



universität
wien

DISSERTATION

Titel der Dissertation

„Der Erwerb der Nominalmorphologie
bei zwei Wiener Kindern:
Eine Untersuchung im Rahmen
der Natürlichkeitstheorie“

Verfasserin

Mag. Katharina Korecky-Kröll

angestrebter akademischer Grad

Doktorin der Philosophie (Dr.phil.)

Wien, 2011

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 092 327

Dissertationsgebiet lt. Studienblatt:

Sprachwissenschaft

Betreuer:

Emer. O. Univ.-Prof. Mag. Dr. Wolfgang U. Dressler

0.	VORWORT	7
1.	EINLEITUNG	9
2.	DER KINDLICHE MORPHOLOGIEERWERB AUS NATÜRLICHKEITSTHEORETISCHER SICHT	11
2.1	DIE NATÜRLICHKEITSTHEORIE IM ÜBERBLICK.....	11
2.2	DIE PRÄFERENZTHEORIE DER UNIVERSELLEN MARKIERTHEIT.....	11
2.2.1	<i>Konstruktive Ikonizität.....</i>	12
2.2.2	<i>Indexikalität.....</i>	13
2.2.3	<i>Morphosemantische Transparenz.....</i>	14
2.2.4	<i>Morphotaktische Transparenz.....</i>	14
2.2.5	<i>Uniformität.....</i>	14
2.2.6	<i>Figur-Grund-Präferenz.....</i>	15
2.2.7	<i>Perzeptuelle und phonologische Salienz.....</i>	15
2.2.8	<i>Binarität.....</i>	16
2.2.9	<i>Optimale Form von Einheiten.....</i>	16
2.2.10	<i>Markiertheitskonflikte.....</i>	16
2.3	DIE SUBTHEORIE DER TYPOLOGISCHEN ADÄQUATHEIT.....	16
2.4	DIE SUBTHEORIE DER SPRACHSPEZIFISCHEN SYSTEMADÄQUATHEIT.....	18
2.4.1	<i>Produktivität.....</i>	18
2.4.2	<i>Potentialität.....</i>	20
2.4.3	<i>Prädiktabilität.....</i>	20
2.5	DAS SPRACHERWERBSMODELL DER PRÄ- UND PROTOMORPHOLOGIE.....	21
3.	METHODEN.....	25
3.1	LONGITUDINALE SPONTANSPRACHUNTERSUCHUNG.....	25
3.2	TRANSLITERATION IM CHAT-FORMAT.....	25
3.3	MORPHOLOGISCHE BASISKODIERUNG UND AUSWERTUNG IN CHILDES.....	26
3.4	ERWEITERTE KODIERUNGEN UND ANALYSEN IN EXCEL.....	28
3.5	STATISTISCHE AUSWERTUNGEN.....	28
3.6	HINTERGRUNDINFORMATIONEN ÜBER DIE KINDER.....	30
4.	SUBSTANTIVE IM DEUTSCHEN	33
4.1	NOMINALMORPHOLOGIE: ABGRENZUNG DES UNTERSUCHUNGSGEGENSTANDES.....	33
4.1.1	<i>Nomen und Substantiv – Definitionen.....</i>	33
4.1.2	<i>Einteilung von Substantiven in der Literatur und in dieser Arbeit.....</i>	33
4.1.3	<i>Abgrenzung zu anderen Wortarten und dabei auftretende Probleme.....</i>	34
4.1.4	<i>Untersuchte Kategorien der Nominalmorphologie.....</i>	35
4.2	BESONDERHEITEN DES WIENER DEUTSCH.....	35
4.3	BEDEUTUNG DER SUBSTANTIVE IM DEUTSCHEN IN BEZUG AUF DEN GESAMTWORTSCHATZ.....	37
4.4	NOUN BIAS IM SPRACHERWERB?.....	37
4.5	DATENBASIS.....	39
4.5.1	<i>Longitudinale Spontansprachkorpora.....</i>	39
4.5.2	<i>Verteilung und Entwicklung der Wortarten in den Korpora.....</i>	39
4.5.3	<i>Gibt es in den frühen Daten eine Noun bias?.....</i>	45
5.	GENUS	47
5.1	THEORETISCHE HINTERGRÜNDE ZUM GENUS IM DEUTSCHEN.....	47
5.1.1	<i>Definition, Ausdruck und Funktion von Genus.....</i>	47
5.1.2	<i>Psycholinguistische Aspekte.....</i>	54
5.1.3	<i>Dialektologische Aspekte.....</i>	56
5.1.4	<i>Natürlichkeitstheoretische Aspekte.....</i>	59
5.1.5	<i>Genusfrequenzen in der deutschen Erwachsenensprache.....</i>	62
5.2	GENUSERWERB IM DEUTSCHEN.....	64
5.3	GENUSERWERB BEI ZWEI WIENER KINDERN.....	71
5.3.1	<i>Bisherige Arbeiten zu Jan und Katharina.....</i>	71
5.3.2	<i>Verteilung und Entwicklung nach dem inhärenten Genus.....</i>	71

5.3.3	<i>Verteilung und Entwicklung von korrekten Genusmarkierungen nach Markierungskategorien</i>	77
5.3.4	<i>Verteilung und Entwicklung von korrekten Genusmarkierungen nach dem Genus</i>	82
5.3.5	<i>Semantische, pragmatische und interindividuelle Aspekte</i>	86
5.3.6	<i>Dialektale Formen und Genusfehler</i>	91
5.3.7	<i>Zusammenfassung</i>	96
6.	NUMERUS	99
6.1	THEORETISCHE HINTERGRÜNDE ZUM NUMERUS IM DEUTSCHEN	99
6.1.1	<i>Definition, Bildung und Funktion des Numerus</i>	99
6.1.2	<i>Psycholinguistische Aspekte</i>	111
6.1.3	<i>Dialektologische Aspekte</i>	133
6.1.4	<i>Natürlichkeitstheoretische Aspekte</i>	142
6.1.5	<i>Numerusfrequenzen in der deutschen Erwachsenensprache</i>	146
6.2	NUMERUSERWERB IM DEUTSCHEN	147
6.3	NUMERUSERWERB BEI ZWEI WIENER KINDERN	174
6.3.1	<i>Bisherige Arbeiten zu Jan und Katharina</i>	174
6.3.2	<i>Verteilung und Entwicklung von Singularen und Pluralen</i>	177
6.3.3	<i>Verteilung und Entwicklung von korrekten Numerusmarkierungen nach Markierungskategorien</i>	183
6.3.4	<i>Verteilung und Entwicklung von korrekten Numerusmarkierungen nach dem Numerus</i>	191
6.3.5	<i>Verteilung und Entwicklung von korrekten Pluralformen nach den morphologischen Pluralmarkern und den Kriterien der Natürlichkeitstheorie</i>	194
6.3.6	<i>Verteilung und Entwicklung von korrekten Pluralformen nach den Kriterien der Theorie zur Suffixprädiktabilität und Basistransparenz</i>	209
6.3.7	<i>Semantische, pragmatische und interindividuelle Aspekte</i>	225
6.3.8	<i>Dialektale Formen und Numerusfehler</i>	233
6.3.9	<i>Zusammenfassung</i>	242
6.4	ÜBERLEGUNGEN ZU EINEM NULL-NOTPLURAL IM WIENER DEUTSCH: EVIDENZEN AUS ERWERB UND PRODUKTION	244
7.	KASUS	249
7.1	THEORETISCHE HINTERGRÜNDE ZUM KASUS IM DEUTSCHEN	249
7.1.1	<i>Definition, Bildung und Funktion der Kasus</i>	249
7.1.2	<i>Psycholinguistische Aspekte</i>	253
7.1.3	<i>Dialektologische Aspekte</i>	257
7.1.4	<i>Natürlichkeitstheoretische Aspekte</i>	258
7.1.5	<i>Kasusfrequenzen in der deutschen Erwachsenensprache</i>	261
7.2	KASUSERWERB IM DEUTSCHEN	263
7.3	KASUSERWERB BEI ZWEI WIENER KINDERN	281
7.3.1	<i>Bisherige Arbeiten zu Jan und Katharina</i>	281
7.3.2	<i>Verteilung und Entwicklung der Kasus in den Korpora</i>	281
7.3.3	<i>Verteilung und Entwicklung von korrekten Kasusmarkierungen nach Markierungskategorien in den Korpora</i>	289
7.3.4	<i>Verteilung und Entwicklung von korrekten Kasusmarkierungen nach Kasus in den Korpora</i>	295
7.3.5	<i>Verteilung von korrekten Kasusformen nach den Kriterien der Natürlichkeitstheorie in den Korpora</i>	298
7.3.6	<i>Semantische, pragmatische und interindividuelle Aspekte</i>	300
7.3.7	<i>Dialektale Formen und Kasusfehler</i>	314
7.3.8	<i>Zusammenfassung</i>	319
8.	DIMINUTIVBILDUNG	321
8.1	THEORETISCHE HINTERGRÜNDE ZU DIMINUTIVEN IM DEUTSCHEN	321
8.1.1	<i>Definition, Bildung und Funktion von Diminutiven</i>	321
8.1.2	<i>Natürlichkeitstheoretische Aspekte</i>	323
8.1.3	<i>Frequenz von Diminutiven in der deutschen Erwachsenensprache</i>	326

8.2	DIMINUTIVERWERB IM DEUTSCHEN	327
8.3	DIMINUTIVERWERB BEI ZWEI WIENER KINDERN.....	329
8.3.1	<i>Bisherige Arbeiten zu Jan und Katharina</i>	329
8.3.2	<i>Verteilung und Entwicklung von Diminutiven</i>	329
8.3.3	<i>Verteilung und Entwicklung von Diminutiven nach Kategorien</i>	334
8.3.4	<i>Verteilung und Entwicklung von Diminutiven nach Suffixen</i>	341
8.3.5	<i>Verteilung und Entwicklung von Diminutiven nach natürlichkeitstheoretischen Kriterien</i>	347
8.3.6	<i>Semantische, pragmatische und interindividuelle Aspekte</i>	351
8.3.7	<i>Diminutivfehler</i>	355
8.3.8	<i>Erleichtern Diminutive den Spracherwerb?</i>	356
8.3.9	<i>Diminuierung durch Präkonfixe und Adjektive</i>	357
8.3.10	<i>Zusammenfassung</i>	358
9.	KOMPOSITION	361
9.1	KOMPOSITA IM DEUTSCHEN	361
9.1.1	<i>Definition, Bildung und Funktion von Komposita</i>	361
9.1.2	<i>Germanistische und varietätenlinguistische Aspekte</i>	364
9.1.3	<i>Psycholinguistische Aspekte</i>	366
9.1.4	<i>Natürlichkeitstheoretische Aspekte</i>	375
9.1.5	<i>Frequenz von Komposita in der deutschen Erwachsenensprache</i>	379
9.2	KOMPOSITAERWERB IM DEUTSCHEN	381
9.3	KOMPOSITAERWERB BEI ZWEI WIENER KINDERN	398
9.3.1	<i>Bisherige Arbeiten zu Jan und Katharina</i>	398
9.3.2	<i>Verteilung und Entwicklung von Komposita</i>	399
9.3.3	<i>Verteilung und Entwicklung von Komposita nach Komposita-Arten</i>	405
9.3.4	<i>Verteilung und Entwicklung von Komposita nach Wortarten</i>	412
9.3.5	<i>Verteilung und Entwicklung von Komposita nach Interfixen</i>	418
9.3.6	<i>Verteilung von Komposita nach den Kriterien der Natürlichkeitstheorie</i>	428
9.3.7	<i>Semantische, pragmatische und interindividuelle Aspekte</i>	430
9.3.8	<i>Kompositafehler</i>	436
9.3.9	<i>Zusammenfassung</i>	442
10.	PRÄFIGIERUNG	445
10.1	THEORETISCHE HINTERGRÜNDE ZUR PRÄFIGIERUNG IM DEUTSCHEN.....	445
10.1.1	<i>Definition, Bildung und Funktion von Präfigierungen</i>	445
10.1.2	<i>Natürlichkeitstheoretische Aspekte</i>	446
10.1.3	<i>Frequenz von Präfigierungen in der deutschen Erwachsenensprache</i>	450
10.2	ERWERB DER PRÄFIGIERUNG IM DEUTSCHEN	451
10.3	ERWERB DER PRÄFIGIERUNG BEI ZWEI WIENER KINDERN	452
10.3.1	<i>Verteilung und Entwicklung von Präfigierungen</i>	452
10.3.2	<i>Verteilung und Entwicklung von Präfigierungen nach Präfixen</i>	457
10.3.3	<i>Zusammenfassung</i>	463
11.	SUFFIGIERUNG	465
11.1	THEORETISCHE HINTERGRÜNDE ZUR SUFFIGIERUNG IM DEUTSCHEN	465
11.1.1	<i>Definition, Bildung und Funktion von Suffigierungen</i>	465
11.1.2	<i>Natürlichkeitstheoretische Aspekte</i>	471
11.1.3	<i>Frequenz von Suffigierungen in der deutschen Erwachsenensprache</i>	474
11.2	ERWERB DER SUFFIGIERUNG IM DEUTSCHEN.....	476
11.3	ERWERB DER SUFFIGIERUNG BEI ZWEI WIENER KINDERN	489
11.3.1	<i>Verteilung und Entwicklung von Suffigierungen</i>	489
11.3.2	<i>Verteilung und Entwicklung von Suffigierungen nach Suffixen</i>	494
11.3.3	<i>Der Erwerb der verschiedenen Funktionen des -er-Suffixes</i>	505
11.3.4	<i>Zusammenfassung</i>	507
12.	KONVERSION	509
12.1	THEORETISCHE HINTERGRÜNDE ZUR KONVERSION IM DEUTSCHEN	509

12.1.1	<i>Definition, Bildung und Einteilung von Konversionen</i>	509
12.1.2	<i>Natürlichkeitstheoretische Aspekte</i>	510
12.1.3	<i>Frequenz von Konversionen in der deutschen Erwachsenensprache</i>	513
12.2	ERWERB DER KONVERSION IM DEUTSCHEN	516
12.3	ERWERB DER KONVERSION BEI ZWEI WIENER KINDERN.....	518
12.3.1	<i>Verteilung und Entwicklung von Konversionen</i>	518
12.3.2	<i>Verteilung und Entwicklung von morphologischen Konversionen nach Ausgangskategorien</i>	524
12.3.3	<i>Verteilung und Entwicklung von syntaktischen Konversionen</i>	531
12.3.4	<i>Zusammenfassung</i>	540
13.	DIE KATEGORIEN DER NOMINALMORPHOLOGIE IM SPRACHERWERB: ZUSAMMENHÄNGE UND VERGLEICH	543
13.1	GENUS – NUMERUS	543
13.2	GENUS – KASUS.....	544
13.3	NUMERUS – KASUS	546
13.4	DIMINUTIVBILDUNG – GENUS.....	546
13.5	DIMINUTIVBILDUNG – KASUS	547
13.6	KOMPOSITION – GENUS	548
13.7	KOMPOSITION – KASUS.....	548
13.8	PRÄFIGIERUNG – GENUS	549
13.9	SUFFIGIERUNG – GENUS.....	549
13.10	SUFFIGIERUNG – KASUS	550
13.11	KONVERSION/IMPLIZITE ABLEITUNG – GENUS.....	550
13.12	DIMINUTIVBILDUNG – KOMPOSITION.....	550
13.13	DIMINUTIVBILDUNG – SUFFIGIERUNG	551
13.14	KOMPOSITION – SUFFIGIERUNG	551
13.15	KOMPOSITION – KONVERSION/IMPLIZITE ABLEITUNG.....	551
13.16	ZUSAMMENFASSUNG	552
14.	DIE ERWERBSCHRONOLOGIE IN FLEXION UND WORTBILDUNG IM VERGLEICH	555
15.	ZUSAMMENFASSUNG UND AUSBLICK	581
16.	BIBLIOGRAPHIE	585
16.1	SPRACHWISSENSCHAFTLICHE LITERATUR	585
16.2	ANDERE LITERATUR	602
16.3	WEBQUELLEN.....	602
17.	ANHANG	603
17.1	TRANSLITERATIONSBEISPIEL (CHAT)	603
17.2	AUSZUG AUS DEM LEXIKON UND KODIERUNGSBEISPIEL (MOR).....	603
17.3	KODIERUNGSSCHEMA (EXCEL)	604
17.4	SUBSTANTIVE IM DEUTSCHEN	610
17.5	GENUS	628
17.6	NUMERUS	665
17.7	KASUS.....	758
17.8	DIMINUTIVBILDUNG.....	788
17.9	KOMPOSITION	834
17.10	PRÄFIGIERUNG	884
17.11	SUFFIGIERUNG.....	909
17.12	KONVERSION	954
17.13	ZUSAMMENHÄNGE ZWISCHEN DEN KATEGORIEN	997
17.14	ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS	1030
17.15	DEUTSCHE ZUSAMMENFASSUNG	1032
17.16	ENGLISH ABSTRACT	1033
17.17	LEBENSLAUF.....	1035

0. Vorwort

Die Datensammlung, Transkription und Teile der Kodierung für diese Dissertation konnten im Rahmen der Projekte „Flexionssysteme und Erstspracherwerb“, „Nominalentwicklung aus sprachübergreifender Sicht“¹, „Erstsprachlicher Grammatikerwerb des österreichischen Deutsch im Vergleich“² (finanziert vom Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung), „Crosslinguistic Project on Pre- and Protomorphology“ (finanziert von der Österreichischen Akademie der Wissenschaften) und „Grammaticization processes in language acquisition: nouns and verbs across languages“³ (finanziert von der französischen Agence Nationale de la Recherche, Programme Blanc 2006) durchgeführt werden, wofür ich allen Institutionen und natürlich vor allem den Projektleiterinnen und -leitern zu großem Dank verpflichtet bin.

Ganz besonders herzlich danke ich meinem Betreuer, Herrn emer. Univ.-Prof. Mag. Dr. Dr. h.c. Wolfgang Ulrich Dressler für seine große Hilfsbereitschaft, Unterstützung und für sein Vertrauen. Er hatte immer ein offenes Ohr für mich, hat mir mit seinem umfassenden Wissen viele wertvolle Anregungen gegeben und mir in den vergangenen zehn Jahren ermöglicht, als Mitarbeiterin seiner Arbeitsgruppe innerhalb verschiedenster internationaler Projekte unbezahlbare Erfahrungen in der Erstspracherwerbsforschung zu sammeln.

Auch meiner Zweitgutachterin, Frau Ao. Univ.-Prof. Dr. Chris Schaner-Wolles danke ich sehr herzlich für ihre Bereitschaft, die Begutachtung zu übernehmen. Sie hat mich bereits in meinem ersten Semester für den kindlichen Spracherwerb begeistert, und ich durfte auch im Rahmen des von ihr betreuten FWF-Projekts meine ersten eigenen Forschungen durchführen, woraus auch unter ihrer fachkundigen Betreuung meine Diplomarbeit entstand.

Meiner Kollegin Dr. Sabine Laaha danke ich für die Unterstützung beim Kodieren, für den Aufbau und die Erweiterung des Lexikons, für viele interessante Diskussionen und ganz allgemein für die tolle Zusammenarbeit; letzteres gilt natürlich auch für meine anderen Kolleginnen an der Kommission für Linguistik, Dr. Jacqueline Stark, Dr. Christiane Pons, Mag. Bettina Fürst und Mag. Eva Freiberger.

Auch den vielen Projektpartnerinnen und -partnern aus fast ganz Europa, Israel und Kanada, mit denen ich innerhalb der internationalen Projekte zusammenarbeiten durfte, danke ich sehr herzlich für wertvolle Anregungen.

Allen meinen Arbeitskolleginnen und -kollegen am Institut für Österreichische Dialekt- und Namenlexika, besonders meiner Direktorin Frau Dr. Ingeborg Geyer und dem stellvertretenden Direktor Herrn Doz. Mag. Dr. Manfred Glauning, danke ich für den interessanten Gedankenaustausch, für die kompetente Beratung im Umgang mit Dialektphänomenen und

¹ Projektleitung: Emer. Univ.-Prof. Mag. Dr. Dr. h.c. Wolfgang Ulrich Dressler

² Projektleitung: Ao. Univ.-Prof. Dr. Chris Schaner-Wolles

³ Projektleitung: Dr. Dominique Bassano, CNRS Paris

germanistischen Sachverhalten und für ihr Verständnis, dass ich mit den Gedanken manchmal ein bisschen zu sehr bei der Dissertation war. Meinem Kollegen Mag. Dr. Hubert Bergmann danke ich besonders für die Hilfe bei der Suche in der Datenbank der bairischen Mundarten in Österreich (DBÖ).

Herrn O. Univ.-Prof. Mag. Dr. Franz Rainer danke ich sehr herzlich, dass er mir die Kapitel seines für meine Arbeit äußerst relevanten Buches „Carmens Erwerb der deutschen Wortbildung“ bereits vor dem regulären Erscheinen zur Verfügung gestellt hat.

Mag. Johannes Bertl, Mag. Nicole Stempfer, Mag. Bettina Fürst, Mag. Sonja Kolb und Mag. Susanne Schneeberger danke ich für die Hilfe beim Transliterieren und Kodieren.

Mag. Laura E. Lettner, die auch viel transliteriert hat und mir besonders zur Kodierung der Komposita wertvolle Anregungen gegeben hat, hat mich auch als Freundin sehr unterstützt, ebenso wie meine anderen Freundinnen Mag. Angelika Eisterer, Mag. Lana Mayer, Kaliopi Schmidberger, Barbara Simunics und Mag. Gabi Steiner. Lana hat außerdem unter großem Stress das finale Korrekturlesen übernommen, wofür ich ihr ganz besonders herzlich danke.

Meiner Familie danke ich für ihre moralische Unterstützung und ihren Ansporn. Meinem Mann Roman und meinen Söhnen Paul und Jan danke ich außerdem für ihr Verständnis, dass ich in den vergangenen Jahren viel weniger Zeit mit ihnen verbringen konnte, als ich es mir oft gewünscht hätte. Meinen Eltern Erika und Helmut Kröll und meinen Schwiegereltern Friederike und Karl Korecky danke ich für diverse praktische Unterstützungen im Alltag, die mir besonders im Endspurt eine große Hilfe waren. Meiner Mutter bin ich außerdem für das erste Korrekturlesen zu großem Dank verpflichtet.

Obwohl ich sie nicht persönlich kenne, danke ich Mag. Brigitta Müller, die das Mädchen Katharina aufgenommen und die Aufnahmen transliteriert hat, sowie Katharinas Familie, die sich zu dieser Langzeituntersuchung bereit erklärt hat.

Am meisten aber danke ich meinem Sohn Jan, dass er während so langer Zeit bei allen Aufnahmen mit so viel Begeisterung mitgemacht hat und immer sehr gesprächig war. Ohne ihn wäre diese Arbeit unmöglich gewesen, und daher möchte ich sie auch ihm widmen.

1. Einleitung

Es gibt zwar viele Untersuchungen zum Erwerb der deutschen Nominalmorphologie, doch in der Regel beschränken sich diese auf die Entwicklung einzelner Kategorien wie Plural oder Genus oder allenfalls auf den Erwerb der Flexion (z. B. Eisenbeiss 2003, Vollmann 1997a⁴) oder der Wortbildung (z. B. die Tagebuchstudie von Rainer 2010).

Einzig die Studie von Elsen (1999) ist sogar noch umfangreicher, denn sie untersucht auch den Erwerb anderer Wortarten abseits des Substantivs, doch da es sich dabei ebenfalls um eine Tagebuchstudie handelt, ist sie methodisch mit der vorliegenden Arbeit nicht ganz vergleichbar.

Ein kompletter Überblick über den Erwerb aller kindersprachlich relevanten Kategorien des Substantivs anhand von longitudinalen Spontansprachdaten liegt bisher jedoch nicht vor, besonders nicht für das Wiener Deutsch. Angesichts der insgesamt elfjährigen Arbeit an der vorliegenden Dissertation erscheint es auch nicht weiter verwunderlich, dass bisher niemand ein derartig umfangreiches Vorhaben auf sich genommen hat.

Ein erstes Hauptziel dieser Arbeit ist es also, den Erwerb der gesamten Nominalmorphologie bei zwei Wiener Kindern möglichst genau und umfassend zu dokumentieren.

Es handelt sich um spontansprachliche Langzeituntersuchungen, in denen die Kinder über mehrere Jahre hinweg regelmäßig auf Audiokassetten aufgenommen wurden und diese Aufnahmen anschließend in mühevoller Kleinarbeit transliteriert, kontrollgehört, kodiert und analysiert wurden.

Wenn man Langzeitstudien durchführt, bekommt man häufig zu hören, dass die Daten von „nur“ zwei Kindern stammen und dass eine viel größeren Anzahl an Kindern nötig wäre, um allgemein gültige Schlüsse daraus zu ziehen. Natürlich wäre es wünschenswert, zwanzig oder mehr Langzeitstudien parallel durchzuführen, aber angesichts der immer stärkeren Kürzungen von Geldmitteln an österreichischen Forschungseinrichtungen ist das leider nicht möglich.

Es ist oft einfacher, weniger zeitaufwändig und in vieler Hinsicht auch aussagekräftiger, wenn man Querschnittuntersuchungen zu bestimmten, abgegrenzten Fragestellungen durchführt. In unserem abgeschlossenen FWF-Projekt P17276 „Nominalentwicklung aus sprachübergreifender Sicht“, durch das auch dankenswerterweise ein Teil der Kodierungen und Analysen der Langzeitdaten ermöglicht wurde, wurden einige dieser Querschnittuntersuchungen gemacht, in denen jeweils 140 Kinder verschiedener Altersgruppen innerhalb von wenigen Tagen getestet wurden.

⁴ Vollmann bringt zwar einige Beispiele aus der Wortbildung, doch er untersucht sie nicht systematisch.

Dennoch hat sich gezeigt, dass Langzeitdaten eine besonders wichtige Informationsquelle bieten, auch wenn man damit weniger aussagekräftige statistische Auswertungen machen kann:

Erstens ist es nicht nur wichtig, verschiedene Kinder verschiedener Altersgruppen miteinander zu vergleichen, sondern auch das individuelle Kind in seiner Entwicklung zu verfolgen, um ein möglichst genaues Bild vom Spracherwerbsprozess zu bekommen.

Zweitens handelt es sich bei den Daten – wie bereits erwähnt – um Spontansprachdaten, bei denen die Gefahr von Testartefakten sehr gering ist (vgl. Bertl, Korecky-Kröll & Laaha 2006): Ein Kind, das entspannt mit seiner Hauptbezugsperson spielt, wird in seiner Sprache authentischer sein als ein Kind, das in einer Testsituation von einer ihm unbekanntem Person befragt wird.

Drittens ist bei diesen Daten eine genaue Analyse des elterlichen Inputs möglich, also der Sprache, die das Kind in den Frühphasen seiner Entwicklung tatsächlich hört und die daher den größten Einfluss auf den kindlichen Output hat.

Selbstverständlich können die Daten dieser beiden Kinder nicht als repräsentativ für alle Wiener oder gar für alle deutschsprachigen Kinder angesehen werden. Dieses Problem soll durch den Vergleich mit anderen Untersuchungen aus der Literatur gemildert werden.

Ein zweites Hauptziel dieser Arbeit ist es, die Theorie der Natürlichen Morphologie und ihre Vorhersagen zum kindlichen Spracherwerb anhand der Daten zu überprüfen. Im Sinne der typologischen Subtheorie der Natürlichen Morphologie soll eine typologische Charakterisierung des Deutschen (in Anlehnung an Mathesius 1928/1964) und seines Erstspracherwerbs der Nominalmorphologie gegeben werden. Im Rahmen des „Crosslinguistic Project on Pre- and Protomorphology“ hat Savickienė (2003) eine vergleichbare Untersuchung für das Litauische durchgeführt, die für die vorliegende Arbeit ebenfalls als Vorbild dient.

Außerdem sollen kurz die Besonderheiten des Wiener Deutsch und ihr Auftreten in kindzentrierten Kontexten sowie auch einige daraus abgeleitete allgemein linguistische Erkenntnisse besprochen werden.

2. Der kindliche Morphologierwerb aus Natürlichkeitstheoretischer Sicht

2.1 Die Natürlichkeitstheorie im Überblick

Die Natürlichkeitstheorie geht davon aus, dass die Relation von Signifikant und Signifikat nicht gänzlich arbiträr (Saussure 1916/1972: 155ff.), sondern von der menschlichen Natur ableitbar ist und die Kapazitäten und Bedürfnisse der Sprecher widerspiegelt (Donegan & Stampe 1979: 127, Kilani-Schoch 1988: 25).

Besonders natürlich sind kognitiv einfache, bereits für Kinder leicht zugängliche Phänomene, die auch intuitiv plausibel sind und bei denen man beobachten kann, dass sie in den Sprachen der Welt synchron und diachron besonders häufig vorkommen (Dressler 2000a, 2006), wie z. B. die Auslautverhärtung in der Phonologie.

Donegan & Stampe (1979: 126), die Begründer der Natürlichen Phonologie, bezeichnen phonologische Prozesse als

„mental substitutions which systematically but subconsciously adapt our phonological intentions to our phonetic capacities [...]; the particular phonological system of our native language is the residue of a universal system of processes reflecting all the language-innocent phonetic limitations of the infant“.

Die Natürliche Morphologie wurde von Dressler, Mayerthaler, Panagl und Wurzel (1987) nach dem Vorbild der Natürlichen Phonologie entwickelt. Wichtige Vorläufer waren Vertreter der Prager Schule wie Trubetzkoy (1939) und Jakobson (1941/1969) mit ihren Theorien zur Markiertheit.

Die wichtigsten Prinzipien der Natürlichen Morphologie sind die Präferenztheorie der universellen Markiertheit, die Subtheorie der typologischen Adäquatheit und die Subtheorie der sprachspezifischen Systemadäquatheit, die in der Folge vorgestellt werden sollen.

2.2 Die Präferenztheorie der universellen Markiertheit

Die Präferenztheorie der universellen Markiertheit (Mayerthaler 1981, 1987) geht davon aus, dass gewisse Elemente der Sprache natürlicher und daher weniger markiert sind als andere und daher leichter zu erwerben, zu perzipieren und zu produzieren sind (Dressler 2000a). Dies ist nicht notwendigerweise auf Phonologie oder Morphologie beschränkt, sondern kommt auch auf anderen sprachlichen Ebenen vor (vgl. u. a. 1989 für die Stilistik oder Yevseyev 2003 für die Textlinguistik).

Mayerthaler (1981: 1) führt aus, dass der Begriff „markiert“ in der Tradition der Prager Schule mit „merkmalhaft“, in der Tradition Greenbergs hingegen mit „weniger normal/seltener/weniger weit verbreitet“ gleichgesetzt wurde. Das führte zu einem Problem der Terminologie. So wäre gemäß der Definition „markiert = merkmalhaft“ der merkmallose englische

Plural *sheep* unmarkiert; bezüglich Normalität und Verbreitung ist *sheep* jedoch markiert, da es sich um eine seltene englische Pluralbildung handelt.

Markiertheit wird in der Natürlichkeitstheorie auf einer Skala (von maximal markiert bis minimal markiert) als umgekehrt proportional zu Natürlichkeit angesehen. Natürlichkeit wird folgendermaßen definiert (Mayerthaler 1981: 2):

„Ein morphologischer Prozess bzw. eine morphologische Struktur ist natürlich, wenn er/sie a) weit verbreitet ist und/oder b) relativ früh erworben wird und/oder c) gegenüber Sprachwandel relativ resistent ist oder durch Sprachwandel häufig entsteht.“

Mayerthaler (1981) unterscheidet drei Typen der Markiertheit:

1) Die semantische Kategorienmarkiertheit besagt, dass eine Kategorie semantisch unmarkiert ist, wenn sie prototypischen Sprechereigenschaften entspricht (d. h. die Kategorien Subjekt, belebt, 1. Person, Präsens, Indikativ, Singular sind semantisch unmarkiert gegenüber den Kategorien Objekt, unbelebt, andere Personen, Nichtpräsens, Nichtindikativ, Plural).

2) Die Symbolisierungsmarkiertheit legt fest, dass eine Symbolisierung dann natürlich ist, wenn sie den unten genannten Präferenzparametern entspricht.

3) Die aus 1) und 2) abgeleitete Markiertheit für symbolisierte Kategorien, bei der im Normalfall semantische Markiertheit und Symbolisierungsmarkiertheit übereinstimmen, bei der es aber auch zu Markiertheitskonflikten kommen kann (z. B. ist der von dem Plurale tantum *Eltern* abgeleitete Singular *Elternteil* markiert gegenüber einem herkömmlichen Singular-Plural-Paar wie *Kind – Kind-er*): Ein zentraler Punkt der natürlichen Morphologie ist also die optimale Symbolisierung grammatischer Kategorien am Wort (Bittner 1991/2003: 20).

Folgende Präferenzparameter spielen in der Subtheorie der universellen Markiertheit eine zentrale Rolle:

2.2.1 Konstruktionelle Ikonizität

In der Tradition von Peirces (1965) Einteilung von Zeichen in Ikone, Indizes und Symbole werden Ikone als Zeichen verstanden, die dem Objekt, das sie bezeichnen, sehr ähnlich sind (z. B. Bilder, Piktogramme) und zu diesem eine unmittelbare Relation herstellen.

Peirce (1965, 2: 278) schreibt:

„The only way of directly communicating an idea is by means of an icon; and every indirect method of communicating an idea must depend for its establishment upon the use of an icon.“

Laut Peirce (1965, 2: 302) haben sich Symbole⁵ aus Ikonen entwickelt. Ikone lassen sich in Bilder (images), Diagramme und Metaphern einteilen (Peirce 1965, 2: 277):

⁵ Symbole sind laut Peirce – vereinfacht gesagt - die durch Konvention geprägten Zeichen (dass der „Tisch“ als „Tisch“ bezeichnet wird, ist Konvention); vgl. auch die Arbitrarität des Zeichens bei Saussure (1916/1972).

„Those which partake of simple qualities [...] are images; those which represent the relations, mainly dyadic, or so regarded of the parts of one thing by analogous relations in their own parts, are diagrams; those which represent the representative character of a representamen by representing a parallelism in something else, are metaphors.“

Dressler (1999a: 396) hält fest, dass Zeichen mit einem hohen Grad an Ikonizität besonders natürliche Zeichen sind, für die die Menschen eine fundamentale, von anderen Umständen völlig unabhängige Präferenz haben.

Die natürlichsten Ikone sind also Bilder, bei denen eine direkte Ähnlichkeit zwischen Signans und Signatum vorhanden ist (Dressler 2005a: 268).

Ein Beispiel dafür ist die Präferenz für Diminutivbildung via Palatalisierung (Dressler & Merlini Barbaresi 1994, Dressler 2005a), die besonders bei kleinen Kindern eine große Rolle spielt: Die jüngste Altersgruppe in dem Diminutivbildungsexperiment von Berko (1958) bildete ausgehend von dem Pseudowort *wug* durch Palatalisierung des Stammvokals die besonders ikonische Diminutivform *wig*, während ältere Kinder Diminutive mit dem palatalen Suffix *-ie* (*wugg-ie*) und Erwachsene weniger ikonische Diminutive wie *wug-let* bildeten (Dressler 2005a: 268).

Diagramme sind die zweitnatürlichsten Ikone: Sie zeigen eine Analogie zwischen den Beziehungen von Signans und Signatum (Dressler 2005a: 268), während die weniger ikonischen Metaphern nur durch eine Modifikation in der Form eine Analogie anzeigen: So hat etwa der diagrammatische Plural *Auto-s* eine relativ hohe Ikonizität, weil – passend zur Pluralbedeutung „mehrere“ – ein Pluralsuffix hinzugefügt wird; der nur metaphorische Plural mit Wechsel des Stammvokals *Mütter* hat eine geringere Ikonizität; der Nullplural *Fenster* ist nicht ikonisch, und der subtraktive fränkische Plural *hon* (Singular *hond* ‚Hund‘) ist anti-ikonisch (Dressler 2000a: 290).

2.2.2 Indexikalität

Ein weiterer Präferenzparameter ist die Indexikalität. Hier geht es um Nähe (Adjazenz) von Affixen zu ihrer Basis, die im Gegensatz zur Distanz bevorzugt wird (Dressler 2000a: 290). Dressler bringt die spanischen Beispiele *puebl-ito* und das interfigierte *puebl-ec-ito* ‚Dorf-DIM‘, von denen das erste durch Adjazenz des Affixes zur Basis eine höhere Indexikalität hat.

Die Affigierung, bei der die Relation zwischen Affix und Basis klar hervorsticht, hat generell eine höhere Indexikalität als die Modifikation, bei der sich eine wortinterne Änderung (wie z. B. durch den Wechsel des Stammvokals) ergibt. Die Konversion, bei der ein overttes Signans völlig fehlt, hat die geringste Indexikalität (Dressler 2005a: 270).

Ebenso wird eine fixe Anordnung verschiedener Morpheme in einem morphologischen Wort präferiert (z. B. wird die immer gleiche Anordnung der Wortbildungssuffixe *-ung* und *-keit* vor den Pluralmarkern in *Halt-ung-en*, *Tor-heit-en* gegenüber der unterschiedlichen Anord-

nung bei den Diminutiven bevorzugt, bei denen in *Kind-i-s* das Diminutivsuffix einmal vor dem Pluralmarker und in *Kind-er-lein* nach dem Pluralmarker steht).

2.2.3 Morphosemantische Transparenz

Die morphosemantische Transparenz einer komplexen morphologischen Form wird – in Anlehnung an Freges Kompositionalitätsprinzip – durch ihre kompositionelle Bedeutung (d. h. durch die Bedeutung ihrer Teile) bestimmt (Dressler 2005a: 271). Sie ist dann hoch, wenn die Bedeutung der Teilmorpheme der Bedeutung der komplexen Form entspricht. In der Flexion ist die morphosemantische Transparenz generell hoch, wo z. B. die Bedeutung von *Auto-s* den Bedeutungen von *Auto* und von Pluralität entspricht (Dressler 1999c: 137). In der Wortbildung kann die morphosemantische Transparenz unterschiedlich hoch sein: So hat z. B. das Kompositum *Vogelmutter* im Vergleich zu *Großmutter* eine deutlich höhere morphosemantische Transparenz, weil die *Vogelmutter* zwar die Mutter eines Vogels, die *Großmutter* allerdings keine große Mutter ist.

2.2.4 Morphotaktische Transparenz

Die morphotaktische Transparenz einer morphologischen Form zeigt sich dadurch, ob ihre Wahrnehmung durch keine oder viele phonologische, morphologische oder allomorphische Regeln erschwert wird (Dressler 2005a: 272).

Rein phonologische Prozesse wie z. B. die Anwendung von Kompositionsbetonungsregeln (*Vógel + Mútter* → *Vógelmutter*) opazifizieren nur wenig und führen daher zu einer relativ hohen morphotaktischen Transparenz des Zielwortes; bei morphologischen Regeln ist die morphotaktische Transparenz bereits deutlich geringer (z. B. *dividieren* → *Division*), und die geringste morphotaktische Transparenz gibt es bei Suppletion (z. B. *sein – bin – ist – war*) (Dressler 1999c: 137, Dressler 2005a: 273).

Die Präferenz für Basen (z. B. die transparentere Grundformflexion Pl. *Rose-n* gegenüber der opakeren Stammflexion Pl. *Vill-en*) fällt ebenfalls unter diesen Punkt.

Auch der Subparameter der Kontinuität kann als zur morphotaktischen Transparenz gehörig behandelt werden (Dressler 2005a: 273), hat aber m. E. auch etwas mit Indexikalität zu tun: So werden Suffigierung und Präfigierung auch wegen ihrer höheren Kontinuität gegenüber Infigierung und Zirkumfigierung präferiert (Dressler 2005a: 273, vgl. auch *puebl-ito* vs. *puebl-ec-ito* unter 2.2.2).

2.2.5 Uniformität

Der höchste Grad der Uniformität ist die Eineindeutigkeit (*biuniqueness*, 1:1-Relation), bei der eine einzige Form immer dieselbe Bedeutung hat. So können laut Dressler (2000a: 291) türkische Plurale nur mit dem Suffix *-ler* gebildet werden, und dieses Suffix hat nur die Funktion der Pluralbildung.

Etwas weniger uniform ist die Eindeutigkeit (*uniqueness*, 1:x-Relation), bei der eine Form zwar immer dieselbe Bedeutung, allerdings auch zusätzlich noch andere Bedeutungen haben kann. Das deutsche Superlativsuffix *-st* ist eindeutig, weil der Superlativ im Deutschen nur auf diese Weise gebildet werden kann, aber weil *-st* auch das Suffix für die 2. Person Singular des Verbs ist (Dressler 2000a: 291).

Am wenigsten uniform sind ambige Formen (x:x-Relationen), bei denen es verschiedene Formen mit derselben Bedeutung gibt, die allerdings auch noch zusätzlich andere Bedeutungen haben können: So haben z. B. alle vier overtten Pluralsuffixe des Deutschen⁶ (*-s*, *-en*, *-e*, *-er*) noch andere Funktionen in der Flexion bzw. Derivation: *-s* ist ein Genitivmarker, mit *-en* werden Verben im Infinitiv und in der 1. und 3. Person Plural gebildet, *-e* steht auch für die 1. Person Singular und *-er* für Nomina agentis.

Die Uniformität in flektierenden Sprachen ist generell eher gering, während agglutinierende Sprachen wie das Türkische einen hohen Grad an Uniformität aufweisen (Dressler 2000a: 293, vgl. auch typologische Adäquatheit). Das zeigt sich auch in der Geschwindigkeit des Morphologieerwerbs, die bei türkischen Kindern ausgesprochen hoch ist (vgl. Laaha & Gillis 2007, Dressler 2005b).

2.2.6 Figur-Grund-Präferenz

In Anlehnung an die Gestaltpsychologie (Scherer 1984) wurde festgestellt, dass das menschliche Gehirn das perzipierte und produzierte Material gerne in Figur und Grund einteilt, dass es also eine herausgehobene, klare, dynamische Figur gegenüber einem weniger wichtigen, verschwommeneren, statischen Grund präferiert.

In der Wortbildung ist etwa der Head die Figur, der untergeordnete Non-Head der Grund (Dressler 2005a: 274), wie z. B. bei Komposita.

Die auch gelegentlich erwähnten Subparameter des syntagmatischen Kontrasts bzw. der Distinktivität können m. E. unter der Figur-Grund-Präferenz subsumiert werden.

2.2.7 Perzeptuelle und phonologische Salienz

Der Begriff der perzeptuellen (oft auch: phonologischen) Salienz oder Prägnanz (vgl. Peters 1985, Dressler 1987: 116, Gillis 2003: 196ff., Dressler 2007), der m. E. auch mit der Figur-Grund-Präferenz interagiert, spielt ebenfalls eine wichtige Rolle: So werden betonte Suffixe bzw. Suffixe, die einen Vollvokal enthalten, gegenüber unbetonten Suffixen und solchen mit Schwa oder ohne Vokal präferiert (Dressler 2007: 8).

Auch dienen etwa besonders saliente wortinitiale Konsonanten als alleinige Quelle für die Bildung von Akronymen (Bauer 1983: 237f., Dressler 1987: 116f.); im Spracherwerb dürfte

⁶ Wenn man noch die Nullplurale und sämtliche Kombinationen mit Umlaut berücksichtigt, kommt man insgesamt auf 8 Pluralmarker (*-s*, *-en*, *-e*, *-e+Umlaut*, Nullplural, reiner Umlautplural, *-er*, *-er+Umlaut*).

allerdings eine besondere Präferenz für wortfinale Konsonanten vorherrschen (vgl. z. B. Kirk & Demuth 2005, Lleó & Prinz 1996 für wortfinale Konsonantencluster).

Generell dürfte es hier auch einen Zusammenhang mit Primacy und Recency effects geben (vgl. u. a. McCrary & Hunter 1953, Atkinson & Shiffrin 1968).

2.2.8 Binarität

Basierend auf Peirce (1965, 2: 277), der eine Präferenz für binäre semiotische und grammatikalische Relationen feststellt, führt Dressler (2005a: 276) diese Präferenz auf die binäre Natur der Übertragung neurologischer Information zurück und ortet sie sowohl in paradigmatischen als auch in syntagmatischen Relationen.

So werden z. B. zweigliedrige gegenüber mehrgliedrigen Komposita sowie Präfixe und Suffixe gegenüber Zirkumfixen bevorzugt (vgl. auch Indexikalität und morphotaktische Transparenz).

2.2.9 Optimale Form von Einheiten

Laut Dressler (2005a: 276) hat ein grammatikalisches Morphem (gebunden oder ungebunden) die optimale Länge von einer Silbe; die optimale Länge eines einfachen lexikalischen Wortes ist – in Kombination mit der Präferenz für Binarität – ein zweisilbiger Fuß. Ein Wort mit Affix sollte daher – um gut perzipiert werden zu können – die Länge eines dreisilbigen Fußes nicht überschreiten.

2.2.10 Markiertheitskonflikte

Angesichts der beachtlichen Zahl an Präferenzparametern kommt es natürlich auch immer wieder zu Konflikten zwischen denselben (z. B. sind deutsche Nullplurale zwar morphotaktisch höchst transparent, allerdings überhaupt nicht ikonisch) und auch zwischen Präferenzen zwischen verschiedenen Ebenen, z. B. Phonologie und Morphologie (vgl. Dressler 2005a: 277). Aufgrund dieser Widersprüchlichkeiten können auch nicht alle Präferenzparameter in allen Sprachen gleich stark gewichtet sein, was uns zur nächsten Natürlichkeitstheoretischen Subtheorie führt.

2.3 Die Subtheorie der typologischen Adäquatheit

Basierend auf der Einteilung von Skalička (1979) in ideale Sprachtypen (agglutinierende, flektierende⁷, isolierende, polysynthetische und introflexive Sprachen), an die sich natürliche Sprachen nur mehr oder weniger annähern können, interpretiert Dressler (1985b, 1988, 2005a: 278) diese Sprachtypen innerhalb der Natürlichen Morphologie als „konsistente Antworten auf Natürlichkeitskonflikte“. Da – wie bereits erwähnt – nicht immer alle natür-

⁷ Wurzel (1996: 494) bevorzugt den Begriff „fusionierend“ statt „flektierend“, weil Flexion und Agglutination keine Gegensätze sind und auch typisch agglutinierende Sprachen eine Flexion haben und weil auch in der Wortbildung fusionierende Strukturen vorkommen.

lichsten Optionen bei allen Präferenzparametern innerhalb einer Sprache möglich sind, werden – passend zum jeweiligen Sprachtyp – manche Parameter bevorzugt (Dressler 1985b, 1988, 2005a: 278):

So tendiert der flektierend-fusionierende Typ zu Binarität, optimaler Form von Einheiten, einer starken Figur-Grund-Unterscheidung und Indexikalität, vernachlässigt allerdings die konstruktionselle Ikonizität, die morphosemantische und morphotaktische Transparenz sowie die Uniformität.

Der agglutinierende Typ, zu dem z. B. das Türkische gehört, zeigt genau gegenteilige Präferenzen zum flektierend-fusionierenden Typ und zeichnet sich durch hohe Ikonizität, Transparenz und Uniformität aus, allerdings entstehen dabei häufig sehr lange Wörter mit mehreren, in unterschiedlicher Reihenfolge angeordneten Suffixen, die weder der Binarität noch der optimalen Form von Einheiten noch der Indexikalität nahe kommen.

Zur Typologie des Deutschen kann festgehalten werden, „dass es als synthetischer und analytischer Mischtyp mit polyfunktionaler Formbildung als Sprache mit synthetisch-flektierenden sowie analytisch-isolierenden Merkmalen zu gelten hat“ (Roelcke 1997: 29).

Auch in Bezug auf Skaličkas Einteilung (vgl. z. B. Skalička 1979) stellt das Deutsche einen Mischtyp dar: „Es handelt sich hierbei um eine flektierende Sprache, welche aufgrund etwa des Ab- oder des Umlautes ebenfalls Merkmale einer introflexiven sowie bezüglich der periphrastischen Kennzeichnung grammatischer Kategorien solche einer isolierenden Sprache zeigt“ (Roelcke 1997: 31).

Wurzel (1996) beschreibt detailliert, wie sich das vorwiegend fusionierende Althochdeutsche durch phonologischen Wandel, morphologischen Wandel und Grammatikalisierung und Reanalyse zum Mischtyp des Neuhochdeutschen entwickelt hat:

Die Numerusflexion funktioniert primär agglutinierend (durch Suffixe). Bei homophonen Formen im Singular und im Plural gibt es die Tendenz, sekundäre agglutinierende Suffixe einzuführen (Wurzel 1996: 506): *die Onkel-s/Onkel-n*.

Der Umlaut als introflexives Mittel dehnt sich laut Wurzel (1996: 506) ebenfalls auf neue Instanzen aus (*die Bögen, die Hämmer*⁸).

Der flektierte Artikel kann bei Nichtfeminina als isolierender Pluralmarker angesehen werden (Wurzel 1996: 507).

Die Kasusflexion erfolgt hauptsächlich isolierend durch den Artikel und teilweise auch durch agglutinierende Suffixe (besonders beim Dativ Plural, z. B. *den Hund-e-n*); letztere zeigen

⁸ Es stellt sich allerdings die Frage, ob nicht inzwischen bereits wieder eine gegenläufige Tendenz stattfindet: Obwohl der Duden (Rechtschreibung 2004) nur *Hämmer* als alleinigen Plural akzeptiert, ergab eine von der Verfasserin durchgeführte Internetsuche am 21.2.2010 jeweils deutlich mehr Resultate für *die/zwei/viele Hammer (Vorschlaghammer)* gegenüber *die/zwei/viele Hämmer (Vorschlaghammer)*. Außerdem wurden zwei Diskussionsforen gefunden, in denen die Frage des korrekten Plurals von Hammer diskutiert wurde.

allerdings Abbautendenzen (z. B. *dem Bär* statt *dem Bär-en*, Wurzel 1996: 507, vgl. auch Köpcke 2005, Wegener 2007).

Mit dem isolierenden Marker des obligatorischen Artikels, der allerdings selbst stark fusionierend flektiert ist, ist allerdings auch neues fusionierendes Potential in die deutsche Substantivflexion gelangt (Wurzel 1996: 507).

Wurzel (1996: 522) kann jedenfalls im Gegensatz zu Dressler (1985a) „keine Tendenz zur Herstellung einer typologischen Adäquatheit der einzelnen Marker und Formen des Systems, d. h. zur typologischen Vereinheitlichung des Systems in Richtung auf den darin am stärksten verankerten Typ“ feststellen.

In Bezug auf den Spracherwerb kann festgehalten werden, dass der uneinheitliche Typ des Deutschen für Kinder eher eine zusätzliche Verkomplizierung darstellt und gewisse Teilbereiche daher erst deutlich später erworben werden als in zwar morphologisch komplexeren, aber typologisch einheitlicheren Sprachen (vgl. z. B. Dressler 2005b, Laaha & Gillis 2007, Xanthos et al. 2011).

2.4 Die Subtheorie der sprachspezifischen Systemadäquatheit

Innerhalb der typologisch adäquaten Lösungen von Markiertheitskonflikten kommt es innerhalb der jeweiligen Sprache zu einer sprachspezifischen Dominanz von „natürlicheren“ gegenüber „weniger natürlichen“ morphologischen Prozessen:

So fungiert die typologische Adäquatheit als Filter für universelle Markiertheit, die sprachspezifische Systemadäquatheit fungiert wiederum ein Filter für typologische Adäquatheit (Dressler 2005a: 281): „Each lower level filter can specify and even overturn preferences of the preceding higher-order level“.

2.4.1 Produktivität

Der zentrale Begriff der sprachspezifischen Systemadäquatheit ist die Produktivität. Es gibt viele Definitionen von Produktivität (vgl. Bauer 2001); hier sollen die wichtigsten kurz vorgestellt werden:

1) Schultink (1961, übersetzt von van Marle 1985: 45) definiert Produktivität als „the possibility for language users to coin, unintentionally, a number of formations which are in principle uncountable“.

2) Dressler (1998: 18) schreibt:

„[...] productivity should be viewed as a constitutive and primitive property of patterns or rules or processes of grammar, thus as the core of morphology. [...] Moreover I assume that productivity cannot be equated with, or substituted by, or derived from, the notions of default or regularity, and that natural (unmarked) options on universal parameters only favour productivity. The distinction between productivity of abstract patterns and the concepts of surface analogy (cf. Motsch 1981) is decisive. Also language-specific system adequacy must be constructed on the basis of productive patterns. In psycholinguistic terms, the basic reason for learning and us-

ing morphological rules, instead of relying on stored forms, is the advantage that morphological productivity bestows on the mechanism of the core of the morphological component (or module).“

3) Wurzel (1984/2001: 159) geht hingegen davon aus,

„daß sich die Produktivität innerhalb eines Flexionssystems im Spannungsfeld von Systemangemessenheit und Klassenstabilität regelt, wobei in Konfliktfällen letztlich immer die Systemangemessenheit dominiert. Produktivität ist demnach keine primäre, sondern eine abgeleitete Größe, ein 'Oberflächenphänomen'“.

Er unterscheidet zwischen primärer Produktivität (bei der Integration von Fremdwörtern, die bereits passende außermorphologische Eigenschaften der Zielsprache aufweisen) und sekundärer Produktivität (bei der die Fremdwörter erst an die außermorphologischen Eigenschaften der Zielsprache angepasst werden müssen).

4) Bauer (2001: 211) fasst die Erkenntnisse seiner Monographie „Morphological productivity“ folgendermaßen zusammen:

„'Productivity' deals with the number of new words that can be coined using a particular morphological process, and is ambiguous between the sense 'availability' and the sense 'profitability'. The availability of a morphological process is its potential for repetitive rule-governed morphological coining, either in general or in a particular well-defined environment or domain. Availability is determined by the language system, and any process is either available or unavailable, with no middle ground. It creates psychologically real distinctions between available ('living') and unavailable ('dead') processes, which can be tested in a number of ways. The profitability of a morphological process reflects the extent to which its availability is exploited in language use, and may be subject unpredictably to extra-systemic factors. Where a single morphological process has easily distinguishable meanings or sub-uses, these may be assessed independently for both availability and profitability.“

Dresslers Ansatz, der hier in erster Linie überprüft werden soll, geht hingegen von einem graduellen Status von Produktivität nach folgenden hierarchischen Kriterien aus (Dressler 1997a: 7, 2003: 37 für die Flexion, Dressler & Ladány 2000, Dressler 2005a: 279f. für die Wortbildung):

1) Produktivität bei der Integration von Fremdwörtern mit unpassenden außermorphologischen Eigenschaften (im Sinne von Wurzels 1984/2001 sekundärer Produktivität, z. B. bei der Integration von englischen Verben ins Deutsche, bei der im Infinitiv ein *-en* angehängt werden muss, z. B. *crawl* → *kraul-en*, nach Dressler 1997a: 7 auch der Genuswechsel von frz. *le garage* zu dt. *die Garage*).

2) Produktivität bei der Integration von Fremdwörtern mit bereits zur Zielsprache passenden außermorphologischen Eigenschaften (im Sinne von Wurzels 1984/2001 primärer Produktivität, z. B. Pl. *UFO-s*).

3) Produktivität einheimischer Neologismen (z. B. bei der Flexion von deutschen Verben, die mittels Konversion entstanden sind und immer der einzig produktiven Flexionsklasse der schwachen Verben zugeordnet werden, z. B. *dampfen*, *schriftstellern*).

4) Produktivität bei einheimischem Flexionsklassenwechsel (Pl. *Admirals* → *Admiral-e* → *Admiräl-e*) oder Wechsel innerhalb einer Derivationsklasse (z. B. *Opazität* → *Opakheit*).

5) weitere einheimische Wortbildungsproduktivität.

Auf Spracherwerb und -verarbeitung bezogen kann die Produktivitätsskala auch auf folgende Hierarchie reduziert werden (vgl. Libben et al. 2002, Laaha et al. 2006: 280f.):

1) voll produktiv: Ein Muster ist voll produktiv, wenn kein weiteres produktives Muster mit ihm konkurriert (z. B. *-n*-Plurale von Feminina auf Schwa, bei denen es keine andere Möglichkeit gibt, den Plural zu bilden: *Garage* – *Garage-n*).

2) produktiv: Ein Muster ist produktiv, wenn ein weiteres produktives Muster mit ihm konkurriert (z. B. *-en*-Plurale von Feminina auf Konsonant, die mit *-s*-Pluralen konkurrieren: *Farm-en* vs. *Bar-s*).

3) schwach produktiv: Ein Muster ist schwach produktiv, wenn zwei weitere produktive Muster mit ihm konkurrieren (z. B. bei monosyllabischen Maskulina auf Konsonant *Park-s* – *Park-e* – *Pärk-e*).

4) unproduktiv: Ein Muster ist unproduktiv, wenn es keine neu ins Deutsche integrierten Wörter gibt, die dieses übernehmen (z. B. reine Umlautplurale wie *Väter*, *-er*-Plurale mit und ohne Umlaut wie *Wäld-er* oder *Kind-er*).

Der Ansatz, dass miteinander konkurrierende Formen die Produktivität verringern, ist zumindest teilweise mit Bates' & MacWhinneys (1987, 1989) "Competition model" vereinbar (vgl. Laaha 2004: 39).

2.4.2 Potentialität

In engem Zusammenhang mit der Produktivität steht die Potentialität: Ausgehend von Chomsky's Begriff der Kompetenz und Saussures Begriff der *langue* (nach der Interpretation von Coseriu 1975) unterscheidet Dressler (2003: 32f.) zwischen grammatikalisch korrekten möglichen Formen im Gegensatz zu tatsächlich existierenden Formen, was einerseits zu Marchands (1969) Unterscheidung zwischen dynamischer Wortbildung und statischer Wortgebildetheit und andererseits zu Aronoffs (1976) Postulat passt, dass die Hauptaufgabe der Wortbildungstheorie darin besteht zu erforschen, was ein potentielles, nicht was ein tatsächlich existierendes Wort ist. Wenn man von Regeln in der Grammatik ausgeht, müssen diese potentiell im potentiellen System anwendbar und daher produktiv sein (Dressler 2003: 33).

2.4.3 Prädiktabilität

Ein weiterer Faktor, der erst in letzter Zeit unter dem Einfluss von Ravid und Gillis in der Forschungsrichtung Dresslers an Bedeutung gewonnen hat, ist die Prädiktabilität (bis jetzt untersucht als „suffix predictability“, vgl. Ravid et al. 2008, Laaha 2011, Laaha & Dressler submitted). Sie basiert auf einer Kategorisierung nach inhärenten linguistischen Eigenschaften (im Falle der deutschen Plurale sind es Genus und wortfinale Phonologie des Singulars;

vgl. auch Köpckes Schema-Modell) und orientiert sich einerseits an Frequenzen in erwachsenensprachlichen Korpora sowie an Inputfrequenzen in kindlichen Spontansprachkorpora. Auf Plurale bezogen haben sich die bisher untersuchten Inputkorpora (konkret für das Niederländische) als vorhersagbarer erwiesen als die erwachsenensprachlichen Korpora (Ravid et al. 2008: 58). Die kindlichen Daten reflektieren die Distributionen im Input in gewisser Weise (manche hochfrequente Muster sind im kindlichen Output noch häufiger, z. B. *Auto-s*), unterscheiden sich jedoch auch durch mehr Lücken (seltene Distributionen aus dem Input kommen bei den Kindern gar nicht vor) und durch das Auftreten von (teilweise auch nicht-potentiellen) Übergeneralisierungen. Häufig stimmt die Prädiktabilität mit der Produktivität überein (so haben über 99 % aller Feminina auf Schwa einen *-n*-Plural); es gibt jedoch auch unproduktive Plurale mit einer verhältnismäßig hohen Suffixprädiktabilität (Feminina auf Obstruent weisen immerhin zu 67 % ein *-e-Suffix* auf, z. B. *Bräut-e*).

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die Natürlichkeitstheorie in ihrer ganzen Komplexität sehr viele verschiedene Aspekte unterschiedlicher Präferenzen, typologischer und sprachspezifischer Eigenschaften beleuchtet und daher auch gute Erklärungsmöglichkeiten für doch recht beträchtliche interindividuelle und sprachübergreifende Unterschiede zwischen Kindern im Spracherwerb liefern kann. In der Folge soll das dazugehörige Spracherwerbsmodell näher beleuchtet werden.

2.5 Das Spracherwerbsmodell der Prä- und Protomorphologie

Dresslers & Karpfs (1995) vielzitiertes Ansatz zum Spracherwerb basiert auf drei Theorien: 1) auf der o. g. Natürlichen Morphologie (der ursprünglichen Forschungsrichtung Dresslers), bestehend aus der Präferenztheorie der universellen Markiertheit, der Subtheorie der typologischen Adäquatheit und der Subtheorie der sprachspezifischen Systemadäquatheit (vgl. Dressler et al. 1987, Kilani-Schoch 1988) mit ihrer Unterscheidung von grammatikalischen Regeln gegenüber extragrammatischen Operationen und der Unterscheidung von prototypischer versus nicht-prototypischer Morphologie (vgl. Dressler & Merlini Barbaresi 1994: 43f., Dressler 2000b).

2) auf der Theorie der selbstorganisierenden Systeme (Autopoiesie), die auf Karmiloff-Smith (1992, weiterentwickelt in Elman et al. 1996) basiert und u. a. von Karpf (vgl. Karpf 1990, Karpf & Zangl 1995) vertreten wird, und in der davon ausgegangen wird, dass sich vorhandene (angeborene) Strukturen in ständiger Interaktion mit der Umwelt neu organisieren und spezialisieren.

3) auf dem Funktionalismus, für den die kommunikative Funktion der Sprache im Mittelpunkt steht (vgl. u. a. Dressler 1995, Bates & MacWhinney 1987: 160, Bybee 1985, Elsen 1999, Clark 2003, Tomasello 2003).

Von folgenden Annahmen wird ausgegangen (Dressler & Karpf 1995: 100):

1. Sprachliche Module sind nicht angeboren (vgl. auch Karmiloff-Smith 1992).
2. In der prämorphologischen Phase hat das Kind noch kein separates Grammatikmodul entwickelt, und morphologische Operationen basieren auf allgemeinen kognitiven Prinzipien.
3. In der protomorphologischen Phase bildet sich dann – in Übereinstimmung mit den Universalien der Natürlichen Morphologie – ein System einer morphologischen Grammatik heraus (vgl. Kilani-Schoch 1988, Dressler et al 1987).
4. Die protomorphologische Phase endet, wenn sich die Subsysteme von Flexionsmorphologie, Derivationsmorphologie und Wortbildungsmorphologie zu entwickeln beginnen, wenn sich also die oben genannten grammatikalischen Module weiterentwickeln.
5. Module entstehen durch Dissoziation aus früheren globalen Systemen (vgl. Karpf 1990).

Folgende Phasen des Morphologieerwerbs werden unterschieden:

- 1) In der prämorphologischen Phase treten vorwiegend extragrammatische Operationen (z. B. Reduplikationen, Truncations, Amalgame), die als Vorläufer morphologischer Operationen gelten (*baubau* = *Bauch*, *Brust*, *Stillen*; *lover* statt *Pullover*; *Bamme* statt *Bade+wanne*).

Korrekt auftretende morphologisch markierte Formen etc. sind in der Regel Imitationen aus dem Input. In dieser Phase spielen universelle morphologische Präferenzen eine besonders wichtige Rolle (Dressler & Karpf 1995: 103).

- 2) In der protomorphologischen Phase können erste Regelmechanismen beobachtet werden. Miniparadigmen (siehe v. a. Kilani-Schoch & Dressler 2002, Bittner et al. 2003), d. h. unvollständige Paradigmen treten auf: z. B. bei Verben *schauen* (Infinitiv), *schau* (Imperativ), *schaut* (3. P. SG). Eines der „Miniparadigmen-Kriterien“ (vgl. Kilani-Schoch & Dressler 2002: 50f) besagt, dass mindestens drei verschiedene Formen in unterschiedlichen Kontexten vorkommen müssen, doch – und besonders im Falle von morphologisch armen Systemen wie z. B. der französischen Nominalflexion – wird davon ausgegangen, dass auch bereits zwei kontrastiv verwendete Formoppositionen Indizien für einen gewissen produktiven Gebrauch und damit erste Anzeichen für den beginnenden Erwerb der Kategorie sind (vgl. z. B. Korecky-Kröll & Dressler 2007 für den Diminutiverwerb im Deutschen).

Da die Anzahl der Miniparadigmen jedoch stark von der Zielsprache sowie von der Größe des untersuchten Korpus abhängt, wurde die Zählung von Miniparadigmen zugunsten der normalisierenden „Mean size of paradigm“ (MSP) zumindest in größeren sprachvergleichenden Untersuchungen weitgehend aufgegeben (vgl. Laaha & Gillis 2007, Xanthos et al. 2011).

Neben dem Gebrauch von Miniparadigmen zeigen Kinder in der protomorphologischen Phase generell eine gewisse Kreativität: Erste Oberflächenanalogien (z. B. *Papapia* zu *Mamma mia*, s. Dressler & Karpf 1995: 101), Neologismen (*Radauto* für ein Auto, das Räder hat,

d. h. jedes Auto, s. Kap. 9.3) und Übergeneralisierungen (**Jeepen* statt *Jeeps*, s. Kap. 6.3) treten auf (vgl. a. Klampfer & Korecky-Kröll 2002).

Der Schwerpunkt in dieser Phase liegt darin, dass sich noch keine sprachlichen Module herausgebildet haben und dass sich daher häufig früh auftretende nicht-prototypische Kategorien (z. B. Diminutive) ähnlich wie Vorläufer prototypischer Kategorien (z. B. Kasus) verhalten (Dressler & Karpf 1995: 105) sowie noch einige Eigenschaften extragrammatikalischer morphologischer Operationen beibehalten, wie das eben z. B. bei Diminutiven der Fall ist (Dressler & Karpf 1995: 110).

3) In der Phase der modularen Morphologie („Morphology Proper“) bilden sich Module (Morphologie, Syntax) und teilweise auch Submodule (z. B. Flexion, Derivation, Komposition, Konversion) heraus (vgl. z. B. Vollmann 1997a: 173), und es entwickelt sich nach und nach das gesamte morphologische System der Zielsprache, zunächst qualitativ, dann quantitativ (vgl. Bittner et al. 2003: xix). Genaue Abgrenzungen zwischen Protomorphologie und Morphology Proper müssen insbesondere für die Nominalmorphologie noch empirisch belegt werden, dies soll jedoch in der vorliegenden Arbeit jedoch zumindest ansatzweise versucht werden (s. besonders Kap. 14). Als erste Phase der Morphology Proper kann der Erwerb der Kernmorphologie („Core morphology“) angesehen werden, die jene besonders zentralen Aspekte der Erwachsenenmorphologie umfasst, die Bezugspersonen den Kindern in den Frühphasen des Spracherwerbs durch ihre kindzentrierte Sprache (CDS) vermitteln (vgl. Ravid et al. 2008).

3. Methoden

3.1 Longitudinale Spontansprachuntersuchung

Die hier verwendete Methode der longitudinalen Spontansprachuntersuchung (vgl. u. a. Bellugi & Brown 1964, Brown 1973, Kail & Bassano 2000: 35, Laaha 2004, Bertl et al. 2006) beruht auf Audioaufnahmen, die in regelmäßigen Abständen im Zuhause der beiden Kinder Jan und Katharina erfolgten.

Die Kinder wurden dabei in Alltagssituationen wie Spielen, Essen, Waschen, Kochen, Vorlesen etc. in Interaktion mit ihren Müttern und gelegentlich auch mit anderen vertrauten Personen wie dem Vater, den Geschwistern oder – im Fall Katharinas – einer befreundeten Studentin der Sprachwissenschaft aufgenommen (vgl. Laaha 2004: 81).

Für die vorliegende Arbeit wurden allerdings nur die Äußerungen der Kinder und ihrer Mütter (als konstant immer vorhandener Input) analysiert; diejenigen der anderen Personen wurden nur zur Bestimmung von Imitationen oder Neologismen⁹ mit einbezogen.

Die Aufnahmen wurden auf verschiedenen Kassettenrecordern (z. B. SONY Walkman Professional, Dictaphone Voice Processor 2223) durchgeführt und später in Form von mp3- und wav-Dateien digitalisiert.

3.2 Transliteration im CHAT-Format

Als Basis zur Transliteration und Kodierung dient das 1984 von Brian MacWhinney und Catherine Snow entwickelte CHILDES (Child Language Data Exchange System, vgl. MacWhinney 2000, <http://childes.psy.cmu.edu/>).

Die Transliteration erfolgt im sogenannten CHAT-Format. Es handelt sich dabei um keine phonetische Transkription, sondern um eine gut lesbare Transliteration im ASCII-Format. Neuere CHILDES-Versionen beherrschen auch bereits Unicode, aber aufgrund der Kompatibilität mit den früher erhobenen Daten wurde das ASCII-Format beibehalten. Umlaute werden dabei als ae, oe, ue und ß als ss realisiert. Substantive werden – mit Ausnahme von Eigennamen – mit kleinem Anfangsbuchstaben geschrieben, was die automatische Kodierung von Wörtern mit großem Anfangsbuchstaben als Eigennamen (n:prop) zur Folge hat (s. a. Kap. 3.3).

Dialektale Formen werden standardisiert (z. B. *bua* [: *bubj*]), um eine Vergleichbarkeit mit standardsprachlichen Formen zu gewährleisten; dennoch kann bei Bedarf auf die ursprüngliche Form zurückgegriffen werden.

⁹ D. h. wenn ein untersuchtes Kind die Äußerung des Vaters oder eines Geschwisterkindes imitiert, wird das als Imitation gezählt. Wenn ein Geschwisterkind einen Neologismus prägt, der von dem untersuchten Kind übernommen wird, wird dieser nicht als Neologismus des untersuchten Kindes gezählt.

Ein kurzes Transliterationsbeispiel befindet sich im Anhang, Kap. 17.1. Die meisten in den folgenden Kapiteln angeführten kindersprachlichen Beispiele wurden ebenfalls im CHAT-Format direkt aus den Originaldateien übernommen.

Anschließend an die Transliteration ermöglicht ein formaler CHECK das Auffinden von gewissen Transliterations- und Standardisierungsfehlern.

3.3 Morphologische Basiskodierung und Auswertung in CHILDES

Die morphologische Basiskodierung (vgl. Laaha 2004: 89ff) erfolgt in CHILDES auf der Grundlage des von Sabine Laaha konzipierten Lexikons (Laaha 2004, s. a. Laaha & Korecky-Kröll in print).

Die Kodierung läuft halbautomatisch in folgenden Schritten ab (s. MacWhinney 2000, Laaha & Korecky-Kröll in print):

In einem ersten Durchgang sucht das Programm mit dem Befehl *mor +xl Filename* in einem transliterierten File nach den Wörtern, die noch nicht im Lexikon vorhanden sind.

Diese müssen nach gewissen formalen Kriterien manuell kodiert und ins Lexikon kopiert werden. Dabei ist darauf zu achten, dass alle möglichen homophonen Formen eingefügt werden, damit automatische Fehlkodierungen vermieden werden: So sollte z. B. das Wort *essen* als Verb im Infinitiv, in der 1. Person Plural und in der 3. Person Plural und – da nicht zwischen Groß- und Kleinschreibung unterschieden wird – auch als Substantiv im Singular und zweimal im Plural (SG *das Essen* – PL *die Essen*, PL *die Essen* von SG *die Esse*) kodiert werden. Die deutsche Stadt *Essen* hingegen würde mit einem Großbuchstaben geschrieben und somit automatisch als Eigenname (n:prop) kodiert werden.

In einem zweiten Durchgang wird mit Hilfe des Befehls *mor Filename* automatisch ein File mit morphologischen Kodierungszeilen (% mor) unter den transliterierten Zeilen angelegt, in dem alle möglichen Kodierungen bereits vorhanden sind. Nun müssen noch die homophonen Formen manuell disambiguiert werden, was bedeutet, dass die im konkreten Kontext korrekten Formen ausgewählt werden.

Ein Auszug aus dem Lexikon und ein disambiguiertes Kodierungsbeispiel sind im Anhang, Kap. 17.2 zu finden.

Mit dem CHILDES-Programm *FREQ* (MacWhinney 2000) können anschließend relativ einfach Lemma-, Wortformtypen- und Worttokenfrequenzen der Substantive bestimmt werden.

Ein Lemma ist das Basiswort, z. B. *Kind*. Dieses Lemma kommt in den drei verschiedenen Wortformtypen *Kind*, *Kinder* und *Kindern* vor. Jeder dieser Typen hat im Korpus eine gewisse Frequenz, die Tokenfrequenz, die ebenfalls angegeben wird. Tokenfrequenzen können für alle untersuchten Kategorien (s. Kap. 5 – 12) relativ leicht angegeben werden; bei Lem-

ma- und Typenfrequenzen ist die Sinnhaftigkeit dieser Angaben abhängig von der Kategorie jedoch unterschiedlich:

Im Bereich der Wortbildung bietet sich stets die Angabe von Lemmafrequenzen an: So werden Diminutive und ihre dazugehörigen Simplizia (z. B. *Häschen* – *Hase*) ebenso wie Komposita und ihre Simplizia (z. B. *Polizeiauto* – *Polizei* – *Auto*) in den allgemeinen Auswertungen stets als unterschiedliche Lemmas gezählt. Unterschiedliche Wortformen (z. B. Singulare und Plurale von Komposita wie *Polizeiauto* vs. *Polizeiautos* oder korrekte und fehlerhafte Komposita mit und ohne Interfix wie *Entenauto* vs. **Enteauto*) sind für Wortbildungsanalysen nur am Rande relevant (das erste Beispiel fällt in den Bereich der Flexion, und für Interfixfehler wie in Beispiel 2 ist eine separate Fehleranalyse sinnvoller als eine Analyse als unterschiedliche Wortformtypen).

Innerhalb der Flexion ist es je nach Kategorie unterschiedlich, ob Lemma- oder Wortformtypenfrequenzen eher angebracht sind: Für die Analyse des inhärenten Genus sind Lemmafrequenzen besser, da das Genus vom jeweiligen Lemma und nicht von der Wortform bestimmt wird. Bei der Untersuchung des Numerus bietet sich hingegen die Zählung von Wortformtypen an, da Singulare und Plurale per definitionem unterschiedliche Wortformen eines Lemmas sind.

Die Ergebnisse der Berechnung der Wortformtypen hängen jedoch stark von der Kodierung ab, die in der vorliegenden Arbeit in erster Linie nach der Funktion und nicht nach der Form erfolgt: So werden Singular und Plural des Wortes „Fenster“ je nach Kontext als Singular „Fenster“ oder als Plural „Fenster-PL“ kodiert, also als zwei verschiedene Wortformtypen. Ambige Fälle werden ebenfalls extra gezählt. Das kann jedoch in Publikationen anderer Autor(inn)en ganz anders sein, weshalb Vergleiche von Wortformtypenfrequenzen aus unterschiedlichen Studien stets mit Vorsicht zu genießen sind.

Die morphologische Basiskodierung und ihre dazugehörigen Frequenzanalysen sind zwar für die überblicksmäßigen Auswertungen sehr praktisch; es gibt dabei jedoch folgende Probleme:

Aufgrund der Struktur des Lexikons werden mit den CHILDES-Programmen generell nur prototypische Substantive ausgewertet (so werden z. B. Buchstabennamen und durch syntaktische Konversion entstandene Substantive nicht automatisch zu den Substantiven gerechnet). Solche Spezialfälle müssten also bei einer reinen Basisauswertung händisch dazugezählt werden.

Ein weiteres Problem ist die Kodierung der Kasus, die aufgrund der zahlreichen Synkretismen im Deutschen mit Hilfe von CHILDES extrem zeitaufwändig wäre: Wollte man die Kasus tatsächlich mit Hilfe der morphologischen Kodierungszeile kodieren, müsste im Lexikon jedes Substantiv in allen Kasus kodiert werden und die Disambiguierung dieser vielen Kodierungen im konkreten Kontext würde folglich deutlich länger brauchen.

Auch die Kodierung der overten Genus-, Numerus- und Kasusmarkierungen, die die gesamte Nominalphrase mit Determinern und attributiven Adjektiven betrifft, ist innerhalb der stark wortzentrierten morphologischen Kodierungszeile nicht dahingehend möglich, dass danach eine automatische morphosyntaktische Auswertung erfolgen könnte.

Die soeben angesprochenen Problemfelder machen weitere Detailanalysen in Excel somit unumgänglich.

3.4 Erweiterte Kodierungen und Analysen in Excel

Für die detaillierten Analysen zur Nominalmorphologie wurden die transkribierten Dateien eines jeden Mutter-Kind-Korpus in ein Excel-2007-File importiert. Da es sich um zwei Korpora handelt, sind die Resultate zwei sehr große Excel-Dateien¹⁰.

Die Personenbezeichnungen (z. B. *JAN, *KAT, *MUT) und die transkribierten Äußerungen wurden dabei automatisch jeweils in zwei verschiedenen Spalten angeordnet. Die Zeilenumbrüche mussten jedoch manuell nachgebessert werden, so dass jedes Substantiv in einer eigenen Zeile Platz fand.

In die an die transkribierten Äußerungen angrenzenden Spalten wurden die Altersangaben zu den Aufnahmen und in weitere Spalten sämtliche Kodierungen eingetragen¹¹. Das detaillierte Kodierungsschema ist im Anhang, Kap. 17.3, Tab. 17.3.1 zu finden.

Die Auswertungen wurden mit Hilfe von Pivot-Tabellen automatisiert und in den eigentlichen Kapiteln der Arbeit zur besseren Veranschaulichung in Form von Torten- und Säulendiagrammen dargestellt. Die tatsächlichen Werte zu diesen Diagrammen sind in Tabellen im Anhang (jeweils in absoluten Zahlen und in Prozent) zu finden.

3.5 Statistische Auswertungen

Aufgrund der komplexen Kodierungen, bei denen für Analysen in SPSS eine starke Vereinfachung notwendig gewesen wäre, wurden die statistischen Auswertungen ebenfalls in MS Excel 2007 bzw. 2010 durchgeführt.

Da die vorliegenden Daten dem nominalen Skalenniveau¹² angehören, beschränken sich die Statistiken in fast allen Kapiteln auf Chi-Quadrat-Tests (s. z. B. Zöfel 2003: 179ff., Cleff 2008: 82ff.), in denen jeweils die Mutter mit ihrem Kind, die beiden Kinder und die beiden Mütter miteinander verglichen werden. Es wird also untersucht, ob sich Frequenzen einzel-

¹⁰ Dateigröße bei Jan: ca. 26,8 MB; Dateigröße bei Katharina: ca. 4,4 MB

¹¹ Zu jeder Zeile mit einer Nominalphrase ist jeweils eine Kodierung pro Spalte (d. h. pro Kodierungskategorie) möglich, wobei im Einzelfall nicht betroffene Zellen freigelassen werden (so ist z. B. in einer Nominalphrase ohne Kasussuffix die Zelle in der Spalte *Case_suffix* einfach leer).

¹² Bei der kategorialen Einteilung in Singulare vs. Plurale, verschiedene Kasus (Nominativ vs. Akkusativ vs. Dativ vs. Genitiv), Simplizia vs. Diminutive oder Komposita kann nicht davon ausgegangen werden, dass eine der Kategorien rangmäßig über der anderen liegt, wie es bei typischen ordinalen Daten (z. B. Beurteilung nach dem Schulnotensystem von *sehr gut* bis *sehr schlecht*: 1, 2, 3, 4, 5) der Fall ist, und eine Behandlung als metrische Variable ist ohnehin ausgeschlossen.

ner Kategorien in den verschiedenen Korpora signifikant voneinander unterscheiden oder nicht. An den jeweiligen erwarteten Werten kann abgelesen werden, in welche Richtung diese Unterschiede gehen, d. h. ob z. B. die Mutter signifikant mehr Plurale verwendet als ihr Kind oder ob ein Kind signifikant mehr Plurale verwendet als das andere.

Manchmal wird dabei zwischen früheren und späteren Altersmonaten unterschieden (s. z. B. Kap 4.5.3), meist jedoch handelt es sich um überblicksmäßige Auswertungen der Gesamtfrequenzen.

Die Berechnungsformel für Chi-Quadrat lautet folgendermaßen (s. Cleff 2008: 86, Zöfel 2003: 181ff.):

$$\chi^2 = \sum_{i=1}^k \sum_{j=1}^m \frac{(n_{ij} - n^{e_{ij}})^2}{n^{e_{ij}}}$$

k ist dabei die Anzahl der Zeilen, m die Anzahl der Spalten, und die erwartete absolute Häufigkeit $n^{e_{ij}}$ in der i -ten Zeile und der j -ten Spalte berechnet sich aus n_i mal n_j dividiert durch n , also der „Zeilensumme multipliziert mit der Spaltensumme geteilt durch die Gesamtsumme“ (Cleff 2008: 84; s. a. Zöfel 2003: 181ff.). Die Differenzen zwischen tatsächlichen und erwarteten Häufigkeiten werden für jede Zelle der Kreuztabelle quadriert und durch die jeweiligen erwarteten Häufigkeiten dividiert (Cleff 2008: 86), was jeweils die standardisierten quadrierten Residuen ergibt (Zöfel 2003: 182). Diese Residuen werden schließlich für alle Zellen der m Zeilen und k Spalten aufsummiert, woraus sich der Chi-Quadrat-Wert berechnet (Cleff 2008: 86, Zöfel 2003: 182). Die Freiheitsgrade ergeben sich aus der Anzahl der Zellen minus 1 multipliziert mit der Anzahl der Spalten minus 1 (Zöfel 2003: 182), d. h.

$$df = (k - 1) \cdot (m - 1)$$

Aufgrund des Chi-Quadrat-Wertes und der Freiheitsgrade kann anhand der in den meisten statistischen Grundlagenwerken zu findenden Chi-Quadrat-Tabellen (s. z. B. Zöfel 2003: 260ff.) die Irrtumswahrscheinlichkeit abgelesen werden. Für die Irrtumswahrscheinlichkeit werden im Allgemeinen folgende Werte angenommen (Zöfel 2003: 184):

$p < 0,05$; * = signifikant

$p < 0,01$; ** = sehr signifikant

$p < 0,001$; *** = höchst signifikant

Ein Problem von Chi-Quadrat-Tests ist allerdings, dass diese speziell bei großen Stichproben (so wie in der vorliegenden Untersuchung) besonders häufig hohe Chi-Quadrat-Werte und folglich besonders häufig signifikante Ergebnisse liefern (Cleff 2008: 87). Daher wird in Kap. 13 noch das nominale Zusammenhangsmaß Cramers V verwendet, mit dessen Hilfe standardisierte Zusammenhänge zwischen den Frequenzen einzelner Kategorien bestimmt werden sollen (s. Cleff 2008: 92):

$$\text{Cramers } V = \sqrt{\frac{\chi^2}{n \cdot (\min(k, m) - 1)}}$$

n ist die Anzahl der Beobachtungen, k die Spaltenanzahl und m die Zeilenanzahl, und \min ist der jeweils kleinere Wert, also das Minimum, von Zeilen- und Spaltenanzahl.

Für die Stärke dieser Zusammenhänge werden von einigen Autoren folgendermaßen Abgrenzungen gewählt (s. Cleff 2008: 92), was auch für die vorliegende Arbeit übernommen wird:

- $V \in [0,00; 0,10]$ → kein Zusammenhang
- $V \in [0,10; 0,30]$ → schwacher Zusammenhang
- $V \in [0,30; 0,60]$ → mittlerer Zusammenhang
- $V \in [0,60; 1,00]$ → starker Zusammenhang

Alle Excel-Tabellen mit den statistischen Auswertungen sind ebenfalls im Anhang (Kap. 17) zu finden.

3.6 Hintergrundinformationen über die Kinder

Jan wurde am 16.9.1997 als zweites Kind einer Mittelschichtfamilie in Wien geboren. Sein älterer Bruder Paul war zu diesem Zeitpunkt 3;6 Jahre alt (zur Familiensituation und zur sprachlichen Entwicklung von Paul vgl. Korecky-Kröll 2000). Die Varietät des Deutschen, die Jan als Input dient, ist die Wiener gehobene Umgangssprache (Moosmüller 1991).

Jan ist sprachlich gesehen ein Frühentwickler – er spricht seine ersten verständlichen Worte mit etwas über einem Jahr (vgl. Klampfer & Korecky-Kröll 2002; Laaha 2004: 83). Er wurde im Alter von 1;3 bis 6;0 aufgenommen.

Folgende bisher fertiggestellte Publikationen enthalten Analysen zu Teilen von Jans Daten; die Angaben sind aber möglicherweise nicht vollständig: Bassano et al. 2004, 2011 a, b, submitted, Dressler et al. 2003, 2010, submitted, Herzog 2002, Klampfer 2001, 2003, Kilani-Schoch et al. 2006, 2009, Klampfer & Korecky-Kröll 2002, Korecky-Kröll & Dressler 2007, 2009, 2010, Laaha 2004, Laaha & Gillis 2007, Lettner et al. 2011, Ravid et al. 2008, Savickienė et al. 2003, 2007, Van Dijk & Van Geert 2011, Xanthos et al. 2011. In der vorliegenden Arbeit werden jedoch erstmals alle bisher kodierten Daten nach allen relevanten Kategorien der Nominalmorphologie gemeinsam untersucht.

Katharina wurde am 3.1.1992 als mittlere von drei Töchtern einer Mittelschichtfamilie geboren. Auch Katharinas Input ist die Wiener gehobene Umgangssprache; es gibt allerdings teilweise etwas mehr dialektale Elemente als in Jans Input, auf die in den Analysen dann noch genauer eingegangen wird. Katharina ist in sprachlicher Hinsicht zwar eine Spätentwicklerin; bis zum Alter von 3 Jahren holt sie jedoch gegenüber Jan wieder etwas auf.

Katharina wurde im Alter von 1;6 bis 3;0 aufgenommen, wobei es jedoch in den Altersmonaten 1;7 und 2;7 leider Lücken gibt (s. a. Anh., Tab. 17.4.2).

Folgende Publikationen enthalten Analysen von Katharinas Daten; auch hier kann nicht für die Vollständigkeit der Angaben garantiert werden: Bassano et al. 2001a, b, Dressler et al. 1999, submitted, Klampfer 2000, 2001, Klampfer et al. 2000, Korecky-Kröll & Dressler 2007, 2010, Laaha 2004, Laaha & Gillis 2007, Müller 1997, Ravid et al. 2008, Sedlak & Dressler 1997, Sedlak et al. 1998, Vollmann 1997a, Vollmann et al. 1997, Xanthos et al. 2011.

Beide Kinder sind einsprachig und körperlich und geistig normal entwickelt.

4. Substantive im Deutschen

4.1 Nominalmorphologie: Abgrenzung des Untersuchungsgegenstandes

4.1.1 Nomen und Substantiv – Definitionen

Obwohl die Begriffe *Nomen* und *Substantiv* in Schulgrammatiken häufig synonym verwendet werden, ist in der Linguistik die Unterscheidung zwischen *Nomina* als übergeordnete Kategorie für deklinierbare Wortarten (d. h. Substantive, Adjektive, Pronomina, Artikel, Numeralia) und *Substantiven* als Untergruppe gebräuchlich (vgl. u. a. Metzler Lexikon Sprache 1993, Eisenberg 2006: 15).

Im Zentrum dieser Arbeit stehen die Substantive, wobei im Rahmen der Untersuchung der Nominalphrase jedoch auch die anderen nominalen Kategorien wie Artikel, Numeralia und Adjektive innerhalb der Nominalphrase (vgl. v. a. Kapitel 5 „Genus“ und Kapitel 6 „Kasus“) analysiert werden.

Das Substantiv (*Nomen substantivum* ‚Wort, das für sich selbst Bestand hat‘) dient in erster Linie dazu, Gegenstände oder Sachverhalte zu benennen (Metzler 1993: 613). Das prototypische Nomen bezeichnet ein Konzept, das eine Klasse von konkreten individuellen stofflichen Objekten umfasst (z. B. *Apfel, Vogel*), und zeichnet sich gegenüber dem dynamischen, ereignisbezogenen Verb durch Statik und Unveränderbarkeit aus (Lehmann & Moravcsik 2000: 734). Abstrakte, von Adjektiven und Verben abgeleitete Substantive (z. B. *Krankheit, Beschäftigung*) erfüllen dieses letzte Kriterium nicht so klar und bezeichnen auch Prozesse und Ereignisse.

4.1.2 Einteilung von Substantiven in der Literatur und in dieser Arbeit

In landläufigen Lexika bzw. Grammatiken (z. B. Metzler 1993: 614, Duden Grammatik 2006: 147ff, Helbig & Buscha 2001: 206ff) werden Substantive primär in folgende Kategorien eingeteilt: semantisch in

a) Konkreta mit den Untergruppen Eigennamen (*Propria*¹³, z. B. *Paul*), Gattungsbezeichnungen (*Appellativa*, z. B. *Kind*), Sammelbezeichnungen (*Kollektiva*, z. B. *Obst*), Stoffbezeichnungen (z. B. *Wasser*),

b) Abstrakta (siehe oben) bzw. auch in belebte und unbelebte Substantive (z. B. Duden Grammatik 2006: 148, Grinevald 2004: 1016, vgl. auch Lehmann & Moravcsik 2000: 734 mit einer Beschreibung der Empathiehierarchie von Kuno & Kaburaki 1977, in der dem Sprecher besonders ähnliche und emotional nahe Substantive, z. B. die anderen (menschlichen) Teilnehmer an einem Sprechakt, auf der höchsten Ebene zu finden sind, gefolgt von

¹³ Diese weisen gegenüber anderen Substantiven einige morphologische Besonderheiten auf, wie sich z. B. in der Pluralbildung (s. Kap. 6) zeigt.

anderen Menschen, Lebewesen, individuellen Objekten, Substanzen, Orten und Entitäten; abstrakte Konzepte sind auf der niedrigsten Ebene zu finden).

Weitere Einteilungsmöglichkeiten betreffen die Herkunft (fremde und native Substantive, vgl. Eisenberg 2006: 38), die drei Genera (feminin, maskulin, neutrum, vgl. z. B. Aikhenvald 2004: 1031), die Deklinationsklassen (Lehmann & Moravcsik 2000: 736), die Gegliedertheit (Helbig & Buscha 2001: 206 in Stoffnamen, Sammelnamen und Abstrakta), von der die Verwendung im Singular und Plural bzw. nur im Singular oder Plural abhängt, die Bestimmtheit (Helbig & Buscha 2001: 207), die mit der Artikelfähigkeit in engem Zusammenhang steht (so haben Bergnamen üblicherweise einen Artikel, Ortsnamen hingegen nicht, Ländernamen gelegentlich schon), die Valenz (d. h. die Einteilung in absolute Substantive, die keiner Ergänzung bedürfen, und relative Substantive, die Leerstellen im Sinne syntaktischer Valenz haben, vgl. Fleischer et al. 2001: 248f.).

Da es in dieser Arbeit in erster Linie um die Morphologie geht, wird primär zwischen den folgenden zwei morphologisch relevanten Subklassen unterschieden:

- 1) „echte“ Substantive (enthalten alle Konkreta, Abstrakta, Stoffnamen, Eigennamen¹⁴ inkl. Buchstabennamen sowie durch morphologische Konversion in erster Linie aus Adjektiven und Onomatopoetika entstandene Substantive z. B. *das Blau*, *der Wauwau*), die morphologisch gesehen alle wesentlichen Eigenschaften von Substantiven haben und
- 2) durch syntaktische Konversion in erster Linie aus Verben (*das Lesen*) und Adjektiven (*der Erwachsene*) entstandene Substantive (Eisenberg 2006: 296), die die (meisten) morphologischen Eigenschaften ihrer ursprünglichen Kategorie beibehalten (schwache Adjektivflexion, kein Plural bei Verben). Aus diesem Grund werden letztere nur im Kap. 12 „Konversion“ behandelt und in die anderen Analysen nicht eingeschlossen.

4.1.3 Abgrenzung zu anderen Wortarten und dabei auftretende Probleme

Als problematisch erweist sich insbesondere in den Spracherwerbsdaten häufig die Abgrenzung von Substantiven und Adjektiven sowie die von Substantiven und Onomatopoetika bzw. Interjektionen.

Wenn ein Kind auf die Frage „Welche Farbe hat der Ball?“ situationsangemessen völlig korrekt mit „Blau!“ antwortet, ist es unmöglich zu sagen, ob es meint „Der Ball ist blau“ oder „Der Ball hat die Farbe Blau“. Diese Instanzen wurden als ambig kodiert (N@color^ADJ) und nicht zu den Substantiven gezählt.

Onomatopoetika wurden in der Regel als N@o? kodiert, aber nicht generell zu den Substantiven gerechnet, obwohl man auch argumentieren könnte, dass in dem simplen, in der kindzentrierten Sprache ziemlich häufigen Satz „Die Kuh macht muh“ das Onomatopoetikon

¹⁴ Auch wenn Eigennamen – wie bereits erwähnt – einige morphologische Besonderheiten aufweisen, so sind sie doch ganz klar zu den echten Substantiven zu rechnen.

„muh“ die Position des Akkusativobjekts einnimmt (vergleichbar mit „Die Kuh macht Lärm“). Dennoch wurden Onomatopoetika als eigene Wortklasse behandelt.

Spezielle Fälle wie „Das Gogo klingt manchmal wie Gluckgluck“, „noch ein Hui!“, die der Kindersendung Teletubbies entstammende Wortgruppe „Zeit für Tubbywinkewinke“, die man auch innerhalb der syntaktischen Konversion behandeln könnte, wurden jedoch wegen ihres Zitatcharakters ebenfalls nicht zu den Substantiven gerechnet.

Generell besteht natürlich bei Spracherwerbsdaten das Problem, dass sich – wenn man von einem konstruktivistischen Ansatz ausgeht – bei Kindern die Unterscheidung von Wortklassen erst herausbilden muss (vgl. z. B. Bloom 1973, Hirsh-Pasek & Golinkoff 1996) und dass daher bei der Kodierung von Einwortsätzen kaum entschieden werden kann, ob es sich um das Verb *essen* oder das Substantiv das *Essen* handelt.

4.1.4 Untersuchte Kategorien der Nominalmorphologie

In der vorliegenden Arbeit werden folgende für die deutsche Kindersprache relevante Kategorien der Nominalmorphologie untersucht: Genus, Numerus, Kasus, Diminutivbildung, Komposition, Präfigierung, Suffigierung und Konversion. Da die Diminutivbildung in erster Linie mit Hilfe von Suffixen erfolgt, wäre es zwar auch angebracht gewesen, sie innerhalb der Suffigierung zu behandeln; da sie aber in der kindzentrierten Sprache eine besonders tragende Rolle einnimmt und es außerdem noch andere Möglichkeiten der Diminutivbildung gibt (z. B. mit *mini-* als Präkonfix bzw. mit dem Adjektiv *klein*), wird sie in einem eigenen Kapitel untersucht. Für die Kindersprache weniger relevante Kategorien werden im Kontext verwandter Kapitel behandelt (z. B. die implizite Ableitung gemeinsam mit der Konversion) oder zumindest kurz gestreift (z. B. die Kurzwortbildung innerhalb der Diminutive).

Auf Grund der Breite der Thematik ist es nicht möglich, innerhalb der einzelnen Kategorien extrem in die Tiefe zu gehen; es soll vielmehr ein aufschlussreicher Gesamtüberblick mit Zusammenhängen zwischen den einzelnen Kategorien geboten werden (wie z. B. der Überblick von Savickienė 2003 über den Erwerb der litauischen Nominalmorphologie).

4.2 Besonderheiten des Wiener Deutsch

Ohne näher auf eine Diskussion über den Status des Deutschen als plurizentrische Sprache mit den nationalen Varianten deutsches Deutsch, österreichisches Deutsch und Schweizerdeutsch¹⁵ sowie auf Aussprache (vgl. u. a. Moosmüller 1984, 1987, 1991) und Wortschatz (vgl. u. a. Wiesinger 2008: 14ff.) einzugehen, sollen hier nur die morphologisch relevanten

¹⁵ vgl. z. B. Wiesinger 2008: 5, Ammon 1995: 229; über die Kontroverse, ob das österreichische Deutsch eine eigenständige Varietät ist oder ob es sich – speziell auf den Wortschatz bezogen – bei österreichspezifischen Ausdrücken in erster Linie um Regionalismen handelt, vgl. Wiesinger 1995, Schrodtt 1997.

Besonderheiten des Wiener Deutsch kurz dargestellt werden – eine genauere Beschreibung erfolgt innerhalb der folgenden Kapitel über die einzelnen Kategorien.

Wie in Kapitel 2.3. erwähnt, wird das Deutsche als schwach flektierend-fusionierende Sprache mit einigen isolierenden und einigen introflexiven Elementen angesehen. Das Wiener Deutsch¹⁶ ist in gewissen Bereichen noch schwächer flektierend, zeigt mehr Synkretismen und Homophonien als die hochdeutsche Standardsprache und weist auch teilweise eine unterschiedliche Genuszuweisung auf, z. B. *der Polster* (vs. binnendeutsch *das Polster*, vgl. z. B. Tatzreiter 1988: 73ff., siehe auch Kap. 5). Auch bei den Plural- und Kasusformen gibt es Abweichungen und Schwankungen (zur Pluralbildung vgl. Tatzreiter 1988: 82, z. B. österr. *die Pölster* (selten: *die Polster*) – binnendeutsch nur *die Polster*, Näheres siehe Kap. 6; zur Kasusflexion vgl. Tatzreiter 1988: 79, z. B. österreichisch *dem Magnet* (*dem Magnet*) vs. binnendeutsch nur: *dem Magnet*, Näheres siehe Kap. 7).

Der Genitiv wird (außer bei Eigennamen in Possessivkonstruktionen in standardnahen Varietäten und in festen Fügungen, z. B. *der Sinn der Sache*) praktisch nicht mehr verwendet und meist durch Präpositionalkonstruktionen (z. B. *das Auto vom Paul*) oder gelegentlich auch Dativkonstruktionen (*dem Paul sein Auto*) ersetzt.

Dativ und Akkusativ sind in der Umgangssprache in vielen Fällen austauschbar (*mit den Kindern* → *mit die Kinder*, *ich mag ihn nicht* → *i mog eam net*).

Bei schwachen Maskulina fallen häufig die Endungen weg (*mit dem Bär*)¹⁷, allerdings gibt es in Dialektvarietäten dann auch wieder schwache Maskulina, die in der Hochsprache nicht vorkommen (*den Buschn* ‚Busch‘). Die Verteilungen sind also im Vergleich zur Standardsprache etwas unterschiedlich, wobei es allerdings auch stark auf die jeweilige Varietät ankommt.

Zur Wortbildung ist zu sagen, dass der Reichtum an Diminutivendungen (binnendeutsch nur *-chen* und *-lein*) ein besonderes Charakteristikum des Wiener Deutsch darstellt (vgl. u. a. Tatzreiter 1988: 86f., Rizzo-Baur 1962, Valta 1974, Öller 1994, Dressler & Merlini Barbaresi 1994, siehe auch Kapitel 8). Bei Ableitungen (besonders als Nomina agentis) spielen Substantive mit der Endung *-er*, *-ler* und *-erer* für bestimmte Berufsnamen eine gewisse Rolle (Tatzreiter 1988: 87, z. B. *Post-ler*). In der Komposition ist das Fugen-*s* besonders frequent (Ebner 1980: 221, Tatzreiter 1988: 88, z. B. österr. *Schwein+s+braten* vs. binnendeutsch *Schwein+e+braten*).

¹⁶ In dieser Arbeit können nur Daten aus dem gesprochenen Wiener Deutsch untersucht werden. Um keine fälschlich verallgemeinernden Schlüsse auf andere österreichische Varietäten zu ziehen, wird hier prinzipiell vom Wiener Deutsch gesprochen, auch wenn manche Eigenschaften auch auf andere Varietäten zutreffen mögen (vgl. auch Glauning 2005: 25f für das Grazerische). Hier werden zwar Werke zitiert, die das österreichische Deutsch untersuchen (z. B. Tatzreiter 1988, Wiesinger 2008), aber nur im Hinblick auf jene Phänomene, die (auch) für das Wiener Deutsch gelten.

¹⁷ Das ist allerdings ein Phänomen, das in vielen umgangssprachlichen Varietäten des deutschen Sprachraumes vorkommt (vgl. z. B. Wurzel 1996: 507, Köpcke 2005)

Generell besteht bei österreichischen Eltern das Bestreben, mit ihren Kindern Standarddeutsch anstelle von Dialekt zu sprechen, um ihnen den Schuleintritt zu erleichtern und bessere berufliche Aufstiegschancen zu sichern; diese Tendenz zeigt sich in Großstädten deutlich stärker als auf dem Land (Wiesinger 2008:44). Die Wiener gehobene Umgangssprache (WGU, vgl. Moosmüller 1991), die die in dieser Arbeit untersuchten Kinder zu hören bekommen, ist daher nur schwach dialektal gefärbt. Dennoch treten – vor allem in pragmatisch emotionalen Situationen – doch gewisse Dialektmerkmale zu Tage; es ist daher unerlässlich, kindliche Produktionen und etwaige Fehler auch im Hinblick auf ihren möglicherweise korrekten Gebrauch im Dialekt zu analysieren.

4.3 Bedeutung der Substantive im Deutschen im Bezug auf den Gesamtwortschatz

Es gibt höchst unterschiedliche Zählungen zum deutschen Wortschatz (vgl. z. B. Eisenberg 2006: 34ff.). Man kann jedoch davon ausgehen, dass Substantive in jedem Fall mehr als 50 % des deutschen Wortschatzes ausmachen (vgl. Fleischer et al. 2001: 248, Erben 1980: 124), also in Lemmas die umfangreichste Kategorie darstellen.

Eine eigene Zählung in CELEX ergab einen Anteil von 59 % Substantivlemmas am Gesamtlexikon, allerdings nur 21 % Substantivtokens an Wordtokens.

Es gibt also im Deutschen sehr viele verschiedene Substantive (was sicherlich typologisch durch den hohen Anteil an Komposita bedingt ist), von denen viele allerdings nur selten verwendet werden.

4.4 Noun bias im Spracherwerb?

Im frühen Spracherwerb vieler Sprachen findet man einen besonders hohen Anteil an Substantiven.

Gentner (1981, 1982) leitete daraus die Noun-bias-Hypothese ab: Kinder lernen Substantive prinzipiell früher, weil Konzepte für Objekte für sie leichter wahrzunehmen und zu verarbeiten sind als etwa Konzepte für Handlungen.

Diese zuerst als universell betrachtete Hypothese, die in einer Reihe von Untersuchungen indogermanischer Sprachen bestätigt wurde (z. B. Bates et al. 1988, 1994 für das Englische, Bassano et al. 1998 für das Französische, Caselli et al. 1995 für das Italienische, Jackson-Maldonado et al. 1993 für das Spanische) wurde jedoch durch andere Studien relativiert:

In ihrer vergleichenden Untersuchung von englisch- und koreanischsprachigen Kindern stellten Choi und Gopnik (1995) bei den koreanischsprachigen Kindern eine frühe Dominanz von Verben im kindlichen Output sowie im mütterlichen Input fest; Tardif et al. (1999) fanden vergleichbare Resultate für das Mandarin-Chinesische im Vergleich zum Englischen, betonen jedoch – ebenso wie Goldfield (1993) – die hohe Kontextabhängigkeit des Substan-

tiv- vs. Verbgebrauchs: So wurden beim Ansehen von Bilderbüchern sowohl von chinesischsprachigen als auch von englischsprachigen Kindern mehr Substantive als Verben verwendet (wenn auch von den englischsprachigen Kindern noch deutlich mehr als von den chinesischsprachigen), während beim Spielen mit diversem Spielzeug bei beiden Gruppen von Kindern ein verstärkter Verbgebrauch festgestellt werden konnte (wenn auch bei den chinesischsprachigen Kindern ein noch höherer als bei den englischsprachigen).

Kauschke (2007) untersucht spontansprachlichen Input (CDS) und Output (CS) von deutschsprachigen Kindern, erwachsenenzentrierte Spontansprache (ADS) sowie Verarbeitung im Hinblick auf Unterschiede zwischen Substantiven und Verben: In allen untersuchten spontansprachlichen Daten von Erwachsenen (CDS und ADS) zeigt sich eine Dominanz von Verben (besonders in der Tokenfrequenz; in Types finden sich nur leichte Vorteile für Verben in CDS bzw. ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Substantiven und Verben in ADS). Bezugnehmend auf frühere eigene Untersuchungen (z. B. Kauschke 2000) stellt Kauschke fest, dass Kinder trotz des offensichtlichen Verbvorteils im Input in ihrer frühen Spontansprache dennoch ganz eindeutig Substantive bevorzugen, dass sich dieses Verhältnis allerdings im Laufe des dritten Lebensjahres umkehrt (Kauschke 2007: 200). Das spiegelt sich auch in ihren Resultaten zum Verstehen und Benennen wider, in denen sich in allen Altersgruppen bei gesunden Kindern und auch bei sprachgestörten Kindern und Erwachsenen eine ganz eindeutige Dominanz von Substantiven findet. Kauschke (2007: 228) schließt aus ihren Resultaten:

„Der Unterschied zwischen Nomen und Verben kann [...] nicht auf ein einzelnes Kriterium reduziert werden, sondern er resultiert aus einer sprachspezifischen, wortarttypischen Bündelung verschiedener Faktoren. Die Gesamtheit der konzeptuellen, pragmatischen, semantischen, syntaktischen und morphologischen Kriterien, die zur Unterscheidung von Nomen und Verben beitragen, führte zu den hier nachgewiesenen psycholinguistischen Konsequenzen. Da in den hier vorgenommenen Untersuchungen mit prototypischen Vertretern der Wortarten gearbeitet wurde, ergaben sich charakteristische Merkmalskonstellationen, die insgesamt den Erwerb und die Verarbeitung beeinflussten. Diese wortarttypische Merkmalsbündelung und die Eindeutigkeit der Nomen-Verb-Distinktion sind sprachspezifischer Variation unterworfen, so dass neben sprachübergreifenden Mustern auch sprachspezifische Differenzen sichtbar wurden.“

Die Noun-bias-Hypothese konnte durch Kauschkes Resultate für das Deutsche also teilweise (bezogen auf den frühen Spracherwerb und ganz im Allgemeinen auf die Sprachverarbeitung) bestätigt werden, jedoch nicht im gleichen Ausmaß für alle Altersgruppen, Untersuchungsmethoden und Kontexte. In anderen Sprachen wie z. B. dem Koreanischen findet sich zwar auch ein gewisser Vorteil im Bezug auf die Verarbeitung von Substantiven gegenüber Verben; dieser spiegelt sich jedoch nicht in frühem Erwerb bzw. hoher Frequenz von Substantiven im frühen Spracherwerb wider. Generell gibt es also erhebliche sprachspezifische Unterschiede. In der vorliegenden Arbeit soll kurz überprüft werden, inwiefern sich

Kauschkes Resultate auch auf die Wiener Spontansprachdaten anwenden lassen und ob sich frühe im Vergleich zu späteren Spontansprachdaten im Hinblick auf ihren Anteil an Substantiven unterscheiden.

4.5 Datenbasis

4.5.1 Longitudinale Spontansprachkorpora

Als Datenbasis für diese Untersuchung dienten – wie bereits erwähnt – die longitudinalen Spontansprachkorpora der beiden Kinder Jan und Katharina und ihrer beiden Mütter. Die folgende Kurzübersicht zeigt den Umfang der Datenbasis (eine ausführliche Übersicht nach Altersmonaten findet sich in Anhang in den Tabellen 17.4.1 und 17.4.2):

Tab. 4.1: Kurzübersicht über die untersuchten Korpora

Korpus	Aufnahmezeitraum von – bis (Jahr;Monat)	Aufnahmedauer (gesamt)	Worttokenanzahl Kind (gesamt)	Worttokenanzahl Mutter (gesamt)
Jan	1;03 – 6;00	64,6 h	66109	230746
Katharina	1;06 – 3;00	13,6 h	7340	27467

Wie aus der Tabelle ersichtlich ist, gibt es von Jan deutlich mehr Daten als von Katharina, was für die meisten Statistiken nicht ganz unproblematisch ist (vgl. Rowland et al. 2008).

Für andere Publikationen über die beiden Kinder (z. B. Laaha 2004, Laaha & Gillis 2007) wurde daher nur ein Teil der Daten von Jan untersucht; für diese Arbeit soll jedoch ein Überblick über alle bisher transkribierten und kodierten Aufnahmen gegeben werden, da sie schließlich vorliegen und außerdem reichhaltige Ergebnisse bringen – mit dem Nachteil, dass die beiden Korpora statistisch nicht einwandfrei vergleichbar sind. Vielfach wurden daher nur Prozentwerte berechnet und miteinander verglichen; für gewisse grundlegende Frequenzvergleiche zwischen den beiden Kindern und zwischen Mutter und Kind wurden auch Chi-Quadrat-Tests durchgeführt (s. a. Kap. 3.5).

Bei der Auswahl der Beispiele wurde versucht, ein gewisses Gleichgewicht zwischen den Korpora zu gewährleisten, obwohl mehr Daten natürlich auch zwangsläufig zu mehr interessanten Beispielen führen.

4.5.2 Verteilung und Entwicklung der Wortarten in den Korpora

Die folgenden Grafiken veranschaulichen die Zusammensetzung der Korpora in verschiedenen Wortarten in Lemmas und Tokens (die absoluten Zahlen und Prozente finden sich in Tab. 17.4.3 – 17.4.18).

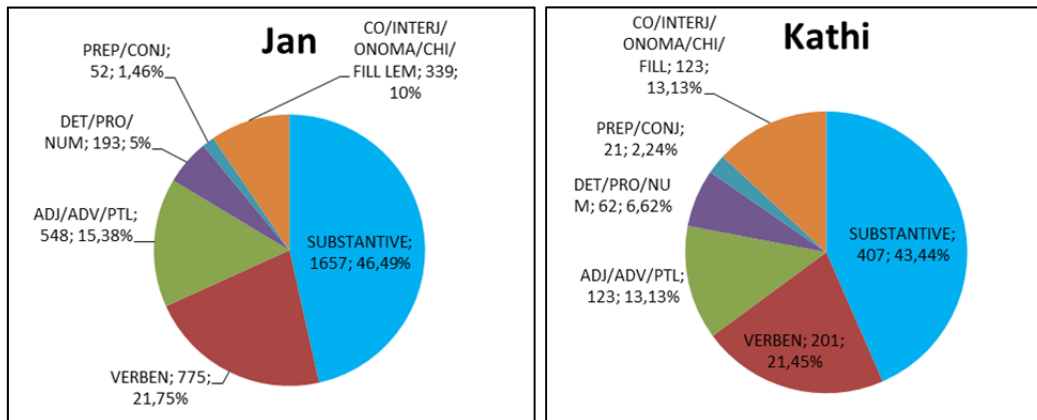
Die Lemmas zeigen dabei die Zusammensetzung des Wortschatzes, die Tokens verdeutlichen die Häufigkeit der Verwendung.

Wenn man die Korpora in ihrer Gesamtheit betrachtet, finden sich also nur geringe Unterschiede (s. Abb. 4.1): Der Anteil an Verben ist bei beiden Kindern mit 21,75 % bzw.

21,45% praktisch gleich; Jan verwendet etwas mehr Substantive¹⁸ und Katharina etwas mehr extragrammatische Wörter (Onomatopoeika, Interjektionen, Communicators, kindsspezifische Wörter und Filler).

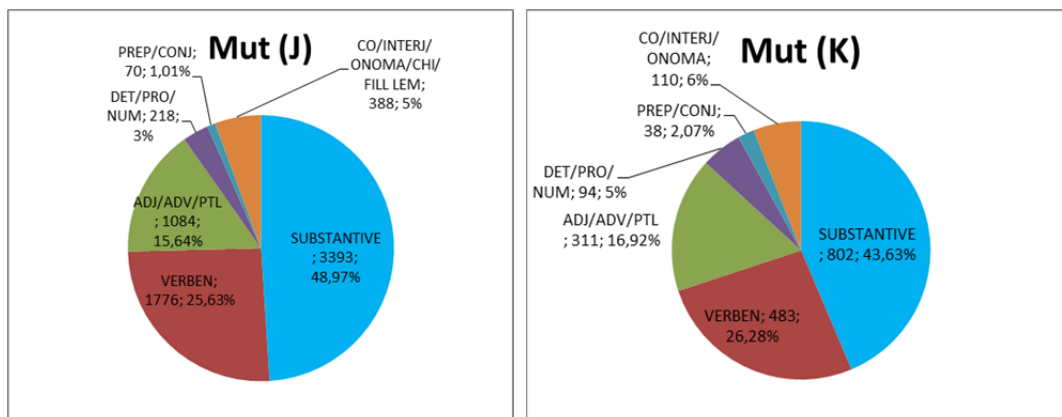
Bei Jan finden sich etwas mehr Adjektive, Adverbien und Partikeln, während bei Katharina anteilmäßig die Präpositionen, Konjunktionen, Determiner, Pronomina und Numeralia überwiegen¹⁹.

Abb. 4.1: Zusammensetzung von Jans und Katharinas Wortschatz (Lemmas)



Auch bei den beiden Müttern (s. Abb. 4.2) gibt es keine großen Unterschiede: Wieder ist der Anteil der Verben exakt gleich; der Anteil der Substantive ist bei Jans Mutter höher²⁰, während die anderen Kategorien bei Katharinas Mutter stärker vertreten sind.

Abb. 4.2: Zusammensetzung des Wortschatzes von Jans und Katharinas Input (Lemmas)



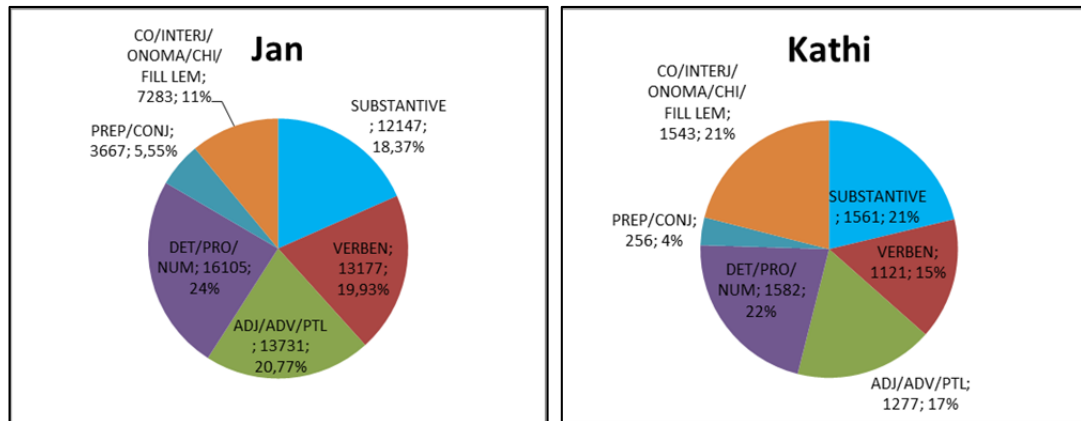
¹⁸ Bei einem einfachen χ^2 -Test, in dem der Anteil der Substantive gegenüber allen anderen Wortklassen bei beiden Kindern verglichen wird, ergibt sich kein signifikanter Unterschied zwischen den Kindern ($p=0,095$, $df=1$, $\chi^2=2,791$), s. Anhang, Tab. 17.4.19.

¹⁹ Da es sich bei letzteren jedoch vorwiegend (abgesehen von den Numeralia) um Elemente geschlossener Klassen handelt, von denen es nur eine gewisse Anzahl an Lemmas gibt, kann dieser Unterschied auch durch die unterschiedliche Größe der Korpora bedingt sein.

²⁰ Beim Vergleich der beiden Mütter findet sich sogar ein höchst signifikanter Unterschied in Bezug auf den Anteil der Substantivlemmas ($p<0,001$, $df=1$, $\chi^2=16,561$), s. Anhang, Tab. 17.4.20; dennoch sollten solche Statistiken aufgrund der unterschiedlichen Datenmengen nicht überbewertet werden (vgl. auch Rowland et al. 2008).

Sieht man sich nun die tatsächliche Verwendungshäufigkeit der einzelnen Wortarten, also die Tokens, an, ergibt sich doch ein etwas anderes Bild (s. Abb. 4.3):

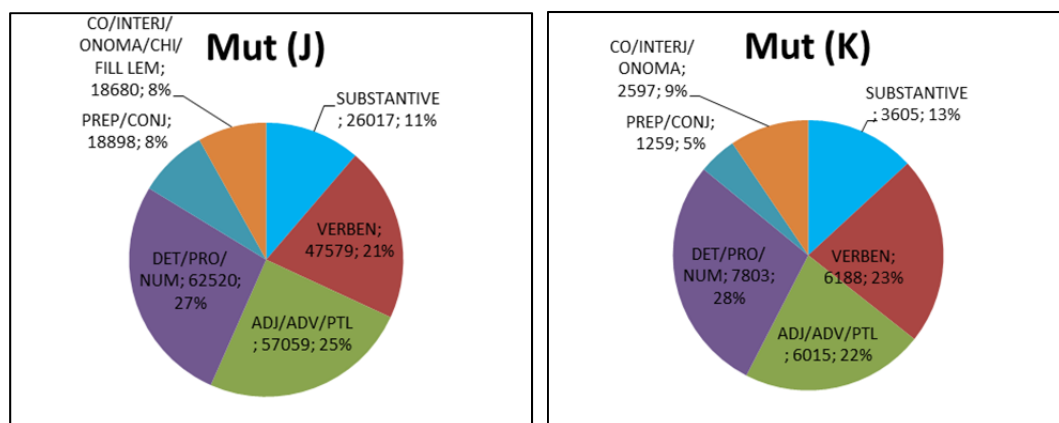
Abb. 4.3: Verwendungshäufigkeit der einzelnen Wortarten bei Jan und Katharina (Tokens)



Jan verwendet also weniger Substantive und weniger extragrammatische Elemente als Katharina²¹; von allen anderen Kategorien gebraucht er mehr. Das kann dadurch bedingt sein, dass Katharinas Korpus nur frühere Phasen bis 3;0 umfasst, wo generell Substantive und extragrammatische Elemente dominieren, während Jans Korpus doch bis 6;0 reicht und daher der Erwachsenensprache schon eher nahekommt.

Auch im Input (s. Abb. 4.4) spiegelt sich dieses Verhältnis wider: Katharinas Mutter verwendet in ihren Gesprächen mit ihrem durchschnittlich jüngeren Kind mehr Substantive²² und extragrammatische Elemente.

Abb. 4.4: Verwendungshäufigkeit der einzelnen Wortarten in Jans und Katharinas Input (Tokens)



²¹ Der Unterschied zwischen Jan und Katharina bezüglich Häufigkeit der Substantivtokens ist ebenfalls höchst signifikant ($p < 0,001$, $df=1$, $\chi^2=36,428$), s. Anhang, Tab. 17.4.21.

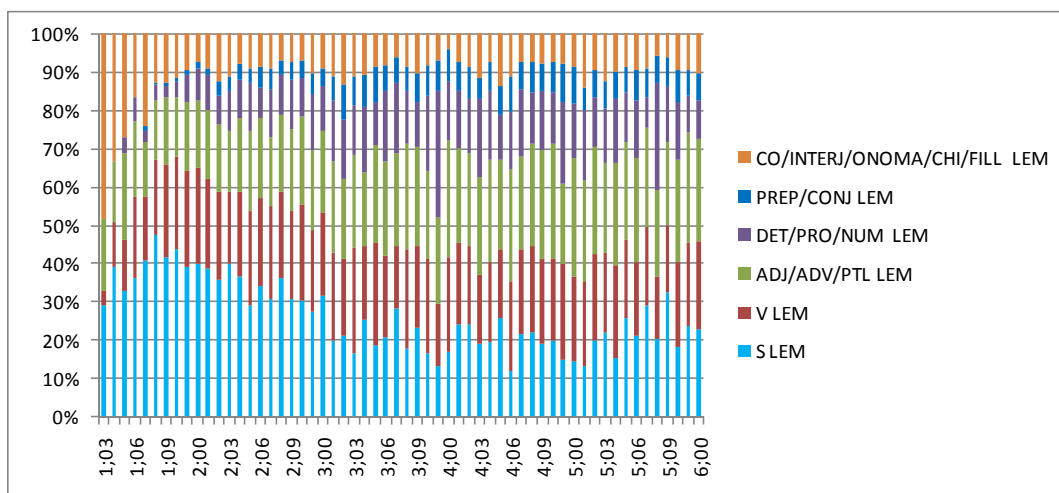
²² Auch dieser Unterschied ist sehr signifikant: Katharinas Mutter verwendet also höchst signifikant mehr Substantivtokens als Jans Mutter ($p < 0,001$, $df=1$, $\chi^2=82,720$), s. Anhang, Tab. 17.4.22.

Wie verändern sich nun die Zusammensetzung des Wortschatzes und die Verwendungshäufigkeiten der einzelnen Wortarten im Lauf des Spracherwerbs?

Bei Jan (s. Abb. 4.5, s. a. Anh., Tab. 17.4.3 – 17.4.4) zeigt sich, dass sich die Zusammensetzung des Wortschatzes in den allerersten Monaten deutlich von der in den späteren Monaten unterscheidet:

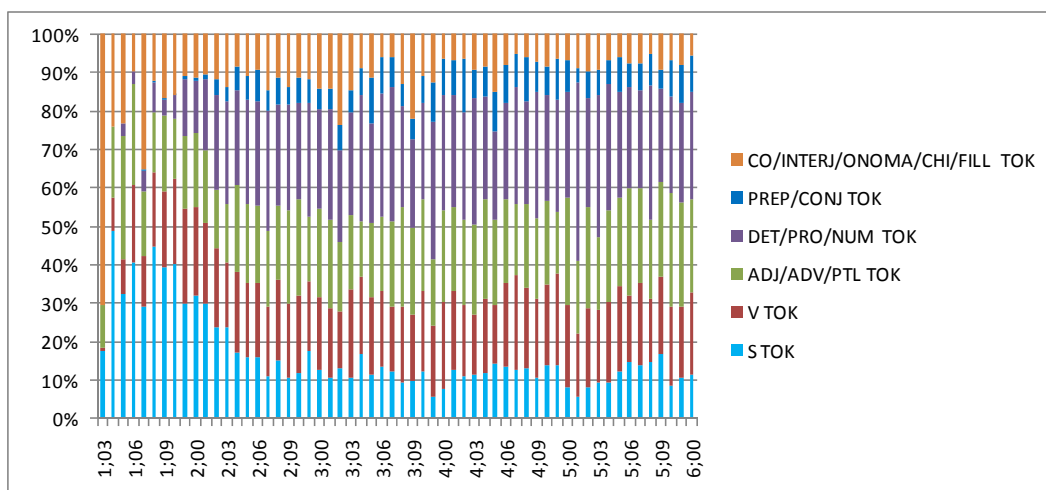
Extragrammatische Elemente und Substantive überwiegen, während Determiner, Pronomina und Numeralia sowie Präpositionen erst später auftauchen. Verben sind zwar von Anfang an vorhanden, haben allerdings noch einen deutlich geringeren Anteil am Wortschatz als später.

Abb. 4.5: Veränderung der Zusammensetzung von Jans Wortschatz (Lemmas)



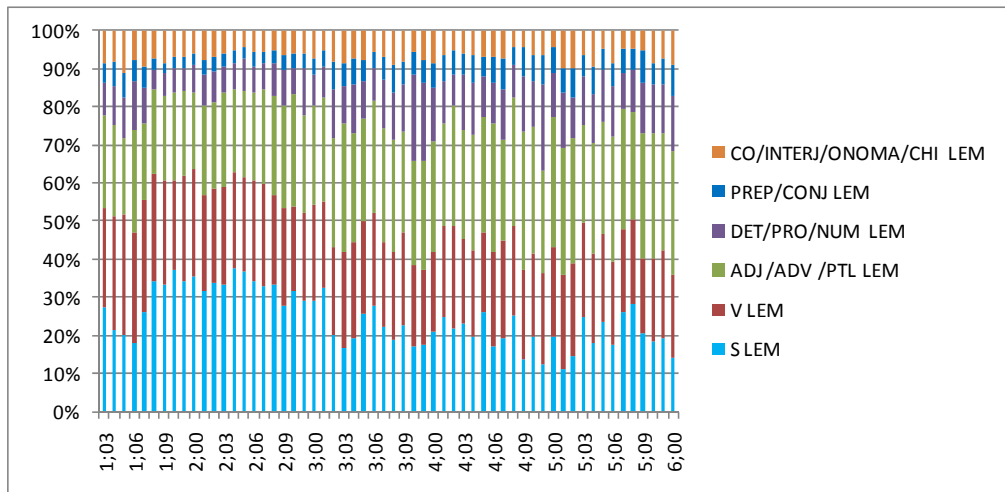
Was die Verwendungshäufigkeit angeht, zeigt sich der Unterschied zwischen frühen und späteren Monaten bei Substantiven und extragrammatischen Elementen noch stärker (s. Abb. 4.6, s. a. Anh., Tab. 17.4.5 – 17.4.6)

Abb. 4.6: Veränderung der Verwendungshäufigkeiten der einzelnen Wortarten bei Jan (Tokens)



In Jans Input (s. Abb. 4.7, s. a. Anh., Tab. 17.4.7 – 17.4.8) gibt es hingegen zwar keine großen Schwankungen; interessant ist jedoch ein ebenfalls verhältnismäßig hoher Anteil an Substantivlemmas bis zum Alter von 3;1 (siehe auch Kap 4.5.3).

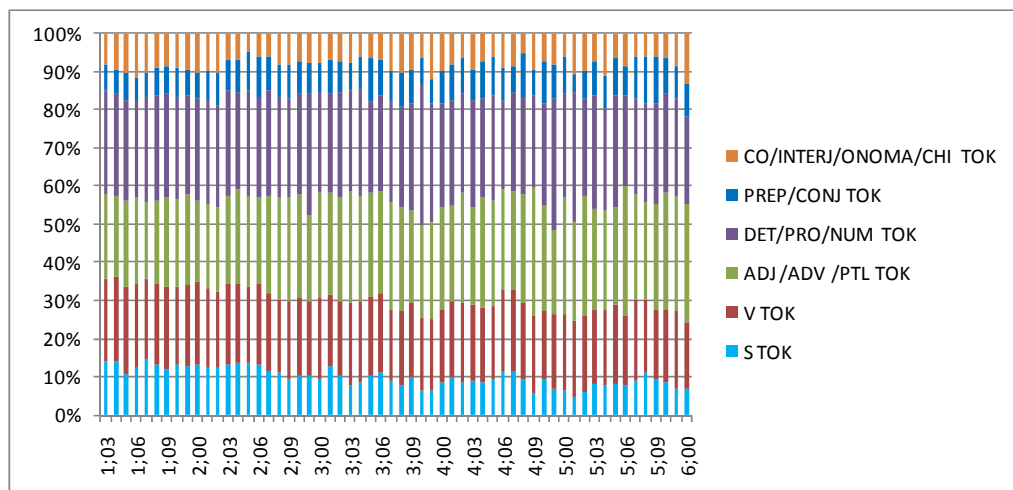
Abb.4.7: Veränderung der Zusammensetzung des verwendeten Wortschatzes in Jans Input (Lemmas)



In Tokens (s. Abb. 4.8, s. a. Anh., Tab. 17.4.9 – 17.4.10) gibt es bei Jans Mutter noch geringere Schwankungen als in Lemmas; bei den Substantiven ist der Anteil bis zum Alter von 2;8 immer etwas über 10 %; in den späteren Phasen tendenziell etwas unter 10 %.

Generell ähneln die Verwendungshäufigkeiten der Mutter ziemlich stark denjenigen von Jan in seinen späteren Phasen (Abb. 4.6.; das stellte auch Behrens 2006 für ihr dichtes Spontansprachkorpus fest), wenn auch bei ihm der Anteil der Substantive immer verhältnismäßig etwas höher ist.

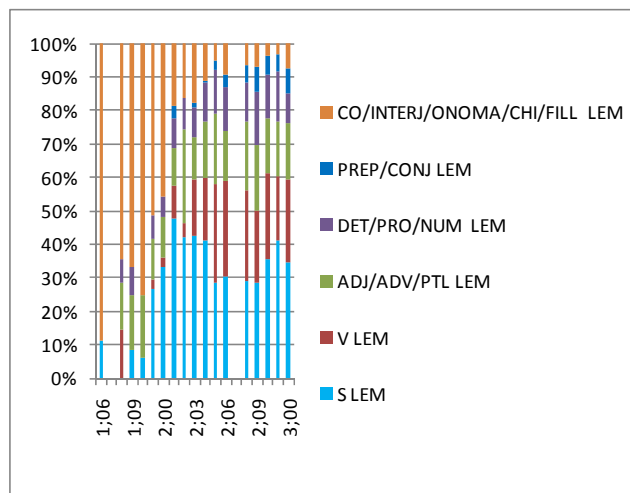
Abb. 4.8: Veränderung der Verwendungshäufigkeiten der einzelnen Wortarten in Jans Input (Tokens)



Bei Katharina, die in ihrer Sprachentwicklung langsamer ist als Jan, unterscheiden sich die frühen Monate durch einen ganz besonders hohen Anteil an extragrammatischen Elementen (s. Abb. 4.9, s. a. Anh., Tab. 17.4.11 – 17.4.12). Auch die Phase mit einem hohen Anteil an

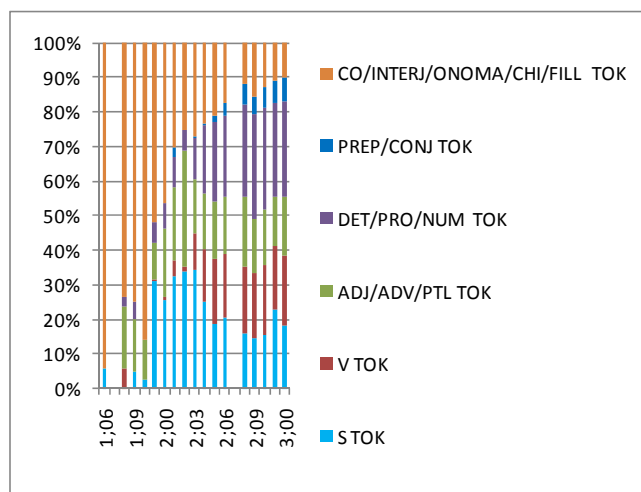
Substantiven beginnt bei ihr erst mit etwa 2 Jahren und dauert (bezogen auf die Lemmas) zumindest bis zum Ende des untersuchten Zeitraumes, dem Alter von 3 Jahren, an:

Abb. 4.9: Veränderung der Zusammensetzung von Katharinas Wortschatz (Lemmas)



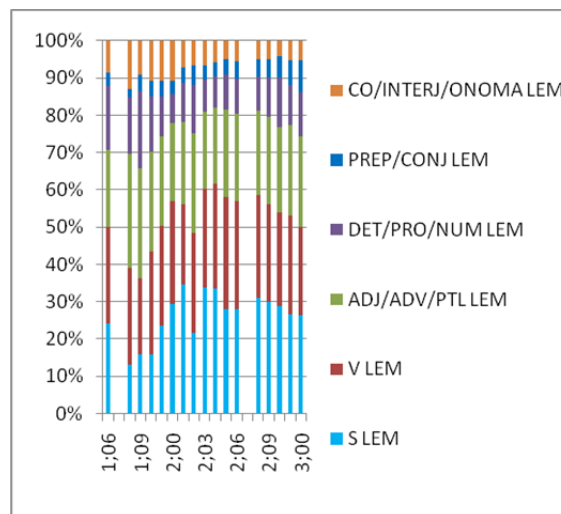
Bei den Tokens (s. Abb. 4.10, s. Anh., Tab.17.4.13 – 17.4.14) liegt der Höhepunkt für die Substantive zwar zwischen 1;11 und 2;4 und sinkt mit dem steigenden Anteil an Verben, Artikeln und Pronomina; der Anteil an Substantiven bleibt jedoch auch bis zum Ende des untersuchten Zeitraums verhältnismäßig hoch:

Abb. 4.10: Veränderung der Verwendungshäufigkeiten der einzelnen Wortarten bei Katharina (Tokens)



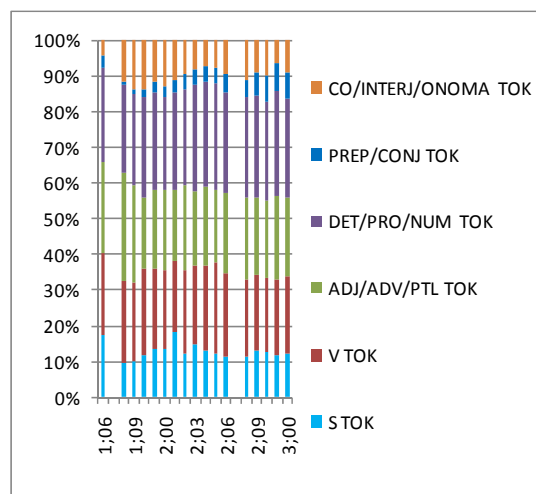
Katharinas Mutter (s. Abb. 4.11, s. a. Anh., Tab. 17.4.15 – 17.4.16) zeigt weniger große Schwankungen als ihre Tochter: interessant ist, dass auch bei ihr sich der Anteil der Substantive am Gesamtwortschatz ab etwa 1;11 erhöht, als auch Katharina besonderes Interesse an Substantiven zu zeigen beginnt, was auf ein gewisses Fine-tuning der Mutter gegenüber dem Kind hinweist (Snow 1995).

Abb. 4.11: Veränderung der Zusammensetzung des verwendeten Wortschatzes in Katharinas Input (Lemmas)



In Tokens (s. Abb. 4.12, s. a. Anh., Tab. 17.4.17 – 17.4.18) zeigt sich bei Katharinas Mutter ein ähnliches Bild:

Abb. 4.12: Veränderung der Verwendungshäufigkeiten der einzelnen Wortarten in Katharinas Input (Tokens)



4.5.3 Gibt es in den frühen Daten eine Noun bias?

Die bisher untersuchten Daten weisen nun auf eine Noun bias in den frühen Phasen hin. Das soll nun anhand der Daten von Jan, die frühe und späte Phasen umfassen²³, statistisch getestet werden.

Um keine problematischen Ergebnisse wegen unterschiedlicher Datenmengen zu bekommen, wird das Korpus von Jan in zwei etwa gleich große Hälften geteilt: bis zum Alter von 2;9 Jahren umfasst es 32834 Worttokens; ab dem Alter von 2;10 Jahren sind es 33276 Wortto-

²³ Für Katharina, deren Daten nur frühe Phasen umfassen und die zudem noch ein „Late talker“ ist, ist so eine Statistik nicht möglich.

kens. Es wird nun mit Hilfe von χ^2 -Tests (s. Anh., Tab. 17.4.23 – 17.4.30) untersucht, ob sich der Anteil der Substantive im Vergleich zu allen anderen Wortklassen bis 2;9 und ab 2;10 signifikant unterscheidet:

Tatsächlich ist das bei Jan der Fall; das Ergebnis in Tokens ist sogar höchst signifikant (s. Anh., Tab. 17.4.24). Jan verwendet also in den frühen Phasen deutlich mehr Substantive als in den späteren. In Lemmas ist das Ergebnis allerdings nicht signifikant (s. Anh., Tab. 17.4.23); die Noun bias bezieht sich bei ihm also auf die reine Verwendungshäufigkeit.

Im Großen und Ganzen trifft das auch für Jans Mutter zu: Sie verwendet in den frühen Phasen ebenfalls signifikant mehr Substantivtokens als in den späteren (s. Anh., Tab. 17.4.26). Bei ihr ist jedoch auch das Ergebnis in Lemmas zumindest signifikant (s. Anh., Tab. 17.4.25). Beides spricht für ein erhebliches Fine-tuning: Da Jan in den frühen Phasen Substantive leichter verstehen und produzieren kann, bietet ihm die Mutter gerade in dieser Zeit sowohl eine erhöhte Verwendungshäufigkeit als auch eine größere Diversität als in den späteren Phasen, wo das nicht mehr notwendig ist.

Vergleicht man nun die Substantive mit den Verben, wie das in den meisten Studien zur Noun bias gemacht wurde, ergibt sich ein ähnliches Bild, nur dass das Ergebnis der Mutter in Lemmas (s. Anh., Tab. 17.4.29) analog zu dem von Jan (s. Anh., Tab. 17.4.27) nicht signifikant ist. In Tokens verwenden sowohl Jan (s. Anh., Tab. 17.4.28) als auch seine Mutter (s. Anh., Tab. 17.4.30) in den frühen Phasen signifikant mehr Substantive (im Vergleich zu Verben) als in den späteren Phasen, was ganz klar für eine frühe Noun bias in Input und Output in diesem Korpus spricht.

5. Genus

5.1 Theoretische Hintergründe zum Genus im Deutschen

5.1.1 Definition, Ausdruck und Funktion von Genus

Der Begriff „Genus“ wurde erstmals bereits im 5. Jahrhundert v.Chr. vom griechischen Philosophen Protagoras verwendet, um griechische Substantive in die drei Klassen „maskulin“, „feminin“ und „unbelebt“ einzuteilen (Aikhenvald 2004: 1031).

Es geht bei der Kategorie Genus also primär um die Einteilung von Substantiven in verschiedene semantische Klassen, die in verschiedenen Sprachen sehr unterschiedlich aussehen können (vgl. Corbett 1991: 8ff.), wobei sich das Genus einerseits im Verhalten der von den Substantiven abhängigen Wortarten (z. B. Artikel, Adjektive im Deutschen²⁴), manchmal aber auch durch phonologische Eigenschaften²⁵ und morphologische Genusmarker²⁶ am Substantiv selbst zeigt.

Aikhenvald (2004: 1037) gibt einen Überblick über die häufigsten semantischen Klassen der Genussysteme in den Sprachen der Welt:

- (a) sex: feminine vs. masculine [...]
- (b) human vs. non-human [...]
- (c) rational (humans, gods, demons) vs. non-rational [...]
- (d) animate vs. inanimate [...]

Das Deutsche unterscheidet zwischen maskulinem, femininem und neutralem Genus.

Die drei Genera werden im Singular in erster Linie durch Artikelwörter und attributive Adjektive markiert; im Plural fällt die Markierung aller drei Genera zusammen, was Corbett (1991: 155) als „convergent system“ bezeichnet.

Doch auch im Singular gibt es einige Synkretismen (z. B. kann *ein* im Nominativ Singular entweder maskulines oder neutrales Genus anzeigen).

Die folgende Tabelle zeigt die Genusmarkierungen im Singular für das Standarddeutsche (Tab. 5.1; zum Vergleich mit dem bairischen Dialekt s. Kap. 5.3, Tab. 5.3):

Tab. 5.1: Genusmarkierung im Standarddeutschen (standarddeutsche Version von Tab. 5.3)

Kasus	Feminina	Maskulina	Neutra
Nominativ mit definitem Artikel	die alte Frau	der alte Mann	das alte Weib
Nominativ mit indefinitem Artikel	eine alte Frau	ein alter Mann	ein altes Weib
Genitiv mit definitem Artikel	der alten Frau	des alten Mannes	des alten Weibes

²⁴ Hockett (1958: 231) liefert diesbezüglich folgende Definition von Genus: „Genders are classes of nouns reflected in the behavior of associated words“.

²⁵ So weist z. B. Köpcke (1982: 45) darauf hin, dass einsilbige deutsche Substantive zu einem überwiegenden Teil Maskulina sind, während ein *-e*-Auslaut bei mindestens zweisilbigen Substantiven stark auf feminines Genus hinweist – sein Ansatz wird in der Folge noch genauer diskutiert.

²⁶ So werden bestimmte Derivationsuffixen des Deutschen, wie z. B. *-ung* oder *-chen*, jeweils mit einem bestimmten Genus assoziiert (vgl. Aikhenvald 2004: 1035).

Kasus	Feminina	Maskulina	Neutra
Genitiv mit indefinitem Artikel	einer alten Frau	eines alten Mannes	eines alten Weibes
Dativ mit definitem Artikel	der alten Frau	dem alten Mann	dem alten Weib
Dativ mit indefinitem Artikel	einer alten Frau	einem alten Mann	einem alten Weib
Akkusativ mit definitem Artikel	die alte Frau	den alten Mann	das alte Weib
Akkusativ mit indefinitem Artikel	eine alte Frau	einen alten Mann	ein altes Weib

Welche Funktion hat nun die Genusmarkierung im Deutschen, und wie erfolgt ihre Zuweisung?

Das Genus ist nicht mit dem Sexus, also dem natürlichen Geschlecht, gleichzusetzen²⁷. Bei Personenbezeichnungen findet man in der Regel folgende Übereinstimmung, doch gilt sie im Gegensatz zu Hocketts Behauptung keineswegs exklusiv²⁸ (Hockett 1958: 232):

„German nouns referring exclusively to human females are never masculine in gender, and those referring exclusively to human males are never feminine in gender; this is about as far as semantic consistency goes.“

Die Genuszuweisung im Deutschen ist schon seit mehreren Jahrhunderten ein viel diskutiertes Thema. Nachdem frühe sexualistische Theorien, die eine Übertragung des natürlichen Geschlechts von Lebewesen auf unbelebte Dinge postulieren (z. B. Herder 1770/1778, Adeling 1783²⁹) in der Sprachgeschichte des Deutschen nicht belegt werden konnten, wurde das Augenmerk in der Folge auf formalgrammatische Ansätze gelegt (z. B. Brugmann 1889), die eine ursprüngliche Unabhängigkeit von Genus und Sexus feststellen und davon ausgehen, dass „der Sexus eine sekundäre Interpretation des Genus darstellt“ (Weber 2001: 32).

Die ursprüngliche Funktion des Genus wird von Brugmann (1889) in einer Art Numerusmarkierung gesehen: So dienten frühe feminine Suffixe in den indoeuropäischen Sprachen zur Kennzeichnung von Kollektiva und Abstrakta.

Dieser Ansatz wird von Leiss (1994/1997) und Weber (2001) weiterentwickelt:

Leiss (1994/1997: 329) stellt fest, dass nicht nur im Deutschen, sondern in einer Reihe von Sprachen das feminine Genus mit dem Plural „homonym“ ist (im Deutschen ausgedrückt durch den bestimmten Artikel *die*, der im Singular das feminine Genus bezeichnet, im Plural aber das Genus neutralisiert), was ihrer Meinung nach kein Zufall ist.

²⁷ Ein umfassender Überblick über die Forschung zum Zusammenhang zwischen Genus und Sexus im Deutschen findet sich bei Kerschbaumer (1996), Weber (2001) und Fischer (2005).

²⁸ Ausnahmen davon sind die pejorativen femininen Bezeichnungen für Männer *Schwuchtel*, *Tunte* und *Memme* (Köpcke & Zubin 1996: 483) sowie die pejorativen maskulinen Bezeichnungen für Frauen bzw. Mädchen *Hausdrache* und *Backfisch* (Bewer 2004: 91). Letztere sind allerdings metaphorisch gebrauchte Komposita und haben daher das Genus ihres Grundworts.

²⁹ s. Überblick über die sexualistischen Genustheorien bei Weber (2001: 15-26)

Kollektiva stellen häufig eine Vielzahl als Einheit dar (z. B. *Vieh*), stehen daher in engem Zusammenhang mit Pluralen³⁰ (Leiss 1994/1997: 335), allerdings auch häufig mit Abstrakta: So ist *die Jugend* als Summe der jungen Leute ein Kollektivum und *die Jugend* als Lebensabschnitt ein Abstraktum (Snell 1952: 125).

Weber (2001: 109) führt die Überlegungen von Leiss weiter und kommt zu dem Schluss, dass die Funktion des Genus in der Substantivklassifikation nach den Merkmalen [+/- partikularisierend] besteht:

Das Maskulinum ist sowohl formal als auch funktional-semantisch unmarkiert, kennzeichnet daher vor allem einsilbige Substantive und wird in der Regel dann verwendet, wenn es sich um Individuativa handelt.

Das Femininum steht im direkten Gegensatz zum Maskulinum und ist doppelt markiert – formal dahingehend, dass prototypische Feminina mehrsilbig sind und über eindeutige Genusmarker (z. B. Suffixe) verfügen, und funktional-semantisch dahingehend, dass sie das Merkmal [- partikularisierend]³¹ tragen, womit flexionsmorphologische Beschränkungen verbunden sind.

Das Neutrum steht in der Mitte zwischen den beiden Polen Maskulinum und Femininum; es ist zwar ebenfalls markiert, allerdings weniger stark als das Femininum, mit dem es das funktional-semantische Merkmal [- partikularisierend] teilt. Zu den Neutra gehören etwa die Massennomen, bei denen eine Pluralisierung nur durch eine als Quantifikator gesetzte Maßeinheit möglich ist.

Im heutigen Deutsch hilft das Genus, durch Kongruenz innerhalb der Nominalphrase zusammengehörige Satzteile leichter zuzuordnen (Weber 2001: 109).

Die Kategorie des Genus scheint also ursprünglich – entgegen früheren Behauptungen – auf der Kategorie des Numerus zu basieren und nicht umgekehrt, was auch durch Greenbergs Universalienforschung bestätigt wird: Ein existierendes Numerussystem ist die notwendige Voraussetzung für das Entstehen und den Fortbestand eines Genussystems (Greenberg 1963: 74).

Die diachrone Entstehung des deutschen Genussystems kann hiermit zwar erklärt werden³²; zur synchronen Systematik der Genuszuweisung und der Bedeutung des Genus im heutigen Deutsch gibt es jedoch einige widersprüchliche Ansätze.

³⁰ Leiss (1994/1997: 336) verdeutlicht den Zusammenhang:
„- der Plural bezeichnet eine Vielzahl von Einzelnen

- das Kollektivum bezieht sich auf eine Gesamtheit von Einzelnen.“

³¹ Für Personenbezeichnungen gilt das Merkmal [+/- partikularisierend] selbstverständlich nicht (Weber 2001: 109)

³² Prof. Dressler (persönlicher Kommentar) hat allerdings darauf hingewiesen, dass der Ansatz von Leiss und Weber unter Indogermanisten nicht ganz unumstritten ist; Fischer (2005: 70ff.) kritisiert etwa die Dürftigkeit der Belege, und Duke (2009) ignoriert den Ansatz völlig.

Köpcke (1982) beschreibt im Rahmen seines Schema-Ansatzes ein komplexes Modell der Genuszuweisung für einsilbige Substantive anhand von semantischen, morphologischen und phonologischen Kriterien³³:

15 semantische Regeln, von denen es aber immer wieder auch Ausnahmen gibt, bilden die Basis seines Ansatzes (z. B. Köpcke 1982: 71: semantische Regel (1): "Nomen, die auf natürliche Zeiteinheiten, Himmelsrichtungen, Winde und Niederschlagsarten referenzieren, erhalten maskuline Genuszuweisung.").

Weiters legt er fünf morphologische Regeln in Abhängigkeit von der Pluralmorphologie³⁴ fest (z. B. Köpcke 1982:79: morphologische Regel (1): „Substantive mit dem Pluralallo-morph *-er* haben maskulines oder neutrales Genus.“).

24 phonologische Regeln ergänzen seinen Ansatz (z. B. Köpcke 1982: 88: Anlautregel 1: „Substantive mit /tr/ oder /dr/ im Anlaut sind in der Regel Maskulina.“), die allerdings sehr speziell sind, häufig nur für eine kleine Anzahl an Substantiven gelten und außerdem noch einige Ausnahmen aufweisen.

In Zusammenarbeit mit Zubin (Köpcke & Zubin 1984, 1996) führt er diesen Ansatz weiter und legt zusammenfassend folgende sechs Prinzipien der Genuszuweisung für alle deutschen Substantive fest:

- 1) Phonetisches Prinzip: Mit steigender Konsonanzzahl im An- und Auslaut erhöht sich die Wahrscheinlichkeit für maskulines Genus (Köpcke & Zubin 1984: 30).
- 2) Klassifikation der konkreten Kultur (semantisch): Das Genus hat die Funktion, die den Menschen umgebende Kultur zu gliedern. So haben z. B. alkoholische und alkoholfreie Getränke innerhalb ihrer Subklassen meist das gleiche Genus (Köpcke & Zubin 1984: 32, vgl. auch Köpcke & Zubin 2005 für Auto-bezeichnungen).
- 3) Ego- und Kulturbezogenheit (semantisch): Mit der relativen Nähe eines Gegenstandsbereichs zu den menschlichen Interessen nimmt die Aufgliederung mit Hilfe von Genusklassen zu, z. B. bei Tierbezeichnungen (Köpcke & Zubin 1984: 33).
- 4) Gestalt (semantisch): Die Genuszuweisung erfolgt auf Basis der perzipierten Gestalt von Gegenständen, wobei langgestreckte Gegenstände vorwiegend maskulin (*Pfeiler, Stab, Stock, ...*), flache, dünne, spitze, scharfe und hohle Gegenstände vorwiegend feminin (*Platte,*

³³ Köpcke (1982: 111) zufolge gilt folgende Regelhierarchie: semantische vor morphologischen und phonologischen Regeln, innerhalb der phonologischen Regeln wiederum zuerst Auslautregeln, gefolgt von Stand-by-Regeln (Kombination von Inlaut und Auslaut), Anlautregeln, Strukturregeln (Kombinationen von Anlaut, Inlaut und Auslaut) und schließlich Inlautregeln. Köpcke legt das Hauptaugenmerk seiner Arbeit auf die phonologischen Regeln, auch wenn sie hierarchisch unter den morphologischen und semantischen Regeln stehen.

³⁴ Weber (2001: 84) kritisiert an den morphologischen Regeln, dass Köpcke (1982: 125) einerseits darauf hinweist, dass nicht geklärt ist, in welche Richtung die Abhängigkeit verläuft (Plural von Genus oder Genus von Plural), aber dennoch diese Regeln postuliert, und dass er in seinem späteren Werk zur Pluralbildung (Köpcke 1993) den umgekehrten Weg geht und die Auswahl der Pluralallo-morphe in Abhängigkeit vom Genus beschreibt. Wegener (1995: 78 ff.) findet zudem weder in Spracherwerbsdaten noch im Sprachwandel Belege für eine Abhängigkeit der Genuszuweisung von den Pluralmarkern.

Nadel, Spitze, Klinge, Schlucht, ...) sind. Angesichts nebeneinander existierender Formen mit unterschiedlichem Genus (z. B. *Spalt/Spalte, Rohr/Röhre*) weisen Köpcke & Zubin (1984: 35) darauf hin, dass zwischen Form und Semantik offensichtlich eine gewisse Konkurrenz besteht und dass „das ungestörte Nebeneinander der Wortpaare nur durch das jeweils deutlich hervorgehobene Formelement *-e* im Auslaut bei den femininen Nomen möglich“ ist.

5) Oberbegriffe (z. B. *das Tier*) werden überwiegend neutral klassifiziert, während Grundbegriffe (z. B. *der Fisch*) und Unterbegriffe (*die Forelle*) bereits differenzierendere Merkmale aufweisen (s. a. Rosch 1977: 32).

6) Affektbegriffe, die Gefühle oder Charakterzüge beschreiben, lassen sich in extrovertierte mit tendenziell maskulinem Genus und introvertierte mit tendenziell femininem Genus einteilen, was Köpcke & Zubin (1984: 38ff.) anhand eines Tests von Kompositabildungen auf *-mut* mit 20 Versuchspersonen zeigen: So heißt es eindeutig *der Hochmut* (extrovertiert) und *die Anmut* (introvertiert), bei *Großmut* ist hingegen maskulines oder feminines Genus möglich. Hier zeigt sich eine gewisse sexualistische Tendenz (feminin = weiblich = introvertiert, maskulin = männlich = extrovertiert), die aber möglicherweise sekundär ist, denn Köpcke & Zubin (1984: 42) weisen darauf hin, dass im Althochdeutschen und im Mittelhochdeutschen einige dieser Affektbegriffe ein anderes Genus hatten als heute.

Wegener (1995a: 89) hält vier formale Genusregeln (GR) und eine semantische Regel für angemessen:

- 1) Substantive, die auf *-e* auslauten, sind im unmarkierten Fall Feminina (Schwa-Regel).
- 2) Einsilber und andere Kernwörter sind im unmarkierten Fall Maskulina (Einsilber-Regel bzw. Regel für null-endige Substantive).
- 3) Substantive, die auf *-el, -en, -er* auslauten, sind im unmarkierten Fall Maskulina.
- 4) Ableitungssuffixe determinieren das Genus des Substantivs.
- 5) Bezeichnungen für männliche Lebewesen sind im unmarkierten Fall Maskulina, solche für weibliche sind Feminina.

Wegeners Regel Nr. 5 bezieht sich auf die Semantik und wird auch als *natürliches Geschlechtsprinzip (NGP)* oder *Natural Gender Rule* (vgl. auch Mills 1986b, Corbett 1991) bezeichnet. In der Folge (s. Tab. 5.2) untersucht Wegener (1995a: 93) die Relevanz³⁵ ihrer Regeln anhand des Grundwortschatzes von Oehler (1966):

Tab. 5.2: Relevanz der Genusregeln (aus Wegener 1995a: 93, Tab. G6c)

GR	Mm	G	Validität	Skopus
1	-e	F	90,5 %	16,9 %
2	-0	M	51,8 %	25,9 %
3	-el	} M	60,5	2,4
	-en		72,1 } 65,6 %	3,3 } 10,2 %
	-er		64,2	4,5

³⁵ Die Relevanz wird bei Wegener (1995a: 92) mittels Validität (= Anteil des vorhergesagten Genus an der Wortklasse) und Skopus (= Anteil am Grundwortschatz) operationalisiert.

GR	Mm	G	Validität	Skopus
4	-ung -heit	} F	100 %	4,6 %
5	+ml/ +wl	M/ F	86,1 %	5,9 %
Σ				65,4 %

So hat z. B. Genusregel 2, die besagt, dass einsilbige Substantive Maskulina sind, eine niedrige Validität (nur 51,8 % der einsilbigen Substantive im Grundwortschatz sind Maskulina), aber einen hohen Skopus (25,9 % des Grundwortschatzes bestehen aus einsilbigen Substantiven).

Die Genusregeln 1 und 3 haben dafür einen etwas geringeren Skopus, aber eine höhere Validität; bei Genusregel 4 ist die Validität angesichts der eindeutigen Suffixe bei 100 %, der Skopus ist mit 4,6 % allerdings niedrig.

Die semantische Genusregel 5 ist laut Wegener (1995a: 93) für Kinder im Spracherwerb aufgrund der hohen Tokenfrequenz von belebten Substantiven leichter zu lernen als die formalen Regeln.

Zusätzlich geht Wegener (1995a: 72) noch von einem semantischen Leitwortprinzip aus, das besagt, dass Gattungsbegriffe das Genus ihrer untergeordneten Artbegriffe bestimmen (z. B. *das Metall* → *das Eisen, das Silber, das Gold*³⁶). Vergleichbares beobachtet Gregor (1983) bei englischen Lehnwörtern, die ins Deutsche integriert werden: So erhält ein morphologisches Simplex „das Genus des naheliegendsten deutschen Äquivalents“ (Gregor 1983: 59)³⁷. Weitere semantische Regeln hält Wegener wegen ihres geringen Skopus und ihrer hohen Zahl von Ausnahmen nicht für sinnvoll.

Sie setzt übrigens eine andere Regelhierarchie in der Genuszuweisung an als Köpcke³⁸, und zwar morphonologische vor semantischen und phonologischen Regeln³⁹:

Unter morphonologischen⁴⁰ Regeln versteht Wegener die Anwendung von Derivationsuffixen (z. B. *-heit, -keit, -ung, -chen, -er, -in, ...*), die mit hoher Vorhersagbarkeit⁴¹ das

³⁶ Problematisch wird es allerdings, wenn es mehrere synonyme Oberbegriffe mit unterschiedlichem Genus gibt. Wegener (1995a: 72) meint, dass die Autobzeichnungen (*der Honda, der BMW*) wegen des Oberbegriffs *der Wagen* maskulin sind. Tatsächlich geht aber z. B. der hier untersuchte Wiener Bub Jan von dem durchaus naheliegenden Oberbegriff *das Auto* aus, was ihm in der Folge Probleme bei der Genuszuweisung von Autobzeichnungen bereitet (s. Kap. 5.3.4).

³⁷ Bei Derivationen hingegen wird das Derivationsuffix einem im Deutschen bereits vorhandenen Suffix zugewiesen und übernimmt von diesem auch das Genus (z. B. *the publicity* → *ität* → *die Publicity*, s. Gregor 1983: 59ff.).

³⁸ Köpcke (1982) hat sich allerdings auf die einsilbigen Substantive beschränkt; aus diesem Grund können Wegeners morphonologische Kriterien bezüglich der Suffixe bei ihm auch nicht zum Tragen kommen.

³⁹ Salmons (1993: 426) meint wiederum, dass keine strenge Regelhierarchie möglich sei, denn es handle sich um „continua based on relative strength or weakness of a particular tendency and the degree of membership in a particular semantic class that a particular word shows“.

⁴⁰ Die Bezeichnung „morphologische Regeln“ wäre hier allerdings wohl passender, da Derivationsuffixe nichts mit Phonologie zu tun haben.

Genus bestimmen: So werden semantische Regeln von morphologischen in ihrer Wirkung annulliert (so heißt es trotz des natürlichen weiblichen Geschlechts *das Mädchen*, s. Wegener 1995a: 87).

Weber (2001: 111) führt diese Überlegungen bezüglich der großen Bedeutung der Derivationsuffixe für die Genuszuweisung weiter:

„Flexion und Derivation stehen sich wiederum so nahe, dass Derivationsuffixe Lücken im grammatischen Paradigma, die für das Gegenwartsdeutsche im Bereich des Genus bestehen, ausfüllen können. Daher erscheint die Annahme berechtigt, dass Derivationsuffixe tatsächlich zu Genusmarkern werden.“

Zusammenfassend kann bezüglich der Genuszuweisung im Deutschen festgehalten werden, dass es zwar gewisse Regularitäten gibt, über die aber aufgrund ihrer Komplexität und der zahlreichen Ausnahmen auch teilweise in Fachkreisen keine Einigkeit herrscht. Umso verständlicher ist, dass die korrekte Genuszuweisung ein zentrales Problem für DaZ/DaF-Lerner darstellt (Wegener 1995a: 59) und dass sie – wie wir in der Folge sehen werden – auch im Erstspracherwerb des Deutschen nicht ganz problemlos erworben wird⁴².

Im heutigen Deutsch hat das Genus laut Wegener (1995a: 60ff.) klassifikatorische, bedeutungsdistinguierende und syntaktische Funktionen:

Die klassifikatorische Funktion ist ihrer Meinung nach sehr limitiert und beschränkt sich auf die Anzeige des Sexus der relativ kleinen Zahl von Substantiven, die Personen und dem Menschen nahestehende Tiere bezeichnen.

Die bedeutungsdistinguierende Funktion (Wegener 1995a: 63ff.) besteht darin, dass einerseits einige wenige homophone Lemmas nur aufgrund ihres Genus disambiguiert werden können (z. B. *der Band* – *das Band*) und dass andererseits die Kenntnis der Genera es ermöglicht, homophone Flexionsformen von Artikeln, Adjektiven und Substantiven innerhalb der Nominalphrase semantisch korrekt zu interpretieren (Wegener 1995a: 64; z. B. *der neue Lehrer* – *des neuen Lehrers* – *der neuen Lehrer*).

Die syntaktische Funktion (Wegener 1995a: 65ff.) besteht in der NP-internen und -externen Kongruenz und zeigt sich bei der Klammerbildung (z. B. *das den Kölnern durch die unfaire Schiedsrichterentscheidung aberkannte Tor*) und bei der Textkohäsion mit anaphorischen oder kataphorischen Pronomina (z. B. *er war ein Bub, der gerne mit seinem Ball spielte*).

Die klassifikatorische Funktion in Zusammenhang mit der Anzeige des Sexus bei Personen- bzw. Rollenbezeichnungen hat seit den 1970er-Jahren einerseits durch die feministische Linguistik (z. B. Trömel-Plötz 1978, Pusch 1979) und die politischen Bemühungen um einen geschlechtergerechten Sprachgebrauch, aber auch durch natürliche Entwicklungstendenzen

⁴¹ Der Skopus dieser Regeln ist jedoch äußerst gering (s. Tab. 5.2).

⁴² Diese Beobachtung steht im Gegensatz zur Annahme Köpckes (1982: 1): „Für Kinder nämlich stellt die Genuszuweisung offensichtlich überhaupt kein Problem dar [...].“

in der deutschen Sprache⁴³ an Bedeutung gewonnen (Hajnal 2002 spricht von einer „Semantisierung“ des Genus).

Die begrüßenswerte Tendenz zu geschlechtsneutralen Formulierungen (*Studierende*) oder Beidnennungen (*Kolleginnen und Kollegen*) anstelle von generischen Maskulina ist inzwischen weit verbreitet und z. B. für Stelleninserate in Österreich seit 2004 auch gesetzlich vorgeschrieben. Bedingt durch den langsamen Rückgang der generischen Maskulina werden maskuline Personen- und Rollenbezeichnungen in der allgemeinen Auffassung verstärkt als tatsächlich männlich erlebt, und Frauen fühlen sich durch sie auch nicht mehr angesprochen.

5.1.2 Psycholinguistische Aspekte

In einigen psycholinguistischen Experimenten der letzten Jahre zeigte sich eine starke *male bias*, also ein Vorteil für männliche Rollenbezeichnungen:

Als Fortführung ihrer Leseexperimente (Irmén & Roßberg 2004), bei denen klare Vorteile für stereotyp männliche Verhaltensweisen bei generisch maskulinen Rollenbezeichnungen gefunden wurden, untersucht Irmén (2007) in zwei Eye-tracking-Experimenten weitere Zusammenhänge zwischen Genus und Sexus bei Rollenbezeichnungen (z. B. *Soldaten*, *Künstler*):

Die Versuchspersonen lesen dabei einen vierzeiligen Text, in dem zuerst die Rollenbezeichnung als generisches Maskulinum auftritt und anschließend mit „diese Männer/diese Frauen“ ein anaphorischer Verweis darauf erfolgt⁴⁴.

Im ersten Experiment werden typisch männliche (*Soldaten*), typisch weibliche (*Friseur*) und neutrale Rollenbezeichnungen (*Nachbarn*) miteinander verglichen, von denen auch eine weibliche Form auf *-innen* existiert.

Es ergibt sich ein eindeutiger Vorteil (d. h. eine kürzere Fixierungszeit) für die männlichen Anaphern:

Das Wort *Frauen* wird immer länger fixiert als das Wort *Männer*, egal ob es sich um typisch männliche, typisch weibliche oder neutrale Rollennamen handelt, wohl weil das grammatische Genus der Rollenbezeichnung immer maskulin ist.

Der Determiner *diese*, gefolgt von der femininen Anapher, wird bei männlichen Rollennamen länger fixiert, während sich bei weiblichen Rollennamen keine Effekte zeigen.

Im zweiten Experiment werden die Unterschiede bei der Verarbeitung von grammatikalisch neutralen, aber konzeptuell unterschiedlichen Rollenbezeichnungen untersucht (z. B. typisch männlich: *Vorstandsvorsitzende*, typisch weiblich: *Alleinerziehende*, neutral: *Deutsche*).

⁴³ Die diesbezüglichen Erkenntnisse von Hajnal (2002) werden im nächsten Unterkapitel zu Natürlichkeitstheoretischen Aspekten behandelt.

⁴⁴ Beispiel: Die meiste Zeit arbeiten Installateure außerhalb des Betriebs. Umso förderlicher ist es natürlich für die Firma, wenn diese Männer/diese Frauen sich den Kunden gegenüber stets höflich erweisen. (Installateure: Rollename, typisch männlich; diese Männer/diese Frauen: Anapher)

Bei typisch männlichen Rollennamen findet sich wieder ein Vorteil für maskuline Anaphern, typisch weibliche Rollennamen führen jedoch zu schnellerer Gesamtverarbeitung, wenn sie von einer femininen statt von einer maskulinen Anapher gefolgt sind, und bei neutralen Rollennamen gibt es keine Unterschiede. Ein gewisser Vorteil für männliche Anaphern zeigt sich trotzdem, da die Verarbeitung des Determiners *diese* vor der femininen Anapher immer langsamer erfolgt.

Insgesamt kann man von einem klaren Vorteil beim Verständnis von männlichen Rollenbezeichnungen sprechen. Sowohl das grammatische Genus als auch das konzeptuelle Geschlecht (d. h. typisch männliche vs. typisch weibliche Rollenbezeichnung) haben Einflüsse auf die Verarbeitung. Irmen (2007: 450) spricht sich für eine verstärkte Verwendung von nicht genusmarkierten Ausdrücken aus, um der *male bias* entgegenzuwirken.

Die *male bias* ist laut Irmen (2007: 449) auch durch die immer noch relativ hohe Frequenz von generischen Maskulina im öffentlichen Diskurs bedingt, auch wenn diese Häufigkeit – wie bereits erwähnt – durch die Bemühungen um geschlechtergerechten Sprachgebrauch durch die feministische Linguistik und die Politik bereits reduziert wurde.

Auf der anderen Seite könnte jedoch auch ein verstärkter geschlechtergerechter Sprachgebrauch die *male bias* dahingehend erhöhen, dass feminine Anaphern nach generisch maskulinen Rollenbezeichnungen die Verarbeitung verlangsamen, weil eigentlich feminine Rollenbezeichnungen erwartet worden wären.

Es wäre interessant, über vergleichbare Studien wie die von Irmen (2007) vor 1970 zu verfügen, als generische Maskulina noch wesentlich weiter verbreitet waren als heutzutage. Der laut Leiss (1994/1997) und Weber (2001) eigentlich sekundäre Zusammenhang zwischen Genus und Sexus im Deutschen scheint aus psycholinguistischer Perspektive jedenfalls äußerst relevant zu sein.

Weitere psycholinguistische Arbeiten zum Genus im Deutschen beschäftigen sich mit generellen Verarbeitungsstrategien sowie mit Regularitäten der Genuszuweisung:

Marx (1999, 2000) stellt bei Versprechern, in denen ein Substantiv durch ein anderes ersetzt wird, fest, dass die beiden Substantive signifikant häufiger dasselbe Genus aufweisen als ein unterschiedliches, und bezeichnet das als *Genusgleichheitseffekt*.

Dazu passend finden Schriefers & Teruel (2000) in ihren Benennungsexperimenten eine Bestätigung für den *Gender congruency effect* im Deutschen. Dieser besagt, dass die Reaktionszeit bei Benennung⁴⁵ von aufeinanderfolgenden Objekten mit gleichem Genus signifikant niedriger ist als bei solchem mit unterschiedlichem Genus. Das Deutsche erweist sich – im Gegensatz zum Italienischen – als *early selection language*, bei der der Artikel in einer frühen Verarbeitungsphase zugewiesen wird.

⁴⁵ Die Versuchspersonen mussten dabei jeweils eine ganze Nominalphrase bilden (d. h. Adjektiv und Substantiv bzw. Artikel, Adjektiv und Substantiv).

Um das Vorhandensein von Genusregularitäten im mentalen Lexikon zu testen, untersuchen Schwichtenberg & Schiller (2004) in einem Onlinetest an deutschsprachigen Studierenden die Zuordnung von Pseudowörtern mit Artikel (z. B. *der Quachtel*) zu semantischen Kategorien (z. B. *Musikinstrument*), die entweder mit einem bestimmten Genus assoziiert sind oder nicht.

Die Versuchspersonen werden zuerst mit der semantischen Kategorie vertraut gemacht und müssen dann von zwei Pseudowörtern dasjenige auswählen, das ihrer Meinung nach besser in die Kategorie passt.

Es zeigt sich, dass genuskongruente Nominalphrasen den genusassoziierten Kategorien tatsächlich häufiger und schneller zugeordnet werden.

In den nicht genusassoziierten Kategorien kommen phonologische Genuszuweisungsregeln (vgl. Köpcke 1982, Köpcke & Zubin 1984, 1996) zum Tragen.

Insgesamt finden Schwichtenberg & Schiller allerdings Salmons (1993) Ansatz bestätigt, dass keine strenge Regelhierarchie angenommen werden kann: Wenn phonologische und semantische Regularitäten miteinander konkurrieren (z. B. bei Pseudowörtern auf *-e* in maskulinen Kategorien), können keine eindeutigen Präferenzen festgestellt werden.

Hohlfeld (2006) untersucht in einem Online- und einem Offlinetest an gesunden deutschsprachigen Erwachsenen die Genuszuweisung bei transparenten (mit eindeutig genusbestimmendem Suffix, z. B. *-chen*) und intransparenten mehrsilbigen deutschen Substantiven.

Das Online-Experiment betrifft nur existierende Substantive und ergibt keinerlei Reaktionszeitunterschiede bezüglich der Transparenz.

Das Offline-Experiment, das die Genuszuweisung bei transparenten und intransparenten Substantiven und Pseudowörtern untersucht, zeigt hingegen einen Vorteil für transparente Pseudowörter.

Hohlfeld (2006: 139) schließt daraus:

„On the basis of these results it is suggested that there are two routes to gender in German: a form-based route and a lexical route. Per default, gender is assigned via the lexical route; however, there are cases when also the form-based route is applied, such as when there is no lemma entry in the mental lexicon.“

Ein Dual-Route-Modell für die Genuszuweisung im Deutschen scheint also angebracht zu sein; im alltäglichen Gebrauch, wo man es nur mit existierenden und bekannten Wörtern zu tun hat, kommt allerdings primär die lexikalische Route zum Zug.

5.1.3 Dialektologische Aspekte

Die in dieser Arbeit untersuchte Wiener gehobene Umgangssprache (WGU) lehnt sich zwar stärker an das Standarddeutsche als an den bairischen Dialekt an, zeigt aber doch auch ab und zu Merkmale des Bairischen, weshalb auch dieses kurz behandelt werden soll.

In den bairischen Dialekten, die schwächer flektierend und stärker isolierend sind, findet man noch mehr Genus- und Kasussynkretismen als im Standarddeutschen: So markiert etwa

der indefinite Artikel *a* im Nominativ Singular alle drei Genera und im Akkusativ Singular immerhin noch Feminina und Neutra (s. Tab. 5.3 nach Merkle 1975: 88, zum Vergleich mit dem standarddeutschen Paradigma, s. Tab. 5.1):

Tab. 5.3. Genusmarkierung im Bairischen (nach Merkle 1975: 85ff.⁴⁶)

Kasus	Feminina	Maskulina	Neutra
Nominativ mit definitem Artikel	de âid(e) Frau	deà, dà âid(e) Mõ	dees, (à)s âid(e) Wei
Nominativ mit indefinitem Artikel	à âide Frau	à âidà Mõ	à âids Wei
Genitiv	-	-	-
Dativ mit definitem Artikel	derà, dà âidn Frau	dem/den, (à)m/(à)n âidn Mõ	dem/den, (à)m/(à)n âidn Wei
Dativ mit indefinitem Artikel	àrà ⁴⁷ âidn Frau	àm/àn âidn Mõ	àm/àn âidn Wei
Akkusativ mit definitem Artikel	de âid(e) Frau	den, àn âidn Mõ	dees, (à)s âid(e) Wei
Akkusativ mit indefinitem Artikel	à âide Frau	àn âidn Mõ	à âids Wei

Was Genusvariationen anbelangt, so können manche Substantive mehrere Genera haben – je nach regionaler Variante (z. B. *der*, *die* oder *das Joghurt*) oder generell schwankend⁴⁸ (z. B. *der*, *das Teil*).

Gelegentlich ist auch ein Genuswechsel zu beobachten: Bei dem Fremdwort *E-Mail*, das erst vor etwa 15 Jahren ins Deutsche integriert wurde, kann man zumindest in Österreich in letzter Zeit einen Wandel von femininem (ursprünglich angelehnt an „Post“ bzw. „Nachricht“) zu neutralem Genus beobachten.

Tatzreiter (1988: 73ff.) bringt eine Vielzahl von Beispielen für unterschiedliches und schwankendes Genus zwischen österreichischem und binnendeutschem Deutsch⁴⁹:

Tab. 5.4: Genusunterschiede und –schwankungen zwischen österreichischem und binnendeutschem Deutsch aus Tatzreiter (1988: 73ff, hier: Sp. 1-2, ohne Übernahme der Formatierungen an die neue Rechtschreibung angepasst) und ihr Auftreten in den vorliegenden Korpora (Sp.3)

österreichische Form	binnendeutsch	Auftreten und Genus (m., f., n) bei Jan, Katharina und in ihrem Input
<i>der Polster</i>	<i>das Polster</i>	Jan, Katharina, Jans Mutter: m. (Katharina: 1 Token <i>ein</i> in

⁴⁶ Beispiele aus Merkle (1975: 167), Paradigma zusammengestellt aus den Kapiteln „Artikel“ (S. 85ff.), „Substantiv“ (S. 92ff.) und „Adjektiv“ (S. 166ff.) und mit Hervorhebungen (fett für betonte = demonstrative Formen) versehen von KKK.

⁴⁷ *àrà* als dialektale Form für den femininen Dativartikel *einer* dürfte für den gegenwärtigen Wiener Dialekt allerdings nur marginal gelten und ist in der Datenbank der bairischen Mundarten in Österreich (DBÖ) nur zweimal als veraltet belegt (ich danke Dr. Manfred Glauninger sehr herzlich für diese Information) – die übliche Form ist *ànà*, vgl. auch H.C. Artmann (1958): *med ana schwoazzn dintn*.

⁴⁸ Wegener (1995a: 63) behauptet zwar, dass Substantive mit sogenanntem schwankendem Genus "tatsächlich nur ein Genus" haben und dass nur in der jeweiligen regionalen oder sozialen Varietät ein unterschiedliches Genus zugewiesen wird; diese Beobachtung kann aber durch Beispiele wie *der/das Teil*, die auch in der Standardsprache nebeneinander existieren, zumindest nicht generell bestätigt werden.

⁴⁹ Auf den folgenden Seiten werden allerdings nur diejenigen Beispiele aus Tatzreiter (1988) angeführt, die auch in den in dieser Arbeit untersuchten Korpora vorkommen.

österreichische Form	binnendeutsch	Auftreten und Genus (m., f., n) bei Jan, Katharina und in ihrem Input
		Akkusativkontext = unklar)
<i>die Rodel</i>	<i>der Rodel</i> (Mackensen <i>Rodel die, der</i> bayr. „Sportschlitten“)	Jan, Katharinas Mutter: f.
<i>die Koppel</i> (Valta 491) [Anm. d. Verf.: in der Folge bei Tatzreiter (1988: 76) allerdings:] <i>die Koppel</i> (Rizzo-Baur 1010)	<i>das Koppel</i> (doch Mackensen scheidet zwischen <i>das K.</i> „Leibriemen“ und <i>die K.</i> „Weide“) <i>die, das Koppel</i> „eingefriedetes Land“	Katharina (ohne Artikel, unsichere Form <i>Weihnachtskoppel</i>)
<i>das Brösel</i>	<i>der Brösel</i>	Jans Mutter: einmal n., ansonsten: nur Plural und Diminutiv <i>Bröserl</i> ⁵⁰ ; Jan: nur Plural; Katharinas Mutter: nur Plural und ohne Artikel
<i>das Lasso</i>	<i>der Lasso</i> (Duden-Grammatik 160 <i>der</i> oder <i>das L.</i>)	Jan, Jans Mutter: ohne Artikel
<i>das Match</i>	<i>der Match</i> (Mackensen <i>Match, der, das</i>)	Jans Mutter: n.
<i>das Sandwich</i>	auch <i>der Sandwich</i>	Jans Mutter: n
<i>das Schnitzel</i>	auch <i>der Schnitzel</i>	Jan, Katharina, Katharinas Mutter: n.
<i>der Gummi</i>	<i>das, der Gummi</i> (nach Mackensen und Duden-Grammatik 160 <i>der G.</i> nur für "Radiergummi")	Jans Mutter, Katharinas Mutter: m.; Jan: <i>ein, mit dem</i> (= unklares Genus)
<i>das Joghurt</i> (ÖWB 1985, 225 <i>das, die, der J.</i> „eine Art Sauermilch“; nach den Umfragen von Wiesinger 394 nur <i>das Yoghurt</i> , selten <i>die, Vorarlberg der Y.</i>	<i>der, das Joghurt</i> (Mackensen <i>der, das J.</i>)	Jans Mutter: n. Jan: ohne Artikel
<i>das Gulasch</i>	<i>das, der Gulasch</i>	Katharina, Katharinas Mutter: ohne Artikel
<i>die Zehe</i> (Ebner 200)	<i>die</i> , häufiger <i>der Zeh</i> (nach Duden-Grammatik 164 beide Formen möglich und zugelassen)	Jan, Jans Mutter: f.
<i>das, die Brezel</i> (nach den Umfragen von Wiesinger 394 nur <i>die B.</i>)	<i>die Brezel</i>	Jans Mutter: n.; Jan: ohne Artikel
<i>das, der Tunell</i> <i>der, das Tunnel</i>	<i>das Tunell</i> (endbetont) <i>der Tunnel</i> (erstbetont)	Jan, Jans Mutter: m. -
<i>das, der Keks</i>	<i>der, das Keks</i> (Mackensen <i>der K., das</i> wird als öst. vermerkt)	Jans Mutter: m.; Jan: Plural oder kein Artikel
<i>der, das Kasperl</i>	<i>der Kasperl</i> (Duden-Grammatik 160 <i>das, der Kasperle</i> ; doch Mackensen nur <i>das Kasperle</i> ; aber <i>der Kasperl</i>)	Jan, Jans Mutter: m.
<i>der, das Kompromiss</i>	<i>der Kompromiss</i> (selten <i>das K.</i>)	Jans Mutter: m.
<i>der, das Monat</i> (Wiesinger 394)	<i>der Monat</i>	Jans Mutter: nur Plural
<i>der, das Prospekt</i>	<i>der</i> , selten <i>das Prospekt</i>	Jans Mutter: n.; Katharinas Mutter: <i>in einem</i> (= unklar)
<i>der, das Pyjama</i>	<i>der Pyjama</i> (Mackensen <i>das, der P.</i>)	Jans Mutter: m.
<i>das, der Service</i>	<i>der, das Service</i>	Jans Mutter: n.

⁵⁰ *Brösel* kommt meistens im Plural und daher ohne klar ersichtliches Genus bzw. im Singular als Diminutiv *Bröserl* vor – möglicherweise eine Strategie, um das Genus zu vermeiden.

österreichische Form	binnendeutsch	Auftreten und Genus (m., f., n) bei Jan, Katharina und in ihrem Input
<i>das, der Thermometer</i>	<i>das Thermometer</i>	Jan, Jans Mutter: n., Katharina: <i>ein</i>
<i>das, der Virus</i>	<i>das Virus</i> (außerhalb der Fachspr. auch <i>der V.</i>)	Jans Mutter: nur Plural
<i>das, der Benzin</i> (ÖWB 123, <i>das B., der</i> ist mdal.)	<i>das Benzin</i>	Jans Mutter: n.
das, der Radio (Wiesinger 394 nur <i>das R.</i> , selten <i>der R.</i>)	<i>das Radio</i>	Jan, Katharina, Katharinas Mutter: n.; Jans Mutter: n. (19 Tokens), m. (1 Token), ansonsten unklar
<i>der Schranken</i> ⁵¹ (ÖWB 317 <i>die Schranke</i> „Barriere“, <i>der Schranken</i> „Bahnschranke“)	<i>die Schranke, der Schranken</i>	Jan, Jans Mutter, Katharinas Mutter: m.
<i>der Spitz</i> (ÖWB 333 <i>der Spitz</i> „Berggipfel“, daneben <i>die Spitze</i> , doch <i>der Spitz</i> bes. im Komp. wie Tafel-, Zigaretten- u.a.)	<i>die Spitze</i>	Jans Mutter: f.
<i>der Schurz</i> (ÖWB 319 <i>der Schurz</i> „Lederschurz“, <i>die Schürze</i>)	<i>die Schürze</i> (nach Duden-Grammatik 163 <i>der Schurz</i> Handwerksspr. u. im Komp. wie <i>Lendenschurz</i>)	Katharina, Katharinas Mutter, Jans Mutter: f.
<i>der Schneck</i> (Ebner 162 als Kosewort, ÖWB 1985, 328 <i>der Sch.</i> mda.)	<i>die Schnecke</i> (Mackensen auch <i>der Schneck</i> „Kosewort“ oberdt.)	Jan, Katharina, Jans Mutter, Katharinas Mutter: f.
<i>das Eck</i> (bes. in Wendungen wie <i>um das Eck</i> , in Komp. wie <i>Dreieck</i> u. a., geogr. Angaben <i>das deutsche Eck</i>)	<i>die Ecke</i> (<i>das Eck</i> nur in geogr. Namen und Komp. Ebner 59; Mackensen <i>das Eck</i> „absterbend“)	Jans Mutter: f. (11 Tokens), n. (15 Tokens) ⁵² , ansonsten Plural (= unklar)
<i>der Socken</i> (ÖWB 328 nur <i>der S.</i>)	<i>die Socke</i>	Jan, Katharina, Jans Mutter: m.

Die Genusschwankungen sind also theoretisch recht zahlreich, in der tatsächlichen Verwendung in den Korpora allerdings selten. In den Auswertungen in Kapitel 5.3 werden daher nur diejenigen als ambig kodiert, bei denen tatsächlich eindeutig unterschiedliche Genera verwendet werden (z. B. *das/der Radio*).

5.1.4 Natürlichkeitstheoretische Aspekte

Im Rahmen der Präferenztheorie der universellen Markiertheit kommen in Bezug auf das Genus im Deutschen besonders folgende Parameter zum Tragen:

Die **konstruktionelle Ikonizität** zeigt sich vorwiegend bei Suffixen, die einem eindeutigen Genus zuzuordnen sind (z. B. *-heit, -chen*), bei denen durch das Suffix quasi auch das Genus ausgedrückt wird.

⁵¹ Die Beispiele ab hier zeigen bei unterschiedlichem Genus auch eine unterschiedliche Endung und manchmal auch eine Bedeutungsverschiebung (Tatzreiter 1988: 78).

⁵² Aus Gründen der Kodierung werden *das Eck* und *die Ecke* in den hier untersuchten Korpora als zwei unterschiedliche Lemmas behandelt. Die 6 Pluraltokens *Ecken* im Korpus von Jans Mutter, von denen das Genus nicht ermittelt werden kann, wurden ebenfalls aus Kodierungsgründen dem Femininum zugeordnet.

Wenn man davon ausgeht, dass im Deutschen zumindest tendenziell Maskulina gegenüber Feminina unmarkiert sind⁵³, so sind prototypische einsilbige Maskulina ebenso wie prototypische mehrsilbige Feminina auf *-e*-Schwa als ikonisch anzusehen (z. B. *der Zeck* vs. *die Zecke*).

Die **Indexikalität** bei der Genusmarkierung ist bei der Markierung durch Suffixe, die unmittelbar an die Basis anschließen, am höchsten; diese spielen im Deutschen allerdings eine untergeordnete Rolle. Sie ist noch immer relativ hoch, wenn die Artikel und attributiven Adjektive als Genusmarker adjazent zum Substantiv stehen, was für das Deutsche auch prototypisch ist. Gering ist die Indexikalität in jenen Fällen mit langen Einschüben zwischen Artikeln und attributiven Adjektiven (z. B. Wegeners bereits erwähntes Beispiel *das den Kölnern durch die unfaire Schiedsrichterentscheidung aberkannte Tor*, s. Wegener 1995a: 65).

Unter die **morphosemantische Transparenz** fällt das natürliche Geschlechtsprinzip: So sind nach Wurzel (1970: 43ff.) männliche Maskulina und weibliche Feminina unmarkiert bzw. natürlich, während männliche Feminina (z. B. *die Schwuchtel*) und weibliche Maskulina (z. B. *der (Haus-)Drache*) markiert sind. Mayerthaler (1981: 13) hingegen geht von einem prototypischen, einzelnen, männlichen, rechtshändigen Sprecher aus und betrachtet aus diesem Grund die Feminina als morphosemantisch markiert⁵⁴.

Weiters spricht die Tendenz von Abstrakta, eine feminine Genuszuweisung zu erhalten (vgl. Weber 2001) für eine gewisse morphosemantische Transparenz (dasselbe gilt für Kollektiva, die häufig Neutra sind); allerdings gibt es hier jeweils viele Ausnahmen.

Sowohl **Uniformität** als auch **morphotaktische Transparenz** der Genuszuweisung spielen ebenfalls hauptsächlich bei Suffixen eine Rolle (so sind alle Substantive auf *-heit* feminin). Ansonsten genügt der hohe Synkretismus bei Artikelwörtern keinesfalls dem Anspruch der Uniformität. Die von Köpcke (1982) für einsilbige Substantive aufgezeigten phonologischen Tendenzen der Genuszuweisung enthalten ebenfalls zu viele Ausnahmen, als dass man von einer echten morphotaktischen Transparenz sprechen könnte.

Die **Figur-Grund-Präferenz** und die **perzeptuelle Salienz** kommen beim Genus im Deutschen kaum zum Tragen: Das gut zu perzipierende Substantiv (Figur), das außerdem noch

⁵³ Diese Frage wird innerhalb der morphosemantischen Transparenz noch genauer diskutiert. Für eine Analyse von Maskulina als tendenziell unmarkiert spricht z. B. in der Motion die höhere Frequenz des Derivationsuffixes *-in* im Gegensatz zum selteneren *-erich*, die sich wiederum ikonisch in der Länge unterscheiden, oder die höhere Frequenz von Formen des Typs *Generalsfrau* gegenüber *Krankenschwesternmann* (Prof. Dressler, persönl. Kommentar).

⁵⁴ Das ist natürlich aus Sicht der feministischen Linguistik äußerst problematisch. Hajnal (2002: 61) schlägt daher folgende zeitgemäße Anpassung der Markiertheitswerte für weibliche Rollenbezeichnungen vor: „Matrimonielles *Meisterin* im Sinne von „Frau des Meisters“ ist semantisch markiert bzw. unnatürlich, da es neben der weiblichen Sexusmarkierung [+SEXUS] zusätzlich das Merkmal [+ZUGEHÖRIGKEIT] ausdrückt; im funktionellen Sinne von „weiblicher“ Meister hingegen ist es unmarkiert und natürlich. Der Übergang von matrimoniellem zu funktionellem *-in* kommt also einem Verlust der Markiertheit oder einer Neutralisation gleich [...]. Dass sich dieser Wandel vollziehen kann, liegt an den [...] veränderten aussersprachlich-sozialen Verhältnissen bzw. konkret der zunehmenden Gleichberechtigung der Frau.“

der syntaktische Kopf der Nominalphrase ist, enthält in der Regel keinen Genusmarker (höchstens ein meist unbetontes Suffix), während die deutlich schlechter zu perzipierenden Artikel und attributiven Adjektive (Grund) die Genusinformation tragen.

Binarität ist einmal insofern nicht gegeben, als das Deutsche über drei Genera verfügt (im Gegensatz zu vielen anderen indoeuropäischen Sprachen, die nur zwei Genera haben).

Dennoch wird gelegentlich zwischen Feminina und Nicht-Feminina (= Maskulina und Neutra) unterschieden (vgl. z. B. Wegener 1994 in Bezug auf die Pluralbildung, Eisenberg 2006), die man auch als unterschiedliche Makroklassen⁵⁵ (vgl. z. B. Gaeta 1995: 409; auch: Prof. Dressler: persönl. Kommentar) ansehen kann. Da Maskulina und Neutra einander in vieler Hinsicht ähnlich sind (z. B. auch beim Artikelsystem und den Plural- und Kasusflexionsendungen), erscheint eine Zweiteilung des Genussystems im Deutschen fallweise angebracht.

Auf die Wortbildung bezogen genügen jedoch wieder die Substantive mit einer Basis und einem einzelnen genusmarkierenden Suffix noch am ehesten dem Anspruch der Binarität.

Bezüglich der **typologischen Adäquatheit** zeigt die deutsche Genusmarkierung auch keine ideale Natürlichkeit. Im Gegensatz zu vielen stark flektierenden Sprachen (wie z. B. dem Russischen, vgl. Dieser 2009), in denen der Großteil der Substantivendungen genusbezogen eindeutig ist, hat das Deutsche als schwach flektierende Sprache kaum Genusmarkierungen am Substantiv, dafür wieder ein stark fusionierend-flektiertes, aber auch stark synkretistisches Artikelsystem (vgl. auch Wurzel 1996: 507).

Zur sprachspezifischen Systemadäquatheit, im Besonderen zur **Produktivität**, ist zu sagen, dass alle drei Genera produktiv sind, dass also neu ins Deutsche integrierte Lehnwörter entweder maskulines, feminines oder neutrales Genus annehmen können. Welches Genus sie tatsächlich erhalten, ist in etwa der Hälfte der Fälle durch das Genus der Ausgangssprache bestimmt (vgl. Wegener 1995a: 85) oder durch den semantischen Gattungsbegriff vorgegeben (vgl. Gregor 1983); gelegentlich kommt es aber auch durch bestimmte außermorphologische Eigenschaften zu einem Genuswechsel: So wurde aus dem unbelebten französischen Maskulinum *le garage* wegen des für deutsche Feminina typischen Auslauts auf *-e*-Schwa *die Garage* (Dressler 1997a: 7).

Die **Potentialität** bei Lehnwörtern zeigt sich in erster Linie bei schwankendem oder sich im Lauf der Zeit änderndem Genus (z. B. *die/das E-Mail*).

Die **Prädiktabilität** des Genus wurde im präzisen Sinne von Ravid et al. (2008) bisher noch nicht untersucht. Die Untersuchungen von Köpcke (1982) sowie die Analysen von Wegener

⁵⁵ Dressler (2003: 35f.) definiert Makroklasse folgendermaßen: „An inflectional macroclass is the highest, most general type of class, which comprises several (sub)classes or, at least, microclasses. Prototypically, its nucleus is a productive microclass and it has at least two microclasses. The interior coherence of a macroclass, in terms of shared properties, must be higher than affinities between microclasses of different macroclasses“.

(1995a) zu Skopus und Validität (s. auch Tab. 5.2) zeigen jedoch ähnliche Vorhersagbarkeiten von Genusregularitäten auf. So haben z. B. wiederum die Suffixe *-heit* und *-ung* eine sehr hohe Validität, aber einen niedrigen Skopus. In Bezug auf das gesamte deutsche Genus-system zeigt sich also eine niedrige Genusprädiktabilität, für die genannten Suffixe ist sie allerdings hoch.

Insgesamt kann man festhalten, dass die Ansprüche der Natürlichkeitstheorie bei der Genuszuweisung im Deutschen kaum erfüllt werden. Substantive mit eindeutig genuskonformen Suffixen verhalten sich dabei noch am natürlichsten. Da diese allerdings (abgesehen von Diminutivsuffixen, vgl. Kap. 8) in der kindlichen Sprachentwicklung aus pragmatischen Gründen eher spät erworben werden, liegt die Hypothese nahe, dass das Genus als grammatische Kategorie mit wenig natürlichen Eigenschaften den Kleinkindern im Spracherwerb mehr Probleme machen wird als andere, natürlichere Kategorien.

5.1.5 Genusfrequenzen in der deutschen Erwachsenensprache

In der Literatur finden sich ziemlich unterschiedliche Prozentsätze, was die Frequenz von femininen, maskulinen und neutralen Substantiven im Deutschen betrifft. Das hängt in erster Linie davon ab, ob nur der Grund- bzw. Kernwortschatz oder der gesamte Wortschatz mit allen Fremdwörtern, Ableitungen und Abstrakta untersucht wird. Wegener (2007: 53, Bsp. 28) gibt einen Überblick über die Genusverteilung in verschiedenen Korpora:

Genusverteilung bei Kernwörtern: M 67, F 13, N 20 % (Augst 1975[a])
 bei Anglizismen ähnlich (Carstensen 1980: 4)
 im Grundwortschatz⁵⁶: M 38,8, F 38,8, N 22,4 %
 ohne Ableitungen (die zu 75 % F) M 43,6, F 32,8, N 23,5 % (Wegener 1995[a]: 91)

Eine Auszählung von Wegener (2007: 53) der Fremdwörter mit A- aus Hübner (1999) ergibt folgende Verteilung, wobei sich der hohe Anteil der Feminina aus der hohen Zahl an Abstrakta ergibt: M 26, F 49, N 24,8 %.

Eine eigene Zählung der Substantive in der CELEX-Datenbank (Baayen et al. 1995) liefert zwar etwas weniger, aber immer noch viele Feminina:

Tab. 5.5: Genusverteilung in der CELEX-Datenbank (Baayen et al. 1995)

	Lemmafrequenz CELEX	Tokenfrequenz CELEX	% LEM	% TOK
F	13688	447048	44,58%	41,18%
M	10786	380770	35,13%	35,08%
N	6006	245515	19,56%	22,62%
F/M	119	6329	0,39%	0,58%
F/N	7	12	0,02%	0,00%
M/N	89	5549	0,29%	0,51%
F/M/N	7	351	0,02%	0,03%
Summe	30702	1085574	100,00%	100,00%

⁵⁶ Oehler (1966), Auszählung von Wegener

In der dialektalen Datenbank der bairischen Mundarten in Österreich (DBÖ) ergibt sich für die Artikelstrecke *F* folgende Verteilung⁵⁷, die derjenigen im Grundwortschatz von Oehler (1966) recht nahekommt, allerdings etwas mehr Neutra enthält (möglicherweise durch den höheren Diminutivanteil bedingt, vgl. Kap. 8) :

Tab. 5.6: Genusverteilung in der Datenbank der bairischen Mundarten in Österreich (DBÖ)

Genus	Tokenfrequenz DBÖ	% TOK
F	11899	36,81%
M	12189	37,71%
N	8239	25,49%
Summe	32327	100,00%

Insgesamt gibt es jedenfalls relativ große Unterschiede zwischen den einzelnen Korpora, besonders was den Anteil der Feminina anbelangt. Es gilt offensichtlich: Je schriftsprachlicher ein Korpus ist, desto mehr Feminina enthält es. In einer Beziehung stimmen jedoch alle Korpora überein: Die Neutra sind überall die schwächste Kategorie.

⁵⁷ Es handelt sich dabei um alle innerhalb der in der DBÖ belegten und hinsichtlich ihres Genus ausgezeichneten Substantive mit F (ohne Kontextbelege). Folgende Suchroutinen wurden verwendet:

Feminina:

1) zn,,,*lt>/*<<<% [<<<%>f<<<%],*lt>/*<<<% [>f<<<%],*lt>/*<<<% [>f],

2) zn,,,*lt>/*<<<% [<<<%>f],

3) Ausschluss von Reflexiva, die mit rf kodiert sind

Maskulina:

1) zn,,,*lt>/*<<<% [<<<%>m<<<%],*lt>/*<<<% [>m<<<%],*lt>/*<<<% [>m],

2) zn,,,*lt>/*<<<% [<<<%>m],

3) Ausschluss von Imperativen, die mit imp kodiert sind

Neutra:

1) zn,,,*lt>/*<<<% [<<<%>n<<<%],*lt>/*<<<% [>n<<<%],*lt>/*<<<% [>n],

2) zn,,,*lt>/*<<<% [<<<%>n],

5.2 Genuserwerb im Deutschen

Mills (1986a) zeigt in ihrer umfangreichen Studie, die mehrere spontansprachliche Korpora sowie eine Vielzahl von verschiedenen Experimenten zum Genuserwerb im Deutschen und im Englischen enthält, dass semantische und formale Genusaspekte parallel erworben werden und fallweise miteinander interagieren (Mills 1986a: 116):

„When the acquisition of formal and semantic rules in German was examined in respect of the interaction of the two rule types [...], it was found that there was no evidence to support theories which claim the greater salience of semantic rules over formal rules or vice versa. Rules seem to be acquired in an order determined by the clarity of the rule in the particular language system. Clarity of the rule can be defined by factors such as the scope of the rule, the number of exceptions to the rule, the number of examples of the rule in the child's lexicon etc.“

In einem Sprachproduktionstest testet Mills (1986b) den Erwerb des natürlichen Geschlechtsprinzips bei drei- und vierjährigen deutschsprachigen Kindern im Vergleich zu gleichaltrigen englischsprachigen Kindern.

Die Kinder sollen sich dabei zu einer Person auf einem Bild einen Namen ausdenken und werden dann gefragt: „Was macht [gewählter Name] auf dem Bild?“ Das Kind antwortet dann üblicherweise mit einem sexusmarkierten Pronomen (z. B. *er*; *she*).

Die deutschsprachigen Kinder machen dabei sehr signifikant weniger Genusfehler als die englischsprachigen Kinder. Während die englischsprachigen vierjährigen gegenüber den dreijährigen Kindern signifikante Fortschritte zeigen, ist die korrekte Genusmarkierung bereits bei den dreijährigen deutschsprachigen Kindern so hoch, dass keine signifikanten Unterschiede zu den Vierjährigen festgestellt werden können.

Mills (1986b: 41) begründet den generell früheren und schnelleren Genuserwerb von deutschsprachigen Kindern gegenüber englischsprachigen Kindern mit zwei Hauptfaktoren:

1) Das Genus wird im Deutschen im Gegensatz zum Englischen sehr extensiv markiert (mit Artikeln, Adjektiven und Pronomina); Kinder sind diesem komplexen System auch schon sehr früh ausgesetzt und haben daher viele Gelegenheiten, aus ihrem Input die erforderlichen Regularitäten zu extrahieren⁵⁸. Dass das natürliche Geschlechtsprinzip im Deutschen nur eines von vielen Prinzipien der Genuszuweisung ist, scheint auf den Genuserwerb keinen negativen Effekt zu haben.

2) Die deutschen Pronomina lassen sich formal besser unterscheiden als die ähnlich klingenden englischen Pronomina *he* und *she*.

Müller (2000) untersucht im Rahmen eines generativen Ansatzes die Genus- und Numerusentwicklung bei drei bilingualen Kindern, die Deutsch und Französisch parallel erwerben.

⁵⁸ Ähnliches konnte von Laaha & Gillis (2007) für den Erwerb der Flexionsmorphologie in neun verschiedenen Sprachen gezeigt werden: In Sprachen, in denen die Morphologie sehr komplex war und eine hohe Relevanz für den Sprachgebrauch hatte, wurde sie trotz ihrer Komplexität früh erworben.

In der ersten Phase (bis etwa 2 Jahre) findet sie erste Evidenz für Numerusmarkierung durch einzelne Numeralia oder Indefinitpronomina, allerdings nicht für Genus.

Als eine Art „Vorläufer“ des Genus kann die unterschiedliche Markierung von belebten (durch den Filler *a*) und unbelebten Substantiven (durch das Demonstrativpronomen *das*) angesehen werden.

In der zweiten Phase (2 bis etwa 2;11) beginnen die Kinder mit konsequenter grammatikalischer Genus- und Numerusmarkierung.

Müller (2000: 378, 392) beobachtet keine großen Probleme bei der Genuszuweisung, ausgenommen bei Neutra, die sogar bis zum Alter von 5 Jahren häufig mit einem maskulinen definiten Artikel verwendet werden.

Einerseits ist diese Schwierigkeit mit dem Bilingualismus zu erklären (das Französische hat kein neutrales Genus), doch Müller (2000: 390) findet auch folgende, davon unabhängige Gründe:

- 1) Maskuline und neutrale Artikel sind häufig homophon und daher nicht ausreichend unterschiedlich (das würde auf das Natürlichkeitsprinzip der Distinktivität verweisen).
- 2) Nach Köpcke (1982) erlauben die meisten erwachsenensprachlichen Genusregularitäten nur einen Ausschluss des femininen Genus und nur einige wenige eine neutrale Genuszuweisung.
- 3) Im frühen kindlichen Sprachgebrauch wird *das* als (generelles) deiktisches Element verwendet (Berkele 1983, vgl. auch Vollmann 1997a, b).

Eine interessante Sackgassenentwicklung beobachtet Müller (2000: 381) ebenfalls: Eines der untersuchten Kinder assoziiert dieser Phase auf *-a* endende deutsche Substantive mit femininem Genus (z. B. *die Papa, die Opa*) und verletzt damit das natürliche Geschlechtsprinzip.

Insgesamt schließt Müller aus ihren Daten, dass die grammatikalischen Merkmale Genus und Numerus simultan erworben werden und dass auch die semantische und die formale Entwicklung parallel laufen.

Bewer (2004) untersucht den Erwerb der Artikel als Genusanzeiger anhand der longitudinalen Spontansprachdaten des süddeutschen Mädchens Simone aus der CHILDES-Datenbank im Alter von 1;9 bis 4;0.

Simone zeigt eine eher funktionsorientierte Erwerbsstrategie und orientiert sich anfangs weder besonders an phonologischen noch an semantischen Regularitäten.

Sie beginnt mit dem unbestimmten Artikel, der aber zahlenmäßig sehr bald vom bestimmten Artikel überholt wird (vgl. auch Bassano et al. 2011b).

Die definite Referenz wird bis zum Alter von 2;4 lexikalisch mittels Form-Form-Assoziation erworben (Bewer 2004: 134). Bis 2;4 ist bei Simone allerdings die reduzierte Form *də* sehr häufig.

Von 117 klaren Falschzuweisungen des bestimmten Artikels (ohne *də*) sind 80 eindeutige Genusfehler, was zeigt, dass der Genuserwerb Simone doch einige Schwierigkeiten zu bereiten scheint.

Im Gegensatz zu Mills (1986a: 67), die viele *die*-Übgeneralisierungen auf die anderen Genera in frühen Phasen feststellt und das mit höherer Frequenz durch die gleichzeitige Funktion von *die* als Pluralmarker begründet, beobachtet Brewer (2004) bei Simone erst spät (von 2;6 bis 4;0) ein Ansteigen der *die*-Übgeneralisierungen, und zwar besonders im Akkusativ. Simone verwendet besonders bis zum Alter von 2;10 *der* und *das* primär als Agensmarker, *die* hingegen als Objektmarker. Von 2;10 bis 3;2 zeigt sie dann gehäuft Übgeneralisierungen von *die* im Nominativ auf nicht-feminine, aber menschliche Referenten (z. B. *die Peter, die Prinz*).

Brewer (2004: 132f.) begründet dies mit einer zwischenzeitlichen Interpretation von *die* als Marker des semantischen Merkmals [+ human], ebenso wie *die* und *der* in dieser Phase generell als Belebtheitsmarker angesehen werden, *der* aber besonders gerne für Tiere [- human] verwendet wird.

Ab 3;3 kommen nur noch vereinzelt Übgeneralisierungen von *der* und *die* auf belebte Neutra vor.

Brewer (2004: 137) betont, dass Simone im Vergleich zu anderen untersuchten, vorwiegend phonologisch orientierten Kindern offenbar eine syntaktisch und semantisch funktionale Erwerbsstrategie verfolgt, wie sie häufig bei Kindern mit Deutsch als Zweitsprache beobachtet wird.

Bittner (2006) argumentiert anhand von Simones Daten zum Erwerb des definiten Artikels im Rahmen der Natürlichkeitstheorie, dass beim Erwerb von Artikeln und Pronomina zuerst lexikalisch-funktionale Merkmale (d. h. die Merkmale, die Personalpronomina, Demonstrativpronomina, definite und indefinite Artikel etc. voneinander unterscheiden, wie z. B. Definitheit⁵⁹), dann Kasus und schließlich Genus erworben werden.

Kasus scheint für Kinder generell eine einfacher zu perzipierende Kategorie als Genus zu sein (Bittner 2006: 117):

„Case distinctions include the distinction between thematic roles, i.e. agents, patients, goals etc. Although no one-to-one correspondence exists, the correlations bear prototypical relations. Communication with and among children is characterized by canonical and non-complex structures. Prototypical correspondences between thematic roles and case positions are especially present in the early dialogues. Thus, the child can discover a semantic motivation for case distinctions, whereas she cannot do so for gender distinctions.“⁶⁰

⁵⁹ Tatsächlich machen Kinder auch kaum Fehler, was die Wahl des Determinertyps betrifft (Bittner 2006: 117).

⁶⁰ Das lässt sich auch dadurch erklären, dass der Erwerb des Kasus, der zur kontextuellen (prototypischen) Flexion gehört, vorrangig syntaxgesteuert ist, während das beim Genus viel weniger der Fall ist.

Simone interpretiert die verschiedenen Formen des definiten Artikels zunächst als Symbolisierungen von verschiedenen strukturellen Argumenten.

Ihr erstes uniformes „Kasusparadigma“ im Alter von 2;7 Jahren enthält die Formen *die*, *der*, *den* und *dem* (Bittner 2006: 124f.)⁶¹.

Die erste Genusdifferenzierung zwischen Nicht-Feminina und Feminina erfolgt ab 2;7 anhand von *dem*, das kaum je übergeneralisiert wird und zielsprachlich konform in Dativkontexten für Maskulina und Neutra verwendet wird.

In der Folge verschwinden *die*-Übergeneralisierungen aus Dativkontexten sowie *den*-Übergeneralisierungen bei Feminina im Akkusativ, was nun auch für eine Genusdifferenzierung im Akkusativ spricht.

Anschließend werden *den* und *die* generell in Akkusativkontexten praktisch nicht mehr übergeneralisiert, und auch die Dissoziation von Maskulina und Neutra beginnt, als *den* in Dativkontexten nicht mehr auf Neutra übergeneralisiert wird.

Am Ende der untersuchten Periode (4;0) kann zwar immer noch kein Muster der Genusdissoziation im Nominativ festgestellt werden, allerdings findet man auch hier eine deutlich geringere Zahl an Übergeneralisierungen (Bittner 2006: 126).

Kasus bzw. kasusbezogene Merkmale werden also vor genusbezogenen Merkmalen erworben.

Im Großen und Ganzen hält Bittner (2006: 130) ihre Resultate für vereinbar mit den Voraussetzungen der Natürlichkeitstheorie:

So verläuft der Kasuserwerb in aufsteigender Markiertheit vom unmarkierten Nominativ über Akkusativ zu Dativ und schließlich Genitiv.

Der Genuserwerb beginnt zwar theoriekonform mit der Opposition von Feminina und Nicht-feminina (vgl. auch Gaeta 1995 zu den Makroklassen), allerdings werden Feminina vor Maskulina und schließlich Neutra erworben, was landläufigen Meinungen zu den Markiertheitswerten widerspricht (das Maskulinum gilt in der Regel als unmarkiertes Genus).

Bittner argumentiert gegen diese Annahme: Die femininen Artikel *die* und *der*, die sowohl im Nominativ als auch im Akkusativ bzw. Genitiv und Dativ und zusätzlich noch im Plural vorkommen können, symbolisieren weniger grammatikalische Merkmale als die anderen Artikelformen und stellen daher die unmarkierte Kategorie dar⁶². Der Erwerb vollzieht sich also auch beim Genus von den unmarkierten zu den markierten Kategorien.

Szagan (2004) untersucht den Kasus- und Genuserwerb in der Spontansprache von sechs normal hörenden Kindern im Alter von 1;4 bis 3;8 und von neun Kindern mit Cochlear-

⁶¹ *die* ist dabei zunächst nicht weiter spezifiziert, während *der* (als Subjekt bzw. Agens) und *den* (als Objekt bzw. Patiens) nur an spezifischen Argumentpositionen vorkommen; *dem* wird ab 2;7 produktiv verwendet, allerdings praktisch nur für Maskulina und Neutra.

⁶² *der* und *die* haben jedoch auch eine hohe Frequenz, die möglicherweise für den frühen Erwerb noch entscheidender ist als ihre Unmarkiertheit.

Implantat im Alter von 1;9 bis 7;0, wobei die Kinder nach dem MLU miteinander verglichen werden.

In den frühen Phasen (MLU 1,9, 2,8 und 3,8) werden mehr indefinite als definite Artikel verwendet (s. auch Bassano et al. 2011b), später jedoch nicht.

Bei den definiten Artikeln wird *die* zwar häufig übergeneralisiert (s. auch Mills 1986a), allerdings nicht signifikant häufiger als *der*.

Bei den indefiniten Artikeln stellt *ein* den am öftesten übergeneralisierten Artikel dar.

Insgesamt tendieren die normal hörenden Kinder zu mehr Kasusfehlern (die meist ähnlich klingende Formen wie *den* und *dem* betreffen), während bei den hörbehinderten Kindern Genusfehler im Nominativ und Auslassungsfehler in den anderen Kasus überwiegen.

Szagan erklärt diesen Unterschied einerseits mit der geringeren Frequenz der von den hörbehinderten Kindern tatsächlich wahrgenommenen Artikel (eine hohe Frequenz wäre wichtig für die Assoziation von Substantiven mit ihren genusmarkierten Artikeln) und der daraus resultierenden verzögerten Entwicklung ihres Genus- und Kasussystems, und andererseits mit häufig festgestellten Arbeitsgedächtnisdefiziten, die sich aus früher auditiver Deprivation ergeben.

Szagan et al. (2007) untersuchen den Genuserwerb bei definiten und indefiniten Artikeln nach phonologischen Regularitäten (Anzahl der Silben, Auslaut) anhand der longitudinalen Spontansprachdaten von 21 sprachgesunden norddeutschen Kindern im Alter von 1;4 bis 3;8 Jahren.

Die meisten Kinder produzieren im Alter von 1;5 bis 1;8 ihre ersten genusmarkierten Artikel. Beim Fehleranteil zeigt sich zwar eine hohe Variation; im Alter von 3;0 Jahren sinkt er allerdings durchwegs auf unter 10 %.

Die beobachteten Fehler sind relativ systematisch:

Bei einsilbigen sowie bei auf *-el*, *-en* und *-er* auslautenden mehrsilbigen Substantiven, die typischerweise maskulines Genus haben (vgl. Köpcke & Zubin 1984), finden sich signifikant mehr Genusfehler, wenn diese Feminina oder Neutra sind, sich also nicht „regelkonform“ verhalten.

Bei auf *-e* auslautenden mehrsilbigen Substantiven, die typischerweise Feminina sind, gibt es allerdings bezüglich der Fehlerrate keinen signifikanten Unterschied zwischen regelkonformen (femininen) und nicht regelkonformen (maskulinen und neutralen) Substantiven.

Szagan et al. erklären das einerseits mit der niedrigen Typenfrequenz dieser nicht regelkonformen Substantive im Output der Kinder, die möglicherweise das Ergebnis verfälscht, und andererseits mit der hohen Tokenfrequenz einiger dieser Substantive (z. B. *der Junge*, *der Löwe*, *das Auge*).

Dieser (2009) beschäftigt sich in einer umfangreichen Studie mit dem monolingualen und dem bilingualen Erstspracherwerb sowie mit dem Zweitspracherwerb bei russisch- und

deutschsprachigen Kindern und Erwachsenen mit Hilfe von verschiedenen Methoden (Longitudinal- und Transversalstudien, Tests).

Generell nimmt der Genuserwerb des Russischen wegen seiner übersichtlicheren formalen Genuszuweisungsregeln weniger Zeit in Anspruch und verläuft auch deutlich uniformer als der Genuserwerb des Deutschen.

Folgende Phasen werden von Dieser (2009: 168) für den monolingualen Genuserwerb im Deutschen differenziert⁶³:

Phase A umfasst etwa das Alter von 1;6 bis 2;6 und zeichnet sich durch überwiegend lexikalisches Lernen, durch Übergeneralisierung der Form *die* als definitiver Artikel und Demonstrativpronomen bei einem Teil der Kinder⁶⁴ und durch auf *-e* auslautende Artikel- und Adjektivformen aus.

Phase B geht etwa bis zum Alter von 3 Jahren und scheint durch unterschiedliche Strategien gekennzeichnet zu sein. In dieser Phase erwirbt das Kind das natürliche Geschlechtsprinzip und beginnt auch, zwischen Feminina und Nichtfeminina zu unterscheiden, also die Differenzierung in Makroklassen vorzunehmen. Die Daten von Mills (1986a) sprechen dabei eher für eine formale Strategie (die Kinder orientieren sich an der sehr verlässlichen formalen Regel für Feminina mit *-e*-Schwa im Auslaut); im Ansatz von Bittner (2006) und Bewer (2004) hingegen führen die Kinder das lexikalische Lernen weiter.

In Phase C, die mit etwa 3 Jahren beginnt, kommt es zu einer weiteren Differenzierung zwischen Maskulina und Neutra in allen Kasus, wobei sich die Kinder an formalen und semantischen Hilfen orientieren. Danach auftretende Genusfehler betreffen in erster Linie Konfliktfälle, bei denen semantische und formale Genuszuweisungsregeln nicht übereinstimmen (Dieser 2009: 169).

Zum Genuserwerb im österreichischen Deutsch beobachtet Vollmann (1997a) bei seinem Sohn Bernd, einem Spätentwickler, noch im Alter von 3;3 wechselndes Genus bei denselben Wörtern innerhalb kürzester Zeit oder Perseveration desselben Artikels, die auch in fehlender Genus-Sexu-Übereinstimmung resultieren kann (z. B. in stimulierten Aufzählungen: *die Mama, die Papa, die Caro, die Jakob*). Ab 3;5 zeigt Bernd dann meist eine korrekte Genuszuweisung.

Insgesamt scheinen sich die Forschenden nicht ganz einig darüber zu sein, ob der Genuserwerb für deutschsprachige Kinder schwierig oder einfach ist bzw. ob sie viele oder wenige Genusfehler machen.

⁶³ Ihre Erkenntnisse bezieht sie in erster Linie aus der Literatur (z. B. Mills 1986a, Bewer 2004, Bittner 2006), sieht sie aber durch ihre eigenen Untersuchungen bestätigt.

⁶⁴ Bewer (2004) und Bittner (2006) stellen allerdings fest, dass *die* nur in nicht-nominativischen Kontexten (also in Objektpositionen) übergeneralisiert wird, während mit *der* und *das* die Subjekt- bzw. Agenposition gekennzeichnet wird (Bewer 2004: 129).

Während Mills (1986 a, b) die hohe „Genuskompetenz“ deutschsprachiger Kinder gegenüber englischsprachigen betont und Szagun et al. (2007) beobachten, dass Genus schneller erworben wird als Plural oder Kasus, weist etwa Rickheit (1978) darauf hin, dass bei deutschsprachigen Kindern auch im Volksschulalter noch Genusverstöße vorkommen (s. auch Wegener 1995a: 59).

Das Problem bei den bisherigen Studien ist, dass Genus nur selten im Vergleich zu anderen Kategorien der Nominalmorphologie untersucht wird, und wenn, dann auch nur zu ausgewählten (z. B. Müller 2000: Numerus; Szagun 2004, Bittner 2006: Kasus). Diese Arbeiten beschränken sich auch meist nur auf einige Genusmarker (z. B. definite und indefinite Artikel), während Adjektive und andere Determiner häufig nicht berücksichtigt werden.

Es bleibt zu hoffen, dass die vorliegende Arbeit diese Lücken in gewisser Weise füllen und zumindest einige aussagekräftige Resultate zum Vergleich der wichtigsten Kategorien der Nominalmorphologie liefern kann.

5.3 Genuserwerb bei zwei Wiener Kindern

5.3.1 Bisherige Arbeiten zu Jan und Katharina

Bisher wurde der Genuserwerb der beiden Kinder Jan und Katharina nicht explizit untersucht. Einzig für die Untersuchung von Numerus- und Kasuserwerb bei Jan in Korecky-Kröll & Dressler (2009: 291) wurden einige Auswertungen durchgeführt, bei denen sich die Problematik der nicht eindeutigen Abgrenzung von Kasus- und Genusfehlern zeigt (eine Diskussion dazu und zu weiteren Abgrenzungsproblemen findet sich in Kap. 5.3.6).

5.3.2 Verteilung und Entwicklung nach dem inhärenten Genus

Wie sieht nun der Genuserwerb bei den beiden Kindern und ihren Müttern konkret aus? Die folgende Untersuchung besteht aus zwei Hauptteilen:

- 1) Klassifikation der Substantivlemmas und -tokens nach ihrem inhärenten Genus⁶⁵ in den Korpora (ohne Rücksichtnahme auf die tatsächliche Genusmarkierung⁶⁶) und der dazugehörige Entwicklungsverlauf (s. Abb. 5.1 bis 5.12),
- 2) Erwerb der Genusmarkierung: Hier erfolgt jeweils eine getrennte Analyse der korrekt genushmarkierten und unmarkierten Formen
 - a) nach den Markierungskategorien, wie z. B. nach dem Artikel oder dem attributiven Adjektiv, s. Kap. 5.3.3, s. a. Abb. 5.13 – 5.18 und
 - b) nach dem Genus, und 5.3.4, Abb. 5.19 bis 5.24.

Innerhalb der ersten Untersuchung der inhärenten Genusverteilung ergeben sich in Lemmas sowohl bei Jan und Katharina als auch in ihrem Input fast keine Unterschiede (s. Abb. 5.1 und 5.2)⁶⁷. Der Anteil der Feminina liegt zwischen 30 und 32 %, der der Maskulina zwischen 36 und 39 % und der der Neutra zwischen 29 und 32 %. Ambige und unklare Formen sind in allen Korpora sehr selten (zusammen 0,32 – 2,08 %).

⁶⁵ Englische Substantive aus Jans Korpus, die teilweise in englischen, teilweise in deutschen Sätzen vorkommen, die aber nicht als echte Fremdwörter gelten können (z. B. *friend, family*; insgesamt 79 Tokens bei Jan und seiner Mutter, also angesichts der Größe des Korpus eine marginale Menge), wurden aus allen Analysen zu Genus, Numerus und Kasus ausgeschlossen, da diese Kategorien im Englischen nach ganz anderen Kriterien untersucht werden müssten.

⁶⁶ Die tatsächliche Genusmarkierung wurde nur dahingehend beachtet, dass Wörter mit schwankendem Genus (vgl. auch Tab. 5.4) in den Korpora bezüglich ihrer tatsächlichen Genusmarkierung überprüft und dann danach als einem eindeutigen Genus zugehörig oder als ambig kodiert wurden. Eine Ausnahme ist das Wort *Kilometer*, das nur bei Katharinas Mutter als eindeutiges Neutrum vorkommt und bei Jans Mutter (= mir) nur im Plural, das aber meinem Dafürhalten häufiger als Maskulinum gebraucht wird – es wurde daher in Übereinstimmung mit dem ÖWB 2007 als ambig (maskulin/neutrum) kodiert. Familiennamen wurden als unklar kodiert, da sie kein eindeutiges inhärentes Genus haben, sondern abhängig von der Person, auf die sie sich beziehen, ein unterschiedliches Genus annehmen können (der [Michael] *Schumacher*, die [Frau Doktor] *Müller*, das Fräulein *Rottenmeier*). Pluralia tantum wurden ebenfalls als unklar kodiert.

⁶⁷ Die Unterschiede zwischen Jan und Katharina bzw. Jans Mutter und Katharinas Mutter sind in Lemmas statistisch nicht signifikant (s. Anh., Tab. 17.5.1 und 17.5.2). Dasselbe gilt für Jan vs. Jans Mutter und Katharina vs. Katharinas Mutter (s. Anh., Tab. 17.5.5 und 17.5.6).

Abb. 5.1: Genusverteilung (inhärent) bei Jan und Katharina (Lemmas)

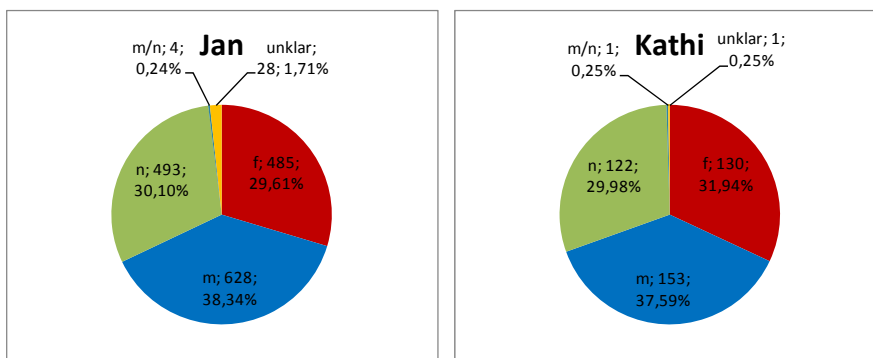
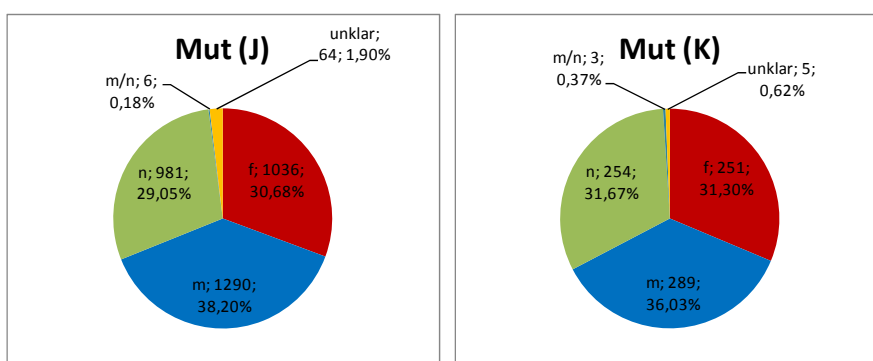
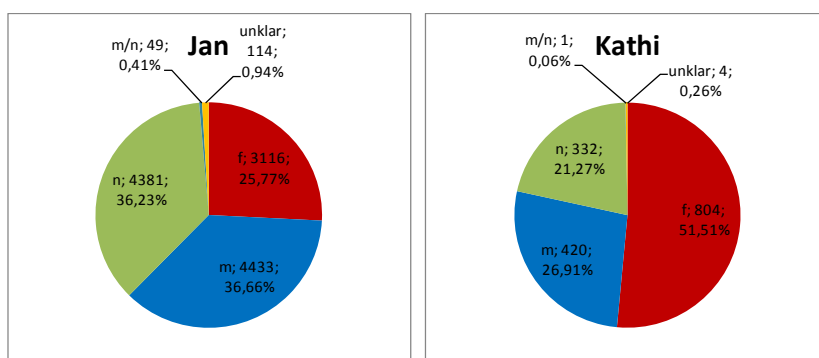


Abb. 5.2: Genusverteilung (inhärent) in Jans und Katharinas Input (Lemmas)



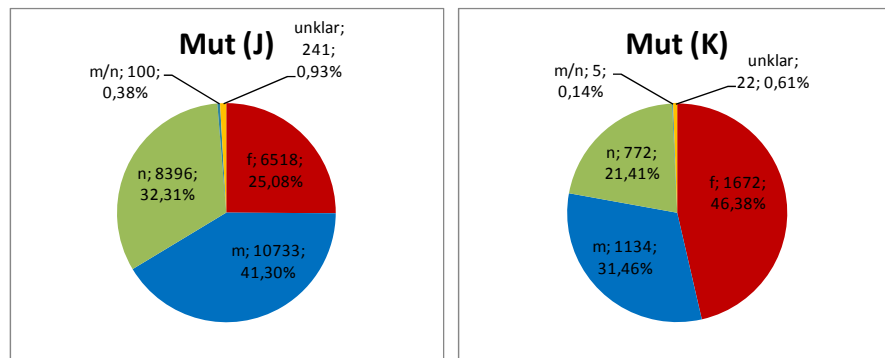
In Tokens sieht das Bild allerdings ganz anders aus, und es finden sich große Unterschiede zwischen den Korpora, sowohl bei den Kindern als auch bei den Müttern (s. Abb. 5.3 und 5.4)⁶⁸.

Abb. 5.3: Genusverteilung (inhärent) bei Jan und Katharina (Tokens)



⁶⁸ In Tokens sind die Unterschiede zwischen den Korpora allerdings statistisch höchst signifikant (s. Anhang Tab. 17.5.3 für Jan vs. Katharina, Tab. 17.5.4 für Jans Mutter vs. Katharinas Mutter). Dasselbe gilt für Jan vs. Jans Mutter (s. Tab. 17.5.7) und Katharina vs. Katharinas Mutter (s. Tab. 17.5.8). Manchmal ist die Signifikanz allerdings auf einzelne Genera beschränkt: So unterscheiden sich Katharina und ihre Mutter nur bezüglich des Anteils der Maskulina (s. Tab. 17.5.8).

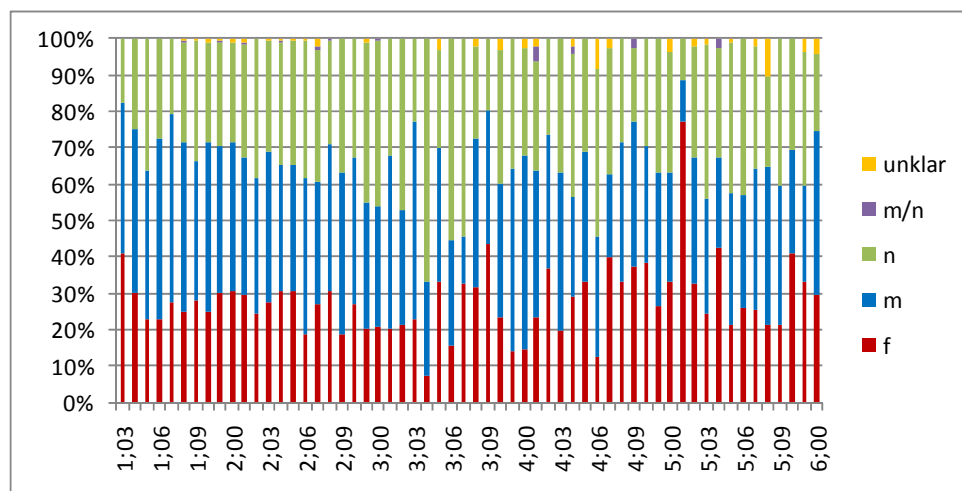
Abb. 5.4: Genusverteilung (inhärent) in Jans und Katharinas Input (Tokens)



Besonders auffällig ist der hohe Anteil von femininen Substantiven bei Katharina (über 51 %) und ihrer Mutter (immerhin über 46 %). Hier scheinen Unterschiede zwischen weiblichem und männlichem Diskurs im kindlichen Spracherwerb eine Rolle zu spielen, wie sie auch von Kalėdatė & Savickienė (2007) beobachtet wurden.

Im Entwicklungsverlauf findet man bei Jan ziemliche Schwankungen, wobei der Anteil der Neutra anfangs etwas geringer ist. Der Anteil von Lemmas mit schwankendem oder unklarem Genus (v. a. Pluralia tantum und Familiennamen) ist anfangs auf 0 und steigt gegen Ende leicht an, bleibt aber durchwegs gering (s. Abb. 5.5)⁶⁹.

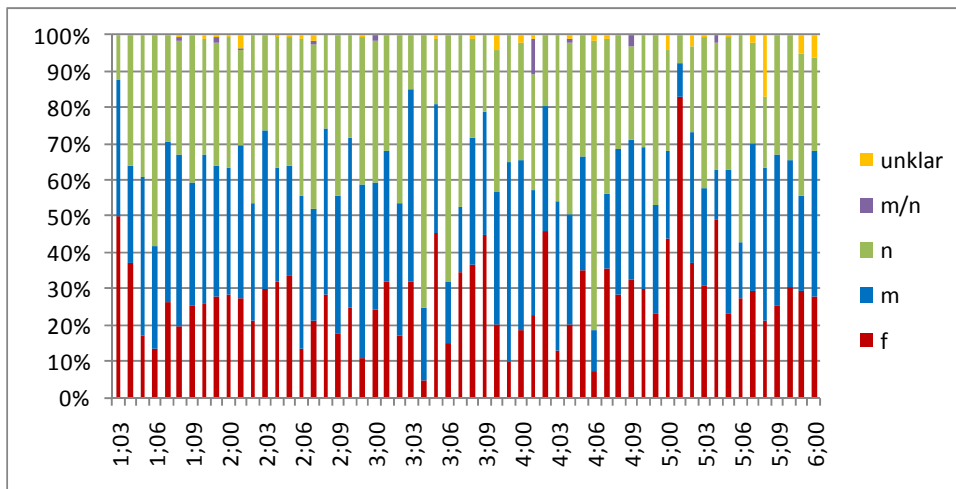
Abb. 5.5: Veränderung der Verteilung der Genera bei Jan (Lemmas, s. a. Anh., Tab. 17.5.13 – 17.5.14)



In Tokens sind die Schwankungen noch etwas größer (s. Abb. 5.6), und hier sind auch die Unterschiede zwischen den früheren (bis 2;9) und den späteren Altersmonaten (ab 2;10) signifikant: In den früheren Altersmonaten sind Maskulina verhältnismäßig stärker vertreten, in den späteren Monaten die Neutra; bezüglich der Feminina gibt es keine signifikanten Unterschiede (s. Anh., Tab. 17.5.11).

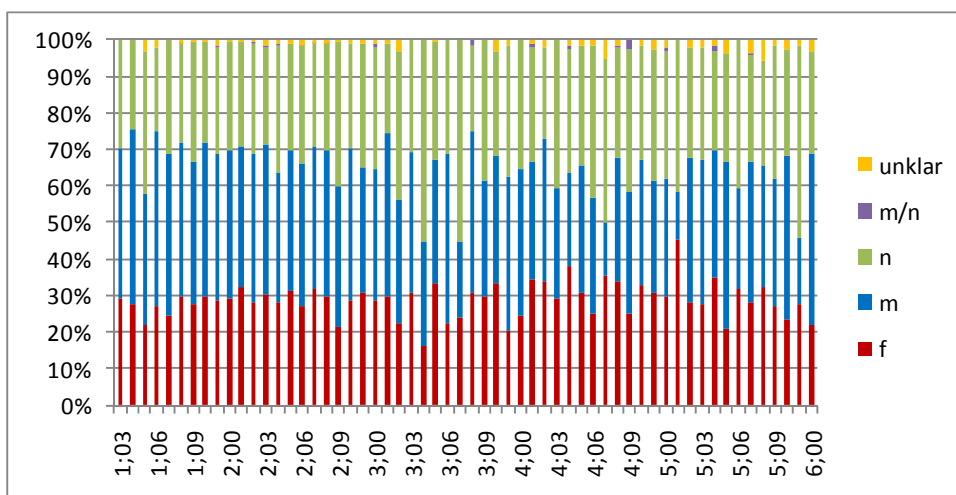
⁶⁹ Der Unterschied zwischen den frühen Altersmonaten (1;3 – 2;9) und den späten (2;10 – 6;0, analog zu den Untersuchungen zur Noun bias, s. Kap. 4) ist bei Jan in Lemmas allerdings nicht signifikant (s. Anhang Tab. 17.5.9).

Abb. 5.6. Veränderung der Verteilung der Genera bei Jan
(Tokens, s. a. Anh., Tab. 17.5.15 – 17.5.16)



Auch in Jans Input gibt es gewisse Schwankungen, sowohl in Lemmas (Abb. 5.7) als auch in Tokens (Abb. 5.8); diese sind allerdings insgesamt geringer als bei Jan. Bei der groben Teilung des Korpus in frühe (bis 2;9) und späte Altersmonate (2;10) findet man in Jans Input – ebenso wie bei Jan – in Lemmas keine signifikanten Unterschiede bei den Vorkommenshäufigkeiten der drei Genera (s. Anhang Tab. 17.5.10).

Abb. 5.7: Veränderung der Verteilung der Genera in Jans Input
(Lemmas, s. a. Anh., Tab. 17.5.17 – 17.5.18)

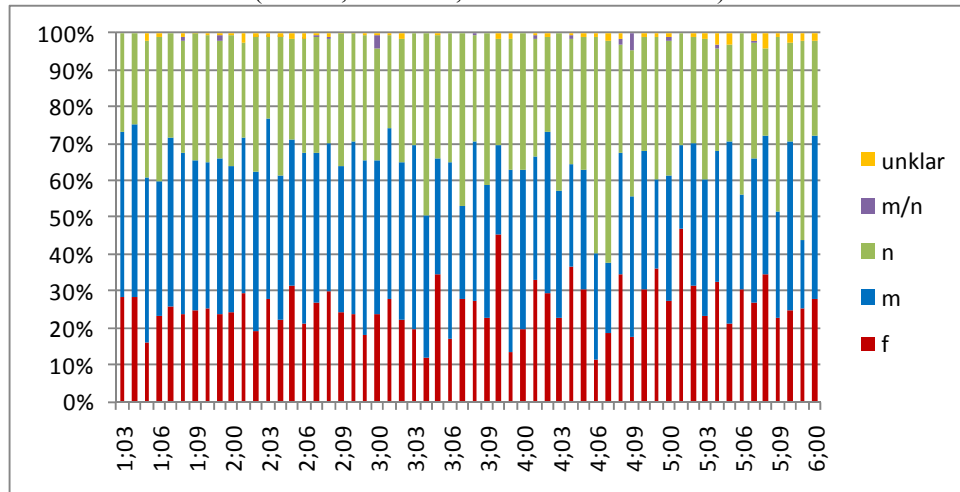


Doch in Tokens gibt es sehr wohl signifikante Unterschiede: Analog zu Jan findet man auch bei seiner Mutter in seinen frühen Altersmonaten signifikant mehr Maskulina, während sie in den späteren Monaten mehr Neutra produziert; der Unterschied bei den Feminina ist ebenfalls nicht signifikant (s. Anhang Tab. 17.5.12).

Die Schwankungen zwischen den einzelnen Monaten sind in erster Linie auf die Spielsituation bzw. den Kontext zurückzuführen: So interessiert sich Jan im Alter von 3;4 besonders für Buchstaben und im Alter von 4;6 besonders für Farben. Da sowohl Buchstabennamen als

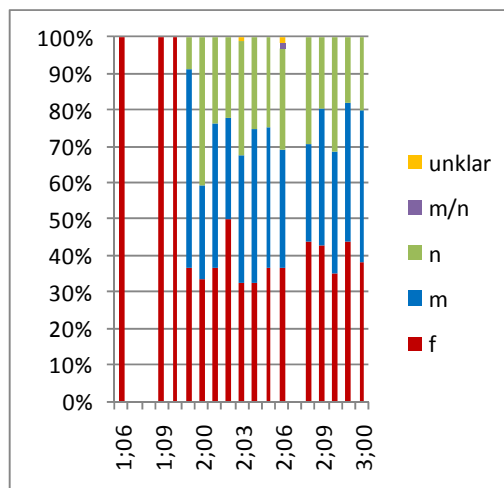
auch Farbbezeichnungen im Deutschen neutrales Genus haben, zeigt sich sowohl in seinem Output als auch in seinem Input in diesen Altersmonaten ein hoher Prozentsatz von Neutra. Mit 5;1 sieht man ebenfalls abhängig von der Spielsituation einen ganz klar positiven Ausreißer bei den Feminina, als Jan und seine Mutter gemeinsam ein Kartenspiel spielen und hauptsächlich das Femininum *Karte* sowie mehrere auf *-karte* endende Komposita verwenden (bei Jan sind es über 70 % in Lemmas und über 80 % in Tokens, bei der Mutter immerhin noch etwas über 45 %).

Abb. 5.8: Veränderung der Verteilung der Genera in Jans Input (Tokens, s. a. Anh., Tab. 17.5.19 – 17.5.20)



Die Entwicklung sieht bei Katharina etwas anders aus: Sie fängt mit Feminina an, und erste Maskulina und Neutra treten dann im Alter von 1;11 auf (s. Abb. 5.9 und 5.10).

Abb. 5.9: Veränderung der Verteilung der Genera bei Katharina (Lemmas, s. a. Anh., Tab. 17.5.21 – 17.5.22)



Feminina sind bei ihr besonders in Tokens über den gesamten Zeitraum hinweg stark vertreten (s. Abb. 5.10), während Formen mit unklarem oder schwankendem Genus bei ihr sowohl in Lemmas als auch in Tokens extrem selten sind. Mit 2;0 findet man einen kontextabhängig relativ hohen Anteil von Neutra, als Katharina ein Lied mit Buchstabennamen singt und auch

sonst einige Spielsachen mit neutralem Genus benennt. In den letzten Aufnahmen sinkt der Anteil der Feminina besonders zugunsten von Maskulina etwas ab.

Abb. 5.10: Veränderung der Verteilung der Genera bei Katharina (Tokens, s. a. Anh., Tab. 17.5.23 – 17.5.24)

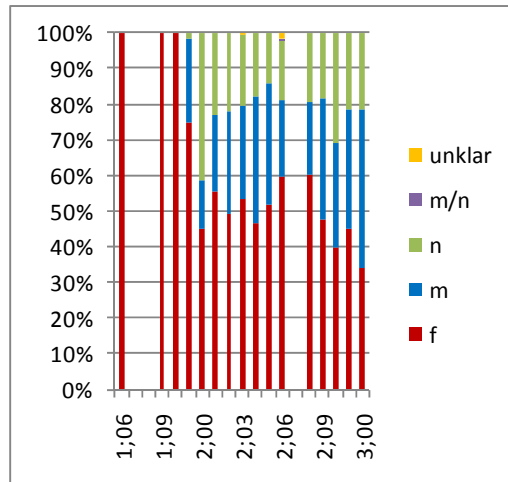


Abb. 5.11: Veränderung der Verteilung der Genera in Katharinas Input (Lemmas, s. a. Anh., Tab. 17.5.25 – 17.5.26)

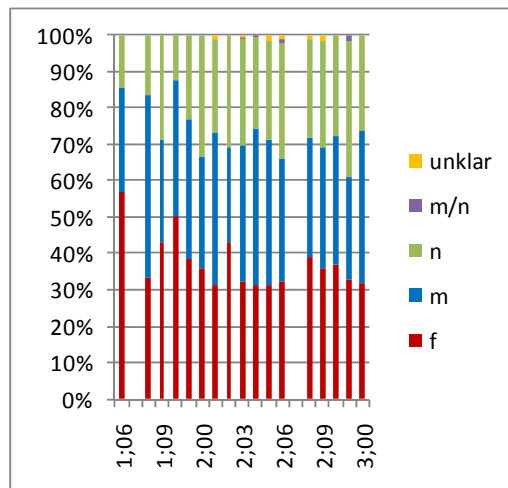
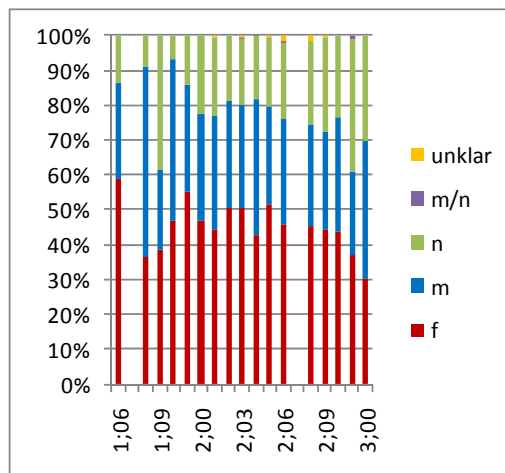


Abb. 5.12: Veränderung der Verteilung der Genera in Katharinas Input (Tokens, s. a. Anh., Tab. 17.5.27 – 17.5.28)



In Katharinas Input (s. Abb. 5.11 und 5.12) sind ebenfalls die Feminina – besonders in Tokens – auch über den ganzen Zeitraum hinweg stark vertreten (30 – 60 %), wenn auch nicht ganz so stark wie bei Katharina.

5.3.3 Verteilung und Entwicklung von korrekten Genusmarkierungen nach Markierungskategorien

Anhand der bisherigen Analysen zum inhärenten Genus konnten allerdings keine besonderen Entwicklungsverläufe festgestellt werden (außer vielleicht bei Katharina, die ausschließlich mit Feminina beginnt).

Entwicklungstendenzen können jedoch nur anhand des Erwerbs der Genusmarker (Artikelwörter und attributive Adjektive) nachgezeichnet werden, was uns zum zweiten Teil der Analysen führt.

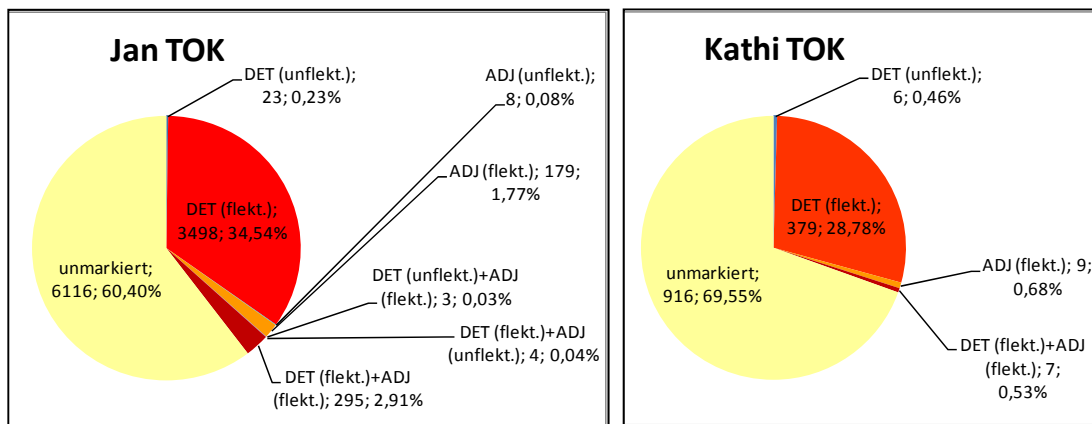
Die Analysen zur Genusmarkierung wurden gemeinsam mit denjenigen zu Numerus- und Kasusmarkierung durchgeführt, um eine gewisse Homogenität zu gewährleisten. Problematisch hat sich dabei insbesondere die Klassifikation der dialektalen Formen sowie der Fehler erwiesen; daher wird diesen jeweils ein eigenes Unterkapitel (hier: Kap. 5.3.6) gewidmet.

Die folgenden Grafiken zur Genusmarkierung beziehen sich folglich ausschließlich auf standardsprachlich korrekte oder unmarkierte, nicht aber auf dialektale, fehlerhafte oder unklare Formen. Da die Genusmarkierung nur im Singular erfolgt, wurden Pluralformen ausgeschlossen. Die Genusmarkierung mit Wortbildungssuffixen (z. B. Movierung mit *-in*) wird nicht hier, sondern kurz in Kapitel 11 behandelt.

Zunächst folgt eine Übersicht über die Genusmarkierung über alle Altersmonate hinweg⁷⁰ (s. Abb. 5.13 für Jan und Katharina und Abb. 5.14 für ihre Mütter):

⁷⁰ Wie bereits erwähnt, war es aufgrund der Komplexität der Daten nötig, die Substantive in standardsprachlich korrekte, dialektale und inkorrekte Formen zu unterteilen. In diesem Unterkapitel werden ausschließlich die standardsprachlich korrekten Formen behandelt; dialektale und inkorrekte Formen folgen in den Unterkapiteln 5.3.4 und 5.3.5. Alle Analysen zur Markierung (bei Genus, Numerus und

Abb. 5.13: Genusmarkierung nach Kategorien (korrekt und unmarkiert) bei Jan und Katharina (Tokens)



Wie aus Abb. 5.13 ersichtlich ist, hat Jan einen höheren Anteil an genusmarkierten Substantiven als Katharina, und es finden sich bei ihm auch mehr unterschiedliche Kombinationen von Markierungen (flektierte⁷¹ und unflektierte Artikelwörter oder Determiner, flektierte und unflektierte attributive Adjektive, auch jeweils in Kombination miteinander) als bei Katharina, die z. B. keine unflektierten Determiner zusammen mit flektierten Adjektiven hat.

Diese höhere Diversität ist allerdings angesichts der Größe von Jans Korpus und angesichts der Tatsache, dass Jans Daten bis zum Alter von 6;0 Jahren reichen, nicht weiter verwunderlich.

Bei beiden Kindern erfolgt die Genusmarkierung vorwiegend durch flektierte Determiner (34,54 % bei Jan und 28,78 % bei Katharina), während Kombinationen von Artikelwörtern und Adjektiven sehr selten sind (knapp unter 3 % bei Jan und 0,53 % bei Katharina).

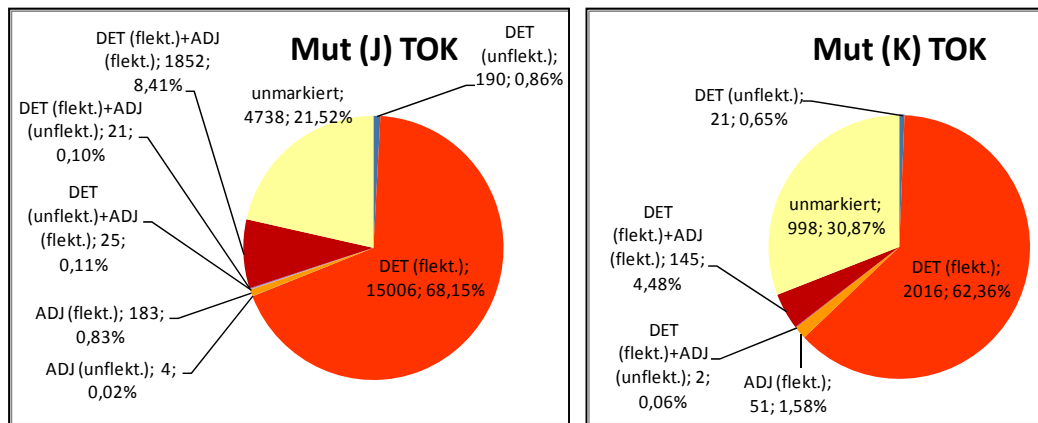
Die mit Abstand stärkste Gruppe sind allerdings in beiden Korpora die überhaupt nicht genusmarkierten Substantive (60,71 % bei Jan und 70,01 % bei Katharina, wenn man die unflektierten Determiner und Adjektive auch als nicht genusmarkiert betrachtet). Es wird also etwa nur bei einem Drittel aller vorkommenden Substantive tatsächlich das Genus markiert.

Abb. 5.14 zeigt, dass im Input beider Kinder ein deutlich höherer Anteil von Substantiven genusmarkiert ist als in ihrem Output – unmarkiert sind nur 22,40 % bei Jans Mutter und 31,52 % bei Katharinas Mutter. Wie bei den Kindern erfolgt die Genusmarkierung auch bei den Müttern bevorzugt durch flektierte Determiner (68,15 % in Jans und 62,36 % in Katharinas Input). Kombinationen von Artikelwörtern und Adjektiven sind zwar häufiger (8,62 % bei Jans Mutter und 4,55 % bei Katharinas Mutter) als bei den Kindern, insgesamt aber auch relativ selten.

Kasus) wurden ausschließlich für Tokens durchgeführt, weil jedes Token innerhalb eines Lemmas anders markiert werden kann und eine Lemmaanalyse daher nicht möglich ist.

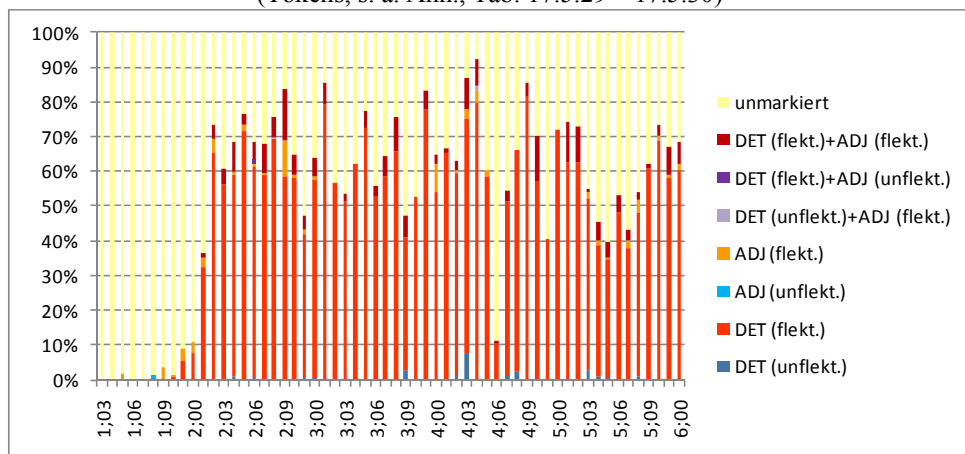
⁷¹ Als genusflektierte Determiner wurden alle Determiner abgesehen von Personalpronomina (*ich Ei, du Schalk*) und gewissen Quantifiern (*viel Platz*) kodiert. Kardinalzahlen, die ja nur im Plural eine Rolle spielen, wurden bereits dadurch ausgeschlossen, dass Genus nur im Singular markiert wird.

Abb. 5.14: Genusmarkierung nach Kategorien (korrekt und unmarkiert) in Jans und Katharinas Input (Tokens)



Die Mütter haben selbstverständlich mehr genusmarkierte Substantive, weil die Kinder die Genusmarkierung erst erwerben müssen. Die Entwicklungsverläufe werden in Abb. 5.15 und 5.17 dargestellt; die dazugehörigen Inputdaten folgen jeweils nach den Daten der Kinder (Abb. 5.16 und 5.18):

Abb. 5.15: Veränderung der Genusmarkierung nach Kategorien (korrekt und unmarkiert) bei Jan (Tokens, s. a. Anh., Tab. 17.5.29 – 17.5.30)



Jan zeigt in den allerersten Monaten (1;3 und 1;4) noch keinerlei Anzeichen für Genusmarkierung.

Im Alter von 1;5 findet man nur die imitierte Form *hoh(e)n Turm*, mit 1;8 dann drei imitierte Nominalphrasen mit flektierten Determinern (*welches Buch, das Buch, ein Bub*) sowie 8 Tokens der aufgrund des unflektierten Adjektivs nicht genusmarkierten Nominalphrase *rosa Au(to)bus* und mit 1;9 die imitierte bzw. wahrscheinlich holophrastisch gelernte Nominalphrase *gute Nacht* sowie mehrere Instanzen von *hoher Turm* und *hohen Turm*, die nur teilweise unmittelbar imitiert sind.

Da es sich jedoch hier immer um dasselbe Substantivlemma in Kombination mit demselben Adjektiv handelt, kann auch hier noch von keiner produktiven Genusmarkierung die Rede sein.

Mit 1;10 gibt es dann allererste Anzeichen für produktive Verwendung, also für den Eintritt in die protomorphologische Phase beim Genuserwerb: Es finden sich mehrere verschiedene Substantivlemmas mit Adjektiven oder Artikelwörtern, und darunter auch schon einige spontan produzierte: *keine Windel* (imitiert), *noch eine Suppe* (spontan), *(nor)male Hose* (imitiert), *noch eine Hand* (spontan), *alte Zeitung* (spontan), *der Mist* (spontan), *kleiner Mann* (Zitat).

Im Alter von 1;11 steigt der Anteil der genusmarkierten Substantive auf knapp unter 10 % an, mit 2;1 sind es dann ca. 37 % und mit 2;2 bereits ca. 74 %. Von 1;11 bis 2;2 erfolgt also bei Jan ein regelrechter „Spurt“ in der Genusmarkierung.

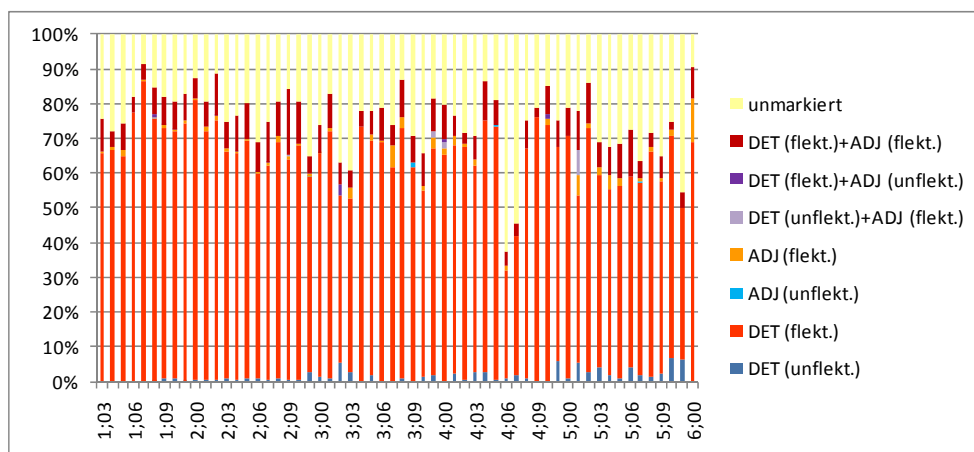
Erste doppelt (also durch Artikel und Adjektive) genusmarkierte Nominalphrasen produziert Jan ab dem Alter von 2;1 (z. B. *ein sportliches Auto*, *der zweite Patschen*), sie bleiben allerdings insgesamt eher selten (durchschnittlich knapp unter 3 %), nur mit 2;9 gibt es einen positiven Ausreißer, als Jan einerseits viel über Buchstaben spricht (z. B. *das große o*, *ein kleines u*), aber auch überdurchschnittlich viele andere Nominalphrasen mit einem zusätzlichen Adjektiv versieht.

Ebenso wie bei der Analyse des inhärenten Genus zeigen sich auch bei der Genusmarkierung kontextabhängige Schwankungen: Der negative Ausreißer im Alter von 4;6, als die genusunmarkierten Substantive wieder fast 90 % ausmachen, ist – wie bereits bei der Beschreibung des inhärenten Genus für die Neutra erwähnt – auf den hohen Anteil an Farbbezeichnungen und die in diesem speziellen Kontext nicht immer notwendige Genusmarkierung zurückzuführen (z. B. *ich nehm(e) Lila*).

In Jans Input (s. Abb. 5.16) zeigt sich genau dieser kontextabhängige Ausreißer im Altersmonat 4;6, ebenfalls, allerdings fällt er nicht so stark aus (etwas über 60 % nicht genusmarkierte Substantive).

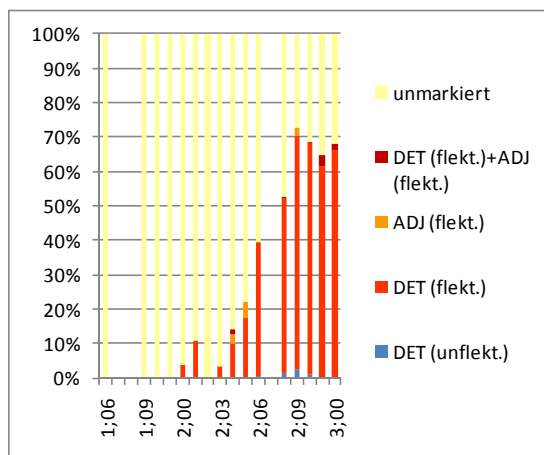
Ansonsten gibt es auch hier Schwankungen; der Anteil von in irgendeiner Form genusmarkierten Nominalphrasen liegt durchschnittlich bei 77,6 %.

Abb. 5.16: Veränderung der Genusmarkierung nach Kategorien (korrekt und unmarkiert) in Jans Input (Tokens, s. a. Anh., Tab. 17.5.31 – 17.5.32)



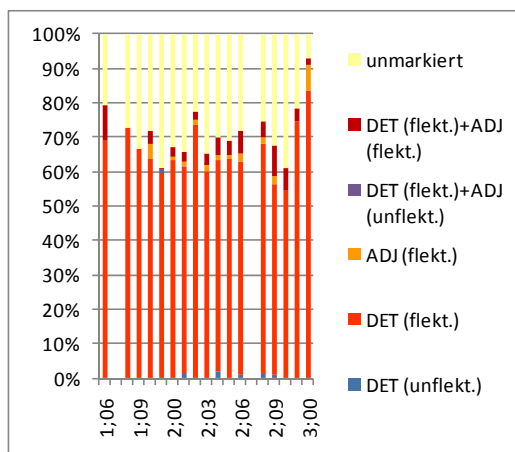
Bei Katharina, die in ihrer Sprachentwicklung ja insgesamt langsamer ist als Jan, fängt auch die Genusmarkierung später an, nämlich im Alter von 2;0 (s. Abb. 5.17). Im Gegensatz zu Jan startet sie nicht mit flektierten Adjektiven, sondern mit Artikeln: *der Uhu* (spontan), *ein/mein Puppi* (spontan), *der Papi* (imitiert). Ihr Spurt beginnt im Alter von 2;4 mit etwas über 10 % und geht bis 2;9, wo Katharina bereits über 70 % genusmarkierte Nominalphrasen erreicht. Die erste Mehrfachmarkierung mit Artikel und Adjektiv fällt zusammen mit dem Beginn des Spurts (2;4), ist allerdings eine Imitation bzw. ein Zitat aus dem gleichnamigen Spiel: *Mein rechter Platz ist leer*. Die erste spontane Mehrfachmarkierung tritt dann mit 2;8 auf: *Ich hab(e) eine gute Idee*. Insgesamt sind Mehrfachmarkierungen bei Katharina noch seltener als bei Jan – im ganzen Korpus findet man nur 7 Beispiele. Die Funktion der Determiner als primäre Genusmarker wird also bei Katharina ganz besonders deutlich.

Abb. 5.17: Veränderung der Genusmarkierung nach Kategorien (korrekt und unmarkiert) bei Katharina (Tokens, s. a. Anh., Tab. 17.5.33 – 17.5.34)



Katharinas Mutter (s. Abb. 5.18) hat meistens zwischen 60 und 80 % genusmarkierte Substantive, nur in der letzten Aufnahme kommt sie kontextabhängig auf über 90 %.

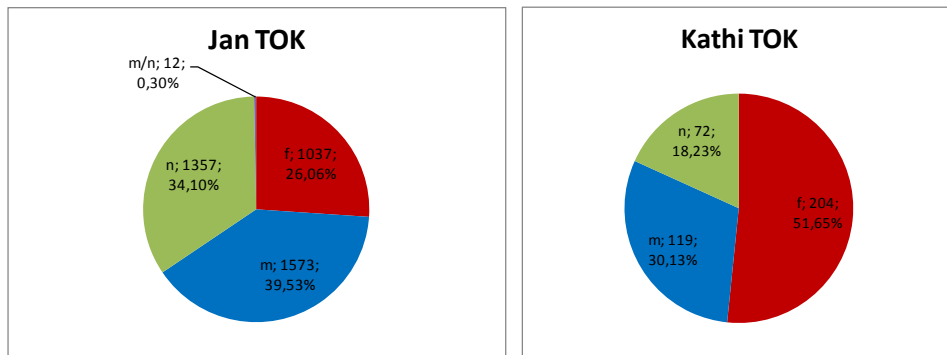
Abb. 5.18: Veränderung der Genusmarkierung nach Kategorien (korrekt und unmarkiert) in Katharinas Input (Tokens, s. a. Anh., Tab. 17.5.35 – 17.5.36)



5.3.4 Verteilung und Entwicklung von korrekten Genusmarkierungen nach dem Genus

Betrachtet man nun nur die in irgendeiner Form korrekt genusmarkierten Substantive (d. h. unter Ausschluss der komplett unmarkierten und derjenigen, die nur einen unflektierten Determiner oder ein unflektiertes Adjektiv haben), so kommt man bei den Kindern auf folgende Verteilungen für die drei Genera (s. Abb. 5.19):

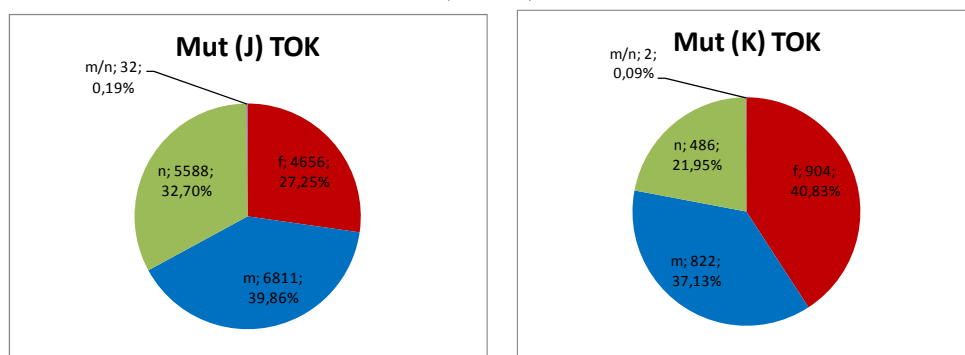
Abb. 5.19: Genusmarkierung nach Genus (m, f, n, m/n; korrekt) bei Jan und Katharina (Tokens)



Wieder sind bei Katharina die Feminina ganz besonders stark vertreten (51,65 %), während die Neutra bei ihr sehr selten genusmarkiert werden⁷². Vergleicht man bei beiden Kindern die inhärente Genusverteilung (Abb. 5.3, in Tokens) mit der Genusmarkierung, so findet man bei Katharina keine signifikanten Unterschiede zwischen den drei Genera (s. Anhang, Tab. 17.5.45), bei Jan allerdings einen Unterschied zwischen Maskulina und Neutra: Es gibt bei ihm signifikant mehr genusmarkierte Maskulina, während bei der reinen Verteilung die Neutra überwiegen (s. Anhang, Tab. 17.5.43).

Auch Katharinas Mutter verwendet höchst signifikant mehr genusmarkierte Feminina als Jans Mutter (s. Abb. 5.20; Anhang, Tab. 17.5.38); Jans Mutter gebraucht sehr signifikant mehr Neutra.

Abb. 5.20: Genusmarkierung nach Genus (m, f, n, m/n; korrekt) in Jans und Katharinas Input (Tokens)



⁷² Die Unterschiede zwischen Katharina und Jan sind bezüglich aller drei Genera sehr signifikant (s. Anhang, Tab. 17.5.37).

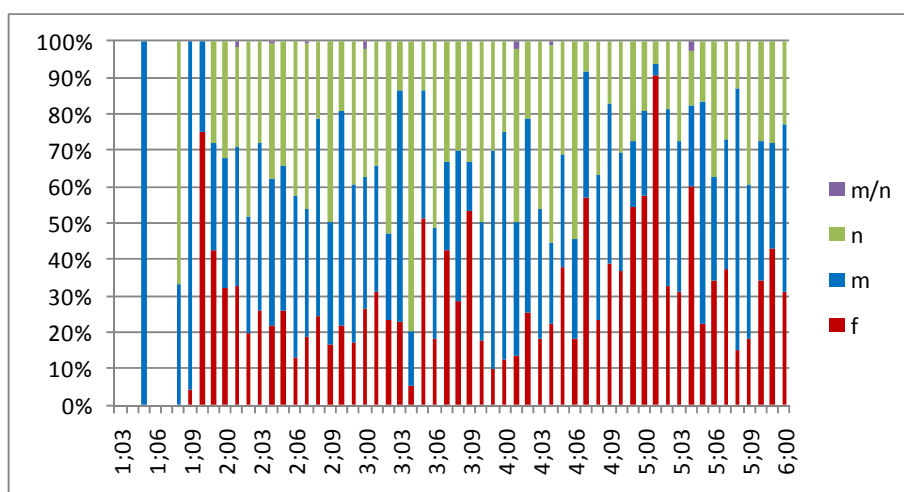
Im Vergleich zur inhärenten Genusverteilung (Abb. 5.5) finden sich bei beiden Müttern Unterschiede: Jans Mutter hat höchst signifikant mehr genusmarkierte Feminina und signifikant weniger genusmarkierte Maskulina (s. Anhang, Tab. 17.5.44), und bei Katharinas Mutter ist es genau umgekehrt (s. Anhang, Tab. 17.5.46). Das kann u. a. daran liegen, dass beide Mütter – besonders Katharinas Mutter – ihre Kinder relativ oft mit ihrem Namen ansprechen (*Jan! Katharina!*), was eine üblicherweise nicht genusmarkierte Verwendung ist. Das erhöht den Anteil der dem Sexus des Kindes entsprechenden, nicht genusmarkierten Substantive bei der inhärenten Genusverteilung, zeigt sich aber nicht bei der Genusmarkierung.

Insgesamt spricht der erhöhte Anteil von Feminina bei Katharinas Mutter (und zwar sowohl bei der Verteilung als auch bei der Markierung) jedenfalls für einen klaren Unterschied zwischen ausschließlich weiblichem Diskurs (Mutter-Tochter-Kommunikation) und weiblich-männlichem Diskurs (Mutter-Sohn-Kommunikation), wie er auch von Kalédaté & Savickienė (2007) beobachtet werden konnte.

Wie verändert sich die Genusmarkierung im Lauf der Entwicklung? Welches Genus wird von den untersuchten Kindern und Müttern bevorzugt in frühen, welches in späteren Altersmonaten verwendet? Entspricht dies in etwa der inhärenten Genusverteilung (s. Abb. 5.3 und 5.4) oder gibt es hier wieder Unterschiede zwischen Genusverteilung und tatsächlicher Genusmarkierung?

Jan (s. Abb. 5.21) beginnt – wie bereits erwähnt – im Alter von 1;5 mit der imitierten maskulinen Nominalphrase *hohen Turm*, mit 1;8 folgen dann die ebenfalls imitierten maskulinen und neutralen genusmarkierten Nominalphrasen *ein Bub*, *welches Buch* und *das Buch*; mit 1;9 dann die erste holophrastisch gelernte feminine Nominalphrase *gute Nacht* neben weiteren Instanzen von *hoher Turm* und *hohen Turm*, die wahrscheinlich ebenfalls rote-learned sind.

Abb. 5.21: Veränderung der Genusmarkierung nach Genus (m, f, n, m/n; korrekt) bei Jan (Tokens, s. Anhang, Tab. 17.5.47 – 17.5.48)



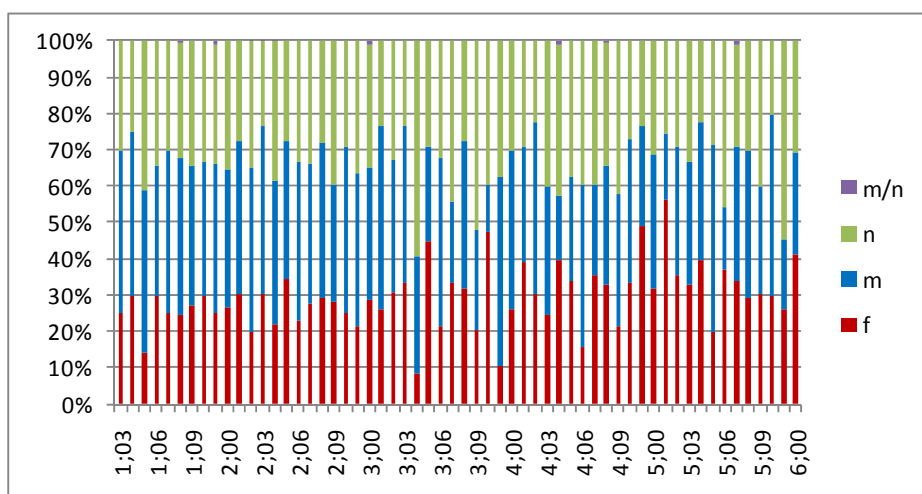
Die ersten spontan genusmarkierten Substantive findet man im Alter von 1;10, allerdings vorwiegend für Feminina (*eine Suppe, noch eine Hand, alte Zeitung*), aber auch für das Maskulinum *der Mist*. Mit 1;11 – also zu Beginn des „Spurts“ – kommen dann erste spontan produzierte Neutra dazu, z. B. *neues Telefon, (nor)males Auto, das Müllauto, ein Haus etc.* Ab 1;11 treten dann immer alle drei Genera auf (in auf irgendeine Art genusmarkierten Formen von Adjektiven oder Artikelwörtern), auch wenn es dabei oft erhebliche kontextabhängige Schwankungen gibt.

Um aus diesen von Monat zu Monat variierenden kontextabhängigen Schwankungen dennoch allgemeine Entwicklungstendenzen ablesen zu können, vergleichen wir wiederum Jans frühe Altersmonate (bis 2;9) mit seinen späten (ab 2;10):

Dabei zeigen sich Unterschiede in der Verwendung der genusmarkierten Formen: In den frühen Monaten findet man sehr signifikant weniger genusmarkierte Feminina, in den späten Monaten hingegen mehr Feminina (s. Tab. 17.5.41)⁷³; die Unterschied bei den Maskulina und Neutra sind hingegen nicht signifikant.

Jans Mutter (s. Abb. 5.22, s. a. Anh., Tab. 17.5.42) zeigt ebenfalls eine gewisse Tendenz, in den späteren Monaten mehr Feminina und im Gegenzug weniger Maskulina zu verwenden.

Abb. 5.22: : Veränderung der Genusmarkierung nach Genus (m, f, n, m/n; korrekt) in Jans Input (Tokens, s. Anhang, Tab. 17.5.49 – 17.5.50)



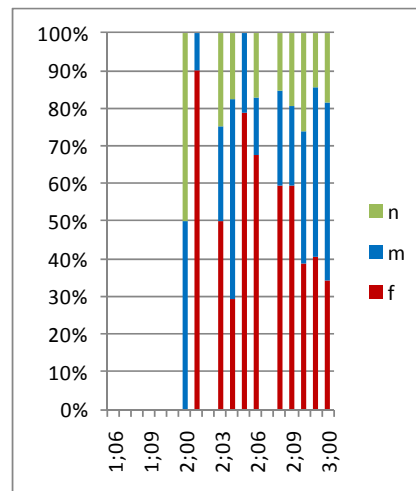
Bei Katharina zeigt sich ein interessanter Gegensatz zwischen inhärenter Genusverteilung (s. Abb. 5.10) und Genusmarkierung (s. Abb. 5.23):

⁷³ Obwohl Jan in den späteren Altersmonaten insgesamt nicht signifikant mehr Feminina verwendet, wie wir in Tab. 17.55 zur inhärenten Genusverteilung gesehen haben, so verwendet er doch sehr signifikant mehr *genusmarkierte* Feminina. Hier zeigt sich möglicherweise ein quantitativer Übergang von Feminina, die in den frühen Altersmonaten hauptsächlich für Personen (*Mama, Oma, ...*) und häufig nicht genusmarkiert gebraucht wurden, zu mehr femininen Abstrakta, die meist eine Genusmarkierung erfordern.

Obwohl ihre ersten Substantive ausschließlich Feminina sind (von 1;6 bis 1;10), findet man bei ihr als erste genusmarkierte Substantive im Alter von 2;0 nur Maskulina und Neutra: *der Uhu* (spontan), *ein/mein Puppi* (spontan), *der Papi* (imitiert).

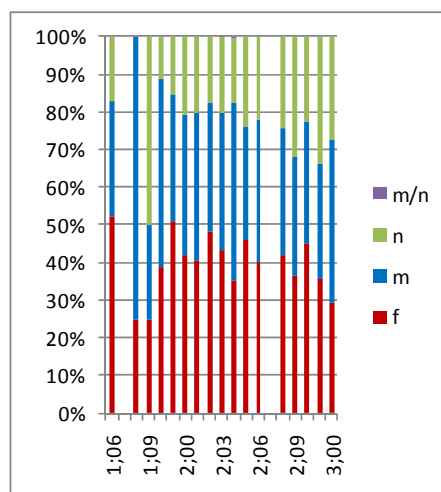
Diese Diskrepanz lässt sich vor allem durch das anfangs stets vokativisch gebrauchte und damit nicht genusmarkierte Femininum *Mama* erklären, das Katharina zu Beginn ihres Spracherwerbs besonders häufig verwendet⁷⁴.

Abb. 5.23: : Veränderung der Genusmarkierung nach Genus (m, f, n, m/n; korrekt) bei Katharina (Tokens, s. Anhang, Tab. 17.5.51 – 17.5.52)



Mit 2;1 kommen dann einige genusmarkierte Feminina hinzu: *die Oma* (spontan), *die Uhr* (spontan) und *auf der Donau* (Zitat aus einem Lied). Erst ab 2;3 treten immer alle drei in irgendeiner Form markierten Genera auf. In den letzten Altersmonaten scheinen die meist sehr frequenten Feminina besonders zugunsten von Maskulina etwas zurückzugehen.

Abb. 5.24: : Veränderung der Genusmarkierung nach Genus (m, f, n, m/n; korrekt) in Katharinas Input (Tokens, s. Anhang, Tab. 17.5.53 – 17.5.54)



⁷⁴ Insgesamt gibt es aber bei Katharina - im Gegensatz zu Jan - keine signifikanten Unterschiede zwischen inhärenter Genusverteilung und Genusmarkierung (s. Anhang, Tab. 17.115).

Bis auf einen Monat (1;8), wo sie nur genusmarkierte Feminina und Maskulina verwendet, treten bei Katharinas Mutter immer alle drei Genera auf (s. Abb. 5.24). Tendenziell gebraucht auch sie viele Feminina, die gegen Ende der Studie zugunsten von Maskulina und Neutra etwas zurückgehen.

Insgesamt verwendet Katharinas Mutter signifikant weniger genusmarkierte Feminina (gegenüber inhärent femininen Substantiven, s. Anhang Tab. 17.5.46) und mehr genusmarkierte Maskulina (gegenüber inhärent maskulinen Substantiven, s. Anhang, Tab. 17.118).

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass es sowohl zwischen den Kindern als auch zwischen den Müttern – und teilweise auch zwischen Mutter und Kind – erhebliche Unterschiede in der Frequenz der drei Genera gibt und dass zusätzlich Diskrepanzen zwischen inhärenter Genusverteilung und tatsächlicher Genusmarkierung der Substantive bestehen. Der Gegensatz von weiblichem und männlichem Diskurs scheint hier ebenso von Bedeutung zu sein wie der Kontext.

Die Genusmarkierung erfolgt in allen Korpora primär durch flektierte Artikelwörter, doch auch flektierte Adjektive spielen besonders bei Jan bereits zu Beginn eine gewisse Rolle.

5.3.5 Semantische, pragmatische und interindividuelle Aspekte

Ein wichtiger semantischer Aspekt ist der Zusammenhang zwischen grammatischem Genus und natürlichem Geschlecht, der theoretisch bereits ausführlich diskutiert wurde.

So besagt das natürliche Geschlechtsprinzip (s. z. B. Mills 1986a, b), dass Kinder bei Substantiven, bei denen das grammatische mit dem natürlichen Geschlecht übereinstimmt, tendenziell weniger Genusfehler machen als bei Substantiven, bei denen das nicht der Fall ist.

Es soll nun untersucht werden, ob das auch bei den hier untersuchten Wiener Kindern zum Tragen kommt. Dazu wurde den Substantiven, die ein Lebewesen mit natürlichem Geschlecht bezeichnen⁷⁵, eine Kodierung „männlich“ oder „weiblich“ zugewiesen.

Es zeigt sich, dass für beide Kinder das natürliche Geschlechtsprinzip gilt: Sie machen weniger Fehler bei der Genusmarkierung, wenn das Genus mit dem Sexus übereinstimmt, als wenn dies nicht der Fall ist; bei Jan ist der Unterschied signifikant, bei Katharina sogar hoch signifikant (s. Tab. 5.7 und 5,8)⁷⁶:

Tab. 5.7: Natürliches Geschlechtsprinzip bei Jan (Tokens, absolut und %)

Übereinstimmung	korr. Genusmarkierung	%	inkorr. Genusmarkierung	%
Genus = Sexus	459	11,54	11	5,82
Genus ≠ Sexus	4	0,10		0,00
kein Sexus	3516	88,36	178	94,18
Summe	3979	100,00	189	100,00

⁷⁵ Alle nicht ganz eindeutigen Fälle (d. h. auch viele Tierbezeichnungen sowie generische Maskulina wie etwa bei Berufsbezeichnungen) wurden wie Substantive ohne Sexus behandelt.

⁷⁶ Statistiken s. Anhang, Tab 17.5.55 – 17.5.56. Aufgrund von zu geringen Fallzahlen mussten die Kategorien „Genus≠Sexus“ und „kein Sexus“ zusammengefasst werden. Weitere χ^2 -Tests ergaben ebenfalls signifikante Vorteile für Substantive mit natürlichem Geschlecht (s. Anhang Tab. 17.5.57-17.5.64).

Tab. 5.8: Natürliches Geschlechtsprinzip bei Katharina (Tokens, absolut und %)

Übereinstimmung	korr. Genusmarkierung	%	inkorr. Genusmarkierung	%
Genus = Sexus	106	26,84	2	6,06
Genus ≠ Sexus	1	0,25		0,00
kein Sexus	288	72,91	31	93,94
Summe	395	100,00	33	100,00

Eine weitere semantische Kategorie, die in engem Zusammenhang mit dem Genus steht, ist die Belebtheit (engl. Animacy).

Mills (1986a: 97f.) stellt anhand ihrer spontansprachlichen und experimentellen Daten fest, dass die Assoziation der Belebtheit mit maskulinem bzw. femininem Genus (bzw. der Unbelebtheit mit neutralem Genus) deutschsprachige Kinder dazu bringt, neutrales Genus bei belebten Substantiven zu vermeiden.

Auch diese Erkenntnisse lassen sich durch Jans und Katharinas Daten bestätigen:

Bei den korrekt genusmarkierten Substantiven findet man mehr belebte Maskulina und Feminina und unbelebte Neutra, wobei der Unterschied bei Jan sehr signifikant und bei Katharina signifikant ist (s. Tab. 5.9 u. 5.10, Anhang, Tab. 17.5.65 – 17.5.66)

Tab. 5.9: Korrekte Genusmarkierung und Belebtheit bei Jan (absolut und %)

korrekte Genusmarkierung	belebt	% belebt	unbelebt	% unbelebt	Summe
feminin, maskulin	775	91,07%	1835	58,89%	2610
neutrum	76	8,93%	1281	41,11%	1357
Summe	851	100,00%	3116	100,00%	3967

Tab. 5.10: Korrekte Genusmarkierung und Belebtheit bei Katharina (absolut und %)

korrekte Genusmarkierung	belebt	% belebt	unbelebt	% unbelebt	Summe
feminin, maskulin	144	87,27%	179	77,83%	323
neutrum	21	12,73%	51	22,17%	72
Summe	165	100,00%	230	100,00%	395

Die Kodierung der Belebtheit hat sich in vergangenen Untersuchungen allerdings als nicht ganz einfach bzw. eindeutig erwiesen. Prinzipiell wurde für die vorliegenden Analysen nach den im ANR-Projekt „Grammaticalization processes in language acquisition“ erarbeiteten Kriterien für Belebtheit vorgegangen: So wurden z. B. Stofftiere und Puppen wegen ihrer großen Ähnlichkeit zu Lebewesen als belebt kodiert; diese Vorgangsweise ist aber natürlich diskutabel.

Generell ist auch nicht immer klar, was die Kinder tatsächlich als belebt ansehen bzw. ob sie ähnliche Kriterien wie Erwachsene verwenden.

In Jans Korpus finden sich jedenfalls einige Beispiele, die zeigen, dass er in einer frühen Phase Autos als belebt anzusehen scheint: Im Alter von 1;8.26 kitzelt er etwa einen Spielzeugautobus und sagt dazu *titzi* [/] *titzi* [: *kitzi*]. Die Mutter erklärt ihm zwar in der Folge, dass nur Tiere und Menschen kitzlig sind, nicht aber Autobusse; andererseits spielt sie mit ihm häufig Rollenspiele, in denen Spielzeugautos miteinander sprechen, was für ihn die Un-

terscheidung von [\pm belebt] auch nicht unbedingt erleichtert⁷⁷, vgl. Beispiel 5.1 noch im Alter von 4;05:

5.1 *MUT: also welches auto darf ich hab(e)n ?
 *MUT: brumm@o ein kleiner Porsche .
 *MUT: brr@o .
 *JAN: hallo bruder !
 *MUT: +< hallo !
 *JAN: die sin(d) brueder .
 *MUT: okay das is(t) der grosse bruder und das is(t) der kleine bruder okay .
 *MUT: und hallo wer bist denn du ?
 *JAN: ich bin ja der freund .
 *MUT: oh hallo # was bist denn du fuer eine automarke ?
 *JAN: < ich bin > [/] ich bin Ford Focus .

Insgesamt finden sich bei Katharina und in Katharinas Input jedenfalls höchst signifikant mehr belebte Substantive als bei Jan und in seinem Input, was möglicherweise wieder auf Unterschiede zwischen weiblichem und männlichem Diskurs hinweist.

Tab. 5.11: Belebte und unbelebte Substantive bei Jan und Katharina (Tokens, absolut und %, s. a. Anhang, Tab. 17.5.67)

Verteilung	JAN	%JAN	KAT	%KAT
belebt	2696	22,29%	768	49,20%
unbelebt	9397	77,71%	793	50,80%
Summe	12093	100,00%	1561	100,00%

Tab. 5.12: Belebte und unbelebte Substantive in Jans und Katharinas Input (Tokens, absolut und %, s. a. Anhang, Tab. 17.5.68)

Verteilung	MUT (J)	% MUT (J)	MUT (K)	% MUT (K)
belebt	7192	27,67%	1575	43,69%
unbelebt	18796	72,33%	2030	56,31%
Summe	25988	100,00%	3605	100,00%

Schließlich wurden die Daten noch nach der von Bewer (2004) im Zusammenhang mit dem Genus untersuchten semantischen Kategorie [\pm human] kodiert und ausgewertet.

Bwer (2004: 132) hatte beobachtet, dass das Mädchen Simone in einer Zwischenphase (ab 2;10) den femininen definiten Artikel *die* im Nominativ mit dem Merkmal [+ human] assoziierte und eine Reihe von diesbezüglichen Übergeneralisierungen bildete.

Das konnte weder bei Jan noch bei Katharina beobachtet werden: Von Jans fünf *die*-Übergeneralisierungen im Nominativ war nur eine [+ human], bei Katharina war es sogar nur eine von acht.

Innerhalb der belebten Substantive fanden sich bei Katharina und ihrer Mutter jedenfalls sehr signifikant mehr menschliche Substantive als bei Jan und seiner Mutter, was auf einen weite-

⁷⁷ Dazu scheint auch die Äußerung „*mmh # liebe Autos!*“ im Alter von 2;8 zu passen, die allerdings keine sichere Evidenz für [+ belebt] darstellt.

ren Unterschied in Bezug auf männlichen vs. weiblichen Diskurs hinweisen könnte: Katharina und ihre Mutter sprechen jedenfalls häufiger über Menschen, während Jan mit seiner Mutter häufiger über Tiere spricht.

Tab. 5.13: Menschliche und nicht-menschliche belebte Substantive bei Jan und Katharina (Tokens, absolut und %, s. a. Anhang, Tab. 17.6.69)

Verteilung	JAN	% JAN	KAT	% KAT
+ human	1787	66,28%	651	84,77%
– human	909	33,72%	117	15,23%
Summe	2696	100,00%	768	100,00%

Tab. 5.14: Menschliche und nicht-menschliche belebte Substantive in Jans und Katharinas Input (Tokens, absolut und %, s. a. Anhang, Tab. 17.6.70)

Verteilung	MUT (J)	% MUT (J)	MUT (K)	% MUT (K)
+ human	4869	67,70%	1298	82,41%
– human	2323	32,30%	277	17,59%
Summe	7192	100,00%	1575	100,00%

Auch hier war die Entscheidung zwischen [+ human] und [– human] allerdings nicht immer einfach zu treffen: In Kinderbüchern treten zahlreiche Tiere auf, die ausgesprochen menschliche Eigenschaften haben und daher eigentlich eine Art Zwischenposition zwischen Mensch und Tier einnehmen. Hier wurde die Gesamtheit der Eigenschaften und Verhaltensweisen sowie ein etwaiges Vorkommen von anderen Lebewesen (Tieren bzw. Menschen) mit einbezogen. Demzufolge wurden z. B. die Geggis (Lobe & Weigel 1985) für die vorliegenden Analysen als [– human] kodiert (vgl. auch das Zitat *ich armes grünes Geggitier*), die Figuren Mickey Maus (bzw. Mickeymaus), Goofy und Donald Duck⁷⁸ allerdings wegen des parallelen Auftretens des Hundes Pluto jedoch als [+ human]. Doch nicht nur Kinderbuchautor(inn)en, sondern auch die Eltern selbst schreiben Tieren (inkl. Stofftieren) generell viele menschliche Eigenschaften und Tätigkeiten zu: So fragt z. B. Katharinas Mutter, als Katharina 2;03 Jahre alt ist: *Mit wem telefoniert denn der Teddy?*

Ein weiteres Problem stellten Tierbezeichnungen für Menschen dar: Wurde das Kind direkt mit *Mausi* oder *Bärli* bezeichnet, wurde dies als Kosenamen bzw. Hypokoristikon⁷⁹ für einen Menschen und somit als [+ human] kodiert; handelte es sich eher um ein Rollenspiel mit Tieren (z. B. *ich bin die Mäusemama, du bist das Mäusebaby*), wurden die Substantive als [– human] kodiert – hier waren die Grenzen allerdings fließend, so dass im Zweifelsfall intuitiv vorgegangen wurde.

Der Erwerb der semantischen Kategorien [± human] sowie [± belebt] wird also offensichtlich weder von Eltern noch von Kinderbüchern besonders gefördert und scheint daher von

⁷⁸ siehe z. B. Walt Disney's lustige Taschenbücher (1967ff.); Disney & Smed (1992).

⁷⁹ Näheres zu Hypokoristika folgt in Kap. 8 bei den Diminutiven.

Kindern zumindest für gewisse Bereiche auch eher spät erworben zu werden, wie man z. B. anhand von Jan und seiner Wahrnehmung von Autos beobachten kann⁸⁰.

Pragmatische Aspekte spielen beim Genuserwerb keine besonders tragende Rolle, weil sie in erster Linie in der erwachsenenzentrierten Sprache vorkommen, z. B. die pejorative Referenz auf Menschen mit Neutra (vgl. Beispiel von Mills 1986a: 20: *Sowas würde ich nie heiraten*) oder der sexistische Sprachgebrauch durch extensive Verwendung von (generischen) Maskulina (vgl. Dressler & Merlini Barbaresi 1994: 51)⁸¹.

Die pragmatische Bedeutung des Genus für die Kindersprache zeigt sich noch am ehesten bei Diminutiven (s. vor allem Kapitel 8⁸²), die meist ein neutrales Genus haben. Grimm (1831: 695) gibt folgende Erklärung dazu ab (vgl. auch Dressler & Merlini Barbaresi 1994: 592):

„Diese Hinneigung zum Neutrum hat ohne Zweifel ihren Grund darin, dass das Genus Neutrum unverkennbare Beziehung auf den Begriff des kleinen und jungen zeigt, folglich die Verkleinerung auszudrücken am geschicktesten scheint.“

Einige interindividuelle Aspekte des Genuserwerbs und -gebrauchs wurden in Kapitel 5.3.4 bereits erwähnt, z. B. der hohe Anteil an Feminina in Katharinas Output und Input. Dort wurde auch die aus der Literatur (z. B. Kalėdatė & Savickienė 2007) bekannte Hypothese für die vorliegende Arbeit vorläufig bestätigt, dass Mädchen aufgrund ihres Sexus offensichtlich Vorteile beim Erwerb von Feminina haben, während Buben sich bei Maskulina leichter tun, wobei sich gerade auch im mütterlichen Input entscheidende Unterschiede finden.

Ähnliches gilt für den erhöhten Anteil von belebten und menschlichen Substantiven in der Kommunikation zwischen Katharina und ihrer Mutter.

Da hier jedoch nur das Korpus von einem Mädchen und einem Buben untersucht werden, könnte es sich natürlich auch um rein interindividuelle Unterschiede handeln. Um die Hypothese für das Wiener Deutsch eindeutig bestätigen zu können, wären daher Daten von deutlich mehr Kindern nötig.

Dass Jan insgesamt in seiner Sprachentwicklung schneller ist als Katharina, fällt ganz klar unter die interindividuellen Unterschiede und bezieht sich auch nicht explizit auf den Genuserwerb, wie wir in den folgenden Kapiteln noch sehen werden.

Wie bereits erwähnt, zeigt sich bei Jan eine gewisse frühe Präferenz für Genusmarkierung mit Hilfe von Adjektiven (ab 1;5 rote-learned, ab 1;10 produktiv), während Katharinas erstes

⁸⁰ Diese Beobachtung steht allerdings im Gegensatz zu der von Mills (1986a: 87ff.), die von einer frühen Wahrnehmung des Merkmals der Belebtheit in der kognitiven Entwicklung spricht. Es stellt sich die Frage, ob Kinder die Unterscheidung zwischen [+ belebt] und [- belebt] sowie [+ human] und [- human] also tatsächlich nicht beherrschen oder ob sie sie nur spielerisch analog zu ihren Eltern nicht immer durchführen. Das würde allerdings eine eigene Studie zum Erwerb der Semantik erfordern und kann daher im Rahmen dieser primär morphologischen Arbeit leider nicht weiter untersucht werden.

⁸¹ Letzteres sollten sich allerdings auch Eltern bewusst machen, wenn sie mit ihren Kindern sprechen, und sich um eine nicht-sexistische Sprache bemühen.

⁸² Dort werden auch die Zusammenhänge zwischen Genus und Diminutivsuffixen genauer untersucht.

genusmarkiertes Adjektiv erst mit 2;4 (parallel zur ersten Mehrfachmarkierung) auftritt. Dennoch überwiegen bei beiden Kindern und Müttern zahlenmäßig ganz klar die flektierten Artikelwörter als primäre Genusmarker – das stellt also wieder eine starke Gemeinsamkeit in den Korpora dar.

5.3.6 Dialektale Formen und Genusfehler

Die bisher untersuchten frequenzbezogenen Untersuchungen zu vorwiegend korrekter und standardsprachlicher Genusverwendung zeigen nur einige Aspekte des Genuserwerbs im Wiener Deutsch. Um tatsächlich ein möglichst vollständiges Bild von dessen Komplexität zu bekommen, müssen auch dialektale Formen⁸³ sowie potentielle und eindeutige Genusfehler untersucht werden.

Die dialektalen Formen spielen beim Genus eine geringere Rolle als beim Numerus und beim Kasus – sie beziehen sich hauptsächlich auf den Artikelsynkretismus beim unbestimmten Artikel (Nominativ: *a Frau – a Mann – a Kind*; Akkusativ: *a Frau – a Kind*). Was allerdings ein gewisses Problem darstellt, ist die Unterscheidung zwischen der umgangssprachlichen Schnellsprechformen *ein(e)n* und der z. B. im Akkusativ für Maskulina eigentlich inkorrekten Form *ein*, die bei der Transkription der Aufnahmen akustisch häufig kaum voneinander zu unterscheiden waren und daher von den Transkribierenden notgedrungen „nach Gefühl“ verschriftet wurden. Sie wurden daher in den Fällen, in denen es sich tatsächlich um Schnellsprechformen handeln könnte, auch zu den dialektalen Formen gezählt (z. B. bei Jan im Alter von 2;9: *hab(e) ein Fiiiiss* [: *Fisch*]). Fälle, bei denen etwa Feminina mit *ein* markiert wurden, wie z. B. **ein Gans* (Jan, 2;1), wurden hingegen als echte Fehler behandelt.

Tabelle 5.15 liefert einen groben Überblick über die Frequenzen von korrekten und unmarkierten standardsprachlichen, dialektalen, inkorrekten und unklaren⁸⁴ Formen bei Nominalphrasen in den kindlichen Korpora, wobei auffällt, dass dialektale Formen noch seltener als inkorrekte und unklare Formen sind und auch tendenziell eher in den späteren Aufnahmen auftreten⁸⁵.

⁸³ Meine Kolleginnen und Kollegen am Institut für Österreichische Dialekt- und Namenlexika mögen es mir verzeihen, dass ich dialektale Formen und Fehler innerhalb eines Unterkapitels untersuche. Natürlich sind dialektale Formen innerhalb des Dialekts völlig korrekt, allerdings sind sie in den untersuchten Korpora sehr viel seltener als die standardsprachlichen Formen (wie bereits erwähnt, stellen viele österreichische, aber insbesondere Wiener Eltern den Anspruch, mit ihren Kindern möglichst standardnahe Varietäten zu sprechen, vgl. z. B. Wiesinger 2008: 44) und können daher nicht als ganz gleichwertig angesehen werden. Das soll aber nicht heißen, dass die dialektalen Formen „schlechter“ sind – sie haben nur einen etwas anderen Status als die standardsprachlichen Formen (aber natürlich auch einen anderen als die Fehler) und werden daher auch extra behandelt.

⁸⁴ Als unklar wurden vor allem jene Nominalphrasen kodiert, in denen entweder der Determiner oder das Adjektiv unverständlich war und man daher nicht entscheiden konnte, ob die Genusmarkierung korrekt war oder nicht.

⁸⁵ So produziert Jan etwa mit 3;4 folgenden Satz mit einem klar dialektalen indefiniten Artikel: *Kriege ich an* [: *einen*] [*/*] *an* [: *einen*] *Chip*? Häufiger findet man solche Beispiele dann erst im Alter von 4

Tab. 5.15: Korrekte und unmarkierte standardsprachliche, dialektale, inkorrekte und unklare Nominalphrasen (Tokens, absolut und %, s. a. Anhang, Tab. 17.159)

	JAN	% JAN	KAT	% KAT
korrekt/unmarkiert	11359	93,93%	1384	88,66%
dialektal	157	1,30%	22	1,41%
inkorrekt	375	3,10%	79	5,06%
unklar	202	1,67%	76	4,87%
Summe	12093	100,00%	1561	100,00%

Genusfehler sind häufig schwer von Numerusfehlern (Bsp. 5.2a – d), Kasusfehlern (Bsp. 5.2e), und Fehlern der Unterscheidung von Definitheit und Indefinitheit (Bsp. 5.2f) abzugrenzen bzw. beinhalten mehrere fehlerhafte Aspekte:

- 5.2a *JAN (1;11): noch einer [*] augen.
 5.2b *JAN (2;1): eine [*] tubbybetten.
 5.2c *JAN (2;4): ein [*] decken.
 5.2d *JAN (2;8): fliegt zum [//] zu dem [*] zahlen.
 5.2e *JAN (2;3): kamma [: kann man] mit der [*] zug fahren.
 5.2f *JAN (1;9): arme auto!

So zeigen die Beispiele in 5.2a – d, dass ein falsches Genus gelegentlich mit einem falschen Numerus kombiniert wird, obwohl Genusmarkierung überhaupt nur im Singular eine Rolle spielt.

Zu Beispiel 5.2 a ist im Besonderen zu sagen, dass Jan von 1;8 bis 1;11 überhaupt gerne das Indefinitpronomen *einer*⁸⁶ in Determinerposition verwendet (meistens in der Kombination *noch einer* + Substantiv, z. B. *noch *einer Auto, noch *einer Stiege*), und zwar ohne jegliche Genusregularitäten zu berücksichtigen, die er in diesem Zeitraum einfach noch nicht beherrscht. Die hohe Salienz von *einer* (es ist zweisilbig und hat auch einen betonten Vollvokal) trägt hier möglicherweise zu einer gewissen Präferenz für diese Form bei (vgl. Bassano et al. 2011b), was sich in diesen frühen Monaten auch bei den korrekten Formen zeigt: *eine* kommt hier etwas häufiger vor als *ein*. In Beispiel 5.2a kommt zusätzlich zu dem von Jan noch nicht berücksichtigten Genusaspekt auch noch ein falscher Numerus hinzu; es dürfte sich also um eine Kombination aus einem Genus- und einem Numerusfehler handeln.

Die Beispiele 5.2b und 5.2c können wohl ebenso interpretiert werden, wobei bei Beispiel c **ein Decken* eine dialektale Komponente allerdings nicht ganz ausgeschlossen werden kann:

bis 6 Jahren, als Jan auch gerne dialektale Lieder von Dr. Kurt Ostbahn hört und Dialekt bewusst in bestimmten pragmatischen Situationen einsetzt (zur Frage der Pragmatik des Dialekts in der Wiener Umgangssprache vgl. z. B. Glauninger 2009, 2010). Angesichts dieses eher späten „Dialekterwerbs“ stellt sich die Frage, ob sehr früh auftretende Formen, die homophon mit dialektalen Artikelwörtern sind, nicht eher als Filler interpretiert werden sollten, wie z. B. im Alter von 1;9 *a hoher Turm*.

⁸⁶ Da der feminine indefinite Artikel im Dativ *einer* erst sehr viel später auftritt (mit 3;0.15 in der korrekten Nominalphrase *von einer Straße*), während das Indefinitpronomen in der Kombination *noch einer* bereits ab 1;8 regelmäßig vorkommt, kann davon ausgegangen werden, dass es sich tatsächlich um ein fälschlicherweise als Determiner analysiertes Indefinitpronomen und nicht um eine Übergeneralisierung des femininen Dativartikels handelt.

In bairischen Dialekten lauten viele Feminina sowohl im Singular als auch im Plural in allen Kasus auf *-(e)n* aus⁸⁷, und es ist möglich, dass Jan in seiner Umgebung einmal einen Satz wie „*gib ma a Deck(e)n*“ gehört hat. Der Numerusfehler in *ein Decken* ist also im Gegensatz zum Genusfehler nicht ganz eindeutig, wenn auch wegen der geringen Zahl an dialektalen Formen im Input⁸⁸ ziemlich wahrscheinlich.

Beispiel 5.2b **eine Tubbybetten* dürfte hingegen eine eindeutige Kombination aus Genus- und Numerusfehler sein, denn für den Wiener Dialekt ist – im Gegensatz zu einigen anderen bairischen Dialekten (z. B. in Kärnten und der Steiermark, s. WBÖ, 40. Lfg, im Druck; s. a. Mauser 1998: 255, Fn. 47) – kein indefiniter Artikel im Plural belegt.

Beispiel 5.2d zu **dem Zahlen* weist neben dem Numerus- und Genusaspekt auch auf gewisse phonologische Probleme bezüglich der Unterscheidung von den ähnlich klingenden Artikeln *dem* und *den* hin (vgl. auch Mills 1985, Korecky-Kröll & Dressler 2009: 290). Meistens erfolgt die Übergeneralisierung zwar umgekehrt, und *den* wird anstelle von *dem* verwendet, wie wir in der Folge noch an einigen Beispielen sehen werden, aber auch der in Beispiel 5.2d angeführte Fall kommt eben ab und zu vor.

Weiters liegt nahe, Beispiel 5.2e mit **der Zug* als Genusfehler (feminin statt maskulin) zu interpretieren, doch auch ein Kasusfehler (Nominativ statt Dativ) kann nicht völlig ausgeschlossen werden.

Das Beispiel 5.2f *arme Auto* erfordert eine Einbeziehung der Adjektivmorphologie und der semantischen Kategorie der Definitheit innerhalb der Nominalphrase: Da Adjektive unterschiedlich flektiert werden, je nachdem ob ihnen ein definitiver Artikel voransteht oder nicht (vgl. auch Tab. 5.1 und 5.2), kann es einerseits sein, dass Jan eigentlich *das arme Auto* meint, aber den definitiven Artikel fälschlicherweise⁸⁹ weglässt und somit einen Definitheitsfehler produziert; andererseits könnte es sich auch um einen ganz normalen Genusfehler (feminin statt neutrum) handeln. Dass zudem attributive Adjektive auf *-e* im Input beider Kinder die mit Abstand höchste Frequenz von allen flektierten Adjektiven haben, ist selbstverständlich auch ein Faktor, den man bei derartigen Übergeneralisierungen berücksichtigen muss.

Die Beispiele in 5.2 zeigen also, dass die Kategorie des Genus zwar in manche Fehler involviert ist bzw. sein könnte, dass eine eindeutige Klassifikation als Genusfehler aber bisweilen unmöglich ist.

Eine weitere schwierig zu interpretierende Art von Fehlern sind jene frühen fillerartigen bzw. amalgamartigen Zwischenformen zwischen Pronomina und Artikelwörtern, bei denen

⁸⁷ Zu den Hintergründen dieses Phänomens vgl. z. B. Schirmunski (1962), Rowley (1997), Mauser (2004), s. a. Kap. 6.

⁸⁸ Tatsächlich findet sich in den untersuchten mütterlichen Inputdaten von Jan nur ein einziges Femininum mit *-(e)n*-Endung im Singular (2;1.12): *Du bist eine Lachwurz(e)n*.

⁸⁹ Bei indefiniter Adjektivflexion kann hingegen der Artikel in gewissen Kontexten sehr wohl weggelassen werden, vgl. z. B. Jan 1;11: *neues Telefon*.

unklar ist, ob sie noch zur Nominalphrase gehören oder nicht eher als „pronominale Kopien“ innerhalb der Verbalphrase anzusehen sind (vgl. auch Clahsen 1986, 1988, Korecky-Kröll 2000), wie die Beispiele 5.3a – d zeigen:

- 5.3a *JAN (1;5): daise baby.
 5.3b *JAN (1;8): woasde takoa [: traktor]?
 5.3c *JAN (1;8): woasa takoa [: traktor]?
 5.3d *JAN (1;9): daisie anhaenger.

Bei manchen dieser Formen stimmt das Genus überein (5.3c), bei manchen nicht (5.3d), bei anderen ist es unklar (5.3a und b). Auch wenn man die Beispiele 5.3a, c und d wegen ihrer „pronominalen“ Form möglicherweise eher der Verbalphrase zuordnen würde, während 5.3b wegen seiner artikelähnlichen Form als Teil der Nominalphrase angesehen werden kann, so bleibt der Status dieser Formen dennoch unklar, und sie werden daher hier auch nicht als echte Genusfehler behandelt.

Am häufigsten findet man solche Formen bei Jan von 1;8 bis 2;0. Katharina zeigt hier eine etwas andere Strategie: Sie präferiert eindeutig pränominalen Filler (s. Beispiel 5.4a), die mit keiner Verbalphrase in Zusammenhang stehen, und man findet bei ihr in Artikelposition auch sehr viele unverständliche Elemente (gekennzeichnet durch xx, s. Beispiel 5.4b):

- 5.4a *KAT (2;0): e juu@ [: uhr].
 5.4b *KAT (2;0): xx baby !

Relativ eindeutige Genusfehler mit echten Determinern und Adjektiven finden sich bei Jan ab 1;10⁹⁰, bei Katharina ab 2;1:

- 5.5a *JAN (1;10): noch eine [*] flu(g)zeug.
 5.5b *JAN (1;11): grosser [*] auchnahmeraeat [: aufnahmegeraet].
 5.5c *KAT (2;1): eine puo [: pullover].

In den Beispielen 5.5a und c kommt möglicherweise die bereits erwähnte frühe Präferenz für saliente, zweisilbige Determiner mit Vollvokal zum Tragen, Beispiel 5.5b steht am Beginn eines chaotischen Genusmarkierungssystem bei Jan, das ihm bis zum Alter von 2;5 erhalten bleibt: Er verwendet in dieser Phase zwar schon verhältnismäßig viele Genusmarker (mehrheitlich Artikel, aber auch attributive Adjektive), doch viele von ihnen sind fehlerhaft⁹¹, und unter seinen Übergeneralisierungen ist auch kein klares System zu erkennen, wie die folgenden Beispiele im Alter von 2;0 zeigen:

- 5.6a *JAN: der [*] muellauto macht pf@o.
 5.6b *JAN: die [*] muellauto.
 5.6c *JAN: oros@ [: orange] is(t) das muellauto.
 5.6d *JAN: grosser [/] grosser [*] muellauto.

⁹⁰ Bezieht man die oben angeführten Nominalphrasen mit den Indefinitpronomina (*noch einer* + Substantiv) mit ein, muss man den Beginn der Genusübergeneralisierungen bei Jan allerdings schon mit 1;8 ansetzen.

⁹¹ Aus diesem Grund wird Jan auch von Korecky-Kröll & Dressler (2009: 293) als „commission child“ bezeichnet (im Gegensatz zu einem „omission child“, das Artikel eher auslässt als falsche zu produzieren – eine Tendenz, die man eher bei Katharina findet).

Wie bereits erwähnt, ist in Jans Übergeneralisierungen in dieser Phase (1;11 – 2;5) auch keine Systematik bezüglich der Semantik (+/- human) zu finden, wie Brewer (2004) sie für den Erwerb des definiten Artikels durch das Mädchen Simone beschreibt. Auch wenn der Sexus von Lebewesen prinzipiell eine Hilfe beim Genuserwerb ist, wie wir in Kapitel 5.3.3 gesehen haben, so kommen in dieser Phase dennoch auch noch sehr unsystematische Verstöße gegen das natürliche Geschlechtsprinzip vor, wie die folgenden Beispiele zeigen:

- 5.7a *JAN (2;3): ein [*] # mama.
- 5.7b *JAN (2;4): das [*] Pauli war in schwert@ [: pferd] da.
- 5.7c *JAN (2;4): die [*] Marco mag.
- 5.7d *JAN (2;5): da [: der] [*] Heidi faellt um.

Was die Kasusposition betrifft, können zwar keine so klaren Regularitäten festgestellt werden, wie sie Bittner (2006) bei Simone beobachtet⁹², doch zeigt sich eine leichte Tendenz von Übergeneralisierungen des salienten femininen indefiniten Artikels *eine* auf Maskulina und Neutra im Akkusativ (9 in Akkusativposition gegenüber 6 in Nominativposition, obwohl Nominative generell häufiger sind). Diese Tendenz kann möglicherweise auch durch die Schwierigkeit der phonetischen Unterscheidung von *eine* und *einen* erklärt werden, wie man sie auch für *dem* und *den* beobachten kann.

Ab dem Alter von 2;6 beginnt sich Jans Genusssystem zu konsolidieren, und seine Genusfehler werden einerseits seltener und andererseits deutlich systematischer. Er orientiert sich etwa stark am semantischen Leitwortprinzip (Wegener 1995a: 72), nach dem Gattungsbegriffe das Genus ihrer untergeordneten Artbegriffe bestimmen und bildet so zum vermeintlichen Gattungsbegriff *das Auto* (statt *der Wagen*⁹³) eine beträchtliche Menge an neutralen Übergeneralisierungen für Automarken, wie die folgenden Beispiele zeigen:

- 5.8a *JAN (2;6): ein no(r)males [*] Bitsubissi@ [: Mitsubishi].
- 5.8b *JAN (2;6): +, und dann muss das [*] Ford steh(e)n bleiben.

Ganz stark ist diese Tendenz auch bei zielsprachlich neutralen Farbbezeichnungen, die Jan sogar bis zum Alter von 5;8 wegen des Gattungsbegriffs *die Farbe* sehr häufig als Feminina realisiert⁹⁴ und sich dabei sogar teilweise – wie in Beispiel 5.9b – fälschlicherweise selbst korrigiert:

- 5.9a *JAN (5;6): die [*] bloede rot!
- 5.9b *JAN (5;8): &ra [//] Rapid hat < ein ganz > [//] # hat eine [*] andere # gruen [?].

⁹² Bittner stellt diese Regularitäten bei Simone allerdings auch erst für die Phase ab 2;7 fest, und außerdem bezieht sie sich auch nur auf den Erwerb des definiten Artikels, während hier alle Genusmarkierungen untersucht werden, daher sind die beiden Studien nicht 1:1 vergleichbar.

⁹³ Jan produziert passenderweise im Alter von 2;6 auch die Übergeneralisierung *das Geländewagen*.

⁹⁴ Da solche Formen bei Kindern und sogar bei Jugendlichen allerdings sehr häufig vorkommen, stellt sich die Frage, ob es sich überhaupt noch um einen echten Fehler oder nicht bereits um ein Sprachwandelphänomen der jüngeren Generation handelt, denn auch Dreizehn- bis Siebzehnjährige produzieren noch solche Formen. Eine informell befragte Studentin Anfang 20 empfand diese Formen als Umgangssprachlich, aber nicht mehr als inkorrekt (s. Korecky-Kröll & Korecky, in prep).

Auch phonologische Regularitäten spielen nun eine gewisse Rolle. So erfasst Jan, dass fast alle unbelebten Substantive mit einem *-e*-Schwa als Auslaut Feminina sind, und bildet daher etwa mit 2;6 gleich zweimal die dazu passende Übergeneralisierung *die [*] letzte Buchstabe* sowie mit 5;7 *eine Elfmeterschütze*, wobei bei letzterem Beispiel die Phonologie sogar das natürliche Geschlechtsprinzip „schlägt“⁹⁵.

Ansonsten kommt ab 2;6 nur mehr ein einziger, allerdings phonetisch nicht ganz klar verständlicher und folglich unsicherer Verstoß gegen das natürliche Geschlechtsprinzip vor (*die [?] Pauli* im Alter von 2;9).

Weitere Genusverstöße in dieser späten Phase betreffen in erster Linie die Makrokategorie der Maskulina und Neutra, die ja über recht ähnliche Genusregularitäten verfügen (z. B. 2;6 *in den [*] Flugzeug*, 2;8 *einen [*] gebrochenen [*] Bein*, 2;11 *das [*] Oregano*⁹⁶). Jan scheint Genusregularitäten also primär über das semantische Leitwortprinzip sowie die phonologischen Eigenschaften der Substantive zu erwerben.

Auch Katharinas Genusfehler lassen anfangs keine klaren Regularitäten erkennen, und leider gehen ihre Daten nicht weit genug, dass man tatsächlich die Entwicklung eines Regelsystems beobachten könnte. Wie bei Jan zeigt sich allerdings auch bei ihr eine gewisse Präferenz für Übergeneralisierungen von *eine* in Akkusativposition (8 Tokens gegenüber 4 in Nominativposition). Auch bei Katharina findet man mit 2;9 noch einen Verstoß gegen das natürliche Geschlechtsprinzip (*die Papa*); mit 3;0 produziert sie die Übergeneralisierung *der Kind*, allerdings ist aus dem Kontext leider nicht zu erkennen, ob es sich bei dem Kind um einen Buben oder ein Mädchen handelt – wäre es ein Bub, könnte man diesen Fehler eher als Evidenz für den Erwerb des natürlichen Geschlechtsprinzips deuten. Die Statistiken in Kap. 5.3.3 haben bei Katharina allerdings einen hoch signifikanten Zusammenhang zwischen korrekter Genusmarkierung und Sexus ergeben, weshalb man davon ausgehen kann, dass für sie das natürliche Geschlechtsprinzip noch am ehesten eine Regularität darstellt. Evidenz für phonologische Regularitäten innerhalb der Übergeneralisierungen findet sich jedoch bis zum Alter von 3 Jahren keine, wie die folgenden Beispiele zeigen:

5.10a *KAT (3;0): ein [*] (w)ickellade.

5.10b *KAT (3;0): die [*] feuerwerk.

5.3.7 Zusammenfassung

Betrachtet man nun korrekte, unmarkierte, dialektale und fehlerhafte Formen zusammen, so können für Jan und Katharina folgende Phasen des Genuserwerbs festgehalten werden:

⁹⁵ In einem anderen, etwas früheren Beispiel ist es jedoch umgekehrt: Im Alter von 4;8 bildet Jan die phonologisch unpassende Übergeneralisierung *ein [*] Sandale*, wahrscheinlich wieder nach dem semantischen Leitwortprinzip aufgrund des Gattungsbegriffs *ein Schuh*.

⁹⁶ Prof. Dressler hat allerdings darauf hingewiesen, dass für ihn und für einige andere Befragte *Oregano* ein Neutrum ist; in Jans Familiensprache ist es allerdings ein Maskulinum.

1) Keine Genusmarkierung: In den allerersten Monaten (bei Jan bis 1;4, bei Katharina bis 1;11) werden ausschließlich Substantive ohne Artikel und attributive Adjektive produziert.

2) Erste Genusmarkierungen mit attributiven Adjektiven (Jan ab 1;5) und Artikelwörtern (Katharina ab 2;0): Die allerersten Genusmarkierungen sind imitiert bzw. rote-learned und betreffen nur einige wenige Substantive – sie beschränken sich bei beiden Kindern auf Maskulina und Neutra; Feminina kommen etwas später. Die ersten spontan produzierten Determiner von Jan sind – wahrscheinlich wegen ihrer höheren Salienz (vgl. Bassano et al. 2011b) – indefinite Artikel (*noch eine Hand*) und inkorrekte Indefinitpronomina (*noch *einer Taxi, noch *einer Stiege*), bei denen aber noch keinerlei Genusregularitäten berücksichtigt werden.

3) Beginn des Spurts beim Determiniererwerb – „chaotisches“ Genusystem (Jan 1;11 bis 2;5, Katharina 2;4 bis 3;0): Bis auf eine leichte Tendenz von Übergeneralisierungen des indefiniten Artikels *eine* in Akkusativposition bei beiden Kindern können in dieser Phase noch keine klaren Regularitäten festgestellt werden, und es treten Übergeneralisierungen in alle Richtungen auf. Das natürliche Geschlechtsprinzip bietet zwar eine gewisse Hilfe, doch auch diesbezüglich kommen noch Verstöße vor.

4) Beginn der Konsolidierung des Genusystems (Jan ab 2;6): Fast alle Fehler lassen sich nun semantisch oder phonologisch erklären – das semantische Leitwortprinzip spielt hierbei eine tragende Rolle, und insgesamt finden Übergeneralisierungen in erster Linie innerhalb einer Makroklasse statt, und es treten nur mehr relativ wenige Übergeneralisierungen zwischen Feminina und Nichtfeminina auf. Die wenigen dieser Fehler sind phonologisch bedingt und betreffen hauptsächlich schwache Maskulina mit einem *-e*-Schwa als Auslaut, die formal der typischsten und frequentesten femininen Subklasse ähneln.

Zusammenfassend kann man festhalten, dass der Erwerb des hochkomplexen deutschen Genusystems verhältnismäßig lange braucht, was man daran sieht, dass auch im 6. Lebensjahr noch Genusfehler vorkommen (auch wenn diese semantisch und phonologisch erklärbar sind).

Die Vorhersagen der Natürlichkeitstheorie, die das Genus im Deutschen nach allen drei Subtheorien als relativ unnatürliche und intransparente Kategorie klassifizieren, konnten somit durch die Evidenz aus den Spracherwerbsdaten bestätigt werden.

6. Numerus

6.1 Theoretische Hintergründe zum Numerus im Deutschen

6.1.1 Definition, Bildung und Funktion des Numerus

Der Numerus ist eine grammatische Kategorie zur Quantifikation von Elementen und Handlungen (Iturrioz-Leza & Skopeteas 2004: 1053), die in den verschiedenen Sprachen der Welt auf sehr vielfältige Weise ausgedrückt werden kann (Corbett 2000). Im Deutschen gibt es im Wesentlichen zwei Numeri, Singular und Plural⁹⁷ (vgl. u. a. Duden Grammatik 2006: 131, Eisenberg 2006: 150), wobei – wie erwartet – in der Regel der Singular die morphologisch unmarkierte Form darstellt⁹⁸.

Daher beschäftigt sich dieses Kapitel in erster Linie mit der deutschen Pluralbildung, die der nichtprototypischen, teilweise inhärenten Flexion – im Gegensatz zur prototypischen, kontextuellen Kasusflexion – zugerechnet wird (vgl. Dressler 1989, Acquaviva 2004)⁹⁹.

Die deutsche Pluralbildung ist ein komplexes System aus Suffigierung und Wechsel des Stammvokals (Umlaut): Zur Verfügung stehen ein Nullsuffix und vier overte Pluralsuffixe (-s, -(e)n, -e, -er), die bis auf -s und -en mit Umlaut kombiniert werden können. Folgende acht (Haupt-)Pluralmarker können daher unterschieden werden:

Tab. 6.1: Pluralmarker im Deutschen

Pluralmarker	Beispiele	
	Singular	Plural
-s /s/	Auto	Auto-s
-(e)n /(ə)n/	Katze	Katze-n
-e /ə/	Bus	Buss-e
-e /ə/ +Umlaut	Zug	Züg-e
Null	Pullover	Pullover
Umlaut	Apfel	Äpfel
-er /ɐ/	Kind	Kind-er
-er /ɐ/ +Umlaut	Haus	Häus-er

⁹⁷ Das Problem der transnumeralen Substantive, die eine Zwischenposition einnehmen (vgl. z. B. Biermann 1982, Gallmann 1990), wird später noch diskutiert.

⁹⁸ Als Ausnahmen werden gerne die durch Wortbildung geformten „Singular“ von Pluralia tantum zitiert, z. B. PL *Eltern* → SG *Elternteil* (vgl. u. a. Mayerthaler 1987: 49).

⁹⁹ Dressler (1989) betont besonders die Unterschiede zwischen prototypischer Flexion und prototypischer Derivation, die er als zwei Extreme eines Kontinuums ansieht, auf dem die Pluralbildung als nichtprototypische Flexion zwar näher bei der Flexion angesiedelt ist, aber auch einige Aspekte der Derivation zeigt (z. B. Konkurrenz zwischen verschiedenen möglichen Formen, größere Bedeutungsunterschiede als bei Kasusflexion). Acquaviva (2004) unterscheidet zwischen 1) *Number-as-a-grammatical-property* (*inflectional number* als morphosyntaktische Eigenschaft mit Kongruenzmöglichkeit und als morphologische Kategorie), wozu normale Singular-Plural-Oppositionen wie *Kind* – *Kinder* gehören, und 2) *Number-NOT-as-a-grammatical-property* (*inherent number* als Eigenschaft des Lemmas), wozu u. a. Pluralia tantum und solche Substantive gehören, die in den verschiedenen Numeri eine unterschiedliche Bedeutung haben (z. B. Massennomina wie *Geld* – *Gelder*).

Manche Wörter können auch mit mehreren Pluralmarkern vorkommen (s. Wegener 1995a: 30), die dann entweder Bedeutungsunterschiede aufweisen (z. B. *Wort – Wörter, Worte*¹⁰⁰) oder die in verschiedenen Regionen des deutschen Sprachraums bevorzugt gebraucht werden (z. B. *Park-s – Park-e – Pärk-e*, s. Tatzreiter 1988: 85, Wegener 1995b: 249); *Wagen – Wägen*, s. Tatzreiter 1988: 82) oder die sich diachron in gewisse bevorzugte Richtungen entwickeln (z. B. *Pizz-e > Pizza-s > heute mehrheitlich: Pizz-en*, vgl. Wegener 2004).

Weiters gibt es noch suppletive Bildungen (*Atlas – Atlanten*), die gelernt werden müssen und häufig bereits durch regelmäßige Bildungen ersetzt werden (*Atlas-se*).

Feinere Einteilungen der deutschen Substantive in diverse Subklassen finden sich u. a. bei Simmler (1998).

Die Pluralklasse stellt allerdings nur einen Aspekt des übergeordneten Begriffs der Flexionsklasse dar, den Wurzel (1984/2001: 66) folgendermaßen definiert:

„Eine Sprache L_i hat eine Flexionsklasse Fk_j , wenn für eine Gruppe von Wörtern WG_j jede abgeleitete morphologische Kategorie K_k (jedes abgeleitete Kategorienbündel $K_{k1} \dots K_{km}$) in formal einheitlicher Weise symbolisiert wird und die Gesamtheit der abgeleiteten Flexionsformen von der Gesamtheit der abgeleiteten Flexionsformen aller anderen Wortgruppen formal distinkt ist.

Formale Distinktivität liegt vor, genau dann wenn

- (i) wenigstens eine Kategorie K_l (ein Kategorienbündel $K_{l1} \dots K_{lm}$) so symbolisiert wird, daß sich ihre Symbolisierung von den Symbolisierungen aller anderen Gruppen von Wörtern in K_l ($K_{l1} \dots K_{lm}$) phonologisch unterscheidet;
- (ii) Fall (i) nicht gilt, doch eine Kategorie K_l (ein Kategorienbündel $K_{l1} \dots K_{lm}$) phonologisch übereinstimmend mit der Wortgruppe WG_p und abweichend von der Wortgruppe WG_q sowie eine Kategorie K_r (ein Kategorienbündel $K_{r1} \dots K_{rm}$) phonologisch übereinstimmend mit der Wortgruppe WG_q und abweichend von der Wortgruppe WG_p symbolisiert wird.“

Wurzel (1984/2001: 69) verdeutlicht diese Definition anhand der drei maskulinen Substantive *Tag*, *Staat* und *Bär*, die zwar nicht nach Bedingung (i), jedoch nach Bedingung (ii) unterschiedlichen Flexionsklassen angehören, nämlich denen der ‚starken‘ (*Tag*), der ‚gemischten‘ (*Staat*) und der ‚schwachen‘ (*Bär*) Maskulina¹⁰¹.

Wurzel (1994: 29) unterscheidet für das Deutsche je nach Klassifizierungsprinzip zwischen zehn und fünfzehn verschiedenen Flexionsklassen. Die Flexionsklassenzugehörigkeit basiert auf diversen außermorphologischen Eigenschaften (phonologisch, z. B. Auslaut im Singular; semantisch, z. B. Genus, Belebtheit) des Substantivs und äußert sich in der Plural- und Kasusflexion (Wurzel 1984/2001: 116ff., Wurzel 1994: 30), wobei für Wurzel (1994) die Flexionsklassenzugehörigkeit allerdings zentral ist:

¹⁰⁰ s. a. Acquaviva (2008) über „lexical plurals“

¹⁰¹ Die gemischte Deklination teilt gewisse Formen mit der starken, andere wiederum mit der schwachen Deklination, wie man an den drei Beispielen sieht (s. auch Wurzel 1984/2001: 69, Bsp. 22): NOM/AKK SG *Tag*, GEN SG *Tag-es*, DAT SG *Tag(-e)*; NOM/GEN/AKK PL *Tag-e*, DAT PL *Tag-en*; NOM/AKK SG *Staat*, GEN SG *Staat-es*, DAT SG *Staat(-e)*; NOM/GEN/DAT/AKK PL *Staat-en*; NOM SG *Bär*, GEN/DAT/AKK SG *Bär-en*; NOM/GEN/DAT/AKK PL *Bär-en*

Bei der Frage, ob das Deutsche einheitliche oder getrennte Singular- und Pluralparadigmen aufweist, spricht sich Wurzel (1994) zwar für einheitliche Paradigmen aus, die jedoch in Abhängigkeit von der Markiertheit innerhalb ihrer Flexionsklasse betrachtet werden müssen, wobei laut (Wurzel 1994: 40) gilt, „daß im Lexikon nur die markierte, nichtpräferierte Flexionsklassenzugehörigkeit der Wörter explizit spezifiziert ist, während die unmarkierte, präferente Klassenzugehörigkeit keine explizite Spezifizierung erfordert“.

Bittner (1991/2003) baut auf Wurzel (1984/2001) auf, betont aber noch mehr die Wichtigkeit des Genus für die Flexionsklassenzugehörigkeit und die Zuweisung der Pluralmarker; weiters bevorzugt sie gegenüber dem Begriff der Flexionsklasse denjenigen des Paradigmentyps (Bittner 1991/2003: 120):

„Paradigmentypen sind durch das Auftreten eines Sets morphologischer Marker, das von allen anderen im (Teil)Flexionssystem auftretenden Sets morphologischer Marker distinktiv ist, definiert.“

Auch viele andere Autorinnen und Autoren sehen die Auswahl des passenden Pluralmarkers in Abhängigkeit von phonologischen und semantischen Eigenschaften des Substantivs, betrachten diese allerdings vor verschiedenen theoretischen Hintergründen (z. B. Augst 1975a, 1979, Mugdan 1977, Köpcke 1993, Wegener 1995a, b, 1999, 2002):

Frühere, strukturalistisch geprägte Arbeiten wie z. B. Augst (1975a, 1979) oder Mugdan (1977) versuchen anhand des Realwortschatzes Regelmäßigkeiten und Tendenzen für die Zuweisung von bestimmten Pluralmarkern zu nominalen Wurzelmorphemen zu beschreiben (Köpcke 1993: 37), wobei Augst (1979) zwischen einem zentralen und einem peripheren Pluralsystem unterscheidet: Zum zentralen Pluralsystem zählt er die Marker *-(e)n*, *-e*, und *0*; zur Peripherie hingegen *-er*, Umlaut und *-s*. Folglich beschreibt er für das zentrale Pluralsystem drei einfache Regeln (Augst 1979: 224ff.):

1. Maskulina und Neutra bilden den Plural auf *-e* und Feminina auf *-(e)n*.
2. Substantive, deren Stamm auf Schwa auslautet, bilden unabhängig von ihrer Genuszuweisung den Plural auf *-(e)n*.
3. Maskulina und Neutra auf *-el*, *-er* und *-en* bilden den Plural mittels Nullmarkierung.

Mugdan (1977: 77f.) trifft die Unterscheidung zwischen zentralem und peripherem Pluralallomorphinventar ebenfalls; für ihn ist „zentral“ aber eher mit „nativ“ gleichzusetzen: Klar zentral sind für ihn daher die Nullplurale, *-e*-Plurale, *-er*-Plurale (jeweils mit und ohne Umlaut) und die *-(e)n*-Plurale, klar peripher sind nicht-native Plurale mit Betonungswechsel (z. B. *Charákteř – Charaktéře*), nicht-nativen Suffixen (z. B. *Koma – Komata*), Stammflexion (*Konto – Konten*) oder Kombinationen von mehreren dieser Phänomene (*Átlas – Atlánten*).

Die Pluralbildung mit *-s* ist für ihn zwar peripher, weil sie einerseits „aus anderen Sprachen entlehnt ist“, nimmt aber andererseits insofern eine Sonderstellung ein, als sie „im Sprachbau

[...] ihren festen Platz“ hat (Mugdan 1977: 78) und für viele Substantive (z. B. *Auto*) die einzige Möglichkeit der Pluralbildung darstellt.

Mit Hilfe von vier morphophonemischen Regeln¹⁰², sieben Regeln für die Auswahl des Pluralallomorphs¹⁰³, drei Umlautregeln¹⁰⁴ und fünf Regeln für die Auswahl des Genitivmorphems¹⁰⁵ versucht er die deutsche Nominalflexion zu beschreiben (Mugdan 1977: 85ff., Flussdiagramm S. 118–122); durch die doch recht beträchtliche Anzahl an Ausnahmen wird die Aussagekraft dieser Regeln allerdings etwas geschwächt (s. auch Köpcke 1993: 38).

Analog zu seinem bereits erwähnten Ansatz zur Genuszuweisung (Köpcke 1982) entwickelte Köpcke (1993) im Rahmen eines im Vergleich zu Bybee (1985) etwas gemäßigeren Schema-Modells eine Theorie zur deutschen Pluralbildung. Er wendet sich dabei gegen Item-and-Process-Modelle, die nur einen Basiseintrag im Lexikon annehmen, auf den dann Regeln angewendet werden, aber auch gegen Item-and-Arrangement-Modelle, die davon ausgehen, dass alle verschiedenen Wortformen eines Lemmas im Lexikon gespeichert werden, und möchte mit dem Schema-Modell eine plausible Zwischenposition einnehmen:

Ein Schema ist nach Köpcke (1993: 72) „eine ausdrucksseitige Gestalt, der eine spezifische Regelhaftigkeit in dem Sinne anhaftet, daß sie ein bestimmtes Konzept, hier das der Mehrzahligkeit, wiederholt ausdrucksseitig repräsentiert. [...] Zum Ausdruck der Funktion Plural stehen eine ganze Reihe von ausdrucksseitigen Gestalten zur Verfügung, von denen aber nur eine, nämlich [die + #__-en], völlig zuverlässig die Bedeutung des Plurals transportiert. [...] Um diesen Prototyp gruppieren sich in mehr oder weniger großem Abstand andere Schemata bzw. Gestalten, die weniger verlässlich als er die Bedeutung des Plurals transportieren.“ Demnach zeigt die Signalstärke (cue strength)¹⁰⁶ von Substantiven mit *-(e)n*-Endung und dem Artikel *die* (z. B. *die Blume-n*) ganz stark in Richtung der Funktion Plural, während ein einsilbiges Substantiv mit finalelem Plosiv und dem Artikel *der* oder *das* (z. B. *das Brett*) die höchste Signalstärke für ein Singularschema aufweist (Köpcke 1993: 87f.). Die anderen Sin-

¹⁰² Beispiel: *-e*-Plurale sind bei Substantiven mit Auslaut auf /ə/ oder /əC/ (*e*-Schwa + Konsonant) nicht möglich.

¹⁰³ Beispiel: Stämme auf /ə/ bilden den Plural auf /n/. Ausnahmen: Neutra mit dem Zirkumfix /gə.-ə/ und *Käse* bilden Nullplurale.

¹⁰⁴ Beispiel: Bei Nullpluralen und *-e*-Pluralen findet sich Umlaut: immer bei Feminina, nie bei Neutra, teilweise bei Maskulina. Ausnahmen: Einige wenige Neutra (*Kloster*, *Floß*) lauten um.

¹⁰⁵ Beispiel: Maskulina, die im Plural *-en* haben und belebt sind, verlangen *-en* (z. B. *Mensch*). Ausnahmen: Vetter (*-s*-Genitiv obligatorisch, Nachbar: *-s-* oder *-n*-Genitiv möglich).

¹⁰⁶ Die Signalstärke setzt sich nach Köpcke (1993: 82f.) aus folgenden Faktoren zusammen: *Salienz* (akustische Prominenz, die sich aus Segmentierbarkeit und wortfinalelem Status ergibt und daher besonders bei silbenbildenden Suffixen, viel weniger aber bei Umlaut zum Tragen kommt; zur Salienz in der Natürlichkeitstheorie s. auch Kap. 6.1.3), *Frequenz* (unterschieden nach Typen- und Tokenfrequenz, s. a. Kap. 3.3), *Signalvalidität* (Frequenz, mit der ein bestimmtes Merkmal in der Kategorie auftaucht, die mit der Zielkategorie kontrastiert: Wäre z. B. das Genitiv-*s* sehr frequent, könnte es die Validität von *-s* als Pluralmarkierung verringern) und *Ikonizität* (Suffixe sind generell ikonischer, wobei silbenbildende Suffixe die höchste Ikonizität haben; zur Ikonizität in der Natürlichkeitstheorie s. auch Kap. 6.1.4).

gular- und Pluralschemata befinden sich dazwischen auf folgendem Kontinuum (nachgezeichnet nach Köpcke 1993: 88, Abb. 9):

Abb. 6.0: Singular- und Pluralschemata (nach Köpcke 1993: 88, Abb. 9)

Singular				Plural
+-----+-----+-----+-----+				
Einsilbigkeit, final. Plosiv, <i>der/das</i> -Klasse	Mehrsilbigkeit, final. <i>-er</i> , <i>der/das</i> -Klasse	Mehrsilbigkeit, final. <i>-e</i> , <i>die</i> -Klasse	Mehrsilbigkeit, final. <i>-er</i> , <i>die</i> -Klasse	Mehrsilbigkeit, finales <i>-(e)n</i> , <i>die</i> -Klasse

Im zweiten Teil seiner Arbeit versucht Köpcke (1993: 101ff.) das Schema-Modell anhand von sechs linguistischen Fallstudien zu bestätigen:

Fallstudie 1 erklärt Ausnahmen (durch hohe Frequenz und meist auch Pluraldominanz wird die Integration regulärer Formen in das System verhindert und ihre separate Speicherung im mentalen Lexikon ermöglicht, vgl. Köpcke 1993: 111).

Fallstudie 2 analysiert Substantive mit den Pseudosuffixen *-el*, *-er* und *-en* (s. Köpcke 1993: 113ff.: *-el* ist am häufigsten, weil es im Gegensatz zu den beiden anderen nicht als Pluralmarkierung interpretierbar ist; *-en* hat als Pluralmarker den größten Anwendungsbereich und ist daher als Pseudosuffix am seltensten; um Singular und Plural eindeutig unterscheiden zu können, wurde bei durchwegs auf *-en* auslautenden mittelhochdeutschen Feminina das *-n* getilgt¹⁰⁷).

Fallstudie 3 behandelt Singularia tantum und Pluralia tantum (s. Köpcke 1993: 121ff.: das prototypische Singulare tantum ist einsilbig und gehört der *der-* oder *das*-Klasse an, während das prototypische Plurale tantum mehrsilbig ist und in die *die*-Klasse fällt).

Fallstudie 4 setzt sich mit Clusterbildungen im Lexikon auseinander (s. Köpcke 1993: 124ff.: bei monosyllabischen Feminina mit umlautfähigem Stammvokal ist die Wahrscheinlichkeit, einen *-e+U*-Plural zu bilden, umso höher, je komplexer das auslautende Konsonantencluster ist; bei Substantiven auf Vollvokal ist der *-s*-Plural zwar am häufigsten, wird aber besonders bei Feminina im Lauf der Zeit durch den *-en*-Plural mit Substitution des Endvokals abgelöst¹⁰⁸, weil Konsonant + *-en* im Gegensatz zu Vollvokal + *-en* ein im Deutschen übliches Pluralschema darstellt).

Fallstudie 5 untersucht den Zusammenhang zwischen Semantik und Pluralbildung (s. Köpcke 1993: 133ff.: so hat sich der alte Prototyp für schwache Maskulina mit dem Schema [[+ menschlich], maskuline Genuszuweisung, auslautendes Schwa] durch zahlreiche Entlehnungen aus dem Französischen im 18. und 19. Jahrhundert zu einem neuen Prototyp mit dem Schema [[+ menschlich], maskuline Genuszuweisung, auslautendes Schwa, polysyllabisch,

¹⁰⁷ Im Bairischen blieb das *-en* allerdings erhalten (Köpcke 1993: 114, Fn. 62), vgl. auch Kap. 5.3.4 mit dem Beispiel *Lachwurz* aus Jans Input.

¹⁰⁸ s. auch Wegener (2004) über den Wandel von *Pizza-s* zu *Pizz-en*.

Endbetonung¹⁰⁹] entwickelt; bezüglich der Pluralbildung mit *-er* für Menschenbezeichnungen, die häufig auch neutrales Genus aufweisen, stellt Köpcke eine „entkräftende“ (also verniedlichende oder verachtende) Semantik fest (z. B. *das Mensch, das Balg, das Ding*¹¹⁰).

Fallstudie 6 beschäftigt sich mit der Zuweisung von Pluralmarkierungen zu Fremdwörtern, für die Köpcke (1993: 152) feststellt, dass „-s nur dann angewendet wird, wenn keine spezifischen Schemata vorliegen, die eine andere Pluralbildung begünstigen“ und dass „während der vergangenen 200 – 300 Jahre relativ viele Fremdwörter ihren ursprünglichen -s-Plural zugunsten einer systemgemäßen Pluralbildung ausgetauscht haben“ (Köpcke 1993: 154; s. auch Wegener 2004).

Abschließend stellt Köpcke noch anhand eines Pseudowortexperiments an 40 norddeutschen Erwachsenen fest (s. auch Köpcke 1988), dass am häufigsten *-(e)n-* und *-s-*Plurale gebildet werden und Umlaut auch in favorisierten Kontexten eher vermieden wird. Bei Maskulina und Neutra mit Pseudosuffix dominieren erwartungsgemäß die Nullplurale, bei Feminina ohne Pseudosuffix oder auf *-el* zwar die *-(e)n-*Plurale; bei Feminina auf *-er* (und ganz besonders, wenn diese auch noch einen Umlaut enthalten, z. B. *die Wührer*) sind allerdings ebenfalls mehr Nullplurale zu finden, weil diese bereits im Singular einem Pluralschema entsprechen und von den Versuchspersonen dann keinen zusätzlichen Pluralmarker mehr bekommen, was Köpcke als starke Evidenz für sein Schema-Modell ansieht.

Wegener (1994, 1995a, b, 1999, 2002, 2004, 2007) versucht sich an mehreren theoretischen Hintergründen (vor allem an der Natürlichkeitstheorie und der Optimalitätstheorie) und bezieht auch Erst- und Zweitspracherwerb mit ein. In ihrem Aufsatz von (1994: 268) erkennt sie zwar die Komplexität des deutschen Pluralsystems an, weist aber auf folgende Vereinfachungsmöglichkeiten bei der Pluralzuweisung hin:

1. that the number of plural markers can be drastically reduced by one single phonological rule.
2. that there are two relevant criteria for the distribution of the five remaining plural markers, that is, the gender classes and the markedness of the nouns.

Die phonologische Schwa-Drop-Regel besagt, dass der Schwa-Laut bei Substantiven, die bereits im Singular ein Schwa in ihrer letzten Silbe haben, im Plural aus dem Pluralmarker getilgt wird. Daher können Substantive, die auf die Pseudosuffixe *-e*, *-el*, *-er* und *-en* enden,

¹⁰⁹ Mit Endbetonung meint Köpcke offensichtlich nicht die Betonung auf der allerletzten Silbe, die ja eine Schwa-Silbe ist, sondern die auf der vorletzten Silbe (z. B. *Nomáde, Kollége*). Durch das Prinzip der Abschwächung der letzten Silbe von polysyllabischen entstanden aber auch relativ viele schwach deklinierte Maskulina ohne auslautendes Schwa (z. B. 19. Jh.: *der Artiste* → jetzt: *der Artist*). Für schwache Maskulina, die dem neuen prototypischen Schema nicht entsprechen, beobachtet Köpcke (1993: 138) drei mögliche Entwicklungstendenzen: 1. Sie wechseln von der schwachen zur starken Deklination (z. B. *Steinmetz*). 2. Sie verlagern ihren Wortakzent auf die letzte Stammsilbe und erhalten ihre schwache Deklination (z. B. *Schultheiß*). 3. Sie nehmen als Stammelement ein Schwa an und kommen damit dem Prototyp wieder näher (z. B. *Vorfahre*).

¹¹⁰ Nachdem im Sinn der „radical categories“ von Lakoff (1987) weniger zentrale Mitglieder einer Kategorie tendenziell von einem zentralen Prototyp inkorporiert werden, stellen Zubin & Köpcke (1986) eine Tendenz der Ausdehnung der neutralen Genuszuweisung und Pluralbildung auf *-er* von Bezeichnungen für Kinder (z. B. *Bälger, Würmer*) auf Jungtiere (z. B. *Lämmer, Kälber*) fest.

ihren Plural nicht mit den silbischen Markern *-e*, *-en* oder *-er* bilden. Damit wird die Anzahl der Pluralmarker von neun (0, U, *-er*, *-er+U*, *-e*, *-e+U*, *-n*, *-en*, *-s*) auf fünf (*-(e)n*, *-(e)*, *-(e)+U*, *-er+U*, *-s*) reduziert (Wegener 1994: 268).

Was die anderen Kriterien anbelangt, so betont Wegener (1994: 269) in Bezug auf das Genus die Gemeinsamkeiten von Maskulina und Neutra auf der einen gegenüber den Feminina auf der anderen Seite¹¹¹, die sich auch in unterschiedlicher Markiertheit ausdrückt. Sie hält daher drei Hauptregeln bezüglich Genus und Markiertheit fest (Wegener 1994: 270):

1. Unmarked feminine nouns select the plural marker *-(e)n*.
2. Unmarked masculine and neuter nouns select the plural marker *-(e)*.
3. Marked nouns select the gender-independent plural marker *-s*.

Die Substantive mit *-s*-Pluralen hält Wegener (1994: 271) insofern für markiert, als sie in mehrerer Hinsicht von der üblichen phonologischen oder lexikalischen Struktur deutscher Substantive abweichen: Sie enden auf Vollvokal (z. B. *Auto*), sie sind Kurzwörter (z. B. *Uni*, *LKW*), sie sind Fremdwörter, die auf Konsonant auslauten und eine „fremde“ Endbetonung haben (z. B. *Balkons*), oder sie sind Onomatopoetika (z. B. *Kuckucks*), Zitatformen (z. B. *die Warums*) oder Eigennamen (z. B. *die Pauls*, *die Bergers*). Deutschsprachige vermeiden es offensichtlich, eine der silbischen Pluralendungen an unüblich klingende oder lexikalisch markierte Substantive anzuhängen, weil das die Wortstruktur im Plural stärker verändern würde als der nicht-silbische *-s*-Plural (Wegener 1994: 270). Weiters geht Wegener (1994: 271ff.) noch von folgenden Nebenregeln für die Pluralzuweisung aus:

1. Marked-regular feminine nouns select UL+(e) as plural marker;
2. Marked-regular masculine and neuter nouns select *-(e)n* as plural marker.
3. Several unmarked masculine and two neuter nouns form the regular plural with an umlaut.
4. Certain masculine and neuter nouns form the plural with UL+er.

Wegeners Ansatz zeigt demnach zwar die Markiertheitsverhältnisse auf, lässt allerdings das Konzept der Produktivität außer Acht (s. auch Kap. 6.1.2), das zwischen einigen der von Wegener gemeinsam behandelten Kategorien (z. B. zwischen unproduktiven reinen Umlautpluralen wie *Väter* und schwach produktiven *-e+U*-Pluralen wie *Bäume*) sehr wohl noch deutliche Abstufungen vornimmt.

Wegener (1995b) lehnt sich stark an Wegener (1994) an, berücksichtigt allerdings zumindest in einigen Fußnoten auch süddeutsche bzw. bairische Varianten, deren Markiertheitsverhältnisse von jenen im Standarddeutschen abweichen: So erklärt sie die süddeutsche Tendenz zu Umlauten bei Nullpluralen (z. B. *Wagen – Wägen*) und zu *-er(+U)*-Pluralen (z. B. *Stein – Stein-er*) und reinen Umlautpluralen (z. B. *Tag – Täg*) mit Wurzels (1984/2001: 92f.) Prinzip der Systemadäquatheit: Der Plural soll in irgendeiner Form (durch Suffix, Umlaut oder Artikel) markiert werden, das *-e* wird in diesen Dialekten aber häufig getilgt (zur *-e-*

¹¹¹ Diese Differenzierung in die beiden Makroklassen Feminina und Nichtfeminina hat Tradition in der Natürlichkeitstheorie, vgl. z. B. Gaeta 1995, s. auch Kap. 5.1.2).

Apokope bei bairischen Pluralen s. auch Kranzmayer 1956: 13f.) und der Umlaut wurde – wie schon von Kranzmayer (1956: 14) festgestellt – somit „als willkommenes Unterscheidungsmittel zum pluralischen Bildungsprinzip erhoben“.

Wegener (1995b: 251) erwähnt auch einen Fall, für den das Prinzip der Systemadäquatheit offensichtlich nicht gilt, nämlich die im Bairischen existierenden Feminina, die im Singular und Plural auf das Pseudosuffix *-en* enden (z. B. *Brezen*, s. auch Kap. 5.3.6), bietet dazu allerdings keine weiteren Erklärungsmöglichkeiten.

In Wegener (1995a) hebt die Autorin in Anlehnung an Köpcke (1988) besonders die Eigenschaften der Salienz (zur Salienz in der Natürlichkeitstheorie s. auch Kap. 2.2.7), der Validität (analog zu Wegeners Ansatz zur Validität des Genus, s. Tab. 5.3) und der Frequenz der einzelnen Pluralmarker hervor. Folgende Abstufungen der Salienz bei den Pluralmarkern hält Wegener (1995a: 13f.) fest¹¹²:

1. silbische [/e/, /en/, /er/¹¹³]
2. konsonantische und damit nicht-silbische [/s/ besser perzipierbar als /n/]
3. Umlaut [nicht segmental, im Wortinneren und daher schlecht perzipierbar]
4. Null-Allomorph [nicht perzipierbar und auch nichtikonisch]

Die Validität eines grammatischen Zeichens wird danach bemessen, wie eindeutig es eine bestimmte Funktion anzeigt (Wegener 1995a: 14, auch Köpcke 1988: 315f.); sie entspricht daher in etwa der Uniformität in der Natürlichkeitstheorie. Da sich zu deutschen Pluralformen immer Reimwörter im Singular (z. B. *die Löch-er – der Köcher*), in anderen Kasus (z. B. *die Leine-n – den Stein-e-n*, *die Auto-s – des Auto-s*) oder in anderen Wortklassen (z. B. *die Leiter-n – scheitern*) finden lassen, wird die Validität der deutschen Pluralmarker als gering angesehen. Im Gegensatz zu Köpcke sieht Wegener (1995a: 15) den *-s*-Plural allerdings als valider als den *-(e)n*-Plural und diesen wiederum valider als die anderen Pluralmarker an und begründet das folgendermaßen:

1) Es gibt nur sehr wenige auf *-s* auslautende Singularstämme (z. B. *Zirkus*); bei diesen wird aber der Endvokal kurz und offen [ʊs] ausgesprochen, zumindest wenn sie mehrsilbig sind – im Gegensatz zu den ungekürzten und geschlossenen Endvokalen bei *-s*-Pluralen, wie z. B. *Uhu-s* [u:s].

¹¹² Liste von Wegener (1995a: 13f.), Anmerkungen in eckigen Klammern nach Wegener (1995a: 14) gekürzt zusammengefasst v. KKK.

¹¹³ Wegener (1995a: 14) weist allerdings korrekterweise darauf hin, dass *-en*- und *-e*-Plurale besonders in der süddeutschen Umgangssprache „nicht in jedem Fall zu Mehrsilbigkeit führen, da das unbetonte /ə/ hier häufig verschluckt wird: *die Türn, meine Händ*“, ebenso dass der *-er*-Plural vorwiegend vokalisches als Zentralvokal /ɐ/ ausgesprochen wird und somit die höchste Salienz bekommt und damit „in einzelnen Fällen den *-e*- oder *-en*-Plural ersetzen“ kann (z. B. *Stein-er*, scherzhaft *Lexikön-er*). Diese beiden Beobachtungen betreffen das Wiener Deutsch ebenfalls und müssen daher in dieser Untersuchung berücksichtigt werden; Wegeners dritte Beobachtung in Bezug auf die süddeutsche Umgangssprache, nämlich dass der Nasal verschluckt wird (SG *die Jack* – PL *die Jacke*) dürfte sich allerdings auf andere Varietäten (z. B. alemannische) beziehen und ist für die vorliegende Untersuchung nicht weiter relevant.

2) Es gibt etwas mehr Singularstämme, die auf *-(e)n* auslauten, und viel mehr, die auf *-e* und *-er* auslauten.

3) *-e*, *-er*, aber auch *-(e)n* dienen auch als Genus- und Kasusflexionssuffixe der Artikel- und Adjektivflexion (*ein-e klein-e Frau* vs. *ein klein-er Mann* vs. *ein-en klein-en Mann*).

Wegener (1995a: 15f.) schließt daraus:

„Der s-Plural nach unbetontem, ungekürztem und geschlossenem Vokal ist damit das einzige Pluralzeichen des Deutschen, das eindeutig seine semantische Funktion, Vielheit anzuzeigen, erfüllt, also zuverlässig ist. Folglich ist er der einzige, der perzeptuell eindeutig als Pluralmarker wahrnehmbar ist. Nach den Kriterien der Validität wäre daher zu erwarten, daß der s-Plural

- früh wahrgenommen,
- früh korrekt angewandt
- und häufig übergeneralisiert, d. h. zur Basis einer Pluralregel wird.“

Die Tatsache, dass die Genitivformen bei maskulinen und neutralen Wörtern auf Vollvokal (*des Uhu-s*, *des Auto-s*) sowie bei eigennamenähnlichen Wörtern auch bei Feminina (*Mama-s* *Liebling*) mit den Pluralformen homophon sind, erwähnt Wegener zwar kurz, bezieht sie allerdings in ihre Überlegungen zur Validität nicht mit ein, was ihre Argumentationslinie schwächt. Es wäre möglich, hier die niedrige Tokenfrequenz der Genitivformen in der gesprochenen Sprache zu betonen, dieses Argument bleibt allerdings aus. Zur Frequenz der Pluralmarker (s. auch Kap. 6.1.5) meint Wegener (1995a: 16) schließlich im Gegensatz zu Köpcke (1988), dass die Tokenfrequenz im Vergleich zur Typenfrequenz im Input zumindest für DaZ-Lerner relevanter ist, wodurch *-e-*, *-er-* und *-(e)n*-Plurale favorisiert und der *-s*-Plural ganz besonders benachteiligt wird (auch im Verhältnis Types zu Tokens). Je nach Kriterium (Salienz, Validität, Frequenz) finden sich also andere Pluralmarker „an der Spitze“. Analog zur Relevanz (= Validität und Skopus) der Genusregeln (s. Wegener 1995a: 93, Tab. G6c, hier übernommen in Kap. 5.1.1, Tab. 5.3) findet sich auch in Wegener (1995a: 32) folgende Tabelle zur Relevanz der Pluralregeln im Grundwortschatz (GWS) von Mugdan (1977), wobei der obere Teil der Tabelle die Hauptregeln (PR 1-3) und der untere Teil die Nebenregeln (hier: 1a - 2c) aus Wegener (1994) abbildet:

Tab. 6.2: Relevanz der Pluralregeln im GWS (ohne Fn. übernommen aus Wegener 1995a: 32, Tab. P3):

PR	PZ	Mm	Validität	Skopus
1	-(e)n	F	91 %	35,6 %
2	-(e)	-F	51,8 % M 62,5 % N	33,9 %
3	-s	mN	94,1 %	2 %
Σ				71,5 %
1a	"(e)	FmPl	8 %	3,1 %
2a	(e)n	-FmPl	9,6 %	4,8 %
2b	"(e)	UL	32,8 % M 1 % N	12,9 %
2c	"er	-er	1,8 % M 25 % N	6,3 %
Σ				98,6 %

Wegener (1995a: 32) zeigt damit, dass mit den drei Hauptregeln der Plural von immerhin 71,5 % aller Substantive des Grundwortschatzes vorhersagbar ist.

In Wegener (1999) versucht die Autorin dann eine Erklärung der deutschen Pluralbildung im Rahmen der Optimalitätstheorie¹¹⁴, die davon ausgeht, dass Wortformen universalen Beschränkungen (constraints) unterliegen, die prinzipiell verletzbar und untereinander hierarchisiert sind (Wegener 1999: 1). Es wird auch erwartet, dass diese Regelhierarchien variieren und sich verändern können. Wegener (1999: 2) unterscheidet hierbei folgende Arten der Variation:

1) Semantisch motivierte Variation:

a) Varianten mit synchron unterschiedlicher Bedeutung (wie z. B. *Banken – Bänke*), die häufig durch diachron erklärbaren Flexionsklassenwechsel entstanden sind,

b) Varianten zur Unterscheidung von Appellativa bzw. Produktnamen und Eigennamen (z. B. *Männer – Manns, Opel – Opels*), wobei die nativen Formen für Appellativa und Produktnamen verwendet werden, die *-s*-Formen hingegen immer für Familiennamen,

2) Stilistische Variation: Varianten, die nur teilweise Bedeutungsunterschiede aufweisen und unterschiedlichen Sprachschichten angehören (z. B. *Grabmale – Grabmäler, Worte – Wörter*), wobei der *-er*-Plural die jüngere und weniger „erhabene“ Form ist,

3) Diastratische Variation¹¹⁵: Varianten, die auf regionalspezifischen Beschränkungen beruhen (z. B. Westen/Norden: *Park-s* – Osten: *Park-e* – Süden (Schweiz) *Pärk-e*; Süden – Norden: *Ski-er* – *Ski*, *Bein-er* – *Bein-e*, *Bröt-er* – *Brote*, *Wägen* – *Wagen*, *Onkel(-n)* – *Onkel(-s)*, *Karussell-e* – *Karrussell-s*, *Junge-n* – *Jung-s*)

4) Diachrone Variation¹¹⁶:

a) Varianten, die durch Veränderungen im Flexionssystem die Entstehung eines neuen Pluraltyps erforderten (z. B. *Licht-e* – *Licht-er*, *Mann-e* – *Männ-er*)

b) Varianten, die durch Abbau dieses (früheren) Notplurals und Anpassung von dessen Formen an die Norm entstanden (z. B. *Ding-er* – *Ding-e*, *Rest-er* – *Rest-e*)

c) Varianten, die durch Anpassung von Fremdwörtern an das deutsche Flexionssystem entstanden (z. B. *General-s* – *General-e* – *Generäl-e*, *Pizz-e* – *Pizza-s* – *Pizz-en*, eine ausführliche Erklärung zu diesen Varianten im Rahmen der Optimalitätstheorie findet sich in Wegener (2004).

5) Synchrone Variation: Varianten, die teilweise – da relativ neu entlehnt – erst am Beginn des Nativierungsprozesses stehen und daher erst eine native Pluralform ausbilden müssen

¹¹⁴ Die Grundideen der Optimalitätstheorie werden z. B. in Prince & Smolensky (1993/2002) beschrieben.

¹¹⁵ Diese Variation ist für die vorliegende Untersuchung natürlich zentral, weil die meisten vergleichbaren Studien norddeutsche Varianten untersuchen.

¹¹⁶ Eine umfangreiche, aktuelle Beschreibung der diachronen Entwicklung des Plurals im Deutschen im Vergleich zum Niederländischen, Schwedischen und Dänischen bietet übrigens Kürschner (2008a).

oder bei denen eine native Pluralform durch eine andere ersetzt wird¹¹⁷ (z. B. *Labor-s – Labor-e, Onkel – Onkels*).

Wegener (1999: 16) geht nun von folgenden optimalitätstheoretischen Beschränkungen aus:

MAX:	Jedes Segment von S1 hat einen Korrespondenten in S2 (= keine Tilgung).
DEP:	Jedes Segment von S2 hat einen Korrespondenten in S1 (= keine Erweiterung).
IDENT (F):	Korrespondierende Segmente haben identische Werte für das Merkmal F. F = V (Vokal des Kerns) und / oder K (Konsonant im Auslaut) und / oder μ (Morphem(grenze))
DIST:	Pluralformen sind distinkt von Singularformen.
FUSS:	Die Pluralform realisiert den unmarkierten Fuß der Sprache, das ist im Deutschen 1. der Trochäus, 2. der Daktylus.
FK:	Die Pluralform korrespondiert mit der Flexionsklasse des Singularstamms.
GK:	Die Pluralform korrespondiert mit der Genusklasse des Singularstamms.
-HOM:	Homonyme Formen sind zu vermeiden.
NC:	Eine Silbe hat keine Coda.
PAR:	Als Pluralsuffix dienen nur paradigmische Flexive.

Sie erklärt ihr Modell an den Pluralbeispielen *Vögel* vs. *Onkel* (s. Wegener 1999: 17): Für das alte native Wort *Vögel* ist die umgelautete Form optimal, weil sie distinkt ist, Genus- und Flexionsklasse anzeigt, einen Trochäus, aber kein Konsonantencluster bildet, allerdings verletzt sie zur Erlangung der Distinktivität die Treuebeschränkung hinsichtlich des Vokals. Hingegen ist bei dem relativ jungen Wort *Onkel* eine Vokaländerung nicht möglich, daher kommt es zu einer Nullform, und DIST wird verletzt; ebenso wird das Genus nicht deutlich angezeigt, aber ansonsten ergibt sich wieder ein wohlgeformter Trochäus und eine zur Flexionsklasse passende Form. Für den Regelplural nimmt Wegener (1999: 18) die folgende Hierarchie an:

FK/GK, FUSS >> NC >> DIST, IDENT

FK und GK sind neben FUSS die höchsten Beschränkungen, gefolgt von NC, DIST und IDENT/V. Im Gegensatz zu NC darf IDENT/V durch den Umlaut verletzt werden, um eine distinktive Pluralform zu erhalten. Manche Subvarietäten des Deutschen dulden allerdings keine Verletzung von DIST (= Nullplural), was unterschiedliche Reparaturstrategien zur Folge hat und im österreichischen Deutsch zu Formen wie *Onkel-n, Spiegel-n, Mad(e)l-n* sowie *Wägen* und *Pölster* und im Norddeutschen zu Formen wie *Onkel-s* und *Mädel-s* führt. Bei speziellen Pluralformen wie denjenigen von Onomatopoeika und Eigennamen ergibt sich ebenfalls eine andere Hierarchie (Wegener 1999: 27):

Kuckucks: IDENT μ > DIST >> FUSS, NC >> FK/GK
 Kunzens: DIST, -HOM > IDENT μ >> FUSS, NC

¹¹⁷ Dressler & Mörth (2011) konnten allerdings zeigen, dass die synchrone Variation zwischen dem -s-Plural und einem rivalisierenden Plural häufig das ganze 19. und 20. Jahrhundert andauerte.

Wegener (1999) kann mit ihrem Ansatz jedenfalls zeigen, dass die deutsche Pluralbildung unter Einbeziehung verschiedenster Varianten auch im Rahmen der Optimalitätstheorie plausibel erklärbar ist.

Wegener (2002) greift nun wieder auf die Markiertheitstheorie innerhalb der Natürlichen Morphologie zurück und untersucht die Frage, wieso sich der -s-Plural im Neuhochdeutschen herausgebildet hat, während die Markiertheitstheorie davon ausgeht, dass Sprachwandel Abbau von Markiertheit und Regularisierung der Formen, aber nicht die Entstehung einer zusätzlichen Klasse bewirken sollte (Wegener 2002: 262). Sie argumentiert hier mit der höheren Transparenz von -s-Pluralen¹¹⁸ gegenüber anderen Pluralklassen, die gerade bei so speziellen Substantiven wie den typischen Vertretern von -s-Pluralen (Onomatopoeitika, Zitatformen, Eigennamen) funktional und kommunikativ-pragmatisch motiviert ist: Onomatopoeitika würden in einer anderen Pluralklasse ihren lautmalenden Charakter verlieren (z. B. **Kuckück-e*), Zitierwörter wären falsch zitiert (z. B. **Äch-e* und **Weh-en* statt *Ach-s* und *Weh-s*), und Eigennamen würden ihre identifikatorische Stärke verlieren und wären auch nicht mehr von homonymen Appellativa zu unterscheiden (z. B. *die Vogels/die Vögel sind weg*, vgl. Wegener 2002: 277).

Wegener (2007) untersucht das Gegenwartsschweizerdeutsch im Hinblick darauf, ob es im Begriff ist, „einfacher“ zu werden oder nicht. Für die Pluralbildung beobachtet sie, dass die produktiven -e-, -(e)n-, und -s-Plurale eine Ausweitung erfahren, während die unproduktiven -e+U-, -er(+U)- und -(e)n-Plurale¹¹⁹ sich nur bei hochfrequenten Wörtern zu halten scheinen. Außerdem findet eine semantische Remotivierung der schwachen Maskulina in Richtung Belebtheit statt, was unbelebte Maskulina von der -(e)n-Pluralklasse in die Nullklasse wechseln lässt (z. B. SG *Funke* – PL *Funke-n* → SG *Funken* – PL *Funken*, s. auch Wurzel 1985).

Neben der für den Spracherwerb zentralen Etablierung von Regularitäten bei der Zuweisung der Pluralmarker im Deutschen spielt allerdings auch noch der semantische Aspekt der Zählbarkeit (vgl. Gallmann 1990: 28ff.) in Bezug auf die Kategorie des Numerus zumindest eine gewisse Rolle und soll daher hier auch kurz diskutiert werden (s. auch Biermann 1982, Wegener 1995a, Corbett 2000).

Gallmann (1990: 28) verweist auf den Zusammenhang zwischen den morphosyntaktischen Merkmalen von Singular und Plural und dem semantischen Merkmalpaar [\pm zählbar]. Während Pluralformen üblicherweise klar morphosyntaktisch markiert sind (z. B. *ein Baum* –

¹¹⁸ Zur höheren Transparenz gehört auch die Tatsache, dass es bei -s-Pluralen kein Problem mit der Aufhebung der Auslautverhärtung gibt, wie es bei anderen Pluralen der Fall ist (z. B. in *Ta[k]* – *Ta[g]-e*, s. a. Kap. 6.3.6).

¹¹⁹ Wegeners Begriff der Produktivität der Pluralklassen ist allerdings umstritten, weil sie auch keine Genusdifferenzierung vornimmt: So werden z. B. von Dressler und Mitarbeiter/innen (s. z. B. Laaha et al. 2006, Ravid et al. 2008) maskuline -e+U-Plurale sehr wohl als zumindest schwach produktiv angesehen, weil sie bei der Integration von Fremdwörtern durchaus eine Rolle spielen (z. B. die Entwicklung von *General-s* über *General-e* in *Generäl-e*).

zwei Bäum-e), hängt die Zählbarkeit von anderen semantischen Merkmalen (z. B. der räumlichen Diskretheit) ab. Ein Substantiv mit dem Merkmal [- zählbar] ist ein Transnumeralia (vgl. auch Biermann 1982: 229 ff.) bzw. gehört zur Kategorie der „general number“ (Corbett 2000: 9ff.).

Gallmann (1990: 28ff.) bringt dazu mehrere Beispiele:

Singularische Transnumeralia haben das morphosyntaktische Merkmal Singular, können nicht mit dem Artikel *ein* kombiniert werden¹²⁰ und üblicherweise auch keinen Plural bilden, z. B. Stoffbezeichnungen (*Beton, Gold, Weizen*), Abstrakta (*Armut, Ernst, Warten*).

Pluralische Transnumeralia oder Pluralia tantum können nicht mit Kardinalzahlen verbunden werden (z. B. *Ferien* → **zwei Ferien*¹²¹).

Transnumeralia können über Partitivkonstruktionen mit Kardinalzahlen verbunden werden, wobei das übergeordnete Maßnomen der Fügung das Merkmal [+ zählbar] verleiht (Gallmann 1990: 29, z. B. *eine Tonne Beton* → *zwei Tonnen Beton, eine Woche Ferien* → *zwei Wochen Ferien*). Bei manchen Substantiven funktioniert das auch ohne explizite Messkonstruktion (z. B. *Holz* → *ein Holz* (= ein Stück Holz) → *zwei Hölzer*) und bei gewissen auch ohne Suffixe¹²² (*zwei Eis* (= zwei Portionen Eis), *vier Kaffee* (= vier Tassen Kaffee), s. Gallmann (1990: 29).

Manche Transnumeralia können auch eine Menge von Unterarten bezeichnen und damit das Merkmal [+ zählbar] erhalten, wodurch es zu einem sogenannten Sortenplural kommt (z. B. *ein Leim* → *zwei Leime* (= Leimarten), s. Gallmann 1990: 30). Auch zählbare Substantive können einen Sortenplural erhalten (z. B. *das ist eine Art Äpfel*) oder mit Partitivkonstruktionen die Merkmale [nicht ohne weiteres überblickbare Menge] oder [amorphe Menge] bekommen (z. B. *drei Körbe frische Äpfel*, s. Gallmann 1990: 30).

Obwohl natürlich nicht alle diese Kategorien in der Kindersprache tatsächlich eine wichtige Rolle spielen, so tauchen doch einige von ihnen in den vorliegenden Daten auf, wobei deutlich wird, dass diese semantische Komplexität für die Kinder auch eine gewisse Herausforderung darstellt (s. Kap. 6.3.7).

6.1.2 Psycholinguistische Aspekte

Wie wir bisher gesehen haben, gibt es eine Vielzahl von Theorien zur Etablierung von Regularitäten bei der deutschen Pluralbildung. Doch welchen Einfluss haben diese Theorien auf

¹²⁰Diese Behauptung gilt allerdings in dieser starken Form nur für das Standarddeutsche, während in bairischen Dialekten bei Stoffbezeichnungen sehr wohl ein indefiniter Artikel stehen kann, der dann vergleichbar mit dem Teilungsartikel des Französischen ist (vgl. z. B. Körner 1983, Eroms 1989: 107 mit dem Beispiel *hasd a Gäid?* ‚Hast (du) (ein) Geld?‘).

¹²¹Hier gehen allerdings die Meinungen auseinander: Prof. Dressler hält *zwei Ferien* oder *zwei Eltern* (im Gegensatz zu **zwei Alpen*) für durchaus möglich. Recht gut klingen auch die Formen *mehrere Ferien* oder *mehrere Eltern*, was ebenfalls Zählbarkeit voraussetzt.

¹²²Auf dieses Phänomen wird in Kap. 6.4 noch näher eingegangen.

die Psycholinguistik, und welche Resultate kann die Psycholinguistik zur Stützung oder Widerlegung dieser Theorien liefern?

Ab 1992 entspann sich die psycholinguistisch relevante Pluraldebatte, in der es um die umstrittene Frage eines *-s*-Defaultplurals im Deutschen geht. Die Pluraldebatte ist eine Auseinandersetzung zwischen Generativisten und Konnektionisten bzw. Anhängern von Schema-Modellen um die Frage der Regelhaftigkeit von deutschen Pluralen – sie schließt an die Past-Tense-Debatte an, die ab 1986 dieselbe Frage zur englischen Verbalmorphologie diskutiert (vgl. z. B. Rumelhart & McClelland 1986, Pinker & Prince 1988).

Da es so viele verschiedene Möglichkeiten der Pluralbildung im Deutschen gibt, ist dieses Thema natürlich besonders interessant für den Konnektionismus, der davon ausgeht, dass mit einem einzigen Mechanismus (*single mechanism*) verschiedene Muster gelernt werden können.

Dagegen sprechen sich Anhänger der nativistischen Theorie aus, die meinen, dass es einen Defaultplural¹²³ gibt, der standardmäßig und aufgrund einer Regel produziert wird, während alle anderen Formen lexikalisch gelernt werden – sie gehen daher von zwei verschiedenen Mechanismen aus, dem regelbasierten Lernen und dem lexikalischen Lernen. Diese Modelle werden auch als Dual-Mechanismus- oder Dual-Route-Modelle bezeichnet (wie z. B. Clahsen et al. 1992, Marcus et al. 1995). Als einziger regelhafter Defaultplural wird ursprünglich der *-s*-Plural angesehen, auch wenn diese Meinung inzwischen relativiert worden ist und auch dem *-n*-Plural bei Feminina auf *-e*-Schwa (Sonnenstuhl & Huth 2002, Clahsen 2006) oder dem *-e*-Plural bei Nichtfeminina (Bartke et al. 2005) ein schwacher regelhafter Status (aber kein Defaultstatus) zugestanden wird. Wie auch aus Tabelle 6.6 (s. Kap. 6.1.3) ersichtlich, hat der *-s*-Plural allerdings eine niedrige Typen- und Tokenfrequenz und bietet daher als sogenannter „Low-frequency-Default“ interessante Testmöglichkeiten für beide Forschungsrichtungen.

Die wichtigsten Publikationen zur Pluraldebatte werden in der Folge kurz zusammengefasst: Einer der frühesten Aufsätze aus der Debatte zum deutschen Plural stammt von Clahsen et al. (1992). Die Autoren halten fest, dass Kinder fast nur *-s*-Plurale übergeneralisieren und nehmen das Simone-Corpus als Beispiel: 12,5 % von Simones *-s*-Pluralen sind Übergeneralisierungen, nur 3 % der anderen Pluralklassen. Allerdings geht aus den Daten hervor,

¹²³ Grundsätzlich muss man zwischen zwei Arten von Default unterscheiden (vgl. Fraser & Corbett 1997): 1) Default als Normalfall: Wenn kein spezifischerer Wert gefunden wird, wird die übliche, typische Form gebildet (z. B. englischer *-s*-Plural), 2) exceptional case default, der als Sicherheitsnetz dient und in folgenden Fällen zur Anwendung kommt (Fraser & Corbett 1997: 47) „...when the normal system breaks down“, „default morphological class is invoked when some idiosyncratic feature of a lexical entry gets in the way of normal class assignment“. Der deutsche *-s*-Plural gilt eher als Beispiel für einen exzeptionellen Default, auch wenn diese Unterscheidung in vielen Publikationen zu wenig klar gemacht wird. Allerdings sprechen z. B. schon Bornschein & Butt (1987: 142) vom deutschen *-s*-Plural als Notplural, der dort auftritt, „wo kein anderes Pluralzeichen stehen kann“, der also dem „exceptional case default“ entspricht.

dass es in absoluten Zahlen genau vier *-s*-Übergeneralisierungen sind, während es acht Übergeneralisierungen anderer Plurale gibt.

In Komposita werden nur unregelmäßige Plurale verwendet, nicht aber der *-s*-Plural, was Clahsen et al. (1992) als Evidenz für das Dual-Route-Modell ansehen. In Anlehnung an Kiparsky (1982, 1985) und Wiese (1988) nehmen sie im Rahmen des Level-Ordering-Ansatzes drei Ebenen der lexikalischen Morphologie an, wobei Level 1 der unregelmäßigen Flexion und Derivation 1 (z. B. unregelmäßige Plurale mit Umlaut und Diminutive mit Umlaut), Level 2 der Pluralbildung mit *-n*, der Komposition und der Derivation 2 mit Suffixen wie z. B. *-heit* und *-ung* und Level 3 der regelmäßigen Flexion (*-s*-Plural) entspricht. Da der Default-*s*-Plural also nach dieser Theorie auf Level 3 zugewiesen wird, kann er nicht innerhalb von Komposita vorkommen, deren Bildung bereits auf Level 2 erfolgt.

Tatsächlich finden sich bei Simone keine Komposita wie **Autos+bahn*, allerdings ist generell ohnehin umstritten, ob Interfixe in Komposita überhaupt Pluralbedeutung haben¹²⁴. Bei einigen mag es der Fall sein (z. B. *Bücher+regal*), bei anderen kann es ausgeschlossen werden (z. B. *Sonnen+creme*). Außerdem gibt es zumindest einige wenige Komposita mit *-s*-Plural im Erstglied, wie etwa *Chips+tüte* und *Shrimps+cocktail*; diese verhalten sich allerdings laut Fuhrhop (2000: 203) „nahezu wie Pluralia tantum“ und stellen daher Sonderfälle dar¹²⁵.

Marcus et al. (1995) wenden sich gegen konnektionistische Modelle, bei denen ihrer Ansicht nach Default immer gleichbedeutend mit höchster Frequenz ist, und wollen nun anhand des niedrigfrequenten *-s*-Plurals zeigen, dass sie mit ihrem symbolischen, regelbasierten Dual-Route-Modell die bessere Methode zur Erklärung der Pluralbildung haben. Sie meinen, dass nur die *-s*-Pluralformen auf einer Regel basieren, bei deren Anwendung nicht auf das Lexikon zugegriffen werden muss, während alle anderen Nicht-*s*-Pluralformen lexikalisch gespeichert sind.

Sie zeigen zwanzig verschiedene Umstände auf, in denen *-s*-Pluralformen gebildet werden, obwohl es im Lexikon ähnliche Nicht-*s*-Pluralformen gibt (z. B. *die Manns* [= Thomas und Heinrich] versus *die Männer*).

¹²⁴ Wegener (2003: 426) stellt fest, dass alle Fugenelemente auf frühere Genitivsuffixe (Singular oder Plural) zurückgeführt werden können: z. B. *des Tages Licht* > *das Tageslicht*, *der Kuckucks Jagd* > *die Kuckucksjagd*.

¹²⁵ Wegener (2003: 448ff.) findet allerdings eine ganz andere phonologisch-prosodische Erklärung für das Fehlen von Komposita wie **Autos+bahn*: Das Fugen-*s* hat einerseits eine „öffnende“ Funktion (bei Ableitungen, die durch das Ableitungssuffix für Erweiterungen verschlossen sind, öffnet es den Weg für zusätzliche Erweiterungen, z. B. *Lehrling+s+heim*) und andererseits eine strukturbewahrende Funktion (z. B. bei *Geburt+s+tag* wird die falsche Syllabierung **Gebur.tag* und damit die Verdunkelung des Kompositums verhindert; Strukturbewahrung ist bei salientem finalelem Vollvokal aber nicht nötig, daher gibt es auch keine **Autos+bahn*). Wegener sieht daher den Level-Ordering-Ansatz für den Spracherwerb nicht bestätigt, „sondern lediglich, dass die Kinder die phonotaktischen Beschränkungen des Deutschen gegen komplexe Silben beherrschen - und dass sie dem Input folgen“ (Wegener 2003: 454). Näheres zu Fugenelementen und zu dieser Diskussion s. Kap. 9.1.1 und 9.2.

Ein schriftlicher Beurteilungstest mit Pseudowörtern an Erwachsenen liefert folgende Resultate:

Bei den als normale deutsche Stämme präsentierten Wörtern sind die Bewertungen generell für die unregelmäßigen Pluralformen besser als für den regelmäßigen Default-Plural.

Bei Stämmen, die sich auf existierende deutsche Substantive reimen, sind sie sogar signifikant besser.

Bei den Nichtreimen gibt es keine signifikanten Unterschiede in der Bewertung von regelmäßigen und unregelmäßigen Pluralen.

Bei als Eigennamen präsentierten Wörtern werden regelmäßige -s-Pluralformen signifikant besser bewertet¹²⁶ als unregelmäßige Pluralformen, wobei der Reimfaktor keine Rolle spielt.

Bei den Lehn- bzw. Fremdwörtern erzielen schließlich die jeweils besten unregelmäßigen Pluralformen für Reime bessere Ergebnisse als für Nichtreime, während es bei den regelmäßigen Pluralformen genau umgekehrt ist.

Die Autoren schließen daraus, dass deutschsprachige Erwachsene den -s-Plural und die unregelmäßigen Pluralformen verschieden generalisieren. Unregelmäßige Pluralformen werden bei normalen Stämmen und Lehnwörtern verwendet, wenn sie existierenden unregelmäßigen Pluralformen ähneln. Der -s-Plural hingegen wird bei ungewöhnlich klingenden Stämmen, bei unassimilierten Fremdwörtern und bei sowohl normal als auch ungewöhnlich klingenden Namen verwendet. Nach Ansicht der Autoren sprechen diese so verschiedenen und seltenen Default-Bedingungen dafür, dass der -s-Plural nicht unter allen diesen Umständen separat gelernt wird, sondern dass er dann eingesetzt wird, wenn die gedächtnisbasierte Verallgemeinerung von einem bekannten Wort nicht möglich ist, also im Defaultfall.

Die Pluraldebatte fand 1999 einen ersten Höhepunkt, als Clahsen in der Zeitschrift „Behavioral and Brain Sciences“ (vgl. Clahsen 1999a) den Dual-Route-Ansatz anhand von Erwerbs- und Verarbeitungsdaten zur Bildung von Partizipien und Pluralen im Deutschen darlegte und seine Anhänger (z. B. Fertig 1999, Lukács & Pléh 1999, Ullman 1999) und Kritiker (z. B. Behrens & Tomasello 1999, Bybee 1999, Dressler 1999b, Hahn 1999, Schreuder et al. 1999, Stemberger 1999) gleich im Anschluss ihre Argumente vorbrachten, worauf auch eine Antwort von Clahsen (1999b) erfolgte.

Clahsen (1999a) argumentiert folgendermaßen: Da der Mensch mit einem endlichen Lexikon eine unendliche Menge an Sätzen bilden kann¹²⁷, muss es neben diesem Lexikon auch eine andere Komponente geben (er nennt sie *computational component*), die die Kombination dieser Lexikoneinträge ermöglicht. Diese Komponente wird als ein endliches Set von regelartigen Operationen angenommen, das Lexikoneinträge zur Bildung von Phrasen und Sätzen

¹²⁶ Allerdings müssten die Autoren hier eigentlich zugeben, dass ein „mittlerer“ Mittelwert von 2,95 bei den unregelmäßigen Formen sicher nicht dafür spricht, dass alle Eigennamen immer mit Default-Plural gebildet werden müssen.

¹²⁷ Dieses Argument ist eines der zentralen Argumente der generativen Grammatik.

heranzieht. Diese Annahme eines Gegensatzes von Lexikoneinträgen und Regeln überträgt Clahsen auch auf die Flexion und unterscheidet zwischen unregelmäßiger (gespeicherter) Flexion (für die deutschen Plurale wären das alle Bildungsmöglichkeiten abgesehen vom *-s*-Plural) und regelmäßiger Defaultflexion (dem *-s*-Plural).

Zur Untermauerung seiner Behauptung zieht Clahsen (1999a) nun verschiedenste psycholinguistische Untersuchungen heran:

Neben der bereits erwähnten Pseudowortstudie von Marcus et al. (1995) konzentriert er sich zunächst auf Reaktionszeiten in lexikalischen Entscheidungsexperimenten: Obwohl man bei den Reaktionszeiten für unflektierte Simplizia generell Frequenzeffekte findet¹²⁸, zeigen unterschiedliche Studien zu flektierten Formen auch unterschiedliche Ergebnisse:

Während Taft (1979a) bei gleicher Wortformfrequenz Effekte für Frequenz der Wurzel findet (*sized* ‚ausgemessen‘ wird wegen der höheren Frequenz von *size* schneller erkannt als *raked* ‚gehackt, gekratzt‘), stellen Baayen et al. (1997a, b) auch Frequenzeffekte für regulär flektierte Formen fest und gehen daher davon aus, dass auch diese manchmal im Gedächtnis gespeichert werden. Clahsen (1999a: 998; s. auch Clahsen et al. 1997) bezweifelt allerdings, dass es sich bei der in diesen Studien untersuchten niederländischen und italienischen Pluralflexion tatsächlich um reguläre Defaultflexion handelt.

In ihrem in Clahsen et al. (1997) publizierten lexikalischen Entscheidungsexperiment finden Clahsen und seine Mitarbeiterinnen hingegen Frequenzeffekte für *-en*-Partizipien von starken deutschen Verben und für *-er*-Plurale, nicht aber für *-t*-Partizipien von schwachen Verben und für *-s*-Plurale.

Clahsen (1999a: 999) erklärt diese Unterschiede mit den verschiedenen involvierten sprachlichen Repräsentationen: Da *-en*-Partizipien und *-er*-Plurale eigene lexikalische Einträge haben, kann auf hochfrequente Einträge rascher zugegriffen werden als auf niedrigfrequente. Für reguläre *-t*-Partizipien und *-s*-Plurale gibt es keine eigenen Lexikoneinträge; sie werden durch Affigierung stets neu gebildet und zeigen daher keine Frequenzeffekte. Clahsen (1999a: 999) räumt allerdings ein, dass Stämme und Affixe separate Einträge im mentalen Lexikon haben können und dass die Zugriffsgeschwindigkeiten auf diese Einträge schon frequenzbedingte Unterschiede aufweisen können, aber eben nur bezüglich der konstituierenden Morpheme, nicht der Defaultplurale als Gesamtformen.

Clahsen (1999a: 999) bezieht sich in der Folge auf einige Primingexperimente, anhand derer gezeigt werden soll, dass Versuchspersonen ein Wort schneller identifizieren, wenn es denselben Lexikoneintrag aufweist wie das eben zuvor gezeigte Wort (d. h. *walked* wird schneller als Wort erkannt, wenn vorher die unflektierte Form *walk* präsentiert wird):

¹²⁸ Je höher die Frequenz eines Wortes ist, desto stärkere Spuren hat es im Gedächtnis hinterlassen und desto kürzer braucht das Gedächtnis daher, um den Lexikoneintrag zu finden.

So demonstrieren Sonnenstuhl et al. (1999) in einem Cross-modal-Primingexperiment¹²⁹ mit existierenden Wörtern und formal ähnlichen Pseudowörtern, dass reguläre *-t*-Partizipien und *-s*-Plurale volle Primingeffekte hervorrufen, während es bei unregelmäßigen *-n*-Partizipien von A-B-A-Verben (= Verben des Typs *schlafen – schlief – geschlafen*, bei denen der Infinitiv bzw. die 1. Person Singular Präsens und das Partizip denselben Stammvokal aufweisen) und *-er*-Pluralen nur zu teilweisem Priming kommt:

Dabei ist der in umlautfähigen *-er*-Pluralen auftretende Umlaut laut Sonnenstuhl et al. (1999: 223) kein störender Faktor, denn in einem nachfolgenden Diminutiv-Experiment ergibt sich volles Priming auch für umgelauteete Diminutive. Aus diesen Resultaten schließen Sonnenstuhl et al. (1999: 228) und Clahsen (1999a: 1001), dass *-s*-Plurale und *-t*-Partizipien – so wie vom Dual-Route-Modell postuliert – mit Hilfe von Affigierungsregeln gebildet werden, die volles Priming von flektierten Formen durch ihre Stämme bewirken, während irreguläre *-er*-Plurale und *-en*-Partizipien eine Suche im Lexikon erfordern und daher nur partielle Primingeffekte hervorrufen.

Clahsen (1999a: 1002) bezieht sich dann auch noch auf bildgebende Verfahren zur Untersuchung der Hirntätigkeit bei der Verarbeitung flexionsmorphologischer Formen, bei denen folgende Effekte wichtig sind: 1) der N400-Effekt, der nach ca. 400 ms in erster Linie bei lexikalisch-semantischen Fehlern auftritt (s. a. Streb & Rösler 2003: 168ff.), 2) der LAN-Effekt (Left anterior negativity nach ebenfalls ca. 400 ms.) und der 3) der P600-Effekt (Positivität nach ca. 600 ms.), wobei die letzteren beiden bei verschiedensten morphosyntaktischen Verletzungen zu finden (s. a. Streb & Rösler 2003: 171ff.) und daher laut Clahsen (1999a: 1002) nur bei regulärer, nicht aber bei irregulärer Flexion zu erwarten sind.

So führen Weyerts et al. (1997) eine ERP-Studie durch, bei der 18 deutschsprachige Testpersonen Sätze mit korrekten und inkorrekten Pluralformen lesen. Dabei werden „reguläre“ *-s*-Plurale und „irreguläre“ (bzw. damals noch als irregulär angesehen) *-(e)n*-Plurale miteinander verglichen. Die ERPs zeigen unterschiedliche Ergebnisse für reguläre und irreguläre Plurale: Inkorrekte irreguläre, d. h. „regularisierte“ Plurale (z. B. **Muskel-s*) rufen einen LAN-Effekt hervor, während inkorrekte „irregularisierte“ Plurale (z. B. **Karussell-en*) einen zentralen („lexikalisch-semantischen“) N400-Effekt elizitieren.

Vergleichbare Resultate finden Penke et al. (1997) für die Verarbeitung von inkorrekten Partizipien (**geladet* vs. **getanzen*). Clahsen (1999a: 1004) interpretiert diese Ergebnisse als

¹²⁹ Cross-modal priming umfasst mehrere sprachliche Modalitäten (z. B. auditiv, visuell): So wird typischerweise der erste Stimulus (Prime) auditiv als gesprochenes Wort präsentiert (bei Sonnenstuhl et al. 1999 z. B. *Ponys, gekauft*) während der zweite Stimulus (Target) visuell als geschriebenes Wort (*Pony, kaufe*) auf dem Bildschirm angezeigt wird. Da der Test modalitätenübergreifend ist, sind Primingeffekte eher auf die lexikalischen Repräsentationen selbst als auf Effekte modalitätenspezifischer Zugriffsprozesse zurückzuführen (Clahsen 1999a: 1000). Volle und partielle Primingeffekte werden bestimmt, indem man Reaktionszeiten unter drei Bedingungen vergleicht: 1. identische Primes und Targets, 2. morphologisch miteinander in Beziehung stehende Primes und Targets, 3. verschiedene Primes und Targets.

Beweis für die unterschiedliche Verarbeitung von regulären *-s*-Pluralen und irregulären *-(e)n*-Pluralen. Diverse Single-Route-Modelle können nach Clahsens (1999a: 1004f.) Meinung die experimentell festgestellten Unterschiede zwischen regulärer und irregulärer Flexion nicht untermauern.

Anschließend versucht er (nicht sehr überzeugend), den kindlichen Spracherwerb anhand der Kontinuitätshypothese zu erklären (Clahsen 1999a: 1006): Die kindliche Sprachfähigkeit ist zwar qualitativ gleich wie die von Erwachsenen, und offensichtliche Unterschiede lassen sich nur dadurch erklären, dass sich das kindliche Lexikon erst entwickeln muss. Da Flexionsaffixe oft unbetont, einsilbig und perzeptuell nicht salient sind (was übrigens auch ein Argument der Natürlichkeitstheorie ist), ist es für Kinder schwierig, diese aus dem Input zu erschließen, und daher können z. B. Prinzipien der Affigierung, obwohl sie latent von Anfang an verfügbar sind, erst nach und nach im Zuge der Erweiterung des Lexikons wirksam werden (Clahsen 1999a: 1007).

In der Folge werden die auf Flexionsmorphologie bezogenen Spracherwerbsstudien von Clahsen und Kolleg/innen zusammengefasst (Clahsen & Rothweiler 1993, Weyerts & Clahsen 1994 und Weyerts 1997 über die Partizipienbildung sowie teilweise bereits erwähnten und teilweise noch zu erwähnenden Untersuchungen zur Plural- und Kompositabildung von Clahsen et al. 1992, 1996, Bartke et al. 1995 und Bartke 1998). Aus den Resultaten aller dieser Untersuchungen schließt Clahsen (1999a: 1008), dass es bereits bei Kindern eine Dissoziation zwischen regulärer und irregulärer Flexion gibt: *-t*-Partizipien und *-s*-Plurale werden insgesamt am häufigsten übergeneralisiert, und zwar besonders in Fällen, in denen keine irregulären Reimformen existieren. Vereinzelt irreguläre Übergeneralisierungen erklärt Clahsen (1999a: 1008) ausschließlich mit Analogien zu existierenden Formen. Alle Ergebnisse beweisen laut Clahsen (1999a: 110f.) ganz klar die Gültigkeit des Dual-Route-Modells. Folgende Hauptkritikpunkte finden sich in den anschließenden Kommentaren:

Behrens & Tomasello (1999: 1014) kritisieren Clahsens generellen Spracherwerbsansatz: Während die anderen Pluralmarker aufgrund von Frequenz oder Ähnlichkeit erworben werden, erscheint es unplausibel, dass ausgerechnet das niedrigfrequente *-s*-Suffix, von dem aber dennoch eine kritische Masse an Beispielen (sowohl außerhalb als auch innerhalb von Komposita) benötigt wird, einem Regelsystem angehören soll. Vielmehr lernen Kinder morphologische Muster, zu denen u. a. auch der deutsche Plural gehört.

Mit der Zeit bekommt der *-s*-Plural einen speziellen Status, weil er am wenigsten phonologischen Restriktionen unterliegt und auch dann angewandt werden kann, wenn kein anderer Pluralmarker möglich ist. Diese größere Anwendbarkeit des *-s*-Plurals bedingt möglicherweise auch die Verarbeitung in anderen Hirnarealen und die Reaktionszeitunterschiede bei manchen Experimenten, beweist jedoch noch lange nicht die Existenz von zwei angeblich von Geburt an vorhandenen fundamental unterschiedlichen Mechanismen. Behrens & Toma-

sello (1999: 1014) zitieren auch verschiedene Studien (Gawlitzeck-Maiwald 1994, Köpcke 1998, Ewers 1999), in denen Kinder -s-Plurale nicht am häufigsten übergeneralisieren.

Bybee (1999: 1017) weist darauf hin, dass es im Gegensatz zu Clahsens (1999a) Annahme bei -s-Pluralen sehr wohl lexikalische Analogieeffekte gibt, was auch die Präferenz der Versuchspersonen in Köpckes (1988) Pseudowortexperiment für -s-Plurale nach Vollvokal zeigt, die existierenden Pluralen ähnelten.

Auch gibt es Frequenzeffekte für reguläre Formen, was für eine Speicherung von hochfrequenten regulären Formen im Lexikon spricht, während niedrigfrequente reguläre Formen Zugriff auf das reguläre Affigierungsschema benötigen.

Auch Bybee (1999: 1017) sieht ein generelles Problem bei Clahsens (1999a) Spracherwerbsansatz: Zunächst müssen alle Items gespeichert werden, denn sonst könnte das Kind sie nicht in Stamm und Suffix segmentieren. Sobald das Suffix identifiziert ist, stellt sich die Frage, wie das Kind es als regulär klassifiziert, wenn nicht durch die Typenfrequenz. Ist die Regel einmal festgelegt, muss das Kind sie in ein anderes Modul transferieren, sicherstellen, dass sie nicht auf irreguläre Formen angewandt wird, und schließlich die regulären Formen, die im Lexikon gespeichert waren, aus diesem entfernen.

Bybee spricht sich daher für einen einfacheren assoziativen Ansatz aus: Kinder lernen Wörter mit und ohne Affixe und speichern diese, worauf sich ein Netzwerk von Assoziationen zu entwickeln beginnt. Elemente, die höhere Typenfrequenzen haben als andere, werden dabei verstärkt, weil sie durch ihr häufigeres Auftreten in verschiedenen Kombinationen einerseits leichter segmentierbar und andererseits leichter zugänglich werden, und erweisen sich – wenn sie irregulär sind – in der Folge widerstandsfähiger gegenüber Regularisierungstendenzen.

Dressler (1999b: 1021) kritisiert das vereinfachende Zusammenfassen von morphologischen Konzepten, die seiner Meinung nach getrennt betrachtet werden sollten:

1) Clahsen geht von einer Regelkomponente aus, die aus syntaktischen und morphologischen Operationen besteht – einerseits sollten auch phonologische Regeln einbezogen werden, die ebenso nach Kriterien der Regularität, der Produktivität und des Defaults eingeteilt werden können, und andererseits werden wichtige Unterschiede zwischen syntaktischen und morphologischen Regeln (wie z. B. die nur morphologischen und phonologischen Regeln zur Modifikation, wie sie im Umlaut zu Tage treten) nicht erfasst.

2) Außerdem setzt Clahsen Regularität mit genereller Anwendbarkeit gleich; Dressler hingegen postuliert einen Dreifachmechanismus von Hauptregeln, Nebenregeln und lexikalischer Speicherung.

3) Weiters gibt es nicht in allen Flexionssystemen immer nur eine einzige regelbasierte, produktive Klasse, die gleichzeitig die Defaultklasse ist, sondern auch durchaus mehrere reguläre Klassen ohne Default, wie Arbeiten zum Polnischen (z. B. Dressler & Dziubalska-Kołaczyk 1998) beweisen. Selbst im Deutschen sind neben dem -s-Plural noch vier weitere

Pluralmarker $(-(e)n, -e, -e+U, 0)$ produktiv, was sich an den folgenden ins Deutsche integrierten Fremdwörtern und ihren Pluralformen zeigt: *Koyote – Koyote-n, Fax – Faxe, General – Generäle, Laser – Laser*.

4) Komposita-Interfixe können nicht generell als Pluralsuffixe interpretiert werden, und es trifft auch nicht zu, dass nur irreguläre Pluralsuffixe innerhalb von Komposita vorkommen können, während das *-s*-Defaultpluralsuffix systematisch ausgeschlossen wird – schließlich gibt es ausreichend Beispiele für das produktive, genitivbasierte *-s*-Interfix in Komposita (wie z. B. in *Schwein+s+braten*).

5) Kinder erwerben nicht generell den *-s*-Defaultplural zuerst; bei mehreren Untersuchungen österreichischer Kinder (z. B. Kilani-Schoch et al. 1997, Schaner-Wolles 1989, Sedlak et al. 1998, Vollmann et al. 1997) wurden *-n*- und *-e*-Plurale vor *-s*-Pluralen erworben.

Auch bei Partizipien findet man im Spracherwerb nach *-t*-Übergeneralisierungen auch nicht selten *-en*-Übergeneralisierungen (s. Vollmann et al. 1997), was zeigt, dass Hauptregeln früher und Nebenregeln später erworben werden.

Für Dressler (1999b: 1021) spielen also beim Erwerb einer Regel folgende Eigenschaften eine entscheidende Rolle: Typenfrequenz, Tokenfrequenz, Generalität, Produktivität, Defaultstatus, Ikonizität und Transparenz.

Hahn (1999: 1024) kritisiert, dass Clahsens experimentelle Daten genau jenen Aspekten seines Dual-Route-Modells widersprechen, die es von Schema-Ansätzen unterscheiden:

1) Analogien spielen nur zwischen Stämmen eine Rolle, und es gibt keine outputorientierten Analogien.

2) Der deutsche *-s*-Plural wird nicht nur als besonders offenes Schema angesehen, sondern gilt für eine Äquivalenzklasse „Substantiv“.

3) Es wird postuliert, dass die allgemeine Regel extralexikalisch ist und dort angewandt wird, wo der lexikalische Zugriff nicht möglich ist.

Weiters werden wichtige, das Deutsche betreffende Tatsachen ignoriert:

So wird der lexikalische Zugriff auf nichtkanonische Stämme (z. B. Eigennamen, nominalisierte Verbalphrasen) als unmöglich betrachtet, doch Hahn & Nakisa (2000) zeigen, dass weibliche Vornamen wie *Ulrike* sehr wohl häufig mit dem „irregulären“ *-n*-Plural gebildet werden, und außerdem haben einige nominalisierte Verbalphrasen wie *Vergissmeinnicht* keinen *-s*-Plural¹³⁰.

Was die Generalisierung anbelangt, sprechen die Ergebnisse der Pseudowort-Beurteilungsstudie von Marcus et al. (1995) nach Hahns Meinung gegen und nicht für das Dual-Route-Modell: Die Mittelwerte der Beurteilungen auf einer Skala von 1 (unnatürlich) bis 5 (kom-

¹³⁰ Clahsen (1999b: 1049) widerspricht dem entschieden und führt eine informelle Befragung von 15 deutschsprachigen Leuten an, die von *Vergissmeinnicht* alle einen *-s*-Plural gebildet hätten. Sowohl der Duden (Rechtschreibung 2004) als auch das ÖWB 2007 geben allerdings Hahn (1999: 1024) recht und erlauben einen Null- oder einen *-e*-Plural.

plett natürlich) von irregulären im Gegensatz zu regulären Formen betragen bei den normalen Stämmen 4,3 vs. 4,6 und bei den Eigennamen 2,9 vs. 4,2, wobei sie für die Eigennamen eigentlich 1 vs. 5 betragen sollten, wenn der lexikalische Zugriff unter dieser Bedingung tatsächlich unmöglich wäre.

Bezüglich der Frequenzeffekte, die bei regulären Formen nicht auftreten (sollten), bei den irregulären Formen allerdings schon, merkt Hahn (1999: 1024) an, dass Clahsen irreguläre Formen auch nicht als separat im Lexikon gespeichert, sondern in Unterknoten beinhaltet und zu lexikalischen Templates zusammengefasst ansieht; folglich müsste die Typenfrequenz des Templates und nicht die Worttypenfrequenz für Frequenzeffekte entscheidend sein.

Was die Primingeffekte angeht, wird die unterschiedliche phonologische Struktur von regulären und irregulären Formen in den Tests nicht ausreichend berücksichtigt: Sowohl für Partizipien als auch für Plurale haben die irregulären Formen eine zusätzliche Silbe, was für die Resultate äußerst problematisch ist. Alles in allem erweist sich das Dual-Route-Modell für Hahn (1999: 1025) zur Erklärung der deutschen Pluralmorphologie gegenüber den Schema-Ansätzen als deutlich weniger aussagekräftig.

Schreuder et al. (1999) zeigen anhand eines Experiments mit (in Clahsens Sinn) regulären niederländischen Verben, dass es für die Defaultkategorie sehr wohl Frequenzeffekte gibt und dass diese Formen daher gespeichert sein müssen.

Stemberger (1999: 1040f.) kritisiert u. a. die gemeinsame Behandlung von tatsächlich regulären *-t*-Partizipien und seiner Meinung nach aus folgenden Gründen nicht regulären *-s*-Pluralen (nach den Ergebnissen von Marcus et al. 1995):

- 1) Erwachsene bilden bei Pseudowörtern selten *-s*-Plurale, selbst wenn sich diese nicht auf existierende Wörter reimen.
- 2) Bei Fremdwörtern liegt *-s* bestenfalls gleichauf mit anderen Pluralsuffixen.
- 3) Einzig bei Eigennamen wird *-s* präferiert, doch Eigennamen sind keine beliebige, sondern eine sehr spezielle Klasse.

Stemberger merkt an, dass sich das unterschiedliche Verhalten von *-t*-Partizipien und *-s*-Pluralen auch in Clahsens (1999: 1003) ERP-Grafiken widerspiegelt: ERPs für inkorrekte Plurale sind unter den Bedingungen „maskulin/neutrum“ und „regulär“ ähnlich, aber unterschiedlich für korrekte Formen. ERPs für Partizipien sind hingegen bei inkorrekten Formen unterschiedlich, aber bei korrekten Formen vergleichbar. Wenn *-t* und *-s* also tatsächlich beide Defaults sind, sollten sie sich auch in dieser Hinsicht gleich verhalten.

Parallel zu dieser Debatte bzw. in der Folge erschienen einige Beiträge von Konnektionisten, die zeigten, dass neuronale Netze auch über eine „Single Route“ den deutschen *-s*-Plural lernen können: Goebel und Indefrey (2000) stellen fest, dass es inzwischen weithin akzep-

tiert wird, dass „the connectionist networks deal satisfactory with irregular morphology and even simulate empirical findings that pure symbolic processing models cannot account for.“

Um diese Behauptung zu untermauern, untersuchen sie das Erlernen des deutschen *-s*-Plurals durch ein Netzwerk mit 1) einem Worterkennungsmodul, das aus einem rekurrenten „hidden layer“ und einem Wortspeicher besteht, 2) einer Kurzzeitgedächtniskomponente und 3) einem Produktionsmodul.

Ein zweites Netzwerk enthält kein Worterkennungsmodul, damit auch der Einfluss des Wortspeichers auf die Generalisierungsleistung festgestellt werden kann.

Beide Netze werden mit zufällig ausgewählten 1000 Types aus dem aktiven Substantiv-Vokabular von 10 Kindern (5;6-6;0) aus Augst (1984) trainiert, das 4,4 % *-s*-Pluraltypes enthält.

Die Testitems werden jeweils in Kombination mit einem definiten Artikel (*der, die, das*) präsentiert, damit auch der Faktor Genus untersucht werden kann. Als Testset dienen die Pseudowörter mit Reim (*pund*) und ohne Reim (*bnau^pf*) aus Marcus et al. (1995) und dieselben Pseudowörter ohne Reim mit Endung auf Vollvokal (*bnau^pfo*), die jeweils mit einem femininen oder einem maskulinen Artikel abgerufen werden.

Die Resultate zeigen, dass bei einem femininen Artikel 62,2 % *-(e)n*-Plurale und bei einem maskulinen Artikel 72,2 % *-e*-Plurale gebildet werden (in der Reimbedingung jeweils etwas mehr). *-s*-Plurale kommen in der Reimbedingung nur zu 1,7 % vor, in der Nicht-Reim-Bedingung zu 18,2 % und bei Wörtern auf Vollvokal sogar zu 88 %, was zeigt, dass neuronale Netze auch einen niedrigfrequenten Default lernen können.

Auch Hahn & Nakisa (2000) wenden sich gegen Marcus et al. (1995). Sie testen die deutsche Pluralbildung bei sechs verschiedenen konnektionistischen Netzwerken (einem Nearest-Neighbor-Modell, einem Generalized Context Model und einem normalen Backpropagation-Netzwerk, jeweils in Single-Route und in Dual-Route-Ausführung).

Das Trainings- und Testset zusammen bestehen aus 8598 Simplex-Substantiven aus der CELEX-Datenbank, wovon etwa jeweils 7740 zufällig ausgewählte Items das Trainingsset bilden und die restlichen 860 das Testset. Die Generalisierungsleistung jedes Netzes wird bestimmt, indem 10 Simulationen durchgeführt werden und der Mittelwert der jeweils korrekten Items bestimmt wird.

Beim Nearest-Neighbor-Modell in Single-Route-Ausführung werden die Trainingsitems mit ihren phonologischen Eigenschaften gespeichert, und jedes Testitem wird so klassifiziert wie sein nächster bekannter Nachbar im phonologischen Raum, weshalb nur eine Klassifikation möglich ist.

Beim GCM (Nosofskys Generalized Context Model) basiert die Klassifikation auch auf Ähnlichkeit, wobei aber nicht nur der nächste Nachbar eine Rolle spielt, sondern mehrere Nachbarn, deren Einfluss aber mit abnehmender Ähnlichkeit immer schwächer wird, und

wobei außerdem die Typenfrequenz wichtig ist. Das GCM bestimmt eine Wahrscheinlichkeit für jede mögliche Klasse oder Kategorie und liefert im konkreten Fall bessere Ergebnisse als das Nearest-Neighbor-Modell.

Das Back-propagation-Netzwerk besteht aus drei Schichten (Input, Hidden und Output Layer). Die Output-Schicht hat 15 Units, von denen jede eine Pluralklasse repräsentiert. Da sich das Netzwerk wie das GCM verhält und eine Wahrscheinlichkeit der Pluralklassen angibt, wird die Pluralklasse mit der höchsten Aktivierung als Antwort des Netzwerks gewertet. Durch den Hidden Layer kann es sein, dass Punkte, die einander im Input ähnlich und nahe sind, ganz anders auf die interne Repräsentation gemappt werden und im Output daher weit voneinander entfernt sein können.

Die beste Leistung erzielen die Autoren mit einem Back-propagation-Netzwerk mit 40 Hidden Units und 50 Trainingsdurchgängen.

Bei den ansonsten vergleichbaren Dual-Route-Modellen wird eine zusätzliche Route implementiert. Dabei wird ein Schwellwert angenommen: wenn die Stärke der gespeicherten Antwort stärker als dieser Schwellwert ist, so wird die Regelroute blockiert, ansonsten wird immer die Defaultregel angewandt. Die Dual-Route-Modelle entsprechen also den drei Single-Route-Modellen mit der zusätzlichen Defaultregel („s anhängen!“), die verwendet wird, wenn der Schwellwert unterschritten wird. Die Dual-Route-Modelle werden mit demselben Trainingsset trainiert wie die Single-Route-Modelle, allerdings werden die regulären Formen aus dem Trainingsset entfernt, da ja u. a. von Marcus et al. (1995) behauptet wird, dass der Gebrauch des regulären Affixes nicht von gespeicherten Formen abhängt und dieses Wissen der symbolischen Route „angeboren“ ist.

Keines der Dual-Route-Modelle erweist sich dabei als besser als das jeweilige Single-Route-Modell. Generell ist die Leistung der Single-Route-Modelle in denjenigen Pluralklassen besser, deren Items eine hohe Typenfrequenz haben. Dennoch gibt es auch einige Klassen mit niedriger Typenfrequenz, die gute Ergebnisse erzielen (z. B. liefert beim Single-Route-GCM die Klasse *-us* auf *-en* über 80 % korrekte Resultate; die *-s*-Pluralklasse hat hingegen nur eine Erfolgsquote von 14,5 %). Beim Dual-Route-GCM ist besonders interessant, dass es zwar noch die beste Leistung aller Dual-Route-Modelle zeigt, aber niemals die Regel anwendet und daher keinen einzigen *-s*-Plural produziert.

Einen weiteren Test führen Hahn und Nakisa (2000) mit den in Marcus et al. (1995) präsentierten Items durch, die dort als Beispiele für den Default genannt werden. Sie fügen noch einige mehrsilbige Pseudowörter, einige niedrigfrequente existierende Wörter und Wörter mit konkurrierenden Pluralformen hinzu und testen dann sowohl 28 Angestellte und Studierende des Instituts für Molekulargenetik in Heidelberg in einem Fragebogentest als auch die Single-Route- und Dual-Route-Modelle.

Dabei zeigen die Single-Route-Modelle eine um 17 % bessere Leistung als die Dual-Route-Modelle und liefern auch ähnliche Resultate wie die Menschen – allerdings sind diese leider nicht genau aufgelistet. Jedenfalls produzieren wieder die Single-Route-Modelle mehr *-s*-Pluralformen (dort, wo sie auch erwartet werden: nämlich bei den Wörtern aus Marcus et al. 1995) als die Dual-Route-Modelle, scheinen also insgesamt für die Pluralbildung tatsächlich die besseren Modelle zu sein.

Die 21 Umstände, in denen laut Marcus et al. (1995) der Default zur Anwendung kommen sollte, sind offensichtlich so heterogen, dass das nicht geschieht – sowohl bei den Menschen als auch bei den Modellen finden sich auch darunter unregelmäßige Pluralbildungen.

Insgesamt schneiden Hahns & Nakisas Single-Route-Modelle immer besser ab als die Dual-Route-Modelle und scheinen auch dem menschlichen Verhalten eher zu entsprechen.

Feldman (2005) trainiert verschiedene neuronale Netze mit einem Teil des Inputs des auch in dieser Arbeit untersuchten Wiener Kindes Jan. Als Datenbasis dienen sämtliche Substantive mit dazugehöriger Frequenzinformation (ohne Diminutive, Eigennamen, *Singularia tantum*, *Pluralia tantum*). Komposita werden auf empirischer Basis (nach einer Befragung von 10 Studierenden) segmentiert, und das Zweitglied wird als Instanz seines Simplex behandelt. Im Kodierungsschema für die phonologische Repräsentation werden Besonderheiten der österreichischen Aussprache berücksichtigt, in der Gesamtkodierung auch das Genus. Um eine gewisse Homogenität zu gewährleisten, werden Wörter mit mehr als zwei Silben ausgeschlossen.

Das Training zeigt folgende Ergebnisse: Über 96 % der Trainingsdaten werden korrekt gelernt; bei Netzwerken mit mehr hidden Units (bis zu 60) sind die Resultate besser als bei Netzwerken mit einer geringen Anzahl an hidden Units (Minimum: 15). Am besten gelernt werden Nullplurale, gefolgt von *-(e)n*-Pluralen. In der Mitte liegen die *-e-*, *-e+U-*, *-s*, *-er+U-* und die *-er*-Plurale, und am schlechtesten schneidet der völlig unproduktive reine Umlautplural ab, der auch generell am seltensten vorkommt.

Beim Testen mit einem Testset aus unbekanntem Wörtern wird wieder der Nullplural am besten produziert, gefolgt vom *-(e)n*-Plural, in der Mitte sind *-e-* und *-e+U-* Plurale zu finden, gefolgt von *-s-* und den beiden *-er*-Pluralen. Am schlechtesten ist wieder der Umlautplural.

Insgesamt herrscht eine starke Korrelation zwischen der Typenfrequenz im Trainingskorpus und der Generalisierungsgenauigkeit, die stärker ist als beim Testen des Trainingssets.

Welche Übergeneralisierungen machen nun solche Netze im Lauf ihrer „Entwicklung“? Nach 10 Trainingsepochen finden sich vor allem *-e-*, *-en-* und Nullübergeneralisierungen. Das ist interessant, wenn man das mit Jans frühen Pluralübergeneralisierungen vergleicht, bei denen auch *-e-* und *-en-* Plurale ziemlich häufig sind (vgl. Kap. 6.3.8). Nullübergeneralisierungen stellen generell sowohl bei Jan als auch bei Katharina die am meisten übergeneralisierte Klasse dar; sie spielen offensichtlich im österreichischen Deutsch aus mehreren

Gründen eine besonders wichtige Rolle (s. auch Kap. 6.4). Für die frühen Phasen der Kinder muss man allerdings festhalten, dass es auch eine Reihe von ambigen Fällen gibt, bei denen aufgrund des unklaren Kontexts sowie fehlender Artikelwörter nicht entschieden werden kann, ob es sich um Singulare oder Nullplurale handelt.

Nach 500 Epochen machen die Netze recht plausible Übergeneralisierungen: *-(e)n*-Übergeneralisierungen sind meist feminin, z. B. **Schnuren*, **Muttern*, *Pizzen*¹³¹, **Nachten*, **Mamen* (statt *Mamas*), **Bimbimen*. *-e*-Übergeneralisierungen sind in der Regel maskulin, z. B. **Wurme*, **Mensche*, **Toaste*, **Tanke*, **Pedante*, aber auch **Gespenste* (eine Form, die sich übrigens auch bei Jan findet), **Loche*, **Dorfe*, *Tuche*¹³². Folgende *-s*-Übergeneralisierungen treten auf: **Albums*, **Urlaubs*, **Betriebs*, **Pflocks*, **Arbeits*, **Firmas*, **Fraus*, *Balkons* (ebenfalls eine korrekte Nebenform von *Balkone*), **Delfins*, **Mittags*. Interessanterweise gibt es auch zwei *-er*-Übergeneralisierungen: *Beiner* (dialektal korrekt), **Schäfer* statt *Schafe* (eventuell vorstellbar).

Einige problematische Fälle treten auch auf: Bei den *-(e)n*-Übergeneralisierungen sind das **Bretten*, **Lavoren*, **Daumen-n* (?), **Party(e)n*, **Rallye(n)*, *Klo-e*, bei den *-e*-Übergeneralisierungen **Zeichene*, **Schrifte*, **Spure*, und bei den *-er*-Übergeneralisierungen sind es **Regäler*, **Gänser*, **Better*, **Plüsser* (von *Plus*), **Progrämmer*, **Filmer*, **Bröter*, **Gelenker* und **Zelter*. Einige klingen nur auf Grund ihrer Unproduktivität schlecht, genügen aber durchaus anderen Natürlichkeitstheoretischen Kriterien wie z. B. der Ikonizität (z. B. *Filmer*, *Bröter*, *Plüsser* vgl. auch *Fußer*, *Füßer* bei Jan), andere haben jedoch einfach phonologisch unmögliche Formen (*Daumen-n*, *Zeichen-e*).

Die Netze haben zwar das Trainingsset sehr gut gelernt, und die meisten der Übergeneralisierungen im Testset sind auch bei Kindern denkbar, jedoch nicht alle. Allerdings machen auch Kinder vereinzelt sehr seltsame Dinge: Jan bildet z. B. *Fäder* als Plural von *Faden* (s. Kap. 6.3.8), ein Plural, der im Deutschen zu dieser Singularform auch völlig unmöglich ist; ebenso bildeten einige wenige Wiener Kinder, mit denen Pluralelizitationstests durchgeführt wurden, den Plural *Ömer* von *Oma* (aus der Studie in Klampfer et al. 2001) oder den subtraktiven Plural *Schlang* von *Schlange* (aus der neueren Wiener Pluralstudie, die in Laaha 2011 und Laaha & Dressler, submitted, publiziert wurde bzw. wird).

Im Anschluss an die in Clahsen (1999a) präsentierten Verarbeitungsstudien folgten weitere, die neues Licht auf die Pluraldebatte werfen sollten:

¹³¹ Die Netze wurden zwar nur mit der Form *Pizzas* trainiert, aber *Pizzen* ist selbstverständlich eine korrekte und inzwischen sogar häufigere Nebenform von *Pizzas* (eine Google-Suche mit der Spracheinstellung Deutsch am 18.11.2010 ergab 93.000 Resultate für *Pizzas* und 187.000 für *Pizzen*). Zur stufenweisen Eindeutschung von *Pizze* über *Pizzas* zu *Pizzen* vgl. Wegener (2004).

¹³² *Tuche* ist ebenfalls eine korrekte Nebenform, hat allerdings eine andere Bedeutung als *Tücher* (*Tücher* sind die einzelnen Stoffstücke, während *Tuche* verschiedene Stoffarten sind, vgl. Duden Grammatik, S. 252: *Tuch* – PL *Tücher* ‚Tuchstück‘, *Tuch* – PL *Tuche* ‚als Rohstoff‘).

Während Weyerts et al. (1997) ihre Ergebnisse als Beweis für unterschiedliche Verarbeitung von regulären *-s*-Pluralen und irregulären *-(e)n*-Pluralen interpretieren, sehen Penke & Krause (2002) darin keine ausreichende Evidenz für eine uniforme Repräsentation von nichtfemininen und femininen *-(e)n*-Pluralen. Daher führen sie an acht Broca-Aphasikern einen Satzvervollständigungstest für feminine und nichtfeminine *-(e)n*-Plurale durch.

Da Broca-Aphasiker häufig selektive Defizite entweder bei regulärer oder irregulärer Flexion aufweisen, stellen sie für Penke & Krause (2002) geeignete Testpersonen für die Fragestellung dar, ob die sehr frequenten und vorhersagbaren femininen *-(e)n*-Plurale nicht doch zu den regulären Pluralen gehören (s. auch Penke & Krause 1999). Bei vier Aphasikern finden sich tatsächlich signifikante Unterschiede zwischen den beiden Arten von *-(e)n*-Pluralen: die Nichtfeminina sind signifikant mehr gestört als die Feminina, die bei drei der vier Personen überhaupt nicht betroffen sind. Außerdem zeigt sich ein Frequenzeffekt für nichtfeminine *-(e)n*-Plurale, der bei den Feminina nicht zu finden ist.

Ein lexikalisches Entscheidungsexperiment mit 16 sprachgesunden Personen ergibt ebenfalls einen Frequenzeffekt bei nichtfemininen *-(e)n*-Pluralen ebenso wie bei *-er*-Pluralen; bei *-s*-Pluralen und bei femininen *-(e)n*-Pluralen hingegen kann kein Frequenzeffekt festgestellt werden.

Für Penke & Krause (2002) weisen diese Resultate auf einen qualitativen Unterschied zwischen femininen und nicht-femininen *-(e)n*-Pluralen hin, und sie schließen daraus, dass feminine *-(e)n*-Plurale auch eine reguläre Flexion aufweisen. Reguläre Flexion ist allerdings für sie im Gegensatz zu dem bis zu diesem Zeitpunkt gültigen Dual-Route-Modell nicht mit Defaultflexion gleichzusetzen; sie sehen die Defaultflexion vielmehr als eine Untergruppe der regulären Flexion an (Penke & Krause 2002: 310): „...our data suggest a division of regular inflection into default inflection and regular inflection that requires a specific input and is thus input restricted.“ Die *-s*-Plurale entsprechen den Autorinnen zufolge daher nach wie vor der Defaultflexion; die femininen *-(e)n*-Plurale hingegen sind Teil der zweiten inputbedingten Untergruppe.

Sonnenstuhl & Huth (2002) untersuchen in einem lexikalischen Entscheidungsexperiment an 27 Studierenden vier Arten von *-(e)n*-Pluralen (feminin und auf *-e*-Schwa endend, z. B. *Blumen*-n; nichtfeminin und auf *-e*-Schwa endend, z. B. *Riese*-n; feminin und nicht auf *-e*-Schwa endend, z. B. *Tür*-en; nichtfeminin und nicht auf *-e*-Schwa endend, z. B. *Held*-en) im Vergleich zu *-er*- und *-s*-Pluralen sowie nichtexistenten Pseudowörtern, wobei sie die Testitems auch nach hoher und niedriger Frequenz gewichten.

Wieder gibt es einen Frequenzeffekt bei *-er*-Pluralen, nicht aber bei *-s*-Pluralen (s. auch Clahsen et al. 1997, Penke & Krause 1999, 2002). Bei *-(e)n*-Pluralen hingegen wird sehr wohl ein Frequenzeffekt gefunden (Ausnahme sind Nichtfeminina auf *-e*-Schwa, allerdings nur in der Item-Analyse), was den Resultaten von Penke & Krause (2002) widerspricht.

Ein Primingexperiment an 63 Studierenden ergibt allerdings, dass auditives Priming durch Singulare und Plurale von Feminina auf *-e*-Schwa gleich effektiv ist, was auf eine Dekomposition zwischen Stamm und Affix hinweist, wie sie auch für *-s*-Plurale gefunden wurde. Reduzierte Primingeffekte für alle anderen *-(e)n*-Plurale weisen darauf hin, dass diese nicht dekomponiert werden, sondern dass auf sie als Vollformen zugegriffen wird.

Sonnenstuhl & Huth (2002: 286 ff.) schlagen daher eine erweiterte Version des Dual-Route-Modells vor, die mit Penke & Krause (2002) kompatibel zu sein scheint: 1) reguläre Default-Flexion (*-s*-Plurale), 2) klassenspezifische Flexion (Plurale von Feminina auf *-e*-Schwa, 3) irreguläre Flexion (alle anderen Plurale).

Sonnenstuhl-Henning (2003) untersucht in mehreren Experimenten an deutschsprachigen Erwachsenen das Verhältnis von Speicherung und Dekomposition bei deutschen Pluralen im mentalen Lexikon:

Zunächst werden in zwei lexikalischen Entscheidungsaufgaben Wortformfrequenzeffekte (nach CELEX, s. Baayen et al. 1995) bei *-er*-, *-s*- und *-en*-Pluralen getestet. Das erste Experiment untersucht *-er*-Plurale im Vergleich zu *-s*-Pluralen, wobei sich zeigt, dass für *-er*-Plurale ein starker Frequenzeffekt gilt, was bei *-s*-Pluralen gar nicht der Fall ist.

Im zweiten Experiment (s. a. Sonnenstuhl & Huth 2002) werden – wie bereits erwähnt – vier Arten von *-(e)n*-Pluralen (feminin und auf *-e*-Schwa endend, z. B. *Blume-n*; nichtfeminin und auf *-e*-Schwa endend, z. B. *Riese-n*; feminin und nicht auf *-e*-Schwa endend, z. B. *Tür-en*; nichtfeminin und nicht auf *-e*-Schwa endend, z. B. *Held-en*) im Vergleich zu *-er*- und *-s*-Pluralen getestet. Wieder gibt es einen Frequenzeffekt bei *-er*-Pluralen, nicht aber bei *-s*-Pluralen; bei *-(e)n*-Pluralen aller Arten werden allerdings ebenfalls Frequenzeffekte gefunden, was dafür spricht, dass sie trotz teilweise hoher Vorhersagbarkeiten (wie z. B. bei Feminina auf *-e*-Schwa) zu den irregulären Pluralen gehören.

Zwei modalitätenübergreifende Primingexperimente (Sonnenstuhl-Henning 2003: 121ff.) sollen zeigen, ob es auch auf der zentralen lexikalischen Ebene eine stammbasierte Repräsentation für Defaultformen und eine Vollformrepräsentation für irreguläre Plurale gibt (d. h. ob Defaultplurale tatsächlich dekomponiert werden und bei ihnen daher volle Primingeffekte zu finden sind, während bei irregulären Pluralen wegen ihrer Speicherung als Vollformen reduzierte Primingeffekte vorhergesagt werden).

Das erste Experiment untersucht wieder *-er*- und *-s*-Plurale im Vergleich: Als visuell präsentiertes Target fungiert der Nominativ Singular, und die auditiv präsentierten Primes teilen sich auf drei Bedingungen auf: 1) Identität (= gleich wie Target), 2) Plural (= Flexionsform des Targets), 3) Kontrolle (= keinerlei Beziehung zum Target). Auch wenn sowohl *-s*- als auch *-er*-Plurale Primingeffekte zeigen, sind diese bei den *-s*-Pluralen tatsächlich voll ausgebildet, zumal es keinen signifikanten Reaktionszeitunterschied zwischen Identitäts- und Plu-

ralbedingung gibt, während die *-er*-Plurale einen reduzierten Primingeffekt mit signifikantem Unterschied zwischen Identitäts- und Pluralbedingung aufweisen.

Um den möglicherweise störenden Faktor Umlaut auszuschließen, untersucht Sonnenstuhl-Henning (2003: 132 ff) ebenfalls in einem analogen modalitätenübergreifenden Primingexperiment die Primingeffekte von Diminutiven mit und ohne Umlaut (s. a. Sonnenstuhl et al. 1999: 228 und Clahsen 1999a: 1001), die sich als volle Effekte erweisen, wobei der Umlaut keine signifikanten Unterschiede bedingt.

Das nächste Experiment testet Primingeffekte bei den in Experiment 2 untersuchten Gruppen von *-n*-Pluralen und findet einen vollen Primingeffekt für Feminina auf *-e*-Schwa, bei den anderen Gruppen allerdings nur einen reduzierten Primingeffekt. Werden die Faktoren Genus und Auslaut getrennt untersucht, ergibt sich ebenfalls nur reduziertes Priming – der volle Primingeffekt ist also nur dann vorherrschend, wenn feminines Genus und *-e*-Schwa im Auslaut zusammenwirken.

Sonnenstuhl-Henning (2003: 151ff.) schlägt angesichts ihrer Resultate bezüglich des *-n*-Plurals (Vollformspeicherung gemäß Frequenzeffekten bei lexikalischen Entscheidungsaufgaben, aber volle Dekomposition gemäß Primingeffekten bei modalitätenübergreifenden Primingeffekten) ein erweitertes Duales Modell vor, das aus 1) Defaultformen (*-s*-Plural), 2) subregulären, klassenspezifisch vorhersagbaren Formen (*-n*-Plural bei Feminina auf *-e*-Schwa und 3) irregulären Formen (alle anderen Plurale) besteht (Sonnenstuhl-Henning 2003: 156ff.).

Irreguläre Formen sind dabei auf der Zugriffsebene und im Lexikon als Vollformen gespeichert (Sonnenstuhl-Henning 2003: 155), subreguläre Formen sind auf der Zugriffsebene ebenfalls als Vollformen gespeichert, im Lexikon aber als Stämme repräsentiert (Sonnenstuhl-Henning 2003: 154), und Defaultformen sind auf beiden Ebenen in dekomponierter Form repräsentiert (Sonnenstuhl-Henning 2003: 156).

Beretta et al. (2003a) führen an acht gesunden deutschsprachigen Erwachsenen eine ER-fMRI-Untersuchung bezüglich ihrer Verarbeitung von „regulären“ und „irregulären“ Verben und Substantivpluralen durch:

Als reguläre Plurale werden, wie durch das ursprüngliche Dual-Route-Modell vorausgesagt, ausschließlich *-s*-Plurale angenommen, als irreguläre Plurale dienen im vorliegenden Test nur *-er*-Plurale mit und ohne Umlaut.

Im Pluraltest werden die Versuchspersonen mit Singularen auf einem Bildschirm konfrontiert und sollen still für sich die passenden Plurale bilden; im Verbttest ersucht man sie um die Bildung der Perfektpartizipien.

Generell wird bei irregulären Formen eine höhere Hirnaktivität gemessen und eine Beteiligung einer größeren Anzahl von Hirnarealen festgestellt; reguläre Formen zeigen eine stärkere Lateralisation im Bezug auf die linke Gehirnhälfte.

Beretta et al. (2003a) interpretieren ihre Ergebnisse als klaren Beweis für das Dual-Route-Modell.

Seidenberg & Arnoldussen (2003) halten allerdings dagegen, dass auch Single-Route-Modelle nicht davon ausgehen, dass reguläre und irreguläre Formen genau dieselben Muster von Resultaten produzieren, sondern dass ihnen nur derselbe Mechanismus zugrundeliegt. Neben einer nicht nachvollziehbaren und einseitigen Auswahl der Testitems kritisieren sie an der Studie von Beretta et al. (2003a), es werde nur gezeigt, dass generell schwierigere Stimuli, die auch in Bezug auf ihre Phonologie und Semantik komplexer sind, mehr Gehirnaktivität hervorrufen als einfachere, doch dieser Gegensatz bilde nicht notwendigerweise den Kontrast zwischen regulären und irregulären Stimuli ab.

Beretta et al. (2003b) replizieren darauf, dass keine phonologischen und semantischen Schwierigkeiten bei den Stimuli festgestellt werden konnten und dass durch die Beschränkung auf Stimuli mit annähernd gleich niedriger Frequenz die notwendige Homogenität gewährleistet sei. Sie sehen sich jedenfalls in ihrer Annahme bestätigt, dass die von ihnen nachgewiesenen Unterschiede zwischen regulären und irregulären Formen nur durch ein Dual-Route-Modell erklärt werden können und dass das Gehirn in Bezug auf die Flexionsmorphologie nicht „single-minded“ ist.

Bartke et al. (2005) vertreten im Vergleich zu Penke & Krause (2002), Sonnenstuhl & Huth (2002) und Sonnenstuhl-Henning (2003) eine wiederum erweiterte Form des Dual-Route-Ansatzes.

Sie gehen dabei neben der Annahme eines klaren regulären Default-s-Plurals von folgenden zusätzlichen Subregularitäten aus:

- 1) Feminine Substantive haben vorwiegend *-(e)n*-Plurale (vgl. auch Penke & Krause 2002, Sonnenstuhl & Huth 2002).
- 2) Nichtfeminine Substantive, die auf eine betonte Silbe enden, bilden ihren Plural meistens mit einem *-e*-Suffix.
- 3) Nichtfeminine Substantive, die auf eine sogenannte reduzierte Silbe (oder Schwa-Silbe) enden, haben üblicherweise einen Nullplural, während kein Substantiv, das aus einer einzigen Silbe oder zwei vollen Silben besteht, jemals einen Nullplural bekommt¹³³.

-er-Plurale werden auch hier als klar irregulär angesehen.

Im Rahmen einer ERP-Studie testen Bartke et al. (2005) die Reaktionen von 18 Studierenden auf verschiedene korrekte und inkorrekte subreguläre Plurale, die jeweils innerhalb eines Satzes präsentiert wurden. Es handelt sich dabei um 160 existierende niedrigfrequente Plurale (darunter 40 feminine und 40 nichtfeminine *-(e)n*-Plurale, 40 feminine und 40 nichtfeminine *-e*-Plurale), 160 inkorrekte *-(e)n*- und *-e*-Plurale, bei denen die Suffixe im Vergleich zu

¹³³ Wir werden in der Folge sehen, dass letztere Behauptung keinesfalls für alle Varietäten des Deutschen gilt und daher auch für die vorliegende Untersuchung nur eine äußerst fragwürdige Relevanz hat.

den Targets genau vertauscht sind (z. B. *Fasanen und *Farne), sowie 160 Pseudowörtern, die Pluralformen ähnelten (z. B. Palinen). Die Testpersonen sollen mit ihren Zeigefingern, die beide mit einer Lichtschranke versehen waren, anzeigen, ob es sich um eine korrekte oder eine inkorrekte Form handelt; dabei werden Genauigkeit, Reaktionszeit und ERPs gemessen.

Die Ergebnisse zur Genauigkeit der korrekten Formen zeigen zwar keinen signifikanten Unterschied zwischen femininen und nichtfemininen *-(e)n*-Pluralen, was sich übrigens auch in den ERPs widerspiegelt, sehr wohl aber zwischen nichtfemininen *-e*-Pluralen und nichtfemininen *-(e)n*-Pluralen, von denen letztere signifikant mehr Fehlbeurteilungen aufweisen.

Ebenso zeigt sich bei inkorrekten nichtfemininen *-e*-Pluralen eine reduzierte Negativität gegenüber allen anderen untersuchten inkorrekten Formen.

Bartke et al. (2005) interpretieren diese Ergebnisse als Beweis für den subregulären Status der nichtfemininen *-e*-Plurale. Die Annahme, dass reguläre und irreguläre Flexion zwei Pole eines Kontinuums darstellen (vgl. Penke et al. 1999, Westermann 2000) lehnen Bartke et al. (2005: 51) allerdings ab: „In our view, this weakens *the dual mechanism model* too much“. Begründet wird diese Ablehnung erneut in der unterschiedlichen Verarbeitung von Defaultregeln, Regeln für Subregularitäten und tatsächlichen irregulären Formen.

Lück et al. (2006) möchten etwaige modalitätenspezifische Testartefakte bei vorangegangenen visuellen ERP-Studien ausschalten und führen daher eine ERP-Studie mit auditiv präsentierten deutschen Pluralformen an 23 gesunden deutschsprachigen Erwachsenen durch.

Bei den Testitems werden folgende Bedingungen unterschieden:

- 1) Feminina auf Schwa mit *-(e)n*-Plural,
- 2) Maskulina und Neutra mit *-(e)n*-Plural,
- 3) Lehnwörter ohne stamfinalen Vokal mit *-s*-Plural,
- 4) Familiennamen mit *-s*-Plural.

Die Testwörter werden jeweils zweimal (einmal korrekt und einmal mit der jeweils anderen inkorrekten Pluralform) auditiv innerhalb von Sätzen vorgespielt.

Übergeneralisierungen von *-s*-Pluralen bewirken einen LAN-Effekt, der für Feminina stärker als für Maskulina und Neutra ausfällt, sowie einen P600-Effekt. Bei inkorrekten *-n*-Pluralen von Fremdwörtern zeigen sich ebenfalls ein LAN-, ein P600- und ein N400-Effekt. Bei inkorrekten *-n*-Pluralen von Eigennamen tritt auch ein N400-Effekt auf, jedoch kein LAN- und auch kein P600-Effekt.

Die Präsenz von LAN-Effekten und die Absenz von lexikalischen N400-Effekten unter den Bedingungen 1 und 2 bestätigen laut Lück et al. (2006: 150) die rein kombinatorische Natur dieser Verletzungen.

Der bei inkorrekten *-n*-Pluralen von Fremdwörtern (z. B. *Karussellen) allerdings nur bei auditiver Präsentation auftretende LAN-Effekt lässt sich dadurch erklären, dass 1) wegen des

besonderen Status von *-n*-Pluralen derartige Übergeneralisierungen schon als kombinatorische Verletzungen empfunden werden (der ebenfalls auftretende N400-Effekt spricht hier allerdings wieder für lexikalische Speicherung) und dass 2) aufgrund der sequentiellen auditiven Präsentation die Segmentierung gegenüber der visuellen Modalität erleichtert wird.

Die Präsenz von P600-Effekten bei den Bedingungen 1-3 zeugt von einer Reparaturstrategie, die bei inkorrekten Pluralen wirksam wird, wenn diese in den Rest des Satzes integriert werden.

Bei inkorrekten Familiennamen (z. B. **Lehnerten*) zeigt sich nur ein lexikalischer N400-Effekt, der auf eine ganzheitliche Verarbeitung ohne Dekomposition hinweist; die fehlenden LAN- und P600-Effekte sprechen sowohl gegen eine kombinatorische Verarbeitung als auch gegen eine syntaktische Reanalyse (Lück et al. 2006: 151). Verletzungen kombinatorischer morphosyntaktischer Prozesse führen demnach zu LAN- und P600-Effekten, Verletzungen auf der Wortebene hingegen zu N400-Effekten. Im Vergleich zu den visuellen ERP-Studien ergeben sich stärkere LAN- und P600-Effekte, was zeigt, dass Menschen beim Zuhören noch sensibler auf interne morphologische Strukturen reagieren als beim Lesen (Lück et al. 2006: 151).

Ković et al. (2008) untersuchen an 60 englischsprachigen Studierenden ohne jegliche Deutschkenntnisse den gesteuerten Erwerb von deutschen Pluralen unter drei Bedingungen:

- 1) Der ersten Gruppe von Versuchspersonen werden 60 Singular-Plural-Paare präsentiert.
- 2) Die zweite Gruppe erhält eine Liste mit fünf Regeln der deutschen Pluralbildung¹³⁴, von denen die letzte als Defaultregel präsentiert wird (demnach werden *-s*-Plurale erwartet, wenn keine der anderen Regeln anwendbar ist).
- 3) Die dritte Gruppe bekommt sowohl die Liste mit den fünf Regeln als auch die Liste mit den Singular-Plural-Paaren.

Alle drei Gruppen sollen anhand ihrer Materialien innerhalb von fünf Minuten die deutsche Pluralbildung lernen. Mit Hilfe eines Vortests wird sichergestellt, dass sich alle Versuchspersonen an die Beispiele bzw. an die Regeln¹³⁵ erinnern.

Im tatsächlichen Test müssen die Studierenden für 60 Singular-Plural-Paare unter jeweils fünf möglichen Suffixen das ihrer Meinung nach korrekte auswählen, während Genauigkeit und Reaktionszeit gemessen werden.

¹³⁴ Die Regeln lauten folgendermaßen (Ković et al. 2008: 394, Tab. 2):

1. Gender: masculine (der), Singular: -, Length: monosyllabic, Plural: ending *-e*
2. Gender: feminine (die), Singular: ending *-e*, Length: bisyllabic, Plural: ending *-n*
3. Gender: neuter (das), Singular: -, Length: monosyllabic, Plural: ending *-er*
4. Gender: M, N (der, das), Singular: endings *-el*, *-en*, *-er*, Length: bisyllabic, Plural: no change
5. Gender: M, F, N, (der, die, das), Singular: -, Length: -, Plural: *-s*

¹³⁵ Die als Beispiel angeführte und im Vortest folgendermaßen abgefragte Regel (Ković et al. 2008: 395: „All masculine monosyllabic nouns form the plural by adding 1. *-e*, 2. *-n*, 3. *-er*, 4. no change, 5. *-s*.“) ist allerdings äußerst problematisch und auch für die Autorin dieser Arbeit als Muttersprachlerin in dieser strikten Form unbeantwortbar. Mir fällt auf Anheb für jede Auswahlmöglichkeit (außer für 4. nur im Dialekt) ein standardsprachliches Beispiel ein: 1. *Stift-e*, 2. *Bär-en*, 3. *Geist-er*, 5. *Clown-s*.

Insgesamt erreichen die Gruppen, denen Regeln vorgegeben wurden, immer bessere Resultate als die Gruppe, bei der das Lernen nur anhand von Beispielen erfolgte; dafür werden bei jener geringere Reaktionszeiten festgestellt.

In der Fehleranalyse wird deutlich, dass unter allen Bedingungen *-n*-Plurale am besten gelernt werden. Während *-n*- und *-s*-Plurale in allen Gruppen gleich gut abschneiden, zeigen die beiden Regelgruppen bei *-er*- und Nullpluralen und die Regel- und Beispiel-Gruppe auch bei *-e*-Pluralen bessere Resultate als die reine Beispielgruppe.

Die zweiteinfachsten Plurale für die Beispielgruppe sind *-s*-Plurale, bei denen die beiden anderen Gruppen hingegen am meisten Fehler produzieren.

Insgesamt verhalten sich *-n*- und *-s*-Plurale anders als die anderen Plurale, was für ein erweitertes Dual-Route-Modell im Sinne von Penke & Krause 2002 spricht, die auch feminine *-n*-Plurale als regulär, wenn auch nicht als Default ansehen (Ković et al. 2008: 409).

Friedrich (2010) führte im Rahmen seiner Dissertation zwei ERP-Studien an Wiener Probandinnen und Probanden durch; seine Resultate sind daher für die vorliegende Untersuchung von besonderem Interesse.

Die erste ERP-Studie beschäftigt sich mit der Pluralverarbeitung bei 20 männlichen Testpersonen (Durchschnittsalter: 30 Jahre) anhand von drei Stimuluskategorien:

A) hochfrequente Plurale mit overter Pluralmarkierung (Suffix und/oder Umlaut),

B) hochfrequente Nullplurale und

C) niedrigfrequente Plurale, teilweise mit overter, teilweise ohne overte Pluralmarkierung.

Die Plurale werden visuell innerhalb eines einfachen Satzkontexts präsentiert (z. B. *Das sind Äpfel.*), und die Probanden sollen mittels Tastendruck beurteilen, ob es sich um einen korrekten (Bedingung 1) oder einen inkorrekten Plural (Bedingung 2) handelt.

Wie erwartet, ergeben sich für die niedrigfrequenten Stimuli (C) unter beiden Bedingungen die höchsten Reaktionszeiten.

Insgesamt werden inkorrekte Plurale langsamer verarbeitet als korrekte, wobei niedrigfrequente Items hier den geringsten Unterschied aufweisen.

Kategorie A und B unterscheiden sich unter beiden Bedingungen am wenigsten, was den Einfluss der Frequenz deutlich macht, wobei Nullplurale allerdings etwas schneller verarbeitet werden als overt markierte Plurale, möglicherweise weil die uniformen Kodierungen von Nullpluralen¹³⁶ leichter wahrzunehmen sind als die unterschiedlichen Kodierungen der overt markierten Plurale (Friedrich 2010: 24). Bei den ERPs werden folgende Werte untersucht:

¹³⁶ Inkorrekte Nullplurale haben übrigens stets eine overte und zwar im Deutschen völlig illegale Markierung, entweder mit Umlaut und *-s* (z. B. *Änkers*) oder mit *-en* (z. B. *Fensteren*). Inkorrekte Plurale der Gruppen A und C sind auch immer overt markiert.

- 1) N100 (visuelle Aktivierung),
- 2) P200 (frühe Worterkennung, phonologische und orthographische Verarbeitung), 3) N400 (lexikalische Integration, Aktivierung des semantischen Gedächtnisses),
- 4) P600 (syntaktische Reanalyse und Reparatur nach morphosyntaktischen und morpho-semantischen Verletzungen).

Dabei zeigen sich bei inkorrekten hochfrequenten overt flektierten Pluralen (A2) speziell hohe P200- und P600-Werte im Vergleich zu ihren korrekten Gegenstücken (A1); inkorrekte Nullplurale (B2) rufen eine etwas höhere N400-Amplitude, aber einen geringeren P200-Effekt im Vergleich zu korrekten Nullpluralen (B1) hervor, und niedrigfrequente korrekte und inkorrekte Plurale (C1, C2) unterscheiden sich nicht wesentlich.

Innerhalb der korrekten Plurale weisen Nullplurale höhere P200- und P600-Amplituden auf als overt markierte Plurale. Besonders gering ist der P600-Effekt bei inkorrekten, niedrig-frequenten Pluralen (C2) im Gegensatz zu inkorrekten hochfrequenten Pluralen (A2). Letztere weisen dafür eine etwas höhere N400-Amplitude auf. Was die Lokalisation der ERP-Komponenten im Gehirn anbelangt, so stellt Friedrich (2010: 23) für die Kategorien A und C bezüglich des P600-Effekts eine Lokalisation im oberen und mittleren Gyrus frontalis fest, während P600 für die hochfrequenten Nullplurale (B) im oberen Scheitellappen generiert wird.

Lexikalisch-semantische N400-Effekte sind unter allen Bedingungen sehr ähnlich, was Friedrich (2010: 24) den semantisch armen Satzkontexten zuschreibt, die das Bedürfnis nach einer semantischen Reanalyse hervorzurufen scheinen. Die höchste P600-Amplitude wird bei frequenten, inkorrekten Pluralen gefunden, was für ein besonders großes Bestreben nach syntaktischer Reanalyse bzw. Reparatur spricht. Im Gegensatz dazu weisen inkorrekte niedrigfrequente Plurale eine niedrigere P600-Amplitude, aber eine insgesamt höhere kognitive Anstrengung auf.

Unterschiedliche Flexionstypen scheinen zwar verschiedene Aktivierungsniveaus und Reaktionszeiten hervorzurufen, es wird allerdings keine Evidenz dafür gefunden, dass verschiedene Flexionstypen tatsächlich in unterschiedlichen Hirnarealen verarbeitet werden.

Die zweite ERP-Studie von Friedrich (2010) betrifft die aktive Bildung von Pluralen aus Singularen (Bedingung 1) und von Singularen aus Pluralen (Bedingung 2), jeweils unter Angabe des bestimmten Artikels) bei 15 Wiener Probandinnen mit einem Durchschnittsalter von 30 Jahren, wobei die Plurale sich wieder in hochfrequente overt Formen (A), hochfrequente Nullformen (B) und niedrigfrequente Formen (C) einteilen lassen. Zusätzlich müssen noch 60 Verben im Infinitiv gelesen werden.

Wie erwartet zeigen wiederum niedrigfrequente Plurale (C) unter beiden Bedingungen die längsten Reaktionszeiten (gemessen von der Präsentation des Items bis zum Beginn des Sprechens).

Die Bildung von Singularen aus Pluralen erfolgt generell schneller als die umgekehrte Version, wobei die Nullformen logischerweise die geringsten Unterschiede zwischen den beiden Bedingungen aufweisen. Das reine Lesen der Verben gelingt am allerschnellsten.

Innerhalb der ERPs werden folgende Komponenten untersucht: 1) P100, 2) N200, 3) P300 (Arbeitsgedächtnis), 4) 800 msec Post Stimulus.

Hochfrequente Formen weisen innerhalb von Bedingung 2 eine signifikant schwächere Aktivierung im rechtslateralen Bereich auf als niedrigfrequente, was zeigt, dass die Bildung niedrigfrequenter Formen eine generelle höhere kognitive Anstrengung erfordert. Im Vergleich zur Beurteilung in Studie 1 sind die Reaktionszeiten bei der aktiven Flexion auch deutlich erhöht (um 1200 bis 1800 ms, s. Friedrich 2010: 39).

Die Bildung von Singularen aus Pluralen erfolgt hingegen schneller als die Pluralbildung aus Singularen. Obwohl Nullplurale in Studie 1 am schnellsten beurteilt werden, wird die Reaktionszeit bei der aktiven Bildung besonders unter Bedingung 2 (PL → SG) jedoch deutlich verlangsamt, weil Nullplurale wegen ihrer gleichbleibenden Form weniger schnell als Plurale erkennbar sind (Friedrich 2010: 41).

Insgesamt zeigen sich also besonders klare Unterschiede, was die Art des Experiments und die Frequenz der Stimuli betrifft. Da die einzelnen Stimulusgruppen (abgesehen von den korrekten Nullpluralen) in dieser Studie jedoch relativ heterogen sind, ist es schwierig, aus den prinzipiell sehr interessanten Resultaten noch mehr Evidenz für Dual- vs. Single-Route-Modelle, einen etwaigen Defaultplural und sonstige mögliche Subregularitäten herauszulesen. Die Frage, ob die Regularitäten im österreichischen Deutsch andere als im Standarddeutschen sind, lässt sich daher anhand dieser Untersuchung nicht beantworten.

6.1.3 Dialektologische Aspekte

Wir wollen uns nun mit einigen germanistischen Untersuchungen zum deutschen Plural beschäftigen, die nicht nur das Standarddeutsche, sondern auch das österreichische Deutsch sowie einige bairische Dialekte mit einbeziehen, da diese auch für die hier untersuchten Daten zumindest eine gewisse Rolle spielen.

Kranzmayer (1956) behandelt in seiner „Lautgeographie des gesamtbairischen Dialektraums“ Pluralbildungen zwar nur am Rande, erwähnt aber doch einige allgemeine Prinzipien:

So wurde im Mittelhochdeutschen beim Plural jener Substantive, bei denen Singular und Pluralformen z. B. durch Apokope homophon geworden wären, der ursprünglich nur in den alten *-i*-Stämmen wirksame Plural-Umlaut (z. B. ahd. *gast – gesti*) „als willkommenes Unterscheidungsmittel zum pluralischen Bildungsprinzip erhoben“ (Kranzmayer 1956: 14), was sich in der Mundart und auch teilweise in der Schriftsprache in Formen wie *Röck(e)*, *Täg(e)* oder *Kästen* äußert.

Bei schwachen Maskulina und Feminina unterscheiden sich Personen- und Tierbezeichnungen auf der einen Seite und Sachbezeichnungen auf der anderen Seite bezüglich des Nominativ Singular: Während erstere die lautgesetzliche Entsprechung bewahren (z. B. *Narr*, *Henn(e)*), gleichen zweitere nach dem *-en* der obliquen Kasus aus und verwenden auch im Nominativ Singular Formen wie *Kasten* oder *Stuben* (s. Kranzmayer 1956: 14).

Puhr (1969: 20ff.) untersucht in einer dialektologischen Arbeit die Formenlehre in der Mundart von Bubendorf im Burgenland. Starke Pluralbildungen werden in allen drei Genera entweder mit oder ohne Umlaut gebildet, sind endungslos (z. B. SG *wōld* – PL *wāld* ‚Wald‘; *sāu* – *sāu* ‚Sau‘) oder enden – im Fall von Maskulina oder Neutra – auf *-a*-Schwa (z. B. *pām* – *pāmv* ‚Baum‘; *klōs* – *klāizv* ‚Glas‘) oder werden als Suppletivplurale vom Stamm des Diminutivs gebildet (z. B. *rōd* – *rā'ln* ‚Rad‘). Schwache Pluralbildungen bei endungslosem Nominativ Singular erfolgen auf *-n* (z. B. *hēv* – *hēv'n* ‚Herr‘; *lēv* – *lēv'n* ‚Lehre‘; *māissv* – *māissvn* ‚Messer‘); nach *-m* oder *-n* im Auslaut des Stammes wird die Endung zu *-vn* verdeutlicht (z. B. *pēm* – *pēmvn* ‚Böhme‘), außer bei Feminina auf *-in* und *-ung*, die den Plural auf *-v* bilden (z. B. *wīvdin* – *wīvdinv* ‚Wirtin‘, *prīvffijv* – *prīvffijv* ‚Prüfung‘).

Bei *-n*-Auslaut im Nominativ, Dativ und Akkusativ Singular, lautet der Plural ebenfalls *-vn* (z. B. *šlīdn* – *šlīdvn* ‚Schlitten‘, *saitn* – *saitvn* ‚Seite‘). Insgesamt zeigt sich jedenfalls ein ziemlicher Unterschied zu den Verhältnissen in der Standardsprache, besonders, was die verschiedene Distribution von Null-, *-er-* und *-(e)n*-Pluralen betrifft¹³⁷.

Eine ebenfalls dialektologische Arbeit stammt von Kühn (1980): Sie beschreibt die Flexion der Substantive in der mittelbairischen Mundart von Kröllendorf im niederösterreichischen Ybbstal in der Zeit von 1910 bis 1978 und macht folgende Flexionsklasseneinteilung:

- 1) Pluralbildung mit Nullmorphem (z. B. m. *šua* ‚Schuh‘, f. *blodan* ‚Blase‘, n. *šov* ‚Schaf‘)
- 2) Pluralbildung durch Wechsel des Stammvokals, Subklasse 2a) Umlaut als einziges Pluralzeichen (z. B. m. *grua* – *gria* ‚Krug‘, f. *xaud* – *xaid* ‚Haut‘, n. *doa* – *dea* ‚Tor‘),
Subklasse 2b) Umlaut und Konsonantenwechsel als Pluralzeichen (z. B. m. *bau* – *baiX* ‚Bauch‘, f. *hōnd* – *hēnt* ‚Hand‘),
- 3) Pluralbildung durch Wechsel der Auslautkonsonanz (z. B. m. *vleg* – *vlek* ‚Fleck‘, f. *gqas* – *gqas* ‚Geiß‘, n. *šiv* – *šif* ‚Schiff‘),
- 4) Pluralbildung mit Nasalflexiv (z. B. m. *bək* – *bəkŋ* ‚Bäcker‘, f. *goab* – *goam* ‚Garbe‘, n. *vaigal* – *vaigaln* ‚Veilchen‘,
- 5) Pluralbildung mit Flexiv */-a/* (z. B. m. *boat* – *beata* ‚Bart‘, f. *šdaun* – *šdauna* ‚Staude‘, f. Abl. *bairin* – *bairinŋa* ‚Bäurin‘, n. *doav* – *deafa* ‚Dörfer‘),
- 6) suppletive Pluralbildung (z. B. f. *ešŋin* – *ešŋn* ‚Esche‘).

Allgemein beobachtet Kühn (1980: 76) von 1910 bis 1978 eine deutliche Veränderung: Die Flexionsklasse 1 ist am wenigsten stabil, und es besteht eine wachsende Tendenz zur overten

¹³⁷ Vergleichbar wäre in Standardschreibung: **Wäld*, **Sau* vs. **Bäumer*, **Wirtiner* vs. **Messern*

Markierung. Das zeigt sich besonders bei den Diminutiven, die 1910 noch durchwegs Nullplurale, 1978 aber auch Plurale mit Nasalflexiv bilden. Kühn (1980: 76) vermutet darin ein „innersprachliches Bestreben, allen Flexionsklassen alle Genera zuzuordnen und damit die Leerstelle von 1910 auszugleichen“.

Zehetner (1983) untersucht die Pluralmarkierung mittels Silbenschnittwechsel bei mittelbairischen einsilbigen Substantiven, die in der Standardsprache meist einen *-e*-Plural bilden, im Singular die Struktur „Langvokal oder Diphthong + Lenis-Verschluss- oder Reibelaut“ haben (Zehetner 1983: 326) und im Plural entsprechend der Pfalzischen Regel¹³⁸ einen Kurzvokal mit einem Fortiskonsonanten aufweisen (z. B. *briey/brief* ‚Brief‘):

In diesen Fällen sind die Singulare die markierten, von den Pluralen abgeleiteten und durch Lenisierung gebildeten Formen, denn 1) trat – diachron gesehen – der quantitative Ausgleich durch Vokallängung im Singular nach der Apokopierung des *-e*-Suffixes auf und 2) weisen außerdem auch sämtliche Derivationen den Silbencharakter des Plurals auf (Zehetner 1983: 328). Dieses Phänomen hat jedenfalls im Mittelbairischen „zu einem bemerkenswerten Formenausbau“ geführt (Zehetner 1983: 332).

Dingeldein (1983: 1197) beobachtet, dass sich in den meisten deutschen Mundarten analog zur Standardsprache folgende Pluralbildungsmorphe entwickelt haben: 1) *-e*, 2) *-er* (beide mit oder ohne Umlaut), 3) *-(e)n*, 4) Nullmorph, 5) *-s*.

In den hochdeutschen Dialekten fällt *-e* durch die Apokope weitgehend aus und bleibt nur teilweise bei nicht umlautfähigem Stammvokal erhalten.

Ansonsten wird die Umlautung meist konsequent durchgeführt, und außerdem übernehmen andere „sekundäre lautliche Differenzierungen“ (Schirmunski 1962: 416) an Stammsilbenvokalen und stammauslautenden Konsonanten die Pluralmarkierung, wie z. B. im Bairischen die Opposition von Vokalquantitäten und starken und schwachen Konsonanten (s. Zehetner 1983).

-er ist ebenso wie in der Standardsprache besonders für Neutra beliebt, umfasst in den Dialekten allerdings häufig noch mehr Lemmas als im Standard (z. B. *dingen* ‚Dinge‘, *hemden* ‚Hemden‘, s. Dingeldein 1983: 1198).

-(e)n ist speziell bei Feminina häufig, durch die Übertragung der Morpheme der obliquen Kasus auf den Nominativ Singular (z. B. bair. *brukn* ‚Brücke‘) fällt die Singular-Plural-Differenzierung dann teilweise wieder weg, teilweise kommt es zu sekundären Differenzierungen oder zu Umlaut, oder besonders im Bairischen zur „potenzierten Endung“ (SG *biksn* – PL *biksən* ‚Büchse‘).

¹³⁸ Pfalz (1913: 9) schreibt: „Nach kurzem, scharfgeschnittenen Akzent tragendem Vokal oder Diphthongen kennt die Mundart nur Fortiskonsonanz; nach langem, schwachgeschnittenen Akzent tragendem Vokal oder Diphthongen nur Leniskonsonanz. Sollte also einerseits ein ursprünglich langer Vokal, dem eine Fortis folgte, seine Qualität bewahren, so muß die Fortis zur Lenis werden; andererseits mußte jede auf bewahrte Kürze folgende Lenis zur Fortis sich steigern.“

Bei Neutra ist die *-(e)n*-Pluralisierung von Diminutiven auf *-l* im Bairischen wichtig (Dingeldein 1983: 1199).

Nullplurale mit und ohne Umlaut findet man in den hochdeutschen Dialekten in allen drei Genera. Sie sind durch verschiedene Phänomene entstanden (z. B. Apokope, Übertragung des Kasusmorphems von den obliquen Kasus auf den Nominativ Singular) und zeigen daher ein heterogenes Bild.

-s-Plurale sind selten, dringen zwar aus dem Niederdeutschen und über die Standardsprache auch in die oberdeutschen Dialekte ein, beschränken sich aber meist auf Fremdwörter mit Vollvokal-Auslaut oder auf Kurzwörter.

In niederdeutschen Dialekten ist *-s* hingegen das produktivste Pluralsuffix, während Nullplurale dort – „durch das Vorhandensein des Morphs *-s* als von den Genera und dem Stammsilbenauslaut unabhängiges Pluralkennzeichen“ – noch seltener sind als in hochdeutschen Mundarten (Dingeldein 1983: 1200).

Diese unterschiedliche Distribution spricht stark für einen oberdeutschen Nullplural, der eine vergleichbare Funktion wie der niederdeutsche *-s*-Plural hat, also möglicherweise eine Art Default-Funktion.

Tatzreiter (1988: 82f.) beschränkt sich bei seiner Beschreibung der Besonderheiten der Morphologie der deutschen Sprache in Österreich auf keinen bestimmten Dialekt, sondern auf die österreichische Standardsprache, wie sie auch im „Österreichischen Wörterbuch“ dokumentiert ist.

Für die Pluralbildungen stellt er fest, dass sich die Schwankungen bei der Genuszuweisung und bei den Singularformen (s. a. Kap. 5.1.3) auch hier fortsetzen. Teilweise wird der Umlaut gegenüber der binnendeutschen Form präferiert, wie z. B. in österr. *die Pölster* (*Polster*), während bdt. nur *die Polster* möglich ist, teilweise ist es umgekehrt, wie z. B. in österr. *Zwiebacke* vs. bdt. *Zwiebäcke* neben *Zwiebacke* (Tatzreiter 1988: 83).

Weiters gibt es Schwankungen zwischen *-e*- und *-er*-Pluralen, wie z. B. österr. *Bösewichte* – bdt. *Bösewichter* (Tatzreiter 1988: 83).

Tatzreiter (1988: 83f.) meint auch, dass in Österreich alle *-erl*-Diminutive im Plural ein *-n* erhalten¹³⁹, eine allerdings nicht standardsprachliche Tendenz, die sich dann auf einige Maskulina und Neutra auf *(-e)l* ausweitet, die „wahrscheinlich als Diminutiva empfunden werden“, wie z. B. *das Knödel* – *die Knödeln* (neben *der Knödel* – *die Knödel*).

Neben einigen Schwankungen in der Pluralbildung von (gelehrten) Fremdwörtern (s. Tatzreiter 1988: 84, 86) sind vor allem die Unterschiede bei *-s*-Pluralen interessant für die vorliegende Untersuchung: Während das österreichische Deutsch bei französischstämmigen Fremdwörtern (z. B. *Billards*, *Pläsiers*, *Parfüms* s. Liste bei Tatzreiter 1988: 85) dazu zu

¹³⁹ Das dürfte aber nicht ausnahmslos für alle dialektalen Varietäten gelten, denn Kühn (1980: 64) beobachtet 1978 in Kröllendorf (NÖ) zwar einen Anstieg der *-n*-Plurale bei Diminutiven, aber keine ausschließliche Verwendung

tendieren scheint, die französische Aussprache weitgehend beizubehalten¹⁴⁰, werden diese Formen ins Binnendeutsche offensichtlich stärker phonologisch integriert und bekommen daher häufiger einen nativen *-e*-Plural. Es gibt allerdings auch gegenteilige Beispiele, besonders bei *-n*-Pluralen, wie z. B. die österr. *die Saisonen* – bdt. *die Saisons*, österr. *die Cremes* – bdt. *die Cremes* (s. Tatzreiter 1988: 85).

Besonders interessant sind für die vorliegende Arbeit einige Nullplurale, die parallel oder sogar häufiger vorkommen als ihre äquivalenten *-s*-Plurale¹⁴¹, wie z. B. österr. *die Taxi* [oder] *Taxis* – bdt. [nur] *die Taxis*, österr. *die Sandwich*, *-s*, *-es* – bdt. *die Sandwiches*, *Sandwichs*, seltener *die Sandwiche* (s. Tatzreiter 1988: 85).

In einer weiteren dialektologischen Arbeit untersucht Mauser (1998: 57ff.) die Substantivmorphologie im Dialekt des Salzburger Lungaus und stellt dabei folgende Hauptflexionsklassen fest:

- 1) Pluralmarkierung ohne additive Morpheme (teilweise mit, teilweise ohne Umlaut),
- 2) Pluralmarkierung mit dem additiven Morphem *-en* bzw. *-nen*,
- 3) Pluralmarkierung mit dem additiven Morphem *-er* (teilweise mit, teilweise ohne Umlaut).

Insgesamt findet er neben Nullpluralen für alle drei Genera (z. B. f. die [ˈg̊œs] – die [ˈg̊œs] ‚Geiß‘, m. der [ˈb̥am] – die [ˈb̥am] ‚Baum‘, n. das [ˈʃoːf] – die [ˈʃoːf] ‚Schaf‘) auch Tendenzen zu Kasusreduktion sowie Abbau der Stammflexion zugunsten der Grundformflexion bei Diminutiven.

Besonders auffällig ist jedoch die verstärkte Numerusdifferenzierung, die sich in folgenden Phänomenen äußert:

- 1) Restitution des Pluralmorphems *-en* bei Substantiven mit dem stambbildenden Suffix *-n* (Mauser 1998: 157f.): Die Ausweitung des *-en*-Morphems aus den obliquen Kasus auf den Nominativ bedingt bei Feminina eine systemunangemessene Ambiguität zwischen Singular und Plural (z. B. *die Stuben* – *die Stuben*¹⁴²), die durch das Hinzufügen eines (weiteren) *-(e)n*-Suffixes überwunden wird, was dann den Plural *die Stubenen* [ˈʃtʊːmɐ] ergibt.
- 2) Nichtproportionale Analogie 1 (Mauser 1998: 108f.): Das Morphem *-nen* (z. B. in *die Tracht* – *die Trachtenen*) entstand durch Übertragung des Pluralmorphems *-en* von Feminina mit nasalem Auslaut (z. B. *Birn* – *Birnen*) auf Substantive mit nichtnasalem Auslaut und *-en*-Plural (z. B. *Tracht* – *Trachten*, *Bauer* – *Bauernnen*).
- 3) Nichtproportionale Analogie 2: Das Morphem *-ern* hat sich aus dem Pluralmorphem *-er* und dem Dativmorphem *-(e)n* entwickelt und tritt als Dativ-Plural-Marker in Mausers Kor-

¹⁴⁰ Das Plural-*s* wird zwar im Gegensatz zum Französischen schon ausgesprochen, doch ansonsten bleibt die österreichische Aussprache in der Regel näher an der französischen als die binnendeutsche, vgl. auch österr. [balˈkːon] vs. bdt. [balˈkɔŋ].

¹⁴¹ So hat auch z. B. das Wort *Mobile* im ÖWB 2007 einen Nullplural, während es im Duden (Rechtschreibung 2004) mit *-s*-Plural vermerkt ist.

¹⁴² Aus diesem Grund gibt es auch zu den beiden belegten femininen Nullpluralen *Geiß* und *Stunde* jeweils Nebenformen mit Umlaut oder Suffix (Mauser 1998: 141).

pus nur einmal als Erinnerungsbeleg auf: *die Frau – die Frauen – in Frauenern* ‚den Frauen‘).

Kürschner (2008b) beschäftigt sich mit der semantischen Konditionierung von Pluralallomorphen in verschiedenen deutschen Dialekten. In Anlehnung an Wurzels (1986: 76) Annahme, dass unmotivierte, rein formal unterschiedliche Flexionsklassen „Ballast“ im Sprachsystem“ darstellen und dass daher die formale Varianz zwecks „Verbesserung der Memorabilität“ (Kürschner 2008b: 142) mit außerflexivischen Eigenschaften in Verbindung gebracht wird, wird untersucht, welche semantischen Merkmale Einfluss auf die Wahl der jeweiligen Pluralallomorphe haben.

So stellt Kürschner (2008b: 142) u. a. für den Stadtdialekt von Zürich fest, dass für „physische und zeitliche Maßangaben“ häufig der Nullplural verwendet wird (z. B. *drei Fuess/Zoll/Glaas Wy/Taag/Maa/Stund*).

Generell spielt das Merkmal der Belebtheit eine besonders wichtige Rolle: So beobachtet Rowley (1997) in nordbairischen Dialekten für pluralisch auftretende Körperteile je nach Region entweder *-n*-Suffigierung oder Nullmarkierung (z. B. *Kralle-n/0*, s. Kürschner 2008b: 143). Im Dialekt von Aachen bekommen Nomina agentis einen palatalisierten *-s*-Plural (z. B. *Schnidisch* ‚Schneider‘), im Gegensatz zu unbelebten Substantiven auf *-er*, die einen *-e*-Plural erhalten (z. B. *Lüter-e* ‚Leuchter‘, vgl. Kürschner 2008b: 143). Auch die Standardsprache zeigt derartige Tendenzen: So weisen die meisten (umlautfähigen) Verwandtschaftsbezeichnungen auf *-er* einen reinen Umlautplural auf (z. B. *Mütter, Töchter, Väter, Brüder*, s. Kürschner 2008b: 143).

Am Beispiel der schwachen Maskulina beschreibt Kürschner den Aufbau von Konditionierung bei 1) Dialekten mit Erhalt der Kasusmarkierung am Substantiv (z. B. in einigen bairischen Dialekten) und 2) Dialekten mit Verlust derselben (z. B. in einigen alemannischen Dialekten wie z. B. dem Zürichdeutschen):

In ersteren werden unbelebte schwache Maskulina entweder zu Feminina oder treten mittels *-n*-Suffigierung zur starken Deklination über (vgl. Köpcke 2000), und die verbleibenden schwachen Maskulina beschränken sich in der Folge auf belebte Substantive, wobei bei diesen noch manchmal eine zusätzliche Unterscheidung zwischen den Merkmalen [+ menschlich] für die rein schwache Deklination und [+ belebt / – menschlich] für die gemischte Deklination gemacht wird (s. Kürschner 2008b: 146).

In Dialekten mit Verlust der Kasusmarkierung bewirkt die Schwa-Apokope zunächst eine Ausbreitung der Nullmarkierung (z. B. *Fisch – Fisch*) bzw. (bei umlautfähigen Stämmen) eine verstärkte Markierung durch Umlaut in der starken Deklination (s. z. B. *Gascht – Gescht* ‚Gäste‘, *Hammer – Hämmer*); in der schwachen Deklination kommt es zur *-n*-Apokope, was eine Nullmarkierung zur Folge hat (z. B. *Schlitte – Schlitte*). Die weiterhin auftretende Schwa-Apokope beschränkt sich hier auf die Singulare von belebten Maskulina (z. B. *Bueb –*

Bueb-e), während unbelebte Substantive mit umlautfähigem Stammvokal sogar häufig zu den stark deklinierten reinen Umlautpluralen übergeführt werden (z. B. *Name – Nāme*, s. Kürschner 2008b: 148).

Obwohl jeweils unterschiedliche Prozesse involviert sind, führen beide Entwicklungen zu einer semantisch bedingten Reduktion der Anzahl der Pluralklassen (Kürschner 2008b: 151). Für den *-s*-Plural, der ursprünglich auf das Merkmal [+ menschlich] beschränkt war (Kürschner 2008b: 152, vgl. a. Öhmann 1924: 36-48), stellt Kürschner (2008b: 151f.) hingegen den Abbau semantischer Konditionierung fest.

Wiese (2009) untersucht im Rahmen der Optimalitätstheorie die Pluralflexion in verschiedenen Varietäten des Deutschen und dabei besonders den Status des finalen Schwa-Lautes, wie z. B. in *Fisch-e*.

Aufgrund der Distributionen der Klasse der *-e*-Plurale und der der Nullplurale (samt ihren Varianten mit Umlaut und unter Berücksichtigung des Genusmerkmals [± feminin]) argumentiert er zunächst für das Standarddeutsche, dass diese in Wahrheit keine separaten Klassen sind, sondern nur aus prosodischen Gründen oberflächlich unterschiedliche Suffixe haben (s. Wiese 2009: 138, Tab. (1)):

Tab. 6.3: Tab. (1) aus Wiese (2009: 138)¹⁴³

<i>Suffix</i>	<i>Umlaut</i>	<i>No umlaut</i>
-e	Küh-e, Bänk-e	-
	Türm-e, Gäng-e	Schaf-e, Schuh-e
0	Mütter, Töchter	-
	Väter, Gärten	Knoten, Artikel
-(e)n	-	Frau-en, Schwester-n
	-	Staat-en, Diplomat-en
-er	-	-
	Wäld-er, Räd-er	Kind-er, Kleid-er
-s	-	Villa-s, Bar-s
	-	Auto-s, Clown-s

-e kommt nur nach betonten Silben vor, während das Nullsuffix stets nach sogenannten Schwa-Silben (also solchen, die entweder auf einen unbetonten Vokal oder einen Sonoranten enden) auftritt. Außerdem sind laut Wiese die Distributionen der beiden Pluralklassen auch sonst sehr ähnlich: Man findet in beiden wenige unproduktive Feminina mit Umlaut sowie variablen Umlaut bei Maskulina und Neutra, im Gegensatz zu allen anderen Klassen, wo Umlaut entweder unmöglich (wie bei *-(e)n* und *-s*) oder – zumindest bei umlautfähigem

¹⁴³ ohne englische Übersetzungen der Beispiele

Stammvokal – obligatorisch (wie bei *-er*) ist. Oft stammen Substantive aus diesen beiden Klassen auch diachron gesehen von einer Klasse ab.

Weitere Evidenz liefern deutsche Dialekte, in denen häufig die *-e*-Klasse zu einer Nullklasse wird oder sogar Plurale mittels Subtraktion liefert (s. auch Kap. 6.1.4). Wiese (2009: 139) meint, dass die *-e*-Plurale und Nullplurale daher zu einer Pluralklasse zusammengefasst werden können.

In der Folge bringt er einige Beispiele für optionale Pluralmarkierung im Standarddeutschen¹⁴⁴ (Wiese 2009: 141, (2)):

Optionality in plural morphology

a. final schwa

die Bäum' 'the tree, pl.'
die Pferd' 'the horse, pl.'
die Händ' 'the hand, pl.'
die Bräut' 'the bride, pl.'

b. other suffixes

*die Auto' (Autos) 'the car, pl.'
*die Frau' (Frauen) 'the woman, pl.'
*die Wäld' (Wälder) 'the forest, pl.'
*die Staat' (Staaten) 'the state, pl'

Nach Wiese (2009: 140f.) ist das *-e*-Schwa aus folgenden Gründen kein Phonem und auch kein Pluralsuffix des Deutschen:

- 1) Es alterniert (im Gegensatz zu anderen Vokalen) mit der Silbizität des darauffolgenden Sonoranten (Dativ Plural *Freunden* [frɔndən] oder [frɔndŋ]).
- 2) Es ist optional (im Gegensatz zum *-a*-Schwa, das obligatorisch ist, wie z. B. in *Wäld-er*), und zwar nicht nur bei Pluralen, sondern auch bei der Kasusflexion im Dativ Singular oder als Verbalflexionssuffix.

Wiese (2009: 169f.) zieht daraus folgende Schlüsse:

- 1) Das finale Schwa in deutschen Pluralen ist kein Suffix, sondern die Folge einer prosodischen Bedingung. Das Vorhandensein von finalem Schwa kann durch Anwendung von prosodischen Beschränkungen und ihr Ranking abgeleitet werden.
- 2) Das Vorhandensein und die Position von Pluralmarkern werden durch mehrere miteinander interagierende Beschränkungen reguliert, die das Vorhandensein von Suffixen, eine prosodische Bedingung, paradigmatische Unterschiede und paradigmatische Uniformität erfordern.
- 3) Die Menge der Pluralsuffixe wird unter Einfluss der Prosodie auf die Morphologie von den üblicherweise fünf (*-e*, *-er*, *-en*, *-s*, 0) auf drei (*-er*, *-en*, *-s*) reduziert.

Folgende Punkte sind bei Wiese (2009) als problematisch anzusehen:

- 1) Die gemeinsame Behandlung von *-e*-, *-e+U*-Pluralen, Nullpluralen und reinen Umlautpluralen ist durch die teilweise sehr unterschiedlichen Produktivitätsgrade nicht gerechtfertigt: So sind maskuline *-e+U*-Plurale im Gegensatz zu Wieses (2009: 138, Fn. 1) Behauptung

¹⁴⁴ Die meisten dieser Beschränkungen gelten auch für das Wiener Deutsch, nicht allerdings diejenige für Vollvokale: ein Plural *die Auto* ist in der Wiener Umgangssprache bzw. im Wiener Dialekt durchaus möglich (s. a. Tatzreiter 1988: 85, der das selbst für den österreichischen Standard beobachtet).

sehr wohl zumindest als schwach produktiv anzusehen, wie sich z. B. an der Integration von Fremdwörtern (z. B. *die Generäle*, s. Dressler 1999b) zeigt, die bei den völlig unproduktiven reinen Umlautpluralen (die von Wiese 2009: 142 m. E. zu Unrecht zu den subregulären Pluralen gezählt werden) überhaupt nicht möglich ist.

2) Österreichische Nullpluralformen auf Vollvokal wie *die Taxi* (s. z. B. Tatzreiter 1988: 85) oder *die Auto* werden für den Standard explizit als inkorrekt klassifiziert (s. Wiese 2009: 141) und für den Dialekt nicht erwähnt und schon gar nicht erklärt.

3) Auch die im österreichischen Deutsch häufigen *-n*-Pluralformen von zweisilbigen Neutra und Maskulina auf *-l* (z. B. *Wagerln, Hebeln*), die als optionale (für Maskulina allerdings dialektalere) Varianten zu Nullpluralen gebildet werden können, können durch Wieses Ansatz nicht erklärt werden – vor allem würde eine gemeinsame Kategorie von *-e*, *-e+U*-Pluralen, Nullpluralen und Umlautpluralen voraussetzen, dass diese Option auch für die anderen Plurale dieser Kategorie gilt, was aber überhaupt nicht der Fall ist, denn Formen wie *die *Wal(e)n*, *die *Spiel(e)n*, *die *Saal(e)n* oder *die *Vögeln* sind ungrammatisch.

4) *-e*-Plurale und *-e+U*-Plurale weisen auch einige Gemeinsamkeiten mit *-er*-Pluralen auf, ohne dass sie zu einer gemeinsamen Klasse zusammengefasst werden: Neben dem parallelen Vorkommen von Formen wie standardsprachlich *Stein-e* und dialektal *Stein-er* oder *Bärte – Bärt-er* (s. Kühn 1980) sind sie auch genau in denselben Positionen ausgeschlossen, nämlich nach Schwasilben (inkl. silbischer Sonoranten) bzw. auch nach wortfinalen unbetonten Vollvokalen¹⁴⁵.

5) Alles in allem sind diese vier Klassen von Pluralmarkern jedenfalls eindeutig zu heterogen, als dass man sie als eine Kategorie behandeln könnte.

6) Der *-e*-Schwa-Laut wird in Dialekten häufig getilgt (s. z. B. Hornung 1997 für das Präfix *ge-*, das im Wiener Dialekt mit *g-* realisiert wird), doch daraus abzuleiten, dass er deshalb generell kein Suffix sein kann, ist wohl zu weit gegriffen.

Schrödl (2009) führte im burgenländischen Taidten an zehn Dialektsprecherinnen und -sprechern (fünf Frauen, fünf Männern, aufgeteilt in ältere und jüngere Generation) eine Befragung zur Pluralbildung bei 144 Lemmas durch.

Die Antworten sind sehr heterogen und enthalten besonders viele Nullplurale, die fast universell anwendbar zu sein scheinen¹⁴⁶: Bei über 70 % der erfragten Lemmas, die aus diversen Flexionsklassen stammen, bildet zumindest eine Person, meistens aber mehrere, einen Nullplural, was besonders häufig für Angehörige der älteren Generation zutrifft. Nullplurale finden sich nicht nur bei maskulinen und neutralen Testitems, sondern auch bei Feminina, bei denen sich die Unterscheidung zwischen Singular und Plural aufgrund des homophonen Artikels die dann nicht mehr treffen lässt (z. B. *die Faust – die Faust*).

¹⁴⁵ Ich danke Prof. Dressler sehr herzlich für diesen Hinweis.

¹⁴⁶ Dafür ist in der gesamten Befragung nur ein einziges *-s*-Pluraltoken dokumentiert: [*bevri*] – [*bevri:z*] ‚Berg‘ (Schrödl 2009: 114).

Daher kommt eine weitere Tendenz ins Spiel, nämlich die Pluralmarkierung mit *mehr*, die sowohl bei der älteren als auch bei der jüngeren Generation für alle drei Genera sehr beliebt ist, z. B. [*mēv b̄p̄v*] ‚mehr Bart‘ (Schrödl 2009: 115).

Insgesamt lässt sich feststellen, dass es bei der Pluralbildung große Unterschiede zwischen den einzelnen Varietäten des Deutschen gibt. Durchgängig ist jedenfalls die Erkenntnis, dass Nullplurale im österreichischen Deutsch eine deutlich wichtigere Rolle zu spielen scheinen als im (nördlichen) bundesdeutschen Deutsch.

6.1.4 Natürlichkeitstheoretische Aspekte

Innerhalb der Präferenztheorie der universellen Markiertheit treffen für die deutsche Pluralbildung folgende Gegebenheiten zu:

Die **konstruktionelle Ikonizität** ist bei den Pluralen mit Suffix besonders hoch – ein Mehr an Form weist hier ganz klar auf ein Mehr an Bedeutung hin (vgl. z. B. Dressler 2000a: 288, der Suffixplurale in Anlehnung an Peirce 1965 als diagrammatisch bezeichnet). Auch Umlautplurale (z. B. *Äpfel*) haben eine gewisse metaphorische Ikonizität, die allerdings geringer als die von Suffixen ist¹⁴⁷, und Nullplurale sind nichtikonisch (Dressler 2000a: 290). Durch Subtraktion entstandene Plurale wie etwa der fränkische Plural *hon* von Sg. *hond* (Hund, vgl. Dressler 2000a: 290) sind antiikonisch und damit am wenigsten natürlich; sie kommen in den hier untersuchten Varietäten des Deutschen allerdings nicht vor – es wird also eine gewisse Tendenz zur Ikonizität bei der Pluralbildung deutlich¹⁴⁸. Wenn man allerdings die Pluralmarkierung in ihrer Gesamtheit, also unter Einbeziehung von Artikelwörtern und Adjektiven, betrachtet, so findet man auch einen antiikonischen Fall, nämlich indefinite Nullplurale ohne Artikel: Singular: *ein Fenster* – antiikonische Pluralmarkierung: *Fenster* (Wegener 1995a: 12). Beim bestimmten Artikel kommt es hingegen zu einer suppletiven Substitution (*das Fenster* – *die Fenster*), die als höchstens sehr schwach ikonisch anzusehen ist.

Die **Indexikalität**, also die Nähe zur Basis, ist bei direkt an die Basis anschließenden Suffixen besonders hoch (Dressler 2005a: 270). Bei Modifikation (= Stammänderung), wo die indexikalische Relation weniger klar ist, kann man sie als etwas geringer ansehen (vgl.

¹⁴⁷ Plurale mit Umlaut und Suffix (z. B. Gläser) müssten demnach eine besonders hohe (weil diagrammatische **und** metaphorische, nach Mayerthaler 1981:24 modulatorisch-additive) Ikonizität haben. Laut Seifert (1988: 29) stehen diese allerdings hinter der reinen Suffigierung an zweiter Stelle in Dresslers Ikonizitätsskala. Dennoch sind solche Plurale relativ ikonisch, und es stellt sich die Frage, ob gewisse scherzhafte Pluralbildungen, die ja teilweise unproduktiv sind (z. B. *Nikoläuse: Skorpioner sind schöner; Balkönger*, vgl. Meyer 2000: 48 für das Berlinerische) nicht auch aus Gründen der Ikonizität entstanden sind. Bezieht man übrigens auch die nicht für das Deutsche gültige Technik der Reduplikation in der Pluralbildung mit ein, wie sie z. B. im Indonesischen existiert, steht diese auf einer erweiterten Ikonizitätsskala sogar an erster Stelle (s. Seifert 1988: 53).

Abgesehen von Umlaut gibt es im Deutschen noch folgende Stammänderungen: Längung des Stammvokals (selten) oder Aufhebung der Auslautverhärtung (ein frequentes Beispiel für beide Phänomene, das aber auch zusätzlich noch ein Suffix enthält, ist *Bub* [bʊp] – *Buben* [bu:bm])

¹⁴⁸ Dass diese im Wiener Deutsch durch die höhere Präferenz für Nullplurale im Vergleich zum Standarddeutschen wiederum etwas geringer ist, wird in Kapitel 6.4 noch ausführlich diskutiert

Dressler 2005a: 270). Bei Nullpluralen, die nur außerhalb des Substantivs selbst durch Artikel oder Adjektive markiert werden, ist die Indexikalität überhaupt niedrig, so wie es auch in der Regel bei der Genusmarkierung (s. Kapitel 5.1.4) und häufig bei der Kasusmarkierung (s. Kap. 7.1.4) der Fall ist.

Die **morphotaktische Transparenz** ist ebenfalls bei reinen Suffixpluralen am höchsten. Umlaute, aber auch Längung des Stammvokals oder Aufhebung der Auslautverhärtung (in absteigender Reihenfolge) gelten als opazifizierend und somit als weniger natürlich. Nullplurale können als „trivial transparent“ bezeichnet werden (Prof. Dressler, persönl. Kommentar).

Die **morphosemantische Transparenz** bei der Pluralbildung ist dann besonders hoch, wenn ein Plural tatsächlich mehrere abgegrenzte Entitäten bezeichnet (z. B. *Autos*). Bei Kollektiva (z. B. *Gebirge*, das ja aus mehreren Bergen besteht), Mengenangaben bzw. Transnumeralia (z. B. *Geld, eine Menge Bücher*) besteht ein Gegensatz zwischen Form (Singular) und Bedeutung (Plural), was zu einer höheren morphosemantischen Opazität führt.

Die **Uniformität** bei deutschen Pluralen ist äußerst gering; Plural kann durch vier Suffixe teilweise mit, teilweise ohne Umlaut ausgedrückt oder bei Nullpluralen nur durch die Artikel markiert werden, die ihrerseits ebenfalls sehr viele Synkretismen und sehr wenig Uniformität aufweisen. Zudem haben alle Pluralsuffixe in der Flexionsmorphologie auch andere Funktionen: *-s* findet man im Genitiv Singular, *-(e)n* in den obliquen Kasus der schwachen Maskulina sowie im Dativ Plural, was die relative Uniformität schon innerhalb der Substantivflexion ziemlich verringert, und außerdem als Verbflexionsendung im Infinitiv und in der 1. und 3. Person Plural; *-e* tritt in der ersten Person Singular des Verbs auf, und *-er* ist die Flexionsendung für den Komparativ beim Adjektiv. Umlaute sind ebenfalls bei der Adjektivsteigerung, bei starken Verben und in der Derivation wirksam (z. B. bei der Diminutivbildung, s. Kap. 8, und der Bildung von Nomina agentis, s. a. Kap. 11).

Die **Figur-Grund-Präferenz** (s. a. Kap. 2.2.6) spielt bei deutschen Pluralen ebenso wie die **perzeptuelle Salienz** (s. a. Kap. 2.2.7) keine wesentliche Rolle: Suffixe sind generell unbetont, haben keinen Silbenstatus und höchstens einen Schwa-Laut; einzig ihr wortfinaler Status macht sie einigermaßen wahrnehmbar. Umlaute sind zwar in der Regel betont, lassen sich aber durch ihre Position im Wortinneren wiederum nicht leicht vom Rest des Wortes abgrenzen. Artikel, die ebenfalls ihren Teil zur Pluralmarkierung beitragen, sind meist unbetont und daher auch nicht besonders salient, liegen aber zumindest klar außerhalb des pluralisierten Wortes.

Der Präferenz für **Binarität** wird bei reinen Suffixpluralen am ehesten genüge getan – wie Dressler (2005a: 276) ganz allgemein schreibt: „In syntagmatic relations, the preferred patterning consists in concatenating one element to one base [...].“ Ein Umlaut hingegen wird nicht an die Basis angeschlossen, sondern verändert die Basis; die Relation ist zwar nach wie

vor binär, entspricht aber nicht dem von Dressler angesprochenen präferierten Muster. Besteht ein Plural aus Umlaut und Suffix, ist das Verhältnis nicht mehr binär. Übliche Nullplurale von Maskulina und Neutra unterscheiden sich zumindest durch den Artikel von ihren Singularen, was auch eine Art der binären Relation darstellt¹⁴⁹.

Die **optimale Form von Einheiten** (s. Dressler 2005a: 276) wird zwar bei relativ vielen deutschen Pluralen dahingehend erreicht, als sie insgesamt die Länge eines dreisilbigen Fußes nicht überschreiten. Dennoch haben die Suffixe nur in sehr seltenen Fällen selbst Silbenstatus (z. B. in *Frau-en*, *Abtei-en*; *Bau-t-en*, *Atla-nt-en*¹⁵⁰), wie es eigentlich für ein grammatikalisches Morphem optimal wäre.

Bezüglich der **typologischen Adäquatheit** passt die deutsche Pluralbildung allerdings sehr gut zum heterogenen Sprachtyp des Deutschen, denn sie scheint alle noch so unterschiedlichen Eigenschaften in sich zu vereinigen: agglutinierend (Suffixe), flektierend-fusionierend (Suffixe, die nicht nur Plural, sondern auch Kasus markieren), introflektierend (Umlaut), isolierend (Artikel).

Was die sprachspezifische Systemadäquatheit mit ihrem Hauptparameter **Produktivität** angeht, so gibt es abhängig vom Genus und dem Auslaut im Singular wiederum ziemliche Unterschiede zwischen den einzelnen Pluralmarkern bzw. Mikroklassen (s. Tab. 6.4):

Tab 6.4. Produktivität der deutschen Pluralmarker (nach Laaha et al. 2006: 282 f.)

Pluralmarker	Beispiele		Produktivität	Konkurrenz mit
	Singular	Plural		
-s /s/	Mama	Mama-s	} voll produktiv für f., m., n. mit Auslaut auf Vollvokal; produktiv für nicht-native f. auf Vollvokal; produktiv für m., n. auf -a-Schwa und Schwa + -n; schwach produktiv für m., n. auf Schwa + -l; schwach produktiv für m., n. auf Nicht-Schwa + -l, -r, -n;	-
	Pyjama	Pyjama-s		-
	Auto	Auto-s		-
	Pizza	Pizza-s	} produktiv für nicht-native f. auf Vollvokal; produktiv für m., n. auf -a-Schwa und Schwa + -n; schwach produktiv für m., n. auf Schwa + -l; schwach produktiv für m., n. auf Nicht-Schwa + -l, -r, -n;	-en
	Poster	Poster-s		0
	Pixel	Pixel-s		0, -n
	Clown	Clown-s		-e, -e+U
	Grill	Grill-s	produktiv bei nicht-umlautfähigen m., n. auf Nicht-Schwa + -l, -r, -n;	-e
	Farm	Farm-s	produktiv für f. auf Konsonanten; ausgeschlossen bei sibilantischem Auslaut	-en
-(e)n /(ə)n/	Katze	Katze-n	} obligatorisch für f. auf Schwa; obligatorisch für schwache m. auf -e-Schwa; produktiv für andere f.; schwach produktiv für m., n. auf -a-Schwa + -l; unproduktiv unter anderen Bedingungen	-
	Löwe	Löwe-n		-
	Frau	Frau-en		-s
	Pixel	Pixel-n		0, -s
	Ohr	Ohr-en		
-e /ə/	Arm	Arm-e	} schwach produktiv für m., n. bei m., n. schwacher Default nach Sibilanten unproduktiv unter anderen Bedingungen	-s, -e+U
	Boot	Boot-e		
	Fax	Fax-e		

¹⁴⁹ Daraus kann jedoch nicht allgemein geschlossen werden, dass reine Suffixplurale bei Feminina natürlicher sind als bei Maskulina oder Neutra, weil sie sich nur durch das Suffix, aber nicht durch den Artikel unterscheiden, da Maskulina und Neutra mit Suffixpluralen und unterschiedlichen Artikeln im Singular und Plural durch die Mehrfachmarkierung wiederum eine höhere Distinktivität haben (die in dieser Arbeit aber nicht als eigener Parameter behandelt ist, weil sie sich von morphosemantischer und morphotaktischer Transparenz und Uniformität ableiten lässt, s. Dressler 1997c: 127 und m. E. auch mit Figur-Grund-Präferenz in Zusammenhang steht, s. a. Kap. 2.2.6).

¹⁵⁰ In *Bau-t-en* dient die finale Stamm-Modifikation als Kosignal des Plurals; in *Atla-nt-en* kommt es hingegen auch in den obliquen Kasus des Singulars vor.

Plural- marker	Beispiele		Produktivität	Konkurrenz mit
	Singular	Plural		
-e /ə/ +Umlaut	Zug Hand	Züg-e Händ-e	schwach produktiv für m., n.; unproduktiv unter anderen Bedingungen	-e, -s
0	Pullover Pixel	Pullover Pixel	produktiv für m., n. auf Schwa und Schwa + -n schwach produktiv für m., n. auf Schwa + -l	-s -s, -n
Umlaut	Tochter Apfel Kloster	Töchter Äpfel Klöster	unproduktiv für f., m., n.	
-er /ɐ/	Geist Kind	Geist-er Kind-er	unproduktiv für m. unproduktiv für n. keine f.	
-er /ɐ/ +Umlaut	Mann Haus	Männ-er Häus-er	unproduktiv für m. unproduktiv für n. keine f.	

Viele Pluralklassen umfassen also unproduktive und produktive Submuster, die teilweise miteinander konkurrieren; gewisse Muster sind genus- oder auslautbedingt ausgeschlossen, doch vielfach gibt es auch wieder vereinzelte Ausnahmen, was die Produktivität und Prädiktabilität von deutschen Pluralen insgesamt sehr undurchsichtig und ambig macht.

In der Zusammenschau erweist sich die deutsche Pluralbildung als nicht besonders natürlich und vor allem je nach Bildungsmuster äußerst unterschiedlich: Was die **konstruktionelle Ikonizität** anbelangt, kommen auf sehr ikonische Suffixplurale, relativ ikonische Suffix- und Umlautplurale im Gegenzug weniger ikonische reine Umlautplurale und nicht-ikonische Nullplurale. Dieselbe absteigende Reihenfolge gilt üblicherweise auch für die **Indexikalität**, wobei aber auch noch die Präsenz von zwischen Basis und Suffix befindlichen Wortbildungssuffixen eine Rolle spielt. Auch für die **morphotaktische Transparenz** und die **Binarität** besteht eine ähnliche Abstufung, wobei die „trivial transparenten“ Nullplurale sich jedoch einerseits leichter ihren Singularen zuordnen lassen als Plurale mit opazifizierendem Umlaut und sich andererseits durch die Dinstinktion mit Hilfe von Artikeln zumindest im erweiterten Sinn als binär qualifizieren lassen. Die **morphosemantische Transparenz** ist bei den meisten Pluralen von zählbaren Entitäten zwar gegeben, muss aber für das einzelne Lemma im jeweiligen Kontext bestimmt werden. Hingegen fehlt der deutschen Pluralbildung jegliche **Uniformität**: Einerseits kann der Plural durch viele verschiedene Möglichkeiten ausgedrückt werden, und andererseits haben sämtliche Pluralsuffixe homophone Gegenstücke in anderen Bereichen der deutschen Morphologie. Auch der **Figur-Grund-Präferenz**, der **perzeptuellen Salienz**, der **optimalen Form von Einheiten** wird die deutsche Pluralbildung durch ihre unbetonten Suffixe ohne Silbenstatus, die wortinterne Position des Umlauts und die periphere Position der ebenfalls unbetonten Artikel nur in sehr geringem Maße gerecht. Die **typologische Adäquatheit** ist allgemein hoch, was die deutsche Pluralbildung jedoch angesichts des heterogenen deutschen Mischtyps für den Sprecher bzw. für das Kind im Spracherwerb in keiner Weise vereinfacht. Die insgesamt graduelle **Produktivität** ist hingegen wieder je nach Pluralmarker sehr unterschiedlich und stark von Genus

und Auslaut der Singularform¹⁵¹ abhängig, aber in jedem Fall sehr undurchsichtig (s. Tab. 6.4).

Alles in allem muss jedenfalls davon ausgegangen werden, dass Kinder beim deutschen Pluralerwerb aufgrund seiner relativ geringen Natürlichkeit voraussichtlich gewisse Schwierigkeiten haben werden, was in Kap. 6.2 und 6.3 näher beleuchtet werden soll.

6.1.5 Numerusfrequenzen in der deutschen Erwachsenensprache

Eine eigene überblicksmäßige Zählung der Substantiv-Wortformtypes und -tokens in Kombination mit der Pluralauswertung von Sonnenstuhl-Henning (2003: 83) aus der CELEX-Datenbank ergibt folgende Anteile für Singulare und Plurale:

Tab 6. 5. Singular- und Plural-Wortformtypes und Tokens in der CELEX-Datenbank (Baayen et al. 1995)

	Typenfrequenz CELEX	Tokenfrequenz CELEX	% LEM	% TOK
Singular	61757	792108	70,66%	72,97%
Plural	25649	293466	29,34%	27,03%
Summe	87406	1085574	100,00%	100,00%

Für die Frequenzen der einzelnen Pluralmarker innerhalb von CELEX gibt es unterschiedliche Zählungen. Folgende Tabelle wurde teilweise aus Feldman (2005: 10, Tab. 2) übernommen und leicht angepasst:

Tab 6.6. Frequenzen der einzelnen Pluralmarker in der CELEX-Datenbank (Feldman 2005: 10)

Marker Korpus		-s	-(e)n	-e	-e+Uml.	Null	Umlaut	-er	-er+Uml.
CELEX (Goe- bel & Indefrey 2000)	TYP	2,6%	45,9%	14,9%	6,7%	26,2%	0,7%	1,1%	1,7%
	TOK	1,0%	44,7%	17,2%	5,6%	27,7%	0,6%	1,6%	1,5%
CELEX (Son- nenstuhl- Henning 2003)	PL TYP	855 7,4%	6554 56,7%	2295 19,9%		1753 15,2%		94 0,8%	
	PL	5468	128513	62239		88088		10158	
	TOK	1,9%	43,8%	21,2%		29,7%		3,5%	
CELEX (Taat- gen 2001: 471 frequenteste Nomina)	TYP	1,3%	48%	34%		11%		5%	
	TOK	1%	50%	35%		8%		7%	

Sowohl in Types als auch in Tokens sind demnach stets die *-(e)n*-Plurale am häufigsten, gefolgt von den Nullpluralen und den *-e*-Pluralen. Am seltensten kommen überall sowohl in Types als auch in Tokens die reinen Umlautplurale vor.

In Kap. 6.3.5 werden wir sehen, ob bzw. inwieweit diese Verteilung auch für die hier untersuchten Kinder und Mütter gilt.

¹⁵¹ Dabei trägt sicher nicht zur Vereinfachung bei, dass die Genusmarkierungen im Plural zusammenfallen und die Pluralmarkierung daher – wenn auch unbewusst – von der Singularmarkierung abgeleitet werden muss, was ein gewisses Abstraktionsvermögen erfordert

6.2 Numeruserwerb im Deutschen

Nach vereinzelt frühen longitudinalen Tagebuchstudien (z. B. Scupin & Scupin 1907, Stern & Stern 1928), in denen dem Erwerb der Wortbildung¹⁵² aber deutlich mehr Beachtung geschenkt wird als dem Flexionserwerb, wurden ab den 1970er-Jahren analog zu Berkos (1958) berühmtem *Wug*-Test für das Englische auch erste Pluraltests mit deutschsprachigen Kindern durchgeführt:

So untersucht Mugdan (1977) in einem Pluralelizitationstest¹⁵³ mit Bildkarten die deutsche Pluralbildung bei 30 Aphasikern, 27 Kindern im Alter von 4;4 bis 9;2 Jahren, 20 Nicht-Muttersprachlern und 10 erwachsenen Muttersprachlern aus der Gegend von Bonn. Abgefragt werden dabei vorwiegend Pseudowörter (z. B. *eine Nebe, ein Schmirle*). Im Gegensatz zu den anderen Gruppen wiederholten die Kinder „in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle den Singular als Pluralform“, was den Autor zu folgenden Überlegungen bringt (Mugdan 1977: 173):

„Es wäre denkbar, daß die Kinder überhaupt noch nicht über die Fähigkeit verfügen, aus einer Singularform eine Pluralform zu bilden, und Substantive im Plural lediglich als getrennte Lexikoneinträge kennen. Dagegen spricht aber, daß alle Kinder zumindest einmal ein von Ø verschiedenes Allomorph verwendeten oder eine Zusatzfrage („das ist ein Buch und noch eins, das sind dann zwei ---?“) richtig lösen konnten. Es kann auch kaum angenommen werden, daß die Kinder zunächst eine Regel „Das Pluralzeichen hat den Ausdruck Ø“ befolgen.

Plausibler erscheint mir die Annahme, daß es sich hier um einen Ausweg handelt, zu dem das Kind Zuflucht nimmt, solange es keine andere Lösung kennt, die ihm richtig scheint.

Die größte Überraschung bei der Auswertung des Tests war die Tatsache, daß dieses Verhalten der Kinder unabhängig vom Alter ist. Dies ist umso bemerkenswerter, als zwischen dem jüngsten und dem ältesten Kind ein Altersunterschied von fast fünf Jahren bestand (4;4 - 9;2). Von einem merklichen Fortschritt der Erstklässler gegenüber den Vorschülern kann (anders als bei BERKO 1958: 159=d223f) hier keine Rede sein.“

Die Benützung des Begriffs „Ausweg“ klingt verdächtig nach den später in der Literatur so häufig verwendeten Begriffen „Notplural“ (Bornschein & Butt 1987) und „Default“ (Clahsen et al. 1992, Marcus et al. 1995, Clahsen 1999a...), die in Kap. 6.1.1 bereits ausführlich diskutiert wurden. Von einem „-s-Auswegsplural“ ist bei Mugdan jedenfalls absolut nicht die Rede, denn die hier untersuchten Kinder verwenden zu 75,6 % Nullformen und nur zu 1,5 % -s-Plurale. Als Vorgriff auf Kapitel 6.4, in dem dieses Thema noch detailliert diskutiert werden soll, wird an dieser Stelle zumindest einmal die Frage aufgeworfen, ob nicht eher der Nullplural als Default- oder zumindest als Notplural gelten könnte als der stets so vieldiskutierte -s-Plural, wobei speziell Elizitationstests, bei denen der Singular vorgegeben

¹⁵² s. Kap. 9 – 12.

¹⁵³ Bei Pluralelizitationstests wird üblicherweise der Singular vorgegeben und der Plural abgefragt. Das sieht dann so aus: „Das ist ein/eine XXX. Und was sind das? Zwei/drei/viele...“.

wird, in dieser Hinsicht andererseits wiederum eine starke Singular-Bias aufweisen, sodass es sich in vielen Fällen natürlich auch um bloße Imitationen des Singulars handeln könnte.

MacWhinney (1978: 62ff.) untersucht ebenfalls in einem Pluralisierungstest an 60 Göttinger Kindern in 3 Altersgruppen (3;0 – 4;0; 4;2 – 6;0 und 11;0 – 12;0) die Pluralbildung bei 18 existierenden Substantiven und 18 Pseudowörtern, die sich auf die existierenden Substantive reimen und von denen jeweils die Hälfte direkt nach ihren analogen Reimwörtern getestet werden.

Daraus ergibt sich ein Primingeffekt, der bei den ältesten Kindern am stärksten ist; diese zeigen allerdings generell eine Tendenz, bei Pseudowörtern analoge Plurale zu existierenden Wörtern zu bilden, gleichgültig ob der Prime offen vorgegeben wird oder nicht¹⁵⁴ (MacWhinney 1978: 63).

Von den 360 existierenden Pluralen pro Altersgruppe machen die 3–4-jährigen Kinder 146 Fehler (= 40,56 %), die 4–6-jährigen 70 (= 19,44 %) und die 11–12-jährigen immerhin noch 13 Fehler (= 3,61 %). Auch hier stellen die Nullplurale in allen Altersgruppen die Kategorie mit dem höchsten Anteil an Übergeneralisierungen dar (23 % für die 3–4-jährigen, 6 % für die 4–6-jährigen und 2 % für die 11–12-jährigen), eine Tendenz, die sich in den beiden jüngeren Altersgruppen auch für die Pseudowörter mit 62 % und 27 % ganz besonders deutlich zeigt.

Einzig die älteste Altersgruppe bildet bei den Pseudowörtern mehr *-e-* und *-en-*Übergeneralisierungen als Nullformen. *-s-*Übergeneralisierungen finden sich nur in den beiden jüngeren Altersgruppen, doch diese bleiben mit 4 % und 5 % für die existierenden Wörter und 3 % und 9 % für die Pseudowörter nicht nur hinter den Nullformen, sondern auch hinter den *-e-*Übergeneralisierungen zurück. Auch bei MacWhinney (1978) zeigt sich also keinerlei Tendenz für einen *-s-*Defaultplural.

Generell besteht bei den sehr beliebten Pluraltests mit Pseudowörtern jedoch das Problem, dass sie eine besonders hohe „language awareness“ erfordern und dass man daher fast nichts auf den Stand der tatsächlichen Pluralkompetenz der Kinder in Bezug auf existierende Pluralformen folgern kann.

Park (1978) beobachtet den Pluralerwerb in den longitudinalen Spontansprachdaten von vier Kindern im Alter von 1;9 bis 3;7 aus der Gegend von Bern, von denen zwei mit Sdeutsch und zwei mit Schweizerdeutsch aufwachsen. Da die Schweizerdeutsch erwerbenden Kinder zu viele Nullformen produzieren (bedingt durch den Dialekt, der besonders Diminutive und andere Nullformen wie Sg. *Schue* – Pl. *Schue* ‚Schuh - Schuh-e‘ oder Sg. *Öpfel* – Pl. *Öpfel* ‚Apfel – Äpfel‘ favorisiert, s. auch Kap. 6.4), werden diese beiden Kinder sowie alle Null-

¹⁵⁴ Von tatsächlichem Priming kann man allerdings nur sprechen, wenn der Reimplural im selben Test vorgegeben wird, nicht aus Analogie zu Pluralen außerhalb des Tests.

formen aus den weiteren Analysen ausgeschlossen, und Park beschränkt sich auf die beiden Standarddeutsch erwerbenden Kinder und ihre overtten Plurale.

Dabei zeigt sich, dass die Kinder etwa zwischen Stadium 4 und Stadium 5¹⁵⁵ 90 % Plurale in obligatorischen Pluralkontexten gebrauchen, was nach Cazden (1968) als Erwerbskriterium¹⁵⁶ gilt; allerdings wurden Plurale auch zusätzlich in Singularkontexten verwendet.

Die Plurale in tatsächlichen Pluralkontexten beinhalten zudem eine Reihe von Übergeneralisierungen, womit das Erwerbskriterium wieder in Frage gestellt wird: Besonders häufig sind dabei *-(e)n*-Übergeneralisierungen, die homophon zu korrekten Dativ-Plural-Formen sind, allerdings nicht in Dativ-Plural-Kontexten auftreten, z. B. **Schweinen*, **Pferden*, **Kindern*, **Kühen*, **Leuten*. Da Dativ-Plurale im Input sehr selten sind, interpretiert Park (1978: 244) diese Formen im Zusammenhang mit den Pluralen im Singularkontext dahingehend, dass manche Pluralformen aufgrund mangelnder Salienz der Suffixe von den Kindern als Singulare angesehen werden (z. B. *ein *Schweine*) und dann im Plural einen zusätzlichen Marker (**Schweine-n*) erhalten¹⁵⁷.

Eine geringere Zahl an Übergeneralisierungen betrifft *-e+U*-Plurale (z. B. *Füße*, *Kühe*, *Stühle*), die als reine Umlautplurale (*Füß*, *Küh*, *Stühl*) realisiert werden¹⁵⁸, einen *-n*-Plural, der durch einen Umlautplural ersetzt wird (**Kätze*, was nicht unbedingt zu erwarten ist), immerhin eine echte *-s*-Übergeneralisierung (*Onkel-s*) und einige Massennomina, die ebenfalls mit *-s* pluralisiert werden (**Wasser-s*, **Zucker-s*).

Abschließend weist Park noch auf einen informellen Pseudoworttest mit zwei fünfjährigen Mädchen und einem Buben im Volksschulalter hin: Alle drei Kinder bilden zu den vorgegebenen Singularen *Kind*, *Glas* und *Haus* die korrekten Plurale *Kinder*, *Gläser* und *Häuser*, zu dem sich auf *Haus* reimenden Pseudowort *Paus* allerdings den Nullplural *zwei Paus*. Diese Ergebnisse gehen konform mit denjenigen der bereits erwähnten Pseudoworttests von Mugdan (1977) und MacWhinney (1978).

Seifert (1988) analysiert in ihrer Natürlichkeitstheoretischen Dissertation mehrere Tests zur Beurteilung von Pseudowortpluralen durch 56 monolinguale deutschsprachige und 58 bilinguale türkisch-deutschsprachige Wiener Kinder im Alter von 6 bis 11 Jahren. Dabei werden

¹⁵⁵ Stadium 4 im Sinn von Brown (1973) entspricht dem Alter 2;7 – 3;0 bei dem Mädchen Kathrin und dem Alter 2;9 bis 3;2 bei dem Buben Björn, Stadium 5 dem Alter 3;1 – 3;5 bei Kathrin und dem Alter 3;4 – 3;7 bei Björn.

¹⁵⁶ Dieses zeigt jedoch in erster Linie, dass das grammatische Pluralitätsprinzip erworben ist, aber nicht der Plural oder die Plurale.

¹⁵⁷ Diese Sichtweise mag für einzelne Formen zutreffen (s. a. Kap. 6.3.8, Bsp 6.6 bei Jan), doch bei jenen ohne Doppelmarkierung und ohne Plural im Singularkontext (z. B. **Pferden*, **Leuten*) spricht m. E. auch nichts dagegen, sie einfach als Übergeneralisierungen des sehr frequenten *-(e)n*-Plurals zu analysieren.

¹⁵⁸ Dass das gemeinschweizerdeutsch aufgrund der e-Apokope korrekte dialektale Formen sind (s. z. B. Siebenhaar 2000: 175), die in der Schweiz lebende Kinder möglicherweise zu hören bekommen, auch wenn sie primär mit Standarddeutsch aufwachsen, erwähnt Park (1978) allerdings nicht.

der Singular und zwei mögliche Pluralformen¹⁵⁹ nebeneinander als Wörter einer artifiziellen Sprache vorgegeben¹⁶⁰, und das Kind soll aus den zwei Pluralformen die jeweils bessere auswählen.

Es zeigt sich, dass generell ikonischere Pluralformen bevorzugt werden, wobei die als besonders natürlich geltende Reduplikation allerdings nicht an erster Stelle steht; sie wird als „Sonderfall der Affigierung“ (Seifert 1988: 151) eingereiht und kommt tendenziell eher bei jüngeren Kindern vor.

Die Konversion (= Bildung von Nullpluralen) wird dafür besonders von jüngeren Kindern häufiger präferiert, als es ihr Rang in der Natürlichkeitsskala voraussagen würde (Seifert 1988: 157). Die Natürlichkeitsskala wird allerdings eher durch ältere als durch jüngere Kinder bestätigt (Seifert 1988: 151).

Wie ursprünglich erwartet, wählen türkische Kinder aufgrund ihrer „natürlicheren“ Erstsprachmorphologie häufiger die ikonischere von zwei Pluralmöglichkeiten als österreichische Kinder, allerdings nur, wenn der Test auf Deutsch stattfindet – beim Test auf Türkisch gibt es größere Abweichungen von der Natürlichkeitsskala (Seifert 1988: 151).

Schaner-Wolles (1989) untersucht mit Hilfe von zwei Elizitationstests an 40 Wiener Kindern im Alter von 2;3 bis 6;6 Jahren den Pluralerwerb beim Substantiv im Vergleich zum Komparativerwerb beim Adjektiv. Obwohl das kognitive Konzept der Pluralität gegenüber dem der Komparation offensichtlich früher verstanden wird (nämlich mit etwa zwei Jahren), so haben auch sechsjährige Kinder noch größere Schwierigkeiten mit der Bildung des korrekten Plurals, während sie die Komparativbildung ab dem Alter von fünf Jahren praktisch perfekt beherrschen.

Im Detail sehen die Ergebnisse folgendermaßen aus: Die Zweijährigen bilden 30 % korrekte Plurale (und nur 5,6 % korrekte Komparative, was sicherlich mit dem schwierigeren kognitiven Konzept der Komparation zusammenhängt), die Dreijährigen bilden 50,8 % korrekte Plurale (aber immerhin 60 % korrekte Komparative), die Vierjährigen 51,7 % korrekte Plurale und 66 % korrekte Komparative und die Fünf- und Sechsjährigen nur 85 % korrekte Plurale gegenüber 96,7 % korrekten Komparativen.

Schaner-Wolles interpretiert ihre Ergebnisse als Beweis für Chomskys Autonomiehypothese und gegen Piagets Kognitionshypothese¹⁶¹ sowie als Evidenz dafür, dass reguläre Paradigmen (Komparativ) gegenüber irregulären (Plural)¹⁶² früher erworben werden.

¹⁵⁹ Die Plurale werden weder durch deutsche noch durch türkische grammatische Mittel gebildet, sondern sind nach folgenden Techniken gewichtet: 1) Totalreduplikation, 2) Suffigierung mit einem Pseudosuffix, 3) Suffigierung mit Pseudosuffix und Pseudoumlaut (Wechsel des Vokals, aber nicht wie im Deutschen, sondern z. B. von *ü* zu *a*), 4) Pseudoumlaut, 5) Konversion (= Null-Affigierung), 6) Subtraktion der letzten Silbe (s. Seifert 1988: 54).

¹⁶⁰ Dazu wird jeweils ein Bild mit einem einzelnen Item und einem mit 2 bis 4 Items desselben Gegenstandes präsentiert.

Was die Pluralfehler anbelangt, so beobachtet Schaner-Wolles (1989: 165f.) einen hohen Anteil (29,4 %) an inkorrekten Nullformen¹⁶³, die sie als Wiederholungen der vorgegebenen Singularformen und nicht als Übergeneralisierungen des Nullmarkers klassifiziert. Die Ergebnisse bei den *-s*-Pluralen sind besonders schlecht, und im Gegensatz zu anderen Untersuchungen aus dem deutschen Sprachraum sind die *-s*-Plurale interessanterweise die einzigen, bei denen es keine Übergeneralisierungen auf andere Klassen gibt. Schaner-Wolles (1989: 171) erklärt das mit niedriger Frequenz sowie der speziellen Situation im süddeutschen bzw. österreichischen Deutsch:

„Die geringe Frequenz von *s*-Pluralbildungen gilt speziell im Süddeutsch-Österreichischen, da es hier auch in der Umgangssprache keine Tendenz gibt, Wörter der Ø-Pluralklasse (Maskulina und Neutra auf *-el*, *-er*, *-en*, *-chen* und *-lein*) mittels eines übertragenen Flexivs /s/ zu kennzeichnen, wie es in der norddeutschen Umgangssprache üblich ist (z. B. *die Spiegel-s*, *die Dackel-s*, *die Mädels-s*, *die Onkel-s*). Gegenteilig dazu werden die entsprechenden österreichischen Formen mit /n/ gebildet [...] (z. B. *die Spiegel-n*, *die Dackel-n*, *die Madel-n*, *die Onkel-n*).“

Solche *-n*-Übergeneralisierungen stellen daher auch bei den Kindern die häufigste Form der Übergeneralisierung dar (Schaner-Wolles 1989: 166), weiters gibt es auch noch hauptsächlich *-e*- und *-en*-Übergeneralisierungen sowie eine auf *-er*.

Wie in Kap. 6.1.2 erwähnt, beginnt mit Clahsen et al. (1992) in der Folge die bereits ausführlich diskutierte Pluraldebatte, bei der es 1) um die Frage eines *-s*-Defaultplurals geht, der in kindlichen Übergeneralisierungen angeblich so eine wichtige Rolle spielt, und 2) um die Distributionen von Komposita-Interfixen, die Clahsen wohl fälschlicherweise als Pluralsuffixe interpretiert (s. a. Kap. 9.1.1).

Gawlitzeck-Maiwald (1994)¹⁶⁴ wendet sich gegen Clahsen et al. (1992) und findet in einem Pseudoworttest an 33 deutschsprachigen Kindern im Alter von 3 bis 6 Jahren keine Evidenz für einen Default-*s*-Plural, sondern Übergeneralisierungen aller Pluralmarker, von denen die Nullmarkierung bzw. Wiederholung des Singulars am häufigsten ist, gefolgt vom *-e*-Suffix. Weiters untersucht sie die longitudinalen Spontansprachdaten von vier Kindern aus der Gegend um Stuttgart und Tübingen und kommt zu folgenden Ergebnissen: Alle Kinder produ-

¹⁶¹ Während Piaget in seiner Kognitionshypothese die Sprache als abhängig von der allgemeinen kognitiven Entwicklung ansieht, postuliert Chomsky die Autonomie von Sprache und Kognition (zur Debatte s. Piatelli-Palmarini 1979).

¹⁶² Da der Aufsatz aus den 1980er-Jahren stammt, wird klarerweise noch nicht auf die Pluraldebatte und den Dual-Route-Ansatz eingegangen, der auch die Pluralflexion in den regulären *-s*-Plural und die irregulären anderen Pluralmarker unterteilt.

¹⁶³ Bei der *-e*-Klasse sind es 33,7 %, bei der *-er*-Klasse 19 %, bei der *-s*-Klasse, 30,0 % und bei der *-n*-Klasse 22,5 %. In Kap. 6.4 wird diese Verteilung im Licht von einigen neuen Überlegungen etwas genauer interpretiert.

¹⁶⁴ Die Autorin bezieht sich zwar in erster Linie auf die Zusammenhänge zwischen Plural und Komposition im Spracherwerb, weshalb ihre Resultate in Kap. 9.2 noch genauer diskutiert werden; ihre wichtigsten Ergebnisse zum Plural sollen aber trotzdem hier kurz angeführt werden.

zieren weniger inkorrekte Komposita als Plurale (s. a. Kap. 9.2) und übergeneralisieren *-en-* und *-e-*Plurale, während man *-s-*Übergeneralisierungen nur bei drei Kindern findet¹⁶⁵.

Vollmann (1997a: 159f., s. a. Vollmann et al. 1997, Vollmann 1998)¹⁶⁶ stellt in den longitudinalen Spontansprachdaten seines Sohnes Bernd zu Beginn der protomorphologischen Phase (2;7) eine erste Pluralform *Räd-er* (wohl rote-learned) und auch zwei *-(e)n-*Übergeneralisierungen (**Fuss-n*, **Baum-en*) fest. Mit 2;8 folgen einige korrekte *-(e)n-*Plurale wie *Schiene-n* und *Blume-n*. Nach einer Verweigerungsphase beginnt Bernd im Alter von 2;10 erneut mit *-(e)n-*Pluralen, die durch einige *-e-*Plurale (z. B. *Haar-e*, *Fisch-e*, *Krokodil-e*) und einen *-e+U-*Plural (*Füß-e*) ergänzt werden. Mit 2;11 kommt es dann zur Übergeneralisierung *Füss-en*, und es werden bis dahin zusätzlich einige Plurale mit *viele* + Singular markiert¹⁶⁷ (Vollmann 1997a: 160). Letzteres gilt auch für das Mädchen Carola, das in seiner protomorphologischen Phase (2;0 – 2;6) zudem ebenfalls einige wenige *-e* und *-(e)n-*Plurale produziert, so wie es auch die Frühentwicklerin Lisa im Alter von 1;8 bis 1;9 tut (Vollmann 1997a: 163f.).

Keines der untersuchten österreichischen Kinder zeigt jedenfalls Anzeichen für frühe *-s-*Pluralübergeneralisierungen bzw. einen *-s-*Defaultplural, was Vollmann (1997a: 164f.) einerseits mit der Herkunft der Kinder¹⁶⁸ und andererseits mit einer Präferenz für produktive Klassen bzw. Muster erklärt.

Zu Beginn der Übergangsphase zur modular-morphologischen Phase (3;0 – 3;3) singt Bernd dann besonders gerne Singular-Plural-Kontrastpaare, wie z. B. *Zug – Züge* und verschafft sich damit selbst eine Art „Grammatiktraining“ (Vollmann 1997a: 133). Außerdem produziert er einige *-s-*Plurale (*Dino-s*, *Auto-s*), und bei Lisa kommen (ab 1;9) zu den *-s-*Pluralen (*Papi-s*) auch *-er-*Plurale hinzu (z. B. *Handtüch-er*). Bei allen Kindern findet man viele *-n-*Plurale, die auch häufig übergeneralisiert werden (z. B. Bernd: **Hund-en*, **Schuh-en*, **Räd-er-n*, **Mäus-en*; Carola: **Brot-en*, **Bein-en*), bei Bernd und Lisa außerdem relativ viele *-e-*Plurale (Vollmann 1997a: 167f.).

In der modular-morphologischen Phase (3;4 – 3,9) bildet Bernd spontan meist korrekte *-n-*, *-e-* und *-er-*Pluralformen, vermeidet jedoch *-s-*Plurale, wie das Beispiel *viele Auto-0* zeigt (Vollmann 1997a: 173f.).

¹⁶⁵ Übergeneralisierungen des Nullplurals behandelt Gawlitzek-Maiwald (1994: 245) allerdings genauso wie unklare Fälle (z. B. Kongruenzfehler) als fraglich; sie werden daher im Gegensatz zu den overten Übergeneralisierungen nicht extra angeführt.

¹⁶⁶ Vollmanns (1997a) Resultate zu den in der vorliegenden Arbeit ebenfalls untersuchten Daten von Katharina werden übrigens in Kap. 6.3.1 beschrieben.

¹⁶⁷ Diese Formen könnten natürlich auch als Übergeneralisierungen von Nullpluralen interpretiert werden.

¹⁶⁸ An anderer Stelle schreibt Vollmann (1997a: 62) bereits über den *-s-*Plural, „daß er im bairischen Sprachraum überhaupt nicht besonders heimisch geworden ist“.

In mehreren Elizitationstests im Alter von 3;11 finden sich jedoch relativ viele Pluralübergeneralisierungen (meist in Richtung von Nullpluralen, *-e-* und *-(e)n-*Pluralen¹⁶⁹) was einerseits zeigt, dass in wenig spontansprachlichen Testsituationen deutlich mehr Fehler auftreten als in spontansprachlich(er)en Situationen (s. a. Bertl et al. 2006) und andererseits dafür spricht, dass Kinder vorwiegend produktive Mikroklassen¹⁷⁰ übergeneralisieren (Vollmann 1997a: 175).

Carola gebraucht in dieser Phase (2;10 – 3;0) *-(e)n-*, *-e-* und *-s-*Plurale produktiv und produziert auch einige *-n-*Übergeneralisierungen (**Rad-n*, **Photo-s-n*), wobei letztere eine allerdings eine sehr unübliche Form ist.

Insgesamt erweisen sich bei allen Kindern vorwiegend *-(e)n-* und *-e-*Plurale als produktiv (Vollmann 1997a: 180).

Bartke (1998) untersucht in der Tradition von Clahsen et al. (1992, 1996) den vom Dual-Route-Modell postulierten Zusammenhang zwischen Pluralbildung und Komposition bei 53 – 66 typisch entwickelten Kindern im Alter von 3 – 9 Jahren im Vergleich zu sechs Kindern mit SLI im Alter von 6;3 – 12;6 (s. a. Kap. 6.1.2, 9.2). Was die Plurale angeht, führt sie zwei Experimente durch:

1) Im ersten Experiment soll jeweils der bessere von zwei vorgegebenen Pluralen von Pseudowörtern ausgewählt werden, wobei diese einmal als normaler Begriff und einmal als Name präsentiert werden und sich die Hälfte auf existierende Wörter reimt und die andere Hälfte nicht. Es stellt sich heraus, dass bei normalen Begriffen *-s-*Pluralformen gegenüber irregulären häufiger präferiert werden; Items ohne Analogie werden insignifikant häufiger mit dem *-s-*Pluralsuffix als besser beurteilt als sich reimende Items, während bei sich reimenden Items marginal signifikant mehr irreguläre Pluralformen bevorzugt werden als bei Pseudowörtern ohne Analogie. Bei Präsentation als Namen wählen Kinder ebenso wie Erwachsene signifikant häufiger das *-s-*Suffix.

2) Das zweite Pluralexperiment untersucht die Pluralbildung bei Pseudowörtern. Die Resultate zeigen, dass *-s-*Plurale mit 52 % innerhalb der overtten Pluralmarkierungen am häufigsten sind, gefolgt von *-e-*Pluralen mit 33 und *-(e)n-*Pluralen mit 15 %, wobei Nullformen, die insgesamt 38 % aller produzierten Formen ausmachen, schon von vornherein aus den Analysen ausgeschlossen werden, wodurch in problematischer Weise auch die Existenz eines etwaigen Default-Nullpluralen bereits a priori ignoriert wird. Die Komposita-Experimente werden in Kap. 9.2 noch genauer beschrieben.

Die SLI-Kinder unterscheiden sich von den typisch entwickelten Kindern hinsichtlich der Pluralbildung nur marginal; man findet bei ihnen allerdings häufiger Übergeneralisierungen

¹⁶⁹ Eine bei Kindern sehr beliebte *-e+U-*Pluralübergeneralisierung (**Büss-e*) sowie eine *-s-*Pluralübergeneralisierung (**Bagger-s*) tauchen in den Tests ebenfalls auf (Vollmann 1997a: 174).

¹⁷⁰ Bernd lernt übrigens erst mit 4;3 Bildung von unproduktiven reinen Umlautpluralen (z. B. *Vögel*), für die er bis dahin immer Nullplurale gebildet hat (Vollmann 1997a: 175).

des *-(e)n*-Suffixes, während bei typisch entwickelten Kindern das *-s*-Suffix öfter übergeneralisiert wird (Bartke 1998: 178).

Im Rahmen des Schema-Modells (s. a. Köpcke 1993 in Kap. 6.1.1) wagt Köpcke (1998) Neuinterpretationen verschiedenster Resultate zum Pluralerwerb bei englisch- und deutschsprachigen Kindern:

1) Die in Berkos (1958) legendärem *Wug*-Pseudowortexperiment gefundenen Nullformen der sechs- bis siebenjährigen Kinder stellen seiner Ansicht nach keine zufälligen Wiederholungen der Singularformen dar, sondern sind für jene Items deutlich häufiger, die sehr ähnlich zu Plural-Schemata sind (z. B. produzieren die Kinder für *niz* aufgrund der Endung auf das de facto korrekte englische Pluralsuffix *-iz* 67 % Nullantworten¹⁷¹, während es bei dem sehr singularnahen *wug* nur 3 % sind).

2) Vergleichbares findet er bei einer Neuinterpretation der ursprünglich von Innes (1974) und Baker & Derwing (1982) untersuchten Pseudowortdaten von 120 englischsprachigen Kindern und ebenso bei 3) den deutschen Pseudowortdaten von Mugdan (1977), 4) den Testdaten mit realen Wörtern von Veit (1986), 5) den Spontansprachdaten seiner eigenen Tochter Pauline im Alter von 3 Jahren, 6) Clahsens longitudinalen Spontansprachdaten von 7 deutschsprachigen Kindern im Alter von 1;11 bis 2;10.

Generell zeigt sich für das Deutsche, dass *-s* und *-(e)n* häufig übergeneralisiert werden, weil sie eine hohe Signalstärke für Plurale haben (Köpcke 1998: 314): Sie werden systematisch an Substantive angehängt, die kein verlässliches Pluralschema haben, wie z. B. an die Suffixe bzw. Pseudosuffixe *-er* und *-el*, was dann zu typischen kindlichen Formen wie **Fenster-s* und **Schlüssel-n* führt. Im Gegensatz dazu findet Köpcke (1998: 315) kein analoges Beispiel für eine *-s*- oder *-(e)n*-Übergeneralisierung bei einem Substantiv mit *-en*-Pseudosuffix (z. B. *Wagen*), da *-en* bereits selbst über eine hohe Signalstärke für Plurale verfügt.

Nullplurale werden ebenfalls systematisch übergeneralisiert (Köpcke 1998: 316): In 2/3 der Fälle treten sie bei Wörtern auf, bei denen der Singular bereits einem Pluralschema entspricht (z. B. **die Möhre*, *-e+U*¹⁷²) und bei denen es sogar vereinzelt zu Subtraktionen von für Plurale unverlässlichen Pseudosuffixen (z. B. **die Vöge*) kommt.

Köpcke sieht die Vorhersagen des Schema-Modells anhand der vorliegenden Daten sowohl für Deutsch als auch für Englisch bestätigt.

Um ebenfalls das Schema-Modell zu überprüfen, untersucht Ewers (1999) in einem Pluralisierungstest mit realen Wörtern und einem mit Pseudowörtern die Pluralbildung bei 46 bzw. 41 drei- bis fünfjährigen deutschsprachigen Kindern. Der Pseudoworttest wird außerdem mit einer Kontrollgruppe von 24 Erwachsenen durchgeführt. Die Testitems sind dabei nach der Singularendung (*-en* = pluraltypisch, *-er* = weniger pluraltypisch, und *-el* = pluraluntypisch)

¹⁷¹ Prof. Dressler (persönl. Kommentar) sieht das als klassischen haplogischen Effekt und nicht als Nullplural im eigentlichen Sinn an.

¹⁷² Das könnte wieder als haplogischer Effekt im weiteren Sinn angesehen werden.

sowie dem Genus (bei realen Items m., n.; bei Pseudowörtern m./n., f.¹⁷³) gewichtet, bei realen Items auch noch nach dem zielsprachlichen Pluralallomorph (0, U) bzw. nach dem Umlaut im Stamm (ohne Umlaut, mit Umlaut).

Im Experiment mit den realen Wörtern finden sich bei der jüngsten Altersgruppe 60 % korrekt nullmarkierte Antworten bei Nullpluralen, bei den Vierjährigen sind es 67 % und bei den Fünfjährigen bereits 82 %, wobei der Alterseffekt hochsignifikant ist. Bei den Fehlern tendieren jüngere Kinder zu mehr *-n-* und ältere zu mehr *-s-*Übergeneralisierungen.

Bei den reinen Umlautpluralen hingegen ergibt sich in allen Altersgruppen eine sehr hohe Fehlerquote von über 90 %, von denen 66 % Nullplurale und 32 % Suffixmarkierungen sind. Bezüglich der Pseudosuffixe zeigt sich, dass Substantive, die bereits im Singular auf *-en* enden, deutlich seltener eine Pluralmarkierung erhalten als solche auf *-er* und *-el*, wobei zwischen letzteren jedoch kein signifikanter Unterschied besteht.

Dasselbe zeigt sich im Pseudowortexperiment: Die Kinder produzieren zwar insgesamt mehr Nullplurale als bei den realen Wörtern, unter den suffigierten Formen findet sich jedoch auch ein signifikanter Unterschied zwischen Items mit *-en*-Endung und solchen mit *-er-* bzw. *-el*-Endung.

Bei den erwachsenen Kontrollpersonen gilt Ähnliches, nur zeigen diese zusätzlich noch eine relativ starke Tendenz, auch zwischen *-er-* und *-el*-Endungen zu unterscheiden.

Damit können die Vorhersagen des Schema-Modells im Wesentlichen bestätigt werden: Da Singulare mit *-en*-Pseudosuffix bereits sehr pluraltypisch markiert sind, erhalten sie im Plural wesentlich seltener ein übergeneralisiertes Suffix als Singulare, die auf *-er-* und *-el* enden. Formen auf *-er* haben für Kinder bezüglich des Plurals offensichtlich nicht genügend Signalstärke, was sich auch in spontansprachlichen Doppelmarkierungen wie z. B. *die *Räd-er-n* zeigt (Ewers 1999: 124, s. a. Park 1978, Gawlitzek-Maiwald 1994). Voraussichtlich ist diese geringe Signalstärke auf eine geringe Typenfrequenz¹⁷⁴ von *-er*-Pluralformen im Gegensatz zu einer hohen Typenfrequenz von Singularformen auf *-er* zurückzuführen (Ewers 1999: 125). Bei Erwachsenen zeigt sich hingegen zumindest eine Tendenz, *-er*-Formen eine höhere Signalstärke für Plurale zuzuweisen als *-el*-Formen.

Elsen (1999: 66) beobachtet bei ihrer mit einem norddeutsch-standardsprachlichen Input¹⁷⁵ aufwachsenden Tochter Annalena vorwiegend *-(e)n-*, auch *-e-* und *-s-*Pluralübergeneralisierungen. *-er-* und Nullübergeneralisierungen sind selten, letztere nur in den frühen Phasen etwas häufiger; Doppelmarkierungen sind durchaus üblich. Insgesamt sieht die Zusammen-

¹⁷³ Das ist durch die Präsentation der Singularform mit dem unbestimmten Artikel *ein* (m/n) bzw. *eine* (f) bedingt.

¹⁷⁴ Laut Bybee (1995) ist die Typenfrequenz für den produktiven Erwerb eines morphologischen Merkmals wesentlich, während eine hohe Tokenfrequenz eher dafür sorgt, dass Einzelwörter gespeichert werden, aber keinem Schema zugeordnet werden. Somit ist die hohe Tokenfrequenz der *-er*-Plurale in diesem Fall eher hinderlich (s. a. Ewers 1999: 125).

¹⁷⁵ Obwohl Elsen in München lebt, stammt sie aus Norddeutschland.

setzung von Annalenas Substantivlexikon nach Pluralklassen ab 1;0 folgendermaßen aus (Elsen 1999: 68, Tab. 1): *-en*: 31 %, *-e*: 25 %, 0: 24 %, *-er*: 6 %, *-s*: 9 %, andere: 5 %.

Erste pluralartige Formen (z. B. **Bame* ‚Bäume‘) mit unsicherer Pluralbedeutung treten zwar bereits ab 1;2 auf, das Konzept der Mehrzahl entwickelt sich bei Annalena dann ab etwa 1;3; ab 1;6 gibt es eine erste Formopposition (*Blatt – Blätter*), doch bei anderen Wörtern (z. B. *Knopf*) verwendet sie noch bis 1;11 die Pluralform auch für den Singular (Elsen 1999: 68).

Erste Pluralübergeneralisierungen sind **Büch-e*, *zwei *Bulli* (1;5), *viele *Miau*, *viele *Schmetterling*, *viele *Apfel* (1;6), **Auge*, **Baum-e*, **Sand-e* ‚Dünen‘, **Leute-s* (1;7), gefolgt von den Doppelmarkierungen **Kind-er-n* (1;8), **Büch-er-n*, **Ballong-s-e* (1;9) sowie übergeneralisierten *-(e)n*-Pluralen (z. B. *Haar-en*, 1;10; *Stift-en*, s. Elsen 1999: 68, 70).

Mit 2;1 präferiert Annalena kurzfristig *-s*-Übergeneralisierungen, anschließend sind *-(e)n*-Formen wieder häufiger (Elsen 1999: 70). Obwohl *-s*-Plurale in Annalenas Input und Output sicherlich zahlreicher sind als bei den vorher diskutierten österreichischen Kindern, findet Elsen (1999: 70) dennoch keine Bestätigung für die Annahme eines *-s*-Defaultplurals im Sinne von Clahsen et al. (1992, 1996): Vor allem dürfte von mehrheitlichen *-s*-Übergeneralisierungen nicht wieder eine „Regression“ zu *-(e)n*-Pluralen erfolgen, wie sie bei Annalena zu beobachten ist (Elsen 1999: 70). Die Variabilität bei Annalenas korrekten und inkorrekten Pluralformen weist für Elsen (1999: 74) jedenfalls auf einen „assoziativ arbeitenden Mechanismus“ und nicht auf eine Unterscheidung zwischen regulärer und irregulärer Flexion hin.

Bittner (2000) erforscht die Zusammenhänge zwischen Sprachwandel und Spracherwerb im Hinblick auf das deutsche Pluralsystem in verschiedenen Korpora¹⁷⁶. In der zweiten Phase des Morphologieerwerbs¹⁷⁷ beobachtet sie bei drei deutschsprachigen Mädchen im Alter von 1;9 – 2;9 zielsprachliche und inkorrekte Pluralformen nebeneinander (z. B. *Stift-e – *Stift-en*, *Strümpf-e – *Strümpf-0/*Strumpf-0*, *Bild-er – *Bild-er-n*, s. Bittner 2000: 127).

Das relativ häufige Auftreten von Nullübergeneralisierungen interpretiert Bittner als Ausdruck der Unsicherheit über die zu wählende Pluralform (Bittner 2000: 128).

Die besonders frequenten *-(e)n*-Übergeneralisierungen (2;0 – 2;11: 30 %; 3;0 – 3;11: über 50 %) hingegen weisen auf eine systematische Präferenz für besonders natürliche (= ikonische, transparente und uniforme) Plurale im Spracherwerb hin.

Das gilt zwar teilweise auch für den Sprachwandel, wo allerdings auch Entwicklungen in Richtung anderer Pluralmarker, besonders *-e*, dokumentiert sind, sodass sich das von Klein-

¹⁷⁶ Auszug aus dem LexLern-Korpus (Harald Clahsen), Korpusauszug von Katrin Lindner (München), Korpus von Katharina Meng/Barbara Kraft (Mannheim), Gawlitzek-Maiwald (1994), Notizen von Susanne Kallenbach, Simone Strich, Michael Ohlew und Dagmar Bittner (s. Bittner 2000: 128). Es scheint sich dabei um Spontansprachdaten zu handeln, auch wenn das nur implizit (Bittner 2000: 131) erwähnt wird; ebenso wird leider nicht genau darauf hingewiesen, aus welcher Gegend welches Kind stammt.

¹⁷⁷ Diese entspricht der protomorphologischen Phase von Dressler & Karpf (1995).

kindern favorisierte *-(e)n* gegen den Widerstand der Sprechergemeinschaft nicht als alleiniger Pluralmarker behaupten kann. (Bittner 2000: 129).

Von 4;0 – 5;11 sind dann *-s*-Übergeneralisierungen (besonders bei auf *-er*, auch auf *-el* und seltener auf *-en* auslautenden Nullpluralen) am häufigsten dokumentiert, wobei auch ziel-sprachliche *-s*-Plurale bei Singularen auf Vollvokal vermehrt korrekt gebildet werden (Bittner 2000: 129f.).

Kinder ändern ihre Präferenz unter dem Druck der Sprechergemeinschaft also in Richtung einer systematisch ikonischen Pluralbildung mit *-(e)n*- als Default und *-s* für spezielle phonologische Auslautverhältnisse ab (Bittner 2000: 130)¹⁷⁸, doch auch *-e*-Plurale und *-e*-Übergeneralisierungen werden durch deren hohe Produktivität in der Erwachsenensprache von 4;0 – 5;11 häufiger.

Noch spätere Phasen (6;0 – 9;11 und 10;0 – 19;11) zeigen, dass sich die Kinder und Jugendlichen immer stärker den Vorgaben der Sprechergemeinschaft anpassen und nur noch wenige Übergeneralisierungen produzieren.

In diesen spiegeln sich jedoch einige Tendenzen wider, die man auch im Sprachwandel findet:

- 1) *-(e)n* für Feminina (z. B. Pluralübergeneralisierung: **Streitmacht-en*; Sprachwandel: *Bürge* → *Burgen*),
- 2) *-e* für Maskulina und Neutra (z. B. Pluralübergeneralisierung: **Strahle*, Sprachwandel: *Kernen* → *Kerne* (Bittner 2000: 135).

Es wird allerdings auch schon vor dem Abschluss des Regelerwerbs die überwiegende Zahl der Pluralformen korrekt gebildet, was die Aussage der Natürlichkeitstheorie, dass markierte Struktureinheiten nach unmarkierten erworben werden, relativiert (Bittner 2000: 135). Prinzipiell gibt es also gewisse Optimierungstendenzen, die sowohl im Sprachwandel als auch im Spracherwerb zu wirken scheinen, doch diese sind in ihrer Komplexität schwer zu erfassen.

Bittner & Köpcke (2001a, b) untersuchen die longitudinalen Spontansprachdaten von acht deutschsprachigen Mädchen im Alter von 1;11 bis 2;10 (d. h. am Übergang von der prämorphologischen zur protomorphologischen Phase nach Dressler & Karpf 1995) im Hinblick auf ihre korrekten und inkorrekten Pluralformen und stellen dabei eine Fehlerrate von 11 % fest (Bittner & Köpcke 2001a: 23).

Innerhalb der korrekten Formen treten *-e*-Plurale¹⁷⁹ am häufigsten und *-s*-Plurale am seltensten auf, während bei den Übergeneralisierungen die Nullplurale¹⁸⁰ mit 31,3 % dominieren,

¹⁷⁸ Das System von *-s*-Übergeneralisierungen in Kombination mit *-(e)n*-Übergeneralisierungen wird von der Sprechergemeinschaft offenbar eher akzeptiert, was sich auch daran zeigt, dass noch Kinder im Alter von 6;0 – 9;11 diesbezügliche Fehler machen. Nullmarkierungen treten in diesem Alter allerdings besonders in Unsicherheitssituationen auch wieder verstärkt auf (Bittner 2000: 130).

¹⁷⁹ Hier werden allerdings *-e*-Plurale und *-e+U*-Plurale zusammengerechnet, was das Ergebnis (34,5 %) sicherlich beeinflusst. Dasselbe gilt auch für *-er*- und *-er+U*-Plurale (12,3 %) und Null- und reine U-Plurale (17,2 %). *-(e)n*-Plurale liegen mit 27,7 % am 2. Platz, und *-*Plurale machen nur 7,4 % aus.

gefolgt von *-(e)n-* und zielsprachlich nicht grammatischen **(e)n+U-*Pluralen (Bittner & Köpcke 2001a: 24).

*-(e)n-*Suffixe treten außerdem in Doppelmarkierungen zusätzlich zu *-er-*Suffixen auf (z. B. in **Kind-er-n*).

Schließlich findet man noch Tilgungen von finalelem *-l* (z. B. **Vöge*, **Fußnäge*), die ebenso wie die Nullform **Möhre* ein *-e+U-*Muster ergeben (Bittner & Köpcke 2001a: 24).

Nach dem frühen rein lexikalischen Gebrauch von Pluralen, der für die prämorphologische Phase typisch ist, lassen sich also bei kindlichen Pluralübergeneralisierungen am Übergang zur sowie in der protomorphologischen Phase drei Strategien unterscheiden:

- 1) Gebrauch des Singulars bzw. des Nullplurals¹⁸¹ (besonders in der Übergangsphase),
- 2) Übergeneralisierung von *-(e)n-*Suffigierungen aufgrund ihrer höheren Ikonizität, Salienz und Signalstärke (dominierend in der protomorphologischen Phase),
- 3) Gebrauch des *-e+U-*Musters durch Tilgung und Nullsuffigierung¹⁸².

Bittner & Köpcke (2001a: 31) interpretieren ihre Resultate dahingehend, dass in den frühen Phasen nicht die frequentesten Pluralmarker übergeneralisiert werden, sondern dass die Entwicklung der ersten Pluralbildungsregularitäten auf Basis der formalen Strukturen von Singular- und Pluralformen erfolgt und in Richtung jener Formen geht, die einen perzeptuell ausreichend signifikanten Kontrast zu Singularen darstellen.

Behrens (2001, 2002)¹⁸³ dokumentiert den Pluralerwerb in den dichten longitudinalen Spontansprachdaten des Leipziger Buben A¹⁸⁴ und stellt bei seinen Pluralen eine Fehlerrate von

¹⁸⁰ In diesem Fall handelt es sich wirklich vorwiegend um Nullformen ohne Umlaut, denn es gibt nur drei (etwas dialektal-bairisch anmutende) Übergeneralisierungen von reinen Umlautpluralen (**Zähn*, *2x *Stümpf*), wobei leider nicht erwähnt wird ob das betreffende Mädchen aus dem bairischen Raum stammt.

¹⁸¹ Nullplurale treten übrigens überproportional häufig in Kombination mit Numeralia oder Indefinitpronomina auf, z. B. *drei *Kamel*, *vieler *Uhr* (Bittner & Köpcke 2001a: 26). Prof. Dressler interpretiert diese Position als klassischen Fall für Singularverwendung (z. B. in agglutinierenden Sprachen, die generell Ähnlichkeiten zum frühen Spracherwerb aufweisen), doch m. E. muss man hier vorsichtig sein: Die Formen mit Numeralia und Indefinitpronomina zeigen nur ganz klar, dass es sich tatsächlich um eine intendierte Pluralbedeutung handelt, während artikelmarkierte Formen wie **die Kamel* oder *die Uhr*, die vom Kind im jeweiligen (bei Audioaufnahmen häufig unklaren) Kontext theoretisch auch als Nullplurale intendiert sein könnten, von den Forschenden mit hoher Wahrscheinlichkeit als Singulare mit fehlerhafter oder korrekter Genusmarkierung interpretiert werden. Ähnliches gilt für Formen mit indefiniten Artikel, die im Plural wegfallen und dann (in vielen Fällen zu Recht, aber möglicherweise nicht immer) als Singulare mit ausgelassenem Artikel interpretiert werden. Es gibt also generell bei Markierungen durch Artikel eine Singular-Bias, die bei Markierungen durch Numeralia oder Indefinitpronomina wegfällt. Ein Grund, dass Nullplurale häufiger mit Numeralia oder Indefinitpronomina auftreten, könnte also sein, dass artikelmarkierte oder unmarkierte Nullplurale als Singulare gezählt werden.

¹⁸² Laut Bittner & Köpcke (2001a: 28) fällt dieses Phänomen vermutlich unter die Sackgassenentwicklungen („Blind alleys“) nach Dressler (1997d).

¹⁸³ Während Behrens (2002) sich auf die Altersspanne von 2;0 bis 2;5 beschränkt, umfassen die Daten in Behrens (2001) den Zeitraum von 2;0 bis 4;0, ergänzt um Tagebuchdaten von 1;11 bis 3;0.

¹⁸⁴ Über den gesamten Zeitraum produziert A. 9788 Pluraltokens (ohne Pluralia tantum, Eigennamen, Massennomina und sonstige Ausnahmen), die folgende Prozentsätze innerhalb der einzelnen Pluralklassen einnehmen (Behrens 2001: 21): 1) Types: *-s*: 6 %, *-(e)n*: 38 %, *-e*: 20 %, *-e+U*: 8 %, 0: 20 %, 158

insgesamt 5,8 %¹⁸⁵ fest, die von 8 % im Alter von 2;0 – 2;1 auf 2 % im vierten Lebensjahr sinkt.

In allen Pluralklassen treten Fehler auf, und alle Pluralmarker werden für Übergeneralisierungen verwendet, wobei innerhalb der „errors of commission“ *-(e)n* (34,6 %), *-s* (32,1 %) und *-e+U* (25 %) am häufigsten übergeneralisiert werden (Behrens 2001: 29).

Einige systematische Doppelmarkierungen mit *-s* oder *-n* (z. B. *Kind-er-n*) weisen darauf hin, dass *-e*, *-er-* und Umlautplurale vom Kind nicht als ausreichend verlässliche Pluralmarker angesehen zu werden, was auf die Gültigkeit der Voraussagen des Schema-Modells (Köpcke 1998, s. a. Ewers 1999) hinweist (Behrens 2001: 30).

Sie findet die Annahmen des Dual-Route-Modells nicht bestätigt, nach denen

- 1) der *-s*-Plural der einzig reguläre Defaultplural im Gegensatz zu gespeicherten irregulären Formen ist und
- 2) Übergeneralisierungsfehler dann auftreten sollten, wenn der gedächtnisbasierte Zugriff auf das Lexikon nicht funktioniert.

Die Fehlermuster, die auftreten, sind vielmehr sehr variationsreich, jedoch kompatibel mit den distributionellen Verhältnissen der Zielsprache.

Szagon (2001) untersucht den Pluralerwerb in den longitudinalen Spontansprachdaten von 22 deutschsprachigen Kindern im Alter von 1;4 bis 3;8¹⁸⁶, wobei auch ein Teil des elterlichen Inputs analysiert wird.

Fünf der sechs genauer untersuchten Kinder beginnen mit 1;4 bis 1;9 ihre ersten Plurale zu verwenden, ein Kind startet erst mit 2;5, wobei es auch interindividuelle Unterschiede bei den Zuwachsraten (in Types) gibt. Die Zuwächse bei den einzelnen Pluralmarkern unterscheiden sich insgesamt¹⁸⁷ auch abhängig vom Alter: Ab 2;4 steigen *-(e)n*-Plurale gegenüber allen anderen Markern stark an, ab 3;0 sind die Zuwachsraten für *-e*-Plurale signifikant stärker an als für *-er-*, *-er+U-*, *-s-* und *U*-Plurale, und ab 3;8 gilt das auch für Nullplurale und *-e+U*-Plurale.

Der Vergleich mit dem elterlichen Input im Alter von 2;10 ergibt, dass die Erwachsenen signifikant mehr *-(e)n-* und Nullplurale verwenden als die Kinder, während die Kinder signi-

U: 1 %, *-er-*: 3 %, *-er+U*: 5 %, 2) Tokens: *-s*: 6 %, *-(e)n*: 38 %, *-e*: 24 %, *-e+U*: 10 %, 0: 11 %, U: 2 %, *-er-*: 4 %, *-er+U*: 5 %.

¹⁸⁵ 150 Fehler sind Singularformen bzw. Übergeneralisierungen von Nullpluralen („errors of omission“), 77 Fehler sind Pluralformen im Singularkontext, und 367 Fehler (3,5 %) sind falsche Pluralmarkierungen („errors of commission“, s. Behrens 2001: 23). Am meisten Markierungsfehler passieren bei reinen Umlautpluralen (12,2 %), gefolgt von Nullpluralen (8,4 %), *-e+U*-Pluralen (7,7 %) und *-er+U*-Pluralen (7,7 %) und am wenigsten bei *-s*-Pluralen (1 %), *-er*-Pluralen (1,3 %), *-en*-Pluralen (1,4 %) und *-e*-Pluralen (2,7%), s. Behrens 2001: 25)

¹⁸⁶ Sechs davon wurden alle 5 – 6 Wochen aufgenommen und werden daher hinsichtlich ihrer Entwicklung genauer untersucht als die anderen, die nur alle 20 Wochen aufgenommen wurden.

¹⁸⁷ *-(e)n-* vor *-e-*, Null-, *-e+U*-Pluralen, gefolgt von *-s-* und *-er+U*-Pluralen, und am langsamsten erfolgt der Zuwachs bei *-er-* und reinen Umlautpluralen

fikant mehr *-e-* und *-s-*Plurale als die Eltern produzieren; mit 3;8 gibt es hingegen keine Unterschiede mehr, wobei *-(e)n-*Plurale am häufigsten sind, gefolgt von *-e-* und Nullpluralen.

Fehler treten fast von Beginn des Pluralgebrauchs an auf und machen 3 – 16 % aller Pluraltypes aus (Szagun 2001: 126), wobei es aber keine Altersunterschiede gibt und auch alle unterschiedlichen Aspekte des deutschen Pluralsystems (Übergeneralisierung aller Suffixe sowie fälschlicher Gebrauch von Umlaut) in die Fehlerproduktion einfließen.

*-s-*Übergeneralisierungen werden am häufigsten bei auf *-er* [ɐ] auslautenden Nullpluralen verwendet, was Szagun (2001: 137) darauf zurückführt, dass Kinder das finale *a*-Schwa als unbetonten Vollvokal interpretieren, der ein *-s-*Suffix erfordert. Ebenso treten partielle Fehlmarkierungen signifikant häufiger bei den schwer vorhersagbaren *-e+U-*Pluralen als bei *-er+U-*Pluralen auf, während *-(e)n-* und Nullübergeneralisierungen sich deutlich weniger auf bestimmte Kontexte beschränken. *-e-*Übergeneralisierungen sind außerdem noch signifikant seltener als Nullmarkierungen.

Während sie die Vorhersagen des Dual-Route-Modells in Bezug auf reguläre und irreguläre Plurale bzw. einen *-s-*Defaultplural unbestätigt sieht, interpretiert Szagun (2001: 138f.) ihre Resultate als Evidenz dafür, dass Kinder bereits früh die unterschiedlichen Regularitäten des deutschen Pluralsystems lernen und generalisieren.

Schaner-Wolles (2001) erforscht in einem Elizitationstest mit Bildern die Pluralbildung bei 76 Wiener Kindern im Alter von 2;3 bis 6;4 Jahren und überprüft daran die Vorhersagen des Level-Ordering-Modells von Clahsen et al. (1992) mit dem *-s-*Defaultplural sowie die Voraussagen des Modells der Natürlichen Morphologie (Dressler 1997a, 1998, Sedlak et al. 1998) mit seiner Produktivitätshierarchie¹⁸⁸.

Insgesamt bilden die Kinder zu 73,38 % korrekte Plurale, wobei diese Rate bei Nullpluralen, *-e-*Pluralen, *-er-*Pluralen und *-(e)n-*Pluralen am höchsten ist.

Nullplurale sind auch bei Übergeneralisierungen am häufigsten, wobei Schaner-Wolles (2001: 454) diese allerdings als Wiederholungen der vorgegebenen Singulare interpretiert.

Der häufigste Suffixfehler sind übrigens *-(e)n-*Plurale anstelle von Nullpluralen, ein Phänomen, das sich allerdings bei Erwachsenen auch im Dialekt und in der Umgangssprache findet (wie z. B. in **Schlüssel-n*, s. Schaner-Wolles 2001: 455).

Bei immerhin 13 vorwiegend älteren Kindern findet man in diesem Kontext allerdings im Gegensatz zur Erwachsenensprache Übergeneralisierungen des *-s-*Plurals (z. B. **Koffer-s*, **Apfel-s*), die im Modell von Clahsen et al. (1992) als Übergeneralisierungen des Default-Pluralmarkers und im Modell von Dressler (1997a) als Übergeneralisierungen der produk-

¹⁸⁸ Nach dem damaligen Status dieser inzwischen leicht abgeänderten Produktivitätshierarchie (s. a. Tab. 6.4) sind *-s-*Plurale für alle drei Genera voll produktiv, *-(e)n-*Plurale sind nur für Femina und für Maskulina nach *-e-*Schwa voll produktiv, *-e-*Plurale für Maskulina und Neutra sind besonders nach sibilantischem Auslaut produktiv und Nullplurale bei Substantiven, die auf unbetontes *-el*, *-er* oder *-en* enden.

tivsten Klasse angesehen werden; *-(e)n*-Übergeneralisierungen lassen sich ebenfalls durch beide Modelle¹⁸⁹ voraussagen.

Die besonders hohe Zahl an *-e*-Übergeneralisierungen (38,9 %¹⁹⁰) kann mit dem Modell von Clahsen et al. (1992) jedoch nicht erklärt werden, mit Dresslers (1997a) Produktivitätsansatz allerdings schon, zumal die über 90 % der *-e*-Übergeneralisierungen die für das *-e*-Suffix produktiven Maskulina und Neutra betreffen.

Die Kindersprachdaten sind zwar mit beiden Modellen nur teilweise kompatibel, besser jedoch mit Dresslers Ansatz, der auch die empirisch festgestellte interindividuelle Variation zwischen den Kindern vorhersagt (Schaner-Wolles 2001: 458).

Ebenfalls in einem Elizitationstest untersuchen Klampfer et al. (2001) die Frage der morphologischen Potentialität von kindlichen Pluralübergeneralisierungsfehlern bei 84 Wiener Kindern im Alter von 2;6 – 6;0 Jahren.

Die Potentialität einer fehlerhaften Pluralform ist abhängig von der Produktivität des gebildeten Musters: So gibt es neben dem korrekten Plural *Bub-en* die potentielle (weil einer produktiven Klasse angehörige) Form **Bube*; die unproduktive Form ***Büb-er* wäre jedoch „illegal“ (Klampfer et al. 2001: 27).

Insgesamt wird eine Übergeneralisierungsrate von 25 % festgestellt (mit zwei Spitzen in den Altersgruppen 3;7 – 4;0 und 5;1 – 5;6), wobei die Autoren sich allerdings auf overte Übergeneralisierungen beschränken und Nullmarkierungen ausschließen¹⁹¹.

Übergeneralisierungen des *-e*-Suffixes sind dabei am häufigsten, gefolgt von *-(e)n-*, *-s-* und *-e+U*-Übergeneralisierungen, wobei letztere signifikant häufiger bei älteren Kindern auftreten.

Bei unproduktiven Zielpluralen findet man deutlich häufiger Übergeneralisierungen als bei konkurrenzproduktiven, produktiven und voll produktiven¹⁹² Zielpluralen.

Und auch die Übergeneralisierungsfehler selbst sind deutlich häufiger potentiell als schwach potentiell oder illegal.

Bei Maskulina oder Neutra mit *-el*-Auslaut sind potentielle (weil auch in der Wiener Umgangssprache v. a. in Diminutiven belegte) *-(e)n*-Übergeneralisierungen deutlich häufiger als

¹⁸⁹ Bei Clahsen et al. (1992) betrifft das die Fehlinterpretation des *-(e)n*-Plurals als Defaultplural, die er Kindern zugesteht. Bei Dressler handelt es sich um die produktiven *-(e)n*-Plurale für Feminina und Maskulina auf *-e*-Schwa sowie um die *-n*-suffigierten Nullplurale, die zumindest hinsichtlich der Parameter der Transparenz, Ikonizität und Systemadäquatheit natürlich sind (Schaner-Wolles 2001: 458).

¹⁹⁰ gefolgt von *-(e)n-* (33 %) und *-s*-Übergeneralisierungen (23,2 %)

¹⁹¹ Das ist natürlich problematisch, weil damit eine große Zahl von produktiven Übergeneralisierungen möglicherweise ausgeschlossen wird, was die Autorin der vorliegenden Arbeit als Koautorin des betreffenden Artikels auch auf ihre Kappe nehmen muss.

¹⁹² Voll produktiv sind Plurale, bei denen nur ein einziger Plural möglich ist (z. B. f. *Katze-n*), produktiv sind jene, bei denen auch ein Plural besonders wahrscheinlich, aber noch eine zweite Form möglich wäre (z. B. *Uhren* – **Uhr-s*), konkurrenzproduktiv sind jene, bei denen drei Muster miteinander konkurrieren (z. B. *Bub-en* – **Bub-e* – **Büb-e*), und unproduktiv sind solche Pluralklassen, in die generell keine neuen Wörter integriert werden (z. B. **Bett-en*, s. a. Dressler 1997a).

bei solchen auf *-er*-Auslaut, wo der *-(e)n*-Plural nur schwach potentiell ist; hingegen lassen sich bei auf *-er* auslautenden Substantiven häufiger auftretende *-s*-Übergeneralisierungen am ehesten mit Szaguns (2001: 137) Vermutung erklären, dass Kinder den finalen Schwa-Laut als Vollvokal analysieren und deshalb den für dieses Muster voll produktiven *-s*-Plural bilden.

Die meisten *-s*-Übergeneralisierungen beschränken sich auf spezielle phonologische Kontexte (Auslaut auf Vollvokal, a-Schwa, Nasal oder Liquid), was gegen einen generellen *-s*-Defaultplural (Clahsen 1999a) und für verschiedene Subregularitäten oder Schemata bei der deutschen Pluralbildung spricht.

Insgesamt spielen Produktivität der Zielmuster und Potentialität der fehlerhaften Formen jedenfalls eine entscheidende Rolle bei der Produktion von kindlichen Übergeneralisierungen.

Spreng (2004) untersucht die Bedeutung der phonotaktischen Struktur und des Genus für die Zuweisung des Pluralmarkers im Deutschen, wobei sie davon ausgeht, dass bei gleicher phonotaktischer Struktur einer Form das Genus meist eine disambiguierende Funktion hat (Spreng 2004: 149).

Sie testet 65 Kindergartenkinder im Alter von 3;3 – 7;3 und eine Kontrollgruppe von 12 Müttern aus dem süddeutschen Raum, die alle eine schwäbisch-bairische Varietät sprechen, mit einem Elizitationstest, der reale Substantive und Pseudowörter enthält, wobei sich die Pseudowörter auf reale Wörter reimen und sich nur im Anlaut von diesen unterscheiden¹⁹³. Im Test wird zuerst der Artikel elizitiert, um das vom Kind verwendete Genus festzustellen¹⁹⁴, und anschließend die Pluralform.

Die Ergebnisse¹⁹⁵ zeigen, dass die Fehler der Kinder den phonotaktischen und morphosyntaktischen Möglichkeiten der jeweiligen Pluralmarker entsprechen¹⁹⁶ (Spreng 2004 :

¹⁹³ Als Basis für die Testitems dienen die 200 häufigsten Wörter des Kindes aus Behrens (2001).

¹⁹⁴ So wird die Elizitationsmethode zumindest in den Beispielen auf S. 156 und 157 angeführt; kurz darauf (Spreng 2004: 157, unten) steht hingegen bezüglich der Methode für die Mütter: „Like the children, they were given the gender of a nonce noun by providing the singular nonce word with the definite article.“ Es bleibt also unklar, ob das Genus elizitiert oder vorgegeben wird.

¹⁹⁵ Folgende Raten von übergeneralisierten Suffixen (in %) findet man bei den Kindern, wobei die höchsten Werte meistens, aber für Nullübergeneralisierungen (0) immer bei Pseudowörtern auftreten:

Klasse *C-n* (z. B. *Bauer, Muschel*): 0: 3,08 (f.) – 92,31 (m.), *-s*: 1,54 (m.) – 10,77 (m., f.),

Klasse *-e* (z. B. *Schiff, Bus, Kuh*): 0: 8,33 (f.) – 98,46 (f.), *-s*: 1,54 (n.) – 16,92 (f.), *-en*: 1,54 (f.) – 8,33 (m.), *-e-s*: 1,54 (m.), *-s-e*: 1,54 (f.), *-er*: 1,66 (f.) – 9,23 (f.)

Klasse *-en* (z. B. *Bär, Uhr, Bett*): 0: 4,62 (n.) – 86,15 (m.), *-s*: 1,54 (m., f., n.) – 8,33 (f.), *-e*: 1,54 (m., n.) – 32,31 (n.), *-er*: 5 (n.) – 6,15 (n.)

Klasse *-er* (z. B. *Haus, Geist*): 0: 6,15 (n.) – 95,38 (n.), *-s*: 1,66 (m.) – 6,66 (n.), *-e*: 3,33 (n.) – 6,66 (m.), *-e-s*: 1,54 % (n.), *-er-s*: 3,08 % (n.)

Klasse 0 (z. B. *Kuchen, Fenster*): *-s*: 1,66 (n.) – 18,33 (n.)

Klasse *-s* (z. B. *Lok, Papa, Taxi*): 0: 10 – 87,69, *-e*: 1,54 (m.) – 3,33 (f.), *-(e)n*: 1,66 (m., f.) – 9,23 (f.)

Klasse *V-n* (z. B. *Brücke, Hase*): 0: 3,08 (f.) – 86,15 (m.), *-s*: 3,33 (f.), *-*: 7,69 (m.)

¹⁹⁶ Bis auf zwei Tokens bei Pseudowörtern (ein für Plurale inexistentes *-t*-Suffix sowie ein *-r*-Suffix nach finalelem *-e*-Schwa) sind laut Spreng alle Pluralübergeneralisierungen der Kinder unter den jewei-

165). Die hohe Zahl von Nullpluralübergeneralisierungen wird von Spreng (2004: 165, 170) eher als Vermeidungsstrategie als Folge einer Defaultpluralregel interpretiert; die meisten dieser Formen treten interessanterweise anstelle von korrekten *-s*-Pluralen auf, was nach Sprengs (2004: 166) Meinung Köpckes (1998) Schema-Modell mit der Annahme einer Präferenz von möglichst pluralähnlichem Auslaut widerspricht¹⁹⁷.

Bei den erwachsenen Kontrollpersonen findet man die höchste „Fehlerquote“ bei konkurrierenden *-er-*, *-e-* und *-en*-Pseudowortpluralen. Während bei Pseudowörtern von den Erwachsenen generell *-s*-Plurale präferiert werden, erfolgen bei realen Wörtern mehr Übergeneralisierungen (nämlich 8 vs. 1 *-s*-Übergeneralisierung) in Richtung von Nullpluralen¹⁹⁸, was m. E. – entgegen der allgemeinen Meinung – dafür spricht, dass Pseudoworttests nicht unbedingt die geeigneten Tests zur Bestimmung des Defaultplurals bzw. Notplurals sind: Bei Pseudowörtern fühlt man sich m. E. viel eher dazu verleitet, einen *-s*-Plural zu bilden, weil *-s*-Plurale bei vielen Fremdwörtern grammatisch sind, während man bei einem nativen oder bereits vor längerer Zeit eingedeutschten existierenden Wort, von dem einem der Plural nicht einfällt, zunächst sein mentales Lexikon durchsucht und – wenn man nicht fündig wird – auf einen echten „Notplural“ zurückgreift (s. a. Kap. 6.4), und dieser ist bei den hier untersuchten Erwachsenen im Gegensatz ganz offensichtlich der Nullplural – im Gegensatz zum *-s*-Plural, den sie bei den Pseudowörtern verstärkt verwenden.

Insgesamt ähneln Sprengs Resultate und auch ihre Interpretation jener von Klampfer et al. (2001), nur dass sie sich nicht explizit auf Produktivität und Potentialität der einzelnen Marker, sondern auf die Komplexität der Bedingungen bezieht (Spreng 2004: 170). Leider berücksichtigt sie jedoch den Umlaut zu wenig, der in Kombination mit dem Genus bei gewissen Pluralklassen (besonders *-e* vs. *-e+U*, 0 vs. U) entscheidend zur Produktivität bzw. Potentialität eines Markers beiträgt (s. a. Klampfer et al. 2001). In Fällen, in denen die phonotaktische Struktur oder das Genus nicht als klar unterscheidende Faktoren dienen, werden

ligen phonotaktischen und morphosyntaktischen Bedingungen möglich, wobei sie allerdings im Gegensatz zu Klampfer et al. (2001) auch Suffigierungen ohne Beachtung des Genus (z. B. *-er* für Feminina wie in **Mäus-er*) sowie Doppelmarkierungen von zwei möglichen Suffixen (z. B. *-e-s* oder *-s-e* als Ausdruck eines Konflikts zwischen zwei Möglichkeiten, s. Spreng 2004: 159) als möglich ansieht.

¹⁹⁷ Es passt hingegen gut zu Tatzreiters (1988: 85) Beobachtung von Nullpluralen nach vollvokalischem Auslaut im österreichischen Deutsch, das der hier untersuchten Varietät aus dem bairisch-schwäbischen Raum Deutschlands wohl auch in dieser Hinsicht ähnelt.

¹⁹⁸ Eigene Interpretation von Sprengs (2004: 167) Tab. 12. Fraglich bleibt allerdings, wieso es sogar 10 *-en*-Übergeneralisierungen von *-s*-Zielpluralen gibt – ein diesbezügliches E-Mail an Spreng blieb leider unbeantwortet. Folgende Vermutung muss daher rein spekulativ bleiben: Die Testitems mit *-s*-Zielpluralen lauten *Papa*, *Uhu*, *Lok*, *Oma*, *Taxi* und *Auto* (Spreng 2004: 149, Tab. 2). Da den Erwachsenen – im Gegensatz zu den Kindern – keine Bilder mit den abgefragten Objekten gezeigt wurden, stellt sich die Frage, ob hier möglicherweise eine Interferenz zwischen *Lok* und *Locke* zu dieser hohen Zahl an *-en*-Übergeneralisierungen von *-s*-Zielpluralen geführt hat, denn es ist nur schwer vorstellbar, dass die anderen Testitems mit *-en*-Übergeneralisierungen versehen wurden: Die Plurale **Papa-en*, **Uhu-en*, **Oma-en*, **Taxi-en* oder **Auto-en* sind bereits bei Kindern unwahrscheinlich, aber bei Erwachsenen eigentlich völlig ausgeschlossen. *Locke* ist außerdem laut CELEX (Baayen et al. 1995) und <http://wortschatz.uni-leipzig.de> (eingesehen am 11.12.2011) im Gegensatz zu *Lok* pluraldominant, was den Plural *Locke-n* generell begünstigen würde.

Spreng (2004: 170) zufolge die kompletten Pluralformen im Gedächtnis gespeichert, wie sich das insbesondere bei den Ergebnissen der Erwachsenen zeigt. Insgesamt sieht sie durch ihre Ergebnisse die Bedeutung von phonotaktischer Information als primärem und Genus als sekundärem Faktor für die Pluralzuweisung bestätigt.

Laaha et al. (2006) untersuchen die Daten von 84 Wiener Kindergartenkindern aus Klampfer et al. (2001) erneut hinsichtlich der Faktoren von Produktivität und Potentialität, legen ihren Schwerpunkt hier allerdings auf die Produktion von korrekten Formen im Vergleich zu Übergeneralisierungen.

Diesmal werden Übergeneralisierungen von Nullpluralen nicht ausgeschlossen, sondern einbezogen, sofern mindestens zwei der folgenden drei Kriterien erfüllt sind (Laaha et al. 2006: 286):

- 1) Mehr als 50 % der kindlichen Antworten haben eine overte Pluralmarkierung.
- 2) Nicht mehr als 5 Nullformen treten im Testablauf hintereinander auf.
- 3) Das Kind zeigt, dass es den Test verstanden hat, indem es pluralische Indefinitpronomina oder Numeralia (z. B. *viele, drei*) verwendet oder die Rolle der Versuchsleiterin übernimmt, indem es z. B. den Singular bezeichnet oder den Satz mit dem zu ergänzenden Plural komplett ausformuliert.

In den beiden jüngsten Altersgruppen (2;6 – 3;0 und 3;1 – 3;6) werden die Kriterien nur zu 58,33 bzw. 66,67 % erfüllt, bei allen anderen liegt die Rate über 90 %.

Innerhalb der korrekten Formen¹⁹⁹ dominieren die *-e*-Plurale, gefolgt von *-e+U-*, *-er+U-*, *-s-* und *-(e)n*-Pluralen. Am schlechtesten schneiden reine Umlautplurale ab.

Es ergeben sich signifikante Effekte für das Alter, den Pluralmarker und die Produktivität, nicht aber für das Genus und die Input-²⁰⁰ bzw. CELEX-Tokenfrequenz. Voll produktive und produktive Pluralmarker zeigen signifikant bessere Resultate als schwach produktive und unproduktive. Außerdem gibt es eine signifikante Interaktion zwischen Pluralmarker und Genus, die sich besonders bei *-e*-Pluralen von Maskulina und Neutra sowie bei *-(e)n*-Pluralen von Feminina äußert (s. Laaha et al. 2006: 289, Fig. 2) und die für das Konzept der Mikroklasse (s. a. Laaha et al. 2006: 282 und Kap. 6.1.4, Tab. 6.4) spricht.

¹⁹⁹ Allerdings werden hier die korrekten Nullplurale ausgeschlossen, weil es sich bei ihnen möglicherweise um Wiederholungen der Singularform handeln könnte (Laaha et al. 2006: 287). Das ist jedoch nicht weniger problematisch als der Ausschluss von Nullübergeneralisierungen und würde von der Autorin der vorliegenden Arbeit trotz ihrer damaligen Koautorenschaft heute definitiv nicht mehr so gemacht werden.

²⁰⁰ Zur Bestimmung der Inputfrequenz wird der mütterliche Input des hier ebenfalls untersuchten Kindes Katharina herangezogen.

Innerhalb der einzelnen Pluralmarker zeigt sich für alle Marker außer *-(e)n*²⁰¹ ein signifikanter Alterseffekt und für *-s-*, *-(e)n-* und *-e-*Plurale im Gegensatz zu *-e+U-*Pluralen ein signifikanter Produktivitätseffekt.

Frequenzeffekte gibt es bei *-s-*Pluralen (nur Input), *-(e)n-*Pluralen (nur CELEX) und reinen Umlautpluralen für beide Frequenzen.

Innerhalb der inkorrekten Formen wird nach Anwendung der drei bereits erwähnten Ausschlusskriterien für Singulare eine Präferenz für Nullpluralübergeneralisierungen (31 %) deutlich, gefolgt von overtten Übergeneralisierungen mit *-e* (16 %), *-(e)n* und *-s* (jeweils 10 %) sowie *-e+U* (7 %, letztere besonders bei älteren Kindern). Alle anderen Übergeneralisierungen²⁰² sind sehr selten.

78 % aller Übergeneralisierungen erfolgen entweder in Richtung produktiverer Pluralmarker (z. B. **Hemden* → *Hemde*) oder resultieren aus der Konkurrenz zwischen zwei Mustern mit gleicher Produktivität (z. B. *Züge* → **Zuge*).

Auch die morphotaktische Transparenz spielt eine Rolle bei der Fehlerrichtung: 41 % der Übergeneralisierungen sind transparenter als ihre Zielformen, 48 % gleich transparent und nur 11 % opaker.

Laaha et al. (2006: 298f.) sehen ihre Resultate als Beweis der Bedeutung des Faktors Produktivität für die deutsche Pluralbildung und als kompatibel mit Single-Route-Modellen sowie dem gemäßigeren Dual-Route-Race-Modell von Baayen & Schreuder (1999) an.

Abschließend soll noch ein Überblick über einige besonders aktuelle Studien gegeben werden:

In einem Exkurs innerhalb seiner Tagebuchstudie zum Erwerb der Wortbildung analysiert Rainer (2010: 52ff.) auch den Pluralerwerb seiner Tochter Carmen und stellt fest, dass dieser parallel zum Erwerb der Genusregularitäten erfolgt.

Innerhalb der Feminina auf *-e-*Schwa bildet Carmen ab 2;3 und konsistent dann ab 2;7 zahlreiche korrekte *-(e)n-*Plurale²⁰³. Der Plural **Leute-n* (2;8) lässt sich durch den von ihr gebildeten neologistischen Singular **eine Leute* auch mit diesem Muster erklären (Rainer 2010: 53).

Auch Feminina auf *-el* und *-er* werden ab 2;7 regelmäßig mit *-n* pluralisiert, wie auch die Übergeneralisierung **Butter-n* ‚Butterstücke‘ des Singulare tantum *Butter* zeigt²⁰⁴.

Generell betrachtet Carmen *-(e)n* als reguläre Pluralendung für Feminina, was man in den Übergeneralisierungen **Hant-en* ‚Hände‘ (2;9), **Maus-en* ‚Mäuse‘ (4;4), **Mama-n* ‚Ma-

²⁰¹ Das liegt daran, dass *-(e)n-*Plurale sich abhängig vom Genus sehr heterogen verhalten: Während die voll produktiven und produktiven Feminina bereits von Anfang an gute Ergebnisse liefern, sind die unproduktiven Neutra noch für die ältesten Kinder problematisch.

²⁰² reiner Umlaut: unter 1 %, *-er-*: 2 %, *-er+U*: 1 %, Doppelmarkierungen: 1 %

²⁰³ Die einzige Ausnahme ist *zwei *Zahnbürste* im Alter von 3;3.

²⁰⁴ Eine Ausnahme ist *zwei *Schwester* (3;3), die Rainer (2010: 60) als Analogie zu *Brüder* interpretiert.

mas' (2;11), **Oma-n* ‚Omas‘ (3;2), *Bar-en* ‚Bars‘ (3;9) und sogar bei Übertragungen auf spanische Wörter²⁰⁵ (z. B. **alcachofa-n* ‚alcachofas = Artischocken‘ sieht).

Doppelmarkierungen bei Feminina (z. B. **Gäns-e-n* mit 3;10, **Kühen* mit 4;1) lassen sich ebenfalls dahingehend interpretieren, dass an den erwachsenensprachlichen Plural noch das reguläre *-(e)n*-Suffix für Feminina angehängt wird²⁰⁶ (Rainer 2010: 53).

Anders als in der Erwachsenensprache treten bei Feminina zwar selten, aber doch auch Übergeneralisierungen von Nullformen auf, wie die bereits erwähnten Beispiele **Zahnbürste* und **Schwester* (3;3) sowie **Packung* (4;6) zeigen (Rainer 2010: 54).

Die für Feminina ebenfalls unüblichen *-e*-Übergeneralisierungen **Hant-e* (2;8), **Hand-e* (2;10) ‚Hände‘ und **Maus-e* (2;10) sind etwas transparenter als ihre korrekten Gegenstücke; die relativ früh auftretende Form **Milch-e* (2;7) ‚Milchpackungen‘ könnte noch phonologisch²⁰⁷ bedingt sein. Auch vereinzelte spät auftretende *-e*-Übergeneralisierungen bei den sehr *-n*-haltigen Formen **Freundinn-e* (3;8), **Straßenbahn-e* (5;0) und **Ananass-e* (6;5) schreibt Rainer (2010: 54) phonologisch-dissimilatorischen Gründen²⁰⁸ zu.

-s-Plurale tauchen dann nach dem dritten Geburtstag bei vokalisch auslautenden Feminina immer häufiger auf und werden auch auf Formen mit finalem *-er* und *-en* übergeneralisiert (z. B. **Butter-s* ‚Butterstücke‘ mit 2;9, **Mutter-s* ‚Mütter‘ mit 3;11 sowie der für Eigennamen m. E. korrekten Form *Carmen-s*²⁰⁹).

Insgesamt dominieren bei den Feminina jedoch ganz klar die *-(e)n*-Plurale (Rainer 2010: 54). Auch bei Maskulina und Neutra gibt es neben korrekten *-(e)n*-Formen besonders in den frühen Phasen relativ viele *-(e)n*-Übergeneralisierungen (z. B. **Stern-en*, **Buch-en* ‚Bücher‘ mit 2;9; auch statt Nullpluralen und reinen Umlautpluralen wie **Koffer-n* mit 2;8 oder **Vogel-n* mit 2;9 und sogar bei Wörtern auf Vollvokal wie in **Zebra-n* oder span. **policía-n* ‚Polizisten‘ mit 3;1) sowie Doppelmarkierungen (z. B. **Kind-er-n*, **Blätt-er-n* mit 2;8).

-e-Plurale werden bei Maskulina und Neutra ebenfalls schon früh (ab 2;1) verwendet; ab 3;0 äußert sich ihre Produktivität in folgenden Übergeneralisierungen: **Hemd-e* (3;0), **Männ-e* und **Papanoel-e* ‚span. Papanoel = Weihnachtsmann‘ (3;1), **Bett-e* und **Spatz-e* (3;3), **Gesicht-e* (4;2), **Parfum-e* (4;9), **Clown-e* (4;10), **Couver-e* ‚Kuverts (?)‘ (6;2), **Zaubertrick-e* (6;10).

Während Carmen in früheren Phasen transparentere Formen ohne Umlaut (z. B. **Fuß-e* mit 2;8) bevorzugt, halten sich Übergeneralisierungen von Maskulina mit und ohne Umlaut ab 3;0 ungefähr die Waage.

²⁰⁵ Carmen wuchs durch einen längeren Spanienaufenthalt ihrer Familie zeitweise zweisprachig auf, wobei Spanisch bei ihr allerdings immer die schwächere Sprache blieb (Rainer 2010: 14f.).

²⁰⁶ Der vereinzelte Plural **Kürven* ‚Kurven‘ (3;5) stellt ebenso wie die Übergeneralisierung eines reinen Umlautpluralen (**Glöcke* ‚Glocken‘ mit 2;11) eine Ausnahme dar.

²⁰⁷ s. a. Rainer (2010: 43) und Kap. 9.2 für Carmens Schwierigkeiten bei finalem *-(e)n*

²⁰⁸ Da das *-n* jedoch nicht in derselben Silbenposition wäre, hält Prof. Dressler (persönl. Kommentar) dissimilatorischen Schwund für unwahrscheinlich.

²⁰⁹ Da die Form offenbar nicht im Input vorkam, wird sie von Rainer wohl als Neologismus gezählt.

Obwohl Neutra im Deutschen in der Regel keinen *-e+U-Plural* bilden, findet man bei Carmen neben zu erwartenden nicht zielsprachlichen *-e-Pluralen* (z. B. **Holz-e* mit 2;7) interessanterweise auch einige *-e+U-Übergeneralisierungen* (z. B. **Shampö-e* mit 3;2, **Böt-e* ‚Boote‘ noch mit 4;10), was zeigt, dass sie die Genusunterschiede zwischen Maskulina und Neutra zu dieser Zeit noch nicht beherrscht (Rainer 2010: 57).

Eine Interferenz der dialektalen Pluralbildung mit Schwa-Apokope bei den Parallelformen *Fuß – Füße* (Standard) und *Fuaß – Fiaß* (Dialekt) erzeugt bei Carmen besondere Verwirrung: So kommen von 2;6 bis 3;0 die Pluralformen *Fiaß* (2;6), **Fiaß-e* (2;7), **Fuß-e* (2;8) und *Füß-e* (3;0) sowie die Singularform *ein Fiaß* (2;9) vor (Rainer 2010: 57).

-s-Plurale treten bei Maskulina und Neutra auf Vollvokal ebenfalls schon früh (ab 2;7) vor allem innerhalb von Diminutiven auf, doch passend zu Tatzreiters (1988: 85) Beobachtung zum österreichischen Deutsch verwendet auch Carmen „in freier Variation dazu“ (Rainer 2010: 57) bzw. teilweise sogar noch früher auch Nullplurale (z. B. *viele Bärl* mit 2;4; *drei Nilpferti* mit 2;7; *kleine Mädi* mit 2;9; *meine Fussi* mit 2;10), eine Tendenz, die auch für ihren Input gilt.

Besonders ab dem vierten Lebensjahr lösen *-s-Übergeneralisierungen* bei Nullpluralen und reinen Umlautpluralen (z. B. **Koffer-s* mit 3;3, **Bruder-s* mit 3;8) die vorher präferierten *-(e)n-Übergeneralisierungen* sukzessive ab (Rainer 2010: 58).

Weitere *-s-Übergeneralisierungen* betreffen betonte vokalisch auslautende Basen (z. B. **Ei-s* ‚Eier‘ mit 4;4), konkurrieren allerdings mit anderen Mustern (vgl. **Shampö-e* mit 3;2 und **Klö-e*²¹⁰ mit 3;4).

Eine ähnliches Konkurrenzverhältnis findet sich bei konsonantisch auslautenden Maskulina und Neutra mit Endbetonung: So konkurriert **Öl-s* ‚Öldosen‘ (3;5) z. B. mit **Parfüm-e* (4;9, s. Rainer 2010: 58).

Bei den unproduktiven *-er-Pluralen* gibt es keine *Übergeneralisierungen* (Rainer 2010: 58), sie werden sogar relativ häufig durch produktivere *-e-* oder *-s-Übergeneralisierungen* oder salientere Doppelmarkierungen ersetzt.

Die im Vergleich zum Input bei Carmen in mehr Kontexten vorkommenden *Übergeneralisierungen* von Nullpluralen (z. B. *zwei *Ei*, *zwei *Packung*) interpretiert Rainer (2010: 60) als „Verwendung des Singulars in einer grammatikalischen Notlage“ – m. E. könnte man sie jedoch angesichts der größeren Variationsbreite im österreichischen Deutsch (s. z. B. *viele Bärl* oder *Fiass*) auch durchaus als Not-Nullplural ansehen (s. a. Kap. 6.4).

Kauschke et al. (2011) untersuchen mit einem Elizitationstest den Pluralerwerb bei typisch entwickelten Kindern im Alter von 3 bis 6 Jahren und acht 4- bis 5-jährigen SLI-Kindern (im Vergleich zu acht typisch entwickelten Kontrollkindern mit gleichem Alter und zu acht ty-

²¹⁰ Die Nullformen *zwei *Ei* (2;6) und *alle *Klo* (4;1) sind ebenfalls dokumentiert.

pisch entwickelten jüngeren Kindern mit einem vergleichbaren MLU) aus Berlin und Umgebung.

Die reinen Umlautplurale bereiten allen Kindern dabei am meisten Probleme, gefolgt von *-s*-Pluralen (insbesondere bei jüngeren Kindern und SLI-Kindern).

Bei den typisch entwickelten Kindern folgen dann in absteigender Reihenfolge *-en*-Plurale²¹¹, *-e+U*-Plurale und Nullplurale, während bei den SLI-Kindern *-e+U*-Plurale schlechter als *-er*-Plurale und diese wiederum fehleranfälliger als *-en*-Plurale sind. Am wenigsten Fehler treten bei *-n*-Pluralen und hochfrequenten Formen auf.

Interessant ist, dass der Anteil an nullmarkierten Formen innerhalb der Fehler mit dem Alter (von ca. 30 % bei den 3- bis 4-jährigen auf fast 50 % bei den 5- bis 6-jährigen typisch entwickelten Kindern) steigt, sich bei den ältesten Kindern aber vorwiegend auf die Auslassung des Umlauts bei reinen Umlautpluralen beschränkt.

SLI-Kinder produzieren signifikant mehr nullmarkierte und partiell markierte Plurale und schneiden insgesamt deutlich schlechter ab als die altersgleiche Kontrollgruppe. Was die overten Übergeneralisierungen anbelangt, bilden typisch entwickelte Kinder bei einsilbigen Stämmen besonders gerne *-e*-Plurale (die eine im Deutschen präferierte zweisilbig-trochäische Silbenstruktur haben) und bei bereits trochäischen Formen bevorzugt *-s*-Plurale, während SLI-Kinder vorwiegend die frequenten *-(e)n*-Plurale übergeneralisieren und bei ihnen überhaupt die Frequenz eine wesentlich wichtigere Rolle zu spielen scheint als bei typisch entwickelten Kindern.

Die generell schlechte Leistung bei reinen Umlautpluralen wird auf ihren geringen Ikonizitätsgrad und das seltene Vorkommen von reinem Umlaut²¹² im Deutschen zurückgeführt (Kauschke et al. 2011: 14).

Verletzungen von prosodischen Beschränkungen kommen in allen untersuchten Gruppen sehr selten vor und betreffen ausschließlich das Hinzufügen eines nichtsilbischen Suffixes an einen einsilbigen Stamm (z. B. **Bär-s*), das auch in einigen Lehn- und Fremdwörtern vorkommt und somit nicht als komplett ungrammatisch anzusehen ist (Kauschke et al. 2011: 15).

Mit einem weiteren Elizitationstest erforscht Laaha (2011) den Pluralerwerb von 140 Wiener Kindern im Alter von 3 bis 9 Jahren hinsichtlich der Vorhersagbarkeit von Pluralsuffixen (s. a. Ravid et al. 2008).

Als wesentliche Faktoren werden dabei die wortfinale Phonologie des Singulars (nach der Sonoritätsskala, s. a. Dziubalska-Kolaczyk 2002, Goldsmith 1995 und Vennemann 1988)

²¹¹ Im Gegensatz zu den meisten anderen Studien differenzieren Kauschke et al (2011: 2, Tab. 1) zwischen *-en*-Pluralen (z. B. *Tür-en*, *Held-en*) und *-e*-Pluralen (z. B. *Nase-n*, *Hase-n*)

²¹² In Kombination mit Suffixen kommen Umlaute hingegen deutlich häufiger vor, z. B. in Diminutiven, Komparativen und Superlativen, und solche Muster bereiten den Kindern auch bei Pluralen weniger Probleme (Kauschke et al. 2011: 14).

und das Genus (feminin, maskulin, neutrum) angesehen (Laaha 2011: 73). Bezüglich der Sonorität der Auslautphoneme werden vier Klassen unterschieden: Obstruenten, Sonoranten, reduzierte Vokale (-e- und -a-Schwa) und Vollvokale.

Anhand der Inputdaten des auch in der vorliegenden Arbeit untersuchten Jan-Korpus werden nun die relativen Typen- und Tokenfrequenzen der einzelnen Pluralsuffixe in den unterschiedlichen Genus- und Sonoritätskontexten bestimmt (s. a. Ravid et al. 2008: 44f.), wobei sich unterschiedlich vorhersagbare Pluralsuffixe ergeben: So wird ein Pluralsuffix mit einer Typenfrequenz von mehr als 70 % bei einem spezifischen Genus und einer bestimmten Sonorität als „hoch vorhersagbar“²¹³, eines mit einer Frequenz von 30 bis 70 % als „teilweise vorhersagbar“²¹⁴ und eines mit einer Frequenz von weniger als 30 % als „Ausnahme“²¹⁵ klassifiziert.

Der Faktor „Suffixprädiktabilität“ stellt sich tatsächlich als entscheidend heraus: Bereits bei den Dreijährigen erreichen hoch vorhersagbare Plurale innerhalb der korrekten Formen einen Anteil von 94,4 %, bei teilweise vorhersagbaren Formen sind es knapp unter 60 % und bei den Ausnahmen nur 20,7 %. Alle Kurven steigen bis zum Alter von 9 Jahren an, doch auch bei den ältesten Kindern sind die hoch vorhersagbaren Plurale mit fast 100 % am stärksten vertreten; die teilweise vorhersagbaren Plurale kommen immerhin auf 91,7 % und die Ausnahmen auf 78,4 % (Laaha 2011: 80).

Innerhalb der Fehler erfolgen die Übergeneralisierungen in 58,5 % der Fälle in Richtung höher vorhersagbarer Kontexte, und in 35,5 % ist die Suffixprädiktabilität bei den Zielpluralen und den tatsächlich produzierten fehlerhaften Pluralen gleich (Laaha 2011: 81f.).

Laaha (2011: 83) sieht ihre Ergebnisse als vollständig kompatibel mit Single-Route-Modellen an: Sie zeigen, dass Sprecher lokale Generalisierungen bevorzugen und dass die Nachbarschaftsdichte²¹⁶ dabei eine wichtige Rolle spielt (s. z. B. Bybee 1995, Dąbrowska 2004, 2008, Tomasello 2003).

Mit traditionellen Dual-Route-Modellen lassen sich die Ergebnisse hingegen besonders insofern nicht vereinbaren, als die als irregulär angesehenen -e-Übergeneralisierungen in der Studie die häufigsten Übergeneralisierungsfehler darstellen (Laaha 2011: 83).

Laaha & Dressler (submitted) erweitern das Modell der Suffixprädiktabilität um einen weiteren Faktor, die Transparenz des Stammes. Hier wird bei der Pluralbildung zwischen drei Transparenzgraden unterschieden:

1) kein Stammwechsel (z. B. in *Krebs* – *Krebs-e*),

²¹³ z. B. Feminina auf -e-Schwa, die zu 99,29 % -(e)n-Plurale bilden (z. B. *Katze-n*)

²¹⁴ z. B. Maskulina auf Sonoranten, die zu 53,57 % einen Nullplural bilden (z. B. *Hebel*)

²¹⁵ z. B. Neutra auf Obstruenten, die nur zu 5,06 % einen -(e)n-Plural bilden (z. B. *Bett-en*)

²¹⁶ So können hoch vorhersagbare Genus-Sonoritäts-Kontexte als „dicht bevölkerte“ Nachbarschaften angesehen werden, während Ausnahmen nur „dünn bevölkerten“ Nachbarschaften entsprechen.

2) leichter Stammwechsel (z. B. in *Zwerg – Zwerg-e*, wo es im Plural zu einer Aufhebung der Auslautverhärtung kommt),

3) substantieller Stammwechsel (z. B. in *Knopf – Knöpf-e*, wo der Stammvokal umgelauteet wird).

In dem bereits erwähnten Pluralelizitationstest an 140 Wiener Kindern im Alter von 3 – 9 (s. Laaha 2011) werden die beiden Faktoren separat sowie auf eine gegenseitige Interaktion untersucht.

Im Gegensatz zur Suffixprädiktabilität, die unabhängig vom Alter ein wesentlicher Faktor²¹⁷ ist, zeigt die Transparenz einen speziellen Entwicklungsverlauf:

Während Items ohne Stammwechsel bereits in der jüngsten Altersgruppe einen Anteil von 98 % innerhalb der korrekten Formen haben, steigen Items mit leichtem Stammwechsel von 75,9 % bei den Dreijährigen auf 94,4 % bei den Neunjährigen an.

Umgelauteete Stämme sind zwar für die beiden jüngsten Altersgruppen am schwierigsten, für die Sieben- bis Neunjährigen jedoch einfacher als die Stämme mit aufgehobener Auslautverhärtung, was zeigt, dass dieser phonologische Prozess doch nicht ganz so automatisch abläuft wie vielfach angenommen und dass er vor allem durchaus relevant beim Erwerb der Morphologie ist.

Die Interaktion zwischen Suffixprädiktabilität und Transparenz ergibt keine signifikanten Effekte; einzig bei den älteren Kindern zeigt sich innerhalb der Ausnahmen eine leichte, aber insignifikante Tendenz zur Produktion korrekter Suffixe in Kombination mit substantiellem Stammwechsel. Dieser fehlende Zusammenhang ist überraschend, zumal Suffix-Umlaut-Kombinationen sowohl in Single-Route- als auch in Dual-Route-Modellen üblicherweise als Gesamtmuster angesehen werden.

In einem Online-Grammatikalitätsbeurteilungsexperiment analysieren Korecky-Kröll et al. (in print) die Antworten von 114 Wiener Volksschulkindern im Alter von 6 – 10 Jahren und 40 Erwachsenen im Alter von 18 – 30 bezüglich Korrektheit und Reaktionszeit. Es geht dabei besonders um die Frage der Verarbeitung von korrekten im Vergleich zu potentiellen und „illegalen“ (d. h. aufgrund ihrer morphologischen Struktur oder Unproduktivität nicht-potentiellen) Pluralen mit umlautfähigem Stammvokal.

Innerhalb der korrekten Formen werden die folgenden Stimulusklassen unterschieden:

- 1) *-e*-Plurale mit maskulinem Genus (z. B. *Buss-e*),
- 2) *-e+U*-Plurale mit femininem Genus (z. B. *Bräut-e*),
- 3) *-e+U*-Plurale mit maskulinem Genus²¹⁸ (z. B. *Bäum-e*),

²¹⁷ Suffixe mit hoher Vorhersagbarkeit sind in allen Altersgruppen besser als solche mit teilweiser Vorhersagbarkeit, die wiederum besser abschneiden als die Ausnahmen.

²¹⁸ Die beiden Arten von *-e+U*-Pluralen werden separat behandelt, weil sie sich in ihrer Produktivität unterscheiden: Während die Maskulina zwar mit reinen *-e*-Pluralen konkurrieren, aber trotzdem produktiv sind, sind die Feminina völlig unproduktiv.

4) Nullplurale mit maskulinem Genus (z. B. *Anker*),

5) reine Umlautplurale ebenfalls mit maskulinem Genus (z. B. *Äpfel*).

Diese haben jeweils folgende zwar inkorrekte, aber potentielle Gegenstücke:

1a) *-e+U-Plurale* mit maskulinem Genus (z. B. **Büss-e*),

2a) feminine *-(e)n-Plurale* (z. B. **Braut-en*),

3a) *-e-Plurale* mit maskulinem Genus (z. B. **Baum-e*),

4a) reine Umlautplurale mit maskulinem Genus (z. B. **Änker*²¹⁹),

5a) Nullplurale mit maskulinem Genus (z. B. *Apfel*).

Ferner werden noch inkorrekte und völlig unmögliche („illegale“) Plurale getestet:

1b) *-en+U-Plurale* mit maskulinem Genus (z. B. ***Büss-en*),

2b) *-e-Plurale* mit femininem Genus (z. B. ***Braut-e*),

3b) *-en-Plurale* mit maskulinem Genus (z. B. ***Baum-en*)

4b) *-s+U-Plurale* mit maskulinem Genus (z. B. ***Änker-s*),

5b) *-s+U-Plurale* mit maskulinem Genus (z. B. ***Äpfel-s*).

Die insgesamt 174 Stimuli werden visuell (als Bilder mit jeweils drei gleichartigen Items) und auditiv (als gesprochene Pluralformen) in drei unterschiedlichen Kombinationen²²⁰ auf einem Computerbildschirm präsentiert, wobei das Kind so schnell wie möglich ihre Grammatikalität beurteilen soll²²¹.

Die Resultate bezüglich der Korrektheit zeigen signifikante Alters- und Frequenzeffekte: Ältere Kinder beurteilen mehr korrekte Plurale²²² und weniger potentielle und illegale Plurale als korrekt²²³ und frequentere korrekte Plurale werden häufiger als korrekt klassifiziert.

Innerhalb der korrekten Formen werden *-e+U-Plurale* (Klasse 1 und 2) und Nullplurale (Klasse 3) signifikant häufiger als korrekt beurteilt als *-e-Plurale* und reine Umlautplurale.

Potentielle Formen werden signifikant häufiger als korrekt angesehen als illegale, und potentielle und illegale Plurale der Klassen 1 (d. h. **Büss-e* und ***Büss-en*) und 5 (d. h. **Apfel* und **Äpfel-s*) werden signifikant häufiger als korrekt beurteilt als die Items der anderen Klassen. Diese Resultate spiegeln sich auch in den Reaktionszeiten der Kinder wider: Die

²¹⁹ Diese Gruppe fällt etwas aus dem Rahmen, weil sie unproduktiv ist, aber dennoch zu den potentiellen Pluralen gezählt wird. Als tatsächlich potentielle Plurale wären eventuell *-s-Plurale* möglich gewesen (z. B. **Anker-s*), doch da diese Formen mit dem Genitiv Singular homophon sind und etwaige Ähnlichkeitseffekte vermieden werden sollten, wurde die Entscheidung zugunsten der Bildung mit reinem Umlaut gefällt, was eine Komplementarität zwischen den Gruppen 4 und 5 ergibt.

²²⁰ Jeweils ein Drittel der Kinder erhält eine Kombination von insgesamt 58 korrekten, potentiellen und illegalen Pluralen, wobei sichergestellt wird, dass jedem Kind jeder Stimulus nur entweder als korrekt oder potentiell oder illegal präsentiert wird.

²²¹ Der Test läuft folgendermaßen ab: Auf einem Bildschirm erscheint ein kleines Krokodil, das um Hilfe bittet, weil es oft etwas falsch sagt und deshalb ausgelacht wird. Es wird nun einige Wörter zu Bildern sagen und wenn das Wort richtig ist, soll das Kind so schnell wie möglich die grüne Taste drücken. Wenn das Kind aber einen Fehler hört, soll es so schnell wie möglich die rote Taste drücken.

²²² Der Anteil steigt von 80 % bei den Sechsjährigen auf 88 % bei den Zehnjährigen, wobei der Spitzenwert von 90 % in der Gruppe der Neunjährigen zu finden ist.

²²³ Der Anteil sinkt bei potentiellen Pluralen von 47 % auf 25 % und bei illegalen Formen von 30 % auf 9 %.

Reaktionszeiten sinken mit steigendem Alter der Kinder und höherer Frequenz der Testitems, potentielle Plurale werden langsamer als falsch beurteilt als inkorrekte Plurale.

Bei den Stimulusklassen 1 und 5 kostet es am meisten Zeit, korrekte Formen (*Buss-e*, *Äpfel*) als korrekt und potentielle Formen (**Büss-e*, **Apfel*) als inkorrekt zu beurteilen.

Auch die Ergebnisse der Erwachsenen sprechen eine ähnliche Sprache: Obwohl diese bei den korrekten Formen eine Rate von fast 100 % erreichen, daher auch keine Frequenzeffekte zeigen und viel kürzere Reaktionszeiten als die Kinder haben, klassifizieren auch sie potentielle Plurale signifikant seltener als inkorrekt als illegale und brauchen dazu auch signifikant länger.

Korecky-Kröll et al. (in print) sehen ihre Ergebnisse als Beweis für die große Bedeutung von gradueller Produktivität und Potentialität konkurrierender Pluralformen beim kindlichen Pluralerwerb, die sich bei Kindern in erster Linie in analogen Übergeneralisierungen²²⁴ äußert, aber auch noch bei Erwachsenen eine wesentliche Rolle bei der Verarbeitung spielt.

Eine weitere noch unpublizierte Untersuchung (Korecky-Kröll & Mayer in prep.) erforscht die Beurteilung von Mengenangaben durch 36 Erwachsene im Alter von 28 – 70 Jahren und 11 Jugendliche im Alter von 11 – 16 Jahren aus Wien und Umgebung. Mit einem Fragebogen wird getestet, ob Mengenangaben in Kombination mit Pluralnumeralia und -indefinitpronomina als Plurale wahrgenommen werden oder nicht. Die Fragestellung lautet daher: „Steht das unterstrichene Wort für dich in der Einzahl oder in der Mehrzahl oder ist es etwas anderes?“ Es folgen 14 Sätze nach dem Muster „*Strache möchte wieder drei Bier bestellen*“, bei denen jeweils „Einzahl“, „Mehrzahl“ oder „anderes“ anzukreuzen ist, wobei 11 Sätze Pluralnumeralia und -indefinitpronomina (z. B. *drei, alle*) und 3 Kontrollsätze Singularnumeralia (*ein, eine*) enthalten. Eine erste Auswertung über alle Gruppen hinweg ergibt, dass die Mengenangaben mit Pluralnumeralia und -indefinitpronomina tatsächlich in der Mehrheit der Fälle als Plurale angesehen werden (53,07 % Mehrzahl, 28,39 % Einzahl, 18,61 % anderes), die Mengenangaben mit Singularnumeralia hingegen mehrheitlich als Singulare (74,82 % Einzahl, 14,39 % Mehrzahl, 10,79 % anderes). Die Beurteilung von Mengenangaben als Plurale scheint also den Geltungsbereich von Nullpluralen insgesamt noch deutlich mehr auszuweiten, wie sich bei den zumindest in der Standardsprache²²⁵ nicht phonologisch bedingten Formen *Bier*, *Schilling* (\neq *Klavier-e*, *Frischling-e*) im Gegensatz zu phonologisch erklärbaren Formen wie *Kilometer* (wie *Lehrer*) zeigt²²⁶.

²²⁴ So lauteten in dem Pluraltest aus Klampfer et al. (2001) die vier häufigsten Übergeneralisierungen **Hemd-e* (potentiell, aber hier nicht untersucht: 48 Tokens), **Bett-e* (wie *Hemde*: 44 Tokens), **Hammer* (hier in Klasse 5 untersucht und signifikant häufiger als korrekt akzeptiert: 43 Tokens) und **Büss-e* (hier in Klasse 1 untersucht und signifikant häufiger als korrekt akzeptiert: 36 Tokens).

²²⁵ Im Dialekt sind Pluralformen wie *Klavier-0* und *Frischling-0* durch die *-e*-Apokope selbstverständlich trotzdem möglich.

²²⁶ Teilt man die Ergebnisse bezüglich des Auslauts der Testitems in unterschiedliche Gruppen ein, unterscheiden sich die Anteile der positiven Antworten bezüglich des Plurals zwar abhängig von der Gruppe, doch in allen Gruppen überwiegt nach wie vor die Beurteilung als Plural:

Es lässt sich außerdem vermuten, dass der generell verstärkte Artikelgebrauch im bairischen Sprachraum wie z. B. bei Eigennamen und Massennomina (s. z. B. Eroms 1989) die Tendenz zur Beurteilung von Mengenangaben als Singulare und Plurale im herkömmlichen Sinn weiter verstärkt: Wenn man also „*ich mag ein Bier*“ tendenziell häufiger sagt als „*ich mag Bier*“, wird der dazugehörige Plural „*drei Bier*“ möglicherweise auch eher als echter Plural interpretiert. Da kein vergleichbarer Test aus dem norddeutschen Sprachraum bekannt ist, kann diese Vermutung allerdings derzeit nicht bestätigt werden.

Alles in allem sprechen die derartig unterschiedlichen möglichen Kontexte im österreichischen Deutsch jedenfalls für einen besonderen Status der Nullplurale.

Insgesamt scheinen die zahlreichen Ergebnisse bei allen Arten von Untersuchungen des kindlichen Pluralerwerbs und teilweise auch des erwachsenen Pluralgebrauchs für unterschiedliche, miteinander konkurrierende Regularitäten zu sprechen, die sich auch in diverssten Arten von Übergeneralisierungen äußern.

Wenn man zusätzlich noch einen Notplural annimmt, der dann zum Tragen kommt, wenn das Kind absolut nicht weiß, wie eine Pluralform gebildet werden soll, spricht einiges dafür, dass zumindest bei österreichischen Kindern Nullplurale eher diesen Status übernehmen als -s-Plurale.

Pseudowörter scheinen für die Frage eines Notpluralis möglicherweise nicht die idealen Testitems zu sein, wie sich auch in Sprengs (2004) Resultaten der süddeutschen Mütter zeigt: Während diese bei Pseudowörtern vorwiegend -s-Plurale bilden, gehören deutlich mehr ihrer Pluralübergeneralisierungen realer Wörter der Nullpluralklasse an.

Es ist daher dringend anzuraten, Nullplurale in alle Untersuchungen einzubeziehen und nicht von vornherein auszuschließen: Selbst wenn sie in manchen Fällen Wiederholungen der Singularformen²²⁷ sein können und daher tatsächlich einen etwas anderen Status haben als Übergeneralisierungen von overtten Suffixen und Stammvokalen, so ist ihre Bildung im Deutschen doch absolut legal und hochproduktiv, macht in standardnahen Korpora etwa 1/4 aller Pluraltypes und -tokens aus (s. a. Tab. 6.6) und umfasst im süddeutsch-österreichischen Deutsch noch deutlich mehr Flexionsklassen als in der norddeutschen Standardsprache (s. a. Kap. 6.4).

1) Phonologisch erklärbares, standardsprachliche Nullplurale: Kilometer, Meter (57,7 % PL, 21,74 % SG, 19,57 % anderes)

2) Finale Schwatiltung im Dialekt/Substandard: Stück, Bier, Grad, Schilling, Gramm (42,36 % PL, 35,81 % SG, 21,83 % anderes)

3) Finale -s-Tilgung im Dialekt/Substandard: Kilo, Euro (55,43 % PL, 28,26 % SG, 16,3 % anderes)

4) Anderes Suffix: Mann (56,52 % PL, 26,09 % SG, 17,39 % anderes)

5) Korrektes Pluralsuffix: Tonnen: (86,96 % PL, 6,52 % SG, 6,52 % anderes)

²²⁷ Das kommt insbesondere bei Elizitationstests mit vorgegebenen Singularen zum Tragen, kaum jedoch in Spontansprachdaten.

6.3 Numeruserwerb bei zwei Wiener Kindern

Nun soll untersucht werden, inwiefern der Numeruserwerb bei den beiden Wiener Kindern Jan und Katharina jenem von anderen deutschsprachigen Kindern entspricht.

6.3.1 Bisherige Arbeiten zu Jan und Katharina

Abgesehen vom Diminutiverwerb (s. Kap 8.3.1) und dem Erwerb von Komposita (s. Kap. 9.3.1) bei Jan und Katharina, zu denen auch schon einige Artikel und Buchkapitel publiziert wurden, gibt es vor allem zum Pluralerwerb mehrere Vorarbeiten:

So untersucht Müller (1997) den frühen Morphologieerwerb bei Katharina im Alter von 1;9, 2;0 und 2;3 (also nur einen Teil der insgesamt vorhandenen Daten) und stellt besonders für den Beginn nur extragrammatische Elemente wie Onomatopoetika und Interjektionen fest. Mit 2;0 finden sich dann erste Singularformen im Nominativ, mit 2;3 die erste Pluralform *Blume-n*. Das Alter 2;3 kann – auch unter Einbeziehung anderer grammatischer Kategorien – als Beginn der protomorphologischen Phase bei Katharina angenommen werden.

Vollmann (1997a, s. a. Vollmann et al. 1997, Vollmann 1998) untersucht den frühen Morphologieerwerb bei insgesamt vier österreichischen Kindern; der Pluralerwerb der anderen drei Kinder wurde bereits in Kap. 6.2 kurz beschrieben, während Katharinas Daten hier behandelt werden sollen: Wohl angesichts der hier komplett untersuchten Datenbasis wird Müllers (1997) Ansetzung des Beginns der protomorphologischen Phase von 2;3 auf 2;4 revidiert.

Die prämorphologische Phase unterteilt Vollmann in drei Subphasen (Vollmann 1997a: 156):

- 1) 1;8 – 1;10: fast ausschließlich paralinguistische Äußerungen (z. B. Vokalisationen wie *äh!*),
- 2) 1;11 – 2;1: hauptsächlich extragrammatische Operationen wie Onomatopoetika und unverständliche Intonationsphrasen, die üblicherweise maximal ein verständliches Wort enthalten,
- 3) 2;2 – 2;3: Eintritt in die Ein- und Zweiwortphase; in dieser Phase kommt zuerst der erste Plural *Ostereier* vor, der aber wohl rote-learned ist (Vollmann 1997a: 156).

Am Ende der prämorphologischen Phase bzw. in der Übergangsphase zur Protomorphologie (2;3) treten dann neben einigen flektierten Verbformen auch mehrere Pluralformen (*Blume-n*, *Osterei-er*, *Kind-er*, *Bäum-e-n*) nebeneinander auf, die aber allesamt ebenfalls rote-learned zu sein scheinen (Vollmann 1997a: 158).

In der protomorphologischen Phase (2;4 – 2;9) tauchen dann mehrere *-e-* und *-(e)n-*Plurale, der *-e+U-*Plural *Füß-e* und eine *-(e)n-*Übeneralisierung (**Handschuh-en*) auf, die als Zeichen für den produktiven Gebrauch von *-(e)n-*Pluralen angesehen werden kann (Vollmann 1997a: 162).

In der Transitionsphase zur modularen Morphologie (2;8 – 2;9) macht Katharina zwar signifikante syntaktische Fortschritte, beschränkt sich in der Pluralmorphologie aber weiterhin auf *-e-* und *-(e)n-* Plurale (Vollmann 1997a: 167f.).

Die Phase der modularen Morphologie beginnt für Katharina mit 2;10: Sie präferiert weiterhin *-(e)n-* und *-e-* Plurale, bildet aber auch *-e+U-* Plurale (*Händ-e*), *-s-* Plurale (*Zopfzangi-s*, *Zopfspangis*) und *-er-* Plurale (*Kind-er*). Drei *-e-* Übergeneralisierungen (davon eine mit Umlaut) sind bei ihr ebenfalls dokumentiert: **Eisenbahn-e*, **Eisenbähn-e*, **Elefant-e*, s. Vollmann 1997a: 175).

Sedlak et al. (1998) untersuchen den Numeruserwerb bei Katharina im Alter von 1;6 – 3;0 und berücksichtigen dabei auch den Input:

Sie halten fest, dass die Mutter sich an Katharinas Entwicklungsstand anpasst (Sedlak et al. 1998: 59): So verwendet sie bis zu Katharinas Altersmonat 1;9 gegenüber ihrer Tochter keinerlei Plurale, von 1;9 bis 1;11 auch nur eine beschränkte Anzahl von Types, und erst ab 2;0 steigt ihr Pluralgebrauch dann signifikant an. Die meisten von ihr produzierten Pluralformen sind produktiv, und bei Substantiven auf *-(e)l* und *-erl* variiert sie zwischen Null- und *-(e)n-* Pluralen, wobei sie *-(e)n-* Plurale leicht bevorzugt (Sedlak et al. 1998: 59).

Bezüglich Katharinas Pluralerwerb werden im Vergleich zu Vollmann (1997a) noch einige zusätzliche Formen dokumentiert, so z. B. bereits mit 2;1 der *-er-* Plural *Ei-er* und (ohne Altersangabe) ein weiterer (*Kind-er*), die aber ebenfalls als rote-learned klassifiziert werden.

Nullplurale (z. B. *Schlappen*) treten mit 2;4 auf und der erste *-s-* Plural beschränkt sich auf das nicht native Plurale tantum *Pommes frites* und ist wohl auch rote-learned.

Es wird festgestellt, dass Katharina sich ebenfalls vorwiegend auf produktive Pluralklassen konzentriert (noch stärker als ihre Mutter) und nur wenige Formoppositionen zwischen Singularen und Pluralen bildet. Sie verwendet jedoch auch noch andere Möglichkeiten, um Pluralität auszudrücken (Sedlak et al. 1998: 66f.):

- 1) Numeralia (z. B. *zwei*, bereits im Alter von 2;1, wobei sie am Ende der protomorphologischen Phase bis fünf zählen kann),
- 2) Indefinitpronomina (z. B. *alle*, mit 2;2),
- 3) komplexe Nominalphrasen mit bestimmtem Artikel + Pluralform oder Indefinitpronomen + Singularform (auch bereits am Ende der prämorphologischen Phase, in der protomorphologischen Phase dann auch mit Possessivpronomina und in der Übergangsphase zur modularen Morphologie auch mit Numeralia und Interrogativpronomina),
- 4) sehr selten attributive Adjektive (z. B. 3;0: *kleine Gabel-n und große*).

Was die Kongruenz angeht, verwendet Katharina bereits ab 2;3 innerhalb der Nominalphrase den korrekten Pluralartikel *die*, die Subjekt-Verb-Kongruenz im Satz fällt ihr hingegen schwerer (z. B. 2;6: *Da *is(t) Blume-n drauf*, s. Sedlak et al 1998: 68).

Zusätzlich zu den in Vollmann (1997a) erwähnten Übergeneralisierungen werden noch einige Nullpluralübergeneralisierungen aufgelistet: *Hundi, Picki, Mausi* sowie *Zopf(s)pangi* und **Zopf(s)pang*²²⁸.

Katharinas Präferenz für produktive Formen, die sich sowohl in früher auftretenden korrekten Pluralen als auch in Übergeneralisierungen äußert, wird als weiterer Beweis für die Bedeutung der Produktivität für den Spracherwerb angesehen, während ein Default-Status von *-s*-Pluralen in keiner Weise bestätigt werden kann (Sedlak et al. 1998: 73).

Klampfer & Korecky-Kröll (2002) vergleichen in einem Teil der frühen Aufnahmen von Jan (1;3 – 2;0) den Erwerb von Nominal- und Verbalmorphologie und stellen am Beginn der protomorphologischen Phase (1;8) in beiden Bereichen Formoppositionen und Übergeneralisierungen fest, wobei sich die Nominalmorphologie allerdings von 1;8 bis 1;10 schneller entwickelt (besonders in Bezug auf Komposita- und Pluralerwerb) und die Verbalmorphologie erst ab 1;11 aufholt.

Ravid et al. (2008) untersuchen in einer kontrastiven Untersuchung den Pluralerwerb im Niederländischen, Deutschen, Dänischen und Hebräischen anhand von longitudinalen Spontansprachkorpora²²⁹. Es ist dies die erste Publikation im Rahmen des Paradigmas der Suffixprädiktabilität, die anhand der Input-Typenfrequenz berechnet wird (s. Laaha 2011, Laaha & Dressler, submitted, s. a. Kap. 6.2).

Im kindlichen Output von Jan und Katharina herrschen im Großen und Ganzen ähnliche Verteilungen wie im Input, allerdings kommen niedrigfrequente Suffix-Auslaut-Kombinationen bei den Kindern teilweise gar nicht vor, und teilweise treten bei den Kindern bis zum Alter von 2;6 noch „illegale“ **-en+U*-Formen auf, die im Input nicht zu finden sind. Nach 2;6 werden solche Formen nicht mehr produziert, was zeigt, dass die Kinder eine wichtige Eigenschaft der Kernmorphologie („core morphology“) erworben haben (Ravid et al. 2008: 51).

Korecky-Kröll & Dressler (2009) analysieren einen Teil von Jans Daten im Alter von 1;3 – 2;7 im Hinblick auf Numerus- und Kasuserwerb und stellen für die Typenfrequenzen seiner Plurale innerhalb der einzelnen Pluralklassen eine ähnliche Verteilung wie in seinem Input fest (Korecky-Kröll & Dressler 2009: 276).

Jans korrekte Formen und Übergeneralisierungen gehören bevorzugt produktiven Pluralklassen an; die besonders unproduktiven, opaken und wenig ikonischen reinen Umlautplurale tauchen zuletzt auf²³⁰.

Im Vergleich zum Kasuserwerb (s. a. Kap. 7) erweist sich der Numeruserwerb als etwas schneller, was sich durch die kindliche Präferenz für die vorwiegend kontinuierliche, syn-

²²⁸ Die ersten vier auf *-i* endenden Formen sind jedoch in der Wiener Umgangssprache möglich.

²²⁹ Für das Deutsche handelt es sich dabei um die kompletten Korpora von Jan (1;3 – 6;0) und Katharina (1;6 – 3;0)

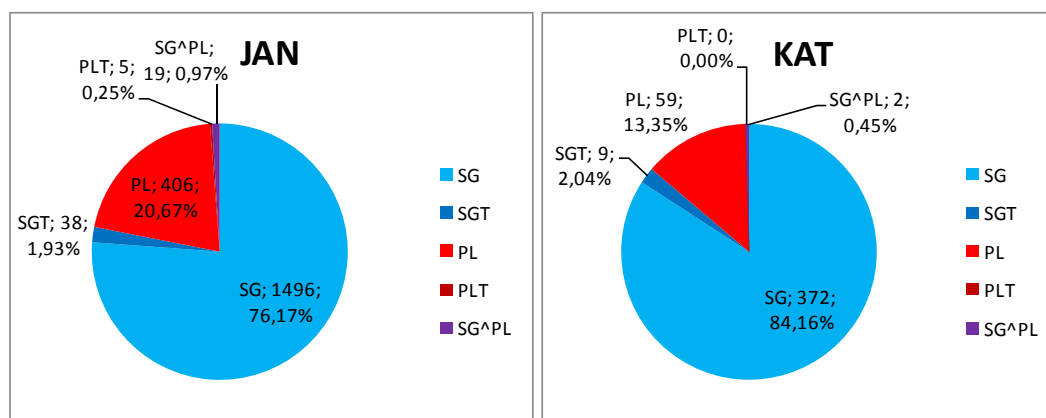
²³⁰ Nähere Details zum Erwerbsverlauf von Jan anhand von allen bisher kodierten Daten s. Kap. 6.3.2.

thetische Pluralmarkierung gegenüber der generell weniger kontinuierlichen, hauptsächlich periphrastischen Kasusmarkierung erklären lässt (Korecky-Kröll & Dressler 2009: 293).

6.3.2 Verteilung und Entwicklung von Singularen und Pluralen

Analog zum Genuserwerb (Kap. 5.3.2) soll nun auch der Erwerb des Numerus bei Jan und Katharina untersucht werden. Die ersten Grafiken (Abb. 6.1 – 6.12) beziehen sich auf die Anteile von Singularen (SG), Singularia tantum (SGT), Pluralen (PL), Pluralia tantum (PLT) und ambigen Formen der Nullklasse, die entweder Singulare oder Plurale sein können. Sie enthalten auch inkorrekte und dialektale Formen; der Kontext wurde dahingehend einbezogen, dass unklare Formen der Nullklasse dort, wo es möglich war, einem Numerus zugeordnet wurden; dort, wo diese Information aus dem Kontext nicht ersichtlich war, wurden sie als ambig (SG^PL) kodiert.

Abb. 6.1: Anteile von Singularen, Singularia tantum, Pluralen, Pluralia tantum und ambigen Formen bei Jan und Katharina (Wortform-Types²³¹)

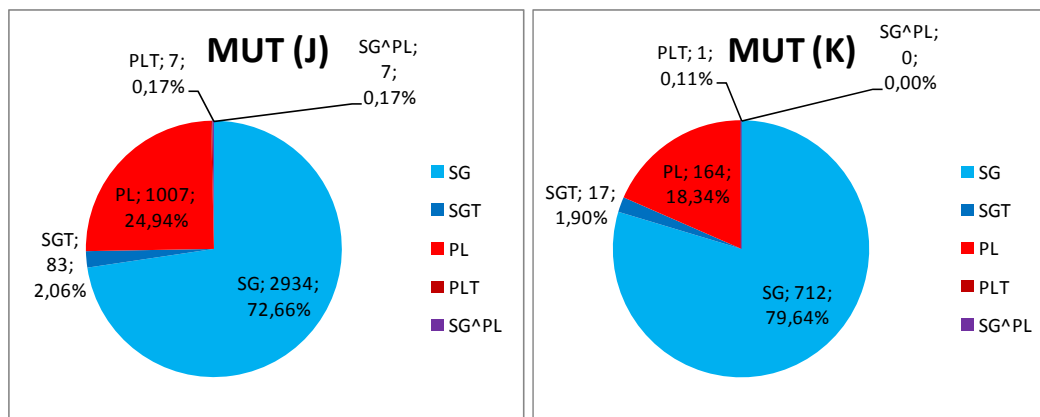


Vergleicht man die Gesamtanteile der Wortform-Types von Jan und Katharina (s. Abb. 6.1, s. a. Anh., Tab. 17.6.1), so findet man bei Katharina signifikant mehr Singularformen (SG und SGT) und bei Jan signifikant mehr Pluralformen (PL und PLT). Das ist insofern nicht weiter verwunderlich, als Katharinas Daten nur bis zum Alter von 3;0 reichen und sie außerdem in ihrer Sprachentwicklung langsamer ist. Wenn man Jans Mutter und Katharinas Mutter miteinander vergleicht (s. Abb. 6.2, s. a. Anh., Tab. 17.6.2), findet man diesen Unterschied allerdings auch hier – offensichtlich verwendet Katharinas Mutter in einer Anfangsperiode, die ja innerhalb des Korpus prozentuell größer ist als bei Jans Mutter, unbewusst weniger Plurale, um ihrer Tochter einen für sie leichter verständlichen Input zu bieten (s. a. Kap. 6.3.3 und 6.3.4, s. a. Sedlak et al. 1998).

²³¹ Im Gegensatz zu den bisherigen Analysen müssen hier statt Lemmas Wortform-Types (s. auch Kap. 3.3) gezählt werden, weil Singular und Plural verschiedene Wortformen eines Lemmas darstellen und es daher keine eigenen Singular- und Plurallemmas gibt.

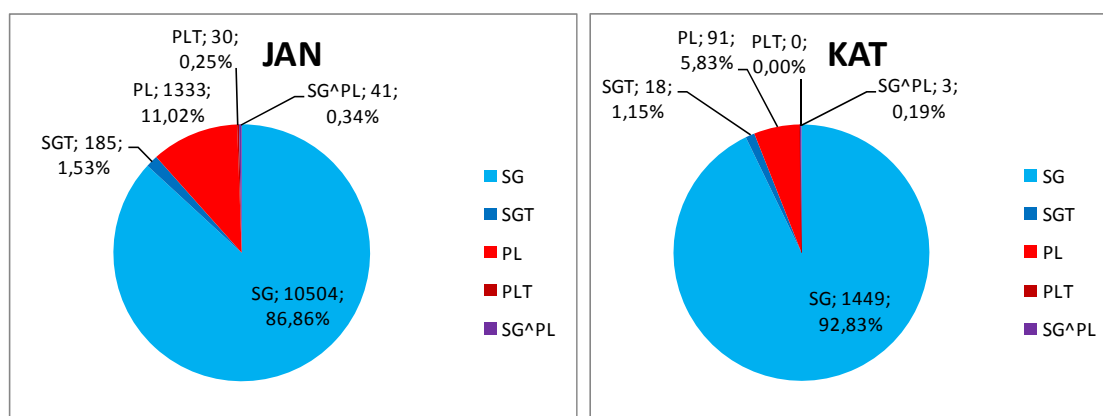
Bei einem Vergleich von Jan mit seiner Mutter zeigt sich, dass die Mutter signifikant mehr Plural-Types verwendet als er (s. Anh, Tab. 17.6.3), und dasselbe gilt auch für Katharina im Vergleich mit ihrer Mutter (s. Anh., Tab. 17.6.4).

Abb. 6.2: Anteile von Singularen, Singularia tantum, Pluralen, Pluralia tantum und ambigen Formen in Jans und Katharinas Input (Wortform-Types)



Bei den Tokens zeigt sich prinzipiell ein ähnliches Bild, wobei Plurale in Tokens bei beiden Kindern allerdings nur etwa halb so selten auftreten wie Types: Es kommen also in den Korpora zwar nicht so wenige verschiedene Pluralformen vor (20,93 % Types von Pluralen und Pluralia tantum bei Jan, 13,35 % bei Katharina, s. Abb. 6.1), diese werden aber insgesamt gesehen nur relativ selten verwendet²³² (11,27 % Tokens bei Jan gegenüber 5,83 % bei Katharina, s. Abb. 6.3). Auch hier verwendet Jan signifikant mehr Plurale (PL und PLT) als Katharina (s. a. Anh., Tab. 17.6.5), ebenso wie Jans Mutter signifikant mehr Plurale gebraucht als ihr Sohn (s. Abb. 6.4, s. a. Anh., Tab. 17.6.7) und auch bei Katharinas Mutter Plurale deutlich häufiger sind als bei ihrer Tochter (s. a. Abb. 6.4, s. a. Anh., Tab. 17.6.8).

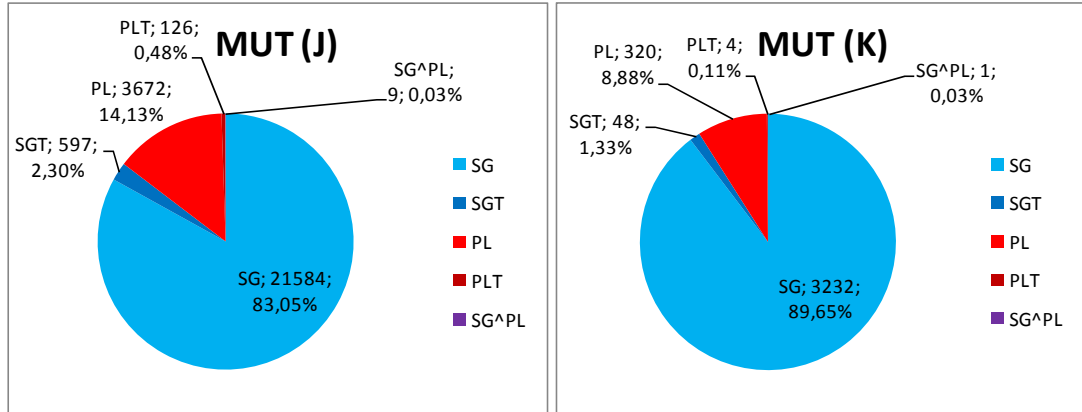
Abb. 6.3: Anteile von Singularen, Singularia tantum, Pluralen, Pluralia tantum und ambigen Formen bei Jan und Katharina (Tokens)



²³² Diese Tendenz gilt jedoch auch für die beiden Mütter (s. Abb. 6.2 und 6.4).

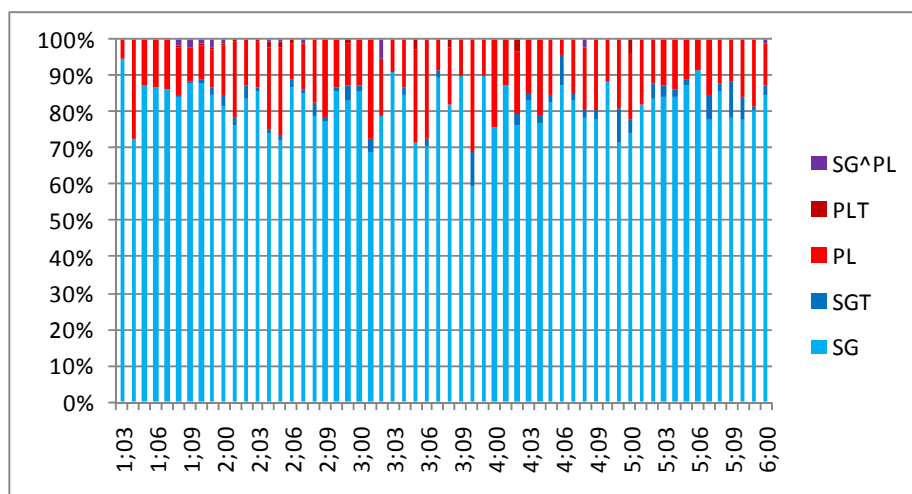
Und auch hier spiegelt sich dieser Unterschied im Input wider, wo er zwar auch sehr signifikant, aber nicht ganz so stark wie bei den Kindern ist (s. Abb. 6.4, Anh., Tab. 17.6.6).

Abb. 6.4: Anteile von Singularen, Singularia tantum, Pluralen, Pluralia tantum und ambigen Formen in Jans und Katharinas Input (Tokens)



Sieht man sich nun die Entwicklungsverläufe an, so kann man beobachten, dass Jan – im Gegensatz zu Katharina – bereits von der ersten Aufnahme an zumindest vereinzelt Plurale verwendet (s. Abb. 6.5 und 6.6, s. a. Anh., Tab. 17.6.13 und 17.6.14); die allerersten beiden Tokens mit 1;3 (*Bär-en*) sind allerdings Imitationen aus dem Input. Wie bei allen in dieser Arbeit untersuchten Kategorien gibt es auch hier in allen Korpora kontextabhängige Schwankungen (in Tokens stets mehr als in Types), doch da man Plurale in den unterschiedlichsten Gesprächssituationen braucht, sind die Schwankungen generell etwas geringer als etwa beim Genus.

Abb. 6.5: Veränderung der Anteile von Singularen, Singularia tantum, Pluralen, Pluralia tantum und ambigen Formen bei Jan (Wortform-Types)

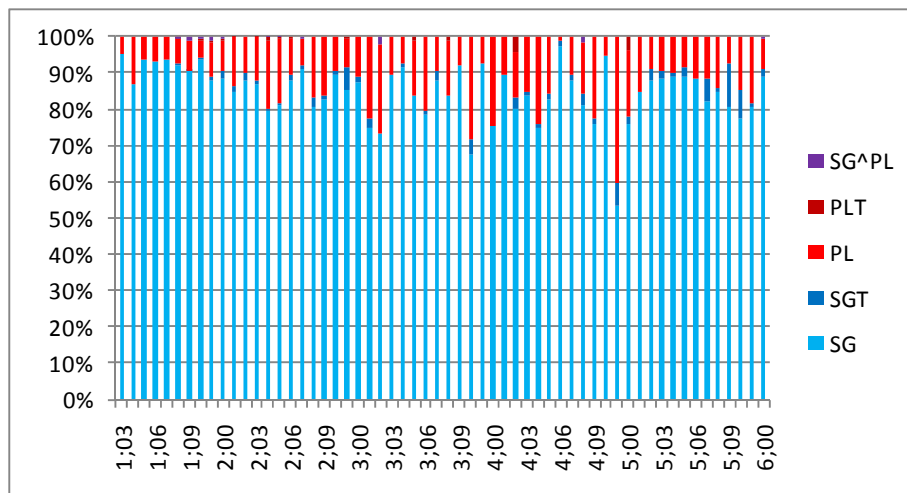


Meistens liegt der Anteil der Pluralformen zwischen 10 und 30 %; ein positiver Ausreißer von 31,25 % im Alter von 3;10 ist auf die Spielsituation (Bauen eines Holzhauses mit vielen

verschiedenen Bausteinen) zurückzuführen. Der negative Ausreißer mit nur 4,17 % Pluralen im Alter von 4;6 lässt sich – genauso wie der hohe Anteil an Neutra und unmarkierten Formen beim Genus (s. Kap. 5.3.2) – durch den hohen Anteil an Farbbezeichnungen (*ich will Lila*), die üblicherweise im Singular vorkommen, im Rahmen eines Würfelspiels erklären.

In Tokens sind die Schwankungen wie erwartet wieder größer – hier ist mit 4;11 ein positiver Ausreißer von 40,43 % zu finden, als Jan beim Spielen eines Gesellschaftsspiels (DKT) sehr häufig von *Häusern* und *Häuschen* spricht, die er gerne bauen möchte, sowie von den *Schilling*²³³, die das kosten wird (s. Abb. 6.6, s. a. Anh., Tab. 17.6.15 – 17.6.16):

Abb. 6.6: Veränderung der Anteile von Singularen, Singularia tantum, Pluralen, Pluralia tantum und ambigen Formen bei Jan (Tokens)



Bei Jans Mutter ist der Anteil der Plurale generell etwas höher als bei Jan, sowohl in Wortform-Types (s. Abb. 6.7, s. a. Anh., Tab. 17.6.17 – 17.6.18) als auch in Tokens (s. Abb. 6.8, s. a. Anh., Tab. 17.6.19 – 17.6.20), bleibt aber stets unter 40 %. Die Schwankungen sind auch bei ihr vorhanden, aber etwas geringer als bei Jan. Jans Altersmonat 3;5 ist ein positiver Ausreißer (36,81 % Pluraltypes bzw. 33,08 % -tokens): Hier liest die Mutter Jan ein Buch über Urmenschen vor, in dem sehr viele unterschiedliche Pluralformen vorkommen (z. B. *Mensch-en, Knochen, Stein-e, Werkzeug-e* etc.). Der negative Ausreißer im Altersmonat 5;2 (6,82 % Pluraltypes bzw. 4,82 % -tokens) lässt sich ebenfalls durch den Kontext erklären: Die Mutter spielt mit Jan das Brettspiel „Junior-Labyrinth“, in dem man in jeder Runde jeweils einen einzelnen Schatz erreichen soll; deshalb überwiegen hier die Singularformen noch deutlicher.

²³³ Es gibt zwar Ansätze, die Massennomina und Mensurativa auch in Kombination mit Pluralnumeralia und -indefinitpronomina als Singulare behandeln (z. B. Acquaviva 2005), meist werden sie jedoch als eigene Kategorie (Transnumeralia oder general number) angesehen (s. z. B. Biermann 1982, Corbett 2000, Gallmann 1990, Wiese 1997 mit mehreren Subkategorisierungen, s. a. Kap. 6.1.1), doch Kürschner (2008b: 142) behandelt solche Formen als Nullplurale (s. a. Kap. 6.1.3), und auch die Testergebnisse aus Korecky-Kröll & Mayer (in prep., s. Kap. 6.2) sprechen dafür, dass zumindest nicht linguistisch vorgebildete Jugendliche und Erwachsene Formen wie *hundert Schilling* mehrheitlich als Plurale interpretieren, weshalb diese Analyse m. E. auch für die vorliegenden Daten gerechtfertigt erscheint.

Abb. 6.7: Veränderung der Anteile von Singularen, Singularia tantum, Pluralen, Pluralia tantum und ambigen Formen in Jans Input (Wortform-Types)

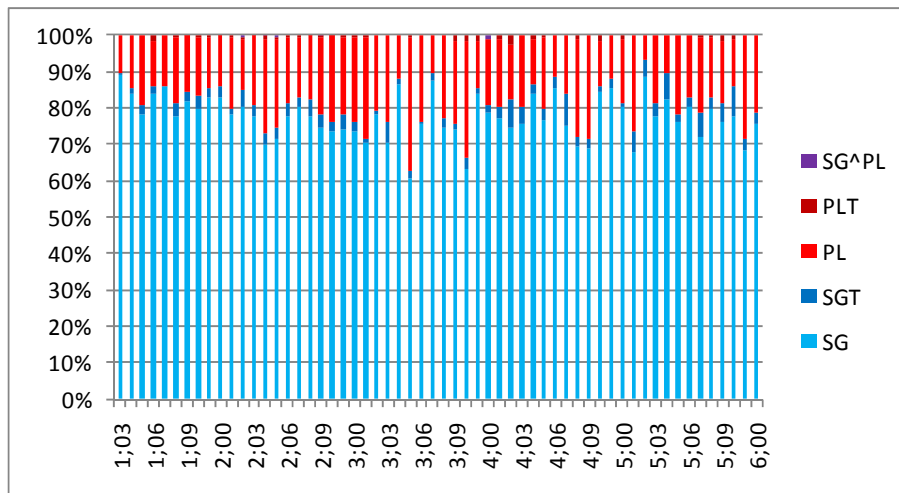
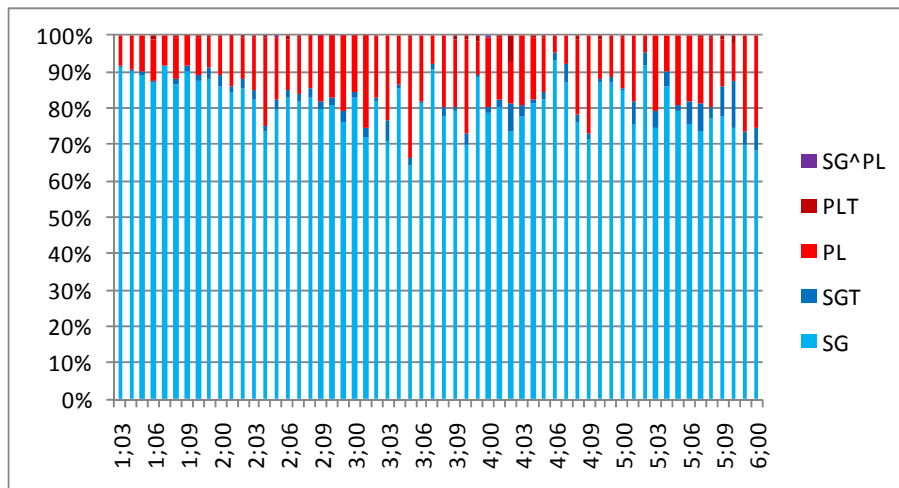


Abb. 6.8: Veränderung der Anteile von Singularen, Singularia tantum, Pluralen, Pluralia tantum und ambigen Formen in Jans Input (Tokens)



Wie sieht nun die Entwicklung bei Katharina aus? Wie bereits erwähnt, findet man bei ihr – im Gegensatz zu Jan – Pluralformen nicht von Anfang an. Sie startet im Alter von 2;1 mit der teilweise dem Lied „Hoppa Reiter“ entstammenden und aus dem Input imitierten Konstruktion *fressen ihn die Gra* (Input: *fressen ihn die Raben*), die man im Kontext als ein in ein Substantiv konvertiertes, pluralisch interpretierbares Onomatopoetikon ansehen kann (s. a. Kap. 12), und der bereits erwähnten Form *Ei-er*, die wohl rote-learned ist (s. a. Sedlak et al. 1998: 61). Ab 2;3 sind dann in allen untersuchten Altersmonaten Plurale zu finden; ihr Anteil steigt jedoch nie über 20 % (s. Abb. 6.9 und 6.10, s. a. Anh., Tab. 17.6.21 – 17.6.24).

Abb. 6.9: Veränderung der Anteile von Singularen, Singularia tantum, Pluralen, Pluralia tantum und ambigen Formen bei Katharina (Wortform-Types)

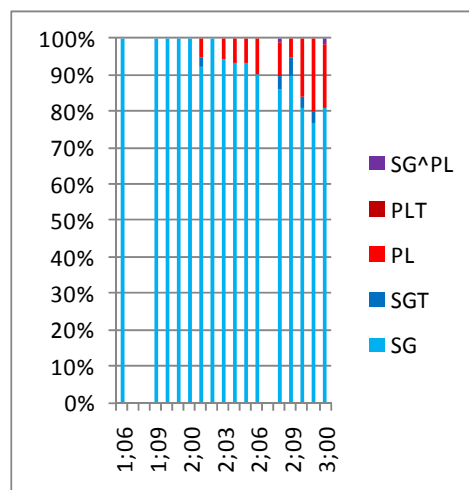
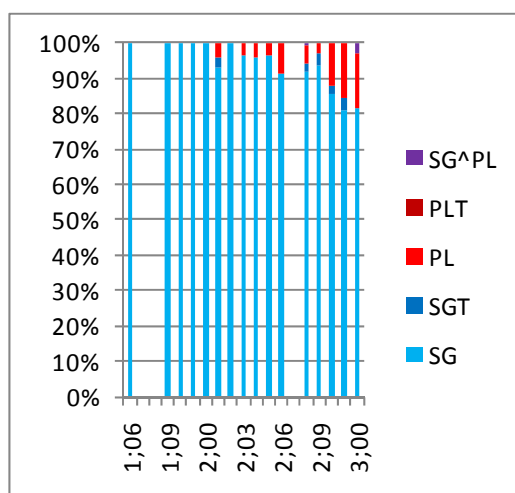


Abb. 6.10: Veränderung der Anteile von Singularen, Singularia tantum, Pluralen, Pluralia tantum und ambigen Formen bei Katharina (Tokens)



Wie bereits erwähnt, zeigt Katharinas Mutter starke Anpassungstendenzen an den Sprachstand ihrer Tochter, verfolgt also eine ganz besonders ausgeprägte Fine-tuning-Strategie. Daher verwendet sie in den ersten Altersmonaten (zumindest innerhalb der hier untersuchten Aufnahmen) keine Plurale und beginnt erst in Katharinas Altersmonat 1;9 damit, ihrer Tochter allerdings vorerst nur eine geringe Anzahl an verschiedenen Pluraltypes zu präsentieren (s. a. Sedlak et al. 1998: 59). Ab 2;0 werden dann die von ihr produzierten Pluraltypes und -tokens deutlich zahlreicher, überschreiten jedoch ebenfalls niemals einen Anteil von 20 % (s. Abb. 6.11 und 6.12, s. a. Anh., Tab. 17.6.25 – 17.6.28).

Abb. 6.11: Veränderung der Anteile von Singularen, Singularia tantum, Pluralen, Pluralia tantum und ambigen Formen in Katharinas Input (Wortform-Types)

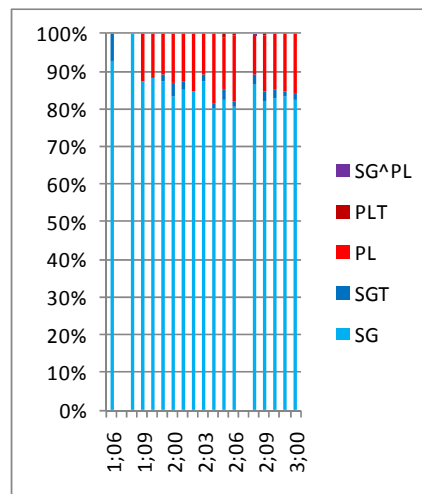
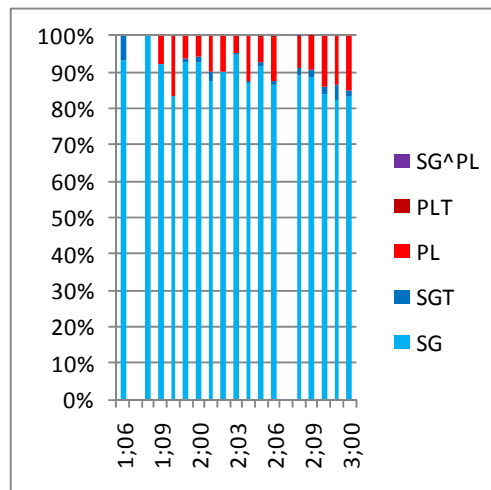


Abb. 6.12: Veränderung der Anteile von Singularen, Singularia tantum, Pluralen, Pluralia tantum und ambigen Formen in Katharinas Input (Tokens)



6.3.3 Verteilung und Entwicklung von korrekten Numerusmarkierungen nach Markierungskategorien

Die folgenden Grafiken (Abb. 6.13 – 6.26, s. a. Anh., Tab. 17.6.29 – 17.6.40 beziehen sich auf die Numerusmarkierung, die analog zur Genusmarkierung hier nur an korrekten und unmarkierten standardsprachlichen Substantivformen untersucht wird; die dialektalen, inkorrekten und unklaren Formen werden gesondert in Kap. 6.3.8 behandelt. Tatsächlich ist die Numerusmarkierung noch um einiges komplexer als die Genusmarkierung, da sie mit Hilfe von Suffixen, Umlaut, Artikeln und/oder Adjektiven erfolgen kann: Abb. 6.13 bis 6.20 stellen die Anteile der unterschiedlichen Numerusmarker und der unmarkierten Formen dar, Abb. 6.21 bis 6.26 zeigen innerhalb der eindeutig korrekt markierten Formen jeweils die Anteile von Singularen, Singularia tantum, Pluralen und Pluralia tantum. Da es sich um die Markierung im jeweiligen Kontext handelt, werden ausschließlich Tokenfrequenzen untersucht.

Wie aus Abb. 6.13 (s. a. Anh., Tab. 17.6.29) hervorgeht, überwiegen bei Jan mit 54,88 % ganz klar die unmarkierten Substantive, gefolgt von jenen, die durch Determiner (DET) hinsichtlich ihres Numerus markiert sind; letztere machen immerhin noch 31,61 % aus, wobei es sich vorwiegend um Markierungen von Singularen und Nullpluralen handelt. Mit 3,86 % liegen die ausschließlich durch Suffixe markierten Substantivformen (d. h. Suffixplurale) weit abgeschlagen an der dritten Stelle, und alle anderen Markierungsmöglichkeiten bleiben jeweils unter 3 %. Die Markierung durch Umlaut und Artikel, von der nur ein einziges Token vorkommt (0,01 %) stellt dabei die allerschwächste Kategorie dar.

Abb. 6.13: Numerusmarkierung nach Kategorien (korrekt und unmarkiert) bei Jan (Tokens)

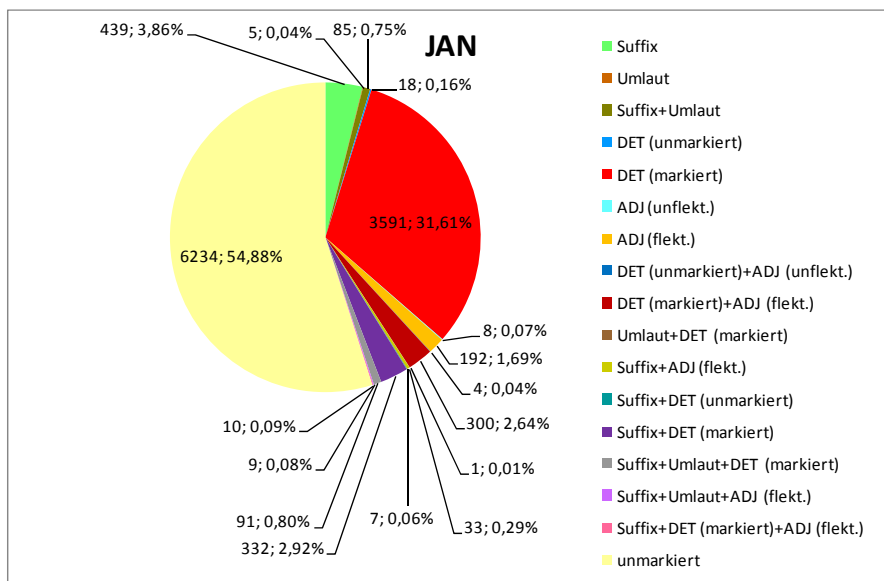
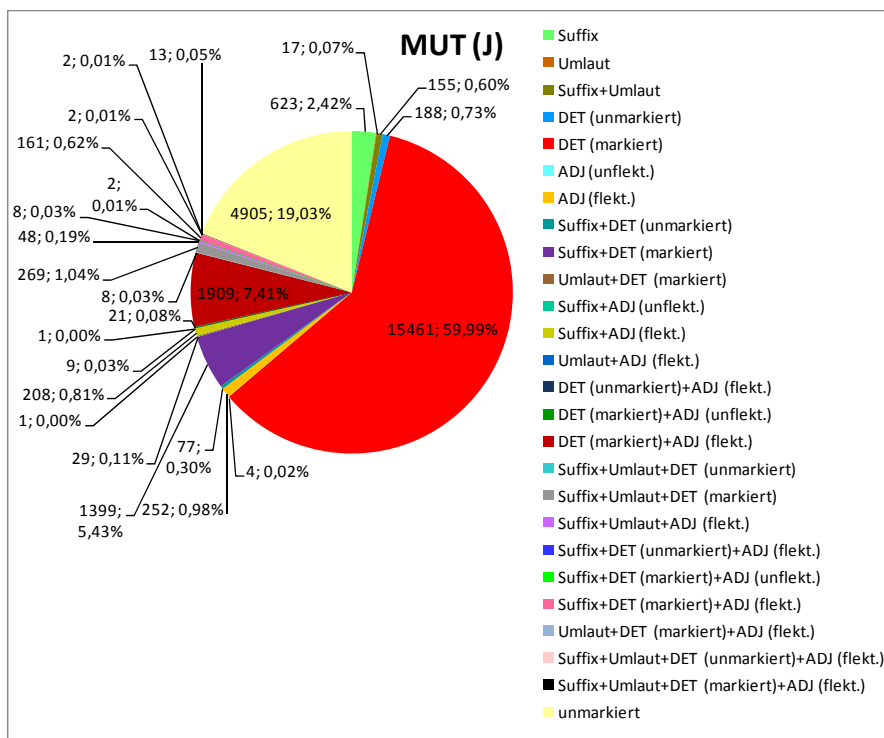


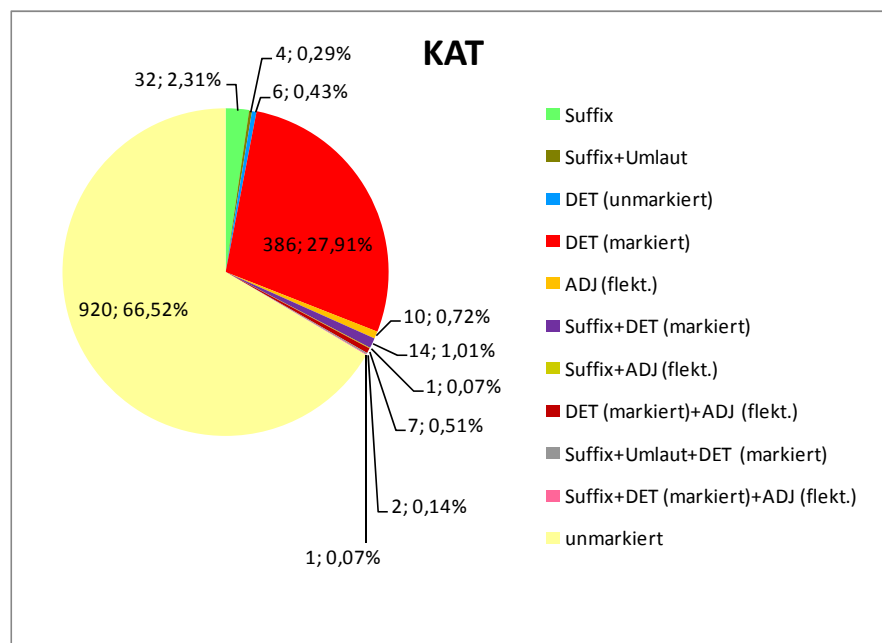
Abb. 6.14: Numerusmarkierung nach Kategorien (korrekt und unmarkiert) in Jans Input (Tokens)



Jans Mutter (s. Abb. 6.14, s. a. Anh., Tab. 17.6.30) zeigt ein ziemlich anderes Bild: Bei ihr sind 59,99 % aller Substantive mit numerusrelevanten Artikeln markiert, an zweiter Stelle folgen mit 19,03 % die unmarkierten Formen und an dritter Stelle mit immerhin noch 7,41 % die durch Artikel und flektierte Adjektive markierten Substantive. Auch die Markierung durch Suffix und Artikel spielt mit 5,43 % noch eine gewisse Rolle; alle anderen Möglichkeiten sind hingegen deutlich seltener.

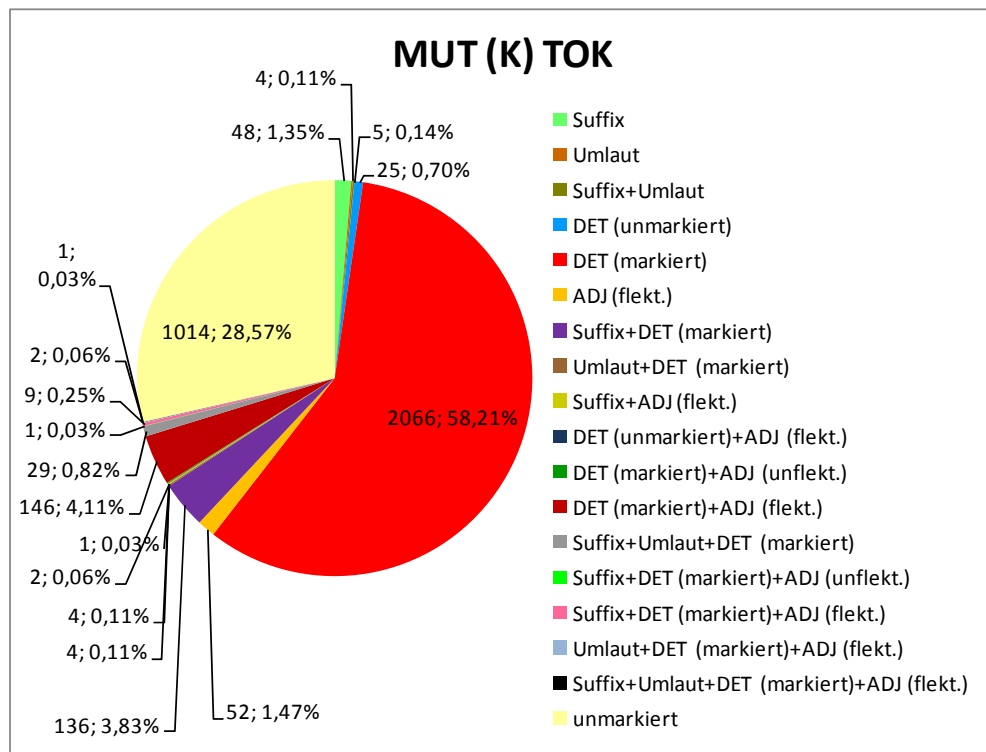
Noch stärker als bei Jan überwiegen bei Katharina – sicher auch wegen ihres durchschnittlich geringeren Alters – die unmarkierten Formen mit 66,52 % , ebenfalls gefolgt von rein artikelmarkierten Substantiven mit 27,91 % und solchen, die nur durch ein Suffix markiert sind und die 2,31 % ausmachen (s. Abb. 6.15, s. a. Anh., Tab. 17.6.31). Die Reihenfolge der drei relevantesten Kategorien stimmt also bei beiden Kindern überein.

Abb. 6.15: Numerusmarkierung nach Kategorien (korrekt und unmarkiert) bei Katharina (Tokens)



Auch die beiden Mütter gleichen einander in dieser Hinsicht: Ebenso wie Jans Mutter bevorzugt auch Katharinas Mutter in erster Linie die Markierung durch Artikel (58,21 %), an zweiter Stelle folgen mit 28,57 % die unmarkierten Formen, an dritter Stelle mit immerhin noch 4,11 % die durch Artikel und flektierte Adjektive markierten Substantive und an vierter Stelle mit 3,83 % die durch Suffix und Artikel markierten Formen (s. Abb. 6.16, s. a. Anh., Tab. 17.6.32). Generell gibt es bei den Müttern auch mehr unterschiedliche Markierungskombinationen als bei den Kindern: Während man z. B. bei Katharina nur zwei Arten von dreiteiligen Kombinationen [Suffix+Umlaut+DET (markiert), Suffix+DET (markiert)+ADJ (flekt.)] findet, verwendet ihre Mutter drei verschiedene sowie eine vierteilige Kombination [Suffix+Umlaut+DET(markiert)+ADJ(flekt.)].

Abb. 6.16: Numerusmarkierung nach Kategorien (korrekt und unmarkiert) in Katharinas Input (Tokens)



Wie verändern sich diese Anteile im Lauf der Entwicklung (s. Abb. 6.17 – 6.20)?

Wie aus Abb. 6.17 ersichtlich (s. a. Anh., Tab. 17.6.33 und 17.6.34), überwiegen bei Jan in den ersten Monaten ganz klar die unmarkierten Formen, bevor mit 2;1 ein sprunghafter Anstieg des Anteils der markierten Formen auf 41,18 % zu bemerken ist, der sich dann mit 2;2 auf 75,48 % erhöht und sich ab da bis auf wenige kontextabhängige „Ausreißermonate“ fast immer zwischen 50 und 90 % bewegt.

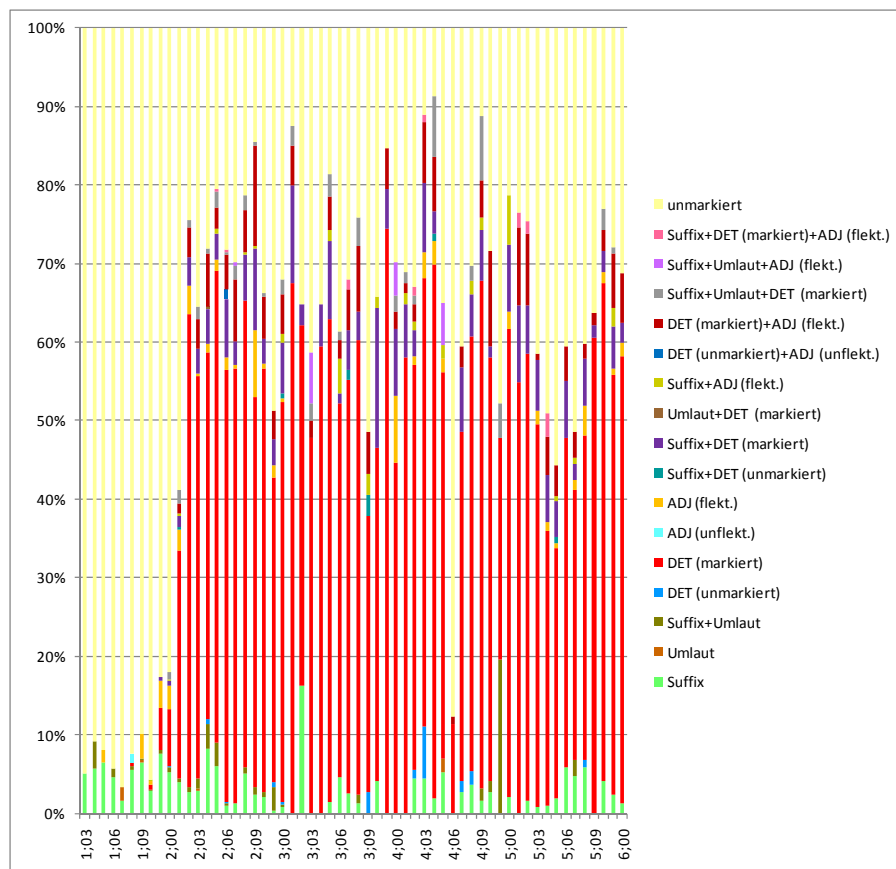
Der stärkste negative Ausreißer ist dabei der bereits mehrfach erwähnte Altersmonat 4;6 mit 87,63 % an unmarkierten Formen, die auf den hohen Anteil an Farbbezeichnungen (z. B. *ich will Lila*) zurückzuführen sind, die im Rahmen eines Würfelspiels einerseits im unmarkierten Singular und andererseits auch ohne Markierung durch Artikel vorkommen.

Der stärkste positive Ausreißer ist der Altersmonat 4;4 mit nur 8,74 % an unmarkierten Formen, als sich das Gespräch vorwiegend um das Bauen eines Legohauses mit vielen artikelmarkierten Objektbezeichnungen (z. B. *das Vorzimmer, die Fliesen, eine Tür, den Garten*) dreht und auch um Preise von Autos, die viele Numeralia beinhalten (z. B. *zweitausend Euro*).

Innerhalb der markierten Formen beginnt Jan mit Suffixmarkierungen von Pluralen, gefolgt von Suffix+Umlaut-Pluralen. Die erste periphrastische Markierung mit Hilfe eines Adjektivs ist die imitierte artikellose Nominalphrase *hohen Turm* im Alter von 1;5; ab 1;8 folgen dann erste imitierte artikelmarkierte Nominalphrasen wie *das Buch* (s. a. Kap. 5). Insgesamt werden Artikelmarkierungen ab 1;11 häufiger; mit 2;0 sind sie dann erstmals zahlreicher als

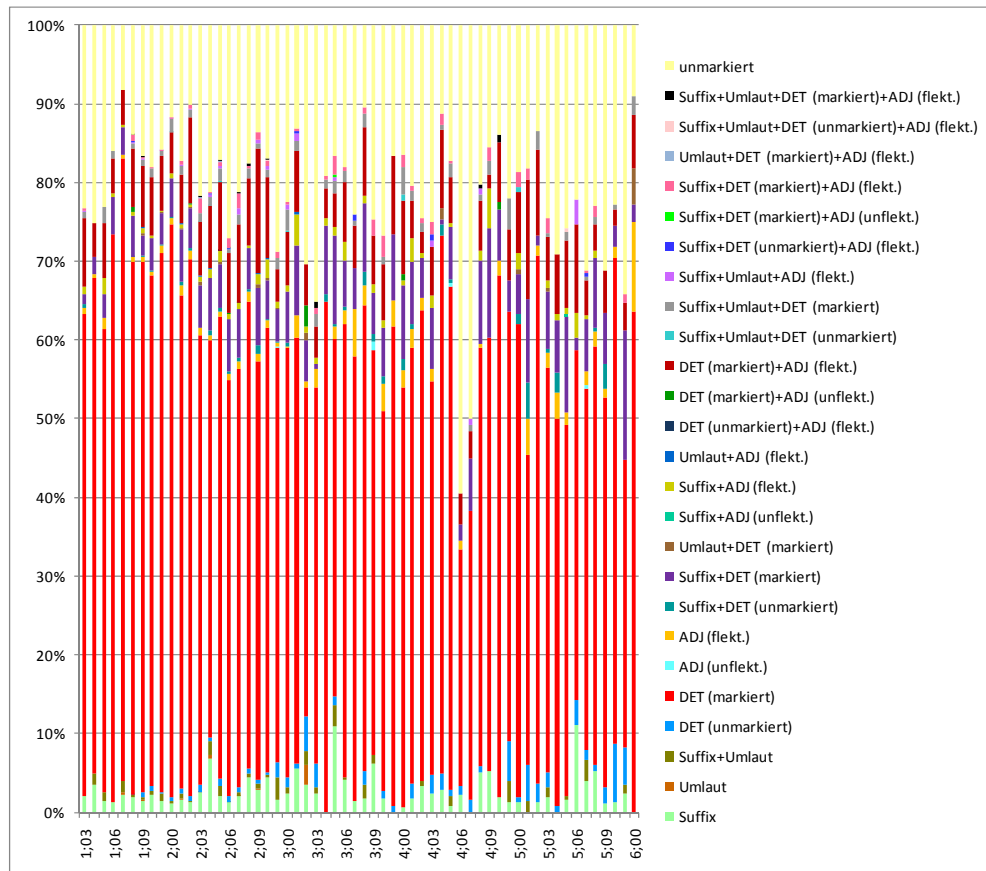
Markierungen durch Suffixe. Mit 2;0 taucht auch die erste Dreifachmarkierung [Suffix + Umlaut + DET (markiert): *zwei Räder*] auf. Es zeigt sich also, dass in den ersten Monaten synthetische Numerusmarkierungen (insbesondere durch Suffixe, ein wenig auch durch Umlaut), d. h. unbetonte gebundene Morpheme, präferiert werden, während die periphrastischen Markierungen (besonders durch Artikel, weniger durch attributive Adjektive) später auftreten, aber dann umso häufiger werden.

Abb. 6.17: Veränderung der Numerusmarkierung nach Kategorien (korrekt und unmarkiert) bei Jan (Tokens)



In Jans Input (s. Abb. 6.18, s. a. Anh., Tab. 17.6.35 und 17.6.36) gibt es ebenfalls Schwankungen, die aber eher auf den jeweiligen Kontext als auf Jans Entwicklungsstand zurückzuführen sind: So spiegelt sich der geringe Anteil an Numerusmarkierungen der Aufnahme mit den zahlreichen Farbbezeichnungen im Altersmonat 4;6 sehr schön auch in Jans Input wider. Lokales Fine-tuning scheint es zwar schon zu geben, wie z. B. eine erste Spitze an Suffixmarkierungen bei Jan im Alter von 2;4 zeigt, die auch mit einer Spitze im Input zusammenfällt (in Abb. 6.17 und 6.18 in Hellgrün). Aber generell ist die Anpassung nicht sehr hoch: So verwendet Jans Mutter auch in den frühen Altersmonaten konsequent Artikel und attributive Adjektive, auch wenn Jan diese selbst noch nicht beherrscht.

Abb. 6.18: Veränderung der Numerusmarkierung nach Kategorien (korrekt und unmarkiert) in Jans Input (Tokens)



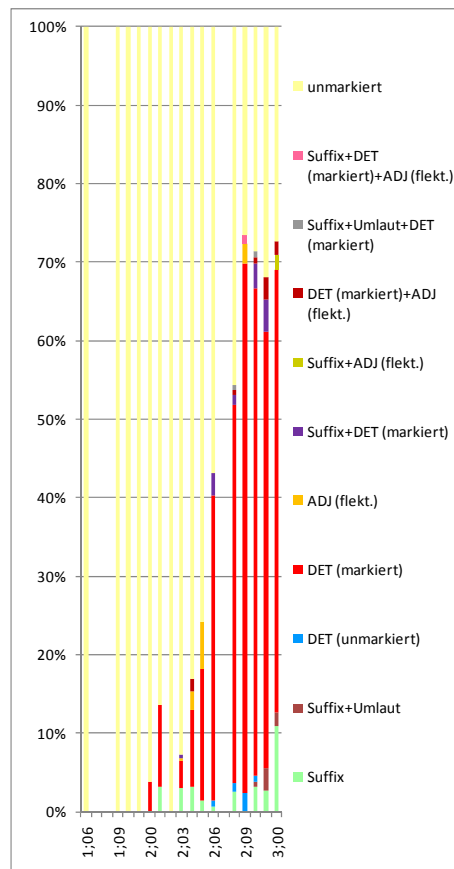
Wie sieht nun Katharinas Entwicklungsverlauf aus? Im Gegensatz zu Jan findet man bei ihr Numerusmarkierungen nicht von Anfang an, sondern erst ab dem Alter von 2;0 (s. Abb. 6.19, s. a. Anh., Tab. 17.6.37 und 17.6.38).

Zudem fängt sie nicht so wie Jan mit synthetischen Suffixmarkierungen von Pluralen an, sondern markiert zunächst einige Singulare mit Hilfe von Artikeln (z. B. *der Uhu, ein/mein Pappi, der Pappi*), die auch gleichzeitig den ersten Genusmarkierungen entsprechen (s. Kap. 5.3.2, Abb. 5.17), bevor im Alter von 2;1 ihr erster suffixmarkierter Plural (*Eier*) auftaucht, der allerdings rote-learned ist (s. a. Sedlak et al. 1998).

Mit 2;3 produziert Katharina dann ihre erste Doppelmarkierung mit Artikel und Suffix (*gie Blumen, die Blumen*) und ihre erste imitierte Markierung mit einem attributiven Adjektiv (*kleiner Esel*).

Die erste Numerusmarkierung mit Umlaut im Alter von 2;8 ist zugleich die erste Dreifachmarkierung (*die Hände*). Ein besonderer Anstieg im Anteil der overten Numerusmarkierungen zeigt sich von 2;4 bis 2;9 (von 16,94 auf 73,49 %). Generell überwiegen bei Katharina bereits ab dem ersten Auftreten ganz klar die Artikelmarkierungen.

Abb. 6.19: Veränderung der Numerusmarkierung nach Kategorien (korrekt und unmarkiert) bei Katharina (Tokens)

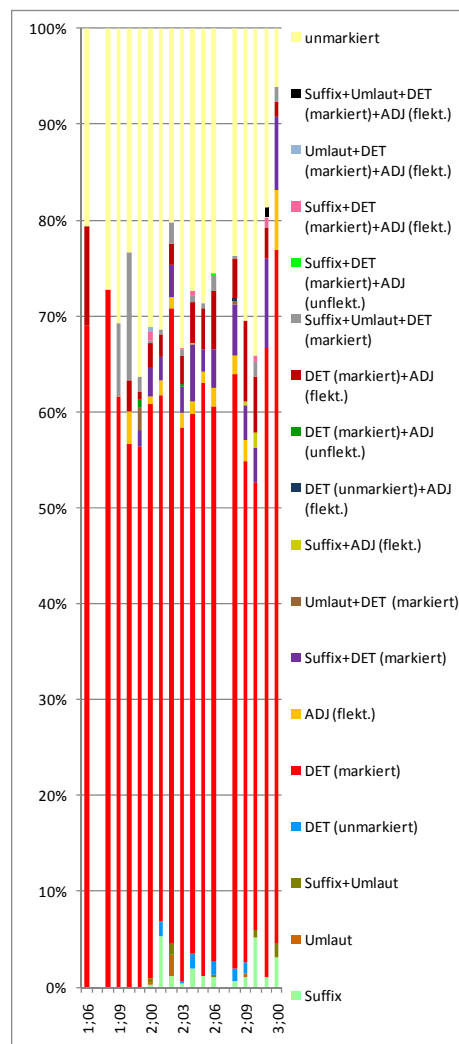


Katharinas Mutter (s. Abb. 6.20, s. a. Anh., Tab. 17.6.39 und 17.6.40) verwendet – wie bereits erwähnt – als besondere Anpassung an den Sprachstand ihrer Tochter in den ersten Monaten keine Plurale, d. h. Numerusmarkierungen mit Suffixen und/oder Umlaut findet man erst ab Katharinas Altersmonat 1;9: Der erste markierte Plural, den sie Katharina anbietet, ist übrigens der nicht produktive, wenig natürliche reine Umlautplural *die Vögel*, der allerdings eine relativ hohe Tokenfrequenz in der kindzentrierten Sprache hat.

Doch genau wie bei Jans Mutter geht ihr Fine-tuning nicht so weit, dass sie auf die meist obligatorischen Artikelmarkierungen verzichten würde: Man beobachtet bei ihr also ab der ersten Aufnahme Numerusmarkierungen mit Artikeln und sogar mit eigentlich fakultativen attributiven Adjektiven, allerdings vorerst nur für Singulare.

Die Anzahl der verschiedenen Möglichkeiten der Numerusmarkierung in Katharinas Input erhöht sich generell erst mit Katharinas fortschreitender Sprachentwicklung, was für eine im Vergleich zu Jans Input doch recht starke Fine-tuning-Strategie spricht, die bei Katharinas Mutter schon mehrfach beobachtet wurde (s. a. Kap 5.3.2 für den Genuserwerb).

Abb. 6.20: Veränderung der Numerusmarkierung nach Kategorien (korrekt und unmarkiert) in Katharinas Input (Tokens, s. Anhang, Tab. 17.6.39 – 17.6.40)



In allen vier Korpora überwiegt zwar ganz klar die Numerusmarkierung mit Hilfe von Artikeln; zu Beginn ihres Numeruserwerbs unterscheiden sich die beiden Kinder jedoch in ihrer Strategie: Während Jan zunächst die synthetische Pluralmarkierung mit Suffixen und/oder Umlaut bevorzugt, präferiert Katharina anfangs die periphrastische Markierung durch Artikel. Das scheint zu ihren jeweiligen generellen Spracherwerbsstrategien zu passen (s. z. B. Peters & Menn 1993): Als „segmentales“ Kind konzentriert sich Jan auf die einzelnen Wörter und bringt innerhalb dieser seine Numerusmarkierungen an, wohingegen Katharina als tendenziell „prosodisches“ Kind mehr Wert auf den Klang der gesamten Nominalphrasen legt und daher Artikel (bzw. zuerst auch Filler, s. a. Kap. 5.3.2) vor den Substantiven einfügt.

6.3.4 Verteilung und Entwicklung von korrekten Numerusmarkierungen nach dem Numerus

Sieht man sich nun nur innerhalb der eindeutig und korrekt numerusmarkierten Substantivtokens die Anteile von Singularen, Singularia tantum, Pluralen und Pluralia tantum an (s. Abb. 6.21 und 6.22), kommt man auf andere Werte als in den vergleichbaren Abbildungen zu Beginn des Kapitels, die die Substantivtokens mit inhärenter Singular- bzw. Pluralbedeutung darstellen (Abb. 6.3 und 6.4). Beim Vergleich der beiden Auswertungsmöglichkeiten zeigt sich, dass die Plurale in allen vier Korpora bei den korrekt markierten Formen signifikant stärker vertreten sind²³⁴, während das bei der inhärenten Numerusbedeutung auf die Singulare zutrifft (s. a. Anh., Tab. 17.6.41 – 17.6.44). Das liegt sicherlich daran, dass Singulare im Deutschen die unmarkierten Formen sind und daher nicht so häufig einer Markierung bedürfen wie Plurale.

Abb. 6.21: Korrekte Numerusmarkierung nach Numeri bei Jan und Katharina (Tokens)

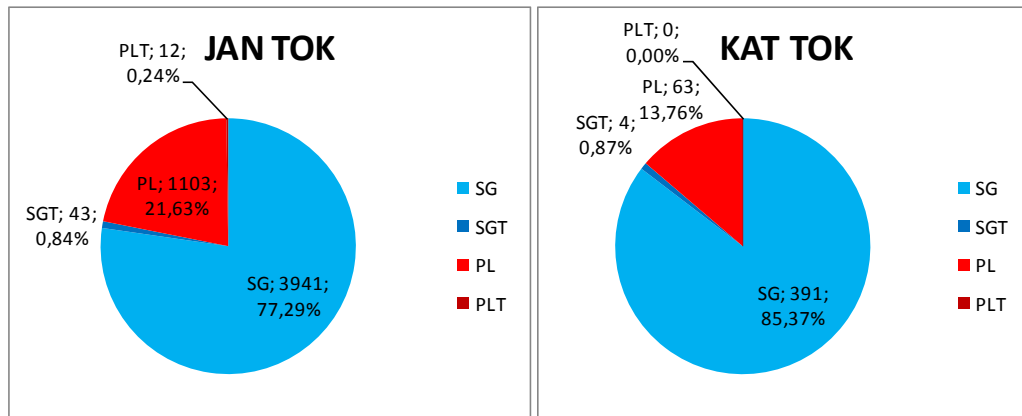
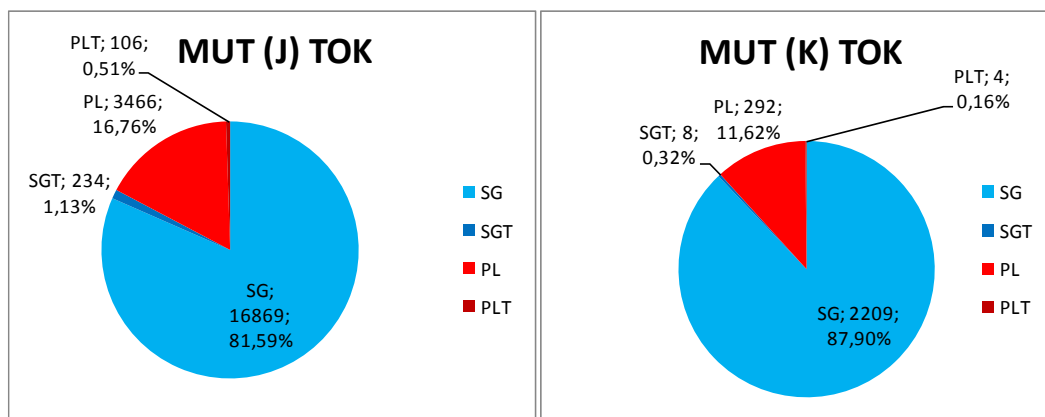


Abb. 6.22: Korrekte Numerusmarkierung nach Numerus in Jans und Katharinas Input (Tokens)



Vergleicht man die beiden Kinder miteinander (s. Abb. 6.21, s. a. Anh., Tab. 17.6.45), zeigt sich, dass Jan insgesamt signifikant mehr korrekt markierte Plurale gebraucht als Katharina, während sie im Verhältnis mehr Singulare korrekt markiert. Dieses Resultat passt gut zu der

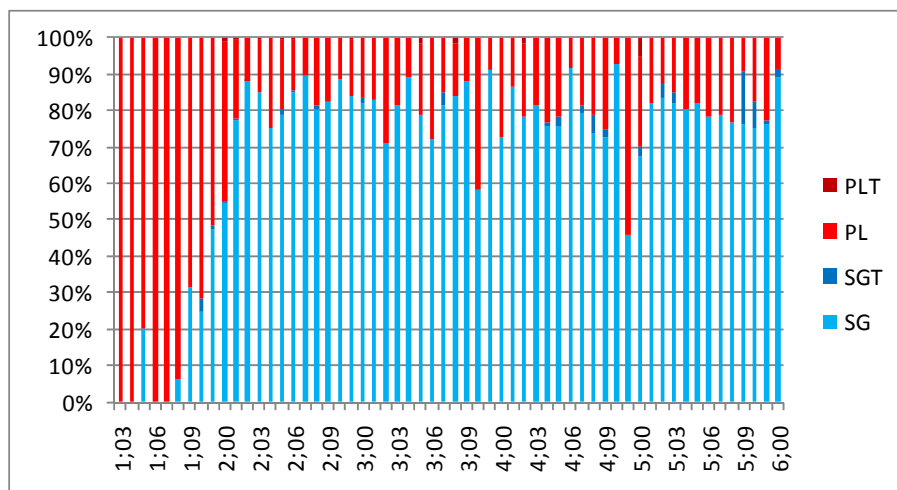
²³⁴ In den χ^2 -Tests in Anh., Tab. 17.6.41 – 17.6.48 wird natürlich berücksichtigt, dass Plurale insgesamt seltener auftreten als Singulare; es handelt sich nur um das Verhältnis zwischen den beiden Auswertungen.

bereits vorhin erwähnten Präferenz des „segmentalen“ Kindes Jan für die synthetische Pluralmarkierung und zu Katharinas wohl prosodisch bedingter Vorliebe für periphrastische Singularmarkierungen.

Während Katharina und ihre Mutter sich bezüglich ihrer korrekten Singular- und Pluralmarkierungen nicht signifikant unterscheiden (s. Anh., Tab. 17.6.46), verwendet Jan sogar signifikant mehr korrekte Pluralmarkierungen als seine Mutter, die im Vergleich mehr Singulare korrekt markiert (s. Anh., Tab. 17.6.47). Die beiden Mütter unterscheiden sich ebenfalls signifikant voneinander: Jans Mutter präferiert so wie ihr Sohn tendenziell Pluralmarkierungen²³⁵, während Katharinas Mutter passend zu ihrer Tochter Singularmarkierungen bevorzugt (s. Anh., Tab. 17.6.48).

Im Lauf der Entwicklung (s. Abb. 6.23, s. a. Anh., Tab. 17.6.49 und 17.6.50) zeigt sich, dass diese Dominanz von korrekten Pluralmarkierungen gegenüber Singularmarkierungen bei Jan vor allem die frühen Monate bis 2;0 betrifft. Ab 2;1 sind die Anteile in etwa mit denen in seinem Input (s. Abb. 6.24) vergleichbar. Ausreißer sind die Monate 3;10 und 4;11 mit 41,67 % bzw. 54,17 %, als der jeweilige Kontext einen erhöhten Anteil an Pluralmarkierungen bedingt: Die erste Situation (3;10) ist das bereits erwähnte Bauen eines Holzhauses mit vielen verschiedenen *Bausteinen* und *Absperrungen* und die zweite (4;11) betrifft ein DKT-Spiel, in dem viel von *Häusern* die Rede ist.

Abb. 6.23: Veränderung der korrekten Numerusmarkierung nach Numerus bei Jan (Tokens)



Bei Jans Mutter (s. Abb. 6.24, s. a. Anh., Tab. 17.6.51 – 6.52) wird in dieser Auswertung doch ein gewisses Fine-tuning deutlich, auch wenn es nicht so stark ist wie bei Katharinas Mutter (s. Abb. 6.26), die ja zu Beginn gegenüber ihrer Tochter gar keine Plurale verwendet. Doch auch bei Jans Mutter ist der Anteil der markierten Singulare in den frühen Monaten etwas höher als in den späteren, als die markierten Plurale zunehmen. Bevor man allerdings eine gegenläufige Entwicklung im Vergleich zu Jan postuliert, der ja in den ersten Monaten

²³⁵ auch wenn natürlich insgesamt in allen Korpora die Singularmarkierungen überwiegen

mehr Pluralmarkierungen verwendet, und der Mutter womöglich etwaige Fine-tuning-Bestrebungen wieder abspricht, sollte man auch die absoluten Zahlen zu den vorliegenden Prozentsätzen berücksichtigen: Während Jans Plurale von 1;3 – 1;7 von 2 bis maximal 8 Tokens pro Aufnahme reichen (im Gegensatz zu einem einzigen markierten Singular in eben diesem Zeitraum, s. Anh., Tab. 17.6.49), verwendet die Mutter während derselben Monate jeweils 18 bis 30 pluralmarkierte Tokens pro Aufnahme, denen allerdings 154 bis 273 markierte Singulare gegenüberstehen (s. Anh., Tab. 17.6.51).

Abb. 6.24: Veränderung der korrekten Numerusmarkierung nach Numerus in Jans Input (Tokens)

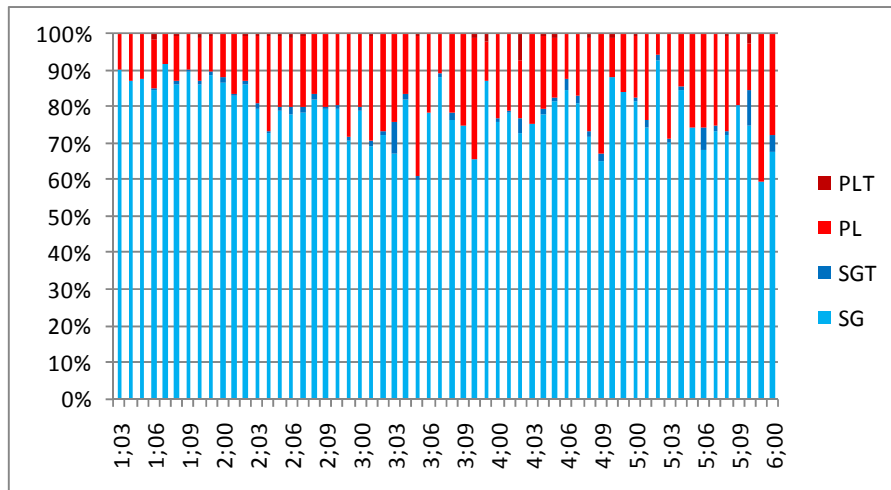
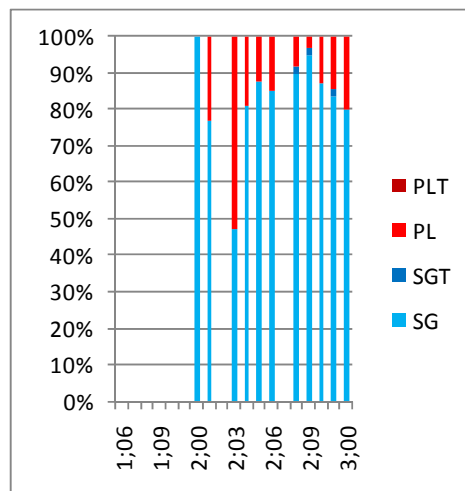


Abb. 6.25: Veränderung der korrekten Numerusmarkierung nach Numerus bei Katharina (Tokens)

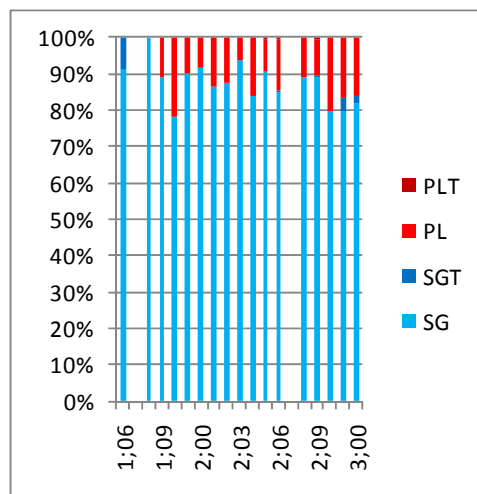


Katharina (s. Abb. 6.25, s. a. Anh., Tab. 17.6.53 und 17.6.54) beginnt – wie bereits mehrfach erwähnt – im Gegensatz zu Jan mit Singularmarkierungen. Nur der Altersmonat 2;3 stellt einen positiven Ausreißer für korrekt markierte Plurale dar: In diesem von Vollmann (1997a) als Transition zur protomorphologischen Phase bezeichneten Monat entdeckt Katharina die Pluralmarkierung mit Suffixen und bildet erstmals mehrere unterschiedliche Suffixplurale (*Ostereier, Kinder, Birnen, Blumen*). Markierte Singulare sind in besagtem Monat hingegen

nicht so häufig, weil Katharina viele vokativische Singularformen ohne Artikel (z. B. *Mami!*, *Moni!*) gebraucht.

Abb. 6.26 (s. a. Anh., Tab. 17.6.55 – 17.6.56) zeigt nochmals eindrucksvoll, dass Katharinas Mutter in den ersten untersuchten Altersmonaten ihrer Tochter Plurale bzw. Pluralmarkierungen überhaupt vermeidet, was auf eine besonders starke Fine-tuning-Tendenz hinweist, während bei Jans Mutter der Anteil der Pluralmarkierungen zu Beginn nur etwas niedriger ist als in den späteren Monaten (s. Abb. 6.24).

Abb. 6.26: Veränderung der korrekten Numerusmarkierung nach Numerus in Katharinas Input (Tokens)



6.3.5 Verteilung und Entwicklung von korrekten Pluralformen nach den morphologischen Pluralmarkern und den Kriterien der Natürlichkeitstheorie

Nun sollen noch die Plurale (ohne Pluralia tantum) genauer analysiert werden: Anhand von Abb. 6.27 bis 6.38 werden die Anteile der morphologischen Pluralmarker (Suffixe und Umlaut) innerhalb der korrekt markierten Formen dargestellt. Tab. 6.7 und Abb. 6.37 bis 6.48 verdeutlichen die Unterschiede, die auftreten, wenn auch im Kontext korrekte, aber ansonsten unmarkierte Nullplurale eingeschlossen werden. Die Resultate aus Abb. 6.37 und 6.48 werden nach den Kriterien der natürlichen Morphologie untersucht (s. a. Laaha et al. 2006).

In Wortform-Types (s. Abb. 6.27 und 6.28) gibt es gewisse Gemeinsamkeiten (z. B. den Anteil von *-(e)n*-Pluralen, der sich trotz der sehr unterschiedlichen Größe der vier Korpora nur im Bereich von 38,56 % bis 41,86 % bewegt), aber auch Unterschiede: So verwendet Jan wegen seiner Vorliebe für *Autos*, von denen er auch diverseste Komposita bildet, deutlich mehr *-s*-Pluraltypes als Katharina, während sich die beiden Mütter in dieser Hinsicht interessanterweise kaum unterscheiden.

Abb. 6.27: Verteilung der korrekt markierten Plurale nach morphologischen Markern bei Jan und Katharina (Wortform-Types)

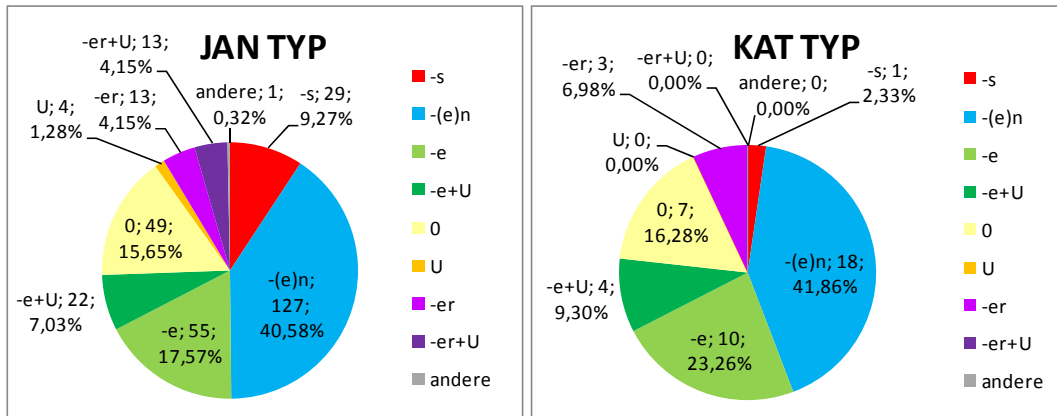
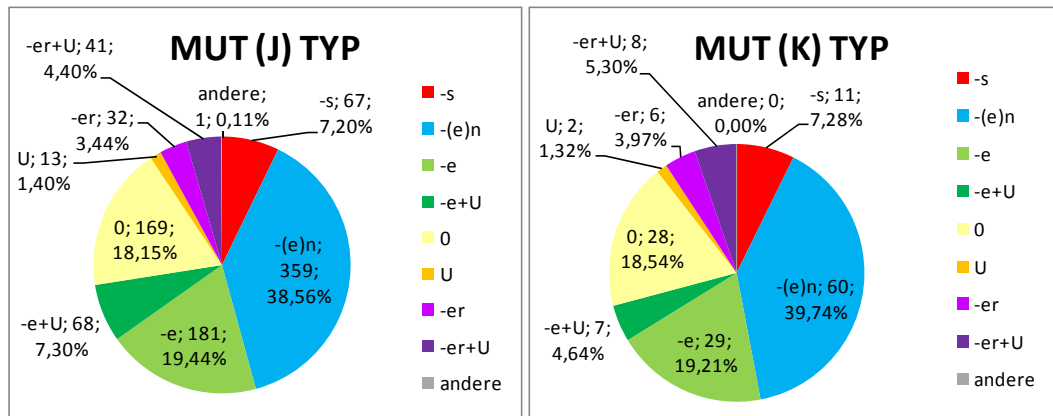


Abb. 6.28: Verteilung der korrekt markierten Plurale nach morphologischen Markern in Jans und Katharinas Input (Wortform-Types)



Ähnliches trifft auf die Tokens (s. Abb. 6.29 und 6.30) zu: Wenn hier auch die Unterschiede in der Regel etwas größer sind (z. B. reichen *-s*-Plurale von nur 1,59 % bei Katharina bis 20,67 % bei Jan), verhalten sich z. B. die *-(e)n*-Plurale wiederum bemerkenswert stabil (33,53 % bei Jans Mutter bis 36,64 % bei Katharinas Mutter).

Abb. 6.29: Verteilung der korrekt markierten Plurale nach morphologischen Markern bei Jan und Katharina (Tokens)

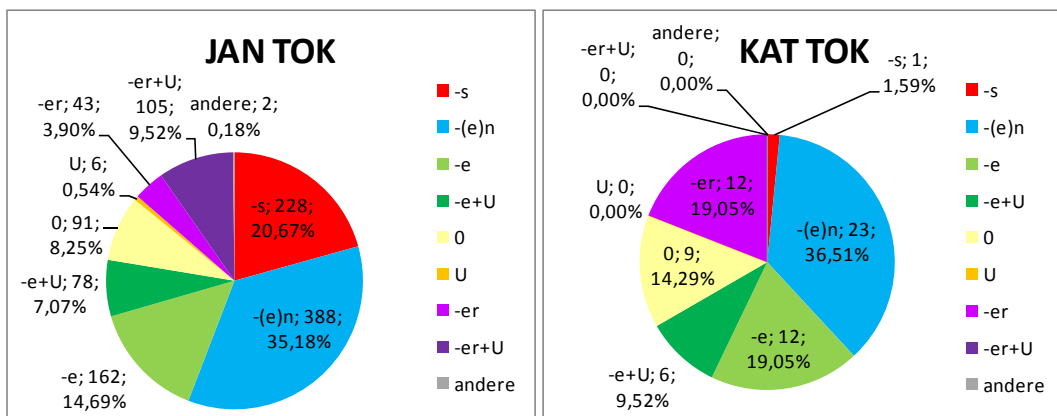
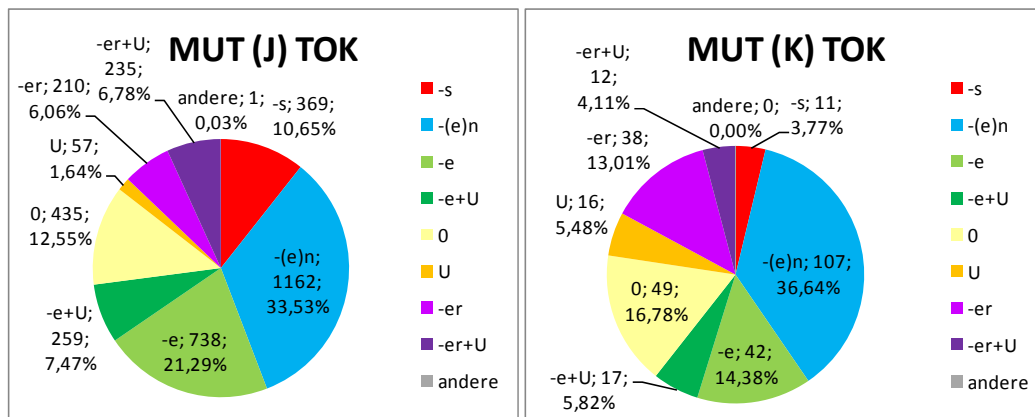


Abb. 6.30: Verteilung der korrekt markierten Plurale nach morphologischen Markern in Jans und Katharinas Input (Tokens)



Im Lauf der Entwicklung (s. Abb. 6.31 und 6.32, s. a. Anh., Tab 17.6.57 – 17.6.60) lässt sich beobachten, dass Jan mit korrekten *-(e)n*-Pluralen anfängt (der erste dokumentierte Plural ist *Bär-en* im Alter von 1;3; allerdings ist diese Form aus dem Input imitiert); mit 1;4 folgen erste spontane *-e*-, *-(e)n*- und *-e+U*-Plurale (*Keks-e*, *Zehe-n*, *Zähn-e*), die allerdings pluraldominant und daher möglicherweise rote-learned sind. Der reine Umlautplural im Alter von 1;7 ist die imitierte Form *Vögel*, gefolgt von der ebenfalls imitierten Form *Äpfel* mit 1;9, wobei es bis 2;3 dauern wird, bis Jan Umlautplurale überhaupt spontan produziert (s. a. Korecky-Kröll & Dressler 2009: 279). Mit 1;8, als die ersten *-s*-Plurale auftauchen, zeigen sich gleich mehrere Anzeichen für produktiven Gebrauch von Pluralen:

Einerseits erhöht sich die Zahl der unterschiedlichen Pluraltypes insbesondere für *-e*- und *-(e)n*-Plurale deutlich, und andererseits bildet Jan auch erste Formoppositionen zwischen Singularen und Pluralen (z. B. *Auto – Auto-s*, *U-Bahn – U-Bahn-en*, *Pferd – Pferd-e*, s. a. Klampfer & Korecky-Kröll 2002: 66, Korecky-Kröll & Dressler 2009: 278).

Im Alter von 1;9 findet man den unproduktiven, aber frequenten *-er*-Plural *Kind-er* (zuerst ebenso imitiert wie der Singular *Kind*, in einer späteren Aufnahme im selben Monat dann auch spontan) und einen imitierten *-er+U*-Plural (*Blätt-er*), der mit 1;11 dann ebenfalls spontan, aber ohne Singularopposition produziert wird (s. Korecky-Kröll & Dressler 2009: 279).

Mögliche Nullplurale sind in dieser Auswertung der korrekt markierten Plurale aufgrund ihrer zu Beginn meist fehlenden Numerusmarkierung (die ja nur über Artikel und attributive Adjektive erfolgen kann) unterrepräsentiert, was in der folgenden Analyse (s. Tab. 6.7) dann allerdings berücksichtigt werden soll. Auch wenn erste imitierte Nullplurale, die aus dem Kontext als solche zu interpretieren sind, bereits mit 1;4 auftreten (spontan dann immerhin mit 1;8), findet man tatsächlich korrekt numerusmarkierte Nullplurale erst ab dem Alter von 1;11 (*alle Koffer*), was übrigens mit dem ersten Auftreten anderer ebenfalls auch artikelmarkierter Plurale (*viele Autos*, *alle Kinder*) zusammenfällt.

Der einzige „andere“, d. h. nicht-native Plural lautet *Temp-i* (von *Schwimmtempo*) und taucht erst im Alter von 5;10 auf.

Abb. 6.31: Veränderung der Verteilung der korrekt markierten Plurale nach morphologischen Markern bei Jan (Wortform-Types)

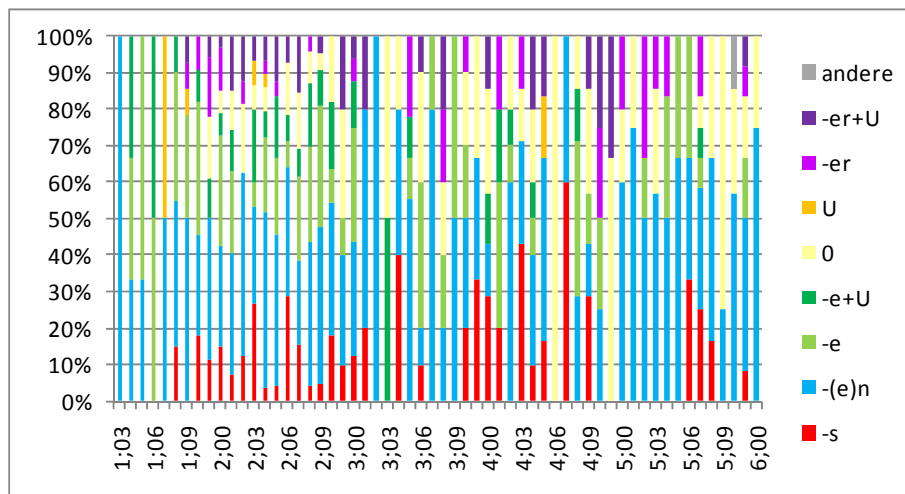
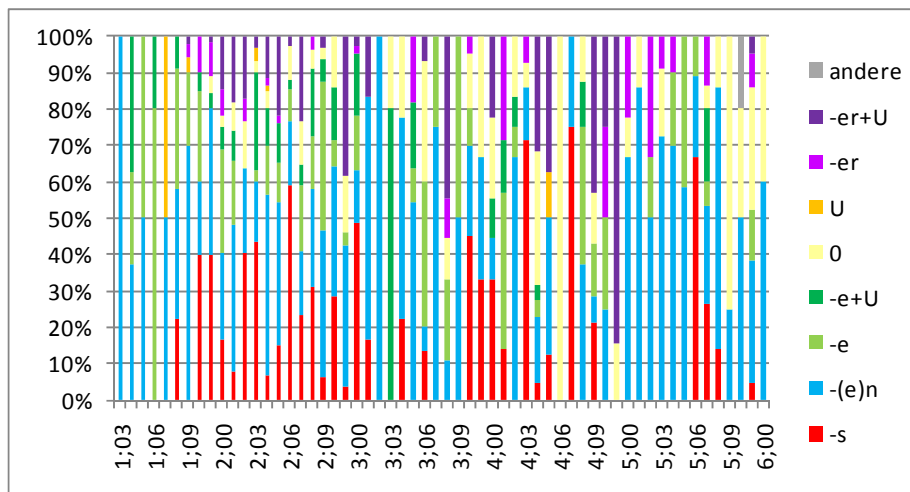


Abb. 6.32: Veränderung der Verteilung der korrekt markierten Plurale nach morphologischen Markern bei Jan (Tokens)



In Jans Input (s. Abb. 6.33 und 6.34, s. a. Anh., Tab. 17.6.61 – 17.6.64) sind die Schwankungen bei den Anteilen der einzelnen Pluralmarker etwas geringer als bei Jan; denn fast alle Marker kommen in den meisten Monaten auch durchgehend vor (eine Ausnahme ist wiederum der nicht-native Plural *Temp-i*, der auch bei der Mutter ausschließlich im Altersmonat 5;10 auftritt). Bereits in der ersten Aufnahme verwendet die Mutter sechs verschiedene Markertypen, wobei sie allerdings die sowohl unproduktiven als auch opaken reinen Umlautplurale und *-er+U*-Plurale vermeidet, was doch auf ein gewisses Fine-tuning hinweist. Abgesehen von nicht-nativen Pluralen ist auch bei Jans Mutter der reine Umlautplural generell am seltensten; *-(e)n*-Plurale und *-e*-Plurale kommen hingegen in fast allen Monaten vor. Nullplurale sind aufgrund ihrer häufig vorhandenen Artikelmarkierungen generell nicht so stark benachteiligt wie im kindlichen Output (s. Tab. 6.7).

Abb. 6.33: Veränderung der Verteilung der korrekt markierten Plurale nach morphologischen Markern in Jans Input (Wortform-Types)

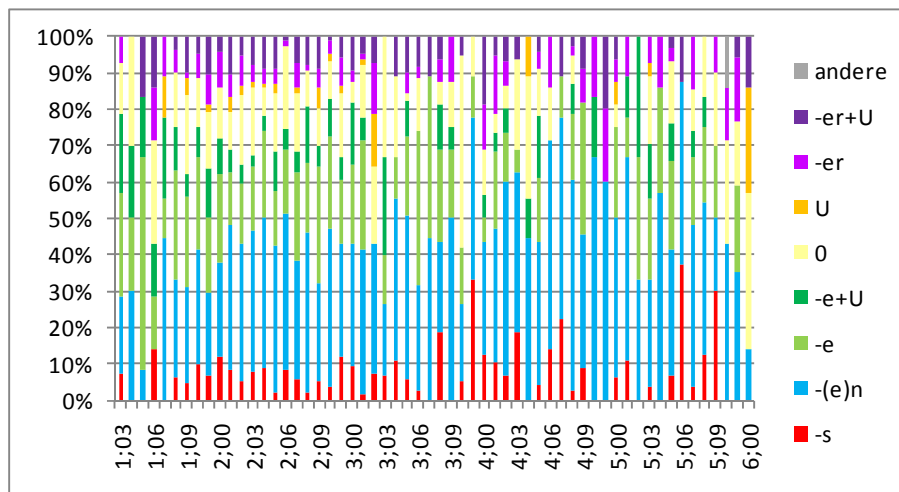
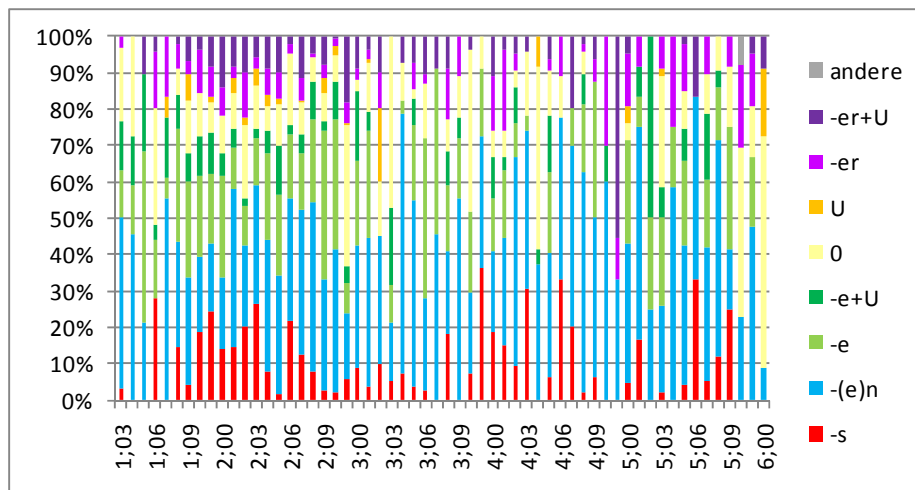


Abb. 6.34: Veränderung der Verteilung der korrekt markierten Plurale nach morphologischen Markern in Jans Input (Tokens)



Wie bereits mehrfach erwähnt (s. a. Vollmann 1997a, Sedlak et al. 1998), startet Katharina ihre korrekten Pluralmarkierungen im Alter von 2;1 mit dem Plural *Ei-er*, der jedoch rote-learned ist. Mit 2;3 folgen dann *Osterei-er*, *Kind-er*, *Birn-en*, *Blum-en* und der imitierte Nullplural *dreißig Schilling*, bei dem es sich allerdings um eine Mengenangabe und somit um einen Spezialfall handelt (s. a. Kap 6.3.1 und 6.3.3). Im Alter von 2;4 taucht der pluraldominante *-e*-Plural *Schuh-e* auf, und mit 2;8 findet man den ersten und einzigen möglichen *-s*-Plural (*Pommes frites*²³⁶) und den *-e+U*-Plural *Händ-e*. *-er+U*-Plurale sowie reine Umlautplurale kommen bei Katharina bis zum Alter von 3;0 nicht vor (s. Tab. 6.35 – 6.36, s. a. Anh., Tab. 17.6.65 – 17.6.68).

²³⁶ Bei diesem stellt sich allerdings die Frage, ob diese Form für Katharina überhaupt ein echter Plural und nicht eher ein Plurale tantum ist; in jedem Fall wirkt die Form stark rote-learned. Die Autorin hat zwar schon von vielen Kindern auch Sätze wie „Darf ich ein Pomme frite von dir naschen?“ gehört, doch das scheint nicht für alle Sprecherinnen und Sprecher grammatisch zu sein. Es ist anhand der Daten nicht nachvollziehbar, wie die diesbezügliche Verwendung in Katharinas Familie ausgesehen hat.

Abb. 6.35: Veränderung der Verteilung der korrekt markierten Plurale nach morphologischen Markern bei Katharina (Wortform-Types)

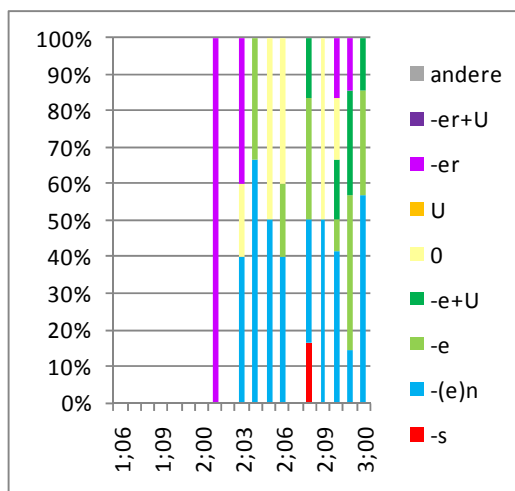
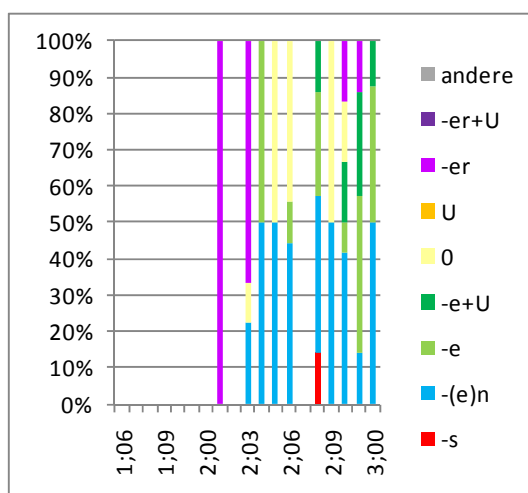


Abb. 6.36: Veränderung der Verteilung der korrekt markierten Plurale nach morphologischen Markern bei Katharina (Tokens)



Bei Katharinas Mutter (s. Abb. 6.37 – 6.38, s. a. Anh., Tab. 17.6.69 – 17.6.72) zeigt sich ein gewisser Unterschied im Gegensatz zu Jans Mutter: Ihr besonderes Fine-tuning in Sachen Pluralbildung wird nur insofern deutlich, als sie – wie schon mehrmals erwähnt – in den ersten Monaten gar keine Plurale verwendet.

Doch diejenigen Plurale, die sie schlussendlich gebraucht, gehören bis zu Katharinas Altersmonat 1;11 dann vorwiegend unproduktiven und opaken Klassen an (z. B. die besonders wenig natürlichen reinen Umlautplurale *Vögel* und *Äpfel* und der *-er+U*-Plural *Räd-er*), die jedoch eine relativ hohe Tokenfrequenz haben; hingegen werden unproduktive und opake Formen von Jans Mutter in den frühen Phasen tendenziell vermieden (s. Abb. 6.31 und 6.32). Wie bei Katharina überwiegen auch bei ihrer Mutter fast immer *-(e)n-* und *-e-*Plurale, während „andere“, nicht-native Plurale überhaupt nicht vorkommen.

Abb. 6.37: Veränderung der Verteilung der korrekt markierten Plurale nach morphologischen Markern in Katharinas Input (Wortform-Types)

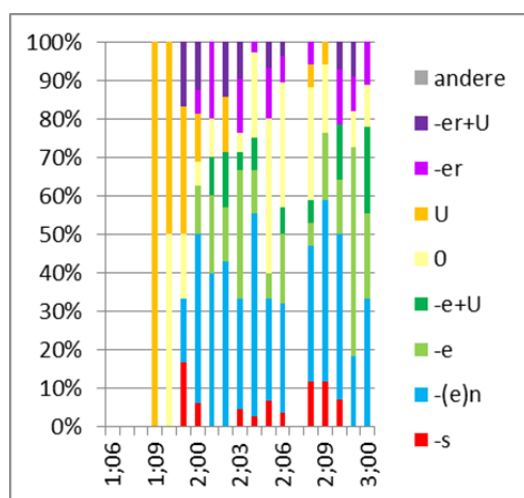
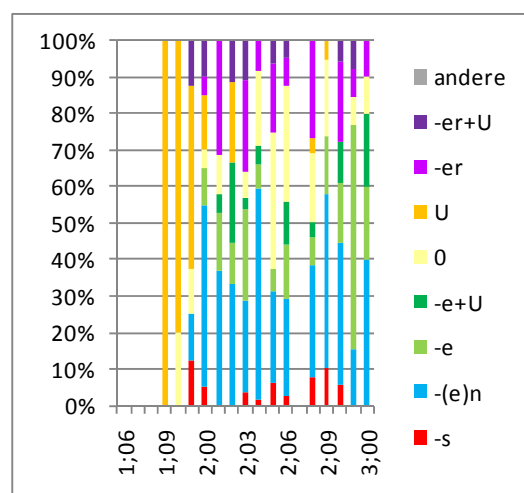


Abb. 6.38: Veränderung der Verteilung der korrekt markierten Plurale nach morphologischen Markern in Katharinas Input (Tokens)



Die soeben präsentierten Analysen zu den korrekt markierten Pluralformen (Abb. 6.27 bis 6.38) sind zwar in Analogie zu den Analysen zu Genusmarkierung (s. Kap. 5.3.2) und Kasusmarkierung (s. Kap 7.3.2) angebracht und sinnvoll, benachteiligen allerdings die aufgrund des Kriteriums der „korrekten Markierung“ ausgeschlossenen unmarkierten, aber doch im jeweiligen Kontext mit hoher Wahrscheinlichkeit korrekten Nullplurale: Diese Benachteiligung kommt besonders in den frühen Phasen zum Tragen, wenn die Kinder noch keine bzw. kaum Artikel gebrauchen.

Die folgende Tabelle (Tab. 6.7) zeigt daher eine Aufstellung der Nullplurale nach drei Kriterien:

- 1) streng: nur korrekt markierte (wie in Abb. 6.25 bis 6.36²³⁷),

²³⁷ Unter dieser Bedingung wird das Substantiv in einem korrektem Satz wie „Da sind Dinosaurier“ nicht als korrekt numerusmarkiert analysiert, da sich die Markierung nur auf die Nominalphrase be-

2) mittel: korrekt markierte und korrekte, aber unmarkierte Nullplurale im passenden Kontext²³⁸,

3) wenig streng: alle in 1) und 2) aufgelisteten und zusätzlich alle möglichen Nullplurale mit allerdings ambigem Kontext²³⁹.

Je nach Strenge der Kriterien ergeben sich also unterschiedliche Frequenzen von korrekten Nullpluralen, was natürlich problematisch ist:

Tab 6.7. Wortformtypen- und -tokenfrequenzen von Nullpluralen nach unterschiedlichen Kriterien

Nullplurale	1) nur korrekt markiert	2) korrekt markiert und im Kontext korrekt	3) korrekt markiert und im Kontext möglicherweise korrekt
Jan TYP	49	82	96
Jan TOK	91	197	235
Katharina TYP	7	8	10
Katharina TOK	9	14	17
Mut (J) TYP	169	230	233
Mut (J) TOK	435	595	600
Mut (K) TYP	28	40	41
Mut (K) TOK	49	71	72

Dabei erscheint eine Analyse nach Kriterium 2 am geeignetsten, um die tatsächlichen Anteile von korrekten und unmarkierten, aber im Kontext dennoch korrekten Nullpluralen zu bestimmen, was besonders für die frühen Phasen adäquatere Ergebnisse liefern sollte. Kriterium 3 ist durch den unklaren Kontext wohl tatsächlich zu unsicher.

Die folgenden Grafiken (Abb. 6.39 – 6.50) entsprechen ansonsten den vorangegangenen (Abb. 6.27 – 6.38), schließen aber nach Kriterium 2 die unmarkierten Nullplurale ein:

Es zeigt sich, dass in dieser Art der Auswertung Jan und seine Mutter sowohl in Types als auch in Tokens sehr signifikant mehr korrekte Nullplurale bilden als in der vorangegangenen (s. Anh., Tab. 17.6.73 – 17.6.76); bei Katharina und ihrer Mutter sind die Unterschiede zwar nicht signifikant (s. Anh., Tab. 17.6.77 – 17.6.80), aber auch bei ihnen rutschen Nullplurale – ebenso wie bei Jan und seiner Mutter – bei den Gesamtanteilen nun zumindest in jeweils einer der beiden Auswertungen (d. h. Types oder Tokens) an die zweite Stelle hinter die

zieht und diese wegen des korrekterweise artikellosen (weil indefiniten) Nullpluralen nicht markiert wird.

²³⁸ Unter dieser Bedingung wird das Substantiv im Satz „Da sind Dinosaurier“, aber auch in einer verblosen Äußerung wie „Da – Dinosaurier!“ als korrekter Plural analysiert, wenn aus dem Kontext klar hervorgeht, dass mehrere Dinosaurier vorhanden sind und die Wahrscheinlichkeit groß ist, dass das Kind auch mehrere gemeint hat.

²³⁹ Unter dieser Bedingung würde das Substantiv in der Äußerung „Da – Dinosaurier!“ als korrekter Plural analysiert werden, selbst wenn aus dem Kontext nicht klar hervorgeht, dass mehrere Dinosaurier vorhanden sind.

-(e)n-Plurale (s. Abb. 6.39 – 6.42): In Types (s. Abb. 6.39 und 6.40) trifft das auf Jan und die beiden Mütter zu, in Tokens (s. Abb. 6.41 und 6.42) gilt es für Katharina und ihre Mutter.

Abb. 6.39: Verteilung der im Kontext korrekten Plurale nach morphologischen Markern bei Jan und Katharina (Wortform-Types)

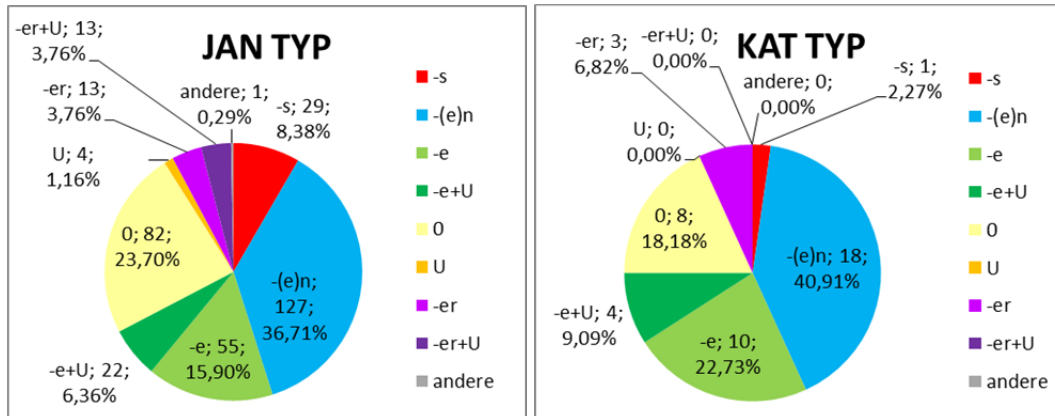


Abb. 6.40: Verteilung der im Kontext korrekten Plurale nach morphologischen Markern in Jans und Katharinas Input (Wortform-Types)

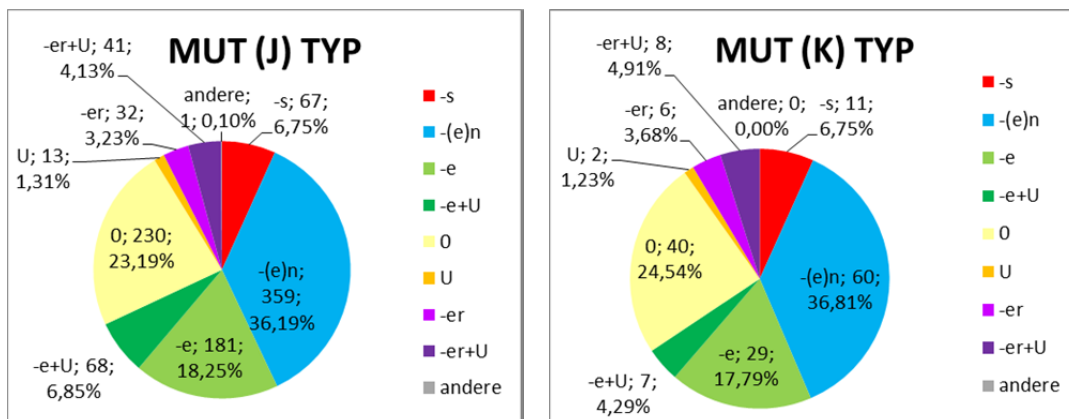


Abb. 6.41: Verteilung der im Kontext korrekten Plurale nach morphologischen Markern bei Jan und Katharina (Tokens)

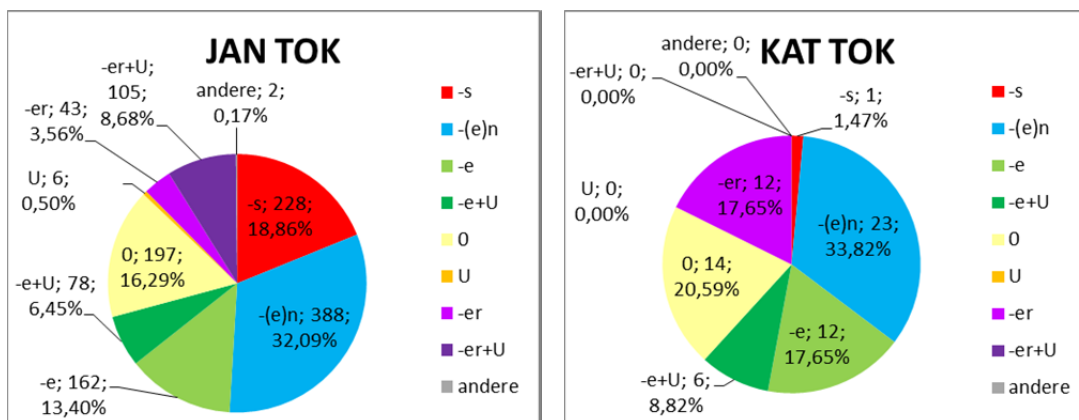
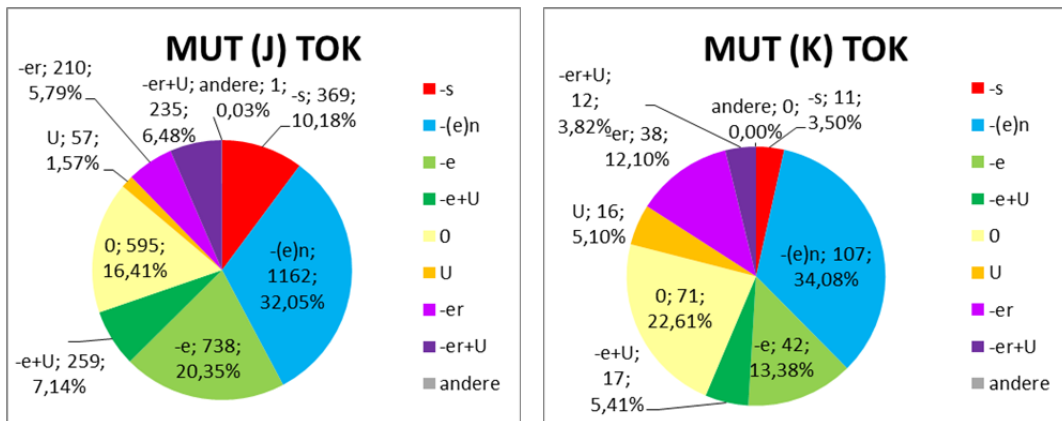


Abb. 6.42 Verteilung der im Kontext korrekten Plurale nach morphologischen Markern in Jans und Katharinas Input (Tokens)



Auch im Entwicklungsverlauf (s. Abb. 6.43 – 6.50, s. a. Anh., Tab. 17.6.81 – 17.6.96) zeigen sich nun deutlich mehr Monate mit Nullpluralen bzw. mit größeren Anteilen derselben als in Abb. 6.31 – 6.38:

Abb. 6.43: Veränderung der Verteilung der im Kontext korrekten Plurale nach morphologischen Markern bei Jan (Wortform-Types)

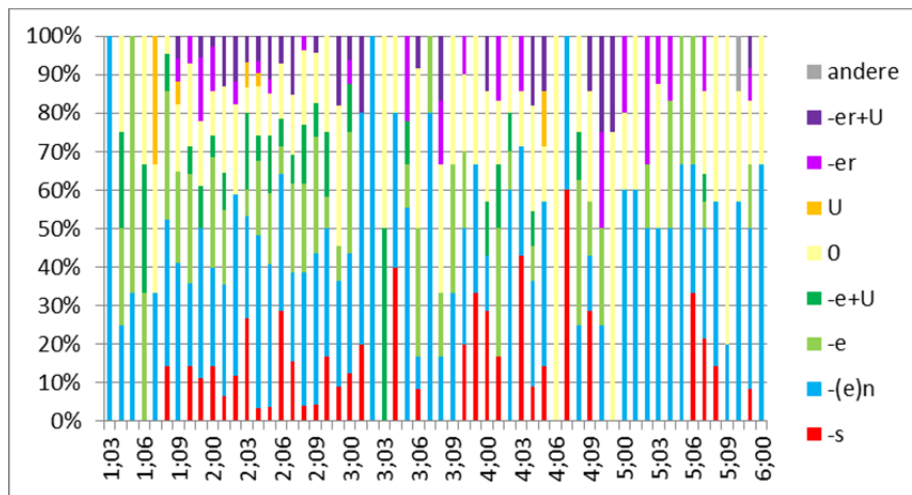


Abb. 6.44: Veränderung der Verteilung der im Kontext korrekten Plurale nach morphologischen Markern bei Jan (Tokens)

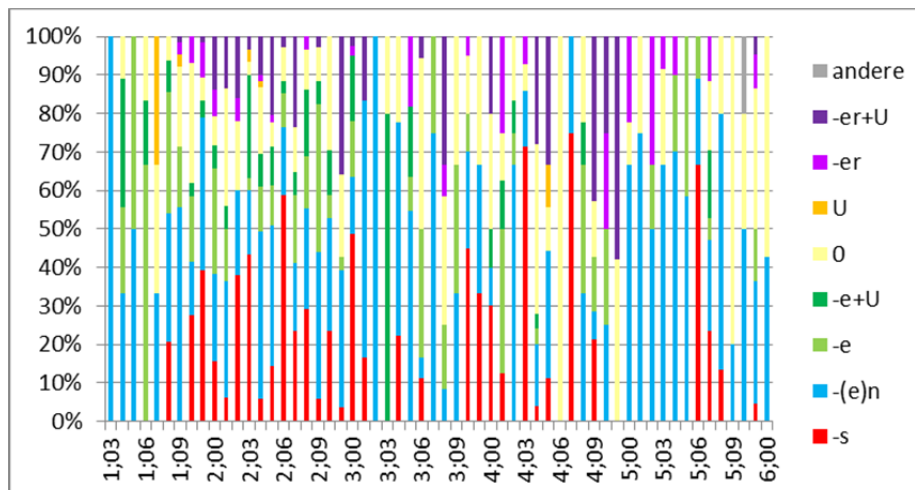


Abb. 6.45: Veränderung der Verteilung der im Kontext korrekten Plurale nach morphologischen Markern in Jans Input (Wortform-Types)

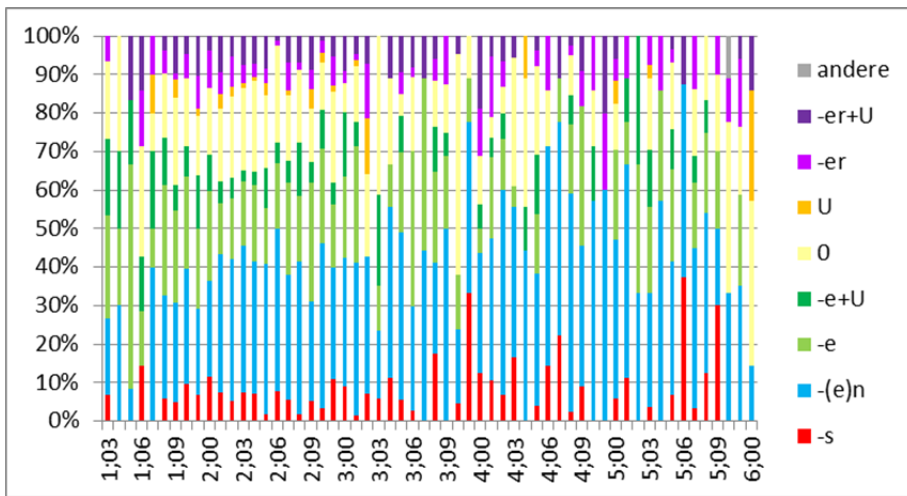


Abb. 6.46: Veränderung der Verteilung der im Kontext korrekten Plurale nach morphologischen Markern in Jans Input (Tokens)

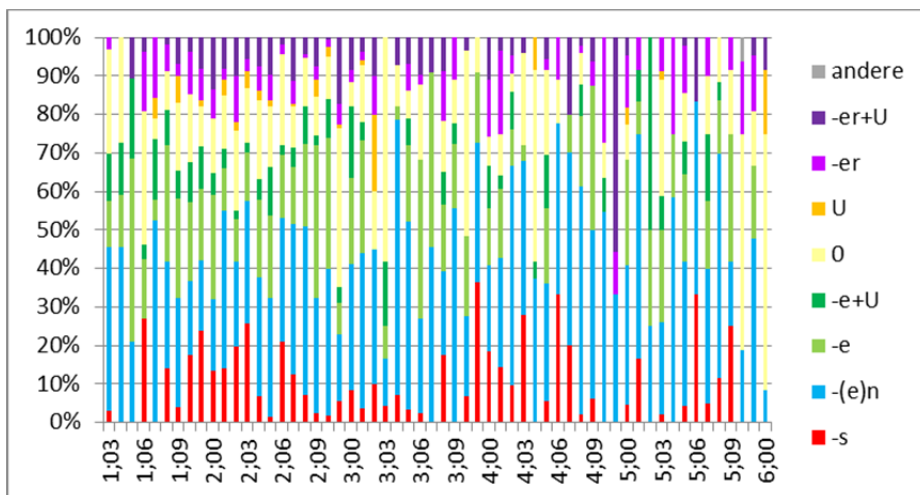


Abb. 6.47: Veränderung der Verteilung der im Kontext korrekten Plurale nach morphologischen Markern bei Katharina (Wortform-Types)

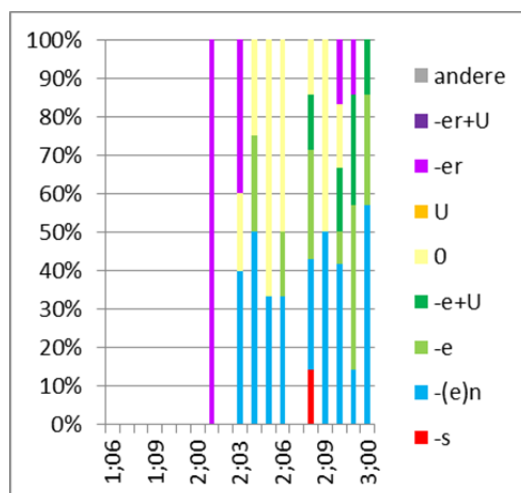


Abb. 6.48: Veränderung der Verteilung der im Kontext korrekten Plurale nach morphologischen Markern bei Katharina (Tokens)

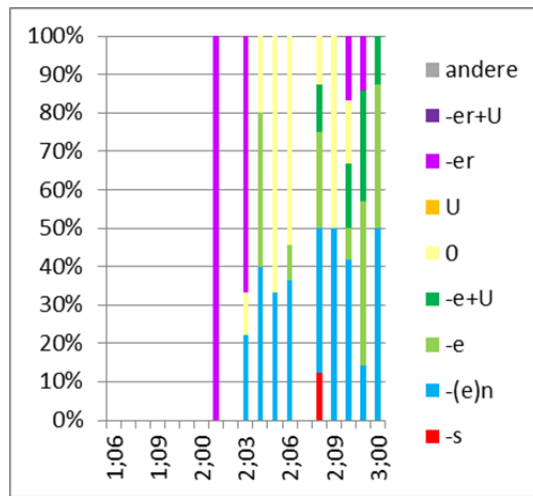


Abb. 6.49: Veränderung der Verteilung der im Kontext korrekten Plurale nach morphologischen Markern in Katharinas Input (Wortform-Types)

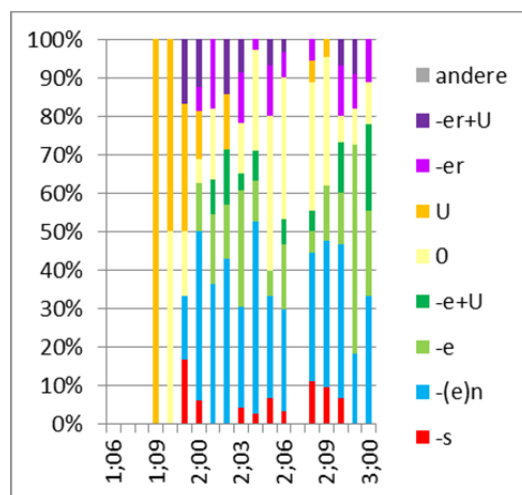
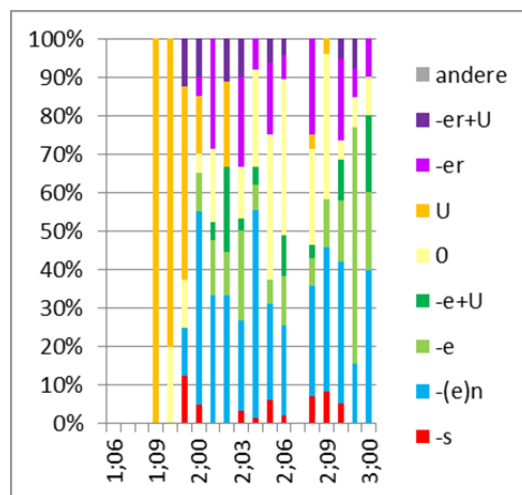


Abb. 6.50: Veränderung der Verteilung der im Kontext korrekten Plurale nach morphologischen Markern in Katharinas Input (Tokens)



Es zeigt sich also insbesondere bei Jan, dass der Einschluss oder Ausschluss von im Kontext korrekten, aber unmarkierten Nullpluralen einen deutlichen Unterschied bezüglich der Resultate zur Frequenz und zur Emergenz zur Folge hat:

Inklusive der unmarkierten Formen machen bei ihm Nullplurale 23,7 % aller Pluraltypes gegenüber 15,65 % (unter Ausschluss der unmarkierten Formen) aus; bei den Tokens ist der Unterschied mit 16,29 % vs. 8,25 % sogar noch höher, in jedem Fall aber signifikant.

Ist Jans erster (allerdings imitierter) Nullplural unter Einschluss der unmarkierten Formen außerdem bereits mit 1;4 dokumentiert, findet man den ersten korrekt markierten Nullplural erst mit 1;11.

Bei Katharina sind Unterschiede zwar vorhanden, aber nicht signifikant (18,18 % vs. 16,28 % in Types und 20,59 % vs. 14,29 % in Tokens, s. a. Anh., Tab. 17.6.77 und 17.6.78), und auch der Emergenzzeitpunkt (2;3) ändert sich nicht.

Generell zeigt sich jedenfalls, dass bereits dieser relativ subtile Ein- bzw. Ausschluss von unmarkierten, aber im Kontext korrekten Nullpluralen einiges an den Resultaten verändern kann: In allen vier Korpora rutschen Nullplurale zumindest entweder bei den Types oder bei den Tokens an die zweite Stelle – sie bleiben zwar stets hinter den *-(e)n*-Pluralen zurück, überholen aber meist die *-e*-Plurale.

Umso problematischer erscheint es, wenn Nullplurale, die demnach etwa ein Fünftel bis ein Viertel aller deutschen Plurale ausmachen (s. a. Tab. 6.5), aus Untersuchungen überhaupt ganz ausgeschlossen werden, wie es in so vielen Studien geschieht (s. a. Kap. 6.2). Dass sie schwer von Singularen zu unterscheiden sind, rechtfertigt ihren Ausschluss keineswegs.

Bezüglich der Voraussagen der Natürlichkeitstheorie zu den drei wichtigsten Natürlichkeitsparametern für Plurale (konstruktionelle Ikonizität, morphotaktische Transparenz und Produktivität) findet man folgende Ergebnisse²⁴⁰ (s. Tab. 6.8 – 6.10):

Tab 6.8. Frequenzen der Pluralmarker nach ihrer konstruktionalen Ikonizität

Ikonizitätsgrad	sehr ikonisch	ikonisch	wenig ikonisch	nicht ikonisch
Markertyp	reine Suffixplurale	Suffix- und Umlautplurale	reine Umlautplurale²⁴¹	Nullplurale
Jan TYP	224	35	5	82
	64,74%	10,12%	1,45%	23,70%
Jan TOK	821	183	8	197
	67,91%	15,14%	0,66%	16,29%
Mut (J) TYP	639	109	14	230
	64,42%	10,99%	1,41%	23,19%
Mut (J) TOK	2479	494	58	595
	68,37%	13,62%	1,60%	16,41%

²⁴⁰ Die folgenden Ergebnisse basieren auf den Daten der Abb. 6.43 – 6.50, d. h. auf den korrekt markierten Pluralen unter Einschluss im Kontext korrekter, aber unmarkierter Nullplurale.

²⁴¹ Der nicht-native wurzelbasierte Plural *Temp-i* (insgesamt 3 Tokens bei Jan und seiner Mutter) wird auch zu den wenig ikonischen Pluralen gerechnet.

Ikonizitätsgrad	sehr ikonisch	ikonisch	wenig ikonisch	nicht ikonisch
Markertyp	reine Suffixplurale	Suffix- und Umlautplurale	reine Umlautplurale²⁴¹	Nullplurale
Katharina TYP	32	4	0	8
	72,73%	9,09%	0,00%	18,18%
Katharina TOK	48	6	0	14
	70,59%	8,82%	0,00%	20,59%
Mut (K) TYP	106	15	2	40
	65,03%	9,20%	1,23%	24,54%
Mut (K) TOK	198	29	16	71
	63,06%	9,24%	5,10%	22,61%

Tab. 6.8. zeigt, dass Plurale mit besonders hoher konstruktionaler Ikonizität (d. h. reine Suffixplurale) mit 63,06 – 72,73 % ganz klar bevorzugt werden. Auch gibt es in allen Korpora mehr relativ ikonische Suffix- und Umlautplurale (8,82 – 15,14 %) als wenig ikonische reine Umlautplurale (0 – 5,10 %). Nur die doch relativ hohe Anzahl nicht-ikonischer Nullplurale passt nicht in dieses Bild: Sie machen immerhin 16,29 – 24,54 % aus und liegen damit sogar vor den ikonischen Suffix- und Umlautpluralen. Vergleicht man die Ergebnisse zur konstruktionalen Ikonizität bei Pluralen mit jenen bei anderen Kategorien (s. z. B. Kap. 9.3.6, Tab. 9.5 bei der Komposition), erscheinen die Frequenzen der besonders ikonischen Plurale mit 63,06 – 72,73 % tatsächlich vergleichsweise niedrig. Gibt es also andere, wichtigere Parameter?

Tab. 6.9. zeigt, dass die morphotaktische Transparenz tatsächlich eine wesentlichere Rolle zu spielen scheint als die konstruktionalen Ikonizität: Rechnet man reine Suffixplurale und „trivial“ transparente Nullplurale zusammen, kommt man auf den ziemlich hohen Wert von 84,2 – 91,18 % (was fast der Häufigkeit von transparenten Komposita entspricht, s. Kap. 9.3.6, Tab. 9.5).

Tab 6.9. Frequenzen der Pluralmarker nach ihrer morphotaktischen Transparenz

Transparenzgrad	transparent	„trivial“ transparent	Summe transparent + „trivial“ transparent	opak²⁴²
Markertyp	reine Suffixplurale	Nullplurale		Plurale mit Umlaut
Jan TYP	224	82	306	40
	64,74%	23,70%	88,44%	11,56%
Jan TOK	821	197	1018	191
	67,91%	16,29%	84,20%	15,80%
Mut (J) TYP	639	230	869	123
	64,42%	23,19%	87,60%	12,40%
Mut (J) TOK	2479	595	3074	552
	68,37%	16,41%	84,78%	15,22%

²⁴² Da die Aufhebung der Auslautverhärtung (z. B. *Hun[t]* – *Hun[d]e*) in bisherigen Publikationen innerhalb dieses Ansatzes (z. B. Laaha et al. 2006, Korecky-Kröll & Dressler 2009) nicht als opazifizierend behandelt wurde, wird auch in dieser Auswertung darauf verzichtet.

Transparenzgrad	transparent	„trivial“ transparent	Summe transparent + „trivial“ transparent	opak ²⁴²
Markertyp	reine Suf- fixplurale	Nullplurale		Plurale mit Um- laut
Katharina TYP	32	8	40	4
	72,73%	18,18%	90,91%	9,09%
Katharina TOK	48	14	62	6
	70,59%	20,59%	91,18%	8,82%
Mut (K) TYP	106	40	142	17
	65,03%	24,54%	89,31%	10,43%
Mut (K) TOK	198	71	269	45
	63,06%	22,61%	85,67%	14,33%

Die Produktivität (s. Tab. 6.10) spielt von allen drei Parametern offensichtlich die geringste Rolle: Auch wenn produktive Formen generell vorherrschen, stehen voll produktive Formen nur einmal an erster Stelle (bei Jan in Tokens); meistens liegen produktive Formen (mit jeweils einer konkurrierenden Form voran), und einmal (bei Katharinas Mutter in Tokens) überwiegen sogar die unproduktiven Formen.

Tab 6.10. Frequenzen von Pluralmarkern nach ihrer Produktivität²⁴³

Produktivität	voll produktiv	produktiv	schwach produktiv	unproduktiv
Jan TYP	113	128	43	62
	32,66%	36,99%	12,43%	17,92%
Jan TOK	463	350	116	280
	38,30%	28,95%	9,59%	23,16%
Mut (J) TYP	283	390	170	149
	28,53%	39,31%	17,14%	15,02%
Mut (J) TOK	1148	1210	436	832
	31,66%	33,37%	12,02%	22,95%
Katharina TYP	12	16	7	9
	27,27%	36,36%	15,91%	20,45%
Katharina TOK	17	23	8	20

²⁴³ Die Klassifikation erfolgt prinzipiell nach den Kriterien von Tab. 6.4, allerdings mit zwei kleinen, m. E. aber notwendigen Anpassungen:

1) Maskulina und Neutra werden stärker unterschieden als in Laaha et al. (2006: 282): Während bei Maskulina *-e+U-Plurale* produktiv sind, gibt es bei ihren neutralen Äquivalenten nur einen einzigen nativen *-e+U-Plural* (*Flöß-e*) und auch keine diesbezüglichen Fremd- und Lehnwörter; daher werden neutrale *-e+U-Plurale* als unproduktiv klassifiziert – da *Flöß-e* in den Daten allerdings nicht vorkommt, hat diese Änderung hier keine Auswirkung auf die Ergebnisse. Sie wirkt sich nur folgendermaßen aus: Wenn neutrale *-e+U-Plurale* als unproduktiv gelten, konkurrieren *-e+U-Plurale* innerhalb der Neutra nicht mehr mit *-e-Pluralen* und *-s-Pluralen*, was neutrale *-e-* und *-s-Plurale* mit umlautfähigem Stammvokal dann stets als produktiv und nicht mehr als schwach produktiv erscheinen lässt (z. B. *Jahr-e*). Außerdem gelten diese Bedingungen nicht nur für Maskulina und Neutra auf Konsonanten, sondern auch für solche auf betonten Vollvokal (z. B. *Schuh-e*, *Reh-e*).

2) Innerhalb der *-s-Plurale* werden alle Maskulina und Neutra nach Nicht-Schwa und Konsonant als produktiv bzw. (wenn umlautfähig) als schwach produktiv klassifiziert und nicht nur jene, die auf *-n*, *-r* und *-l* auslauten (s. Laaha et al. 2006: 282), denn es gibt genügend Beispiele von diesbezüglichen Fremd- und Lehnwörtern in den Daten, die für eine Produktivität dieses Musters sprechen (z. B. *Tipp-s*, *Toast-s*, *Moped-s*, *Mammut-s* etc.).

Produktivität	voll produktiv	produktiv	schwach produktiv	unproduktiv
	25,00%	33,82%	11,76%	29,41%
Mut (K) TYP	44	56	36	23
	27,67%	35,22%	22,64%	14,47%
Mut (K) TOK	85	85	54	90
	27,07%	27,07%	17,20%	28,66%

Wie bereits in Kap. 6.1.4 erwähnt, verhalten sich deutsche Plurale also hinsichtlich der meisten Parameter als nicht besonders natürlich, und das spiegelt sich auch in den Frequenzen innerhalb der Korpora wieder: Da viele unnatürliche Plurale zum Kernvokabular gehören, sind sie auch in der Kindersprache verhältnismäßig häufig. In Kap. 6.3.8 soll noch untersucht werden, ob sich Kinder bei ihren Übergeneralisierungen nach Natürlichkeitsprinzipien richten, d. h. ob ihre Übergeneralisierungen in Richtung ikonischerer, transparenterer und produktiverer Klassen erfolgen. Doch zunächst soll noch ein vergleichbarer Ansatz, nämlich die Theorie zur Suffixprädiktabilität und Basistransparenz anhand der vorliegenden Daten überprüft werden.

6.3.6 Verteilung und Entwicklung von korrekten Pluralformen nach den Kriterien der Theorie zur Suffixprädiktabilität und Basistransparenz

Abb. 6.49 bis 6.64 erfassen die korrekt markierten Formen innerhalb der Theorie zur Suffixprädiktabilität und Basistransparenz (Ravid et al. 2008, Laaha 2011, Laaha & Dressler submitted). Wie bereits erwähnt, geht es dabei

- 1) um die inputbedingte²⁴⁴ Wahrscheinlichkeit, nach der ein bestimmtes Suffix bei einer bestimmten Kombination von Genus und wortfinaler Phonologie auftritt (s. Anh., Tab. 17.6.97) und
- 2) um die Transparenz des Stammes, die vergleichbar mit der morphotaktischen Transparenz in Kap. 6.3.5 ist, aber zusätzlich die Aufhebung der Auslautverhärtung als opazifizierenden Faktor inkludiert.

Folgende Klassen werden daher unterschieden:

- A) hoch vorhersagbares Suffix / kein Stammwechsel: *-(e)n*-Plurale bei Feminina auf Schwa (z. B. *Katze – Katze-n*) und auf Sonorant (z. B. *Uhr – Uhr-en*), *-e*-Plurale bei Maskulina auf Obstruent (z. B. *Stift – Stift-e*), Nullplurale bei Maskulina auf Schwa (z. B. *Becher – Becher*)
- B) hoch vorhersagbares Suffix / leichter Stammwechsel: *-e*-Plurale bei Maskulina auf Obstruent (z. B. *Hun[t] – Hun[d]-e*)

²⁴⁴ Da das Korpus von Jans Mutter ursprünglich als Grundlage zur Berechnung der Suffixprädiktabilität gedient hat (s. z. B. Ravid et al. 2008, Laaha 2011, Laaha & Dressler submitted), wird es zwecks Vermeidung von Zirkularitäten hier nicht untersucht. Hohe Vorhersagbarkeit wird mit über 70 % angesetzt, zwischen 30 und 70 % zählen Pluralsuffixe als teilweise vorhersagbar, und unter 30 % gelten sie als lexikalische Ausnahmen (s. Anh., Tab. 17.6.97 und 17.6.98), wobei die Types als Basis genommen werden.

C) hoch vorhersagbares Suffix / substantieller Stammwechsel: *-e+U-Plurale* bei Maskulina auf Obstruent (z. B. *Hut – Hüt-e*), reine Umlautplurale bei Maskulina auf Schwa (z. B. *Bruder – Brüder*)

D) teilweise vorhersagbares Suffix / kein Stammwechsel: *-s-Plurale* bei Feminina, Maskulina und Neutra auf Vollvokal (z. B. *Mama – Mama-s, Papa – Papa-s, Baby – Baby-s*), *-(e)n-Plurale* bei Feminina auf Obstruent (z. B. *Arbeit – Arbeit-en*) und auf Vollvokal (z. B. *Frau – Frau-en*), *-(e)n-Plurale* bei Neutra auf Sonorant (z. B. *Ohr – Ohr-en*), *-(e)n-Plurale* bei Neutra auf Schwa (z. B. *Auge – Auge-n*), *-e-Plurale* bei Neutra auf Obstruent (z. B. *Geschenk – Geschenk-e*), *-e-Plurale* bei Maskulina auf Sonorant (z. B. *Stein – Stein-e*), *-er-Plurale* bei Neutra auf Obstruent (z. B. *Gespenst – Gespenst-er*), Nullplurale bei Maskulina und Neutra auf Sonorant (z. B. *Sessel – Sessel, Kätzchen – Kätzchen*), Nullplurale bei Neutra auf Schwa (z. B. *Fenster – Fenster*)

E) teilweise vorhersagbares Suffix / leichter Stammwechsel: *-(e)n-Plurale* bei Feminina auf Obstruent (z. B. *Bur[k] – Bur[g]-en*), *-e-Plurale* bei Neutra auf Obstruent (z. B. *Pfer[t] – Pfer[d]-e*), *-er-Plurale* bei Neutra auf Obstruent (*Kin[t] – Kin[d]-er*)

F) teilweise vorhersagbares Suffix / substantieller Stammwechsel: *-e+U-Plurale* bei Feminina und Neutra auf Obstruent (*Hand – Händ-e²⁴⁵, Floß – Flöß-e*), *-e+U-Plurale* bei Maskulina auf Sonorant (z. B. *Zahn – Zähne*), *-er+U-Plurale* bei Neutra auf Obstruent (z. B. *Rad – Räd-er*), reine Umlautplurale bei Maskulina auf Sonorant (z. B. *Vogel – Vögel*) und bei Neutra auf Schwa (z. B. *Kloster – Klöster*)

G) lexikalische Ausnahme / kein Stammwechsel: *-s-Plurale* bei Maskulina und Neutra auf Obstruent (z. B. *Toast – Toast-s, Moped – Moped-s*), *-s-Plurale* bei allen drei Genera auf Sonorant (z. B. *E-Mail – E-Mail-s, Waggon – Waggon-s, Ticket – Ticket-s*), *-s-Plurale* bei Maskulina auf Schwa (z. B. *Lego-Racer – Lego-Racer-s*), *-(e)n-Plurale* bei Maskulina und Neutra auf Obstruent (z. B. *Elefant – Elefant-en, Bett – Bett-en*), *-(e)n-Plurale* bei Maskulina auf Sonorant (z. B. *Bär – Bär-en*), Vollvokal (z. B. *Papagei – Papagei-en*) und Schwa (z. B. *Affe – Affe-n*), *-e-Plurale* bei Neutra auf Sonorant (z. B. *Jahr – Jahr-e*) und Vollvokal (z. B. *Reh – Reh-e*) sowie bei Maskulina auf Vollvokal (z. B. *Schuh – Schuh-e*), *-er-Plurale* bei Maskulina auf Obstruent (z. B. *Geist – Geist-er*), Sonorant und Vollvokal (z. B. *Schi – Schi-er*), Neutra auf Vollvokal (z. B. *Ei – Ei-er*), Nullplurale bei Maskulina und Neutra auf Obstruent (z. B. *Schilling – Schilling²⁴⁶, Pomme frite [pɔm'frit] – Pommes frites [pɔm'frit]²⁴⁷*), Nullplurale bei allen drei Genera auf Vollvokal (z. B. *Maroni – Maroni, Euro – Euro, Kilo – Kilo*)

²⁴⁵ Eine Kombination von leichtem und substantiellem Stammwechsel wird als substantiell gewertet.

²⁴⁶ Da selbst Jugendliche und Erwachsene derartige Mengenangaben mit Pluralbedeutung mehrheitlich als Plurale ansehen (s. Korecky-Kröll & Mayer in prep.), werden sie auch hier so behandelt.

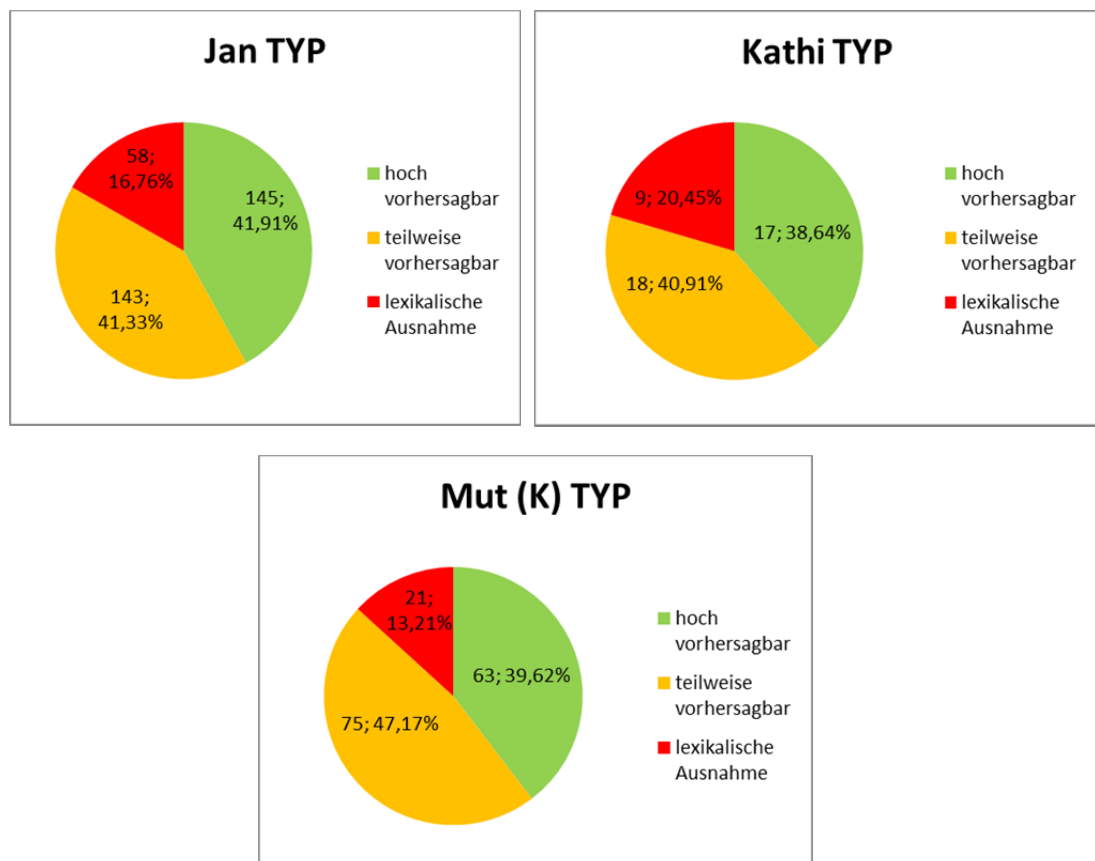
²⁴⁷ Da der Plural *Pommes frites* in den beiden Korpora verschieden ausgesprochen wird (bei Jan [pɔm'frit], bei Katharina [pɔm'frits]), wird er bei Jan als Nullplural und bei Katharina als *-s-Plural* kodiert.

H) lexikalische Ausnahme / leichter Stammwechsel: *-(e)n*-Plurale bei Maskulina und Neutra auf Obstruent (z. B. *Hel[t] – Hel[d]-en, Hem[t] – Hem[d]-en*²⁴⁸)

I) lexikalische Ausnahme / substantieller Stammwechsel: *-e+U*-Plurale bei Feminina auf Sonorant (z. B. *Schnur – Schnür-e*) und Vollvokal (z. B. *Kuh – Küh-e*), *-e+U*-Plurale bei Maskulina auf Vollvokal (z. B. *Floh – Flöh-e*), *-er+U*-Plurale bei Maskulina auf Obstruent (z. B. *Strauch – Sträuch-er*), *-er+U*-Plurale bei Maskulina und Neutra auf Sonorant (z. B. *Mann – Männer, Huhn – Hühner*), reine Umlautplurale bei Feminina auf Schwa (z. B. *Mutter – Mütter*)

In den folgenden Grafiken (Abb. 6.51 – 6.58) sehen wir zunächst Auswertungen, die allein die Suffixprädiktabilität betreffen, also die Basistransparenz außer Acht lassen:

Abb. 6.51: Verteilung der im Kontext korrekten Plurale nach ihrer Suffixprädiktabilität bei Jan, Katharina und in Katharinas Input²⁴⁹ (Wortform-Types)



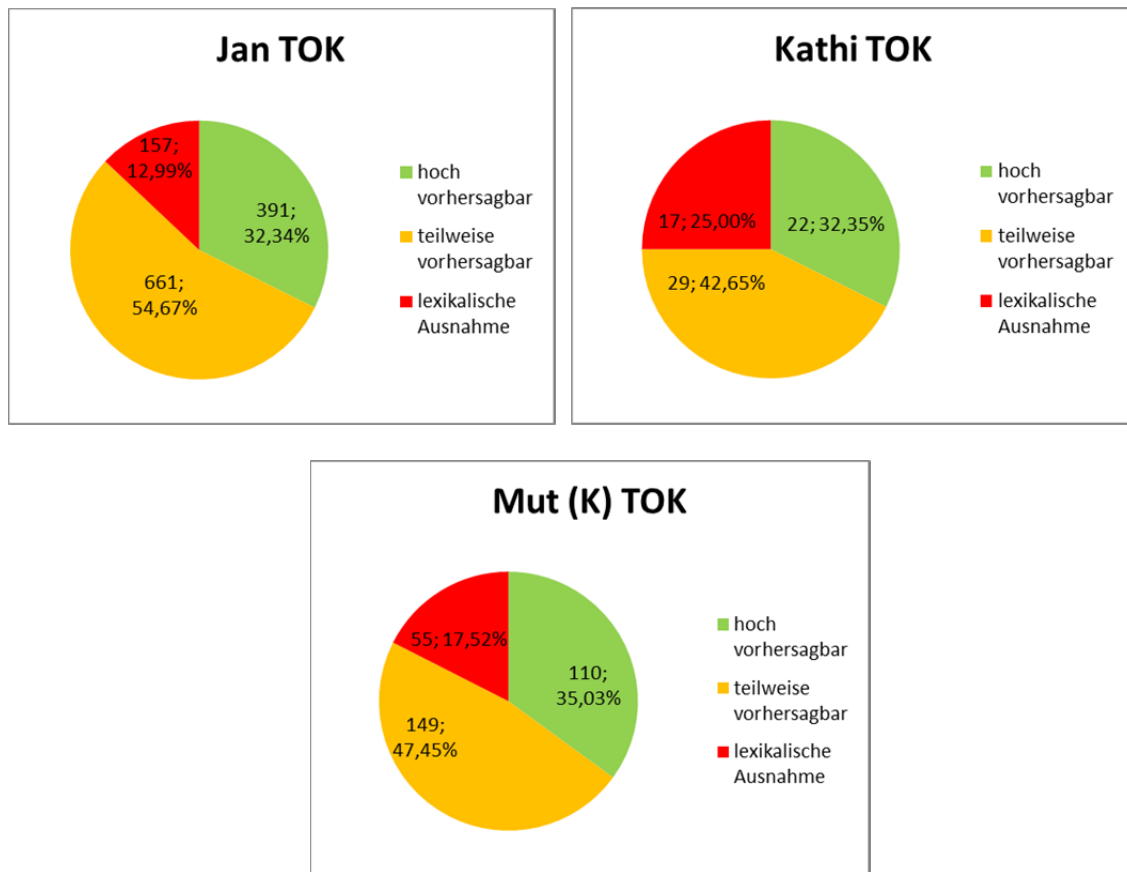
In Types (Abb. 6.51) sind die Verteilungen jeweils relativ ähnlich: Die Unterschiede zwischen Jan und Katharina sowie zwischen Katharina und ihrer Mutter sind jeweils nicht signifikant (s. a. Anh., Tab. 17.6.99 – 17.6.100). In allen drei Korpora sind die lexikalischen Ausnahmen wie erwartet am seltensten, doch sowohl bei Katharina als auch besonders bei ihrer

²⁴⁸ Hier ist allerdings in der Wiener Umgangssprache auch die Form *Hem[t]en* (ohne Stammwechsel) möglich.

²⁴⁹ Wie bereits erwähnt, wird Jans Input nicht untersucht, weil er als Basis für die Berechnung der Suffixprädiktabilität gedient hat.

Mutter überwiegen die teilweise vorhersagbaren Plurale leicht gegenüber den hoch vorhersagbaren Pluralen; nur bei Jan ist es umgekehrt.

Abb. 6.52: Verteilung der im Kontext korrekten Plurale nach ihrer Suffixprädiktabilität bei Jan, Katharina und in Katharinas Input (Tokens)



In Tokens (Abb. 6.52) sind die Verteilungen etwas anders: Während der Unterschied zwischen Jan und Katharina signifikant ist, ist das bei Katharina im Vergleich zu ihrer Mutter nicht der Fall (s. a. Anh., Tab. 17.6.101 – 17.6.102). In allen drei Korpora sind die lexikalischen Ausnahmen am seltensten (bei Katharina sind sie mit 25 % jedoch relativ zahlreich) und die teilweise vorhersagbaren Plurale am häufigsten. In der Mitte liegen die hoch vorhersagbaren Formen, die man eigentlich an erster Stelle erwarten würde.

Auch im Lauf der Entwicklung (s. Abb. 6.53 – 6.56, s. a. Anh., Tab. 17.6.103 – 17.6.110) findet man bei beiden Kindern die theoretischen Vorhersagen zur Suffixprädiktabilität nicht wirklich bestätigt: Beide Kinder beginnen ihre Pluralproduktion ausgerechnet mit lexikalischen Ausnahmen (Jan mit *Bär-en*, Katharina mit *Ei-er*), und auch sonst ist aufgrund der erheblichen Schwankungen weder in den frühen Phasen noch später eine besondere Präferenz für hoch vorhersagbare Suffixe zu erkennen, was sowohl für die Wortform-Types als auch für die Tokens gilt. Wie üblich sind die Schwankungen in Tokens etwas größer als in Types.

Abb. 6.53: Veränderung der Verteilung der im Kontext korrekten Plurale nach ihrer Suffixprädiktabilität bei Jan (Wortform-Types)

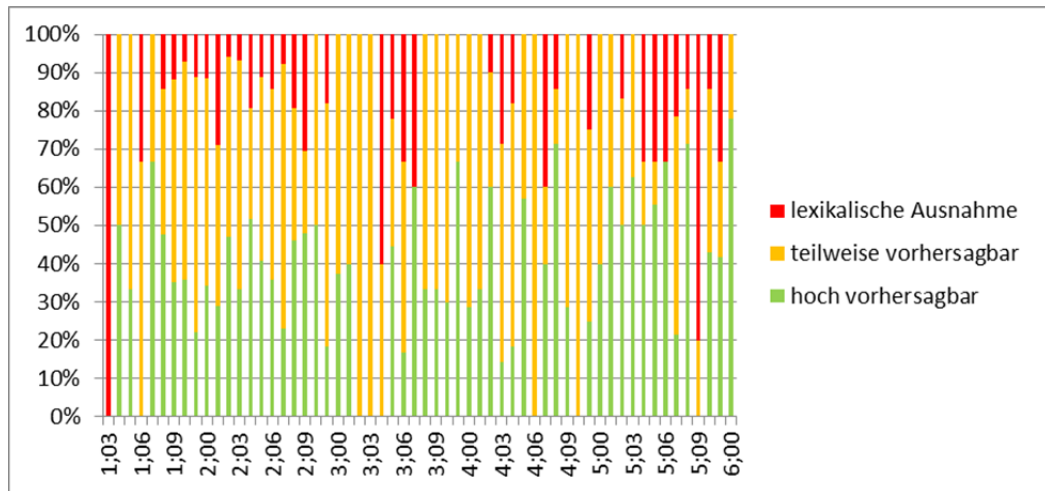


Abb. 6.54: Veränderung der Verteilung der im Kontext korrekten Plurale nach ihrer Suffixprädiktabilität bei Jan (Tokens)

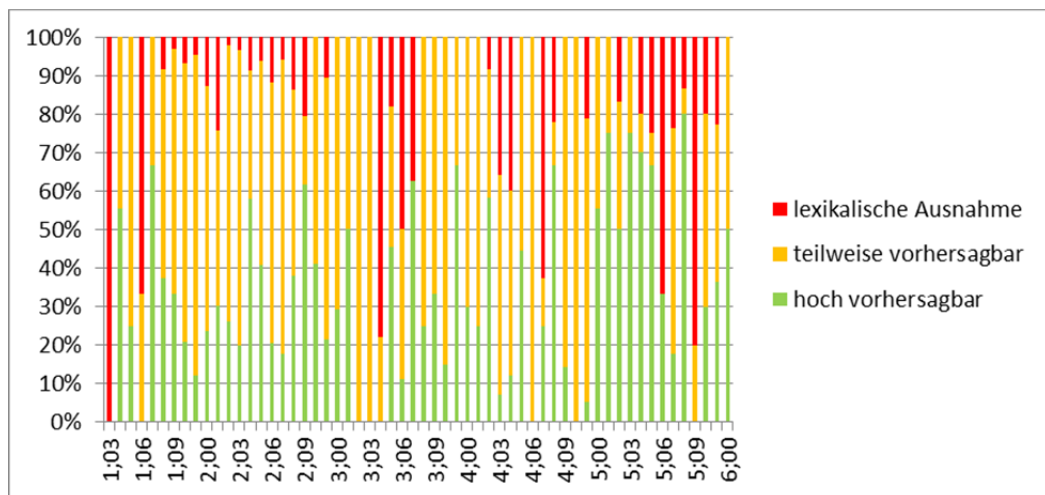


Abb. 6.55: Veränderung der Verteilung der im Kontext korrekten Plurale nach ihrer Suffixprädiktabilität bei Katharina (Wortform-Types)

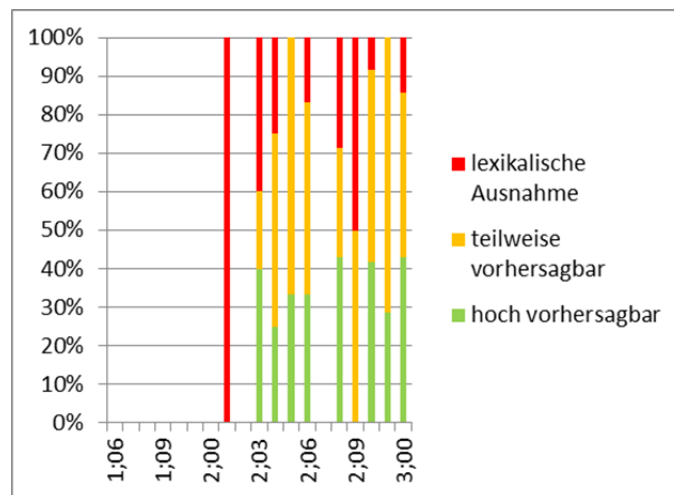


Abb. 6.56: Veränderung der Verteilung der im Kontext korrekten Plurale nach ihrer Suffixprädiktabilität bei Katharina (Tokens)

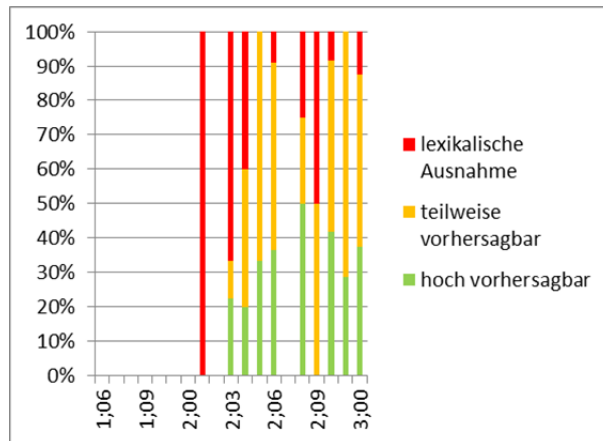


Abb. 6.57: Veränderung der Verteilung der im Kontext korrekten Plurale nach ihrer Suffixprädiktabilität in Katharinas Input (Wortform-Types)

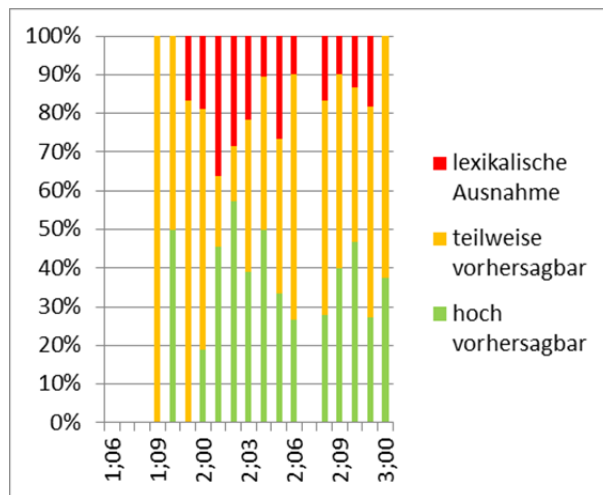
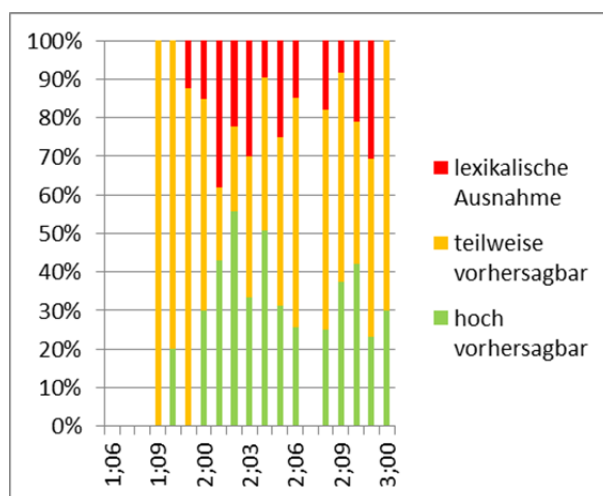


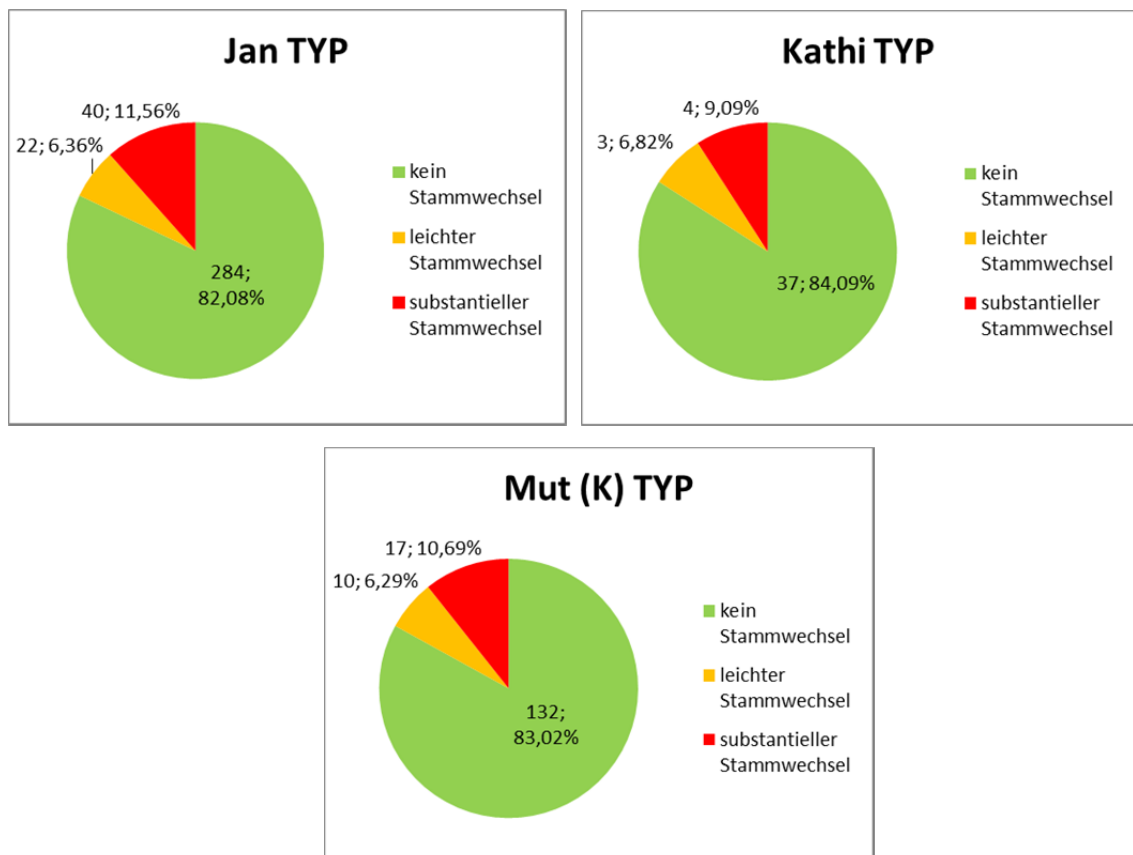
Abb. 6.58: Veränderung der Verteilung der im Kontext korrekten Plurale nach ihrer Suffixprädiktabilität in Katharinas Input (Tokens)



Einzig in Katharinas Input (s. Abb. 6.57 u. 6.58, s. a. Anh., Tab. 17.6.111 – 17.6.114) ist eine leichte Tendenz zu beobachten, die mit dem Prädiktabilitätsansatz erklärt werden kann: Katharinas Mutter verwendet in den ersten beiden Monaten – möglicherweise wieder in unbewusstem Bestreben nach Fine-tuning – ihrer Tochter gegenüber keine lexikalischen Ausnahmen; andererseits überwiegen die nur teilweise vorhersagbaren Plurale jedoch ganz klar gegenüber den hoch vorhersagbaren Formen.

Wie steht es nun bezüglich des Parameters der Basistransparenz? In Abb. 6.59 sieht man allerdings deutlich, dass – wie theoretisch vorhergesagt – die Formen ohne Stammänderung in allen drei Korpora mit 82 – 84 % ganz klar überwiegen. Die umgelauteten Formen mit substantiellem Stammwechsel sind jedoch etwas häufiger als die Formen mit aufgehobener Auslautverhärtung, die nur einen leichten Stammwechsel aufweisen. Das ist jedoch insofern nicht verwunderlich, als Umlaute generell in mehr verschiedenen Kontexten möglich sind, während sich die Aufhebung der Auslautverhärtung nur auf jene nicht allzu häufigen Formen beschränkt, die im Singular auf Obstruenten auslauten, die im Plural ihre zugrundeliegende Stimmhaftigkeit wiedergewinnen werden (z. B. *Hun[t]* – *Hun[d]*-e²⁵⁰).

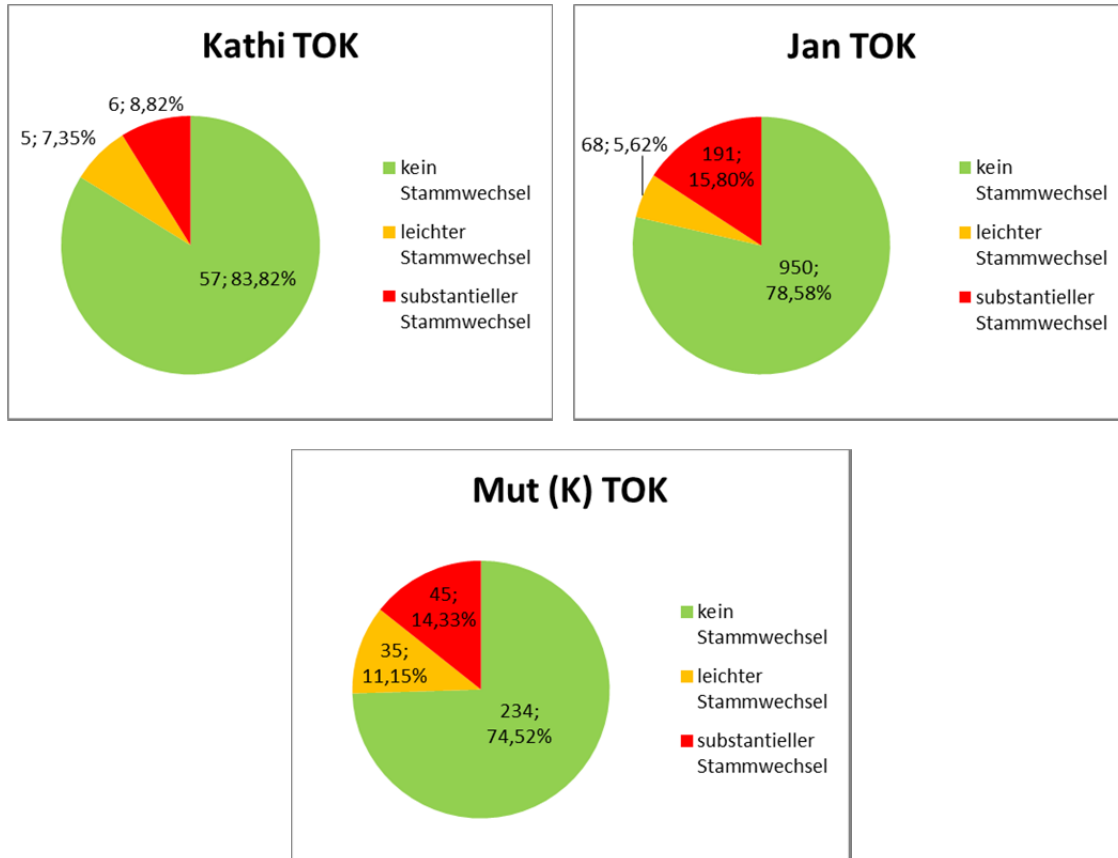
Abb. 6.59: Verteilung der im Kontext korrekten Plurale nach ihrer Basistransparenz bei Jan, Katharina und in Katharinas Input (Wortform-Types)



²⁵⁰ Bei den transparenten *-i*-Diminutiven ist hingegen die Form *Hun[t]i* ohne Aufhebung der Auslautverhärtung zumindest möglich; in Jans Daten kommt sie jedoch gar nicht vor, und er würde ebenso wie seine Mutter auch heutzutage immer *Hun[d]i* sagen, und bei Katharina ist der Obstruent nicht ganz eindeutig zu hören, klingt aber m. E. eher wie [d].

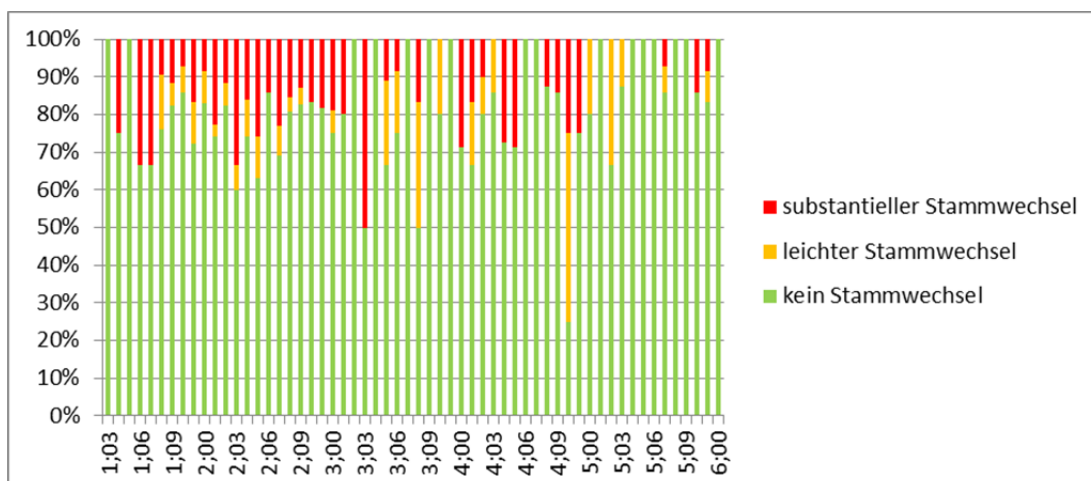
In Tokens (s. Abb. 6.60) sind die transparenten Formen mit 74 – 84 % zwar etwas seltener als in Types, liegen aber trotzdem ganz klar voran:

Abb. 6.60: Verteilung der im Kontext korrekten Plurale nach ihrer Basistransparenz bei Jan, Katharina und in Katharinas Input (Tokens)



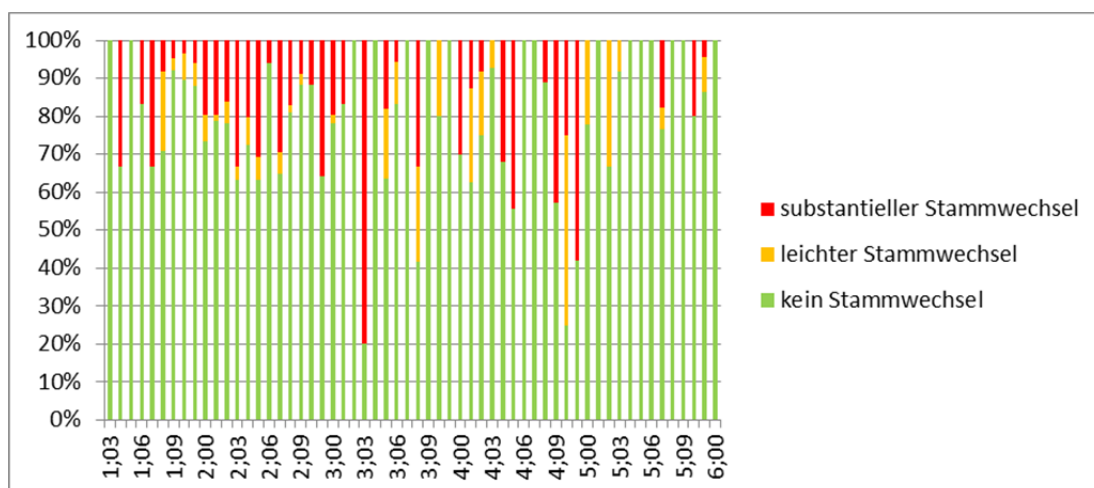
Wie verändern sich die Anteile der unterschiedlich transparenten Formen im Lauf der Entwicklung?

Abb. 6.61: Veränderung der Verteilung der im Kontext korrekten Plurale nach ihrer Basistransparenz bei Jan (Wortform-Types)



Jan (s. Abb. 6.61 und 6.62, s. a. Anh., Tab. 17.6.115 – 17.6.118) beginnt mit den besonders transparenten Formen, doch bereits mit 1;4 kommt ein erster Plural mit Umlaut (*Zäh-n-e*) hinzu. Die Aufhebungen der Auslautverhärtung tauchen mit 1;8 etwas später auf, wohl weil sie generell im Deutschen weniger häufig sind als jene mit Umlaut. In den meisten Monaten überwiegen die transparenten Formen, und die wenigen Ausreißer lassen sich durch den spezifischen Kontext erklären: Im Altersmonat 3;3 kommen überhaupt nur zwei unterschiedliche Pluraltypes vor, von denen der opake Plural *Zäh-n-e* jedoch viermal auftritt. Mit 3;8 handelt es sich wieder um eine Spielsituation mit Legosteinen, in der Jan viele *Häus-er* und *Ber[g]-e* für die *Kin[d]-er* bauen möchte, mit 4;10 gibt es wieder nur vier Pluraltypes und -tokens, von denen drei (*Räd-er*, *Fahrzeu[g]-e* und *Kin[d]-er*) nicht ganz transparent sind, und mit 4;11 wird DKT gespielt, wo es ebenfalls vorwiegend um das Bauen von *Häus-er-n* geht.

Abb. 6.62: Veränderung der Verteilung der im Kontext korrekten Plurale nach ihrer Basistransparenz bei Jan (Tokens)



Auch Katharina (s. Abb. 6.63 und 6.64, s. a. Anh., Tab. 17.6.119 – 17.6.122) beginnt mit den transparenten Formen; bei ihr kommt danach (mit 2;3) zwar ein Lemma mit leichtem Stammwechsel (zielsprachlich: *Kin[d]-er*), doch da dieses als [ˈkɪnə] ausgesprochen wird, kann es nicht als Evidenz für den Erwerb der Aufhebung der Auslautverhärtung angesehen werden. Mit 2;8 taucht dann der opake Umlaut (*Händ-e*) auf, und ebenfalls mit 2;8 findet sich ein Beispiel für die Aufhebung einer Auslautverhärtung, nämlich der inkorrekte Plural **Geld-e*, doch dieser scheint klarerweise in den Abbildungen mit den korrekten Formen nicht auf und wird daher auch erst in Kap. 6.3.8 genauer behandelt. Die ersten korrekten Plurale *Kind-er* und *Hund-e*, die tatsächlich einen leichten Stammwechsel enthalten, findet man erst mit 2;10. Insgesamt überwiegen bei Katharina jedoch in ausnahmslos allen Monaten sowohl in Types als auch in Tokens ganz klar die transparenten Formen.

Abb. 6.63: Veränderung der Verteilung der im Kontext korrekten Plurale nach ihrer Basistransparenz bei Katharina (Wortform-Types)

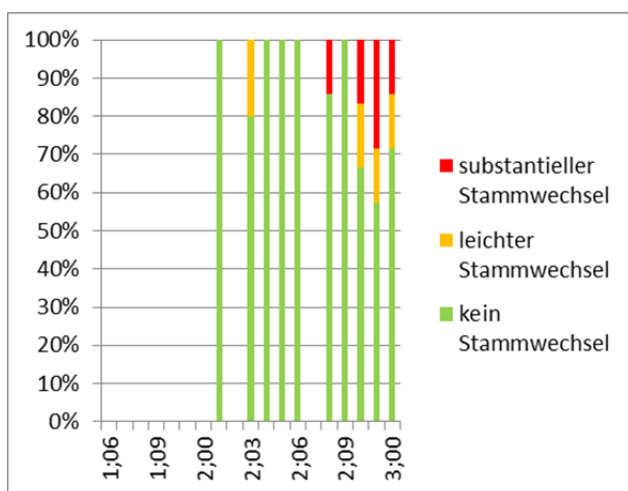
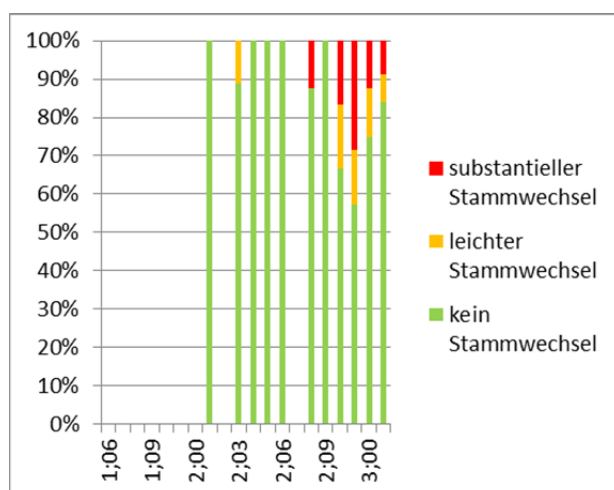


Abb. 6.64: Veränderung der Verteilung der im Kontext korrekten Plurale nach ihrer Basistransparenz bei Katharina (Tokens)



Hingegen verhält sich Katharinas Mutter bezüglich der Basistransparenz überhaupt nicht gemäß den theoretischen Vorhersagen (s. Abb. 6.65 und 6.66, s. a. Anh., Tab. 17.6.123 – 17.6.126): Wie bereits erwähnt, beginnt sie in Katharinas Altersmonat 1;9 mit dem opaken reinen Umlautplural *Vögel*, und auch in den beiden Folgemonaten überwiegen bei ihr die Plurale mit substantiellem Stammwechsel (*Vögel*, *Räd-er*, *Äpfel*). Hat sich Katharinas Mutter hinsichtlich der Suffixprädiktabilität noch einigermaßen erwartbar verhalten (s. Abb. 6.55 und 6.56), indem sie in den ersten Monaten gegenüber ihrer Tochter keine lexikalischen Ausnahmen verwendet hat, so ist das bezüglich der Basistransparenz nun keineswegs der Fall.

Abb. 6.65: Veränderung der Verteilung der im Kontext korrekten Plurale nach ihrer Basistransparenz in Katharinas Input (Wortform-Types)

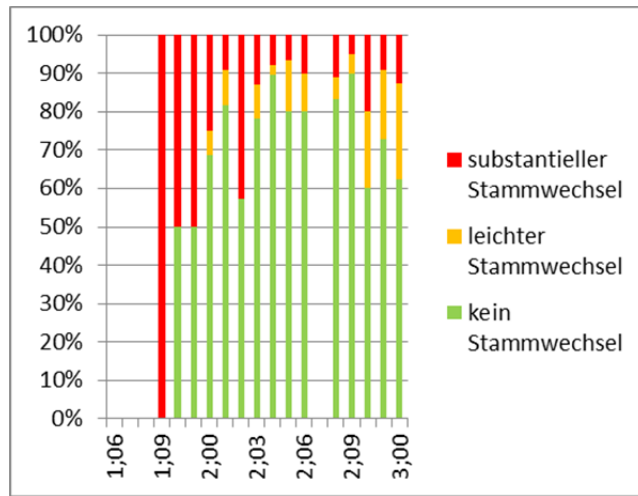
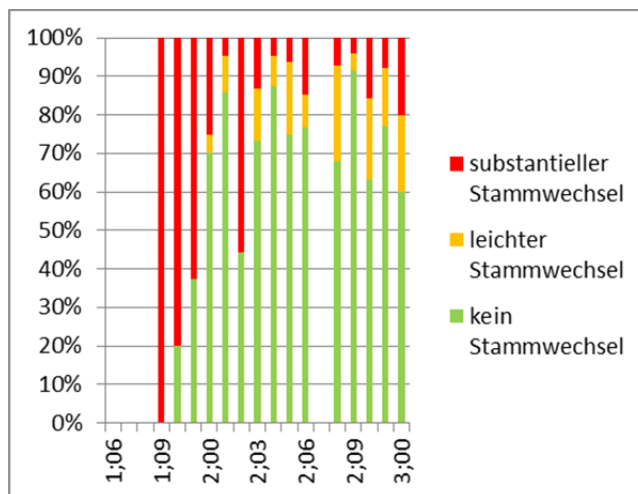


Abb. 6.66: Veränderung der Verteilung der im Kontext korrekten Plurale nach ihrer Basistransparenz in Katharinas Input (Tokens)



Untersucht man nun die Parameter der Suffixprädiktabilität und der Basistransparenz gemeinsam, ergeben sich die neun Klassen A – I mit jeweils „absteigender Natürlichkeit“ (s. a. Aufstellung S. 209 – 211): In Abb. 6.67 und 6.68 spiegelt sich die generelle Präferenz für transparente Formen deutlich wider, indem die transparenten Klassen A, D, und G gegenüber den opakeren Klassen B, E und H mit leichtem Stammwechsel und den ganz opaken Klassen C, F, und I mit substanziellem Stammwechsel deutlich überwiegen. Bei der Suffixprädiktabilität ist das Bild wiederum weniger klar: Innerhalb der transparenten Formen herrschen bei beiden Kindern in Types und bei Katharina und ihrer Mutter auch in Tokens zwar die Plurale mit hoher Vorhersagbarkeit vor, doch bei Katharinas Mutter liegen die hoch und die teilweise vorhersagbaren Formen mit 35,85 % in Types genau gleichauf, und bei Jan sind die teilweise vorhersagbaren Formen mit 37,55 % (gegenüber 28,95 %) in Tokens sogar stärker

vertreten. Insgesamt scheint die Präferenz für transparente Plurale also höher zu sein als für jene mit hoch vorhersagbaren Suffixen.

Abb. 6.67: Verteilung der im Kontext korrekten Plurale nach ihrer Suffixprädiktabilität und Basis-
transparenz bei Jan, Katharina und in Katharinas Input (Wortform-Types)

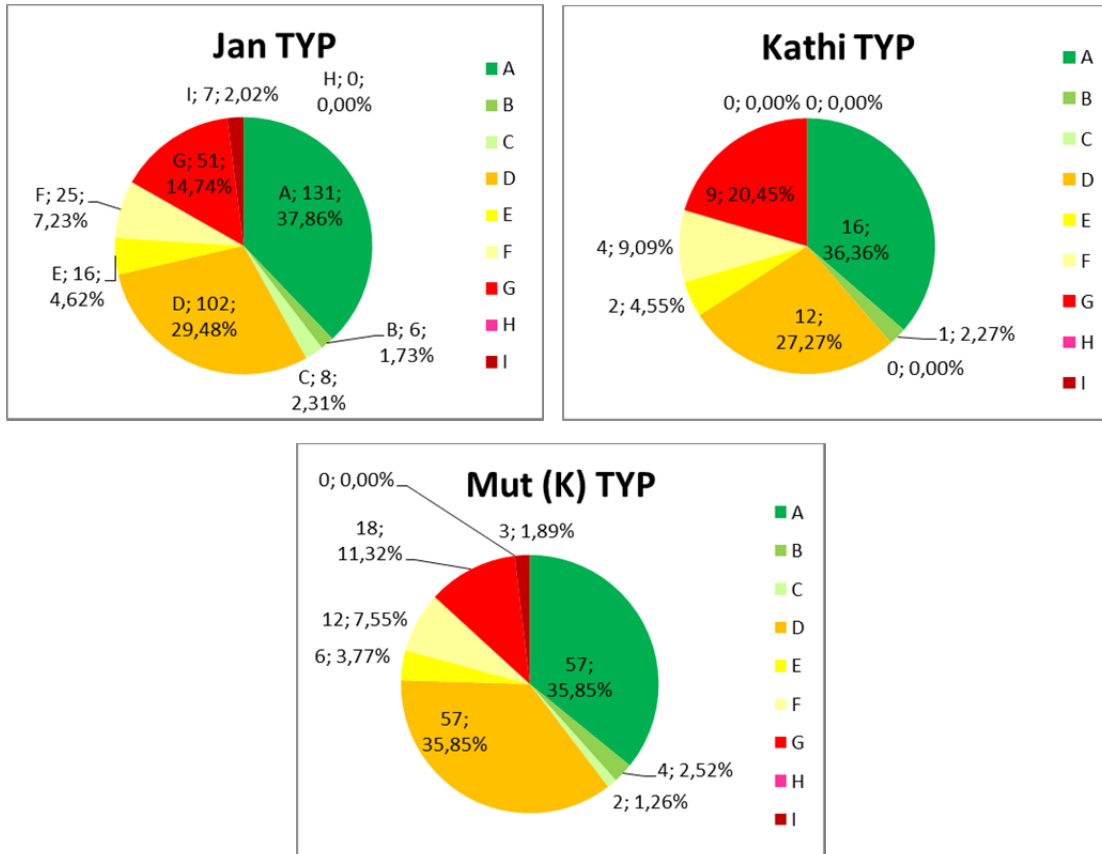
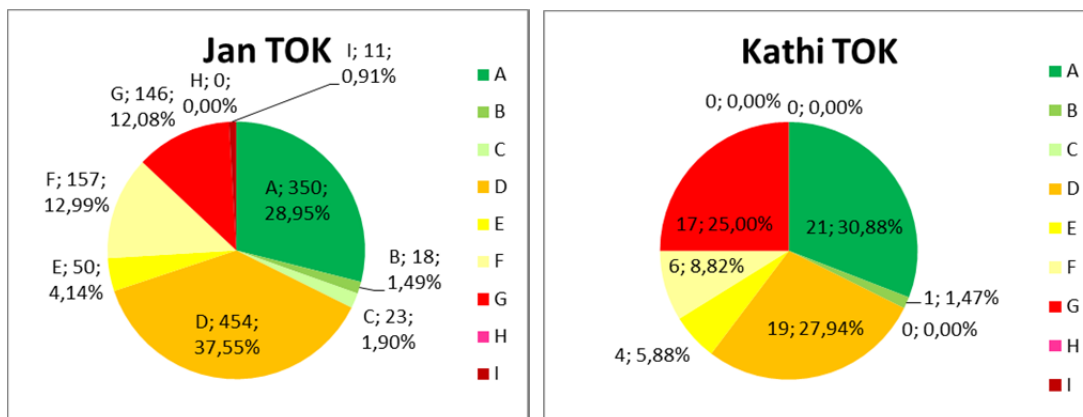
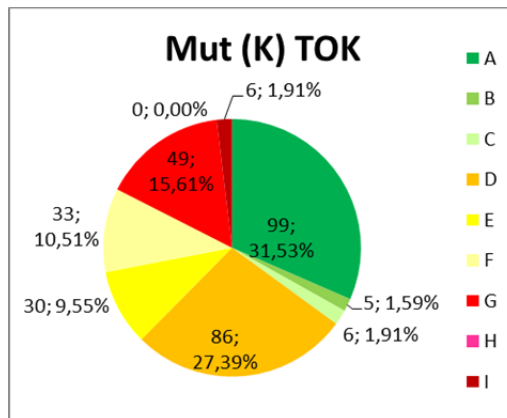


Abb. 6.68: Verteilung der im Kontext korrekten Plurale nach ihrer Suffixprädiktabilität und Basis-
transparenz bei Jan, Katharina und in Katharinas Input (Tokens)





Im Lauf der Entwicklung (s. Abb. 6.69 und 6.70 für Jan, s. a. Anh., Tab. 17.6.127 – 17.6.130) zeigt sich die Vorliebe für die transparenten Klassen A, D und G auch stärker als jene für die hoch vorhersagbaren Klassen A, B und C.

Abb. 6.69: Veränderung der Verteilung der im Kontext korrekten Plurale nach ihrer Suffixprädiktabilität und Basistransparenz bei Jan (Wortform-Types)

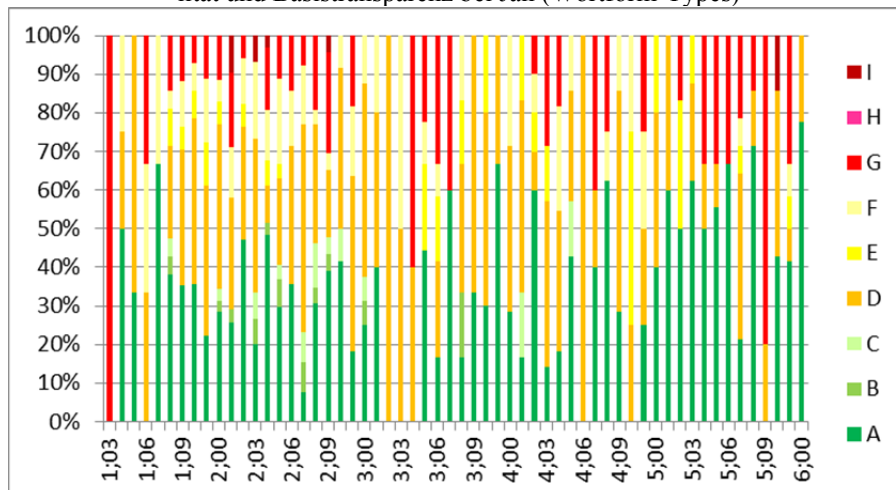
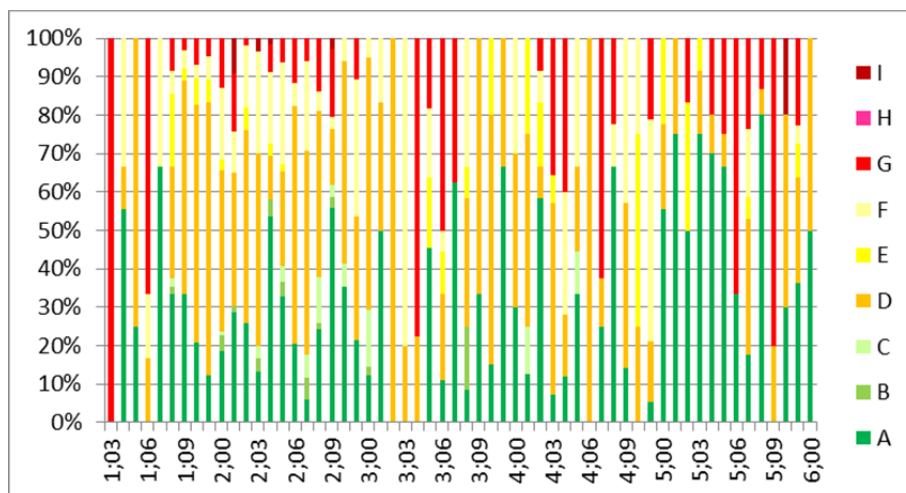


Abb. 6.70: Veränderung der Verteilung der im Kontext korrekten Plurale nach ihrer Suffixprädiktabilität und Basistransparenz bei Jan (Tokens)



Dasselbe gilt für Katharina (s. Abb. 6.71 und 6.72, s. a. Anh., Tab. 17.6.131 – 17.6.134). Bei ihr kommen übrigens die beiden besonders „unnatürlichen“ Klassen H und I überhaupt nicht vor; bei Jan und Katharinas Mutter gibt es hingegen zumindest einige Beispiele der Klasse I (*Küh-e*, *Männ-er*, *Regenwürm-er*, *Körn-er*, *Hühn-er*).

Abb. 6.71: Veränderung der Verteilung der im Kontext korrekten Plurale nach ihrer Suffixprädictabilität und Basistransparenz bei Katharina (Wortform-Types)

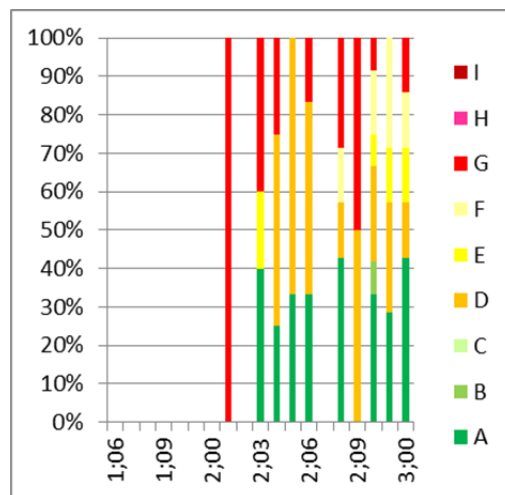
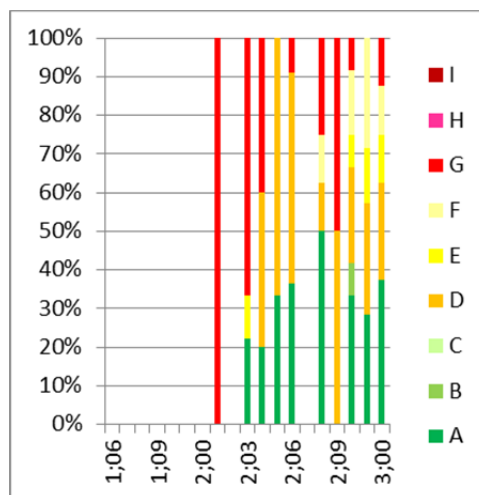


Abb. 6.72: Veränderung der Verteilung der im Kontext korrekten Plurale nach ihrer Suffixprädictabilität und Basistransparenz bei Katharina (Tokens)



Bei Katharinas Mutter (s. Abb. 6.73 und 6.74, s. a. Anh., Tab. 17.6.135 – 17.6.138) sticht in den ersten Monaten wiederum eine geringe Transparenz gegenüber einer meist mittleren Suffixprädictabilität hervor. Insgesamt scheinen die Präferenzen also etwas unterschiedlich zu sein: Während für die Kinder besonders in den ersten Monaten eine hohe Transparenz wichtig ist, spielt diese für Katharinas Mutter nur eine untergeordnete Rolle; sie verwendet dafür jedoch anfangs – im Gegensatz zu den Kindern – zumindest keine lexikalischen Ausnahmen:

Abb. 6.73: Veränderung der Verteilung der im Kontext korrekten Plurale nach ihrer Suffixprädiktabilität und Basistransparenz in Katharinas Input (Wortform-Types)

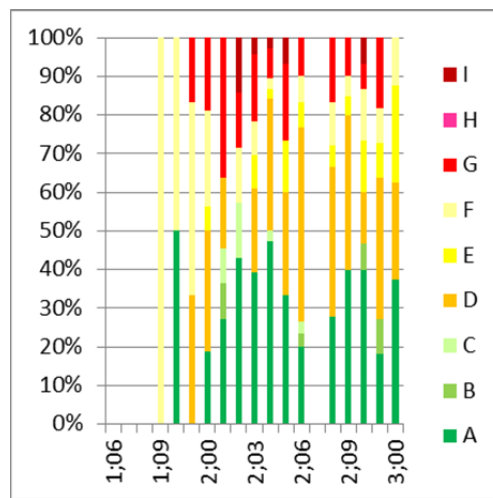
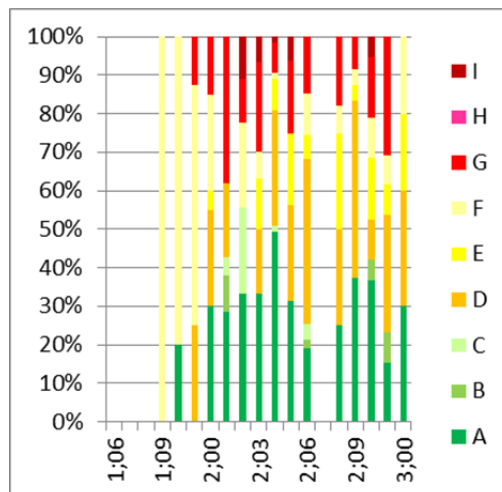


Abb. 6.74: Veränderung der Verteilung der im Kontext korrekten Plurale nach ihrer Suffixprädiktabilität und Basistransparenz in Katharinas Input (Tokens)



Vergleicht man nun die Vorhersagen der Natürlichkeitstheorie mit jenen der Theorie zur Suffixprädiktabilität und Basistransparenz, so sind die Resultate zur Transparenz bei beiden Ansätzen fast identisch (s. Tab. 6.11); bei letzterem wird nur von etwas feineren Unterschieden ausgegangen, da auch der schwache Stammwechsel mit Aufhebung der Auslautverhärtung berücksichtigt wird, was natürlich die Frequenzen der transparentesten Kategorie etwas absenkt; sie sind mit 74,52 – 84,09 % aber immer noch relativ hoch. Innerhalb beider Theorien erweist sich die Transparenz also durchaus als wichtiger Faktor.

Tab 6.11. Frequenzen von Pluralmarkern nach ihrer Transparenz

Markertyp	Natürliche Morphologie		Basistransparenz		
	Reine Suffix- + Nullplurale	Plurale mit Umlaut	Kein Stammwechsel	Leichter Stammwechsel	Substantieller Stammwechsel
Jan TYP	306	40	284	22	40
	88,44%	11,56%	82,08 %	6,36 %	11,56%
Jan TOK	1018	191	950	68	191
	84,20%	15,80%	78,58 %	5,62 %	15,80%

Markertyp	Natürliche Morphologie		Basistransparenz		
	Reine Suffix- + Nullplurale	Plurale mit Umlaut	Kein Stammwechsel	Leichter Stammwechsel	Substantieller Stammwechsel
Katharina TYP	40	4	37	3	4
	90,91%	9,09%	84,09 %	6,82 %	9,09%
Katharina TOK	62	6	57	5	6
	91,18%	8,82%	83,82 %	7,35 %	8,82%
Mut (K) TYP	142	17	132	10	17
	89,31%	10,43%	83,02 %	6,29 %	10,43%
Mut (K) TOK	269	45	234	35	45
	85,67%	14,33%	74,52 %	11,15 %	14,33%

Interessanter ist jedoch der Vergleich der beiden Parameter Produktivität und Suffixprädiktabilität, die doch unterschiedlich zu werten sind: Während die Produktivität im Sinn der Natürlichkeitstheorie sich ausschließlich auf jene Klassen bezieht, in die auch Fremd- und Lehnwörter integriert werden können, ist die Suffixprädiktabilität eine rein empirisch festgestellte Größe, die auf den Verteilungen in dem größten verfügbaren Korpus kind-zentrierter Sprache, nämlich dem von Jans Mutter, basiert.

Tab 6.12. Frequenzen von Pluralmarkern nach ihrer Produktivität und Suffixprädiktabilität

	Natürliche Morphologie				Suffixprädiktabilität		
	voll produktiv	produktiv	schwach produktiv	unproduktiv	hoch	teilweise	lex. Ausnahme
Jan TYP	113	128	43	62	145	143	58
	32,66%	36,99%	12,43%	17,92%	41,91 %	41,33 %	16,76 %
Jan TOK	463	350	116	280	391	661	157
	38,30%	28,95%	9,59%	23,16%	32,34 %	54,67 %	12,99 %
Katharina TYP	12	16	7	9	17	18	9
	27,27%	36,36%	15,91%	20,45%	38,64 %	40,91 %	20,45 %
Katharina TOK	17	23	8	20	22	29	17
	25,00%	33,82%	11,76%	29,41%	32,35 %	42,65 %	25,00 %
Mut (K) TYP	44	56	36	23	63	75	21
	27,67%	35,22%	22,64%	14,47%	39,62 %	47,17 %	13,21 %
Mut (K) TOK	85	85	54	90	110	149	55
	27,07%	27,07%	17,20%	28,66%	35,03 %	47,45 %	17,52 %

Hier zeigt sich, dass aufgrund der Teilung in vier statt in drei Grade die den Voraussagen der Natürlichkeitstheorie entsprechenden Frequenzen etwas niedrigere Werte erreichen als jene, die den Voraussagen der Suffixprädiktabilität entsprechen (also genau umgekehrt wie bei der Transparenz, s. Tab. 6.11). Sieht man sich die unproduktiven Formen im Vergleich zu den lexikalischen Ausnahmen an, ergeben sich bis auf eine Ausnahme²⁵¹ für die unproduktiven Formen immer höhere Werte, wobei in zwei Fällen (bei Jan und Katharinas Mutter in To-

²⁵¹ Bei Katharina stimmen in Types die unproduktiven Plurale mit den lexikalischen Ausnahmen exakt überein.

dingt als Fehler zu werten (s. a. Korecky-Kröll & Dressler 2009: 282), doch generell scheinen derartige morphosemantische Konflikte zwischen Form und Bedeutung auch für Erwachsene nicht ganz unproblematisch zu sein: So interpretieren z. B. 17 von 46 Jugendlichen und Erwachsenen (also 36,96 %) aus dem Test zu Mengenangaben (s. Korecky-Kröll & Mayer in prep.) den Singular *Menge* in der Nominalphrase *eine Menge Bücher* als Plural.

Ein passendes Gegenstück ist Beispiel 6.2, als Jan im Alter von 2;6 den Singular des Plurale tantums *Leute* bildet, der aus semantischer Sicht auch nachvollziehbar ist:

6.2 *JAN: und da is(t) noch ein [/] ein leut* drin(nen) .
 %mor: CONJ|und ADV|da V:S|sein-3S ADV|noch DET:art:indef|ein
 N:plt|leute-SG* ADV:pro|drinnen .

Insgesamt kommen solche Fehler in den Kindersprachdaten im Vergleich zu morphologischen Pluralfehlern (s. Kap. 6.3.8) jedoch deutlich seltener vor.

Pragmatische Aspekte der Pluralbildung, die besonders in der Literatursprache eine Rolle spielen (s. Dressler & Mörth 2011²⁵³) zeigen sich in der Kindersprache praktisch nicht: Mögliche Kandidaten aus den vorliegenden Korpora wären dabei die nur bei Jans Mutter parallel auftretenden Plurale *Ding-e* und *Ding-er*, von denen die erste Form eher die gehobenerere und die zweite tendenziell die umgangssprachliche Variante mit leicht pejorativer Konnotation darstellt. Abgesehen davon, dass Jan überhaupt nur *Ding-er* verwendet, kann man auch bei seiner Mutter keine klaren pragmatischen Unterschiede feststellen: Auch bei ihr ist der Plural *Ding-er* insgesamt häufiger; drei von vier Vorkommen des Plurals *Ding-e* findet man zwar im Kontext des Anschauens von Bilderbüchern (d. h. in einer Sprechsituation mit eher gehobener Sprache), doch es gibt auch ein Gegenbeispiel: Ausgerechnet als sie über zwei Legosteine schimpft, die sich nicht trennen lassen, verwendet sie wiederum den Plural *Ding-e*. Pragmatisch bedingte Interpretationen von unterschiedlichen Pluralformen scheinen also in der frühen Kindersprache keine Rolle zu spielen.

Was die interindividuellen Unterschiede zwischen den beiden Kindern bezüglich ihrer Erwerbsstrategien betrifft, so zeigt sich Folgendes:

Wie wir bereits in Kap. 6.3.3 gesehen haben, beginnt der Erwerb des Numerus bei Jan mit synthetischen Pluralmarkierungen durch Suffixe (zumindest ab dem Beginn der Aufnahmen, d. h. ab dem Alter von 1;3), während Katharina anfangs periphrastische Singularmarkierungen durch Artikelwörter bevorzugt (ab 2;0) und erst mit 2;1 den ersten Suffixplural *Ei-er* produziert. Katharinas allerfrüheste Art der Numerusmarkierung sind allerdings allein auftretende Numeralia (*zwei* mit 1;11, s. a. Sedlak et al. 1998: 66); diese treten bei Jan erst mehrere Monate nach den ersten synthetischen Pluralmarkierungen (mit 1;8) auf. Wie ebenfalls bereits erwähnt, sind diese interindividuellen Unterschiede (besonders jener zwischen syntheti-

²⁵³ So drücken *-s*-Plurale z. B. eher Fremdheit oder negatives Ansehen aus (z. B. *Rikscha-s* in Indien, aber *Riksch-en* in Deutschland; *Vill-en* als neutraler, *Villa-s* als pejorativer Begriff; *Schmock-s* in anti-semitischer Literatur, aber *Schmöck-e* bei Karl Kraus, vgl. Dressler & Mörth 2011).

scher Pluralmarkierung und periphrastischer Singularmarkierung) wahrscheinlich durch die unterschiedlichen Spracherwerbsstrategien der beiden Kinder bedingt: Während Jan im Sinne von Peters & Menn (1993: 745) ein wortorientiertes, segmentales Kind ist, das sich meist auf kürzere Einheiten, auf betonte Silben und die möglichst zielsprachliche Aussprache von Konsonanten und Vokalen konzentriert, zeigt Katharina eine tendenziell expressive und formelhafte Strategie, bei der sie längere mehrsilbige „Chunks“ mit möglichst zielsprachlichen prosodischen Intonationsmustern bevorzugt, wobei sie auch deutlich mehr Filler verwendet als Jan (s. a. Kap. 5.3). Daher ist es durchaus plausibel, dass Katharina anfangs die periphrastische Singularmarkierung mit Artikeln präferiert, während Jan sich auf die synthetische Pluralmarkierung beschränkt.

Doch selbst ein einziges Lemma kann für gewisse interindividuelle Unterschiede verantwortlich sein: Aufgrund seiner Vorliebe für *Auto-s*, das mit 130 Tokens sein mit Abstand häufigster Plural ist²⁵⁴, findet man bei Jan eine besonders hohe Tokenfrequenz von *-s*-Pluralen (bei einer nur wenig höheren Typenfrequenz, die jedoch wohl auch durch diverse Komposita mit dem Grundwort *Auto* bedingt ist, s. a. Abb. 6.37 und 6.39., s. a. Kap. 9.3).

Ein weiterer Unterschied zeigt sich in der Anzahl an Formoppositionen zwischen Singularen und Pluralen: Unter Formoppositionen verstehen wir innerhalb eines Altersmonats auftretende, im jeweiligen Kontext eindeutig als Singulare bzw. Plurale identifizierbare, spontan produzierte Wortformen eines Lemmas. Hier schließen wir auch dialektale Formen (markiert mit **) und Pluralfehler (markiert mit *) mit ein (s. a. Kap. 6.3.8). Bei Formen der Nullpluralklasse wird für die Aufnahme in die folgenden Tabellen der kontrastive Gebrauch von Artikeln und/oder attributiven Adjektiven vorausgesetzt. Zur Bestimmung von etwaigen dreigliedrigen Miniparadigmen (s. Kilani-Schoch & Dressler 2002), deren Auftreten auf besonders produktiven Gebrauch hinweist, werden auch andere Flexionsformen (z. B. Dativ Plural, Genitiv Singular) dokumentiert; diese speziellen Kasusformen werden jedoch erst in Kap 7.3. genauer erörtert.

Tab 6.13 und 6.14 zeigen die Formoppositionen bei Jan und Katharina bis zum Alter von drei Jahren:

Tab 6.13. Formoppositionen zwischen Singularen, Pluralen und anderen Flexionsformen bei Jan (1;3 – 3;0)

Alter	Singular (Tokens)	Plural (Tokens)	andere Flexionsform (Tokens)
[1;4	Fuß	*Fuß-er (1), *Füß-er (2)] ²⁵⁵	
1;8	Auto (40)	Auto-s (5)	
1;8	U-Bahn (4)	U-Bahn-en (3)	
1;8	Pferd (2)	Pferd-e (4)	Pferd-e-n (mögl. PL DAT) (3)
[1;8		Zähn-e (3), *Zähn-er (1)]	

²⁵⁴ Der nächsthäufige Plural bei Jan ist *Räd-er* mit 50 Tokens; Katharinas häufigster Plural ist *Blume-n* (mit nur 9 Tokens).

²⁵⁵ Die Zeilen mit eckigen Klammern stellen keine typischen Formoppositionen dar, sondern Spezialfälle von nicht zielsprachlichen Formen, die in Kap. 6.3.8 (Pluralfehler) oder Kap. 7.3.7 (Kasusfehler) noch genauer diskutiert werden.

Alter	Singular (Tokens)	Plural (Tokens)	andere Flexionsform (Tokens)
1;9	Blume (2)	Blume-n (2)	
1;9	Ente (2)	Ente-n (1)	
1;9	Palatschinke (2)	Palatschinke-n (1)	
1;9	Stein (1)	Stein-e (5)	
1;9	ein Socken (2)	Socken (6)	
1;10	Jeep (3)	*Jeep-en (1)	
1;10	Auto (68)	Auto-s (6)	
1;10	Bär (4)	Bär-en (1)	
1;10	Zug (13)	*Zug-en (1)	
1;11	Papa (6)		Papa-s (SG GEN) (2)
1;11	Auto (49)	Auto-s (4)	
1;11	Kassette (21)	Kassette-n (1)	
1;11	Auge (1)	Auge-n (5)	
[1;11		*Bäum-en (2)	Bäum-e-n (mögl. PL DAT) (2)]
1;11	Kind (5)	Kind-er (3)	
2;0	Auto (74)	Auto-s (3)	
2;0	Müllauto (61)	Müllautos (1)	
2;0	Tixo (1)	Tixo-s (1)	
2;0	Blume (1)	Blume-n (1)	
2;0	Station (9)	*Station-e (1)	
2;0	Straße (2)	Straße-n (1)	
2;0	Ohr (2)	Ohr-en (7)	
2;0		Baustein-e (1)	Baustein-e-n (PL DAT) (4)
2;0	Berg (1)	Berg-e (4)	
2;0		Stein-e (3)	Stein-e-n (PL DAT) (2)
2;0	Hand (7)	Händ-e (5)	
[2;0		Füß-e (1), *Füß-en (1)]	
2;0	Hut	*Hut-e (2), **Hüt (1)	
2;0	Dinosaurier (2)	zehn Dinosaurier (5)	
2;0	Ei (1)	Ei-er (3)	
2;0	Kind (10)	Kind-er (2)	
2;0	Licht (1)	Licht-er (1)	
2;0	Rad (13)	Räd-er (9)	
2;1	Tubbytoast (1)	*Tubbytosn [: Tubbytoasten] (1)	
2;1	Auto (40)	Auto-s (1)	
2;1	Banane (1)	Banane-n (1)	
2;1	Blume (3)	Blume-n (2)	
2;1	Fliege (1)	Fliege-n (1)	
2;1	Garage (12)	Garage-n (4)	
2;1	Hund (12)	Hund-e (1), **Hund (2)	
2;1	Tisch (5)	*Tisch-en (1)	
2;1	Schwein (1)	Schwein-e (2)	
2;1		Händ-e (1)	Händ-e-n (2)
2;1	der zweite Patschen (1)	fesche Patschen (3)	
2;1	Vogel (6)	*Vogel-n (2)	
2;1	Rad (2)	Räd-er (1)	
2;2	Auto (49)	Auto-s (19)	
2;2	Rettungsauto (3)	Rettungsauto-s (1)	
2;2	Nase (3)	Nase-n (1)	
[2;2		*Vogel-n (1), *Vögeln (2)]	
2;2	Rad (6)	Räd-er (6)	
2;3	Auto (15)	Auto-s (7)	
[2;3	Erde (1)	*Erde-n (1)]	
2;3	Uhr (1)	Uhr-en (2)	
2;3	Zug (6)	Züg-e (1)	
2;3	Fenster (3)	*Fenster-s (1)	
2;4	Auto (7)	Auto-s (4)	

Alter	Singular (Tokens)	Plural (Tokens)	andere Flexionsform (Tokens)
2;4	Spule (1)	Spule-n (1)	
2;4	Hund (7)	Hund-e (3), *Hünd-e (1)	
2;4	Pferd (1)	Pferd-e (1)	
[2;4	Ball (3)		**Ball-e-n (SG AKK?)]
2;4	Mistkübel (1)	**Mistkübel-n (1)	
2;4	ein Ordner (2)	Ordner (7)	
2;4	Gespens (10)	*Gespens-t-e (1)	
2;4	Kind (2)	Kind-er (1)	
2;4	Buch (7)	Büch-er (6), *Buch-e (1)	
2;5	ein Pyjama (1)	alle sieben **Pyjama (2)	
2;5	Auto (6)	Auto-s (8)	
2;5	Blume (2)	Blume-n (2)	
2;5	Hose (3)	Hose-n (1)	
2;5	Ziege (9)	Ziege-n (1)	
2;5	Regenschirm (1)	Regenschirm-e (1)	
[2;5		Mäus-e (2), *Mäus-en (3)]	
2;5	ein Socken (3)	Socken (1)	
2;5	Buch (3)	Büch-er (2), *Büch-e (1)	
2;5	Haus (16)	Häus-er (1), *Häus-e (1)	
2;5	Rad (2)	Räd-er (5)	
[2;5		Leute (1), *Leute-n (1)	
2;6	Auto (23)	Auto-s (17)	
2;6	Tür (1)	Tür-en (1)	
2;6	Buchstabe (2)	Buchstabe-n (1)	
2;6	das Fenster (2)	alte Fenster (1)	
2;6	Rad (1)	Räd-er (1)	
2;6	*Leut	Leute	Leute-n (PLT DAT)
2;7	Auto (7)	Auto-s (3)	
2;7	Schmetterling (1)	Schmetterling-e (1)	
2;7	Zug (9)	Züg-e (1)	
2;7	der Würfel (7)	wie viele Würfel (1)	
2;7	Tropferl (1)	Tropferl-n (1)	
2;7	Buch (2)	Büch-er (1)	
2;7	Rad (1)	Räd-er (3)	
2;8	Auto (7)	Auto-s (18)	
2;8	Schiene (4)	Schiene-n (2)	
2;8	Straße (1)	Straße-n (1)	
2;8	Zahl (1)	Zahl-en (5)	
2;8	Hund (1)	Hund-e (1)	
[2;8		Stern-e (1), *Stern-en (1)	
2;8	Bein (1)	Bein-e (2)	
2;8	Kran (2)	Krän-e (3), *Krön-e (1)	
2;8	Zug (5)	Züg-e (4)	Züg-e-n (PL DAT) (2)
2;8	ein Achter (5)	Achter (1)	
2;8	der Dreier (7)	zwei Dreier (2)	
2;8	in *einen ²⁵⁶ Plansch- becken (1)	Planschbecken (1)	
2;9	Auto (1)	Auto-s (2)	
2;9	Form (1)	Form-en (2)	
2;9	Zahl (1)	Zahl-en (5)	
2;9	Buchstabe (1)	Buchstabe-n (2)	
2;9	Fisch (6)	Fisch-e (4)	
2;9	Kreis (3)	Kreis-e (1)	
2;9	Punkt (2)	Punkt-e (5)	
2;9	Dreieck (1)	Dreieck-e (1)	

²⁵⁶ Genusfehler, s. Kap. 5.3.6

Alter	Singular (Tokens)	Plural (Tokens)	andere Flexionsform (Tokens)
2;9	Quadrat (2)	Quadrat-e (1)	
2;9	Tier (1)	Tier-e (1)	
2;9	das Hütchen (1)	Hütchen (1)	
2;9	Regenwurm (1)	Regenwürm-er (1)	
2;10	Papa (3)		Papa-s (SG GEN) (1)
2;10	Auto (2)	Auto-s (3)	
2;10	Mauer (1)	Mauer-n (1)	
2;10	Taschenlampe (1)	Taschenlampe-n (1)	
2;10	Pfirsich (7)	die unteren **Pfirsich (1)	
2;11	Karte (2)	Karte-n (5)	
2;11	das Küken (1)	Küken (1)	
2;11	Maxerl (3)	Maxerl-n (3)	
2;11	Haus (3)	Häus-er (8)	
3;0	Auto (23)	Auto-s (11)	
3;0	Karte (2)	Karte-n (1)	
3;0	Wiese (1)	Wiese-n (1)	
3;0	Drache (1)		Drache-n (SG AKK) (1), Drache-n (SG DAT) (1)
3;0	Teil (6)	Teil-e (1)	
3;0	Segelboot (1)	Segelboot-e (1)	
3;0	Schatz (2)	Schätz-e (6)	
3;0	Maxerl (3)	Maxerl-n (1)	
3;0	Haus (2)	Häus-er (1)	

Tab 6.14. Formoppositionen zwischen Singularen, Pluralen und anderen Flexionsformen bei Katharina (1;6 – 3;0)

Alter	Singular (Tokens)	Plural (Tokens)	andere Flexionsform (Tokens)
2;4	Handschuh (1)	*Handschuh-en (1)	
2;6	Schnecke (3)	Schnecke-n (1)	
2;6	ein Socken (4)	Socken (1)	
2;8	Puppe (2)	Puppe-n (2)	
2;8	Hand (2)	Händ-e (1)	
2;10	Miezekatze (1)	Miezekatze-n (1)	
2;10	Hund (2)	Hund-e (1)	
2;10	Kind (1)	Kind-er (2)	
2;11	Eisenbahn (2)	*Eisenbahn-e (1), *Eisenbähn-e (1)	
2;11	Kugel (1)	Kugel-n (1)	
2;11	Schiff (1)	Schiff-e (1)	
3;0	Elefant (1)	*Elefant-e (3)	
3;0	Hase (1)	Hase-n (1)	
3;0	Baum (1)	Bäum-e (1)	

Wie aus Tab. 6.13 und 6.14 ersichtlich, verwendet Jan im Gegensatz zu Katharina deutlich mehr Formoppositionen. Das liegt allerdings zumindest teilweise an der größeren Datenmenge und dem längeren Untersuchungszeitraum.

Ein weiterer Grund für die unterschiedliche Zahl an Formoppositionen liegt wohl in den Strategien der beiden Mütter: Während Jans Mutter bestrebt ist, ihrem Sohn die Pluralbildung durch einen verstärkten Gebrauch von Formoppositionen nahezubringen, versucht Katharinas Mutter durch besonders ausgeprägtes Finetuning, sich an den Sprachstand ihrer Tochter anzupassen und sie nicht zu früh mit zu diversen Pluralen zu überfordern, weshalb

sie ihr auch in den ersten Monaten zumindest innerhalb der dokumentierten Aufnahmen keinerlei Plurale anbietet, in einem zweiten Schritt folgt dann eine geringe Anzahl an verschiedenen Pluraltypes, und erst ab Katharinas Altersmonat 2;0 werden diese zahlreicher (s. a. Kap. 6.3.2 – 6.3.4, s. a. Sedlak et al. 1998: 59).

Trotz der insgesamt höheren Datenmenge von Jans Mutter, angesichts der es natürlich leichter ist, mehr Formoppositionen zu erhalten, findet man auch in Monaten mit vergleichbaren Datenmengen (z. B. 1;6 oder 2;3) stets bei Jans Mutter deutlich mehr kontrastierende Formen: Im Altersmonat 1;6 gebraucht Katharinas Mutter keine einzige Formopposition (zumal sie da ja ihrer Tochter gegenüber überhaupt noch keine Plurale verwendet), während es Jans Mutter immerhin auf vier verschiedene Substantivlemmas in acht kontrastiven Formtypes mit insgesamt 44 Singulartokens und 14 Pluraltokens bringt (s. Anh., Tab. 17.6.145).

Streich man im Altersmonat 2;3 Jans letzte Aufnahme, um für beide Kinder annähernd dieselbe Anzahl an Aufnahmeminuten zu erhalten (90 vs. 92 Minuten, s. a. Anh., Tab. 17.4.1 und 17.4.2), so kommt man bei Jans Mutter auf folgende Formoppositionen (s. Tab. 6.15):

Tab 6.15. Formoppositionen zwischen Singularen und Pluralen bei Jans Mutter (Altersmonat 2;3, ohne die letzte Aufnahme)

Alter	Singular (Tokens)	Plural (Tokens)	andere Flexionsform (Tokens)
2;3	Bob (2)	Bob-s (1)	
2;3	Tubbytoast (6)	Tubbytoast-s (1)	
2;3	Auto (15)	Auto-s (9)	
2;3	Blume (1)	Blume-n (2)	
2;3	Decke (2)	Decke-n (3)	
2;3	Knospe (1)	Knospe-n (3)	
2;3	Stimme (1)	Stimme-n (2)	
2;3	Stunde (1)	Stunde-n (1)	
2;3	Taube (1)	Taube-n (2)	
2;3	Spatz (15)	Spatz-en (3)	
2;3		Ring-e (4)	Ring-e-n (1)
2;3	Tag (9)		Tag-es (SG GEN) (4)
2;3	Maus (2)	Mäus-e (3)	
2;3	Kaninchen (4)	Kaninchen (1)	
2;3	Vogel (5)	Vögel (7)	
2;3	Kind (2)	Kind-er (3)	
2;3	Mann (5)	Männ-er (1)	Männ-er-n (PL DAT) (1)
Summe Tokens	72	46	6

Im Vergleich mit Katharinas Mutter (s. Tab. 6.16) ist bei der Anzahl der involvierten Lemmas gar kein besonders großer Unterschied zu bemerken (17 bei Jans Mutter vs. 13 bei Katharinas Mutter). Doch die einzelnen Formen haben bei Jans Mutter im Durchschnitt deutlich höhere Tokenfrequenzen (72 vs. 39 Singulartokens, 46 vs. 18 Pluraltokens und 6 vs. 1 Token von anderen Flexionsformen).

Tab 6.16. Formoppositionen zwischen Singularen und Pluralen bei Katharinas Mutter
(Altersmonat 2;3)

Alter	Singular (Tokens)	Plural (Tokens)	andere Flexionsform (Tokens)
2;3	Baby (5)	Baby-s (1)	
2;3	Handtasche (2)	Handtasche-n (1)	
2;3	Schnecke (10)	Schnecke-n (2)	
2;3	Drache (1)		Drache-n (SG DAT) (1)
2;3	Fisch (4)	Fisch-e (1)	
2;3	Papier (4)	Papier-e (1)	
2;3	Schaf (2)	Schaf-e (1)	
2;3	Hand (5)	Händ-e (1)	
2;3	Bild (1)	Bild-er (2)	
2;3	Kind (2)	Kind-er (2)	
2;3	Osterei (1)	Osterei-er (3)	
2;3	Mann (1)	Männ-er (2)	
2;3	Fahrrad (1)	Fahrräd-er (1)	
Summe Tokens	39	18	1

Außerdem legt Jans Mutter einen großen Wert auf einen möglichst kontrastiven Gebrauch von Formoppositionen, was sich besonders in unmittelbar aufeinander folgenden Singularen und Pluralen bzw. Pluralen und Singularen desselben Lemmas äußert. So sind die Beispiele 6.3a (in Jans Altersmonat 1;9) und 6;3b (2;1) von Jans Mutter deutlich kontrastiver als jene von Katharinas Mutter (6.3c und d in Katharinas Altersmonaten 1;9 und 2;2):

- 6.3a *JAN: blume [/] blume .
 *MUT: da is(t) (ei)ne blume .
 *MUT: und da sin(d) noch mehr blumen .
 *JAN: blumen . [+ imi]
 *MUT: ja .
 *JAN: blumen . [+ imi]
 *MUT: viele blumen .
 *JAN: blumen . [+ imi]
 *MUT: eine blume , noch eine blume , noch eine blume .
 *MUT: viele blumen .
 *JAN: blumen . [+ imi]
 *MUT: ja .
- 6.3b *MUT: das sin(d) # buecher .
 *JAN: das sin(d) buecher . [+ imi]
 *MUT: ein buch und noch ein buch und noch ein buch .
 *MUT: hm .
 *JAN: ah .
 *MUT: drei buecher sin(d) da .
- 6.3c *MUT: du # wie machens [: machen es] denn die voegel ?
 *KAT: kraa@o !
 *MUT: nochmal [: noch einmal] !
 *KAT: kraa@o !
 *MUT: noch ein vogel !
- 6.3d *MUT: karotte !
 *MUT: eine karotte # gell ?
 *MUT: xxx .
 *BRI: du musst schreiben !
 *KAT: noch .
 *MUT: noch .

*MUT: noch eine # gell .

*MUT: zwei karotten .

Es gibt also eine Reihe von interindividuellen Unterschieden sowohl zwischen den beiden Kindern als auch zwischen ihren Müttern. Nun soll untersucht werden, ob bzw. inwiefern sich persönliche Präferenzen auch auf die Arten der Numerusfehler auswirken.

6.3.8 Dialektale Formen und Numerusfehler

Wie bereits aus den Tabellen zu den Formoppositionen in Kap. 6.3.7. ersichtlich, gibt es bei beiden Kindern eine Reihe von echten Pluralübergeneralisierungsfehlern, aber auch eine beträchtliche Anzahl dialektal möglicher Formen.

In Tab. 6.15 und 6.16 werden die Übergeneralisierungen einzeln aufgelistet und nach den Natürlichkeitsparametern der konstruktionalen Ikonizität (I), morphotaktischen Transparenz (MTT) und Produktivität (P) und nach den Kriterien der Suffixprädiktabilität (SP) und Basistransparenz (BT) sowie aus einer Kombination der beiden (SPxBT, s. Kap. 6.3.6) analysiert²⁵⁷.

Tab. 6.15: Pluralübergeneralisierungen und dialektal mögliche Formen bei Jan (1;3 – 6;0)

Alter	Produzierte Form	Zielform (Standard)	Richtung	I	MTT	P	SP	BT	SPxBT
1;4	*Fußer	Füße	-e+U → -er	+	+	-	-	+	=
1;4	*Füßer (2x)	Füße	-e+U → -er+U	=	=	-	-	=	-
1;7	Sucksäck [: Rucksäck] (dial.)	Rucksäcke	-e+U → U	-	=	-	-	=	-
1;8	*Zähler	Zähne	-e+U → -er+U	=	=	-	-	=	-
1;8	*Bilde	Bilder	-er → -e	=	=	+	=	=	=
1;10	*Jeepen	Jeeps	-s → -en	=	=	-	=	=	=
1;10	*Zugen	Züge	-e+U → -en	+	+	-	-	+	-
1;11	*Tassette [: Kassette] (3x)	Kassetten	-n → 0	-	=	-	-	=	-
1;11	*Bäumen (2x)	Bäume	-e+U → *-en+U	=	=	-	-	=	-
1;11	*Füßen	Füße	-e+U → *-en+U	=	=	-	-	=	-
2;0	*Tatione [: Statione]	Stationen	-en → -e	=	=	-	-	=	-
2;0	*Hute (2x)	Hüte	-e+U → -e	+	+	=	=	+	+
2;0	Hüt (dial.)	Hüte	-e+U → U	-	=	-	-	=	-
2;0	Bröseln (dial.)	Brösel	0 → -n	+	=	=	=	=	=
2;1	Hund (2x) (dial.)	Hunde	-e → 0	-	=	-	-	+	-
2;1	*Füßen	Füße	-e+U → *-en+U	=	=	-	-	=	-
2;1	*Tischen	Tische	-e → -en	=	=	-	-	=	-
2;1	*Tubbytosn [: Tubbytoasten]	Tubbytoasts	-s → -en	=	=	-	=	=	=
2;1	*Automann	Automänner	-er+U → 0	-	+	-	+	+	+

²⁵⁷ + bedeutet dabei, dass durch die Übergeneralisierung eine im Vergleich zur Zielform natürlichere bzw. vorhersagbarere Form entsteht, - zeigt die gegenteilige Richtung an, und = bedeutet, dass die beiden Formen im Bezug auf diesen Parameter identisch sind. Trivial transparente Nullformen werden unter MTT übrigens als ebenso transparent wie reine Suffixplurale behandelt.

Alter	Produzierte Form	Zielform (Standard)	Richtung	I	MTT	P	SP	BT	SPxBT
2;1	Bröseln (dial.)	Brösel	0 → -n	+	=	=	=	=	=
2;1	Igeln (dial.)	Igel	0 → -n	+	=	=	-	=	-
2;1	*Hühne	Hühner	-er+U → -e+U	=	=	=/+ ²⁵⁸	=	=	=
2;1	*Vogeln (2x)	Vögel	U → -n	+	+	+	-	+	+
2;2	*Vögeln	Vögel	U → -n	+	+	+	-	+	+
2;2	*Vögeln (2x)	Vögel	U → *-n+U	+	=	-	-	=	-
2;3	Vw (dial.)	Vws	-s → 0	-	=	-	-	=	-
2;3	*Fensters	Fenster	0 → -s	+	=	=	-	=	-
2;4	*Hünde	Hunde	-e → -e+U	-	-	=	=	-	-
2;4	*Leuten	Leute	-e → -en (Plurale tantum)	=	=	?	?	=	?
2;4	*Gespenste	Gespenster	-er → -e	=	=	+	=	=	=
2;4	Mistkübeln (dial.)	Mistkübel	0 → -n	+	=	=	-	=	-
2;4	*Buche	Bücher	-er+U → -e	=	=	=	=	+	+
2;4	*Punkte	Punkte	-e → -e+U	-	-	=	=	-	-
2;5	*Leuten	Leute	-e → -en (Plurale tantum)	=	=	?	?	=	?
2;5	Pyjama (2x) (dial.)	Pyjamas	-s → 0	-	=	-	-	=	-
2;5	*Büche	Bücher	-er+U → -e+U	=	=	=/+	=	=	=
2;5	*Mäusen (3x)	Mäuse	-e+U → *-en+U	=	=	-	=	=	=
2;5	*Blume	Blumen	-n → 0	-	=	-	-	=	-
2;5	*Häuse	Häuser	-er+U → -e+U	=	=	=/+	=	=	=
2;8	*Kröne	Kräne	falscher U (ä → ö)	-	-	-	=	=	=
2;8	*Sternen	Sterne	-e → -en	=	=	-	-	=	-
2;8	*Säfe [: Schäfe]	Schafe	-e → -e+U	-	-	-/=	=	-	-
2;9	*Marienkäfers	Marienkäfer	0 → -s	+	=	=	-	=	-
2;9	*Hüd(e)n	Hüte	-e+U → *-en+U (- Auslautverhärtung)	=	-	-	-	=	-
2;9	*Giften	Gifte (eigentl. ‚Pilze‘ gemeint)	-e → -en	=	=	-	-	=	-
2;10	Pfirsich (dial.)	Pfirsiche	-s → 0	-	=	-	-	=	-
3;1	Hammer (dial.)	Hammer	-s → 0	-	+	+	=	+	+
3;1	Pyjama (dial.)	Pyjamas	-s → 0	-	=	-	-	=	-
3;2	*Fäden (3x)	Fäden	U → -er+U	+	-	=	-	=	-
3;4	*Regel	Regeln	-n → 0	-	=	-	-	=	-
3;7	*Sperretaste	Sperretasten	-n → 0	-	=	-	-	=	-
3;7	*Nummer	Nummern	-n → 0	-	=	-	-	=	-
4;0	Polizeiauto (dial.)	Polizeiautos	-s → 0	-	=	-	-	=	-
4;2	*Spaghettis	Spaghetti	0/-i → -s	+	=	+	+	=	+
5;11	Siemafuffzgachevy [: Siebenundfünfzigerchevy] (dial.)	Siebenundfünfzigerchevys	-s → 0	-	=	-	-	=	-

²⁵⁸ Hier kommt es darauf an, ob man die in Fn. 243 vorgeschlagene Anpassung in eine stärkere Trennung von Maskulina und Neutra vornimmt (=) oder nicht (+).

Auf den ersten Blick wirken diese Formen in Tab. 6.15 ziemlich heterogen, und es fällt auf, dass +-Zeichen in der Tabelle ziemlich selten sind und dass folglich Übergeneralisierungen nur relativ selten in Richtung natürlicherer oder vorhersagbarer Formen erfolgen.

Tab. 6.16 bestätigt diesen Eindruck auch für Katharinas Daten, obwohl ihre Übergeneralisierungen und dialektalen Pluralformen angesichts der geringeren Datenmenge deutlich seltener sind.

Tab. 6.16: Pluralübergeneralisierungen und dialektal mögliche Formen bei Katharina (1;6 – 3;0)

Alter	Produzierte Form	Zielform (Standard)	Richtung	I	MTT	P	SP	BT	SPxBT
2;4	*(H)andschuh(e)n	Handschuhe	-e → -n	=	=	-	=	=	=
2;8	*Gelde	Geld (Gelder)	0/-er → -e	=	=	+	=	=	=
2;9	*Musikant	Musikanten	-en → 0	-	=	-	=	=	=
2;10	Hundi (dial.)	Hundis	-s → 0	-	=	-	-	=	-
2;11	*Eisenbähne	Eisenbahnen	-en → -e+U	-	-	-	-	-	-
2;11	*Eisenbahne	Eisenbahnen	-en → -e	=	+	-	-	=	-
2;11	Picki (dial.) (2x)	Pickis	-s → 0	-	=	-	-	=	-
3;0	*Elefante	Elefanten	-en → -e	=	=	+	+	=	+
3;0	Mausi (dial.)	Mausis	-s → 0	-	=	-	-	=	-

In Tab. 6.17 sind nun die Frequenzen der einzelnen Marker in beiden Korpora zusammengefasst. Hier zeigt sich, dass bei beiden Kindern Nullmarkierungen an erster Stelle liegen, gefolgt von *-(e)n*-Markierungen bei Jan und *-e*-Markierungen bei Katharina. An dritter Stelle liegen bei Jan die im Deutschen eigentlich illegalen **(e)n+U*-Übergeneralisierungen, die allerdings bei vielen deutschsprachigen Kindern auftreten (z. B. Bittner & Köpcke 2001a, b, Rainer 2010) und die im Sinne des Schema-Modells als besonders signalstark für Plurale angesehen werden können (s. Bittner & Köpcke 2001 a, b). Bei Jan findet man sie allerdings nur bis zum Alter von 2;5. Bei Katharina stehen schließlich *-(e)n*- und *-e*-Plurale mit je einem Token gleichauf an dritter und letzter Stelle, während man bei Jan auch noch vereinzelt Übergeneralisierungen der anderen Marker findet. Bezüglich eines etwaigen *-s*-Defaultplurals (Clahsen et al. 1992, Clahsen 1999a) ist erwähnenswert, dass Katharina keine einzige *-s*-Pluralübergeneralisierung gebraucht und Jans drei *-s*-Übergeneralisierungen an drittletzter Stelle (gerade noch vor unproduktiven reinen Umlautpluralen und ebenfalls unproduktiven *-er*-Pluralen) rangieren.

Tab. 6.17: Pluralübergeneralisierungen und dialektal mögliche Formen bei Jan und Katharina nach tatsächlich produzierten Pluralmarkern (Zusammenfassung)

Produzierter Marker	Jan, Tokens (%)	Katharina, Tokens (%)
-s	3 (4,41 %)	0 (0,00 %)
-(e)n	15 (22,06 %)	1 (10,00 %)
-e	6 (8,82 %)	3 (30,00 %)
-e+U	7 (10,29 %)	1 (10,00 %)

Produzierter Marker	Jan, Tokens (%)	Katharina, Tokens (%)
0	18 (26,47 %)	5 (50,00 %)
U	2 (2,94 %)	0 (0,00 %)
-er	1 (1,47 %)	0 (0,00 %)
-er+U	6 (8,82 %)	0 (0,00 %)
*-(e)n+U	10 (14,71 %)	0 (0,00 %)
Summe	68 (100,00 %)	10 (100,00 %)

Wie sind nun diese Resultate anhand der bisher untersuchten Theorien der Natürlichen Morphologie und der Suffixprädiktabilität und Basistransparenz zu interpretieren? Als weitere Zusammenfassung von Tab. 6.15 und 6.16 werden in Tab. 6.18 die Frequenzen der Pluralübergeneralisierungen und dialektalen Formen nach den einzelnen Parametern und nach der Übergeneralisierungsrichtung dargestellt:

Tab. 6.18: Frequenzen der Pluralübergeneralisierungen und dialektal möglichen Formen nach den Parametern der Natürlichkeitstheorie und der Suffixprädiktabilität und Basistransparenz

Parameter	Richtung	Jan, Tokens (%)	Katharina, Tokens (%)
Ikonizität	+	20 (29,41 %)	0 (0,00 %)
	=	24 (35,29 %)	4 (40,00 %)
	-	24 (35,29 %)	6 (60,00 %)
mt. Transparenz	+	9 (13,24 %)	1 (10,00 %)
	=	51 (75,00 %)	8 (80,00 %)
	-	8 (11,76 %)	1 (10,00 %)
Produktivität	+	7 (10,29 %)	2 (20,00 %)
	=	14 (20,59 %)	0 (0,00 %)
	-	41 (60,29 %)	8 (80,00 %)
	?	6 (8,82 %)	0 (0,00 %)
Suffixprädiktabilität	+	2 (2,94 %)	1 (10,00 %)
	=	44 (64,71 %)	3 (30,00 %)
	-	20 (29,41 %)	6 (60,00 %)
	?	2 (2,94 %)	0 (0,00 %)
Basistransparenz	+	12 (17,65 %)	0 (0,00 %)
	=	53 (77,94 %)	9 (90,00 %)
	-	3 (4,41 %)	1 (10,00 %)
SP x BT	+	9 (13,24 %)	1 (10,00 %)
	=	14 (20,59 %)	3 (30,00 %)
	-	43 (63,24 %)	6 (60,00 %)
	?	2 (2,94 %)	0 (0,00 %)

Hier scheint sich nun keine der Theorien wirklich überzeugend zu bestätigen. Am stärksten erweisen sich ebenso wie bei den korrekten Formen (s. Kap. 6.3.5 und 6.3.6) noch die morphotaktische Transparenz bzw. die Basistransparenz, die zumindest in der Mehrheit der Fälle gegenüber der Zielform gleich bleiben. Das gilt zwar bei Jan auch für die Suffixprädiktabilität, doch sind bei ihm weniger vorhersagbare Suffixe deutlich stärker vertreten als

prädiktablere. Während einander die Übergeneralisierungsrichtungen bei der Ikonizität (zumindest bei Jan) einigermaßen die Waage halten, erweist sich die Produktivität als besonders schwach: Bei beiden Kindern erfolgen die meisten Übergeneralisierungen in Richtung unproduktiverer Marker²⁵⁹.

Es stellt sich die Frage, ob sich gewisse Tendenzen bei den Kindern möglicherweise durch den Input erklären lassen. Bilden die Mütter etwa auch von der Standardsprache abweichende Formen? Tab. 6.19 und 6.20 zeigen, dass das allerdings der Fall ist; es handelt sich dabei um keine echten Pluralübergeneralisierungsfehler, sehr wohl aber um dialektale Formen, die bei den diversen Parametern meistens als weniger natürlich bzw. vorhersagbar gelten als ihre standardsprachlichen Gegenstücke:

Tab. 6.19: Dialektal mögliche Formen bei Jans Mutter

Alter	Produzierte Form	Zielform (Standard)	Richtung	I	MTT	P	SP	BT	SPxBT
1;5	Bussi	Bussis	-s → 0	-	=	-	-	=	-
1;8	Bröseln	Brösel	0 → -(e)n	+	=	=	=	=	=
1;8	Keks	Kekse	-e → 0	-	=	-	-	=	-
2;0	Schokoladekeks	Schokoladekekse	-e → 0	-	=	-	-	=	-
2;0	Bröseln	Brösel	0 → -(e)n	+	=	=	=	=	=
2;2	Pölster	Polster	0 → U	+	-	-	=	-	-
2;4	Autodrom	Autodrome	-e → 0	-	=	-	+	=	+
2;5	Keks (2x)	Kekse	-e → 0	-	=	-	-	=	-
2;6	Mitsubishi	Mitsubishis	-s → 0	-	=	-	-	=	-
2;6	Keks	Kekse	-e → 0	-	=	-	-	=	-
2;10	Siemafuffzgachevy	Siebenunfünzigcherveys	-s → 0	-	=	-	-	=	-
3;4	Keks (8x)	Kekse	-e → 0	-	=	-	-	=	-
5;5	Assen	Asse	-e → -(e)n	=	=	-	-	=	-
5;7	Bussi (2x)	Bussis	-s → 0	-	=	-	-	=	-

Tab. 6.20: Dialektal mögliche Formen bei Katharinas Mutter

Alter	Produzierte Form	Zielform (Standard)	Richtung	I	MTT	P	SP	BT	SPxBT
2;4	Paprika	Paprikas	-s → 0	-	=	-	-	=	-
2;5	Stöpseln	Stöpsel	0 → -(e)n	+	=	=	-	=	-
2;6	Uhuwuzi	Uhuwuzis	-s → 0	-	=	-	-	=	-
2;9	Würsteln	Würstel	0 → -(e)n	+	=	=	=	=	=

Bei beiden Müttern fällt auf, dass Null- und -(e)n-Plurale überwiegen, wobei Nullplurale bei Substantiven mit Vollvokalendung oder Schwa-Apokope (z. B. *Keks*²⁶⁰) vorkommen und -(e)n-Plurale sich bis auf eine Ausnahme (*Assen*) auf zweisilbige Substantive mit finalelem -l

²⁵⁹ Hier besteht allerdings das Problem, dass die Übergeneralisierung vollproduktiver Plurale logisch unmöglich ist, da beim Plural auch vollproduktive Plurale kontextuell (phonologisch oder durch das Genus) beschränkt sind – ich danke Prof. Dressler sehr herzlich für diesen Kommentar.

²⁶⁰ Zur „Integrationsgeschichte“ des Wortes *Keks* ins Standarddeutsche (von engl. *cakes* → *Keks* → *Kekse*) vgl. Wegener (2004: 50, 84, 87, 90-92).

beschränken. Bei Jans Mutter sind Nullplurale deutlich stärker vertreten, während sich bei Katharinas Mutter Nullplurale und *-(e)n*-Plurale die Waage halten.

Das Beispiel *Autodrom* von Jans Mutter ist ein echter Sonderfall, nämlich ein tatsächlicher Notplural, was nicht nur die Erinnerung der Autorin, sondern auch das Zögern (d. h. durch die Pause) vor dem fraglichen Wort untermauert:

6.4 *MUT: da sin(d) die # autodrom .

Da der Plural von *Autodrom* (standardsprachlich *Autodrom-e*) in der Alltagssprache nicht gerade über eine hohe Tokenfrequenz verfügt, war er der Mutter in diesem Moment überhaupt nicht präsent, weshalb sie die einfache Notlösung eines Nullplurals wählte, die aufgrund der Schwa-Apokope praktischerweise dialektal möglich ist.

Weitere Sonderfälle, die aufgrund ihres besonders speziellen Kontexts gar nicht in Tab. 6.19 angeführt werden, tauchen im Rahmen eines DKT-Spiels in Jans Altersmonat 2;11 auf, als die Mutter mit den Kindern Grundstücke aus verschiedenen österreichischen Städten tauscht und diese Grundstücke dann in einer Art metonymischer Extension als nullmarkierte Pluralform der jeweiligen Stadt gebraucht, was aber ziemlich umgangssprachlich ist (s. Beispiel 6.5):

6.5 *MUT: +< beide Graz okay ? [...]
*MUT: dann < kriegst du > [/] # kriegst du beide Linz.

Die bei den Müttern vorkommenden nicht standardsprachlichen Beispiele weisen auf eine ziemlich breite Einsetzbarkeit von Nullpluralen im Dialekt hin, während dialektale *-(e)n*-Plurale sich – möglicherweise in Analogie zu den *-l*- und *-erl*-Diminutiven (s. Kap. 8) – auf Substantive beschränken, die im Singular auf *-l* auslauten.

Das Auftreten der dialektalen Formen der Kinder (s. Tab. 6.15 und 6.16) lässt sich also durch ihr Vorkommen im Input ziemlich gut erklären. Da diese Formen den Kriterien der Natürlichkeitstheorie bzw. der Suffixprädiktabilität und Basistransparenz nur zu einem geringen Teil entsprechen, ist es auch nicht weiter verwunderlich, dass diese Kriterien bei den dialektalen Formen der Kinder und Mütter keine besonders große Rolle spielen (s. Tab. 6.15 – 6.20).

Doch wie sieht es bezüglich der echten Fehler bzw. Pluralübergeneralisierungen aus? Gibt es bei diesen vielleicht doch etwas klarere Präferenzen? Tab. 6.21 zeigt, dass das auch nur sehr begrenzt der Fall ist: Bei Jan steigt im Vergleich zu Tab. 6.18 die Präferenz für ikonischere Formen durch den Wegfall der nicht-ikonischen Nullplurale von 29,41 % auf 30,77 % marginal an, während die weniger ikonischen Formen von 35,39 % auf 23,08 % sinken; Ähnliches gilt für Katharina, bei der der Anteil weniger ikonischer Formen von 60 % auf 33,33 % sinkt. Auch bei der Produktivität gibt es eine gewisse Steigerung: bei Jan nur eine geringe von 10,29 % auf 11,54 % für produktivere Formen und bei Katharina eine etwas größere von 20 % auf 33,33 %. Vergleichbare kleine Unterschiede findet man auch bei den anderen Pa-

rametern. Insgesamt sind die Werte jedenfalls auch nicht wirklich überzeugend: Niemals stehen natürlichere oder vorhersagbarere Formen klar an erster Stelle, denn meistens bleiben die Übergeneralisierungen im Vergleich zu ihren Zielformen auf dem gleichen „Natürlichkeitsniveau“.

Tab. 6.21: Frequenzen der Pluralübergeneralisierungen nach den Parametern der Natürlichkeitstheorie und der Suffixprädiktabilität und Basistransparenz

Parameter	Richtung	Jan, Tokens (%)	Katharina, Tokens (%)
Ikonizität	+	16 (30,77 %)	0 (0,00 %)
	=	24 (46,15 %)	4 (66,67 %)
	-	12 (23,08 %)	2 (33,33 %)
mt. Transparenz	+	8 (15,38 %)	1 (16,67 %)
	=	36 (69,23 %)	4 (66,67 %)
	-	8 (15,38 %)	1 (16,67 %)
Produktivität	+	6 (11,54 %)	2 (33,33 %)
	=	10 (19,23 %)	0 (0,00 %)
	-	30 (57,69 %)	4 (66,67 %)
	?	6 (11,54 %)	0 (0,00 %)
Suffixprädiktabilität	+	2 (3,85 %)	1 (16,67 %)
	=	17 (32,69 %)	3 (50,00 %)
	-	31 (59,62 %)	2 (33,33 %)
	?	2 (3,85 %)	0 (0,00 %)
Basistransparenz	+	9 (17,31 %)	0 (0,00 %)
	=	40 (76,92 %)	5 (83,33 %)
	-	3 (5,77 %)	1 (16,67 %)
SP x BT	+	8 (15,38 %)	1 (16,67 %)
	=	12 (23,08 %)	3 (50,00 %)
	-	30 (57,69 %)	2 (33,33 %)
	?	2 (3,85 %)	0 (0,00 %)

Wie sind die einzelnen Übergeneralisierungen der Kinder (s. Tab. 6.15 und 6.16) also nun am besten zu erklären?

Hier spielen sicherlich mehrere Faktoren eine Rolle: Die frühesten Übergeneralisierungsfehler (besonders **Fuß-er*, **Füß-er* mit 1;4, eventuell auch noch **Zahn-er*, **Bild-e* mit 1;8) bei Jan könnten dadurch bedingt sein, dass ihm in diesem frühen Alter die phonetische Differenzierung zwischen *-a-* und *-e-*Schwa nicht immer ganz richtig gelingt, da er auch sonst eine ziemliche phonetische Variation zeigt (vgl. Laaha & Korecky-Kröll in print).

**Jeep-en* und **Zug-en* im Alter von 1;10 erlauben eine frequenzbasierte Interpretation: *-(e)n-* Pluralsuffixe sind im Deutschen generell am häufigsten, und so ist es nur natürlich, dass Jan, der in diesem Alter noch kein Gespür für Genus- oder Belebtheitsregularitäten (s. a. Kap. 5.3) hat, dieses frequente Suffix übergeneralisiert. Dasselbe gilt auch noch im Alter von 2;1 für **Tisch-en* und **Tubbytos-n* [: **Tubbytoasten*].

Mit 1;11 bildet er den auch im Dialekt nicht möglichen femininen Nullplural *zwei *Kassette* und mit 2;1 dann den maskulinen Nullplural *acht *Automann*. Hierzu gibt es zwei Interpretationsmöglichkeiten: Entweder ist die Nominalphrase für ihn durch die Numeralia schon ausreichend numerusmarkiert²⁶¹, oder er hat den Nullplural als relativ universell einsetzbaren Pluralmarker des Deutschen erkannt, doch da ihm Genus- und Pluralregularitäten großteils immer noch fern sind, wendet er ihn auch auf Feminina und nicht-apokopierende Maskulina an.

Die ebenfalls mit 1;11 auftretenden „illegalen“ *-(e)n+U*-Markierungen (z. B. **Bäum-en* und **Füß-en*), die man bis zum Alter von 2;2 relativ häufig und bis 2;5 noch gelegentlich findet, sprechen für eine temporäre Präferenz einer hohen Pluralsignalstärke im Sinn des Schema-Modells von Köpcke (1993); solche Formen sind auch bei zahlreichen anderen deutschsprachigen Kindern dokumentiert (vgl. z. B. Elsen 1999, Bittner & Köpcke 2001a, b, Rainer 2010). Außerdem sind diese Formen existierende Dativ-Plurale, weshalb Jan sie in seiner Umgebungssprache bereits gehört haben wird.

Mit 2;0 werden *-e*-Plurale produktiv, was in den beiden Übergeneralisierungen **Hut-e* und **Station-e* zum Ausdruck kommt, wobei auch durch das Weglassen des Umlauts eine gewisse Vorliebe für morphotaktische Transparenz sichtbar wird, aber noch immer keine Genusregularitäten beachtet werden.

Die Übergeneralisierung **Hühn-e* im Alter von 2;1 zeigt, dass Jan bezüglich des Genus zumindest noch nicht zwischen Maskulina und Neutra unterscheidet; für Maskulina wäre diese Form durchaus produktiv, für Neutra hingegen unproduktiv.

Mit **Vogel-n* bildet Jan hingegen eine Übergeneralisierung, die ikonischer, transparenter und produktiver als die Zielform **Vögel* ist.

**Vögel-n*, das erstmals im Alter von 2;2 parallel zu **Vogel-n* auftaucht, ist ebenfalls ikonischer, allerdings weder transparenter noch produktiver, sondern gehört zu den bereits erwähnten „illegalen“ *-(e)n+U*-Formen.

Auch die erste *-s*-Übergeneralisierung **Fenster-s* im Alter von 2;3 zeugt von einer gewissen Ikonizitätspräferenz, ebenso **Marienkäfer-s* mit 2;9.

Das nicht zielsprachliche Plurale tantum **Leuten*, das man mit 2;4 und 2;5 findet, ist wohl wieder eher auf die Bevorzugung einer signalstärkeren Form zurückzuführen.

Die *-e+U*-Übergeneralisierungen **Hünd-e*, **Püñkt-e*, **Büch-e*, **Häus-e* und **Schäf-e*, die im Alter von 2;4 bis 2;8 auftreten, zeigen, dass *-e+U*-Plurale inzwischen produktiv verwendet werden und dass ihre Signalstärke inzwischen als ausreichend angesehen wird, aber dass Jan (ebenso wie bei **Hühn-e* mit 2;1) noch immer nicht zwischen Maskulina und Neutra unterscheidet.

²⁶¹ Vergleichbares beobachtet Vollmann (1997a: 160) bei seinem Sohn Bernd bezüglich der Markierung mit *viele* + Singular.

Der Plural **Mäus-en* im Alter von 2;5 ist wohl keine typische illegale *-en+U*-Übergeneralisierung, sondern Jan scheint in dieser Aufnahme *Mäuse* als Singular und **Mäusen* als passenden, für Feminina hochproduktiven *-(e)n*-Plural zu interpretieren, wie folgende fast unmittelbar aufeinander folgende Äußerungen beweisen (vgl. a. Korecky-Kröll & Dressler 2009: 282):

6.6 *JAN: maeus(e)n@m sind lieb .[...]
*JAN: und # wo [?] # is(t) die mama maeuse ?

Die relativ spät (2;5 – 3;7) auftretenden femininen Nullplurale (**Blume*, **Regel*, **Sperrtaste* und **Nummer*) lassen sich mit keiner der hier diskutierten Theorien wirklich befriedigend erklären, da Nullplurale nicht ikonisch, wenig signalstark und für Feminina unproduktiv sind; außer einer hohen Transparenz haben sie hier wirklich nichts aufzuweisen, denn es kann davon ausgegangen werden, dass Jan in diesem Alter die grundlegenden Genusregularitäten bereits beherrscht (s. a. Kap. 5.3).

Während der falsche Umlaut in **Kröne* (statt *Kräne*) als Sprechfehler interpretiert werden kann, zumal sich Jan kurz darauf selbst korrigiert (vgl. Korecky-Kröll 2010), bleiben die Erklärungen für gewisse relativ spät (2;8 – 2;9) auftretende *-en*-Plurale (**Stern-en*, **Hüd-en*, ‚Hüte‘ und **Gift-en*, ‚Pilze‘) etwas vage:

Die Form **Stern-en* war Jan möglicherweise als korrektes Erstglied von Komposita bekannt (z. B. *Sternen+himmel*), wenngleich solche Komposita in den vorliegenden Aufnahmen nicht belegt sind.

Bei **Hüden* kommt es möglicherweise zu einer Interferenz zwischen einer Simplex- und einer Diminutivform (*Hüte* vs. *Hütchen*), denn aus dem Kontext des Spiels „Hüpf mein Hütchen“ ist es plausibel, dass Jan eigentlich das Diminutiv *Hütchen* bilden wollte.

**Giften* anstelle von *Pilze* ist nun tatsächlich eine seltsame Form, die Jan im Alter von 2;9 offenbar weder lexikalisch-semantic noch morphologisch ausreichend bekannt ist, weshalb er möglicherweise auch das Genus nicht weiß und wieder auf den frequentesten Pluralmarker *-(e)n* zurückgreift. Es spricht allerdings durchaus für die Zusammenhänge in seinem mentalen Lexikon, dass er *Pilze* mit *Gift* assoziiert.

Die letzte äußerst eigentümliche Pluralform, die im Alter von 3;2 sogar dreimal hintereinander auftaucht und damit nicht als Versprecher gewertet werden kann, ist **Fäder* (als Plural von *Faden* im Zusammenhang mit einer abgeschälten Mandarine, an der er noch **Fäder* beanstandet). Hier kommt – wie bei *Hütchen* – möglicherweise eine Interferenz mit dem Wort *Feder* zum Tragen: Beide Wörter kommen zwar in seinem Input vor, haben allerdings eine niedrige Tokenfrequenz (5 bzw. 7 Tokens) und eine relativ ähnliche Semantik und bieten sich daher durchaus an, miteinander verwechselt zu werden.

Die allerletzte bei Jan nicht zielsprachlich oder dialektal erlaubte, aber dennoch höchst potentielle Pluralform im Alter von 4;2 kann hingegen sehr plausibel erklärt werden: Die nicht-

native Pluralform *Spaghetti* wird mit einem standardsprachlichen heimischen *-s*-Suffix versehen, was dann **Spaghetti-s* ergibt.

Insgesamt findet man bei Jan also von 1;4 bis 4;2 diverseste Pluralübergeneralisierungen (mit einem Höhepunkt von 2;1 bis 2;5), die sich noch am besten einzeln im Kontext des jeweiligen Altersmonats erklären lassen, da seine Präferenzen für unterschiedliche Parameter sich zwischendurch mehrmals zu ändern scheinen.

Katharinas nicht sehr zahlreiche Pluralübergeneralisierungen wurden bereits mehrfach diskutiert (s. Vollmann 1997a, Sedlak et al. 1998); trotzdem soll hier noch ein kurzer Überblick gegeben werden: Das Mädchen beginnt im Alter von 2;4 mit der wohl frequenzbedingten *-en*-Übergeneralisierung **Handschuh-en*, die außerdem noch eine höhere Signalstärke aufweist als die Zielform.

Mit 2;8 folgt die bereits in Kap. 6.3.7 aus semantischer Sicht behandelte Form **Geld-e*, die einer produktiveren Klasse angehört als der Zielform **Geld-er* (der allerdings semantisch in diesem Zusammenhang nicht angebracht ist).

Passend zu ihren dialektalen Nullpluralen (*Hundi*, *Picki*, *Mausi*) bildet Katharina im Alter von 2;9 auch die dialektal nicht mögliche Nullform **Musikant*, allerdings in freier Variation mit der korrekten Form *Musikant-en*.

Die beiden Formen **Eisenbahn-e* und **Eisenbahn-e*, die kurz aufeinander folgen, zeugen einerseits von einer gewissen Unsicherheit, welche Pluralform nun tatsächlich gebildet werden soll, und andererseits weisen sie darauf hin, dass Katharina in diesem Alter bei der Pluralbildung noch nicht auf Genusregularitäten zurückgreift, da *-e+U*-Plurale nur für Maskulina und *-e*-Plurale für Maskulina und Neutra, aber nicht für Feminina produktiv sind.

Die letzte dokumentierte Pluralübergeneralisierung von Katharina ist **Elefant-e* im Alter von 3;0. Diese Form ist aufgrund ihrer höheren Produktivität durchaus zu erwarten, da *-(e)n*-Plurale bei schwachen Maskulina mit konsonantischem Auslaut als unproduktiv gelten (s. Laaha et al. 2006: 283, s. a. Kap. 6.1.4, Tab. 6.4).

6.3.9 Zusammenfassung

Neben beträchtlichen interindividuellen Unterschieden zwischen den Kindern und ihren Müttern, die sich durch unterschiedliche Strategien erklären lassen (s. Kap. 6.3.7) können wir insgesamt festhalten, dass das komplexe System der deutschen Pluralbildung eine ziemliche Herausforderung für Kinder darzustellen scheint, was sich besonders in einer relativ hohen Zahl an heterogenen Übergeneralisierungen widerspiegelt. Neben dem Auslaut spielt speziell das Genus für die Wahl des korrekten Pluralmarkers eine entscheidende Rolle; da das Genus im Plural jedoch nicht markiert wird, ist ein gewisses Abstraktionsvermögen erforderlich, um diese Zusammenhänge tatsächlich zu verinnerlichen.

Keines der diskutierten Modelle kann alle beobachteten übergeneralisierten Formen wirklich befriedigend erklären: Während sich das generative Modell des einzigen regulären *-s*-Defaultplurals (vgl. Clahsen et al. 1992, Marcus et al. 1995, Clahsen 1999a) angesichts von nur drei *-s*-Übergeneralisierungen (gegenüber 55 anderen Übergeneralisierungen) selbst ad absurdum führt²⁶², sprechen die Daten insgesamt noch eher für ein Präferenzmodell, wie z. B. das der Natürlichen Morphologie oder das verwandte Modell der Suffixprädiktabilität und Basistransparenz und in Teilaspekten auch für Köpckes (1993) Schema-Modell, doch auch diese Ansätze haben jeweils keine uneingeschränkte Gültigkeit:

So findet man zwar einzelne, temporäre Tendenzen für eine Bevorzugung von frequenten und morphotaktisch transparenten Formen oder Pluralen mit einer höheren Suffixprädiktabilität, in einigen Monaten auch für ikonischere und produktivere Formen oder Plurale mit höherer Signalstärke im Sinn des Schema-Modells (Köpcke 1993). Gegen eine generelle Gültigkeit des Schema-Modells sprechen in erster Linie die zahlreichen Nullplurale, die aufgrund ihrer nicht vorhandenen oder schwachen Signalstärke für Plurale nicht so häufig übergeneralisiert werden sollten wie es tatsächlich der Fall ist. Die Schwächen des natürlichkeitstheoretischen Ansatzes und der Theorie der Suffixprädiktabilität und Basistransparenz zeigen sich vor allem darin, dass die kindlichen Übergeneralisierungen meist ein ähnliches Natürlichkeits- und Vorhersagbarkeitsniveau aufweisen wie ihre Zielformen.

Neben den komplexen Regularitäten der Standardsprache kommen bei den untersuchten Wiener Kindern noch weitere Regularitäten hinzu, die die dialektal möglichen Pluralformen betreffen (z. B. die Schwa-Apokope oder der Nullplural nach Vollvokalauslaut) und die das Vorkommen von Nullpluralen deutlich erhöhen, weshalb es nicht verwunderlich ist, dass Nullplurale dann auch in Kontexten auftreten, wo sie im Dialekt nicht möglich sind. Der Status von Nullpluralen im Wiener Deutsch wird in Kap. 6.4 noch genauer diskutiert.

Beenden wir diesen Teil also mit Jans Meinung zur deutschen Pluralbildung, die er im Alter von 3;4 sehr passend kundgetan hat und der wir uns vollinhaltlich anschließen können:

- 6.7 *JAN (= beim pyjamaanziehen): kann ich dann die knoepfer zumachen?
 *MUT: ja, aber das heißt knoepfe.
 *JAN: nein, knoepfer!
 *MUT: nein, wirklich knoepfe. [...]
 *MUT: das heisst zwar kinder und bilder, aber trotzdem knoepfe.
 *JAN: warum?
 *MUT: das weiss ich nicht.
 *JAN (= ueberlegt kurz): damit die Leute sich nicht auskennen koennen.

²⁶² Selbst das erweiterte Dual-Route-Modell, das *-(e)n*-Pluralen für Feminina auf Schwa (vgl. Clahsen 2006) und *-e*-Plurale für Nichtfeminina (vgl. Bartke et al. 2005) als schwach regulär ansieht, kann nur einen geringen Teil der kindlichen Übergeneralisierungen erklären.

6.4 Überlegungen zu einem Null-Notplural im Wiener Deutsch: Evidenzen aus Erwerb und Produktion

Wie aus der vorliegenden Untersuchung hervorgeht, findet man in den Spracherwerbsdaten von Jan und Katharina keinerlei Evidenz für einen *-s*-Defaultplural: Es kommen insgesamt nur drei *-s*-Übergeneralisierungen vor (alle bei Jan: **Fenster-s*, **Marienkäfer-s* und **Spaghetti-s*; Katharina hat überhaupt keine einzige *-s*-Übergeneralisierung); diesen stehen 55 andere Übergeneralisierungen gegenüber. Als häufigste Kategorie haben sich bei beiden Kindern die Null-Übergeneralisierungen erwiesen (s. Tab. 6.15 – 6.17), die in vielen Fällen auch dialektal möglich sind. Im Gegensatz zu Pluralelizitationstests (vgl. z. B. Klampfer et al. 2001, Laaha et al. 2006) wird in den Spontansprachdaten nicht systematisch der Singular vorgegeben, und somit ist in der hier beschriebenen Untersuchungsmethodik eine etwaige Singular-Bias viel weniger relevant.

Wie ist nun der Status dieser Nullplurale? Gibt es im Wiener Deutsch gar keinen Defaultplural oder sollte vielleicht sogar der Nullplural als Defaultplural angesehen werden?

Die Erkenntnisse aus der Literatur (s. Kap. 6.1 und 6.2) und die Resultate der beiden hier untersuchten Wiener Kinder und ihrer beiden Mütter (s. Kap. 6.3) weisen auf Folgendes hin: Die deutsche Pluralbildung verfügt nicht nur über einen einzigen regulären Plural im Sinn von Clahsen et al. (1992, 1996), sondern über mehrere Subregularitäten, die in einigen produktiven Klassen zum Tragen kommen und die sich bei Kindern auch einer Vielzahl von diversen Übergeneralisierungen äußern (s. Tab. 6.15 – 6.17). Dabei spielen in verschiedenen Entwicklungsphasen auch unterschiedliche Präferenzen eine Rolle: So treten z. B. frühe *-(e)n*-Plurale in untypischen Kontexten (z. B. **Zug-en*, **Jeep-en*) wohl frequenzbedingt auf; das ebenfalls eher in frühen Phasen auftretende Weglassen von Umlauten (z. B. **Hut-e*) zeigt eine Vorliebe für transparente Formen, während *-s*- oder *-n*-Plurale anstelle von Nullpluralen oder reinen Umlautpluralen (z. B. **Fenster-s*, **Vogel-n*) für eine Ikonizitätspräferenz sprechen.

Trotz dieser unterschiedlichen Arten von Übergeneralisierungen ist das gehäufte Auftreten von Nullpluralen bei beiden Kindern auffällig.

Bei den Müttern sind Nullplurale und *-(e)n*-Plurale nach finalem *-l* neben zwei anderen Einzelfällen (*Pölster*, *Assen*) überhaupt die einzigen von der Standardsprache abweichenden Pluralformen, wobei Nullplurale zwar eine Tendenz haben, nach Vollvokalen aufzutreten, sich aber nicht darauf beschränken.

Der Nullplural übernimmt im bairisch-österreichischen Sprachraum viele Funktionen des aus dem norddeutschen Raum stammenden *-s*-Plurals (s. a. Dingeldein 1983: 1200) und scheint durch die folgenden Einzelphänomene sogar noch einen größeren Wirkungsbereich als jener zu haben:

1) Die dialektale Schwa-Apokope (s. z. B. Kranzmayer 1956: 79, wie z. B. in *der Hund – die Hund*) bewirkt, dass die für Maskulina und Neutra sehr frequenten *-e*-Plurale als Nullplurale realisiert werden.

2) Die dialektale *-s*-Tilgung (wie z. B. in *das Gummibärli – die Gummibärli, der Pyjama – die Pyjama*), die möglicherweise ein rein österreichisches Phänomen ist, erlaubt auch bei Singularen auf Vollvokal einen Nullplural (im Gegensatz zu den bei Wiese 2009 beschriebenen anderen bairischen Varietäten). Doch auch hier gehen die Meinungen auseinander, für welche österreichischen Varietäten das gilt: So schreibt Vollmann (1997a: 174, Fn. 65) zur Produktion *viele Auto* seines Sohnes Bernd: „Was im steirischen Dialekt, dem Bernd von Zeit zu Zeit ausgesetzt ist (Großeltern) korrekt wäre.“ Tatzreiter (1988: 85) hingegen behandelt *die Taxi* als in Österreich generell möglich. Dieses Phänomen sollte jedenfalls noch genauer untersucht werden, weil es dazu im Gegensatz zur Schwa-Apokope nur sehr wenig Literatur gibt. Es hat den Anschein, als ob Wörter, die auf *-i* auslauten (und von diesen speziell *-i-* oder *-li-*Diminutive) besonders stark zum Nullplural tendieren: Während *die Pyjama* m. E. dialektal markiert ist, ist *die Gummibärli* die übliche Form, und *Gummibärli-s* wirkt äußerst markiert bzw. „übertrieben standardsprachlich“.

3) Die Übertragung des *-(e)n-*Suffixes der obliquen Kasus der schwachen Deklination auf den Nominativ (s. Kranzmayer 1956: 14) bewirkt eine zusätzliche Ausweitung des Wirkungsbereichs von Nullpluralen (bei Maskulina auch standardsprachlich, z. B. *der Felsen – die Felsen*, bei Feminina nur dialektal, z. B. *die Stuben – die Stuben* oder in Jans Input: *Du bist eine Lachwurzten*). Bei den Feminina dient nun nicht einmal mehr der definite Artikel als Mittel zur Disambiguierung, was dann in manchen Varietäten – allerdings nicht im Wienerischen – zu einer Restitution des *-en-*Suffixes führt (s. Mauser 1998: 157f. für den Lungauer Dialekt: *die Stuben - die Stubenen*).

4) Transnumeralia, die in Kombination mit pluralischen Numeralia vorkommen (z. B. *zwei Milch, drei Bier, zwanzig Kilo*) werden von Jugendlichen und Erwachsenen aus Wien und Umgebung mehrheitlich als Plurale interpretiert (Korecky-Kröll & Mayer in prep.). Zusätzlich verstärkend könnte dabei der im Bairischen generell besonders präferierte Artikelgebrauch im Singular wirken, der im Gegensatz zum Standarddeutschen auch bei Massennomina häufig ist (*i mog a Bier* vs. *ich mag Bier*, s. z. B. Eroms 1989: 107, Körner 1983, Wiese 1997: 157). Die also häufiger als Plurale interpretierten Transnumeralia mit Nullmarkierung können einen beliebigen Auslaut und ein beliebiges Genus haben, was den Wirkungsbereich von Nullpluralen wiederum ausweitet.

5) Gewisse Randkategorien der Nominalmorphologie, die typisch für die Anwendung eines Defaultplurals wären (s. z. B. Marcus et al. 1995 für Familiennamen und Fremdwörter), wie z. B. Farbbezeichnungen (als Konversionen von Adjektiven, z. B. *das Grün*, s. a. Kap. 12), Sprachbezeichnungen (*Deutsch, Hindi, ...*) oder Buchstabennamen (z. B. *l* [ɛl] oder *t* [te:]

können immer einen Nullplural bilden; manchmal ist hier allerdings auch ein -s-Plural möglich. In den vorliegenden Korpora sowie in sonstigen Äußerungen aus dem Alltagsleben der Autorin kommen sie jedenfalls mehrheitlich mit Nullpluralen vor, wie auch die Beispiele 6.8a – c illustrieren:

6.8a. Freundin (= ueberlegt, welche Jacke sie kaufen soll):
also ich find(e), das sind beides
schoene gruen .

6.8b. Bibliothekarin (= bei der Katalogisierungsschulung, zur
Sprachenproblematik):
es ist klar, dass es da weit auseinan-
der liegende verschiedene chinesisch
gibt.

6.8c. Mutter zu Jan: +, da brauchtma [: braucht man] da
noch zwei p@l un(d) wir hab(e)n
aber nur eines .

Auch bei gewissen Eigennamen²⁶³ (z. B. Markennamen) und Fremdwörtern scheinen Null-
plurale häufig zu sein, wie die folgenden Beispiele (6.9a in Jans Altersmonat 2;3, b – d nicht
aus den hier untersuchten Korpora) zeigen:

6.9a. Mutter zu Jan: es gibt grosse und kleine **Mercedes** .

6.9b. Mutter zum Vater: kaufst du bitte neue **Wettex** ein?

6.9c. Schwiegermutter (= erzählt vom Wochenendeinkauf):
wir war(e)n bei zwa **Merkur**, aber
nirg(e)n(d)s hams [: habens] des [: das]
g(e)habt.

6.9d. Fussballtrainer: de [: die] letzt(e)n zwa **Match** hamma
[: haben wir] leider verlurn [: verloren].

Ein prominentes Beispiel stammt aus einer Anekdote des früheren österreichischen Bundes-
kanzlers Leopold Figl:

6.10. Als er in Frankreich zu einer Jagd eingeladen war, saß
er mit einem französischen Diplomaten auf einem Hoch-
stand. Der Franzose sah einen Hasen und wollte dem Ös-
terreicher den Vortritt lassen und sagte, auf den Hasen
deutend: „À vous...“ ,Figl von Österreich' schaute ange-
strengt in eine andere Richtung, dann zeigte er dorthin:
„Do schaugns' hi' - zwa **Wu!**“²⁶⁴

²⁶³ In der Wiener Varietät gilt das für Familiennamen und Vornamen nicht; im burgenländischen Basisdialekt werden jedoch Familiennamen entweder mit Null oder mit -(e)n pluralisiert, z. B. *die Gruber* oder *die Grubern*. Für Vornamen wird auch im burgenländischen Dialekt meistens -s verwendet (z. B. *die Otto-s*), außer bei Formen, die eine besonders „nullplurallastige“ Phonologie haben, wie z. B. *zwei Peter*. Ich danke Mag. Christina Schrödl sehr herzlich für diese Hinweise.

Die bereits in Kap. 6.3.8 erwähnten, in umgangssprachlichem Kontext mittels Nullplural gebildeten Städtenamen *zwei Graz*, *zwei Linz* und *zwei Bregenz* (s. Bsp. 6.5) passen hingegen wieder besonders gut zu den hier angeführten Beispielen.

²⁶⁴ <http://www.geistigenahrung.org/ftopic9133.html>, eingesehen am 04.10.2011. Ich danke meinem Sohn Paul sehr herzlich für den Hinweis auf dieses Beispiel.

Wie alle hier angeführten Kategorien und Beispiele zeigen, hat der Nullplural also eine sehr ausgeprägte Diversität, was die Möglichkeiten seines Vorkommens anbelangt, und diese Möglichkeiten scheinen durchaus produktiv zu sein.

Daher erscheint es angebracht, diese diversen speziellen dialektalen und standardsprachlichen Nullformen als korrekte Plurale in Dresslers Produktivitätsansatz (s. Tab. 6.4) zu integrieren und allesamt als produktiv zu klassifizieren:

- 1) durch Schwa-Apokope entstandene Nullplurale (z. B. *die Hund*²⁶⁵),
- 2) auch Maskulina und Neutra auf Vollvokal und Nullplural (z. B. *die Pyjama, die Gummi-bärli*),
- 3) durch Ausweitung des *-(e)n*-Suffixes auf den Nominativ Singular entstandene dialektale feminine Nullplurale (z. B. *die Stuben – die Stuben*),
- 4) Transnumeralia (wie z. B. *Schilling, Kilo*) und
- 5) Spezialfälle wie gewisse Eigennamen, Sprach-, Buchstaben- und Farbbezeichnungen (z. B. *zwei Wettex, zwei l, zwei Grün*).

Wir haben also gesehen, dass einige spezielle Eigenschaften und Bedingungen der in Wien gesprochenen bairischen Varietät den möglichen Anwendungsbereich von Nullpluralen stark vergrößern. Doch es ist noch immer nicht klar, welchen Status die Nullplurale tatsächlich haben bzw. ob es sich dabei um einen echten Defaultstatus handelt.

Wie bereits in Kap. 6.1.2, Fn. 123 erwähnt, kann man grundsätzlich zwischen zwei Arten von Default unterscheiden (vgl. Fraser & Corbett 1997):

- 1) Default als Normalfall: Wenn kein spezifischerer Wert gefunden wird, wird die übliche, typische Form gebildet (z. B. englischer *-s*-Plural),
- 2) exceptional case default, der als Sicherheitsnetz dient und in folgenden Fällen zur Anwendung kommt (Fraser & Corbett 1997: 47): „...when the normal system breaks down“, „default morphological class is invoked when some idiosyncratic feature of a lexical entry gets in the way of normal class assignment“.

Dass die erste Definition für den deutschen Plural keinesfalls gelten kann, beweisen die vielen produktiven Subklassen. Die zweite Definition, also die einer Art Notplural, entspricht dem Status des Nullplurals im Wiener Deutsch schon viel eher, doch es kommt zusätzlich zu den idiosynkratischen Merkmalen, die einen derartigen Notplural bedingen, noch ein weiterer Aspekt hinzu, und zwar das Spannungsfeld zwischen Standardsprache und Dialekt:

Österreichische Eltern haben generell den Anspruch, mit ihren Kindern Standardsprache zu sprechen (s. z. B. Wiesinger 2008: 44, s. a. Kap. 5.3.4), was sich auch darin äußert, dass die tatsächlich vorkommenden dialektalen Nullplurale im Vergleich zur Größe der vorliegenden Korpora nicht besonders häufig sind.

²⁶⁵ Durch Schwa-Apokope entstehende reine Umlautplurale (z. B. *die Hüt*) werden dann in der Folge natürlich wie ihre standardsprachlichen *-e+U*-Gegenstücke (*die Hüte*) als schwach produktiv klassifiziert.

Doch gerade in echten sprachlichen „Notsituationen“, nämlich dann, wenn ihnen der Plural eines tatsächlich existierenden Wortes nicht einfällt, greifen diese Eltern sehr wohl wieder auf den im Dialekt fast universell einsetzbaren Not-Nullplural zurück, wie das Beispiel *Autodrom* (s. Kap. 6.3.8, Bsp. 6.4) aus der eigenen Erfahrung der Autorin ganz klar zeigt.

Auch die von Spreng (2004: 167) bei süddeutschen Müttern gefundenen Nullpluralübergeneralisierungen bei existierenden Wörtern passen gut in dieses Bild.

Dass dieselben Mütter im Pseudoworttest hingegen vorwiegend -s-Plurale bilden, wobei offensichtlich wieder das Bestreben nach standardsprachlicher Ausdrucksweise zum Tragen kommt, beweist nur, dass Pseudoworttests nicht die geeignete Methode zur Bestimmung des Notpluralen sind: Der tatsächliche Notplural tritt vielmehr dann auf, wenn die Sprecherin ganz genau weiß, dass es sich um ein existierendes Wort handelt, von dem sie auch den Plural „wissen sollte“, ihr dieser aber in diesem Moment partout nicht einfällt.

Generell scheint jedenfalls für das österreichische Deutsch zu gelten, dass umso mehr Nullplurale in umso umfassenderen Kontexten auftreten, je dialektaler die Sprechweise ist, was sich z. B. in den besonders zahlreichen Nullpluralen von Sprecherinnen und Sprechern des burgenländischen Dialekts von Tadten (s. Schrödl 2009, s. a. Kap. 6.1.3) niederschlägt. Doch auch Menschen, die an sich selbst den Anspruch einer standardnahen Sprechweise stellen, können dieser dialektalen Tendenz in „Notsituationen“ nicht entkommen.

Der Nullplural im Wiener Deutsch kann daher klar als Notplural angesehen werden, wegen der zahlreichen anderen produktiven Regularitäten innerhalb der Pluralbildung jedoch ganz sicher nicht als einziger regelhafter Defaultplural im Sinn von Clahsen et al. (1992) und Marcus et al. (1995).

Nicht nur in den vorliegenden Daten, sondern in zahlreichen kindersprachlichen Untersuchungen aus der Literatur (s. Kap. 6.2) zeigt sich eine kindliche Präferenz für Nullplurale, was ganz besonders für den südlichen Raum des deutschen Sprachgebiets zu gelten scheint (s. z. B. Park 1978 für das Schweizerdeutsche, Schaner-Wolles 1989 für das Wiener Deutsch). Wie bereits mehrfach erwähnt, ist es daher besonders wichtig, Nullplurale in alle Untersuchungen des kindlichen Spracherwerbs und auch des erwachsenen Sprachgebrauchs stets mit einzubeziehen und nicht wegen ihrer fehlenden Markierungen von vornherein auszuschließen, wie es leider vielfach gemacht wird.

Ein Desiderat für die Zukunft bleibt eine an Friedrich (2010) angelehnte ERP-Studie zur Pluralverarbeitung bei erwachsenen Wienerinnen und Wienern (und eventuell im Vergleich auch bei burgenländischen Dialektsprecherinnen und -sprechern), in der die einzelnen Pluralmarker stärker unterschieden werden als bei Friedrich (2010) und in der auch dialektale Nullformen abgefragt werden, damit das Phänomen des im Bereich der Produktion und des Erwerbs gefundenen Null-Notpluralen im österreichischen Deutsch auch für die Sprachverarbeitung überprüft werden kann.

7. Kasus

7.1 Theoretische Hintergründe zum Kasus im Deutschen

7.1.1 Definition, Bildung und Funktion der Kasus

Ein Kasussystem ist ein Flexionssystem zur Markierung von Nominalphrasen nach ihrer Relation zu ihrem Haupt, wobei das Haupt typischerweise ein Verb, eine Präposition oder eine Postposition ist (Blake 2004: 1073), seltener ein Adjektiv oder Substantiv (außer beim Genitiv). Der Kasus zeigt in erster Linie die syntaktische Funktion der Nominalphrase an, während der Numerus nach der Bedeutung gewählt wird (Eisenberg 2006: 158), daher gehört die Kasusflexion nach Dressler (1989) und Acquaviva (2004) auch zur prototypischen, kontextuellen Flexion, während die Numerusflexion der nichtprototypischen und teilweise inhärenten Flexion zugerechnet wird (s. auch Kap. 6.1.1 zum Numerus).

Es gibt eine Vielzahl an Theorien zum Kasus, die großteils innerhalb unterschiedlicher Syntaxtheorien angesiedelt sind und die daher in dieser primär morphologischen Arbeit nicht im Detail behandelt werden können (für einen Überblick vgl. z. B. Blake 1994, Butt 2006, 2009).

Generell kann man Kasus nach verschiedenen Kriterien einteilen:

So unterscheidet Spencer (2009: 185) zwischen **morphologischem** Kasus (m-case) als „(inflected) form of a nominal word“ und **syntaktischem** Kasus (s-case) als „property of a noun phrase (determiner phrase)“.

Die Differenzierung zwischen **strukturellem** oder **abstraktem** Kasus (im Deutschen Nominativ und Akkusativ, s. z. B. Butt 2006: 58), der stark von der Position im Satz und nicht von der thematischen Rolle abhängt, und **lexikalischem** bzw. **inhärentem** Kasus (im Deutschen Dativ und Genitiv, s. z. B. Butt 2006: 67), der durch das Prädikat zugewiesen wird und auch in einem engen Zusammenhang mit der jeweiligen thematischen Rolle steht, ist vor allem für die syntaktische Government- and-Binding-Theorie bedeutsam; diese Einteilung ist laut Wegener (1995a: 127f.) allerdings umstritten, denn ihrer Ansicht nach sind manche deutsche Dative sehr wohl als strukturell²⁶⁶ anzusehen.

Eine wichtige sprachtypologische Frage betrifft eine mögliche Hierarchie und damit verbundene Implikationen bezüglich der verschiedenen Kasus in den Sprachen der Welt (Malchukov & Spencer 2009: 651f.). In Anlehnung an Greenberg (1963) und Silverstein (1976, 1981, 1993) postuliert Blake (1994: 89) die folgende Kasushierarchie:

„nom acc/erg gen dat loc abl/inst others“

²⁶⁶ Ein Beispiel ist das Passiv mit *bekommen*, bei dem der Dativ mit dem Nominativ alterniert, wie z. B. in „*Man entzog ihm den Führerschein.*“ vs. „*Er bekam den Führerschein entzogen.*“; weitere Beispiele für Dativ-Akkusativ-Alternationen finden sich bei Verbkompriierungen und Verbstreckungen wie z. B. in „*weil er dem Kind die Bonbons schenkt*“ vs. „*weil er das Kind beschenkt*“ (Wegener 1995a: 128).

Diese Hierarchie scheint zwar für viele Sprachen zu gelten; Malchukov & Spencer (2009: 653) finden aber dennoch einige Gegenbeispiele. Für das Deutsche stellt sich auch die Frage, ob der Dativ nicht links vom Genitiv angesiedelt sein sollte, zumal Blake (1994: 76) nach Perlmutter (1983) die folgende Hierarchie grammatikalischer Relationen annimmt:

„subject direct object indirect object obliques“

Außerdem weisen auch Malchukov & Spencer (2009: 653) darauf hin, dass in den Sprachen der Welt Akkusativ-Dativ-Synkretismen relativ häufig sind (was auch für einige deutsche Dialekte gilt), eine Tatsache, die dafür sprechen würde, dass Akkusativ und Dativ in der Hierarchie nebeneinander angeordnet sind.

Malchukov & Spencer (2009: 653) anerkennen jedoch, dass Blakes Hierarchie im Großen und Ganzen auch die generellen Markiertheitsmuster der Kasus und ihre Grammatikalisierungstendenzen²⁶⁷ gut erfasst: Die Kasus, die am höchsten bzw. am weitesten links in der Hierarchie zu finden sind (d. h. Nominativ, Akkusativ), sind am häufigsten unmarkiert oder nur kongruenzmarkiert, während in der Hierarchie tiefer stehende Kasus zu overter Markierung neigen und besonders niedrige bevorzugt durch Prä- und Postpositionen markiert werden (s. a. Whaley 1997: 154).

Bayer et al. (2001) erklären innerhalb der generativen Syntax einige interessante Kasusasymmetrien des Deutschen, die insgesamt gut mit der Markiertheitshierarchie vereinbar sind: So können etwa alleinstehende²⁶⁸ *-(e)n*-Plurale niemals in der besonders markierten Genitivposition vorkommen (Beispiel 1 von Plank 1980: 296):

1. **Benachteiligungen Frauen* (vs. *Benachteiligungen von Frauen*)

In Dativposition sind sie zwar nicht ungrammatisch, werden aber – wieder passend zur Markiertheitshierarchie – automatisch zuerst als unmarkierte(re) Nominative oder Akkusative interpretiert, was in psycholinguistischen Experimenten zu einem Garden-Path-Effekt führt (Hopf et al. 1998, Bayer et al. 2001: 503, s. a. Kap. 7.1.2, Beispiel 2 aus Hopf et al. 1998):

2. *Menschen, die in Not sind, sollte man helfen.*

Dass Akkusative nun wiederum markierter als Nominative sind, zeigt sich bei homophonen Formen hingegen nur noch in der Wortstellung, wo im markierten Fall (3b, Objekt vor Subjekt) ebenfalls ein Garden-Path-Effekt auftritt (Beispiele 3a und b aus Bayer et al. 2001: 502²⁶⁹):

3a. *Er wusste, dass die Sekretärin die Direktorinnen gesucht hat.*

3b. *Er wusste, dass die Sekretärin die Direktorinnen gesucht haben.*

Für das Deutsche scheint demnach folgende Markiertheitshierarchie zu gelten:

²⁶⁷ Die übliche Grammatikalisierungsrichtung von Kasusmarkern verläuft folgendermaßen (s. Heine et al. 1991, Blake 1994: 163; Heine 2009: 460):

Nomen, Verb (> Adverb) > Adposition (= Prä- und Postposition) > Kasusaffix > Tilgung

²⁶⁸ „Bare plurals“ sind jene Plurale, die ohne Artikel und attributive Adjektive auftreten und bei denen daher ein kompletter Kasussynkretismus herrscht.

²⁶⁹ Angepasst an die neue Rechtschreibung von KKK.

Nominativ > Akkusativ > Dativ > Genitiv

Wenden wir uns nach diesen abstrakten Betrachtungen zur Markiertheit nun dem tatsächlichen Gebrauch der Kasusformen im Deutschen zu: Wie bereits mehrfach erwähnt, gibt es zwar prinzipiell vier Kasus (Nominativ, Genitiv, Dativ und Akkusativ), doch spielt z. B. der Genitiv in der gesprochenen Sprache außer bei pränominalen Genitiven von Eigennamen jedoch kaum eine Rolle mehr (Wegener 1995a: 145). Auch der Rest der Kasusformen zeigt eine große Anzahl von Synkretismen (s. a. Tab. 7.1 und 7.2), weshalb Spencer (2009: 194f.) das Paradigma der Kasusflexion am Substantiv selbst als verkümmert betrachtet, da die Kasusmarkierung vorwiegend durch den Artikel erfolgt. Generell sind Kasusmarkierungen im mündlichen Gegenwartsdeutsch im Schwinden begriffen (s. z. B. Köpcke 2005, Wegener 2007 für die schwachen Maskulina; Roelcke 2011: 147).

Im Wiener Dialekt und in der Wiener Umgangssprache wird der Dativ häufig durch den Akkusativ ersetzt, und zwar einerseits bei Maskulina im Singular (wo statt der Dativartikel *dem* und *einem* gerne die Akkusativartikel *den* und *einen* verwendet werden) und andererseits bei pluralischen Präpositionalphrasen (z. B. *mit die Kinder*, s. Korecky-Kröll & Dressler 2009: 273). Bei dialektalen Pronomina wird hingegen tendenziell der Dativ an Stelle des Akkusativs gebildet (z. B. *i mog eam*²⁷⁰). Bei indefiniten Artikeln kann im Nominativ Singular das Genus neutralisiert werden (*a Frau, a Mann, a Kind*), bei Feminina und Neutra auch im Akkusativ (*i mog a Frau/a Kind*, aber *an Mann*, s. a. Kap. 5.1.3, Tab. 5.3).

Beim Genitiv zeigt sich ein interessantes Phänomen: Während er in der gesprochenen Sprache praktisch im gesamten deutschen Sprachraum im Abbau begriffen ist (s. a. Kap. 7.1.3), steigt seine Frequenz in der Fach- und Wissenschaftssprache²⁷¹, die häufig „einen stark ausgeprägten Nominalstil“ aufweist, tendenziell sogar an (Roelcke 2011: 146).

Kasusmarkierungen können im Deutschen einerseits morphologisch in Form von Flexionsendungen des Substantivs auftreten (z. B. im Dativ Plural (*den*) *Kind-er-n* oder im Genitiv Singular²⁷², doch generell ist die Nichtmarkierung am Substantiv selbst ein starker Default); viel häufiger erfolgt die Kasusmarkierung morphosyntaktisch durch meist obligatorische Artikel, fakultative attributive Adjektive (z. B. Jan 2;6: *Dann hat der Pauli ein-en neu-en Ford*) und teilweise auch durch Präpositionen. Am eindeutigsten zeigt sich die Kasusmarkierung am definiten Artikel; bei attributiven Adjektiven sind Formen mit der Endung *-e-* und *-en* am häufigsten.

²⁷⁰ Derartige Fälle werden von Fenk-Oczlon (2010) als Evidenz für belebtheitsbasiertes Differential Object Marking (DOM) in bairisch-österreichischen Dialekten angesehen.

²⁷¹ Hier wäre es interessant, den Kasusgebrauch – und zwar vor allem den des Genitivs – in der vorliegenden Dissertation mit jenem in Jans Inputdaten (s. Kap. 6.3) zu vergleichen: Es ist zu erwarten, dass die Autorin in dieser schriftlichen und fachsprachlichen Arbeit um ein Vielfaches mehr an Genitiven verwendet als in den mündlichen Gesprächen mit ihrem kleinen Sohn.

²⁷² Genitivformen beschränken sich in der gesprochenen Sprache jedoch fast ausschließlich auf pränominalen Possessivformen von Eigennamen oder eigennamenähnlichen Wörtern (z. B. *Mama-s Farbe*), s. Wegener (1995a: 145).

Für das Standarddeutsche wird also von folgendem Paradigma ausgegangen:

Tab. 7.1: Das standarddeutsche Kasusparadigma im Singular (s. Korecky-Kröll & Dressler 2009:271)

Kasus	Feminina	Schwache Maskulina	Starke Maskulina	Neutra
Nominativ mit definitem Artikel	die liebe Katze	der wilde Löwe	der rote Ball	das kleine Haus
Nominativ mit indefinitem Artikel	eine liebe Katze	ein wilder Löwe	ein roter Ball	ein kleines Haus
Genitiv	der/einer lieben Katze	des/eines wilden Löwen	des/eines roten Balls	des/eines kleinen Hauses
Dativ	der/einer lieben Katze	dem/einem wilden Löwen	dem/einem roten Ball	dem/einem kleinen Haus
Akkusativ mit definitem Artikel	die liebe Katze	den wilden Löwen	den roten Ball	das kleine Haus
Akkusativ mit indefinitem Artikel	eine liebe Katze	einen wilden Löwen	einen roten Ball	ein kleines Haus

Tab. 7.2: Das standarddeutsche Kasusparadigma im Plural (s. Korecky-Kröll & Dressler 2009: 271)

Kasus	Feminina	Schwache Maskulina	Starke Maskulina	Neutra
Nominativ = Akkusativ mit definitem Artikel	die lieben Katzen	die wilden Löwen	die roten Bälle	die kleinen Häuser
Nominativ = Akkusativ indefinit (kein Artikel)	liebe Katzen	wilde Löwen	rote Bälle	kleine Häuser
Genitiv mit definitem Artikel	der lieben Katzen	der wilden Löwen	der roten Bälle	der kleinen Häuser
Genitiv indefinit (kein Artikel)	lieber Katzen	wilder Löwen	roter Bälle	kleiner Häuser
Dativ	(den) lieben Katzen	(den) wilden Löwen	(den) roten Bällen	(den) kleinen Häusern

Analog zur Genus- und zur Pluralmarkierung (s. a. Kap. 5.1.1 und 6.1.1) überprüft Wegener (1995a: 163ff.) auch die Validität, Salienz und Frequenz der deutschen Kasusmarker.

Bezüglich der Validität stellt sie fest, dass von den relevanten Kasus der Dativ am eindeutigsten realisiert ist, weil es bei ihm am wenigsten Synkretismen mit anderen Kasus gibt (Wegener 1995a: 163). Der Akkusativ ist hingegen nur bei Maskulina eindeutig markiert (Wegener 1995a: 163), der Nominativ sogar nur bei Maskulina mit definitem Artikel (Wegener 1995a: 164). Es wird hier allerdings vorausgesetzt, dass das Genus bereits erworben ist, wovon aber zu Beginn des Erst- und Zweitspracherwerbs jedoch nicht ausgegangen werden kann (Wegener 1995a: 164). Der meist pränominalen Genitiv bei Eigennamen hat hingegen wieder eine hohe Validität (Wegener 1995a: 167f.) und ist außerdem nicht genusabhängig.

Was die Salienz der Kasusmarker anbelangt, so können die deutschen Artikel als silbisch und die indefiniten als betonbar angesehen werden, doch werden gerade im Süddeutschen besonders beim indefiniten Artikel die Kasusmarker häufig verschluckt und sind daher schwer perzipierbar (z. B. *ein* vs. *ein'n*, s. Wegener 1995a: 168). Auch die geringe Distink-

tivität der Nasale (z. B. *einen* vs. *einem*, *den* vs. *dem*) ist nicht gerade hilfreich, was dazu führt, dass L2-Lerner *-n* als Akkusativmarker auch auf Dative übergeneralisieren (Wegener 1995a: 169).

Hinsichtlich der Frequenz dominieren Maskulina und Feminina vor Neutra und Nominative vor Akkusativen, welche wiederum häufiger vertreten sind als Dative, was sich auch in der Erwerbsreihenfolge im Zweitspracherwerb widerspiegelt (Wegener 1995a: 169). In Präpositionalphrasen sind Dative – besonders in ihrer lokativischen Bedeutung – jedoch häufiger als die vorwiegend direktionalen Akkusative (s. Rickheit 1975; Wegener 1995a: 170).

Insgesamt kann also das Deutsche laut Wegener (1995a: 170f.) „nicht mehr als Sprache mit reicher Kasusmorphologie“ angesehen werden: Auch wenn das direkte und das indirekte Objekt meist noch unterschiedlich markiert sind und die Kongruenz von Attribut und Substantiv prinzipiell gegeben ist, werden Subjekt und direktes Objekt nur durch schlecht wahrnehmbare Morpheme unterschieden, was den Kasuserwerb generell deutlich erschwert.

7.1.2 Psycholinguistische Aspekte

In psycholinguistischen Untersuchungen zur Sprachproduktion und -verarbeitung werden die Kasus im Vergleich zu anderen Kategorien aus folgenden Gründen häufig vernachlässigt:

1) Wie in den meisten Wissenschaften spielt das Englische bzw. der angloamerikanische Raum in der psycholinguistischen Forschung eine überaus dominante Rolle, doch da im Englischen die Kategorie des Kasus nur sehr marginal vorhanden ist, ist das allgemeine Interesse daran eher begrenzt (Bader & Lamers 2009: 402).

2) Im Gegensatz zu anderen Kategorien ist bei den Kasus der Satzkontext unerlässlich. Doch besonders im Bereich der Sprachproduktion ist es schwierig, Tests zu konzipieren, in denen die Kasus im Kontext auf möglichst homogene Weise produziert werden, damit vergleichbare und verlässliche Ergebnisse möglich sind (Melinger et al. 2009: 385).

Aus diesem Grund beschäftigen sich frühe Forschungen zur Sprachproduktion in erster Linie mit spontan auftretenden Sprechfehlern (Melinger et al. 2009: 385):

Bei typischen Vertauschungen von Satzgliedern²⁷³ stellt Fromkin (1971) fest, dass die flexionstragenden Elemente und die generelle prosodische Struktur der Phrasen in der Regel erhalten bleiben (Melinger et al. 2009: 385f.). Die Beobachtung, dass verschiedene sprachliche Ebenen unabhängig voneinander von Fehlern betroffen sein können, veranlasst Fromkin (1971, 1973) zur Entwicklung des „Utterance Generation“-Modells, demzufolge die Sprachproduktion mehrere Schritte umfasst, von denen jeder unterschiedliche Arten von Repräsentationen betrifft (Melinger et al. 2009: 386): Die semantische Nachricht, die der Sprecher vermitteln möchte, bewirkt die Generierung eines abstrakten syntaktischen Rahmens, der die

²⁷³ Beispiel: *A maniac for weekends* (statt: *A weekend for maniacs*, s. Melinger et al. 2009: 385)

lexikalischen Zugriffsprozesse steuert und dessen Positionen dann grammatikalische Funktionen und Kasusmerkmale zugeordnet werden (Melinger et al. 2009: 386).

In einer Weiterentwicklung dieses Modells postuliert Garrett (1975, 1980) die Unterscheidung zwischen funktionalen und positionsbezogenen Prozessen²⁷⁴, aus denen sich das Stadium der grammatikalischen Enkodierung („Grammatical Encoding stage“) zusammensetzt; diese grundsätzliche Unterscheidung wird in den meisten Folgemodellen²⁷⁵ – teilweise leicht abgewandelt – übernommen (Melinger et al. 2009: 386).

Für die Unterscheidung zwischen funktionaler und positionsbezogener Verarbeitung sprechen die in der Literatur zahlreich dokumentierten Sprechfehler, bei denen sich lexikalische Vertauschungen normalerweise auf Elemente derselben Wortart beschränken (Substantive werden durch andere Substantive ersetzt, und häufig haben diese auch noch dasselbe Genus, s. Marx 1999, Melinger et al. 2009: 391; s. a. Kap. 5.1.2), während solche grammatischen Beschränkungen etwa bei phonologischen Fehlern nicht beobachtet werden (Melinger et al. 2009: 391).

Außerdem zeigen Primingexperimente zur Sprachproduktion, dass Sprecherinnen und Sprecher generell die Tendenz haben, den Zielsatz sowohl auf der funktionalen als auch auf der positionsbezogenen Ebene nach dem syntaktischen Muster des Primesatzes zu produzieren, und zwar auch dann, wenn keine semantischen Zusammenhänge bestehen (Pickering & Branigan 1999; Melinger et al. 2009: 393).

Das zeigt sich auch bei der Kasuszuweisung: In einem Experiment, das die adjektivische Substantivmodifikation (z. B. *der laufende Clown ist unter dem Tisch*) der Modifikation mittels Relativsatz (z. B. *der Clown, der läuft, ist unter dem Tisch*) gegenüberstellt, wirken alle Sätze als Primes, die dieselbe Struktur haben wie der Zielsatz, gleichgültig in welchem Kasus die modifizierte Nominalphrase auftritt (d. h. die beiden Primesätze „*Der stehende Arzt ist links von der Nonne.*“ und „*Links von dem stehenden Arzt ist die Nonne*“ primen den Zielsatz „*Der laufende Clown ist unter dem Tisch*“ gleichermaßen, s. Melinger & Cleland 2005, 2011., s. a. Melinger et al. 2009: 395).

Im Gegensatz zu den bisher besprochenen Modellen macht das Tree-Adjoining Grammar-based Modell der Sprachproduktion (Ferreira 2000; Ferreira & Swets 2002) keine Unter-

²⁷⁴ Bei der funktionalen Verarbeitung werden die der offenen Klasse zugehörigen Inhaltselemente ausgewählt, einer grammatikalischen Funktion im Satz zugeordnet und in abstrakte syntaktische „Frames“ eingefügt (z. B. für das Verb *geben*: N_{nom} V N_{dat} N_{acc}), wobei alle Wortklassen nur in den jeweils für sie vorgesehenen Slots landen können (d. h. Substantive in Substantivslots) und lexikalische Elemente die Kasusmerkmale der Slots erben, in die sie eingefügt werden (Melinger et al. 2009: 386). Bei der positionsbezogenen Verarbeitung werden zuerst hierarchische Konstituentenstrukturen aufgebaut, die die Reihenfolge der Phrasen und die Abhängigkeiten innerhalb der Hierarchie bestimmen (was besonders in Sprachen mit flexibler Wortstellung wie z. B. dem Deutschen wichtig ist). Dann erfolgt die Flexion, bei der Funktionswörter und sonstige Flexionsmarker an die passenden Positionen innerhalb der Hierarchie eingefügt werden (Melinger et al. 2009: 386).

²⁷⁵ Darunter fallen Dell (1986) mit seiner „Spreading-Activation“-Theorie, Chang et al. (2000, 2006) mit dem Dual-Path-Network, Kempen & Hoenkamp (1987) mit der Incremental Procedural Grammar, Bock & Levelt (1994) mit dem Extended Network Model, s. a. Melinger et al. (2009: 386).

scheidung zwischen funktionaler und positionsbezogener Verarbeitung, sondern reduziert den Aufbau der Konstituentenstruktur, die Wortstellung und die funktionale Rollenzuweisung auf einen einzigen Verarbeitungsschritt (Melinger et al. 2009: 390). Das jeweilige Lemma lizenziert dabei die syntaktische Struktur; es handelt sich also um das Modell einer lexikalisch gesteuerten Syntax (Melinger et al. 2009: 390).

Für diesen Ansatz spricht u. a. die Tatsache, dass dieselben Kasuskonstruktionen bei semantisch unterschiedlichen Verben vorkommen und dass andererseits semantisch ähnliche Verben verschiedene syntaktische Strukturen aufweisen können (Melinger et al. 2009: 396). So zeigen Scheepers & Corley (2000) für das Deutsche anhand eines Satzvervollständigungs-experiments, dass bei Präsentation eines Subjekts und eines Akkusativobjekts von den Versuchspersonen meist kein weiteres Objekt eingefügt wird, dass bei der Vorgabe eines Subjekts und eines Dativobjekts allerdings häufiger noch ein Akkusativobjekt ergänzt wird (Melinger et al. 2009: 396).

Pappert et al. (2007) finden in einer ähnlichen Studie generell mehr Sätze mit einem einzelnen Objekt als mit zwei Objekten; einzig bei belebtem Subjekt und belebtem Dativobjekt folgt in der Mehrzahl der Fälle noch ein weiteres Objekt und ein Transfer-Verb (z. B. *geben*), was für einen starken Zusammenhang zwischen Kasus, Belebtheit und thematischen Rollen spricht (Melinger et al. 2009: 397).

Außerdem zeigen mehrere Untersuchungen (z. B. Pickering & Branigan 1998, Bock 1989), dass Primingeffekte stärker sind, wenn Primesatz und Zielsatz dasselbe Verb beinhalten als wenn dieselbe Präposition oder derselbe Aspektmarker darin vorkommt. Dieser „Lexical boost“-Effekt wirkt innerhalb eines Experiments jedoch deutlich kürzer nach als allgemeine syntaktische Primingeffekte, die auch über zehn dazwischengeschaltete Ablenker hinweg noch messbar sind (Bock & Griffin 2000); es scheint sich daher also um zwei unterschiedliche Mechanismen zu handeln (Konopka & Bock 2005, Hartsuiker et al. 2008, Melinger & Cleland 2011, Melinger et al. 2009: 397).

In einer Studie, in der einzelne Verben als Primes fungieren, formulieren die Versuchspersonen die Zielsätze (d. h. Beschreibungen von mit den Verben nicht zusammenhängenden Ereignissen) mit denselben syntaktischen Strukturen, wie sie auch von den Primes lizenziert werden (Melinger & Dobel 2005, Melinger et al. 2009: 397).

Es gibt zwar einige Untersuchungen, die zeigen, dass die Produktion von Sätzen etwas verlangsamt ist, bis das jeweilige Verb verfügbar ist (Lindsay 1975, 1976, Kempen & Huijbers 1983); doch wenn das Verb an hinterer Stelle im Satz auftritt, scheint die funktionale Zuweisung bereits vorher anhand von konzeptuellen Merkmalen zu beginnen (Schriefers et al. 1998, Melinger et al. 2009: 398).

Obwohl also ein gewisser lexikalischer Einfluss des jeweiligen Verbs festzustellen ist, findet man insgesamt dennoch wenig Evidenz, dass diese Information vor der Zuweisung gram-

matikalischer Funktionen und vor dem Aufbau der Satzstruktur verfügbar sein muss (Melinger et al. 2009: 398).

Bei der sprachlichen Verarbeitung von Kasus im Satzkontext steht laut Bader & Lamers (2009: 402ff.) der HSPM (Human Sentence Processing Mechanism) im Vordergrund, dessen Hauptaufgabe darin besteht, jedes Wort mit Hilfe von diversen Strukturaufbauprozessen und Überprüfungsprozessen in die sich entfaltende Phrasenstruktur zu integrieren (Bader & Lamers 2009: 403f.). Ambiguitäten, wie sie etwa in Garden-Path-Sätzen²⁷⁶ auftreten, spielen dabei als Hindernisse eine wesentliche Rolle und verlängern die Verarbeitungszeiten entscheidend (Bader & Lamers 2009: 404).

Die bereits von Frazier (1987) festgestellte Wortstellungspräferenz für die Reihenfolge „Subjekt vor Objekt“, die sich auch innerhalb der Natürlichkeitstheorie (cf. Dressler 1994) und der Optimalitätstheorie erklären lässt (s. z. B. Lamers & de Hoop 2005), wurde in Experimenten mehrfach bestätigt (s. z. B. Bader & Meng 1999, Friederici & Mecklinger 1996; s. a. Bader & Lamers 2009: 408ff.). Sie äußert sich im Deutschen besonders bei der Verarbeitung jener Garden-Path-Sätze, in denen das (direkte oder indirekte) Objekt dem Subjekt vorangestellt ist (Bader & Lamers 2009: 211; s. a. Kap. 7.1.1, Bsp. 2).

Doch auch bei Objekten gibt es interessante Unterschiede: Bei Sätzen, die eine Ambiguität zwischen Akkusativ- und Dativobjekt aufweisen, wird das Objekt automatisch als Akkusativobjekt interpretiert, was im Falle eines Dativobjekts wiederum zu einem auch in ERP-Experimenten sichtbaren Garden-Path-Effekt²⁷⁷ führt (Hopf et al 1998, 2003; Bader & Lamers 2009: 411).

Passenderweise werden auch fehlerhafte Sätze mit einer fälschlicherweise nominativmarkierten NP in der Position eines Dativobjekts deutlich seltener als falsch beurteilt als solche mit einer fälschlicherweise dativmarkierten NP in Subjektposition²⁷⁸ (Bader & Bayer 2006, Meng & Bader 2000; Bader & Lamers 2009: 416).

²⁷⁶ Ein bekannter Garden-Path-Satz aus dem Englischen, bei dessen Interpretation man „auf den Holzweg“ geführt wird, ist „In order to help *the little boy* put down the package he was carrying.“ (Frazier 1979, s. a. Bader & Lamers 2009: 404) Hier wird man verleitet, *the little boy* zunächst als Objekt der Infinitivkonstruktion und nicht als Subjekt des Hauptsatzes zu interpretieren. Das gilt aber natürlich nur für die schriftliche Präsentation dieses Satzes – mündlich wird durch die Prosodie (inkl. Pausensetzung) disambiguiert.

Im Deutschen findet man aufgrund der höheren Disambiguierungsmöglichkeiten durch zahlreichere Flexionssuffixe und kasusmarkierende Artikel nicht so leicht gute Beispiele, aber neben dem syntaktischen Beispiel 3b aus Kap 1 kann noch ein lexikalisches Beispiel angeführt werden:

„*Modern werden alte Sachen dann, wenn sie lange genug in feuchten Kellern gelagert werden.*“ (Internetquelle: <http://members.inode.at/w.laun/wortspielereien/gardenpath.html>, eingesehen am 18.12.2011; lexikalische Ambiguität zwischen dem Adjektiv *modern* ‚neu‘ und dem Verb *modern* ‚verrotten‘) – diese Ambiguität gilt aber freilich wieder nur schriftlich, da mündlich der Akzentsatz eine klare Unterscheidung bringt.

²⁷⁷ s. Kap. 7.1.1, Bsp. 2

²⁷⁸ Der Satz „*Keiner wusste, dass *der Mutter ein Schnitzel spendiert hat*“ wird also häufiger als falsch erkannt als der Satz „*Keiner wusste, dass *die Mutter ein Schnitzel spendiert wurde*“ (Bader & Lamers 2009: 416).

Insgesamt wird in der Sprachverarbeitung also der Nominativ gegenüber dem Akkusativ präferiert, welcher wiederum dem Dativ vorgezogen wird (Bader & Lamers 2009: 413).

7.1.3 Dialektologische Aspekte

Wie bereits in Kap. 6.1.3 zur Pluralbildung erwähnt, stellt Kranzmayer (1956:14) in Bezug auf die Kasusmarkierung in den bairischen Mundarten im Mittelhochdeutschen folgende Entwicklung fest: Bei schwachen Maskulina und Feminina erfolgt eine Differenzierung zwischen Personen- und Tierbezeichnungen einerseits und Sachbezeichnungen andererseits bezüglich des Nominativ Singular. Während die belebten Substantive die lautgesetzliche Entsprechung bewahrten (z. B. *Narr*, *Henn(e)*), fand bei den unbelebten ein Ausgleich nach dem *-en* der obliquen Kasus statt, und es entstanden auch im Nominativ Singular Formen wie *Kasten* oder *Stuben* (Kranzmayer 1956: 14).

Mayerthaler (1981: 156f.) erklärt diese Entwicklung bei den unbelebten Substantiven innerhalb des Natürlichkeitstheoretischen Ansatzes: Bei den Maskulina kommt es zu einer Rekomposition in Richtung eines uniformen Paradigmas und zu einer neuen merkmallosen Nominativform, und auch die markierteren Feminina orientieren sich in der Folge völlig theoriekonform an den unmarkierten Maskulina.

Koß (1983: 1242ff.) konzentriert sich in seiner Zusammenschau über die Realisierung von Kasusformen in verschiedenen deutschen Dialekten auf den Abbau des Genitivs: Der adverbale Genitiv wird wegen der Konkurrenz durch Dativ und Akkusativ abgebaut (Mironow 1957: 393, s. a. Koß 1983: 1242), doch auch der Rückgang des adnominalen Genitivs ist bereits seit dem Althochdeutschen belegt (s. z. B. Henzen 1954: 434, s. a. Koß 1983: 1242); dieser wird häufig durch Präpositionalphrasen (z. B. *das Haus von meinem Vater*) und Pronominalfügungen (z. B. *meinem Vater sein Haus*) ersetzt, die sich durch Grammatikalisierung aus eigenen Satzgliedern entwickelt haben (Schirmunski 1962: 434, Zehetner 1977: 83; Koß 1983: 1242f.). Als Gründe werden eine Schwächung des Genitivs durch den formalen Zusammenfall mit dem Dativ (Henzen 1954: 262) bzw. durch die Ambiguität zwischen Genitiv und Dativ bei den Feminina (Schirmunski 1962: 434) sowie die Reduktion der Endsilbenvokale in Kombination mit dem Zusammenfall von Nominativ, Akkusativ und Genitiv (Behaghel 1923: 479) genannt (Koß 1983: 1242)²⁷⁹.

Als Besonderheiten von Kasusformen im österreichischen Deutsch weist Tatzreiter (1988: 79ff.) für den Nominativ speziell auf Schwankungen zwischen Formen mit und ohne *-e*-Apokope (z. B. *Nachspeis* – *Nachspeise*, *Biolog* – *Biologe*) und zwischen auf *-e* und auf *-en* auslautenden Maskulina hin (z. B. *Friede* – *Frieden*). Während bei der ersten Gruppe die For-

²⁷⁹ Allerdings ist ein Rückgang und eine Aufgabe des Genitivs auch in der Romania und im Neugriechischen zu finden; dafür entwickelt er sich zum Possessiv, was im Englischen bereits ganz, im Dänischen fast ganz abgeschlossen ist und im Deutschen im Gange ist (ich danke Herrn Prof. Dressler sehr herzlich für diese Ergänzung).

men mit Apokope als klar umgangssprachlich²⁸⁰ angesehen werden, sind bei der Gruppe der Maskulina auf *-e* oder *-en* meist beide Formen zulässig, wobei in der Regel eine davon als gebräuchlicher und die andere als seltener und gehobener gilt (Tatzreiter 1988: 80). Andere Doppelformen wie z. B. *Fleck – Flecken*, *Busch – Buschen* haben jeweils unterschiedliche Bedeutungen (Tatzreiter 1988: 80).

Für den Genitiv lassen sich auch einige (offensichtlich jedoch nicht sehr systematische) Abweichungen vom Binnendeutschen feststellen, z. B. österr. *des Fratzen* vs. bdt. *des Fratzes*, österr. *des Magnets* oder *des Magneten* vs. bdt. nur: *des Magneten* (Tatzreiter 1988: 81). Das Genitiv-*s* kann im österreichischen Deutsch im Gegensatz zum Binnendeutschen auch gelegentlich weggelassen werden (z. B. *des Akku* = *des Akkus*, s. Tatzreiter 1988: 81), bei Monats- und Planetennamen, Sprach- und Farbbezeichnungen (z. B. *des Jänner*, *des Merkur*, *des Deutsch*, *des Weiß*) wird in Österreich generell die endungslose Form gebildet (Tatzreiter 1988: 82).

Seiler (2002, 2003) untersucht die präpositionale Dativmarkierung mit *in* oder *an*²⁸¹, die in einigen vorwiegend südbairischen und alemannischen Dialekten alle semantischen Rollen von Dativ-NPs übernehmen kann (Seiler 2002: 255), wobei allerdings eine gewisse Präferenz bei direktionalen Dativen (Seiler 2002: 257), bei lexikalischen Nominalphrasen gegenüber Pronomina (Seiler 2002: 259) und bei betonten bzw. kontrastiv gebrauchten Nominalphrasen (Seiler 2002: 262) zu bestehen scheint. In diesen Dialekten übernimmt die Präposition die Funktion eines je nach Varietät und Region stärker oder weniger stark grammatisierten Dativmarkers (Seiler 2002: 273f.). Für das hier untersuchte Wiener Deutsch, das zum Mittelbairischen gehört, ist dieses Phänomen nicht explizit belegt; ein kleiner Hinweis auf den Beginn einer derartigen Entwicklung könnten allerdings Aussprachevarianten zwischen *dem* und *im* sein, wie z. B. *Gibstas im [= dem] Buam?* ‚Gibst du es dem Buben?‘

Insgesamt wird im bairischen Sprachraum eine Tendenz zur Reduktion der Kasus festgestellt (s. z. B. Mauser 1998: 200 für den Lungauer Dialekt), was sich besonders im Verschwinden des Genitivs und im generellen Abbau von Kasusflexionsendungen äußert; teilweise tauchen dafür Präpositionen verstärkt als Kasusmarker auf (s. Seiler 2002, 2003).

7.1.4 Natürlichkeitstheoretische Aspekte

Obwohl die Kasus – wohl wegen ihrer primär syntaktischen Funktion – in den meisten Publikationen zur Natürlichen Morphologie ganz im Gegensatz zum Plural höchstens am Rande behandelt werden, lassen sich innerhalb der Präferenztheorie der universellen Markiertheit für das deutsche Kasussystem doch einige Sachverhalte feststellen:

²⁸⁰ Ausnahmen dazu sind *Bub*, *Bursch* (*Bube* und *Bursche* sind abwertend, s. Ebner 1980: 49, ÖWB: 134), *Ochs* (binnendeutsch: *Ochse*, *Ochs*) und *Sulz* (binnendeutsch: *Sülze*), s. Tatzreiter (1988: 80).

²⁸¹ Z. B. *säg's in der frau* (Oberes Inntal, Schöpf 1866: 286, s. Seiler 2002: 244).

Da die Kasus im Deutschen primär durch Artikelwörter enkodiert werden, kann die **konstruktionelle Ikonizität** von deutschen Kasusformen allgemein nicht als besonders hoch angesehen werden. In folgenden Fällen kommt sie noch am besten zum Ausdruck:

1) bei den schwachen Maskulina sowohl im Plural als auch in den obliquen Kasus des Singulars, die im Gegensatz zum morphosemantisch unmarkierten Nominativ das Suffix *-(e)n* aufweisen (z. B. *der Löwe – die, des, dem, den Löwe-n*);

2) bei den starken Maskulina und Neutra im Genitiv Singular (*-s* oder *-es*-Suffix) und im Dativ Plural (*-n*-Suffix); bei letzteren ist die konstruktionelle Ikonizität dann besonders hoch (und sogar ansatzweise vergleichbar mit jener in agglutinierenden Sprachen, s. Dressler 1985a: 66), wenn sowohl Plural- als auch Kasusflexionsendung overt markiert nacheinander auftreten (z. B. *mit den Kind-er-n*)²⁸².

Die **Indexikalität** von deutschen Kasusmarkierungen ist aufgrund ihrer tendenziell peripheren Stellung innerhalb von Präpositional- und Nominalphrasen eher gering: Am höchsten ist sie wiederum bei suffigierten Kasusformen und innerhalb dieser bei jenen, in denen das Kasussuffix direkt an den Stamm anschließt.

Die **morphotaktische Transparenz** von Kasusformen ist auch nicht besonders hoch: Einerseits gibt es zwar keine Kasusmarkierungen mittels Umlaut (mehr²⁸³), was die morphotaktische Transparenz der Kasusmarkierung in dieser Hinsicht gegenüber der Pluralbildung etwas erhöht, doch andererseits wird sie durch die meist diskontinuierliche Kasusmarkierung mit Hilfe von Artikeln und Flexionssuffixen am Substantiv und fallweise auch am attributiven Adjektiv wieder abgesenkt.

Die **morphosemantische Transparenz** der Kasus muss im jeweiligen Kontext betrachtet werden und kann daher sehr unterschiedlich sein. Die Bezeichnung für ein belebtes Wesen als Agens im Nominativ bzw. in Subjektposition ist morphosemantisch transparenter als diejenige für einen unbelebten Gegenstand oder einen abstrakten Sachverhalt im Nominativ (s. z. B. Mayerthaler 1981: 14ff.²⁸⁴)

Die **Uniformität** von deutschen Kasusformen ist hingegen durch zahlreiche Synkretismen (besonders innerhalb der Artikelwörter) überhaupt nicht gegeben. Außerdem kommen alle Kasussuffixe in der deutschen Flexionsmorphologie auch in anderen Funktionen vor (z. B. *-s*, *-(e)n* und *-e* für Pluralmarkierung, *-es* für das neutrale Genus in der Adjektivflexion). Ein Anflug von Uniformität zeigt sich noch am ehesten bei possessiven Genitiven von Eigennamen und eigennamenähnlichen Wörtern, die genusübergreifend mit *-s* gebildet werden

²⁸² Da dieses *-n* aber zugleich auch ein Pluralmarker und somit nicht numerusneutral (wie in agglutinierenden Sprachen) ist, ist es tatsächlich nur halb agglutinierend

²⁸³ Laut Wurzel (1987: 68) wurde der Umlaut als Kasusmarker im Mittelhochdeutschen als systeminkongruent eliminiert.

²⁸⁴ Mayerthaler bezieht sich hier zwar nicht explizit auf die morphosemantische Transparenz, sondern auf allgemeine Markiertheitswerte, doch die Betrachtung des Zusammenhangs zwischen semantischen Rollen und Kasuspositionen erscheint innerhalb dieses Parameters m. E. als durchaus angebracht.

(z. B. *Papa-s Kakao*, *Mama-s Farbe*, *Österreich-s Nationalmannschaft*) und die Wurzel (1987: 83) als „superstable markers“ bezeichnet; diese kommen allerdings nur in sehr standardnahen Varietäten vor und sind damit für die gesprochene Sprache als peripher anzusehen (s. a. Kap. 7.1.3).

Ebenso wie bei der Pluralbildung (s. Kap. 6.1.4) spielen auch bei der Kasusmarkierung die Parameter der **Figur-Grund-Präferenz** (s. a. Kap. 2.2.6) und der **perzeptuellen Salienz** (s. a. Kap. 2.2.7) keine wesentliche Rolle: Kasussuffixe sind stets unbetont, häufig rein konsonantisch²⁸⁵ und haben keinen Silbenstatus; nur ihre wortfinale Position sorgt noch für eine gewisse Wahrnehmbarkeit. Artikelwörter, die im Deutschen die Hauptlast der Kasusmarkierung tragen, haben immerhin nicht nur Silben-, sondern sogar Wortstatus, sind jedoch ebenfalls meist unbetont und daher auch nicht übermäßig salient und vor allem wenig distinktiv (s. a. Kap. 6.1.1 und die dort von Wegener 1995a: 168f. behandelten Aspekte der Salienz).

Der Parameter der **Binarität** kommt bei den durch ein einzelnes Suffix markierten Kasusformen noch am ehesten zum Tragen; diese sind jedoch insgesamt eher selten. Die im Deutschen sehr frequenten Kasusmarkierungen durch Artikel sind zwar auch häufig binär, entsprechen durch ihren Nicht-Suffix-Status aber nicht der idealen Form einer binären Markierung.

Ebenso wie viele Pluralformen (s. Kap. 6.1.4) haben auch viele deutsche Kasusformen insofern eine **optimale Form** (zur optimalen Form von Einheiten vgl. Dressler 2005a: 276; s. a. Kap. 2.2.9), als sie insgesamt – häufig auch sogar unter Einbeziehung des Artikels – die Länge eines dreisilbigen Fußes nicht überschreiten. Weniger optimal ist hingegen wiederum die Tatsache, dass die Kasussuffixe keinen Silbenstatus haben.

Generell gilt der Nominativ gegenüber den anderen Kasus als unmarkiert (s. z. B. Mayerthaler 1981: 14, 1987: 48), etwas genauer wird die Hierarchie mit Nominativ – Akkusativ – andere syntaktische Kasus (Mayerthaler 1987: 41) beschrieben, wobei jedoch offen bleibt, ob der Genitiv oder der Dativ markierter sind. Für die gesprochene Umgangssprache kann allerdings der Genitiv nicht nur aufgrund seiner geringen Vorkommenshäufigkeit und besonders „hochsprachlichen Konnotation“ als markierter als der Dativ angesehen werden, sondern auch durch die Beschränkungen hinsichtlich seines Auftretens ohne kasusmarkierende Präpositionen und Artikel, die beim Genitiv noch deutlich stärker als beim Dativ vorhanden sind (Bayer et al. 2001, s. a. Kap. 7.1.1).

Hinsichtlich der **typologischen Adäquatheit** scheint die deutsche Kasusbildung relativ gut zum deutschen Mischtyp zu passen, da – mit Ausnahme des introflektierenden Umlauts – alle typologischen Eigenschaften eine Rolle spielen:

²⁸⁵ Nur die sehr standardsprachlichen *-es*-Genitive, wie z. B. *des Hund-es*, und die auch im Abbau begriffenen *-en*-Suffixe bei schwachen Maskulina ohne Schwa-Auslaut, wie z. B. *dem Mensch-en*, beinhalten zumindest einen Schwa-Laut.

- 1) isolierend (vorherrschende Kasusmarkierung durch Artikel),
- 2) flektierend-fusionierend (bei Suffixen, bei denen Numerus- und Kasusmarkierung zusammenfallen, wie z. B. Plural und Dativ in: *den Frau-en*),
- 3) agglutinierend (besonders schön bei Dativ-Pluralen, wo ein overttes Dativsuffix auf ein overttes Pluralsuffix folgt, z. B. *Kind-er-n*).

Was die **Produktivität** anbelangt, so sind die deutschen Kasus prinzipiell produktiv, auch wenn Genitiv-Singular-Markierungen und Dativ-Plural-Markierungen in den deutschen Substandardvarietäten im Rückgang begriffen sind (Dressler 2003: 34).

Insgesamt erweist sich die deutsche Kasusbildung jedenfalls besonders in Bezug auf die universellen Markiertheitspräferenzen als nicht besonders natürlich: Neben einer geringen **konstruktionellen Ikonizität**, **Indexikalität** und **Uniformität**, einer ebenfalls ziemlich niedrigen **morphotaktischen Transparenz**, **Figur-Grund-Präferenz** und **perzeptuellen Salienz** wird nur die **optimale Form von Einheiten** meistens erreicht. Die **typologische Adäquatheit** und die **Produktivität** (als Hauptparameter der sprachspezifischen Systemadäquatheit) sind hingegen höher anzusetzen; dennoch kann davon ausgegangen werden, dass der Erwerb des deutschen Kasussystems Kleinkindern mit ihrer tendenziellen Präferenz für die universellen Parameter nicht übermäßig leicht fallen wird.

7.1.5 Kasusfrequenzen in der deutschen Erwachsenensprache

Es gibt nicht viele Untersuchungen zu den Vorkommenshäufigkeiten der einzelnen Kasus in der deutschen Erwachsenensprache (ganz im Gegensatz zu den Frequenzen der Pluralklassen, s. Kap. 6.1.5). Wahrscheinlich liegt das daran, dass die Auszählung der Kasus im Kontext erfolgen muss, kaum automatisiert werden kann und somit sehr zeitaufwändig ist, wie auch die Autorin der vorliegenden Arbeit erfahren musste (s. Kap. 7.3).

Wir beschränken uns hier auf die Wiedergabe zweier Studien:

Die ältere stammt von Meier (1967), der in einem „Mischtexte von beinahe 500 000 Wörtern Umfang“ für Substantive und Pronomina folgende Kasushäufigkeiten ermittelt: 41,6 % Nominative; 9,4 % Genitive; 24,9 % Dative; 24,1 % Akkusative (Meier 1967: 199). Je nach Textsorte variiert die Streubreite dabei erheblich: So erzielt der Genitiv im „Amtsdeutsch des Grundgesetzes“ einen Spitzenwert von 25,8 %, während er in den Texten Joseph von Eichendorffs nur 0,3 % erreicht (Meier 1967: 200).

Die neuere Untersuchung wurde von Kösters-Gensini (2002) durchgeführt: Sie behandelt die Flexionsmorphologie im gesprochenen deutschen Substandard anhand eines Korpus von insgesamt vier Stunden Aufnahme (ca. 50 000 graphische Wörter oder 200 Seiten Transkription, s. Kösters-Gensini 2002: 63). Die untersuchten Personen sind acht Erwachsene (fünf Frauen, drei Männer) im Alter von 28 – 35 Jahren aus Köln und Bonn ohne Schulabschluss oder sonstige berufliche Qualifikation (Kösters-Gensini 2002: 65), von denen aus einem

mehrständigen Sample jeweils eine halbe Stunde pro Person transkribiert und ausgewertet wurde (Kösters-Gensini 2002: 63).

Für die Vorkommenshäufigkeiten der Kasus wird zwischen Nominalphrasen (NPs) und Präpositionalphrasen (PPs) unterschieden:

Für die NPs stellt Kösters-Gensini (2002: 198) folgende Frequenzen fest: 69,8 % Nominative; 0,35 % Genitive; 3,2 % Dative; 26,7 % Akkusative. Innerhalb der PPs führen Dative mit 76,45 % vor Akkusativen mit 23,2 %, und die Genitive sind mit 0,36 % wiederum sehr schwach vertreten (Kösters-Gensini 2002: 202).

Insgesamt kann also festgehalten werden, dass es bezüglich der Kasusfrequenzen ziemliche Unterschiede zwischen den einzelnen Untersuchungen gibt, je nachdem, ob es sich um geschriebene oder gesprochene Sprache handelt und welche Textsorten analysiert werden.

7.2 Kasuserwerb im Deutschen

Was haben bisherige Forschungen zum kindlichen Erwerb der im Deutschen als ziemlich komplex geltenden Kategorie des Kasus ergeben?

In den frühen Tagebuchstudien (z. B. Scupin & Scupin 1907, Stern & Stern 1928) gilt das Interesse weniger der Flexion als der Wortbildung (s. Kap. 8 – 12); deshalb sind die Erkenntnisse zum Kasuserwerb nicht besonders ergiebig: MacWhinney (1978: 60f.) fasst die alten Untersuchungen zusammen und stellt fest, dass die ersten Artikel im Alter von 2;0 bis 2;6 auftauchen (teilweise zuerst indefinite, teilweise zuerst definite Artikel), dass diese aber besonders zu Beginn (bis etwa 2;4) häufig inkorrekt sind. Insgesamt sind mehr Kasus- als Genusfehler dokumentiert, und am häufigsten werden Nominative auf andere Kasusformen übergeneralisiert. Es gibt Evidenz dafür, dass Kinder die Artikel zunächst als „Amalgame“ gemeinsam mit dem dazugehörigen Substantiv in einer einzigen Kasusform lernen, was zu den zahlreichen Übergeneralisierungen in den frühen Phasen führt (MacWhinney 1978: 61). Beim Erwerb der Adjektivflexion (ebenfalls ab 2;0) werden nach ersten suffixlosen Zitatformen meist flektierte Formen mit *-e*-Suffix übergeneralisiert (MacWhinney 1978: 61).

Eine systematische Erforschung des Kasuserwerbs im Deutschen fand erst ab den 1980er-Jahren vorwiegend durch Vertreter generativer Theorien statt (Korecky-Kröll & Dressler 2009: 272); es gibt aber auch vereinzelt Studien mit anderen theoretischen Hintergründen.

Clahsen (1984) untersucht die longitudinalen Spontansprachaufnahmen der zwei Zwillingbuben Mathias und Daniel (1;6 – 3;6) und ihrer jüngeren Schwester Julia (1;2 – 2;5), die in zwei- bis vierwöchigen Abständen aufgenommenen etwa 45- bis 80-minütigen natürlichen Gespräche zwischen den Kindern und ihrer Mutter beinhalten. Pro Aufnahmezeitpunkt wird dabei ein Sample von etwa 100 kindlichen Äußerungen im Hinblick auf den Kasuserwerb bei Nominalphrasen und Pronomina analysiert.

Es zeigt sich, dass die Kinder in den Entwicklungsstufen II und III²⁸⁶ fast ausschließlich unmarkierte und einige kasusneutral²⁸⁷ markierte Formen verwenden, während Kasusmarkierungen in diesen frühen Phasen nicht belegt sind (Clahsen 1984: 8).

In Entwicklungsstufe IV findet Clahsen (1984: 9) dann vorwiegend kasusneutrale Nominalphrasen und Pronomina; erste kasusmarkierte Formen tauchen zwar zumindest bei Daniel und Julia auf, bleiben aber selten. Nominative werden Clahsen zufolge auf Akkusativ- und Dativkontexte übergeneralisiert, doch es ist aufgrund der vielen Synkretismen im Deutschen

²⁸⁶ In Anlehnung an Brown et al. (1969) nimmt Clahsen (1984) die MLU-Werte als Grundlage für eine Einteilung des Spracherwerbs in fünf verschiedene Entwicklungsstufen, die jeweils folgenden MLU-Werten entsprechen (Stufe I: $MLU \leq 1,75$; Stufe II: $MLU \leq 2,25$; Stufe III: $MLU \leq 2,75$; Stufe IV: $MLU \leq 3,50$; Stufe V: $MLU > 3,50$). Die Stufen II und III umfassen dabei die Altersspannen 2;5 – 2;9 bei Mathias, 2;7 – 2;10 bei Daniel und 2;2 – 2;3 bei Julia; die Stufe IV dauert bei Mathias von 2;10 – 3;0, bei Daniel von 2;11 – 3;3 und bei Julia von 2;4 – 2;5; für die Stufe V gibt es nur Daten von den beiden Buben (3;1 – 3;6 bei Mathias; 3;4 – 3;6 bei Daniel).

²⁸⁷ Unter „kasusneutralen Markierungen“ versteht Clahsen (1984: 7) ein Auftreten von Pronomen oder NP in nicht kasusflektierter Form (z. B. *ich bau ein Mast*).

m. E. häufig nicht klar, ob es tatsächlich Nominative oder nicht doch Akkusative sind, die in Dativposition vorkommen (z. B. Mathias im Alter von 3;1: *ich hab jetzt auf die Hand*, s. Clahsen 1984: 9).

Erst in Stufe V nehmen die kasusflektierten Formen zu, während die nicht markierten NPs zurückgehen.

Innerhalb der kasusmarkierten Formen, bei denen insgesamt die *-n*-Flexive der pronominalen Flexion dominieren, überwiegen die Akkusativformen gegenüber den Dativen deutlich, und sie werden auch auf Dativkontexte übergeneralisiert, was umgekehrt nicht der Fall ist (Clahsen 1984: 12).

Etwaige attributive Adjektive werden meist kasusflektiert, während bei den dazugehörigen Artikeln häufig die Markierung fehlt, was Clahsen (1984: 13; 29, Fn. 10) als Vermeidung von Redundanzen interpretiert.

Zusammenfassend legt Clahsen (1984: 14) für den deutschen Kasuserwerb folgende Phaseneinteilung fest: I) keine Markierungen, II) kasusneutrale Markierungen, III) Kasusmarkierungen, IIIa) Akkusativformen, IIIb) Dativformen.

In ihrer vorwiegend theoretischen Arbeit zum kindlichen Kasuserwerb bringt Tracy (1984) einzelne Beispiele von vier deutschsprachigen Kindern (Julia, Stephanie, Mirko, Christopher) im Alter von 1;9 – 3;7, konzentriert sich aber ansonsten auf allgemeine Prinzipien:

Zur Frage von semantischen bzw. thematischen Kasusrollen kritisiert sie einerseits die linearen, oberflächenorientierten Pivot-Grammatiken (s. z. B. Brown 1973) und andererseits die spracherwerbsbezogenen Interpretationen von Fillmores (1968) Kasusgrammatik (z. B. Schlesinger 1971, 1977), die die von Piaget (1954) postulierten sensomotorischen Konzepte als Basis für die semantischen Rollen annehmen, sich dabei häufig zu sehr an den semantischen Kategorien Erwachsener orientieren und außerdem die syntaktischen Funktionen zu wenig berücksichtigen. Tracy schlägt daher vor, „die thematische Struktur wieder stärker an die Syntax zu binden“ (Tracy 1984: 277). Sie geht davon aus, dass die thematischen Rollen im Spracherwerb keine semantischen Primitive sind, sondern dass sie sich „allmählich aufgrund der Kontrastivität und Konkurrenz von Selektionsbeziehungen zwischen Zeichen“ herausbilden, dass ihr Erwerb also auf Basis von Merkmalen lexikalischer Elemente erfolgt (Tracy 1984: 280).

In der Folge weist Tracy (1984: 285) darauf hin, dass morphologische Kasusmarkierungen bei deutschsprachigen Kindern deutlich später auftreten als bei Kindern, die stark flektierende Sprachen mit vielen Kasussuffixen (wie z. B. Russisch) erwerben, wo das Kasusystem offenbar zur „Kerngrammatik“ und nicht wie im Deutschen zur „Peripherie“ gehört. Der Erwerb von deutschen Kasusmarkierungen setzt zumindest ein rudimentäres Artikel- und Pronominalsystem voraus; eine Ausnahme sind pränominalen *-s*-Genitive, die daher auch schon relativ früh (ab etwa 1;9) zu finden sind. Bei den Artikeln und Pronomina bleibt aller-

dings die Genus- und Kasusmarkierung (und auch ihre Interpretation) aufgrund der vielen Synkretismen noch bis ins vierte Lebensjahr problematisch, weshalb Kinder besonders in den Frühphasen auch gerne auf universell einsetzbare Protoformen wie /də/, /de/ oder /da/ zurückgreifen (Tracy 1984: 285ff.). Ebenso wie die perzeptuelle Unterscheidung zwischen Dativ- und Akkusativartikeln, die dann häufig in Übergeneralisierungen von Akkusativformen resultiert (Tracy 1984: 289), bereitet deutschsprachigen Kindern auch der Erwerb des Zusammenhangs zwischen Präposition und Kasus gewisse Schwierigkeiten (Tracy 1984: 290).

Generell erfolgt der Kasuserwerb in Interaktion mit folgenden Entwicklungen (Tracy 1984: 302):

- „a) der Konstruktion einer nominalphraseninternen Struktur;
- b) der Zweitstellung des Verbs und seiner Markierung durch ein adjazentes Argument [...];
- c) einer allmählichen kontextuellen Sensibilisierung von Verben für mehr als zwei Argumentpositionen [...];
- d) einer beginnenden Wortstellungsvariation, vor allem durch Topikalisierungen“

Weiters berichtet Tracy (1984: 303ff.) über mehrere psycholinguistische Untersuchungen, in denen gezeigt wird, dass Kinder in den frühen Phasen die Stellung des Subjekts vor dem Objekt, also eine Art „Agens-Aktion-Objekt-Abfolge“ bevorzugen – wie stark diese Präferenz ist und wie lange sie auftritt, ist allerdings von typologischen Gegebenheiten der Erstsprache (wie z. B. Wortstellung und mehr oder weniger eindeutiger Kasusmarkierung) abhängig.

Zusammenfassend weist Tracy (1984: 308) in Bezug auf den Erwerb von Kasusrelation und Kasusmarkierung darauf hin, dass es wesentlich ist zu berücksichtigen, dass „Strukturerwerb grundsätzlich auf mehreren parallelen Ebenen der Organisation und somit der Repräsentation abläuft“ und dass die Psycholinguistik und die (allgemeine) Linguistik einander bei der Erforschung der Interaktion dieser Ebenen ergänzen sollten.

Innerhalb eines funktionalistischen Ansatzes untersucht Mills (1985: 178ff.) die älteren Tagebuchstudien (Scupin & Scupin 1907, Stern & Stern 1928) und das Meike-Korpus (Miller 1976) nach Evidenzen für den Kasuserwerb. Ebenso wie Clahsen (1984) beobachtet sie zuerst Nominativmarkierungen von Artikeln, die auch häufig auf Akkusative übergeneralisiert werden, während der umgekehrte Fall nur ein einziges Mal bei einer Fünfjährigen belegt ist (Mills 1985: 179).

Die neutral markierten Artikel in Kombination mit korrekt akkusativmarkierten Adjektiven (z. B. **ein großen*), deren Gebrauch Clahsen (1984: 13; 29) als Vermeidung von Redundanzen interpretiert, führt Mills (1985: 181) auf die schlechte Perzipierbarkeit von *ein* vs. *ein(en)* zurück (s. a. Wegener 1995a: 168); Ähnliches gilt für die geringe Distinktivität zwischen *einem* vs. *einen* und *dem* vs. *den* in späteren Phasen (Mills 1985: 190 ff.).

Der Erwerb der Kasusformen der Personalpronomina erweist sich für Kinder aufgrund besserer Unterscheidbarkeit der einzelnen Formen jedenfalls als einfacher als jener der Artikel (Mills 1985: 182).

Die Bedeutung von eindeutigen Kasusmarkierungen an den Artikeln zeigt sich auch in einem von Mills (1977) an 6- bis 9-jährigen deutschsprachigen Kindern durchgeführten Sprachverständnisexperiment zur Wortstellung in Aktivsätzen: Für alle Kinder ist dabei die SVO-Wortstellung mit dem Agens in Subjektposition am leichtesten korrekt zu interpretieren (Mills 1985: 182). Bei OVS-Stellung ist ein eindeutig kasusmarkierter Artikel in der Erstposition aus Gründen der Salienz hilfreicher als ein eindeutig markierter Artikel in Endposition²⁸⁸ (Mills 1985: 182f.).

Artikelmarkierte Dative, die häufig eine benefaktive Funktion haben, treten auch schon relativ früh auf (z. B. bei Scupin & Scupin 1907 im Alter von 2;4; Mills 1985: 183). Die Tatsache, dass Dativformen von Artikeln oft durch Akkusativformen ersetzt werden (seltener umgekehrt), muss mit Vorsicht interpretiert werden, da Akkusative und Dative in vielen deutschen Dialekten austauschbar sind (Mills 1985: 183). Korrekt mit dem *-n*-Suffix markierte Substantive im Dativ Plural sind bei Scupin & Scupin (1907) erst ab 4;11 dokumentiert, doch laut Mills (1985: 184) treten diesbezügliche Fehler auch bei Erwachsenen und dort sogar in der geschriebenen Sprache auf (z. B. *Schokolade mit *Nüsse*). Im Gegensatz zu Clahsen (1984) findet Mills (1985: 185) keine Übergeneralisierungen von Nominativen auf Dative²⁸⁹, was sie auf die distinktivere Markierung von Dativen gegenüber Nominativen und Akkusativen zurückführt.

Während artikelmarkierte Genitive bis zum Alter von 6 Jahren gar nicht belegt sind, treten pränominalen *-s*-markierte Genitive mit Possessivbedeutung bei Eigennamen etwa ab 2;6²⁹⁰ auf und werden gelegentlich auf Appellativa²⁹¹ und auf andere Konstruktionen mit Possessivbedeutung²⁹² übergeneralisiert (Mills 1985: 185f.). Mit Hilfe von Dativen ausgedrückte Possessivrelationen, die in manchen Dialekten üblich sind, sind bei Stern & Stern (1928) dokumentiert, z. B. in *de Hilde ihr Stühlchen* (2;6, s. Mills 1985: 187).

Nach Präpositionen werden kasusmarkierte Artikel auch dann noch gerne weggelassen, wenn sie ansonsten schon häufig verwendet werden (Mills 1985: 188). Das betrifft vor allem die Präpositionen *in* und *an*, die von den kontrahierten Formen *im* und *am* perzeptuell schwer zu unterscheiden sind (Mills 1985: 188).

²⁸⁸ Diese Ergebnisse stimmen mit denen aus Garden-Path-Experimenten bei Erwachsenen (s. Kap. 7.1.2) überein.

²⁸⁹ Ein einziges Gegenbeispiel findet sich bei einer Präposition; dieses könnte allerdings auch ein Genusfehler sein (*auf *der Stuhl*, s. Mills 1985: 189).

²⁹⁰ Hier scheint es jedoch ziemliche interindividuelle Unterschiede zu geben, denn bei Tracy (1984) sind sie schon ab 1;9 dokumentiert.

²⁹¹ So ist bei Bubi Scupin im Alter von 4;3 **Männers Wohnung* (Scupin & Scupin 1907) belegt.

²⁹² Ebenfalls bei Bubi Scupin findet man mit 3;3: *von den *allens Kindeln die Mamales* (Scupin & Scupin 1907).

Bei Präpositionen wie z. B. *in, an, auf* etc., die abhängig von ihrer Bedeutung mit unterschiedlichen Kasus (lokativisch mit Dativ, direktional mit Akkusativ) verwendet werden, machen Kinder häufig keinen Bedeutungsunterschied und bilden Übergeneralisierungen von Akkusativen, die jedoch auch auf das bereits erwähnte Problem der *-n-m*-Unterscheidung zurückgeführt werden können (Mills 1985: 192).

Ein von Paprotté (1977) durchgeführter Verständnistest zu lokativischen und direktionalen Präpositionen²⁹³ bei 6- bis 12-jährigen Kindern ergibt eine Präferenz für stativische Verben in Kombination mit Dativen²⁹⁴, gefolgt von dynamischen Verben mit Akkusativ Plural²⁹⁵ und dynamischen Verben mit Dativ Singular²⁹⁶. Bei den ambigen Sätzen (z. B. *der Clown hüpfte in den Kuchen*) bevorzugen die Kinder die Lesart als Akkusativ Singular, und die Mehrzahl der Fehler sind ebenfalls Singularinterpretationen an Stelle von Pluralen (Mills 1985: 194). Die kindlichen Präferenzen passen jedenfalls gut zu Slobins (1973) Operating Principle E, demzufolge zugrundeliegende semantische Informationen overt und klar markiert werden sollten (Mills 1985: 194). Alles in allem lässt sich aus den Resultaten jedoch nicht eindeutig schließen, dass die direktionale Interpretation zuerst erworben wird (Mills 1985: 194).

Bei attributiven Adjektiven sind Kasusmarkierungen teilweise schon vor dem Auftreten von Artikeln dokumentiert (ab 1;10, s. Mills 1985: 195). Neben korrekten Formen findet man relativ häufige Übergeneralisierungen von *-e*-Suffixen, die laut MacWhinney (1978: 61) auf die hohe Frequenz von *-e* innerhalb des Adjektivparadigmas zurückzuführen sind; Mills (1985: 195) weist jedoch auf das Problem der starken und schwachen Adjektivendungen hin, die in Kombination mit indefiniten und definiten Artikeln unterschiedlich sind, was angesichts zahlreicher Auslassungen von Artikeln die Interpretation solcher Übergeneralisierungen deutlich erschwert²⁹⁷. Im Alter von 3;0 bis 3;6 werden Kasusmarkierungen bei Adjektiven dann jedoch meist korrekt gebildet (Mills 1985: 198).

Zusammenfassend hält Mills (1985: 224f.) fest, dass der Erwerb der deutschen Kasusmarkierungen angesichts der Komplexität des Systems im Vergleich zu anderen Kategorien eher spät erfolgt: Während die meisten Nominative bis zum Alter von drei Jahren relativ schnell gelernt werden, sind bei der Nominativ-Akkusativ-Distinktion von Maskulina noch bis fünf Jahre Übergeneralisierungen dokumentiert. Erste Dative tauchen zwar früh auf, doch aufgrund der schwer zu unterscheidenden *-n-* und *-m-*Endungen und der generellen Unbetontheit von Artikel- und Adjektivendungen findet man auch noch längere Zeit diesbezügliche Fehler; bei Präpositionen sind Kasusfehler bis zum Alter von vier Jahren ebenfalls üb-

²⁹³ Weitere Variablen sind dabei die Art des Verbs (dynamisch, statisch) und der Numerus des Substantivs (Singular, Plural), wobei zur Erhöhung der Ambiguität nur Maskulina der Nullpluralklasse getestet werden (so kann die Präpositionalphrase in „*der Clown hüpfte in den Kuchen*“ entweder als Akkusativ Singular oder als Dativ Plural interpretiert werden, s. Mills 1985: 193f.).

²⁹⁴ z. B. *Der Clown sitzt in dem Kuchen.*

²⁹⁵ z. B. *Der Clown hüpfte in die Kuchen.*

²⁹⁶ z. B. *Der Clown hüpfte in dem Kuchen.*

²⁹⁷ z. B. Jan (1;9): **arme Auto (arm-es Auto oder das arm-e Auto, zur Diskussion vgl. a. Kap. 5.3.4)*

lich. Da das Konzept von lokativischer und direktonaler Bedeutung offensichtlich relativ spät erworben wird, ist es wahrscheinlich, dass Kleinkinder die Relationen im Zusammenhang mit den im jeweiligen Kontext üblichen Verben lernen (z. B. *ins Wasser fallen* vs. *im Wasser schwimmen*, s. Mills 1985: 225). Beim Erwerb von Relativsätzen spielt die Kasusmarkierung hingegen eine untergeordnete Rolle: Auch wenn anfangs die Relativpronomina häufig fehlen, sind die Kasusbeziehungen durch den semantischen und pragmatischen Inhalt des Relativsatzes doch in der Regel klar (Mills 1985: 225).

In einem Bildauswahlexperiment an 27 Wiener Kindergartenkindern im Alter von 3;1 – 5;7 Jahren untersuchen Schaner-Wolles et al. (1986) das Verständnis von Passivsätzen: Anstoß dazu geben Untersuchungen an englischsprachigen Kindern von Turner & Rommetveit (1967) und Bever (1970): Diese Kinder haben besonders bei der Interpretation von reversiblen Passivsätzen Probleme²⁹⁸, und speziell im Alter von 4;0 bis 4;6 zeigen sich bei ihnen aufgrund der Präferenz für die Abfolge Agens – Aktion – Objekt/Patiens²⁹⁹, d. h. für eine perzeptuelle Strategie, systematische Fehlinterpretationen (Bever 1970; s. a. Schaner-Wolles et al. 1986: 6).

Schaner-Wolles et al. (1986: 15) verwenden in ihrem Experiment insgesamt zwölf Passivsätze mit Aktionsverben (sechs vollständige mit von-PP, sechs agenslose). Von den vollständigen Sätzen ist jeweils ein Drittel echt reversibel³⁰⁰, ein Drittel zwar reversibel, aber pragmatisch unwahrscheinlich³⁰¹ und ein Drittel irreversibel, schließt jedoch eine agenslose Interpretation nicht aus³⁰². Die agenslosen Passivsätze teilen sich in solche mit belebtem, logischem Objekt im Nominativ³⁰³, in solche mit belebtem, logischem Dativobjekt in postverbaler Stellung und unbelebtem, logischem Akkusativobjekt³⁰⁴ und in solche mit belebtem, logischem Dativobjekt in präverbaler Stellung und unbelebtem, logischem Akkusativobjekt³⁰⁵ ein. Als Kontrollsätze dienen vier reversible Aktivsätze mit eindeutig kasusmarkiertem belebtem Objekt in Erstposition³⁰⁶. Den Kindern wird immer ein Satz vorgelesen, und sie müssen aus drei Bildern jeweils das passende auswählen, wobei ein Bild die korrekte Handlung abbildet, eines die Rollen der handelnden Personen vertauscht und das dritte einen Ablenker mit einer ähnlichen Situation darstellt (Schaner-Wolles et al. 1986: 16f).

Die Resultate zeigen, dass die Anzahl der korrekten Reaktionen bei allen reversiblen Sätzen mit dem Alter steigt, während sie bei den irreversiblen Sätzen jedoch sinkt: 61,2 % der Fünf-

²⁹⁸ Aktivsätze werden hingegen bereits mit zwei Jahren zu 70 % korrekt interpretiert.

²⁹⁹ Aufgrund dieser Resultate sind diese Studien auch für das vorliegende Kapitel relevant.

³⁰⁰ z. B. *Das Mädchen wird von der Mutter geküsst.*

³⁰¹ z. B. *Die Katze wird vom Mädchen gebissen.*

³⁰² z. B. *Die Haube wird vom Mädchen aufgesetzt.*

³⁰³ z. B. *Die Mutter wird frisiert.*

³⁰⁴ z. B. *Die Haube wird dem Mädchen aufgesetzt.*

³⁰⁵ z. B. *Dem Vater werden die Haare gewaschen.*

³⁰⁶ z. B. *Den Vater fotografiert der Bub.*

jährigen (gegenüber 39,9 % der Dreijährigen) interpretieren die von-PP der irreversiblen Sätze nicht als Agens, sondern als eingebettetes Attribut des logischen Objekts³⁰⁷.

Innerhalb der reversiblen Passivsätze sind die korrekten Antworten jedenfalls deutlich zahlreicher als bei den englischsprachigen Kindern bei Bever (1970), was dafür spricht, dass deutschsprachige Kinder nicht immer automatisch das erste Substantiv als Agens interpretieren: Die Pragmatik hat hier keinen Einfluss, im Gegenteil – bei den pragmatisch nicht zu erwartenden Sätzen sind die Antworten über alle Altersgruppen hinweg sogar etwas besser. Bei agenslosen Sätzen mit belebtem logischen Objekt im Nominativ³⁰⁸ sowie bei Aktivsätzen mit präverbialem Objekt³⁰⁹ scheint die perzeptuelle Strategie gerade in der jüngsten Altersgruppe allerdings schon eine Rolle zu spielen. Im Gegensatz zu englischsprachigen Kindern wird diese Strategie insgesamt jedoch deutlich seltener angewandt, was wohl durch die generell freiere Wortstellung im Deutschen bedingt ist (Schaner-Wolles et al. 1986: 24ff.).

Anhand von Beispielen aus den Daten von sechs Kindern aus dem Raum Göttingen (s. a. Tracy 1984) illustriert Tracy (1986) innerhalb des generativen Paradigmas den Erwerb des deutschen Kasussystems³¹⁰ und stellt dabei in Anlehnung an Clahsen (1984) folgende Erwerbsreihenfolge fest:

- 1) pränominaler -s-Genitiv mit Possessivrelation (Beispiele werden ab 1;11 angeführt); bei den anderen Kasus noch keine Marker
- 2) kontextunabhängig auftretende Nominativformen mit neutraler Kasusmarkierung (Artikel *ein*, /ɪ/ oder /dɛ/, Beispiele ab 1;11)
- 3) Nominativformen und Akkusativformen (zweiteiliges Kasussystem, Beispiele ab 2;4)
- 4) Dativformen (Beispiele ab 2;8)
- 5) Kasusmarkierung innerhalb von Präpositionalphrasen (mit inkorrekten Präpositionen bereits ab 2;4; die Unterscheidung zwischen lokativisch und direktional gebrauchten Präpositionen scheint jedoch erst nach dem Alter von 3;7 getroffen zu werden)

Aus diesen Beobachtungen konkreter Formen leitet Tracy (1986: 73) die folgende generelle Entwicklung der Kasusmorphologie ab:

- 1) Entdeckung von NP-internen Strukturen (zusätzlich zu N:ART, ADJ, Pro)
- 2) Schrittweise Ersetzung der Protoartikel /de/ und /ɪ/ durch zielsprachliche Formen; Neutralisationen werden jedoch fortgesetzt

³⁰⁷ „Die Haube wird vom Mädchen aufgesetzt“ wird interpretiert als „Die Haube vom Mädchen wird aufgesetzt“.

³⁰⁸ z. B. *Die Mutter wird frisiert.*

³⁰⁹ z. B. *Dem Vater werden die Haare gewaschen.*

³¹⁰ Auf ihre Annahmen zum Strukturaufbau im Sinne der Government-and-Binding-Theorie und auf die dazugehörigen Parameter wird hier nicht näher eingegangen.

- 3) Schrittweise Entdeckung, dass in unterschiedlichen Kontexten unterschiedliche Artikelformen gebraucht werden und wie diese von der Numerus- und Genuskongruenz innerhalb von Nominalphrasen und der Kasuskongruenz in größeren Domänen abhängen
- 4) Herausbildung der entscheidenden Prinzipien für die Kasuszuweisung
- 5) Graduelle Abwendung von der zuerst engen Korrelation von Wortstellung und Kasus durch Entdeckung der indexikalischen Funktion der Kasus
- 6) Voll funktionsfähiges zielsprachliches Erwachsenensystem, bei dem das Kind die Informationen aus verschiedenen parallelen Systemen (Distribution thematischer Rollen, Betonung etc.) korrekt verarbeiten kann

Meisel (1986) untersucht anhand der longitudinalen Spontansprachdaten zweier bilingualer, parallel Deutsch und Französisch erwerbender Kinder (des Mädchens C und des Bubens P³¹¹) im Alter von 1;0 bis 4;0 den Erwerb von Wortstellung und Kasusmarkierung und kommt zu folgenden Ergebnissen:

Im Gegensatz zu monolingualen Kindern sind die bilingualen Kinder bezüglich der Wortstellung weniger flexibel und bevorzugen generell SVO-Muster³¹²; besonders stark ist diese Präferenz im Französischen, wo SV(O)-Konstruktionen stets zwischen 80 und 100 % liegen (Meisel 1986: 154). In den wenigen Sätzen mit anderer Wortstellung werden nur in französischen Äußerungen VOS-Konstruktionen produziert, die im Französischen durch Rechtsdislokation des Subjekts³¹³ häufig vorkommen (Meisel 1986: 148), während sich die VSO-Reihenfolge nur auf deutsche Sätze beschränkt (Meisel 1986: 148), in denen Topic-drop³¹⁴ möglich ist bzw. in denen der pragmatische Fokus auf die Handlung gelegt wird³¹⁵. Generell sprechen die Resultate dafür, dass bilinguale Kinder bereits zwischen den Grammatiken beider Sprachen differenzieren, wenn sie mit Mehrwortäußerungen beginnen, dass sie sich sogar ganz besonders auf den „grammatikalischen Modus“ der Sprachverarbeitung verlassen und dass sie auch bereits pragmatische Aspekte der Wortstellung erfassen.

Bezüglich der Kasusmarkierungen beobachtet Meisel (1986: 170) bei beiden Kindern in beiden Sprachen eine frühere Entwicklung als bei monolingualen Kindern und legt für das Deutsche folgende Phaseneinteilung fest (Meisel 1986 : 162ff.):

³¹¹ P ist ein „late talker“ und liegt seiner Sprachentwicklung etwa sechs Monate hinter C.

³¹² Das geschieht teilweise auch in deutschen Nebensätzen; daher meint Meisel (1986: 153), dass sich bilinguale Kinder in dieser Hinsicht eher wie Zweitsprachler verhalten. Ab 2;6 bei C und ab 3;2 bei P sind jedoch auch einige Nebensätze mit korrekter SOV-Stellung dokumentiert. Mit der Verbzweitstellung in deutschen Hauptsätzen (ab 2;3) haben sie jedoch sogar weniger Probleme als monolinguale Kinder (Meisel 1986: 150).

³¹³ z. B. *(Il) a poussé les oiseaux le cochon* ‚(Es) hat die Vögel gestoßen, das Schwein‘ (Meisel 1986: 134 als Beispiel für sVOS bei älteren Kindern aus Sinclair 1973, doch in frühen Phasen steht laut Meisel 1986: 147 nicht immer eine pronominale Kopie an erster Stelle, daher die Einklammerung durch KKK). Solche Dislokationen sind bei bilingualen Kindern allerdings seltener als bei monolingualen (Meisel 1986: 155).

³¹⁴ z. B. *macht er Tür auf* (P, 3;5, s. Meisel 1986: 147).

³¹⁵ z. B. *schläft der Bär* (C, 2,0, s. Meisel 1986: 146).

- A) Fehlen aller Kasusmarkierungen, einige wenige ambige Artikelwörter und Pronomina in Subjektposition (nur in Stufe I³¹⁶ nach Brown 1973 und Clahsen 1984, d. h. vor 2;0 bei C und vor 2;7 bei P)
- B) Neutrale Markierungen bei Artikeln und erste Kasusmarkierungen bei Pronomina (Stufe II, d. h. 2;0 – 2;4 bei C und Stufe II und III bei P, d. h. 2;8 – 3;1 bei P)
- C) Erwachsenensprachliche Kasusmarkierungen, wobei Akkusative und Dative³¹⁷ parallel auftreten (Stufe III, IV und V, d. h. 2;5 – 3;3 bei C und Stufe IV und IV, d. h. 3;2 – 3;8 bei P)

Meisel (1986: 170f.) findet also keine Evidenz für einen späteren Erwerb von Dativen im Vergleich zu Akkusativen. Obwohl Dative relativ selten sind, werden sie insbesondere bei Personalpronomina gut distinktiv markiert und werden daher auch von den Kindern auch meist korrekt produziert – im Französischen tauchen Dativpronomina durch ihrer salientere Markierung sogar früher auf als Akkusativpronomina (Meisel 1986: 171). Gute Resultate erreichen deutsche Dative auch nach ausschließlich dativfordernden Präpositionen (z. B. *mit*), während bei Präpositionen mit beiden Möglichkeiten hingegen schon mehr Fehler auftreten (Meisel 1986: 170). Außerdem sind auch einige Übergeneralisierungen von Dativen auf Akkusativkontexte dokumentiert (Meisel 1986: 171).

Insgesamt sieht Meisel (1986: 180) seine Resultate als nicht kompatibel mit dem funktionalistischen Modell von Bates & MacWhinney (1982) an: Ihm zufolge gibt es keine Evidenz dafür, dass sich im kindlichen Repertoire eine Funktion vor dem Erwerb der dazugehörigen Form etabliert bzw. dass die Form erworben wird, um ein funktionales Kommunikationsproblem zu lösen.

Ebenfalls im Rahmen eines generativen Ansatzes untersuchen Clahsen et al. (1994) anhand von Beispielen aus früheren Studien (Clahsen 1982, 1984, Tracy 1984, 1986) und anhand von Daten aus dem Simone-Korpus (Miller 1976; hier untersuchte Altersspanne: 1;10 – 2;9) den Kasuserwerb bei deutschsprachigen Kindern, wobei sie allerdings den Nominativ bewusst ignorieren, weil er der Zitatform entspricht³¹⁸ (Clahsen et al. 1994: 92).

Für die untersuchten obliquen Kasus stellen sie fest, dass der pränominale *-s*-Genitiv³¹⁹ zuerst erworben wird (bei Stephanie aus Tracy 1986 ab 1;11, bei Simone ab 2;0), gefolgt vom Ak-

³¹⁶ Bei monolingualen Kindern dehnt sich diese Phase laut Clahsen (1984) bis Stufe III aus (Meisel 1986: 162).

³¹⁷ Genitive treten laut Meisel (1986: 164) auch auf Stufe IV auf, d. h. später als bei monolingualen Kindern.

³¹⁸ Die Sinnhaftigkeit dieses Vorgehens muss angesichts der relativ komplexen Nominativmarkierungen (abhängig von Genus und Numerus und bei attributiven Adjektiven auch von der Definitheit) jedoch in Frage gestellt werden.

³¹⁹ Der pränominale Genitiv wird hier übrigens ebenso wie gewisse Arten des Dativs (z. B. der Rezipient von *geben*, s. a. Wegener 1990) als struktureller Kasus angesehen, weil er in DP auf dieselbe Weise zugewiesen wird wie der Nominativ in IP (Clahsen et al. 1994: 92).

kusativ (bei Simone ab 2;1) und dem Dativ (bei Simone ab 2;2), und sie begründen diese Erwerbsreihenfolge folgendermaßen:

Während Akkusativmarkierungen die DP als „Trägersystem“ brauchen, das zum Zeitpunkt der Emergenz der direkten Objektposition für das Kind noch nicht verfügbar ist, scheint der possessive Genitiv zum Entstehen der DP beizutragen, taucht also noch früher auf als die ersten markierten Akkusative. Die ersten Dativmarkierungen treten dann passenderweise zusammen mit ersten doppelten Objektkonstruktionen bzw. indirekten Objekten auf. Nach Meinung von Clahsen et al. (1994: 108) zeigt sich also ein klarer Zusammenhang zwischen dem Erwerb von Kasusmarkern und dem Auftauchen neuer Phrasenstrukturpositionen.

Eine weitere generative Arbeit stammt von Stenzel (1994): Wie Meisel (1986) untersucht auch er den Kasuserwerb bei zwei bilingualen deutsch-französischsprachigen Kindern (Pascal: 1;8 – 4;10, Annika: 2;0 – 3;10) und findet ebenfalls einige Übergeneralisierungen von Dativen auf Akkusativpositionen (insbesondere in Kombination mit Präpositionen), die bei monolingualen Kindern in der Regel nicht vorkommen. Außerdem tauchen eindeutige pränominalen Genitive später auf als bei monolingualen Kindern (nämlich nach dem Erwerb von Akkusativen und Dativen³²⁰).

In den longitudinalen Spontansprachdaten des monolingualen Mädchens Lisa (2;0 – 3;9), das als „early talker“ zu bezeichnen ist, findet Czepluch (1996) bereits von Beginn an einige korrekt artikelmarkierte Akkusative, doch deutlich weniger pränominalen Genitive (Czepluch 1996: 97), was den Daten der meisten anderen einsprachigen deutschen Kinder und auch der Trigger-Hypothese³²¹ von Clahsen et al. (1994) widerspricht (Czepluch 1996: 96). Mit 2;1 treten dann auch Dative nach Präpositionen auf, doch etwa die Hälfte aller dativfordernden Präpositionen wird durch Akkusativartikel ersetzt (z. B. *mit den Fuß*, s. Czepluch: 1996: 98). Teilweise kommt es auch zu Überspezifikationen (z. B. *am den Tisch*, Czepluch 1996: 99). Ab 2;3 unterscheidet Lisa dann innerhalb von Präpositionalphrasen klar zwischen Dativen und Akkusativen, und zur selben Zeit taucht auch eine Reihe präpositionsloser Dativobjekte auf, die vorwiegend, aber nicht ausschließlich Personalpronomina sind (Czepluch 1996: 99f.). Ab 2;3 scheint Lisa also die Dativ-Akkusativ-Unterscheidung produktiv zu beherrschen (Czepluch 1996: 100).

In ihrer ausführlichen Dissertation untersucht Eisenbeiss (2003) im Rahmen des Minimalistischen Programms (Chomsky 1995) den merkmalsgesteuerten Erwerb der Flexion bei Nomi-

³²⁰ Bei den von Meisel (1986) untersuchten bilingualen Kindern treten Genitive etwa zur gleichen Zeit auf wie die anderen obliquen Kasus, und bei den von Tracy (1984, 1986), Clahsen (1984) und Clahsen et al. (1994) beobachteten monolingualen Kindern werden Genitive zuerst erworben.

³²¹ Demnach fungiert die pränominalen Genitivfunktion als Trigger für die Entwicklung des Kasus-systems, indem sie die Artikelposition etabliert und das erste „Trägerelement“ für die Kasusflexion darstellt (Czepluch 1996: 96, s. a. Clahsen et al. 1994).

nalphrasen anhand von fünf Longitudinal- und zwei Transversalkorpora³²² deutschsprachiger Kinder im Alter von 1;11 – 3;6 (Eisenbeiss 2003: 197) und kommt zu folgenden Hauptergebnissen (Eisenbeiss 2003: 458ff.):

- 1) Die frühe Beschränkung auf die Abfolge „Possessor vor Possesum“ zeigt, dass Phrasenstrukturepräsentationen rechtsverzweigend sind, weshalb die Spec-Position vor der Kopf- und Komplementposition steht. Dieses Linearisierungsmuster ist bereits vor dem Auftreten der ersten morphologischen Possessivmarkierungen³²³ gültig (Eisenbeiss 2003: 458).
- 2) In den Äußerungen der Kinder finden sich keine echten Abweichungen von der Zielsprache, sondern nur gewisse Unterspezifikationen von Merkmalen, die sich in phonologischen Reduktionen von D-Elementen (d. h. Determinierern) und morphologischen Markierungen sowie fehlenden Bewegungsprozessen innerhalb der Nominalphrase äußern (Eisenbeiss 2003: 458).
- 3) Es gibt Entwicklungsdissoziationen zwischen verschiedenen D-Elementtypen und auch bei sonstigen Markierungen³²⁴; man findet keine universelle Erwerbsreihenfolge, und das Auftreten von Markierungen beschränkt sich zuerst auf einzelne Substantive, was dafür spricht, dass „Kinder Merkmale zuerst in Lexikoneinträge für flektierte Vollformen wie *Mamas* integrieren und erst später auf der Basis solcher Vollformeinträge dekomponierte Einträge für Stämme und Affixe wie *-s* schaffen [...]“ (Eisenbeiss 2003: 459).
- 4) Kinder erwerben Kasusmarkierungen an Argumenten transitiver und intransitiver Verben nicht unabhängig voneinander und beschränken sich nicht auf AGENS-, ACTOR-, PATIENS- oder GOAL-Argumente (Eisenbeiss 2003: 459).
- 5) Dativmarkierungen an indirekten Objekten in Sätzen mit dreiwertigen Verben werden etwa gleich häufig korrekt gebildet wie Nominativmarkierungen von Subjekten und Akkusativmarkierungen von direkten Objekten, während es bei Dativmarkierungen an Objekten ein- und zweiwertiger Verben und Präpositionskomplementen häufig Übergeneralisierungen von Nominativ- oder Akkusativmarkierungen gibt, was durch die Annahme des Dativs als Defaultkasus für das mittlere Argument dreiwertiger Verben erklärbar ist. Alle anderen Dativmarkierungen basieren hingegen auf den lemmaspezifischen Eigenschaften der Kasusmarkierer (Verb, Präposition), die für jedes Lemma einzeln gelernt werden müssen (Eisenbeiss 2003: 459).

³²² Es handelt sich dabei um insgesamt 64großteils spontansprachliche Aufnahmen von drei Buben und vier Mädchen; bei zwei der Mädchen wurden jedoch auch gezielt DPs elizitiert.

³²³ z. B. *Julia Schere weg*. (Mathias, 2;5, aus Clahsen et al. 1994: 97; s. a. Eisenbeiss 2003: 422)

³²⁴ z. B. Numerusmarkierung vor Kasusmarkierung am Nomen, s. Eisenbeiss 2003: 405. Genusdistinktionen werden auch erst dann etabliert, wenn die Kinder beim Aufbau der Paradigmen der Trägerelemente auf konkurrierende Formen stoßen (Eisenbeiss 2003: 459).

Viele der von Eisenbeiss (2003) außerdem gewonnenen Erkenntnisse sind für die vorliegende Arbeit aufgrund des gänzlich anderen theoretischen Hintergrundes nicht relevant; es muss jedoch positiv anerkannt werden, dass ihre Dissertation eine der umfassendsten und genauesten Analysen des Erwerbs der deutschen Nominalflexion darstellt.

Wie bereits in Kap. 5.2 erwähnt, erforscht Szagun (2004) den Erwerb von Genus- und Kasusmarkierungen in der Spontansprache von neun deutschsprachigen Kindern mit Cochlear-Implantaten (Alter: 1;9 – 7;0) im Vergleich zu sechs Kindern mit normalem Hörvermögen (1;4 – 3;8), wobei der MLU als Vergleichsgröße dient.

In den frühen Phasen (MLU 1,9, 2,8 und 3,8) werden mehr indefinite als definite Artikel verwendet (s. auch Bassano et al. 2011b), was später nicht mehr der Fall ist. Bei den definiten Artikeln wird *die* zwar häufig übergeneralisiert (s. a. Mills 1986a), jedoch nicht signifikant häufiger als *der*. Bei den indefiniten Artikeln stellt *ein* den am öftesten übergeneralisierten Artikel dar. Insgesamt findet man bei den normal hörenden Kindern mehr Kasusfehler (die meist ähnlich klingende Formen wie *den* und *dem* betreffen, s. a. Mills 1985), während bei den hörbehinderten Kindern Genusfehler im Nominativ und Auslassungsfehler in den anderen Kasus häufiger sind.

Szagun (2004: 26f.) erklärt diesen Unterschied einerseits mit der geringeren Frequenz der von den hörbehinderten Kindern tatsächlich wahrgenommenen Artikel und der daraus resultierenden verzögerten Entwicklung ihres Genus- und Kasussystems, und andererseits mit häufig festgestellten Arbeitsgedächtnisdefiziten, die sich aus früher auditiver Deprivation ergeben.

Eine Untersuchung der mütterlichen Inputdaten hinsichtlich des Vorkommens von definiten Artikeln ergibt einen signifikanten Effekt für Kasus (d. h. Nominative sind häufiger als Akkusative, die wiederum häufiger als Dative sind) und für die Gruppe (d. h. Mütter von CI-Kindern verwenden signifikant mehr definite Artikel im Nominativ und Akkusativ als Mütter von normal hörenden Kindern, s. Szagun 2004: 21), während es bei indefiniten Artikeln in beiden Gruppen eine allgemeine Präferenz für Nominative vor Akkusativen gibt (Szagun 2004: 22).

Die Tendenz, die jeweils frequentesten Formen im Input zu übergeneralisieren, findet man vorwiegend bei den CI-Kindern³²⁵; die *dem-den*-Fehler der normal hörenden Kinder lassen sich jedoch nicht durch die Inputfrequenz, sondern durch die geringe Distinktivität der beiden Formen erklären (Szagun 2004: 25).

Bei beiden Gruppen von Kindern werden Dative am langsamsten erworben, was sich einerseits durch ihre geringe Inputfrequenz und andererseits – insbesondere bei intransparenten Beziehungen zwischen Präposition und Kasus – durch die Notwendigkeit eines „Item-by-

³²⁵ Für Übergeneralisierungen des frequenten indefiniten Artikels *ein* anstelle von *ein'n* findet man sie allerdings bei beiden Gruppen.

Item“-Lernens (vgl. Lieven et al. 1997) ergibt: Szagun (2004: 28) vermutet, dass Kinder zunächst einzelne Präpositionalphrasen im Dativ als Ganzes lernen (z. B. *im Auto* oder *auf dem Tisch*) und erst später den Schritt zur lemmaunabhängigen Kombination von Präposition, Artikel und Substantiv machen.

Im Rahmen der konstruktivistischen „Usage-Based Theory“ untersuchen Wittek & Tomasello (2005) in drei umfangreichen Transversalstudien mit Pseudowörtern den Kasuserwerb bei deutschsprachigen Kindern. In Anlehnung an Slobin (1982) gehen sie von der Hypothese aus, dass deutschsprachige Kinder, die ja eine Sprache mit Kasusmarkierung erwerben, aufgrund der lokalen Signale (local cues) der grammatikalischen Kasusmorphologie³²⁶ transitive Aktiv- und Passivkonstruktionen schneller erwerben müssten als englischsprachige Kinder (s. Brooks & Tomasello 1999), die nur die globaler wirksame und somit weniger transparente Wortstellung als Anhaltspunkt haben.

Die erste Studie erforscht die Produktivität transitiver Aktiv- und Passivkonstruktionen bei 24 deutschsprachigen Kindern im Alter von 2;8 – 3;1. Dabei werden den Kindern in einer ersten Lernsituation die zwei transitiven Pseudoverben *mieken* ‚jemanden/etwas eine Rampe hinaufziehen‘ und *tammen* ‚jemanden/etwas stoßen‘ präsentiert, wobei jeweils das eine Verb in zehn unterschiedlichen Aktivsätzen und das andere in zehn verschiedenen Passivsätzen vorkommt. In einer zweiten Sitzung werden den Kindern dann nach zwei weiteren Beispielsätzen jeweils drei verschiedene Fragen zu neuen Situationen gestellt: 1) agensfokussiert: „*Was hat der Frosch gemacht?*“, 2) patiensfokussiert: „*Was ist mit der Uhr passiert?*“, 3) neutral: „*Was ist da passiert?*“

Die Resultate zeigen nur insgesamt etwa 15 % produktive Antworten (d. h. Aktivantworten auf das im Passiv trainierte Verb und Passivantworten auf das im Aktiv trainierte Verb), wobei Aktivantworten generell präferiert werden. Vergleicht man die deutschsprachigen Kinder mit mindestens einer produktiven Antwort mit ebensolchen englischsprachigen Kindern aus Brooks & Tomasello (1999), zeigt sich, dass die Produktivität bei beiden Gruppen etwa gleich ist (bei Passivkonstruktionen sind die englischsprachigen Kinder sogar etwas, aber nicht signifikant besser) – insgesamt sind diese Konstruktionen aber nur bei 20 – 40 % aller untersuchten Kinder produktiv. Es kann jedenfalls von keinem Vorteil der deutschsprachigen Kinder aufgrund lokaler Kasussignale gesprochen werden.

Die zweite Studie untersucht an 48 deutschsprachigen Kindern in zwei Altersgruppen (2;5 – 2;9; 2;10 – 3;3) die Produktivität der Kasusmarkierung bei Nominativen und Akkusativen. Dabei werden den Kindern zwei Objekte und zwei Puppen mit maskulinen Pseudowortbezeichnungen (*Doso*, *Pebo*, *Diwu*, *Tomu*) präsentiert, zwei davon jeweils im Akkusativ und zwei im Nominativ, wobei dann stets der andere Kasus elizitiert wird.

³²⁶ Lindner (2003) hat dazu in Sprachverständnisexperimenten mit existierenden Wörtern festgestellt, dass Kinder zwischen 3 und 4 Jahren Agens-Patiens-Relationen vorwiegend anhand von Kasusmarkierungen und kaum anhand der Wortstellung bestimmen (s. a. Wittek & Tomasello 2005: 106).

Bei allen Kindern erweist sich der Akkusativ als produktiver (bei jeweils 67 % der jüngeren und älteren Kinder) als der Nominativ (bei 42 % der jüngeren und 58 % der älteren Kinder)³²⁷; ob der Akkusativ als direktes Objekt oder in einer Präpositionalphrase vorkommt, ändert nichts an den Ergebnissen. In jedem Fall erreichen Kinder bei der lokalen Kasusmarkierung innerhalb der ebenfalls lokalen Nominalphrase deutlich bessere Resultate als bei den globalen Aktiv- und Passivkonstruktionen aus Studie 1.

In der dritten Studie wird auf ähnliche Weise die Produktivität von Dativen³²⁸ im Vergleich zu Nominativen untersucht: Getestet werden wiederum 48 deutschsprachige Kinder in zwei Altersgruppen (2;4 – 2;8; 2;10 – 3;2), denen vier (belebte) Puppen mit denselben maskulinen Pseudowortbezeichnungen wie in Studie zwei präsentiert werden. Es zeigt sich, dass der Nominativ (mit 42 % bei den jüngeren und 67 % bei den älteren Kindern) deutlich produktiver ist als der Dativ (mit 8 % bei den jüngeren und 33 % bei den älteren Kindern³²⁹), wobei der Typ des Kasuszuweisers (Verb oder Präposition) wiederum keine signifikante Rolle spielt. Das schlechtere Abschneiden des Dativs wird auf seine generell niedrigere Frequenz und seine schlechte Diskriminierbarkeit im Vergleich zum Akkusativ zurückgeführt (Wittek & Tomasello 2005: 120).

Insgesamt lässt sich aus den Resultaten aller drei Studien schließen, dass lokale Signale innerhalb von Sätzen zumindest in frühen Phasen des Spracherwerbs tendenziell lokal wirksam sind und dass Konstruktionen auf Satzebene mehr „Erwerbsarbeit“ erfordern (Wittek & Tomasello 2005: 122).

Wie bereits in Kap. 5.2 berichtet, vergleicht Bittner (2006) in einer Natürlichkeitstheoretischen Arbeit anhand der longitudinalen Spontansprachdaten des Mädchens Simone im Alter von 1;9 – 4;0 den Genuserwerb mit dem Kasuserwerb. Sie stellt fest, dass beim Erwerb von Artikeln und Pronomina lexikalisch-funktionale Merkmale (wie z. B. Definitheit), dann Kasus und schließlich Genus erworben werden, weil Kasus aufgrund des Zusammenhangs zwischen thematischer Rolle und Kasusposition eine einfacher zu perzipierende Kategorie als das Genus zu sein scheint (Bittner 2006: 117).

Simones erstes „Kasusparadigma“ im Alter von 2;7 besteht aus den Formen *die*, *der*, *den* und *dem* (Bittner 2006: 124f.)³³⁰. Eine erste Genusdifferenzierung zwischen Nicht-Feminina

³²⁷ Dieses Resultat scheint jedoch auf ein Testartefakt zurückzuführen zu sein (Wittek & Tomasello 2005: 116) : Bei der Elizitation des Nominativs wurde nur die Antwort mit definitivem Artikel (z. B. „*Hier ist der Doso*“) als korrekt und produktiv gezählt, nicht aber die ebenfalls häufig gegebene Antwort mit indefinitem Artikel (z. B. „*Hier ist ein Doso*.“)

³²⁸ Dative erweisen sich dabei als schwer auswertbar, weil sehr viele klitische Artikel (*'m*, *'n*) produziert werden und weil im Raum Leipzig auch erwachsene Dialektsprecher häufig Akkusativformen anstelle von Dativen verwenden.

³²⁹ Nimmt man eine großzügigere Kodierung (d. h. inkl. Klitika) an, steigen die Produktivitätsraten für Dative auf 29 % bei den jüngeren und 63 % bei den älteren Kindern.

³³⁰ *die* ist dabei zunächst nicht weiter spezifiziert, während *der* (als Subjekt bzw. Agens) und *den* (als Objekt bzw. Patiens) nur an spezifischen Argumentpositionen vorkommen; *dem* wird ab 2;7 produktiv verwendet, allerdings nur für Maskulina und Neutra.

und Feminina zeigt sich ab 2;7 anhand von *dem*, das fast nie übergeneralisiert wird und normgerecht in Dativkontexten für Maskulina und Neutra verwendet wird. Schließlich verschwinden *die*-Übergeneralisierungen aus Dativkontexten sowie *den*-Übergeneralisierungen bei Feminina im Akkusativ, was nun auch für eine Genusdifferenzierung im Akkusativ spricht. Anschließend werden *den* und *die* in Akkusativkontexten nicht mehr übergeneralisiert, und auch die Dissoziation von Maskulina und Neutra beginnt, als *den* in Dativkontexten nicht mehr auf Neutra übergeneralisiert wird. Im Alter von 4;0 findet man zwar immer noch keine Genusdissoziation im Nominativ, allerdings gibt es da auch viel weniger Übergeneralisierungen (Bittner 2006: 126). Kasus bzw. kasusbezogene Merkmale werden also vor genusbezogenen Merkmalen erworben. Im Wesentlichen hält Bittner (2006: 130) ihre Resultate für passend zu den Voraussagen der Natürlichkeitstheorie: Zumindest der Kasuserwerb³³¹ erfolgt klar in aufsteigender Markiertheit vom unmarkierten Nominativ über den Akkusativ zum Dativ und schließlich zum Genitiv.

Eisenbeiss et al. (2006) vergleichen den Erwerb von strukturellen und lexikalischen Kasus³³² anhand der Spontansprachdaten von fünf Kindern mit SLI (5;8 – 7;11) und einer Kontrollgruppe von fünf typisch entwickelten (= TD) Kindern (2;6 – 3;6), deren MLU mit dem der SLI-Kinder übereinstimmt (Eisenbeiss et al. 2006: 13). Sie stellen fest, dass in beiden Gruppen die strukturelle Kasusmarkierung an Artikeln und Pronomina meistens korrekt ist (SLI: 93,18 %, TD: 99,61 %) während lexikalische Kasusmarkierungen um einiges fehleranfälliger sind (SLI korrekt: 53,57 %, TD korrekt: 68,10 %, s. Eisenbeiss et al. 2006: 17). Auch innerhalb der Dative werden die als strukturell angesehenen indirekten Objekte signifikant häufiger korrekt produziert als die lexikalischen Dative (Eisenbeiss et al. 2006: 22). Übergeneralisierungen finden fast ausschließlich von strukturellen Kasus (besonders von Akkusativen) auf lexikalische Dative (auch nach Präpositionen) statt (Eisenbeiss et al. 2006: 26).

Bei SLI-Kindern zeigen sich in Bezug auf Kasusmarkierungen keine speziellen Probleme; sie schneiden in allen untersuchten Bereichen ähnlich ab wie jüngere typisch entwickelte Kinder mit demselben MLU (Eisenbeiss et al. 2006: 28).

Eisenbeiss et al. (2009) geben anhand von Daten aus unterschiedlichen Sprachen einen umfassenden Überblick über verschiedene theoretische Ansätze zum Kasuserwerb.

Sie stellen fest, dass frühe Kasusformen häufig rote-learned sind (speziell in besonders kasusreichen Sprachen wie dem Türkischen oder dem Finnischen) und dass es daher wichtig ist, Kriterien für den tatsächlichen Erwerb zu definieren (Eisenbeiss et al. 2009: 370):

- 1) Wenn die Formen in passenden Kontexten vorkommen, kann zwar davon ausgegangen werden, dass das Kind die Bedeutung der Form verstanden hat; dennoch ist

³³¹ Bittners Argumente zum Genuserwerb wurden bereits in Kap. 5.2 diskutiert.

³³² Sie betrachten den Nominativ, den Akkusativ, den pränominalen Genitiv und den Dativ bei indirekten Objekten als strukturelle Kasus, den Dativ nach Präpositionen sowie als Argument von gewissen intransitiven und transitiven Verben hingegen als lexikalischen Kasus (Eisenbeiss et al. 2006: 7).

der genaue Umfang der Bedeutung nicht immer klar, denn konkretere Bedeutungen (z. B. Akkusativ für ein konkretes Objekt) werden in der Regel früher erworben als abstraktere Bedeutungen (z. B. Akkusativ für eine Zeitdauer wie in „*Warte einen Moment!*“)

- 2) Wenn die Kasusform zumindest mit einer anderen Form desselben Lemmas kontrastiert (s. Gvozdev 1961³³³), ist das ein Anzeichen, dass das Kind tatsächlich zwischen den Kasus unterscheidet.
- 3) Wenn die Kasusform zumindest bei drei unterschiedlichen Lemmas vorkommt, ist das auch ein Anzeichen für produktiven Gebrauch (Bittner et al. 2000, Kilani-Schoch & Dressler 2002).

Bei der Erwerbsreihenfolge der einzelnen Kasus gibt es ziemliche Dissoziationen: So werden einerseits die als markiert geltenden Dative später erworben als die Nominativ-Akkusativ-Distinktion in Akkusativsprachen oder die Absolutiv-Ergativ-Distinktion in Ergativsprachen, und andererseits erwerben z. B. deutschsprachige Kinder die Nominativ-Akkusativ-Unterscheidung bei Personalpronomina früher als bei indefiniten Artikeln, was für einen Erwerb von Assoziationen zwischen Form und Bedeutung entweder anhand einzelner Items oder anhand morphologischer Klassen spricht (Eisenbeiss et al. 2009: 380).

Unterschiedliche theoretische Ansätze betonen verschiedene Aspekte des Kasuserwerbs: Während generative Theorien besonderes Gewicht auf die Existenz angeborener Kasus-kategorien, auf Prinzipien der Kasuzuweisung im Zusammenhang mit thematischen oder syntaktischen Rollen und Restriktionsprinzipien optionaler Kasusmarkierung sowie auf die Unterscheidung zwischen strukturellen und lexikalischen Kasus legen (Eisenbeiss et al. 2009: 372f.), stehen für die funktionalistischen Ansätze besonders die Relationen zwischen Form und Bedeutung, die Frequenzverhältnisse im Input, der Einfluss impliziter Korrekturen durch die Bezugspersonen und allgemeine kognitive Prinzipien (z. B. Salienz) im Vordergrund (Eisenbeiss et al. 2009: 373).

So werden im Rahmen der Natürlichen Morphologie auf Basis von verschiedenen allgemeinen, typologischen und sprachspezifischen Präferenzparametern gewisse Kasusformen als von Kindern präferiert angesehen; diese Präferenzen werden dann anhand der Daten überprüft und in der Regel bestätigt: Zum Beispiel bevorzugen russischsprachige Kinder in einem gewissen Stadium ikonische Formen und bilden suffigierte Übergeneralisierungen des antiikonischen (weil suffixlosen) russischen Genitiv Plural (Eisenbeiss et al. 2009: 380).

Während bei Kindern in der **prämorphologischen Phase** nur Basisformen, nicht produktiv gebrauchte, rein aus dem Input übernommene Flexionsformen, Filler und extragrammatische morphologische Operationen wie Verkürzungen, Reduplikationen und Blends zu finden sind, tauchen in der **protomorphologischen Phase** erste Formoppositionen und Miniparadigmen

³³³ s. a. Kilani-Schoch & Dressler (2002), die sich für dreigliedrige Miniparadigmen aussprechen

(s. Kilani-Schoch & Dressler 2002) sowie erste Übergeneralisierungen auf, wobei Auslassungsfehler jedoch immer noch zahlreich sind und Kasusformen tendenziell in ihren prototypischen semantischen und syntaktischen Funktionen verwendet werden (Eisenbeiss et al. 2009: 381). In der Phase der erwachsenenähnlichen Morphologie (oder **Morphology Proper**) tauchen erste komplette Paradigmen auf, beschränken sich aber anfangs auf frequente Wörter. Kasusformen kommen inzwischen in verschiedenen semantischen Funktionen vor, doch es passieren bei unproduktiven und seltenen Formen auch noch Fehler, daher entspricht das kindliche Kasussystem in dieser Phase auch noch nicht komplett dem Erwachsenensystem (Eisenbeiss et al. 2009: 381).

Abhängig vom Typ der zu erwerbenden Sprache findet man ziemlich unterschiedliche Erwerbsverläufe: Während Kinder in agglutinierenden Sprachen wie dem Türkischen oder dem Finnischen bereits sehr früh (ab 1;0 – 1;3) produktiv Kasusformen gebrauchen, zeigen Kinder, die slawische oder baltische Sprachen erwerben (s. a. Stephany & Voeikova 2009, Savickienė 2003), einen etwas späteren Beginn von Formoppositionen (ca. 1;9), und Kinder, deren Erstsprache primär periphrastische Kasusmarkierungen an Artikeln und Adjektiven enthält (z. B. Deutsch), sind damit noch deutlich später dran (ab ca. 2;2 – 2;3, s. Eisenbeiss et al. 2009: 382).

Da rein syntaktische oder semantische Theorien die sprachübergreifende Variation beim Kasuserwerb nur unzureichend erfassen, gehen inzwischen viele moderne Ansätze von probabilistischen Zusammenhängen zwischen semantischen und grammatikalischen Repräsentationen aus und berücksichtigen verschiedenste Faktoren (wie z. B. morphophonologische Eigenschaften des Inputs), die den Beginn und die Geschwindigkeit des Kasuserwerbs beeinflussen können (Eisenbeiss et al. 2009: 383).

Die neueste Untersuchung zum deutschen Kasuserwerb, die hier erfasst werden kann, stammt von Pelham (2011): Sie untersucht den Input von 24 englischsprachigen und 24 deutschsprachigen Kindern auf den Gebrauch von Personalpronomina, die Kasusambiguitäten aufweisen. Bei den englischen Pronomina sind 63,3 % ambig, während es im Deutschen nur 7,6 % sind. Doch bei deutschen Artikeln sind die Ambiguitäten mit 77 % noch höher als bei den englischen Pronomina. Es ist also nicht verwunderlich, dass deutschsprachige Kinder beim Artikelgebrauch viele Fehler machen, während sie bei Pronomina deutlich weniger Probleme haben als englischsprachige Kinder.

Pelham (2011: 260, 263f.) erklärt diese Resultate mit der „Input-Ambiguity“-Hypothese³³⁴: Da Kinder begrenzte Aufmerksamkeitsressourcen haben, führen ambige Kasusverhältnisse

³³⁴ Diese Hypothese lehnt sich zwar an das Competition Model von Bates & MacWhinney (1987) an, wird jedoch als Top-down-Aspekt des Kasuserwerbs betrachtet, während das Competition Model als Bottom-up-Ansatz anzusehen ist (Pelham 2011: 261).

Das Competition Model geht davon aus, dass Sprachverständnis (und auch Spracherwerb) durch die Entdeckung verschiedener Signale im sprachlichen Input erfolgt. Verlässlichkeit (reliability) und Ver-

im Input ab einem gewissen (individuellen) Ambiguitätsschwellwert zu einer anfänglichen „Case blindness“ (Kasusblindheit), die sie auch die (wenigen) eindeutigen Kasusformen ignorieren lässt. Sobald die Kinder dann jedoch die Grammatik ihrer Sprache besser beherrschen und ihre Sprachproduktion insgesamt automatischer abläuft, werden bei ihnen Aufmerksamkeitsressourcen frei, die es ihnen schließlich auch ermöglichen, so ambige Systeme wie das deutsche Artikelparadigma zu erwerben (Pelham 2011: 261), doch das dauert länger als bei weniger ambigen Systemen.

Im nächsten Subkapitel soll untersucht werden, inwieweit die unterschiedlichen Erwerbssequenzen und -strategien, die für deutschsprachige Kinder in den soeben besprochenen Studien beobachtet wurden, auch für die in dieser Arbeit untersuchten Wiener Kinder Jan und Katharina gelten.

fügbare (availability) dieser Signale bestimmen die Signalvalidität (Bates & MacWhinney 1987, s. a. MacWhinney 2002: 1).

Die deutschen Personalpronomina haben tatsächlich eine hohe Signalvalidität und passenderweise findet man bei ihnen auch wenige Fehler, doch die hohe Fehlerquote bei Artikeln lässt sich laut (Pelham 2011: 248f.) durch das Competition Model nicht erklären: Trotz einer Signalvalidität von 0 % für *der* in Akkusativposition sind dennoch zahlreiche solcher Übergeneralisierungen dokumentiert. Pelham (2011: 261) schlägt vor, die Inputambiguität als Faktor in die Berechnung der Signalvalidität im Competition Model zu integrieren.

7.3 Kasuserwerb bei zwei Wiener Kindern

7.3.1 Bisherige Arbeiten zu Jan und Katharina

Ein Teil von Jans Daten im Alter von 1;3 – 2;7 wurde in Korecky-Kröll & Dressler (2009) bereits im Hinblick auf den Kasuserwerb untersucht; genauere Analysen zu allen bisher kodierten Daten werden hier (ab Kap. 7.3.2) durchgeführt und sind folglich aussagekräftiger, daher ist es nicht nötig, die Ergebnisse aus Korecky-Kröll & Dressler (2009) hier im Detail zu beschreiben.

Einige grundsätzliche Annahmen und Vorhersagen können aus diesem Kapitel freilich übernommen werden: Da die meisten der mit Kasuserwerb beschäftigten Forscher/innen (s. a. Kap. 7.2) innerhalb des generativen Paradigmas arbeiten, gehen sie von angeborenen Strukturen und einer generellen Kasuskategorie aus, über die das Kind von Anfang an verfügt. Das ist aus konstruktivistischer Sicht natürlich problematisch: In Korecky-Kröll & Dressler (2009: 273) nehmen wir an, dass das Kind am Anfang undifferenzierte Formen verwendet, die formal den häufigsten unmarkierten Standardformen entsprechen, d. h. z. B. den Nominativ Singular. Da der Akkusativ in verbregierten Positionen zentraler und häufiger als der Dativ ist, sollten Akkusativmarkierungen tatsächlich vor Dativmarkierungen auftreten. Der nomenabhängige³³⁵ Genitiv hat eine sehr unterschiedliche strukturelle Position im Vergleich zum verbabhängigen Akkusativ; es ist daher schwierig, eine Erwerbsreihenfolge von Genitiv und Akkusativ vorherzusagen. Gerade in der österreichischen Umgangssprache sind Genitive auch sehr selten und werden häufig durch Dative und Präpositionalphrasen ersetzt (standardsprachlich *Paulis Auto* → umgangssprachlich *dem Pauli sein Auto* oder *das Auto vom Pauli*). Es wird folglich stark vom elterlichen Input abhängen, wie häufig Genitive tatsächlich sind und ob sie daher auch vom Kind früher oder eher spät erworben werden.

Teilweise werden im Wiener Dialekt auch Dative durch Akkusative ersetzt (z. B. *mit die Kinder*), bei Pronomina (die hier allerdings nicht untersucht werden) ist es teilweise umgekehrt (s. Kap. 7.1.3), was bei der Analyse der kindlichen Daten auch berücksichtigt werden muss. Eine weitere kasusrelevante Tendenz im Wiener Deutsch (wie auch in anderen bairischen Dialekten) besteht darin, dass Eigennamen und Massennomina (besonders in CDS) bevorzugt mit Artikeln versehen werden und daher häufiger overt kasusmarkiert sind als im Standarddeutschen, z. B. *der Pauli, eine Milch* (vgl. Eroms 1989).

7.3.2 Verteilung und Entwicklung der Kasus in den Korpora

Für die Untersuchung der Kasus in den vorliegenden Korpora wurden zwei grundsätzlich unterschiedliche quantitative Analysen durchgeführt: Die erste Analyse betrifft die Kasuspositionen (Kap. 7.3.2), die zweite die Kasusmarkierungen (Kap. 7.3.3). Für diese Auszäh-

³³⁵ Der veraltete und extrem schriftsprachliche verbabhängige Genitiv (z. B. *ich gedenke deiner*) kommt weder im mütterlichen Input noch im kindlichen Output vor.

lungen werden ausschließlich Tokenfrequenzen berechnet, da es sich immer um das konkrete Vorkommen der einzelnen Kasusformen in bestimmten Positionen bzw. mit bestimmten Markierungen handelt.

Bezüglich der Kasusposition wurden Äußerungen, die nur ein einzelnes Substantiv enthalten, in der Regel als unklar kodiert. Eine Ausnahme waren eindeutig vokativisch gebrauchte Nominative (z. B. *Mama!*), die auch in der Erwachsenensprache alleinstehend vorkommen können und daher als Nominative kodiert wurden. Bei Zweiwortäußerungen, bei denen in irgendeiner Form eine Kasusrelation feststellbar war (z. B. *Suppe essen*), wurde diese auch kodiert (z. B. AKK), auch wenn keine Kasusmarkierung vorhanden war. Daher ist diese Analyse als deutlich „großzügiger“ anzusehen als die nachfolgende Auswertung zu den tatsächlichen Kasusmarkierungen (s. Kap. 7.3.3).

Abb.7.1: Verteilung der Kasuspositionen bei Jan und Katharina (Tokens)

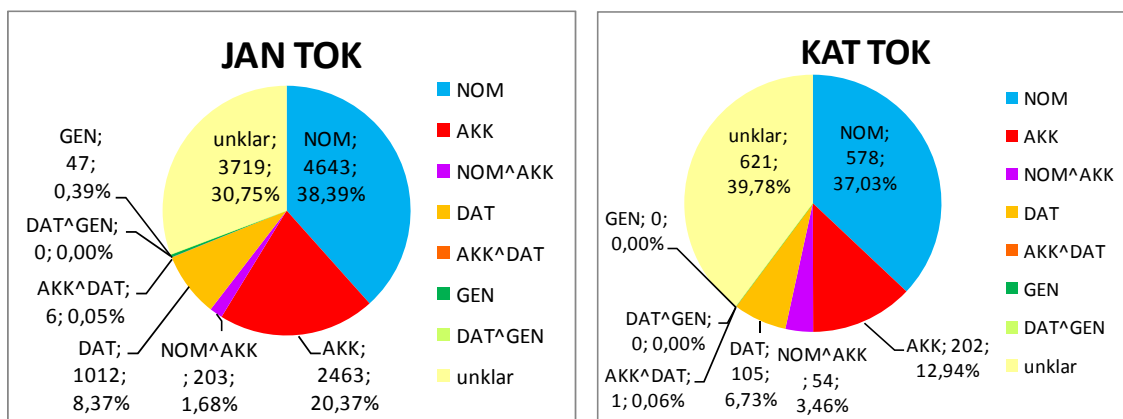


Abb.7.2: Verteilung der Kasuspositionen in Jans und Katharinas Input (Tokens)

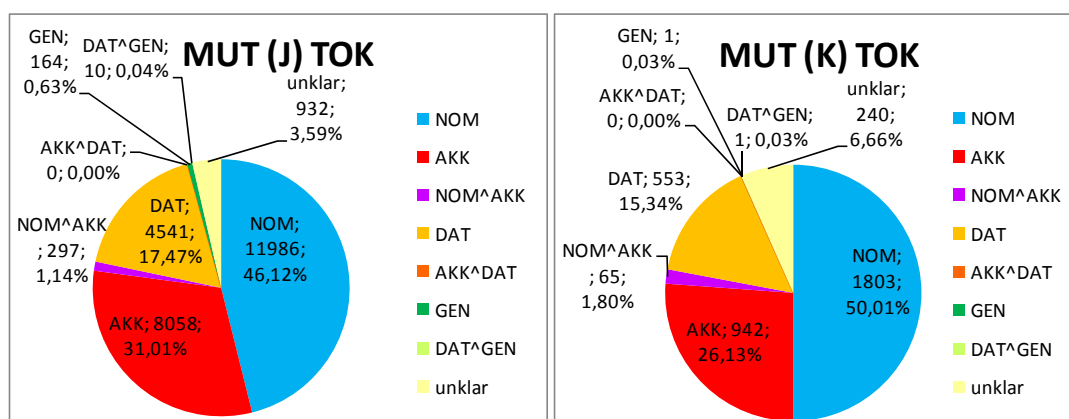


Abb. 7.1 und 7.2. zeigen die Verteilungen der Kasuspositionen in den vier Korpora über den gesamten Untersuchungszeitraum hinweg. Während bei den beiden Kindern unklare Positionen stark vertreten sind (bei Katharina stehen sie mit 39,78 % an erster Stelle, bei Jan mit 30,75 % an zweiter Stelle), sind sie bei den beiden Müttern mit 3,59 % bzw. 6,66 % deutlich seltener, was aufgrund der ausgereiften morphosyntaktischen Fähigkeiten der beiden Erwachsenen natürlich zu erwarten war.

Innerhalb der eindeutigen Positionen überwiegen in allen Korpora die Nominative: Bei beiden Müttern machen sie etwa die Hälfte (46,12 % bzw. 50,01 %) aller Kasuspositionen aus und stehen damit mit großem Abstand an erster Stelle; bei Jan sind sie mit 38,39 % ebenfalls an erster Stelle zu finden, jedoch mit weniger klarem Abstand zu den zweitplatzierten unklaren Formen, und bei Katharina kommen sie nach den unklaren Formen mit 37,03 % ganz knapp an zweiter Stelle.

Nach den Nominativen folgen in allen vier Korpora die Akkusative (an zweiter bzw. bei Katharina an dritter Stelle). Bei Jans Mutter machen sie 31,01 % aller Kasuspositionen aus, bei Katharinas Mutter 26,13 %, bei Jan 20,37 % und bei Katharina 12,94 %.

Die Dative sind deutlich weniger häufig und entsprechen in allen Korpora in etwa der Hälfte der Akkusative (manchmal etwas mehr, manchmal etwas weniger): Bei Jans Mutter kommen sie auf 17,47 % aller Kasuspositionen, bei Katharinas Mutter auf 15,34 %, bei Jan auf 8,37 % und bei Katharina auf 6,73 %.

Genitive liegen überall unter 1 % und sind somit – wie für die gesprochene Sprache zu erwarten war – extrem selten: Katharina verwendet überhaupt keinen einzigen Genitiv, ihre Mutter ein einziges Token, und bei Jan und seiner Mutter sind sie mit 0,39 % bzw. 0,69 % auch eine vernachlässigbare Größe.

Ebenfalls selten sind Kasuspositionen, die zwar nicht völlig unklar, aber doch ambig sind, weil sie sich – meist aufgrund von Synkretismen oder Auslassungen – auf zwei Kasus beziehen könnten und auch aus dem Kontext nicht klar entschieden werden kann, um welche Position es sich tatsächlich handelt: Meist betrifft das Nominativ und Akkusativ (NOM^AKK: 3,46 % bei Katharina, 1,8 % bei ihrer Mutter, 1,68 % bei Jan und 1,14 % bei Jans Mutter), seltener und nur bei den Kindern Akkusativ und Dativ (0,05 % bei Jan und 0,06 % bei Katharina) und schließlich nur bei den beiden Müttern Genitiv und Dativ (0,04 % bei Jans Mutter und 0,03 % bei Katharinas Mutter).

Im Vergleich zu den beiden in Kap 7.1.5 zitierten Frequenzuntersuchungen der deutschen Erwachsenensprache ergeben sich hier doch ziemliche Unterschiede:

Während Meier (1967) in seinem großteils schriftsprachlichen Korpus auf einen Genitivanteil von 9,4 % kommt, sind es hier maximal 0,69 %. Hier zeigt sich, dass Genitive besonders typisch für die geschriebene und besonders untypisch für die gesprochene Sprache sind. Auch Dative, die in Meiers Korpus mit 24,9 % sogar knapp vor den Akkusativen (24,1 %) liegen, sind in den vorliegenden Korpora mit 6,37 % – 17,47 % deutlich seltener. Die Anteile der Nominative und Akkusative sind noch am ehesten vergleichbar: Meier zählt 41,6 % Nominative, und in den Kindersprachkorpora machen sie 37,03 % – 50,01 % aus; bei den Akkusativen sind es 24,1 % (bei Meier) vs. 12,94 % – 31,01 % (bei Jan, Katharina und ihren Müttern).

Etwas schwieriger zu beurteilen ist der Vergleich zwischen den Kindersprachkorpora und Kösters-Gensini (2002) mit ihrer Kasusuntersuchung des mündlichen deutschen Substandards, weil die Autorin von vornherein zwischen Kasus innerhalb von Nominalphrasen und Präpositionalphrasen unterscheidet, was in der vorliegenden Untersuchung nicht bzw. nur für die Kasusmarkierungen (s. Kap. 7.3.3), nicht aber für die Kasuspositionen gemacht wurde³³⁶.

Die Genitive sind jedoch mit 0,35 % in NPs und 0,36 % in PPs bei Kösters-Gensini (2002) sehr ähnlich selten wie bei Jan und Jans Mutter (0,39 % bzw. 0,69 %). Nominative sind bei Kösters-Gensini mit 69,8 % häufiger als in den Kindersprachkorpora (37,03 % – 50,01 %); das liegt wohl teilweise daran, dass die Kindersprachkorpora auch unklare Formen enthalten, die in dem Erwachsenenkorpora keine Rolle spielen. Da außerdem die PPs bei Kösters-Gensini extra gezählt werden, fallen auch viele Dative und Akkusative weg, die in den Kindersprachkorpora den Anteil der Nominative minimieren. Die Akkusative innerhalb der NPs bei Kösters-Gensini entsprechen mit 26,7 % jedoch fast genau dem gesamten Akkusativanteil bei Katharinas Mutter (26,13 %), und auch von Jans Mutter (31,01 %) sind sie nicht weit entfernt. Bei den Kindern sind die Akkusative mit 20,37 % (Jan) und 12,94 % (Katharina) etwas geringer vertreten. Bezüglich der Dative ist ein Vergleich hingegen wenig aussagekräftig: Kösters-Gensini zählt nur 3,2 % Dative innerhalb von NPs, aber 76,45 % innerhalb von PPs; in den Kindersprachkorpora sind es insgesamt 6,73 – 17,47 %.

Obwohl wegen der unterschiedlichen Auszählungsweisen also kein ganz eindeutiger Vergleich möglich ist, ergeben sich dennoch einige Parallelen zwischen der gesprochenen Erwachsenensprache und der gesprochenen kindzentrierten Sprache; jedenfalls deutlich mehr als zum schriftsprachlichen Korpus von Meier (1967), in dem Genitive und Dative einen wesentlich größeren Anteil erreichen.

Wie verändert sich nun diese Verteilung der Kasuspositionen im Lauf der Entwicklung (s. Abb. 7.3 – 7.6)?

Jan (s. Abb. 7.3, s. a. Anh., Tab. 17.7.1 – 17.7.2) beginnt mit einem hohen Anteil an unklaren Formen (über 90 % im Alter von 1;3 – 1;8), die meist in Einwortsätzen vorkommen und deren Kasuspositionen daher nicht bestimmt werden kann.

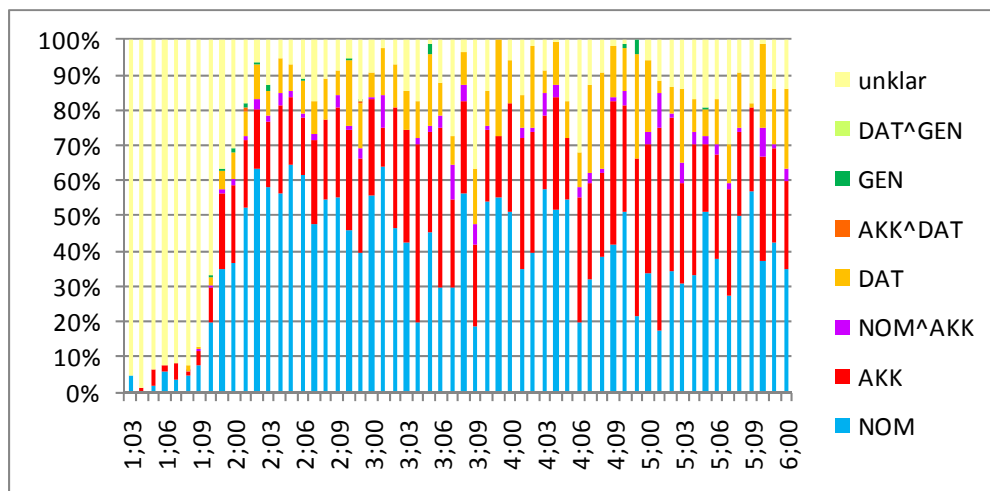
Ganz vereinzelt findet man ab 1;3 vokativisch gebrauchte Nominative (*Mama!*) und ab 1;4 Akkusative in Zweiwortsätzen (z. B. *Suppe essen*).

Mit 1;5 taucht ein erster Vorläufer einer Kasusmarkierung und somit eine erste nicht vokativische Nominativposition auf (*daise Baby* ‚da ist ein/das Baby‘), im selben Monat wie die

³³⁶ Da Kinder in den frühen Phasen Präpositionen häufig weglassen und somit oft nicht entschieden werden kann, ob sie eine NP oder eine PP intendieren, wäre eine derartige Analyse an dieser Stelle auch nicht sehr sinnvoll; bei der tatsächlichen Kasusmarkierung, bei der Präpositionen einen wesentlichen Kasusmarker darstellen, ist sie hingegen schon angebracht.

auch bereits im Rahmen der Genus- und Numerusmarkierung (Kap. 5.3 und 6.3) besprochene imitierte Akkusativmarkierung *hohen Turm*.

Abb.7.3: Veränderung der Verteilung der Kasuspositionen bei Jan (Tokens)



Ab 1;8 findet man drei erste artikelmarkierte Nominalphrasen in Nominativ- und Akkusativkontexten (*ein Bub; welches Buch, das Buch*, s. a. Kap 7.3.3.), die jedoch ebenfalls imitiert sind. Allererste Dative treten ebenfalls ab 1;8 auf, spielen allerdings noch eine sehr untergeordnete Rolle: Teilweise sind sie sogar suffixmarkiert (*Pferd-e-n*), wobei aus dem Kontext ein Dativ zwar wahrscheinlich (insbesondere bei Imitationen), aber nicht immer hundertprozentig sicher ist und es sich theoretisch auch um Übergeneralisierungen von *-(e)n*-Pluralen handeln könnte. Bei wahrscheinlichen Präpositionalphrasen mit (zielsprachlichem) Dativ (z. B. *Pferd sittn* ‚(auf dem) Pferd sitzen‘, *die fahr Wasser*, *Mund d(r)innen*) und Akkusativ (z. B. *Wasser debm* ‚(ins) Wasser geben‘) im selben Alter fehlen sowohl Präpositionen als auch Artikel.

Von 1;9 bis 1;11 kommt es durch die Weiterentwicklung von Jans Syntax zu einem starken Anstieg der eindeutig identifizierbaren Kasuspositionen (von 12,35 % auf 62,21 %), mit 2;2 sind es dann sogar knapp über 90 %.

Jans erster Genitiv im Alter von 1;10 ist eine pränominal possessive *-s*-Form, die allerdings elliptisch ist und ohne das „Besitztum“ vorkommt; dennoch ist sie aus dem Kontext relativ klar als Genitiv zu interpretieren: Auf die Frage „*Hast du da ein Handy?*“ antwortet er mit „*Jans*“. Mit 1;11 bildet er dann die erste komplette possessive Nominalphrase (*Papas Kakao*). Jans zwei einzige postnominale Genitivtokens treten sehr spät auf und bleiben absolute Randerscheinungen (4;11: *Fahrzeuge der Fahrschule*, 5;5: *Rummy ist eines meiner Lieblingsspiele*).

Im Alter von 1;10 taucht eine erste mögliche Dativ-Präpositionalphrase auf, die allerdings keinen Artikel enthält und deren Präposition auch nicht ganz eindeutig zu hören ist (*das mit Auto* auf die Frage „*Was magst du denn anschauen?*“). Mit 1;11 bildet er dann sehr häufig (teilweise imitiert, teilweise spontan, aber wohl tendenziell rote-learned) die Präpositional-

phrase *Fernseher am Bauch*, womit er die Teletubbies beschreibt, von denen er in dieser Zeit besonders begeistert ist. Ab 2;0 werden seine dativmarkierten Präpositionalphrasen etwas diverser (*mit Pauli, im Hof, von Müllauto, rote-learned: umsteigen zur Linie achtzig*, in unklarem Kontext: *in seinem Mann*).

Mit 1;11 findet man bei Jan eine erste akkusativmarkierte Präpositionalphrase (allerdings noch ohne Artikel: *in rote Lade*), mit 2;0 kommen nicht ganz zielsprachliche Kombinationen von Akkusativ-Präpositionen und Artikeln hinzu (*in de Haare*, teilweise Amalgame: *inen Topf* ‚in den Topf‘, *fürnen Mann* ‚für den Mann‘). Insgesamt werden bis 2;1 Präpositionen jedoch meist weggelassen.

Im Alter von 2;1 bis 2;4 ersetzt Jan Dativformen innerhalb von Präpositionalphrasen besonders gerne durch Akkusative (mit außerdem teilweise fehlerhafter Genusmarkierung), was vor allem die in der Literatur häufig diskutierten schwer diskriminierbaren *dem-den*-Formen betrifft (z. B. 2;2: *auf *den Boden, mit *den Auto*), doch auch einige andere Fälle, die darauf hindeuten, dass Jan den Unterschied zwischen lokativischen und direktionalen PPs noch nicht komplett erfasst (z. B. 2;2: *ich war auch in *die Donau*, 2;4: *ich hab auf *die Stirn drauf*) betrifft – alle diese inkorrekten Formen³³⁷ werden in Kap. 7.3.7 noch genauer diskutiert. Mit 2;4 erscheinen jedoch auch erste korrekte direktionale Präpositionalphrasen mit eindeutigen Artikelmarkierungen (*in die andere Richtung, ins Kinderzimmer*).

Insgesamt liegt der Anteil der eindeutigen Kasuspositionen ab dem Alter von 2;2 fast immer zwischen 80 und 100 %. Danach gibt es eine Tendenz zu einem leicht sinkenden Anteil von Nominativen und einem Anstieg anderer Kasus sowie einige kontextabhängige Schwankungen (z. B. im Alter von 3;9, als Jan mit seinen Eltern das Brettspiel „Activity“ spielt und Bilder benennen muss, was er – möglicherweise aus Bequemlichkeit – mehrheitlich mit Einwortsätzen tut, oder mit 4;6 bei dem Spiel „Monza“, das schon mehrfach wegen der vielen Farbbezeichnungen Abweichungen bei Auswertungen der Nominalmorphologie gezeigt hat, s. z. B. Kap. 5.3, Kap. 6.3).

Genau diese Schwankungen spiegeln sich übrigens auch in Jans Input (s. Abb. 7.4, s. a. Anh., Tab. 17.7.3 und 17.7.4) wider, der ansonsten meist weit über 90 % an eindeutigen Kasuspositionen aufweist.

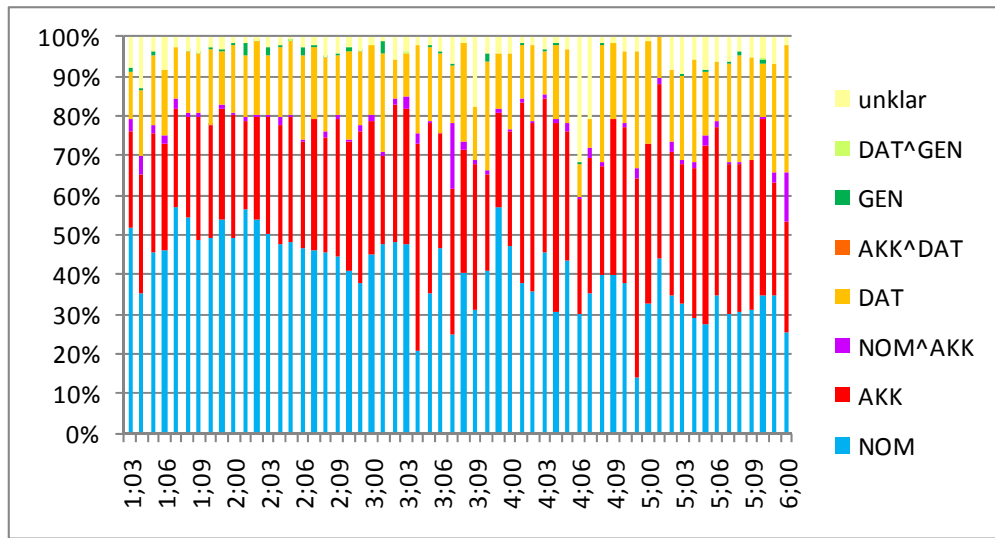
Wie auch in Jans späteren Phasen (s. Abb. 7.3) sinkt insgesamt auch bei Jans Mutter im Lauf der Zeit der Anteil der Nominative zugunsten von anderen Kasus, was auf ein gewisses Fine-tuning hinweist: Als Jan Nominative schon gut beherrscht, konfrontiert sie ihn mit einem größeren Anteil anderer Kasus, um ihm diese auch nahezubringen.

Wie bereits erwähnt, sind Genitive mit nur 0,69 % auch bei ihr selten und beschränken sich vor allem in der Spontansprache meist auf pränominalen Possessivformen mit *-s*-Markierung.

³³⁷ Vereinzelt tauchen die *den-dem-* bzw. *einem-einen-*Fehler sogar noch bis 4;2 auf; die rein lokativisch-direktionalen Fehler jedoch nur bis 2;8.

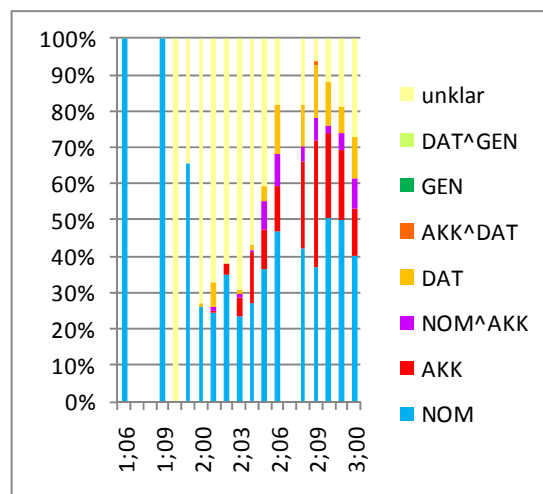
Da sie Jan jedoch viele Bücher vorliest und sich insgesamt um eine relativ standardnahe Sprechweise bemüht, sind bei ihr im Vergleich zu den anderen Korpora noch am meisten andere Genitivformen dokumentiert (z. B. *statt der Beine, eines Tages, der Herr der Berge, der Sinn der Sache, während ihres Studiums, etc.*). Es ist daher nicht verwunderlich, dass Jan zumindest auch zwei postnominale Genitive verwendet, da sie auch in seinem Input vereinzelt vorkommen, allerdings muss man bei ihm – wie bereits erwähnt – bis zum Ende des fünften Lebensjahres darauf warten.

Abb.7.4: Veränderung der Verteilung der Kasuspositionen in Jans Input (Tokens)



Katharinas Entwicklung (s. Abb.7.5, s. a. Anh., Tab. 17.7.5 – 17.7.6) verläuft etwas anders als die von Jan. Sie startet mit vokativisch gebrauchten Nominativen, indem sie in den ersten Monaten (bis 1;9) ausschließlich „Mama!“ ruft. Mit 1;10 sind dann keinerlei Kasuspositionen festzustellen, und mit 1;11 überwiegen wieder die Vokative.

Abb.7.5: Veränderung der Verteilung der Kasuspositionen bei Katharina (Tokens)



Katharinas tatsächlicher Kasuserwerb beginnt im Alter von 2;0, als erste artikelmarkierte Nominalphrasen (teilweise imitiert, teilweise spontan) im Nominativ auftauchen (*der Uhu,*

ein/mein Puppi, der Papi, s. a. Kap. 5.3 und 6.3) und auch eine erste Übergeneralisierung einer Nominativ- oder Akkusativform in einem Dativkontext zu beobachten ist (auf die Frage „Wem gehört denn die Puppe?“ antwortet Katharina „*Die Kathi!“).

Ab 2;1 findet man erste Präpositionalphrasen mit Akkusativen und Dativen, die jedoch ausschließlich Zitate aus Liedern sind (*fällt er in den Graben, auf der Donau will ich fahren*) und daher als rote-learned anzusehen sind. Die unklare Form **eine Puo* ‚eine Pullover‘ ist wohl eher ein Genusfehler, wobei außerdem nicht klar ist, ob es sich um einen Nominativ- oder einen Akkusativkontext handelt.

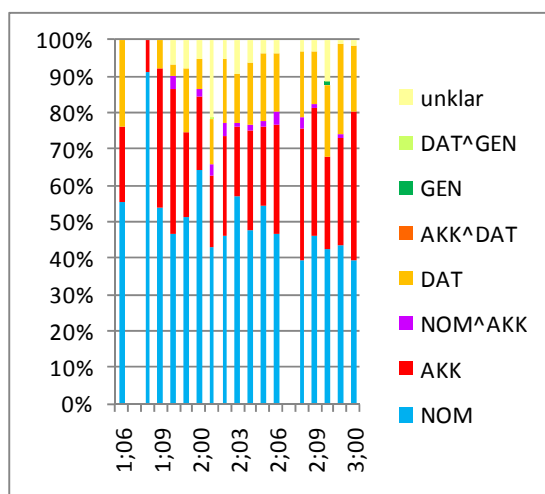
Mit 2;2 gibt es zwei mögliche unmarkierte Akkusative in Objektposition, mit 2;3 werden diese dann eindeutiger und häufiger (2;3 *Buch holen, Fisch esse, Tante anrufen* etc.), und man findet auch eine imitierte artikelmarkierte Nominalphrase im Akkusativ (*malt ein Bild*).

Mit 2;4 kommt dann eine adjektivmarkierte Akkusativphrase hinzu, die allerdings vom Kontext her nicht adäquat ist (auf die Frage: „Wie heißt die Mama?“ antwortet Katharina „kleinen Hund“). Katharinas inkompletten Satz „Teddy ich Mama“ (ebenfalls mit 2;4) interpretiert die Mutter als „den Teddy schenke ich der Mama“; er könnte also eine unmarkierte Dativposition enthalten.

Produktiv werden Präpositionalphrasen bei Katharina erst ab 2;5; sie enthalten jedoch noch keine overtten Artikel, sondern höchstens Filler (*mit Moni, mit a Löffel; in Gitterbett, in Kinderwagen* – letztere sind jedoch dialektal möglich und werden auch teilweise von Katharinas Mutter verwendet).

Ab 2;6 bildet Katharina nun – ebenso wie Jan ab 2;1 – relativ häufig Übergeneralisierungen von Akkusativformen auf Dativpositionen (z. B. *auf *meinen Fuß, mit *unser Auto, ich zeig *die Juli nur was*), eine Tendenz, die bei ihr bis 3;0 anhält.

Abb.7.6: Veränderung der Verteilung der Kasuspositionen in Katharinas Input (Tokens)



Bei Katharinas Mutter (s. Abb. 7.6, s. a. Anh., Tab. 17.7.7 – 17.7.8) fällt auf, dass sie in den allerersten Monaten nur eindeutige Kasuspositionen verwendet, was möglicherweise auf verstärktes Fine-tuning zurückzuführen ist. Erst in den späteren Monaten erlaubt sie sich

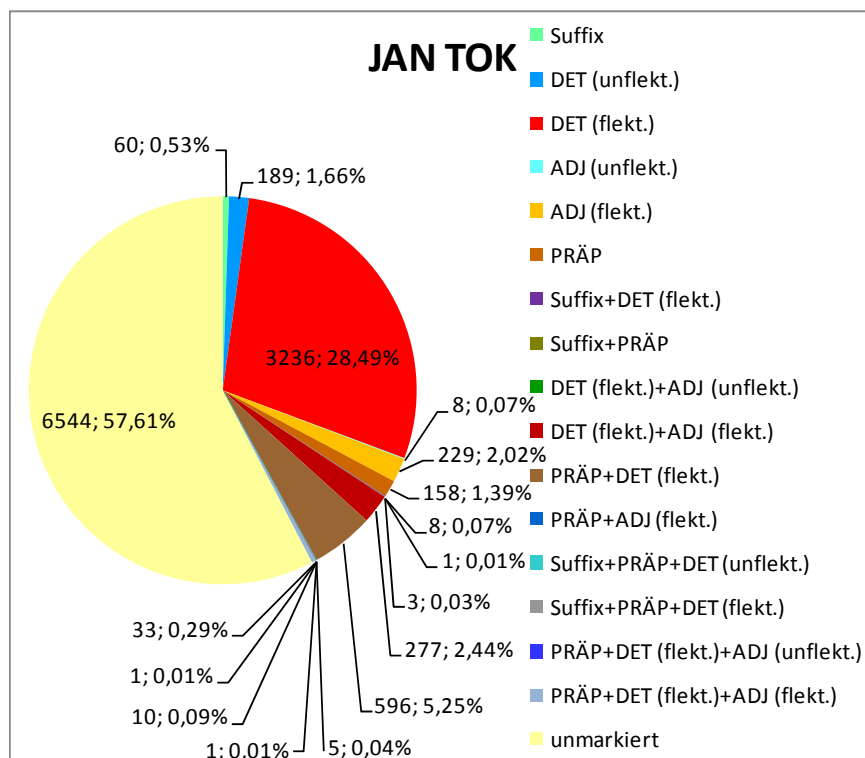
dann auch gewisse Ambiguitäten. Wie bei Jans Mutter sinkt der Anteil der Nominative leicht zugunsten von anderen Kasus, obwohl dieses Phänomen bei Katharina in der untersuchten Zeitspanne nicht generell beobachtet werden kann (eventuell nur in der letzten Aufnahme). Die Mutter scheint Katharina also – wie bei adäquatem Fine-tuning üblich – in ihrem Kasusgebrauch unbewusst „ein Stück voraus sein zu wollen“.

Das überhaupt einzige Genitivtoken, das bei Katharinas Mutter in Katharinas Altersmonat 2;10 dokumentiert ist, ist übrigens die pränominale Possessivform *Papis Einkaufsliste*, doch scheinen Genitive bei ihr so selten zu sein, dass sie bei Katharina bis zum Alter von 3;0 gar nicht auftauchen.

7.3.3 Verteilung und Entwicklung von korrekten Kasusmarkierungen nach Markierungskategorien in den Korpora

Analog zur Genus- und Numerusmarkierung (s. Kap. 5.3.3 und 6.3.3) wird nun auch die Kasusmarkierung im Hinblick auf die in den Korpora aufscheinenden Markierungskategorien untersucht. In diesem Fall handelt es sich um Suffixe, Determiner (jeweils flektiert und unflektiert), Adjektive (ebenfalls flektiert und unflektiert) und Präpositionen sowie alle Kombinationsmöglichkeiten dieser Kategorien, was die Kasusmarkierung ähnlich komplex macht wie die Numerusmarkierung – es fehlt zwar der Umlaut, doch kommen die Präpositionen hinzu. Wir beschränken uns hier wiederum auf die standardsprachlich korrekt markierten und unmarkierten Formen; die dialektalen Formen und Fehler werden in Kap. 7.3.7 behandelt.

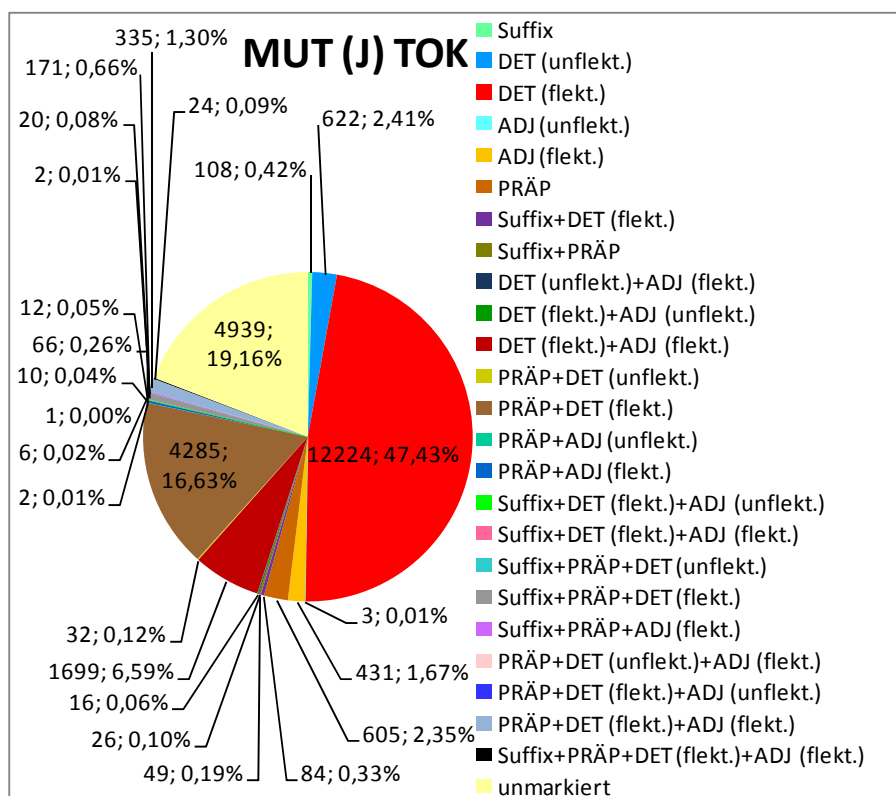
Abb.7.7: Kasusmarkierung nach Kategorien (korrekt und unmarkiert) bei Jan



Bei Jans unmarkierten und korrekt markierten Kasus (s. Abb. 7.7, s. a. Anh., Tab. 17.7.9) dominieren insgesamt mit 57,61 % ganz klar die unmarkierten Formen, gefolgt von den flektierten Determinern (28,49 %) und Präpositionen in Kombination mit flektierten Determinern (5,25 %). Alle anderen Kasusmarker liegen unter jeweils 3 % und sind somit sehr selten.

Jans Mutter (s. Abb. 7.8, s. a. Anh., Tab. 17.7.10) verwendet – wie durchaus zu erwarten war – eine größere Anzahl verschiedener Kombinationen von Kasusmarkern als Jan. Bei ihr überwiegen die flektierten Determiner mit 47,43 % ganz klar vor den unmarkierten Formen mit 19,16 % und den Präpositionen mit Determinern (16,63 %), was der Reihenfolge bei Jan im Großen und Ganzen entspricht, nur dass bei ihm die unmarkierten Formen voranliegen. Eine gewisse Rolle spielen auch noch Determiner in Kombination mit flektierten Adjektiven (6,59 %); alle anderen Marker machen jeweils weniger als 3 % aus.

Abb.7.8: Kasusmarkierung nach Kategorien (korrekt und unmarkiert) in Jans Input (Tokens)



Bei Katharina (s. Abb. 7.9, s. a. Anh., Tab. 17.7.11) dominieren die unmarkierten Formen mit 67,51 % noch stärker als bei Jan, an zweiter Stelle stehen bei ihr mit 24,31 % ebenfalls die flektierten Determiner und an dritter Stelle die Präpositionen in Kombination mit flektierten Determinern mit 4,2 %.

Abb.7.9: Kasusmarkierung nach Kategorien (korrekt und unmarkiert) bei Katharina (Tokens)

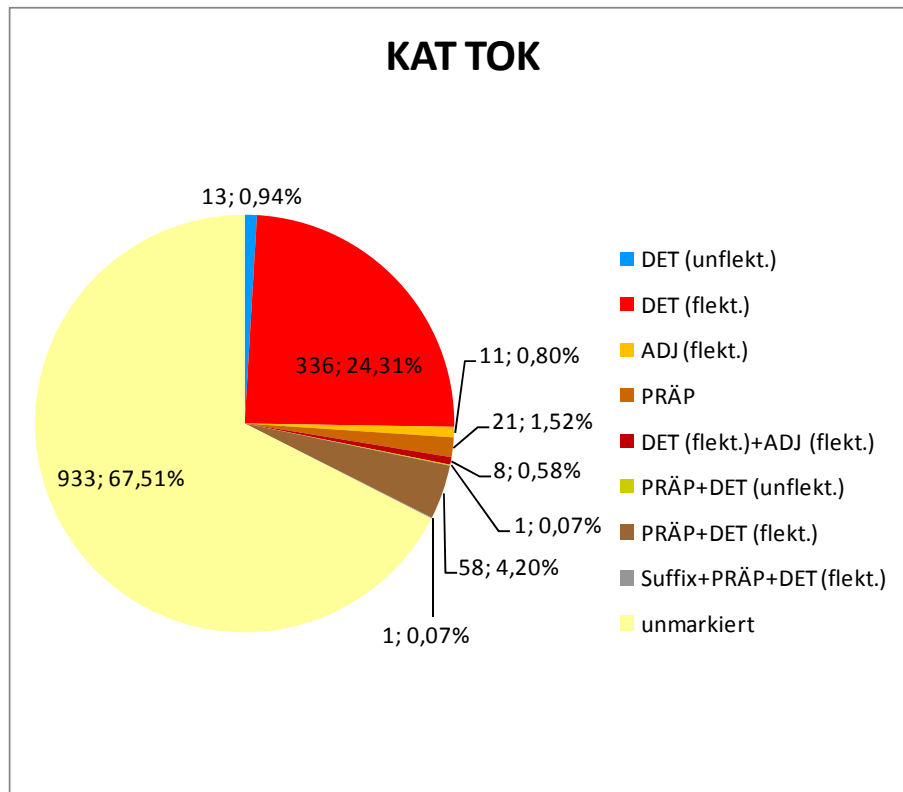
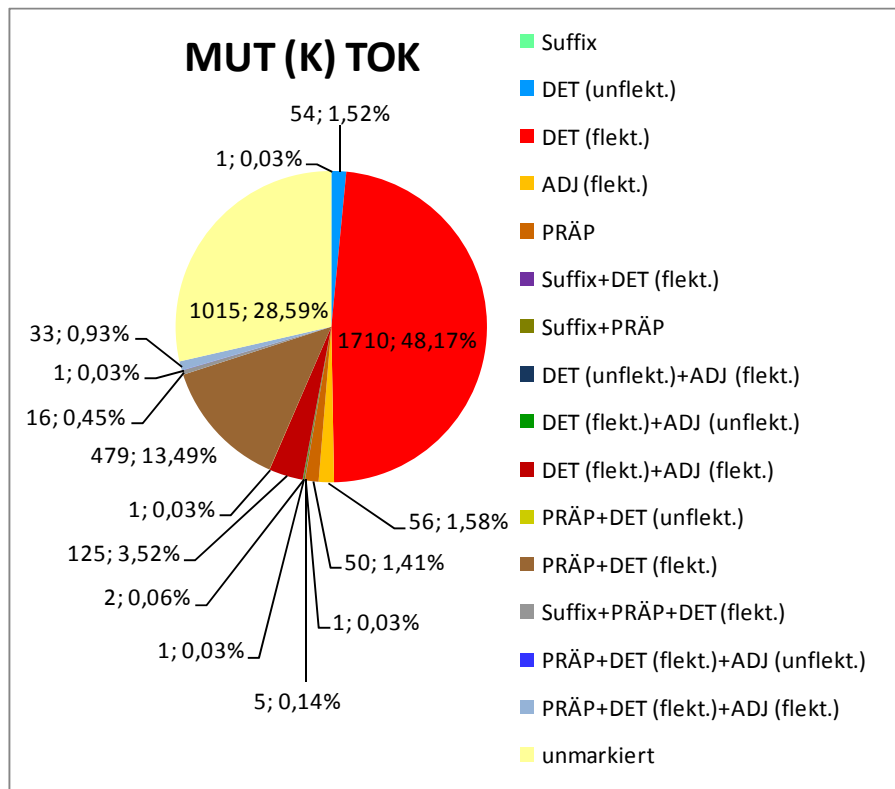


Abb.7.10: Kasusmarkierung nach Kategorien (korrekt und unmarkiert) in Katharinas Input (Tokens, s. a. Anh., Tab. 17.7.12)



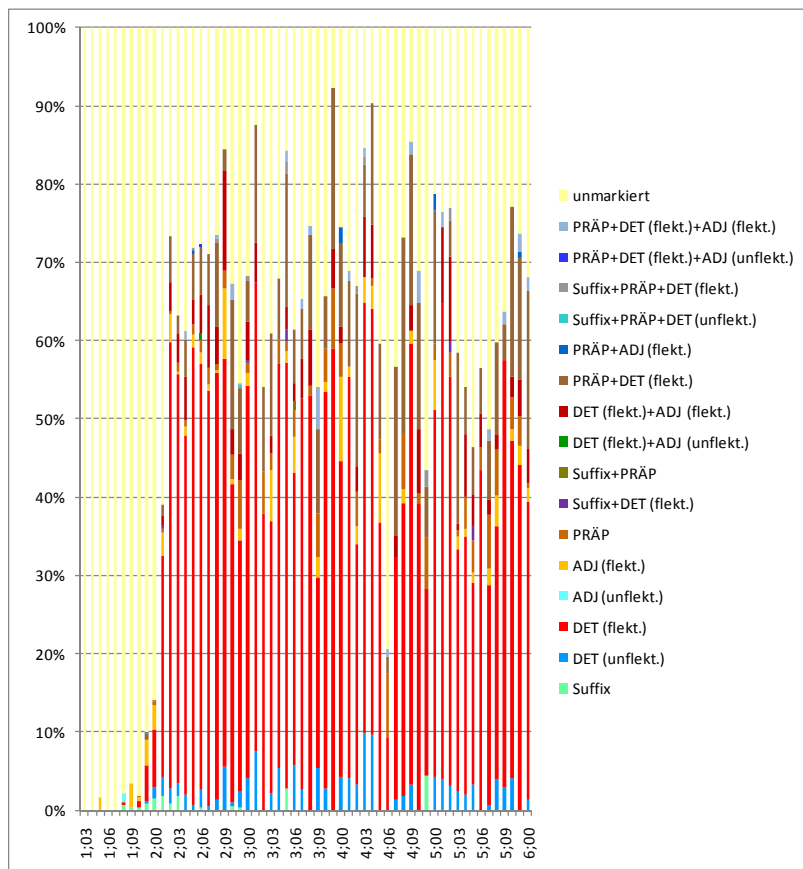
Auch Katharinas Mutter (s. Abb. 7.10, s. a. Anh., Tab. 17.7.12) weist dieselbe Reihenfolge wie Jans Mutter auf, und besonders der Prozentsatz der stärksten Kategorie der flektierten Determiner ist mit 48,17 % gegenüber 47,43 % fast identisch.

Die Reihenfolge der häufigsten Markertypen scheint also sehr konsistent quer durch alle Korpora zu gelten, nur dass die Kinder im Gegensatz zu den Müttern immer mehr unmarkierte Formen als flektierte Determiner verwenden.

Sieht man sich den Entwicklungsverlauf der korrekten Kasusmarkierung nach Markerkategorien bei Jan an (s. Abb. 7.11, s. a. Anh., Tab. 17.7.13 – 17.7.14), zeigt sich, dass es sich um eine strengere Auswertung handelt als die Analyse nach Kasuspositionen (s. Abb. 7.3). Die ersten Kasusmarker treten später auf (ab 1;5) als die ersten eindeutig identifizierbaren Kasuspositionen (ab 1;3), und insgesamt bleiben die unmarkierten Formen über den gesamten Zeitraum mit durchschnittlich 57,61 % (im Vergleich zu 30,75 % an unklaren Positionen) deutlich höher.

Die adjektivmarkierte Nominalphrase *hohen Turm* (1;5), die sicherlich rote-learned ist, stellt Jans erste Kasusmarkierung dar; mit 1;8 folgen dann erste meist imitierte determinermarkierte (*welches/das Buch, ein Bub*), suffixmarkierte (*Pferd-e-n*) und durch ein unflektiertes Adjektiv markierte (*rosa Aubus* ‚rosa Autobus‘) Formen.

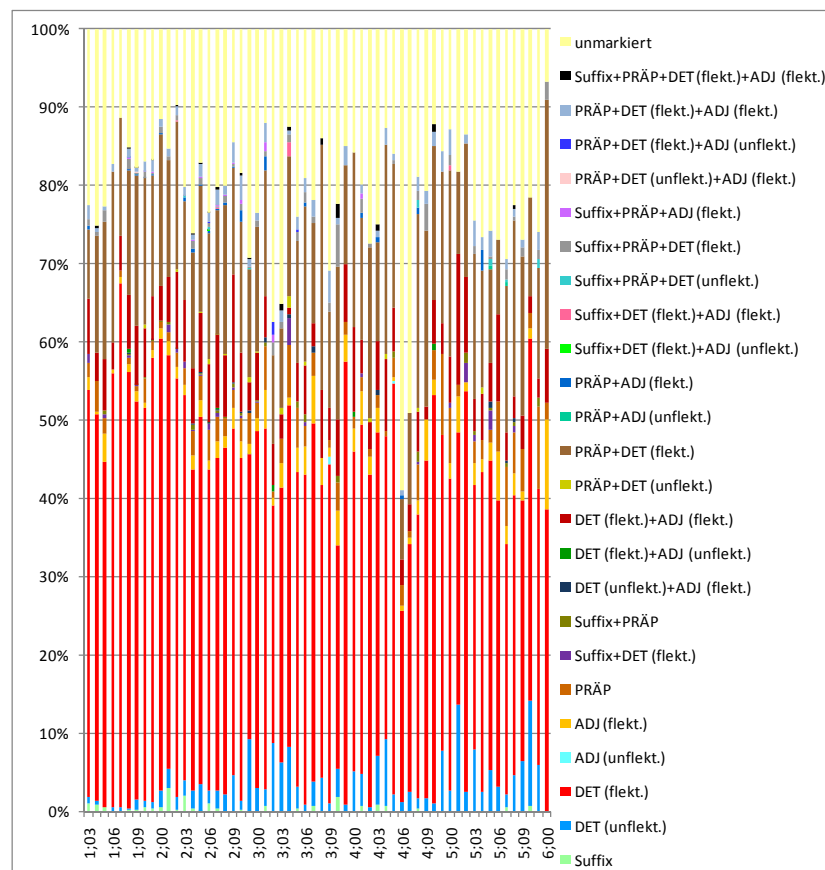
Abb.7.11: Veränderung der Kasusmarkierung nach Kategorien (korrekt und unmarkiert) bei Jan (Tokens)



Mit 1;10 taucht die erste Markierung mittels Präposition auf (*mit Auto*), und die erste Doppelmarkierung (Präposition und flektiertes Adjektiv) ist mit 1;11 dokumentiert: *in rote Lade*. Dreifachmarkierungen mit Präposition, Determiner und flektiertem Adjektiv (z. B. *in die andere Richtung*, ab 2;4) oder Suffix, Präposition und Determiner (z. B. *in den Bergen*, ab 2;5) treten später auf und bleiben mit insgesamt nur 45 Tokens ziemlich selten.

Bei Jans Mutter (s. Abb. 7.12, s. a. Anh., Tab. 17.7.15 – 17.7.16) zeigt sich die Komplexität der deutschen Kasusmarkierung besonders stark, denn sie verwendet relativ viele Mehrfachmarkierungen (v. a. Doppel- und Dreifachmarkierungen, doch auch vereinzelt Vierfachmarkierungen mit Suffix, Präposition, Determiner und Adjektiv, wie z. B. *mit einem gelben Bären*), die in den späteren Monaten zu Lasten der reinen Artikelmarkierungen auch zahlreicher werden, was wahrscheinlich wieder auf Fine-tuning zurückzuführen ist. Als Ausreißer erweist sich erneut der Altersmonat 4;6 mit dem „Monza“-Spiel und den vielen Farbbezeichnungen.

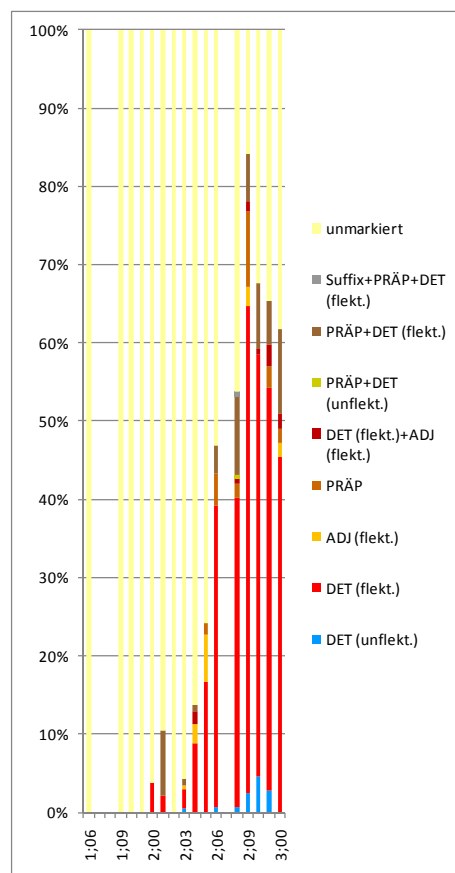
Abb.7.12: Veränderung der Kasusmarkierung nach Kategorien (korrekt und unmarkiert) in Jans Input (Tokens)



Die Analyse der Kasusmarkierung bei Katharina (s. Abb. 7.13, s. a. Anh., Tab. 17.7.17 – 17.7.18) weicht noch stärker von jener der Kasusposition ab (s. Abb. 7.5) als die entsprechende Analyse bei Jan, da ihre ersten vokativisch gebrauchten Nominative natürlich nicht

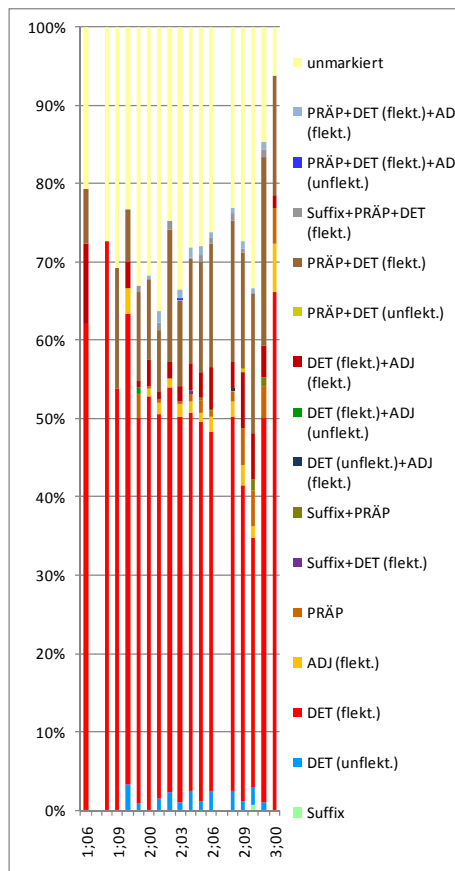
kasusmarkiert sind. Bei ihr sind die ersten kasusmarkierten Formen im Alter von 2;0 die bereits erwähnten artikelmarkierten Nominative *der Uhu*, *ein/mein Puppi* und *der Papi*. Mit 2;1 kommen dann Doppelmarkierungen mit Präpositionen und Artikeln hinzu, die allerdings rote-learned sind (die Zitate aus den Liedern *auf der Donau* und *in den Graben*). Auch Katharinas erste Adjektivmarkierung (*kleiner Esel* im Alter von 2;3) stammt aus einem Lied. Die einzige Dreifachmarkierung (Suffix, Artikel und Präposition), die Katharina mit 2;8 produziert, lautet *beim Hasen*.

Abb.7.13: Veränderung der Kasusmarkierung nach Kategorien (korrekt und unmarkiert) bei Katharina (Tokens)



Wie Jan, seine Mutter und Katharina bevorzugt auch Katharinas Mutter (s. Abb. 7.14, s. a. Anh., Tab. 17.7.19 – 17.7.20) die einfache Kasusmarkierung mit Hilfe von Artikeln. Besonders in Katharinas ersten Monaten beschränkt sie sich wohl wieder aus Gründen des Fine-tunings auf Einfach- und Doppelmarkierungen mit Artikeln, Präpositionen und Adjektiven; später kommen auch Dreifachmarkierungen (u. a. mit Suffixen, z. B. *auf den Rädern*) hinzu.

Abb.7.14: Veränderung der Kasusmarkierung nach Kategorien (korrekt und unmarkiert) in Katharinas Input (Tokens)



7.3.4 Verteilung und Entwicklung von korrekten Kasusmarkierungen nach Kasus in den Korpora

Nun sollen die korrekten Kasusmarkierungen (d. h. ohne Fehler und ohne unmarkierte Formen) noch genauer untersucht werden.

Abb.7.15: Korrekte Kasusmarkierung nach Kasus bei Jan und Katharina (Tokens)

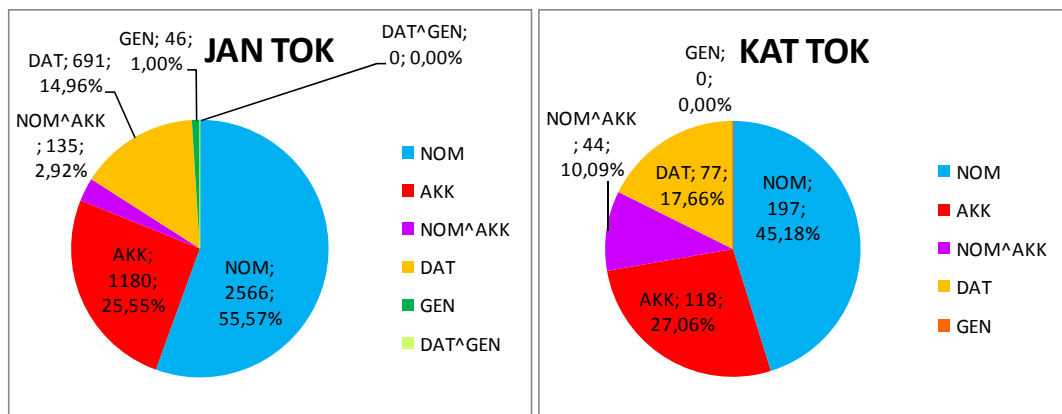
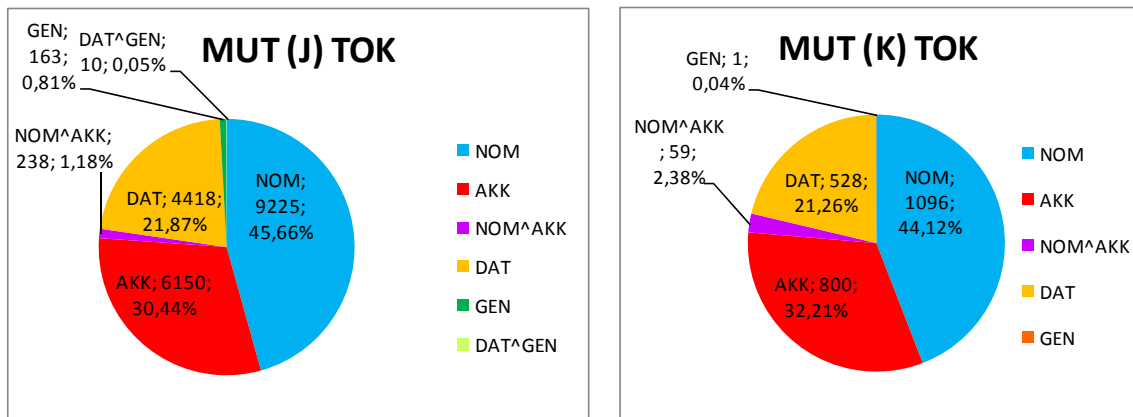


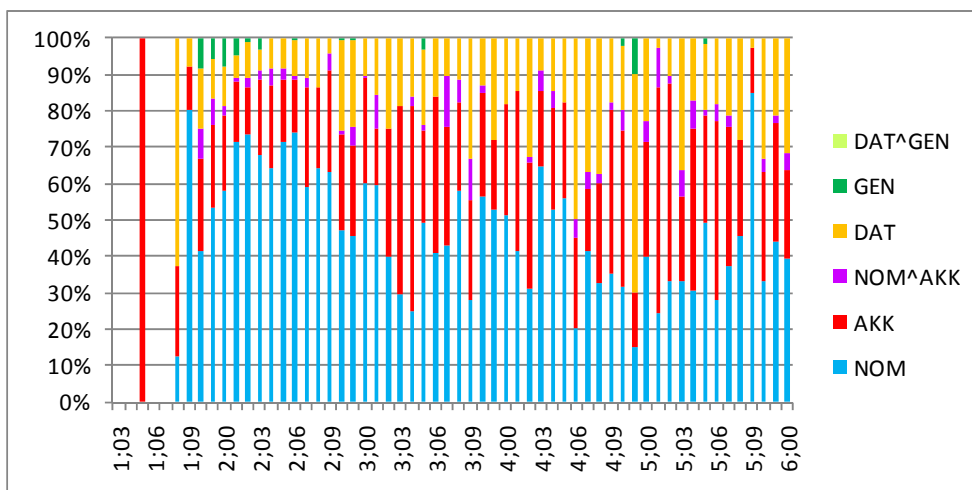
Abb.7.16: Korrekte Kasusmarkierung nach Kasus in Jans und Katharinas Input (Tokens)



Wie aus Abb. 7.15 und 7.16 ersichtlich, überwiegen in allen Korpora mit 44,12 – 55,57 % die korrekt markierten Nominative ganz klar vor den Akkusativen (25,55 – 32,21 %) und den Dativen (14,96 – 21,87 %). Genitive, Synkretismen zwischen Nominativen und Akkusativen sowie zwischen Genitiven und Dativen sind mit unter 3 % bei den Müttern und knapp 4 % bei Jan sehr selten; Katharina hat wegen häufigerer unklarer Kontexte mit 10,09 % etwas mehr ambige Nominative oder Akkusative.

Im Lauf der Entwicklung (s. Abb. 7.17, s. a. Anh., Tab. 17.7.21 – 17.7.22) wird deutlich, dass Jan zwar im Alter von 1;5 mit einigen Instanzen von Akkusativen beginnt, es handelt sich jedoch nur um die Form *hohen Turm*, die rote-learned ist, was auch für die darauffolgenden Nominativ-, Dativ- und Akkusativformen im Alter von 1;8 gilt. Ab 1;9 steigt bei ihm zuerst der Anteil der Nominative, ab 1;10 dann auch der der Akkusative, und besonders ab 2;10 gehen die Nominative zu Gunsten von Dativen wieder etwas zurück.

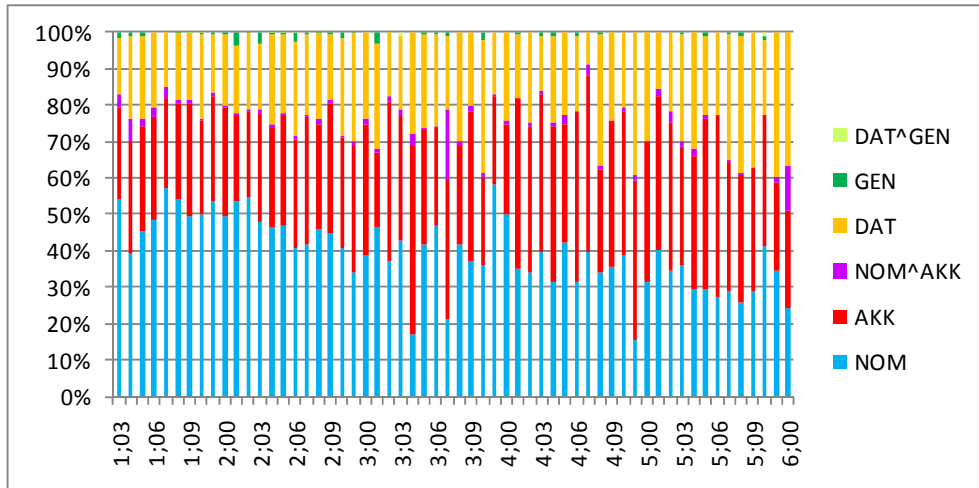
Abb.7.17: Veränderung der korrekten Kasusmarkierung nach Kasus bei Jan (Tokens)



Ein ähnliches Bild zeigt sich in Jans Input (s. Abb. 7.17, s. a. Anh., Tab. 17.7.23 – 17.7.24), wo zuerst auch der Anteil der Nominative tendenziell etwas ansteigt und dann aufgrund der in späteren Monaten zahlreicher auftretenden Dative wieder zurückgeht, wobei der Anteil

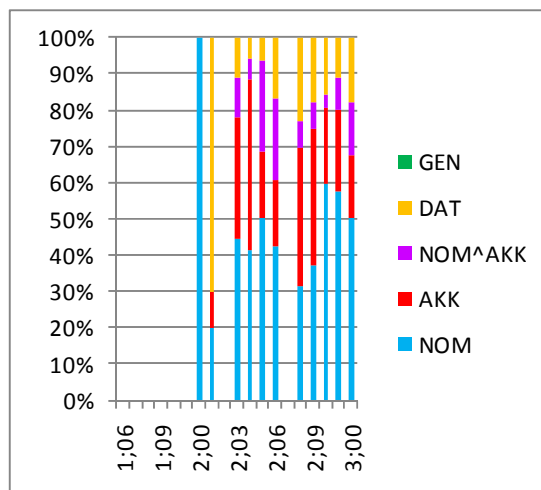
der Akkusative – bis auf einige Schwankungen – im Großen und Ganzen einigermaßen konstant bleibt. Insgesamt sind die Schwankungen bei Jans Mutter allerdings geringer als bei Jan.

Abb.7.18: Veränderung der korrekten Kasusmarkierung nach Kasus in Jans Input (Tokens)



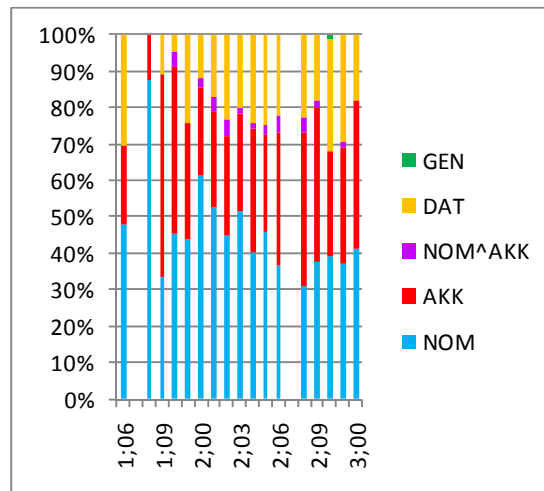
Katharina (s. Abb. 7.19, s. a. Anh., Tab. 17.7.25 – 17.7.26) startet – wie durchaus zu erwarten – mit 2;0 mit korrekt markierten Nominativen; ihre ersten Dative und Akkusative im Alter von 2;1 sind – wie bereits erwähnt – rote-learned. In den Folgemonaten steigt der Anteil der Nominative bei ihr dann tendenziell an, und auch Dative werden mit der Zeit zahlreicher, während die Akkusative leicht zurückgehen.

Abb.7.19: Veränderung der korrekten Kasusmarkierung nach Kasus bei Katharina (Tokens)



Katharinas Mutter (s. Abb. 7.20, s. a. Anh., Tab. 17.7.27 – 17.7.28) verwendet zuerst etwas mehr Nominative und Akkusative; in späteren Entwicklungsphasen bietet sie ihrer Tochter dann zunehmend mehr Dative an.

Abb.7.20: Veränderung der korrekten Kasusmarkierung nach Kasus in Katharinas Input (Tokens)



7.3.5 Verteilung von korrekten Kasusformen nach den Kriterien der Natürlichkeitstheorie in den Korpora

Wie bei den bisher behandelten Kategorien sollen auch bei den Kasusformen kurz die wichtigsten Natürlichkeitsparameter (s. Kap. 7.1.4) nach ihrer Vorkommenshäufigkeit in den Korpora untersucht werden. Aufgrund der in Kap. 7.1.4 festgestellten Relevanz der einzelnen Parameter beschränken wir uns hier auf die konstruktionselle Ikonizität, die morphosemantische Transparenz und die Uniformität.

Tab. 7.3: Frequenzen der Kasusmarker nach ihrer Ikonizität (korrekte und unmarkierte Formen)

Ikonizitätsgrad	ikonisch	wenig ikonisch	nicht ikonisch
Kasusmarkertyp	Suffix	nur DET und/oder ADJ und/oder PRÄP	unmarkiert
Jan TOK	80	4735	6544
	0,70%	41,69%	57,61%
Mut (J) TOK	479	20353	4940
	1,86%	78,97%	19,17%
Katharina TOK	1	448	933
	0,07%	32,42%	67,51%
Mut (K) TOK	23	2514	1013
	0,65%	70,82%	28,54%

Bezüglich der Ikonizität (s. Tab. 7.3) zeigt sich erwartungsgemäß keine hohe Natürlichkeit: Die ikonischen, suffixmarkierten Kasusformen sind mit unter 2 % extrem selten; bei den beiden Müttern überwiegen ganz klar (mit 70,82 bzw. 78,97 %) die zielsprachlich vorherrschenden periphrastischen Markierungen durch Determiner, Adjektive und Präpositionen. Bei den Kindern sind hingegen die unmarkierten Formen mit 57,61 und 67,51 % insgesamt am stärksten vertreten – aufgrund fehlender Ikonizität, Indexikalität, morphotakti-

scher Transparenz etc. präferieren sie besonders in den frühen Phasen die unmarkierten Basisformen, wobei wir in Abb. 7.11 und 7.13 allerdings gesehen haben, dass sie sich in späteren Phasen vor allem in ihrem Artikelgebrauch zunehmend an die Erwachsenen annähern. Zur morphosemantischen Transparenz (s. Tab. 7.4) werden zwei Analysen durchgeführt, eine nach Kasuspositionen (s. Kap. 7.3.2) und eine nach korrekt markierten Kasusformen (s. Kap. 7.3.4): Es soll untersucht werden, inwieweit sich die vielfach beobachteten Zusammenhänge zwischen Kasus und Belebtheit (s. a. Kap. 7.1.2 – 7.1.4) auch bei den Gebrauchsfrequenzen in den Korpora zeigen. Dabei sollten Nominative, Dative und Genitive aufgrund ihrer häufigen Rollen als Agens, Rezipient und Possessor tendenziell belebt sein, während Akkusative wegen ihrer vorherrschenden Patiens-Rolle mehrheitlich unbelebt sein sollten; derartige Relationen werden daher in der folgenden Auswertung als transparent angesehen, während die umgekehrten Beziehungen (d. h. unbelebte Nominative, Dative und Genitive und belebte Akkusative) als opak behandelt werden.

Tab. 7.4: Frequenzen der Kasusmarker nach ihrer morphosemantischen Transparenz (Kasuspositionen und korrekt markierte Formen im Vergleich³³⁸)

Analyse	Kasuspositionen		Korrekte Kasusmarkierungen	
	transparent	opak	transparent	opak
Kasusmarkertyp	belebte Nominative, Dative, Genitive; unbelebte Akkusative	unbelebte Nominative, Dative, Genitive; belebte Akkusative	belebte Nominative, Dative, Genitive; unbelebte Akkusative	unbelebte Nominative, Dative, Genitive; belebte Akkusative
Jan TOK	3854	3391	1866	1989
	53,20%	46,80%	48,40%	51,60%
Mut (J) TOK	11788	7351	8587	6371
	61,59%	38,41%	57,41%	42,59%
Katharina TOK	604	175	218	103
	77,54%	22,46%	67,91%	32,09%
Mut (K) TOK	2021	678	1276	613
	74,88%	25,12%	67,55%	32,45%

Tab. 7.4. zeigt, dass es eine diesbezügliche Tendenz gibt: Bei der Analyse nach Kasuspositionen zeigt sich in allen vier Korpora ein höchst signifikantes Übergewicht der transparenten Beziehungen (s. Anh., Tab. 17.7.29 – 17.7.32). Bei Katharina ist die Präferenz für belebte Substantive in Nominativ-, Dativ- und Genitivposition und unbelebte Substantive in Akkusativposition mit 77,54 % besonders groß.

Bei der zweiten Analyse nach der korrekten Kasusmarkierung bestehen die erwarteten Unterschiede bei Katharina und den beiden Müttern ebenfalls und sind auch höchst signifikant

³³⁸ Präpositionalphrasen wurden aus Tab. 7.4 ausgeschlossen, weil hier die Belebtheit in der Regel nicht für Transparenz sorgt. Es könnte höchstens für lokativische Dative im Gegensatz zu direktionalen Akkusativen eine einigermaßen transparente Beziehung angenommen werden; diese hat jedoch nichts mit Belebtheit zu tun.

(s. Anh., Tab. 17.7.34 – 17.7.36), doch bei Jan gibt es eine signifikante Tendenz in die Gegenrichtung (s. Anh., Tab. 17.7.33).

Für beide Kinder scheint also die semantische Beziehung für den Kasuserwerb ein gewisses Hilfsmittel zu sein, für Katharina allerdings deutlich stärker als für Jan. Das kann u. a. daran liegen, dass Jan sehr gerne mit (unbelebten) Fahrzeugen spielt, die bei ihm daher auch nicht allzu selten im Nominativ vorkommen. In Kap. 5.3.5 haben wir außerdem gesehen, dass er dazu neigt, Fahrzeuge wie belebte Wesen zu behandeln, was von seiner Mutter teilweise korrigiert, teilweise aber auch unterstützt wird.

Zur Uniformität (s. Tab. 7.5) wurde in Kap 7.1.4 in Anlehnung an Wurzel (1987) erwähnt, dass das deutsche Kasusparadigma abgesehen von den „superstabilen“ pränominalen *-s*-Genitiven wegen seiner hohen Zahl an Synkretismen und wegen der Mehrfachfunktionen der Kasussuffixe keineswegs uniform ist. Tab. 7.5. zeigt, wie selten die pränominalen *-s*-Genitive im Vergleich zu den nicht uniformen Kasusmarkierungen tatsächlich vorkommen: Sie bleiben in allen vier Korpora unter 1 %.

Tab. 7.5: Frequenzen der Kasusmarker nach ihrer Uniformität (korrekt markierte Formen)

Uniformitätsgrad	(relativ) uniform	nicht uniform
Markertyp	pränominale -s-Genitive	andere Kasusmarkierungen
Jan TOK	44	4439
	0,98%	99,02%
Mut (J) TOK	108	19848
	0,54%	99,46%
Katharina TOK	0	392
	0,00%	100,00%
Mut (K) TOK	1	2424
	0,04%	99,96%

Bis auf den morphosemantischen Zusammenhang zwischen Kasusposition bzw. Kasusmarkierung und Belebtheit, bei dem sich allerdings gewisse interindividuelle Unterschiede zeigen, erweisen sich alle untersuchten Natürlichkeitsparameter in den Korpora als erwartungsgemäß relativ schwach. Es ist also nicht weiter verwunderlich, dass Kinder mit dem deutschen Kasussystem über längere Zeit ihre Probleme haben.

7.3.6 Semantische, pragmatische und interindividuelle Aspekte

Zur Semantik von Kasus kann festgestellt werden, dass die Analyse zur morphosemantischen Transparenz (s. Kap. 7.3.5) für alle vier Korpora durchaus aussagekräftige Resultate bezüglich der Relation zwischen Kasus und Belebtheit liefert. Es wäre selbstverständlich noch interessant, sich detaillierter mit den einzelnen thematischen Rollen und ihrem Vor-

kommen in unterschiedlichen Kasuspositionen zu beschäftigen; das ist im Rahmen dieser primär morphologischen Arbeit jedoch nicht möglich.

Auch zur Pragmatik muss in diesem Zusammenhang festgehalten werden, dass der Erwerb der pragmatischen Funktion der Wortstellung von Nominalphrasen im Satz (s. z. B. Meisel 1986: 126 zu Topic, Comment und Backgrounding) hier nicht untersucht werden kann, da für die vorliegende Arbeit nur die Morphosyntax der Nominalphrase³³⁹, nicht aber die syntaktische Struktur des gesamten Satzes kodiert werden konnte. Aufgrund ihrer großen Nähe zur Syntax wird die Kategorie des Kasus hier also leider etwas stiefmütterlich behandelt.

Was die interindividuellen Aspekte betrifft, wurden schon einige Punkte erwähnt: Während Jan innerhalb seiner Einwortäußerungen mit großteils unklaren Kasuspositionen beginnt, lautet Katharinas erstes Substantiv *Mama*, das in den ersten beiden Monaten ausschließlich vokativisch gebraucht wird. Danach überwiegen auch bei ihr bis zum Alter von 2;5 meist die unklaren Kasuspositionen.

Jans erste Kasusmarkierung im Alter von 1;5, die imitiert bzw. rote-learned ist, enthält ein Adjektiv (*hohen Turm*), wohingegen Katharinas erste teilweise imitierte, teilweise spontane Nominalphrasen artikelmarkiert sind (*der Uhu, ein/mein Puppi, der Papi*). Dass Jan sich als segmentales Kind hier auf Inhaltswörter konzentriert und später auch deutlich mehr Kasus-suffixe am Substantiv selbst verwendet als Katharina, während Katharina mit ihrer tendenziell prosodischen Präferenz Artikelmarkierungen bevorzugt, passt gut zu den bereits in Kap. 6.3. beim Erwerb der Numerusmarkierung beobachteten unterschiedlichen Spracherwerbsstrategien.

Eine gewisse Präferenz für suffigierte Kasusformen zeigt sich bei Jan schon relativ früh (ab 1;8), als er teilweise imitiert, teilweise möglicherweise rote-learned mehrere Formen im Dativ Plural (*Pferden, Hunden*) bildet: In dem längeren Dialog in Beispiel 7.1 wird einerseits Jans Umgang mit dem Perfekt bzw. dem Passiv deutlich, als er die Mutter korrigiert, wenn in ihrem Satz einmal nicht das Verb *gezogen* vorkommt³⁴⁰; andererseits macht er aber durchaus schon einen gewissen Unterschied zwischen den beiden Kasusformen *Pferde* und *Pferden*, auch wenn der Dativ Plural eine Imitation ist und somit noch nicht von einer echten Formopposition gesprochen werden kann:

- 7.1 *MUT: is(t) das die pferdestrassenbahn ?
*MUT: is(t) das die mit den pferden vorne ?
*JAN: tassenbahm@ [: strassenbahn] . [+ imi]

³³⁹ Diese stellte bereits eine mehrere Jahre dauernde Arbeitsphase dieser Dissertation dar; allein die Bestimmung der Kasus dauerte einige Monate.

³⁴⁰ Offenbar fühlt er sich hier von der Diversität ihrer Äußerungen (Aktiv Perfekt, Passiv Präsens, Aktiv Präsens) etwas überfordert. Wir haben bereits mehrmals gesehen und werden es auch in den folgenden Kapiteln zur Wortbildung (z. B. Kap. 8, 9) sehen, dass Jans Mutter ihrem Sohn gerne möglichst unterschiedliche Formen anbietet, um ihm verschiedene Kontexte näherzubringen und ihm mit Hilfe von Kontrasten oder Synonymen das Verständnis zu erleichtern. Hier möchte er das jedoch nicht und drängt auf die Verwendung derselben, ihm schon bekannten Verbform.

*MUT: ja das sin(d) lauter alte [/] alte strassenbahnen .
 *JAN: pferde .
 *MUT: ja die ganz alte die ham [: haben] noch die pferde
 gezogen .[...]
 *MUT: schau mal was is(t) denn da ?
 *JAN: pferde .
 *MUT: ja das sin(d) &pf +/.
 *JAN: ++ zogen** [/] zogen** [/] zogen** .
 %com: gezogen .
 *MUT: ja .
 *JAN: zogen** .
 *MUT: da wird der +//.
 *MUT: +, die alte strassenbahn wird von den pferden gezogen
 ja mhm .
 *JAN: zogen** .
 *MUT: mhm .
 *JAN: pferden . [+ imi]
 *MUT: mhm .
 *JAN: zogen** .
 *MUT: die pferde zieh(e)n die alte strassenbahn .
 *JAN: zo [//] zogen** !
 %com: korrigierend; sinngemäß: das heißt doch "zogen"!
 *MUT: ja die alte strassenbahn wird von den pferden gezogen .
 *MUT: die pferde zieh(e)n die alte strassenbahn .

Ein aus dem Kontext relativ klarer Dativ Plural (allerdings unter Auslassung der Präposition *zu*) zeigt sich im Alter von 1;10 (s. Bsp. 7.2, s. a. Korecky-Kröll & Dressler 2009: 283):

7.2 *MUT: und wo willst du hin ?
 *JAN: steinen .
 *MUT: ins kinderzimmer zu den legosteinen ?
 *JAN: ja .

Mit 2;0 findet man dann bei demselben Lemma eine echte Formopposition eines Plurals in Akkusativ- und Dativposition (s. Beispiel 7.3a, b; s. a. Korecky-Kröll & Dressler 2009: 283f.):

7.3a *MUT: nein das kusch(e)lauto kamma [: kann man] auch nicht
 ess(e)n .
 *JAN: bausteine auch nicht ess(e)n .
 7.3b *JAN: bausteinen pieln@ [: spielen] .
 *MUT: du moechtest mit den bausteinen spiel(e)n ?

Katharina hat hingegen insgesamt nur zwei suffigierte Kasusformen (*beim Hasen* mit 2;8³⁴¹, und *mit *einen Polizisten* mit 2;11); genau solche Formen im Dativ oder Akkusativ Singular schwacher Maskulina werden bei Jan von allen Suffixkasus interessanterweise am spätesten (ab 3;0) produktiv; bis 2;9 verwendet er – außer in einigen wenigen imitierten Fällen – meistens die unflektierte Basisform (z. B. 2;1 **Hase streicheln*, 2;3: *der Bär sucht den *Löwe*, 2;9: *die fürchtet sich vor *den **Elefant*³⁴², s. a. Kap. 7.3.7). Ausgerechnet Katharinas noch am ehesten bevorzugte Kasussuffixe bereiten Jan also am meisten Probleme.

³⁴¹ Diese Form könnte bei einer strikten Zählung allerdings als Imitation angesehen werden, da sie vorher von Katharinas Mutter verwendet wurde (jedoch mit drei dazwischenliegenden Äußerungen).

³⁴² Die unmarkierte Form *Elefant* in den obliquen Kasus ist allerdings im Substandard möglich (s. a. Köpcke 2005, Wegener 2007).

Am besten sieht man Jans generell stärkere Präferenz für suffigierte Kasusformen bei den Genitiven, die allerdings auch aus anderen Gründen bei ihm und seiner Mutter deutlich häufiger vertreten sind als bei Katharina und ihrer Mutter: Obzwar Genitive auch bei Jan und seiner Mutter im Vergleich zu den anderen Kasus selten sind, kann man doch feststellen, dass die relativ uniformen pränominalen -s-Formen bei Jan ziemlich früh (ab 1;10) auftreten und ab 1;11 trotz ihrer geringen Frequenz Anzeichen für produktive Verwendung aufweisen. Für postnominale Formen gilt das freilich erst viel später (4;11), und diese bleiben bis zum Ende der Aufnahmen extrem selten. Dass postnominale Formen überhaupt auftauchen, liegt wohl an dem Bestreben von Jans Mutter, eine möglichst standardnahe Sprechweise zu verwenden und ihrem Sohn viele Bücher vorzulesen, deren Schriftsprache auch teilweise derartige Formen enthält. Hingegen findet man bei Katharina, in deren Input nur ein einziges (prä-nominales) Genitiv-Token verzeichnet ist, bis zum Alter von 3 Jahren überhaupt keinen Genitiv, da diese Inputfrequenz offensichtlich zu gering ist und unter dem nötigen „Schwellenwert“ für eine Erfassung durch Katharina liegt.

Tab.7.6. und 7.7 zeigen anhand von typischen Beispielen, wie sich das Kasusparadigma der Kinder im Lauf der Zeit zu „füllen“ beginnt:

Tab. 7.6: Emergenz von Jans Kasusparadigma (spontane und korrekte Formen³⁴³)

Marker	Gen./Num.	NOM	AKK	DAT	GEN
SUBSTANTIV-SUFFIX	f. SG				2;0 Laalaas Ball
	m. SG		3;0 einen Drachen	3;0 zu diesem Drachen	1;10 Jans (Handy)
	n. SG				-
	PL			1;10 Steinen	
ADJ-SUFFIX	f. SG	1;10 alte Zeitung	2;0 andere Lade	-	-
	m. SG	1;9 hoher Turm	1;11 anderen Topf	-	-
	n. SG	1;11 kleines Haus	2;5 neues Aufnahmegerät	2;0 riesengroßen Rettungsauro	-
	PL	1;10 (nor)male Autos	1;11 grüne Socken	-	-
DEF.ART.	f. SG	2;0 die Laalaa	2;1 die Blume	4;11 der Bank	4;10 Fahrzeuge der Fahrschule
	m. SG	1;10 der Mist	2;2 den Lieferwagen	2;2 dem Kasperl	-
	n. SG	1;11 das Müllauto	2;0 das Auto	-	-
	PL	2;1 die Schweine	2;2 die Ohren	4;11 den Häuschen	-
INDEF.ART.	f. SG	2;0 eine Frau	1;10 eine Suppe	-	-
	m. SG	1;11 ein Apfel	2;0 so einen Zug	-	-
	n. SG	1;11 ein Auto	2;0 ein Auto	-	-
	PL				5;5 eines meiner Lieblingsspiele
DEF.ART +ADJ-SUFFIX	f. SG	2;2 die große Straße	3;0 die arme Kirche	-	-
	m. SG	2;1 der zweite Patschen	2;7 den anderen Fünfer	-	-
	n. SG	2;3 das schwere Buch	2;4 das grüne Buch	-	-
	PL	2;6 die anderen Autos	4;2 die ganzen Packungen	-	-
INDEF. ART. +ADJ-SUFFIX	f. SG	2;2 eine kleine Katze	2;3 eine andere Gutenachtgeschichte	-	-
	m. SG	2;2 ein großer Mann	2;6 einen alten Ford	-	-

³⁴³ Kursive Formen werden jeweils so flektiert wie definite und indefinite Artikel (z. B. possessiv: *meinen* statt *einen*, demonstrativ *diesen* statt *den*), Formen in eckigen Klammern könnten bei strenger Zählung als rote-learned oder imitiert angesehen werden.

Marker	Gen./Num.	NOM	AKK	DAT	GEN
	n. SG	2;1 ein sportliches Auto	2;4 ein kaputtes Haus	-	-
	PL				
PRÄP + DEF.ART	f. SG		2;4 in die Schiffschaukel	2;1 auf der Straße	-
	m. SG		2;6 in den Kofferraum	[1;11 am Bauch] 2;0 im Hof	-
	n. SG		2;2 ins Haus	2;1 im Kinderzimmer	-
	PL		3;3 in die Zähne	2;2 mit den Autos	-
PRÄP+ IN- DEF.ART	f. SG		2;10 in eine Maus	3;0 von einer Straße	-
	m. SG		3;5 in einen Tunnel	2;10 mit einem Kaugummi	-
	n. SG		2;5 an ein Fenster	2;11 in so einem Haus	-
	PL				
PRÄP + DEF.ART+ ADJ-SUFFIX	f. SG		2;4 in die andere Richtung	2;4 aus der großen Flasche	-
	m. SG		-	2;4 im großen Film	-
	n. SG		4;10 aufs narrische Bein	3;9 mit (de)m kleinen Lego	-
	PL		-	-	-
PRÄP+ IN- DEF.ART+ ADJ-SUFFIX	f. SG		2;10 in eine sprechende Maus	6;0 mit einer anderen Farbe	-
	m. SG		-	5;1 bei einem schlimmen Notfall	-
	n. SG		-	-	-
	PL		-	-	-

Innerhalb der spontan produzierten Kasusflexionsendungen am Substantiv (s. Tab. 7.6) beginnt Jan also – wie erwähnt – im Alter von 1;10 mit einem ersten *-s*-Genitiv (*Jans*) und einem Dativ Plural mit *-n* (*Steinen*); die nächsten Suffixmarkierungen (*einen Drachen* und *zu diesem Drachen*, also Dativ und Akkusativ eines schwachen Maskulinums) treten dann erst mit 3;0 auf.

Jans früheste spontane Kasusflexionsendungen überhaupt findet man an Adjektiven (s. a. Tab. 7.6): *hoher Turm* (1;9), *alte Zeitung*, *kleines Haus*, (*nor*)*male Autos* (1;10), *anderen Topf* (1;11), riesengroßen Rettungsauto (2;0, wohl intendierte Dativ-PP *in einem riesengroßen Rettungsauto*).

Innerhalb der spontanen Artikelmarkierungen (s. a. Tab. 7.6) beginnt Jan im Alter von 1;10 mit ersten definiten und indefiniten Artikeln. Im Nominativ und im Akkusativ entwickelt sich das Paradigma von 1;10 bis 2;0 bei den indefiniten Artikeln anfangs etwas schneller (1;10: *eine Suppe*; 1;11: *ein Apfel*, *ein Auto*; 2;0 *so einen Zug*) und bei den definiten Artikeln dauert die Entwicklung von 1;10 bis 2;2 (1;10: *der Mist*; 1;11: *das Müllauto*; 2;0: *die Laalaa*, 2;2: *den Lieferwagen*, *die Ohren*). Im Dativ tauchen jedoch die definiten Artikel wesentlich früher auf als die indefiniten (2;0: *im Hof*; 2;1 *auf der Straße*, *im Kindergarten* vs. 3;0 *von einer Straße*; 2;10: *mit einem Kaugummi*; 2;11: *in so einem Haus*), wobei bei beiden Artikeltypen Präpositionalphrasen bevorzugt werden.

Insgesamt zeigt sich, dass jedoch selbst bei einem „early talker“ wie ihm, der außerdem noch bis zum Alter von 6 Jahren aufgenommen wurde, das Paradigma nicht vollständig gefüllt wird (s. Tab. 7.6). Das betrifft vor allem die Genitive, aber in einigen Zellen auch Dative und

Akkusative (und davon besonders Dreifachmarkierungen mit Präposition, indefinitem Artikel und Adjektiv).

Umso weniger verwunderlich ist es, dass bei Katharina (s. Tab. 7.7), die in ihrer Sprachentwicklung langsamer ist und deren Aufnahmen nur bis 3;0 gehen, nur etwa ein Viertel der möglichen Zellen (33/128) des Paradigmas gefüllt werden.

Tab. 7.7: Emergenz von Katharinas Kasusparadigma (spontane und korrekte Formen)

Marker	Gen./Num	NOM	AKK	DAT	GEN
SUBSTANTIV-SUFFIX	f. SG				-
	m. SG		-	[2;8 beim Hasen]	-
	n. SG		-	-	-
	PL				
ADJ-SUFFIX	f. SG	2;5 arme Puppe	[2;9 gute Reise]	-	-
	m. SG	2;4 großer Kreis	2;5 anderen Arztkoffer	-	-
	n. SG	-	-	-	-
	PL	-	-	-	-
DEF.ART.	f. SG	2;1 die Oma	2;4 die Mami	2;9 der Moni	-
	m. SG	2;0 der Uhu	2;11 den Apfel	-	-
	n. SG	2;6 das Radio	2;8 das Buch	2;10 dem Mause	-
	PL	2;6 die Schlapfen	2;3 die Blumen	-	-
INDEF.ART.	f. SG	2;5 eine Feuerwehr	2;5 eine Decke	-	-
	m. SG	2;4 ein Teller	2;4 einen Luftballon	-	-
	n. SG	2;0 ein Puppi	2;4 ein Vogerl	-	-
	PL				
DEF.ART +ADJ-SUFFIX	f. SG	3;0 die zweite Kü(ch)e(n)rolle	2;11 die neue Haarspange	-	-
	m. SG	-	-	-	-
	n. SG	-	-	-	-
	PL	-	-	-	-
INDEF. ART. +ADJ-SUFFIX	f. SG	-	2;4 eine gute Idee	-	-
	m. SG	-	2;11 einen anderen Kranz	-	-
	n. SG	-	2;10 (ei)n altes Brot	-	-
	PL				
PRÄP + DEF.ART	f. SG		2;11 in die Kirche	2;6 mit der Moni	-
	m. SG		-	[2;8 beim Hasen] 2;10 aus dem Keller	-
	n. SG		2;9 ins Haus	2;6 am Klo	-
	PL		-	-	-
PRÄP+ IN-DEF.ART	f. SG		2;10 in meine Kiste	2;8 von meiner Mutter	-
	m. SG		-	2;6 auf meinem Fuß	-
	n. SG		-	-	-
	PL		-	-	-
PRÄP + DEF.ART +ADJ-SUFFIX	f. SG		-	-	-
	m. SG		-	-	-
	n. SG		-	-	-
	PL		-	-	-
PRÄP+ IN-DEF.ART +ADJ-SUFFIX	f. SG		-	-	-
	m. SG		-	-	-
	n. SG		-	-	-
	PL		-	-	-

Insgesamt kommen bei Katharina nur zwei Tokens von Kasusflexionsendungen am Substantiv vor, und das passiert auch relativ spät: Von diesen zwei schwachen Maskulina könnte außerdem eines als Imitation angesehen werden (nämlich *beim Hasen* im Alter von 2;8, das vier Äußerungen zuvor von der Mutter produziert wurde), wobei die andere Nominalphrase einen dialektalen Artikel (*mit **einen Polizisten*, mit 2;10) enthält und daher nicht den korrekten und spontanen Formen zuzuordnen ist.

Im Gegensatz zu Jan treten bei Katharina Artikelmarkierungen deutlich vor Adjektivmarkierungen auf, und innerhalb der Determiner beginnen definite und indefinite Artikel zwar gleichzeitig (2;0: *der Uhu, ein Puppi*), dann folgen wieder einige definite (2;1: *die Oma*; 2;3: *die Blumen*), bevor die weiteren indefiniten Artikel – allerdings im gesamten Untersuchungszeitraum nur im Nominativ und im Akkusativ – auftauchen (2;4: *eine gute Idee, einen Luftballon, ein Vogerl*). Während Dative mit definiten Artikeln ab 2;6 wiederum vorwiegend in Kombination mit Präpositionen verwendet werden (2;6: *mit der Moni; am Klo*; 2;10: *aus dem Keller*), findet man bei Katharina also keinen einzigen indefiniten Artikel im Dativ.

Mit Flexionsendungen an Adjektiven startet Katharina dann im Alter von 2;4: (2;4: *großer Kreis*, 2;5: *anderen Arztkoffer; arme Puppe*; 2;10: *(ei)n altes Brot*), also um einiges später als mit den Artikelmarkierungen.

Um den tatsächlichen Erwerb zu dokumentieren bzw. den Beginn der produktiven Bildung der einzelnen Kasusformen bestimmen zu können, müssen noch die einzelnen Formoppositionen erfasst werden, wobei wir uns bei Jan wegen der großen Datenmenge und zwecks besserer Vergleichbarkeit mit Katharina auf die Daten bis zum Alter von 3 Jahren beschränken.

Tab. 7.8: Oppositionen von Kasusformen und -funktionen³⁴⁴ bei Jan (spontan und korrekt, 1;3 – 3;0)

Alter	NOM	AKK	DAT	GEN
1;10	(nor)male Autos		mit Auto	
1;11	lieber Jan			ist das Jans ?
2;0		Bausteine auch nicht essen	Bausteinen spielen	
2;0		[Steine selber gehen ³⁴⁵	sieht noch nicht Steinen Straßenbahn ist ³⁴⁶]	
2;0	der Pauli		mit Pauli	
2;0	das/ein/jedes Auto, (s)portliches/kleines/s(ch)önes Auto	putzt das Auto/ da hast du ein Auto		
2;0	das/ein Rettungsauto		riesengroßen Rettungsauto	
2;0	das Glas		anderen Glas	
2;0	das/ein Müllauto		von Müllauto	
2;0	große Lade	andere Lade		
2;0	noch ein Zug	so einen Zug		
2;0	großer # Dinosaurier	so riesige Dinosaurier		
2;0	die Laalaa			Laalaas Ball
2;0	die Po			Pos Roller
2;0	der Dipsy			Dipsys Hut
2;0	ein Tinkywinky / lieber Tinkywinky			Tinkywinkys Tasche

³⁴⁴ Fett gedruckt sind Formoppositionen im engeren Sinn (z. B. definitiver Artikel im Nominativ vs. definitiver Artikel im Dativ, NP mit demselben attributiven Adjektiv im Nominativ und Dativ); in normaler Schrift stehen funktionale Oppositionen von synkretistischen Formen (z. B. NOM SG vs. AKK SG bei Feminina oder Neutra) und weiter gefasste Formoppositionen (z. B. definitiver Artikel im Nominativ vs. indefinitiver Artikel im Dativ).

³⁴⁵ Vermutlich gemeint: (Die Dinosaurier) gehen selber über die Steine.

³⁴⁶ Vermutlich gemeint: Man sieht noch nicht, dass auf den Steinen eine Straßenbahn ist.

Alter	NOM	AKK	DAT	GEN
2;1	Hände		beiden Händen halten	
2;1	das/ein Auto ein sportliches Auto	nicht schrecken das Auto		
2;1	die/eine Ente		von Ente	
2;1	die Garage	eine Garage gibt's da		
2;1	ein Tisch		Bild von Tisch	
2;1	die/eine Laalaa			Laalaas Ball
2;1	Tinkywinky			Tinkywinkys Tasche/Wolke
2;1		Dipsy draufpickt [= draufgepickt]		Dipsys Hut/Antenne
2;2	das/ein Auto großes/ sportliches Auto die /zwei/viele Autos	soll ich dir ein Auto nehmen? der transportiert sport- liches Auto die Autos	von Auto mit den Autos	
2;2	das Rettungsauto		vielen Rettungsau- tos	
2;2	die Ente	ich such die da die Ente		
2;2	die/eine Katze, bissige Katze eine kleine Katze	ein großer Löwe fragt die Katze/fragt diese Katze		
2;2	die Nase	hat eine Nase		
2;2	eine große Rakete	eine Rakete such ich		
2;2	eine Rutsche	kleine Rutsche		
2;2	die /eine Straße		auf der Straße	
2;2	ein Ringelspiel	kamma anschauen, das Ringelspiel		
2;2		ich steuer das Schiff	mit dem Schiff	
2;2	das/ein Schwein	ich such das da das Schwein		
2;2	der /ein Kasperl	den Kasperl	Bussi dem Kasperl	
2;2	ein Lieferwagen	die Kinder sehen den Lieferwagen		
2;2	der Schraubenzieher	gebma den Schrau- benzieher weg?		
2;2	ein Fenster	hat ein Fenster		
2;2	das Wasser		auf dem Wasser	
2;2	das Buch	das/ein Buch		
2;2	das/ein Fahrrad ein kleines/großes Fahrrad	das/kein Fahrrad		
2;2	das/mein Zwergenrad	das *Zwergrad ³⁴⁷		
2;2	der Jan			Jans Auto
2;2	der Pauli			Paulis *Enteauto ³⁴⁸ / Schraubenzieher
2;3	meine Mama	rauf und runterholen die Mama		
2;3	das Auto die Autos wackeln	da seh ich kein Auto die Autos seh ich	Wohnwagen mit Auto	
2;3	ein Rennauto	der Pauli hat ein Ren- nauto		

³⁴⁷ Zwergenrad (= Interfixfehler bei Kompositum, s. Kap. 9.3)

³⁴⁸ Enteauto (= Interfixfehler bei Kompositum, s. Kap. 9.3)

Alter	NOM	AKK	DAT	GEN
2;3		keine Tasche	mit seiner Tasche	
2;3	die Uhren	die Uhr		
2;3	[ein Bahnhof	den Bahnhof ³⁴⁹]		
2;3	[der Christbaum	den (Chr)istbaum ³⁵⁰]		
2;3	ein Kaninchen		weg von Kaninchen	
2;3	unser Haus, ein kleines Haus, das kleine Haus		im Haus	
2;3	die Laalaa			Laalaas Ball/ Gutenacht- geschichte
2;3	die Po			Pos Gutenacht- geschichte
2;3	der Dipsy		von Dipsy	Dipsys Hut
2;4	das/ein Auto die Autos	ins Auto, ein blaues Auto		
2;4	die/eine Geisterbahn	die Geisterbahn		
2;4	die lustige/meine Schiffsschaukel		in der Schiffs- schaukel	
2;4	ein Bett		im Bett	
2;4	der Hund, lieber Hund die Hunde	den einen Hund die Hunde		
2;4	der andere Schuh	den Schuh		
2;4	ein Teppich	den Teppich		
2;4	das/ein Aufnahmege- rät		Spule von Aufnah- megerät	
2;4	ein Ball	den Ball		
2;4	der Rollstuhl	den Rollstuhl		
2;4	lustige Pflaster	so viele Pflaster		
2;4	ein Vorzimmer		im Vorzimmer	
2;4	das Zuckerl, ein gelbes Zuckerl	das Katzenbaby isst ein Zuckerl		
2;4	das Kind die Kinder	das Kind		
2;4	ein grünes Buch die Bücher	das grüne Buch	im Buch	
2;5	ein Uhu	den Uhu gepickt		
2;5	das Auto alle Autos, viele große Autos	kein Auto		
2;5	das Baby	kleines Baby Ziege		
2;5	eine große Blume die Blumen	bunte Blumen		
2;5	eine Hose		von der Hose	
2;5	die Ziege, die kleine Ziege die Ziegen	die Ziege, seine Ziege, ihre Ziege		
2;5	ein Traktor	den Traktor	auf dem Traktor	
2;5	das Aufnahmegerät	neues Aufnahmegerät		
2;5	unser Hof		im Hof	
2;5	mein Körper		vom Körper	
2;5	das Fenster	an ein Fenster	aufm Fenster	
2;5	ein Wasser	in heisses Wasser		
2;5	das Kind	das Kind sieht ma		
2;5	alle Bücher	das Buch		

³⁴⁹ Wohl gemeint: in den Bahnhof (Präposition fehlt)

³⁵⁰ Wohl gemeint: auf den Christbaum (Präposition fehlt)

Alter	NOM	AKK	DAT	GEN
2;5	das/ein Haus	das Haus	aus dem Haus	
2;5	die Schnucki	die Schnucki		
2;6	das/ein Auto die/viele Autos die anderen Autos	ein Auto alle Autos	mit dem Auto auf dem Auto	
2;6	ein Entenauto	das Entenauto		
2;6	eine Straße		auf der Straße	
2;6	mehr Türen	macht die Tür auf		
2;6	der Pariser Autobus ein Autobus		am Pariser Auto- bus	
2;6	der Ball	den Ball		
2;6	ihr Parkplatz		am Parkplatz	
2;6	ein e	ein e, kein e		
2;6	ein m ein zweites m	ein # m		
2;6	ein h	ein h		
2;6	ein i vier is	ein gelbes i die is		
2;6	ein o das zweite o	zwei os		
2;6	liebe Laalaa			Laalaas Ball
2;6	der Dipsy	den Dipsy		
2;6	ein Ford kein alter Ford der andere Ford ein anderer Ford	einen alten/neuen Ford		
2;6	ein Mazda		mit dem Maz(da)	
2;6	ein Mitsubishi	einen Mitsubishi		
2;7	das/ein Auto ein anderes Auto viele Autos	das Auto ein anderes Auto	mit vielen Autos	
2;7	das/ein Müllauto		im/von/vom/von dem/auf dem Müllauto	
2;7		eine Antenne	in der Antenne	
2;7	die Straßenbahn	die Straßenbahn		
2;7	der/ein Traktor	den Traktor		
2;7	ein Anhänger	den/ einen Anhänger		
2;7	der Würfel wie viele Würfel	den Würfel		
2;7	acht Bücher	ein Buch, ein anderes Buch		
2;7	das Lenkrad	das Lenkrad, ein schmutziges Lenkrad		
2;7	ein schönes/ abgerissenes s	ein großes s		
2;7	ein f	ein f		
2;7	ein kleines e	das/ein e	mit e	
2;7	großes k	ein k		
2;7	ein Vw ein großer Vw	einen Vw Passat		
2;7	das gelbe Activity	ein Activity		
2;8	das/ein Auto die Autos alle/viele Autos	das Auto die Autos		
2;8	ein Notarzttauto		beim Notarzttauto	
2;8	die Antenne	auf die Antenne		
2;8	die/eine Katze	die/eine Katze	auf der Katze	

Alter	NOM	AKK	DAT	GEN
	eine andere Katze			
2;8	eine Schiene	die Schiene	auf den Schienen	
2;8	eine Schnauze	eine gelbe Schnauze		
2;8	die Beine	vier Beine		
2;8	mein Bauch mein kleiner Bauch dein großer Bauch	einen großen Bauch		
2;8	ein U-fünf-Zug	einen U-fünf-Zug	von dem U-fünf-Zug	
2;8	der/ein Zug die Züge		mit dem Zug mit den Zügen bei den Zügen	
2;8	der/ein Fünfer ein grüner/ verkehrter Fünfer	den anderen Fünfer		
2;8	der *Kohlwagen	auf den *Kohlwagen ³⁵¹		
2;8	der Oldtimer		beim Oldtimer hinter dem Oldtimer	
2;8	ein Geld	ein Geld		
2;8	der Mund	keinen Mund		
2;8	das Eis	ein Eis		
2;8	der Pauli	für den Pauli	dem Pauli	
2;9	die Flasche	eine Flasche, eine grüne Flasche		
2;9	die/eine Sonne	für Sonne		
2;9	der/ein Fisch ein dicker fetter Fisch die/zwei/sieben Fische	einen Fisch die Fische		
2;9	ein Punkt drei/sechs Punkte wie viele Punkte	quadratische Punkte		
2;9	kein Ringerl	ein Ringerl		
2;9	das Haus	ein Haus		
2;9	das u ein kleines u	großes/kleines u		
2;9		großes/kleines g	mit g	
2;9	großes/kleines s das kleine s	das s das kleine s	mit s	
2;9	das/ein w	das kleine w großes/kleines w		
2;9	ein n	großes/kleines n	mit n	
2;9	das große/kleine r	großes/kleines r		
2;9	der Pauli		vom Pauli	
2;10	ein Kaugummi		mit einem Kaugummi	
2;10	der Papa		dem Papa	Papas Lieblingsfarbe
2;10	das Auto Autos	für das Auto	bei den Autos	
2;10	das Fahrschulauto	das Fahrschulauto		
2;10	eine Mauer		auf den Mauern	
2;10	der Fisch ein langer/schöner Fisch	den Fisch einen Fisch		

³⁵¹ Kohlenwagen (= Interfixfehler bei Kompositum, s. Kap. 9.3)

Alter	NOM	AKK	DAT	GEN
2;10	der Pflirsich die unteren Pflirsich ³⁵²	noch einen Pflirsich	von dem Pflirsich vom Pflirsich	
2;10	ein Teller	aufn Teller		
2;10		ins Kinderzimmer	im Kinderzimmer	
2;10	die Schwimmflügerl	ohne Schwimmflügerl		
2;10		ins Wasser	im Wasser	
2;10		den Boden	vom Boden	
2;10	der Pauli	für den Pauli	dem Pauli	
2;11	ein kalter Kakao	kalten Kakao	mit Kakao	
2;11		in die Bahn	mit der Bahn	
2;11	die Karte die Karten	zwei/sechs Karten		
2;11		ohne Strohalm	mit Strohalm	
2;11		das/ein Flugzeug	mit dem Flugzeug	
2;11		ins Gefängnis	im Gefängnis ausm Gefängnis aus dem Gefängnis	
2;11	das Schiff		mit dem Schiff	
2;11	das Maxerl, das gelbe/rote Maxerl die Maxerln	die Maxerln		
2;11	ein Geld mein Geld	viel Geld		
2;11		ein Haus Häuser	in so einem Haus	
2;11	ein Weinglas	ein Weinglas		
2;11	der Pauli			Paulis Glas
2;11	der/ein Renault Me- gane	den Renault Megane		
2;11	ein Cermedes ³⁵³ A	einen Cermedes A		
3;0	die Omama der Opapa		bei Omama und Opapa	
3;0	der Ballon	den Ballon	von einem Ballon	
3;0	das Auto dieses Auto noch ein Auto ein rotes Auto das rote Auto die Autos die zwei Autos	das Auto das grüne Auto so ein Auto die Autos grüne Autos rote Autos	von dem Auto von einem Auto	
3;0	eine Bahn welche Bahn	die Bahn	von einer Bahn	
3;0	zwei Karten	eine Karte die Karte		
3;0	die Kasette		auf der Kasette	
3;0	eine Kirche	die arme Kirche		
3;0	die/ eine Straße	die/eine Straße keine Straße	von einer Straße	
3;0	eine Wiese	viele Wiesen		
3;0	Drache	einen Drachen	zu diesem Drachen	
3;0	der/ein Teil	drei Teile		
3;0	das Labyrinth	das Labyrinth	bei dem Labyrinth	
3;0	ein Netz	das/ein Netz		
3;0	dieses Spiel	ich mags Spiel		

³⁵² Dialektaler Nullplural, s. Kap. 6.3

³⁵³ Familienspezifische Metathese zu „Mercedes“ (geprägt von Jans Großvater)

Alter	NOM	AKK	DAT	GEN
		so ein Spiel		
3;0	eine Maus liebe Maus	die/eine Maus		
3;0		den Schatz die Schätze vier/sechs Schätze	auf einem Schatz	
3;0	der Zug kein Zug	den Zug		
3;0	ein hellgelbes Maxerl dunkelgelbe Maxerln	das letzte Maxerl dein Maxerl		
3;0	das/ein Packerl	das Packerl		
3;0	das Wasser ein Wasser	das Wasser	vom Wasser	
3;0	das Haus	das Haus die Häuser		
3;0	ein Schnee		im Schnee	
3;0	der Pauli	den armen Pauli	nach dem Pauli	
3;0	der/ein/mein Vw der neue Vw zwei Vws die zwei Vws	den Vw zwei/drei Vws die zwei/drei Vws		

Die voranstehende lange Tabelle 7.8. zeigt Jans zahlreiche Formoppositionen, von denen die ersten echten ab dem Alter von 1;11 zu finden sind³⁵⁴ – es handelt sich dabei um einen Nominativ (*lieber Jan*) mit einem pränominalen -s-Genitiv (*ist das Jan-s?*). Mit 2;0 gibt es dann gleich mehrere Formoppositionen in verschiedenen Kasus (besonders wieder Nominative in Opposition zu pränominalen -s-Genitiven, d. h. *die Laala* vs. *Laalaa-s Ball*, *die Po* vs. *Po-s Roller*, *der Dipsy* vs. *Dipsy-s Hut*, *ein Tinkywinky* und *lieber Tinkywinky* vs. *Tinkywinky-s Tasche*³⁵⁵, aber auch ein suffixmarkierter Dativ Plural in Kontrast zu einem Akkusativ Plural, d. h. *Baustein-e-n* vs. *Baustein-e*; Nominativ vs. Akkusativ in *noch ein Zug* vs. *so einen Zug*, Nominative vs. adjektivmarkierte Dative in intendierten PPs, allerdings ohne Präposition und Artikel: *das Glas* vs. [*aus einem*] *anderen Glas* und in unsicherem Kontext: *das/ein Rettungsauto* vs. [*in/mit einem*] *riesengroßen Rettungsauto*) und auch einige funktionale Oppositionen zwischen Nominativ und Akkusativ Singular bei Feminina und Neutra, z. B. NOM *große Lade* vs. AKK *andere Lade*, NOM *das/ein Auto* vs. AKK *putzt das Auto*, *da hast du ein Auto*). Daher kann der Altersmonat 2;0 bei Jan auch als Beginn des produktiven Gebrauchs von Kasus angesehen werden.

Ein nächster Entwicklungsschritt findet mit 2;2 statt, als auch Dativartikel in Opposition zu Nominativ- und/oder Akkusativartikeln auftreten (*auf der Straße* vs. *die Straße*, *der Schraubenzieher* vs. *den Schraubenzieher*, *mit dem Schiff* vs. *ich steuer das Schiff*, *die Autos* vs. *mit*

³⁵⁴ Die erste funktionale Opposition findet man zwar schon mit 1;10, doch echte Formoppositionen sind generell aussagekräftiger für den tatsächlichen Erwerb und produktiven Gebrauch.

³⁵⁵ Hier wird auch Jans damalige Begeisterung für die Teletubbies deutlich, in deren Fernsehsendungen und Büchern Genitive anhand der Lieblingsgegenstände der Figuren regelrecht trainiert werden. Dennoch hat Jan auch schon andere Genitive zuvor gebildet (1;10: *Jan-s*, 1;11: *Papa-s Kakao*), weshalb schon von einem produktiven Gebrauch und nicht von reinem rote-learning ausgegangen werden kann.

den Autos und sogar die Dreifachopposition *der Kasperl vs. den Kasperl vs. Bussi dem Kasperl*).

Nach ersten Anzeichen mit 2;5 (*an ein Fenster vs. aufm Fenster*) scheint die Unterscheidung zwischen direktional und lokativisch gebrauchten PPs erst im Alter von 2;10 produktiv zu werden (*ins Kinderzimmer vs. im Kinderzimmer, ins Wasser vs. im Wasser*).

Obwohl Jans Kasusparadigma – wie wir in Tab. 7.6 gesehen haben – auch bis zum Ende der Aufnahmen nicht mit allen möglichen Varianten gefüllt wird, so zeigen die zahlreichen Formoppositionen doch, dass er bis zum Alter von 2;10 die wichtigsten Aspekte der deutschen Kasusbildung erworben hat. In Kap. 7.3.7 werden wir sehen, inwiefern sich diese Annahme auch bei den Fehlern bestätigt.

Bei Katharina (s. Tab. 7.9.) ist der produktive Gebrauch von echten Formoppositionen von Kasus erst ab 2;6 dokumentiert, was einerseits an ihrem langsameren Erwerbsverlauf und andererseits möglicherweise an der geringeren Datenmenge liegt. Mit 2;6 bildet sie jedenfalls eine Opposition von einem Nominativ und einem Dativ bei einem Femininum (*die Moni vs. mit der Moni*).

Mit 2;8 werden die Gegensätze dann diverser, betreffen zwar weiterhin vorwiegend Feminina, allerdings sind auch ein erstes Maskulinum (*Polster*) und ein erstes Neutrum (*Buch*) mit Nominativ-Akkusativ-Opposition dokumentiert. Allerdings sind bei den meisten Gegensatzpaaren unterschiedliche Arten von Kasusmarkern involviert (z. B. def. Art. *der Polster* vs. indef. Art. *einen Polster*).

Mit 2;10 treten dann auch Dativartikel von Neutra auf (*dem Mausl, vom Haus*) und eine echte Formopposition von einem Nominativ und einem Akkusativ bei einem Maskulinum (*ein Gugelhupf vs. einen Gugelhupf*). Ein erstes Anzeichen für eine Unterscheidung von direktionalen und lokativischen PPs könnte sich ebenfalls mit 2;10 zeigen (*eine Kiste vs. in meine Kiste vs. xxx der Kiste*), doch leider ist die mögliche Präposition nicht verständlich.

Mit 2;11 taucht eine dialektale Dativform zum Ausdruck der Possession auf (*der Juli ihres*), die erklärt, warum Genitive bei Katharina gar nicht und bei ihrer Mutter kaum vorkommen. Auch in Katharinas Input sind solche Formen relativ häufig (z. B. *der Moni ihre Taufkerze, der Kathi ihre Sandalen, der Puppe ihr Jäckchen, auf der Julia ihren Sessel, ...*), bei Jan und seiner Mutter kommen sie hingegen überhaupt nicht vor.

Tab. 7.9: Oppositionen von Kasusformen und -funktionen bei Katharina (spontan und korrekt, 1;6 – 3;0)

Alter	NOM	AKK	DAT	GEN
2;5	die Moni	[Moni zudecke ich]	mit Moni	
2;6	die Moni		mit der Moni	
2;6	[die Windel	xxx ich eine Windel]		
2;8	die Moni	ich hab die Moni zugedeckt	bei der Moni	
2;8		gib die Puppen	bei der Puppe bei dieser Puppe	
2;8	der Polster	da hab ich einen Polster		
2;8		hab ich noch eine Monika	bei der Monika	

Alter	NOM	AKK	DAT	GEN
2;8	das Buch	gib ma das Buch		
2;8		wo ich meine Hand hingeb gib die Hände hinein	in der Hand	
2;9	meine Moni		das geb ich der Moni	
2;9	die Juli		das gehört der Juli	
2;9	die Rettung		hinter der Rettung	
2;9	das Flugzeug		mit Flugzeug	
2;9	ein Haus	ins Haus		
2;9	das Telefon	die Juli hat eh ein Telefon		
2;10	die Moni	seh die Moni		
2;10	die Juli		der Juli	
2;10	die Mama		ich zeig der Mama was	
2;10	ein Haus		vom Haus	
2;10	ein Maus		dem Maus	
2;10	eine Kiste	in meine Kiste	[xxx der Kiste]	
2;10	ein Gugelhupf	einen Gugelhupf		
2;11	die Juli		der Juli ihres	
2;11	eine Blume	die Juli hat noch eine xxx Blume gemacht		
2;11	keine Kugel	mal die Kugeln drauf		

Im Gegensatz zu Jan werden von Katharina bis zum Alter von 3;0 jedenfalls nicht alle wesentlichen Aspekte der deutschen Kasusbildung erworben: So findet man z. B. keine Formoppositionen zwischen maskulinen Dativen und Nominativen oder Akkusativen und auch keine eindeutigen Anzeichen für den Erwerb von direktionalen im Gegensatz zu lokativischen PPs.

In Kap. 7.3.7. soll nun untersucht werden, welche Rolle die Fehler beim Erwerbsverlauf spielen bzw. inwiefern sich die Schwierigkeiten mit dem komplexen System der deutschen Kasusbildung in den Fehlern widerspiegeln.

7.3.7 Dialektale Formen und Kasusfehler

Wie in den bisherigen Kapiteln zum Genus (s. Kap. 5.3.6) und zum Numerus (s. Kap. 6.3.8) gezeigt werden konnte, bieten dialektale Formen und Fehler stets interessante Einblicke in mögliche erwachsenensprachliche Varianten und in kindliche Übergeneralisierungstendenzen.

Bezüglich der dialektalen Formen wurden in Kap. 7.3.6 bereits die possessiven Dative erwähnt (*der Juli ihres* etc.), die ausschließlich bei Katharina und ihrer Mutter vorkommen.

Weitere dialektale Formen betreffen besonders häufig den Gebrauch von Akkusativen an Stelle von Dativen (speziell bei *dem* und *den*, *einem* und *einen*), die fast ausschließlich bei Präpositionen auftreten (s. Bsp. 7.4a – f, wovon Bsp. a eine seltene Ausnahme ohne Präposition ist):

7.4a. *JAN (2;5): die Heidi # gibt die [//] den [*] Peter die
Snucki@[: Schnucki] , ihre ziege .

7.4b. *JAN (2;2): liegt son@ [: schon] snee@ [: schnee] auf den [*]

- bod(e)n .
- 7.4c. *KAT (2;11): mit einen [*] polizisten !
- 7.4d. *MUT(K): war dort letztes mal in [*] kindergarten ?
- 7.4e. *MUT(K): ich geh(e) ja nicht in [*] kindergarten !
- 7.4f. *MUT(K): [...] die machts [: macht es] immer mitn [*] besen!
- 7.4g. *MUT(J): [...] da [: der] fuss mit die [*] zeh(e)n vorne
dran .

Synkretismen von lokativischen und direktionalen PPs (s. Bsp. 7.4d und e) sind in Katharinas Input relativ häufig; daher ist es auch nicht weiter erstaunlich, dass das Mädchen bis zum Alter von 3 Jahren diesen Unterschied noch nicht beherrscht (s. a. Kap. 7.3.6). Bei Jans Mutter ist das Beispiel *mit die Zehen* hingegen das einzige dieser Art.

Ebenfalls ziemlich häufig (und das vor allem bei den Kindern) sind fehlende Differenzierungen zwischen *ein* und *einen* (bzw. dialektal *a* für alle drei Genera im Nominativ sowie für Feminina und Neutra im Akkusativ – *an* für Maskulina im Akkusativ (s. Bsp. 7.5a – c; in 7.5d ist die Form *an* zwar korrekt markiert, aber dennoch dialektal, s. a. Kap. 5.3.6):

- 7.5a. *JAN (1;9): xxx ein [*] sock(e)n an .
- 7.5b. *KAT (2;8): da hab(e) ich ein [*] polster !
- 7.5c. *MUT(J): [...] wart a [*] moment !
- 7.5d. *MUT(K): oh hast du an [: einen] schnupfen !

Seltener und nur bei Jan und den beiden Müttern zu finden sind Auslassungen der Kasusuffixe bei schwachen Maskulina und Neutra (s. Bsp. 7.6 a – c); jene, die auf *-e*-Schwa enden (z. B. *Löwe*), sind jedoch auch im Dialekt obligatorisch zu flektieren.

- 7.6a. *JAN (2;9) die fuerchtet sich vor d(e)n [*] elefant [*] .
- 7.6b. *MUT(K): na gebma [: geben wir] den baer auf die seite ja.
- 7.6c. *MUT(J): eher vielleicht was vom herz [*] +/-.

Das schwer zu interpretierende Beispiel 7.7 von Jan könnte hingegen eine Übergeneralisierung eines schwachen Akkusativs auf ein starkes Maskulinum sein. Die dialektale Form *böin*, die in Wien zwar in allen Kasus (also auch im Nominativ) gebräuchlich ist (s. WBÖ 2,141), aber nicht in Jans Input vorkommt, müsste dazu hyperkorrekt standardsprachlich als [balln] ausgesprochen worden sein, was jedoch ziemlich unplausibel ist. Möglicherweise handelt es sich um einen einfachen Versprecher (z. B. eine Antizipation der letzten Silbe des Folgewortes im Sinn von Meringer 1895, 1906, s. a. Dressler 2009: 160, *Ball(e)n hol(e)n*).

- 7.7. *JAN (2;4): das kind will den ball(e)n* hol(e)n .

Was die echten Kasusfehler betrifft, so wurde bereits mehrmals erwähnt (v. a. in Kap. 5.3.4), dass diese häufig schwer von Genus- und Numerusfehlern abzugrenzen sind (s. Bsp. 7.8a – d); bei attributiven Adjektiven ist außerdem noch der Aspekt der Definitheit (s. Bsp. 7.8e) relevant:

- 7.8a. *KAT (2;6): mama ich teh@ [: stehe] auf da [: der] [*]
sessel !
- 7.8b. *JAN (2;8): hm # ich will nicht in ein # tief(e)n [*] wasser
geh(e)n .
- 7.8c. *JAN (2;9): da brauch(e) i [: ich] irgendein [*]

buchstabe [*].

7.8d. *JAN (2;5): fuer den [*] autos .

7.8e. *JAN (2;2): hallo dute@ [: gute] [*] abend !

Die folgenden Tabellen (7.10 und 7.11) zeigen alle Fehler bei Jan und Katharina, in die höchstwahrscheinlich die Kategorie des Kasus involviert ist:

Tab. 7.10: Kasusfehler bei Jan (1;3 – 6;0)

Alter	Produzierte Form	Zielform	Fehlerrichtung
1;11	Da ist ein *weißen Hügel	Da ist ein weißer Hügel.	NOM → AKK
1;11	Drücken *der Lautsprecher.	Drücken den Lautsprecher.	AKK → NOM
2;1	(Frage: Was siehst du denn da?) *Ein *Hase.	Einen Hasen.	AKK → NOM
2;1	*Hase streicheln	den Hasen streicheln	AKK → NOM
2;1	*Hase halten (2x)	den Hasen halten	AKK → NOM
2;1	Da gibt's viele Garasn [: Gara- gen]. [*MUT: mhm.] *Eigene Daras [: Garage]	(Eine) eigene Garage	AKK/NOM→DAT (?)
2;1	*Großer Autobus einsteigen Leute.	In den großen Autobus stei- gen Leute ein.	AKK → NOM
2;2	Satten [: Schatten] von *die Suhen [: Schuhen]	Schatten von den Schuhen	DAT → AKK
2;2	Der Bär sagt *der Kasperl: [MUT: ja] hallo *dute [: gute] Abend (2x)!	Der Bär sagt dem Kasperl: hallo guten Abend!	DAT → NOM (oder Genusfehler m → f) AKK → NOM (oder Genusfehler m → f)
2;2	Da ist das Auto drünen [: grü- nen]	Da ist das grüne Auto.	AKK → DAT (+ Wort- stellung!)
2;2	Ich war auch in *die Donau.	Ich war auch in der Donau.	DAT → AKK
2;2	*Der Papa auch nicht hauen.	Den Papa auch nicht hauen.	AKK → NOM
2;2/2;3	Der fährt auf *der Schnee. (2x)	Der fährt auf dem Schnee.	DAT → NOM (oder Genusfehler m → f)
2;3	Die Frau geht da *im Haus.	Die Frau geht da ins Haus.	AKK → DAT
2;3	Der Ball hab ich auch oros [: orange] gemacht.	Den Ball hab ich auch orange gemacht.	AKK → NOM
2;3	Po wird *am *den Roller.	Po wird mit dem Roller [fah- ren].	falsche PRÄP + dop- pelter Artikel
2;3	Wo ist die Po R [//] (MUT: hm?) Roller?	Wo ist Pos Roller?	GEN → NOM (?)
2;3	Kamma [: kann man] mit *der Zug fahren.	Kann man mit dem Zug fah- ren.	DAT → NOM (oder Genusfehler m → f)
2;3	Der Bär sucht den *Löwe. (2x)	Der Bär sucht den Löwen.	AKK → NOM
2;3	*Die Laalaa gefällt das nicht.	Der Laalaa gefällt das nicht.	DAT → NOM
2;4	*Der Volvo nimmt *ihm auch auf.	Den Volvo nimmt es (= das Aufnahmegerat) auch auf. (?)	Vertauschung von Subjekt + Objekt (?) AKK → DAT
2;4	Ich hab auf *die Stirn drauf.	Ich habe (etwas?) auf der Stirn drauf.	DAT → AKK
2;4	Der Jan war in *die Schwan.	Der Jan war in dem/auf dem Schwan.	DAT → AKK (+ Ge- nusfehler m → f)
2;4	[MUT: das Paulibuch?] weißen Buch	das weiße Buch	AKK → DAT (oder Genus n → m)
2;5	für *den Autos	für die Autos	AKK → DAT (oder Numerus/Genus?)
2;5	Da ist noch [MUT: ein warmer Pullover] einen warmen &P [//] einen weichen [MUT: mhm] Pullover.	Da ist noch ein warmer wei- cher Pullover.	NOM → AKK (?)
2;5	Schau, der Peter gibt *die Heidi	Schau, der Peter gibt der	DAT → AKK

Alter	Produzierte Form	Zielform	Fehlerrichtung
	Hand.	Heidi die Hand.	
2;5	Schau, der Peter gibt die Heidi *einen Schneeballschlacht.	Schau, der Peter gibt der Heidi eine Schneeballschlacht (?)	DAT → AKK (+ Genusfehler im Objekt)
2;6	und dann hols von die Leuten zem [: zum] Bahnhof dann	hols von den Leuten [?]	DAT → AKK (?)
2;6	und fliegen in *den Flugzeug	und fliegen in dem Flugzeug	DAT → AKK (?) (+ Genusfehler) dem-den
2;6	[MUT: Wen hat die Sophie ausgeschnitten? ...] Der Dipsy!	Den Dipsy!	AKK → NOM
2;7	[MUT: Züge fahren da auch ...] Und einen Anhänger.	Und ein Anhänger.	NOM → AKK
2;7	Und da kommt jetzt ein Traktor vor *das Müllauto vorbei.	Und da kommt jetzt ein Trak- tor vor dem Müllauto vorbei.	DAT → AKK
2;8	Ich will nicht in ein # tiefen Wasser gehen.	Ich will nicht in ein tiefes Wasser gehen.	AKK → DAT (oder Genus n → m)
2;8	[MUT: Frauen können auch ganz toll turnen im Zirkus] Und ich in *deine Wohnung. (2x)	Und ich in *deiner Wohnung.	DAT → AKK
2;9	Es sind viele Formen in *den Buch.	Es sind viele Formen in dem Buch.	DAT → AKK (?) (+ Genusfehler) dem - den
2;9	Aber auf *der Zahl hast du auch Tixo draufgepickt.	Aber auf die Zahl hast du auch Tixo draufgepickt.	AKK → DAT
2;10	Was in [//] ist in *eueren Slaf- zimmer [: Schlafzimmer]?	Was ist in eurem Schlafzim- mer?	DAT → AKK (+ Ge- nusfehler) eurem - euren
2;11	Ich mag auch *kalter Kakao (2x).	Ich mag auch kalten Kakao.	AKK → NOM
2;11	Das heißt dann *warmen Kakao.	Das heißt dann warmer Ka- kao.	NOM → AKK
4;8	Der kann schon gut reden mit dem *Matrose.	Der kann schon gut reden mit dem Matrosen.	DAT → NOM
5;7	Beim Bob *der Baumi ³⁵⁶	Beim Bob dem Baumi	DAT → NOM

Tab. 7.11: Kasusfehler bei Katharina (1;6 – 3;0)

Alter	Produzierte Form	Zielform	Fehlerrichtung
2;0	[MUT: Wem gehört die Puppe?] *Die Kathi!	Der Kathi!	DAT → NOM
2;4	[MUT: Und wie heißt die Ma- ma?] Kleinen Hund.	Kleiner Hund. [?]	NOM → AKK
2;6	Und du mit *unser Auto.	Und du mit unserem Auto.	DAT → AKK
2;6	auf der *große Rutsche	auf der großen Rutsche	DAT → AKK
2;6	Ich zeig *die Juli nur was (2x).	Ich zeig der Juli nur was.	DAT → AKK
2;6	Mama, ich teh [: stehe] auf *da [: der] Sessel.	Mama, ich stehe auf dem Sessel.	DAT → NOM (oder Genusfehler m → f)
2;6	Und *die Moni was anziehen.	Und der Moni was anziehen.	DAT → AKK
2;6	*Die Juli ihre Tarre [: Gitarre].	*Der Juli ihre Gitarre. [dialektaler poss. Dativ]	DAT → AKK
2;8	Hat gesagt: *erstem August. (2x)	Hat gesagt: erster August [Korrektur durch Mutter]	NOM → DAT

Wie auch in der Literatur (s. Kap. 7.2) vielfach beobachtet, sind bei beiden Kindern Akkusative an Stelle von Dativen besonders häufig; bei Jan spielen außerdem Nominative an Stel-

³⁵⁶Von Jan geprägte diminutivähnliche Kurzform zu *Bob der Baumeister* (s. a. Kap. 8.3.6).

le von Akkusativen noch eine gewisse Rolle. Dennoch kommen auch andere Fehlerrichtungen vor, was die Annahme von großen Unterschieden (s. z. B. Eisenbeiss et al. 2006) zwischen strukturellen und lexikalischen Kasus nicht wirklich bestätigt. *Dem-den*-Übergeneralisierungen (s. z. B. Mills 1985, Szagun 2004) sind in Tab. 7.10 und 7.11 nicht so zahlreich dokumentiert, weil sie bei korrekter Genuszuweisung zu den dialektalen Formen gerechnet wurden.

Wie bereits in Kap. 5.3.4 erwähnt, zeigt sich bei beiden Kindern eine leichte Tendenz von Übergeneralisierungen von *eine* in Akkusativposition vs. in Nominativposition (s. a. Bittner 2006), die wohl durch die Schwierigkeiten bei der phonetischen Unterscheidung von *eine* und *einen* erklärt werden kann, wie sie auch für *dem* vs. *den* und *einem* und *einen* vielfach dokumentiert wurde (s. u. a. Mills 1985). Diese Fehler wurden allerdings primär innerhalb der Genusfehler (s. Kap. 5.3.4) behandelt.

Bei beiden Kindern fällt auf, dass es ihnen vor allem in den früheren Monaten Probleme bereitet, den korrekten Kasus zu bilden, wenn die Mutter den Kasuskontext vorgibt (z. B. *Wem gehört die Puppe?* Antwort: **Die Kathi*). Diese „äußerungsübergreifende“ Syntax scheint für kleine Kinder also eine ziemliche Herausforderung darzustellen.

Jan erreicht seinen „Höhepunkt“ an Kasusfehlern im Alter von 2;3, als er zwar schon viele korrekte Formen produktiv bildet (ab 2;0; mit Dativartikeln auch ab 2;3, s. Kap. 7.3.6), aber noch nicht alle ihre Funktionen durchschaut und außerdem noch mitten in seiner „chaotischen“ Genusphase (bis 2;5, s. Kap. 5.3.4) steckt. Einige seiner Kasusfehler lassen sich durchaus auf Genusunsicherheiten und Probleme mit den Artikelsynkretismen zurückführen: So verwendet er bereits mit 2;2 korrekt die Nominativ-NP *der Kasperl* und die Dativ-PP *auf der Straße* (s. Tab. 7.8); bei den Formen *auf *der Schnee* und *mit *der Zug* im Alter von 2;3 ist dann entweder das Genus oder der Kasus fehlerhaft markiert.

Die Konsolidierung seines Kasussystems ab 2;10, als er korrekt direktionale und lokativische PPs unterscheidet (s. Kap. 7.3.6), spiegelt sich auch in den Fehlern wider: Sein letzter echter Fehler dieser Art ist mit 2;9 zu finden (*auf *der Zahl hast du auch Tixo draufgepickt*). Die wenigen Kasusfehler ab dem Alter von 2;11 sind ausschließlich Probleme mit möglichen Zitatformen: Die NPs *kalter Kakao* und *warmen Kakao* werden vorher von seinem Bruder und seiner Mutter gebraucht, und es hat den Anschein, dass Jan diese Formen als eine Art Gesamtbegriff ansieht. Ganz klar wird dieses Bestreben dann bei seinem letzten Kasusfehler im Alter von 5;7, als er den in seinen Augen immer auf diese Weise zitierten Eigennamen *Bob der Baumeister* (bzw. *Bob der Baum*) nicht korrekt in den Dativ setzt. Abgesehen davon scheinen ihm in späteren Phasen einzig noch die im Deutschen sehr wenig frequenten schwachen Maskulina Probleme zu bereiten, wozu der Dialekt sicherlich einiges beiträgt und was sich in dem ebenfalls spät (mit 4;8) auftretenden Kasusfehler *mit dem *Matrose* und in

der dialektal möglichen Form *der Drachen* (mit 5;2, für das Tier, nicht für das Fluggerät) äußert.

Bei Katharina findet man im Alter von 2;6 die meisten Kasusfehler, als sie relativ konsequent Dative durch Akkusative (bzw. Nominative) ersetzt. Bei den korrekten Formen (s. Kap. 7.3.6) findet man in diesem Monat nur eine erste Nominativ-Dativ-Opposition (*die Moni – mit der Moni*), d. h. der Dativ scheint für Katharina noch neu und daher schwierig zu sein und wird daher häufig ersetzt. Dass von 2;9 – 3;0 keine Kasusfehler dokumentiert sind, kann zwar für eine gewisse Zwischenkonsolidierung sprechen, heißt allerdings in diesem Fall nicht, dass Katharinas Kasuserwerb abgeschlossen ist, denn es ist nur etwa ein Viertel der möglichen Formen des Paradigmas (s. Tab. 7.7) aufgetaucht, und noch weniger davon werden tatsächlich produktiv verwendet (s. Tab. 7.9).

7.3.8 Zusammenfassung

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass das deutsche Kasussystem aufgrund seiner hohen Komplexität, geringen Salienz und Uniformität für Kinder nicht einfach zu erwerben ist. Wegen der zahlreichen Synkretismen ist es auch schwierig, Kasusfehler von Genus-, Numerus- und Definitivitätsfehlern und auch von dialektal möglichen Formen abzugrenzen.

Die beiden Kinder verfolgen beim Kasuserwerb unterschiedliche Strategien: Das segmentale Kind Jan konzentriert sich anfangs (ab 1;10) auf suffixmarkierte Genitive, Dativplurale und attributive Adjektive, während Katharina als prosodisches Kind neben zahlreichen Fillern (s. Kap. 5.3.4) ab 2;0 zuerst Artikel verwendet.

Ab 2;0 treten bei Jan Formoppositionen pränominaler Genitive, suffixmarkierter Dative und artikel- und adjektivmarkierter Nominative und Akkusative auf; ab 2;2 kommen auch Oppositionen mit Dativartikeln hinzu. Mit 2;3 hat er seinen Höhepunkt an Kasusfehlern, der teilweise durch sein zu diesem Zeitpunkt noch relativ chaotisches Genussystem (s. Kap. 5.3.4) bedingt ist. Eine Konsolidierung findet im Alter von 2;10 statt: Ab diesem Monat unterscheidet Jan korrekt zwischen direktional und lokativisch gebrauchten Präpositionalphrasen. Später auftretende Fehler sind selten und beschränken sich auf die schwachen Maskulina, die im lokalen Dialekt noch seltener sind als im Standarddeutschen, und auf den Umgang mit möglichen Zitatformen. Im Vergleich zum Genuserwerb scheinen die Schwierigkeiten bei Jans Kasuserwerb etwas anders zu liegen: Während das Genus ab dem Alter von 2;6 in den wichtigsten Grundzügen beherrscht wird, ist das beim Kasus erst ab 2;10 der Fall, doch einige systematische Genusfehler (z. B. Neutra für Automarken, Feminina für Farbbezeichnungen und Feminina an Stelle von schwachen Maskulina auf *-e*-Schwa, s. Kap. 5.3.4) halten sich bei Jan deutlich hartnäckiger und länger als seine Kasusfehler.

Katharinas erste Formopposition zwischen einem Nominativ und einem Dativ bei einem Femininum taucht in demselben Monat (2;6) auf, der auch den Höhepunkt ihrer Kasusfehler

(Akkusative und Nominative an Stelle von Dativen) darstellt. Generell werden bei ihr die Kasus von Feminina früher produktiv als diejenigen von Neutra und Maskulina. Ebenso wie ihre Mutter verwendet Katharina zum Ausdruck der Possession bevorzugt den dialektalen possessiven Dativ; daher findet man bei ihr auch keinen einzigen Genitiv. Obwohl von 2;9 bis 3;0 keine Kasusfehler mehr dokumentiert sind, kann Katharinas Kasuserwerb aufgrund der vielen fehlenden Zellen im Paradigma noch nicht als konsolidiert bzw. abgeschlossen betrachtet werden.

8. Diminutivbildung

8.1 Theoretische Hintergründe zu Diminutiven im Deutschen

8.1.1 Definition, Bildung und Funktion von Diminutiven

Diminutive sind in erster Linie Verkleinerungsformen, die in den Sprachen der Welt auf sehr verschiedene Arten gebildet werden können (vgl. u. a. Bakema & Geeraerts 2004: 1045).

Zusätzlich zum semantischen Aspekt der Kleinheit spielen in vielen Sprachen allerdings noch zahlreiche pragmatische Aspekte (wie. z. B. Empathie, Sympathie, Verniedlichung, Abschwächung, aber auch Ironie oder Sarkasmus, vgl. Dressler & Merlini Barbaresi 1994) eine Rolle bzw. haben – wie im österreichischen Deutsch – sogar eine zentralere Bedeutung als der semantische Aspekt der Kleinheit (Dressler & Merlini Barbaresi 1994, Öller 1994).

Diminutive werden besonders häufig in spielerischen Situationen sowie in solchen mit hoher Emotionalität und Intimität verwendet (Dressler & Merlini Barbaresi 1994). Hierbei sind Diminutive von Eigennamen (z. B. *Paul-i*) bzw. eigennamenähnlichen Bezeichnungen (*Mam-i*) als Hypokoristika³⁵⁷ besonders wichtig.

Die synthetische Diminutivbildung³⁵⁸ im Deutschen gehört eigentlich zur Derivation, und zwar zur Suffigierung (siehe Kap. 11³⁵⁹), sie zeigt aber – wie in vielen anderen Sprachen (Bauer 1997, Scalise 1984, Bakema & Geeraerts 2004) – auch einige Merkmale der Flexion: So lässt sich z. B. das üblicherweise dem Diminutivsuffix folgende Pluralflexionssuffix (wie z. B. in *Maus-i-s*) in gewissen Fällen auch vor dem Diminutivsuffix positionieren (z. B. *Kind-er-lein*³⁶⁰). Unter der Annahme eines graduellen Kontinuums zwischen Flexion und Derivation (vgl. Dressler 1989, Dressler & Merlini Barbaresi 1994: 52) zählen deutsche Diminutive zu den nicht-prototypischen Derivationsformen.

³⁵⁷ Unter Hypokoristika versteht man „Lexeme mit affektiver (liebvoller, auch iron.) Bedeutung (auch Kosenamen, Kosewörter)“ (Metzler-Lexikon Sprache 1993: 253). In einigen Sprachen (z. B. im Serbischen) gibt es eine eigene Bildungsweise für Hypokoristika, die nicht mit der Diminutivbildung identisch ist (vgl. z. B. Ševa 2006). Typologisch gesehen sind Hypokoristika sogar weiter verbreitet als Diminutive (Dressler & Merlini Barbaresi 1994: 84); ebenso gibt es die allerdings nicht unumstrittene Theorie, dass sich deutsche Diminutive von Appellativa – diachron gesehen – aus Hypokoristika entwickelt haben (Ettinger 1974: 53-55 als Zusammenfassung der Theorien von Wrede 1908 und Hastenpflug 1914). Auch wenn Fleischer & Barz (2007: 222) deutsche Hypokoristika von Eigennamen im Falle von Tilgungen (*Katharina* → *Kath-i*) als Phänomen der Kurzwortbildung analysieren, werden diese hier in Anlehnung an Dressler & Merlini Barbaresi (1994: 104) oder Glauning (2005: 18, 70-71) zu den Diminutiven gezählt, jedoch in einigen Detailauswertungen gesondert untersucht.

³⁵⁸ Unter synthetischer Diminutivbildung wird hier in erster Linie die Diminutivbildung mittels Suffixen (*-chen*, *-lein*, ...) verstanden. Auf die für die Kindersprache weniger bedeutsame, aber natürlich ebenfalls synthetische Diminutivbildung mit „mini+“, das von Eisenberg (2006: 244) als Präkonfix analysiert wird, soll in Kap. 8.3.9 kurz eingegangen werden.

³⁵⁹ Da Diminutive in der kindzentrierten Sprache eine wichtige Rolle spielen (vgl. u. a. Savickienė & Dressler 2007), werden sie hier in einem eigenen Kapitel behandelt und nicht im Rahmen der Suffigierung (Kap. 11).

³⁶⁰ Distributionen abhängig vom Auslaut beschreiben Pfennig (1904) und Gürtler (1910) (vgl. auch Ettinger 1974: 60).

Generell weisen südliche Varianten des Deutschen einen höheren Diminutivgebrauch auf als nördliche (Wrede 1908: 73, Brandstetter 1963: 336, Schirmunski 1958, Moser 1969, Ettinger 1974: 64-79, Dressler & Merlini Barbaresi 1994: 103). Das Wiener Deutsch gilt als besonders diminutivreich (Schlamm 1938/1987: 150, Dressler & Merlini Barbaresi 1994: 103, Öller 1994).

Im österreichischen Deutsch werden synthetische Diminutive durch die folgenden Suffixe gebildet (s. Dressler & Merlini Barbaresi 1994: 103 – 110, Korecky-Kröll & Dressler 2007, 2010):

DIM1 = *-i*: produktiv, häufig besonders für Hypokoristika, für Diminutive im Allgemeinen auf kindzentrierte Sprache beschränkt

DIM2 = *-erl* (mit der Variante *-tsch-erl*): produktiv, häufig in österreichischen Dialekten und in der österreichischen Umgangssprache sowie in der kindzentrierten Sprache

DIM3 = *-chen*: produktiv, häufigstes Diminutivsuffix der (nord)deutschen Standardsprache

DIM4 = *-lein*: produktiv, weniger häufig, kommt vor allem im geschriebenen süddeutschen und österreichischen Standarddeutsch vor

DIM5 = *-ilein*: produktiv, selten, kommt in kindzentrierter Sprache, in österreichischen Dialekten und in der österreichischen Umgangssprache vor

DIM6 = *-ili*: produktiv, selten, kommt in kindzentrierter Sprache, in österreichischen Dialekten und in der österreichischen Umgangssprache vor

DIM7 = *-li* (mit den Varianten schwäbisch-alemannisch *-le* und mit Insertion *-tsch-i*): produktiv, selten, kommt in kindzentrierter Sprache, in österreichischen Dialekten und in der österreichischen Umgangssprache vor

DIM8 = *-l*: unproduktiv, häufiger, oft lexikalisiert (Dressler & Kiefer 1990: 74, Dressler & Merlini Barbaresi 1994: 103, 135), hat häufig die Bedeutung „klein“ verloren (Schirmunski 1958: 236)

Umlaut findet man in der Regel bei den Suffixen *-lein* und *-chen* (vgl. z. B. Fleischer & Barz 2007, Glauninger 2005: 199f für das Grazer Deutsch), bei *-chen* allerdings nicht immer:

Fleischer & Barz (2007: 179) meinen, dass bei Rufnamen und ihnen nahestehenden Personenbezeichnungen (z. B. *Karl-chen*, *Onkel-chen*) tendenziell nicht umgelautet wird. Gegen diese Behauptung sprechen allerdings Beispiele wie *Häns-chen* und *Väter-chen*³⁶¹.

Dressler & Merlini Barbaresi (1994: 104) finden auch wenig integrierte Fremdwörter mit Umlaut: *Niveau* → *Nivö-chen*, scherzhaft sogar *of course* → *of cörs-chen*.

Auch bei *-erl*- und *-li/-le*-Diminutiven (z. B. *Körb-erl*, *Bähn-le*, lexikalisiert *Müs-li*) können Umlaute auftreten.

Glauninger (2005) beobachtet für das Grazer Deutsch, dass zumindest in kindzentrierten bzw. liebesprachlichen Sprechsituationen „j e d e Deminutivform (auch) ohne umgelauteten Stammvokal verwendet werden kann“ (Glauninger 2005: 202). Er begründet das mit der sprachgeschichtlichen Situation im bairischen Dialektraum (Glauninger 2005: 202):

³⁶¹ Nach Janda (s. z. B. Janda 1998) ist der Umlaut allerdings seit seiner Morphologisierung im Spätmittelhochdeutschen kein einheitliches Phänomen mehr, denn es gab rule split in verschiedene morpholexikalische Regeln.

„Seit frühester Zeit haben hier – auf das sprachliche Gesamtsystem bezogen – Umlautphänomene eine weniger markante Stellung erlangt als in vielen anderen deutschen Mundartgebieten. Vielfach wurde der Umlaut ‚behindert‘ oder ‚zurückgenommen‘ [...]. Diese [...] labile Situation ist [...] wohl nur lexemspezifisch zugunsten einer Verfestigung in die eine oder andere Richtung (d. h. mit oder ohne Umlaut) neutralisiert worden, und derartige ‚Lexikalisierungen‘ haben in weiterer Folge zweifelsohne die Analogie, welche ja fortwährend ihre Wirkung entfaltet, stimuliert.“

Bei *-i-*, *-erl-*, *-l-* und den beiden rekursiven Diminutiven *-lein* und *-ili* kommt es nach stammfinalen Nasalen zu der – laut Dressler & Merlini Barbaresi (1994: 104) – morphologisch bedingten Insertion eines stimmlosen Lenis, der im Simplex nach dem Althochdeutschen verloren gegangen ist (z. B. *zant* → *Zahn-d-i*, *lamp* → *Lamp-erl*³⁶²). Andererseits findet man diese Insertion auch nach anderen Stämmen mit finalem Nasal und sogar in Lehnwörtern (z. B. *Aktion-d-erl*, vgl. Dressler & Merlini Barbaresi 1994: 104).

Generell bekommen Diminutive im österreichischen Deutsch neutrales Genus, egal welches Genus ihre Basis hatte (z. B. *das Katz-i*, *das Hund-erl*, *das Pferd-chen*, ...). Bei Hypokoristika von Eigennamen mit den Suffixen *-i*, *-erl* und *-l* (*der Paul-i*, *die Hann-erl*, *der Franz-l*) und eigennamenähnlichen Wörtern mit dem Suffix *-i* (*die Mam-i*) bleibt das Genus der Basis allerdings erhalten³⁶³. Die Suffixe *-chen* und *-lein* bewirken auch bei Eigennamen neutrale Genuszuweisung (*das Häns-chen*, *das Lena-lein*).

Die Pluralbildung von Diminutiven erfolgt auf Basis ihres Genus und ihrer wortfinalen Phonologie (vgl. auch Kapitel 6). *-i-* und *-li-* Diminutive bilden daher *-s-* Plurale (dialektal findet man auch einige Nullplurale), *-erl-* und *-l-* Diminutive alternierend *-n-* Plurale und Nullplurale (wobei die *-n-* Plurale allerdings häufiger sind). *-s-* Plurale wie in der norddeutschen Umgangssprache (*Mädel-s*) finden zwar in die österreichische Jugendsprache langsam Eingang, sind aber für die hier untersuchten Wiener Daten nicht relevant. Bei *-chen-* und *-lein-* Diminutiven findet man ausschließlich Nullplurale.

8.1.2 Natürlichkeitstheoretische Aspekte

Wie können Diminutive im österreichischen Deutsch nach natürlichkeitstheoretischen Kriterien beurteilt werden?

Innerhalb der **Subtheorie der universellen Markiertheit** stellt Dressler (1997b: 1403) zum Präferenzparameter der **Ikonizität** fest, dass Diminutivbildungsregeln sowohl lautlich (Pala-

³⁶² Glauninger (2005: 74 ff.) führt mehrere Beispiele gegen diese diachrone Erklärungsmöglichkeit an und interpretiert die *-d-* bzw. *-p-* Insertion als primär phonetisch-phonologisch (= durch den sonoren Auslaut) bedingt. Ähnlich erklärt er die *-tsch-* Insertion (z. B. *Kaffee-tsch-erl*), die sich in erster Linie bei vollvokalisch, seltener auch dental auslautenden Stämmen findet, mit einer Anpassung an die präferierte trochäische Struktur des Deutschen (Glauninger 2005: 77).

³⁶³ Glauninger (2005: 273) findet für das Grazer Deutsch einige Beispiele von Eigennamen, die neutrales Genus bekommen: *das Hann-erl*, *das Franz-erl*, *das Annamirl*. Dieses Phänomen konnte in den vorliegenden Wiener Daten nicht beobachtet werden.

talität, d. h. ganz besonders *-i*, aber auch *-chen*, *-lein*, *-erl*,... bedeuten „klein“³⁶⁴) als auch konstruktionell ikonisch sind: So drückt ein Suffix in der Form auch eine Erweiterung in der Bedeutung (+ klein) aus. Außerdem sind sie nicht auf eine einheitliche Basis oder eine spezifische Klasse von Basen beschränkt (z. B. *Wass-i*, *sitz-i*), und sie interagieren mit extragrammatikalischer Reduplikation (z. B. *gut-i gut-i*).

Die **Indexikalität** von Diminutiven im österreichischen Deutsch ist in den meisten Fällen ebenfalls hoch (d. h. die Nähe des Suffixes zur Basis ist normalerweise gegeben und die Reihenfolge der Suffixe ist üblicherweise gleich³⁶⁵).

Die **morphosemantische Transparenz** ist einerseits dann gegeben, wenn tatsächlich etwas Kleines mit einem Diminutiv bezeichnet wird (vgl. Kap. 8.3.6, Beispiel 8.2 von Jan, in dem er sich wundert, dass ein „großer Bub“ *Paul-i* genannt wird). Das trifft für den rein pragmatischen Gebrauch von Diminutiven nicht unbedingt zu; eventuell müsste man hierbei von einer morphopragmatischen Transparenz sprechen. Das seltenere Vorkommen von Diminutiven mit semantisch leerer *-tsch-*, *-p-*, oder *-d-*Insertion liegt möglicherweise auch in ihrer geringeren morphosemantischen Transparenz begründet (Dressler & Merlini Barbaresi 1994: 47).

Die **morphotaktische Transparenz** ist bei Diminutiven ohne opazifizierenden Umlaut und ohne Interfixe höher als bei solchen mit Umlaut. Es wird daher erwartet, dass Diminutive ohne Umlaut und Interfix in der Kindersprache bevorzugt bzw. früher erworben werden.

Bezüglich **Uniformität** ist zu sagen, dass bei Diminutiven im österreichischen Deutsch keine Eineindeutigkeit (Biuniqueness) gegeben ist, da die Bedeutung „Diminutiv“ nicht nur durch eines, sondern durch mehrere Suffixe ausgedrückt werden kann. Dennoch ist zumindest eine gewisse Eindeutigkeit vorhanden, da die Diminutivsuffixe nur für Diminutive und für keine anderen grammatikalischen Kategorien³⁶⁶ verwendet werden.

Ein weiterer Faktor ist die höhere phonologische **Salienz** (Prägnanz) von Diminutiven gegenüber Simplizia. Obwohl die deutschen Diminutivsuffixe nicht betont sind (was eine besonders hohe prosodische Salienz zur Folge hätte), so haben sie durch Vollvokale (bei *-lein* ist es sogar ein Diphthong) doch eine gewisse segmentale Salienz (vgl. Laaha & Gillis 2007: 14). Dennoch haben Diminutive auch eine prosodische Salienz, da sie Betonungsmuster regularisieren und daher die Segmentierung erleichtern können (vgl. Jusczyk 1997, Savi-

³⁶⁴ vgl. Dressler & Merlini Barbaresi (1994: 93), Dressler (2005a: 268) mit Referenz auf das *wug*-Experiment von Berko (1958), bei dem die kleinsten Kinder die „palatalste“ bzw. „ikonischste“ Diminutivform *wig*, ältere Kinder die etwas weniger ikonische Form *wugg-ie* und Erwachsene die noch weniger ikonischen Form *wug-let*, *wug-ette* bildeten.

³⁶⁵ Eine Ausnahme wäre das anfangs angeführte Beispiel *Kind-er-lein*, bei dem das Pluralflexionsuffix vor dem Diminutivsuffix steht.

³⁶⁶ Ausnahme sind die marginalen, in der Kindersprache kaum vorhandenen nicht-nativen *-i*-Plurale (z. B. *Temp-o – Temp-i*) bzw. die Kurzwortbildungen auf *-i* (z. B. *Fund-i*), die sich laut Ronneberger-Sibold (1996) aus Diminutivsuffixen entwickelt haben, teilweise ihre Diminutivbedeutung allerdings verloren haben.

ckienè et al. 2007: 90). Beispiele dafür wären folgende Regularisierungen zu Trochäen: z. B. *Kind* → *Kind-i*, *Hund* → *Hund-erl*³⁶⁷.

Als **Figur-Grund-Präferenz** wird die Vorliebe für einen syntagmatischen Kontrast zwischen einem wichtigeren, dynamischeren und klareren Vordergrund (= Figur) und einem weniger wichtigen, statischeren und unklarerem Hintergrund (= Grund) bezeichnet, wobei es sich in der Wortbildung um die Distinktion zwischen Head (Figur) und Non-Head (Grund) handelt (Dressler 2005a: 274). Diminutive sind hier eine Ausnahme, weil das Suffix in der Regel nicht die Klasse der Basis bestimmt (Substantive bleiben Substantive), außer in Fällen, wo Adjektive durch Diminutivsuffigierung in Substantive umgewandelt werden (Dressler 2005a: 275), wie z. B. in *Dumm-i*. Auch das Genus (in der Regel Neutrum außer bei Hypokoristika von Eigennamen und eigennamenähnlichen Wörtern) wird nur teilweise durch das Suffix bestimmt; laut Dressler & Merlini Barbaresi (1994: 111) machen diese vielfach fehlenden Head-Eigenschaften von Diminutiven u. a. ihren atypischen Charakter aus, der sie als nicht-prototypische Suffigierungen zwischen Derivation und Flexion positioniert.

Binäre Strukturen werden präferiert (Peirce 1965, 2: 277, Dressler 2005a: 276), daher sollten Diminutive mit nur einem Suffix gegenüber den rekursiven Diminutiven mit *-lein* und *-li* früher erworben und häufiger gebraucht werden.

Die **optimale Form von Einheiten** bei grammatikalischen Morphemen ist generell eine Silbe (Dressler 2005a: 276). Bis auf die rekursiven Diminutivsuffixe *-lein* und *-li* fallen alle Diminutivsuffixe des österreichischen Deutsch in diese Kategorie.

Innerhalb der **Subtheorie der typologischen Adäquatheit** wird das Deutsche zu den (schwach) flektierenden Sprachen gezählt. Folgende Eigenschaften im Bezug auf die Diminutivbildung passen zu diesem Sprachtyp (vgl. Dressler & Merlini Barbaresi 1994: 48f.): Deutsche Diminutive weisen durch Umlaut und Interfixe eine gewisse Opazität und Redundanz in der Markierung auf, sie kommen dem zweisilbigen Ideal zumindest nahe, und in den meisten, jedoch nicht allen Fällen³⁶⁸ ist die Reihenfolge der Suffixe festgelegt.

Der zentrale Parameter in der **Subtheorie der sprachspezifischen Systemadäquatheit** ist – wie bereits mehrfach erwähnt – die **Produktivität**: Produktivität ist nach Schultink (übersetzt von van Marle 1985: 45): „the possibility for language users to coin, unintentionally, a number of formations which are in principle uncountable“. Die produktiven Diminutivsuffixe des Wiener Deutsch, nach denen neu ins Deutsche integrierte Fremdwörter diminuiert werden können, sind alle o. a. Suffixe bis auf das unproduktive *-l* (vgl. Korecky-Kröll & Dressler 2007: 207).

³⁶⁷ Andere Diminutive, wie z. B. *Popotscherl*, sind wegen ihrer extrametrischen Auftaktsilbe als unnatürlicher anzusehen als ihre Simplizia (ich danke Prof. Dressler für diesen Kommentar); einige von ihnen werden aber durch Kontraktionsprozesse zu natürlichen zweisilbigen Trochäen verkürzt (z. B. *Popscherl*, s. Glauninger 2005: 77).

³⁶⁸ Wir erinnern uns an das Beispiel *Kind-er-lein*.

8.1.3 Frequenz von Diminutiven in der deutschen Erwachsenensprache

Wie sieht es mit der Frequenz von Diminutiven in verschiedenen erwachsenensprachlichen Korpora aus? Folgende Tabelle (übernommen aus Korecky-Kröll & Dressler 2007: 209) zeigt die Frequenz von Diminutiven in der standarddeutschen, großteils schriftsprachlichen CELEX-Datenbank (Baayen et al. 1995):

Tab. 8.1: Diminutive in CELEX

Diminutive types (no overt case marking)	210	Diminutive tokens (no overt case marking)	2776
Diminutive types (with overt case marking)	29	Diminutive tokens (with overt case marking)	123
Total of diminutive types	239	Total of diminutive tokens	2899
Noun types	34216	Noun tokens	1048212
% Diminutive types in respect to noun types	0,6985%	% Diminutive tokens in respect to noun tokens	0,277%

In der Datenbank der bairischen Mundarten in Österreich (DBÖ) ist die Frequenz von Diminutiven deutlich höher (siehe Korecky-Kröll & Dressler 2010: 236): „Innerhalb der in der DBÖ belegten 114.023 Noun tokens (ohne Belege aus Kontexten) der Buchstabenstrecke *F* weisen 7594, also 6,66 %, eine diminutivische Lautform auf.³⁶⁹ Die Diminutivrate der Dialektdatenbank ist also 23–24mal so hoch wie in der standardsprachlichen CELEX-Datenbank.“ Es gibt also ganz offensichtlich einen Unterschied zwischen Standardsprache und Dialekt und ebenso zwischen Schriftsprache und gesprochener Sprache.

³⁶⁹ Die DBÖ-Sortierung erfolgt nach dem Grundwortprinzip (d. h. Komposita wie *Hendlflügerl* werden unter dem Grundwort *Flügel* gelistet). Minimalkontexte wie Substantiv plus best./unbest. Artikel zählen nicht als Kontextbeleg. Folgende Suchroutinen wurden verwendet (Stand: 8.4.2009; ich danke Hubert Bergmann sehr herzlich für die Unterstützung bei der Suche): zn,,,,*lt>/*<<% [<D1], zn,,,,*lt>/*<<% [<D1<<%], zn,,,,*lt>/*<<% [<<%<D1], zn,,,,*lt>/*<<% [<D2], zn,,,,*lt>/*<<% [<D2<<%], zn,,,,*lt>/*<<% [<<%<D2], zn,,,,*lt>/*<<% [<D3], zn,,,,*lt>/*<<% [<D3<<%], zn,,,,*lt>/*<<% [<<%<D3], zn,,,,*lt>/*<<% [<D].

8.2 Diminutiverwerb im Deutschen

Im Gegensatz zum Diminutiverwerb in slawischen oder romanischen Sprachen (vgl. Savičienė & Dressler 2007 inkl. Bibliographien der einzelnen Kapitel) gibt es bisher relativ wenige Studien zum Diminutiverwerb im Deutschen.

In den älteren Tagebuchstudien (Neugebauer-Kostenblut 1914, Stern & Stern 1928) sind nur einige wenige Beispiele für großteils dialektale Diminutive belegt, die von den Kindern jedoch durchaus produktiv gebraucht werden, z. B. bei Hilde die Formen *Appele*, *Bildele*, *Schuhle*, *Bildele*, *Schuhlelele*; auch Übertragung auf Verben wie *bittele* ‚bitten‘, *bautele* ‚bauen‘ (1;11, s. Stern & Stern 1928: 31 – standardsprachlich ist bei ihr als erste Form *Leichen* ‚Leibchen, Kleidchen‘ mit 1;8 belegt) oder bei Rafael (Neugebauer-Kostenblut 1914: 242f.) die Formen *Dredl* ‚Rädel‘ (Alter 1;8), *Hopserle* ‚fortspringende Bohnen‘ und *Messlerle* ‚kleines Lineal‘ (2;2).

In ihrer umfangreichen Tagebuchstudie untersucht Elsen (1991, 1999) den Spracherwerb ihrer Tochter Annalena. Annalena erwirbt eine standardnahe Varietät des Deutschen (Elsen selbst stammt aus Nordrhein-Westfalen), die später geringe Einflüsse des Lippischen, Badischen und Bairischen aufweist (Elsen 1999: 41). Elsen untersucht den Diminutiverwerb ihrer Tochter nicht explizit, doch in den Wortlisten der Substantive finden sich ab dem Alter von 1;3³⁷⁰ allerdings nur wenige erste, v. a. lexikalisierte Diminutive auf *-chen* (z. B. *Mädchen*, *Lätzchen*), gefolgt von *-i*-Diminutiven mit 1;4 (*Bulli*, *Pulli*), *-lein* (*Mäuslein*) und *-l* (*Bändl*, *Wurschl*) mit 1;6. Von Annalenas Substantiv-Wortform-Types bis 1;10 sind nur 4,74 % Diminutive³⁷¹.

Die anderen Studien stammen aus Österreich: Während Vollmann (1997a: 180) in seiner Untersuchung der Langzeitdaten von vier Wiener Kindern (mit Schwerpunkt auf den Daten seines Sohnes Bernd) beobachtet, dass Diminutive in den Frühphasen keine besonders wichtige Rolle spielen, erlebt Franz Rainer seine Tochter Carmen als diminutivfreudiges Kind (Rainer 2010: 143). Sie erwirbt eine vom Salzburgerischen und später auch vom Wienerischen geprägte Varietät des österreichischen Deutsch (bedingt durch einen längeren Spanienaufenthalt teilweise gemeinsam mit Spanisch, weshalb es auch zu Interferenzen zwischen den beiden Sprachen kommt).

Angesichts der großen Zahl von Neologismen kann man bei Carmen von einem höchst kreativen Diminutivgebrauch sprechen.

Die folgende Tabelle (entnommen aus Rainer 2010: 161, Tab. 17) zeigt die Emergenz von Carmens Diminutiven, geordnet nach Suffixen:

³⁷⁰ abgesehen von *Teddy* mit 0;10, was aber angesichts des in dieser Form nicht existierenden Simplex eine umstrittene Diminutivform ist.

³⁷¹ eigene Zählung (KKK) anhand der Wortlisten von Elsen 1999: 221–227)

Tab. 8.2: Carmens Erwerb der Diminutivmuster (Rainer 2010: 161, Tab. 17)

	<i>-i</i>	<i>-ilein</i>	<i>-ili</i>	<i>-erl</i>	<i>-lein</i>	<i>-chen</i>	<i>-l</i>
erstes Wort	1.2	2.6	3.5	2.4	2.6	3.6	2.7
Beispiel	<i>Buti</i>	<i>Huntilein</i>	<i>Hosili</i>	<i>Semmerl</i>	<i>Käferlein</i>	<i>Lämmchen</i>	<i>Glasl</i>
erster Neol.	1.6	2.7	3.5	2.7	3.3	3.10	—
Beispiel	Moni	Achsilein	Wimmili	Gurterl	Kuhlein	Kübchen	—

Lettner (2008) untersucht in einer mit der vorliegenden Arbeit vergleichbaren longitudinalen Spontansprachuntersuchung (s. a. Kap. 9.2) den Diminutiverwerb des Wiener Mädchens Lena. Lena kommt auf einen Anteil von Diminutiven an Nomina von 12 % in Lemmas und 12,1 % in Tokens, ihre Mutter auf ebenfalls 12 % in Lemmas und 8,47 % in Tokens. Wie bei Carmen sind auch bei Lena die *-i*-Diminutive einerseits mit 59 % (Lemmas) bzw. 83 % (Tokens) die häufigste und andererseits die am frühesten auftretende Kategorie (bei Lena im Alter von 1;7).

Im Vergleich mit Elsen (1999) lässt sich die Behauptung, dass in der süddeutsch-österreichischen Umgangssprache Diminutive eine wichtigere Rolle spielen als in der norddeutschen Standardsprache, wohl auch für den kindlichen Spracherwerb bestätigen. Dennoch scheint es auch in der österreichischen kindzentrierten Sprache erhebliche interindividuelle Unterschiede zu geben.

8.3 Diminutiverwerb bei zwei Wiener Kindern

8.3.1 Bisherige Arbeiten zu Jan und Katharina

Die Diminutive der beiden Kinder Jan und Katharina wurden zwar in Korecky-Kröll & Dressler (2007)³⁷², (2010) Savickienė et al. (2007) sowie in Dressler et al. (submitted) bereits analysiert, allerdings unter anderen Gesichtspunkten.

In Korecky-Kröll & Dressler (2007) wurden nur Teile der Daten (bei Jan nur Teile der Aufnahmen bis zum Alter von 2;7) und nur morphologisch gebildete (d. h. nicht lexikalisierte) Diminutive untersucht, und in Korecky-Kröll & Dressler (2010) wurde nur ein kurzer Überblick über die Daten mit Betonung der pragmatischen und semantischen Aspekte gegeben.

In Dressler et al. (submitted) wurden vier Kinder (2 Buben, 2 Mädchen, darunter auch Jan und Katharina) untersucht; besonderes Augenmerk wurde auf den Vergleich zwischen Diminutivbildung und Komposition gelegt (s. a. Kap. 9.3).

8.3.2 Verteilung und Entwicklung von Diminutiven

Wie bereits in den anderen Arbeiten erwähnt, gibt es zwischen den beiden Kindern große interindividuelle Unterschiede im Diminutivgebrauch. In Lemmas verwendet Katharina höchst signifikant mehr Diminutive als Jan (s. Abb. 8.1, s. a. Anh., Tab. 17.8.1); dasselbe gilt auch für ihren Input (s. Abb. 8.2, s. a. Anh., Tab. 17.8.2):

Abb. 8.1: Anteil von Diminutiven und Simplizia an Substantiven bei Jan und Katharina (Lemmas)

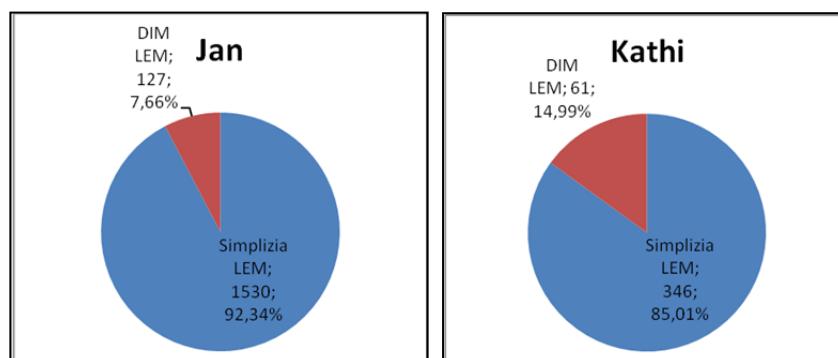
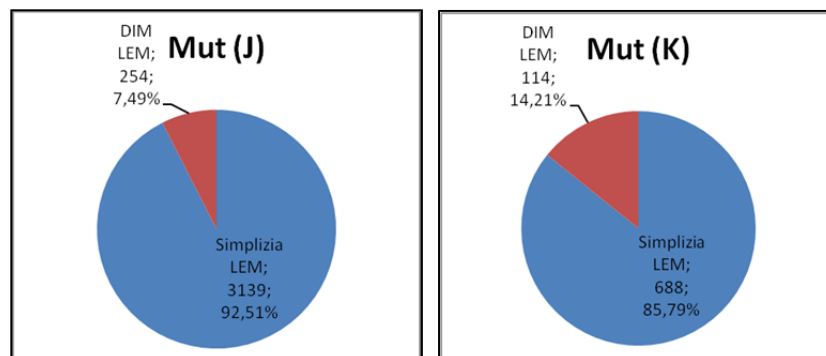


Abb. 8.2: Anteil von Diminutiven und Simplizia an Substantiven in Jans und Katharinas Input (Lemmas)



³⁷² Katharinas Diminutive wurden teilweise auch schon im Vortrag von Dressler & Sedlak (1997) und qualitativ in Müller (1997: 65) untersucht.

In Tokens sind die Unterschiede noch eklatanter: 6,47 % bei Jan gegenüber 31,77 % bei Katharina (s. a. Anh., Tab. 17.8.3) und 7,10 % in Jans Input gegenüber 23,36 % in Katharinas Input (s. a. Anh., Tab. 17.8.4).

Dafür unterscheiden sich die Kinder von ihren Müttern in Lemmas nicht wesentlich (s. Anh., Tab. 17.8.5 – 17.8.6); in Tokens verwendet Katharina allerdings höchst signifikant mehr Diminutive als ihre Mutter, während Jan signifikant weniger Diminutive als seine Mutter gebraucht (s. Anh., Tab. 17.8.7 – 17.8.8).

Abb. 8.3: Anteil von Diminutiven und Simplizia an Substantiven bei Jan und Katharina (Tokens)

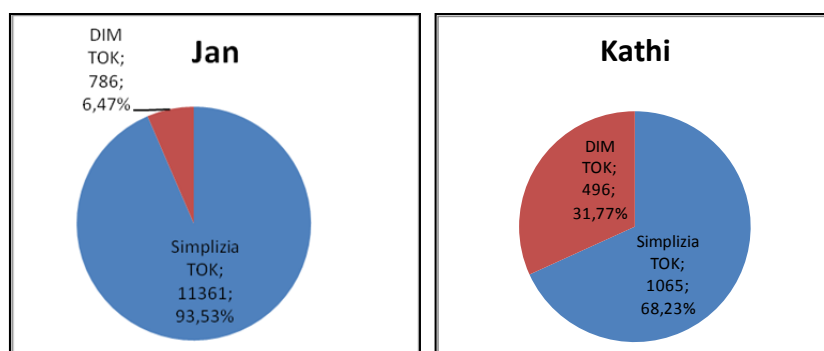
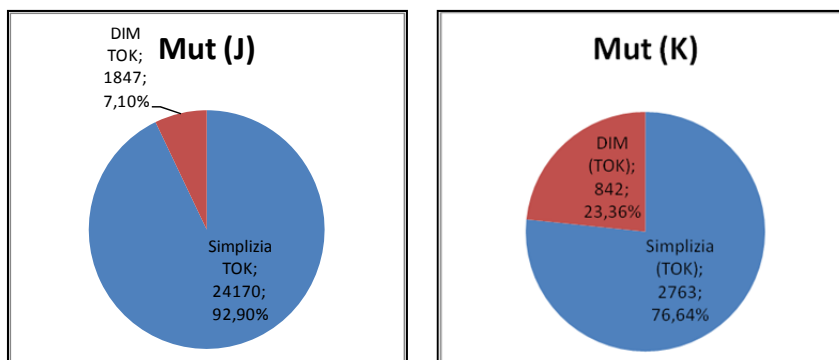


Abb. 8.4: Anteil von Diminutiven und Simplizia an Substantiven in Jans und Katharinas Input (Tokens)



Wie Korecky-Kröll et al. (2009) gezeigt haben, gebrauchen die Mütter der untersuchten Mädchen signifikant mehr Diminutive gegenüber ihren Töchtern als die Mutter der Buben gegenüber ihren Söhnen (s. a. Gleason et al. 1994) bzw. hat – ganz allgemein gesprochen – das Geschlecht des Kindes einen Einfluss auf die Häufigkeit von gewissen Wortformen bzw. -kategorien (vgl. auch Kalèdatè & Savickienè 2007). Ebenso gibt es Tendenzen, dass Mütter gegenüber Kindern, die in ihrer Sprachentwicklung weniger weit vorangeschritten sind, mehr Diminutive verwenden als gegenüber solchen, die bereits weiter sind (Korecky-Kröll et al. 2009). Dennoch sollten diese Ergebnisse nicht überbewertet werden, denn es handelt sich in der vorliegenden Arbeit nur um einen Buben und ein Mädchen und auch in Korecky-Kröll

et al. (2009) und Dressler et al. (submitted) nur um zwei Buben und zwei Mädchen, und für eine eindeutige Aussage wären Daten von deutlich mehr Kindern vonnöten.

Wie verändert sich der Anteil von Diminutiven und Simplizia im Lauf der Entwicklung bei den Kindern und bei ihren Müttern?

Bei Jan gibt es keine großen Veränderungen (s. Abb. 8.5, s. a. Anh., Tab. 17.8.9 – 17.8.10): Sobald Diminutive erstmals aufgetreten sind (mit 1;5), schwankt ihr Anteil bei den Lemmas zwischen 0 und 16 %, wobei er allerdings meistens unter 10 % bleibt und die Monate über 10 % schon eine Art Ausreißer darstellen.

Wie auch für andere Sprachen beobachtet wurde (vgl. z. B. Laalo 2007: 270), hängt der Anteil an Diminutiven auch stark vom Kontext bzw. der jeweiligen Sprechsituation ab.

Abb. 8.5: Veränderung des Anteils von Diminutiven und Simplizia bei Jan (Lemmas)

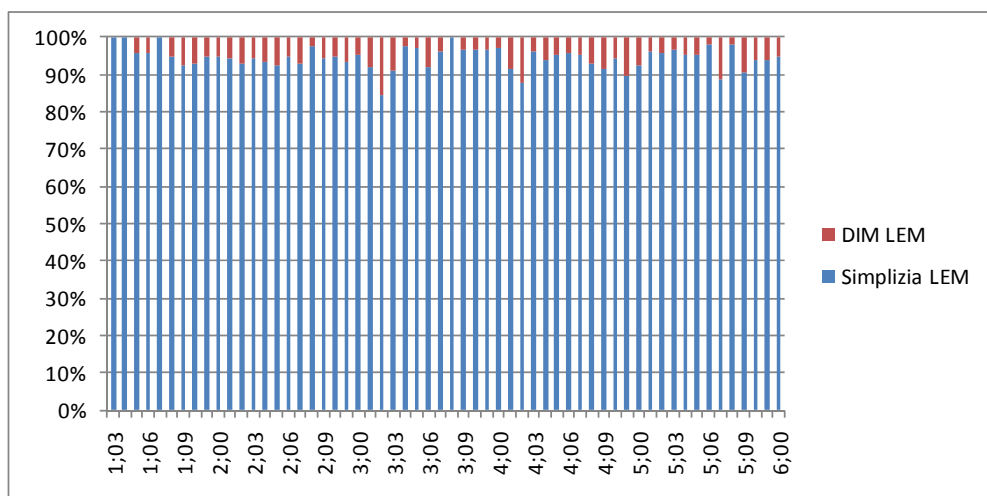
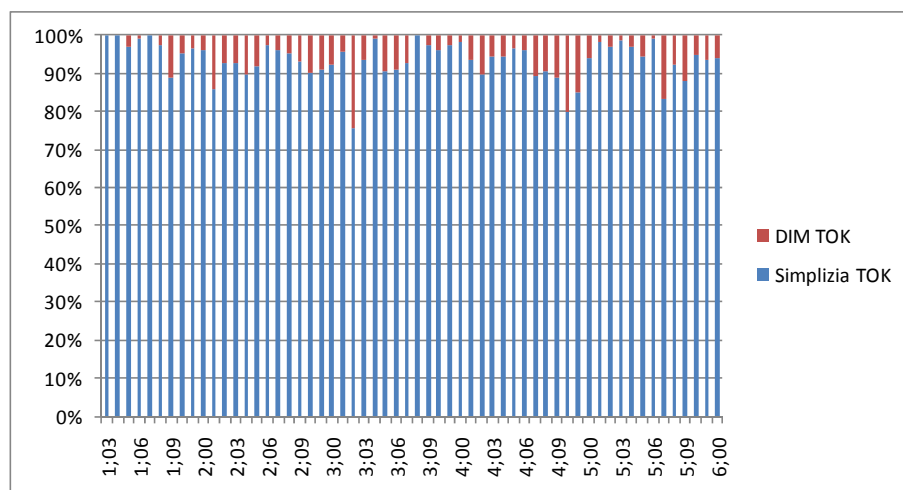


Abb. 8.6: Veränderung des Anteils von Diminutiven und Simplizia bei Jan (Tokens)

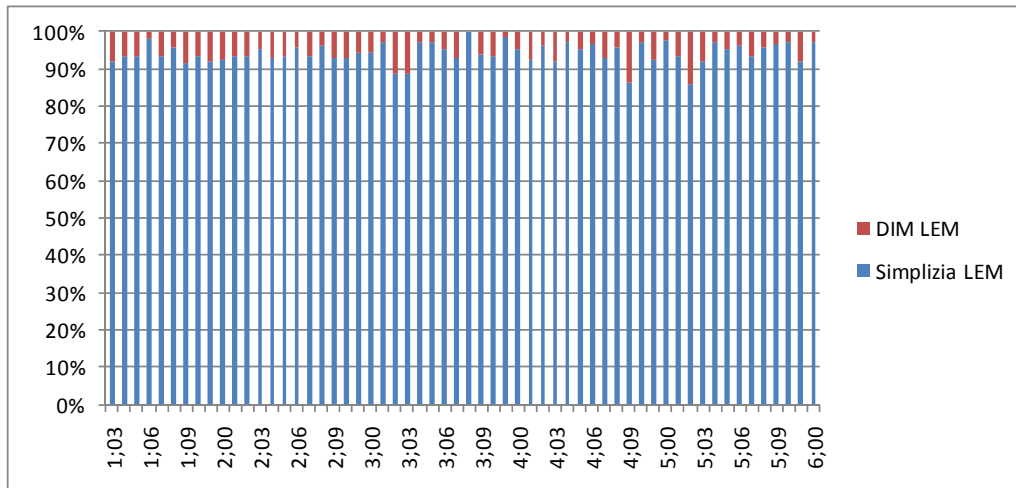


In Tokens (s. Abb. 8.6, s. a. Anh., Tab. 17.8.11 – 17.8.12) sind die Unterschiede etwas größer; hier reicht die Schwankungsbreite von 0 bis 24 %.

Wie auch in der qualitativen Untersuchung (s. Kap. 8.3.6) deutlich wird, gibt es bei Jan einzelne Monate, in denen er sich besonders für Diminutive zu interessieren scheint und diese gezielt erfragt; in anderen Monaten hingegen sind sie kein Thema für ihn.

Ein ähnliches Bild ergibt sich für Jans Input:

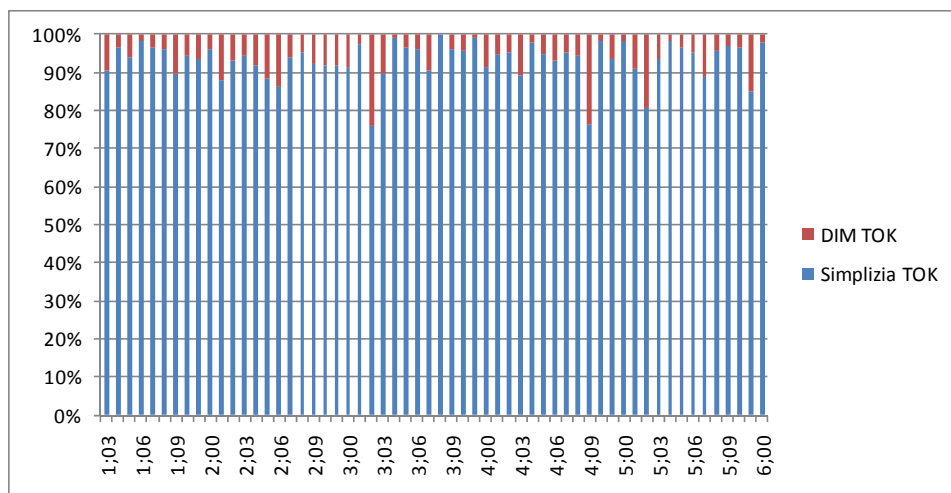
Abb. 8.7: Veränderung des Anteils von Diminutiven und Simplizia in Jans Input (Lemmas)



Auch bei Jans Mutter finden sich besonders bei den Lemmas keine großen Veränderungen über die Monate hinweg (s. Abb. 8.7, s. a. Anh., Tab. 17.8.13 – 17.8.14).

Bei den Tokens (s. Abb. 8.8, s. a. Anh., Tab. 17.8.15 – 17.8.16) gibt es wie bei Jan größere Schwankungen als bei den Lemmas. Der stärkste Ausreißer nach oben findet sich übrigens bei Jan (24,39 % Diminutive) und in seinem Input (24,14 %) im selben Monat (3;2), was wieder für eine starke Kontextabhängigkeit des Diminutivgebrauchs spricht.

Abb. 8.8.: Veränderung des Anteils von Diminutiven und Simplizia in Jans Input (Tokens)

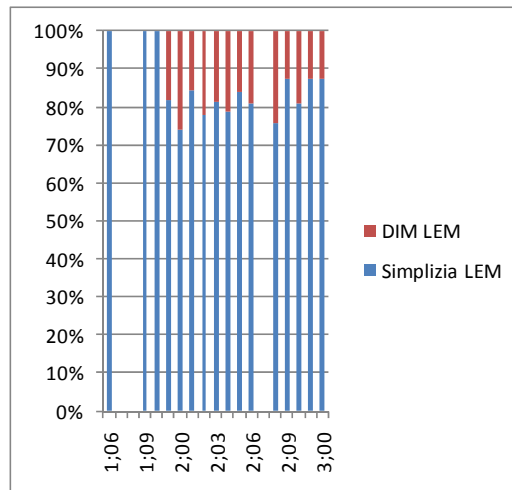


Wenn man analog zur Noun-bias-Analyse (Kap. 4.5.3) untersucht, ob Jans Mutter in den früheren Monaten (bis 2;9) oder in den späteren Monaten (ab 2;10) mehr Diminutive verwendet, kommt man zu dem Ergebnis, dass sie in Lemmas in den frühen Monaten tatsäch-

lich signifikant mehr Diminutive gebraucht; in Tokens gibt es nur eine nicht signifikante Tendenz (s. Anh., Tab. 17.8.17 – 17.8.18).

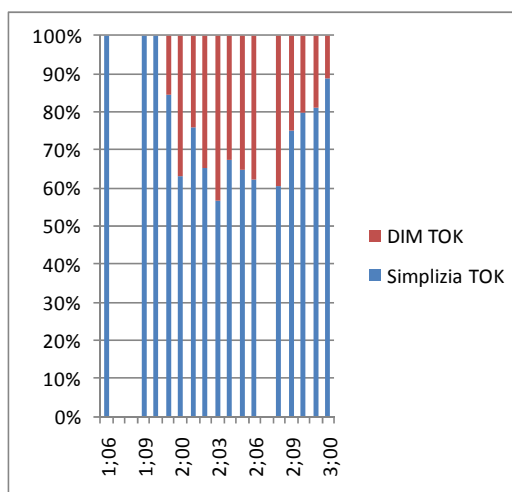
Wie sieht die Entwicklung nun bei Katharina, dem Kind mit einem deutlich höheren Diminutivanteil, aus?

Abb. 8.9: Veränderung des Anteils von Diminutiven und Simplizia bei Katharina (Lemmas)



Sobald Diminutive erstmals aufgetreten sind (also ab dem Alter von 1;11), findet man sie in allen Monaten wieder (im Gegensatz zu Jan, bei dem es zwei Monate mit 0 % Diminutivanteil gibt). Die Schwankungsbreite reicht von 12,7 bis 26,9 %; der Anteil an Diminutivlemmas liegt also immer über 10 %, in 4 Monaten sogar über 20 % (s. Abb. 8.9, s. a. Anh., Tab. 17.8.19 – 17.8.20).

Abb. 8.10: Veränderung des Anteils von Diminutiven und Simplizia bei Katharina (Tokens)



Bei den Tokens ist der Anteil noch höher (s. Abb. 8.10, s. a. Anh., Tab 17.8.21 – 17.8.22) – die Schwankungsbreite liegt zwischen 11,4 und 43,3 % und fast immer über 20 %. Katharina kann also – wie Carmen (vgl. Rainer 2010) – als sehr diminutivfreudiges Kind bezeichnet werden.

Bei Katharinas Mutter findet sich eine ähnliche Tendenz: Besonders kurz bevor bei Katharina die ersten Diminutive auftreten, hat sie einen extrem hohen Anteil von 40 bis 50 % an Diminutivlemmas (s. Abb. 8.11, s. a. Anh., Tab. 17.8.23 – 17.8.24), in Tokens sogar über 60 % (s. Abb. 8.12, s. a. Anh. Tab. 17.8.25 – 17.8.26. Solche Prozentsätze sind ansonsten nur aus extrem diminutivreichen Sprachen, wie z. B dem Litauischen (vgl. Savickienė 2007) bekannt.

Abb. 8.11: Veränderung des Anteils von Diminutiven und Simplizia in Katharinas Input (Lemmas)

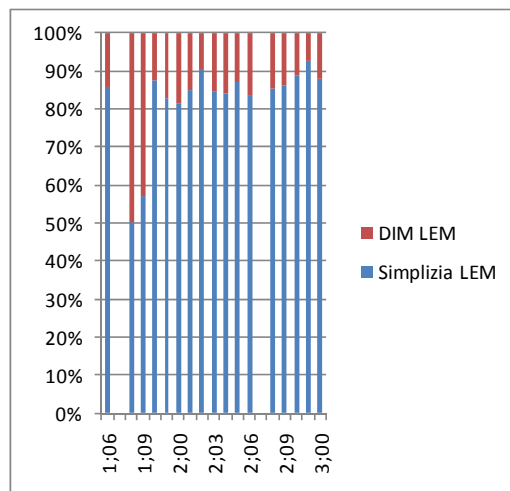
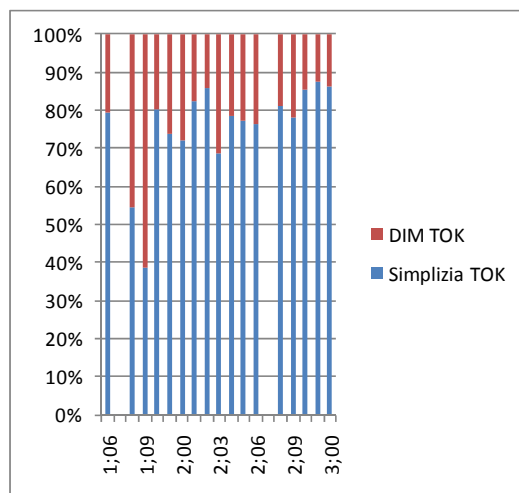


Abb. 8.12: Veränderung des Anteils von Diminutiven und Simplizia in Katharinas Input (Tokens)



8.3.3 Verteilung und Entwicklung von Diminutiven nach Kategorien

Welche Kategorien von Diminutiven können im Spracherwerb unterschieden werden? Bei detaillierter Betrachtung kommt man auf die folgenden fünf Kategorien (vgl. auch Korecky-Kröll & Dressler 2007, Dressler et al. submitted):

- 1) morphologisch gebildete Diminutive (von Appellativa), deren Simplizia eine vergleichbare Bedeutung haben, z. B. *Has-erl*

2) lexikalisierte Diminutive (von Appellativa), die entweder synchron keine Simplizia haben (z. B. *Mädchen*) oder deren Simplizia semantisch weit entfernt sind (z. B. *Zuck-erl*)³⁷³

3) Hypokoristika (von Eigennamen), z. B. *Paul-i*³⁷⁴

4) hypokoristische Diminutive (zwischen Eigennamen und Appellativa) z. B. *Mam-i*

5) Formen, die zwischen Kurzwort³⁷⁵ und Diminutiv stehen, z. B. *Comp-i* für *Computer*

Die Grenzen zwischen den einzelnen Kategorien sind nicht immer eindeutig: So sind Diminutive wie *Häf-erl*, *Nock-erl* und *Sack-erl* an der Grenze zwischen morphologisch gebildeten und lexikalisierten Diminutiven (es gibt zwar die Simplizia *Häfen*, *Nocke* und *Sack*, die allerdings doch eine etwas andere Bedeutung haben, wobei *Häf-erl* wohl am stärksten und *Sack-erl* am wenigsten stark lexikalisiert ist³⁷⁶).

Hypokoristische Diminutive können ebenfalls weiter oder enger definiert werden: Eine enge Definition schließt nur solche mit ein, die tatsächlich wie Eigennamen verwendet werden und das Genus daher auch von ihren Simplizia mit übernehmen (z. B. *die Mam-i*, *der Pap-i*). Eine etwas weitere Definition würde auch solche Hypokoristika mit einschließen, die als Anredeformen für geliebte Menschen dienen, aber wie Diminutive neutrales Genus bekommen (z. B. *Maus-i*, *Schatz-l*).

Die Problematik einer solchen besonders feinen Subklassifikation liegt darin, dass manche Diminutive (z. B. *Maus-i*) in den hier untersuchten Daten in 3 Kategorien fallen würden:

1) als normale Diminutivform von *Maus* (das *Maus-i* frisst gerne Käse),

2) innerhalb der weiten Definition als hypokoristische Diminutivform (du süßes *Maus-i*),

3) als echtes Hypokoristikon für ein kleines Mäusemädchen, das *Maus-i* heißt (aus einem Kinderbuch).

Es ist fraglich, ob diese genaue Unterscheidung im frühkindlichen Spracherwerb tatsächlich eine Rolle spielt bzw. ob Kinder diese subtilen Unterschiede überhaupt wahrnehmen. Für diese Arbeit wurde daher die enge Definition von hypokoristischen Diminutiven verwendet, die nur eigennamenähnliche Diminutive wie *Mam-i* und *Pap-i* umfasst, und Formen wie *Maus-i* als Anrede wurden zu den morphologisch gebildeten Diminutiven gezählt.

³⁷³ Diese sind u. a. dadurch erkennbar, dass das Suffix variieren kann (z. B. *Mädchen* – *Mädel* – *Mädi*).

³⁷⁴ Bei von Eigennamen abgeleiteten Hypokoristika, die im gesamten Korpus nur als Diminutive, nicht aber als Simplizia vorkommen (z.B. *Heidi*) ist häufig nicht klar, ob die Form für das Kind tatsächlich ein Diminutiv oder einfach der Eigename der betreffenden Person ist: Eine Anekdote aus der Kindheit der Verfasserin zeigt, dass selbst deutlich ältere Kinder diese Assoziation nicht notwendigerweise machen: Als sie 8;6 Jahre alt war, starb ihre Großtante *Lintschi*, die immer nur so genannt worden war, und die Verfasserin war höchst erstaunt, auf der Todesanzeige den vollständigen Namen der Großtante, *Karoline*, zu lesen.

³⁷⁵ Fleischer & Barz (2007: 222) analysieren z. B. auch die hier unter 2) erwähnten Hypokoristika von Eigennamen als Phänomen der Kurzwortbildung.

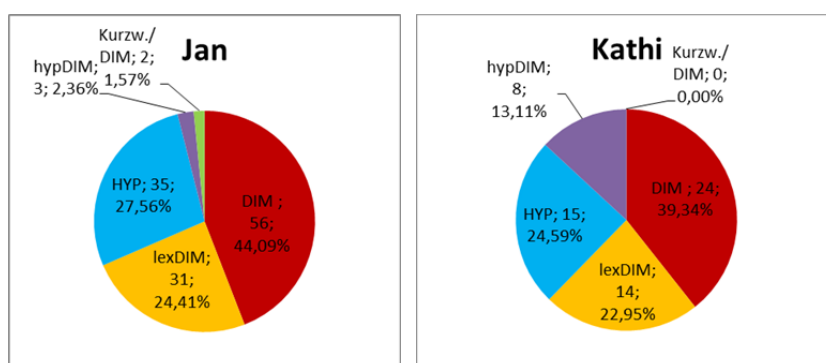
³⁷⁶ In den hier untersuchten Daten wurden *Häf-erl* und *Nock-erl* zu den lexikalisierten Diminutiven und *Sack-erl* noch zu den morphologisch gebildeten Diminutiven gezählt, wohl wissend, dass diese Einteilung eher intuitiv als streng wissenschaftlich begründbar ist. So ist für die Verfasserin, die ja auch gleichzeitig den Input des Kindes Jan geliefert hat, ein großes Einkaufssackerl durchaus noch als *Sack* zu bezeichnen, was für andere Sprecher des Wiener Deutsch nicht unbedingt gilt.

In der Literatur (z. B. Dressler & Merlini Barbaresi 1994) werden Hypokoristika nicht immer als Untergruppe der Diminutive, sondern als eigene morphologische Kategorie angesehen. Das ist insofern berechtigt, als sie in manchen Sprachen auch eine eigenständige Bildung haben, die nicht mit der Diminutivbildung übereinstimmt (z. B. Ševa 2006 für das Serbische).

Prinzipiell sind Hypokoristika in den Sprachen der Welt weiter verbreitet als Diminutive (Dressler & Merlini Barbaresi 1994: 84); es herrscht daher eine einseitige Implikation: Eine Sprache, die Diminutive hat, hat immer auch Hypokoristika, allerdings nicht unbedingt umgekehrt (s. Dressler et al. submitted).

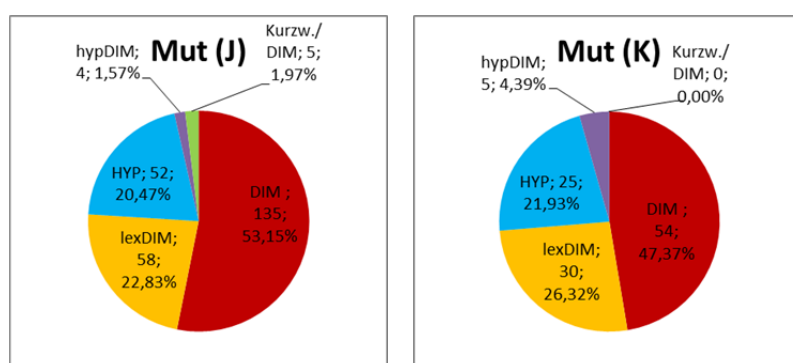
Wie sieht nun die Verteilung der einzelnen Diminutivkategorien bei Jan und Katharina aus? In Lemmas gibt es keine großen Unterschiede, außer dass Katharina deutlich mehr hypokoristische Diminutive (z. B. *Mami*) verwendet (13,11 % im Gegensatz zu 2,36 % bei Jan).

Abb. 8.13: Anteile der Diminutivkategorien³⁷⁷ bei Jan und Katharina (Lemmas)



Auch in ihrem Input findet man in Lemmas keine großen Unterschiede. Katharinas Mutter verwendet etwas mehr Hypokoristika, hypokoristische Diminutive und lexikalisierte Diminutive, Jans Mutter hingegen etwas mehr morphologisch gebildete Diminutive. Elemente, die zwischen Kurzwortbildung und Diminutivbildung stehen (z. B. *Compi*) kommen nur in Jans Input und Output vor, sind allerdings auch dort mit 1,97 % sehr selten.

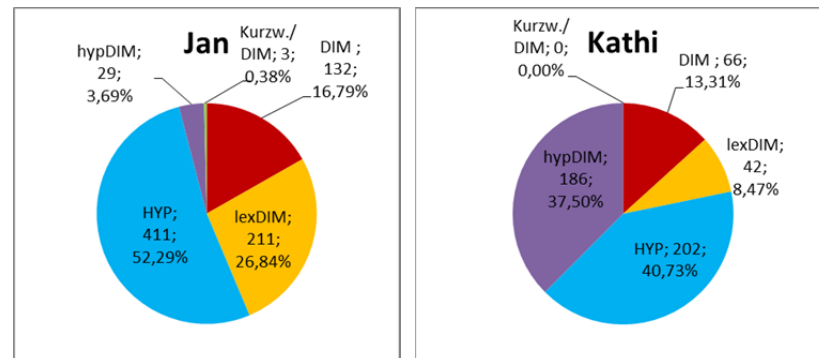
Abb. 8.14.: Anteile der Diminutivkategorien in Jans und Katharinas Input (Lemmas)



³⁷⁷ In den seltenen Fällen, in denen ein Kompositum aus zwei Diminutiven zusammengesetzt ist (z. B. *Schatzibutzi*) zählt für die folgenden Auswertungen die Kategorie des Grundwortes (in diesem Fall lexDIM).

Wie sieht nun die Verteilung in Tokens aus? Es ist zu erwarten, dass Hypokoristika in Tokens überwiegen, weil dieselben Eigennamen und eigennamenähnlichen Wörter immer wieder vorkommen, während es mehr verschiedene diminuierbare Appellativa gibt, die daher in Lemmas einen höheren Anteil haben. Diese Annahme kann bestätigt werden: Beide Kinder haben in Tokens sehr viel mehr Hypokoristika und hypokoristische Diminutive als morphologisch gebildete und lexikalisierte Diminutive (s. Abb. 8.15), was in Lemmas genau umgekehrt war (s. Abb. 8.14).

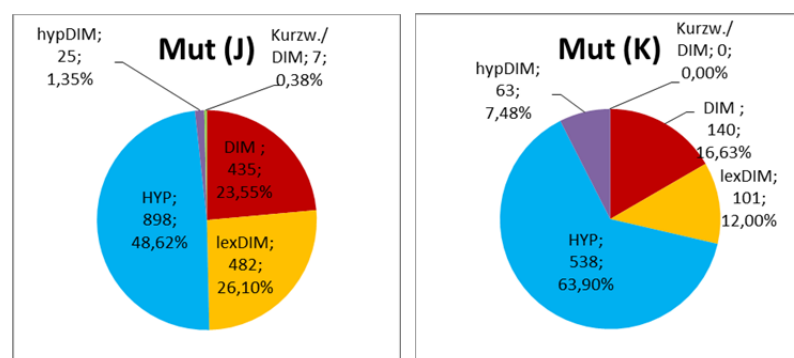
Abb. 8.15.: Anteile der Diminutivkategorien bei Jan und Katharina (Tokens)



Hier finden sich allerdings ganz erhebliche Unterschiede zwischen den beiden Kindern, besonders was den Anteil der hypokoristischen Diminutive angeht: Katharina verwendet 37,5 % hypokoristische Diminutive im Gegensatz zu Jan, bei dem der Anteil nur 3,69 % beträgt. Das liegt wohl zu einem Gutteil daran, dass Katharina ihre Mutter standardmäßig *Mam-i* nennt, während Jan das nur in einem einzigen Monat (2;1) bevorzugt tut. Gemeinsam mit den Hypokoristika machen bei Katharina hypokoristische Diminutive mehr als $\frac{3}{4}$ der Diminutivtokens aus, während es bei Jan nur etwas über 50 % sind.

Auch im Input gibt es beträchtliche Unterschiede:

Abb. 8.16: Anteile der Diminutivkategorien in Jans und Katharinas Input (Tokens)



Während sich bei Jans Mutter Hypokoristika und hypokoristische Diminutive gegenüber morphologisch gebildeten und lexikalisierten Diminutiven die Waage halten, verwendet Katharinas Mutter deutlich mehr Hypokoristika und hypokoristische Diminutive (zusammen

71,38 %) und viel weniger morphologisch gebildete und lexikalisierte Diminutive (zusammen 28,62 %).

Möglicherweise sind diese Unterschiede wieder durch das unterschiedliche Geschlecht der Kinder zu erklären: Aus den Daten für eine sprachvergleichende Studie zum Erwerb der Nominalphrase (Bassano et al. submitted) geht hervor, dass die beiden untersuchten Mädchen deutlich mehr belebte Substantive als Jan verwenden. Da Hypokoristika und hypokoristische Diminutive prinzipiell belebt sind, während morphologisch gebildete Diminutive belebt oder unbelebt sein können, spiegelt sich dieser Unterschied zwischen weiblichem und männlichem Diskurs möglicherweise auch innerhalb der Kategorie der Diminutive wider.

Ändert sich der Anteil der einzelnen Diminutivkategorien bei Jan und Katharina im Laufe der Entwicklung bzw. ändert er sich auch in ihrem Input?

Jan beginnt im Alter von 1;5 mit der Produktion von morphologisch gebildeten Diminutiven. Ab 1;8 findet man auch lexikalisierte Diminutive, Hypokoristika und hypokoristische Diminutive, wobei der Anteil sowohl in Lemmas (Abb. 8.17) als auch in Tokens (Abb. 8.18) allerdings stark schwankt (s. a. Anh. Tab. 17.8.27 – 17.8.30). Formen, die zwischen Kurzwort und Diminutiv stehen, tauchen bei Jan erst spät auf (5;7) und bleiben selten.

Abb. 8.17: Veränderung des Anteils der Diminutivkategorien bei Jan (Lemmas)

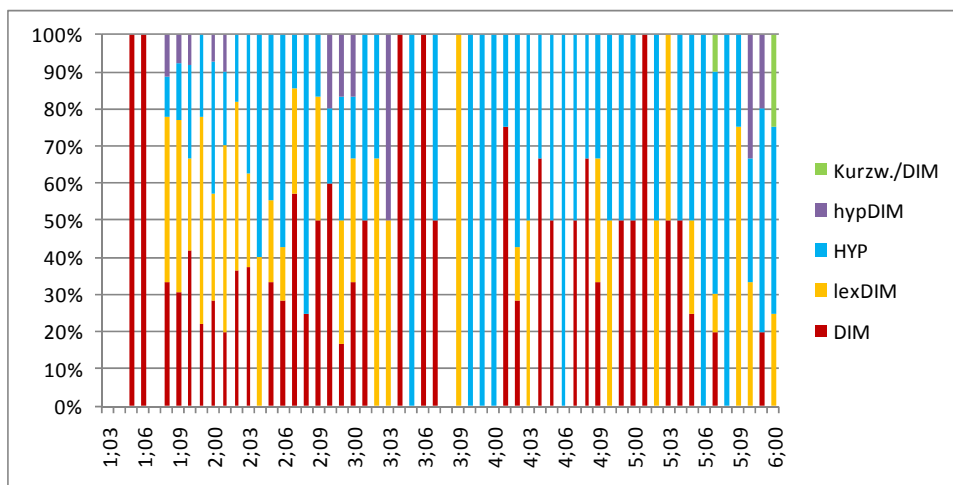
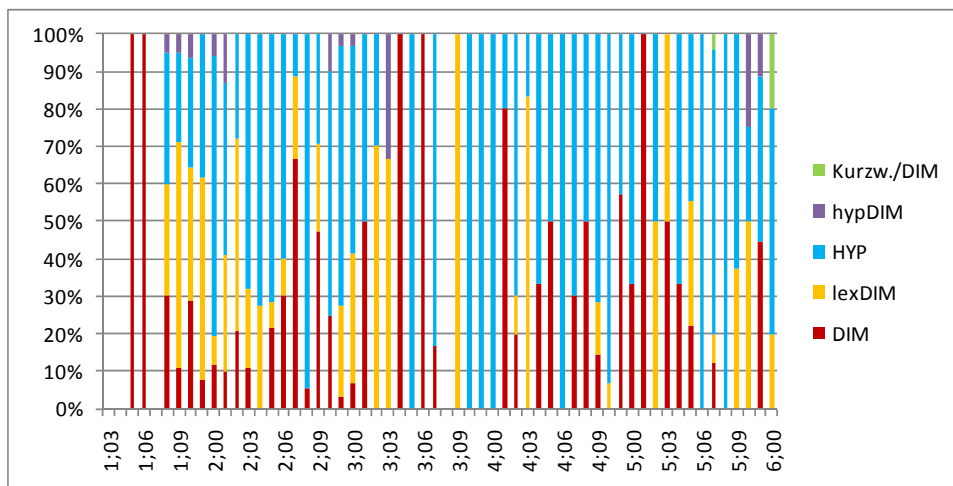


Abb. 8.18: Veränderung des Anteils der Diminutivkategorien bei Jan (Tokens)



Auch in Jans Input gibt es – offensichtlich je nach Kontext – starke Schwankungen. Formen, die zwischen Kurzwort und Diminutiv stehen, sowie hypokoristische Diminutive treten selten auf (s. Abb. 8.19 für die Lemmas, Abb. 8.20 für die Tokens, s. a. Anh., Tab. 17.8.31 – 17.8.34). Ein weiteres Indiz für die Kontextabhängigkeit ist, dass sowohl Jan als auch seine Mutter genau im selben Monat (3;8) gar keine Diminutive verwenden:

Abb. 8.19: Veränderung des Anteils der Diminutivkategorien in Jans Input (Lemmas)

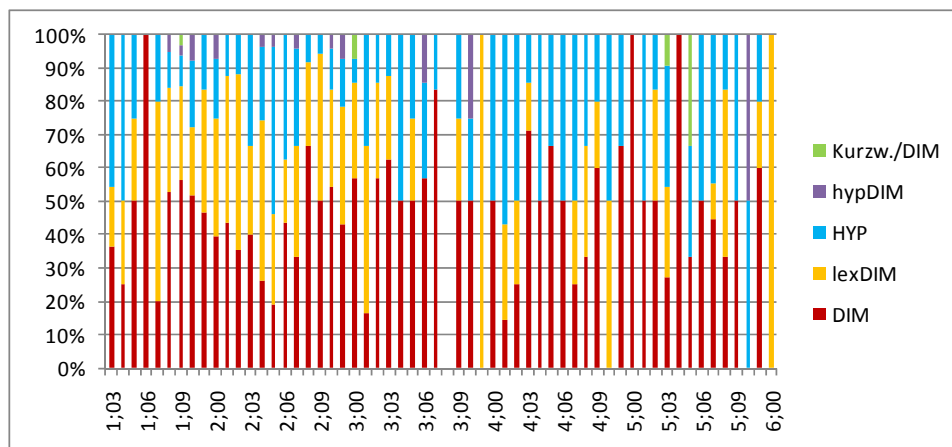
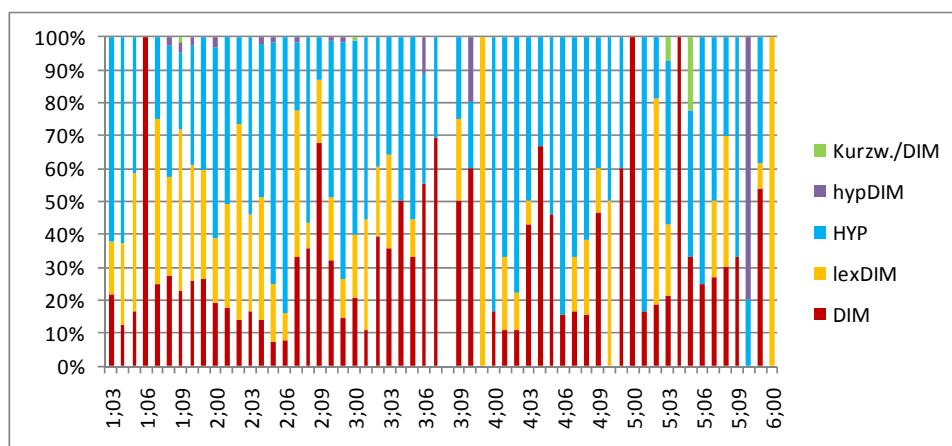


Abb. 8.20: Veränderung des Anteils der Diminutivkategorien in Jans Input (Tokens)



Wie sehen nun diese Veränderungen bei Katharina aus?

Wie aus Abb. 8.21 und 8.22 (s. a. Anh., Tab. 17.8.35 – 17.8.38) ersichtlich, beginnt sie im Alter von 1;11 mit ersten Hypokoristika (*Mimi*) und hypokoristischen Diminutiven (*Vati*).

Obwohl es auch bei ihr Schwankungen gibt, sind diese nicht so stark wie bei Jan, und fast immer überwiegen Hypokoristika und hypokoristische Diminutive gegenüber morphologisch gebildeten und lexikalisierten Diminutiven, ganz besonders in Tokens.

Abb. 8.21: Veränderung des Anteils der Diminutivkategorien bei Katharina (Lemmas)

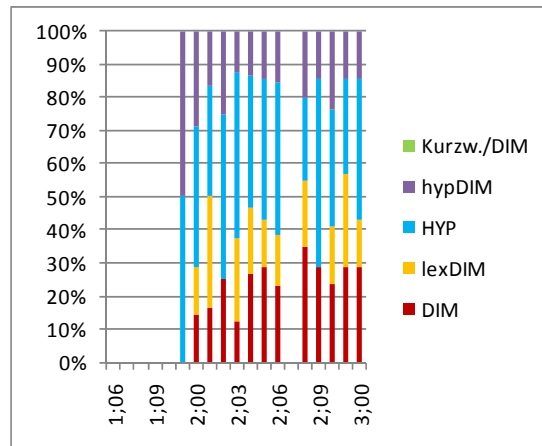
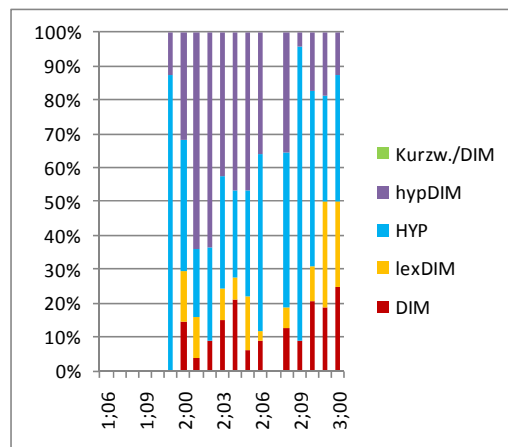


Abb. 8.22: Veränderung des Anteils der Diminutivkategorien bei Katharina (Tokens)



Ähnliches gilt für Katharinas Input (s. Abb. 8.23 und 8.24, s. a. Anh., Tab. 17.8.39 -17.8.42), wenn hier auch morphologisch gebildete und lexikalisierte Diminutive gegenüber Hypokoristika und hypokoristischen Diminutiven zumindest in Lemmas etwas häufiger sind als bei Katharina. Hypokoristische Diminutive sind – besonders in Tokens – bei Katharina viel häufiger als in ihrem Input, was wohl an der Standardanrede *Mami* liegt.

Abb. 8.23: Veränderung des Anteils der Diminutivkategorien in Katharinas Input (Lemmas)

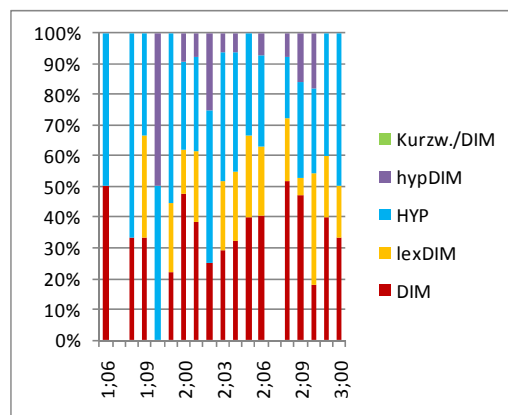
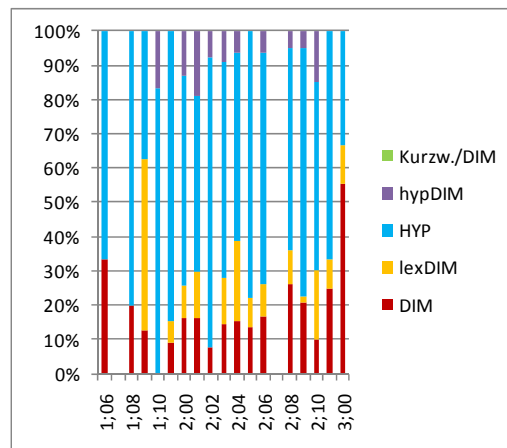


Abb. 8.24: Veränderung der Diminutivkategorien in Katharinas Input (Tokens)



Zusammenfassend kann man – zumindest anhand der vorliegenden Wiener Daten – sagen, dass Hypokoristika und hypokoristische Diminutive eine für den Spracherwerb sehr wichtige Subkategorie der Diminutive darstellen.

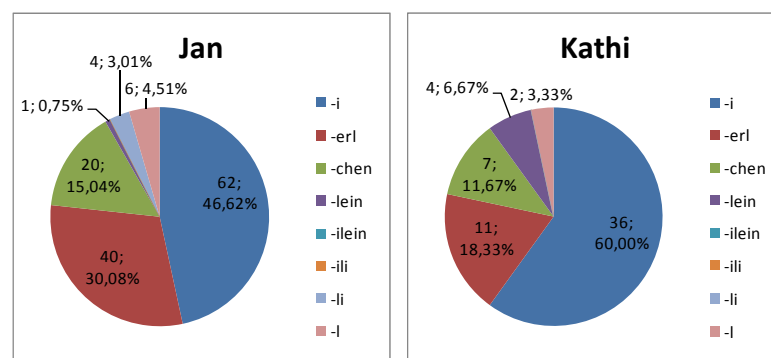
Katharina beginnt ihren Diminutiverwerb sogar mit Hypokoristika; bei Jan ist dies zwar nicht der Fall, dennoch findet man auch bei ihm eine hohe Tokenfrequenz von Hypokoristika.

Der Anteil der einzelnen Kategorien ist zwar generell sehr stark kontextabhängig, allerdings geht neben der großen Bedeutung der Hypokoristika aus den Daten auch ganz klar hervor, dass Bildungen, die zwischen Kurzwort und Diminutiv stehen, in der kindzentrierten Sprache eine untergeordnete Rolle spielen.

8.3.4 Verteilung und Entwicklung von Diminutiven nach Suffixen

Wie sieht nun die Verteilung der einzelnen Diminutivsuffixe³⁷⁸ aus?

Abb. 8.25: Verteilung der Diminutivsuffixe bei Jan und Katharina (Lemmas)

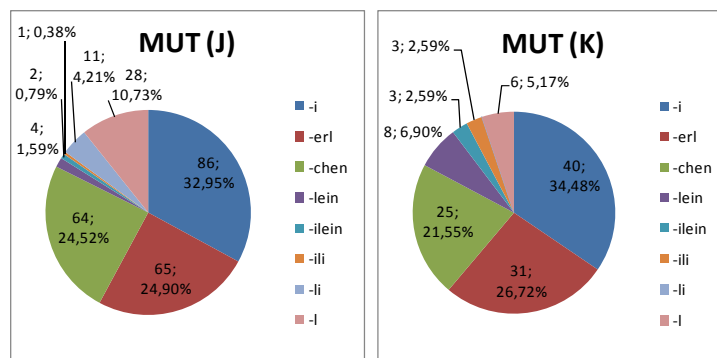


³⁷⁸ In den folgenden Auswertungen werden die wenigen Komposita, die aus zwei oder mehr Diminutiven bestehen, aufgrund der mehrfachen Diminutivsuffixe auch mehrfach gezählt; daher stimmen die absoluten Zahlen mit den bisherigen Auswertungen nicht komplett überein. Zwei falsche rückgebildete Simplexformen von Diminutivlemmas, die in den bisherigen Auswertungen aufgrund ihrer Lemmazugehörigkeit zu den Diminutiven gezählt wurden (**Müs* bei Jan und **Brös* bei Katharina), werden hier wegen der fehlenden Suffixe nicht berücksichtigt. Aus diesem Grund hat Katharina hier 1 Diminutivlemma bzw. -token weniger als in den vorangegangenen Grafiken.

Wie aus Abb. 8.25 ersichtlich, sind bei beiden Kindern die *-i*-Diminutive mit Abstand am stärksten vertreten; bei Katharina umfassen sie sogar 60 % aller ihrer Diminutivlemmas. Jan produziert mehr *-erl-*, *-chen-*, und *-li*-Diminutive, während Katharina etwas mehr *-lein*-Diminutive verwendet. Die Doppelmarkierungen *-ilein* und *-ili* kommen bei beiden Kindern überhaupt nicht vor.

In ihrem Input gibt es keine großen Unterschiede (s. Abb. 8.26), besonders bei *-erl-* und *-chen*-Diminutiven. Die *-i*-Diminutive sind auch bei beiden Müttern am häufigsten, allerdings weniger häufig als bei den Kindern. Die anderen Suffixe sind selten, und es gibt nur marginale Unterschiede: Jans Mutter bevorzugt *-li-* und *-l*-Diminutive, während Katharinas Mutter *-lein*-Diminutive sowie die Doppelmarkierungen *-ili* und *-ilein* etwas häufiger verwendet.

Abb. 8.26: Verteilung der Diminutivsuffixe in Jans und Katharinas Input (Lemmas)



In Tokens sind *i*-Diminutive sowohl bei den Kindern als auch bei den Müttern noch um einiges häufiger (s. Abb. 8.27 und 8.28), bei Katharina sogar über 90 % und bei ihrer Mutter immerhin noch über 80 %. Das liegt wahrscheinlich auch an ihrem hohen Anteil der Hypokoristika und hypokoristischen Diminutive (vgl. Kap. 8.3.5), die meistens auch ein *-i*-Suffix haben. Auch bei Jan und seiner Mutter machen *-i*-Diminutive noch über 60 % aller Diminutive aus; dennoch sind die anderen Suffixe (v. a. *-erl* und *-chen*) deutlich stärker vertreten als bei Katharina und ihrer Mutter.

Abb. 8.27: Verteilung der Diminutivsuffixe bei Jan und Katharina (Tokens)

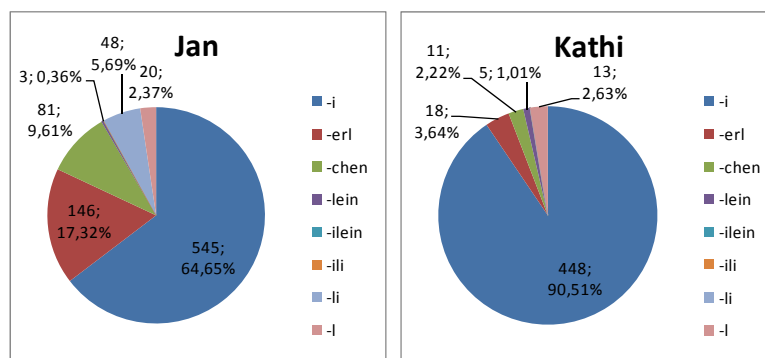
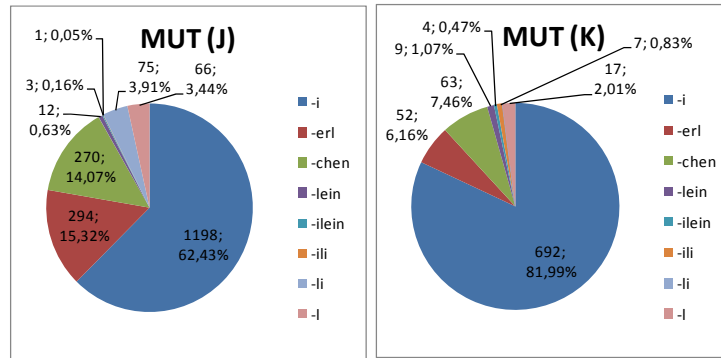


Abb. 8.28: Verteilung der Diminutivsuffixe in Jans und Katharinas Input (Tokens)



Ändert sich der Anteil an Suffixen im Lauf der Entwicklung? Obwohl es Schwankungen gibt, kann man für Jan folgendes festhalten (s. Abb. 8.29 und 8.30, s. a. Anh., Tab. 17.8.43 – 17.8.46): Er beginnt mit den *-chen*-Diminutiven, gefolgt von *-i*-Diminutiven. Mit 1;8 verwendet er dann auch *-erl*- und *-li*-Diminutive. Die *-l*-Diminutive tauchen am spätesten auf (2;2 für die erste fragliche Form, s. a. Tab. 8.3) und werden erst ab dem Alter von 4 Jahren etwas häufiger.

Abb. 8.29: Veränderung des Anteils der Diminutivsuffixe bei Jan (Lemmas)

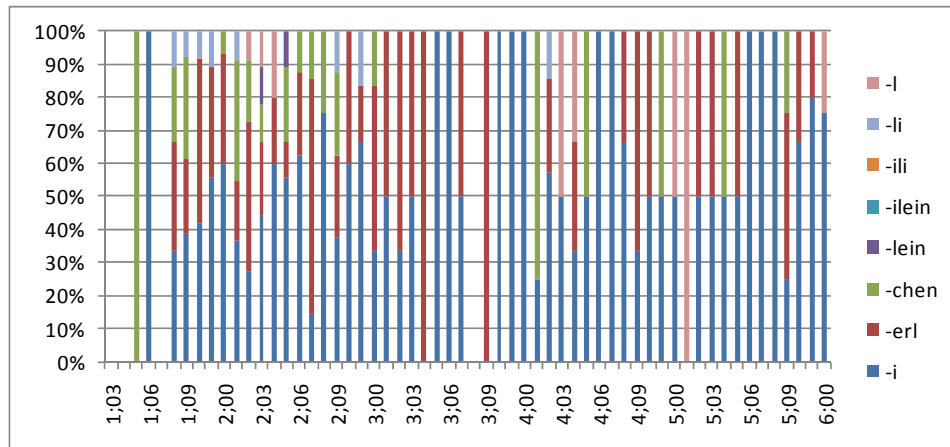
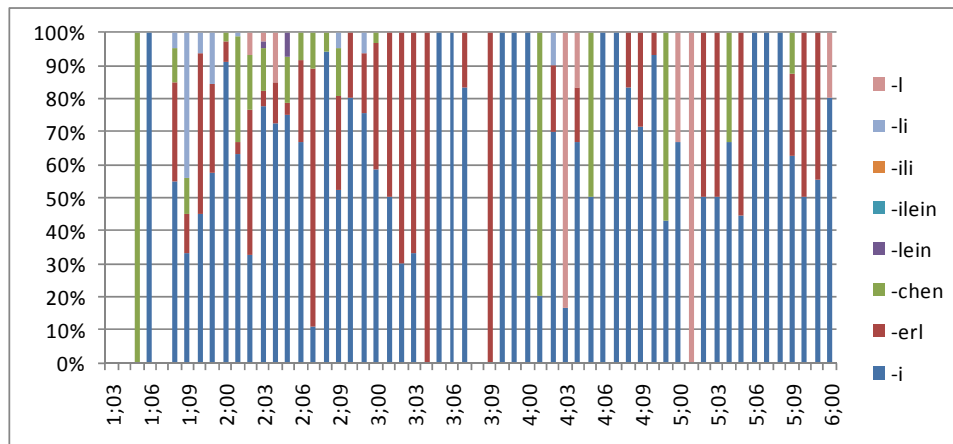


Abb. 8.30: Veränderung des Anteils der Diminutivsuffixe bei Jan (Tokens)



Besonders in Tokens (s. Abb. 8.30) zeigt sich die Tendenz, dass *-i*-Diminutive in den meisten Monaten überwiegen.

Auch im Input gibt es Schwankungen (s. Abb. 8.31 und 8.32, s. a. Anh., Tab. 17.8.47 – 17.8.50), allerdings zeigt sich auch hier die hohe Tokenfrequenz der *-i*-Diminutive in den meisten Monaten. Interessant ist, dass die Mutter erst ab 1;7 *-erl*-Diminutive verwendet, genau einen Monat bevor Jan damit anfängt. Auch bei ihr werden *-l*-Diminutive (*Kast-l*, *Würst-l*) erst in den späteren Monaten häufiger. Sie scheinen eher typisch für die nicht-kleinkindzentrierte Sprache zu sein.

Abb. 8.31: Veränderung des Anteils der Diminutivsuffixe in Jans Input (Lemmas)

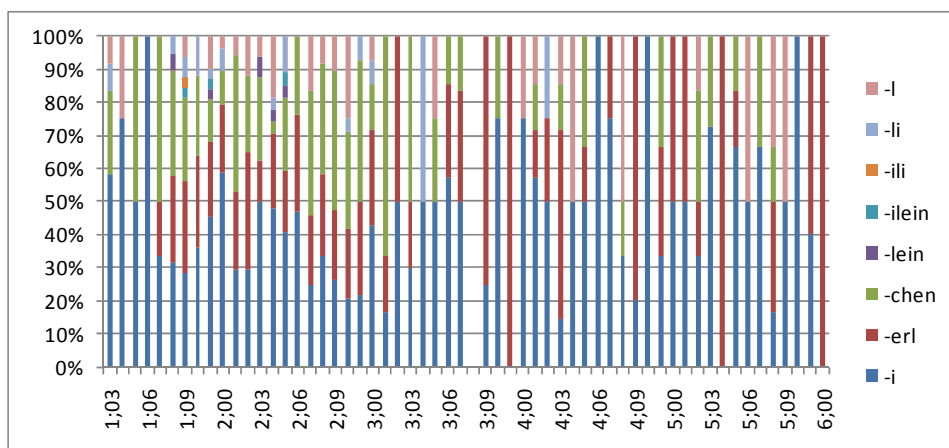
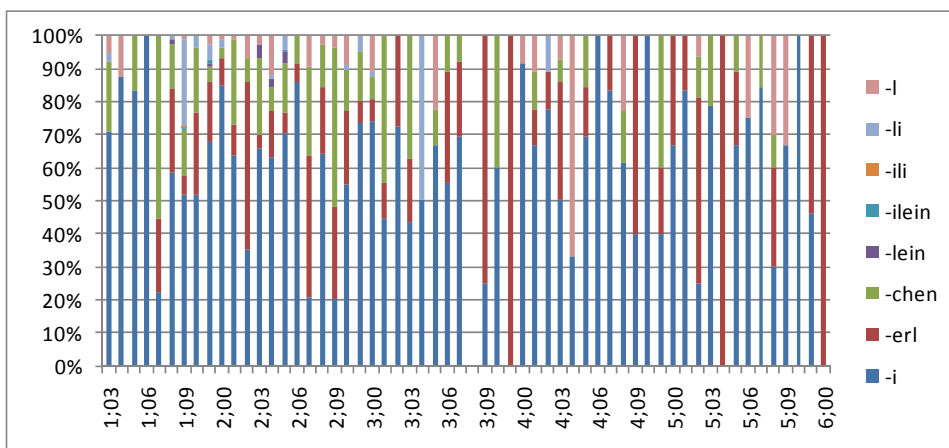


Abb. 8.32: Veränderung des Anteils der Diminutivsuffixe in Jans Input (Tokens)



Bei Katharina (s. Abb. 8.33 und 8.34, s. a. Anh., Tab. 17.8.51 – 17.8.54) sind die *-i*-Diminutive mit Abstand die stärkste Kategorie: Sie sind die ersten Diminutive, die auftreten (mit 1;11), und sie sind über den gesamten Untersuchungszeitraum sowohl in Types als auch besonders in Tokens am häufigsten.

-erl- und *-lein*-Diminutive folgen im Alter von 2;3, mit 2;4 dann die standardsprachlichen *-chen*-Diminutive. Die *-l*-Diminutive tauchen auch bei Katharina spät auf (2;8), und *-li*-Diminutive sowie die Doppelmarkierungen *-ilein* und *-ili* findet man bei ihr überhaupt nicht.

Abb. 8.33: Veränderung des Anteils der Diminutivsuffixe bei Katharina (Lemmas)

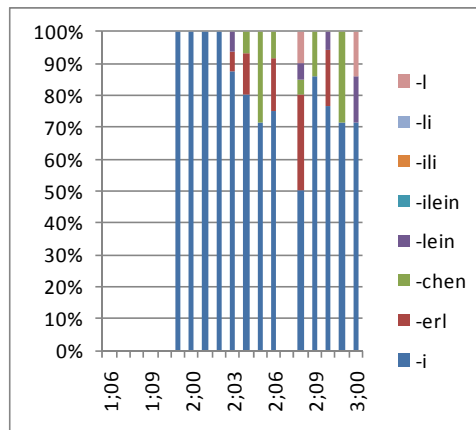
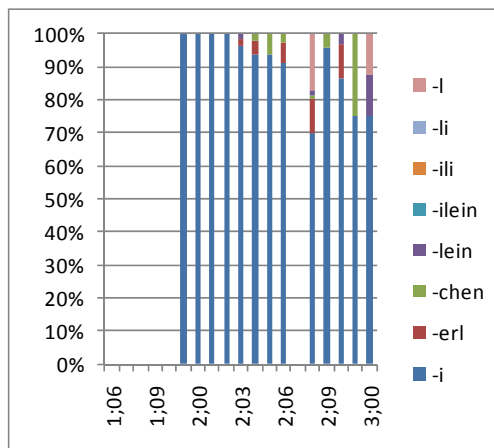


Abb. 8.34: Veränderung des Anteils der Diminutivsuffixe bei Katharina (Tokens)



Katharinas Mutter (s. Abb. 8.35 und 8.36, s. a. Anh., Tab. 17.8.55 – 17.8.58) gebraucht auch viele *-i*-Diminutive (in den allerersten Monaten ausschließlich), allerdings nicht ganz so viele wie ihre Tochter. Wieder sind die *-i*-Diminutive vor allem in Tokens besonders stark vertreten.

Abb. 8.35: Veränderung des Anteils der Diminutivsuffixe in Katharinas Input (Lemmas)

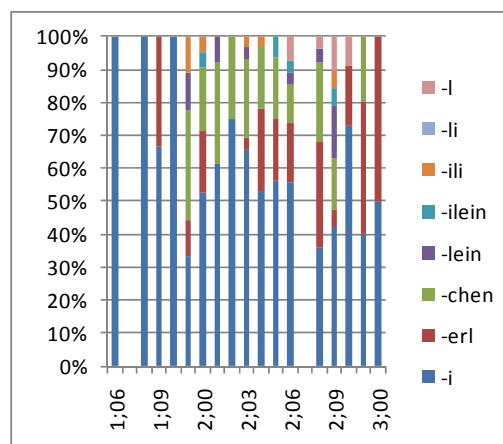
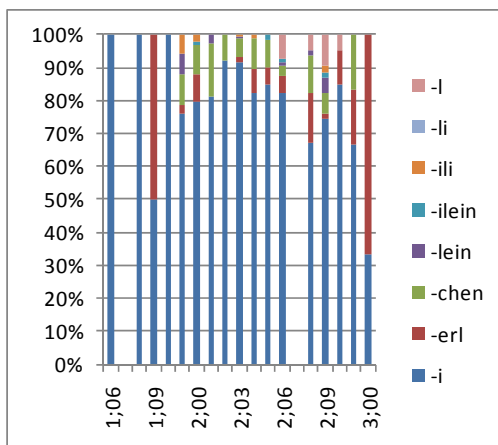


Abb. 8.36: Veränderung des Anteils der Diminutivsuffixe in Katharinas Input (Tokens)



Insgesamt sind also bei allen untersuchten Kindern und Müttern die *-i*-Diminutive am stärksten vertreten, besonders stark bei Katharina und ihrer Mutter. In den ersten Monaten findet man bei den beiden ausschließlich *-i*-Diminutive. Bei Jan und seiner Mutter zeigen sich stärkere Schwankungen im Anteil der Suffixe von Beginn an und generell eine größere Diversität an Suffixen. Dieser größere Diversität im Input bewirkt bei Jan möglicherweise eine frühere Emergenz von verschiedenen Diminutivsuffixen als bei Katharina, in deren Input die *-i*-Diminutive die überwiegende Mehrheit darstellen.

Was die Emergenzzeitpunkte der Diminutivsuffixe angeht, können also folgende Altersmonate für die beiden Kinder festgehalten werden:

Tabelle 8.3: Emergenzzeitpunkte der Diminutivsuffixe

Suffix	Katharina	Jan
-i	1;11	1;6
-erl	2;3	1;8
-chen	2;4	1;5
-lein	(2;3?) 2;10	2;3
-ilein	-	-
-ili	-	-
-li	-	1;7
-l	(2;8?)	(2;2, 2;4?) 4;4

Die mit Fragezeichen versehenen Altersmonate stellen aus folgenden Gründen fragliche Angaben dar:

1) Die Verwendung von *-lein* bei Katharina im Alter von 2;3 kann vermutet werden, weil einerseits die Mutter ihre Produktionen *Bäumen* bzw. *kleiner Bäumen* als *Bäumelein* interpretiert und Katharina mit dem Adjektiv *klein* auch noch auf die Diminutivbedeutung hinweist (vgl. Korecky-Kröll & Dressler 2007: 225, Korecky-Kröll & Dressler 2010: 247, s. auch Kap. 8.3.6). Dennoch handelt es sich rein formal um einen Dativ Plural.

2) Bei Jans Verwendung des Suffixes *-l* im Alter von 2;2 ist hingegen der Status von *Ringel-* in *Ringelspiel* als Diminutiv nicht eindeutig; auch wenn es sich etymologisch gesehen darum handelt (vgl. Duden Etymologie 1963: 570), ist fraglich, ob die Form nicht so stark lexikalisiert ist, dass weder Erwachsene noch Kinder sie als Diminutiv empfinden. Auch *Zitromaxl*³⁷⁹ im Alter von 2;4 ist nicht ganz unproblematisch, da es sich um einen Eigennamen handelt, der immer in dieser Form und nicht als *Zitromax* oder *Zitromaxerl* vorkommt, was übrigens auch für Katharinas erste und einzige *-l*-Diminutive (*Hänsel* und *Gretel*) gilt. Die erste klare *-l*-Diminutivform bei Jan ist daher *Küchenkastl* im Alter von 4;4.

Generell sieht man an den Emergenzreihenfolgen, dass bei Katharina die *-i*-Diminutive mit großem Abstand die ersten Formen sind, während bei Jan verschiedene Suffixe (*-chen*, *-i-*, *-li*, *-erl*) schon früh jeweils im Abstand von einem Monat auftreten. Die teilweise stark lexikalisierten *-l*-Diminutive tauchen bei beiden Kindern am spätesten auf.

8.3.5 Verteilung und Entwicklung von Diminutiven nach natürlichkeitstheoretischen Kriterien

Im Gegensatz zur Emergenz äußern sich erste Anzeichen für erfolgreichen Erwerb in der korrekten Verwendung von (möglichst kontrastiven) Formoppositionen von Diminutiven und ihren dazugehörigen Simplicia im selben Monat. Drei verschiedene Formen würden sogar einem erweiterten Miniparadigma (Kilani-Schoch & Dressler 2002) entsprechen; erweitert deshalb, weil Miniparadigmen primär in der Flexion vorkommen und im Falle der Diminutivbildung auf die Derivation ausgedehnt werden (s. auch Korecky-Kröll & Dressler 2009: 275, 279).

Folgende Formoppositionen findet man bei den beiden Kindern bis zum Alter von 3 Jahren (ein Teil der Daten wurde auch in Korecky-Kröll & Dressler 2007: 218-219 untersucht)³⁸⁰:

Tabelle 8.4: Formoppositionen bei Jan bis zum Alter von 3 Jahren

Alter	Simplex SG	Simplex PL	DIM SG	DIM PL
1;6	Sessel		Sessi	
1;9	Bauch		Bauchi	
1;9,	Paul		Pauli	
1;10	Schüssel		Schüsserl	
1;10	Popsch		Popschi	
1;11	Bauch		Bauchi	
2;0	Bauch		Baucherl	
2;0	Hand	Hände	Handi	

³⁷⁹ Das *Zit(h)romaxl* ist eine Kunstfigur in Form einer Zitrone auf einer Anstecknadel, die Jan von einem Arzt bekommen hat. Es handelt sich dabei um eine Werbung für das Medikament Zithromax.

³⁸⁰ Vom Kontext her kontrastiv verwendete Formoppositionen sind in den folgenden Tabellen fett gedruckt. Prinzipiell wird nur das erste Vorkommen der Formoppositionen angegeben; wenn sie allerdings zuerst nicht-kontrastiv und später kontrastiv verwendet werden, werden beide Zeitpunkte angegeben (z. B. Tab. 8.4. *Bauch* – *Bauchi*: nicht kontrastiv mit 1;9, kontrastiv mit 1;11).

Alter	Simplex SG	Simplex PL	DIM SG	DIM PL
2;0	Mama		Mami	
2;0	Kappe		Kapperl	
2;2	Katze		Kätzchen	
2;3		Mäuse		Mäuslein
2;5		Hasen		Häschen
2;5	Vogel		Vögelchen	
2;7	Würfel	Würfel	Würferln	
2;8		Affen		Äffchen
3;0	Karte	Karten		Kärtchen

Tabelle 8.5: Formoppositionen bei Katharina bis zum Alter von 3 Jahren

Alter	Simplex SG	Simplex PL	DIM SG	DIM PL
2;0	Mama		Mami	
2;1	Blume		Blumi	
2;2	Puppe		Puppi	
2;3	Papa		Papi	
2;3	Julia		Juli	
2;3	Monika		Moni	
2;4	Lulu		Luli	
2;4	Vogel		Vogerl	
2;8	Puppe	Puppen	Puppi	
2;9	Haus		Häuschen	
2;10	Hund	Hunde	Hundi	Hundi (PL**?)
2;11	Zopfspang(e)		Zopfspangi	Zopfspangis?

Wie in Tab. 8.4 und 8.5 zu sehen ist, sind für Jan mehr Formoppositionen (und vor allem solche, die kontrastiv verwendet werden) dokumentiert als für Katharina, obwohl Katharina prinzipiell einen viel höheren Diminutivanteil hat.

Das liegt natürlich einerseits an der größeren Datenmenge pro Monat, die uns von Jan zur Verfügung steht, aber andererseits ist Jan im Gegensatz zu Katharina ein „early talker“, der generell schon früh verschiedene Formen produziert.

Ein gutes Beispiel dafür ist das erweiterte Miniparadigma (*Hand – Hände – Handi*) im Alter von 2;0 (vgl. auch Korecky-Kröll & Dressler 2007: 218, Korecky-Kröll & Dressler 2009: 279).

Katharina startet zwar später, doch bis zum Alter von 3 Jahren hat sie in Sachen Formoppositionen ganz gut aufgeholt: Auch bei ihr findet sich mit 2;8 ein erweitertes Miniparadigma (*Puppe – Puppen – Puppi*). Das zweite eventuelle Miniparadigma mit 2;10 (das vom Kontext her sogar aus 4 Formen bestehen könnte) ist allerdings nur bedingt kontrastiv: Erstens

stellt sich die Frage, ob *Hundi* im Plural nicht nur eine phonetische Variation von *Hunde* ist, zumal die beiden direkt aufeinander folgen. Mit dem Singular *Hundi* bezeichnet Katharina ein Stinktier in einem Bilderbuch; möglicherweise ist es kleiner als ein normaler Hund, und mit der Diminutivform könnte daher ein gewisser Kontrast bezüglich der Größe ausgedrückt werden.

Bei *Zopfspang(e) – Zopfspangi – Zopfspangis* im Alter von 2;11 fehlt allerdings der klare Kontrast zwischen Singular und Plural, da das dazugehörige Verb *ist* stets im Singular vorkommt und somit im Plural keine Kongruenz gegeben ist.

Bei beiden Kindern findet man also eine Reihe an Formoppositionen, die Evidenz für Diminutiverwerb bzw. einen produktiven Diminutivgebrauch bis zum Alter von 3 Jahren liefern. Auf pragmatische und semantische Kontraste wird noch genauer in Kap. 8.3.6 eingegangen. Wenn man Diminutive alleine betrachtet, kann der Beginn der protomorphologischen Phase bei Jan also mit 1;9 und bei Katharina mit 2;0 (Auftreten der ersten kontrastiven Formoppositionen) angenommen werden.

Nun stellt sich die Frage, inwiefern die Natürlichkeitsparameter im Diminutiverwerb zu Tage treten.

Wie in Kapitel 8.1.2 angeführt, spielen bei Diminutiven vor allem die folgenden Parameter eine Rolle: morphotaktische und morphosemantische Transparenz³⁸¹, Binarität (bzw. optimale Form von Einheiten) und Produktivität.

Es wird angenommen, dass morphotaktisch und morphosemantisch transparente, binäre und produktive Diminutive häufiger vorkommen und früher auftreten als morphotaktisch und morphosemantisch opake Diminutive sowie Diminutive mit mehr als einem Suffix und unproduktive Diminutive. Diese Annahmen sollen nun anhand der vorliegenden Daten überprüft werden. Dazu werden zunächst die Frequenzen (in absoluten Zahlen und Prozent) angesehen:

Tab. 8.6.: Frequenzen der Diminutive nach Natürlichkeitsparametern (absolute Zahlen und %)

	mt./ms. transparent	mt./ms. opak	binär	nicht binär	produktiv	unproduktiv
Jan LEM	107	20	92	35	121	6
Jan LEM %	84,25%	15,75%	72,44%	27,56%	95,28%	4,72%
Jan TOK	688	97	649	136	765	20
Jan TOK %	87,64%	12,36%	82,68%	17,32%	97,45%	2,55%
MUT (J) LEM	198	56	179	75	226	28
Mut (J) LEM %	77,95%	22,05%	70,47%	29,53%	88,98%	11,02%

³⁸¹ Da es ohne Videoaufnahmen unmöglich ist, die morphosemantische Transparenz dahingehend zu untersuchen, ob immer etwas Kleines mit einer Diminutivform bezeichnet wird oder nicht, beschränken wir uns hier auf den Aspekt, dass Diminutive mit semantisch leeren Interfixen opaker als solche ohne Interfixe sind (Dressler & Merlini Barbaresi 1994: 47). Da dies aber auch für die morphotaktische Transparenz gilt (bei der als opazifizierender Faktor noch der Umlaut hinzukommt), wird hier morphosemantische Transparenz gemeinsam mit morphotaktischer Transparenz als ein Parameter analysiert.

	mt./ms. transparent	mt./ms. opak	binär	nicht binär	produktiv	unproduktiv
MUT (J) TOK	1578	269	1606	241	1781	66
Mut (J) TOK %	85,44%	14,56%	86,95%	13,05%	96,43%	3,57%
Katharina LEM	50	10	51	9	58	2
Katharina LEM %	83,33%	16,67%	85,00%	15,00%	96,67%	3,33%
Katharina TOK	460	35	482	13	482	13
Katharina TOK %	92,93%	7,07%	97,37%	2,63%	97,37%	2,63%
MUT (K) LEM	88	26	76	38	108	6
Mut (K) LEM %	77,19%	22,81%	66,67%	33,33%	94,74%	5,26%
MUT (K) TOK	752	90	790	52	825	17
Mut (K) TOK %	89,31%	10,69%	93,82%	6,18%	97,98%	2,02%

In Tab. 8.6. sieht man ganz klar, dass die natürlichen Diminutive (fett gedruckte Spalten) sowohl in Lemmas als auch in Tokens immer überwiegen. Besonders stark vertreten sind produktive Diminutive gegenüber unproduktiven (in 6 von 8 Fällen sogar über 95 %). In 10 von 12 Fällen (kursiv) ist außerdem der Anteil der natürlichen Diminutive bei den Kindern höher als bei den Müttern.

Sind diese Unterschiede zwischen Kindern und Müttern signifikant?

Bezüglich der Transparenz hat nur Katharina gegenüber ihrer Mutter signifikant mehr transparente Diminutivtokens, in allen anderen Fällen sind die Unterschiede nicht signifikant (s. a. Anh., Tab. 17.8.59 – 17.8.62).

Was die Binarität betrifft (s. Anh., Tab. 17.8.63 – 17.8.66), so verwendet ebenfalls Katharina sehr signifikant mehr binäre Diminutive als ihre Mutter, sowohl in Types als auch in Tokens. Bei Jan ist es genau umgekehrt: Seine Mutter gebraucht – allerdings nur in Tokens – signifikant mehr binäre Diminutive als er.

Dafür hat Jan in Lemmas signifikant mehr produktive Diminutive als seine Mutter, in Tokens ist das Ergebnis nicht signifikant. Alle anderen Unterschiede bezüglich Produktivität sind nicht signifikant bzw. können aufgrund zu weniger Daten nicht berechnet werden (s. Anh., Tab. 17.8.67– 17.8.70).

Prinzipiell spielen die Natürlichkeitsparameter bei der Frequenz also eine große Rolle: Beide Kinder und ihre Mütter verwenden sowohl in Types als auch in Tokens immer deutlich mehr natürliche (d. h. transparente, binäre und produktive) Diminutive.

In 10 von 12 Fällen verwenden die Kinder zwar mehr natürliche Diminutive als ihre Mütter, aber nur in 4 Fällen ist dieser Unterschied signifikant.

In einem Fall verwendet die Mutter sogar mehr natürliche Diminutive als das Kind. In der Mehrzahl der Fälle (7) sind die Frequenzen von Kindern und Müttern also nicht signifikant unterschiedlich, was die Bedeutung der Inputfrequenz für die Outputfrequenz unterstreicht: Im (größtenteils unbewussten) Bestreben, ihren Kindern einen verständlichen Input zu bieten

(Fine-tuning, vgl. Snow 1995), verwenden Mütter möglicherweise auch tendenziell mehr natürliche Diminutive³⁸².

Ändert sich die Bedeutung der Natürlichkeitsparameter im Lauf der Entwicklung? Dazu werden in Jans Korpus (analog zu den Untersuchungen zur Noun bias in Kapitel 4.5.3) frühere gegenüber späteren Altersmonaten getestet. In den früheren Monaten sollten dabei die Natürlichkeitsparameter stärker zum Tragen kommen als in den späteren Monaten. In Tab. 8.7 wird allerdings deutlich, dass das maximal für die Produktivität gilt³⁸³; sowohl bezüglich Transparenz als auch bezüglich Binarität hat Jan in den späteren Monaten mehr natürliche Diminutive als in den früheren Monaten³⁸⁴.

Tab. 8.7: Frequenzen der Diminutive nach Natürlichkeitsparametern (absolute Zahlen und %) bei Jan bis 2;9 und ab 2;10

	mt./ms. transparent	mt./ms. opak	binär	nicht binär	produktiv	unproduktiv
Jan bis 2;9 LEM	60	13	50	23	71	2
Jan bis 2;9 LEM %	82,19%	17,81%	68,49%	31,51%	97,26%	2,74%
Jan bis 2;9 TOK	415	82	388	109	487	10
Jan bis 2;9 TOK %	83,50%	16,50%	78,07%	21,93%	97,99%	2,01%
Jan ab 2;10 LEM	60	9	55	14	64	5
Jan ab 2;10 LEM %	86,96%	13,04%	79,71%	20,29%	92,75%	7,25%
Jan ab 2;10 TOK	273	15	261	27	278	10
Jan ab 2;10 TOK %	94,79%	5,21%	90,63%	9,38%	96,53%	3,47%

Tendenziell gibt es also keine Tendenz für mehr natürliche Diminutive in den früheren gegenüber späteren Monaten; bei Transparenz und Binarität findet man sogar Anzeichen für das Gegenteil.

Die Bedeutung der Natürlichkeitsparameter spiegelt sich zwar klar in den Frequenzen wider – transparente, binäre und produktive Diminutive herrschen ausnahmslos in allen Korpora vor; bezüglich des Altersfaktors oder bezüglich des Unterschiedes zwischen CS und CDS können jedoch keine Generalisierungen gemacht werden.

8.3.6 Semantische, pragmatische und interindividuelle Aspekte

Die Frage, ob die semantische Bedeutung der Kleinheit oder die pragmatische Verwendung von Diminutiven (d. h. der angemessene Gebrauch in Situationen, die von Freundlichkeit, Intimität und Verspieltheit geprägt sind, vgl. Kap. 8.1.1) zentraler ist, wurde vielfach in der Literatur diskutiert (z. B. Kiefer 2004, Bates & Rankin 1979 vs. Dressler & Merlini Barba-

³⁸² Es wäre interessant, ein vergleichbares Korpus von Spontansprache unter Erwachsenen zu haben, um Frequenzen von ADS und CDS im Bezug auf die Natürlichkeitsparameter miteinander vergleichen zu können.

³⁸³ Allerdings ist dieser Unterschied nicht signifikant (in Tokens) bzw. kann aufgrund zu geringer Datenmengen nicht berechnet werden (in Lemmas; Statistiken s. Anh., Tab. 17.8.75 – 17.8.76).

³⁸⁴ In Lemmas sind die Unterschiede bezüglich Transparenz und Binarität nicht signifikant; in Tokens sogar sehr signifikant (s. Anh., Tab. 17.8.71 – 17.8.74).

resi 1994, 2001). Im Rahmen des *Crosslinguistic Project on Pre- and Protomorphology in Language Acquisition* wurde jedenfalls festgestellt, dass Kinder in allen untersuchten Sprachen den pragmatischen Gebrauch von Diminutiven früher erwerben als die semantische Bedeutung der Kleinheit (vgl. Savickienė & Dressler 2007: 345, Savickienė et al. 2007: 85ff.).

Jan zeigt erste Anzeichen für den Erwerb der Pragmatik im Alter von 1;9.23, als er sich in einer Konfliktsituation gegen seine Mutter durchsetzen möchte (vgl. Korecky-Kröll & Dressler 2007: 222, Korecky-Kröll & Dressler 2010: 243):

- 8.1 *JAN: muesli!
*MUT: heast [: hoerst] Jan, du hast vorher semm(e)l gegess(e)n.
*MUT: wir ham [: haben] schon eine vormittags+jause xx.
*JAN: muesli!
*MUT: du hast doch eine semm(e)l gegess(e)n!
*JAN: ich will mues!

Da Jan offensichtlich schon weiß, dass Diminutive nur in freundlichen und harmonischen Situationen verwendet werden, was hier nicht der Fall ist, sieht er sich veranlasst, eine Form zu bilden, die er selbst noch nie gehört haben kann (ein nicht existierendes Simplex des lexikalisierten Diminutivs *Müsli*).

Evidenz für den Erwerb der semantischen Bedeutung von Diminutiven findet man bei Jan ebenfalls relativ früh, nur eine Woche später als das o. g. Beispiel (1;9.30, vgl. Korecky-Kröll & Dressler 2007: 222, Korecky-Kröll & Dressler 2010: 246):

- 8.2 *MUT: ja, da [: der] Jan is(t) ein kleiner bub.
*MUT: und die Evodie is(t) ein kleines maedchen.
*MUT: und da [: der] Pauli is(t) ein großer Bub.
*JAN: Paul.
*JAN: Pauli.
*MUT: der Pauli is(t) ein grosser bub.
*MUT: Pauli oder Paul.
*MUT: kamma [: kann man] beides sag(e)n.

Jan wundert sich hier offensichtlich über den Gegensatz zwischen dem Adjektiv *groß* und der Diminutivform *Pauli* und „korrigiert“ die Mutter, indem er das Simplex *Paul* verwendet. Das ist insofern bemerkenswert, als sein Bruder damals in der Familie ausschließlich *Pauli* genannt wurde. Interessant ist auch, dass die Mutter gar nicht besonders auf seine Korrektur eingeht und nur entgegnet, dass man *Pauli* und *Paul* gleichwertig verwenden kann und sich auf keine Debatte über *groß* und *klein* und die dazugehörige Verwendung von Simplizia und Diminutiven einlässt, möglicherweise weil sie das für Jans zartes Alter noch zu kompliziert hält. Diese gleichwertige Verwendung von Simplizia und Diminutiven (besonders bei Hypokoristika von Eigennamen) findet man in der kindzentrierten Sprache häufig (z. B. Savickienė et al. 2007: 86); sie widerspricht Clarks Prinzip des Kontrasts (Clark 1993: 69–83,

1995), wonach Kinder die semantische und pragmatische Bedeutung von Simplizia und Diminutiven anhand von gegensätzlichen Formen schnell erwerben. Es sieht vielmehr so aus, dass Simplizia und Diminutive nur gelegentlich in kontrastiven Zusammenhängen vorkommen, dass Kinder den Kontrast aber dennoch schnell erwerben.

So findet man im Alter von 2;2 bei Jan eine pragmatisch klar kontrastive Verwendung von Diminutiv und Simplex (Korecky-Kröll & Dressler 2007: 223, Korecky-Kröll & Dressler: 244):

- 8.3 *JAN: mmh [/] mmh, liebes kaetzchen.
*JAN: achtung, bissige katze!

Mit 2;5 liefert er einen weiteren Beweis, dass ihm die semantische Bedeutung klar ist (Korecky-Kröll & Dressler 2007: 224):

- 8.4 *MUT: is(t) da ein baby maus?
*JAN: ja.
*MUT: oh, das is(t) noch ziemlich klein.
*JAN: ja.
*JAN: baby is(t) noch ziemlich klein.
JAN: hab(e)n da auch eine [] maeuslein xx zweite maeuslein.

Hier verwendet die Mutter nur das Simplex *Maus* im Zusammenhang mit dem Adjektiv *klein*, Jan produziert daraufhin eine semantisch passende Diminutivform.

Die weitere Entwicklung der pragmatischen Aspekte von Diminutiven (hier: kreative Verspieltheit) zeigt sich im Alter von 3;6, als Jan, im Rahmen eines Würfelspiels Diminutive von bestimmten Farben bildet, die in seinem Input nicht vorkommen (Korecky-Kröll & Dressler 2010: 244): *Blau-i*, *Grün-i*, *Orang-i* (z. B. *Blau-i* hab ich gewürfelt). Seine Mutter übernimmt diese Verspieltheit genau ein Jahr später (als Jan 4;6 Jahre alt ist) und bringt ein zusätzliches Wortspiel hinein, als sie ebenfalls bei einem Würfelspiel sagt, dass sie leider *keine Lili* gewürfelt habe (*Lili* ist einerseits der Hund von Freunden der Familie und andererseits ein Diminutiv der Farbe *Lila*). Jan geht bereitwillig auf dieses Wortspiel ein und produziert noch einige diesbezügliche Äußerungen (Korecky-Kröll & Dressler 2010: 244).

Ein weiteres Beispiel für Verspieltheit findet sich bei Jan im Alter von 4;1, als er mehrmals die in seinem Input nicht vorkommenden Diminutive *Aut-chen* (von *Auto*) bzw. das Kompositum *Aut-chen+stück* bildet (Korecky-Kröll & Dressler 2010: 244).

Der pragmatische Aspekt der Ironie im Diminutivgebrauch wird erst deutlich später sichtbar, und auch dann nur in einem kleinen Teilaspekt: Ein mögliches Beispiel findet sich bei Jan im Alter von 5;7 Jahren, als er seiner Mutter eine etwas widersprüchliche Geschichte von einem Kuss erzählt, den er von einer Kindergartenfreundin bekommen habe. Zuerst meint er, es sei ihre Idee gewesen, dann sagt er allerdings, dass er sie gefragt habe:

- 8.5 *JAN: Julia, gibst du mir bitte ein kussi?
*JAN: ein kussibuschibulligutti.

Wahrscheinlich möchte er mit dieser ironisch gemeinten, extrem übertriebenen Neubildung seine Verlegenheit bezüglich der Kuss-Situation überspielen (Korecky-Kröll & Dressler 2010: 244).

In diesem Monat (5;7) scheint Jan generell an Diminutiven bzw. Hypokoristika auch metasprachlich sehr interessiert zu sein, wie der folgende Dialog zeigt (Korecky-Kröll & Dressler 2010: 245):

8.6 *MUT: +, spielt dann der Thomas Mandl mit dem Andi Herzog .
*MUT: und # was weiss ich was wem noch allen .
*JAN: Andi Herzog ?
*MUT: ja, das is(t) der rapidler, der eine .
*JAN: ah .
*MUT: und was weiss ich +/.
*JAN: +< Andreas Herzog .
*JAN: schoener gesagt .
*MUT: ja [/] ja .
*MUT: kamma [: kann man] ja Andi sagen als abkuerzung .
*MUT: Andi is(t) ja die abkuerzung von Andreas .
*JAN: Andi !
*JAN: sag(e) ich zu einem Andreas immer Andi .
*MUT: mhm .
*MUT: habts [: habt] ihr einen Andreas im kindergart(e)n ?
*JAN: # n(ei)n [?] .
*MUT: hm .
*JAN: der mann [?] von der Conny heisst Andreas .
*MUT: ah ja !
*MUT: genau .
*MUT: aber der heisst wirklich +//.
*MUT: den nennts [: nennt] ihr auch Andreas und nicht Andi o-
der ?
*JAN: ja .
*JAN: aber ich werd(e) ihn Andi nennen .

Ebenfalls in derselben Aufnahme (5;7), als Jan sich so eingehend mit Diminutiven und Hypokoristika beschäftigt, bildet er auch einen interessanten Neologismus, den man als diminutivisch-hypokoristisch oder auch als zur Kurzwortbildung gehörig interpretieren kann: *Bob der Baumi* für *Bob der Baumeister*, eine Figur aus der gleichnamigen Kinderfernsehserie (Korecky-Kröll & Dressler 2010: 245).

Noch später in besagter Aufnahme scheint Jan allerdings von zu viel Diminutivgebrauch durch seinen Bruder Paul und seine Mutter etwas genervt zu sein:

8.7 *JAN: und da [: der] Pauli geht in sein bett .
*PAU: ++ &chen .
%act: lacht kurz .
*JAN: wieso &chen ?
*MUT: ins bettchen geht er .
*MUT: [=! ein bisschen ironisch] das kindchen geht ins bett-
chen .
*JAN: komm .
*JAN: [=! leicht genervt] das kind geht ins bett .

Im letzten Aufnahmemonat (6;0) produziert Jan dann die Form *ein blöder Misti* (ob das als möglicherweise ironische oder abgeschwächte Diminutivform von *Mister X*, einer Figur in

einem Computerspiel, oder als Kurzform von *Mistkerl* gemeint ist, kann aus dem Kontext nicht zweifelsfrei entschieden werden (Korecky-Kröll & Dressler 2010: 245).

In Katharinas Output findet man zwar sehr viele Diminutive, aber auch weniger Evidenz für kontrastiven Gebrauch von Simplizia und Diminutiven als bei Jan, allerdings gibt es einige Stellen, wo sie *Mami* in freundlich-schmeichlerischer Absicht und *Mama* in konfliktreicheren Situationen verwendet (Korecky-Kröll & Dressler 2007: 225, Savickienė et al. 2007: 85, Korecky-Kröll & Dressler 2010: 246). Da *Mami* jedoch Katharinas Standardanrede an die Mutter ist und gleichzeitig die neutralen bzw. positiven Interaktionen überwiegen, sollten diese Gegensätze auch nicht überbewertet werden. Einige weitere Beispiele für (mögliche) Kontraste bei Katharina wurden bereits in Tab. 8.5 aufgelistet.

Ein erstes potentiell Indiz für den Erwerb des semantischen Aspekts der Kleinheit bei Katharina kann ein Beispiel im Alter von 2;3 angesehen werden (Korecky-Kröll & Dressler 2007: 225, Korecky-Kröll & Dressler 2010: 247): Katharina spricht über ein Baby, das unter einem *Bäumen* schläft. Die Mutter korrigiert die Form auf *Bäumelein*, und Katharina ergänzt ihre Äußerung mit *kleiner [*] Bäumen*. Ansonsten findet sich bei ihr keine weitere Evidenz für die Assoziation von Diminutiven mit „klein“³⁸⁵.

8.3.7 Diminutivfehler

Im Gegensatz zu den bisher untersuchten Kategorien (Genus, Numerus, Kasus) sind Diminutivfehler in den analysierten Daten sehr selten; die wenigen, die man findet, weisen allerdings auf gewisse generelle Schwierigkeiten im Morphologieerwerb hin:

In erster Linie geht es dabei um Weglassen des Umlauts (also um die Schwierigkeit, eine morphologisch opake Form zu bilden), wie bei Katharina, die im Alter von 2;10 **Vogelein* statt *Vögelein* äußert, oder bei Jan, der mit 4;1 **Straßchen* statt *Sträßchen* produziert. Ein vergleichbares, aber doch etwas anders gelagertes Problem findet man bei Jan im Alter von 2;10, als er **Männerl* statt *Manderl* bildet: Hier bildet Jan zwar sogar einen Umlaut (der in diesem Fall trotz Analogie zu korrekten Formen wie z. B. *Körberl* nicht adäquat ist), allerdings verzichtet er auf die opazifizierende *-d*-Insertion³⁸⁶.

Ein weiterer Fehler, der bei beiden Kindern vorkommt, ist eine inkorrekte Rückbildung einer lexikalisierten Diminutivform, z. B. **Müs* statt *Müsli* im Alter von 1;9 bei Jan³⁸⁷ und **Brös* statt *Brösel* im Alter von 2;6 bei Katharina.

Wie bereits erwähnt, bildet Katharina im Alter von 2;3 die fragliche Form *Bäumen*, die aus dem Kontext wohl als Diminutiv *Bäum(e)lein* zu interpretieren ist; möglicherweise handelt

³⁸⁵ Eventuell könnte man noch das Beispiel von S. 348f. als implizite Evidenz dazurechnen, wo Katharina ein Stinktier als *Hundi* bezeichnet; es ist allerdings sehr unsicher, ob sie mit der Diminutivform tatsächlich Kleinheit ausdrücken wollte.

³⁸⁶ Zu den theoretischen Hintergründen zur *-d*-Insertion vgl. Kap. 8.1.1.

³⁸⁷ Zum pragmatischen Aspekt dieses Beispiels s. Kap. 8.3.6.

es sich dabei um ein phonetisch-phonologisches Problem, denn sie neigt in diesem Alter dazu, mehrsilbige Wörter zu verkürzen (s. a. Kap. 9.3), z. B. *Birnenkompott* → **Birnepott*.

Jan bildet im Alter von 5;0 die unproduktive Diminutivform [?]*Stabln* von *Stab*, die m. E. nicht korrekt ist (richtig wäre: *Staberln*), allerdings ist es nicht auszuschließen, dass die Form in anderen Dialekten möglich ist³⁸⁸.

Eine formal ähnliche, allerdings scherzhaft gemeinte Diminutivbildung von Jans Mutter ist hingegen nicht als Fehler, sondern eher als kreative, wenn auch eigentlich „illegale“ Neubildung zu bewerten: Sie bezeichnet den Radiergummi aus einem Überraschungsei, der den Namen *Ratzefummel* trägt, wegen des Reimes als ***Radiergumml* (obwohl bei Kürzung kein unproduktives *-l*-Suffix auftreten sollte):

```
8.8 *MUT: Ratzefumm(e)l is(t) mein radiergumml . [+ cit]
    %cit: n:prop|Ratzefummel V:S|sein-3S DET:pro:poss|mein
        N:05:m|radier+gummi&DIM8** . [+ cit]
```

Insgesamt findet man also sehr wenige Diminutivfehler – die meisten betreffen die Transparenz (d. h. fehlenden Umlaut bzw. fehlende *-d*-Insertion) oder die Rückbildung von lexikalisierten Diminutiven.

8.3.8 Erleichtern Diminutive den Spracherwerb?

In einer Reihe von hauptsächlich rezenten Publikationen (z. B. Olmsted 1994, Dąbrowska 2006, Savickienė & Dressler 2007, Ševa 2006, Ševa et al. 2007, Kempe et al. 2007, 2009, Savickienė et al. 2009) wurde anhand von Spontansprachdaten und auch von experimentellen Testdaten festgestellt, dass Diminutive aufgrund ihrer einfacheren, regelmäßigeren und transparenteren Struktur (im Vergleich zu Simplizia) den kindlichen Morphologieerwerb erleichtern und Kinder Kategorien der Flexionsmorphologie (wie Genus, Numerus und Kasus) zuerst bei Diminutiven erwerben³⁸⁹.

Besonders häufig findet sich dieses Phänomen in slawischen Sprachen wie dem Polnischen und Russischen sowie im Litauischen und Niederländischen, wo Diminutive auch eine besonders hohe Inputfrequenz haben. Allerdings wurde auch für das Serbische, in dem Diminutive eine mit den hier untersuchten Wiener Inputdaten vergleichbare, relativ niedrige Frequenz haben (11 % in Lemmas, 7 % in Tokens), ein solcher Effekt gefunden (Ševa 2006: 198).

In der Folge soll untersucht werden, ob ein derartiger erleichternder Effekt für Diminutive beim Genus-, Numerus- und Kasuserwerb für die vorliegenden Wiener Spontansprachdaten ebenfalls festgestellt werden kann.

³⁸⁸ Möglicherweise ist auch die Form *Stabln* als Diminutiv von *Stab* durch das alte Holzmaß *Stab(e)l* (vgl. Rieder 2004: 22) blockiert.

³⁸⁹ Dieser Effekt zeigt sich übrigens nicht nur im Erstspracherwerb, sondern auch beim Lernen von Fremdsprachen: Erwachsene L2-Lerner bildeten in der Fremdsprache mehr korrekte Nominalphrasen mit Diminutiven als mit Simplizia (vgl. Kempe & Brooks 2005, Kempe et al. 2010).

Die χ^2 -Tests, bei denen bei Jan und Katharina getrennt korrekt genus-, numerus- und kasusmarkierte Simplizia und Diminutive solchen mit fehlerhaften Markierungen gegenübergestellt werden (s. Anh., Tab. 17.8.77 – 17.8.88), liefern jedoch allesamt nicht signifikante Ergebnisse, d. h. Kinder bilden bei Diminutiven und Simplizia jeweils eine vergleichbare Zahl an korrekten wie an inkorrekten Genus-, Numerus- und Kasusmarkierungen. Im Deutschen scheinen Diminutive – im Gegensatz zu den anderen besprochenen Sprachen wie Litauisch, Polnisch, Russisch, Serbisch und Niederländisch – also keinen erleichternden bzw. regularisierenden Effekt zu haben.

Das liegt vermutlich daran, dass es sich bei deutschen Diminutiven um eine relativ heterogene Kategorie handelt:

Einerseits gehören sie unterschiedlichen Flexionsklassen, nämlich der *-s-* und der Nullpluralklasse an, wobei bei *-erl-* und *-l-*Diminutiven auch *-n-*Plurale möglich und in der Regel sogar häufiger sind.

Andererseits könnte das neutrale Genus sehr wohl vereinfachend wirken, doch angesichts der in der kindzentrierten Sprache besonders häufig vorkommenden Hypokoristika auf *-i*, die dem natürlichen Geschlechtsprinzip unterliegen (z. B. *der Pauli, die Kathi*), scheint auch ein diesbezüglicher erleichternder Effekt auszubleiben.

8.3.9 Diminuierung durch Präkonfixe und Adjektive

Diminuierungen können im Deutschen nicht nur durch die bisher untersuchten Suffixe, sondern auch durch das Präkonfix *mini-* sowie durch die Adjektive *klein* und *winzig* (synthetisch als Erstglied von Komposita, z. B. *Klein+garten*, und analytisch attributiv, z. B. *der winzige Garten*, oder prädikativ) ausgedrückt werden (vgl. Seebold 1983: 1250f., Öller 1994: 10, Dressler & Merlini Barbaresi 1994: 126, Klimaczewska 1983: 53, Glauninger 2005: 23). Würstle (1992: 210f.) stellt in ihrer kontrastiven Studie zu deutschen, französischen und englischen literarischen Texten fest, dass das Deutsche im Vergleich zu den beiden anderen Sprachen sehr häufig durch Suffixe diminuiert, während dies im Französischen meist analytisch (durch das Adjektiv *petit*) und im Englischen meist durch lexikalische Elemente (z. B. *Häuschen = cottage*) geschieht. Bezüglich der vorliegenden Daten kann erwartet werden, dass Ähnliches für die kindzentrierte Sprache gilt.

Die folgende Übersicht zeigt die absoluten Zahlen und Prozentanteile an Worttokens bei *mini(-)*, *klein(-)* und *winzig* im Vergleich zu Diminutivsuffixen.

Tab. 8.8: Gesamttokenzahlen und Anteile (an Worttokens) der nicht durch Suffixe ausgedrückten Diminuierungen im Vergleich zu Diminutivsuffixen

Person	mini	mini %	klein	klein %	winzig	winzig %	DIM-Suffixe	DIM-Suffixe %
Jan	2	0,00303%	122	0,18454%	0	0,00000%	786	1,18895%
Mut (J)	9	0,00390%	558	0,24182%	2	0,00087%	1847	0,80045%

Person	mini	mini %	klein	klein %	winzig	winzig %	DIM-Suffixe	DIM-Suffixe %
Katharina	0	0,00000%	10	0,13624%	0	0,00000%	496	6,75749%
Mut (K)	0	0,00000%	39	0,14199%	0	0,00000%	842	3,06550%

Eine gewisse Rolle spielt noch die Diminuirung durch *klein* (besonders bei Jans Mutter), die bei beiden Kindern und beiden Müttern vorkommt, aber insgesamt bleiben alle anderen Diminuirungen unter 0,3 %, während sie bei Suffixen zwischen 0,8 % (bei Jans Mutter) und 6,8 % (bei Katharina) liegen. Die Diminuirung durch Suffixe stellt also für alle untersuchten Kinder und Mütter die präferierte Diminutivbildung dar.

8.3.10 Zusammenfassung

In diesem Kapitel wurde die Diminutivbildung bei zwei Wiener Kindern und ihren Müttern untersucht. Wir haben gesehen, dass Diminutive im österreichischen Deutsch und dort besonders in der kleinkindzentrierten Sprache eine zentrale Kategorie der Nominalmorphologie darstellen. Im Vergleich mit anderen standardsprachlichen, umgangssprachlichen und dialektalen sowie kind- und erwachsenenzentrierten Korpora scheint zu gelten: Je südlicher (im deutschen Sprachraum angesiedelt), je dialektaler, je kindzentrierter ein Korpus ist, desto höher ist der Anteil von Diminutiven.

Generell variiert der Anteil von Diminutiven bzw. Simplizia bei den Kindern und auch bei den Müttern stark nach dem jeweiligen Kontext. Folgende Faktoren scheinen einen hohen Diminutivanteil im Input zu begünstigen, müssten aber noch anhand von mehr Korpora untersucht werden: niedriges Alter des Kindes³⁹⁰, geringer Fortschritt in der Sprachentwicklung, weibliches Geschlecht des Kindes, freundlich-emotionale Spielsituation. Eine hohe Diminutivfrequenz im Input hat wiederum positive Auswirkungen auf eine hohe Frequenz im Output, aber nicht notwendigerweise auf einen schnelleren Morphologieerwerb.

Bei den Diminutivkategorien gibt es ebenfalls größere Unterschiede zwischen den Korpora, allerdings haben überall Hypokoristika eine hohe Tokenfrequenz; bei den Lemmas überwiegen morphologisch gebildete und lexikalisierte Diminutive.

Bezüglich der Suffixe findet man bei beiden Kindern und ihren Müttern eine klare Präferenz für *-i*-Diminutive – bei Katharina und ihrer Mutter ist sie besonders ausgeprägt. Die häufigste bzw. typischste kleinkindzentrierte Diminutivform ist also ein Hypokoristikon mit *-i*-Suffix (z. B. *Paul-i*).

Diminutivfehler sind selten, die wenigen betreffen in erster Linie die Transparenz (opake Formen mit Umlaut oder Interfix werden durch transparentere Formen ersetzt) bzw. Rückbildungen von lexikalisierten Diminutiven zu nicht-existenten Simplizia (z. B. **Müs*).

³⁹⁰ mit Einschränkungen: Jans Mutter verwendet in den früheren Monaten zwar signifikant mehr Diminutivlemmas als in den späteren Monaten, nicht aber signifikant mehr Diminutivtokens.

Die hier untersuchten Natürlichkeitsparameter morphotaktische/morphosemantische Transparenz, Binarität und Produktivität spielen insofern eine große Rolle, als in allen Korpora natürliche Formen zahlenmäßig bei weitem überwiegen. Für die Bevorzugung von binären Formen spricht u. a. auch die Vermeidung von rekursiven *-lein-* und *-li-*Diminutiven (besonders durch die Kinder, aber auch durch die Mütter).

Es gibt zwar eine Tendenz, dass die Kinder im Vergleich zu den Müttern natürlichere Formen präferieren, dieser Unterschied war jedoch nur in 4 von 12 Fällen signifikant. Vielmehr scheint es so zu sein, dass die Mütter gegenüber ihren Kindern auch bevorzugt möglichst natürliche Formen verwenden. Dass jüngere Kinder mehr natürliche Diminutive verwenden als ältere, konnte anhand der vorliegenden Daten nicht bestätigt werden.

Im Gegensatz zu einigen anderen Sprachen kann jedoch für das Deutsche kein „erleichternder Effekt“ von Diminutiven beim Erwerb der Flexionsmorphologie gefunden werden, was wohl durch die relative Heterogenität der unterschiedlichen Formen bedingt ist.

Erste Anzeichen für den Erwerb erster pragmatischer Aspekte des Diminutivgebrauchs (Freundlichkeit, Intimität und Verspieltheit) zeigen sich schon früh (bei Jan ab 1;9, bei Katharina ab 2;0). Komplexere Aspekte wie z. B. Ironie tauchen viel später auf (bei Jan ab 5;7). Erste Evidenz für den Erwerb der semantischen Bedeutung der Kleinheit zeigt sich nur wenig später als die ersten pragmatischen Aspekte (bei Jan mit 1;9 nur eine Woche später, bei Katharina 3 Monate später mit 2;3), scheint aber gegenüber der Pragmatik anteilmäßig eine geringere Rolle zu spielen.

Alles in allem zeigt sich in allen vier Korpora eine klare Präferenz für die synthetische Diminutivbildung mit Suffixen gegenüber der Diminutivbildung mit dem Präkonfix *mini-* oder der analytischen Möglichkeit durch die Adjektive *klein* oder *winzig*.

9. Komposition

9.1 Komposita im Deutschen

9.1.1 Definition, Bildung und Funktion von Komposita

Unter Komposition (lat. *compositiō* ‚Zusammenstellung, Zusammensetzung‘) versteht man die Verbindung von zwei oder mehr in der Regel frei vorkommenden Morphemen oder Morphemfolgen zu einem Kompositum (s. z. B. Metzler Lexikon Sprache 1993: 321), wie z. B. in *Polizei + Auto* → *Polizeiauto*.

Trotz dieser relativ einfachen Definition gibt es unterschiedliche Auffassungen, was tatsächlich als zur Komposition gehörig angesehen werden soll: Bauers (2003: 40) Definition von Komposition als „the formation of a new lexeme by adjoining two or more lexemes“, die im Großen und Ganzen mit der Metzler-Definition übereinstimmt und die auch für diese Arbeit übernommen wurde, steht im Gegensatz zu Marchands (1967/1974: 323) Definition der Expansion, zu der auch präfigierte Wörter gezählt werden (s. a. Lieber & Stekauer 2009: 4).

Die Abgrenzung zur Derivation ist fließend – Bildungen mit sogenannten Affixoiden (z. B. *Riesen-*, *-zeug*,...), die sich im Zuge der Reihenbildung von Komposita von ihrer ursprünglichen Bedeutung entfernt haben, stehen zwischen Komposition und Derivation (vgl. Metzler Lexikon Sprache 1993: 321, 17), werden in dieser Arbeit allerdings ebenfalls zu den Komposita gezählt.

Dasselbe gilt für Bildungen mit den relativ seltenen unikalenen Morphemen (z. B. *Him-*, *Brom-* in *Him+beere* und *Brom+beere*), die ebenfalls innerhalb der Komposita untersucht werden (Fleischer & Barz 2007: 33f.).

Ebenso werden die in der Kindersprache nicht sehr häufig vorkommenden neoklassischen Formative (auch Konfixe, vgl. u. a. Fleischer & Barz 2007: 25), die vorwiegend griechischen oder lateinischen Ursprungs sind und sich dadurch auszeichnen, dass sie alleine nicht wortfähig sind, sondern immer in Kombination mit anderen Morphemen auftreten (z. B. *Mikro+fon*, *Tele+fon*, *Mikro+skop*) innerhalb des vorliegenden Kapitels zu den Komposita im weiteren Sinne gezählt³⁹¹, in den detaillierteren Analysen allerdings ausgeklammert. Manche dieser ursprünglich gebundenen Morpheme haben sich jedoch schon wieder zu freien Morphemen entwickelt (z. B. *mini*, *bio*, vgl. Fleischer & Barz 2007: 120), was die Abgrenzung besonders schwierig macht.

³⁹¹ Das erscheint insofern angebracht, als Kinder auch innerhalb der neoklassischen Formative möglicherweise Regularitäten der Zusammensetzung erkennen können und diese Formative somit eine unterstützende Wirkung beim Erwerb der Komposition haben können, was teilweise auch von den Eltern aktiv gefördert wird. Jan bildete z. B. in den frühen Phasen stets die Verkürzung *Phon* statt des kompletten neoklassischen Formativs *Mikro+phon*. Als er 1;7 Jahre alt war, übernahm seine Mutter diese Strategie sogar, um ihm die komplette Formativbildung nahezubringen: „Schau mal da hast noch ein *Phon*, ein *Mikrophon*“.

Angesichts der großen Bedeutung der Komposition für die deutsche Wortbildung wird in dieser Arbeit also von einem tendenziell weiten Kompositabegriff ausgegangen, was im Gegenzug für andere Wortbildungsphänomene wie die Präfigierung (s. Kap. 10) und die Suffigierung (s. Kap. 11) eine gewisse Einengung³⁹² zur Folge hat.

Das Phänomen der Komposition findet sich in allen in Grammatiken beschriebenen Sprachen der Welt (Dressler 2006: 23) und stellt somit die häufigste morphologische Technik dar.

Typologisch ergeben sich folgende Implikationen (Dressler 2006: 23): Wenn eine Sprache Flexion hat, verfügt sie auch über Derivation und Komposition, und wenn eine Sprache Derivation hat, hat sie auch Komposition (nicht aber umgekehrt).

Im Deutschen ist die Komposition ein extrem produktives Wortbildungsphänomen (vgl. Fleischer & Barz 2007: 84, Günther 1979/1981, Muhamed-Aliewa 1986). Sie erfolgt prinzipiell linksverzweigend, wobei das Haupt entsprechend den universellen Präferenzen wie in den meisten Sprachen ganz rechts zu finden ist (Dressler 2006: 32). Das siebengliedrige Kompositum *Donaudampfschiffahrtsgesellschaftskapitänskajüte*, das noch rekursiv erweitert werden kann, ist ein beliebtes Beispiel (vgl. Gadler 1986: 102, Lettner 2008: 35).

Lehnwörter aus dem Deutschen in anderen Sprachen zeigen, wie praktisch es ist, einfach zwei oder mehr Begriffe zusammensetzen, die in anderen Sprachen erst mühsam umschrieben werden müssten (z. B. Französisch *le waldsterben* statt *le dépérissement des forêts*).

Komposita können auf verschiedene Arten klassifiziert werden. Eine bekannte Einteilung ist diejenige nach der Relation von Erst- und Zweitglied zueinander, bei der folgende Typen unterschieden werden:

1) Determinativkomposita (Komposita, bei denen der erste Bestandteil das Haupt modifiziert bzw. näher bestimmt, auch: subordinate compounds z. B. *Müll+auto*, vgl. Eisenberg 2006: 226)

2) Rektionskomposita (auch: synthetische Komposita, d. h. Komposita, die aus einer Verbalphrase abgeleitet sind und deren Haupt üblicherweise ein von einem Verb abgeleitetes Substantiv ist, das das Erstglied regiert, z. B. *Geld waschen* → *Geld+wäscher*, vgl. Eisenberg 2006: 231)

3) Kopulativkomposita (auch: coordinate compounds, d. h. Komposita, deren Erst- und Zweitglied in einem koordinierenden Verhältnis stehen und „verschiedene Seiten desselben Gegenstandes“ bezeichnen, vgl. Paul 1957: 7, Eisenberg 2006: 232, Fleischer & Barz 2007: 128f., z. B. *Sprecher-Hörer*)

³⁹² Wenn reihenbildende Beispiele wie *Riesen+rotzi* oder *Pillen+zeug* in diesem Kapitel zu den Komposita gezählt werden, können sie konsequenterweise nicht in den nächsten Kapiteln als Präfigierungen oder Suffigierungen behandelt werden, obwohl das z. B. nach Wellmann (1975) theoretisch auch möglich wäre.

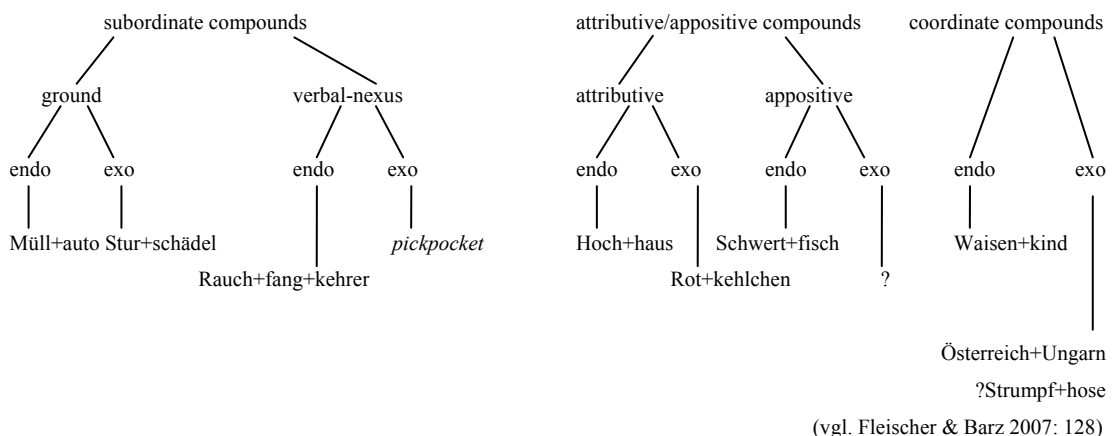
4) Possessivkomposita (auch: Bahuvrihi, vgl. z. B. Paul 1957: 29, Fleischer & Barz 2007: 125, Eisenberg 2006: 232, bei denen das Haupt des Kompositums die Bezeichnung eines Körperteils ist, der durch das Erstglied näher bestimmt wird; die Gesamtbedeutung kennzeichnet allerdings nicht nur den Körperteil, sondern das gesamte Lebewesen, z. B. *Stur+schädel*, vgl. auch exozentrische Komposita weiter unten)

Weiters gibt es auch die Einteilung nach der „Lage“ des Hauptes in

1) endozentrische Komposita (die übliche Kompositaform im Deutschen, bei der das Haupt innerhalb des Kompositums aufscheint, z. B. *Müll+auto*, vgl. Dressler 2006: 33) und

2) exozentrische Komposita (auch bei denen das Haupt gewissermaßen außerhalb des Kompositums liegt und erst erschlossen werden muss und die mit den Possessivkomposita gleichgesetzt werden können, z. B. *Stur+schädel* = Person, die einen sturen Schädel hat, d. h. die stur ist, vgl. Dressler 2006: 33, Fleischer & Barz 2007).

Scalise & Bisetto (2009: 50) schlagen folgende feinere sprachübergreifende Einteilung vor (das kursive Beispiel wurde von ihnen übernommen, weil kein analoges deutsches Beispiel gefunden werden konnte):



Da viele dieser Kategorien (z. B. exozentrische Komposita) jedoch in der Kindersprache kaum eine Rolle spielen, wurde für diese Arbeit auf eine einfachere Einteilungsmöglichkeit nach folgenden Kriterien zurückgegriffen:

1) nach den involvierten Wortarten, von denen die hier untersuchten Hauptkategorien Substantiv-Substantiv-Komposita (NN³⁹³, z. B. *Haus+tür*), die die umfangreichste Klasse darstellen, Verb-Substantiv-Komposita (VN, z. B. *Fahr+rad*), Adjektiv-Substantiv-Komposita (AN, z. B. *Blau+licht*) und Präposition-Substantiv-Komposita (PN, z. B. *Unter+hose*) sind (vgl. Fleischer & Barz 2007, Eisenberg 2006: 226, Meibauer et al. 2007: 48) sowie die weni-

³⁹³ Obwohl in dieser Arbeit versucht wird, möglichst durchgängig den präziseren Begriff des Substantivs gegenüber dem weiter gefassten Begriff des Nomens zu verwenden (s. a. Kap. 4.1.1), wird bei der Klassifizierung der Komposita auf die in der Literatur weiter verbreiteten Abkürzungen NN (Nomen-Nomen-Komposita), VN (Verb-Nomen-Komposita) etc. zurückgegriffen.

ger wichtige Kategorie der NumN-Komposita mit einem Numerale als Erstglied (z. B. *Drei+rad*), XN-Komposita (mit unklarem Erstglied, z. B. *Him+beere*), Phrasen-Substantiv-Komposita (PHR_N, z. B. *Goofy+und+Mickey+Buch*) sowie Phrasen ohne substantivisches Haupt, die aber trotzdem zu den Substantiven gehören (PHR, z. B. *Mensch+ärger+dich+nicht*)

2) nach den Interfixen (Fugenelementen, vgl. Fuhrhop 2000, Eisenberg 2006: 235): Komposita im Deutschen werden entweder ohne Interfix (bzw. mit Null-Interfix) gebildet (diese Bildungsmöglichkeit ist am häufigsten) oder mit den Interfixen *-en*, *-s*, *-es*, *-ens*, *-e* und *-er*, wobei bei den letzten beiden auch der Stammvokal umgelautet sein kann (z. B. *Länd+er+match*)

3) nach dem Grad der morphosemantischen Transparenz (vgl. Libben 1998, Dressler 2006: 41) nach folgenden Kriterien in absteigender Reihenfolge:

- a) Transparenz von beiden Gliedern des Kompositums, z. B. *Haus+tür*
- b) Transparenz des Hauptes, Opazität des Bestimmungswortes, z. B. *Erd+beere*
- c) Transparenz des Bestimmungswortes, Opazität des Hauptes, z. B. *Eich+hörnchen*
- d) Opazität von beiden Gliedern, z. B. *Fried+hof*

9.1.2 Germanistische und varietätenlinguistische Aspekte

Die germanistische Linguistik legt ihren Schwerpunkt bei der Kompositaforschung vorwiegend auf die semantische Beziehung der Konstituenten und den Status der Fugenelemente: So halten Ortner & Ortner (1984: 204-274) zwanzig verschiedene semantische Haupttypen von Komposita (z. B. additiv, komitativ, identifikativ/explikativ, ...) mit zahlreichen Untertypen fest. Becker (1992: 8) und Eisenberg (2006: 229f.) sprechen sich hingegen in Anlehnung an ältere Grammatiken (z. B. Wilmanns 1896 oder Bradley 1904) für eine tendenziell „offene“ Beziehung zwischen den Konstituenten aus, die je nach Kontext viele semantische Möglichkeiten einschließt; Fanselow (1981: 214) beschreibt im Rahmen seiner auf der Montague-Grammatik basierenden Untersuchung deutscher Nominalkomposita, warum bestimmte Interpretationen von Komposita bevorzugt werden, und stellt folgende, allerdings immer vom jeweiligen Kontext abhängige Hierarchie der Interpretationsmöglichkeiten auf: a) Stereotype³⁹⁴ b) *und*-Regeln c) Lokations-Regeln d) *ähnel*-Regeln.

Was die Interfixe bzw. Fugenelemente betrifft, so hat die überwiegende Zahl der Substantivkomposita ein Null-Interfix (72,8 % laut Wellmann 1991: 54, s. a. Eisenberg 2006:

³⁹⁴ Unter Stereotypen versteht Fanselow (1981: 161) im Sinn von Putnam (1978) jene „Eigenschaften, die wir in unserem Denken und konzeptuellen Sprachverarbeiten mit den Dingen assoziieren, [...] die zwar die Bedeutung eines Wortes umgrenzen, diese aber nicht definieren [...]“. Bezüglich der Kindersprache wagt Fanselow (1981: 164) eine interessante Spekulation: Möglicherweise zeigen Kinder eine höhere Bildungsfreudigkeit bei Komposita, weil sie noch nicht über das Erwachsenen eigene Stereotypwissen verfügen und deshalb in einem breiteren Kontext interpretierbare Komposita bilden.

236). Die tatsächlich realisierten Interfixe spielen also nur in der Minderheit der Komposita eine Rolle; trotzdem stellen sie ein zentrales Problem in der Kompositaforschung dar.

Relativ unumstritten ist inzwischen der diachrone Aspekt, nämlich dass sich die meisten dieser Fugenelemente aus früheren, meist den Genitiv markierenden Flexionssuffixen³⁹⁵ entwickelt haben (Becker 1992: 10, Fleischer & Barz 2007: 136, Eisenberg 2006: 236, Wegener 2006: 175–177). Doch was ist ihr Status im heutigen Deutsch?

Während Wegener (2006) speziell die prosodischen³⁹⁶ (gefolgt von semantischen³⁹⁷) Funktionen der Fugenelemente betont, weist Fuhrhop (2000) besonders darauf hin, dass Interfixe die Morphologisierung von Komposita, d. h. den Übergang von ehemals syntaktischen Strukturen in morphologische, anzeigen. Das wird ihrer Ansicht nach besonders in derivationsmorphologisch komplexen Stämmen (z. B. *Prüf-ling*) deutlich, bei denen üblicherweise keine morphologischen Operationen mehr vorgenommen werden können (z. B. **Prüf-ling-in*, s. Fuhrhop 2000: 211), die aber durch das Fugenelement für die Komposition „wieder geöffnet“ werden (Fuhrhop 2000: 212, z. B. *Prüf-ling+s+angst*). Heiß diskutiert wird besonders die Interpretationsmöglichkeit von Fugenelementen als Pluralsuffixe, die auch in der Psycholinguistik und dort v.a. in der Kindersprachforschung in Zusammenhang mit der Frage eines regulären Defaultplurals (s. Clahsen et al. 1992, 1996, s. auch Kap. 6) einen zentralen Raum einnimmt und die daher in Kap 9.2 genauer erörtert werden soll.

Als Besonderheit der Komposita im österreichischen Deutsch gilt der verstärkte Gebrauch des Fugen-*s*, das in dieser Varietät generell häufig (z. B. österr. *Aufnahm+s+prüfung* vs. binnendt. *Aufnahme+prüfung* oder österr. *Schwein+s+braten* vs. binnendt. *Schwein+e+braten*, zur Erklärung s. Wegener 2003: 447, s. a. Kap. 9.2), aber besonders nach Bestimmungswörtern auf *-g* und *-k* auftritt (Tatzreiter 1988: 87f., Ebner 1980: 221). Doch auch *-n*-Interfigie-

³⁹⁵ Abhängig von der Frage, ob das Fugenelement in gewissen Kasus des Flexionsparadigmas ansonsten vorkommt oder nicht, unterscheidet Wellmann (1991: 72) zwischen paradigmatischen und unparadigmatischen Fugenelementen. Konkret bezieht er sich dabei auf NOM/AKK SG., GEN SG und NOM/AKK PL (s. a. Streith 1997: 8ff.).

³⁹⁶ Silbische Fugenelemente verhindern Konsonantencluster (Wegener 2006: 177) und machen aus häufig einsilbigen Erstgliedern im Deutschen präferierte trochäische Formen (Wegener 2006: 178). Das ebenfalls prosodisch bedingte *-n*-Interfix tritt laut (Wegener (2006: 179) nur bei Erstgliedern mit auslautendem Schwa auf und hindert diese daran, dieses Schwa zu verschlucken. Das stimmt jedoch zumindest für das österreichische Deutsch keinesfalls, denn der Schwalaut wird sehr wohl verschluckt.

Das Fugen-*s* entstand aus dem Genitivsuffix für Maskulina und Neutra, entwickelte aber eigene Funktionen und tritt daher auch bei femininen Ableitungen als Erstglied auf (Wegener 2006: 179); bei Simplicia dient es zum Anzeigen der Morphemgrenze und zur Verhinderung einer falschen Syllabierung, wie z. B. in *He.bamme* oder *Dritt+Teil*, das zu *Drittel* geworden ist (Wegener 2006: 180 ff., s. a. Wellmann 1991, Fuhrhop 1998). Da bei Erstgliedern auf Vollvokal gar keine falsche Syllabierung möglich ist und durch das Fugen-*s* eine markierte, nicht präferierte Silbe mit gespanntem Vokal entstehen würde, gibt es im Deutschen keine *Auto+s+bahn* (Wegener 2006: 185). Zudem zeigt das Fugen-*s* bei mehrgliedrigen Komposita die „Hauptgrenze“ und somit das determinierte (d. h. das wichtigste) Substantiv des Kompositums an, s. z. B. *Markt+tag*, aber *Jahr+markt+s+tag* (Wegener 2006: 184).

³⁹⁷ Wegener (2006: 177) weist auf die semantische Unterscheidung zwischen wörtlicher und übertragener Bedeutung hin, die sich gelegentlich in unterschiedlichen Fugenelementen widerspiegelt, wie z. B. in *Herz+kammer* vs. *Herz+ens+kummer*.

rungen (wie z. B. *Kohle+n+berg+werk*) scheinen etwas häufiger zu sein als im Binnendeutschen. Im Vergleich zu den Diminutiven (s. Kap. 8) sind die Unterschiede zwischen dem österreichischen Deutsch und der norddeutschen Standardsprache bei den Komposita jedoch weitaus weniger augenfällig.

9.1.3 Psycholinguistische Aspekte

Für die Psycholinguistik sind Komposita aus folgenden Gründen von besonderem Interesse:

1) Die Komposition scheint sprachgeschichtlich der universell fundamentale Wortbildungsprozess³⁹⁸ zu sein, denn Derivationsaffixe entwickeln sich in der Regel aus grammatikalisierten Gliedern von Komposita (Libben 2006: 2). Erforscht man also Komposita, untersucht man damit die grundlegenden Eigenschaften der Morphologie und die Grundlagen der menschlichen Kreativität bei der morphologischen Verarbeitung und Repräsentation (Libben 2006: 3).

2) Obwohl Komposita analog zu Simplizia ein einzelnes Konzept repräsentieren, so liegt ihnen doch – so wie auch Phrasen und Sätzen – eine komplexe Struktur zugrunde (Libben 2006: 3, Gagné 2009: 255).

3) Daher gelten sie als ideale Untersuchungsobjekte für die zentrale psycholinguistische Frage, ob bei der morphologischen Verarbeitung die Speicherung des gesamten Kompositums im mentalen Lexikon oder die regelgeleitete Zusammensetzung (bzw. Dekomposition) seiner Konstituenten zum Tragen kommt (s. Libben 2006: 3f., Gagné 2009: 256).

Gagné (2009: 256 ff.) gibt einen Überblick über die verschiedenen Theorien: Während holistische Ansätze wie z. B. Manelis & Tharp (1977), Bradley (1980), Lukatela et al. (1980), Butterworth (1983), Henderson (1985), Monsell (1985) und Bybee (1995) davon ausgehen, dass für jedes Wort eine unabhängige mentale Repräsentation existiert und dass selbst dort, wo eine Kompositionsregel existiert, der redundante Lexikoneintrag gespeichert wird (Henderson 1985: 68), stehen am anderen Ende der Skala jene Theorien, die annehmen, dass morphologisch komplexe Wörter generell dekomponiert werden und dass der Zugriff auf sie durch ihre jeweiligen Konstituenten erfolgt, wie z. B. Taft & Forster (1976), Taft 1985, 1994, 2004, Libben et al. 1999, Fiorentino & Poeppel 2007.

In der Mitte zwischen den beiden Extremen stehen Ansätze zur partiellen Dekomposition, die davon ausgehen, dass manche Wörter dekomponiert werden (z. B. unterschiedliche Flexionsformen desselben Wortes, die unter dem Lexikoneintrag des Stammes gespeichert werden) und andere wiederum nicht (z. B. derivierte Formen), s. z. B. Stanners et al. 1979, Caramazza et al. 1988, Pollatsek et al. 2000 (cf. Gagné 2009: 257).

³⁹⁸ Libben (2006: 2) räumt ein, dass zwar nicht klar ist, ob Reduplikation oder Komposition in der Menschheitsgeschichte früher aufgetreten sind; er sieht es allerdings nicht als Zufall an, dass das einzige komplexe Wort, das das ASL-kundige Schimpansenweibchen Washoe, tatsächlich produktiv gebildet haben könnte (s. Fouts 1975: 380, Kritik von Terrace et al. 1979), das Kompositum „waterbird“ (beim Anblick eines Schwans) war (Libben 2006: 1f.).

Die Frage, wann Dekomposition auftritt, wird daher von den verschiedenen Ansätzen unterschiedlich beantwortet (Gagné 2009: 257):

Die Theorien, die von stets auftretender Dekomposition ausgehen, sehen diese als obligatorische Vorbedingung zum Zugriff auf die lexikalische Repräsentation eines komplexen Wortes an; sie gelten daher als prälexikalische Ansätze (z. B. Taft & Forster 1975, Taft 1979b, 1994, 2004, cf. Gagné 2009: 257).

Andere Theorien nehmen an, dass die Aktivierung der Konstituenten entweder parallel oder nach dem lexikalischen Zugriff auf das Kompositum erfolgt (z. B. Butterworth 1983, Giraud & Grainger 2000, 2001, cf. Gagné 2009: 257) oder dass die Dekomposition als eine Art Backup-Prozess fungiert, falls der lexikalische Zugriff nicht erfolgreich ist (van Jaarsveld & Rattink 1988, cf. Gagné 2009: 258).

Dual-Route-Modelle (z. B. Burani & Caramazza 1987, Schreuder & Baayen 1995, Pollatsek et al. 2000, Juhasz et al. 2005, cf. Gagné 2009: 258) gehen schließlich davon aus, dass sowohl Repräsentationen der Konstituenten als auch Repräsentationen des Gesamtworts möglich sind; darunter schlägt das von Schreuder & Baayen (1995, 1997) und Baayen et al. (1997b) entwickelte „Morphological Race“-Modell vor, dass die Prozesse der Dekomposition und Suche nach dem Gesamtwort parallel erfolgen und – abhängig von der Frequenz des Gesamtworts und den Frequenzen der Konstituenten – der jeweils schnellere Prozess sozusagen „das Rennen macht“ (d. h. niedrigfrequente Komposita mit hochfrequenten Konstituenten müssten daher besonders häufig dekomponiert werden).

Hingegen nehmen Caramazza et al (1985, 1988), Burani & Caramazza (1987) in ihrem „Augmented Addressed Morphology“-Modell an, dass auf bekannte Komposita stets mittels „whole-word representation“ zugegriffen wird, während die Dekomposition nur bei neuen Komposita (Neologismen oder Ad-hoc-Bildungen) eine Rolle spielt (cf. Gagné 2009: 258).

Folgende Ergebnisse zeigen psycholinguistische Untersuchungen an deutschsprachigen Erwachsenen bezüglich der Kompositaverarbeitung:

In einem Offlinetest an 23 Wiener Studierenden der Linguistik untersuchen Dressler et al. (2001) die Verarbeitung von interfigierten deutschen Komposita. Der erste Test enthält 30 reale Wörter, aus denen jeweils zusammen mit einem ebenfalls vorgegebenen Nichtwort ein Kompositum gebildet werden soll (z. B. *Firma + Grutz* → *Firm+en+grutz*), das so schnell wie möglich niederzuschreiben ist.

Die Resultate zeigen, dass die Versuchspersonen generell nur existierende deutsche Interfixe verwenden, dass die überwiegende Mehrheit (82 %) aller Interfigierungsmuster auch in existierenden deutschen Komposita vorkommt und dass in Fällen mit mehreren Möglichkeiten der Interfigierung (z. B. *Farb+stoff* vs. *Farbe+n+druck*) die produktivere, aber nicht notwendigerweise die in tatsächlichen Komposita häufiger auftretende Möglichkeit bevorzugt

wird (hier *n*-Insertion gegenüber *e*-Tilgung bzw. noch häufiger Komposition ohne Interfix bzw. mit Null-Interfix).

Ein ebenfalls von Dressler et al. (2001) an 28 Wiener Studierenden der Linguistik durchgeführter Online-Benennungstest zur Dekomposition von Komposita untersucht, wie schnell die Erstglieder aus 80 auf einem Bildschirm schriftlich dargestellten existierenden Komposita mit unterschiedlichen Interfixen erkannt und benannt werden:

Am schnellsten gelingt dies bei nicht interfigierten Komposita (z. B. *Nagel+lack*), gefolgt von interfigierten konstituentenbasierten (z. B. *Suppe+n+topf*, im Gegensatz zu wurzelbasierten) Komposita, dann erst folgen nicht interfigierte wurzelbasierte Komposita (z. B. *Farb+kübel*) und schließlich interfigierte wurzelbasierte Komposita (z. B. *Firm+en+sitz*). Aufgrund ihrer geringeren morphotaktischen Transparenz sind besonders wurzelbasierte Komposita, aber auch interfigierte Komposita in ihrer Reaktionszeit klar benachteiligt, zumal die Versuchspersonen die erste Konstituente offensichtlich erst rekonstruieren müssen.

Es gibt allerdings keine signifikanten Reaktionszeitunterschiede bezüglich folgender Fragen:

1) Hat das Interfix auch gleichzeitig den Status eines Flexionssuffixes (z. B. in *König+s+hof*) oder nicht (z. B. in *Zukunft+s+angst*)?

2) Ist die Flexionsform gespeichert oder nicht (z. B. in zur inhärenten Flexion gehörigen und daher vermutlich gespeicherten Nominativ-Plural-Formen wie *Frau-en* gegenüber zur kontextuellen Flexion gehörigen und daher wohl nicht gespeicherten Dativ-Plural-Formen wie *Stern-e-n*)?

3) Hat das Erstglied mit *-(e)n*-Interfix eine klare Pluralbedeutung (z. B. in *Frau+en+heim*), ist eine Pluralinterpretation zumindest möglich (z. B. in *Vill+en+bau*) oder ist sie gänzlich ausgeschlossen (z. B. in *Schlange+n+biss*)?

Die Homophonie zwischen Flexionssuffixen und Komposita-Interfixen scheint daher bei der Verarbeitung von Komposita keine entscheidende Rolle zu spielen (Dressler et al. 2001: 206).

Hingegen zeigt sich hinsichtlich der Anzahl der Grapheme, aus denen die Interfixe bestehen, sehr wohl ein signifikanter Unterschied: So werden zweigraphemige Interfixe generell langsamer verarbeitet als eingraphemige, was auch spezifisch für *-en*-Interfixe gegenüber *-n*-Interfixen gilt, und zwischen jeweils zwei Subkategorien³⁹⁹ von *-n*-, *-en*- und *-s*-Interfixen gibt es keine signifikanten Unterschiede.

In Übereinstimmung mit Libbens (1994) APPLE-Modell, das die Kompositaverarbeitung durch einen rekursiven, von links nach rechts wirksamen seriellen Parser erklärt, laufen bei

³⁹⁹ Es handelt sich dabei um folgende Subkategorien: *-n*-Interfix mit homophonem Pluralsuffix (z. B. *Suppe+n+topf*) vs. *-n*-Interfix mit homophonem Pluralsuffix und oblikem Kasussuffix (z. B. *Sklave+n+markt*); *-en*-Interfix ohne homophones Pluralsuffix (z. B. *Zwerg+en+haus*) vs. *-en*-Interfix mit homophonem Pluralsuffix (z. B. *Frau+en+heim*); *-s*-Interfix mit homophonem Genitivsuffix (z. B. *König+s+hof*) vs. *-s*-Interfix ohne homophones Genitivsuffix (z. B. *Zukunft+s+angst*).

dem Experiment folgende Prozesse ab (Dressler et al. 2001: 207f.): 1) Bei nicht-interfigierten Komposita erfolgt das Parsing von links nach rechts, solange bis ein erstes legales Morphem aktiviert wird. Der Rest des Wortes wird ebenfalls verarbeitet, und wenn auch dieser ein bekanntes Morphem ergibt, kostet das die geringste Reaktionszeit.

2) Bei Komposita mit eingraphemigen Interfixen (z. B. *Königshof*) hinterlässt die Aktivierung der ersten Konstituente (*König*) keinen legal verarbeitbaren Rest (**shof*), daher wird das Parsing mit erhöhter Reaktionszeit bis zum Interfix fortgesetzt (*Königs*), auf das dann schließlich ein weiteres legales Morphem (*hof*) folgt.

3) Bei Komposita mit zweigraphemigen Interfixen (z. B. *Zwergenhaus*) müssen die möglichen Formen *Zwerg+enhaus*, *Zwerge+nhaus* und schließlich *Zwergen+haus* verarbeitet werden, was eine zusätzliche Erhöhung der Reaktionszeit bewirkt.

4) Ergibt das Parsing wegen Tilgung (z. B. in *Farb+kübel*) nicht die erforderliche Zitatform, muss diese Form erst wieder abgerufen bzw. rekonstruiert werden, was die Reaktionszeit noch weiter verlängert.

Zusätzlich gibt es einen leichten, in der Item-Analyse allerdings nicht signifikanten Trend bezüglich der Produktivität, wonach produktive Interfixe dazu tendieren, schneller verarbeitet zu werden als unproduktive.

Anhand derselben Probandengruppe und derselben Testwörter wie Dressler et al. (2001) untersuchen Libben et al. (2002) in einem Online-Kompositionsexperiment die mündliche Bildung eines Kompositums aus jeweils zwei auf einem Bildschirm vorgegebenen Simplicia (z. B. FIRMA+SITZ, worauf die Versuchsperson das Zielwort „Firmensitz“ in ein Mikrofon sprechen soll).

Insgesamt zeigen sich in den Reaktionszeiten bezüglich der einzelnen Interfixkategorien große Ähnlichkeiten zu dem Dekompositionsexperiment in Dressler et al. (2001); d. h. unabhängig von der Art des Tests sind offenbar ähnliche Verarbeitungsmechanismen wirksam.

Die Komposition erfolgt jedoch immer schneller als die Dekomposition; besonders groß sind die Reaktionszeitunterschiede bei den im Sprachsystem sehr konsistent *-n-*interfigierten (im Vergleich zu den weniger konsistent *-en-*interfigierten) konstituentenbasierten Komposita. *-s-*Interfigierungen werden sowohl im Kompositionstest als auch im Dekompositionstest schnell verarbeitet. Die langsameren Reaktionszeiten bei wurzelbasierten (z. B. *Sprach+labor*) gegenüber konstituentenbasierten (z. B. *Nagel+lack*) Erstgliedern ohne Interfix werden mit einer größeren Variabilität bei existierenden wurzelbasierten Komposita (z. B. *Sprach+labor*, aber auch *Sprach+en+wechsel*) und der daraus folgenden Unsicherheit bei der Auswahl erklärt, was sich auch im Offline-Nichtwörterexperiment aus Dressler et al. (2001) gezeigt hat.

Generell finden Libben et al. (2002) bei konsistent und mehrheitlich konsistent interfigierten Komposita kürzere Reaktionszeiten als bei Komposita, die keiner „Mehrheitsfamilie“ oder überhaupt keiner Familie⁴⁰⁰ angehören.

Jarema et al. (2002) vergleichen die Resultate eines an 43 deutschsprachigen Erwachsenen im Alter von 18 bis 45 Jahren durchgeführten Primingexperiments zu interfigierten deutschen Komposita mit jenen von Experimenten zum Griechischen und zum Polnischen:

Für das deutsche Experiment werden dieselben 80 Testwörter verwendet wie in Dressler et al. (2001) und Libben et al. (2002) sowie 80 Nichtwörter, wobei vor jedem untersuchten Kompositum jeweils kurz (100 ms) ein maskierter Prime auf dem Bildschirm erscheint. Der Prime hat entweder keinen Zusammenhang mit dem darauffolgenden Wort oder er entspricht der Wurzel, der ersten Konstituente oder der interfigierten Form (z. B. Zielwort: FIRMENSITZ; Prime ohne Zusammenhang: TISCH, Wurzel: FIRM, Konstituente: FIRMA, interfigierte Form: FIRMEN). Die Versuchspersonen müssen nun mittels Tastendruck entscheiden, ob es sich bei dem vorgegebenen Kompositum um ein existierendes Wort handelt oder nicht. Bei Primes ohne Zusammenhang ergibt sich dabei eine signifikant höhere Reaktionszeit als bei Primes mit Zusammenhang zum Zielwort (d. h. bei Wurzeln, Konstituenten und interfigierten Formen).

Innerhalb der Primes mit Zusammenhang ist der Primingeffekt bei Konstituenten signifikant höher als bei nicht frei stehenden Wurzeln.

Bei interfigierten Primes zeigen existierende Wörter (z. B. KÖNIGS) einen nicht signifikant höheren Primingeffekt als Nichtwörter (z. B. ZUKUNFTS); in den Experimenten zum Griechischen und zum Polnischen (s. Kehayia et al. 1999) erstreckt sich die Präferenz für frei stehende Wörter als Primes hingegen auch auf Fälle, die aus Konstituente und Interfix bestehen.

Jarema et al. (2002) erklären diesen Unterschied mit parametrischer Variation zwischen den Sprachen: Während die erste Konstituente (ohne Interfix) im Deutschen meistens einem existierenden Wort entspricht⁴⁰¹, ist das im Griechischen niemals der Fall und im Polnischen nur bei gewissen Wörtern. Insgesamt zeigt sich in allen drei Sprachen ein Lexikalitätseffekt bei der Konstituentenaktivierung für das Priming von existierenden frei stehenden Wörtern gegenüber von gebundenen Morphemen.

⁴⁰⁰ Folgende Kategorien werden dabei untersucht: 1) consistent family (mehr als 95 % der Komposita mit einem bestimmten Erstglied haben dasselbe Interfix, z. B. *Handel+s+*), 2) majority family (zwischen 75 und 95 % der Komposita mit einem bestimmten Erstglied haben dasselbe Interfix (z. B. *Himmel+s+*), 3) confusing (weniger als 75 % der Komposita mit einem bestimmten Erstglied haben dasselbe Interfix, z. B. *Feuer+s+*, das mit *Feuer+* konkurriert), 4) no family (Frequenz < 3 in Ruoff 1981 und Wahrig 1986).

⁴⁰¹ Ausnahmen sind wurzelbasierte interfigierte Komposita wie GEBIRGSBACH.

Isel et al. (2003) untersuchen semantische Primingeffekte auf die Verarbeitung von semantisch unterschiedlich transparenten deutschen Komposita⁴⁰² mit Hilfe von vier Cross-Modal-Priming-Experimenten an insgesamt 328 Versuchspersonen.

Im ersten Experiment sind die Primes auditiv präsentierte Komposita, deren linke Konstituente mit dem jeweiligen, direkt im Anschluss an den gesamten Prime visuell präsentierten Zielwort⁴⁰³ semantisch assoziiert ist (z. B. Prime: *Gasthaus*; Zielwort: *Besuch*) oder nicht (z. B. Prime: *Schrankfach*; Zielwort: *Besuch*). Hier zeigt sich nur bei Komposita mit transparenter rechter Konstituente ein Primingeffekt.

Das zweite Experiment unterscheidet sich vom ersten dadurch, dass das visuell angezeigte Zielwort bereits unmittelbar nach der auditiv präsentierten ersten Konstituente und nicht erst am Ende des gesamten Prime-Kompositums präsentiert wird, wobei sich hier nirgends ein Primingeffekt zeigt.

Die Ergebnisse beider Experimente sprechen also tendenziell gegen eine generelle „Dekompositionstheorie“ der Kompositaverarbeitung, nach der bereits die erste Silbe als Zugriffscodex auf alle möglichen damit gebildeten Komposita im Lexikon fungieren sollte: Die linke Konstituente wirkt also nicht generell unterstützend, sondern nur dann, wenn die rechte Konstituente transparent ist. Die Autoren schließen daraus auf Dekomposition bei Komposita mit transparentem Haupt und auf ganzheitliche Verarbeitung bei Komposita mit opakem Haupt.

Da auch prosodische und phonetische Information bei der Aussprache eines Kompositums eine Rolle spielen kann, untersuchen sie in einem ansonsten mit Experiment 1 vergleichbaren dritten Experiment die Primingeffekte bei jeweils aus zwei künstlich zu Komposita zusammengesetzten Audiodateien von einzeln ausgesprochenen Konstituenten⁴⁰⁴. Hier ergeben sich signifikante Primingeffekte für alle Kompositakategorien, was zeigt, dass auf Kompositakonstituenten nur dann zugegriffen wird, wenn sie aufgrund ihrer prosodischen Struktur als Einzelwörter interpretiert werden; dies ist aber nicht der Fall, wenn sie tatsächlich natürlich ausgesprochen innerhalb von Komposita vorkommen.

In einem vierten Experiment wird die rechte Konstituente durch ein gleichmäßiges Zufallsrauschen ersetzt, was keine Primingeffekte zur Folge hat. Insgesamt scheinen also nur deutsche Komposita mit transparentem Haupt dekomponiert zu werden. Die prosodische Struktur (d. h. die Dauer) der ersten Morpheme eines Kompositums scheint dabei ein entscheidender Faktor für die Aktivierung der dekompositionellen Route zu sein. Die Autoren propagieren

⁴⁰² Folgende Kategorien der Transparenz werden unterschieden: transparentes Erstglied – transparentes Zweitglied (T–T), opakes Erstglied – opakes Zweitglied (O–O), opakes Erstglied – transparentes Zweitglied (O–T), transparentes Erstglied – opakes Zweitglied (T–O).

⁴⁰³ Die Instruktion an die Versuchspersonen lautet dabei stets, zu entscheiden, ob das vorgegebene Zielwort ein existierendes Wort ist oder nicht („lexical decision“).

⁴⁰⁴ Die einzeln gesprochenen Konstituenten sind dabei jeweils signifikant länger als die natürlich in Komposita eingebetteten Konstituenten aus Experiment 1.

daher einen Subtyp eines Dual-Route-Modells, und zwar das prosody-assisted head-driven model (PAHD).

Koester et al. (2004) untersuchen in drei ERP-Studien morphosyntaktische, morphologische und prosodische Aspekte bei der Dekomposition von deutschen Komposita:

Im ersten Experiment wird der morphosyntaktische Zugriff auf Kompositakonstituenten dahingehend untersucht, ob Genusinformationen der linken Konstituente während der Verarbeitung verfügbar sind, was für einen morphosyntaktischen Dekompositionsprozess sprechen würde. Dazu werden 23 rechtshändige Versuchspersonen im Alter von 19 bis 31 Jahren mit auditiv präsentierten Kombinationen von jeweils einem definiten Artikel und einem zweigliedrigen morphosemantisch transparenten oder opaken Kompositum konfrontiert⁴⁰⁵, bei denen sie entweder die Genuskongruenz überprüfen oder einen semantischen Vergleich zu einem anderen Item anstellen sollen, während ihre Hirnströme gemessen werden. Bei jeweils 25 % der Testitems stimmt das Genus des Artikels sowohl mit jenem der linken als auch mit jenem der rechten Konstituente überein (AA – agreement-agreement condition, z. B. *der Regentag*), bei 25 % kongruiert es mit dem Genus der rechten, aber nicht mit dem der linken Konstituente (VA – violation-agreement condition, z. B. *das Presseamt*), in weiteren 25 % der Fälle gibt es eine Kongruenz zwischen dem Artikel mit der linken, nicht aber der rechten Konstituente (AV – agreement-violation condition, z. B. **der Reisfeld*) und in den restlichen 25 % existiert keinerlei Übereinstimmung (VV – violation-violation condition, z. B. **das Nussbaum*). Wenn Komposita nicht zerlegt werden, sollte im EEG unter der VA-Bedingung keine im Falle von Genuskongruenzverletzungen üblicherweise auftretende „late anterior negativity“ (LAN) sichtbar werden, im Falle der Dekomposition allerdings schon. Tatsächlich wird unabhängig von der morphosemantischen Transparenz nicht nur unter der AV- und der VV-Bedingung, sondern auch unter der VA-Bedingung ein solcher LAN-Effekt gefunden, was für eine generelle morphosyntaktische Dekomposition von Komposita spricht. Im zweiten Experiment soll an 24 rechtshändigen Versuchspersonen im Alter von 21–30 Jahren untersucht werden, ob Interfixe – wie vielfach behauptet – als Pluralmorpheme interpretiert werden (zur theoretischen und empirischen Diskussion s. a. Kap. 9.2). Analog zu Experiment 1 entsprechen jeweils 25 % der Testitems den Bedingungen AA (z. B. *zwei Liederabende*), VA (z. B. *zwei Feldwege*), AV (z. B. **ein Feldwege*) oder VV (z. B. **ein Liederabende*). Tatsächlich findet sich nur bei Inkongruenz des Numerus von Determiner und zweiter Konstituente, nicht aber bei Inkongruenz von Determiner und erster Konstituente ein im Falle von Numerusverletzungen erwartbarer N400-Effekt, was gegen eine Interpretation von Interfixen als Pluralmorpheme spricht.

Das dritte Experiment untersucht – wie auch schon Isel et al. (2003) die Rolle der Prosodie: Dazu werden einerseits Audioaufnahmen von Simplizia (single words = SIN) durchgeführt

⁴⁰⁵ Als nicht untersuchte Füllerelemente dienen Simplizia und dreigliedrige transparente Komposita.

und andererseits die ersten Konstituenten aus Audioaufnahmen von Komposita (COM) extrahiert⁴⁰⁶; beide Gruppen werden dann jeweils mit Zufallsrauschen anstelle der zweiten Kompositakonstituente kombiniert und nach der Numeruskongruenz mit dem Artikel gewichtet (z. B. SIN-A: *ein Rekord*+ [Rauschen], SIN-V: **ein Kleider*+ [Rauschen] COM-A: *ein Zelt*+ [Rauschen], COM-V: **ein Bilder*+ [Rauschen]). Tatsächlich braucht die Kongruenzfehlererkennung bei Kompositakonstituenten länger als bei Simplizia, und in der Grammatikalitätsbeurteilung finden sich auch mehr Fehler. Die Kompositaprosodie erschwert also offensichtlich die Interpretation von Interfixen als Pluralmorpheme und scheint daher eine entscheidende Rolle bei der Verarbeitung von Komposita zu spielen. Im Gegensatz zur semantischen Verarbeitung (s. Isel et al. 2003) werden Komposita bei der morphosyntaktischen Verarbeitung unabhängig von ihrer morphosemantischen Transparenz offensichtlich immer dekomponiert.

Weitere Evidenz dazu stellen Dohmes et al. (2004) in drei Bildbenennungsexperimenten zur Auswirkung von semantischer Ähnlichkeit auf morphologische Primingeffekte fest. Ablenker (distractors) sind entweder Komposita mit einer gewissen morphologischen Ähnlichkeit, aber unterschiedlicher semantischer Transparenz im Verhältnis zum Zielwort (z. B. *Buschrose*, *Gürtelrose* zum Zielwort *Rose*), Komposita ohne jede Ähnlichkeit (z. B. *Windmühle* zum Zielwort *Rose*) oder phonologisch ähnliche Simplizia (z. B. *Neurose*). In allen drei Experimenten wirken morphologisch ähnliche Ablenker unabhängig von der semantischen Transparenz verkürzend auf die Reaktionszeit bei der Bildbenennung. Phonologisch ähnliche Ablenker wirken etwas weniger erleichternd, und das auch nur, wenn sie unmittelbar vor dem Zielwort präsentiert werden. Vergleichbare Resultate finden Gumnior et al. (2006) an deutschsprachigen Studierenden in zwei Online-Experimenten zur Übersetzung von englischen Substantiven ins Deutsche, wobei hier aber nur morphologisch ähnliche, nicht aber phonologisch ähnliche Ablenker die Reaktionszeiten signifikant verkürzen.

Krott et al. (2007) untersuchen in einem Lückentexttest an 33 Wiener Studierenden die Selektion von *-s-*, *-(e)n-* und Null-Interfixen bei der Bildung von neologistischen Komposita aus existierenden, aber in dieser Zusammensetzung unüblichen Konstituenten, die jeweils nach ihrer Familiengröße (family size) nach CELEX (Baayen et al. 1995) gewichtet sind (z. B. positive *-s-*-Bias für beide Konstituenten: *Verkehr* + *Ideal*, neutrale *-s-*-Bias für die linke, negative *-s-*-Bias für die rechte Konstituente: *Schwein* + *Fest* etc.), vor dem Hintergrund eines Single-Route-Modells der Analogie. Sie finden dabei signifikante Effekte für das mögliche Interfix („Linking Possibility“) und die Bias der linken Konstituente, wobei der Analogieeffekt der linken Konstituente nicht nur für das *-s-* und das *-(e)n-*-Interfix, sondern auch für das sogenannte Default-Null-Interfix gilt, das dem Dual-Route-Modell zufolge rein regel-

⁴⁰⁶ Kompositakonstituenten haben eine kürzere Dauer (s. a. Isel et al. 2003) als auch eine höhere Tonhöhe als Simplizia.

und nicht analogiegeleitet sein sollte. Insgesamt tendieren die Versuchspersonen dazu, overte Interfixe zu verwenden, obwohl diese weder dem angeblichen Default noch der Mehrheit der deutschen Komposita entsprechen. Eine gewisse Rolle bei der Selektion des Interfixes spielen auch Reim, Genus und Flexionsklasse⁴⁰⁷ der linken Konstituente, die in der Folge in einem Modellierungsexperiment untersucht werden. Dazu wird das Modell (TiMBL, s. Daelemans et al. 2000) zunächst mit den deutschen Komposita aus CELEX trainiert und getestet. Dabei zeigt sich, dass die Kombination der linken Konstituente zusammen mit ihren Merkmalen Reim, Genus und Flexionsklasse eine besonders hohe Interfix-Voraussagbarkeitsgenauigkeit von 91,9 % ergibt⁴⁰⁸. Bei Training und Test mit denselben Items wie im Produktionsexperiment an den Versuchspersonen zeigt sich im Modell ebenfalls die linke Konstituente als stärkster Faktor (-s-Interfixe: 79,3 %, -(e)n-Interfixe: 79,9 %, Null-Interfixe: 80,6 %). Die Kombination der Merkmale Reim, Genus und Flexionsklasse (isoliert betrachtet) schwächt die Genauigkeit für -s-Interfixe auf 62 %, erhöht sie leicht, aber nicht signifikant für Null-Interfixe (auf 82,2%) und stark für -(e)n-Interfixe (auf 88,5 %). Im Gegensatz zum CELEX-Training mit existierenden deutschen Komposita bringt die Kombination der linken Konstituente und ihrer Merkmale Reim, Genus und Flexionsklasse bei den hier durchgeführten Experimenten mit Neologismen für keines der drei Interfixe eine Verbesserung der Voraussagbarkeitsgenauigkeit. Insgesamt weisen die Resultate von Krott et al. (2007) darauf hin, dass nicht nur die Flexion, sondern auch produktive Wortbildungsprozesse und durch Regeln nicht erklärbare Analogieeffekte mit den Mitteln eines Single-Route-Modells erfolgreich modelliert werden können, wobei die Leistung des Modells derjenigen einer typischen Versuchsperson sehr ähnlich ist.

Libben et al. (2009) untersuchen in einem Online-Grammatikalitätsbeurteilungstest an 22 Wiener Studierenden im Alter von 19 bis 31 Jahren die Verarbeitung von korrekt und inkorrekt interfigierten deutschen konstituentenbasierten Komposita mit -(e)n-, -er-, -e- und Null-Interfix (z. B. -(e)n-: *Perlenkette* – **Hundenzucht*; -er-: *Kinderfest* – **Pferderkoppel*; -e-: *Spielmesse* – **Gliedpuppe*; Null: *Baumgrenze* – **Eilikör*) ergänzt um eine Subgruppe von korrekten Wurzelkomposita bzw. inkorrekt verkürzten Komposita (z. B. *Birnbaum* – **Blumebeet*), in denen die erste Konstituente zwecks Ausschluss einer weiteren Variablen stets Pluralbedeutung hat. Bei der Erkennung der korrekten Formen spielen sowohl bei Genauigkeit als auch bei Reaktionszeit folgende Faktoren eine wesentliche Rolle: Kompositaklasse, Frequenz des Gesamtkompositums, Familiengröße der ersten Konstituente („positional family size“), Anzahl der Komposita innerhalb dieser Familie, die dasselbe Interfix ha-

⁴⁰⁷ Die Bias der linken Konstituente sowie der Reim sind dabei bei allen Interfixen entscheidend wirksam, Genus hingegen nur bei -(e)n-Interfixen und die Flexionsklasse nur bei -s- und Null-Interfixen.

⁴⁰⁸ Die linke Konstituente (isoliert betrachtet) sagt die Genauigkeit nur zu 87,4 % voraus, in Kombination mit der rechten Konstituente sind es sogar nur 86,9 %, und eine Kombination von Reim, Genus und Flexionsklasse der linken Konstituente kommt nur auf eine Voraussagbarkeitsgenauigkeit von 84 %.

ben wie das Zielwort („pattern support“). Zusätzlich hat noch die Frequenz der zweiten Konstituente auf die Genauigkeit, nicht aber auf die Reaktionszeit einen gewissen Einfluss. Bei den inkorrekten Komposita gibt es ausschließlich bezüglich der Kompositaklasse (nur bei der Genauigkeit) und der Frequenz des Gesamtkompositums (nur bei der Reaktionszeit) signifikante Effekte. Die Frequenz der ersten Konstituente spielt weder bei korrekten noch bei inkorrekten Formen eine Rolle. Innerhalb der einzelnen Klassen werden Komposita mit Null-Interfix am häufigsten als korrekt beurteilt (mit 99 % für die tatsächlich korrekten Formen und 29 % für die inkorrekten Formen), gefolgt von Komposita mit *-(e)n*-Interfix (mit ebenfalls 99 % korrekten Formen und immerhin noch 20 % für die inkorrekten Formen). Bezüglich der Reaktionszeit werden nur die korrekten Wurzelkomposita signifikant langsamer erkannt als ihre konstituentenbasierten Gegenstücke. Innerhalb der inkorrekten Formen verringert sich die Akzeptanz bzw. erhöht sich die Genauigkeit unter folgenden Faktoren signifikant: Präsenz eines Umlauts (z. B. **Göttbote*, **Ärztorkammer*, **Bädetour*) oder fälschlich verkürzte Formen (wie z. B. **Blumebeet*), die ein Gegenstück zu den fast ausschließlich als korrekt beurteilten, besonders produktiven *-n*-interfigierten Formen wie *Perlenkette* darstellen – die Versuchspersonen empfinden die Auslassung dieses produktiven Interfixes also offensichtlich als die stärkste Interfixverletzung in der gesamten Studie (Libben et al. 2009: 166). Generell zeigt sich also ein Einfluss einer Reihe von Faktoren (besonders Kompositaklasse und Frequenz des Gesamtkompositums, teilweise auch Familiengröße und „pattern support“) auf die Genauigkeit und die Reaktionszeit bei der Beurteilung von Komposita in Online-Experimenten.

Insgesamt bieten deutsche Komposita aufgrund ihrer Frequenz, Komplexität und der vielfältigen morphologischen, lexikalischen, semantischen, phonologisch-prosodischen Faktoren bei ihrer Bildung und Verarbeitung jedenfalls ein reichhaltiges Betätigungsfeld für linguistische Theorien und psycholinguistische Verarbeitungsstudien. In der Folge soll ihre Bedeutung aus Natürlichkeitstheoretischer, quantitativer und kindersprachlicher Sicht näher beleuchtet werden, wobei die Frage besonders interessant ist, inwiefern die Resultate von Verarbeitungsstudien bei Erwachsenen mit jenen von Kindern im Spracherwerb vergleichbar sind.

9.1.4 Natürlichkeitstheoretische Aspekte

Innerhalb der Präferenztheorie der universellen Markiertheit wird die Komposition generell als ein sehr natürliches Phänomen (allerdings mit gewissen Abstufungen) angesehen:

In Bezug auf den Parameter der **konstruktionellen Ikonizität** werden Komposita folgendermaßen eingeordnet: Eine klare diagrammatische Relation zeigt sich bei typischen Determinativkomposita, wie sie im Deutschen besonders häufig sind (z. B. *Polizei+auto*). Die lineare Reihenfolge spiegelt sich dabei insofern ikonisch in der Morphologie wider, als das Erstglied das Zweitglied semantisch näher bestimmt und das Zweitglied sowohl dem mor-

phosemantischen als auch dem morphotaktischen Haupt entspricht, das wiederum die semantischen und grammatikalischen Eigenschaften des gesamten Wortes bestimmt (Dressler 1987: 101, Dressler 2005a: 268f.): So ist *Polizei+auto* ebenso wie sein Haupt *Auto* ein unbelebtes Konkretum mit neutralem Genus, das der *-s*-Pluralklasse angehört (vgl. Dressler 2005a: 269 für das englische Beispiel *corner stone*). Eine derartig hohe Diagrammatizität trifft auf die meisten deutschen Komposita zu; die selteneren exozentrischen Komposita stellen hier allerdings eine gewisse Ausnahme dar: So nehmen *Rot+kehlchen* (als Bezeichnung für den Vogel) oder *Schlaf+mütze* (als Bezeichnung für einen verschlafenen Menschen) zwar die grammatischen Eigenschaften wie Genus und Pluralklasse des Zweitglieds an, nicht aber die semantische Eigenschaft der Unbelebtheit. Das von Dressler (2005a: 269) erwähnte englische Beispiel *pickpocket*, das zwar ebenso im Gegensatz zu seinem Grundwort belebt ist, bei dem zudem aber das Erstglied das Zweitglied regiert, das Pluralsuffix aber dennoch an das Zweitglied angehängt wird, ist so gesehen noch weniger ikonisch, doch solche Komposita kommen im Deutschen offensichtlich so gut wie nicht vor⁴⁰⁹.

Die **Indexikalität** ist generell bei jenen Elementen besonders hoch, bei denen das indexikalische Signans möglichst nahe vom Signatum zu finden ist (Peirce 1965, 4: 531, Dressler 1999a: 403, Dressler 2000a: 290). Jene deutschen Komposita, in denen das Erstglied ohne Interfix auf das Zweitglied verweist (vgl. Dressler 2000: 290 für spanische Diminutive), haben also aufgrund der Adjazenz von Bestimmungs- und Grundwort eine besonders hohe Indexikalität, und – wie bereits erwähnt – stellen diese nicht-interfigierten Komposita bzw. Komposita mit Null-Interfix tatsächlich den häufigsten Kompositatyp des Deutschen dar.

Vergleichbares wie für die Indexikalität gilt für die **morphotaktische Transparenz**: Die besonders häufigen interfixlosen Komposita werden als morphotaktisch besonders transparent angesehen, wobei rein phonologische Regeln wie z. B. die Anwendung der für das Deutsche und das Englische in ähnlicher Weise gültigen „Compound Stress Rule“, nach der das Erstglied betont wird (*Polizéi, Auto*, aber *Polizéi+auto*, vgl. z. B. Chomsky & Halle 1968, Plag et al. 2008, Vogel 2010: 148 für das Englische, Stötzer 1977, 1989, Benware 1987 für das Deutsche), als nur leicht opazifizierend gelten (Dressler 2005a: 272). Als stärker opazifizierend werden Interfixe (z. B. *+er+* in *Kind+er+garten*) und Umlaute bzw. die Kombination aus beidem (z. B. *ä+er+* in *Länd+er+match*) angesehen. Außerdem werden längere Phrasen-Substantiv-Komposita (wie das bereits erwähnte *Goofy+und+Mickey+Buch*) und Phrasen ohne substantivisches Haupt (wie z. B. *Mensch+ärgere+dich+nicht*) aufgrund ihrer Länge in morphotaktischer Hinsicht weniger präferiert (Dressler 2005a: 273).

Die **morphosemantische Transparenz** betrifft – wie bereits in Kap. 9.1.1. erwähnt – die Bedeutung der einzelnen Glieder im Verhältnis zur Gesamtbedeutung des Kompositums

⁴⁰⁹ M. E. könnte man Phrasen wie *Wendehals* oder *Taugenichts* in diese Kategorie rechnen, Fleischer & Barz (2007: 109) behandeln letzteres Beispiel allerdings nicht als Kompositum, sondern als „Konversion komplexer syntaktischer Einheiten“.

(Libben 1998, Dressler 2006). Volle morphosemantische Transparenz kann es laut Dressler (2005a: 271) allerdings nur in der Flexion und in der Syntax, nicht aber in der Wortbildung geben, da alle anerkannten Wörter gespeichert und in gewisser Weise lexikalisiert sind (s. auch Bauer 1983, Meyer 1992), während noch nicht anerkannte Neubildungen jeweils nur eine der möglichen Kompositabedeutungen realisieren (Dressler 2005a: 271): So kommt Heringer (1984: 2) bei seinem vielzitierten Beispiel *Fisch+frau* auf mindestens zehn sehr unterschiedliche Bedeutungen (Frau eines Fisches, Frau, die Fische verkauft, Frau mit dem Sternzeichen Fisch,...). Auch wenn Komposita also keine volle morphosemantische Transparenz erreichen können, so kann die Transparenz doch relativ hoch sein, wie das bereits in Kap. 9.1.1 erwähnte Beispiel *Haus+tür* zeigt, bei dem beide Glieder einen direkten Bezug zur Bedeutung des gesamten Kompositums aufweisen. Solche Komposita sollten im Sprachgebrauch- und -erwerb selbstverständlich präferiert werden. Neben den ebenfalls bereits erwähnten Zwischenabstufungen (transparentes Haupt und opakes Erstglied; opakes Haupt und transparentes Erstglied, s. Libben 1998, Dressler 2006) sind am anderen Ende der Skala dann gänzlich opake Komposita (wie z. B. *Fried+hof*) zu finden. Die morphosemantische Transparenz ist häufig mit der morphotaktischen Transparenz gekoppelt: So sind morphosemantisch opake Komposita oft auch gleichzeitig morphotaktisch opak (Dressler 1984: 40, Dressler 2005a: 273), wie z. B. das deutsche Kompositum *Hoch+zeit*, das sich nicht nur semantisch von seiner ursprünglichen kompositionellen Bedeutung weit entfernt hat, sondern bei dem sich auch der Stammvokal des Erstglieds in seiner Vokalquantität und -qualität geändert hat, s. [ho:x], aber [hox̄tsaɪt]. Was die Transparenz der morphosemantisch leeren Interfixe angeht, so stellt Dressler (1984: 40) ein diagrammatisches (d. h. **konstruktionell ikonisches**) Verhältnis zwischen morphosemantischer und morphotaktischer Transparenz fest: „Im Falle der Interfixe wird nun mangelnde semantische Transparenz durch nicht-optimale morphotaktische Transparenz reflektiert [...].“

Die **Uniformität** von deutschen Komposita ist generell nicht besonders hoch: Die bereits erwähnten unterschiedlichen semantischen Interpretationsmöglichkeiten von Komposita spielen hier ebenso eine Rolle wie die unterschiedlichen formalen Gegebenheiten (*Sonne+n+creme* mit *-n*-Interfix vs. *Aufnahme+gerät* mit Null-Interfix, obwohl es sich bei beiden Erstgliedern um Feminina auf *-e*-Schwa handelt) und anderen morphologischen Operationen, die anstelle der Komposition verwendet werden können, wie z. B. der Suffigierung (s. auch Kap. 11; so wird z. B. *Geschirr+spül-er* in der Alltagssprache häufiger verwendet als *Geschirr+spül+maschine*). Eine gewisse Uniformität stellt Dressler (2005a: 274) bei gelehrten Bildungen wie *Lexiko+graphie* und *Termino+graphie* in Analogie zu ihren Basiswissenschaftlichen *Lexiko+logie* und *Termino+logie* fest; diese sind jedoch für die Kindersprache nicht relevant.

Die **Figur-Grund-Präferenz** wirkt sich bei Komposita dahingehend aus, dass das Haupt bzw. Zweitglied die dynamische, klare Figur repräsentiert, während das Erstglied dem weniger wichtigen Hintergrund entspricht (Dressler 2005a: 274). Die morphosemantische Transparenz des Hauptes ist daher auch wichtiger als die des Erstglieds, weshalb auch generell endozentrische gegenüber exozentrischen Komposita präferiert werden (Dressler 2005a: 274). Besonders gerne wird dabei das Erstglied dem Haupt sowohl in morphosemantischer als auch in morphotaktischer Hinsicht untergeordnet (Dressler 2005a: 275). Daher werden auch Determinativkomposita (subordinate compounds) gegenüber den aus zwei Häuptionen zusammengesetzten Kopulativkomposita (coordinate compounds) bevorzugt (Dressler 2005a: 275). Die ausschließliche Existenz von rechtsköpfigen Komposita, die für das Deutsche gilt, spiegelt ebenfalls eine universelle Präferenz wider: Laut Dressler (2005a: 276) ist diese durch den psycholinguistisch bedeutsamen Rezenzeffekt bedingt, der besonders im Spracherwerb eine wichtige Rolle spielt (s. a. Wijnen et al. 2001).

Die **perzeptuelle Salienz** von deutschen Komposita ist generell relativ hoch: Zunächst bestehen sowohl Erst- als auch Zweitglied zumindest aus einer Silbe, zudem sorgt die „Compound Stress Rule“ dafür, dass das Erstglied betont wird, während das Zweitglied ohnehin aufgrund des Rezenzeffektes gut wahrgenommen wird. Im frühen Erstspracherwerb resultiert diese Kombination aus betontem Erstglied dann häufig in kindlichen Amalgamen (z. B. *Wohnzimmer* → *Wohnchta*). Bei den Interfixen gelten die silbischen (-e, -en, -er, -es, -ens) gegenüber den konsonantischen (-n, -s) und diese wiederum gegenüber den Null-Interfixen als besonders salient, wobei allerdings auch eine generelle Präferenz für besonders saliente Basisformen gilt, die in nicht-interfigierten Komposita zum Tragen kommt (s. Dressler 1987: 117).

Eine gewisse Präferenz für **Binarität** zeigt sich insofern, als in der Alltagssprache zweigliedrige Komposita bevorzugt verwendet werden, auch wenn das Deutsche natürlich auch mehrgliedrige Komposita erlaubt. Es besteht allerdings die Tendenz, mehrgliedrige Komposita wieder in binäre Relationen zu zerlegen (vgl. Krott et al. 2004, Dressler 2006: 35, Dressler 2005a: 276), wie das komplexe rekursive Beispiel [][[Feuer][wehr]][auto]][[bild]+er[buch]] zeigt.

Die **optimale Form von Einheiten** (d. h. Zwei- bis maximal Dreisilbigkeit, s. Dressler 2005a: 276) wird hingegen nur von relativ wenigen deutschen Komposita erreicht, da bereits deutsche Simplizia bevorzugt zweisilbig sind. Es wäre diesbezüglich einmal interessant zu untersuchen, ob Einsilbler überhäufig in Komposita auftreten (vgl. auch *Kirsch+baum*, *Kirch+turm*, *Hilf+s+mittel*, *Turm+uhr*, *Kirsch+holz*).

Bezüglich der **typologischen Adäquatheit** zeigt die starke Kompositionsneigung besonders die synthetischen (Roelcke 1997: 40) bzw. polysynthetisch-inkorporierenden (Dressler 2005a: 279) Eigenschaften des deutschen Mischtyps auf. Diese Neigung zu Kompositions-

reichtum zeigt sich übrigens auch in anderen germanischen Sprachen wie dem Niederländischen, dem Schwedischen oder dem Englischen. Die Komposition sollte daher im Erwerb dieser Sprachen eine entscheidende Rolle spielen und von Kindern früh erworben werden, wie es auch bei der Flexion von stark flektierenden Sprachen festgestellt werden konnte (s. Dressler et al. 2010: 341f., Laaha & Gillis 2007, Xanthos et al. 2011).

Was die sprachspezifische Systemadäquatheit und ihren Hauptparameter der **Produktivität** betrifft, so ist die Substantivkomposition der mit Abstand produktivste Wortbildungsprozess des Deutschen (s. z. B. Erben 2000: 132ff., Eisenberg 2006: 226, Hüning & Schlücker 2010). Dennoch gibt es auch innerhalb der Komposition gewisse Produktivitätsunterschiede: Als laut Günther (1979/1981: 278) sogar „uneingeschränkt produktiv“ gelten NN-Komposita, gefolgt von AN-Komposita und VN-Komposita (Fleischer & Barz 2007: 84). Betrachtet man die Einteilung nach Interfixen, so sind interfixlose Komposita in der Regel als Default anzusehen; eine Ausnahme gibt es bei NN-Komposita, wo die interfixlosen Komposita nur einen schwachen Default darstellen (Dressler et al. 2010: 325) und besonders mit der ebenfalls produktiven *-n*-Interfixierung bei Erstgliedern auf *-e*- Schwa (z. B. *Sonne+n+creme* gegenüber den markierten interfixlosen Formen *Kohle+papier* oder *Schul+haus*) konkurrieren (s. Dressler et al. 2001, Libben et al. 2002, Krott et al. 2007). Eine gewisse Produktivität haben auch *-s*-interfixierte Komposita, besonders nach Suffixen.

Insgesamt erweist sich die deutsche Komposition im Vergleich zu anderen Bereichen der Nominalmorphologie also als ziemlich natürlich: Neben einer in der Regel hohen konstruktionellen Ikonizität, Indexikalität, häufig auch morphotaktischen Transparenz, hohen Figur-Grund-Präferenz, Salienz, typologischen Adäquatheit und meist hohen Produktivität weist sie eine mittlere (je nach Lemma unterschiedliche) morphosemantische Transparenz auf; einzig bei der Uniformität und der optimalen Form von Einheiten wird sie den Ansprüchen der Natürlichkeitstheorie nicht gerecht.

9.1.5 Frequenz von Komposita in der deutschen Erwachsenensprache

Substantivkomposita als Vertreter des produktivsten und frequentesten Typs der deutschen Nominalwortbildung machen laut Wellmann (1991: 3) etwa zwei Drittel des deutschen Wortschatzes aus; in Texten der deutschen Gegenwartssprache sind es je nach Textart zwischen 5 und 15 % (Wellmann 1991: 9). Eine eigene annäherungsweise Zählung der Substantivkomposita in der CELEX-Datenbank lieferte folgende Resultate (s. Tab. 9.1):

Tab. 9.1: Frequenzen von Substantivkomposita und Simplizia in der CELEX-Datenbank

Kategorie	LEM	TOK	% LEM	% TOK
Komposita	12235	130250	39,85%	12,00%
Simplizia	18467	955324	60,15%	88,00%
Summe Substantive	30702	1085574	100,00%	100,00%

Etwa 65 % der deutschen Komposita sind nicht interfigiert, d. h. nur 35 % enthalten ein Interfix (Krott et al. 2007: 29). Bei den NN-Komposita sind es etwa 27 % (Wellmann 1991: 55). Weiters sind zwischen 80 und 90 % aller Substantivkomposita zweigliedrig (Wellmann 1991: 9).

9.2 Kompositaerwerb im Deutschen

Wie sieht nun der Erstspracherwerb dieses im Deutschen dermaßen produktiven und psycholinguistisch relevanten Wortbildungstyps aus?

In ihrer frühen Tagebuchstudie hält Neugebauer-Kostenblut (1914) sprachliche „Eigenbildungen“ (d. h. Neologismen bzw. Ad-hoc-Bildungen) ihres Sohnes Rafael fest: So tritt bei ihm im Alter von 1;8 das erste NN-Kompositum *Brief+mann* ‚Briefträger‘ auf, mit 1;9 dann parallel die beiden deverbale Bildungen mit den für ihn offenbar beliebig vertauschbaren Konstituenten *Putz+e+zähne* bzw. seltener *Zahn+e+putz-e* ‚Zahnpulver‘⁴¹⁰, ebenfalls mit 1;9 das etwas fragliche AN-Kompositum *Lekta-Sch* ‚elektrische Eisenbahn‘, mit 1;10 *Feuer+mann* ‚Schmied‘, mit 1;11 das als Phrasenkompositum interpretierbare *Frau+galle+mann* ‚(Ehe)mann von Frau Galle = Herr Galle‘ sowie die beiden Komposita mit fehlendem *-n*-Interfix *Bohne+schale* ‚Bohnenhülle‘ und *Affe+bär* ‚Spielbär‘⁴¹¹, die allerdings parallel zu dem korrekt *-n*-interfigierten Beispiel *Beere+n+baum* auftauchen. Mit 2;2 finden sich dann das eindeutige deverbale *-e*-interfigierte Kompositum *Schneid+e+messer* ‚Diamant zum Glasschneiden‘ und die eher ungewöhnliche *-s*-interfigierte Neubildung *Betel+s+buch* ‚kleines Buch im Gebetbuchformat‘. Insgesamt dokumentiert Neugebauer-Kostenblut (1914: 368) im Alter von 1;8 bis 2;8 196 Kompositaneubildungen, was für einen frühen Erwerb und produktiven Gebrauch spricht.

Stern & Stern (1928: 26-33) beobachten bei ihrer Tochter Hilde im Alter von 1;8 das usuelle Kompositum *Mitze+katze* (einmal auch mit vertauschtem Erst- und Zweitglied als *Katze+mitze*), mit 1;9 *Bäh+scha* ‚Bäh+schaf‘, *An+schuh* ‚Hand+schuh‘ (für alles, was Hilde über die Hand stülpt) und *Buttä+nämmel* ‚Butter+semmel‘ sowie mit 1;10 dann *Tasche+tuch* (mit fehlendem *-n*-Interfix) und *(Z)wie+back*, wobei vor allem Letzteres sicherlich unanalysiert aus dem Input übernommen ist.

Ab dem Alter von 2;5 dokumentieren Stern & Stern (1928: 394-396) bei Hilde dann eine Reihe von Neologismen und Ad-hoc-Bildungen: *Brenn+licht* ‚Stern‘, *Klingling+puppe* ‚Puppe mit Glöckchen in den Händen‘ (2;5); *Korb+wagen* ‚strohgeflochtener Puppenwagen‘ (2;7); *Haus+tiere* ‚Holztiere in Arche Noah‘ (also nicht in der usuellen Bedeutung), *Fenster+türen* ‚Fensterflügel in einem Haus aus Pappe‘, *Wasch+truhe* ‚Wickelkommode, auf der Hilde auch gewaschen wird‘ (2;9); *Mann+vogel*, *Vogel+mann*, *Mann+piepchen* ‚Bild eines Knaben mit Eulenkopf‘, wobei alle drei Begriffe am selben Tag gebraucht wurden, *Licht+erde* ‚von der Sonne beleuchteter Fußboden‘, *Kind+soldat* ‚aus der Ferne klein aussehender Offizier‘, *Milch+sahne* ‚weiße Haut auf der Milch‘ (alle 3;0).

⁴¹⁰ Das exozentrisch wirkende VN-Kompositum *Putz+e+zähne* (vergleichbar mit engl. *pick+pocket*) sowie sein Gegenstück erscheinen in diesem frühen Alter eher ungewöhnlich.

⁴¹¹ Solche fehlerhaften Bildungen sind in kindersprachlichen Korpora relativ häufig und sollen daher in Kap. 9.3. noch ausführlicher diskutiert werden.

Ab 3;5 finden sich dann einige mehrgliedrige Neologismen, z. B. *Nase+putz+schnupfen* (3;5), *Eisen+bahn+arbeit+s+zimmer* (3;9), *Bunt+farbe+n+buch* (6;7).

Hildes Bruder Günther hat in seinem Wortschatz im Alter von 2;4 folgende usuelle Komposita – da seine phonetisch-phonologische Entwicklung weniger weit fortgeschritten ist als die Hildes, finden sich bei ihm mehr Substitutionen (besonders Glottalisierungen) und Amalgame: *Hüwwel+heter* ‚Struwelpeter‘, *Och+käppchen* ‚Rotkäppchen‘, *Auchurch* ‚Maulwurf‘, *Hild+höte* ‚Schildkröte‘, *Tannzö* ‚Tannzapfen‘, *Hasche+huch* ‚Taschentuch‘, *Apfel+hus* ‚Apfelmus‘, *Huchank* ‚Fußbank‘, *Haffé+chüle* ‚Kaffeemühle‘, *Hesser+hänkchen* ‚Messerbänkchen‘, *Hū+höpfer* ‚Schuhknöpfer‘, *Neif+chus* ‚Kneifkuss‘.

Günthers erster Neologismus im Alter von 2;3 lautet *Loch+diddi* ‚Lochschnitte‘ (= Brotschnitte, in der ein Loch war); ab 2;5 treten Neubildungen dann immer häufiger auf, z. B. *Puppe+n+tür* ‚Tür in der Puppenstube‘, *Zucker+kasse* ‚Zuckertasse‘ (zur Zuckerdose), mit 2;6 das mehrgliedrige Ad-hoc-Kompositum *Arheihimmertisch* ‚Arbeitszimmertisch‘ sowie *Heck+e+tisch* ‚Decketisch‘ (gedeckter Tisch) und *Helm+mütze* ‚hohe blaue Mütze‘. Insgesamt verwendet Günther trotz seiner im Vergleich zu Hilde etwas langsameren Sprachentwicklung bis zum Alter von 4;9 deutlich mehr Neologismen von Nominalkomposita, was zeigt, dass bei ihm dieser Wortbildungsprozess ganz besonders produktiv geworden ist.

Nach mehreren Jahrzehnten der Ruhe um den Kompositaerwerb im Deutschen testet Plank (1976) an 33 siebenjährigen und 64 zehnjährigen deutschsprachigen Schulkindern die Bildung von Komposita aus in einem Fragebogen vorgegebenen Simplizia. Die Kinder sollen dabei die Interfixe einsetzen und zusätzlich angeben, ob sie die Komposita kennen oder nicht. Anschließend werden die Formen von sechs deutschsprachigen Erwachsene nach ihrer Wohlgeformtheit⁴¹² beurteilt.

Der Autor findet eine beträchtliche Variabilität sowohl in den Antworten der Kinder als auch in den Beurteilungen durch die Erwachsenen, d. h. eine generelle Inkonsistenz von etwa 30 %. Die Variationen zeigen trotzdem gewisse Muster: es gibt Informanten, die *-en-*Interfixe bevorzugen; andere wieder präferieren Null-Interfixe.

Plank sieht jedenfalls keine Möglichkeit, seine Ergebnisse mit den Vorhersagen generativer Regelmodelle in Einklang zu bringen, und sieht den Kompositaerwerb als Erwerb von Analogien und Beschränkungen auf Basis lexikalischer und auch lexikalisierter Muster an.

Panagl (1977) bedauert zwar die Vernachlässigung der Wortbildung in der kontemporären Literatur, beschränkt sich dann allerdings in der Untersuchung der nominalen Wortbildung bei seinen Kindern in erster Linie auf Suffigierungen⁴¹³ und führt nur ein Ad-hoc-

⁴¹² Hierbei gibt es vier Abstufungen von 1.0 (perfectly o. k.) bis 4.0 (perfectly bad).

⁴¹³ Teilweise haben diese Suffigierungen zwar gleichzeitig den Status von (synthetischen) Komposita, wie z. B. *Nase+putz-er* ‚Taschentuch‘; im Rahmen dieser Arbeit werden sie allerdings zwecks Vermeidung von Wiederholungen vorwiegend in Kap. 11 behandelt.

Kompositum bei seinem Sohn Clemens (leider ohne Altersangabe) an: *Weh+aufmach+tür* ‚Tür, bei der man sich beim Aufmachen an den Händen wehtut‘.

Hingegen findet man in Augsts (1984) umfangreicher Studie über den kindlichen Wortschatz kurz vor der Einschulung natürlich unzählige Komposita (darunter auch viele Ad-hoc-Komposita und Neologismen, wie z. B. *Katzen+finger* ‚Pfote‘, *Leib+getränk* ‚Lieblingsgetränk, analog zu Leibgericht‘, *Schatz+fach* ‚Tresor‘ u.v.m.).

Asbach-Schnitker (1987) berichtet aus einer ansonsten leider unveröffentlichten Langzeitstudie, dass der untersuchte Bub in der ersten Phase des Wortbildungserwerbs⁴¹⁴ ausschließlich NN-Komposita bildet (darunter die Ad-hoc-Komposita *Stein+turm* ‚Turm aus Kieselsteinen‘ mit 2;0, *Frosch+auto* ‚Holzwagen, in dem ein Plüschfrosch sitzt‘ und *Auto+haus* ‚Spielzeug-Parkhaus‘ mit 2;1) und dabei – im Gegensatz zu englischsprachigen Kindern (s. z. B. Clark et al. 1985) – keinerlei Fehler in der Konstituentenabfolge macht.

In der zweiten Erwerbsphase (also im Alter von 2;5 bis 2;8) kommen dann auch VN-Komposita hinzu (z. B. *Bad+e+kinder* ‚schwimmende Kinder‘ und *Hüpf+frosch* ‚Plastikfrosch, der hüpf‘ mit 2;5 sowie *Pick+vögel* ‚pickende Vögel‘ mit 2;6).

Später finden sich noch folgende mehrgliedrige Ad-hoc-Komposita: *Farbe+rühr+glas* ‚Glas zum Rühren von Farbe‘ (3;4; dieses ist wieder ein Beispiel für ein Erstglied auf *-e*-Schwa ohne *-n*-Interfix und auch ohne Tilgung des *-e*-Schwas, die in diesem Fall wohl auch möglich wäre), *Renn+flitz+auto* ‚schnelles Auto‘ (3;4), *Dreh+mal+stift* ‚Stift, mit dem man malen und den man gleichzeitig drehen kann‘ (3;5), *Weit+leucht+lampe* ‚Lampe, mit der man weit leuchten kann‘ (3;6), *Heiß+mach+topf* ‚Topf zum Heißmachen von Wachs‘ (3;7) und *Holz+säge+klotz* ‚Baumstumpf, auf dem Holz gesägt wird‘ (3;8).

Zu Beginn der 1990er-Jahre weckten dann die Postulate der lexikalischen Morphologie das Interesse einiger generativ orientierter Forscher/innen rund um Harald Clahsen. Das Level-Ordering-Modell der lexikalischen Morphologie (Kiparsky 1982, 1985) besagt, dass lexikalische Wortbildungsregeln in einer gewissen Reihenfolge auf verschiedenen Levels zugewiesen werden: So werden auf Level 1 irreguläre Plurale gebildet, die Komposition erfolgt auf Level 2 und die reguläre Pluralbildung erst danach auf Level 3, weshalb innerhalb von Komposita keine regulären Plurale vorkommen sollten (Gordon 1985).

Inspiziert von Gordon (1985), der für englischsprachige Kinder feststellte, dass sie innerhalb von Komposita fast ausschließlich korrekte irreguläre Plurale (z. B. *mice-eater*) verwendeten⁴¹⁵, aber kaum reguläre Plurale (wie z. B. **rats-eater*) übergeneralisierten, untersuchen Clahsen et al. (1992) den Plural- und Kompositaerwerb bei dem typisch entwickelten

⁴¹⁴ Phase 1 dürfte aufgrund der angegebenen Beispiele und der Angaben zu den nachfolgenden Phasen offenbar den Zeitraum von 2;0 bis 2;4 umfassen, auch wenn die Autorin diese Zeitangabe nicht explizit macht.

⁴¹⁵ Bei einfachen Pluralen, die keine Erstglieder von Komposita sind, finden sich allerdings sehr wohl Übergeneralisierungen wie z. B. **mouse-s*.

Mädchen Simone im Alter von 1;7 bis 3;9 und bei 19 SLI-Kindern im Alter von 3;1 bis 6;11 vor dem Hintergrund des Level-Ordering-Modells (s. a. Kap. 6):

Für das Deutsche sollte also gelten, dass auf Level 1 die unregelmäßige Flexion und Derivation 1 (z. B. unregelmäßige Plurale mit Umlaut und Diminutive mit Umlaut) stattfindet, auf Level 2 die Pluralbildung mit *-n*, die Komposition und die Derivation 2 mit Suffixen wie z. B. *-heit* und *-ung* und auf Level 3 die regelmäßige Flexion, also die Bildung des Default-*s*-Plurals. Da der Default-*s*-Plural also nach dieser Theorie auf Level 3 zugewiesen wird, kann er nicht innerhalb von Komposita vorkommen, deren Bildung bereits auf Level 2 erfolgt (Wiese 1988, Clahsen et al. 1992).

Wie bereits in Kap. 6.1.1 erwähnt, findet man bei Simone zwar einige *-s*-Plural-Übergeneralisierungen⁴¹⁶, diese kommen jedoch niemals innerhalb von Komposita vor. Dass Simone – ebenso wie die bisher besprochenen Kinder – gerne *-n* am Ende des Erstglieds von Komposita tilgt (und zwar unabhängig von seinem Status als Interfix, d. h. z. B. **Schraube+zieher*, aber auch **Eise+bahn*), erklären Clahsen et al. (1992: 240) mit dem hessischen Dialekt, in dem das möglich ist.

Die SLI-Kinder produzieren sowohl in der Spontansprache als auch in einem Plural-elizitationstest am meisten Nullpluralübergeneralisierungen, Clahsen behandelt diese allerdings als Singulare im Pluralkontext (zur Diskussion dieser Problematik s. a. Kap. 6). Außerdem werden noch häufig *-s-* (25 %) und *-n*-Plurale (22,5 %) übergeneralisiert, wobei laut Clahsen et al. (1992: 247) die Mehrzahl der SLI-Kinder, bei denen überhaupt Übergeneralisierungen auftreten⁴¹⁷, *-n* als Default-Pluralsuffix anzusehen scheint, während *-e* (2,5 %) und *-er* (1,0 %) in Übergeneralisierungen selten vorkommen. Auch die SLI-Kinder bilden innerhalb von Komposita keine *-s*-Plurale, sehr wohl allerdings *-n*-Plurale, auch wenn sie in 24 von 100 Fällen das *-n* tilgen. Und gerade jene Kinder, die *-n* am häufigsten übergeneralisieren und folglich als Default-Pluralsuffix zu interpretieren scheinen, sind auch jene, die innerhalb von Komposita das *-n* tilgen, was Clahsen et al. (1992: 253) als Beweis für die Gültigkeit des Level-Ordering-Modells ansehen.

Gawlitzek-Maiwald (1994) testet das Level-Ordering-Modell anhand der longitudinalen Spontansprachdaten von vier deutschen Kindern und findet es nicht bestätigt:

Das Mädchen Lisa bildet vier *-s-* und vier *-e*-Pluralübergeneralisierungen sowie zwei *-n*-Übergeneralisierungen und zwei Komposita mit *-n*-Übergeneralisierung bzw. Doppelmarkierung (**Kind+er+n+essen*, **Kind+er+n+gabeln*) sowie die *-s*-Übergeneralisierung **Kauf+s+laden*.

⁴¹⁶ Laut Clahsen et al. (1992: 238) ist *-s* das von Simone am häufigsten übergeneralisierte Pluralsuffix, da 12,5 % von Simones *-s*-Pluralen Übergeneralisierungen sind und nur 3 % der anderen Pluralklassen. Allerdings geht aus den Daten hervor (Clahsen et al. 1992: 236, Tab. 3), dass es in absoluten Zahlen genau 4 *-s*-Übergeneralisierungen, 4 *-n*-Übergeneralisierungen, 3 *-er*-Übergeneralisierungen und eine *-e*-Übergeneralisierung (d. h. 8 Übergeneralisierungen anderer Plurale als *-s*) gibt.

⁴¹⁷ d. h. 7 Kinder, die *-n* übergeneralisieren, gegenüber 2 Kindern, die *-s* übergeneralisieren

Der Bub Max produziert das laut Level-Ordering-Modell unmögliche Kompositum **Feuer+wehr+auto+s+mann*, aber auch die beiden -s-Pluralübergeneralisierungen **Indianer-s* und **Räuber-s*. Obwohl er deutlich mehr -n- als -s-Pluralübergeneralisierungen verwendet, was eventuell als fälschliche Annahme eines -n-Defaultplurals interpretiert werden könnte (so wie bei den SLI-Kindern in Clahsen et al. 1992), sind bei ihm keine Auslassungen von -n-Interfixen innerhalb von Komposita dokumentiert – ganz im Gegenteil findet man bei ihm sogar die mögliche -n-Übergeneralisierung bzw. den Neologismus *Leuchtendimmer*⁴¹⁸.

Auch Paul produziert mehr -n- als -s-Pluralübergeneralisierungen, tilgt zwar in vier Fällen das -(e)n-Interfix innerhalb von Komposita (**Blum+kohl*, **Mensch+fahr+rad*, **Bauer+hof*, **Junge+auto*), bildet aber andererseits auch zwei -n-Übergeneralisierungen (**Meer+en+strand*, **Fisch+en+netz*), die es laut Level-Ordering-Modell nicht geben dürfte, wenn er den -n-Plural als Default interpretiert.

Dasselbe gilt für Benny, der am meisten -n-Pluralübergeneralisierungen verwendet und auch viermal das -(e)n-Interfix tilgt (**Sonne+dach*, **Tasche+tuch*, **Kranke+wagen*, **Schraube+zieher*), aber sehr wohl auch eine -n-Interfix-Übergeneralisierung bildet (**Wäsche+n+korb*).

Insgesamt findet Gawlitzek-Maiwald (1994: 263) jedenfalls keine „strict non-occurrence of overgeneralized plural markers within compounds“, spricht sich für eine Analyse der Interfixe als „linking elements“ und nicht als Pluralmarker aus und plädiert für eine Neudefinition und Erweiterung des Level-Ordering-Modells für das Deutsche.

Um einerseits das Level-Ordering-Modell und andererseits das von Clark (1993) postulierte „Simplicity of form“-Prinzip zu testen, nach dem Kleinkinder tendenziell einfache Formen bevorzugen und daher Affixe generell häufig weglassen (so auch innerhalb von Komposita), replizieren Clahsen et al. (1996) das von Gordon (1985) durchgeführte *mice-eater*-Experiment an 66 deutschsprachigen Kindern im Alter von 3;1 bis 8;11.

Dabei wird jedes Kind zunächst aufgefordert, das Target-Item (z. B. eine Feder) zu benennen („Was ist das?“). Anschließend werden ihm vier dieser Items gezeigt, von denen es den Plural bilden soll („Und was siehst du jetzt?“). Diese Pluralantwort des Kindes wird dann in die nächste Frage eingebettet, die das passende Kompositum elizitieren soll: „Und wenn der Bernie die <PLURAL> jetzt auffrisst – was ist er dann für ein Fresser?“

Die Auslassungsrate von Pluralsuffixen innerhalb von Komposita beträgt über alle Altersgruppen hinweg durchschnittlich 64 %, und selbst in der jüngsten Altersgruppe werden die overt Pluralsuffixe (-e, -n, -er oder -s) zu 33 % beibehalten. Leider wird nicht angegeben, wie viele Instanzen von welchem Suffix tatsächlich produziert wurden.

⁴¹⁸ Je nach Interpretation kann es sich dabei um das VN-Kompositum *Leucht+en+dimmer* (von *leuchten*) oder um das NN-Kompositum *Leuchte+n+dimmer* (von *Leuchte*) handeln; im ersteren Fall wäre es eine Interfixübergeneralisierung, im zweiten Fall ein korrekter Neologismus.

Offensichtlich dürften die Ergebnisse den Erwartungen von Clahsen et al. nicht ganz entsprochen haben; jedenfalls weisen die Autoren explizit darauf hin, dass es notwendig ist, die individuelle Entwicklung und den jeweiligen Defaultplural jedes einzelnen Kindes zu bestimmen, und führen zunächst drei Beispiele von Kindern an, die in ihr Schema passen, z. B. Maren (3;10): PL **Clown-en*, aber *Clown+fresser*, Nils (4;9): PL **Kabel-s*, aber *Kabel+fresser*, Andreas (6;9): **Dübel-s*, aber *Dübel+fresser*). Dann vergleichen sie die Auslassungsrate der im Pluraltest übergeneralisierten Pluralsuffixe innerhalb von Komposita (88 %) mit der Auslassungsrate von nicht übergeneralisierten Pluralsuffixen (56 %), finden einen signifikanten Unterschied und sehen daher ihre Vorhersage bestätigt, dass Defaultplurale innerhalb von Komposita häufiger ausgelassen werden. Ähnliches gilt auch für Kinder, die nur ein einziges Pluralsuffix übergeneralisieren.

In einem zweiten Experiment soll getestet werden, ob Kinder ähnliche Kompositaformen nicht nur mit dem vorgegebenen und immer gleich gehaltenen Zweitglied *-fresser*, sondern mit einem beliebigen Zweitglied bilden.

Dazu werden 41 der 66 Kinder (Altersspanne von 4;2 bis 8;11) gebeten, jeweils aus einer Karte mit mehreren Items, für die zunächst die Pluralform abgefragt wird, und einer Karte mit einem einzelnen Item ein Kompositum zu bilden („Was für ein Wort können wir aus diesen zwei Wörtern machen?“).

Wieder finden die Autoren signifikante Unterschiede: Die Kinder, die nur ein Suffix übergeneralisieren, lassen ihr Default-Pluralsuffix innerhalb von Komposita häufiger aus als andere Suffixe, und die Kinder, die mehrere Suffixe übergeneralisieren, produzieren diese innerhalb von Komposita ebenfalls seltener⁴¹⁹.

Zusammenfassend argumentieren Clahsen et al (1996: 136f.), dass Clarks Prinzip der Einfachheit für Plurale innerhalb von Komposita nicht zu gelten scheint, weil Kinder Pluralsuffixe dort nicht generell auslassen, sondern nur dann, wenn sie gleichzeitig dem jeweiligen Default-Pluralsuffix entsprechen. Die Autoren sehen ihre Ergebnisse von 1992 sowie die Gültigkeit des Level-Ordering-Modells bestätigt.

Bartke (1998) wertet die beiden Tests aus Clahsen et al. (1996) näher aus, ergänzt sie um ein Pseudowortexperiment und ein Experiment mit existierenden Wörtern und Pseudowörtern

⁴¹⁹ Sollte das Level-Ordering-Modell tatsächlich gelten, geht es aber m. E. nicht nur um relative Häufigkeiten, sondern es wäre prinzipiell nicht möglich, nach der regulären Pluralbildung auf Level 3 wieder zur Kompositabildung auf Level 2 „zurückzukehren“: Es dürfte bei den Kindern also keinerlei Gegenbeispiele geben. Die Daten des Buben Andreas (Alter: 6;9), der als *-s*-Plural-Übergeneralisierer gilt (s. a. Experiment 1) soll die Argumentationslinie von Clahsen et al. (1996) stärken, schwächt sie aber so gesehen eindeutig: Andreas lässt *-s* zwar viermal korrekterweise innerhalb von Komposita aus, bildet aber trotzdem einmal die Form *Baby+s+küche*. Zur Erkenntnis, dass ein fast Siebenjähriger analog zu seinem Input korrekte Formen mit Erstglied auf Vollvokal ohne *-s*-Interfix häufiger bildet, ist kein Level-Ordering-Modell nötig. Dass Kinder sich nicht an abstrakte Modelle halten, zeigt auch ein Beispiel aus dem Bekanntenkreis der Autorin: Ein 10-jähriger Bub bildete kürzlich das Ad-hoc-Kompositum *Keks+es+pommes* („Kekse, die wie Pommes frites aussehen“), eine Form, die auch nicht unbedingt zu erwarten wäre.

bei jeweils 53 – 66 normal entwickelten deutschsprachigen Kindern im Alter von 3 – 9 Jahren und führt alle vier Tests auch mit sechs SLI-Kindern im Alter von 6;3 – 12;6 durch.

Sie kommt auf folgende Resultate: Das nach dem Vorbild von Gordon (1985) durchgeführte X-fresser-Experiment (s. a. Clahsen et al. 1996) ergibt für alle Altersgruppen der normal entwickelten Kinder eine signifikant höhere Auslassungsrate für das übergeneralisierte Pluralsuffix (meist *-s*) innerhalb von Komposita (durchschnittlich 88 % gegenüber 58 % für das korrekte Suffix⁴²⁰).

Das zweite Experiment (s. a. Clahsen et al. 1996) unterscheidet sich vom ersten dadurch, dass das elizitierte Kompositum jeweils eine variable Zweitkonstituente hat. Hier beträgt die Auslassungsrate für *-s*-Pluralsuffixe innerhalb von Komposita durchschnittlich 88 % (gegenüber durchschnittlich 33 % für die sogenannten irregulären Pluralsuffixe).

Das dritte Experiment untersucht die Beurteilung von Pluralen von Kunst- bzw. Pseudowörtern: Dabei wird dem Kind das Kunstwort in einer kleinen Geschichte von 2–3 Sätzen einmal als normaler Begriff und einmal als Name präsentiert⁴²¹ und dazu ein Bild von einem Phantasiegegenstand bzw. einem Phantasietier gezeigt, wobei sich die Hälfte der Testwörter auf existierende Wörter reimt und die andere Hälfte nicht. Zwei Spielzeugteddys verwenden nun zwei mögliche Pluralformen, von denen das Kind die bessere auswählen soll.

Bei normalen Begriffen werden *-s*-Pluralformen gegenüber irregulären häufiger bevorzugt; Items ohne Analogie werden etwas, aber nicht signifikant häufiger mit dem *-s*-Pluralsuffix präferiert als reimende Items, während bei reimenden Items marginal signifikant mehr irreguläre Pluralformen als besser beurteilt werden als bei Kunstwörtern ohne Analogie.

In der Reimbedingung werden reguläre und irreguläre Plurale etwa gleich oft bevorzugt, während für die Kunstwörter ohne Analogie *-s*-Plurale präferiert werden (Bartke 1998: 94).

Werden die Kunstwörter hingegen als Namen präsentiert, wählen Kinder unabhängig von der phonologischen Form signifikant häufiger das *-s*-Pluralsuffix.

Bartke (1998: 96) schließt daraus, dass „selbst die jüngsten Kinder der Teilnehmergruppe auf ein Grammatiksystem zurückgreifen, wie es für die Erwachsenensprache angenommen wird.“

Das vierte Experiment ist ein Elizitationstest zur Pluralbildung bei erfundenen und existierenden Wörtern im Rahmen eines Würfelspiels, wobei die existierenden Wörter allerdings

⁴²⁰ Allerdings findet Bartke bei 15 Kindern (also bei fast einem Viertel der untersuchten 66) keine overtten Übergeneralisierungen (d. h. sie produzieren Singulare – oder je nach Definition – Nullplurale in Pluralkontexten und werden daher aus den weiteren Analysen ausgeschlossen, was m. E. schon problematisch ist, weil es damit die Möglichkeit eines Default-Nullplurals bei diesen Kindern a priori außer Acht lässt. Außerdem kommen in allen in der Folge weiter untersuchten Gruppen (sowohl bei den *-s*-, den *-e*- und den *-(e)n*-Übergeneralisierern) Fälle vor, in denen das übergeneralisierte Pluralsuffix innerhalb von Komposita nicht ausgelassen wird.

⁴²¹ Das erfolgt in Anlehnung an das Testdesign des Beurteilungstests an Erwachsenen aus Marcus et al. (1995), bei dem jedoch zusätzlich noch Entlehnungen untersucht wurden (s. a. Kap. 6.1.2). Darauf wurde bei den Kindern verzichtet, weil Kinder Entlehnungen in diesem Kontext als normale Begriffe ansehen.

nur als Ablenker dienen und nicht ausgewertet werden⁴²². Generell sind bei den Kunstwörtern -s-Plurale mit 52 % am häufigsten, gefolgt von -e-Pluralen mit 33 und -(e)n-Pluralen mit 15 %; bei Items, die sich auf existierende Wörter reimen, wird signifikant häufiger ein irreguläres Suffix gebildet als bei Items ohne Analogie.

Interessanterweise sieht Bartke (1998: 113) ihre Ergebnisse jedoch als nicht mit dem Ebenenmodell der Lexikalischen Phonologie, sondern mit einem bloßen Dual-Route-Modell (Pinker & Prince 1988, 1991) kompatibel an.

Weitere Studien relativieren die Ergebnisse von Clahsen et al. (1996) ebenfalls entscheidend: So untersucht Streith (1997) in drei Elizitationstests mit Bildern aus einem Bilderbuch die Plural- und Kompositabildung bei 30 österreichischen Kindern (15 aus Wien und 15 aus Kärnten) im Alter von 5;0 - 6;10.

Beim ersten Test werden zu vorgegebenen Singularen jeweils die Pluralformen abgefragt (s. Kap. 6), der zweite Test ist ein Komposita-Produktionstest und beim zweiten Test sollen vorgegebene Komposita mit korrektem, potentiell oder inkorrektem Fugenmorphem von den Kindern beurteilt werden. Die Testitems sind nach der Einteilung von Wellmann (1991) in paradigmische und unparadigmische Fugen (s. a. Kap. 9.1.1), den Produktivitätskriterien von Dressler (s. Dressler & Merlini Barbaresi 1994) und der Übereinstimmung von Singular- bzw. Pluralbedeutung und -form des Erstgliedes) gewichtet.

Am wenigsten Probleme haben Kinder bei beiden Kompositatests mit den stets produktiven paradigmischen -(e)n-Fugen (z. B. in *Zitrone+n+eis*, im Produktionstest zu 89,39 % korrekt, im Beurteilungstest zu 86,47 %), gefolgt von den ebenfalls immer produktiven Nullfugen (z. B. in *Haar+spange*, zu 84,2 bzw. 80,57 % korrekt), den unproduktiven unparadigmischen -s-Fugen (z. B. in *Geburt+s+tag*, zu 73,21 bzw. 76,59 % korrekt) und den ebenfalls unproduktiven paradigmischen -er-Fugen (z. B. in *Kind+er+spiel*, zu 68,46 bzw. 67,02 % korrekt); beim Produktionstest folgen danach die unproduktiven paradigmischen -e-Fugen (z. B. in *Schwein+e+stall*), die unproduktiven paradigmischen -(e)ns-Fugen (z. B. in *Name+ns+tag*), die unproduktiven unparadigmischen -en-Fugen (z. B. in *Zwerg+en+haus*) und die paradigmischen -s-Fugen (leicht produktiv nach Derivationsuffixen wie z. B. in *Frühling+s+blume*, ansonsten unproduktiv wie z. B. in *König+s+krone*); beim Beurteilungstest sind die paradigmischen -(e)ns-Fugen etwas besser als die paradigmischen -e-Fugen, die paradigmischen -s-Fugen und die unparadigmischen -(e)n-Fugen.

⁴²² Die Items werden zwar nach den Kategorien *normaler Begriff*, *Name* und diesmal auch *Entlehnung* gewichtet; Bartke beschränkt sich in ihren Analysen allerdings auf die normalen Begriffe. Ebenfalls nicht ausgewertet werden wiederum die Formen ohne overte Pluralmarkierung, die immerhin in 38 % (n = 234) der Fälle bei den Kunstwörtern produziert wurden, was m. E. wieder zu einer Verfälschung und einer Nichtberücksichtigung eines etwaigen Default-Nullplurals führt

Am schlechtesten schneiden die Kinder in beiden Tests bei den Wurzelkomposita (z. B. *Kirch+turm*, nur zu 13,15 % im Produktionstest und zu 18,18 % im Beurteilungstest korrekt) und den unparadigmischen *-e*-Fugen ab (z. B. *Maus+e+loch*, 19,16 bzw. 33,33 % korrekt).

Insgesamt haben sie weniger Schwierigkeiten bei der Bildung von paradigmischen als von unparadigmischen Fugen (Streith 1997: 100).

Ein Vergleich der Ergebnisse des Pluraltests mit jenen der beiden Kompositatests zeigt, dass die Kinder insgesamt keine Unterschiede bei der Bildung von Komposita mit Erstgliedern mit Singular- vs. Pluralbedeutung machen: So findet Streith (1997: 100f.) bei paradigmischen *-(e)n*-Fugen leichte Vorteile bei Erstgliedern mit Pluralbedeutung; bei paradigmischen *-er*-Fugen sind diese Vorteile größer; bei paradigmischen *-e*-Fugen sind die Werte für Singular- vs. Pluralbedeutung im Produktionstest gleich hoch, im Beurteilungstest gibt es jedoch mehr korrekte Formen mit Singularbedeutung.

Der Pluralerwerb scheint generell vor dem Kompositionsfugenerwerb stattzufinden; insgesamt kann zwar kein klarer Zusammenhang zwischen Plural- und Fugemorphembildung hergestellt werden (Streith 1997: 101), doch bei irregulären Pluralmorphemen wird die gleich lautende Kompositionsfuge meist dann korrekt gebildet, wenn auch die Pluralsemantik⁴²³ gegeben ist (Streith 1997: 107).

Streith (1997: 108) findet in jedem Fall keine Bestätigung für die Ergebnisse von Clahsen et al. (1992) und das Level-Ordering-Modell Kiparskys, sondern geht in Anlehnung an Dressler zumindest für österreichische Kinder von einem *-(e)n*-Defaultplural und einer ebenso regulären *-(e)n*-Morphemfuge aus, denn ihre Ergebnisse haben gezeigt „daß die Kinder am wenigsten Probleme bei der Pluralbildung mit *-(e)n* und bei der Fugemorphembildung mit *-(e)n* (wenn diese mögliche Pluralmorpheme sein können) aufweisen“ (Streith 1997: 108).

Hingegen wird Dresslers Hypothese, dass produktive vor unproduktiven Fugen erworben werden, eindeutig bestätigt (Streith 1997: 116), was sich auch darin zeigt, dass die Kinder besonders gerne die produktiven Nullfugen übergeneralisieren (Streith 1997: 120).

Auch Elsen (1999: 172) beobachtet in ihrer umfangreichen Tagebuchstudie bei ihrer Tochter Annalena bereits früh den produktiven Gebrauch von Komposita, wobei die NN-Determinativkomposita vorherrschen.

Für die Annahme von Clahsen et al. (1992, 1996), dass das Default-Pluralsuffix nicht als Fugenelement bei Komposita verwendet wird, findet Elsen in Annalenas Korpus allerdings keine Bestätigung: Das Mädchen produziert sowohl *-n*-Plural-Übergeneralisierungen als auch *-n*-Interfix-Tilgungen.

Formal gesehen tilgt Annalena anfangs nicht nur häufig das *-n* (und zwar sowohl als Interfix, wie z. B. in *Seife+blasen* (1;9), als auch als Teil des Stamms, wie z. B. in *Eise+bahn*, 1;8),

⁴²³ Keinen Einfluss hat allerdings die Darstellung auf den Bildern: Die Prozentwerte der korrekten Fugemorpheme sind bei Bildern, auf denen das Erstglied einzeln dargestellt wird, sogar höher als bei Bildern, in denen es mehrfach vorkommt (Streith 1997: 107).

sondern auch *-l* (z. B. *Purze+baum*, 1;8), oder sie fügt eine zusätzliche schwahaltige Silbe ein, die dann ein inkorrektes *-e*-Interfix ergibt (z. B. *Wasch+e+pulver*, 1;9). Aufgrund der Heterogenität der Target-Formen, die aber jeweils ähnlich klingende Output-Formen ergeben, nimmt Elsen (1999: 72, 172) phonologisch-rhythmische Gründe und eine allgemeine Präferenz für Trochäen (betont – unbetont) als Auslöser für diese Übergeneralisierungen an. Im Gegensatz zu dem von Clahsen et al. (1992) untersuchten Mädchen Simone können bei Annalena bezüglich der *-n*-Tilgung auch keine Dialekteinflüsse geltend gemacht werden.

Bis zur Mitte des dritten Lebensjahres findet Elsen (1999: 172f.) bei ihrer Tochter einige Vertauschungen von Erst- und Zweitglied, wie z. B. *Nägel+finger* (1;8), *Papier+klo* (2;0), *Maus+fleder* (2;4) etc. Erwartungsgemäß sind auch zahlreiche Spontanbildungen dokumentiert, z. B. *Boden+lappen* ‚Putzlappen für den Boden‘ (1;6), *Weiß+e+mann* ‚Schneemann‘ (1;9), *Licht+turm* ‚Leuchtturm‘ (1;10), *Spieler+elefant* ‚Elefant zum Spielen, nicht zum Schmusen‘ (1;10) etc.

Besonders produktiv wird die Kompositabildung bei Annalena dann ab dem Alter von 2 Jahren. Meist handelt es sich bei den Neologismen um NN-Komposita; AN- und VN-Bildungen sind seltener, ebenso wie die später auftretenden Phrasenkomposita (z. B. *Zehnmonatesbaby* ‚zehn Monate altes Baby‘ im Alter von 5;9).

Interessant ist ein Beispiel für eine eindeutige Interpretation eines Interfixes als Pluralmorphem, die Elsen als eine Überschätzung seiner Funktion ansieht (Elsen 1999: 172, Bsp. (204)):

„*Ohrschmerzen – ich hab nich ‚Ohrenschmerzen‘ gesagt, ich hab ‚Ohrschmerzen‘ gesagt, mir tut nur ein Ohr weh.* 3;10.16“

Doch auch dieses eine Beispiel, das zudem keine Pluralübergeneralisierung, sondern eine Singularbildung bzw. Übergeneralisierung eines Null-Interfixes darstellt, untermauert den Ansatz von Clahsen et al. (1992, 1996) in keiner Weise. Es zeigt höchstens, dass Kinder – offensichtlich anders als Erwachsene in Verarbeitungsexperimenten (s. Isel et al. 2003, Koester et al. 2004, s. a. Kap. 9.1.2) – möglicherweise noch nicht alle feinen prosodischen Unterschiede zwischen interfigierten Erstgliedern von Komposita und Pluralformen wahrnehmen und diese daher in Übereinstimmung mit Clarks (1993: 90f.) Kontrastprinzip gleich behandeln.

Auch Wegener (2003, s. auch Kap. 9.1.1, Fn. 391, Kap. 6.1.1, Fn. 125 und Wegener 2006) wendet sich zwar nicht mit einer psycholinguistisch-empirischen, aber mit einer sprachhistorisch-funktionalistischen Untersuchung gegen Clahsen et al. (1992, 1996):

Komposita mit Fugenelementen haben sich diachron aus Phrasen mit teilweise singularischem, teilweise pluralischem Genitivattribut entwickelt (z. B. *des Tages Licht* > *das Tageslicht*, *des Menschen Sohn* > *der Menschensohn*; *der Kinder Krankheit* > *die Kinderkrankheit*, *der Clowns Parade* > *die Clownsparade*, s. Wegener 2003: 426).

Für diejenigen Fälle, wo keine Pluralbedeutung, aber dennoch augenscheinlich ein Pluralsuffix vorhanden ist (z. B. in *Kindergesicht*, *Tagebuch*, *Händedruck*, *Sonnenschein*), gibt es andere Erklärungen:

1) Bei vielen Feminina (z. B. *Hand*, *Sonne*) handelt es sich tatsächlich um frühere Genitiv-Singular-Formen (Wegener 2003: 427f.).

2) Pluralmarker haben sich zwar erst im Frühneuhochdeutschen aus den indoeuropäischen Stammbildungssuffixen entwickelt (Wegener 2003: 428, s. a. Wurzel 1980, 1992, Werner 1969, Wegera 1987), aber auch schon im Althochdeutschen wurden Komposita ebenfalls mit Hilfe dieser Stammbildungssuffixe gebildet. Wegener (2003: 429) stellt daher fest:

„Die Fugenelemente *-e* < *-a* und *-i*, *-er* < *-ir* und *-(e)n* entstanden also selbst als Stammbildungssuffixen, nicht aus Pluralsuffixen. Vielmehr wurden die Stammbildungssuffixe in zwei parallel verlaufenden Grammatikalisierungspfaden einerseits zu Pluralmarkern, andererseits und zeitlich schon früher zu Fugenelementen grammatikalisiert.“

Nur das *-s*-Fugenelement ist nicht aus einem Stammbildungs-, sondern aus einem Flexionsuffix (zuerst aus dem Genitiv-*s*, später auch aus dem Plural-*s*) entstanden, wobei die vollständige Grammatikalisierung zum Fugenelement zur Folge hat, dass *-s*- auch bei Feminina vorkommt, die weder Genitiv noch Plural auf diese Weise bilden (Wegener 2003: 431).

Für die im Deutschen prinzipiell gültige⁴²⁴ Vermeidung von *-s*-Interfixen bei Erstgliedern auf Vollvokal (z. B. **Autosbahn*) liefert Wegener (2003: 435ff.) zwei formale und zwei funktionale Erklärungen:

1) Homonymien mit vorangestellten sächsischen *-s*-Genitivformen (wie z. B. in *Petersburg*) sollen vermieden werden. Da das aber auch für Erstglieder mit finalem Konsonanten (wie z. B. in *Clownsparade*) gilt, kann es nicht die alleinige Erklärung sein.

2) *-s*-Pluralformen ergeben komplexe („superschwere“), markierte Silben, wobei die Markiertheit bei unbetonten Silben mit gespanntem Vokal besonders hoch ist, und verletzen innerhalb der Optimalitätstheorie mehrere für den nativen Wortschatz hoch gerankte Beschränkungen, z. B. FinSon (d. h. Pluralformen enden auf eine sonorantfinale Schwa-Silbe, s. Wegener 2003: 436). Gleiches gilt auch für das *-n*-Interfix, das nach auf *-el* auslautenden Stämmen sogar niemals realisiert wird (z. B. in *Ampel+anlage*, *Muskel+schwäche*, s. Wegener 2003: 443⁴²⁵).

3) Das Fugen-*s* hat einerseits eine „öffnende“ Funktion (d. h. bei Ableitungen, die durch das Ableitungssuffix für Erweiterungen verschlossen sind, öffnet es den Weg für zusätzliche Erweiterungen, z. B. *Lehrling+s+heim*, s. a. Fuhrhop 2000) und

⁴²⁴ Das einzige Beispiel mit Erstglied auf Vollvokal und häufiger realisiertem *-s*-Interfix (im Vergleich zur nicht-interfigierten Form) ist *Uhusnest*, für das auch Wegener (2003: 434) keine Erklärung findet. Sein Vorkommen dürfte allerdings zu Gunsten der nicht-interfigierten Form langsam geringer werden: In Wegeners (2003: 434) Google-Suche von Mai 2003 kommt sie noch auf 91 % *Uhusnest* (148 Tokens) gegenüber 9 % *Uhunest* (15); eine neuerliche Google-Suche vom 18.8.2011 durch die Autorin der vorliegenden Arbeit ergibt 86,47 % *Uhusnest* (3790) und 13,53 % *Uhunest* (593).

⁴²⁵ Die „Semmelnknödeln“ von Karl Valentin (1996: 103ff.) sind eine scherzhaft gemeinte Ausnahme.

4) andererseits eine strukturbewahrende Funktion (z. B. bei *Geburt+s+tag* wird die falsche Syllabierung **Gebur.tag* und damit die Verdunkelung des Kompositums verhindert; Strukturbewahrung ist bei salientem finalem Vollvokal aber nicht nötig, daher gibt es auch keine **Auto+s+bahn*).

Wegener (2003: 444f.) stellt zudem fest, dass das Fugen-*s* bei loser strukturierten syntaktischen Komposita, die aus Phrasen entstanden sind, auch bei Erstgliedern auf Vollvokal möglich ist (z. B. *das Unisabklappern*), und dass es bei prinzipiell ambigen drei- und mehrgliedrigen Komposita zum Anzeigen der Hauptgrenze dient (z. B. *Hof+mauer*, aber *Friedhof+s+mauer*).

Die silbischen Fugenelemente sowie *-n* haben laut Wegener (2003: 446f.) primär eine prosodische Funktion: Sie ermöglichen eine im Deutschen präferierte trochäische Form des Erstglieds, und *-n* nach Schwa verhindert eine mögliche Tilgung desselben⁴²⁶, wobei der oberdeutsche Raum, zu dem auch das hier untersuchte Wiener Deutsch zählt, jedoch eine regionale Besonderheit aufweist: Hier ist die Präferenz für den Trochäus generell weniger ausgeprägt, was sich in genereller Schwa-Apokope und zahlreichen Komposita ohne silbisches Fugenelement (wie z. B. *Schwein+s+braten*) äußert (Wegener 2003: 447). Wegener erklärt damit eine von Tatzreiter (1988) und Ebner (1980) empirisch festgestellte, aber ansonsten nicht weiter begründete Beobachtung.

Wegener (2003: 452) unterscheidet insgesamt zwischen vier Arten von Stämmen bezüglich ihrer Präferenz für Fugen:

- 1) fugenfordernd (Stämme mit finalem *-e*, *-heit/keit*, *-ling*, *-schaft*, *-ung*, *-tum*),
- 2) fugenfreundlich (nicht-trochäische Stämme),
- 3) fugenfeindlich (trochäische Stämme mit finalem *-er*, *-ler*, *-ner*, maskuline und neutrale Stämme auf *-el*, trochäische Stämme mit finalem Vollvokal,
- 4) fugenausschließend (feminine Stämme mit finalem *-el*, Stämme mit finalem *-en*, *-erl*, *-chen*).

Auf die Erklärungsversuche von Clahsen et al. (1996)⁴²⁷ und Niedeggen-Bartke (1999)⁴²⁸ bezüglich der kindlichen Vermeidung von *-s-* und teilweise auch *-n-* (z. B. in *Kabelfresser*) innerhalb von Komposita meint Wegener (2003: 454) abschließend, dass diese Ergebnisse nur beweisen, „dass die Kinder die phonotaktischen Beschränkungen des Deutschen gegen komplexe Silben beherrschen – und dass sie dem Input folgen, indem sie zwar *Geburtstag* bilden, aber nicht **Autosbahn* und **Nudelnsuppe* [...]“.

⁴²⁶ Das gilt zwar für die norddeutsche Standardsprache, nicht jedoch für das österreichische Deutsch, s. a. Kap. 9.1.1.

⁴²⁷ „that the ordering constraint on compounding and inflection is innate“ (Clahsen et al. 1996: 137)

⁴²⁸ „dass Kinder schon sehr früh spezifische Reihenfolgebeschränkungen zwischen Prozessen der Flexion und Komposition identifiziert haben und berücksichtigen“ (Niedeggen-Bartke 1999: 224)

Um ebenfalls das Modell von Clahsen et al. (1996) im Vergleich mit Wegeners (2003) Ansatz zu testen, untersucht Fehring (2009) in einem Fragebogentest an 20 norddeutschen Erwachsenen die Akzeptanz von Komposita mit pluralischen (nativen und nicht-nativen) Erstgliedern, unterschiedlichen Auslauten und *-s*-Interfix (z. B. *Mädel+s+abend*, *Jung+s+party*, *Teenie+s+club*, *Studi+s+treff*). Die norddeutsche umgangssprachliche Varietät eignet sich dafür besonders gut, weil hier der *-s*-Plural im Gegensatz zum Standarddeutschen speziell bei Bezeichnungen für Menschen sehr häufig verwendet wird (Fehring 2009: 156), was auf den Einfluss von niederdeutschen Dialekten zurückgeht (s. Schirmunski 1962: 424-425). Fehringers Resultate zeigen eine klare Präferenz für *-s*-Interfixe nach Erstgliedern auf konsonantischen Auslaut und eine Dispräferenz für *-s*-Interfixe nach vokalischem Auslaut (die allerdings weniger stark ist, wenn es sich um ein Fremdwort wie *Teenie* handelt), stimmen also im Wesentlichen mit Wegeners (2003) phonologischem Ansatz überein und nicht mit dem von Clahsen et al. (1996) postulierten Dual-Route-Modell.

Abschließend sollen noch einige Resultate zum Kompositaerwerb aus neueren kindersprachlichen Untersuchungen skizziert werden:

Lettner (2008) untersucht in ihrer Diplomarbeit die longitudinalen Spontansprachdaten des Wiener Mädchens Lena im Alter von 1;7 bis 4;3 bezüglich des Erwerbs von Komposition und Diminutivbildung⁴²⁹.

Was die Komposita anbelangt, zeigt Lena eine relativ typische Entwicklung: Sie produziert mit 1;8 ihre ersten transparenten NN-Komposita *Huhu+mama* ‚Hundemama‘ und *Baby+hannah*, ab 2;1 kommen dann die VN-Komposita *Back+ofen* und *Koch+löffel* hinzu, gefolgt von den ersten PN-Komposita *Unter+hose* und *Ober+teil* mit 2;2 (Lettner 2008: 149).

Ab dem Alter von 2;3 (dem Beginn der protomorphologischen Phase) steigt Lenas Kompositaproduktion besonders für NN-Komposita sprunghaft an, und man findet auch das erste Phrasenkompositum *T-Shirt*. Erst nach ihrem ersten mehrgliedrigen Kompositum *Baby+husten+saft* (2;7) verwendet Lena dann ihr erstes AN-Kompositum *Groß+mutter* (2;9) (Lettner 2008: 149).

Amalgame sind im Alter von 1;9 bis 2;1 besonders zahlreich und kommen vereinzelt noch bis 2;9 vor.

Erste Formoppositionen zwischen Komposita und ihren Simplizia finden sich bereits ab 1;8 und werden mit 2;4 besonders häufig. Ein erstes mögliches, aber nicht zielsprachliches *-i*-Interfix in *Koch+i+löffel* (2;1) dürfte eher prosodisch bedingt sein; ein korrektes und ein

⁴²⁹ Von allen bisher behandelten Studien ähnelt diese Arbeit der vorliegenden Dissertation am meisten, nicht nur aufgrund der Erhebungsmethode, sondern auch aufgrund der gegenseitigen Absprache bezüglich der Kodierung von Komposita. Zudem runden drei gemeinsame vergleichende Publikationen (s. Kap. 9.3.1) diese Zusammenarbeit ab.

inkorrektes *-e*-Interfix findet man dann mit 2;2 (z. B. *Bad+e+hose*, **Kin+e+sette*⁴³⁰ ‚Kinderkassette‘, gefolgt vom *-er*-Interfix mit 2;5 (*Kind+er+mama*).

Wie bei einigen anderen Kindern (z. B. Neugebauer-Kostenblut 1914, Stern & Stern 1928, Elsen 1999) zeigt auch Lena in einer frühen Phase eine leichte Tendenz zur Auslassung von produktiven *-n*-Interfixen bei Erstgliedern auf *-e*-Schwa (z. B. 2;1: **Lippe+stift*, 2;5: **Platte+spieler*), die nur schwer zu erklären ist und die Dressler et al. (2010, in prep) daher als „Sackgassenentwicklung“ oder „Blind alley“ klassifizieren. Korrekte *-(e)n*-Interfixe treten trotz ihrer hohen Produktivität erst ab 2;8 auf (*Tasche+n+tuch*, *Tanne+n+baum*).

Für laut Clahsen et al. (1996) innerhalb von Komposita nicht mögliche *-s*-Pluralsuffixe finden sich bei Lena immerhin zwei relativ klare und ein unklare Beispiel: *Gummi+s+bärli*, *Gummi+s+bärli-s* und *Luftasbon*⁴³¹.

Eine Konstituentenvertauschung (*König+frosch* im Alter von 3;9) ist auch dokumentiert. Als echte Neubildungen analysiert Lettner (2008: 175f.) die Komposita *Reis+luft+ballon* (2;8), *Bauer+n+pferd*, *Garten+buch* (2;11), *Kopf+pferd* (mit 3;4 über eine Pferdeabbildung), *Sing+schuhe*, *Sing+patschen* (3;11), *Käse+föhler* (4;0) und *Salz+käse* (4;1).

Insgesamt sieht Lettner (2008: 225) ihre Resultate als kompatibel mit Clarks (1993) Einfachheits-, Transparenz- und Konventionalitätsprinzipien sowie mit Elsens (1999) prosodischem Ansatz und Dresslers Modell der Prä- und Protomorphologie an.

Rainer (2010) findet in der Tagebuchstudie seiner Tochter Carmen, die die Altersspanne von 1;1 – 7;0 umfasst, vergleichbare Resultate:

Carmen beginnt im Alter von 1;11 mit ersten NN-basierten Amalgamen (*Usa* ‚Rucksack‘, *Lutsi* ‚Flugzeug‘), gefolgt von den Komposita *Käse+brot* und *Käse+nuni* ‚Käsenudeln‘ mit 2;0.

Bis etwa 2;5 haben Carmens Komposita allerdings meist zwei Hauptakzente, was die Klassifikation als Komposita oder Phrasen der Form ‚*Máus Púlli*‘ erschwert (Rainer 2010: 22-23).

NN-Komposita tauchen nicht nur zuerst auf, sondern sind über den gesamten Untersuchungszeitraum dominant, gefolgt von VN-Komposita (ab 2;4: *Schaukel+pferd*, (*Sch*)*mus+e+katzi*), AN-Komposita (ab 2;7: *Mitte+zechi* ‚mittlere Zehe‘⁴³², als Analogie zu *Mittel+finger*) und PN-Komposita (ebenfalls ab 2;7: *Unter+hoserl*), und schließlich NumN-Komposita (2;8: *Drei+radl*).

⁴³⁰ Die fälschliche Insertion von *-e*-Interfixen ist nach der Tilgung von Interfixen übrigens Lenas zweitbeliebtester Kompositafehler.

⁴³¹ Da Lenas Pluralübergeneralisierungen bzw. ein eventueller Defaultplural jedoch nicht untersucht werden, kann der Ansatz von Clahsen et al. (1996) anhand ihrer Daten nicht explizit widerlegt werden.

⁴³² Diese Form wird von Rainer als AN klassifiziert, könnte aber auch als NN-Kompositum (*Mitte + Zechi*) interpretiert werden.

Mehrgliedrige Komposita (z. B. *Erd+beer+kuchen*) findet man ebenso wie synthetische Komposita (z. B. *Brief+träger*, s. a. Kap. 11.2) ab 2;7, und Phrasenkomposita⁴³³ erscheinen ab 3;2 (*Guten+Morgen+Bussi*), bleiben aber selten.

Was die Fugenelemente anbelangt, so startet Carmen wie erwartet mit der Nullfuge, die sie auch am häufigsten und in vielfältigen Kontexten übergeneralisiert (z. B. 2;10: *Ostern+eier* (ohne Tilgung); 2;8: *Giraffe+gemüse*; 3;3: *Pastete+vogi*⁴³⁴; 3;8: *Indianerin+trommel*; 4;4: *Schwein+dreck*, *Mensch+mari+en+käfer*, 5;2: *Schiff+brot*) und die bei ihr eine Art Default-Funktion haben zu scheint (Rainer 2010: 41, 61).

Korrekt artikulierte *-(e)n*-Interfixe treten ab 2;10 auf (*Puppe+n+haus*, *Schtache+n+tuch* ‚Taschentuch‘), und es finden sich zudem einige *-(e)n*-Übergeneralisierungen (z. B. 2;8: *Erd+beere+n+land*⁴³⁵, 2;10: *Leute+n+hemd*, 3;1: *Zucchini+en+suppe*, 3;7: *Vanille+n+eis*; 4;6: *Zwilling+en+schmetterlinge*, 5;9: *Braut+en+kleid*, 6;5: *Stift+en+verkäufer*) und Neologismen (z. B. 2;10: *Puppe+n+zimmer*, 2;11: *Schnecke+n+gaggi*; 4;4: *Mari+en+dingerl* als Analogie zu *Marienkäfer*), die auf eine gewisse Produktivität hinweisen; bei einigen handelt es sich allerdings um Analogien zu existierenden Vorbildern, wie sie auch für einige andere Interfixe zu finden sind, z. B. *-e*: *Tag+e+blätter* ‚Blätter, auf die man schreibt, was man untertags gemacht hat‘ (als Analogie zu *Tag+e+buch* im Alter von 4;6), *-er*: *Kind+er+joghurt* (2;11, passend zu anderen Komposita mit dem Erstglied *Kinder*, die ab 2;7 vorkommen).

Nicht mit Analogie zu existierenden Komposita, sondern vermutlich mit den passenden Pluralformen erklärbar sind laut Rainer (2010: 46) die Übergeneralisierungen *Haar+e+zwillinge* (4;6) und *Küh+e+stall* (5;11).

-s-Interfixe treten ab 2;8 auf (z. B. in *Glück+s+käferlein*), kommen in einigen Neologismen mit Analogien zu erwachsensprachlichen Formen vor (z. B. *Glück+s+viech* mit 4;11, *Liebling+s+küberl* etc.).

Da Carmen *-s*-, *-(e)n*- und *-e*-Plurale übergeneralisiert, wobei bei ihr allerdings kein einzelner Default-Plural festzustellen ist, widersprechen der Annahme von Clahsen et al. (1996) besonders die zwei *-s*-interfigierten Formen *Pipi+s+fleisch* ‚Hühnerfleisch‘ (2;7) und *Clown+s+hose* (3;9) sowie die *-n*-Interfigierungen in *Leute+n+hemd* (2;10), *Stern+en+löcher* (4;6), *Sonne+n+kern+en+blume* (4;5) und das *-e*-Interfix in *Haar+e+zwillinge* (4;6).

⁴³³ von Rainer als Syntagma + N bezeichnet

⁴³⁴ Diese auch bei den meisten anderen deutschsprachigen Kindern auftretenden inkorrekten Nullfugen, die sehr produktive korrekte Gegenstücke auf *-n* haben, dürften bei Carmen (wie auch von Elsen 1999 für ihre Tochter beschrieben) zunächst ein phonologisches Problem sein: Ab 2;4 realisiert Carmen auch das *-n* in der Infinitivendung, und erst ab 2;7 nennt sie sich nicht mehr *Ca(r)me*. D. h. die frühen Formen (2;3: *(Ka)putze+zwergi*, *(Zi)trone+saf(t)*, 2;4: *Puppe+wagi*, *Blume+teller*, 2;5: *(O)range+saf(t)*) können auch in diesem Licht interpretiert werden. Allerdings kommen solche Formen immerhin noch bis 3;3 parallel zu korrekten *-n*-interfigierten Formen vor.

⁴³⁵ In erwachsensprachlichen Komposita kommt es hier zu einer Tilgung des *-e* (*Erdbeerland*, *Erdbeerkuchen* etc., s. Rainer 2010: 44).

Insgesamt stellt Rainer (2010: 61) fest, dass sich Carmens Komposita-Interfixe und Pluralsuffixe „völlig unterschiedlich“ verhalten, dass das Mädchen zwar relativ viele verschiedene Pluralübergeneralisierungen bildet, sich bei den Interfixen aber fast nur auf analoge Muster zu gelernten Komposita beschränkt und ansonsten die Nullfuge als Default ansieht (Rainer 2010: 61f.).

Generell spielen Analogien in Carmens Kompositaerwerb eine große Rolle: bei Neologismen wird häufig ein Glied ersetzt und das andere konstant gehalten (z. B. 2;7: *Schlagbart* statt *Milchbart*; 2;8: *Haushemd* statt *Haushose*); gelegentlich werden aber auch beide Glieder ausgetauscht (z. B. 2;10: *Froschuhr* ‚Uhr mit einem darauf abgebildeten Frosch‘, für die nur Beispiele mit anderen Tieren als Erstglied und anderen Gegenständen als Zweitglied zu finden sind, s. Rainer 2010: 29f.).

In semantischer Hinsicht (s. Rainer 2010: 24-28) dominieren bis zum Ende des dritten Lebensjahres die von Fandrych & Thurmair (1994) festgestellten Grundrelationen KONSTITUTION, v. a. die Submuster <hat> (z. B. 2;0: *Käsebrot*), <besteht ganz aus> (z. B. 2;3: *(Zi)trone(n)saft*), ZWECK, v. a. <dient zu> (z. B. 2;3: *Auto(sch)lüsse(l)*), <schützt vor> (z. B. 2;3: *Regnesirm* ‚Regenschirm‘) und SITUATION, v.a. <gehört an> (z. B. 2;9: *Papapolster*), seltener <ist in> (z. B. 2;10: *Bauchweh*).

Erste Beispiele für das Auftreten der allgemeinen pragmatischen Interpretationsregel ‚ein N₂, das mit einem N₁ zu tun hat‘ (vgl. z. B. Heringer 1984) sind die im Alter von 2;8 auftauchenden Neologismen *Gemüsegiraffe* und *Giraffegemüse*, als Carmen ihre Gummigiraffe in eine Seifenschale stellt, in der sie zuvor spielerisch eine Gemüsesuppe gekocht hat, denn in diesem Fall kann weder ein konkretes Wort noch eines der semantischen Muster als Vorbild angesehen werden (Rainer 2010: 31f.).

Das Prinzip der Rechtsköpfigkeit gilt zwar schon bei Carmens ersten Neologismen, allerdings findet Rainer (2010: 35ff.) zwischen 3;1 und 4;5 doch einige Beispiele für Vertauschungen von Erst- und Zweitglied (z. B. 3;1: *Klavierkinder* ‚Kinderklavier‘, 4;4: *Farbaug* ‚Augenfarbe‘), die er ebenso wie den dazu passenden Genusfehler *die Carmen-Schlingel* als Versprecher klassifiziert.

Zusammenfassend hält Rainer (2010: 74) fest,

„dass im Bereich der Nominalkomposition N+N klar das dominante Muster darstellt, gefolgt von V+N und A+N. Die übrigen Muster haben marginale Bedeutung. Es zeigt sich auch, dass die Menge der Neologismen im Korpus mit dem Zeitpunkt des Erwerbs eines Musters korreliert: Je früher ein Muster erworben ist, desto mehr Neologismen sind bis zum Schuleintritt festzustellen“.

Schipke & Kauschke (2011) untersuchen in einer longitudinalen Spontansprachstudie den Wortbildungserwerb von Substantiven, Verben und Adjektiven bei 27 – 33 deutschsprachigen Kindern in Interaktion mit ihren Müttern. Die untersuchten Aufnahmeausschnitte dauern jeweils 10 Minuten und finden im Alter von 1;9, 1;11, 2;6 und 3;0 Jahren statt.

Im Gegensatz zum Erwerb des Englischen, bei dem die Komposition und die Konversion vor der Derivation erworben werden (s. z. B. Clark 1998, Woodward & Markman 1998), entwickeln sich Komposition und Derivation im Deutschen mit 1;9 und 1;11 parallel, und erst dann steigt der Mittelwert der Komposita stärker an als jener der Derivationen (im Alter von 3;0 findet man in den zehnminütigen Ausschnitten also jeweils durchschnittlich 4 Komposita und 3 Derivationen).

Ähnliches gilt für die Art der Wortbildungsprodukte: Während die Mittelwerte von Substantiven und Verben zunächst gleich stark ansteigen, überholen die Verben die Substantive an den beiden späteren Datenpunkten deutlich (durchschnittlich etwas über 5 Verben gegenüber 3 Substantiven).

Bei den Wortbildungsbasen dominieren von Beginn an die Verben gegenüber den Substantiven und erfahren auch im Lauf der Entwicklung einen besonders starken Zuwachs. Interessant ist, dass bei der Bildung von Substantiven im Alter von 1;9 die Derivationen mit 50 % gegenüber den Komposita mit 38,89 % dominieren, während sich das Verhältnis im Alter von 3 Jahren umkehrt (28,3 % Derivation gegenüber 40,57 % Komposition).

Zusammenfassend kann man festhalten, dass die Komposition für deutschsprachige Kinder ein sehr wichtiger und produktiver Wortbildungsprozess ist, der auch schon früh erworben wird. Wir werden nun sehen, inwieweit das auch für die in dieser Arbeit untersuchten Kinder gilt.

9.3 Kompositaerwerb bei zwei Wiener Kindern

9.3.1 Bisherige Arbeiten zu Jan und Katharina

Erste Vorarbeiten zur Untersuchung des Kompositaerwerbs von Jan und Katharina erfolgten für drei rezente Publikationen (Dressler et al. 2010, Lettner et al. 2011 und Dressler et al., submitted), wobei die ersten beiden sich auf Jan beschränken und nur die letzte Arbeit beide Kinder im Vergleich mit zwei weiteren Kindern behandelt.

Dressler et al. (2010) untersuchen den Erstspracherwerb von Substantivkomposita mit spezieller Betonung der frühen deutschen Kindersprache anhand der Daten des Mädchens Lena (s. a. Lettner 2008) im Alter von 1;7 bis 3;0 und des Bubens Jan im Alter von 1;3 – 3;0.

Da die meisten Jan betreffenden Resultate in Kap. 9.3.2 noch genauer beschrieben werden, konzentrieren wir uns hier auf die generellen Ergebnisse:

Es gibt einen Parallelismus zwischen der Emergenzreihenfolge und dem Grad der Prototypikalität und Markiertheit, d. h. prototypische rechtsköpfige, endozentrische, binäre, morphotaktisch und morphosemantisch transparente und interfixlose NN-Determinativkomposita treten zuerst auf.

Ein zusätzlicher und stärkerer Faktor für die Emergenz als die Inputfrequenz scheint die Produktivität zu sein: So tauchen besonders produktive interfixlose Komposita vor ebenfalls produktiven *-n*-interfigierten Formen (nach Schwa) auf, gefolgt von den restlichen unproduktiven Interfixen.

Ähnliches stellen Lettner et al. (2011) im Rahmen ihrer Untersuchung der protomorphologischen Phase des Erstspracherwerbs (bis 2;7) bei den beiden Kindern Lena und Jan fest.

Dressler et al. (submitted) vergleichen den Erwerb von Diminutivbildung (s. Kap. 8) und Komposition bei den vier Wiener Kindern Jan (1;3 – 6;0), Katharina (1;6 – 3;0), Lena (1;7 – 3;1, s. a. Lettner 2008) und Paul⁴³⁶ und ziehen daraus folgende Schlüsse:

1) Die generelle Typologie einer Sprache spielt nur eine geringe Rolle für das Emergenzalter von Diminutiven und Komposita; vielmehr ist es wichtig, die Typologie von Flexion und Wortbildung bzw. auch von den einzelnen morphologischen Prozessen zu berücksichtigen: So erweisen sich der morphologische Reichtum der deutschen Komposition und ebenso ihre Produktivität als ausschlaggebende Faktoren für die frühe Emergenz von Komposita; für die Diminutivbildung hingegen sind pragmatische Aspekte weitaus wichtiger.

⁴³⁶ Paul ist Jans älterer Bruder. Seine Daten im Alter von 2;0 – 3;6 wurden im Rahmen des FWF-Projekts P13371 „Erstsprachlicher Grammatikerwerb des österreichischen Deutsch im Vergleich“ (Leitung: Ao. Univ.-Prof. Dr. Chris Schaner-Wolles) erhoben und untersucht. In Korecky-Kröll (2000) findet sich eine Dokumentation seines Pronomina-Erwerbs mit einigen Angaben zu seiner allgemeinen und sprachlichen Entwicklung.

2) Type- und Tokenfrequenzen im elterlichen Input haben zwar auf Frequenzverteilungen im Output der Kinder einen beträchtlichen Einfluss; bezüglich des Emergenzalters sind sie aber eher schwache Vorhersagefaktoren.

3) Weitere Faktoren sind morphotaktische Transparenz und (besonders im Fall der Diminutive) pragmatischer Bedarf.

4) Die hohe Saliens von Komposita (deren Haupt- und Nebenakzent die Segmentierung erleichtert), Diminutiven und Flexionsformen (bei beiden erwirken die peripheren Positionen der Suffixe Rezenzeffekte) ermöglicht ebenfalls eine parallele frühe Emergenz von Komposition, Diminutivbildung und Flexion.

Zwei ältere Publikationen behandeln Komposita hingegen nur am Rande:

So zeigt Müller (1997: 65f.) im Rahmen der Untersuchung des gesamten frühen Morphologierwerbs bei Katharina, dass erste Komposita im Alter von 2;3 parallel zu verschiedenen Verbflexionsformen auftauchen, was für einen generellen Eintritt in die protomorphologische Phase spricht.

Anhand eines kleinen Teils von Jans Daten (Alter 1;3 – 2;0) stellen Klampfer & Korecky-Kröll (2002) ebenfalls einen Vergleich des Erwerbs von Nominal- und Verbmorphologie an und beobachten zu Beginn der protomorphologischen Phase (1;8) zwar Formoppositionen in beiden Kategorien, doch die Nominalmorphologie entwickelt sich von 1;8 bis 1;10 schneller als die Verbmorphologie, die erst ab 1;11 stärkere Fortschritte zeigt. Analogiebildungen und kreative Neologismen treten bei Substantiven ebenfalls früher auf und sind insgesamt häufiger als bei Verben.

9.3.2 Verteilung und Entwicklung von Komposita

Nun sollen der Erwerb und Gebrauch von Komposita bei Jan und Katharina und der Gebrauch bei ihren Müttern detailliert dokumentiert werden.

Generell wird von einem weiten Kompositabegriff ausgegangen, d. h. Amalgame, Juxtapositionen, Ellipsen, gewisse Eigennamen und Echowörter und neoklassische Formative werden ebenfalls mit einbezogen. Das erscheint insofern angebracht, als alle diese Formen den Erwerb von Zusammensetzungen in gewisser Weise dokumentieren und auch die wenig produktiven oder kaum segmentierbaren Formen aufgrund ihrer Struktur und Frequenz dennoch verstärkend auf den produktiven Erwerb der Komposition wirken können, wie das bereits in Fn. 391 erwähnte, besonders kindzentrierte Beispiel aus Jans Input „*Schau mal da hast noch ein Phon, ein Mikrophon*“ zeigt.

In Abb. 9.1 – 9.2 werden die Anteile von Komposita und Simplizia in Lemmas in den vier Korpora dargestellt. In Abb. 9.1 wird deutlich, dass Jan mit 39,35 % höchst signifikant mehr verschiedene Komposita verwendet als Katharina mit 25,55 % (s. a. Anhang, Tab. 17.9.1).

Abb. 9.1: Anteile von Komposita und Simplizia bei Jan und Katharina (Lemmas)

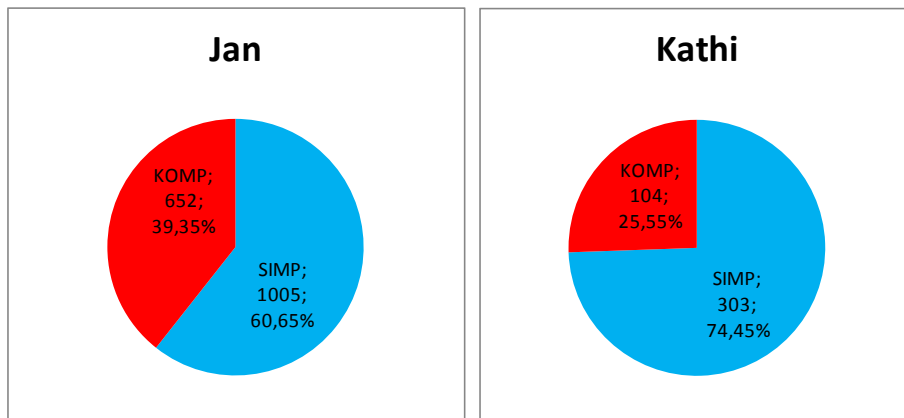
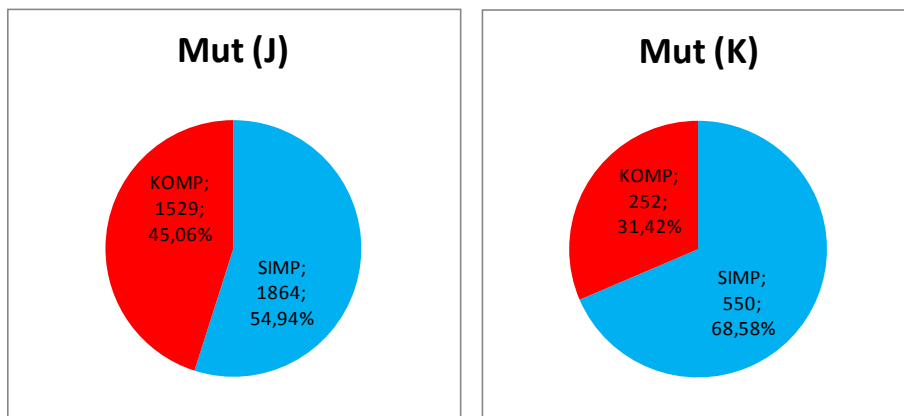


Abb. 9.2. zeigt, dass Vergleichbares für die beiden Mütter gilt: Jans Mutter hat mit 45,06 % einen höchst signifikant höheren Anteil an Komposita-Lemmas als Katharinas Mutter mit 31,42 % (s. Anh., Tab. 17.9.2). Beide Mütter verwenden mehr Komposita als ihre Kinder; bei Jan und seiner Mutter ist der Unterschied höchst signifikant, bei Katharina und ihrer Mutter hingegen nur signifikant (s. Anh., Tab.17.9.3 – 17.9.4).

Abb. 9.2: Anteile von Komposita und Simplizia in Jans und Katharinas Input (Lemmas)



In Abb. 9.3. und 9.4 sind die Tokenfrequenzen abgebildet. Auch hier zeigt sich bei Jan mit 23,17 % ein höchst signifikant höherer Kompositagebrauch als bei Katharina mit 11,4 % (s. Anh., Tab. 17.9.5), was auch für die beiden Mütter gilt (22,19 % bei Jans Mutter vs. 77,81 % bei Katharinas Mutter, s. Anh., Tab. 17.9.6). Jan verwendet allerdings in Tokens sogar signifikant mehr Komposita als seine Mutter (s. Anh., Tab. 17.9.7), während bei Katharina das Verhältnis genau umgekehrt ist (s. Anh., Tab. 17.9.8).

Abb. 9.3: Anteile von Komposita und Simplizia bei Jan und Katharina (Tokens)

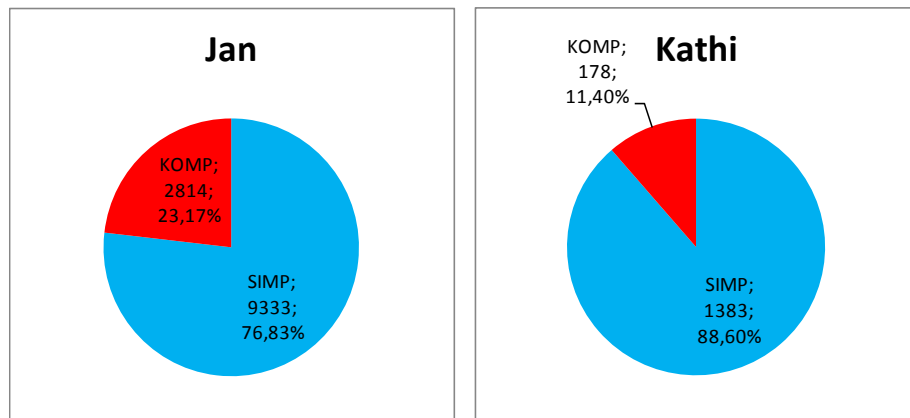
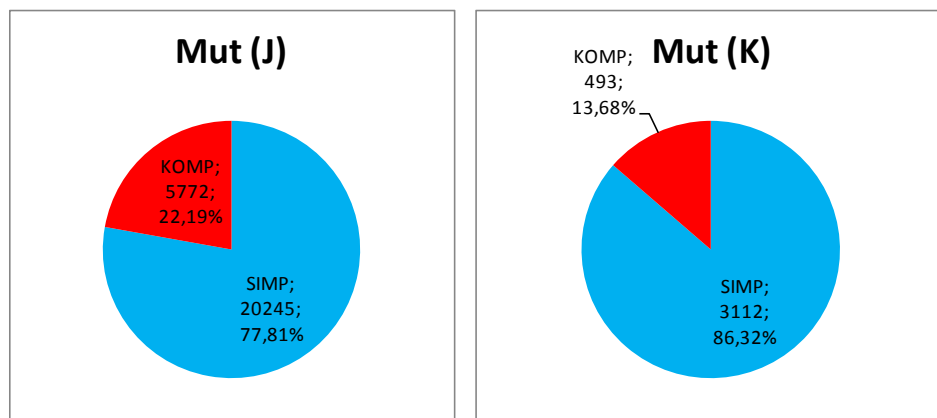


Abb. 9.4: Anteile von Komposita und Simplizia in Jans und Katharinas Input (Tokens)



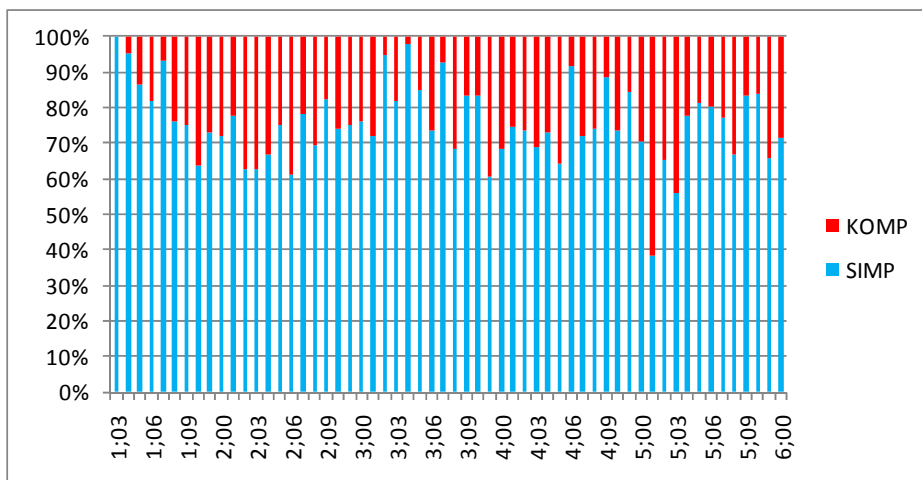
Wie verändern sich diese Anteile im Lauf der Entwicklung?

Zu Beginn (mit 1;3) verwendet Jan noch keinerlei Komposita. Der Anteil steigt von 5 % (1 Lemma) im Alter von 1;4 zunächst auf 18,18 % mit 1;6 an und unterliegt dann wie bei anderen Kategorien gewissen kontextabhängigen Schwankungen (s. Abb. 9.5, s. a. Anh., Tab. 17.9.9 – 17.9.10). Er sinkt allerdings im Gegensatz zu anderen Kategorien niemals auf 0; d. h. sobald Jan erste Komposita beherrscht, kommen sie auch immer vor.

Über den ganzen Zeitraum gerechnet liegt der Anteil – wie bereits erwähnt – bei 39,35 %; ein besonders negativer Ausreißer findet sich im Alter von 3;4 mit einem Kompositaanteil von nur 2,38 %, als Jan und seine Mutter miteinander Scrabble spielen und sich das Gespräch hauptsächlich um Buchstabennamen (z. B. *das t*) und im Spiel erforderliche Wörter (z. B. *Tür*) dreht, die fast ausschließlich Simplizia sind.

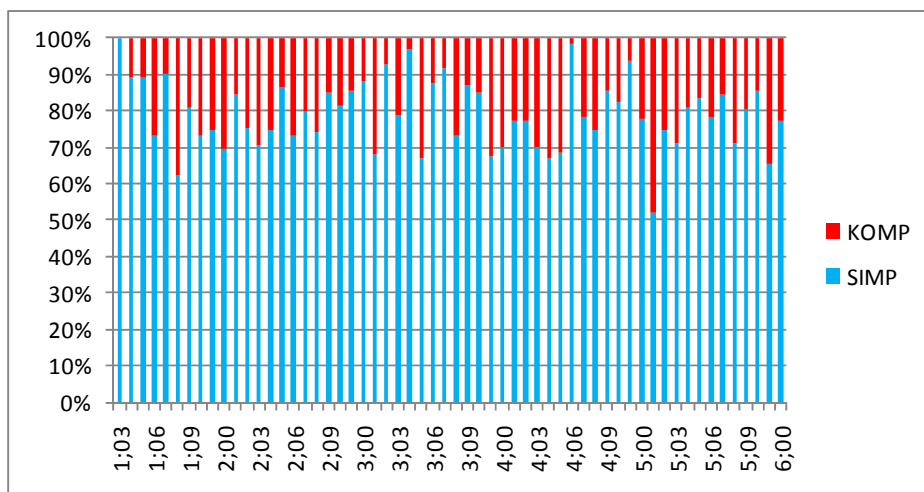
Den stärksten positiven Ausreißer (mit 61,54 %) stellt der Altersmonat 5;1 dar, als Jan und seine Mutter ein kombiniertes Würfel- und Kartenspiel („Milka-Schokolade-Spiel“) spielen, bei dem stets von diversen Karten die Rede ist, die mit Komposita bezeichnet werden (z. B. *Dreier+karte*, *Vierer+karte*, *Zwei+zurück+karte*).

Abb. 9.5: Veränderung der Anteile von Komposita und Simplizia bei Jan (Lemmas)



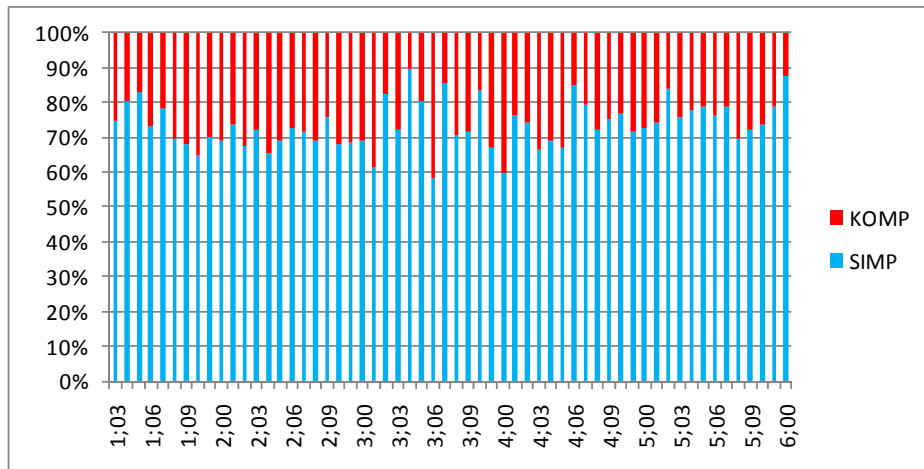
In Tokens (s. Abb. 9.6, s. a. Anh. Tab. 17.9.11 – 17.9.12) findet man bei Jan eine ähnliche Entwicklung, allerdings ist der Kompositaanteil über das ganze Korpus gerechnet geringer als in Lemmas (23,17 gegenüber 39,35 %), was zeigt, dass Komposita zwar einen großen Anteil am Wortschatz ausmachen, aber nicht ganz so häufig tatsächlich verwendet werden wie Simplizia.

Abb. 9.6: Veränderung der Anteile von Komposita und Simplizia bei Jan (Tokens)



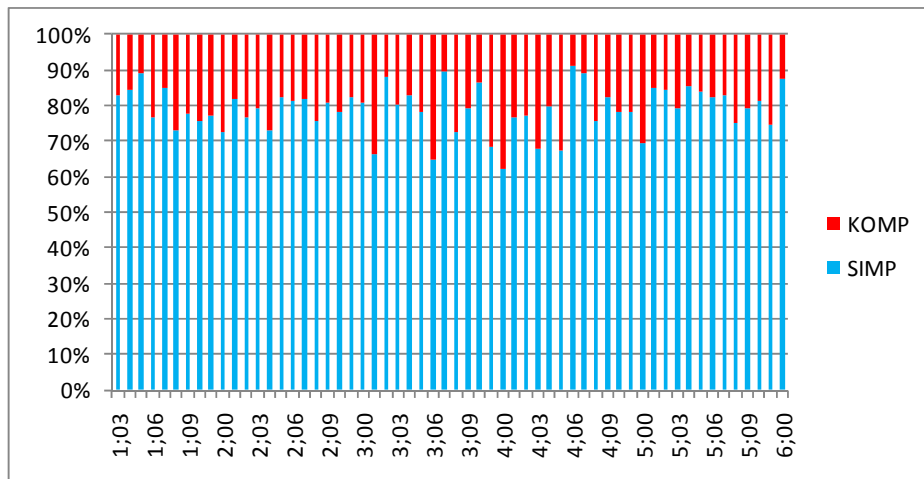
Auch bei Jans Mutter sind gewisse kontextabhängige Schwankungen festzustellen (s. Abb. 9.7, s. a. Anh., Tab. 17.9.13 – 17.9.14), allerdings fallen diese bei ihr geringer aus als bei Jan. Ihr stärkster negativer Ausreißer (10,14 %) stammt aus derselben Aufnahme mit dem Scrabblespiel (Altersmonat: 3;4) wie derjenige von Jan; ihr stärkster positiver Ausreißer (41,67 %) findet sich im Altersmonat 3;6, als sie Jan ein Bilderbuch über Straßenbaufahrzeuge vorliest, das wegen seines Themas besonders viele Komposita enthält (z. B. *Lastwagen*, *Asphaltfertiger*, *Löffelbagger* etc.).

Abb. 9.7: Veränderung der Anteile von Komposita und Simplizia in Jans Input (Lemmas)



In Tokens (s. Abb. 9.8, s. a. Anh., Tab. 17.9.15 – 17.9.16) sind die Resultate im Verlauf nicht wesentlich unterschiedlich von den Lemmas; interessant ist allerdings, dass Jans Mutter insgesamt zwar sehr signifikant mehr Kompositalemmas, aber signifikant weniger Kompositatokens verwendet als Jan. Die Lücke zwischen Wortschatz und tatsächlicher Verwendung ist bei ihr also noch größer als bei Jan.

Abb. 9.8: Veränderung der Anteile von Komposita und Simplizia in Jans Input (Tokens)



Wie aus Abb. 9.9 ersichtlich (s. a. Anh., Tab. 17.9.17 – 17.9.18) treten bei der Spätentwicklerin Katharina erste Komposita erst mit 2;0 auf; ihr Lemmaanteil steigt dann allerdings mit nur geringen Schwankungen fast kontinuierlich von 3,7 % auf immerhin 32,73 % im Alter von 3 Jahren an.

Ein besonderer Sprung ist dabei von 2;11 (21,82 %) auf 3;0 (32,73 %) zu beobachten.

In Tokens (s. Abb. 9.10, s. a. Anh., Tab. 17.9.19 – 17.9.20) findet man doch etwas mehr Schwankungen; die steigende Tendenz ist allerdings auch hier zu sehen.

Abb. 9.9: Veränderung der Anteile von Komposita und Simplizia bei Katharina (Lemmas)

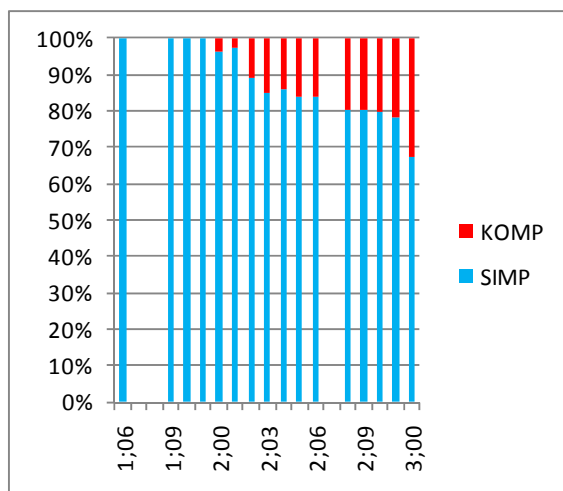
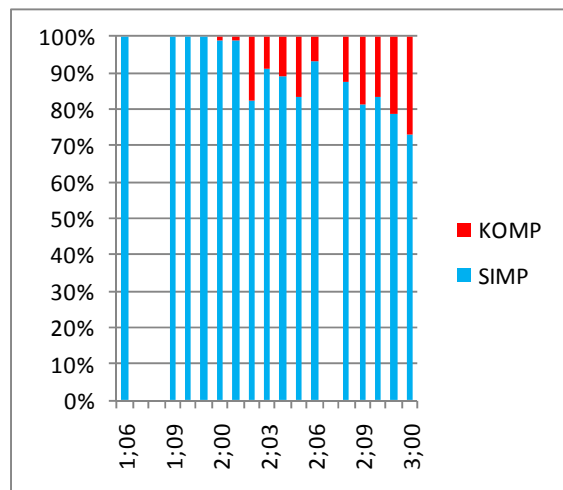


Abb. 9.10: Veränderung der Anteile von Komposita und Simplizia bei Katharina (Tokens)

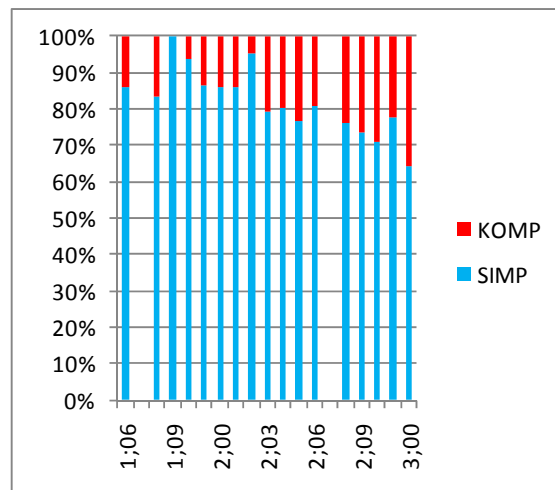


Katharinas Mutter (s. Abb. 9.11, s. a. Anh., Tab. 17.9.21 – 17.9.22) verwendet trotz ihrer Tendenz zu besonderem Fine-tuning (s. u. a. Kap. 6.3) auch von Anfang an Komposita, die offensichtlich im Deutschen so wichtig sind, dass sie trotz ihrer Komplexität auch gegenüber sehr jungen Kindern nicht vermieden werden.

Eine Ausnahme ist der Altersmonat 1;9, als sich das Gespräch in erster Linie um die lexikalisierte Diminutivform *Zuckerl* dreht.

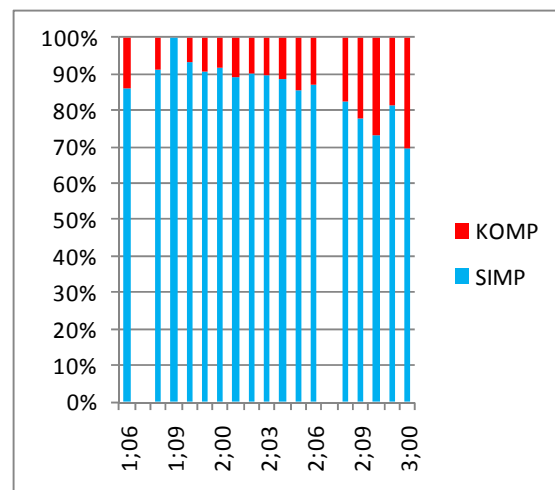
Ein gewisses Fine-tuning ist aber trotzdem zu beobachten: Der Kompositaanteil bei Katharinas Mutter steigt mit kleinen Schwankungen im Lauf von Katharinas Entwicklung von etwa 14 % auf 36 % an, was zeigt, dass sie ihrer Tochter je nach Entwicklungsstand immer mehr Komposita anbietet.

Abb. 9.11: Veränderung der Anteile von Komposita und Simplizia in Katharinas Input (Lemmas)



Eine parallele Entwicklung mit interessanterweise noch geringeren Schwankungen zeigt sich bei Katharinas Mutter in Tokens (s. Abb. 9.12, s. a. Anh., Tab. 17.9.23 – 17.9.24).

Abb. 9.12: Veränderung der Anteile von Komposita und Simplizia in Katharinas Input (Tokens)



9.3.3 Verteilung und Entwicklung von Komposita nach Komposita-Arten

Die nächsten Abbildungen (9.13 – 9.16) zeigen die Anteile von unterschiedlichen Subtypen von Komposita (hier vereinfacht als Komposita-Arten bezeichnet) bei den beiden Kindern und ihren Müttern. Diese Klassifikation ist durch den bereits erwähnten weit gefassten Kompositabegriff in dieser Arbeit erforderlich.

Unter eindeutigen Komposita (KOMP (eindeutig)) werden jene typischen Zusammensetzungen verstanden, die in allen üblicherweise zitierten Arbeiten als solche behandelt werden, z. B. *Polizei*auto.

Zum erweiterten Kompositabegriff (KOMP (erweitert)) zählen diverse Eigennamen (z. B. Orts- und Ländernamen wie *Klopeinersee*, *Kirchberg*, *Deutschland*, der Familienname *Bergmann*, der Vorname *Wolfgang*), nicht mehr aus synchroner, aber aus diachroner Sicht als Komposita klassifizierbare und trotzdem noch in gewisser Weise segmentierbare Wörter

(z. B. *Buchstabe*), weitere strittige Fälle, die in manchen Werken als Komposita, in anderen als Präfigierungen behandelt werden (z. B. *Abgrund*, *Auspuff*), fremdsprachige (v. a. englische) Komposita (z. B. *Notebook*, *Skateboard*), Kombinationen mit neoklassischem Formativ als Erstglied und normalem Wort als Zweitglied (z. B. *Elektroschock*).

Zu neoklassischen Formativen gehören Bildungen, deren beide Glieder aus solchen Elementen bestehen (z. B. *Mikrophon*).

Als Amalgame werden frühe Verschmelzungsformen klassifiziert, bei denen keine klare Grenze zwischen den einzelnen Konstituenten festgestellt werden kann (z. B. *Wohnchta*, ‚Wohnzimmer‘), und Verkürzungen sind im Vergleich zum Zielwort verkürzte Komposita, bei denen allerdings eine Morphemgrenze feststellbar ist (z. B. *Feuerauto* ‚Feuerwehrauto‘).

Reduplikationen bzw. Echowörter (z. B. *Kuddelmuddel*, *Tinkywinky*) werden in vielen Arbeiten nicht zu Komposita gerechnet; dennoch kann ihre kompositaähnliche Struktur für Kinder beim Kompositaerwerb möglicherweise unterstützend wirken.

Unter Juxtapositionen werden frühe Formen mit zwei Hauptakzenten verstanden, bei denen nicht klar ist, ob es sich um Komposita oder um Phrasen handelt (z. B. *Pauli Auto/Pauli-auto*).

Ellipsen sind im Gegensatz zu Verkürzungen im Entwicklungsverlauf erst spät auftretende verkürzte Komposita, wie sie auch in der umgangssprachlichen Erwachsenensprache vorkommen (z. B. eine *Vierer+(karte)*).

Wie aus Abb. 9.13 und 9.14 ersichtlich, sind bei beiden Kindern und beiden Müttern mehr als $\frac{3}{4}$ aller Zusammensetzungen eindeutige Komposita (in Lemmas). Besonders stark ist diese Tendenz bei Katharinas Mutter, bei der dieser Anteil 91,7 % beträgt, und am schwächsten ist sie bei Jan mit 75,58 %. Bei Jan und den beiden Müttern folgen an zweiter Stelle die erweiterten Komposita; bei Katharina sind es aufgrund ihres geringeren Durchschnittsalters die Amalgame und Verkürzungen, die bis auf ein von Katharinas Mutter imitiertes Beispiel (*Feuerauto*) ansonsten ausschließlich bei den Kindern vorkommen.

Abb. 9.13: Anteile von Komposita-Arten bei Jan und Katharina (Lemmas)

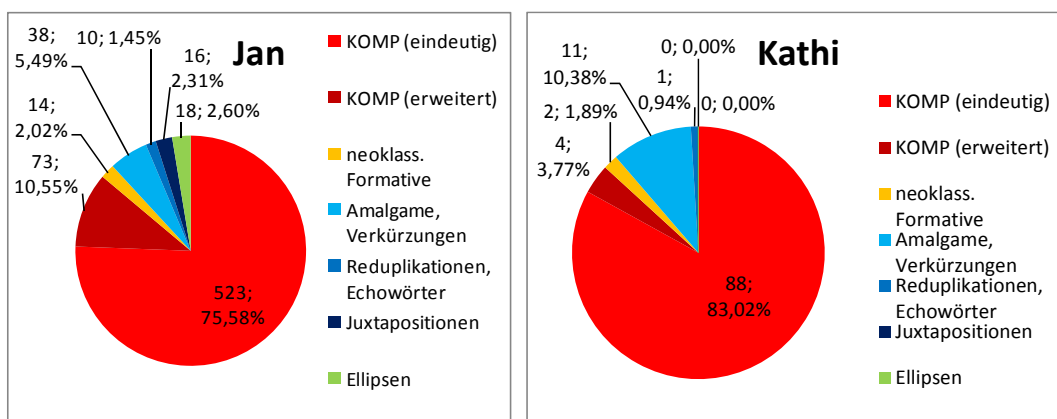
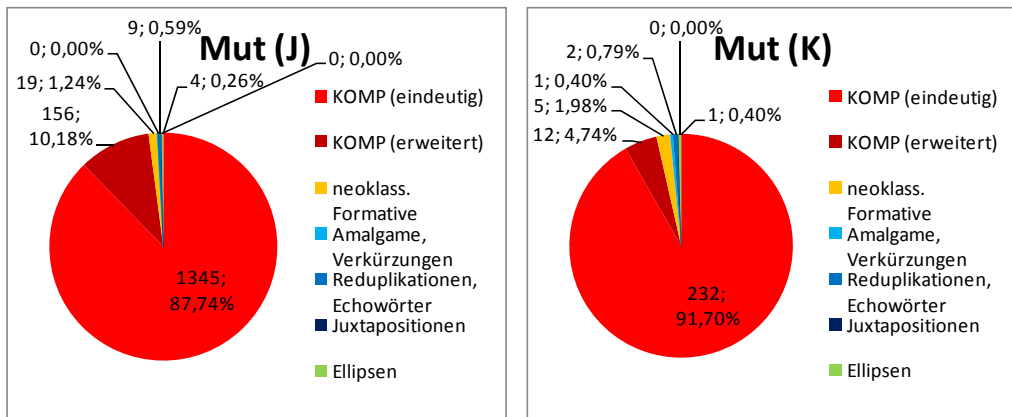


Abb. 9.14: Anteile von Komposita-Arten in Jans und Katharinas Input (Lemmas)



In Tokens (s. Abb. 9.15 und 9.16) zeigt sich ein ähnliches, aber in einigen Details doch leicht abweichendes Bild. So haben gewisse neoklassische Formativbildungen eine hohe Tokenfrequenz. Im besonderen Fall gilt das bei Jan für das Beispiel *Mikrophon*, das mit 123 Tokens mehr als die Hälfte aller Tokens von neoklassischen Formativen überhaupt (242 Tokens) ausmacht.

Abb. 9.15: Anteile von Komposita-Arten bei Jan und Katharina (Tokens)

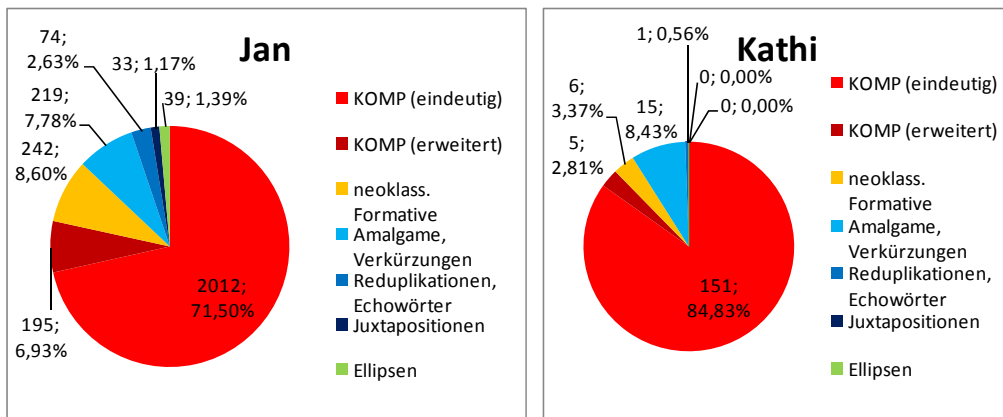
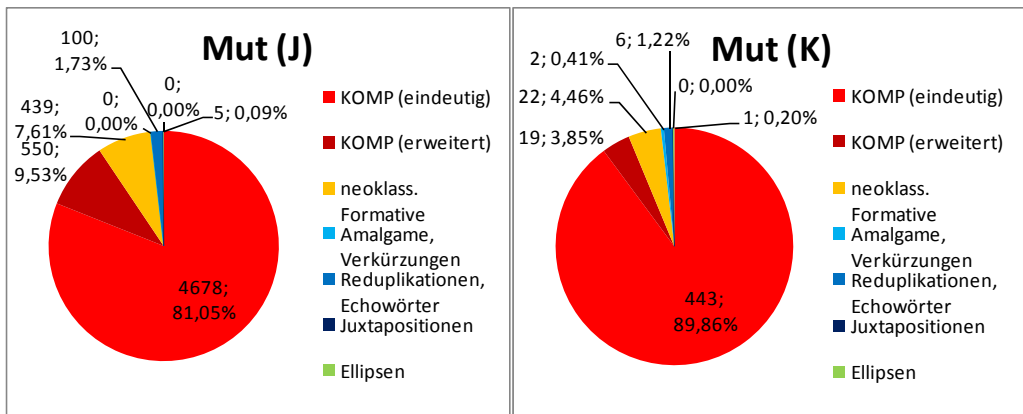


Abb. 9.16: Anteile von Komposita-Arten in Jans und Katharinas Input (Tokens)



Wie ändern sich nun die Anteile der einzelnen Komposita-Arten im Entwicklungsverlauf? Besonders bei Jan (s. Abb. 9.17 und 9.18, s. a. Anh., Tab. 17.9.25 – 17.5.28) sieht man deutlich unterschiedliche Muster, wenn man frühe, mittlere und spätere Monate vergleicht. Ganz besonders auffällig sind dabei die frühen Monate (bis 1;6), als Jan ausschließlich Amalgame und Verkürzungen sowie sein präferiertes, anfangs ebenfalls immer verkürztes neoklassisches Formativ (*Mikro*)phon verwendet.

Hingegen sind Ellipsen typisch für die späteren Monate: Die ersten findet man mit 3;1, häufiger werden sie dann aber erst ab 5;1. Jan beherrscht hier die Komposition bereits sehr gut, und so übernimmt er auch die im Input gelegentlich vorkommende umgangssprachliche Möglichkeit, ein aus dem Kontext eindeutiges Zweitglied auszulassen, wie z. B. im Alter von 5;1 beim Kartenspielen: *nehm(e) ich mir auch mal eine Vierer* ‚Viererkarte‘. Dass in diesen Fällen tatsächlich Komposita intendiert sind, wird dadurch deutlich, dass manchmal sogar auch das Interfix vorhanden ist (z. B. findet man bei Jan im Alter von 5;3 innerhalb derselben Aufnahme beide Möglichkeiten: *eine Selbstverteidigung?* vs. *ich hab(e) da eine Selbstverteidigung+s* ‚Selbstverteidigungskarte‘).

Erweiterte Komposita sind tendenziell ebenfalls etwas häufiger in den späteren Monaten zu finden (ein besonderer Ausreißer ist der Altersmonat 3;4, als Jan bei dem bereits erwähnten Scrabble-Spiel ausschließlich das nur diachron als Kompositum interpretierbare Lemma *Buchstabe* gebraucht).

Insgesamt überwiegen jedoch fast in allen Monaten eindeutige Komposita.

Abb. 9.17: Veränderung der Anteile von Komposita-Arten bei Jan (Lemmas)

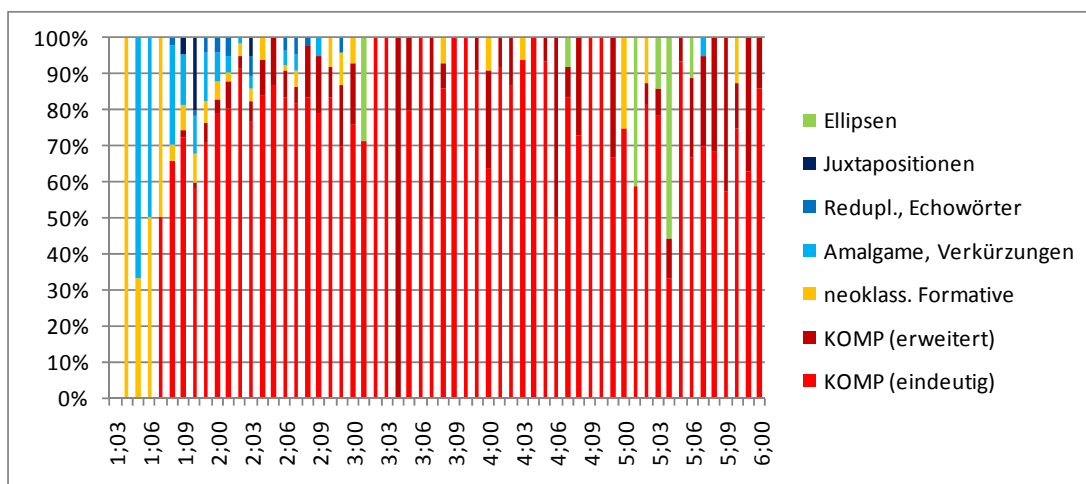
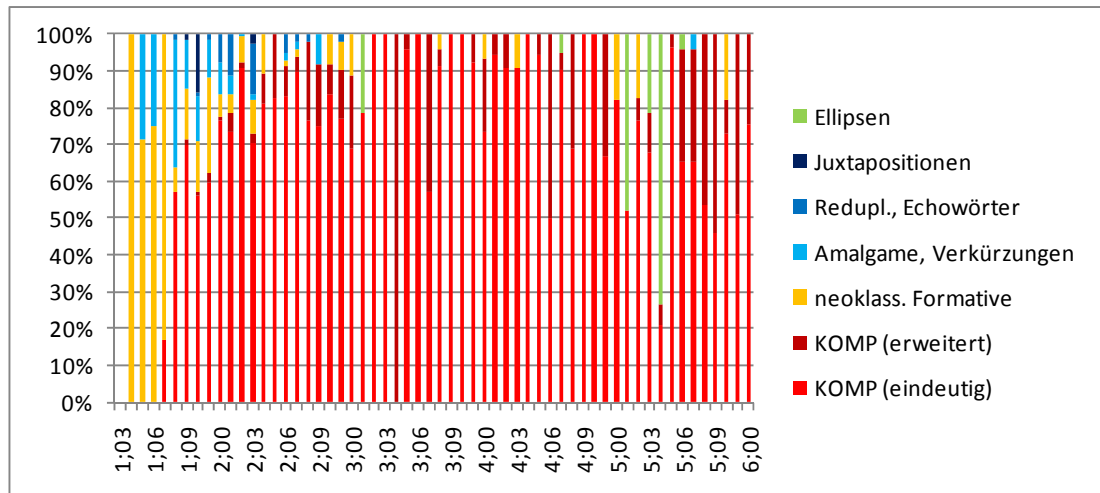


Abb. 9.18: Veränderung der Anteile von Komposita-Arten bei Jan (Tokens)



Jans Mutter (s. Abb. 9.19 und 9.20, s. a. Anh., Tab. 17.9.29 – 17.9.32) passt sich in gewisser Hinsicht an ihren Sohn an: So hat sie auch in den ersten Monaten der Untersuchung – angesichts von Jans Begeisterung für das *Mikrophon* – auch einen verhältnismäßig hohen Anteil an neoklassischen Formativen (besonders in Tokens). Ebenso verwendet sie die umgangssprachlichen Ellipsen erst in den späten Altersmonaten, als Jans Kompositaerwerb tatsächlich weit fortgeschritten ist und sie dadurch keinen schlechten Einfluss (auch z. B. auf seinen Genuserwerb) mehr befürchten muss, und selbst dann sind diese Ellipsen bei ihr anteilmäßig noch seltener als bei Jan. Jan hat solche Formen in seiner Umgebungssprache zwar sicherlich auch schon früher gehört, da er sie sonst wohl kaum bilden würde; doch im hier untersuchten Input sind sie erst ab 5;3 dokumentiert. Insgesamt überwiegen bei der Mutter über praktisch den gesamten Untersuchungszeitraum die eindeutigen Komposita, gefolgt von erweiterten Komposita und neoklassischen Formativen.

Abb. 9.19: Veränderung der Anteile von Komposita-Arten in Jans Input (Lemmas)

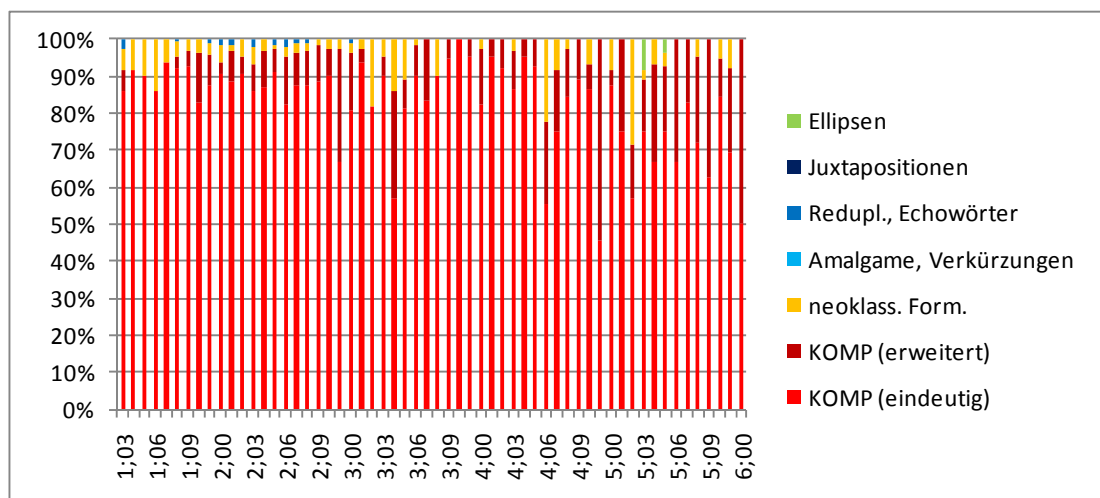
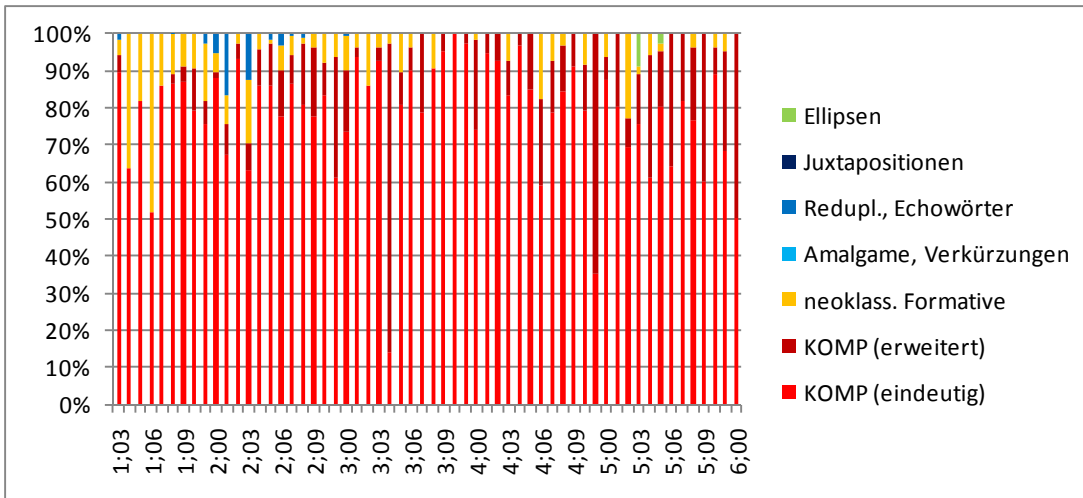


Abb. 9.20: Veränderung der Anteile von Komposita-Arten in Jans Input (Tokens)



Im Gegensatz zu Jan zeigt Katharina (s. Abb. 9.21 und 9.22, s. a. Anh., Tab. 17.9.33 – 17.9.36) in den frühen Altersmonaten keine besondere Vorliebe für neoklassische Formative. Sie beginnt im Alter von 2;0 mit der Reduplikation *n Wawa* ‚ein Wauwau‘ und geht dann zu den eindeutigen Komposita *Opa+auto* (2;1), *Julia+puppe* (2;2) über, die beide eine Possessivrelation ausdrücken, und *Auto+bus* (auch 2;2) über.

Mit 2;3 erweitert sich Katharinas Wortschatz deutlich, und es treten neben weiteren Komposita auch einige Amalgame sowie das neoklassische Formativ *Telefon* auf.

Im Alter von 2;6 verwendet Katharina dann ihr erstes erweitertes Kompositum *Bisam+berg*. Andere Subtypen von Komposita kommen bei ihr bis zum Ende der Aufnahmen nicht vor, und sowohl in Lemmas als auch in Tokens sind die eindeutigen Komposita in allen Altersmonaten (abgesehen von 2;0) die stärkste Kategorie.

Abb. 9.21: Veränderung der Anteile von Komposita-Arten bei Katharina (Lemmas)

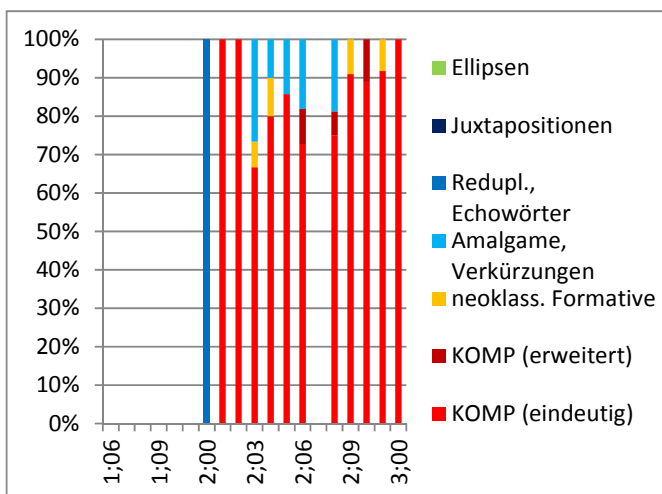
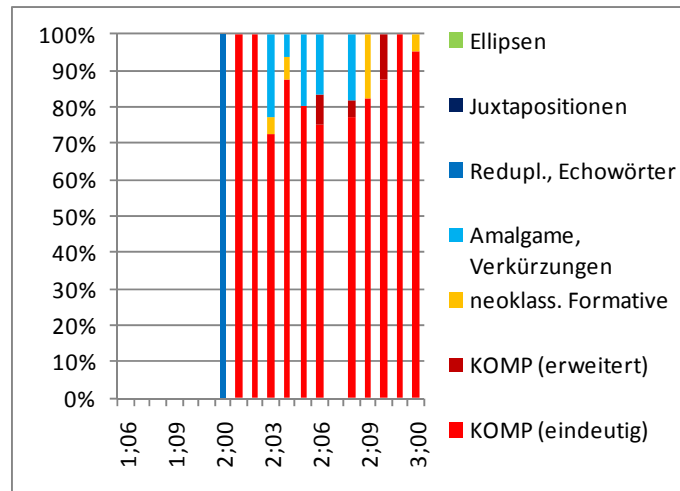


Abb. 9.22: Veränderung der Anteile von Komposita-Arten bei Katharina (Tokens)



Dasselbe gilt auch für Katharinas Mutter (s. Abb. 9.23 und 9.24, s. a. Anh., Tab. 17.9.37 – 17.9.38), bei der ebenfalls die eindeutigen Komposita über den gesamten Untersuchungszeitraum sowohl in Lemmas als auch in Tokens dominieren.

Abb. 9.23: Veränderung der Anteile von Komposita-Arten in Katharinas Input (Lemmas)

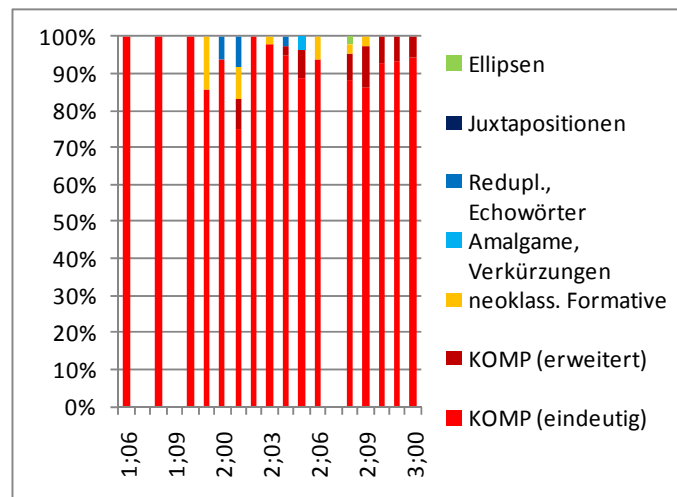
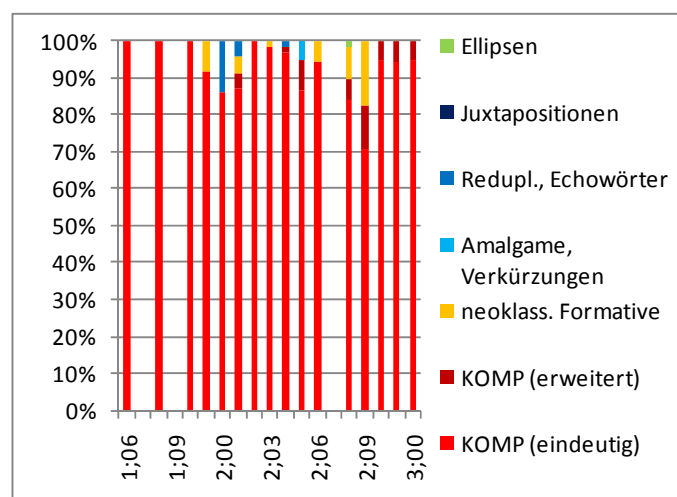


Abb. 9.24: Veränderung der Anteile von Komposita-Arten in Katharinas Input (Tokens)



9.3.4 Verteilung und Entwicklung von Komposita nach Wortarten

Welche Wortarten liegen den untersuchten Komposita⁴³⁷ zugrunde?

In Abb. 9.25 bis 9.28 wird deutlich, dass in allen Korpora sowohl in Lemmas als auch in Tokens die NN-Komposita vorherrschen (mit über 60 bis ca. 80 %).

An zweiter Stelle folgen ebenfalls in allen Korpora die VN-Komposita, die aber mit ca. 12 bis 16 % doch deutlich seltener sind. Jan und seine Mutter haben dann noch eine gewisse Präferenz für mehrgliedrige Komposita (3+); alle anderen Kategorien liegen jeweils weit unter 10 %.

Abb. 9.25: Anteile von Komposita nach Wortarten bei Jan und Katharina (Lemmas)

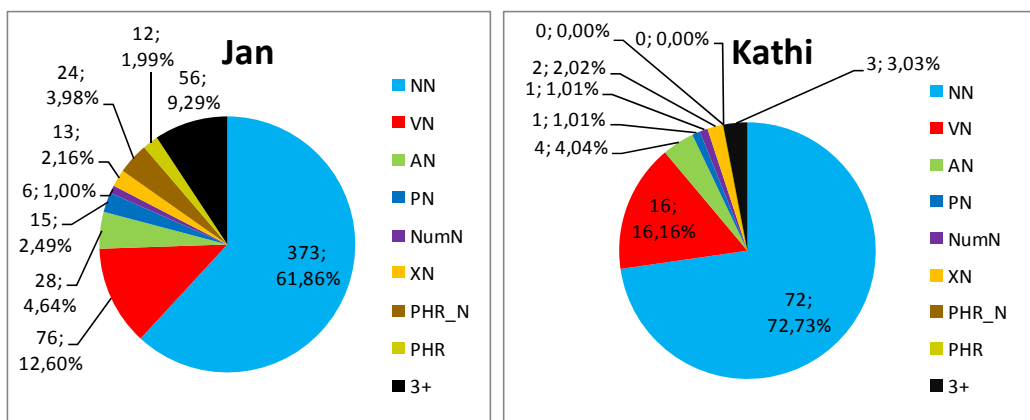
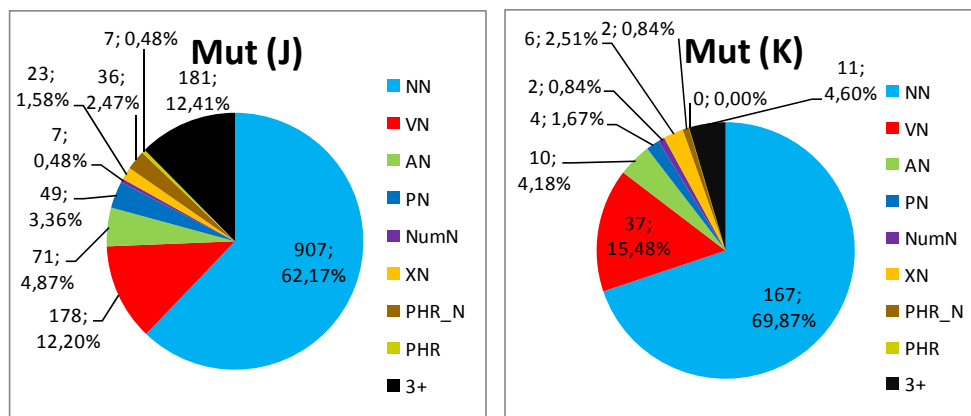


Abb. 9.26: Anteile von Komposita nach Wortarten in Jans und Katharinas Input (Lemmas)



⁴³⁷ Diese Analyse beschränkt sich auf als NN, VN, AN etc. klassifizierbare Komposita und lässt z. B. neoklassische Formative, gewisse erweiterte Komposita und Reduplikationen außer Acht.

Abb. 9.27: Anteile von Komposita nach Wortarten bei Jan und Katharina (Tokens)

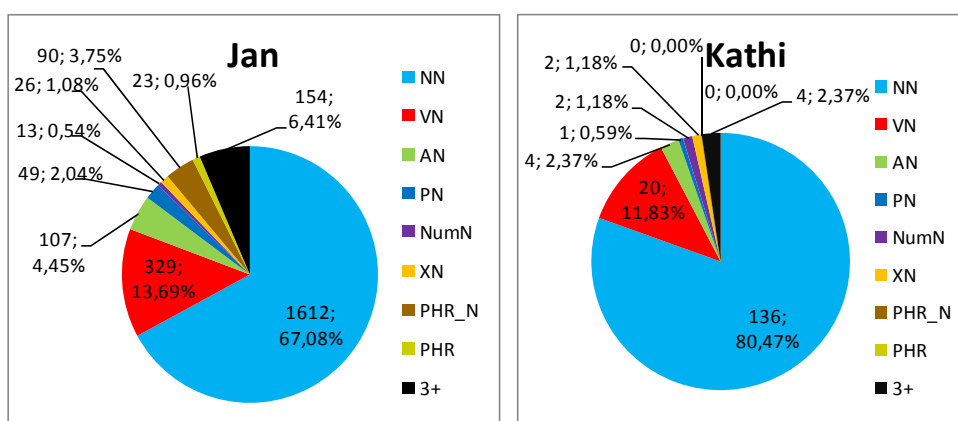
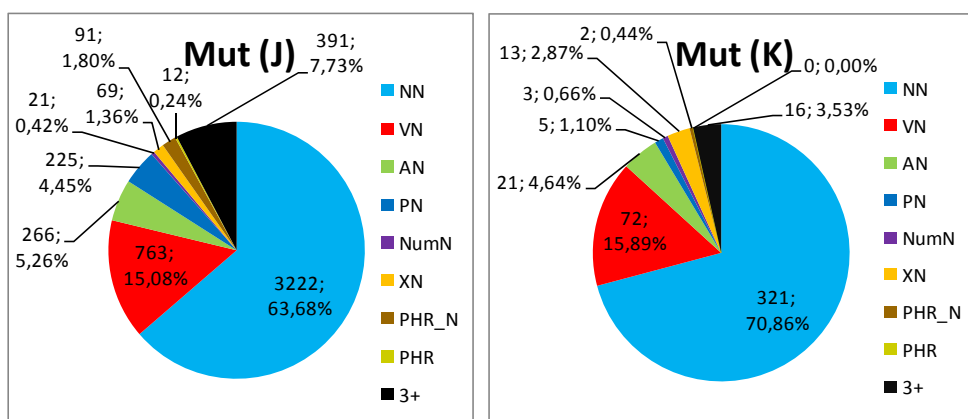


Abb. 9.28: Anteile von Komposita nach Wortarten in Jans und Katharinas Input (Tokens)



In seiner Entwicklung (s. Abb. 9.29 und 9.30, s. a. Anh., Tab. 17.9.41 – 17.9.44) beginnt Jan im Alter von 1;5 allerdings nicht mit NN-Komposita, sondern mit den einzelnen VN-Amalgamen *Wohnchta* ‚Wohnzimmer‘ und *Baunsne* ‚Bausteine‘.

Mit 1;6 kommen dann das NN-Amalgam *Aubub* ‚Autobus‘ und ein weiteres VN-Amalgam (*Fahda* ‚Fahrrad‘) hinzu.

Das ebenfalls nur einmal auftretende Kompositum *Suck+säck* ‚Rucksäck(e)‘ im Alter von 1;7 wird hier als XN klassifiziert⁴³⁸.

Ab 1;8 beginnt sozusagen der typische Erwerbsverlauf mit einem hohen Anteil von NN-Komposita, wie z. B. *Tasse+m+bahm* ‚Straßenbahn‘, *Eis+wagerl*, *Docke+decker* ‚Doppeldecker‘, *Feuer+auto* ‚Feuerwehrauto‘, *Flu+zeug* ‚Flugzeug‘ etc., und auch zwei neue VN-Komposita (*Renn+auto* und *Sprech+probe*) sowie das NumN-Kompositum *Drei+rad* tauchen auf. Teilweise haben sowohl NN- als auch VN-basierte Zusammensetzungen weiterhin noch die Form von Amalgamen (wie z. B. NN: *Nozt* ‚Notarzt‘, VN: *Bamme* ‚Badewanne‘),

⁴³⁸ Da sich *Rucksack* laut Duden Etymologie (1963: 577) von *Rücken* und nicht von *Ruck* herleitet, aber ursprünglich aus dem Schweizerdeutschen ohne Umlaut ins gemeinsprachliche Deutsch gekommen ist, kann es aufgrund seiner geringen Transparenz (fehlender Umlaut und Tilgung des Pseudo-suffixes *-en*) nicht mehr guten Gewissens als NN behandelt werden.

aber tatsächliche Komposita mit erkennbarer Grenze werden immer häufiger. Erste dreigliedrige Formen (*Docke+decker+bus* ‚Doppeldeckerbus‘ sowie das teilweise amalgamierte *Nozt+auto* ‚Notarztauto‘) ebenso wie das Phrasenkompositum (PHR_N) *U-Bahn* finden sich ebenfalls bereits mit 1;8. *Fern+seher* mit 1;10, *Laut+(s)precher* und *Al(t)+papier* mit 1;11 zeigen weiters die Emergenz von AN-Komposita an⁴³⁹.

Das erste PN-Kompositum *Unter+hose* tritt auch mit 1;10 auf. Nur auf Phrasenkomposita ohne substantivischen Kopf (PHR)⁴⁴⁰ muss man bis 2;9 warten.

Abb. 9.29: Veränderung der Anteile von Komposita nach Wortarten bei Jan (Lemmas)

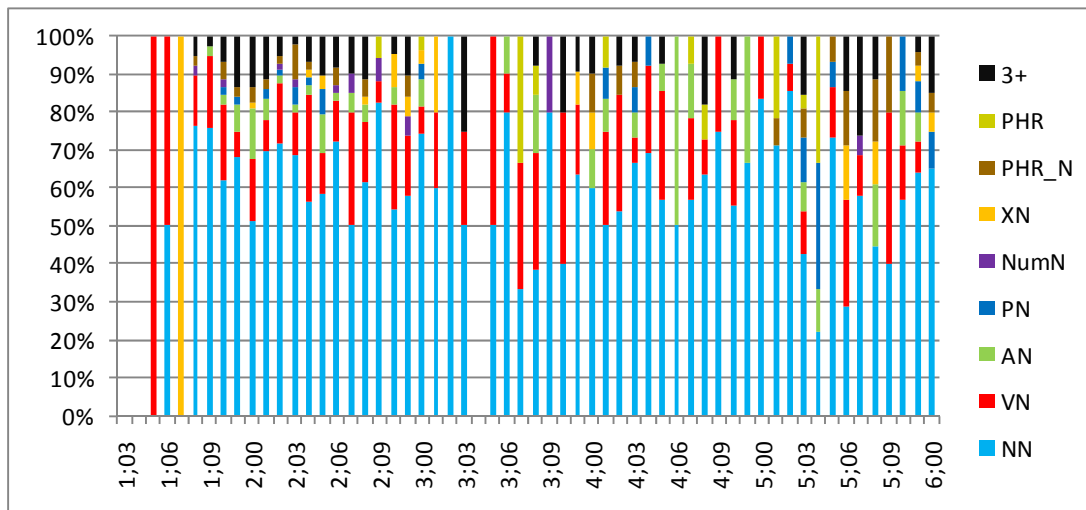
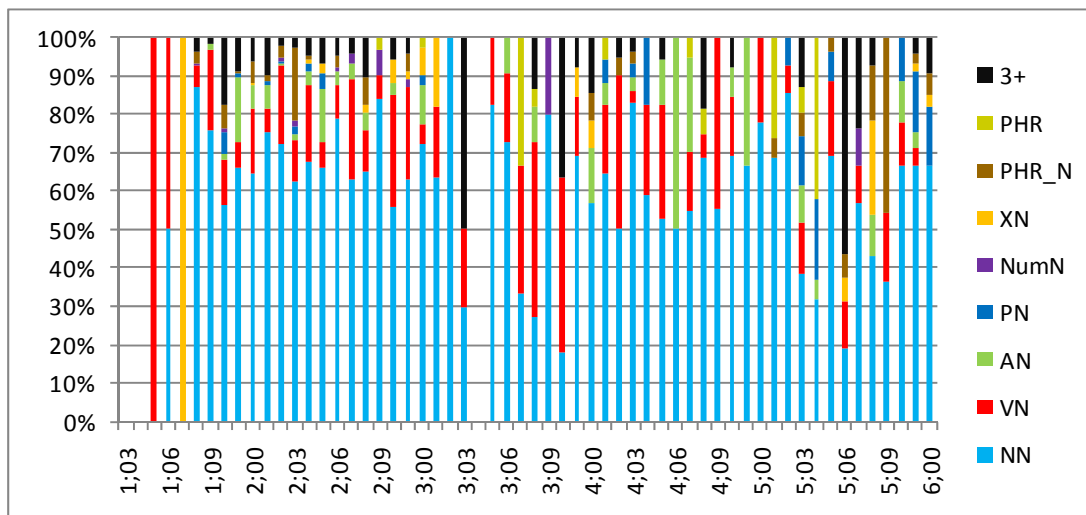


Abb. 9.30: Veränderung der Anteile von Komposita nach Wortarten bei Jan (Tokens)



⁴³⁹ Das erste mögliche AN-Kompositum, das zumindest zielsprachlich so klassifiziert werden kann, ist *Badnerbahn* (1;9) für die „Lokalbahn Wien – Baden“, das aufgrund seiner klaren Kompositaprosodie und seinen Gegensatzbeziehungen im Input und Output (*Das ist die Straßenbahn, das ist die Eisenbahn, das ist die Bádnerbahn*) als Kompositum und nicht als Adjektivphrase *Badener Bahn* kodiert wurde, weist bei Jan allerdings eher die Form eines NN-Kompositums (*Baden+bahn*) auf und ist daher als Sonderfall zu werten.

⁴⁴⁰ Das erste Beispiel ist *Hüpflihütchen* (zielsprachlich *Hüpf-mein-Hütchen*) als Name eines Brettspiels.

Insgesamt überwiegen in fast allen Monaten trotz einiger kontextabhängiger Schwankungen die NN-Komposita deutlich; ein positiver Ausreißer ist der Altersmonat 3;2 mit ausschließlich NN-Komposita, als es primär um das Essen von *Ei+er+nockerln* geht, und als negativer Ausreißer (besonders in Tokens) erweist sich die Aufnahme mit 3;10, als Jan mit seiner Mutter ein Spielzeughaus aus Holz baut und ständig von der *Bau+stelle* und von *Bau+arbeitern* (VN) spricht.

Bei Jans Mutter (s. Abb. 9.31 und 9.32, s. a. Anh., Tab. 17.9.45 – 17.9.48) ist eine vergleichbare Tendenz zu beobachten: Auch bei ihr dominieren in fast allen Monaten die NN-Komposita gegenüber allen anderen Formen.

Eine Ausnahme ist die Aufnahme im Altersmonat 4;6, als die Mutter beim Spielen des Autorenn-Brettspiels „Monza“ besonders häufig von der *Innen+kurve* (AN) spricht und dazu ihre Kinder auffordert, nicht so viel *Blöd+sinn* (ebenfalls AN) zu reden.

Abb. 9.31: Veränderung der Anteile von Komposita nach Wortarten in Jans Input (Lemmas)

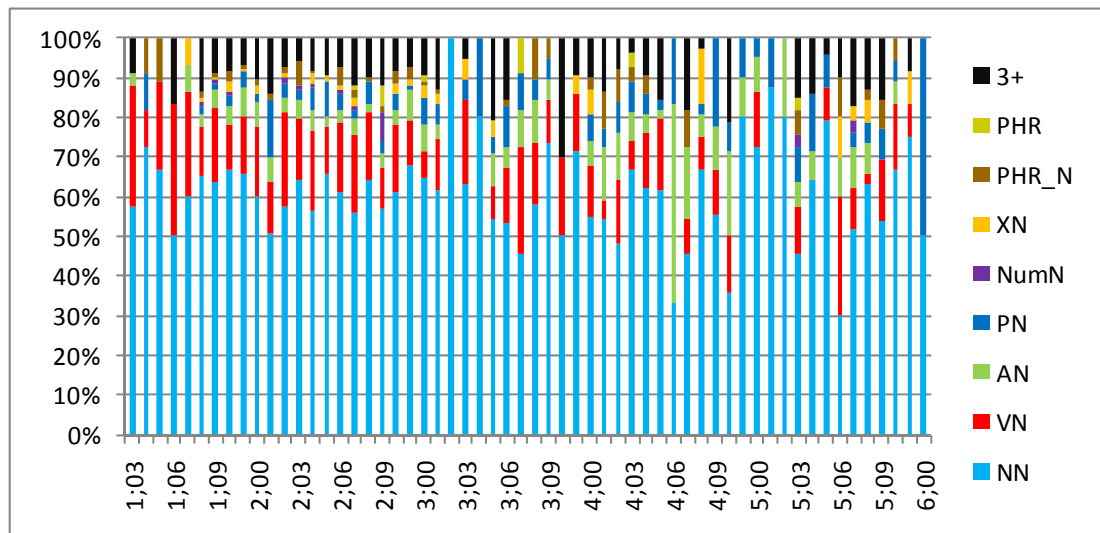
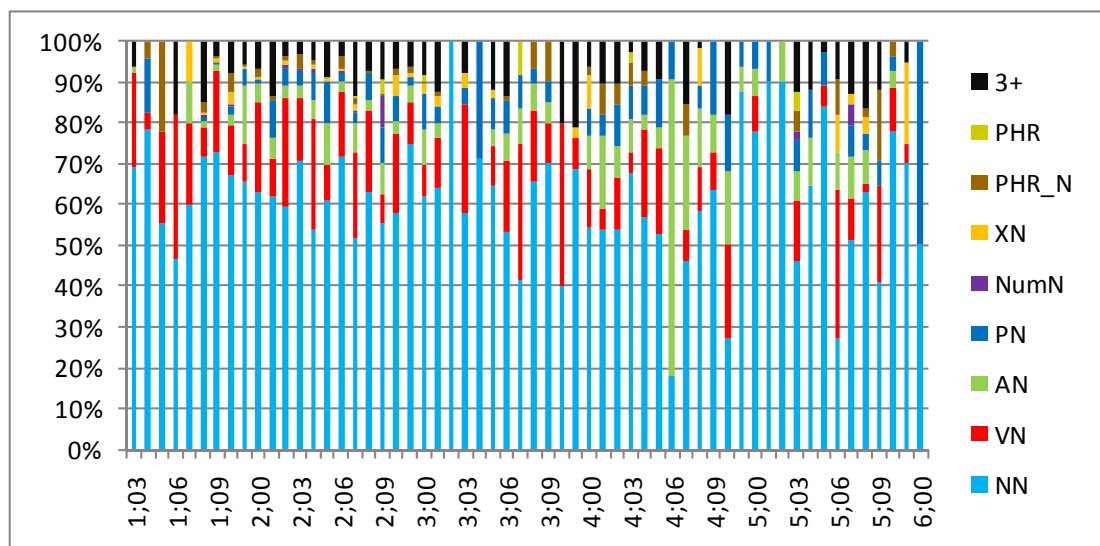


Abb. 9.32: Veränderung der Anteile von Komposita nach Wortarten in Jans Input (Tokens)



Katharina (s. Abb. 9.33 und 9.34, s. a. Anh., Tab. 17.9.49 – 17.9.52) beginnt im Gegensatz zu Jan ganz klassisch im Alter von 2;1 zunächst mit NN-Komposita⁴⁴¹, was bis 2;2 so bleibt. Wie bereits erwähnt, handelt es sich dabei um die beiden Formen mit Possessivrelation *Opa+auto* (2;1) und *Julia+puppe* (2;2) und das Beispiel *Auto+bus* (2;2).

Mit der Erweiterung ihres Kompositawortschatzes ab 2;3 steigt auch die Anzahl der auftretenden Kategorien deutlich an: Jeweils ein Lemma eines VN-Kompositums (*Hupf+ball*), eines PN-Kompositums (*Hinter+teil*), eines NumN-Kompositums (*Drei+rad*) und eines XN-Kompositums (*Mon+tag*) tauchen auf; der Anteil der NN-Komposita überwiegt aber weiterhin deutlich, was bei Katharina auch ausnahmslos für alle Monate im gesamten Entwicklungsverlauf gilt.

Abb. 9.33: Veränderung der Anteile von Komposita nach Wortarten bei Katharina (Lemmas)

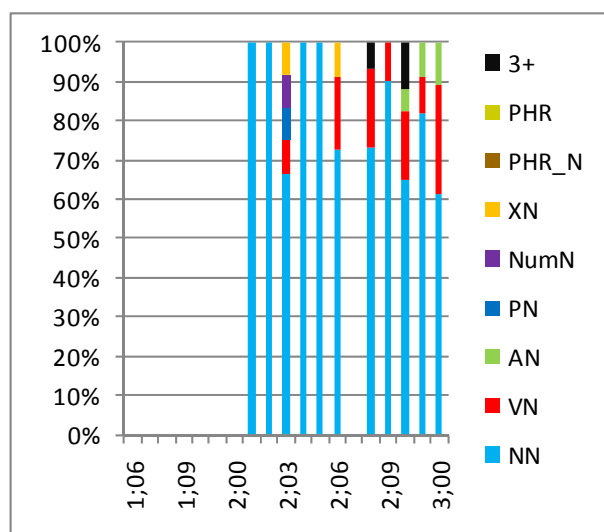
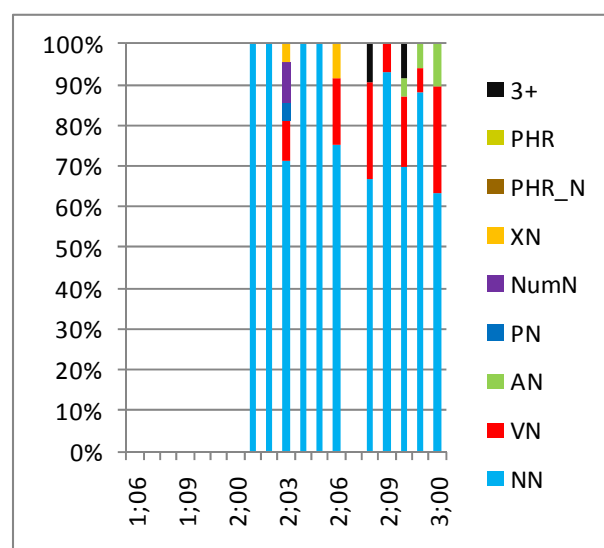


Abb. 9.34: Veränderung der Anteile von Komposita nach Wortarten bei Katharina (Tokens)



⁴⁴¹ Das an früherer Stelle erwähnte *Wau+wau* im Alter von 2;0 wurde als Reduplikation (und nicht als Kompositum im eigentlichen Sinn) nicht in die Wortartenanalyse mit einbezogen.

Das erste dreigliedrige neologistische Kompositum *Weih+nacht+s+koppel*, bei dem nicht ganz klar ist, was Katharina damit tatsächlich meint, tritt mit 2;8 auf, gefolgt von *Weih+nacht+s+markt* und *Weih+nacht+s+mann* mit 2;10, denen dieselbe hochgradig opake und besonders stark lexikalisierte Basis *Weih+nachten* zugrunde liegt. Ansonsten gibt es im gesamten Korpus keine weiteren dreigliedrigen Komposita; die Rekursivität von Kompositabildungen scheint also bei Katharina bis zum Alter von 3 Jahren nicht wirklich produktiv zu werden, was sich auch in der völligen Absenz von Phrasenkomposita (mit und ohne Kopf) widerspiegelt.

Als letzte Kategorie (mit 2;10) treten AN-Komposita auf. *Frei+tag* (2;10) ist ebenfalls stark lexikalisiert, *Bunt+stifte* (2;11), *Hoch+stuhl* und *Blau+licht* (beide mit 3;0) stellen relativ typische AN-Komposita der Kindersprache dar.

Die besonders starke Dominanz von NN-Komposita zeigt sich auch bei Katharinas Mutter (s. Abb. 9.35 und 9.36, s. a. Anh., Tab. 17.9.53 – 17.9.56), die ebenfalls in ausnahmslos allen Monaten mehr NN-Komposita als andere Kategorien verwendet. Interessant ist, dass sie – möglicherweise wieder als besondere unbewusste Fine-tuning-Strategie – in den ersten Monaten (bis 1;10) gegenüber ihrer Tochter auch ausschließlich NN-Komposita verwendet.

Von 1;11 bis 2;1 stockt sie ihren Formengebrauch dann um einige VN-Komposita auf, und erst ab 2;3 (dem Monat, in dem auch Katharinas Komposita-Spurt startet) bietet sie Katharina dann verschiedenste Kategorien an.

Ganz besonders rar sind PHR_N-Komposita (mit nur 2 Tokens), und auch dreigliedrige Komposita sind im Vergleich zu Jans Input deutlich seltener, was durchaus als Erklärungsmöglichkeit für die Vermeidung von rekursiven Strukturen bei Katharina dienen kann.

Phrasen ohne lexikalischen Kopf kommen bei Katharinas Mutter – ebenso wie bei Katharina – überhaupt nicht vor.

Abb. 9.35: Veränderung der Anteile von Komposita nach Wortarten in Katharinas Input (Lemmas)

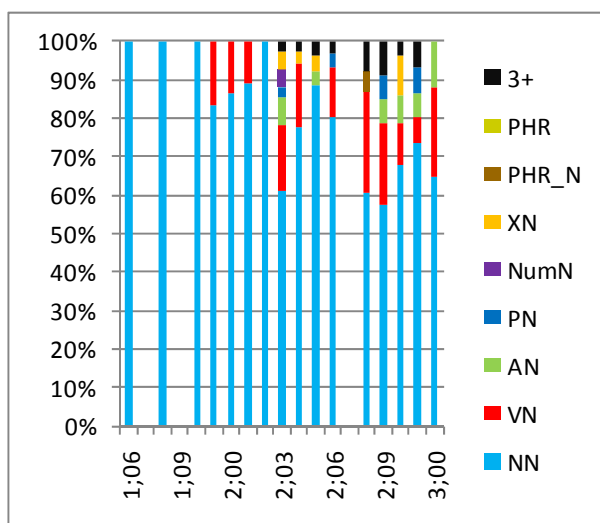
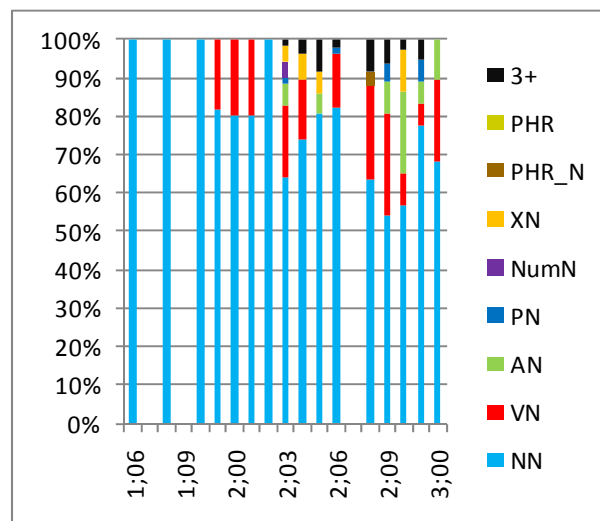


Abb. 9.36: Veränderung der Anteile von Komposita nach Wortarten in Katharinas Input (Tokens)



9.3.5 Verteilung und Entwicklung von Komposita nach Interfixen

Nun wenden wir uns der Analyse der Interfixe zu, und zwar in Bezug auf Verteilung (s. Abb. 9.37 – 9.40) und Entwicklung (s. Abb. 9.41 – 9.48). Wir beschränken uns dabei vorerst auf die korrekt produzierten Interfixe, weil es angesichts der untersuchten Datenmengen schwierig ist, korrekte und inkorrekte Formen gemeinsam zu behandeln, liefern dafür aber in Kap. 9.3.3 eine komplette Fehleranalyse.

Die Gesamtzahlen in den folgenden Grafiken beziehen sich dabei tatsächlich auf die Anzahl der Interfixe bzw. auf die Anzahl der Lemmas mit einem bestimmten Interfix und nicht auf die Anzahl der Komposita, was auch bei den Diminutivsuffixen (s. Kap. 8) ähnlich gehandhabt wurde, dort aber viel seltener auftrat. Die Zählungen sind daher nicht 1:1 mit den bisherigen Analysen in diesem Kapitel vergleichbar: So werden z. B. bei zwei Vorkommen des Wortes *Kind+er+garten+0+kind* zwei Interfix-Lemmas (eines für *-er* und eines für *0*) und vier Interfix-Tokens gezählt.

Tilgungen des Pseudosuffixes im Erstglied (z. B. *Schul+haus*) und umgelautete Formen werden im Text kurz separat behandelt; Amalgame, in denen keine Grenze zwischen den Konstituenten zu finden ist, werden hingegen aus den Analysen ausgeschlossen.

Abb. 9.37 bis 9.40 zeigen, dass in allen vier Korpora – wie erwartet – nicht-interfigierte Formen bzw. Null-Interfixe mit Prozentanteilen zwischen 81 und 89 % ganz klar dominieren, was noch mehr als die für die Erwachsenensprache angenommenen 65 % (s. Krott et al. 2007: 29) ist.

Abb. 9.37: Anteile von korrekten Interfixen bei Jan und Katharina (Lemmas)

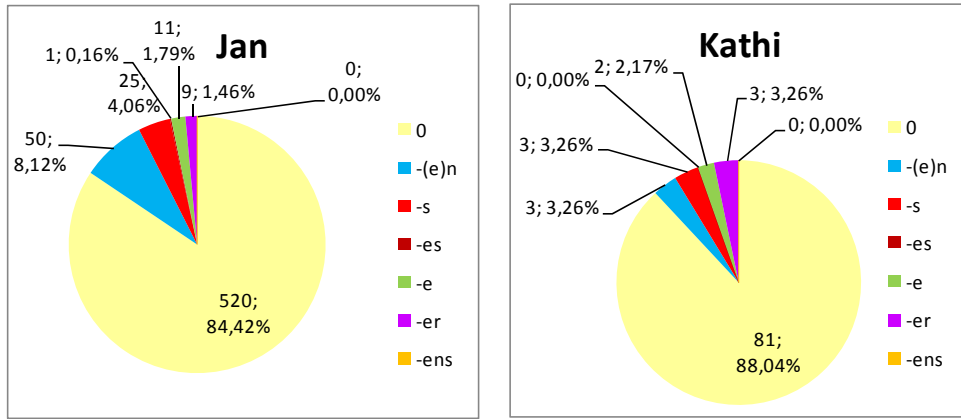
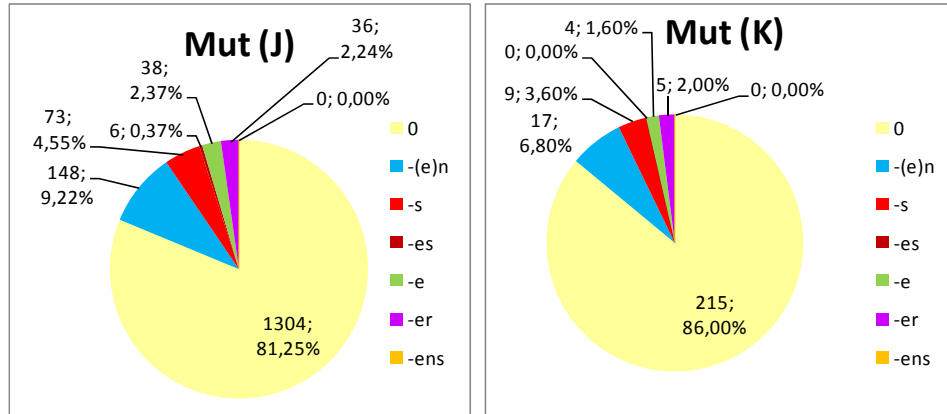


Abb. 9.38: Anteile von korrekten Interfixen in Jans und Katharinas Input (Lemmas)



An zweiter Stelle folgen bei Jan und den beiden Müttern sowohl in Lemmas als auch in Tokens die *-(e)n*-Interfixe, die aber stets unter 10 % bleiben; Katharina hingegen gebraucht in Lemmas gleich viele *-(e)n*-, *-er*- und *-s*-Interfixe; in Tokens sind jedoch die *-er*-Interfixe aufgrund der relativ hohen Frequenz des Erstgliedes *Kind* (in *Kind+er+garten* und *Kind+er+wagerl*) bei ihr häufiger. Alle anderen Interfixe bleiben in allen vier Korpora unter 5 %, und das *-ens*-Interfix ist überhaupt in keinem einzigen Korpus zu finden.

Abb. 9.39: Anteile von korrekten Interfixen bei Jan und Katharina (Tokens)

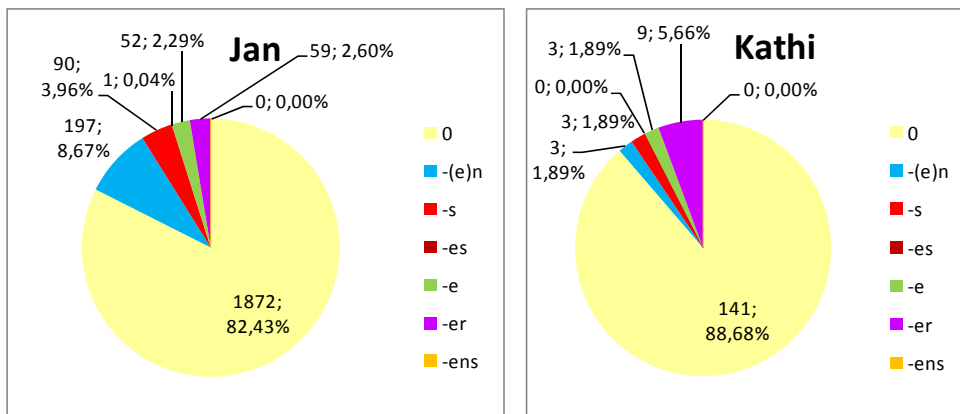
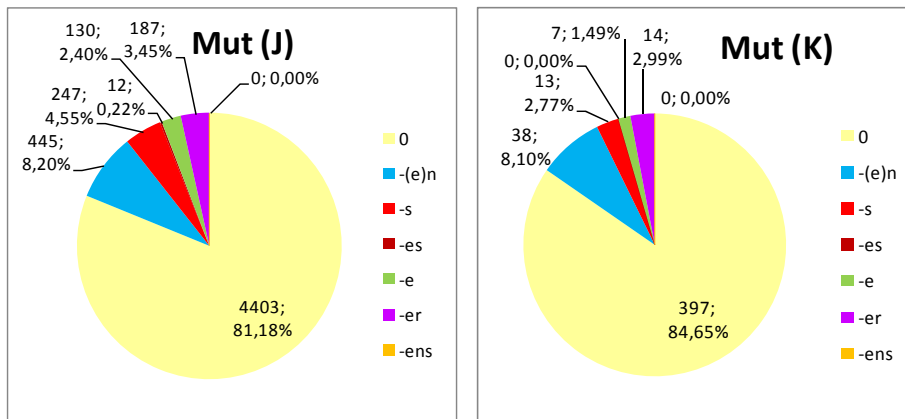


Abb. 9.40: Anteile von korrekten Interfixen in Jans und Katharinas Input (Tokens)

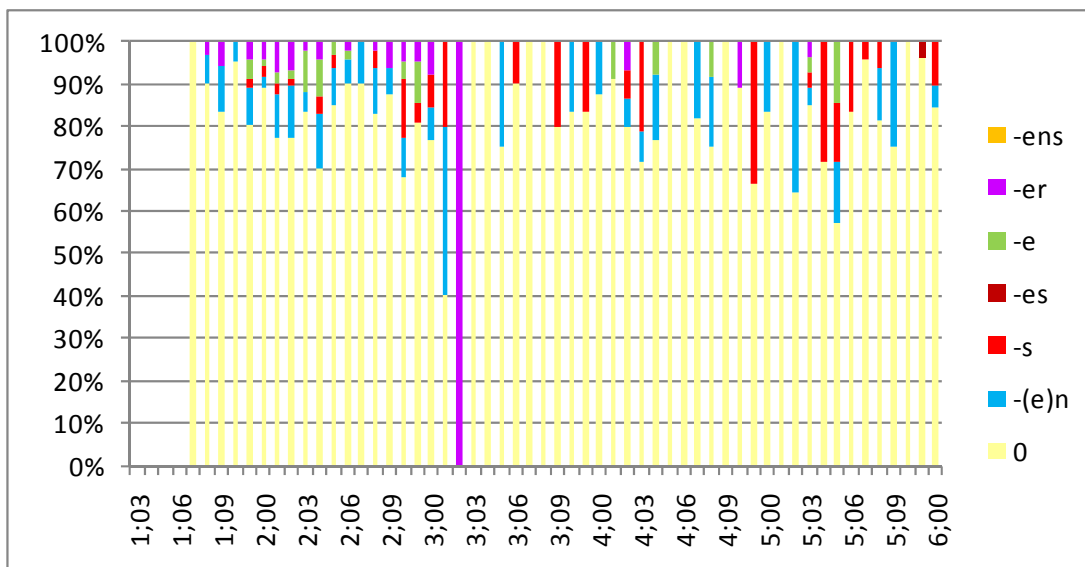


Im Lauf der Entwicklung (s. Abb. 9.41 und 9.42, s. a. Anh., Tab. 17.9.57 – 17.9.60) zeigt sich, dass Jan sein erstes nicht-amalgamiertes Kompositum *Ruck+sack* im Alter von 1;7 – wie zu erwarten war – mit einem Null-Interfix bildet. Die Präferenz für Null-Interfixe setzt sich in der Folge fort, auch wenn bereits mit 1;8 erste *-(e)n-* und *-er-*Interfixe (in *Strasse+n+bahn*, *Seife+n+blasen* und *Kind+er+garten*) hinzukommen. Mit 1;11 folgen ein imitiertes *-s-*Interfix in *Ab(sch)ied+s+bussi* und mehrere teilweise spontan produzierte, teilweise imitierte *-e-*Interfixe in *Bad+e+wanne* und *Bad+e+zimmer*. Die erste Form mit Tilgung eines Pseudosuffixes (*Lokomobis+föhrrer* ‚Lokomotivführer‘ mit 2;0) dürfte aus dem Input übernommen (wenngleich nicht unmittelbar imitiert) sein.

Umgelautete Formen, die in den Grafiken ebenfalls nicht extra ausgewiesen sind, tauchen mit 2;2 (*Güt+er+zug*) und 2;3 (*Mäus+e+babys*) auf, bleiben aber über den gesamten Zeitraum mit insgesamt nur 10 Tokens ziemlich selten.

Danach folgt ein großer Abstand von mehreren Jahren, denn erst im Alter von 5;11 findet man das letzte bei Jan dokumentierte Interfix, nämlich *-es* (in dem Kompositum *Bund+es+liga*).

Abb. 9.41: Veränderung der Anteile von korrekten Interfixen bei Jan (Lemmas)

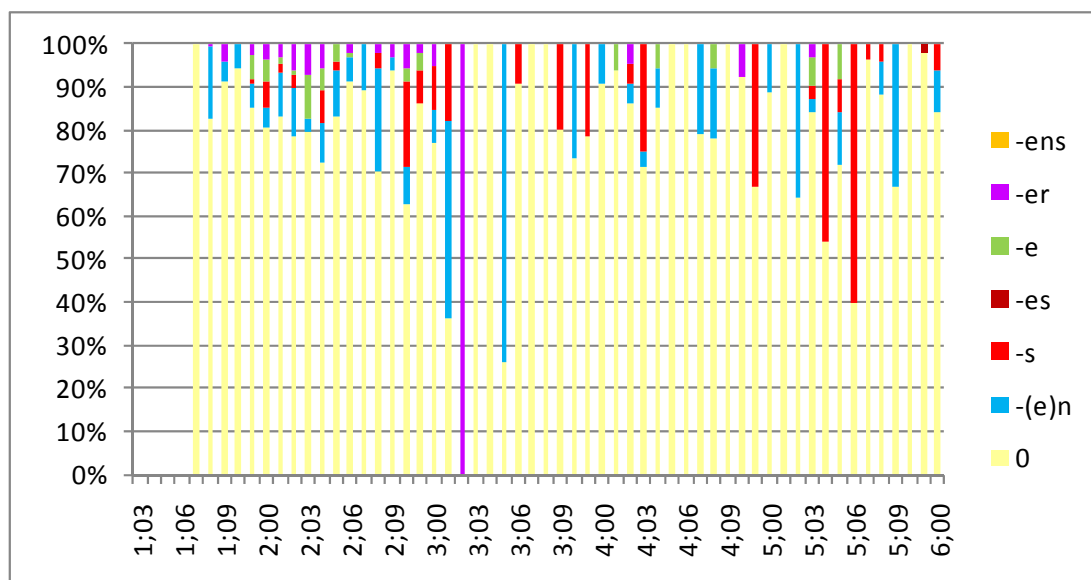


Über fast alle Monate hinweg sieht man sowohl in Lemmas als auch in Tokens eine starke Dominanz der Null-Interfixe, die sich auch darin zeigt, dass selbst in späteren Monaten manchmal ausschließlich Null-Interfixe vorkommen.

Die auffälligste Ausnahme dazu stellt dabei der bereits erwähnte Altersmonat 3;2 dar, in dem Jan hauptsächlich von *Ei+er+nockerln* spricht; weitere kontextabhängige Ausreißer sind 3;1, 3;5 und 5;6⁴⁴².

-s-Interfixe werden in späteren Phasen (ab 2;9) deutlich häufiger.

Abb. 9.42: Veränderung der Anteile von korrekten Interfixen bei Jan (Tokens)



Auch bei Jans Mutter (s. Abb. 9.43 und 9.44, s. a. Anh., Tab. 17.9.61 – 17.9.64) dominieren die Null-Interfixe über den gesamten Untersuchungszeitraum sehr stark.

Die einzige echte Ausnahme ist die Aufnahme im Altersmonat 5;2 (in Tokens), als die Mutter beim Spielen des Brettspiels „Junior-Labyrinth“ wiederholt die Begriffe *Kerze+n+leuchter*, *Drache+n+rachen* und *Hölle+n+schlund*⁴⁴³ verwendet, und in der *Ei+er+nockerl*-Aufnahme im Altersmonat 3;2 haben Null- und *-er*-Interfixe exakt dieselbe Tokenfrequenz.

⁴⁴² So sieht sich Jan z. B. im Alter von 3;1 sieht mit seiner Mutter ein Buch über die Unterwasserwelt („Tief im Meer“) an, für das man eine aus Karton gebastelte *Tasche+n+lampe* verwenden soll, und er weist auch mehrfach auf seinen *Liebling+s+fisch* hin. Mit 3;5 spielen sie mit einer *Straße+n+bahn*, die daher eine hohe Tokenfrequenz bekommt.

⁴⁴³ Die letzteren beiden stammen aus einem Gedicht.

Abb. 9.43: Veränderung der Anteile von korrekten Interfixen in Jans Input (Lemmas)

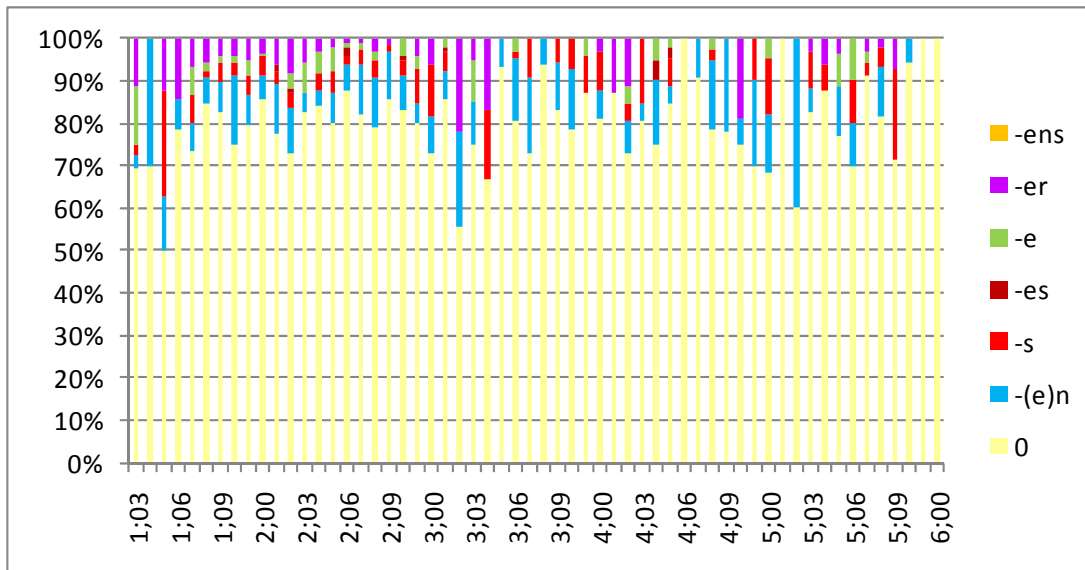
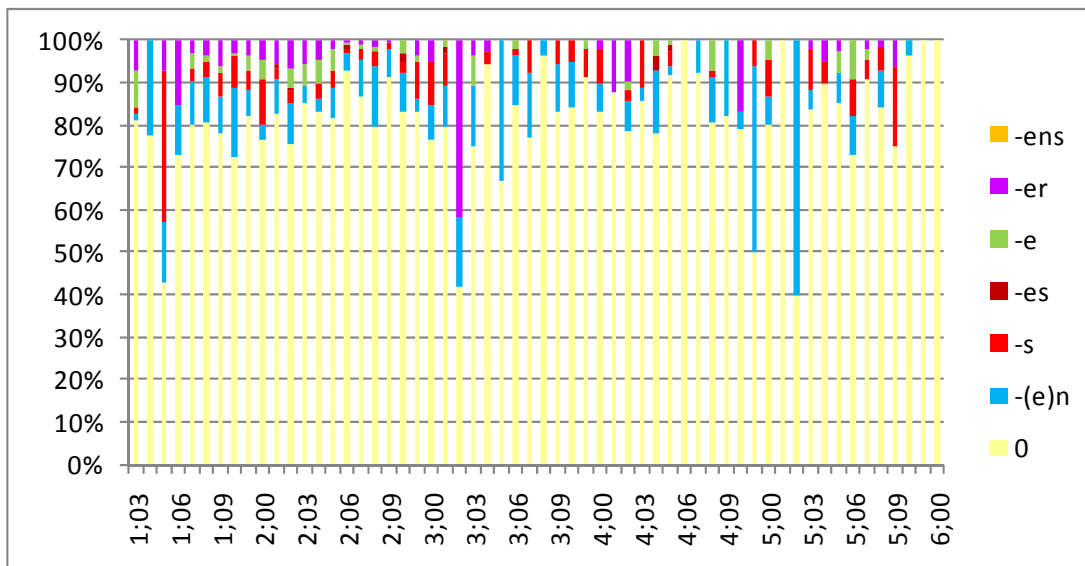


Abb. 9.44: Veränderung der Anteile von korrekten Interfixen in Jans Input (Tokens)



Ebenso wie Jan zeigt auch Katharina (s. Abb. 9.45 und 9.46, s. a. Anh., Tab. 17.9.65 – 17.9.68) eine starke Präferenz für Null-Interfixe, auf die sie sich innerhalb der ersten drei Monate (2;1 – 2;3) ihres Kompositaerwerbs auch beschränkt.

Mit 2;4 erscheint dann die erste *-er*-interfigierte Form *Kind+er+garten*, die mit 2;5 noch um *Kind+er+wagen* ergänzt wird.

Mit 2;6 folgen *-(e)n*-Interfixe (in *(O)rangen+saft* und *(Ka)rotte+n+salat*) und ein *-e*-Interfix (in *Bad+e+hose*).

Mit 2;8 sollte Katharina in dem Neologismus *Weih+nacht+s+koppel* ihr erstes *-s*-Interfix bilden, sie realisiert es allerdings erst bei den weiteren „*Weih+nacht+s+“*-Komposita mit 2;10.

Mit 2;11 findet man noch die hochgradig opake Form *Eich+kätzchen* als einziges Beispiel für die Tilgung eines Pseudosuffixes.

Im gesamten Untersuchungszeitraum, in dem stets die Null-Interfixe überwiegen, taucht kein weiteres Interfix auf, und auch Formen mit umgelautetem Stammvokal im Erstglied sind bis zum Alter von 3 Jahren bei Katharina nicht dokumentiert.

Abb. 9.45: Veränderung der Anteile von korrekten Interfixen bei Katharina (Lemmas)

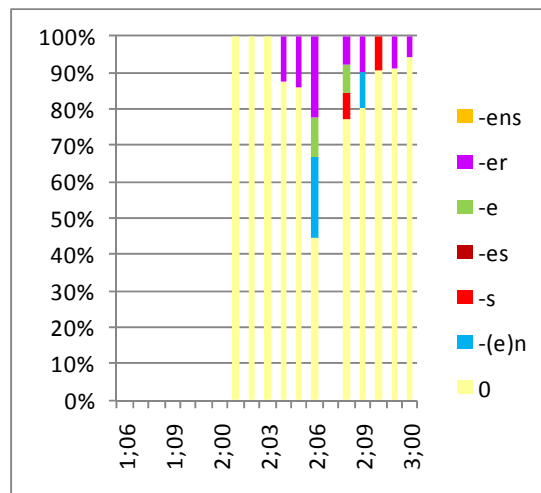
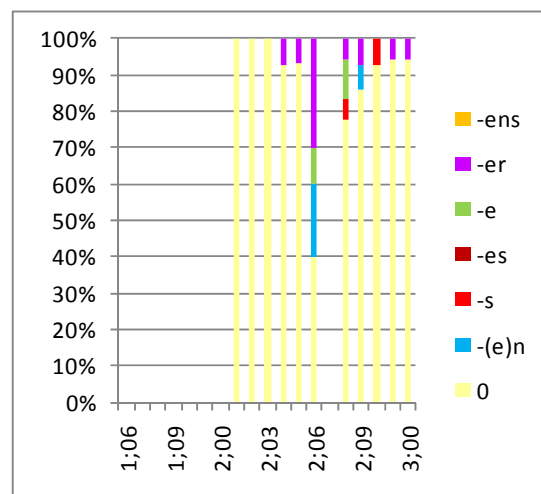


Abb. 9.46: Veränderung der Anteile von korrekten Interfixen bei Katharina (Tokens)



Katharinas Mutter (s. Abb. 9.47 und 9.48, s. a. Anh., Tab.17.9.69 – 17.9.72) zeigt auch bei den Interfixen eine spezielle Fine-tuning-Strategie: Bis zum Alter von 1;10 bietet sie Katharina als unbewusste Erleichterung nur morphotaktisch sehr transparente Komposita mit Null-Interfix an; kurz bevor Katharina dann mit ihrer eigenen Kompositaproduktion startet, kommen auch die beiden frequentesten overt Interfixe *-(e)n-* und *-er* hinzu.

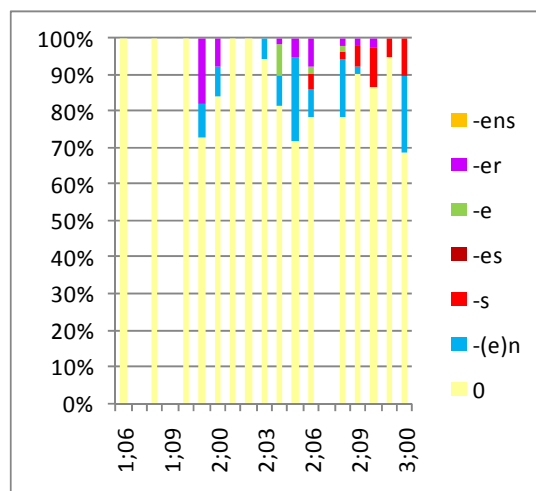
Mit 2;4 folgt das seltenere *-e*-Interfix, und das *-s*-Interfix, das sich bei Jan als typisch für die späteren Phasen erwiesen hat, gebraucht Katharinas Mutter gegenüber ihrer Tochter erst ab 2;6. In ihrem zeitlichen Gebrauch der Interfixe liegt die Mutter damit immer etwas vor der

Emergenz bei Katharina, was tatsächlich für eine starke Anpassungstendenz an die sprachlichen Fähigkeiten des Kindes spricht. Auch bei ihr findet man kein Erstglied mit umgelaute-tem Stammvokal.

Abb. 9.47: Veränderung der Anteile von korrekten Interfixen in Katharinas Input (Lemmas)



Abb. 9.48: Veränderung der Anteile von korrekten Interfixen in Katharinas Input (Tokens)



Zusammenfassend kann man den Emergenzverlauf von Komposita bei den beiden Kindern also folgendermaßen charakterisieren:

Tab. 9.2: Emergenzzeitpunkte von Komposita nach Interfixen und Wortarten

Interfixe (exkl. Amalgame)	Jan	Katharina	Komposita nach Wortarten (inkl. Amalgame)	Jan	Katharina
0	1;7	2;1	NN	1;6	2;1
-(e)n	1;8	2;6	VN	1;5	2;3
-s	1;11	2;8	AN	1;10	2;10
-e	1;11	2;6	PN	1;10	2;3
-e+U	2;3	-	NumN	1;8	2;3
-er	1;8	2;4	XN	1;7	2;3
-er+U	2;2	-	PHR N	1;8	-
-es	5;11	-	PHR	2;9	-
-ens	-	-	3+	1;8	2;8
Tilgung Pseudosuffix	2;0	2;11			

Allerdings ist die Emergenz noch nicht mit der produktiven Verwendung gleichzusetzen. Ein wichtiges formales Anzeichen für produktive Verwendung sind Formoppositionen zwischen Komposita und ihren Simplizia (s. z. B. Kilani-Schoch & Dressler 2002, Dressler et al. 2010); diese werden in Tab. 9.3. und 9.4 für Jan bis zum Alter von 2 (wegen der großen Datenmenge), für Katharina wegen der geringen Datenmenge bis zum Alter von 3 Jahren aufgelistet:

Tab. 9.3: Spontane Formoppositionen bei Jan bis zum Alter von 2 Jahren

Alter	Kompositum	Simplex 1	Simplex 2
1;6	Fahda ‚Fahrrad‘ (Amalgam)	[fäh, wäht ‚fährt‘]	-
1;6	Aubub ‚Autobus‘ (Amalgam)	Auto	-
1;8	Autobus	Auto	-
1;8	Dockedeckerbus ‚Doppeldeckerbus‘	Dockedecker ‚Doppeldecker‘	-
1;8	Feuerauto ‚Feuerwehrauto‘	Feuer	Auto
1;8	Rennauto	-	Auto
1;8	Damsiff ‚Dampfschiff‘		Siff ‚Schiff‘
1;8	Seglsiff ‚Segelschiff‘		Siff ‚Schiff‘
1;8	Müllauto	-	Auto
1;8	Fahlad ‚Fahrrad‘	fahren	-
1;8	Zeiauto ‚Polizeiauto‘	-	Auto
1;8⁴⁴⁴	Noztauto ‚Notarzauto‘	Nozt ‚Notarzt‘ (Amalgam)	Auto
1;9	Müllauto	-	Auto
1;9	Feuerauto ‚Feuerwehrauto‘	-	Auto
1;9	Kinnagatn ‚Kindergarten‘	Kinder	-
1;9	Entenmama	Ente, Enten	Mama
1;9	Wohnzimmer	-	Zimmer
1;9	Polizeiauto	-	Auto
1;9	Postauto	-	Auto
1;9	Kinderzimmer	Kinder	Zimmer
1;9	Rennauto	-	Auto
1;9	Motorrad	-	Rad
1;9	Schlafzimmer	schlafen	Zimmer
1;9	Legohaus	Lego	Haus
1;9	Autobus	Auto	-
1;9	Planschbecken	-	Becken
1;9	Tormann	-	Mann
1;9	Gehschule	geht	-
1;10	Autobus	Auto	Bus
1;10	U-Boot	-	Boot
1;10	Rennfahrer	-	Fahrer
1;10	Doppeldeckerzug	-	Zug
1;10	Doppeldeckerbus	-	Bus
1;10	Unterhose	-	Hose
1;10	Noztauto ‚Notarzauto‘	-	Auto
1;10	Polizeiauto	-	Auto
1;10	Fümfügal ‚Schwimmflügerl‘	schwimmen	-
1;10	Schwimmbecken	schwimmen	-
1;10	Segelboot	-	Boot
1;10	Feuerauto	-	Auto
1;10	Rennauto	-	Auto
1;10	Fahrrad	fahren	Rad
1;10	Dreiad ‚Dreirad‘	-	Rad
1;10	Motorrad	-	Rad

⁴⁴⁴ Fälle, in denen sogar beide Konstituenten als Simplizia vorkommen, sind fett, Neologismen kursiv.

Alter	Kompositum	Simplex 1	Simplex 2
1;10	Seglfiss ,Segelschiff ^c	-	Siff ,Schiff ^c
1;10	Dampfiff ,Dampfschiff ^c	-	Siff ,Schiff ^c
1;10	Absleckwagen ,Abschleppwagen ^c	abgsleckt ,abgeschleppt ^c	-
1;10	*Lasterwagen ,Lastwagen ^c	Laster	-
1;10	Janberg	Jan	Berg
1;10	Handtuch	Hand	-
1;11	Tassntuch ,Taschentuch ^c	Tasche	-
1;11	Doppeldeckerbus	Doppeldecker	Bus
1;11	Settnhülle ,Kassettenhülle ^c	Kassette, Kassetten	-
1;11	Spielplatz	spielen	-
1;11	Polizeiauto	Polizei	Auto
1;11	Sandkiste	Sand	-
1;11	Wasserkübel	Wasser	-
1;11	Müllauto	-	Auto
1;11	Milchkakao	Milch	Kakao
1;11	Doppeldeckerzug	Doppeldecker	Zug
1;11	Kinnasitz ,Kindersitz ^c	Kind, Kinder	-
1;11	Bleistift	-	Stift
1;11	Kinnazimmer ,Kinderzimmer ^c	Kind, Kinder	-
1;11	Motorrad	-	Rad
1;11	Feuerwehrauto	-	Auto
1;11	Retznauto ,Rettungsauto ^c	-	Auto
1;11	Lautsprecher	laut	-
1;11	Setntorda ,Kassettenrecorder ^c	Kassette, Kassetten	-
2;0	Müllauto	-	Auto
2;0	Mistkübel	Mist	Kübel
2;0	Wohnzimmer	wohnen	-
2;0	Rettungsauto	-	Auto
2;0	Lenkrad	lenken	Rad
2;0	Bahnhofsteg	Hof	-
2;0	Endstation	-	Station
2;0	Schlafzimmer	schlafen	-
2;0	Bauchweh	Bauch	weh (adv)
2;0	Kinderzimmertisch	Kinderzimmer, Kind, Kin- der	Tisch
2;0	Kinderzimmer	Kind, Kinder	-
2;0	Straßenbahn	Straße	-
2;0	Kassettenhülle	Kassette	-
2;0	Kuschelauto	kuscheln	Auto
2;0	Bausteine	bauen	Steine
2;0	Autobus	Auto	-
2;0	Blaulicht	blau	Licht
2;0	Kindersitz	Kind, Kinder	-
2;0	Feuerlöscher	Feuer	-
2;0	Feuerwehrauto	Feuer	Auto
2;0	Feuermann	Feuer	Mann
2;0	Feuerwehrmann	Feuer	Mann, Feu- ermann
2;0	Misthaufendurchfahrt	Mist	-
2;0	Teppichboden	Teppich	Boden
2;0	Porscheauto	Porsche	Auto
2;0	Waschlappen	waschen	-
2;0	Misttonne	Mist	-
2;0	Gutenachtliche ,Gute-Nacht- Geschichte ^c	gut	-
2;0	Radauto	Rad	Auto
2;0	Schokoladekekse	Schokolade	Kekse
2;0	Flugzeug	-	Zeug

Alter	Kompositum	Simplex 1	Simplex 2
2;0	Radiergummi	-	Gummi
2;0	Buntstift	-	Stift
2;0	Aufnahmetitette ‚Aufnahmekassette‘	-	Kassette
2;0	Parkhaus	-	Haus
2;0	Tassetetarotorder ‚Kassettenrecorder‘	Kassette	-
2;0	Miteinalwasser ‚Mineralwasser‘	-	Wasser

Angesichts der Fülle an Formoppositionen kann für Jan mit 1;8 ein früher Beginn des produktiven Gebrauchs von Komposita festgestellt werden. Zusätzlich zeigen einige Neologismen ab dem Alter von 1;10 und verstärkt ab 2;0 (z. B. *Laster+wagen*, *Milch+kakao*, *Porsche+auto*, *Mist+tonne*, *Rad+auto*) auch den kreativen Aspekt seiner Kompositaverwendung auf. Jan entdeckt die Komposition primär über die Unterscheidung von verschiedenen Fahrzeugen.

Auch bei Katharina (s. Tab. 9.4) findet man bereits ab dem ersten Auftreten von Komposita einige Formoppositionen, die auf Produktivität hinweisen: Besonders produktiv erscheinen diejenigen mit Possessivrelation (z. B. *Opa+auto*, *Julia+puppe*, *Kathi+hund*, *Kathi+becher*, *Julitarre*), bei denen meist beide Konstituenten auch als Simplicia vorkommen. Katharina scheint die Komposition über diesen Aspekt zu entdecken und sie erst in der Folge auf andere Relationen auszudehnen.

Tab. 9.4: Spontane Formoppositionen bei Katharina bis zum Alter von 3 Jahren

Alter	Kompositum	Simplex 1	Simplex 2
2;1	Opaauto	Opa	Auto
2;2	Juliapuppe	Julia	Puppe
2;3	*Perlekette	-	Kette
2;3	Kakihund ‚Kathihund‘	Kathi	Hund
2;3	Djeia ‚Dreirad‘ (Amalgam)	drei	-
2;3	Kathibecher	Kathi	Becher
2;4	Aloisauto	-	Auto
2;4	Malwasser ‚Mineralwasser‘	-	Wasser
2;4	Andschuh ‚Handschuh‘	-	Schuhe
2;5	Arztkoffer	-	Koffer
2;5	Feuerauto ‚Feuerwehrauto‘	-	Auto
2;6	Opiauto	(Opa)	Auto
2;6	Lanbecken ‚Planschbecken‘	planschen	-
2;6	Badehose	-	Hose
2;6	Julitarre ‚Juligitarre‘ (Amalgam)	Juli (= Julia-DIM1)	Gitarre
2;8	Brautschürze	Braut	-
2;8	Wickelpolster	-	Polster
2;8	Geldbörse	*Gelde (PL-Fehler)	-
2;8	Apfelmus	Apfel	-
2;10	Spielplatz	gespielt	-
2;10	Kellertür	Keller	-
2;10	(Sonntag – sehr opak)	Sonne	-

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die Komposition bisher die von beiden Kindern (nicht nur von Jan) am frühesten klar produktiv verwendete Technik der Nominalmorphologie darstellt.

9.3.6 Verteilung von Komposita nach den Kriterien der Natürlichkeitstheorie

Nun soll anhand der vorliegenden Daten untersucht werden, ob nach den Kriterien der Natürlichkeitstheorie als natürlich klassifizierte Komposita in der kindzentrierten Sprache gegenüber weniger natürlichen Formen generell bevorzugt werden, welche Parameter dabei besonders präferiert werden und ob es auch Ausnahmen gibt.

Dazu werden die wichtigsten Parameter aus Kap. 9.1.2., nämlich konstruktive Ikonizität, morphotaktische Transparenz, Binarität, Produktivität (Tab. 9.2) und schließlich noch besonders detailliert die morphosemantische Transparenz (Tab. 9.3) überprüft.

Bezüglich der **konstruktionellen Ikonizität** bzw. Diagrammatizität gelten vor allem exozentrische Komposita und Phrasenkomposita als weniger natürlich, da bei ihnen das Zweitglied nicht dem morphosemantischen und morphotaktischen Haupt entspricht und somit auch nicht die semantischen und grammatikalischen Eigenschaften des gesamten Wortes determiniert (Dressler 1987: 101, Dressler 2005a: 268f.).

Bei der **morphotaktischen Transparenz** beschränken wir uns auf die Anzahl von Umlauten und Interfixen, die opazifizierend wirken.

Bezüglich der **Binarität** werden die Häufigkeiten von zweigliedrigen gegenüber mehrgliedrigen Komposita untersucht, und hinsichtlich der **Produktivität** (s. Dressler et al. 2001, Streith 1997 nach Dressler et al. 1987) werden produktive Null-Interfigierung, *-(e)n-*Interfigierung, *-s-* und *-es-*Interfigierung (bei Feminina allerdings nur schwach produktiv) von den unproduktiven Interfigierungen (d. h. *-e-*, *-er*, *-ens* und Tilgung des finalen *-e*-Schwas, wie z. B. in *Schul+haus*) unterschieden.

Tab. 9.5. zeigt ganz klar, dass die natürlichen Formen in allen Korpora bei weitem dominieren: Ikonische, morphotaktisch transparente, binäre und produktive Formen liegen sogar fast⁴⁴⁵ überall über 90 %:

Tab. 9.5: Frequenzen der Natürlichkeitsparameter bei Komposita⁴⁴⁶ (absolute Zahlen und %) in den vier Korpora

	Konstr. Ikonizität		mt. Transparenz		Binarität		Produktivität	
	+	-	+	-	+	-	+	-
Jan LEM	636	16	1131	101	511	56	587	29
	97,55%	2,45%	91,80%	8,20%	90,12%	9,88%	95,29%	4,71%

⁴⁴⁵ Jans Mutter dürfte noch eine gewisse moderate Vorliebe für mehrgliedrige Komposita haben und kommt bei der Binarität in Lemmas „nur“ auf 87,22 %.

⁴⁴⁶ Neoklassische Formative, Reduplikationen und Juxtapositionen wurden für die folgenden Analysen ausgeschlossen. Bei der konstruktiven Ikonizität dienen die Kompositazahlen der restlichen Klassen als Basis, bei denen die PHR-Komposita automatisch und die exozentrischen Komposita händisch gezählt wurden; bei der Produktivität handelt es sich um Zählungen von Interfixen, ebenso bei der morphotaktischen Transparenz, bei der dann noch zusätzlich die Stammvokale der Erstglieder gezählt werden, und der Binaritätsanalyse liegt die Auszählung nach Wortklassen (NN, VN,...) zugrunde, von der die Phrasenkomposita ausgeschlossen wurden, weil bei ihnen die Länge nicht kodiert ist.

	Konstr. Ikonizität		mt. Transparenz		Binarität		Produktivität	
	+	-	+	-	+	-	+	-
Jan TOK	2431	34	4133	409	2136	154	2143	128
	98,62%	1,38%	91,00%	9,00%	93,28%	6,72%	94,36%	5,64%
Mut (J) LEM	1473	21	2899	311	1235	181	1499	106
	98,59%	1,41%	90,31%	9,69%	87,22%	12,78%	93,40%	6,60%
Mut (J) TOK	5145	88	9805	1043	4566	391	5003	421
	98,32%	1,68%	90,39%	9,61%	92,11%	7,89%	92,24%	7,76%
Katharina LEM	102	1	173	11	96	3	86	6
	99,03%	0,97%	94,02%	5,98%	96,97%	3,03%	93,48%	6,52%
Katharina TOK	169	2	292	18	165	4	144	15
	98,83%	1,17%	94,19%	5,81%	97,63%	2,37%	90,57%	9,43%
Mut (K) LEM	242	4	465	35	226	11	237	13
	98,37%	1,63%	93,00%	7,00%	95,36%	4,64%	94,80%	5,20%
Mut (K) TOK	459	6	866	72	435	16	443	26
	98,71%	1,29%	92,32%	7,68%	96,45%	3,55%	94,46%	5,54%

In Tab. 9.6. werden die Komposita nach ihrer morphosemantischen Transparenz untersucht, und zwar getrennt nach Erstglied, Zweitglied und Bedeutung des Gesamtkompositums (s. Libben 1998, Dressler 2006).

Tab. 9.6: Frequenzen der morphosemantischen Transparenz des Erstglieds, des Zweitglieds und des Gesamtkompositums bei zweigliedrigen Komposita in den vier Korpora

	ms. Transparenz Erstglied		ms. Transparenz Zweitglied		ms. Transparenz Gesamtkompositum		
	transparent	opak	transparent	opak	transparent	mittel	opak
Jan LEM	395	109	421	83	329	160	15
	78,37%	21,63%	83,53%	16,47%	65,28%	31,75%	2,98%
Jan TOK	1660	476	1716	420	1337	706	93
	77,72%	22,28%	80,34%	19,66%	62,59%	33,05%	4,35%
Mut (J) LEM	992	239	953	278	776	397	58
	80,58%	19,42%	77,42%	22,58%	63,04%	32,25%	4,71%
Mut (J) TOK	3528	1097	3329	1296	2615	1638	372
	76,28%	23,72%	71,98%	28,02%	56,54%	35,42%	8,04%
Katharina LEM	77	19	69	27	54	38	4
	80,21%	19,79%	71,88%	28,13%	56,25%	39,58%	4,17%
Katharina TOK	131	34	113	52	85	74	6
	79,39%	20,61%	68,48%	31,52%	51,52%	44,85%	3,64%
Mut (K) LEM	176	49	181	44	144	70	11
	78,22%	21,78%	80,44%	19,56%	64,00%	31,11%	4,89%
Mut (K) TOK	335	99	338	96	256	162	16
	77,19%	22,81%	77,88%	22,12%	58,99%	37,33%	3,69%

Auch in Tab. 9.6. wird deutlich, dass die morphosemantisch transparenten Formen in allen Korpora überwiegen, wenn auch die Prozentsätze nicht ganz so hoch sind wie bei den in Tab. 9.5. präsentierten Parametern. Das scheint daran zu liegen, dass die morphosemantische Transparenz in der Wortbildung nie vollständig sein kann, weil alle akzeptierten Wörter gespeichert und daher lexikalisiert sind (Dressler 2005a: 271, s. a. Bauer 1983, Meyer 1992). Freges Prinzip der semantischen Kompositionalität (Frege 1892) gilt also prinzipiell nur für die Syntax, in der die Bedeutung einer syntaktischen Einheit normalerweise von den Bedeutungen ihrer einzelnen syntaktischen Konstituenten abgeleitet werden kann, nicht aber für die Wortbildung, für die demnach ein gewisser Lexikalisierungsgrad typisch ist (Dressler 2005a: 271).

Dennoch sind in den vorliegenden Korpora sehr transparente Formen, die sich aus einem transparenten Erstglied und einem transparenten Zweitglied zusammensetzen (z. B. *Müll+auto*, *Lego+haus*, *Roll+stuhl*), am häufigsten (51,52 – 68,28 %). Komposita von mittlerer Transparenz haben

1) entweder ein transparentes Erstglied und ein opakes Zweitglied (z. B. *Schwimm+flügel*, *Zucker+watte*, *Flug+zeug*) oder

2) ein opakes Erstglied und ein transparentes Haupt (wie z. B. *Regen+wurm*, *Blei+stift*), was laut Dressler (2005a: 275) wegen der großen Bedeutung des Hauptes die graduell noch etwas natürlichere Variante ist, die aber hier nicht separat unterschieden wird.

Sie haben in den Korpora mittlere Frequenzen (31,11 – 44,85 %).

Ganz opake Formen, die aus einem opaken Erstglied und einem opaken Zweitglied bestehen, wie z. B. *Zeit+schrift*, *Fried+hof*, *Maul+wurf*, bleiben stets unter 10, meist sogar unter 5 %.

Insgesamt zeigt sich also, dass die Vorhersagen der Natürlichkeitstheorie für die untersuchten Korpora sehr robust sind und dass in der kindzentrierten Sprache demnach natürliche Formen besonders bevorzugt werden. Ein Vergleich mit erwachsenenzentrierter gesprochener Sprache aus Wien wäre an dieser Stelle zwar interessant, bleibt aber derzeit mangels Daten ein Desiderat.

9.3.7 Semantische, pragmatische und interindividuelle Aspekte

In diesem Subkapitel sollen anhand von Beispielen aus den Korpora semantische und pragmatische Aspekte der Komposition sowie individuelle Erwerbsstrategien der beiden Kinder und unterstützende Strategien der Mütter beleuchtet werden.

Obwohl Jan schon früh meistens eine korrekte Kompositaprosodie mit nur einem Hauptakzent hat, findet man auch ab und zu gegenteilige Beispiele (z. B. Bsp. 9.1a im Alter 1;9 und 9.1b – d im Alter von 1;10):

9.1a *JAN: sluessl@ [: schluessel] mann .
 *MUT: ein schluess(e) lmann ?

- *MUT: ja ein schluess(e)lanhaenger # der ausschaut wie ein mann .
- 9.1b *JAN: ball wasser !
*MUT: mhm .
*MUT: ein wasserball is(t) das .
- 9.1c *JAN: wasser [/] hund [/] wasser hund .
*MUT: is(t) das ein wasserhund ?
- 9.1d *JAN: wasser urli .
*MUT: eine wasserurli ?

Die Mutter zeigt in diesen Fällen eine starke Tendenz, die Phrase als Kompositum zu interpretieren und spricht dieses dann stets mit korrekter Prosodie aus, wobei besonders Beispiel d schon etwas weit hergeholt ist, denn mit *Urli* wird in Jans Familie die Urgroßmutter bezeichnet. Ihr Bemühen, Jan die Segmentierung von Komposita (und anderen mehr oder weniger segmentierbaren Elementen) zu erleichtern, treibt sie in dem bereits mehrfach erwähnten Beispiel „*das ist ein Phon, ein Mikrophon*“ auf die Spitze, es finden sich bei ihr aber auch eine ganze Reihe korrekter Erklärungen bezüglich morphologischer Dekomposition und semantischer Verdeutlichung, wie Bsp. 9.2a – b in Jans Altersmonat 1;11 zeigen:

- 9.2a *MUT: das ist die kassettenhuelle, die huelle von der kassette .
- 9.2b *MUT: ein blaues licht hats [: hat es], ein blaulicht .

Dadurch, dass sie oft selbst unübliche Komposita, Ad-hoc-Komposita und Neologismen bildet (s. Bsp. 9.3a im Altersmonat 1;10, b im Altersmonat 2;0), ermutigt sie Jan implizit, dasselbe zu tun, was er auch gerne annimmt (s. Bsp. 9.3c und d mit 2;0):

- 9.3a *MUT: brrm@o ! [...]
%com: mutter laesst das auto ueber Jan drueberfahren .
*MUT: is(t) da keine janstrasse ? [...]
*JAN: nein .
*MUT: nein ?
*MUT: auch kein janberg ? [...]
*MUT: und dann kommt da das ohr(e)ntal .
*MUT: und dann kommt da < die haarew > [//] die haarwiese . [...]
%com: Jan laesst das auto von mutters kopf fallen .
*MUT: von meinem kopfberg is(t) es runtergefall(e)n .
- 9.3b *MUT: a(ch)ja der dopp(e)ldeckerbus ! [...]
*MUT: der faehrt auch da hinueber zur fotoalbumstufe .
- 9.3c *JAN: misttonne da her .
*JAN: misttonne # smeisst@ [: schmeisst] # kueb(e)l .
*MUT: in den mistkueb(e)l ja .
- 9.3d *JAN: jedes auto radauto .
*MUT: jedes auto is(t) ein radauto weil jedes auto raeder hat .

Bei Bsp. 9.3c handelt es sich um eine gewisse Verletzung des Konventionalitätsprinzips (Clark 1993), denn man sagt üblicherweise *Mistkübel*, aber *Mülltonne*. Jan dürfte das – noch während er *Misttonne* ausspricht – bewusst geworden sein, und er produziert nachträglich noch das Simplex *Kübel*. Die Mutter bestärkt ihn hier diesbezüglich auch wieder mit dem konventionellen Begriff.

Bsp. 9.3d hat eine spezielle Vorgeschichte: Jan bildete schon einige Zeit relativ häufig den Neologismus *Radauto*, worunter er offensichtlich ein Auto verstand, das Räder hat, was eigentlich auf jedes Auto zutrifft. Die Mutter sagte ihm das im Vorfeld bereits mehrmals, weshalb er nun selbst mit dieser Erklärung aufwartet. Viele ihrer auf Komposita bezogenen Äußerungen bewegen sich also im Spannungsfeld zwischen Kreativität (s. Bsp. 9.3a – b) und Konventionalität (s. Bsp. 9.3c – d). Es zeigt sich jedoch auch bei den Neologismen und Ad-hoc-Bildungen, dass sie sowohl von der Mutter als auch von Jan normalerweise problemlos aus dem Kontext heraus verstanden werden (s. a. Brekle 1986). Wie schon angesichts der frühen unklaren Komposita oder Phrasen in Bsp. 9.1a – d erwähnt, neigt die Mutter allerdings auch später noch dazu, Äußerungen von Jan als Komposita zu interpretieren, die gar nicht so intendiert sind, wie die beiden folgenden Missverständnisse in Bsp. 9.4a – b (in den Altersmonaten 2;0 und 2;9) zeigen, wobei sie in Bsp. a sogar vor einer Interpretation als Neologismus nicht zurückschreckt:

9.4a *JAN: < iesidn@ [: riesigen] koffer > [/] iesign@ [: riesigen] koffer .
 *MUT: ein visit(e)nkoffer ?

9.4b *JAN: # das is(t) ein sweres@g [: schweres] spiel .
 *MUT: ein zwerg(e)nspiel meinst du ?
 *JAN: nein ein # sweres@g [: schweres] spiel .
 *MUT: fuer zwerge ?
 *JAN: neeiin [: nein] .
 *MUT: ## ein schweres spiel a(c)hso [=! lacht] .

Eine vollständige Übersicht über Jans Neologismen⁴⁴⁷ (s. Tab. 9.7) soll seinen kreativen Umgang mit der Komposition verdeutlichen:

Tab. 9.7: Jans Komposita-Neologismen (1;3 – 6;0)

Altersmonat	Form	Kommentar
1;9	*Grasnmäher	Blend aus <i>Gras</i> und <i>Rasenmäher</i>
1;10	*Lasterwagen	Blend aus <i>Laster</i> und <i>Lastwagen</i>
1;11	Milchkakao	Als die Mutter Jan fragt, ob er eine Milch oder einen Kakao möchte, antwortet er: „Milchkakao“.
2;0	Porscheauto	Wird üblicherweise nur als <i>Porsche</i> bezeichnet
2;0	Misttonne	Wird üblicherweise als <i>Mistkübel</i> oder <i>Mülltonne</i> bezeichnet
2;0	Radauto	Ein Auto, das ein Rad bzw. Räder hat, also praktisch jedes Auto
2;4	*Bankesachen	Beim Anschauen eines Möbelprospekts sucht die Mutter in einem Kinderzimmer nach Spielsachen; Jan zeigt auf zwei Bänke und sagt: „Und da gibt’s auch noch Sachen. Zwei Bankesachen.“

⁴⁴⁷ Einige der bis 2;0 auftretenden Formen mit Simplex-Oppositionen sind bereits in Tab. 9.3 zu finden. Inkorrekte Formen werden in Tab. 9.7. mit *, unklare mit ? markiert.

Altersmonat	Form	Kommentar
2;4	Buchmickeymaus	Jan erwähnt, dass sein Bruder Paul eine Mickeymaus habe (vom Kontext her könnte es ein Aufkleber sein), was die Mutter fragend wiederholt: „Der Pauli hat eine Mickeymaus?“ Jan verdeutlicht: „Eine Buchmickeymaus.“ Prinzipiell bleibt jedoch unklar, was er genau damit meint.
2;4	?Legosache	Als Jan und die Mutter ein Legohaus bauen, vermisst Jan offensichtlich einen speziellen Lego-Bauteil: „Die Legosache ist nicht mehr da.“ Die Mutter übernimmt den Begriff, allerdings im Plural (als ein grammatischeres Quasi-Pluraletantum): „Na, da sind eh noch viele Legosachen.“
2;5	?Autospielzeug	Hier meint Jan vermutlich <i>Spielzeugauto</i> und vertauscht somit die Konstituenten: Er kramt in einem Karton und spricht vor sich hin: „Da hamma kein Autospielzeug, nein. Da hamma kein Auto, nein.“
2;7	*Fahne-E	Buchstabenbezeichnung, Analogie zu <i>Vogel-V</i>
2;7	Rückwärtsschiene	Bei Jans elektrischer Legoeisenbahn gibt es einen Schienenteil, bei dem der Zug die Fahrtrichtung ändern kann und den Jan als „Rückwärtsschiene“ bezeichnet.
2;8	*Unsichtbarzüge	Jan spricht zuerst über fiktive Kräne, die die Mutter dann als „die zwei unsichtbaren Kräne“ bezeichnet, was Jan allerdings bestreitet und ergänzt: „Und die Züge sind auch nicht Unsichtbarzüge.“
2;9	?Hüpfhütchen	Das Phrasenkompositum „Hüpf mein Hütchen“ (= Name eines Brettspiels) wandelt Jan mit einem Diminutivsuffix leicht ab: „Spielen wir das Hüpfhütchen wieder?“
2;9	*Windblaser	Jan spielt mit dem Puppenstaubsauer und meint darüber: „Ein Windblaser ist das.“ (s. a. Kap. 11.3., Bsp. 11.3)
3;5	Drehschienen	Jan möchte seine Spielzeugstraßenbahn im Kreis fahren lassen und meint dazu: „Bei meiner Strecke gibt’s so Drehschienen.“ (= Schienen, die im Kreis gehen)
3;8	*Bahnüberschranken	Blend aus <i>Bahnübergang</i> und <i>Bahnschranken</i> beim Spielen mit der Legoeisenbahn: „Bahnüberschranken sind glücklich.“ Die Mutter reformuliert die Äußerung dann mit den korrekten Begriffen: „Die Bahnschranken sind glücklich? Und der Bahnübergang ist auch glücklich?“
4;0	Klapperscheinwerfer	Zielwort: <i>Klappscheinwerfer</i> eines Sportwagens; da diese beim Zusammenklappen eventuell auch klappern können, erscheint Jans Neologismus durchaus logisch
4;2	Bimbahn	<i>Straßenbahn</i> oder <i>Bim</i> ; <i>Bimbahn</i> ist so wie <i>Misttonne</i> eigentlich nicht üblich
4;4	Eurosammler	Anlässlich der EURO-Umstellung bezeichnet Jan sich selbst so, wohl angelehnt an das früher von seinem Bruder Paul geprägte Wort <i>Staberlsammler</i> (s. a. Kap. 11.3, Bsp. 11.4)
4;7	Mittlenkurve	Bei einem Autorenn-Brettspiel, in dem sich das Rennauto der Mutter gerade auf der mittleren Bahn in der Kurve befindet, meint Jan: „Mama, du bist in der Mittlenkurve.“ Offensichtlich handelt es sich um eine Analogie zu <i>Innenkurve</i> und <i>Außenkurve</i> .
5;2	*Kerzenbeleuchter	Zielwort: <i>Kerzenleuchter</i> (s. a. Kap. 11.3, Bsp. 11.6)
5;2	Einschiebdinger	Die Karten zum Einschieben bei dem Brettspiel „Junior-Labyrinth“ bezeichnet Jan durchaus zielsprachlich, aber wohl ad hoc als „Einschiebdinger“.
5;11	Störnetz	Das „störende Netz“ am Tor eines Lego-Fußballspiels nennt Jan „Störnetz“.
5;11	*Werbungdings	Bei demselben Lego-Fußballspiel gibt es eine kleine Werbebande, die Jan als „Werbungdings“ (fälschlicherweise ohne -s-Interfix) bezeichnet.
5;11	Tormanndinger	Ebenfalls bei diesem Lego-Fußballspiel gibt es Halterungen für die Torleute, die Jan „Tormanndinger“ nennt.

Die Strategie, Dinge, deren genaue Bezeichnung man nicht weiß oder die sehr allgemein mit einem Bereich X zu tun haben, mit einem Kompositum als *X+sachen* oder *X+dinger* zu bezeichnen, findet man auch in seinem Input (z. B. in *diese Ballon+sachen* oder *das Tor+dings*), sie ist also durchaus zielsprachlich.

Zusätzlich zu den Neologismen zeigen drei nette Beispiele (9.5a – c) Jans Bemühungen bezüglich der semantischen Neuinterpretation bzw. Dekomposition von Komposita. Besonders unterhaltsam ist Bsp. 9.5a, das Jan im Alter von 2;5 beim Anschauen eines Bilderbuchs über den menschlichen Körper produziert:

9.5a *MUT: und da siehst du das gehirn .
 *MUT: das is(t) zum denk(e)n .
 *MUT: das steuert auch sonst alles .
 *JAN: das ist denkmal .

Jan hat das Wort *Denkmal* früher zwar schon gehört, weiß aber nicht genau, was es ist und empfindet es in seinem Bestreben nach morphosemantischer Transparenz als passenderen Ausdruck für ein Organ zum Denken als *Gehirn*.

Bereits mehrmals zitiert wurden Bsp. 9.5b und c (Dressler et al. 2010: 338, Lettner et al. 2011: 205) ebenfalls als Zeichen für die universelle Präferenz für morphosemantische Transparenz, die sich in wörtlicher Interpretation von teilweise opaken Komposita äußert (Altersmonat 3;3 und 3;6):

9.5b *JAN: ich mag den winterzaubertee . [...]
 *JAN: kamma [: kann man] damit den winter herzaubern ?

9.5c *JAN: ein buntstift der is(t) ein stift der bunt is(t) .

Ein kleiner Aspekt der Strategie von Jans Mutter, ihm möglichst diverse Kompositatypen beizubringen, ist noch erwähnenswert: Als er Determinativkomposita aller Arten bereits gut beherrscht, möchte sie ihm im Lauf des fünften und sechsten Lebensjahrs offensichtlich auch die seltenen Kopulativkomposita nahebringen und liefert ihm dazu folgenden Input (in den Altersmonaten 4;3, 5;0 und 5;4):

9.6a *JAN: bei dir is(t) da [: der] bus da [: der] boss und
 bei mir is(t) /der da der boss .
 %com: beim spielen mit spielzeugautos muss nach Jans an-
 weisung immer ein auto der boss sein .
 *MUT: [=! schmunzelt] ich hab(e) einen busboss oder ei-
 nen bossbus .

9.6b *MUT: ein raketencabrio .
 *MUT: oder eine cabriorakete .
 %com: Jan hat eine legorakete ohne dach gebaut .

9.6c *MUT: das waer(e) eb(e)n ein Madmemory .
 *MUT: oder ein Memorymad .
 %com: Mutter und Jan ueberlegen, aus den zwei
 kartenspielen Memory und Mad ein einziges spiel zu
 machen .

Während bei Jan und seiner Mutter also zunächst die Segmentierung und dann der möglichst vielfältige Gebrauch von Komposita zentral zu sein scheinen, beobachten wir bei Katharinas Mutter ein besonderes Fine-tuning und eine sehr schrittweise Erweiterung der Kompositakategorien, die sie ihrer Tochter anbietet (s. a. Abb. 9.35, 9.36, 9.47, 9.48). Neben mehreren im Deutschen meist unvermeidbaren NN-Komposita (z. B. *Fingernagel*, *Kindergarten*) beginnt sie ganz klar mit den Komposita mit Possessivrelation, die sie gegenüber ihrer Tochter speziell bis zum Alter von 2;6 auf besonders saliente Weise (meistens unter Weglassung des Artikels und daher fast wie Eigennamen klingend) äußert, wie Bsp. 9.7a – e (aus den Altersmonaten 2;1: a, 2;3: b, c und 2;6: d, e) zeigen.

- 9.7a *KAT: auto !
 *MUT: ja .
 *MUT: kathiauto ?
 *KAT: ja .
 *MUT: is(t) das kathiauto ? [...]
 *MUT: na wem gehoert das auto ?
 *MUT: is [: ist es] mamaauto ?
- 9.7b *KAT: kakihund@ [: kathihund] .
 *MUT: kathihund ? [...]
 %com: mutter sucht malbuch mit hund, den Kathis aeltere
 schwester am vortag offenbar fuer Kathi gemalt hat.
 *MUT: ah das is(t) kathihund # schau !
- 9.7c *MUT: schau das is(t) so eine wiege wie die Monika eine
 hat gell ?
 *MUT: is(t) auch so moniwiege .
- 9.7d *KAT: +, mit opiato@ [: opiauto] .
 *MUT: mit opaauto sind wir gefahren ?
 *KAT: nein ich !
 *MUT: du bist mit opaauto gefahren ?
- 9.7e *MUT: weisst du wo [//] sein [//] bue(ro) [//] wo
 papibuero is(t) ?
 *MUT: wie muss man in papibuero fahr(e)n ?

Besonders Bsp. (9.7e) ist sehr auffällig: Die Mutter setzt schon an, die erwachsenensprachlich übliche Nominalphrase *sein Büro* zu bilden und korrigiert sich dann noch auf das artikellose, eigennamenartige Kompositum *Papibüro*. Das Fehlen des Artikels lässt das Kompositum innerhalb der Nominalphrase deutlich salienter erscheinen als sein zielsprachliches Gegenstück mit Artikel. Diese unbewusste Strategie der Mutter zeigt jedenfalls offensichtlich ihre Wirkung, denn wie wir bereits gesehen haben, sind Katharinas erste Komposita tatsächlich Determinativkomposita mit Possessivrelation (*Opa+auto* mit 2;1 und *Julia+puppe* mit 2;2), und auch quantitativ gesehen machen diese (erwachsenensprachlich seltenen) Bildungen in Tab. 9.4. fast ein Drittel (7 von 22) aller Komposita-Oppositionen von Katharina aus, erweisen sich also als besonders produktiv. Inwieweit die nur bei Katharina belegten Formen (z. B. *Aloisauto*, *Julitarre* ‚Juligitarre‘) als Neologismen gelten können, kann schwer entschieden werden, weil nicht nachvollziehbar ist, ob sie familiensprachlich üblich waren

oder nicht. Ansonsten zeigt sich Katharina weniger kreativ bezüglich der Bildung von Neologismen und Ad-hoc-Komposita⁴⁴⁸ als Jan, doch auch bei Katharinas Mutter ist das im Vergleich zu Jans Mutter der Fall. So wie auch in anderen sprachlichen Bereichen wird also auch im Fall der Komposition deutlich, wie sensibel sich Kleinkinder gegenüber ihrem Input verhalten.

9.3.8 Kompositafehler

Da die Komposition im Deutschen so vielfältig und variantenreich ist und in dieser Domäne somit insgesamt sehr viel „erlaubt“ ist, beschränken sich Kompositafehler in der Regel auf Interfixe, bei denen sehr wohl gewisse Gesetzmäßigkeiten gegeben sind.

Eines der wenigen Beispiele für andere Kompositafehler, nämlich ein in dieser Form nicht mögliches Kompositum mit einem derivierten Adjektiv als Erstglied (s. Fleischer & Barz 2007: 104), findet sich bei Jan im Alter von 2;8 und lautet **Unsichtbar+züge*. Korrekt wäre in diesem Fall gewesen, aus dem Adjektiv ein Substantiv zu bilden und es dann als Erstglied des Kompositums zu verwenden (d. h. *Unsichtbarkeitszüge*). Da solche Fälle jedoch sehr erwachsenenzentriert sind und es auch in Jans Input keine Belege dafür gibt, ist es verständlich, dass Jan diesen komplexen Kompositatyp mit 2;8 noch nicht beherrscht, doch umso interessanter ist es, dass er dieses Beispiel trotzdem produziert. Es weist jedenfalls klar darauf hin, dass von ihm nicht nur NN-Komposita, sondern auch AN-Komposita produktiv verwendet werden.

Zudem gibt es noch einige Blends, z. B. **Grasn+mäher* (1;9, aus *Gras* und *Rasenmäher*), **Lasterwagen* (1;10, aus *Laster* und *Lastwagen*), **Bahnüberschranken* (3;8, aus *Bahnübergang* und *Bahnschranken*)⁴⁴⁹, die auch schon in Tab. 9.7. innerhalb der Neologismen aufgelistet wurden. Der nicht-umgelautete Stammvokal im Zweitglied von **Wind+blaser* (2;9) betrifft allerdings nicht die Komposition, sondern die Derivation (s. a. Kap. 11.3.).

Was die Interfixfehler anbelangt, so werden alle inkorrekten Formen bei Jan und Katharina in den folgenden Tabellen. 9.8. und 9.9 angeführt:

Tab. 9.8: Interfixfehler bei Jan (1;3 – 6;0)

Alter	Produzierte Form	Zielform	Interfixfehlerrichtung
1;9	*Badenbahn, *Babenbahn	Badnerbahn	-er (ADJ:prop) → 0 ⁴⁵⁰
1;9	*Hasemama	Hasenmama	-n → 0

⁴⁴⁸ Das bereits erwähnte Beispiel *Weihnachtskoppel* im Alter von 2;8 ist leider aus dem Zusammenhang nicht wirklich interpretierbar; möglicherweise handelt es sich um eine Verballhornung von *Weihnachtskugel*, aber das ist sehr unsicher. Ansonsten findet man bei Katharina keinerlei Neologismen.

⁴⁴⁹ Eventuell könnte man auch noch **Kerzenbeleuchter* (5;2 aus *Kerzenleuchter* und *beleuchten*) dazurechnen.

⁴⁵⁰ Jan bevorzugt hier möglicherweise aus Gründen der morphotaktischen und morphosemantischen Transparenz die nicht-interfigierte Form des Substantivs (Ortsname *Baden*) als Erstglied des Kompositums anstelle des zielsprachlichen Ortsadjektivs (ADJ:prop) *Bad(e)ner*, das zwar kein Interfix, aber ein Suffix *-er* hat (s. a. Fn. 439).

Alter	Produzierte Form	Zielform	Interfixfehlerichtung
1;10	*Renntfahrer (2x)	Rennfahrer	0 → t
1;10	*Sonnesirm [: Sonneschirm] (2x)	Sonnenschirm	-n → 0
1;10	*Dassowalze	Strassenwalze	-n → -o
1;11	*Badiwanne	Badewanne	-e → -i
2;0	*Babmbahn	Badnerbahn	-er (ADJ:prop) → 0
2;0	*Regtropfen	Regentropfen	-en (Pseudosuff.) → 0
2;0	*Tassettetarorda [: Kassetterecorder]	Kassettenrecorder	-n → 0
2;1	*Tassette:ratorda [: Kassetterecorder]	Kassettenrecorder	-n → 0
2;2	*Zwergrad	Zwergenrad	-en → 0
2;2	*Enteauto. (3x)	Entenauto	-n → 0
2;3	*Geistbabahn	Geisterbahn	-er → -ba
2;3	*Regsirm [: Regschirm] .	Regenschirm	-en (Pseudosuff.) → 0
2;4	*Bankesachen	Banksache	0 → -e
2;4	*Klappetuer	Klapptuer	0 → -e
2;7	*Fahne-E	Fahnen -E	-n → 0
2;8	*Kohlwagen (2x)	Kohlenwagen	-n → Tilgung
2;9	*Zwergespiel	Zwergenspiel	-en → -e
2;10	*Kas(s)etteaufnahme	Kassettenaufnahme	-n → 0
2;11	*Strohalmahalm	Strohalm	0 → -a/-er (?) + Reduplikation
4;0	*Klapperscheinwerfer (2x)	Klappscheinwerfer	0 → -er (?) (wohl eher anderes Lemma: klappern)
5;11	*Werbungdings	Werbungsdings	-s → 0
6;0	*Flammefarbe	Flammenfarbe	-n → 0

Tab. 9.9: Interfixfehler bei Katharina (1;6 – 3;0)

Alter	Produzierte Form	Zielform	Interfixfehlerichtung
2;3	*Perlekette	Perlenkette	-n → 0
2;3	*Guckenschange	Zuckerstange	-er (Pseudosuff.) → -en
2;8	*Weihnachkoppel	Weihnachtskoppel	-s → 0
3;0	*Küerolle [: Kücherolle] (2x)	Küchenrolle	-n → 0

Es zeigt sich, dass bei beiden Kindern Null-Interfigierungen am häufigsten übergeneralisiert werden und daher – so wie auch von Rainer (2010) für seine Tochter Carmen beobachtet – als eine Art Default angesehen werden können.

Besonders häufig⁴⁵¹ sind dabei die angesichts der hohen Frequenz von korrekten Formen im Input schwer erklärbaren Null-Interfixe nach Erstgliedern auf Schwa (z. B. *Hase+mama, *Perle+kette), die allerdings bei praktisch allen deutschsprachigen Kindern (s. Kap. 9.2) auftreten. Elsens (1999: 72, 172) Erklärung bezüglich phonologisch-rhythmischer Gründe und einer allgemeinen Präferenz für Trochäen, in deren Licht auch Insertionsfehler wie *Bank+e+sachen und *Klapp+e+tür interpretiert werden können, gilt wohl für die frühen

⁴⁵¹ 11 von 31 Tokens bei Jan und 3 von 5 Tokens bei Katharina sind solche Fälle (s. Tab. 9.8 und 9.9).

Phasen; warum aber Jan noch mit 6;0 Jahren **Flamme+farbe* bildet, kann dadurch nicht wirklich erklärt werden.

Möglicherweise wirkt die Null-Interfigierung als Default tatsächlich so stark, dass ihr auch die hochproduktiven *-n*-Interfixe nach Schwa zeitweise zum Opfer fallen. Dass diese allerdings zumindest bei Jan immer parallel auch korrekt vorkommen (z. B. mit 1;9 **Hase+mama*, aber *Ente+n+mama*), zeugt von einer gewissen Konkurrenz zwischen den beiden Mustern.

Doch auch andere Interfixe werden durch das Null-Interfix ersetzt, z. B. laut Dressler et al. 2001: 192) nur schwach produktives *-en-* (z. B. bei Jan mit 2;2: *Zwerg+en+rad* → **Zwerg+rad*) oder *-s-* (z. B. bei Jan mit 5;11: **Werbung+dings* oder bei Katharina mit 2;8: **Weihnach+koppel*).

Bei Jan ist interessant, dass er zwar seit dem Alter von 2;0 das sehr frequente Kompositum *Rettung+s+auto* mit korrektem *-s*-Interfix bildet, doch er scheint die Regel „*-s*-Interfix nach dem Suffix *-ung*“ auch noch mit 5;11 nicht so weit verinnerlicht zu haben, dass er sie auch auf seinen Neologismus **Werbung+dings* überträgt.

Einige Übergeneralisierungen des laut Streith (1997: 30) zumindest für NN-Komposita unproduktiven *-e*-Interfixes bei Jan sind noch erwähnenswert, z. B. **Bank+e+sachen* (2;4), **Zwerg+e+spiel* (2;9). Das als VN interpretierbare Kompositum **Klapp+e+tür* könnte als Analogie zu *Bad+e+wanne* angesehen werden.

Was die weiteren Fehler anbelangt, haben Jan und Katharina eine leichte Tendenz, Pseudo-suffixe zu tilgen und sie entweder durch 0 (z. B. in **Reg+tropfen*, Jan, 2;0) oder durch ein anderes Interfix (z. B. **Guck+en+change* ‚Zuckerstange‘, Katharina, 2;3) zu ersetzen; die Tilgung in **Kohl+wagen* (Jan mit 2;8: statt *Kohle+n+wagen*) kann durch seltene und unproduktive Formen wie *Schul+haus* als Analogie angesehen werden, bleibt aber ohnehin ein Einzelfall.

Frühe Formen mit inkorrekten Interfixen, die gar keine nativen Interfixe des Deutschen sind, findet man nur bei Jan, z. B. **Renn+t+fahrer*, **Dass+o+walze* ‚Straßenwalze‘ (1;10), **Bad+i+wanne* (1;11), **Geist+ba+bahn* (2;3), und ebenso eine seltsame spielerische Reduplikation mit *Stroh+halm+a+halm* dann noch im Alter von 2;8.

Insgesamt erweisen sich null-interfigierte Formen also nicht nur bei den korrekten Formen, sondern auch bei den Übergeneralisierungen als klar dominierend.

Abschließend soll noch untersucht werden, ob das Postulat von Clahsen et al. (1992, 1996) bezüglich des Defaultplurals, der nicht innerhalb von Komposita auftreten sollte, für die vorliegenden Korpora gilt. Das erste Problem, mit dem wir dabei konfrontiert sind, ist die Bestimmung eines etwaigen Defaultplurals bei den beiden Kindern (s. Kap. 6.3), denn bei beiden Kindern finden wir eine Reihe an übergeneralisierten Pluralmarkern (s. Tab. 9.10 – 9.12). In Tab. 9.10 und 9.11 werden die übergeneralisierten Formen für jedes Kind einzeln

aufgelistet; in Tab. 9.12 erfolgt eine Zusammenfassung nach Anzahl der übergeneralisierten Marker. Im Wiener Dialekt mögliche, doch im Input der Kinder seltene Formen werden inkludiert.

Tab. 9.10: Pluralübergeneralisierungen (inkl. dialektal mögliche Formen) bei Jan (1;3 – 6;0)

Alter	Produzierte Form	Zielform (Standard)	Übergeneralisierungsrichtung
1;4	*Fußer	Füße	-e+U → -er
1;4	*Füßer (2x)	Füße	-e+U → -er+U
1;7	Sucksäck [: Rucksäck] (dial.)	Rucksäcke	-e+U → U
1;8	*Zähler	Zähne	-e+U → -er+U
1;8	*Bilde	Bilder	-er → -e
1;10	*Jeepen	Jeepen	-s → -en
1;10	*Zugen	Züge	-e+U → -en
1;11	*Tassette [: Kasette] (3x)	Kassetten	-n → 0
1;11	*Bäumen (2x)	Bäume	-e+U → *-en+U
1;11	*Füßen	Füße	-e+U → *-en+U
2;0	*Tatione [: Statione]	Stationen	-en → -e
2;0	*Hute (2x)	Hüte	-e+U → -e
2;0	Hüt (dial.)	Hüte	-e+U → U
2;0	Bröseln (dial.)	Brösel	0 → -n
2;1	Hund (2x) (dial.)	Hunde	-e → 0
2;1	*Füßen	Füße	-e+U → *-en+U
2;1	*Tischen	Tische	-e → -en
2;1	*Tubbytosn [: Tubbytoasten]	Tubbytoasts	-s → -en
2;1	*Automann	Automänner	-er+U → 0
2;1	Bröseln (dial.)	Brösel	0 → -n
2;1	Igeln (dial.)	Igel	0 → -n
2;1	*Hühne	Hühner	-er+U → -e+U
2;1	*Vogeln (2x)	Vögel	U → -n
2;2	*Vogeln	Vögel	U → -n
2;2	*Vögeln (2x)	Vögel	U → *-n+U
2;3	Vw (dial.)	Vws	-s → 0
2;3	*Fensters	Fenster	0 → -s
2;4	*Hünde	Hunde	-e → -e+U
2;4	*Leuten	Leute	-e → -en (Plurale tantum)
2;4	*Gespenste	Gespenster	-er → -e
2;4	Mistkübeln (dial.)	Mistkübel	0 → -n
2;4	*Buche	Bücher	-er+U → -e
2;4	*Punkte	Punkte	-e → -e+U
2;5	*Leuten	Leute	-e → -en (Plurale tantum)
2;5	Pyjama (2x) (dial.)	Pyjamas	-s → 0
2;5	*Büche	Bücher	-er+U → -e+U
2;5	*Mäusen (3x)	Mäuse	-e+U → *-en+U
2;5	*Blume	Blumen	-n → 0

Alter	Produzierte Form	Zielform (Standard)	Übergeneralisierungsrichtung
2;5	*Häuse	Häuser	-er+U → -e+U
2;8	*Kröne	Kräne	falscher U (ä → ö)
2;8	*Sternen	Sterne	-e → -en
2;8	*Säfe [: Schäfe]	Schafe	-e → -e+U
2;9	*Marienkäfers	Marienkäfer	0 → -s
2;9	*Hüd(e)n	Hüte	-e+U → *-en+U (- Auslautverhärtung)
2;9	*Giften	Gifte (eigentl. ‚Pilze‘ gemeint)	-e → -en
2;10	Pfirsich (dial.)	Pfirsiche	-s → 0
3;1	Hammer (dial.)	Hammer	-s → 0
3;1	Pyjama (dial.)	Pyjamas	-s → 0
3;2	*Fäder (3x)	Fäden	U → -er+U
3;4	*Regel	Regeln	-n → 0
3;7	*Sperretaste	Sperretasten	-n → 0
3;7	*Nummer	Nummern	-n → 0
4;0	Polizeiauto (dial.)	Polizeiautos	-s → 0
4;2	*Spaghetts	Spaghetti	0/-i → -s
5;11	Siemafuffzgachevy [: Sieben- undfünfzigerchevy] (dial.)	Siebenundfünfzigerchevys	-s → 0

Tab. 9.11: Pluralübergeneralisierungen (inkl. dialektal mögliche Formen) bei Katharina (1;6 – 3;0)

Alter	Produzierte Form	Zielform (Standard)	Übergeneralisierungsrichtung
2;4	*(H)andschuh(e)n	Handschuhe	-e → -n
2;8	*Gelde	Geld (Gelder)	0/-er → -e
2;9	*Musikant .	Musikanten	-en → 0
2;10	Hundi (dial.)	Hundis	-s → 0
2;11	*Eisenbähne	Eisenbahnen	-en → -e+U
2;11	*Eisenbahne	Eisenbahnen	-en → -e
2;11	Picki (dial.)	Pickis	-s → 0
2;11	Picki (dial.)	Pickis	-s → 0
3;0	*Elefante	Elefanten	-en → -e
3;0	Mausi (dial.)	Mausis	-s → 0

Tab. 9.12: Pluralübergeneralisierungen (inkl. dialektal mögliche Formen) bei Jan und Katharina nach tatsächlich produzierten (= übergeneralisierten) Pluralmarkern (Zusammenfassung)

Übergeneralisierter Marker	Jan (Tokens)	Katharina (Tokens)
-s	3	0
-(e)n	15	1
-e	6	3
-e+U	7	1
0	18	5
U	2	0
-er	1	0

Übergeneralisierter Marker	Jan (Tokens)	Katharina (Tokens)
-er+U	6	0
*-(e)n+U	10	0
Summe	68	10

Aus Tab. 9.10 – 9.12 geht ganz klar hervor, dass beide Kinder verschiedene Pluralmarker übergeneralisieren, also keinen eindeutigen Defaultplural haben. Die aussichtsreichsten Kandidaten für schwache Defaults sind Nullplurale bei beiden Kindern sowie *-(e)n*-Plurale bei Jan und *-e*-Plurale bei Katharina. Die Bevorzugung von Null- und *-(e)n*-Pluralen ist teilweise durch den Einfluss des Dialekts⁴⁵² bedingt, dehnt sich allerdings auf Fälle aus, in denen Nullplurale und *-(e)n*-Plurale auch im Dialekt ungrammatisch sind (z. B. *zwei *Kassette, Tischen*). Selbst wenn man alle dialektal möglichen Formen aus den Übergeneralisierungen ausschließt, kommt man noch auf folgende Aufstellung, in der bei Jan die *-(e)n*-Plurale vor den zielsprachlich nur im Dativ Plural möglichen und ansonsten ungrammatischen **-(e)n+U*-Pluralen (z. B. **Füßen*), gefolgt von Nullpluralen, liegen und bei Katharina die *-e*-Plurale mit 3 Tokens am häufigsten übergeneralisiert werden.

Tab. 9.13: Pluralübergeneralisierungen (exkl. dialektal mögliche Formen) bei Jan und Katharina nach tatsächlich produzierten (= übergeneralisierten) Pluralmarkern (Zusammenfassung)

Übergeneralisierter Marker	Jan (Tokens)	Katharina (Tokens)
-s	3	0
-(e)n	11	1
-e	6	3
-e+U	7	1
0	8	1
U	0	0
-er	1	0
-er+U	6	0
*-(e)n+U	10	0
Summe	52	6

Da Jan also – je nachdem, ob dialektale Formen ein- oder ausgeschlossen werden – entweder Nullplurale oder *-(e)n*-Plurale am häufigsten übergeneralisiert, dürften diese bei ihm als Interfixe von Komposita nicht vorkommen, doch selbstverständlich kommen die besonders häufigen Null-Interfixe bei ihm am allerhäufigsten vor und werden auch am häufigsten über-

⁴⁵² Nullplurale nach Vollvokal sind im Wienerischen möglich, z. B. *die Gummibärli*, und ebenso *-n*-Plurale nach *-l-* (z. B. *die Hobeln*), ein Phänomen, das wohl durch die Diminutive auf *-erl* und *-l* verstärkt wird, bei denen *-n*-Plurale (standardsprachlich) häufiger zu finden sind als Nullplurale (s. a. Kap. 6 und Kap. 8), z. B. *die Weckerln, die Sackln*. Da die beiden Mütter sich allerdings bemühen, mit den Kindern Standardsprache zu sprechen, sind die dialektalen Plurale im Input selten (0,74 % bei Jans Mutter, d. h. 28 von 3798 Pluraltokens und 1,23 % bei Katharina, d. h. 4 von 324 Pluraltokens), und es erscheint daher durchaus angebracht, dialektale Formen der Kinder zusammen mit den Übergeneralisierungen zu untersuchen.

generalisiert. *-(e)n*-Interfixe bildet Jan ab dem Alter von 1;8 ebenfalls meistens korrekt (auch wenn bei ihm einige Auslassungen des Typs **Hasemama* dokumentiert sind).

Auch Katharina, bei der je nach Betrachtungsweise entweder Null- oder *-e*-Plurale am öftesten übergeneralisiert werden, bildet immerhin drei korrekte *-e*-Interfixe und viele korrekte Null-Interfixe innerhalb von Komposita, wobei Null-Interfixierungen – ebenso wie bei Jan – noch dazu ihre häufigsten Interfix-Übergeneralisierungen sind.

Hier scheint bei österreichischen Kindern mit einer dialektal bedingten Vorliebe für Null-Pluralübergeneralisierungen und einer gemeindeutschen Präferenz für Null-Interfixe sogar eher eine positive Korrelation zwischen beiden Positionen zu bestehen.

Was den immer wieder erwähnten möglichen *-s*-Defaultplural anbelangt, so findet man bei Katharina kein einziges Beispiel für eine diesbezügliche Übergeneralisierung; Jan produziert zwar drei *-s*-Pluralübergeneralisierungen, aber immerhin auch ein *-s*-Interfix im Pluralkontext (*Hotwheel+s+zeichen*, das aufgrund seiner Pluraldominanz so wie *Shrimp+s+cocktail* als zielsprachlich gelten kann).

Dass weder Jan noch Katharina ein *-s*-Interfix nach Vollvokal (wie z. B. **Auto+s+bahn*) bilden, obwohl sie keinen *-s*-Defaultplural haben, liegt wohl eher daran, dass so etwas im Input aus prosodischen und phonotaktischen Gründen nicht vorkommt und dass sie sich ihrem Input gegenüber als sensibel erweisen (s. Wegener 2003: 454). Wie auch Rainer (2010: 61) für Carmen beobachtet, gibt es jedenfalls auch für Jan und Katharina keinen von Clahsen et al. (1992, 1996) postulierten Zusammenhang zwischen Interfixen und Pluralsuffixen.

9.3.9 Zusammenfassung

Wir haben gesehen, dass die Komposition ein sehr produktiver und hochfrequenter Prozess der deutschen Wortbildung ist, der auch aus semantischer Sicht besonders wichtig für die Begriffsbildung ist und daher von Kindern früh erworben wird. Die ersten Amalgame zeigen, dass es zwar Formen gibt, die zunächst rote-learned sind, die aber kurz darauf schon in Opposition zu ihren Simplizia auftreten, womit die Dekomposition angeregt wird. Im Gegensatz zu Erwachsenen, die vorwiegend morphosemantisch transparente Komposita semantisch dekomponieren (s. Kap. 9.1.1), tun Kleinkinder das häufig auch bei teilweise opaken Formen (wie z. B. *Denkmal*). Neben frequenten Formoppositionen zeugt eine beträchtliche Zahl an Neologismen von einem sehr produktiven Gebrauch. Die Neologismen sind zunächst formal sehr unterschiedlich (z. B. Blends neben normalen Determinativkomposita und synthetischen Komposita), werden aber mit zunehmendem Alter den Ad-hoc-Komposita von Erwachsenen immer ähnlicher (z. B. *X+sachen*, *X+ding*).

Formal gesehen sind NN-Komposita mit 60 – 80 % besonders häufig, gefolgt von VN-Komposita mit 12 – 16 %; die restlichen Kategorien spielen eher eine marginale Rolle. Nicht-

interfigierte Komposita kommen mit 80 – 88 % ebenfalls am weitaus häufigsten vor, mit großem Abstand stehen an zweiter Stelle die *-(e)n*-Interfixe mit nur 7 – 9 %.

Während die Vorhersagen des Level-Ordering-Modells in keiner Weise bestätigt werden konnten, haben sich die Annahmen der Natürlichkeitstheorie bezüglich der Präferenzparameter der konstruktionalen Ikonizität bzw. Diagrammatizität, der morphotaktischen und morphosemantischen Transparenz sowie bezüglich der Produktivität für die Komposition als höchst adäquat erwiesen: Natürliche Formen sind in allen vier Korpora stets weitaus frequenter als unnatürliche Formen.

10. Präfigierung

Die folgenden Kategorien der Wortbildung des Substantivs, nämlich Präfigierung, Suffigierung und Konversion (inklusive impliziter Ableitung), spielen im gesprochenen Deutsch allgemein sowie auch im Spracherwerb speziell in Bezug auf die Frequenz keine allzu große Rolle. Daher werden sie hier auch deutlich kürzer als die bisher untersuchten Kategorien behandelt. Eine Ausnahme ist das in der Literatur häufig untersuchte *-er*-Suffix, dem in Kap. 11 doch etwas mehr Raum gewidmet wird.

10.1 Theoretische Hintergründe zur Präfigierung im Deutschen

10.1.1 Definition, Bildung und Funktion von Präfigierungen

Unter Präfigierung oder Präfixbildung versteht man die Wortbildung mit Hilfe von Präfixen (d. h. von gebundenen Wortbildungselementen, die dem Stamm vorausgehen, s. Metzler 1993: 478). Im Allgemeinen wird die Präfigierung als Subtyp der expliziten Derivation angesehen (vgl. z. B. Fleischer & Barz 2007: 46).

Im Deutschen spielt die Präfigierung bei Verben eine wesentlich größere Rolle als bei Substantiven, wo die Suffigierung vorherrschend ist (Fleischer & Barz 2007: 292).

Abgesehen davon, dass es viel mehr verbale Präfixe (inklusive trennbarer Partikeln) gibt, sind Präfixverben im Deutschen hochfrequent und nehmen auch im Spracherwerb eine zentrale Position ein⁴⁵³.

Aus Präfixverben können zwar durch Suffigierung (z. B. *die Entwicklung*) oder Konversion (z. B. *der Besuch*) Substantive entstehen, diese werden in diesem Kapitel allerdings nicht berücksichtigt, weil die Präfigierung in diesen Fällen zur Domäne der Verbalmorphologie gehört⁴⁵⁴.

Die eigentliche Präfigierung bei Substantiven, die hier untersucht wird, erfolgt durch die Hinzufügung der Präfixe *Ge-*, *Un-*, *Miss-*, *Erz-* und *Ur-* vor ein Substantiv (Eisenberg 2006: 247ff., Fleischer & Barz 2007: 199ff.⁴⁵⁵).

Das Zirkumfix *Ge – e* (z. B. in *Ge-quietsch-e*), das im heutigen Deutsch in erster Linie für deverbale Substantive noch produktiv ist (s. Eisenberg 2006: 253), wird ebenfalls hier behandelt.

⁴⁵³ Bei den meisten deutschsprachigen Kindern treten vor allem die trennbaren Verbpartikeln (z. B. *auf*, *weg*) möglicherweise aufgrund ihrer hohen Saliienz sehr früh auf und stellen daher eine zentrale Kategorie der frühen Verbalmorphologie dar (vgl. z. B. Klampfer 2000, Bittner 2003, Laaha 2004, Freiberger 2008) – ganz im Gegensatz zu den hier behandelten Substantivpräfixen.

⁴⁵⁴ In Kapitel 11 (Suffigierung) und 12 (Konversion) werden diese Beispiele hingegen sehr wohl berücksichtigt, weil sie dort als morphologische Operationen der Nominalmorphologie gewertet werden.

⁴⁵⁵ Zwischen den Grammatiken gibt es auch gewisse Abweichungen: Während Eisenberg *haupt-* (wie z. B. in *Haupt+bahnhof*) nicht zu den Präfixen rechnet, sondern als Erstglied eines Kompositums ansieht, betrachten es Fleischer & Barz 2007: 200f.) als Präfix. Da in der vorliegenden Arbeit von einem weiteren Kompositionsbegriff zu Lasten eines engeren Präfixbegriffes ausgegangen wird, schließen wir uns hier Eisenberg an.

Augst (1975b: 1231) zählt zudem *Antwort* als Präfigierung von *Wort*; das Präfix *Ant-*, das de facto nur in *Antwort* und *Antlitz* noch vorkommt (s. Duden Etymologie 1963: 28, 771), hat aber synchron keine Bedeutung mehr, und es ist daher fraglich, ob es überhaupt als Präfix angesehen werden sollte. Es wird in die vorliegende Untersuchung mit einem Fragezeichen inkludiert; da es aber ohnehin nur einmal in einem einzigen Korpus (nämlich bei Jans Mutter) auftritt, ändert sein Einschluss bzw. Ausschluss nichts Wesentliches an den Resultaten. Wie bereits in Kapitel 9 erwähnt, ist die Abgrenzung von Komposition und Präfigierung häufig schwierig und umstritten; da in dieser Arbeit von einem tendenziell weiteren Kompositabegriff (inklusive neoklassischer Formative und Präfixoide) ausgegangen wird, ergibt sich im Gegenzug eine engere Definition für die Präfigierung.

10.1.2 Natürlichkeitstheoretische Aspekte

Innerhalb der Subtheorie der universellen Markiertheit werden sowohl Präfigierung als auch Suffigierung als relativ natürlich angesehen, zumindest im Vergleich zu anderen Wortbildungsprozessen wie etwa der Konversion oder der besonders unnatürlichen Subtraktion (s. Dressler 2005a: 269).

Die Präfigierung ist allerdings im Vergleich zur Suffigierung in den Sprachen der Welt insgesamt weniger weit verbreitet:

So stellt Greenberg (1963: 73) für ein Sample von 30 Sprachen fest, dass exklusiv suffigierende Sprachen deutlich häufiger sind als die sehr seltenen exklusiv präfigierenden Sprachen; noch häufiger kommen allerdings beide Prozesse innerhalb einer Sprache nebeneinander vor, wobei allerdings gewöhnlich die Suffigierung überwiegt, so wie es auch bei den deutschen Substantiven der Fall ist.

Die diskontinuierliche Affigierung (wie z. B. die Zirkumfigierung) ist relativ selten und tritt zudem nur in Sprachen auf, die entweder Suffigierung oder Präfigierung oder beides haben (Greenberg 1963: 73, Universalie 26).

Zur Frage, warum Suffigierung häufiger als Präfigierung ist, beruft sich Hall (2000: 539) auf psycholinguistische und diachrone Evidenz:

Die psycholinguistischen Aspekte betreffen die Online-Worterkennung, bei der das lexikalisch schwere Wurzelmorphem als Schlüsselement bevorzugt früher auftreten sollte als das lexikalisch leichte, weniger informative gebundene Material (s. auch Figur-Grund-Präferenz).

Diachron gesehen entwickeln sich Suffixe oft aus nachgestellten freien grammatikalischen Elementen, die in den generell häufiger vorkommenden verbfinalen Sprachen tendenziell frequenter sind (Hall 2000: 540; s. auch Mayerthaler 1981: 105f.).

Der Grad der Natürlichkeit von Präfigierungen lässt sich analog zu den bisher untersuchten Kategorien durch die folgenden Parameter näher bestimmen:

Die **konstruktionelle Ikonizität** ist generell bei Affigierungen und so auch bei Präfigierungen ziemlich hoch (Dressler 2005a: 269). Es besteht dabei eine diagrammatische Beziehung zwischen Form und Bedeutung, d. h. durch Addition des Präfixes wird eine Bedeutungsänderung symbolisiert: So wird etwa das Lemma *Wort* durch das semantisch negativ besetzte Präfix *Un-* zu dem semantisch ebenfalls negativ besetzten präfigierten Lemma *Unwort*.

Die **Indexikalität** von deutschen Präfigierungen ist ebenfalls hoch, da das Präfix prinzipiell unmittelbar vor der Basis steht (Dressler 2005a: 270). Auch bei Zirkumfixen schließen beide Teile jeweils an die Basis an, und es gibt keinen störenden Einfluss durch Interfixe.

Die **morphosemantische Transparenz** kann je nach präfigiertem Lemma sehr unterschiedlich sein, was sich am Beispiel des Präfixes *Un-* gut verdeutlichen lässt: Die Lemmas *Unglück*, *Unwort*, *Unding* und *Unfall* haben alle eine relativ transparente negative Bedeutung, wobei *Unglück* einen echten Gegensatz zu *Glück* ausdrückt und somit besonders transparent ist. *Unfall*, das man m. E. nicht als „negativer Fall“ umschreiben kann, wäre demnach jedoch weniger transparent als *Unwort* oder *Unding*, die zumindest im weitesten Sinn als „negatives Wort“ bzw. „negatives Ding“ angesehen werden können. Besonders opak sind jene Beispiele mit *Un-*, die keine positiv besetzten unpräfigierten Gegenstücke mehr haben, wie z. B. *Unbill*, *Ungetüm* (s. Eisenberg 2006: 248)⁴⁵⁶.

Ähnliches gilt für Lemmas mit dem Präfix *Ge-* bzw. dem Zirkumfix *Ge – e*: Während bei *Ge-quietsch-e* oder *Ge-heul* eindeutig ersichtlich ist, von welchen Verben sie abgeleitet sind, ist die Basis von *Ge-nick* (*Nacken*) oder *Ge-müs-e* (*Mus*) äußerst opak (Eisenberg 2006: 252). Wie bei *un-* ist auch bei einigen *Ge-*Präfigierungen der Stamm nicht mehr existent oder erkennbar (z. B. *Geselle*, *Gesinde*, s. Eisenberg 2006: 252), was die Opazität natürlich besonders erhöht.

Die **morphotaktische Transparenz** ist bei jenen Präfigierungen hoch, die keinen Umlaut aufweisen (Dressler 2005a: 272f.); d. h. *Geschrei* ist viel transparenter als *Gebüsch*. Außerdem sind Zirkumfixe wegen ihrer Diskontinuität als weniger transparent anzusehen. Morphotaktisch besonders opak sind daher zirkumfigierte und umgelaute Formen (z. B. *Gebirg-e*).

Die **Uniformität** von Präfigierungen ist ebenfalls lemmaabhängig, aber im Allgemeinen nicht übermäßig hoch, da es häufig auch andere Möglichkeiten als die Präfigierung gibt, eine vergleichbare Bedeutung auszudrücken (wie z. B. Komposition oder Suffigierung: *Ge-büsch – Busch+werk*, *Ge-schrei – Schrei-erei*).

⁴⁵⁶ Will man Kindern im Volksschulalter auf spielerische Weise ein Bewusstsein für diese unterschiedlichen Formen mit *un-* vermitteln, ist folgendes Buch empfehlenswert: Edith Schreiber-Wicke (1985): *Das Geheuer*. Wien, München: Jungbrunnen. Darin geht es um das Phantasiemonster Geheuer, das keine negativ besetzten Formen mit *un-* mag und das groß und wütend wird, wenn jemand solche Formen verwendet. Erst wenn man nicht existente positive Formen ohne *un-* (z. B. *das Geheuer ist glaublich wirsch*) gebraucht, wird es wieder klein und freundlich.

Auch die **phonologische Salienz** ist unterschiedlich: Zwar haben alle Präfixe in der Standardaussprache Silbenstatus, doch während *Un-*, *Miss-*, *Erz-* und *Ur-* üblicherweise betont und daher salienter sind, trifft das für das unbetonte *Ge-(-e)* nicht zu. In österreichischen Dialekten ist es zudem weit verbreitet, dass bei *Ge-* noch der *-e*-Schwalauslaut getilgt und das *g* an den nachfolgenden Konsonanten assimiliert wird, womit das Präfix seinen Silbenstatus verliert (z. B. *Gesang* → *Ksang*; zur lauthistorischen und lautgeographischen Erklärung s. z. B. Kranzmayer 1956: 85f.).

Bezüglich der **Figur-Grund-Präferenz** gilt in der Wortbildung, dass der Head als wichtigere, dynamischere und klarere Figur im Gegensatz zum Nonhead als weniger wichtigem statischem und unklarerem Hintergrund fungiert (Dressler 2005a: 274). Bei Präfigierungen des Typs *Un-ding* trifft es – so wie auch für Komposita – zu, dass die Basis *Ding* als Head Kategorie, Genus und Flexionstyp des Derivats bestimmt. Bei *Ge-*Präfigierungen sieht die Situation allerdings genau umgekehrt aus: *Ge-* verhält sich hier wie ein Derivationsuffix mit Head-Eigenschaften, indem es Kategorie, Genus und Flexionstyp des Derivats determiniert (z. B. *der Ast* → *das Geäst*, s. Eisenberg 2006: 252).

Der Head-Status von *Ge – e* ist überhaupt umstritten⁴⁵⁷: Während Olsen (1991) *Ge-* als Präfix und *-e* als Suffix analysiert und die Rechtsköpfigkeit durch Bindung der entscheidenden Merkmale des Derivationsmusters an das Schwa-Suffix erklärt, geht Eisenberg (2006: 253f.) von einem Zirkumfixstatus aus und postuliert keine generelle Rechtsköpfigkeit. Er argumentiert damit, dass *-e*-Schwa „im Auslaut von Substantivstämmen funktional anderweitig hoch belastet ist“ (Eisenberg 2006: 254), da es bei Feminina und schwachen Maskulina als Suffix (*Leucht-e*, *Schütz-e*) und Pseudosuffix (*Wiese*, *Hase*) fungiert.

Was die **Binarität** und die **optimale Form von Einheiten** anbelangt, so sind reine Präfigierungen, die nur aus den zwei Elementen Präfix und Basis bestehen und somit durch das Präfix eine Erweiterung um eine Silbe erfahren, natürlicher als die dreigliedrigen und damit zumindest dreisilbigen Zirkumfixierungen.

Innerhalb der **Subtheorie der typologischen Adäquatheit** entspricht das Deutsche auch bezüglich der Präfigierung dem Typ der schwach flektierend-fusionierenden Sprache mit introflektierenden und agglutinierenden Elementen:

Zunächst hat es einmal überhaupt beide Derivationsmöglichkeiten, nämlich Präfigierung und Suffigierung (wie bereits erwähnt, ist die Suffigierung in den Sprachen der Welt generell häufiger als die Präfigierung), und noch schwächer flektierende Sprachen wie z. B. das Englische verfügen in der Substantivmorphologie nur über Suffigierung, nicht aber über Präfigierung.

⁴⁵⁷ Zu der besonderen Problematik von *Ge-* und *Ge – e* s. auch Plank (1986), Olsen (1991), Kloeke (2002).

Weiters wird Präfigierung auch teilweise mit umgelautetem Stammvokal kombiniert (in den nicht mehr produktiven *Ge-* und *Ge – e-*Formen wie z. B. *Ge-büsch* oder *Ge-müs-e*). Diese Technik, also Affigierung in Kombination mit Umlaut, scheint typisch für das Deutsche zu sein, zumal sie auch in der Pluralflexion (s. Kap. 6) wirksam ist.

Was die **Subtheorie der sprachspezifischen Systemadäquatheit** und darin besonders den Parameter der Produktivität anbelangt, so stellt Eisenberg (2006: 254) fest, dass nur deverbales *Ge – e* (wie z. B. in *Ge-krächz-e*, *Ge-quietsch-e*) noch stark produktiv ist – ganz im Gegensatz zum unproduktiven denominalen *Ge-* wie in *Gemüse*. In Anlehnung an Neef (1996) nimmt Eisenberg auch für deverbale *Ge-*Präfigierungen ohne finales *-e*-Schwa keine Produktivität mehr an und analysiert etwa das Beispiel *Ge-wimmel* als lexikalisiertes Kollektivum im Gegensatz zu produktivem *Ge-wimmel-e*⁴⁵⁸.

Zusätzlich hat *Un-* noch eine gewisse schwache Produktivität, wie z. B. die Neubildungen *Un-wort* und *Un-person* zeigen (Eisenberg 2006: 248).

Erz- und *Ur-* im Sinne einer Graduierung (Eisenberg 2006: 247) sind offensichtlich auch produktiv, wobei *Ur-* im Wiener Deutsch (und dort ganz besonders in der Kinder- und Jugendsprache) allerdings einen ganz eigenen Status hat: Laut Rainer (2010: 77) „unterliegt es keinen Beschränkungen, außer dass die Basis natürlich intensivierbar sein muss“. Er beobachtet zudem, dass es vor allem als Adverb (wie *sehr*) verwendet wird (z. B. *das taugt mir ur*)⁴⁵⁹.

Alles in allem zeigen die Substantivpräfigierungen im Deutschen eine in etwa mittlere Natürlichkeit:

Bei hoher konstruktioneller Ikonizität und Indexikalität verfügen sie über unterschiedlich stark ausgeprägte Parameter der morphosemantischen und morphotaktischen Transparenz, phonologischen Salienz, Uniformität und angesichts der vielen lexikalisierten Formen meist über geringe Produktivität.

Die als einzige stark produktiven deverbale *Ge – e-*Zirkumfigierungen haben allerdings wiederum wegen ihrer Diskontinuität und Dreigliedrigkeit eine geringe morphotaktische Transparenz, entsprechen auch nicht den Idealtypen von Binarität und optimaler Form von

⁴⁵⁸ Es scheint tatsächlich so zu sein, dass nur *Ge – e-*Zirkumfigierungen tatsächlich produktiv sind (auch im Wiener Deutsch, wo finale Schwa-Tilgung im Dialekt durchaus üblich ist, wie die Beispiele *die Katz* (SG), *die Hund* (PL, s. Kap. 6) zeigen, sollten neu integrierte Verben m. E. mit *Ge – e-*Zirkumfix versehen werden (z. B. *das Ge-scann-e*) und nicht nur mit *Ge-*Präfix (*das *Ge-scan*). Allerdings erscheint die Erklärung, dass es sich bei den reinen *Ge-*Formen um lexikalisierte Kollektiva handelt, angesichts von Beispielen wie *Ge-schrei* oder *Ge-bell* eher unplausibel.

⁴⁵⁹ Daher stellt sich m. E. auch die Frage, ob intensivierendes *Ur-* vor einem Substantiv tatsächlich ein Präfix ist oder ob es eventuell ein attributives Adjektiv sein könnte. Das einzige Beispiel aus den hier untersuchten Korpora (neben der stark lexikalisierten Form *Ur-oma*) findet sich bei Jans Mutter (*wir sind jetzt die Ur-feinde* bzw. *ur Feinde*). Für den Adjektivstatus spräche die Betonung (sowohl *ur* als auch die erste Silbe von *Feinde* tragen Hauptakzent, was bei den anderen hier untersuchten Präfigierungen nie der Fall ist). Eine detaillierte korpuslinguistische Untersuchung über den Status von *ur* im Wiener Deutsch wäre daher sehr zu begrüßen.

Einheiten und verhalten sich wegen ihrer umstrittenen Head-Eigenschaften bezüglich Figur-Grund-Präferenz ebenfalls nicht ganz unproblematisch.

10.1.3 Frequenz von Präfigierungen in der deutschen Erwachsenensprache

Da trotz intensiver Suche keine Literatur zu Gesamtlemma- und -tokenfrequenzen von Nominalpräfixen in deutschsprachigen Korpora gefunden wurde und zudem in der Datenbank der bairischen Mundarten in Österreich (DBÖ) Präfigierung und Komposition gemeinsam kodiert worden sind und daher nicht getrennt ausgewertet werden können, folgt hier nur eine eher oberflächliche eigene Analyse der CELEX-Datenbank (Baayen et al. 1995):

Tab. 10.1: Frequenzen von präfigierten und nicht präfigierten Substantiven in der CELEX-Datenbank

Kategorie	LEM	TOK	% LEM	% TOK
Präfigierte Substantive	503	7452	1,64%	0,69%
Nicht präfigierte Substantive	30199	1078122	98,36%	99,31%
Summe	30702	1085574	100,00%	100,00%

Bei derart niedrigen Frequenzen von unter 2 % für die Lemmas und unter 1 % für die Tokens in diesem erwachsenensprachlichen Korpus kann man trotz der vorhin erwähnten „mittleren Natürlichkeit“ davon ausgehen, dass die Substantivpräfigierung auch im kindlichen Spracherwerb nicht zu den zentralen Kategorien gehören wird.

10.2 Erwerb der Präfigierung im Deutschen

Da die Präfigierung im Spracherwerb des Deutschen offensichtlich nur eine sehr untergeordnete Rolle spielt und die Korpora keine ergiebigen Daten liefern, findet man auch nur sehr wenig Literatur dazu.

Während Augst (1984) in seinem kindersprachlichen Korpus die Präfixe *miss-* (nur in *Missgeburt*, das laut Rainer 2010 von den Kindern häufig volksetymologisch als Kompositum *Mist+geburt* interpretiert wird), *ur-* (in *Uroma*, *-opa*, *Urgroßvater*, *Urwald*) und die gut integrierten Fremdpräfixe *extra-*, *mini-*, *super-*⁴⁶⁰ sowie das für substantivische Basen inzwischen unproduktive Prä- bzw. Zirkumfix *Ge(-e)* (z. B. *Gebirge*, *Gebüsch*, *Gemäuer*, s. auch Rainer 2010) festhält, beobachtet Rainer (2010: 76) bei seiner Tochter Carmen zwar einige dieser Bildungen sowie auch eine deverbale Form (*Ge-wein*, s. Rainer 2010: 138), allerdings keine Neologismen.

Carmens einziges einigermaßen produktives Nominalpräfix scheint *ober-* (in intensivierender semantischer Funktion⁴⁶¹) zu sein, wie z. B. in *Ober-pandi* (ein Panda aus einem Bilderbuch, der sich sehr schmutzig macht, was dann von den Eltern auf die gelegentlich sehr schmutzige Carmen bezogen wurde), *Ober-köchin* (von Carmen ab 3;2 für sich selbst gebraucht, weil sie gerne kochte) und in dem Neologismus *Ober-doktor* (als Carmen mit ihrem Arztkoffer spielte und von ihren Eltern als *Ober-gschäftler* bezeichnet wurde).

Im Alter von 6;0 finden sich dann noch die Bezeichnungen *Ober-krähe*, *Ober-floh* und *Ober-schlabbermaus*, die sie alle gegenüber ihrer einjährigen Schwester gebrauchte.

⁴⁶⁰ Diese Fremdpräfixe wurden in der vorliegenden Studie analog zu Eisenberg (2006) als Erstglieder von Komposita behandelt. Das lässt sich vor allem dadurch begründen, dass sie sich nicht mehr wie gebundene Morpheme verhalten, sondern auch alleine vorkommen können (z. B. Das *ist echt super/mini.*)

⁴⁶¹ Rainer (2010: 76) unterscheidet hierbei zwischen *ober-* als Erstglied eines Adjektiv-Substantiv-Kompositums (wie z. B. in *Oberarm*, das als ‚oberer Arm‘ umschrieben werden kann) und *ober-* als Präfix in semantisch verselbständigter intensivierender Funktion, wie z. B. in *Obergschäftler* (= wichtiguerischer, geschäftiger Mensch).

10.3 Erwerb der Präfigierung bei zwei Wiener Kindern

10.3.1 Verteilung und Entwicklung von Präfigierungen

Sieht man sich die Anteile von präfigierten und nicht präfigierten Substantiven bei Jan und Katharina sowie bei ihren Müttern genauer an, wird deutlich, dass die Substantivpräfigierung im Deutschen tatsächlich nur eine marginale Rolle spielt.

Wie aus Abb. 10.1 bis 10.4 ersichtlich, bleiben die Gesamtanteile von präfigierten Substantiven in allen Korpora sowohl in Lemmas als auch in Tokens unter 2,5 % (von 0,13 % bei Katharina in Tokens bis maximal 2,18 % bei Jans Mutter in Lemmas).

Diese Frequenzen entsprechen in etwa den in Kap. 10.1.3 untersuchten Frequenzen aus der erwachsenensprachlichen CELEX-Datenbank (Lemmafrequenz 1,64 %, Tokenfrequenz: 0,69 %).

Abb. 10.1: Anteile von präfigierten und nicht präfigierten Substantiven bei Jan und Katharina (Lemmas)

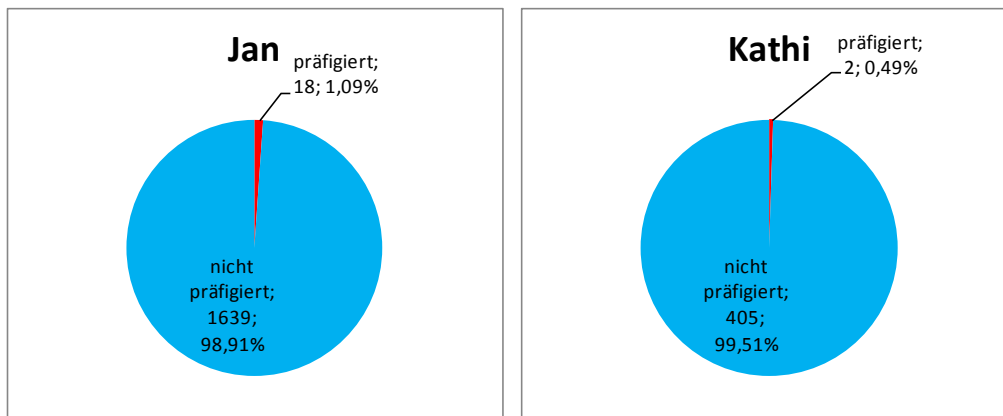
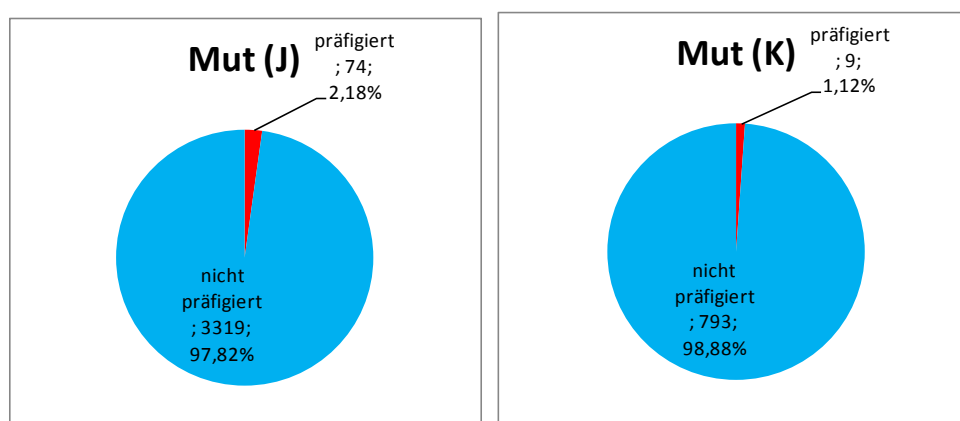


Abb. 10.2: Anteile von präfigierten und nicht präfigierten Substantiven in Jans und Katharinas Input (Lemmas)



Die Tokenfrequenzen (s. Abb. 10.3 und 10.4) sind im Verhältnis immer noch niedriger als die Lemmafrequenzen, was zeigt, dass die präfigierten Substantive in der tatsächlichen Konversation noch seltener verwendet werden, als es ihrem Anteil am Gesamtwortschatz entspricht.

Abb. 10.3: Anteile von präfigierten und nicht präfigierten Substantiven bei Jan und Katharina (Tokens)

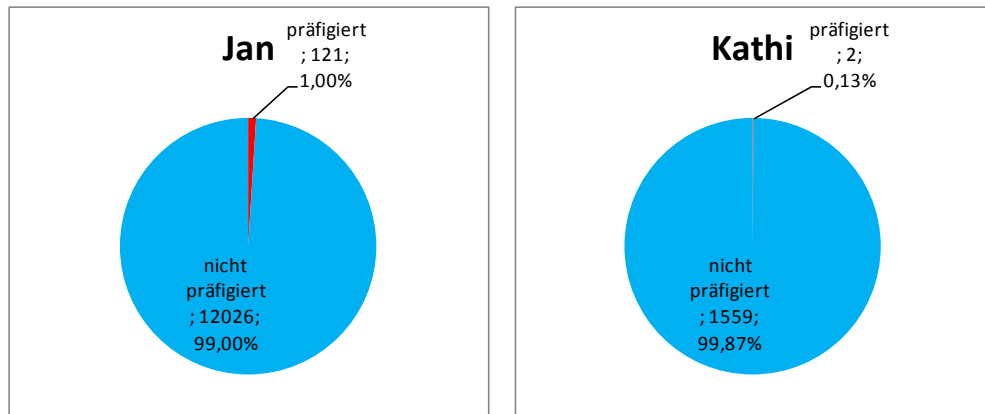
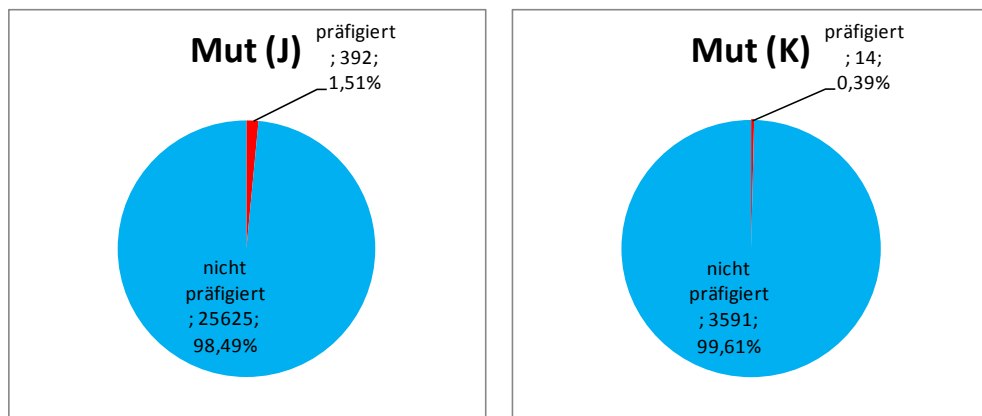


Abb. 10.4: Anteile von präfigierten und nicht präfigierten Substantiven in Jans und Katharinas Input (Tokens)



Auch im Lauf der Zeit (s. Abb. 10.5 – 10.12) ändert sich nichts Gravierendes:

Abgesehen davon, dass bis zum Alter von 1;7 gar keine Präfigierungen auftreten und das erste präfigierte Substantiv *Un-fall* im Alter von 1;8 ganz klar imitiert ist, bleiben Präfigierungen bei Jan bis zum Ende der Aufnahmen in Lemmas stets unter 5 % (s. Abb. 10.5, s. a. Anh., Tab. 17.10.1 – 17.10.2).

Der „Höhepunkt“ ist im Alter von 5;9, als Jan immerhin auf 4,76 % an präfigierten Substantiven kommt (de facto handelt es sich dabei allerdings auch nur um die beiden Lemmas *Ge-schirr* und *Ge-sicht*).

In Tokens (s. Abb. 10.6, s. a. Anh., Tab. 17.10.3 – 17.10.4) findet man den höchsten Anteil von 7,41 % ebenfalls im Alter von 5;9, denn bei einer insgesamt relativ niedrigen Substantivtokenfrequenz (67 Tokens) kommen *Ge-schirr* und *Ge-sicht* zusammen immerhin fünfmal vor. Diese Formen sind jedoch – so wie die meisten Formen, die in den untersuchten Korpora auftreten, – völlig unproduktiv und intransparent und sind daher sicherlich lexikalisch gelernt worden.

Abb. 10.5: Veränderung der Anteile von präfigierten und nicht präfigierten Substantiven bei Jan (Lemmas)

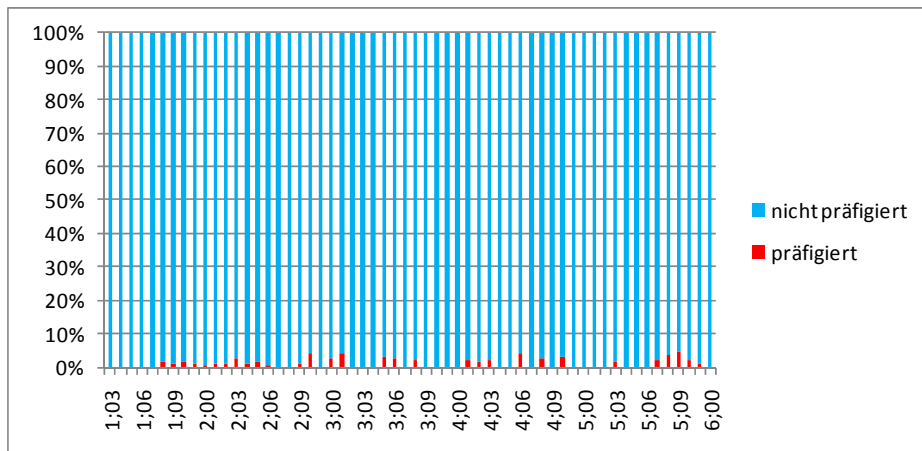
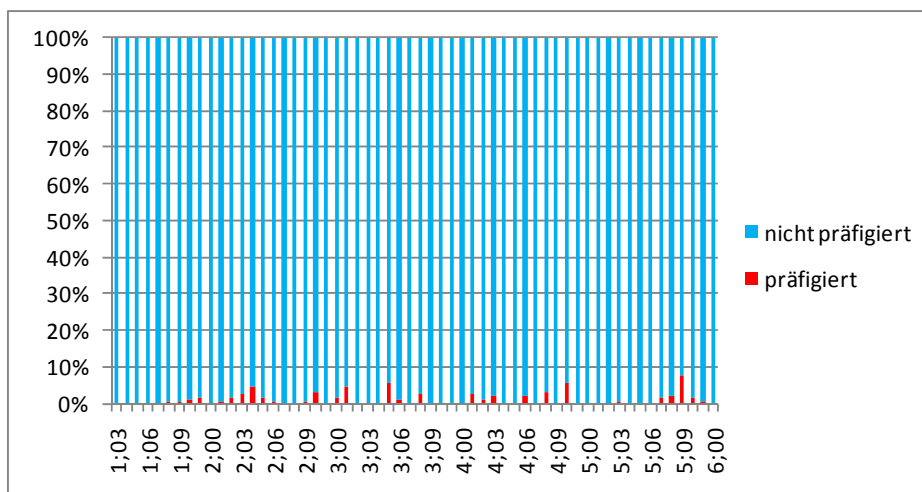


Abb. 10.6: Veränderung der Anteile von präfigierten und nicht präfigierten Substantiven bei Jan (Tokens)

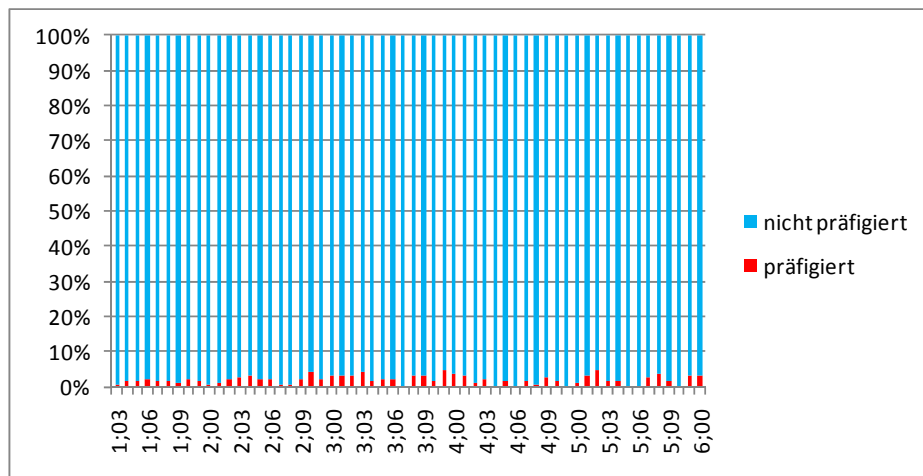


Auch in Jans Input (s. Abb. 10.7, s. a. Anh., Tab. 17.10.5 – 17.10.6) erweisen sich präfigierte Substantive als äußerst marginale Kategorie, obwohl sie vom ersten Monat an vorkommen: In dieser ersten Aufnahme handelt es sich allerdings nur um ein einziges Lemma (*Aufnahme+ge-rät*) oder 0,73 %, ein Anteil, der so gering ist, dass er in Abb. 10.7 kaum erkennbar ist.

Als Jan 3;11 Jahre alt ist, gibt es in seinem Input einen Höhepunkt von 4,69 % an präfigierten Substantivlemmas, wobei es sich allerdings nur um die drei Lemmas *Ge-länd-e*, *Ge-birg-e* und *Aufnahme+ge-rät* handelt.

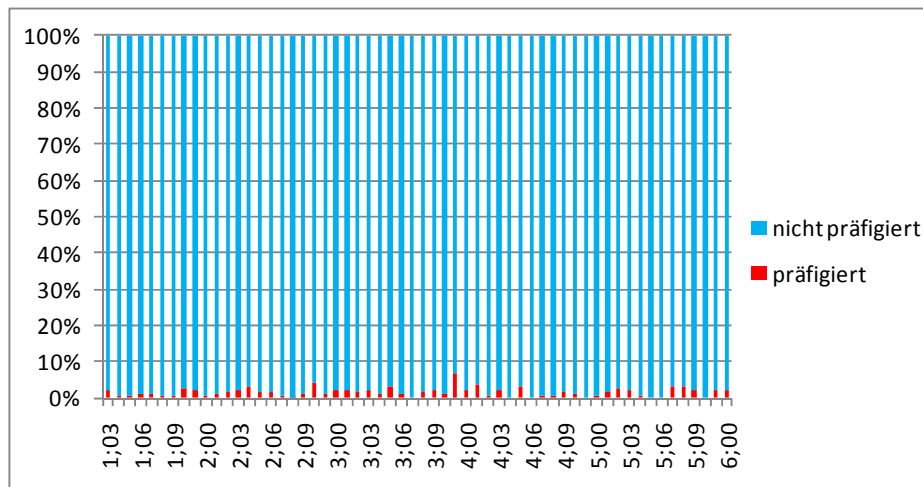
Einige wenige Substantivpräfigierungen treten also in den meisten Monaten auf (nur in 7 Monaten gibt es gar keine – im Gegensatz zu 28 von 58 Monaten bei Jan), aber ihr Anteil bleibt immer unter 5 % und verhält sich somit ziemlich parallel zu Jans Anteil.

Abb. 10.7: Veränderung der Anteile von präfigierten und nicht präfigierten Substantiven in Jans Input (Lemmas)



In Tokens sind die Schwankungen wieder etwas größer (s. Abb. 10.8, s. a. Anh., Tab. 17.10.7 – 17.10.8); der höchste Anteil liegt in Jans Input bei 6,61 % (ebenfalls als Jan 3;11 Jahre alt ist).

Abb. 10.8: Veränderung der Anteile von präfigierten und nicht präfigierten Substantiven in Jans Input (Tokens)



Bei Katharina ist die Zahl der Substantivpräfigierungen ganz besonders gering (s. Abb. 10.9 und 10.10, s. a. Anh., Tab. 17.10.9 – 17.10.12). Es handelt sich dabei nur um die beiden Lemmas *Ge-päck* und *Ge-schirr+spüler*, die auch in Tokens nur jeweils einmal vorkommen (das entspricht 1,79 % und 1,82 % der Substantivlemmas bzw. 1,09 % und 1,43 % der Substantivtokens in den Altersmonaten 2;9 und 3;0). Sie sind völlig unproduktiv, wurden sicherlich rein lexikalisch gelernt, und es gibt somit keinerlei Evidenz für produktiven Gebrauch von Substantivpräfigierungen bei Katharina.

Die Diversität ist auch extrem gering: Die Lemmas gehören beide der *Ge*-Klasse an, und man findet kein einziges anderes Substantivpräfix.

Abb. 10.9: Veränderung der Anteile von präfigierten und nicht präfigierten Substantiven bei Katharina (Lemmas)

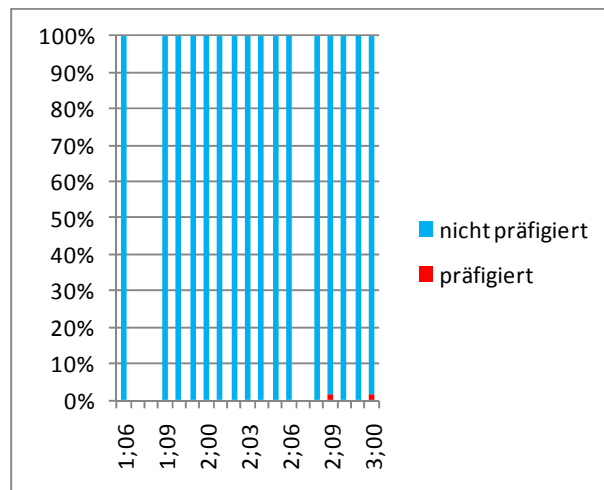
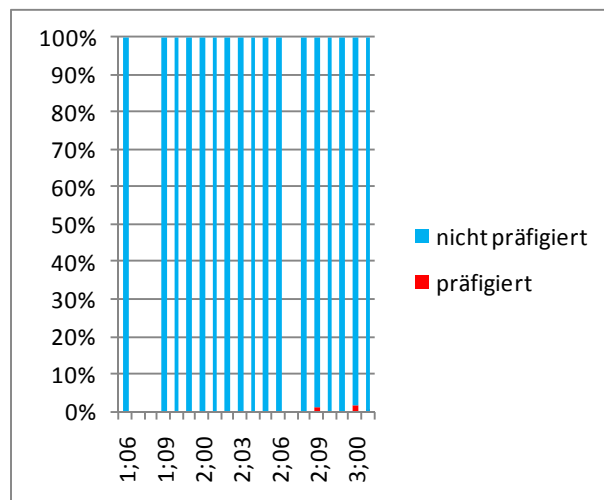


Abb. 10.10: Veränderung der Anteile von präfigierten und nicht präfigierten Substantiven bei Katharina (Tokens)



Auch in Katharinas Input ist der Anteil gering (s. Abb. 10.11 und 10.12, s. a. Anh., Tab. 17.10.13 – 17.10.16), allerdings etwas höher als bei Katharina. Der Höhepunkt liegt bei 6,25 % in Lemmas und 3,33 % in Tokens, als Katharina 1;10 Jahre alt ist. Dabei handelt es sich allerdings nur um ein einziges Lemma (nämlich *Ge-schirr*).

Auch bei Katharinas Mutter ist die Diversität nicht besonders hoch: Sie hat ausschließlich unproduktive *Ge*-Präfigierungen und eine *Ge* – *e*-Zirkumfigierung.

In Katharinas ersten Altersmonaten im Untersuchungszeitraum (1;6 – 1;9) verwendet sie gar keine Substantivpräfigierungen und verfolgt damit möglicherweise unbewusst eine Fine-tuning-Strategie, um ihre Tochter nicht zu überfordern.

Abb. 10.11: Veränderung der Anteile von präfigierten und nicht präfigierten Substantiven in Katharinas Input (Lemmas)

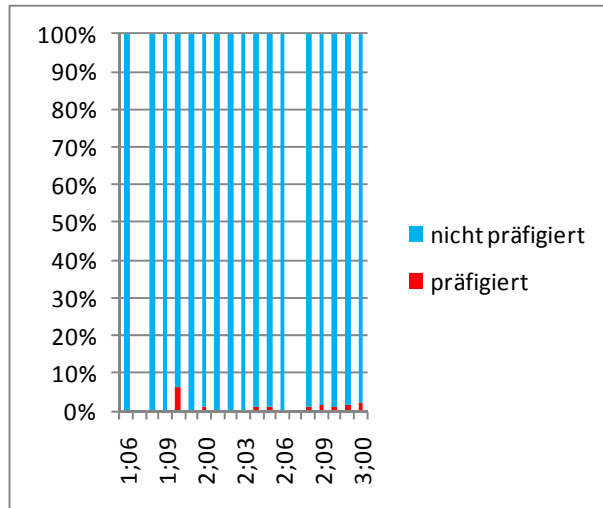
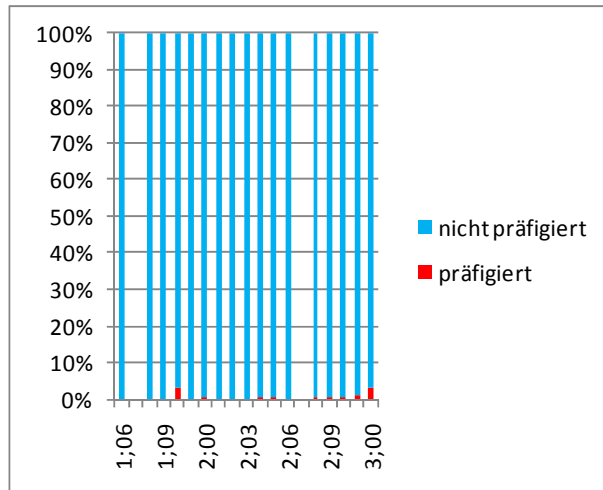


Abb. 10.12: Veränderung der Anteile von präfigierten und nicht präfigierten Substantiven in Katharinas Input (Tokens)



10.3.2 Verteilung und Entwicklung von Präfigierungen nach Präfixen

Betrachtet man nun die Gesamtanteile der einzelnen Präfixe innerhalb der Substantivpräfigierungen (s. Abb. 10.13 – 10.16), so wird deutlich, dass *Ge-* tatsächlich in allen Korpora sowohl in Lemmas als auch in Tokens am häufigsten ist:

Die Anteile von *Ge-* reichen von 74,32 % in Lemmas bei Jans Mutter bis – wie bereits erwähnt – 100 % bei Katharina in Lemmas und Tokens. Bei den beiden Müttern (in Lemmas und Tokens) und bei Jan (in Tokens) folgt an zweiter Stelle das Zirkumfix *Ge – e*; bei Jan hingegen liegt *Un-* in Lemmas etwas voran.

Die weiteren Präfixe *Erz-*, *Ur-* sowie das fragliche *Ant-* finden sich überhaupt nur in Jans Input (und dort auch nur mit einer Frequenz von maximal 2 Tokens), spielen bei den Kindern also überhaupt keine Rolle.

Abb. 10.13: Anteile der Präfixe innerhalb der präfigierten Substantive bei Jan und Katharina (Lemmas)

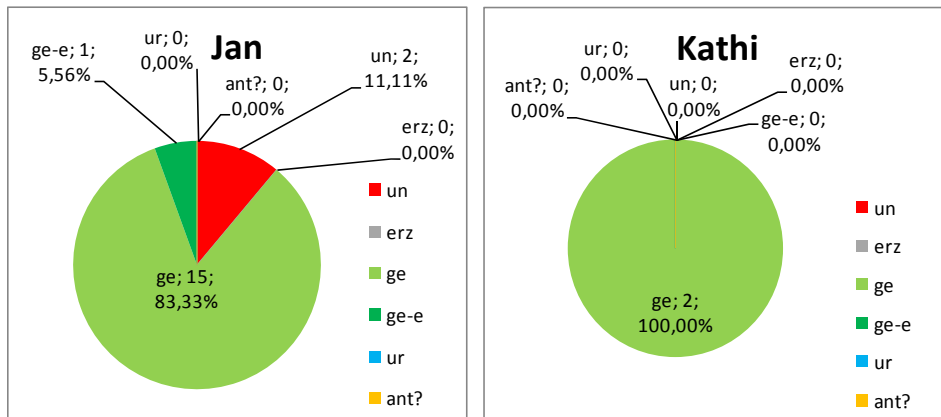


Abb. 10.14: Anteile der Präfixe innerhalb der präfigierten Substantive in Jans und Katharinas Input (Lemmas)

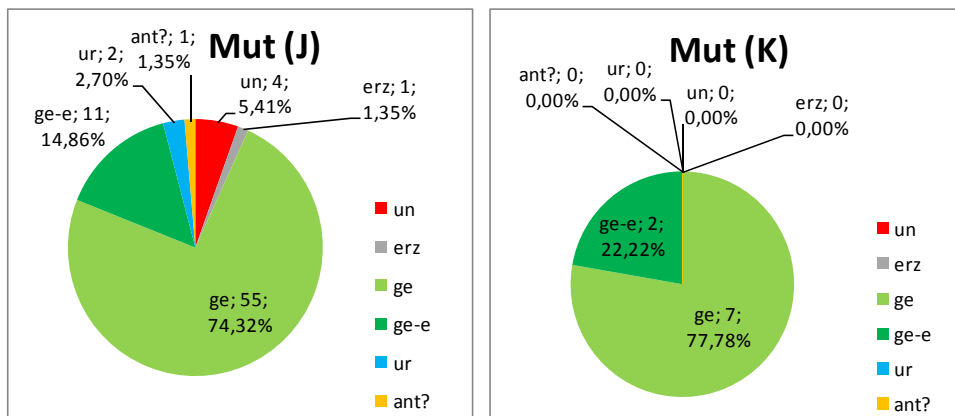


Abb. 10.15: Anteile der Präfixe innerhalb der präfigierten Substantive bei Jan und Katharina (Tokens)

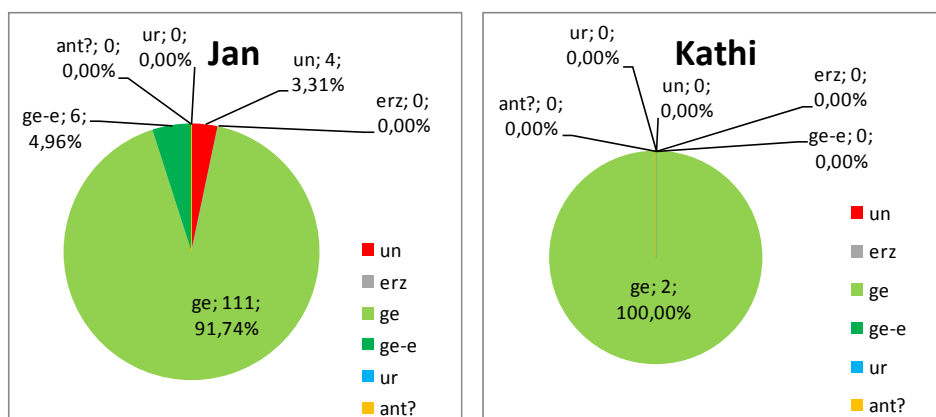
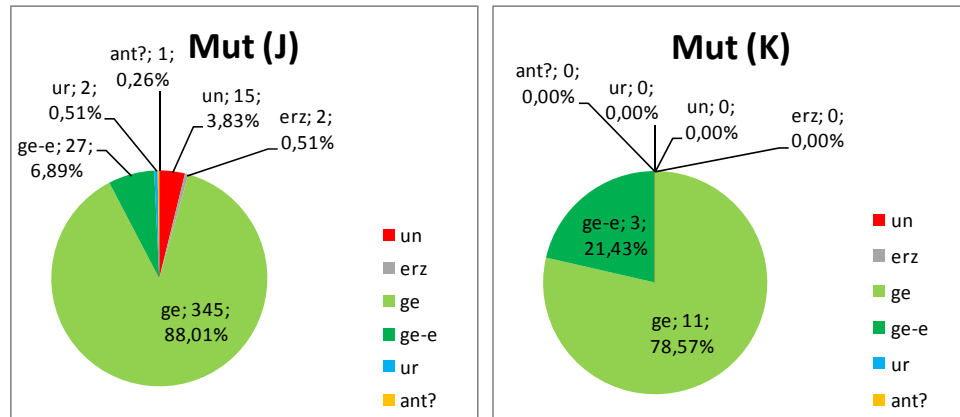


Abb. 10.16: Anteile der Präfixe innerhalb der präfigierten Substantive in Jans und Katharinas Input (Tokens)



Bei Jan (s. Abb. 10.17 und 10.18, s. a. Anh., Tab. 17.10.17 – 17.10.20) treten interessanterweise bereits mit 1;8 (also in seinem ersten Monat, in dem es überhaupt Substantivpräfigierungen gibt) alle drei bei ihm überhaupt vorkommenden Präfigierungen *Ge-*, *Ge-e* und *Un-* auf; sie sind allerdings alle imitiert und erweisen sich bei näherer Betrachtung als Verkürzungen bzw. Amalgame, bei denen das Präfix wegen seiner geringen Salienz ausgelassen bzw. nicht ganz korrekt ausgesprochen wird (*Ge-lenk+bus* → *Lenk+bus*; *Ge-länd-e+wagen* → *Lä+wag(e)n*; *Un-fall* → *Um+fall*).

Mit 1;10 tritt dann die erste korrekt ausgesprochene, wenn auch imitierte Form *Ge-witter* auf; Amalgame (*Aufnahme+ge-rät* → *Aufdahneet*) und Verkürzungen (*Un-fall* → *Ufall*) gibt es allerdings parallel weiterhin.

Ab 2;1 wird das Präfix *Ge-* dann in der Regel nicht mehr ausgelassen, und korrekte phonologische Formen wie *Ge-spenst* und *Ge-sicht* kommen neben leicht abweichenden wie *De-spenst* oder *Ga-sicht* vor. Ab 2;6 ist die Aussprache dann immer korrekt.

Abb. 10.17: Veränderung der Anteile der Präfixe innerhalb der präfigierten Substantive bei Jan (Lemmas)

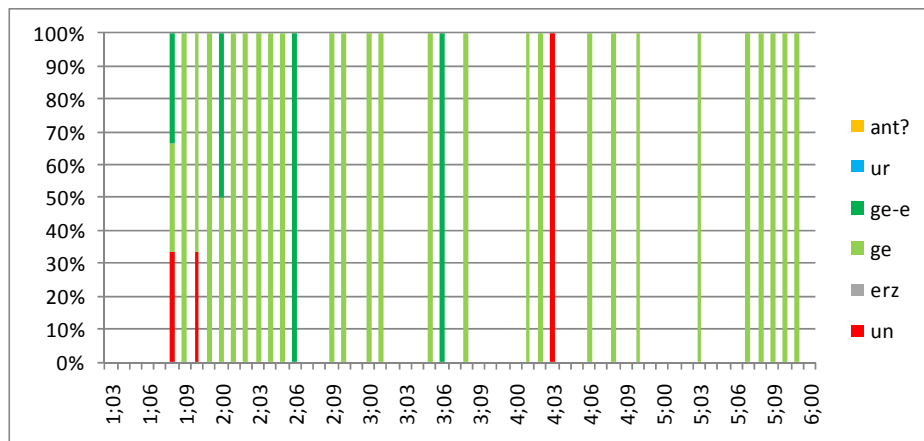
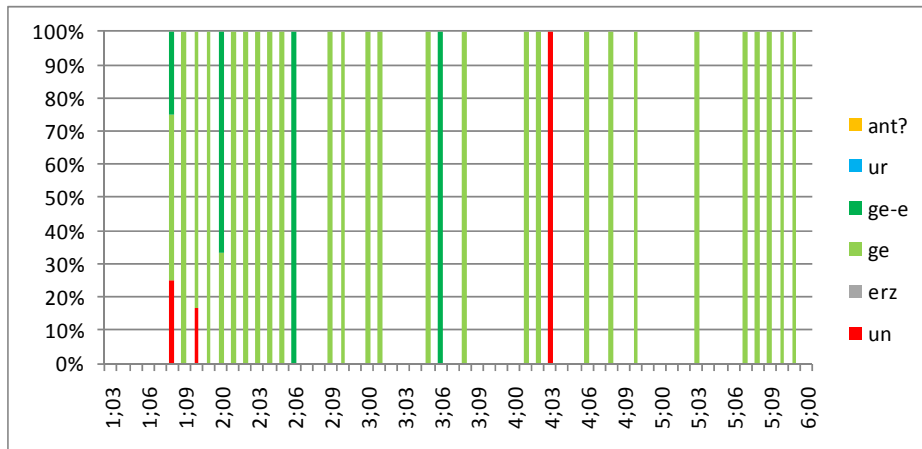


Abb. 10.18: Veränderung der Anteile der Präfixe innerhalb der präfigierten Substantive bei Jan (Tokens)



Es zeigen sich jedoch im gesamten Entwicklungsverlauf keinerlei Anzeichen für produktive Verwendung:

Die einzig stark produktiven deverbale *Ge – e*-Zirkumfigierungen findet man bei Jan überhaupt nicht; schwach produktives *Un-* kommt nur in dem morphosemantisch intransparenten Lemma *Un-fall* (das ab 1;8 auftritt und das sicherlich lexikalisch gelernt wurde) sowie in dem transparenteren Lemma *Un-glücks+zahl* vor. Letzteres taucht erst im Alter von 4;3 auf, und auch wenn man mit 4;6 und 5;2 jeweils ein Token des unpräfigierten Simplex *Glück* (allerdings nicht *Glücks+zahl*) findet, kann das trotzdem nicht als Zeichen für eine klare Formopposition und produktiven Gebrauch gewertet werden.

Außerdem gibt es keinerlei Neologismen oder Übergeneralisierungen – weder mit *Un-* noch mit *Ge – e*, und so muss wohl davon ausgegangen werden, dass die Substantivpräfigierungen angesichts der sehr niedrigen Lemma- und Tokenfrequenzen bis zum Alter von 6 Jahren nicht produktiv gebraucht, sondern rein lexikalisch gelernt werden.

Abb. 10.19: Veränderung der Anteile der Präfixe innerhalb der präfigierten Substantive in Jans Input (Lemmas)

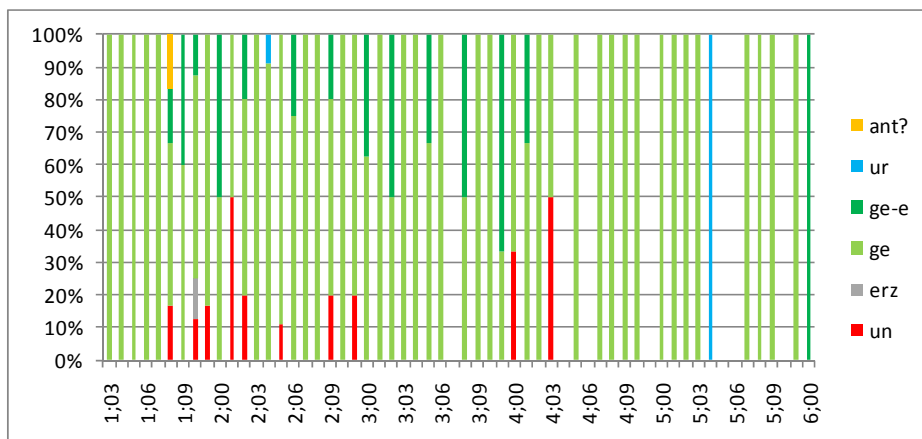
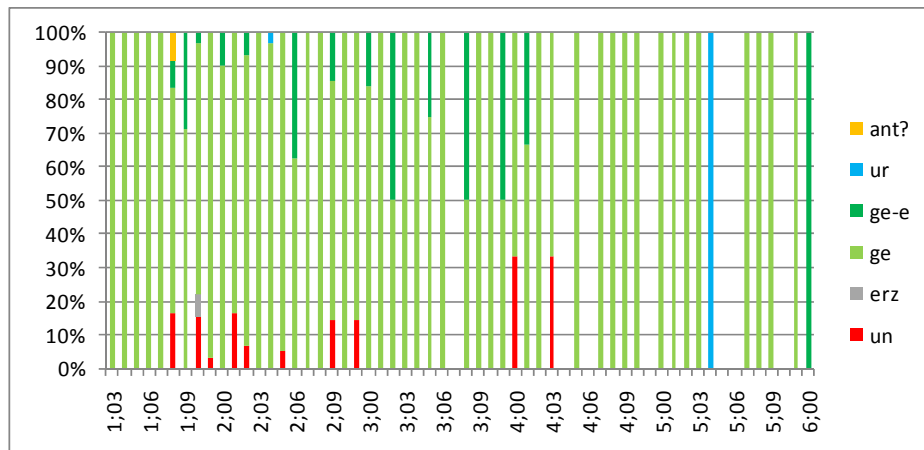


Abb. 10.20: Veränderung der Anteile der Präfixe innerhalb der präfigierten Substantive in Jans Input (Tokens)



Auch in Jans Input (s. Abb. 10.19 und 10.20, s. a. Anh., Tab. 17.10.21 – 17.10.24), der von allen vier Korpora noch die höchste Diversität und Frequenz an präfigierten Substantiven aufweist, findet man nur zwei Beispiele für die stark produktive deverbale *Ge – e*-Zirkumfigierung, nämlich *Ge-plärr-e* und *Ge-quietsch-e*. Das Lemma *Ge-brösel* könnte hier eventuell auch noch dazugerechnet werden – laut Neef (1996) und Eisenberg (2006) wäre aber wohl nur *Ge-brös(e)l-e* als stark produktiv zu klassifizieren.

Wie bei Jan findet man auch in seinem Input die morphosemantisch eher intransparente Präfigierung *Un-fall* und die transparentere Präfigierung *Un-glücks+zahl*; und auch wenn die Simplizia *Fall* und *Glück* (aber ebenfalls nicht *Glücks+zahl*) gelegentlich vorkommen, so treten sie jedoch nicht im unmittelbaren Kontext von ihren präfigierten Gegenstücken auf – die kindgerichtete Sprache scheint hier also keine Erleichterung für den Erwerb zu bieten. Zudem gibt es noch einen einzigen Beleg für das relativ transparente Lemma *Un-recht*; da dieses aber sehr abstrakt ist und außerdem nur in der festen Fügung *jemandem Unrecht tun* aufscheint, kann es auch nicht wirklich als Hilfe beim Erwerb von Präfigierungen angesehen werden – das unpräfigierte Gegenstück *Recht* kommt zwar häufiger vor (so auch im selben Altersmonat wie *Un-recht*, allerdings nicht in derselben Aufnahme), doch es tritt wiederum nur in der Fügung *Recht haben* auf.

Die anderen Präfigierungen *Erz-*, *Ur-* und sowie das fragliche *Ant-* sind auch in Jans Input sehr selten und kommen fast ausschließlich in unproduktiven Bildungen (*Erz-herzog+Karl+Straße*, *Ur-oma*, *Ant-wort*) vor – die einzige produktive Ausnahme ist das bereits erwähnte, aber auch nicht ganz einfach zu klassifizierende Beispiel *Ur-feinde*, dessen Präfixstatus allerdings m. E. unklar ist (s. Fußnote 459).

Wie bereits erwähnt, kommen bei Katharina ausschließlich die beiden unproduktiven und lexikalisch gelernten Präfigierungen *Ge-päck* und *Ge-schirr+spüler* jeweils einmal vor, und zwar im Alter von 2;9 und 3;0 Jahren. Die dazugehörigen Abbildungen (10.21 und 10.22, s. a. Anh., Tab. 17.10.25 – 17.10.28) sind demnach nicht sehr aussagekräftig und wurden

daher nur der Vollständigkeit halber und zum Zwecke des Vergleichs mit den anderen Korpora eingefügt.

Abb. 10.21: Veränderung der Anteile der Präfixe innerhalb der präfigierten Substantive bei Katharina (Lemmas)

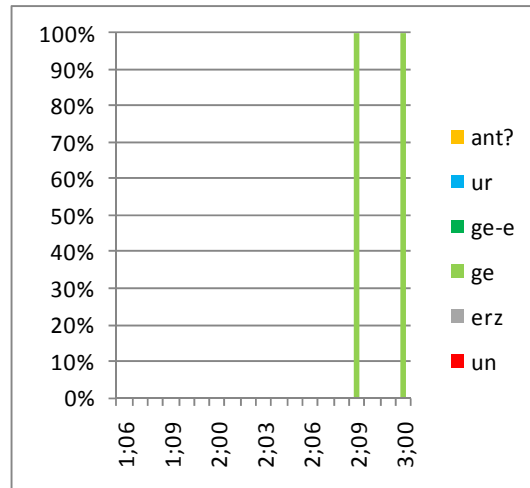
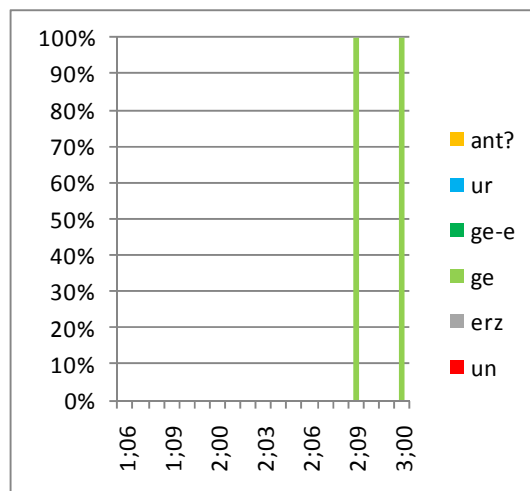


Abb. 10.22: Veränderung der Anteile der Präfixe innerhalb der präfigierten Substantive bei Katharina (Tokens)



Da schon Jan, der in seiner Sprachentwicklung schneller als Katharina ist und von dem zudem deutlich mehr Daten vorliegen, keinerlei Anzeichen für produktive Verwendung von Substantivpräfigierungen zeigt und derartige Anzeichen sogar in seinem Input nur sehr marginal vorhanden sind, war auch nicht zu erwarten, dass bei Katharina irgendwelche Evidenz für produktiven Gebrauch zu finden sein wird, und tatsächlich gibt es auch keine.

Bei Katharinas Mutter (s. Abb. 10.23 – 10.25, s. a. Anh., Tab. 17.10.29 – 17.10.32) ist die Frequenz von Substantivpräfigierungen zwar etwas höher als bei Katharina, doch die Diversität ist auch ziemlich gering, und es gibt bei ihr auch keine Anzeichen für produktive Verwendung.

Abb. 10.23: Veränderung der Anteile der Präfixe innerhalb der präfigierten Substantive in Katharinas Input (Lemmas)

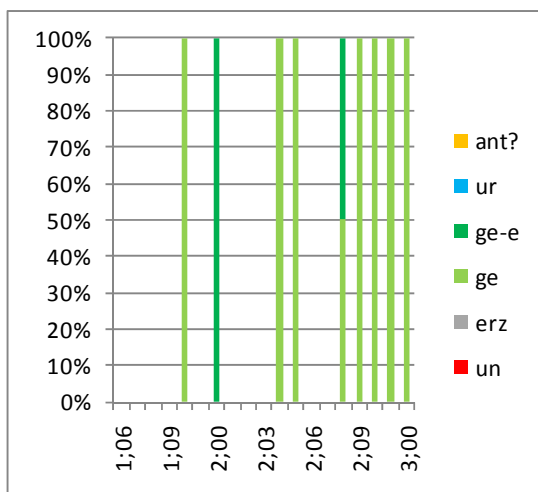
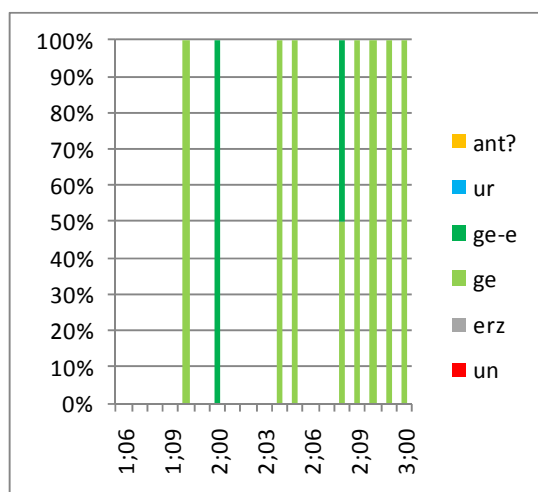


Abb. 10.24: Veränderung der Anteile der Präfixe innerhalb der präfigierten Substantive in Katharinas Input (Tokens)



Wie bereits erwähnt und wie aus Abb. 10.23 und 10.24 ersichtlich, gebraucht Katharinas Mutter ausschließlich unproduktive *Ge*-Präfigierungen (*Ge-schirr*, *Ge-trränk*, *Ge-dicht*, *Ge-schäft*, *Ge-witter*, *Ge-päck*, *Ge-rüst*) und eine *Ge – e*-Zirkumfigierung (*Ge-müs-e*).

10.3.3 Zusammenfassung

Zusammenfassend kann man festhalten, dass die Substantivpräfigierung trotz ihrer mittleren Natürlichkeit aufgrund ihrer geringen Frequenz besonders im kindlichen Output, aber auch im mütterlichen Input nur eine sehr marginale Rolle spielt und es – bis auf die zwei stark produktiven Beispiele bei Jans Mutter *Ge-plärr-e* und *Ge-quietsch-e* – keinerlei Anzeichen für produktiven Gebrauch, sondern nur für rein lexikalisches Lernen gibt.

Zu den Natürlichkeitsparametern ist zu sagen, dass gerade die einzigen stark produktiven *Ge* – *e*-Zirkumfigierungen der Präferenz für universelle Markiertheit besonders wenig entsprechen, was sich in ihren problematischen Figur-Grund-Eigenschaften, ihrer geringeren morphotaktischen Transparenz, ihrer nicht vorhandenen Binarität sowie ihrer fehlenden optimalen Form äußert.

11. Suffigierung

11.1 Theoretische Hintergründe zur Suffigierung im Deutschen

11.1.1 Definition, Bildung und Funktion von Suffigierungen

Analog zur Präfigierung versteht man unter Suffigierung oder Suffixbildung die Wortbildung mit Hilfe von Suffixen (d. h. von gebundenen Wortbildungselementen, die an den Stamm angefügt werden, s. Metzler 1993: 618).

Auch die Suffigierung wird als Subtyp der expliziten Derivation angesehen (vgl. z. B. Fleischer & Barz 2007: 46).

Im Bereich der Substantivmorphologie stellt die Suffigierung durchaus einen wichtigen und frequenten Wortbildungstyp dar; aufgrund der vielen abstrakten Suffixe (z. B. *-heit*, *-keit*, *-ung*, *-schaft* etc.), die tendenziell in der Schriftsprache oder zumindest in der erwachsenen-zentrierten Sprache häufiger sind, ist sie jedoch für den Spracherwerb keine zentrale Kategorie.

Eine Ausnahme sind die pragmatisch höchst bedeutsamen Diminutivsuffixe, die allerdings bereits in Kapitel 8 ausführlich behandelt wurden.

Eine gewisse Rolle für den Spracherwerb spielt auch das *-er*-Suffix, das hauptsächlich für Nomina agentis und instrumenti gebraucht wird und von Kindern ebenfalls verhältnismäßig früh erworben und produktiv gebraucht wird (vgl. z. B. Clark & Hecht 1982, Rainer 2010, s. auch Kap. 11.2).

Viele suffigierte Substantive dürften allerdings – ebenso wie die präfigierten – rote-learned sein, d. h. Kinder lernen das jeweilige Substantiv anhand des bezeichneten Gegenstandes, wobei ihnen aber die Ableitungsbeziehung nicht notwendigerweise bewusst wird (z. B. dass *Rutsch-e* von *rutschen* oder opakeres *Sess-el* von *sitzen* abgeleitet ist). De facto kann man eigentlich nur an kindlichen Neologismen erkennen, welche Suffixe von den Kindern tatsächlich produktiv gebraucht werden (s. auch Rainer 2010).

In den vorliegenden Korpora (Input und Output) findet man folgende Suffixe:

-e: Die meisten *-e*-Suffigierungen sind Feminina mit deverbaler oder deadjektivischer Basis (Fleischer & Barz 2007: 146ff.), z. B. *Rutsch-e* (deverbal) oder *Läng-e* (deadjektivisch).

Innerhalb derjenigen mit verbaler Basis unterscheiden Fleischer und Barz (2007: 146) zwischen Orten (z. B. *Bleib-e*), Gegenständen oder Geräten (z. B. *Pfeif-e* oder *Reib-e*) und Prozessen (z. B. *Such-e*); teilweise dient auch eine verbale Wortgruppe als Basis (z. B. *Schnee+schmelz-e*, *Vogel+scheuch-e*).

Die Bedeutung der *-e*-Suffigierungen mit adjektivischer Basis entspricht einem substantivierten Abstraktum der Eigenschaftsbezeichnung (z. B. *Läng-e*) oder sekundär einer Sachbezeichnung für einen Gegenstand mit der jeweiligen Eigenschaft (z. B. *Höhl-e*, s. Fleischer & Barz 2007: 147); diese Bildungen sind aber heute unproduktiv (Rainer 2010: 140).

Manche femininen *-e*-Suffigierungen haben einen Ablaut (z. B. *Grub-e*, *Stieg-e*); bei jenen mit adjektivischer Basis werden diejenigen mit umlautfähigem Stammvokal in der Regel umgelautet (s. Fleischer & Barz 2007: 147; z. B. *Größ-e*, *Läng-e*, *Stärk-e* vs. nicht umlautfähig *Tief-e*).

Weiters gibt es noch die heute ebenfalls völlig unproduktiven deverbalen Maskulina als Nomina agentis (z. B. *schießen* → *Schütz-e*, s. Fleischer & Barz 2007: 147).

Bei desubstantivischen Maskulina (Fleischer & Barz 2007: 148) spielen in der Kindersprache eigentlich nur Einwohnerbezeichnungen von Ländern eine marginale Rolle (z. B. *Schwed-e*⁴⁶²); Zugehörigkeitsbezeichnungen zu Wissenschaftsdisziplinen (z. B. *Biolog-e*) kommen in den hier untersuchten Korpora nicht vor.

-ei, -eiei, -erei: Diese Feminina mit substantivischer Basis bezeichnen häufig Örtlichkeiten (z. B. *Bäcker-ei*, auch toponymisch *Türk-ei*) oder seltener Kollektiva (z. B. *Staffel-ei*, s. Fleischer & Barz 2007: 149).

Die produktiven, aber nicht sehr frequenten pejorativen deverbalen Prozessbezeichnungen (z. B. *Heul-erei*) konkurrieren oft mit deverbalen Zirkumfigierungen mit *Ge-e* (z. B. *Geheul-e*, s. Fleischer & Barz 2007: 150; s. auch Kap. 10).

-el: Typischerweise sind deverbale Maskulina mit *-el*-Suffix Nomina instrumenti, die ein Gerät bezeichnen, mit dem die jeweilige Tätigkeit ausgeübt wird (Fleischer & Barz 2007: 150, z. B. *Deck-el*, *Heb-el*). Diese Suffigierungen sind allerdings rückläufig und werden häufig durch produktive Nomina instrumenti auf *-er* ersetzt (z. B. *Schläg-el* → *Schläg-er*, s. Fleischer & Barz 2007: 151).

Laut Augst (1975b: 1221) fällt auch das in der kindzentrierten Sprache sehr frequente Wort *Wind-el* unter deverbale *-el*-Suffigierung; es ist allerdings ein Femininum.

Weiters gibt es noch völlig unproduktive desubstantivische *-el*-Suffigierungen in allen drei Genera (z. B. *die Eiche* → *die Eich-el*; *der Arm* → *der Ärm-el*, *der Wurf* → *der Würf-el*; *der (Vor)mund* → *das Münd-el*, s. Fleischer & Barz 2007: 151).

Die Abgrenzung zwischen dem Suffix *-el* und dem Diminutivsuffix *-l* ist nicht immer eindeutig, wie das m. E. unklare Beispiel *der Krüm-el* zum möglichen Simplex *Krume* zeigt.

-er: Maskuline *-er*-Suffigierungen stellen sicherlich den zentralen und meisterforschten Suffigierungstyp in der Kindersprache dar (Rainer 2010: 126, s. auch Kap. 11.2). Das Suffix wurde aus lat. *-ārius* abgeleitet (Wilmanns 1896); manche dieser Formen weisen einen Umlaut auf (z. B. *Bäck-er*), andere jedoch nicht (z. B. *Fahr-er*), und es können keine allgemein gültigen Umlautregeln festgehalten werden (Fleischer & Barz 2007: 151).

Unter den besonders produktiven *-er*-Suffigierungen mit verbaler Basis finden sich laut Fleischer & Barz (2007: 152ff.) Nomina agentis (Bezeichnungen für Personen, die die jeweilige

⁴⁶² In den vorliegenden Korpora treten allerdings nur die Einwohnerbezeichnungen *Schotte*, von dem *Schottland* abgeleitet ist und nicht umgekehrt (ich danke Herrn Prof. Dressler sehr herzlich für diesen Hinweis), und die sehr opake, wohl ursprünglich interfigierte Form *Franzose* auf.

Tätigkeit ausüben, z. B. *Reit-er*, *Brief+träg-er*), Nomina instrumenti (Bezeichnungen für Geräte, mit denen die jeweilige Tätigkeit ausgeübt werden kann, z. B. *Schalt-er*, *Staub+saug-er*), Bezeichnungen von Tieren (z. B. *Sieben+schlaf-er*) und Nomina acti (Bezeichnungen für Handlungen und Lautäußerungen, z. B. *Tapp-er*, *Schnäuz-er*).

Desubstantivische *-er*-Suffigierungen sind auch teilweise produktiv, z. B. als Zugehörigkeitsbezeichnungen zu nonnativen Substantiven auf *-ik*, wie z. B. *Mus-ik-er*, als Einwohnerbezeichnungen von Ländern oder anderen Örtlichkeiten, wie z. B. *Österreich-er*, als umgangssprachlich verkürzende Sachbenennungen besonders für Fahrzeuge, wie z. B. *Last-er*, *Doppel+deck-er*, oder als Benennungen von Menschen und Tieren nach äußeren Merkmalen auf Basis von substantivischen Wortgruppen, wie z. B. *Links+händ-er*, s. Fleischer & Barz (2007: 154ff.).

-er-Suffigierungen mit simplizischer Basis (z. B. *Schül-er*) sind heute selten und kaum produktiv (Fleischer & Barz 2007: 155f. erwähnen *Grenz-er* und *Text-er* als mögliche Neubildungen des 20. Jahrhunderts).

Denumerale *-er*-Suffigierungen (z. B. *Eins-er*, *Zwei-er*, etc.) sind ebenfalls produktiv und auch in der Kindersprache relativ frequent; sie werden besonders im österreichischen Deutsch sehr gerne für alle Arten von substantivisch gebrauchten Zahlen verwendet (z. B. *zwei* → *der Zwei-er*, besonders auch bei Schulnoten⁴⁶³), während im binnendeutschen Deutsch eine morphologische Konversion durchgeführt wird (*zwei* → *die Zwei*, s. auch Kap. 12). Die binnendeutsche Strategie wird zumindest von Wiener Schülerinnen und Schülern allerdings zunehmend übernommen⁴⁶⁴.

-ler: Aus dem Element *-l-*, das noch im Mittelhochdeutschen zur substantivischen Basis gehörte (z. B. *satel-er*), hat sich nach Schwund des unbetonten *-e-* der Mittelsilbe in Kombination mit dem Suffix *-er* durch morphologische Reanalyse und durch Verschiebung der Sprechsilbengrenze ein eigenes *-ler*-Suffix entwickelt (z. B. *Sattl-er*; s. Fleischer & Barz 2007: 156).

Die meisten *-ler*-suffigierten Substantive sind desubstantivisch; viele von ihnen haben eine komplexe Basis (z. B. *Wissenschaft-ler*), und relativ viele haben eine pejorative Konnotation (z. B. *Hinter+wäld-ler*, s. Fleischer & Barz 2007: 157).

Bei den selteneren deverbalen *-ler*-Suffigierungen ist diese pejorative Konnotation praktisch immer vorhanden (z. B. *Abweich-ler*, s. Fleischer & Barz 2007: 158); diese kommen allerdings in den hier untersuchten Kindersprachdaten praktisch nicht vor (eine Ausnahme ist das

⁴⁶³ Von Fleischer & Barz (2007: 156) wird dieses Phänomen als umgangssprachlich bezeichnet und vor allem mit dem oberdeutschen Sprachraum in Verbindung gebracht, d. h. es beschränkt sich vermutlich nicht auf Österreich.

⁴⁶⁴ Diese „Teutonismen“ missfallen wiederum den erwachsenen Österreicherinnen und Österreichern, wie die Reaktion einer Lehrerin aus der Schule der Söhne der Autorin beweist: Auf die Frage eines Schülers „Kann ich noch eine Eins bekommen?“ antwortete sie genervt: „Eine Eins bekommst du bei mir sicher nicht, höchstens einen Einser.“

Beispiel *Moor+hatsch-ler*, das allerdings aus einem Kinderbuch stammt und nicht spontan produziert wurde).

Was die Besonderheiten des österreichischen Deutsch anbelangt, so stellt Tatzreiter (1988: 87) eine spezielle Vorliebe für *-er-*, *-ler-* bzw. sogar *-erer-* Suffixierungen für den „mundartlich-umgangssprachlichen Bereich“ fest (z. B. *Gerüst-er*; *Post-ler*; *Gas-erer*); solche Beispiele kommen allerdings in den vorliegenden, tendenziell an der Standardsprache orientierten Kindersprachdaten ebenfalls nicht vor.

-ling: *-ling* hat sich aus dem früheren Suffix *-ing* entwickelt (vergleichbar mit *-ler* aus *-er*, s. Fleischer & Barz 2007: 156) und wird für deverbale, desubstantivische, deadjektivische und denumerale Maskulina verwendet (Fleischer & Barz 2007: 164).

Unter den *-ling*-Suffixierungen mit verbaler Basis findet man Nomina patientis (z. B. *Liebling*, d. h. jemand, der geliebt wird; auch in der kindzentrierten Sprache) und ansonsten schwer analysierbare und wohl auswendig gelernte Formen wie *Schmetter-ling* und *Zwil-ling* (s. Fleischer & Barz 2007: 164f.⁴⁶⁵).

Deadjektivische oder deverbale *-ling*-Substantive mit Agens-Bedeutung, die beide häufig eine pejorative Konnotation aufweisen (z. B. *Schön-ling*; *Eindring-ling*, s. Fleischer & Barz 2007: 164f.) kommen in der Kindersprache nicht vor.

-in: Das Movierungs- oder Motionssuffix *-in* dient zur Bildung von Feminina für Lebewesen mit weiblichem Sexus (s. Fleischer & Barz 2007: 182). Häufig kommt es in Kombination mit dem maskulinen *-er*-Suffix vor (z. B. *Lehr-er-in*, s. Fleischer & Barz 2007: 183). Es dient auch als wichtiger Genusmarker (vgl. z. B. Weber 2001: 111, s. auch Kap. 5).

-heit/-keit/-igkeit: Diese Varianten des Suffixes *-heit*, das ausschließlich Feminina bildet, kommen mit hauptsächlich adjektivischer, seltener mit substantivischer Basis in unterschiedlichen Kontexten vor (s. Fleischer & Barz 2007: 158f.), sind aber in der kindzentrierten Sprache aufgrund ihrer meist abstrakten Bedeutung selten. Einige der wenigen Beispiele aus den Korpora sind *Dunkel-heit*, *Krank-heit*, *Frech-heit*, *Gemein-heit*, *Möglich-keit*, *Geschwind-igkeit*, *Süß-igkeit*.

-ung: Das Suffix *-ung*, das ebenfalls Feminina bildet, zählt neben *-er* zu den produktivsten Substantivsuffixen der deutschen Gegenwartssprache (Fleischer & Barz 2007: 172). Sehr produktiv sind allerdings nur die *-ung*-Suffixierungen mit verbaler Basis, (z. B. *Abkürz-ung*, *Entschuldig-ung*, s. auch Fleischer & Barz 2007: 172), die auch in den vorliegenden Korpora relativ häufig sind, während als einziges denominales Beispiel das idiomatisierte Lemma

⁴⁶⁵ Problematisch ist das in den Kindersprachdaten relativ frequente, aber extrem opake Wort *Schilling*. Fleischer & Barz (2007: 165) leiten es von germanisch **skilding* ‚eine Art Schild‘ her, laut Duden Etymologie (1963: 604) ist diese Etymologie jedoch unsicher, und Tischner (2011) betont zwar auch die unklare Herkunft, hält jedoch eine Ableitung von kelt. **sceiton* ‚Schild‘ für am wahrscheinlichsten. Laut Fleischer & Barz (2007: 164f.) kann die Basis synchron entweder als unikales Morphem angesehen werden, oder das ganze Wort kann überhaupt als Simplex behandelt werden; *Silber-ling* und *Kupfer-ling* wären hingegen noch gut analysierbar.

Zeit-ung vorkommt (s. Fleischer & Barz 2007: 176) und man kein einziges deadjektivisches Beispiel (z. B. *Fest-ung*, s. Fleischer & Barz 2007: 176) findet.

In den hier untersuchten Korpora ist *-ung* nach *-e* das frequenteste der Suffixe, die auch Abstrakta bilden; viele der kindersprachlichen Beispiele sind allerdings ohnehin Konkreta, z. B. *Rett-ung+s+auto*, *Heiz-ung*, *Pack-ung*.

-schaft: Das Suffix *-schaft* bildet vorwiegend desubstantivische Feminina mit kollektivischer oder abstrakter Bedeutung aus Personenbezeichnungen (z. B. *Ärzte-schaft*, *Freund-schaft*, s. Fleischer & Barz 2007: 168). In den vorliegenden Korpora kommen einige dieser Abstrakta (z. B. *Freund-schaft*, *Bekannt-schaft*) und ansonsten nur idiomatisierte desubstantivische (z. B. *Mann-schaft*; auch *Land-schaft*, das in die seltene und unproduktive Gruppe der Nicht-Personenbezeichnungen fällt, s. Fleischer & Barz 2007: 169) oder deverbale (*Sprach+wissen-schaft*) Suffigierungen mit *-schaft* vor.

-ität: Fleischer & Barz (2007: 188) rechnen dieses Feminina bildende Suffix zu den Fremdsuffixen, wofür sich sicherlich gute Argumente finden lassen, besonders weil es auch fast ausschließlich Fremdwörter als Basis nimmt. Hier wird es wegen seiner doch ziemlich stark ins Deutsche integrierten Form (mit Umlaut) im Anschluss an die anderen Feminina bildenden Suffixe behandelt; da es jedoch in den vorliegenden Korpora überhaupt nur zweimal vorkommt (in zwei Tokens des Lemmas *Univers-ität+s+platz* in Jans Input), hat diese Klassifikationsentscheidung wohl keinen wesentlichen Einfluss auf die Ergebnisse.

-nis: Mit Hilfe des Suffixes *-nis* werden feminine und neutrale abstrakte Substantive (die sich teilweise auch zu konkreten Sachbezeichnungen entwickelt haben) aus vorwiegend verbalen Basen gebildet (z. B. *Hinder-nis*; *Gefäng-nis*; s. Fleischer & Barz 2007: 165f.). Diese Beispiele findet man auch in den hier untersuchten Korpora; zusätzlich kommen noch die bei Fleischer & Barz (2007: 167) als selten und unproduktiv beschriebenen deadjektivischen Substantive *Finster-nis* (bzw. das Kompositum *Sonnen+finster-nis*) und *Geheim-nis* vor; ebenfalls seltene desubstantivische Beispiele (z. B. *Bild-nis*, *Bünd-nis*, s. Fleischer & Barz 2007: 167) treten allerdings nicht auf.

-sal: Das Suffix *-sal* spielt im heutigen Deutsch nur mehr eine sehr marginale Rolle und wird auch von Fleischer & Barz (2007: 168) als „kaum noch produktiv“ bezeichnet (das gilt sowohl für deverbale als auch für desubstantivische und deadjektivische Formen, z. B. *Rinn-sal*; *Müh-sal*; *Trüb-sal*). In den vorliegenden Korpora kommt tatsächlich nur ein einziges Beispiel in einer festen Wendung (*Trüb-sal blasen*) als Zitat aus einem Kinderbuch vor, das Jans Mutter ihrem Sohn vorliest. Es kann somit auch für die kindzentrierte Wortbildung als äußerst marginal angesehen werden.

-tel: Das Suffix *-tel* entstand aus dem Kompositahead *+teil* (Fleischer & Barz 2007: 170) und ist für denumerale Neutra (z. B. *Vier-tel*; ab 20 mit der Variante *-stel*) produktiv (Fleischer & Barz 2007: 170). In den hier untersuchten Korpora von Jan und seiner Mutter kommt es in

den späteren Aufnahmen gelegentlich vor, bleibt aber selten: Das idiomatisierte Beispiel *Stud-ent+en+viert-el* (s. Fleischer & Barz 2007: 170) taucht im Input als Zitat aus einem Kinderbuch auf, als Jan 2;6 Jahre alt ist; weitere Beispiele aus dem Input folgen dann erst ab 3;6; bei Jan selbst findet man einige wenige Beispiele erst in den allerletzten Aufnahmen ab 5;8, u. a. auch bezogen auf Musiknoten, z. B. *Sechzehn-tel(+note)*⁴⁶⁶. Bei Katharina und ihrer Mutter findet sich hingegen kein einziges Beispiel.

Weitere produktive Suffixe: Unter in den kindersprachlichen Korpora auftretenden weiteren produktiven, aber nur eher selten auftretenden Suffixen sind *-en* und *-ien* für Länder- und Landschaftsnamen (z. B. *Ägypt-en, Tunes-ien*; s. Fleischer & Barz 2007: 196), movierendes *-erich* für aus Feminina abgeleiteten Maskulina (z. B. *Ent-erich*, s. Fleischer & Barz 2007: 182), *-s* für umgangssprachliche und teilweise pejorative Markierung deverbaler und desubstantivischer Maskulina und Neutra (s. Fleischer & Barz 2007: 167; in den vorliegenden Daten finden sich aber nur die beiden Lemmas *Ding-s* und *Zeug-s*, die allerdings auch als Teile von Komposita vorkommen) und *-sel* (meist mit Umlaut) für deverbale Neutra (s. Fleischer & Barz 2007: 170; hier findet man nur das Beispiel *Rät-sel* in Jans Input).

Unproduktive Suffixe: Die von Fleischer & Barz (2007: 198) als unproduktiv klassifizierten Suffixe *-t* (z. B. in *Fahr-t, Vorsich-t*, laut Augst 1975b: 368 auch *Gebur-t*) und *-de* (z. B. *Freu-de*) werden teilweise gar nicht mehr als Suffixe angesehen, und es kann davon ausgegangen werden, dass die damit gebildeten suffigierten Substantive in ihrer Gesamtheit auswendig gelernt werden. Gewisse dieser suffigierten Lemmas sind zwar in der kindzentrierten Sprache recht häufig (z. B. *Gebur-t+s+tag, Vorsich-t*), dennoch können die meisten aufgrund ihrer fehlenden Produktivität und häufig auch aufgrund ihrer hohen morphotaktischen und morphosemantischen Opazität nicht als Hilfen zum Erwerb der Wortbildung angesehen werden (s. auch Rainer 2010: 136f.).

Fremdsuffixe: Die deutsche Erwachsenensprache verfügt über eine große Anzahl von Fremdsuffixen mit üblicherweise stark eingeschränkter Produktivität (s. Fleischer & Barz 2007: 185ff.), und einige von ihnen kommen natürlich auch in der kindzentrierten Sprache vor: In den vorliegenden Korpora handelt es sich dabei um die Suffixe *-age* (z. B. *Gar-age*), *-al* (z. B. *Miner-al+wasser*), *-ant* (z. B. *Restaur-ant*), *-ar* (z. B. *Formul-ar*), *-asie* (z. B. *Fant-asie*), *-at* (*Quadr-at*; eventuell auch *Sal-at*), *-ende* (z. B. *Divid-ende*⁴⁶⁷), *-ent* (z. B. *Stud-ent*), *-erie* (z. B. *Batt-erie*), *-eum* (z. B. *Mus-eum*), *-ium* (*Stud-ium*), *-arium* (*Aqu-arium*), *-ier* (z. B. *Passag-ier+flugzeug*), *-ik* (z. B. *Mus-ik, Fabr-ik; Plast-ik*), *-ika* (z. B. *Mund+harmon-ika*), *-ine* (z. B. *Nektar-ine*), *-ing* (z. B. *Camp-ing+bus, Loop-ing, Schwimm-ing+pool*), *-ion* (z. B. *Stat-ion, Port-ion*), *-ist* (z. B. *Datotyp-ist-in, Poliz-ist*), *-istan* (z. B. *Afghan-istan*), *-ity*

⁴⁶⁶ Jans Bruder Paul lernte damals Gitarre und sprach daher oft über Notenwerte.

⁴⁶⁷ Dieses Wort ist wohl sehr untypisch für die kindzentrierte Sprache; es kommt auch nur einmal vor, als Jans Mutter mit ihren Kindern DKT (Das kaufmännische Talent) spielt und von einer Aktionskarte abliest, wie viel an *Divid-ende-n* die Bank ausbezahlt.

(z. B. *Activ-ity*), *-ment* (z. B. *Instru-ment*, *Experi-ment*), *-ness* (*Mad-ness*), *-or* (z. B. *Dokt-or*, *Profess-or*, *Mot-or*, *Trakt-or*) und *-(at-)ur* (z. B. *Repar-at-ur*, *Fig-ur*).

Es ist allerdings davon auszugehen, dass Substantive mit diesen Fremdsuffixen ebenso rote-learned sind wie die vorhin erwähnten Bildungen mit den unproduktiven Suffixen. Da monolinguale Kleinkinder normalerweise keine Fremdsprachen beherrschen (außer vielleicht ein paar zufällig aufgeschnappte und ebenfalls auswendig gelernte fremdsprachige Liedtexte, s. auch Fußnote 65), kann nicht angenommen werden, dass sie Derivationsbeziehungen zwischen fremdartigen Basen und ihren meist ebenfalls fremden Suffixen herstellen, so wie es Erwachsene häufig tun. Erschwerend für den produktiven Erwerb kommt noch hinzu, dass bei vielen der oben angeführten Fremdsuffigierungen gar keine klare Ableitungsbasis festgestellt werden kann.

Dennoch kann nicht a priori komplett ausgeschlossen werden, dass Kinder gewisse Muster in fremden Suffigierungen erkennen, und deshalb müssen auch Fremdsuffixe m. E. ebenso untersucht werden wie native produktive und unproduktive Suffixe.

Ein netter Neologismus (und somit ein Beispiel für den produktiven Gebrauch eines Fremdsuffixes) findet sich etwa bei Rainers Tochter Carmen im Alter von 3;8 (Rainer 2010: 137; *Fleisch-eria*); da Carmen allerdings damals zweisprachig mit Spanisch aufwuchs und *-eria* ein produktives Wortbildungssuffix ihrer Zweitsprache darstellt, war es für sie wohl kein Fremdsuffix im engeren Sinne.

11.1.2 Natürlichkeitstheoretische Aspekte

Wie bereits in Kap. 10.1.2. erwähnt, werden innerhalb der Subtheorie der universellen Markiertheit sowohl die Präfigierung als auch die Suffigierung im Gegensatz zu anderen Wortbildungsprozessen wie der Konversion oder der Subtraktion als relativ natürlich angesehen (Dressler 2005a: 269).

Die Suffigierung erweist sich dabei als natürlicher als die Präfigierung, weil das lexikalisch schwere Wurzelmorphem an früherer Stelle in Kombination mit einem nachfolgenden lexikalisch leichteren, weniger informativen Affix leichter perzipierbar ist als in umgekehrter Reihenfolge und weil Suffixe sich oft aus nachgestellten freien grammatischen Elementen entwickeln, die in den häufiger vorkommenden verbfinalen Sprachen frequenter sind (Hall 2000: 539f.).

Die Suffigierung wird daher in der Gesamtheit der Sprachen der Welt gegenüber der Präfigierung bevorzugt (Greenberg 1963: 73, Mayerthaler 1981: 105f., für einen Überblick über verschiedene Erklärungsmöglichkeiten s. Stump 2001: 708ff.; s. auch Kap. 10.1.2).

Was die einzelnen Markiertheitsparameter betrifft, so werden folgende Gesetzmäßigkeiten angenommen:

Die **konstruktionelle Ikonizität** ist bei Suffigierungen – wie bei Affigierungen im Allgemeinen – generell hoch (Dressler 2005a: 269; s. auch Kap. 10.1.2 für die Präfigierung).

Durch Addition des Suffixes wird eine diagrammatische Bedeutungsänderung symbolisiert: So wie aus *reiten* durch Suffigierung von *-er* an den Verbstamm formal das Nomen agentis *Reit-er* wird, so wird durch das Mehr an Form auch ein Mehr an Bedeutung ausgedrückt (s. Dressler 2005a: 269 für das englische Beispiel *denominate* → *denominator*).

Eine implizite Derivation (z. B. *reiten* → *Ritt*, s. auch Kap. 12) wäre hingegen nur metaphorisch und nicht diagrammatisch und somit weniger ikonisch als eine Suffigierung.

Die **Indexikalität** von deutschen Suffigierungen in der Wortbildung ist in der Regel ebenfalls hoch, da das Suffix üblicherweise unmittelbar an die Basis anschließt und somit deiktisch auf die Basis hinweist (Dressler 2005a: 270), wie man auch an dem oben erwähnten typischen Beispiel *Reit-er* sieht.

Eine seltene Ausnahme von den ansonsten hoch indexikalischen deutschen Wortbildungssuffixen wäre das Wort *Wüste-n-ei*, bei dem noch das Interfix *-n-* zwischen der Basis und dem Wortbildungssuffix *-ei* steht (Fleischer & Barz 2007: 149); häufiger sind Interfixe bei Kollektiva auf *-schaft* (z. B. *Ärzt-e-schaft*, *Kollegen-schaft*, allerdings nicht in der kindzentrierten Sprache). Dort spielen nur vereinzelte *-ig*-Suffixerweiterungen bei deadjektivischen *-keit*-Suffigierungen eine gewisse Rolle (wenn das Adjektiv selbst nicht auf *-ig* endet, z. B. in *Geschwind-ig-keit*, s. Fleischer & Barz 2007: 159).

Was Suffixketten angeht, so schließen deutsche Flexionssuffixe (Plural- und Kasusmarker wie *-e-* und *-n* in *Geheim-nis(s)-e-n*) üblicherweise an Wortbildungssuffixe wie z. B. *-nis* an, was auch eine universelle Präferenz darstellt (s. z. B. Stump 2001: 712 zu verschiedenen Erklärungsmöglichkeiten)⁴⁶⁸.

Die **morphosemantische Transparenz** in der Wortbildung ist generell nicht so hoch wie die in der Flexion oder wie in der Syntax, weil allgemein akzeptierte Wortbildungsprodukte – im Gegensatz zu Neologismen – in den Köpfen der Sprecher gespeichert und daher in gewisser Weise lexikalisiert sind (Bauer 1983, Meyer 1992, Dressler 2005a: 271).

Im Vergleich zur Komposition ist die morphosemantische Transparenz von Suffigierungen üblicherweise ebenfalls geringer, weil sie in der Regel weniger deskriptiv sind (s. Seiler 1991): So zeigt das Kompositum *Geschirr+spül+maschine* genauer an, worum es sich tatsächlich handelt, als die Suffigierung *Geschirr+spül-er* (s. Crocco-Galèas & Dressler 1992; Dressler 2005a: 272 für die englischen Äquivalente *dishwashing machine* und *dishwash-er*). Auch innerhalb der Derivation kann die morphosemantische Transparenz sehr unterschiedlich sein und muss von Fall zu Fall extra bestimmt werden:

⁴⁶⁸ Ausnahmen bei Diminutivsuffixen, die nicht-prototypische Derivationsuffixe sind (z. B. *Kind-er-lein*), wurden bereits in Kap. 8 ausführlich diskutiert.

Was die deutsche Suffigierung anbelangt, so kann bei Beispielen wie *Reit-er* ein klarer Zusammenhang zwischen Form und Bedeutung festgestellt werden⁴⁶⁹, was für eine hohe morphosemantische Transparenz spricht, während das bei dem morphosemantisch äußerst opaken Wort *Zeit-ung* hingegen überhaupt nicht der Fall ist.

Ebenso ist die **morphotaktische Transparenz** von Lemma zu Lemma verschieden: Während einfache Suffigierungen ohne Stammwechsel häufig morphotaktisch höchst transparent sind, wie es auch auf unser Paradebeispiel *Reit-er* zutrifft, erweisen sich Suffigierungen mit Umlaut (z. B. *Säng-er*) oder Interfixen (z. B. *Süß-ig-keit*) als opak. Morphotaktisch transparente Suffigierungen scheinen im Deutschen allerdings generell häufiger zu sein.

Die **Uniformität von Suffigierungen** ist auch teilweise lemmaabhängig, aber generell nicht sehr hoch, weil es oft auch andere Möglichkeiten gibt, eine vergleichbare Bedeutung auszudrücken, wie wir an den Beispielen *Geschirr+spüler* vs. *Geschirr+spül+maschine* (s. oben) oder *Schrei-erei* vs. *Ge-schrei* (s. Kap. 10.1.2) gesehen haben.

Durch unterschiedliche Suffixe kann manchmal einerseits dasselbe ausgedrückt werden (z. B. *Diskret-heit* vs. *Diskret-ion*, s. Fleischer & Barz 2007: 187), doch andererseits kann dasselbe Suffix auch ganz unterschiedliche Bedeutungen haben:

So können *-er*-Suffixe innerhalb der Wortbildung entweder Agens-, Instrument- oder Lokalbedeutung haben⁴⁷⁰ und zusätzlich noch innerhalb der Flexion den Plural von Substantiven (z. B. *Kind-er*), den Komparativ (z. B. PL *klein-er als*) sowie Genus, Numerus, Kasus und Definitheit von Adjektiven (*ein klein-er Hund*) anzeigen (s. auch Dressler 2005a: 274 für einige Beispiele aus dem Englischen).

Die **phonologische Salienz** ist ebenfalls unterschiedlich: Betonte Suffixe (z. B. *-ei* in *Bäcker-ei*), Suffixe mit Vollvokal oder Diphthong (z. B. *-heit* in *Dunkel-heit*) oder Suffixe mit Silbenstatus (z. B. *-ler* in *Wissen-schaft-ler*) verfügen über eine höhere Salienz als unbetonte Suffixe mit Schwa-laut, die keine eigene Silbe bilden (z. B. *-e* in *Rutsch-e* oder *-er* in *Reit-er*) oder Suffixe, die nur aus einem Konsonanten bestehen (z. B. *-s* in *Ding-s*).

Was die **Figur-Grund-Präferenz** anbelangt, so entspricht bei der deutschen Substantivsuffigierung prinzipiell das Suffix als kategorien-, genus- und flexionsklassenbestimmender Head der klareren, dynamischeren Figur und die Basis als „sich unterordnender“ Non-head dem unklarereren und statischeren Grund (Dressler 2005a: 274).

Passend zur universellen Präferenz der Rechtsköpfigkeit (Williams 1981: 248) steht das Suffix als Head auch rechts von der Basis, was auch teilweise die universelle Präferenz für Suffixe gegenüber Präfixen erklärt (Dressler 2005a: 275; s. a. Kap. 10.1.2).

⁴⁶⁹ Typisch für Nomina agentis ist der folgende Zusammenhang: „ein X-er ist jemand, der X-t“, wobei X für die jeweilige verbale Basis steht, oder wie es Fleischer & Barz (2007: 152) ausdrücken: „Person, die die durch das Verb bezeichnete Tätigkeit ausübt“.

⁴⁷⁰ Das ambige Wort *Druck-er*, das entweder ein Agens oder ein Instrument bezeichnen kann (s. auch Fleischer & Barz 2007: 153), ist ein gutes Beispiel für die geringe Uniformität des *-er*-Suffixes.

Bezüglich **Binarität** und **optimaler Form von Einheiten** verhalten sich Suffigierungen, die nur aus Basis und Suffix bestehen (z. B. *Reit-er*), „natürlicher“ als Suffixketten (s. Dressler 2005a: 276; z. B. *Mal-er-in*); diese natürlicheren Suffixe sind auch generell häufiger.

Die meisten deutschen Suffixe bewirken eine Erweiterung des Wortes um eine Silbe, was auch natürlich ist. Häufig wird Suffigierung allerdings mit Komposition kombiniert (z. B. in *Auto+fahr-er*), was dann nicht mehr dem Parameter der Binarität entspricht und außerdem eine Wortlänge oberhalb der optimalen Form von einem zwei- bis dreisilbigen Fuß ergibt.

Innerhalb der **Subtheorie der typologischen Adäquatheit** zeigt die deutsche Suffigierung analog zur Präfigierung einige Merkmale, die für den schwach flektierend-fusionierenden Sprachtyp mit introflektierenden und agglutinierenden Merkmalen (Wurzel 1996, Roelcke 1997) als durchaus typisch angesehen werden können:

Wie in den meisten anderen Sprachen ist die Substantivsuffigierung produktiver und frequenter als die Substantivpräfigierung (Fleischer & Barz 2007: 84; Dressler 2005a: 275), weiters treten Suffixe ebenso wie Präfixe (s. Kap. 10.1.2) gelegentlich gemeinsam mit Umlaut oder sonstigen Stammänderungen auf (was typisch für introflektierende Sprachen ist), und schließlich lassen sich Suffixe auch gut miteinander kombinieren (was wiederum für den agglutinierenden Typ spricht).

Was die einzelnen Parameter anbelangt, so weist die deutsche Substantivsuffigierung lemma- bzw. suffixabhängig jeweils unterschiedliche Werte für morphotaktische und morphosemantische Transparenz, Salienz und Binarität auf. Neben einer tendenziell hohen konstruktionalen Ikonizität, Indexikalität und Figur-Grund-Präferenz besitzt sie jedoch eine relativ geringe Uniformität.

Für die **Subtheorie der sprachspezifischen Systemadäquatheit** und damit besonders für den Parameter der **Produktivität** gilt, dass das Deutsche über relativ viele produktive Nominalsuffixe verfügt (Fleischer & Barz 2007: 146–185).

Dennoch gibt es auch innerhalb der einzelnen Suffixe basisabhängige Unterschiede in der Produktivität: So sind deverbale Suffigierungen auf *-ung* (z. B. *Abkürz-ung*) höchst produktiv, während desubstantivische *-ung*-Suffigierungen (z. B. *Stall-ung*) nur schwach produktiv und deadjektivische (z. B. *Fest-ung*) völlig unproduktiv sind (s. Fleischer & Barz 2007: 172–176).

11.1.3 Frequenz von Suffigierungen in der deutschen Erwachsenensprache

Die Suffigierung stellt ein sehr typisches und besonders produktives Muster für die Wortbildung des Substantivs dar, während bei den Verben die Präfigierung vorherrscht (Fleischer & Barz 2007: 292, Wellmann 1984: 407).

Barz (1988: 124) stellt fest, dass 60 % aller Suffixe (inklusive Suffixoide) Substantive bilden, 33 % Adjektive und nur 7 % Verben.

Analog zur Präfigierung wurde auch zur Suffigierung eine approximative Zählung der Substantive in der CELEX-Datenbank durchgeführt (s. Tab. 11.1)⁴⁷¹.

Tab. 11.1: Frequenzen von suffigierten und nicht suffigierten Substantiven in der CELEX-Datenbank

Kategorie	LEM	TOK	% LEM	% TOK
Suffigierte Substantive	7421	249526	24,17%	22,99%
Nicht suffigierte Substantive	23281	836048	75,83%	77,01%
Summe	30702	1085574	100,00%	100,00%

Suffigierte Substantive machen also fast ein Viertel aller Substantive in der deutschen Erwachsenensprache aus (24,17 % in Lemmas und 22,99 % in Tokens), was ein beträchtlicher Anteil ist, besonders im Vergleich zur Präfigierung, wo die Anteile unter 2 % bzw. 1 % liegen.

Im Vergleich zu den Komposita mit einem Anteil von 39,85 % in Lemmas bzw. 12 % in Tokens (s. Kap. 9.1.3) ist der Anteil von Suffigierungen am Wortschatz geringer, in der tatsächlichen Tokenfrequenz jedoch höher.

⁴⁷¹ In diesen Prozentsätzen sind allerdings suffigierte Substantive (z. B. *Würfel+zucker*) als Erstglieder von Komposita nicht enthalten, da die CELEX-Kodierung zu komplex ist, als dass diese Formen mit einfachen Filtermethoden separat herausgefiltert werden könnten.

11.2 Erwerb der Suffigierung im Deutschen

Dieses Kapitel gibt einen chronologischen Überblick über bisherige Studien zum Erwerb der Suffigierung im Deutschen und teilweise auch im Englischen:

In ihrer frühen Tagebuchstudie über die Neologismen ihres Sohnes Rafael stellt Neugebauer-Kostenblut (1914) erste Suffigierungen kurz vor den ersten Komposita fest:

Im Alter von 1;8 bildet Rafael etwa *Meck-e* ‚Ziege‘ (aus dem Onomatopoeikon *meckmeck*), *Dred-l* ‚Rädel/Rad‘ (aus dem Verb *drehen*), *Nipp-e* (= *Schnippe*) ‚Schere‘ (aus dem Onomatopoeikon *schnipp*), *Reib-er* (= *Schreiber*) ‚Federhalter, Bleistift‘ und *Neid-er* (= *Schneider*) ‚Messer‘.

Rafael beginnt also ganz klar mit den frequenten und produktiven *-e-* und *-er-*Suffigierungen (neben dem möglicherweise als Diminutiv interpretierbaren *-l*-Suffix bei *Dred-l*⁴⁷²). Diese ersten *-er-*Suffigierungen sind alle Nomina instrumenti; der erste Neologismus bei einem Nomen agentis folgt erst mit 2;4 (*Bohr-er* für eine Frau, die „bohrert“).

Stern & Stern (1928: 407ff.) beobachten in ihrer Tagebuchstudie bei ihrer Tochter Hilde im Alter von 1;10 eine einzelne suffigierte *-e-*Suffigierung, nämlich *Scheischeib-e* (‚Schreibe‘ für Bleistift, mit Reduplikation). Da Hilde dieselbe Form allerdings schon vorher als Verb gebraucht hatte, ist m. E. fraglich, ob mit Sicherheit ausgeschlossen werden kann, dass sie nicht auch hier eher die Tätigkeit gemeint hatte.

Produktiv werden bei Hilde *-er-* und *-e-*Suffigierungen dann zur selben Zeit, nämlich ab 2;9, als sie die Neologismen *Nase+putz-er* für Taschentuch und *Schneid-e* für Schere produziert.

Ihr Bruder Günther bildet mit 3;2 *Zumach-er* für Fensterladen und mit 3;3 *Häng-e* für einen an der Decke hängenden Wäschetrockner. Beide Stern-Kinder beginnen also ihre *-er-*Suffigierungen mit Nomina instrumenti; Nomina agentis tauchen erst mit 3;8 auf (*Bitt-er* ‚jemand, der bittet‘ bei Hilde und *Ganz+mach-er* ‚jemand, der etwas repariert‘ bei Günther). Ein einziger *-heit-*Neologismus findet sich bei Hilde im Alter von 3;9, nämlich *Komischheit*.

Panagl (1977: 86f.) stellt bei seinem Sohn Clemens (leider ohne Altersangaben) zwei neologistische Nomina agentis (*Bestimm-er* ‚Chef‘, *Umbring-er* ‚Terrorist‘) gegenüber immerhin fünf Nomina instrumenti (*Pfeil-er* ‚Bogen‘, *Klavier+stimm-er* ‚Stimmschlüssel‘, *Spül-er* ‚Spülkasten‘, *Turn-er* ‚Turnschuhe‘, *Unterstreich-er* ‚Stift zum Unterstreichen‘) fest, was ihn angesichts der höheren oder sogar ausschließlichen Produktivität von Nomina agentis im Gegenwartsdeutschen verwundert (Panagl 1977: 87).

⁴⁷² Es wird zwar nicht explizit erwähnt, aus welcher Gegend des deutschsprachigen Raums Rafael stammt, doch andere Formen wie *Händel* (für Hand, s. Neugebauer-Kostenblut 1914: 370) oder *Körndelmaschine* (Neugebauer-Kostenblut 1914: 364) weisen darauf hin, dass *-l*-Diminutive in seiner Umgebungssprache keine unwesentliche Rolle spielen.

Für Nomina acti findet Clemens allerdings nur eine Erklärung als Agens bzw. Instrument (Panagl 1977: 88, Bsp. 13), was Panagl dahingehend interpretiert, dass sich der produktivste Ableitungstypus durchsetzt:

C: *echter Versprecher*: „einer der haltet (= einhält), was er verspricht“;
Vanillesoßenspritzer: „ein Ding, mit dem man Soße ausspritzt, eine Spritze“

Auch einige lexikalisierte *-ung*-Derivate werden von Clemens teilweise als produktive Nomina actionis angesehen (Panagl 1977: 89, Bsp. 14):

C: *Rührung*: „daß man Kartoffel rührt“;
Unterbrechung: „wenn man etwas herunterbricht“
Vorrichtung: „daß man etwas herrichtet, z. B. den Kindern das Nachtmahl“;
Vergeltung: „daß man Geld ausgibt (dann verbessernd) ... oder hinauswirft“

Eine Interpretation in die andere Richtung (von Nomina actionis zu konkreten Nomina) sieht man an den Beispielen *Spül-ung* ‚Spülwasser‘, *Getränke+bestell-ung* ‚Schanktisch im Gasthaus‘ bei Clemens und *Handgips-ung* ‚eingegipste Hand‘ bei Agnes (Panagl 1977: 94).

Weitere Suffigierungen seiner Kinder (Clemens: *Öf-ler* ‚Ofensetzer, Hafner‘, Agnes: *ein Zwei-tel* ‚die Hälfte‘) analysiert Panagl (1977: 90) als Analogien (zu *Tisch-ler* und *Drit-tel*, *Vier-tel* etc.).

Der nächste Beitrag betrifft zwar englischsprachige Kinder, hatte aber einen großen Einfluss auf nachfolgende Untersuchungen im deutschsprachigen Raum, weil er das in beiden Sprachen produktive *-er*-Suffix betrifft:

Clark & Hecht (1982) führen mit 48 englischsprachigen Kindern im Alter von 3 – 6 Jahren einen Verständnis- und einen Produktionstest zu neuen (nicht lexikalisierten) Nomina agentis und Nomina instrumenti aus 40 bekannten Verben durch.

Der Verständnistest umfasst jeweils 10 Fragen zu Nomina agentis bzw. instrumenti, z. B. „What does a stopper do?“ bzw. „What is a stopper used for?“

Wenn das Kind das richtige Verb bildet, ist davon auszugehen, dass es die Beziehung zwischen dem suffigierten Substantiv und der verbalen Basis verstanden hat.

Die Ergebnisse zum Verständnis zeigen, dass Kinder in den jüngeren Altersgruppen (3;0 – 3;8 und 3;9 – 4;4) bei Nomina agentis signifikant besser sind (Clark & Hecht 1982: 10).

Daraus, dass alle Kinder bei Nomina agentis insgesamt mehr und vor allem mehr korrekte pronominale Subjekte (*he/she*) als bei Nomina instrumenti (wo *it* angebracht wäre) verwenden, schließen Clark & Hecht (1982: 11), dass Nomina agentis generell bevorzugt werden.

Im Produktionstest, der auch je 10 Fragen zu Nomina agentis und instrumenti enthält, werden die Kinder hingegen ermutigt, das jeweilige Nomen agentis bzw. instrumenti zu einem Verb zu bilden, z. B. mit der Frage „What could we call someone who (something that) burns things?“

Hier zeigen die Ergebnisse, dass die jüngsten Kinder Komposita (z. B. *give-man*) gegenüber *-er*-Suffigierungen (*giv-er*) bevorzugen, besonders wenn es sich um Nomina agentis handelt.

Bei Nomina instrumenti hingegen verwenden sie häufig bekannte suppletive Formen (z. B. *scissors* statt *cutt-er*).

Innerhalb der *-er*-Suffigierungen gebrauchen die jüngeren Kinder tendenziell mehr Nomina agentis als Nomina instrumenti; nur bei zwei jüngeren Kindern sind beide Bedeutungen vorhanden. Die älteren Kinder verwenden dann sowohl Nomina agentis als auch Nomina instrumenti großteils korrekt.

Clark & Hecht (1982: 22f.) interpretieren ihre Resultate als Beweis für die drei von ihnen postulierten Prinzipien:

- 1) Das Prinzip der semantischen Transparenz bewirkt zu Beginn, dass die Kinder bei der Bildung neuer Wortformen bekannte Wörter gegenüber unbekanntem präferieren⁴⁷³ und auch bevorzugt eine Form für eine Bedeutung verwenden⁴⁷⁴ (s. auch Slobin 1973).
- 2) Das Prinzip der Produktivität erlaubt es den Kindern, das produktivste spezielle Wortbildungselement der Sprache zur Bildung der gewünschten Form zu erkennen⁴⁷⁵.
- 3) Und schließlich bewirkt das Prinzip der Konventionalität bei den älteren Kindern eine Priorisierung von allgemein üblichen Formen gegenüber anderen möglichen Formen, was sich in der konsistenten Verwendung von *-er*-Suffixen sowohl bei Nomina agentis als auch bei Nomina instrumenti äußert.

Augsts (1984) umfangreiches Werk über den aktiven Kinderwortschatz kurz vor der Einschulung behandelt eine spätere Phase der Sprachentwicklung als die vorliegende Untersuchung⁴⁷⁶ und enthält dementsprechend viele Nominalsuffigierungen.

Da Rainer (2010: 134ff.) diese besonders in Bezug auf mögliche Neologismen bereits genauer analysiert hat, werden seine Erkenntnisse hier kurz zusammengefasst:

Rainer stellt fest, dass bei den von Augst dokumentierten *-er*-Suffigierungen die deverbale gegenüber den denominalen Formen klar vorherrschend sind (im Verhältnis 50:1 für die Buchstaben A – B); zusätzlich treten noch einige denumerale Formen (z. B. *Null-er*) auf (s. Rainer 2010: 134).

Was die anderen Suffixe anbelangt, findet Rainer (2010: 135) in Augsts (1984) Korpus die *-ling*-Suffigierungen *Feig-ling*, *Grün-ling*, *Haupt-ling*, *Helf-ling* (laut Rainer vermutlich ein Neologismus), *Schwäch-ling* und *Wüst-ling*, weiters einige offenbar ebenfalls neologistische *-e*-Suffigierungen mit Instrumentbedeutung, wie *Guck-e*, *Hoch+zieh-e*, *Riech-e*, *Schütt-e*,

⁴⁷³ Damit lässt sich die Vorliebe der jüngsten Kinder für aus bekannten Simplizia gebildete Komposita erklären, was auch schon auf eine gewisse Präferenz für Konventionalität (s. Prinzip 3) hinweist.

⁴⁷⁴ Daher rührt offensichtlich die Tendenz der jüngeren Kinder, *-er*-Suffigierungen zuerst nur für Nomina agentis zu verwenden und den Gebrauch erst später zusätzlich auf Nomina instrumenti auszuweiten.

⁴⁷⁵ Im Fall von englischen Nomina agentis ist das klarerweise das *-er*-Suffix (gegenüber den anderen weniger produktiven Suffixen wie *-ist* oder *-ian*, s. Clark & Hecht 1982: 15).

⁴⁷⁶ Allenfalls könnte man von der Altersspanne her die letzten vier Aufnahmen von Jan (5;9 – 6;0) mit Augsts Korpus vergleichen; diese durchschnittlich halbstündigen Samples kommen aber natürlich quantitativ keineswegs an den (innerhalb von 200 Aufnahmestunden pro Kind erhobenen) aktiven Wortschatz von 10 Kindern heran.

Schwing-e und *Zudeck-e* (Rainer 2010: 136), einige wenige usuelle *-e*-Suffigierungen mit Eigenschaftsbedeutung (Nomina qualitatis, z. B. Glätte, Größe, Kälte, Kühle, Nässe, s. Rainer 2010: 140), mehr als 100 Beispiele für deverbale *-ung*-Suffigierungen (darunter die Neologismen *Geschütter-ung*, *Ausgeb-ung*, *Explodier-ung*, *Grenz-ung*, *Rausch-ung* und *Sprech-ung*, s. Rainer 2010: 137f.), etwa 40 Suffigierungen mit *-heit*, *-keit*, *-igkeit* (darunter die Neologismen *Benehm-heit*, *Gelogen-heit*, *Heiß-heit* sowie die Doppelmarkierung *Unordn-ung-keit*, s. Rainer 2010: 140).

Zusätzlich finden sich in Augsts (1984) Korpus einige Movierungen (mit *-in*-Suffix wie z. B. *Ärzt-in*, *Chef-in*, auch mit Interfix wie z. B. *Prinz-ess-in*, s. Rainer 2010: 142; mit Fremdsuffix wie z. B. *Fris-euse*, s. Rainer 2010: 143; mit *-erich*, z. B. *Gäns-erich*, s. Rainer 2010: 143), einige seltene *-(er)ei*-Suffigierungen mit Ortsbedeutung (Nomina loci, wie z. B. *Gärtner-er-er*, *Konditor-er-er*, *Metzger-er-er*, *Büch-er-er* und den Neologismus *Blum-er-er* s. Rainer 2010: 137), dann etwa zwölf Nomina actionis auf *-(er)ei* (wie z. B. *Bau-er-er*, *Klecker-er-er*, s. Rainer 2010: 139) sowie einige seltene Fremdsuffixbildungen wie *Poliz-ist*, *Bummel-ant*, *Dirig-ent*, *Stud-ent*, *Fris-eur*, *Mont-eur* und *Million-är* (s. Rainer 2010: 136).

Schaner-Wolles & Dressler (1985) führen einen mit Clarks & Hechts Test vergleichbaren Verständnistest an 82 Wiener Kindern und Jugendlichen mit Down-Syndrom mit einem Entwicklungsalter von 2;5 – 7;4 und an 40 gesunden Kindern im Alter von 2;3 – 6;6 durch. Die Testitems (Nomina agentis und instrumenti mit *-er*-Suffigierung inkl. Komposita sowie einige Wörter mit Pseudosuffixen) sind in unterschiedliche Transparenzstufen gegliedert (z. B. transparente Nomina agentis: *Schuh+mach-er*; *Bäck-er*; transparente Nomina instrumenti: *Staub+saug-er*; *Schalt-er*; Pseudosuffix: *Hammer*).

Die Testfragen lauten sinngemäß: „Was macht ein Bäcker?“, „Was macht man mit einem Schalter?“

Die Ergebnisse zeigen, dass gesunde Kinder und Kinder mit Down-Syndrom mit zunehmendem Alter häufiger eine „morphologische Strategie“ bevorzugen (d. h. sie antworten mit dem morphologischen Basisverb wie *back-en* oder *schalt-en*). Bei gesunden Kindern ist diese Strategie allerdings deutlich häufiger als bei Kindern mit Down-Syndrom, die generell über eine gewisse Grammatikschwäche verfügen und diese durch ihre lexikalischen Fähigkeiten zu kompensieren versuchen (Schaner-Wolles & Dressler 1985: 140, 144).

Die Gruppen mit dem niedrigsten Entwicklungsalter (gesunde Kinder bis 2;11, Kinder mit Down-Syndrom bis 3;11) sowie auch noch verhältnismäßig viele ältere Kinder mit Down-Syndrom geben fast ausschließlich „semantisch orientierte“ Antworten, in denen sie die Bedeutung des ganzen Wortes zu erklären versuchen, ohne seine morphologische Form zu berücksichtigen; eine Strategie, die hauptsächlich bei morphosemantisch opaken Wörtern angebracht ist (z. B. *Der Schneider näht* und nicht *Der Schneider schneidet*).

Letzteres (also Übergeneralisierungen der morphologischen Strategie auf morphosemantisch opake Wörter) findet man in erster Linie bei den beiden mittleren Altersgruppen der gesunden Kinder und bei einigen der ältesten Kinder mit Down-Syndrom.

Nur die ältesten gesunden Kinder verwenden je nach Transparenzgrad die passende Strategie.

Was die morphotaktische Transparenz (also die Verwendung oder Aufhebung des Umlauts bei umgelautelem Stammvokal, z. B. *Bäck-er* – *backen*/**bäcken*) anbelangt, so findet man sowohl bei gesunden als auch bei Kindern mit Down-Syndrom einige diesbezügliche Fehler; diese sind aber so selten, dass daraus keine verallgemeinernden Schlüsse gezogen werden können.

Asbach-Schnitker (1987) berichtet aus einer leider unveröffentlichten Langzeitstudie, dass der untersuchte Bub in der ersten Phase des Wortbildungserwerbs⁴⁷⁷ ausschließlich NN-Komposita bildet und dabei – im Gegensatz zu englischsprachigen Kindern – keinerlei Fehler in der Konstituentenabfolge macht⁴⁷⁸.

In der zweiten Erwerbsphase (also im Alter von 2;6 bis 2;8) kommen dann neben VN-Komposita auch *-e-* und *-er-*Suffigierungen hinzu.

Ab 2;8 findet man dann auch mehrgliedrige deverbale *-er-*Suffigierungen, wie die folgenden Neologismen zeigen (Asbach-Schnitker 1987: 231f.): *Beiss-er+tier* ‚Tier, das beißt‘ (2;8); *Pieks-er+stern* ‚spitzes Plastikstäbchen mit einem Stern an einem Ende‘ *Sand+spritz-er* ‚jemand, der mit Sand spritzt‘ (2;11); *Sauber+putz-er* ‚jemand der etwas sauber putzt‘ (3;3); *Schreib+tisch+aufräum-er* ‚jemand, der den Schreibtisch aufräumt‘ (3;6); *Lang+brauch-er* ‚jemand, der lange braucht‘ (4;0). Die beiden ersten Beispiele *Beiss-er+tier* und *Pieks-er+stern* interpretiert Asbach-Schnitker (1987: 232) wohl zu Recht nicht als „Zusammenbildungen mit fälschlicherweise vertauschten Konstituenten“ (statt *Tier+beiss-er* bzw. *Stern+pieks-er*), sondern als Koordinativkomposita nach dem Muster *Mörd-er+wal* oder als mögliche VN-Komposita mit *-er-*Interfix.

Meibauer (1995) untersucht in einer Tagebuchstudie den Erwerb von neugebildeten *-er-*Derivaten bei seinem Sohn Gustav im Alter von 2;0 – 4;11 Jahren, berücksichtigt aber auch parallel auftretende usuelle *-er-*Suffigierungen.

Ab 1;7 findet man ein erstes usuelles Amalgam (*Anna* für *Anhäng-er*, mit 1;9 dann *Anan-er*), ab 1;8 dann weitere usuelle Bildungen wie *Aport-er* ‚Transporter‘, gefolgt von *Reit-er*, *Kühl-er*, *Steck-er*, *Leit-er*, *Schlepp-er*, *Fahr-er*.

⁴⁷⁷ Phase 1 dürfte aufgrund der angegebenen Beispiele und der Angaben zu den nachfolgenden Phasen offenbar den Zeitraum von 2;0 bis 2;5 umfassen, auch wenn die Autorin diese Zeitangabe nicht explizit macht.

⁴⁷⁸ Dass es solche Fehler allerdings schon vereinzelt auch bei deutschsprachigen Kindern gibt, wurde bereits in Kap. 8. diskutiert.

Mit 2;0 treten dann die ersten Neologismen auf, und zwar *Schieß-er* (Nomen agentis) und *Häng-er* (Nomen instrumenti), was Clarks & Hechts (1982) Voraussage widerspricht, dass Kinder nur mit einer dieser Arten (meist Nomina agentis) beginnen.

Im 3. Lebensjahr zeigt sich dabei kein Frequenzunterschied zwischen deverbale und denominalen *-er*-Neologismen; erst im 4. und 5. Lebensjahr bevorzugt Gustav dann ganz eindeutig die deverbale Derivate.

Ab dem dritten Lebensjahr zeigt sich auch eine Präferenz für Nomina agentis gegenüber Nomina instrumenti.

Nomina acti (z. B. *Klopf-er*) treten erst ab 3;8 und etwas häufiger dann im 5. Lebensjahr auf. Interessant ist, dass Gustav im 3. und im 5. Lebensjahr auch einige *-erer*-Suffigierungen mit Agens-Bedeutung (*Putz-erer*, *Klopf-erer*, *Schmeiß-erer*, *Hex-erer*) verwendet, obwohl diese in seiner Zielsprache⁴⁷⁹ nicht vorkommen.

Meibauer (1995: 146f.) diskutiert dafür zwei Erklärungsmöglichkeiten:

1) Es könnte sich um Übergeneralisierungen von den durch Gustav offenbar damals (im 3. Lebensjahr) neu entdeckten *-er*-Verbstämmen (z. B. *zauder-*) auf andere Verbstämme handeln, wofür auch die Bildungen *Schleuder-er* und *Sauber-er* (allerdings ohne Umlaut) sprechen würden.

2) Es könnte sich um eine prosodische Analogiebildung handeln, denn doppeltes *-er* kommt nur bei einsilbigen verbalen oder nominalen Basen vor, und Gustav interpretiert das erste *-er* möglicherweise nur als Substantivmarkierung und erst das zweite als Agensmarkierung, was Meibauer (1995: 147) als vergleichbar mit den von Clahsen et al. (1992) beobachteten Plural-doppelmarkierungen ansieht (z. B. *Männ-er-s*, s. auch Kap. 6).

Im 4. Lebensjahr findet man auch einige Beispiele für Movierung, bei denen Gustav interessanterweise stets die Suffixkombination *-er-in* verwendet, auch bei Basen, bei denen das nicht nötig ist (z. B. *Polizist-er-in*, *Chines-er-in*, *Chef-er-in*, *Frech-er-in*).

Meibauer (1999) untersucht Nomen-Verb-Beziehungen (d. h. die Bildung von Substantiven aus Verben mittels Suffigierung oder Konversion und die Bildung von Verben aus Substantiven mittels Konversion, s. a. Kap. 12) im frühen Erstspracherwerb bis zum Alter von 3 Jahren und greift dabei auf die Tagebuchstudie über seinen Sohn Gustav (Meibauer 1995) sowie auf diejenige von Neugebauer-Kostenblut (1914) über ihren Sohn Rafael zurück.

Bei Rafael treten sowohl N→V-Bildungen als auch V→N-Bildungen früh auf, wobei bei den V→N-Bildungen aber die Suffigierung gegenüber der Konversion bevorzugt wird: So verwendet er ab dem Alter von 1;8 deverbale *-er*-Suffigierungen (z. B. *Schreib-er*), ab 1;10 N→V-Konversionen (z. B. *hummeln*) und ab 2;2 V→N-Konversionen (z. B. *Back* ‚etwas Gebackenes‘).

⁴⁷⁹ Im österreichischen Dialekt wären sie – allerdings auch nur für einige Lemmas – möglich (z. B. *Gas-erer*, s. Tatzreiter 1988: 87). Auch Meibauer (1995: 147) verweist auf das Bairische, wo doppelte *-er*-Suffigierung üblich ist (s. auch Henzen 1957: 160).

Während Rafael innerhalb der *-er*-Suffigierungen bis zum Alter von 2;10 ausschließlich deverbale Derivate (besonders Nomina instrumenti) produziert, halten sich bei Gustav in dieser frühen Phase deverbale und denominaler *-er*-Derivate die Waage.

Daraus, dass die Kinder offensichtlich schon früh semantische Zusammenhänge zwischen Substantiven und Verben erkennen (z. B. Meibauer 1999: 202: „daß man jedes Nomen, das ein Objekt bezeichnet, benutzen kann, um über eine Handlung zu sprechen, die man mit dem Objekt durchführt“), schließt Meibauer auf die Gültigkeit einer semantischen Bootstrapping-Hypothese für den Erwerb der Wortbildung.

Elsens (1999: 222ff.) Tochter Annalena bildet bereits mit 1;1 erste spontane *-el*-Suffigierungen (*Deck-el*, *Schlüss-el*), mit 1;4 dann *Flieg-e* sowie *Schmetter-ling* und *Hub+schraub-er*, mit 1;5 das fremdsuffigierte Wort *Mus-ik*; gefolgt von *Treck-er* (denominal), *Stink-er* (wohl ein Nomen agentis) und *Tennis+schläger* (instrumenti) mit 1;7 und *Sauerei* und *Gesund-heit* mit 1;8. Wenn man von dem sehr opaken Wort *Hub+schraub-er* absieht, verwendet Annalena also gleich drei *-er*-Suffigierungen mit verschiedener Bedeutung innerhalb eines Monats, was Clarks & Hechts (1982) Voraussage ebenfalls widerspricht.

Elsen (1999: 174) beschreibt, dass ab dem Alter von 2;0 dann besonders die produktiven *-er*- und *-e*-Derivate häufiger werden.

Bei den *-er*-Suffigierungen sind das sowohl neologistische Nomina agentis (z. B. *Tank-er* ‚jemand, der tankt‘) als auch instrumenti bzw. objecti (s. Rainer 2010: 133; z. B. *Schlaf-er* ‚Bett‘ oder *Trink-er* ‚Getränk‘).

Unter den *-e*-Suffigierungen findet man *Spül-e* ‚Spülknopf der Toilette‘ oder *Piep-e* ‚Küken‘.

Ab 2;10 verwendet Annalena dann auch vereinzelt movierende *-in*-Neologismen (z. B. *Vergess-er-in*, *Klau-er-in*).

Ebenso produktive *-ung*-Neologismen scheinen hingegen sehr selten zu sein und kommen deutlich später (z. B. mit 5;11: *Start-ung* ‚Start‘). Ein ebenfalls seltener *-ling*-Neologismus, nämlich *Hass-ling* (‚etwas Verhasstes‘, s. Elsen 1999: 175; wohl als Gegensatz zu *Lieb-ling*, s. auch Rainer 2010: 135) findet sich bei Annalena im Alter von 7;3.

Meibauer (2001) und Meibauer et al. (2004) konzentrieren sich in einer Art „phylogenetisch-ontogenetischer“ Untersuchung auf Zusammenhänge zwischen Sprachwandel und Spracherwerb am Beispiel der deutschen *-er*-Suffigierung:

So hat sich in der diachronen Entwicklung seit dem Althochdeutschen

- 1) der Anteil an *-er*-Suffigierungen mit multilexemischer Basis gegenüber solchen mit monolexemischer Basis,
- 2) der Anteil an deverbale gegenüber denominalen *-er*-Suffigierungen,

3) der Anteil an Nomina instrumenti gegenüber Nomina agentis (bzw. gegenüber Personen vs. Objektbezeichnungen) erhöht (Meibauer 2001: 149ff., Meibauer et al. 2004: 159ff.; s. a. Dressler 1980 zu Universalien von Agens-Wortbildungen).

Diese drei Tendenzen spiegeln sich laut Meibauer (2001) und Meibauer et al (2004) auch im Spracherwerb wider, einerseits in dem bereits erwähnten Gustav-Korpus (Meibauer 1995), andererseits in einer mit Clark & Hecht (1982) sowie Schaner-Wolles und Dressler (1985) vergleichbaren experimentellen Studie (Meibauer et al. 2004):

Dabei werden 56 Vorschulkinder im Alter von 3;0 bis 6;5 mit zwei Verständnistests, einem Produktionstest und einem kombinierten Verständnis- und Produktionstest getestet.

Der erste Test ist ein Multiple-Choice-Verfahren, bei dem die Kinder z. B. zur Frage „Kannst du mir den Schreiber zeigen?“ aus vier Bildern (eine schreibende Person, ein Buch, ein Bleistift oder zwei stehende Leute) die jeweils passenden auswählen sollen.

Im zweiten Verständnistest sollen die Kinder dann vorgegebene *-er*-Suffigierungen erklären. Im dritten Test werden ihnen zu Abbildungen von Phantasiewesen und -objekten folgende Fragen gestellt: „Der tut immer Wie heißt der denn dann?“ bzw. „Damit kann man... Kannst du dir denken, wie das dann heißt?“

Im vierten Test werden sie dann aufgefordert, angesichts von gewissen Objekten Wörter zu äußern (z. B. mit der Frage „Wie würdest du dich nennen, wenn du Kekse isst?“) oder Handlungen zu vollziehen (z. B. mit der Frage „Bist du schon ein guter Ballzähler?“).

Dabei verwenden die älteren Kinder im Gegensatz zu den jüngeren jeweils mehr *-er*-Suffigierungen mit sowohl deverbaler und als auch komplexer Basis (z. B. *Keks+esser* statt *Keks-er*), was sich auch in den unter 1) und 2) gezeigten diachronen Entwicklungstendenzen widerspiegelt. Die Tendenz 3), nämlich die graduelle Erhöhung des Anteils von *-er*-Suffigierungen mit Objektbedeutung im Vergleich zu solchen mit Personenbedeutung, kann durch die experimentellen Daten jedoch nicht bestätigt werden (im Gegenteil: die jüngeren Kinder bevorzugen Objektbezeichnungen, während die älteren mehr Personenbezeichnungen verwenden).

Meibauer et al. (2004: 178ff.) finden allerdings bezüglich der Produktivität der diversen *-er*-Suffigierungen im diachronen Wandel eine interessante Tendenz:

Während der Anteil von deverbale Personenbezeichnungen im Deutschen (untersucht anhand des Mainzer Zeitungskorpus) seit 1650 stets angestiegen ist (ab 1950 sogar besonders steil), so hatte der Anteil von deverbale Objektbezeichnungen seinen Höhepunkt um 1950 und ist nun wieder im Sinken begriffen. Angesichts dieser neuen Tendenz scheinen sich die Kinder also durchaus adäquat zu verhalten.

Rainer (2010) beobachtet in seiner detaillierten Tagebuchstudie, dass seine Tochter Carmen bezüglich der *-er*-Suffigierungen im Alter von 2;3 interessanterweise mit dem Nomen acti

Peck-er beginnt, gefolgt von dem Nomen agentis *Brief+träg-er* im Alter von 2;6 und dem Nomen instrumenti *Träg-er* mit 2;7.

Das von Clark & Hecht (1982) beschriebene Prinzip „Agens vor Instrument“ scheint also in dieser Form für Carmen knapp zu gelten.

Sie gebraucht auch unter den Nomina agentis deutlich mehr Neologismen (29⁴⁸⁰ im Gegensatz zu 7⁴⁸¹ bei den Nomina instrumenti und nur einem einzigen bei den Nomina acti).

Dennoch zeigt sich Rainer (2010: 129) skeptisch, was dieses Prinzip betrifft. Er führt die Verteilung im kindlichen Output eher auf die Verteilung in der Familiensprache zurück⁴⁸², was angesichts der bisher besprochenen Studien plausibel erscheint.

Bezüglich des Umlautgebrauchs bei Nomina agentis und instrumenti stellt Rainer (2010: 134) bei Carmen bis zum Alter von vier Jahren eine Präferenz für umlautlose Formen fest, was sich auch in ihren Übergeneralisierungen *Verkauf-er-in* (3;2), *Tanz-er-in* (3;5) und *Pizza+einkauf-er* (4;0) äußert.

Ab dem Ende des 4. Lebensjahres kommt es allerdings auch zu Übergeneralisierungen des Umlauts (z. B. *Köch-er-in* mit 3;9, *Türn-er-in* mit 4;0, *Löch-er* mit 7;0).

Zusätzlich zu Nomina agentis, instrumenti und acti unterscheidet Rainer (2010: 133) noch „Nomina objecti“ des Typs *Anhäng-er*, die den Nomina instrumenti zwar ähnlich sind, aber auch von Wellmann (1975: 415f.) als eigener Typ angesehen werden. Von diesen produziert Carmen nur einen einzigen, der allerdings zugleich auch ihr erster *-er*-Neologismus ist, nämlich *Zamleg-er* (mit 2;10) für ein zusammengelegtes Stück Brot.

Denominale *-er*-Suffigierungen sind bei Carmen auch selten (*Schul-er* bzw. *Schül-er* im Alter von 2;9); weiters bildet sie noch zwei denominale *-ler*-Suffigierungen (*Drei+rad-ler* mit 2;10 und den Neologismus *Kunst+stück-ler* mit 6;6).

Ein *-erer*-Neologismus (*Verkäufer-erer* im Alter von 4;3) findet sich bei Carmen ebenfalls, allerdings bleibt er im Gegensatz zu Gustavs zahlreichen *-erer*-Bildungen in Meibauer (1995) der einzige dieser Art.

Im Gegensatz zu den meisten hier bisher erwähnten Studien untersucht Rainer (2010: 135ff.) auch die anderen Nominalsuffixe im Detail.

⁴⁸⁰ Z. B. *Decke+zieg-er* (3;2), *Spül-er* (3;2), *Koch-er-in* (3;5), *Stör-er-in* (3;8), *Köch-er-in* (3;9), *Pizza+einkauf-er* (4;0), *Putz-er-in* (4;2), *Wäsche+samml-er-in* (4;2), *Topf+klopf-er* (4;3), *Topf+tromml-er* (4;3), s. Rainer (2010: 131).

⁴⁸¹ Z. B. *Hack-er* (3;2), *Stich-er* ‚Gabel‘ (4;3), *Inhalier-er* (4;5), s. Rainer (2010: 131).

⁴⁸² Es stellt sich die Frage, ob es hier möglicherweise ähnlich wie bei den Diminutiven (s. Kap. 8) Unterschiede zwischen der Sprache von Buben und Mädchen und auch dem Input gegenüber Buben und Mädchen geben könnte. Die natürlich sehr selektiven bisher beschriebenen Korpora zeigen, dass Buben möglicherweise Nomina instrumenti präferieren, während Mädchen Nomina agentis bevorzugen. Diese Frage wäre m. E. eine Untersuchung wert. In Kap. 11.3 werden wir sehen, ob die beiden hier untersuchten Korpora diesen Verdacht bestätigen oder nicht. In jedem Fall würde ein derartiges Ergebnis zu dem bereits in Kap. 5.3.3. diskutierten Resultat passen, dass Katharina und ihre Mutter im Vergleich zu Jan und seiner Mutter signifikant mehr belebte Substantive verwenden, zu denen ja Nomina agentis gehören.

So stellt er fest, dass das *-ling*-Suffix eher spät erworben wird: Mit 6;3 fragt Carmen, was ein Säugling ist, und stellt auf die Definition ihrer Eltern („Ein kleines Kind, das nur saugt“) bezüglich ihrer jüngeren Schwester fest: „*Die Ines ist ein Frissling, der gerne was frissen tut, ein Fleischling*“ (Rainer 2010: 135). Während *Friss-ling* ein durchaus üblicher Austriazismus für einen verfressenen Menschen ist, ist *Fleischling* ein klarer Neologismus (Rainer 2010: 135⁴⁸³). Mit 6;8 produziert Carmen schließlich noch den Neologismus *Dünn-ling*, wohl als Kontrastbildung zu *Dick-ling*.

Was das Suffix *-e* angeht, das vorwiegend Nomina instrumenti bildet, so findet man bei Carmen erste usuelle Bildungen ab 2;7 (*Bürst-e*) bzw. mit 2;9 (*Spiel+zeug+reib-e*) und erste Neologismen ab 4;6 (zuerst *Läut-e* ‚Glocke‘, dann *Kaffee+mach-e* ‚Kaffee+maschine‘ mit 5;11 und schließlich *Sieb-e* ‚Sieb‘ mit 6;3).

Wie bei Annalena (Elsen 1999) sind deverbale *-ung*-Neologismen trotz ihrer Produktivität in der deutschen Erwachsenensprache auch bei Carmen selten: Mit 3;6 bildet sie *Überleit-ung* (‚Legostiege, die über eine Straße führt‘, s. Rainer 2010: 138), mit 4;1 *Runterspül-ung* und *Blink-ung* und mit 4;3 schließlich *Ohrenkühl-ung*.

Unter den weiteren Nomina actionis auf *-(er)ei* findet man nur *Turn-erei* und den Neologismus *Haus+kleberei*, den sie allerdings im Rahmen eines Missverständnisses statt *Herrenhauskellerei* produziert (Rainer 2010: 139).

Nomina loci auf *-(er)ei* sind *Bäck-erei* (3;10) und das wohl unanalysiert übernommene *Popozi* ‚Polizei‘ im Alter von 2;10 (Rainer 2010: 139). Dazu passt auch die durch Carmens Zweisprachigkeit bedingte, bereits in Kap. 11.1.1 erwähnte deutsch-spanische Kontamination *Fleisch-eria* (Rainer 2010: 137).

Als einzige *-keit*-Suffigierung verwendet Carmen die Objektbezeichnung *Süßig-keit* (3;10, s. Rainer 2010: 140) und als einzige wohl ebenfalls unanalysierte Form mit einem Fremdsuffix tritt *Popozist* ‚Polizist‘ im Alter von 2;8 erstmals auf (Rainer 2010: 136).

Innerhalb der Movierungen ist *-in* ganz klar das vorherrschende Suffix; unter den usuellen Bildungen taucht es im Alter von 3;1 bei den Beispiel *Freund-in*, gefolgt von *Verkauf-er-in* (3;2), *Hupf-er-in*, *Hüpf-er-in* (3;3), *Tanz-er-in* (3;4, s. Rainer 2010: 141), bei denen – wie bereits bei den *-er*-Suffigierungen erwähnt – in der ersten Zeit nicht-umgelautete Formen bevorzugt werden.

Ab 3;8 produziert Carmen dann auch die ersten Neologismen (*Stör-er-in* und *Köch-er-in*) mit 3;9 *Schneid-er-in* (über ihre Mutter, als sie eine Pizza in Stücke schneidet), dann *Türn-er-in* (3;11, mit übergeneralisiertem Umlaut), *Putz-er-in*, *Wäsche+samml-er-in* (4;3), *Schütt-er-in* (4;10), *Frisör-er-in* (5;9), *Schnell+anzieh-er-in* (6;2) und *Schaukl-er-in* (6;4, s. Rainer 2010: 141). Die Beispiele *Köch-er-in* und *Frisör-er-in* sind mit Gustavs Neologismen *Poli-*

⁴⁸³ Rainer (2010: 135, Fn. 88) findet zwar im Grimmschen Wörterbuch zwei Bedeutungen für *Fleischling*, die allerdings keinerlei Relevanz für den vorliegenden kindzentrierten Kontext haben.

zist-er-in, *Chef-er-in*, *Chines-er-in* und *Frech-er-in* vergleichbar (Meibauer 1995) und lassen sich durch die deutlich höhere Frequenz von *-er-in*-suffigierten Basen sowie durch die prosodische Anpassung an das typischerweise daktylische Ausgangsmuster (z. B. *Reit-er-in* gegenüber *Freund-in*) erklären (Rainer 2010: 142).

Eine einzige andere Movierung (auf *-ine*) bildet Carmen im Alter von 3;8, nämlich *Pilz-er-ine*, möglicherweise in Anlehnung an die familiensprachliche Scherzprägung *Faul-ine* für eine faule Person weiblichen Geschlechts (Rainer 2010: 142).

Schipke & Kauschke (2011) untersuchen in einer groß angelegten, aber eher überblicksmäßig gehaltenen Longitudinalstudie den gesamten Erwerb der Wortbildung von Substantiven, Verben und Adjektiven bei 27 – 33⁴⁸⁴ deutschsprachigen Kindern im Alter von 1;9, 1;11, 2;6 und 3;0 Jahren in spontaner Interaktion mit ihren Müttern innerhalb von jeweils zehnmütigen Aufnahmeausschnitten.

Von 1;9 bis 3;0 steigt der Anteil der Wortbildungen am Gesamtvokabular von 7,46 % auf 17,00 % (in Types) bzw. von 4,66 % auf 8,76 % (in Tokens).

Komposition und explizite Derivation mit Präfixen und Suffixen sind schon im Alter von 1;9 mit einem Mittelwert von 0,5 Types pro Kind vorhanden und steigen bis zum Alter von 3;0 steil an (Komposita besonders steil auf einen Mittelwert von etwa 4 Types und Derivationen immerhin auf einen Mittelwert von 3 Types).

Konversionen, implizite Derivationen und gemischte Formen sind zu Beginn kaum vorhanden und erhöhen sich dann auch nur auf einen Mittelwert von maximal 0,8 bei den gemischten Formen, während Konversionen und implizite Derivationen unter 0,5 bleiben.

Was die untersuchten Wortbildungsprodukte anbelangt, so gibt es bei den Verben eine ganz besonders starke Steigerung (von einem Mittelwert von etwa 0,8 im Alter von 1;9 auf etwas über 5 im Alter von 3;0).

Bei den Substantiven geht die Steigerung von etwa 0,7 auf knapp über 3, und bei den Adjektiven ist sie praktisch nicht vorhanden (von 0 auf etwa 0,1).

Es werden also bis zum Alter von 3 Jahren besonders viele Verben und relativ viele Substantive, jedoch so gut wie keine Adjektive mit Hilfe von Wortbildungsprozessen gebildet.

Als Basen für Wortbildungen dienen in erster Linie ebenfalls Verben (mit der stärksten Steigerung: von durchschnittlich 1 im Alter von 1;9 auf durchschnittlich 5 im Alter von 3;0, was besonders durch die sehr frequenten Präfixverben erklärbar ist).

Wortbildungen mit substantivischer Basis sind deutlich seltener und steigen von etwas unter 0,5 mit 1;9 auf knapp über 2 mit 3;0, wobei zunächst die Derivation häufiger ist (50 % Derivationen im Alter von 1;9 im Gegensatz zu 38,89 % Komposita), mit 3;0 Jahren aber dann die Komposition vorherrscht (28,30 % Derivationen gegenüber 40,57 % Komposita).

⁴⁸⁴ Da nicht zu allen Aufnahmezeitpunkten alle Mutter-Kind-Paare Zeit hatten, war die Anzahl nicht immer gleich. Um diese Unterschiede in der Auswertung auszugleichen, wurden Mittelwerte berechnet.

Adjektivische Basen sind wiederum kaum vorhanden und bleiben bei einem Mittelwert von unter 0,5.

Aufgrund ihrer Ergebnisse stellen Schipke & Kauschke (2011: 78) fest, dass Clarks (1991) Beobachtungen, dass Kinder vor dem Alter von 2;6 keine Derivationen gebrauchen und dass Kompositionen häufiger sind als Derivationen, für die untersuchten deutschsprachigen Daten so nicht gelten.

Während in Clarks (1991) englischsprachigen Untersuchungen Konversionen bereits im Alter von 1;6 auftreten, treten diese in den deutschsprachigen Daten später und auch überhaupt sehr selten auf. Das passt auch zur Verteilung im erwachsenensprachlichen Wortschatz (59 % Komposition, 33 % Derivation, 8 % Konversion, s. u. a. Kühnhold & Wellmann 1973).

Schipke & Kauschke (2011: 78) betonen daher, dass es im Bereich der Wortbildung doch deutliche Unterschiede zwischen dem Deutschen und dem Englischen gibt, die sich auch im Spracherwerb widerspiegeln.

Außerdem sehen sie ihre Ergebnisse, die für eine frühe reiche Wortbildung im Bereich der Verben sprechen (besonders, was die Bildung von Präfixverben aus einfachen Verben angeht), als nicht konform mit Meibauers (1995, 1999) und Clarks (1993⁴⁸⁵) Resultaten an, in denen zunächst Substantive zur Bildung von Verben herangezogen werden und nicht umgekehrt.

Diese Diskrepanz kann dadurch erklärt werden, dass Meibauer (1995, 1999) sich auf die Bildung von *-er*-Suffigierungen bzw. Konversionen konzentriert und Präfix- und Partikelverben überhaupt nicht untersucht und Clark (1993: 230) diese in einem eigenen Kapitel („Words for undoing actions“) behandelt, dabei aber sehr wohl betont, dass deutschsprachige Kinder diese bereits vor dem Alter von 2 Jahren verwenden.

Schipkes & Kauschkes (2011) Studie liefert zwar einen guten Gesamtüberblick über den Erwerb der Wortbildung im Deutschen; da Substantive und Verben sich jedoch sehr verschieden verhalten, wären eine genauere Aufschlüsselung nach den Wortarten (d. h. Präfigierung, Suffigierung, Komposition und Konversion innerhalb der Substantive getrennt von Präfigierung, Suffigierung, Komposition und Konversion innerhalb der Verben), etwas detailliertere Angaben zu den untersuchten Affixen und etwas mehr Beispiele wünschenswert. Zusammenfassend kann man festhalten, dass die Substantivsuffigierung bei deutschsprachigen Kindern einen doch relativ wichtigen Wortbildungsprozess darstellt, der sich auch in zahlreichen Neologismen äußert:

⁴⁸⁵ Schipke & Kauschke (2011) ziehen hier zwar die Ausgabe von 1995 heran; diese dürfte jedoch nicht wesentlich von Clark (1993) abweichen.

Auch wenn viele Suffixe in kindzentrierten Kontexten nicht oder kaum vorkommen, so hat besonders das *-er*-Suffix, das in erster Linie zur Bildung von Nomina agentis und instrumenti dient, eine nicht zu unterschätzende Funktion in der kindlichen Wortbildung.

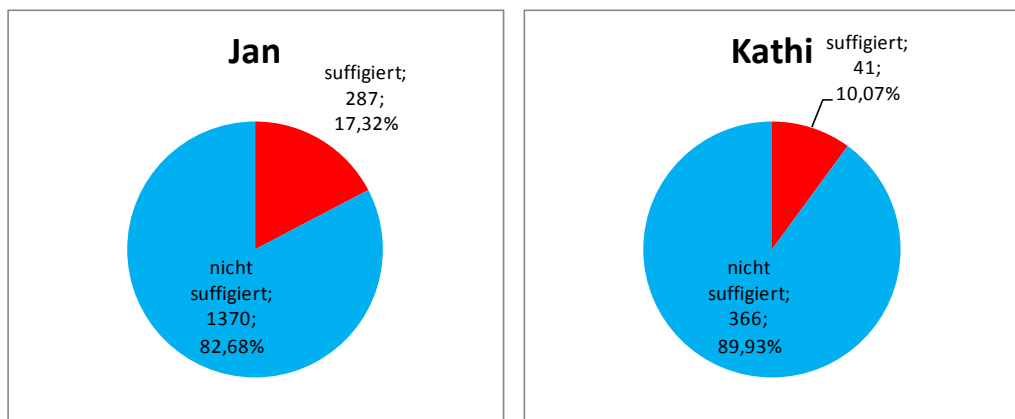
11.3 Erwerb der Suffigierung bei zwei Wiener Kindern

11.3.1 Verteilung und Entwicklung von Suffigierungen

Nun soll der Erwerb von Substantivsuffigierungen bei Jan und Katharina genauer dargestellt werden.

Die folgenden Grafiken zeigen die Anteile der suffigierten Substantive in Lemmas und Tokens bei den beiden Kindern und ihren Müttern (Abb. 11.1 – 11.4 die Anteile für den gesamten Zeitraum, Abb. 11.5 – 11.12 pro Monat).

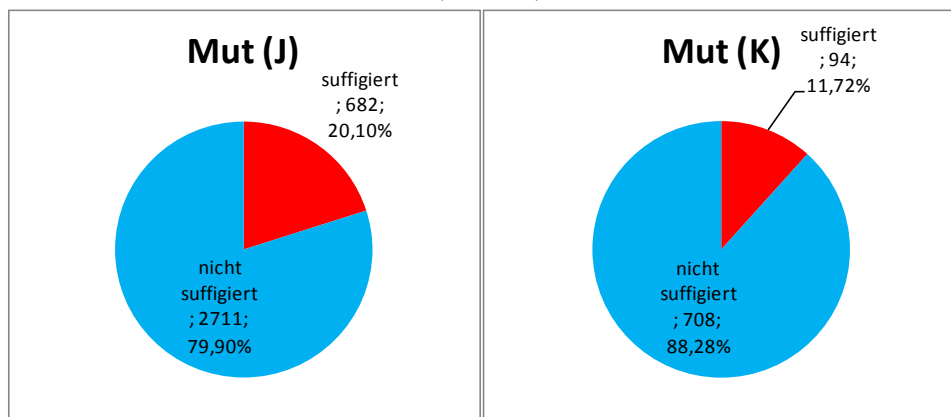
Abb. 11.1: Anteile von suffigierten und nicht suffigierten Substantiven bei Jan und Katharina (Lemmas)



Jan verwendet in Lemmas 17,32 % suffigierte gegenüber 82,68 % nicht suffigierten Substantiven, während Katharina mit 10,07 % an suffigierten gegenüber 89,93 % nicht suffigierten Substantiven einen sehr signifikant geringeren Anteil hat (s. Abb. 11.1, s. a. Anh., Tab. 17.11.17).

Dasselbe gilt für die beiden Mütter: Während Jans Mutter mit 20,10 % sehr signifikant mehr suffigierte Substantivlemmas produziert, sind es bei Katharinas Mutter nur 11,72 % (s. Abb. 11.2, s. a. Anh., Tab. 17.11.18).

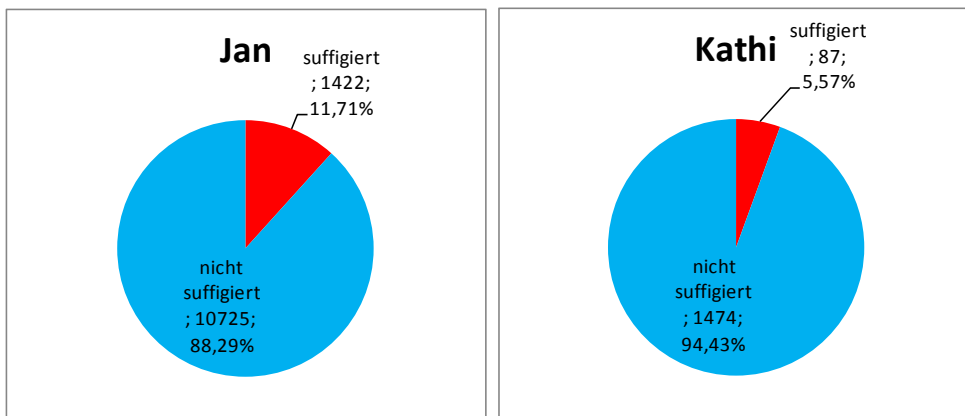
Abb. 11.2: Anteile von suffigierten und nicht suffigierten Substantiven in Jans und Katharinas Input (Lemmas)



Vergleicht man die beiden Kinder mit ihren Müttern, so zeigt sich, dass Jans Mutter signifikant mehr suffigierete Substantivlemmas produziert als ihr Sohn (s. Anh., Tab. 17.11.21), zwischen Katharina und ihrer Mutter gibt es hingegen keine signifikanten Unterschiede (s. Anh., Tab. 17.11.22).

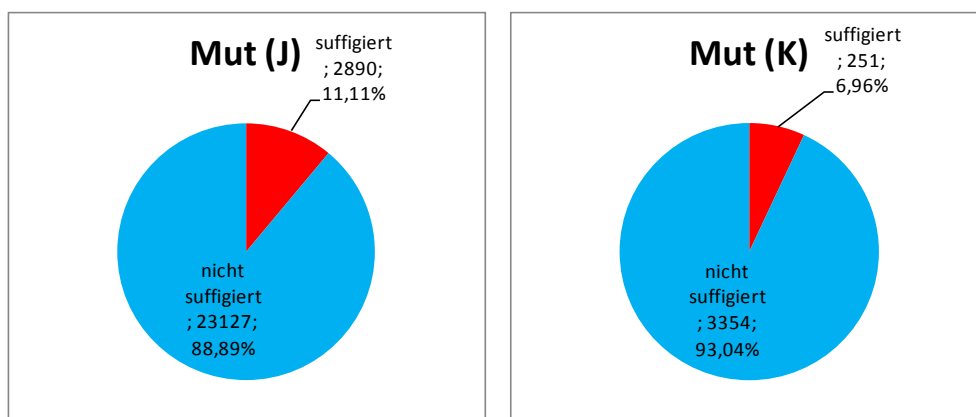
In Tokens (Abb. 11.3 und 11.4) ist das Bild nicht sehr verschieden: Jan verwendet mit 11,71 % im Vergleich zu Katharina (5,57 %) etwas mehr als doppelt so viele und damit sehr signifikant mehr suffigierete Substantivtokens (s. Abb. 11.3, s. a. Anh., Tab. 17.11.19).

Abb. 11.3: Anteile von suffigierten und nicht suffigierten Substantiven bei Jan und Katharina (Tokens)



Etwas geringer, aber dennoch sehr signifikant ist der Unterschied zwischen den beiden Müttern mit 11,11 % an suffigierten Substantiven bei Jans Mutter gegenüber 6,96 % bei Katharinas Mutter (s. Abb. 11.4, Anh., Tab. 17.11.20).

Abb. 11.4: Anteile von suffigierten und nicht suffigierten Substantiven in Jans und Katharinas Input (Tokens)

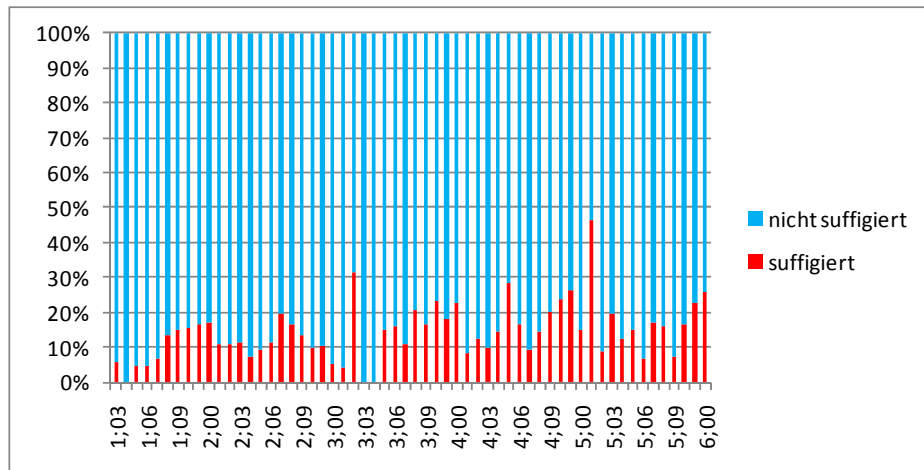


Die Unterschiede zwischen den Kindern und ihren Müttern sind in Tokens jeweils nicht signifikant (s. Anh., Tab. 17.11.23 und 17.11.24).

Sieht man sich nun die Entwicklungsverläufe an, so wird deutlich, dass Jan von Beginn an, also ab dem Alter von 1;3, bereits Suffigierungen verwendet; bis 1;7 liegen diese allerdings

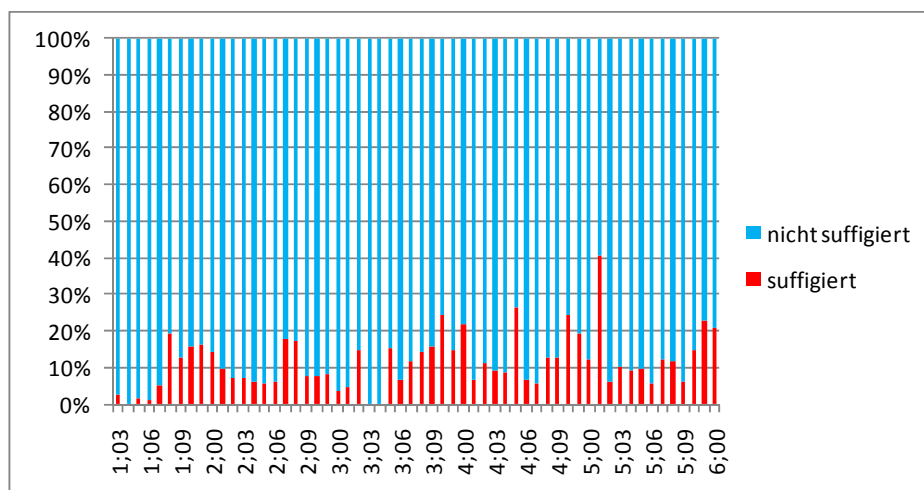
deutlich unter 10 % und steigen dann bis zum Alter von 2 Jahren auf den späteren Durchschnitt von etwa 17,3 % an (s. Abb. 11.5).

Abb. 11.5: Veränderung der Anteile von suffigierten und nicht suffigierten Substantiven bei Jan (Lemmas, s. a. Anh., Tab. 17.11.1 – 17.11.2)



Wie bei allen bisherigen Auswertungen findet man auch bei den Suffigierungen besonders in den späteren Monaten ziemlich kontextabhängige Schwankungen: Während mit 3;3 und 3;4 gar keine Suffigierungen zu finden sind, gibt es mit 5;1 einen Höhepunkt von 46,15 % in Lemmas (Abb. 11.5) und 40,38 % in Tokens (Abb. 11.6). Dabei handelt es sich um eine Aufnahme, in der ein Würfelspiel mit Zahlenkarten gespielt wird: In diesem Kontext produziert Jan besonders viele verschiedene denumerale *-er*-Suffigierungen (z. B. *Eins-er+karte*, *Zwei-er+karte*, etc.)

Abb. 11.6: Veränderung der Anteile von suffigierten und nicht suffigierten Substantiven bei Jan (Tokens, s. a. Anh., Tab. 17.11.3 – 17.11.4)



In Tokens (s. Abb. 11.6) sind die Anteile im Durchschnitt etwas geringer als in Lemmas; d. h. der Anteil an Suffigierungen im Wortschatz ist also höher als das tatsächliche Vorkommen im Korpus. Auch hier unterscheidet sich die Suffigierung nicht von den bisher untersuchten Kategorien.

In Jans Input (Abb. 11.7 und 11.8) gibt es auch kontextabhängige Schwankungen, allerdings sind diese geringer als diejenigen in seinem Output: Suffigierungen sind in allen Aufnahmen vorhanden, bleiben aber bis auf eine Aufnahme (4;9) immer unter 30 % in Lemmas und auch in Tokens.

Abb. 11.7: Veränderung der Anteile von suffigierten und nicht suffigierten Substantiven in Jans Input (Lemmas, s. a. Anh., Tab. 17.11.5 – 17.11.6)

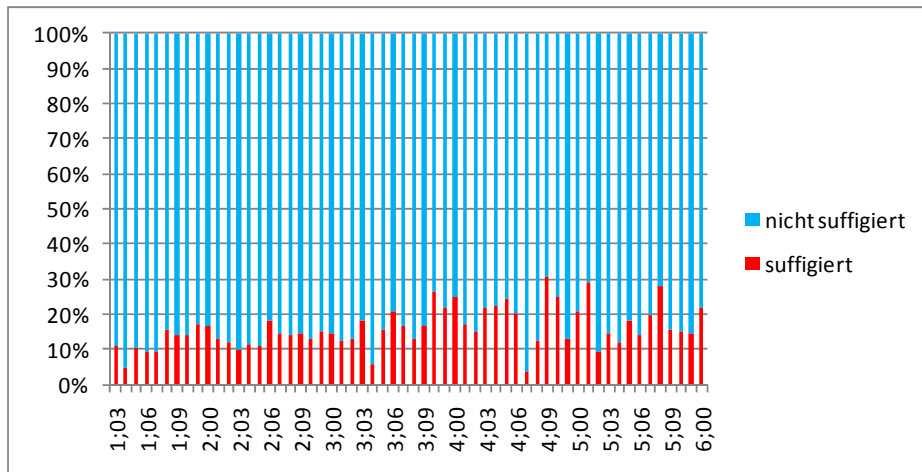
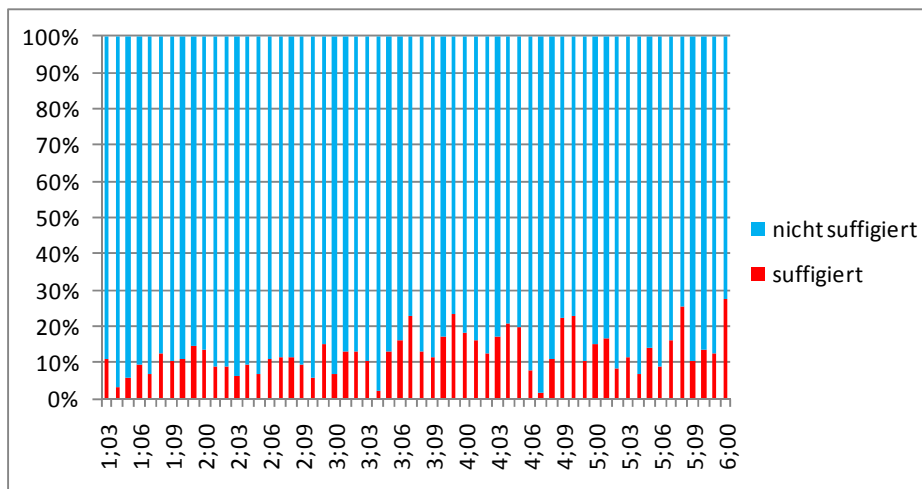


Abb. 11.8: Veränderung der Anteile von suffigierten und nicht suffigierten Substantiven in Jans Input (Tokens, s. a. Anh., Tab. 17.11.7 – 17.11.8)



Im Gegensatz zu Jan verwendet Katharina bis zum Alter von 1;10 keinerlei suffigierete Substantive (s. Abb. 11.9 und 11.10). Insgesamt bleiben Suffigierungen bei ihr über den ganzen Zeitraum hinweg selten und steigen nur mit 2;4, 2;8 und 3;0 über 10 % in Lemmas (2;4: 12,68 %, 2;8: 10,98 %, 3;0: 10,91 %); in Tokens liegt der Höhepunkt bei 13,19 % im Alter von 2;4, gefolgt von 11,54 % mit 1;11 und 10 % mit 3;0.

Abb. 11.9: Veränderung der Anteile von suffigierten und nicht suffigierten Substantiven bei Katharina (Lemmas, s. a. Anh., Tab. 17.11.9 – 17.11.10)

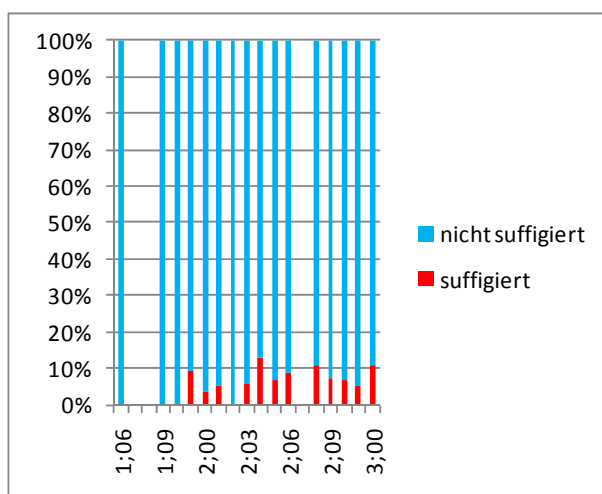
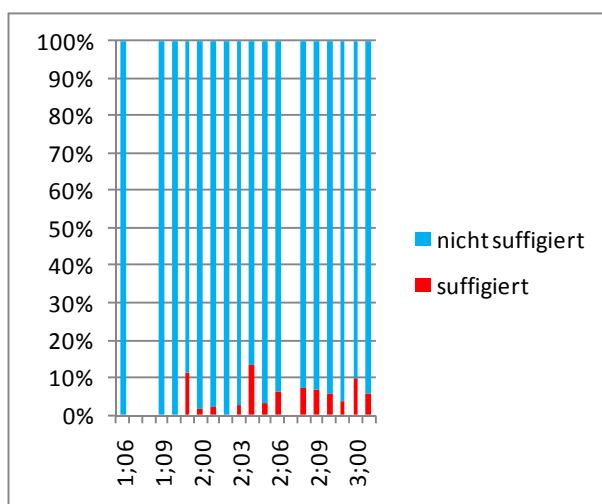


Abb. 11.10: Veränderung der Anteile von suffigierten und nicht suffigierten Substantiven bei Katharina (Tokens, , s. a. Anh., Tab. 17.11.11 – 17.11.12)



Auch bei Katharinas Mutter (s. Abb. 11.11 u. 11.12) sind die Anteile der Suffigierungen ähnlich gering wie bei Katharina. Interessant ist, dass auch sie in den ersten zwei Monaten gänzlich auf Suffigierungen verzichtet, was für starkes Finetuning spricht – möglicherweise möchte sie ihre Tochter nicht überfordern.

Andererseits haben wir in Kap. 8 gesehen, dass Katharinas Mutter sehr wohl von Anfang an Diminutivsuffixe verwendet – diese speziell kindzentrierten Suffixe werden also von ihr offensichtlich nicht als Überforderung empfunden.

Abb. 11.11: Veränderung der Anteile von suffigierten und nicht suffigierten Substantiven in Katharinas Input (Lemmas, s. a. Anh., Tab. 17.11.13 – 17.11.14)

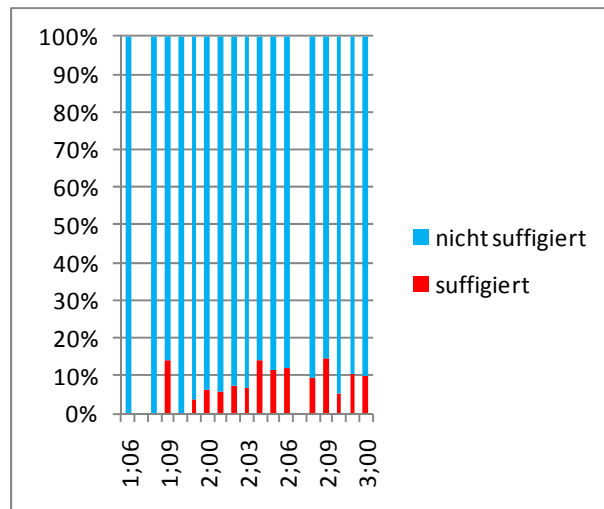
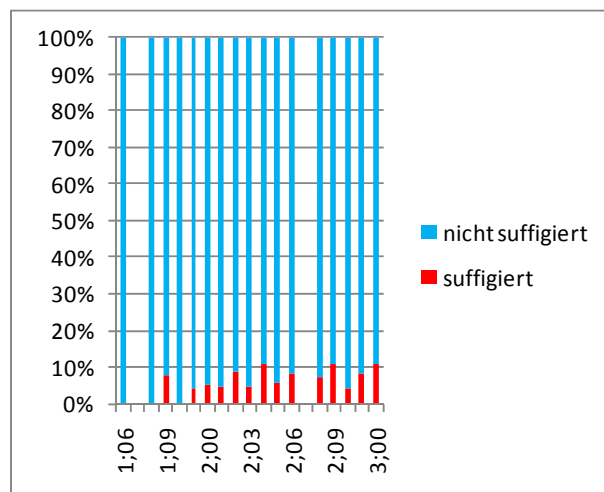


Abb. 11.12: Veränderung der Anteile von suffigierten und nicht suffigierten Substantiven in Katharinas Input (Tokens, s. a. Anh., Tab. 17.11.15 – 17.11.16)



11.3.2 Verteilung und Entwicklung von Suffigierungen nach Suffixen

In den nächsten Abbildungen (Abb. 11.13 – 11.24, s. auch Anh., Tab. 17.11.25 – 17.11.40) soll dargestellt werden, welche Suffixe im kindlichen Output und im mütterlichen Input nun tatsächlich mit welchen Gesamtanteilen (Abb. 11.13 – 11.16) und welchen Entwicklungsverläufen (Abb. 11.17 – 11.24) vorkommen.

Analog zu den Diminutivsuffixen (Kap. 8) und den Interfixen bei den Komposita (Kap. 9) wird die tatsächliche Anzahl der Suffixe als Basis genommen, d. h. ein Lemma mit mehreren Suffixen wird für jedes Suffix separat gezählt. Aus diesem Grund weichen die hier als Grundlage dienenden Gesamtzahlen etwas von den in Abb. 11.1 – 11.12 (bzw. Tab. 17.11.1 – 17.11.16) dargestellten Gesamtzahlen ab.

In Abb. 11.13 wird deutlich, dass bei Jan mit 36,45 % ganz klar die *-er*-Suffixe überwiegen, gefolgt von den *-e*-Suffixen mit 22,07 %.

An dritter Stelle sind mit 12,04 % bereits die Fremdsuffixe zu finden; diese Kategorie ist allerdings eine übergeordnete für eine Vielzahl an verschiedenen Suffixen⁴⁸⁶ (s. Ende von Kap. 11.1).

An vierter Stelle folgt dann *-ung* mit 9,03 %, und alle anderen Suffixe sind deutlich seltener (unter 5 %). Bei Katharina sind die *-e*-Suffixe mit 30,23 % am häufigsten, gefolgt von den Fremdsuffixen mit 27,91 %; dann erst kommen die *-er*-Suffixe mit 18,60 % und schließlich die *-el*-Suffixe mit 13,95 %.

Abb. 11.13: Anteile der Suffixe innerhalb unterschiedlicher Substantive bei Jan und Katharina (= Lemmas)

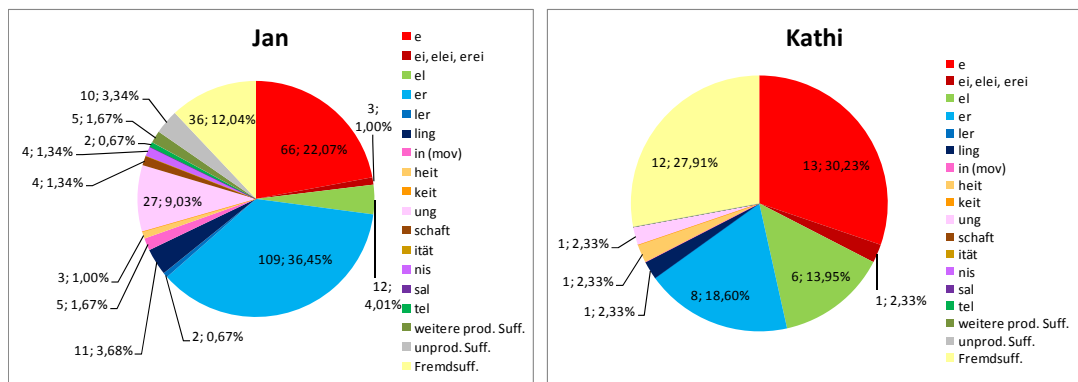
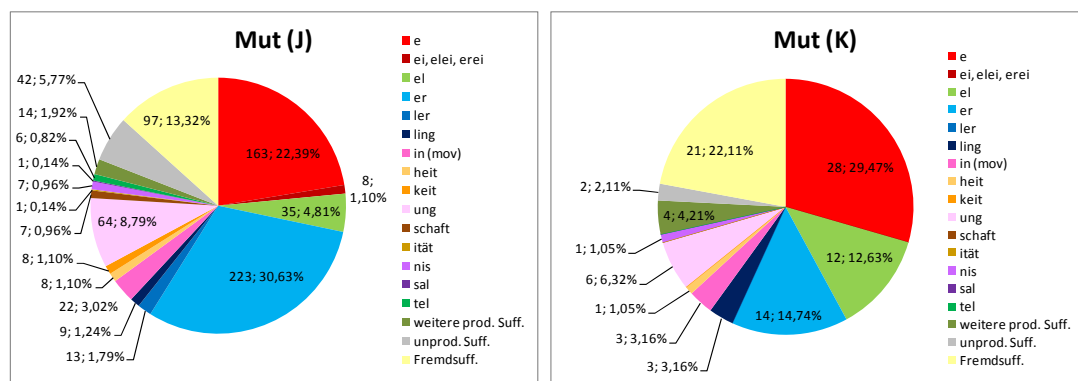


Abb. 11.14: Anteile der Suffixe innerhalb unterschiedlicher Substantive in Jans und Katharinas Input (= Lemmas)



In Abb. 11.14 zeigt sich, dass die vier häufigsten Suffixkategorien der Mütter auch den vier häufigsten der Kinder entsprechen und auch bezüglich der Reihenfolge übereinstimmen:

⁴⁸⁶ Für die vorliegende Darstellung war es allerdings nötig, Fremdsuffixe, sowie die seltenen „weiteren produktiven“ und „unproduktiven“ Suffixe zusammenzufassen, da weder in den Grafiken noch in den Tabellen im Anhang ausreichend Platz für die Auflistung sämtlicher Suffixe vorhanden war.

Wie bei Jan liegen auch bei seiner Mutter die *-er*-Suffixe mit 30,63 % voran, gefolgt von den *-e*-Suffixen mit 22,39 %, den Fremdsuffixen mit 13,32 % und schließlich den *-ung*-Suffixen mit 8,79 %.

Ebenso sind bei Katharinas Mutter analog zu ihrer Tochter die *-e*-Suffixe mit 29,47 % am häufigsten, dann kommen mit 22,11% die Fremdsuffixe, gefolgt von *-er*-Suffixen mit 14,74 % und *-el*-Suffixen mit 12,63 %.

In Tokens (s. Abb. 11.15) ist die Reihenfolge bei Jan genau dieselbe wie in Lemmas, wobei hier die *-er*-Suffixe mit 34,51 % etwas schwächer und die Fremdsuffixe mit 17,60 % etwas stärker vertreten sind als in Lemmas.

Bei Katharina zeigt sich hingegen eine andere Reihenfolge: Die *-e*-Suffixe sind zwar nach wie vor mit 34,07 % am frequentesten, an zweiter Stelle folgen jedoch die *-er*-Suffixe mit 23,08 %, dann erst die Fremdsuffixe mit 19,78 % vor den *-el*-Suffixen mit 15,38 %.

Abb. 11.15: Anteile der Suffixe innerhalb aller Substantive bei Jan und Katharina (= Tokens)

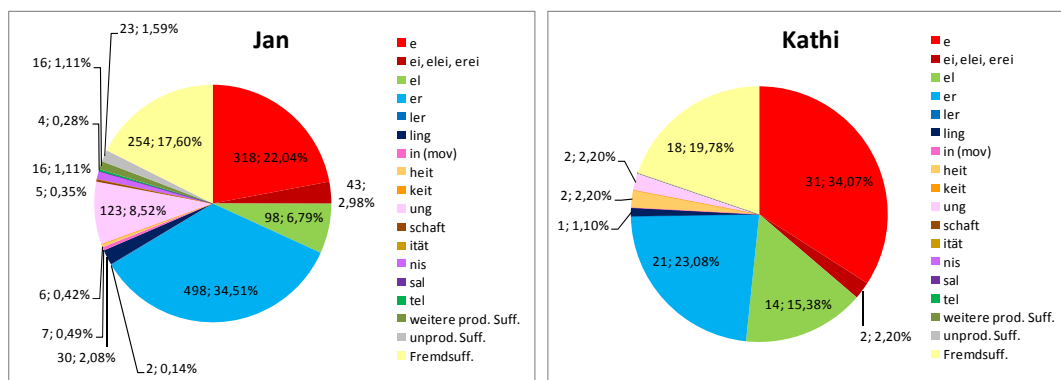
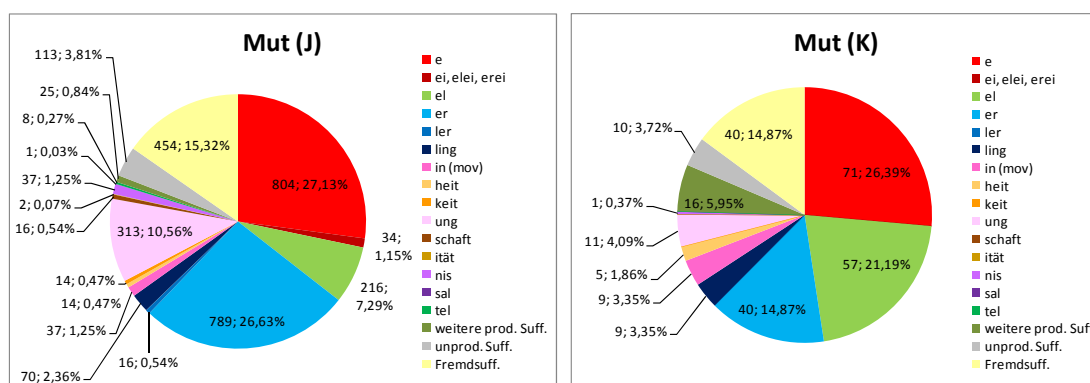


Abb. 11.16: Anteile der Suffixe innerhalb aller Substantive in Jans und Katharinas Input (= Tokens)



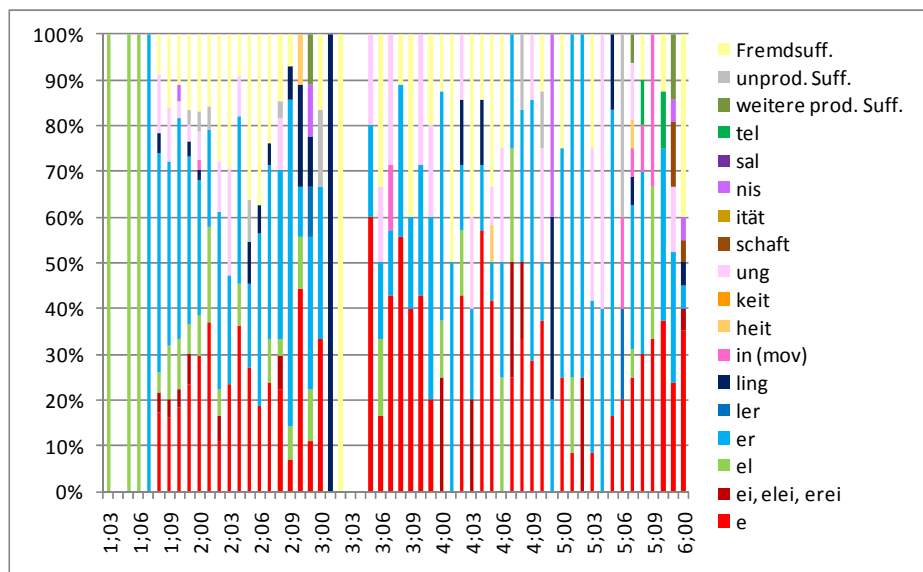
Wie aus Abb. 11.16 ersichtlich, liegen bei Jans Mutter in Tokens die *-e*-Suffigierungen mit 27,15 % leicht vor den in Lemmas am stärksten vertretenen *-er*-Suffigierungen mit 26,63 %; die restliche Reihenfolge der Fremdsuffixe mit 15,52 % und der *-ung*-Suffigierungen mit 10,56 % entspricht sowohl derjenigen bei den Lemmafrequenzen als auch derjenigen bei Jan.

Katharinas Mutter verwendet wie Katharina mit 26,59 % am meisten *-e*-Suffigierungen, dann folgen bei ihr jedoch bereits die *-el*-Suffigierungen mit 21,19 % (die bei Katharina erst an vierter Stelle stehen), und dann mit jeweils 14,87 % *-er*-Suffigierungen und Fremdsuffixe. Nun sollen die Entwicklungsverläufe etwas genauer beleuchtet werden:

Bei Jan (s. Abb. 11.17 und 11.18) findet man in den ersten vier Monaten (1;3 – 1;6) nur die beiden *-el*-Suffigierungen *Sess-el* und *Deck-el*, die sicherlich rote-learned und noch dazu teilweise imitiert sind, gefolgt von den ebenso imitierten *-er*-Suffigierungen *Reit-er* (aus dem Lied „Hoppa Reiter!“) und *Paradeis-er* im Alter von 1;7.

Mit 1;8 zeigt sich bereits eine relativ hohe Diversität an usuellen Suffigierungen (*-er*, *-e*, *-ei*, *-el*, *-ling*, *-ung* und das Fremdsuffix *-or*) mit einer Fülle an Beispielen (z. B. *Doppel+deck-er*, *Schleck-er*, *Hub+schraub-er*, *Anhäng-er*, *Ständ-er*, *Last-er*, *Roll-er*, *Transport-er*, *Flitz-er*; *Stieg-e*, *Seifen+blas-e*; *Poliz-ei*; *Sess-el*; *Schmetter-ling*; *Zeit-ung*; *Mot-or*, *Trakt-or*), von denen vor allem die *-er*-Suffigierungen auch eine relativ hohe Tokenfrequenz haben, s. a. Anhang, Tab.17.11.25 – 17.11.28).

Abb. 11.17: Veränderung der Anteile der Suffixe innerhalb unterschiedlicher Substantive bei Jan (= Lemmas)



Es kann nun selbstverständlich nicht davon ausgegangen werden, dass Jan im Alter von 1;8 diese Suffixe bereits produktiv gebraucht oder gar erworben hat; andererseits sieht man angesichts der hohen Frequenz und Diversität, dass er langsam beginnt, das Muster der Suffigierung anhand usueller Bildungen zu verinnerlichen.

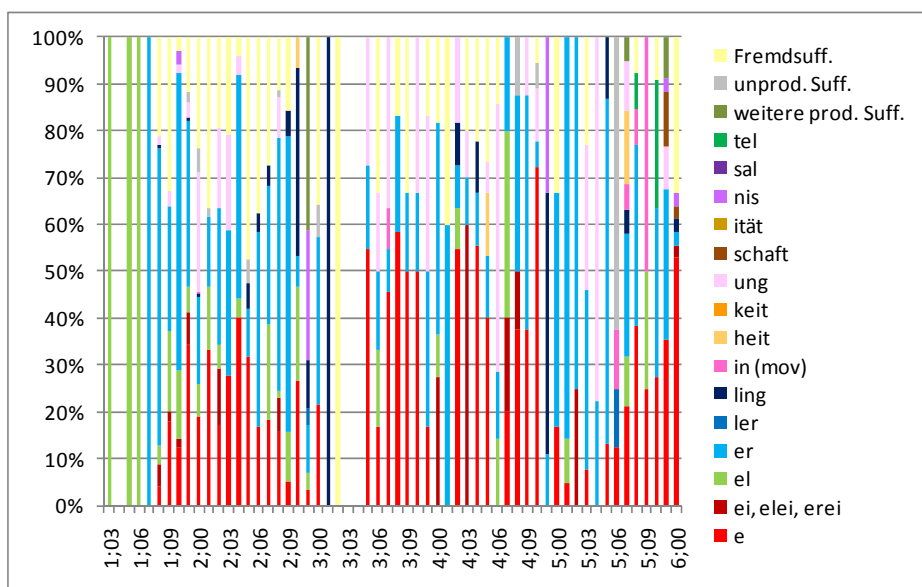
Mit 1;9 geht diese Entwicklung weiter: Hier findet man neben den bisherigen Suffixen und zwei weiteren wohl aus dem Input übernommenen Fremdsuffixbildungen (*Gar-age*, *End+stat-ion*) auch einen ersten möglichen Neologismus (s. Beispiel 11.1):

- 11.1 *MUT: was is(t) denn das ?
 *JAN: sreiba@ [: schreiber] [/] sreiba@ [: schreiber] .

*MUT: hm das is(t) noch kein schreiber .
 *MUT: < das sin(d) > [//] es sind blaetter .
 *MUT: papier .

Das Beispiel ist insofern nicht ganz klar, als man nicht genau weiß, was Jan tatsächlich meint. Wenn er zu einigen Blättern Papier *Schreib-er* sagt, könnte er einerseits meinen, dass man dazu noch einen (*Kugel*)*schreiber* braucht (so wie es offensichtlich auch die Mutter versteht), oder er bezeichnet tatsächlich die Blätter Papier als *Schreib-er* („etwas, auf das geschrieben werden kann“), was eher einem „Nomen objecti“ im Sinn von Rainer (2010: 133) entsprechen würde⁴⁸⁷.

Abb. 11.18: Veränderung der Anteile der Suffixe innerhalb aller Substantive bei Jan (= Tokens)



Im Alter von 1;10 kommt dann aus aktuellem Anlass (zur totalen Sonnenfinsternis im August 1999) das Suffix *-nis* hinzu; das Wort *Sonnen+finster-nis* wird aber nur als Amalgam *Sonnster-nis* ausgesprochen, und es finden sich auch keine Anzeichen für produktiven Gebrauch.

Mit 1;11 tauchen weitere imitierte Fremdsuffixe, nämlich *-ik* in (*Mu*)*s-ik* und *-ur* in (*Repa*)*t-ur+werk+stätt-e*, sowie das unproduktive *-t*-Suffix in *Vorsich-t* auf.

Einige Ausspracheprobleme gibt es auch im Alter von 2;0 noch: Das erste Movierungssuffix *-in* findet sich in der imitierten Form *Fahr(-er)-in*, wobei das dazwischenliegende *-er*-Suffix allerdings nicht ausgesprochen wird; *Rett-ung+s+auto* kommt trotz einiger korrekt ausgesprochener *-ung*-Suffixierungen noch meist als *Retzn+auto* vor; das Zielwort *Mus-eum* mit dem weiteren Fremdsuffix *-eum* wird als *Mus-omi* realisiert, *Batt-erie* einmal korrekt, einmal

⁴⁸⁷ *Schreib-er* war übrigens auch Rafaels erster *-er*-Neologismus im Alter von 1;8, bei ihm bezog er sich aber klar auf das Schreibgerät (s. Neugebauer-Kostenblut 1914: 242).

als *Batt-irie* und einmal als *Batt-alie* und *Miner-al+wasser* wird einmal zu *Ral+wasser* und einmal zu *Miteinralwasser*.

Die nächsten auftretenden Suffixe sind ebenfalls Fremdsuffixe, und zwar welche aus dem Englischen, die allerdings beide Namen von Spielen bezeichnen und daher von Jan wohl kaum als Suffixe interpretiert werden: *Activi-ity* mit 2;3 und *Midtown Mad-ness* mit 2;6.

Ebenfalls mit 2;3 findet man wieder einen offensichtlichen Neologismus (*Schienen+leit-ung*), als Jan mit seinem Legozug spielt:

```
11.2      *JAN:    ich piel@ [: spiele] leitung .
          *JAN:    die sienenleertung@ [: schienenleitung] [?] &s #
                    fahr(e)n .
          *MUT:    bis zur schienenleitung faehrta [: faehrt er] ?
          *JAN:    ja .
          *MUT:    mhm .
          *MUT:    was is(t) die schienenleitung ?
          *JAN:    da is(t) die # leitung da [: der] bahnhof .
```

Jans Definition ist zwar nicht ganz befriedigend, aber es wird zumindest deutlich, dass er eine offenbar eine klare Vorstellung von einer *Schienen+leit-ung* hat.

Ab 2;4 finden sich dann immer häufiger denumerale *-er*-Suffixierungen (*Eins-er*, *Zwei-er*, ...).

Mit 2;7 übernimmt Jan von seinem älteren Bruder den Neologismus *Stab-erl+samml-er*, scheint die Suffixe aber nicht korrekt zu segmentieren, denn er spricht es einmal wie *Stablersammer* und einmal wie *Stablersammler* aus. Ein phonetisch ähnliches Diminutivsuffix im Erstglied zusätzlich zu einem *-er*-Suffix im Zweitglied eines Kompositums scheinen ihn in diesem Alter noch zu überfordern.

Ebenfalls im Alter von 2;7 folgt dann das erste *-at*-Fremdsuffix, allerdings in der Autobezeichnung *Vw Pass-at*, die zu den Eigennamen zählt und somit eigentlich separat untersucht werden sollte⁴⁸⁸; mit 2;9 kommt *-at* dann jedoch innerhalb von *Quadr-at* erstmals auch in einem Appellativum vor.

Zusätzlich findet man im Alter von 2;9 einen weiteren *-er*-Neologismus, nämlich *Wind+blas-er* für den Schlauch von Jans Spielzeugstaubsauger (s. Beispiel 11.3):

```
11.3      *JAN:    ein windblaser is(t) das .
          *MUT:    da [: der] staubsauger is(t) ein windblaser ?
          *MUT:    ja +/.
          *JAN:    nein der da .
          *MUT:    ahso ?
          *PAU:    der schlauch ?
          %com:    Jan blaest in den schlauch hinein .
          *JAN:    sau@g [: schau] < wie er > [//] wie der wind stop
                    rein .
```

Mit 2;10 folgen dann das Fremdsuffix *-ika* in *Mund+harmon-ika*, das aber auch nie produktiv wird, sowie die erste *-heit*-Suffixierung *Sicher-heit*, mit 2;11 dann das *-en*-Suffix für

⁴⁸⁸ Ähnlich problematisch ist der im Alter von 4;4 erstmals auftauchende Name einer Lego-Kunstfigur: *Sid Vag-ant*.

Suffix in *Werbung+ding-s* (sic!), *Ding-s+bums* und auch noch *-schaft* in *Mann-schaft*. Mit 6;0 erscheint schließlich noch das englische Fremdsuffix *-ing* in *Loop-ing*.

Ebenfalls in dieser Zeit (mit 5;10) taucht auch eine für Kinder relativ typische denumerale Bildung an der Grenze zwischen Neologismus und usueller Bildung, nämlich *Null-er* (s. auch Augst 1984: 67, Rainer 2010: 134) auf. Als Jan seine Hand auf die mechanische Küchenwaage legt und sie so stark belastet, dass die Anzeigenadel einmal im Kreis geht und wieder bei null (= Maximalbelastung von 3 kg) landet, ruft er begeistert:

11.7 *JAN: mama !
 *JAN: ich bin am nuller !
 *JAN: schon wieder .

Da *Null-er* allerdings in der Kindersprache bereits häufiger dokumentiert wurde und m. E. auch in der Umgangssprache von Wiener Erwachsenen zumindest denkbar ist, befindet es sich wohl schon auf dem Weg zu einer usuellen Bildung und ist kein typischer Neologismus mehr. Jans Mutter sagt zwar nur *die Null*, aber es kann nicht ausgeschlossen werden, dass Jan *Null-er* von anderen Kindern im Kindergarten oder von anderen Erwachsenen in seiner Umgebung gehört hat.

Insgesamt kann man angesichts von Jans Daten sagen, dass er bis zum Alter von 6 Jahren zwar eine Fülle von Suffixen verwendet, aber nur wenige von ihnen tatsächlich produktiv sind.

Der Erwerb der Substantivsuffixierung scheint also bis zum Schuleintritt keineswegs abgeschlossen zu sein, wie auch Rainer (2010: 137) im Hinblick auf seine eigene Studie sowie Augsts (1984) Daten besonders in Bezug auf „die Affixe gelehrten Ursprungs“ bemerkt.

Jans Mutter (s. Abb. 11.19 und 11.20) verwendet natürlich mehr verschiedene Suffixe als Jan; die Diversität wird mit steigendem Alter Jans allerdings auch höher:

Während sie in den ersten drei Monaten der Untersuchung kaum Fremdsuffixe und interessanterweise auch relativ wenige *-er*-Suffixe produziert (möglicherweise auch als Fine-tuning-Strategie, um Jan nicht zu überfordern), wird die Anzahl der unterschiedlichen verwendeten Suffixe dann ab 1;8 auch bei ihr deutlich höher.

Wie überall gibt es aber auch bei ihrem Suffixgebrauch natürlich Schwankungen.

Interessant ist weiters, dass – obwohl sie sich nach eigener Aussage um geschlechtergerechten Sprachgebrauch bemüht – bei ihr der Anteil des Movierungssuffixes *-in* (dunkelrosa) nicht besonders hoch ist (häufig 0 %, durchschnittlich 3,02 % in Lemmas und 1,25 % in Tokens).

Nur als Jan 4;1 Jahre alt ist, spricht sie mit ihm relativ viel über *Kinder+gärtn-er-inn-en*, *Kinder+garten+leit-er-inn-en* und deren *Vorgäng-er-inn-en*, was die Frequenz von *-in* in dieser Aufnahme ziemlich erhöht.

Abb. 11.19: Veränderung der Anteile der Suffixe innerhalb unterschiedlicher Substantive in Jans Input (= Lemmas)

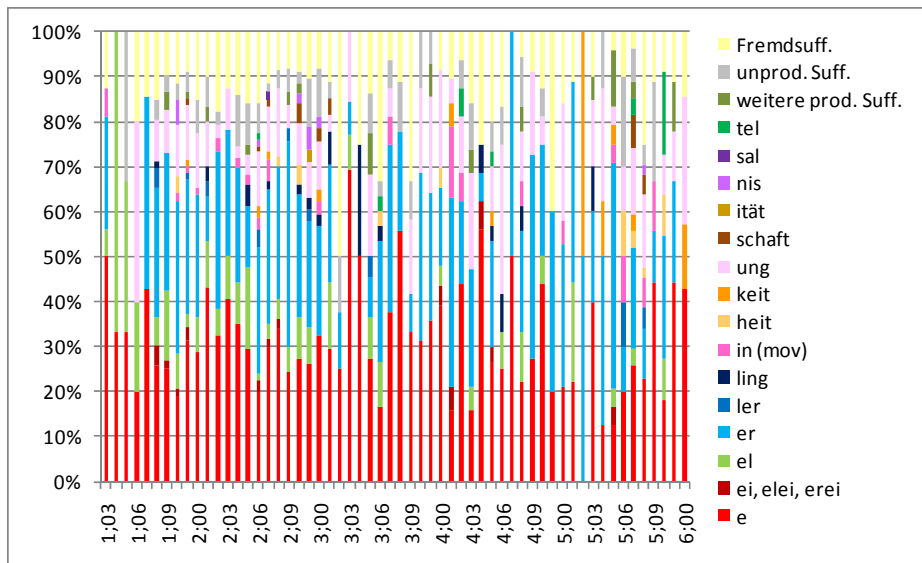
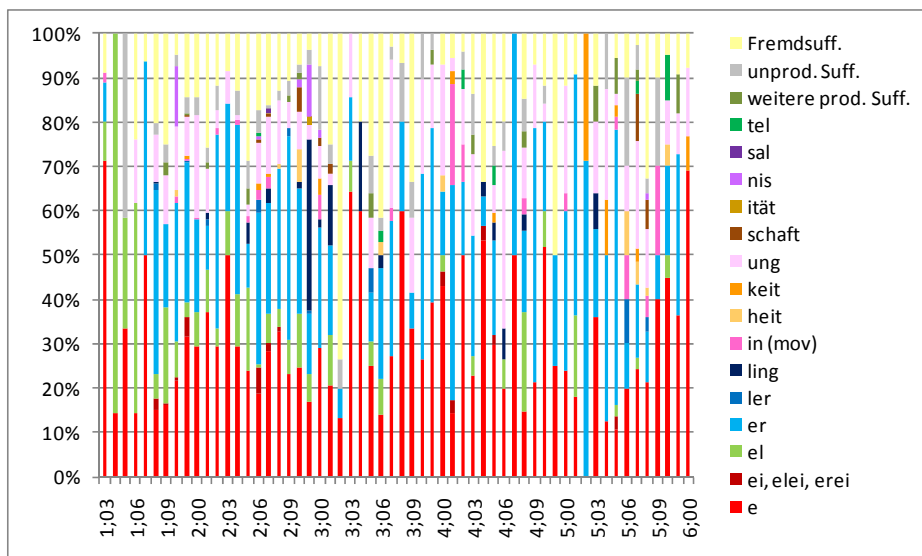


Abb. 11.20: Veränderung der Anteile der Suffixe innerhalb aller Substantive in Jans Input (= Tokens)



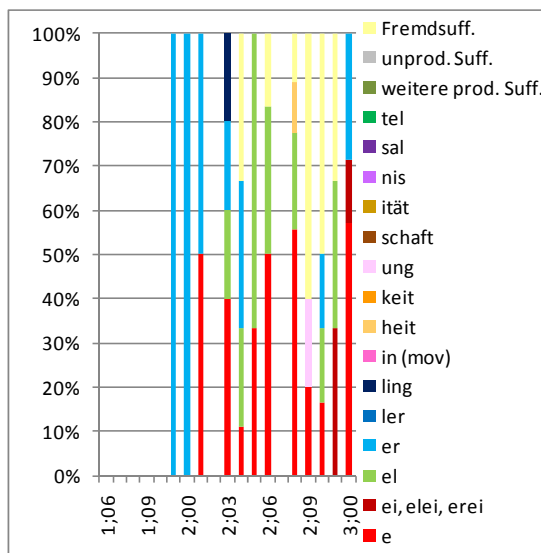
Wie sieht nun der Entwicklungsverlauf der einzelnen Suffixe bei Katharina aus?

Wie bereits erwähnt und aus Abb. 11.21 und 11.22 ersichtlich, beginnt sie erst im Alter von 1;11 mit dem Suffix *-er* in „Hoppa *Reit-er*“, allerdings ist dieses Wort ebenso wie in Jans frühesten Aufnahmen eindeutig imitiert bzw. rote-learned und wird auch überhaupt nur teilweise ausgesprochen: Die Variation dieses übrigens zu diesem Zeitpunkt einzigen suffigierten Substantivs reicht mit 1;11 und 2;00 von *ei* (ohne Suffix) über *eia* zu *eita*.

Mit 2;1 stimmt dann die Aussprache *Reit-er*, es ist allerdings noch immer imitiert; zusätzlich kommt *e-e* hinzu, was von der Mutter im konkreten Kontext als *Scher-e*⁴⁸⁹ interpretiert wird.

⁴⁸⁹ *Schere* ist allerdings überhaupt eine fragliche Suffigierung, da nicht klar ist, ob es tatsächlich von *scheren* abgeleitet ist oder ob die Ableitungsrichtung nicht vielmehr umgekehrt ist.

Abb. 11.21: Veränderung der Anteile der Suffixe innerhalb unterschiedlicher Substantive bei Katharina (= Lemmas)



Mit 2;3 folgt dann das Suffix *-el* (in *Deck-el*)⁴⁹⁰, und mit 2;4 tauchen die ersten Fremdsuffixe auf (*-al* in *Miner-al+wasser* und *-at* in *Sal-at*); sie werden allerdings als Amalgam *Malwasser* bzw. als Verkürzung *lat* realisiert.

Ebenfalls mit 2;4 gibt es allererste Anzeichen für eine mögliche produktive Verwendung: Katharina bildet beim Quartettspielen einige verschiedene denumerale *-er*-Formen (*Neun-er*, *Zehn-er*, *Sechs-er*, übrigens genau im selben Alter wie Jan).

Mit 2;8 wünscht Katharina dann auf Aufforderung *Gesund-heit*, dabei handelt es sich aber natürlich um keinen produktiven Gebrauch des Suffixes *-heit*.

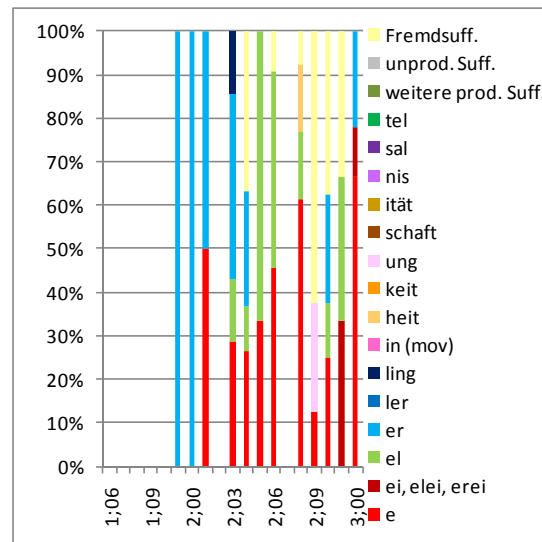
-ung in *Rett-ung* und *-ee* in *Pür-ee* mit 2;9 sind dann zumindest spontane Produktionen; die Fremdsuffixkette *-ik-ant* in *Mus-ik-ant* stammt allerdings aus einem Lied und ist daher rote-learned.

Mit 2;10 folgen dann noch die Fremdsuffixe *-or* in *Mot-or+rad* und *-erie* in *Batt-erie* und mit 2;11 schließlich *-ist* in *Poliz-ist* und dazu passend *-ei* in *Poliz-ei*, auch wenn besonders bei letzterem der Suffixstatus natürlich überhaupt fraglich ist (s. auch Rainer 2010: 137).

Insgesamt gibt es bei Katharina keinen einzigen Neologismus, was ein relativ sicheres Indiz für produktive Verwendung wäre (s. Rainer 2010: 18), sondern nur die bereits erwähnte Häufung von mehreren unterschiedlichen denumeralen *-er*-Suffixierungen im Alter von 2;4, aus der man eventuell eine gewisse Produktivität ableiten könnte.

⁴⁹⁰ Ob *-ling* (in dem bereits diskutierten sehr opaken Wort *Schilling*) im Alter von 2;3 überhaupt als Suffixierung gezählt werden sollte, ist natürlich fraglich.

Abb. 11.22: Veränderung der Anteile der Suffixe innerhalb aller Substantive bei Katharina (= Tokens)



Katharinas Mutter (s. Abb. 11.23 und 11.24) verwendet in den ersten Monaten gar keine Suffigierungen, dann – als Katharina 1;9 Jahre alt ist – nur die sehr opake *-e*-Suffigierung *Küch-e*, bevor sie dann mit ihr "Hoppa *Reit-er*" singt und ihr *Gesund-heit* wünscht (1;11). Erst ab dem Alter von 2;0 wird Katharina von ihrer Mutter mit mehr als zwei verschiedenen Suffixen pro Aufnahmemonat konfrontiert.

Abb. 11.23: Veränderung der Anteile der Suffixe innerhalb unterschiedlicher Substantive in Katharinas Input (= Lemmas)

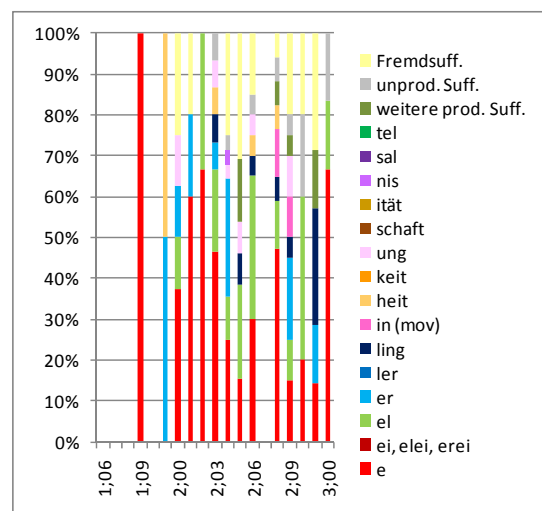
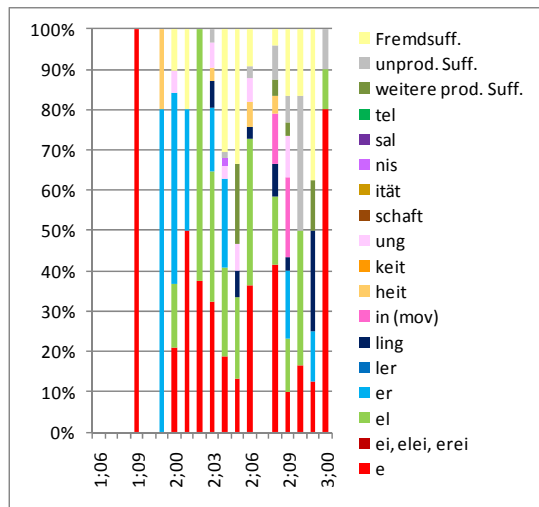


Abb. 11.24: Veränderung der Anteile der Suffixe innerhalb aller Substantive in Katharinas Input (= Tokens)



Auch im Mutter-Tochter-Diskurs zwischen Katharina und ihrer Mutter erweist sich das Morierungssuffix *-in* als nicht wesentlich häufiger als im Mutter-Sohn-Diskurs zwischen Jan und seiner Mutter. Die Lemmafrequenz bei den beiden Müttern ist fast identisch (3,02 % bei Jans Mutter gegenüber 3,16 % bei Katharinas Mutter), bei der Tokenfrequenz liegt Katharinas Mutter mit 3,35 % gegenüber 1,25 % jedoch etwas voran. Katharina selbst verwendet allerdings im Gegensatz zu Jan kein einziges Token des *-in*-Suffixes.

11.3.3 Der Erwerb der verschiedenen Funktionen des *-er*-Suffixes

Die letzte Analyse betrifft das vieldiskutierte *-er*-Suffix und die Frage, ob es in den vorliegenden Korpora innerhalb von Nomina agentis, Nomina instrumenti, Nomina objecti, Nomina acti, denominalen, denumeralen oder geographischen Substantivsuffixierungen früher auftritt bzw. häufiger vorkommt.

Dazu werden für beide Kinder jeweils Lemma- und Tokenfrequenzen, das erste Auftreten, etwaige Neologismen sowie ein typisches Beispiel angeführt (s. Tab. 11.2 und 11.3):

Tab. 11.2: Funktionen des *-er*-Suffixes bei Jan

Funktion	LEM	TOK	erstes Auftreten	Neologismen (TOK)	Beispiel
Nomen agentis	31	89	1;7	3	<i>Fahr-er</i>
Nomen instrumenti	28	160	1;8	4	<i>Laut+sprech-er</i>
Nomen objecti	2	28	1;8	0	<i>Anhäng-er</i>
Nomen acti	2	2	5;7	0	<i>Depsch-er</i>
denominal	13	114	1;7	0	<i>Doppel+deck-er</i>
denumeral	29	97	2;4	2	<i>Zwei-er</i>
geographisch	4	8	(1;9), 3;0	0	<i>Klopein-er+see</i>
Gesamt	109	498		9	

Wie aus Tab. 11.2 ersichtlich, tauchen bei Jan Nomina agentis zwar um einen Monat früher auf als Nomina instrumenti und haben auch eine etwas höhere Lemmafrequenz; bei den Nomina instrumenti ist hingegen die Tokenfrequenz fast doppelt so hoch wie bei den Nomina agentis.

Auch denominale und denumerale *-er*-Suffigierungen haben eine höhere Tokenfrequenz als Nomina agentis.

Die Anzahl der Neologismen ist bei Nomina agentis und instrumenti ähnlich, wobei jeweils eine der neugebildeten Formen fraglich ist (wie erwähnt, könnte *Putz-er* statt eines Nomen agentis eventuell auch ein Nomen acti und *Schreib-er* statt eines Nomen instrumenti eventuell ein Nomen objecti sein).

Von einer klaren frühen Präferenz für Nomina agentis gegenüber Nomina instrumenti oder zumindest von einer klaren Präferenz für einen dieser beiden Typen in den ersten Monaten, wie sie von Clark & Hecht (1982) postuliert wird, kann jedenfalls nicht ausgegangen werden, auch wenn man sich nur den Entwicklungsverlauf der ersten Monate ansieht. Wie schon Rainer (2010: 128) bei Carmen beobachtet, scheint auch Jan die beiden Muster ziemlich parallel zu erwerben, wenn er auch von der Tokenfrequenz her Nomina instrumenti zu bevorzugen scheint.

Bei Katharina (s. Tab. 11.3) scheinen hingegen doch die Nomina agentis etwas stärker zu sein: Sie treten früher auf (allerdings nur in dem Beispiel *Reit-er*, das innerhalb des Liedes „Hoppa Reiter!“ sicher rote-learned ist) und haben auch eine etwas höhere Tokenfrequenz. Angesichts dieser wenigen Beispiele können daraus jedoch keine Schlussfolgerungen getroffen werden.

Tab. 11.3: Funktionen des *-er*-Suffixes bei Katharina

Funktion	LEM	TOK	erstes Auftreten	Neologismen (TOK)	Beispiel
Nomen agentis	2	10	1;11	0	<i>Reit-er</i>
Nomen instrumenti	3	6	2;3	0	<i>Staub+saug-er</i>
Nomen objecti	0	0		0	-
Nomen acti	0	0		0	-
denominal	0	0		0	-
denumeral	3	5	2;4	0	<i>Zehn-er</i>
geographisch	0	0		0	-
Gesamt	8	21		0	

Die Vermutung, dass Buben Nomina instrumenti präferieren, während Mädchen sich auf Nomina agentis konzentrieren (s. Fußnote 482), scheint zwar für die beiden untersuchten Korpora in gewisser Weise zu gelten, es gibt aber insbesondere bei Katharina zu wenig Daten für eine ausreichende Bestätigung.

11.3.4 Zusammenfassung

Zusammenfassend kann man festhalten, dass in den kindlichen Korpora zwar relativ viele Substantivsuffigierungen auftreten und dass dabei auch solche mit Fremdsuffixen ziemlich häufig sind, dass die meisten Suffigierungen aber lexikalisch aus dem Input übernommen werden und keine Anzeichen von produktivem Gebrauch aufweisen.

Tatsächlich produktiv verwenden Jan und Katharina nur ganz wenige Suffixe:

Bei beiden Kindern gibt es hier Indizien für das *-er*-Suffix (bei Jan angesichts der reicheren Datenlage mehr als bei Katharina), und bei Jan findet sich zudem noch ein Beispiel für einen *-ung*-Neologismus.

Der Erwerb der Nominalsuffigierungen dauert also offenbar noch bis weit ins Volksschulalter hinein an, wie auch Rainer (2010: 137) beobachtet.

Schließen soll dieses Kapitel mit einer leider nicht in den Aufnahmen aufscheinenden Anekdote aus Jans Familie, die die Produktivität der deutschen Nominalsuffixe illustriert:

Als Jans Vater sich im Badezimmer rasierte und damit den Rest der Familie blockierte, sagte die Mutter: „Eine [?]*Blockier-ung* wegen [?]*Rasier-ung*.“

Obwohl die nativen *-ung*-Suffixe hier nicht üblich sind, klingen sie aufgrund ihrer Produktivität dennoch besser als die folgenden teilweise korrekten nicht-nativen und unproduktiven Möglichkeiten: „Eine *Block-ade* wegen **Ras-ade*“ oder „Eine **Block-ur* wegen *Ras-ur*“

Diese drei möglichen bzw. unmöglichen Sätze wurden jedenfalls von Jan und seinem Bruder Paul begeistert aufgenommen und mehrmals wiederholt, was – passend zu allen kreativen kindlichen Neologismen – zeigt, dass Kinder sich spielerisch sehr gerne mit Wortbildung beschäftigen.

12. Konversion

12.1 Theoretische Hintergründe zur Konversion im Deutschen

12.1.1 Definition, Bildung und Einteilung von Konversionen

Unter Konversion versteht man den merkmallösen Wortartwechsel (Vogel 1996: 2). Dabei wechselt eine „flektierte oder unflektierte Wortbildungsbasis die Wortart (oder ihren Phrasenstatus) ohne Suffixergänzung“ (Fleischer et al. 2001: 199) und laut Eisenberg (2006: 295) auch ohne Vokalwechsel. So wird aus dem Verb *laufen* ohne weiteres Suffix das Substantiv *der Lauf*; die Ableitung von *werfen* zu *der Wurf* wird von Eisenberg (im Gegensatz zu Fleischer et al.) jedoch als implizite Ableitung und nicht als Konversion klassifiziert, was auch für die Natürliche Morphologie gilt.

Die vorliegende Arbeit berücksichtigt in Anlehnung an Rainer (2010) die weiter gefasste Definition von Fleischer et al. (2001) nur aus dem Grund, dass es sich wegen der generell sehr wenigen Beispiele in den Spracherwerbsdaten nicht lohnen würde, ein eigenes Kapitel über implizite Ableitungen zu verfassen (vgl. auch Rainer 2010: 172). Echte morphologische Konversionen und implizite Ableitungen werden jedoch getrennt dargestellt.

Im Bereich der Konversion unterscheidet man zwischen der morphologischen und der syntaktischen Konversion (Erben 2000: 27ff., Eisenberg 2006: 295ff.).

Die syntaktische Konversion betrifft z. B. substantivierte Verben oder Adjektive (*gut – der Gute, laufen – beim Laufen*). Es wird angenommen, dass dieser Prozess in der Syntax abläuft und daher kein Phänomen der Wortbildungsmorphologie ist (Eisenberg 2006: 296), daher wird es in der vorliegenden Untersuchung nur am Rande behandelt⁴⁹¹.

Was substantivierte Adjektive anbelangt, muss zwischen „echten Substantivierungen“ (Vogel 1996: 251; z. B. *die Blinden*) und elliptischen Konstruktionen (*der große Bub und der kleine*) unterschieden werden, von denen nur erstere tatsächlich als syntaktische Konversionen anzusehen sind (s. auch Vater 1987, Olsen 1988, Zimmermann 1988). Substantivierte Adjektive behalten ihre adjektivischen Flexionsendungen bei.

Die morphologische Konversion, bei der ein Verb oder Adjektiv ohne weiteres Suffix zu einem Substantiv wird, ist zwar kein besonders produktives Phänomen des Deutschen; die meisten Stämme sind stark lexikalisiert (Eisenberg 2006: 298): z. B. *Blick, Knall* (einfache Stämme); *Besuch, Verkehr* (präfigierte Stämme).

Neubildungen gibt es laut Reis (1983) nur wenige im Bereich der *s*-Flexion (*Dreh, Stau*), wobei es hier auch Analogiebildungen zu gewissen Klassen von Anglizismen (z. B. *Turn*) zu geben scheint (Eisenberg 2006).

⁴⁹¹ Überhaupt beschränkt sich diese Arbeit aufgrund ihrer Themeneingrenzung nur auf durch Konversion aus anderen Wortarten entstandene Substantive und lässt etwa desubstantivische Verben (wie z. B. *jobben*) außer Acht.

In der kindzentrierten Sprache sind besonders die Farbnamen, die von Adjektiven abgeleitet sind, relativ frequent wie z. B. *grün* → *das Grün*. Im Gegensatz zu den o. a. syntaktisch konvertierten Adjektiven werden diese auch stark flektiert (vgl. *das Grün* vs. *das Grüne*).

Ein Sonderfall sind die Sprachbezeichnungen, die stark und schwach flektiert werden können (*das Deutsch* vs. *das Deutsche*).

Zusätzlich spielen in der Kindersprache auch noch von Onomatopoetika abgeleitete Substantive eine gewisse Rolle – diese bezeichnen meist ein Tier, das diese Lautäußerung produziert (z. B. *wauwau* → *der Wauwau*, s. auch Stern & Stern 1928: 381f.), gelegentlich kann es sich allerdings auch um einen Gegenstand handeln (s. z. B. *Bumbum* für den Teppichklopfer, s. Neugebauer-Kostenblut 1914: 244). In den frühen Altersmonaten (und besonders innerhalb von Einwortäußerungen) ist allerdings sehr fraglich, inwieweit das Tier oder das Ding oder die eigentliche Lautäußerung gemeint ist; daher werden in der vorliegenden Untersuchung nur diejenigen Beispiele zu den Konversionen gerechnet, die sich tatsächlich im syntaktischen oder pragmatischen Kontext auch als solche erkennen lassen.

Die rein morphologische Konversion scheint im österreichischen Deutsch weniger beliebt und weniger häufig zu sein als im bundesdeutschen Deutsch: So wird die beste Schulnote in Österreich üblicherweise unter Zuhilfenahme des denumeralen Suffixes *-er* (s. Kap. 11) *der Eins-er* genannt, während sie in Deutschland durch morphologische Konversion als *die Eins* bezeichnet wird – allerdings zeigen sich hier in der gegenwärtigen österreichischen Schülersprache auch schon bundesdeutsche Einflüsse (s. auch Kap. 11.1, Fußnote 464).

Die deadjektivische syntaktische Konversion ist hingegen im österreichischen Deutsch durchaus üblich, wie typische Beispiele aus der kulinarischen Domäne, wie z. B. *der Heurige*, *das Geselchte* (vgl. Tatzreiter 1988: 88), zeigen. Ebenso gibt es in den bairischen Dialekten eine besonders starke Tendenz, Infinitive zu substantivieren (s. Gippert 1978; zur kritischen Diskussion s. auch Donhauser 1989), was sich besonders in Konstruktionen mit *zum* wie „*Fangma an zum Backen?*“ (Jan 3;3) äußert.

12.1.2 Natürlichkeitstheoretische Aspekte

Im Rahmen der Präferenztheorie der universellen Markiertheit lässt sich die Konversion im Vergleich zu anderen morphologischen Operationen bezüglich ihrer **konstruktionellen Ikonizität** und **Indexikalität** folgendermaßen einordnen (Dressler 2005a: 269, Manova 2003: 40f.; s. a. Manova 2011: 35ff.):

Affigierung (höchste Ikonizität und Indexikalität⁴⁹²) > Modifikation (etwas geringere Ikonizität und Indexikalität) > Konversion (nicht ikonisch, nicht indexikalisch) > Subtraktion (antiikonisch, nicht indexikalisch)

⁴⁹² Bei der Indexikalität von Affixen gibt es allerdings noch weitere Abstufungen: Je näher das Affix zur Basis ist, desto höher ist die Indexikalität (vgl. Dressler 2005a: 270).

Aufgrund der Nullform der Konversion wird das Mehr an Bedeutung also weder durch ein Mehr an Form ausgedrückt noch kann damit explizit auf die morphologische Basis verwiesen werden, wie das etwa bei adjazenten Affixen der Fall ist. Bei impliziten Ableitungen (z. B. *ziehen* → *Zug*), die den Modifikationen zuzuordnen sind, sind die konstruktive Ikonizität und die Indexikalität wegen der zur Änderung der Bedeutung analogen Formänderung im Stamm höher als bei reinen morphologischen Konversionen.

Die **morphotaktische Transparenz** wirkt bei typischen morphologischen Konversionen (wie z. B. bei *schauen* → *die Schau*) auf den ersten Blick hoch, wird in der Literatur wegen des Fehlens jeglicher morphologischer Marker jedoch nicht unbedingt so angesehen. So schreibt Manova (2003: 43):

„In regard to morphotactic transparency, in a conversion the base is maximally transparent, but the formal exponent of derivation is maximally opaque.“

Im Gegensatz zur Ikonizität und zur Indexikalität ist die morphotaktische Transparenz bei impliziten Ableitungen aufgrund der Stammänderung naturgemäß geringer als bei echten morphologischen Konversionen.

Die **morphosemantische Transparenz** von morphologischen Konversionen und impliziten Ableitungen ist unterschiedlich: Während die bereits erwähnten Konversionen von Adjektiven zu Farbnamen (wie *das Grün*) oder Sprachbezeichnungen (wie *das Deutsch*) eine hohe morphosemantische Transparenz aufweisen, ist diese bei Verbstammkonversionen etwas geringer (so kann *der Besuch* als für derartige Konversionen typische definite, resultative, singulative Handlung⁴⁹³ relativ transparent angesehen werden; wenn *der Besuch* sich allerdings – aufgrund einer metonymischen Extension – auf den Besucher bezieht, erhöht sich m. E. die Opazität).

Auch bei impliziten Ableitungen kann die morphosemantische Transparenz sehr unterschiedlich sein: Während an der durch Konversion ausgedrückten Handlung (z. B. *der Zug an der Zigarette*) das Basisverb *ziehen* semantisch noch einigermaßen erkennbar ist, ist die Beziehung bei dem Beispiel *der Zug* im Sinn von „Eisenbahn“ weitaus weniger deutlich (s. a. Fleischer & Barz 2007: 211).

Passend dazu ist auch die **Uniformität** von morphologischen Konversionen und impliziten Ableitungen generell nicht besonders hoch. An ihrer Stelle gibt es einerseits häufig noch andere Möglichkeiten, eine vergleichbare Bedeutung auszudrücken (z. B. morphologische vs. syntaktische Konversion *der Ruf* – *das Rufen*, morphologische Konversion vs. Suffigierung, wie in *der Plumps* – *der Plumps-er*), andererseits haben Konversionen und implizite Ableitungen – wie die oben erwähnten Beispiele *Besuch* und *Zug* zeigen – auch oft mehrere Bedeutungen.

⁴⁹³ s. Vogel (1996: 272), Manova (2003: 42)

Auch die Parameter der **Figur-Grund-Präferenz**, der **perzeptuellen Salienz** und der **Binarität** sind durch das Fehlen von Suffixen bei der Konversion besonders gering und bei der impliziten Ableitung durch Vorhandensein der Stammänderung etwas höher, aber immer noch niedrig anzusetzen.

Die **optimale Form von Einheiten** (bei der ein zweisilbiger Fuß gegenüber allen anderen präferiert wird, s. z. B. Dressler 2000a, Manova 2003: 45, Manova 2011: 39) ist hingegen zumindest bei den doch recht häufigen, meist von Präfixverben abgeleiteten zweisilbigen Konversionen (z. B. *Besuch*) und impliziten Ableitungen (z. B. *Aufsatz*) gegeben. Das trifft auch für viele syntaktische Infinitivkonversionen von Simplexverben (z. B. *das Rufen*) zu.

Innerhalb der Subtheorie der **typologischen Adäquatheit** zeigt sich, dass Konversionen besonders häufig in schwach flektierenden und isolierenden Sprachen vorkommen (Vogel: 1996: 66, Manova 2003: 1).

Passend dazu hat das Deutsche als schwach flektierende Sprache mehrere produktive Möglichkeiten der Konversion.

Das Englische als noch schwächer flektierende Sprache hat allerdings eine noch deutlich reichere und sogar in der Gegenwartssprache immer weiter steigende Konversionsaktivität (s. z. B. Vogel 1996: 140).

Die implizite Ableitung mit Stammwechsel erscheint im Hinblick auf gewisse introflektierende Tendenzen des Deutschen, die sich z. B. auch bei Umlautpluralen oder Suffigierungen mit Stammalternation zeigen, als ebenfalls typologisch adäquat.

Die Subtheorie der **sprachspezifischen Systemadäquatheit** mit ihrem Hauptparameter **Produktivität** zeigt sich im Deutschen folgendermaßen:

Laut Wellmann (1975: 229), Reis (1983: 128) und Olsen (1990: 195f.) sind unter den deverbalen morphologischen Konversionen nur noch Maskulina (z. B. *Stau*) einigermaßen produktiv, Feminina und Neutra hingegen nicht mehr.

Bei den deadjektivischen morphologischen Substantivkonversionen sind nur noch Farb- und Sprachbezeichnungen produktiv (Reis 1983: 128); aus Onomatopoetika abgeleitete Tierbezeichnungen dürften in der Kindersprache ebenfalls produktiv sein (s. auch Kap. 12.3).

Syntaktische Konversionen sind innerhalb der Syntax immer produktiv; die Frage der morphologischen Wortbildungsproduktivität ist auf sie naturgemäß nicht anwendbar.

Im Gegensatz zur morphologischen Konversion mit doch einigen produktiven Untergruppen ist die implizite Derivation im Gegenwartsdeutschen nicht mehr produktiv (Fleischer & Barz 2007: 51).

Ein zusätzlicher Aspekt ist die Flexionsklassenproduktivität der durch Konversionen entstandenen Substantive, denn in der Regel gehören Konversionsprodukte produktiven Flexionsklassen an (Dressler 1997a: 7f., Manova 2003: 94), was für die bisher erwähnten deutschen Beispiele *Stau* und *Wauwau* (-s-Klasse, produktiv für alle drei Genera), *Schau* (-en-

Klasse, produktiv für Feminina), Blick (-e-Klasse, produktiv für Maskulina und Neutra), Aufsatz (-e+U-Klasse, produktiv für Maskulina), Grün und Essen (Nullklasse, produktiv für Maskulina und Neutra) auch tatsächlich zutrifft (s. auch Kap. 6). Dasselbe scheint für übliche implizite Derivationen (z. B. Zug, Wurf, Biss) zu gelten.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die Konversion im Deutschen – besonders auf die universellen Präferenzparameter bezogen – eine eher geringe Natürlichkeit aufweist: Niedrige konstruktive Ikonizität, Indexikalität, morphotaktische Transparenz, Uniformität, Figur-Grund-Präferenz, Salienz und Binarität stehen unterschiedlichen Werten für morphosemantische Transparenz und unterschiedlichen, aber tendenziell höheren Werten für optimale Form von Einheiten gegenüber.

Die typologische Adäquatheit ist hingegen hoch, während die sprachspezifische Produktivität je nach Konversionstyp wieder ziemlich unterschiedlich ist.

Bei der impliziten Ableitung sind einige der universellen Präferenzparameter (z. B. konstruktive Ikonizität, Indexikalität, Uniformität, Figur-Grund-Präferenz, Salienz und Binarität) zwar höher als bei der Konversion, die morphotaktische Transparenz ist aufgrund des Stammwechsels geringer; die morphosemantische Transparenz ist ebenfalls unterschiedlich; die typologische Adäquatheit erscheint ähnlich hoch, doch die Produktivität ist im heutigen Deutsch generell nicht mehr vorhanden (Fleischer & Barz 2007: 51).

12.1.3 Frequenz von Konversionen in der deutschen Erwachsenensprache

Wellmann (1975) gibt für sein Korpus der geschriebenen Sprache des 20. Jahrhunderts⁴⁹⁴ absolute Frequenzen von 618 maskulinen, 43 femininen und 17 neutralen Verbstammkonversionen (inkl. impliziter Ableitungen; S. 96f.) und 19 deadjektivischen morphologischen Konversionen (S. 332) an.

Aus Gersbachs & Grafs (1984) umfangreichem Korpus zur gesprochenen Sprache in Südwestdeutschland (s. auch Ruoff 1981) lassen sich folgende Frequenzen für morphologische Konversionen (MK) und implizite Ableitungen (IA) eruieren (s. Tab. 12.1 und 12.2):

Tab. 12.1: Frequenzen von morphologischen Konversionen (MK) und impliziten Ableitungen (IA) bei Gersbach & Graf (1984)

	LEM	TOK	% LEM	% TOK
MK/IA	309	2127	3,29%	3,94%
Keine MK/IA	9089	51925	96,71%	96,06%
Summe	9398	54052	100,00%	100,00%

⁴⁹⁴ Details zu den untersuchten Teilkorpora s. Wellmann (1975: 18).

Tab. 12.2: Frequenzen von morphologischen Konversionen (MK) und impliziten Ableitungen (IA) nach Ausgangskategorien bei Gersbach & Graf (1984)

	LEM	TOK	% LEM	% TOK	Seitenzahl in Gersbach & Graf (1984)
MK (V→S)	44	870	14,24%	41,89%	S. 207
MK (ADJ→S)	15	43	4,85%	2,07%	S. 307
MK (ADV, PRÄP→S)	4	6	1,29%	0,29%	S. 307
MK (NUM→S)	1	1	0,32%	0,05%	S. 307
MK (INTERJ→S)	1	1	0,32%	0,05%	S. 307
IA (V→S)	244	1156	78,96%	55,66%	S. 307
Summe	309	2077	100,00%	100,00%	S. 17

Wie für die bisher untersuchten Kategorien wurde im Rahmen dieser Arbeit auch für morphologische Konversionen und implizite Ableitungen eine annäherungsweise Zählung in der großteils schriftsprachlichen CELEX-Datenbank (Baayen et al. 1995) durchgeführt (s. Tab. 12.3):

Tab. 12.3: Frequenzen von Konversionen und impliziten Ableitungen in der CELEX-Datenbank

	LEM	TOK	% LEM	% TOK
MK/IA	898	79978	2,92%	7,37%
Keine MK/IA	29804	1005596	97,08%	92,63%
Summe	30702	1085574	100,00%	100,00%

Vergleicht man diese Frequenzen mit jenen in Gersbach & Graf (1984) aus Tab. 12.1, kann man sehr ähnliche Lemmafrequenzen (2,92 % in CELEX vs. 3,29 % bei Gersbach & Graf), allerdings sehr signifikant unterschiedliche Tokenfrequenzen (7,38 % in CELEX vs. 3,94 % bei Gersbach & Graf) feststellen. Möglicherweise ist die höhere Tokenfrequenz in der vorwiegend schriftsprachlichen CELEX-Datenbank durch die in der gesprochenen Sprache weniger beliebten, aber unter Konversionen sehr häufigen Abstrakta (s. Gersbach & Graf 1984: 207) bedingt. Im Vergleich zur Komposition (s. Kap. 9) und zur Suffigierung (s. Kap. 11) spielen Konversion und implizite Ableitung also eine relativ geringe Rolle in der deutschen Substantivwortbildung, sie erweisen sich aber nicht ganz so marginal wie die Präfigierung (s. Kap. 10), bei der besonders die Tokenfrequenz noch deutlich geringer ist.

Sieht man sich die Verteilung nach den Ausgangskategorien an (s. Tab. 12.4), so wird deutlich, dass Verb-Substantiv-Konversionen (V→S) und -Ableitungen mit insgesamt 80 % in Lemmas und 90 % in Tokens den Hauptanteil ausmachen, wobei der Anteil bei Gersbach & Graf (1984) mit 93,2 % in Lemmas und 97,5 % in Tokens sogar noch höher ist (s. Tab. 12.2).

Tab. 12.4: Frequenzen von Konversionen und impliziten Ableitungen nach Ausgangskategorien in der CELEX-Datenbank

	LEM	TOK	% LEM	% TOK
MK (V→S)	456	41727	50,78%	52,17%
MK (A→S)	165	7050	18,37%	8,81%
MK (Num→S)	15	639	1,67%	0,80%
IA (V→S)	262	30562	29,18%	38,21%
Summe	898	79978	100,00%	100,00%

12.2 Erwerb der Konversion im Deutschen

Leider ist die Literatur zum Erwerb der Konversion im Deutschen eher dünn gesät. In den älteren Tagebuchstudien sind zwar relativ viele neologistische denominalen Verben (z. B. *metern* ‚messen‘, *glocken* ‚läuten‘ bei Hilde, *mühlen* ‚mahlen‘, *dieben* ‚stehlen‘ bei Günther, s. Stern & Stern 1928: 408ff.; *hummeln* ‚summen‘, *bildern* ‚im Bilderbuch blättern‘ bei Rafael, s. Neugebauer-Kostenblut 1914: 243) verzeichnet, aber kaum aus Verben konvertierte Substantive.

Vier Beispiele finden sich immerhin bei Rafael (Neugebauer-Kostenblut 1914: 243f.): *Vorlieg* (wurde offenbar wie *Vorlick* ausgesprochen; im Alter von 2;2 auftretende Bezeichnung für die Bausteine, die er vor ein Tor legte, „*daß de Maus nicht rauskann*“), *Back* (Bezeichnung für etwas Gebackenes ebenfalls im Alter von 2;2), *Anfass*⁴⁹⁵ ‚Geländer, Griff, Stange‘ (diese Bezeichnung für etwas, das man anfasst, wurde von ihm ab 2;9 über den Zeitraum von 7 Monaten lang gebraucht) und das Kompositum *Schokoladen+spuck*, als er im Alter von 2;6 nach dem Schokoladeessen in den Eimer spuckte („*Ich hab einen Schokoladenspuck gemacht*“, s. Neugebauer-Kostenblut 1914: 365).

Meibauer (1999) untersucht V→N- und N→V-Konversionen im Vergleich zu *-er*-Suffigierungen anhand seines eigenen Gustav-Korpus und des Korpus von Neugebauer-Kostenblut (1914) und stellt ebenfalls eine Asymmetrie zugunsten von N→V-Konversionen (wie z. B. *hummeln*) fest. Er begründet das mit der Tatsache, dass das frühe kindliche Lexikon mehr Substantive als Verben enthält (s. a. Gentner 1982 zur Noun bias, s. a. Kap. 4) und dass Kinder folglich einen höheren Bedarf haben, neue Verben aus bekannten Substantiven zu bilden als umgekehrt (Meibauer 1999: 193).

Zudem konkurrieren im Substantivbereich die stärker produktiven Wortbildungsprozesse der Komposition und der Suffigierung mit der weniger produktiven V→N-Konversion, was sich auch in den Häufigkeitsverhältnissen in der Erwachsenensprache niederschlägt (Meibauer 1999: 189).

Während in den älteren Tagebuchstudien keine aus Adjektiven konvertierten Substantive (z. B. *das Grün*) verzeichnet sind, sind Onomatopoetika sowohl bei Neugebauer-Kostenblut (1914: 244, z. B. *Bumbum* ‚Teppichklopfer‘), als auch bei Stern & Stern (1928: 376, z. B. *wauwau*, *muh*, *miau*, *brbr*, *quak-quak*, *kikeriki*, *pieppiep*) zahlreich belegt, wobei auch hier aus dem Kontext nicht immer klar hervorgeht, inwieweit das Tier oder das Ding gemeint ist, das den Laut hervorbringt, oder doch der Laut selbst.

Die ergiebigste Quelle für den Erwerb der Konversion ist wohl Rainer (2010) mit der ausführlichen Tagebuchstudie seiner Tochter Carmen, in der er allerdings Konversion und implizite Ableitung gemeinsam untersucht.

⁴⁹⁵ Im Original *Anfaß* in alter Rechtschreibung (Neugebauer-Kostenblut 1914: 244).

Carmens erstes Beispiel eines aus einem Verbstamm abgeleiteten Substantivs ist die implizite Derivation *Vorhang* im Alter von 2;10, das aber für sie „wohl kaum durch *vorhängen* motiviert war“ (Rainer 2010: 172). Ab dem 4. Lebensjahr finden sich mehr usuelle Bildungen, wie z. B. *Überzug* im Alter von 3;9 oder *Spaziergang* im Alter von 4;4, allerdings werden diese nur selten produktiv verwendet⁴⁹⁶.

Ein gewisser produktiver Gebrauch zeigt sich am ehesten in folgenden Übergeneralisierungen (Rainer 2010: 172f.):

- 3;6: Schmack (statt Geschmack, von schmecken)
- 4;4: Aufgang (die Lasche zum Öffnen einer Topfenpackung = die Stelle, wo es aufgeht)
- 4;5: Aufstreich (statt Aufstrich)
- 4;9: Hupf (Sprung, von *hupfen*)
- 5;8: Heimgang (Synonym zu *Heimgehen*, kein Euphemismus für den Tod)
- 5;9: Abendkräh (eines Hahns nach dem Vorbild von Morgenschrei)

Die Adjektiv-Substantiv-Konversion lässt sich in zwei regelmäßige und produktive Muster einteilen (Rainer 2010: 174): erstens Personenbezeichnungen, wie z. B. *ein Schwarzer* (bei Carmen ab 2;10), und zweitens Sachbezeichnungen mit kollektivischer Bedeutung, die immer neutrales Genus⁴⁹⁷ haben, z. B. *ins Nasse steigen* (ab 4;5).

Carmen bildet hier auch eine Übergeneralisierung einer produktiveren Adjektivendung: *das Restige* (5;4, statt *das Restliche*).

Syntaktische Konversion von Infinitiven zu Substantiven findet man bei Carmen ab dem Alter von 2;6 (*vor'm Lafegeh'n* ‚vor'm Schlafengehen‘, vgl. Rainer 2010: 173f.). Diese Bildungen sind häufiger als morphologische Konversionen und werden auch bald produktiv verwendet.

Im Alter von 4;8 äußert Carmen dann die in der Kindersprache häufige Infinitivkonversion mit metonymischer Extension *dein Trinken* (analog zu *dein Essen*, s. Rainer 2010: 174).

⁴⁹⁶ Viel häufiger sind – passend zu den bisher erwähnten Tagebuchstudien – auch bei Carmen die desubstantivischen Verben, von denen sie auch zahlreiche Neologismen bildet, z. B. *kräutern* (6;5, analog zu *salzen* und *pfeffern*), *rasenmähern* (3;0), *besen* (3;3, ‚kehren‘). Letzteres Beispiel beobachtet auch Vollmann (1997a: 173) bei seinem Sohn Bernd zu Beginn der Phase der modularen Morphologie oder Morphology Proper (ab etwa 3;4).

⁴⁹⁷ Rainer unterscheidet diese Konversionen ganz klar von Ellipsen, in denen das neutrale Genus durch das weggelassene Substantiv bestimmt wird, z. B. Carmen mit 3;0: *Nehmst du das grüne* [Ei]? In den in dieser Arbeit untersuchten Daten (s. Kap. 12.3) zeigt sich jedoch, dass es nicht immer ganz einfach ist, zwischen echten Konversionen und Ellipsen zu unterscheiden (auch bei Personenbezeichnungen).

12.3 Erwerb der Konversion bei zwei Wiener Kindern

Die folgenden Grafiken zeigen zuerst Anteil und Entwicklungsverlauf der morphologischen Konversion im Vergleich zur impliziten Ableitung bei den beiden Kindern und ihren Müttern (s. Abb. 12.1 – 12.12), dann Anteil und Entwicklungsverlauf der in die morphologische Konversion involvierten Kategorien (z. B. Verbstamm → Substantiv, Adjektiv → Substantiv, s. Abb. 12.13 – 12.24) und schließlich den Erwerb der syntaktischen Konversion (Abb. 12.25 – 12.42).

12.3.1 Verteilung und Entwicklung von Konversionen

In Abb. 12.1 wird deutlich, dass der Anteil der morphologischen Konversionen (MK) und impliziten Ableitungen (IA) an der Gesamtzahl der Substantive bei beiden Kindern sehr niedrig ist: bei Konversionen liegt er in Lemmas bei 3,98 bzw. 3,93 %, bei impliziten Ableitungen bei 1,93 bzw. 1,72 %.

Von allen vier untersuchten Personen hat nur Jan ein einziges Beispiel für eine Kombination aus beiden, nämlich ein Kompositum, das aus einer morphologischen Konversion als Letztglied und einer impliziten Ableitung als Erstglied (MK+IA) besteht, und zwar *Flug+ha-fen+feuer+wehr*.

Abb. 12.1: Anteil von morphologischen Konversionen und impliziten Ableitungen bei Jan und Katharina (Lemmas)

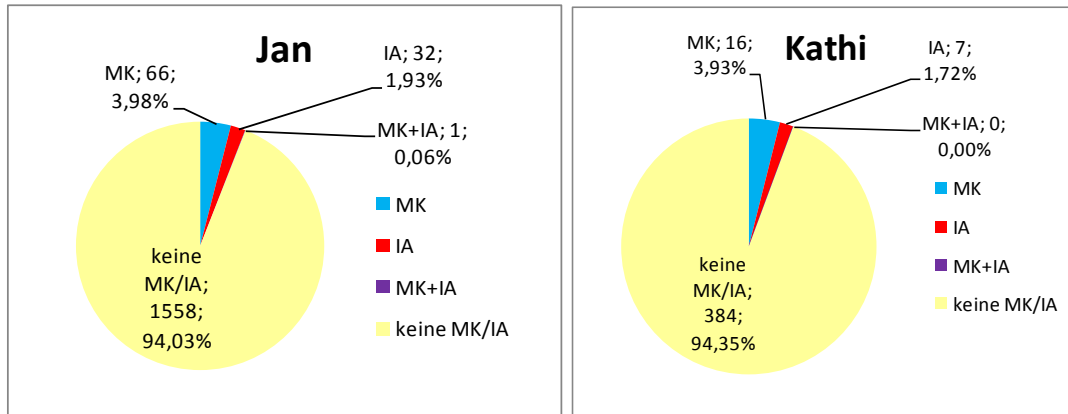


Abb. 12.2: Anteil von morphologischen Konversionen und impliziten Ableitungen in Jans und Katharinas Input (Lemmas)

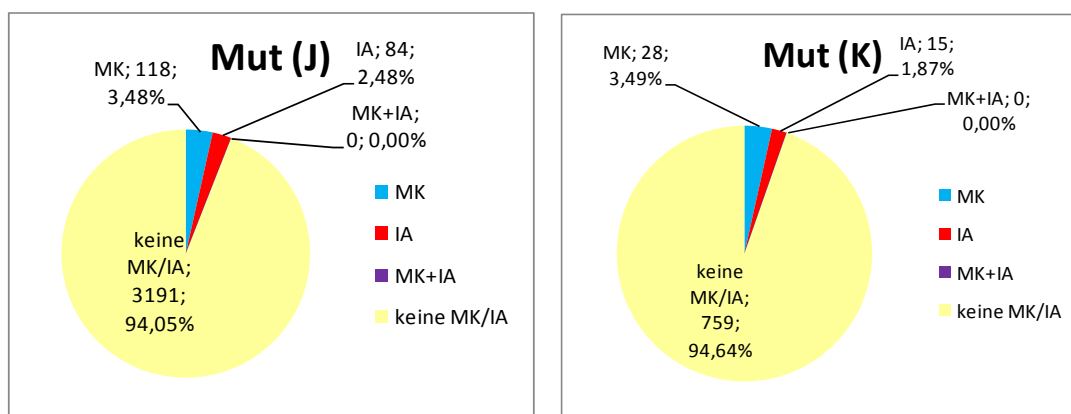
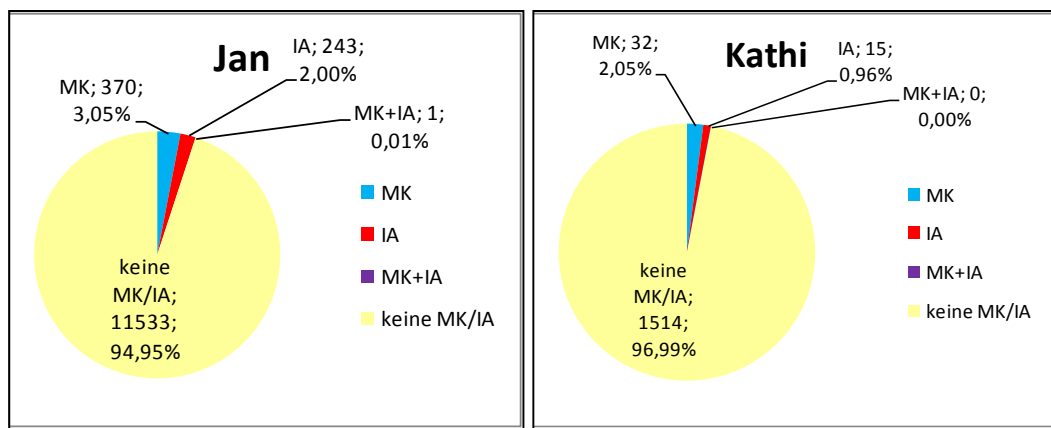


Abb. 12.2 zeigt, dass auch der Anteil von morphologischen Konversionen und impliziten Ableitungen im Input niedrig ist: 3,48 bzw. 3,49 % für morphologische Konversionen (in Lemmas) und 2,48 % bei Jans Mutter und 1,87 % bei Katharinas Mutter, was implizite Ableitungen (ebenfalls in Lemmas) betrifft.

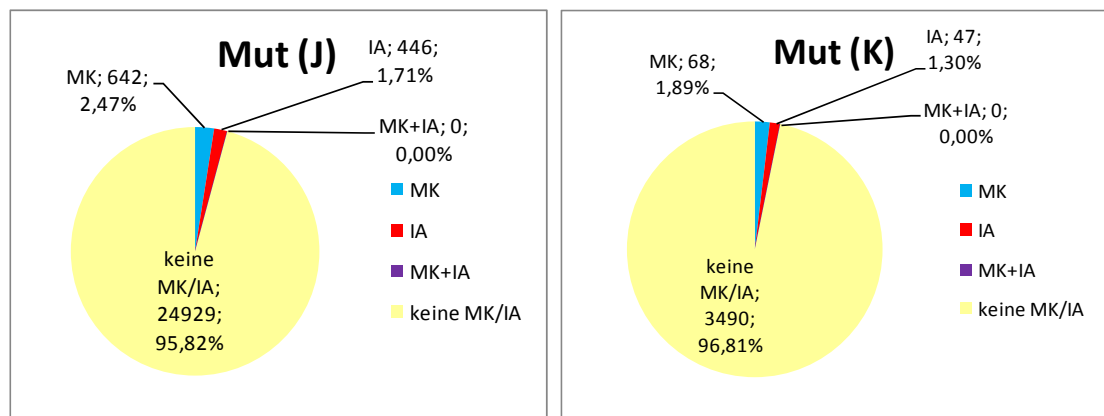
In Tokens sieht das Verhältnis nicht wesentlich anders aus; bei Katharina ist der Anteil an morphologisch konvertierten und implizit abgeleiteten Substantiven nur noch etwas niedriger als in Lemmas (3,01 % in Tokens zu 5,65 % in Lemmas), bei Jan liegt er in Tokens bei insgesamt 5,06 % (gegenüber kaum abweichenden 5,97 % in Lemmas).

Abb. 12.3: Anteil von morphologischen Konversionen und impliziten Ableitungen bei Jan und Katharina (Tokens)



Auch der Input der beiden Mütter unterscheidet sich nicht stark hinsichtlich des Anteils an Tokens von morphologischen Konversionen und impliziten Ableitungen (s. Abb. 12.4) – Jans Mutter hat insgesamt gerade einmal 1 % mehr.

Abb. 12.4: Anteil von morphologischen Konversionen und impliziten Ableitungen in Jans und Katharinas Input (Tokens)



Wie verändern sich die Anteile von morphologischen Konversionen und impliziten Ableitungen im Lauf der Entwicklung?

Abb. 12.5 und 12.6 zeigen die Veränderungen in Lemmas und Tokens bei Jan.

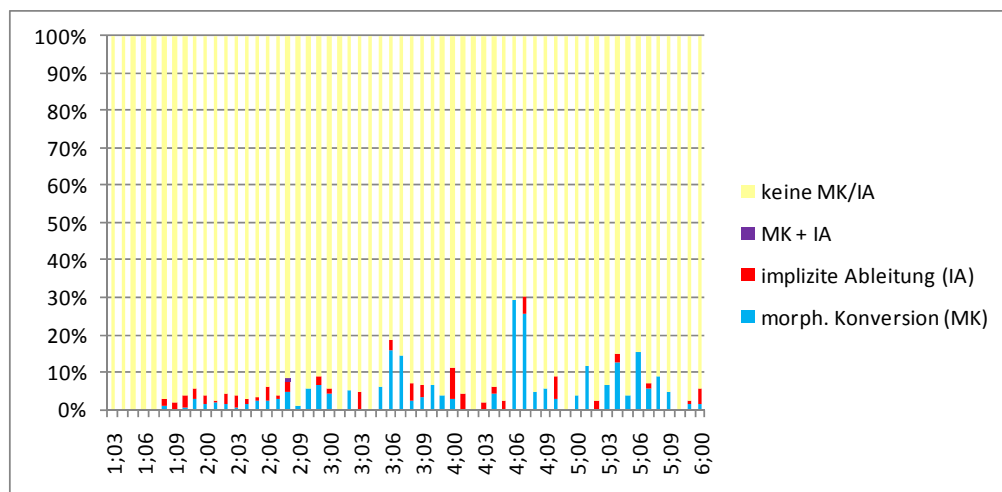
Hier sieht man, dass in den ersten Monaten noch keine morphologischen Konversionen und impliziten Ableitungen vorkommen.

Als erstes mögliches, aber sehr unsicheres (und daher in die Grafiken nicht inkludiertes) Beispiel für eine morphologische Konversion findet man bei Jan im Alter von 1;7 das Beispiel *die summ*. Es könnte ein aus einem Onomatopoetikon konvertiertes Substantiv von der Bedeutung *die Biene* oder *die Bienen* sein (analog zu *der Wauwau* oder *der Hoppa* ‚Hase‘, wie sie von der Mutter in den Aufnahmen dieser Zeit ab und zu gebraucht werden), es ist aber vor allem deshalb unsicher, weil Jan vor dem Alter von 1;8 sonst noch keine Artikel verwendet. Demonstrativpronomina gebraucht er allerdings schon vereinzelt, und so ist es wahrscheinlicher, dass es sich um ein Demonstrativpronomen in Kombination mit einem unflektierten Verb in der Bedeutung von *die summt* oder *die summen* handelt.

Ab dem Alter von 1;8 treten dann die ersten eindeutigen Beispiele auf, zunächst interessanterweise etwas mehr implizite Ableitungen (**Flug**+zeug, **Hub**+schraub-er und **Zug**, die aufgrund ihrer hohen morphosemantischen Opazität allerdings sicher alle rote-learned sind), während in den späteren Monaten meist die morphologischen Konversionen überwiegen.

Ab 1;11 werden dann auch deadjektivische Farbbezeichnungen (z. B. *Rosa*, *Orange*) recht beliebt. Wie bei den bisher untersuchten Kategorien gibt es auch bei den Konversionen und impliziten Ableitungen gewisse kontextabhängige Schwankungen, die in Tokens (s. Abb. 12.6) wie immer stärker als in Lemmas sind (s. Abb. 12.5).

Abb. 12.5: Veränderung des Anteils von morphologischen Konversionen und impliziten Ableitungen bei Jan (Lemmas, s. a. Anh., Tab. 17.12.1 – 17.12.2)

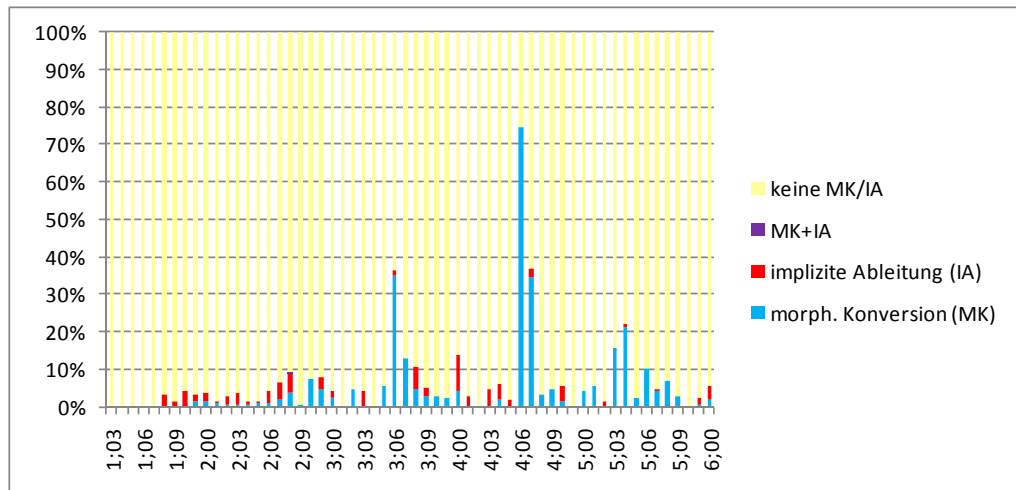


So lässt sich der positive Ausreißer bei morphologischen Konversionen im Alter von 4;6 (29,17 % in Lemmas und sogar 74,77 % in Tokens) damit erklären, dass Jan in dieser Aufnahme im Rahmen eines Spiels besonders viele aus Adjektiven „konvertierte“ Farbnamen verwendete (z. B. *ich will Lila*). Aus diesem Grund ist dieser Monat auch bereits bei anderen Kategorien als Ausreißer aufgefallen (z. B. durch den hohen Anteil an Neutra und den gerin-

gen Anteil an genusmarkierten Substantiven beim Genus, s. Kap. 5, oder durch den hohen Anteil an Singularen beim Numerus, s. Kap. 6).

Generell scheinen besonders morphologische Konversionen typisch für den späteren Spracherwerb (bei Jan ab 3;5) zu sein, denn da erhöht sich ihr Anteil doch recht deutlich.

Abb. 12.6: Veränderung des Anteils von morphologischen Konversionen und impliziten Ableitungen bei Jan (Tokens, s. a. Anh., Tab. 17.12.3 – 17.12.4)



Auch in Jans Input zeigen sich kontextabhängige Schwankungen (wieder in Tokens weniger stark als in Lemmas, s. Abb. 12.7 und 12.8); diese fallen zwar etwas schwächer aus als bei Jan, doch in den beiden „starken“ Monaten im Alter von 4;6 und 4;7 bei Jan finden sich auch in seinem Input kontextbedingt hohe Tokenfrequenzen von Konversionen (über 40 %, s. Abb. 12.8). Auch wenn Jans Mutter von Anfang an morphologische Konversionen und implizite Ableitungen verwendet, so werden diese jedoch mit zunehmendem Alter Jans tendenziell häufiger, was für entwicklungsbedingtes Fine-tuning spricht.

Abb. 12.7: Veränderung des Anteils von morphologischen Konversionen und impliziten Ableitungen in Jans Input (Lemmas, s. a. Anh., Tab. 17.12.5 – 17.12.6)

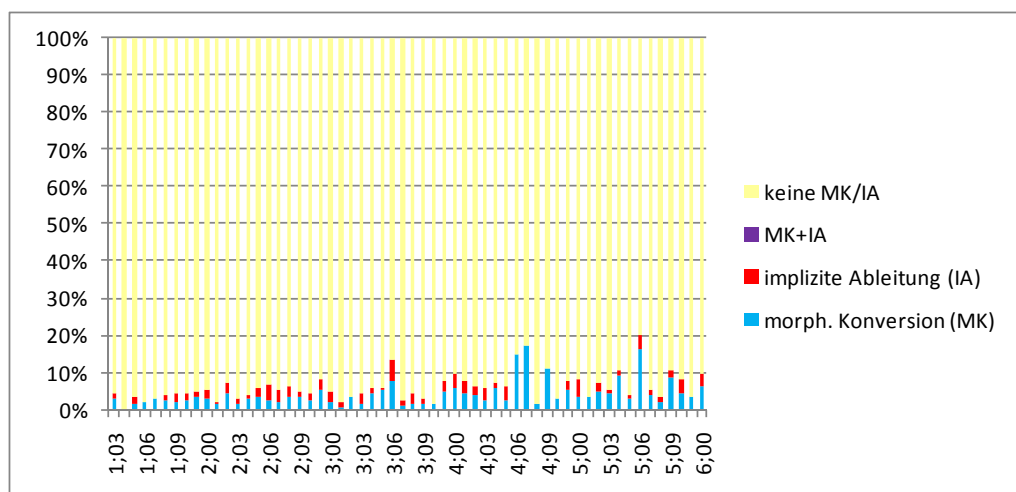
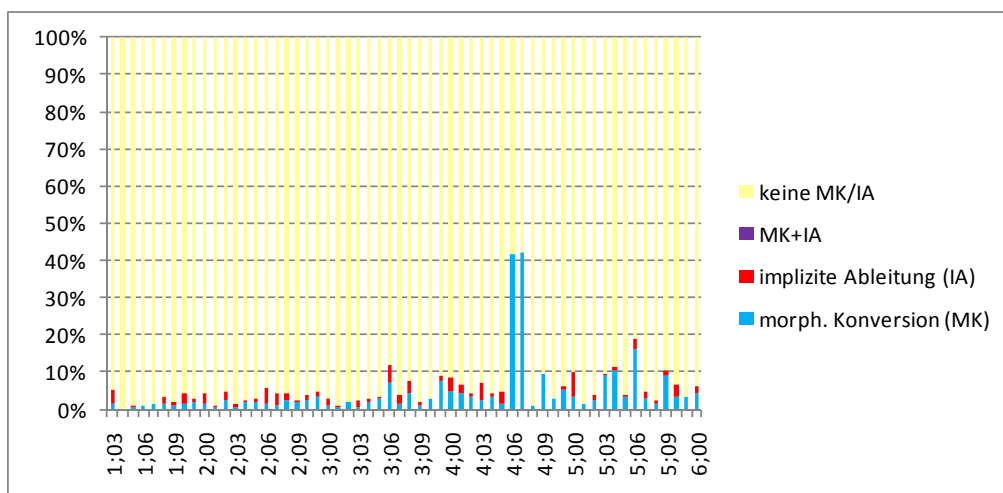


Abb. 12.8: Veränderung des Anteils von morphologischen Konversionen und impliziten Ableitungen in Jans Input (Tokens, s. a. Anh., Tab. 17.12.7 – 17.12.8)



Wie Jan gebraucht auch Katharina in den ersten Monaten noch keine morphologischen Konversionen und impliziten Ableitungen (s. Abb. 12.9 und 12.10). Mit 2;0 tritt als erstes Beispiel *n Wawa* (‚ein Wauwau‘ als Bezeichnung für einen Hund) auf. Mit 2;2 folgen dann erste imitierte Farbbezeichnungen wie *Grün* oder *Orange*. Die erste implizite Ableitung *Hub*+*schraub-er* im Alter von 2;3 ist ebenfalls imitiert und zudem morphosemantisch völlig intransparent. Einzig im Alter von 2;9 kommt Katharina knapp über 10 % an morphologischen Konversionen und impliziten Ableitungen; ansonsten bleibt sie – wie auch Jan bis 3;0 – immer unter der 10-Prozent-Marke. Da besonders morphologische Konversionen typisch für den späteren Spracherwerb zu sein scheinen (wie sich bei Jan gezeigt hat), kann diese Entwicklung angesichts von Katharinas Daten, die nur bis 3;0 reichen, leider nicht weiter verfolgt werden.

Abb. 12.9: Veränderung des Anteils von morphologischen Konversionen und impliziten Ableitungen bei Katharina (Lemmas, s. a. Anh., Tab. 17.12.9 – 17.12.10)

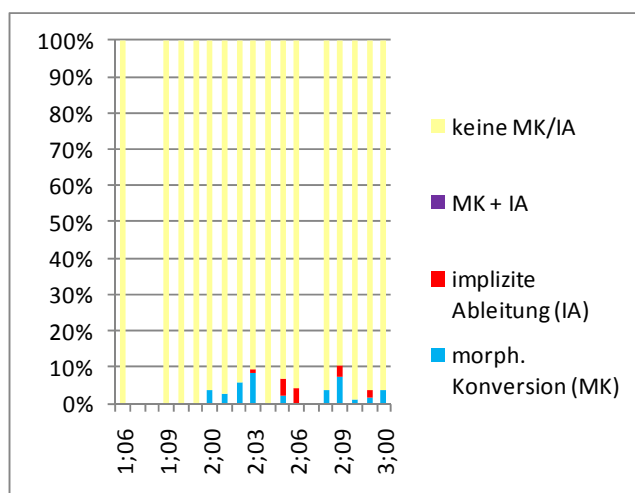
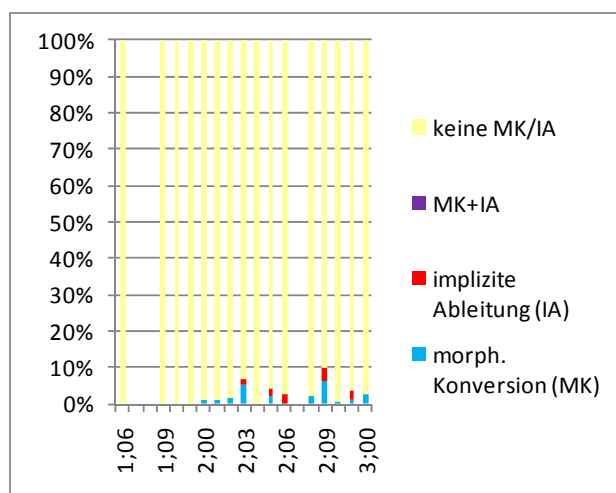


Abb. 12.10: Veränderung des Anteils von morphologischen Konversionen und impliziten Ableitungen bei Katharina (Tokens, s. a. Anh., Tab. 17.12.11 – 17.12.12)



Katharinas Mutter (s. Abb. 12.11 und 12.12) zeigt ein noch stärkeres Fine-tuning als Jans Mutter, indem sie in den ersten Monaten (bis 1;11) noch gar keine morphologischen Konversionen und impliziten Ableitungen verwendet, wahrscheinlich um ihre Tochter nicht zu überfordern. Auch bleiben bei ihr morphologische Konversionen und implizite Ableitungen stets unter 10 %, sowohl in Lemmas (s. Abb. 12.11) als auch in Tokens (s. Abb. 12.12).

Abb. 12.11: Veränderung des Anteils von morphologischen Konversionen und impliziten Ableitungen in Katharinas Input (Lemmas, s. a. Anh., Tab. 17.12.13 – 17.12.14)

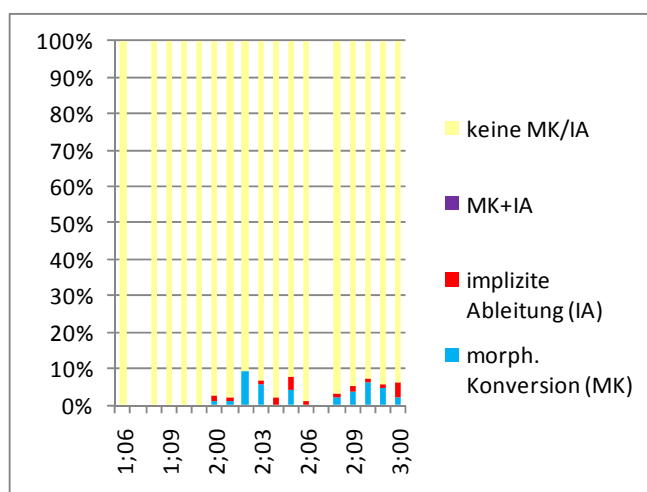
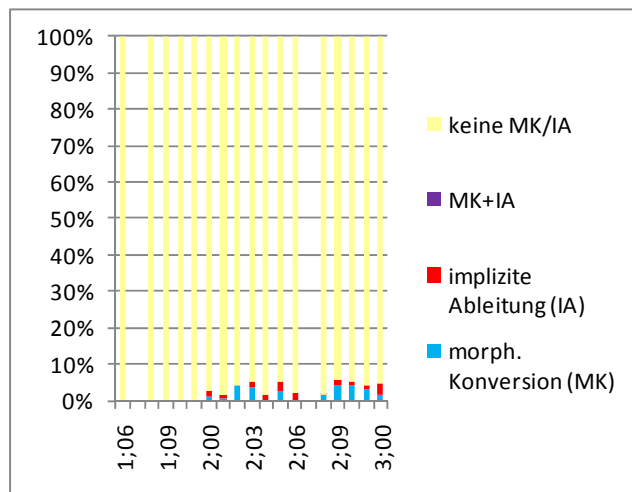


Abb. 12.12: Veränderung des Anteils von morphologischen Konversionen und impliziten Ableitungen in Katharinas Input (Tokens, s. a. Anh., Tab. 17.12.15 – 17.12.16)



12.3.2 Verteilung und Entwicklung von morphologischen Konversionen nach Ausgangskategorien

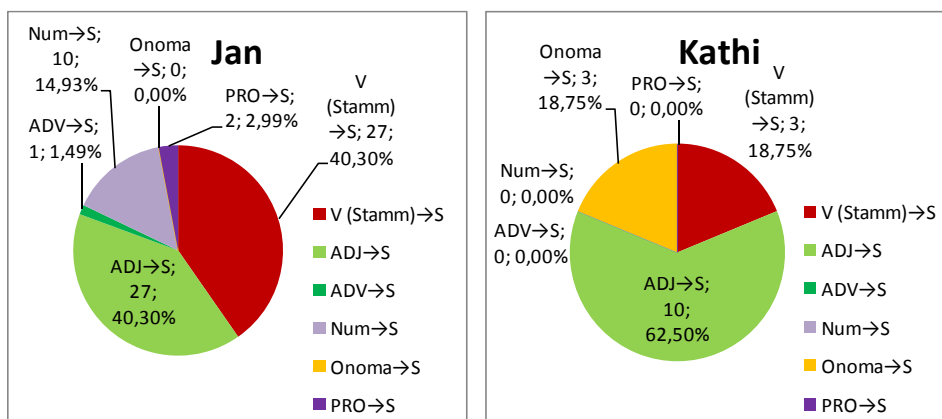
Nun soll näher beleuchtet werden, welche Ausgangskategorien als Basen für morphologische Konversionen⁴⁹⁸ dienen.

In Abb. 12.13 wird deutlich, dass sich bei Jan in Lemmas die beiden stärksten Kategorien, nämlich Verbstammkonversionen (z. B. *Sitz*) und Adjektiv-Substantiv-Konversionen (z. B. *Grün*) mit 40,3 % genau die Waage halten.

Bei Katharina sind hingegen die Adjektiv-Substantiv-Konversionen mit 62,5 % eindeutig stärker vertreten, während bei ihr gleich viele Verbstammkonversionen und Konversionen von Onomatopoeika (z. B. *Wauwau*) zu finden sind.

Bei Jan spielen dann noch denumerale Konversionen (z. B. *die Zwei*) eine gewisse Rolle; alle anderen Kategorien sind bei den Kindern sehr selten bis gar nicht vorhanden.

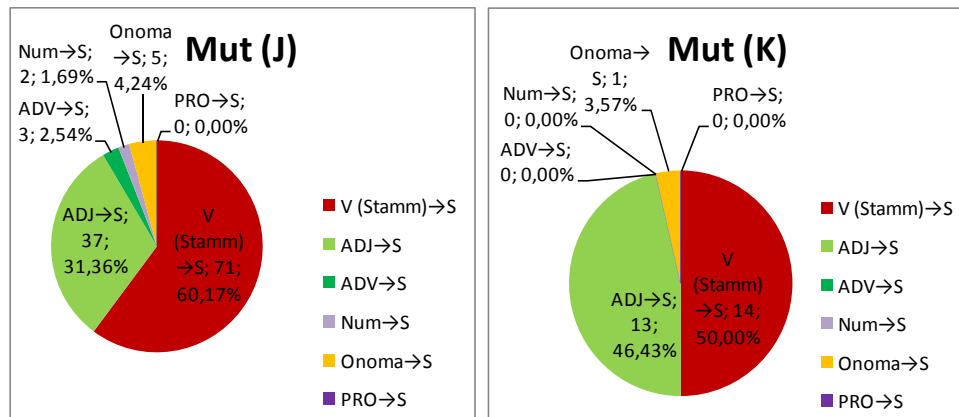
Abb. 12.13: Anteile der involvierten Ausgangskategorien innerhalb der morphologischen Konversionen bei Jan und Katharina (Lemmas)



⁴⁹⁸ Die stets deverbale impliziten Ableitungen werden in den folgenden Grafiken nicht behandelt.

Abb. 12.14 zeigt die Verhältnisse im Input der beiden Kinder:

Abb. 12.14: Anteile der involvierten Ausgangskategorien innerhalb der morphologischen Konversionen in Jans und Katharinas Input (Lemmas)



Während Jans Mutter mit 60,17 % eine klare Präferenz für Verbstammkonversionen zeigt, gefolgt von 31,36 % Adjektiv-Substantiv-Konversionen, sind bei Katharinas Mutter die Verbstammkonversionen mit 50 % nur knapp stärker vertreten als die Adjektiv-Substantiv-Konversionen. Alle anderen Kategorien sind bei beiden Müttern selten bis gar nicht vorhanden.

In Tokens hingegen sind sowohl im Output (s. Abb. 12.15) als auch im Input (s. Abb. 12.16) die Adjektiv-Substantiv-Konversionen aufgrund der sehr frequenten Farbbezeichnungen die stärkste Kategorie, gefolgt von den Verbstammkonversionen.

Abb. 12.15: Anteile der involvierten Ausgangskategorien innerhalb der morphologischen Konversionen bei Jan und Katharina (Tokens)

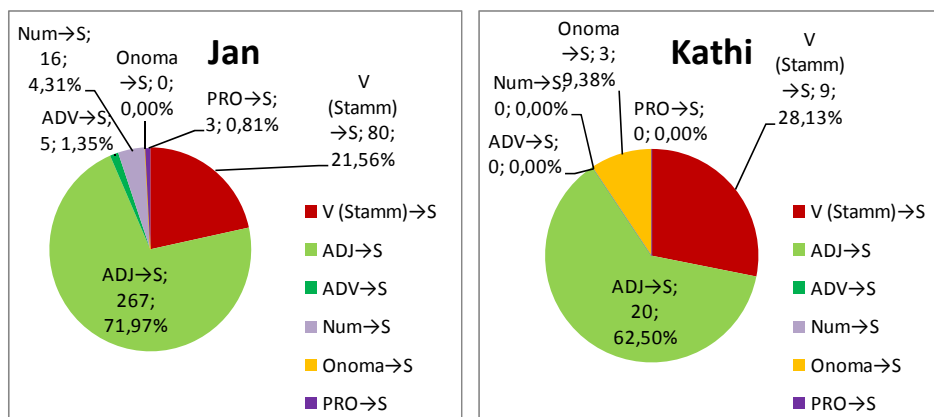
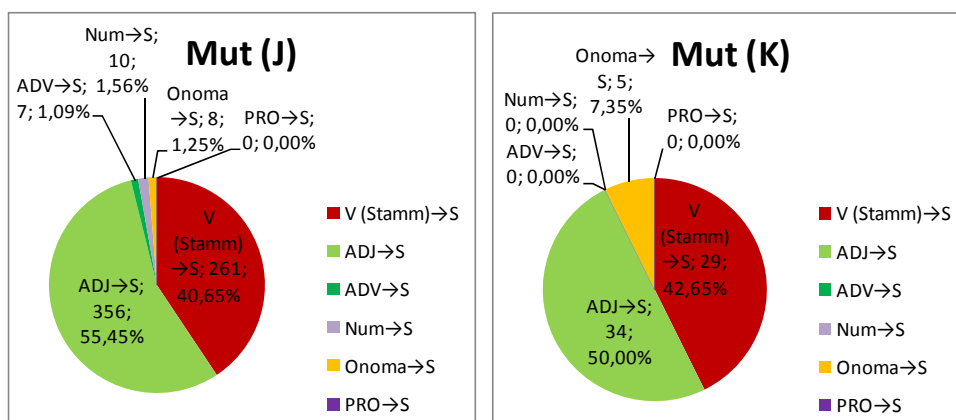


Abb. 12.16: Anteile der involvierten Ausgangskategorien innerhalb der morphologischen Konversionen in Jans und Katharinas Input (Tokens)



Betrachtet man den Entwicklungsverlauf, so sieht man, dass Jan im Alter von 1;8 mit den ersten Verbstammkonversionen (*Sitz, Un-fall*) beginnt; beide sind allerdings imitiert.

Mit 1;11 folgen dann die ersten imitierten Adjektiv-Substantiv-Konversionen (*Rosa, Orange*) und die ersten spontan produzierten Verbstammkonversionen *Bahn+steig* und *Feuer+wehr+auto*, mit 2;1 dann zwei Tokens der Pronomen-Substantiv-Konversion *ein Nichts* (eine interessante philosophische Antwort auf die Frage, was sich denn auf Jans Teller befindet).

Erst mit 2;8 tritt dann die nächste Kategorie auf, nämlich die Adverb-Substantiv-Konversion *ein Plus*, gefolgt der denumeralen Konversion *die Null* im Alter von 2;9.

Abb. 12.17: Veränderung der Anteile der involvierten Ausgangskategorien innerhalb der morphologischen Konversionen bei Jan (Lemmas, s. a. Anh., Tab. 17.12.17 – 17.12.18)

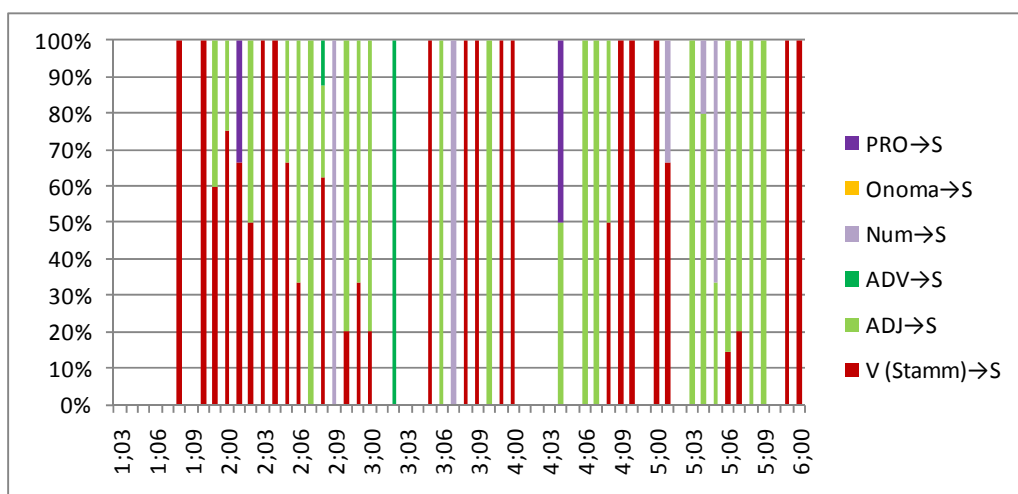
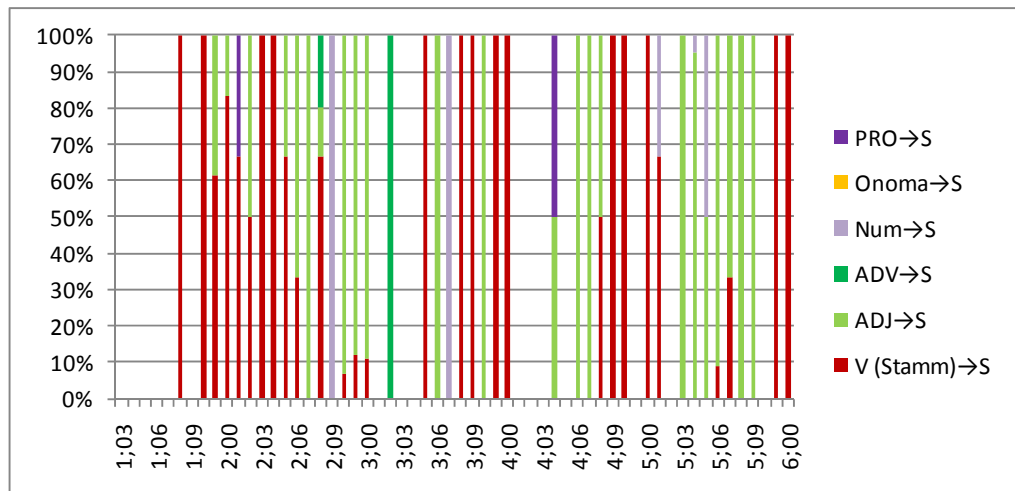


Abb. 12.18: Veränderung der Anteile der involvierten Ausgangskategorien innerhalb der morphologischen Konversionen bei Jan (Tokens, s. a. Anh., Tab. 17.12.19 – 17.12.20)



Produktiv sind bei Jan in erster Linie die Verbstammkonversionen, was sich auch in zwei netten Neologismen äußert. Der erste (Bsp. 12.1) tritt im Alter von 2;4 beim Ansehen eines Bilderbuchs mit verschiedenen Gewässern auf:

12.1 *MUT: # und # wo is(t) das da hm ?
 *JAN: ein schwimm@c [: schwimm].
 *MUT: ein schwimm@c ?
 %com: mutter lacht .
 *JAN: ja .
 *MUT: an einem see is(t) das .
 *MUT: da kamma [: kann man] schwimmen ja .

Passend zu anderen Verbstammkonversionen mit lokativischer Bedeutung (z. B. *Sitz*, *Versteck*, s. auch Gersbach & Graf 1984: 207) bildet Jan hier den Neologismus *Schwimm* anstelle von *See*, weil man in einem See ja schließlich schwimmen kann.

Der zweite Neologismus (Bsp. 12.2) findet sich im Alter von 3;5, und ist wohl auf eine morphotaktisch transparentere Übergeneralisierung einer Konversion anstelle der korrekten, aber opakeren impliziten Ableitung *Sturz* anzusehen:

12.2 *JAN: jetzt(t) machts [: macht sie] einen stuerz@m die
 strass(e)nbahn .
 %com: mutter schnaeuzt sich .
 *JAN: jetzt(t) mach(t) die strass(e)nbahn einen stuerz@m.
 *MUT: [=! Jan ausbessernd] einen sturz # ja ?
 *JAN: +< ja &uuuuueuescht !

Ein weiterer möglicher Neologismus, der erst im Alter von 6;0 auftritt, zeigt sich im Rahmen des Autorenn-Computerspiels „Lego Stuntrally“, in dem man als Fahrer eines Rennautos mit sogenannten auf der Strecke aufzulesenden „Powerups“ andere Fahrer einfrieren kann - ein solches Element wird von Jan dann einfach als *Einfrier* bezeichnet:

12.3 *JAN: so und [?] ich schnapp(e) mir einen einfrier +...

Für eine eindeutige Interpretation als Neologismus sind allerdings mehrere Faktoren nicht gegeben: Erstens ist nicht sicher, ob die Form tatsächlich von Jan oder nicht vielmehr von

seinem älteren Bruder Paul geprägt worden ist, zweitens ist es durchaus möglich, dass dieser Neologismus bereits in die Familiensprache eingegangen ist (zumindest verwendet ihn die Mutter ebenfalls), und drittens ist nicht klar, ob es sich nicht eventuell anstelle einer Konversion doch um ein elliptisches Kompositum handelt, wie sie in den späteren Aufnahmen im Input und Output ziemlich häufig auftreten (z. B. *die Tauschen(karte)*, s. auch Kap. 9.3)⁴⁹⁹.

Ein Phänomen, das sowohl bei Jan als auch bei seiner Mutter in den späteren Aufnahmen auffällt, ist die Verwendung von deadjektivischen morphologischen Konversionen von Farbnamen anstelle von elliptischen Konstruktionen mit Farbadjektiven:

12.4a *MUT: achso nein gibt kein zweites gelb mehr .

12.4b *JAN: da geb(e) dir mal zwei gruen +...

%com: pronomen ich ausgelassen .

*MUT: du hast schon wieda [: wieder] weniger .

*MUT: hast du die jetzt(t) bekommen ?

*MUT: die ?

*MUT: oda [: oder] hast du die schon gehabt ?

*JAN: die hab(e) ich bekommen .

*MUT: asso [: achso] ?

*MUT: hm .

*JAN: ich hab(e) zwei gute jetzt(t) .

Beispiel 12.4a wird von der Mutter im Rahmen eines Brettspiels mit Rennautos („Monza“) produziert, als Jan 4;7 Jahre alt ist. Bei diesem Spiel wird mit mehreren Würfeln gewürfelt, die jeweils verschiedenfarbige Seiten haben, und die Mutter hat wohl gehofft, noch mit einem zweiten Würfel die Farbe Gelb zu würfeln. *Ein zweites Gelb* wäre im landläufigen Sinn ein zweiter, anderer gelber Farbton, ein zweiter gelber Stift oder eine zweite sonstige gelbe Farbe; auf einen Würfelwurf bezogen wirkt *kein zweites Gelb* zumindest umgangssprachlich, während die elliptischen Konstruktionen *keinen zweiten gelben* oder *kein zweites gelbes* hier m. E. angemessener wären.

Als nicht nur umgangssprachlich, sondern tendenziell inkorrekt könnte man Beispiel 12.4b bewerten, das bei Jan im Alter von 5;3 Jahren auftritt: Bei einem Kartenspiel gibt Jan der Mutter *zwei grüne (Karten)*, aber keine zwei unterschiedlichen grünen Stifte oder Ähnliches; daher erscheint die Konversion *zwei Grün* hier nicht passend.

Solche fehlerhaften morphologischen Konversionen treten allerdings nur bei Farbadjektiven auf, denn dass Jan in diesem Alter elliptische Konstruktionen mit Adjektiven generell sehr wohl beherrscht, zeigt sich im letzten Satz von Beispiel 12.4b *ich hab(e) zwei gute (Karten) jetzt* nur allzu deutlich. Offenbar wird von ihm (und auch teilweise von seiner Mutter) die kürzere unflektierte Konversion gegenüber der längeren flektierten Adjektivform präferiert. Elliptische Konstruktionen sollen auch im Rahmen der syntaktischen Konversion auf den folgenden Seiten kurz besprochen werden.

⁴⁹⁹ Jan selbst, der inzwischen bereits 14 Jahre alt ist, sich aber noch vage an das Computerspiel und *den Einfrier* erinnern kann, hält ein elliptisches Kompositum für wahrscheinlicher, weiß aber nicht, welches Grundwort er ausgelassen haben könnte. *Powerup* als Grundwort erscheint eher unwahrscheinlich, weil es ein Neutrum und kein Maskulinum ist.

Zusammenfassend kann zu dem in Abb. 12.17 und 12.18 dargestellten Entwicklungsverlauf bei Jan festgehalten werden, dass Verbstammkonversionen und Adjektivkonversionen von Farbnamen die mit Abstand frequentesten morphologischen Konversionen sind, und besonders angesichts der Neologismen und Übergeneralisierungen gibt es auch durchaus Evidenz für produktive Verwendung dieser beiden Kategorien.

Auch bei Jans Mutter (s. Abb. 12.19 und 12.20) herrschen Verbstammkonversionen und Adjektivkonversionen von Farbnamen generell vor; in einigen der früheren Monate findet man – wohl zum Zweck des Fine-tuning – noch einige von Onomatopoetika abgeleitete Konversionen (*der Wauwau* etc.). Dass bei Jan keine dieser Formen aufscheinen (s. Abb. 12.17 und 12.18), kann damit erklärt werden, dass er zwar sehr wohl in den frühen Phasen eine Menge Onomatopoetika wie *wauwau* verwendet, dass aber angesichts der damals noch meist fehlenden Artikel nicht davon ausgegangen werden kann, dass es sich tatsächlich um das Substantiv (= die Tierbezeichnung) und nicht um den Tierlaut selbst handelt.

Abb. 12.19: Veränderung der Anteile der involvierten Ausgangskategorien innerhalb der morphologischen Konversionen in Jans Input (Lemmas, s. a. Anh., Tab. 17.12.21 – 17.12.22)

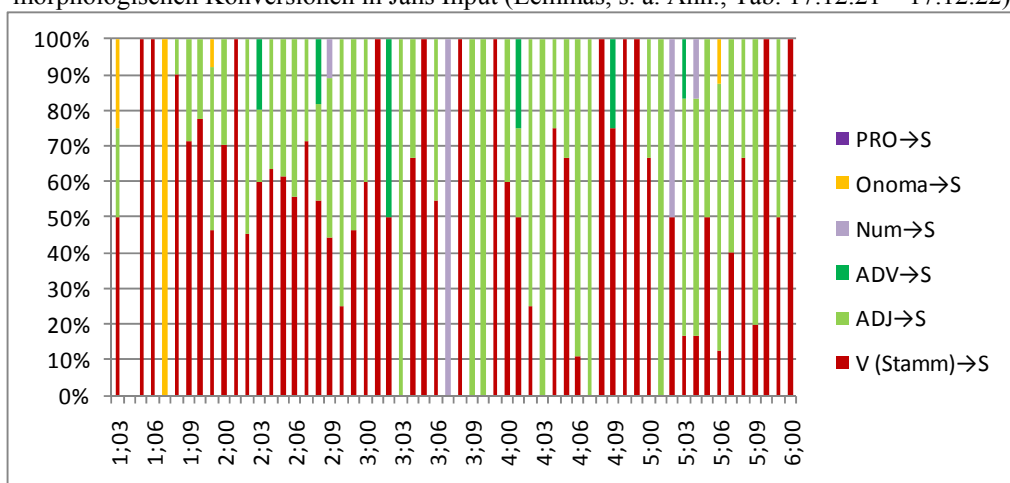
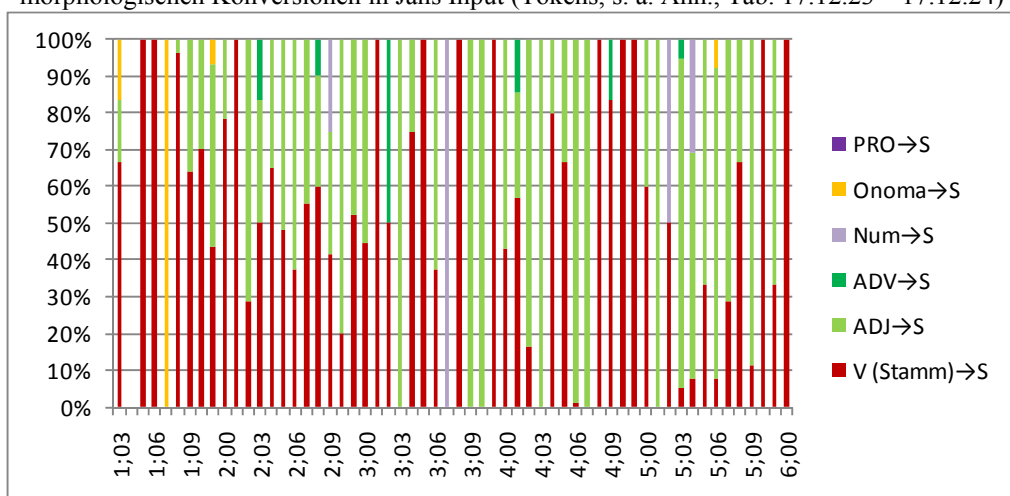


Abb. 12.20: Veränderung der Anteile der involvierten Ausgangskategorien innerhalb der morphologischen Konversionen in Jans Input (Tokens, s. a. Anh., Tab. 17.12.23 – 17.12.24)



Im Gegensatz zu Jan treten bei Katharina in den ersten zwei Monaten ausschließlich zwei aus Onomatopoetika gebildete Konversionen auf (s. Abb. 12.21 und 12.22). Diese kann man

getrost als Konversionen bezeichnen, weil ihnen entweder ein Filler oder ein korrekter Artikel vorangeht: Die beiden Beispiele sind das bereits erwähnte *n Wawa* ‚ein Wauwau‘ und *die Gra* ‚die Raben‘, wobei letzteres möglicherweise sogar den einzigen bei Katharina auftretenden Neologismus innerhalb der Konversionen darstellen könnte, weil es zumindest in den Aufnahmen der Mutter nicht vorkommt.

Mit 2;2 folgen erste imitierte Adjektivkonversionen von Farbnamen (*Grün* und *Orange*). Die erste Verbstammkonversion im Alter von 2;5 ist das morphosemantisch ziemlich intransparente Wort *Feuer+wehr*, das sicherlich rote-learned ist. Abgesehen von dem möglichen Neologismus *die Gra* finden sich bei Katharina keine Anzeichen für produktive Verwendung von morphologischen Konversionen.

Abb. 12.21: Veränderung der Anteile der involvierten Ausgangskategorien innerhalb der morphologischen Konversionen bei Katharina (Lemmas, s. a. Anh., Tab. 17.12.25 – 17.12.26)

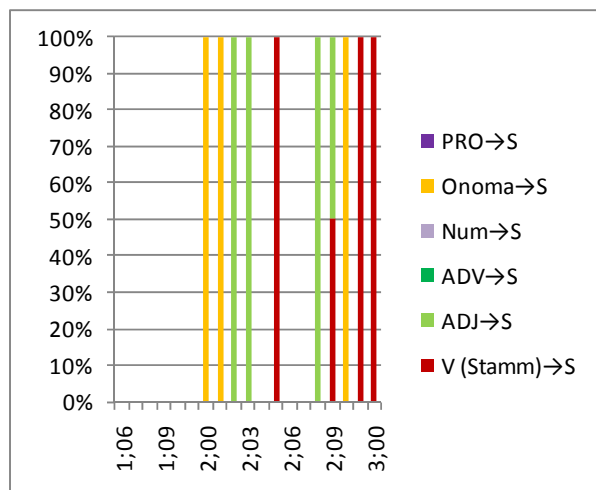
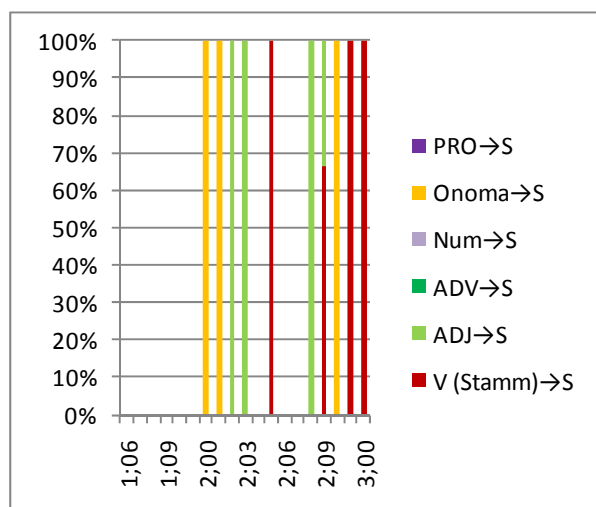


Abb. 12.22: Veränderung der Anteile der involvierten Ausgangskategorien innerhalb der morphologischen Konversionen bei Katharina (Tokens, s. a. Anh., Tab. 17.12.27 – 17.12.28)



Analog zu ihrer Tochter beschränkt sich auch Katharinas Mutter, bei der das Bedürfnis nach Fine-tuning offensichtlich besonders stark entwickelt ist, in den Altersmonaten 2;0 und 2;1 auf aus Onomatopoetika gebildete Substantive, gefolgt von aus Adjektiven gebildeten Farb-

bezeichnungen mit 2;2 und 2;3. Verbstammkonversionen folgen dann – ebenso wie bei Katharina – erst ab 2;5.

Abb. 12.23: Veränderung der Anteile der involvierten Ausgangskategorien innerhalb der morphologischen Konversionen in Katharinas Input (Lemmas, s. a. Anh., Tab. 17.12.29 – 17.12.30)

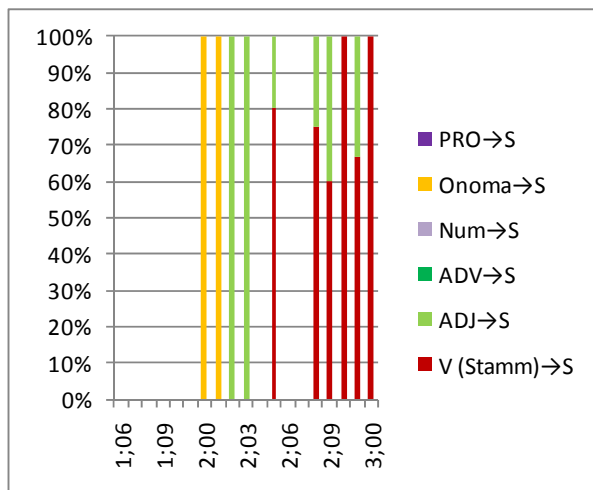
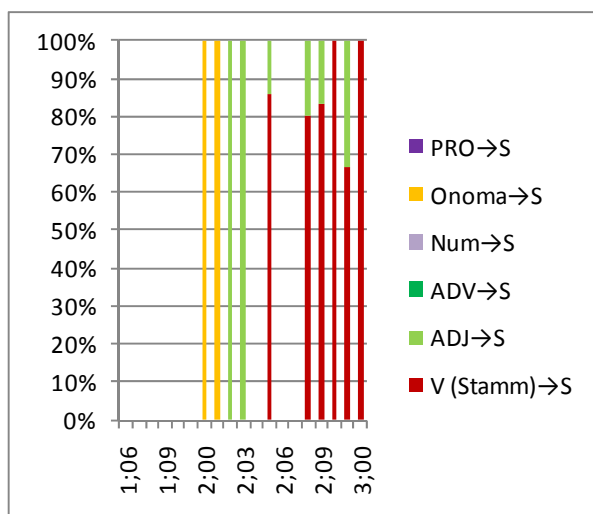


Abb. 12.24: Veränderung der Anteile der involvierten Ausgangskategorien innerhalb der morphologischen Konversionen in Katharinas Input (Tokens, s. a. Anh., Tab. 17.12.31 – 17.12.32)



12.3.3 Verteilung und Entwicklung von syntaktischen Konversionen

Was die syntaktische Konversion anbelangt, so werden in den folgenden Grafiken nur substantivierte Infinitive und Adjektive⁵⁰⁰ berücksichtigt.

Bei den Adjektiven wurden auch elliptische (unechte) Substantivierungen kodiert (z. B. *der große Bub und der kleine*); eine getrennte Aufschlüsselung nach „echten“ und „unechten“ Substantivierungen (s. auch Olsen 1988) ist daher möglich.

⁵⁰⁰ Zitate, zu denen auch im Kontext substantivierte Onomatopoetika, Interjektionen oder Konjunktionen gerechnet wurden (z. B. in: „*Miau miau macht die Katze*“, „*Zeit für Tubbywinkewinke*“ oder „*Für wenn [...] braucht man eines [= ein W]*“) hingegen nicht einbezogen.

Die Prozentsätze werden jeweils von der Gesamttokenzahl⁵⁰¹ an Verben (für die substantivierten Infinitive) und Adjektiven (für die substantivierten Adjektive) berechnet und können daher mit den meisten bisherigen Grafiken, die nur von der Gesamtzahl der Substantive ausgingen, nicht 1:1 verglichen werden.

Einzig die in Kap. 4.5.2. gezeigten Grafiken, die die Verteilung aller Wortarten in den Korpora zeigen, sind in gewisser Weise mit den folgenden Grafiken vergleichbar.

Abb. 12.25 und 12.26 zeigen, dass der Anteil von Infinitivkonversionen an Verben bei beiden Kindern und beiden Müttern unter 1 % liegt, also zumindest innerhalb der Verben ein sehr marginales Phänomen darstellt.

Abb. 12.25: Anteil von Infinitivkonversionen an Verben bei Jan und Katharina (Tokens)

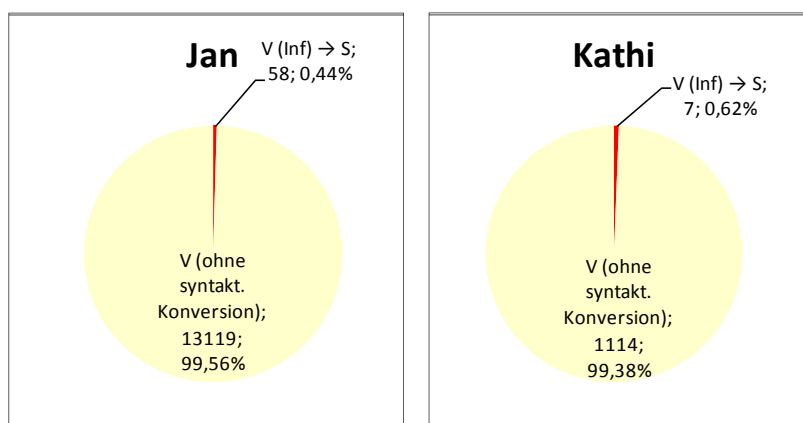
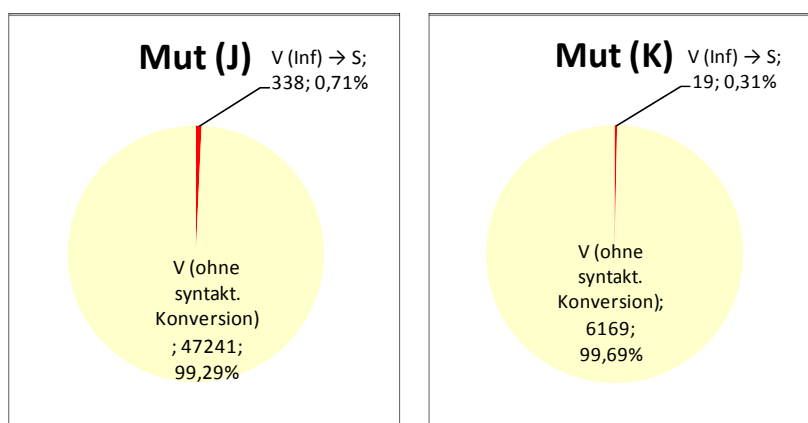


Abb. 12.26: Anteil von Infinitivkonversionen an Verben in Jans und Katharinas Input (Tokens)



Im Entwicklungsverlauf (Abb. 12.27 – 12.30) zeigen sich auch kaum Schwankungen: Abgesehen davon, dass Infinitivkonversionen bei beiden Kindern in den ersten Monaten überhaupt nicht vorkommen (bei Jan bis 1;8; bei Katharina bis 2;4), bleiben sie über den ganzen Zeitraum bei Kindern und Müttern fast immer unter 1 % (s. auch Anh., Tab. 17.12.33 –

⁵⁰¹ Da bei der syntaktischen Konversion jedes einzelne Vorkommen im Satzzusammenhang angesehen werden muss, zeigen die folgenden Grafiken ausschließlich Tokenfrequenzen.

17.12.40). Ein „Spitzenwert“ von 3,29 % findet sich bei Jan im Alter von 5;1, als er *etwas zum Naschen* möchte und immerhin 5 diesbezügliche Infinitivkonversionen produziert. Während Jans Mutter Infinitivkonversionen von Anfang an zumindest in geringem Ausmaß verwendet (s. Abb. 12.28), findet man diese bei Katharinas Mutter erstmals, als Katharina 2;0 Jahre alt ist (s. Abb. 12.30), was möglicherweise wieder für eine Vermeidungsstrategie bzw. ein verstärktes Fine-tuning spricht.

Abb. 12.27: Veränderung des Anteils von Infinitivkonversionen an Verben bei Jan (Tokens)

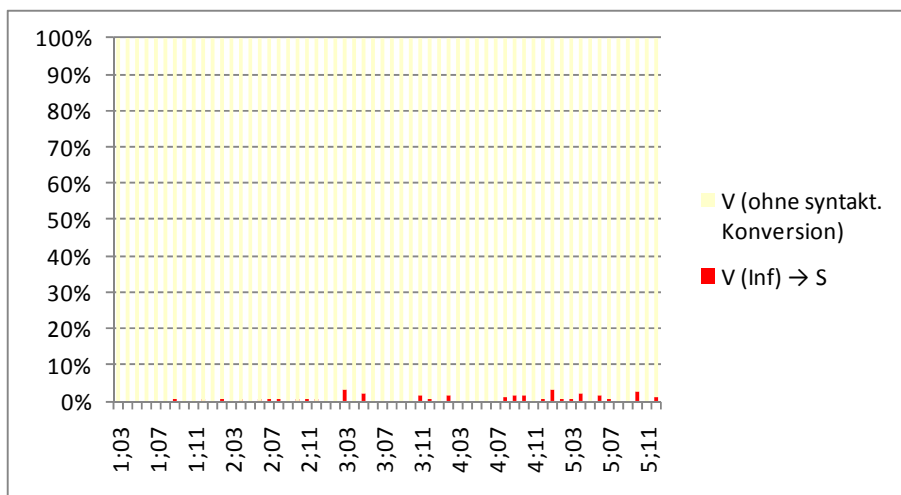


Abb. 12.28: Veränderung des Anteils von Infinitivkonversionen an Verben in Jans Input (Tokens)

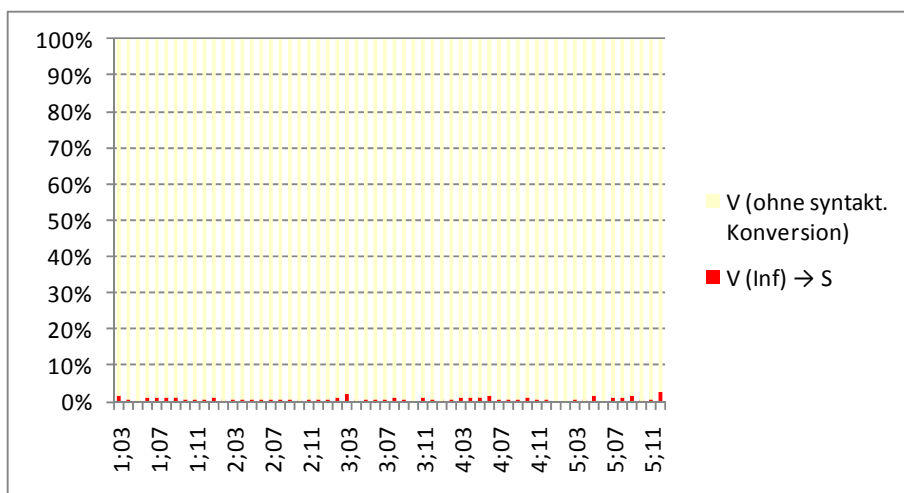


Abb. 12.29: Veränderung des Anteils von Infinitivkonversionen an Verben bei Katharina (Tokens)

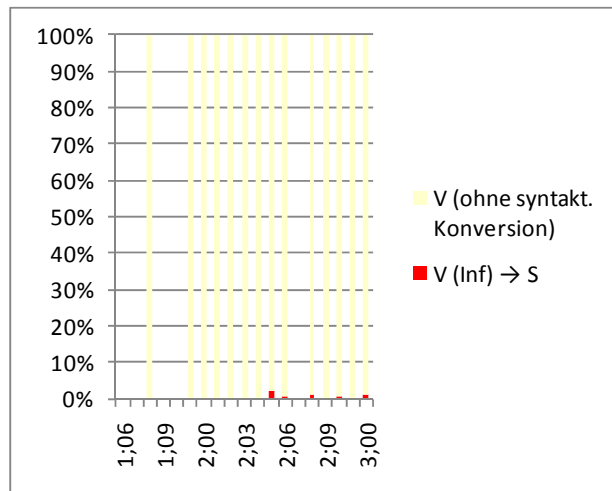
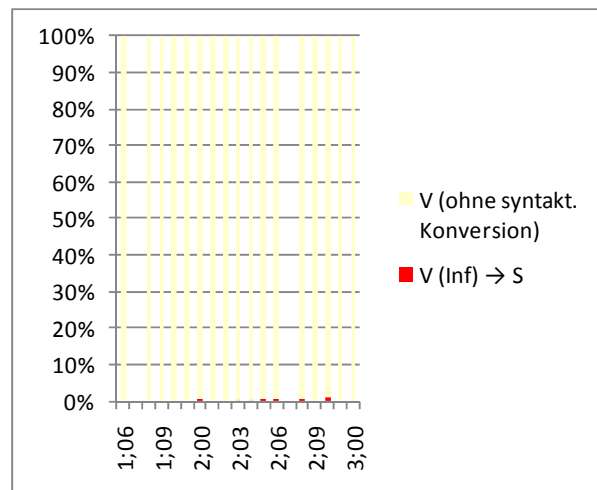


Abb. 12.30: Veränderung des Anteils von Infinitivkonversionen an Verben in Katharinas Input (Tokens)



Ein gewisses Problem für die in Abb. 12.25 bis 12.30 gezeigten Auswertungen stellt der relativ frequente substantivierte Infinitiv *Essen* dar. In der morphologischen Basiskodierung wurde bereits zwischen der eigentlichen Verwendung als Infinitiv für den Vorgang des Essens (wie in „*Du kannst ruhig unterbrechen beim Essen*“) oder zwischen der Verwendung mit metonymischer Extension für die Speise bzw. Mahlzeit selbst (wie in „*Was soll ich denn für ein Essen holen?*“, s. auch Rainer 2010: 174) unterschieden; folglich wird ersteres automatisch zu den Verben und das zweite automatisch zu den Substantiven gezählt. Als Ausgleich zu dieser kodierungsbedingten Unschärfe werden in den folgenden Grafiken die Frequenzen dieser beiden Verwendungen sowie der Verwendung als Verb und auch der ambigen, aus dem Kontext nicht eindeutig zuordenbaren Verwendungen dargestellt.

In Abb. 12.31 und 12.32 wird deutlich, dass das Basisverb *essen*⁵⁰² in seiner ursprünglichen verbalen Verwendung bei beiden Kindern und beiden Müttern mit über 75 % am häufigsten ist. An zweiter Stelle kommen bei den Kindern die ambigen Formen, bei denen aus dem Kontext nicht klar ist, welche Verwendung tatsächlich gemeint ist. Während bei Katharina nur diese beiden Verwendungen zu finden sind, steht bei Jan an dritter Stelle bereits die Verwendung als Substantiv mit metonymischer Extension, gefolgt von einem ganz geringen Anteil an syntaktischen Konversionen ohne metonymische Extension. Auch bei Katharinas Mutter ist die metonymische Verwendung häufiger als die nicht-metonymische; bei Jans Mutter hingegen halten sich diese beiden Verwendungen die Waage.

Abb. 12.31: Anteile der Verwendungsmöglichkeiten des Wortes ESSEN (Verb, substantivierter Infinitiv, substantivierter Infinitiv mit metonymischer Extension als Substantiv) bei Jan und Katharina (Tokens)

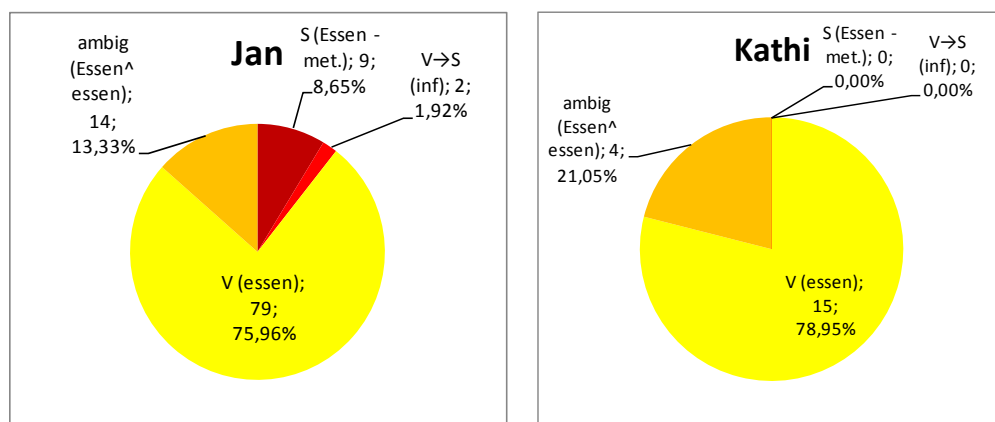
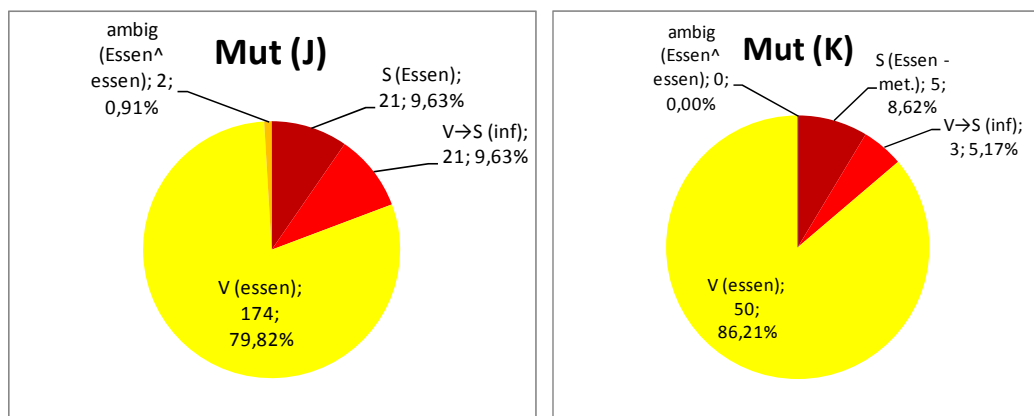


Abb. 12.32: Anteile der Verwendungsmöglichkeiten des Wortes ESSEN (Verb, substantivierter Infinitiv, substantivierter Infinitiv mit metonymischer Extension als Substantiv, ambig) in Jans und Katharinas Input (Tokens)

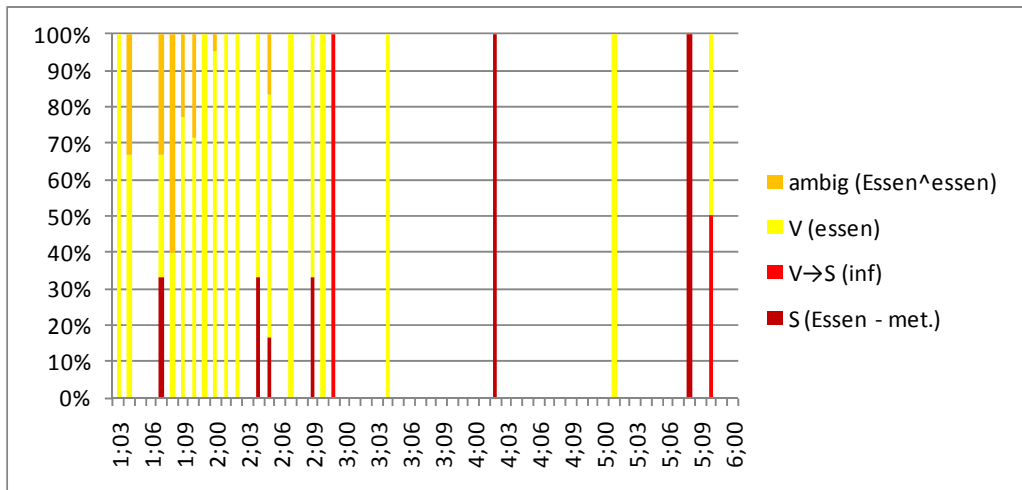


Im Entwicklungsverlauf (s. Abb. 12.33) sieht man, dass Jan bereits im Alter von 1;3 mit rein verbaler Verwendung beginnt, gefolgt von einer ambigen Form mit 1;4 sowie einer (aller-

⁵⁰² Hier wurden jeweils die Vorkommen der Form *essen* berücksichtigt (d. h. Infinitiv, 1. Person Plural und 3. Person Plural), nicht aber die der anderen Verbalformen wie *esse*, *isst*, *esst*, *iss* oder *gegessen*.

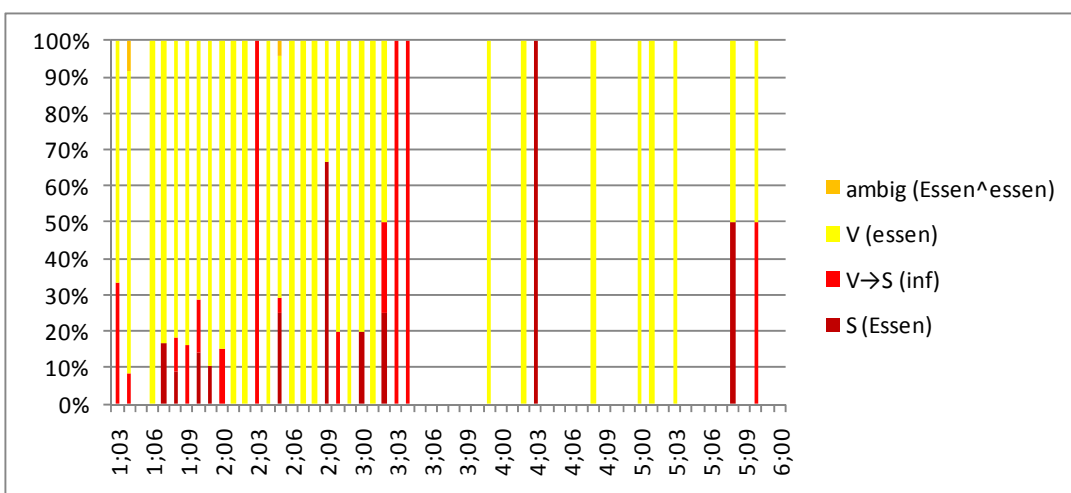
dings imitierten) metonymischen Extension mit 1;7. Die erste syntaktische Konversion ohne metonymische Extension tritt erst mit 2;11 auf.

Abb. 12.33: Veränderung der Anteile der Verwendungsmöglichkeiten des Wortes ESSEN (Verb, substantivierter Infinitiv, substantivierter Infinitiv mit metonymischer Extension als Substantiv, ambig) bei Jan (Tokens, s. a. Anh., Tab. 17.12.41 – 17.12.42)



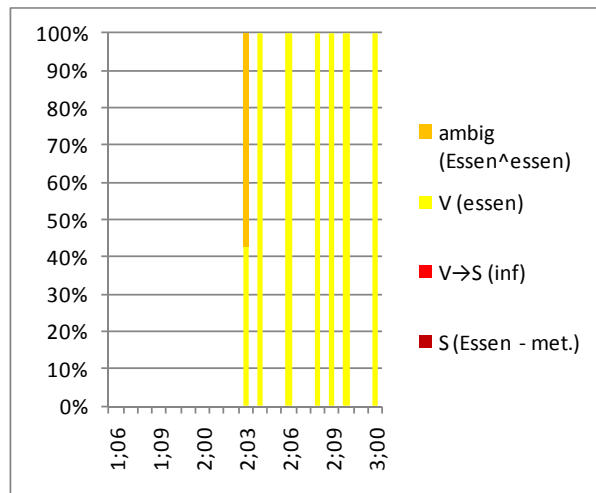
Jans Mutter (s. Abb. 12.34) zeigt von Anfang an sowohl die Basisverwendung als Verb als auch die syntaktische Konversion ohne metonymische Extension. Die Verwendung mit metonymischer Extension findet sich dann im selben Monat (1;7), als Jan sie auch das erste Mal imitiert. Ambige Formen treten bei ihr nur ganz vereinzelt auf.

Abb. 12.34: Veränderung der Anteile der Verwendungsmöglichkeiten des Wortes ESSEN (Verb, substantivierter Infinitiv, substantivierter Infinitiv mit metonymischer Extension als Substantiv, ambig) in Jans Input (Tokens, s. a. Anh., Tab. 17.12.43 – 17.12.44)



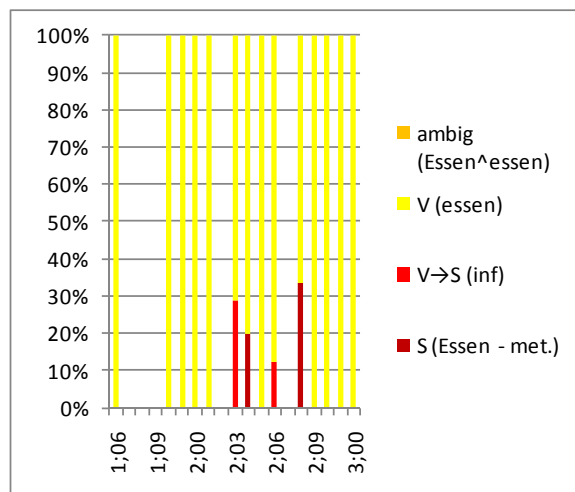
Bei Katharina tritt das Wort essen erstmals im Alter von 2;3 auf, und zwar gleich mehrmals in verbaler und ambiger Verwendung, und auch in den Folgemonaten bleibt sie der verbalen Verwendung treu.

Abb. 12.35: Veränderung der Anteile der Verwendungsmöglichkeiten des Wortes ESSEN (Verb, substantivierter Infinitiv, substantivierter Infinitiv mit metonymischer Extension als Substantiv, ambig) bei Katharina (Tokens, s. a. Anh., Tab. 17.12.45 – 17.12.46)



Katharinas Mutter, die sich schon mehrmals durch besonderes Fine-tuning ausgezeichnet hat, zeigt in den ersten Monaten ebenfalls eine rein verbale Verwendung; als Katharina 2;3 Jahre alt ist, folgt dann eine syntaktische Konversion ohne metonymische Extension und mit 2;4 schließlich eine mit metonymischer Extension. Im Gegensatz zu Jans Mutter findet man bei Katharinas Mutter keine einzige ambige Form.

Abb. 12.36: Veränderung der Anteile der Verwendungsmöglichkeiten des Wortes ESSEN (Verb, substantivierter Infinitiv, substantivierter Infinitiv mit metonymischer Extension als Substantiv, ambig) in Katharinas Input (Tokens, s. a. Anh., Tab. 17.12.47 – 17.12.48)



Was die syntaktischen Adjektiv-Substantiv-Konversionen (z. B. *der Verletzte*, *etwas Leckereres*) betrifft, so wurde versucht, diese von elliptischen Konstruktionen (*der große Bub und der kleine*) abzugrenzen, was nicht immer ganz einfach war (zur Abgrenzung s. Olsen 1988). Im Vergleich zur Gesamtzahl der Adjektive sind syntaktische Adjektiv-Substantiv-Konversionen eher selten, allerdings nicht ganz so selten wie syntaktische Infinitivkonversionen im Vergleich zur Gesamtzahl der Verben (s. Abb. 12.25 und 12.26). Elliptische Konstruktio-

nen, die nicht zu den Konversionen zählen, sind in allen Korpora häufiger als syntaktische Adjektiv-Substantivierungen.

Abb. 12.37: Anteile von echten Substantivierungen (ADJ→S) und elliptischen Konstruktionen an Adjektiven bei Jan und Katharina (Tokens)

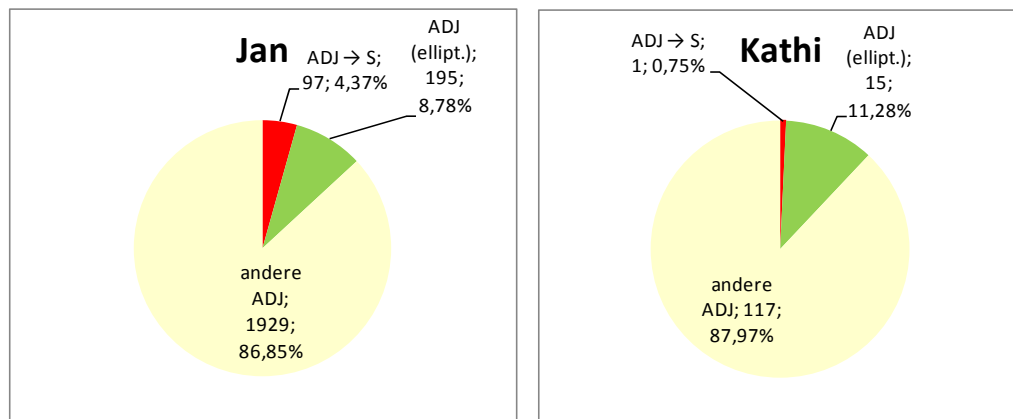
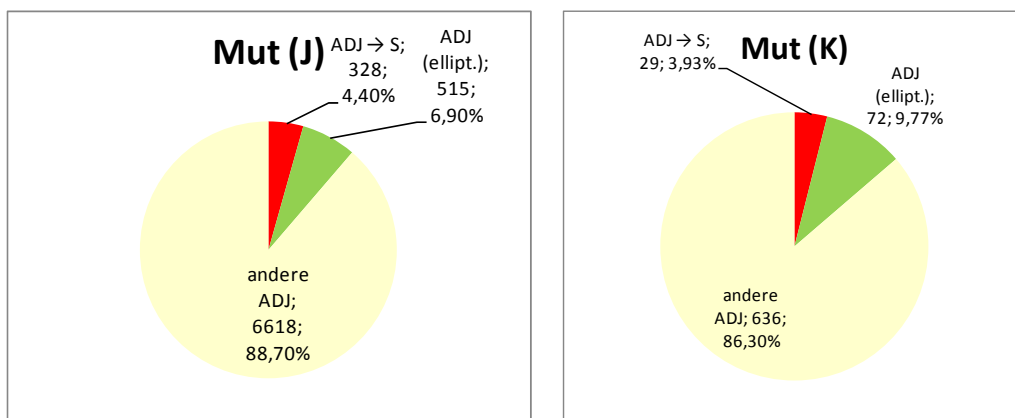
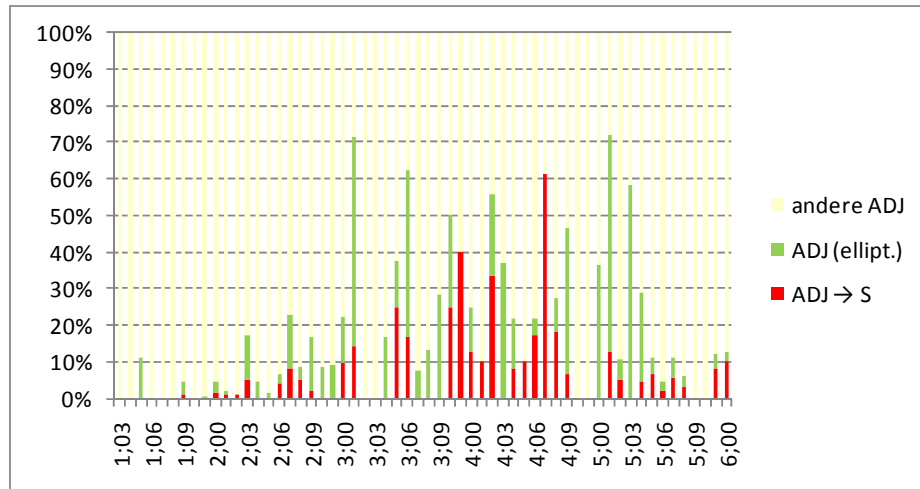


Abb. 12.38: Anteile von echten Substantivierungen (ADJ→S) und elliptischen Konstruktionen an Adjektiven in Jans und Katharinas Input (Tokens)



Im Bezug auf die Entwicklungsverläufe (Abb. 12.39 und 12.41) kann festgehalten werden, dass beide Kinder in den ersten Monaten noch keine dieser Verwendungen aufweisen (Jan bis 1;4, Katharina bis 2;3) und dass sie beide mit elliptischen Konstruktionen beginnen. Tatsächliche Adjektiv-Substantivierungen treten bei Jan ab 1;9 und bei Katharina ab 2;10 auf; bei Katharina handelt es sich allerdings im gesamten Korpus nur um eine einzige Form (*was Anderes*).

Abb. 12.39: Veränderung der Anteile von echten Substantivierungen (ADJ→S) und elliptischen Konstruktionen an Adjektiven bei Jan (Tokens, s. a. Anh., Tab. 17.12.49 – 17.12.50)



Jans Mutter (s. Abb. 12.40) zeigt im Gegensatz zu Katharinas Mutter (s. Abb. 12.42), die ihre Fine-tuning-Strategie auch hier weiterzuverfolgen scheint, von Anfang an beide Verwendungen. Bei ihr ist auch der Unterschied zwischen dem Anteil von elliptischen Konstruktionen und dem von echten Substantivierungen am geringsten, während Katharinas Mutter ebenso wie ihre Tochter eine klare Präferenz für elliptische Konstruktionen hat.

Abb. 12.40: Veränderung der Anteile von echten Substantivierungen (ADJ→S) und elliptischen Konstruktionen an Adjektiven in Jans Input (Tokens, s. a. Anh., Tab. 17.12.51 – 17.12.52)

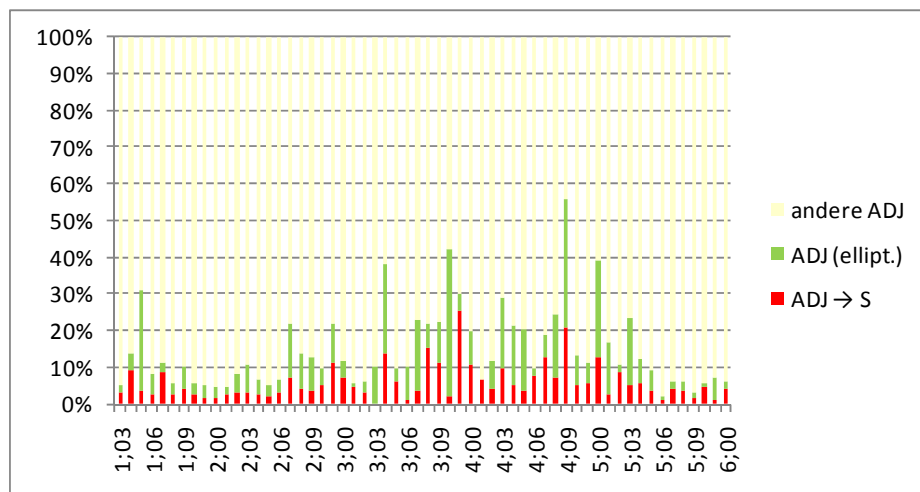


Abb. 12.41: Veränderung der Anteile von echten Substantivierungen (ADJ→S) und elliptischen Konstruktionen an Adjektiven bei Katharina (Tokens, s. a. Anh., Tab. 17.12.53 – 17.12.54)

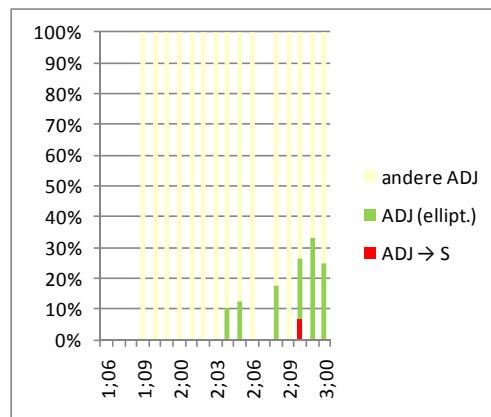
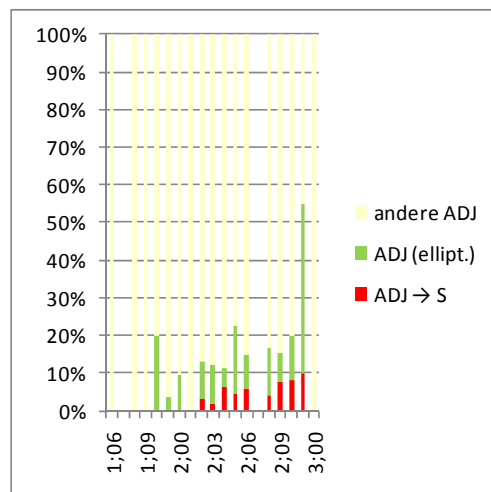


Abb. 12.42: Veränderung der Anteile von echten Substantivierungen (ADJ→S) und elliptischen Konstruktionen an Adjektiven in Katharinas Input (Tokens, s. a. Anh., Tab. 17.12.55 – 17.12.56)



12.3.4 Zusammenfassung

Insgesamt kann bezüglich der syntaktischen Infinitivkonversionen festgehalten werden, dass diese im Vergleich zu verbalen Basisverwendungen sehr selten sind und auch erst später auftreten. Ähnliches, wenn auch nicht ganz so stark, gilt für syntaktische Adjektiv-Konversionen. In absoluten Zahlen spielen jedoch alle syntaktischen Konversionen durchaus eine nicht zu vernachlässigende Rolle (s. Tab. 12.5):

Tab. 12.5: Absolute Frequenzen von morphologischen und syntaktischen Konversionen nach Kategorien in den vier Korpora (Tokens)

Kategorie	Jan	Mut (J)	Katharina	Mut (K)
V (Stamm)→S (mor)	80	261	9	29
ADJ→S (mor)	267	356	20	34
ADV→S (mor)	5	7	0	0
Num→S (mor)	16	10	0	0
Onoma→S (mor)	0	8	3	5
PRO→S (mor)	3	0	0	0
V (Inf) →S (syn)	58	338	7	19
ADJ→S (syn)	97	328	1	29
ADJ (ell)	195	515	15	72

Betrachtet man die Daten in ihrer Gesamtheit, wird im Gegensatz zu den besonders produktiven Wortbildungsprozessen wie der Komposition und der Diminutivbildung deutlich, dass morphologische Konversionen und implizite Ableitungen zwar durchaus vorkommen (wenn auch nicht allzu häufig), dass es aber nur relativ wenige Anzeichen für produktive Verwendung gibt.

Bei den meisten morphologischen Konversionen und impliziten Ableitungen kann davon ausgegangen werden, dass Kinder – ebenso wie auch bei der Präfigierung und bei vielen Beispielen zur Suffigierung – die meisten Formen zunächst unanalysiert aus dem Input übernehmen und dass ihnen zumindest in den frühen Phasen kaum bewusst ist, dass z. B. *Geh+steig* von *steigen* oder *Zug* von *ziehen* abgeleitet ist.

Während bei Katharina nur eine mögliche Neubildung aus einem Onomatopoetikon (*die Gra* ‚die Raben‘) auftritt, konnten bei Jan immerhin zwei klare Neologismen für morphologische Verbstammkonversionen (*Schwimm* ‚See‘, *Stürz* ‚Sturz‘), ein weiterer möglicher Neologismus (*Einfrier* ‚Powerup zum Einfrieren‘) und mehrere Übergeneralisierungen von Farbnamen auf elliptische Adjektivkonstruktionen (*das Grün* statt *das grün-e*) gefunden werden, was zeigt, dass die jeweils häufigeren Muster von morphologischen Konversionen doch einen gewissen Produktivitätsgrad erreichen.

Für die im heutigen Deutsch unproduktiven impliziten Ableitungen wurden passenderweise keine Neologismen oder Übergeneralisierungen gefunden.

Die syntaktische Konversion wird – so wie syntaktische Phänomene generell – ebenfalls produktiv, spielt aber für den Erwerb der Nominalmorphologie keine besonders wichtige Rolle; allenfalls wirkt sie unterstützend beim Erwerb der Adjektivflexion (bei Adjektiv-Substantiv-Konversionen) und der Morphosyntax der Nominalphrase, die auch beim Genus-, Numerus- und Kasuserwerb zum Tragen kommt.

13. Die Kategorien der Nominalmorphologie im Spracherwerb: Zusammenhänge und Vergleich

Die beiden Kapitel 13 und 14 sollen einen Gesamtüberblick über die in dieser Arbeit bisher vorwiegend einzeln untersuchten Kategorien der Nominalmorphologie liefern. Während in Kapitel 14 der Schwerpunkt auf den Entwicklungsverlauf bei beiden Kindern gelegt wird, sollen in Kapitel 13 etwaige statistische Zusammenhänge zwischen den einzelnen Kategorien sowohl bei den Kindern als auch bei den Müttern erfasst werden.

Einen Anstoß für diese Art der Auswertung gab die in Kap. 8.3.8 untersuchte Fragestellung, ob Diminutive den Spracherwerb dahingehend erleichtern, dass bei ihnen signifikant weniger Genus-, Numerus- und Kasusfehler zu finden sind als bei Simplizia. Obwohl diese Frage mit „nein“ beantwortet werden musste, was allerdings aufgrund diverser Eigenschaften der deutschen Diminutive nicht überraschend war (s. Kap. 8.3.8), wäre es ja doch möglich, dass zwischen anderen Kategorien Zusammenhänge bestehen, die Kindern in irgendeiner Weise den Spracherwerb erleichtern könnten.

Wie bereits in Kap. 3.5 angekündigt, wird hier zusätzlich zu den üblichen χ^2 -Tests auch noch das nominale Zusammenhangsmaß Cramers V berechnet, mit dem die Stärke eines etwaigen Zusammenhangs zwischen Kategorien erfasst werden kann. Erweist sich jedoch bereits der χ^2 -Test als nicht signifikant und gibt es demnach keinen Zusammenhang, muss Cramers V erst gar nicht berechnet werden.

Es wurde zwar jede Kategorie mit jeder verglichen, doch genauer beschrieben werden in der Folge allerdings nur die in irgendeiner Weise signifikanten Ergebnisse.

13.1 Genus – Numerus

Die Auswertung, ob zwischen dem inhärenten Genus eines Substantivs und seinem Auftreten im Singular oder Plural ein Zusammenhang besteht (s. Anh., Tab. 17.13.1 – 17.13.8) liefert folgende Ergebnisse: In Types zeigen sich in keinem der vier Korpora signifikante Unterschiede, in Tokens hingegen in allen Korpora, doch nur bei Katharina und ihrer Mutter ergibt auch Cramers V mit 0,13 zumindest einen schwachen Zusammenhang.

Katharinas Mutter (s. Anh., Tab. 17.13.8) hat jeweils höchst signifikant weniger Feminina und mehr Neutra im Plural ($p < 0,001$); Gleiches gilt für Katharina (s. Tab. 17.13.7), allerdings ist bei ihr der Unterschied bei den Feminina nur signifikant ($p < 0,05$).

Bei Jan und seiner Mutter (s. Anh., Tab. 17.13.5 – 17.13.6) ergibt Cramers V – möglicherweise wegen der besonders großen Datenmenge – mit nur 0,04 keinen relevanten Zusammenhang zwischen inhärentem Genus und Numerus, wenngleich bei Jan signifikant weniger Maskulina im Plural ($p < 0,05$) und sehr signifikant mehr Neutra im Plural ($p < 0,01$) zu

finden sind und bei seiner Mutter diese beiden Kategorien sogar höchst signifikante Ergebnisse ($p < 0,001$) liefern.

Man könnte diese allgemeine Tendenz dahingehend interpretieren, dass Neutra, die oft Gegenstände bezeichnen, offenbar häufiger im Plural auftreten, während Feminina und Maskulina, die jeweils passend zum natürlichen Geschlecht des Kindes häufiger Personen bezeichnen, eher seltener im Plural verwendet werden.

Zu den Zusammenhängen zwischen Genus und Pluralflexionsklasse ist leider keine derartige Statistik möglich, weil es zu viele Zellen mit Werten unter 5 Types bzw. Tokens gibt.

13.2 Genus – Kasus

Bezüglich des inhärenten Genus und der Kasusposition⁵⁰³ zeigen sich in allen vier Korpora signifikante Unterschiede (s. Anh., Tab. 17.13.9 – 17.13.12). Bei beiden Müttern und bei Katharina ergibt auch Cramers V immerhin einen schwachen Zusammenhang (0,10 bei Jans Mutter, 0,16 bei Katharinas Mutter und 0,21 bei Katharina), bei Jan allerdings nicht⁵⁰⁴.

Folgende Tendenzen scheinen relevant zu sein:

In allen Korpora findet man sehr bis höchst signifikant weniger Neutra im Nominativ, was nicht weiter verwunderlich ist, weil Neutra häufiger Gegenstände als handelnde Personen bezeichnen.

In der Mutter-Tochter-Kommunikation zwischen Katharina und ihrer Mutter (s. Tab. 17.13.11 – 17.13.12) kommen Feminina bevorzugt im Nominativ (höchst signifikant bei Katharinas Mutter, sehr signifikant bei Katharina) und höchst signifikant seltener im Akkusativ vor. Bei Katharina es keine signifikanten Ergebnisse bezüglich der Maskulina; bei ihrer Mutter findet man signifikant weniger Maskulina im Nominativ und sehr signifikant mehr Maskulina im Akkusativ.

In der Mutter-Sohn-Kommunikation zwischen Jan und seiner Mutter (s. Tab. 17.13.9 – 17.13.10) treten hingegen Maskulina höchst signifikant häufiger im Nominativ und höchst signifikant seltener im Akkusativ auf. Bei Jan gibt es keine signifikanten Ergebnisse bezüglich der Feminina, während bei seiner Mutter Feminina sogar höchst signifikant häufiger in Akkusativposition und höchst signifikant seltener in Nominativposition auftreten.

Abhängig vom natürlichen Geschlecht des Kindes (bzw. der Personen, über die am öftesten gesprochen wird) werden also Substantive des dazu passenden Genus tendenziell häufiger in Subjektposition und seltener in der Position des direkten Objekts verwendet. Bezüglich des jeweils „anderen“ Genus, das nicht dem natürlichen Geschlecht des Kindes entspricht, zei-

⁵⁰³ Nur Tokenfrequenzen, unter Ausschluss unklarer Fälle und bei Katharina und ihrer Mutter auch unter Ausschluss von Genitiven (da bei Katharina kein einziger Genitiv und bei ihrer Mutter nur ein einziger vorkommt)

⁵⁰⁴ Sein Cramers-V-Wert liegt jedoch bei 0,08, ist also auch nicht allzu weit von einem schwachen Zusammenhang (ab 0,10) entfernt.

gen die Mütter sogar eine gegenläufige Tendenz, während die Resultate bei den Kindern nicht signifikant sind.

Bei den Dativen findet man bei Katharina und ihrer Mutter keine signifikanten Unterschiede: Dative, die einerseits in Präpositionalphrasen mit belebten und unbelebten Objekten und andererseits in tendenziell belebten NPs mit benefaktiver oder possessiver Funktion besonders häufig vorkommen, scheinen hier also hinsichtlich ihres Auftretens mit den drei Genera relativ ausgeglichen zu sein.

Bei Jans Mutter findet man allerdings auch bei den Dativen signifikante Unterschiede (höchst signifikant mehr Feminina, signifikant mehr Neutra und höchst signifikant weniger Maskulina), die sich nur teilweise in Jans Daten widerspiegeln – er verwendet ausschließlich signifikant weniger Maskulina im Dativ, während die Feminina und Neutra keine signifikanten Ergebnisse aufweisen.

Die Unterschiede zwischen den beiden Mutter-Kind-Paaren könnten dadurch bedingt sein, dass Katharina und ihre Mutter gerne den dialektalen possessiven Dativ verwenden, der generell im Zusammenhang mit Personenbezeichnungen vorkommt, während Jan und seine Mutter sich etwas mehr auf Präpositionalphrasen konzentrieren, die häufiger mit unbelebten Gegenständen auftreten.

Genitive können nur bei Jan und seiner Mutter untersucht werden, da bei Katharina kein einziges und bei ihrer Mutter nur ein einzelnes Token zu finden ist. Sowohl bei Jan als auch bei seiner Mutter treten Genitive höchst signifikant seltener mit Neutra auf, da sie fast ausschließlich in possessiver Funktion bei Eigennamen und eigennamenähnlichen belebten Substantiven mit natürlichem Geschlecht vorkommen; bei Jans Mutter sind hier Maskulina⁵⁰⁵ sogar höchst signifikant häufiger, bei Jan immerhin signifikant.

Insgesamt scheint also ein meist schwacher Zusammenhang zwischen Genus und Kasusposition zu bestehen, wobei einzelne Zellen jedoch ganz klare Tendenzen zeigen, die in allen vier Korpora Gültigkeit haben (z. B. das seltene Auftreten von Neutra im Nominativ).

Interessant ist auch der potentielle Einfluss des natürlichen Geschlechts des Kindes, der jedoch auch nicht überbewertet werden sollte, da er in den vorliegenden Korpora vermutlich dadurch verstärkt wird, dass Jan einen Bruder und Katharina zwei Schwestern hat, über die klarerweise häufig gesprochen wird. Nur wenn bei der Untersuchung einer deutlich größeren Anzahl von Buben und Mädchen mit unterschiedlichen Familienkonstellationen trotzdem vergleichbare Resultate erzielt werden, könnte man diesbezüglich eine einigermaßen verlässliche Aussage machen.

⁵⁰⁵ möglicherweise aufgrund der Familiensituation mit einem Übergewicht an männlichen Familienmitgliedern (*Jan-s*, *Pauli-s*, *Papa-s*)

13.3 Numerus – Kasus

In dieser Analyse, die das Auftreten von Singularen und Pluralen in den einzelnen Kasuspositionen untersucht, zeigt Cramers V erstmals in allen vier Korpora einen schwachen Zusammenhang (0,13 bei Jan und Katharina; 0,14 bei Jans Mutter; 0,17 bei Katharinas Mutter, s. a. Anh., Tab. 17.13.13 – 17.13.16).

In allen vier Korpora findet man höchst signifikant mehr Plurale in Akkusativposition, was zeigt, dass pluralische Gegenstände vorwiegend als Objekte fungieren. Dazu passend treten bei Jan, Jans Mutter und Katharinas Mutter Plurale signifikant seltener im Nominativ auf.

Singulare kommen hingegen seltener im Akkusativ vor (höchst signifikant bei Jan und seiner Mutter, signifikant bei Katharinas Mutter, nicht signifikant bei Katharina), und von Jans Mutter werden sie außerdem höchst signifikant häufiger im Nominativ verwendet.

Auch der Dativ ist tendenziell singularaffin: Jan und seine Mutter gebrauchen höchst signifikant weniger Plurale im Dativ, bei Katharinas Mutter ist diese Tendenz immerhin signifikant, bei Katharina allerdings nicht⁵⁰⁶.

Der Genitiv, der wiederum nur bei Jan und seiner Mutter untersucht werden kann, erweist sich ausschließlich bei Jan als signifikant seltener in Kombination mit dem Plural; bei seiner Mutter ist das Ergebnis nicht signifikant⁵⁰⁷.

Insgesamt zeigt sich also ein klarer Zusammenhang zwischen Numerus und Kasusposition, wobei besonders die Plurale in Akkusativposition in allen vier Korpora eine wesentliche Rolle spielen.

13.4 Diminutivbildung – Genus

Zwischen Diminutiv und Genus sollte ein Zusammenhang zu finden sein, weil Diminutive durchgehend neutrales Genus⁵⁰⁸ haben.

Tatsächlich ergibt Cramers V in allen Korpora Zusammenhänge zwischen Diminutiv und Genus: einen schwachen Zusammenhang bei Jan (0,24 in Lemmas), bei Katharina (0,27 in Lemmas), bei Jans Mutter (0,28 in Lemmas und 0,11 in Tokens) und bei Katharinas Mutter (0,26 in Tokens) und sogar einen mittleren Zusammenhang bei Katharina (0,31 in Tokens) und ihrer Mutter (0,37 in Lemmas).

Doch bei genauerer Betrachtung handelt es sich dabei nicht immer um die erwarteten Zusammenhänge (s. a. Anh., Tab.17.13.17 – 17.13.24):

⁵⁰⁶ Hier würde eine separate Auswertung von Dativobjekten und Präpositionalphrasen möglicherweise unterschiedliche Ergebnisse bringen; da Kinder Präpositionen besonders in den frühen Phasen jedoch häufig auslassen, wäre es sehr zeitaufwändig, diese Fälle herauszufiltern.

⁵⁰⁷ Das könnte daran liegen, dass viele Genitive der Mutter beim Vorlesen von Kinderbüchern produziert wurden, in denen sogar Genitive im Plural ab und zu auftreten. Jans Genitive wurden hingegen vorwiegend spontan geäußert und entsprechen hauptsächlich possessiven -s-Formen, die ausschließlich im Singular auftreten (s. a. Kap. 7.3).

⁵⁰⁸ Die Hypokoristika von Eigennamen stellen hier allerdings eine wesentliche Ausnahme dar.

Wenngleich in allen vier Korpora Diminutive in Lemmas höchst signifikant häufiger neutrales Genus aufweisen, so gilt das für die Token-Analysen jedoch keineswegs immer – einzig bei Jans Mutter ist auch dieses Resultat höchst signifikant. Bei Jan und Katharinas Mutter liefern neutrale Diminutive in Tokens hingegen kein signifikantes Ergebnis, und bei Katharina gibt es sogar signifikant weniger neutrale Diminutiv-Tokens, jedoch höchst signifikant mehr feminine Diminutiv-Tokens (Letzteres gilt übrigens auch für ihre Mutter). Da Katharina und ihre Mutter einander meist mit *Mami* und *Kathi* ansprechen und auch Katharinas Schwestern meist als *Juli* und *Moni* bezeichnen, sind die signifikant hohen Tokenfrequenzen von femininen Hypokoristika nicht weiter verwunderlich. Bei Jan gibt es hingegen durch die häufige Nennung seines Bruders *Pauli* höchst signifikant mehr maskuline Diminutiv-Tokens.

Diese auf den ersten Blick möglicherweise überraschend anmutenden Ergebnisse können also auf relativ einfache Weise erklärt werden.

Zusätzlich wird hier nochmals deutlich, warum deutsche Diminutive den Genuserwerb nicht wesentlich erleichtern (s. a. Kap. 8.3.8). Allein aufgrund der Lemmafrequenzen müssten sie es zwar theoretisch tun, da hier das neutrale Genus in gewissem Rahmen regularisierend wirken könnte; die hohen Tokenfrequenzen von maskulinen bzw. femininen Hypokoristika machen diese Möglichkeit jedoch wieder zunichte⁵⁰⁹.

13.5 Diminutivbildung – Kasus

Zwischen Diminutiven und Kasuspositionen (s. Anh., Tab. 17.13.25 – 17.13.28, nur Tokens) zeigt Cramers V in allen vier Korpora einen schwachen Zusammenhang (0,10 bei Jan und seiner Mutter, 0,28 bei Katharina und ihrer Mutter).

Die χ^2 -Tests weisen folgende Tendenzen auf:

Wohl wiederum durch die hohen Tokenfrequenzen von Hypokoristika bedingt, kommen Diminutive in allen vier Korpora höchst signifikant häufiger im Nominativ und höchst signifikant seltener im Akkusativ vor. Dazu passend findet man in drei der vier Korpora auch weniger Simplizia im Nominativ (höchst signifikant bei beiden Müttern und sehr signifikant bei Katharina) und bei Katharina und ihrer Mutter auch höchst signifikant mehr Simplizia im Akkusativ.

Jan und seine Mutter verwenden außerdem höchst signifikant mehr Diminutive im Genitiv, was angesichts der generell seltenen Genitive sicherlich durch die verhältnismäßig hohe Tokenfrequenz des Namens von Jans Bruder (*Pauli* bzw. GEN *Paulis*) bedingt ist, über dessen Besitztümer häufig gesprochen wird.

⁵⁰⁹ Eine getrennte Auswertung von Hypokoristika bzw. *-i*-Diminutiven im Gegensatz zu anderen Diminutiven würde voraussichtlich andere Ergebnisse bringen.

Bei Katharina und ihrer Mutter könnte man eine ähnliche Tendenz für Dative erwarten, weil sie an Stelle von Genitiven gerne dialektale possessive Dative verwenden (s. Kap. 7.3). Das ist jedoch nicht der Fall; ganz im Gegenteil findet man bei ihnen sogar weniger Diminutive im Dativ (signifikant bei Katharina, höchst signifikant bei ihrer Mutter⁵¹⁰). Offensichtlich sind andere Kontexte für Dative also doch deutlich häufiger.

13.6 Komposition – Genus

Zwischen Komposition und Genus (s. Anh., Tab. 17.13.29 – 17.13.36) wäre nicht unbedingt ein Zusammenhang zu erwarten.

In Lemmas liegt Cramers V auch tatsächlich in allen vier Korpora unter 0,1, und bei Katharina und ihrer Mutter liefert nicht einmal der χ^2 -Test ein signifikantes Ergebnis. Bei Jan und seiner Mutter sind zwar alle χ^2 -Tests signifikant, doch Cramers V ergibt keinen relevanten Zusammenhang.

In Tokens zeigt sich jedoch zumindest bei Katharina und ihrer Mutter jeweils ein schwacher Zusammenhang (Cramers V: 0,14 bei Katharina und 0,19 bei ihrer Mutter).

In allen vier Korpora findet man in Tokens interessanterweise höchst signifikant weniger feminine Komposita; bei Jan, seiner Mutter und Katharinas Mutter außerdem noch höchst signifikant mehr neutrale Komposita⁵¹¹ und bei Katharina höchst signifikant mehr maskuline Komposita.

Folgende Erklärungsmöglichkeiten können angedacht werden:

Speziell bei Katharina und ihrer Mutter kommen besonders häufig feminine Personenbezeichnungen vor, die vorwiegend Simplizia sind.

Jan entdeckt die Komposition wiederum über diverse Fahrzeuge, die meistens neutrales Genus ($X+auto$) haben, und seine Mutter liefert ihm dazu auch einen reichhaltigen Input.

Dennoch ist besonders der negative Zusammenhang zwischen Komposition und femininem Genus, der in allen vier Korpora zu finden ist, nicht leicht zu begründen, und es wäre interessant zu untersuchen, ob er auch für andere (z. B. erwachsenensprachliche) Korpora gilt.

13.7 Komposition – Kasus

Zwischen Komposition und Kasus gibt es nur bei Katharinas Mutter einen schwachen Zusammenhang (Cramers V: 0,13); bei Katharina ist nicht einmal der χ^2 -Test signifikant (s. Anh., Tab. 17.13.37 – 17.13.40)

Die beiden Mütter verwenden höchst signifikant mehr Komposita im Dativ (Jan immerhin noch signifikant), was schwierig zu erklären ist: Möglicherweise ist es auf diverse Ortsanga-

⁵¹⁰ Sehr signifikant ist dieses Ergebnis übrigens auch bei Jan und höchst signifikant bei seiner Mutter.

⁵¹¹ Letzteres ist bei Jan und seiner Mutter sogar in Lemmas signifikant.

ben im Dativ zurückzuführen, die eine relativ hohe Tokenfrequenz aufweisen (z. B. *im Kindergarten, im Wohnzimmer/Schlafzimmer* etc.)⁵¹².

Bezüglich des Akkusativs verhalten sich die beiden Mütter konträr: Während Katharinas Mutter höchst signifikant mehr Komposita im Akkusativ verwendet, sind es bei Jans Mutter höchst signifikant weniger.

Auch diese Resultate sind in ihrer Gesamtheit wohl eher vernachlässigbar.

13.8 Präfigierung – Genus

Wegen der extrem geringen Frequenz von Präfigierungen ist überhaupt nur bei Jan und seiner Mutter in Tokens eine vergleichbare Statistik möglich (s. Anh., Tab. 17.13.41 – 17.13.42). Diese ergibt jedoch einen schwachen Zusammenhang zwischen Präfigierung und Genus (Cramers V: 0,11 bei Jan, 0,15 bei seiner Mutter), der angesichts der Vorkommenshäufigkeiten in der deutschen Sprache (s. Kap. 10.1) durchaus zu erwarten war: Präfigierungen mit neutralem Genus, zu denen vor allem die noch einigermaßen frequenten *Ge*-Präfigierungen und die *Ge – e*-Zirkumfigierungen zählen, sind bei beiden höchst signifikant häufiger, während feminine und maskuline Präfigierungen höchst signifikant seltener zu finden sind.

13.9 Suffigierung – Genus

In allen vier Korpora findet man einen schwachen Zusammenhang zwischen Suffigierung und Genus⁵¹³, bei beiden Kindern und Jans Mutter sogar in Lemmas und in Tokens, bei Katharinas Mutter nur in Lemmas (s. Anh., Tab. 17.13.43 – 17.13.50).

Die allesamt signifikanten χ^2 -Tests zeigen folgende Ergebnisse:

In allen vier Korpora gibt es sowohl in Lemmas als auch in Tokens signifikant bis höchst signifikant weniger neutrale Suffigierungen. Suffigierungen abseits der bereits in Kap. 13.4 untersuchten Diminutive ergeben also deutlich seltener Substantive mit neutralem als solche mit femininem oder maskulinem Genus.

In drei Korpora (bei Jan und Jans Mutter jeweils in Lemmas und Tokens und bei Katharinas Mutter in Lemmas) findet man außerdem höchst signifikant mehr feminine Suffigierungen, bei Katharina und ihrer Mutter sind hingegen in Tokens die maskulinen Suffigierungen stärker vertreten. Angesichts der größeren Zahl von Suffixen für Feminina und Maskulina im Vergleich zu Neutra (s. Kap. 11.1) ist es wahrscheinlich, dass das auch für die deutsche Erwachsenensprache gilt.

⁵¹² Hier wäre es auch möglich, Dativobjekte und Präpositionalphrasen getrennt zu untersuchen, es besteht allerdings dasselbe Problem wie in Fußnote 506.

⁵¹³ Cramers-V-Werte: Jan (Lemmas): 0,18; Jan (Tokens): 0,14; Jans Mutter (Lemmas): 0,21; Jans Mutter (Tokens): 0,17; Katharina (Lemmas): 0,13; Katharina (Tokens): 0,11; Katharinas Mutter (Lemmas): 0,17; Katharinas Mutter (Tokens): 0,09

13.10 Suffigierung – Kasus

Zwischen Suffigierungen und Kasuspositionen (s. Anh., Tab. 17.13.51 – 17.13.54, nur Tokens) zeigt Cramers V einzig bei Katharinas Mutter einen schwachen Zusammenhang (0,11). Die χ^2 -Tests, die bei beiden Kindern signifikant und bei den Müttern höchst signifikant sind, weisen folgende Tendenzen auf:

Die Mütter verwenden weniger Suffigierungen im Nominativ (Katharinas Mutter: höchst signifikant, Jans Mutter: sehr signifikant) und dafür mehr Suffigierungen im Akkusativ (Katharinas Mutter: höchst signifikant, Jans Mutter: signifikant).

Das spiegelt sich jedoch in den Daten der Kinder nicht wider, bei denen nur Jan eine signifikante Präferenz für Suffigierungen im Dativ aufweist.

Insgesamt sind diese Ergebnisse also nicht sehr konsistent, und ein echter Zusammenhang zwischen Suffigierung und Kasusposition kann für die vorliegenden Daten daher nicht bestätigt werden.

13.11 Konversion/implizite Ableitung – Genus

Cramers V zeigt in allen vier Korpora einen schwachen Zusammenhang⁵¹⁴ zwischen morphologischen Konversionen⁵¹⁵ bzw. impliziten Ableitungen und Genus (s. a. Anh., Tab. 17.13.55– 17.13.62), wobei es überall sowohl in Lemmas als auch in Tokens die Tendenz gibt, signifikant bis höchst signifikant seltener feminine morphologische Konversionen und implizite Ableitungen zu verwenden. In Tokens überwiegen dafür in allen vier Korpora ganz stark die neutralen morphologischen Konversionen und impliziten Ableitungen und bei den Müttern auch teilweise die Maskulina (höchst signifikant bei Jans Mutter in Lemmas, sehr signifikant bei Katharinas Mutter in Tokens).

Insgesamt gehören (zumindest kindersprachliche) morphologische Konversionen und implizite Ableitungen also besonders selten dem femininen Genus an.

13.12 Diminutivbildung – Komposition

Da – wie bereits mehrfach besprochen – viele Diminutive in den Kindersprachkorpora Hypokoristika von Eigennamen sind, ist zu erwarten, dass sie seltener innerhalb von Komposita auftreten (so hat z. B. *Kathi* in den Korpora eine deutlich höhere Tokenfrequenz als das Kompositum *Kathimausi*).

⁵¹⁴ Für Katharina und die beiden Mütter gilt das sowohl in Lemmas als auch in Tokens, für Jan nur in Tokens. Folgende Cramers-V-Werte wurden berechnet: 0,13 (Jan, Tokens); 0,12 (Jans Mutter, Lemmas); 0,11 (Jans Mutter, Tokens); 0,13 (Katharina, Lemmas); 0,14 (Katharina, Tokens); 0,13 (Katharinas Mutter, Lemmas); 0,17 (Katharinas Mutter, Tokens).

⁵¹⁵ Syntaktische Infinitivkonversionen, die in der Regel neutrales Genus haben, wurden in diese Auswertung nicht einbezogen.

Tatsächlich findet man bei Katharina und ihrer Mutter (in Tokens, bei Katharina auch in Lemmas) einen schwachen negativen Zusammenhang zwischen Diminutiven und Komposita (Cramers V: 0,10 bei Katharina in Lemmas, 0,19 bei Katharina in Tokens und 0,14 bei Katharinas Mutter in Lemmas, s. Anh., Tab. 17.13.65, 17.13.66 – 17.13.69).

Bei Jan und seiner Mutter (s. Anh., Tab. 17.13.63 – 17.13.64 und 17.13.67 – 17.13.68) sind zumindest die χ^2 -Tests signifikant.

Speziell in Tokens zeigt sich also in allen vier Korpora, dass Diminutive sehr bis höchst signifikant seltener innerhalb von Komposita verwendet werden.

13.13 Diminutivbildung – Suffigierung

Die Analyse eines etwaigen Zusammenhangs zwischen Diminutiven und anderen Suffigierungen ist wiederum nur bei Jan und seiner Mutter möglich (s. Anh., Tab. 17.13.71 – 17.13.74), doch nur bei Jans Mutter (in Lemmas) zeigt Cramers V einen schwachen Zusammenhang (0,12).

Alle χ^2 -Tests (sowohl in Lemmas als auch in Tokens bei Jan und Jans Mutter) liefern das Ergebnis, dass andere Suffigierungen höchst signifikant seltener bei Substantiven auftreten, die ein Diminutivsuffix haben, als bei solchen ohne Diminutivsuffix⁵¹⁶. Suffixketten werden also erwartungsgemäß nicht präferiert.

13.14 Komposition – Suffigierung

Gibt es einen Zusammenhang zwischen Komposition und Suffigierung? Angesichts der relativ häufigen synthetischen Komposita der Form *Staubsauger* wäre das durchaus möglich.

Tatsächlich zeigt Cramers V innerhalb der Tokenanalyse bei Jan und Jans Mutter mit Werten von 0,15 und 0,14 einen schwachen Zusammenhang zwischen den beiden Kategorien an.

In Tokens⁵¹⁷ sind auch alle χ^2 -Tests höchst signifikant (s. Anh., Tab. 17.13.75 – 17.13.82): Suffigierte Komposita werden gegenüber nicht-suffigierten klar bevorzugt.

13.15 Komposition – Konversion/implizite Ableitung

In Lemmas gibt es zwischen diesen Kategorien überhaupt keine Zusammenhänge, und es sind nicht einmal die χ^2 -Tests signifikant.

In Tokens liefert Cramers V zwar nur für Katharinas Mutter einen schwachen Zusammenhang (0,12), doch die allesamt höchst signifikanten χ^2 -Tests (s. Anh., Tab. 17.13.83 – 17.13.90) zeigen, dass morphologische Konversionen (z. B. *Notfall*, *Bauchweh*) und implizite

⁵¹⁶ Diese Analyse beinhaltet allerdings auch Komposita, bei denen ein Glied ein Diminutivsuffix und das andere Glied ein anderes Suffix aufweist (z. B. *Stab-erl+samml-er*), doch diese sind ebenfalls sehr selten.

⁵¹⁷ In Lemmas ist der χ^2 -Test nur bei Jan höchst signifikant und bei seiner Mutter signifikant.

Ableitungen (z. B. *Flugzeug*, *Güterzug*) bevorzugt innerhalb von Komposita auftreten. Möglicherweise eignen sie sich aufgrund ihrer Kürze (fast immer einsilbig) besonders gut dafür.

13.16 Zusammenfassung

Bei folgenden Kategorienpaaren ergeben sich keine relevanten Zusammenhänge, oder es gab in einzelnen Zellen zu geringe Fallzahlen, sodass die Analyse nicht durchgeführt werden konnte:

Diminutivbildung – Numerus⁵¹⁸, Komposition – Numerus⁵¹⁹, Präfigierung – Kasus⁵²⁰, Präfigierung – Numerus, Suffigierung – Numerus⁵²¹, Konversion – Numerus⁵²², Konversion – Kasus⁵²³, Präfigierung – Diminutivbildung, Präfigierung – Konversion⁵²⁴, Präfigierung –

⁵¹⁸ Es gibt keine echten statistischen Zusammenhänge zwischen Diminutiven und ihrem Vorkommen im Singular oder Plural, denn Cramers V liegt in allen Korpora sowohl in Types als auch in Tokens stets unter 0,1, und in Types sind nicht einmal die χ^2 -Tests signifikant. In Tokens zeigt sich hingegen die Tendenz, Diminutive seltener im Plural zu verwenden (höchst signifikant bei den Müttern, sehr signifikant bei den Kindern), wobei Jans Mutter Diminutive außerdem signifikant häufiger im Singular verwendet. Diese Ergebnisse sind wohl wieder auf die hohe Tokenfrequenz von Hypokoristika zurückzuführen, die üblicherweise nicht im Plural auftreten.

⁵¹⁹ Cramers V liegt überall unter 0,1 (bei Katharina mit 0,0994 und ihrer Mutter mit 0,0977 jedoch nur ganz knapp); es besteht also kein echter statistischer Zusammenhang. In Tokens sind die χ^2 -Tests zwar signifikant (außer bei Katharinas Mutter), aber die Tendenzen sind nicht eindeutig: Jan und seine Mutter verwenden weniger Komposita im Plural (bei Jan in Types und Tokens sehr signifikant, bei Jans Mutter in Tokens ebenfalls, in Types nur signifikant), was in Types auch für Katharinas Mutter (signifikant) gilt. Bei Katharina liefern die Types ein nicht signifikantes Ergebnis, in Tokens sind bei ihr jedoch sogar signifikant mehr Komposita im Plural zu finden. Insgesamt sind diese Ergebnisse jedoch nicht sehr aussagekräftig.

⁵²⁰ Diese Analyse konnte für Katharina aufgrund zu weniger Tokens nicht durchgeführt werden; bei Jan und Katharinas Mutter ist der χ^2 -Test nicht signifikant. Bei Jans Mutter ist der χ^2 -Test zwar (schwach) signifikant, dies beruht aber nur auf einer einzelnen Zelle: Sie verwendet signifikant mehr präfigierte Dative, was aber angesichts der sehr geringen Tokenfrequenz von Präfigierungen vermutlich nicht viel zu bedeuten hat.

⁵²¹ Wie bereits bei den Diminutiven gibt es auch bei anderen Suffigierungen keine echten statistischen Zusammenhänge zu ihrem Vorkommen im Singular oder Plural, denn Cramers V liegt stets weit unter 0,1. Bei Katharina konnte die Analyse aufgrund zu geringer Tokenfrequenzen von Suffigierungen im Plural gar nicht durchgeführt werden, und bei ihrer Mutter sind die χ^2 -Tests (sowohl in Types als auch in Tokens) insignifikant. Bei Jan und seiner Mutter zeigt sich – allerdings nur in Tokens – die Tendenz, Suffigierungen seltener im Plural zu verwenden (höchst signifikant bei Jan, signifikant bei der Mutter); diese Tendenz wurde auch für Diminutive gefunden, sollte aber auf keinen Fall überbewertet werden.

⁵²² Cramers V liegt überall unter 0,1, bei Katharina konnte die Analyse aufgrund zu geringer Fallzahlen nicht durchgeführt werden, und bei Katharinas Mutter ist der χ^2 -Test sowohl in Lemmas als auch in Tokens nicht signifikant. Bei Jan (nur in Tokens) und seiner Mutter (in Lemmas und in Tokens) sind die χ^2 -Tests signifikant, und es zeigt sich die Tendenz, morphologische Konversionen und implizite Ableitungen seltener mit Pluralen auftreten.

⁵²³ Cramers V liegt in allen Korpora unter 0,1, und bei Katharina ist auch der χ^2 -Test nicht signifikant. Bei Jan und den beiden Müttern zeigt sich in den χ^2 -Tests eine signifikante bis höchst signifikante Tendenz, morphologische Konversionen und implizite Ableitungen häufiger im Akkusativ und seltener im Nominativ zu gebrauchen. Jan und seine Mutter verwenden außerdem noch signifikant mehr morphologische Konversionen und implizite Ableitungen im Dativ.

⁵²⁴ Diese drei Analysen (Präfigierung – Numerus, Präfigierung – Diminutivbildung, Präfigierung – Konversion) konnten für die beiden Kinder aufgrund zu geringer Tokenfrequenzen in einzelnen Zellen nicht durchgeführt werden und unterblieben daher auch für die Mütter.

Komposition, Präfigierung – Suffigierung⁵²⁵, Konversion – Suffigierung⁵²⁶, Konversion – Diminutivbildung⁵²⁷,

Die Analysen, bei denen Zusammenhänge festzustellen sind (s. Kap. 13.1. – 13.15), bieten jedenfalls einige interessante Einblicke. Manche Zusammenhänge waren natürlich zu erwarten (z. B. weniger Neutra im Nominativ, s. Kap. 13.2), manche erscheinen zumindest in der Nachbetrachtung als logisch (z. B. mehr Plurale in Akkusativposition, s. Kap. 13.3), doch andere erweisen sich durchaus als überraschend und schwer erklärbar (z. B. weniger feminine Komposita, s. Kap. 13.6).

Die meisten Zusammenhänge sind zwar schwach, aber da es sich nicht um Daten aus einer sorgfältig geplanten Befragung, sondern um reine Spontansprachdaten handelt, ist es m. E. als positiv anzusehen, dass überhaupt Zusammenhänge gefunden werden konnten.

Die einzigen mittleren Zusammenhänge, die festgestellt werden konnten, gehen allerdings nicht unbedingt in die erwartete Richtung: Die mittleren Cramers-V-Werte von Katharina und ihrer Mutter, die den Zusammenhang zwischen Diminutiv und Genus beschreiben, zeigen an, dass Diminutive bei ihnen vorwiegend Feminina sind, was in ihrer spezifischen Familiensituation durch die hohe Anzahl von femininen Hypokoristika bedingt ist (s. Kap. 13.4).

Wie bereits erwähnt, zeigt sich dadurch eben auch, dass Diminutive im Deutschen nicht erleichternd für den Genuserwerb wirken (s. a. Kap. 8.3.8), weil die hohe Tokenfrequenz von femininen und maskulinen Hypokoristika die potentiell regularisierende Funktion der neutralen Diminutive wieder zunichtemacht.

Insgesamt fällt auf, dass die Kinder in ihrem Gebrauch bei fast allen Kategorien dieselben Zusammenhänge aufweisen wie ihre Mütter, dass sie sich also sehr stark an ihrem Input orientieren, was die Bedeutung von Usage-based-Ansätzen (z. B. Tomasello 2003, s. a. Bybee 2006, Behrens 2009) und von verwandten Theorien zum Statistischen Lernen (z. B. Saffran et al. 1996, Aslin et al. 1999, Swingley 2005) untermauert.

⁵²⁵ Diese beiden Analysen (Präfigierung – Komposition, Präfigierung – Suffigierung) konnten aufgrund zu weniger Tokens bei Katharina und ihrer Mutter ausschließlich bei Jan und seiner Mutter durchgeführt werden: Cramers V ergibt keinen Zusammenhang, und die χ^2 -Tests sind nur wegen der besonders hohen Tokenfrequenz des Kompositums *Aufnahm-e+ge-rät*, dessen Erstglied außerdem ein Suffix hat, signifikant.

⁵²⁶ Diese Analyse konnte nur für Jan und seine Mutter in Lemmas und Tokens und für Katharinas Mutter nur in Tokens durchgeführt werden. Cramers V ergibt nirgends einen Zusammenhang, bei Katharinas Mutter ist außerdem der χ^2 -Test nicht signifikant. Bei Jan und seiner Mutter sind zwar alle χ^2 -Tests signifikant, wobei es stets sehr bis höchst signifikant weniger Konversionen in Kombination mit Suffigierungen gibt, doch da Konversionen mit Suffigierungen innerhalb von Simplizia per definitionem nicht vorkommen können und es sich folglich immer um Komposita handelt, bei denen ein Glied eine Suffigierung und das andere eine Konversion oder implizite Ableitung ist, ist diese Analyse schon aus diesem Grund nicht sehr aussagekräftig und wurde nur der Vollständigkeit halber durchgeführt.

⁵²⁷ Für diese Analyse waren in allen vier Korpora die Tokenfrequenzen zu gering.

Diese Theorien haben zwar einen anderen Schwerpunkt, stehen jedoch keineswegs in Widerspruch zum Spracherwerbsansatz der hier untersuchten Natürlichkeitstheorie, auch wenn dieser verschiedentlich vorgeworfen wurde (s. z. B. Fenk-Oczlon 1991, Haspelmath 2003, 2006), dass sie Frequenzen zu wenig berücksichtige.

Ganz im Gegenteil weisen Dressler & Karpf (1995: 103) in ihrem grundlegenden Aufsatz explizit darauf hin, dass u. a. Frequenz und „repeated occurrence in a comparable configuration“ eine wesentliche Rolle für kindliche Präferenzen spielen, was sich auch anhand der vorliegenden Daten bewahrheitet.

14. Die Erwerbschronologie in Flexion und Wortbildung im Vergleich

Nun soll die Abfolge der Emergenz bzw. des Erwerbs der einzelnen Kategorien der Nominalmorphologie in Flexion und Wortbildung zusammenfassend tabellarisch dargestellt werden. Da es sich bei den beiden Kindern um einen Frühentwickler und um eine Spätentwicklerin handelt, die jedoch beide im Normbereich⁵²⁸ liegen, ist diese Aufstellung möglicherweise auch für Elementarpädagog(inn)en, Sprachheilpädagog(inn)en und Logopäd(inn)en interessant.

Für jedes Kind werden getrennt die wichtigsten Phänomene in jedem Altersmonat anhand der auffälligsten Beispiele dargestellt, wobei immer zuerst die korrekten, dann die dialektalen Formen und schließlich die Fehler angeführt werden.

Die Kategorie der Definitheit, die nicht direkt zu den Kategorien der Nominalmorphologie gehört, sondern attributive Adjektive und Artikel betrifft, wird aus Platzgründen in der Spalte „Genus“ behandelt, da die meisten dieser Fehler ohnehin ambig sind (wie bereits mehrfach erwähnt, kann bei **arme Auto* nicht entschieden werden, ob es sich um einen Genusfehler handelt oder ob einfach der definite Artikel *das* fehlt).

Zur besseren Unterscheidung der beiden Kinder ist der Hintergrund in den Zeilen, die Katharina betreffen, grau schattiert.

Zusätzlich zu den Abkürzungen aus Kap. 17.14 (s. Anh.; z. B. i für imitiert, r für rote-learned, tw. für teilweise, v für Vorläufer, z für Zitat etc.) werden in Tab. 14.1 zwecks Übersichtlichkeit noch folgende Zeichen verwendet:

- ←, → ... Text aus Nachbarspalte, aus deren Richtung der Pfeil kommt, gilt auch für die jeweilige Spalte, die den Pfeil enthält (z. B. Singularmarkierung mit Artikeln betrifft Genus, Numerus und Kasus)
- [?] fragliche Form (d. h. unklar, ob die jeweilige Form in diese Kategorie gehört)
- (?) fragliche Interpretation bzw. fraglicher Kontext

⁵²⁸ Bei Jan liegt zwar ein leichter Sprechfehler vor (Lispeln bis ins sechste Lebensjahr), der logopädisch behandelt wurde, doch in morphosyntaktischer und lexikalischer Hinsicht ist er ein Frühentwickler. Katharina erweist sich zwar – möglicherweise auch durch ihr schüchternes Wesen bedingt – vor allem anfangs als Spätentwicklerin, sie holt jedoch gegen Ende des dritten Lebensjahres einiges auf.

Tab. 14.1: Die Erwerbschronologie der Kategorien der Nominalmorphologie in Flexion und Wortbildung bei Jan (1;3 – 6;0) und Katharina (1;6 – 3;0) im Vergleich

	Flexion ←→			Wortbildung				
	prototyp., kontextuell	nicht-prototyp., inhärent		nicht-prototyp.	Derivation prototyp.		Komposition	Konversion/implizite Ableitung
Alter/ Kind	Kasus	Numerus	Genus	Diminutiv	Suffigierung	Präfigierung	Komposition, neoklass. Formativbildung	Konversion/implizite Ableitung
1;3 Jan	Position: vokativisch gebrauchte NOM: <i>Mama!</i>	SG ohne Markierung: <i>lieb Mama</i> PL <i>Bären</i> (i)			<i>Tesse</i> (<i>Sessel</i>) (i)			
1;4 Jan	Position: AKK <i>Suppe essen</i>	PL (pluraldominant, r?) <i>Kekse, Zehen, Zähne</i> <i>*Fußer, *Füßer</i> (phon: Aussprache Schwa und Umlaut)					erstes (und bis 1;7 einziges) verkürztes neoklassisches Formativ: <i>Phon</i> (= <i>Mikro-phon</i>) (r)	
1;5 Jan	← ←	SG <i>daise Baby</i> (v) <i>hohen Turm</i> (r) PL <i>Fische</i> (i), <i>Baunsne</i> (<i>Bausteine</i>) (i) <i>Ohren</i> (i)	→ →	<i>Hündse</i> (<i>Hündchen</i>) (i)	<i>Deckel</i> (i)		erste VN-Amalgamate: <i>Wohnchta</i> (<i>Wohnzimmer</i>), <i>Baunsne</i> (<i>Bausteine</i>)	
1;6 Jan	Position NOM: <i>wäht</i> (<i>fährt</i>) <i>Auto</i> (tw. i, r?)			<i>Sessi</i>			allererste mögliche Formpositionen: NN-Amalgam <i>Aubub</i> (<i>Autobus</i>) – <i>Auto</i> , VN-Amalgam <i>Fahda</i> (<i>Fahrrad</i>) – <i>fäh</i> , <i>wäht</i> <i>fährt</i>	
1;6 Kathi	Position: vokativisch gebrauchte NOM: <i>Mama!</i>							
1;7 Jan		PL <i>Vögel</i> (i) <i>Sucksäck</i> (<i>Rucksäck</i>) (dial)			<i>Hoppeita</i> (<i>Hoppa Reiter</i>) (ag) (z) <i>Baisa</i> (<i>Paradei-</i>		XN: <i>Sucksäck</i> (<i>Rucksäck</i>)	MK: Onoma →S: <i>die summ</i> (?)

	Flexion ↔			Wortbildung				
	prototyp., kontextuell	nicht-prototyp., inhärent		nicht-prototyp.	Derivation prototyp.		Komposition	Konversion/implizite Ableitung
Alter/Kind	Kasus	Numerus	Genus	Diminutiv	Suffigierung	Präfigierung	Komposition, neoklass. Formativbildung	Konversion/implizite Ableitung
					ser) (denom) (i)			SK: Inf →S Essen (?)
1;8 Jan	← ← ← ← ← [PL DAT (?) Pferden]	SG <i>woasde/woasa Takoa</i> (Traktor)? (v) <i>welches Buch</i> (i) <i>das Buch</i> (i) <i>ein Bub</i> (i) <i>rosa Au(to)bus</i> PL <i>Auto – Autos</i> <i>U-Bahn – U-Bahnen</i> <i>Pferd - Pferde</i> * <i>Zähler</i> (phon) * <i>Bilde</i> (phon)	→ → → → → saliente Indefinit-pronomina: <i>noch</i> * <i>einer Taxi</i> , <i>noch</i> * <i>einer Stiege</i> , Definitheit: * <i>weiße Auto</i> (i)	<i>Eiswagerl</i> <i>Toffwagel</i> (Koffertwagerl) <i>Mäulchen</i> <i>Pauli</i> <i>Omi</i> (i) lexikalisiert: <i>Müsli</i> , <i>Bussi</i> , <i>Mädchen</i> , <i>Barterl</i> (i)	<i>Dockedecker</i> (Doppeldecker) (denom) <i>Ständer</i> (denom) <i>Laster</i> (denom) <i>Transporter</i> (denom.) <i>Schlecker</i> (obj), <i>Hangänger</i> (Anhängen) (obj) <i>Hubschrauber</i> (instr.?), <i>Roller</i> (instr.) (i) <i>Flitzer</i> (ag?) <i>Schmetterling</i> <i>Seifenblase</i> , <i>Stiege</i> , <i>Blüte</i> , <i>Wohnung</i> (i) <i>Zeitung</i> <i>Traktor</i> , <i>Motorrad</i> (Lokomo)tive (?) (Poli)zeiauto (?)	<i>Umfall</i> (Unfall) (i) [(Ge)lenkbus (i) <i>Läwagen</i> (Geländewagen) (i)]	ab 1;8 zahlreiche Komposita: NN: <i>Eiswagerl</i> , <i>Feuerauto</i> , <i>Flu(g)zeug</i> , auch interfigierte: <i>Tassembahn</i> (Straßenbahn), <i>Seifenblasen</i> , <i>Kindergarten</i> VN: <i>Rennauto</i> , <i>Sprechprobe</i> ; 3+: <i>Dockedeckerbus</i> (Doppeldeckerbus); NumN: <i>Dreirad</i> ; PHR_N: <i>U-Bahn</i> produktiver Kompositagebrauch zeigt sich in mehreren Formoppositionen: z. B. <i>Autobus – Auto</i> , <i>Feuerauto – Feuer – Auto</i> , <i>Dam(pf)schiff – Schiff</i> , <i>Fahlad</i> (Fahrrad) -fahren zweites verkürztes neoklass. Formativ: (Lokomo)tive (r)	MK: V →S: <i>Sitz</i> (i) <i>Unfall</i> (i) IA: <i>Flugzeug</i> (r), <i>Hubschrauber</i> (r), <i>Zug</i> (r)
1;9 Jan	← ←	<i>daisie Anhänger</i> (v) <i>gute Nacht</i> (r)	→ →	<i>Bauch – Bauchli</i> , <i>Paul – Pauli</i> , <i>Müsli</i>	<i>Schreiber</i> (instr.) (neo?)	[(Ge)sicht]	Kompositafehler: * <i>Grasenmäher</i> (neo, Blend)	SK: ADJ→S:

	Flexion ↔			Wortbildung				
	prototyp., kontextuell	nicht-prototyp., inhärent		nicht-prototyp.	Derivation prototyp.		Komposition	Konversion/implizite Ableitung
Alter/Kind	Kasus	Numerus	Genus	Diminutiv	Suffigierung	Präfigierung	Komposition, neoklass. Formativbildung	Konversion/implizite Ableitung
	← ← AKK <i>ein Socken an</i> (dial)	<i>hohen Turm</i> (r?) <i>hoher Turm</i> (r?) PL <i>Kinder, Blätter</i>	→ → Definitheit: <i>*arme Auto</i>	– <i>*Müs</i> (pragm.)	<i>Staubsauger</i> (instr.), <i>Rasenmäher</i> (instr.) <i>Schlüssel</i> <i>Reggunneg</i> (Rettung) <i>Windel, Schere</i> (i), <i>Küche</i> <i>Rasse</i> (Garage) <i>Endsion</i> (Endstation)		aus <i>Gras</i> und <i>Rasenmäher</i> erste Interfixfehler: <i>*Hasemama; *Badenbahn, *Babenbahn</i> (Badnerbahn)	<i>Süßer</i> (i) Inf→S: <i>Wiedersehen!</i> (r)
1;10 Jan	(AKK) ← ← ← GEN <i>Jans</i> PL DAT: <i>Steinen</i> PP DAT: <i>mit Auto</i>	SG <i>noch eine Suppe</i> <i>alte Zeitung</i> <i>der Mist</i> PL (nor) <i>male Autos</i> <i>*Jeepen</i> <i>*Zugen</i>	→ → → chaotisches Genussystem bis 2;5: noch <i>*eine Flugzeug</i> Definitheit: <i>*große Schwimmbecken, *(nor)male Auto</i>	<i>Popschi, Schwimmflügerl</i> lexikalisiert: <i>Häferl</i> <i>Leiberl</i> (i)	<i>Rennfahrer</i> (ag), <i>Fernseher</i> (instr.) <i>Rutsche, [Decke?]</i> <i>Aufnahmegerät</i> (i) <i>Sonnsternis</i> (Sonnensfinsternis)	<i>Gewitter</i> (i) [<i>Aufdahneet</i> (Aufnahmegerät) (i)]	AN: <i>Fernseher</i> , PN: <i>Unterhose</i> <i>*Lasterwagen</i> (neo, Blend aus <i>Laster</i> und <i>Lastwagen</i>) Interfixfehler: <i>*Sonnes(ch)irm, *Dassowalze</i> (Straßenwalze), <i>*Rennfahrer</i> erstes nicht verkürztes neoklassisches Formativ: <i>Telefon</i> (r)	
1;11 Jan	← ← ← ←	SG <i>das Müllauto</i> <i>ein Apfel</i> <i>ein Auto</i> <i>anderen Topf</i>	→ → → →		<i>Kugelschreiber</i> (instr.), <i>Lautsprecher</i> (instr.) <i>Lade</i>	<i>Geländer</i> (i)	AN: <i>Lautsprecher, Altpapier</i> -s-Interfix: <i>Ab(sch)iedsbussi</i> (i) -e-Interfix: <i>Badewanne,</i>	MK: ADJ →S <i>Rosa, Orange</i>

	Flexion ←→			Wortbildung				
	prototyp., kontextuell	nicht-prototyp., inhärent		nicht-prototyp.	Derivation prototyp.		Komposition	Konversion/implizite Ableitung
Alter/Kind	Kasus	Numerus	Genus	Diminutiv	Suffigierung	Präfigierung	Komposition, neoklass. Formativbildung	Konversion/implizite Ableitung
	← ← GEN <i>Papas Kakao</i> AKK: <i>in rote Lade</i> NOM: <i>ein *weißen Hügel</i> AKK: <i>drücken *der Lautsprecher</i>	<i>am Bauch</i> (r?) PL <i>grüne Socken</i> <i>viele *Bäumen</i> <i>*Füßen</i> <i>*zwei Kassette</i> <i>noch *einer Augen Kassetten</i> <i>*ist das Teletubbies</i> <i>*ist das</i>	→ <i>noch *einer Vogel noch</i> <i>*einer Auto, *einer Katze</i> <i>*lieber Fenster</i> <i>*großer Haus</i> <i>*großer Aufnahmegerät, *die Klo</i> Definitheit: <i>*andere Auto</i>		<i>Vorsicht</i> (u) <i>Reperaturwerkstätte</i> (Reparaturwerkstätte) <i>(Mus)ik</i>		<i>Badezimmer</i> (tw. i) <i>Milchkakao</i> (neo) Interfixfehler: <i>*Badiwanne</i>	
1;11 Kathi				<i>Vati</i> <i>Mimi</i>	erste Imitation bzw. Zitat: <i>Eita</i> (ag) (i, z) (<i>Hoppa Reiter</i>)			V→S: <i>Graben</i> (z)
2;0 Jan	← ← ← ← ← AKK <i>Bausteine</i> - DAT <i>Bausteinen</i> DAT <i>riesengroßen Rettungsauto</i> AKK <i>möchte ein Stift</i> (dial)	SG <i>die Laalaa</i> <i>das Auto</i> <i>so einen Zug</i> <i>andere Lade</i> <i>im Hof</i> PL <i>*Statione</i> <i>*Hute</i> <i>Hüt</i> (dial) <i>Bröseln</i> (dial)	→ → → → → <i>*der Müllauto -</i> <i>*die Müllauto (- das Müllauto)</i> <i>*der Garage</i> <i>noch *einer Rad</i> <i>*großes Mistkübel</i> <i>*großer Müllauto</i> <i>*eine Tubbypudding,</i>	<i>Hand – Hände - Handi</i>	<i>Feuerlöscher</i> (instr.) <i>Ärmel</i> <i>Lieblingssachen</i> <i>Fahr(er)in</i> <i>Bürste, Hülle</i> <i>Hilfe, Klappe</i> <i>Pfeife,</i> <i>[Schlange?]</i> <i>Taufe</i> (i) <i>Achtung, Ahnung</i> <i>Zeitschrift</i> (u) <i>Misthaufen-durchfahrt</i> (u)		erste Tilgung: <i>Lokomobisführer</i> (= <i>Lokomotivführer</i>) <i>Misttonne</i> (neo) <i>Porscheauto</i> (neo) <i>Radauto</i> (neo) Interfixfehler: <i>*Babmbahn</i> (<i>Badnerbahn</i>) <i>*Regtropfen</i> <i>*Tassetatarotorda</i> (<i>Kassettenrecorder</i>)	ADJ→S <i>Bauchweh</i> SK: Inf→S: (<i>zum</i>) <i>Aufnehmen ist das.</i> SK: ADJ→S: <i>andere, elfter zehnter</i> (= Tag, Mo-

	Flexion ←→			Wortbildung				
	prototyp., kontextuell	nicht-prototyp., inhärent		nicht-prototyp.	Derivation prototyp.		Komposition	Konversion/implizite Ableitung
Alter/Kind	Kasus	Numerus	Genus	Diminutiv	Suffigierung	Präfigierung	Komposition, neoklass. Formativbildung	Konversion/implizite Ableitung
			Definitheit: *große Auto *große Kasette(n)-recorder		Batterie, Mineralwasser (Mineralwasser) [Musomi (Museum)?]			nat) (i)
2;0 Kathi	← ← ← ← DAT → NOM od. AKK: *die Kathi	e Juu [: Uhr] (v) der Uhu ein/mein Puppi der Papi (i)	→ → → →	Mama – Mami (pragm.?)			(Reduplikation ←)	MK: n Wawa (ein Wauwau)
2;1 Jan	← ← ← ← AKK hat ein Schwanz (dial) auf den Wasser (dial) AKK ein *Hase *Hase streicheln! AKK *eigenen Garage AKK einsteigen *großer Autobus	ein sportliches Auto, der zweite Patschen auf der Straße im Kinderzimmer PL Hund (dial) Bröseln (dial) Igel (dial) *Tischen *Tubbytoas(t)en *Vogeln *Füßen *Hühne *acht Automann *eine Tubbybetten	→ → → → *schöne Müllauto, *schönes Porsche, *schöner Trommel, *der Handy, *der Pferd, *der Kind, *das Apfel, *die Schrägheckauto, *eine Müllchen *eine Kasette(n)-recorder, *ein Schoko-	Hutzerl (neo) (= Fuzerl)	Grashüpfer (ag) (i) Henkel Schwimmflügel Fliege Spinne Tankstelle (i)	Gespenst (u), Gesicht (u)	Interfixfehler: Tassetterator (Kassettenrecorder)	MK: ein Nichts SK: ADJ →S: *Kleinen (i von die Kleinen, definitiver Artikel fehlt: Definitheit s. a. Genus)

	Flexion ←→			Wortbildung				
	prototyp., kontextuell	nicht-prototyp., inhärent		nicht-prototyp.	Derivation prototyp.		Komposition	Konversion/implizite Ableitung
Alter/Kind	Kasus	Numerus	Genus	Diminutiv	Suffigierung	Präfigierung	Komposition, neoklass. Formativbildung	Konversion/implizite Ableitung
		Doppelmarkierung: <i>*alle viele Garagen</i>	<i>lade, eine *Kuhe</i> <i>*ein Gans</i> <i>*eine Kopf</i> Definitheit: <i>das *altes Klavier</i>					
2;1 Kathi	AKK <i>in den Graben</i> (z), DAT <i>auf der Donau</i> (z)	PL Eier (r) <i>die Gra (die Raben)</i> (neo?)	<i>*eine Puo</i> (Pullover)	<i>Blume - Blumi</i>	[<i>Ee (Schere)?</i>], s. Kap. 11, Fn. 489]		NN: <i>Opaauto</i> (Possessivrelation) auch mit Formopposition: <i>Opa, Auto</i>	MK <i>die Gra (die Raben)</i> (neo?)
2;2 Jan	← ← ← ← ← ← DAT: <i>auf den Boden</i> (dial), <i>von die Socken</i> (dial) <i>auf den Rettungsauto</i> (dial, auch Genus) AKK: <i>ein Kopfstand</i> (dial), <i>ein Zug</i> (dial), <i>ein Autobus</i> (dial), <i>ein Pullover</i> (dial) AKK/DAT: <i>von *die Schuhen</i> AKK→DAT: <i>*auf</i>	SG <i>die große Straße</i> <i>eine kleine Katze</i> <i>ein großer Mann</i> <i>ins Haus</i> <i>Bussi dem Kasperl</i> PL <i>mit den Autos</i> <i>*Vogeln</i> <i>*Vögeln</i> <i>*kleines *Autos</i> mit <i>*dem Autos</i>	→ → → → → <i>*der Kulett (Skelett),</i> <i>*den da Rad,</i> <i>*den Autodrom</i> <i>*das Autobus,</i> <i>ein *(nor)males Autobus,</i> <i>*eigene Mund,</i> <i>*einen Auto,</i> <i>*eine Zahnputzbecher,</i> <i>*gute Abend</i> <i>*dieser Flugzeug</i> <i>*die Schraubenzieher,</i> Definitheit:	<i>Katze - Kätzchen,</i> <i>Kuschelkätzchen</i> lexikalisiert: <i>Kasperl</i>	<i>Scheibenwischer</i> (instr.), <i>Schraubenzieher</i> (instr.) <i>Fußgänger</i> (ag) <i>Heizung</i>		erstes -er+U-Interfix: <i>Güterzug</i> Interfixfehler: <i>*Zwergrad (Zwergenrad)</i> <i>*Enteauto</i>	MK <i>Paulinisch</i> (= von seinem Bruder Paul erfundene Sprache) SK: Inf→S <i>zum Weinen</i>

	Flexion ←→			Wortbildung				
	prototyp., kontextuell	nicht-prototyp., inhärent		nicht-prototyp.	Derivation prototyp.		Komposition	Konversion/implizite Ableitung
Alter/Kind	Kasus	Numerus	Genus	Diminutiv	Suffigierung	Präfigierung	Komposition, neoklass. Formativbildung	Konversion/implizite Ableitung
	<i>*de Garage raus ich war in *die Donau</i> DAT→ NOM: <i>*der Kasperl, auf *der Schnee</i> (oder Genus?) AKK→ NOM: <i>*der Papa auch nicht hauen</i> Wortstellung/ Kasus: <i>*das Auto grünen</i>		<i>ich bin der *furchterregender Löwe, hat *den Schwanz (=einen)</i>					
2;2 Kathi							NN: <i>Juliapuppe</i> (Possessivrelation) <i>Autobus</i>	MK: ADJ→S: <i>Grün (i)</i>
2;3 Jan	<i>*ein Brief auf *der Schnee, mit *der Zug</i> (oder Genus?), <i>*im Haus</i> (statt <i>ins Haus</i>), <i>zu den Stockbett</i> (dial), <i>zu seinen Ringelspiel</i> (dial), <i>sucht den *Löwe, *die Laalaa gefällt das nicht</i>	SG <i>*die Mamamäuse</i> <i>*Fensters</i> PL <i>Vögel</i> <i>Vw</i> (dial) <i>bei *der Schienen da sind nur *Erden</i> (sem) <i>Teletubbies*will</i>	<i>*das Mercedes, *das Seat, *das Porsche, *das Audi, *das Po-Gute-Nacht-Geschichte, *der Po, *den Geräusch, *den Spitze, mit *der Fahrrad, *der Kaninchen, *der Teletubbyland, *ein Mama, *ein Geistbabahn</i> (Geisterbahn), <i>*eine Rennauto,</i>	<i>Mäuse – Mäuslein</i> (PL)	<i>Schienenleitung</i> (neo, auch Komposition) <i>Activity</i> (r, engl.)	<i>Geräusch</i> (u) <i>Geschenk</i> (u)	erstes -e+U-Interfix: <i>Mäusebabys</i> Interfixfehler: <i>*Geistbabahn</i> <i>*Regsirm</i> (<i>Regenschirm</i>)	

	Flexion ←→			Wortbildung				
	prototyp., kontextuell	nicht-prototyp., inhärent		nicht-prototyp.	Derivation prototyp.		Komposition	Konversion/implizite Ableitung
Alter/Kind	Kasus	Numerus	Genus	Diminutiv	Suffigierung	Präfigierung	Komposition, neoklass. Formativbildung	Konversion/implizite Ableitung
			*eine Buchstabe [Was ist da *so ein Auto (= für ein Auto)]					
2;3 Kathi	← Position: AKK <i>Buch holen</i> Markierung: AKK <i>malt ein Bild (i)</i>	<i>kleiner Esel (z)</i> PL <i>Ostereier (r)</i> <i>Kinder</i> <i>Blumen</i> <i>Birnen (i)</i>	→	* <i>Bäumen (Bäumelein?)</i>	<i>Hubsch(r)auber</i> [<i>Decke?</i>] <i>Deckel (i)</i> [<i>Schilling ? (i)</i>] [<i>Schlange? (i)</i>]		VN: <i>Hupfball</i> PN: <i>Hinterteil</i> NumN: <i>Djeja (Dreirad) (a)</i> XN: <i>Montag</i> Interfixfehler: * <i>Perlekette</i> * <i>Guckenchange (Zuckerstange)</i> neoklass. Formativ: <i>Telefon</i>	viele Farbzeichnungen (ADJ→S): (<i>O</i>) <i>range</i> , (<i>Gr</i>) <i>ün</i> , <i>Ge(l)</i> <i>b</i> (<i>Sch</i>) <i>warz</i> (<i>R</i>) <i>ot</i> <i>B(r)</i> <i>aun</i> <i>B(l)</i> <i>au (i)</i> IA: <i>Hubschrauber (i)</i>
2;4 Jan	← ← ← ← PP-AKK: <i>in die andere Richtung, ins Kinderzimmer vor den Müllauto (dial)</i> AKK <i>ein Kaffee (dial), den Ballen</i>	SG <i>in die Schiffsschaukel im großen Film aus der großen Flasche</i> PL <i>Mistkübeln (dial)</i> * <i>Leuten</i> * <i>Hünde</i> * <i>schwarzer *Pünkte</i> * <i>Gespenste</i> * <i>Buche</i> * <i>ein Decken</i> <i>die *Legosache (sem)</i>	→ → → →	<i>Zithromaxl (lexikalisiert)</i>	<i>Zweier, Einser, Fünfer (denum)</i>		* <i>Bankesachen</i> (neo, Interfixfehler) * <i>Klappetür (Klapptür)</i> <i>Buchmickeymaus</i> (neo) <i>Legosache</i> (neo, s. a. Numerus)	MK: V→S: <i>ein Schwimm (= ein See)</i> (neo) Inf→S <i>zum</i> <i>Ans(ch)auen</i>

	Flexion ←→			Wortbildung				
	prototyp., kontextuell	nicht-prototyp., inhärent		nicht-prototyp.	Derivation prototyp.		Komposition	Konversion/implizite Ableitung
Alter/Kind	Kasus	Numerus	Genus	Diminutiv	Suffigierung	Präfigierung	Komposition, neoklass. Formativbildung	Konversion/implizite Ableitung
	(dial), <i>hat ein Schuh gestohlen</i> (dial) <i>fürchtet großes Gespenst</i> (mögl., aber unüblich, normalerweise PP: <i>sich vor etwas fürchten</i>), <i>aus den Haus</i> (dial), <i>auf den Blatt</i> (dial), <i>vor den a</i> (dial) <i>in seinen Bett</i> (dial) <i>kleinen Bär</i> (dial) DAT→AKK: <i>auf *die Stirn drauf</i> , <i>in *die Schwan</i> (statt <i>auf dem Schwan</i> , Genus/Kasus), AKK→DAT (?): <i>*weißen Buch</i>		<i>*den Autodrom</i> , <i>*das Mond</i> , <i>*die Marco</i> , <i>*das Bär</i> , <i>*das Teppich</i> , <i>*das Ordner</i> , <i>*das Ball</i> , <i>*die a</i> Definitheit: <i>das *grünes Buch</i>					
2;4 Kathi	← NOM → AKK <i>*kleinen Hund</i>	<i>mein rechter Platz (z)</i> PL <i>Schuhe, Schlapfen</i> <i>Handschuh-*</i> <i>Handschuhen</i>	→	<i>Vogel - Vogerl</i>	<i>Windel</i> , <i>Küche</i> <i>Malwasser</i> (<i>Mineralwasser</i>) <i>Salat</i> denum: <i>Neuner (i)</i> <i>Zehner</i> <i>Sechser</i>		erstes -er-Interfix: <i>Kindergarten</i>	

	Flexion ←→			Wortbildung				
	prototyp., kontextuell	nicht-prototyp., inhärent		nicht-prototyp.	Derivation prototyp.		Komposition	Konversion/implizite Ableitung
Alter/Kind	Kasus	Numerus	Genus	Diminutiv	Suffigierung	Präfigierung	Komposition, neoklass. Formativbildung	Konversion/implizite Ableitung
2;5 Jan	← ← <i>ka Auto</i> (dial) <i>ein Pinsel</i> (dial) DAT→AKK <i>den Peter</i> (dial) für <i>*den Autos</i> , <i>da ist noch [...]</i> <i>*einen weichen Pullover</i> PRÄP+*DET: <i>*im Frankfurt</i> , <i>*im Wien</i>	SG <i>an ein Fenster</i> PP: PL DAT: <i>in den Bergen</i> <i>*Leuten</i> <i>*Büche</i> <i>*Häuse</i> <i>*Mäusen</i> (vs. SG <i>die Mama *Mäuse</i>) PL <i>*Blume</i> <i>Wo *ist die Zehen?</i>	→ <i>*das Henne, *die Schaf, *das Autokarte, für *den Auto, *der Frankfurt, *den Vögelchen, *der Heidi, *die Josef, auf *den Verkehrszeichen, *das Traktor, *einen Schneeballschlacht</i>				<i>Autospielzeug</i> (neo, Konstituentenvertauschung?) <i>Denkmal</i> (statt <i>Gehirn</i>) (sem)	
2;5 Kathi				<i>Lätzchen</i>	<i>Sessel</i>			MK: V→S: <i>Feuerwehr</i> IA: <i>Zug</i> <i>Wugzeig</i> (<i>Flugzeug</i>) SK: Inf →S: <i>was zum Trinken</i>
2;6 Jan	← ← <i>AKK ein Ball</i> (dial), DAT→AKK: <i>auf alle Autos</i> (dial)	SG <i>in den Kofferraum</i> <i>einen alten Ford</i> <i>ein Leut</i> (neo) mit <i>*dem Leuten</i>	→ → ab 2;6 Konsolidierung des Genussystems, keine klaren Verstöße		<i>Madness</i> (r, engl.)			SK: ADJ→S <i>was</i> <i>S(ch)limmes</i>

	Flexion ←→			Wortbildung				
	prototyp., kontextuell	nicht-prototyp., inhärent		nicht-prototyp.	Derivation prototyp.		Komposition	Konversion/ implizite Ableitung
Alter/ Kind	Kasus	Numerus	Genus	Diminutiv	Suffigierung	Präfigierung	Komposition, neoklass. Formativbildung	Konversion/ implizite Ableitung
	mit ein unsichtbaren Luftballon (dial) von die Teletubbies (dial) auf ihren Tubbybett (dial) DAT oder AKK: von *die Leuten *grün Ball (einen grünen Ball), *zum Schnee (im Schnee), *an der Po (vor der Po), *der Dipsy (den Dipsy)		gegen das NGP mehr (ein unklarer s. 2;9); Genusfehler fast nur noch innerhalb der Makrokategorie (m/n: in *den Flugzeug, *einen Lastauto) oder seman- tisch (*ein normales Mitsubishi, *das Ge- ländewagen) oder phonologisch (*die letzte Buchstabe) er- klärbar					Inf →S: jetzt zeig ich S(ch)nappen
2;6 Kathi	← ← DAT → AKK: auf meinen Fuß (dial)	die Moni - mit der Moni SG ^PL: *am *Füße	→ →		Rutsche Fliege		erste -en-Interfixe: (O)rangensaft, (Ka)rottensalat erstes -e-Interfix: Badehose	IA: Vorhang (i) Flughafen Band SK: Inf→S: *von Trinken (vom)
2;7 Jan	ein Schnupfen (dial) bei einen Müllauto (dial), ein Zug (dial) *einen Anhänger	SG den anderen Fünfer viele Legos (sem)	*das Mercedes (sem) *ein Zweinumner (neo, phon)	←	Stablersammler (Staberlsammler) [Vw Passat = Eigennamen]		*Fahne-E (Buchstaben- bezeichnung, neo, Analogie zu Vogel-V, Interfixfehler) Rückwärtsschiene (neo)	SK: Inf→S: zum Würfeln, zum Gehen

	Flexion ←→			Wortbildung				
	prototyp., kontextuell	nicht-prototyp., inhärent		nicht-prototyp.	Derivation prototyp.		Komposition	Konversion/implizite Ableitung
Alter/Kind	Kasus	Numerus	Genus	Diminutiv	Suffigierung	Präfigierung	Komposition, neoklass. Formativbildung	Konversion/implizite Ableitung
	<i>(ein Anhänger)</i> vor <i>*das Müllauto</i> <i>(vor dem Müllauto)</i>							
2;8 Jan	<i>kein zweiten Bahnhof</i> (dial) <i>aufm Tisch</i> (dial) <i>in meinen Bauch</i> (dial) <i>in ein *tiefen Wasser gehen</i> <i>in *deine Wohnung</i> <i>(in deiner Wohnung)</i>	<i>*Sternen</i> <i>*S(ch)äfe</i> <i>*Kröne (Kräne)</i> (Sf) <i>zum [//] zu *dem Zahlen,</i> <i>bei *dem Autos</i>	<i>in *einen Planschbecken,</i> <i>*einen gebrochenen Bein</i> Definitheit: <i>*anderen Bären sind böse</i>		besonders viele denumerale -er-Suffigierungen: <i>Zweier, Dreier, Fünfer, Sechser, Siebener, Achter, Neuner</i>		<i>*Unsichtbarzüge</i> (neo) Interfixfehler: <i>*Kohlwagen</i> <i>(Kohlenwagen)</i>	MK: ADV→S: <i>ein Plus</i> ADJ→S <i>auf Janisch</i> (familie-sprachl. f. Jans private Sprache, analog zu <i>Paulinisch</i>) SK: Inf→S <i>zum Fahren</i>
2;8 Kathi	← DAT <i>beim Hasen</i>	<i>eine gute Idee</i> PL <i>Hände</i> <i>*Gelde</i> (auch sem)	→	<i>Puppe – Puppen – Puppi</i>	[<i>Brautschürze?</i>] <i>Gesundheit</i> [<i>Grube?</i>] [<i>Musik?</i> (r)]		3+: <i>*Weihnachkoppel</i> (?), neo, fehlendes -s-Interfix)	MK: ADJ →S: <i>in der Früh</i> SK: Inf →S <i>so was zum Anziehen</i> <i>zum Einkaufen</i>
2;9 Jan	<i>vor den Elefant</i> (dial), <i>in den Buch</i> (dial), <i>in Kindergarten</i> (dial) <i>so ein Lärm</i> (dial)	<i>*Marienkäfers</i> <i>*Hüden</i> (<i>Hüte</i> od. <i>Hütchen</i>) <i>*Giften</i> (<i>Pilze</i> , tw. sem) <i>*die alle Zahlen</i>	<i>*die [?] Pauli</i> (Artikel nicht klar verständlich, letzter möglicher Verstoß gegen das NGP) <i>was ist das so ein Spiel</i>	<i>Hüpflihäutchen</i> <i>(Hüpf-mein-Hütchen)</i> (neo)	<i>*Windblaser</i> (instr.) (neo) <i>Quadrat</i>		PHR: <i>Hüpflihäutchen</i> (<i>Hüpf-mein-Hütchen</i>) (neo) (s. a. Diminutiv) <i>*Windblaser</i> (s. a. Suffigierung)	MK: Num →S <i>eine Null</i>

	Flexion ←→			Wortbildung				
	prototyp., kontextuell	nicht-prototyp., inhärent		nicht-prototyp.	Derivation prototyp.		Komposition	Konversion/implizite Ableitung
Alter/Kind	Kasus	Numerus	Genus	Diminutiv	Suffigierung	Präfigierung	Komposition, neoklass. Formativbildung	Konversion/implizite Ableitung
	<i>an Lärm</i> (dial) <i>aufm Boden</i> (dial) <i>ein Stiefel</i> (dial) <i>ein Fisch</i> (dial) <i>irgendein</i> [dial] <i>*Buchstabe</i> PRÄP: <i>das braucht man *mit u, das schreibt man *mit Sonne</i>	<i>mit *dem Buchstaben</i>	(= <i>für ein Spiel</i>)?				Interfixfehler: <i>*Zwergenspiel (Zwergenspiel)</i>	
2;9 Kathi		PL <i>*Musikant, Musikanten</i>	<i>*die Papa</i> <i>*der Kind</i>		<i>Rettung</i> <i>Musikanten</i> [<i>Püre</i> ? (r)]	<i>Gepäck</i> (u)		MK: V→S: <i>Besuch, Halsweh</i> , IA: <i>Eingang</i> (i)
2;10 Jan	<i>noch ein Pfirsich</i> (dial), <i>mit Schwimmflügerl</i> (dial), <i>zu den Drachen</i> (dial), <i>unter den Tisch</i> (dial), <i>in *eueren Schlafzimmer</i> PRÄP: <i>mit so einem Haus</i> (in),	SG <i>in eine Maus</i> <i>mit einem Kaugummi</i> PL <i>Pfirsich</i> (dial)	<i>auf *der Aufnahmegerät</i> (m/n oder Kasus?)	<i>*Männerl</i>	<i>Sicherheit</i> <i>Mundharmonika</i>	<i>Gepäck</i> (u) <i>Gewehr</i> (u)	Interfixfehler: <i>*Kassetteaufnahme</i>	
2;10 Kathi		PL <i>Hundi</i> (dial) SG^PL: <i>das *ist meine *Stäbe</i>		<i>Hund</i> – PL <i>Hunde</i> – SG <i>Hundi</i> – PL <i>Hundi</i> (dial)	<i>Motorrad</i> <i>Plastik</i> <i>Staubsauger</i> (instr.)		AN: <i>Freitag</i> ; 3+, erste -s-Interfixe: <i>Weihnachtsmarkt, Weihnachtsmann</i>	MK: Onoma →S: <i>ein Kikerihihi</i> SK: ADJ→S:

	Flexion ←→			Wortbildung				
	prototyp., kontextuell	nicht-prototyp., inhärent		nicht-prototyp.	Derivation prototyp.		Komposition	Konversion/implizite Ableitung
Alter/Kind	Kasus	Numerus	Genus	Diminutiv	Suffigierung	Präfigierung	Komposition, neoklass. Formativbildung	Konversion/implizite Ableitung
				<i>*Vogelein</i>	<i>Batterie</i>			<i>was Anderes (i)</i> Inf →S: <i>zum Aufhängen</i>
2;11 Jan	<i>mit so einen Flugzeug (dial), mit so ein Flugzeug (dial)</i> <i>ich mag *kalter Kakao (z), das heißt *warmen Kakao (z)</i> doppelte PRÄP: <i>*mit ohne Strohhalm</i> PRÄP+*DET: <i>*im Ägypten</i> PRÄP: <i>*mit Französisch (auf Französisch)</i>		<i>*das Oregano [s. a. Kap. 5., Fn. 96]</i>		<i>Tausenfüßler, Ägypten (geo)</i>		neoklass. Formativ (neo, aber von älterem Bruder geprägt): <i>Mistrophon</i> Reduplikation: <i>*Strohalmahalm (Strohalm)</i>	
2;11 Kathi	<i>mit einen (dial) Polizisten</i>	PL <i>Picki (dial)</i> <i>*Eisenbahne</i> <i>*Eisenbahne</i> SG^PL: <i>das *ist meine *Zopfzangis (Zopfspangis)</i>			<i>Polizisten</i> [<i>Poli(zei)</i> : Suffix nicht realisiert]		AN: <i>Buntstifte</i> Tilgung: <i>Eichkätzchen</i>	
3;0 Jan	← ←	<i>einen Drachen</i> <i>zu diesem Drachen</i>	→ →	<i>Sternderleis</i>				SK: ADJ→S

	Flexion ←→			Wortbildung				
	prototyp., kontextuell	nicht-prototyp., inhärent		nicht-prototyp.	Derivation prototyp.		Komposition	Konversion/implizite Ableitung
Alter/Kind	Kasus	Numerus	Genus	Diminutiv	Suffigierung	Präfigierung	Komposition, neoklass. Formativbildung	Konversion/implizite Ableitung
	← PRÄP+*DET: *beim # *deinem Platz, *PRÄP: *als Geburtstag (zum Geburtstag)	von einer Straße	→ *das Strohalm					du Kleines! liebes Kleines das Grüne was Bahniges (=von der Mutter übernommener Neologismus)
3;0 Kathi		PL <i>Mausi</i> (dial) PL * <i>Elefante</i>	noch keine Konsolidierung des Genussystems, unklar, ob NGP erworben, keine Anzeichen für Beschränkung auf semantisch oder phonologisch erklärbare Genusfehler: *ein Wickellade *die Feuerwerk	<i>Vögelein</i>	← (instr.) <i>Tennisspieler</i> (ag)	<i>Geschirrspüler</i> (u)	→ Interfixfehler: *Küerolle (Küchenrolle)	MK: <i>Sitz</i> SK: <i>zum Kochen</i>
3;1 Jan	<i>auf denen Autos</i> (dial)	<i>Hammer</i> (dial) <i>Pyjama</i> (dial)					ab 3;1 vereinzelt elliptische Komposita: <i>Ober(kalmar)</i> , <i>Unter(kalmar)</i> (= Tintenfische in einem Bilderbuch, von denen einer knapp unter der Wasseroberfläche und einer am Meeresgrund lebt; neo, aber nicht klar, ob von Jan geprägt)	ADJ→S: <i>das Ganze da</i>
3;2		* <i>Fäder</i> (<i>Fäden</i>)						

	Flexion ←→			Wortbildung				
	prototyp., kontextuell	nicht-prototyp., inhärent		nicht-prototyp.	Derivation prototyp.		Komposition	Konversion/implizite Ableitung
Alter/Kind	Kasus	Numerus	Genus	Diminutiv	Suffigierung	Präfigierung	Komposition, neoklass. Formativbildung	Konversion/implizite Ableitung
Jan								
3;3 Jan							<i>Winterzaubertee (Kann man damit den Winter herzaubern?) (sem)</i>	
3;4 Jan	<i>an Chip (dial) bei keinen Spiel (dial)</i>	PL * <i>Regel</i>						
3;5 Jan		SG <i>in einen Tunnel</i>	<i>auf *seine [?] Schreibtisch</i>			<i>Gehirn (u)</i>	<i>Drehschienen (neo)</i>	MK: V →S * <i>Stürz (Sturz)</i> SK: ADJ →S: <i>das Gleiche der andere</i> Inf →S : * <i>für Reden (=zum Reden)</i>
3;6 Jan				<i>Blaui, Grüni, Orangi (neo)</i>				<i>nichts/was Besonderes</i>
3;7 Jan		PL * <i>Sperretaste</i> PL * <i>Nummer</i>	* <i>zum Neun (sem.)</i>					
3;8 Jan	<i>aufm Kopf (dial)</i>						* <i>Bahnüberschranken (neo, Blend aus Bahnübergang und Bahnschranken)</i>	
3;9 Jan	<i>in Garten (dial)</i>	<i>mit dem kleinen Lego</i> <i>da hab ich noch welche Absperrungen</i>						

	Flexion ←→			Wortbildung				
	prototyp., kontextuell	nicht-prototyp., inhärent		nicht-prototyp.	Derivation prototyp.		Komposition	Konversion/ implizite Ableitung
Alter/ Kind	Kasus	Numerus	Genus	Diminutiv	Suffigierung	Präfigierung	Komposition, neoklass. Formativbildung	Konversion/ implizite Ableitung
3;11 Jan	<i>bei diesen hohen Berg</i> (dial)							SK: ADJ→S: <i>als Erster</i> <i>als Nächstes</i>
4;0 Jan		PL <i>Polizeiauto</i> (dial)					<i>Klapperscheinwerfer</i> (<i>Klapp-scheinwerfer</i>) (neo, Interfixfehler oder anderes Lemma <i>klappern</i>)	SK: ADJ→S: <i>ein Verletzter</i>
4;1 Jan				<i>*Straßchen</i> <i>Autchen</i> (neo) <i>Autchenstück</i> (neo)		<i>Geschäft</i> (u)		
4;2 Jan	<i>auf welchen Fuß</i> (dial) <i>neman Pauli</i> (<i>neben dem Pauli</i>) (dial)	PL <i>die ganzen Packungen</i> <i>*Spaghettis</i>					<i>Bimbahn</i> (<i>Straßenbahn, Bim, neo</i>)	SK: ADJ →S: <i>das Leckerste, das Zweit-leckerste, das Dritt-leckerste, das Viert-leckerste, ...</i> Inf →S: <i>zum Spaghettis mit Sardellen machen, beim Umrühren</i>
4;3 Jan			Definitheit: <i>dieser *dämlicher</i> <i>*weißer Teppich</i>			<i>Unglückszahl</i>		

	Flexion ←→			Wortbildung				
	prototyp., kontextuell	nicht-prototyp., inhärent		nicht-prototyp.	Derivation prototyp.		Komposition	Konversion/implizite Ableitung
Alter/Kind	Kasus	Numerus	Genus	Diminutiv	Suffigierung	Präfigierung	Komposition, neoklass. Formativbildung	Konversion/implizite Ableitung
4;4 Jan			<i>einen Hinterteil</i>	<i>Küchenkastl</i>	<i>Eurosammler</i> (ag) (neo)		<i>Eurosammler</i> (neo, s. a. Suffigierung)	SK:ADJ →S: <i>was Urlanges</i>
4;6 Jan	<i>ich hab ka Blau</i> (dial)		<i>*die blöde Rot</i>					
4;7 Jan	<i>ein Arsch</i> (dial) PRÄP: <i>ich liebe *vor Lila!</i>		<i>*das Zielgerade</i>	<i>Lili</i> (Farbe Lila)			<i>Mittlenkurve</i> (neo, Analogie zu <i>Innen-</i> und <i>Außenkurve</i>)	
4;8 Jan			<i>*ein Sandale</i> (sem)		<i>Spritzerei</i>			SK: ADJ →S: <i>für Erwachsene</i>
4;9 Jan								SK: Inf →S: <i>im Stehen</i>
4;10 Jan		SG <i>aufs narrische Bein</i>						
4;11 Jan	GEN <i>Fahrzeuge der Fahrschule</i>	DAT <i>der Bank</i> PL <i>den Häuschen</i>						
5;0 Jan			<i>bei der Fünfer</i> (dial, ellipt. Kompositum?)	<i>*Stabln</i>				
5;1 Jan	PRÄP: <i>auf der richtigen Zeit</i>	SG <i>bei einem schlimmen Notfall</i>		<i>Viererkartl</i>			ab 5;1 häufig elliptische Komposita: <i>Vierer(karte)</i> , <i>Erdbeer(schokolade)</i> , <i>Selbstverteidigungs(karte)</i>	Inf →S: <i>zum Naschen, zum Hammen/Nammen</i> (= Neologismus für <i>essen</i>)
5;2 Jan	<i>der Drachen</i> (dial)				<i>Durchmischer</i> (ag) (neo), <i>Ker-</i>		<i>*Kerzenbeleuchter</i> (neo, s. a. Suffigierung)	

	Flexion ←→			Wortbildung				
	prototyp., kontextuell	nicht-prototyp., inhärent		nicht-prototyp.	Derivation prototyp.		Komposition	Konversion/implizite Ableitung
Alter/Kind	Kasus	Numerus	Genus	Diminutiv	Suffigierung	Präfigierung	Komposition, neoklass. Formativbildung	Konversion/implizite Ableitung
					<i>zenbeleuchter</i> (instr) (neo)		<i>Einschiebding</i> (neo bzw. Ad-hoc-Kompositum für Karten zum Einschieben in einem Spiel)	
5;3 Jan	<i>an Durst</i> (dial) PRÄP: <i>*in Spielzeug</i> (als Spielzeug)				<i>Gymnasium</i> (r)			Inf →S: <i>mit einem Tauschen</i>
5;4 Jan								Inf →S: <i>zum Trinken, beim zwei geben</i>
5;5 Jan	GEN <i>eines meiner Lieblingsspiele</i> <i>ein..n Zehner</i> (dial) <i>ein Spitzer</i> (dial)		<i>*einen Fünf</i> (sem)					
5;6 Jan			<i>*die Gelb, *die Rot, mit *der Rot</i> (sem)					Inf →S: <i>du bist sehr gut im Malen</i>
5;7 Jan	<i>an Durscht</i> (Durst) (dial), <i>beim Bob</i> <i>*der Baumi</i> (z)		<i>*eine Elfmeterschütze</i> (phon)	<i>Kussibuschi-bulligutti</i> (neo) <i>Bob der Baumi</i> (=Baumeister) (neo)	<i>Putzer</i> (ag?) (neo) <i>Brasilien</i> (geo)	<i>G(e)öff</i> (u)		
5;8 Jan	<i>in Pauli</i> (= den <i>Pauli</i>) (dial)		<i>*eine *andere Grün</i> (sem)		<i>Sechzehntel</i>	<i>Geschirr</i> (u)		
5;9 Jan	<i>in Hof</i> (dial)		Definitheit: <i>keine *elektrische Geräte</i>					
5;10					<i>Nuller</i> (denum)			Inf →S: <i>zum</i>

	Flexion ←→			Wortbildung				
	prototyp., kontextuell	nicht-prototyp., inhärent		nicht-prototyp.	Derivation prototyp.		Komposition	Konversion/implizite Ableitung
Alter/Kind	Kasus	Numerus	Genus	Diminutiv	Suffigierung	Präfigierung	Komposition, neoklass. Formativbildung	Konversion/implizite Ableitung
Jan					(neo?)			<i>irgendwas machen, zum Ankotzen vom Trommeln</i>
5;11 Jan	<i>ka Spaß</i> (dial, z), <i>mit Löcher</i> (dial)	PL <i>Simafuffzgachevy</i> (<i>Siebenundfünfzigerchevy</i>) (dial)	*ein *schlechter <i>Reklam(e)</i> (phon) (z)	<i>ein Viererl</i> (Legosteine mit vier Noppen)	→ <i>Mannschaft</i> <i>Werbungdings</i> <i>Dingsbums</i>		erstes -es-Interfix: <i>Bundesliga</i> <i>Störnetz</i> (störendes Netz am Fußballtor, neo) * <i>Werbungdings</i> (neo bzw. Ad-hoc-Kompositum für Werbebande, fehlendes -s-Interfix) <i>Tormanninger</i> (neo bzw. Ad-hoc-Kompositum für Halterungen für Legotorleute)	SK: ADJ →S: <i>na, Oida</i> (= Alter, pragm., s. Glauninger 2009, 2010)
6;0 Jan	<i>mit am</i> (=einem) <i>anderen Auto</i> (dial), <i>an</i> (=einen) <i>Motor-schaden</i>	SG <i>mit einer anderen Farbe</i> <i>einen Einfrier</i> (PL <i>die Einfrier?</i>) (neo?)		<i>ein blöder Misti</i> (= <i>Mister X, Mistkerl?</i>) (neo)	<i>Looping</i>		Interfixfehler: * <i>Flammefarbe</i>	MK: ADJ →S: <i>einen Einfrier</i> (neo?) SK: Inf →S: <i>zum Totlachen mit dem Einfrieren</i>

Wie aus der langen Übersichtstabelle Tab. 14.1 ersichtlich, haben die einzelnen Kategorien der Nominalmorphologie bei den Kindern teilweise dieselben, teilweise unterschiedliche Emergenz- und Erwerbszeitpunkte: So fällt etwa bei Katharina die Emergenz von Genus-, Numerus- und Kasusmarkierungen zusammen, weil sie im Alter von 2;0 mit artikelmarkierten Singularen beginnt, bei denen alle drei Kategorien zum Tragen kommen. Das gilt jedoch nicht für Jan, der seinen Numeruserwerb bereits im Alter von 1;3 mit einem imitierten Plural startet, gefolgt von einigen Pluralen pluraldominanter Substantive, die vermutlich rote-learned sind, mit 1;4, während die erste adjektivische Genus- und Kasusmarkierung bei ihm erst mit 1;5 auftaucht.

Tabelle 14.2. fasst die Zeitpunkte zusammen, an denen erste Kategorien

- 1) erstmals auftauchen (= Emergenz, prämorphologische Phase),
- 2) erstmals produktiv verwendet werden, was sich – wie mehrfach erwähnt – in Formoppositionen oder Neologismen äußert (protomorphologische Phase)
- 3) tatsächlich erworben sind (= Morphology Proper, „mastery“, mit erster Subphase der Kernmorphologie „Core morphology“).

Tab. 14.2: Beginn der einzelnen Phasen des Morphologieerwerbs auf Basis der Kategorien der Nominalmorphologie bei Jan und Katharina bei Jan (1;3 – 6;0) und Katharina (1;6 – 3;0)

Erwerbsphase (Beginn)	1) Prämorphologie: Emergenz		2) Protomorphologie: Beginn der produktiven Verwendung		3) Morphology Proper: weitgehend abgeschlossener Erwerb (1. Subphase: Kernmorphologie)				
	Kind	Jan	Kathi	Jan	Kathi	Jan		Kathi	
Kategorie					allgemein	Cazden (1968)	allgemein	Cazden (1968)	
Kasus		Position: 1;3 Markierung: 1;5	Position: 1;6 Markierung: 2;0	1;10	2;6	2;10	2;7	?	2;10
Numerus		1;3	2;0	1;8	2;4	2;3	2;7	2;10 (?)	2;10
Genus		1;5	2;0	1;10	2;4	2;6	2;7	?	2;10
Diminutiv		1;5	1;11	1;9	2;0	2;9		2;10	
Suffigierung		1;3	1;11	1;9	2;4	2;9		2;10	
Präfigierung		1;8	2;9	-	-	-		-	
Komposition, neoklass. Formativbildung		1;4	2;1	1;8 (erste Anzeichen 1;6)	2;1	2;9	2;2	2;10	2;1, 2;2, dann wieder 2;4
Konversion, implizite Ableitung		1;5	1;11	2;0	2;1	2;6		2;10 (?)	

Die Festlegung der letzten Phase der Morphology Proper, in der sich das Kind immer mehr dem Erwachsenensystem annähert, ist aus mehreren Gründen schwierig:

Zunächst fehlen klare quantitative Kriterien. Dieses Problem soll mit Hilfe von Cazdens (1968: 435) Erwerbskriterium gelöst werden: Demzufolge gilt eine Kategorie als erworben,

wenn 90 % korrekte Formen in obligatorischen Kontexten verwendet werden⁵²⁹. Für die Substantivflexion ist das bei Jan im Alter von 2;7 und bei Katharina im Alter von 2;10 der Fall (s. Tab. 14.2, erste und dritte Spalte von rechts).

Dieses rein quantitative Kriterium erfasst jedoch nicht alle Aspekte des Erwerbs und ist aus folgenden Gründen nicht ganz unproblematisch:

Erstens gibt es Schwankungen: Bei beiden Kindern sinken die Anteile der korrekten Formen nach dem (erstmaligen) Erreichen der 90%-Marke zeitweise wieder auf unter 90 %.

Zweitens wurden auch die im korrekten Kontext unmarkierten Formen als korrekt gezählt⁵³⁰ (s. a. Korecky-Kröll & Dressler 2009). Man könnte daher auch behaupten, dass Katharinas erste korrekterweise unmarkierte Vokative (*Mama!*) bereits dem Erwerbskriterium entsprechen (sie kommt damit in den allerersten Monaten sogar auf 100 % an korrekten Formen, da das ihre einzigen Substantive sind), doch der anschließende Entwicklungsverlauf zeigt, dass der tatsächliche Kasuserwerb erst nachher beginnt.

Drittens ist Cazdens Erwerbskriterium nur für die Flexion verlässlich anwendbar, da die Wortbildung häufig nicht obligatorisch ist: So erreichen Diminutive von ihrem ersten Auftreten an fast immer 100 % an korrekten Formen, sind jedoch kaum jemals als obligatorisch anzusehen. Am ehesten kann das Kriterium innerhalb der Wortbildung noch für Komposita als gültig angesehen werden, da bei diesen in den früheren Monaten häufig Verkürzungen und Interfixfehler vorkommen, doch auch hier hat z. B. Katharina in den ersten beiden Monaten (2;1 und 2;2) 100 % korrekte Komposita, und ihre Interfixfehler treten erst nachher auf.

Aufgrund dieser problematischen Aspekte ist es also nötig, auch qualitative Kriterien für das Erreichen der Morphology Proper bzw. der ersten Subphase der Kernmorphologie zu definieren; für die hier untersuchten Kategorien wurden diese innerhalb der einzelnen Kapitel großteils bereits beschrieben:

Bezüglich des **Kasuserwerbs** kann demnach davon ausgegangen werden, dass die Unterscheidung von lokativischen und direktionalen PPs einen wichtigen Meilenstein darstellt, der von Jan mit 2;10 erreicht wird; Katharinas Aufnahmen reichen leider nicht weit genug, um diesen Zeitpunkt bei ihr zu bestimmen.

Beim **Numerus** ist die Unterscheidung etwas schwieriger:

⁵²⁹ Zur Sicherheit wurden zwei Berechnungsmethoden herangezogen: eine unter Einschluss der dialektalen Formen als korrekt und eine unter Ausschluss der dialektalen Formen. Beide Methoden kommen jedoch bei beiden Kindern zu jeweils demselben Ergebnis, da dialektale Formen nicht so häufig sind.

⁵³⁰ Das vorliegende Kodierungsschema (s. Anh., Tab. 17.3.1) ermöglicht nur ein Filtern nach obligatorischen Kontexten für Determiner, nicht aber für Substantiv- und Adjektivflexionen. Da ein Zeitaufwand von mehreren Wochen für Kodierungen dieser Art nötig gewesen wäre, der in keiner Relation zur Aussagekraft dieses Resultates gestanden wäre, wurde diese Analyse – so wie auch in Korecky-Kröll & Dressler (2009) unter Einschluss der korrekterweise unmarkierten Formen durchgeführt.

Vollmann (1997a: 175) setzt Katharinas Beginn der modularen Morphologie mit 2;10 an: Was den Numeruserwerb betrifft, präferiert sie zu diesem Zeitpunkt zwar nach wie vor *-(e)n-* und *-e-*Plurale, „versucht aber auch UML+e PL: *Händ-e*, 1/1 -s (*Zopfzangi-s*), und 3/4 -er (*Kinder*)“ (s. Vollmann 1997a: 175) und bildet außerdem eine *-e+U-* und zwei *-e-*Übergeneralisierungen (**Eisenbähne*, **Eisenbahne*, **Elefante*). Dennoch ist fraglich, ob tatsächlich bereits von modularer Morphologie (oder auch nur von Kernmorphologie) gesprochen werden kann, wenn zwei der acht Pluralmarker, nämlich der zwar unproduktive, aber relativ frequente *-er+U-*Marker und der zugegebenermaßen seltene und unproduktive reine Umlautplural, noch überhaupt nicht vorkommen und nur bei einer einzigen Übergeneralisierung (**Elefante*) Genusregularitäten eine Rolle spielen.

Jan verwendet mit 2;3 alle Pluralmarker bereits spontan und hat bis dahin auch eine Menge verschiedenster Marker übergeneralisiert. Diese Übergeneralisierungen werden ab 2;3 jedoch seltener und lassen sich mehrheitlich durch Genus und Phonologie erklären. Außerdem gebraucht er erstmals den erwachsenensprachlich nicht-potentiellen **-en+U-*Plural nicht mehr, was offensichtlich zeigt, dass er die „Kernmorphologie“ der Pluralbildung erworben hat. Problematisch ist dabei jedoch, dass auch in späteren Altersmonaten noch vereinzelt schwer erklärbare Pluralübergeneralisierungen auftreten (z. B. **Giften* statt *Pilze* mit 2;9, **Fäden* statt *Fäden* mit 3;2).

Was das **Genus** anbelangt, deutet die allmähliche Beschränkung auf phonologisch und semantisch erklärbare Genusfehler auf eine Konsolidierung hin (z. B. phonologisch: Übergeneralisierung des femininen Genus auf schwache Maskulina mit *-e-*Schwa-Auslaut wie **die Buchstabe*; semantisch: Leitwortprinzip: **das Ford* wegen des vermeintlichen Überbegriffs *das Auto*). Das ist bei Jan (bis auf einige wenige unklare Ausnahmen) ab 2;6 der Fall; bei Katharina reichen die Aufnahmen zur Bestimmung des dazugehörigen Altersmonats wiederum nicht weit genug.

Das Erreichen der Kernmorphologie bzw. der Morphology Proper innerhalb der **Wortbildung** des Substantivs ist wieder schwierig zu bestimmen, weil usuelle Bildungen generell vorherrschen und somit schwer festgestellt werden kann, wann Kinder tatsächlich über ein erwachsenenähnliches System verfügen.

Bei der **Diminutivbildung** könnte man für Katharina eventuell den Altersmonat 2;10 als weiteren Entwicklungsschritt annehmen, denn bis dahin sind die wichtigsten Diminutivsuffixe (*-i*, *-erl*, *-chen*, *-lein*) aufgetaucht, sie bildet eine mehrteilige Form- bzw. Funktionsopposition (*Hund* – *Hund-e* – SG *Hund-i* – dialektaler PL *Hund-i*) und außerdem einen fälschlicherweise nicht-umgelautes *-lein-*Plural (**Voge-lein*), was zeigt, dass sie zwar einerseits kreativ neue Diminutivformen bildet, andererseits aber transparentere Formen bevorzugt. Ebenfalls mit 2;10 erweitert sie auch ihre **Komposita** um AN-Komposita, korrekt ausgesprochene dreigliedrige Komposita und *-s-*Interfigierungen, und mit *Staub+saug-er*

bildet sie ein synthetisches Kompositum, das auch einen Fortschritt bezüglich des Erwerbs der **Suffigierung** demonstriert.

Bei Jan zeigt sich Ähnliches im Altersmonat 2;9: Er beherrscht die wichtigsten **Diminutiv**suffixe bis dahin ebenfalls und bildet außerdem den Neologismus *Hüpf-li+hütchen* (statt dem Namen des Brettspiels *Hüpf-mein-Hütchen*), der zugleich seinem ersten Phrasenkompositum entspricht. Auch durch den Neologismus **Windblaser*, der auch für einen produktiven Gebrauch von **Suffigierungen** und synthetischen **Komposita** spricht, scheint dieser Altersmonat für die weitere Entwicklung der Wortbildung durchaus wichtig zu sein.

Bei der relativ heterogenen Kategorie der **Konversion** (inkl. impliziter Ableitung) zeigt sich, dass Jan mit 2;6 die wichtigsten Anwendungsbereiche erworben hat: Nach einigen aus dem Input übernommenen Formen (besonders morphologischen Verbstammkonversionen und impliziten Ableitungen, ab 1;8), Farbbezeichnungen (ab 1;11), Infinitivkonversionen und ersten syntaktischen Adjektivkonversionen (ab 2;0), Sprachbezeichnungen (ab 2;2) bildet er mit 2;4 auch den Neologismus *Schwimm* ‚See‘, der den produktiven Gebrauch von Verbstammkonversionen verdeutlicht, und schließlich taucht im Alter von 2;6 eine weitere wesentliche Variante der syntaktischen Adjektivkonversion auf, nämlich diejenige in Kombination mit einem Indefinitpronomen (*was Schlimmes*). Auch Katharina verwendet ab 1;11 verschiedene Arten von Konversionen (produktiv werden solche von Onomatopoetika wie *Wawa* oder *Gra* ab 2;0, Farbbezeichnungen ab 2;3 und Infinitivkonversionen ab 2;5). Mit 2;10 bildet sie ihre erste syntaktische Adjektivkonversion mit einem Indefinitpronomen (*was Anderes*), allerdings handelt es sich dabei um eine Imitation, daher ist das Erreichen der Morphology Proper im Hinblick auf die Konversion für Katharina im Untersuchungszeitraum eher fraglich.

Für die **Präfigierungen** kann aufgrund ihrer niedrigen Frequenz und ihrer generell geringen Bedeutung für die deutsche Substantivwortbildung (ganz im Gegensatz zur verbalen Wortbildung, s. z. B. Freiberger 2008) bei keinem der beiden Kinder im Untersuchungszeitraum ein Eintritt in die Phase der Morphology Proper und nicht einmal der Kernmorphologie festgestellt werden, denn die einzigen wirklich produktiven Formen, nämlich *Ge-e*-Zirkumfigierungen (z. B. *Ge-scann-e*) treten gar nicht auf, und auch für die schwach produktiven *Un*-Präfigierungen sind keine Formoppositionen dokumentiert.

Auch wenn bei Jan angesichts der größeren Datenmenge generell deutlich mehr Anzeichen für produktiven Gebrauch belegt sind, so zeigt sich doch, dass Katharina gegen Ende des dritten Lebensjahres quantitativ und qualitativ ihm gegenüber besonders in der Wortbildung einiges aufholt. Für die qualitative Dokumentation der Meilensteine innerhalb der Flexionsmorphologie enden ihre Aufnahmen zwar zu früh, doch in quantitativer Hinsicht erreicht sie auch hier im Alter von 2;10 die 90 % an korrekten Formen.

Zusammenfassend kann anhand von Tab. 14.2 festgehalten werden, dass die **prämorphologische Phase** mit der ersten Emergenz von unterschiedlichen Substantivformen abhängig von der Kategorie bei Jan mit 1;3 bis 1;5 und bei Katharina von 1;6 bis 2;1 beginnt – einzig die im Deutschen extrem seltenen Nominalpräfigierungen tauchen bei Jan erst mit 1;8 und bei Katharina mit 2;9 deutlich später auf.

Die **protomorphologische Phase** startet für den Frühentwickler Jan je nach Kategorie von 1;8 bis 2;0: Ab 1;8 zeigt er eine frühe Präferenz für Singular-Plural- und Simplex-Kompositum-Oppositionen – ganz im Gegensatz zu Konversionen, die erst mit 2;0 Anzeichen für produktive Verwendung aufweisen. Katharina hat wiederum eine Vorliebe für Diminutive, die bei ihr wohl auch aufgrund der hohen Inputfrequenz bereits ab 2;0 in Opposition zu Simplicia auftreten, während unterschiedliche Kasusformen anfangs nur imitiert und aus Liedziten übernommen werden, bevor sie mit 2;6 schließlich produktiv werden.

Der Erwerb der **Kernmorphologie** scheint bei Jan für die **Flexion** in die Altersspanne von 2;3 (Numerus) bis 2;10 (Kasus) zu fallen, wobei das quantitative Erwerbskriterium mit 2;7 erreicht wird. Bei Katharina kann der Eintritt in die Phase der Morphology Proper für die Flexion innerhalb des Untersuchungszeitraums qualitativ zwar nicht klar festgelegt werden, mit 2;10 können bei ihr jedoch zumindest aus quantitativer Sicht die wesentlichen Flexionskategorien als erworben gelten, was ebenfalls auf den Erwerb der Kernmorphologie hindeutet.

Zur Bestimmung des Beginns der Morphology Proper innerhalb der **Wortbildung** ist das quantitative Erwerbskriterium aus den bereits besprochenen Gründen generell problematisch; in qualitativer Hinsicht beherrscht Jan die meisten Wortbildungskategorien im Alter von 2;9 in einer Diversität, die jener von Erwachsenen zumindest nahekommmt, während das bei Katharina, die diesbezüglich deutlich aufgeholt hat, immerhin mit 2;10 der Fall ist.

15. Zusammenfassung und Ausblick

In dieser Arbeit wurde versucht, den Erwerb der wichtigsten Kategorien der deutschen Nominalmorphologie anhand der longitudinalen Spontansprachdaten von zwei Wiener Kindern vor dem theoretischen Hintergrund der Natürlichen Morphologie möglichst umfassend darzustellen (s. Kap. 1, 2).

Bei den Kindern handelt es sich um den Buben Jan und das Mädchen Katharina, die über mehrere Jahre hinweg⁵³¹ in regelmäßigen Abständen in Interaktion mit ihren Müttern auf Audiokassetten aufgenommen wurden; diese Aufnahmen wurden transliteriert, nach einem speziellen Kodierungsschema kodiert und quantitativ und qualitativ ausgewertet (s. Kap. 3).

Folgende Hauptergebnisse lassen sich festhalten:

Die Untersuchung des Wortschatzes (s. Kap. 4) ergibt für die allerersten Monate der Untersuchung ein Vorherrschen extragrammatischer Elemente (d. h. Interjektionen, Onomatopoeitika, Filler und kindspezifische Formen), doch schon bald erweisen sich Substantive als die dominante Wortklasse (bei Jan ab 1;4, bei Katharina ab 2;1). Im Lauf der Zeit sinkt der Anteil der Substantive insbesondere zugunsten von Verben, Pronomina und Artikelwörtern jedoch wieder ab. Bei Jan zeigt sich für die frühen Monate (bis 2;9) gegenüber den späteren Monaten (ab 2;10) bezüglich der Tokenfrequenzen eine klare Noun bias, die sich auch in seinem Input widerspiegelt.

Da das **Genus** (s. Kap. 5) eine sehr opake Kategorie mit vielen Synkretismen ist, beginnen beide Kinder mit einem chaotischen Genusssystem. Während Katharinas Aufnahmen enden, bevor das Genus als weitgehend erworben gelten kann, beherrscht Jan ab dem Alter von 2;6 das Natürliche Geschlechsprinzip, und fast alle seiner verbleibenden Genusfehler können durch semantische oder phonologische Übergeneralisierungen erklärt werden. Doch manche dieser Fehler halten sich hartnäckig bis zum Alter von 6 Jahren: So könnte etwa der sehr konsequente Gebrauch des femininen Genus für Farbbezeichnungen (z. B. **die Grün*), der auch bei älteren Kindern und Jugendlichen auftritt, ein Anzeichen für einen beginnenden Sprachwandel in der jüngeren Generation darstellen, der noch genauer untersucht werden sollte.

Innerhalb der Kategorie des **Numerus** (s. Kap. 6) zeigt sich ein Einfluss der lokalen Varietät auf die kindlichen Pluralübergeneralisierungen: Aufgrund mehrerer (insbesondere dialektaler) Phänomene scheint der Nullplural im Wiener Deutsch einen relativ großen Wirkungsbereich zu haben und wird daher von Kindern oft übergeneralisiert. Man findet keinerlei Evidenz für einen *-s*-Defaultplural, denn *-n*- und *-e*-Übergeneralisierungen sind ebenfalls häufig und weisen auf verschiedene Subregularitäten im deutschen Pluralsystem hin. Doch der Nullplural könnte zumindest als Notplural angesehen werden, der von Wiener Kindern

⁵³¹ Altersspanne bei Jan: 1;3 – 6;0; Altersspanne bei Katharina: 1;6 – 3;0

und Erwachsenen dann verwendet wird, wenn ihnen der Zugriff auf eine existierende Pluralform nicht möglich ist. Bei den Müttern sind diese Nullplurale ausschließlich bei Maskulina und Neutra zu finden, was für die Kinder in den meisten Fällen auch gilt. Dass der Dialekt einen Einfluss zu haben scheint, zeigt auch, dass bei der mit einem dialektaleren Input konfrontierten Katharina tatsächlich die Hälfte aller nicht-standardsprachlichen Plurale Nullplurale sind, während sie bei Jan mit 26 % zwar deutlich schwächer vertreten sind, jedoch innerhalb der dialektalen und fehlerhaften Plurale ebenfalls die stärkste Kategorie darstellen. Hier wäre für die Zukunft eine Verarbeitungsstudie an erwachsenen Dialektsprecherinnen und -sprechern sehr zu begrüßen.

Die **Kasus**markierungen (s. Kap. 7) im Wiener Deutsch haben auch einige Besonderheiten, die den Kindern den Erwerb erschweren: So werden z. B. Akkusative und Dative auch in der Erwachsenensprache nicht immer klar unterschieden, was dazu beiträgt, dass die Distinktion von lokativischen und direktionalen Präpositionalphrasen eher spät (bei Jan mit 2;10, bei Katharina enden die Aufnahmen, bevor der Erwerb als gesichert gelten kann) erworben wird. Passend zu ihrem Input, in dem nur ein einziger Genitiv und deutlich mehr dialektale possessive Dative belegt sind, findet man bei Katharina im gesamten Untersuchungszeitraum keinen einzigen Genitiv, während bei Jan possessive -s-Genitive von Eigennamen und eigennamenähnlichen Substantiven (z. B. *Paulis*, *Papas*) bereits ab dem Alter von 1;10 auftreten. Innerhalb der Diminutive (s. Kap. 8) sind besonders -i-Hypokoristika (z. B. *Kathi*, *Mami*) relativ häufig. Erste pragmatische Kontraste von Diminutiven und ihren Simplicia in besonders verspielten, harmonischen Situationen treten schon mit 1;9 (bei Jan) bzw. 2;0 (bei Katharina) auf; die semantische Bedeutung „klein“ folgt jeweils etwas später.

Als natürlichste Wortbildungskategorie des Deutschen werden **Komposita** (s. Kap. 9) von beiden Kindern bereits früh produktiv gebraucht. Besonders Jan, der die Komposition ab 1;8 anhand von verschiedenen Autozeichnungen entdeckt, verwendet – auch auf Anregung seiner Mutter – schon früh viele Neologismen und Ad-hoc-Komposita. Katharinas erste Komposita sind kindzentrierte Formen mit Possessivbedeutung (z. B. *Opa+auto* mit 2;1), die ihr von ihrer Mutter in besonders salienten Kontexten angeboten werden, die aber in der Erwachsenensprache nicht als zielsprachlich angesehen werden können.

Was die **Derivation** betrifft, so sind Substantiv**präfigierungen** (s. Kap. 10) im Deutschen sehr selten und werden bis zum Alter von 6 Jahren nicht produktiv verwendet⁵³²; **Suffigierungen** (s. Kap. 11) treten hingegen deutlich früher auf: Besonders das -er-Suffix in Nomina instrumenti und agentis wird bei Jan ab 1;9 bzw. 1;10 und bei Katharina ab 2;4 in denumeralen Substantiven (z. B. *Zwei-er*) produktiv und taucht bei Jan auch in einigen Neologismen

⁵³² Dass dieses Fehlen produktiver Substantivpräfigierungen an der Datenknappheit liegen könnte, mag vielleicht für das Korpus von Katharina und ihrer Mutter gelten; dass jedoch für Jan in allen anderen untersuchten Kategorien produktive Bildungen dokumentiert sind und selbst bei seiner Mutter nur zwei stark produktive *Ge – e*-Zirkumfigierungen zu finden sind, scheint für den tatsächlich marginalen Stellenwert von Substantivpräfigierungen im Deutschen zu sprechen.

auf. Seltener Suffigierungen (besonders auch Fremdsuffigierungen) bleiben jedoch bis zum Ende des Untersuchungszeitraums rote-learned.

Morphologische und syntaktische **Konversionen** sowie **implizite Ableitungen** wurden zwar getrennt gezählt, aber innerhalb eines Kapitels (Kap. 12) untersucht. Während implizite Ableitungen unproduktiv und immer rote-learned sind, findet man einige seltene Übergeneralisierungen von morphologischen Konversionen, und auch syntaktische Infinitiv- und Adjektivkonversionen werden ab dem Alter von 2;0 produktiv.

Ein statistischer Vergleich aller Kategorien (s. Kap. 13) ergibt bei mehr als der Hälfte der Kategorien signifikante Zusammenhänge und zeigt, dass Kinder sich stark an den Verteilungen in ihrem mütterlichen Input orientieren, was für einen Spracherwerbsansatz spricht, der „usage-based“ und zugleich mit dem Modell der Prä- und Protomorphologie vereinbar ist.

Der Beginn der einzelnen **Phasen** des Morphologieerwerbs unterscheidet sich abhängig von den jeweiligen untersuchten Kategorien (s. Kap. 14) ein wenig, aber im Großen und Ganzen konnte folgende Einteilung gefunden werden:

- 1) Prämorphologische Phase: 1;3 – 1;7 (Jan), 1;6 – 2;3 (Katharina)
- 2) Protomorphologische Phase: 1;8 – 2;6 (Jan), 2;4 – 2;9 (Katharina)
- 3) Morphology Proper mit erster Subphase der Kernmorphologie: ab 2;7 (Jan), ab 2;10 (Katharina)

Generell zeigen sich frühe Präferenzen für möglichst universell natürliche Formen mit hoher Ikonizität, Indexikalität, morphotaktischer und morphosemantischer Transparenz, Uniformität, perzeptueller und phonologischer Salienz, Figur-Grund-Unterscheidung, Binarität und optimaler Form; später spielt auch die sprachspezifische Produktivität eine zunehmende Rolle. So wird z. B. in der Wortbildung die in vieler Hinsicht besonders natürliche Komposition gegenüber den anderen Kategorien bevorzugt. Die Voraussagen der Natürlichen Morphologie für den frühen Spracherwerb können somit weitgehend bestätigt werden.

Die wichtigsten interindividuelle Unterschiede zwischen den Kindern bezüglich des Erwerbs der Flexionsmorphologie bestehen darin, dass Jan, der früh zu sprechen beginnt und eine segmentale Erwerbsstrategie verfolgt, zunächst Plural- und Kasusmarkierungen am Substantiv bevorzugt, während Katharina später zu sprechen anfängt und als prosodisch orientiertes Kind zuerst Artikel als Genus-, Numerus- und Kasusmarker verwendet.

Auch die beiden Mütter unterscheiden sich in ihren „Sprachvermittlungsstrategien“: Während Katharinas Mutter zu besonders starkem Fine-tuning tendiert und ihrer Tochter in den frühen Phasen viele komplexere Formen unbewusst gar nicht anbietet, um sie nicht zu überfordern, neigt Jans Mutter dazu, ihrem Sohn möglichst diverse Formen und Kontexte zu präsentieren und ihn – teilweise auch durch Neologismen am Rande der Grammatikalität –

zu einem kreativen Umgang mit der Sprache zu animieren, was wahrscheinlich durch ihren linguistischen Hintergrund bedingt ist.

Ein Desiderat für die Zukunft wären noch deutlich mehr vergleichbare Studien von Wiener Kindern, damit vor allem mögliche geschlechtsspezifische Unterschiede genauer untersucht werden können: Die unterschiedliche Verteilung einiger Kategorien in der Mutter-Tochter-Kommunikation gegenüber der Mutter-Sohn-Kommunikation (wie z. B. mehr Feminina und Diminutive bei Katharina und ihrer Mutter, aber mehr Komposita bei Jan und seiner Mutter) könnte natürlich auf rein interindividuelle Präferenzen zurückzuführen sein, doch ein Sample von mindestens 20 Buben und 20 Mädchen würde zeigen, ob das tatsächlich der Fall ist oder ob Mütter mit Mädchen tatsächlich anders sprechen als mit Buben.

16. Bibliographie

16.1 Sprachwissenschaftliche Literatur

- Acquaviva, Paolo. 2004. Constraining Inherent Inflection: Number and Nominal Aspect. *Folia Linguistica* 38, 333–354.
- Acquaviva, Paolo. 2005. The morphosemantics of transnumeral nouns. In: Geert Booij, Emiliano Guevara, Angela Ralli, Salvatore SgROI & Sergio Scalise. eds. *Morphology and Linguistic Typology. On-line Proceedings of the Fourth Mediterranean Morphology Meeting (MMM4) Catania 21–23.9.2003*. University of Bologna, 252–265. <http://morbo.lingue.unibo.it/mmm/mmm-proc/MMM4/251-265-Acquaviva-MMM4.pdf> [letzter Zugriff am 18.12.2011]
- Acquaviva, Paolo. 2008. *Lexical Plurals: A Morphosemantic Approach*. Oxford: Oxford University Press.
- Adelung, Johann Christoph. 1783. Von dem Geschlechte der Substantive. *Magazin für die deutsche Sprache* 1, 3–20.
- Aikhenvald, Alexandra Y. 2004. Gender and noun class. In: Geert Booij, Christian Lehmann & Joachim Mugdan. eds. *Morphology: an international handbook on inflection and word-formation*. Vol. II. Berlin: De Gruyter, 1031–1045.
- Aronoff, Mark. 1976. *Word formation in generative grammar*. Cambridge, Mass.: MIT Press.
- Asbach-Schnitker, Brigitte. 1987. Wortbildungserwerb und Lexikalismus. Zur Konstituentenabfolge innerhalb morphologisch komplexer Wörter im Deutschen. In: Brigitte Asbach Schnitker & Johannes Roggenhofer. eds. *Neuere Forschungen zur Wortbildung und Historiographie der Linguistik. Festgabe für Herbert E. Brekle zum 50. Geburtstag*. Tübingen: Narr, 225–237.
- Aslin, Richard N., Jenny R. Saffran & Elissa L. Newport. 1999. Statistical learning in linguistic and nonlinguistic domains. In: Brian MacWhinney. ed. *The emergence of language*. Mahwah, NJ: Lawrence Erlbaum Associates, 359–380.
- Ammon, Ulrich. 1995. *Die deutsche Sprache in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Das Problem der nationalen Varietäten*. Berlin: de Gruyter.
- Atkinson, Richard C. & Richard M. Shiffrin. 1968. Human memory: a proposed system and its control processes. In: Kenneth W. Spence and Janet Taylor Spence. eds. *The psychology of learning and motivation*. Vol. 2. New York: Academic Press, 89–195.
- Auer, Peter. 1989. Natürlichkeit und Stil. In: Volker Hinnenkamp & Margret Selting. eds. *Stil und Stilisierung: Arbeiten zur interpretativen Soziolinguistik*. Tübingen: Niemeyer, 27–59.
- Augst, Gerhard. 1975a. *Untersuchungen zum Morpheminventar der deutschen Gegenwartssprache*. Tübingen: Narr.
- Augst, Gerhard. 1975b. *Lexikon zur Wortbildung. Morpheminventar*. 3 Bände (A–G, H–R, S–Z). Tübingen: Narr.
- Augst, Gerhard. 1979. Neuere Forschungen zur Substantivflexion. *Zeitschrift für germanistische Linguistik* 7, 220–232.
- Augst, Gerhard. 1984. ed. *Kinderwort. Der aktive Kinderwortschatz (kurz vor der Einschulung); nach Sachgebieten geordnet mit einem alphabetischen Register*. Frankfurt a. M.: Lang.
- Baayen, Harald & Robert Schreuder. 1999. War and peace: morphemes and full forms in a non-interactive activation parallel route model. *Brain and Language* 68, 27–32.
- Baayen et al. 1995: Baayen, R. Harald, Richard Piepenbrock & Leon Gulikers. 1995. *The CELEX Lexical Database (CD-ROM)*. Linguistic Data Consortium, University of Pennsylvania, Philadelphia, PA.
- Baayen et al. 1997a: Baayen, R. Harald, Cristina Burani & Robert Schreuder. 1997a. Effects of semantic markedness in the processing of regular nominal singulars and plurals in Italian. In: Geert Booij & Jaap van Marle. eds. *Yearbook of Morphology 1996*, 13–33.
- Baayen et al. 1997b: Baayen, R. Harald, Ton Dijkstra & Robert Schreuder. 1997b. Singulars and plurals in Dutch: Evidence for a parallel dual route model. *Journal of Memory and Language* 37, 94–117.
- Bader, Markus & Josef Bayer. 2006. *Case and Linking in Language Comprehension – Evidence from German*. Heidelberg: Springer.
- Bader, Markus & Monique Lamers. 2009. Case in language comprehension. In: Andrej Malchukov & Andrew Spencer. eds. *The Oxford Handbook of Case*. Oxford: Oxford University Press, 402–418.
- Bader, Markus & Michael Meng. 1999. Subject-object ambiguities in German embedded clauses: an across-the-board comparison. *Journal of Psycholinguistic Research* 28, 121–143.
- Bakema, Peter & Dirk Geeraerts. 2004. Diminution and augmentation. In: Geert Booij, Christian Lehmann, Joachim Mugdan & Stavros Skopeteas. eds. *Morphology. An International Handbook on Inflection and Word-Formation*. Berlin: New York: Walter de Gruyter, 1045–1052.
- Baker, William J. & Bruce L. Derwing. 1982. Response coincidence analysis as evidence for language acquisition strategies. *Applied Psycholinguistics* 3, 193–221.
- Bartke, Susanne 1998. *Experimentelle Studien zur Flexion und Wortbildung. Pluralmorphologie und Komposition im unauffälligen Spracherwerb und im Dysgrammatismus*. Tübingen: Niemeyer.
- Bartke, Susanne, Gary F. Marcus & Harald Clahsen. 1995. Acquiring German noun plurals. In Dawn MacLaughlin & Susan McEwen. eds. *Proceedings of the 19th Annual Boston University Conference on Language Development*. Boston: Cascadilla Press, 60–69.
- Bartke, Susanne, Frank Rösler, Judith Streb & Richard Wiese. 2005. An ERP-study of German 'irregular' morphology. *Journal of Neurolinguistics* 18, 29–55.
- Barz, Irmhild. 1988. *Nomination durch Wortbildung*. Leipzig: Verlag Enzyklopädie.
- Bassano et al. 1998: Bassano, Dominique, Isabelle Maillolchon & Elsa Eme. 1998. Developmental changes and variability in the early lexicon: a study of French children's naturalistic productions. *Journal of Child Language* 25, 493–531.
- Bassano et al. 2001a: Bassano, Dominique, Isabelle Maillolchon, Sabine Klampfer & Wolfgang U. Dressler. 2001. L'acquisition de la morphologie verbale à travers les langues (I): les fondements théoriques. *Enfance* n° 1/2001, 81–99.
- Bassano et al. 2001b: Bassano, Dominique, Isabelle Maillolchon, Sabine Klampfer & Wolfgang U. Dressler. 2001. L'acquisition de la morphologie verbale à travers les langues (II): l'épreuve des faits. *Enfance* n° 2/2001, 117–148.
- Bassano et al. 2004: Bassano, Dominique, Sabine Laaha, Isabelle Maillolchon & Wolfgang U. Dressler. 2004. Early acquisition of verb grammar and lexical development: evidence from periphrastic constructions in French and Austrian German. *First Language* 24, 33–70.
- Bassano et al. 2011a : Bassano, Dominique, Isabelle Maillolchon, Katharina Korecky-Kröll, Marijn van Dijk, Sabine Laaha, Wolfgang U. Dressler & Paul van Geert. 2011. A comparative and dynamic approach to the development of determiner use in three children from different languages. *First Language* 31, 253–279.

- Bassano et al. 2011b : Bassano, Dominique, Katharina Korecky-Kröll, Isabelle Maillochon & Wolfgang U. Dressler. 2011b. L'acquisition des déterminants nominaux en français et en allemand: une perspective interlangue sur la grammaticalisation des noms. *Language, Interaction and Acquisition* 2:1, 37–60.
- Bassano et al. submitted : Bassano, Dominique, Katharina Korecky-Kröll, Isabelle Maillochon, Marijn van Dijk, Sabine Laaha, Paul van Geert & Wolfgang U. Dressler. submitted. Prosody and Animacy in the development of noun determiner use: A cross-linguistic approach. Ms.
- Bates, Elizabeth & Brian MacWhinney. 1982. Functionalist approaches to grammar. In: Eric Wanner & Lila R. Gleitman. eds. *Language Acquisition. The State of the Art*. Cambridge: Cambridge University Press, 173–218.
- Bates, Elizabeth & Brian MacWhinney. 1987. Competition, Variation, and Language Learning. In: Brian MacWhinney. ed. *Mechanisms of language acquisition. Proceedings of the 20th Carnegie-Mellon Symposium on Cognition*. Hillsdale, NJ: Lawrence Erlbaum, 157–193.
- Bates, Elizabeth & Brian MacWhinney. 1989. Functionalism and the competition model. In: Brian MacWhinney & Elizabeth Bates. eds. *The crosslinguistic study of sentence processing*. New York: Cambridge University Press, 3–73.
- Bates, Elizabeth, Inge Bretherton & Lynn Snyder. 1988. *From first words to grammar: individual differences and dissociable mechanisms*. New York: Cambridge University Press.
- Bates, Elizabeth, Virginia Marchman, Donna Thal, Larry Fenson, Philip Dale, J. Steven Reznick, Judy Reilly & Jeff Hartung. 1994. Developmental and stylistic variation in the composition of early vocabulary. *Journal of Child Language* 21, 85–123.
- Bates, Elizabeth & Jane Rankin. 1979. Morphological development in Italian: Connotation and denotation. *Journal of Child Language* 6, 29–51.
- Bauer, Laurie. 1983. *English Word-Formation*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Bauer, Laurie. 1997. Evaluative Morphology: in Search of Universals. *Studies in Language* 21, 533–575.
- Bauer, Laurie. 2001. *Morphological Productivity*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Bauer, Laurie. 2003. *Introducing Linguistic Morphology*. 2nd ed. Washington, DC: Georgetown University Press.
- Bayer, Josef, Markus Bader & Michael Meng. 2001. Morphological underspecification meets oblique case: Syntactic and processing effects in German. *Lingua* 111, 465–514.
- Becker, Thomas. 1992. Compounding in German. *Rivista di Linguistica* 4, 5–36.
- Behaghel, Otto. 1923. *Deutsche Syntax. Eine geschichtliche Darstellung*. Bd. I. Heidelberg: Winter.
- Behrens, Heike. 2001. How to learn a minority default: The acquisition of the German -s plural. Ms.
- Behrens, Heike. 2002. Learning multiple regularities: evidence from overgeneralization errors in the German plural. In: Anna H.-J. Do, Laura Dominguez & Aimee Johansen. eds. *Proceedings of the 26th Annual Boston University Conference on Language Development*. Boston: Cascadilla Press, 72–83.
- Behrens, Heike. 2006. The input–output relationship in first language acquisition. *Language and Cognitive Processes* 21, 2–24.
- Behrens, Heike. 2009. Usage-based and emergentist approaches to language acquisition. *Linguistics* 47, 383–411.
- Behrens, Heike & Michael Tomasello. 1999. And what about the Chinese? Open peer commentary on „Clahsen, Harald: Rules of language“. *Behavioral and Brain Sciences* 22, 1014.
- Bellugi, Ursula & Roger Brown. 1964. *The acquisition of language*. Chicago: Society for Research in Child Development.
- Benware, Wilbur A. 1987. Accent variation in German nominal compounds of the type (A(BC)). *Linguistische Berichte* 108, 102–127.
- Beretta, Alan, Carrie Campbell, Thomas H. Carr, Jie Huang, Lothar M. Schmitt, Kiel Christianson & Yue Cao. 2003a. An ER-fMRI investigation of morphological inflection in German reveals that the brain makes a distinction between regular and irregular forms. *Brain and Language* 85, 67–92.
- Beretta, Alan, Thomas H. Carr, Jie Huang & Yue Cao. 2003b. The brain is not single-minded about inflectional morphology: A response to the commentaries. *Brain and Language* 85, 531–534.
- Berkele, Gisela. 1983. Die Entwicklung des Ausdrucks von Objektreferenz am Beispiel der Determinanten. Eine empirische Untersuchung zum Spracherwerb bilingualer Kinder (Französisch/Deutsch). Universität Hamburg: Diplomarbeit.
- Berko, Jean. 1958. The child's learning of English morphology. *Word* 14, 150–177.
- Bertl, Johannes, Katharina Korecky-Kröll & Sabine Laaha. 2006. The plurality of plurals. Poster presented at the 12th International Morphology Meeting, Budapest, May 25–28, 2006.
- Bever, Thomas. 1970. The cognitive basis for linguistic structures. In: John R. Hayes. ed. *Cognition and the Development of Language*. New York: Wiley, 279–362.
- Bewer, Franziska. 2004. Der Erwerb des Artikels als Genus-Anzeiger im deutschen Erstspracherwerb. *ZAS Papers in Linguistics* 33, 87–140.
- Biermann, Anna. 1982. Die grammatische Kategorie Numerus. In: Hansjakob Seiler & Christian Lehmann. eds. *Apprehension: Das sprachliche Erfassen von Gegenständen, 1. Bd.: Bereich und Ordnung der Phänomene*. Tübingen: Narr, 229–243.
- Bittner, Dagmar. 1991/2003. Von starken Feminina und schwachen Maskulina. Die neuhochdeutsche Substantivflexion – Eine Systemanalyse im Rahmen der natürlichen Morphologie. (= *ZAS Papers in Linguistics* 31).
- Bittner, Dagmar. 2000. Sprachwandel durch Spracherwerb? – Pluralerwerb. In: Andreas Bittner, Dagmar Bittner & Klaus-Michael Köpcke. eds. *Angemessene Strukturen. Systemorganisation in Phonologie, Morphologie und Syntax*. Hildesheim: Olms, 123–140.
- Bittner, Dagmar. 2003. The emergence of verb inflection in two German-speaking children. In: Dagmar Bittner, Wolfgang U. Dressler & Marianne Kilani-Schoch. eds. *Development of verb inflection in first language acquisition*. Berlin: Mouton de Gruyter, 53–77.
- Bittner, Dagmar. 2006. Case before gender in the acquisition of German. *Folia Linguistica* 40, 1–2, *Special issue: Natural Morphology*, 115–134.
- Bittner, Dagmar & Klaus-Michael Köpcke. 2001a. On the acquisition of the German plural markings. *ZAS Papers in Linguistics* 21, 21–32.
- Bittner, Dagmar. & Klaus-Michael Köpcke. 2001b. Acquisition of the German plural markings. A case study in natural and cognitive morphology. In: Chris Schaner-Wolles, John Rennison & Friedrich Neubarth. eds. *Naturally! Linguistic studies in honour of Wolfgang Ulrich Dressler presented on the occasion of his 60th birthday*. Torino: Rosenberg & Sellier, 47–58.
- Bittner, Dagmar, Wolfgang U. Dressler & Marianne Kilani-Schoch. eds. 2000. *First Verbs: On the Way to Mini-paradigms*. Berlin: Zentrum für Allgemeine Sprachwissenschaft, Sprachtypologie und Universalienforschung (= *ZAS Papers in Linguistics* 18).
- Bittner, Dagmar, Wolfgang U. Dressler & Marianne Kilani-Schoch. eds. 2003. *Development of Verb Inflection in First Language Acquisition*. Berlin: Mouton de Gruyter.

- Blake, Barry J. 1994. *Case*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Blake, Barry J. 2004. Case. In: Geert Booij, Christian Lehmann, Joachim Mugdan & Stavros Skopeteas. eds. *Morphology. An International Handbook on Inflection and Word-Formation*. Berlin, New York: Walter de Gruyter, 1073–1090.
- Bloom, Lois. 1973. Why Not Pivot Grammar? In: Charles A. Ferguson & Dan I. Slobin. eds. *Studies of child language development*. New York: Holt, Rinehart & Winston, 430–440.
- Bock, Kathryn. 1989. Closed-class immanence in sentence production. *Cognition* 31, 163–186.
- Bock, Kathryn & Zenzi M. Griffin. 2000. The persistence of structural priming: transient activation or implicit learning? *Journal of Experimental Psychology: General* 129, 177–192.
- Bock, Kathryn & Levelt, Willem J.M. 1994. Language Production: Grammatical Encoding. In: Morton Ann Gernsbacher. ed. *Handbook of Psycholinguistics*. San Diego: Academic Press, 945–984.
- Bornschein, Matthias & Matthias Butt. 1987. Zum Status des s-Plurals im gegenwärtigen Deutsch. In: Werner Abraham & Ritva Århammar. eds. *Linguistik in Deutschland. Akten des 21. Linguistischen Kolloquiums, Groningen 1986*. Tübingen: Niemeyer, 135–153.
- Bradley, Dianne. 1980. Lexical representation of derivational relation. In: Mark Aronoff & Mary-Louise Kean. eds. *Juncture*. Saratoga, CA: Anma Libri, 37–55.
- Bradley, Henry. 1904. *The making of English*. London: Macmillan.
- Brandstetter, Alois. 1963. Semantische Studien zum Diminutiv im Mittelbairischen. *Zeitschrift für Mundartforschung* 30, 335–351.
- Brekle, Herbert E. 1986. The production and interpretation of ad hoc nominal compounds in German: A realistic approach. *Acta Linguistica Academiae Scientiarum Hungaricae* 36, 39–52.
- Brooks, Patricia J. & Michael Tomasello. 1999. Young children learn to produce passive with nonce verbs. *Developmental Psychology* 35, 29–44.
- Brown, Roger. 1973. *A first language: the early stages*. Cambridge, MA: Harvard University Press.
- Brown, Roger, Courtney Cazden & Ursula Bellugi. 1969. The child's grammar from I to III. In: John P. Hill. ed. *Minnesota symposium on child psychology*. Vol. 2. Minneapolis: University of Minnesota Press, 28–73.
- Brugmann, Karl. 1889. Das Nominalgeschlecht in den indogermanischen Sprachen. *Internationale Zeitschrift für allgemeine Sprachwissenschaft* 4, 100–109.
- Burani, Cristina & Alfonso Caramazza. 1987. Representation and processing of derived words. *Language and Cognitive Processes* 2, 217–227.
- Butt, Miriam. 2006. *Theories of Case*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Butt, Miriam. 2009. Modern approaches to case: An overview. In: Andrej Malchukov & Andrew Spencer. eds. *The Oxford Handbook of Case*. Oxford: Oxford University Press, 27–43.
- Butterworth, Brian. 1983. Lexical representation. In: Brian Butterworth. ed. *Language Production*. San Diego, CA: Academic Press, 257–294.
- Bybee, Joan L. 1985. *Morphology: a study of the relation between meaning and form*. Amsterdam: John Benjamins.
- Bybee, Joan L. 1995. Regular morphology and the lexicon. *Language and Cognitive Processes* 10, 425–455.
- Bybee, Joan L. 1999. Use impacts morphological representation. Open peer commentary on „Clahsen, Harald: Rules of language“. *Behavioral and Brain Sciences* 22, 1016–1017.
- Bybee, Joan L. 2006. From usage to grammar: The mind's response to repetition. *Language* 82, 711–733.
- Caramazza, Alfonso, Alessandro Laudanna & Cristina Romani. 1988. Lexical access and inflectional morphology. *Cognition* 28, 297–332.
- Caramazza, Alfonso, Gabriele Miceli, Maria Caterina Silveri & Alessandro Laudanna. 1985. Reading mechanisms and the organization of the lexicon: Evidence from acquired dyslexia. *Cognitive Neuropsychology* 2, 71–114.
- Caselli, Maria Cristina, Elizabeth Bates, Paola Casadio, Judi Fenson, Larry Fenson, Lisa Sanderl & Judy Weir. 1995. A cross-linguistic study of early lexical development. *Cognitive Development* 10, 159–199.
- Cazden, Courtney B. 1968. The acquisition of noun and verb inflections. *Child Development* 39, 433–448.
- Chang, Franklin, Gary S. Dell, Kathryn Bock & Zenzi M. Griffin. 2000. Structural Priming as Implicit Learning: A Comparison of Models of Sentence Production. *Journal of Psycholinguistic Research* 29, 217–229.
- Chang, Franklin, Gary S. Dell & Kathryn Bock. 2006. Becoming Syntactic. *Psychological Review* 113, 234–272.
- Choi, Soonja & Alison Gopnik. 1995. Early acquisition of verbs in Korean: a cross-linguistic study. *Journal of Child Language* 22, 497–529.
- Chomsky, Noam. 1995. *The Minimalist Program*. Cambridge, MA: MIT Press.
- Chomsky, Noam & Morris Halle. 1968. *The Sound Pattern of English*. New York: Harper & Row.
- Clahsen, Harald. 1982. *Spracherwerb in der Kindheit*. Tübingen: Narr.
- Clahsen, Harald. 1984. Der Erwerb von Kasusmarkierungen in der deutschen Kindersprache. *Linguistische Berichte* 89, 1–31.
- Clahsen, Harald. 1986. Verb inflections in German child language. Acquisition of agreement markings and the functions they encode. *Linguistics* 24, 79–121.
- Clahsen, Harald. 1988. Parametrized grammatical theory and language acquisition: a study of the acquisition of verb placement and inflection by children and adults. In: Suzanne Flynn & Wayne O'Neill. eds. *Linguistic Theory in Second Language Acquisition*. Dordrecht: Kluwer, 47–75.
- Clahsen, Harald. 1999a. Lexical entries and rules of language: a multidisciplinary study of German inflection. *Behavioral and Brain Sciences* 22, 991–1013.
- Clahsen, Harald. 1999b. Author's response: The dual nature of the language faculty. *Behavioral and Brain Sciences* 22, 1046–1060.
- Clahsen, Harald. 2006. Linguistic perspectives on morphological processing. In: Dieter Wunderlich. ed. *Advances in the theory of the lexicon*. Berlin: Mouton de Gruyter, 355–388.
- Clahsen, Harald & Monika Rothweiler. 1993. Inflectional rules in children's grammars: Evidence from the development of participles in German. *Yearbook of Morphology* 1992, 1–34.
- Clahsen et al. 1992. Clahsen, Harald, Monika Rothweiler, Andreas Woest & Gary F. Marcus. 1992. Regular and irregular inflection in the acquisition of German noun plurals. *Cognition* 45, 225–255.
- Clahsen et al. 1994. Clahsen, Harald, Sonja Eisenbeiß & Anne Vainikka. 1994. The seeds of structure: a syntactic analysis of the acquisition of case marking. In: Teun Hoekstra & Bonnie D. Schwartz. eds. *Language acquisition studies in generative grammar*. Amsterdam: Benjamins, 85–118.
- Clahsen et al. 1996. Clahsen, Harald, Gary Marcus, Susanne Bartke & Richard Wiese. 1996. Compounding and inflection in German child language. *Yearbook of Morphology* 1995, 115–142.
- Clahsen et al. 1997. Clahsen, Harald, Sonja Eisenbeiß & Ingrid Sonnenstuhl. 1997. Morphological structure and the processing of inflected words. *Theoretical Linguistics* 23, 201–249.

- Clark, Eve V. 1991. Acquisitional principles in lexical development. In: Susan A. Gelman & James P. Byrnes. eds. *Perspectives on language and thought*. Cambridge: Cambridge University Press, 31–71.
- Clark, Eve V. 1993. *The lexicon in acquisition*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Clark, Eve V. 1995. Later lexical development and word formation. In: Paul Fletcher & Brian MacWhinney. eds. *The Handbook of Child Language*. Oxford: Blackwell, 393–412.
- Clark, Eve V. 1998. Morphology in language acquisition. In: Andrew Spencer & Arnold M. Zwicky. eds. *The Handbook of Morphology*. Oxford: Blackwell, 393–412.
- Clark, Eve V. 2003. *First language acquisition*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Clark, Eve V. & Barbara F. Hecht. 1982. Learning to coin agent and instrument nouns. *Cognition* 12, 1–24.
- Clark, Eve V., Susan A. Gelman & Nancy M. Lane. 1985. Compound nouns and category structure in young children. *Child Development* 56, 84–94.
- Cleff, Thomas. 2008. *Deskriptive Statistik und modern Datenanalyse. Eine computergestützte Einführung mit Excel, SPSS und STATA*. Wiesbaden: Gabler.
- Corbett, Greville G. 1991. *Gender*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Corbett, Greville G. 2000. *Number*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Coseriu, Eugenio. 1975. System, Norm und Rede. In: Eugenio Coseriu. *Sprachtheorie und allgemeine Sprachwissenschaft*. München: Fink, 11–101.
- Crocco Galéas, Grazia & Wolfgang U. Dressler. 1992. Trasparenza morfotattica e morfosemantica dei composti nominali più produttivi dell'italiano di oggi. In: Bruno Moretti, Dario Petrini & Sandro Bianconi. eds. *Atti del 25. Congresso Società di Linguistica Italiana*. Roma: Bolzoni, 9–24.
- Czepluch, Hartmut. 1996. Case morphology and case system in L1 acquisition. A pilot study of a German child. In: Robin Sackmann. ed. *Theoretical linguistics and grammatical description. Papers in Honour of Hans-Heinrich Lieb. On the occasion of his 60th birthday*. Amsterdam: Benjamins, 89–108.
- Dąbrowska, Ewa. 2004. Rules or schemas? Evidence from Polish. *Language and Cognitive Processes* 19, 225–271.
- Dąbrowska, Ewa. 2006. Low-level schemas or general rules? The role of diminutives in the acquisition of Polish case inflections. *Language Sciences* 28, 120–135.
- Dąbrowska, Ewa. 2008. The effects of frequency and neighbourhood density on adult speakers' productivity with Polish case inflections an empirical test of usage-based approaches to morphology. *Journal of Memory and Language* 58, 931–951.
- Daelemans, Walter, Jakub Zavrel, Ko Van der Sloot & Antal Van den Bosch. 2000. TiMBL: Tilburg memory based learner reference guide. Version 3.0 (Technical Report No. ILK 00-01). Computational Linguistics Tilburg University.
- Dell, Gary S. 1986. A Spreading Activation Theory of Retrieval in Language Production. *Psychological Review* 93, 283–321.
- Dieser, Elena. 2009. *Genuserwerb im Russischen und Deutschen. Korpusgestützte Studie zu ein- und zweisprachigen Kindern und Erwachsenen*. München: Sagner (= *Slavolinguistica* 10).
- Dingeldein, Heinrich J. 1983. Spezielle Pluralbildungen in den deutschen Dialekten. In: Werner Besch, Ulrich Knoop, Wolfgang Putschke & Herbert Ernst Wiegand. eds. *Dialektologie. Ein Handbuch zur deutschen und allgemeinen Dialektforschung*, 2. Teilband. Berlin: De Gruyter (= *Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft* 1.2), 1196–1202.
- Dohmes, Petra, Pienie Zwitserlood & Jens Bölte. 2004. The impact of semantic transparency of morphologically complex words on picture naming. *Brain and Language* 90, 203–212.
- Donegan, Patricia J. & David Stampe. 1979. The study of Natural Phonology. In: Dinnsen, Daniel A. ed. *Current Approaches to Phonological Theory*. Bloomington: Indiana University Press, 126–173.
- Donhauser, Karin. 1989. Zur Typologie des bairischen Infinitivs. In: Hans-Werner Eröms. ed. *Probleme regionaler Sprachen*. Hamburg: Buske, 83–102.
- Dressler, Wolfgang U. 1980. Universalien von Agens-Wortbildungen. In: Gunter Brettschneider & Christian Lehmann. eds. *Wege zur Universalienforschung. Sprachwissenschaftliche Beiträge zum 60. Geburtstag von Hansjakob Seiler*. Tübingen: Narr, 111–114.
- Dressler, Wolfgang U. 1984. Zur Wertung der Interfixe in einer semiotischen Theorie der Natürlichen Morphologie. *Wiener Slavistischer Almanach* 13, 35–45.
- Dressler, Wolfgang U. 1985a. Typological aspects of Natural Morphology. *Wiener Linguistische Gazette* 35–36, 3–26. [Wiederabdruck in: *Acta Linguistica Academiae Scientiarum Hungaricae* 35, 1987, 51–70]
- Dressler, Wolfgang U. 1985b. On the predictiveness of Natural Morphology. *Journal of Linguistics* 21, 321–337.
- Dressler, Wolfgang U. 1987. Word formation (WF) as part of natural morphology. In: Dressler, Wolfgang U., Willi Mayerthaler, Oswald Panagl & Wolfgang U. Wurzel. 1987. *Leitmotifs in Natural Morphology*. Amsterdam: Benjamins, 99–126.
- Dressler, Wolfgang U. 1988. Zur Bedeutung der Sprachtypologie in der Natürlichen Morphologie. In: Jörn Albrecht. ed. *Energie und Ergon*, Vol. 3, Tübingen: Narr, 199–208.
- Dressler, Wolfgang U. 1989. Prototypical Differences between Inflection and Derivation. *Zeitschrift für Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung* 42, 3–10.
- Dressler, Wolfgang U. 1995. Wealth and poverty of functional analyses, with special reference to functional deficiencies. In: Sharon Millar & Jacob Mey. eds. *Form and Function in Language, Proceedings of the 1st Rasmus Rask Colloquium*. Odense: Odense University Press, 11–39.
- Dressler, Wolfgang U. 1994. Functional Sentence Perspective within a Model of Natural Textlinguistics. In: Světlá Čmejrková & František Šticha. eds. *The Syntax of Sentence and Text. A Festschrift for František Daneš*. Amsterdam: Benjamins, 91–104.
- Dressler, Wolfgang U. 1997a. On productivity and potentiality in inflectional morphology. *CLASNET Working Papers* 7.
- Dressler, Wolfgang U. 1997b. Universals, typology, and modularity in Natural Morphology. In: Raymond Hickey & Stanislaw Puppel. eds. *Language History and Language Modelling. A Festschrift for Jacek Fisiak on his 60th Birthday*. Berlin: Mouton de Gruyter, 1399–1421.
- Dressler, Wolfgang U. 1997c. Zur Entstehung der Distinktivität in der Kindersprache. In: Jean Perrot. ed. *Polyphonie pour Iván Fónagy. Mélanges offerts en hommage à Ivan Fónagy par un groupe de disciples, collègues et admirateurs*. Paris: L'Harmattan, 127–136.
- Dressler, Wolfgang U. 1997d. Introduction. In: Katarzyna Dziubalska-Kołaczyk. ed. *Pre- and Protomorphology in Language Acquisition*. Poznań (= *Papers and Studies in Contrastive Linguistics* 33), 9–14.
- Dressler, Wolfgang U. 1998. What is the core of morphology? In: Jussi Niemi, Terence Odlin & Janne Heikkinen eds. *Language Contact, Variation, and Change*. Joensuu: University of Joensuu (= *Studies in Languages* 32), 15–32.

- Dressler, Wolfgang U. 1999a. On a semiotic theory of preferences in language. *The Peirce Seminar Papers. Essays in Semiotic Analysis*, vol. 4: *Proceedings of the International Colloquium on Language and Peircean Sign Theory, Duke University June 19–21, 1997*. New York: Bergham Books, 389–415.
- Dressler, Wolfgang U. 1999b. Why collapse morphological concepts? Open peer commentary on „Clahsen, Harald: Rules of language“. *Behavioral and Brain Sciences* 22, 1021.
- Dressler, Wolfgang U. 1999c. What is Natural in Natural Morphology (NM)? *Travaux du Cercle Linguistique de Prague*, NS, 3, 135–144.
- Dressler, Wolfgang U. 2000a. Naturalness. In: Geert Booij, Christian Lehmann & Joachim Mugdan. eds. *Morphology: an international handbook on inflection and word-formation*. Vol. I. Berlin: De Gruyter, 288–296.
- Dressler, Wolfgang U. 2000b. Extragrammatical vs. marginal morphology. In: Ursula Doleschal & Anna M. Thornton. eds. *Extragrammatical and Marginal Morphology*. München: Lincom, 1–10.
- Dressler, Wolfgang U. 2003. Degrees of grammatical productivity in inflectional morphology. *Italian Journal of Linguistics* 15, 31–62.
- Dressler, Wolfgang U. 2005a. Word-Formation in Natural Morphology. In: Pavol Štekauer & Rochelle Lieber. eds. *Handbook of Word-Formation*. Dordrecht: Springer, 267–284.
- Dressler, Wolfgang U. 2005b. Morphological Typology and First Language Acquisition: Some Mutual Challenges. In: Geert Booij, Emiliano Guevara, Angela Ralli, Salvatore Sgroi & Sergio Scalise. eds. *Morphology and Linguistic Typology. On-line Proceedings of the Fourth Mediterranean Morphology Meeting (MMM4) Catania 21-23.9.2003*. University of Bologna. 7–20.
<http://morbo.lingue.unibo.it/mmm/mmm-proc/MMM4/007-020-Dressler-MMM4.pdf>
[letzter Zugriff am 18.12.2011]
- Dressler, Wolfgang U. 2006. Compound types. In: Gary Libben & Gonia Jarema. eds. *The Representation and Processing of Compounds Words*. Oxford: Oxford University Press, 23–44.
- Dressler, Wolfgang U. 2007. Introduction. In: Sabine Laaha & Steven Gillis. eds. *Typological perspectives on the acquisition of noun and verb morphology*. Antwerp: Antwerp University (= *Antwerp Papers in Linguistics* 112.), 3–9.
- Dressler, Wolfgang U. 2009. Freud vs. Meringer on Slips of the Tongue. In: Patrizia Giampieri-Deutsch. ed. *Geist, Gehirn, Verhalten. Sigmund Freud und die modernen Wissenschaften*. Würzburg: Königshausen & Neumann, 159–171.
- Dressler, Wolfgang U. & Katarzyna Dziubalska-Kolaczyk. 1998. Polish inflection classes within natural morphology. *Bulletin de la société Polonaise de linguistique* 53, 95–119.
- Dressler, Wolfgang U. & Annemarie Karpf. 1995. The theoretical relevance of pre- and protomorphology in language acquisition. *Yearbook of Morphology* 1994, 99–122.
- Dressler, Wolfgang U. & Ferenc Kiefer. 1990. Austro-Hungarian morphopragmatics. In: Wolfgang U. Dressler, Hans Christian Luschützky, Oskar E. Pfeiffer & John R. Rennison. eds. *Contemporary Morphology*. Berlin, NY: Mouton de Gruyter, 69–77.
- Dressler, Wolfgang U. & Mária Ladányi. 2000. Productivity in Word formation (WF): a morphological approach. *Acta Linguistica Hungarica* 47, 103–144.
- Dressler, Wolfgang U. & Lavinia Merlini Barbaresi. 1994. *Morphopragmatics. Diminutives and Intensifiers in Italian, German, and Other Languages*. Berlin: Mouton de Gruyter (= *Trends in Linguistics, Studies and Monographs* 76).
- Dressler, Wolfgang U. & Karlheinz Mörh. 2011. Vom Einfluss der Pragmatik auf die Grammatik, insbesondere in der Entwicklung der Pluralbildung. Plenarvortrag bei der 3. Jahrestagung der Gesellschaft für Germanistische Sprachgeschichte „Historische Pragmatik“, Wien, 28.9.–1.10.2011.
- Dressler, Wolfgang U. & Maria Sedlak. 1997. Diminutives and Hypocoristics in Austrian German (AG). Presentation at the Vienna workshop of the Crosslinguistic Project on Pre- and Protomorphology in Language Acquisition.
- Dressler et al. 1987: Dressler, Wolfgang U., Willi Mayerthaler, Oswald Panagl & Wolfgang U. Wurzel. 1987. *Leitmotifs in Natural Morphology*. Amsterdam: Benjamins.
- Dressler et al. 1999: Dressler, Wolfgang U., Dominique Bassano, Sabine Klampfer, Isabelle Mailllochon & Maria Sedlak. 1999. Vergleich des Erstspracherwerbs des französischen und österreichisch-deutschen Verbalsystems. *Anzeiger der philologisch-historischen Klasse der Österreichischen Akademie d. Wissenschaften*, 134. Jg, 109–112.
- Dressler et al. 2001: Dressler, Wolfgang U., Gary Libben, Jacqueline Stark, Christiane Pons & Gonia Jarema. 2001. The processing of interfixed German compounds. In: Geert Booij & Jaap van Marle. eds. *Yearbook of Morphology* 1999, Dordrecht: Kluwer, 185–220.
- Dressler et al. 2003: Dressler, Wolfgang U., Marianne Kilani-Schoch & Sabine Klampfer. 2003. How does a child detect morphology? Evidence from production. In: Harald Baayen & Robert Schreuder. eds. *Morphological structure in language processing*. Berlin: De Gruyter, 391–425.
- Dressler et al. 2010: Dressler, Wolfgang U., Laura E. Lettner & Katharina Korecky-Kröll. 2010. First language acquisition of compounds. With special emphasis on early German child language. In: Sergio Scalise & Irene Vogel. eds. *Cross-Disciplinary Issues in Compounding*. Amsterdam: Benjamins (= *Current Issues in Linguistic Theory* 311), 323–344.
- Dressler et al. submitted: Dressler, Wolfgang U. Laura E. Lettner & Katharina Korecky-Kröll. submitted. Acquisition of German diminutive formation and compounding in a comparative perspective. Evidence for typology and the role of frequency. Ms.
- Dressler et al. in prep: Dressler, Wolfgang U., Anastasia Christofidou, Natalia Gagarina, Laura E. Lettner, Katharina Korecky-Kröll, Ralf Vollmann, Marianne Kilani-Schoch & Elena Tribushinina. in prep. Morphological blind-alley developments as a challenge to both usage-based and nativist acquisition models. Ms.
- Duden (Rechtschreibung 2004): Duden, Bd. 1: *Die deutsche Rechtschreibung*. 23., völlig neu bearbeitete Auflage. Mannheim: Dudenverlag 2004.
- Duden-Grammatik: Duden-Grammatik der deutschen Gegenwartssprache. 3., neu bearbeitete und erweiterte Auflage von Paul Grebe u. a. (= Der Große Duden 4), Mannheim/Wien/Zürich 1973 (zit. n. Tatzreiter 1988).
- Duden Grammatik 2006: Duden, Bd. 4: *Die Grammatik. Nach den Regeln der neuen deutschen Rechtschreibung 2006*. Überarbeiteter Neudruck der 7., völlig neu erarbeiteten und erweiterten Auflage. Mannheim: Dudenverlag 2006.
- Duden Etymologie 1963: Duden, Bd. 7.: *Etymologie. Herkunftswörterbuch der deutschen Sprache*. Mannheim: Dudenverlag 1963.
- Duke, Janet. 2009. *The Development of Gender as a Grammatical Category. Five Case Studies from the Germanic Languages*. Heidelberg: Universitätsverlag Winter.
- Dziubalska-Kolaczyk, Katarzyna. 2002. *Beats-and-binding phonology*. Frankfurt: Lang.
- Ebner, Jakob. 1980. *Wie sagt man in Österreich? Wörterbuch der österreichischen Besonderheiten*. 2., vollständig überarbeitete Auflage. Mannheim: Dudenverlag (= *Duden-Taschenbücher* 8).

- Eisenbeiss, Sonja. 2003. Merkmalsgesteuerter Grammatikerwerb. Eine Untersuchung zum Erwerb der Struktur und Flexion von Nominalphrasen. Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf: Dissertation.
- Eisenbeiss, Sonja, Susanne Bartke & Harald Clahsen. 2006. Structural and lexical case in child German: evidence from language-impaired and typically developing children. *Language Acquisition* 13 (1), 3–32.
- Eisenbeiss, Sonja, Bhuvana Narasimhan & Maria Voeikova. 2009. The acquisition of case. In: Andrej Malchukov & Andrew Spencer. eds. *The Oxford Handbook of Case*. Oxford: Oxford University Press, 369–383.
- Eisenberg, Peter. 2006. *Grundriss der deutschen Grammatik. Bd. 1: Das Wort*. 3., durchgesehene Auflage. Stuttgart: Metzler.
- Elman, Jeffrey L., Elizabeth A. Bates, Mark H. Johnson, Annette Karmiloff-Smith, Domenico Parisi & Kim Plunkett. 1996. *Rethinking Innateness: A Connectionist Perspective on Development*. Cambridge/London: MIT Press/Bradford Books.
- Elsen, Hilke. 1991. *Erstspracherwerb: der Erwerb des deutschen Lautsystems*. Wiesbaden: DUV.
- Elsen, Hilke. 1999. *Ansätze zu einer funktionalistisch-kognitiven Grammatik. Konsequenzen aus Regularitäten des Erstspracherwerbs*. Tübingen: Niemeyer.
- Erben, Johannes. 1980. *Deutsche Grammatik. Ein Abriss*. 12. Auflage. München: Hueber.
- Erben, Johannes. 2000. *Einführung in die deutsche Wortbildungslehre*. 4., aktualisierte und ergänzte Auflage. Berlin: Schmidt.
- Eroms, Hans-Werner. 1989. Regionalsprachliche Artikelparadigmen und die grammatikalische Behandlung der Artikel im Deutschen. In: Hans-Werner Eroms. ed. *Probleme regionaler Sprachen*. Hamburg: Buske, 103–123.
- Ettinger, Stefan. 1974. *Form und Funktion in der Wortbildung. Die Diminutiv- und Augmentativmodifikation im Lateinischen, Deutschen und Romanischen. Ein kritischer Forschungsbericht 1900–1970*. Tübingen: Narr (= *Tübinger Beiträge zur Linguistik* 47).
- Ewers, Heidi. 1999. Schemata im mentalen Lexikon: Empirische Untersuchungen zum Erwerb der deutschen Pluralbildung. In: Jörg Meibauer & Monika Rothweiler. eds. *Das Lexikon im Spracherwerb*. Tübingen: Francke, 106–127.
- Fandrych, Christian & Maria Thurmair. 1994. Ein Interpretationsmodell für Nominalkomposita: linguistische und didaktische Überlegungen. *Deutsch als Fremdsprache* 31, 34–45.
- Fanselow, Gisbert. 1981. *Zur Syntax und Semantik der Nominalkomposition. Ein Versuch praktischer Anwendung der Montague-Grammatik auf die Wortbildung im Deutschen*. Tübingen: Niemeyer.
- Fehring, Carol. 2009. *Wie wär's mit einem richtigen Mädelsabend? Plural -s within Compounds in Colloquial Northern German*. *Journal of Germanic Linguistics* 21, 149–165.
- Feldman, Naomi. 2005. Learning and overgeneralization patterns in a connectionist model of the German plural. Universität Wien: Diplomarbeit.
- Fenk-Oczlon, Gertraud. 1991. Frequenz und Kognition – Frequenz und Markiertheit. *Folia linguistica* 25, 361–394.
- Fenk-Oczlon, Gertraud. 2010. Animacy-related differential object marking in Bavarian: a frequency-based approach. Vortrag, 14th International Morphology Meeting, Budapest, 14.5.2010.
- Ferreira, Fernanda. 2000. Syntax in Language Production: An Approach using Tree-adjoining Grammars. In: Linda R. Wheelodon ed. *Aspects of Language Production*. Cambridge, MA: MIT Press, 291–330.
- Ferreira, Fernanda & Benjamin Swets. 2002. How Incremental is Language Production? Evidence from the Production of Utterances Requiring the Computation of Arithmetic Sums. *Journal of Memory and Language* 46, 57–84.
- Fertig, David. 1999. Diachronic evidence for a dual-mechanism approach to inflection. Open peer commentary on „Clahsen, Harald: Rules of language“. *Behavioral and Brain Sciences* 22, 1023.
- Fillmore, Charles J. 1968. The Case for Case. In: Emmon Bach & Robert T. Harms. eds. *Universals of Linguistic Theory*. New York: Holt, Rinehart & Winston, 1–90.
- Fiorentino, Robert & David Poeppel. 2007. Compound words and structure in the lexicon. *Language and Cognitive Processes* 12, 1–48.
- Fischer, Rudolf-Josef. 2005. *Genuszuordnung. Theorie und Praxis am Beispiel des Deutschen*. Frankfurt a. M.: Peter Lang (= *Europäische Hochschulschriften, Reihe XXI: Linguistik*, 281).
- Fleischer, Wolfgang & Irmhild Barz. 2007. *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache*. 3., unveränderte Auflage. Tübingen: Niemeyer.
- Fleischer, Wolfgang, Gerhard Helbig & Gotthard Lerchner. 2001. *Kleine Enzyklopädie – deutsche Sprache*. Frankfurt: Peter Lang.
- Fouts, Roger S. 1975. Capacities for language in great apes. In: Russell H. Tuttle. ed. *Socioecology and psychology of primates*. The Hague: Mouton, 371–390.
- Fraser, Norman M. & Greville G. Corbett. 1997. Defaults in Arapesh. *Lingua* 103, 25–57.
- Frazier, Lyn. 1979. On comprehending sentences: syntactic parsing strategies. University of Connecticut: PhD dissertation.
- Frazier, Lyn. 1987. Syntactic processing: evidence from Dutch. *Natural Language and Linguistic Theory* 5, 519–559.
- Frege, Gottlob. 1892. Über Sinn und Bedeutung. *Zeitschrift für Philosophie und philosophische Kritik*, NF 100, 25–50.
- Freiberger, Eva M. 2008. Aspekt, Aktionsart und Zeitliche Referenz im Erstspracherwerb des Deutschen. Universität Wien: Diplomarbeit.
- Friederici, Angela D. & Axel Mecklinger. 1996. Syntactic parsing as revealed by brain responses: first-pass and second-pass parsing processes. *Journal of Psycholinguistic Research* 25, 157–176.
- Friedrich, Sebastian. 2010. Neuronale Aspekte der Flexion: Zwei ERP-Studien zur Deutschen Pluralmorphologie. Universität Wien: Dissertation.
- Fromkin, Victoria. 1971. The non-anomalous nature of anomalous utterances. *Language* 42, 27–52.
- Fromkin, Victoria. 1973. *Speech errors as linguistic evidence*. The Hague: Mouton.
- Fuhrhop, Nanna. 1998. *Grenzfälle morphologischer Einheiten*. Tübingen: Stauffenburg (= *Studien zur deutschen Grammatik* 57).
- Fuhrhop, Nanna. 2000. Zeigen Fugenelemente die Morphologisierung von Komposita? In: Rolf Thieroff, Matthias Tamrat, Nanna Fuhrhop & Oliver Teuber. eds. *Deutsche Grammatik in Theorie und Praxis*. Tübingen: Niemeyer, 201–213.
- Gadler, Hanspeter. 1986. *Praktische Linguistik*. Tübingen: Francke.
- Gaeta, Livio. 1995. Italian Loan Words in the Inflectional Noun System of Modern German. *Folia Linguistica* 29, 407–422.
- Gagné, Christina L. 2009. Psycholinguistic perspectives. In: Rochelle Lieber & Pavol Štekauer. eds. *The Oxford Handbook of Compounding*. Oxford: Oxford University Press, 255–271.
- Gallmann, Peter. 1990. *Kategoriell komplexe Wortformen: Das Zusammenwirken von Morphologie und Syntax bei der Flexion von Nomen und Adjektiv*. Tübingen: Niemeyer (= *Germanistische Linguistik* 108).
- Garrett, Merrill F. 1975. The analysis of sentence production. In: Gordon H. Bower. ed. *The psychology of learning and motivation. Vol. 9: Advances in research and theory*. New York: Academic Press, 133–177.

- Garrett, Merrill F. 1980. Levels of processing in sentence production. In: Brian Butterworth. ed. *Language production. Vol. 1: Speech and talk*. London: Academic Press, 177–220.
- Gawlitzeck-Maiwald, Ira. 1994. How do children cope with variation in the input? The case of German plurals and compounding. In: Rosemarie Tracy & Elsa Lattey. eds. *How tolerant is Universal Grammar? Essays on language learnability and language variation*. Tübingen: Niemeyer, 225–266.
- Gentner, Dedre. 1981. Some interesting differences between verbs and nouns. *Cognition and Brain Theory* 4, 161–178.
- Gentner, Dedre. 1982. Why nouns are learned before verbs: linguistic relativity versus natural partitioning. In: Stan A. Kuczaj. ed. *Language development, Vol. II: Language, thought, and culture*. Hillsdale (NJ): Erlbaum, 301–334. (Uni Graz, Klagenfurt, Salzburg – Fernleihe?).
- Gersbach, Bernhard & Rainer Graf. 1984. *Wortbildung in gesprochener Sprache I: Die Substantiv-, Verb- und Adjektiv-Zusammensetzungen und -Ableitungen im „Häufigkeitswörterbuch gesprochener Sprache“*. Tübingen: Niemeyer.
- Gillis, Steven. 2003. A case study of the early acquisition of verbs in Dutch. In: Dagmar Bittner, Wolfgang U. Dressler & Marianne Kilani-Schoch. eds. *Development of verb inflection in first language acquisition: a cross-linguistic perspective*. Berlin: Mouton de Gruyter, 171–203.
- Gippert, Jost. 1978. *Zur Syntax der infinitivischen Bildungen in den indogermanischen Sprachen*. Frankfurt: Lang.
- Giraud, Hélène & Jonathan Grainger. 2000. Effects of prime word frequency and cumulative root frequency in masked morphological priming. *Language and Cognitive Processes* 15, 421–444.
- Giraud, Hélène & Jonathan Grainger. 2001. Priming complex words: Evidence for supralexical representation of morphology. *Psychonomic Bulletin & Review* 8, 127–131.
- Glauninger, Manfred Michael. 2005. *Form und Funktion der -(er)l-Deminutive. Am Beispiel des Grazer Deutsch*. Frankfurt: Peter Lang (= *Schriften zur deutschen Sprache in Österreich* 34).
- Glauninger, Manfred Michael. 2009. „Grammatoprägnante“ Aspekte von „Dialekt“ in der Wiener Boulevardpresse (im jugendsprachlichen Kontext). In: Ulrich Kanz, Alfred Wildfeuer & Ludwig Zehetner. eds. *Mundart und Medien. Beiträge zum 3. dialektologischen Symposium im Bayerischen Wald, Walderbach, Mai 2008* (= *Regensburger Dialektforum* 16). Regensburg: edition vulpes, 93–112.
- Glauninger, Manfred Michael. 2010. Zwischen Hochdeutsch, Dialekt und Denglisch. „Innere Mehrsprachigkeit“ und urbane Kommunikation am Beispiel der Jugendlichen im Ballungsraum Wien. In: Stephan Gaisbauer & Klaus Petermayr. eds. *Übergang. Kommunikation in der Stadt und an ihren Rändern*. Hrsg. vom Adalbert-Stifter-Institut des Landes Oberösterreich und dem Oberösterreichischen Volksliedwerk durch Stephan Gaisbauer und Klaus Petermayr (= *Schriften zur Literatur und Sprache in Oberösterreich* 14; zugleich: *Oberösterreichische Schriften zur Volksmusik* 10). Linz: Stifter-Haus, 181–193.
- Gleason, Jean Berko, Rivka Y. Perlmann, Richard Ely & David W. Evans. 1994. The babytalk register: Parents' use of diminutives. In: Jeffrey L. Sokolov and Catherine E. Snow. eds. *Handbook of Research in Language Development Using CHILDES*, Hillsdale NJ: Lawrence Erlbaum, 50–76.
- Goebel, Rainer & Peter Indefrey. 2000. A recurrent network with short-term memory capacity learning the German -s plural. In: Peter Broeder & Jaap Murre. eds. *Models of Language Acquisition*, Oxford University Press, 177–200.
- Goldfield, Beverly A. 1993. Noun bias in maternal speech to one-year olds. *Journal of Child Language* 20, 85–99.
- Goldsmith, John. ed. 1995. *The handbook of phonological theory*. Oxford: Blackwell.
- Gordon, Peter. 1985. Level-ordering in lexical development. *Cognition* 21, 73–93.
- Greenberg, Joseph H. 1963. Some universals of grammar with particular reference to the order of meaningful elements. In: Joseph H. Greenberg. ed. *Universals of Language*. Cambridge, Massachusetts: MIT Press, 58–90.
- Gregor, Bernd. 1983. *Genuszuordnung. Das Genus englischer Lehnwörter im Deutschen*. Tübingen: Niemeyer.
- Grimm, Jacob. 1831. *Deutsche Grammatik, Bd. 3*. Göttingen: Dieterich.
- Grinevald, Colette. 2004. Classifiers. In: Geert Booij, Christian Lehmann & Joachim Mugdan. eds. *Morphology: an international handbook on inflection and word-formation*. Vol. 2. Berlin: De Gruyter, 1016–1031.
- Gumnior, Heidi, Jens Böhle & Pienie Zwitserlood. 2006. A chatterbox is a box: Morphology in German word production. *Language and Cognitive Processes* 21, 920–944.
- Günther, Hartmut. 1979/1981. N + N: Untersuchungen zur Produktivität eines deutschen Wortbildungstyps. In: Leonhard Lipka & Hartmut Günther. eds. *Wortbildung*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 258–280.
- Gürtler, Hans. 1910. Anomale Pluralbildungen der Diminutive im Frühneuhochdeutschen. *Zeitschrift für deutsche Wortforschung* 12, 135–138.
- Gvozdev, Aleksandr N. 1961. *Voprosy izučenija detskoj reči* [Questions of the study of child language]. Moskau: Prosveščenie.
- Hahn, Ulrike. 1999. The dual-route account of German: Where it is not a schema theory, it is probably wrong. Open peer commentary on „Clahsen, Harald: Rules of language“. *Behavioral and Brain Sciences* 22, 1024–1025.
- Hahn, Ulrike & Ramin C. Nakisa. 2000. German inflection: Single route or dual route? *Cognitive Psychology* 41, 313–360.
- Hajnal, Ivo. 2002. Feministische Sprachkritik und historischer Sprachwissenschaft. Die unterschiedlichen Sichtweisen der Kategorie Genus in Syn- und Diachronie. Innsbruck: Onlinepublikation
http://www.uibk.ac.at/sprachen-literaturen/sprawi/pdf/Hajnal/a9_fem_hist_sprawi.pdf
[letzter Zugriff am 18.12.2011].
- Hall, Christopher J. 2000. Prefixation, suffixation and circumfixation. In: Geert Booij, Christian Lehmann & Joachim Mugdan. eds. *Morphology: an international handbook on inflection and word-formation*. Vol. I. Berlin: De Gruyter, 535–545.
- Hartsuiker, Robert J., Sarah Bernolet, Sofie Schoonbaert, Sara Speybroeck & Dieter Vanderelst. 2008. Syntactic priming persists while the lexical boost decays: evidence from written and spoken dialogue. *Journal of Memory and Language* 58, 213–238.
- Haspelmath, Martin. 2003. Against iconicity and markedness. Talk at Stanford University, 6 March 2003.
- Haspelmath, Martin. 2006. Against markedness (and what to replace it with). *Journal of Linguistics* 42, 25–70.
- Hastenpflug, Fritz. 1914. *Das Diminutiv in der deutschen Originalliteratur des 12. und 13. Jahrhunderts*. Marburg: Chr. Schaaf.
- Heine, Bernd. 2009. Grammaticalization of cases. In: Andrej Malchukov & Andrew Spencer. eds. *The Oxford Handbook of Case*. Oxford: Oxford University Press, 458–469.
- Heine, Bernd, Ulrike Claudi & Friederike Hünemeyer. 1991. *Grammaticalization. A Conceptual Framework*. Chicago: University of Chicago Press.
- Helbig, Gerhard & Joachim Buscha. 2001. *Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht*. Berlin: Langenscheidt.
- Henderson, Leslie. 1985. Toward a psychology of morphemes. In: Andrew W. Ellis. ed. *Progress in the Psychology of Language*. Hillsdale, NJ: Erlbaum, 15–72.
- Henzen, Walter. 1954. *Schriftsprache und Mundarten. Ein Überblick über ihr Verhältnis und ihre Zwischenstufen im Deutschen*. Bern: Francke. 2. neu bearb. Aufl..

- Henzen, Walter. 1957. *Deutsche Wortbildung*. Tübingen: Max Niemeyer.
- Herder, Johann Gottfried. 1770/1978. Über den Ursprung der Sprache. In: Wolfgang Proß, ed. *Johann Gottfried Herder, Abhandlung über den Ursprung der Sprache. Text, Materialien, Kommentar*. München: Hanser, 7–110.
- Heringer, Hans-Jürgen. 1984. Wortbildung: Sinn aus dem Chaos. *Deutsche Sprache* 12, 1–13.
- Herzog, Christiane. 2002. Der prosodische Spracherwerb: eine Gegenüberstellung des „Principles & parameters-model“ und der Optimality theory anhand einer empirischen Untersuchung bei einem österreichischen Kind. Universität Wien: Diplomarbeit.
- Hirsh-Pasek, Kathy & Roberta M. Golinkoff. 1996. *The Origins of Grammar. Evidence from Early Language Comprehension*. Cambridge, Mass.: MIT Press.
- Hockett, Charles F. 1958. *A Course in Modern Linguistics*. New York: Macmillan.
- Hohlfeld, Annette. 2006. Accessing grammatical gender in German: The impact of gender-marking regularities. *Applied Psycholinguistics* 27, 127–142.
- Hopf, Jens-Max, Markus Bader, Michael Meng & Josef Bayer. 2003. Is human sentence parsing serial or parallel? Evidence from event-related brain potentials. *Cognitive Brain Research* 15, 165–177.
- Hopf, Jens-Max, Josef Bayer, Markus Bader & Michael Meng. 1998. Event-related brain potentials and case information in syntactic ambiguities. *Journal of Cognitive Neuroscience* 10, 264–280.
- Hornung, Maria. 1997. Beobachtungen zum Gebrauch des Präfixes ge- im Wienerischen. In: Heiner Eichner, Peter Ernst & Sergios Katsikas, eds. *Sprachnormung und Sprachplanung. Festschrift für Otto Back zum 70. Geburtstag*. 2. Aufl. Wien: Praesens, 61–65.
- Hübner, Friedhelm. 1999. *Das große Fremdwörterbuch*. München: Humboldt-Taschenbuchverlag Jacobi.
- Hüning, Matthias & Barbara Schlücker. 2010. Konvergenz und Divergenz in der Wortbildung. Komposition im Niederländischen und im Deutschen. In: Antje Dammel, Sebastian Kürschner & Damaris Nübling, eds. *Kontrastive Germanistische Linguistik*. Hildesheim: Olms (= *Germanistische Linguistik* 206–209), 783–825.
- Innes, Susan J. 1974. Developmental aspects of plural formation in English. Edmonton, University of Alberta: Unpublished master's thesis.
- Irmen, Lisa. 2007. What's in a (Role) Name? Formal and Conceptual Aspects of Comprehending Personal Nouns. *Journal of Psycholinguistic Research* 36, 431–456.
- Irmen, Lisa & Nadja Roßberg. 2004. Gender Markedness of Language. The Impact of Grammatical and Nonlinguistic Information on the Mental Representation of Person Information. *Journal of Language and Social Psychology* 23, 272–307.
- Isel, Frédéric, Thomas C. Gunter & Angela D. Friederici. 2003. Prosody-assisted head-driven access to spoken German compounds. *Journal of Experimental Psychology: Learning, Memory, and Cognition* 28, 277–288.
- Iturrioz-Leza, José Luis & Stavros Skopeteas. 2004. Numerus. In: Geert Booij, Christian Lehmann, Joachim Mugdan & Stavros Skopeteas, eds. *Morphology. An International Handbook on Inflection and Word-Formation*. Berlin: New York: Walter de Gruyter, 1053–1066.
- Jaarsveld, Henk J. van & Gilbert E. Rattink. 1988. Frequency effects in the processing of lexicalized and novel nominal compounds. *Journal of Psycholinguistic Research* 17, 447–473.
- Jackson-Maldonado, Donna, Donna Thal, Virginia Marchman, Elizabeth Bates & Vera Gutierrez-Clellen. 1993. Early lexical development of Spanish-speaking infants and toddlers. *Journal of Child Language* 20, 523–549.
- Jakobson, Roman. 1941/1969. *Kindersprache, Aphasie und allgemeine Lautgesetze*. Frankfurt: Suhrkamp (Originalausgabe Uppsala: Almqvist & Wiksell 1941).
- Janda, Richard D. 1998. German Umlaut. Morpholexical all the way down from OHG through NHG (Two Stützpunkte für Romance Metaphony). *Rivista di Linguistica* 10, 163–232.
- Jarema, Gonia, Gary Libben, Wolfgang Dressler & Eva Kehayia. 2002. The role of typological variation in the processing of interfixed compounds. *Brain and Language* 81, 736–747.
- Juhász, Barbara J., Albrecht W. Inhoff & Keith Rayner. 2005. The role of interword spaces in the processing of English compound words. *Language and Cognitive Processes* 20, 291–316.
- Jusczyk, Peter W. 1997. *The discovery of spoken language*. Cambridge, MA: MIT Press.
- Kail, Michèle & Dominique Bassano. 2000. Méthodes d'investigation et démarches heuristiques. In: Michèle Kail & Michel Fayol, eds. *L'acquisition du langage. Vol. I: Le langage en émergence: de la naissance à trois ans*. Paris: PUF. Vol. I, 29–60.
- Kalèdaté, Violeta & Ineta Savickienė. 2007. The role of a child's gender in language acquisition. *Estonian Papers in Applied Linguistics* 3/2007, 285–297.
- Karmiloff-Smith, Annette. 1992. *Beyond Modularity: A Developmental Perspective on Cognitive Science*. Cambridge, Mass.: MIT Press/Bradford Books.
- Karpp, Annemarie. 1990. *Selbstorganisationsprozesse in der sprachlichen Ontogenese: Erst- und Fremdsprache(n)*. Tübingen: Narr.
- Karpp, Annemarie & Renate Zangl. 1995. Selbstorganisationsprozesse in der sprachlichen Ontogenese und Diachronie: die englische Nominal- und Verbalflexion. In: Norbert Boretzky, Wolfgang U. Dressler, Janez Orešnik, Karmen Teržan & Wolfgang Wurzel, eds. *Beiträge zum internationalen Symposium über „Natürlichkeitstheorie und Sprachwandel“ an der Universität Maribor vom 13.5.–15.5.1993*. Bochum: Brockmeyer, 171–198.
- Kauschke, Christina. 2000. *Der Erwerb des frühkindlichen Lexikons. Eine empirische Studie zur Entwicklung des Wortschatzes im Deutschen*. Tübingen: Narr.
- Kauschke, Christina. 2007. *Erwerb und Verarbeitung von Nomen und Verben*. Tübingen: Niemeyer.
- Kauschke, Christina, Anna Kurth & Ulrike Domahs. 2011. Acquisition of German noun plurals in typically developing children and children with specific language impairment. *Child Development Research* 2011, Article ID 718925.
- Kehayia, Eva, Gonia Jarema, Kyrana Tsapkini, Danuta Perlak, Angela Ralli & Danuta Kadzielawa. 1999. The role of morphological structure in the processing of compounds: the interface between linguistics and psycholinguistics. *Brain and Language* 68, 370–377.
- Kempe, Vera & Patricia J. Brooks. 2005. The Role of Diminutives in the Acquisition of Russian Gender: Can Elements of Child-Directed Speech Aid in Learning Morphology? *Language Learning* 55, 139–176.
- Kempe, Vera, Patricia J. Brooks & Anatolij Kharkhurin. 2010. Cognitive Predictors of Generalization of Russian Grammatical Gender Categories. *Language Learning* 60, 127–153.
- Kempe, Vera, Nada Ševa, Patricia J. Brooks, Natalija Mironova & Olga Fedorova. 2007. Elicited production of case-marking in Russian and Serbian children: Are diminutive nouns easier to inflect? *First Language* 29, 147–165.

- Kempe, Vera, Patricia J. Brooks, Steven Gillis & Graham Samson. 2009. Diminutives facilitate word segmentation in natural speech: Cross-linguistic evidence. *Memory and Cognition* 35, 762–773.
- Kempen, Gerard & Edward Hoenkamp. 1987. An Incremental Procedural Grammar for Sentence Formulation. *Cognitive Science* 11, 201–258.
- Kempen, Gerard & Pieter Huijbers. 1983. The lexicalization process in sentence production and naming: indirect election of words. *Cognition* 14, 185–209.
- Kerschbaumer, Heinz. 1996. Die Metapher des Genus. Überlegungen zum Verhältnis von natürlichem und grammatischem Geschlecht im Deutschen – von Herders „Genitalien der Rede“ bis zur feministischen Sprachkritik. Universität Wien: Diplomarbeit.
- Kiefer, Ferenc. 2004. Morphopragmatic phenomena in Hungarian. *Acta Linguistica Hungarica* 51, 325–349.
- Kilani-Schoch, Marianne. 1988. *Introduction à la morphologie naturelle*. Berne: Peter Lang.
- Kilani-Schoch, Marianne & Wolfgang U. Dressler. 2002. The emergence of inflectional paradigms in two French corpora: An illustration of general problems of pre- and protomorphology. In: Maria D. Voeikova & Wolfgang U. Dressler. eds. *Pre- and Protomorphology: Early phases of morphological development in nouns and verbs*. München: Lincom, 45–59.
- Kilani-Schoch, Marianne, Ingrida Balciuniene, Katharina Korecky-Kröll, Sabine Laaha & Wolfgang U. Dressler. 2009. On the role of pragmatics in child-directed speech for the acquisition of verb morphology. *Journal of Pragmatics* 41, 219–239.
- Kilani-Schoch, Marianne, Wolfgang U. Dressler, Sabine Laaha & Katharina Korecky-Kröll. 2006. Réactions adultes aux productions morphologiques des enfants. *La Linguistique* 42/2, 51–65.
- Kilani-Schoch, Marianne, Anna de Marco, Anastasia Christofidou, Maria Vassilakou, Ralf Vollmann, Wolfgang U. Dressler. 1997. On the demarcation of phases in early morphology acquisition in four languages. In: *Papers and studies in contrastive linguistics* 33, 15–32.
- Kiparsky, Paul. 1982. From cyclic phonology to lexical phonology. In: Harry van der Hulst & Norval Smith. eds. *The structure of phonological representations, vol. 1*. Dordrecht: Foris, 131–175.
- Kiparsky, Paul. 1985. Some consequences of lexical phonology. *Phonology Yearbook* 2, 85–138.
- Kirk, Cecilia and Katherine Demuth. 2005. Asymmetries in the acquisition of word-initial and word-final consonant clusters. *Journal of Child Language* 31, 709–734.
- Klampfner, Sabine. 2000. Early verb development in one Austrian child. *ZAS Papers in Linguistics* 18, 7–20.
- Klampfner, Sabine. 2001. Early lexicon acquisition from a morphological perspective: Austrian children's developmental changes from pre- to protomorphology. *Proceedings of ELA (Early Lexicon Acquisition) 2001*, Lyon, Dez. 2001; CD-ROM.
- Klampfner, Sabine. 2003. Emergence of verb paradigms in one Austrian child. In: Dagmar Bittner, Wolfgang U. Dressler & Marianne Kilani-Schoch. eds. *Development of verb inflection in first language acquisition: a cross-linguistic perspective*. Berlin: De Gruyter, 297–321.
- Klampfner, Sabine, Katharina Korecky-Kröll & Wolfgang U. Dressler. 2001. Morphological potentiality in children's overgeneralization patterns: Evidence from Austrian German noun plurals. *Wiener Linguistische Gazette* 67–69, 25–43.
- Klampfner, Sabine & Katharina Korecky-Kröll. 2002. Nouns and verbs at the transition from pre- to protomorphology: a longitudinal case study on Austrian German. In: Maria D. Voeikova & Wolfgang U. Dressler. eds. *Pre- and Protomorphology: Early phases of morphological development in nouns and verbs*. München: Lincom, 61–74.
- Klampfner, Sabine, Isabelle Maillochon, Dominique Bassano & Wolfgang U. Dressler. 2000. On early acquisition of verb inflection in Austrian German and French: The case of person and number marking. *Wiener Linguistische Gazette* 64–65, 1–29.
- Klimaczevska, Zofia. 1983. *Diminutive und augmentative Ausdrucksmöglichkeiten des Niederländischen, Deutschen und Polnischen. Eine konfrontative Darstellung*. Wrocław: Wydawnictwo Polskiej Akademii Nauk.
- Kloeker, Willem van Lessen. 2002. The function of the formative *gə* in German. In: Haïke Jacobs & Leo Wetzels. eds. *Liber Amicorum Bernard Bichakjian*. Maastricht: Shaker Publications, 183–204.
- Koester, Dirk, Thomas C. Gunter, Susanne Wagner & Angela D. Friederici. 2004. Morphosyntax, Prosody, and Linking Elements: The Auditory Processing of German Nominal Compounds. *Journal of Cognitive Neuroscience* 16, 1647–1668.
- Konopka, Agnieszka & Kathryn Bock. 2005. Helping syntax out: How much do words do? Paper presented at the 18th Annual CUNY Conference on Human Language Processing, Tucson, Arizona.
- Köpcke, Klaus-Michael. 1982. Untersuchungen zum Genussystem der deutschen Gegenwartssprache. Tübingen: Niemeyer (= *Linguistische Arbeiten* 122).
- Köpcke, Klaus-Michael. 1988. Schemas in German Plural Formation. *Lingua* 74, 303–335.
- Köpcke, Klaus-Michael. 1993. *Schemata bei der Pluralbildung im Deutschen: Versuch einer kognitiven Morphologie*. Tübingen: Narr.
- Köpcke, Klaus-Michael. 1998. The acquisition of plural marking in English and German revisited: schemata versus rules. *Journal of Child Language* 25, 293–319.
- Köpcke, Klaus-Michael. 2000. Chaos und Ordnung: Zur semantischen Remotivierung von Deklinationsklassen. In: Andreas Bittner, Dagmar Bittner und Klaus-Michael Köpcke. eds. *Angemessene Strukturen: Systemorganisation in Phonologie, Morphologie und Syntax*. Hildesheim: Olms, 107–122.
- Köpcke, Klaus-Michael. 2005. »Die Prinzessin küsst den Prinz« – Fehler oder gelebter Sprachwandel? *Didaktik Deutsch* 18, 67–83.
- Köpcke, Klaus-Michael & David A. Zubin. 1984. Sechs Prinzipien für die Genuszuweisung im Deutschen: Ein Beitrag zur natürlichen Klassifikation. In: *Linguistische Berichte* 93, 26–50.
- Köpcke, Klaus-Michael & David A. Zubin. 1996. Prinzipien für die Genuszuweisung im Deutschen. In: Ewald Lang und Gisela Zifonun. eds. *Deutsch typologisch. Jahrbuch des Instituts für Deutsche Sprache* 1995. Berlin: Walter de Gruyter, 473–491.
- Köpcke, Klaus-Michael & David A. Zubin. 2005. Nominalphrasen ohne lexikalischen Kopf. Zur Bedeutung des Genus für die Organisation des mentalen Lexikons am Beispiel der Autobezeichnungen. *Zeitschrift für Sprachwissenschaft* 24, 93–122.
- Korecky-Kröll, Katharina. 2000. Der Erwerb von Subjekt- und Objektklitika in der Sprachentwicklung eines Wiener Kindes im Alter von 2 – 3 1/2 Jahren. Universität Wien: Diplomarbeit.
- Korecky-Kröll, Katharina. 2010. Mama versteht mich nicht. Sprachbarrieren, Missverständnisse und Versprecher in der Eltern-Kind-Kommunikation. Vortrag bei der 2. Tagung des Zentrums Sprachwissenschaften, Bild- und Tondokumentation „Sprachbarrieren: Barrierefrei“. Wien, 2.12.2010.

- Korecky-Kröll, Katharina & Wolfgang U. Dressler. 2007. Diminutives and hypocoristics in Austrian German (AG). In: Ineta Savickienė & Wolfgang U. Dressler. eds. *The acquisition of diminutives. A cross-linguistic perspective*. Amsterdam: Benjamins, 207–230.
- Korecky-Kröll, Katharina & Wolfgang U. Dressler. 2009. The acquisition of number and case in Austrian German nouns. In: Ursula Stephany & Maria D. Voeikova. eds. *Development of Nominal Inflection in First Language Acquisition. A Cross-Linguistic Perspective*. Berlin: De Gruyter, 265–302.
- Korecky-Kröll, Katharina & Wolfgang U. Dressler. 2010. Diminutivvererb bei zwei Wiener Kindern. In: Hubert Bergmann, Manfred Michael Glauning, Eveline Wandl-Vogt & Stefan Winterstein. eds. *Fokus Dialekt. Analysieren – Dokumentieren – Kommunizieren. Festschrift für Ingeborg Geyer zum 60. Geburtstag*, Hildesheim, Zürich, New York: Georg Olms Verlag (= *Germanistische Linguistik* 199–201), 239–250.
- Korecky-Kröll, Katharina & Paul Korecky. in prep. Genuswechsel bei Farbbezeichnungen im Wiener Deutsch? Ms.
- Korecky-Kröll, Katharina, Laura E. Lettner & Wolfgang U. Dressler. 2009. Der Erwerb von Diminutiven im österreichischen Deutsch: morphologische, semantisch-pragmatische und interindividuelle Aspekte bei vier Wiener Kindern. Vortrag bei der 37. Österreichischen Linguistiktagung, Salzburg, 6.12.2009.
- Korecky-Kröll, Katharina & Lana Mayer. in prep. Beurteilung von Mengenangaben durch Wiener Erwachsene und Jugendliche. Ms.
- Korecky-Kröll, Katharina, Gary Libben, Nicole Stempfer, Julia Wiesinger, Eva Reinisch, Johannes Bertl & Wolfgang U. Dressler. in print. Helping a crocodile to learn German plurals: Children's online judgment of actual, potential and illegal plural forms. To appear in: Morphology: Special issue on Acquisition of Inflection.
- Körner, Karl-Hermann. 1983. Le système des articles français vu depuis la Bavière. In: René Jongen, Sabine de Knop & Peter H. Nelde. eds. *Sprache, Diskurs und Text. Akten des 17. Linguistischen Kolloquiums, Brüssel 1982*, Bd. 1. Tübingen: Niemeyer, 70–80.
- Koß, Gerhard. 1983. Realisierung von Kasusrelationen in den deutschen Dialekten. In: Werner Besch, Ulrich Knoop, Wolfgang Putschke & Herbert Ernst Wiegand. eds. *Dialektologie. Ein Handbuch zur deutschen und allgemeinen Dialektforschung*, 2. Halbband. Berlin: de Gruyter (= *Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft* 1/2), 1242–1250.
- Kösters-Gensini, Sabine. 2002. *Die Flexionsmorphologie im gesprochenen deutschen Substandard: Untersuchung eines Korpus*. Tübingen: Narr.
- Ković, Vanja, Gert Westermann & Kim Plunkett. 2008. Implicit vs. explicit learning in German noun plurals. *Psihologija* 41, 387–411.
- Kranzmayer, Eberhard. 1956. *Historische Lautgeographie des gesamtbairischen Dialektraumes*. Wien: Böhlau.
- Krott, Andrea, Peter Hagoort & R. Harald Baayen. 2004. Sublexical units and supralexical combinatorics in the processing of interfixed Dutch compounds. *Language and Cognitive Processes* 19, 453–471.
- Krott, Andrea, Robert Schreuder, R. Harald Baayen & Wolfgang U. Dressler. 2007. Analogical effects on linking elements in German compounds. *Language and Cognitive Processes* 22, 25–57.
- Kühn, Erika. 1980. Die Flexion der Substantiva in der mittelbairischen Mundart von Kröllendorf im Ybbstal (Niederösterreich), 1910 – 1978. In: Peter Wiesinger. ed. *Sprache und Name in Österreich. Festschrift für Walter Steinhauser zum 95. Geburtstag*. Wien: Braumüller (= *Schriften zur deutschen Sprache in Österreich* 6), 57–80.
- Kühnhold, Ingeburg & Hans Wellmann. 1973. *Deutsche Wortbildung: Typen und Tendenzen in der Gegenwartssprache. Erster Hauptteil: Das Verb*. Düsseldorf: Schwann.
- Kuno, Susumu & Etsuko Kaburaki. 1977. Empathy and syntax. *Linguistic Inquiry* 8/4, 629–672.
- Kürschner, Sebastian. 2008a. *Deklinationen-Wandel: eine diachron-kontrastive Studie zur Entwicklung der Pluralallomorphie im Deutschen, Niederländischen, Schwedischen und Dänischen*. Berlin: de Gruyter (= *Studia Linguistica Germanica* 92).
- Kürschner, Sebastian. 2008b. Semantische Konditionierung in der Pluralallomorphie deutscher Dialekte. In: Franz Patocka & Guido Seiler. eds. *Dialektale Morphologie, dialektale Syntax. Beiträge zum 2. Kongress der Internationalen Gesellschaft für Dialektologie des Deutschen, Wien, 20.–23. September 2006*. Wien: Praesens, 141–156.
- Laaha, Sabine. 2004. Développement précoce de la morphologie verbale: une étude comparative sur l'acquisition de l'allemand autrichien et du français. Université Paris 5: Dissertation.
- Laaha, Sabine. 2011. Sonority, gender and the impact of suffix predictability on the acquisition of German noun plurals. *Language, Interaction and Acquisition* 2:1, 70–88.
- Laaha, Sabine & Wolfgang U. Dressler. submitted. Suffix predictability and stem transparency in the acquisition of German noun plurals. Ms.
- Laaha, Sabine & Steven Gillis. eds. 2007. *Typological perspectives on the acquisition of noun and verb morphology*. Antwerp: Antwerp University (= *Antwerp Papers in Linguistics* 112).
- Laaha, Sabine & Katharina Korecky-Kröll. in print. Verschriftung, Kodierung und Analyse von Kindersprache mit CHILDES. To appear in: Eveline Wandl-Vogt & Katharina Korecky-Kröll. eds. *Sprache – Ton – Bild. Codierung gesprochener Sprache*. Wien: Praesens.
- Laaha, Sabine, Dorit Ravid, Katharina Korecky-Kröll, Gregor Laaha & Wolfgang U. Dressler. 2006. Early noun plurals in German: regularity, productivity or default? *Journal of Child Language* 33, 271–302.
- Laalo, Klaus. 2007. Diminutives in Finnish child-directed and child speech. In: Ineta Savickienė & Wolfgang U. Dressler. eds. *The acquisition of diminutives. A cross-linguistic perspective*. Amsterdam: Benjamins, 263–278.
- Lakoff, George. 1987. *Women, Fire, and Dangerous Things. What Categories Reveal about the Mind*. Chicago: The University of Chicago Press.
- Lamers, Monique & Helen de Hoop. 2005. Animacy information in human sentence processing: an incremental optimization of interpretation approach. In: Henning Christiansen, Peter Rossen Skadhauge & Jørgen Villadsen. eds. *Constraint Solving and Language Processing (CLSP 2004)*. Heidelberg: Springer, 158–171.
- Lehmann, Christian & Edith Moravcsik. 2000. Noun. In: Geert Booij, Christian Lehmann & Joachim Mugdan. eds. *Morphology: an international handbook on inflection and word-formation*. Vol. I. Berlin: De Gruyter, 732–757.
- Leiss, Elisabeth. 1994/1997. Genus und Sexus. Kritische Anmerkungen zur Sexualisierung von Grammatik. In: Heinz Sieburg. ed. *Sprache – Genus/Sexus*. Frankfurt a. M.: Peter Lang (= *Dokumentation Germanistischer Forschung* 3), 322–345 (Original in: *Linguistische Berichte* 152 (1994), 281–300).
- Lettner, Laura E. 2008. Der Erwerb von Nominalkomposition und Diminutivbildung durch ein Wiener Kind. Eine longitudinale Fallstudie von 1;7 bis 4;3. Universität Wien: Diplomarbeit.
- Lettner, Laura E., Katharina Korecky-Kröll & Wolfgang U. Dressler. 2011. Charakteristika von deutschen Nominalkomposita in der protomorphologischen Phase des Erstspracherwerbs. In: Hilke Elsen & Sascha Michel. eds. *Wortbildung im*

- Deutschen zwischen Sprachsystem und Sprachgebrauch. Perspektiven – Analysen – Anwendungen.* Stuttgart: ibidem-Verlag, 191–208.
- Libben, Gary. 1994. How is morphological decomposition achieved? *Language and Cognitive Processes* 9, 369–391.
- Libben, Gary. 1998. Semantic transparency in the processing of compounds: consequences for representation, processing, and impairment. *Brain and Language* 61, 30–44.
- Libben, Gary. 2006. Why study compound processing? An overview of the issues. In: Gary Libben & Gonia Jarema. eds. *The Representation and Processing of Compounds Words*. Oxford: Oxford University Press, 1–22.
- Libben, Gary, Monika Boniecki, Marlies Martha, Karin Mittermann, Katharina Korecky-Kröll & Wolfgang U. Dressler. 2009. Interfixation in German compounds: What factors govern acceptability judgements? In: Livio Gaeta & Maria Grossmann. eds. *Compounds between syntax and lexicon* (= *Italian Journal of Linguistics* 21/1), 149–180.
- Libben, Gary, Bruce L. Derwing & Roberto G. de Almeida. 1999. Ambiguous novel compounds and models of morphological parsing. *Brain and Language* 68, 378–386.
- Libben, Gary, Gonia Jarema, Wolfgang Dressler, Jacqueline Stark & Christiane Pons. 2002. Triangulating the effects of interfixation in the processing of German compounds. *Folia Linguistica* 35, 1–2, 23–43.
- Lieber, Rochelle & Pavol Štekauer. 2009. Introduction: Status and Definition of Compounding. In: Rochelle Lieber & Pavol Štekauer. eds. 2009. *The Oxford Handbook of Compounding*. Oxford: Oxford University Press, 3–18.
- Lieven, Elena, Julian M. Pine & Gillian Baldwin. 1997. Lexically-based learning and early grammatical development. *Journal of Child Language* 24, 187–219.
- Lindner, Katrin. 2003. The development of sentence interpretation strategies in monolingual German-learning children with and without specific language impairment. *Linguistics* 41, 213–254.
- Lindsay, James R. 1975. Producing simple utterances: How far ahead do we plan? *Cognitive Psychology* 7, 1–19.
- Lindsay, James R. 1976. Producing simple utterances: Details of the planning process. *Journal of Psycholinguistic Research* 5, 331–351.
- Lleó, Conxita & Michael Prinz. 1996. Consonant clusters in child phonology and the directionality of syllable structure assignment. *Journal of Child Language* 23, 31–56.
- Lück, Monika, Anja Hahne & Harald Clahsen. 2006. Brain potentials to morphologically complex words during listening. *Brain Research* 1077, 144–152.
- Lukács, Ágnes & Csaba Pléh. 1999. Hungarian cross-modal priming and treatment of nonsense words supports the dual-process hypothesis. Open peer commentary on „Clahsen, Harald: Rules of language“. *Behavioral and Brain Sciences* 22, 1030–1031.
- Lukatela, G., B. Gligorijević, A. Kostić & M.T. Turvey. 1980. Representation of inflected nouns in the internal lexicon.
- Mackensen, Lutz. 1982. *Deutsches Wörterbuch. Grammatik, Stil, Wortklärung, Fremdwörterbuch, Geschichte des deutschen Wortschatzes*. 10. Aufl. München (zit. n. Tatzreiter 1988).
- MacWhinney, Brian. 1978. *The acquisition of Morphology*. Chicago: University of Chicago Press (= *Monographs of the Society for Research in Child Development* Serial No. 174, Vol. 43, 1–2).
- MacWhinney, Brian. 2000. *The CHILDES Project. Tools for analyzing talk. Volume 1: Transcription format and programs. Volume 2: The Database*. Mahwah, NJ: Erlbaum.
- MacWhinney, Brian. 2002. The Competition Model: the Input, the Context, and the Brain. *Department of Psychology*. Paper 219. <http://repository.cmu.edu/psychology/219> [letzter Zugriff am 18.11.2011]
- Malchukov, Andrej & Andrew Spencer. 2009. Typology of case systems: Parameters of variation. In: Andrej Malchukov & Andrew Spencer. eds. *The Oxford Handbook of Case*. Oxford: Oxford University Press, 651–667.
- Manova, Stela. 2003. Conversion and subtraction in Bulgarian, Russian and Serbo-Croatian. Universität Wien: Dissertation.
- Manova, Stela. 2011. *Understanding morphological rules: with special emphasis on conversion and subtraction in Bulgarian, Russian and Serbo-Croatian*. Dordrecht: Springer (= *Studies in morphology* 1).
- Manelis, Leon & David A. Tharp. 1977. The processing of affixed words. *Memory & Cognition* 5, 690–695.
- Marchand, Hans. 1967/1974. Expansion, transposition, and derivation. *La Linguistique* 1, 13–26. (Wiederabdruck in: Dieter Kastovsky, ed. 1974. *Studies in syntax and word-formation. Selected articles on the occasion of his 65th birthday on October 1st 1972*. München: Fink, 322–337)
- Marchand, Hans. 1969. *The categories and types of present-day English word-formation: a synchronic-diachronic approach*. 2nd, completely revised and enlarged edition. München: Beck 1969.
- Marcus, Gary F., Ursula Brinkmann, Harald Clahsen, Richard Wiese, Andreas Woest & Steven Pinker. 1995. German inflection: the exception that proves the rule. *Cognitive Psychology* 29, 189–256.
- Marle, Jaap van. 1985. On the paradigmatic dimension of morphological creativity. University of Utrecht: Dissertation.
- Marx, Edeltrud. 1999. Gender processing in speech production: Evidence from German speech errors. *Journal of Psycholinguistic Research* 28, 601–621.
- Marx, Edeltrud. 2000. *Versprecher und Genusverarbeitung. Analysen spontaner und experimentell erzeugter Sprechfehler*. Wiesbaden: Deutscher Universitäts-Verlag.
- Mathesius, Vilém. 1928/1964. On Linguistic Characterology with Illustrations from Modern English. In: Vachek, Josef. ed. *A Prague School Reader in Linguistics*. Bloomington: Indiana University Press 1964, 59–67 (Original in: *Actes du Premier Congrès International de Linguistes à La Haye*, 56–63).
- Mauser, Peter. 1998. *Die Morphologie im Dialekt des Salzburger Lungaus*. Frankfurt a. M.: Peter Lang (= *Schriften zur deutschen Sprache in Österreich* 27).
- Mauser, Peter. 2004. Morphologie am Rande: Nichtproportionale Analogie oder Übertragung. In: Franz Patocka & Peter Wiesinger. eds. *Morphologie und Syntax deutscher Dialekte und Historische Dialektologie des Deutschen. Beiträge zum 1. Kongress der Internationalen Gesellschaft für Dialektologie des Deutschen, Marburg/Lahn, 5.–8. März 2003*. Wien: Praesens 2004, 244–261.
- Mayerthaler, Willi. 1981. *Morphologische Natürlichkeit*. Wiesbaden: Athenaion (= *Linguistische Forschungen* 28).
- Mayerthaler, Willi. 1987. System-independent morphological naturalness. In: Wolfgang U. Dressler, Willi Mayerthaler, Oswald Panagl & Wolfgang U. Wurzel. *Leitmotifs in Natural Morphology*. Amsterdam: Benjamins, 27 – 58.
- McCrary, John W. and Walter S. Hunter. 1953. Serial position curves in verbal learning. *Science* 117, 131–137.
- Meibauer, Jörg. 1995. Neugebildete -er-Derivate im Spracherwerb. Ergebnisse einer Langzeitstudie. *Sprache & Kognition* 14, 138–160.
- Meibauer, Jörg. 1999. Über Nomen-Verb-Beziehungen im frühen Wortbildungserwerb. In: Jörg Meibauer & Monika Rothweiler. eds. *Das Lexikon im Spracherwerb*. Tübingen: Francke, 184–207.
- Meibauer, Jörg. 2001. Sprachwandel und Spracherwerb – eine Skizze am Fall der Wortbildung. In: Rudolf Bentzinger, Damaris Nübling & Rudolf Steffens. eds. *Sprachgeschichte, Dialektologie, Onomastik, Volkskunde: Beiträge zum Kolloquium*

- am 3./4. Dezember 1999 an der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz. Wolfgang Kleiber zum 70. Geburtstag. Stuttgart: Steiner, 147–159.
- Meibauer, Jörg, Ulrike Demske, Jochen Geilfuß-Wolfgang, Jürgen Pafel, Karl Heinz Ramers, Monika Rothweiler & Markus Steinbach. 2007. *Einführung in die germanistische Linguistik*. Stuttgart: Metzler.
- Meibauer, Jörg, Anja Guttröpp & Carmen Scherer. 2004. Dynamic aspects of German *-er*-nominals: a probe into the interrelation of language change and language acquisition. *Linguistics* 42, 155–193.
- Meier, Helmut. 1967. *Deutsche Sprachstatistik*. Hildesheim: Olms. 2., erw. u. verb. Aufl.
- Meisel, Jürgen M. 1986. Word order and case marking in early child language: Evidence from simultaneous acquisition of two first languages: French and German. *Linguistics* 24, 123 – 183.
- Melinger, Alissa & Alexandra A. Cleland. 2005. Noun phrase structure priming within a sentence: The role of grammatical function and linear order. Paper presented at the 18th Annual CUNY Conference on Human Language Processing, Tucson, Arizona.
- Melinger, Alissa & Alexandra A. Cleland. 2011. The influence of sentential position on noun phrase structure priming. *The Quarterly Journal of Experimental Psychology*, DOI:10.1080/17470218.2011.586709 (Online first 2011/05/18).
- Melinger, Alissa & Christian Döbel. 2005. Lexically-driven syntactic priming. *Cognition* 98, B11–B20.
- Melinger, Alissa, Thomas Pechmann & Sandra Pappert. 2009. Case in language production. In: Andrej Malchukov & Andrew Spencer. eds. *The Oxford Handbook of Case*. Oxford: Oxford University Press, 384–401.
- Meng, Michael & Markus Bader. 2000. Ungrammaticality detection and garden-path strength: evidence for serial parsing. *Language and Cognitive Processes* 15, 615–666.
- Merkle, Ludwig. 1975. *Bairische Grammatik*. München: Heimeran.
- Metzler Lexikon Sprache. 1993. Hrsg. v. Helmut Glück. Stuttgart: Metzler.
- Meyer, Hans. 2000. *Der richtige Berliner in Wörtern und Redensarten*. Verfasst von Hans Meyer und Siegfried Mauermann. Bearbeitet und ergänzt von Walther Kiaulehn. 13. Auflage. München: Beck.
- Meyer, Ralf. 1992. *Compound comprehension in isolation and in context*. Tübingen: Niemeyer.
- Miller, Max. 1976. *Zur Logik der frühkindlichen Sprachentwicklung: empirische Untersuchungen und Theoriediskussion*. Stuttgart: Klett.
- Mills, Anne E. 1977. The perception of ambiguous relative clauses in German. In: Gaberell Drachman. ed. *Akten der 3. Salzburger Jahrestagung für Linguistik (Psycholinguistik): Salzburg vom 28. bis 30. August 1976*. Salzburg: Neugebauer (= *Salzburger Beiträge zur Linguistik* 4), 351–363.
- Mills, Anne E. 1985. The acquisition of German. In: Dan I. Slobin. ed. *The crosslinguistic study of language acquisition, Vol. 1: The data*. Hillsdale, NJ: Lawrence Erlbaum, 141–254.
- Mills, Anne E. 1986a. *The Acquisition of Gender: A Study of English and German*. Berlin: Springer.
- Mills, Anne E. 1986b. The acquisition of the natural-gender rule in English and German. *Linguistics* 24, 31–45.
- Mironow, S.A. 1957. Zur vergleichenden Formenlehre der deutschen Mundarten. In: *Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur (Ost)*, 79 (Sonderband), 388–414.
- Monsell, Stephen. 1985. Repetition and the Lexicon. In: Andrew W. Ellis. ed. *Progress in the Psychology of Language*. Hillsdale, NJ: Erlbaum, 147–195.
- Moosmüller, Sylvia. 1984. Soziale und psychosoziale Sprachvariation: eine quantitative und qualitative Untersuchung zum gegenwärtigen ‚Wiener Deutsch‘. Universität Wien: Dissertation.
- Moosmüller, Sylvia. 1987. *Soziophonologische Variation im gegenwärtigen Wiener Deutsch. Eine empirische Untersuchung*. Stuttgart: Steiner (= *Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik*, Beiheft 56).
- Moosmüller, Sylvia. 1991. *Hochsprache und Dialekt in Österreich. Soziophonologische Untersuchungen zu ihrer Abgrenzung in Wien, Graz, Salzburg und Innsbruck*. Köln, Weimar: Böhlau (= *Sprachwissenschaftliche Reihe*, Bd. 1).
- Moser, Hugo. 1969. Zum Deminutiv im Süd- und Südmittelbairischen. *Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik* 36, 190–200.
- Motsch, Wolfgang. 1981. Der kreative Aspekt in der Wortbildung. In: Leonhard Lipka. ed. *Wortbildung*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 94–118.
- Mugdan, Joachim. 1977. *Flexionsmorphologie und Psycholinguistik. Untersuchungen zu sprachlichen Regeln und ihrer Beherrschung durch Apathiker, Kinder und Ausländer, am Beispiel der deutschen Substantivdeklinaton*. Tübingen: Narr (= *Tübinger Beiträge zur Linguistik* 82).
- Muhamed-Aliewa, Nuriya. 1986. Untersuchungen zu polymorphematischen Nominalkomposita in der deutschen Gegenwartsprache. Universität Leipzig: Dissertation.
- Müller, Brigitta. 1997. The Acquisition of Early German Morphology: a Case Study. In: Wolfgang U. Dressler. ed. *Studies in Pre- and Protomorphology*. Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, 61–71.
- Müller, Natascha. 2000. Gender and number in acquisition. In: Barbara Unterbeck, Matti Rissanen, Terttu Nevalainen & Mirja Saari. eds. *Gender in Grammar and Cognition*. Berlin, New York: Mouton de Gruyter (= *Trends in Linguistics. Studies and Monographs* 124), 351–399.
- Neef, Martin. 1996. Wortdesign: Das Lexembildungsmuster *Gehopse* und die Kopfflosigkeit von Ableitungen. In: *Zeitschrift für Sprachwissenschaft* 15, 61–91.
- Neugebauer-Kostenblut, Hanna. 1914. Sprachliche Eigenbildungen meines Sohnes. *Zeitschrift für Kinderforschung* 19, 174–181, 242–246, 362–370.
- Niedeggen-Bartke, Susanne. 1999. Flexion und Wortbildung im Spracherwerb. In: Jörg Meibauer & Monika Rothweiler. eds. *Das Lexikon im Spracherwerb*. Tübingen: Francke, 208–228.
- Oehler, Heinz. ed. 1966. *Grundwortschatz Deutsch*. Stuttgart: Klett.
- Öhmann, Emil. 1924. *Der S-Plural im Deutschen*. Helsinki: Suomalainen Tiedeakatemia. (= *Annales Academiae Scientiarum Fennicae, Ser. B.*, Tom XVIII, No. 1).
- Öller, Wilfried. 1994. *-l* und *-erl*. Zwei Wiener Diminutive im semantischen und pragmatischen Vergleich. Universität Wien: Diplomarbeit.
- Olmsted, Hugh. 1994. Diminutive morphology of Russian children: a simplified subset of nominal declension in language acquisition. In: Charles E. Gribble, Robert A. Rothstein, Edythe C. Haber, Hugh M. Olmsted, Robert Szulkin & Charles E. Townsend. eds. *Alexander Lipson: In Memoriam*. Columbus, OH: Slavica, 165–209.
- Olsen, Susan. 1988. Das „substantivierte“ Adjektiv im Deutschen und im Englischen: Attribuierung vs. syntaktische „Substantivierung“. *Folia Linguistica* 22, 337–372.
- Olsen, Susan. 1990. Konversion als ein kombinatorischer Wortbildungsprozess. *Linguistische Berichte* 127, 185–216.
- Olsen, Susan. 1991. *Ge*-Präfigierungen im heutigen Deutsch: Ausnahmen zu der „Righthand Head Rule“? *Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur* 113, 333–366.
- Ortner, Hanspeter & Lorelies Ortner. 1984. *Zur Theorie und Praxis der Kompositaforschung*. Tübingen: Narr (= *Forschungsberichte des Instituts für Deutsche Sprache* 55).

- ÖWB = Österreichisches Wörterbuch. Hrsg. im Auftrag des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst. 35. völlig neu bearbeitete und erweiterte Aufl. von Erich Benedikt, Maria Hornung und Ernst Pacolt. Wien 1979 (zit. n. Tatzreiter 1988).
- ÖWB 1985 = Österreichisches Wörterbuch. Hrsg. im Auftrag des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst. 36. Überarbeitete Aufl. von Otto Back, Erich Benedikt, Maria Hornung und Ernst Pacolt. Wien 1985 (zit. n. Tatzreiter 1988).
- ÖWB 2007 = Österreichisches Wörterbuch. Hrsg. im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur. 40. Aufl. Redigiert von Herbert Fussy & Ulrike Steiner. Wien: öbvphT.
- Panagl, Oswald. 1977. Aspekte der kindersprachlichen Wortbildung. In: Gaberell Drachmann, ed. *Akten der 3. Salzburger Jahrestagung für Linguistik (Psycholinguistik)*. Salzburg vom 28. bis 30. August 1976. Salzburg: Neugebauer, 79–101.
- Pappert, Sandra, Johannes Schließer, Dirk P. Janssen & Thomas Pechmann. 2007. Corpus- and Psycholinguistic Investigations of Linguistic Constraints on German Object Order. In: Andreas Späth, ed. *Interfaces and Interface Conditions*. Berlin: Mouton de Gruyter, 299–328.
- Paprotté, Wolf. 1977. Zur Interaktion sprachlicher und nicht-sprachlicher Strategien im Erwerb der lokativen Präpositionen in, auf, unter. In: Harald Weydt, ed. *Die Partikeln der deutschen Sprache*. Berlin: de Gruyter, 201–214.
- Park, Tschang-Zin. 1978. Plurals in child speech. *Journal of Child Language* 5, 237–250.
- Paul, Hermann. 1957. *Deutsche Grammatik, Bd. 5. Wortbildungslehre*. 3. Aufl. Tübingen: Niemeyer.
- Peirce, Charles S. 1965. *Collected papers*. Cambridge: Harvard University Press.
- Pelham, Sabra D. 2011. The input ambiguity hypothesis and case blindness: an account of cross-linguistic and intra-linguistic differences in case errors. *Journal of Child Language* 38, 235–272.
- Penke, Martina & Marion Krause. 1999. Broca's Aphasia and German Plural Formation. *Brain and Language* 69, 311–313.
- Penke, Martina & Marion Krause. 2002. „German noun plurals – a challenge to the Dual-Mechanism Model“. *Brain and Language* 81, 303–311.
- Penke, Martina, Ulrike Janssen & Marion Krause. 1999. The representation of inflectional morphology: Evidence from Broca's aphasia. *Brain and Language* 68, 225–232.
- Penke, Martina, Helga Weyerts, Matthias Gross, Elke Zander, Thomas F. Münte & Harald Clahsen. 1997. How the brain processes complex words: An ERP-study of German verb inflections. *Cognitive Brain Research* 6, 37–52.
- Perlmutter, David. M. ed. 1983. *Studies in relational grammar 1*. Chicago: Chicago University Press
- Peters, Ann M. 1985. Language segmentation: Operating principles for the analysis and perception of language. In: Dan I. Slobin, ed. *The Crosslinguistic Study of Language Acquisition, vol.2*. Hillsdale, NJ: Erlbaum, 1029–1067.
- Peters, Ann M. & Lise Menn. 1993. False Starts and Filler Syllables: Ways to Learn Grammatical Morphemes. *Language* 69, 742–777.
- Pfalz, Anton. 1913. Deutsche Mundarten 4: Die Mundart des Marchfeldes. Wien: Hölder (= *Mitteilungen der Phonogramm-Archiv-Kommission der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien* 27; *Sitzungsberichte der Akademie der Wissenschaften in Wien, Philosophisch-Historische Klasse* 170,6).
- Pfennig, Heinrich. 1904. Das Deminutivum bei Schiller und seinen Zeitgenossen. Universität Marburg: Dissertation.
- Piaget, Jean. 1954. *The Construction of Reality in the Child*. New York: Basic Books.
- Piatelli-Palmarini, Massimo. 1979. *Théories du langage, théories de l'apprentissage. Le débat entre Jean Piaget et Noam Chomsky*. Paris: Éditions du Seuil.
- Pickering, Martin J. & Holly P. Branigan. 1998. The representation of verbs: evidence from syntactic priming in language production. *Journal of Memory and Language* 39, 633–651.
- Pickering, Martin J. & Holly P. Branigan. 1999. Syntactic priming in language production. *Trends in Cognitive Sciences* 3, 136–141.
- Pinker, Steven & Alan Prince. 1988. On language and connectionism: Analysis of a Parallel Distributed Processing model of language acquisition. *Cognition* 28, 73–193.
- Pinker, Steven & Alan Prince. 1991. Regular and irregular morphology and the psychological status of rules in grammar.
- Plag, Ingo, Gero Kunter, Sabine Lappe & Maria Braun. 2008. The role of semantics, argument structure, and lexicalization in compound stress assignment in English. *Language* 84, 817–833.
- Plank, Frans. 1976. Morphological aspects of nominal compounding in German and certain other languages: what to acquire in language acquisition in case the rules fail? In: Drachman, Gaberell, ed. *Akten des 1. Salzburger Kolloquiums über Kindersprache. Salzburg vom 6. bis 8. Dezember 1974*. Tübingen: Narr, 201–219.
- Plank, Frans. 1980. Encoding grammatical relations: Acceptable and unacceptable non-distinctness. In: Jacek Fisiak, ed. *Historical morphology*. The Hague: Mouton, 289–325.
- Plank, Frans. 1986. Das Genus der deutschen Ge-Substantive und Verwandtes (Beiträge zur Vererbungslehre, 1). *Zeitschrift für Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung* 39, 44–60.
- Pollatsek, Alexander, Jukka Hyönä & Raymond Bertram. 2000. The role of morphological constituents in reading Finnish compound words. *Journal of Experimental Psychology: Human Perception & Performance* 26, 820–833.
- Prince, Alan & Paul Smolensky. 1993/2002. *Optimality Theory. Constraint Interaction in Generative Grammar*. Technical Report, Rutgers University Center for Cognitive Science and Computer Science Department, University of Colorado at Boulder (1993). ROA Version 8/2002. <http://roa.rutgers.edu/files/537-0802/537-0802-PRINCE-0-0.PDF> [letzter Zugriff am 18.12.2011]
- Puhr, Franz. 1969. *Formenlehre der Mundart von Bubendorf und Umgebung*. Für den Druck überarbeitet von Erich Seidelmann. Herausgegeben vom Burgenländischen Landesarchiv. Eisenstadt (= *Burgenländische Forschungen* 58).
- Pusch, Luise. 1979. Der Mensch ist ein Gewohnheitstier, doch weiter kommt man ohne ihr. Eine Antwort auf Kalverkämpfers Kritik an Trömel-Plötz' Artikel über ‚Linguistik und Frauensprache‘. *Linguistische Berichte* 63, 84–102
- Putnam, Hilary. 1978. Meaning, Reference and Stereotypes. In: Franz Guenther & Monica Guenther-Reutter, eds. *Meaning and Translation*. London: Duckworth, 61–81.
- Rainer, Franz. 2010. *Carmens Erwerb der deutschen Wortbildung*. Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.
- Ravid, Dorit, Wolfgang U. Dressler, Bracha Nir-Sagiv, Katharina Korecky-Kröll, Agnita Souman, Katja Rehfeldt, Sabine Laaha, Johannes Bertl, Hans Basbøll & Steven Gillis. 2008. Core morphology in child directed speech: cross-linguistic corpus analyses of noun plurals. In: Heike Behrens, ed. *Corpora in language acquisition research: History, methods, perspectives*. Amsterdam: Benjamins (= *Trends in Language Acquisition Research* 6), 25–60.
- Reis, Marga. 1983. Gegen die Kompositionstheorie der Affigierung. *Zeitschrift für Sprachwissenschaft* 2,1, 110–131.
- Rickheit, Gert. 1975. *Zur Entwicklung der Syntax im Grundschulalter*. Düsseldorf: Schwann.
- Rickheit, Gert. 1978. Grammatische Fehler in der Schriftsprache 8- und 9jähriger. In: Gerhard Augst, ed. *Spracherwerb von 6 bis 16: Linguistische, psychologische, soziologische Grundlagen*. Düsseldorf: Schwann, 81–96.

- Rizzo-Baur, Hildegard. 1962. *Besonderheiten der deutschen Schriftsprache in Österreich und Südtirol*. Mannheim: Dudenverlag (= *Duden-Beiträge* 5).
- Roelcke, Thorsten. 1997. *Sprachtypologie des Deutschen. Historische, regionale und funktionale Variation*. Berlin, New York: Walter de Gruyter.
- Roelcke, Thorsten. 2011. *Typologische Variation im Deutschen. Grundlagen – Modelle – Tendenzen*. Berlin: Erich Schmidt Verlag.
- Ronneberger-Sibold, Elke. 1996. Preferred sound shapes of new roots: On some phonotactic and prosodic properties of shortenings in German and French. In: Bernhard Hurch & Richard A. Rhodes. eds. *Natural Phonology: The State of the Art*. Berlin: Mouton de Gruyter, 261–292.
- Rosch, Eleanor. 1977. Human categorization. In: Neil Warren. ed. *Studies in cross-cultural psychology, vol. 1*. London: Academic Press, 1–49.
- Rowland, Caroline, Sarah L. Fletcher & Daniel Freudenthal. 2008. How big is enough? Assessing the reliability of data from naturalistic samples. In: Heike Behrens. ed. *Corpora in language acquisition research: History, methods, perspectives*. Amsterdam: Benjamins (= *Trends in Language Acquisition Research* 6), 1–24.
- Rowley, Anthony. 1997. *Morphologische Systeme der nordostbayerischen Mundarten in ihrer sprachgeographischen Verflechtung*. Stuttgart: Steiner (= *Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik, Beiheft* 93).
- Rumelhart, David E. & James L. McClelland. 1986. On learning the past tenses of English verbs. In: David E. Rumelhart, James L. McClelland, PDP Research Group: *Parallel distributed processing: Exploration in the microstructure of cognition*, Bd. II. Cambridge, MA: MIT Press, 216–271.
- Ruoff, Arno. 1981. *Häufigkeitswörterbuch gesprochener Sprache*. Tübingen: Niemeyer.
- Saffran, Jenny R. Richard N. Aslin & Elissa L. Newport. 1996. Statistical learning by 8-month-old infants. *Science* 274, 1926–1928.
- Salmons, Joe. 1993. The structure of the lexicon: evidence from German gender assignment. *Studies in Language* 17–2, 411–435.
- Saussure, Ferdinand de. 1916/1972. *Cours de linguistique générale*. Publié par Charles Bally et Albert Séchehaye. Avec la collaboration de Albert Riedlinger. Édition critique préparée par Tullio de Mauro. Paris: Éditions Payot.
- Savickienė, Ineta. 2003. *The Acquisition of Lithuanian Noun Morphology*. Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.
- Savickienė, Ineta & Wolfgang U. Dressler. eds. 2007. *The Acquisition of Diminutives. A cross-linguistic perspective*. Amsterdam: Benjamins.
- Savickienė, Ineta, Wolfgang U. Dressler, Virág Barcza, Péter Bodor, Nihan Ketz, Katharina Korecky-Kröll, Marijan Palmović, Ursula Stephany & Evangelia Thomadaki. 2007. Diminutives as pioneers of derivational and inflectional development – a cross-linguistic perspective. In: Sabine Laaha & Steven Gillis. eds. *Typological perspectives on the acquisition of noun and verb morphology*. Antwerp: University of Antwerp (= *Antwerp Papers in Linguistics* 112), 81–92.
- Savickienė, Ineta, Vera Kempe & Patricia J. Brooks. 2009. Acquisition of Gender Agreement in Lithuanian: Exploring the Effect of Diminutive Usage in an Elicited Production Task. *Journal of Child Language* 36, 477–494.
- Savickienė, Ineta, Sabine Klampfer, Katharina Korecky-Kröll und Wolfgang U. Dressler. 2003. Nouns at the transition from pre- to protomorphology: a comparison of Lithuanian and German. In: Ineta Savickienė. *The Acquisition of Lithuanian Noun Morphology*. Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, 125–138.
- Scalise, Sergio. 1984. *Generative Morphology*. Dordrecht, Cinnaminson/NJ: Foris.
- Scalise, Sergio & Antonietta Bisetto. 2009. The classification of compounds. In: Rochelle Lieber & Pavol Štekauer. eds. *The Oxford Handbook of Compounding*. Oxford: Oxford University Press, 34–53.
- Schaner-Wolles, Chris. 1989. Plural- vs. Komparativerwerb im Deutschen: Von der Diskrepanz zwischen konzeptueller und morphologischer Entwicklung. In: Hartmut Günther. ed. *Experimentelle Studien zur Flexionsmorphologie*. Hamburg: Buske, 155–186.
- Schaner-Wolles, Chris. 2001. On the acquisition of noun plurals in German. In: Chris Schaner-Wolles, John Rennison & Friedrich Neubarth. eds. *Naturally! Linguistic studies in honour of Wolfgang Ulrich Dressler presented on the occasion of his 60th birthday*. Torino: Rosenberg & Sellier, 451–460.
- Schaner-Wolles, Chris & Wolfgang U. Dressler. 1985. On the acquisition of agent/instrument nouns and comparatives by normal children and children with Down's syndrome – a contribution to Natural Morphology. *Acta Linguistica Academiae Scientiarum Hungaricae* 35, 133–149.
- Schaner-Wolles, Chris, Hedwig Binder & Doris Tamchina. 1986. Frühes Leid mit der Leideform: Zum Passiverwerb im Deutschen. *Wiener linguistische Gazette* 37, 5–38.
- Scheepers, Christoph & Martin Corley. 2000. Syntactic Priming in German Sentence Production. In: Lila R. Gleitman & Arvind K. Joshi. eds. *Proceedings of the Twenty-Second Meeting of the Cognitive Science Society*. Mahwah, NJ: Erlbaum, 435–440.
- Scherer, Bernd M. 1984. *Prolegomena zu einer einheitlichen Zeichentheorie*. Stuttgart: Stauffenburg.
- Schipke, Christine S. & Christina Kauschke. 2011. Early word formation in German language acquisition: A study on word formation growth during the second and third years. *First Language* 31, 67–82.
- Schirmunski, Viktor M. 1958. Verstärkte Wortformen in den deutschen Mundarten. *Zeitschrift für Mundartforschung* 26, 225–238.
- Schirmunski, Viktor M. 1962. *Deutsche Mundartkunde. Vergleichende Laut- und Formenlehre der deutschen Mundarten*. Berlin: Akademie-Verlag.
- Schlamm, Willi (1938/1987): Das war Wien. In: Ulrich Weinzierl. ed. *Österreichs Fall*. Wien: Jugend & Volk, 147–157 (Original in: *Das Neue Tagebuch* 6, 422–425).
- Schlesinger, Izchak M. 1971. Production of Utterances and Language Acquisition. In: Dan I. Slobin. Ed. *The Ontogenesis of Grammar*. New York: Academic Press, 63–101.
- Schlesinger, Izchak M. 1977. *Production and Comprehension of Utterances*. Hillsdale, NJ: Erlbaum.
- Schöpf, Johann B. 1866. *Tirolisches Idiotikon*. Innsbruck: Wagner.
- Schreuder, Robert & R. Harald Baayen. 1995. *Modeling Morphological Processing*. In: Laurie B. Feldman. Ed. *Morphological Aspects of Language Processing*. Hillsdale, NJ: Erlbaum, 131–154.
- Schreuder, Robert & R. Harald Baayen. 1997. How complex simplex words can be. *Journal of Memory and Language* 37, 118–139.
- Schreuder, Robert, Nivja de Jong, Andrea Krott & Harald Baayen. 1999. Rules and rote: Beyond the linguistic either-or fallacy. Open peer commentary on „Clahsen, Harald: Rules of language“. *Behavioral and Brain Sciences* 22, 1038–1039.

- Schriefers, Herbert & Encarna Teruel. 2000. Grammatical Gender in Noun Phrase Production: The Gender Interference Effect in German. *Journal of Experimental Psychology: Learning, Memory, and Cognition* 26, 1368–1377.
- Schriefers, H., E. Teruel & R.M. Meinhausen. 1998. Producing simple sentences: results from picture-word interference experiments. *Journal of Memory and Language* 39, 609–632.
- Schrödl, Christina. 2009. Formen des Dialekts in Taidten im Seewinkel (Burgenland). Universität Wien: Diplomarbeit.
- Schrodt, Richard. 1997. Nationale Varianten, areale Unterschiede und der „Substandard“: An den Quellen des Österreichischen Deutsch. In: Rudolf Muhr & Richard Schrodt. eds. *Österreichisches Deutsch und andere Varietäten plurizentrischer Sprachen in Europa*. Wien: Hölder-Pichler-Tempsky, 12–39.
- Schultink, Henk. 1961. Produktivität als morfolologisch fenomeen. *Forum der Letteren* 2, 110–125.
- Schwichtenberg, Beate & Niels O. Schiller. 2004. Semantic gender assignment regularities in German. *Brain and Language* 90, 326–337.
- Scupin, Ernst & Gertrud Exner Scupin. 1907. *Bubis erste Kindheit. Ein Tagebuch über die geistige Entwicklung eines Knaben während der ersten drei Lebensjahre*. Leipzig: Grieben.
- Sedlak, Maria & Wolfgang U. Dressler. 1997. The acquisition of number in German. Institut für Sprachwissenschaft der Universität Wien: Unpublished manuscript.
- Sedlak, Maria, Sabine Klampfer, Brigitta Müller & Wolfgang U. Dressler. 1998. The acquisition of number in Austrian German: A case study on the early stages. In: Steven Gillis. ed. *Studies in the acquisition of number and diminutive marking*. Antwerp: University of Antwerp (= *Antwerp Papers in Linguistics*, 95), 51–76.
- Seebold, Elmar. 1983. Diminutivformen in den deutschen Dialekten. In: Werner Besch, Ulrich Knoop, Wolfgang Putschke & Herbert Ernst Wiegand. eds. *Dialektologie. Ein Handbuch zur deutschen und allgemeinen Dialektforschung*, 2. Halbband. Berlin: de Gruyter (= *Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft* 1/2), 1250–1255.
- Seidenberg, Mark S. & Aimee Arnoldussen. 2003. The brain makes a distinction between hard and easy stimuli: Comments on Beretta et al. *Brain and Language* 85, 527–530.
- Seifert, Katharina. 1988. *Ikonzität von Pluralformen: eine Untersuchung zur psychologischen Realität der linguistischen Theorie der „natürlichen Morphologie“*. Wien: VWGÖ (= *Dissertationen der Universität Wien* 188).
- Seiler, Guido. 2002. Prepositional Dative Marking in Upper German: A Case of Syntactic Microvariation. In: Sjeff Barbiers, Leonie Cornips, Susanne van der Kleij. eds. *Syntactic Microvariation*. Amsterdam. (Meertens Institute Electronic Publications in Linguistics, vol. II).
<http://www.meertens.knaw.nl/books/synmic/pdf/seiler.pdf> [letzter Zugriff am 18.12.2011]
- Seiler, Guido. 2003. *Präpositionale Dativmarkierung im Oberdeutschen*. Stuttgart: Steiner (= *Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik*, Beiheft 124).
- Seiler, Hansjakob. 1991. Die Prinzipien der deskriptiven und der etikettierenden Benennung. In: Hansjakob Seiler. ed. *Linguistic Workshop* 3, 2–57.
- Ševa, Nada. 2006. Exploring the facilitating effect of diminutives on the acquisition of Serbian noun morphology. University of Stirling: PhD thesis.
- Ševa, Nada, Vera Kempe, Patricia J. Brooks, Natalija Mironova, Angelina Pershukova & Olga Fedorova. 2007. Crosslinguistic evidence for the diminutive advantage: gender agreement in Russian and Serbian children. *Journal of Child Language* 34, 111–131.
- Siebenhaar, Beat. 2000. *Sprachvariation, Sprachwandel und Einstellung. Der Dialekt der Stadt Aarau in der Labilitätszone zwischen Zürcher und Berner Mundartraum*. Stuttgart: Steiner (= *Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik*, Beiheft 108).
- Silverstein, Michael. 1976. Hierarchy of Features and Ergativity. In: R. M. W. Dixon. ed. *Grammatical Categories in Australian Languages*. Canberra: Australian Institute of Aboriginal Studies, 112–171.
- Silverstein, Michael. 1981. Case Marking and the Nature of Language. *Australian Journal of Linguistics* 1, 227–246.
- Silverstein, Michael. 1993. Of Nominatives and Datives: Universal Grammar from the Bottom up. In R. D. Van Valin, Jr. ed. *Advances in Role and Reference Grammar*. Amsterdam: Benjamins, 465–498.
- Simmler, Franz. 1998. *Morphologie des Deutschen. Flexions- und Wortbildungsmorphologie*. Berlin: Weidler.
- Sinclair, Hermine. 1973. Language acquisition and cognitive development. In: Timothy E. Moore. ed. *Cognitive Development and the Acquisition of Language*. New York: Academic Press, 9–25.
- Skalička, Vladimír. 1979. *Typologische Studien*. Ed. by Peter Hartmann. Braunschweig: Vieweg.
- Slobin, Dan I. 1973. Cognitive prerequisites for the development of grammar. In: Charles A. Ferguson & Dan I. Slobin. eds. *Studies of child language development*. New York: Holt, Rinehart & Winston, 175–208.
- Slobin, Dan I. 1982. Universal and particular in the acquisition of language. In: Eric Wanner & Lila R. Gleitman. eds. *Language Acquisition: The State of the Art*. Cambridge: Cambridge University Press, 128–172.
- Snell, Bruno. 1952. *Der Aufbau der Sprache*. Hamburg: Claassen.
- Snow, Catherine E. 1995. Issues in the study of input: finetuning, universality, individual and developmental differences, and necessary causes. In: Paul Fletcher & Brian MacWhinney eds. *The Handbook of Child Language*. Oxford: Blackwell, 180–193.
- Sonnenstuhl, Ingrid, Sonja Eisenbeiss & Harald Clahsen. 1999. Morphological priming in the German mental lexicon. *Cognition* 72, 203–236.
- Sonnenstuhl, Ingrid & Axel Huth. 2002. Processing and representation of German –n Plurals: a dual mechanism approach. *Brain and Language* 81, 276–290.
- Sonnenstuhl-Henning, Ingrid. 2003. *Deutsche Plurale im mentalen Lexikon. Experimentelle Untersuchungen zum Verhältnis von Speicherung und Dekomposition*. Tübingen: Niemeyer.
- Spencer, Andrew. 2009. Case as a morphological phenomenon. In: Andrej Malchukov & Andrew Spencer. eds. *The Oxford Handbook of Case*. Oxford: Oxford University Press, 185–199.
- Spreng, Bettina. 2004. Error patterns in the acquisition of German plural morphology: Evidence for the relevance of grammatical gender as a cue. *Toronto Working Papers in Linguistics* 23:2, 147–172.
- Stanners, Robert F., James J. Neiser, William P. Hemon & Roger Hall. 1979. Memory representation for morphologically related words. *Journal of Verbal Learning & Verbal Behaviour* 18, 399–412.
- Stemberger, Joseph P. 1999. Frequency determines defaults in German: Default perfect –t versus irregular plural –s. Open peer commentary on „Clahsen, Harald: Rules of language“. *Behavioral and Brain Sciences* 22, 1040–1041
- Stenzel, Achim. 1994. Case assignment and functional categories in bilingual children: Routes of development and implications for linguistic theory. In: Jürgen M. Meisel. ed. *Bilingual First Language Acquisition: French and German Grammatical Development*. Amsterdam: Benjamins, 161–208.
- Stephany, Ursula & Maria D. Voeikova. eds. 2009. *Development of Nominal Inflection in First Language Acquisition. A Cross-Linguistic Perspective*. Berlin: De Gruyter.

- Stern, Clara & William Stern. 1928. *Die Kindersprache. Eine psychologische und sprachtheoretische Untersuchung*. Unveränd. reprograf. Nachdr. d. 4. Aufl. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1987.
- Stötzer, Ursula. 1977. Betonung der Komposita im Satz. *Deutsch als Fremdsprache* 14, 152–155.
- Stötzer, Ursula. 1989. Zur Betonung dreiteiliger Substantivkomposita. *Deutsch als Fremdsprache* 26, 263–265.
- Streb, Judith & Frank Rösler. 2003. Spezielle Verfahren II: Elektrophysiologische Methoden. In: Gert Rickheit, Theo Herrmann & Werner Deutsch. eds. *Psycholinguistik. Ein internationales Handbuch*. Berlin: De Gruyter (= *Handbücher zur Sprach und Kommunikationswissenschaft* 24), 168–181.
- Streith, Margarete. 1997. Fugenbildungen im Erstspracherwerb. Universität Wien: Diplomarbeit.
- Stump, Gregory. 2001. Affix position. In: Martin Haspelmath, Ekkehard König, Wulf Oesterreicher & Wolfgang Raible. eds. *Language typology and language universals*. Vol. 1. Berlin: De Gruyter (= *Handbücher zur Sprach und Kommunikationswissenschaft* 20.1), 708–714.
- Swingley, Daniel. 2005. Statistical clustering and the contents of the infant vocabulary. *Cognitive Psychology* 50, 86–132.
- Szagon, Gisela. 2001. Learning different regularities: the acquisition of noun plurals by German-speaking children. *First Language* 21, 109–141.
- Szagon, Gisela. 2004. Learning by ear: on the acquisition of case and gender marking by German-speaking children with normal hearing and with cochlear implants. *Journal of Child Language* 31, 1–30.
- Szagon, Gisela, Barbara Stumper, Nina Sondag & Melanie Franik. 2007. The acquisition of gender marking by young German-speaking children: Evidence for learning guided by phonological regularities. *Journal of Child Language* 34, 445–471.
- Taatgen, Niels A. 2001. Extending the Past-tense debate: A model of the German plural. In: Johanna D. Moore and Keith Stenning. eds. *Proceedings of the twenty-third annual conference of the cognitive science society*. Mahwah, NJ: Erlbaum, 1018–1023.
- Taft, Marcus. 1979a. Recognition of affixed words and the word-frequency effect. *Memory and Cognition* 7, 263–272.
- Taft, Marcus. 1979b. Lexical access via an orthographic code: The basic orthographic syllabic structure (BOSS). *Journal of Verbal Learning and Verbal Behaviour* 18, 21–39.
- Taft, Marcus. 1985. Lexical access codes in visual and auditory word recognition. *Language and Cognitive Processes* 1, 297–308.
- Taft, Marcus. 1994. Interactive-activation as a framework for auditory word recognition. *Language and Cognitive Processes* 9, 271–294.
- Taft, Marcus. 2004. Morphological decomposition and the reverse base frequency effect. *Quarterly Journal of Experimental Psychology* 57, 745–765.
- Taft, Marcus & Kenneth I. Forster. 1975. Lexical storage and retrieval of prefixed words. *Journal of Verbal Learning & Verbal Behavior* 14, 638–647.
- Taft, Marcus & Kenneth I. Forster. 1976. Lexical storage and retrieval of polymorphemic and polysyllabic words. *Journal of Verbal Learning and Verbal Behavior* 15, 607–620.
- Tardif, Twila, Susan A. Gelman & Fan Xu. 1999. Putting the „Noun Bias“ in Context: A Comparison of English and Mandarin. *Child Development* 70, 620–635.
- Tatzreiter, Herbert 1988. Besonderheiten in der Morphologie der deutschen Sprache in Österreich. In: Peter Wiesinger. ed. *Das österreichische Deutsch*. Wien: Böhlau, 71–98.
- Terrace, H.S., L.A. Petitto, R.J. Sanders & T.G. Bever. 1979. Can an ape create a sentence? *Science* 206, 891–902.
- Tischner, Heinrich. 2011. Etymologie Schilling. <http://www.heinrich-tischner.de/22-sp/2wo/wort/idg/deutsch/s/shilling.htm> [letzter Zugriff am 18.12.2011]
- Tomasello, Michael. 2003. *Constructing a language: A usage-based theory of language acquisition*. Cambridge: Harvard University Press.
- Tracy, Rosemarie. 1984. Fallstudien: Überlegungen zum Erwerb von Kasusategorie und Kasusmarkierung. In: Hartmut Czepluch & Hero Janßen. eds. *Syntaktische Struktur und Kasusrelation*. Tübingen: Narr, 271–313.
- Tracy, Rosemarie. 1986. The acquisition of case morphology in German. *Linguistics* 24, 47–8.
- Trömel-Plötz, Senta. 1978. Linguistik und Frauensprache. *Linguistische Berichte* 57, 49–68.
- Trubetzkoy, Nikolaj S. 1939. *Grundzüge der Phonologie*. Prague (= *Travaux du Cercle Linguistique de Prague* 7).
- Turner, Elizabeth Ann & Ragnar Rommetveit. 1967. The acquisition of sentence voice and reversibility. *Child Development* 38, 649–660.
- Ullman, Michael T. 1999. The functional neuroanatomy of inflectional morphology. Open peer commentary on „Clahsen, Harald: Rules of language“. *Behavioral and Brain Sciences* 22, 1041–1042.
- Valta, Zdenek. 1974. Die österreichischen Prägnungen im Wortbestand der deutschen Gegenwartssprache. Prag, Manuskript.
- Van Dijk, Marijn & Paul van Geert. 2011. Exploring patterns of adaptation in child-directed speech during the process of early grammaticalization in child language. *Language, Interaction and Acquisition* 2:1, 61–81.
- Vater, Heinz. 1987. Zu sogenannten „substantivischen Adjektiven“ im Deutschen. In: Mogens Dyhr & Jørgen Olsen. eds. *Festschrift für Karl Hyldgaard-Jensen*. Kopenhagen: Reitzel, 279–290.
- Veit, Sabine. 1986. Das Verständnis von Plural- und Komparativformen bei (entwicklungs)dysgrammatischen Kindern im Vorschulalter. In: Gerd Kegel et al. eds. *Sprechwissenschaft und Psycholinguistik*. Opladen: Westdeutscher Verlag, 217–286.
- Vennemann, Theo. 1988. *Preference laws for syllable structure and the explanation of sound change*. Berlin: De Gruyter.
- Vogel, Irene. 2010. The phonology of compounds. In: Sergio Scalise & Irene Vogel. eds. *Cross-Disciplinary Issues in Compounding*. Amsterdam: Benjamins (= *Current Issues in Linguistic Theory* 311), 145–163.
- Vogel, Petra. M. 1996. *Wortarten und Wortartenwechsel. Zu Konversion und verwandten Erscheinungen im Deutschen und in anderen Sprachen*. Berlin: Walter de Gruyter (= *Studia Linguistica Germanica* 39).
- Vollmann, Ralf. 1997a. Die Entwicklung grammatischer Kategorien im frühen Morphologieerwerb. Universität Wien: Dissertation.
- Vollmann, Ralf. 1997b. Deixis, Demonstrativität, Definitheit im frühen Spracherwerb: Bernd/Deutsch (1;7 – 3;3). *Grazer Linguistische Studien* 47, 103–114.
- Vollmann, Ralf. 1998. Nomina und Verben im frühen Morphologieerwerb. *Grazer Linguistische Studien* 49, 123–147.
- Vollmann, Ralf, Maria Sedlak, Brigitta Müller & Maria Vassilakou. 1997. Early verb inflection and noun plural formation in four Austrian children. *Papers and Studies in Contrastive Linguistics* 33, 59–78.
- Wahrig, Gerhard. 1986. *Deutsches Wörterbuch – mit einem Lexikon der deutschen Sprachlehre*. München: Mosaik Verlag (zit. n. Libben et al. 2002).

- WBÖ = Wörterbuch der bairischen Mundarten in Österreich. Herausgegeben vom Wörterbuch der bairischen Mundarten in Österreich (WBÖ). Hrsg. vom Institut für Österreichische Dialekt- und Namenlexika (vormals Kommission für Mundartkunde und Namenforschung). Wien 1970 – lfd. (= Bayerisch-österreichisches Wörterbuch: I. Österreich).
- Weber, Doris. 2001. *Genus. Zur Funktion einer Nominalkategorie exemplarisch dargestellt am Deutschen*. Frankfurt a. M.: Peter Lang (= *Europäische Hochschulschriften* 1808).
- Wegener, Heide. 1990. Komplemente in der Dependenzgrammatik und in der Rektions- und Bindungstheorie: Die Verwendung der Kasus im Deutschen. *Zeitschrift für germanistische Linguistik* 18, 150–184.
- Wegener, Heide. 1994. Variation in the Acquisition of German Plural Morphology by Second Language Learners. In: Rosemarie Tracy & Elsa Lattey. eds. *How tolerant is Universal Grammar? Essays on language learnability and language variation*. Tübingen: Niemeyer, 267–294.
- Wegener, Heide. 1995a. *Die Nominalflexion des Deutschen – verstanden als Lerngegenstand*. Tübingen: Niemeyer (= *Germanistische Linguistik* 151).
- Wegener, Heide. 1995b. The German plural and its acquisition in the light of markedness theory. In: Hanna Pishwa & Karl Maroldt. eds. *The Development of Morphological Systematicity. A Cross-linguistic Perspective*. Tübingen: Narr (= *Tübinger Beiträge zur Linguistik* 399), 245–261.
- Wegener, Heide. 1999. Die Pluralbildung im Deutschen – ein Versuch im Rahmen der Optimalitätstheorie. *Linguistik online*, 4, 3/1999. http://www.linguistik-online.de/3_99/wegener.html [letzter Zugriff am 18.12.2011]
- Wegener, Heide. 2002. Aufbau von markierten Pluralklassen im Deutschen – eine Herausforderung für die Markiertheitstheorie. *Folia Linguistica* 36, 261–295.
- Wegener, Heide. 2003. Entstehung und Funktion der Fugenelemente im Deutschen – oder: Warum wir keine *Autosbahn haben. *Linguistische Berichte* 196, 425–457.
- Wegener, Heide. 2004. Pizzas und Pizzen, die Pluralformen (un)assimilierter Fremdwörter im Deutschen. *Zeitschrift für Sprachwissenschaft* 23, 47–112.
- Wegener, Heide. 2006. Das Hühnerrei vor der Hundehütte: von der Notwendigkeit historischen Wissens in der Grammatikographie des Deutschen. urn:nbn:de:kovb:517-opus-9985. <http://opus.kobv.de/ubp/volltexte/2006/998> [letzter Zugriff am 18.12.2011] (Auch in: Elisabeth Berner, Manuel Böhm & Anja Voeste. eds. *Ein gross und nahrhaft haffen: Festschrift für Joachim Gessinger*. Potsdam: Universitätsverlag 2005, 175–187).
- Wegener, Heide. 2007. Entwicklungen im heutigen Deutsch – Wird Deutsch einfacher? *Deutsche Sprache – Zeitschrift für Theorie, Praxis, Dokumentation* 01/2007, 35–62.
- Wegera, Klaus-Peter. 1987. Flexion der Substantive. (= *Grammatik des Frühneuhochdeutschen*, Bd. 3. Hrsg. v. Hugo Moser, Hugo Stopp & Werner Besch). Heidelberg: Winter.
- Wellmann, Hans. 1975. *Deutsche Wortbildung. Typen und Tendenzen in der Gegenwartssprache. Zweiter Hauptteil: Das Substantiv*. Düsseldorf: Schwann.
- Wellmann, Hans. 1984. Die Wortbildung. In: Günter Drosdowski. ed. *Duden. Grammatik der deutschen Gegenwartssprache*. 4., völlig neu bearb. u. erw. Aufl. Mannheim, 386–501.
- Wellmann, Hans. 1991. Morphologie der Substantivkomposita. In: Lorelies Ortner, Elgin Müller-Bollhagen, Hanspeter Ortner, Hans Wellmann, Maria Pümpel-Mader & Hildegard Gärtner. *Substantivkomposita (Komposita und kompositionsähnliche Strukturen 1)*. *Deutsche Wortbildung. Typen und Tendenzen in der Gegenwartssprache*, 4. Hauptteil. Berlin: Walter de Gruyter, 3–111.
- Werner, Otmar. 1969. Das deutsche Pluralsystem. Strukturelle Diachronie. In: Hugo Moser et al. eds. *Sprache – Gegenwart und Geschichte. Probleme der Synchronie und Diachronie*. (= *Jahrbuch des Instituts für deutsche Sprache*). Düsseldorf: Schwann, 92–128.
- Westermann, Gert. 2000. A constructivist dual-representation model of verb inflection. In: *Proceedings of the 22nd Annual*
- Weyerts, Helga. 1997. Reguläre und irreguläre Flexion: Psycholinguistische und neurophysiologische Ergebnisse zu Erwerb, Verarbeitung und mentaler Repräsentation. Universität Düsseldorf: Dissertation.
- Weyerts, Helga & Harald Clahsen. 1994. Netzwerke und symbolische Regeln im Spracherwerb: Experimentelle Ergebnisse zur Entwicklung der Flexionsmorphologie. *Linguistische Berichte* 154, 430–60.
- Weyerts, Helga, Martina Penke, Ulrike Dohrn, Harald Clahsen & Thomas Münte. 1997. Brain potentials indicate differences between regular and irregular German plurals. *Neuroreport*, 8(4), 957–962.
- Whaley, Lindsay J. 1997. *Introduction to Typology: The Unity and Diversity of Languages*. Thousand Oaks: Sage Publications.
- Wiese, Heike. 1997. *Zahl und Numerale. Eine Untersuchung zur Korrelation konzeptueller und sprachlicher Strukturen*. Berlin: Akademie-Verlag (= *Studia grammatica* 44).
- Wiese, Richard. 1988. *Silbische und lexikalische Phonologie. Studien zum Chinesischen und zum Deutschen*. Tübingen: Niemeyer.
- Wiese, Richard. 2009. The grammar and typology of plural noun inflection in varieties of German. *Journal of Comparative Germanic Linguistics* 12, 137–173.
- Wiesinger = Wiesinger, Peter. Zum Wortschatz im „Österreichischen Wörterbuch“. In: *Österreich in Geschichte und Literatur* 24, Wien 1980, 367–397 (zit. n. Tatzreiter 1988).
- Wiesinger, Peter. 1995. Das österreichische Deutsch in der Diskussion. In: Rudolf Muhr, Richard Schrodtt & Peter Wiesinger. eds. *Österreichisches Deutsch. Linguistische, sozialpsychologische und sprachpolitische Aspekte einer nationalen Variante des Deutschen*. Wien: hpt, 59–75.
- Wiesinger, Peter. 2008. *Das österreichische Deutsch in Gegenwart und Geschichte*. 2. durchgesehene und erweiterte Auflage. Wien: LIT Verlag.
- Wijnen, Frank, Masja Kempen & Steven Gillis. 2001. Root infinitives in Dutch early child language: an effect of input? *Journal of Child Language* 28, 629–660.
- Williams, Edwin. 1981. Argument structure and morphology. *Linguistic Review* 1, 81–114.
- Wilmanns, Wilhelm. 1896. *Deutsche Grammatik. 2. Abteilung. Wortbildung*. Straßburg: Trübner.
- Wittek, Angelika & Michael Tomasello. 2005. German-speaking children's productivity with syntactic constructions and case morphology: Local cues act locally. *First Language* 25, 103–125.
- Woodward, Amanda & Ellen M. Markman. 1998. Early word learning. In: William Damon, Deanna Kuhn & Robert S. Siegler. eds. *Handbook of child psychology, vol 2: Cognition, perception, and language*. New York: Wiley, 371–420.
- Wrede, Ferdinand. 1908. Die Diminutiva im Deutschen. *Deutsche Dialektgeographie*, Heft 1, 71–144.
- Würstle, Regine. 1992. *Überangebot und Defizit in der Wortbildung. Eine kontrastive Studie zur Diminutivbildung im Deutschen, Französischen und Englischen*. Frankfurt a. M.: Peter Lang (= *Bonner romanistische Arbeiten* 42).
- Wurzel, Wolfgang U. 1970. *Studien zur deutschen Lautstruktur*. Berlin: Akademie-Verlag (= *Studia grammatica* 8).

- Wurzel, Wolfgang U. 1980. Ways of morphologizing phonological rules. In: Jacek Fisiak. ed. *Historical Morphology*. The Hague, Paris, New York: Mouton, 443–463.
- Wurzel, Wolfgang U. 1984/2001. *Flexionsmorphologie und Natürlichkeit. Ein Beitrag zur morphologischen Theoriebildung*. Berlin: Akademie-Verlag (= *Studia grammatica* 21).
- Wurzel, Wolfgang U. 1985. Deutsch der Funke zu der Funken: ein Fall für die natürliche Morphologie. *Linguistische Studien A* 127, 129–145.
- Wurzel, Wolfgang U. 1986. Die wiederholte Klassifikation von Substantiven. Zur Entstehung von Deklinationsklassen. *Zeitschrift für Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung* 39, 76–96.
- Wurzel, Wolfgang U. 1987. System-dependent morphological naturalness in inflection. In: Wolfgang U. Dressler, Willi Mayerthaler, Oswald Panagl & Wolfgang U. Wurzel. 1987. *Leitmotifs in Natural Morphology*. Amsterdam: Benjamins, 59–96.
- Wurzel, Wolfgang U. 1992. Morphologische Reanalysen in der Geschichte der deutschen Substantivflexion. *Folia Linguistica Historica* 13, 279–307.
- Wurzel, Wolfgang U. 1994. Gibt es im Deutschen noch eine einheitliche Substantivflexion? oder: Auf welche Weise ist die deutsche Substantivflexion möglichst angemessen zu erfassen? In: Klaus-Michael Köpcke. ed. *Funktionale Untersuchungen zur deutschen Nominal- und Verbalmorphologie*. Tübingen: Niemeyer (= *Linguistische Arbeiten* 319), 29–44.
- Wurzel, Wolfgang U. 1996. Morphologischer Strukturwandel: Typologische Entwicklungen im Deutschen. In: Ewald Lang & Gisela Zifonun. eds. *Deutsch – typologisch*. Berlin, New York: Walter de Gruyter, 492–524.
- Xanthos, Aris, Sabine Laaha, Steven Gillis, Ursula Stephany, Ayhan Aksu-Koç, Anastasia Christofidou, Natalia Gagarina, Gordana Hrzcica, F. Nihan Ketrez, Marianne Kilani-Schoch, Katharina Korecky-Kröll, Melita Kovačević, Klaus Laalo, Marijan Palmović, Barbara Pfeiler, Maria D. Voeikova & Wolfgang U. Dressler. 2011. On the role of morphological richness in the early development of noun and verb inflection. *First Language* 31, 461–479.
- Yevseyev, Vyacheslav. 2003. *Ikonizität und Taxis*. Frankfurt am Main, Wien: Peter Lang.
- Zehetner, Ludwig. 1977. *Barisch*. Düsseldorf: Schwann
- Zehetner, Ludwig. 1983. Zur mittelbairischen Flexionsmorphologie. *Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik* 50, 311–334.
- Zimmermann, Ilse. 1988. Die substantivische Verwendung von Adjektiven und Partizipien. In: Manfred Bierwisch, Wolfgang Motsch & Ilse Zimmermann. eds. *Syntax, Semantik und Lexikon*. Berlin: Akademie-Verlag, 279–311.
- Zöfel, Peter. 2003. *Statistik für Psychologen im Klartext*. München: Pearson Studium.
- Zubin, David & Klaus-Michael Köpcke. 1986. Gender and Folk Taxonomy: The Indexical Relation Between Grammatical and Lexical Categorization. In: Colette G. Craig. ed. *Noun Classes and Categorization*. Amsterdam: Benjamins, 139–181.

16.2 Andere Literatur

- Artmann, H. C. 1958. *Med ana schwoazzn dintn*. Salzburg: O. Müller.
- Disney, Walt. 1967ff. *Walt Disney's Lustige Taschenbücher*. Berlin: Egmont Ehapa Verlag.
- Disney, Walt & Gudrun Smed. 1992. *Zwei Hobbymaler in Paris: ein Abenteuer in Frankreich*. Filderstadt: Horizont (= *Disneys Weltenbummler: Frankreich*).
- Lobe, Mira & Susi Weigel. 1985. *Die Geggis*. Wien: Jungbrunnen.
- Rieder, Walter. 2004. 400 Jahre Salinenort Ebensee. 1607–2007. Onlinepublikation
[http://www.ebensee.at/service_center/download/chronik/400_Jahre_Ebensee_12_2004.pdf,
letzter Zugriff am 18.12.2011].
- Schreiber-Wicke, Edith. 1985. *Das Geheuer*. Wien, München: Jungbrunnen
- Valentin, Karl. 1996. *Semmelknödeln*. München: Piper.

16.3 Webquellen

- dbo@ema: Datenbank der bairischen Mundarten in Österreich (DBÖ) electronically mapped.
[<http://wboe.oeaw.ac.at>, letzter Zugriff am 18.12.2011].
- <http://www.geistigenahrung.org/ftopic9133.html> [letzter Zugriff am 18.12.2011]
- <http://members.inode.at/w.laun/wortspielereien/gardenpath.html> [letzter Zugriff am 18.12.2011]
- <http://wortschatz.uni-leipzig.de> [letzter Zugriff am 11.12.2011]

17. Anhang

17.1 Transliterationsbeispiel (CHAT)

Die Daten wurden im CHAT-Format (MacWhinney 2000) transliteriert; hier folgt ein Transliterationsbeispiel (Jan 1;08.12b):

```
*JAN:  ausaun@ [: anschauen] !
*MUT:  willst du das weiter anschau(e)n ?
*MUT:  soll ichs [: ich es] vorles(e)n ?
*MUT:  oder sollma [: sollen wir] nur die bilder anschau(e)n ?
*JAN:  bilde ausaun@ [: anschauen] .
*MUT:  gut dann schauma [: schauen wir] nur die bilder an .
```

17.2 Auszug aus dem Lexikon und Kodierungsbeispiel (MOR)

Die Daten wurden mit dem MOR-Programm (MacWhinney 2000) mit Hilfe eines Lexikons semiautomatisch kodiert; hier folgen ein Auszug aus dem Lexikon und das zu dem o.a. Transliterationsbeispiel passende Kodierungsbeispiel:

1) Auszug aus dem Lexikon (Beginn)

```
a      {[scat DET:eng]}
aa     {[scat N:01:n]}
aal    {[scat N:03:m]}
ab     {[scat PREP]}
ab     {[scat PTL]}
abbeissen {[scat V:03]} "ab#beiss-1P"
abbeissen {[scat V:03]} "ab#beiss-3P"
abbeissen {[scat V:03]} "ab#beiss-INF"
abbiegt {[scat V:06]} "ab#bieg-2P"
abbiegt {[scat V:06]} "ab#bieg-3S"
abbildung {[scat N:02:f]}
abbrechen {[scat V:11]} "ab#brech-1P"
abbrechen {[scat V:11]} "ab#brech-3P"
abbrechen {[scat V:11]} "ab#brech-INF"
abbrochen {[scat V:11]} "ab#brech-PP**"
abbroeseln {[scat V:01]} "ab#broesel-1P"
abbroeseln {[scat V:01]} "ab#broesel-3P"
abbroeseln {[scat V:01]} "ab#broesel-INF"
abcspiel {[scat N:03:n]} "abc+spiel"
```

2) Kodierungsbeispiel (Jan 1;08.12b)

```
*JAN:  ausaun@ [: anschauen] !
%mor:  V:01|an#schau-INF [*]!
*MUT:  willst du das weiter anschau(e)n ?
%mor:  V:mod|woll-2S PRO|du PRO:dem|d-as ADV|weit-CP V:01|an#schau-INF ?
*MUT:  soll ichs [: ich es] vorles(e)n ?
%mor:  V:mod|soll-1S PRO|ich PRO|es V:10|vor#les-INF ?
*MUT:  oder sollma [: sollen wir] nur die bilder anschau(e)n ?
%mor:  CONJ|oder V:mod|soll-1P PRO|wir ADV|nur DET:art:def|d-ie
      N:07:n|bild-PL V:01|an#schau-INF ?
*JAN:  bilde ausaun@ [: anschauen] .
%mor:  N:07:n|bild-PL3*m V:01|an#schau-INF .
*MUT:  gut dann schauma [: schauen wir] nur die bilder an .
%mor:  ADV|gut ADV|dann V:01|an#schau-1P PRO|wir ADV|nur DET:art:def|d-ie
      N:07:n|bild-PL .
```

17.3 Kodierungsschema (Excel)

Das folgende Kodierungsschema wurde für die Kodierung der Daten entwickelt. Fett gedruckte Elemente finden sich auch in der CHILDES-Basiskodierung, alle anderen wurden ausschließlich in MS Excel verwendet.

Tab. 17.3.1: Kodierungsschema der für diese Arbeit relevanten Kategorien

Kategorie (= Spaltenname)	Kodierung (= Beispiel für Inhalt der Kodierungszelle)	Erklärung
ID	1 2 ... 105263	eindeutige Zeilen-ID, um die korrekte Sortierung zu gewährleisten und um etwaige Auswertungen in MS Access zu erleichtern
Person	*MUT: *JAN: *KAT:	Abgekürzte Namen der Personen (Mutter, Jan, Katharina), aus den CHAT-Files importiert; weitere Personen (Vater, Geschwister) sind auch vorhanden, ihre Sprache wird allerdings in dieser Untersuchung nicht ausgewertet
Utterance	da [: der] Pauli wart* auch in da [: der] siffssaukl@ [: schiffsschaukel] .	Äußerung im CHAT-Format, aus dem CHAT-File importiert und bis auf das Einfügen nötiger Zeilenumbrüche (jedes Substantiv musste in einer eigenen Zeile kodiert werden) nicht verändert.
Age/day	2;04.08	Kodierung des genauen Alters nach Jahr;Monat.Tag; im CHAT-File bestimmt durch den Namen des Files (z. B. jan20408)
Age/month	2;04	Kodierung des Alters nach Jahr; Monat
Lemma	tisch Paul&DIM	Substantivlemma nach dem MOR-Kodierungsschema von Sabine Laaha: Substantiv ohne etwaige Flexionsendungen (bei Nominalphrase <i>auf den Tisch-e-n</i> lautet das Lemma <i>Tisch</i>), aber mit Derivationsendungen: <i>Paul&Diminutiv</i>)
Lemma DIM	tisch Paul	Nur bei Diminutiven relevant (Simplex <i>Paul</i> statt Diminutiv <i>Pauli</i>), bei allen anderen Substantiven gleich wie Lemma. Dient zum besseren Auffinden von Diminutiven und ihren dazugehörigen Simplicia
Noun type standardized	tisch-PL-DAT Paul&DIM-GEN hund-PL4*m	Formtype des Substantivs mit kodierter Flexionsendung nach dem MOR-Kodierungsschema von Sabine Laaha (d. h. <i>Tischen: Tisch-Plural-Dativ, Paul&Diminutiv-Genitiv</i> ; Fehlerkodierung: <i>Hünde: Hund-falsche Pluralklasse 4*morphologischer Fehler</i>)
Word class	ADJ -> N ADJ -> N (ell) N N@c N@color N@conv	Adjektiv, das durch syntaktische Konversion zu einem Substantiv wird (z. B. <i>der Erwachsene</i>) elliptische Konstruktion (z. B. <i>der blaue (= Stift)</i>). Normales Substantiv (noun) Kindspezifisches Substantiv (semantisch oder morphologisch weit entfernt vom Originalwort, z. B. <i>Bau</i> ‚Brust, Stillen‘ (von <i>Bauch</i>) Farbname, der durch morphologische Konversion entstanden ist (z. B. <i>das Grün</i>) andere morphologische Konversion (z. B. <i>ein Nichts, ein Schwimm</i>)

Kategorie (= Spaltenname)	Kodierung (= Beispiel für Inhalt der Kodierungszelle)	Erklärung
	N@eng N@f N@fre N@lat N@l (CHILDES: eigene Kategorie lett) N@o (CHILDES: eigene Kategorie onoma) N@prop V->N	englisches Substantiv familienspezifisches Substantiv französisches Substantiv lateinisches Substantiv Buchstabenname Onomatopoeikon, das durch syntaktische Konversion zu einem Substantiv wird (z. B. <i>der Wauwau</i>) Eigenname Verb, das durch syntaktische Konversion zu einem Substantiv wird (z. B. <i>beim Lesen</i>)
Class	1 2 3 4 5 6 7 8 sgt plt S X ?	Ziel-Flexionsklasse des Substantivs: <i>s</i> -Plural (<i>Auto-s</i>) <i>n</i> -Plural (<i>Katze-n</i>) <i>e</i> -Plural (<i>Buss-e</i>) Umlaut+ <i>e</i> -Plural (<i>Züg-e</i>) 0-Plural (<i>Pullover</i>) reiner Umlautplural (<i>Äpfel</i>) <i>er</i> -Plural (<i>Kind-er</i>) Umlaut+ <i>er</i> -Plural (<i>Häus-er</i>) Singulara tantum mit unklarer Flexionsklasse (<i>Tennis</i>) Plurale tantum mit unklarer Flexionsklasse (<i>Leute</i>) suppletiver Plural (<i>Lexika</i>) irregulärer nicht-nativer Plural (<i>Tempi</i>) unklare Flexionsklasse, z. B. bei Eigennamen
Gender	f m n m/n ?	Genus: feminin maskulin neutrum maskulin oder neutrum (<i>der/das Teil</i>) unklares Genus (z. B. bei Familiennamen oder Pluralia tantum)
Sex	f f (gen) m	Sexus, natürliches Geschlecht von Lebewesen weiblich (<i>Frau</i>) generisches Femininum (<i>Kühe</i>) männlich (<i>Mann</i>)

Kategorie (= Spaltenname)	Kodierung (= Beispiel für Inhalt der Kodierungszelle)	Erklärung
	m (gen)	generisches Maskulinum (<i>Freunde</i>)
Gender error	z. B. m ->f, n ->m, ...	Fehlerrichtung von Genusfehlern
Number	SG PL SGT PLT SG^PL	Numerus: Singular Plural Singulare tantum Plurale tantum unklar, ob Singular oder Plural
Number2	z. B. PL4*m PL2** ...	Numerusfehler und dialektale Besonderheiten: inkorrekt Umlaut+e-Plural dialektal möglicher <i>n-Plural</i> (<i>die Mistkübeln</i>)
PL_productivity	fp p wp u	Produktivität der Pluralklasse: voll produktiv (fully productive) produktiv schwach produktiv (weakly productive) unproduktiv
Real_Class	(aus Number und Number2:) z. B. 4 4*m 2**	tatsächliche Pluralklasse (korrekt, dialektal und fehlerhaft)
Target_Wfin_phon	S O RV FV	Phonologische Kodierung der Ziel-Singularendung: Sonorant Obstruent Schwa (reduced vowel) Vollvokal (full vowel)
PL_suffix	suff	suffixmarkierter Plural
PL_stem	st	Plural mit Stammänderung (Umlaut)
Target_predictability	1 2 3	Suffixprädiktabilität der Zielpluralform (vgl. Kap. 6.3.6) hoch vorhersagbar teilweise vorhersagbar lexikalische Ausnahme
Target_transparency	1 2 3	Basistransparenz der Zielpluralform (vgl. Kap. 6.3.6) kein Stammwechsel leichter Stammwechsel substantieller Stammwechsel
Target_SPxBT	A B	Suffixprädiktabilität x Basistransparenz der Zielform: hoch vorhersagbares Suffix/kein Stammwechsel hoch vorhersagbares Suffix/leichter Stammwechsel

Kategorie (= Spaltenname)	Kodierung (= Beispiel für Inhalt der Kodierungszelle)	Erklärung
	C D E F G H I	hoch vorhersagbares Suffix/substantieller Stammwechsel teilweise vorhersagbares Suffix/kein Stammwechsel teilweise vorhersagbares Suffix/leichter Stammwechsel teilweise vorhersagbares Suffix/substantieller Stammwechsel lexikalische Ausnahme/kein Stammwechsel lexikalische Ausnahme/leichter Stammwechsel lexikalische Ausnahme/substantieller Stammwechsel
Real_Suffix	s, (e)n, e, er, i	tatsächliches Pluralsuffix
Real_predictability	1-3	tatsächliche Suffixprädictabilität (s. Target_predictability)
Real_transparency	1-3	tatsächliche Basistransparenz (s. Target_transparency)
Real_SPxBT	A - I	tatsächliche Suffixprädictabilität x tatsächliche Basistransparenz (s. Target_SPxBT)
Infl.Case	ACC DAT GEN	Kodierung der Kasusflexionsendung am Nomen Akkusativ (<i>den Löwe-n</i>) Dativ: (<i>mit den Kind-er-n</i>) Genitiv: (<i>Papas Kakao</i>)
Case_suffl	(e)n, e, es, s	tatsächliches Kasussuffix
Case_suffix	s	suffixmarkierter Kasus
Case	z. B. NOM ACC DAT GEN unmarked (nomvoc)	allgemeine Kasuskodierung (Position und Markierung) Nominativ (<i>der Hund</i>) Akkusativ (<i>einen Mann</i>) Dativ (<i>auf der Straße</i>) Genitiv (<i>Fahrzeuge der Fahrschule</i>) unmarkierter vokativischer Nominativ (<i>Mama, komm her!</i>)
Gender/case/number error	z. B. number gender/case ...	Fehlerkodierung für Genus-, Numerus- und Kasusfehler
GEN_NUM_CASE_ERROR_DIAL	F D ?	Fehler dialektale Form unklar
Dim	DIM 1-8, hyp1-8, lexdim 1-8 a spezielle Form (z. B. -d-Insertion) b mit Umlaut z. B. DIM1 /hyp1/lexdim1/DIM1a DIM2 DIM3 /hyp3 DIM4 DIM5 DIM6	Diminutivkodierung (DIM für morphologisch gebildete Diminutive, hyp für Hypokoristika von Eigennamen, lexdim für stark lexikalisierte Diminutive inkl. kopflose Diminutive ohne Simplex) -i (<i>Handi/Pauli/Bussi/Schweindi</i>) -erl (<i>Schüsserl</i>) -chen (<i>Entchen/Janchen</i>) -lein (<i>Mäuslein</i>) -ilein (<i>Mausilein</i>) -ili (<i>Kathili</i>) -li/-le (<i>Ohrli/Schätzle</i>)

Kategorie (= Spaltenname)	Kodierung (= Beispiel für Inhalt der Kodierungszelle)	Erklärung
	DIM7/hyp7ab DIM8 DIM3*m	-l (<i>Kast-l</i>) Fehlerkodierung: (<i>*Straßchen</i>)
Compound_type	z. B. compound chi_amalgam neoclass_form english_compound compound?_diachr_erw compound?_country_name_erw compound?_surname_erw ...	Kompositatyp: Kompositum (<i>Haustür</i>) kindspezifisches Amalgam (<i>Bamme</i> , <i>Badewanne</i>) neoklassisches Formativ (<i>Mikrofon</i>) englisches Kompositum (<i>Skateboard</i>) Kompositum (diachron) (<i>Buchstabe</i>) erweitertes Kompositum (Ländername) (<i>Russland</i>) erweitertes Kompositum (Familienna- me) (<i>Rosenberger</i>)
Compound_class	NN NNN VN AN PN NumN XN ...	Kompositum nach Wortarten: Nomen-Nomen-Kompositum (<i>Haustür</i>) dreigliedriges Kompositum aus drei Nomina (<i>Notarztauto</i>) Verb-Nomen-Kompositum (<i>Fahrrad</i>) Adjektiv-Nomen-Kompositum (<i>Blau- licht</i>) Präposition-Nomen-Kompositum (<i>Un- terhose</i>) Numerale-Nomen-Kompositum (<i>Drei- rad</i>) Kompositum mit unklarem Erstglied (<i>Himbeere</i>)
Compound_simple	3+ NN, VN, ...	vereinfachte Kompositakodierung nach Wortarten: alle drei- und mehrgliedrigen Komposi- ta, ansonsten wie Compound_class
Interfix	z. B.: 1 2 3 4 5 6 1+1 1*m ...	Kodierung des Interfixes: Null-Interfix (<i>Haustür</i>) -en-Interfix (<i>Blumentopf</i>) -s-Interfix (<i>Lieblingsfisch</i>) -es-Interfix (<i>Bundesliga</i>) -e-Interfix (<i>Hundehütte</i>) -er-Interfix (<i>Kindergarten</i>) zwei Null-Interfixe (<i>Notarztauto</i>) falsches Null-Interfix (<i>*Hasemama</i>)
Transp.1	T O	morphosemantische Transparenz des Erstglieds transparent (<i>Müllauto</i>) opak (<i>Eisenbahn</i>)
Transp.2	T O	morphosemantische Transparenz des Zweitglieds: transparent (<i>Müllauto</i>) opak (<i>Flugzeug</i>)
Transp. Tot.	A B C	morphosemantische Transparenz des gesamten Kompositums: transparent (<i>Müllauto</i>) mittel (<i>Flugzeug, Eisenbahn</i>) opak (<i>Zeitschrift</i>)
First member	z. B. muell	Erstglied (zur leichteren Bestimmung der morphosemantischen Transparenz von zweigliedrigen Komposita)
Second member	z. B. auto	Zweitglied (zur leichteren Bestimmung der morphosemantischen Transparenz von zweigliedrigen Komposita)
Prefix	z. B. ge- ge-e un	Präfix (inkl. Zirkumfix <i>Ge-e</i>) <i>Geschrei</i> <i>Geplärre</i> <i>Unfall</i>

Kategorie (= Spaltenname)	Kodierung (= Beispiel für Inhalt der Kodierungszelle)	Erklärung
	...	
Suffix	z. B. -er (ag) -er (instr.) -heit -in (mov) ...	Wortbildungssuffix: -er (Nomen agentis) (<i>Fahrer</i>) -er (Nomen instrumenti) (<i>Mixer</i>) -heit (<i>Sicherheit</i>) Movierungssuffix -in (<i>Fahrer-in</i>)
Conversion	z. B. V-> N (abl) V-> N (st) A->N ADV->N PRO->N Num->N O->N V->N (inf)	Konversion/implizite Ableitung implizite Ableitung (<i>Flug</i>) Verbstammkonversion (<i>Besuch</i>) Adjektiv-Substantiv-Konversion (<i>das Grün</i>) Adverb-Substantiv-Konversion (<i>zum Wohl</i>) Pronomen-Substantiv-Konversion (<i>ein Nichts</i>) Numerale-Substantiv-Konversion (<i>die Zwei</i>) Onomatopoeikon-Substantiv- Konversion (<i>der Wauwau</i>) Infinitivkonversion (<i>das Essen</i>)
PREP1	z. B. für in+clit	Auflistung der Präposition (<i>in</i> mit klitisiertem Artikel): <i>im, ins</i>
PREP	p	Präposition vorhanden
Det1	z. B. eine den (da)s	Auflistung des Determiners
Det	z. B. def indef poss	Determiner-Kodierung: definit (<i>die</i>) indefinit (<i>ein</i>) possessiv (<i>meine</i>)
SecDet	z. B. quant num wh	Secondary Determiner (Kodierung): Quantifier/Indefinitpronomen (<i>vielen</i>) Numerale (<i>zwei</i>) Interrogativpronomen (<i>welcher</i>)
DET_infl_num	z. B. DET (flekt.) DET (unflekt.)	für Numerus flektierter Determiner flektiert (<i>das Mädchen</i>) unflektiert (<i>ein bissi Angst</i>)
DET_infl_case	z. B. DET (flekt.) DET (unflekt.)	für Kasus flektierter Determiner flektiert (<i>einen Würfel</i>) unflektiert (<i>mit zwei Würfeln</i>)
DET_infl_gen	z. B. DET (flekt.) DET (unflekt.)	für Genus flektierter Determiner flektiert (<i>der Hund</i>) unflektiert (<i>wir Kindergartenkinder</i>)
Adjective	z. B. <i>grosse</i> <i>lieber</i>	Attributives Adjektiv (auflisten, wenn vorhanden)
ADJ_infl.	z. B. ADJ (flekt.) ADJ (unflekt.)	Adjektivflexion flektiert (<i>große Lade</i>) unflektiert (<i>rosa Autobus</i>)
NUM_suff+stem +DET_infl_num +ADJ_infl	z. B. suffstDET (flekt.)ADJ (flekt.)	Automatische Addition der Kodierungen PL_suff, PL_stem, DET_infl_num und ADJ_infl_num ergibt alle in irgendeiner Form numerusmarkierten Nomin- alphrasen, z. B. <i>meine kleinen Kuschelmäuse</i>
CASE_suff+PREP +DET_infl_case +ADJ_infl	z. B. spDET (flekt.) ADJ (flekt.)	Automatische Addition der Kodierungen Case_suff, PREP, DET_infl_case und ADJ_infl_case ergibt alle in irgendeiner Form kasusmarkierten NPs, z. B. <i>mit den anderen Kindern</i>

Kategorie (= Spaltenname)	Kodierung (= Beispiel für Inhalt der Kodierungszelle)	Erklärung
DET_infl_gen +ADJ_infl	z. B. DET (flekt.)ADJ (flekt.)	Automatische Addition der Kodierungen DET_infl_gen und ADJ_infl. Ergibt alle in irgendeiner Form genusmarkierten NPs, z. B. der zweite Patschen
Gramm. noun use	z. B. DET+N/ADULT DET+N/OTHER 0CORR OMISS	Nominalphrasenkonstruktion (nach Bassano et al. 2011a, b) korrekter erwachsenensprachlicher Determiner inkorrekt Determiner korrekterweise ausgelassener Determi- ner fälschlicherweise ausgelassener Deter- miner (Omission)
engl_NP (exclude)	engl.	Spalte zum Ausschließen englischer Nominalphrasen (für die meisten Analy- sen ausgeschlossen)
ANI	z. B. ANI INA	Belebtheit (Animacy): belebt (<i>Bub, Vogel</i>) unbelebt (<i>Ball, Auto</i>)
HUM	HUM (leer)	Menschlichkeit (+/- human): + human (<i>Mädchen</i>) - human (<i>Ente</i>)

17.4 Substantive im Deutschen

Tab. 17.4.1: Korpusübersicht I: Jan und sein Input - Übersicht über die Aufnahmen, Worttokenfrequenzen, mittlere Äußerungslänge (MLU und Standardabweichung SD)

Alter	Aufnahme- dauer (min)	Word tokens (Jan)	Word tokens (Mutter)	Anzahl der Äußerungen (Jan)	Anzahl der Äußerungen (Mutter)	MLU (Jan)	SD (Jan)	MLU (Mutter)	SD (Mutter)
1;03	45	226	2857	221	671	1,023	0,177	4,258	2,821
1;04	30	186	1653	183	425	1,016	0,127	3,889	2,807
1;05	30	197	1913	174	414	1,132	0,443	4,621	2,941
1;06	30	219	1865	198	449	1,106	0,292	4,154	2,781
1;07	30	208	1633	190	409	1,095	0,294	3,993	2,549
1;08	240	1711	14642	1460	3144	1,172	0,440	4,657	2,843
1;09	240	1902	14826	1625	3404	1,170	0,440	4,355	2,798
1;10	180	1636	10106	1177	2321	1,390	0,600	4,354	2,876
1;11	240	2611	12498	1427	2819	1,830	0,903	4,433	2,870
2;00	240	4062	12379	2003	2854	2,028	1,120	4,337	2,896
2;01	120	2116	5725	913	1351	2,318	1,284	4,238	2,956
2;02	120	2432	6476	894	1452	2,720	1,549	4,460	3,180
2;03	120	1578	8218	605	1681	2,608	1,667	4,889	3,146
2;04	120	2304	7356	680	1464	3,388	2,102	5,025	3,497
2;05	120	2155	8768	690	1558	3,123	2,149	5,628	3,742
2;06	120	2336	8440	738	1581	3,165	1,922	5,338	3,952
2;07	120	2146	9150	826	1774	2,598	1,980	5,158	3,314
2;08	120	2573	7090	802	1394	3,208	2,157	5,086	3,507
2;09	120	2235	7061	770	1459	2,903	1,879	4,840	3,427
2;10	120	1660	9149	548	1758	3,029	2,121	5,204	3,164
2;11	120	2042	7071	644	1502	3,171	2,048	4,708	3,083
3;00	120	2888	8913	964	1937	2,996	2,324	4,601	3,089
3;01	30	418	2557	150	470	2,787	1,972	5,440	3,246
3;02	30	310	1131	119	235	2,605	1,949	4,813	2,955
3;03	30	439	1780	147	379	2,986	1,990	4,697	2,691
3;04	30	776	2425	219	452	3,543	2,305	5,365	2,902

Alter	Aufnahmedauer (min)	Word tokens (Jan)	Word tokens (Mutter)	Anzahl der Äußerungen (Jan)	Anzahl der Äußerungen (Mutter)	MLU (Jan)	SD (Jan)	MLU (Mutter)	SD (Mutter)
3;05	30	635	2579	173	432	3,671	2,739	5,970	3,433
3;06	30	657	2019	186	402	3,532	2,218	5,022	3,064
3;07	30	691	1533	216	355	3,199	2,478	4,318	2,820
3;08	30	906	1505	261	313	3,471	2,283	4,808	3,633
3;09	30	393	970	145	238	2,710	2,449	4,076	2,942
3;10	30	594	1735	178	411	3,337	2,461	4,221	3,065
3;11	30	708	1882	183	365	3,869	2,851	5,156	3,856
4;00	30	645	1625	146	318	4,418	3,039	5,110	3,722
4;01	30	595	1670	151	376	3,940	2,834	4,441	3,233
4;02	30	861	2138	175	360	4,920	3,526	5,939	4,908
4;03	30	935	1447	212	279	4,410	2,938	5,186	4,367
4;04	30	873	1711	184	302	4,745	3,132	5,666	4,041
4;05	30	401	2509	141	449	2,844	2,231	5,588	4,720
4;06	30	783	1620	236	357	3,318	2,437	4,538	3,313
4;07	30	722	1143	182	265	3,967	2,516	4,313	3,191
4;08	30	475	2474	105	370	4,524	3,101	6,686	5,013
4;09	30	579	1149	144	276	4,021	2,419	4,163	3,096
4;10	30	533	1184	133	217	4,008	2,840	5,456	4,338
4;11	30	338	1115	84	281	4,024	3,077	3,968	3,556
5;00	30	599	2450	153	492	3,915	2,575	4,980	4,121
5;01	30	920	1408	285	408	3,228	2,158	3,451	2,702
5;02	30	801	1408	283	411	2,830	2,100	3,426	2,758
5;03	45	1326	2745	412	620	3,218	2,457	4,427	3,588
5;04	45	1076	1624	344	461	3,128	2,265	3,523	2,914
5;05	45	1256	3187	353	627	3,558	2,230	5,083	4,131
5;06	30	721	1047	169	247	4,266	2,772	4,239	3,951
5;07	36	1079	2507	347	584	3,110	2,154	4,293	3,047
5;08	45	696	1988	225	440	3,093	2,432	4,518	3,434
5;09	15	397	1032	126	237	3,151	2,202	4,354	3,160
5;10	45	876	1710	240	450	3,650	2,739	3,800	3,276
5;11	45	1258	1260	321	324	3,919	3,057	3,889	2,917
6;00	45	1414	690	337	196	4,196	3,061	3,520	3,307
Gesamt	3876	66109	230746	25197	49220	2,624	2,095	4,688	3,279

Tab. 17.4.2: Korpusübersicht 2: Katharina und ihr Input - Übersicht über die Aufnahmen, Worttokenfrequenzen, mittlere Äußerungslänge (MLU und Standardabweichung SD)

Alter	Aufnahmedauer (min)	Word tokens (Kat)	Word tokens (Mutter)	Anzahl der Äußerungen (Kat)	Anzahl der Äußerungen (Mutter)	MLU (Kat)	SD (Kat)	MLU (Mutter)	SD (Mutter)
1;06	36	17	168	17	36	1,000	0,000	4,667	2,859
1;07									
1;08	33	34	113	34	28	1,000	0,000	4,036	1,644
1;09	2	20	131	20	51	1,000	0,000	2,569	1,962
1;10	28	36	254	35	69	1,029	0,169	3,681	2,410
1;11	55,5	167	910	161	274	1,037	0,220	3,321	2,427
2;00	77	438	2596	378	738	1,159	0,420	3,518	2,200
2;01	33	319	1146	224	363	1,424	0,910	3,157	1,964
2;02	32	185	746	129	182	1,434	0,683	4,099	2,325
2;03	92	715	4453	504	1162	1,419	0,856	3,832	2,341
2;04	60	574	3988	356	1011	1,612	1,016	3,945	2,359
2;05	60	484	2087	262	553	1,847	1,213	3,774	2,340
2;06	90	892	3481	386	855	2,311	1,599	4,071	2,780
2;07									
2;08	60	1134	2796	408	768	2,779	1,999	3,641	2,622

Alter	Aufnahme- dauer (min)	Word tokens (Kat)	Word tokens (Mutter)	Anzahl der Äußerungen (Kat)	Anzahl der Äußerungen (Mutter)	MLU (Kat)	SD (Kat)	MLU (Mutter)	SD (Mutter)
2;09	60	631	2147	240	548	2,629	1,674	3,918	2,642
2;10	38	937	1094	338	243	2,772	2,011	4,502	2,953
2;11	29	370	826	144	159	2,569	1,872	5,195	3,279
3;00	30	387	531	148	106	2,615	1,883	5,009	3,493
Gesamt	815,5	7340	27467	3784	7146	1,940	1,511	3,844	2,520

Wortarten: Substantive (S), Verben (V), Adjektive (ADJ), Adverbien (ADV), Partikeln (PTL), Artikelwörter (=Determiner, DET), Pronomen (PRO), Numeralia (NUM), Präpositionen (PREP), Konjunktionen (CONJ), Communicators (CO), Interjektionen (INTERJ), Onomatopoeitika (ONOMA), kindspezifische Wörter (CHI), Filler (FILL)

Tab. 17.4.3: Frequenzen der Wortarten bei Jan (Lemmas, absolute Zahlen)

Alter	S LEM	V LEM	ADJ/ADV/PTL LEM	DET/PRO/NUM LEM	PREP/CONJ LEM	CO/INTERJ/ONOMA/ CHI/FILL LEM	Gesamt
1;03	17	2	11	0	0	28	58
1;04	20	6	8	0	0	17	51
1;05	22	9	15	3	0	18	67
1;06	22	13	12	4	0	10	61
1;07	29	12	10	2	1	17	71
1;08	168	69	55	15	1	46	354
1;09	167	96	70	13	2	52	400
1;10	167	94	59	16	2	45	383
1;11	177	115	81	33	5	43	454
2;00	266	167	116	55	13	48	665
2;01	174	105	81	40	8	41	449
2;02	157	99	76	34	16	54	436
2;03	141	66	56	38	12	40	353
2;04	150	91	80	40	18	32	411
2;05	121	103	86	51	16	38	415
2;06	133	91	81	31	21	34	391
2;07	101	79	59	42	18	29	328
2;08	156	96	85	45	17	29	428
2;09	106	78	73	44	16	25	342
2;10	92	76	70	30	14	21	303
2;11	89	70	68	47	18	33	325
3;00	121	84	81	44	18	35	383
3;01	25	29	30	20	8	14	126
3;02	19	18	19	14	8	12	90
3;03	22	37	32	17	10	15	133
3;04	42	32	32	28	14	18	166
3;05	33	48	45	20	17	15	178
3;06	38	39	45	34	12	15	183
3;07	55	32	47	36	13	12	195
3;08	44	65	69	34	16	21	249
3;09	30	27	33	15	10	13	128
3;10	30	45	41	36	14	15	181
3;11	28	35	48	70	17	15	213
4;00	35	50	63	32	17	8	205
4;01	47	41	48	29	15	14	194
4;02	57	49	57	34	20	20	237
4;03	51	47	67	54	14	31	264
4;04	48	51	66	44	18	18	245
4;05	42	29	38	19	12	22	162
4;06	24	48	59	31	18	23	203
4;07	43	44	48	35	14	15	199
4;08	42	42	51	25	15	14	189
4;09	35	40	52	28	13	14	182
4;10	34	37	52	23	13	13	172

Alter	S LEM	V LEM	ADJ/ADV/PTL LEM	DET/PRO/NUM LEM	PREP/CONJ LEM	CO/INTERJ/ONOMA/ CHI/FILL LEM	Gesamt
4;11	19	32	27	27	13	10	128
5;00	27	41	58	26	18	16	186
5;01	26	43	51	35	12	27	194
5;02	46	53	65	30	16	22	232
5;03	61	58	64	39	20	34	276
5;04	40	62	69	43	19	25	258
5;05	80	64	79	39	21	27	310
5;06	46	41	59	32	18	20	216
5;07	87	61	77	24	22	27	298
5;08	57	44	63	77	20	16	277
5;09	42	23	28	19	10	8	130
5;10	49	59	71	40	23	25	267
5;11	79	73	96	32	22	32	334
6;00	74	74	87	33	23	33	324
Gesamt	1657	775	548	193	52	339	3564

Tab. 17.4.4: Frequenzen der Wortarten bei Jan (Lemmas, %)

Alter	S LEM	V LEM	ADJ/ADV/PTL LEM	DET/PRO/NUM LEM	PREP/CONJ LEM	CO/INTERJ/ONOMA/ CHI/FILL LEM	Gesamt
1;03	29,31%	3,45%	18,97%	0,00%	0,00%	48,28%	100,00%
1;04	39,22%	11,76%	15,69%	0,00%	0,00%	33,33%	100,00%
1;05	32,84%	13,43%	22,39%	4,48%	0,00%	26,87%	100,00%
1;06	36,07%	21,31%	19,67%	6,56%	0,00%	16,39%	100,00%
1;07	40,85%	16,90%	14,08%	2,82%	1,41%	23,94%	100,00%
1;08	47,46%	19,49%	15,54%	4,24%	0,28%	12,99%	100,00%
1;09	41,75%	24,00%	17,50%	3,25%	0,50%	13,00%	100,00%
1;10	43,60%	24,54%	15,40%	4,18%	0,52%	11,75%	100,00%
1;11	38,99%	25,33%	17,84%	7,27%	1,10%	9,47%	100,00%
2;00	40,00%	25,11%	17,44%	8,27%	1,95%	7,22%	100,00%
2;01	38,75%	23,39%	18,04%	8,91%	1,78%	9,13%	100,00%
2;02	36,01%	22,71%	17,43%	7,80%	3,67%	12,39%	100,00%
2;03	39,94%	18,70%	15,86%	10,76%	3,40%	11,33%	100,00%
2;04	36,50%	22,14%	19,46%	9,73%	4,38%	7,79%	100,00%
2;05	29,16%	24,82%	20,72%	12,29%	3,86%	9,16%	100,00%
2;06	34,02%	23,27%	20,72%	7,93%	5,37%	8,70%	100,00%
2;07	30,79%	24,09%	17,99%	12,80%	5,49%	8,84%	100,00%
2;08	36,45%	22,43%	19,86%	10,51%	3,97%	6,78%	100,00%
2;09	30,99%	22,81%	21,35%	12,87%	4,68%	7,31%	100,00%
2;10	30,36%	25,08%	23,10%	9,90%	4,62%	6,93%	100,00%
2;11	27,38%	21,54%	20,92%	14,46%	5,54%	10,15%	100,00%
3;00	31,59%	21,93%	21,15%	11,49%	4,70%	9,14%	100,00%
3;01	19,84%	23,02%	23,81%	15,87%	6,35%	11,11%	100,00%
3;02	21,11%	20,00%	21,11%	15,56%	8,89%	13,33%	100,00%
3;03	16,54%	27,82%	24,06%	12,78%	7,52%	11,28%	100,00%
3;04	25,30%	19,28%	19,28%	16,87%	8,43%	10,84%	100,00%
3;05	18,54%	26,97%	25,28%	11,24%	9,55%	8,43%	100,00%
3;06	20,77%	21,31%	24,59%	18,58%	6,56%	8,20%	100,00%
3;07	28,21%	16,41%	24,10%	18,46%	6,67%	6,15%	100,00%
3;08	17,67%	26,10%	27,71%	13,65%	6,43%	8,43%	100,00%
3;09	23,44%	21,09%	25,78%	11,72%	7,81%	10,16%	100,00%
3;10	16,57%	24,86%	22,65%	19,89%	7,73%	8,29%	100,00%
3;11	13,15%	16,43%	22,54%	32,86%	7,98%	7,04%	100,00%
4;00	17,07%	24,39%	30,73%	15,61%	8,29%	3,90%	100,00%
4;01	24,23%	21,13%	24,74%	14,95%	7,73%	7,22%	100,00%
4;02	24,05%	20,68%	24,05%	14,35%	8,44%	8,44%	100,00%
4;03	19,32%	17,80%	25,38%	20,45%	5,30%	11,74%	100,00%
4;04	19,59%	20,82%	26,94%	17,96%	7,35%	7,35%	100,00%
4;05	25,93%	17,90%	23,46%	11,73%	7,41%	13,58%	100,00%

Alter	S LEM	V LEM	ADJ/ADV/PTL LEM	DET/PRO/NUM LEM	PREP/CONJ LEM	CO/INTERJ/ONOMA/ CHI/FILL LEM	Gesamt
4;06	11,82%	23,65%	29,06%	15,27%	8,87%	11,33%	100,00%
4;07	21,61%	22,11%	24,12%	17,59%	7,04%	7,54%	100,00%
4;08	22,22%	22,22%	26,98%	13,23%	7,94%	7,41%	100,00%
4;09	19,23%	21,98%	28,57%	15,38%	7,14%	7,69%	100,00%
4;10	19,77%	21,51%	30,23%	13,37%	7,56%	7,56%	100,00%
4;11	14,84%	25,00%	21,09%	21,09%	10,16%	7,81%	100,00%
5;00	14,52%	22,04%	31,18%	13,98%	9,68%	8,60%	100,00%
5;01	13,40%	22,16%	26,29%	18,04%	6,19%	13,92%	100,00%
5;02	19,83%	22,84%	28,02%	12,93%	6,90%	9,48%	100,00%
5;03	22,10%	21,01%	23,19%	14,13%	7,25%	12,32%	100,00%
5;04	15,50%	24,03%	26,74%	16,67%	7,36%	9,69%	100,00%
5;05	25,81%	20,65%	25,48%	12,58%	6,77%	8,71%	100,00%
5;06	21,30%	18,98%	27,31%	14,81%	8,33%	9,26%	100,00%
5;07	29,19%	20,47%	25,84%	8,05%	7,38%	9,06%	100,00%
5;08	20,58%	15,88%	22,74%	27,80%	7,22%	5,78%	100,00%
5;09	32,31%	17,69%	21,54%	14,62%	7,69%	6,15%	100,00%
5;10	18,35%	22,10%	26,59%	14,98%	8,61%	9,36%	100,00%
5;11	23,65%	21,86%	28,74%	9,58%	6,59%	9,58%	100,00%
6;00	22,84%	22,84%	26,85%	10,19%	7,10%	10,19%	100,00%
Gesamt	46,49%	21,75%	15,38%	5,42%	1,46%	9,51%	100,00%

Tab. 17.4.5: Frequenzen der Wortarten bei Jan (Tokens, absolute Zahlen)

Alter	S TOK	V TOK	ADJ/ADV/PTL TOK	DET/PRO/NUM TOK	PREP/CONJ TOK	CO/INTERJ/ONOMA/ CHI/FILL TOK	Gesamt
1;03	40	2	25	0	0	159	226
1;04	91	16	34	0	0	45	186
1;05	64	18	63	6	0	46	197
1;06	89	44	58	7	0	21	219
1;07	61	27	35	11	1	73	208
1;08	763	332	265	140	3	208	1711
1;09	753	373	371	83	5	317	1902
1;10	661	358	260	96	5	256	1636
1;11	786	637	497	390	13	289	2612
2;00	1306	926	791	545	38	456	4062
2;01	632	443	398	399	26	218	2116
2;02	579	495	374	599	96	289	2432
2;03	378	266	235	421	64	214	1578
2;04	395	487	517	570	140	195	2304
2;05	346	419	434	585	139	232	2155
2;06	369	460	466	636	186	219	2336
2;07	240	386	421	668	117	314	2146
2;08	394	535	493	676	181	294	2573
2;09	242	429	536	624	100	304	2235
2;10	198	332	415	416	109	190	1660
2;11	357	374	341	609	122	239	2042
3;00	372	537	672	741	154	412	2888
3;01	44	76	96	120	23	59	418
3;02	41	46	55	75	20	73	310
3;03	47	101	85	117	25	64	439
3;04	132	155	112	255	53	69	776
3;05	73	127	122	166	74	73	635
3;06	88	130	127	212	61	39	657
3;07	84	118	154	239	54	42	691
3;08	85	180	233	237	52	119	906
3;09	38	68	89	90	22	86	393
3;10	74	124	141	148	43	64	594
3;11	40	130	125	252	71	90	708
4;00	50	146	154	192	62	41	645

Alter	S TOK	V TOK	ADJ/ADV/PTL TOK	DET/PRO/NUM TOK	PREP/CONJ TOK	CO/INTERJ/ONOMA/CHI/FILL TOK	Gesamt
4;01	75	123	129	173	54	41	595
4;02	96	160	191	240	119	55	861
4;03	106	147	218	310	67	87	935
4;04	103	169	225	233	68	75	873
4;05	57	62	88	93	41	60	401
4;06	107	169	170	198	77	62	783
4;07	92	178	133	221	62	36	722
4;08	63	98	104	128	53	29	475
4;09	62	119	121	189	47	41	579
4;10	74	112	115	148	39	45	533
4;11	47	81	54	99	36	21	338
5;00	50	126	168	166	48	41	599
5;01	52	152	173	428	34	81	920
5;02	67	162	211	229	54	78	801
5;03	127	251	247	490	86	125	1326
5;04	100	229	255	353	65	74	1076
5;05	156	277	288	346	114	75	1256
5;06	107	125	199	190	46	54	721
5;07	150	232	265	273	77	82	1079
5;08	104	114	143	242	58	35	696
5;09	67	79	99	95	20	37	397
5;10	75	181	260	217	85	58	876
5;11	135	233	338	326	123	103	1258
6;00	163	301	343	393	135	79	1414
Gesamt	12147	13177	13731	16105	3667	7283	66110

Tab. 17.4.6: Frequenzen der Wortarten bei Jan (Tokens, %)

Alter	S TOK	V TOK	ADJ/ADV/PTL TOK	DET/PRO/NUM TOK	PREP/CONJ TOK	CO/INTERJ/ONOMA/CHI/FILL TOK	Gesamt
1;03	17,70%	0,88%	11,06%	0,00%	0,00%	70,35%	100,00%
1;04	48,92%	8,60%	18,28%	0,00%	0,00%	24,19%	100,00%
1;05	32,49%	9,14%	31,98%	3,05%	0,00%	23,35%	100,00%
1;06	40,64%	20,09%	26,48%	3,20%	0,00%	9,59%	100,00%
1;07	29,33%	12,98%	16,83%	5,29%	0,48%	35,10%	100,00%
1;08	44,59%	19,40%	15,49%	8,18%	0,18%	12,16%	100,00%
1;09	39,59%	19,61%	19,51%	4,36%	0,26%	16,67%	100,00%
1;10	40,40%	21,88%	15,89%	5,87%	0,31%	15,65%	100,00%
1;11	30,09%	24,39%	19,03%	14,93%	0,50%	11,06%	100,00%
2;00	32,15%	22,80%	19,47%	13,42%	0,94%	11,23%	100,00%
2;01	29,87%	20,94%	18,81%	18,86%	1,23%	10,30%	100,00%
2;02	23,81%	20,35%	15,38%	24,63%	3,95%	11,88%	100,00%
2;03	23,95%	16,86%	14,89%	26,68%	4,06%	13,56%	100,00%
2;04	17,14%	21,14%	22,44%	24,74%	6,08%	8,46%	100,00%
2;05	16,06%	19,44%	20,14%	27,15%	6,45%	10,77%	100,00%
2;06	15,80%	19,69%	19,95%	27,23%	7,96%	9,38%	100,00%
2;07	11,18%	17,99%	19,62%	31,13%	5,45%	14,63%	100,00%
2;08	15,31%	20,79%	19,16%	26,27%	7,03%	11,43%	100,00%
2;09	10,83%	19,19%	23,98%	27,92%	4,47%	13,60%	100,00%
2;10	11,93%	20,00%	25,00%	25,06%	6,57%	11,45%	100,00%
2;11	17,48%	18,32%	16,70%	29,82%	5,97%	11,70%	100,00%
3;00	12,88%	18,59%	23,27%	25,66%	5,33%	14,27%	100,00%
3;01	10,53%	18,18%	22,97%	28,71%	5,50%	14,11%	100,00%
3;02	13,23%	14,84%	17,74%	24,19%	6,45%	23,55%	100,00%
3;03	10,71%	23,01%	19,36%	26,65%	5,69%	14,58%	100,00%
3;04	17,01%	19,97%	14,43%	32,86%	6,83%	8,89%	100,00%
3;05	11,50%	20,00%	19,21%	26,14%	11,65%	11,50%	100,00%
3;06	13,39%	19,79%	19,33%	32,27%	9,28%	5,94%	100,00%
3;07	12,16%	17,08%	22,29%	34,59%	7,81%	6,08%	100,00%

Alter	S TOK	V TOK	ADJ/ADV/PTL TOK	DET/PRO/NUM TOK	PREP/CONJ TOK	CO/INTERJ/ONOMA/ CHI/FILL TOK	Gesamt
3;08	9,38%	19,87%	25,72%	26,16%	5,74%	13,13%	100,00%
3;09	9,67%	17,30%	22,65%	22,90%	5,60%	21,88%	100,00%
3;10	12,46%	20,88%	23,74%	24,92%	7,24%	10,77%	100,00%
3;11	5,65%	18,36%	17,66%	35,59%	10,03%	12,71%	100,00%
4;00	7,75%	22,64%	23,88%	29,77%	9,61%	6,36%	100,00%
4;01	12,61%	20,67%	21,68%	29,08%	9,08%	6,89%	100,00%
4;02	11,15%	18,58%	22,18%	27,87%	13,82%	6,39%	100,00%
4;03	11,34%	15,72%	23,32%	33,16%	7,17%	9,30%	100,00%
4;04	11,80%	19,36%	25,77%	26,69%	7,79%	8,59%	100,00%
4;05	14,21%	15,46%	21,95%	23,19%	10,22%	14,96%	100,00%
4;06	13,67%	21,58%	21,71%	25,29%	9,83%	7,92%	100,00%
4;07	12,74%	24,65%	18,42%	30,61%	8,59%	4,99%	100,00%
4;08	13,26%	20,63%	21,89%	26,95%	11,16%	6,11%	100,00%
4;09	10,71%	20,55%	20,90%	32,64%	8,12%	7,08%	100,00%
4;10	13,88%	21,01%	21,58%	27,77%	7,32%	8,44%	100,00%
4;11	13,91%	23,96%	15,98%	29,29%	10,65%	6,21%	100,00%
5;00	8,35%	21,04%	28,05%	27,71%	8,01%	6,84%	100,00%
5;01	5,65%	16,52%	18,80%	46,52%	3,70%	8,80%	100,00%
5;02	8,36%	20,22%	26,34%	28,59%	6,74%	9,74%	100,00%
5;03	9,58%	18,93%	18,63%	36,95%	6,49%	9,43%	100,00%
5;04	9,29%	21,28%	23,70%	32,81%	6,04%	6,88%	100,00%
5;05	12,42%	22,05%	22,93%	27,55%	9,08%	5,97%	100,00%
5;06	14,84%	17,34%	27,60%	26,35%	6,38%	7,49%	100,00%
5;07	13,90%	21,50%	24,56%	25,30%	7,14%	7,60%	100,00%
5;08	14,94%	16,38%	20,55%	34,77%	8,33%	5,03%	100,00%
5;09	16,88%	19,90%	24,94%	23,93%	5,04%	9,32%	100,00%
5;10	8,56%	20,66%	29,68%	24,77%	9,70%	6,62%	100,00%
5;11	10,73%	18,52%	26,87%	25,91%	9,78%	8,19%	100,00%
6;00	11,53%	21,29%	24,26%	27,79%	9,55%	5,59%	100,00%
Gesamt	18,37%	19,93%	20,77%	24,36%	5,55%	11,02%	100,00%

Tab. 17.4.7: Frequenzen der Wortarten in Jans Input (Lemmas, absolute Zahlen)

Alter	S LEM	V LEM	ADJ/ADV /PTL LEM	DET/PRO/NUM LEM	PREP/CONJ LEM	CO/INTERJ/ONOMA/ CHI LEM	Gesamt
1;03	136	129	120	42	27	42	496
1;04	61	87	69	29	18	24	288
1;05	59	91	59	31	19	32	291
1;06	52	84	78	37	15	23	289
1;07	71	82	57	26	16	26	278
1;08	428	351	275	66	38	89	1247
1;09	370	303	249	64	30	95	1111
1;10	371	237	230	62	30	71	1001
1;11	379	304	247	68	30	78	1106
2;00	374	296	210	74	32	65	1051
2;01	234	185	174	58	30	56	737
2;02	257	187	172	61	27	54	758
2;03	328	250	244	66	33	60	981
2;04	374	247	218	68	34	51	992
2;05	396	266	244	89	34	46	1075
2;06	376	289	254	74	42	63	1098
2;07	373	299	283	74	35	63	1127
2;08	312	219	244	77	34	48	934
2;09	251	230	246	82	37	58	904
2;10	340	234	314	74	41	65	1068
2;11	248	199	219	104	34	52	856
3;00	255	223	228	70	38	64	878
3;01	209	145	174	53	28	33	642
3;02	62	72	89	40	23	25	311

Alter	S LEM	V LEM	ADJ/ADV /PTL LEM	DET/PRO/NUM LEM	PREP/CONJ LEM	CO/INTERJ/ONOMA/ CHI LEM	Gesamt
3;03	72	107	143	42	26	37	427
3;04	69	89	103	46	24	26	357
3;05	137	128	145	51	29	42	532
3;06	144	126	151	45	21	30	517
3;07	83	83	110	48	22	26	372
3;08	68	83	105	45	25	33	359
3;09	67	71	78	36	18	24	294
3;10	60	75	97	79	21	20	352
3;11	64	73	105	76	21	29	368
4;00	85	86	118	58	25	36	408
4;01	93	90	102	41	25	25	376
4;02	100	122	144	38	28	24	456
4;03	87	84	109	54	21	23	378
4;04	71	83	110	49	27	23	363
4;05	124	99	143	51	25	32	474
4;06	60	88	118	38	23	25	352
4;07	58	78	80	40	25	22	303
4;08	136	128	184	45	27	23	543
4;09	36	63	96	38	20	12	265
4;10	64	71	109	40	22	21	327
4;11	39	75	85	71	25	20	315
5;00	87	104	153	50	31	19	444
5;01	31	70	93	41	18	28	281
5;02	43	71	96	31	22	29	292
5;03	137	135	143	69	31	36	551
5;04	67	86	109	47	27	35	371
5;05	128	124	161	73	29	27	542
5;06	50	62	94	37	18	24	285
5;07	138	118	167	51	34	25	533
5;08	140	108	140	56	27	23	494
5;09	57	55	91	37	24	14	278
5;10	72	86	129	50	22	33	392
5;11	61	74	99	41	22	23	320
6;00	32	50	74	34	18	21	229
Gesamt	3393	1776	1084	218	70	388	6929

Tab. 17.4.8: Frequenzen der Wortarten in Jans Input (Lemmas, %)

Alter	S LEM	V LEM	ADJ/ADV/PTL LEM	DET/PRO/NUM LEM	PREP/CONJ LEM	CO/INTERJ/ONOMA/ CHI LEM	Gesamt
1;03	27,42%	26,01%	24,19%	8,47%	5,44%	8,47%	100,00%
1;04	21,18%	30,21%	23,96%	10,07%	6,25%	8,33%	100,00%
1;05	20,27%	31,27%	20,27%	10,65%	6,53%	11,00%	100,00%
1;06	17,99%	29,07%	26,99%	12,80%	5,19%	7,96%	100,00%
1;07	25,54%	29,50%	20,50%	9,35%	5,76%	9,35%	100,00%
1;08	34,32%	28,15%	22,05%	5,29%	3,05%	7,14%	100,00%
1;09	33,30%	27,27%	22,41%	5,76%	2,70%	8,55%	100,00%
1;10	37,06%	23,68%	22,98%	6,19%	3,00%	7,09%	100,00%
1;11	34,27%	27,49%	22,33%	6,15%	2,71%	7,05%	100,00%
2;00	35,59%	28,16%	19,98%	7,04%	3,04%	6,18%	100,00%
2;01	31,75%	25,10%	23,61%	7,87%	4,07%	7,60%	100,00%
2;02	33,91%	24,67%	22,69%	8,05%	3,56%	7,12%	100,00%
2;03	33,44%	25,48%	24,87%	6,73%	3,36%	6,12%	100,00%
2;04	37,70%	24,90%	21,98%	6,85%	3,43%	5,14%	100,00%
2;05	36,84%	24,74%	22,70%	8,28%	3,16%	4,28%	100,00%
2;06	34,24%	26,32%	23,13%	6,74%	3,83%	5,74%	100,00%
2;07	33,10%	26,53%	25,11%	6,57%	3,11%	5,59%	100,00%
2;08	33,40%	23,45%	26,12%	8,24%	3,64%	5,14%	100,00%
2;09	27,77%	25,44%	27,21%	9,07%	4,09%	6,42%	100,00%

Alter	S LEM	V LEM	ADJ/ADV/PTL LEM	DET/PRO/NUM LEM	PREP/CONJ LEM	CO/INTERJ/ONOMA/ CHI LEM	Gesamt
2;10	31,84%	21,91%	29,40%	6,93%	3,84%	6,09%	100,00%
2;11	28,97%	23,25%	25,58%	12,15%	3,97%	6,07%	100,00%
3;00	29,04%	25,40%	25,97%	7,97%	4,33%	7,29%	100,00%
3;01	32,55%	22,59%	27,10%	8,26%	4,36%	5,14%	100,00%
3;02	19,94%	23,15%	28,62%	12,86%	7,40%	8,04%	100,00%
3;03	16,86%	25,06%	33,49%	9,84%	6,09%	8,67%	100,00%
3;04	19,33%	24,93%	28,85%	12,89%	6,72%	7,28%	100,00%
3;05	25,75%	24,06%	27,26%	9,59%	5,45%	7,89%	100,00%
3;06	27,85%	24,37%	29,21%	8,70%	4,06%	5,80%	100,00%
3;07	22,31%	22,31%	29,57%	12,90%	5,91%	6,99%	100,00%
3;08	18,94%	23,12%	29,25%	12,53%	6,96%	9,19%	100,00%
3;09	22,79%	24,15%	26,53%	12,24%	6,12%	8,16%	100,00%
3;10	17,05%	21,31%	27,56%	22,44%	5,97%	5,68%	100,00%
3;11	17,39%	19,84%	28,53%	20,65%	5,71%	7,88%	100,00%
4;00	20,83%	21,08%	28,92%	14,22%	6,13%	8,82%	100,00%
4;01	24,73%	23,94%	27,13%	10,90%	6,65%	6,65%	100,00%
4;02	21,93%	26,75%	31,58%	8,33%	6,14%	5,26%	100,00%
4;03	23,02%	22,22%	28,84%	14,29%	5,56%	6,08%	100,00%
4;04	19,56%	22,87%	30,30%	13,50%	7,44%	6,34%	100,00%
4;05	26,16%	20,89%	30,17%	10,76%	5,27%	6,75%	100,00%
4;06	17,05%	25,00%	33,52%	10,80%	6,53%	7,10%	100,00%
4;07	19,14%	25,74%	26,40%	13,20%	8,25%	7,26%	100,00%
4;08	25,05%	23,57%	33,89%	8,29%	4,97%	4,24%	100,00%
4;09	13,58%	23,77%	36,23%	14,34%	7,55%	4,53%	100,00%
4;10	19,57%	21,71%	33,33%	12,23%	6,73%	6,42%	100,00%
4;11	12,38%	23,81%	26,98%	22,54%	7,94%	6,35%	100,00%
5;00	19,59%	23,42%	34,46%	11,26%	6,98%	4,28%	100,00%
5;01	11,03%	24,91%	33,10%	14,59%	6,41%	9,96%	100,00%
5;02	14,73%	24,32%	32,88%	10,62%	7,53%	9,93%	100,00%
5;03	24,86%	24,50%	25,95%	12,52%	5,63%	6,53%	100,00%
5;04	18,06%	23,18%	29,38%	12,67%	7,28%	9,43%	100,00%
5;05	23,62%	22,88%	29,70%	13,47%	5,35%	4,98%	100,00%
5;06	17,54%	21,75%	32,98%	12,98%	6,32%	8,42%	100,00%
5;07	25,89%	22,14%	31,33%	9,57%	6,38%	4,69%	100,00%
5;08	28,34%	21,86%	28,34%	11,34%	5,47%	4,66%	100,00%
5;09	20,50%	19,78%	32,73%	13,31%	8,63%	5,04%	100,00%
5;10	18,37%	21,94%	32,91%	12,76%	5,61%	8,42%	100,00%
5;11	19,06%	23,13%	30,94%	12,81%	6,88%	7,19%	100,00%
6;00	13,97%	21,83%	32,31%	14,85%	7,86%	9,17%	100,00%
Gesamt	48,98%	25,63%	15,64%	3,15%	1,01%	5,60%	100,00%

Tab. 17.4.9: Frequenzen der Wortarten in Jans Input (Tokens, absolute Zahlen)

Alter	S TOK	V TOK	ADJ /ADV /PTL TOK	DET/PRO/NUM TOK	PREP/CONJ TOK	CO/INTERJ/ONOMA/ CHI TOK	Gesamt
1;03	397	630	625	784	187	235	2858
1;04	232	369	346	443	110	153	1653
1;05	202	439	437	502	134	199	1913
1;06	230	412	418	467	125	213	1865
1;07	234	349	327	453	103	171	1637
1;08	1938	3091	3179	4070	1025	1339	14642
1;09	1795	3208	3478	4023	1031	1291	14826
1;10	1329	2086	2289	2720	779	903	10106
1;11	1598	2676	2936	3284	803	1203	12500
2;00	1639	2660	2671	3299	838	1272	12379
2;01	716	1180	1276	1560	420	573	5725
2;02	810	1277	1430	1742	550	667	6476
2;03	1100	1729	1889	2260	685	555	8218
2;04	997	1542	1819	1878	623	497	7356

Alter	S TOK	V TOK	ADJ /ADV /PTL TOK	DET/PRO/NUM TOK	PREP/CONJ TOK	CO/INTERJ/ONOMA/ CHI TOK	Gesamt
2;05	1185	1778	2062	2444	877	422	8768
2;06	1129	1790	1891	2221	901	508	8440
2;07	1036	1874	2353	2535	788	564	9150
2;08	786	1369	1894	1861	612	568	7090
2;09	675	1429	1930	1827	612	588	7061
2;10	956	1858	2494	2411	760	670	9149
2;11	730	1386	1585	2252	572	546	7071
3;00	833	1891	2479	2345	659	706	8913
3;01	326	484	685	657	226	179	2557
3;02	116	223	305	315	90	82	1131
3;03	137	389	517	473	125	139	1780
3;04	210	511	668	684	204	148	2425
3;05	260	545	703	612	294	165	2579
3;06	223	422	536	511	189	138	2019
3;07	136	290	425	407	127	148	1533
3;08	116	297	409	397	132	154	1505
3;09	97	187	235	274	86	91	970
3;10	112	330	418	646	118	111	1735
3;11	121	354	478	583	124	222	1882
4;00	142	311	433	440	139	160	1625
4;01	166	333	415	461	159	136	1670
4;02	180	445	624	552	200	137	2138
4;03	130	287	372	404	119	135	1447
4;04	143	337	493	447	169	122	1711
4;05	240	477	687	700	255	150	2509
4;06	186	346	426	380	137	145	1620
4;07	130	246	296	293	82	96	1143
4;08	237	493	703	629	283	129	2474
4;09	63	233	387	279	77	110	1149
4;10	109	215	328	317	127	88	1184
4;11	78	217	247	384	96	93	1115
5;00	157	491	745	667	246	144	2450
5;01	66	284	362	481	62	153	1408
5;02	83	281	443	359	101	141	1408
5;03	219	536	729	816	249	196	2745
5;04	122	324	426	436	135	181	1624
5;05	255	667	811	935	310	209	3187
5;06	80	191	356	251	80	89	1047
5;07	229	530	688	637	272	151	2507
5;08	221	384	505	517	241	120	1988
5;09	97	190	282	275	126	62	1032
5;10	149	327	521	442	157	114	1710
5;11	87	259	379	318	110	107	1260
6;00	47	120	214	160	57	92	690
Gesamt	26017	47579	57059	62520	18898	18680	230753

Tab. 17.4.10: Frequenzen der Wortarten in Jans Input (Tokens %)

Alter	S TOK	V TOK	ADJ/ADV/PTL TOK	DET/PRO/NUM TOK	PREP/CONJ TOK	CO/INTERJ/ONOMA/ CHI/FILL TOK	Gesamt
1;03	13,86%	22,05%	21,88%	27,44%	6,55%	8,23%	100,00%
1;04	14,04%	22,32%	20,93%	26,80%	6,65%	9,26%	100,00%
1;05	10,56%	22,95%	22,84%	26,24%	7,00%	10,40%	100,00%
1;06	12,33%	22,09%	22,41%	25,04%	6,70%	11,42%	100,00%
1;07	14,08%	21,37%	20,02%	27,74%	6,31%	10,47%	100,00%
1;08	13,24%	21,11%	21,71%	27,80%	7,00%	9,14%	100,00%
1;09	12,11%	21,64%	23,46%	27,13%	6,95%	8,71%	100,00%
1;10	13,15%	20,64%	22,65%	26,91%	7,71%	8,94%	100,00%

Alter	S TOK	V TOK	ADJ/ADV/PTL TOK	DET/PRO/NUM TOK	PREP/CONJ TOK	CO/INTERJ/ONOMA/CHI/FILL TOK	Gesamt
1;11	12,77%	21,41%	23,49%	26,28%	6,43%	9,63%	100,00%
2;00	13,24%	21,49%	21,58%	26,65%	6,77%	10,28%	100,00%
2;01	12,51%	20,61%	22,29%	27,25%	7,34%	10,01%	100,00%
2;02	12,51%	19,72%	22,08%	26,90%	8,49%	10,30%	100,00%
2;03	13,39%	21,04%	22,99%	27,50%	8,34%	6,75%	100,00%
2;04	13,55%	20,96%	24,73%	25,53%	8,47%	6,76%	100,00%
2;05	13,52%	20,28%	23,52%	27,87%	10,00%	4,81%	100,00%
2;06	13,38%	21,21%	22,41%	26,32%	10,68%	6,02%	100,00%
2;07	11,32%	20,48%	25,72%	27,70%	8,61%	6,16%	100,00%
2;08	11,09%	19,31%	26,71%	26,25%	8,63%	8,01%	100,00%
2;09	9,56%	20,24%	27,33%	25,87%	8,67%	8,33%	100,00%
2;10	10,45%	20,31%	27,26%	26,35%	8,31%	7,32%	100,00%
2;11	10,32%	19,60%	22,42%	31,85%	8,09%	7,72%	100,00%
3;00	9,35%	21,22%	27,81%	26,31%	7,39%	7,92%	100,00%
3;01	12,75%	18,93%	26,79%	25,69%	8,84%	7,00%	100,00%
3;02	10,26%	19,72%	26,97%	27,85%	7,96%	7,25%	100,00%
3;03	7,70%	21,85%	29,04%	26,57%	7,02%	7,81%	100,00%
3;04	8,66%	21,07%	27,55%	28,21%	8,41%	6,10%	100,00%
3;05	10,08%	21,13%	27,26%	23,73%	11,40%	6,40%	100,00%
3;06	11,05%	20,90%	26,55%	25,31%	9,36%	6,84%	100,00%
3;07	8,87%	18,92%	27,72%	26,55%	8,28%	9,65%	100,00%
3;08	7,71%	19,73%	27,18%	26,38%	8,77%	10,23%	100,00%
3;09	10,00%	19,28%	24,23%	28,25%	8,87%	9,38%	100,00%
3;10	6,46%	19,02%	24,09%	37,23%	6,80%	6,40%	100,00%
3;11	6,43%	18,81%	25,40%	30,98%	6,59%	11,80%	100,00%
4;00	8,74%	19,14%	26,65%	27,08%	8,55%	9,85%	100,00%
4;01	9,94%	19,94%	24,85%	27,60%	9,52%	8,14%	100,00%
4;02	8,42%	20,81%	29,19%	25,82%	9,35%	6,41%	100,00%
4;03	8,98%	19,83%	25,71%	27,92%	8,22%	9,33%	100,00%
4;04	8,36%	19,70%	28,81%	26,13%	9,88%	7,13%	100,00%
4;05	9,57%	19,01%	27,38%	27,90%	10,16%	5,98%	100,00%
4;06	11,48%	21,36%	26,30%	23,46%	8,46%	8,95%	100,00%
4;07	11,37%	21,52%	25,90%	25,63%	7,17%	8,40%	100,00%
4;08	9,58%	19,93%	28,42%	25,42%	11,44%	5,21%	100,00%
4;09	5,48%	20,28%	33,68%	24,28%	6,70%	9,57%	100,00%
4;10	9,21%	18,16%	27,70%	26,77%	10,73%	7,43%	100,00%
4;11	7,00%	19,46%	22,15%	34,44%	8,61%	8,34%	100,00%
5;00	6,41%	20,04%	30,41%	27,22%	10,04%	5,88%	100,00%
5;01	4,69%	20,17%	25,71%	34,16%	4,40%	10,87%	100,00%
5;02	5,89%	19,96%	31,46%	25,50%	7,17%	10,01%	100,00%
5;03	7,98%	19,53%	26,56%	29,73%	9,07%	7,14%	100,00%
5;04	7,51%	19,95%	26,23%	26,85%	8,31%	11,15%	100,00%
5;05	8,00%	20,93%	25,45%	29,34%	9,73%	6,56%	100,00%
5;06	7,64%	18,24%	34,00%	23,97%	7,64%	8,50%	100,00%
5;07	9,13%	21,14%	27,44%	25,41%	10,85%	6,02%	100,00%
5;08	11,12%	19,32%	25,40%	26,01%	12,12%	6,04%	100,00%
5;09	9,40%	18,41%	27,33%	26,65%	12,21%	6,01%	100,00%
5;10	8,71%	19,12%	30,47%	25,85%	9,18%	6,67%	100,00%
5;11	6,90%	20,56%	30,08%	25,24%	8,73%	8,49%	100,00%
6;00	6,81%	17,39%	31,01%	23,19%	8,26%	13,33%	100,00%
Gesamt	11,27%	20,62%	24,73%	27,09%	8,19%	8,10%	100,00%

Tab. 17.4.11: Frequenzen der Wortarten bei Katharina (Lemmas, absolute Zahlen)

Alter	S LEM	V LEM	ADJ/ADV/PTL LEM	DET/PRO/NUM LEM	PREP/CONJ LEM	CO/INTERJ/ONOMA/CHI/FILL LEM	Gesamt
1;06	1	0	0	0	0	8	9
1;07							
1;08	0	2	2	1	0	9	14

Alter	S LEM	V LEM	ADJ/ADV/PTL LEM	DET/PRO/NUM LEM	PREP/CONJ LEM	CO/INTERJ/ONOMA/CHI/FILL LEM	Gesamt
1;09	1	0	2	1	0	8	12
1;10	1	0	3	0	0	12	16
1;11	11	1	5	3	0	21	41
2;00	27	2	10	5	0	37	81
2;01	38	8	9	7	3	15	80
2;02	18	2	12	4	0	7	43
2;03	86	35	25	18	3	36	203
2;04	71	32	29	20	1	19	172
2;05	44	45	32	20	4	8	153
2;06	68	63	33	29	8	21	222
2;07							
2;08	82	77	59	33	15	18	284
2;09	56	42	39	31	14	14	196
2;10	89	63	41	33	14	9	249
2;11	55	25	22	20	7	4	133
3;00	55	40	27	14	12	12	160
Gesamt	407	201	123	62	21	123	937

Tab. 17.4.12: Frequenzen der Wortarten bei Katharina (Lemmas, %)

Alter	S LEM	V LEM	ADJ/ADV/PTL LEM	DET/PRO/NUM LEM	PREP/CONJ LEM	CO/INTERJ/ONOMA/CHI/FILL LEM	Gesamt
1;06	11,11%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	88,89%	100,00%
1;07							
1;08	0,00%	14,29%	14,29%	7,14%	0,00%	64,29%	100,00%
1;09	8,33%	0,00%	16,67%	8,33%	0,00%	66,67%	100,00%
1;10	6,25%	0,00%	18,75%	0,00%	0,00%	75,00%	100,00%
1;11	26,83%	2,44%	12,20%	7,32%	0,00%	51,22%	100,00%
2;00	33,33%	2,47%	12,35%	6,17%	0,00%	45,68%	100,00%
2;01	47,50%	10,00%	11,25%	8,75%	3,75%	18,75%	100,00%
2;02	41,86%	4,65%	27,91%	9,30%	0,00%	16,28%	100,00%
2;03	42,36%	17,24%	12,32%	8,87%	1,48%	17,73%	100,00%
2;04	41,28%	18,60%	16,86%	11,63%	0,58%	11,05%	100,00%
2;05	28,76%	29,41%	20,92%	13,07%	2,61%	5,23%	100,00%
2;06	30,63%	28,38%	14,86%	13,06%	3,60%	9,46%	100,00%
2;07							
2;08	28,87%	27,11%	20,77%	11,62%	5,28%	6,34%	100,00%
2;09	28,57%	21,43%	19,90%	15,82%	7,14%	7,14%	100,00%
2;10	35,74%	25,30%	16,47%	13,25%	5,62%	3,61%	100,00%
2;11	41,35%	18,80%	16,54%	15,04%	5,26%	3,01%	100,00%
3;00	34,38%	25,00%	16,88%	8,75%	7,50%	7,50%	100,00%
Gesamt	43,44%	21,45%	13,13%	6,62%	2,24%	13,13%	100,00%

Tab. 17.4.13: Frequenzen der Wortarten bei Katharina (Tokens, absolute Zahlen)

Alter	S TOK	V TOK	ADJ/ADV/PTL TOK	DET/PRO/NUM TOK	PREP/CONJ TOK	CO/INTERJ/ONOMA/CHI/FILL TOK	Gesamt
1;06	1	0	0	0	0	16	17
1;07							
1;08	0	2	6	1	0	25	34
1;09	1	0	3	1	0	15	20
1;10	1	0	4	0	0	31	36
1;11	52	1	17	10	0	87	167
2;00	111	6	86	31	0	204	438
2;01	103	15	68	28	9	96	319
2;02	63	2	62	11	0	47	185
2;03	245	75	113	85	3	194	715
2;04	144	87	92	115	1	135	574
2;05	91	90	80	112	8	103	484

Alter	S TOK	V TOK	ADJ/ADV/PTL TOK	DET/PRO/NUM TOK	PREP/CONJ TOK	CO/INTERJ/ONOMA/ CHI/FILL TOK	Gesamt
2;06	182	166	146	212	31	155	892
2;07							
2;08	178	219	233	301	68	135	1134
2;09	92	120	96	193	31	99	631
2;10	143	192	152	274	55	121	937
2;11	84	68	53	100	24	41	370
3;00	70	78	66	108	26	39	387
Gesamt	1561	1121	1277	1582	256	1543	7340

Tab. 17.4.14: Frequenzen der Wortarten bei Katharina (Tokens, %)

Alter	S TOK	V TOK	ADJ/ADV/PTL TOK	DET/PRO/NUM TOK	PREP/CONJ TOK	CO/INTERJ/ONOMA/ CHI/FILL TOK	Gesamt
1;06	5,88%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	94,12%	100,00%
1;07							
1;08	0,00%	5,88%	17,65%	2,94%	0,00%	73,53%	100,00%
1;09	5,00%	0,00%	15,00%	5,00%	0,00%	75,00%	100,00%
1;10	2,78%	0,00%	11,11%	0,00%	0,00%	86,11%	100,00%
1;11	31,14%	0,60%	10,18%	5,99%	0,00%	52,10%	100,00%
2;00	25,34%	1,37%	19,63%	7,08%	0,00%	46,58%	100,00%
2;01	32,29%	4,70%	21,32%	8,78%	2,82%	30,09%	100,00%
2;02	34,05%	1,08%	33,51%	5,95%	0,00%	25,41%	100,00%
2;03	34,27%	10,49%	15,80%	11,89%	0,42%	27,13%	100,00%
2;04	25,09%	15,16%	16,03%	20,03%	0,17%	23,52%	100,00%
2;05	18,80%	18,60%	16,53%	23,14%	1,65%	21,28%	100,00%
2;06	20,40%	18,61%	16,37%	23,77%	3,48%	17,38%	100,00%
2;07							
2;08	15,70%	19,31%	20,55%	26,54%	6,00%	11,90%	100,00%
2;09	14,58%	19,02%	15,21%	30,59%	4,91%	15,69%	100,00%
2;10	15,26%	20,49%	16,22%	29,24%	5,87%	12,91%	100,00%
2;11	22,70%	18,38%	14,32%	27,03%	6,49%	11,08%	100,00%
3;00	18,09%	20,16%	17,05%	27,91%	6,72%	10,08%	100,00%
Gesamt	21,27%	15,27%	17,40%	21,55%	3,49%	21,02%	100,00%

Tab. 17.4.15: Frequenzen der Wortarten in Katharinas Input (Lemmas, absolute Zahlen)

Alter	S LEM	V LEM	ADJ/ADV/PTL LEM	DET/PRO/NUM LEM	PREP/CONJ LEM	CO/INTERJ/ONOMA LEM	Gesamt
1;06	14	15	12	10	2	5	58
1;07							
1;08	6	12	14	7	1	6	46
1;09	7	9	13	9	2	4	44
1;10	16	28	27	15	4	11	101
1;11	52	59	53	24	9	24	221
2;00	114	107	81	30	14	42	388
2;01	86	54	55	26	10	18	249
2;02	42	52	52	25	10	13	194
2;03	200	156	123	51	23	39	593
2;04	193	161	117	48	21	34	574
2;05	115	124	96	38	17	21	411
2;06	166	171	140	55	28	33	593
2;07							
2;08	170	150	125	49	25	28	547
2;09	137	119	107	49	22	23	457
2;10	97	84	77	45	19	14	336
2;11	67	66	61	27	17	13	251
3;00	50	45	46	23	16	10	190
Gesamt	802	483	311	94	38	110	1838

Tab. 17.4.16: Frequenzen der Wortarten in Katharinas Input (Lemmas, %)

Alter	S LEM	V LEM	ADJ/ADV/PTL LEM	DET/PRO/NUM LEM	PREP/CONJ LEM	CO/INTERJ/ONOMA/CHI/FILL LEM	Gesamt
1;06	24,14%	25,86%	20,69%	17,24%	3,45%	8,62%	100,00%
1;07							
1;08	13,04%	26,09%	30,43%	15,22%	2,17%	13,04%	100,00%
1;09	15,91%	20,45%	29,55%	20,45%	4,55%	9,09%	100,00%
1;10	15,84%	27,72%	26,73%	14,85%	3,96%	10,89%	100,00%
1;11	23,53%	26,70%	23,98%	10,86%	4,07%	10,86%	100,00%
2;00	29,38%	27,58%	20,88%	7,73%	3,61%	10,82%	100,00%
2;01	34,54%	21,69%	22,09%	10,44%	4,02%	7,23%	100,00%
2;02	21,65%	26,80%	26,80%	12,89%	5,15%	6,70%	100,00%
2;03	33,78%	26,35%	20,78%	8,61%	3,89%	6,59%	100,00%
2;04	33,62%	28,05%	20,38%	8,36%	3,66%	5,92%	100,00%
2;05	27,98%	30,17%	23,36%	9,25%	4,14%	5,11%	100,00%
2;06	27,99%	28,84%	23,61%	9,27%	4,72%	5,56%	100,00%
2;07							
2;08	31,08%	27,42%	22,85%	8,96%	4,57%	5,12%	100,00%
2;09	29,98%	26,04%	23,41%	10,72%	4,81%	5,03%	100,00%
2;10	28,87%	25,00%	22,92%	13,39%	5,65%	4,17%	100,00%
2;11	26,69%	26,29%	24,30%	10,76%	6,77%	5,18%	100,00%
3;00	26,32%	23,68%	24,21%	12,11%	8,42%	5,26%	100,00%
Gesamt	43,63%	26,28%	16,92%	5,11%	2,07%	5,98%	100,00%

Tab. 17.4.17: Frequenzen der Wortarten in Katharinas Input (Tokens, absolute Zahlen)

Alter	S TOK	V TOK	ADJ/ADV/PTL TOK	DET/PRO/NUM TOK	PREP/CONJ TOK	CO/INTERJ/ONOMA TOK	Gesamt
1;06	29	39	43	44	6	7	168
1;07							
1;08	11	26	34	28	1	13	113
1;09	13	29	36	33	2	18	131
1;10	30	62	50	71	6	35	254
1;11	125	204	200	246	29	106	910
2;00	351	576	586	674	74	335	2596
2;01	209	231	227	313	39	127	1146
2;02	91	176	176	199	33	71	746
2;03	658	995	921	1328	178	373	4453
2;04	521	946	879	1173	172	297	3988
2;05	259	527	431	619	87	164	2087
2;06	404	801	784	983	172	337	3481
2;07							
2;08	323	600	639	786	139	309	2796
2;09	281	458	463	611	142	192	2147
2;10	137	231	235	304	77	110	1094
2;11	97	174	193	243	64	55	826
3;00	66	113	118	148	38	48	531
Gesamt	3605	6188	6015	7803	1259	2597	27467

Tab. 17.4.18: Frequenzen der Wortarten in Katharinas Input (Tokens, %)

Alter	S TOK	V TOK	ADJ/ADV/PTL TOK	DET/PRO/NUM TOK	PREP/CONJ TOK	CO/INTERJ/ONOMA TOK	Gesamt
1;06	17,26%	23,21%	25,60%	26,19%	3,57%	4,17%	100,00%
1;07							
1;08	9,73%	23,01%	30,09%	24,78%	0,88%	11,50%	100,00%
1;09	9,92%	22,14%	27,48%	25,19%	1,53%	13,74%	100,00%
1;10	11,81%	24,41%	19,69%	27,95%	2,36%	13,78%	100,00%
1;11	13,74%	22,42%	21,98%	27,03%	3,19%	11,65%	100,00%
2;00	13,52%	22,19%	22,57%	25,96%	2,85%	12,90%	100,00%

Alter	S TOK	V TOK	ADJ/ADV/PTL TOK	DET/PRO/NUM TOK	PREP/CONJ TOK	CO/INTERJ/ONOMA TOK	Gesamt
2;01	18,24%	20,16%	19,81%	27,31%	3,40%	11,08%	100,00%
2;02	12,20%	23,59%	23,59%	26,68%	4,42%	9,52%	100,00%
2;03	14,78%	22,34%	20,68%	29,82%	4,00%	8,38%	100,00%
2;04	13,06%	23,72%	22,04%	29,41%	4,31%	7,45%	100,00%
2;05	12,41%	25,25%	20,65%	29,66%	4,17%	7,86%	100,00%
2;06	11,61%	23,01%	22,52%	28,24%	4,94%	9,68%	100,00%
2;07							
2;08	11,55%	21,46%	22,85%	28,11%	4,97%	11,05%	100,00%
2;09	13,09%	21,33%	21,56%	28,46%	6,61%	8,94%	100,00%
2;10	12,52%	21,12%	21,48%	27,79%	7,04%	10,05%	100,00%
2;11	11,74%	21,07%	23,37%	29,42%	7,75%	6,66%	100,00%
3;00	12,43%	21,28%	22,22%	27,87%	7,16%	9,04%	100,00%
Gesamt	13,12%	22,53%	21,90%	28,41%	4,58%	9,45%	100,00%

Tab. 17.4.19: χ^2 -Test Substantive vs. andere Wortarten bei Jan vs. Katharina (Lemmas)

Jan gesamt (Tatsächlich)	Katharina gesamt (Tatsächlich)	Summe	Beschreibung
1657	407	2064	Substantive (LEM)
1907	530	2437	Andere Wortarten (LEM)
3564	937	4501	Summe
Jan gesamt (Erwartet)	Katharina gesamt (Erwartet)	Summe	Beschreibung
1634,324817	429,6751833	2064	Substantive (LEM)
1929,675183	507,3248167	2437	Andere Wortarten (LEM)
3564	937	4501	Summe
Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Summe	Beschreibung
0,31	1,196634009	1,511237283	Substantive (LEM)
0,266451029	1,013480753	1,279931782	Andere Wortarten (LEM)
0,58	2,210114763	2,791169065	χ^2
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0947851	p (nicht signifikant)		

Tab. 17.4.20: χ^2 -Test Substantive vs. andere Wortarten in Jans vs. Katharinas Input (Lemmas)

Mut (J) gesamt (Tatsächlich)	Mut (K) gesamt (Tatsächlich)	Summe	Beschreibung
3393	802	4195	Substantive (LEM)
3536	1036	4572	Andere Wortarten (LEM)
6929	1838	8767	Summe
Mut (J) gesamt (Erwartet)	Mut (K) gesamt (Erwartet)	Summe	Beschreibung
3315,518992	879,4810083	4195	Substantive (LEM)
3613,481008	958,5189917	4572	Andere Wortarten (LEM)
6929	1838	8767	Summe
Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Summe	Beschreibung
1,81	6,82596508 ⁵³³	8,636633837	Substantive (LEM)
1,661363831	6,26310663	7,924470461	Andere Wortarten (LEM)
3,47	13,08907171	16,5611043	χ^2
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0000471	p (höchst signifikant)		

Tab. 17.4.21: χ^2 -Test Substantive vs. andere Wortarten bei Jan vs. Katharina (Tokens)

Jan gesamt (Tatsächlich)	Katharina gesamt (Tatsächlich)	Summe	Beschreibung
12147	1561	13708	Substantive (TOK)
53963	5779	59742	Andere Wortarten (TOK)
66110	7340	73450	Summe

⁵³³ Zellen mit signifikanten Unterschieden in den standardisierten quadrierten Residuen sind in allen χ^2 -Tests fett markiert.

Jan gesamt (Erwartet)	Katharina gesamt (Erwartet)	Summe	Beschreibung
12338,13315	1369,866848	13708	Substantive (TOK)
53771,86685	5970,133152	59742	Andere Wortarten (TOK)
66110	7340	73450	Summe
Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Summe	Beschreibung
2,96	26,66819901	29,62909117	Substantive (TOK)
0,679386524	6,119106692	6,798493216	Andere Wortarten (TOK)
3,64	32,7873057	36,42758438	χ^2
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0000000	p (höchst signifikant)		

Tab. 17.4.22: χ^2 -Test Substantive vs. andere Wortarten in Jans vs. Katharinas Input (Tokens)

Mut (J) gesamt (Tatsächlich)	Mut (K) gesamt (Tatsächlich)	Summe	Beschreibung
26017	3605	29622	Substantive (TOK)
204736	23862	228598	Andere Wortarten (TOK)
230753	27467	258220	Summe
Mut (J) gesamt (Erwartet)	Mut (K) gesamt (Erwartet)	Summe	Beschreibung
26471,09196	3150,90804	29622	Substantive (TOK)
204281,908	24316,09196	228598	Andere Wortarten (TOK)
230753	27467	258220	Summe
Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Summe	Beschreibung
7,79	65,44129688	73,23090785	Substantive (TOK)
1,00938703	8,479960875	9,489347905	Andere Wortarten (TOK)
8,80	73,92125775	82,72025575	χ^2
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0000000	p (höchst signifikant)		

Tab. 17.4.23: χ^2 -Test Substantive vs. andere Wortarten bis 2;9 und ab 2;10 (Jan, Lemmas)

Jan bis 2;9 (Tatsächlich)	Jan ab 2;10 (Tatsächlich)	Summe	Beschreibung
938	1091	2029	Substantive (LEM)
1138	1461	2599	Andere Wortarten (LEM)
2076	2552	4628	Summe
Jan bis 2;9 (Erwartet)	Jan ab 2;10 (Erwartet)	Summe	Beschreibung
910,1564391	1118,843561	2029	Substantive (LEM)
1165,843561	1433,156439	2599	Andere Wortarten (LEM)
2076	2552	4628	Summe
Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Summe	Beschreibung
0,85	0,692915357	1,54470726	Substantive (LEM)
0,664981059	0,540948542	1,2059296	Andere Wortarten (LEM)
1,52	1,233863899	2,75063686	χ^2
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0972157	p (nicht signifikant)		

Tab. 17.4.24: χ^2 -Test Substantive vs. andere Wortarten bis 2;9 und ab 2;10 (Jan, Tokens)

Jan bis 2;9 (Tatsächlich)	Jan ab 2;10 (Tatsächlich)	Summe	Beschreibung
8189	3958	12147	Substantive (TOK)
24645	29318	53963	Andere Wortarten (TOK)
32834	33276	66110	Summe
Jan bis 2;9 (Erwartet)	Jan ab 2;10 (Erwartet)	Summe	Beschreibung
6032,893632	6114,106368	12147	Substantive (TOK)
26801,10637	27161,89363	53963	Andere Wortarten (TOK)
32834	33276	66110	Summe
Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Summe	Beschreibung
770,57	760,3391879	1530,9138	Substantive (TOK)
173,4553271	171,1513466	344,6066737	Andere Wortarten (TOK)
944,03	931,4905345	1875,520474	χ^2
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0000000	p (höchst signifikant)		

Tab. 17.4.25: χ^2 -Test Substantive vs. andere Wortarten bis 2;9 und ab 2;10 (Jans Mutter, Lemmas)

Mut bis 2;9 (Tatsächlich)	Mut ab 2;10 (Tatsächlich)	Summe	Beschreibung
2238	1956	4194	Substantive (LEM)
2545	2430	4975	Andere Wortarten (LEM)
4783	4386	9169	Summe
Mut bis 2;9 (Erwartet)	Mut ab 2;10 (Erwartet)	Summe	Beschreibung
2187,796052	2006,203948	4194	Substantive (LEM)
2595,203948	2379,796052	4975	Andere Wortarten (LEM)
4783	4386	9169	Summe
Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Summe	Beschreibung
1,15	1,256321126	2,40836471	Substantive (LEM)
0,971190108	1,059097649	2,030287757	Andere Wortarten (LEM)
2,12	2,315418775	4,438652467	χ^2
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0351340	p (signifikant)		

Tab. 17.4.26: χ^2 -Test Substantive vs. andere Wortarten bis 2;9 und ab 2;10 (Jans Mutter, Tokens)

Mut bis 2;9 (Tatsächlich)	Mut ab 2;10 (Tatsächlich)	Summe	Beschreibung
18028	7989	26017	Substantive (TOK)
124635	80101	204736	Andere Wortarten (TOK)
142663	88090	230753	Summe
Mut bis 2;9 (Erwartet)	Mut ab 2;10 (Erwartet)	Summe	Beschreibung
16085,00549	9931,994514	26017	Substantive (TOK)
126577,9945	78158,00549	204736	Andere Wortarten (TOK)
142663	88090	230753	Summe
Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Summe	Beschreibung
234,70	380,107709	614,8124893	Substantive (TOK)
29,82530806	48,30250793	78,12781599	Andere Wortarten (TOK)
264,53	428,4102169	692,9403053	χ^2
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0000000	p (höchst signifikant)		

Tab. 17.4.27: χ^2 -Test Substantive vs. Verben bis 2;9 und ab 2;10 (Jan, Lemmas)

Jan bis 2;9 (Tatsächlich)	Jan ab 2;10 (Tatsächlich)	Summe	Beschreibung
938	1091	2029	Substantive (LEM)
472	532	1004	Verben (LEM)
1410	1623	3033	Summe
Jan bis 2;9 (Erwartet)	Jan ab 2;10 (Erwartet)	Summe	Beschreibung
943,2542038	1085,745796	2029	Substantive (LEM)
466,7457962	537,2542038	1004	Verben (LEM)
1410	1623	3033	Summe
Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Summe	Beschreibung
0,03	0,025426446	0,054693909	Substantive (LEM)
0,059147093	0,051384721	0,110531814	Verben (LEM)
0,09	0,076811167	0,165225723	χ^2
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,6843902	p (nicht signifikant)		

Tab. 17.4.28: χ^2 -Test Substantive vs. Verben bis 2;9 und ab 2;10 (Jan, Tokens)

Jan bis 2;9 (Tatsächlich)	Jan ab 2;10 (Tatsächlich)	Summe	Beschreibung
8189	3958	12147	Substantive (TOK)
6653	6524	13177	Verben (TOK)
14842	10482	25324	Summe
Jan bis 2;9 (Erwartet)	Jan ab 2;10 (Erwartet)	Summe	Beschreibung
7119,166561	5027,833439	12147	Substantive (TOK)
7722,833439	5454,166561	13177	Verben (TOK)

14842	10482	25324	Summe
Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Summe	Beschreibung
160,77	227,6415081	388,4108308	Substantive (TOK)
148,2025471	209,8475676	358,0501147	Verben (TOK)
308,97	437,4890757	746,4609456	χ^2
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0000000	p (höchst signifikant)		

Tab. 17.4.29: χ^2 -Test Substantive vs. Verben bis 2;9 und ab 2;10 (Jans Mutter, Lemmas)

Mut bis 2;9 (Tatsächlich)	Mut ab 2;10 (Tatsächlich)	Summe	Beschreibung
2238	1956	4194	Substantive (LEM)
1273	1106	2379	Verben (LEM)
3511	3062	6573	Summe
Mut bis 2;9 (Erwartet)	Mut ab 2;10 (Erwartet)	Summe	Beschreibung
2240,24555	1953,75445	4194	Substantive (LEM)
1270,75445	1108,24555	2379	Verben (LEM)
3511	3062	6573	Summe
Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Summe	Beschreibung
0,00	0,002580926	0,004831792	Substantive (LEM)
0,003968111	0,00454998	0,008518091	Verben (LEM)
0,01	0,007130905	0,013349883	χ^2
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,9080158	p (nicht signifikant)		

Tab. 17.4.30: χ^2 -Test Substantive vs. Verben bis 2;9 und ab 2;10 (Jans Mutter, Tokens)

Mut bis 2;9 (Tatsächlich)	Mut ab 2;10 (Tatsächlich)	Summe	Beschreibung
18028	7989	26017	Substantive (TOK)
29888	17691	47579	Verben (TOK)
47916	25680	73596	Summe
Mut bis 2;9 (Erwartet)	Mut ab 2;10 (Erwartet)	Summe	Beschreibung
16938,83597	9078,164031	26017	Substantive (TOK)
30977,16403	16601,83597	47579	Verben (TOK)
47916	25680	73596	Summe
Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Summe	Beschreibung
70,03	130,6738104	200,7068569	Substantive (TOK)
38,29525145	71,45464441	109,7498959	Verben (TOK)
108,33	202,1284548	310,4567527	χ^2
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0000000	p (höchst signifikant)		

17.5 Genus

Tab. 17.5.1: χ^2 -Test feminine vs. maskuline vs. neutrale Substantive bei Jan vs. Katharina (Lemmas)

Jan LEMMAS (tatsächlich)	Katharina LEMMAS (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
485	130	615	feminin
628	153	781	maskulin
493	122	615	neutrum
1606	405	2011	Summe
Jan LEMMAS (erwartet)	Katharina LEMMAS (erwartet)	Summe	Beschreibung
491,1437096	123,8562904	615	feminin
623,7125808	157,2874192	781	maskulin
491,1437096	123,8562904	615	neutrum
1606	405	2011	Summe
Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Summe	Beschreibung
0,076851575	0,304749702	0,381601277	feminin
0,02947185	0,116868618	0,146340468	maskulin
0,007015898	0,027821066	0,034836964	neutrum
0,113339322	0,449439387	0,562778709	χ^2
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,7547344	p (nicht signifikant)		

Tab. 17.5.2: χ^2 -Test feminine vs. maskuline vs. neutrale Substantive in Jans vs. Katharinas Input (Lemmas)

Mut (J) LEMMAS (tatsächlich)	Mut (K) LEMMAS (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
1036	251	1287	feminin
1290	289	1579	maskulin
981	254	1235	neutrum
3307	794	4101	Summe
Mut (J) LEMMAS (erwartet)	Mut (K) LEMMAS (erwartet)	Summe	Beschreibung
1037,822238	249,1777615	1287	feminin
1273,287735	305,7122653	1579	maskulin
995,8900268	239,1099732	1235	neutrum
3307	794	4101	Summe
Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Summe	Beschreibung
0,003199539	0,013326041	0,01652558	feminin
0,219353257	0,913603552	1,132956809	maskulin
0,222627893	0,927242372	1,149870266	neutrum
0,44518069	1,854171965	2,299352655	χ^2
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,3167393	p (nicht signifikant)		

Tab. 17.5.3 χ^2 -Test feminine vs. maskuline vs. neutrale Substantive bei Jan vs. Katharina (Tokens)

Jan TOKENS (tatsächlich)	Katharina TOKENS (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
3116	804	3920	feminin
4433	420	4853	maskulin
4381	332	4713	neutrum
11930	1556	13486	Summe
Jan TOKENS (erwartet)	Katharina TOKENS (erwartet)	Summe	Beschreibung
3467,714667	452,2853329	3920	feminin
4293,066143	559,9338573	4853	maskulin
4169,21919	543,7808097	4713	neutrum
11930	1556	13486	Summe
Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Summe	Beschreibung
35,67283324	273,5070055	309,1798387	feminin
4,561188618	34,97106698	39,5322556	maskulin
10,75767652	82,48012906	93,23780558	neutrum
50,99169837	390,9582015	441,9498999	χ^2
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0000000	p (höchst signifikant)		

Tab. 17.5.4: χ^2 -Test feminine vs. maskuline vs. neutrale Substantive in Jans vs. Katharinas Input (Tokens)

Mut (J) TOKENS (tatsächlich)	Mut (K) TOKENS (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
6518	1672	8190	feminin
10733	1134	11867	maskulin
8396	772	9168	neutrum
25647	3578	29225	Summe
Mut (J) TOKENS (erwartet)	Mut (K) TOKENS (erwartet)	Summe	Beschreibung
7187,302994	1002,697006	8190	feminin
10414,12999	1452,870009	11867	maskulin
8045,567015	1122,432985	9168	neutrum
25647	3578	29225	Summe
Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Summe	Beschreibung
62,32748197	446,7615791	509,0890611	feminin
9,763473515	69,98429437	79,74776788	maskulin
15,26347081	109,4081151	124,6715859	neutrum
87,3544263	626,1539886	713,5084149	χ^2
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0000000	p (höchst signifikant)		

Tab. 17.5.5: χ^2 -Test feminine vs. maskuline vs. neutrale Substantive bei Jan vs. Jans Input (Lemmas)

Jan LEMMAS (tatsächlich)	Mut (J) LEMMAS (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
485	1036	1521	feminin
628	1290	1918	maskulin
493	981	1474	neutrum
1606	3307	4913	Summe
Jan LEMMAS (erwartet)	Mut (J) LEMMAS (erwartet)	Summe	Beschreibung
497,1964177	1023,803582	1521	feminin
626,9708935	1291,029106	1918	maskulin
481,8326888	992,1673112	1474	neutrum
1606	3307	4913	Summe
Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Summe	Beschreibung
0,299182775	0,145294084	0,444476859	feminin
0,001689169	0,000820322	0,002509492	maskulin
0,258821875	0,125693357	0,384515231	neutrum
0,559693819	0,271807763	0,831501582	χ^2
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,6598447	p (nicht signifikant)		

Tab. 17.5.6: χ^2 -Test feminine vs. maskuline vs. neutrale Substantive bei Katharina vs. Katharinas Input (Lemmas)

Katharina LEMMAS (tatsächlich)	Mut (K) LEMMAS (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
130	251	381	feminin
153	289	442	maskulin
122	254	376	neutrum
405	794	1199	Summe
Katharina LEMMAS (erwartet)	Mut (K) LEMMAS (erwartet)	Summe	Beschreibung
128,6947456	252,3052544	381	feminin
149,2994162	292,7005838	442	maskulin
127,0058382	248,9941618	376	neutrum
405	794	1199	Summe
Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Summe	Beschreibung
0,013238217	0,006752491	0,019990708	feminin
0,091723872	0,046786106	0,138509979	maskulin
0,197301293	0,100638569	0,297939862	neutrum
0,302263382	0,154177166	0,456440549	χ^2
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,7959489	p (nicht signifikant)		

Tab. 17.5.7: χ^2 -Test feminine vs. maskuline vs. neutrale Substantive bei Jan vs. Jans Input (Tokens)

Jan TOKENS (tatsächlich)	Mut (J) TOKENS (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
3116	6518	9634	feminin
4433	10733	15166	maskulin
4381	8396	12777	neutrum
11930	25647	37577	Summe
Jan TOKENS (erwartet)	Mut (J) TOKENS (erwartet)	Summe	Beschreibung
3058,616175	6575,383825	9634	feminin
4814,92349	10351,07651	15166	maskulin
4056,460335	8720,539665	12777	neutrum
11930	25647	37577	Summe
Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Summe	Beschreibung
1,076599092	0,500792575	1,577391667	feminin
30,29446944	14,0918244	44,38629384	maskulin
25,96500042	12,07792159	38,04292201	neutrum
57,33606895	26,67053857	84,00660752	χ^2
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0000000	p (höchst signifikant)		

Tab. 17.5.8 χ^2 -Test feminine vs. maskuline vs. neutrale Substantive bei Katharina vs. Katharinas Input (Tokens)

Katharina TOKENS (tatsächlich)	Mut (K) TOKENS (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
804	1672	2476	feminin
420	1134	1554	maskulin
332	772	1104	neutrum
1556	3578	5134	Summe
Katharina TOKENS (erwartet)	Mut (K) TOKENS (erwartet)	Summe	Beschreibung
750,4199455	1725,580055	2476	feminin
470,9824698	1083,01753	1554	maskulin
334,5975847	769,4024153	1104	neutrum
1556	3578	5134	Summe
Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Summe	Beschreibung
3,825620923	1,663685343	5,489306266	feminin
5,5187027	2,399972443	7,918675143	maskulin
0,020165855	0,008769723	0,028935579	neutrum
9,364489478	4,072427509	13,43691699	χ^2
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0012084	p (sehr signifikant)		

Tab. 17.5.9: χ^2 -Test feminine vs. maskuline vs. neutrale Substantive bei Jan bis 2;9 vs. ab 2;10 (Lemmas)

Jan LEMMAS bis 2;9 (tatsächlich)	Jan LEMMAS ab 2;10 (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
278	308	586	feminin
368	398	766	maskulin
283	342	625	neutrum
929	1048	1977	Summe
Jan LEMMAS bis 2;9 (erwartet)	Jan LEMMAS ab 2;10 (erwartet)	Summe	Beschreibung
275,3636823	310,6363177	586	feminin
359,9463834	406,0536166	766	maskulin
293,6899342	331,3100658	625	neutrum
929	1048	1977	Summe
Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Summe	Beschreibung
0,025239969	0,02237398	0,047613949	feminin
0,18019556	0,159734423	0,339929983	maskulin
0,389099798	0,344917665	0,734017463	neutrum
0,594535327	0,527026068	1,121561395	χ^2
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,5707633	p (nicht signifikant)		

Tab. 17.5.10: χ^2 -Test feminine vs. maskuline vs. neutrale Substantive in Jans Input bis 2;9 vs. ab 2;10 (Lemmas)

Mut (J) LEMMAS bis 2;9 (tatsächlich)	Mut (J) LEMMAS ab 2;10 (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
678	594	1272	feminin
868	714	1582	maskulin
651	597	1248	neutrum
2197	1905	4102	Summe
Mut (J) LEMMAS bis 2;9 (erwartet)	Mut (J) LEMMAS ab 2;10 (erwartet)		Beschreibung
681,2735251	590,7264749	1272	feminin
847,3071672	734,6928328	1582	maskulin
668,4193077	579,5806923	1248	neutrum
2197	1905	4102	Summe
Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Summe	Beschreibung
0,015729316	0,018140319	0,033869635	feminin
0,505357849	0,582819525	1,088177374	maskulin
0,453954989	0,523537591	0,977492579	neutrum
0,975042154	1,124497434	2,099539589	χ^2
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,3500183	p (nicht signifikant)		

Tab. 17.5.11: χ^2 -Test feminine vs. maskuline vs. neutrale Substantive bei Jan bis 2;9 vs. ab 2;10 (Tokens)

Jan TOKENS bis 2;9 (tatsächlich)	Jan TOKENS ab 2;10 (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
2097	1019	3116	feminin
3095	1338	4433	maskulin
2910	1471	4381	neutrum
8102	3828	11930	Summe
Jan TOKENS bis 2;9 (erwartet)	Jan TOKENS ab 2;10 (erwartet)		Beschreibung
2116,163621	999,8363789	3116	feminin
3010,575524	1422,424476	4433	maskulin
2975,260855	1405,739145	4381	neutrum
8102	3828	11930	Summe
Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Summe	Beschreibung
0,173542523	0,367304473	0,540846997	feminin
2,367484924	5,010805344	7,378290269	maskulin
1,431464131	3,029708043	4,461172174	neutrum
3,972491579	8,40781786	12,38030944	χ^2
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0020495	p (sehr signifikant)		

Tab. 17.5.12: χ^2 -Test feminine vs. maskuline vs. neutrale Substantive in Jans Input bis 2;9 vs. ab 2;10 (Tokens)

Mut (J) TOKENS bis 2;9 (tatsächlich)	Mut (J) TOKENS ab 2;10 (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
4522	1996	6518	feminin
7584	3149	10733	maskulin
5699	2697	8396	neutrum
17805	7842	25647	Summe
Mut (J) TOKENS bis 2;9 (erwartet)	Mut (J) TOKENS ab 2;10 (erwartet)		Beschreibung
4525,012282	1992,987718	6518	feminin
7451,205404	3281,794596	10733	maskulin
5828,782314	2567,217686	8396	neutrum
17805	7842	25647	Summe
Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Summe	Beschreibung
0,002005264	0,004552885	0,006558149	feminin
2,366651264	5,373402928	7,740054192	maskulin
2,889702866	6,56097418	9,450677046	neutrum
5,258359394	11,93892999	17,19728939	χ^2
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0001844	p (höchst signifikant)		
17,19728939	χ^2	17,19728939	

Tab. 17.5.13: Veränderung der Verteilung der Genera bei Jan (Lemmas, absolute Zahlen)

Alter	f	m	n	m/n	unklar	Gesamt
1;03	7	7	3	0	0	17
1;04	6	9	5	0	0	20
1;05	5	9	8	0	0	22
1;06	5	11	6	0	0	22
1;07	8	15	6	0	0	29
1;08	42	78	46	1	1	168
1;09	47	64	55	0	1	167
1;10	42	77	46	0	2	167
1;11	53	72	50	1	1	177
2;00	81	109	73	0	3	266
2;01	51	66	54	1	2	174
2;02	38	59	60	0	0	157
2;03	39	58	43	0	1	141
2;04	46	52	50	1	1	150
2;05	37	42	41	0	1	121
2;06	25	57	50	0	1	133
2;07	27	34	37	1	2	101
2;08	48	63	44	1	0	156
2;09	20	47	39	0	0	106
2;10	25	37	30	0	0	92
2;11	18	31	39	0	1	89
3;00	25	40	55	1	0	121
3;01	5	12	8	0	0	25
3;02	4	6	9	0	0	19
3;03	5	12	5	0	0	22
3;04	3	11	28	0	0	42
3;05	11	12	9	0	1	33
3;06	6	11	21	0	0	38
3;07	18	7	30	0	0	55
3;08	14	18	11	0	1	44
3;09	13	11	6	0	0	30
3;10	7	11	11	0	1	30
3;11	4	14	10	0	0	28
4;00	5	18	10	0	1	34
4;01	11	19	14	2	1	47
4;02	21	21	15	0	0	57
4;03	9	20	17	0	0	46
4;04	14	13	19	1	1	48
4;05	14	15	13	0	0	42
4;06	3	8	11	0	2	24
4;07	16	9	14	0	1	40
4;08	14	16	12	0	0	42
4;09	13	14	7	1	0	35
4;10	13	11	10	0	0	34
4;11	5	7	7	0	0	19
5;00	9	8	9	0	1	27
5;01	20	3	3	0	0	26
5;02	15	16	14	0	1	46
5;03	15	19	26	0	1	61
5;04	17	10	12	1	0	40
5;05	17	29	33	0	1	80
5;06	9	11	15	0	0	35
5;07	22	33	29	0	2	86
5;08	12	25	14	0	6	57
5;09	9	16	17	0	0	42
5;10	20	14	15	0	0	49
5;11	26	21	29	0	3	79

Alter	f	m	n	m/n	unklar	Gesamt
6;00	22	33	16	0	3	74
Gesamt	485	628	493	4	28	1638

Tab. 17.5.14: Veränderung der Verteilung der Genera bei Jan (Lemmas, %)

Alter	f	m	n	m/n	unklar	Gesamt
1;03	41,18%	41,18%	17,65%	0,00%	0,00%	100,00%
1;04	30,00%	45,00%	25,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;05	22,73%	40,91%	36,36%	0,00%	0,00%	100,00%
1;06	22,73%	50,00%	27,27%	0,00%	0,00%	100,00%
1;07	27,59%	51,72%	20,69%	0,00%	0,00%	100,00%
1;08	25,00%	46,43%	27,38%	0,60%	0,60%	100,00%
1;09	28,14%	38,32%	32,93%	0,00%	0,60%	100,00%
1;10	25,15%	46,11%	27,54%	0,00%	1,20%	100,00%
1;11	29,94%	40,68%	28,25%	0,56%	0,56%	100,00%
2;00	30,45%	40,98%	27,44%	0,00%	1,13%	100,00%
2;01	29,31%	37,93%	31,03%	0,57%	1,15%	100,00%
2;02	24,20%	37,58%	38,22%	0,00%	0,00%	100,00%
2;03	27,66%	41,13%	30,50%	0,00%	0,71%	100,00%
2;04	30,67%	34,67%	33,33%	0,67%	0,67%	100,00%
2;05	30,58%	34,71%	33,88%	0,00%	0,83%	100,00%
2;06	18,80%	42,86%	37,59%	0,00%	0,75%	100,00%
2;07	26,73%	33,66%	36,63%	0,99%	1,98%	100,00%
2;08	30,77%	40,38%	28,21%	0,64%	0,00%	100,00%
2;09	18,87%	44,34%	36,79%	0,00%	0,00%	100,00%
2;10	27,17%	40,22%	32,61%	0,00%	0,00%	100,00%
2;11	20,22%	34,83%	43,82%	0,00%	1,12%	100,00%
3;00	20,66%	33,06%	45,45%	0,83%	0,00%	100,00%
3;01	20,00%	48,00%	32,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;02	21,05%	31,58%	47,37%	0,00%	0,00%	100,00%
3;03	22,73%	54,55%	22,73%	0,00%	0,00%	100,00%
3;04	7,14%	26,19%	66,67%	0,00%	0,00%	100,00%
3;05	33,33%	36,36%	27,27%	0,00%	3,03%	100,00%
3;06	15,79%	28,95%	55,26%	0,00%	0,00%	100,00%
3;07	32,73%	12,73%	54,55%	0,00%	0,00%	100,00%
3;08	31,82%	40,91%	25,00%	0,00%	2,27%	100,00%
3;09	43,33%	36,67%	20,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;10	23,33%	36,67%	36,67%	0,00%	3,33%	100,00%
3;11	14,29%	50,00%	35,71%	0,00%	0,00%	100,00%
4;00	14,71%	52,94%	29,41%	0,00%	2,94%	100,00%
4;01	23,40%	40,43%	29,79%	4,26%	2,13%	100,00%
4;02	36,84%	36,84%	26,32%	0,00%	0,00%	100,00%
4;03	19,57%	43,48%	36,96%	0,00%	0,00%	100,00%
4;04	29,17%	27,08%	39,58%	2,08%	2,08%	100,00%
4;05	33,33%	35,71%	30,95%	0,00%	0,00%	100,00%
4;06	12,50%	33,33%	45,83%	0,00%	8,33%	100,00%
4;07	40,00%	22,50%	35,00%	0,00%	2,50%	100,00%
4;08	33,33%	38,10%	28,57%	0,00%	0,00%	100,00%
4;09	37,14%	40,00%	20,00%	2,86%	0,00%	100,00%
4;10	38,24%	32,35%	29,41%	0,00%	0,00%	100,00%
4;11	26,32%	36,84%	36,84%	0,00%	0,00%	100,00%
5;00	33,33%	29,63%	33,33%	0,00%	3,70%	100,00%
5;01	76,92%	11,54%	11,54%	0,00%	0,00%	100,00%
5;02	32,61%	34,78%	30,43%	0,00%	2,17%	100,00%
5;03	24,59%	31,15%	42,62%	0,00%	1,64%	100,00%
5;04	42,50%	25,00%	30,00%	2,50%	0,00%	100,00%
5;05	21,25%	36,25%	41,25%	0,00%	1,25%	100,00%
5;06	25,71%	31,43%	42,86%	0,00%	0,00%	100,00%
5;07	25,58%	38,37%	33,72%	0,00%	2,33%	100,00%

Alter	f	m	n	m/n	unklar	Gesamt
5;08	21,05%	43,86%	24,56%	0,00%	10,53%	100,00%
5;09	21,43%	38,10%	40,48%	0,00%	0,00%	100,00%
5;10	40,82%	28,57%	30,61%	0,00%	0,00%	100,00%
5;11	32,91%	26,58%	36,71%	0,00%	3,80%	100,00%
6;00	29,73%	44,59%	21,62%	0,00%	4,05%	100,00%
Gesamt	29,61%	38,34%	30,10%	0,24%	1,71%	100,00%

Tab. 17.5.15: Veränderung der Verteilung der Genera bei Jan (Tokens, absolute Zahlen)

Alter	f	m	n	m/n	unklar	Gesamt
1;03	20	15	5	0	0	40
1;04	34	24	33	0	0	91
1;05	11	28	25	0	0	64
1;06	12	25	52	0	0	89
1;07	16	27	18	0	0	61
1;08	149	362	240	9	3	763
1;09	192	255	304	0	2	753
1;10	170	271	212	0	8	661
1;11	217	285	267	14	3	786
2;00	372	453	476	0	5	1306
2;01	174	264	168	3	23	632
2;02	122	188	269	0	0	579
2;03	113	165	99	0	1	378
2;04	126	124	142	1	2	395
2;05	116	105	123	0	2	346
2;06	49	156	160	0	4	369
2;07	51	74	109	2	4	240
2;08	111	181	101	1	0	394
2;09	42	93	107	0	0	242
2;10	49	93	56	0	0	198
2;11	38	171	146	0	2	357
3;00	90	131	144	7	0	372
3;01	14	16	14	0	0	44
3;02	7	15	19	0	0	41
3;03	15	25	7	0	0	47
3;04	6	27	99	0	0	132
3;05	33	26	13	0	1	73
3;06	13	15	60	0	0	88
3;07	29	15	40	0	0	84
3;08	31	30	23	0	1	85
3;09	17	13	8	0	0	38
3;10	15	27	29	0	3	74
3;11	4	22	14	0	0	40
4;00	9	23	16	0	1	49
4;01	17	26	24	7	1	75
4;02	44	33	19	0	0	96
4;03	12	38	42	0	0	92
4;04	21	31	49	1	1	103
4;05	20	18	19	0	0	57
4;06	8	12	85	0	2	107
4;07	30	17	36	0	1	84
4;08	18	25	20	0	0	63
4;09	20	24	16	2	0	62
4;10	22	29	23	0	0	74
4;11	11	14	22	0	0	47
5;00	22	12	14	0	2	50
5;01	43	5	4	0	0	52
5;02	25	24	16	0	2	67
5;03	39	34	53	0	1	127

Alter	f	m	n	m/n	unklar	Gesamt
5;04	49	14	35	2	0	100
5;05	36	62	57	0	1	156
5;06	21	12	44	0	0	77
5;07	44	60	42	0	3	149
5;08	22	44	20	0	18	104
5;09	17	28	22	0	0	67
5;10	23	26	26	0	0	75
5;11	40	35	53	0	7	135
6;00	45	66	42	0	10	163
Gesamt	3116	4433	4381	49	114	12093

Tab. 17.5.16: Veränderung der Verteilung der Genera bei Jan (Tokens, %)

Alter	f	m	n	m/n	unklar	Gesamt
1;03	50,00%	37,50%	12,50%	0,00%	0,00%	100,00%
1;04	37,36%	26,37%	36,26%	0,00%	0,00%	100,00%
1;05	17,19%	43,75%	39,06%	0,00%	0,00%	100,00%
1;06	13,48%	28,09%	58,43%	0,00%	0,00%	100,00%
1;07	26,23%	44,26%	29,51%	0,00%	0,00%	100,00%
1;08	19,53%	47,44%	31,45%	1,18%	0,39%	100,00%
1;09	25,50%	33,86%	40,37%	0,00%	0,27%	100,00%
1;10	25,72%	41,00%	32,07%	0,00%	1,21%	100,00%
1;11	27,61%	36,26%	33,97%	1,78%	0,38%	100,00%
2;00	28,48%	34,69%	36,45%	0,00%	0,38%	100,00%
2;01	27,53%	41,77%	26,58%	0,47%	3,64%	100,00%
2;02	21,07%	32,47%	46,46%	0,00%	0,00%	100,00%
2;03	29,89%	43,65%	26,19%	0,00%	0,26%	100,00%
2;04	31,90%	31,39%	35,95%	0,25%	0,51%	100,00%
2;05	33,53%	30,35%	35,55%	0,00%	0,58%	100,00%
2;06	13,28%	42,28%	43,36%	0,00%	1,08%	100,00%
2;07	21,25%	30,83%	45,42%	0,83%	1,67%	100,00%
2;08	28,17%	45,94%	25,63%	0,25%	0,00%	100,00%
2;09	17,36%	38,43%	44,21%	0,00%	0,00%	100,00%
2;10	24,75%	46,97%	28,28%	0,00%	0,00%	100,00%
2;11	10,64%	47,90%	40,90%	0,00%	0,56%	100,00%
3;00	24,19%	35,22%	38,71%	1,88%	0,00%	100,00%
3;01	31,82%	36,36%	31,82%	0,00%	0,00%	100,00%
3;02	17,07%	36,59%	46,34%	0,00%	0,00%	100,00%
3;03	31,91%	53,19%	14,89%	0,00%	0,00%	100,00%
3;04	4,55%	20,45%	75,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;05	45,21%	35,62%	17,81%	0,00%	1,37%	100,00%
3;06	14,77%	17,05%	68,18%	0,00%	0,00%	100,00%
3;07	34,52%	17,86%	47,62%	0,00%	0,00%	100,00%
3;08	36,47%	35,29%	27,06%	0,00%	1,18%	100,00%
3;09	44,74%	34,21%	21,05%	0,00%	0,00%	100,00%
3;10	20,27%	36,49%	39,19%	0,00%	4,05%	100,00%
3;11	10,00%	55,00%	35,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;00	18,37%	46,94%	32,65%	0,00%	2,04%	100,00%
4;01	22,67%	34,67%	32,00%	9,33%	1,33%	100,00%
4;02	45,83%	34,38%	19,79%	0,00%	0,00%	100,00%
4;03	13,04%	41,30%	45,65%	0,00%	0,00%	100,00%
4;04	20,39%	30,10%	47,57%	0,97%	0,97%	100,00%
4;05	35,09%	31,58%	33,33%	0,00%	0,00%	100,00%
4;06	7,48%	11,21%	79,44%	0,00%	1,87%	100,00%
4;07	35,71%	20,24%	42,86%	0,00%	1,19%	100,00%
4;08	28,57%	39,68%	31,75%	0,00%	0,00%	100,00%
4;09	32,26%	38,71%	25,81%	3,23%	0,00%	100,00%
4;10	29,73%	39,19%	31,08%	0,00%	0,00%	100,00%
4;11	23,40%	29,79%	46,81%	0,00%	0,00%	100,00%

Alter	f	m	n	m/n	unklar	Gesamt
5;00	44,00%	24,00%	28,00%	0,00%	4,00%	100,00%
5;01	82,69%	9,62%	7,69%	0,00%	0,00%	100,00%
5;02	37,31%	35,82%	23,88%	0,00%	2,99%	100,00%
5;03	30,71%	26,77%	41,73%	0,00%	0,79%	100,00%
5;04	49,00%	14,00%	35,00%	2,00%	0,00%	100,00%
5;05	23,08%	39,74%	36,54%	0,00%	0,64%	100,00%
5;06	27,27%	15,58%	57,14%	0,00%	0,00%	100,00%
5;07	29,53%	40,27%	28,19%	0,00%	2,01%	100,00%
5;08	21,15%	42,31%	19,23%	0,00%	17,31%	100,00%
5;09	25,37%	41,79%	32,84%	0,00%	0,00%	100,00%
5;10	30,67%	34,67%	34,67%	0,00%	0,00%	100,00%
5;11	29,63%	25,93%	39,26%	0,00%	5,19%	100,00%
6;00	27,61%	40,49%	25,77%	0,00%	6,13%	100,00%
Gesamt	25,77%	36,66%	36,23%	0,41%	0,94%	100,00%

Tab. 17.5.17: Veränderung der Verteilung der Genera in Jans Input (Lemmas, absolute Zahlen)

Alter	f	m	n	m/n	unklar	Gesamt
1;03	40	56	41	0	0	137
1;04	17	29	15	0	0	61
1;05	13	21	23	0	2	59
1;06	14	25	12	0	1	52
1;07	18	32	23	0	0	73
1;08	127	180	115	1	4	427
1;09	103	143	122	0	2	370
1;10	111	155	103	0	2	371
1;11	109	152	111	2	6	380
2;00	110	150	111	0	3	374
2;01	75	90	66	0	2	233
2;02	72	104	78	1	2	257
2;03	99	134	86	1	6	326
2;04	106	132	129	2	5	374
2;05	124	153	114	0	5	396
2;06	102	146	121	1	6	376
2;07	119	145	104	1	4	373
2;08	93	124	91	1	3	312
2;09	54	96	99	0	2	251
2;10	97	141	99	0	3	340
2;11	76	85	84	0	3	248
3;00	73	91	86	2	3	255
3;01	62	94	51	0	2	209
3;02	14	21	25	0	2	62
3;03	22	28	22	0	0	72
3;04	11	20	38	0	0	69
3;05	46	46	44	0	1	137
3;06	32	67	45	0	0	144
3;07	20	17	46	0	0	83
3;08	21	30	16	1	0	68
3;09	20	21	26	0	0	67
3;10	20	21	17	0	2	60
3;11	13	27	23	0	1	64
4;00	21	34	30	0	0	85
4;01	32	30	29	1	1	93
4;02	34	39	25	0	2	100
4;03	25	26	35	0	0	86
4;04	27	18	24	1	1	71
4;05	38	43	41	0	2	124
4;06	15	19	25	0	1	60
4;07	19	8	24	0	3	54

Alter	f	m	n	m/n	unklar	Gesamt
4;08	46	46	41	1	2	136
4;09	9	12	14	1	0	36
4;10	21	22	20	0	1	64
4;11	12	12	14	0	1	39
5;00	26	28	30	1	2	87
5;01	14	4	13	0	0	31
5;02	12	17	13	0	1	43
5;03	38	54	42	0	3	137
5;04	23	23	18	1	1	66
5;05	27	58	38	0	5	128
5;06	14	12	18	0	0	44
5;07	39	53	40	1	5	138
5;08	45	47	40	0	8	140
5;09	15	19	20	0	1	55
5;10	17	32	21	0	2	72
5;11	17	11	32	0	1	61
6;00	7	15	9	0	1	32
Gesamt	1036	1290	981	6	64	3377

Tab. 17.5.18: Veränderung der Verteilung der Genera in Jans Input (Lemmas, %)

Alter	f	m	n	m/n	unklar	Gesamt
1;03	29,20%	40,88%	29,93%	0,00%	0,00%	100,00%
1;04	27,87%	47,54%	24,59%	0,00%	0,00%	100,00%
1;05	22,03%	35,59%	38,98%	0,00%	3,39%	100,00%
1;06	26,92%	48,08%	23,08%	0,00%	1,92%	100,00%
1;07	24,66%	43,84%	31,51%	0,00%	0,00%	100,00%
1;08	29,74%	42,15%	26,93%	0,23%	0,94%	100,00%
1;09	27,84%	38,65%	32,97%	0,00%	0,54%	100,00%
1;10	29,92%	41,78%	27,76%	0,00%	0,54%	100,00%
1;11	28,68%	40,00%	29,21%	0,53%	1,58%	100,00%
2;00	29,41%	40,11%	29,68%	0,00%	0,80%	100,00%
2;01	32,19%	38,63%	28,33%	0,00%	0,86%	100,00%
2;02	28,02%	40,47%	30,35%	0,39%	0,78%	100,00%
2;03	30,37%	41,10%	26,38%	0,31%	1,84%	100,00%
2;04	28,34%	35,29%	34,49%	0,53%	1,34%	100,00%
2;05	31,31%	38,64%	28,79%	0,00%	1,26%	100,00%
2;06	27,13%	38,83%	32,18%	0,27%	1,60%	100,00%
2;07	31,90%	38,87%	27,88%	0,27%	1,07%	100,00%
2;08	29,81%	39,74%	29,17%	0,32%	0,96%	100,00%
2;09	21,51%	38,25%	39,44%	0,00%	0,80%	100,00%
2;10	28,53%	41,47%	29,12%	0,00%	0,88%	100,00%
2;11	30,65%	34,27%	33,87%	0,00%	1,21%	100,00%
3;00	28,63%	35,69%	33,73%	0,78%	1,18%	100,00%
3;01	29,67%	44,98%	24,40%	0,00%	0,96%	100,00%
3;02	22,58%	33,87%	40,32%	0,00%	3,23%	100,00%
3;03	30,56%	38,89%	30,56%	0,00%	0,00%	100,00%
3;04	15,94%	28,99%	55,07%	0,00%	0,00%	100,00%
3;05	33,58%	33,58%	32,12%	0,00%	0,73%	100,00%
3;06	22,22%	46,53%	31,25%	0,00%	0,00%	100,00%
3;07	24,10%	20,48%	55,42%	0,00%	0,00%	100,00%
3;08	30,88%	44,12%	23,53%	1,47%	0,00%	100,00%
3;09	29,85%	31,34%	38,81%	0,00%	0,00%	100,00%
3;10	33,33%	35,00%	28,33%	0,00%	3,33%	100,00%
3;11	20,31%	42,19%	35,94%	0,00%	1,56%	100,00%
4;00	24,71%	40,00%	35,29%	0,00%	0,00%	100,00%
4;01	34,41%	32,26%	31,18%	1,08%	1,08%	100,00%
4;02	34,00%	39,00%	25,00%	0,00%	2,00%	100,00%
4;03	29,07%	30,23%	40,70%	0,00%	0,00%	100,00%

Alter	f	m	n	m/n	unklar	Gesamt
4;04	38,03%	25,35%	33,80%	1,41%	1,41%	100,00%
4;05	30,65%	34,68%	33,06%	0,00%	1,61%	100,00%
4;06	25,00%	31,67%	41,67%	0,00%	1,67%	100,00%
4;07	35,19%	14,81%	44,44%	0,00%	5,56%	100,00%
4;08	33,82%	33,82%	30,15%	0,74%	1,47%	100,00%
4;09	25,00%	33,33%	38,89%	2,78%	0,00%	100,00%
4;10	32,81%	34,38%	31,25%	0,00%	1,56%	100,00%
4;11	30,77%	30,77%	35,90%	0,00%	2,56%	100,00%
5;00	29,89%	32,18%	34,48%	1,15%	2,30%	100,00%
5;01	45,16%	12,90%	41,94%	0,00%	0,00%	100,00%
5;02	27,91%	39,53%	30,23%	0,00%	2,33%	100,00%
5;03	27,74%	39,42%	30,66%	0,00%	2,19%	100,00%
5;04	34,85%	34,85%	27,27%	1,52%	1,52%	100,00%
5;05	21,09%	45,31%	29,69%	0,00%	3,91%	100,00%
5;06	31,82%	27,27%	40,91%	0,00%	0,00%	100,00%
5;07	28,26%	38,41%	28,99%	0,72%	3,62%	100,00%
5;08	32,14%	33,57%	28,57%	0,00%	5,71%	100,00%
5;09	27,27%	34,55%	36,36%	0,00%	1,82%	100,00%
5;10	23,61%	44,44%	29,17%	0,00%	2,78%	100,00%
5;11	27,87%	18,03%	52,46%	0,00%	1,64%	100,00%
6;00	21,88%	46,88%	28,13%	0,00%	3,13%	100,00%
Gesamt	30,68%	38,20%	29,05%	0,18%	1,90%	100,00%

Tab. 17.5.19: Veränderung der Verteilung der Genera in Jans Input (Tokens, absolute Zahlen)

Alter	f	m	n	m/n	unklar	Gesamt
1;03	112	178	107	0	0	397
1;04	66	109	57	0	0	232
1;05	32	91	75	0	4	202
1;06	53	84	90	0	3	230
1;07	60	108	66	0	0	234
1;08	461	851	588	18	19	1937
1;09	447	725	618	0	5	1795
1;10	338	527	453	0	11	1329
1;11	378	676	509	23	12	1598
2;00	401	646	584	0	8	1639
2;01	210	303	184	0	18	715
2;02	155	349	297	1	8	810
2;03	306	539	241	2	10	1098
2;04	220	392	372	3	10	997
2;05	371	473	323	0	18	1185
2;06	238	526	345	1	19	1129
2;07	277	421	327	3	8	1036
2;08	234	318	221	5	8	786
2;09	163	268	242	0	2	675
2;10	226	447	280	0	3	956
2;11	133	345	249	0	3	730
3;00	199	345	255	31	3	833
3;01	91	150	83	0	2	326
3;02	26	49	39	0	2	116
3;03	27	68	42	0	0	137
3;04	25	81	104	0	0	210
3;05	90	81	87	0	2	260
3;06	38	107	78	0	0	223
3;07	38	34	64	0	0	136
3;08	32	50	33	1	0	116
3;09	22	35	40	0	0	97
3;10	51	27	32	0	2	112
3;11	16	60	43	0	2	121

Alter	f	m	n	m/n	unklar	Gesamt
4;00	28	61	53	0	0	142
4;01	55	55	53	2	1	166
4;02	53	79	46	0	2	180
4;03	29	45	55	0	0	129
4;04	52	40	49	1	1	143
4;05	73	78	86	0	3	240
4;06	21	54	109	0	2	186
4;07	23	24	75	0	3	125
4;08	82	78	70	3	4	237
4;09	11	24	25	3	0	63
4;10	33	41	34	0	1	109
4;11	28	19	30	0	1	78
5;00	43	53	58	1	2	157
5;01	31	15	20	0	0	66
5;02	26	32	24	0	1	83
5;03	51	81	83	0	4	219
5;04	39	43	34	1	4	121
5;05	54	126	67	0	8	255
5;06	20	17	29	0	0	66
5;07	61	90	72	1	5	229
5;08	76	83	53	0	9	221
5;09	21	27	44	0	1	93
5;10	37	68	40	0	4	149
5;11	22	16	47	0	2	87
6;00	13	21	12	0	1	47
Gesamt	6518	10733	8396	100	241	25988

Tab. 17.5.20: Veränderung der Verteilung der Genera in Jans Input (Tokens, %)

Alter	f	m	n	m/n	unklar	Gesamt
1;03	28,21%	44,84%	26,95%	0,00%	0,00%	100,00%
1;04	28,45%	46,98%	24,57%	0,00%	0,00%	100,00%
1;05	15,84%	45,05%	37,13%	0,00%	1,98%	100,00%
1;06	23,04%	36,52%	39,13%	0,00%	1,30%	100,00%
1;07	25,64%	46,15%	28,21%	0,00%	0,00%	100,00%
1;08	23,80%	43,93%	30,36%	0,93%	0,98%	100,00%
1;09	24,90%	40,39%	34,43%	0,00%	0,28%	100,00%
1;10	25,43%	39,65%	34,09%	0,00%	0,83%	100,00%
1;11	23,65%	42,30%	31,85%	1,44%	0,75%	100,00%
2;00	24,47%	39,41%	35,63%	0,00%	0,49%	100,00%
2;01	29,37%	42,38%	25,73%	0,00%	2,52%	100,00%
2;02	19,14%	43,09%	36,67%	0,12%	0,99%	100,00%
2;03	27,87%	49,09%	21,95%	0,18%	0,91%	100,00%
2;04	22,07%	39,32%	37,31%	0,30%	1,00%	100,00%
2;05	31,31%	39,92%	27,26%	0,00%	1,52%	100,00%
2;06	21,08%	46,59%	30,56%	0,09%	1,68%	100,00%
2;07	26,74%	40,64%	31,56%	0,29%	0,77%	100,00%
2;08	29,77%	40,46%	28,12%	0,64%	1,02%	100,00%
2;09	24,15%	39,70%	35,85%	0,00%	0,30%	100,00%
2;10	23,64%	46,76%	29,29%	0,00%	0,31%	100,00%
2;11	18,22%	47,26%	34,11%	0,00%	0,41%	100,00%
3;00	23,89%	41,42%	30,61%	3,72%	0,36%	100,00%
3;01	27,91%	46,01%	25,46%	0,00%	0,61%	100,00%
3;02	22,41%	42,24%	33,62%	0,00%	1,72%	100,00%
3;03	19,71%	49,64%	30,66%	0,00%	0,00%	100,00%
3;04	11,90%	38,57%	49,52%	0,00%	0,00%	100,00%
3;05	34,62%	31,15%	33,46%	0,00%	0,77%	100,00%
3;06	17,04%	47,98%	34,98%	0,00%	0,00%	100,00%
3;07	27,94%	25,00%	47,06%	0,00%	0,00%	100,00%

Alter	f	m	n	m/n	unklar	Gesamt
3;08	27,59%	43,10%	28,45%	0,86%	0,00%	100,00%
3;09	22,68%	36,08%	41,24%	0,00%	0,00%	100,00%
3;10	45,54%	24,11%	28,57%	0,00%	1,79%	100,00%
3;11	13,22%	49,59%	35,54%	0,00%	1,65%	100,00%
4;00	19,72%	42,96%	37,32%	0,00%	0,00%	100,00%
4;01	33,13%	33,13%	31,93%	1,20%	0,60%	100,00%
4;02	29,44%	43,89%	25,56%	0,00%	1,11%	100,00%
4;03	22,48%	34,88%	42,64%	0,00%	0,00%	100,00%
4;04	36,36%	27,97%	34,27%	0,70%	0,70%	100,00%
4;05	30,42%	32,50%	35,83%	0,00%	1,25%	100,00%
4;06	11,29%	29,03%	58,60%	0,00%	1,08%	100,00%
4;07	18,40%	19,20%	60,00%	0,00%	2,40%	100,00%
4;08	34,60%	32,91%	29,54%	1,27%	1,69%	100,00%
4;09	17,46%	38,10%	39,68%	4,76%	0,00%	100,00%
4;10	30,28%	37,61%	31,19%	0,00%	0,92%	100,00%
4;11	35,90%	24,36%	38,46%	0,00%	1,28%	100,00%
5;00	27,39%	33,76%	36,94%	0,64%	1,27%	100,00%
5;01	46,97%	22,73%	30,30%	0,00%	0,00%	100,00%
5;02	31,33%	38,55%	28,92%	0,00%	1,20%	100,00%
5;03	23,29%	36,99%	37,90%	0,00%	1,83%	100,00%
5;04	32,23%	35,54%	28,10%	0,83%	3,31%	100,00%
5;05	21,18%	49,41%	26,27%	0,00%	3,14%	100,00%
5;06	30,30%	25,76%	43,94%	0,00%	0,00%	100,00%
5;07	26,64%	39,30%	31,44%	0,44%	2,18%	100,00%
5;08	34,39%	37,56%	23,98%	0,00%	4,07%	100,00%
5;09	22,58%	29,03%	47,31%	0,00%	1,08%	100,00%
5;10	24,83%	45,64%	26,85%	0,00%	2,68%	100,00%
5;11	25,29%	18,39%	54,02%	0,00%	2,30%	100,00%
6;00	27,66%	44,68%	25,53%	0,00%	2,13%	100,00%
Gesamt	25,08%	41,30%	32,31%	0,38%	0,93%	100,00%

Tab. 17.5.21: Veränderung der Verteilung der Genera bei Katharina (Lemmas, absolute Zahlen)

Alter	f	m	n	m/n	unklar	Gesamt
1;06	1	0	0	0	0	1
1;07						
1;08	0	0	0	0	0	0
1;09	1	0	0	0	0	1
1;10	1	0	0	0	0	1
1;11	4	6	1	0	0	11
2;00	9	7	11	0	0	27
2;01	14	15	9	0	0	38
2;02	9	5	4	0	0	18
2;03	28	30	27	0	1	86
2;04	23	30	18	0	0	71
2;05	16	17	11	0	0	44
2;06	25	22	19	1	1	68
2;07						
2;08	36	22	24	0	0	82
2;09	24	21	11	0	0	56
2;10	31	30	28	0	0	89
2;11	24	21	10	0	0	55
3;00	21	23	11	0	0	55
Gesamt	130	153	122	1	1	407

Tab. 17.5.22: Veränderung der Verteilung der Genera bei Katharina (Lemmas, %)

Alter	f	m	n	m/n	unklar	Gesamt
1;06	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;07						

Alter	f	m	n	m/n	unklar	Gesamt
1;08	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;09	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;10	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;11	36,36%	54,55%	9,09%	0,00%	0,00%	100,00%
2;00	33,33%	25,93%	40,74%	0,00%	0,00%	100,00%
2;01	36,84%	39,47%	23,68%	0,00%	0,00%	100,00%
2;02	50,00%	27,78%	22,22%	0,00%	0,00%	100,00%
2;03	32,56%	34,88%	31,40%	0,00%	1,16%	100,00%
2;04	32,39%	42,25%	25,35%	0,00%	0,00%	100,00%
2;05	36,36%	38,64%	25,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;06	36,76%	32,35%	27,94%	1,47%	1,47%	100,00%
2;07						
2;08	43,90%	26,83%	29,27%	0,00%	0,00%	100,00%
2;09	42,86%	37,50%	19,64%	0,00%	0,00%	100,00%
2;10	34,83%	33,71%	31,46%	0,00%	0,00%	100,00%
2;11	43,64%	38,18%	18,18%	0,00%	0,00%	100,00%
3;00	38,18%	41,82%	20,00%	0,00%	0,00%	100,00%
Gesamt	31,94%	37,59%	29,98%	0,25%	0,25%	100,00%

Tab. 17.5.23: Veränderung der Verteilung der Genera bei Katharina (Tokens, absolute Zahlen)

Alter	f	m	n	m/n	unklar	Gesamt
1;06	1	0	0	0	0	1
1;07						
1;08	0	0	0	0	0	0
1;09	1	0	0	0	0	1
1;10	1	0	0	0	0	1
1;11	39	12	1	0	0	52
2;00	50	15	46	0	0	111
2;01	57	22	24	0	0	103
2;02	31	18	14	0	0	63
2;03	131	64	49	0	1	245
2;04	67	51	26	0	0	144
2;05	47	31	13	0	0	91
2;06	109	39	30	1	3	182
2;07						
2;08	107	36	35	0	0	178
2;09	44	31	17	0	0	92
2;10	57	42	44	0	0	143
2;11	38	28	18	0	0	84
3;00	24	31	15	0	0	70
Gesamt	804	420	332	1	4	1561

Tab. 17.5.24: Veränderung der Verteilung der Genera bei Katharina (Tokens, %)

Alter	f	m	n	m/n	unklar	Gesamt
1;06	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;07						
1;08	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;09	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;10	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;11	75,00%	23,08%	1,92%	0,00%	0,00%	100,00%
2;00	45,05%	13,51%	41,44%	0,00%	0,00%	100,00%
2;01	55,34%	21,36%	23,30%	0,00%	0,00%	100,00%
2;02	49,21%	28,57%	22,22%	0,00%	0,00%	100,00%
2;03	53,47%	26,12%	20,00%	0,00%	0,41%	100,00%
2;04	46,53%	35,42%	18,06%	0,00%	0,00%	100,00%
2;05	51,65%	34,07%	14,29%	0,00%	0,00%	100,00%
2;06	59,89%	21,43%	16,48%	0,55%	1,65%	100,00%
2;07						

Alter	f	m	n	m/n	unklar	Gesamt
2;08	60,11%	20,22%	19,66%	0,00%	0,00%	100,00%
2;09	47,83%	33,70%	18,48%	0,00%	0,00%	100,00%
2;10	39,86%	29,37%	30,77%	0,00%	0,00%	100,00%
2;11	45,24%	33,33%	21,43%	0,00%	0,00%	100,00%
3;00	34,29%	44,29%	21,43%	0,00%	0,00%	100,00%
Gesamt	51,51%	26,91%	21,27%	0,06%	0,26%	100,00%

Tab. 17.5.25: Veränderung der Verteilung der Genera in Katharinas Input (Lemmas, absolute Zahlen)

Alter	f	m	n	m/n	unklar	Gesamt
1;06	8	4	2	0	0	14
1;07						
1;08	2	3	1	0	0	6
1;09	3	2	2	0	0	7
1;10	8	6	2	0	0	16
1;11	20	20	12	0	0	52
2;00	41	35	38	0	0	114
2;01	27	36	22	0	1	86
2;02	18	11	13	0	0	42
2;03	65	74	59	1	1	200
2;04	60	83	49	1	0	193
2;05	36	46	31	0	2	115
2;06	54	56	53	2	2	167
2;07						
2;08	66	56	46	0	2	170
2;09	49	46	40	0	2	137
2;10	36	34	27	0	0	97
2;11	22	19	25	1	0	67
3;00	16	21	13	0	0	50
Total	251	289	254	3	5	802

Tab. 17.5.26: Veränderung der Verteilung der Genera in Katharinas Input (Lemmas, %)

Alter	f	m	n	m/n	unklar	Gesamt
1;06	57,14%	28,57%	14,29%	0,00%	0,00%	100,00%
1;07						
1;08	33,33%	50,00%	16,67%	0,00%	0,00%	100,00%
1;09	42,86%	28,57%	28,57%	0,00%	0,00%	100,00%
1;10	50,00%	37,50%	12,50%	0,00%	0,00%	100,00%
1;11	38,46%	38,46%	23,08%	0,00%	0,00%	100,00%
2;00	35,96%	30,70%	33,33%	0,00%	0,00%	100,00%
2;01	31,40%	41,86%	25,58%	0,00%	1,16%	100,00%
2;02	42,86%	26,19%	30,95%	0,00%	0,00%	100,00%
2;03	32,50%	37,00%	29,50%	0,50%	0,50%	100,00%
2;04	31,09%	43,01%	25,39%	0,52%	0,00%	100,00%
2;05	31,30%	40,00%	26,96%	0,00%	1,74%	100,00%
2;06	32,34%	33,53%	31,74%	1,20%	1,20%	100,00%
2;07						
2;08	38,82%	32,94%	27,06%	0,00%	1,18%	100,00%
2;09	35,77%	33,58%	29,20%	0,00%	1,46%	100,00%
2;10	37,11%	35,05%	27,84%	0,00%	0,00%	100,00%
2;11	32,84%	28,36%	37,31%	1,49%	0,00%	100,00%
3;00	32,00%	42,00%	26,00%	0,00%	0,00%	100,00%
Gesamt	31,30%	36,03%	31,67%	0,37%	0,62%	100,00%

Tab. 17.5.27: Veränderung der Verteilung der Genera in Katharinas Input (Tokens, absolute Zahlen)

Alter	f	m	n	m/n	unklar	Gesamt
1;06	17	8	4	0	0	29
1;07						
1;08	4	6	1	0	0	11

Alter	f	m	n	m/n	unklar	Gesamt
1;09	5	3	5	0	0	13
1;10	14	14	2	0	0	30
1;11	69	38	18	0	0	125
2;00	164	109	78	0	0	351
2;01	92	69	47	0	1	209
2;02	46	28	17	0	0	91
2;03	332	194	126	1	5	658
2;04	223	204	93	1	0	521
2;05	134	72	51	0	2	259
2;06	186	121	89	2	6	404
2;07						
2;08	146	94	77	0	6	323
2;09	124	80	75	0	2	281
2;10	60	45	32	0	0	137
2;11	36	23	37	1	0	97
3;00	20	26	20	0	0	66
Gesamt	1672	1134	772	5	22	3605

Tab. 17.5.28: Veränderung der Verteilung der Genera in Katharinas Input (Tokens, %)

Alter	f	m	n	m/n	unklar	Gesamt
1;06	58,62%	27,59%	13,79%	0,00%	0,00%	100,00%
1;07						
1;08	36,36%	54,55%	9,09%	0,00%	0,00%	100,00%
1;09	38,46%	23,08%	38,46%	0,00%	0,00%	100,00%
1;10	46,67%	46,67%	6,67%	0,00%	0,00%	100,00%
1;11	55,20%	30,40%	14,40%	0,00%	0,00%	100,00%
2;00	46,72%	31,05%	22,22%	0,00%	0,00%	100,00%
2;01	44,02%	33,01%	22,49%	0,00%	0,48%	100,00%
2;02	50,55%	30,77%	18,68%	0,00%	0,00%	100,00%
2;03	50,46%	29,48%	19,15%	0,15%	0,76%	100,00%
2;04	42,80%	39,16%	17,85%	0,19%	0,00%	100,00%
2;05	51,74%	27,80%	19,69%	0,00%	0,77%	100,00%
2;06	46,04%	29,95%	22,03%	0,50%	1,49%	100,00%
2;07						
2;08	45,20%	29,10%	23,84%	0,00%	1,86%	100,00%
2;09	44,13%	28,47%	26,69%	0,00%	0,71%	100,00%
2;10	43,80%	32,85%	23,36%	0,00%	0,00%	100,00%
2;11	37,11%	23,71%	38,14%	1,03%	0,00%	100,00%
3;00	30,30%	39,39%	30,30%	0,00%	0,00%	100,00%
Gesamt	46,38%	31,46%	21,41%	0,14%	0,61%	100,00%

Tab. 17.5.29: Veränderung der Genusmarkierung nach Kategorien (korrekt und unmarkiert) bei Jan (Tokens, absolute Zahlen)

Alter	DET (unflekt.)	DET (flekt.)	ADJ (unflekt.)	ADJ (flekt.)	DET (unflekt.)+ADJ (flekt.)	DET (flekt.)+ADJ (unflekt.)	DET (flekt.)+ADJ (flekt.)	unmarkiert	Summe
1;03								38	38
1;04								78	78
1;05				1				57	58
1;06								82	82
1;07								57	57
1;08		3	8					682	693
1;09				23				641	664
1;10		5		3				609	617
1;11		37		24				600	661
2;00	1	87		34				1001	1123
2;01		159		14			7	313	493
2;02		309		19			19	125	472

Alter	DET (unflekt.)	DET (flekt.)	ADJ (unflekt.)	ADJ (flekt.)	DET (unflekt.)+ADJ (flekt.)	DET (flekt.)+ADJ (unflekt.)	DET (flekt.)+ADJ (flekt.)	unmarkiert	Summe
2;03		161		1			12	113	287
2;04	2	157		3			23	85	270
2;05		178		4			8	58	248
2;06	1	182		2		4	15	94	298
2;07		124		1			18	68	211
2;08		219			1		19	77	316
2;09		105		18			27	29	179
2;10		99		1			10	60	170
2;11	2	125		5			12	160	304
3;00	1	186		2			18	117	324
3;01		27					2	5	34
3;02		17						13	30
3;03		21					1	19	41
3;04		74						45	119
3;05		42					3	13	58
3;06		37					2	31	70
3;07		41					4	25	70
3;08		46					7	17	70
3;09	1	13					2	18	34
3;10		28						25	53
3;11		28					2	6	36
4;00		20		3			1	13	37
4;01		43					1	22	66
4;02	1	44		1			2	28	76
4;03	6	52		2			7	10	77
4;04		62		3	1		6	6	78
4;05		28		1				19	48
4;06		10					1	85	96
4;07	1	33					2	30	66
4;08	1	30						16	47
4;09		39					2	7	48
4;10		40					9	21	70
4;11		11						16	27
5;00		26						10	36
5;01		27					5	11	43
5;02		37					6	16	59
5;03	3	55		2			1	50	111
5;04	1	34		1			5	49	90
5;05	1	47		1			6	84	139
5;06		29					3	28	60
5;07		49		2	1		4	73	129
5;08	1	41		3			2	40	87
5;09		37					1	23	61
5;10		44		1			2	17	64
5;11		62		1			9	35	107
6;00		88		3			9	46	146
Summe	23	3498	8	179	3	4	295	6116	10126

Tab. 17.5.30: Veränderung der Genusmarkierung nach Kategorien (korrekt und unmarkiert) bei Jan (Tokens, %)

Alter	DET (unflekt.)	DET (flekt.)	ADJ (unflekt.)	ADJ (flekt.)	DET (unflekt.)+ADJ (flekt.)	DET (flekt.)+ADJ (unflekt.)	DET (flekt.)+ADJ (flekt.)	unmarkiert	Summe
1;03	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%	100,00%
1;04	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%	100,00%
1;05	0,00%	0,00%	0,00%	1,72%	0,00%	0,00%	0,00%	98,28%	100,00%
1;06	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%	100,00%
1;07	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%	100,00%

Alter	DET (unflekt.)	DET (flekt.)	ADJ (unflekt.)	ADJ (flekt.)	DET (unflekt.)+ADJ (flekt.)	DET (flekt.)+ADJ (unflekt.)	DET (flekt.)+ADJ (flekt.)	unmarkiert	Summe
1;08	0,00%	0,43%	1,15%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	98,41%	100,00%
1;09	0,00%	0,00%	0,00%	3,46%	0,00%	0,00%	0,00%	96,54%	100,00%
1;10	0,00%	0,81%	0,00%	0,49%	0,00%	0,00%	0,00%	98,70%	100,00%
1;11	0,00%	5,60%	0,00%	3,63%	0,00%	0,00%	0,00%	90,77%	100,00%
2;00	0,09%	7,75%	0,00%	3,03%	0,00%	0,00%	0,00%	89,14%	100,00%
2;01	0,00%	32,25%	0,00%	2,84%	0,00%	0,00%	1,42%	63,49%	100,00%
2;02	0,00%	65,47%	0,00%	4,03%	0,00%	0,00%	4,03%	26,48%	100,00%
2;03	0,00%	56,10%	0,00%	0,35%	0,00%	0,00%	4,18%	39,37%	100,00%
2;04	0,74%	58,15%	0,00%	1,11%	0,00%	0,00%	8,52%	31,48%	100,00%
2;05	0,00%	71,77%	0,00%	1,61%	0,00%	0,00%	3,23%	23,39%	100,00%
2;06	0,34%	61,07%	0,00%	0,67%	0,00%	1,34%	5,03%	31,54%	100,00%
2;07	0,00%	58,77%	0,00%	0,47%	0,00%	0,00%	8,53%	32,23%	100,00%
2;08	0,00%	69,30%	0,00%	0,00%	0,32%	0,00%	6,01%	24,37%	100,00%
2;09	0,00%	58,66%	0,00%	10,06%	0,00%	0,00%	15,08%	16,20%	100,00%
2;10	0,00%	58,24%	0,00%	0,59%	0,00%	0,00%	5,88%	35,29%	100,00%
2;11	0,66%	41,12%	0,00%	1,64%	0,00%	0,00%	3,95%	52,63%	100,00%
3;00	0,31%	57,41%	0,00%	0,62%	0,00%	0,00%	5,56%	36,11%	100,00%
3;01	0,00%	79,41%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	5,88%	14,71%	100,00%
3;02	0,00%	56,67%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	43,33%	100,00%
3;03	0,00%	51,22%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	2,44%	46,34%	100,00%
3;04	0,00%	62,18%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	37,82%	100,00%
3;05	0,00%	72,41%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	5,17%	22,41%	100,00%
3;06	0,00%	52,86%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	2,86%	44,29%	100,00%
3;07	0,00%	58,57%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	5,71%	35,71%	100,00%
3;08	0,00%	65,71%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	10,00%	24,29%	100,00%
3;09	2,94%	38,24%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	5,88%	52,94%	100,00%
3;10	0,00%	52,83%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	47,17%	100,00%
3;11	0,00%	77,78%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	5,56%	16,67%	100,00%
4;00	0,00%	54,05%	0,00%	8,11%	0,00%	0,00%	2,70%	35,14%	100,00%
4;01	0,00%	65,15%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	1,52%	33,33%	100,00%
4;02	1,32%	57,89%	0,00%	1,32%	0,00%	0,00%	2,63%	36,84%	100,00%
4;03	7,79%	67,53%	0,00%	2,60%	0,00%	0,00%	9,09%	12,99%	100,00%
4;04	0,00%	79,49%	0,00%	3,85%	1,28%	0,00%	7,69%	7,69%	100,00%
4;05	0,00%	58,33%	0,00%	2,08%	0,00%	0,00%	0,00%	39,58%	100,00%
4;06	0,00%	10,42%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	1,04%	88,54%	100,00%
4;07	1,52%	50,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	3,03%	45,45%	100,00%
4;08	2,13%	63,83%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	34,04%	100,00%
4;09	0,00%	81,25%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	4,17%	14,58%	100,00%
4;10	0,00%	57,14%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	12,86%	30,00%	100,00%
4;11	0,00%	40,74%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	59,26%	100,00%
5;00	0,00%	72,22%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	27,78%	100,00%
5;01	0,00%	62,79%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	11,63%	25,58%	100,00%
5;02	0,00%	62,71%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	10,17%	27,12%	100,00%
5;03	2,70%	49,55%	0,00%	1,80%	0,00%	0,00%	0,90%	45,05%	100,00%
5;04	1,11%	37,78%	0,00%	1,11%	0,00%	0,00%	5,56%	54,44%	100,00%
5;05	0,72%	33,81%	0,00%	0,72%	0,00%	0,00%	4,32%	60,43%	100,00%
5;06	0,00%	48,33%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	5,00%	46,67%	100,00%
5;07	0,00%	37,98%	0,00%	1,55%	0,78%	0,00%	3,10%	56,59%	100,00%
5;08	1,15%	47,13%	0,00%	3,45%	0,00%	0,00%	2,30%	45,98%	100,00%
5;09	0,00%	60,66%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	1,64%	37,70%	100,00%
5;10	0,00%	68,75%	0,00%	1,56%	0,00%	0,00%	3,13%	26,56%	100,00%
5;11	0,00%	57,94%	0,00%	0,93%	0,00%	0,00%	8,41%	32,71%	100,00%
6;00	0,00%	60,27%	0,00%	2,05%	0,00%	0,00%	6,16%	31,51%	100,00%
Summe	0,23%	34,54%	0,08%	1,77%	0,03%	0,04%	2,91%	60,40%	100,00%

Tab. 17.5.31: Veränderung der Genusmarkierung nach Kategorien (korrekt und unmarkiert) in Jans Input (Tokens, absolute Zahlen)

Alter	DET (unflekt.)	DET (flekt.)	ADJ (unflekt.)	ADJ (flekt.)	DET (unflekt.)+ADJ (flekt.)	DET (flekt.)+ADJ (unflekt.)	DET (flekt.)+ADJ (flekt.)	unmarkiert	Summe
1;03		238		2			33	89	362
1;04		137		1			10	57	205
1;05		117		3			14	46	180
1;06		152					9	35	196
1;07		182		1			10	18	211
1;08	1	1287		5	7	12	134	259	1705
1;09	12	1184		10	3		136	293	1638
1;10	10	834		4	1		92	230	1171
1;11	2	1071		16			110	249	1448
2;00	6	1172		6			85	183	1452
2;01	2	439		8			42	120	611
2;02	4	529		8		1	87	80	709
2;03	9	606		7			71	235	928
2;04	5	484		4	1		77	175	746
2;05	9	666		5	1		99	193	973
2;06	8	561		5		2	80	297	953
2;07	6	531		9		1	102	217	866
2;08	7	452		10	2		64	130	665
2;09	3	346		6	1		104	87	547
2;10	4	535		3			95	154	791
2;11	15	325	1	4	1		28	202	576
3;00	10	445		2			56	181	694
3;01	2	172		2			24	42	242
3;02	5	46				3	6	35	95
3;03	3	52		3			5	41	104
3;04		132					8	40	180
3;05	3	115		3			11	38	170
3;06		124		1			17	38	180
3;07		75		8			7	32	122
3;08	1	66		3			10	12	92
3;09		48	1				6	23	78
3;10	1	44		1			8	28	82
3;11	2	70		3	2		10	20	107
4;00		73		2	2	1	11	23	112
4;01	3	90		4			8	32	137
4;02	1	97		1			5	41	145
4;03	3	61		2			7	30	103
4;04	3	85					13	16	117
4;05	1	146	1				14	38	200
4;06	2	54		2			7	109	174
4;07	2	44					4	60	110
4;08	2	122					15	46	185
4;09		32					1	9	42
4;10		70		2		1	8	14	95
4;11	4	42					5	17	68
5;00	1	92					11	28	132
5;01	3	26		3	4		6	12	54
5;02	2	55		1			9	11	78
5;03	7	94		4			12	53	170
5;04	2	58		4			9	35	108
5;05	2	111		4			20	63	200
5;06	2	28					7	14	51
5;07	3	102	1	2			9	67	184
5;08	2	110		2			7	48	169
5;09	2	44		1			5	28	80

Alter	DET (unflekt.)	DET (flekt.)	ADJ (unflekt.)	ADJ (flekt.)	DET (unflekt.)+ADJ (flekt.)	DET (flekt.)+ADJ (unflekt.)	DET (flekt.)+ADJ (flekt.)	unmarkiert	Summe
5;10	9	83		2			3	33	130
5;11	4	28					3	29	64
6;00		22		4			3	3	32
Summe	190	1506	4	183	25	21	1852	4738	22019

Tab. 17.5.32: Veränderung der Genusmarkierung nach Kategorien (korrekt und unmarkiert) in Jans Input (Tokens, %)

Alter	DET (unflekt.)	DET (flekt.)	ADJ (unflekt.)	ADJ (flekt.)	DET (unflekt.)+ADJ (flekt.)	DET (flekt.)+ADJ (unflekt.)	DET (flekt.)+ADJ (flekt.)	unmarkiert	Summe
1;03	0,00%	65,75%	0,00%	0,55%	0,00%	0,00%	9,12%	24,59%	100,00%
1;04	0,00%	66,83%	0,00%	0,49%	0,00%	0,00%	4,88%	27,80%	100,00%
1;05	0,00%	65,00%	0,00%	1,67%	0,00%	0,00%	7,78%	25,56%	100,00%
1;06	0,00%	77,55%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	4,59%	17,86%	100,00%
1;07	0,00%	86,26%	0,00%	0,47%	0,00%	0,00%	4,74%	8,53%	100,00%
1;08	0,06%	75,48%	0,00%	0,29%	0,41%	0,70%	7,86%	15,19%	100,00%
1;09	0,73%	72,28%	0,00%	0,61%	0,18%	0,00%	8,30%	17,89%	100,00%
1;10	0,85%	71,22%	0,00%	0,34%	0,09%	0,00%	7,86%	19,64%	100,00%
1;11	0,14%	73,96%	0,00%	1,10%	0,00%	0,00%	7,60%	17,20%	100,00%
2;00	0,41%	80,72%	0,00%	0,41%	0,00%	0,00%	5,85%	12,60%	100,00%
2;01	0,33%	71,85%	0,00%	1,31%	0,00%	0,00%	6,87%	19,64%	100,00%
2;02	0,56%	74,61%	0,00%	1,13%	0,00%	0,14%	12,27%	11,28%	100,00%
2;03	0,97%	65,30%	0,00%	0,75%	0,00%	0,00%	7,65%	25,32%	100,00%
2;04	0,67%	64,88%	0,00%	0,54%	0,13%	0,00%	10,32%	23,46%	100,00%
2;05	0,92%	68,45%	0,00%	0,51%	0,10%	0,00%	10,17%	19,84%	100,00%
2;06	0,84%	58,87%	0,00%	0,52%	0,00%	0,21%	8,39%	31,16%	100,00%
2;07	0,69%	61,32%	0,00%	1,04%	0,00%	0,12%	11,78%	25,06%	100,00%
2;08	1,05%	67,97%	0,00%	1,50%	0,30%	0,00%	9,62%	19,55%	100,00%
2;09	0,55%	63,25%	0,00%	1,10%	0,18%	0,00%	19,01%	15,90%	100,00%
2;10	0,51%	67,64%	0,00%	0,38%	0,00%	0,00%	12,01%	19,47%	100,00%
2;11	2,60%	56,42%	0,17%	0,69%	0,17%	0,00%	4,86%	35,07%	100,00%
3;00	1,44%	64,12%	0,00%	0,29%	0,00%	0,00%	8,07%	26,08%	100,00%
3;01	0,83%	71,07%	0,00%	0,83%	0,00%	0,00%	9,92%	17,36%	100,00%
3;02	5,26%	48,42%	0,00%	0,00%	0,00%	3,16%	6,32%	36,84%	100,00%
3;03	2,88%	50,00%	0,00%	2,88%	0,00%	0,00%	4,81%	39,42%	100,00%
3;04	0,00%	73,33%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	4,44%	22,22%	100,00%
3;05	1,76%	67,65%	0,00%	1,76%	0,00%	0,00%	6,47%	22,35%	100,00%
3;06	0,00%	68,89%	0,00%	0,56%	0,00%	0,00%	9,44%	21,11%	100,00%
3;07	0,00%	61,48%	0,00%	6,56%	0,00%	0,00%	5,74%	26,23%	100,00%
3;08	1,09%	71,74%	0,00%	3,26%	0,00%	0,00%	10,87%	13,04%	100,00%
3;09	0,00%	61,54%	1,28%	0,00%	0,00%	0,00%	7,69%	29,49%	100,00%
3;10	1,22%	53,66%	0,00%	1,22%	0,00%	0,00%	9,76%	34,15%	100,00%
3;11	1,87%	65,42%	0,00%	2,80%	1,87%	0,00%	9,35%	18,69%	100,00%
4;00	0,00%	65,18%	0,00%	1,79%	1,79%	0,89%	9,82%	20,54%	100,00%
4;01	2,19%	65,69%	0,00%	2,92%	0,00%	0,00%	5,84%	23,36%	100,00%
4;02	0,69%	66,90%	0,00%	0,69%	0,00%	0,00%	3,45%	28,28%	100,00%
4;03	2,91%	59,22%	0,00%	1,94%	0,00%	0,00%	6,80%	29,13%	100,00%
4;04	2,56%	72,65%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	11,11%	13,68%	100,00%
4;05	0,50%	73,00%	0,50%	0,00%	0,00%	0,00%	7,00%	19,00%	100,00%
4;06	1,15%	31,03%	0,00%	1,15%	0,00%	0,00%	4,02%	62,64%	100,00%
4;07	1,82%	40,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	3,64%	54,55%	100,00%
4;08	1,08%	65,95%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	8,11%	24,86%	100,00%
4;09	0,00%	76,19%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	2,38%	21,43%	100,00%
4;10	0,00%	73,68%	0,00%	2,11%	0,00%	1,05%	8,42%	14,74%	100,00%
4;11	5,88%	61,76%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	7,35%	25,00%	100,00%
5;00	0,76%	69,70%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	8,33%	21,21%	100,00%
5;01	5,56%	48,15%	0,00%	5,56%	7,41%	0,00%	11,11%	22,22%	100,00%
5;02	2,56%	70,51%	0,00%	1,28%	0,00%	0,00%	11,54%	14,10%	100,00%

Alter	DET (unflekt.)	DET (flekt.)	ADJ (unflekt.)	ADJ (flekt.)	DET (unflekt.)+ADJ (flekt.)	DET (flekt.)+ADJ (unflekt.)	DET (flekt.)+ADJ (flekt.)	unmarkiert	Summe
5;03	4,12%	55,29%	0,00%	2,35%	0,00%	0,00%	7,06%	31,18%	100,00%
5;04	1,85%	53,70%	0,00%	3,70%	0,00%	0,00%	8,33%	32,41%	100,00%
5;05	1,00%	55,50%	0,00%	2,00%	0,00%	0,00%	10,00%	31,50%	100,00%
5;06	3,92%	54,90%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	13,73%	27,45%	100,00%
5;07	1,63%	55,43%	0,54%	1,09%	0,00%	0,00%	4,89%	36,41%	100,00%
5;08	1,18%	65,09%	0,00%	1,18%	0,00%	0,00%	4,14%	28,40%	100,00%
5;09	2,50%	55,00%	0,00%	1,25%	0,00%	0,00%	6,25%	35,00%	100,00%
5;10	6,92%	63,85%	0,00%	1,54%	0,00%	0,00%	2,31%	25,38%	100,00%
5;11	6,25%	43,75%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	4,69%	45,31%	100,00%
6;00	0,00%	68,75%	0,00%	12,50%	0,00%	0,00%	9,38%	9,38%	100,00%
Summe	0,86%	68,15%	0,02%	0,83%	0,11%	0,10%	8,41%	21,52%	100,00%

Tab. 17.5.33: Veränderung der Genusmarkierung nach Kategorien (korrekt und unmarkiert) bei Katharina (Tokens, absolute Zahlen)

Alter	DET (unflekt.)	DET (flekt.)	ADJ (flekt.)	DET (flekt.)+ADJ (flekt.)	unmarkiert	Summe	
1;06					1	1	
1;07						0	
1;08						0	
1;09					1	1	
1;10					1	1	
1;11					51	51	
2;00			4		100	104	
2;01			10		83	93	
2;02					61	61	
2;03			7	1	216	224	
2;04			12	3	2	102	119
2;05			11	3		49	63
2;06	1		52			81	134
2;07							0
2;08	2		78		1	73	154
2;09	2		55	2		22	81
2;10	1		79		1	37	118
2;11			40		2	23	65
3;00			31		1	15	47
Summe	6	379	9	7	916	1317	

Tab. 17.5.34: Veränderung der Genusmarkierung nach Kategorien (korrekt und unmarkiert) bei Katharina (Tokens, %)

Alter	DET (unflekt.)	DET (flekt.)	ADJ (flekt.)	DET (flekt.)+ADJ (flekt.)	unmarkiert	Summe
1;06	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%	100,00%
1;07						
1;08						
1;09	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%	100,00%
1;10	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%	100,00%
1;11	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%	100,00%
2;00	0,00%	3,85%	0,00%	0,00%	96,15%	100,00%
2;01	0,00%	10,75%	0,00%	0,00%	89,25%	100,00%
2;02	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%	100,00%
2;03	0,00%	3,13%	0,45%	0,00%	96,43%	100,00%
2;04	0,00%	10,08%	2,52%	1,68%	85,71%	100,00%
2;05	0,00%	17,46%	4,76%	0,00%	77,78%	100,00%
2;06	0,75%	38,81%	0,00%	0,00%	60,45%	100,00%
2;07						
2;08	1,30%	50,65%	0,00%	0,65%	47,40%	100,00%
2;09	2,47%	67,90%	2,47%	0,00%	27,16%	100,00%
2;10	0,85%	66,95%	0,00%	0,85%	31,36%	100,00%
2;11	0,00%	61,54%	0,00%	3,08%	35,38%	100,00%

Alter	DET (unflekt.)	DET (flekt.)	ADJ (flekt.)	DET (flekt.)+ADJ (flekt.)	unmarkiert	Summe
3;00	0,00%	65,96%	0,00%	2,13%	31,91%	100,00%
Summe	0,46%	28,78%	0,68%	0,53%	69,55%	100,00%

Tab. 17.5.35: Veränderung der Genusmarkierung nach Kategorien (korrekt und unmarkiert) in Katharinas Input (Tokens, absolute Zahlen)

Alter	DET (unflekt.)	DET (flekt.)	ADJ (flekt.)	DET (flekt.)+ADJ (unflekt.)	DET (flekt.)+ADJ (flekt.)	unmarkiert	Summe
1;06		20			3	6	29
1;07							0
1;08		8				3	11
1;09		8				4	12
1;10		16	1		1	7	25
1;11		69		1	1	45	116
2;00		205	3		9	107	324
2;01	3	110	3		5	63	184
2;02		59	1		2	18	80
2;03		376	10	1	20	217	624
2;04	8	277	6		22	136	449
2;05		151	3		10	73	237
2;06	4	215	8		24	98	349
2;07							0
2;08	4	192	6		13	73	288
2;09	2	139	6		23	81	251
2;10		63			8	45	116
2;11		62			3	18	83
3;00		46	4		1	4	55
Summe	21	2016	51	2	145	998	3233

Tab. 17.5.36: Veränderung der Genusmarkierung nach Kategorien (korrekt und unmarkiert) in Katharinas Input (Tokens, %)

Alter	DET (unflekt.)	DET (flekt.)	ADJ (flekt.)	DET (flekt.)+ADJ (unflekt.)	DET (flekt.)+ADJ (flekt.)	unmarkiert	Summe
1;06	0,00%	68,97%	0,00%	0,00%	10,34%	20,69%	100,00%
1;07							
1;08	0,00%	72,73%	0,00%	0,00%	0,00%	27,27%	100,00%
1;09	0,00%	66,67%	0,00%	0,00%	0,00%	33,33%	100,00%
1;10	0,00%	64,00%	4,00%	0,00%	4,00%	28,00%	100,00%
1;11	0,00%	59,48%	0,00%	0,86%	0,86%	38,79%	100,00%
2;00	0,00%	63,27%	0,93%	0,00%	2,78%	33,02%	100,00%
2;01	1,63%	59,78%	1,63%	0,00%	2,72%	34,24%	100,00%
2;02	0,00%	73,75%	1,25%	0,00%	2,50%	22,50%	100,00%
2;03	0,00%	60,26%	1,60%	0,16%	3,21%	34,78%	100,00%
2;04	1,78%	61,69%	1,34%	0,00%	4,90%	30,29%	100,00%
2;05	0,00%	63,71%	1,27%	0,00%	4,22%	30,80%	100,00%
2;06	1,15%	61,60%	2,29%	0,00%	6,88%	28,08%	100,00%
2;07							
2;08	1,39%	66,67%	2,08%	0,00%	4,51%	25,35%	100,00%
2;09	0,80%	55,38%	2,39%	0,00%	9,16%	32,27%	100,00%
2;10	0,00%	54,31%	0,00%	0,00%	6,90%	38,79%	100,00%
2;11	0,00%	74,70%	0,00%	0,00%	3,61%	21,69%	100,00%
3;00	0,00%	83,64%	7,27%	0,00%	1,82%	7,27%	100,00%
Summe	0,65%	62,36%	1,58%	0,06%	4,48%	30,87%	100,00%

Tab. 17.5.37: χ^2 -Test Substantive mit korrekter Genusmarkierung bei Jan (maskulin vs. feminin vs. neutrum) – Substantive mit korrekter Genusmarkierung bei Katharina (maskulin vs. feminin vs. neutrum) (Tokens)

Jan TOKENS (tatsächlich)	Katharina TOKENS (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
1037	204	1241	feminin
1573	119	1692	maskulin
1357	72	1429	neutrum
3967	395	4362	Summe
Jan TOKENS (erwartet)	Katharina TOKENS (erwartet)	Summe	Beschreibung
1128,621504	112,3784961	1241	feminin
1538,781293	153,218707	1692	maskulin
1299,597203	129,4027969	1429	neutrum
3967	395	4362	Summe
Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Summe	Beschreibung
7,437834515	74,69845449	82,136289	feminin
0,760939787	7,64214718	8,403086968	maskulin
2,535463359	25,4637548	27,99921816	neutrum
10,73423766	107,8043565	118,5385941	χ^2
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0000000	p (höchst signifikant)		

Tab. 17.5.38: χ^2 -Test Substantive mit korrekter Genusmarkierung in Jans Input (maskulin vs. feminin vs. neutrum) – Substantive mit korrekter Genusmarkierung in Katharinas Input (maskulin vs. feminin vs. neutrum) (Tokens)

Mut (J) TOKENS (tatsächlich)	Mut (K) TOKENS (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
4656	904	5560	feminin
6811	822	7633	maskulin
5588	486	6074	neutrum
17055	2212	19267	Summe
Mut (J) TOKENS (erwartet)	Mut (K) TOKENS (erwartet)	Summe	Beschreibung
4921,669175	638,3308247	5560	feminin
6756,672808	876,3271916	7633	maskulin
5376,658016	697,3419837	6074	neutrum
17055	2212	19267	Summe
Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Summe	Beschreibung
14,34068569	110,5697985	124,9104842	feminin
0,436819101	3,36797006	3,804789161	maskulin
8,307285667	64,05097516	72,35826083	neutrum
23,08479045	177,9887438	201,0735342	χ^2
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0000000	p (höchst signifikant)		

Tab. 17.5.39: χ^2 -Test Substantive mit korrekter Genusmarkierung bei Jan (maskulin vs. feminin vs. neutrum) – Substantive mit korrekter Genusmarkierung in Jans Input (maskulin vs. feminin vs. neutrum) (Tokens)

Jan TOKENS (tatsächlich)	Mut (J) TOKENS (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
1037	4656	5693	feminin
1573	6811	8384	maskulin
1357	5588	6945	neutrum
3967	17055	21022	Summe
Jan TOKENS (erwartet)	Mut (J) TOKENS (erwartet)		Beschreibung
1074,309343	4618,690657	5693	feminin
1582,120065	6801,879935	8384	maskulin
1310,570593	5634,429407	6945	neutrum
3967	17055	21022	Summe
Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Summe	Beschreibung
1,295704123	0,301381311	1,597085434	feminin
0,05257223	0,012228322	0,064800552	maskulin
1,644848338	0,382592398	2,027440736	neutrum
2,993124691	0,696202032	3,689326723	χ^2
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,1580785	p (nicht signifikant)		

Tab. 17.5.40: χ^2 -Test Substantive mit korrekter Genusmarkierung bei Katharina (maskulin vs. feminin vs. neutrum) – Substantive mit korrekter Genusmarkierung in Katharinas Input (maskulin vs. feminin vs. neutrum) (Tokens)

Katharina TOKENS (tatsächlich)	Mut (K) TOKENS (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
204	904	1108	feminin
119	822	941	maskulin
72	486	558	neutrum
395	2212	2607	Summe
Katharina TOKENS (erwartet)	Mut (K) TOKENS (erwartet)		Beschreibung
167,8787879	940,1212121	1108	feminin
142,5757576	798,4242424	941	maskulin
84,54545455	473,4545455	558	neutrum
395	2212	2607	Summe
Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Summe	Beschreibung
7,771928673	1,387844406	9,159773079	feminin
3,89839307	0,69614162	4,59453469	maskulin
1,861583578	0,332425639	2,194009217	neutrum
13,53190532	2,416411664	15,94831699	χ^2
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0003442	p (höchst signifikant)		

Tab. 17.5.41: χ^2 -Test Substantive mit korrekter Genusmarkierung bei Jan (bis 2;9, maskulin vs. feminin vs. neutrum) – Substantive mit korrekter Genusmarkierung bei Jan (ab 2;10, maskulin vs. feminin vs. neutrum) (Tokens)

Jan TOKENS bis 2;9 (tatsächlich)	Jan TOKENS ab 2;10 (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
469	568	1037	feminin
819	754	1573	maskulin
733	624	1357	neutrum
2021	1946	3967	Summe
Jan TOKENS bis 2;9 (erwartet)	Jan TOKENS ab 2;10 (erwartet)		Beschreibung
528,3027477	508,6972523	1037	feminin
801,3695488	771,6304512	1573	maskulin
691,3277036	665,6722964	1357	neutrum
2021	1946	3967	Summe
Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Summe	Beschreibung
6,656819213	6,913376994	13,57019621	feminin
0,387876992	0,402826003	0,790702995	maskulin
2,511949517	2,608761549	5,120711066	neutrum
9,556645722	9,924964545	19,48161027	χ^2
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0000588	p (höchst signifikant)		

Tab. 17.5.42: χ^2 -Test Substantive mit korrekter Genusmarkierung in Jans Input (bis 2;9, maskulin vs. feminin vs. neutrum) – Substantive mit korrekter Genusmarkierung in Jans Input (ab 2;10, maskulin vs. feminin vs. neutrum) (Tokens)

Mut (J) TOKENS bis 2;9 (tatsächlich)	Mut (J) TOKENS ab 2;10 (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
3338	1318	4656	feminin
5061	1750	6811	maskulin
4067	1521	5588	neutrum
12466	4589	17055	Summe
Mut (J) TOKENS bis 2;9 (erwartet)	Mut (J) TOKENS ab 2;10 (erwartet)		Beschreibung
3403,207036	1252,792964	4656	feminin
4978,359777	1832,640223	6811	maskulin
4084,433187	1503,566813	5588	neutrum
12466	4589	17055	Summe
Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Summe	Beschreibung
1,249397262	3,393982624	4,643379886	feminin
1,371818577	3,726539634	5,098358211	maskulin
0,074408366	0,202130027	0,276538393	neutrum
2,695624205	7,322652286	10,01827649	χ^2
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0066767	p (sehr signifikant)		

Tab. 17.5.43: χ^2 -Test Substantive nach inhärenter Genusverteilung (maskulin vs. feminin vs. neutrum) – Substantive mit korrekter Genusmarkierung (maskulin vs. feminin vs. neutrum) bei Jan (Tokens)

Jan Genusverteilung TOK (tatsächlich)	Jan Genusmarkierung TOK (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
3116	1037	4153	feminin
4433	1573	6006	maskulin
4381	1357	5738	neutrum
11930	3967	15897	Summe
Jan Genusverteilung TOK (erwartet)	Jan Genusmarkierung TOK (erwartet)		Beschreibung
3116,644021	1036,355979	4153	feminin
4507,239102	1498,760898	6006	maskulin
4306,116877	1431,883123	5738	neutrum
11930	3967	15897	Summe
Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Summe	Beschreibung
0,00013308	0,000400213	0,000533293	feminin
1,222798281	3,677333876	4,900132157	maskulin
1,302213156	3,916159051	5,218372207	neutrum
2,525144517	7,59389314	10,11903766	χ^2
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0063486	p (sehr signifikant)		

Tab. 17.5.44: χ^2 -Test Substantive nach inhärenter Genusverteilung (maskulin vs. feminin vs. neutrum) – Substantive mit korrekter Genusmarkierung (maskulin vs. feminin vs. neutrum) in Jans Input (Tokens)

Mut (J) Genusverteilung TOK (tatsächlich)	Mut (J) Genusmarkierung TOK (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
6518	4656	11174	feminin
10733	6811	17544	maskulin
8396	5588	13984	neutrum
25647	17055	42702	Summe
Mut (J) Genusverteilung TOK (erwartet)	Mut (J) Genusmarkierung TOK (erwartet)		Beschreibung
6711,151187	4462,848813	11174	feminin
10536,99986	7007,000141	17544	maskulin
8398,848953	5585,151047	13984	neutrum
25647	17055	42702	Summe
Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Summe	Beschreibung
5,559013664	8,359544031	13,9185577	feminin
3,645824769	5,482525233	9,128350002	maskulin
0,000966387	0,001453235	0,002419621	neutrum
9,20580482	13,8435225	23,04932732	χ^2
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0000099	p (höchst signifikant)		

Tab. 17.5.45: χ^2 -Test Substantive nach inhärenter Genusverteilung (maskulin vs. feminin vs. neutrum) – Substantive mit korrekter Genusmarkierung (maskulin vs. feminin vs. neutrum) bei Katharina (Tokens)

Katharina Genusverteilung TOK (tatsächlich)	Katharina Genusmarkierung TOK (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
804	204	1008	feminin
420	119	539	maskulin
332	72	404	neutrum
1556	395	1951	Summe
Katharina Genusverteilung TOK (erwartet)	Katharina Genusmarkierung TOK (erwartet)		Beschreibung
803,920041	204,079959	1008	feminin
429,8739108	109,1260892	539	maskulin
322,2060482	81,79395182	404	neutrum
1556	395	1951	Summe
Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Summe	Beschreibung
0,00	0,00	0,00	feminin
0,226797003	0,893407942	1,120204946	maskulin
0,297702333	1,172721089	1,470423422	neutrum
0,524507289	2,066160359	2,590667648	χ^2
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,2738064	p (nicht signifikant)		

Tab. 17.5.46: χ^2 -Test Substantive nach inhärenter Genusverteilung (maskulin vs. feminin vs. neutrum) – Substantive mit korrekter Genusmarkierung (maskulin vs. feminin vs. neutrum) in Katharinas Input (Tokens)

Mut (K) Genusverteilung TOK (tatsächlich)	Mut (K) Genusmarkierung TOK (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
1672	904	2576	feminin
1134	822	1956	maskulin
772	486	1258	neutrum
3578	2212	5790	Summe
Mut (K) Genusverteilung TOK (erwartet)	Mut (K) Genusmarkierung TOK (erwartet)		Beschreibung
1591,870121	984,1298791	2576	feminin
1208,733679	747,2663212	1956	maskulin
777,3962003	480,6037997	1258	neutrum
3578	2212	5790	Summe
Standardisierte quadrierte Residuen	Standardisierte quadrierte Residuen	Summe	Beschreibung
4,033493336	6,524339583	10,55783292	feminin
4,620639632	7,474072605	12,09471224	maskulin
0,037457063	0,060588323	0,098045385	neutrum
8,691590031	14,05900051	22,75059054	χ^2
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0000115	p (höchst signifikant)		

Tab. 17.5.47: Veränderung der Genusmarkierung nach Genus (m, f, n, m/n; korrekt) bei Jan (Tokens, absolute Zahlen)

Alter	f	m	n	m/n	Summe
1;03					0
1;04					0
1;05		1			1
1;06					0
1;07					0
1;08		1	2		3
1;09	1	22			23
1;10	6	2			8
1;11	26	18	17		61
2;00	39	43	39		121
2;01	59	69	49	3	180
2;02	68	112	167		347
2;03	45	80	49		174
2;04	40	74	68	1	183
2;05	49	76	65		190
2;06	26	91	86		203
2;07	27	50	65	1	143
2;08	58	130	51		239
2;09	25	50	75		150
2;10	24	65	21		110
2;11	24	62	56		142
3;00	54	75	73	4	206
3;01	9	10	10		29
3;02	4	4	9		17
3;03	5	14	3		22
3;04	4	11	59		74
3;05	23	16	6		45
3;06	7	12	20		39
3;07	19	11	15		45
3;08	15	22	16		53
3;09	8	2	5		15
3;10	5	9	14		28
3;11	3	18	9		30
4;00	3	15	6		24
4;01	6	16	21	1	44
4;02	12	25	10		47

Alter	f	m	n	m/n	Summe
4;03	11	22	28		61
4;04	16	16	39	1	72
4;05	11	9	9		29
4;06	2	3	6		11
4;07	20	12	3		35
4;08	7	12	11		30
4;09	16	18	7		41
4;10	18	16	15		49
4;11	6	2	3		11
5;00	15	6	5		26
5;01	29	1	2		32
5;02	14	21	8		43
5;03	18	24	16		58
5;04	24	9	6	1	40
5;05	12	33	9		54
5;06	11	9	12		32
5;07	21	20	15		56
5;08	7	33	6		46
5;09	7	16	15		38
5;10	16	18	13		47
5;11	31	21	20		72
6;00	31	46	23		100
Summe	1037	1573	1357	12	3979

Tab. 17.5.48: Veränderung der Genusmarkierung nach Genus (m, f, n, m/n; korrekt) bei Jan (Tokens, %)

Alter	f	m	n	m/n	Summe
1;03					
1;04					
1;05	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;06					
1;07					
1;08	0,00%	33,33%	66,67%	0,00%	100,00%
1;09	4,35%	95,65%	0,00%	0,00%	100,00%
1;10	75,00%	25,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;11	42,62%	29,51%	27,87%	0,00%	100,00%
2;00	32,23%	35,54%	32,23%	0,00%	100,00%
2;01	32,78%	38,33%	27,22%	1,67%	100,00%
2;02	19,60%	32,28%	48,13%	0,00%	100,00%
2;03	25,86%	45,98%	28,16%	0,00%	100,00%
2;04	21,86%	40,44%	37,16%	0,55%	100,00%
2;05	25,79%	40,00%	34,21%	0,00%	100,00%
2;06	12,81%	44,83%	42,36%	0,00%	100,00%
2;07	18,88%	34,97%	45,45%	0,70%	100,00%
2;08	24,27%	54,39%	21,34%	0,00%	100,00%
2;09	16,67%	33,33%	50,00%	0,00%	100,00%
2;10	21,82%	59,09%	19,09%	0,00%	100,00%
2;11	16,90%	43,66%	39,44%	0,00%	100,00%
3;00	26,21%	36,41%	35,44%	1,94%	100,00%
3;01	31,03%	34,48%	34,48%	0,00%	100,00%
3;02	23,53%	23,53%	52,94%	0,00%	100,00%
3;03	22,73%	63,64%	13,64%	0,00%	100,00%
3;04	5,41%	14,86%	79,73%	0,00%	100,00%
3;05	51,11%	35,56%	13,33%	0,00%	100,00%
3;06	17,95%	30,77%	51,28%	0,00%	100,00%
3;07	42,22%	24,44%	33,33%	0,00%	100,00%
3;08	28,30%	41,51%	30,19%	0,00%	100,00%
3;09	53,33%	13,33%	33,33%	0,00%	100,00%
3;10	17,86%	32,14%	50,00%	0,00%	100,00%

Alter	f	m	n	m/n	Summe
3;11	10,00%	60,00%	30,00%	0,00%	100,00%
4;00	12,50%	62,50%	25,00%	0,00%	100,00%
4;01	13,64%	36,36%	47,73%	2,27%	100,00%
4;02	25,53%	53,19%	21,28%	0,00%	100,00%
4;03	18,03%	36,07%	45,90%	0,00%	100,00%
4;04	22,22%	22,22%	54,17%	1,39%	100,00%
4;05	37,93%	31,03%	31,03%	0,00%	100,00%
4;06	18,18%	27,27%	54,55%	0,00%	100,00%
4;07	57,14%	34,29%	8,57%	0,00%	100,00%
4;08	23,33%	40,00%	36,67%	0,00%	100,00%
4;09	39,02%	43,90%	17,07%	0,00%	100,00%
4;10	36,73%	32,65%	30,61%	0,00%	100,00%
4;11	54,55%	18,18%	27,27%	0,00%	100,00%
5;00	57,69%	23,08%	19,23%	0,00%	100,00%
5;01	90,63%	3,13%	6,25%	0,00%	100,00%
5;02	32,56%	48,84%	18,60%	0,00%	100,00%
5;03	31,03%	41,38%	27,59%	0,00%	100,00%
5;04	60,00%	22,50%	15,00%	2,50%	100,00%
5;05	22,22%	61,11%	16,67%	0,00%	100,00%
5;06	34,38%	28,13%	37,50%	0,00%	100,00%
5;07	37,50%	35,71%	26,79%	0,00%	100,00%
5;08	15,22%	71,74%	13,04%	0,00%	100,00%
5;09	18,42%	42,11%	39,47%	0,00%	100,00%
5;10	34,04%	38,30%	27,66%	0,00%	100,00%
5;11	43,06%	29,17%	27,78%	0,00%	100,00%
6;00	31,00%	46,00%	23,00%	0,00%	100,00%
Summe	26,06%	39,53%	34,10%	0,30%	100,00%

Tab. 17.5.49: Veränderung der Genusmarkierung nach Genus (m, f, n, m/n; korrekt) in Jans Input (Tokens, absolute Zahlen)

Alter	f	m	n	m/n	Summe
1;03	68	123	82		273
1;04	44	67	37		148
1;05	19	60	55		134
1;06	48	58	55		161
1;07	48	87	58		193
1;08	354	620	463	8	1445
1;09	364	508	461		1333
1;10	277	343	311		931
1;11	301	493	391	12	1197
2;00	335	479	449		1263
2;01	149	206	134		489
2;02	125	283	216	1	625
2;03	205	318	160	1	684
2;04	124	225	216	1	566
2;05	267	289	215		771
2;06	150	282	216	0	648
2;07	177	248	218		643
2;08	155	223	150	0	528
2;09	128	149	180		457
2;10	159	289	185		633
2;11	77	150	131		358
3;00	144	184	169	6	503
3;01	52	99	47		198
3;02	17	20	18		55
3;03	20	26	14		60
3;04	12	45	83		140
3;05	58	33	38		129
3;06	30	66	46		142
3;07	30	20	40		90

Alter	f	m	n	m/n	Summe
3;08	25	32	22		79
3;09	11	15	28		54
3;10	25	7	21		53
3;11	9	44	32		85
4;00	23	39	27		89
4;01	40	32	30		102
4;02	31	49	23		103
4;03	17	25	28		70
4;04	39	17	41	1	98
4;05	54	46	60		160
4;06	10	28	25		63
4;07	17	12	19		48
4;08	45	45	46	1	137
4;09	7	12	14	0	33
4;10	27	32	22		81
4;11	23	13	11		47
5;00	33	38	32		103
5;01	22	7	10		39
5;02	23	23	19		65
5;03	36	37	37		110
5;04	28	27	16		71
5;05	27	69	39		135
5;06	13	6	16		35
5;07	38	42	32	1	113
5;08	35	48	36		119
5;09	15	15	20		50
5;10	26	44	18		88
5;11	8	6	17		31
6;00	12	8	9		29
Summe	4656	6811	5588	32	17087

Tab. 17.5.50: Veränderung der Genusmarkierung nach Genus (m, f, n, m/n; korrekt) in Jans Input (Tokens, %)

Alter	f	m	n	m/n	Summe
1;03	24,91%	45,05%	30,04%	0,00%	100,00%
1;04	29,73%	45,27%	25,00%	0,00%	100,00%
1;05	14,18%	44,78%	41,04%	0,00%	100,00%
1;06	29,81%	36,02%	34,16%	0,00%	100,00%
1;07	24,87%	45,08%	30,05%	0,00%	100,00%
1;08	24,50%	42,91%	32,04%	0,55%	100,00%
1;09	27,31%	38,11%	34,58%	0,00%	100,00%
1;10	29,75%	36,84%	33,40%	0,00%	100,00%
1;11	25,15%	41,19%	32,66%	1,00%	100,00%
2;00	26,52%	37,93%	35,55%	0,00%	100,00%
2;01	30,47%	42,13%	27,40%	0,00%	100,00%
2;02	20,00%	45,28%	34,56%	0,16%	100,00%
2;03	29,97%	46,49%	23,39%	0,15%	100,00%
2;04	21,91%	39,75%	38,16%	0,18%	100,00%
2;05	34,63%	37,48%	27,89%	0,00%	100,00%
2;06	23,15%	43,52%	33,33%	0,00%	100,00%
2;07	27,53%	38,57%	33,90%	0,00%	100,00%
2;08	29,36%	42,23%	28,41%	0,00%	100,00%
2;09	28,01%	32,60%	39,39%	0,00%	100,00%
2;10	25,12%	45,66%	29,23%	0,00%	100,00%
2;11	21,51%	41,90%	36,59%	0,00%	100,00%
3;00	28,63%	36,58%	33,60%	1,19%	100,00%
3;01	26,26%	50,00%	23,74%	0,00%	100,00%
3;02	30,91%	36,36%	32,73%	0,00%	100,00%
3;03	33,33%	43,33%	23,33%	0,00%	100,00%
3;04	8,57%	32,14%	59,29%	0,00%	100,00%

Alter	f	m	n	m/n	Summe
3;05	44,96%	25,58%	29,46%	0,00%	100,00%
3;06	21,13%	46,48%	32,39%	0,00%	100,00%
3;07	33,33%	22,22%	44,44%	0,00%	100,00%
3;08	31,65%	40,51%	27,85%	0,00%	100,00%
3;09	20,37%	27,78%	51,85%	0,00%	100,00%
3;10	47,17%	13,21%	39,62%	0,00%	100,00%
3;11	10,59%	51,76%	37,65%	0,00%	100,00%
4;00	25,84%	43,82%	30,34%	0,00%	100,00%
4;01	39,22%	31,37%	29,41%	0,00%	100,00%
4;02	30,10%	47,57%	22,33%	0,00%	100,00%
4;03	24,29%	35,71%	40,00%	0,00%	100,00%
4;04	39,80%	17,35%	41,84%	1,02%	100,00%
4;05	33,75%	28,75%	37,50%	0,00%	100,00%
4;06	15,87%	44,44%	39,68%	0,00%	100,00%
4;07	35,42%	25,00%	39,58%	0,00%	100,00%
4;08	32,85%	32,85%	33,58%	0,73%	100,00%
4;09	21,21%	36,36%	42,42%	0,00%	100,00%
4;10	33,33%	39,51%	27,16%	0,00%	100,00%
4;11	48,94%	27,66%	23,40%	0,00%	100,00%
5;00	32,04%	36,89%	31,07%	0,00%	100,00%
5;01	56,41%	17,95%	25,64%	0,00%	100,00%
5;02	35,38%	35,38%	29,23%	0,00%	100,00%
5;03	32,73%	33,64%	33,64%	0,00%	100,00%
5;04	39,44%	38,03%	22,54%	0,00%	100,00%
5;05	20,00%	51,11%	28,89%	0,00%	100,00%
5;06	37,14%	17,14%	45,71%	0,00%	100,00%
5;07	33,63%	37,17%	28,32%	0,88%	100,00%
5;08	29,41%	40,34%	30,25%	0,00%	100,00%
5;09	30,00%	30,00%	40,00%	0,00%	100,00%
5;10	29,55%	50,00%	20,45%	0,00%	100,00%
5;11	25,81%	19,35%	54,84%	0,00%	100,00%
6;00	41,38%	27,59%	31,03%	0,00%	100,00%
Summe	27,25%	39,86%	32,70%	0,19%	100,00%

Tab. 17.5.51: Veränderung der Genusmarkierung nach Genus (m, f, n, m/n; korrekt) bei Katharina (Tokens, absolute Zahlen)

Alter	f	m	n	Summe
1;06				
1;07				
1;08				
1;09				
1;10				
1;11				
2;00		2	2	4
2;01	9	1		10
2;02				0
2;03	4	2	2	8
2;04	5	9	3	17
2;05	11	3		14
2;06	35	8	9	52
2;07				0
2;08	47	20	12	79
2;09	34	12	11	57
2;10	31	28	21	80
2;11	17	19	6	42
3;00	11	15	6	32
Summe	204	119	72	395

Tab. 17.5.52: Veränderung der Genusmarkierung nach Genus (m, f, n, m/n; korrekt) bei Katharina (Tokens, %)

Alter	f	m	n	Summe
1;06				
1;07				
1;08				
1;09				
1;10				
1;11				
2;00	0,00%	50,00%	50,00%	100,00%
2;01	90,00%	10,00%	0,00%	100,00%
2;02				
2;03	50,00%	25,00%	25,00%	100,00%
2;04	29,41%	52,94%	17,65%	100,00%
2;05	78,57%	21,43%	0,00%	100,00%
2;06	67,31%	15,38%	17,31%	100,00%
2;07				
2;08	59,49%	25,32%	15,19%	100,00%
2;09	59,65%	21,05%	19,30%	100,00%
2;10	38,75%	35,00%	26,25%	100,00%
2;11	40,48%	45,24%	14,29%	100,00%
3;00	34,38%	46,88%	18,75%	100,00%
Summe	51,65%	30,13%	18,23%	100,00%

Tab. 17.5.53: Veränderung der Genusmarkierung nach Genus (m, f, n, m/n; korrekt) in Katharinas Input (Tokens, absolute Zahlen)

Alter	f	m	n	m/n	Summe
1;06	12	7	4		23
1;07					0
1;08	2	6			8
1;09	2	2	4		8
1;10	7	9	2		18
1;11	36	24	11		71
2;00	91	81	45		217
2;01	48	46	24		118
2;02	30	21	11		62
2;03	176	149	81	1	407
2;04	107	144	53	1	305
2;05	75	50	39		164
2;06	99	93	55		247
2;07					0
2;08	88	72	51		211
2;09	61	53	54		168
2;10	32	23	16		71
2;11	23	20	22		65
3;00	15	22	14		51
Summe	904	822	486	2	2214

Tab. 17.5.54: Veränderung der Genusmarkierung nach Genus (m, f, n, m/n; korrekt) in Katharinas Input (Tokens, %)

Alter	f	m	n	m/n	Summe
1;06	52,17%	30,43%	17,39%	0,00%	100,00%
1;07					
1;08	25,00%	75,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;09	25,00%	25,00%	50,00%	0,00%	100,00%
1;10	38,89%	50,00%	11,11%	0,00%	100,00%
1;11	50,70%	33,80%	15,49%	0,00%	100,00%
2;00	41,94%	37,33%	20,74%	0,00%	100,00%
2;01	40,68%	38,98%	20,34%	0,00%	100,00%
2;02	48,39%	33,87%	17,74%	0,00%	100,00%
2;03	43,24%	36,61%	19,90%	0,25%	100,00%

Alter	f	m	n	m/n	Summe
2;04	35,08%	47,21%	17,38%	0,33%	100,00%
2;05	45,73%	30,49%	23,78%	0,00%	100,00%
2;06	40,08%	37,65%	22,27%	0,00%	100,00%
2;07					
2;08	41,71%	34,12%	24,17%	0,00%	100,00%
2;09	36,31%	31,55%	32,14%	0,00%	100,00%
2;10	45,07%	32,39%	22,54%	0,00%	100,00%
2;11	35,38%	30,77%	33,85%	0,00%	100,00%
3;00	29,41%	43,14%	27,45%	0,00%	100,00%
Summe	40,83%	37,13%	21,95%	0,09%	100,00%

Tab. 17.5.55: Korrekte vs. inkorrekte Genusmarkierung mit und ohne Genus-Sexus-Übereinstimmung (Jan, Tokens)

Jan Genus = Sexus (Tatsächlich)	Jan kein Sexus/Genus ≠ Sexus (Tatsächlich)	Summe	Beschreibung
459	3522	3981	korrekte Genusmarkierung
11	176	187	inkorrekte Genusmarkierung
470	3698	4168	Summe
Jan Genus = Sexus (Erwartet)	Jan kein Sexus/Genus ≠ Sexus (Erwartet)		Beschreibung
448,9131478	3532,086852	3981	korrekte Genusmarkierung
21,08685221	165,9131478	187	inkorrekte Genusmarkierung
470	3698	4168	Summe
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0170258	p (signifikant)		
5,693717262	χ^2		

Tab. 17.5.56: Korrekte vs. inkorrekte Genusmarkierung mit und ohne Genus-Sexus-Übereinstimmung (Katharina, Tokens)

Katharina Genus = Sexus (Tatsächlich)	Katharina kein Sexus/Genus ≠ Sexus (Tatsächlich)	Summe	Beschreibung
106	289	395	korrekte Genusmarkierung
2	31	33	inkorrekte Genusmarkierung
108	320	428	Summe
Katharina Genus = Sexus (Erwartet)	Katharina kein Sexus/Genus ≠ Sexus (Erwartet)		Beschreibung
99,6728972	295,3271028	395	korrekte Genusmarkierung
8,327102804	24,6728972	33	inkorrekte Genusmarkierung
108	320	428	Summe
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0083019	p (sehr signifikant)		
6,967168592	χ^2		

Tab. 17.5.57: χ^2 -Test inhärentes Genus (maskulin vs. feminin vs. neutrum) – Sexus (männlich vs. weiblich vs. nicht eindeutig), Jan (Lemmas)

weiblich (tatsächlich)	männlich (tatsächlich)	kein (eindeutiger) Sexus (tatsächlich)	Summe	Genus
53	2	430	485	feminin
	75	553	628	maskulin
1	1	491	493	neutrum
54	78	1474	1606	Summe
weiblich (erwartet)	männlich (erwartet)	kein (eindeutiger) Sexus (erwartet)	Summe	Genus
16,30759651	23,55541719	445,1369863	485	feminin
21,11581569	30,50062267	576,3835616	628	maskulin
16,5765878	23,94396015	452,4794521	493	neutrum
54	78	1474	1606	Summe
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)			
0,0000000	p (höchst signifikant)			
229,6881107	χ^2			

Tab. 17.5.58: χ^2 -Test inhärentes Genus (maskulin vs. feminin vs. neutrum) – Sexus (männlich vs. weiblich vs. nicht eindeutig), Jan (Tokens)

weiblich (tatsächlich)	männlich (tatsächlich)	kein (eindeutiger) Sexus (tatsächlich)	Summe	Genus
664	7	2445	3116	feminin
	844	3589	4433	maskulin
6	1	4374	4381	neutrum
670	852	10408	11930	Summe
weiblich (erwartet)	männlich (erwartet)	kein (eindeutiger) Sexus (erwartet)	Summe	Genus
174,9974853	222,5341157	2718,468399	3116	feminin
248,9614417	316,5897737	3867,448785	4433	maskulin
246,0410729	312,8761106	3822,082816	4381	neutrum
670	852	10408	11930	Summe
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)			
0,0000000	p (höchst signifikant)			
3375,09587	χ^2			

Tab. 17.5.59 χ^2 -Test inhärentes Genus (maskulin vs. feminin vs. neutrum) – Sexus (männlich vs. weiblich vs. nicht eindeutig), Jans Input (Lemmas)

weiblich (tatsächlich)	männlich (tatsächlich)	kein (eindeutiger) Sexus (tatsächlich)	Summe	Genus
122	2	912	1036	feminin
	129	1161	1290	maskulin
4	6	971	981	neutrum
126	137	3044	3307	Summe
weiblich (erwartet)	männlich (erwartet)	kein (eindeutiger) Sexus (erwartet)	Summe	Genus
39,47263381	42,91865739	953,6087088	1036	feminin
49,15028727	53,44118536	1187,408527	1290	maskulin
37,37707892	40,64015724	902,9827638	981	neutrum
126	137	3044	3307	Summe
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)			
0,0000000	p (höchst signifikant)			
434,3937605	χ^2			

Tab. 17.5.60: χ^2 -Test inhärentes Genus (maskulin vs. feminin vs. neutrum) – Sexus (männlich vs. weiblich vs. nicht eindeutig), Jans Input (Tokens)

weiblich (tatsächlich)	männlich (tatsächlich)	kein (eindeutiger) Sexus (tatsächlich)	Summe	Genus
955	10	5553	6518	feminin
	2916	7817	10733	maskulin
73	26	8297	8396	neutrum
1028	2952	21667	25647	Summe
weiblich (erwartet)	männlich (erwartet)	kein (eindeutiger) Sexus (erwartet)	Summe	Genus
261,2587827	750,2295005	5506,511717	6518	feminin
430,2071977	1235,38098	9067,411822	10733	maskulin
336,5340196	966,3895192	7093,076461	8396	neutrum
1028	2952	21667	25647	Summe
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)			
0,0000000	p (höchst signifikant)			
6787,668514	χ^2			

Tab. 17.5.61 χ^2 -Test inhärentes Genus (maskulin vs. feminin vs. neutrum) – Sexus (männlich vs. weiblich vs. nicht eindeutig), Katharina (Lemmas)

weiblich (tatsächlich)	männlich (tatsächlich)	kein (eindeutiger) Sexus (tatsächlich)	Summe	Genus
26	0	104	130	feminin
1	17	135	153	maskulin
1	0	121	122	neutrum
28	17	360	405	Summe
weiblich (erwartet)	männlich (erwartet)	kein (eindeutiger) Sexus (erwartet)	Summe	Genus
8,987654321	5,456790123	115,5555556	130	feminin
10,57777778	6,422222222	136	153	maskulin
8,434567901	5,120987654	108,4444444	122	neutrum
28	17	360	405	Summe
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)			
0,0000000	p (höchst signifikant)			
78,0439575	χ^2			

Tab. 17.5.62: χ^2 -Test inhärentes Genus (maskulin vs. feminin vs. neutrum) – Sexus (männlich vs. weiblich vs. nicht eindeutig), Katharina (Tokens)

weiblich (tatsächlich)	männlich (tatsächlich)	kein (eindeutiger) Sexus (tatsächlich)	Summe	Genus
531	0	273	804	feminin
1	56	363	420	maskulin
2	0	330	332	neutrum
534	56	966	1556	Summe
weiblich (erwartet)	männlich (erwartet)	kein (eindeutiger) Sexus (erwartet)	Summe	Genus
275,9228792	28,93573265	499,1413882	804	feminin
144,1388175	15,11568123	260,7455013	420	maskulin
113,9383033	11,94858612	206,1131105	332	neutrum
534	56	966	1556	Summe
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)			
0,0000000	p (höchst signifikant)			
856,4119871	χ^2			

Tab. 17.5.63: χ^2 -Test inhärentes Genus (maskulin vs. feminin vs. neutrum) – Sexus (männlich vs. weiblich vs. nicht eindeutig), Katharinas Input (Lemmas)

weiblich (tatsächlich)	männlich (tatsächlich)	kein (eindeutiger) Sexus (tatsächlich)	Summe	Genus
41	1	209	251	feminin
0	25	264	289	maskulin
7	2	245	254	neutrum
48	28	718	794	Summe
weiblich (erwartet)	männlich (erwartet)	kein (eindeutiger) Sexus (erwartet)	Summe	Genus
15,17380353	8,85138539	226,9748111	251	feminin
17,47103275	10,19143577	261,3375315	289	maskulin
15,35516373	8,957178841	229,6876574	254	neutrum
48	28	718	794	Summe
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)			
0,0000000	p (höchst signifikant)			
102,3311056	χ^2			

Tab. 17.5.64: χ^2 -Test inhärentes Genus (maskulin vs. feminin vs. neutrum) – Sexus (männlich vs. weiblich vs. nicht eindeutig), Katharinas Input (Tokens)

weiblich (tatsächlich)	männlich (tatsächlich)	kein (eindeutiger) Sexus (tatsächlich)	Summe	Genus
938	1	209	1148	feminin
0	128	264	392	maskulin
23	2	245	270	neutrum
961	131	718	1810	Summe
weiblich (erwartet)	männlich (erwartet)	kein (eindeutiger) Sexus (erwartet)	Summe	Genus
609,518232	83,08729282	455,3944751	1148	feminin
208,1281768	28,37127072	155,5005525	392	maskulin
143,3535912	19,54143646	107,1049724	270	neutrum
961	131	718	1810	Summe
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)			
0,0000000	p (höchst signifikant)			
1319,454496	χ^2			

Tab. 17.5.65: χ^2 -Test korrekte Genusmarkierung (maskulin und feminin vs. neutrum) – Belebtheit (belebt vs. unbelebt), Jan (Tokens)

Jan belebt (tatsächlich)	Jan unbelebt (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
775	1835	2610	feminin, maskulin
76	1281	1357	neutrum
851	3116	3967	Summe
Jan belebt (erwartet)	Jan unbelebt (erwartet)		Beschreibung
559,8966473	2050,103353	2610	feminin, maskulin
291,1033527	1065,896647	1357	neutrum
851	3116	3967	Summe
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0000000	p (höchst signifikant)		
307,5626515	χ^2		

Tab. 17.5.66: χ^2 -Test korrekte Genusmarkierung (maskulin und feminin vs. neutrum) – Belebtheit (belebt vs. unbelebt), Katharina (Tokens)

Katharina belebt (tatsächlich)	Katharina unbelebt (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
144	179	323	feminin, maskulin
21	51	72	neutrum
165	230	395	Summe
Katharina belebt (erwartet)	Katharina unbelebt (erwartet)		Beschreibung
134,9240506	188,0759494	323	feminin, maskulin
30,07594937	41,92405063	72	neutrum
165	230	395	Summe
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0164687	p (signifikant)		
5,752128993	χ^2		

Tab. 17.5.67: χ^2 -Test belebte vs. unbelebte Substantive bei Jan vs. Katharina (Tokens)

Jan TOK (Tatsächlich)	Katharina TOK (Tatsächlich)	Summe	Beschreibung
2696	768	3464	belebt
9397	793	10190	unbelebt
12093	1561	13654	Summe
Jan TOK (Erwartet)	Katharina TOK (Erwartet)		Beschreibung
3067,976564	396,0234364	3464	belebt
9025,023436	1164,976564	10190	unbelebt
12093	1561	13654	Summe
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0000000	p (höchst signifikant)		
528,5935121	χ^2		

Tab. 17.5.68: χ^2 -Test belebte vs. unlebte Substantive in Jans vs. Katharinas Input (Tokens)

MUT (J) TOK (Tatsächlich)	MUT (K) TOK (Tatsächlich)	Summe	Beschreibung
7192	1575	8767	belebt
18796	2030	20826	unbelebt
25988	3605	29593	Summe
MUT (J) TOK (Erwartet)	MUT (K) TOK (Erwartet)		Beschreibung
7699,009766	1067,990234	8767	belebt
18288,99023	2537,009766	20826	unbelebt
25988	3605	29593	Summe
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0000000	p (höchst signifikant)		
389,4615912	χ^2		

Tab. 17.5.69: χ^2 -Test menschliche vs. nicht menschliche belebte Substantive bei Jan vs. Katharina (Tokens)

Jan TOK (Tatsächlich)	Katharina TOK (Tatsächlich)	Summe	Beschreibung
1787	651	2438	+ human
909	117	1026	- human
2696	768	3464	Summe
Jan TOK (Erwartet)	Katharina TOK (Erwartet)		Beschreibung
1897,473441	540,5265589	2438	+ human
798,5265589	227,4734411	1026	- human
2696	768	3464	Summe
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0000000	p (höchst signifikant)		
97,94612164	χ^2		

Tab. 17.5.70: χ^2 -Test menschliche vs. nicht menschliche belebte Substantive in Jans vs. Katharinas Input (Tokens)

MUT (J) TOK (Tatsächlich)	MUT (K) TOK (Tatsächlich)	Summe	Beschreibung
4869	1298	6167	+ human
2323	277	2600	- human
7192	1575	8767	Summe
MUT (J) TOK (Erwartet)	MUT (K) TOK (Erwartet)		Beschreibung
5059,092506	1107,907494	6167	+ human
2132,907494	467,092506	2600	- human
7192	1575	8767	Summe
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0000000	p (höchst signifikant)		
134,0619334	χ^2		

17.6 Numerus

Tab. 17.6.1: χ^2 -Test Singulare vs. Plurale bei Jan vs. Katharina (Wortform-Types)

Jan TYPES (tatsächlich)	Katharina TYPES (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
1534	381	1915	Singulare
411	59	470	Plurale
1945	440	2385	Summe
Jan TYPES (erwartet)	Katharina TYPES (erwartet)		Beschreibung
1561,708595	353,2914046	1915	Singulare
383,2914046	86,70859539	470	Plurale
1945	440	2385	Summe
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0002357	p (höchst signifikant)		
13,52244593	χ^2		

Tab. 17.6.2: χ^2 -Test Singulare vs. Plurale in Jans vs. Katharinas Input (Wortform-Types)

MUT (J) TYPES (tatsächlich)	MUT (K) TYPES (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
3017	729	3746	Singulare
1014	165	1179	Plurale
4031	894	4925	Summe
MUT (J) TYPES (erwartet)	MUT (K) TYPES (erwartet)		Beschreibung
3066,015431	679,9845685	3746	Singulare
964,9845685	214,0154315	1179	Plurale
4031	894	4925	Summe
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0000217	p (höchst signifikant)		
18,03235586	χ^2		

Tab. 17.6.3: χ^2 -Test Singulare vs. Plurale bei Jan vs. Jans Input (Wortform-Types)

Jan TYPES (tatsächlich)	MUT (J) TYPES (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
1534	3017	4551	Singulare
411	1014	1425	Plurale
1945	4031	5976	Summe
Jan TYPES (erwartet)	MUT (J) TYPES (erwartet)		Beschreibung
1481,207329	3069,792671	4551	Singulare
463,7926707	961,2073293	1425	Plurale
1945	4031	5976	Summe
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0006256	p (höchst signifikant)		
11,69835855	χ^2		

Tab. 17.6.4: χ^2 -Test Singulare vs. Plurale bei Katharina vs. Katharinas Input (Wortform-Types)

Katharina TYPES (tatsächlich)	MUT (K) TYPES (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
381	729	1110	Singulare
59	165	224	Plurale
440	894	1334	Summe
Katharina TYPES (erwartet)	MUT (K) TYPES (erwartet)		Beschreibung
366,1169415	743,8830585	1110	Singulare
73,88305847	150,1169415	224	Plurale
440	894	1334	Summe
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0204111	p (signifikant)		
5,376388856	χ^2		

Tab. 17.6.5 χ^2 -Test Singulare vs. Plurale bei Jan vs. Katharina (Tokens)

Jan TOKENS (tatsächlich)	Katharina TOKENS (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
10689	1467	12156	Singulare
1363	91	1454	Plurale
12052	1558	13610	Summe
Jan TOKENS (erwartet)	Katharina TOKENS (erwartet)		Beschreibung
10764,44614	1391,553857	12156	Singulare
1287,553857	166,4461425	1454	Plurale
12052	1558	13610	Summe
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0000000	p (sehr signifikant)		
43,23811785	χ^2		

Tab. 17.6.6: χ^2 -Test Singulare vs. Plurale in Jans vs. Katharinas Input (Tokens)

MUT (J) TOKENS (tatsächlich)	MUT (K) TOKENS (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
22181	3280	25461	Singulare
3798	324	4122	Plurale
25979	3604	29583	Summe
MUT (J) TOKENS (erwartet)	MUT (K) TOKENS (erwartet)		Beschreibung
22359,16976	3101,83024	25461	Singulare
3619,83024	502,1697597	4122	Plurale
25979	3604	29583	Summe
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0000000	p (sehr signifikant)		
83,63806416	χ^2		

Tab. 17.6.7: χ^2 -Test Singulare vs. Plurale bei Jan vs. Jans Input (Tokens)

Jan TOKENS (tatsächlich)	MUT (J) TOKENS (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
10689	22181	32870	Singulare
1363	3798	5161	Plurale
12052	25979	38031	Summe
Jan TOKENS (erwartet)	MUT (J) TOKENS (erwartet)		Beschreibung
10416,48234	22453,51766	32870	Singulare
1635,517657	3525,482343	5161	Plurale
12052	25979	38031	Summe
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0000000	p (sehr signifikant)		
76,91081452	χ^2		

Tab. 17.6.8: χ^2 -Test Singulare vs. Plurale bei Katharina vs. Katharinas Input (Tokens)

Katharina TOKENS (tatsächlich)	MUT (K) TOKENS (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
1467	3280	4747	Singulare
91	324	415	Plurale
1558	3604	5162	Summe
MUT (J) TOKENS (erwartet)	MUT (K) TOKENS (erwartet)		Beschreibung
1432,744285	3314,255715	4747	Singulare
125,2557148	289,7442852	415	Plurale
1558	3604	5162	Summe
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0001335	p (sehr signifikant)		
14,59151903	χ^2		

Tab. 17.6.9: χ^2 -Test Singulare vs. Plurale bei Jan bis 2;9 vs. ab 2;10 (Wortform-Types)

Jan bis 2;9 TYPES (tatsächlich)	Jan ab 2;10 TYPES (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
895	980	1875	Singulare
241	214	455	Plurale
1136	1194	2330	Summe
Jan bis 2;9 TYPES (erwartet)	Jan ab 2;10 TYPES (erwartet)		Beschreibung
914,1630901	960,8369099	1875	Singulare
221,8369099	233,1630901	455	Plurale
1136	1194	2330	Summe
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0451175	p (signifikant)		
4,014241723	χ^2		

Tab. 17.6.10: χ^2 -Test Singulare vs. Plurale in Jans Input bis 2;9 vs. ab 2;10 (Wortform-Types)

MUT (J) bis 2;9 TYPES (tatsächlich)	MUT (J) ab 2;10 TYPES (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
2038	1674	3712	Singulare
607	565	1172	Plurale
2645	2239	4884	Summe
MUT (J) bis 2;9 TYPES (erwartet)	MUT (J) ab 2;10 TYPES (erwartet)		Beschreibung
2010,28665	1701,71335	3712	Singulare
634,7133497	537,2866503	1172	Plurale
2645	2239	4884	Summe
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0623827	p (nicht signifikant)		
3,47287907	χ^2		

Tab. 17.6.11: χ^2 -Test Singulare vs. Plurale bei Jan bis 2;9 vs. ab 2;10 (Tokens)

Jan bis 2;9 TOKENS (tatsächlich)	Jan ab 2;10 TOKENS (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
7289	3400	10689	Singulare
862	501	1363	Plurale
8151	3901	12052	Summe
Jan bis 2;9 TOKENS (erwartet)	Jan ab 2;10 TOKENS (erwartet)		Beschreibung
7229,176817	3459,823183	10689	Singulare
921,8231829	441,1768171	1363	Plurale
8151	3901	12052	Summe
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0002356	p (sehr signifikant)		
13,52373413	χ^2		

Tab. 17.6.12: χ^2 -Test Singulare vs. Plurale in Jans Input bis 2;9 vs. ab 2;10 (Tokens)

MUT (J) bis 2;9 TOKENS (tatsächlich)	MUT (J) ab 2;10 TOKENS (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
15651	6530	22181	Singulare
2365	1433	3798	Plurale
18016	7963	25979	Summe
MUT (J) bis 2;9 TOKENS (erwartet)	MUT (J) ab 2;10 TOKENS (erwartet)		Beschreibung
15382,15081	6798,849186	22181	Singulare
2633,849186	1164,150814	3798	Plurale
18016	7963	25979	Summe
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0000000	p (sehr signifikant)		
104,8608974	χ^2		

Tab. 17.6.13: Singulare, Singularia tantum, Plurale, Pluralia tantum, ambige Formen bei Jan (Wortform-Types, absolute Zahlen)

Alter	SG	SGT	PL	PLT	SG^PL	Summe
1;03	17		1			18
1;04	16		6			22
1;05	21		3			24
1;06	20		3			23

Alter	SG	SGT	PL	PLT	SG^PL	Summe
1;07	25		4			29
1;08	153	1	24	1	3	182
1;09	161	1	17		4	183
1;10	156	2	17	1	2	178
1;11	164	4	21	1	4	194
2;00	239	10	40	1	4	294
2;01	153	5	42	1		201
2;02	138	6	21			165
2;03	130	2	19	1		152
2;04	122	2	37	3	1	165
2;05	98	2	33	2	1	136
2;06	125	3	14	2		144
2;07	92	1	14		1	108
2;08	134	6	30			170
2;09	93	1	26			120
2;10	83	1	13			97
2;11	79	4	11	1		95
3;00	113	2	17			132
3;01	20	1	8			29
3;02	15		3		1	19
3;03	20		2			22
3;04	38	1	6			45
3;05	25		9	1		35
3;06	31	1	12			44
3;07	51	1	5			57
3;08	36		7	1		44
3;09	27		3			30
3;10	19	3	10			32
3;11	26		3			29
4;00	28		9			37
4;01	42		6			48
4;02	45	2	10	2		59
4;03	40	1	7			48
4;04	40	1	11			52
4;05	38	1	7			46
4;06	21	2	1			24
4;07	34	1	6			41
4;08	36	1	8		1	46
4;09	28	1	7			36
4;10	30		4			34
4;11	15	2	4			21
5;00	20	1	5	1		27
5;01	23		5			28
5;02	41	2	6			49
5;03	53	2	8			63
5;04	37	1	6			44
5;05	77	1	10			88
5;06	33		3			36
5;07	70	6	14			90
5;08	49	1	7			57
5;09	33	4	5			42
5;10	39	3	8			50
5;11	65	1	15			81
6;00	66	2	9		1	78
Gesamt	1496	38	406	5	19	1964

Tab. 17.6.14: Singulare, Singularia tantum, Plurale, Pluralia tantum, ambige Formen bei Jan (Wortform-Types, %)

Alter	SG	SGT	PL	PLT	SG^PL	Summe
1;03	94,44%	0,00%	5,56%	0,00%	0,00%	100,00%
1;04	72,73%	0,00%	27,27%	0,00%	0,00%	100,00%
1;05	87,50%	0,00%	12,50%	0,00%	0,00%	100,00%
1;06	86,96%	0,00%	13,04%	0,00%	0,00%	100,00%
1;07	86,21%	0,00%	13,79%	0,00%	0,00%	100,00%
1;08	84,07%	0,55%	13,19%	0,55%	1,65%	100,00%
1;09	87,98%	0,55%	9,29%	0,00%	2,19%	100,00%
1;10	87,64%	1,12%	9,55%	0,56%	1,12%	100,00%
1;11	84,54%	2,06%	10,82%	0,52%	2,06%	100,00%
2;00	81,29%	3,40%	13,61%	0,34%	1,36%	100,00%
2;01	76,12%	2,49%	20,90%	0,50%	0,00%	100,00%
2;02	83,64%	3,64%	12,73%	0,00%	0,00%	100,00%
2;03	85,53%	1,32%	12,50%	0,66%	0,00%	100,00%
2;04	73,94%	1,21%	22,42%	1,82%	0,61%	100,00%
2;05	72,06%	1,47%	24,26%	1,47%	0,74%	100,00%
2;06	86,81%	2,08%	9,72%	1,39%	0,00%	100,00%
2;07	85,19%	0,93%	12,96%	0,00%	0,93%	100,00%
2;08	78,82%	3,53%	17,65%	0,00%	0,00%	100,00%
2;09	77,50%	0,83%	21,67%	0,00%	0,00%	100,00%
2;10	85,57%	1,03%	13,40%	0,00%	0,00%	100,00%
2;11	83,16%	4,21%	11,58%	1,05%	0,00%	100,00%
3;00	85,61%	1,52%	12,88%	0,00%	0,00%	100,00%
3;01	68,97%	3,45%	27,59%	0,00%	0,00%	100,00%
3;02	78,95%	0,00%	15,79%	0,00%	5,26%	100,00%
3;03	90,91%	0,00%	9,09%	0,00%	0,00%	100,00%
3;04	84,44%	2,22%	13,33%	0,00%	0,00%	100,00%
3;05	71,43%	0,00%	25,71%	2,86%	0,00%	100,00%
3;06	70,45%	2,27%	27,27%	0,00%	0,00%	100,00%
3;07	89,47%	1,75%	8,77%	0,00%	0,00%	100,00%
3;08	81,82%	0,00%	15,91%	2,27%	0,00%	100,00%
3;09	90,00%	0,00%	10,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;10	59,38%	9,38%	31,25%	0,00%	0,00%	100,00%
3;11	89,66%	0,00%	10,34%	0,00%	0,00%	100,00%
4;00	75,68%	0,00%	24,32%	0,00%	0,00%	100,00%
4;01	87,50%	0,00%	12,50%	0,00%	0,00%	100,00%
4;02	76,27%	3,39%	16,95%	3,39%	0,00%	100,00%
4;03	83,33%	2,08%	14,58%	0,00%	0,00%	100,00%
4;04	76,92%	1,92%	21,15%	0,00%	0,00%	100,00%
4;05	82,61%	2,17%	15,22%	0,00%	0,00%	100,00%
4;06	87,50%	8,33%	4,17%	0,00%	0,00%	100,00%
4;07	82,93%	2,44%	14,63%	0,00%	0,00%	100,00%
4;08	78,26%	2,17%	17,39%	0,00%	2,17%	100,00%
4;09	77,78%	2,78%	19,44%	0,00%	0,00%	100,00%
4;10	88,24%	0,00%	11,76%	0,00%	0,00%	100,00%
4;11	71,43%	9,52%	19,05%	0,00%	0,00%	100,00%
5;00	74,07%	3,70%	18,52%	3,70%	0,00%	100,00%
5;01	82,14%	0,00%	17,86%	0,00%	0,00%	100,00%
5;02	83,67%	4,08%	12,24%	0,00%	0,00%	100,00%
5;03	84,13%	3,17%	12,70%	0,00%	0,00%	100,00%
5;04	84,09%	2,27%	13,64%	0,00%	0,00%	100,00%
5;05	87,50%	1,14%	11,36%	0,00%	0,00%	100,00%
5;06	91,67%	0,00%	8,33%	0,00%	0,00%	100,00%
5;07	77,78%	6,67%	15,56%	0,00%	0,00%	100,00%
5;08	85,96%	1,75%	12,28%	0,00%	0,00%	100,00%
5;09	78,57%	9,52%	11,90%	0,00%	0,00%	100,00%
5;10	78,00%	6,00%	16,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;11	80,25%	1,23%	18,52%	0,00%	0,00%	100,00%

Alter	SG	SGT	PL	PLT	SG^PL	Summe
6;00	84,62%	2,56%	11,54%	0,00%	1,28%	100,00%
Summe	76,17%	1,93%	20,67%	0,25%	0,97%	100,00%

Tab. 17.6.15: Singulare, Singularia tantum, Plurale, Pluralia tantum, ambige Formen bei Jan (Tokens, absolute Zahlen)

Alter	SG	SGT	PL	PLT	SG^PL	Summe
1;03	38		2			40
1;04	79		12			91
1;05	60		4			64
1;06	83		6			89
1;07	57		4			61
1;08	704	1	52	3	3	763
1;09	682	1	63		7	753
1;10	619	4	32	1	5	661
1;11	691	8	74	3	10	786
2;00	1156	28	110	2	10	1306
2;01	534	10	86	2		632
2;02	510	11	58			579
2;03	329	4	44	1		378
2;04	314	2	75	3	1	395
2;05	280	3	60	2	1	346
2;06	325	5	36	3		369
2;07	219	2	18		1	240
2;08	317	11	66			394
2;09	200	2	40			242
2;10	177	2	19			198
2;11	304	23	28	2		357
3;00	325	5	42			372
3;01	33	1	10			44
3;02	30		10		1	41
3;03	42		5			47
3;04	121	1	10			132
3;05	61		11	1		73
3;06	69	1	18			88
3;07	74	2	8			84
3;08	71		13	1		85
3;09	35		3			38
3;10	50	3	21			74
3;11	37		3			40
4;00	37		12			49
4;01	67		8			75
4;02	77	3	12	4		96
4;03	77	1	14			92
4;04	77	1	25			103
4;05	47	1	9			57
4;06	104	2	1			107
4;07	74	1	9			84
4;08	51	2	9		1	63
4;09	47	1	14			62
4;10	70		4			74
4;11	25	3	19			47
5;00	38	1	9	2		50
5;01	44		8			52
5;02	59	2	6			67
5;03	112	3	12			127
5;04	89	1	10			100
5;05	139	4	13			156
5;06	68		9			77
5;07	122	10	17			149

Alter	SG	SGT	PL	PLT	SG^PL	Summe
5;08	88	1	15			104
5;09	54	8	5			67
5;10	58	6	11			75
5;11	109	1	25			135
6;00	145	3	14		1	163
Summe	10504	185	1333	30	41	12093

Tab. 17.6.16: Singulare, Singularia tantum, Plurale, Pluralia tantum, ambige Formen bei Jan (Tokens, %)

Alter	SG	SGT	PL	PLT	SG^PL	Summe
1;03	95,00%	0,00%	5,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;04	86,81%	0,00%	13,19%	0,00%	0,00%	100,00%
1;05	93,75%	0,00%	6,25%	0,00%	0,00%	100,00%
1;06	93,26%	0,00%	6,74%	0,00%	0,00%	100,00%
1;07	93,44%	0,00%	6,56%	0,00%	0,00%	100,00%
1;08	92,27%	0,13%	6,82%	0,39%	0,39%	100,00%
1;09	90,57%	0,13%	8,37%	0,00%	0,93%	100,00%
1;10	93,65%	0,61%	4,84%	0,15%	0,76%	100,00%
1;11	87,91%	1,02%	9,41%	0,38%	1,27%	100,00%
2;00	88,51%	2,14%	8,42%	0,15%	0,77%	100,00%
2;01	84,49%	1,58%	13,61%	0,32%	0,00%	100,00%
2;02	88,08%	1,90%	10,02%	0,00%	0,00%	100,00%
2;03	87,04%	1,06%	11,64%	0,26%	0,00%	100,00%
2;04	79,49%	0,51%	18,99%	0,76%	0,25%	100,00%
2;05	80,92%	0,87%	17,34%	0,58%	0,29%	100,00%
2;06	88,08%	1,36%	9,76%	0,81%	0,00%	100,00%
2;07	91,25%	0,83%	7,50%	0,00%	0,42%	100,00%
2;08	80,46%	2,79%	16,75%	0,00%	0,00%	100,00%
2;09	82,64%	0,83%	16,53%	0,00%	0,00%	100,00%
2;10	89,39%	1,01%	9,60%	0,00%	0,00%	100,00%
2;11	85,15%	6,44%	7,84%	0,56%	0,00%	100,00%
3;00	87,37%	1,34%	11,29%	0,00%	0,00%	100,00%
3;01	75,00%	2,27%	22,73%	0,00%	0,00%	100,00%
3;02	73,17%	0,00%	24,39%	0,00%	2,44%	100,00%
3;03	89,36%	0,00%	10,64%	0,00%	0,00%	100,00%
3;04	91,67%	0,76%	7,58%	0,00%	0,00%	100,00%
3;05	83,56%	0,00%	15,07%	1,37%	0,00%	100,00%
3;06	78,41%	1,14%	20,45%	0,00%	0,00%	100,00%
3;07	88,10%	2,38%	9,52%	0,00%	0,00%	100,00%
3;08	83,53%	0,00%	15,29%	1,18%	0,00%	100,00%
3;09	92,11%	0,00%	7,89%	0,00%	0,00%	100,00%
3;10	67,57%	4,05%	28,38%	0,00%	0,00%	100,00%
3;11	92,50%	0,00%	7,50%	0,00%	0,00%	100,00%
4;00	75,51%	0,00%	24,49%	0,00%	0,00%	100,00%
4;01	89,33%	0,00%	10,67%	0,00%	0,00%	100,00%
4;02	80,21%	3,13%	12,50%	4,17%	0,00%	100,00%
4;03	83,70%	1,09%	15,22%	0,00%	0,00%	100,00%
4;04	74,76%	0,97%	24,27%	0,00%	0,00%	100,00%
4;05	82,46%	1,75%	15,79%	0,00%	0,00%	100,00%
4;06	97,20%	1,87%	0,93%	0,00%	0,00%	100,00%
4;07	88,10%	1,19%	10,71%	0,00%	0,00%	100,00%
4;08	80,95%	3,17%	14,29%	0,00%	1,59%	100,00%
4;09	75,81%	1,61%	22,58%	0,00%	0,00%	100,00%
4;10	94,59%	0,00%	5,41%	0,00%	0,00%	100,00%
4;11	53,19%	6,38%	40,43%	0,00%	0,00%	100,00%
5;00	76,00%	2,00%	18,00%	4,00%	0,00%	100,00%
5;01	84,62%	0,00%	15,38%	0,00%	0,00%	100,00%
5;02	88,06%	2,99%	8,96%	0,00%	0,00%	100,00%

Alter	SG	SGT	PL	PLT	SG^PL	Summe
5;03	88,19%	2,36%	9,45%	0,00%	0,00%	100,00%
5;04	89,00%	1,00%	10,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;05	89,10%	2,56%	8,33%	0,00%	0,00%	100,00%
5;06	88,31%	0,00%	11,69%	0,00%	0,00%	100,00%
5;07	81,88%	6,71%	11,41%	0,00%	0,00%	100,00%
5;08	84,62%	0,96%	14,42%	0,00%	0,00%	100,00%
5;09	80,60%	11,94%	7,46%	0,00%	0,00%	100,00%
5;10	77,33%	8,00%	14,67%	0,00%	0,00%	100,00%
5;11	80,74%	0,74%	18,52%	0,00%	0,00%	100,00%
6;00	88,96%	1,84%	8,59%	0,00%	0,61%	100,00%
Gesamt	86,86%	1,53%	11,02%	0,25%	0,34%	100,00%

Tab. 17.6.17: Singulare, Singularia tantum, Plurale, Pluralia tantum, ambige Formen in Jans Input
(Wortform-Types, absolute Zahlen)

Alter	SG	SGT	PL	PLT	SG^PL	Summe
1;03	131	1	15			147
1;04	57	1	10			68
1;05	53	2	13			68
1;06	47	1	7	1		56
1;07	66		11			77
1;08	372	17	86	3		478
1;09	331	11	62	1		405
1;10	315	14	63	2		394
1;11	342	10	58	3		413
2;00	329	14	54	1		398
2;01	209	5	53	1		268
2;02	222	12	39	2	1	276
2;03	278	12	67	1		358
2;04	302	12	113	3	1	431
2;05	317	14	107	2	3	443
2;06	329	14	78	2		423
2;07	341	11	71	2		425
2;08	261	15	58	1		335
2;09	215	10	61	1	1	288
2;10	278	9	90	1		378
2;11	202	11	58	1		272
3;00	208	7	66	2		283
3;01	158	3	63	1		225
3;02	53	1	14			68
3;03	53	4	18			75
3;04	65	1	9			75
3;05	87	3	53	1		144
3;06	118	1	37			156
3;07	76	2	9			87
3;08	55	2	17			74
3;09	52	1	16	1		70
3;10	41	2	21	1		65
3;11	57	1	9	1		68
4;00	70	2	16		1	89
4;01	77	3	19	1		100
4;02	77	8	15	3		103
4;03	69	4	18			91
4;04	62	2	9	1		74
4;05	103	4	26	1		134
4;06	52	2	7			61
4;07	42	5	9			56
4;08	102	4	39	2		147
4;09	29	1	12			42

Alter	SG	SGT	PL	PLT	SG^PL	Summe
4;10	55	1	8	1		65
4;11	35	1	5			41
5;00	77	1	17	1		96
5;01	23	2	9			34
5;02	39	2	3			44
5;03	112	5	27			144
5;04	56	5	7			68
5;05	109	3	31			143
5;06	37	1	8			46
5;07	105	10	30	1		146
5;08	115	4	24	1		144
5;09	44	3	10	1		58
5;10	56	6	9	1		72
5;11	45	2	19			66
6;00	25	1	7			33
Gesamt	2934	83	1007	7	7	4038

Tab. 17.6.18: Singulare, Singularia tantum, Plurale, Pluralia tantum, ambige Formen in Jans Input (Wortform-Typen, %)

Alter	SG	SGT	PL	PLT	SG^PL	Summe
1;03	89,12%	0,68%	10,20%	0,00%	0,00%	100,00%
1;04	83,82%	1,47%	14,71%	0,00%	0,00%	100,00%
1;05	77,94%	2,94%	19,12%	0,00%	0,00%	100,00%
1;06	83,93%	1,79%	12,50%	1,79%	0,00%	100,00%
1;07	85,71%	0,00%	14,29%	0,00%	0,00%	100,00%
1;08	77,82%	3,56%	17,99%	0,63%	0,00%	100,00%
1;09	81,73%	2,72%	15,31%	0,25%	0,00%	100,00%
1;10	79,95%	3,55%	15,99%	0,51%	0,00%	100,00%
1;11	82,81%	2,42%	14,04%	0,73%	0,00%	100,00%
2;00	82,66%	3,52%	13,57%	0,25%	0,00%	100,00%
2;01	77,99%	1,87%	19,78%	0,37%	0,00%	100,00%
2;02	80,43%	4,35%	14,13%	0,72%	0,36%	100,00%
2;03	77,65%	3,35%	18,72%	0,28%	0,00%	100,00%
2;04	70,07%	2,78%	26,22%	0,70%	0,23%	100,00%
2;05	71,56%	3,16%	24,15%	0,45%	0,68%	100,00%
2;06	77,78%	3,31%	18,44%	0,47%	0,00%	100,00%
2;07	80,24%	2,59%	16,71%	0,47%	0,00%	100,00%
2;08	77,91%	4,48%	17,31%	0,30%	0,00%	100,00%
2;09	74,65%	3,47%	21,18%	0,35%	0,35%	100,00%
2;10	73,54%	2,38%	23,81%	0,26%	0,00%	100,00%
2;11	74,26%	4,04%	21,32%	0,37%	0,00%	100,00%
3;00	73,50%	2,47%	23,32%	0,71%	0,00%	100,00%
3;01	70,22%	1,33%	28,00%	0,44%	0,00%	100,00%
3;02	77,94%	1,47%	20,59%	0,00%	0,00%	100,00%
3;03	70,67%	5,33%	24,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;04	86,67%	1,33%	12,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;05	60,42%	2,08%	36,81%	0,69%	0,00%	100,00%
3;06	75,64%	0,64%	23,72%	0,00%	0,00%	100,00%
3;07	87,36%	2,30%	10,34%	0,00%	0,00%	100,00%
3;08	74,32%	2,70%	22,97%	0,00%	0,00%	100,00%
3;09	74,29%	1,43%	22,86%	1,43%	0,00%	100,00%
3;10	63,08%	3,08%	32,31%	1,54%	0,00%	100,00%
3;11	83,82%	1,47%	13,24%	1,47%	0,00%	100,00%
4;00	78,65%	2,25%	17,98%	0,00%	1,12%	100,00%
4;01	77,00%	3,00%	19,00%	1,00%	0,00%	100,00%
4;02	74,76%	7,77%	14,56%	2,91%	0,00%	100,00%
4;03	75,82%	4,40%	19,78%	0,00%	0,00%	100,00%
4;04	83,78%	2,70%	12,16%	1,35%	0,00%	100,00%
4;05	76,87%	2,99%	19,40%	0,75%	0,00%	100,00%

Alter	SG	SGT	PL	PLT	SG^PL	Summe
4;06	85,25%	3,28%	11,48%	0,00%	0,00%	100,00%
4;07	75,00%	8,93%	16,07%	0,00%	0,00%	100,00%
4;08	69,39%	2,72%	26,53%	1,36%	0,00%	100,00%
4;09	69,05%	2,38%	28,57%	0,00%	0,00%	100,00%
4;10	84,62%	1,54%	12,31%	1,54%	0,00%	100,00%
4;11	85,37%	2,44%	12,20%	0,00%	0,00%	100,00%
5;00	80,21%	1,04%	17,71%	1,04%	0,00%	100,00%
5;01	67,65%	5,88%	26,47%	0,00%	0,00%	100,00%
5;02	88,64%	4,55%	6,82%	0,00%	0,00%	100,00%
5;03	77,78%	3,47%	18,75%	0,00%	0,00%	100,00%
5;04	82,35%	7,35%	10,29%	0,00%	0,00%	100,00%
5;05	76,22%	2,10%	21,68%	0,00%	0,00%	100,00%
5;06	80,43%	2,17%	17,39%	0,00%	0,00%	100,00%
5;07	71,92%	6,85%	20,55%	0,68%	0,00%	100,00%
5;08	79,86%	2,78%	16,67%	0,69%	0,00%	100,00%
5;09	75,86%	5,17%	17,24%	1,72%	0,00%	100,00%
5;10	77,78%	8,33%	12,50%	1,39%	0,00%	100,00%
5;11	68,18%	3,03%	28,79%	0,00%	0,00%	100,00%
6;00	75,76%	3,03%	21,21%	0,00%	0,00%	100,00%
Gesamt	72,66%	2,06%	24,94%	0,17%	0,17%	100,00%

Tab. 17.6.19: Singulare, Singularia tantum, Plurale, Pluralia tantum, ambige Formen in Jans Input (Tokens, absolute Zahlen)

Alter	SG	SGT	PL	PLT	SG^PL	Summe
1;03	362	2	33			397
1;04	209	1	22			232
1;05	180	2	20			202
1;06	200	1	26	3		230
1;07	214		20			234
1;08	1677	32	213	15		1937
1;09	1619	27	148	1		1795
1;10	1160	22	136	11		1329
1;11	1408	46	135	9		1598
2;00	1410	49	174	6		1639
2;01	605	8	100	2		715
2;02	691	20	92	6	1	810
2;03	901	30	162	5		1098
2;04	733	16	241	6	1	997
2;05	947	29	200	4	5	1185
2;06	934	25	160	10		1129
2;07	847	21	162	6		1036
2;08	651	21	113	1		786
2;09	538	13	122	1	1	675
2;10	773	20	162	1		956
2;11	556	24	149	1		730
3;00	688	13	129	3		833
3;01	234	9	82	1		326
3;02	95	1	20			116
3;03	97	8	32			137
3;04	179	3	28			210
3;05	167	5	86	2		260
3;06	181	1	41			223
3;07	123	2	11			136
3;08	90	3	23			116
3;09	77	1	18	1		97
3;10	78	4	29	1		112
3;11	107	1	11	2		121
4;00	112	2	27		1	142
4;01	133	4	28	1		166

Alter	SG	SGT	PL	PLT	SG^PL	Summe
4;02	132	14	21	13		180
4;03	100	4	25			129
4;04	116	2	24	1		143
4;05	197	5	36	2		240
4;06	173	4	9			186
4;07	109	6	10			125
4;08	180	5	49	3		237
4;09	45	1	17			63
4;10	95	1	12	1		109
4;11	68	1	9			78
5;00	133	1	22	1		157
5;01	50	4	12			66
5;02	76	3	4			83
5;03	163	10	46			219
5;04	104	5	12			121
5;05	202	4	49			255
5;06	50	4	12			66
5;07	168	18	42	1		229
5;08	171	6	43	1		221
5;09	72	8	12	1		93
5;10	111	19	16	3		149
5;11	61	3	23			87
6;00	32	3	12			47
Summe	21584	597	3672	126	9	25988

Tab. 17.6.20: Singulare, Singularia tantum, Plurale, Pluralia tantum, ambige Formen in Jans Input (Tokens, %)

Alter	SG	SGT	PL	PLT	SG^PL	Summe
1;03	91,18%	0,50%	8,31%	0,00%	0,00%	100,00%
1;04	90,09%	0,43%	9,48%	0,00%	0,00%	100,00%
1;05	89,11%	0,99%	9,90%	0,00%	0,00%	100,00%
1;06	86,96%	0,43%	11,30%	1,30%	0,00%	100,00%
1;07	91,45%	0,00%	8,55%	0,00%	0,00%	100,00%
1;08	86,58%	1,65%	11,00%	0,77%	0,00%	100,00%
1;09	90,19%	1,50%	8,25%	0,06%	0,00%	100,00%
1;10	87,28%	1,66%	10,23%	0,83%	0,00%	100,00%
1;11	88,11%	2,88%	8,45%	0,56%	0,00%	100,00%
2;00	86,03%	2,99%	10,62%	0,37%	0,00%	100,00%
2;01	84,62%	1,12%	13,99%	0,28%	0,00%	100,00%
2;02	85,31%	2,47%	11,36%	0,74%	0,12%	100,00%
2;03	82,06%	2,73%	14,75%	0,46%	0,00%	100,00%
2;04	73,52%	1,60%	24,17%	0,60%	0,10%	100,00%
2;05	79,92%	2,45%	16,88%	0,34%	0,42%	100,00%
2;06	82,73%	2,21%	14,17%	0,89%	0,00%	100,00%
2;07	81,76%	2,03%	15,64%	0,58%	0,00%	100,00%
2;08	82,82%	2,67%	14,38%	0,13%	0,00%	100,00%
2;09	79,70%	1,93%	18,07%	0,15%	0,15%	100,00%
2;10	80,86%	2,09%	16,95%	0,10%	0,00%	100,00%
2;11	76,16%	3,29%	20,41%	0,14%	0,00%	100,00%
3;00	82,59%	1,56%	15,49%	0,36%	0,00%	100,00%
3;01	71,78%	2,76%	25,15%	0,31%	0,00%	100,00%
3;02	81,90%	0,86%	17,24%	0,00%	0,00%	100,00%
3;03	70,80%	5,84%	23,36%	0,00%	0,00%	100,00%
3;04	85,24%	1,43%	13,33%	0,00%	0,00%	100,00%
3;05	64,23%	1,92%	33,08%	0,77%	0,00%	100,00%
3;06	81,17%	0,45%	18,39%	0,00%	0,00%	100,00%
3;07	90,44%	1,47%	8,09%	0,00%	0,00%	100,00%
3;08	77,59%	2,59%	19,83%	0,00%	0,00%	100,00%
3;09	79,38%	1,03%	18,56%	1,03%	0,00%	100,00%

Alter	SG	SGT	PL	PLT	SG^PL	Summe
3;10	69,64%	3,57%	25,89%	0,89%	0,00%	100,00%
3;11	88,43%	0,83%	9,09%	1,65%	0,00%	100,00%
4;00	78,87%	1,41%	19,01%	0,00%	0,70%	100,00%
4;01	80,12%	2,41%	16,87%	0,60%	0,00%	100,00%
4;02	73,33%	7,78%	11,67%	7,22%	0,00%	100,00%
4;03	77,52%	3,10%	19,38%	0,00%	0,00%	100,00%
4;04	81,12%	1,40%	16,78%	0,70%	0,00%	100,00%
4;05	82,08%	2,08%	15,00%	0,83%	0,00%	100,00%
4;06	93,01%	2,15%	4,84%	0,00%	0,00%	100,00%
4;07	87,20%	4,80%	8,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;08	75,95%	2,11%	20,68%	1,27%	0,00%	100,00%
4;09	71,43%	1,59%	26,98%	0,00%	0,00%	100,00%
4;10	87,16%	0,92%	11,01%	0,92%	0,00%	100,00%
4;11	87,18%	1,28%	11,54%	0,00%	0,00%	100,00%
5;00	84,71%	0,64%	14,01%	0,64%	0,00%	100,00%
5;01	75,76%	6,06%	18,18%	0,00%	0,00%	100,00%
5;02	91,57%	3,61%	4,82%	0,00%	0,00%	100,00%
5;03	74,43%	4,57%	21,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;04	85,95%	4,13%	9,92%	0,00%	0,00%	100,00%
5;05	79,22%	1,57%	19,22%	0,00%	0,00%	100,00%
5;06	75,76%	6,06%	18,18%	0,00%	0,00%	100,00%
5;07	73,36%	7,86%	18,34%	0,44%	0,00%	100,00%
5;08	77,38%	2,71%	19,46%	0,45%	0,00%	100,00%
5;09	77,42%	8,60%	12,90%	1,08%	0,00%	100,00%
5;10	74,50%	12,75%	10,74%	2,01%	0,00%	100,00%
5;11	70,11%	3,45%	26,44%	0,00%	0,00%	100,00%
6;00	68,09%	6,38%	25,53%	0,00%	0,00%	100,00%
Gesamt	83,05%	2,30%	14,13%	0,48%	0,03%	100,00%

Tab. 17.6.21: Singulare, Singularia tantum, Plurale, Pluralia tantum, ambige Formen bei Katharina (Wortform-Types, absolute Zahlen)

Alter	SG	SGT	PL	PLT	SG^PL	Summe
1;06	1					1
1;07						0
1;08						0
1;09	1					1
1;10	1					1
1;11	11					11
2;00	27					27
2;01	35	1	2			38
2;02	18					18
2;03	81		5			86
2;04	67		5			72
2;05	42		3			45
2;06	65		7			72
2;07						0
2;08	73	3	8		1	85
2;09	51	3	3			57
2;10	75	3	15			93
2;11	46	2	12			60
3;00	47		10		1	58
Gesamt	372	9	59		2	442

Tab. 17.6.22: Singulare, Singularia tantum, Plurale, Pluralia tantum, ambige Formen bei Katharina (Wortform-Types, %)

Alter	SG	SGT	PL	PLT	SG^PL	Summe
1;06	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;07	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;08	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%

Alter	SG	SGT	PL	PLT	SG^PL	Summe
1;09	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;10	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;11	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;00	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;01	92,11%	2,63%	5,26%	0,00%	0,00%	100,00%
2;02	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;03	94,19%	0,00%	5,81%	0,00%	0,00%	100,00%
2;04	93,06%	0,00%	6,94%	0,00%	0,00%	100,00%
2;05	93,33%	0,00%	6,67%	0,00%	0,00%	100,00%
2;06	90,28%	0,00%	9,72%	0,00%	0,00%	100,00%
2;07	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;08	85,88%	3,53%	9,41%	0,00%	1,18%	100,00%
2;09	89,47%	5,26%	5,26%	0,00%	0,00%	100,00%
2;10	80,65%	3,23%	16,13%	0,00%	0,00%	100,00%
2;11	76,67%	3,33%	20,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;00	81,03%	0,00%	17,24%	0,00%	1,72%	100,00%
Gesamt	84,16%	2,04%	13,35%	0,00%	0,45%	100,00%

Tab. 17.6.23: Singulare, Singularia tantum, Plurale, Pluralia tantum, ambige Formen bei Katharina (Tokens, absolute Zahlen)

Alter	SG	SGT	PL	PLT	SG^PL	Summe
1;06	1					1
1;07						0
1;08						0
1;09	1					1
1;10	1					1
1;11	52					52
2;00	111					111
2;01	96	3	4			103
2;02	63					63
2;03	236		9			245
2;04	138		6			144
2;05	88		3			91
2;06	166		16			182
2;07						0
2;08	163	5	9		1	178
2;09	86	3	3			92
2;10	122	4	17			143
2;11	68	3	13			84
3;00	57		11		2	70
Summe	1449	18	91	0	3	1561

Tab. 17.6.24: Singulare, Singularia tantum, Plurale, Pluralia tantum, ambige Formen bei Katharina (Tokens, %)

Alter	SG	SGT	PL	PLT	SG^PL	Summe
1;06	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;07	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;08	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;09	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;10	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;11	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;00	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;01	93,20%	2,91%	3,88%	0,00%	0,00%	100,00%
2;02	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;03	96,33%	0,00%	3,67%	0,00%	0,00%	100,00%
2;04	95,83%	0,00%	4,17%	0,00%	0,00%	100,00%
2;05	96,70%	0,00%	3,30%	0,00%	0,00%	100,00%
2;06	91,21%	0,00%	8,79%	0,00%	0,00%	100,00%
2;07	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;08	91,57%	2,81%	5,06%	0,00%	0,56%	100,00%

Alter	SG	SGT	PL	PLT	SG^PL	Summe
2;09	93,48%	3,26%	3,26%	0,00%	0,00%	100,00%
2;10	85,31%	2,80%	11,89%	0,00%	0,00%	100,00%
2;11	80,95%	3,57%	15,48%	0,00%	0,00%	100,00%
3;00	81,43%	0,00%	15,71%	0,00%	2,86%	100,00%
Gesamt	92,83%	1,15%	5,83%	0,00%	0,19%	100,00%

Tab. 17.6.25: Singulare, Singularia tantum, Plurale, Pluralia tantum, ambige Formen in Katharinas Input (Wortform-Types, absolute Zahlen)

Alter	SG	SGT	PL	PLT	SG^PL	Summe
1;06	13	1				14
1;07						0
1;08	6					6
1;09	7		1			8
1;10	15		2			17
1;11	48	1	6			55
2;00	100	4	16			120
2;01	75	2	11			88
2;02	38		7			45
2;03	186	4	23			213
2;04	167	3	39			209
2;05	99	3	17	1		120
2;06	144	3	31	1		179
2;07						0
2;08	152	5	18		1	176
2;09	117	4	21	1		143
2;10	83	2	15			100
2;11	60	1	11			72
3;00	42	1	8			51
Gesamt	712	17	164	1		894

Tab. 17.6.26: Singulare, Singularia tantum, Plurale, Pluralia tantum, ambige Formen in Katharinas Input (Wortform-Types, %)

Alter	SG	SGT	PL	PLT	SG^PL	Summe
1;06	92,86%	7,14%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;07	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;08	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;09	87,50%	0,00%	12,50%	0,00%	0,00%	100,00%
1;10	88,24%	0,00%	11,76%	0,00%	0,00%	100,00%
1;11	87,27%	1,82%	10,91%	0,00%	0,00%	100,00%
2;00	83,33%	3,33%	13,33%	0,00%	0,00%	100,00%
2;01	85,23%	2,27%	12,50%	0,00%	0,00%	100,00%
2;02	84,44%	0,00%	15,56%	0,00%	0,00%	100,00%
2;03	87,32%	1,88%	10,80%	0,00%	0,00%	100,00%
2;04	79,90%	1,44%	18,66%	0,00%	0,00%	100,00%
2;05	82,50%	2,50%	14,17%	0,83%	0,00%	100,00%
2;06	80,45%	1,68%	17,32%	0,56%	0,00%	100,00%
2;07	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;08	86,36%	2,84%	10,23%	0,00%	0,57%	100,00%
2;09	81,82%	2,80%	14,69%	0,70%	0,00%	100,00%
2;10	83,00%	2,00%	15,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;11	83,33%	1,39%	15,28%	0,00%	0,00%	100,00%
3;00	82,35%	1,96%	15,69%	0,00%	0,00%	100,00%
Gesamt	79,64%	1,90%	18,34%	0,11%	0,00%	100,00%

Tab. 17.6.27: Singulare, Singularia tantum, Plurale, Pluralia tantum, ambige Formen in Katharinas Input (Tokens, absolute Zahlen)

Alter	SG	SGT	PL	PLT	SG^PL	Summe
1;06	27	2				29
1;07						0

Alter	SG	SGT	PL	PLT	SG^PL	Summe
1;08	11					11
1;09	12		1			13
1;10	25		5			30
1;11	116	1	8			125
2;00	326	5	20			351
2;01	183	5	21			209
2;02	82		9			91
2;03	624	4	30			658
2;04	453	4	64			521
2;05	237	3	18	1		259
2;06	350	4	48	2		404
2;07						0
2;08	287	7	28		1	323
2;09	249	5	26	1		281
2;10	115	3	19			137
2;11	80	4	13			97
3;00	55	1	10			66
Summe	3232	48	320	4	1	3605

Tab. 17.6.28: Singulare, Singularia tantum, Plurale, Pluralia tantum, ambige Formen in Katharinas Input (Tokens, %)

Alter	SG	SGT	PL	PLT	SG^PL	Summe
1;06	93,10%	6,90%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;07	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;08	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;09	92,31%	0,00%	7,69%	0,00%	0,00%	100,00%
1;10	83,33%	0,00%	16,67%	0,00%	0,00%	100,00%
1;11	92,80%	0,80%	6,40%	0,00%	0,00%	100,00%
2;00	92,88%	1,42%	5,70%	0,00%	0,00%	100,00%
2;01	87,56%	2,39%	10,05%	0,00%	0,00%	100,00%
2;02	90,11%	0,00%	9,89%	0,00%	0,00%	100,00%
2;03	94,83%	0,61%	4,56%	0,00%	0,00%	100,00%
2;04	86,95%	0,77%	12,28%	0,00%	0,00%	100,00%
2;05	91,51%	1,16%	6,95%	0,39%	0,00%	100,00%
2;06	86,63%	0,99%	11,88%	0,50%	0,00%	100,00%
2;07	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;08	88,85%	2,17%	8,67%	0,00%	0,31%	100,00%
2;09	88,61%	1,78%	9,25%	0,36%	0,00%	100,00%
2;10	83,94%	2,19%	13,87%	0,00%	0,00%	100,00%
2;11	82,47%	4,12%	13,40%	0,00%	0,00%	100,00%
3;00	83,33%	1,52%	15,15%	0,00%	0,00%	100,00%
Gesamt	89,65%	1,33%	8,88%	0,11%	0,03%	100,00%

Tab. 17.6.29: Numerusmarkierung nach Kategorien (korrekt und unmarkiert) bei Jan (Tokens, absolute Zahlen und %)

Kategorien	JAN TOK	JAN % TOK
Suffix	439	3,86%
Umlaut	5	0,04%
Suffix+Umlaut	85	0,75%
DET (unmarkiert)	18	0,16%
DET (markiert)	3591	31,61%
ADJ (unflekt.)	8	0,07%
ADJ (flekt.)	192	1,69%
DET (unmarkiert)+ADJ (unflekt.)	4	0,04%
DET (markiert)+ADJ (flekt.)	300	2,64%
Umlaut+DET (markiert)	1	0,01%
Suffix+ADJ (flekt.)	33	0,29%
Suffix+DET (unmarkiert)	7	0,06%
Suffix+DET (markiert)	332	2,92%
Suffix+Umlaut+DET (markiert)	91	0,80%

Kategorien	JAN TOK	JAN %TOK
Suffix+Umlaut+ADJ (flekt.)	9	0,08%
Suffix+DET (markiert)+ADJ (flekt.)	10	0,09%
unmarkiert	6234	54,88%
Summe	11359	100,00%

Tab. 17.6.30: Numerusmarkierung nach Kategorien (korrekt und unmarkiert) in Jans Input (Tokens, absolute Zahlen und %)

Kategorien	MUT (J) TOK	MUT (J) %TOK
Suffix	623	2,42%
Umlaut	17	0,07%
Suffix+Umlaut	155	0,60%
DET (unmarkiert)	188	0,73%
DET (markiert)	15461	59,99%
ADJ (unflekt.)	4	0,02%
ADJ (flekt.)	252	0,98%
Suffix+DET (unmarkiert)	77	0,30%
Suffix+DET (markiert)	1399	5,43%
Umlaut+DET (markiert)	29	0,11%
Suffix+ADJ (unflekt.)	1	0,00%
Suffix+ADJ (flekt.)	208	0,81%
Umlaut+ADJ (flekt.)	9	0,03%
DET (unmarkiert)+ADJ (flekt.)	1	0,00%
DET (markiert)+ADJ (unflekt.)	21	0,08%
DET (markiert)+ADJ (flekt.)	1909	7,41%
Suffix+Umlaut+DET (unmarkiert)	8	0,03%
Suffix+Umlaut+DET (markiert)	269	1,04%
Suffix+Umlaut+ADJ (flekt.)	48	0,19%
Suffix+DET (unmarkiert)+ADJ (flekt.)	8	0,03%
Suffix+DET (markiert)+ADJ (unflekt.)	2	0,01%
Suffix+DET (markiert)+ADJ (flekt.)	161	0,62%
Umlaut+DET (markiert)+ADJ (flekt.)	2	0,01%
Suffix+Umlaut+DET (unmarkiert)+ADJ (flekt.)	2	0,01%
Suffix+Umlaut+DET (markiert)+ADJ (flekt.)	13	0,05%
unmarkiert	4905	19,03%
Summe	25772	100,00%

Tab. 17.6.31: Numerusmarkierung nach Kategorien (korrekt und unmarkiert) bei Katharina (Tokens, absolute Zahlen und %)

Kategorien	KAT TOK	KAT %TOK
Suffix	32	2,31%
Suffix+Umlaut	4	0,29%
DET (unmarkiert)	6	0,43%
DET (markiert)	386	27,91%
ADJ (flekt.)	10	0,72%
Suffix+DET (markiert)	14	1,01%
Suffix+ADJ (flekt.)	1	0,07%
DET (markiert)+ADJ (flekt.)	7	0,51%
Suffix+Umlaut+DET (markiert)	2	0,14%
Suffix+DET (markiert)+ADJ (flekt.)	1	0,07%
unmarkiert	920	66,52%
Summe	1383	100,00%

Tab. 17.6.32: Numerusmarkierung nach Kategorien (korrekt und unmarkiert) in Katharinas Input (Tokens, absolute Zahlen und %)

Kategorien	MUT (K) TOK	MUT (K) %TOK
Suffix	48	1,35%
Umlaut	4	0,11%

Kategorien	MUT (K) TOK	MUT (K) %TOK
Suffix+Umlaut	5	0,14%
DET (unmarkiert)	25	0,70%
DET (markiert)	2066	58,21%
ADJ (flekt.)	52	1,47%
Suffix+DET (markiert)	136	3,83%
Umlaut+DET (markiert)	4	0,11%
Suffix+ADJ (flekt.)	4	0,11%
DET (unmarkiert)+ADJ (flekt.)	1	0,03%
DET (markiert)+ADJ (unflekt.)	2	0,06%
DET (markiert)+ADJ (flekt.)	146	4,11%
Suffix+Umlaut+DET (markiert)	29	0,82%
Suffix+DET (markiert)+ADJ (unflekt.)	1	0,03%
Suffix+DET (markiert)+ADJ (flekt.)	9	0,25%
Umlaut+DET (markiert)+ADJ (flekt.)	2	0,06%
Suffix+Umlaut+DET (markiert)+ADJ (flekt.)	1	0,03%
unmarkiert	1014	28,57%
Summe	3549	100,00%

Tab. 17.6.33: Veränderung der Numerusmarkierung nach Kategorien (korrekt und unmarkiert) bei Jan (Tokens, absolute Zahlen)

Alter	Suff.	U	Suff. +U	DET (unm.)	DET (mark.)	ADJ (unfl.)	ADJ (flekt.)	DET (unm.) +ADJ (unfl.)	DET (mark.) +ADJ (flekt.)	U +DET (mark.)	Suff. +ADJ (flekt.)	Suff. +DET (unm.)	Suff. +DET (mark.)	Suff. +U +DET (mark.)	Suff. +U +ADJ (flekt.)	Suff. +DET (mark.) +ADJ (flekt.)	unm.	Summe
1;03	2																38	40
1;04	5		3														79	87
1;05	4						1										57	62
1;06	4		1														83	88
1;07	1	1															58	60
1;08	41		4		3	8											688	744
1;09	47	2	1				23										654	727
1;10	18		1		5		3				1						619	647
1;11	55		4		39		25						3				603	729
2;00	64		8	1	89		37				2		8	12			1006	1227
2;01	22		3		163		15		7		2	1	8	10			330	561
2;02	14		3		315		19		19				19	5			128	522
2;03	9	1	4		163		1		12				10	5			113	318
2;04	28		11	2	159		4		23	1			15	2			96	341
2;05	18		9		179		4		8		2		10	6		1	61	298
2;06	3		1	1	183		5	4	15				25	1		1	94	333
2;07	3				126		1		18				7	4	1		68	228
2;08	19		3		222				20		1		22	7			80	374
2;09	5		2		106		18		27		1		22	1			31	213
2;10	4		1		101		1		10				6	1			63	187
2;11	1		10	2	130		5		12				11				163	334
3;00	3		1	1	186		2		18		4	2	24	7			117	365
3;01					27				2				5	1			5	40
3;02	6				17								1				13	37

Alter	Suff.	U	Suff. +U	DET (unm.)	DET (mark.)	ADJ (unfl.)	ADJ (flekt.)	DET (unm.) +ADJ (unfl.)	DET (mark.) +ADJ (flekt.)	U +DET (mark.)	Suff. +ADJ (flekt.)	Suff. +DET (unm.)	Suff. +DET (mark.)	Suff. +U +DET (mark.)	Suff. +U +ADJ (flekt.)	Suff. +DET (mark.) +ADJ (flekt.)	unm.	Summe
3;03					22				1					1	3		19	46
3;04					76								7				45	128
3;05	1				43				3		1		7	2			13	70
3;06	4				42				2		4		1	1			34	88
3;07	2				41				4			1	4			1	25	78
3;08	1		1		48				7				3	3			20	83
3;09				1	13				2		1	1					19	37
3;10	3				31						1		13				25	73
3;11					29				2				2				6	39
4;00					21		4		1				4	1	2		14	47
4;01					43				1		1		5	1			23	74
4;02	4			1	47		1		2		1		3	1		1	30	91
4;03	4			6	52		3		7				8			1	10	91
4;04	2				70		3		7			1	3	8			9	103
4;05	3	1			28		1				1				3		20	57
4;06					11				1								85	97
4;07	2			1	33				2				6				30	74
4;08	2			1	31						1		3	1			17	56
4;09	1		1		40				3		1		4	5			7	62
4;10	2		1		40				9				1				21	74
4;11			9		13									2			22	46
5;00	1				28		1				3		4				10	47
5;01					28				5				5			1	12	51
5;02	1				37				6				4			1	16	65
5;03	1				60		2		1				8				51	123
5;04	1				35		1		5				6			3	49	100
5;05	3				48		1		6		1	1	7				84	151

Alter	Suff.	U	Suff. +U	DET (unm.)	DET (mark.)	ADJ (unfl.)	ADJ (flekt.)	DET (unm.) +ADJ (unfl.)	DET (mark.) +ADJ (flekt.)	U +DET (mark.)	Suff. +ADJ (flekt.)	Suff. +DET (unm.)	Suff. +DET (mark.)	Suff. +U +DET (mark.)	Suff. +U +ADJ (flekt.)	Suff. +DET (mark.) +ADJ (flekt.)	unm.	Summe
5;06	4				29				3				5				28	69
5;07	7		3		50		2		5		1		3				75	146
5;08	6			1	42		4		2				6				41	102
5;09					40				1				1				24	66
5;10	3				47		1		2				2	2			17	74
5;11	3				69		1		9		3		7	1			36	129
6;00	2				91		3		10				4				50	160
Summe	439	5	85	18	3591	8	192	4	300	1	33	7	332	91	9	10	6234	11359

Tab. 17.6.34: Veränderung der Numerusmarkierung nach Kategorien (korrekt und unmarkiert) bei Jan (Tokens, %)

Alter	Suff.	U	Suff. +U	DET (unm.)	DET (mark.)	ADJ (unfl.)	ADJ (flekt.)	DET (unm.) +ADJ (unfl.)	DET (mark.) +ADJ (flekt.)	U +DET (mark.)	Suff. +ADJ (flekt.)	Suff. +DET (unm.)	Suff. +DET (mark.)	Suff. +U +DET (mark.)	Suff. +U +ADJ (flekt.)	Suff. +DET (mark.) +ADJ (flekt.)	unm.	Summe
1;03	5,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	95,00%	100,00%
1;04	5,75%	0,00%	3,45%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	90,80%	100,00%
1;05	6,45%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	1,61%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	91,94%	100,00%
1;06	4,55%	0,00%	1,14%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	94,32%	100,00%
1;07	1,67%	1,67%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	96,67%	100,00%
1;08	5,51%	0,00%	0,54%	0,00%	0,40%	1,08%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	92,47%	100,00%
1;09	6,46%	0,28%	0,14%	0,00%	0,00%	0,00%	3,16%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	89,96%	100,00%
1;10	2,78%	0,00%	0,15%	0,00%	0,77%	0,00%	0,46%	0,00%	0,00%	0,00%	0,15%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	95,67%	100,00%
1;11	7,54%	0,00%	0,55%	0,00%	5,35%	0,00%	3,43%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,41%	0,00%	0,00%	0,00%	82,72%	100,00%
2;00	5,22%	0,00%	0,65%	0,08%	7,25%	0,00%	3,02%	0,00%	0,00%	0,00%	0,16%	0,00%	0,65%	0,98%	0,00%	0,00%	81,99%	100,00%
2;01	3,92%	0,00%	0,53%	0,00%	29,06%	0,00%	2,67%	0,00%	1,25%	0,00%	0,36%	0,18%	1,43%	1,78%	0,00%	0,00%	58,82%	100,00%
2;02	2,68%	0,00%	0,57%	0,00%	60,34%	0,00%	3,64%	0,00%	3,64%	0,00%	0,00%	0,00%	3,64%	0,96%	0,00%	0,00%	24,52%	100,00%
2;03	2,83%	0,31%	1,26%	0,00%	51,26%	0,00%	0,31%	0,00%	3,77%	0,00%	0,00%	0,00%	3,14%	1,57%	0,00%	0,00%	35,53%	100,00%

Alter	Suff.	U	Suff. +U	DET (unm.)	DET (mark.)	ADJ (unfl.)	ADJ (flekt.)	DET (unm.) +ADJ (unfl.)	DET (mark.) +ADJ (flekt.)	U +DET (mark.)	Suff. +ADJ (flekt.)	Suff. +DET (unm.)	Suff. +DET (mark.)	Suff. +U +DET (mark.)	Suff. +U +ADJ (flekt.)	Suff. +DET (mark.) +ADJ (flekt.)	unm.	Summe
2;04	8,21%	0,00%	3,23%	0,59%	46,63%	0,00%	1,17%	0,00%	6,74%	0,29%	0,00%	0,00%	4,40%	0,59%	0,00%	0,00%	28,15%	100,00%
2;05	6,04%	0,00%	3,02%	0,00%	60,07%	0,00%	1,34%	0,00%	2,68%	0,00%	0,67%	0,00%	3,36%	2,01%	0,00%	0,34%	20,47%	100,00%
2;06	0,90%	0,00%	0,30%	0,30%	54,95%	0,00%	1,50%	1,20%	4,50%	0,00%	0,00%	0,00%	7,51%	0,30%	0,00%	0,30%	28,23%	100,00%
2;07	1,32%	0,00%	0,00%	0,00%	55,26%	0,00%	0,44%	0,00%	7,89%	0,00%	0,00%	0,00%	3,07%	1,75%	0,44%	0,00%	29,82%	100,00%
2;08	5,08%	0,00%	0,80%	0,00%	59,36%	0,00%	0,00%	0,00%	5,35%	0,00%	0,27%	0,00%	5,88%	1,87%	0,00%	0,00%	21,39%	100,00%
2;09	2,35%	0,00%	0,94%	0,00%	49,77%	0,00%	8,45%	0,00%	12,68%	0,00%	0,47%	0,00%	10,33%	0,47%	0,00%	0,00%	14,55%	100,00%
2;10	2,14%	0,00%	0,53%	0,00%	54,01%	0,00%	0,53%	0,00%	5,35%	0,00%	0,00%	0,00%	3,21%	0,53%	0,00%	0,00%	33,69%	100,00%
2;11	0,30%	0,00%	2,99%	0,60%	38,92%	0,00%	1,50%	0,00%	3,59%	0,00%	0,00%	0,00%	3,29%	0,00%	0,00%	0,00%	48,80%	100,00%
3;00	0,82%	0,00%	0,27%	0,27%	50,96%	0,00%	0,55%	0,00%	4,93%	0,00%	1,10%	0,55%	6,58%	1,92%	0,00%	0,00%	32,05%	100,00%
3;01	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	67,50%	0,00%	0,00%	0,00%	5,00%	0,00%	0,00%	0,00%	12,50%	2,50%	0,00%	0,00%	12,50%	100,00%
3;02	16,22%	0,00%	0,00%	0,00%	45,95%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	2,70%	0,00%	0,00%	0,00%	35,14%	100,00%
3;03	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	47,83%	0,00%	0,00%	0,00%	2,17%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	2,17%	6,52%	0,00%	41,30%	100,00%
3;04	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	59,38%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	5,47%	0,00%	0,00%	0,00%	35,16%	100,00%
3;05	1,43%	0,00%	0,00%	0,00%	61,43%	0,00%	0,00%	0,00%	4,29%	0,00%	1,43%	0,00%	10,00%	2,86%	0,00%	0,00%	18,57%	100,00%
3;06	4,55%	0,00%	0,00%	0,00%	47,73%	0,00%	0,00%	0,00%	2,27%	0,00%	4,55%	0,00%	1,14%	1,14%	0,00%	0,00%	38,64%	100,00%
3;07	2,56%	0,00%	0,00%	0,00%	52,56%	0,00%	0,00%	0,00%	5,13%	0,00%	0,00%	1,28%	5,13%	0,00%	0,00%	1,28%	32,05%	100,00%
3;08	1,20%	0,00%	1,20%	0,00%	57,83%	0,00%	0,00%	0,00%	8,43%	0,00%	0,00%	0,00%	3,61%	3,61%	0,00%	0,00%	24,10%	100,00%
3;09	0,00%	0,00%	0,00%	2,70%	35,14%	0,00%	0,00%	0,00%	5,41%	0,00%	2,70%	2,70%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	51,35%	100,00%
3;10	4,11%	0,00%	0,00%	0,00%	42,47%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	1,37%	0,00%	17,81%	0,00%	0,00%	0,00%	34,25%	100,00%
3;11	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	74,36%	0,00%	0,00%	0,00%	5,13%	0,00%	0,00%	0,00%	5,13%	0,00%	0,00%	0,00%	15,38%	100,00%
4;00	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	44,68%	0,00%	8,51%	0,00%	2,13%	0,00%	0,00%	0,00%	8,51%	2,13%	4,26%	0,00%	29,79%	100,00%
4;01	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	58,11%	0,00%	0,00%	0,00%	1,35%	0,00%	1,35%	0,00%	6,76%	1,35%	0,00%	0,00%	31,08%	100,00%
4;02	4,40%	0,00%	0,00%	1,10%	51,65%	0,00%	1,10%	0,00%	2,20%	0,00%	1,10%	0,00%	3,30%	1,10%	0,00%	1,10%	32,97%	100,00%
4;03	4,40%	0,00%	0,00%	6,59%	57,14%	0,00%	3,30%	0,00%	7,69%	0,00%	0,00%	0,00%	8,79%	0,00%	0,00%	1,10%	10,99%	100,00%
4;04	1,94%	0,00%	0,00%	0,00%	67,96%	0,00%	2,91%	0,00%	6,80%	0,00%	0,00%	0,97%	2,91%	7,77%	0,00%	0,00%	8,74%	100,00%
4;05	5,26%	1,75%	0,00%	0,00%	49,12%	0,00%	1,75%	0,00%	0,00%	0,00%	1,75%	0,00%	0,00%	0,00%	5,26%	0,00%	35,09%	100,00%
4;06	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	11,34%	0,00%	0,00%	0,00%	1,03%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	87,63%	100,00%

Alter	Suff.	U	Suff. +U	DET (unm.)	DET (mark.)	ADJ (unfl.)	ADJ (flekt.)	Suff. +DET (unm.)	Suff. +DET (mark.)	U +DET (mark.)	Suff. +ADJ (unfl.)	Suff.+ ADJ (flekt.)	U+ ADJ (flekt.)	DET (unm.) +ADJ (flekt.)	DET (mark.) +ADJ (unfl.)	DET (mark.) +ADJ (flekt.)	Suff. +U +DET (unm.)	Suff. +U+ DET (mark.)	Suff. +U +ADJ (flekt.)	Suff. +DET (unm.) +ADJ (flekt.)	Suff.+ DET (mark.) +ADJ (unfl.)	Suff. +DET (mark.) +ADJ (flekt.)	U +DET (mark.) +ADJ (flekt.)	Suff. +U+ DET (unm.) +ADJ (flekt.)	Suff. +U+ DET (mark.) +ADJ (flekt.)	unm.	Summe	
1;05	3		2		117		3		6			4				14		4									46	199
1;06	3				162				11			1				10		2									36	225
1;07	5	1	3		182		1		8			1				10											19	230
1;08	37		5	1	1304		12	2	100			9			12	143		14	3	2			14			1	269	1928
1;09	26	3	5	12	1203		12	4	44	5		12	2			140		14	1				5			1	298	1787
1;10	30		5	8	856		6	2	55			4				97		14					2				239	1318
1;11	24		15	1	1090		17	1	63	2		3				111		9	2				2				252	1592
2;00	19		4	7	1187		13	1	80			10				85	1	27	1				4				190	1629
2;01	11	2	4	4	447		9	3	48	1		3	1			44		8	1				4				123	713
2;02	10		2	5	549		9	2	41	2		2			1	88		8	1				4				82	806
2;03	27	1		10	624		10		60	4		8	1			74	1	11					22	1		1	238	1093
2;04	68	5	16	5	500		7	5	67			11	1			78	1	10	4	1			1				211	991
2;05	24		16	11	688		7	6	66	2		17			1	101	2	19	4				6	1		3	200	1174
2;06	14		1	8	593		9	3	74			8			2	84		6		1	1	13					304	1121
2;07	21	1	5	6	548		11	4	64			8			1	103		13	7				20			1	220	1033
2;08	34		4	5	461		11	2	40			3				66		10					3			2	137	778
2;09	19	1	4	3	354		7	7	49	3		8	1			105		5	3				6				91	666
2;10	43		2	3	539		9	2	47	2		23	2			98		8	5				7		1	1	162	954
2;11	11		21	14	380	1	4	1	30	1		5				30		10					6				208	722
3;00	20		6	11	450		2	3	54			7				56	1	23	5				2				186	826
3;01	18			2	176		9		29			13	1			25		4	3	1			1				43	325
3;02	4	3	2	5	48		1		6	1		1			3	6											35	115
3;03	3		1	4	61		3		1			1				5		2					1			1	45	128
3;04					135			2	18			2				8		2					1				40	208
3;05	28		7	3	117		4	1	29			3				11		4	1			1	6				43	258
3;06	9		1		127		4	1	13			5				17		3					1				40	221
3;07	2				75		8		7							7		1				1					32	133

Alter	Suff.	U	Suff. +U	DET (unm.)	DET (mark.)	ADJ (unfl.)	ADJ (flekt.)	Suff. +DET (unm.)	Suff. +DET (mark.)	U +DET (mark.)	Suff. +ADJ (unfl.)	Suff.+ ADJ (flekt.)	U+ ADJ (flekt.)	DET (unm.) +ADJ (flekt.)	DET (mark.) +ADJ (unfl.)	DET (mark.) +ADJ (flekt.)	Suff. +U +DET (unm.)	Suff. +U+ DET (mark.)	Suff. +U +ADJ (flekt.)	Suff. +DET (unm.) +ADJ (flekt.)	Suff.+ DET (mark.) +ADJ (unfl.)	Suff. +DET (mark.) +ADJ (flekt.)	U +DET (mark.) +ADJ (flekt.)	Suff. +U+ DET (unm.) +ADJ (flekt.)	Suff. +U+ DET (mark.) +ADJ (flekt.)	unm.	Summe	
5;11	2		1	4	31				14							3							1				29	85
6;00					28		5		1	2						3		1									4	44
Summe	623	17	155	188	15461	4	252	77	1399	29	1	208	9	1	21	1909	8	269	48	8	2	161	2	2	13	4905	25772	

Tab. 17.6.36: Veränderung der Numerusmarkierung nach Kategorien (korrekt und unmarkiert) in Jans Input (Tokens, %)

Alter	Suff.	U	Suff. +U	DET (unm.)	DET (mark.)	ADJ (unfl.)	ADJ (flekt.)	Suff. +DET (unm.)	Suff. +DET (mark.)	U +DET (mark.)	Suff. +ADJ (unfl.)	Suff. +ADJ (flekt.)	U +ADJ (flekt.)	DET (unm.) +ADJ (flekt.)	DET (mark.) +ADJ (unfl.)	DET (mark.) +ADJ (flekt.)	Suff. +U +DET (unm.)	Suff. +U +DET (mark.)	Suff.+ U +ADJ (flekt.)	Suff. +DET (unm.) +ADJ (flekt.)	Suff. +DET (mark.) +ADJ (unfl.)	Suff. +DET (mark.) +ADJ (flekt.)	U +DET (mark.) +ADJ (flekt.)	Suff. +U +DET (unm.) +ADJ (flekt.)	Suff. +U+ DET (mark.) +ADJ (flekt.)	unmarkiert	Summe
1;03	2,03	0,00	0,00	0,00	61,27	0,00	0,76	0,51	1,27	0,00	0,00	1,01	0,00	0,00	0,00	8,61	0,00	0,76	0,25	0,00	0,00	0,25	0,00	0,00	0,00	23,29	100,00
1;04	3,52	0,00	1,32	0,00	63,00	0,00	0,44	0,00	2,20	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	4,41	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	25,11	100,00
1;05	1,51	0,00	1,01	0,00	58,79	0,00	1,51	0,00	3,02	0,00	0,00	2,01	0,00	0,00	0,00	7,04	0,00	2,01	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	23,12	100,00
1;06	1,33	0,00	0,00	0,00	72,00	0,00	0,00	0,00	4,89	0,00	0,00	0,44	0,00	0,00	0,00	4,44	0,00	0,89	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	16,00	100,00
1;07	2,17	0,43	1,30	0,00	79,13	0,00	0,43	0,00	3,48	0,00	0,00	0,43	0,00	0,00	0,00	4,35	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	8,26	100,00
1;08	1,92	0,00	0,26	0,05	67,63	0,00	0,62	0,10	5,19	0,00	0,00	0,47	0,00	0,00	0,62	7,42	0,00	0,73	0,16	0,10	0,00	0,73	0,00	0,00	0,05	13,95	100,00
1;09	1,45	0,17	0,28	0,67	67,32	0,00	0,67	0,22	2,46	0,28	0,00	0,67	0,11	0,00	0,00	7,83	0,00	0,78	0,06	0,00	0,00	0,28	0,00	0,00	0,06	16,68	100,00
1;10	2,28	0,00	0,38	0,61	64,95	0,00	0,46	0,15	4,17	0,00	0,00	0,30	0,00	0,00	0,00	7,36	0,00	1,06	0,00	0,00	0,00	0,15	0,00	0,00	0,00	18,13	100,00
1;11	1,51	0,00	0,94	0,06	68,47	0,00	1,07	0,06	3,96	0,13	0,00	0,19	0,00	0,00	0,00	6,97	0,00	0,57	0,13	0,00	0,00	0,13	0,00	0,00	0,00	15,83	100,00
2;00	1,17	0,00	0,25	0,43	72,87	0,00	0,80	0,06	4,91	0,00	0,00	0,61	0,00	0,00	0,00	5,22	0,06	1,66	0,06	0,00	0,00	0,25	0,00	0,00	0,00	11,66	100,00
2;01	1,54	0,28	0,56	0,56	62,69	0,00	1,26	0,42	6,73	0,14	0,00	0,42	0,14	0,00	0,00	6,17	0,00	1,12	0,14	0,00	0,00	0,56	0,00	0,00	0,00	17,25	100,00
2;02	1,24	0,00	0,25	0,62	68,11	0,00	1,12	0,25	5,09	0,25	0,00	0,25	0,00	0,00	0,12	10,92	0,00	0,99	0,12	0,00	0,00	0,50	0,00	0,00	0,00	10,17	100,00
2;03	2,47	0,09	0,00	0,91	57,09	0,00	0,91	0,00	5,49	0,37	0,00	0,73	0,09	0,00	0,00	6,77	0,09	1,01	0,00	0,00	0,00	2,01	0,09	0,00	0,09	21,77	100,00
2;04	6,86	0,50	1,61	0,50	50,45	0,00	0,71	0,50	6,76	0,00	0,00	1,11	0,10	0,00	0,00	7,87	0,10	1,01	0,40	0,10	0,00	0,10	0,00	0,00	0,00	21,29	100,00
2;05	2,04	0,00	1,36	0,94	58,60	0,00	0,60	0,51	5,62	0,17	0,00	1,45	0,00	0,09	0,00	8,60	0,17	1,62	0,34	0,00	0,00	0,51	0,09	0,00	0,26	17,04	100,00
2;06	1,25	0,00	0,09	0,71	52,90	0,00	0,80	0,27	6,60	0,00	0,00	0,71	0,00	0,00	0,18	7,49	0,00	0,54	0,00	0,09	0,09	1,16	0,00	0,00	0,00	27,12	100,00
2;07	2,03	0,10	0,48	0,58	53,05	0,00	1,06	0,39	6,20	0,00	0,00	0,77	0,00	0,00	0,10	9,97	0,00	1,26	0,68	0,00	0,00	1,94	0,00	0,00	0,10	21,30	100,00
2;08	4,37	0,00	0,51	0,64	59,25	0,00	1,41	0,26	5,14	0,00	0,00	0,39	0,00	0,00	0,00	8,48	0,00	1,29	0,00	0,00	0,00	0,39	0,00	0,00	0,26	17,61	100,00

Alter	Suff.	U	Suff. +U	DET (unm.)	DET (mark.)	ADJ (unfl.)	ADJ (flekt.)	Suff. +DET (unm.)	Suff. +DET (mark.)	U +DET (mark.)	Suff. +ADJ (unfl.)	Suff. +ADJ (flekt.)	U +ADJ (flekt.)	DET (unm.) +ADJ (flekt.)	DET (mark.) +ADJ (unfl.)	DET (mark.) +ADJ (flekt.)	Suff. +U +DET (unm.)	Suff. +U +DET (mark.)	Suff.+ U +ADJ (flekt.)	Suff. +DET (unm.) +ADJ (flekt.)	Suff. +DET (mark.) +ADJ (unfl.)	Suff. +DET (mark.) +ADJ (flekt.)	U +DET (mark.) +ADJ (flekt.)	Suff. +U +DET (unm.) +ADJ (flekt.)	Suff. +U+ +DET (mark.) +ADJ (flekt.)	unmarkiert	Summe
2;09	2,85	0,15	0,60	0,45	53,15	0,00	1,05	1,05	7,36	0,45	0,00	1,20	0,15	0,00	0,00	15,77	0,00	0,75	0,45	0,00	0,00	0,90	0,00	0,00	0,00	13,66	100,00
2;10	4,51	0,00	0,21	0,31	56,50	0,00	0,94	0,21	4,93	0,21	0,00	2,41	0,21	0,00	0,00	10,27	0,00	0,84	0,52	0,00	0,00	0,73	0,00	0,10	0,10	16,98	100,00
2;11	1,52	0,00	2,91	1,94	52,63	0,14	0,55	0,14	4,16	0,14	0,00	0,69	0,00	0,00	0,00	4,16	0,00	1,39	0,00	0,00	0,00	0,83	0,00	0,00	0,00	28,81	100,00
3;00	2,42	0,00	0,73	1,33	54,48	0,00	0,24	0,36	6,54	0,00	0,00	0,85	0,00	0,00	0,00	6,78	0,12	2,78	0,61	0,00	0,00	0,24	0,00	0,00	0,00	22,52	100,00
3;01	5,54	0,00	0,00	0,62	54,15	0,00	2,77	0,00	8,92	0,00	0,00	4,00	0,31	0,00	0,00	7,69	0,00	1,23	0,92	0,31	0,00	0,31	0,00	0,00	0,00	13,23	100,00
3;02	3,48	2,61	1,74	4,35	41,74	0,00	0,87	0,00	5,22	0,87	0,00	0,87	0,00	0,00	2,61	5,22	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	30,43	100,00
3;03	2,34	0,00	0,78	3,13	47,66	0,00	2,34	0,00	0,78	0,00	0,00	0,78	0,00	0,00	0,00	3,91	0,00	1,56	0,00	0,00	0,00	0,78	0,00	0,00	0,78	35,16	100,00
3;04	0,00	0,00	0,00	0,00	64,90	0,00	0,00	0,96	8,65	0,00	0,00	0,96	0,00	0,00	0,00	3,85	0,00	0,96	0,00	0,00	0,00	0,48	0,00	0,00	0,00	19,23	100,00
3;05	10,85	0,00	2,71	1,16	45,35	0,00	1,55	0,39	11,24	0,00	0,00	1,16	0,00	0,00	0,00	4,26	0,00	1,55	0,39	0,00	0,39	2,33	0,00	0,00	0,00	16,67	100,00
3;06	4,07	0,00	0,45	0,00	57,47	0,00	1,81	0,45	5,88	0,00	0,00	2,26	0,00	0,00	0,00	7,69	0,00	1,36	0,00	0,00	0,00	0,45	0,00	0,00	0,00	18,10	100,00
3;07	1,50	0,00	0,00	0,00	56,39	0,00	6,02	0,00	5,26	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	5,26	0,00	0,75	0,00	0,75	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	24,06	100,00
3;08	1,74	0,00	1,74	1,74	59,13	0,00	2,61	1,74	8,70	0,00	0,00	0,87	0,00	0,00	0,00	8,70	0,00	1,74	0,00	0,00	0,00	0,87	0,00	0,00	0,00	10,43	100,00
3;09	6,19	0,00	1,03	0,00	51,55	1,03	0,00	1,03	5,15	0,00	0,00	1,03	0,00	0,00	0,00	6,19	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	2,06	0,00	0,00	0,00	24,74	100,00
3;10	1,79	0,00	0,00	0,89	48,21	0,00	3,57	0,89	6,25	0,00	0,00	0,89	0,00	0,00	0,00	7,14	0,00	0,89	0,00	0,00	0,00	2,68	0,00	0,00	0,00	26,79	100,00
3;11	0,00	0,00	0,00	0,83	60,83	0,00	3,33	0,00	8,33	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	10,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	16,67	100,00
4;00	0,72	0,00	0,00	0,00	53,24	0,00	2,16	1,44	9,35	0,00	0,00	0,72	0,00	0,00	0,72	9,35	0,72	3,60	0,00	0,00	0,00	1,44	0,00	0,00	0,00	16,55	100,00
4;01	1,81	0,00	0,00	1,81	55,42	0,00	2,41	0,60	7,83	0,00	0,00	3,01	0,00	0,00	0,00	4,82	0,00	1,20	0,00	0,00	0,00	0,60	0,00	0,00	0,00	20,48	100,00
4;02	3,35	0,00	0,56	0,00	59,78	0,00	1,68	0,00	5,03	0,00	0,00	0,56	0,00	0,00	0,00	2,79	0,00	1,12	0,00	0,00	0,00	0,56	0,00	0,00	0,00	24,58	100,00
4;03	2,34	0,00	0,00	2,34	50,00	0,00	1,56	0,00	7,81	0,00	0,00	1,56	0,00	0,00	0,00	6,25	0,00	0,00	0,78	0,78	0,00	1,56	0,00	0,00	0,00	25,00	100,00
4;04	2,82	0,00	0,00	2,11	68,31	0,00	0,00	1,41	0,70	1,41	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	9,86	0,00	0,70	0,00	0,00	0,00	1,41	0,00	0,00	0,00	11,27	100,00
4;05	0,84	0,00	1,26	0,84	63,87	0,42	0,00	0,42	6,72	0,00	0,00	0,42	0,00	0,00	0,00	5,88	0,00	1,68	0,00	0,00	0,00	0,42	0,00	0,00	0,00	17,23	100,00
4;06	2,19	0,00	0,00	1,09	30,05	0,00	1,09	0,00	2,19	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	3,83	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	59,56	100,00
4;07	0,00	0,00	0,00	1,67	36,67	0,00	0,00	0,00	6,67	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	3,33	0,00	0,83	0,83	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	50,00	100,00
4;08	5,06	0,00	0,00	0,84	53,16	0,00	0,42	0,00	10,55	0,00	0,00	1,27	0,00	0,00	0,00	6,33	0,00	0,84	0,84	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,42	20,25	100,00
4;09	5,17	0,00	0,00	0,00	55,17	0,00	0,00	0,00	13,79	0,00	0,00	5,17	0,00	0,00	0,00	1,72	0,00	1,72	0,00	0,00	0,00	1,72	0,00	0,00	0,00	15,52	100,00
4;10	1,87	0,00	0,00	0,00	66,36	0,00	1,87	0,00	6,54	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,93	7,48	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,93	14,02	100,00	

Alter	Suff.	U	Suff. +U	DET (unm.)	DET (mark.)	ADJ (flekt.)	Suffix +DET (mark.)	U +DET (mark.)	Suff. +ADJ (flekt.)	DET (unm.) +ADJ (flekt.)	DET (mark.) +ADJ (unfl.)	DET (mark.) +ADJ (flekt.)	Suff. +U +DET (mark.)	Suff. +DET (mark.) +ADJ (unfl.)	Suff. +DET (mark.) +ADJ (flekt.)	U +DET (mark.) +ADJ (flekt.)	Suff. +U +DET (mark.) +ADJ (flekt.)	unm.	Summe
1;08	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	72,73%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	27,27%	100,00%
1;09	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	61,54%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	7,69%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	30,77%	100,00%
1;10	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	56,67%	3,33%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	3,33%	13,33%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	23,33%	100,00%
1;11	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	56,45%	0,00%	1,61%	2,42%	0,00%	0,00%	0,81%	0,81%	1,61%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	36,29%	100,00%
2;00	0,29%	0,29%	0,29%	0,00%	59,88%	0,87%	2,91%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	2,62%	0,29%	0,00%	0,87%	0,58%	0,00%	31,10%	100,00%
2;01	5,39%	0,00%	0,00%	1,47%	54,90%	1,47%	2,45%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	2,45%	0,49%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	31,37%	100,00%
2;02	1,12%	2,25%	1,12%	0,00%	66,29%	1,12%	3,37%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	2,25%	2,25%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	20,22%	100,00%
2;03	0,46%	0,00%	0,00%	0,15%	57,80%	1,53%	2,75%	0,00%	0,00%	0,00%	0,15%	3,06%	0,61%	0,00%	0,15%	0,00%	0,00%	33,33%	100,00%
2;04	1,95%	0,00%	0,00%	1,56%	56,25%	1,37%	5,86%	0,00%	0,20%	0,00%	0,00%	4,30%	0,59%	0,00%	0,59%	0,00%	0,00%	27,34%	100,00%
2;05	1,18%	0,00%	0,00%	0,00%	61,81%	1,18%	2,36%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	4,33%	0,39%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	28,74%	100,00%
2;06	1,01%	0,00%	0,25%	1,51%	57,79%	2,01%	4,02%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	6,03%	1,51%	0,25%	0,00%	0,00%	0,00%	25,63%	100,00%
2;07																			
2;08	0,63%	0,00%	0,00%	1,27%	62,03%	1,90%	5,38%	0,32%	0,00%	0,32%	0,00%	4,11%	0,32%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	23,73%	100,00%
2;09	1,09%	0,36%	0,00%	1,09%	52,36%	2,18%	3,64%	0,00%	0,36%	0,00%	0,00%	8,36%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	30,55%	100,00%
2;10	5,19%	0,00%	0,74%	0,00%	46,67%	0,00%	3,70%	0,00%	1,48%	0,00%	0,00%	5,93%	1,48%	0,00%	0,74%	0,00%	0,00%	34,07%	100,00%
2;11	1,04%	0,00%	0,00%	0,00%	65,63%	0,00%	9,38%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	3,13%	0,00%	0,00%	1,04%	0,00%	1,04%	18,75%	100,00%
3;00	3,08%	0,00%	1,54%	0,00%	72,31%	6,15%	7,69%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	1,54%	1,54%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	6,15%	100,00%
Gesamt	1,35%	0,11%	0,14%	0,70%	58,21%	1,47%	3,83%	0,11%	0,11%	0,03%	0,06%	4,11%	0,82%	0,03%	0,25%	0,06%	0,03%	28,57%	100,00%

Tab. 17.6.41: χ^2 -Test Substantive nach inhärentem Numerus (Singular vs. Plurale) – Substantive mit korrekter Numerusmarkierung bei Jan (Singular vs. Plurale) (Tokens)

Jan TOKENS inhärent (tatsächlich)	Jan TOKENS markiert (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
10689	3984	14673	Singular
1363	1115	2478	Plurale
12052	5099	17151	Summe
Jan TOKENS inhärent (erwartet)	Jan TOKENS markiert (erwartet)		Beschreibung
10310,71051	4362,289487	14673	Singular
1741,289487	736,7105125	2478	Plurale
12052	5099	17151	Summe
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0000000	p (höchst signifikant)		
323,1115863	χ^2		

Tab. 17.6.43: χ^2 -Test Substantive nach inhärentem Numerus (Singular vs. Plurale) – Substantive mit korrekter Numerusmarkierung in Jans Input (Singular vs. Plurale) (Tokens)

MUT (J) TOKENS inhärent (tatsächlich)	MUT (J) TOKENS markiert (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
22181	17103	39284	Singular
3798	3572	7370	Plurale
25979	20675	46654	Summe
MUT (J) TOKENS inhärent (erwartet)	MUT (J) TOKENS markiert (erwartet)		Beschreibung
21875,05972	17408,94028	39284	Singular
4103,940284	3266,059716	7370	Plurale
25979	20675	46654	Summe
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0000000	p (höchst signifikant)		
61,12077426	χ^2		

Tab. 17.6.43: χ^2 -Test Substantive nach inhärentem Numerus (Singular vs. Plurale) – Substantive mit korrekter Numerusmarkierung bei Katharina (Singular vs. Plurale) (Tokens)

Katharina TOKENS inhärent (tatsächlich)	Katharina TOKENS markiert (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
1467	395	1862	Singular
91	63	154	Plurale
1558	458	2016	Summe
Katharina TOKENS inhärent (erwartet)	Katharina TOKENS markiert (erwartet)		Beschreibung
1438,986111	423,0138889	1862	Singular
119,0138889	34,98611111	154	Plurale
1558	458	2016	Summe
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0000000	p (höchst signifikant)		
31,42570708	χ^2		

Tab. 17.6.44: χ^2 -Test Substantive nach inhärentem Numerus (Singular vs. Plurale) – Substantive mit korrekter Numerusmarkierung in Katharinas Input (Singular vs. Plurale) (Tokens)

MUT (K) TOKENS inhärent (tatsächlich)	MUT (K) TOKENS markiert (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
3280	2217	5497	Singular
324	296	620	Plurale
3604	2513	6117	Summe
MUT (K) TOKENS inhärent (erwartet)	MUT (K) TOKENS markiert (erwartet)		Beschreibung
3238,709825	2258,290175	5497	Singular
365,2901749	254,7098251	620	Plurale
3604	2513	6117	Summe
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0003772	p (höchst signifikant)		
12,64195353	χ^2		

Tab. 17.6.45: χ^2 -Test Substantive mit korrekter Numerusmarkierung bei Jan (Singulare vs. Plurale) – Substantive mit korrekter Numerusmarkierung bei Katharina (Singulare vs. Plurale) (Tokens)

Jan TOKENS (tatsächlich)	Katharina TOKENS (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
3984	395	4379	Singulare
1115	63	1178	Plurale
5099	458	5557	Summe
Jan TOKENS (erwartet)	Katharina TOKENS (erwartet)		Beschreibung
4018,089077	360,9109232	4379	Singulare
1080,910923	97,08907684	1178	Plurale
5099	458	5557	Summe
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0000473	p (höchst signifikant)		
16,55316124	χ^2		

Tab. 17.6.46: χ^2 -Test Substantive mit korrekter Numerusmarkierung in Jans Input (Singulare vs. Plurale) – Substantive mit korrekter Numerusmarkierung in Katharinas Input (Singulare vs. Plurale) (Tokens)

MUT (J) TOKENS (tatsächlich)	MUT (K) TOKENS (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
17103	2217	19320	Singulare
3572	296	3868	Plurale
20675	2513	23188	Summe
MUT (J) TOKENS (erwartet)	MUT (K) TOKENS (erwartet)		Beschreibung
17226,19458	2093,805417	19320	Singulare
3448,805417	419,1945834	3868	Plurale
20675	2513	23188	Summe
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0000000	p (höchst signifikant)		
48,73506025	χ^2		

Tab. 17.6.47: χ^2 -Test Substantive mit korrekter Numerusmarkierung bei Jan (Singulare vs. Plurale) – Substantive mit korrekter Numerusmarkierung in Jans Input (Singulare vs. Plurale) (Tokens)

Jan TOKENS (tatsächlich)	MUT (J) TOKENS (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
3984	17103	21087	Singulare
1115	3572	4687	Plurale
5099	20675	25774	Summe
Jan TOKENS (erwartet)	MUT (J) TOKENS (erwartet)		Beschreibung
4171,747226	16915,25277	21087	Singulare
927,2527741	3759,747226	4687	Plurale
5099	20675	25774	Summe
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0000000	p (sehr signifikant)		
57,92316018	χ^2		

Tab. 17.6.48: χ^2 -Test Substantive mit korrekter Numerusmarkierung bei Katharina (Singulare vs. Plurale) – Substantive mit korrekter Numerusmarkierung in Katharinas Input (Singulare vs. Plurale) (Tokens)

Katharina TOKENS (tatsächlich)	MUT (K) TOKENS (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
395	2217	2612	Singulare
63	296	359	Plurale
458	2513	2971	Summe
Katharina TOKENS (erwartet)	MUT (K) TOKENS (erwartet)		Beschreibung
402,657691	2209,342309	2612	Singulare
55,34230899	303,657691	359	Plurale
458	2513	2971	Summe
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,2326020	p (nicht signifikant)		
1,424879194	χ^2		

Tab. 17.6.49 Veränderung der korrekten Numerusmarkierung nach Numerus bei Jan (Tokens, absolute Zahlen)

Alter	SG	SGT	PL	PLT	Summe
1;03			2		2
1;04			8		8
1;05	1		4		5
1;06			5		5
1;07			2		2
1;08	3		45		48
1;09	23		50		73
1;10	7	1	20		28
1;11	60	1	65		126
2;00	120	1	97	2	220
2;01	178	2	50	1	231
2;02	346	1	47		394
2;03	174		30	1	205
2;04	183		60		243
2;05	187	3	46	1	237
2;06	202	1	34	1	238
2;07	143		17		160
2;08	236	3	55		294
2;09	150		32		182
2;10	110		14		124
2;11	142		26	1	169
3;00	202	4	41		247
3;01	29		6		35
3;02	17		7		24
3;03	22		5		27
3;04	74		9		83
3;05	45		11	1	57
3;06	39		15		54
3;07	43	2	8		53
3;08	53		9	1	63
3;09	15		2		17
3;10	28		20		48
3;11	30		3		33
4;00	24		9		33
4;01	44		7		51
4;02	47		12	1	60
4;03	61		14		75
4;04	71	1	22		94
4;05	28	1	8		37
4;06	11		1		12
4;07	34	1	8		43
4;08	28	2	8		38
4;09	40	1	14		55
4;10	49		4		53
4;11	11		13		24
5;00	25	1	9	2	37
5;01	32		7		39
5;02	41	2	6		49
5;03	59	2	11		72
5;04	41		10		51
5;05	55		12		67
5;06	32		9		41
5;07	56		15		71
5;08	46		14		60
5;09	32	6	4		42
5;10	43	4	10		57
5;11	71	1	21		93

Alter	SG	SGT	PL	PLT	Summe
6;00	98	2	10		110
Summe	3941	43	1103	12	5099

Tab. 17.6.50: Veränderung der korrekten Numerusmarkierung nach Numerus bei Jan (Tokens, %)

Alter	SG	SGT	PL	PLT	Summe
1;03	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	100,00%
1;04	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	100,00%
1;05	20,00%	0,00%	80,00%	0,00%	100,00%
1;06	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	100,00%
1;07	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	100,00%
1;08	6,25%	0,00%	93,75%	0,00%	100,00%
1;09	31,51%	0,00%	68,49%	0,00%	100,00%
1;10	25,00%	3,57%	71,43%	0,00%	100,00%
1;11	47,62%	0,79%	51,59%	0,00%	100,00%
2;00	54,55%	0,45%	44,09%	0,91%	100,00%
2;01	77,06%	0,87%	21,65%	0,43%	100,00%
2;02	87,82%	0,25%	11,93%	0,00%	100,00%
2;03	84,88%	0,00%	14,63%	0,49%	100,00%
2;04	75,31%	0,00%	24,69%	0,00%	100,00%
2;05	78,90%	1,27%	19,41%	0,42%	100,00%
2;06	84,87%	0,42%	14,29%	0,42%	100,00%
2;07	89,38%	0,00%	10,63%	0,00%	100,00%
2;08	80,27%	1,02%	18,71%	0,00%	100,00%
2;09	82,42%	0,00%	17,58%	0,00%	100,00%
2;10	88,71%	0,00%	11,29%	0,00%	100,00%
2;11	84,02%	0,00%	15,38%	0,59%	100,00%
3;00	81,78%	1,62%	16,60%	0,00%	100,00%
3;01	82,86%	0,00%	17,14%	0,00%	100,00%
3;02	70,83%	0,00%	29,17%	0,00%	100,00%
3;03	81,48%	0,00%	18,52%	0,00%	100,00%
3;04	89,16%	0,00%	10,84%	0,00%	100,00%
3;05	78,95%	0,00%	19,30%	1,75%	100,00%
3;06	72,22%	0,00%	27,78%	0,00%	100,00%
3;07	81,13%	3,77%	15,09%	0,00%	100,00%
3;08	84,13%	0,00%	14,29%	1,59%	100,00%
3;09	88,24%	0,00%	11,76%	0,00%	100,00%
3;10	58,33%	0,00%	41,67%	0,00%	100,00%
3;11	90,91%	0,00%	9,09%	0,00%	100,00%
4;00	72,73%	0,00%	27,27%	0,00%	100,00%
4;01	86,27%	0,00%	13,73%	0,00%	100,00%
4;02	78,33%	0,00%	20,00%	1,67%	100,00%
4;03	81,33%	0,00%	18,67%	0,00%	100,00%
4;04	75,53%	1,06%	23,40%	0,00%	100,00%
4;05	75,68%	2,70%	21,62%	0,00%	100,00%
4;06	91,67%	0,00%	8,33%	0,00%	100,00%
4;07	79,07%	2,33%	18,60%	0,00%	100,00%
4;08	73,68%	5,26%	21,05%	0,00%	100,00%
4;09	72,73%	1,82%	25,45%	0,00%	100,00%
4;10	92,45%	0,00%	7,55%	0,00%	100,00%
4;11	45,83%	0,00%	54,17%	0,00%	100,00%
5;00	67,57%	2,70%	24,32%	5,41%	100,00%
5;01	82,05%	0,00%	17,95%	0,00%	100,00%
5;02	83,67%	4,08%	12,24%	0,00%	100,00%
5;03	81,94%	2,78%	15,28%	0,00%	100,00%
5;04	80,39%	0,00%	19,61%	0,00%	100,00%
5;05	82,09%	0,00%	17,91%	0,00%	100,00%
5;06	78,05%	0,00%	21,95%	0,00%	100,00%

Alter	SG	SGT	PL	PLT	Summe
5;07	78,87%	0,00%	21,13%	0,00%	100,00%
5;08	76,67%	0,00%	23,33%	0,00%	100,00%
5;09	76,19%	14,29%	9,52%	0,00%	100,00%
5;10	75,44%	7,02%	17,54%	0,00%	100,00%
5;11	76,34%	1,08%	22,58%	0,00%	100,00%
6;00	89,09%	1,82%	9,09%	0,00%	100,00%
Gesamt	77,29%	0,84%	21,63%	0,24%	100,00%

Tab. 17.6.51 Veränderung der korrekten Numerusmarkierung nach Numerus in Jans Input (Tokens, absolute Zahlen)

Alter	SG	SGT	PL	PLT	Summe
1;03	273		30		303
1;04	148		22		170
1;05	134		19		153
1;06	160	1	25	3	189
1;07	193		18		211
1;08	1427	18	201	12	1658
1;09	1323	10	143	1	1477
1;10	922	11	127	11	1071
1;11	1184	14	132	9	1339
2;00	1243	20	164	5	1432
2;01	487	2	95	2	586
2;02	619	6	90	4	719
2;03	671	13	156	5	845
2;04	564	2	204	5	775
2;05	758	13	188	4	963
2;06	632	16	151	10	809
2;07	631	13	158	5	807
2;08	523	7	105	1	636
2;09	453	4	115		572
2;10	625	9	154	1	789
2;11	352	7	139	1	499
3;00	497	6	125	1	629
3;01	194	4	81	1	280
3;02	54	1	20		75
3;03	53	7	19		79
3;04	138	2	28		168
3;05	127	2	82	1	212
3;06	142		39		181
3;07	89	1	11		101
3;08	77	2	22		101
3;09	54		18		72
3;10	53		27	1	81
3;11	86		11	2	99
4;00	88	1	27		116
4;01	101	1	27		129
4;02	98	6	21	10	135
4;03	70		23		93
4;04	96	2	24	1	123
4;05	158	2	32	2	194
4;06	61	2	9		72
4;07	47	1	10		58
4;08	134	3	48	2	187
4;09	32	1	16		49
4;10	81		10	1	92
4;11	47		9		56
5;00	102	1	21	1	125
5;01	38	1	12		51
5;02	64	1	4		69

Alter	SG	SGT	PL	PLT	Summe
5;03	112	1	46		159
5;04	71	1	12		84
5;05	137		47		184
5;06	32	3	12		47
5;07	111	2	38		151
5;08	117	2	42	1	162
5;09	50		12		62
5;10	78	10	13	3	104
5;11	31		21		52
6;00	27	2	11		40
Summe	16869	234	3466	106	20675

Tab. 17.6.52: Veränderung der korrekten Numerusmarkierung nach Numerus in Jans Input (Tokens, %)

Alter	SG	SGT	PL	PLT	Summe
1;03	90,10%	0,00%	9,90%	0,00%	100,00%
1;04	87,06%	0,00%	12,94%	0,00%	100,00%
1;05	87,58%	0,00%	12,42%	0,00%	100,00%
1;06	84,66%	0,53%	13,23%	1,59%	100,00%
1;07	91,47%	0,00%	8,53%	0,00%	100,00%
1;08	86,07%	1,09%	12,12%	0,72%	100,00%
1;09	89,57%	0,68%	9,68%	0,07%	100,00%
1;10	86,09%	1,03%	11,86%	1,03%	100,00%
1;11	88,42%	1,05%	9,86%	0,67%	100,00%
2;00	86,80%	1,40%	11,45%	0,35%	100,00%
2;01	83,11%	0,34%	16,21%	0,34%	100,00%
2;02	86,09%	0,83%	12,52%	0,56%	100,00%
2;03	79,41%	1,54%	18,46%	0,59%	100,00%
2;04	72,77%	0,26%	26,32%	0,65%	100,00%
2;05	78,71%	1,35%	19,52%	0,42%	100,00%
2;06	78,12%	1,98%	18,67%	1,24%	100,00%
2;07	78,19%	1,61%	19,58%	0,62%	100,00%
2;08	82,23%	1,10%	16,51%	0,16%	100,00%
2;09	79,20%	0,70%	20,10%	0,00%	100,00%
2;10	79,21%	1,14%	19,52%	0,13%	100,00%
2;11	70,54%	1,40%	27,86%	0,20%	100,00%
3;00	79,01%	0,95%	19,87%	0,16%	100,00%
3;01	69,29%	1,43%	28,93%	0,36%	100,00%
3;02	72,00%	1,33%	26,67%	0,00%	100,00%
3;03	67,09%	8,86%	24,05%	0,00%	100,00%
3;04	82,14%	1,19%	16,67%	0,00%	100,00%
3;05	59,91%	0,94%	38,68%	0,47%	100,00%
3;06	78,45%	0,00%	21,55%	0,00%	100,00%
3;07	88,12%	0,99%	10,89%	0,00%	100,00%
3;08	76,24%	1,98%	21,78%	0,00%	100,00%
3;09	75,00%	0,00%	25,00%	0,00%	100,00%
3;10	65,43%	0,00%	33,33%	1,23%	100,00%
3;11	86,87%	0,00%	11,11%	2,02%	100,00%
4;00	75,86%	0,86%	23,28%	0,00%	100,00%
4;01	78,29%	0,78%	20,93%	0,00%	100,00%
4;02	72,59%	4,44%	15,56%	7,41%	100,00%
4;03	75,27%	0,00%	24,73%	0,00%	100,00%
4;04	78,05%	1,63%	19,51%	0,81%	100,00%
4;05	81,44%	1,03%	16,49%	1,03%	100,00%
4;06	84,72%	2,78%	12,50%	0,00%	100,00%
4;07	81,03%	1,72%	17,24%	0,00%	100,00%
4;08	71,66%	1,60%	25,67%	1,07%	100,00%

Alter	SG	SGT	PL	PLT	Summe
4;09	65,31%	2,04%	32,65%	0,00%	100,00%
4;10	88,04%	0,00%	10,87%	1,09%	100,00%
4;11	83,93%	0,00%	16,07%	0,00%	100,00%
5;00	81,60%	0,80%	16,80%	0,80%	100,00%
5;01	74,51%	1,96%	23,53%	0,00%	100,00%
5;02	92,75%	1,45%	5,80%	0,00%	100,00%
5;03	70,44%	0,63%	28,93%	0,00%	100,00%
5;04	84,52%	1,19%	14,29%	0,00%	100,00%
5;05	74,46%	0,00%	25,54%	0,00%	100,00%
5;06	68,09%	6,38%	25,53%	0,00%	100,00%
5;07	73,51%	1,32%	25,17%	0,00%	100,00%
5;08	72,22%	1,23%	25,93%	0,62%	100,00%
5;09	80,65%	0,00%	19,35%	0,00%	100,00%
5;10	75,00%	9,62%	12,50%	2,88%	100,00%
5;11	59,62%	0,00%	40,38%	0,00%	100,00%
6;00	67,50%	5,00%	27,50%	0,00%	100,00%
Gesamt	81,59%	1,13%	16,76%	0,51%	100,00%

Tab. 17.6.53: Veränderung der korrekten Numerusmarkierung nach Numerus bei Katharina (Tokens, absolute Zahlen)

Alter	SG	SGT	PL	PLT	Summe
1;06					0
1;07					0
1;08					0
1;09					0
1;10					0
1;11					0
2;00	4				4
2;01	10		3		13
2;02					0
2;03	8		9		17
2;04	17		4		21
2;05	14		2		16
2;06	52		9		61
2;07					0
2;08	77	2	7		86
2;09	56	1	2		59
2;10	80		12		92
2;11	41	1	7		49
3;00	32		8		40
Summe	391	4	63	0	458

Tab. 17.6.54: Veränderung der korrekten Numerusmarkierung nach Numerus bei Katharina (Tokens, %)

Alter	SG	SGT	PL	PLT	Summe
1;06	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;07	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;08	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;09	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;10	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;11	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;00	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;01	76,92%	0,00%	23,08%	0,00%	100,00%
2;02	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;03	47,06%	0,00%	52,94%	0,00%	100,00%
2;04	80,95%	0,00%	19,05%	0,00%	100,00%
2;05	87,50%	0,00%	12,50%	0,00%	100,00%
2;06	85,25%	0,00%	14,75%	0,00%	100,00%

Alter	SG	SGT	PL	PLT	Summe
2;07	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;08	89,53%	2,33%	8,14%	0,00%	100,00%
2;09	94,92%	1,69%	3,39%	0,00%	100,00%
2;10	86,96%	0,00%	13,04%	0,00%	100,00%
2;11	83,67%	2,04%	14,29%	0,00%	100,00%
3;00	80,00%	0,00%	20,00%	0,00%	100,00%
Gesamt	85,37%	0,87%	13,76%	0,00%	100,00%

Tab. 17.6.55: Veränderung der korrekten Numerusmarkierung nach Numerus in Katharinas Input (Tokens, absolute Zahlen)

Alter	SG	SGT	PL	PLT	Summe
1;06	21	2			23
1;07					0
1;08	8				8
1;09	8		1		9
1;10	18		5		23
1;11	71		8		79
2;00	219		20		239
2;01	119		19		138
2;02	62		9		71
2;03	407		28		435
2;04	305		59		364
2;05	164		16	1	181
2;06	246	1	41	2	290
2;07					0
2;08	211		26		237
2;09	167	1	19	1	188
2;10	71		18		89
2;11	62	3	13		78
3;00	50	1	10		61
Summe	2209	8	292	4	2513

Tab. 17.6.56: Veränderung der korrekten Numerusmarkierung nach Numerus in Katharinas Input (Tokens, %)

Alter	SG	SGT	PL	PLT	gesamt
1;06	91,30%	8,70%	0,00%	0,00%	100,00%
1;07	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;08	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;09	88,89%	0,00%	11,11%	0,00%	100,00%
1;10	78,26%	0,00%	21,74%	0,00%	100,00%
1;11	89,87%	0,00%	10,13%	0,00%	100,00%
2;00	91,63%	0,00%	8,37%	0,00%	100,00%
2;01	86,23%	0,00%	13,77%	0,00%	100,00%
2;02	87,32%	0,00%	12,68%	0,00%	100,00%
2;03	93,56%	0,00%	6,44%	0,00%	100,00%
2;04	83,79%	0,00%	16,21%	0,00%	100,00%
2;05	90,61%	0,00%	8,84%	0,55%	100,00%
2;06	84,83%	0,34%	14,14%	0,69%	100,00%
2;07	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;08	89,03%	0,00%	10,97%	0,00%	100,00%
2;09	88,83%	0,53%	10,11%	0,53%	100,00%
2;10	79,78%	0,00%	20,22%	0,00%	100,00%
2;11	79,49%	3,85%	16,67%	0,00%	100,00%
3;00	81,97%	1,64%	16,39%	0,00%	100,00%
Gesamt	87,90%	0,32%	11,62%	0,16%	100,00%

Tab. 17.6.57: Veränderung der Verteilung der korrekt markierten Plurale nach morphologischen Markern bei Jan (Wortform-Types, absolute Zahlen)

	-s	-(e)n	-e	-e+U	0	U	-er	-er+U	andere	Summe
1;03		1								1
1;04		1	1	1						3
1;05		1	2							3
1;06			1	1						2
1;07		1				1				2
1;08	3	8	7	2						20
1;09		7	4			1	1	1		14
1;10	2	3	4	1			1			11
1;11	2	7		2	3		3	1		18
2;00	5	9	10	2	2		4	1		33
2;01	2	9	6	3	3			4		27
2;02	2	8			3		1	2		16
2;03	4	4	1	3	1	1		1		15
2;04	1	14	6	2	2	1	1	2		29
2;05	1	10	5	4			1	3		24
2;06	4	5	1	1	2			1		14
2;07	2	3	3	1	2			2		13
2;08	1	9	6	4	2		1			23
2;09	1	9	7	2	1			1		21
2;10	2	4	1	2	2					11
2;11	1	3	1		3			2		10
3;00	2	5	5	2			1	1		16
3;01	1	3						1		5
3;02		2								2
3;03				1	1					2
3;04	2	2			1					5
3;05		5	1	1			2			9
3;06	1	1	4		3			1		10
3;07		4	1							5
3;08		1	1		1		1	1		5
3;09		1	1							2
3;10	2	3	2		2		1			10
3;11	1	1			1					3
4;00	2	1		1	2			1		7
4;01	1		2	1			1			5
4;02		6	1	1	2					10
4;03	3	2			1		1			7
4;04	1	3	1	1	2			2		10
4;05	1	3				1		1		6
4;06					1					1
4;07	3	2								5
4;08		2	3	1	1					7
4;09	2	1	1		2			1		7
4;10		1	1				1	1		4
4;11					2			1		3
5;00		3			1		1			5
5;01		3			1					4
5;02		3	1				2			6
5;03		4			2		1			7
5;04		3	2				1			6
5;05		6	3							9
5;06	1	1	1							3
5;07	3	4	1	1	1		2			12
5;08	1	3			2					6
5;09		1			3					4
5;10		4			2				1	7

	-s	-(e)n	-e	-e+U	0	U	-er	-er+U	andere	Summe
5;11	1	5	2		2		1	1		12
6;00		6			2					8
Gesamt	29	127	55	22	49	4	13	13	1	313

Tab. 17.6.58: Veränderung der Verteilung der korrekt markierten Plurale nach morphologischen Markern bei Jan (Wortform-Types, %)

Alter	-s	-(e)n	-e	-e+U	0	U	-er	-er+U	andere	Summe
1;03	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;04	0,00%	33,33%	33,33%	33,33%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;05	0,00%	33,33%	66,67%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;06	0,00%	0,00%	50,00%	50,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;07	0,00%	50,00%	0,00%	0,00%	0,00%	50,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;08	15,00%	40,00%	35,00%	10,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;09	0,00%	50,00%	28,57%	0,00%	0,00%	7,14%	7,14%	7,14%	0,00%	100,00%
1;10	18,18%	27,27%	36,36%	9,09%	0,00%	0,00%	9,09%	0,00%	0,00%	100,00%
1;11	11,11%	38,89%	0,00%	11,11%	16,67%	0,00%	16,67%	5,56%	0,00%	100,00%
2;00	15,15%	27,27%	30,30%	6,06%	6,06%	0,00%	12,12%	3,03%	0,00%	100,00%
2;01	7,41%	33,33%	22,22%	11,11%	11,11%	0,00%	0,00%	14,81%	0,00%	100,00%
2;02	12,50%	50,00%	0,00%	0,00%	18,75%	0,00%	6,25%	12,50%	0,00%	100,00%
2;03	26,67%	26,67%	6,67%	20,00%	6,67%	6,67%	0,00%	6,67%	0,00%	100,00%
2;04	3,45%	48,28%	20,69%	6,90%	6,90%	3,45%	3,45%	6,90%	0,00%	100,00%
2;05	4,17%	41,67%	20,83%	16,67%	0,00%	0,00%	4,17%	12,50%	0,00%	100,00%
2;06	28,57%	35,71%	7,14%	7,14%	14,29%	0,00%	0,00%	7,14%	0,00%	100,00%
2;07	15,38%	23,08%	23,08%	7,69%	15,38%	0,00%	0,00%	15,38%	0,00%	100,00%
2;08	4,35%	39,13%	26,09%	17,39%	8,70%	0,00%	4,35%	0,00%	0,00%	100,00%
2;09	4,76%	42,86%	33,33%	9,52%	4,76%	0,00%	0,00%	4,76%	0,00%	100,00%
2;10	18,18%	36,36%	9,09%	18,18%	18,18%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;11	10,00%	30,00%	10,00%	0,00%	30,00%	0,00%	0,00%	20,00%	0,00%	100,00%
3;00	12,50%	31,25%	31,25%	12,50%	0,00%	0,00%	6,25%	6,25%	0,00%	100,00%
3;01	20,00%	60,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	20,00%	0,00%	100,00%
3;02	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;03	0,00%	0,00%	0,00%	50,00%	50,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;04	40,00%	40,00%	0,00%	0,00%	20,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;05	0,00%	55,56%	11,11%	11,11%	0,00%	0,00%	22,22%	0,00%	0,00%	100,00%
3;06	10,00%	10,00%	40,00%	0,00%	30,00%	0,00%	0,00%	10,00%	0,00%	100,00%
3;07	0,00%	80,00%	20,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;08	0,00%	20,00%	20,00%	0,00%	20,00%	0,00%	20,00%	20,00%	0,00%	100,00%
3;09	0,00%	50,00%	50,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;10	20,00%	30,00%	20,00%	0,00%	20,00%	0,00%	10,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;11	33,33%	33,33%	0,00%	0,00%	33,33%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;00	28,57%	14,29%	0,00%	14,29%	28,57%	0,00%	0,00%	14,29%	0,00%	100,00%
4;01	20,00%	0,00%	40,00%	20,00%	0,00%	0,00%	20,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;02	0,00%	60,00%	10,00%	10,00%	20,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;03	42,86%	28,57%	0,00%	0,00%	14,29%	0,00%	14,29%	0,00%	0,00%	100,00%
4;04	10,00%	30,00%	10,00%	10,00%	20,00%	0,00%	0,00%	20,00%	0,00%	100,00%
4;05	16,67%	50,00%	0,00%	0,00%	0,00%	16,67%	0,00%	16,67%	0,00%	100,00%
4;06	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;07	60,00%	40,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;08	0,00%	28,57%	42,86%	14,29%	14,29%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;09	28,57%	14,29%	14,29%	0,00%	28,57%	0,00%	0,00%	14,29%	0,00%	100,00%
4;10	0,00%	25,00%	25,00%	0,00%	0,00%	0,00%	25,00%	25,00%	0,00%	100,00%
4;11	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	66,67%	0,00%	0,00%	33,33%	0,00%	100,00%
5;00	0,00%	60,00%	0,00%	0,00%	20,00%	0,00%	20,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;01	0,00%	75,00%	0,00%	0,00%	25,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;02	0,00%	50,00%	16,67%	0,00%	0,00%	0,00%	33,33%	0,00%	0,00%	100,00%
5;03	0,00%	57,14%	0,00%	0,00%	28,57%	0,00%	14,29%	0,00%	0,00%	100,00%
5;04	0,00%	50,00%	33,33%	0,00%	0,00%	0,00%	16,67%	0,00%	0,00%	100,00%

Alter	-s	-(e)n	-e	-e+U	0	U	-er	-er+U	andere	Summe
5;05	0,00%	66,67%	33,33%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;06	33,33%	33,33%	33,33%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;07	25,00%	33,33%	8,33%	8,33%	8,33%	0,00%	16,67%	0,00%	0,00%	100,00%
5;08	16,67%	50,00%	0,00%	0,00%	33,33%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;09	0,00%	25,00%	0,00%	0,00%	75,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;10	0,00%	57,14%	0,00%	0,00%	28,57%	0,00%	0,00%	0,00%	14,29%	100,00%
5;11	8,33%	41,67%	16,67%	0,00%	16,67%	0,00%	8,33%	8,33%	0,00%	100,00%
6;00	0,00%	75,00%	0,00%	0,00%	25,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
Gesamt	9,27%	40,58%	17,57%	7,03%	15,65%	1,28%	4,15%	4,15%	0,32%	100,00%

Tab. 17.6.59: Veränderung der Verteilung der korrekt markierten Plurale nach morphologischen Markern bei Jan (Tokens, absolute Zahlen)

Alter	-s	-(e)n	-e	-e+U	0	U	-er	-er+U	andere	Summe
1;03		2								2
1;04		3	2	3						8
1;05		2	2							4
1;06			4	1						5
1;07		1				1				2
1;08	10	16	15	4						45
1;09		35	10			2	2	1		50
1;10	8	4	5	1			2			20
1;11	26	26		3	3		6	1		65
2;00	16	23	28	6	3		7	14		97
2;01	4	20	9	4	4			9		50
2;02	19	11			6		3	8		47
2;03	13	5	1	8	1	1		1		30
2;04	4	30	8	6	3	1	1	7		60
2;05	7	18	5	5			1	10		46
2;06	20	6	3	1	3			1		34
2;07	4	3	3	1	2			4		17
2;08	17	15	8	10	3		2			55
2;09	2	13	13	2	1			1		32
2;10	4	5	1	2	2					14
2;11	1	10	1		4			10		26
3;00	20	6	6	7			1	1		41
3;01	1	4						1		6
3;02		7								7
3;03				4	1					5
3;04	2	5			2					9
3;05		6	1	2			2			11
3;06	2	1	6		5			1		15
3;07		6	2							8
3;08		1	2		1		1	4		9
3;09		1	1							2
3;10	9	5	2		3		1			20
3;11	1	1			1					3
4;00	3	1		1	2			2		9
4;01	1		3	1			2			7
4;02		8	1	1	2					12
4;03	10	2			1		1			14
4;04	1	4	1	1	8			7		22
4;05	1	3				1		3		8
4;06					1					1
4;07	6	2								8
4;08		3	3	1	1					8
4;09	3	1	2		2			6		14
4;10		1	1				1	1		4

Alter	-s	-(e)n	-e	-e+U	0	U	-er	-er+U	andere	Summe
4;11					2			11		13
5;00		6			1		2			9
5;01		6			1					7
5;02		3	1				2			6
5;03		8			2		1			11
5;04		7	2				1			10
5;05		7	5							12
5;06	6	2	1							9
5;07	4	4	1	3	1		2			15
5;08	2	10			2					14
5;09		1			3					4
5;10		5			3				2	10
5;11	1	7	3		7		2	1		21
6;00		6			4					10
Summe	228	388	162	78	91	6	43	105	2	1103

Tab. 17.6.60: Veränderung der Verteilung der korrekt markierten Plurale nach morphologischen Markern bei Jan (Tokens, %)

Alter	-s	-(e)n	-e	-e+U	0	U	-er	-er+U	andere	Summe
1;03	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;04	0,00%	37,50%	25,00%	37,50%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;05	0,00%	50,00%	50,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;06	0,00%	0,00%	80,00%	20,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;07	0,00%	50,00%	0,00%	0,00%	0,00%	50,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;08	22,22%	35,56%	33,33%	8,89%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;09	0,00%	70,00%	20,00%	0,00%	0,00%	4,00%	4,00%	2,00%	0,00%	100,00%
1;10	40,00%	20,00%	25,00%	5,00%	0,00%	0,00%	10,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;11	40,00%	40,00%	0,00%	4,62%	4,62%	0,00%	9,23%	1,54%	0,00%	100,00%
2;00	16,49%	23,71%	28,87%	6,19%	3,09%	0,00%	7,22%	14,43%	0,00%	100,00%
2;01	8,00%	40,00%	18,00%	8,00%	8,00%	0,00%	0,00%	18,00%	0,00%	100,00%
2;02	40,43%	23,40%	0,00%	0,00%	12,77%	0,00%	6,38%	17,02%	0,00%	100,00%
2;03	43,33%	16,67%	3,33%	26,67%	3,33%	3,33%	0,00%	3,33%	0,00%	100,00%
2;04	6,67%	50,00%	13,33%	10,00%	5,00%	1,67%	1,67%	11,67%	0,00%	100,00%
2;05	15,22%	39,13%	10,87%	10,87%	0,00%	0,00%	2,17%	21,74%	0,00%	100,00%
2;06	58,82%	17,65%	8,82%	2,94%	8,82%	0,00%	0,00%	2,94%	0,00%	100,00%
2;07	23,53%	17,65%	17,65%	5,88%	11,76%	0,00%	0,00%	23,53%	0,00%	100,00%
2;08	30,91%	27,27%	14,55%	18,18%	5,45%	0,00%	3,64%	0,00%	0,00%	100,00%
2;09	6,25%	40,63%	40,63%	6,25%	3,13%	0,00%	0,00%	3,13%	0,00%	100,00%
2;10	28,57%	35,71%	7,14%	14,29%	14,29%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;11	3,85%	38,46%	3,85%	0,00%	15,38%	0,00%	0,00%	38,46%	0,00%	100,00%
3;00	48,78%	14,63%	14,63%	17,07%	0,00%	0,00%	2,44%	2,44%	0,00%	100,00%
3;01	16,67%	66,67%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	16,67%	0,00%	100,00%
3;02	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;03	0,00%	0,00%	0,00%	80,00%	20,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;04	22,22%	55,56%	0,00%	0,00%	22,22%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;05	0,00%	54,55%	9,09%	18,18%	0,00%	0,00%	18,18%	0,00%	0,00%	100,00%
3;06	13,33%	6,67%	40,00%	0,00%	33,33%	0,00%	0,00%	6,67%	0,00%	100,00%
3;07	0,00%	75,00%	25,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;08	0,00%	11,11%	22,22%	0,00%	11,11%	0,00%	11,11%	44,44%	0,00%	100,00%
3;09	0,00%	50,00%	50,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;10	45,00%	25,00%	10,00%	0,00%	15,00%	0,00%	5,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;11	33,33%	33,33%	0,00%	0,00%	33,33%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;00	33,33%	11,11%	0,00%	11,11%	22,22%	0,00%	0,00%	22,22%	0,00%	100,00%
4;01	14,29%	0,00%	42,86%	14,29%	0,00%	0,00%	28,57%	0,00%	0,00%	100,00%
4;02	0,00%	66,67%	8,33%	8,33%	16,67%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;03	71,43%	14,29%	0,00%	0,00%	7,14%	0,00%	7,14%	0,00%	0,00%	100,00%
4;04	4,55%	18,18%	4,55%	4,55%	36,36%	0,00%	0,00%	31,82%	0,00%	100,00%
4;05	12,50%	37,50%	0,00%	0,00%	0,00%	12,50%	0,00%	37,50%	0,00%	100,00%

Alter	-s	-(e)n	-e	-e+U	0	U	-er	-er+U	andere	Summe
4;06	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;07	75,00%	25,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;08	0,00%	37,50%	37,50%	12,50%	12,50%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;09	21,43%	7,14%	14,29%	0,00%	14,29%	0,00%	0,00%	42,86%	0,00%	100,00%
4;10	0,00%	25,00%	25,00%	0,00%	0,00%	0,00%	25,00%	25,00%	0,00%	100,00%
4;11	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	15,38%	0,00%	0,00%	84,62%	0,00%	100,00%
5;00	0,00%	66,67%	0,00%	0,00%	11,11%	0,00%	22,22%	0,00%	0,00%	100,00%
5;01	0,00%	85,71%	0,00%	0,00%	14,29%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;02	0,00%	50,00%	16,67%	0,00%	0,00%	0,00%	33,33%	0,00%	0,00%	100,00%
5;03	0,00%	72,73%	0,00%	0,00%	18,18%	0,00%	9,09%	0,00%	0,00%	100,00%
5;04	0,00%	70,00%	20,00%	0,00%	0,00%	0,00%	10,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;05	0,00%	58,33%	41,67%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;06	66,67%	22,22%	11,11%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;07	26,67%	26,67%	6,67%	20,00%	6,67%	0,00%	13,33%	0,00%	0,00%	100,00%
5;08	14,29%	71,43%	0,00%	0,00%	14,29%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;09	0,00%	25,00%	0,00%	0,00%	75,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;10	0,00%	50,00%	0,00%	0,00%	30,00%	0,00%	0,00%	0,00%	20,00%	100,00%
5;11	4,76%	33,33%	14,29%	0,00%	33,33%	0,00%	9,52%	4,76%	0,00%	100,00%
6;00	0,00%	60,00%	0,00%	0,00%	40,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
Gesamt	20,67%	35,18%	14,69%	7,07%	8,25%	0,54%	3,90%	9,52%	0,18%	100,00%

Tab. 17.6.61: Veränderung der Verteilung der korrekt markierten Plurale nach morphologischen Markern in Jans Input (Wortform-Types, absolute Zahlen)

Alter	-s	-(e)n	-e	-e+U	0	U	-er	-er+U	andere	Summe
1;03	1	3	4	3	2		1			14
1;04		3	2	2	3					10
1;05		1	7	2				2		12
1;06	1		1	1	2		1	1		7
1;07		4	1	2		1	1			9
1;08	5	22	24	10	12		5	3		81
1;09	3	16	15	4	13	3	1	6		61
1;10	6	19	15	5	8		4	3		60
1;11	4	13	12	8	9	1	5	6		58
2;00	6	13	12	5	7		5	2		50
2;01	4	19	7	3	5	2	3	5		48
2;02	2	14	6	2	7	1	3	2		37
2;03	5	25	11	2	12	1	3	5		64
2;04	8	38	22	4	7	1	4	8		92
2;05	2	41	15	11	16	3	4	9		101
2;06	6	32	13	4	17		1	1		74
2;07	4	23	17	4	11	1	5	5		70
2;08	1	23	10	8	5		1	4		52
2;09	3	15	18	3	6	3	3	5		56
2;10	3	38	22	9	9	2	3	1		87
2;11	6	16	9	3	9	1	4	3		51
3;00	6	22	14	11	4		2	6		65
3;01	1	25	19	4	9	1	1	3		63
3;02	1	5			3	2	2	1		14
3;03	1	3	2	4	5					15
3;04	1	4	1		2			1		9
3;05	3	23	11	5	1		3	5		51
3;06	1	10	15		5		1	3		35
3;07		4	4					1		9
3;08	3	4	4	2	1		1	1		16
3;09		8	3	1	2		2			16
3;10	1	4	3		10			1		19
3;11	3	4	1		1					9
4;00	2	5	1	1	2		2	3		16

Alter	-s	-(e)n	-e	-e+U	0	U	-er	-er+U	andere	Summe
4;01	2	7	4	1	1		3	1		19
4;02	1	8	2	1	1		1	1		15
4;03	3	7	1		4			1		16
4;04		4		1	3	1				9
4;05	1	9	4	4	3		1	1		23
4;06	1	4			1		1			7
4;07	2	5	1					1		9
4;08	1	22	7	3	3		1	1		38
4;09	1	4	4				1	1		11
4;10		4		1			1			6
4;11		3					1	1		5
5;00	1	7	4		1	1	1	1		16
5;01	1	5	1	1			1			9
5;02		1	1	1						3
5;03	1	8	6	4	5	1	2			27
5;04		4	2				1			7
5;05	2	10	7	3	5		1	1		29
5;06	3	4						1		8
5;07	1	12	5	2	3		4			27
5;08	3	10	5	2	4					24
5;09	3	2	2		2		1			10
5;10		3			2		1		1	7
5;11		6	4		3		3	1		17
6;00		1			3	2		1		7
Gesamt	67	359	181	68	169	13	32	41	1	931

Tab. 17.6.62: Veränderung der Verteilung der korrekt markierten Plurale nach morphologischen Markern in Jans Input (Wortform-Types, %)

Alter	-s	-(e)n	-e	-e+U	0	U	-er	-er+U	andere	Summe
1;03	7,14%	21,43%	28,57%	21,43%	14,29%	0,00%	7,14%	0,00%	0,00%	100,00%
1;04	0,00%	30,00%	20,00%	20,00%	30,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;05	0,00%	8,33%	58,33%	16,67%	0,00%	0,00%	0,00%	16,67%	0,00%	100,00%
1;06	14,29%	0,00%	14,29%	14,29%	28,57%	0,00%	14,29%	14,29%	0,00%	100,00%
1;07	0,00%	44,44%	11,11%	22,22%	0,00%	11,11%	11,11%	0,00%	0,00%	100,00%
1;08	6,17%	27,16%	29,63%	12,35%	14,81%	0,00%	6,17%	3,70%	0,00%	100,00%
1;09	4,92%	26,23%	24,59%	6,56%	21,31%	4,92%	1,64%	9,84%	0,00%	100,00%
1;10	10,00%	31,67%	25,00%	8,33%	13,33%	0,00%	6,67%	5,00%	0,00%	100,00%
1;11	6,90%	22,41%	20,69%	13,79%	15,52%	1,72%	8,62%	10,34%	0,00%	100,00%
2;00	12,00%	26,00%	24,00%	10,00%	14,00%	0,00%	10,00%	4,00%	0,00%	100,00%
2;01	8,33%	39,58%	14,58%	6,25%	10,42%	4,17%	6,25%	10,42%	0,00%	100,00%
2;02	5,41%	37,84%	16,22%	5,41%	18,92%	2,70%	8,11%	5,41%	0,00%	100,00%
2;03	7,81%	39,06%	17,19%	3,13%	18,75%	1,56%	4,69%	7,81%	0,00%	100,00%
2;04	8,70%	41,30%	23,91%	4,35%	7,61%	1,09%	4,35%	8,70%	0,00%	100,00%
2;05	1,98%	40,59%	14,85%	10,89%	15,84%	2,97%	3,96%	8,91%	0,00%	100,00%
2;06	8,11%	43,24%	17,57%	5,41%	22,97%	0,00%	1,35%	1,35%	0,00%	100,00%
2;07	5,71%	32,86%	24,29%	5,71%	15,71%	1,43%	7,14%	7,14%	0,00%	100,00%
2;08	1,92%	44,23%	19,23%	15,38%	9,62%	0,00%	1,92%	7,69%	0,00%	100,00%
2;09	5,36%	26,79%	32,14%	5,36%	10,71%	5,36%	5,36%	8,93%	0,00%	100,00%
2;10	3,45%	43,68%	25,29%	10,34%	10,34%	2,30%	3,45%	1,15%	0,00%	100,00%
2;11	11,76%	31,37%	17,65%	5,88%	17,65%	1,96%	7,84%	5,88%	0,00%	100,00%
3;00	9,23%	33,85%	21,54%	16,92%	6,15%	0,00%	3,08%	9,23%	0,00%	100,00%
3;01	1,59%	39,68%	30,16%	6,35%	14,29%	1,59%	1,59%	4,76%	0,00%	100,00%
3;02	7,14%	35,71%	0,00%	0,00%	21,43%	14,29%	14,29%	7,14%	0,00%	100,00%
3;03	6,67%	20,00%	13,33%	26,67%	33,33%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;04	11,11%	44,44%	11,11%	0,00%	22,22%	0,00%	0,00%	11,11%	0,00%	100,00%
3;05	5,88%	45,10%	21,57%	9,80%	1,96%	0,00%	5,88%	9,80%	0,00%	100,00%
3;06	2,86%	28,57%	42,86%	0,00%	14,29%	0,00%	2,86%	8,57%	0,00%	100,00%

Alter	-s	-(e)n	-e	-e+U	0	U	-er	-er+U	andere	Summe
3;07	0,00%	44,44%	44,44%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	11,11%	0,00%	100,00%
3;08	18,75%	25,00%	25,00%	12,50%	6,25%	0,00%	6,25%	6,25%	0,00%	100,00%
3;09	0,00%	50,00%	18,75%	6,25%	12,50%	0,00%	12,50%	0,00%	0,00%	100,00%
3;10	5,26%	21,05%	15,79%	0,00%	52,63%	0,00%	0,00%	5,26%	0,00%	100,00%
3;11	33,33%	44,44%	11,11%	0,00%	11,11%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;00	12,50%	31,25%	6,25%	6,25%	12,50%	0,00%	12,50%	18,75%	0,00%	100,00%
4;01	10,53%	36,84%	21,05%	5,26%	5,26%	0,00%	15,79%	5,26%	0,00%	100,00%
4;02	6,67%	53,33%	13,33%	6,67%	6,67%	0,00%	6,67%	6,67%	0,00%	100,00%
4;03	18,75%	43,75%	6,25%	0,00%	25,00%	0,00%	0,00%	6,25%	0,00%	100,00%
4;04	0,00%	44,44%	0,00%	11,11%	33,33%	11,11%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;05	4,35%	39,13%	17,39%	17,39%	13,04%	0,00%	4,35%	4,35%	0,00%	100,00%
4;06	14,29%	57,14%	0,00%	0,00%	14,29%	0,00%	14,29%	0,00%	0,00%	100,00%
4;07	22,22%	55,56%	11,11%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	11,11%	0,00%	100,00%
4;08	2,63%	57,89%	18,42%	7,89%	7,89%	0,00%	2,63%	2,63%	0,00%	100,00%
4;09	9,09%	36,36%	36,36%	0,00%	0,00%	0,00%	9,09%	9,09%	0,00%	100,00%
4;10	0,00%	66,67%	0,00%	16,67%	0,00%	0,00%	16,67%	0,00%	0,00%	100,00%
4;11	0,00%	60,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	20,00%	20,00%	0,00%	100,00%
5;00	6,25%	43,75%	25,00%	0,00%	6,25%	6,25%	6,25%	6,25%	0,00%	100,00%
5;01	11,11%	55,56%	11,11%	11,11%	0,00%	0,00%	11,11%	0,00%	0,00%	100,00%
5;02	0,00%	33,33%	33,33%	33,33%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;03	3,70%	29,63%	22,22%	14,81%	18,52%	3,70%	7,41%	0,00%	0,00%	100,00%
5;04	0,00%	57,14%	28,57%	0,00%	0,00%	0,00%	14,29%	0,00%	0,00%	100,00%
5;05	6,90%	34,48%	24,14%	10,34%	17,24%	0,00%	3,45%	3,45%	0,00%	100,00%
5;06	37,50%	50,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	12,50%	0,00%	100,00%
5;07	3,70%	44,44%	18,52%	7,41%	11,11%	0,00%	14,81%	0,00%	0,00%	100,00%
5;08	12,50%	41,67%	20,83%	8,33%	16,67%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;09	30,00%	20,00%	20,00%	0,00%	20,00%	0,00%	10,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;10	0,00%	42,86%	0,00%	0,00%	28,57%	0,00%	14,29%	0,00%	14,29%	100,00%
5;11	0,00%	35,29%	23,53%	0,00%	17,65%	0,00%	17,65%	5,88%	0,00%	100,00%
6;00	0,00%	14,29%	0,00%	0,00%	42,86%	28,57%	0,00%	14,29%	0,00%	100,00%
Gesamt	7,20%	38,56%	19,44%	7,30%	18,15%	1,40%	3,44%	4,40%	0,11%	100,00%

Tab. 17.6.63: Veränderung der Verteilung der korrekt markierten Plurale nach morphologischen Markern in Jans Input (Tokens, absolute Zahlen)

Alter	-s	-(e)n	-e	-e+U	0	U	-er	-er+U	andere	Summe
1;03	1	14	4	4	6		1			30
1;04		10	3	3	6					22
1;05		4	9	4				2		19
1;06	7		4	1	8		4	1		25
1;07		10	1	3		1	3			18
1;08	29	58	63	19	14		14	4		201
1;09	6	42	38	11	21	10	5	10		143
1;10	24	26	28	14	15		15	5		127
1;11	32	25	25	15	11	2	11	11		132
2;00	23	32	46	10	17		13	23		164
2;01	14	41	11	5	9	4	3	8		95
2;02	18	20	10	2	18	2	11	9		90
2;03	41	51	20	4	19	7	5	9		156
2;04	16	74	48	13	14	6	15	18		204
2;05	3	61	42	25	22	3	13	19		188
2;06	33	51	26	4	30		4	3		151
2;07	20	63	24	8	14	1	10	18		158
2;08	8	49	24	11	7		1	5		105
2;09	3	35	47	3	9	5	4	9		115
2;10	3	61	55	16	11	4	3	1		154
2;11	8	25	12	6	54	1	8	25		139
3;00	11	42	29	24	4		4	11		125

Alter	-s	-(e)n	-e	-e+U	0	U	-er	-er+U	andere	Summe
3;01	3	33	24	4	11	1	2	3		81
3;02	2	7			3	4	2	2		20
3;03	1	3	2	4	9					19
3;04	2	20	1		3			2		28
3;05	3	42	17	6	2		6	6		82
3;06	1	10	17		6		1	4		39
3;07		5	5					1		11
3;08	4	5	4	2	2		3	2		22
3;09		10	3	1	2		2			18
3;10	2	6	6		12			1		27
3;11	4	4	2		1					11
4;00	5	6	4	3	2		4	3		27
4;01	4	8	5	1	2		6	1		27
4;02	2	12	2	2	1		1	1		21
4;03	7	10	1		4			1		23
4;04		9		1	12	2				24
4;05	2	11	7	5	4		1	2		32
4;06	3	4			1		1			9
4;07	2	5	1					2		10
4;08	1	29	9	4	3		1	1		48
4;09	1	7	6				1	1		16
4;10		6		1			3			10
4;11		3					1	5		9
5;00	1	8	6		1	1	3	1		21
5;01	2	7	1	1			1			12
5;02		1	1	2						4
5;03	1	11	11	4	14	1	4			46
5;04		7	2				3			12
5;05	2	18	11	4	5		6	1		47
5;06	4	6						2		12
5;07	2	14	7	7	4		4			38
5;08	5	25	6	2	4					42
5;09	3	2	4		2		1			12
5;10		3			6		3		1	13
5;11		10	4		3		3	1		21
6;00		1			7	2		1		11
Summe	369	1162	738	259	435	57	210	235	1	3466

Tab. 17.6.64: Veränderung der Verteilung der korrekt markierten Plurale nach morphologischen Markern in Jans Input (Tokens, %)

Alter	-s	-(e)n	-e	-e+U	0	U	-er	-er+U	andere	Summe
1;03	3,33%	46,67%	13,33%	13,33%	20,00%	0,00%	3,33%	0,00%	0,00%	100,00%
1;04	0,00%	45,45%	13,64%	13,64%	27,27%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;05	0,00%	21,05%	47,37%	21,05%	0,00%	0,00%	0,00%	10,53%	0,00%	100,00%
1;06	28,00%	0,00%	16,00%	4,00%	32,00%	0,00%	16,00%	4,00%	0,00%	100,00%
1;07	0,00%	55,56%	5,56%	16,67%	0,00%	5,56%	16,67%	0,00%	0,00%	100,00%
1;08	14,43%	28,86%	31,34%	9,45%	6,97%	0,00%	6,97%	1,99%	0,00%	100,00%
1;09	4,20%	29,37%	26,57%	7,69%	14,69%	6,99%	3,50%	6,99%	0,00%	100,00%
1;10	18,90%	20,47%	22,05%	11,02%	11,81%	0,00%	11,81%	3,94%	0,00%	100,00%
1;11	24,24%	18,94%	18,94%	11,36%	8,33%	1,52%	8,33%	8,33%	0,00%	100,00%
2;00	14,02%	19,51%	28,05%	6,10%	10,37%	0,00%	7,93%	14,02%	0,00%	100,00%
2;01	14,74%	43,16%	11,58%	5,26%	9,47%	4,21%	3,16%	8,42%	0,00%	100,00%
2;02	20,00%	22,22%	11,11%	2,22%	20,00%	2,22%	12,22%	10,00%	0,00%	100,00%
2;03	26,28%	32,69%	12,82%	2,56%	12,18%	4,49%	3,21%	5,77%	0,00%	100,00%
2;04	7,84%	36,27%	23,53%	6,37%	6,86%	2,94%	7,35%	8,82%	0,00%	100,00%
2;05	1,60%	32,45%	22,34%	13,30%	11,70%	1,60%	6,91%	10,11%	0,00%	100,00%
2;06	21,85%	33,77%	17,22%	2,65%	19,87%	0,00%	2,65%	1,99%	0,00%	100,00%

Alter	-s	-(e)n	-e	-e+U	0	U	-er	-er+U	andere	Summe
2;07	12,66%	39,87%	15,19%	5,06%	8,86%	0,63%	6,33%	11,39%	0,00%	100,00%
2;08	7,62%	46,67%	22,86%	10,48%	6,67%	0,00%	0,95%	4,76%	0,00%	100,00%
2;09	2,61%	30,43%	40,87%	2,61%	7,83%	4,35%	3,48%	7,83%	0,00%	100,00%
2;10	1,95%	39,61%	35,71%	10,39%	7,14%	2,60%	1,95%	0,65%	0,00%	100,00%
2;11	5,76%	17,99%	8,63%	4,32%	38,85%	0,72%	5,76%	17,99%	0,00%	100,00%
3;00	8,80%	33,60%	23,20%	19,20%	3,20%	0,00%	3,20%	8,80%	0,00%	100,00%
3;01	3,70%	40,74%	29,63%	4,94%	13,58%	1,23%	2,47%	3,70%	0,00%	100,00%
3;02	10,00%	35,00%	0,00%	0,00%	15,00%	20,00%	10,00%	10,00%	0,00%	100,00%
3;03	5,26%	15,79%	10,53%	21,05%	47,37%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;04	7,14%	71,43%	3,57%	0,00%	10,71%	0,00%	0,00%	7,14%	0,00%	100,00%
3;05	3,66%	51,22%	20,73%	7,32%	2,44%	0,00%	7,32%	7,32%	0,00%	100,00%
3;06	2,56%	25,64%	43,59%	0,00%	15,38%	0,00%	2,56%	10,26%	0,00%	100,00%
3;07	0,00%	45,45%	45,45%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	9,09%	0,00%	100,00%
3;08	18,18%	22,73%	18,18%	9,09%	9,09%	0,00%	13,64%	9,09%	0,00%	100,00%
3;09	0,00%	55,56%	16,67%	5,56%	11,11%	0,00%	11,11%	0,00%	0,00%	100,00%
3;10	7,41%	22,22%	22,22%	0,00%	44,44%	0,00%	0,00%	3,70%	0,00%	100,00%
3;11	36,36%	36,36%	18,18%	0,00%	9,09%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;00	18,52%	22,22%	14,81%	11,11%	7,41%	0,00%	14,81%	11,11%	0,00%	100,00%
4;01	14,81%	29,63%	18,52%	3,70%	7,41%	0,00%	22,22%	3,70%	0,00%	100,00%
4;02	9,52%	57,14%	9,52%	9,52%	4,76%	0,00%	4,76%	4,76%	0,00%	100,00%
4;03	30,43%	43,48%	4,35%	0,00%	17,39%	0,00%	0,00%	4,35%	0,00%	100,00%
4;04	0,00%	37,50%	0,00%	4,17%	50,00%	8,33%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;05	6,25%	34,38%	21,88%	15,63%	12,50%	0,00%	3,13%	6,25%	0,00%	100,00%
4;06	33,33%	44,44%	0,00%	0,00%	11,11%	0,00%	11,11%	0,00%	0,00%	100,00%
4;07	20,00%	50,00%	10,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	20,00%	0,00%	100,00%
4;08	2,08%	60,42%	18,75%	8,33%	6,25%	0,00%	2,08%	2,08%	0,00%	100,00%
4;09	6,25%	43,75%	37,50%	0,00%	0,00%	0,00%	6,25%	6,25%	0,00%	100,00%
4;10	0,00%	60,00%	0,00%	10,00%	0,00%	0,00%	30,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;11	0,00%	33,33%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	11,11%	55,56%	0,00%	100,00%
5;00	4,76%	38,10%	28,57%	0,00%	4,76%	4,76%	14,29%	4,76%	0,00%	100,00%
5;01	16,67%	58,33%	8,33%	8,33%	0,00%	0,00%	8,33%	0,00%	0,00%	100,00%
5;02	0,00%	25,00%	25,00%	50,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;03	2,17%	23,91%	23,91%	8,70%	30,43%	2,17%	8,70%	0,00%	0,00%	100,00%
5;04	0,00%	58,33%	16,67%	0,00%	0,00%	0,00%	25,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;05	4,26%	38,30%	23,40%	8,51%	10,64%	0,00%	12,77%	2,13%	0,00%	100,00%
5;06	33,33%	50,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	16,67%	0,00%	100,00%
5;07	5,26%	36,84%	18,42%	18,42%	10,53%	0,00%	10,53%	0,00%	0,00%	100,00%
5;08	11,90%	59,52%	14,29%	4,76%	9,52%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;09	25,00%	16,67%	33,33%	0,00%	16,67%	0,00%	8,33%	0,00%	0,00%	100,00%
5;10	0,00%	23,08%	0,00%	0,00%	46,15%	0,00%	23,08%	0,00%	7,69%	100,00%
5;11	0,00%	47,62%	19,05%	0,00%	14,29%	0,00%	14,29%	4,76%	0,00%	100,00%
6;00	0,00%	9,09%	0,00%	0,00%	63,64%	18,18%	0,00%	9,09%	0,00%	100,00%
Gesamt	10,65%	33,53%	21,29%	7,47%	12,55%	1,64%	6,06%	6,78%	0,03%	100,00%

Tab. 17.6.65: Veränderung der Verteilung der korrekt markierten Plurale nach morphologischen Markern bei Katharina (Wortform-Types, absolute Zahlen)

Alter	-s	-(e)n	-e	-e+U	0	U	-er	-er+U	andere	Summe
1;06										0
1;07										0
1;08										0
1;09										0
1;10										0
1;11										0
2;00										0
2;01							1			1
2;02										0
2;03			2		1		2			5
2;04			2	1						3

Alter	-s	-(e)n	-e	-e+U	0	U	-er	-er+U	andere	Summe
2;05		1			1					2
2;06		2	1		2					5
2;07										0
2;08	1	2	2	1						6
2;09		1			1					2
2;10		5	1	2	2		2			12
2;11		1	3	2			1			7
3;00		4	2	1						7
Gesamt	1	18	10	4	7		3			43

Tab. 17.6.66: Veränderung der Verteilung der korrekt markierten Plurale nach morphologischen Markern bei Katharina (Wortform-Types, %)

Alter	-s	-(e)n	-e	-e+U	0	U	-er	-er+U	andere	Summe
1;06	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;07	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;08	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;09	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;10	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;11	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;00	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;01	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;02	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;03	0,00%	40,00%	0,00%	0,00%	20,00%	0,00%	40,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;04	0,00%	66,67%	33,33%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;05	0,00%	50,00%	0,00%	0,00%	50,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;06	0,00%	40,00%	20,00%	0,00%	40,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;07	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;08	16,67%	33,33%	33,33%	16,67%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;09	0,00%	50,00%	0,00%	0,00%	50,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;10	0,00%	41,67%	8,33%	16,67%	16,67%	0,00%	16,67%	0,00%	0,00%	100,00%
2;11	0,00%	14,29%	42,86%	28,57%	0,00%	0,00%	14,29%	0,00%	0,00%	100,00%
3;00	0,00%	57,14%	28,57%	14,29%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
Gesamt	2,33%	41,86%	23,26%	9,30%	16,28%	0,00%	6,98%	0,00%	0,00%	100,00%

Tab. 17.6.67: Veränderung der Verteilung der korrekt markierten Plurale nach morphologischen Markern bei Katharina (Tokens, absolute Zahlen)

Alter	-s	-(e)n	-e	-e+U	0	U	-er	-er+U	andere	Summe
1;06										0
1;07										0
1;08										0
1;09										0
1;10										0
1;11										0
2;00										0
2;01							3			3
2;02										0
2;03		2			1		6			9
2;04		2	2							4
2;05		1			1					2
2;06		4	1		4					9
2;07										0
2;08	1	3	2	1						7
2;09		1			1					2
2;10		5	1	2	2		2			12
2;11		1	3	2			1			7
3;00		4	3	1						8
Summe	1	23	12	6	9	0	12	0	0	63

Tab. 17.6.68: Veränderung der Verteilung der korrekt markierten Plurale nach morphologischen Markern bei Katharina (Tokens, %)

Alter	-s	-(e)n	-e	-e+U	0	U	-er	-er+U	andere	Summe
1;06	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;07	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;08	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;09	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;10	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;11	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;00	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;01	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;02	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;03	0,00%	22,22%	0,00%	0,00%	11,11%	0,00%	66,67%	0,00%	0,00%	100,00%
2;04	0,00%	50,00%	50,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;05	0,00%	50,00%	0,00%	0,00%	50,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;06	0,00%	44,44%	11,11%	0,00%	44,44%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;07	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;08	14,29%	42,86%	28,57%	14,29%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;09	0,00%	50,00%	0,00%	0,00%	50,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;10	0,00%	41,67%	8,33%	16,67%	16,67%	0,00%	16,67%	0,00%	0,00%	100,00%
2;11	0,00%	14,29%	42,86%	28,57%	0,00%	0,00%	14,29%	0,00%	0,00%	100,00%
3;00	0,00%	50,00%	37,50%	12,50%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
Gesamt	1,59%	36,51%	19,05%	9,52%	14,29%	0,00%	19,05%	0,00%	0,00%	100,00%

Tab. 17.6.69: Veränderung der Verteilung der korrekt markierten Plurale nach morphologischen Markern in Katharinas Input (Wortform-Types, absolute Zahlen)

Alter	-s	-(e)n	-e	-e+U	0	U	-er	-er+U	andere	Summe
1;06										0
1;07										0
1;08										0
1;09						1				1
1;10					1	1				2
1;11	1	1			1	2		1		6
2;00	1	7	2		1	2	1	2		16
2;01		4	2	1	1		2			10
2;02		3	1	1		1				6
2;03	1	6	7	1	1		3	2		21
2;04	1	19	4	3	8		1			36
2;05	1	4	1		6		2	1		15
2;06	1	8	5	2	9		2	1		28
2;07										0
2;08	2	6	1	1	5	1	1			17
2;09	2	8	3		3	1				17
2;10	1	6	2	2			2	1		14
2;11		2	6		1		1	1		11
3;00		3	2	2	1		1			9
Gesamt	11	60	29	7	28	2	6	8		151

Tab. 17.6.70: Veränderung der Verteilung der korrekt markierten Plurale nach morphologischen Markern in Katharinas Input (Wortform-Types, %)

Alter	-s	-(e)n	-e	-e+U	0	U	-er	-er+U	andere	Summe
1;06	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;07	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;08	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;09	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%

Alter	-s	-(e)n	-e	-e+U	0	U	-er	-er+U	andere	Summe
1;10	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	50,00%	50,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;11	16,67%	16,67%	0,00%	0,00%	16,67%	33,33%	0,00%	16,67%	0,00%	100,00%
2;00	6,25%	43,75%	12,50%	0,00%	6,25%	12,50%	6,25%	12,50%	0,00%	100,00%
2;01	0,00%	40,00%	20,00%	10,00%	10,00%	0,00%	20,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;02	0,00%	50,00%	16,67%	16,67%	0,00%	16,67%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;03	4,76%	28,57%	33,33%	4,76%	4,76%	0,00%	14,29%	9,52%	0,00%	100,00%
2;04	2,78%	52,78%	11,11%	8,33%	22,22%	0,00%	2,78%	0,00%	0,00%	100,00%
2;05	6,67%	26,67%	6,67%	0,00%	40,00%	0,00%	13,33%	6,67%	0,00%	100,00%
2;06	3,57%	28,57%	17,86%	7,14%	32,14%	0,00%	7,14%	3,57%	0,00%	100,00%
2;07	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;08	11,76%	35,29%	5,88%	5,88%	29,41%	5,88%	5,88%	0,00%	0,00%	100,00%
2;09	11,76%	47,06%	17,65%	0,00%	17,65%	5,88%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;10	7,14%	42,86%	14,29%	14,29%	0,00%	0,00%	14,29%	7,14%	0,00%	100,00%
2;11	0,00%	18,18%	54,55%	0,00%	9,09%	0,00%	9,09%	9,09%	0,00%	100,00%
3;00	0,00%	33,33%	22,22%	22,22%	11,11%	0,00%	11,11%	0,00%	0,00%	100,00%
Gesamt	7,28%	39,74%	19,21%	4,64%	18,54%	1,32%	3,97%	5,30%	0,00%	100,00%

Tab. 17.6.71: Veränderung der Verteilung der korrekt markierten Plurale nach morphologischen Markern in Katharinas Input (Tokens, absolute Zahlen)

Alter	-s	-(e)n	-e	-e+U	0	U	-er	-er+U	andere	Summe
1;06										0
1;07										0
1;08										0
1;09						1				1
1;10					1	4				5
1;11	1	1			1	4		1		8
2;00	1	10	2		1	3	1	2		20
2;01		7	3	1	2		6			19
2;02		3	1	2		2		1		9
2;03	1	7	7	1	2		7	3		28
2;04	1	34	4	3	12		5			59
2;05	1	4	1		6		3	1		16
2;06	1	11	6	5	13		3	2		41
2;07										0
2;08	2	8	2	1	5	1	7			26
2;09	2	9	3		4	1				19
2;10	1	7	3	2			4	1		18
2;11		2	8		1		1	1		13
3;00		4	2	2	1		1			10
Summe	11	107	42	17	49	16	38	12	0	292

Tab. 17.6.72: Veränderung der Verteilung der korrekt markierten Plurale nach morphologischen Markern in Katharinas Input (Tokens, %)

Alter	-s	-(e)n	-e	-e+U	0	U	-er	-er+U	andere	Summe
1;06	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;07	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;08	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;09	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;10	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	20,00%	80,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;11	12,50%	12,50%	0,00%	0,00%	12,50%	50,00%	0,00%	12,50%	0,00%	100,00%
2;00	5,00%	50,00%	10,00%	0,00%	5,00%	15,00%	5,00%	10,00%	0,00%	100,00%
2;01	0,00%	36,84%	15,79%	5,26%	10,53%	0,00%	31,58%	0,00%	0,00%	100,00%
2;02	0,00%	33,33%	11,11%	22,22%	0,00%	22,22%	0,00%	11,11%	0,00%	100,00%
2;03	3,57%	25,00%	25,00%	3,57%	7,14%	0,00%	25,00%	10,71%	0,00%	100,00%
2;04	1,69%	57,63%	6,78%	5,08%	20,34%	0,00%	8,47%	0,00%	0,00%	100,00%
2;05	6,25%	25,00%	6,25%	0,00%	37,50%	0,00%	18,75%	6,25%	0,00%	100,00%
2;06	2,44%	26,83%	14,63%	12,20%	31,71%	0,00%	7,32%	4,88%	0,00%	100,00%

Alter	-s	-(e)n	-e	-e+U	0	U	-er	-er+U	andere	Summe
2;07	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;08	7,69%	30,77%	7,69%	3,85%	19,23%	3,85%	26,92%	0,00%	0,00%	100,00%
2;09	10,53%	47,37%	15,79%	0,00%	21,05%	5,26%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;10	5,56%	38,89%	16,67%	11,11%	0,00%	0,00%	22,22%	5,56%	0,00%	100,00%
2;11	0,00%	15,38%	61,54%	0,00%	7,69%	0,00%	7,69%	7,69%	0,00%	100,00%
3;00	0,00%	40,00%	20,00%	20,00%	10,00%	0,00%	10,00%	0,00%	0,00%	100,00%
Summe	3,77%	36,64%	14,38%	5,82%	16,78%	5,48%	13,01%	4,11%	0,00%	100,00%

Tab. 17.6.73: χ^2 -Test: Korrekt markierte Plurale ohne Nullplurale vs. korrekt markierte Plurale mit korrekterweise unmarkierten, aber im Kontext korrekten Nullpluralen bei Jan (Wortform-Types)

Jan TYP korrekt markiert (tatsächlich)	Jan TYP korrekter Kontext (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
49	82	131	Nullplurale
264	264	528	immer overt markierte Plurale
313	346	659	Summe
Jan TYP korrekt markiert (erwartet)	Jan TYP korrekter Kontext (erwartet)		Beschreibung
62,22003035	68,77996965	131	Nullplurale
250,7799697	277,2200303	528	immer overt markierte Plurale
313	346	659	Summe
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0097653	p (sehr signifikant)		
6,677217048	χ^2		

Tab. 17.6.74: χ^2 -Test: Korrekt markierte Plurale ohne Nullplurale vs. korrekt markierte Plurale mit korrekterweise unmarkierten, aber im Kontext korrekten Nullpluralen bei Jan (Tokens)

Jan TOK korrekt markiert (tatsächlich)	Jan TOK korrekter Kontext (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
91	197	288	Nullplurale
1012	1012	2024	immer overt markierte Plurale
1103	1209	2312	Summe
Jan TOK korrekt markiert (erwartet)	Jan TOK korrekter Kontext (erwartet)		Beschreibung
137,3979239	150,6020761	288	Nullplurale
965,6020761	1058,397924	2024	immer overt markierte Plurale
1103	1209	2312	Summe
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0000000	p (höchst signifikant)		
34,22597084	χ^2		

Tab. 17.6.75: χ^2 -Test: Korrekt markierte Plurale ohne Nullplurale vs. korrekt markierte Plurale (mit korrekterweise unmarkierten, aber im Kontext korrekten Nullpluralen) in Jans Input (Wortform-Types)

Mut (J) TYP korrekt markiert (tatsächlich)	Mut (J) TYP korrekter Kontext (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
169	230	399	Nullplurale
762	762	1524	immer overt markierte Plurale
931	992	1923	Summe
Mut (J) TYP korrekt markiert (erwartet)	Mut (J) TYP korrekter Kontext (erwartet)		Beschreibung
193,1716069	205,8283931	399	Nullplurale
737,8283931	786,1716069	1524	immer overt markierte Plurale
931	992	1923	Summe
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0065287	p (sehr signifikant)		
7,398261555	χ^2		

Tab. 17.6.76: χ^2 -Test: Korrekt markierte Plurale ohne Nullplurale vs. korrekt markierte Plurale mit korrekterweise unmarkierten, aber im Kontext korrekten Nullpluralen in Jans Input (Tokens)

Mut (J) TOK korrekt markiert (tatsächlich)	Mut (J) TOK korrekter Kontext (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
435	595	1030	Nullplurale
3031	3031	6062	immer overt markierte Plurale
3466	3626	7092	Summe
Mut (J) TOK korrekt markiert (erwartet)	Mut (J) TOK korrekter Kontext (erwartet)		Beschreibung
503,3812747	526,6187253	1030	Nullplurale
2962,618725	3099,381275	6062	immer overt markierte Plurale
3466	3626	7092	Summe
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0000040	p (höchst signifikant)		
21,25548652	χ^2		

Tab. 17.6.77: χ^2 -Test: Korrekt markierte Plurale ohne Nullplurale vs. korrekt markierte Plurale mit korrekterweise unmarkierten, aber im Kontext korrekten Nullpluralen bei Katharina (Wortform-Types)

Katharina TYP korrekt markiert (tatsächlich)	Katharina TYP korrekter Kontext (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
7	8	15	Nullplurale
36	36	72	immer overt markierte Plurale
43	44	87	Summe
Katharina TYP korrekt markiert (erwartet)	Katharina TYP korrekter Kontext (erwartet)		Beschreibung
7,413793103	7,586206897	15	Nullplurale
35,5862069	36,4137931	72	immer overt markierte Plurale
43	44	87	Summe
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,8142836	p (nicht signifikant)		
0,055179704	χ^2		

Tab. 17.6.78: χ^2 -Test: Korrekt markierte Plurale ohne Nullplurale vs. korrekt markierte Plurale mit korrekterweise unmarkierten, aber im Kontext korrekten Nullpluralen bei Katharina (Tokens)

Katharina TOK korrekt markiert (tatsächlich)	Katharina TOK korrekter Kontext (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
9	14	23	Nullplurale
54	54	108	immer overt markierte Plurale
63	68	131	Summe
Katharina TOK korrekt markiert (erwartet)	Katharina TOK korrekter Kontext (erwartet)		Beschreibung
11,0610687	11,9389313	23	Nullplurale
51,9389313	56,0610687	108	immer overt markierte Plurale
63	68	131	Summe
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,3434733	p (nicht signifikant)		
0,897424187	χ^2		

Tab. 17.6.79: χ^2 -Test: Korrekt markierte Plurale ohne Nullplurale vs. korrekt markierte Plurale (mit korrekterweise unmarkierten, aber im Kontext korrekten Nullpluralen) in Katharinas Input (Wortform-Types)

Mut (K) TYP korrekt markiert (tatsächlich)	Mut (K) TYP korrekter Kontext (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
28	40	68	Nullplurale
119	119	238	immer overt markierte Plurale
147	159	306	Summe
Mut (K) TYP korrekt markiert (erwartet)	Mut (K) TYP korrekter Kontext (erwartet)		Beschreibung
32,66666667	35,33333333	68	Nullplurale
114,33333333	123,66666667	238	immer overt markierte Plurale
147	159	306	Summe
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,1990140	p (nicht signifikant)		
1,649595687	χ^2		

Tab. 17.6.80: χ^2 -Test: Korrekt markierte Plurale ohne Nullplurale vs. korrekt markierte Plurale mit korrekterweise unmarkierten, aber im Kontext korrekten Nullpluralen in Katharinas Input (Tokens)

Mut (K) TOK korrekt markiert (tatsächlich)	Mut (K) TOK korrekter Kontext (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
49	71	120	Nullplurale
243	243	486	immer overt markierte Plurale
292	314	606	Summe
Mut (J) TOK korrekt markiert (erwartet)	Mut (J) TOK korrekter Kontext (erwartet)		Beschreibung
57,82178218	62,17821782	120	Nullplurale
234,1782178	251,8217822	486	immer overt markierte Plurale
292	314	606	Summe
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0719079	p (nicht signifikant)		
3,238922214	χ^2		

Tab. 17.6.81: Veränderung der Verteilung der im Kontext korrekten Plurale nach morphologischen Markern bei Jan (Wortform-Types, absolute Zahlen)

Alter	-s	-(e)n	-e	-e+U	0	U	-er	-er+U	andere	Summe
1;03		1								1
1;04		1	1	1	1					4
1;05		1	2							3
1;06			1	1	1					3
1;07		1			1	1				3
1;08	3	8	7	2	1					21
1;09		7	4		3	1	1	1		17
1;10	2	3	4	1	3		1			14
1;11	2	7		2	3		3	1		18
2;00	5	9	10	2	4		4	1		35
2;01	2	9	6	3	7			4		31
2;02	2	8			4		1	2		17
2;03	4	4	1	3	1	1		1		15
2;04	1	14	6	2	4	1	1	2		31
2;05	1	10	5	4	3		1	3		27
2;06	4	5	1	1	2			1		14
2;07	2	3	3	1	2			2		13
2;08	1	9	6	4	5		1			26
2;09	1	9	7	2	3			1		23
2;10	2	4	1	2	3					12
2;11	1	3	1		4			2		11
3;00	2	5	5	2			1	1		16
3;01	1	3						1		5
3;02		2								2
3;03				1	1					2

Alter	-s	-(e)n	-e	-e+U	0	U	-er	-er+U	andere	Summe
3;04	2	2			1					5
3;05		5	1	1			2			9
3;06	1	1	4		5			1		12
3;07		4	1							5
3;08		1	1		2		1	1		6
3;09		1	1		1					3
3;10	2	3	2		2		1			10
3;11	1	1			1					3
4;00	2	1		1	2			1		7
4;01	1		2	1	1		1			6
4;02		6	1	1	2					10
4;03	3	2			1		1			7
4;04	1	3	1	1	3			2		11
4;05	1	3			1	1		1		7
4;06					1					1
4;07	3	2								5
4;08		2	3	1	2					8
4;09	2	1	1		2			1		7
4;10		1	1				1	1		4
4;11					3			1		4
5;00		3			1		1			5
5;01		3			2					5
5;02		3	1				2			6
5;03		4			3		1			8
5;04		3	2				1			6
5;05		6	3							9
5;06	1	1	1							3
5;07	3	4	1	1	3		2			14
5;08	1	3			3					7
5;09		1			4					5
5;10		4			2				1	7
5;11	1	5	2		2		1	1		12
6;00		6			3					9
Gesamt	29	127	55	22	82	4	13	13	1	346

Tab. 17.6.82: Veränderung der Verteilung der im Kontext korrekten Plurale nach morphologischen Markern bei Jan (Wortform-Types, %)

Alter	-s	-(e)n	-e	-e+U	0	U	-er	-er+U	andere	Summe
1;03	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;04	0,00%	25,00%	25,00%	25,00%	25,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;05	0,00%	33,33%	66,67%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;06	0,00%	0,00%	33,33%	33,33%	33,33%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;07	0,00%	33,33%	0,00%	0,00%	33,33%	33,33%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;08	14,29%	38,10%	33,33%	9,52%	4,76%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;09	0,00%	41,18%	23,53%	0,00%	17,65%	5,88%	5,88%	5,88%	0,00%	100,00%
1;10	14,29%	21,43%	28,57%	7,14%	21,43%	0,00%	7,14%	0,00%	0,00%	100,00%
1;11	11,11%	38,89%	0,00%	11,11%	16,67%	0,00%	16,67%	5,56%	0,00%	100,00%
2;00	14,29%	25,71%	28,57%	5,71%	11,43%	0,00%	11,43%	2,86%	0,00%	100,00%
2;01	6,45%	29,03%	19,35%	9,68%	22,58%	0,00%	0,00%	12,90%	0,00%	100,00%
2;02	11,76%	47,06%	0,00%	0,00%	23,53%	0,00%	5,88%	11,76%	0,00%	100,00%
2;03	26,67%	26,67%	6,67%	20,00%	6,67%	6,67%	0,00%	6,67%	0,00%	100,00%
2;04	3,23%	45,16%	19,35%	6,45%	12,90%	3,23%	3,23%	6,45%	0,00%	100,00%
2;05	3,70%	37,04%	18,52%	14,81%	11,11%	0,00%	3,70%	11,11%	0,00%	100,00%
2;06	28,57%	35,71%	7,14%	7,14%	14,29%	0,00%	0,00%	7,14%	0,00%	100,00%
2;07	15,38%	23,08%	23,08%	7,69%	15,38%	0,00%	0,00%	15,38%	0,00%	100,00%
2;08	3,85%	34,62%	23,08%	15,38%	19,23%	0,00%	3,85%	0,00%	0,00%	100,00%
2;09	4,35%	39,13%	30,43%	8,70%	13,04%	0,00%	0,00%	4,35%	0,00%	100,00%

Alter	-s	-(e)n	-e	-e+U	0	U	-er	-er+U	andere	Summe
2;10	16,67%	33,33%	8,33%	16,67%	25,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;11	9,09%	27,27%	9,09%	0,00%	36,36%	0,00%	0,00%	18,18%	0,00%	100,00%
3;00	12,50%	31,25%	31,25%	12,50%	0,00%	0,00%	6,25%	6,25%	0,00%	100,00%
3;01	20,00%	60,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	20,00%	0,00%	100,00%
3;02	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;03	0,00%	0,00%	0,00%	50,00%	50,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;04	40,00%	40,00%	0,00%	0,00%	20,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;05	0,00%	55,56%	11,11%	11,11%	0,00%	0,00%	22,22%	0,00%	0,00%	100,00%
3;06	8,33%	8,33%	33,33%	0,00%	41,67%	0,00%	0,00%	8,33%	0,00%	100,00%
3;07	0,00%	80,00%	20,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;08	0,00%	16,67%	16,67%	0,00%	33,33%	0,00%	16,67%	16,67%	0,00%	100,00%
3;09	0,00%	33,33%	33,33%	0,00%	33,33%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;10	20,00%	30,00%	20,00%	0,00%	20,00%	0,00%	10,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;11	33,33%	33,33%	0,00%	0,00%	33,33%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;00	28,57%	14,29%	0,00%	14,29%	28,57%	0,00%	0,00%	14,29%	0,00%	100,00%
4;01	16,67%	0,00%	33,33%	16,67%	16,67%	0,00%	16,67%	0,00%	0,00%	100,00%
4;02	0,00%	60,00%	10,00%	10,00%	20,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;03	42,86%	28,57%	0,00%	0,00%	14,29%	0,00%	14,29%	0,00%	0,00%	100,00%
4;04	9,09%	27,27%	9,09%	9,09%	27,27%	0,00%	0,00%	18,18%	0,00%	100,00%
4;05	14,29%	42,86%	0,00%	0,00%	14,29%	14,29%	0,00%	14,29%	0,00%	100,00%
4;06	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;07	60,00%	40,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;08	0,00%	25,00%	37,50%	12,50%	25,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;09	28,57%	14,29%	14,29%	0,00%	28,57%	0,00%	0,00%	14,29%	0,00%	100,00%
4;10	0,00%	25,00%	25,00%	0,00%	0,00%	0,00%	25,00%	25,00%	0,00%	100,00%
4;11	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	75,00%	0,00%	0,00%	25,00%	0,00%	100,00%
5;00	0,00%	60,00%	0,00%	0,00%	20,00%	0,00%	20,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;01	0,00%	60,00%	0,00%	0,00%	40,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;02	0,00%	50,00%	16,67%	0,00%	0,00%	0,00%	33,33%	0,00%	0,00%	100,00%
5;03	0,00%	50,00%	0,00%	0,00%	37,50%	0,00%	12,50%	0,00%	0,00%	100,00%
5;04	0,00%	50,00%	33,33%	0,00%	0,00%	0,00%	16,67%	0,00%	0,00%	100,00%
5;05	0,00%	66,67%	33,33%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;06	33,33%	33,33%	33,33%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;07	21,43%	28,57%	7,14%	7,14%	21,43%	0,00%	14,29%	0,00%	0,00%	100,00%
5;08	14,29%	42,86%	0,00%	0,00%	42,86%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;09	0,00%	20,00%	0,00%	0,00%	80,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;10	0,00%	57,14%	0,00%	0,00%	28,57%	0,00%	0,00%	0,00%	14,29%	100,00%
5;11	8,33%	41,67%	16,67%	0,00%	16,67%	0,00%	8,33%	8,33%	0,00%	100,00%
6;00	0,00%	66,67%	0,00%	0,00%	33,33%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
Gesamt	8,38%	36,71%	15,90%	6,36%	23,70%	1,16%	3,76%	3,76%	0,29%	100,00%

Tab. 17.6.83: Veränderung der Verteilung der im Kontext korrekten Plurale nach morphologischen Markern bei Jan (Tokens, absolute Zahlen)

Alter	-s	-(e)n	-e	-e+U	0	U	-er	-er+U	andere	Summe
1;03		2								2
1;04		3	2	3	1					9
1;05		2	2							4
1;06			4	1	1					6
1;07		1			1	1				3
1;08	10	16	15	4	3					48
1;09		35	10		13	2	2	1		63
1;10	8	4	5	1	9		2			29
1;11	26	26		3	4		6	1		66
2;00	16	23	28	6	8		7	14		102
2;01	4	20	9	4	20			9		66
2;02	19	11			9		3	8		50
2;03	13	5	1	8	1	1		1		30
2;04	4	30	8	6	12	1	1	7		69

Alter	-s	-(e)n	-e	-e+U	0	U	-er	-er+U	andere	Summe
2;05	7	18	5	5	3		1	10		49
2;06	20	6	3	1	3			1		34
2;07	4	3	3	1	2			4		17
2;08	17	15	8	10	6		2			58
2;09	2	13	13	2	3			1		34
2;10	4	5	1	2	5					17
2;11	1	10	1		6			10		28
3;00	20	6	6	7			1	1		41
3;01	1	4						1		6
3;02		7								7
3;03				4	1					5
3;04	2	5			2					9
3;05		6	1	2			2			11
3;06	2	1	6		8			1		18
3;07		6	2							8
3;08		1	2		4		1	4		12
3;09		1	1		1					3
3;10	9	5	2		3		1			20
3;11	1	1			1					3
4;00	3	1		1	3			2		10
4;01	1		3	1	1		2			8
4;02		8	1	1	2					12
4;03	10	2			1		1			14
4;04	1	4	1	1	11			7		25
4;05	1	3			1	1		3		9
4;06					1					1
4;07	6	2								8
4;08		3	3	1	2					9
4;09	3	1	2		2			6		14
4;10		1	1				1	1		4
4;11					8			11		19
5;00		6			1		2			9
5;01		6			2					8
5;02		3	1				2			6
5;03		8			3		1			12
5;04		7	2				1			10
5;05		7	5							12
5;06	6	2	1							9
5;07	4	4	1	3	3		2			17
5;08	2	10			3					15
5;09		1			4					5
5;10		5			3				2	10
5;11	1	7	3		8		2	1		22
6;00		6			8					14
Summe	228	388	162	78	197	6	43	105	2	1209

Tab. 17.6.84: Veränderung der Verteilung der im Kontext korrekten Plurale nach morphologischen Markern bei Jan (Tokens, %)

Alter	-s	-(e)n	-e	-e+U	0	U	-er	-er+U	andere	Summe
1;03	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;04	0,00%	33,33%	22,22%	33,33%	11,11%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;05	0,00%	50,00%	50,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;06	0,00%	0,00%	66,67%	16,67%	16,67%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;07	0,00%	33,33%	0,00%	0,00%	33,33%	33,33%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;08	20,83%	33,33%	31,25%	8,33%	6,25%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;09	0,00%	55,56%	15,87%	0,00%	20,63%	3,17%	3,17%	1,59%	0,00%	100,00%
1;10	27,59%	13,79%	17,24%	3,45%	31,03%	0,00%	6,90%	0,00%	0,00%	100,00%

Alter	-s	-(e)n	-e	-e+U	0	U	-er	-er+U	andere	Summe
1;11	39,39%	39,39%	0,00%	4,55%	6,06%	0,00%	9,09%	1,52%	0,00%	100,00%
2;00	15,69%	22,55%	27,45%	5,88%	7,84%	0,00%	6,86%	13,73%	0,00%	100,00%
2;01	6,06%	30,30%	13,64%	6,06%	30,30%	0,00%	0,00%	13,64%	0,00%	100,00%
2;02	38,00%	22,00%	0,00%	0,00%	18,00%	0,00%	6,00%	16,00%	0,00%	100,00%
2;03	43,33%	16,67%	3,33%	26,67%	3,33%	3,33%	0,00%	3,33%	0,00%	100,00%
2;04	5,80%	43,48%	11,59%	8,70%	17,39%	1,45%	1,45%	10,14%	0,00%	100,00%
2;05	14,29%	36,73%	10,20%	10,20%	6,12%	0,00%	2,04%	20,41%	0,00%	100,00%
2;06	58,82%	17,65%	8,82%	2,94%	8,82%	0,00%	0,00%	2,94%	0,00%	100,00%
2;07	23,53%	17,65%	17,65%	5,88%	11,76%	0,00%	0,00%	23,53%	0,00%	100,00%
2;08	29,31%	25,86%	13,79%	17,24%	10,34%	0,00%	3,45%	0,00%	0,00%	100,00%
2;09	5,88%	38,24%	38,24%	5,88%	8,82%	0,00%	0,00%	2,94%	0,00%	100,00%
2;10	23,53%	29,41%	5,88%	11,76%	29,41%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;11	3,57%	35,71%	3,57%	0,00%	21,43%	0,00%	0,00%	35,71%	0,00%	100,00%
3;00	48,78%	14,63%	14,63%	17,07%	0,00%	0,00%	2,44%	2,44%	0,00%	100,00%
3;01	16,67%	66,67%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	16,67%	0,00%	100,00%
3;02	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;03	0,00%	0,00%	0,00%	80,00%	20,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;04	22,22%	55,56%	0,00%	0,00%	22,22%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;05	0,00%	54,55%	9,09%	18,18%	0,00%	0,00%	18,18%	0,00%	0,00%	100,00%
3;06	11,11%	5,56%	33,33%	0,00%	44,44%	0,00%	0,00%	5,56%	0,00%	100,00%
3;07	0,00%	75,00%	25,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;08	0,00%	8,33%	16,67%	0,00%	33,33%	0,00%	8,33%	33,33%	0,00%	100,00%
3;09	0,00%	33,33%	33,33%	0,00%	33,33%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;10	45,00%	25,00%	10,00%	0,00%	15,00%	0,00%	5,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;11	33,33%	33,33%	0,00%	0,00%	33,33%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;00	30,00%	10,00%	0,00%	10,00%	30,00%	0,00%	0,00%	20,00%	0,00%	100,00%
4;01	12,50%	0,00%	37,50%	12,50%	12,50%	0,00%	25,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;02	0,00%	66,67%	8,33%	8,33%	16,67%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;03	71,43%	14,29%	0,00%	0,00%	7,14%	0,00%	7,14%	0,00%	0,00%	100,00%
4;04	4,00%	16,00%	4,00%	4,00%	44,00%	0,00%	0,00%	28,00%	0,00%	100,00%
4;05	11,11%	33,33%	0,00%	0,00%	11,11%	11,11%	0,00%	33,33%	0,00%	100,00%
4;06	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;07	75,00%	25,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;08	0,00%	33,33%	33,33%	11,11%	22,22%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;09	21,43%	7,14%	14,29%	0,00%	14,29%	0,00%	0,00%	42,86%	0,00%	100,00%
4;10	0,00%	25,00%	25,00%	0,00%	0,00%	0,00%	25,00%	25,00%	0,00%	100,00%
4;11	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	42,11%	0,00%	0,00%	57,89%	0,00%	100,00%
5;00	0,00%	66,67%	0,00%	0,00%	11,11%	0,00%	22,22%	0,00%	0,00%	100,00%
5;01	0,00%	75,00%	0,00%	0,00%	25,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;02	0,00%	50,00%	16,67%	0,00%	0,00%	0,00%	33,33%	0,00%	0,00%	100,00%
5;03	0,00%	66,67%	0,00%	0,00%	25,00%	0,00%	8,33%	0,00%	0,00%	100,00%
5;04	0,00%	70,00%	20,00%	0,00%	0,00%	0,00%	10,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;05	0,00%	58,33%	41,67%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;06	66,67%	22,22%	11,11%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;07	23,53%	23,53%	5,88%	17,65%	17,65%	0,00%	11,76%	0,00%	0,00%	100,00%
5;08	13,33%	66,67%	0,00%	0,00%	20,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;09	0,00%	20,00%	0,00%	0,00%	80,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;10	0,00%	50,00%	0,00%	0,00%	30,00%	0,00%	0,00%	0,00%	20,00%	100,00%
5;11	4,55%	31,82%	13,64%	0,00%	36,36%	0,00%	9,09%	4,55%	0,00%	100,00%
6;00	0,00%	42,86%	0,00%	0,00%	57,14%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
Gesamt	18,86%	32,09%	13,40%	6,45%	16,29%	0,50%	3,56%	8,68%	0,17%	100,00%

Tab. 17.6.85: Veränderung der Verteilung der im Kontext korrekten Plurale nach morphologischen Markern in Jans Input (Wortform-Types, absolute Zahlen)

Alter	-s	-(e)n	-e	-e+U	0	U	-er	-er+U	andere	Summe
1;03	1	3	4	3	3		1			15
1;04		3	2	2	3					10
1;05		1	7	2				2		12

Alter	-s	-(e)n	-e	-e+U	0	U	-er	-er+U	andere	Summe
1;06	1		1	1	2		1	1		7
1;07		4	1	2	1	1	1			10
1;08	5	22	24	10	14		5	3		83
1;09	3	16	15	4	14	3	1	6		62
1;10	6	19	15	5	11		4	3		63
1;11	4	13	12	8	9	1	5	6		58
2;00	6	13	12	5	9		5	2		52
2;01	4	19	7	3	10	2	3	5		53
2;02	2	14	6	2	8	1	3	2		38
2;03	5	25	11	2	14	1	3	5		66
2;04	8	38	22	4	26	1	4	8		111
2;05	2	41	15	11	20	3	4	9		105
2;06	6	32	13	4	19		1	1		76
2;07	4	23	17	4	12	1	5	5		71
2;08	1	23	10	8	11		1	4		58
2;09	3	15	18	3	8	3	3	5		58
2;10	3	38	22	9	11	2	3	1		89
2;11	6	16	9	3	13	1	4	3		55
3;00	6	22	14	11	5		2	6		66
3;01	1	25	19	4	9	1	1	3		63
3;02	1	5			3	2	2	1		14
3;03	1	3	2	4	7					17
3;04	1	4	1		2			1		9
3;05	3	23	11	5	3		3	5		53
3;06	1	10	15		7		1	3		37
3;07		4	4					1		9
3;08	3	4	4	2	2		1	1		17
3;09		8	3	1	2		2			16
3;10	1	4	3		12			1		21
3;11	3	4	1		1					9
4;00	2	5	1	1	2		2	3		16
4;01	2	7	4	1	1		3	1		19
4;02	1	8	2	1	1		1	1		15
4;03	3	7	1		6			1		18
4;04		4		1	3	1				9
4;05	1	9	4	4	6		1	1		26
4;06	1	4			1		1			7
4;07	2	5	1					1		9
4;08	1	22	7	3	4		1	1		39
4;09	1	4	4				1	1		11
4;10		4		1	1		1			7
4;11		3					1	1		5
5;00	1	7	4		2	1	1	1		17
5;01	1	5	1	1			1			9
5;02		1	1	1						3
5;03	1	8	6	4	5	1	2			27
5;04		4	2				1			7
5;05	2	10	7	3	5		1	1		29
5;06	3	4						1		8
5;07	1	12	5	2	5		4			29
5;08	3	10	5	2	4					24
5;09	3	2	2		2		1			10
5;10		3			4		1		1	9
5;11		6	4		3		3	1		17
6;00		1			3	2		1		7
Gesamt	67	359	181	68	230	13	32	41	1	992

Tab. 17.6.86: Veränderung der Verteilung der im Kontext korrekten Plurale nach morphologischen Markern in Jans Input (Wortform-Types, %)

Alter	-s	-(e)n	-e	-e+U	0	U	-er	-er+U	andere	Summe
1;03	6,67%	20,00%	26,67%	20,00%	20,00%	0,00%	6,67%	0,00%	0,00%	100,00%
1;04	0,00%	30,00%	20,00%	20,00%	30,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;05	0,00%	8,33%	58,33%	16,67%	0,00%	0,00%	0,00%	16,67%	0,00%	100,00%
1;06	14,29%	0,00%	14,29%	14,29%	28,57%	0,00%	14,29%	14,29%	0,00%	100,00%
1;07	0,00%	40,00%	10,00%	20,00%	10,00%	10,00%	10,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;08	6,02%	26,51%	28,92%	12,05%	16,87%	0,00%	6,02%	3,61%	0,00%	100,00%
1;09	4,84%	25,81%	24,19%	6,45%	22,58%	4,84%	1,61%	9,68%	0,00%	100,00%
1;10	9,52%	30,16%	23,81%	7,94%	17,46%	0,00%	6,35%	4,76%	0,00%	100,00%
1;11	6,90%	22,41%	20,69%	13,79%	15,52%	1,72%	8,62%	10,34%	0,00%	100,00%
2;00	11,54%	25,00%	23,08%	9,62%	17,31%	0,00%	9,62%	3,85%	0,00%	100,00%
2;01	7,55%	35,85%	13,21%	5,66%	18,87%	3,77%	5,66%	9,43%	0,00%	100,00%
2;02	5,26%	36,84%	15,79%	5,26%	21,05%	2,63%	7,89%	5,26%	0,00%	100,00%
2;03	7,58%	37,88%	16,67%	3,03%	21,21%	1,52%	4,55%	7,58%	0,00%	100,00%
2;04	7,21%	34,23%	19,82%	3,60%	23,42%	0,90%	3,60%	7,21%	0,00%	100,00%
2;05	1,90%	39,05%	14,29%	10,48%	19,05%	2,86%	3,81%	8,57%	0,00%	100,00%
2;06	7,89%	42,11%	17,11%	5,26%	25,00%	0,00%	1,32%	1,32%	0,00%	100,00%
2;07	5,63%	32,39%	23,94%	5,63%	16,90%	1,41%	7,04%	7,04%	0,00%	100,00%
2;08	1,72%	39,66%	17,24%	13,79%	18,97%	0,00%	1,72%	6,90%	0,00%	100,00%
2;09	5,17%	25,86%	31,03%	5,17%	13,79%	5,17%	5,17%	8,62%	0,00%	100,00%
2;10	3,37%	42,70%	24,72%	10,11%	12,36%	2,25%	3,37%	1,12%	0,00%	100,00%
2;11	10,91%	29,09%	16,36%	5,45%	23,64%	1,82%	7,27%	5,45%	0,00%	100,00%
3;00	9,09%	33,33%	21,21%	16,67%	7,58%	0,00%	3,03%	9,09%	0,00%	100,00%
3;01	1,59%	39,68%	30,16%	6,35%	14,29%	1,59%	1,59%	4,76%	0,00%	100,00%
3;02	7,14%	35,71%	0,00%	0,00%	21,43%	14,29%	14,29%	7,14%	0,00%	100,00%
3;03	5,88%	17,65%	11,76%	23,53%	41,18%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;04	11,11%	44,44%	11,11%	0,00%	22,22%	0,00%	0,00%	11,11%	0,00%	100,00%
3;05	5,66%	43,40%	20,75%	9,43%	5,66%	0,00%	5,66%	9,43%	0,00%	100,00%
3;06	2,70%	27,03%	40,54%	0,00%	18,92%	0,00%	2,70%	8,11%	0,00%	100,00%
3;07	0,00%	44,44%	44,44%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	11,11%	0,00%	100,00%
3;08	17,65%	23,53%	23,53%	11,76%	11,76%	0,00%	5,88%	5,88%	0,00%	100,00%
3;09	0,00%	50,00%	18,75%	6,25%	12,50%	0,00%	12,50%	0,00%	0,00%	100,00%
3;10	4,76%	19,05%	14,29%	0,00%	57,14%	0,00%	0,00%	4,76%	0,00%	100,00%
3;11	33,33%	44,44%	11,11%	0,00%	11,11%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;00	12,50%	31,25%	6,25%	6,25%	12,50%	0,00%	12,50%	18,75%	0,00%	100,00%
4;01	10,53%	36,84%	21,05%	5,26%	5,26%	0,00%	15,79%	5,26%	0,00%	100,00%
4;02	6,67%	53,33%	13,33%	6,67%	6,67%	0,00%	6,67%	6,67%	0,00%	100,00%
4;03	16,67%	38,89%	5,56%	0,00%	33,33%	0,00%	0,00%	5,56%	0,00%	100,00%
4;04	0,00%	44,44%	0,00%	11,11%	33,33%	11,11%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;05	3,85%	34,62%	15,38%	15,38%	23,08%	0,00%	3,85%	3,85%	0,00%	100,00%
4;06	14,29%	57,14%	0,00%	0,00%	14,29%	0,00%	14,29%	0,00%	0,00%	100,00%
4;07	22,22%	55,56%	11,11%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	11,11%	0,00%	100,00%
4;08	2,56%	56,41%	17,95%	7,69%	10,26%	0,00%	2,56%	2,56%	0,00%	100,00%
4;09	9,09%	36,36%	36,36%	0,00%	0,00%	0,00%	9,09%	9,09%	0,00%	100,00%
4;10	0,00%	57,14%	0,00%	14,29%	14,29%	0,00%	14,29%	0,00%	0,00%	100,00%
4;11	0,00%	60,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	20,00%	20,00%	0,00%	100,00%
5;00	5,88%	41,18%	23,53%	0,00%	11,76%	5,88%	5,88%	5,88%	0,00%	100,00%
5;01	11,11%	55,56%	11,11%	11,11%	0,00%	0,00%	11,11%	0,00%	0,00%	100,00%
5;02	0,00%	33,33%	33,33%	33,33%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;03	3,70%	29,63%	22,22%	14,81%	18,52%	3,70%	7,41%	0,00%	0,00%	100,00%
5;04	0,00%	57,14%	28,57%	0,00%	0,00%	0,00%	14,29%	0,00%	0,00%	100,00%
5;05	6,90%	34,48%	24,14%	10,34%	17,24%	0,00%	3,45%	3,45%	0,00%	100,00%
5;06	37,50%	50,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	12,50%	0,00%	100,00%
5;07	3,45%	41,38%	17,24%	6,90%	17,24%	0,00%	13,79%	0,00%	0,00%	100,00%
5;08	12,50%	41,67%	20,83%	8,33%	16,67%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;09	30,00%	20,00%	20,00%	0,00%	20,00%	0,00%	10,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;10	0,00%	33,33%	0,00%	0,00%	44,44%	0,00%	11,11%	0,00%	11,11%	100,00%

Alter	-s	-(e)n	-e	-e+U	0	U	-er	-er+U	andere	Summe
5;11	0,00%	35,29%	23,53%	0,00%	17,65%	0,00%	17,65%	5,88%	0,00%	100,00%
6;00	0,00%	14,29%	0,00%	0,00%	42,86%	28,57%	0,00%	14,29%	0,00%	100,00%
Gesamt	6,75%	36,19%	18,25%	6,85%	23,19%	1,31%	3,23%	4,13%	0,10%	100,00%

Tab. 17.6.87: Veränderung der Verteilung der im Kontext korrekten Plurale nach morphologischen Markern in Jans Input (Tokens, absolute Zahlen)

Alter	-s	-(e)n	-e	-e+U	0	U	-er	-er+U	andere	Summe
1;03	1	14	4	4	9		1			33
1;04		10	3	3	6					22
1;05		4	9	4				2		19
1;06	7		4	1	9		4	1		26
1;07		10	1	3	1	1	3			19
1;08	29	58	63	19	21		14	4		208
1;09	6	42	38	11	26	10	5	10		148
1;10	24	26	28	14	24		15	5		136
1;11	32	25	25	15	14	2	11	11		135
2;00	23	32	46	10	24		13	23		171
2;01	14	41	11	5	14	4	3	8		100
2;02	18	20	10	2	19	2	11	9		91
2;03	41	51	20	4	23	7	5	9		160
2;04	16	74	48	13	49	6	15	18		239
2;05	3	61	42	25	31	3	13	19		197
2;06	33	51	26	4	37		4	3		158
2;07	20	63	24	8	17	1	10	18		161
2;08	8	49	24	11	14		1	5		112
2;09	3	35	47	3	12	5	4	9		118
2;10	3	61	55	16	18	4	3	1		161
2;11	8	25	12	6	60	1	8	25		145
3;00	11	42	29	24	8		4	11		129
3;01	3	33	24	4	12	1	2	3		82
3;02	2	7			3	4	2	2		20
3;03	1	3	2	4	14					24
3;04	2	20	1		3			2		28
3;05	3	42	17	6	6		6	6		86
3;06	1	10	17		8		1	4		41
3;07		5	5					1		11
3;08	4	5	4	2	3		3	2		23
3;09		10	3	1	2		2			18
3;10	2	6	6		14			1		29
3;11	4	4	2		1					11
4;00	5	6	4	3	2		4	3		27
4;01	4	8	5	1	3		6	1		28
4;02	2	12	2	2	1		1	1		21
4;03	7	10	1		6			1		25
4;04		9		1	12	2				24
4;05	2	11	7	5	8		1	2		36
4;06	3	4			1		1			9
4;07	2	5	1					2		10
4;08	1	29	9	4	4		1	1		49
4;09	1	7	6				1	1		16
4;10		6		1	1		3			11
4;11		3					1	5		9
5;00	1	8	6		2	1	3	1		22
5;01	2	7	1	1			1			12
5;02		1	1	2						4
5;03	1	11	11	4	14	1	4			46
5;04		7	2				3			12

Alter	-s	-(e)n	-e	-e+U	0	U	-er	-er+U	andere	Summe
5;05	2	18	11	4	6		6	1		48
5;06	4	6						2		12
5;07	2	14	7	7	6		4			40
5;08	5	25	6	2	5					43
5;09	3	2	4		2		1			12
5;10		3			9		3		1	16
5;11		10	4		3		3	1		21
6;00		1			8	2		1		12
Summe	369	1162	738	259	595	57	210	235	1	3626

Tab. 17.6.88: Veränderung der Verteilung der im Kontext korrekten Plurale nach morphologischen Markern in Jans Input (Tokens, %)

Alter	-s	-(e)n	-e	-e+U	0	U	-er	-er+U	andere	Summe
1;03	3,03%	42,42%	12,12%	12,12%	27,27%	0,00%	3,03%	0,00%	0,00%	100,00%
1;04	0,00%	45,45%	13,64%	13,64%	27,27%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;05	0,00%	21,05%	47,37%	21,05%	0,00%	0,00%	0,00%	10,53%	0,00%	100,00%
1;06	26,92%	0,00%	15,38%	3,85%	34,62%	0,00%	15,38%	3,85%	0,00%	100,00%
1;07	0,00%	52,63%	5,26%	15,79%	5,26%	5,26%	15,79%	0,00%	0,00%	100,00%
1;08	13,94%	27,88%	30,29%	9,13%	10,10%	0,00%	6,73%	1,92%	0,00%	100,00%
1;09	4,05%	28,38%	25,68%	7,43%	17,57%	6,76%	3,38%	6,76%	0,00%	100,00%
1;10	17,65%	19,12%	20,59%	10,29%	17,65%	0,00%	11,03%	3,68%	0,00%	100,00%
1;11	23,70%	18,52%	18,52%	11,11%	10,37%	1,48%	8,15%	8,15%	0,00%	100,00%
2;00	13,45%	18,71%	26,90%	5,85%	14,04%	0,00%	7,60%	13,45%	0,00%	100,00%
2;01	14,00%	41,00%	11,00%	5,00%	14,00%	4,00%	3,00%	8,00%	0,00%	100,00%
2;02	19,78%	21,98%	10,99%	2,20%	20,88%	2,20%	12,09%	9,89%	0,00%	100,00%
2;03	25,63%	31,88%	12,50%	2,50%	14,38%	4,38%	3,13%	5,63%	0,00%	100,00%
2;04	6,69%	30,96%	20,08%	5,44%	20,50%	2,51%	6,28%	7,53%	0,00%	100,00%
2;05	1,52%	30,96%	21,32%	12,69%	15,74%	1,52%	6,60%	9,64%	0,00%	100,00%
2;06	20,89%	32,28%	16,46%	2,53%	23,42%	0,00%	2,53%	1,90%	0,00%	100,00%
2;07	12,42%	39,13%	14,91%	4,97%	10,56%	0,62%	6,21%	11,18%	0,00%	100,00%
2;08	7,14%	43,75%	21,43%	9,82%	12,50%	0,00%	0,89%	4,46%	0,00%	100,00%
2;09	2,54%	29,66%	39,83%	2,54%	10,17%	4,24%	3,39%	7,63%	0,00%	100,00%
2;10	1,86%	37,89%	34,16%	9,94%	11,18%	2,48%	1,86%	0,62%	0,00%	100,00%
2;11	5,52%	17,24%	8,28%	4,14%	41,38%	0,69%	5,52%	17,24%	0,00%	100,00%
3;00	8,53%	32,56%	22,48%	18,60%	6,20%	0,00%	3,10%	8,53%	0,00%	100,00%
3;01	3,66%	40,24%	29,27%	4,88%	14,63%	1,22%	2,44%	3,66%	0,00%	100,00%
3;02	10,00%	35,00%	0,00%	0,00%	15,00%	20,00%	10,00%	10,00%	0,00%	100,00%
3;03	4,17%	12,50%	8,33%	16,67%	58,33%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;04	7,14%	71,43%	3,57%	0,00%	10,71%	0,00%	0,00%	7,14%	0,00%	100,00%
3;05	3,49%	48,84%	19,77%	6,98%	6,98%	0,00%	6,98%	6,98%	0,00%	100,00%
3;06	2,44%	24,39%	41,46%	0,00%	19,51%	0,00%	2,44%	9,76%	0,00%	100,00%
3;07	0,00%	45,45%	45,45%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	9,09%	0,00%	100,00%
3;08	17,39%	21,74%	17,39%	8,70%	13,04%	0,00%	13,04%	8,70%	0,00%	100,00%
3;09	0,00%	55,56%	16,67%	5,56%	11,11%	0,00%	11,11%	0,00%	0,00%	100,00%
3;10	6,90%	20,69%	20,69%	0,00%	48,28%	0,00%	0,00%	3,45%	0,00%	100,00%
3;11	36,36%	36,36%	18,18%	0,00%	9,09%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;00	18,52%	22,22%	14,81%	11,11%	7,41%	0,00%	14,81%	11,11%	0,00%	100,00%
4;01	14,29%	28,57%	17,86%	3,57%	10,71%	0,00%	21,43%	3,57%	0,00%	100,00%
4;02	9,52%	57,14%	9,52%	9,52%	4,76%	0,00%	4,76%	4,76%	0,00%	100,00%
4;03	28,00%	40,00%	4,00%	0,00%	24,00%	0,00%	0,00%	4,00%	0,00%	100,00%
4;04	0,00%	37,50%	0,00%	4,17%	50,00%	8,33%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;05	5,56%	30,56%	19,44%	13,89%	22,22%	0,00%	2,78%	5,56%	0,00%	100,00%
4;06	33,33%	44,44%	0,00%	0,00%	11,11%	0,00%	11,11%	0,00%	0,00%	100,00%
4;07	20,00%	50,00%	10,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	20,00%	0,00%	100,00%
4;08	2,04%	59,18%	18,37%	8,16%	8,16%	0,00%	2,04%	2,04%	0,00%	100,00%
4;09	6,25%	43,75%	37,50%	0,00%	0,00%	0,00%	6,25%	6,25%	0,00%	100,00%
4;10	0,00%	54,55%	0,00%	9,09%	9,09%	0,00%	27,27%	0,00%	0,00%	100,00%

Alter	-s	-(e)n	-e	-e+U	0	U	-er	-er+U	andere	Summe
4;11	0,00%	33,33%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	11,11%	55,56%	0,00%	100,00%
5;00	4,55%	36,36%	27,27%	0,00%	9,09%	4,55%	13,64%	4,55%	0,00%	100,00%
5;01	16,67%	58,33%	8,33%	8,33%	0,00%	0,00%	8,33%	0,00%	0,00%	100,00%
5;02	0,00%	25,00%	25,00%	50,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;03	2,17%	23,91%	23,91%	8,70%	30,43%	2,17%	8,70%	0,00%	0,00%	100,00%
5;04	0,00%	58,33%	16,67%	0,00%	0,00%	0,00%	25,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;05	4,17%	37,50%	22,92%	8,33%	12,50%	0,00%	12,50%	2,08%	0,00%	100,00%
5;06	33,33%	50,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	16,67%	0,00%	100,00%
5;07	5,00%	35,00%	17,50%	17,50%	15,00%	0,00%	10,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;08	11,63%	58,14%	13,95%	4,65%	11,63%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;09	25,00%	16,67%	33,33%	0,00%	16,67%	0,00%	8,33%	0,00%	0,00%	100,00%
5;10	0,00%	18,75%	0,00%	0,00%	56,25%	0,00%	18,75%	0,00%	6,25%	100,00%
5;11	0,00%	47,62%	19,05%	0,00%	14,29%	0,00%	14,29%	4,76%	0,00%	100,00%
6;00	0,00%	8,33%	0,00%	0,00%	66,67%	16,67%	0,00%	8,33%	0,00%	100,00%
Gesamt	10,18%	32,05%	20,35%	7,14%	16,41%	1,57%	5,79%	6,48%	0,03%	100,00%

Tab. 17.6.89: Veränderung der Verteilung der im Kontext korrekten Plurale nach morphologischen Markern bei Katharina (Wortform-Types, absolute Zahlen)

Alter	-s	-(e)n	-e	-e+U	0	U	-er	-er+U	andere	Summe
1;06										0
1;07										0
1;08										0
1;09										0
1;10										0
1;11										0
2;00										0
2;01							1			1
2;02										0
2;03		2			1		2			5
2;04		2	1		1					4
2;05		1			2					3
2;06		2	1		3					6
2;07										0
2;08	1	2	2	1	1					7
2;09		1			1					2
2;10		5	1	2	2		2			12
2;11		1	3	2			1			7
3;00		4	2	1						7
Gesamt	1	18	10	4	8		3			44

Tab. 17.6.90: Veränderung der Verteilung der im Kontext korrekten Plurale nach morphologischen Markern bei Katharina (Wortform-Types, %)

Alter	-s	-(e)n	-e	-e+U	0	U	-er	-er+U	andere	Summe
1;06	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;07	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;08	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;09	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;10	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;11	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;00	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;01	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;02	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;03	0,00%	40,00%	0,00%	0,00%	20,00%	0,00%	40,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;04	0,00%	50,00%	25,00%	0,00%	25,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;05	0,00%	33,33%	0,00%	0,00%	66,67%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;06	0,00%	33,33%	16,67%	0,00%	50,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;07	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;08	14,29%	28,57%	28,57%	14,29%	14,29%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%

Alter	-s	-(e)n	-e	-e+U	0	U	-er	-er+U	andere	Summe
2;09	0,00%	50,00%	0,00%	0,00%	50,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;10	0,00%	41,67%	8,33%	16,67%	16,67%	0,00%	16,67%	0,00%	0,00%	100,00%
2;11	0,00%	14,29%	42,86%	28,57%	0,00%	0,00%	14,29%	0,00%	0,00%	100,00%
3;00	0,00%	57,14%	28,57%	14,29%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
Gesamt	2,27%	40,91%	22,73%	9,09%	18,18%	0,00%	6,82%	0,00%	0,00%	100,00%

Tab. 17.6.91: Veränderung der Verteilung der im Kontext korrekten Plurale nach morphologischen Markern bei Katharina (Tokens, absolute Zahlen)

Alter	-s	-(e)n	-e	-e+U	0	U	-er	-er+U	andere	Summe
1;06										0
1;07										0
1;08										0
1;09										0
1;10										0
1;11										0
2;00										0
2;01							3			3
2;02										0
2;03		2			1		6			9
2;04		2	2		1					5
2;05		1			2					3
2;06		4	1		6					11
2;07										0
2;08	1	3	2	1	1					8
2;09		1			1					2
2;10		5	1	2	2		2			12
2;11		1	3	2			1			7
3;00		4	3	1						8
Summe	1	23	12	6	14	0	12	0	0	68

Tab. 17.6.92: Veränderung der Verteilung der im Kontext korrekten Plurale nach morphologischen Markern bei Katharina (Tokens, %)

Alter	-s	-(e)n	-e	-e+U	0	U	-er	-er+U	andere	Summe
1;06	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;07	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;08	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;09	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;10	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;11	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;00	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;01	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;02	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;03	0,00%	22,22%	0,00%	0,00%	11,11%	0,00%	66,67%	0,00%	0,00%	100,00%
2;04	0,00%	40,00%	40,00%	0,00%	20,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;05	0,00%	33,33%	0,00%	0,00%	66,67%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;06	0,00%	36,36%	9,09%	0,00%	54,55%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;07	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;08	12,50%	37,50%	25,00%	12,50%	12,50%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;09	0,00%	50,00%	0,00%	0,00%	50,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;10	0,00%	41,67%	8,33%	16,67%	16,67%	0,00%	16,67%	0,00%	0,00%	100,00%
2;11	0,00%	14,29%	42,86%	28,57%	0,00%	0,00%	14,29%	0,00%	0,00%	100,00%
3;00	0,00%	50,00%	37,50%	12,50%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
Gesamt	1,47%	33,82%	17,65%	8,82%	20,59%	0,00%	17,65%	0,00%	0,00%	100,00%

Tab. 17.6.93: Veränderung der Verteilung der im Kontext korrekten Plurale nach morphologischen Markern in Katharinas Input (Wortform-Types, absolute Zahlen)

Alter	-s	-(e)n	-e	-e+U	0	U	-er	-er+U	andere	Summe
1;06										0
1;07										0
1;08										0
1;09						1				1
1;10					1	1				2
1;11	1	1			1	2		1		6
2;00	1	7	2		1	2	1	2		16
2;01		4	2	1	2		2			11
2;02		3	1	1		1		1		7
2;03	1	6	7	1	3		3	2		23
2;04	1	19	4	3	10		1			38
2;05	1	4	1		6		2	1		15
2;06	1	8	5	2	11		2	1		30
2;07										0
2;08	2	6	1	1	6	1	1			18
2;09	2	8	3		7	1				21
2;10	1	6	2	2	1		2	1		15
2;11		2	6		1		1	1		11
3;00		3	2	2	1		1			9
Gesamt	7	60	29	7	40	2	6	8		159

Tab. 17.6.94: Veränderung der Verteilung der im Kontext korrekten Plurale nach morphologischen Markern in Katharinas Input (Wortform-Types, %)

Alter	-s	-(e)n	-e	-e+U	0	U	-er	-er+U	andere	Summe
1;06	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;07	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;08	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;09	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;10	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	50,00%	50,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;11	16,67%	16,67%	0,00%	0,00%	16,67%	33,33%	0,00%	16,67%	0,00%	100,00%
2;00	6,25%	43,75%	12,50%	0,00%	6,25%	12,50%	6,25%	12,50%	0,00%	100,00%
2;01	0,00%	36,36%	18,18%	9,09%	18,18%	0,00%	18,18%	0,00%	0,00%	100,00%
2;02	0,00%	42,86%	14,29%	14,29%	0,00%	14,29%	0,00%	14,29%	0,00%	100,00%
2;03	4,35%	26,09%	30,43%	4,35%	13,04%	0,00%	13,04%	8,70%	0,00%	100,00%
2;04	2,63%	50,00%	10,53%	7,89%	26,32%	0,00%	2,63%	0,00%	0,00%	100,00%
2;05	6,67%	26,67%	6,67%	0,00%	40,00%	0,00%	13,33%	6,67%	0,00%	100,00%
2;06	3,33%	26,67%	16,67%	6,67%	36,67%	0,00%	6,67%	3,33%	0,00%	100,00%
2;07	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;08	11,11%	33,33%	5,56%	5,56%	33,33%	5,56%	5,56%	0,00%	0,00%	100,00%
2;09	9,52%	38,10%	14,29%	0,00%	33,33%	4,76%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;10	6,67%	40,00%	13,33%	13,33%	6,67%	0,00%	13,33%	6,67%	0,00%	100,00%
2;11	0,00%	18,18%	54,55%	0,00%	9,09%	0,00%	9,09%	9,09%	0,00%	100,00%
3;00	0,00%	33,33%	22,22%	22,22%	11,11%	0,00%	11,11%	0,00%	0,00%	100,00%
Gesamt	4,40%	37,74%	18,24%	4,40%	25,16%	1,26%	3,77%	5,03%	0,00%	100,00%

Tab. 17.6.95: Veränderung der Verteilung der im Kontext korrekten Plurale nach morphologischen Markern in Katharinas Input (Tokens, absolute Zahlen)

Alter	-s	-(e)n	-e	-e+U	0	U	-er	-er+U	andere	Summe
1;06										0
1;07										0
1;08										0
1;09						1				1
1;10					1	4				5
1;11	1	1			1	4		1		8
2;00	1	10	2		1	3	1	2		20
2;01		7	3	1	4		6			21

Alter	-s	-(e)n	-e	-e+U	0	U	-er	-er+U	andere	Summe
2;02		3	1	2		2		1		9
2;03	1	7	7	1	4		7	3		30
2;04	1	34	4	3	16		5			63
2;05	1	4	1		6		3	1		16
2;06	1	11	6	5	19		3	2		47
2;07										0
2;08	2	8	2	1	7	1	7			28
2;09	2	9	3		9	1				24
2;10	1	7	3	2	1		4	1		19
2;11		2	8		1		1	1		13
3;00		4	2	2	1		1			10
Summe	11	107	42	17	71	16	38	12	0	314

Tab. 17.6.96: Veränderung der Verteilung der im Kontext korrekten Plurale nach morphologischen Markern in Katharinas Input (Tokens, %)

Alter	-s	-(e)n	-e	-e+U	0	U	-er	-er+U	andere	Summe
1;06	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;07	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;08	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;09	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;10	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	20,00%	80,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;11	12,50%	12,50%	0,00%	0,00%	12,50%	50,00%	0,00%	12,50%	0,00%	100,00%
2;00	5,00%	50,00%	10,00%	0,00%	5,00%	15,00%	5,00%	10,00%	0,00%	100,00%
2;01	0,00%	33,33%	14,29%	4,76%	19,05%	0,00%	28,57%	0,00%	0,00%	100,00%
2;02	0,00%	33,33%	11,11%	22,22%	0,00%	22,22%	0,00%	11,11%	0,00%	100,00%
2;03	3,33%	23,33%	23,33%	3,33%	13,33%	0,00%	23,33%	10,00%	0,00%	100,00%
2;04	1,59%	53,97%	6,35%	4,76%	25,40%	0,00%	7,94%	0,00%	0,00%	100,00%
2;05	6,25%	25,00%	6,25%	0,00%	37,50%	0,00%	18,75%	6,25%	0,00%	100,00%
2;06	2,13%	23,40%	12,77%	10,64%	40,43%	0,00%	6,38%	4,26%	0,00%	100,00%
2;07	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;08	7,14%	28,57%	7,14%	3,57%	25,00%	3,57%	25,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;09	8,33%	37,50%	12,50%	0,00%	37,50%	4,17%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;10	5,26%	36,84%	15,79%	10,53%	5,26%	0,00%	21,05%	5,26%	0,00%	100,00%
2;11	0,00%	15,38%	61,54%	0,00%	7,69%	0,00%	7,69%	7,69%	0,00%	100,00%
3;00	0,00%	40,00%	20,00%	20,00%	10,00%	0,00%	10,00%	0,00%	0,00%	100,00%
Gesamt	3,50%	34,08%	13,38%	5,41%	22,61%	5,10%	12,10%	3,82%	0,00%	100,00%

Tab. 17.6.97: Verteilung der Pluralsuffixe in der kindzentrierten Sprache (= Jans Input, Wortform-Types, %, N = 646) nach der Sonorität des Auslauts und dem Genus (%), Tabelle nach Laaha (2011: 74, Table 2a) bzw. aus internen Projektberichten, farbliche Markierung rot = hoch vorhersagbar, blau = teilweise vorhersagbar, grün = lexikalische Ausnahme)

		Obstruent	Sonorant	Reduced Vowel	Full Vowel
-s	fem.	-	-	7,69	42,86
	masc.	7,41	1,52	3,57	61,54
	neut.	7,59	-	2,17	68,18
-(e)n	fem.	64,29	99,29	88,46	42,86
	masc.	9,88	15,15	5,95	7,69
	neut.	5,06	42,86	34,78	-
-e	fem.	35,71	-	3,85	-
	masc.	74,07	-	32,14	15,38
	neut.	37,97	-	18,48	4,55
-er	fem.	-	-	-	-
	masc.	2,47	-	4,76	7,69
	neut.	48,10	-	3,26	9,09
zero	fem.	-	0,71	-	14,29
	masc.	6,17	83,33	53,57	7,69
	neut.	1,27	57,14	41,30	18,18

Tab. 17.6.98: Verteilung der Pluralsuffixe in der kindzentrierten Sprache (= Jans Input, Tokens, %, N = 2346) nach der Sonorität des Auslauts und dem Genus (%), Tabelle nach Laaha (2011: 74, Table 2a) bzw. aus internen Projektberichten, farbliche Markierung rot = hoch vorhersagbar, blau = teilweise vorhersagbar, grün = lexikalische Ausnahme)

		Obstruent	Sonorant	Full Vowel	Reduced Vowel
-s	fem.	-	7,69	42,86	-
	masc.	7,41	3,57	61,54	1,52
	neut.	7,59	2,17	68,18	-
-(e)n	fem.	64,29	88,46	42,86	99,29
	masc.	9,88	5,95	7,69	15,15
	neut.	5,06	34,78	-	42,86
-e	fem.	35,71	3,85	-	-
	masc.	74,07	32,14	15,38	-
	neut.	37,97	18,48	4,55	-
-er	fem.	-	-	-	-
	masc.	2,47	4,76	7,69	-
	neut.	48,10	3,26	9,09	-
zero	fem.	-	-	14,29	0,71
	masc.	6,17	53,57	7,69	83,33
	neut.	1,27	41,30	18,18	57,14

Tab. 17.6.99: χ^2 -Test: im Kontext korrekte Plurale nach ihrer Suffixprädiktabilität bei Jan vs. Katharina (Wortform-Types)

Jan TYP (tatsächlich)	Katharina TYP (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
145	17	162	hoch vorhersagbar
143	18	161	teilweise vorhersagbar
58	9	67	lexikalische Ausnahme
346	44	390	Summe
Jan TYP (erwartet)	Katharina TYP (erwartet)		Beschreibung
143,7230769	18,27692308	162	hoch vorhersagbar
142,8358974	18,16410256	161	teilweise vorhersagbar
59,44102564	7,558974359	67	lexikalische Ausnahme
346	44	390	Summe
Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Summe	Beschreibung
0,01134496	0,089212639	0,100557599	hoch vorhersagbar
0,000188536	0,001482575	0,001671111	teilweise vorhersagbar
0,034934708	0,274713843	0,309648552	lexikalische Ausnahme
0,046468204	0,365409058	0,411877262	χ^2
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,8138830	p (nicht signifikant)		

Tab. 17.6.100: χ^2 -Test: im Kontext korrekte Plurale nach ihrer Suffixprädiktabilität bei Katharina vs. Katharinas Input (Wortform-Types)

Katharina TYP (tatsächlich)	Mut (K) TYP (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
17	63	80	hoch vorhersagbar
18	75	93	teilweise vorhersagbar
9	21	30	lexikalische Ausnahme
44	159	203	Summe
Katharina TYP (erwartet)	Mut (K) TYP (erwartet)		Beschreibung
17,33990148	62,66009852	80	hoch vorhersagbar
20,15763547	72,84236453	93	teilweise vorhersagbar
6,502463054	23,49753695	30	lexikalische Ausnahme
44	159	203	Summe
Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Summe	Beschreibung
0,006662841	0,001843805	0,008506647	hoch vorhersagbar
0,230949251	0,063910485	0,294859736	teilweise vorhersagbar
0,959281236	0,265461474	1,22474271	lexikalische Ausnahme
1,196893328	0,331215764	1,528109092	χ^2
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,4657741	p (nicht signifikant)		

Tab. 17.6.101: χ^2 -Test: im Kontext korrekte Plurale nach ihrer Suffixprädiktabilität bei Jan vs. Katharina (Tokens)

Jan TOK (tatsächlich)	Katharina TOK (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
391	22	413	hoch vorhersagbar
661	29	690	teilweise vorhersagbar
157	17	174	lexikalische Ausnahme
1209	68	1277	Summe
Jan TOK (erwartet)	Katharina TOK (erwartet)		Beschreibung
391,0078309	21,99216915	413	hoch vorhersagbar
653,2576351	36,74236492	690	teilweise vorhersagbar
164,7345341	9,265465936	174	lexikalische Ausnahme
1209	68	1277	Summe
Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Summe	Beschreibung
0,00	0,00	0,00	hoch vorhersagbar
0,091761981	1,63147404	1,72323602	teilweise vorhersagbar
0,363148004	6,45655789	6,819705894	lexikalische Ausnahme
0,454910141	8,088034718	8,542944859	χ^2
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0139612	p (signifikant)		

Tab. 17.6.102: χ^2 -Test: im Kontext korrekte Plurale nach ihrer Suffixprädiktabilität bei Katharina vs. Katharinas Input (Tokens)

Katharina TOK (tatsächlich)	Mut (K) TOK (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
22	110	132	hoch vorhersagbar
29	149	178	teilweise vorhersagbar
17	55	72	lexikalische Ausnahme
68	314	382	Summe
Katharina TOK (erwartet)	Mut (K) TOK erwartet)		Beschreibung
23,4973822	108,5026178	132	hoch vorhersagbar
31,68586387	146,3141361	178	teilweise vorhersagbar
12,81675393	59,18324607	72	lexikalische Ausnahme
68	314	382	Summe
Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Summe	Beschreibung
0,095421415	0,02066451	0,116085925	hoch vorhersagbar
0,227668237	0,049303949	0,276972186	teilweise vorhersagbar
1,365365038	0,295684148	1,661049186	lexikalische Ausnahme
1,688454689	0,365652608	2,054107297	χ^2
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,3580604	p (nicht signifikant)		

Tab. 17.6.103: Veränderung der Verteilung der im Kontext korrekten Plurale nach ihrer Suffixprädiktabilität bei Jan (Wortform-Types, absolute Zahlen)

Alter	hoch vorhersagbar	teilweise vorhersagbar	lexikalische Ausnahme	Summe
1;03			1	1
1;04	2	2		4
1;05	1	2		3
1;06		2	1	3
1;07	2	1		3
1;08	10	8	3	21
1;09	6	9	2	17
1;10	5	8	1	14
1;11	4	12	2	18
2;00	12	19	4	35
2;01	9	13	9	31
2;02	8	8	1	17
2;03	5	9	1	15
2;04	16	9	6	31
2;05	11	13	3	27
2;06	5	7	2	14

Alter	hoch vorhersagbar	teilweise vorhersagbar	lexikalische Ausnahme	Summe
2;07	3	9	1	13
2;08	12	9	5	26
2;09	11	5	7	23
2;10	6	6		12
2;11	2	7	2	11
3;00	6	10		16
3;01	2	3		5
3;02		2		2
3;03		2		2
3;04		2	3	5
3;05	4	3	2	9
3;06	2	6	4	12
3;07	3		2	5
3;08	2	4		6
3;09	1	2		3
3;10	3	7		10
3;11	2	1		3
4;00	2	5		7
4;01	2	4		6
4;02	6	3	1	10
4;03	1	4	2	7
4;04	2	7	2	11
4;05	4	3		7
4;06		1		1
4;07	2	1	2	5
4;08	5	1	1	7
4;09	2	5		7
4;10		4		4
4;11	1	2	1	4
5;00	2	3		5
5;01	3	2		5
5;02	3	2	1	6
5;03	5	3		8
5;04	3	1	2	6
5;05	5	1	3	9
5;06	2		1	3
5;07	3	8	3	14
5;08	5	1	1	7
5;09		1	4	5
5;10	3	3	1	7
5;11	5	3	4	12
6;00	7	2		9
Gesamt	145	143	58	346

Tab. 17.6.104: Veränderung der Verteilung der im Kontext korrekten Plurale nach ihrer Suffixprädiktabilität bei Jan (Wortform-Types, %)

Alter	hoch vorhersagbar	teilweise vorhersagbar	lexikalische Ausnahme	Summe
1;03	0,00%	0,00%	100,00%	100,00%
1;04	50,00%	50,00%	0,00%	100,00%
1;05	33,33%	66,67%	0,00%	100,00%
1;06	0,00%	66,67%	33,33%	100,00%
1;07	66,67%	33,33%	0,00%	100,00%
1;08	47,62%	38,10%	14,29%	100,00%
1;09	35,29%	52,94%	11,76%	100,00%
1;10	35,71%	57,14%	7,14%	100,00%
1;11	22,22%	66,67%	11,11%	100,00%
2;00	34,29%	54,29%	11,43%	100,00%
2;01	29,03%	41,94%	29,03%	100,00%

Alter	hoch vorhersagbar	teilweise vorhersagbar	lexikalische Ausnahme	Summe
2;02	47,06%	47,06%	5,88%	100,00%
2;03	33,33%	60,00%	6,67%	100,00%
2;04	51,61%	29,03%	19,35%	100,00%
2;05	40,74%	48,15%	11,11%	100,00%
2;06	35,71%	50,00%	14,29%	100,00%
2;07	23,08%	69,23%	7,69%	100,00%
2;08	46,15%	34,62%	19,23%	100,00%
2;09	47,83%	21,74%	30,43%	100,00%
2;10	50,00%	50,00%	0,00%	100,00%
2;11	18,18%	63,64%	18,18%	100,00%
3;00	37,50%	62,50%	0,00%	100,00%
3;01	40,00%	60,00%	0,00%	100,00%
3;02	0,00%	100,00%	0,00%	100,00%
3;03	0,00%	100,00%	0,00%	100,00%
3;04	0,00%	40,00%	60,00%	100,00%
3;05	44,44%	33,33%	22,22%	100,00%
3;06	16,67%	50,00%	33,33%	100,00%
3;07	60,00%	0,00%	40,00%	100,00%
3;08	33,33%	66,67%	0,00%	100,00%
3;09	33,33%	66,67%	0,00%	100,00%
3;10	30,00%	70,00%	0,00%	100,00%
3;11	66,67%	33,33%	0,00%	100,00%
4;00	28,57%	71,43%	0,00%	100,00%
4;01	33,33%	66,67%	0,00%	100,00%
4;02	60,00%	30,00%	10,00%	100,00%
4;03	14,29%	57,14%	28,57%	100,00%
4;04	18,18%	63,64%	18,18%	100,00%
4;05	57,14%	42,86%	0,00%	100,00%
4;06	0,00%	100,00%	0,00%	100,00%
4;07	40,00%	20,00%	40,00%	100,00%
4;08	71,43%	14,29%	14,29%	100,00%
4;09	28,57%	71,43%	0,00%	100,00%
4;10	0,00%	100,00%	0,00%	100,00%
4;11	25,00%	50,00%	25,00%	100,00%
5;00	40,00%	60,00%	0,00%	100,00%
5;01	60,00%	40,00%	0,00%	100,00%
5;02	50,00%	33,33%	16,67%	100,00%
5;03	62,50%	37,50%	0,00%	100,00%
5;04	50,00%	16,67%	33,33%	100,00%
5;05	55,56%	11,11%	33,33%	100,00%
5;06	66,67%	0,00%	33,33%	100,00%
5;07	21,43%	57,14%	21,43%	100,00%
5;08	71,43%	14,29%	14,29%	100,00%
5;09	0,00%	20,00%	80,00%	100,00%
5;10	42,86%	42,86%	14,29%	100,00%
5;11	41,67%	25,00%	33,33%	100,00%
6;00	77,78%	22,22%	0,00%	100,00%
Gesamt	41,91%	41,33%	16,76%	100,00%

Tab. 17.6.105: Veränderung der Verteilung der im Kontext korrekten Plurale nach ihrer Suffixprädiktabilität bei Jan (Tokens, absolute Zahlen)

Alter	hoch vorhersagbar	teilweise vorhersagbar	lexikalische Ausnahme	Summe
1;03			2	2
1;04	5	4		9
1;05	1	3		4
1;06		2	4	6
1;07	2	1		3
1;08	18	26	4	48

Alter	hoch vorhersagbar	teilweise vorhersagbar	lexikalische Ausnahme	Summe
1;09	21	40	2	63
1;10	6	21	2	29
1;11	8	55	3	66
2;00	24	65	13	102
2;01	20	30	16	66
2;02	13	36	1	50
2;03	6	23	1	30
2;04	40	23	6	69
2;05	20	26	3	49
2;06	7	23	4	34
2;07	3	13	1	17
2;08	22	28	8	58
2;09	21	6	7	34
2;10	7	10		17
2;11	6	19	3	28
3;00	12	29		41
3;01	3	3		6
3;02		7		7
3;03		5		5
3;04		2	7	9
3;05	5	4	2	11
3;06	2	7	9	18
3;07	5		3	8
3;08	3	9		12
3;09	1	2		3
3;10	3	17		20
3;11	2	1		3
4;00	3	7		10
4;01	2	6		8
4;02	7	4	1	12
4;03	1	8	5	14
4;04	3	12	10	25
4;05	4	5		9
4;06		1		1
4;07	2	1	5	8
4;08	6	1	2	9
4;09	2	12		14
4;10		4		4
4;11	1	14	4	19
5;00	5	4		9
5;01	6	2		8
5;02	3	2	1	6
5;03	9	3		12
5;04	7	1	2	10
5;05	8	1	3	12
5;06	3		6	9
5;07	3	10	4	17
5;08	12	1	2	15
5;09		1	4	5
5;10	3	5	2	10
5;11	8	9	5	22
6;00	7	7		14
Summe	391	661	157	1209

Tab. 17.6.106: Veränderung der Verteilung der im Kontext korrekten Plurale nach ihrer Suffixprädiktabilität bei Jan (Tokens, %)

Alter	hoch vorhersagbar	teilweise vorhersagbar	lexikalische Ausnahme	Summe
1;03	0,00%	0,00%	100,00%	100,00%
1;04	55,56%	44,44%	0,00%	100,00%
1;05	25,00%	75,00%	0,00%	100,00%
1;06	0,00%	33,33%	66,67%	100,00%
1;07	66,67%	33,33%	0,00%	100,00%
1;08	37,50%	54,17%	8,33%	100,00%
1;09	33,33%	63,49%	3,17%	100,00%
1;10	20,69%	72,41%	6,90%	100,00%
1;11	12,12%	83,33%	4,55%	100,00%
2;00	23,53%	63,73%	12,75%	100,00%
2;01	30,30%	45,45%	24,24%	100,00%
2;02	26,00%	72,00%	2,00%	100,00%
2;03	20,00%	76,67%	3,33%	100,00%
2;04	57,97%	33,33%	8,70%	100,00%
2;05	40,82%	53,06%	6,12%	100,00%
2;06	20,59%	67,65%	11,76%	100,00%
2;07	17,65%	76,47%	5,88%	100,00%
2;08	37,93%	48,28%	13,79%	100,00%
2;09	61,76%	17,65%	20,59%	100,00%
2;10	41,18%	58,82%	0,00%	100,00%
2;11	21,43%	67,86%	10,71%	100,00%
3;00	29,27%	70,73%	0,00%	100,00%
3;01	50,00%	50,00%	0,00%	100,00%
3;02	0,00%	100,00%	0,00%	100,00%
3;03	0,00%	100,00%	0,00%	100,00%
3;04	0,00%	22,22%	77,78%	100,00%
3;05	45,45%	36,36%	18,18%	100,00%
3;06	11,11%	38,89%	50,00%	100,00%
3;07	62,50%	0,00%	37,50%	100,00%
3;08	25,00%	75,00%	0,00%	100,00%
3;09	33,33%	66,67%	0,00%	100,00%
3;10	15,00%	85,00%	0,00%	100,00%
3;11	66,67%	33,33%	0,00%	100,00%
4;00	30,00%	70,00%	0,00%	100,00%
4;01	25,00%	75,00%	0,00%	100,00%
4;02	58,33%	33,33%	8,33%	100,00%
4;03	7,14%	57,14%	35,71%	100,00%
4;04	12,00%	48,00%	40,00%	100,00%
4;05	44,44%	55,56%	0,00%	100,00%
4;06	0,00%	100,00%	0,00%	100,00%
4;07	25,00%	12,50%	62,50%	100,00%
4;08	66,67%	11,11%	22,22%	100,00%
4;09	14,29%	85,71%	0,00%	100,00%
4;10	0,00%	100,00%	0,00%	100,00%
4;11	5,26%	73,68%	21,05%	100,00%
5;00	55,56%	44,44%	0,00%	100,00%
5;01	75,00%	25,00%	0,00%	100,00%
5;02	50,00%	33,33%	16,67%	100,00%
5;03	75,00%	25,00%	0,00%	100,00%
5;04	70,00%	10,00%	20,00%	100,00%
5;05	66,67%	8,33%	25,00%	100,00%
5;06	33,33%	0,00%	66,67%	100,00%
5;07	17,65%	58,82%	23,53%	100,00%
5;08	80,00%	6,67%	13,33%	100,00%
5;09	0,00%	20,00%	80,00%	100,00%
5;10	30,00%	50,00%	20,00%	100,00%

Alter	hoch vorhersagbar	teilweise vorhersagbar	lexikalische Ausnahme	Summe
5;11	36,36%	40,91%	22,73%	100,00%
6;00	50,00%	50,00%	0,00%	100,00%
Gesamt	32,34%	54,67%	12,99%	100,00%

Tab. 17.6.107: Veränderung der Verteilung der im Kontext korrekten Plurale nach ihrer Suffixprädiktabilität bei Katharina (Wortform-Types, absolute Zahlen)

Alter	hoch vorhersagbar	teilweise vorhersagbar	lexikalische Ausnahme	Summe
1;06				0
1;07				0
1;08				0
1;09				0
1;10				0
1;11				0
2;00				0
2;01			1	1
2;02				0
2;03	2	1	2	5
2;04	1	2	1	4
2;05	1	2		3
2;06	2	3	1	6
2;07				0
2;08	3	2	2	7
2;09		1	1	2
2;10	5	6	1	12
2;11	2	5		7
3;00	3	3	1	7
Gesamt	17	18	9	44

Tab. 17.6.108: Veränderung der Verteilung der im Kontext korrekten Plurale nach ihrer Suffixprädiktabilität bei Katharina (Wortform-Types, %)

Alter	hoch vorhersagbar	teilweise vorhersagbar	lexikalische Ausnahme	Summe
1;06				
1;07				
1;08				
1;09				
1;10				
1;11				
2;00				
2;01	0,00%	0,00%	100,00%	100,00%
2;02				
2;03	40,00%	20,00%	40,00%	100,00%
2;04	25,00%	50,00%	25,00%	100,00%
2;05	33,33%	66,67%	0,00%	100,00%
2;06	33,33%	50,00%	16,67%	100,00%
2;07				
2;08	42,86%	28,57%	28,57%	100,00%
2;09	0,00%	50,00%	50,00%	100,00%
2;10	41,67%	50,00%	8,33%	100,00%
2;11	28,57%	71,43%	0,00%	100,00%
3;00	42,86%	42,86%	14,29%	100,00%
Gesamt	38,64%	40,91%	20,45%	100,00%

Tab. 17.6.109: Veränderung der Verteilung der im Kontext korrekten Plurale nach ihrer Suffixprädiktabilität bei Katharina (Tokens, absolute Zahlen)

Alter	hoch vorhersagbar	teilweise vorhersagbar	lexikalische Ausnahme	Summe
1;06				0
1;07				0

Alter	hoch vorhersagbar	teilweise vorhersagbar	lexikalische Ausnahme	Summe
1;08				0
1;09				0
1;10				0
1;11				0
2;00				0
2;01			3	3
2;02				0
2;03	2	1	6	9
2;04	1	2	2	5
2;05	1	2		3
2;06	4	6	1	11
2;07				0
2;08	4	2	2	8
2;09		1	1	2
2;10	5	6	1	12
2;11	2	5		7
3;00	3	4	1	8
Summe	22	29	17	68

Tab. 17.6.110: Veränderung der Verteilung der im Kontext korrekten Plurale nach ihrer Suffixprädiktabilität bei Katharina (Tokens, %)

Alter	hoch vorhersagbar	teilweise vorhersagbar	lexikalische Ausnahme	Summe
1;06				
1;07				
1;08				
1;09				
1;10				
1;11				
2;00				
2;01	0,00%	0,00%	100,00%	100,00%
2;02				
2;03	22,22%	11,11%	66,67%	100,00%
2;04	20,00%	40,00%	40,00%	100,00%
2;05	33,33%	66,67%	0,00%	100,00%
2;06	36,36%	54,55%	9,09%	100,00%
2;07				
2;08	50,00%	25,00%	25,00%	100,00%
2;09	0,00%	50,00%	50,00%	100,00%
2;10	41,67%	50,00%	8,33%	100,00%
2;11	28,57%	71,43%	0,00%	100,00%
3;00	37,50%	50,00%	12,50%	100,00%
Gesamt	32,35%	42,65%	25,00%	100,00%

Tab. 17.6.111: Veränderung der Verteilung der im Kontext korrekten Plurale nach ihrer Suffixprädiktabilität in Katharinas Input (Wortform-Types, absolute Zahlen)

Alter	hoch vorhersagbar	teilweise vorhersagbar	lexikalische Ausnahme	Summe
1;06				0
1;07				0
1;08				0
1;09		1		1
1;10	1	1		2
1;11		5	1	6
2;00	3	10	3	16
2;01	5	2	4	11
2;02	4	1	2	7
2;03	9	9	5	23
2;04	19	15	4	38

Alter	hoch vorhersagbar	teilweise vorhersagbar	lexikalische Ausnahme	Summe
2;05	5	6	4	15
2;06	8	19	3	30
2;07				0
2;08	5	10	3	18
2;09	8	10	2	20
2;10	7	6	2	15
2;11	3	6	2	11
3;00	3	5		8
Gesamt	63	75	21	159

Tab. 17.6.112: Veränderung der Verteilung der im Kontext korrekten Plurale nach ihrer Suffixprädiktabilität in Katharinas Input (Wortform-Types, %)

Alter	hoch vorhersagbar	teilweise vorhersagbar	lexikalische Ausnahme	Summe
1;06				
1;07				
1;08				
1;09	0,00%	100,00%	0,00%	100,00%
1;10	50,00%	50,00%	0,00%	100,00%
1;11	0,00%	83,33%	16,67%	100,00%
2;00	18,75%	62,50%	18,75%	100,00%
2;01	45,45%	18,18%	36,36%	100,00%
2;02	57,14%	14,29%	28,57%	100,00%
2;03	39,13%	39,13%	21,74%	100,00%
2;04	50,00%	39,47%	10,53%	100,00%
2;05	33,33%	40,00%	26,67%	100,00%
2;06	26,67%	63,33%	10,00%	100,00%
2;07				
2;08	27,78%	55,56%	16,67%	100,00%
2;09	40,00%	50,00%	10,00%	100,00%
2;10	46,67%	40,00%	13,33%	100,00%
2;11	27,27%	54,55%	18,18%	100,00%
3;00	37,50%	62,50%	0,00%	100,00%
Gesamt	39,62%	47,17%	13,21%	100,00%

Tab. 17.6.113: Veränderung der Verteilung der im Kontext korrekten Plurale nach ihrer Suffixprädiktabilität in Katharinas Input (Tokens, absolute Zahlen)

Alter	hoch vorhersagbar	teilweise vorhersagbar	lexikalische Ausnahme	Summe
1;06				0
1;07				0
1;08				0
1;09		1		1
1;10	1	4		5
1;11		7	1	8
2;00	6	11	3	20
2;01	9	4	8	21
2;02	5	2	2	9
2;03	10	11	9	30
2;04	32	25	6	63
2;05	5	7	4	16
2;06	12	28	7	47
2;07				0
2;08	7	16	5	28
2;09	9	13	2	24
2;10	8	7	4	19
2;11	3	6	4	13
3;00	3	7		10
Summe	110	149	55	314

Tab. 17.6.114: Veränderung der Verteilung der im Kontext korrekten Plurale nach ihrer Suffixprädiktabilität in Katharinas Input (Tokens, %)

Alter	hoch vorhersagbar	teilweise vorhersagbar	lexikalische Ausnahme	Summe
1;06				
1;07				
1;08				
1;09	0,00%	100,00%	0,00%	100,00%
1;10	20,00%	80,00%	0,00%	100,00%
1;11	0,00%	87,50%	12,50%	100,00%
2;00	30,00%	55,00%	15,00%	100,00%
2;01	42,86%	19,05%	38,10%	100,00%
2;02	55,56%	22,22%	22,22%	100,00%
2;03	33,33%	36,67%	30,00%	100,00%
2;04	50,79%	39,68%	9,52%	100,00%
2;05	31,25%	43,75%	25,00%	100,00%
2;06	25,53%	59,57%	14,89%	100,00%
2;07				
2;08	25,00%	57,14%	17,86%	100,00%
2;09	37,50%	54,17%	8,33%	100,00%
2;10	42,11%	36,84%	21,05%	100,00%
2;11	23,08%	46,15%	30,77%	100,00%
3;00	30,00%	70,00%	0,00%	100,00%
Gesamt	35,03%	47,45%	17,52%	100,00%

Tab. 17.6.115: Veränderung der Verteilung der im Kontext korrekten Plurale nach ihrer Basistransparenz bei Jan (Wortform-Types, absolute Zahlen)

Alter	kein Stammwechsel	leichter Stammwechsel	substantieller Stammwechsel	Summe
1;03	1			1
1;04	3		1	4
1;05	3			3
1;06	2		1	3
1;07	2		1	3
1;08	16	3	2	21
1;09	14	1	2	17
1;10	12	1	1	14
1;11	13	2	3	18
2;00	29	3	3	35
2;01	23	1	7	31
2;02	14	1	2	17
2;03	9	1	5	15
2;04	23	3	5	31
2;05	17	3	7	27
2;06	12		2	14
2;07	9	1	3	13
2;08	21	1	4	26
2;09	19	1	3	23
2;10	10		2	12
2;11	9		2	11
3;00	12	1	3	16
3;01	4		1	5
3;02	2			2
3;03	1		1	2
3;04	5			5
3;05	6	2	1	9
3;06	9	2	1	12
3;07	5			5
3;08	3	2	1	6
3;09	3			3

Alter	kein Stammwechsel	leichter Stammwechsel	substantieller Stammwechsel	Summe
3;10	8	2		10
3;11	3			3
4;00	5		2	7
4;01	4	1	1	6
4;02	8	1	1	10
4;03	6	1		7
4;04	8		3	11
4;05	5		2	7
4;06	1			1
4;07	5			5
4;08	7		1	8
4;09	6		1	7
4;10	1	2	1	4
4;11	3		1	4
5;00	4	1		5
5;01	5			5
5;02	4	2		6
5;03	7	1		8
5;04	6			6
5;05	9			9
5;06	3			3
5;07	12	1	1	14
5;08	7			7
5;09	5			5
5;10	6		1	7
5;11	10	1	1	12
6;00	9			9
Gesamt	284	22	40	346

Tab. 17.6.116: Veränderung der Verteilung der im Kontext korrekten Plurale nach ihrer Basistransparenz bei Jan (Wortform-Types, %)

Alter	kein Stammwechsel	leichter Stammwechsel	substantieller Stammwechsel	Summe
1;03	100,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;04	75,00%	0,00%	25,00%	100,00%
1;05	100,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;06	66,67%	0,00%	33,33%	100,00%
1;07	66,67%	0,00%	33,33%	100,00%
1;08	76,19%	14,29%	9,52%	100,00%
1;09	82,35%	5,88%	11,76%	100,00%
1;10	85,71%	7,14%	7,14%	100,00%
1;11	72,22%	11,11%	16,67%	100,00%
2;00	82,86%	8,57%	8,57%	100,00%
2;01	74,19%	3,23%	22,58%	100,00%
2;02	82,35%	5,88%	11,76%	100,00%
2;03	60,00%	6,67%	33,33%	100,00%
2;04	74,19%	9,68%	16,13%	100,00%
2;05	62,96%	11,11%	25,93%	100,00%
2;06	85,71%	0,00%	14,29%	100,00%
2;07	69,23%	7,69%	23,08%	100,00%
2;08	80,77%	3,85%	15,38%	100,00%
2;09	82,61%	4,35%	13,04%	100,00%
2;10	83,33%	0,00%	16,67%	100,00%
2;11	81,82%	0,00%	18,18%	100,00%
3;00	75,00%	6,25%	18,75%	100,00%
3;01	80,00%	0,00%	20,00%	100,00%
3;02	100,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;03	50,00%	0,00%	50,00%	100,00%
3;04	100,00%	0,00%	0,00%	100,00%

Alter	kein Stammwechsel	leichter Stammwechsel	substantieller Stammwechsel	Summe
3;05	66,67%	22,22%	11,11%	100,00%
3;06	75,00%	16,67%	8,33%	100,00%
3;07	100,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;08	50,00%	33,33%	16,67%	100,00%
3;09	100,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;10	80,00%	20,00%	0,00%	100,00%
3;11	100,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;00	71,43%	0,00%	28,57%	100,00%
4;01	66,67%	16,67%	16,67%	100,00%
4;02	80,00%	10,00%	10,00%	100,00%
4;03	85,71%	14,29%	0,00%	100,00%
4;04	72,73%	0,00%	27,27%	100,00%
4;05	71,43%	0,00%	28,57%	100,00%
4;06	100,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;07	100,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;08	87,50%	0,00%	12,50%	100,00%
4;09	85,71%	0,00%	14,29%	100,00%
4;10	25,00%	50,00%	25,00%	100,00%
4;11	75,00%	0,00%	25,00%	100,00%
5;00	80,00%	20,00%	0,00%	100,00%
5;01	100,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;02	66,67%	33,33%	0,00%	100,00%
5;03	87,50%	12,50%	0,00%	100,00%
5;04	100,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;05	100,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;06	100,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;07	85,71%	7,14%	7,14%	100,00%
5;08	100,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;09	100,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;10	85,71%	0,00%	14,29%	100,00%
5;11	83,33%	8,33%	8,33%	100,00%
6;00	100,00%	0,00%	0,00%	100,00%
Gesamt	82,08%	6,36%	11,56%	100,00%

Tab. 17.6.117: Veränderung der Verteilung der im Kontext korrekten Plurale nach ihrer Basistransparenz bei Jan (Tokens, absolute Zahlen)

Alter	kein Stammwechsel	leichter Stammwechsel	substantieller Stammwechsel	Summe
1;03	2			2
1;04	6		3	9
1;05	4			4
1;06	5		1	6
1;07	2		1	3
1;08	34	10	4	48
1;09	58	2	3	63
1;10	26	2	1	29
1;11	58	4	4	66
2;00	75	7	20	102
2;01	52	1	13	66
2;02	39	3	8	50
2;03	19	1	10	30
2;04	50	5	14	69
2;05	31	3	15	49
2;06	32		2	34
2;07	11	1	5	17
2;08	47	1	10	58
2;09	30	1	3	34
2;10	15		2	17
2;11	18		10	28

Alter	kein Stammwechsel	leichter Stammwechsel	substantieller Stammwechsel	Summe
3;00	32	1	8	41
3;01	5		1	6
3;02	7			7
3;03	1		4	5
3;04	9			9
3;05	7	2	2	11
3;06	15	2	1	18
3;07	8			8
3;08	5	3	4	12
3;09	3			3
3;10	16	4		20
3;11	3			3
4;00	7		3	10
4;01	5	2	1	8
4;02	9	2	1	12
4;03	13	1		14
4;04	17		8	25
4;05	5		4	9
4;06	1			1
4;07	8			8
4;08	8		1	9
4;09	8		6	14
4;10	1	2	1	4
4;11	8		11	19
5;00	7	2		9
5;01	8			8
5;02	4	2		6
5;03	11	1		12
5;04	10			10
5;05	12			12
5;06	9			9
5;07	13	1	3	17
5;08	15			15
5;09	5			5
5;10	8		2	10
5;11	19	2	1	22
6;00	14			14
Summe	950	68	191	1209

Tab. 17.6.118: Veränderung der Verteilung der im Kontext korrekten Plurale nach ihrer Basistransparenz bei Jan (Tokens, %)

Alter	kein Stammwechsel	leichter Stammwechsel	substantieller Stammwechsel	Summe
1;03	100,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;04	66,67%	0,00%	33,33%	100,00%
1;05	100,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;06	83,33%	0,00%	16,67%	100,00%
1;07	66,67%	0,00%	33,33%	100,00%
1;08	70,83%	20,83%	8,33%	100,00%
1;09	92,06%	3,17%	4,76%	100,00%
1;10	89,66%	6,90%	3,45%	100,00%
1;11	87,88%	6,06%	6,06%	100,00%
2;00	73,53%	6,86%	19,61%	100,00%
2;01	78,79%	1,52%	19,70%	100,00%
2;02	78,00%	6,00%	16,00%	100,00%
2;03	63,33%	3,33%	33,33%	100,00%
2;04	72,46%	7,25%	20,29%	100,00%
2;05	63,27%	6,12%	30,61%	100,00%
2;06	94,12%	0,00%	5,88%	100,00%

Alter	kein Stammwechsel	leichter Stammwechsel	substantieller Stammwechsel	Summe
2;07	64,71%	5,88%	29,41%	100,00%
2;08	81,03%	1,72%	17,24%	100,00%
2;09	88,24%	2,94%	8,82%	100,00%
2;10	88,24%	0,00%	11,76%	100,00%
2;11	64,29%	0,00%	35,71%	100,00%
3;00	78,05%	2,44%	19,51%	100,00%
3;01	83,33%	0,00%	16,67%	100,00%
3;02	100,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;03	20,00%	0,00%	80,00%	100,00%
3;04	100,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;05	63,64%	18,18%	18,18%	100,00%
3;06	83,33%	11,11%	5,56%	100,00%
3;07	100,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;08	41,67%	25,00%	33,33%	100,00%
3;09	100,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;10	80,00%	20,00%	0,00%	100,00%
3;11	100,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;00	70,00%	0,00%	30,00%	100,00%
4;01	62,50%	25,00%	12,50%	100,00%
4;02	75,00%	16,67%	8,33%	100,00%
4;03	92,86%	7,14%	0,00%	100,00%
4;04	68,00%	0,00%	32,00%	100,00%
4;05	55,56%	0,00%	44,44%	100,00%
4;06	100,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;07	100,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;08	88,89%	0,00%	11,11%	100,00%
4;09	57,14%	0,00%	42,86%	100,00%
4;10	25,00%	50,00%	25,00%	100,00%
4;11	42,11%	0,00%	57,89%	100,00%
5;00	77,78%	22,22%	0,00%	100,00%
5;01	100,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;02	66,67%	33,33%	0,00%	100,00%
5;03	91,67%	8,33%	0,00%	100,00%
5;04	100,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;05	100,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;06	100,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;07	76,47%	5,88%	17,65%	100,00%
5;08	100,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;09	100,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;10	80,00%	0,00%	20,00%	100,00%
5;11	86,36%	9,09%	4,55%	100,00%
6;00	100,00%	0,00%	0,00%	100,00%
Gesamt	78,58%	5,62%	15,80%	100,00%

Tab. 17.6.119: Veränderung der Verteilung der im Kontext korrekten Plurale nach ihrer Basistransparenz bei Katharina (Wortform-Types, absolute Zahlen)

Alter	kein Stammwechsel	leichter Stammwechsel	substantieller Stammwechsel	Summe
1;06				0
1;07				0
1;08				0
1;09				0
1;10				0
1;11				0
2;00				0
2;01	1			1
2;02				0
2;03	4	1		5
2;04	4			4

Alter	kein Stammwechsel	leichter Stammwechsel	substantieller Stammwechsel	Summe
2;05	3			3
2;06	6			6
2;07				0
2;08	6		1	7
2;09	2			2
2;10	8	2	2	12
2;11	4	1	2	7
3;00	5	1	1	7
Gesamt	37	3	4	44

Tab. 17.6.120: Veränderung der Verteilung der im Kontext korrekten Plurale nach ihrer Basistransparenz bei Katharina (Wortform-Types, %)

Alter	kein Stammwechsel	leichter Stammwechsel	substantieller Stammwechsel	Summe
1;06				
1;07				
1;08				
1;09				
1;10				
1;11				
2;00				
2;01	100,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;02				
2;03	80,00%	20,00%	0,00%	100,00%
2;04	100,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;05	100,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;06	100,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;07				
2;08	85,71%	0,00%	14,29%	100,00%
2;09	100,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;10	66,67%	16,67%	16,67%	100,00%
2;11	57,14%	14,29%	28,57%	100,00%
3;00	71,43%	14,29%	14,29%	100,00%
Gesamt	84,09%	6,82%	9,09%	100,00%

Tab. 17.6.121: Veränderung der Verteilung der im Kontext korrekten Plurale nach ihrer Basistransparenz bei Katharina (Tokens, absolute Zahlen)

Alter	kein Stammwechsel	leichter Stammwechsel	substantieller Stammwechsel	Summe
1;06				0
1;07				0
1;08				0
1;09				0
1;10				0
1;11				0
2;00				0
2;01	3			3
2;02				0
2;03	8	1		9
2;04	5			5
2;05	3			3
2;06	11			11
2;07				0
2;08	7		1	8
2;09	2			2
2;10	8	2	2	12
2;11	4	1	2	7
3;00	6	1	1	8
Summe	57	5	6	68

Tab. 17.6.122: Veränderung der Verteilung der im Kontext korrekten Plurale nach ihrer Basistransparenz bei Katharina (Toksens, %)

Alter	kein Stammwechsel	leichter Stammwechsel	substantieller Stammwechsel	Summe
1;06				
1;07				
1;08				
1;09				
1;10				
1;11				
2;00				
2;01	100,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;02				
2;03	88,89%	11,11%	0,00%	100,00%
2;04	100,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;05	100,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;06	100,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;07				
2;08	87,50%	0,00%	12,50%	100,00%
2;09	100,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;10	66,67%	16,67%	16,67%	100,00%
2;11	57,14%	14,29%	28,57%	100,00%
3;00	75,00%	12,50%	12,50%	100,00%
Gesamt	83,82%	7,35%	8,82%	100,00%

Tab. 17.6.123: Veränderung der Verteilung der im Kontext korrekten Plurale nach ihrer Basistransparenz in Katharinas Input (Wortform-Types, absolute Zahlen)

Alter	hoch vorhersagbar	teilweise vorhersagbar	lexikalische Ausnahme	Summe
1;06				0
1;07				0
1;08				0
1;09		1		1
1;10	1	1		2
1;11		5	1	6
2;00	3	10	3	16
2;01	5	2	4	11
2;02	4	1	2	7
2;03	9	9	5	23
2;04	19	15	4	38
2;05	5	6	4	15
2;06	8	19	3	30
2;07				0
2;08	5	10	3	18
2;09	8	10	2	20
2;10	7	6	2	15
2;11	3	6	2	11
3;00	3	5		8
Gesamt	63	75	21	159

Tab. 17.6.124: Veränderung der Verteilung der im Kontext korrekten Plurale nach ihrer Basistransparenz in Katharinas Input (Wortform-Types, %)

Alter	hoch vorhersagbar	teilweise vorhersagbar	lexikalische Ausnahme	Summe
1;06				
1;07				
1;08				
1;09	0,00%	100,00%	0,00%	100,00%
1;10	50,00%	50,00%	0,00%	100,00%

Alter	hoch vorhersagbar	teilweise vorhersagbar	lexikalische Ausnahme	Summe
1;11	0,00%	83,33%	16,67%	100,00%
2;00	18,75%	62,50%	18,75%	100,00%
2;01	45,45%	18,18%	36,36%	100,00%
2;02	57,14%	14,29%	28,57%	100,00%
2;03	39,13%	39,13%	21,74%	100,00%
2;04	50,00%	39,47%	10,53%	100,00%
2;05	33,33%	40,00%	26,67%	100,00%
2;06	26,67%	63,33%	10,00%	100,00%
2;07				
2;08	27,78%	55,56%	16,67%	100,00%
2;09	40,00%	50,00%	10,00%	100,00%
2;10	46,67%	40,00%	13,33%	100,00%
2;11	27,27%	54,55%	18,18%	100,00%
3;00	37,50%	62,50%	0,00%	100,00%
Gesamt	39,62%	47,17%	13,21%	100,00%

Tab. 17.6.125: Veränderung der Verteilung der im Kontext korrekten Plurale nach ihrer Basistransparenz in Katharinas Input (Tokens, absolute Zahlen)

Alter	hoch vorhersagbar	teilweise vorhersagbar	lexikalische Ausnahme	Summe
1;06				0
1;07				0
1;08				0
1;09		1		1
1;10	1	4		5
1;11		7	1	8
2;00	6	11	3	20
2;01	9	4	8	21
2;02	5	2	2	9
2;03	10	11	9	30
2;04	32	25	6	63
2;05	5	7	4	16
2;06	12	28	7	47
2;07				0
2;08	7	16	5	28
2;09	9	13	2	24
2;10	8	7	4	19
2;11	3	6	4	13
3;00	3	7		10
Summe	110	149	55	314

Tab. 17.6.126: Veränderung der Verteilung der im Kontext korrekten Plurale nach ihrer Basistransparenz in Katharinas Input (Tokens, %)

Alter	hoch vorhersagbar	teilweise vorhersagbar	lexikalische Ausnahme	Summe
1;06				
1;07				
1;08				
1;09	0,00%	100,00%	0,00%	100,00%
1;10	20,00%	80,00%	0,00%	100,00%
1;11	0,00%	87,50%	12,50%	100,00%
2;00	30,00%	55,00%	15,00%	100,00%
2;01	42,86%	19,05%	38,10%	100,00%
2;02	55,56%	22,22%	22,22%	100,00%
2;03	33,33%	36,67%	30,00%	100,00%
2;04	50,79%	39,68%	9,52%	100,00%
2;05	31,25%	43,75%	25,00%	100,00%
2;06	25,53%	59,57%	14,89%	100,00%
2;07				
2;08	25,00%	57,14%	17,86%	100,00%

Alter	hoch vorhersagbar	teilweise vorhersagbar	lexikalische Ausnahme	Summe
2;09	37,50%	54,17%	8,33%	100,00%
2;10	42,11%	36,84%	21,05%	100,00%
2;11	23,08%	46,15%	30,77%	100,00%
3;00	30,00%	70,00%	0,00%	100,00%
Gesamt	35,03%	47,45%	17,52%	100,00%

Tab. 17.6.127: Veränderung der Verteilung der im Kontext korrekten Plurale nach ihrer Suffixprädiktabilität und Basistransparenz bei Jan (Wortform-Types, absolute Zahlen)

Alter	A	B	C	D	E	F	G	H	I	Summe
1;03							1			1
1;04	2			1		1				4
1;05	1			2						3
1;06				1		1	1			3
1;07	2					1				3
1;08	8	1	1	5	2	1	3			21
1;09	6			6	1	2	2			17
1;10	5			6	1	1	1			14
1;11	4			7	2	3	2			18
2;00	10	1	1	15	2	2	4			35
2;01	8	1		9		4	6		3	31
2;02	8			5	1	2	1			17
2;03	3	1	1	6		3			1	15
2;04	15	1		3	2	4	5		1	31
2;05	8	2	1	6	1	6	3			27
2;06	5			5		2	2			14
2;07	1	1	1	7		2	1			13
2;08	8	1	3	8		1	5			26
2;09	9	1	1	4		1	6		1	23
2;10	5		1	5		1				12
2;11	2			5		2	2			11
3;00	4	1	1	8		2				16
3;01	2			2		1				5
3;02				2						2
3;03				1		1				2
3;04				2			3			5
3;05	4					2	1	2		9
3;06	2			3	2	1	4			12
3;07	3						2			5
3;08	1	1		2	1	1				6
3;09	1			2						3
3;10	3			5	2					10
3;11	2			1						3
4;00	2			3		2				7
4;01	1		1	3	1					6
4;02	6			1	1	1	1			10
4;03	1			3	1		2			7
4;04	2			4		3	2			11
4;05	3		1	2		1				7
4;06				1						1
4;07	2			1			2			5
4;08	5					1	2			8
4;09	2			4		1				7
4;10				1	2	1				4
4;11	1			1		1	1			4
5;00	2			2	1					5
5;01	3			2						5
5;02	3					2		1		6
5;03	5			2	1					8

Alter	A	B	C	D	E	F	G	H	I	Summe
5;04	3			1			2			6
5;05	5			1			3			9
5;06	2						1			3
5;07	3			6	1	1	3			14
5;08	5			1			1			7
5;09				1			4			5
5;10	3			3					1	7
5;11	5			1	1	1	4			12
6;00	7			2						9
Gesamt	131	6	8	102	16	25	51		7	346

Tab. 17.6.128: Veränderung der Verteilung der im Kontext korrekten Plurale nach ihrer Suffixprädiktabilität und Basistransparenz bei Jan (Wortform-Types, %)

Alter	A	B	C	D	E	F	G	H	I	Summe
1;03	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;04	50,00%	0,00%	0,00%	25,00%	0,00%	25,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;05	33,33%	0,00%	0,00%	66,67%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;06	0,00%	0,00%	0,00%	33,33%	0,00%	33,33%	33,33%	0,00%	0,00%	100,00%
1;07	66,67%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	33,33%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;08	38,10%	4,76%	4,76%	23,81%	9,52%	4,76%	14,29%	0,00%	0,00%	100,00%
1;09	35,29%	0,00%	0,00%	35,29%	5,88%	11,76%	11,76%	0,00%	0,00%	100,00%
1;10	35,71%	0,00%	0,00%	42,86%	7,14%	7,14%	7,14%	0,00%	0,00%	100,00%
1;11	22,22%	0,00%	0,00%	38,89%	11,11%	16,67%	11,11%	0,00%	0,00%	100,00%
2;00	28,57%	2,86%	2,86%	42,86%	5,71%	5,71%	11,43%	0,00%	0,00%	100,00%
2;01	25,81%	3,23%	0,00%	29,03%	0,00%	12,90%	19,35%	0,00%	9,68%	100,00%
2;02	47,06%	0,00%	0,00%	29,41%	5,88%	11,76%	5,88%	0,00%	0,00%	100,00%
2;03	20,00%	6,67%	6,67%	40,00%	0,00%	20,00%	0,00%	0,00%	6,67%	100,00%
2;04	48,39%	3,23%	0,00%	9,68%	6,45%	12,90%	16,13%	0,00%	3,23%	100,00%
2;05	29,63%	7,41%	3,70%	22,22%	3,70%	22,22%	11,11%	0,00%	0,00%	100,00%
2;06	35,71%	0,00%	0,00%	35,71%	0,00%	14,29%	14,29%	0,00%	0,00%	100,00%
2;07	7,69%	7,69%	7,69%	53,85%	0,00%	15,38%	7,69%	0,00%	0,00%	100,00%
2;08	30,77%	3,85%	11,54%	30,77%	0,00%	3,85%	19,23%	0,00%	0,00%	100,00%
2;09	39,13%	4,35%	4,35%	17,39%	0,00%	4,35%	26,09%	0,00%	4,35%	100,00%
2;10	41,67%	0,00%	8,33%	41,67%	0,00%	8,33%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;11	18,18%	0,00%	0,00%	45,45%	0,00%	18,18%	18,18%	0,00%	0,00%	100,00%
3;00	25,00%	6,25%	6,25%	50,00%	0,00%	12,50%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;01	40,00%	0,00%	0,00%	40,00%	0,00%	20,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;02	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;03	0,00%	0,00%	0,00%	50,00%	0,00%	50,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;04	0,00%	0,00%	0,00%	40,00%	0,00%	0,00%	60,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;05	44,44%	0,00%	0,00%	0,00%	22,22%	11,11%	22,22%	0,00%	0,00%	100,00%
3;06	16,67%	0,00%	0,00%	25,00%	16,67%	8,33%	33,33%	0,00%	0,00%	100,00%
3;07	60,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	40,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;08	16,67%	16,67%	0,00%	33,33%	16,67%	16,67%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;09	33,33%	0,00%	0,00%	66,67%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;10	30,00%	0,00%	0,00%	50,00%	20,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;11	66,67%	0,00%	0,00%	33,33%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;00	28,57%	0,00%	0,00%	42,86%	0,00%	28,57%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;01	16,67%	0,00%	16,67%	50,00%	16,67%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;02	60,00%	0,00%	0,00%	10,00%	10,00%	10,00%	10,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;03	14,29%	0,00%	0,00%	42,86%	14,29%	0,00%	28,57%	0,00%	0,00%	100,00%
4;04	18,18%	0,00%	0,00%	36,36%	0,00%	27,27%	18,18%	0,00%	0,00%	100,00%
4;05	42,86%	0,00%	14,29%	28,57%	0,00%	14,29%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;06	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;07	40,00%	0,00%	0,00%	20,00%	0,00%	0,00%	40,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;08	62,50%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	12,50%	25,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;09	28,57%	0,00%	0,00%	57,14%	0,00%	14,29%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;10	0,00%	0,00%	0,00%	25,00%	50,00%	25,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%

Alter	A	B	C	D	E	F	G	H	I	Summe
4;11	25,00%	0,00%	0,00%	25,00%	0,00%	25,00%	25,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;00	40,00%	0,00%	0,00%	40,00%	20,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;01	60,00%	0,00%	0,00%	40,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;02	50,00%	0,00%	0,00%	0,00%	33,33%	0,00%	16,67%	0,00%	0,00%	100,00%
5;03	62,50%	0,00%	0,00%	25,00%	12,50%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;04	50,00%	0,00%	0,00%	16,67%	0,00%	0,00%	33,33%	0,00%	0,00%	100,00%
5;05	55,56%	0,00%	0,00%	11,11%	0,00%	0,00%	33,33%	0,00%	0,00%	100,00%
5;06	66,67%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	33,33%	0,00%	0,00%	100,00%
5;07	21,43%	0,00%	0,00%	42,86%	7,14%	7,14%	21,43%	0,00%	0,00%	100,00%
5;08	71,43%	0,00%	0,00%	14,29%	0,00%	0,00%	14,29%	0,00%	0,00%	100,00%
5;09	0,00%	0,00%	0,00%	20,00%	0,00%	0,00%	80,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;10	42,86%	0,00%	0,00%	42,86%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	14,29%	100,00%
5;11	41,67%	0,00%	0,00%	8,33%	8,33%	8,33%	33,33%	0,00%	0,00%	100,00%
6;00	77,78%	0,00%	0,00%	22,22%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
Gesamt	37,86%	1,73%	2,31%	29,48%	4,62%	7,23%	14,74%	0,00%	2,02%	100,00%

Tab. 17.6.129: Veränderung der Verteilung der im Kontext korrekten Plurale nach ihrer Suffixprädiktabilität und Basistransparenz bei Jan (Tokens, absolute Zahlen)

Alter	A	B	C	D	E	F	G	H	I	Summe
1;03							2			2
1;04	5			1		3				9
1;05	1			3						4
1;06				1		1	4			6
1;07	2					1				3
1;08	16	1	1	14	9	3	4			48
1;09	21			35	2	3	2			63
1;10	6			18	2	1	2			29
1;11	8			47	4	4	3			66
2;00	19	4	1	43	3	19	13			102
2;01	19	1		23		7	10		6	66
2;02	13			25	3	8	1			50
2;03	4	1	1	15		8			1	30
2;04	37	3		8	2	13	5		1	69
2;05	16	2	2	12	1	13	3			49
2;06	7			21		2	4			34
2;07	1	1	1	9		4	1			17
2;08	14	1	7	25		3	8			58
2;09	19	1	1	5		1	6		1	34
2;10	6		1	9		1				17
2;11	6			9		10	3			28
3;00	5	1	6	27		2				41
3;01	3			2		1				6
3;02				7						7
3;03				1		4				5
3;04				2			7			9
3;05	5				2	2	2			11
3;06	2			4	2	1	9			18
3;07	5						3			8
3;08	1	2		4	1	4				12
3;09	1			2						3
3;10	3			13	4					20
3;11	2			1						3
4;00	3			4		3				10
4;01	1		1	4	2					8
4;02	7			1	2	1	1			12
4;03	1			7	1		5			14
4;04	3			4		8	10			25
4;05	3		1	2		3				9

Alter	A	B	C	D	E	F	G	H	I	Summe
4;06				1						1
4;07	2			1			5			8
4;08	6					1	2			9
4;09	2			6		6				14
4;10				1	2	1				4
4;11	1			3		11	4			19
5;00	5			2	2					9
5;01	6			2						8
5;02	3				2		1			6
5;03	9			2	1					12
5;04	7			1			2			10
5;05	8			1			3			12
5;06	3						6			9
5;07	3			6	1	3	4			17
5;08	12			1			2			15
5;09				1			4			5
5;10	3			5					2	10
5;11	8			6	2	1	5			22
6;00	7			7						14
Summe	350	18	23	454	50	157	146	0	11	1209

Tab. 17.6.130: Veränderung der Verteilung der im Kontext korrekten Plurale nach ihrer Suffixprädictabilität und Basistransparenz bei Jan (Tokens, %)

Alter	A	B	C	D	E	F	G	H	I	Summe
1;03	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;04	55,56%	0,00%	0,00%	11,11%	0,00%	33,33%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;05	25,00%	0,00%	0,00%	75,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;06	0,00%	0,00%	0,00%	16,67%	0,00%	16,67%	66,67%	0,00%	0,00%	100,00%
1;07	66,67%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	33,33%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;08	33,33%	2,08%	2,08%	29,17%	18,75%	6,25%	8,33%	0,00%	0,00%	100,00%
1;09	33,33%	0,00%	0,00%	55,56%	3,17%	4,76%	3,17%	0,00%	0,00%	100,00%
1;10	20,69%	0,00%	0,00%	62,07%	6,90%	3,45%	6,90%	0,00%	0,00%	100,00%
1;11	12,12%	0,00%	0,00%	71,21%	6,06%	6,06%	4,55%	0,00%	0,00%	100,00%
2;00	18,63%	3,92%	0,98%	42,16%	2,94%	18,63%	12,75%	0,00%	0,00%	100,00%
2;01	28,79%	1,52%	0,00%	34,85%	0,00%	10,61%	15,15%	0,00%	9,09%	100,00%
2;02	26,00%	0,00%	0,00%	50,00%	6,00%	16,00%	2,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;03	13,33%	3,33%	3,33%	50,00%	0,00%	26,67%	0,00%	0,00%	3,33%	100,00%
2;04	53,62%	4,35%	0,00%	11,59%	2,90%	18,84%	7,25%	0,00%	1,45%	100,00%
2;05	32,65%	4,08%	4,08%	24,49%	2,04%	26,53%	6,12%	0,00%	0,00%	100,00%
2;06	20,59%	0,00%	0,00%	61,76%	0,00%	5,88%	11,76%	0,00%	0,00%	100,00%
2;07	5,88%	5,88%	5,88%	52,94%	0,00%	23,53%	5,88%	0,00%	0,00%	100,00%
2;08	24,14%	1,72%	12,07%	43,10%	0,00%	5,17%	13,79%	0,00%	0,00%	100,00%
2;09	55,88%	2,94%	2,94%	14,71%	0,00%	2,94%	17,65%	0,00%	2,94%	100,00%
2;10	35,29%	0,00%	5,88%	52,94%	0,00%	5,88%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;11	21,43%	0,00%	0,00%	32,14%	0,00%	35,71%	10,71%	0,00%	0,00%	100,00%
3;00	12,20%	2,44%	14,63%	65,85%	0,00%	4,88%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;01	50,00%	0,00%	0,00%	33,33%	0,00%	16,67%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;02	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;03	0,00%	0,00%	0,00%	20,00%	0,00%	80,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;04	0,00%	0,00%	0,00%	22,22%	0,00%	0,00%	77,78%	0,00%	0,00%	100,00%
3;05	45,45%	0,00%	0,00%	0,00%	18,18%	18,18%	18,18%	0,00%	0,00%	100,00%
3;06	11,11%	0,00%	0,00%	22,22%	11,11%	5,56%	50,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;07	62,50%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	37,50%	0,00%	0,00%	100,00%
3;08	8,33%	16,67%	0,00%	33,33%	8,33%	33,33%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;09	33,33%	0,00%	0,00%	66,67%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;10	15,00%	0,00%	0,00%	65,00%	20,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;11	66,67%	0,00%	0,00%	33,33%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;00	30,00%	0,00%	0,00%	40,00%	0,00%	30,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%

Alter	A	B	C	D	E	F	G	H	I	Summe
4;01	12,50%	0,00%	12,50%	50,00%	25,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;02	58,33%	0,00%	0,00%	8,33%	16,67%	8,33%	8,33%	0,00%	0,00%	100,00%
4;03	7,14%	0,00%	0,00%	50,00%	7,14%	0,00%	35,71%	0,00%	0,00%	100,00%
4;04	12,00%	0,00%	0,00%	16,00%	0,00%	32,00%	40,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;05	33,33%	0,00%	11,11%	22,22%	0,00%	33,33%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;06	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;07	25,00%	0,00%	0,00%	12,50%	0,00%	0,00%	62,50%	0,00%	0,00%	100,00%
4;08	66,67%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	11,11%	22,22%	0,00%	0,00%	100,00%
4;09	14,29%	0,00%	0,00%	42,86%	0,00%	42,86%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;10	0,00%	0,00%	0,00%	25,00%	50,00%	25,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;11	5,26%	0,00%	0,00%	15,79%	0,00%	57,89%	21,05%	0,00%	0,00%	100,00%
5;00	55,56%	0,00%	0,00%	22,22%	22,22%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;01	75,00%	0,00%	0,00%	25,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;02	50,00%	0,00%	0,00%	0,00%	33,33%	0,00%	16,67%	0,00%	0,00%	100,00%
5;03	75,00%	0,00%	0,00%	16,67%	8,33%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;04	70,00%	0,00%	0,00%	10,00%	0,00%	0,00%	20,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;05	66,67%	0,00%	0,00%	8,33%	0,00%	0,00%	25,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;06	33,33%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	66,67%	0,00%	0,00%	100,00%
5;07	17,65%	0,00%	0,00%	35,29%	5,88%	17,65%	23,53%	0,00%	0,00%	100,00%
5;08	80,00%	0,00%	0,00%	6,67%	0,00%	0,00%	13,33%	0,00%	0,00%	100,00%
5;09	0,00%	0,00%	0,00%	20,00%	0,00%	0,00%	80,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;10	30,00%	0,00%	0,00%	50,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	20,00%	100,00%
5;11	36,36%	0,00%	0,00%	27,27%	9,09%	4,55%	22,73%	0,00%	0,00%	100,00%
6;00	50,00%	0,00%	0,00%	50,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
Gesamt	28,95%	1,49%	1,90%	37,55%	4,14%	12,99%	12,08%	0,00%	0,91%	100,00%

Tab. 17.6.131: Veränderung der Verteilung der im Kontext korrekten Plurale nach ihrer Suffixprädiktabilität und Basistransparenz bei Katharina (Wortform-Types, absolute Zahlen)

Alter	A	B	C	D	E	F	G	H	I	Summe
1;06										0
1;07										0
1;08										0
1;09										0
1;10										0
1;11										0
2;00										0
2;01							1			1
2;02										0
2;03	2				1		2			5
2;04	1			2			1			4
2;05	1			2						3
2;06	2			3			1			6
2;07										0
2;08	3			1		1	2			7
2;09				1			1			2
2;10	4	1		3	1	2	1			12
2;11	2			2	1	2				7
3;00	3			1	1	1	1			7
Gesamt	16	1		12	2	4	9	0	0	44

Tab. 17.6.132: Veränderung der Verteilung der im Kontext korrekten Plurale nach ihrer Suffixprädiktabilität und Basistransparenz bei Katharina (Wortform-Types, %)

Alter	A	B	C	D	E	F	G	H	I	Summe
1;06										
1;07										
1;08										
1;09										

Alter	A	B	C	D	E	F	G	H	I	Summe
1;10										
1;11										
2;00										
2;01	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;02										
2;03	40,00%	0,00%	0,00%	0,00%	20,00%	0,00%	40,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;04	25,00%	0,00%	0,00%	50,00%	0,00%	0,00%	25,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;05	33,33%	0,00%	0,00%	66,67%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;06	33,33%	0,00%	0,00%	50,00%	0,00%	0,00%	16,67%	0,00%	0,00%	100,00%
2;07										
2;08	42,86%	0,00%	0,00%	14,29%	0,00%	14,29%	28,57%	0,00%	0,00%	100,00%
2;09	0,00%	0,00%	0,00%	50,00%	0,00%	0,00%	50,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;10	33,33%	8,33%	0,00%	25,00%	8,33%	16,67%	8,33%	0,00%	0,00%	100,00%
2;11	28,57%	0,00%	0,00%	28,57%	14,29%	28,57%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;00	42,86%	0,00%	0,00%	14,29%	14,29%	14,29%	14,29%	0,00%	0,00%	100,00%
Gesamt	36,36%	2,27%	0,00%	27,27%	4,55%	9,09%	20,45%	0,00%	0,00%	100,00%

Tab. 17.6.133: Veränderung der Verteilung der im Kontext korrekten Plurale nach ihrer Suffixprädictabilität und Basistransparenz bei Katharina (Tokens, absolute Zahlen)

Alter	A	B	C	D	E	F	G	H	I	Summe
1;06										0
1;07										0
1;08										0
1;09										0
1;10										0
1;11										0
2;00										0
2;01							3			3
2;02										0
2;03	2				1		6			9
2;04	1			2			2			5
2;05	1			2						3
2;06	4			6			1			11
2;07										0
2;08	4			1		1	2			8
2;09				1			1			2
2;10	4	1		3	1	2	1			12
2;11	2			2	1	2				7
3;00	3			2	1	1	1			8
Summe	21	1	0	19	4	6	17	0	0	68

Tab. 17.6.134: Veränderung der Verteilung der im Kontext korrekten Plurale nach ihrer Suffixprädictabilität und Basistransparenz bei Katharina (Tokens, %)

Alter	A	B	C	D	E	F	G	H	I	Summe
1;06										
1;07										
1;08										
1;09										
1;10										
1;11										
2;00										
2;01	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;02										
2;03	22,22%	0,00%	0,00%	0,00%	11,11%	0,00%	66,67%	0,00%	0,00%	100,00%
2;04	20,00%	0,00%	0,00%	40,00%	0,00%	0,00%	40,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;05	33,33%	0,00%	0,00%	66,67%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;06	36,36%	0,00%	0,00%	54,55%	0,00%	0,00%	9,09%	0,00%	0,00%	100,00%
2;07										

Alter	A	B	C	D	E	F	G	H	I	Summe
2;08	50,00%	0,00%	0,00%	12,50%	0,00%	12,50%	25,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;09	0,00%	0,00%	0,00%	50,00%	0,00%	0,00%	50,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;10	33,33%	8,33%	0,00%	25,00%	8,33%	16,67%	8,33%	0,00%	0,00%	100,00%
2;11	28,57%	0,00%	0,00%	28,57%	14,29%	28,57%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;00	37,50%	0,00%	0,00%	25,00%	12,50%	12,50%	12,50%	0,00%	0,00%	100,00%
Gesamt	30,88%	1,47%	0,00%	27,94%	5,88%	8,82%	25,00%	0,00%	0,00%	100,00%

Tab. 17.6.135: Veränderung der Verteilung der im Kontext korrekten Plurale nach ihrer Suffixprädiktabilität und Basistransparenz in Katharinas Input (Wortform-Types, absolute Zahlen)

Alter	A	B	C	D	E	F	G	H	I	Summe
1;06										0
1;07										0
1;08										0
1;09						1				1
1;10	1					1				2
1;11				2		3	1			6
2;00	3			5	1	4	3			16
2;01	3	1	1	2			4			11
2;02	3		1			1	1	1		7
2;03	9			5	2	2	4	1		23
2;04	18		1	13	1	1	3	1		38
2;05	5			4	2		3	1		15
2;06	6	1	1	15	2	2	3			30
2;07										0
2;08	5			7	1	2	3			18
2;09	8			8	1	1	2			20
2;10	6	1		2	2	2	1	1		15
2;11	2	1		4	1	1	2			11
3;00	3			2	2	1				8
Gesamt	57	4	2	57	6	12	18	3		159

Tab. 17.6.136: Veränderung der Verteilung der im Kontext korrekten Plurale nach ihrer Suffixprädiktabilität und Basistransparenz in Katharinas Input (Wortform-Types, %)

Alter	A	B	C	D	E	F	G	H	I	Summe
1;06										
1;07										
1;08										
1;09	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;10	50,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	50,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;11	0,00%	0,00%	0,00%	33,33%	0,00%	50,00%	16,67%	0,00%	0,00%	100,00%
2;00	18,75%	0,00%	0,00%	31,25%	6,25%	25,00%	18,75%	0,00%	0,00%	100,00%
2;01	27,27%	9,09%	9,09%	18,18%	0,00%	0,00%	36,36%	0,00%	0,00%	100,00%
2;02	42,86%	0,00%	14,29%	0,00%	0,00%	14,29%	14,29%	0,00%	14,29%	100,00%
2;03	39,13%	0,00%	0,00%	21,74%	8,70%	8,70%	17,39%	0,00%	4,35%	100,00%
2;04	47,37%	0,00%	2,63%	34,21%	2,63%	2,63%	7,89%	0,00%	2,63%	100,00%
2;05	33,33%	0,00%	0,00%	26,67%	13,33%	0,00%	20,00%	0,00%	6,67%	100,00%
2;06	20,00%	3,33%	3,33%	50,00%	6,67%	6,67%	10,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;07										
2;08	27,78%	0,00%	0,00%	38,89%	5,56%	11,11%	16,67%	0,00%	0,00%	100,00%
2;09	40,00%	0,00%	0,00%	40,00%	5,00%	5,00%	10,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;10	40,00%	6,67%	0,00%	13,33%	13,33%	13,33%	6,67%	0,00%	6,67%	100,00%
2;11	18,18%	9,09%	0,00%	36,36%	9,09%	9,09%	18,18%	0,00%	0,00%	100,00%
3;00	37,50%	0,00%	0,00%	25,00%	25,00%	12,50%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
Gesamt	35,85%	2,52%	1,26%	35,85%	3,77%	7,55%	11,32%	0,00%	1,89%	100,00%

Tab. 17.6.137: Veränderung der Verteilung der im Kontext korrekten Plurale nach ihrer Suffixprädiktabilität und Basistransparenz in Katharinas Input (Tokens, absolute Zahlen)

Alter	A	B	C	D	E	F	G	H	I	Summe
1;06										0
1;07										0
1;08										0
1;09						1				1
1;10	1					4				5
1;11				2		5	1			8
2;00	6			5	1	5	3			20
2;01	6	2	1	4			8			21
2;02	3		2			2	1		1	9
2;03	10			5	4	2	7		2	30
2;04	31		1	19	5	1	5		1	63
2;05	5			4	3		3		1	16
2;06	9	1	2	20	3	5	7			47
2;07										0
2;08	7			7	7	2	5			28
2;09	9			11	1	1	2			24
2;10	7	1		2	3	2	3		1	19
2;11	2	1		4	1	1	4			13
3;00	3			3	2	2				10
Summe	99	5	6	86	30	33	49	0	6	314

Tab. 17.6.138: Veränderung der Verteilung der im Kontext korrekten Plurale nach ihrer Suffixprädiktabilität und Basistransparenz in Katharinas Input (Tokens, %)

Alter	A	B	C	D	E	F	G	H	I	Summe
1;06										
1;07										
1;08										
1;09	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;10	20,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	80,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;11	0,00%	0,00%	0,00%	25,00%	0,00%	62,50%	12,50%	0,00%	0,00%	100,00%
2;00	30,00%	0,00%	0,00%	25,00%	5,00%	25,00%	15,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;01	28,57%	9,52%	4,76%	19,05%	0,00%	0,00%	38,10%	0,00%	0,00%	100,00%
2;02	33,33%	0,00%	22,22%	0,00%	0,00%	22,22%	11,11%	0,00%	11,11%	100,00%
2;03	33,33%	0,00%	0,00%	16,67%	13,33%	6,67%	23,33%	0,00%	6,67%	100,00%
2;04	49,21%	0,00%	1,59%	30,16%	7,94%	1,59%	7,94%	0,00%	1,59%	100,00%
2;05	31,25%	0,00%	0,00%	25,00%	18,75%	0,00%	18,75%	0,00%	6,25%	100,00%
2;06	19,15%	2,13%	4,26%	42,55%	6,38%	10,64%	14,89%	0,00%	0,00%	100,00%
2;07										
2;08	25,00%	0,00%	0,00%	25,00%	25,00%	7,14%	17,86%	0,00%	0,00%	100,00%
2;09	37,50%	0,00%	0,00%	45,83%	4,17%	4,17%	8,33%	0,00%	0,00%	100,00%
2;10	36,84%	5,26%	0,00%	10,53%	15,79%	10,53%	15,79%	0,00%	5,26%	100,00%
2;11	15,38%	7,69%	0,00%	30,77%	7,69%	7,69%	30,77%	0,00%	0,00%	100,00%
3;00	30,00%	0,00%	0,00%	30,00%	20,00%	20,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
Gesamt	31,53%	1,59%	1,91%	27,39%	9,55%	10,51%	15,61%	0,00%	1,91%	100,00%

Tab. 17.6.139: χ^2 -Test unproduktive Plurale vs. lexikalische Ausnahmen bei Jan (Types)

Jan TYP (tatsächlich)	JAN TYP (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
62	58	120	unproduktiv
58	62	120	lexikalische Ausnahme
120	120	240	Summe
Jan TYP (erwartet)	JAN TYP (erwartet)		Beschreibung
60	60	120	unproduktiv
60	60	120	lexikalische Ausnahme
120	120	240	Summe
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,6055766	p (nicht signifikant)		
0,266666667	χ^2		

Tab. 17.6.140: χ^2 -Test unproduktive Plurale vs. lexikalische Ausnahmen bei Jan (Tokens)

Jan TOK (tatsächlich)	JAN TOK (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
280	157	437	unproduktiv
157	280	437	lexikalische Ausnahme
437	437	874	Summe
Jan TYP (erwartet)	JAN TYP (erwartet)		Beschreibung
218,5	218,5	437	unproduktiv
218,5	218,5	437	lexikalische Ausnahme
437	437	874	Summe
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0000000	p (höchst signifikant)		
69,2402746	χ^2		

Tab. 17.6.141: χ^2 -Test unproduktive Plurale vs. lexikalische Ausnahmen bei Katharina (Types)

Katharina TYP (tatsächlich)	Katharina TYP (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
9	9	18	unproduktiv
9	9	18	lexikalische Ausnahme
18	18	36	Summe
Katharina TYP (erwartet)	Katharina TYP (erwartet)		Beschreibung
9	9	18	unproduktiv
9	9	18	lexikalische Ausnahme
18	18	36	Summe
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
1,0000000	p (nicht signifikant)		
0	χ^2		

Tab. 17.6.142: χ^2 -Test unproduktive Plurale vs. lexikalische Ausnahmen bei Katharina (Tokens)

Katharina TOK (tatsächlich)	Katharina TOK (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
20	17	37	unproduktiv
17	20	37	lexikalische Ausnahme
37	37	74	Summe
Katharina TOK (erwartet)	Katharina TOK (erwartet)		Beschreibung
18,5	18,5	37	unproduktiv
18,5	18,5	37	lexikalische Ausnahme
37	37	74	Summe
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,4854988	p (nicht signifikant)		
0,486486486	χ^2		

Tab. 17.6.143: χ^2 -Test unproduktive Plurale vs. lexikalische Ausnahmen in Katharinas Input (Types)

Mut (K) TYP (tatsächlich)	Mut (K) TYP (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
23	21	44	unproduktiv
21	23	44	lexikalische Ausnahme
44	44	88	Summe
Mut (K) TYP (erwartet)	Mut (K) TYP (erwartet)		Beschreibung
22	22	44	unproduktiv
22	22	44	lexikalische Ausnahme
44	44	88	Summe
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,6698154	p (nicht signifikant)		
0,181818182	χ^2		

Tab. 17.6.144: χ^2 -Test unproduktive Plurale vs. lexikalische Ausnahmen in Katharinas Input (Tokens)

Mut (K) TYP (tatsächlich)	Mut (K) TYP (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
90	55	145	unproduktiv
55	90	145	lexikalische Ausnahme
145	145	290	Summe
Mut (K) TYP (erwartet)	Mut (K) TYP (erwartet)		Beschreibung
72,5	72,5	145	unproduktiv
72,5	72,5	145	lexikalische Ausnahme
145	145	290	Summe
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0000395	p (höchst signifikant)		
16,89655172	χ^2		

Tab 17.6.145. Formoppositionen zwischen Singularen und Pluralen bei Jans Mutter in Jans Altersmonat 1;6:

Singular (Tokens)	Plural (Tokens)
Auto (19)	Auto-s (7)
Hand (6)	Händ-e (1)
das Fenster (10)	viele Fenster (5)
Mann (9)	Männ-er (1)

17.7 Kasus

Tab. 17.7.1: Veränderung der Verteilung der Kasuspositionen bei Jan (Tokens, absolute Zahlen)

Alter	NOM	AKK	NOM^AKK	DAT	AKK^DAT	GEN	DAT^GEN	unklar	Summe
1;03	2							38	40
1;04		1						90	91
1;05	1	3						60	64
1;06	5	2						82	89
1;07	2	3						56	61
1;08	34	11		1	10			707	763
1;09	56	34		4	3			656	753
1;10	132	65		4	16		1	443	661
1;11	273	170		7	42		4	290	786
2;00	475	293		18	103		12	405	1306
2;01	330	122		7	45		5	113	632
2;02	368	97		16	57		4	37	579
2;03	219	70		7	27		7	48	378
2;04	222	100		14	38			21	395
2;05	223	66		6	27			24	346
2;06	227	61		3	35		1	42	369
2;07	114	58		4	22			42	240
2;08	216	89			44			45	394
2;09	134	61		9	17			21	242
2;10	91	56		2	37		1	11	198
2;11	142	94		10	47		1	62	357
3;00	208	101		2	26			35	372
3;01	28	5		4	6			1	44
3;02	19	14			5			3	41
3;03	20	15			5			7	47
3;04	26	67		2	14			23	132
3;05	33	21		1	15		2	1	73
3;06	26	40		3	8			11	88
3;07	25	21		8	7			23	84
3;08	48	22		4	8			3	85
3;09	7	9		2	6			14	38
3;10	40	15		1	7			11	74
3;11	22	7			11				40
4;00	25	15			6			3	49
4;01	26	28		2	7			12	75
4;02	38	33		1	22			2	96
4;03	53	19		6	6			8	92
4;04	53	33		4	12			1	103
4;05	31	10			6			10	57
4;06	21	38		3	11			34	107
4;07	27	23		2	21			11	84
4;08	24	15		1	17			6	63
4;09	26	25		1	9			1	62
4;10	38	22		3	9		1	1	74
4;11	10	21			14		2		47
5;00	17	18		2	10			3	50
5;01	9	30		5	2			6	52
5;02	23	29		1	5			9	67
5;03	39	36		8	26			18	127
5;04	33	37		4	9			17	100
5;05	80	30		3	12		1	30	156
5;06	29	23		2	10			13	77
5;07	41	45		2	17			44	149
5;08	52	25		1	16			10	104

Alter	NOM	AKK	NOM^AKK	DAT	AKK^DAT	GEN	DAT^GEN	unklar	Summe
5;09	38	16		1				12	67
5;10	28	22	6	18				1	75
5;11	57	36	2	21				19	135
6;00	57	41	5	37				23	163
Summe	4643	2463	203	1012	6	47	0	3719	12093

Tab. 17.1.2: Veränderung der Verteilung der Kasuspositionen bei Jan (Tokens, %)

Alter	NOM	AKK	NOM^AKK	DAT	AKK^DAT	GEN	DAT^GEN	unklar	Summe
1;03	5,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	95,00%	100,00%
1;04	0,00%	1,10%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	98,90%	100,00%
1;05	1,56%	4,69%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	93,75%	100,00%
1;06	5,62%	2,25%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	92,13%	100,00%
1;07	3,28%	4,92%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	91,80%	100,00%
1;08	4,46%	1,44%	0,13%	1,31%	0,00%	0,00%	0,00%	92,66%	100,00%
1;09	7,44%	4,52%	0,53%	0,40%	0,00%	0,00%	0,00%	87,12%	100,00%
1;10	19,97%	9,83%	0,61%	2,42%	0,00%	0,15%	0,00%	67,02%	100,00%
1;11	34,73%	21,63%	0,89%	5,34%	0,00%	0,51%	0,00%	36,90%	100,00%
2;00	36,37%	22,43%	1,38%	7,89%	0,00%	0,92%	0,00%	31,01%	100,00%
2;01	52,22%	19,30%	1,11%	7,12%	0,79%	1,58%	0,00%	17,88%	100,00%
2;02	63,56%	16,75%	2,76%	9,84%	0,00%	0,69%	0,00%	6,39%	100,00%
2;03	57,94%	18,52%	1,85%	7,14%	0,00%	1,85%	0,00%	12,70%	100,00%
2;04	56,20%	25,32%	3,54%	9,62%	0,00%	0,00%	0,00%	5,32%	100,00%
2;05	64,45%	19,08%	1,73%	7,80%	0,00%	0,00%	0,00%	6,94%	100,00%
2;06	61,52%	16,53%	0,81%	9,49%	0,00%	0,27%	0,00%	11,38%	100,00%
2;07	47,50%	24,17%	1,67%	9,17%	0,00%	0,00%	0,00%	17,50%	100,00%
2;08	54,82%	22,59%	0,00%	11,17%	0,00%	0,00%	0,00%	11,42%	100,00%
2;09	55,37%	25,21%	3,72%	7,02%	0,00%	0,00%	0,00%	8,68%	100,00%
2;10	45,96%	28,28%	1,01%	18,69%	0,00%	0,51%	0,00%	5,56%	100,00%
2;11	39,78%	26,33%	2,80%	13,17%	0,28%	0,28%	0,00%	17,37%	100,00%
3;00	55,91%	27,15%	0,54%	6,99%	0,00%	0,00%	0,00%	9,41%	100,00%
3;01	63,64%	11,36%	9,09%	13,64%	0,00%	0,00%	0,00%	2,27%	100,00%
3;02	46,34%	34,15%	0,00%	12,20%	0,00%	0,00%	0,00%	7,32%	100,00%
3;03	42,55%	31,91%	0,00%	10,64%	0,00%	0,00%	0,00%	14,89%	100,00%
3;04	19,70%	50,76%	1,52%	10,61%	0,00%	0,00%	0,00%	17,42%	100,00%
3;05	45,21%	28,77%	1,37%	20,55%	0,00%	2,74%	0,00%	1,37%	100,00%
3;06	29,55%	45,45%	3,41%	9,09%	0,00%	0,00%	0,00%	12,50%	100,00%
3;07	29,76%	25,00%	9,52%	8,33%	0,00%	0,00%	0,00%	27,38%	100,00%
3;08	56,47%	25,88%	4,71%	9,41%	0,00%	0,00%	0,00%	3,53%	100,00%
3;09	18,42%	23,68%	5,26%	15,79%	0,00%	0,00%	0,00%	36,84%	100,00%
3;10	54,05%	20,27%	1,35%	9,46%	0,00%	0,00%	0,00%	14,86%	100,00%
3;11	55,00%	17,50%	0,00%	27,50%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;00	51,02%	30,61%	0,00%	12,24%	0,00%	0,00%	0,00%	6,12%	100,00%
4;01	34,67%	37,33%	2,67%	9,33%	0,00%	0,00%	0,00%	16,00%	100,00%
4;02	39,58%	34,38%	1,04%	22,92%	0,00%	0,00%	0,00%	2,08%	100,00%
4;03	57,61%	20,65%	6,52%	6,52%	0,00%	0,00%	0,00%	8,70%	100,00%
4;04	51,46%	32,04%	3,88%	11,65%	0,00%	0,00%	0,00%	0,97%	100,00%
4;05	54,39%	17,54%	0,00%	10,53%	0,00%	0,00%	0,00%	17,54%	100,00%
4;06	19,63%	35,51%	2,80%	10,28%	0,00%	0,00%	0,00%	31,78%	100,00%
4;07	32,14%	27,38%	2,38%	25,00%	0,00%	0,00%	0,00%	13,10%	100,00%
4;08	38,10%	23,81%	1,59%	26,98%	0,00%	0,00%	0,00%	9,52%	100,00%
4;09	41,94%	40,32%	1,61%	14,52%	0,00%	0,00%	0,00%	1,61%	100,00%
4;10	51,35%	29,73%	4,05%	12,16%	0,00%	1,35%	0,00%	1,35%	100,00%
4;11	21,28%	44,68%	0,00%	29,79%	0,00%	4,26%	0,00%	0,00%	100,00%
5;00	34,00%	36,00%	4,00%	20,00%	0,00%	0,00%	0,00%	6,00%	100,00%
5;01	17,31%	57,69%	9,62%	3,85%	0,00%	0,00%	0,00%	11,54%	100,00%
5;02	34,33%	43,28%	1,49%	7,46%	0,00%	0,00%	0,00%	13,43%	100,00%
5;03	30,71%	28,35%	6,30%	20,47%	0,00%	0,00%	0,00%	14,17%	100,00%
5;04	33,00%	37,00%	4,00%	9,00%	0,00%	0,00%	0,00%	17,00%	100,00%

Alter	NOM	AKK	NOM^AKK	DAT	AKK^DAT	GEN	DAT^GEN	unklar	Summe
5;05	51,28%	19,23%	1,92%	7,69%	0,00%	0,64%	0,00%	19,23%	100,00%
5;06	37,66%	29,87%	2,60%	12,99%	0,00%	0,00%	0,00%	16,88%	100,00%
5;07	27,52%	30,20%	1,34%	11,41%	0,00%	0,00%	0,00%	29,53%	100,00%
5;08	50,00%	24,04%	0,96%	15,38%	0,00%	0,00%	0,00%	9,62%	100,00%
5;09	56,72%	23,88%	0,00%	1,49%	0,00%	0,00%	0,00%	17,91%	100,00%
5;10	37,33%	29,33%	8,00%	24,00%	0,00%	0,00%	0,00%	1,33%	100,00%
5;11	42,22%	26,67%	1,48%	15,56%	0,00%	0,00%	0,00%	14,07%	100,00%
6;00	34,97%	25,15%	3,07%	22,70%	0,00%	0,00%	0,00%	14,11%	100,00%
Gesamt	38,39%	20,37%	1,68%	8,37%	0,05%	0,39%	0,00%	30,75%	100,00%

Tab. 17.7.3: Veränderung der Verteilung der Kasuspositionen in Jans Input (Tokens, absolute Zahlen)

Alter	NOM	AKK	NOM^AKK	DAT	AKK^DAT	GEN	DAT^GEN	unklar	Summe
1;03	205	97	13	46		5		31	397
1;04	82	69	11	38		2		30	232
1;05	92	61	4	35		2		8	202
1;06	106	62	5	38				19	230
1;07	133	58	7	30				6	234
1;08	1053	489	22	302		1		70	1937
1;09	871	559	23	263		2	3	74	1795
1;10	654	375	6	248		7	2	37	1329
1;11	857	454	12	215		6		54	1598
2;00	809	505	7	283		8		27	1639
2;01	403	161	6	110		23		12	715
2;02	435	211	3	150		2		9	810
2;03	550	323	10	162		26		27	1098
2;04	475	301	18	176		4	1	22	997
2;05	572	372	7	219		4	1	10	1185
2;06	525	306	7	238		23	1	29	1129
2;07	479	339	4	185		5		24	1036
2;08	358	230	11	144		2		41	786
2;09	300	236	5	103		2		29	675
2;10	392	313	3	210		13		25	956
2;11	276	279	12	134		1		28	730
3;00	375	282	10	148				18	833
3;01	155	73	3	82		9		4	326
3;02	56	40	2	11				7	116
3;03	65	47	4	15			1	5	137
3;04	44	109	6	46				5	210
3;05	92	111	1	49		1		6	260
3;06	104	64	1	45		1		8	223
3;07	34	50	22	20		1		9	136
3;08	47	36	2	29				2	116
3;09	30	36	1	13				17	97
3;10	46	27	1	31		2		5	112
3;11	69	29	1	17				5	121
4;00	67	41	1	27				6	142
4;01	63	75	2	22		1		3	166
4;02	64	77	1	34				4	180
4;03	59	50	1	14		1		4	129
4;04	44	68	1	27		1		2	143
4;05	105	78	5	44				8	240
4;06	56	54	1	15		1		59	186
4;07	44	43	3	9				26	125
4;08	95	65	2	70		1		4	237
4;09	25	25		12				1	63
4;10	41	43	1	20				4	109
4;11	11	39	2	23				3	78
5;00	51	64		40				2	157

Alter	NOM	AKK	NOM^AKK	DAT	AKK^DAT	GEN	DAT^GEN	unklar	Summe
5;01	29	29	1	7					66
5;02	29	30	2	15				7	83
5;03	71	77	3	46		1		21	219
5;04	35	46	2	31				7	121
5;05	70	115	7	40		2		21	255
5;06	23	28	1	10				4	66
5;07	69	86	1	57		1		15	229
5;08	68	82	1	60		2		8	221
5;09	29	35		24				5	93
5;10	52	66	1	20		1	1	8	149
5;11	30	25	2	24				6	87
6;00	12	13	6	15				1	47
Summe	11986	8058	297	4541	0	164	10	932	25988

Tab. 17.7.4: Veränderung der Verteilung der Kasuspositionen in Jans Input (Tokens, %)

Alter	NOM	AKK	NOM^AKK	DAT	AKK^DAT	GEN	DAT^GEN	unklar	Summe
1;03	51,64%	24,43%	3,27%	11,59%	0,00%	1,26%	0,00%	7,81%	100,00%
1;04	35,34%	29,74%	4,74%	16,38%	0,00%	0,86%	0,00%	12,93%	100,00%
1;05	45,54%	30,20%	1,98%	17,33%	0,00%	0,99%	0,00%	3,96%	100,00%
1;06	46,09%	26,96%	2,17%	16,52%	0,00%	0,00%	0,00%	8,26%	100,00%
1;07	56,84%	24,79%	2,99%	12,82%	0,00%	0,00%	0,00%	2,56%	100,00%
1;08	54,36%	25,25%	1,14%	15,59%	0,00%	0,05%	0,00%	3,61%	100,00%
1;09	48,52%	31,14%	1,28%	14,65%	0,00%	0,11%	0,17%	4,12%	100,00%
1;10	49,21%	28,22%	0,45%	18,66%	0,00%	0,53%	0,15%	2,78%	100,00%
1;11	53,63%	28,41%	0,75%	13,45%	0,00%	0,38%	0,00%	3,38%	100,00%
2;00	49,36%	30,81%	0,43%	17,27%	0,00%	0,49%	0,00%	1,65%	100,00%
2;01	56,36%	22,52%	0,84%	15,38%	0,00%	3,22%	0,00%	1,68%	100,00%
2;02	53,70%	26,05%	0,37%	18,52%	0,00%	0,25%	0,00%	1,11%	100,00%
2;03	50,09%	29,42%	0,91%	14,75%	0,00%	2,37%	0,00%	2,46%	100,00%
2;04	47,64%	30,19%	1,81%	17,65%	0,00%	0,40%	0,10%	2,21%	100,00%
2;05	48,27%	31,39%	0,59%	18,48%	0,00%	0,34%	0,08%	0,84%	100,00%
2;06	46,50%	27,10%	0,62%	21,08%	0,00%	2,04%	0,09%	2,57%	100,00%
2;07	46,24%	32,72%	0,39%	17,86%	0,00%	0,48%	0,00%	2,32%	100,00%
2;08	45,55%	29,26%	1,40%	18,32%	0,00%	0,25%	0,00%	5,22%	100,00%
2;09	44,44%	34,96%	0,74%	15,26%	0,00%	0,30%	0,00%	4,30%	100,00%
2;10	41,00%	32,74%	0,31%	21,97%	0,00%	1,36%	0,00%	2,62%	100,00%
2;11	37,81%	38,22%	1,64%	18,36%	0,00%	0,14%	0,00%	3,84%	100,00%
3;00	45,02%	33,85%	1,20%	17,77%	0,00%	0,00%	0,00%	2,16%	100,00%
3;01	47,55%	22,39%	0,92%	25,15%	0,00%	2,76%	0,00%	1,23%	100,00%
3;02	48,28%	34,48%	1,72%	9,48%	0,00%	0,00%	0,00%	6,03%	100,00%
3;03	47,45%	34,31%	2,92%	10,95%	0,00%	0,00%	0,73%	3,65%	100,00%
3;04	20,95%	51,90%	2,86%	21,90%	0,00%	0,00%	0,00%	2,38%	100,00%
3;05	35,38%	42,69%	0,38%	18,85%	0,00%	0,38%	0,00%	2,31%	100,00%
3;06	46,64%	28,70%	0,45%	20,18%	0,00%	0,45%	0,00%	3,59%	100,00%
3;07	25,00%	36,76%	16,18%	14,71%	0,00%	0,74%	0,00%	6,62%	100,00%
3;08	40,52%	31,03%	1,72%	25,00%	0,00%	0,00%	0,00%	1,72%	100,00%
3;09	30,93%	37,11%	1,03%	13,40%	0,00%	0,00%	0,00%	17,53%	100,00%
3;10	41,07%	24,11%	0,89%	27,68%	0,00%	1,79%	0,00%	4,46%	100,00%
3;11	57,02%	23,97%	0,83%	14,05%	0,00%	0,00%	0,00%	4,13%	100,00%
4;00	47,18%	28,87%	0,70%	19,01%	0,00%	0,00%	0,00%	4,23%	100,00%
4;01	37,95%	45,18%	1,20%	13,25%	0,00%	0,60%	0,00%	1,81%	100,00%
4;02	35,56%	42,78%	0,56%	18,89%	0,00%	0,00%	0,00%	2,22%	100,00%
4;03	45,74%	38,76%	0,78%	10,85%	0,00%	0,78%	0,00%	3,10%	100,00%
4;04	30,77%	47,55%	0,70%	18,88%	0,00%	0,70%	0,00%	1,40%	100,00%
4;05	43,75%	32,50%	2,08%	18,33%	0,00%	0,00%	0,00%	3,33%	100,00%
4;06	30,11%	29,03%	0,54%	8,06%	0,00%	0,54%	0,00%	31,72%	100,00%
4;07	35,20%	34,40%	2,40%	7,20%	0,00%	0,00%	0,00%	20,80%	100,00%
4;08	40,08%	27,43%	0,84%	29,54%	0,00%	0,42%	0,00%	1,69%	100,00%

Alter	NOM	AKK	NOM^AKK	DAT	AKK^DAT	GEN	DAT^GEN	unklar	Summe
4;09	39,68%	39,68%	0,00%	19,05%	0,00%	0,00%	0,00%	1,59%	100,00%
4;10	37,61%	39,45%	0,92%	18,35%	0,00%	0,00%	0,00%	3,67%	100,00%
4;11	14,10%	50,00%	2,56%	29,49%	0,00%	0,00%	0,00%	3,85%	100,00%
5;00	32,48%	40,76%	0,00%	25,48%	0,00%	0,00%	0,00%	1,27%	100,00%
5;01	43,94%	43,94%	1,52%	10,61%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;02	34,94%	36,14%	2,41%	18,07%	0,00%	0,00%	0,00%	8,43%	100,00%
5;03	32,42%	35,16%	1,37%	21,00%	0,00%	0,46%	0,00%	9,59%	100,00%
5;04	28,93%	38,02%	1,65%	25,62%	0,00%	0,00%	0,00%	5,79%	100,00%
5;05	27,45%	45,10%	2,75%	15,69%	0,00%	0,78%	0,00%	8,24%	100,00%
5;06	34,85%	42,42%	1,52%	15,15%	0,00%	0,00%	0,00%	6,06%	100,00%
5;07	30,13%	37,55%	0,44%	24,89%	0,00%	0,44%	0,00%	6,55%	100,00%
5;08	30,77%	37,10%	0,45%	27,15%	0,00%	0,90%	0,00%	3,62%	100,00%
5;09	31,18%	37,63%	0,00%	25,81%	0,00%	0,00%	0,00%	5,38%	100,00%
5;10	34,90%	44,30%	0,67%	13,42%	0,00%	0,67%	0,67%	5,37%	100,00%
5;11	34,48%	28,74%	2,30%	27,59%	0,00%	0,00%	0,00%	6,90%	100,00%
6;00	25,53%	27,66%	12,77%	31,91%	0,00%	0,00%	0,00%	2,13%	100,00%
Gesamt	46,12%	31,01%	1,14%	17,47%	0,00%	0,63%	0,04%	3,59%	100,00%

Tab. 17.7.5: Veränderung der Verteilung der Kasuspositionen bei Katharina (Tokens, absolute Zahlen)

Alter	NOM	AKK	NOM^AKK	DAT	AKK^DAT	GEN	DAT^GEN	unklar	Summe
1;06	1								1
1;07									0
1;08									0
1;09	1								1
1;10								1	1
1;11	34							18	52
2;00	29			1				81	111
2;01	25	1	1	7				69	103
2;02	22	2						39	63
2;03	58	12	3	2				170	245
2;04	39	20	1	2				82	144
2;05	33	10	7	4				37	91
2;06	85	23	16	25				33	182
2;07									0
2;08	75	43	7	20				33	178
2;09	34	32	6	13	1			6	92
2;10	72	34	3	17				17	143
2;11	42	16	4	6				16	84
3;00	28	9	6	8				19	70
Summe	578	202	54	105	1	0	0	621	1561

Tab. 17.7.6: Veränderung der Verteilung der Kasuspositionen bei Katharina (Tokens, %)

Alter	NOM	AKK	NOM^AKK	DAT	AKK^DAT	GEN	DAT^GEN	unklar	Summe
1;06	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;07	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;08	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;09	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;10	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%	100,00%
1;11	65,38%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	34,62%	100,00%
2;00	26,13%	0,00%	0,00%	0,90%	0,00%	0,00%	0,00%	72,97%	100,00%
2;01	24,27%	0,97%	0,97%	6,80%	0,00%	0,00%	0,00%	66,99%	100,00%
2;02	34,92%	3,17%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	61,90%	100,00%
2;03	23,67%	4,90%	1,22%	0,82%	0,00%	0,00%	0,00%	69,39%	100,00%
2;04	27,08%	13,89%	0,69%	1,39%	0,00%	0,00%	0,00%	56,94%	100,00%
2;05	36,26%	10,99%	7,69%	4,40%	0,00%	0,00%	0,00%	40,66%	100,00%
2;06	46,70%	12,64%	8,79%	13,74%	0,00%	0,00%	0,00%	18,13%	100,00%
2;07	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;08	42,13%	24,16%	3,93%	11,24%	0,00%	0,00%	0,00%	18,54%	100,00%

Alter	NOM	AKK	NOM^AKK	DAT	AKK^DAT	GEN	DAT^GEN	unklar	Summe
2;09	36,96%	34,78%	6,52%	14,13%	1,09%	0,00%	0,00%	6,52%	100,00%
2;10	50,35%	23,78%	2,10%	11,89%	0,00%	0,00%	0,00%	11,89%	100,00%
2;11	50,00%	19,05%	4,76%	7,14%	0,00%	0,00%	0,00%	19,05%	100,00%
3;00	40,00%	12,86%	8,57%	11,43%	0,00%	0,00%	0,00%	27,14%	100,00%
Summe	37,03%	12,94%	3,46%	6,73%	0,06%	0,00%	0,00%	39,78%	100,00%

Tab. 17.7.7: Veränderung der Verteilung der Kasuspositionen in Katharinas Input (Tokens, absolute Zahlen)

Alter	NOM	AKK	NOM^AKK	DAT	AKK^DAT	GEN	DAT^GEN	unklar	Summe
1;06	16	6		7					29
1;07									0
1;08	10	1							11
1;09	7	5		1					13
1;10	14	12	1	1				2	30
1;11	64	29		22				10	125
2;00	225	71	7	29				19	351
2;01	90	41	6	26			1	45	209
2;02	42	25	3	16				5	91
2;03	374	126	8	88				62	658
2;04	249	143	6	89				34	521
2;05	141	56	4	49				9	259
2;06	188	121	15	64				16	404
2;07									0
2;08	128	116	10	58				11	323
2;09	129	99	4	40				9	281
2;10	58	35		27		1		16	137
2;11	42	29	1	24				1	97
3;00	26	27		12				1	66
Summe	1803	942	65	553	0	1	1	240	3605

Tab. 17.7.8: Veränderung der Verteilung der Kasuspositionen in Katharinas Input (Tokens, %)

Alter	NOM	AKK	NOM^AKK	DAT	AKK^DAT	GEN	DAT^GEN	unklar	Summe
1;06	55,17%	20,69%	0,00%	24,14%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;07	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;08	90,91%	9,09%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;09	53,85%	38,46%	0,00%	7,69%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;10	46,67%	40,00%	3,33%	3,33%	0,00%	0,00%	0,00%	6,67%	100,00%
1;11	51,20%	23,20%	0,00%	17,60%	0,00%	0,00%	0,00%	8,00%	100,00%
2;00	64,10%	20,23%	1,99%	8,26%	0,00%	0,00%	0,00%	5,41%	100,00%
2;01	43,06%	19,62%	2,87%	12,44%	0,00%	0,00%	0,48%	21,53%	100,00%
2;02	46,15%	27,47%	3,30%	17,58%	0,00%	0,00%	0,00%	5,49%	100,00%
2;03	56,84%	19,15%	1,22%	13,37%	0,00%	0,00%	0,00%	9,42%	100,00%
2;04	47,79%	27,45%	1,15%	17,08%	0,00%	0,00%	0,00%	6,53%	100,00%
2;05	54,44%	21,62%	1,54%	18,92%	0,00%	0,00%	0,00%	3,47%	100,00%
2;06	46,53%	29,95%	3,71%	15,84%	0,00%	0,00%	0,00%	3,96%	100,00%
2;07	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;08	39,63%	35,91%	3,10%	17,96%	0,00%	0,00%	0,00%	3,41%	100,00%
2;09	45,91%	35,23%	1,42%	14,23%	0,00%	0,00%	0,00%	3,20%	100,00%
2;10	42,34%	25,55%	0,00%	19,71%	0,00%	0,73%	0,00%	11,68%	100,00%
2;11	43,30%	29,90%	1,03%	24,74%	0,00%	0,00%	0,00%	1,03%	100,00%
3;00	39,39%	40,91%	0,00%	18,18%	0,00%	0,00%	0,00%	1,52%	100,00%
Gesamt	50,01%	26,13%	1,80%	15,34%	0,00%	0,03%	0,03%	6,66%	100,00%

Tab. 17.7.9: Kasusmarkierung nach Kategorien (korrekt und unmarkiert) bei Jan (Tokens, absolute Zahlen und %)

Kategorien	JAN TOK	JAN % TOK
Suffix	60	0,53%
DET (unflekt.)	189	1,66%
DET (flekt.)	3236	28,49%

Kategorien	JAN TOK	JAN % TOK
ADJ (unflekt.)	8	0,07%
ADJ (flekt.)	229	2,02%
PRÄP	158	1,39%
Suffix+DET (flekt.)	8	0,07%
Suffix+PRÄP	1	0,01%
DET (flekt.)+ADJ (unflekt.)	3	0,03%
DET (flekt.)+ADJ (flekt.)	277	2,44%
PRÄP+DET (flekt.)	596	5,25%
PRÄP+ADJ (flekt.)	5	0,04%
Suffix+PRÄP+DET (unflekt.)	1	0,01%
Suffix+PRÄP+DET (flekt.)	10	0,09%
PRÄP+DET (flekt.)+ADJ (unflekt.)	1	0,01%
PRÄP+DET (flekt.)+ADJ (flekt.)	33	0,29%
unmarkiert	6544	57,61%
Summe	11359	100,00%

Tab. 17.7.10: Kasusmarkierung nach Kategorien (korrekt und unmarkiert) in Jans Input (Tokens, absolute Zahlen und %)

Kategorien	MUT (J) TOK	MUT (J) % TOK
Suffix	108	0,42%
DET (unflekt.)	622	2,41%
DET (flekt.)	12224	47,43%
ADJ (unflekt.)	3	0,01%
ADJ (flekt.)	431	1,67%
PRÄP	605	2,35%
Suffix+DET (flekt.)	84	0,33%
Suffix+PRÄP	49	0,19%
DET (unflekt.)+ADJ (flekt.)	26	0,10%
DET (flekt.)+ADJ (unflekt.)	16	0,06%
DET (flekt.)+ADJ (flekt.)	1699	6,59%
PRÄP+DET (unflekt.)	32	0,12%
PRÄP+DET (flekt.)	4285	16,63%
PRÄP+ADJ (unflekt.)	2	0,01%
PRÄP+ADJ (flekt.)	66	0,26%
Suffix+DET (flekt.)+ADJ (unflekt.)	1	0,00%
Suffix+DET (flekt.)+ADJ (flekt.)	10	0,04%
Suffix+PRÄP+DET (unflekt.)	12	0,05%
Suffix+PRÄP+DET (flekt.)	171	0,66%
Suffix+PRÄP+ADJ (flekt.)	20	0,08%
PRÄP+DET (unflekt.)+ADJ (flekt.)	2	0,01%
PRÄP+DET (flekt.)+ADJ (unflekt.)	6	0,02%
PRÄP+DET (flekt.)+ADJ (flekt.)	335	1,30%
Suffix+PRÄP+DET (flekt.)+ADJ (flekt.)	24	0,09%
unmarkiert	4939	19,16%
Summe	25772	100,00%

Tab. 17.7.11: Kasusmarkierung nach Kategorien (korrekt und unmarkiert) bei Katharina (Tokens, absolute Zahlen und %)

Kategorien	KAT TOK	KAT % TOK
DET (unflekt.)	13	0,94%
DET (flekt.)	336	24,31%
ADJ (flekt.)	11	0,80%
PRÄP	21	1,52%
DET (flekt.)+ADJ (flekt.)	8	0,58%
PRÄP+DET (unflekt.)	1	0,07%
PRÄP+DET (flekt.)	58	4,20%
Suffix+PRÄP+DET (flekt.)	1	0,07%
unmarkiert	933	67,51%
Summe	1382	100,00%

Tab. 17.7.12: Kasusmarkierung nach Kategorien (korrekt und unmarkiert) in Katharinas Input
(Tokens, absolute Zahlen und %)

Kategorien	MUT (K) TOK	MUT (K) % TOK
Suffix	1	0,03%
DET (unflekt.)	54	1,52%
DET (flekt.)	1710	48,17%
ADJ (flekt.)	56	1,58%
PRÄP	50	1,41%
Suffix+DET (flekt.)	1	0,03%
Suffix+PRÄP	5	0,14%
DET (unflekt.)+ADJ (flekt.)	1	0,03%
DET (flekt.)+ADJ (unflekt.)	2	0,06%
DET (flekt.)+ADJ (flekt.)	125	3,52%
PRÄP+DET (unflekt.)	1	0,03%
PRÄP+DET (flekt.)	479	13,49%
Suffix+PRÄP+DET (flekt.)	16	0,45%
PRÄP+DET (flekt.)+ADJ (unflekt.)	1	0,03%
PRÄP+DET (flekt.)+ADJ (flekt.)	33	0,93%
unmarkiert	1015	28,59%
Summe	3550	100,00%

Alter	Suff.	DET (unfl.)	DET (flekt.)	ADJ (unfl.)	ADJ (flekt.)	PRÄP	Suffix +DET (flekt.)	Suffix +PRÄP	DET (flekt.) +ADJ (unfl.)	DET (flekt.) +ADJ (flekt.)	PRÄP +DET (flekt.)	PRÄP +ADJ (flekt.)	Suff. +PRÄP +DET (unfl.)	Suffix +PRÄP +DET (flekt.)	PRÄP +DET (flekt.) +ADJ (unfl.)	PRÄP +DET (flekt.) +ADJ (flekt.)	unm.	Summe
3;04		7	66			4					10						41	128
3;05	2		38		1	1	1			2	12			1		1	11	70
3;06		5	33		4	3		1		2	6						34	88
3;07		2	39							4	5					1	27	78
3;08			44			1				6	10					1	21	83
3;09		2	9		1	2					4					2	17	37
3;10		2	37		1	3					5						25	73
3;11			23			3				2	8						3	39
4;00		2	19		5	2				1	5	1					12	47
4;01		3	38		1						8					1	23	74
4;02		3	28		2	4				3	20			1			30	91
4;03		9	50		3					7	6			1		1	14	91
4;04		10	56		3	1				7	16						10	103
4;05			21		5	1					7						23	57
4;06			9			8					2					1	77	97
4;07		1	23							2	16						32	74
4;08		1	21		1	4					14						15	56
4;09		2	35		1					2	12					1	9	62
4;10			29			1				6	12					3	23	74
4;11	2		11			3					3			1			26	46
5;00		2	22		3	1					8	1					10	47
5;01		2	31							5						1	12	51
5;02		2	34			2	1			7	3			1			15	65
5;03		3	38		2	1				1	27						51	123
5;04		2	33		1	4				8	6						46	100
5;05		5	39		2	6	3			6	9						81	151
5;06			30			2				3	4						30	69

Alter	Suff.	DET (unfl.)	DET (flekt.)	ADJ (unfl.)	ADJ (flekt.)	PRÄP	Suffix +DET (flekt.)	Suffix +PRÄP	DET (flekt.) +ADJ (unfl.)	DET (flekt.) +ADJ (flekt.)	PRÄP +DET (flekt.)	PRÄP +ADJ (flekt.)	Suff. +PRÄP +DET (unfl.)	Suffix +PRÄP +DET (flekt.)	PRÄP +DET (flekt.) +ADJ (unfl.)	PRÄP +DET (flekt.) +ADJ (flekt.)	unm.	Summe	
5;07		1	41		3	10				3	11						2	75	146
5;08		4	33		4	6				2	12							41	102
5;09		2	36								3						1	24	66
5;10		3	32		1	3				2	16							17	74
5;11			57		3	5				6	20	1					3	34	129
6;00		2	61		3	1				7	32						3	51	160
Summe	60	189	3236	8	229	158	8	1	3	277	596	5	1	10	1	33	6544	11359	

Tab. 17.7.14: Veränderung der Kasusmarkierung nach Kategorien (korrekt und unmarkiert) bei Jan (Tokens, %)

Alter	Suff.	DET (unfl.)	DET (flekt.)	ADJ (unfl.)	ADJ (flekt.)	PRÄP	Suff. +DET (flekt.)	Suff. +PRÄP	DET (flekt.) +ADJ (unfl.)	DET (flekt.) +ADJ (flekt.)	PRÄP +DET (flekt.)	PRÄP +ADJ (flekt.)	Suff. +PRÄP +DET (unfl.)	Suff. +PRÄP +DET (flekt.)	PRÄP +DET (flekt.) +ADJ (unfl.)	PRÄP +DET (flekt.) +ADJ (flekt.)	unm.	Summe
1;03	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%	100,00%
1;04	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%	100,00%
1;05	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	1,61%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	98,39%	100,00%
1;06	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%	100,00%
1;07	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%	100,00%
1;08	0,67%	0,00%	0,40%	1,08%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	97,85%	100,00%
1;09	0,28%	0,00%	0,00%	0,00%	3,16%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	96,56%	100,00%
1;10	0,31%	0,00%	0,77%	0,00%	0,62%	0,15%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	98,15%	100,00%
1;11	0,82%	0,27%	4,66%	0,00%	3,29%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,82%	0,14%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	89,99%	100,00%
2;00	1,47%	1,47%	7,33%	0,00%	3,18%	0,49%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,16%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	85,90%	100,00%
2;01	1,78%	2,50%	28,16%	0,00%	3,03%	0,53%	0,36%	0,00%	0,00%	1,25%	1,43%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	60,96%	100,00%
2;02	0,77%	2,11%	56,90%	0,00%	3,64%	0,38%	0,00%	0,00%	0,00%	3,64%	5,94%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	26,63%	100,00%
2;03	1,89%	1,57%	52,20%	0,00%	0,31%	1,26%	0,00%	0,00%	0,00%	3,77%	2,20%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	36,79%	100,00%

Alter	Suff.	DET (unfl.)	DET (flekt.)	ADJ (unfl.)	ADJ (flekt.)	PRÄP	Suff. +DET (flekt.)	Suff. +PRÄP	DET (flekt.) +ADJ (unfl.)	DET (flekt.) +ADJ (flekt.)	PRÄP +DET (flekt.)	PRÄP +ADJ (flekt.)	Suff. +PRÄP +DET (unfl.)	Suff. +PRÄP +DET (flekt.)	PRÄP +DET (flekt.) +ADJ (unfl.)	PRÄP +DET (flekt.) +ADJ (flekt.)	unm.	Summe
2;04	0,00%	2,05%	45,75%	0,00%	1,17%	0,88%	0,00%	0,00%	0,00%	5,57%	4,69%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	1,17%	38,71%	100,00%
2;05	0,00%	0,67%	58,39%	0,00%	1,68%	1,34%	0,00%	0,00%	0,00%	3,02%	6,04%	0,34%	0,00%	0,34%	0,00%	0,00%	28,19%	100,00%
2;06	0,30%	2,40%	54,35%	0,00%	1,50%	1,50%	0,00%	0,00%	0,90%	4,80%	6,31%	0,00%	0,00%	0,00%	0,30%	0,00%	27,63%	100,00%
2;07	0,00%	0,44%	53,07%	0,00%	0,88%	2,19%	0,00%	0,00%	0,00%	7,89%	6,58%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	28,95%	100,00%
2;08	0,00%	1,34%	54,55%	0,00%	0,27%	0,80%	0,00%	0,00%	0,00%	4,81%	10,70%	0,00%	0,00%	0,53%	0,00%	0,53%	26,47%	100,00%
2;09	0,00%	5,63%	52,11%	0,00%	8,92%	2,35%	0,00%	0,00%	0,00%	12,68%	2,82%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	15,49%	100,00%
2;10	0,53%	0,53%	40,64%	0,00%	0,53%	3,21%	0,00%	0,00%	0,00%	3,21%	16,58%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	2,14%	32,62%	100,00%
2;11	0,30%	2,10%	32,04%	0,00%	1,50%	6,29%	0,00%	0,00%	0,00%	3,29%	8,38%	0,00%	0,30%	0,00%	0,00%	0,30%	45,51%	100,00%
3;00	0,00%	4,11%	50,14%	0,00%	1,64%	1,37%	0,27%	0,00%	0,00%	4,93%	5,21%	0,00%	0,00%	0,55%	0,00%	0,00%	31,78%	100,00%
3;01	0,00%	7,50%	60,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	5,00%	15,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	12,50%	100,00%
3;02	0,00%	0,00%	37,84%	0,00%	0,00%	5,41%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	10,81%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	45,95%	100,00%
3;03	0,00%	2,17%	34,78%	0,00%	6,52%	2,17%	0,00%	0,00%	0,00%	2,17%	13,04%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	39,13%	100,00%
3;04	0,00%	5,47%	51,56%	0,00%	0,00%	3,13%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	7,81%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	32,03%	100,00%
3;05	2,86%	0,00%	54,29%	0,00%	1,43%	1,43%	1,43%	0,00%	0,00%	2,86%	17,14%	0,00%	0,00%	1,43%	0,00%	1,43%	15,71%	100,00%
3;06	0,00%	5,68%	37,50%	0,00%	4,55%	3,41%	0,00%	1,14%	0,00%	2,27%	6,82%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	38,64%	100,00%
3;07	0,00%	2,56%	50,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	5,13%	6,41%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	1,28%	34,62%	100,00%
3;08	0,00%	0,00%	53,01%	0,00%	0,00%	1,20%	0,00%	0,00%	0,00%	7,23%	12,05%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	1,20%	25,30%	100,00%
3;09	0,00%	5,41%	24,32%	0,00%	2,70%	5,41%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	10,81%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	5,41%	45,95%	100,00%
3;10	0,00%	2,74%	50,68%	0,00%	1,37%	4,11%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	6,85%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	34,25%	100,00%
3;11	0,00%	0,00%	58,97%	0,00%	0,00%	7,69%	0,00%	0,00%	0,00%	5,13%	20,51%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	7,69%	100,00%
4;00	0,00%	4,26%	40,43%	0,00%	10,64%	4,26%	0,00%	0,00%	0,00%	2,13%	10,64%	2,13%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	25,53%	100,00%
4;01	0,00%	4,05%	51,35%	0,00%	1,35%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	10,81%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	1,35%	31,08%	100,00%
4;02	0,00%	3,30%	30,77%	0,00%	2,20%	4,40%	0,00%	0,00%	0,00%	3,30%	21,98%	0,00%	0,00%	1,10%	0,00%	0,00%	32,97%	100,00%
4;03	0,00%	9,89%	54,95%	0,00%	3,30%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	7,69%	6,59%	0,00%	0,00%	1,10%	0,00%	1,10%	15,38%	100,00%
4;04	0,00%	9,71%	54,37%	0,00%	2,91%	0,97%	0,00%	0,00%	0,00%	6,80%	15,53%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	9,71%	100,00%
4;05	0,00%	0,00%	36,84%	0,00%	8,77%	1,75%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	12,28%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	40,35%	100,00%
4;06	0,00%	0,00%	9,28%	0,00%	0,00%	8,25%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	2,06%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	1,03%	79,38%	100,00%

Alter	Suff.	DET (unfl.)	DET (flekt.)	ADJ (unfl.)	ADJ (flekt.)	PRÄP	Suff. +DET (flekt.)	Suff. +PRÄP	DET (flekt.) +ADJ (unfl.)	DET (flekt.) +ADJ (flekt.)	PRÄP +DET (flekt.)	PRÄP +ADJ (flekt.)	Suff. +PRÄP +DET (unfl.)	Suff. +PRÄP +DET (flekt.)	PRÄP +DET (flekt.) +ADJ (unfl.)	PRÄP +DET (flekt.) +ADJ (flekt.)	unm.	Summe
4;07	0,00%	1,35%	31,08%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	2,70%	21,62%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	43,24%	100,00%
4;08	0,00%	1,79%	37,50%	0,00%	1,79%	7,14%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	25,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	26,79%	100,00%
4;09	0,00%	3,23%	56,45%	0,00%	1,61%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	3,23%	19,35%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	1,61%	14,52%	100,00%
4;10	0,00%	0,00%	39,19%	0,00%	0,00%	1,35%	0,00%	0,00%	0,00%	8,11%	16,22%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	4,05%	31,08%	100,00%
4;11	4,35%	0,00%	23,91%	0,00%	0,00%	6,52%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	6,52%	0,00%	0,00%	2,17%	0,00%	0,00%	56,52%	100,00%
5;00	0,00%	4,26%	46,81%	0,00%	6,38%	2,13%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	17,02%	2,13%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	21,28%	100,00%
5;01	0,00%	3,92%	60,78%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	9,80%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	1,96%	23,53%	100,00%
5;02	0,00%	3,08%	52,31%	0,00%	0,00%	3,08%	1,54%	0,00%	0,00%	10,77%	4,62%	0,00%	0,00%	1,54%	0,00%	0,00%	23,08%	100,00%
5;03	0,00%	2,44%	30,89%	0,00%	1,63%	0,81%	0,00%	0,00%	0,00%	0,81%	21,95%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	41,46%	100,00%
5;04	0,00%	2,00%	33,00%	0,00%	1,00%	4,00%	0,00%	0,00%	0,00%	8,00%	6,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	46,00%	100,00%
5;05	0,00%	3,31%	25,83%	0,00%	1,32%	3,97%	1,99%	0,00%	0,00%	3,97%	5,96%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	53,64%	100,00%
5;06	0,00%	0,00%	43,48%	0,00%	0,00%	2,90%	0,00%	0,00%	0,00%	4,35%	5,80%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	43,48%	100,00%
5;07	0,00%	0,68%	28,08%	0,00%	2,05%	6,85%	0,00%	0,00%	0,00%	2,05%	7,53%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	1,37%	51,37%	100,00%
5;08	0,00%	3,92%	32,35%	0,00%	3,92%	5,88%	0,00%	0,00%	0,00%	1,96%	11,76%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	40,20%	100,00%
5;09	0,00%	3,03%	54,55%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	4,55%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	1,52%	36,36%	100,00%
5;10	0,00%	4,05%	43,24%	0,00%	1,35%	4,05%	0,00%	0,00%	0,00%	2,70%	21,62%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	22,97%	100,00%
5;11	0,00%	0,00%	44,19%	0,00%	2,33%	3,88%	0,00%	0,00%	0,00%	4,65%	15,50%	0,78%	0,00%	0,00%	0,00%	2,33%	26,36%	100,00%
6;00	0,00%	1,25%	38,13%	0,00%	1,88%	0,63%	0,00%	0,00%	0,00%	4,38%	20,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	1,88%	31,88%	100,00%
Summe	0,53%	1,66%	28,49%	0,07%	2,02%	1,39%	0,07%	0,01%	0,03%	2,44%	5,25%	0,04%	0,01%	0,09%	0,01%	0,29%	57,61%	100,00%

Tab. 17.7.15: Veränderung der Kasusmarkierung nach Kategorien (korrekt und unmarkiert) in Jans Input (Tokens, absolute Zahlen)

Alter	Suff.	DET (unfl.)	DET (flekt.)	ADJ (unfl.)	ADJ (flekt.)	PRÄP	Suff. +DET (flekt.)	Suff. +PRÄP	DET (unfl.) +ADJ (flekt.)	DET (flekt.) +ADJ (unfl.)	PRÄP +DET (unfl.)	PRÄP +DET (flekt.)	PRÄP +ADJ (unfl.)	PRÄP +ADJ (flekt.)	Suff. +DET (flekt.) +ADJ (unfl.)	Suff. +DET (flekt.) +ADJ (flekt.)	Suff. +PRÄP +DET (unfl.)	Suff. +PRÄP +DET (flekt.)	PRÄP +DET (unfl.) +ADJ (flekt.)	PRÄP +DET (flekt.) +ADJ (unfl.)	PRÄP +DET (flekt.) +ADJ (flekt.)	Suff. +PRÄP +DET (flekt.) +ADJ (flekt.)	unm.	Summe	
1;03	4	3	206		6	7	5			28		35		2				3				7		89	395
1;04	2	1	112		1	9				8		34						1				1	1	57	227

Alter	Suff.	DET (unfl.)	DET (flekt.)	ADJ (unfl.)	ADJ (flekt.)	PRÄP	Suff. +DET (flekt.)	Suff. +PRÄP	DET (unfl.) +ADJ (flekt.)	DET (flekt.) +ADJ (unfl.)	DET (flekt.) +ADJ (flekt.)	PRÄP +DET (unfl.)	PRÄP +DET (flekt.)	PRÄP +ADJ (unfl.)	PRÄP +ADJ (flekt.)	Suff. +DET (flekt.) +ADJ (unfl.)	Suff. +DET (flekt.) +ADJ (flekt.)	Suff. +PRÄP +DET (unfl.)	Suff. +PRÄP +DET (flekt.)	Suff. +PRÄP +ADJ (flekt.)	PRÄP +DET (unfl.) +ADJ (flekt.)	PRÄP +DET (flekt.) +ADJ (unfl.)	PRÄP +DET (flekt.) +ADJ (flekt.)	Suff. +PRÄP +DET (flekt.) +ADJ (flekt.)	unm.	Summe	
1;05	1		88		7	4	1	1			13		35						3					1		45	199
1;06		1	125		1						8		49											2		39	225
1;07		1	154		2	2					10		35													26	230
1;08	2	6	1075		19	15	8	2	4	10	132		306		4		1		25	1			2	21	2	293	1928
1;09	2	24	910		24	12	1	2			134		342		3			1	4			1		10	1	316	1787
1;10	7	11	662		8	41		2			83	5	247		1				10	1				16		224	1318
1;11	6	12	904		17	17	1	1	1		89		245		3				4	2				22	1	267	1592
2;00	8	36	940		21	15		1			74		313		3				14					15		189	1629
2;01	21	18	376		14	8	7	2			41		106						4					7		109	713
2;02	2	13	431		12	14	4			1	79	2	152				2		5					10	1	78	806
2;03	22	21	539		14	23	9				86		139		5			1	1					12		221	1093
2;04	3	24	406		17	31	2	7	1		71		146		5				10	1				7	1	259	991
2;05	1	39	551		26	37	2	1	3		88	1	190		1				11	1				20	1	201	1174
2;06	11	19	460		13	44	8	1	1	1	82	7	181		4	1	1	3	6				1	13	1	263	1121
2;07	3	25	438		22	32	6	3	2	1	97	1	163		3		1		2	1	1			20	3	209	1033
2;08		17	345		11	18		1			62	1	148		2				7	1				9		156	778
2;09		31	295		17	16	2	3	1		92		91		1				2	1				18		96	666
2;10	1	12	418		20	28	4	2	2		72		160		14				7	5				30	3	176	954
2;11		66	263	1	9	29					26	5	99					1	2					7	1	211	722
3;00		25	376		14	16	1	2			50	1	132						7					8		194	826
3;01	2	7	150		16	18		2	2		17		52		6				2	4				8		39	325
3;02		10	35		1	1				1	6		13						2	1			2			43	115
3;03		8	45		4	4					4	1	13						1					2	1	45	128
3;04		17	91		2	14	7		1		2	3	37				4		2					1	1	26	208
3;05	1	7	104		8	13		2			13		40						3				1	4		62	258
3;06		2	93		8	6	1	2			14	1	44		1				3					4		42	221

Alter	Suff.	DET (unfl.)	DET (flekt.)	ADJ (unfl.)	ADJ (flekt.)	PRÄP	Suff. +DET (flekt.)	Suff. +PRÄP	DET (unfl.) +ADJ (flekt.)	DET (flekt.) +ADJ (unfl.)	DET (flekt.) +ADJ (flekt.)	PRÄP +DET (unfl.)	PRÄP +DET (flekt.)	PRÄP +ADJ (unfl.)	PRÄP +ADJ (flekt.)	Suff. +DET (flekt.) +ADJ (unfl.)	Suff. +DET (flekt.) +ADJ (flekt.)	Suff. +PRÄP +DET (unfl.)	Suff. +PRÄP +DET (flekt.)	Suff. +PRÄP +ADJ (flekt.)	PRÄP +DET (unfl.) +ADJ (flekt.)	PRÄP +DET (flekt.) +ADJ (unfl.)	PRÄP +DET (flekt.) +ADJ (flekt.)	Suff. +PRÄP +DET (flekt.) +ADJ (flekt.)	unm.	Summe			
3;07	1	4	61		8	4			1		4		17						1					3		29	133		
3;08		5	43		4						10		36												1	16	115		
3;09		1	42	1	1	1					4		12						1					4		30	97		
3;10	2	4	32		5	4		1			8		22						6					1	2	25	112		
3;11		1	68		4	2					9		15											3		18	120		
4;00		7	57		4	2				1	15		31													22	139		
4;01	1	7	74		7	3	1				7		26		1				3		1				2	33	166		
4;02		1	76		4	2					6	1	39						1							49	179		
4;03	1	8	53		4	2			1		8		16		1									1	1	32	128		
4;04	1	12	55			1					13	1	38												3	18	142		
4;05		5	125	1	1	6		2			13		44						1						2	38	238		
4;06		2	45		1	5					6		14		1										1	108	183		
4;07		3	38		1	1					4		14													59	120		
4;08	1	3	86		4	11	1	3			12	1	59		2			2	3						4	45	237		
4;09		1	25		3						1		13						2						1	12	58		
4;10		1	56		2	4					1	6	21												2	1	13	107	
4;11		6	31			8					3		15													2	12	77	
5;00		4	62		3	11	1				9		37			1			2							5	20	155	
5;01		9	23		3	1					11		7														12	66	
5;02		2	42		1		2	1			8		14													1	11	82	
5;03		17	73		6	6	2	1			9		40						2							7	53	216	
5;04		3	49		2	3					7	1	18		3											2	32	120	
5;05		13	98		6	4	6	1	2		12		30	1				2	1							8	64	248	
5;06		2	23		4	4					7		6														17	63	
5;07	1	4	72		5	17		1	1		8		42	1				1	3							3	66	225	
5;08		10	76		6	11	2	1	1		6		48						1							2	1	48	213

Alter	Suff.	DET (unfl.)	DET (flekt.)	ADJ (unfl.)	ADJ (flekt.)	PRÄP	Suff. +DET (flekt.)	Suff. +PRÄP	DET (unfl.) +ADJ (flekt.)	DET (flekt.) +ADJ (unfl.)	DET (flekt.) +ADJ (flekt.)	PRÄP +DET (unfl.)	PRÄP +DET (flekt.)	PRÄP +ADJ (unfl.)	PRÄP +ADJ (flekt.)	Suff. +DET (flekt.) +ADJ (unfl.)	Suff. +DET (flekt.) +ADJ (flekt.)	Suff. +PRÄP +DET (unfl.)	Suff. +PRÄP +DET (flekt.)	Suff. +PRÄP +ADJ (flekt.)	PRÄP +DET (unfl.) +ADJ (flekt.)	PRÄP +DET (flekt.) +ADJ (unfl.)	PRÄP +DET (flekt.) +ADJ (flekt.)	Suff. +PRÄP +DET (flekt.) +ADJ (flekt.)	unm.	Summe	
5;09		6	31		1	5					4		19						1					1		25	93
5;10	1	20	69		2	3					3		19													32	149
5;11		5	30			9		1			2		12					1	1					2		22	85
6;00			17		5	1					3		14						1							3	44
Summe	108	622	12224	3	431	605	84	49	26	16	1699	32	4285	2	66	1	10	12	171	20	2	6	335	24	4939	25772	

Tab. 17.7.16: Veränderung der Kasusmarkierung nach Kategorien (korrekt und unmarkiert) in Jans Input (Tokens, %)

Alter	Suff.	DET (unfl.)	DET (flekt.)	ADJ (unfl.)	ADJ (flekt.)	PRÄP	Suff. +DET (flekt.)	Suff. +PRÄP	DET (unfl.) +ADJ (flekt.)	DET (flekt.) +ADJ (unfl.)	DET (flekt.) +ADJ (flekt.)	PRÄP +DET (unfl.)	PRÄP +DET (flekt.)	PRÄP +ADJ (unfl.)	PRÄP +ADJ (flekt.)	Suff. +DET (flekt.) +ADJ (unfl.)	Suff. +DET (flekt.) +ADJ (flekt.)	Suff. +PRÄP +DET (unfl.)	Suff. +PRÄP +DET (flekt.)	Suff. +PRÄP +ADJ (flekt.)	PRÄP +DET (unfl.) +ADJ (flekt.)	PRÄP +DET (flekt.) +ADJ (unfl.)	PRÄP +DET (flekt.) +ADJ (flekt.)	Suff. +PRÄP +DET (flekt.) +ADJ (flekt.)	unm.	Summe
1;03	1,01	0,76	52,15	0,00	1,52	1,77	1,27	0,00	0,00	0,00	7,09	0,00	8,86	0,00	0,51	0,00	0,00	0,00	0,76	0,00	0,00	0,00	1,77	0,00	22,53	100,00
1;04	0,88	0,44	49,34	0,00	0,44	3,96	0,00	0,00	0,00	0,00	3,52	0,00	14,98	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,44	0,00	0,00	0,00	0,44	0,44	25,11	100,00
1;05	0,50	0,00	44,22	0,00	3,52	2,01	0,50	0,50	0,00	0,00	6,53	0,00	17,59	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	1,51	0,00	0,00	0,00	0,50	0,00	22,61	100,00
1;06	0,00	0,44	55,56	0,00	0,44	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	3,56	0,00	21,78	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,89	0,00	17,33	100,00
1;07	0,00	0,43	66,96	0,00	0,87	0,87	0,00	0,00	0,00	0,00	4,35	0,00	15,22	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	11,30	100,00
1;08	0,10	0,31	55,76	0,00	0,99	0,78	0,41	0,10	0,21	0,52	6,85	0,00	15,87	0,00	0,21	0,00	0,05	0,00	1,30	0,05	0,00	0,10	1,09	0,10	15,20	100,00
1;09	0,11	1,34	50,92	0,00	1,34	0,67	0,06	0,11	0,00	0,00	7,50	0,00	19,14	0,00	0,17	0,00	0,00	0,06	0,22	0,00	0,06	0,00	0,56	0,06	17,68	100,00
1;10	0,53	0,83	50,23	0,00	0,61	3,11	0,00	0,15	0,00	0,00	6,30	0,38	18,74	0,00	0,08	0,00	0,00	0,00	0,76	0,08	0,00	0,00	1,21	0,00	17,00	100,00
1;11	0,38	0,75	56,78	0,00	1,07	1,07	0,06	0,06	0,06	0,00	5,59	0,00	15,39	0,00	0,19	0,00	0,00	0,00	0,25	0,13	0,00	0,00	1,38	0,06	16,77	100,00
2;00	0,49	2,21	57,70	0,00	1,29	0,92	0,00	0,06	0,00	0,00	4,54	0,00	19,21	0,00	0,18	0,00	0,00	0,00	0,86	0,00	0,00	0,00	0,92	0,00	11,60	100,00
2;01	2,95	2,52	52,73	0,00	1,96	1,12	0,98	0,28	0,00	0,00	5,75	0,00	14,87	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,56	0,00	0,00	0,00	0,98	0,00	15,29	100,00
2;02	0,25	1,61	53,47	0,00	1,49	1,74	0,50	0,00	0,00	0,12	9,80	0,25	18,86	0,00	0,00	0,00	0,25	0,00	0,62	0,00	0,00	0,00	1,24	0,12	9,68	100,00
2;03	2,01	1,92	49,31	0,00	1,28	2,10	0,82	0,00	0,00	0,00	7,87	0,00	12,72	0,00	0,46	0,00	0,00	0,09	0,09	0,00	0,00	1,10	0,00	20,22	100,00	
2;04	0,30	2,42	40,97	0,00	1,72	3,13	0,20	0,71	0,10	0,00	7,16	0,00	14,73	0,00	0,50	0,00	0,00	0,00	1,01	0,10	0,00	0,00	0,71	0,10	26,14	100,00
2;05	0,09	3,32	46,93	0,00	2,21	3,15	0,17	0,09	0,26	0,00	7,50	0,09	16,18	0,00	0,09	0,00	0,00	0,00	0,94	0,09	0,00	0,00	1,70	0,09	17,12	100,00
2;06	0,98	1,69	41,03	0,00	1,16	3,93	0,71	0,09	0,09	0,09	7,31	0,62	16,15	0,00	0,36	0,09	0,09	0,27	0,54	0,00	0,00	0,09	1,16	0,09	23,46	100,00

Alter	Suff.	DET (unfl.)	DET (flekt.)	ADJ (unfl.)	ADJ (flekt.)	PRÄP	Suff. +DET (flekt.)	Suff. +PRÄP	DET (unfl.) +ADJ (flekt.)	DET (flekt.) +ADJ (unfl.)	DET (flekt.) +ADJ (flekt.)	PRÄP +DET (unfl.)	PRÄP +DET (flekt.)	PRÄP +ADJ (unfl.)	PRÄP +ADJ (flekt.)	Suff. +DET (flekt.) +ADJ (unfl.)	Suff. +DET (flekt.) +ADJ (flekt.)	Suff. +PRÄP +DET (unfl.)	Suff. +PRÄP +DET (flekt.)	Suff. +PRÄP +ADJ (flekt.)	PRÄP +DET (unfl.) +ADJ (flekt.)	PRÄP +DET (flekt.) +ADJ (unfl.)	PRÄP +DET (flekt.) +ADJ (flekt.)	Suff. +PRÄP +DET (flekt.) +ADJ (flekt.)	unm.	Summe
2:07	0,29	2,42	42,40	0,00	2,13	3,10	0,58	0,29	0,19	0,10	9,39	0,10	15,78	0,00	0,29	0,00	0,10	0,00	0,19	0,10	0,10	0,00	1,94	0,29	20,23	100,00
2:08	0,00	2,19	44,34	0,00	1,41	2,31	0,00	0,13	0,00	0,00	7,97	0,13	19,02	0,00	0,26	0,00	0,00	0,00	0,90	0,13	0,00	0,00	1,16	0,00	20,05	100,00
2:09	0,00	4,65	44,29	0,00	2,55	2,40	0,30	0,45	0,15	0,00	13,81	0,00	13,66	0,00	0,15	0,00	0,00	0,00	0,30	0,15	0,00	0,00	2,70	0,00	14,41	100,00
2:10	0,10	1,26	43,82	0,00	2,10	2,94	0,42	0,21	0,21	0,00	7,55	0,00	16,77	0,00	1,47	0,00	0,00	0,00	0,73	0,52	0,00	0,00	3,14	0,31	18,45	100,00
2:11	0,00	9,14	36,43	0,14	1,25	4,02	0,00	0,00	0,28	0,00	3,60	0,69	13,71	0,00	0,00	0,00	0,00	0,14	0,28	0,00	0,00	0,00	0,97	0,14	29,22	100,00
3:00	0,00	3,03	45,52	0,00	1,69	1,94	0,12	0,24	0,00	0,00	6,05	0,12	15,98	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,85	0,00	0,00	0,00	0,97	0,00	23,49	100,00
3:01	0,62	2,15	46,15	0,00	4,92	5,54	0,00	0,62	0,62	0,00	5,23	0,00	16,00	0,00	1,85	0,00	0,00	0,00	0,62	1,23	0,00	0,00	2,46	0,00	12,00	100,00
3:02	0,00	8,70	30,43	0,00	0,87	0,87	0,00	0,00	0,00	0,87	5,22	0,00	11,30	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	1,74	0,87	0,00	1,74	0,00	0,00	37,39	100,00
3:03	0,00	6,25	35,16	0,00	3,13	3,13	0,00	0,00	0,00	0,00	3,13	0,78	10,16	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,78	0,00	0,00	0,00	1,56	0,78	35,16	100,00
3:04	0,00	8,17	43,75	0,00	0,96	6,73	3,37	0,00	0,48	0,00	0,96	1,44	17,79	0,00	0,00	0,00	1,92	0,00	0,96	0,00	0,00	0,00	0,48	0,48	12,50	100,00
3:05	0,39	2,71	40,31	0,00	3,10	5,04	0,00	0,78	0,00	0,00	5,04	0,00	15,50	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	1,16	0,00	0,00	0,39	1,55	0,00	24,03	100,00
3:06	0,00	0,90	42,08	0,00	3,62	2,71	0,45	0,90	0,00	0,00	6,33	0,45	19,91	0,00	0,45	0,00	0,00	0,00	1,36	0,00	0,00	0,00	1,81	0,00	19,00	100,00
3:07	0,75	3,01	45,86	0,00	6,02	3,01	0,00	0,00	0,75	0,00	3,01	0,00	12,78	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,75	0,00	0,00	0,00	2,26	0,00	21,80	100,00
3:08	0,00	4,35	37,39	0,00	3,48	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	8,70	0,00	31,30	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,87	13,91	100,00
3:09	0,00	1,03	43,30	1,03	1,03	1,03	0,00	0,00	0,00	0,00	4,12	0,00	12,37	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	1,03	0,00	0,00	0,00	4,12	0,00	30,93	100,00
3:10	1,79	3,57	28,57	0,00	4,46	3,57	0,00	0,89	0,00	0,00	7,14	0,00	19,64	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	5,36	0,00	0,00	0,00	0,89	1,79	22,32	100,00
3:11	0,00	0,83	56,67	0,00	3,33	1,67	0,00	0,00	0,00	0,00	7,50	0,00	12,50	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	2,50	0,00	15,00	100,00
4:00	0,00	5,04	41,01	0,00	2,88	1,44	0,00	0,00	0,00	0,72	10,79	0,00	22,30	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	15,83	100,00
4:01	0,60	4,22	44,58	0,00	4,22	1,81	0,60	0,00	0,00	0,00	4,22	0,00	15,66	0,00	0,60	0,00	0,00	0,00	1,81	0,60	0,00	0,00	1,20	0,00	19,88	100,00
4:02	0,00	0,56	42,46	0,00	2,23	1,12	0,00	0,00	0,00	0,00	3,35	0,56	21,79	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,56	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	27,37	100,00
4:03	0,78	6,25	41,41	0,00	3,13	1,56	0,00	0,00	0,78	0,00	6,25	0,00	12,50	0,00	0,78	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,78	0,78	25,00	100,00
4:04	0,70	8,45	38,73	0,00	0,00	0,70	0,00	0,00	0,00	0,00	9,15	0,70	26,76	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	2,11	0,00	12,68	100,00
4:05	0,00	2,10	52,52	0,42	0,42	2,52	0,00	0,84	0,00	0,00	5,46	0,00	18,49	0,00	0,00	0,00	0,00	0,42	0,00	0,00	0,00	0,84	0,00	15,97	100,00	
4:06	0,00	1,09	24,59	0,00	0,55	2,73	0,00	0,00	0,00	0,00	3,28	0,00	7,65	0,00	0,55	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,55	0,00	59,02	100,00
4:07	0,00	2,50	31,67	0,00	0,83	0,83	0,00	0,00	0,00	0,00	3,33	0,00	11,67	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	49,17	100,00
4:08	0,42	1,27	36,29	0,00	1,69	4,64	0,42	1,27	0,00	0,00	5,06	0,42	24,89	0,00	0,84	0,00	0,00	0,84	1,27	0,00	0,00	0,00	1,69	0,00	18,99	100,00
4:09	0,00	1,72	43,10	0,00	5,17	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	1,72	0,00	22,41	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	3,45	0,00	0,00	0,00	1,72	0,00	20,69	100,00

Alter	Suff.	DET (unfl.)	DET (flekt.)	ADJ (unfl.)	ADJ (flekt.)	PRÄP	Suff. +DET (flekt.)	Suff. +PRÄP	DET (unfl.) +ADJ (flekt.)	DET (flekt.) +ADJ (unfl.)	DET (flekt.) +ADJ (flekt.)	PRÄP +DET (unfl.)	PRÄP +DET (flekt.)	PRÄP +ADJ (unfl.)	PRÄP +ADJ (flekt.)	Suff. +DET (flekt.) +ADJ (unfl.)	Suff. +DET (flekt.) +ADJ (flekt.)	Suff. +PRÄP +DET (unfl.)	Suff. +PRÄP +DET (flekt.)	Suff. +PRÄP +ADJ (flekt.)	PRÄP +DET (unfl.) +ADJ (flekt.)	PRÄP +DET (flekt.) +ADJ (unfl.)	PRÄP +DET (flekt.) +ADJ (flekt.)	Suff. +PRÄP +DET (flekt.) +ADJ (flekt.)	unm.	Summe	
4;10	0,00	0,93	52,34	0,00	1,87	3,74	0,00	0,00	0,00	0,93	5,61	0,00	19,63	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	1,87	0,93	12,15	100,00
4;11	0,00	7,79	40,26	0,00	0,00	10,39	0,00	0,00	0,00	0,00	3,90	0,00	19,48	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	2,60	0,00	15,58	100,00
5;00	0,00	2,58	40,00	0,00	1,94	7,10	0,65	0,00	0,00	0,00	5,81	0,00	23,87	0,00	0,00	0,00	0,65	0,00	1,29	0,00	0,00	0,00	3,23	0,00	12,90	100,00	
5;01	0,00	13,64	34,85	0,00	4,55	1,52	0,00	0,00	0,00	0,00	16,67	0,00	10,61	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	18,18	100,00
5;02	0,00	2,44	51,22	0,00	1,22	0,00	2,44	1,22	0,00	0,00	9,76	0,00	17,07	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	1,22	0,00	13,41	100,00
5;03	0,00	7,87	33,80	0,00	2,78	2,78	0,93	0,46	0,00	0,00	4,17	0,00	18,52	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,93	0,00	0,00	0,00	3,24	0,00	24,54	100,00	
5;04	0,00	2,50	40,83	0,00	1,67	2,50	0,00	0,00	0,00	0,00	5,83	0,83	15,00	0,00	2,50	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	1,67	0,00	26,67	100,00
5;05	0,00	5,24	39,52	0,00	2,42	1,61	2,42	0,40	0,81	0,00	4,84	0,00	12,10	0,40	0,00	0,00	0,00	0,81	0,40	0,00	0,00	0,00	3,23	0,00	25,81	100,00	
5;06	0,00	3,17	36,51	0,00	6,35	6,35	0,00	0,00	0,00	0,00	11,11	0,00	9,52	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	26,98	100,00
5;07	0,44	1,78	32,00	0,00	2,22	7,56	0,00	0,44	0,44	0,00	3,56	0,00	18,67	0,44	0,00	0,00	0,00	0,44	1,33	0,00	0,00	0,00	1,33	0,00	29,33	100,00	
5;08	0,00	4,69	35,68	0,00	2,82	5,16	0,94	0,47	0,47	0,00	2,82	0,00	22,54	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,47	0,00	0,00	0,00	0,94	0,47	22,54	100,00	
5;09	0,00	6,45	33,33	0,00	1,08	5,38	0,00	0,00	0,00	0,00	4,30	0,00	20,43	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	1,08	0,00	0,00	0,00	1,08	0,00	26,88	100,00	
5;10	0,67	13,42	46,31	0,00	1,34	2,01	0,00	0,00	0,00	0,00	2,01	0,00	12,75	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	21,48	100,00
5;11	0,00	5,88	35,29	0,00	0,00	10,59	0,00	1,18	0,00	0,00	2,35	0,00	14,12	0,00	0,00	0,00	0,00	1,18	1,18	0,00	0,00	0,00	2,35	0,00	25,88	100,00	
6;00	0,00	0,00	38,64	0,00	11,36	2,27	0,00	0,00	0,00	0,00	6,82	0,00	31,82	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	2,27	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	6,82	100,00	
Summe	0,42	2,41	47,43	0,01	1,67	2,35	0,33	0,19	0,10	0,06	6,59	0,12	16,63	0,01	0,26	0,00	0,04	0,05	0,66	0,08	0,01	0,02	1,30	0,09	19,16	100,00	

Tab. 17.7.17: Veränderung der Kasusmarkierung nach Kategorien (korrekt und unmarkiert) bei Katharina (Tokens, absolute Zahlen)

Alter	DET (unfl.)	DET (flekt.)	ADJ (flekt.)	PRÄP	DET (flekt.)+ADJ (flekt.)	PRÄP+DET (unfl.)	PRÄP+DET (flekt.)	Suff.+PRÄP+DET (flekt.)	unm.	Summe
1;06									1	1
1;07										0
1;08									0	0
1;09									1	1
1;10									1	1
1;11									51	51
2;00				4					100	104

Alter	DET (unfl.)	DET (flekt.)	ADJ (flekt.)	PRÄP	DET (flekt.)+ADJ (flekt.)	PRÄP+DET (unfl.)	PRÄP+DET (flekt.)	Suff.+PRÄP+DET (flekt.)	unm.	Summe
2;01		2					8		86	96
2;02									61	61
2;03	1	6	1				2		223	233
2;04		11	3		2		1		107	124
2;05		11	4	1					50	66
2;06	1	55		6				5	76	143
2;07										0
2;08	1	64		3	1	1	16	1	75	162
2;09	2	51	2	8	1		5		13	82
2;10	6	70			1		11		42	130
2;11	2	37		2	2		4		25	72
3;00		25	1	1	1		6		21	55
Summe	13	336	11	21	8	1	58	1	933	1382

Tab. 17.8: Veränderung der Kasusmarkierung nach Kategorien (korrekt und unmarkiert) bei Katharina (Tokens, %)

Alter	DET (unfl.)	DET (flekt.)	ADJ (flekt.)	PRÄP	DET (flekt.)+ADJ (flekt.)	PRÄP+DET (unfl.)	PRÄP+DET (flekt.)	Suffix+PRÄP+DET (flekt.)	unm.	Summe
1;06	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%	100,00%
1;07										
1;08	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;09	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%	100,00%
1;10	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%	100,00%
1;11	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%	100,00%
2;00	0,00%	3,85%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	96,15%	100,00%
2;01	0,00%	2,08%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	8,33%	0,00%	89,58%	100,00%
2;02	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%	100,00%
2;03	0,43%	2,58%	0,43%	0,00%	0,00%	0,00%	0,86%	0,00%	95,71%	100,00%
2;04	0,00%	8,87%	2,42%	0,00%	1,61%	0,00%	0,81%	0,00%	86,29%	100,00%
2;05	0,00%	16,67%	6,06%	1,52%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	75,76%	100,00%
2;06	0,70%	38,46%	0,00%	4,20%	0,00%	0,00%	3,50%	0,00%	53,15%	100,00%

Alter	DET (unfl.)	DET (flekt.)	ADJ (flekt.)	PRÄP	DET (flekt.)+ADJ (flekt.)	PRÄP+DET (unfl.)	PRÄP+DET (flekt.)	Suffix+PRÄP+DET (flekt.)	unm.	Summe
2;07										
2;08	0,62%	39,51%	0,00%	1,85%	0,62%	0,62%	9,88%	0,62%	46,30%	100,00%
2;09	2,44%	62,20%	2,44%	9,76%	1,22%	0,00%	6,10%	0,00%	15,85%	100,00%
2;10	4,62%	53,85%	0,00%	0,00%	0,77%	0,00%	8,46%	0,00%	32,31%	100,00%
2;11	2,78%	51,39%	0,00%	2,78%	2,78%	0,00%	5,56%	0,00%	34,72%	100,00%
3;00	0,00%	45,45%	1,82%	1,82%	1,82%	0,00%	10,91%	0,00%	38,18%	100,00%
Summe	0,94%	24,31%	0,80%	1,52%	0,58%	0,07%	4,20%	0,07%	67,51%	100,00%

Tab. 17.7.19: Veränderung der Kasusmarkierung nach Kategorien (korrekt und unmarkiert) in Katharinas Input (Tokens, absolute Zahlen)

Alter	Suff.	DET (unfl.)	DET (flekt.)	ADJ (flekt.)	PRÄP	Suff. +DET (flekt.)	Suff. +PRÄP	DET (unfl.) +ADJ (flekt.)	DET (flekt.) +ADJ (unfl.)	DET (flekt.) +ADJ (flekt.)	PRÄP +DET (unfl.)	PRÄP +DET (flekt.)	Suff. +PRÄP +DET (flekt.)	PRÄP +DET (flekt.) +ADJ (unfl.)	PRÄP +DET (flekt.) +ADJ (flekt.)	unm.	Summe
1;06			18							3	2					6	29
1;07																	
1;08			8													3	11
1;09			7								2					4	13
1;10		1	18	1						1	2					7	30
1;11		1	61		4				1	1	14	1				41	124
2;00			182	3	1					12	35				2	109	344
2;01		3	100	3	1					2	16	2			3	74	204
2;02		2	46	1						2	15	1				22	89
2;03		6	323	10	2					13	71	1	1	8	219	654	
2;04		13	247	8	5	1	1			18	68	1		7	144	513	
2;05		3	123	3	4		1			8	36	2		3	71	254	
2;06		10	182	8	3				1	21	63	3		3	104	398	
2;07																	
2;08		8	151	6	4			1		11	57	3		2	73	316	
2;09		3	111	7	13					20	1	41	1	3	75	275	

Alter	Suff.	DET (unfl.)	DET (flekt.)	ADJ (flekt.)	PRÄP	Suff. +DET (flekt.)	Suff. +PRÄP	DET (unfl.) +ADJ (flekt.)	DET (flekt.) +ADJ (unfl.)	DET (flekt.) +ADJ (flekt.)	PRÄP +DET (unfl.)	PRÄP +DET (flekt.)	Suff. +PRÄP +DET (flekt.)	PRÄP +DET (flekt.) +ADJ (unfl.)	PRÄP +DET (flekt.) +ADJ (flekt.)	unm.	Summe
2;10	1	3	43	2	6		2			8		24			1	45	135
2;11		1	47		4		1			4		23	1		1	14	96
3;00			43	4	3					1		10				4	65
Summe	1	54	1710	56	50	1	5	1	2	125	1	479	16	1	33	1015	3550

Tab. 17.7.20: Veränderung der Kasusmarkierung nach Kategorien (korrekt und unmarkiert) in Katharinas Input (Tokens, %)

Alter	Suff.	DET (unfl.)	DET (flekt.)	ADJ (flekt.)	PRÄP	Suff. +DET (flekt.)	Suff. +PRÄP	DET (unfl.) +ADJ (flekt.)	DET (flekt.) +ADJ (unfl.)	DET (flekt.) +ADJ (flekt.)	PRÄP +DET (unfl.)	PRÄP +DET (flekt.)	Suff. +PRÄP +DET (flekt.)	PRÄP +DET (flekt.) +ADJ (unfl.)	PRÄP +DET (flekt.) +ADJ (flekt.)	unm.	Summe
1;06	0,00%	0,00%	62,07%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	10,34%	0,00%	6,90%	0,00%	0,00%	0,00%	20,69%	100,00%
1;07																	
1;08	0,00%	0,00%	72,73%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	27,27%	100,00%
1;09	0,00%	0,00%	53,85%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	15,38%	0,00%	0,00%	0,00%	30,77%	100,00%
1;10	0,00%	3,33%	60,00%	3,33%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	3,33%	0,00%	6,67%	0,00%	0,00%	0,00%	23,33%	100,00%
1;11	0,00%	0,81%	49,19%	0,00%	3,23%	0,00%	0,00%	0,00%	0,81%	0,81%	0,00%	11,29%	0,81%	0,00%	0,00%	33,06%	100,00%
2;00	0,00%	0,00%	52,91%	0,87%	0,29%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	3,49%	0,00%	10,17%	0,00%	0,00%	0,58%	31,69%	100,00%
2;01	0,00%	1,47%	49,02%	1,47%	0,49%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,98%	0,00%	7,84%	0,98%	0,00%	1,47%	36,27%	100,00%
2;02	0,00%	2,25%	51,69%	1,12%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	2,25%	0,00%	16,85%	1,12%	0,00%	0,00%	24,72%	100,00%
2;03	0,00%	0,92%	49,39%	1,53%	0,31%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	1,99%	0,00%	10,86%	0,15%	0,15%	1,22%	33,49%	100,00%
2;04	0,00%	2,53%	48,15%	1,56%	0,97%	0,19%	0,19%	0,00%	0,00%	3,51%	0,00%	13,26%	0,19%	0,00%	1,36%	28,07%	100,00%
2;05	0,00%	1,18%	48,43%	1,18%	1,57%	0,00%	0,39%	0,00%	0,00%	3,15%	0,00%	14,17%	0,79%	0,00%	1,18%	27,95%	100,00%
2;06	0,00%	2,51%	45,73%	2,01%	0,75%	0,00%	0,00%	0,00%	0,25%	5,28%	0,00%	15,83%	0,75%	0,00%	0,75%	26,13%	100,00%
2;07																	
2;08	0,00%	2,53%	47,78%	1,90%	1,27%	0,00%	0,00%	0,32%	0,00%	3,48%	0,00%	18,04%	0,95%	0,00%	0,63%	23,10%	100,00%
2;09	0,00%	1,09%	40,36%	2,55%	4,73%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	7,27%	0,36%	14,91%	0,36%	0,00%	1,09%	27,27%	100,00%

Alter	Suff.	DET (unfl.)	DET (flekt.)	ADJ (flekt.)	PRÄP	Suff. +DET (flekt.)	Suff. +PRÄP	DET (unfl.) +ADJ (flekt.)	DET (flekt.) +ADJ (unfl.)	DET (flekt.) +ADJ (flekt.)	PRÄP +DET (unfl.)	PRÄP +DET (flekt.)	Suff. +PRÄP +DET (flekt.)	PRÄP +DET (flekt.) +ADJ (unfl.)	PRÄP +DET (flekt.) +ADJ (flekt.)	unm.	Summe
2;10	0,74%	2,22%	31,85%	1,48%	4,44%	0,00%	1,48%	0,00%	0,00%	5,93%	0,00%	17,78%	0,00%	0,00%	0,74%	33,33%	100,00%
2;11	0,00%	1,04%	48,96%	0,00%	4,17%	0,00%	1,04%	0,00%	0,00%	4,17%	0,00%	23,96%	1,04%	0,00%	1,04%	14,58%	100,00%
3;00	0,00%	0,00%	66,15%	6,15%	4,62%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	1,54%	0,00%	15,38%	0,00%	0,00%	0,00%	6,15%	100,00%
Summe	0,03%	1,52%	48,17%	1,58%	1,41%	0,03%	0,14%	0,03%	0,06%	3,52%	0,03%	13,49%	0,45%	0,03%	0,93%	28,59%	100,00%

Tab. 17.7.21: Veränderung der korrekten Kasusmarkierung nach Kasus bei Jan (Tokens, absolute Zahlen)

Alter	NOM	AKK	NOM^AKK	DAT	GEN	DAT^GEN	Summe
1;03							0
1;04							0
1;05		1					1
1;06							0
1;07							0
1;08	1	2		5			8
1;09	20	3		2			25
1;10	5	3	1	2	1		12
1;11	38	16	5	8	4		71
2;00	90	32	4	17	12		155
2;01	146	34	2	13	10		205
2;02	273	49	10	36	4		372
2;03	133	41	5	11	6		196
2;04	130	46	9	17			202
2;05	151	37	6	18			212
2;06	172	34	3	23	1		233
2;07	95	44	4	18			161
2;08	173	60		37			270
2;09	106	47	8	7			168
2;10	59	33	1	31	1		125
2;11	80	43	9	42	1		175
3;00	141	67	1	25			234
3;01	19	5	3	5			32
3;02	8	7		5			20
3;03	8	14		5			27
3;04	20	45	2	13			80
3;05	29	15	1	12	2		59
3;06	20	21		8			49
3;07	21	16	7	5			49
3;08	36	15	4	7			62
3;09	5	5	2	6			18
3;10	26	13	1	6			46
3;11	19	7		10			36
4;00	17	10		6			33
4;01	20	21		7			48
4;02	18	20	1	19			58
4;03	44	14	4	6			68
4;04	44	23	4	12			83
4;05	19	9		6			34
4;06	4	5	1	10			20
4;07	17	7	2	15			41
4;08	13	11	1	15			40
4;09	18	23	1	9			51
4;10	16	22	3	9	1		51
4;11	3	3		12	2		20
5;00	14	11	2	8			35
5;01	9	23	4	1			37
5;02	16	26	1	5			48
5;03	23	16	5	25			69
5;04	16	23	4	9			52
5;05	32	19	1	12	1		65
5;06	11	19	2	7			39
5;07	26	27	2	15			70
5;08	26	15		16			57
5;09	34	5		1			40
5;10	18	16	2	18			54
5;11	42	31	2	20			95

Alter	NOM	AKK	NOM^AKK	DAT	GEN	DAT^GEN	Summe
6;00	42	26	5	34			107
Summe	2566	1180	135	691	46	0	4618

Tab. 17.7.22: Veränderung der korrekten Kasusmarkierung nach Kasus bei Jan (Tokens, %)

Alter	NOM	AKK	NOM^AKK	DAT	GEN	DAT^GEN	Summe
1;03	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;04	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;05	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;06	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;07	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;08	12,50%	25,00%	0,00%	62,50%	0,00%	0,00%	100,00%
1;09	80,00%	12,00%	0,00%	8,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;10	41,67%	25,00%	8,33%	16,67%	8,33%	0,00%	100,00%
1;11	53,52%	22,54%	7,04%	11,27%	5,63%	0,00%	100,00%
2;00	58,06%	20,65%	2,58%	10,97%	7,74%	0,00%	100,00%
2;01	71,22%	16,59%	0,98%	6,34%	4,88%	0,00%	100,00%
2;02	73,39%	13,17%	2,69%	9,68%	1,08%	0,00%	100,00%
2;03	67,86%	20,92%	2,55%	5,61%	3,06%	0,00%	100,00%
2;04	64,36%	22,77%	4,46%	8,42%	0,00%	0,00%	100,00%
2;05	71,23%	17,45%	2,83%	8,49%	0,00%	0,00%	100,00%
2;06	73,82%	14,59%	1,29%	9,87%	0,43%	0,00%	100,00%
2;07	59,01%	27,33%	2,48%	11,18%	0,00%	0,00%	100,00%
2;08	64,07%	22,22%	0,00%	13,70%	0,00%	0,00%	100,00%
2;09	63,10%	27,98%	4,76%	4,17%	0,00%	0,00%	100,00%
2;10	47,20%	26,40%	0,80%	24,80%	0,80%	0,00%	100,00%
2;11	45,71%	24,57%	5,14%	24,00%	0,57%	0,00%	100,00%
3;00	60,26%	28,63%	0,43%	10,68%	0,00%	0,00%	100,00%
3;01	59,38%	15,63%	9,38%	15,63%	0,00%	0,00%	100,00%
3;02	40,00%	35,00%	0,00%	25,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;03	29,63%	51,85%	0,00%	18,52%	0,00%	0,00%	100,00%
3;04	25,00%	56,25%	2,50%	16,25%	0,00%	0,00%	100,00%
3;05	49,15%	25,42%	1,69%	20,34%	3,39%	0,00%	100,00%
3;06	40,82%	42,86%	0,00%	16,33%	0,00%	0,00%	100,00%
3;07	42,86%	32,65%	14,29%	10,20%	0,00%	0,00%	100,00%
3;08	58,06%	24,19%	6,45%	11,29%	0,00%	0,00%	100,00%
3;09	27,78%	27,78%	11,11%	33,33%	0,00%	0,00%	100,00%
3;10	56,52%	28,26%	2,17%	13,04%	0,00%	0,00%	100,00%
3;11	52,78%	19,44%	0,00%	27,78%	0,00%	0,00%	100,00%
4;00	51,52%	30,30%	0,00%	18,18%	0,00%	0,00%	100,00%
4;01	41,67%	43,75%	0,00%	14,58%	0,00%	0,00%	100,00%
4;02	31,03%	34,48%	1,72%	32,76%	0,00%	0,00%	100,00%
4;03	64,71%	20,59%	5,88%	8,82%	0,00%	0,00%	100,00%
4;04	53,01%	27,71%	4,82%	14,46%	0,00%	0,00%	100,00%
4;05	55,88%	26,47%	0,00%	17,65%	0,00%	0,00%	100,00%
4;06	20,00%	25,00%	5,00%	50,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;07	41,46%	17,07%	4,88%	36,59%	0,00%	0,00%	100,00%
4;08	32,50%	27,50%	2,50%	37,50%	0,00%	0,00%	100,00%
4;09	35,29%	45,10%	1,96%	17,65%	0,00%	0,00%	100,00%
4;10	31,37%	43,14%	5,88%	17,65%	1,96%	0,00%	100,00%
4;11	15,00%	15,00%	0,00%	60,00%	10,00%	0,00%	100,00%
5;00	40,00%	31,43%	5,71%	22,86%	0,00%	0,00%	100,00%
5;01	24,32%	62,16%	10,81%	2,70%	0,00%	0,00%	100,00%
5;02	33,33%	54,17%	2,08%	10,42%	0,00%	0,00%	100,00%
5;03	33,33%	23,19%	7,25%	36,23%	0,00%	0,00%	100,00%
5;04	30,77%	44,23%	7,69%	17,31%	0,00%	0,00%	100,00%
5;05	49,23%	29,23%	1,54%	18,46%	1,54%	0,00%	100,00%
5;06	28,21%	48,72%	5,13%	17,95%	0,00%	0,00%	100,00%
5;07	37,14%	38,57%	2,86%	21,43%	0,00%	0,00%	100,00%

Alter	NOM	AKK	NOM^AKK	DAT	GEN	DAT^GEN	Summe
5;08	45,61%	26,32%	0,00%	28,07%	0,00%	0,00%	100,00%
5;09	85,00%	12,50%	0,00%	2,50%	0,00%	0,00%	100,00%
5;10	33,33%	29,63%	3,70%	33,33%	0,00%	0,00%	100,00%
5;11	44,21%	32,63%	2,11%	21,05%	0,00%	0,00%	100,00%
6;00	39,25%	24,30%	4,67%	31,78%	0,00%	0,00%	100,00%
Gesamt	55,57%	25,55%	2,92%	14,96%	1,00%	0,00%	100,00%

Tab. 17.7.23: Veränderung der korrekten Kasusmarkierung nach Kasus in Jans Input (Tokens, absolute Zahlen)

Alter	NOM	AKK	NOM^AKK	DAT	GEN	DAT^GEN	Summe
1;03	164	76	12	46	5		303
1;04	66	52	11	38	2		169
1;05	70	44	3	35	2		154
1;06	90	52	5	38			185
1;07	116	50	7	30			203
1;08	884	423	21	300	1		1629
1;09	713	447	20	262	2	3	1447
1;10	540	282	6	246	7	2	1083
1;11	705	377	11	214	6		1313
2;00	695	420	6	275	8		1404
2;01	314	138	5	106	23		586
2;02	389	172	3	149	2		715
2;03	410	250	10	155	26		851
2;04	330	190	10	174	3	1	708
2;05	438	283	3	205	4	1	934
2;06	340	250	6	215	23	1	835
2;07	335	280	3	176	5		799
2;08	277	176	8	142	2		605
2;09	242	192	4	99	2		539
2;10	310	234	3	206	13		766
2;11	152	154	6	131	1		444
3;00	236	217	9	145			607
3;01	129	58	2	81	9		279
3;02	23	27	1	11			62
3;03	32	26	1	15		1	75
3;04	28	86	5	46			165
3;05	79	59	1	49	1		189
3;06	83	47	1	45	1		177
3;07	21	39	19	20	1		100
3;08	39	26	1	28			94
3;09	24	27	1	13			65
3;10	30	20	1	30	2		83
3;11	59	24	1	17			101
4;00	55	27	1	27			110
4;01	44	59		22	1		126
4;02	44	52	1	32			129
4;03	35	38	1	13	1		88
4;04	35	48	1	27	1		112
4;05	82	63	5	44			194
4;06	23	34		15	1		73
4;07	23	28	2	5			58
4;08	64	54	2	68	1		189
4;09	16	18		11			45
4;10	36	37	1	19			93
4;11	9	26	1	23			59
5;00	41	51		39			131
5;01	18	19	1	7			45
5;02	24	28	2	15			69
5;03	53	47	2	43	1		146

Alter	NOM	AKK	NOM^AKK	DAT	GEN	DAT^GEN	Summe
5;04	25	31	2	27			85
5;05	50	80	2	37	2		171
5;06	12	22		10			44
5;07	45	55	1	53	1		155
5;08	40	54	1	58	2		155
5;09	18	21		23			62
5;10	40	35		20	1	1	97
5;11	20	14	1	23			58
6;00	10	11	5	15			41
Summe	9225	6150	238	4418	163	10	20204

Tab. 17.7.24: Veränderung der korrekten Kasusmarkierung nach Kasus in Jans Input (Tokens, %)

Alter	NOM	AKK	NOM^AKK	DAT	GEN	DAT^GEN	Summe
1;03	54,13%	25,08%	3,96%	15,18%	1,65%	0,00%	100,00%
1;04	39,05%	30,77%	6,51%	22,49%	1,18%	0,00%	100,00%
1;05	45,45%	28,57%	1,95%	22,73%	1,30%	0,00%	100,00%
1;06	48,65%	28,11%	2,70%	20,54%	0,00%	0,00%	100,00%
1;07	57,14%	24,63%	3,45%	14,78%	0,00%	0,00%	100,00%
1;08	54,27%	25,97%	1,29%	18,42%	0,06%	0,00%	100,00%
1;09	49,27%	30,89%	1,38%	18,11%	0,14%	0,21%	100,00%
1;10	49,86%	26,04%	0,55%	22,71%	0,65%	0,18%	100,00%
1;11	53,69%	28,71%	0,84%	16,30%	0,46%	0,00%	100,00%
2;00	49,50%	29,91%	0,43%	19,59%	0,57%	0,00%	100,00%
2;01	53,58%	23,55%	0,85%	18,09%	3,92%	0,00%	100,00%
2;02	54,41%	24,06%	0,42%	20,84%	0,28%	0,00%	100,00%
2;03	48,18%	29,38%	1,18%	18,21%	3,06%	0,00%	100,00%
2;04	46,61%	26,84%	1,41%	24,58%	0,42%	0,14%	100,00%
2;05	46,90%	30,30%	0,32%	21,95%	0,43%	0,11%	100,00%
2;06	40,72%	29,94%	0,72%	25,75%	2,75%	0,12%	100,00%
2;07	41,93%	35,04%	0,38%	22,03%	0,63%	0,00%	100,00%
2;08	45,79%	29,09%	1,32%	23,47%	0,33%	0,00%	100,00%
2;09	44,90%	35,62%	0,74%	18,37%	0,37%	0,00%	100,00%
2;10	40,47%	30,55%	0,39%	26,89%	1,70%	0,00%	100,00%
2;11	34,23%	34,68%	1,35%	29,50%	0,23%	0,00%	100,00%
3;00	38,88%	35,75%	1,48%	23,89%	0,00%	0,00%	100,00%
3;01	46,24%	20,79%	0,72%	29,03%	3,23%	0,00%	100,00%
3;02	37,10%	43,55%	1,61%	17,74%	0,00%	0,00%	100,00%
3;03	42,67%	34,67%	1,33%	20,00%	0,00%	1,33%	100,00%
3;04	16,97%	52,12%	3,03%	27,88%	0,00%	0,00%	100,00%
3;05	41,80%	31,22%	0,53%	25,93%	0,53%	0,00%	100,00%
3;06	46,89%	26,55%	0,56%	25,42%	0,56%	0,00%	100,00%
3;07	21,00%	39,00%	19,00%	20,00%	1,00%	0,00%	100,00%
3;08	41,49%	27,66%	1,06%	29,79%	0,00%	0,00%	100,00%
3;09	36,92%	41,54%	1,54%	20,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;10	36,14%	24,10%	1,20%	36,14%	2,41%	0,00%	100,00%
3;11	58,42%	23,76%	0,99%	16,83%	0,00%	0,00%	100,00%
4;00	50,00%	24,55%	0,91%	24,55%	0,00%	0,00%	100,00%
4;01	34,92%	46,83%	0,00%	17,46%	0,79%	0,00%	100,00%
4;02	34,11%	40,31%	0,78%	24,81%	0,00%	0,00%	100,00%
4;03	39,77%	43,18%	1,14%	14,77%	1,14%	0,00%	100,00%
4;04	31,25%	42,86%	0,89%	24,11%	0,89%	0,00%	100,00%
4;05	42,27%	32,47%	2,58%	22,68%	0,00%	0,00%	100,00%
4;06	31,51%	46,58%	0,00%	20,55%	1,37%	0,00%	100,00%
4;07	39,66%	48,28%	3,45%	8,62%	0,00%	0,00%	100,00%
4;08	33,86%	28,57%	1,06%	35,98%	0,53%	0,00%	100,00%
4;09	35,56%	40,00%	0,00%	24,44%	0,00%	0,00%	100,00%
4;10	38,71%	39,78%	1,08%	20,43%	0,00%	0,00%	100,00%
4;11	15,25%	44,07%	1,69%	38,98%	0,00%	0,00%	100,00%

Alter	NOM	AKK	NOM^AKK	DAT	GEN	DAT^GEN	Summe
5;00	31,30%	38,93%	0,00%	29,77%	0,00%	0,00%	100,00%
5;01	40,00%	42,22%	2,22%	15,56%	0,00%	0,00%	100,00%
5;02	34,78%	40,58%	2,90%	21,74%	0,00%	0,00%	100,00%
5;03	36,30%	32,19%	1,37%	29,45%	0,68%	0,00%	100,00%
5;04	29,41%	36,47%	2,35%	31,76%	0,00%	0,00%	100,00%
5;05	29,24%	46,78%	1,17%	21,64%	1,17%	0,00%	100,00%
5;06	27,27%	50,00%	0,00%	22,73%	0,00%	0,00%	100,00%
5;07	29,03%	35,48%	0,65%	34,19%	0,65%	0,00%	100,00%
5;08	25,81%	34,84%	0,65%	37,42%	1,29%	0,00%	100,00%
5;09	29,03%	33,87%	0,00%	37,10%	0,00%	0,00%	100,00%
5;10	41,24%	36,08%	0,00%	20,62%	1,03%	1,03%	100,00%
5;11	34,48%	24,14%	1,72%	39,66%	0,00%	0,00%	100,00%
6;00	24,39%	26,83%	12,20%	36,59%	0,00%	0,00%	100,00%
Summe	45,66%	30,44%	1,18%	21,87%	0,81%	0,05%	100,00%

Tab. 17.7.25: Veränderung der korrekten Kasusmarkierung nach Kasus bei Katharina (Tokens, absolute Zahlen)

Alter	NOM	AKK	NOM^AKK	DAT	GEN	Summe
1;06						0
1;07						0
1;08						0
1;09						0
1;10						0
1;11						0
2;00	4					4
2;01	2	1		7		10
2;02						0
2;03	4	3		1	1	9
2;04	7	8		1	1	17
2;05	8	3		4	1	16
2;06	28	12		15	11	66
2;07						0
2;08	27	33		6	20	86
2;09	25	25		5	12	67
2;10	49	17		3	13	82
2;11	26	10		4	5	45
3;00	17	6		5	6	34
Summe	197	118		44	77	436

Tab. 17.7.26: Veränderung der korrekten Kasusmarkierung nach Kasus bei Katharina (Tokens, %)

Alter	NOM	AKK	NOM^AKK	DAT	GEN	Summe
1;06	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;07	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;08	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;09	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;10	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;11	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;00	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;01	20,00%	10,00%	0,00%	70,00%	0,00%	100,00%
2;02	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;03	44,44%	33,33%	11,11%	11,11%	0,00%	100,00%
2;04	41,18%	47,06%	5,88%	5,88%	0,00%	100,00%
2;05	50,00%	18,75%	25,00%	6,25%	0,00%	100,00%
2;06	42,42%	18,18%	22,73%	16,67%	0,00%	100,00%
2;07	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;08	31,40%	38,37%	6,98%	23,26%	0,00%	100,00%
2;09	37,31%	37,31%	7,46%	17,91%	0,00%	100,00%
2;10	59,76%	20,73%	3,66%	15,85%	0,00%	100,00%
2;11	57,78%	22,22%	8,89%	11,11%	0,00%	100,00%

Alter	NOM	AKK	NOM^AKK	DAT	GEN	Summe
3;00	50,00%	17,65%	14,71%	17,65%	0,00%	100,00%
Summe	45,18%	27,06%	10,09%	17,66%	0,00%	100,00%

Tab. 17.7.27: Veränderung der korrekten Kasusmarkierung nach Kasus in Katharinas Input (Tokens, absolute Zahlen)

Alter	NOM	AKK	NOM^AKK	DAT	GEN	Summe
1;06	11	5		7		23
1;07						0
1;08	7	1				8
1;09	3	5		1		9
1;10	10	10	1	1		22
1;11	36	26		20		82
2;00	145	57	7	28		237
2;01	67	34	5	22		128
2;02	29	18	3	15		65
2;03	222	113	7	87		429
2;04	143	121	5	87		356
2;05	83	48	4	45		180
2;06	104	104	13	63		284
2;07						0
2;08	73	99	9	54		235
2;09	74	83	4	36		197
2;10	34	25		27	1	87
2;11	30	26	1	24		81
3;00	25	25		11		61
Summe	1096	800	59	528	1	2484

Tab. 17.7.28: Veränderung der korrekten Kasusmarkierung nach Kasus in Katharinas Input (Tokens, %)

Alter	NOM	AKK	NOM^AKK	DAT	GEN	Summe
1;06	47,83%	21,74%	0,00%	30,43%	0,00%	100,00%
1;07	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;08	87,50%	12,50%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;09	33,33%	55,56%	0,00%	11,11%	0,00%	100,00%
1;10	45,45%	45,45%	4,55%	4,55%	0,00%	100,00%
1;11	43,90%	31,71%	0,00%	24,39%	0,00%	100,00%
2;00	61,18%	24,05%	2,95%	11,81%	0,00%	100,00%
2;01	52,34%	26,56%	3,91%	17,19%	0,00%	100,00%
2;02	44,62%	27,69%	4,62%	23,08%	0,00%	100,00%
2;03	51,75%	26,34%	1,63%	20,28%	0,00%	100,00%
2;04	40,17%	33,99%	1,40%	24,44%	0,00%	100,00%
2;05	46,11%	26,67%	2,22%	25,00%	0,00%	100,00%
2;06	36,62%	36,62%	4,58%	22,18%	0,00%	100,00%
2;07	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;08	31,06%	42,13%	3,83%	22,98%	0,00%	100,00%
2;09	37,56%	42,13%	2,03%	18,27%	0,00%	100,00%
2;10	39,08%	28,74%	0,00%	31,03%	1,15%	100,00%
2;11	37,04%	32,10%	1,23%	29,63%	0,00%	100,00%
3;00	40,98%	40,98%	0,00%	18,03%	0,00%	100,00%
Summe	44,12%	32,21%	2,38%	21,26%	0,04%	100,00%

Tab. 17.7.29: Morphosemantisch transparente vs. opake Beziehungen bei Jan (Tokens, Kasuspositionen)

Jan transparent (tatsächlich)	Jan opak (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
3854	3391	7245	transparent
3391	3854	7245	opak
7245	7245	14490	Summe
Jan transparent (erwartet)	Jan opak (erwartet)		Beschreibung
3622,5	3622,5	7245	transparent
3622,5	3622,5	7245	opak
7245	7245	14490	Summe
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0000000	p (höchst signifikant)		
59,17708765	χ^2		

Tab. 17.7.30: Morphosemantisch transparente vs. opake Beziehungen in Jans Input (Tokens, Kasuspositionen)

Mut (J) transparent (tatsächlich)	Mut (J) opak (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
11788	7351	19139	transparent
7351	11788	19139	opak
19139	19139	38278	Summe
Mut (J) transparent (erwartet)	Mut (J) opak (erwartet)		Beschreibung
9569,5	9569,5	19139	transparent
9569,5	9569,5	19139	opak
19139	19139	38278	Summe
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0000000	p (höchst signifikant)		
2057,26203	χ^2		

Tab. 17.7.31: Morphosemantisch transparente vs. opake Beziehungen bei Katharina (Tokens, Kasuspositionen)

Katharina transparent (tatsächlich)	Katharina opak (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
604	175	779	transparent
175	604	779	opak
779	779	1558	Summe
Katharina transparent (erwartet)	Katharina opak (erwartet)		Beschreibung
389,5	389,5	779	transparent
389,5	389,5	779	opak
779	779	1558	Summe
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0000000	p (höchst signifikant)		
472,5057766	χ^2		

Tab. 17.7.32: Morphosemantisch transparente vs. opake Beziehungen in Katharinas Input (Tokens, Kasuspositionen)

Mut (K) transparent (Tatsächlich)	Mut (K) opak (Tatsächlich)	Summe	Beschreibung
2021	678	2699	transparent
678	2021	2699	opak
2699	2699	5398	Summe
Mut (K) transparent (Erwartet)	Mut (K) opak (Erwartet)		Beschreibung
1349,5	1349,5	2699	transparent
1349,5	1349,5	2699	opak
2699	2699	5398	Summe
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0000000	p (höchst signifikant)		
1336,531308	χ^2		

Tab. 17.7.33: Morphosemantisch transparente vs. opake Beziehungen bei Jan (Tokens, korrekte Kasusmarkierungen)

Jan transparent (tatsächlich)	Jan opak (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
1866	1989	3855	transparent
1989	1866	3855	opak
3855	3855	7710	Summe
Jan transparent (erwartet)	Jan opak (erwartet)		Beschreibung
1927,5	1927,5	3855	transparent
1927,5	1927,5	3855	opak
3855	3855	7710	Summe
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0050848	p (sehr signifikant)		
7,849027237	χ^2		

Tab. 17.7.34: Morphosemantisch transparente vs. opake Beziehungen in Jans Input (Tokens, korrekte Kasusmarkierungen)

Mut (J) transparent (tatsächlich)	Mut (J) opak (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
8587	6371	14958	transparent
6371	8587	14958	opak
14958	14958	29916	Summe
Mut (J) transparent (erwartet)	Mut (J) opak (erwartet)		Beschreibung
7479	7479	14958	transparent
7479	7479	14958	opak
14958	14958	29916	Summe
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0000000	p (höchst signifikant)		
656,5925926	χ^2		

Tab. 17.7.35: Morphosemantisch transparente vs. opake Beziehungen bei Katharina (Tokens, korrekte Kasusmarkierungen)

Katharina transparent (tatsächlich)	Katharina opak (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
218	103	321	transparent
103	218	321	opak
321	321	642	Summe
Katharina transparent (erwartet)	Katharina opak (erwartet)		Beschreibung
160,5	160,5	321	transparent
160,5	160,5	321	opak
321	321	642	Summe
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0000000	p (höchst signifikant)		
82,39875389	χ^2		

Tab. 17.7.36: Morphosemantisch transparente vs. opake Beziehungen in Katharinas Input (Tokens, korrekte Kasusmarkierungen)

Mut (K) transparent (Tatsächlich)	Mut (K) opak (Tatsächlich)	Summe	Beschreibung
1276	613	1889	transparent
613	1276	1889	opak
1889	1889	3778	Summe
Mut (K) transparent (Erwartet)	Mut (K) opak (Erwartet)		Beschreibung
944,5	944,5	1889	transparent
944,5	944,5	1889	opak
1889	1889	3778	Summe
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0000000	p (höchst signifikant)		
465,3986236	χ^2		

17.8 Diminutivbildung

Tab. 17.8.1: χ^2 -Test Simplizia und Diminutive bei Jan vs. Katharina (Lemmas)

Jan (Tatsächlich)	Katharina (Tatsächlich)	Summe	Beschreibung
1530	346	1876	SIMP LEM
127	61	188	DIM LEM
1657	407	2064	Summe
Jan (Erwartet)	Katharina (Erwartet)		Beschreibung
1506,071705	369,9282946	1876	SIMP LEM
150,9282946	37,07170543	188	DIM LEM
1657	407	2064	Summe
Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Summe	Beschreibung
0,38	1,547768283	1,927938283	SIMP LEM
3,793611283	15,44475159	19,23836287	DIM LEM
4,17	16,99251987	21,16630115	χ^2
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0000042	p (höchst signifikant)		

Tab. 17.8.2: χ^2 -Test Simplizia und Diminutive in Jans vs. Katharinas Input (Lemmas)

Mut (J) (Tatsächlich)	Mut (K) (Tatsächlich)	Summe	Beschreibung
3139	688	3827	SIMP LEM
254	114	368	DIM LEM
3393	802	4195	Summe
Mut (J) (Erwartet)	Mut (K) (Erwartet)		Beschreibung
3095,354231	731,6457688	3827	SIMP LEM
297,6457688	70,35423123	368	DIM LEM
3393	802	4195	Summe
Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Summe	Beschreibung
0,62	2,603654956	3,219078261	SIMP LEM
6,400067905	27,07659651	33,47666441	DIM LEM
7,02	29,68025147	36,69574268	χ^2
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0000000	p (höchst signifikant)		

Tab. 17.8.3: χ^2 -Test Simplizia und Diminutive bei Jan vs. Katharina (Tokens)

Jan (Tatsächlich)	Katharina (Tatsächlich)	Summe	Beschreibung
11361	1065	12426	SIMP TOK
786	496	1282	DIM TOK
12147	1561	13708	Summe
Jan (Erwartet)	Katharina (Erwartet)		Beschreibung
11010,98789	1415,01211	12426	SIMP TOK
1136,01211	145,9878903	1282	DIM TOK
12147	1561	13708	Summe
Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Summe	Beschreibung
11,13	86,577688	97,70370849	SIMP TOK
107,8408196	839,1687606	947,0095801	DIM TOK
118,97	925,7464486	1044,713289	χ^2
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0000000	p (höchst signifikant)		

Tab. 17.8.4: χ^2 -Test Simplizia und Diminutive in Jans vs. Katharinas Input (Tokens)

Mut (J) (Tatsächlich)	Mut (K) (Tatsächlich)	Summe	Beschreibung
24170	2763	26933	SIMP TOK
1847	842	2689	DIM TOK
26017	3605	29622	Summe
Mut (J) (Erwartet)	Mut (K) DIM TYP (Erwartet)		Beschreibung
23655,25154	3277,748464	26933	SIMP TOK
2361,748464	327,251536	2689	DIM TOK
26017	3605	29622	Summe
Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Summe	Beschreibung
11,20	80,83780195	92,03895028	SIMP TOK
112,1906017	809,6707028	921,8613045	DIM TOK
123,39	890,5085048	1013,900255	χ^2
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0000000	p (höchst signifikant)		

Tab. 17.8.5: χ^2 -Test Simplizia und Diminutive bei Jan vs. Jans Input (Lemmas)

Jan (Tatsächlich)	Mut (J) (Tatsächlich)	Summe	Beschreibung
1530	3139	4669	SIMP LEM
127	254	381	DIM LEM
1657	3393	5050	Summe
Jan (Erwartet)	Mut (J) (Erwartet)		Beschreibung
1531,986733	3137,013267	4669	SIMP LEM
125,0132673	255,9867327	381	DIM LEM
1657	3393	5050	Summe
Standardisierte quadrierte Residuen	Standardisierte quadrierte Residuen	Summe	Beschreibung
0,00	0,001258237	0,0038347	SIMP LEM
0,031573503	0,015419185	0,046992687	DIM LEM
0,03	0,016677422	0,050827387	χ^2
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,8216298	p (nicht signifikant)		

Tab. 17.8.6: χ^2 -Test Simplizia und Diminutive bei Katharina vs. Katharinas Input (Lemmas)

Katharina (Tatsächlich)	Mut (K) (Tatsächlich)	Summe	Beschreibung
346	688	1034	SIMP LEM
61	114	175	DIM LEM
407	802	1209	Summe
Katharina (Erwartet)	Mut (K) (Erwartet)		Beschreibung
348,0876758	685,9123242	1034	SIMP LEM
58,91232423	116,0876758	175	DIM LEM
407	802	1209	Summe
Standardisierte quadrierte Residuen	Standardisierte quadrierte Residuen	Summe	Beschreibung
0,01	0,00635415	0,018875105	SIMP LEM
0,073980957	0,037543952	0,111524908	DIM LEM
0,09	0,043898102	0,130400014	χ^2
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,7180177	p (nicht signifikant)		

Tab. 17.8.7: χ^2 -Test Simplizia und Diminutive bei Jan vs. Jans Input (Tokens)

Jan (Tatsächlich)	Mut (J) (Tatsächlich)	Summe	Beschreibung
11361	24170	35531	SIMP TOK
786	1847	2633	DIM TOK
12147	26017	38164	Summe
Jan (Erwartet)	Mut (J) (Erwartet)		Beschreibung
11308,95758	24222,04242	35531	SIMP TOK
838,0424222	1794,957578	2633	DIM TOK
12147	26017	38164	Summe
Standardisierte quadrierte Residuen	Standardisierte quadrierte Residuen	Summe	Beschreibung
0,24	0,111816075	0,351308856	SIMP TOK
3,231833657	1,508901235	4,740734892	DIM TOK
3,47	1,62071731	5,092043749	χ^2
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0240358	p (signifikant)		

Tab. 17.8.8: χ^2 -Test Simplizia und Diminutive bei Katharina vs. Katharinas Input (Tokens)

Katharina (Tatsächlich)	Mut (K) (Tatsächlich)	Summe	Beschreibung
1065	2763	3828	SIMP TOK
496	842	1338	DIM TOK
1561	3605	5166	Summe
Katharina (Erwartet)	Mut (K) (Erwartet)		Beschreibung
1156,699187	2671,300813	3828	SIMP TOK
404,300813	933,699187	1338	DIM TOK
1561	3605	5166	Summe
Standardisierte quadrierte Residuen	Standardisierte quadrierte Residuen	Summe	Beschreibung
7,27	3,14780756	10,41740798	SIMP TOK
20,798229	9,005835083	29,80406409	DIM TOK
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0000000	p (höchst signifikant)		

Tab. 17.8.9: Veränderung des Anteils von Simplizia und Diminutiven bei Jan (Lemmas, absolute Zahlen)

Alter	Simplizia LEM	DIM LEM	N LEM
1;03	17	0	17
1;04	20	0	20
1;05	21	1	22
1;06	21	1	22
1;07	29	0	29
1;08	159	9	168
1;09	154	13	167
1;10	155	12	167
1;11	168	9	177
2;00	252	14	266
2;01	164	10	174
2;02	146	11	157
2;03	133	8	141
2;04	140	10	150
2;05	112	9	121
2;06	126	7	133
2;07	94	7	101
2;08	152	4	156
2;09	100	6	106
2;10	87	5	92
2;11	83	6	89
3;00	115	6	121
3;01	23	2	25
3;02	16	3	19

Alter	Simplizia LEM	DIM LEM	N LEM
3;03	20	2	22
3;04	41	1	42
3;05	32	1	33
3;06	35	3	38
3;07	53	2	55
3;08	44	0	44
3;09	29	1	30
3;10	29	1	30
3;11	27	1	28
4;00	34	1	35
4;01	43	4	47
4;02	50	7	57
4;03	49	2	51
4;04	45	3	48
4;05	40	2	42
4;06	23	1	24
4;07	41	2	43
4;08	39	3	42
4;09	32	3	35
4;10	32	2	34
4;11	17	2	19
5;00	25	2	27
5;01	25	1	26
5;02	44	2	46
5;03	59	2	61
5;04	38	2	40
5;05	76	4	80
5;06	45	1	46
5;07	77	10	87
5;08	56	1	57
5;09	38	4	42
5;10	46	3	49
5;11	74	5	79
6;00	70	4	74
Gesamt	1530	127	1657

Tab. 17.8.10: Veränderung des Anteils von Simplizia und Diminutiven bei Jan (Lemmas, %)

Alter	Jan Simplizia LEM	Jan DIM LEM	N LEM
1;03	100,00%	0,00%	100,00%
1;04	100,00%	0,00%	100,00%
1;05	95,45%	4,55%	100,00%
1;06	95,45%	4,55%	100,00%
1;07	100,00%	0,00%	100,00%
1;08	94,64%	5,36%	100,00%
1;09	92,22%	7,78%	100,00%
1;10	92,81%	7,19%	100,00%
1;11	94,92%	5,08%	100,00%
2;00	94,74%	5,26%	100,00%
2;01	94,25%	5,75%	100,00%
2;02	92,99%	7,01%	100,00%
2;03	94,33%	5,67%	100,00%
2;04	93,33%	6,67%	100,00%
2;05	92,56%	7,44%	100,00%
2;06	94,74%	5,26%	100,00%
2;07	93,07%	6,93%	100,00%
2;08	97,44%	2,56%	100,00%
2;09	94,34%	5,66%	100,00%
2;10	94,57%	5,43%	100,00%

Alter	Jan Simplizia LEM	Jan DIM LEM	N LEM
2;11	93,26%	6,74%	100,00%
3;00	95,04%	4,96%	100,00%
3;01	92,00%	8,00%	100,00%
3;02	84,21%	15,79%	100,00%
3;03	90,91%	9,09%	100,00%
3;04	97,62%	2,38%	100,00%
3;05	96,97%	3,03%	100,00%
3;06	92,11%	7,89%	100,00%
3;07	96,36%	3,64%	100,00%
3;08	100,00%	0,00%	100,00%
3;09	96,67%	3,33%	100,00%
3;10	96,67%	3,33%	100,00%
3;11	96,43%	3,57%	100,00%
4;00	97,14%	2,86%	100,00%
4;01	91,49%	8,51%	100,00%
4;02	87,72%	12,28%	100,00%
4;03	96,08%	3,92%	100,00%
4;04	93,75%	6,25%	100,00%
4;05	95,24%	4,76%	100,00%
4;06	95,83%	4,17%	100,00%
4;07	95,35%	4,65%	100,00%
4;08	92,86%	7,14%	100,00%
4;09	91,43%	8,57%	100,00%
4;10	94,12%	5,88%	100,00%
4;11	89,47%	10,53%	100,00%
5;00	92,59%	7,41%	100,00%
5;01	96,15%	3,85%	100,00%
5;02	95,65%	4,35%	100,00%
5;03	96,72%	3,28%	100,00%
5;04	95,00%	5,00%	100,00%
5;05	95,00%	5,00%	100,00%
5;06	97,83%	2,17%	100,00%
5;07	88,51%	11,49%	100,00%
5;08	98,25%	1,75%	100,00%
5;09	90,48%	9,52%	100,00%
5;10	93,88%	6,12%	100,00%
5;11	93,67%	6,33%	100,00%
6;00	94,59%	5,41%	100,00%
Gesamt	92,34%	7,66%	100,00%

Tab. 17.8.11: Veränderung des Anteils von Simplizia und Diminutiven bei Jan (Tokens, absolute Zahlen)

Alter	Simplizia TOK	DIM TOK	N TOK
1;03	40	0	40
1;04	91	0	91
1;05	62	2	64
1;06	88	1	89
1;07	61	0	61
1;08	743	20	763
1;09	670	83	753
1;10	630	31	661
1;11	760	26	786
2;00	1254	52	1306
2;01	542	90	632
2;02	536	43	579
2;03	350	28	378
2;04	355	40	395
2;05	318	28	346
2;06	359	10	369

Alter	Simplizia TOK	DIM TOK	N TOK
2;07	231	9	240
2;08	376	18	394
2;09	225	17	242
2;10	178	20	198
2;11	324	33	357
3;00	343	29	372
3;01	42	2	44
3;02	31	10	41
3;03	44	3	47
3;04	131	1	132
3;05	66	7	73
3;06	80	8	88
3;07	78	6	84
3;08	85	0	85
3;09	37	1	38
3;10	71	3	74
3;11	39	1	40
4;00	49	1	50
4;01	70	5	75
4;02	86	10	96
4;03	100	6	106
4;04	97	6	103
4;05	55	2	57
4;06	103	4	107
4;07	82	10	92
4;08	57	6	63
4;09	55	7	62
4;10	59	15	74
4;11	40	7	47
5;00	47	3	50
5;01	51	1	52
5;02	65	2	67
5;03	125	2	127
5;04	97	3	100
5;05	147	9	156
5;06	106	1	107
5;07	125	25	150
5;08	96	8	104
5;09	59	8	67
5;10	71	4	75
5;11	126	9	135
6;00	153	10	163
Gesamt	11361	786	12147

Tab. 17.8.12 Veränderung des Anteils von Simplizia und Diminutiven bei Jan (Tokens, %)

Alter	Simplizia TOK	DIM TOK	N TOK
1;03	100,00%	0,00%	100,00%
1;04	100,00%	0,00%	100,00%
1;05	96,88%	3,13%	100,00%
1;06	98,88%	1,12%	100,00%
1;07	100,00%	0,00%	100,00%
1;08	97,38%	2,62%	100,00%
1;09	88,98%	11,02%	100,00%
1;10	95,31%	4,69%	100,00%
1;11	96,69%	3,31%	100,00%
2;00	96,02%	3,98%	100,00%
2;01	85,76%	14,24%	100,00%
2;02	92,57%	7,43%	100,00%

2;03	92,59%	7,41%	100,00%
2;04	89,87%	10,13%	100,00%
2;05	91,91%	8,09%	100,00%
2;06	97,29%	2,71%	100,00%
2;07	96,25%	3,75%	100,00%
2;08	95,43%	4,57%	100,00%
2;09	92,98%	7,02%	100,00%
2;10	89,90%	10,10%	100,00%
2;11	90,76%	9,24%	100,00%
3;00	92,20%	7,80%	100,00%
3;01	95,45%	4,55%	100,00%
3;02	75,61%	24,39%	100,00%
3;03	93,62%	6,38%	100,00%
3;04	99,24%	0,76%	100,00%
3;05	90,41%	9,59%	100,00%
3;06	90,91%	9,09%	100,00%
3;07	92,86%	7,14%	100,00%
3;08	100,00%	0,00%	100,00%
3;09	97,37%	2,63%	100,00%
3;10	95,95%	4,05%	100,00%
3;11	97,50%	2,50%	100,00%
4;00	98,00%	2,00%	100,00%
4;01	93,33%	6,67%	100,00%
4;02	89,58%	10,42%	100,00%
4;03	94,34%	5,66%	100,00%
4;04	94,17%	5,83%	100,00%
4;05	96,49%	3,51%	100,00%
4;06	96,26%	3,74%	100,00%
4;07	89,13%	10,87%	100,00%
4;08	90,48%	9,52%	100,00%
4;09	88,71%	11,29%	100,00%
4;10	79,73%	20,27%	100,00%
4;11	85,71%	14,29%	100,00%
5;00	94,00%	6,00%	100,00%
5;01	98,08%	1,92%	100,00%
5;02	97,01%	2,99%	100,00%
5;03	98,43%	1,57%	100,00%
5;04	97,00%	3,00%	100,00%
5;05	94,23%	5,77%	100,00%
5;06	99,07%	0,93%	100,00%
5;07	83,33%	16,67%	100,00%
5;08	92,31%	7,69%	100,00%
5;09	88,06%	11,94%	100,00%
5;10	94,67%	5,33%	100,00%
5;11	93,33%	6,67%	100,00%
6;00	93,87%	6,13%	100,00%
Gesamt	93,53%	6,47%	100,00%

Tab. 17.8.13: Veränderung des Anteils von Simplizia und Diminutiven in Jans Input (Lemmas, absolute Zahlen)

Alter	Simplizia LEM	DIM LEM	N LEM
1;03	126	11	137
1;04	57	4	61
1;05	55	4	59
1;06	51	1	52
1;07	68	5	73
1;08	409	19	428
1;09	338	32	370
1;10	346	25	371
1;11	350	30	380

Alter	Simplizia LEM	DIM LEM	N LEM
2;00	346	28	374
2;01	218	16	234
2;02	240	17	257
2;03	313	15	328
2;04	347	27	374
2;05	370	26	396
2;06	360	16	376
2;07	349	24	373
2;08	300	12	312
2;09	233	18	251
2;10	316	24	340
2;11	234	14	248
3;00	241	14	255
3;01	203	6	209
3;02	55	7	62
3;03	64	8	72
3;04	67	2	69
3;05	133	4	137
3;06	137	7	144
3;07	77	6	83
3;08	68	0	68
3;09	63	4	67
3;10	56	4	60
3;11	63	1	64
4;00	81	4	85
4;01	86	7	93
4;02	96	4	100
4;03	80	7	87
4;04	69	2	71
4;05	118	6	124
4;06	58	2	60
4;07	54	4	58
4;08	130	6	136
4;09	31	5	36
4;10	62	2	64
4;11	36	3	39
5;00	85	2	87
5;01	29	2	31
5;02	37	6	43
5;03	126	11	137
5;04	65	2	67
5;05	122	6	128
5;06	48	2	50
5;07	129	9	138
5;08	134	6	140
5;09	55	2	57
5;10	70	2	72
5;11	56	5	61
6;00	31	1	32
Gesamt	3139	254	3393

Tab. 17.8.14: Veränderung des Anteils von Simplizia und Diminutiven in Jans Input (Lemmas, %)

Alter	MUT (J) Simplizia LEM	Jan DIM LEM	N LEM
1;03	91,91%	8,09%	100,00%
1;04	93,44%	6,56%	100,00%
1;05	93,22%	6,78%	100,00%
1;06	98,08%	1,92%	100,00%
1;07	92,96%	7,04%	100,00%

Alter	MUT (J) Simplizia LEM	Jan DIM LEM	N LEM
1;08	95,56%	4,44%	100,00%
1;09	91,35%	8,65%	100,00%
1;10	93,26%	6,74%	100,00%
1;11	92,35%	7,65%	100,00%
2;00	92,51%	7,49%	100,00%
2;01	93,16%	6,84%	100,00%
2;02	93,39%	6,61%	100,00%
2;03	95,43%	4,57%	100,00%
2;04	92,78%	7,22%	100,00%
2;05	93,43%	6,57%	100,00%
2;06	95,74%	4,26%	100,00%
2;07	93,57%	6,43%	100,00%
2;08	96,15%	3,85%	100,00%
2;09	92,83%	7,17%	100,00%
2;10	92,94%	7,06%	100,00%
2;11	94,35%	5,65%	100,00%
3;00	94,51%	5,49%	100,00%
3;01	97,13%	2,87%	100,00%
3;02	88,71%	11,29%	100,00%
3;03	88,89%	11,11%	100,00%
3;04	97,10%	2,90%	100,00%
3;05	97,08%	2,92%	100,00%
3;06	95,14%	4,86%	100,00%
3;07	92,77%	7,23%	100,00%
3;08	100,00%	0,00%	100,00%
3;09	94,03%	5,97%	100,00%
3;10	93,33%	6,67%	100,00%
3;11	98,44%	1,56%	100,00%
4;00	95,29%	4,71%	100,00%
4;01	92,47%	7,53%	100,00%
4;02	96,00%	4,00%	100,00%
4;03	91,95%	8,05%	100,00%
4;04	97,18%	2,82%	100,00%
4;05	95,16%	4,84%	100,00%
4;06	96,67%	3,33%	100,00%
4;07	93,10%	6,90%	100,00%
4;08	95,59%	4,41%	100,00%
4;09	86,11%	13,89%	100,00%
4;10	96,88%	3,13%	100,00%
4;11	92,31%	7,69%	100,00%
5;00	97,70%	2,30%	100,00%
5;01	93,55%	6,45%	100,00%
5;02	86,05%	13,95%	100,00%
5;03	91,97%	8,03%	100,00%
5;04	97,01%	2,99%	100,00%
5;05	95,31%	4,69%	100,00%
5;06	96,00%	4,00%	100,00%
5;07	93,48%	6,52%	100,00%
5;08	95,71%	4,29%	100,00%
5;09	96,49%	3,51%	100,00%
5;10	97,22%	2,78%	100,00%
5;11	91,80%	8,20%	100,00%
6;00	96,88%	3,13%	100,00%
Gesamt	92,53%	7,47%	100,00%

Tab. 17.8.15: Veränderung des Anteils von Simplizia und Diminutiven in Jans Input (Tokens, absolute Zahlen)

Alter	Simplizia TOK	DIM TOK	N TOK
1;03	360	37	397

Alter	Simplizia TOK	DIM TOK	N TOK
1;04	224	8	232
1;05	190	12	202
1;06	226	4	230
1;07	226	8	234
1;08	1858	80	1938
1;09	1611	184	1795
1;10	1252	77	1329
1;11	1496	102	1598
2;00	1572	67	1639
2;01	631	85	716
2;02	753	57	810
2;03	1039	61	1100
2;04	913	84	997
2;05	1045	140	1185
2;06	975	154	1129
2;07	973	63	1036
2;08	747	39	786
2;09	622	53	675
2;10	878	78	956
2;11	669	61	730
3;00	760	73	833
3;01	317	9	326
3;02	88	28	116
3;03	123	14	137
3;04	208	2	210
3;05	251	9	260
3;06	214	9	223
3;07	123	13	136
3;08	116	0	116
3;09	93	4	97
3;10	107	5	112
3;11	120	1	121
4;00	130	12	142
4;01	157	9	166
4;02	171	9	180
4;03	116	14	130
4;04	140	3	143
4;05	227	13	240
4;06	173	13	186
4;07	124	6	130
4;08	224	13	237
4;09	48	15	63
4;10	107	2	109
4;11	73	5	78
5;00	154	3	157
5;01	60	6	66
5;02	67	16	83
5;03	205	14	219
5;04	120	2	122
5;05	246	9	255
5;06	76	4	80
5;07	203	26	229
5;08	211	10	221
5;09	94	3	97
5;10	144	5	149
5;11	74	13	87
6;00	46	1	47
Gesamt	24170	1847	26017

Tab. 17.8.16: Veränderung des Anteils von Simplizia und Diminutiven in Jans Input (Tokens, %)

Alter	Simplizia TOK	DIM TOK	N TOK
1;03	90,66%	9,34%	100,00%
1;04	96,55%	3,45%	100,00%
1;05	94,06%	5,94%	100,00%
1;06	98,26%	1,74%	100,00%
1;07	96,52%	3,48%	100,00%
1;08	95,51%	4,13%	99,64%
1;09	89,69%	10,25%	99,94%
1;10	93,98%	5,79%	99,77%
1;11	93,42%	6,27%	99,69%
2;00	95,06%	4,09%	99,15%
2;01	86,87%	11,87%	98,74%
2;02	92,96%	7,04%	100,00%
2;03	93,91%	5,55%	99,45%
2;04	89,87%	8,43%	98,29%
2;05	88,19%	11,81%	100,00%
2;06	82,20%	13,64%	95,84%
2;07	88,51%	6,08%	94,59%
2;08	85,88%	4,96%	90,84%
2;09	85,63%	7,85%	93,48%
2;10	91,63%	8,16%	99,79%
2;11	91,37%	8,36%	99,73%
3;00	91,12%	8,76%	99,88%
3;01	97,24%	2,76%	100,00%
3;02	75,86%	24,14%	100,00%
3;03	89,78%	10,22%	100,00%
3;04	66,67%	0,95%	67,62%
3;05	96,54%	3,46%	100,00%
3;06	94,62%	4,04%	98,65%
3;07	63,24%	9,56%	72,79%
3;08	98,28%	0,00%	98,28%
3;09	95,83%	4,17%	100,00%
3;10	95,54%	4,46%	100,00%
3;11	97,52%	0,83%	98,35%
4;00	90,14%	8,45%	98,59%
4;01	92,17%	5,42%	97,59%
4;02	94,97%	5,03%	100,00%
4;03	88,46%	10,77%	99,23%
4;04	97,90%	2,10%	100,00%
4;05	94,58%	5,42%	100,00%
4;06	89,78%	6,99%	96,77%
4;07	95,38%	4,62%	100,00%
4;08	92,41%	5,49%	97,89%
4;09	76,19%	23,81%	100,00%
4;10	93,58%	1,83%	95,41%
4;11	93,59%	6,41%	100,00%
5;00	97,45%	1,91%	99,36%
5;01	90,91%	9,09%	100,00%
5;02	80,72%	19,28%	100,00%
5;03	92,69%	6,39%	99,09%
5;04	98,36%	1,64%	100,00%
5;05	89,80%	3,53%	93,33%
5;06	93,75%	5,00%	98,75%
5;07	88,21%	11,35%	99,56%
5;08	95,48%	4,52%	100,00%
5;09	82,47%	3,09%	85,57%
5;10	96,64%	3,36%	100,00%

Alter	Simplizia TOK	DIM TOK	N TOK
5;11	73,56%	14,94%	88,51%
6;00	97,87%	2,13%	100,00%
Gesamt	91,11%	7,09%	98,20%

Tab. 17.8.17: χ^2 -Test zum Anteil von Diminutiven in Jans Input in früheren und späteren Monaten (Lemmas)

Mut (J) bis 2;9 (Tatsächlich)	Mut (J) ab 2;10 (Tatsächlich)	Summe	Beschreibung
2064	1835	3899	SIMP (LEM)
174	121	295	DIM (LEM)
2238	1956	4194	Summe
Mut (J) bis 2;9 (Erwartet)	Mut (J) ab 2;10 (Erwartet)		Beschreibung
2080,58226	1818,41774	3899	SIMP (LEM)
157,4177396	137,5822604	295	DIM (LEM)
2238	1956	4194	Summe
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0447315	p (signifikant)		
4,028733638	χ^2		

Tab. 17.8.18: χ^2 -Test zum Anteil von Diminutiven in Jans Input in früheren und späteren Monaten (Tokens)

Mut (J) bis 2;9 (Tatsächlich)	Mut (J) ab 2;10 (Tatsächlich)	Summe	Beschreibung
16713	7457	24170	SIMP (TOK)
1315	532	1847	DIM (TOK)
18028	7989	26017	Summe
Mut (J) bis 2;9 (Erwartet)	Mut (J) ab 2;10 (Erwartet)		Beschreibung
16748,15544	7421,844563	24170	SIMP (TOK)
1279,844563	567,1554368	1847	DIM (TOK)
18028	7989	26017	Summe
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0657877	p (nicht signifikant)		
3,385112698	χ^2		

Tab. 17.8.19: Veränderung des Anteils von Simplizia und Diminutiven bei Katharina (Lemmas, absolute Zahlen)

Alter	Simplizia LEM	DIM LEM	N LEM
1;06	1	0	1
1;07	0	0	0
1;08	0	0	0
1;09	1	0	1
1;10	1	0	1
1;11	9	2	11
2;00	20	7	27
2;01	32	6	38
2;02	14	4	18
2;03	70	16	86
2;04	56	15	71
2;05	37	7	44
2;06	55	13	68
2;07	0	0	0
2;08	62	20	82
2;09	49	7	56
2;10	72	17	89
2;11	48	7	55
3;00	48	7	55
Total	346	61	407

Tab. 17.8.20: Veränderung des Anteils von Simplizia und Diminutiven bei Katharina (Lemmas, %)

Alter	Simplizia LEM	DIM LEM	N LEM
1;06	100,00%	0,00%	100,00%
1;07	0,00%	0,00%	0,00%
1;08	0,00%	0,00%	0,00%

Alter	Simplizia LEM	DIM LEM	N LEM
1;09	100,00%	0,00%	100,00%
1;10	100,00%	0,00%	100,00%
1;11	81,82%	18,18%	100,00%
2;00	73,08%	26,92%	100,00%
2;01	83,78%	16,22%	100,00%
2;02	77,78%	22,22%	100,00%
2;03	81,40%	18,60%	100,00%
2;04	78,87%	21,13%	100,00%
2;05	84,09%	15,91%	100,00%
2;06	80,88%	19,12%	100,00%
2;07	0,00%	0,00%	0,00%
2;08	75,61%	24,39%	100,00%
2;09	87,50%	12,50%	100,00%
2;10	80,68%	19,32%	100,00%
2;11	87,27%	12,73%	100,00%
3;00	87,27%	12,73%	100,00%
Total	84,90%	15,10%	100,00%

Tab. 17.8.21: Veränderung des Anteils von Simplizia und Diminutiven bei Katharina (Tokens, absolute Zahlen)

Alter	Simplizia TOK	DIM TOK	N TOK
1;06	1	0	1
1;07	0	0	0
1;08	0	0	0
1;09	1	0	1
1;10	1	0	1
1;11	44	8	52
2;00	70	41	111
2;01	78	25	103
2;02	41	22	63
2;03	139	106	245
2;04	97	47	144
2;05	59	32	91
2;06	113	69	182
2;07	0	0	0
2;08	108	70	178
2;09	69	23	92
2;10	114	29	143
2;11	68	16	84
3;00	62	8	70
Total	1065	496	1561

Tab. 17.8.22: Veränderung des Anteils von Simplizia und Diminutiven bei Katharina (Tokens, %)

Alter	Simplizia TOK	DIM TOK	N TOK
1;06	100,00%	0,00%	100,00%
1;07	0,00%	0,00%	0,00%
1;08	0,00%	0,00%	0,00%
1;09	100,00%	0,00%	100,00%
1;10	100,00%	0,00%	100,00%
1;11	84,62%	15,38%	100,00%
2;00	62,73%	37,27%	100,00%
2;01	75,49%	24,51%	100,00%
2;02	65,08%	34,92%	100,00%
2;03	56,73%	43,27%	100,00%
2;04	67,36%	32,64%	100,00%
2;05	64,84%	35,16%	100,00%
2;06	62,09%	37,91%	100,00%
2;07	0,00%	0,00%	0,00%
2;08	60,67%	39,33%	100,00%

Alter	Simplizia TOK	DIM TOK	N TOK
2;09	75,00%	25,00%	100,00%
2;10	79,58%	20,42%	100,00%
2;11	80,95%	19,05%	100,00%
3;00	88,57%	11,43%	100,00%
Total	68,16%	31,84%	100,00%

Tab. 17.8.23: Veränderung des Anteils von Simplizia und Diminutiven in Katharinas Input (Lemmas, absolute Zahlen)

Alter	Simplizia LEM	DIM LEM	N LEM
1;06	12	2	14
1;07	0	0	0
1;08	3	3	6
1;09	4	3	7
1;10	14	2	16
1;11	43	9	52
2;00	93	21	114
2;01	73	13	86
2;02	38	4	42
2;03	169	31	200
2;04	162	31	193
2;05	100	15	115
2;06	139	27	166
2;07	0	0	0
2;08	145	25	170
2;09	118	19	137
2;10	86	11	97
2;11	62	5	67
3;00	44	6	50
Total	688	114	802

Tab. 17.8.24: Veränderung des Anteils von Simplizia und Diminutiven in Katharinas Input (Lemmas, %)

Alter	Simplizia LEM	DIM LEM	N LEM
1;06	85,71%	14,29%	100,00%
1;07	0,00%	0,00%	0,00%
1;08	50,00%	50,00%	100,00%
1;09	57,14%	42,86%	100,00%
1;10	87,50%	12,50%	100,00%
1;11	82,69%	17,31%	100,00%
2;00	81,42%	18,58%	100,00%
2;01	84,71%	15,29%	100,00%
2;02	90,48%	9,52%	100,00%
2;03	84,50%	15,50%	100,00%
2;04	83,94%	16,06%	100,00%
2;05	86,96%	13,04%	100,00%
2;06	83,73%	16,27%	100,00%
2;07	0,00%	0,00%	0,00%
2;08	85,29%	14,71%	100,00%
2;09	86,13%	13,87%	100,00%
2;10	88,66%	11,34%	100,00%
2;11	92,54%	7,46%	100,00%
3;00	88,00%	12,00%	100,00%
Total	85,77%	14,23%	100,00%

Tab. 17.8.25: Veränderung des Anteils von Simplizia und Diminutiven in Katharinas Input (Tokens, absolute Zahlen)

Alter	Simplizia TOK	DIM TOK	N TOK
1;06	23	6	29
1;07	0	0	0
1;08	6	5	11

Alter	Simplizia TOK	DIM TOK	N TOK
1;09	5	8	13
1;10	24	6	30
1;11	92	33	125
2;00	253	98	351
2;01	172	37	209
2;02	78	13	91
2;03	451	207	658
2;04	410	111	521
2;05	200	59	259
2;06	309	95	404
2;07	0	0	0
2;08	262	61	323
2;09	219	62	281
2;10	117	20	137
2;11	85	12	97
3;00	57	9	66
Total	2763	842	3605

Tab. 17.8.26: Veränderung des Anteils von Simplizia und Diminutiven in Katharinas Input (Tokens, %)

Alter	Simplizia TOK	DIM TOK	N TOK
1;06	79,31%	20,69%	100,00%
1;07	0,00%	0,00%	0,00%
1;08	54,55%	45,45%	100,00%
1;09	38,46%	61,54%	100,00%
1;10	80,00%	20,00%	100,00%
1;11	73,60%	26,40%	100,00%
2;00	71,76%	28,24%	100,00%
2;01	82,21%	17,79%	100,00%
2;02	85,71%	14,29%	100,00%
2;03	68,54%	31,46%	100,00%
2;04	78,69%	21,31%	100,00%
2;05	77,22%	22,78%	100,00%
2;06	76,49%	23,51%	100,00%
2;07	0,00%	0,00%	0,00%
2;08	81,11%	18,89%	100,00%
2;09	77,94%	22,06%	100,00%
2;10	85,40%	14,60%	100,00%
2;11	87,63%	12,37%	100,00%
3;00	86,36%	13,64%	100,00%
Total	76,61%	23,39%	100,00%

Tab. 17.8.27: Veränderung des Anteils der Diminutivkategorien bei Jan (Lemmas, absolute Zahlen)

Alter	DIM	lexDIM	HYP	hypDIM	Kurzw./DIM	DIM total LEM
1;03						0
1;04						0
1;05	1					1
1;06	1					1
1;07						0
1;08	3	4	1	1		9
1;09	4	6	2	1		13
1;10	5	3	3	1		12
1;11	2	5	2			9
2;00	4	4	5	1		14
2;01	2	5	2	1		10
2;02	4	5	2			11
2;03	3	2	3			8
2;04		4	6			10
2;05	3	2	4			9

Alter	DIM	lexDIM	HYP	hypDIM	Kurzw./DIM	DIM total LEM
2;06	2	1	4			7
2;07	4	2	1			7
2;08	1		3			4
2;09	3	2	1			6
2;10	3		1	1		5
2;11	1	2	2	1		6
3;00	2	2	1	1		6
3;01	1		1			2
3;02		2	1			3
3;03		1		1		2
3;04	1					1
3;05			1			1
3;06	3					3
3;07	1		1			2
3;08						0
3;09		1				1
3;10			1			1
3;11			1			1
4;00			1			1
4;01	3		1			4
4;02	2	1	4			7
4;03		1	1			2
4;04	2		1			3
4;05	1		1			2
4;06			1			1
4;07	1		1			2
4;08	2		1			3
4;09	1	1	1			3
4;10		1	1			2
4;11	1		1			2
5;00	1		1			2
5;01	1					1
5;02		1	1			2
5;03	1	1				2
5;04	1		1			2
5;05	1	1	2			4
5;06			1			1
5;07	2	1	6		1	10
5;08			1			1
5;09		3	1			4
5;10		1	1	1		3
5;11	1		3	1		5
6;00		1	2		1	4
Gesamt	56	31	35	3	2	127

Tab. 17.8.28: Veränderung des Anteils der Diminutivkategorien bei Jan (Lemmas, %)

Alter	DIM	lexDIM	HYP	hypDIM	Kurzw./DIM	DIM total LEM
1;03	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;04	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;05	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;06	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;07	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;08	33,33%	44,44%	11,11%	11,11%	0,00%	100,00%
1;09	30,77%	46,15%	15,38%	7,69%	0,00%	100,00%
1;10	41,67%	25,00%	25,00%	8,33%	0,00%	100,00%
1;11	22,22%	55,56%	22,22%	0,00%	0,00%	100,00%
2;00	28,57%	28,57%	35,71%	7,14%	0,00%	100,00%

Alter	DIM	lexDIM	HYP	hypDIM	Kurzw./DIM	DIM total LEM
2;01	20,00%	50,00%	20,00%	10,00%	0,00%	100,00%
2;02	36,36%	45,45%	18,18%	0,00%	0,00%	100,00%
2;03	37,50%	25,00%	37,50%	0,00%	0,00%	100,00%
2;04	0,00%	40,00%	60,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;05	33,33%	22,22%	44,44%	0,00%	0,00%	100,00%
2;06	28,57%	14,29%	57,14%	0,00%	0,00%	100,00%
2;07	57,14%	28,57%	14,29%	0,00%	0,00%	100,00%
2;08	25,00%	0,00%	75,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;09	50,00%	33,33%	16,67%	0,00%	0,00%	100,00%
2;10	60,00%	0,00%	20,00%	20,00%	0,00%	100,00%
2;11	16,67%	33,33%	33,33%	16,67%	0,00%	100,00%
3;00	33,33%	33,33%	16,67%	16,67%	0,00%	100,00%
3;01	50,00%	0,00%	50,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;02	0,00%	66,67%	33,33%	0,00%	0,00%	100,00%
3;03	0,00%	50,00%	0,00%	50,00%	0,00%	100,00%
3;04	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;05	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;06	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;07	50,00%	0,00%	50,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;08	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
3;09	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;10	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;11	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;00	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;01	75,00%	0,00%	25,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;02	28,57%	14,29%	57,14%	0,00%	0,00%	100,00%
4;03	0,00%	50,00%	50,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;04	66,67%	0,00%	33,33%	0,00%	0,00%	100,00%
4;05	50,00%	0,00%	50,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;06	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;07	50,00%	0,00%	50,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;08	66,67%	0,00%	33,33%	0,00%	0,00%	100,00%
4;09	33,33%	33,33%	33,33%	0,00%	0,00%	100,00%
4;10	0,00%	50,00%	50,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;11	50,00%	0,00%	50,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;00	50,00%	0,00%	50,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;01	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;02	0,00%	50,00%	50,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;03	50,00%	50,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;04	50,00%	0,00%	50,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;05	25,00%	25,00%	50,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;06	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;07	20,00%	10,00%	60,00%	0,00%	10,00%	100,00%
5;08	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;09	0,00%	75,00%	25,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;10	0,00%	33,33%	33,33%	33,33%	0,00%	100,00%
5;11	20,00%	0,00%	60,00%	20,00%	0,00%	100,00%
6;00	0,00%	25,00%	50,00%	0,00%	25,00%	100,00%
Gesamt	44,09%	24,41%	27,56%	2,36%	1,57%	100,00%

Tab. 17.8.29: Veränderung des Anteils der Diminutivkategorien bei Jan (Tokens, absolute Zahlen)

Alter	DIM	lexDIM	HYP	hypDIM	Kurzw./DIM	DIM total TOK
1;03						0
1;04						0
1;05	2					2
1;06	1					1
1;07						0
1;08	6	6	7	1		20

Alter	DIM	lexDIM	HYP	hypDIM	Kurzw./DIM	DIM total TOK
1;09	9	50	20	4		83
1;10	9	11	9	2		31
1;11	2	14	10			26
2;00	6	4	39	3		52
2;01	9	28	41	12		90
2;02	9	22	12			43
2;03	3	6	19			28
2;04		11	29			40
2;05	6	2	20			28
2;06	3	1	6			10
2;07	6	2	1			9
2;08	1		17			18
2;09	8	4	5			17
2;10	5		13	2		20
2;11	1	8	23	1		33
3;00	2	10	16	1		29
3;01	1		1			2
3;02		7	3			10
3;03		2		1		3
3;04	1					1
3;05			7			7
3;06	8					8
3;07	1		5			6
3;08						0
3;09		1				1
3;10			3			3
3;11			1			1
4;00			1			1
4;01	4		1			5
4;02	2	1	7			10
4;03		5	1			6
4;04	2		4			6
4;05	1		1			2
4;06			4			4
4;07	3		7			10
4;08	3		3			6
4;09	1	1	5			7
4;10		1	14			15
4;11	4		3			7
5;00	1		2			3
5;01	1					1
5;02		1	1			2
5;03	1	1				2
5;04	1		2			3
5;05	2	3	4			9
5;06			1			1
5;07	3	2	19		1	25
5;08			8			8
5;09		3	5			8
5;10		2	1	1		4
5;11	4		4	1		9
6;00		2	6		2	10
Gesamt	132	211	411	29	3	786

Tab. 17.8.30: Veränderung des Anteils der Diminutivkategorien bei Jan (Tokens, %)

Alter	DIM	lexDIM	HYP	hypDIM	Kurzw./DIM	DIM total TOK
1;03	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;04	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%

Alter	DIM	lexDIM	HYP	hypDIM	Kurzw./DIM	DIM total TOK
1;05	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;06	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;07	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;08	30,00%	30,00%	35,00%	5,00%	0,00%	100,00%
1;09	10,84%	60,24%	24,10%	4,82%	0,00%	100,00%
1;10	29,03%	35,48%	29,03%	6,45%	0,00%	100,00%
1;11	7,69%	53,85%	38,46%	0,00%	0,00%	100,00%
2;00	11,54%	7,69%	75,00%	5,77%	0,00%	100,00%
2;01	10,00%	31,11%	45,56%	13,33%	0,00%	100,00%
2;02	20,93%	51,16%	27,91%	0,00%	0,00%	100,00%
2;03	10,71%	21,43%	67,86%	0,00%	0,00%	100,00%
2;04	0,00%	27,50%	72,50%	0,00%	0,00%	100,00%
2;05	21,43%	7,14%	71,43%	0,00%	0,00%	100,00%
2;06	30,00%	10,00%	60,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;07	66,67%	22,22%	11,11%	0,00%	0,00%	100,00%
2;08	5,56%	0,00%	94,44%	0,00%	0,00%	100,00%
2;09	47,06%	23,53%	29,41%	0,00%	0,00%	100,00%
2;10	25,00%	0,00%	65,00%	10,00%	0,00%	100,00%
2;11	3,03%	24,24%	69,70%	3,03%	0,00%	100,00%
3;00	6,90%	34,48%	55,17%	3,45%	0,00%	100,00%
3;01	50,00%	0,00%	50,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;02	0,00%	70,00%	30,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;03	0,00%	66,67%	0,00%	33,33%	0,00%	100,00%
3;04	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;05	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;06	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;07	16,67%	0,00%	83,33%	0,00%	0,00%	100,00%
3;08	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
3;09	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;10	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;11	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;00	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;01	80,00%	0,00%	20,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;02	20,00%	10,00%	70,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;03	0,00%	83,33%	16,67%	0,00%	0,00%	100,00%
4;04	33,33%	0,00%	66,67%	0,00%	0,00%	100,00%
4;05	50,00%	0,00%	50,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;06	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;07	30,00%	0,00%	70,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;08	50,00%	0,00%	50,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;09	14,29%	14,29%	71,43%	0,00%	0,00%	100,00%
4;10	0,00%	6,67%	93,33%	0,00%	0,00%	100,00%
4;11	57,14%	0,00%	42,86%	0,00%	0,00%	100,00%
5;00	33,33%	0,00%	66,67%	0,00%	0,00%	100,00%
5;01	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;02	0,00%	50,00%	50,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;03	50,00%	50,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;04	33,33%	0,00%	66,67%	0,00%	0,00%	100,00%
5;05	22,22%	33,33%	44,44%	0,00%	0,00%	100,00%
5;06	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;07	12,00%	8,00%	76,00%	0,00%	4,00%	100,00%
5;08	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;09	0,00%	37,50%	62,50%	0,00%	0,00%	100,00%
5;10	0,00%	50,00%	25,00%	25,00%	0,00%	100,00%
5;11	44,44%	0,00%	44,44%	11,11%	0,00%	100,00%
6;00	0,00%	20,00%	60,00%	0,00%	20,00%	100,00%
Gesamt	16,79%	26,84%	52,29%	3,69%	0,38%	100,00%

Tab. 17.8.31: Veränderung des Anteils der Diminutivkategorien in Jans Input (Lemmas, absolute Zahlen)

Alter	DIM	lexDIM	HYP	hypDIM	Kurzw./DIM	DIM total LEM
1;03	4	2	5			11
1;04	1	1	2			4
1;05	2	1	1			4
1;06	1					1
1;07	1	3	1			5
1;08	10	6	2	1		19
1;09	18	9	3	1	1	32
1;10	13	5	5	2		25
1;11	14	11	5			30
2;00	11	10	5	2		28
2;01	7	7	2			16
2;02	6	9	2			17
2;03	6	4	5			15
2;04	7	13	6	1		27
2;05	5	7	13	1		26
2;06	7	3	6			16
2;07	8	8	7	1		24
2;08	8	3	1			12
2;09	9	8	1			18
2;10	13	7	3	1		24
2;11	6	5	2	1		14
3;00	8	4	1		1	14
3;01	1	3	2			6
3;02	4	2	1			7
3;03	5	2	1			8
3;04	1		1			2
3;05	2	1	1			4
3;06	4		2	1		7
3;07	5		1			6
3;08						0
3;09	2	1	1			4
3;10	2		1	1		4
3;11		1				1
4;00	2		2			4
4;01	1	2	4			7
4;02	1	1	2			4
4;03	5	1	1			7
4;04	1		1			2
4;05	4		2			6
4;06	1		1			2
4;07	1	1	2			4
4;08	2	2	2			6
4;09	3	1	1			5
4;10		1	1			2
4;11	2		1			3
5;00	2					2
5;01	1		1			2
5;02	3	2	1			6
5;03	3	3	4		1	11
5;04	2					2
5;05	2		2		2	6
5;06	1		1			2
5;07	4	1	4			9
5;08	2	3	1			6
5;09	1		1			2
5;10			1	1		2

Alter	DIM	lexDIM	HYP	hypDIM	Kurzw./DIM	DIM total LEM
5;11	3	1	1			5
6;00		1				1
Gesamt	135	58	52	4	5	254

Tab. 17.8.32: Veränderung des Anteils der Diminutivkategorien in Jans Input (Lemmas, %)

Alter	DIM	lexDIM	HYP	hypDIM	Kurzw./DIM	DIM total LEM
1;03	36,36%	18,18%	45,45%	0,00%	0,00%	100,00%
1;04	25,00%	25,00%	50,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;05	50,00%	25,00%	25,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;06	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;07	20,00%	60,00%	20,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;08	52,63%	31,58%	10,53%	5,26%	0,00%	100,00%
1;09	56,25%	28,13%	9,38%	3,13%	3,13%	100,00%
1;10	52,00%	20,00%	20,00%	8,00%	0,00%	100,00%
1;11	46,67%	36,67%	16,67%	0,00%	0,00%	100,00%
2;00	39,29%	35,71%	17,86%	7,14%	0,00%	100,00%
2;01	43,75%	43,75%	12,50%	0,00%	0,00%	100,00%
2;02	35,29%	52,94%	11,76%	0,00%	0,00%	100,00%
2;03	40,00%	26,67%	33,33%	0,00%	0,00%	100,00%
2;04	25,93%	48,15%	22,22%	3,70%	0,00%	100,00%
2;05	19,23%	26,92%	50,00%	3,85%	0,00%	100,00%
2;06	43,75%	18,75%	37,50%	0,00%	0,00%	100,00%
2;07	33,33%	33,33%	29,17%	4,17%	0,00%	100,00%
2;08	66,67%	25,00%	8,33%	0,00%	0,00%	100,00%
2;09	50,00%	44,44%	5,56%	0,00%	0,00%	100,00%
2;10	54,17%	29,17%	12,50%	4,17%	0,00%	100,00%
2;11	42,86%	35,71%	14,29%	7,14%	0,00%	100,00%
3;00	57,14%	28,57%	7,14%	0,00%	7,14%	100,00%
3;01	16,67%	50,00%	33,33%	0,00%	0,00%	100,00%
3;02	57,14%	28,57%	14,29%	0,00%	0,00%	100,00%
3;03	62,50%	25,00%	12,50%	0,00%	0,00%	100,00%
3;04	50,00%	0,00%	50,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;05	50,00%	25,00%	25,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;06	57,14%	0,00%	28,57%	14,29%	0,00%	100,00%
3;07	83,33%	0,00%	16,67%	0,00%	0,00%	100,00%
3;08	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
3;09	50,00%	25,00%	25,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;10	50,00%	0,00%	25,00%	25,00%	0,00%	100,00%
3;11	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;00	50,00%	0,00%	50,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;01	14,29%	28,57%	57,14%	0,00%	0,00%	100,00%
4;02	25,00%	25,00%	50,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;03	71,43%	14,29%	14,29%	0,00%	0,00%	100,00%
4;04	50,00%	0,00%	50,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;05	66,67%	0,00%	33,33%	0,00%	0,00%	100,00%
4;06	50,00%	0,00%	50,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;07	25,00%	25,00%	50,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;08	33,33%	33,33%	33,33%	0,00%	0,00%	100,00%
4;09	60,00%	20,00%	20,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;10	0,00%	50,00%	50,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;11	66,67%	0,00%	33,33%	0,00%	0,00%	100,00%
5;00	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;01	50,00%	0,00%	50,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;02	50,00%	33,33%	16,67%	0,00%	0,00%	100,00%
5;03	27,27%	27,27%	36,36%	0,00%	9,09%	100,00%
5;04	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;05	33,33%	0,00%	33,33%	0,00%	33,33%	100,00%
5;06	50,00%	0,00%	50,00%	0,00%	0,00%	100,00%

Alter	DIM	lexDIM	HYP	hypDIM	Kurzw./DIM	DIM total LEM
5;07	44,44%	11,11%	44,44%	0,00%	0,00%	100,00%
5;08	33,33%	50,00%	16,67%	0,00%	0,00%	100,00%
5;09	50,00%	0,00%	50,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;10	0,00%	0,00%	50,00%	50,00%	0,00%	100,00%
5;11	60,00%	20,00%	20,00%	0,00%	0,00%	100,00%
6;00	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
Gesamt	53,15%	22,83%	20,47%	1,57%	1,97%	100,00%

Tab. 17.8.33: Veränderung des Anteils der Diminutivkategorien in Jans Input (Tokens, absolute Zahlen)

Alter	DIM	lexDIM	HYP	hypDIM	Kurzw./DIM	DIM total TOK
1;03	8	6	23			37
1;04	1	2	5			8
1;05	2	5	5			12
1;06	4					4
1;07	2	4	2			8
1;08	22	24	32	2		80
1;09	42	90	43	6	3	184
1;10	20	27	28	2		77
1;11	27	34	41			102
2;00	13	13	39	2		67
2;01	15	27	43			85
2;02	8	34	15			57
2;03	10	18	33			61
2;04	12	31	39	2		84
2;05	10	25	103	2		140
2;06	12	13	129			154
2;07	21	28	13	1		63
2;08	14	3	22			39
2;09	36	10	7			53
2;10	25	15	37	1		78
2;11	9	7	44	1		61
3;00	15	14	43		1	73
3;01	1	3	5			9
3;02	11	6	11			28
3;03	5	4	5			14
3;04	1		1			2
3;05	3	1	5			9
3;06	5		3	1		9
3;07	9		4			13
3;08						0
3;09	2	1	1			4
3;10	3		1	1		5
3;11		1				1
4;00	2		10			12
4;01	1	2	6			9
4;02	1	1	7			9
4;03	6	1	7			14
4;04	2		1			3
4;05	6		7			13
4;06	2		11			13
4;07	1	1	4			6
4;08	2	3	8			13
4;09	7	2	6			15
4;10		1	1			2
4;11	3		2			5
5;00	3					3
5;01	1		5			6

Alter	DIM	lexDIM	HYP	hypDIM	Kurzw./DIM	DIM total TOK
5;02	3	10	3			16
5;03	3	3	7		1	14
5;04	2					2
5;05	3		4		2	9
5;06	1		3			4
5;07	7	6	13			26
5;08	3	4	3			10
5;09	1		2			3
5;10			1	4		5
5;11	7	1	5			13
6;00		1				1
Gesamt	435	482	898	25	7	1847

Tab. 17.8.34: Veränderung des Anteils der Diminutivkategorien in Jans Input (Tokens, %)

Alter	DIM	lexDIM	HYP	hypDIM	Kurzw./DIM	DIM total TOK
1;03	21,62%	16,22%	62,16%	0,00%	0,00%	100,00%
1;04	12,50%	25,00%	62,50%	0,00%	0,00%	100,00%
1;05	16,67%	41,67%	41,67%	0,00%	0,00%	100,00%
1;06	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;07	25,00%	50,00%	25,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;08	27,50%	30,00%	40,00%	2,50%	0,00%	100,00%
1;09	22,83%	48,91%	23,37%	3,26%	1,63%	100,00%
1;10	25,97%	35,06%	36,36%	2,60%	0,00%	100,00%
1;11	26,47%	33,33%	40,20%	0,00%	0,00%	100,00%
2;00	19,40%	19,40%	58,21%	2,99%	0,00%	100,00%
2;01	17,65%	31,76%	50,59%	0,00%	0,00%	100,00%
2;02	14,04%	59,65%	26,32%	0,00%	0,00%	100,00%
2;03	16,39%	29,51%	54,10%	0,00%	0,00%	100,00%
2;04	14,29%	36,90%	46,43%	2,38%	0,00%	100,00%
2;05	7,14%	17,86%	73,57%	1,43%	0,00%	100,00%
2;06	7,79%	8,44%	83,77%	0,00%	0,00%	100,00%
2;07	33,33%	44,44%	20,63%	1,59%	0,00%	100,00%
2;08	35,90%	7,69%	56,41%	0,00%	0,00%	100,00%
2;09	67,92%	18,87%	13,21%	0,00%	0,00%	100,00%
2;10	32,05%	19,23%	47,44%	1,28%	0,00%	100,00%
2;11	14,75%	11,48%	72,13%	1,64%	0,00%	100,00%
3;00	20,55%	19,18%	58,90%	0,00%	1,37%	100,00%
3;01	11,11%	33,33%	55,56%	0,00%	0,00%	100,00%
3;02	39,29%	21,43%	39,29%	0,00%	0,00%	100,00%
3;03	35,71%	28,57%	35,71%	0,00%	0,00%	100,00%
3;04	50,00%	0,00%	50,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;05	33,33%	11,11%	55,56%	0,00%	0,00%	100,00%
3;06	55,56%	0,00%	33,33%	11,11%	0,00%	100,00%
3;07	69,23%	0,00%	30,77%	0,00%	0,00%	100,00%
3;08	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
3;09	50,00%	25,00%	25,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;10	60,00%	0,00%	20,00%	20,00%	0,00%	100,00%
3;11	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;00	16,67%	0,00%	83,33%	0,00%	0,00%	100,00%
4;01	11,11%	22,22%	66,67%	0,00%	0,00%	100,00%
4;02	11,11%	11,11%	77,78%	0,00%	0,00%	100,00%
4;03	42,86%	7,14%	50,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;04	66,67%	0,00%	33,33%	0,00%	0,00%	100,00%
4;05	46,15%	0,00%	53,85%	0,00%	0,00%	100,00%
4;06	15,38%	0,00%	84,62%	0,00%	0,00%	100,00%
4;07	16,67%	16,67%	66,67%	0,00%	0,00%	100,00%
4;08	15,38%	23,08%	61,54%	0,00%	0,00%	100,00%
4;09	46,67%	13,33%	40,00%	0,00%	0,00%	100,00%

Alter	DIM	lexDIM	HYP	hypDIM	Kurzw./DIM	DIM total TOK
4;10	0,00%	50,00%	50,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;11	60,00%	0,00%	40,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;00	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;01	16,67%	0,00%	83,33%	0,00%	0,00%	100,00%
5;02	18,75%	62,50%	18,75%	0,00%	0,00%	100,00%
5;03	21,43%	21,43%	50,00%	0,00%	7,14%	100,00%
5;04	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;05	33,33%	0,00%	44,44%	0,00%	22,22%	100,00%
5;06	25,00%	0,00%	75,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;07	26,92%	23,08%	50,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;08	30,00%	40,00%	30,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;09	33,33%	0,00%	66,67%	0,00%	0,00%	100,00%
5;10	0,00%	0,00%	20,00%	80,00%	0,00%	100,00%
5;11	53,85%	7,69%	38,46%	0,00%	0,00%	100,00%
6;00	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
Gesamt	23,55%	26,10%	48,62%	1,35%	0,38%	100,00%

Tab. 17.8.35: Veränderung des Anteils der Diminutivkategorien bei Katharina (Lemmas, absolute Zahlen)

Alter	DIM	lexDIM	HYP	hypDIM	Kurzw./DIM	DIM total LEM
1;06						0
1;07						0
1;08						0
1;09						0
1;10						0
1;11			1	1		2
2;00	1	1	3	2		7
2;01	1	2	2	1		6
2;02	1		2	1		4
2;03	2	4	8	2		16
2;04	4	3	6	2		15
2;05	2	1	3	1		7
2;06	3	2	6	2		13
2;07						0
2;08	7	4	5	4		20
2;09	2		4	1		7
2;10	4	3	6	4		17
2;11	2	2	2	1		7
3;00	2	1	3	1		7
Total	24	14	15	8		61

Tab. 17.8.36: Veränderung des Anteils der Diminutivkategorien bei Katharina (Lemmas, %)

Alter	DIM	lexDIM	HYP	hypDIM	Kurzw./DIM	DIM total LEM
1;06	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;07	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;08	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;09	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;10	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;11	0,00%	0,00%	50,00%	50,00%	0,00%	100,00%
2;00	14,29%	14,29%	42,86%	28,57%	0,00%	100,00%
2;01	16,67%	33,33%	33,33%	16,67%	0,00%	100,00%
2;02	25,00%	0,00%	50,00%	25,00%	0,00%	100,00%
2;03	12,50%	25,00%	50,00%	12,50%	0,00%	100,00%
2;04	26,67%	20,00%	40,00%	13,33%	0,00%	100,00%
2;05	28,57%	14,29%	42,86%	14,29%	0,00%	100,00%
2;06	23,08%	15,38%	46,15%	15,38%	0,00%	100,00%
2;07	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%

Alter	DIM	lexDIM	HYP	hypDIM	Kurzw./DIM	DIM total LEM
2;08	35,00%	20,00%	25,00%	20,00%	0,00%	100,00%
2;09	28,57%	0,00%	57,14%	14,29%	0,00%	100,00%
2;10	23,53%	17,65%	35,29%	23,53%	0,00%	100,00%
2;11	28,57%	28,57%	28,57%	14,29%	0,00%	100,00%
3;00	28,57%	14,29%	42,86%	14,29%	0,00%	100,00%
Total	39,34%	22,95%	24,59%	13,11%	0,00%	100,00%

Tab. 17.8.37: Veränderung des Anteils der Diminutivkategorien bei Katharina (Tokens, absolute Zahlen)

Alter	DIM	lexDIM	HYP	hypDIM	Kurzw./DIM	DIM total TOK
1;06						0
1;07						0
1;08						0
1;09						0
1;10						0
1;11			7	1		8
2;00	6	6	16	13		41
2;01	1	3	5	16		25
2;02	2		6	14		22
2;03	16	10	35	45		106
2;04	10	3	12	22		47
2;05	2	5	10	15		32
2;06	6	2	36	25		69
2;07						0
2;08	9	4	32	25		70
2;09	2		20	1		23
2;10	6	3	15	5		29
2;11	3	5	5	3		16
3;00	2	2	3	1		8
Total	65	43	202	186	0	496

Tab. 117.8.38: Veränderung des Anteils der Diminutivkategorien bei Katharina (Tokens, %)

Alter	DIM	lexDIM	HYP	hypDIM	Kurzw./DIM	DIM total TOK
1;06	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;07	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;08	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;09	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;10	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;11	0,00%	0,00%	87,50%	12,50%	0,00%	100,00%
2;00	14,63%	14,63%	39,02%	31,71%	0,00%	100,00%
2;01	4,00%	12,00%	20,00%	64,00%	0,00%	100,00%
2;02	9,09%	0,00%	27,27%	63,64%	0,00%	100,00%
2;03	15,09%	9,43%	33,02%	42,45%	0,00%	100,00%
2;04	21,28%	6,38%	25,53%	46,81%	0,00%	100,00%
2;05	6,25%	15,63%	31,25%	46,88%	0,00%	100,00%
2;06	8,70%	2,90%	52,17%	36,23%	0,00%	100,00%
2;07	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;08	12,86%	5,71%	45,71%	35,71%	0,00%	100,00%
2;09	8,70%	0,00%	86,96%	4,35%	0,00%	100,00%
2;10	20,69%	10,34%	51,72%	17,24%	0,00%	100,00%
2;11	18,75%	31,25%	31,25%	18,75%	0,00%	100,00%
3;00	25,00%	25,00%	37,50%	12,50%	0,00%	100,00%
Total	13,10%	8,67%	40,73%	37,50%	0,00%	100,00%

Tab. 17.8.39: Veränderung des Anteils der Diminutivkategorien in Katharinas Input (Lemmas, absolute Zahlen)

Alter	DIM	lexDIM	HYP	hypDIM	Kurzw./DIM	DIM total LEM
1;06	1		1			2
1;07						0

Alter	DIM	lexDIM	HYP	hypDIM	Kurzw./DIM	DIM total LEM
1;08	1		2			3
1;09	1	1	1			3
1;10			1	1		2
1;11	2	2	5			9
2;00	10	3	6	2		21
2;01	5	3	4	1		13
2;02	1		2	1		4
2;03	9	7	13	2		31
2;04	10	7	12	2		31
2;05	6	4	5			15
2;06	11	6	8	2		27
2;07						0
2;08	13	5	5	2		25
2;09	9	1	6	3		19
2;10	2	4	3	2		11
2;11	2	1	2			5
3;00	2	1	3			6
Total	54	30	25	5		114

Tab. 17.8.40: Veränderung des Anteils der Diminutivkategorien in Katharinas Input (Lemmas, %)

Alter	DIM	lexDIM	HYP	hypDIM	Kurzw./DIM
1;06	50,00%	0,00%	50,00%	0,00%	0,00%
1;07	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;08	33,33%	0,00%	66,67%	0,00%	0,00%
1;09	33,33%	33,33%	33,33%	0,00%	0,00%
1;10	0,00%	0,00%	50,00%	50,00%	0,00%
1;11	22,22%	22,22%	55,56%	0,00%	0,00%
2;00	47,62%	14,29%	28,57%	9,52%	0,00%
2;01	38,46%	23,08%	30,77%	7,69%	0,00%
2;02	25,00%	0,00%	50,00%	25,00%	0,00%
2;03	29,03%	22,58%	41,94%	6,45%	0,00%
2;04	32,26%	22,58%	38,71%	6,45%	0,00%
2;05	40,00%	26,67%	33,33%	0,00%	0,00%
2;06	40,74%	22,22%	29,63%	7,41%	0,00%
2;07	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;08	52,00%	20,00%	20,00%	8,00%	0,00%
2;09	47,37%	5,26%	31,58%	15,79%	0,00%
2;10	18,18%	36,36%	27,27%	18,18%	0,00%
2;11	40,00%	20,00%	40,00%	0,00%	0,00%
3;00	33,33%	16,67%	50,00%	0,00%	0,00%
Total	47,37%	26,32%	21,93%	4,39%	0,00%

Tab. 17.8.41: Veränderung des Anteils der Diminutivkategorien in Katharinas Input (Tokens, absolute Zahlen)

Alter	DIM	lexDIM	HYP	hypDIM	Kurzw./DIM	DIM total TOK
1;06	2		4			6
1;07						0
1;08	1		4			5
1;09	1	4	3			8
1;10			5	1		6
1;11	3	2	28			33
2;00	16	9	60	13		98
2;01	6	5	19	7		37
2;02	1		11	1		13
2;03	30	28	130	19		207
2;04	17	26	61	7		111
2;05	8	5	46			59
2;06	16	9	64	6		95
2;07						0

Alter	DIM	lexDIM	HYP	hypDIM	Kurzw./DIM	DIM total TOK
2;08	16	6	36	3		61
2;09	13	1	45	3		62
2;10	2	4	11	3		20
2;11	3	1	8			12
3;00	5	1	3			9
Total	140	101	538	63	0	842

Tab. 17.8.42: Veränderung des Anteils der Diminutivkategorien in Katharinas Input (Tokens, %)

Alter	DIM	lexDIM	HYP	hypDIM	Kurzw./DIM	DIM total TOK
1;06	33,33%	0,00%	66,67%	0,00%	0,00%	100,00%
1;07	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;08	20,00%	0,00%	80,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;09	12,50%	50,00%	37,50%	0,00%	0,00%	100,00%
1;10	0,00%	0,00%	83,33%	16,67%	0,00%	100,00%
1;11	9,09%	6,06%	84,85%	0,00%	0,00%	100,00%
2;00	16,33%	9,18%	61,22%	13,27%	0,00%	100,00%
2;01	16,22%	13,51%	51,35%	18,92%	0,00%	100,00%
2;02	7,69%	0,00%	84,62%	7,69%	0,00%	100,00%
2;03	14,49%	13,53%	62,80%	9,18%	0,00%	100,00%
2;04	15,32%	23,42%	54,95%	6,31%	0,00%	100,00%
2;05	13,56%	8,47%	77,97%	0,00%	0,00%	100,00%
2;06	16,84%	9,47%	67,37%	6,32%	0,00%	100,00%
2;07	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;08	26,23%	9,84%	59,02%	4,92%	0,00%	100,00%
2;09	20,97%	1,61%	72,58%	4,84%	0,00%	100,00%
2;10	10,00%	20,00%	55,00%	15,00%	0,00%	100,00%
2;11	25,00%	8,33%	66,67%	0,00%	0,00%	100,00%
3;00	55,56%	11,11%	33,33%	0,00%	0,00%	100,00%
Total	16,63%	12,00%	63,90%	7,48%	0,00%	100,00%

Tab. 17.8.43: Veränderung des Anteils der Diminutivsuffixe bei Jan (Lemmas, absolute Zahlen)

Alter	-i	-erl	-chen	-lein	-ilein	-ili	-li	-l	Gesamt
1;03									0
1;04									0
1;05			1						1
1;06	1								1
1;07									0
1;08	3	3	2				1		9
1;09	5	3	4				1		13
1;10	5	6					1		12
1;11	5	3					1		9
2;00	9	5	1						15
2;01	4	2	4				1		11
2;02	3	5	2					1	11
2;03	4	2	1	1				1	9
2;04	6	2						2	10
2;05	5	1	2	1					9
2;06	5	2	1						8
2;07	1	5	1						7
2;08	3		1						4
2;09	3	2	2				1		8
2;10	3	2							5
2;11	4	1					1		6
3;00	2	3	1						6
3;01	1	1							2
3;02	1	2							3
3;03	1	1							2

Alter	-i	-erl	-chen	-lein	-ilein	-ili	-li	-l	Gesamt
3;04		1							1
3;05	1								1
3;06	3								3
3;07	1	1							2
3;08									0
3;09		1							1
3;10	1								1
3;11	1								1
4;00	1								1
4;01	1		3						4
4;02	4	2					1		7
4;03	1							1	2
4;04	1	1						1	3
4;05	1		1						2
4;06	1								1
4;07	2								2
4;08	2	1							3
4;09	1	2							3
4;10	1	1							2
4;11	1		1						2
5;00	1							1	2
5;01								1	1
5;02	1	1							2
5;03	1	1							2
5;04	1		1						2
5;05	2	2							4
5;06	1								1
5;07	13								13
5;08	1								1
5;09	1	2	1						4
5;10	2	1							3
5;11	4	1							5
6;00	3							1	4
Gesamt	62	40	20	1			4	6	133

Tab. 17.8.44: Veränderung des Anteils der Diminutivsuffixe bei Jan (Lemmas, %)

Alter	-i	-erl	-chen	-lein	-ilein	-ili	-li	-l	Gesamt
1;03	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;04	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;05	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;06	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;07	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;08	33,33%	33,33%	22,22%	0,00%	0,00%	0,00%	11,11%	0,00%	100,00%
1;09	38,46%	23,08%	30,77%	0,00%	0,00%	0,00%	7,69%	0,00%	100,00%
1;10	41,67%	50,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	8,33%	0,00%	100,00%
1;11	55,56%	33,33%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	11,11%	0,00%	100,00%
2;00	60,00%	33,33%	6,67%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;01	36,36%	18,18%	36,36%	0,00%	0,00%	0,00%	9,09%	0,00%	100,00%
2;02	27,27%	45,45%	18,18%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	9,09%	100,00%
2;03	44,44%	22,22%	11,11%	11,11%	0,00%	0,00%	0,00%	11,11%	100,00%
2;04	60,00%	20,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	20,00%	100,00%
2;05	55,56%	11,11%	22,22%	11,11%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;06	62,50%	25,00%	12,50%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;07	14,29%	71,43%	14,29%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;08	75,00%	0,00%	25,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;09	37,50%	25,00%	25,00%	0,00%	0,00%	0,00%	12,50%	0,00%	100,00%
2;10	60,00%	40,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%

Alter	-i	-erl	-chen	-lein	-ilein	-ili	-li	-l	Gesamt
2;11	66,67%	16,67%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	16,67%	0,00%	100,00%
3;00	33,33%	50,00%	16,67%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;01	50,00%	50,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;02	33,33%	66,67%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;03	50,00%	50,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;04	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;05	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;06	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;07	50,00%	50,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;08	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
3;09	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;10	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;11	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;00	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;01	25,00%	0,00%	75,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;02	57,14%	28,57%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	14,29%	0,00%	100,00%
4;03	50,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	50,00%	100,00%
4;04	33,33%	33,33%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	33,33%	100,00%
4;05	50,00%	0,00%	50,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;06	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;07	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;08	66,67%	33,33%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;09	33,33%	66,67%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;10	50,00%	50,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;11	50,00%	0,00%	50,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;00	50,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	50,00%	100,00%
5;01	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%	100,00%
5;02	50,00%	50,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;03	50,00%	50,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;04	50,00%	0,00%	50,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;05	50,00%	50,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;06	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;07	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;08	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;09	25,00%	50,00%	25,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;10	66,67%	33,33%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;11	80,00%	20,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
6;00	75,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	25,00%	100,00%
Gesamt	46,62%	30,08%	15,04%	0,75%	0,00%	0,00%	3,01%	4,51%	100,00%

Tab. 17.8.45: Veränderung des Anteils der Diminutivsuffixe bei Jan (Tokens, absolute Zahlen)

Alter	-i	-erl	-chen	-lein	-ilein	-ili	-li	-l	Gesamt
1;03									0
1;04									0
1;05			2						2
1;06	1								1
1;07									0
1;08	11	6	2				1		20
1;09	27	10	9				36		82
1;10	14	15					2		31
1;11	15	7					4		26
2;00	72	5	2						79
2;01	63	4	32				1		100
2;02	14	19	7					3	43
2;03	31	2	5	1				1	40
2;04	29	5						6	40
2;05	21	1	4	2					28
2;06	8	3	1						12

Alter	-i	-erl	-chen	-lein	-ilein	-ili	-li	-l	Gesamt
2;07	1	7	1						9
2;08	17		1						18
2;09	11	6	3				1		21
2;10	16	4							20
2;11	25	6					2		33
3;00	17	11	1						29
3;01	1	1							2
3;02	3	7							10
3;03	1	2							3
3;04		1							1
3;05	7								7
3;06	8								8
3;07	5	1							6
3;08									0
3;09		1							1
3;10	3								3
3;11	1								1
4;00	1								1
4;01	1		4						5
4;02	7	2					1		10
4;03	1							5	6
4;04	4	1						1	6
4;05	1		1						2
4;06	4								4
4;07	10								10
4;08	5	1							6
4;09	5	2							7
4;10	14	1							15
4;11	3		4						7
5;00	2							1	3
5;01								1	1
5;02	1	1							2
5;03	1	1							2
5;04	2		1						3
5;05	4	5							9
5;06	1								1
5;07	28								28
5;08	8								8
5;09	5	2	1						8
5;10	2	2							4
5;11	5	4							9
6;00	8							2	10
Gesamt	545	146	81	3	0	0	48	20	843

Tab. 17.8.46: Veränderung des Anteils der Diminutivsuffixe bei Jan (Tokens, %)

Alter	-i	-erl	-chen	-lein	-ilein	-ili	-li	-l
1;03	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;04	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;05	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;06	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;07	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;08	55,00%	30,00%	10,00%	0,00%	0,00%	0,00%	5,00%	0,00%
1;09	32,93%	12,20%	10,98%	0,00%	0,00%	0,00%	43,90%	0,00%
1;10	45,16%	48,39%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	6,45%	0,00%
1;11	57,69%	26,92%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	15,38%	0,00%
2;00	91,14%	6,33%	2,53%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;01	63,00%	4,00%	32,00%	0,00%	0,00%	0,00%	1,00%	0,00%
2;02	32,56%	44,19%	16,28%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	6,98%

Alter	-i	-erl	-chen	-lein	-ilein	-ili	-li	-l
2;03	77,50%	5,00%	12,50%	2,50%	0,00%	0,00%	0,00%	2,50%
2;04	72,50%	12,50%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	15,00%
2;05	75,00%	3,57%	14,29%	7,14%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;06	66,67%	25,00%	8,33%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;07	11,11%	77,78%	11,11%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;08	94,44%	0,00%	5,56%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;09	52,38%	28,57%	14,29%	0,00%	0,00%	0,00%	4,76%	0,00%
2;10	80,00%	20,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;11	75,76%	18,18%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	6,06%	0,00%
3;00	58,62%	37,93%	3,45%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
3;01	50,00%	50,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
3;02	30,00%	70,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
3;03	33,33%	66,67%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
3;04	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
3;05	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
3;06	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
3;07	83,33%	16,67%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
3;08	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
3;09	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
3;10	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
3;11	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
4;00	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
4;01	20,00%	0,00%	80,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
4;02	70,00%	20,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	10,00%	0,00%
4;03	16,67%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	83,33%
4;04	66,67%	16,67%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	16,67%
4;05	50,00%	0,00%	50,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
4;06	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
4;07	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
4;08	83,33%	16,67%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
4;09	71,43%	28,57%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
4;10	93,33%	6,67%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
4;11	42,86%	0,00%	57,14%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
5;00	66,67%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	33,33%
5;01	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;02	50,00%	50,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
5;03	50,00%	50,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
5;04	66,67%	0,00%	33,33%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
5;05	44,44%	55,56%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
5;06	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
5;07	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
5;08	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
5;09	62,50%	25,00%	12,50%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
5;10	50,00%	50,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
5;11	55,56%	44,44%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
6;00	80,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	20,00%
Gesamt	64,65%	17,32%	9,61%	0,36%	0,00%	0,00%	5,69%	2,37%

Tab. 17.8.47: Veränderung des Anteils der Diminutivsuffixe in Jans Input (Lemmas, absolute Zahlen)

Alter	-i	-erl	-chen	-lein	-ilein	-ili	-li	-l	Gesamt
1;03	7		3				1	1	12
1;04	3							1	4
1;05	2		2						4
1;06	1								1
1;07	2	1	3						6
1;08	6	5	6	1			1		19
1;09	9	9	8		1	1	2	2	32
1;10	9	7	6				3		25

Alter	-i	-erl	-chen	-lein	-ilein	-ili	-li	-l	Gesamt
1;11	14	7	4	1	1		1	3	31
2;00	17	6	3				2	1	29
2;01	5	4	7					1	17
2;02	5	6	4					2	17
2;03	8	2	4	1				1	16
2;04	13	6	1	1			1	5	27
2;05	11	5	6	1	1		3		27
2;06	8	5	4						17
2;07	6	5	9					4	24
2;08	4	3	4					1	12
2;09	5	4	8					2	19
2;10	5	5	7				1	6	24
2;11	3	4	6				1		14
3;00	6	4	2				1	1	14
3;01	1	1	4						6
3;02	4	4							8
3;03	3	2	5						10
3;04	1						1		2
3;05	2		1					1	4
3;06	4	2	1						7
3;07	3	2	1						6
3;08									0
3;09	1	3							4
3;10	3		1						4
3;11		1							1
4;00	3							1	4
4;01	4	1	1					1	7
4;02	2	1					1		4
4;03	1	4	1					1	7
4;04	1							1	2
4;05	3	1	2						6
4;06	2								2
4;07	3	1							4
4;08	2		1					3	6
4;09	1	4							5
4;10	2								2
4;11	1	1	1						3
5;00	1	1							2
5;01	1	1							2
5;02	2	1	2					1	6
5;03	8		3						11
5;04		2							2
5;05	4	1	1						6
5;06	1							1	2
5;07	6		3						9
5;08	1	2	1					2	6
5;09	1							1	2
5;10	2								2
5;11	2	3							5
6;00		1							1
Gesamt	86	65	64	4	2	1	11	28	261

Tab. 17.8.48: Veränderung des Anteils der Diminutivsuffixe in Jans Input (Lemmas, %)

Alter	-i	-erl	-chen	-lein	-ilein	-ili	-li	-l	Gesamt
1;03	58,33%	0,00%	25,00%	0,00%	0,00%	0,00%	8,33%	8,33%	100,00%
1;04	75,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	25,00%	100,00%
1;05	50,00%	0,00%	50,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;06	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%

Alter	-i	-erl	-chen	-lein	-ilein	-ili	-li	-l	Gesamt
1;07	33,33%	16,67%	50,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;08	31,58%	26,32%	31,58%	5,26%	0,00%	0,00%	5,26%	0,00%	100,00%
1;09	28,13%	28,13%	25,00%	0,00%	3,13%	3,13%	6,25%	6,25%	100,00%
1;10	36,00%	28,00%	24,00%	0,00%	0,00%	0,00%	12,00%	0,00%	100,00%
1;11	45,16%	22,58%	12,90%	3,23%	3,23%	0,00%	3,23%	9,68%	100,00%
2;00	58,62%	20,69%	10,34%	0,00%	0,00%	0,00%	6,90%	3,45%	100,00%
2;01	29,41%	23,53%	41,18%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	5,88%	100,00%
2;02	29,41%	35,29%	23,53%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	11,76%	100,00%
2;03	50,00%	12,50%	25,00%	6,25%	0,00%	0,00%	0,00%	6,25%	100,00%
2;04	48,15%	22,22%	3,70%	3,70%	0,00%	0,00%	3,70%	18,52%	100,00%
2;05	40,74%	18,52%	22,22%	3,70%	3,70%	0,00%	11,11%	0,00%	100,00%
2;06	47,06%	29,41%	23,53%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;07	25,00%	20,83%	37,50%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	16,67%	100,00%
2;08	33,33%	25,00%	33,33%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	8,33%	100,00%
2;09	26,32%	21,05%	42,11%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	10,53%	100,00%
2;10	20,83%	20,83%	29,17%	0,00%	0,00%	0,00%	4,17%	25,00%	100,00%
2;11	21,43%	28,57%	42,86%	0,00%	0,00%	0,00%	7,14%	0,00%	100,00%
3;00	42,86%	28,57%	14,29%	0,00%	0,00%	0,00%	7,14%	7,14%	100,00%
3;01	16,67%	16,67%	66,67%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;02	50,00%	50,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;03	30,00%	20,00%	50,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;04	50,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	50,00%	0,00%	100,00%
3;05	50,00%	0,00%	25,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	25,00%	100,00%
3;06	57,14%	28,57%	14,29%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;07	50,00%	33,33%	16,67%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;08	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
3;09	25,00%	75,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;10	75,00%	0,00%	25,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;11	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;00	75,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	25,00%	100,00%
4;01	57,14%	14,29%	14,29%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	14,29%	100,00%
4;02	50,00%	25,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	25,00%	0,00%	100,00%
4;03	14,29%	57,14%	14,29%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	14,29%	100,00%
4;04	50,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	50,00%	100,00%
4;05	50,00%	16,67%	33,33%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;06	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;07	75,00%	25,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;08	33,33%	0,00%	16,67%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	50,00%	100,00%
4;09	20,00%	80,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;10	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;11	33,33%	33,33%	33,33%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;00	50,00%	50,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;01	50,00%	50,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;02	33,33%	16,67%	33,33%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	16,67%	100,00%
5;03	72,73%	0,00%	27,27%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;04	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;05	66,67%	16,67%	16,67%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;06	50,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	50,00%	100,00%
5;07	66,67%	0,00%	33,33%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;08	16,67%	33,33%	16,67%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	33,33%	100,00%
5;09	50,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	50,00%	100,00%
5;10	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;11	40,00%	60,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
6;00	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
Gesamt	32,95%	24,90%	24,52%	1,53%	0,77%	0,38%	4,21%	10,73%	100,00%

Tab. 17.8.49: Veränderung des Anteils der Diminutivsuffixe in Jans Input (Tokens, absolute Zahlen)

Alter	-i	-erl	-chen	-lein	-ilein	-ili	-li	-l	Gesamt
1;03	27		8				1	2	38
1;04	7							1	8
1;05	10		2						12
1;06	4								4
1;07	2	2	5						9
1;08	47	20	11	1			1		80
1;09	95	11	25		1	1	49	2	184
1;10	40	19	15				3		77
1;11	72	19	5	1	1		5	3	106
2;00	73	7	3				2	1	86
2;01	68	10	28					1	107
2;02	20	29	4					4	57
2;03	50	3	18	3				2	76
2;04	53	12	6	2			1	10	84
2;05	100	9	21	5	1		6		142
2;06	136	9	13						158
2;07	13	27	17					6	63
2;08	25	8	5					1	39
2;09	11	15	26					2	54
2;10	43	17	10				1	7	78
2;11	45	4	9				3		61
3;00	54	5	5				1	8	73
3;01	4	1	4						9
3;02	21	8							29
3;03	7	3	6						16
3;04	1						1		2
3;05	6		1					2	9
3;06	5	3	1						9
3;07	9	3	1						13
3;08									0
3;09	1	3							4
3;10	3		2						5
3;11		1							1
4;00	11							1	12
4;01	6	1	1					1	9
4;02	7	1					1		9
4;03	7	5	1					1	14
4;04	1							2	3
4;05	9	2	2						13
4;06	13								13
4;07	5	1							6
4;08	8		2					3	13
4;09	6	9							15
4;10	2								2
4;11	2	1	2						5
5;00	2	1							3
5;01	5	1							6
5;02	4	9	2					1	16
5;03	11		3						14
5;04		2							2
5;05	6	2	1						9
5;06	3							1	4
5;07	22		4						26
5;08	3	3	1					3	10
5;09	2							1	3
5;10	5								5
5;11	6	7							13

Alter	-i	-erl	-chen	-lein	-ilein	-ili	-li	-l	Gesamt
6;00		1							1
Gesamt	1198	294	270	12	3	1	75	66	1919

Tab. 17.8.50: Veränderung des Anteils der Diminutivsuffixe in Jans Input (Tokens, %)

Alter	-i	-erl	-chen	-lein	-ilein	-ili	-li	-l	Gesamt
1;03	71,05%	0,00%	21,05%	0,00%	0,00%	0,00%	2,63%	5,26%	100,00%
1;04	87,50%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	12,50%	100,00%
1;05	83,33%	0,00%	16,67%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;06	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;07	22,22%	22,22%	55,56%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;08	58,75%	25,00%	13,75%	1,25%	0,00%	0,00%	1,25%	0,00%	100,00%
1;09	51,63%	5,98%	13,59%	0,00%	0,54%	0,54%	26,63%	1,09%	100,00%
1;10	51,95%	24,68%	19,48%	0,00%	0,00%	0,00%	3,90%	0,00%	100,00%
1;11	67,92%	17,92%	4,72%	0,94%	0,94%	0,00%	4,72%	2,83%	100,00%
2;00	84,88%	8,14%	3,49%	0,00%	0,00%	0,00%	2,33%	1,16%	100,00%
2;01	63,55%	9,35%	26,17%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,93%	100,00%
2;02	35,09%	50,88%	7,02%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	7,02%	100,00%
2;03	65,79%	3,95%	23,68%	3,95%	0,00%	0,00%	0,00%	2,63%	100,00%
2;04	63,10%	14,29%	7,14%	2,38%	0,00%	0,00%	1,19%	11,90%	100,00%
2;05	70,42%	6,34%	14,79%	3,52%	0,70%	0,00%	4,23%	0,00%	100,00%
2;06	86,08%	5,70%	8,23%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;07	20,63%	42,86%	26,98%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	9,52%	100,00%
2;08	64,10%	20,51%	12,82%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	2,56%	100,00%
2;09	20,37%	27,78%	48,15%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	3,70%	100,00%
2;10	55,13%	21,79%	12,82%	0,00%	0,00%	0,00%	1,28%	8,97%	100,00%
2;11	73,77%	6,56%	14,75%	0,00%	0,00%	0,00%	4,92%	0,00%	100,00%
3;00	73,97%	6,85%	6,85%	0,00%	0,00%	0,00%	1,37%	10,96%	100,00%
3;01	44,44%	11,11%	44,44%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;02	72,41%	27,59%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;03	43,75%	18,75%	37,50%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;04	50,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	50,00%	0,00%	100,00%
3;05	66,67%	0,00%	11,11%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	22,22%	100,00%
3;06	55,56%	33,33%	11,11%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;07	69,23%	23,08%	7,69%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;08	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
3;09	25,00%	75,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;10	60,00%	0,00%	40,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;11	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;00	91,67%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	8,33%	100,00%
4;01	66,67%	11,11%	11,11%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	11,11%	100,00%
4;02	77,78%	11,11%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	11,11%	0,00%	100,00%
4;03	50,00%	35,71%	7,14%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	7,14%	100,00%
4;04	33,33%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	66,67%	100,00%
4;05	69,23%	15,38%	15,38%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;06	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;07	83,33%	16,67%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;08	61,54%	0,00%	15,38%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	23,08%	100,00%
4;09	40,00%	60,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;10	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;11	40,00%	20,00%	40,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;00	66,67%	33,33%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;01	83,33%	16,67%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;02	25,00%	56,25%	12,50%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	6,25%	100,00%
5;03	78,57%	0,00%	21,43%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;04	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;05	66,67%	22,22%	11,11%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;06	75,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	25,00%	100,00%
5;07	84,62%	0,00%	15,38%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%

Alter	-i	-erl	-chen	-lein	-ilein	-ili	-li	-l	Gesamt
5;08	30,00%	30,00%	10,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	30,00%	100,00%
5;09	66,67%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	33,33%	100,00%
5;10	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;11	46,15%	53,85%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
6;00	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
Gesamt	62,43%	15,32%	14,07%	0,63%	0,16%	0,05%	3,91%	3,44%	100,00%

Tab. 17.8.51: Veränderung des Anteils der Diminutivsuffixe bei Katharina (Lemmas, absolute Zahlen)

Alter	-i	-erl	-chen	-lein	-ilein	-ili	-li	-l	Gesamt
1;06									0
1;07									0
1;08									0
1;09									0
1;10									0
1;11	2								2
2;00	7								7
2;01	6								6
2;02	4								4
2;03	14	1		1					16
2;04	12	2	1						15
2;05	5		2						7
2;06	9	2	1						12
2;07									0
2;08	10	6	1	1				2	20
2;09	6		1						7
2;10	13	3		1					17
2;11	5		2						7
3;00	5			1				1	7
Total	36	11	7	4	0	0	0	2	60

Tab. 17.8.52: Veränderung des Anteils der Diminutivsuffixe bei Katharina (Lemmas, %)

Alter	-i	-erl	-chen	-lein	-ilein	-ili	-li	-l	Gesamt
1;06	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;07	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;08	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;09	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;10	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;11	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;00	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;01	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;02	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;03	87,50%	6,25%	0,00%	6,25%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;04	80,00%	13,33%	6,67%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;05	71,43%	0,00%	28,57%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;06	75,00%	16,67%	8,33%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;07	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;08	50,00%	30,00%	5,00%	5,00%	0,00%	0,00%	0,00%	10,00%	100,00%
2;09	85,71%	0,00%	14,29%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;10	76,47%	17,65%	0,00%	5,88%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;11	71,43%	0,00%	28,57%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;00	71,43%	0,00%	0,00%	14,29%	0,00%	0,00%	0,00%	14,29%	100,00%
Total	60,00%	18,33%	11,67%	6,67%	0,00%	0,00%	0,00%	3,33%	100,00%

Tab. 17.8.53: Veränderung des Anteils der Diminutivsuffixe bei Katharina (Tokens, absolute Zahlen)

Alter	-i	-erl	-chen	-lein	-ilein	-ili	-li	-l	Gesamt
1;06									0
1;07									0

Alter	-i	-erl	-chen	-lein	-ilein	-ili	-li	-l	Gesamt
1;08									0
1;09									0
1;10									0
1;11	8								8
2;00	41								41
2;01	25								25
2;02	22								22
2;03	102	2		2					106
2;04	44	2	1						47
2;05	30		2						32
2;06	62	4	2						68
2;07									0
2;08	49	7	1	1				12	70
2;09	22		1						23
2;10	25	3		1					29
2;11	12		4						16
3;00	6			1				1	8
Total	448	18	11	5	0	0	0	13	495

Tab. 17.8.54: Veränderung des Anteils der Diminutivsuffixe bei Katharina (Tokens, %)

Alter	-i	-erl	-chen	-lein	-ilein	-ili	-li	-l	Gesamt
1;06	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;07	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;08	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;09	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;10	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;11	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;00	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;01	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;02	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;03	96,23%	1,89%	0,00%	1,89%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;04	93,62%	4,26%	2,13%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;05	93,75%	0,00%	6,25%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;06	91,18%	5,88%	2,94%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;07	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;08	70,00%	10,00%	1,43%	1,43%	0,00%	0,00%	0,00%	17,14%	100,00%
2;09	95,65%	0,00%	4,35%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;10	86,21%	10,34%	0,00%	3,45%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;11	75,00%	0,00%	25,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;00	75,00%	0,00%	0,00%	12,50%	0,00%	0,00%	0,00%	12,50%	100,00%
Total	90,51%	3,64%	2,22%	1,01%	0,00%	0,00%	0,00%	2,63%	100,00%

Tab. 17.8.55: Veränderung des Anteils der Diminutivsuffixe in Katharinas Input (Lemmas, absolute Zahlen)

Alter	-i	-erl	-chen	-lein	-ilein	-ili	-li	-l	Gesamt
1;06	2								2
1;07									0
1;08	3								3
1;09	2	1							3
1;10	2								2
1;11	3	1	3	1		1			9
2;00	11	4	4		1	1			21
2;01	8		4	1					13
2;02	3		1						4
2;03	19	1	7	1		1			29
2;04	17	8	6			1			32
2;05	9	3	3		1				16
2;06	15	5	3	1	1			2	27
2;07									0

Alter	-i	-erl	-chen	-lein	-ilein	-ili	-li	-l	Gesamt
2;08	9	8	6	1				1	25
2;09	8	1	3	3	1	1		2	19
2;10	8	2						1	11
2;11	2	2	1						5
3;00	3	3							6
Total	40	31	25	8	3	3	0	6	116

Tab. 17.8.56: Veränderung des Anteils der Diminutivsuffixe in Katharinas Input (Lemmas, %)

Alter	-i	-erl	-chen	-lein	-ilein	-ili	-li	-l	Gesamt
1;06	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;07	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;08	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;09	66,67%	33,33%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;10	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;11	33,33%	11,11%	33,33%	11,11%	0,00%	11,11%	0,00%	0,00%	100,00%
2;00	52,38%	19,05%	19,05%	0,00%	4,76%	4,76%	0,00%	0,00%	100,00%
2;01	61,54%	0,00%	30,77%	7,69%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;02	75,00%	0,00%	25,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;03	65,52%	3,45%	24,14%	3,45%	0,00%	3,45%	0,00%	0,00%	100,00%
2;04	53,13%	25,00%	18,75%	0,00%	0,00%	3,13%	0,00%	0,00%	100,00%
2;05	56,25%	18,75%	18,75%	0,00%	6,25%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;06	55,56%	18,52%	11,11%	3,70%	3,70%	0,00%	0,00%	7,41%	100,00%
2;07	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;08	36,00%	32,00%	24,00%	4,00%	0,00%	0,00%	0,00%	4,00%	100,00%
2;09	42,11%	5,26%	15,79%	15,79%	5,26%	5,26%	0,00%	10,53%	100,00%
2;10	72,73%	18,18%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	9,09%	100,00%
2;11	40,00%	40,00%	20,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;00	50,00%	50,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
Total	34,48%	26,72%	21,55%	6,90%	2,59%	2,59%	0,00%	5,17%	100,00%

Tab. 17.8.57: Veränderung des Anteils der Diminutivsuffixe in Katharinas Input (Tokens, absolute Zahlen)

Alter	-i	-erl	-chen	-lein	-ilein	-ili	-li	-l	Gesamt
1;06	6								6
1;07									0
1;08	5								5
1;09	4	4							8
1;10	6								6
1;11	25	1	3	2		2			33
2;00	78	8	9		1	2			98
2;01	30		6	1					37
2;02	12		1						13
2;03	190	3	12	1		1			207
2;04	92	8	11			1			112
2;05	51	3	5		1				60
2;06	78	5	3	1	1			7	95
2;07									0
2;08	41	9	7	1				3	61
2;09	46	1	4	3	1	1		6	62
2;10	17	2						1	20
2;11	8	2	2						12
3;00	3	6							9
Total	692	52	63	9	4	7	0	17	844

Tab. 17.8.58: Veränderung des Anteils der Diminutivsuffixe in Katharinas Input (Tokens, %)

Alter	-i	-erl	-chen	-lein	-ilein	-ili	-li	-l	Gesamt
1;06	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;07	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;08	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%

Alter	-i	-erl	-chen	-lein	-ilein	-ili	-li	-l	Gesamt
1;09	50,00%	50,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;10	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;11	75,76%	3,03%	9,09%	6,06%	0,00%	6,06%	0,00%	0,00%	100,00%
2;00	79,59%	8,16%	9,18%	0,00%	1,02%	2,04%	0,00%	0,00%	100,00%
2;01	81,08%	0,00%	16,22%	2,70%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;02	92,31%	0,00%	7,69%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;03	91,79%	1,45%	5,80%	0,48%	0,00%	0,48%	0,00%	0,00%	100,00%
2;04	82,14%	7,14%	9,82%	0,00%	0,00%	0,89%	0,00%	0,00%	100,00%
2;05	85,00%	5,00%	8,33%	0,00%	1,67%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;06	82,11%	5,26%	3,16%	1,05%	1,05%	0,00%	0,00%	7,37%	100,00%
2;07	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;08	67,21%	14,75%	11,48%	1,64%	0,00%	0,00%	0,00%	4,92%	100,00%
2;09	74,19%	1,61%	6,45%	4,84%	1,61%	1,61%	0,00%	9,68%	100,00%
2;10	85,00%	10,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	5,00%	100,00%
2;11	66,67%	16,67%	16,67%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;00	33,33%	66,67%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
Total	81,99%	6,16%	7,46%	1,07%	0,47%	0,83%	0,00%	2,01%	100,00%

Tab. 17.8.59: χ^2 -Test zur Transparenz bei Jan im Vergleich zu seiner Mutter (Lemmas)

Jan (Tatsächlich)	Mut (J) (Tatsächlich)	Summe	Beschreibung
107	198	305	DIM transparent (LEM)
20	56	76	DIM opak (LEM)
127	254	381	Summe
Jan (Erwartet)	Mut (J) (Erwartet)		Beschreibung
101,6666667	203,3333333	305	DIM transparent (LEM)
25,33333333	50,66666667	76	DIM opak (LEM)
127	254	381	Summe
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,1469257	p (nicht signifikant)		
2,103882657	χ^2		

Tab. 17.8.60: χ^2 -Test zur Transparenz bei Jan im Vergleich zu seiner Mutter (Tokens)

Jan (Tatsächlich)	Mut (J) (Tatsächlich)	Summe	Beschreibung
688	1578	2266	DIM transparent (TOK)
97	269	366	DIM opak (TOK)
785	1847	2632	Summe
Jan (Erwartet)	Mut (J) (Erwartet)		Beschreibung
675,8396657	1590,160334	2266	DIM transparent (LEM)
109,1603343	256,8396657	366	DIM opak (LEM)
785	1847	2632	Summe
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,1342913	p (nicht signifikant)		
2,242183455	χ^2		

Tab. 17.8.61: χ^2 -Test zur Transparenz bei Katharina im Vergleich zu ihrer Mutter (Lemmas)

Kat (Tatsächlich)	Mut (K) (Tatsächlich)	Summe	Beschreibung
50	88	138	DIM transparent (LEM)
10	26	36	DIM opak (LEM)
60	114	174	Summe
Kat (Erwartet)	Mut (K) (Erwartet)		Beschreibung
47,5862069	90,4137931	138	DIM transparent (LEM)
12,4137931	23,5862069	36	DIM opak (LEM)
60	114	174	Summe
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,3419106	p (nicht signifikant)		
0,903254513	χ^2		

Tab. 17.8. 62: χ^2 -Test zur Transparenz bei Katharina im Vergleich zu ihrer Mutter (Tokens)

Kat (Tatsächlich)	Mut (K) (Tatsächlich)	Summe	Beschreibung
460	752	1212	DIM transparent (TOK)
35	90	125	DIM opak (TOK)
495	842	1337	Summe
Kat (Erwartet)	Mut (K) (Erwartet)		Beschreibung
448,7210172	763,2789828	1212	DIM transparent (LEM)
46,2789828	78,7210172	125	DIM opak (LEM)
495	842	1337	Summe
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0282116	p (signifikant)		
4,815087317	χ^2		

Tab. 17.8. 63: χ^2 -Test zur Binarität bei Jan im Vergleich zu seiner Mutter (Lemmas)

Jan (Tatsächlich)	Mut (J) (Tatsächlich)	Summe	Beschreibung
92	179	271	DIM binär (LEM)
35	75	110	DIM nicht binär (LEM)
127	254	381	Summe
Jan (Erwartet)	Mut (J) (Erwartet)		Beschreibung
90,33333333	180,6666667	271	DIM binär (LEM)
36,66666667	73,33333333	110	DIM nicht binär (LEM)
127	254	381	Summe
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,6893759	p (nicht signifikant)		
0,159761825	χ^2		

Tab. 17.8. 64: χ^2 -Test zur Binarität bei Jan im Vergleich zu seiner Mutter (Tokens)

Jan (Tatsächlich)	Mut (J) (Tatsächlich)	Summe	Beschreibung
649	1606	2255	DIM binär (TOK)
136	241	377	DIM nicht binär (TOK)
785	1847	2632	Summe
Jan (Erwartet)	Mut (J) (Erwartet)		Beschreibung
672,5588906	1582,441109	2255	DIM binär (TOK)
112,4411094	264,5588906	377	DIM nicht binär (TOK)
785	1847	2632	Summe
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0041660	p (sehr signifikant)		
8,209994691	χ^2		

Tab. 17.8. 65: χ^2 -Test zur Binarität bei Katharina im Vergleich zu ihrer Mutter (Lemmas)

Kat (Tatsächlich)	Mut (K) (Tatsächlich)	Summe	Beschreibung
51	76	127	DIM binär (LEM)
9	38	47	DIM nicht binär (LEM)
60	114	174	Summe
Kat (Erwartet)	Mut (K) (Erwartet)		Beschreibung
43,79310345	83,20689655	127	DIM binär (LEM)
16,20689655	30,79310345	47	DIM nicht binär (LEM)
60	114	174	Summe
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0096320	p (sehr signifikant)		
6,701725582	χ^2		

Tab. 17.8. 66: χ^2 -Test zur Binarität bei Katharina im Vergleich zu ihrer Mutter (Tokens)

Kat (Tatsächlich)	Mut (K) (Tatsächlich)	Summe	Beschreibung
482	790	1272	DIM binär (TOK)
13	52	65	DIM nicht binär (TOK)
495	842	1337	Summe
Kat (Erwartet)	Mut (K) (Erwartet)		Beschreibung
470,9349289	801,0650711	1272	DIM binär (TOK)
24,06507105	40,93492895	65	DIM nicht binär (TOK)
495	842	1337	Summe
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0035681	p (sehr signifikant)		
8,491509066	χ^2		

Tab. 17.8. 67: χ^2 -Test zur Produktivität bei Jan im Vergleich zu seiner Mutter (Lemmas)

Jan (Tatsächlich)	Mut (J) (Tatsächlich)	Summe	Beschreibung
121	226	347	DIM produktiv (LEM)
6	28	34	DIM unproduktiv (LEM)
127	254	381	Summe
Jan (Erwartet)	Mut (J) (Erwartet)		Beschreibung
115,6666667	231,3333333	347	DIM produktiv (LEM)
11,33333333	22,66666667	34	DIM unproduktiv (LEM)
127	254	381	Summe
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0420403	p (signifikant)		
4,133581963	χ^2		

Tab. 17.8. 68: χ^2 -Test zur Produktivität bei Jan im Vergleich zu seiner Mutter (Tokens)

Jan (Tatsächlich)	Mut (J) (Tatsächlich)	Summe	Beschreibung
765	1781	2546	DIM produktiv (TOK)
20	66	86	DIM unproduktiv (TOK)
785	1847	2632	Summe
Jan (Erwartet)	Mut (J) (Erwartet)		Beschreibung
759,350304	1786,649696	2546	DIM produktiv (TOK)
25,64969605	60,35030395	86	DIM unproduktiv (TOK)
785	1847	2632	Summe
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,1757478	p (nicht signifikant)		
1,833219293	χ^2		

Tab. 17.8.69: χ^2 -Test zur Produktivität bei Katharina im Vergleich zu ihrer Mutter (Lemmas)

Kat (Tatsächlich)	Mut (K) (Tatsächlich)	Summe	Beschreibung
58	108	166	DIM produktiv (LEM)
2	6	8	DIM unproduktiv (LEM)
60	114	174	Summe
Kat (Erwartet)	Mut (K) (Erwartet)		Beschreibung
57,24137931	108,7586207	166	DIM produktiv (LEM)
2,75862069	5,24137931	8	DIM unproduktiv (LEM)
60	114	174	Summe
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,5634495	p (n.a, N (1 Zelle) <5)		
0,333766646	χ^2		

Tab. 17.8.70: χ^2 -Test zur Produktivität bei Katharina im Vergleich zu ihrer Mutter (Tokens)

Kat (Tatsächlich)	Mut (K) (Tatsächlich)	Summe	Beschreibung
482	825	1307	DIM produktiv (TOK)
13	17	30	DIM unproduktiv (TOK)
495	842	1337	Summe
Kat (Erwartet)	Mut (K) (Erwartet)		Beschreibung
483,8930441	823,1069559	1307	DIM produktiv (TOK)
11,10695587	18,89304413	30	DIM unproduktiv (TOK)
495	842	1337	Summe
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,4691044	p (nicht signifikant)		
0,524084801	χ^2		

Tab. 17.8.71: χ^2 -Test zur Transparenz bei Jan in früheren im Vergleich zu späteren Monaten (Lemmas)

Jan bis 2;9 (Tatsächlich)	Jan ab 2;10 (Tatsächlich)	Summe	Beschreibung
60	60	120	DIM transparent (LEM)
13	9	22	DIM opak (LEM)
73	69	142	Summe
Jan bis 2;9 (Erwartet)	Jan ab 2;10 (Erwartet)		Beschreibung
61,69014085	58,30985915	120	DIM transparent (LEM)
11,30985915	10,69014085	22	DIM opak (LEM)
73	69	142	Summe
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,4328797	p (nicht signifikant)		
0,615084737	χ^2		

Tab. 17.8.72: χ^2 -Test zur Transparenz bei Jan in früheren im Vergleich zu späteren Monaten (Tokens)

Jan bis 2;9 (Tatsächlich)	Jan ab 2;10 (Tatsächlich)	Summe	Beschreibung
415	273	688	DIM transparent (TOK)
82	15	97	DIM opak (TOK)
497	288	785	Summe
Jan bis 2;9 (Erwartet)	Jan ab 2;10 (Erwartet)		Beschreibung
435,5872611	252,4127389	688	DIM transparent (LEM)
61,41273885	35,58726115	97	DIM opak (LEM)
497	288	785	Summe
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0000036	p (sehr signifikant)		
21,46332829	χ^2		

Tab. 17.8.73: χ^2 -Test zur Binarität bei Jan in früheren im Vergleich zu späteren Monaten (Lemmas)

Jan bis 2;9 (Tatsächlich)	Jan ab 2;10 (Tatsächlich)	Summe	Beschreibung
50	55	105	DIM binär (LEM)
23	14	37	DIM nicht binär (LEM)
73	69	142	Summe
Jan bis 2;9 (Erwartet)	Jan ab 2;10 (Erwartet)		Beschreibung
53,97887324	51,02112676	105	DIM binär (LEM)
19,02112676	17,97887324	37	DIM nicht binär (LEM)
73	69	142	Summe
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,1280122	p (nicht signifikant)		
2,316446456	χ^2		

Tab. 17.8.74: χ^2 -Test zur Binarität bei Jan in früheren im Vergleich zu späteren Monaten (Tokens)

Jan bis 2;9 (Tatsächlich)	Jan ab 2;10 (Tatsächlich)	Summe	Beschreibung
388	261	649	DIM binär (TOK)
109	27	136	DIM nicht binär (TOK)
497	288	785	Summe
Jan bis 2;9 (Erwartet)	Jan ab 2;10 (Erwartet)		Beschreibung
410,8955414	238,1044586	649	DIM binär (TOK)
86,1044586	49,8955414	136	DIM nicht binär (TOK)
497	288	785	Summe
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0000075	p (sehr signifikant)		
20,0714304	χ^2		

Tab. 17.8.75: χ^2 -Test zur Produktivität bei Jan in früheren im Vergleich zu späteren Monaten (Lemmas)

Jan bis 2;9 (Tatsächlich)	Jan ab 2;10 (Tatsächlich)	Summe	Beschreibung
71	64	135	DIM produktiv (LEM)
2	5	7	DIM unproduktiv (LEM)
73	69	142	Summe
Jan bis 2;9 (Erwartet)	Jan ab 2;10 (Erwartet)		Beschreibung
69,40140845	65,59859155	135	DIM produktiv (LEM)
3,598591549	3,401408451	7	DIM unproduktiv (LEM)
73	69	142	Summe
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,2150320	p (n.a, N (1 Zelle) <5)		
1,537220967	χ^2		

Tab. 17.8.76: χ^2 -Test zur Produktivität bei Jan in früheren im Vergleich zu späteren Monaten (Tokens)

Jan bis 2;9 (Tatsächlich)	Jan ab 2;10 (Tatsächlich)	Summe	Beschreibung
487	278	765	DIM produktiv (TOK)
10	10	20	DIM unproduktiv (TOK)
497	288	785	Summe
Jan bis 2;9 (Erwartet)	Jan ab 2;10 (Erwartet)		Beschreibung
484,3375796	280,6624204	765	DIM produktiv (TOK)
12,66242038	7,337579618	20	DIM unproduktiv (TOK)
497	288	785	Summe
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,2108257	p (nicht signifikant)		
1,565748202	χ^2		

Tab. 17.8.77: χ^2 -Test: korrekt vs. dialektal vs. inkorrekt kasusmarkierte Simplizia vs. Diminutive bei Jan (Tokens)

Jan DIM TOK (tatsächlich)	Jan SIMP TOK (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
312	4502	4814	korrekt
9	140	149	dialektal
17	318	335	inkorrekt
338	4960	5298	Summe
Jan DIM TOK (erwartet)	Jan SIMP TOK (erwartet)		Beschreibung
307,1219328	4506,878067	4814	feminin
9,505851265	139,4941487	149	maskulin
21,37221593	313,6277841	335	neutrum
338	4960	5298	Summe
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,5865751	p (nicht signifikant)		
1,066909196	χ^2	1,066909196	

Tab. 17.8.78: χ^2 -Test: korrekt und dialektal vs. inkorrekt kasusmarkierte Simplizia vs. Diminutive bei Jan (Tokens)

Jan DIM TOK (tatsächlich)	Jan SIMP TOK (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
321	4642	4963	korrekt/dialektal
17	318	335	inkorrekt
338	4960	5298	Summe
Jan DIM TOK (erwartet)	Jan SIMP TOK (erwartet)		Beschreibung
316,6277841	4646,372216	4963	korrekt/dialektal
21,37221593	313,6277841	335	inkorrekt
338	4960	5298	Summe
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,3125461	p (nicht signifikant)		
1,019885947	χ^2		

Tab. 17.8.79: χ^2 -Test: korrekt vs. dialektal vs. inkorrekt kasusmarkierte Simplizia vs. Diminutive bei Katharina (Tokens)

Katharina DIM TOK (tatsächlich)	Katharina SIMP TOK (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
108	341	449	korrekt
1	21	22	dialektal
11	49	60	inkorrekt
120	411	531	Summe
Katharina DIM TOK (erwartet)	Katharina SIMP TOK (erwartet)		Beschreibung
101,4689266	347,5310734	449	feminin
4,971751412	17,02824859	22	maskulin
13,55932203	46,44067797	60	neutrum
120	411	531	Summe
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0718444	p (nicht signifikant)		
5,266504543	χ^2		

Tab. 17.8.80: χ^2 -Test: korrekt und dialektal vs. inkorrekt kasusmarkierte Simplizia vs. Diminutive bei Katharina (Tokens)

Katharina DIM TOK (tatsächlich)	Katharina SIMP TOK (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
109	362	471	korrekt/dialektal
11	49	60	inkorrekt
120	411	531	Summe
Katharina DIM TOK (erwartet)	Katharina SIMP TOK (erwartet)		Beschreibung
106,440678	364,559322	471	korrekt/dialektal
13,55932203	46,44067797	60	inkorrekt
120	411	531	Summe
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,4015700	p (nicht signifikant)		
0,703620054	χ^2		

Tab. 17.8.81: χ^2 -Test: korrekt vs. dialektal vs. inkorrekt numerusmarkierte Simplizia vs. Diminutive bei Jan (Tokens)

Jan DIM TOK (tatsächlich)	Jan SIMP TOK (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
316	4808	5124	korrekt
7	138	145	dialektal
16	340	356	inkorrekt
339	5286	5625	Summe
Jan DIM TOK (erwartet)	Jan SIMP TOK (erwartet)		Beschreibung
308,8064	4815,1936	5124	feminin
8,738666667	136,2613333	145	maskulin
21,45493333	334,5450667	356	neutrum
339	5286	5625	Summe
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,3638001	p (nicht signifikant)		
2,022301652	χ^2		

Tab. 17.8.82: χ^2 -Test: korrekt und dialektal vs. inkorrekt numerusmarkierte Simplizia vs. Diminutive bei Jan (Tokens)

Jan DIM TOK (tatsächlich)	Jan SIMP TOK (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
323	4946	5269	korrekt/dialektal
16	340	356	inkorrekt
339	5286	5625	Summe
Jan DIM TOK (erwartet)	Jan SIMP TOK (erwartet)		Beschreibung
317,5450667	4951,454933	5269	korrekt/dialektal
21,45493333	334,5450667	356	inkorrekt
339	5286	5625	Summe
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,2093980	p (nicht signifikant)		
1,57558349	χ^2		

Tab. 17.8.83: χ^2 -Test: korrekt vs. dialektal vs. inkorrekt numerusmarkierte Simplizia vs. Diminutive bei Katharina (Tokens)

Katharina DIM TOK (tatsächlich)	Katharina SIMP TOK (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
105	359	464	korrekt
1	15	16	dialektal
11	50	61	inkorrekt
117	424	541	Summe
Katharina DIM TOK (erwartet)	Katharina SIMP TOK (erwartet)		Beschreibung
100,3475046	363,6524954	464	feminin
3,46025878	12,53974122	16	maskulin
13,1922366	47,8077634	61	neutrum
117	424	541	Summe
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,2262755	p (nicht signifikant)		
2,972003576	χ^2		

Tab. 17.8.84: χ^2 -Test: korrekt und dialektal vs. inkorrekt numerusmarkierte Simplizia vs. Diminutive bei Katharina (Tokens)

Katharina DIM TOK (tatsächlich)	Katharina SIMP TOK (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
106	374	480	korrekt/dialektal
11	50	61	inkorrekt
117	424	541	Summe
Katharina DIM TOK (erwartet)	Katharina SIMP TOK (erwartet)		Beschreibung
103,8077634	376,1922366	480	korrekt/dialektal
13,1922366	47,8077634	61	inkorrekt
117	424	541	Summe
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,4691851	p (nicht signifikant)		
0,523894516	χ^2		

Tab. 17.8.85: χ^2 -Test: korrekt vs. dialektal vs. inkorrekt genusmarkierte Simplizia vs. Diminutive bei Jan (Tokens)

Jan DIM TOK (tatsächlich)	Jan SIMP TOK (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
270	3739	4009	korrekt
7	118	125	dialektal
16	261	277	inkorrekt
293	4118	4411	Summe
Jan DIM TOK (erwartet)	Jan SIMP TOK (erwartet)		Beschreibung
266,2972115	3742,702788	4009	feminin
8,303105872	116,6968941	125	maskulin
18,39968261	258,6003174	277	neutrum
293	4118	4411	Summe
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,7373273	p (nicht signifikant)		
0,609446749	χ^2		

Tab. 17.8.86: χ^2 -Test: korrekt und dialektal vs. inkorrekt genusmarkierte Simplizia vs. Diminutive bei Jan (Tokens)

Jan DIM TOK (tatsächlich)	Jan SIMP TOK (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
277	3857	4134	korrekt/dialektal
16	261	277	inkorrekt
293	4118	4411	Summe
Jan DIM TOK (erwartet)	Jan SIMP TOK (erwartet)		Beschreibung
274,6003174	3859,399683	4134	korrekt/dialektal
18,39968261	258,6003174	277	inkorrekt
293	4118	4411	Summe
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,5497884	p (nicht signifikant)		
0,357696408	χ^2		

Tab. 17.8.87: χ^2 -Test: korrekt vs. dialektal vs. inkorrekt genusmarkierte Simplizia vs. Diminutive bei Katharina (Tokens)

Katharina DIM TOK (tatsächlich)	Katharina SIMP TOK (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
105	324	429	korrekt
0	15	15	dialektal
10	47	57	inkorrekt
115	386	501	Summe
Katharina DIM TOK (erwartet)	Katharina SIMP TOK (erwartet)		Beschreibung
98,47305389	330,5269461	429	feminin
3,443113772	11,55688623	15	maskulin
13,08383234	43,91616766	57	neutrum
115	386	501	Summe
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0504431	p (nicht signifikant)		
5,973818572	χ^2	5,973818572	

Tab. 17.8.88: χ^2 -Test: korrekt und dialektal vs. inkorrekt genusmarkierte Simplizia vs. Diminutive bei Katharina (Tokens)

Katharina DIM TOK (tatsächlich)	Katharina SIMP TOK (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
100	314	414	korrekt/dialektal
9	36	45	inkorrekt
109	350	459	Summe
Katharina DIM TOK (erwartet)	Katharina SIMP TOK (erwartet)		Beschreibung
98,31372549	315,6862745	414	korrekt/dialektal
10,68627451	34,31372549	45	inkorrekt
109	350	459	Summe
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,5339388	p (nicht signifikant)		
0,386889737	χ^2		

17.9 Komposition

Tab. 17.9.1: χ^2 -Test Komposita vs. Simplizia bei Jan vs. Katharina (Lemmas)

Jan LEMMAS (tatsächlich)	Katharina LEMMAS (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
1005	303	1308	SIMP
652	104	756	KOMP
1657	407	2064	Summe
Jan LEMMAS (erwartet)	Katharina LEMMAS (erwartet)		Beschreibung
1050,075581	257,9244186	1308	SIMP
606,9244186	149,0755814	756	KOMP
1657	407	2064	Summe
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0000002	p (höchst signifikant)		
26,78954243	χ^2		

Tab. 17.9.2: χ^2 -Test Komposita vs. Simplizia in Jans vs. Katharinas Input (Lemmas)

Mut (J) LEMMAS (tatsächlich)	Mut (K) LEMMAS (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
1864	550	2414	SIMP
1529	252	1781	KOMP
3393	802	4195	Summe
Mut (J) LEMMAS (erwartet)	Mut (K) LEMMAS (erwartet)		Beschreibung
1952,491538	461,5084625	2414	SIMP
1440,508462	340,4915375	1781	KOMP
3393	802	4195	Summe
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0000000	p (höchst signifikant)		
49,41285693	χ^2		

Tab. 17.9.3: χ^2 -Test Komposita vs. Simplizia bei Jan vs. Jans Input (Lemmas)

Jan LEMMAS (tatsächlich)	Mut (J) LEMMAS (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
1005	1864	2869	SIMP
652	1529	2181	KOMP
1657	3393	5050	Summe
Jan LEMMAS (erwartet)	Mut (J) LEMMAS (erwartet)		Beschreibung
941,3728713	1927,627129	2869	SIMP
715,6271287	1465,372871	2181	KOMP
1657	3393	5050	Summe
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0001182	p (höchst signifikant)		
14,82061424	χ^2		

Tab. 17.9.4: χ^2 -Test Komposita vs. Simplizia bei Katharina vs. Katharinas Input (Lemmas)

Katharina LEMMAS (tatsächlich)	Mut (K) LEMMAS (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
303	550	853	SIMP
104	252	356	KOMP
407	802	1209	Summe
Katharina LEMMAS (erwartet)	Mut (K) LEMMAS (erwartet)		Beschreibung
287,1555004	565,8444996	853	SIMP
119,8444996	236,1555004	356	KOMP
407	802	1209	Summe
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0343786	p (signifikant)		
4,475774019	χ^2		

Tab. 17.9.5: χ^2 -Test Komposita vs. Simplizia bei Jan vs. Katharina (Tokens)

Jan TOKENS (tatsächlich)	Katharina TOKENS (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
9333	1383	10716	SIMP
2814	178	2992	KOMP
12147	1561	13708	Summe
Jan TOKENS (erwartet)	Katharina TOKENS (erwartet)		Beschreibung
9495,714327	1220,285673	10716	SIMP
2651,285673	340,7143274	2992	KOMP
12147	1561	13708	Summe
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0000000	p (höchst signifikant)		
112,1779888	χ^2		

Tab. 17.9.6: χ^2 -Test Komposita vs. Simplizia in Jans vs. Katharinas Input (Tokens)

Mut (J) TOKENS (tatsächlich)	Mut (K) TOKENS (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
20245	3112	23357	SIMP
5772	493	6265	KOMP
26017	3605	29622	Summe
Mut (J) TOKENS (erwartet)	Mut (K) TOKENS (erwartet)		Beschreibung
20514,45105	2842,54895	23357	SIMP
5502,54895	762,4510499	6265	KOMP
26017	3605	29622	Summe
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0000000	p (höchst signifikant)		
137,4998648	χ^2		

Tab. 17.9.7: χ^2 -Test Komposita vs. Simplizia bei Jan vs. Jans Input (Tokens)

Jan TOKENS (tatsächlich)	Mut (J) TOKENS (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
9333	20245	29578	SIMP
2814	5772	8586	KOMP
12147	26017	38164	Summe
Jan TOKENS (erwartet)	Mut (J) TOKENS (erwartet)		Beschreibung
9414,211456	20163,78854	29578	SIMP
2732,788544	5853,211456	8586	KOMP
12147	26017	38164	Summe
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0325777	p (signifikant)		
4,567834034	χ^2		

Tab. 17.9.8: χ^2 -Test Komposita vs. Simplizia bei Katharina vs. Katharinas Input (Tokens)

Katharina TOKENS (tatsächlich)	Mut (K) TOKENS (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
1383	3112	4495	SIMP
178	493	671	KOMP
1561	3605	5166	Summe
Katharina TOKENS (erwartet)	Mut (K) TOKENS (erwartet)		Beschreibung
1358,245257	3136,754743	4495	SIMP
202,7547425	468,2452575	671	KOMP
1561	3605	5166	Summe
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0256776	p (signifikant)		
4,977596004	χ^2		

Tab. 17.9.9: Veränderung der Verteilung von Komposita und Simplizia bei Jan (Lemmas, absolut)

Alter	SIMP	KOMP	S LEM
1;03	17	0	17
1;04	19	1	20
1;05	19	3	22

Alter	SIMP	KOMP	S LEM
1;06	18	4	22
1;07	27	2	29
1;08	128	40	168
1;09	125	42	167
1;10	106	61	167
1;11	129	48	177
2;00	192	74	266
2;01	135	39	174
2;02	98	59	157
2;03	88	53	141
2;04	100	50	150
2;05	91	30	121
2;06	81	52	133
2;07	79	22	101
2;08	108	48	156
2;09	87	19	106
2;10	68	24	92
2;11	67	22	89
3;00	92	29	121
3;01	18	7	25
3;02	18	1	19
3;03	18	4	22
3;04	41	1	42
3;05	28	5	33
3;06	28	10	38
3;07	51	4	55
3;08	30	14	44
3;09	25	5	30
3;10	25	5	30
3;11	17	11	28
4;00	24	11	35
4;01	35	12	47
4;02	42	15	57
4;03	35	16	51
4;04	35	13	48
4;05	27	15	42
4;06	22	2	24
4;07	31	12	43
4;08	31	11	42
4;09	31	4	35
4;10	25	9	34
4;11	16	3	19
5;00	19	8	27
5;01	10	16	26
5;02	30	16	46
5;03	34	27	61
5;04	31	9	40
5;05	65	15	80
5;06	37	9	46
5;07	67	20	87
5;08	38	19	57
5;09	35	7	42
5;10	41	8	49
5;11	52	27	79
6;00	53	21	74
Gesamt	1005	652	1657

Tab. 17.9.10: Veränderung der Verteilung von Komposita und Simplizia bei Jan (Lemmas, %)

Alter	SIMP	KOMP	S LEM
1;03	100,00%	0,00%	100,00%
1;04	95,00%	5,00%	100,00%
1;05	86,36%	13,64%	100,00%
1;06	81,82%	18,18%	100,00%
1;07	93,10%	6,90%	100,00%
1;08	76,19%	23,81%	100,00%
1;09	74,85%	25,15%	100,00%
1;10	63,47%	36,53%	100,00%
1;11	72,88%	27,12%	100,00%
2;00	72,18%	27,82%	100,00%
2;01	77,59%	22,41%	100,00%
2;02	62,42%	37,58%	100,00%
2;03	62,41%	37,59%	100,00%
2;04	66,67%	33,33%	100,00%
2;05	75,21%	24,79%	100,00%
2;06	60,90%	39,10%	100,00%
2;07	78,22%	21,78%	100,00%
2;08	69,23%	30,77%	100,00%
2;09	82,08%	17,92%	100,00%
2;10	73,91%	26,09%	100,00%
2;11	75,28%	24,72%	100,00%
3;00	76,03%	23,97%	100,00%
3;01	72,00%	28,00%	100,00%
3;02	94,74%	5,26%	100,00%
3;03	81,82%	18,18%	100,00%
3;04	97,62%	2,38%	100,00%
3;05	84,85%	15,15%	100,00%
3;06	73,68%	26,32%	100,00%
3;07	92,73%	7,27%	100,00%
3;08	68,18%	31,82%	100,00%
3;09	83,33%	16,67%	100,00%
3;10	83,33%	16,67%	100,00%
3;11	60,71%	39,29%	100,00%
4;00	68,57%	31,43%	100,00%
4;01	74,47%	25,53%	100,00%
4;02	73,68%	26,32%	100,00%
4;03	68,63%	31,37%	100,00%
4;04	72,92%	27,08%	100,00%
4;05	64,29%	35,71%	100,00%
4;06	91,67%	8,33%	100,00%
4;07	72,09%	27,91%	100,00%
4;08	73,81%	26,19%	100,00%
4;09	88,57%	11,43%	100,00%
4;10	73,53%	26,47%	100,00%
4;11	84,21%	15,79%	100,00%
5;00	70,37%	29,63%	100,00%
5;01	38,46%	61,54%	100,00%
5;02	65,22%	34,78%	100,00%
5;03	55,74%	44,26%	100,00%
5;04	77,50%	22,50%	100,00%
5;05	81,25%	18,75%	100,00%
5;06	80,43%	19,57%	100,00%
5;07	77,01%	22,99%	100,00%
5;08	66,67%	33,33%	100,00%
5;09	83,33%	16,67%	100,00%
5;10	83,67%	16,33%	100,00%
5;11	65,82%	34,18%	100,00%

Alter	SIMP	KOMP	S LEM
6;00	71,62%	28,38%	100,00%
Gesamt	60,65%	39,35%	100,00%

Tab. 17.9.11: Veränderung der Verteilung von Komposita und Simplicia bei Jan (Tokens, absolut)

Alter	SIMP	KOMP	S TOK
1;03	40		40
1;04	81	10	91
1;05	57	7	64
1;06	65	24	89
1;07	55	6	61
1;08	477	286	763
1;09	610	143	753
1;10	483	178	661
1;11	585	201	786
2;00	910	396	1306
2;01	535	97	632
2;02	436	143	579
2;03	267	111	378
2;04	294	101	395
2;05	300	46	346
2;06	269	100	369
2;07	192	48	240
2;08	292	102	394
2;09	206	36	242
2;10	161	37	198
2;11	305	52	357
3;00	327	45	372
3;01	30	14	44
3;02	38	3	41
3;03	37	10	47
3;04	128	4	132
3;05	49	24	73
3;06	77	11	88
3;07	77	7	84
3;08	62	23	85
3;09	33	5	38
3;10	63	11	74
3;11	27	13	40
4;00	35	15	50
4;01	58	17	75
4;02	74	22	96
4;03	74	32	106
4;04	69	34	103
4;05	39	18	57
4;06	105	2	107
4;07	72	20	92
4;08	47	16	63
4;09	53	9	62
4;10	61	13	74
4;11	44	3	47
5;00	39	11	50
5;01	27	25	52
5;02	50	17	67
5;03	90	37	127
5;04	81	19	100
5;05	130	26	156
5;06	84	23	107
5;07	127	23	150

Alter	SIMP	KOMP	S TOK
5;08	74	30	104
5;09	54	13	67
5;10	64	11	75
5;11	88	47	135
6;00	126	37	163
Gesamt	9333	2814	12147

Tab. 17.9.12: Veränderung der Verteilung von Komposita und Simplizia bei Jan (Tokens, %)

Alter	SIMP	KOMP	S LEM
1;03	100,00%	0,00%	100,00%
1;04	89,01%	10,99%	100,00%
1;05	89,06%	10,94%	100,00%
1;06	73,03%	26,97%	100,00%
1;07	90,16%	9,84%	100,00%
1;08	62,52%	37,48%	100,00%
1;09	81,01%	18,99%	100,00%
1;10	73,07%	26,93%	100,00%
1;11	74,43%	25,57%	100,00%
2;00	69,68%	30,32%	100,00%
2;01	84,65%	15,35%	100,00%
2;02	75,30%	24,70%	100,00%
2;03	70,63%	29,37%	100,00%
2;04	74,43%	25,57%	100,00%
2;05	86,71%	13,29%	100,00%
2;06	72,90%	27,10%	100,00%
2;07	80,00%	20,00%	100,00%
2;08	74,11%	25,89%	100,00%
2;09	85,12%	14,88%	100,00%
2;10	81,31%	18,69%	100,00%
2;11	85,43%	14,57%	100,00%
3;00	87,90%	12,10%	100,00%
3;01	68,18%	31,82%	100,00%
3;02	92,68%	7,32%	100,00%
3;03	78,72%	21,28%	100,00%
3;04	96,97%	3,03%	100,00%
3;05	67,12%	32,88%	100,00%
3;06	87,50%	12,50%	100,00%
3;07	91,67%	8,33%	100,00%
3;08	72,94%	27,06%	100,00%
3;09	86,84%	13,16%	100,00%
3;10	85,14%	14,86%	100,00%
3;11	67,50%	32,50%	100,00%
4;00	70,00%	30,00%	100,00%
4;01	77,33%	22,67%	100,00%
4;02	77,08%	22,92%	100,00%
4;03	69,81%	30,19%	100,00%
4;04	66,99%	33,01%	100,00%
4;05	68,42%	31,58%	100,00%
4;06	98,13%	1,87%	100,00%
4;07	78,26%	21,74%	100,00%
4;08	74,60%	25,40%	100,00%
4;09	85,48%	14,52%	100,00%
4;10	82,43%	17,57%	100,00%
4;11	93,62%	6,38%	100,00%
5;00	78,00%	22,00%	100,00%
5;01	51,92%	48,08%	100,00%
5;02	74,63%	25,37%	100,00%

Alter	SIMP	KOMP	S LEM
5;03	70,87%	29,13%	100,00%
5;04	81,00%	19,00%	100,00%
5;05	83,33%	16,67%	100,00%
5;06	78,50%	21,50%	100,00%
5;07	84,67%	15,33%	100,00%
5;08	71,15%	28,85%	100,00%
5;09	80,60%	19,40%	100,00%
5;10	85,33%	14,67%	100,00%
5;11	65,19%	34,81%	100,00%
6;00	77,30%	22,70%	100,00%
Gesamt	76,83%	23,17%	100,00%

Tab. 17.9.13: Veränderung der Verteilung von Komposita und Simplicia in Jans Input (Lemmas, absolut)

Alter	SIMP	KOMP	S LEM
1;03	102	35	137
1;04	49	12	61
1;05	49	10	59
1;06	38	14	52
1;07	57	16	73
1;08	297	131	428
1;09	251	119	370
1;10	241	130	371
1;11	267	113	380
2;00	259	115	374
2;01	172	62	234
2;02	173	84	257
2;03	237	91	328
2;04	245	129	374
2;05	273	123	396
2;06	273	103	376
2;07	267	106	373
2;08	216	96	312
2;09	190	61	251
2;10	231	109	340
2;11	170	78	248
3;00	176	79	255
3;01	128	81	209
3;02	51	11	62
3;03	52	20	72
3;04	62	7	69
3;05	110	27	137
3;06	84	60	144
3;07	71	12	83
3;08	48	20	68
3;09	48	19	67
3;10	50	10	60
3;11	43	21	64
4;00	51	34	85
4;01	71	22	93
4;02	74	26	100
4;03	58	29	87
4;04	49	22	71
4;05	83	41	124
4;06	51	9	60
4;07	46	12	58
4;08	98	38	136
4;09	27	9	36
4;10	49	15	64

Alter	SIMP	KOMP	S LEM
4;11	28	11	39
5;00	63	24	87
5;01	23	8	31
5;02	36	7	43
5;03	104	33	137
5;04	52	15	67
5;05	101	27	128
5;06	38	12	50
5;07	109	29	138
5;08	97	43	140
5;09	41	16	57
5;10	53	19	72
5;11	48	13	61
6;00	28	4	32
Gesamt	1864	1529	3393

Tab. 17.9.14: Veränderung der Verteilung von Komposita und Simplizia in Jans Input (Lemmas, %)

Alter	SIMP	KOMP	S LEM
1;03	74,45%	25,55%	100,00%
1;04	80,33%	19,67%	100,00%
1;05	83,05%	16,95%	100,00%
1;06	73,08%	26,92%	100,00%
1;07	78,08%	21,92%	100,00%
1;08	69,39%	30,61%	100,00%
1;09	67,84%	32,16%	100,00%
1;10	64,96%	35,04%	100,00%
1;11	70,26%	29,74%	100,00%
2;00	69,25%	30,75%	100,00%
2;01	73,50%	26,50%	100,00%
2;02	67,32%	32,68%	100,00%
2;03	72,26%	27,74%	100,00%
2;04	65,51%	34,49%	100,00%
2;05	68,94%	31,06%	100,00%
2;06	72,61%	27,39%	100,00%
2;07	71,58%	28,42%	100,00%
2;08	69,23%	30,77%	100,00%
2;09	75,70%	24,30%	100,00%
2;10	67,94%	32,06%	100,00%
2;11	68,55%	31,45%	100,00%
3;00	69,02%	30,98%	100,00%
3;01	61,24%	38,76%	100,00%
3;02	82,26%	17,74%	100,00%
3;03	72,22%	27,78%	100,00%
3;04	89,86%	10,14%	100,00%
3;05	80,29%	19,71%	100,00%
3;06	58,33%	41,67%	100,00%
3;07	85,54%	14,46%	100,00%
3;08	70,59%	29,41%	100,00%
3;09	71,64%	28,36%	100,00%
3;10	83,33%	16,67%	100,00%
3;11	67,19%	32,81%	100,00%
4;00	60,00%	40,00%	100,00%
4;01	76,34%	23,66%	100,00%
4;02	74,00%	26,00%	100,00%
4;03	66,67%	33,33%	100,00%
4;04	69,01%	30,99%	100,00%
4;05	66,94%	33,06%	100,00%
4;06	85,00%	15,00%	100,00%

Alter	SIMP	KOMP	S LEM
4;07	79,31%	20,69%	100,00%
4;08	72,06%	27,94%	100,00%
4;09	75,00%	25,00%	100,00%
4;10	76,56%	23,44%	100,00%
4;11	71,79%	28,21%	100,00%
5;00	72,41%	27,59%	100,00%
5;01	74,19%	25,81%	100,00%
5;02	83,72%	16,28%	100,00%
5;03	75,91%	24,09%	100,00%
5;04	77,61%	22,39%	100,00%
5;05	78,91%	21,09%	100,00%
5;06	76,00%	24,00%	100,00%
5;07	78,99%	21,01%	100,00%
5;08	69,29%	30,71%	100,00%
5;09	71,93%	28,07%	100,00%
5;10	73,61%	26,39%	100,00%
5;11	78,69%	21,31%	100,00%
6;00	87,50%	12,50%	100,00%
Gesamt	54,94%	45,06%	100,00%

Tab. 17.9.15: Veränderung der Verteilung von Komposita und Simplizia in Jans Input (Tokens, absolut)

Alter	SIMP	KOMP	S TOK
1;03	329	68	397
1;04	196	36	232
1;05	180	22	202
1;06	176	54	230
1;07	199	35	234
1;08	1411	527	1938
1;09	1390	405	1795
1;10	1002	327	1329
1;11	1232	366	1598
2;00	1185	454	1639
2;01	585	131	716
2;02	621	189	810
2;03	870	230	1100
2;04	728	269	997
2;05	973	212	1185
2;06	916	213	1129
2;07	849	187	1036
2;08	593	193	786
2;09	546	129	675
2;10	745	211	956
2;11	602	128	730
3;00	673	160	833
3;01	216	110	326
3;02	102	14	116
3;03	110	27	137
3;04	174	36	210
3;05	203	57	260
3;06	144	79	223
3;07	122	14	136
3;08	84	32	116
3;09	77	20	97
3;10	97	15	112
3;11	83	38	121
4;00	88	54	142
4;01	127	39	166
4;02	139	41	180

Alter	SIMP	KOMP	S TOK
4;03	88	42	130
4;04	114	29	143
4;05	161	79	240
4;06	169	17	186
4;07	116	14	130
4;08	179	58	237
4;09	52	11	63
4;10	85	24	109
4;11	61	17	78
5;00	109	48	157
5;01	56	10	66
5;02	70	13	83
5;03	174	45	219
5;04	104	18	122
5;05	214	41	255
5;06	66	14	80
5;07	190	39	229
5;08	166	55	221
5;09	77	20	97
5;10	121	28	149
5;11	65	22	87
6;00	41	6	47
Gesamt	20245	5772	26017

Tab. 17.9.16: Veränderung der Verteilung von Komposita und Simplizia in Jans Input (Tokens, %)

Alter	SIMP	KOMP	S LEM
1;03	82,87%	17,13%	100,00%
1;04	84,48%	15,52%	100,00%
1;05	89,11%	10,89%	100,00%
1;06	76,52%	23,48%	100,00%
1;07	85,04%	14,96%	100,00%
1;08	72,81%	27,19%	100,00%
1;09	77,44%	22,56%	100,00%
1;10	75,40%	24,60%	100,00%
1;11	77,10%	22,90%	100,00%
2;00	72,30%	27,70%	100,00%
2;01	81,70%	18,30%	100,00%
2;02	76,67%	23,33%	100,00%
2;03	79,09%	20,91%	100,00%
2;04	73,02%	26,98%	100,00%
2;05	82,11%	17,89%	100,00%
2;06	81,13%	18,87%	100,00%
2;07	81,95%	18,05%	100,00%
2;08	75,45%	24,55%	100,00%
2;09	80,89%	19,11%	100,00%
2;10	77,93%	22,07%	100,00%
2;11	82,47%	17,53%	100,00%
3;00	80,79%	19,21%	100,00%
3;01	66,26%	33,74%	100,00%
3;02	87,93%	12,07%	100,00%
3;03	80,29%	19,71%	100,00%
3;04	82,86%	17,14%	100,00%
3;05	78,08%	21,92%	100,00%
3;06	64,57%	35,43%	100,00%
3;07	89,71%	10,29%	100,00%
3;08	72,41%	27,59%	100,00%
3;09	79,38%	20,62%	100,00%
3;10	86,61%	13,39%	100,00%

Alter	SIMP	KOMP	S LEM
3;11	68,60%	31,40%	100,00%
4;00	61,97%	38,03%	100,00%
4;01	76,51%	23,49%	100,00%
4;02	77,22%	22,78%	100,00%
4;03	67,69%	32,31%	100,00%
4;04	79,72%	20,28%	100,00%
4;05	67,08%	32,92%	100,00%
4;06	90,86%	9,14%	100,00%
4;07	89,23%	10,77%	100,00%
4;08	75,53%	24,47%	100,00%
4;09	82,54%	17,46%	100,00%
4;10	77,98%	22,02%	100,00%
4;11	78,21%	21,79%	100,00%
5;00	69,43%	30,57%	100,00%
5;01	84,85%	15,15%	100,00%
5;02	84,34%	15,66%	100,00%
5;03	79,45%	20,55%	100,00%
5;04	85,25%	14,75%	100,00%
5;05	83,92%	16,08%	100,00%
5;06	82,50%	17,50%	100,00%
5;07	82,97%	17,03%	100,00%
5;08	75,11%	24,89%	100,00%
5;09	79,38%	20,62%	100,00%
5;10	81,21%	18,79%	100,00%
5;11	74,71%	25,29%	100,00%
6;00	87,23%	12,77%	100,00%
Gesamt	77,81%	22,19%	100,00%

Tab. 17.9.17: Veränderung der Verteilung von Komposita und Simplizia bei Katharina (Lemmas, absolut)

Alter	SIMP	KOMP	S LEM
1;06	1		1
1;07	0		
1;08	0		0
1;09	1		1
1;10	1		1
1;11	11		11
2;00	26	1	27
2;01	37	1	38
2;02	16	2	18
2;03	73	13	86
2;04	61	10	71
2;05	37	7	44
2;06	57	11	68
2;07	0		
2;08	66	16	82
2;09	45	11	56
2;10	71	18	89
2;11	43	12	55
3;00	37	18	55
Gesamt	303	104	407

Tab. 17.9.18: Veränderung der Verteilung von Komposita und Simplizia bei Katharina (Lemmas, %)

Alter	SIMP	KOMP	S LEM
1;06	100,00%	0,00%	100,00%
1;07	0,00%	0,00%	0,00%
1;08	0,00%	0,00%	0,00%

Alter	SIMP	KOMP	S LEM
1;09	100,00%	0,00%	100,00%
1;10	100,00%	0,00%	100,00%
1;11	100,00%	0,00%	100,00%
2;00	96,30%	3,70%	100,00%
2;01	97,37%	2,63%	100,00%
2;02	88,89%	11,11%	100,00%
2;03	84,88%	15,12%	100,00%
2;04	85,92%	14,08%	100,00%
2;05	84,09%	15,91%	100,00%
2;06	83,82%	16,18%	100,00%
2;07	0,00%	0,00%	0,00%
2;08	80,49%	19,51%	100,00%
2;09	80,36%	19,64%	100,00%
2;10	79,78%	20,22%	100,00%
2;11	78,18%	21,82%	100,00%
3;00	67,27%	32,73%	100,00%
Gesamt	74,45%	25,55%	100,00%

Tab. 17.9.19: Veränderung der Verteilung von Komposita und Simplizia bei Katharina (Tokens, absolut)

Alter	SIMP	KOMP	S TOK
1;06	1		1
1;07	0		
1;08	0		0
1;09	1		1
1;10	1		1
1;11	52		52
2;00	110	1	111
2;01	102	1	103
2;02	52	11	63
2;03	223	22	245
2;04	128	16	144
2;05	76	15	91
2;06	170	12	182
2;07	0		
2;08	156	22	178
2;09	75	17	92
2;10	119	24	143
2;11	66	18	84
3;00	51	19	70
Summe	1383	178	1561

Tab. 17.9.20: Veränderung der Verteilung von Komposita und Simplizia bei Katharina (Tokens, %)

Alter	SIMP	KOMP	S TOK
1;06	100,00%	0,00%	100,00%
1;07	0,00%	0,00%	0,00%
1;08	0,00%	0,00%	0,00%
1;09	100,00%	0,00%	100,00%
1;10	100,00%	0,00%	100,00%
1;11	100,00%	0,00%	100,00%
2;00	99,10%	0,90%	100,00%
2;01	99,03%	0,97%	100,00%
2;02	82,54%	17,46%	100,00%
2;03	91,02%	8,98%	100,00%
2;04	88,89%	11,11%	100,00%
2;05	83,52%	16,48%	100,00%
2;06	93,41%	6,59%	100,00%
2;07	0,00%	0,00%	0,00%
2;08	87,64%	12,36%	100,00%

Alter	SIMP	KOMP	S TOK
2;09	81,52%	18,48%	100,00%
2;10	83,22%	16,78%	100,00%
2;11	78,57%	21,43%	100,00%
3;00	72,86%	27,14%	100,00%
Gesamt	88,60%	11,40%	100,00%

Tab. 17.9.21: Veränderung der Verteilung von Komposita und Simplizia in Katharinas Input (Lemmas, absolut)

Alter	SIMP	KOMP	S LEM
1;06	12	2	14
1;07	0		
1;08	5	1	6
1;09	7		7
1;10	15	1	16
1;11	45	7	52
2;00	98	16	114
2;01	74	12	86
2;02	40	2	42
2;03	159	42	201
2;04	155	38	193
2;05	88	27	115
2;06	134	32	166
2;07	0		
2;08	129	41	170
2;09	101	36	137
2;10	69	28	97
2;11	52	15	67
3;00	32	18	50
Gesamt	550	252	802

Tab. 17.9.22: Veränderung der Verteilung von Komposita und Simplizia in Katharinas Input (Lemmas, %)

Alter	SIMP	KOMP	S LEM
1;06	85,71%	14,29%	100,00%
1;07	0,00%	0,00%	0,00%
1;08	83,33%	16,67%	100,00%
1;09	100,00%	0,00%	100,00%
1;10	93,75%	6,25%	100,00%
1;11	86,54%	13,46%	100,00%
2;00	85,96%	14,04%	100,00%
2;01	86,05%	13,95%	100,00%
2;02	95,24%	4,76%	100,00%
2;03	79,10%	20,90%	100,00%
2;04	80,31%	19,69%	100,00%
2;05	76,52%	23,48%	100,00%
2;06	80,72%	19,28%	100,00%
2;07	0,00%	0,00%	0,00%
2;08	75,88%	24,12%	100,00%
2;09	73,72%	26,28%	100,00%
2;10	71,13%	28,87%	100,00%
2;11	77,61%	22,39%	100,00%
3;00	64,00%	36,00%	100,00%
Gesamt	68,58%	31,42%	100,00%

Tab. 17.9.23: Veränderung der Verteilung von Komposita und Simplizia in Katharinas Input (Tokens, absolut)

Alter	SIMP	KOMP	S TOK
1;06	25	4	29
1;07	0		
1;08	10	1	11

Alter	SIMP	KOMP	S TOK
1;09	13		13
1;10	28	2	30
1;11	113	12	125
2;00	322	29	351
2;01	186	23	209
2;02	82	9	91
2;03	588	70	658
2;04	462	59	521
2;05	222	37	259
2;06	351	53	404
2;07	0		
2;08	266	57	323
2;09	219	62	281
2;10	100	37	137
2;11	79	18	97
3;00	46	20	66
Summe	3112	493	3605

Tab. 17.9.24: Veränderung der Verteilung von Komposita und Simplizia in Katharinas Input (Tokens, %)

Alter	SIMP	KOMP	S TOK
1;06	86,21%	13,79%	100,00%
1;07	0,00%	0,00%	0,00%
1;08	90,91%	9,09%	100,00%
1;09	100,00%	0,00%	100,00%
1;10	93,33%	6,67%	100,00%
1;11	90,40%	9,60%	100,00%
2;00	91,74%	8,26%	100,00%
2;01	89,00%	11,00%	100,00%
2;02	90,11%	9,89%	100,00%
2;03	89,36%	10,64%	100,00%
2;04	88,68%	11,32%	100,00%
2;05	85,71%	14,29%	100,00%
2;06	86,88%	13,12%	100,00%
2;07	0,00%	0,00%	0,00%
2;08	82,35%	17,65%	100,00%
2;09	77,94%	22,06%	100,00%
2;10	72,99%	27,01%	100,00%
2;11	81,44%	18,56%	100,00%
3;00	69,70%	30,30%	100,00%
Gesamt	86,32%	13,68%	100,00%

Tab. 17.9.25: Veränderung der Verteilung der Komposita-Arten bei Jan (Lemmas, absolut)

Alter	KOMP (eindeutig)	KOMP (erweitert)	neoklass. Formative	Amalgame, Verkürzungen	Redupl., Echowörter	Juxtapositionen	Ellipsen	Gesamt
1;03								0
1;04			1					1
1;05			1	2				3
1;06			2	2				4
1;07	1		1					2
1;08	29		2	12	1			44
1;09	31	1	3	6		2		43
1;10	38	1	5	7	1	13		65
1;11	36	3	3	7	2			51
2;00	59	3	4	6	3			75
2;01	33	3	1	2	2			41
2;02	54	2	2	1				59
2;03	43	3	2	2	3	3		56

Alter	KOMP (eindeutig)	KOMP (erweitert)	neoklass. Formative	Amalgame, Verkürzungen	Redupl., Echowörter	Juxtapositionen	Ellipsen	Gesamt
2;04	42	5	3					50
2;05	26	4						30
2;06	45	4	1	2	2			54
2;07	18	1	1	1	1			22
2;08	40	7			1			48
2;09	15	3		1				19
2;10	20	2	2					24
2;11	16	4	2		1			23
3;00	22	5	2					29
3;01	5						2	7
3;02	1							1
3;03	4							4
3;04		1						1
3;05	4	1						5
3;06	10							10
3;07	2	2						4
3;08	12	1	1					14
3;09	5							5
3;10	5							5
3;11	10	1						11
4;00	7	3	1					11
4;01	11	1						12
4;02	13	2						15
4;03	15		1					16
4;04	13							13
4;05	14	1						15
4;06	1	1						2
4;07	10	1					1	12
4;08	8	3						11
4;09	4							4
4;10	9							9
4;11	2	1						3
5;00	6		2					8
5;01	10						7	17
5;02	13	1	2					16
5;03	22	2					4	28
5;04	3	1					5	9
5;05	14	1						15
5;06	6	2					1	9
5;07	14	5			1			20
5;08	13	6						19
5;09	4	3						7
5;10	6	1	1					8
5;11	17	10						27
6;00	18	3						21
Gesamt	523	73	14	38	10	16	18	692

Tab. 17.9.26: Veränderung der Verteilung der Komposita-Arten bei Jan (Lemmas, %)

Alter	KOMP (eindeutig)	KOMP (erweitert)	neoklass. Formative	Amalgame, Verkürzungen	Redupl., Echowörter	Juxtapositionen	Ellipsen	Summe
1;03	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;04	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;05	0,00%	0,00%	33,33%	66,67%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;06	0,00%	0,00%	50,00%	50,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;07	50,00%	0,00%	50,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;08	65,91%	0,00%	4,55%	27,27%	2,27%	0,00%	0,00%	100,00%
1;09	72,09%	2,33%	6,98%	13,95%	0,00%	4,65%	0,00%	100,00%
1;10	58,46%	1,54%	7,69%	10,77%	1,54%	20,00%	0,00%	100,00%

Alter	KOMP (eindeutig)	KOMP (erweitert)	neoklass. Formative	Amalgame, Verkürzungen	Redupl., Echowörter	Juxtapositionen	Ellipsen	Summe
1;11	70,59%	5,88%	5,88%	13,73%	3,92%	0,00%	0,00%	100,00%
2;00	78,67%	4,00%	5,33%	8,00%	4,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;01	80,49%	7,32%	2,44%	4,88%	4,88%	0,00%	0,00%	100,00%
2;02	91,53%	3,39%	3,39%	1,69%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;03	76,79%	5,36%	3,57%	3,57%	5,36%	5,36%	0,00%	100,00%
2;04	84,00%	10,00%	6,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;05	86,67%	13,33%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;06	83,33%	7,41%	1,85%	3,70%	3,70%	0,00%	0,00%	100,00%
2;07	81,82%	4,55%	4,55%	4,55%	4,55%	0,00%	0,00%	100,00%
2;08	83,33%	14,58%	0,00%	0,00%	2,08%	0,00%	0,00%	100,00%
2;09	78,95%	15,79%	0,00%	5,26%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;10	83,33%	8,33%	8,33%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;11	69,57%	17,39%	8,70%	0,00%	4,35%	0,00%	0,00%	100,00%
3;00	75,86%	17,24%	6,90%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;01	71,43%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	28,57%	100,00%
3;02	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;03	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;04	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;05	80,00%	20,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;06	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;07	50,00%	50,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;08	85,71%	7,14%	7,14%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;09	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;10	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;11	90,91%	9,09%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;00	63,64%	27,27%	9,09%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;01	91,67%	8,33%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;02	86,67%	13,33%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;03	93,75%	0,00%	6,25%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;04	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;05	93,33%	6,67%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;06	50,00%	50,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;07	83,33%	8,33%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	8,33%	100,00%
4;08	72,73%	27,27%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;09	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;10	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;11	66,67%	33,33%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;00	75,00%	0,00%	25,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;01	58,82%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	41,18%	100,00%
5;02	81,25%	6,25%	12,50%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;03	78,57%	7,14%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	14,29%	100,00%
5;04	33,33%	11,11%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	55,56%	100,00%
5;05	93,33%	6,67%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;06	66,67%	22,22%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	11,11%	100,00%
5;07	70,00%	25,00%	0,00%	5,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;08	68,42%	31,58%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;09	57,14%	42,86%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;10	75,00%	12,50%	12,50%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;11	62,96%	37,04%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
6;00	85,71%	14,29%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
Gesamt	75,58%	10,55%	2,02%	5,49%	1,45%	2,31%	2,60%	100,00%

Tab. 17.9.27: Veränderung der Verteilung der Komposita-Arten bei Jan (Tokens, absolut)

Alter	KOMP (eindeutig)	KOMP (erweitert)	neoklass. Formative	Amalgame, Verkürzungen	Redupl., Echowörter	Juxtapositionen	Ellipsen	Summe
1;03								0
1;04			10					10
1;05			5	2				7

Alter	KOMP (eindeutig)	KOMP (erweitert)	neoklass. Formative	Amalgame, Verkürzungen	Redupl., Echowörter	Juxtapositionen	Ellipsen	Summe
1;06			18	6				24
1;07	1		5					6
1;08	163		20	99	4			286
1;09	100	2	20	19		2		143
1;10	100	2	24	22	2	28		178
1;11	120	5	52	21	3			201
2;00	303	3	25	35	30			396
2;01	71	5	5	5	11			97
2;02	130	2	10	1				143
2;03	78	3	10	2	15	3		111
2;04	82	8	11					101
2;05	38	8						46
2;06	83	8	2	2	5			100
2;07	43	2	1	1	1			48
2;08	78	22			2			102
2;09	27	6		3				36
2;10	31	3	3					37
2;11	40	7	4		1			52
3;00	31	9	5					45
3;01	11						3	14
3;02	3							3
3;03	10							10
3;04		4						4
3;05	23	1						24
3;06	11							11
3;07	4	3						7
3;08	21	1	1					23
3;09	5							5
3;10	11							11
3;11	12	1						13
4;00	11	3	1					15
4;01	16	1						17
4;02	20	2						22
4;03	29		3					32
4;04	34							34
4;05	17	1						18
4;06	1	1						2
4;07	18	1					1	20
4;08	11	5						16
4;09	9							9
4;10	13							13
4;11	2	1						3
5;00	9		2					11
5;01	13						12	25
5;02	13	1	3					17
5;03	25	4					8	37
5;04	4	1					14	19
5;05	25	1						26
5;06	15	7					1	23
5;07	15	7		1				23
5;08	16	14						30
5;09	6	7						13
5;10	8	1	2					11
5;11	24	23						47
6;00	28	9						37
Gesamt	2012	195	242	219	74	33	39	2814

Tab. 17.9.28: Veränderung der Verteilung der Komposita-Arten bei Jan (Tokens, %)

Alter	KOMP (eindeutig)	KOMP (erweitert)	neoklass. Formative	Amalgame, Verkürzungen	Redupl., Echowörter	Juxtapositionen	Ellipsen	Summe
1;03	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;04	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;05	0,00%	0,00%	71,43%	28,57%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;06	0,00%	0,00%	75,00%	25,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;07	16,67%	0,00%	83,33%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;08	56,99%	0,00%	6,99%	34,62%	1,40%	0,00%	0,00%	100,00%
1;09	69,93%	1,40%	13,99%	13,29%	0,00%	1,40%	0,00%	100,00%
1;10	56,18%	1,12%	13,48%	12,36%	1,12%	15,73%	0,00%	100,00%
1;11	59,70%	2,49%	25,87%	10,45%	1,49%	0,00%	0,00%	100,00%
2;00	76,52%	0,76%	6,31%	8,84%	7,58%	0,00%	0,00%	100,00%
2;01	73,20%	5,15%	5,15%	5,15%	11,34%	0,00%	0,00%	100,00%
2;02	90,91%	1,40%	6,99%	0,70%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;03	70,27%	2,70%	9,01%	1,80%	13,51%	2,70%	0,00%	100,00%
2;04	81,19%	7,92%	10,89%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;05	82,61%	17,39%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;06	83,00%	8,00%	2,00%	2,00%	5,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;07	89,58%	4,17%	2,08%	2,08%	2,08%	0,00%	0,00%	100,00%
2;08	76,47%	21,57%	0,00%	0,00%	1,96%	0,00%	0,00%	100,00%
2;09	75,00%	16,67%	0,00%	8,33%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;10	83,78%	8,11%	8,11%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;11	76,92%	13,46%	7,69%	0,00%	1,92%	0,00%	0,00%	100,00%
3;00	68,89%	20,00%	11,11%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;01	78,57%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	21,43%	100,00%
3;02	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;03	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;04	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;05	95,83%	4,17%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;06	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;07	57,14%	42,86%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;08	91,30%	4,35%	4,35%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;09	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;10	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;11	92,31%	7,69%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;00	73,33%	20,00%	6,67%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;01	94,12%	5,88%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;02	90,91%	9,09%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;03	90,63%	0,00%	9,38%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;04	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;05	94,44%	5,56%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;06	50,00%	50,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;07	90,00%	5,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	5,00%	100,00%
4;08	68,75%	31,25%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;09	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;10	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;11	66,67%	33,33%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;00	81,82%	0,00%	18,18%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;01	52,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	48,00%	100,00%
5;02	76,47%	5,88%	17,65%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;03	67,57%	10,81%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	21,62%	100,00%
5;04	21,05%	5,26%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	73,68%	100,00%
5;05	96,15%	3,85%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;06	65,22%	30,43%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	4,35%	100,00%
5;07	65,22%	30,43%	0,00%	4,35%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;08	53,33%	46,67%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;09	46,15%	53,85%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;10	72,73%	9,09%	18,18%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%

Alter	KOMP (eindeutig)	KOMP (erweitert)	neoklass. Formative	Amalgame, Verkürzungen	Redupl., Echowörter	Juxtapositionen	Ellipsen	Summe
5;11	51,06%	48,94%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
6;00	75,68%	24,32%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
Gesamt	71,50%	6,93%	8,60%	7,78%	2,63%	1,17%	1,39%	100,00%

Tab. 17.9.29: Veränderung der Verteilung der Komposita-Arten in Jans Input (Lemmas, absolut)

Alter	KOMP (eindeutig)	KOMP (erweitert)	neoklass. Form.	Amalgame, Verkürzungen	Redupl., Echowörter	Juxtapositionen	Ellipsen	Summe
1;03	30	2	2		1			35
1;04	11		1					12
1;05	9		1					10
1;06	12		2					14
1;07	15		1					16
1;08	121	4	5		1			131
1;09	110	5	4					119
1;10	108	17	5					130
1;11	98	9	4		1			112
2;00	104	4	5		2			115
2;01	55	5	1		1			62
2;02	76	4	4					84
2;03	78	7	4		2			91
2;04	112	13	4					129
2;05	112	8	1		2			123
2;06	85	13	3		2			103
2;07	93	9	3		1			106
2;08	84	9	2		1			96
2;09	54	6	1					61
2;10	98	8	3					109
2;11	52	24	2					78
3;00	64	12	2		1			79
3;01	76	3	2					81
3;02	9		2					11
3;03	18	1	1					20
3;04	4	2	1					7
3;05	22	2	3					27
3;06	54	5	1					60
3;07	10	2						12
3;08	18		2					20
3;09	18	1						19
3;10	10							10
3;11	20	1						21
4;00	28	5	1					34
4;01	21	1						22
4;02	24	2						26
4;03	25	3	1					29
4;04	21	1						22
4;05	38	3						41
4;06	5	2	2					9
4;07	9	2	1					12
4;08	32	5	1					38
4;09	8	1						9
4;10	13	1	1					15
4;11	5	6						11
5;00	21	1	2					24
5;01	6	2						8
5;02	4	1	2					7
5;03	27	5	1				3	36
5;04	10	4	1					15
5;05	21	5	1				1	28

Alter	KOMP (eindeutig)	KOMP (erweitert)	neoklass. Form.	Amalgame, Verkürzungen	Redupl., Echowörter	Juxtapositionen	Ellipsen	Summe
5;06	8	4						12
5;07	24	5						29
5;08	31	10	2					43
5;09	10	6						16
5;10	16	2	1					19
5;11	9	3	1					13
6;00	2	2						4
Gesamt	1345	156	19		9		4	1533

Tab. 17.9.30: Veränderung der Verteilung der Komposita-Arten in Jans Input (Lemmas, %)

Alter	KOMP (eindeutig)	KOMP (erweitert)	neoklass. Formative	Amalgame, Verkürzungen	Redupl., Echowörter	Juxtapositionen	Ellipsen	Summe
1;03	85,71%	5,71%	5,71%	0,00%	2,86%	0,00%	0,00%	100,00%
1;04	91,67%	0,00%	8,33%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;05	90,00%	0,00%	10,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;06	85,71%	0,00%	14,29%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;07	93,75%	0,00%	6,25%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;08	92,37%	3,05%	3,82%	0,00%	0,76%	0,00%	0,00%	100,00%
1;09	92,44%	4,20%	3,36%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;10	83,08%	13,08%	3,85%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;11	87,50%	8,04%	3,57%	0,00%	0,89%	0,00%	0,00%	100,00%
2;00	90,43%	3,48%	4,35%	0,00%	1,74%	0,00%	0,00%	100,00%
2;01	88,71%	8,06%	1,61%	0,00%	1,61%	0,00%	0,00%	100,00%
2;02	90,48%	4,76%	4,76%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;03	85,71%	7,69%	4,40%	0,00%	2,20%	0,00%	0,00%	100,00%
2;04	86,82%	10,08%	3,10%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;05	91,06%	6,50%	0,81%	0,00%	1,63%	0,00%	0,00%	100,00%
2;06	82,52%	12,62%	2,91%	0,00%	1,94%	0,00%	0,00%	100,00%
2;07	87,74%	8,49%	2,83%	0,00%	0,94%	0,00%	0,00%	100,00%
2;08	87,50%	9,38%	2,08%	0,00%	1,04%	0,00%	0,00%	100,00%
2;09	88,52%	9,84%	1,64%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;10	89,91%	7,34%	2,75%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;11	66,67%	30,77%	2,56%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;00	81,01%	15,19%	2,53%	0,00%	1,27%	0,00%	0,00%	100,00%
3;01	93,83%	3,70%	2,47%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;02	81,82%	0,00%	18,18%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;03	90,00%	5,00%	5,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;04	57,14%	28,57%	14,29%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;05	81,48%	7,41%	11,11%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;06	90,00%	8,33%	1,67%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;07	83,33%	16,67%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;08	90,00%	0,00%	10,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;09	94,74%	5,26%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;10	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;11	95,24%	4,76%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;00	82,35%	14,71%	2,94%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;01	95,45%	4,55%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;02	92,31%	7,69%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;03	86,21%	10,34%	3,45%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;04	95,45%	4,55%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;05	92,68%	7,32%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;06	55,56%	22,22%	22,22%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;07	75,00%	16,67%	8,33%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;08	84,21%	13,16%	2,63%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;09	88,89%	11,11%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;10	86,67%	6,67%	6,67%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;11	45,45%	54,55%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;00	87,50%	4,17%	8,33%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%

Alter	KOMP (eindeutig)	KOMP (erweitert)	neoklass. Formative	Amalgame, Verkürzungen	Redupl., Echowörter	Juxtapositionen	Ellipsen	Summe
5;01	75,00%	25,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;02	57,14%	14,29%	28,57%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;03	75,00%	13,89%	2,78%	0,00%	0,00%	0,00%	8,33%	100,00%
5;04	66,67%	26,67%	6,67%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;05	75,00%	17,86%	3,57%	0,00%	0,00%	0,00%	3,57%	100,00%
5;06	66,67%	33,33%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;07	82,76%	17,24%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;08	72,09%	23,26%	4,65%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;09	62,50%	37,50%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;10	84,21%	10,53%	5,26%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;11	69,23%	23,08%	7,69%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
6;00	50,00%	50,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
Gesamt	87,74%	10,18%	1,24%	0,00%	0,59%	0,00%	0,26%	100,00%

Tab. 17.9.31: Veränderung der Verteilung der Komposita-Arten in Jans Input (Tokens, absolut)

Alter	KOMP (eindeutig)	KOMP (erweitert)	neoklass. Formative	Amalgame, Verkürzungen	Redupl., Echowörter	Juxtapositionen	Ellipsen	Summe
1;03	61	3	3		1			68
1;04	23		13					36
1;05	18		4					22
1;06	28		26					54
1;07	30		5					35
1;08	456	14	56		1			527
1;09	353	17	35					405
1;10	259	38	30					327
1;11	276	24	56		10			366
2;00	399	7	25		23			454
2;01	88	11	10		22			131
2;02	176	8	5					189
2;03	145	17	39		29			230
2;04	231	26	12					269
2;05	182	24	3		3			212
2;06	165	27	14		7			213
2;07	162	14	10		1			187
2;08	156	32	3		2			193
2;09	100	24	5					129
2;10	176	18	17					211
2;11	78	42	8					128
3;00	118	26	15		1			160
3;01	103	3	4					110
3;02	12		2					14
3;03	25	1	1					27
3;04	5	30	1					36
3;05	46	5	6					57
3;06	71	5	3					79
3;07	11	3						14
3;08	29		3					32
3;09	19	1						20
3;10	15							15
3;11	37	1						38
4;00	40	13	1					54
4;01	37	2						39
4;02	38	3						41
4;03	35	4	3					42
4;04	28	1						29
4;05	67	12						79
4;06	10	4	3					17
4;07	11	2	1					14

Alter	KOMP (eindeutig)	KOMP (erweitert)	neoklass. Formative	Amalgame, Verkürzungen	Redupl., Echowörter	Juxtapositionen	Ellipsen	Summe
4;08	49	7	2					58
4;09	10	1						11
4;10	19	3	2					24
4;11	6	11						17
5;00	42	3	3					48
5;01	8	2						10
5;02	9	1	3					13
5;03	34	6	1				4	45
5;04	11	6	1					18
5;05	33	6	1				1	41
5;06	9	5						14
5;07	32	7						39
5;08	42	11	2					55
5;09	12	8						20
5;10	25	2	1					28
5;11	15	6	1					22
6;00	3	3						6
Gesamt	4678	550	439	0	100	0	5	5772

Tab. 17.9.32: Veränderung der Verteilung der Komposita-Arten in Jans Input (Tokens, %)

Alter	KOMP (eindeutig)	KOMP (erweitert)	neoklass. Formative	Amalgame, Verkürzungen	Redupl., Echowörter	Juxtapositionen	Ellipsen	Summe
1;03	89,71%	4,41%	4,41%	0,00%	1,47%	0,00%	0,00%	100,00%
1;04	63,89%	0,00%	36,11%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;05	81,82%	0,00%	18,18%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;06	51,85%	0,00%	48,15%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;07	85,71%	0,00%	14,29%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;08	86,53%	2,66%	10,63%	0,00%	0,19%	0,00%	0,00%	100,00%
1;09	87,16%	4,20%	8,64%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;10	79,20%	11,62%	9,17%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;11	75,41%	6,56%	15,30%	0,00%	2,73%	0,00%	0,00%	100,00%
2;00	87,89%	1,54%	5,51%	0,00%	5,07%	0,00%	0,00%	100,00%
2;01	67,18%	8,40%	7,63%	0,00%	16,79%	0,00%	0,00%	100,00%
2;02	93,12%	4,23%	2,65%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;03	63,04%	7,39%	16,96%	0,00%	12,61%	0,00%	0,00%	100,00%
2;04	85,87%	9,67%	4,46%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;05	85,85%	11,32%	1,42%	0,00%	1,42%	0,00%	0,00%	100,00%
2;06	77,46%	12,68%	6,57%	0,00%	3,29%	0,00%	0,00%	100,00%
2;07	86,63%	7,49%	5,35%	0,00%	0,53%	0,00%	0,00%	100,00%
2;08	80,83%	16,58%	1,55%	0,00%	1,04%	0,00%	0,00%	100,00%
2;09	77,52%	18,60%	3,88%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;10	83,41%	8,53%	8,06%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;11	60,94%	32,81%	6,25%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;00	73,75%	16,25%	9,38%	0,00%	0,63%	0,00%	0,00%	100,00%
3;01	93,64%	2,73%	3,64%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;02	85,71%	0,00%	14,29%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;03	92,59%	3,70%	3,70%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;04	13,89%	83,33%	2,78%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;05	80,70%	8,77%	10,53%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;06	89,87%	6,33%	3,80%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;07	78,57%	21,43%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;08	90,63%	0,00%	9,38%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;09	95,00%	5,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;10	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;11	97,37%	2,63%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;00	74,07%	24,07%	1,85%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;01	94,87%	5,13%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;02	92,68%	7,32%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%

Alter	KOMP (eindeutig)	KOMP (erweitert)	neoklass. Formative	Amalgame, Verkürzungen	Redupl., Echowörter	Juxtapositionen	Ellipsen	Summe
4;03	83,33%	9,52%	7,14%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;04	96,55%	3,45%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;05	84,81%	15,19%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;06	58,82%	23,53%	17,65%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;07	78,57%	14,29%	7,14%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;08	84,48%	12,07%	3,45%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;09	90,91%	9,09%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;10	79,17%	12,50%	8,33%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;11	35,29%	64,71%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;00	87,50%	6,25%	6,25%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;01	80,00%	20,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;02	69,23%	7,69%	23,08%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;03	75,56%	13,33%	2,22%	0,00%	0,00%	0,00%	8,89%	100,00%
5;04	61,11%	33,33%	5,56%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;05	80,49%	14,63%	2,44%	0,00%	0,00%	0,00%	2,44%	100,00%
5;06	64,29%	35,71%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;07	82,05%	17,95%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;08	76,36%	20,00%	3,64%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;09	60,00%	40,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;10	89,29%	7,14%	3,57%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;11	68,18%	27,27%	4,55%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
6;00	50,00%	50,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
Gesamt	81,05%	9,53%	7,61%	0,00%	1,73%	0,00%	0,09%	100,00%

Tab. 17.9.33: Veränderung der Verteilung der Komposita-Arten bei Katharina (Lemmas, absolut)

Alter	KOMP (eindeutig)	KOMP (erweitert)	neoklass. Formative	Amalgame, Verkürzungen	Redupl., Echowörter	Juxtapositionen	Ellipsen	Gesamt
1;06								0
1;07								0
1;08								0
1;09								0
1;10								0
1;11								0
2;00					1			1
2;01	1							1
2;02	2							2
2;03	10		1	4				15
2;04	8		1	1				10
2;05	6			1				7
2;06	8	1		2				11
2;07								0
2;08	12	1		3				16
2;09	10		1					11
2;10	16	2						18
2;11	11		1					12
3;00	18							18
Gesamt	88	4	2	11	1			106

Tab. 17.9.34: Veränderung der Verteilung der Komposita-Arten bei Katharina (Lemmas, %)

Alter	KOMP (eindeutig)	KOMP (erweitert)	neoklass. Formative	Amalgame, Verkürzungen	Redupl., Echowörter	Juxtapositionen	Ellipsen	Gesamt
1;06	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;07	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;08	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;09	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;10	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;11	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;00	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	100,00%

Alter	KOMP (eindeutig)	KOMP (erweitert)	neoklass. Formative	Amalgame, Verkürzungen	Redupl., Echowörter	Juxtapositionen	Ellipsen	Gesamt
2;01	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;02	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;03	66,67%	0,00%	6,67%	26,67%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;04	80,00%	0,00%	10,00%	10,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;05	85,71%	0,00%	0,00%	14,29%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;06	72,73%	9,09%	0,00%	18,18%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;07	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;08	75,00%	6,25%	0,00%	18,75%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;09	90,91%	0,00%	9,09%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;10	88,89%	11,11%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;11	91,67%	0,00%	8,33%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;00	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
Gesamt	83,02%	3,77%	1,89%	10,38%	0,94%	0,00%	0,00%	100,00%

Tab. 17.9.35: Veränderung der Verteilung der Komposita-Arten bei Katharina (Tokens, absolut)

Alter	KOMP (eindeutig)	KOMP (erweitert)	neoklass. Formative	Amalgame, Verkürzungen	Redupl., Echowörter	Juxtapositionen	Ellipsen	Gesamt
1;06								0
1;07								0
1;08								0
1;09								0
1;10								0
1;11								0
2;00					1			1
2;01	1							1
2;02	11							11
2;03	16		1	5				22
2;04	14		1	1				16
2;05	12			3				15
2;06	9	1		2				12
2;07								0
2;08	17	1		4				22
2;09	14		3					17
2;10	21	3						24
2;11	17							17
3;00	19		1					20
Summe	151	5	6	15	1	0		178

Tab. 17.9.36: Veränderung der Verteilung der Komposita-Arten bei Katharina (Tokens, %)

Alter	KOMP (eindeutig)	KOMP (erweitert)	neoklass. Formative	Amalgame, Verkürzungen	Redupl., Echowörter	Juxtapositionen	Ellipsen	Gesamt
1;06	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;07	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;08	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;09	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;10	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;11	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;00	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;01	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;02	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;03	72,73%	0,00%	4,55%	22,73%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;04	87,50%	0,00%	6,25%	6,25%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;05	80,00%	0,00%	0,00%	20,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;06	75,00%	8,33%	0,00%	16,67%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;07	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;08	77,27%	4,55%	0,00%	18,18%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;09	82,35%	0,00%	17,65%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%

Alter	KOMP (eindeutig)	KOMP (erweitert)	neoklass. Formative	Amalgame, Verkürzungen	Redupl., Echowörter	Juxtapositionen	Ellipsen	Gesamt
2;10	87,50%	12,50%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;11	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;00	95,00%	0,00%	5,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
Gesamt	84,83%	2,81%	3,37%	8,43%	0,56%	0,00%	0,00%	100,00%

Tab. 17.9.37: Veränderung der Verteilung der Komposita-Arten in Katharinas Input (Lemmas, absolut)

Alter	KOMP (eindeutig)	KOMP (erweitert)	neoklass. Formative	Amalgame, Verkürzungen	Redupl., Echowörter	Juxtapositionen	Ellipsen	Gesamt
1;06	2							2
1;07								0
1;08	1							1
1;09								0
1;10	1							1
1;11	6		1					7
2;00	15				1			16
2;01	9	1	1		1			12
2;02	2							2
2;03	41		1					42
2;04	36	1			1			38
2;05	24	2		1				27
2;06	30		2					32
2;07								0
2;08	37	3	1				1	42
2;09	31	4	1					36
2;10	26	2						28
2;11	14	1						15
3;00	17	1						18
Gesamt	232	12	5	1	2		1	253

Tab. 17.9.38: Veränderung der Verteilung der Komposita-Arten in Katharinas Input (Lemmas, %)

Alter	KOMP (eindeutig)	KOMP (erweitert)	neoklass. Formative	Amalgame, Verkürzungen	Redupl., Echowörter	Juxtapositionen	Ellipsen	Gesamt
1;06	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;07	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;08	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;09	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;10	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;11	85,71%	0,00%	14,29%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;00	93,75%	0,00%	0,00%	0,00%	6,25%	0,00%	0,00%	100,00%
2;01	75,00%	8,33%	8,33%	0,00%	8,33%	0,00%	0,00%	100,00%
2;02	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;03	97,62%	0,00%	2,38%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;04	94,74%	2,63%	0,00%	0,00%	2,63%	0,00%	0,00%	100,00%
2;05	88,89%	7,41%	0,00%	3,70%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;06	93,75%	0,00%	6,25%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;07	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;08	88,10%	7,14%	2,38%	0,00%	0,00%	0,00%	2,38%	100,00%
2;09	86,11%	11,11%	2,78%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;10	92,86%	7,14%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;11	93,33%	6,67%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;00	94,44%	5,56%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
Gesamt	91,70%	4,74%	1,98%	0,40%	0,79%	0,00%	0,40%	100,00%

Tab. 17.9.39: Veränderung der Verteilung der Komposita-Arten in Katharinas Input (Tokens, absolut)

Alter	KOMP (eindeutig)	KOMP (erweitert)	neoklass. Formative	Amalgame, Verkürzungen	Redupl., Echowörter	Juxtapositionen	Ellipsen	Gesamt
1;06	4							4

Alter	KOMP (eindeutig)	KOMP (erweitert)	neoklass. Formative	Amalgame, Verkürzungen	Redupl., Echowörter	Juxtapositionen	Ellipsen	Gesamt
1;07								0
1;08	1							1
1;09								0
1;10	2							2
1;11	11		1					12
2;00	25				4			29
2;01	20	1	1		1			23
2;02	9							9
2;03	69		1					70
2;04	57	1			1			59
2;05	32	3		2				37
2;06	50		3					53
2;07								0
2;08	48	3	5				1	57
2;09	44	7	11					62
2;10	35	2						37
2;11	17	1						18
3;00	19	1						20
Summe	443	19	22	2	6	0	1	493

Tab. 17.9.40: Veränderung der Verteilung der Komposita-Arten in Katharinas Input (Tokens, %)

Alter	KOMP (eindeutig)	KOMP (erweitert)	neoklass. Formative	Amalgame, Verkürzungen	Redupl., Echowörter	Juxtapositionen	Ellipsen	Gesamt
1;06	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;07	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;08	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;09	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;10	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;11	91,67%	0,00%	8,33%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;00	86,21%	0,00%	0,00%	0,00%	13,79%	0,00%	0,00%	100,00%
2;01	86,96%	4,35%	4,35%	0,00%	4,35%	0,00%	0,00%	100,00%
2;02	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;03	98,57%	0,00%	1,43%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;04	96,61%	1,69%	0,00%	0,00%	1,69%	0,00%	0,00%	100,00%
2;05	86,49%	8,11%	0,00%	5,41%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;06	94,34%	0,00%	5,66%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;07	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;08	84,21%	5,26%	8,77%	0,00%	0,00%	0,00%	1,75%	100,00%
2;09	70,97%	11,29%	17,74%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;10	94,59%	5,41%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;11	94,44%	5,56%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;00	95,00%	5,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
Gesamt	89,86%	3,85%	4,46%	0,41%	1,22%	0,00%	0,20%	100,00%

Tab. 17.9.41: Veränderung der Verteilung der Komposita nach Wortarten bei Jan (Lemmas, absolut)

Alter	NN	VN	AN	PN	NumN	XN	PHR_N	PHR	3+	Summe
1;03										0
1;04										0
1;05		2								2
1;06	1	1								2
1;07						1				1
1;08	29	5			1		1		2	38
1;09	28	7	1						1	37
1;10	28	9	1	1	1		2		3	45
1;11	30	3	3	1			1		6	44
2;00	35	11	9			1	3		9	68
2;01	25	3	2	1			1		4	36

Alter	NN	VN	AN	PN	NumN	XN	PHR_N	PHR	3+	Summe
2;02	41	9	1	1	1		1		3	57
2;03	31	5	1	2	1		4		1	45
2;04	26	13	1	1		1	1		3	46
2;05	17	3	3	2		1			3	29
2;06	34	5	1		1		2		4	47
2;07	10	6	1		1				2	20
2;08	27	7	2			1	2		5	44
2;09	14	1			1			1		17
2;10	12	6	1			2			1	22
2;11	11	3			1	1	1		2	19
3;00	20	2	2	1		1		1		27
3;01	3	1				1				5
3;02	1									1
3;03	2	1							1	4
3;04										0
3;05	2	2								4
3;06	8	1	1							10
3;07	1	1						1		3
3;08	5	4	2					1	1	13
3;09	4				1					5
3;10	2	2							1	5
3;11	7	2				1			1	11
4;00	6		1			1	1		1	10
4;01	6	3	1	1				1		12
4;02	7	4					1		1	13
4;03	10	1	1	1			1		1	15
4;04	9	3		1						13
4;05	8	4	1						1	14
4;06	1		1							2
4;07	8	3	2					1		14
4;08	7	1						1	2	11
4;09	3	1								4
4;10	5	2	1						1	9
4;11	2		1							3
5;00	5	1								6
5;01	10						1	3		14
5;02	12	1		1						14
5;03	11	3	2	3			2	1	4	26
5;04	2		1	3				3		9
5;05	11	2		1			1			15
5;06	2	2				1	1		1	7
5;07	11	2			1				5	19
5;08	8		3			2	3		2	18
5;09	2	2					1			5
5;10	4	1	1	1						7
5;11	16	2	2	2		1	1		1	25
6;00	13			2		1	1		3	20
Gesamt	373	76	28	15	6	13	24	12	56	603

Tab. 17.9.42: Veränderung der Verteilung der Komposita nach Wortarten bei Jan (Lemmas, %)

Alter	NN	VN	AN	PN	NumN	XN	PHR_N	PHR	3+	Summe
1;03	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;04	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;05	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;06	50,00%	50,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;07	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;08	76,32%	13,16%	0,00%	0,00%	2,63%	0,00%	2,63%	0,00%	5,26%	100,00%
1;09	75,68%	18,92%	2,70%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	2,70%	100,00%

Alter	NN	VN	AN	PN	NumN	XN	PHR_N	PHR	3+	Summe
1;10	62,22%	20,00%	2,22%	2,22%	2,22%	0,00%	4,44%	0,00%	6,67%	100,00%
1;11	68,18%	6,82%	6,82%	2,27%	0,00%	0,00%	2,27%	0,00%	13,64%	100,00%
2;00	51,47%	16,18%	13,24%	0,00%	0,00%	1,47%	4,41%	0,00%	13,24%	100,00%
2;01	69,44%	8,33%	5,56%	2,78%	0,00%	0,00%	2,78%	0,00%	11,11%	100,00%
2;02	71,93%	15,79%	1,75%	1,75%	1,75%	0,00%	1,75%	0,00%	5,26%	100,00%
2;03	68,89%	11,11%	2,22%	4,44%	2,22%	0,00%	8,89%	0,00%	2,22%	100,00%
2;04	56,52%	28,26%	2,17%	2,17%	0,00%	2,17%	2,17%	0,00%	6,52%	100,00%
2;05	58,62%	10,34%	10,34%	6,90%	0,00%	3,45%	0,00%	0,00%	10,34%	100,00%
2;06	72,34%	10,64%	2,13%	0,00%	2,13%	0,00%	4,26%	0,00%	8,51%	100,00%
2;07	50,00%	30,00%	5,00%	0,00%	5,00%	0,00%	0,00%	0,00%	10,00%	100,00%
2;08	61,36%	15,91%	4,55%	0,00%	0,00%	2,27%	4,55%	0,00%	11,36%	100,00%
2;09	82,35%	5,88%	0,00%	0,00%	5,88%	0,00%	0,00%	5,88%	0,00%	100,00%
2;10	54,55%	27,27%	4,55%	0,00%	0,00%	9,09%	0,00%	0,00%	4,55%	100,00%
2;11	57,89%	15,79%	0,00%	0,00%	5,26%	5,26%	5,26%	0,00%	10,53%	100,00%
3;00	74,07%	7,41%	7,41%	3,70%	0,00%	3,70%	0,00%	3,70%	0,00%	100,00%
3;01	60,00%	20,00%	0,00%	0,00%	0,00%	20,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;02	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;03	50,00%	25,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	25,00%	100,00%
3;04	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
3;05	50,00%	50,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;06	80,00%	10,00%	10,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;07	33,33%	33,33%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	33,33%	0,00%	100,00%
3;08	38,46%	30,77%	15,38%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	7,69%	7,69%	100,00%
3;09	80,00%	0,00%	0,00%	0,00%	20,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;10	40,00%	40,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	20,00%	100,00%
3;11	63,64%	18,18%	0,00%	0,00%	0,00%	9,09%	0,00%	0,00%	9,09%	100,00%
4;00	60,00%	0,00%	10,00%	0,00%	0,00%	10,00%	10,00%	0,00%	10,00%	100,00%
4;01	50,00%	25,00%	8,33%	8,33%	0,00%	0,00%	0,00%	8,33%	0,00%	100,00%
4;02	53,85%	30,77%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	7,69%	0,00%	7,69%	100,00%
4;03	66,67%	6,67%	6,67%	6,67%	0,00%	0,00%	6,67%	0,00%	6,67%	100,00%
4;04	69,23%	23,08%	0,00%	7,69%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;05	57,14%	28,57%	7,14%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	7,14%	100,00%
4;06	50,00%	0,00%	50,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;07	57,14%	21,43%	14,29%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	7,14%	0,00%	100,00%
4;08	63,64%	9,09%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	9,09%	18,18%	100,00%
4;09	75,00%	25,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;10	55,56%	22,22%	11,11%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	11,11%	100,00%
4;11	66,67%	0,00%	33,33%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;00	83,33%	16,67%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;01	71,43%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	7,14%	21,43%	0,00%	100,00%
5;02	85,71%	7,14%	0,00%	7,14%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;03	42,31%	11,54%	7,69%	11,54%	0,00%	0,00%	7,69%	3,85%	15,38%	100,00%
5;04	22,22%	0,00%	11,11%	33,33%	0,00%	0,00%	0,00%	33,33%	0,00%	100,00%
5;05	73,33%	13,33%	0,00%	6,67%	0,00%	0,00%	6,67%	0,00%	0,00%	100,00%
5;06	28,57%	28,57%	0,00%	0,00%	0,00%	14,29%	14,29%	0,00%	14,29%	100,00%
5;07	57,89%	10,53%	0,00%	0,00%	5,26%	0,00%	0,00%	0,00%	26,32%	100,00%
5;08	44,44%	0,00%	16,67%	0,00%	0,00%	11,11%	16,67%	0,00%	11,11%	100,00%
5;09	40,00%	40,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	20,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;10	57,14%	14,29%	14,29%	14,29%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;11	64,00%	8,00%	8,00%	8,00%	0,00%	4,00%	4,00%	0,00%	4,00%	100,00%
6;00	65,00%	0,00%	0,00%	10,00%	0,00%	5,00%	5,00%	0,00%	15,00%	100,00%
Gesamt	61,86%	12,60%	4,64%	2,49%	1,00%	2,16%	3,98%	1,99%	9,29%	100,00%

Tab. 17.9.43: Veränderung der Verteilung der Komposita nach Wortarten bei Jan (Tokens, absolut)

Alter	NN	VN	AN	PN	NumN	XN	PHR_N	PHR	3+	Summe
1;03										0
1;04										0
1;05		2								2

Alter	NN	VN	AN	PN	NumN	XN	PHR_N	PHR	3+	Summe
1;06	3	3								6
1;07						1				1
1;08	232	14			2		8		10	266
1;09	92	25	2						2	121
1;10	71	15	2	7	1		8		22	126
1;11	97	10	25	1			1		13	147
2;00	220	59	21			1	20		21	342
2;01	61	5	5	1			1		8	81
2;02	96	27	1	1	1		4		3	133
2;03	52	9	1	2	1		16		2	83
2;04	60	18	3	2		1	1		4	89
2;05	29	3	6	2		1			3	44
2;06	70	8	3		1		3		4	89
2;07	29	12	2		1				2	46
2;08	56	9	4			2	6		9	86
2;09	26	2			2			1		31
2;10	19	10	1			2			2	34
2;11	29	11			1	1	2		2	46
3;00	29	2	4	1		3		1		40
3;01	7	2				2				11
3;02	3									3
3;03	3	2							5	10
3;04										0
3;05	19	4								23
3;06	8	2	1							11
3;07	2	2						2		6
3;08	6	10	2					1	3	22
3;09	4				1					5
3;10	2	5							4	11
3;11	9	2				1			1	13
4;00	8		2			1	1		2	14
4;01	11	3	1	1				1		17
4;02	10	8					1		1	20
4;03	24	1	1	1			1		1	29
4;04	20	8		6						34
4;05	9	5	2						1	17
4;06	1		1							2
4;07	11	3	5					1		20
4;08	11	1						1	3	16
4;09	5	4								9
4;10	9	2	1						1	13
4;11	2		1							3
5;00	7	2								9
5;01	13						1	5		19
5;02	12	1		1						14
5;03	12	4	3	4			2	2	4	31
5;04	6		1	4				8		19
5;05	18	5		2			1			26
5;06	3	2				1	1		9	16
5;07	12	2			2				5	21
5;08	12		3			7	4		2	28
5;09	4	2					5			11
5;10	6	1	1	1						9
5;11	30	2	2	7		1	1		2	45
6;00	22			5		1	2		3	33
Gesamt	1612	329	107	49	13	26	90	23	154	2403

Tab. 17.9.44: Veränderung der Verteilung der Komposita nach Wortarten bei Jan (Tokens, %)

Alter	NN	VN	AN	PN	NumN	XN	PHR N	PHR	3+	Summe
1;03	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;04	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;05	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;06	50,00%	50,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;07	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;08	87,22%	5,26%	0,00%	0,00%	0,75%	0,00%	3,01%	0,00%	3,76%	100,00%
1;09	76,03%	20,66%	1,65%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	1,65%	100,00%
1;10	56,35%	11,90%	1,59%	5,56%	0,79%	0,00%	6,35%	0,00%	17,46%	100,00%
1;11	65,99%	6,80%	17,01%	0,68%	0,00%	0,00%	0,68%	0,00%	8,84%	100,00%
2;00	64,33%	17,25%	6,14%	0,00%	0,00%	0,29%	5,85%	0,00%	6,14%	100,00%
2;01	75,31%	6,17%	6,17%	1,23%	0,00%	0,00%	1,23%	0,00%	9,88%	100,00%
2;02	72,18%	20,30%	0,75%	0,75%	0,75%	0,00%	3,01%	0,00%	2,26%	100,00%
2;03	62,65%	10,84%	1,20%	2,41%	1,20%	0,00%	19,28%	0,00%	2,41%	100,00%
2;04	67,42%	20,22%	3,37%	2,25%	0,00%	1,12%	1,12%	0,00%	4,49%	100,00%
2;05	65,91%	6,82%	13,64%	4,55%	0,00%	2,27%	0,00%	0,00%	6,82%	100,00%
2;06	78,65%	8,99%	3,37%	0,00%	1,12%	0,00%	3,37%	0,00%	4,49%	100,00%
2;07	63,04%	26,09%	4,35%	0,00%	2,17%	0,00%	0,00%	0,00%	4,35%	100,00%
2;08	65,12%	10,47%	4,65%	0,00%	0,00%	2,33%	6,98%	0,00%	10,47%	100,00%
2;09	83,87%	6,45%	0,00%	0,00%	6,45%	0,00%	0,00%	3,23%	0,00%	100,00%
2;10	55,88%	29,41%	2,94%	0,00%	0,00%	5,88%	0,00%	0,00%	5,88%	100,00%
2;11	63,04%	23,91%	0,00%	0,00%	2,17%	2,17%	4,35%	0,00%	4,35%	100,00%
3;00	72,50%	5,00%	10,00%	2,50%	0,00%	7,50%	0,00%	2,50%	0,00%	100,00%
3;01	63,64%	18,18%	0,00%	0,00%	0,00%	18,18%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;02	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;03	30,00%	20,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	50,00%	100,00%
3;04	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
3;05	82,61%	17,39%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;06	72,73%	18,18%	9,09%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;07	33,33%	33,33%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	33,33%	0,00%	100,00%
3;08	27,27%	45,45%	9,09%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	4,55%	13,64%	100,00%
3;09	80,00%	0,00%	0,00%	0,00%	20,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;10	18,18%	45,45%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	36,36%	100,00%
3;11	69,23%	15,38%	0,00%	0,00%	0,00%	7,69%	0,00%	0,00%	7,69%	100,00%
4;00	57,14%	0,00%	14,29%	0,00%	0,00%	7,14%	7,14%	0,00%	14,29%	100,00%
4;01	64,71%	17,65%	5,88%	5,88%	0,00%	0,00%	0,00%	5,88%	0,00%	100,00%
4;02	50,00%	40,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	5,00%	0,00%	5,00%	100,00%
4;03	82,76%	3,45%	3,45%	3,45%	0,00%	0,00%	3,45%	0,00%	3,45%	100,00%
4;04	58,82%	23,53%	0,00%	17,65%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;05	52,94%	29,41%	11,76%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	5,88%	100,00%
4;06	50,00%	0,00%	50,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;07	55,00%	15,00%	25,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	5,00%	0,00%	100,00%
4;08	68,75%	6,25%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	6,25%	18,75%	100,00%
4;09	55,56%	44,44%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;10	69,23%	15,38%	7,69%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	7,69%	100,00%
4;11	66,67%	0,00%	33,33%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;00	77,78%	22,22%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;01	68,42%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	5,26%	26,32%	0,00%	100,00%
5;02	85,71%	7,14%	0,00%	7,14%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;03	38,71%	12,90%	9,68%	12,90%	0,00%	0,00%	6,45%	6,45%	12,90%	100,00%
5;04	31,58%	0,00%	5,26%	21,05%	0,00%	0,00%	0,00%	42,11%	0,00%	100,00%
5;05	69,23%	19,23%	0,00%	7,69%	0,00%	0,00%	3,85%	0,00%	0,00%	100,00%
5;06	18,75%	12,50%	0,00%	0,00%	0,00%	6,25%	6,25%	0,00%	56,25%	100,00%
5;07	57,14%	9,52%	0,00%	0,00%	9,52%	0,00%	0,00%	0,00%	23,81%	100,00%
5;08	42,86%	0,00%	10,71%	0,00%	0,00%	25,00%	14,29%	0,00%	7,14%	100,00%
5;09	36,36%	18,18%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	45,45%	0,00%	0,00%	100,00%
5;10	66,67%	11,11%	11,11%	11,11%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;11	66,67%	4,44%	4,44%	15,56%	0,00%	2,22%	2,22%	0,00%	4,44%	100,00%

Alter	NN	VN	AN	PN	NumN	XN	PHR_N	PHR	3+	Summe
6;00	66,67%	0,00%	0,00%	15,15%	0,00%	3,03%	6,06%	0,00%	9,09%	100,00%
Gesamt	67,08%	13,69%	4,45%	2,04%	0,54%	1,08%	3,75%	0,96%	6,41%	100,00%

Tab. 17.9.45: Veränderung der Verteilung der Komposita nach Wortarten in Jans Input (Lemmas, absolut)

Alter	NN	VN	AN	PN	NumN	XN	PHR_N	PHR	3+	Summe
1;03	19	10	1						3	33
1;04	8	1		1			1			11
1;05	6	2					1			9
1;06	6	4							2	12
1;07	9	4	1			1				15
1;08	81	15	4	3	1	1	2		17	124
1;09	72	21	5	2	1	1	1		10	113
1;10	79	13	6	3	1	3	3		10	118
1;11	69	15	8	4		1	1		7	105
2;00	64	19	7	2		2	2		11	107
2;01	32	8	4	9			1		9	63
2;02	46	19	3	3	1	1	1		6	80
2;03	54	13	4	2	1		5		5	84
2;04	68	25	6	7	1	3	1		10	121
2;05	79	14	3	11		1		1	11	120
2;06	57	16	3	4	1	1	4		7	93
2;07	55	19	4	2	1	2	2	1	12	98
2;08	58	15	2	5			1		9	90
2;09	33	6	2	2	4		1	3	7	58
2;10	64	18	4	4		3	3		9	105
2;11	46	8	5	1		1	2		5	68
3;00	48	5	5	5		2	1	1	7	74
3;01	48	10	3	4		2	1		10	78
3;02	9									9
3;03	12	4		1		1			1	19
3;04	4			1						5
3;05	13	2	2	1		1			5	24
3;06	31	8	3	6			1		9	58
3;07	5	3	1	1				1		11
3;08	11	3	2	1			2			19
3;09	14	2	1	1			1			19
3;10	5	2							3	10
3;11	15	3				1			2	21
4;00	17	4	2	2		2	1		3	31
4;01	12	1	3	1			2		3	22
4;02	12	4	3	2			2		2	25
4;03	18	2	2	2			1	1	1	27
4;04	13	3	1	1			1		2	21
4;05	24	7	1	1					6	39
4;06	2		3	1						6
4;07	5	1	2				1		2	11
4;08	24	3	2	1		5			1	36
4;09	5	1	1	2						9
4;10	5	2	3	1					3	14
4;11	8		1	1						10
5;00	16	3	2	1						22
5;01	7			1						8
5;02	4		1							5
5;03	15	4	2	3	1		2	1	5	33
5;04	9		1	2					2	14
5;05	19	2		2					1	24
5;06	3	3	1			1	1		1	10
5;07	15	3	3	1	1	1			5	29

Alter	NN	VN	AN	PN	NumN	XN	PHR_N	PHR	3+	Summe
5;08	24	1	3	2		2	1		5	38
5;09	7	2		1			1		2	13
5;10	12	3	1	1			1			18
5;11	9	1				1			1	12
6;00	2			2						4
Gesamt	907	178	71	49	7	23	36	7	181	1459

Tab. 17.9.46: Veränderung der Verteilung der Komposita nach Wortarten in Jans Input (Lemmas, %)

Alter	NN	VN	AN	PN	NumN	XN	PHR_N	PHR	3+	Summe
1;03	57,58%	30,30%	3,03%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	9,09%	100,00%
1;04	72,73%	9,09%	0,00%	9,09%	0,00%	0,00%	9,09%	0,00%	0,00%	100,00%
1;05	66,67%	22,22%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	11,11%	0,00%	0,00%	100,00%
1;06	50,00%	33,33%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	16,67%	100,00%
1;07	60,00%	26,67%	6,67%	0,00%	0,00%	6,67%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;08	65,32%	12,10%	3,23%	2,42%	0,81%	0,81%	1,61%	0,00%	13,71%	100,00%
1;09	63,72%	18,58%	4,42%	1,77%	0,88%	0,88%	0,88%	0,00%	8,85%	100,00%
1;10	66,95%	11,02%	5,08%	2,54%	0,85%	2,54%	2,54%	0,00%	8,47%	100,00%
1;11	65,71%	14,29%	7,62%	3,81%	0,00%	0,95%	0,95%	0,00%	6,67%	100,00%
2;00	59,81%	17,76%	6,54%	1,87%	0,00%	1,87%	1,87%	0,00%	10,28%	100,00%
2;01	50,79%	12,70%	6,35%	14,29%	0,00%	0,00%	1,59%	0,00%	14,29%	100,00%
2;02	57,50%	23,75%	3,75%	3,75%	1,25%	1,25%	1,25%	0,00%	7,50%	100,00%
2;03	64,29%	15,48%	4,76%	2,38%	1,19%	0,00%	5,95%	0,00%	5,95%	100,00%
2;04	56,20%	20,66%	4,96%	5,79%	0,83%	2,48%	0,83%	0,00%	8,26%	100,00%
2;05	65,83%	11,67%	2,50%	9,17%	0,00%	0,83%	0,00%	0,83%	9,17%	100,00%
2;06	61,29%	17,20%	3,23%	4,30%	1,08%	1,08%	4,30%	0,00%	7,53%	100,00%
2;07	56,12%	19,39%	4,08%	2,04%	1,02%	2,04%	2,04%	1,02%	12,24%	100,00%
2;08	64,44%	16,67%	2,22%	5,56%	0,00%	0,00%	1,11%	0,00%	10,00%	100,00%
2;09	56,90%	10,34%	3,45%	3,45%	6,90%	0,00%	1,72%	5,17%	12,07%	100,00%
2;10	60,95%	17,14%	3,81%	3,81%	0,00%	2,86%	2,86%	0,00%	8,57%	100,00%
2;11	67,65%	11,76%	7,35%	1,47%	0,00%	1,47%	2,94%	0,00%	7,35%	100,00%
3;00	64,86%	6,76%	6,76%	6,76%	0,00%	2,70%	1,35%	1,35%	9,46%	100,00%
3;01	61,54%	12,82%	3,85%	5,13%	0,00%	2,56%	1,28%	0,00%	12,82%	100,00%
3;02	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;03	63,16%	21,05%	0,00%	5,26%	0,00%	5,26%	0,00%	0,00%	5,26%	100,00%
3;04	80,00%	0,00%	0,00%	20,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;05	54,17%	8,33%	8,33%	4,17%	0,00%	4,17%	0,00%	0,00%	20,83%	100,00%
3;06	53,45%	13,79%	5,17%	10,34%	0,00%	0,00%	1,72%	0,00%	15,52%	100,00%
3;07	45,45%	27,27%	9,09%	9,09%	0,00%	0,00%	0,00%	9,09%	0,00%	100,00%
3;08	57,89%	15,79%	10,53%	5,26%	0,00%	0,00%	10,53%	0,00%	0,00%	100,00%
3;09	73,68%	10,53%	5,26%	5,26%	0,00%	0,00%	5,26%	0,00%	0,00%	100,00%
3;10	50,00%	20,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	30,00%	100,00%
3;11	71,43%	14,29%	0,00%	0,00%	0,00%	4,76%	0,00%	0,00%	9,52%	100,00%
4;00	54,84%	12,90%	6,45%	6,45%	0,00%	6,45%	3,23%	0,00%	9,68%	100,00%
4;01	54,55%	4,55%	13,64%	4,55%	0,00%	0,00%	9,09%	0,00%	13,64%	100,00%
4;02	48,00%	16,00%	12,00%	8,00%	0,00%	0,00%	8,00%	0,00%	8,00%	100,00%
4;03	66,67%	7,41%	7,41%	7,41%	0,00%	0,00%	3,70%	3,70%	3,70%	100,00%
4;04	61,90%	14,29%	4,76%	4,76%	0,00%	0,00%	4,76%	0,00%	9,52%	100,00%
4;05	61,54%	17,95%	2,56%	2,56%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	15,38%	100,00%
4;06	33,33%	0,00%	50,00%	16,67%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;07	45,45%	9,09%	18,18%	0,00%	0,00%	0,00%	9,09%	0,00%	18,18%	100,00%
4;08	66,67%	8,33%	5,56%	2,78%	0,00%	13,89%	0,00%	0,00%	2,78%	100,00%
4;09	55,56%	11,11%	11,11%	22,22%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;10	35,71%	14,29%	21,43%	7,14%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	21,43%	100,00%
4;11	80,00%	0,00%	10,00%	10,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;00	72,73%	13,64%	9,09%	4,55%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;01	87,50%	0,00%	0,00%	12,50%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;02	80,00%	0,00%	20,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;03	45,45%	12,12%	6,06%	9,09%	3,03%	0,00%	6,06%	3,03%	15,15%	100,00%

Alter	NN	VN	AN	PN	NumN	XN	PHR N	PHR	3+	Summe
5;04	64,29%	0,00%	7,14%	14,29%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	14,29%	100,00%
5;05	79,17%	8,33%	0,00%	8,33%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	4,17%	100,00%
5;06	30,00%	30,00%	10,00%	0,00%	0,00%	10,00%	10,00%	0,00%	10,00%	100,00%
5;07	51,72%	10,34%	10,34%	3,45%	3,45%	3,45%	0,00%	0,00%	17,24%	100,00%
5;08	63,16%	2,63%	7,89%	5,26%	0,00%	5,26%	2,63%	0,00%	13,16%	100,00%
5;09	53,85%	15,38%	0,00%	7,69%	0,00%	0,00%	7,69%	0,00%	15,38%	100,00%
5;10	66,67%	16,67%	5,56%	5,56%	0,00%	0,00%	5,56%	0,00%	0,00%	100,00%
5;11	75,00%	8,33%	0,00%	0,00%	0,00%	8,33%	0,00%	0,00%	8,33%	100,00%
6;00	50,00%	0,00%	0,00%	50,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
Gesamt	62,17%	12,20%	4,87%	3,36%	0,48%	1,58%	2,47%	0,48%	12,41%	100,00%

Tab. 17.9.47: Veränderung der Verteilung der Komposita nach Wortarten in Jans Input (Tokens, absolut)

Alter	NN	VN	AN	PN	NumN	XN	PHR_N	PHR	3+	Summe
1;03	45	15	1						4	65
1;04	18	1		3			1			23
1;05	10	4					4			18
1;06	13	10							5	28
1;07	18	6	3			3				30
1;08	335	33	6	6	2	3	12		69	466
1;09	261	71	6	2	1	3	2		13	359
1;10	192	35	7	6	1	9	13		22	285
1;11	193	27	43	12		2	1		17	295
2;00	256	88	19	5		2	8		27	405
2;01	60	9	5	9			1		13	97
2;02	109	49	6	8	1	2	2		7	184
2;03	113	25	5	5	1		6		5	160
2;04	135	69	12	17	2	3	2		12	252
2;05	126	18	21	21		1		1	18	206
2;06	129	29	4	4	1	1	5		7	180
2;07	88	36	12	4	1	3	2	1	23	170
2;08	105	33	4	11			1		12	166
2;09	61	8	8	10	8		1	4	10	110
2;10	112	37	6	12		10	3		13	193
2;11	84	11	5	2		1	2		7	112
3;00	88	11	12	13		3	1	2	12	142
3;01	67	13	4	4		3	1		13	105
3;02	12									12
3;03	15	7		1		1			2	26
3;04	5			2						7
3;05	33	5	2	4		1			6	51
3;06	40	13	5	6			1		10	75
3;07	5	4	1	1				1		12
3;08	19	5	2	1			2			29
3;09	14	2	1	1			2			20
3;10	6	6							3	15
3;11	26	3				1			8	38
4;00	26	7	4	3		4	1		3	48
4;01	21	2	7	2			3		4	39
4;02	21	5	3	4			2		4	39
4;03	25	2	3	3			2	1	1	37
4;04	16	6	1	2			1		2	28
4;05	40	16	4	9					7	76
4;06	2		8	1						11
4;07	6	1	3				1		2	13
4;08	32	6	8	3		5			1	55
4;09	7	1	1	2						11
4;10	6	5	4	3					4	22
4;11	14		1	1						16

Alter	NN	VN	AN	PN	NumN	XN	PHR_N	PHR	3+	Summe
5;00	35	4	3	3						45
5;01	9			1						10
5;02	9		1							10
5;03	19	6	3	3	1		2	2	5	41
5;04	11		2	2					2	17
5;05	31	2		3					1	37
5;06	3	4	1			1	1		1	11
5;07	20	4	4	3	2	1			5	39
5;08	31	1	4	2		2	1		8	49
5;09	7	4		1			3		2	17
5;10	21	3	1	1			1			27
5;11	14	1				4			1	20
6;00	3			3						6
Gesamt	3222	763	266	225	21	69	91	12	391	5060

Tab. 17.9.48: Veränderung der Verteilung der Komposita nach Wortarten in Jans Input (Tokens, %)

Alter	NN	VN	AN	PN	NumN	XN	PHR_N	PHR	3+	Summe
1;03	69,23%	23,08%	1,54%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	6,15%	100,00%
1;04	78,26%	4,35%	0,00%	13,04%	0,00%	0,00%	4,35%	0,00%	0,00%	100,00%
1;05	55,56%	22,22%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	22,22%	0,00%	0,00%	100,00%
1;06	46,43%	35,71%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	17,86%	100,00%
1;07	60,00%	20,00%	10,00%	0,00%	0,00%	10,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;08	71,89%	7,08%	1,29%	1,29%	0,43%	0,64%	2,58%	0,00%	14,81%	100,00%
1;09	72,70%	19,78%	1,67%	0,56%	0,28%	0,84%	0,56%	0,00%	3,62%	100,00%
1;10	67,37%	12,28%	2,46%	2,11%	0,35%	3,16%	4,56%	0,00%	7,72%	100,00%
1;11	65,42%	9,15%	14,58%	4,07%	0,00%	0,68%	0,34%	0,00%	5,76%	100,00%
2;00	63,21%	21,73%	4,69%	1,23%	0,00%	0,49%	1,98%	0,00%	6,67%	100,00%
2;01	61,86%	9,28%	5,15%	9,28%	0,00%	0,00%	1,03%	0,00%	13,40%	100,00%
2;02	59,24%	26,63%	3,26%	4,35%	0,54%	1,09%	1,09%	0,00%	3,80%	100,00%
2;03	70,63%	15,63%	3,13%	3,13%	0,63%	0,00%	3,75%	0,00%	3,13%	100,00%
2;04	53,57%	27,38%	4,76%	6,75%	0,79%	1,19%	0,79%	0,00%	4,76%	100,00%
2;05	61,17%	8,74%	10,19%	10,19%	0,00%	0,49%	0,00%	0,49%	8,74%	100,00%
2;06	71,67%	16,11%	2,22%	2,22%	0,56%	0,56%	2,78%	0,00%	3,89%	100,00%
2;07	51,76%	21,18%	7,06%	2,35%	0,59%	1,76%	1,18%	0,59%	13,53%	100,00%
2;08	63,25%	19,88%	2,41%	6,63%	0,00%	0,00%	0,60%	0,00%	7,23%	100,00%
2;09	55,45%	7,27%	7,27%	9,09%	7,27%	0,00%	0,91%	3,64%	9,09%	100,00%
2;10	58,03%	19,17%	3,11%	6,22%	0,00%	5,18%	1,55%	0,00%	6,74%	100,00%
2;11	75,00%	9,82%	4,46%	1,79%	0,00%	0,89%	1,79%	0,00%	6,25%	100,00%
3;00	61,97%	7,75%	8,45%	9,15%	0,00%	2,11%	0,70%	1,41%	8,45%	100,00%
3;01	63,81%	12,38%	3,81%	3,81%	0,00%	2,86%	0,95%	0,00%	12,38%	100,00%
3;02	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;03	57,69%	26,92%	0,00%	3,85%	0,00%	3,85%	0,00%	0,00%	7,69%	100,00%
3;04	71,43%	0,00%	0,00%	28,57%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;05	64,71%	9,80%	3,92%	7,84%	0,00%	1,96%	0,00%	0,00%	11,76%	100,00%
3;06	53,33%	17,33%	6,67%	8,00%	0,00%	0,00%	1,33%	0,00%	13,33%	100,00%
3;07	41,67%	33,33%	8,33%	8,33%	0,00%	0,00%	0,00%	8,33%	0,00%	100,00%
3;08	65,52%	17,24%	6,90%	3,45%	0,00%	0,00%	6,90%	0,00%	0,00%	100,00%
3;09	70,00%	10,00%	5,00%	5,00%	0,00%	0,00%	10,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;10	40,00%	40,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	20,00%	100,00%
3;11	68,42%	7,89%	0,00%	0,00%	0,00%	2,63%	0,00%	0,00%	21,05%	100,00%
4;00	54,17%	14,58%	8,33%	6,25%	0,00%	8,33%	2,08%	0,00%	6,25%	100,00%
4;01	53,85%	5,13%	17,95%	5,13%	0,00%	0,00%	7,69%	0,00%	10,26%	100,00%
4;02	53,85%	12,82%	7,69%	10,26%	0,00%	0,00%	5,13%	0,00%	10,26%	100,00%
4;03	67,57%	5,41%	8,11%	8,11%	0,00%	0,00%	5,41%	2,70%	2,70%	100,00%
4;04	57,14%	21,43%	3,57%	7,14%	0,00%	0,00%	3,57%	0,00%	7,14%	100,00%
4;05	52,63%	21,05%	5,26%	11,84%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	9,21%	100,00%
4;06	18,18%	0,00%	72,73%	9,09%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;07	46,15%	7,69%	23,08%	0,00%	0,00%	0,00%	7,69%	0,00%	15,38%	100,00%

Alter	NN	VN	AN	PN	NumN	XN	PHR_N	PHR	3+	Summe
4;08	58,18%	10,91%	14,55%	5,45%	0,00%	9,09%	0,00%	0,00%	1,82%	100,00%
4;09	63,64%	9,09%	9,09%	18,18%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;10	27,27%	22,73%	18,18%	13,64%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	18,18%	100,00%
4;11	87,50%	0,00%	6,25%	6,25%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;00	77,78%	8,89%	6,67%	6,67%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;01	90,00%	0,00%	0,00%	10,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;02	90,00%	0,00%	10,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;03	46,34%	14,63%	7,32%	7,32%	2,44%	0,00%	4,88%	4,88%	12,20%	100,00%
5;04	64,71%	0,00%	11,76%	11,76%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	11,76%	100,00%
5;05	83,78%	5,41%	0,00%	8,11%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	2,70%	100,00%
5;06	27,27%	36,36%	9,09%	0,00%	0,00%	9,09%	9,09%	0,00%	9,09%	100,00%
5;07	51,28%	10,26%	10,26%	7,69%	5,13%	2,56%	0,00%	0,00%	12,82%	100,00%
5;08	63,27%	2,04%	8,16%	4,08%	0,00%	4,08%	2,04%	0,00%	16,33%	100,00%
5;09	41,18%	23,53%	0,00%	5,88%	0,00%	0,00%	17,65%	0,00%	11,76%	100,00%
5;10	77,78%	11,11%	3,70%	3,70%	0,00%	0,00%	3,70%	0,00%	0,00%	100,00%
5;11	70,00%	5,00%	0,00%	0,00%	0,00%	20,00%	0,00%	0,00%	5,00%	100,00%
6;00	50,00%	0,00%	0,00%	50,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
Gesamt	63,68%	15,08%	5,26%	4,45%	0,42%	1,36%	1,80%	0,24%	7,73%	100,00%

Tab. 17.9.49: Veränderung der Verteilung der Komposita nach Wortarten bei Katharina (Lemmas, absolut)

Alter	NN	VN	AN	PN	NumN	XN	PHR_N	PHR	3+	Summe
1;06										0
1;07										0
1;08										0
1;09										0
1;10										0
1;11										0
2;00										0
2;01	1									1
2;02	2									2
2;03	8	1		1	1	1				12
2;04	9									9
2;05	7									7
2;06	8	2				1				11
2;07										0
2;08	11	3							1	15
2;09	9	1								10
2;10	11	3	1						2	17
2;11	9	1	1							11
3;00	11	5	2							18
Gesamt	72	16	4	1	1	2	0	0	3	99

Tab. 17.9.50: Veränderung der Verteilung der Komposita nach Wortarten bei Katharina (Lemmas, %)

Alter	NN	VN	AN	PN	NumN	XN	PHR_N	PHR	3+	Summe
1;06	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;07	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;08	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;09	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;10	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;11	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;00	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;01	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;02	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;03	66,67%	8,33%	0,00%	8,33%	8,33%	8,33%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;04	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;05	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;06	72,73%	18,18%	0,00%	0,00%	0,00%	9,09%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%

Alter	NN	VN	AN	PN	NumN	XN	PHR_N	PHR	3+	Summe
2;07	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;08	73,33%	20,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	6,67%	100,00%
2;09	90,00%	10,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;10	64,71%	17,65%	5,88%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	11,76%	100,00%
2;11	81,82%	9,09%	9,09%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;00	61,11%	27,78%	11,11%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
Gesamt	72,73%	16,16%	4,04%	1,01%	1,01%	2,02%	0,00%	0,00%	3,03%	100,00%

Tab. 17.9.51: Veränderung der Verteilung der Komposita nach Wortarten bei Katharina (Tokens, absolut)

Alter	NN	VN	AN	PN	NumN	XN	PHR_N	PHR	3+	Summe
1;06										0
1;07										0
1;08										0
1;09										0
1;10										0
1;11										0
2;00										0
2;01	1									1
2;02	11									11
2;03	15	2		1	2	1				21
2;04	15									15
2;05	15									15
2;06	9	2				1				12
2;07										0
2;08	14	5							2	21
2;09	13	1								14
2;10	16	4	1						2	23
2;11	15	1	1							17
3;00	12	5	2							19
Summe	136	20	4	1	2	2	0	0	4	169

Tab. 17.9.52: Veränderung der Verteilung der Komposita nach Wortarten bei Katharina (Tokens, %)

Alter	NN	VN	AN	PN	NumN	XN	PHR_N	PHR	3+	Summe
1;06	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;07	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;08	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;09	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;10	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;11	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;00	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;01	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;02	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;03	71,43%	9,52%	0,00%	4,76%	9,52%	4,76%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;04	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;05	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;06	75,00%	16,67%	0,00%	0,00%	0,00%	8,33%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;07	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;08	66,67%	23,81%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	9,52%	100,00%
2;09	92,86%	7,14%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;10	69,57%	17,39%	4,35%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	8,70%	100,00%
2;11	88,24%	5,88%	5,88%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;00	63,16%	26,32%	10,53%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
Gesamt	80,47%	11,83%	2,37%	0,59%	1,18%	1,18%	0,00%	0,00%	2,37%	100,00%

Tab. 17.9.53: Veränderung der Verteilung der Komposita nach Wortarten in Katharinas Input (Lemmas, absolut)

Alter	NN	VN	AN	PN	NumN	XN	PHR_N	PHR	3+	Summe
1;06	2									2
1;07										0
1;08	1									1
1;09										0
1;10	1									1
1;11	5	1								6
2;00	13	2								15
2;01	8	1								9
2;02	2									2
2;03	25	7	3	1	2	2			1	41
2;04	28	6				1			1	36
2;05	23		1			1			1	26
2;06	24	4		1					1	30
2;07										0
2;08	23	10					2		3	38
2;09	19	7	2	2					3	33
2;10	19	3	2			3			1	28
2;11	11	1	1	1					1	15
3;00	11	4	2							17
Gesamt	167	37	10	4	2	6	2	0	11	239

Tab. 17.9.54: Veränderung der Verteilung der Komposita nach Wortarten in Katharinas Input (Lemmas, %)

Alter	NN	VN	AN	PN	NumN	XN	PHR_N	PHR	3+	Summe
1;06	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;07	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;08	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;09	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;10	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;11	83,33%	16,67%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;00	86,67%	13,33%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;01	88,89%	11,11%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;02	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;03	60,98%	17,07%	7,32%	2,44%	4,88%	4,88%	0,00%	0,00%	2,44%	100,00%
2;04	77,78%	16,67%	0,00%	0,00%	0,00%	2,78%	0,00%	0,00%	2,78%	100,00%
2;05	88,46%	0,00%	3,85%	0,00%	0,00%	3,85%	0,00%	0,00%	3,85%	100,00%
2;06	80,00%	13,33%	0,00%	3,33%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	3,33%	100,00%
2;07	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;08	60,53%	26,32%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	5,26%	0,00%	7,89%	100,00%
2;09	57,58%	21,21%	6,06%	6,06%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	9,09%	100,00%
2;10	67,86%	10,71%	7,14%	0,00%	0,00%	10,71%	0,00%	0,00%	3,57%	100,00%
2;11	73,33%	6,67%	6,67%	6,67%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	6,67%	100,00%
3;00	64,71%	23,53%	11,76%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
Gesamt	69,87%	15,48%	4,18%	1,67%	0,84%	2,51%	0,84%	0,00%	4,60%	100,00%

Tab. 17.9.55: Veränderung der Verteilung der Komposita nach Wortarten in Katharinas Input (Tokens, absolut)

Alter	NN	VN	AN	PN	NumN	XN	PHR_N	PHR	3+	Summe
1;06	4									4
1;07										0
1;08	1									1
1;09										0
1;10	2									2
1;11	9	2								11
2;00	20	5								25
2;01	16	4								20
2;02	9									9
2;03	44	13	4	1	3	3			1	69

Alter	NN	VN	AN	PN	NumN	XN	PHR_N	PHR	3+	Summe
2;04	42	9				4			2	57
2;05	29		2			2			3	36
2;06	41	7		1					1	50
2;07										0
2;08	31	12					2		4	49
2;09	25	12	4	2					3	46
2;10	21	3	8			4			1	37
2;11	14	1	1	1					1	18
3;00	13	4	2							19
Summe	321	72	21	5	3	13	2	0	16	453

Tab. 17.9.56: Veränderung der Verteilung der Komposita nach Wortarten in Katharinas Input (Tokens, %)

Alter	NN	VN	AN	PN	NumN	XN	PHR_N	PHR	3+	Summe
1;06	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;07	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;08	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;09	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;10	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;11	81,82%	18,18%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;00	80,00%	20,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;01	80,00%	20,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;02	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;03	63,77%	18,84%	5,80%	1,45%	4,35%	4,35%	0,00%	0,00%	1,45%	100,00%
2;04	73,68%	15,79%	0,00%	0,00%	0,00%	7,02%	0,00%	0,00%	3,51%	100,00%
2;05	80,56%	0,00%	5,56%	0,00%	0,00%	5,56%	0,00%	0,00%	8,33%	100,00%
2;06	82,00%	14,00%	0,00%	2,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	2,00%	100,00%
2;07	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;08	63,27%	24,49%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	4,08%	0,00%	8,16%	100,00%
2;09	54,35%	26,09%	8,70%	4,35%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	6,52%	100,00%
2;10	56,76%	8,11%	21,62%	0,00%	0,00%	10,81%	0,00%	0,00%	2,70%	100,00%
2;11	77,78%	5,56%	5,56%	5,56%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	5,56%	100,00%
3;00	68,42%	21,05%	10,53%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
Gesamt	70,86%	15,89%	4,64%	1,10%	0,66%	2,87%	0,44%	0,00%	3,53%	100,00%

Tab. 17.9.57: Veränderung der Verteilung der korrekten Interfixe bei Jan (Lemmas, absolut)

Alter	0	-(e)n	-s	-es	-e	-er	-ens	Summe
1;03								0
1;04								0
1;05								0
1;06								0
1;07	1							1
1;08	28	2				1		31
1;09	30	4				2		36
1;10	42	2						44
1;11	37	4	1		2	2		46
2;00	64	2	2		1	3		72
2;01	31	4	1		1	3		40
2;02	44	7	1		1	4		57
2;03	35	2			4	1		42
2;04	33	6	2		4	2		47
2;05	28	3	1		1			33
2;06	45	3			1	1		50
2;07	18	2						20
2;08	39	5	2			1		47
2;09	14	1				1		16
2;10	15	2	3		1	1		22
2;11	17		1		2	1		21

Alter	0	-(e)n	-s	-es	-e	-er	-ens	Summe
3;00	20	2	2			2		26
3;01	2	2	1					5
3;02						1		1
3;03	5							5
3;04	1							1
3;05	3	1						4
3;06	9		1					10
3;07	3							3
3;08	13							13
3;09	4		1					5
3;10	5	1						6
3;11	10		2					12
4;00	7	1						8
4;01	10				1			11
4;02	12	1	1			1		15
4;03	10	1	3					14
4;04	10	2			1			13
4;05	15							15
4;06	2							2
4;07	9	2						11
4;08	9	2			1			12
4;09	4							4
4;10	8					1		9
4;11	2		1					3
5;00	5	1						6
5;01	10							10
5;02	9	5						14
5;03	23	1	1		1	1		27
5;04	5		2					7
5;05	8	2	2		2			14
5;06	5		1					6
5;07	24		1					25
5;08	13	2	1					16
5;09	3	1						4
5;10	7							7
5;11	25			1				26
6;00	16	1	2					19
Gesamt	520	50	25	1	11	9		616

Tab. 17.9.58: Veränderung der Verteilung der korrekten Interfixe bei Jan (Lemmas, %)

Alter	0	-(e)n	-s	-es	-e	-er	-ens	Summe
1;03	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;04	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;05	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;06	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;07	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;08	90,32%	6,45%	0,00%	0,00%	0,00%	3,23%	0,00%	100,00%
1;09	83,33%	11,11%	0,00%	0,00%	0,00%	5,56%	0,00%	100,00%
1;10	95,45%	4,55%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;11	80,43%	8,70%	2,17%	0,00%	4,35%	4,35%	0,00%	100,00%
2;00	88,89%	2,78%	2,78%	0,00%	1,39%	4,17%	0,00%	100,00%
2;01	77,50%	10,00%	2,50%	0,00%	2,50%	7,50%	0,00%	100,00%
2;02	77,19%	12,28%	1,75%	0,00%	1,75%	7,02%	0,00%	100,00%
2;03	83,33%	4,76%	0,00%	0,00%	9,52%	2,38%	0,00%	100,00%
2;04	70,21%	12,77%	4,26%	0,00%	8,51%	4,26%	0,00%	100,00%
2;05	84,85%	9,09%	3,03%	0,00%	3,03%	0,00%	0,00%	100,00%
2;06	90,00%	6,00%	0,00%	0,00%	2,00%	2,00%	0,00%	100,00%
2;07	90,00%	10,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%

Alter	0	-(e)n	-s	-es	-e	-er	-ens	Summe
2;08	82,98%	10,64%	4,26%	0,00%	0,00%	2,13%	0,00%	100,00%
2;09	87,50%	6,25%	0,00%	0,00%	0,00%	6,25%	0,00%	100,00%
2;10	68,18%	9,09%	13,64%	0,00%	4,55%	4,55%	0,00%	100,00%
2;11	80,95%	0,00%	4,76%	0,00%	9,52%	4,76%	0,00%	100,00%
3;00	76,92%	7,69%	7,69%	0,00%	0,00%	7,69%	0,00%	100,00%
3;01	40,00%	40,00%	20,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;02	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	100,00%
3;03	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;04	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;05	75,00%	25,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;06	90,00%	0,00%	10,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;07	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;08	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;09	80,00%	0,00%	20,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;10	83,33%	16,67%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;11	83,33%	0,00%	16,67%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;00	87,50%	12,50%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;01	90,91%	0,00%	0,00%	0,00%	9,09%	0,00%	0,00%	100,00%
4;02	80,00%	6,67%	6,67%	0,00%	0,00%	6,67%	0,00%	100,00%
4;03	71,43%	7,14%	21,43%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;04	76,92%	15,38%	0,00%	0,00%	7,69%	0,00%	0,00%	100,00%
4;05	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;06	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;07	81,82%	18,18%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;08	75,00%	16,67%	0,00%	0,00%	8,33%	0,00%	0,00%	100,00%
4;09	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;10	88,89%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	11,11%	0,00%	100,00%
4;11	66,67%	0,00%	33,33%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;00	83,33%	16,67%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;01	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;02	64,29%	35,71%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;03	85,19%	3,70%	3,70%	0,00%	3,70%	3,70%	0,00%	100,00%
5;04	71,43%	0,00%	28,57%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;05	57,14%	14,29%	14,29%	0,00%	14,29%	0,00%	0,00%	100,00%
5;06	83,33%	0,00%	16,67%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;07	96,00%	0,00%	4,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;08	81,25%	12,50%	6,25%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;09	75,00%	25,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;10	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;11	96,15%	0,00%	0,00%	3,85%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
6;00	84,21%	5,26%	10,53%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
Gesamt	84,42%	8,12%	4,06%	0,16%	1,79%	1,46%	0,00%	100,00%

Tab. 17.9.59: Veränderung der Verteilung der korrekten Interfixe bei Jan (Tokens, absolut)

Alter	0	-(e)n	-s	-es	-e	-er	-ens	Summe
1;03								0
1;04								0
1;05								0
1;06								0
1;07	1							1
1;08	150	31				1		182
1;09	105	5				5		115
1;10	115	7						122
1;11	122	8	1		8	4		143
2;00	253	14	19		16	12		314
2;01	73	9	2		1	3		88
2;02	100	14	4		1	8		127
2;03	54	2			7	5		68

Alter	0	-(e)n	-s	-es	-e	-er	-ens	Summe
2;04	66	8	7		5	5		91
2;05	40	5	1		2			48
2;06	85	5			1	2		93
2;07	41	5						46
2;08	62	21	3			2		88
2;09	31	1				1		33
2;10	22	3	7		1	2		35
2;11	43		4		2	1		50
3;00	30	3	4			2		39
3;01	4	5	2					11
3;02						3		3
3;03	15							15
3;04	4							4
3;05	6	17						23
3;06	10		1					11
3;07	5							5
3;08	24							24
3;09	4		1					5
3;10	11	4						15
3;11	11		3					14
4;00	10	1						11
4;01	15				1			16
4;02	19	1	1			1		22
4;03	20	1	7					28
4;04	29	3			2			34
4;05	18							18
4;06	2							2
4;07	15	4						19
4;08	14	3			1			18
4;09	9							9
4;10	12					1		13
4;11	2		1					3
5;00	8	1						9
5;01	13							13
5;02	9	5						14
5;03	26	1	1		2	1		31
5;04	7		6					13
5;05	18	3	2		2			25
5;06	6		9					15
5;07	26		1					27
5;08	22	2	1					25
5;09	4	2						6
5;10	9							9
5;11	46			1				47
6;00	26	3	2					31
Gesamt	1872	197	90	1	52	59		2271

Tab. 17.9.60: Veränderung der Verteilung der korrekten Interfixe bei Jan (Tokens, %)

Alter	0	-(e)n	-s	-es	-e	-er	-ens	Summe
1;03	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;04	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;05	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;06	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;07	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;08	82,42%	17,03%	0,00%	0,00%	0,00%	0,55%	0,00%	100,00%
1;09	91,30%	4,35%	0,00%	0,00%	0,00%	4,35%	0,00%	100,00%
1;10	94,26%	5,74%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;11	85,31%	5,59%	0,70%	0,00%	5,59%	2,80%	0,00%	100,00%

Alter	0	-(e)n	-s	-es	-e	-er	-ens	Summe
2;00	80,57%	4,46%	6,05%	0,00%	5,10%	3,82%	0,00%	100,00%
2;01	82,95%	10,23%	2,27%	0,00%	1,14%	3,41%	0,00%	100,00%
2;02	78,74%	11,02%	3,15%	0,00%	0,79%	6,30%	0,00%	100,00%
2;03	79,41%	2,94%	0,00%	0,00%	10,29%	7,35%	0,00%	100,00%
2;04	72,53%	8,79%	7,69%	0,00%	5,49%	5,49%	0,00%	100,00%
2;05	83,33%	10,42%	2,08%	0,00%	4,17%	0,00%	0,00%	100,00%
2;06	91,40%	5,38%	0,00%	0,00%	1,08%	2,15%	0,00%	100,00%
2;07	89,13%	10,87%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;08	70,45%	23,86%	3,41%	0,00%	0,00%	2,27%	0,00%	100,00%
2;09	93,94%	3,03%	0,00%	0,00%	0,00%	3,03%	0,00%	100,00%
2;10	62,86%	8,57%	20,00%	0,00%	2,86%	5,71%	0,00%	100,00%
2;11	86,00%	0,00%	8,00%	0,00%	4,00%	2,00%	0,00%	100,00%
3;00	76,92%	7,69%	10,26%	0,00%	0,00%	5,13%	0,00%	100,00%
3;01	36,36%	45,45%	18,18%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;02	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	100,00%
3;03	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;04	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;05	26,09%	73,91%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;06	90,91%	0,00%	9,09%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;07	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;08	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;09	80,00%	0,00%	20,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;10	73,33%	26,67%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;11	78,57%	0,00%	21,43%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;00	90,91%	9,09%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;01	93,75%	0,00%	0,00%	0,00%	6,25%	0,00%	0,00%	100,00%
4;02	86,36%	4,55%	4,55%	0,00%	0,00%	4,55%	0,00%	100,00%
4;03	71,43%	3,57%	25,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;04	85,29%	8,82%	0,00%	0,00%	5,88%	0,00%	0,00%	100,00%
4;05	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;06	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;07	78,95%	21,05%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;08	77,78%	16,67%	0,00%	0,00%	5,56%	0,00%	0,00%	100,00%
4;09	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;10	92,31%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	7,69%	0,00%	100,00%
4;11	66,67%	0,00%	33,33%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;00	88,89%	11,11%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;01	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;02	64,29%	35,71%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;03	83,87%	3,23%	3,23%	0,00%	6,45%	3,23%	0,00%	100,00%
5;04	53,85%	0,00%	46,15%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;05	72,00%	12,00%	8,00%	0,00%	8,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;06	40,00%	0,00%	60,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;07	96,30%	0,00%	3,70%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;08	88,00%	8,00%	4,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;09	66,67%	33,33%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;10	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;11	97,87%	0,00%	0,00%	2,13%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
6;00	83,87%	9,68%	6,45%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
Gesamt	82,43%	8,67%	3,96%	0,04%	2,29%	2,60%	0,00%	100,00%

Tab. 17.9.61: Veränderung der Verteilung der korrekten Interfixe in Jans Input (Lemmas, absolut)

Alter	0	-(e)n	-s	-es	-e	-er	-ens	Summe
1;03	25	1	1		5	4		36
1;04	7	3						10
1;05	4	1	2			1		8
1;06	11	1				2		14
1;07	11	1	1		1	1		15

Alter	0	-(e)n	-s	-es	-e	-er	-ens	Summe
1;08	119	9	2		3	8		141
1;09	103	9	6		2	5		125
1;10	92	20	4		2	5		123
1;11	88	8	5		4	6		111
2;00	100	7	5		1	4		117
2;01	51	8	2	1		4		66
2;02	62	9	3	1	3	7		85
2;03	70	4			6	5		85
2;04	110	5	5		7	4		131
2;05	104	9	7		7	3		130
2;06	85	6	2	2	1	1		97
2;07	90	13	4		2	1		110
2;08	78	12	4		2	3		99
2;09	53	7	1			1		62
2;10	95	9	4	1	5			114
2;11	57	3	6		2	3		71
3;00	59	7	10			5		81
3;01	77	6	4	1	2			90
3;02	5	2				2		9
3;03	15	2			2	1		20
3;04	4		1			1		6
3;05	27	2						29
3;06	54	10	1		2			67
3;07	8	2	1					11
3;08	15	1						16
3;09	15	2	1					18
3;10	11	2	1					14
3;11	20			2	1			23
4;00	26	2	3			1		32
4;01	20					3		23
4;02	19	2	1		1	3		26
4;03	21	1	4					26
4;04	15	3		1	1			20
4;05	38	2	3	1	1			45
4;06	6							6
4;07	10	1						11
4;08	29	6	1		1			37
4;09	7	2						9
4;10	12	1				3		16
4;11	7	2	1					10
5;00	15	3	3		1			22
5;01	8							8
5;02	3	2						5
5;03	28	2	3			1		34
5;04	14		1			1		16
5;05	20	3			2	1		26
5;06	7	1	1		1			10
5;07	31		1		1	1		34
5;08	35	5	2			1		43
5;09	10		3			1		14
5;10	16	1						17
5;11	11							11
6;00	4							4
Gesamt	1304	148	73	6	38	36		1605

Tab. 17.9.62: Veränderung der Verteilung der korrekten Interfixe in Jans Input (Lemmas, %)

Alter	0	-(e)n	-s	-es	-e	-er	-ens	Summe
1;03	69,44%	2,78%	2,78%	0,00%	13,89%	11,11%	0,00%	100,00%

Alter	0	-(e)n	-s	-es	-e	-er	-ens	Summe
1;04	70,00%	30,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;05	50,00%	12,50%	25,00%	0,00%	0,00%	12,50%	0,00%	100,00%
1;06	78,57%	7,14%	0,00%	0,00%	0,00%	14,29%	0,00%	100,00%
1;07	73,33%	6,67%	6,67%	0,00%	6,67%	6,67%	0,00%	100,00%
1;08	84,40%	6,38%	1,42%	0,00%	2,13%	5,67%	0,00%	100,00%
1;09	82,40%	7,20%	4,80%	0,00%	1,60%	4,00%	0,00%	100,00%
1;10	74,80%	16,26%	3,25%	0,00%	1,63%	4,07%	0,00%	100,00%
1;11	79,28%	7,21%	4,50%	0,00%	3,60%	5,41%	0,00%	100,00%
2;00	85,47%	5,98%	4,27%	0,00%	0,85%	3,42%	0,00%	100,00%
2;01	77,27%	12,12%	3,03%	1,52%	0,00%	6,06%	0,00%	100,00%
2;02	72,94%	10,59%	3,53%	1,18%	3,53%	8,24%	0,00%	100,00%
2;03	82,35%	4,71%	0,00%	0,00%	7,06%	5,88%	0,00%	100,00%
2;04	83,97%	3,82%	3,82%	0,00%	5,34%	3,05%	0,00%	100,00%
2;05	80,00%	6,92%	5,38%	0,00%	5,38%	2,31%	0,00%	100,00%
2;06	87,63%	6,19%	2,06%	2,06%	1,03%	1,03%	0,00%	100,00%
2;07	81,82%	11,82%	3,64%	0,00%	1,82%	0,91%	0,00%	100,00%
2;08	78,79%	12,12%	4,04%	0,00%	2,02%	3,03%	0,00%	100,00%
2;09	85,48%	11,29%	1,61%	0,00%	0,00%	1,61%	0,00%	100,00%
2;10	83,33%	7,89%	3,51%	0,88%	4,39%	0,00%	0,00%	100,00%
2;11	80,28%	4,23%	8,45%	0,00%	2,82%	4,23%	0,00%	100,00%
3;00	72,84%	8,64%	12,35%	0,00%	0,00%	6,17%	0,00%	100,00%
3;01	85,56%	6,67%	4,44%	1,11%	2,22%	0,00%	0,00%	100,00%
3;02	55,56%	22,22%	0,00%	0,00%	0,00%	22,22%	0,00%	100,00%
3;03	75,00%	10,00%	0,00%	0,00%	10,00%	5,00%	0,00%	100,00%
3;04	66,67%	0,00%	16,67%	0,00%	0,00%	16,67%	0,00%	100,00%
3;05	93,10%	6,90%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;06	80,60%	14,93%	1,49%	0,00%	2,99%	0,00%	0,00%	100,00%
3;07	72,73%	18,18%	9,09%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;08	93,75%	6,25%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;09	83,33%	11,11%	5,56%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;10	78,57%	14,29%	7,14%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;11	86,96%	0,00%	8,70%	0,00%	4,35%	0,00%	0,00%	100,00%
4;00	81,25%	6,25%	9,38%	0,00%	0,00%	3,13%	0,00%	100,00%
4;01	86,96%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	13,04%	0,00%	100,00%
4;02	73,08%	7,69%	3,85%	0,00%	3,85%	11,54%	0,00%	100,00%
4;03	80,77%	3,85%	15,38%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;04	75,00%	15,00%	0,00%	5,00%	5,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;05	84,44%	4,44%	6,67%	2,22%	2,22%	0,00%	0,00%	100,00%
4;06	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;07	90,91%	9,09%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;08	78,38%	16,22%	2,70%	0,00%	2,70%	0,00%	0,00%	100,00%
4;09	77,78%	22,22%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;10	75,00%	6,25%	0,00%	0,00%	0,00%	18,75%	0,00%	100,00%
4;11	70,00%	20,00%	10,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;00	68,18%	13,64%	13,64%	0,00%	4,55%	0,00%	0,00%	100,00%
5;01	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;02	60,00%	40,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;03	82,35%	5,88%	8,82%	0,00%	0,00%	2,94%	0,00%	100,00%
5;04	87,50%	0,00%	6,25%	0,00%	0,00%	6,25%	0,00%	100,00%
5;05	76,92%	11,54%	0,00%	0,00%	7,69%	3,85%	0,00%	100,00%
5;06	70,00%	10,00%	10,00%	0,00%	10,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;07	91,18%	0,00%	2,94%	0,00%	2,94%	2,94%	0,00%	100,00%
5;08	81,40%	11,63%	4,65%	0,00%	0,00%	2,33%	0,00%	100,00%
5;09	71,43%	0,00%	21,43%	0,00%	0,00%	7,14%	0,00%	100,00%
5;10	94,12%	5,88%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;11	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
6;00	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
Gesamt	81,25%	9,22%	4,55%	0,37%	2,37%	2,24%	0,00%	100,00%

Tab. 17.9.63: Veränderung der Verteilung der korrekten Interfixe in Jans Input (Tokens, absolut)

Alter	0	-(e)n	-s	-es	-e	-er	-ens	Summe
1;03	56	1	1		6	5		69
1;04	17	5						22
1;05	6	2	5			1		14
1;06	24	4				5		33
1;07	24	3	1		1	1		30
1;08	426	57	19		9	19		530
1;09	290	33	21		5	24		373
1;10	208	47	21		2	9		287
1;11	255	20	13		12	11		311
2;00	324	17	44		20	20		425
2;01	89	9	3	1		6		108
2;02	143	18	6	1	8	13		189
2;03	137	7			8	9		161
2;04	220	8	9		14	13		264
2;05	184	16	9		11	5		225
2;06	173	7	2	2	1	1		186
2;07	169	17	5		2	2		195
2;08	145	26	6		2	3		182
2;09	117	8	2			1		128
2;10	172	19	5	4	7			207
2;11	97	4	10		2	4		117
3;00	118	12	16			8		154
3;01	96	12	9	2	2			121
3;02	5	2				5		12
3;03	21	4			2	1		28
3;04	33		1			1		35
3;05	38	19						57
3;06	72	10	1		2			85
3;07	10	2	1					13
3;08	26	1						27
3;09	15	2	1					18
3;10	16	2	1					19
3;11	42		3		1			46
4;00	40	3	4			1		48
4;01	35					5		40
4;02	33	3	1		1	4		42
4;03	30	1	4					35
4;04	21	4		1	1			27
4;05	76	2	3	1	1			83
4;06	11							11
4;07	12	1						13
4;08	45	6	1		4			56
4;09	9	2						11
4;10	19	1				4		24
4;11	8	7	1					16
5;00	36	3	4		2			45
5;01	10							10
5;02	4	6						10
5;03	36	2	4			1		43
5;04	17		1			1		19
5;05	34	3			2	1		40
5;06	8	1	1		1			11
5;07	40		2		1	1		44
5;08	48	5	3			1		57
5;09	12		3			1		16
5;10	25	1						26
5;11	20							20

Alter	0	-(e)n	-s	-es	-e	-er	-ens	Summe
6;00	6							6
Gesamt	4403	445	247	12	130	187		5424

Tab. 17.9.64: Veränderung der Verteilung der korrekten Interfixe in Jans Input (Tokens, %)

Alter	0	-(e)n	-s	-es	-e	-er	-ens	Summe
1;03	81,16%	1,45%	1,45%	0,00%	8,70%	7,25%	0,00%	100,00%
1;04	77,27%	22,73%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;05	42,86%	14,29%	35,71%	0,00%	0,00%	7,14%	0,00%	100,00%
1;06	72,73%	12,12%	0,00%	0,00%	0,00%	15,15%	0,00%	100,00%
1;07	80,00%	10,00%	3,33%	0,00%	3,33%	3,33%	0,00%	100,00%
1;08	80,38%	10,75%	3,58%	0,00%	1,70%	3,58%	0,00%	100,00%
1;09	77,75%	8,85%	5,63%	0,00%	1,34%	6,43%	0,00%	100,00%
1;10	72,47%	16,38%	7,32%	0,00%	0,70%	3,14%	0,00%	100,00%
1;11	81,99%	6,43%	4,18%	0,00%	3,86%	3,54%	0,00%	100,00%
2;00	76,24%	4,00%	10,35%	0,00%	4,71%	4,71%	0,00%	100,00%
2;01	82,41%	8,33%	2,78%	0,93%	0,00%	5,56%	0,00%	100,00%
2;02	75,66%	9,52%	3,17%	0,53%	4,23%	6,88%	0,00%	100,00%
2;03	85,09%	4,35%	0,00%	0,00%	4,97%	5,59%	0,00%	100,00%
2;04	83,33%	3,03%	3,41%	0,00%	5,30%	4,92%	0,00%	100,00%
2;05	81,78%	7,11%	4,00%	0,00%	4,89%	2,22%	0,00%	100,00%
2;06	93,01%	3,76%	1,08%	1,08%	0,54%	0,54%	0,00%	100,00%
2;07	86,67%	8,72%	2,56%	0,00%	1,03%	1,03%	0,00%	100,00%
2;08	79,67%	14,29%	3,30%	0,00%	1,10%	1,65%	0,00%	100,00%
2;09	91,41%	6,25%	1,56%	0,00%	0,00%	0,78%	0,00%	100,00%
2;10	83,09%	9,18%	2,42%	1,93%	3,38%	0,00%	0,00%	100,00%
2;11	82,91%	3,42%	8,55%	0,00%	1,71%	3,42%	0,00%	100,00%
3;00	76,62%	7,79%	10,39%	0,00%	0,00%	5,19%	0,00%	100,00%
3;01	79,34%	9,92%	7,44%	1,65%	1,65%	0,00%	0,00%	100,00%
3;02	41,67%	16,67%	0,00%	0,00%	0,00%	41,67%	0,00%	100,00%
3;03	75,00%	14,29%	0,00%	0,00%	7,14%	3,57%	0,00%	100,00%
3;04	94,29%	0,00%	2,86%	0,00%	0,00%	2,86%	0,00%	100,00%
3;05	66,67%	33,33%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;06	84,71%	11,76%	1,18%	0,00%	2,35%	0,00%	0,00%	100,00%
3;07	76,92%	15,38%	7,69%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;08	96,30%	3,70%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;09	83,33%	11,11%	5,56%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;10	84,21%	10,53%	5,26%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;11	91,30%	0,00%	6,52%	0,00%	2,17%	0,00%	0,00%	100,00%
4;00	83,33%	6,25%	8,33%	0,00%	0,00%	2,08%	0,00%	100,00%
4;01	87,50%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	12,50%	0,00%	100,00%
4;02	78,57%	7,14%	2,38%	0,00%	2,38%	9,52%	0,00%	100,00%
4;03	85,71%	2,86%	11,43%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;04	77,78%	14,81%	0,00%	3,70%	3,70%	0,00%	0,00%	100,00%
4;05	91,57%	2,41%	3,61%	1,20%	1,20%	0,00%	0,00%	100,00%
4;06	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;07	92,31%	7,69%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;08	80,36%	10,71%	1,79%	0,00%	7,14%	0,00%	0,00%	100,00%
4;09	81,82%	18,18%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;10	79,17%	4,17%	0,00%	0,00%	0,00%	16,67%	0,00%	100,00%
4;11	50,00%	43,75%	6,25%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;00	80,00%	6,67%	8,89%	0,00%	4,44%	0,00%	0,00%	100,00%
5;01	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;02	40,00%	60,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;03	83,72%	4,65%	9,30%	0,00%	0,00%	2,33%	0,00%	100,00%
5;04	89,47%	0,00%	5,26%	0,00%	0,00%	5,26%	0,00%	100,00%
5;05	85,00%	7,50%	0,00%	0,00%	5,00%	2,50%	0,00%	100,00%
5;06	72,73%	9,09%	9,09%	0,00%	9,09%	0,00%	0,00%	100,00%
5;07	90,91%	0,00%	4,55%	0,00%	2,27%	2,27%	0,00%	100,00%

Alter	0	-(e)n	-s	-es	-e	-er	-ens	Summe
5;08	84,21%	8,77%	5,26%	0,00%	0,00%	1,75%	0,00%	100,00%
5;09	75,00%	0,00%	18,75%	0,00%	0,00%	6,25%	0,00%	100,00%
5;10	96,15%	3,85%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;11	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
6;00	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
Gesamt	81,18%	8,20%	4,55%	0,22%	2,40%	3,45%	0,00%	100,00%

Tab. 17.9.65: Veränderung der Verteilung der korrekten Interfixe bei Katharina (Lemmas, absolut)

Alter	0	-(e)n	-s	-es	-e	-er	-ens	Summe
1;06								0
1;07								0
1;08								0
1;09								0
1;10								0
1;11								0
2;00								0
2;01	1							1
2;02	2							2
2;03	8							8
2;04	7					1		8
2;05	6					1		7
2;06	4	2			1	2		9
2;07								0
2;08	10		1		1	1		13
2;09	8	1				1		10
2;10	19		2					21
2;11	10					1		11
3;00	16					1		17
Gesamt	81	3	3	0	2	3	0	92

Tab. 17.9.66: Veränderung der Verteilung der korrekten Interfixe bei Katharina (Lemmas, %)

Alter	0	-(e)n	-s	-es	-e	-er	-ens	Summe
1;06	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;07	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;08	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;09	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;10	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;11	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;00	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;01	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;02	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;03	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;04	87,50%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	12,50%	0,00%	100,00%
2;05	85,71%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	14,29%	0,00%	100,00%
2;06	44,44%	22,22%	0,00%	0,00%	11,11%	22,22%	0,00%	100,00%
2;07	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;08	76,92%	0,00%	7,69%	0,00%	7,69%	7,69%	0,00%	100,00%
2;09	80,00%	10,00%	0,00%	0,00%	0,00%	10,00%	0,00%	100,00%
2;10	90,48%	0,00%	9,52%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;11	90,91%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	9,09%	0,00%	100,00%
3;00	94,12%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	5,88%	0,00%	100,00%
Gesamt	88,04%	3,26%	3,26%	0,00%	2,17%	3,26%	0,00%	100,00%

Tab. 17.9.67: Veränderung der Verteilung der korrekten Interfixe bei Katharina (Tokens, absolut)

Alter	0	-(e)n	-s	-es	-e	-er	-ens	Summe
1;06								0

Alter	0	-(e)n	-s	-es	-e	-er	-ens	Summe
1;07								0
1;08								0
1;09								0
1;10								0
1;11								0
2;00								0
2;01	1							1
2;02	11							11
2;03	14							14
2;04	13					1		14
2;05	14					1		15
2;06	4	2			1	3		10
2;07								0
2;08	14		1		2	1		18
2;09	12	1				1		14
2;10	26		2					28
2;11	16					1		17
3;00	16					1		17
Summe	141	3	3	0	3	9	0	159

Tab. 17.9.68: Veränderung der Verteilung der korrekten Interfixe bei Katharina (Tokens, %)

Alter	0	-(e)n	-s	-es	-e	-er	-ens	Summe
1;06	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;07	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;08	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;09	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;10	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;11	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;00	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;01	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;02	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;03	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;04	92,86%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	7,14%	0,00%	100,00%
2;05	93,33%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	6,67%	0,00%	100,00%
2;06	40,00%	20,00%	0,00%	0,00%	10,00%	30,00%	0,00%	100,00%
2;07	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;08	77,78%	0,00%	5,56%	0,00%	11,11%	5,56%	0,00%	100,00%
2;09	85,71%	7,14%	0,00%	0,00%	0,00%	7,14%	0,00%	100,00%
2;10	92,86%	0,00%	7,14%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;11	94,12%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	5,88%	0,00%	100,00%
3;00	94,12%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	5,88%	0,00%	100,00%
Gesamt	88,68%	1,89%	1,89%	0,00%	1,89%	5,66%	0,00%	100,00%

Tab. 17.9.69: Veränderung der Verteilung der korrekten Interfixe in Katharinas Input (Lemmas, absolut)

Alter	0	-(e)n	-s	-es	-e	-er	-ens	Summe
1;06	2							2
1;07								0
1;08	1							1
1;09								0
1;10	1							1
1;11	3	1				2		6
2;00	12	2				1		15
2;01	9							9
2;02	2							2
2;03	39	4						43
2;04	32	2			2	1		37
2;05	20	6				1		27

Alter	0	-(e)n	-s	-es	-e	-er	-ens	Summe
2;06	24	3	1		1	2		31
2;07								0
2;08	31	5	1		1	1		39
2;09	33	1	2			1		37
2;10	25		3			1		29
2;11	16		1					17
3;00	13	2	2					17
Gesamt	215	17	9		4	5	0	250

Tab. 17.9.70: Veränderung der Verteilung der korrekten Interfixe in Katharinas Input (Lemmas, %)

Alter	0	-(e)n	-s	-es	-e	-er	-ens	Summe
1;06	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;07	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;08	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;09	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;10	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;11	50,00%	16,67%	0,00%	0,00%	0,00%	33,33%	0,00%	100,00%
2;00	80,00%	13,33%	0,00%	0,00%	0,00%	6,67%	0,00%	100,00%
2;01	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;02	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;03	90,70%	9,30%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;04	86,49%	5,41%	0,00%	0,00%	5,41%	2,70%	0,00%	100,00%
2;05	74,07%	22,22%	0,00%	0,00%	0,00%	3,70%	0,00%	100,00%
2;06	77,42%	9,68%	3,23%	0,00%	3,23%	6,45%	0,00%	100,00%
2;07	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;08	79,49%	12,82%	2,56%	0,00%	2,56%	2,56%	0,00%	100,00%
2;09	89,19%	2,70%	5,41%	0,00%	0,00%	2,70%	0,00%	100,00%
2;10	86,21%	0,00%	10,34%	0,00%	0,00%	3,45%	0,00%	100,00%
2;11	94,12%	0,00%	5,88%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;00	76,47%	11,76%	11,76%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
Gesamt	86,00%	6,80%	3,60%	0,00%	1,60%	2,00%	0,00%	100,00%

Tab. 17.9.71: Veränderung der Verteilung der korrekten Interfixe in Katharinas Input (Tokens, absolut)

Alter	0	-(e)n	-s	-es	-e	-er	-ens	Summe
1;06	4							4
1;07								0
1;08	1							1
1;09								0
1;10	2							2
1;11	8	1				2		11
2;00	21	2				2		25
2;01	20							20
2;02	9							9
2;03	66	4						70
2;04	48	5			5	1		59
2;05	28	9				2		39
2;06	40	4	2		1	4		51
2;07								0
2;08	40	8	1		1	1		51
2;09	45	1	3			1		50
2;10	33		4			1		38
2;11	19		1					20
3;00	13	4	2					19
Summe	397	38	13	0	7	14	0	469

Tab. 17.9.72: Veränderung der Verteilung der Komposita nach Wortarten in Katharinas Input (Tokens, %)

Alter	0	-(e)n	-s	-es	-e	-er	-ens	Summe
1;06	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;07	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;08	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;09	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;10	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;11	72,73%	9,09%	0,00%	0,00%	0,00%	18,18%	0,00%	100,00%
2;00	84,00%	8,00%	0,00%	0,00%	0,00%	8,00%	0,00%	100,00%
2;01	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;02	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;03	94,29%	5,71%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;04	81,36%	8,47%	0,00%	0,00%	8,47%	1,69%	0,00%	100,00%
2;05	71,79%	23,08%	0,00%	0,00%	0,00%	5,13%	0,00%	100,00%
2;06	78,43%	7,84%	3,92%	0,00%	1,96%	7,84%	0,00%	100,00%
2;07	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;08	78,43%	15,69%	1,96%	0,00%	1,96%	1,96%	0,00%	100,00%
2;09	90,00%	2,00%	6,00%	0,00%	0,00%	2,00%	0,00%	100,00%
2;10	86,84%	0,00%	10,53%	0,00%	0,00%	2,63%	0,00%	100,00%
2;11	95,00%	0,00%	5,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;00	68,42%	21,05%	10,53%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
Gesamt	84,65%	8,10%	2,77%	0,00%	1,49%	2,99%	0,00%	100,00%

17.10 Präfigierung

Tab. 17.10.1: Anteile von präfigierten und nicht präfigierten Substantiven bei Jan (Lemmas, absolute Zahlen)

Alter	präfigiert	nicht präfigiert	Summe
1;03	0	17	17
1;04	0	20	20
1;05	0	22	22
1;06	0	22	22
1;07	0	29	29
1;08	3	165	168
1;09	2	165	167
1;10	3	164	167
1;11	2	175	177
2;00	2	264	266
2;01	2	172	174
2;02	2	155	157
2;03	4	137	141
2;04	2	148	150
2;05	2	119	121
2;06	1	132	133
2;07	0	101	101
2;08	0	156	156
2;09	1	105	106
2;10	4	88	92
2;11	0	89	89
3;00	3	118	121
3;01	1	24	25
3;02	0	19	19
3;03	0	22	22
3;04	0	42	42
3;05	1	32	33
3;06	1	37	38
3;07	0	55	55
3;08	1	43	44
3;09	0	30	30
3;10	0	30	30
3;11	0	28	28
4;00	0	35	35
4;01	1	46	47
4;02	1	56	57
4;03	1	50	51
4;04	0	48	48
4;05	0	42	42
4;06	1	23	24
4;07	0	43	43
4;08	1	41	42
4;09	0	35	35
4;10	1	33	34
4;11	0	19	19
5;00	0	27	27
5;01	0	26	26
5;02	0	46	46
5;03	1	60	61
5;04	0	40	40
5;05	0	80	80
5;06	0	46	46
5;07	2	85	87
5;08	2	55	57

Alter	präfigiert	nicht präfigiert	Summe
5;09	2	40	42
5;10	1	48	49
5;11	1	78	79
6;00	0	74	74
Gesamt	18	1639	1657

Tab. 17.10.2: Anteile von präfigierten und nicht präfigierten Substantiven bei Jan (Lemmas, %)

Alter	präfigiert	nicht präfigiert	Summe
1;03	0,00%	100,00%	100,00%
1;04	0,00%	100,00%	100,00%
1;05	0,00%	100,00%	100,00%
1;06	0,00%	100,00%	100,00%
1;07	0,00%	100,00%	100,00%
1;08	1,79%	98,21%	100,00%
1;09	1,20%	98,80%	100,00%
1;10	1,80%	98,20%	100,00%
1;11	1,13%	98,87%	100,00%
2;00	0,75%	99,25%	100,00%
2;01	1,15%	98,85%	100,00%
2;02	1,27%	98,73%	100,00%
2;03	2,84%	97,16%	100,00%
2;04	1,33%	98,67%	100,00%
2;05	1,65%	98,35%	100,00%
2;06	0,75%	99,25%	100,00%
2;07	0,00%	100,00%	100,00%
2;08	0,00%	100,00%	100,00%
2;09	0,94%	99,06%	100,00%
2;10	4,35%	95,65%	100,00%
2;11	0,00%	100,00%	100,00%
3;00	2,48%	97,52%	100,00%
3;01	4,00%	96,00%	100,00%
3;02	0,00%	100,00%	100,00%
3;03	0,00%	100,00%	100,00%
3;04	0,00%	100,00%	100,00%
3;05	3,03%	96,97%	100,00%
3;06	2,63%	97,37%	100,00%
3;07	0,00%	100,00%	100,00%
3;08	2,27%	97,73%	100,00%
3;09	0,00%	100,00%	100,00%
3;10	0,00%	100,00%	100,00%
3;11	0,00%	100,00%	100,00%
4;00	0,00%	100,00%	100,00%
4;01	2,13%	97,87%	100,00%
4;02	1,75%	98,25%	100,00%
4;03	1,96%	98,04%	100,00%
4;04	0,00%	100,00%	100,00%
4;05	0,00%	100,00%	100,00%
4;06	4,17%	95,83%	100,00%
4;07	0,00%	100,00%	100,00%
4;08	2,38%	97,62%	100,00%
4;09	0,00%	100,00%	100,00%
4;10	2,94%	97,06%	100,00%
4;11	0,00%	100,00%	100,00%
5;00	0,00%	100,00%	100,00%
5;01	0,00%	100,00%	100,00%
5;02	0,00%	100,00%	100,00%
5;03	1,64%	98,36%	100,00%

Alter	präfigiert	nicht präfigiert	Summe
5;04	0,00%	100,00%	100,00%
5;05	0,00%	100,00%	100,00%
5;06	0,00%	100,00%	100,00%
5;07	2,30%	97,70%	100,00%
5;08	3,51%	96,49%	100,00%
5;09	4,76%	95,24%	100,00%
5;10	2,04%	97,96%	100,00%
5;11	1,27%	98,73%	100,00%
6;00	0,00%	100,00%	100,00%
Gesamt	1,09%	98,91%	100,00%

Tab. 17.10.3: Anteile von präfigierten und nicht präfigierten Substantiven bei Jan (Tokens, absolute Zahlen)

Alter	präfigiert	nicht präfigiert	Summe
1;03	0	40	40
1;04	0	91	91
1;05	0	64	64
1;06	0	89	89
1;07	0	61	61
1;08	4	759	763
1;09	3	750	753
1;10	6	655	661
1;11	11	775	786
2;00	3	1303	1306
2;01	4	628	632
2;02	9	570	579
2;03	10	368	378
2;04	18	377	395
2;05	5	341	346
2;06	2	367	369
2;07	0	240	240
2;08	0	394	394
2;09	1	241	242
2;10	6	192	198
2;11	0	357	357
3;00	5	367	372
3;01	2	42	44
3;02	0	41	41
3;03	0	47	47
3;04	0	132	132
3;05	4	69	73
3;06	1	87	88
3;07	0	84	84
3;08	2	83	85
3;09	0	38	38
3;10	0	74	74
3;11	0	40	40
4;00	0	50	50
4;01	2	73	75
4;02	1	95	96
4;03	2	104	106
4;04	0	103	103
4;05	0	57	57
4;06	2	105	107
4;07	0	92	92
4;08	2	61	63
4;09	0	62	62
4;10	4	70	74

Alter	präfigiert	nicht präfigiert	Summe
4;11	0	47	47
5;00	0	50	50
5;01	0	52	52
5;02	0	67	67
5;03	1	126	127
5;04	0	100	100
5;05	0	156	156
5;06	0	107	107
5;07	2	148	150
5;08	2	102	104
5;09	5	62	67
5;10	1	74	75
5;11	1	134	135
6;00	0	163	163
Summe	121	12026	12147

Tab. 17.10.4: Anteile von präfigierten und nicht präfigierten Substantiven bei Jan (Tokens, %)

Alter	präfigiert	nicht präfigiert	Summe
1;03	0,00%	100,00%	100,00%
1;04	0,00%	100,00%	100,00%
1;05	0,00%	100,00%	100,00%
1;06	0,00%	100,00%	100,00%
1;07	0,00%	100,00%	100,00%
1;08	0,52%	99,48%	100,00%
1;09	0,40%	99,60%	100,00%
1;10	0,91%	99,09%	100,00%
1;11	1,40%	98,60%	100,00%
2;00	0,23%	99,77%	100,00%
2;01	0,63%	99,37%	100,00%
2;02	1,55%	98,45%	100,00%
2;03	2,65%	97,35%	100,00%
2;04	4,56%	95,44%	100,00%
2;05	1,45%	98,55%	100,00%
2;06	0,54%	99,46%	100,00%
2;07	0,00%	100,00%	100,00%
2;08	0,00%	100,00%	100,00%
2;09	0,41%	99,59%	100,00%
2;10	3,03%	96,97%	100,00%
2;11	0,00%	100,00%	100,00%
3;00	1,34%	98,66%	100,00%
3;01	4,55%	95,45%	100,00%
3;02	0,00%	100,00%	100,00%
3;03	0,00%	100,00%	100,00%
3;04	0,00%	100,00%	100,00%
3;05	5,48%	94,52%	100,00%
3;06	1,14%	98,86%	100,00%
3;07	0,00%	100,00%	100,00%
3;08	2,35%	97,65%	100,00%
3;09	0,00%	100,00%	100,00%
3;10	0,00%	100,00%	100,00%
3;11	0,00%	100,00%	100,00%
4;00	0,00%	100,00%	100,00%
4;01	2,67%	97,33%	100,00%
4;02	1,04%	98,96%	100,00%
4;03	1,89%	98,11%	100,00%
4;04	0,00%	100,00%	100,00%
4;05	0,00%	100,00%	100,00%

Alter	präfigiert	nicht präfigiert	Summe
4;06	1,87%	98,13%	100,00%
4;07	0,00%	100,00%	100,00%
4;08	3,17%	96,83%	100,00%
4;09	0,00%	100,00%	100,00%
4;10	5,41%	94,59%	100,00%
4;11	0,00%	100,00%	100,00%
5;00	0,00%	100,00%	100,00%
5;01	0,00%	100,00%	100,00%
5;02	0,00%	100,00%	100,00%
5;03	0,79%	99,21%	100,00%
5;04	0,00%	100,00%	100,00%
5;05	0,00%	100,00%	100,00%
5;06	0,00%	100,00%	100,00%
5;07	1,33%	98,67%	100,00%
5;08	1,92%	98,08%	100,00%
5;09	7,46%	92,54%	100,00%
5;10	1,33%	98,67%	100,00%
5;11	0,74%	99,26%	100,00%
6;00	0,00%	100,00%	100,00%
Gesamt	1,00%	99,00%	100,00%

Tab. 17.10.5: Anteile von präfigierten und nicht präfigierten Substantiven in Jans Input (Lemmas, absolute Zahlen)

Alter	präfigiert	nicht präfigiert	Summe
1;03	1	136	137
1;04	1	60	61
1;05	1	58	59
1;06	1	51	52
1;07	1	72	73
1;08	6	422	428
1;09	5	365	370
1;10	8	363	371
1;11	6	374	380
2;00	2	372	374
2;01	2	232	234
2;02	5	252	257
2;03	8	320	328
2;04	11	363	374
2;05	9	387	396
2;06	8	368	376
2;07	2	371	373
2;08	2	310	312
2;09	5	246	251
2;10	14	326	340
2;11	5	243	248
3;00	8	247	255
3;01	7	202	209
3;02	2	60	62
3;03	3	69	72
3;04	1	68	69
3;05	3	134	137
3;06	3	141	144
3;07	0	83	83
3;08	2	66	68
3;09	2	65	67
3;10	1	59	60
3;11	3	61	64
4;00	3	82	85

Alter	präfigiert	nicht präfigiert	Summe
4;01	3	90	93
4;02	1	99	100
4;03	2	85	87
4;04	0	71	71
4;05	2	122	124
4;06	0	60	60
4;07	1	57	58
4;08	1	135	136
4;09	1	35	36
4;10	1	63	64
4;11	0	39	39
5;00	1	86	87
5;01	1	30	31
5;02	2	41	43
5;03	2	135	137
5;04	1	66	67
5;05	0	128	128
5;06	0	50	50
5;07	4	134	138
5;08	5	135	140
5;09	1	56	57
5;10	0	72	72
5;11	2	59	61
6;00	1	31	32
Gesamt	74	3319	3393

Tab. 17.10.6: Anteile von präfigierten und nicht präfigierten Substantiven in Jans Input (Lemmas, %)

Alter	präfigiert	nicht präfigiert	Summe
1;03	0,73%	99,27%	100,00%
1;04	1,64%	98,36%	100,00%
1;05	1,69%	98,31%	100,00%
1;06	1,92%	98,08%	100,00%
1;07	1,37%	98,63%	100,00%
1;08	1,40%	98,60%	100,00%
1;09	1,35%	98,65%	100,00%
1;10	2,16%	97,84%	100,00%
1;11	1,58%	98,42%	100,00%
2;00	0,53%	99,47%	100,00%
2;01	0,85%	99,15%	100,00%
2;02	1,95%	98,05%	100,00%
2;03	2,44%	97,56%	100,00%
2;04	2,94%	97,06%	100,00%
2;05	2,27%	97,73%	100,00%
2;06	2,13%	97,87%	100,00%
2;07	0,54%	99,46%	100,00%
2;08	0,64%	99,36%	100,00%
2;09	1,99%	98,01%	100,00%
2;10	4,12%	95,88%	100,00%
2;11	2,02%	97,98%	100,00%
3;00	3,14%	96,86%	100,00%
3;01	3,35%	96,65%	100,00%
3;02	3,23%	96,77%	100,00%
3;03	4,17%	95,83%	100,00%
3;04	1,45%	98,55%	100,00%
3;05	2,19%	97,81%	100,00%
3;06	2,08%	97,92%	100,00%
3;07	0,00%	100,00%	100,00%

Alter	präfigiert	nicht präfigiert	Summe
3;08	2,94%	97,06%	100,00%
3;09	2,99%	97,01%	100,00%
3;10	1,67%	98,33%	100,00%
3;11	4,69%	95,31%	100,00%
4;00	3,53%	96,47%	100,00%
4;01	3,23%	96,77%	100,00%
4;02	1,00%	99,00%	100,00%
4;03	2,30%	97,70%	100,00%
4;04	0,00%	100,00%	100,00%
4;05	1,61%	98,39%	100,00%
4;06	0,00%	100,00%	100,00%
4;07	1,72%	98,28%	100,00%
4;08	0,74%	99,26%	100,00%
4;09	2,78%	97,22%	100,00%
4;10	1,56%	98,44%	100,00%
4;11	0,00%	100,00%	100,00%
5;00	1,15%	98,85%	100,00%
5;01	3,23%	96,77%	100,00%
5;02	4,65%	95,35%	100,00%
5;03	1,46%	98,54%	100,00%
5;04	1,49%	98,51%	100,00%
5;05	0,00%	100,00%	100,00%
5;06	0,00%	100,00%	100,00%
5;07	2,90%	97,10%	100,00%
5;08	3,57%	96,43%	100,00%
5;09	1,75%	98,25%	100,00%
5;10	0,00%	100,00%	100,00%
5;11	3,28%	96,72%	100,00%
6;00	3,13%	96,88%	100,00%
Gesamt	2,18%	97,82%	100,00%

Tab.17.10.7: Anteile von präfigierten und nicht präfigierten Substantiven in Jans Input (Tokens, absolute Zahlen)

Alter	präfigiert	nicht präfigiert	Summe
1;03	9	388	397
1;04	1	231	232
1;05	1	201	202
1;06	3	227	230
1;07	2	232	234
1;08	12	1926	1938
1;09	7	1788	1795
1;10	32	1297	1329
1;11	33	1565	1598
2;00	10	1629	1639
2;01	6	710	716
2;02	15	795	810
2;03	23	1077	1100
2;04	32	965	997
2;05	19	1166	1185
2;06	16	1113	1129
2;07	6	1030	1036
2;08	2	784	786
2;09	7	668	675
2;10	39	917	956
2;11	7	723	730
3;00	19	814	833
3;01	7	319	326

Alter	präfigiert	nicht präfigiert	Summe
3;02	2	114	116
3;03	3	134	137
3;04	2	208	210
3;05	8	252	260
3;06	3	220	223
3;07	0	136	136
3;08	2	114	116
3;09	2	95	97
3;10	1	111	112
3;11	8	113	121
4;00	3	139	142
4;01	6	160	166
4;02	1	179	180
4;03	3	127	130
4;04	0	143	143
4;05	7	233	240
4;06	0	186	186
4;07	1	129	130
4;08	1	236	237
4;09	1	62	63
4;10	1	108	109
4;11	0	78	78
5;00	1	156	157
5;01	1	65	66
5;02	2	81	83
5;03	5	214	219
5;04	1	121	122
5;05	0	255	255
5;06	0	80	80
5;07	7	222	229
5;08	7	214	221
5;09	2	95	97
5;10	0	149	149
5;11	2	85	87
6;00	1	46	47
Summe	392	25625	26017

Tab. 17.10.8: Anteile von präfigierten und nicht präfigierten Substantiven in Jans Input (Tokens, %)

Alter	präfigiert	nicht präfigiert	Summe
1;03	2,27%	97,73%	100,00%
1;04	0,43%	99,57%	100,00%
1;05	0,50%	99,50%	100,00%
1;06	1,30%	98,70%	100,00%
1;07	0,85%	99,15%	100,00%
1;08	0,62%	99,38%	100,00%
1;09	0,39%	99,61%	100,00%
1;10	2,41%	97,59%	100,00%
1;11	2,07%	97,93%	100,00%
2;00	0,61%	99,39%	100,00%
2;01	0,84%	99,16%	100,00%
2;02	1,85%	98,15%	100,00%
2;03	2,09%	97,91%	100,00%
2;04	3,21%	96,79%	100,00%
2;05	1,60%	98,40%	100,00%
2;06	1,42%	98,58%	100,00%
2;07	0,58%	99,42%	100,00%
2;08	0,25%	99,75%	100,00%

Alter	präfigiert	nicht präfigiert	Summe
2;09	1,04%	98,96%	100,00%
2;10	4,08%	95,92%	100,00%
2;11	0,96%	99,04%	100,00%
3;00	2,28%	97,72%	100,00%
3;01	2,15%	97,85%	100,00%
3;02	1,72%	98,28%	100,00%
3;03	2,19%	97,81%	100,00%
3;04	0,95%	99,05%	100,00%
3;05	3,08%	96,92%	100,00%
3;06	1,35%	98,65%	100,00%
3;07	0,00%	100,00%	100,00%
3;08	1,72%	98,28%	100,00%
3;09	2,06%	97,94%	100,00%
3;10	0,89%	99,11%	100,00%
3;11	6,61%	93,39%	100,00%
4;00	2,11%	97,89%	100,00%
4;01	3,61%	96,39%	100,00%
4;02	0,56%	99,44%	100,00%
4;03	2,31%	97,69%	100,00%
4;04	0,00%	100,00%	100,00%
4;05	2,92%	97,08%	100,00%
4;06	0,00%	100,00%	100,00%
4;07	0,77%	99,23%	100,00%
4;08	0,42%	99,58%	100,00%
4;09	1,59%	98,41%	100,00%
4;10	0,92%	99,08%	100,00%
4;11	0,00%	100,00%	100,00%
5;00	0,64%	99,36%	100,00%
5;01	1,52%	98,48%	100,00%
5;02	2,41%	97,59%	100,00%
5;03	2,28%	97,72%	100,00%
5;04	0,82%	99,18%	100,00%
5;05	0,00%	100,00%	100,00%
5;06	0,00%	100,00%	100,00%
5;07	3,06%	96,94%	100,00%
5;08	3,17%	96,83%	100,00%
5;09	2,06%	97,94%	100,00%
5;10	0,00%	100,00%	100,00%
5;11	2,30%	97,70%	100,00%
6;00	2,13%	97,87%	100,00%
Gesamt	1,51%	98,49%	100,00%

Tab. 17.10.9: Anteile von präfigierten und nicht präfigierten Substantiven bei Katharina (Lemmas, absolute Zahlen)

Alter	präfigiert	nicht präfigiert	Summe
1;06	0	1	1
1;07	0	0	0
1;08	0	0	0
1;09	0	1	1
1;10	0	1	1
1;11	0	11	11
2;00	0	27	27
2;01	0	38	38
2;02	0	18	18
2;03	0	86	86
2;04	0	71	71
2;05	0	44	44
2;06	0	68	68

Alter	präfigiert	nicht präfigiert	Summe
2;07	0	0	0
2;08	0	82	82
2;09	1	55	56
2;10	0	89	89
2;11	0	55	55
3;00	1	54	55
Gesamt	2	405	407

Tab. 17.10.10: Anteile von präfigierten und nicht präfigierten Substantiven bei Katharina (Lemmas, %)

Alter	präfigiert	nicht präfigiert	Summe
1;06	0,00%	100,00%	100,00%
1;07	0,00%	0,00%	0,00%
1;08	0,00%	0,00%	0,00%
1;09	0,00%	100,00%	100,00%
1;10	0,00%	100,00%	100,00%
1;11	0,00%	100,00%	100,00%
2;00	0,00%	100,00%	100,00%
2;01	0,00%	100,00%	100,00%
2;02	0,00%	100,00%	100,00%
2;03	0,00%	100,00%	100,00%
2;04	0,00%	100,00%	100,00%
2;05	0,00%	100,00%	100,00%
2;06	0,00%	100,00%	100,00%
2;07	0,00%	0,00%	0,00%
2;08	0,00%	100,00%	100,00%
2;09	1,79%	98,21%	100,00%
2;10	0,00%	100,00%	100,00%
2;11	0,00%	100,00%	100,00%
3;00	1,82%	98,18%	100,00%
Gesamt	0,49%	99,51%	100,00%

Tab. 17.10.11: Anteile von präfigierten und nicht präfigierten Substantiven bei Katharina (Tokens, absolute Zahlen)

Alter	präfigiert	nicht präfigiert	Summe
1;06	0	1	1
1;07	0	0	0
1;08	0	0	0
1;09	0	1	1
1;10	0	1	1
1;11	0	52	52
2;00	0	111	111
2;01	0	103	103
2;02	0	63	63
2;03	0	245	245
2;04	0	144	144
2;05	0	91	91
2;06	0	182	182
2;07	0	0	0
2;08	0	178	178
2;09	1	91	92
2;10	0	143	143
2;11	0	84	84
3;00	1	69	70
Summe	2	1559	1561

Tab.17.10.12: Anteile von präfigierten und nicht präfigierten Substantiven bei Katharina (Tokens, %)

Alter	präfigiert	nicht präfigiert	Summe
1;06	0,00%	100,00%	100,00%
1;07	0,00%	0,00%	0,00%
1;08	0,00%	0,00%	0,00%
1;09	0,00%	100,00%	100,00%
1;10	0,00%	100,00%	100,00%
1;11	0,00%	100,00%	100,00%
2;00	0,00%	100,00%	100,00%
2;01	0,00%	100,00%	100,00%
2;02	0,00%	100,00%	100,00%
2;03	0,00%	100,00%	100,00%
2;04	0,00%	100,00%	100,00%
2;05	0,00%	100,00%	100,00%
2;06	0,00%	100,00%	100,00%
2;07	0,00%	0,00%	0,00%
2;08	0,00%	100,00%	100,00%
2;09	1,09%	98,91%	100,00%
2;10	0,00%	100,00%	100,00%
2;11	0,00%	100,00%	100,00%
3;00	1,43%	98,57%	100,00%
Summe	0,13%	99,87%	100,00%

Tab. 17.10.13: Anteile von präfigierten und nicht präfigierten Substantiven in Katharinas Input (Lemmas, absolute Zahlen)

Alter	präfigiert	nicht präfigiert	Summe
1;06	0	14	14
1;07	0	0	0
1;08	0	6	6
1;09	0	7	7
1;10	1	15	16
1;11	0	52	52
2;00	1	113	114
2;01	0	86	86
2;02	0	42	42
2;03	0	200	200
2;04	2	191	193
2;05	1	114	115
2;06	0	166	166
2;07	0	0	0
2;08	2	168	170
2;09	2	135	137
2;10	1	96	97
2;11	1	66	67
3;00	1	49	50
Gesamt	9	793	802

Tab. 17.10.14: Anteile von präfigierten und nicht präfigierten Substantiven in Katharinas Input (Lemmas, %)

Alter	präfigiert	nicht präfigiert	Summe
1;06	0,00%	100,00%	100,00%
1;07	0,00%	0,00%	0,00%
1;08	0,00%	100,00%	100,00%
1;09	0,00%	100,00%	100,00%
1;10	6,25%	93,75%	100,00%
1;11	0,00%	100,00%	100,00%
2;00	0,88%	99,12%	100,00%
2;01	0,00%	100,00%	100,00%

Alter	präfigiert	nicht präfigiert	Summe
2;02	0,00%	100,00%	100,00%
2;03	0,00%	100,00%	100,00%
2;04	1,04%	98,96%	100,00%
2;05	0,87%	99,13%	100,00%
2;06	0,00%	100,00%	100,00%
2;07	0,00%	0,00%	0,00%
2;08	1,18%	98,82%	100,00%
2;09	1,46%	98,54%	100,00%
2;10	1,03%	98,97%	100,00%
2;11	1,49%	98,51%	100,00%
3;00	2,00%	98,00%	100,00%
Gesamt	1,12%	98,88%	100,00%

Tab. 17.10.15: Anteile von präfigierten und nicht präfigierten Substantiven in Katharinas Input (Tokens, absolute Zahlen)

Alter	präfigiert	nicht präfigiert	Summe
1;06	0	29	29
1;07	0	0	0
1;08	0	11	11
1;09	0	13	13
1;10	1	29	30
1;11	0	125	125
2;00	2	349	351
2;01	0	209	209
2;02	0	91	91
2;03	0	658	658
2;04	2	519	521
2;05	1	258	259
2;06	0	404	404
2;07	0	0	0
2;08	2	321	323
2;09	2	279	281
2;10	1	136	137
2;11	1	96	97
3;00	2	64	66
Summe	14	3591	3605

Tab. 17.10.16: Anteile von präfigierten und nicht präfigierten Substantiven in Katharinas Input (Tokens, %)

Alter	präfigiert	nicht präfigiert	Summe
1;06	0,00%	100,00%	100,00%
1;07	0,00%	0,00%	0,00%
1;08	0,00%	100,00%	100,00%
1;09	0,00%	100,00%	100,00%
1;10	3,33%	96,67%	100,00%
1;11	0,00%	100,00%	100,00%
2;00	0,57%	99,43%	100,00%
2;01	0,00%	100,00%	100,00%
2;02	0,00%	100,00%	100,00%
2;03	0,00%	100,00%	100,00%
2;04	0,38%	99,62%	100,00%
2;05	0,39%	99,61%	100,00%
2;06	0,00%	100,00%	100,00%
2;07	0,00%	0,00%	0,00%
2;08	0,62%	99,38%	100,00%
2;09	0,71%	99,29%	100,00%
2;10	0,73%	99,27%	100,00%
2;11	1,03%	98,97%	100,00%

Alter	präfigiert	nicht präfigiert	Summe
3;00	3,03%	96,97%	100,00%
Gesamt	0,39%	99,61%	100,00%

Tab. 17.10.17: Veränderung der Anteile der Präfixe innerhalb der präfigierten Substantive bei Jan (Lemmas, absolute Zahlen)

Alter	un	erz	ge	ge-e	ur	ant?	Summe
1;03							0
1;04							0
1;05							0
1;06							0
1;07							0
1;08	1		1	1			3
1;09			2				2
1;10	1		2				3
1;11			2				2
2;00			1	1			2
2;01			2				2
2;02			2				2
2;03			4				4
2;04			2				2
2;05			2				2
2;06				1			1
2;07							0
2;08							0
2;09			1				1
2;10			4				4
2;11							0
3;00			3				3
3;01			1				1
3;02							0
3;03							0
3;04							0
3;05			1				1
3;06				1			1
3;07							0
3;08			1				1
3;09							0
3;10							0
3;11							0
4;00							0
4;01			1				1
4;02			1				1
4;03	1						1
4;04							0
4;05							0
4;06			1				1
4;07							0
4;08			1				1
4;09							0
4;10			1				1
4;11							0
5;00							0
5;01							0
5;02							0
5;03			1				1
5;04							0
5;05							0
5;06							0

Alter	un	erz	ge	ge-e	ur	ant?	Summe
5;07			2				2
5;08			2				2
5;09			2				2
5;10			1				1
5;11			1				1
6;00							0
Gesamt	2		15	1			18

Tab. 17.10.18: Veränderung der Anteile der Präfixe innerhalb der präfigierten Substantive bei Jan (Lemmas, %)

Alter	un	erz	ge	ge-e	ur	ant?	Summe
1;03	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;04	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;05	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;06	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;07	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;08	33,33%	0,00%	33,33%	33,33%	0,00%	0,00%	100,00%
1;09	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;10	33,33%	0,00%	66,67%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;11	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;00	0,00%	0,00%	50,00%	50,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;01	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;02	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;03	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;04	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;05	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;06	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;07	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;08	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;09	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;10	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;11	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
3;00	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;01	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;02	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
3;03	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
3;04	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
3;05	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;06	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;07	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
3;08	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;09	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
3;10	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
3;11	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
4;00	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
4;01	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;02	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;03	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;04	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
4;05	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
4;06	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;07	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
4;08	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;09	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
4;10	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;11	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
5;00	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
5;01	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%

Alter	un	erz	ge	ge-e	ur	ant?	Summe
5;02	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
5;03	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;04	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
5;05	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
5;06	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
5;07	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;08	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;09	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;10	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;11	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
6;00	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
Gesamt	11,11%	0,00%	83,33%	5,56%	0,00%	0,00%	100,00%

Tab. 17.10.19: Veränderung der Anteile der Präfixe innerhalb der präfigierten Substantive bei Jan (Tokens, absolute Zahlen)

Alter	un	erz	ge	ge-e	ur	ant?	Summe
1;03							0
1;04							0
1;05							0
1;06							0
1;07							0
1;08	1		2	1			4
1;09			3				3
1;10	1		5				6
1;11			11				11
2;00			1	2			3
2;01			4				4
2;02			9				9
2;03			10				10
2;04			18				18
2;05			5				5
2;06				2			2
2;07							0
2;08							0
2;09			1				1
2;10			6				6
2;11							0
3;00			5				5
3;01			2				2
3;02							0
3;03							0
3;04							0
3;05			4				4
3;06				1			1
3;07							0
3;08			2				2
3;09							0
3;10							0
3;11							0
4;00							0
4;01			2				2
4;02			1				1
4;03	2						2
4;04							0
4;05							0
4;06			2				2
4;07							0
4;08			2				2

Alter	un	erz	ge	ge-e	ur	ant?	Summe
4;09							0
4;10			4				4
4;11							0
5;00							0
5;01							0
5;02							0
5;03			1				1
5;04							0
5;05							0
5;06							0
5;07			2				2
5;08			2				2
5;09			5				5
5;10			1				1
5;11			1				1
6;00							0
Gesamt	4	0	111	6	0	0	121

Tab. 17.10.20: Veränderung der Anteile der Präfixe innerhalb der präfigierten Substantive bei Jan (Tokens, %)

Alter	un	erz	ge	ge-e	ur	ant?	Summe
1;03	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;04	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;05	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;06	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;07	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;08	25,00%	0,00%	50,00%	25,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;09	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;10	16,67%	0,00%	83,33%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;11	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;00	0,00%	0,00%	33,33%	66,67%	0,00%	0,00%	100,00%
2;01	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;02	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;03	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;04	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;05	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;06	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;07	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;08	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;09	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;10	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;11	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
3;00	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;01	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;02	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
3;03	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
3;04	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
3;05	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;06	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;07	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
3;08	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;09	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
3;10	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
3;11	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
4;00	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
4;01	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;02	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;03	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%

Alter	un	erz	ge	ge-e	ur	ant?	Summe
4;04	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
4;05	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
4;06	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;07	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
4;08	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;09	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
4;10	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;11	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
5;00	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
5;01	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
5;02	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
5;03	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;04	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
5;05	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
5;06	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
5;07	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;08	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;09	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;10	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;11	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
6;00	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
Gesamt	3,31%	0,00%	91,74%	4,96%	0,00%	0,00%	100,00%

Tab. 17.10.21: Veränderung der Anteile der Präfixe innerhalb der präfigierten Substantive in Jans Input (Lemmas, absolute Zahlen)

Alter	un	erz	ge	ge-e	ur	ant?	Summe
1;03			1				1
1;04			1				1
1;05			1				1
1;06			1				1
1;07			1				1
1;08	1		3	1		1	6
1;09			3	2			5
1;10	1	1	5	1			8
1;11	1		5				6
2;00			1	1			2
2;01	1		1				2
2;02	1		3	1			5
2;03			8				8
2;04			10		1		11
2;05	1		8				9
2;06			6	2			8
2;07			2				2
2;08			2				2
2;09	1		3	1			5
2;10			14				14
2;11	1		4				5
3;00			5	3			8
3;01			7				7
3;02			1	1			2
3;03			3				3
3;04			1				1
3;05			2	1			3
3;06			3				3
3;07							0
3;08			1	1			2
3;09			2				2
3;10			1				1

Alter	un	erz	ge	ge-e	ur	ant?	Summe
3;11			1	2			3
4;00	1		2				3
4;01			2	1			3
4;02			1				1
4;03	1		1				2
4;04							0
4;05			2				2
4;06							0
4;07			1				1
4;08			1				1
4;09			1				1
4;10			1				1
4;11							0
5;00			1				1
5;01			1				1
5;02			2				2
5;03			2				2
5;04					1		1
5;05							0
5;06							0
5;07			4				4
5;08			5				5
5;09			1				1
5;10							0
5;11			2				2
6;00				1			1
Gesamt	4	1	55	11	2	1	74

Tab. 17.10.22: Veränderung der Anteile der Präfixe innerhalb der präfigierten Substantive in Jans Input (Lemmas, %)

Alter	un	erz	ge	ge-e	ur	ant?	Summe
1;03	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;04	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;05	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;06	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;07	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;08	16,67%	0,00%	50,00%	16,67%	0,00%	16,67%	100,00%
1;09	0,00%	0,00%	60,00%	40,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;10	12,50%	12,50%	62,50%	12,50%	0,00%	0,00%	100,00%
1;11	16,67%	0,00%	83,33%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;00	0,00%	0,00%	50,00%	50,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;01	50,00%	0,00%	50,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;02	20,00%	0,00%	60,00%	20,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;03	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;04	0,00%	0,00%	90,91%	0,00%	9,09%	0,00%	100,00%
2;05	11,11%	0,00%	88,89%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;06	0,00%	0,00%	75,00%	25,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;07	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;08	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;09	20,00%	0,00%	60,00%	20,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;10	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;11	20,00%	0,00%	80,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;00	0,00%	0,00%	62,50%	37,50%	0,00%	0,00%	100,00%
3;01	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;02	0,00%	0,00%	50,00%	50,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;03	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;04	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;05	0,00%	0,00%	66,67%	33,33%	0,00%	0,00%	100,00%

Alter	un	erz	ge	ge-e	ur	ant?	Summe
3;06	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;07	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
3;08	0,00%	0,00%	50,00%	50,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;09	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;10	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;11	0,00%	0,00%	33,33%	66,67%	0,00%	0,00%	100,00%
4;00	33,33%	0,00%	66,67%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;01	0,00%	0,00%	66,67%	33,33%	0,00%	0,00%	100,00%
4;02	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;03	50,00%	0,00%	50,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;04	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
4;05	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;06	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
4;07	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;08	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;09	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;10	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;11	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
5;00	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;01	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;02	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;03	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;04	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	100,00%
5;05	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
5;06	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
5;07	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;08	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;09	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;10	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
5;11	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
6;00	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	100,00%
Gesamt	5,41%	1,35%	74,32%	14,86%	2,70%	1,35%	100,00%

Tab. 17.10.23: Veränderung der Anteile der Präfixe innerhalb der präfigierten Substantive in Jans Input (Tokens, absolute Zahlen)

Alter	un	erz	ge	ge-e	ur	ant?	Summe
1;03			9				9
1;04			1				1
1;05			1				1
1;06			3				3
1;07			2				2
1;08	2		8	1		1	12
1;09			5	2			7
1;10	5	2	24	1			32
1;11	1		32				33
2;00			9	1			10
2;01	1		5				6
2;02	1		13	1			15
2;03			23				23
2;04			31		1		32
2;05	1		18				19
2;06			10	6			16
2;07			6				6
2;08			2				2
2;09	1		5	1			7
2;10			39				39
2;11	1		6				7

Alter	un	erz	ge	ge-e	ur	ant?	Summe
3;00			16	3			19
3;01			7				7
3;02			1	1			2
3;03			3				3
3;04			2				2
3;05			6	2			8
3;06			3				3
3;07							0
3;08			1	1			2
3;09			2				2
3;10			1				1
3;11			4	4			8
4;00	1		2				3
4;01			4	2			6
4;02			1				1
4;03	1		2				3
4;04							0
4;05			7				7
4;06							0
4;07			1				1
4;08			1				1
4;09			1				1
4;10			1				1
4;11							0
5;00			1				1
5;01			1				1
5;02			2				2
5;03			5				5
5;04					1		1
5;05							0
5;06							0
5;07			7				7
5;08			7				7
5;09			2				2
5;10							0
5;11			2				2
6;00				1			1
Gesamt	15	2	345	27	2	1	392

Tab. 17.10.24: Veränderung der Anteile der Präfixe innerhalb der präfigierten Substantive in Jans Input (Tokens, %)

Alter	un	erz	ge	ge-e	ur	ant?	Summe
1;03	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;04	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;05	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;06	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;07	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;08	16,67%	0,00%	66,67%	8,33%	0,00%	8,33%	100,00%
1;09	0,00%	0,00%	71,43%	28,57%	0,00%	0,00%	100,00%
1;10	15,63%	6,25%	75,00%	3,13%	0,00%	0,00%	100,00%
1;11	3,03%	0,00%	96,97%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;00	0,00%	0,00%	90,00%	10,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;01	16,67%	0,00%	83,33%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;02	6,67%	0,00%	86,67%	6,67%	0,00%	0,00%	100,00%
2;03	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;04	0,00%	0,00%	96,88%	0,00%	3,13%	0,00%	100,00%
2;05	5,26%	0,00%	94,74%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;06	0,00%	0,00%	62,50%	37,50%	0,00%	0,00%	100,00%

Alter	un	erz	ge	ge-e	ur	ant?	Summe
2;07	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;08	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;09	14,29%	0,00%	71,43%	14,29%	0,00%	0,00%	100,00%
2;10	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;11	14,29%	0,00%	85,71%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;00	0,00%	0,00%	84,21%	15,79%	0,00%	0,00%	100,00%
3;01	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;02	0,00%	0,00%	50,00%	50,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;03	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;04	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;05	0,00%	0,00%	75,00%	25,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;06	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;07	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
3;08	0,00%	0,00%	50,00%	50,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;09	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;10	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;11	0,00%	0,00%	50,00%	50,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;00	33,33%	0,00%	66,67%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;01	0,00%	0,00%	66,67%	33,33%	0,00%	0,00%	100,00%
4;02	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;03	33,33%	0,00%	66,67%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;04	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
4;05	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;06	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
4;07	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;08	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;09	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;10	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;11	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
5;00	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;01	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;02	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;03	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;04	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	100,00%
5;05	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
5;06	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
5;07	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;08	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;09	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;10	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
5;11	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
6;00	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	100,00%
Gesamt	3,83%	0,51%	88,01%	6,89%	0,51%	0,26%	100,00%

Tab. 17.10.25: Veränderung der Anteile der Präfixe innerhalb der präfigierten Substantive bei Katharina (Lemmas, absolute Zahlen)

Alter	un	erz	ge	ge-e	ur	ant?	Summe
1;06							0
1;07							0
1;08							0
1;09							0
1;10							0
1;11							0
2;00							0
2;01							0
2;02							0
2;03							0

Alter	un	erz	ge	ge-e	ur	ant?	Summe
2;04							0
2;05							0
2;06							0
2;07							0
2;08							0
2;09			1				1
2;10							0
2;11							0
3;00			1				1
Gesamt			2				2

Tab. 17.10.26: Veränderung der Anteile der Präfixe innerhalb der präfigierten Substantive bei Katharina (Lemmas, %)

Alter	un	erz	ge	ge-e	ur	ant?	Summe
1;06	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;07	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;08	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;09	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;10	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;11	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;00	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;01	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;02	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;03	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;04	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;05	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;06	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;07	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;08	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;09	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;10	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;11	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
3;00	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
Gesamt	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%

Tab. 17.10.27: Veränderung der Anteile der Präfixe innerhalb der präfigierten Substantive bei Katharina (Tokens, absolute Zahlen)

Alter	un	erz	ge	ge-e	ur	ant?	Summe
1;06							0
1;07							0
1;08							0
1;09							0
1;10							0
1;11							0
2;00							0
2;01							0
2;02							0
2;03							0
2;04							0
2;05							0
2;06							0
2;07							0
2;08							0
2;09			1				1
2;10							0
2;11							0
3;00			1				1
Summe	0	0	2	0	0	0	2

Tab. 17.10.28: Veränderung der Anteile der Präfixe innerhalb der präfigierten Substantive bei Katharina (Tokens, %)

Alter	un	erz	ge	ge-e	ur	ant?	Summe
1;06	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;07	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;08	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;09	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;10	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;11	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;00	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;01	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;02	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;03	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;04	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;05	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;06	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;07	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;08	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;09	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;10	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;11	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
3;00	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
Summe	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%

Tab. 17.10.29: Veränderung der Anteile der Präfixe innerhalb der präfigierten Substantive in Katharinas Input (Lemmas, absolute Zahlen)

Alter	un	erz	ge	ge-e	ur	ant?	Summe
1;06							0
1;07							0
1;08							0
1;09							0
1;10			1				1
1;11							0
2;00				1			1
2;01							0
2;02							0
2;03							0
2;04			2				2
2;05			1				1
2;06							0
2;07							0
2;08			1	1			2
2;09			2				2
2;10			1				1
2;11			1				1
3;00			1				1
Gesamt			7	2			9

Tab. 17.10.30: Veränderung der Anteile der Präfixe innerhalb der präfigierten Substantive in Katharinas Input (Lemmas, %)

Alter	un	erz	ge	ge-e	ur	ant?	Summe
1;06	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;07	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;08	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;09	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;10	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;11	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;00	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	100,00%

Alter	un	erz	ge	ge-e	ur	ant?	Summe
2;01	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;02	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;03	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;04	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;05	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;06	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;07	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;08	0,00%	0,00%	50,00%	50,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;09	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;10	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;11	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;00	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
Gesamt	0,00%	0,00%	77,78%	22,22%	0,00%	0,00%	100,00%

Tab. 17.10.31: Veränderung der Anteile der Präfixe innerhalb der präfigierten Substantive in Katharinas Input (Tokens, absolute Zahlen)

Alter	un	erz	ge	ge-e	ur	ant?	Summe
1;06							0
1;07							0
1;08							0
1;09							0
1;10			1				1
1;11							0
2;00				2			2
2;01							0
2;02							0
2;03							0
2;04			2				2
2;05			1				1
2;06							0
2;07							0
2;08			1	1			2
2;09			2				2
2;10			1				1
2;11			1				1
3;00			2				2
Summe	0	0	11	3	0	0	14

Tab. 17.10.32: Veränderung der Anteile der Präfixe innerhalb der präfigierten Substantive in Katharinas Input (Tokens, %)

Alter	un	erz	ge	ge-e	ur	ant?	Summe
1;06	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;07	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;08	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;09	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;10	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;11	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;00	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;01	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;02	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;03	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;04	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;05	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;06	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;07	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;08	0,00%	0,00%	50,00%	50,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;09	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%

Alter	un	erz	ge	ge-e	ur	ant?	Summe
2;10	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;11	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;00	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
Gesamt	0,00%	0,00%	78,57%	21,43%	0,00%	0,00%	100,00%

17.11 Suffigierung

Tab. 17.11.1: Veränderung der Anteile von suffigierten und nicht suffigierten Substantiven bei Jan (Lemmas, absolute Zahlen)

Alter	suffigiert	nicht suffigiert	Summe
1;03	1	16	17
1;04		20	20
1;05	1	21	22
1;06	1	21	22
1;07	2	27	29
1;08	23	145	168
1;09	25	142	167
1;10	26	141	167
1;11	29	148	177
2;00	46	220	266
2;01	19	155	174
2;02	17	140	157
2;03	16	125	141
2;04	11	139	150
2;05	11	110	121
2;06	15	118	133
2;07	20	81	101
2;08	26	130	156
2;09	14	92	106
2;10	9	83	92
2;11	9	80	89
3;00	6	115	121
3;01	1	24	25
3;02	6	13	19
3;03		22	22
3;04		42	42
3;05	5	28	33
3;06	6	32	38
3;07	6	49	55
3;08	9	35	44
3;09	5	25	30
3;10	7	23	30
3;11	5	23	28
4;00	8	27	35
4;01	4	43	47
4;02	7	50	57
4;03	5	46	51
4;04	7	41	48
4;05	12	30	42
4;06	4	20	24
4;07	4	39	43
4;08	6	36	42
4;09	7	28	35
4;10	8	26	34
4;11	5	14	19
5;00	4	23	27
5;01	12	14	26
5;02	4	42	46
5;03	12	49	61
5;04	5	35	40
5;05	12	68	80
5;06	3	43	46
5;07	15	72	87
5;08	9	48	57

Alter	suffigiert	nicht suffigiert	Summe
5;09	3	39	42
5;10	8	41	49
5;11	18	61	79
6;00	19	55	74
Gesamt	287	1370	1657

Tab. 17.11.2: Veränderung der Anteile von suffigierten und nicht suffigierten Substantiven bei Jan (Lemmas, %)

Alter	suffigiert	nicht suffigiert	Summe
1;03	5,88%	94,12%	100,00%
1;04	0,00%	100,00%	100,00%
1;05	4,55%	95,45%	100,00%
1;06	4,55%	95,45%	100,00%
1;07	6,90%	93,10%	100,00%
1;08	13,69%	86,31%	100,00%
1;09	14,97%	85,03%	100,00%
1;10	15,57%	84,43%	100,00%
1;11	16,38%	83,62%	100,00%
2;00	17,29%	82,71%	100,00%
2;01	10,92%	89,08%	100,00%
2;02	10,83%	89,17%	100,00%
2;03	11,35%	88,65%	100,00%
2;04	7,33%	92,67%	100,00%
2;05	9,09%	90,91%	100,00%
2;06	11,28%	88,72%	100,00%
2;07	19,80%	80,20%	100,00%
2;08	16,67%	83,33%	100,00%
2;09	13,21%	86,79%	100,00%
2;10	9,78%	90,22%	100,00%
2;11	10,11%	89,89%	100,00%
3;00	4,96%	95,04%	100,00%
3;01	4,00%	96,00%	100,00%
3;02	31,58%	68,42%	100,00%
3;03	0,00%	100,00%	100,00%
3;04	0,00%	100,00%	100,00%
3;05	15,15%	84,85%	100,00%
3;06	15,79%	84,21%	100,00%
3;07	10,91%	89,09%	100,00%
3;08	20,45%	79,55%	100,00%
3;09	16,67%	83,33%	100,00%
3;10	23,33%	76,67%	100,00%
3;11	17,86%	82,14%	100,00%
4;00	22,86%	77,14%	100,00%
4;01	8,51%	91,49%	100,00%
4;02	12,28%	87,72%	100,00%
4;03	9,80%	90,20%	100,00%
4;04	14,58%	85,42%	100,00%
4;05	28,57%	71,43%	100,00%
4;06	16,67%	83,33%	100,00%
4;07	9,30%	90,70%	100,00%
4;08	14,29%	85,71%	100,00%
4;09	20,00%	80,00%	100,00%
4;10	23,53%	76,47%	100,00%
4;11	26,32%	73,68%	100,00%
5;00	14,81%	85,19%	100,00%
5;01	46,15%	53,85%	100,00%
5;02	8,70%	91,30%	100,00%
5;03	19,67%	80,33%	100,00%

Alter	suffigiert	nicht suffigiert	Summe
5;04	12,50%	87,50%	100,00%
5;05	15,00%	85,00%	100,00%
5;06	6,52%	93,48%	100,00%
5;07	17,24%	82,76%	100,00%
5;08	15,79%	84,21%	100,00%
5;09	7,14%	92,86%	100,00%
5;10	16,33%	83,67%	100,00%
5;11	22,78%	77,22%	100,00%
6;00	25,68%	74,32%	100,00%
Gesamt	17,32%	82,68%	100,00%

Tab. 17.11.3: Veränderung der Anteile von suffigierten und nicht suffigierten Substantiven bei Jan (Tokens, absolute Zahlen)

Alter	suffigiert	nicht suffigiert	Summe
1;03	1	39	40
1;04		91	91
1;05	1	63	64
1;06	1	88	89
1;07	3	58	61
1;08	147	616	763
1;09	94	659	753
1;10	103	558	661
1;11	126	660	786
2;00	187	1119	1306
2;01	60	572	632
2;02	40	539	579
2;03	28	350	378
2;04	25	370	395
2;05	19	327	346
2;06	22	347	369
2;07	43	197	240
2;08	68	326	394
2;09	19	223	242
2;10	15	183	198
2;11	29	328	357
3;00	14	358	372
3;01	2	42	44
3;02	6	35	41
3;03		47	47
3;04		132	132
3;05	11	62	73
3;06	6	82	88
3;07	10	74	84
3;08	12	73	85
3;09	6	32	38
3;10	18	56	74
3;11	6	34	40
4;00	11	39	50
4;01	5	70	75
4;02	11	85	96
4;03	10	96	106
4;04	9	94	103
4;05	15	42	57
4;06	7	100	107
4;07	5	87	92
4;08	8	55	63
4;09	8	54	62
4;10	18	56	74

Alter	suffigiert	nicht suffigiert	Summe
4;11	9	38	47
5;00	6	44	50
5;01	21	31	52
5;02	4	63	67
5;03	13	114	127
5;04	9	91	100
5;05	15	141	156
5;06	6	101	107
5;07	18	132	150
5;08	12	92	104
5;09	4	63	67
5;10	11	64	75
5;11	31	104	135
6;00	34	129	163
Summe	1422	10725	12147

Tab. 17.11.4: Veränderung der Anteile von suffigierten und nicht suffigierten Substantiven bei Jan (Tokens, %)

Alter	suffigiert	nicht suffigiert	Summe
1;03	2,50%	97,50%	100,00%
1;04	0,00%	100,00%	100,00%
1;05	1,56%	98,44%	100,00%
1;06	1,12%	98,88%	100,00%
1;07	4,92%	95,08%	100,00%
1;08	19,27%	80,73%	100,00%
1;09	12,48%	87,52%	100,00%
1;10	15,58%	84,42%	100,00%
1;11	16,03%	83,97%	100,00%
2;00	14,32%	85,68%	100,00%
2;01	9,49%	90,51%	100,00%
2;02	6,91%	93,09%	100,00%
2;03	7,41%	92,59%	100,00%
2;04	6,33%	93,67%	100,00%
2;05	5,49%	94,51%	100,00%
2;06	5,96%	94,04%	100,00%
2;07	17,92%	82,08%	100,00%
2;08	17,26%	82,74%	100,00%
2;09	7,85%	92,15%	100,00%
2;10	7,58%	92,42%	100,00%
2;11	8,12%	91,88%	100,00%
3;00	3,76%	96,24%	100,00%
3;01	4,55%	95,45%	100,00%
3;02	14,63%	85,37%	100,00%
3;03	0,00%	100,00%	100,00%
3;04	0,00%	100,00%	100,00%
3;05	15,07%	84,93%	100,00%
3;06	6,82%	93,18%	100,00%
3;07	11,90%	88,10%	100,00%
3;08	14,12%	85,88%	100,00%
3;09	15,79%	84,21%	100,00%
3;10	24,32%	75,68%	100,00%
3;11	15,00%	85,00%	100,00%
4;00	22,00%	78,00%	100,00%
4;01	6,67%	93,33%	100,00%
4;02	11,46%	88,54%	100,00%
4;03	9,43%	90,57%	100,00%
4;04	8,74%	91,26%	100,00%
4;05	26,32%	73,68%	100,00%

Alter	suffigiert	nicht suffigiert	Summe
4;06	6,54%	93,46%	100,00%
4;07	5,43%	94,57%	100,00%
4;08	12,70%	87,30%	100,00%
4;09	12,90%	87,10%	100,00%
4;10	24,32%	75,68%	100,00%
4;11	19,15%	80,85%	100,00%
5;00	12,00%	88,00%	100,00%
5;01	40,38%	59,62%	100,00%
5;02	5,97%	94,03%	100,00%
5;03	10,24%	89,76%	100,00%
5;04	9,00%	91,00%	100,00%
5;05	9,62%	90,38%	100,00%
5;06	5,61%	94,39%	100,00%
5;07	12,00%	88,00%	100,00%
5;08	11,54%	88,46%	100,00%
5;09	5,97%	94,03%	100,00%
5;10	14,67%	85,33%	100,00%
5;11	22,96%	77,04%	100,00%
6;00	20,86%	79,14%	100,00%
Gesamt	11,71%	88,29%	100,00%

Tab. 17.11.5: Veränderung der Anteile von suffigierten und nicht suffigierten Substantiven in Jans Input (Lemmas, absolute Zahlen)

Alter	suffigiert	nicht suffigiert	Summe
1;03	15	122	137
1;04	3	58	61
1;05	6	53	59
1;06	5	47	52
1;07	7	66	73
1;08	66	362	428
1;09	51	319	370
1;10	52	319	371
1;11	65	315	380
2;00	63	311	374
2;01	30	204	234
2;02	31	226	257
2;03	32	296	328
2;04	43	331	374
2;05	43	353	396
2;06	68	308	376
2;07	54	319	373
2;08	44	268	312
2;09	36	215	251
2;10	44	296	340
2;11	37	211	248
3;00	37	218	255
3;01	26	183	209
3;02	8	54	62
3;03	13	59	72
3;04	4	65	69
3;05	21	116	137
3;06	30	114	144
3;07	14	69	83
3;08	9	59	68
3;09	11	56	67
3;10	16	44	60
3;11	14	50	64
4;00	21	64	85

Alter	suffigiert	nicht suffigiert	Summe
4;01	16	77	93
4;02	15	85	100
4;03	19	68	87
4;04	16	55	71
4;05	30	94	124
4;06	12	48	60
4;07	2	56	58
4;08	17	119	136
4;09	11	25	36
4;10	16	48	64
4;11	5	34	39
5;00	18	69	87
5;01	9	22	31
5;02	4	39	43
5;03	20	117	137
5;04	8	59	67
5;05	23	105	128
5;06	7	43	50
5;07	27	111	138
5;08	39	101	140
5;09	9	48	57
5;10	11	61	72
5;11	9	52	61
6;00	7	25	32
Gesamt	682	2711	3393

Tab. 17.11.6: Veränderung der Anteile von suffigierten und nicht suffigierten Substantiven in Jans Input (Lemmas, %)

Alter	suffigiert	nicht suffigiert	Summe
1;03	10,95%	89,05%	100,00%
1;04	4,92%	95,08%	100,00%
1;05	10,17%	89,83%	100,00%
1;06	9,62%	90,38%	100,00%
1;07	9,59%	90,41%	100,00%
1;08	15,42%	84,58%	100,00%
1;09	13,78%	86,22%	100,00%
1;10	14,02%	85,98%	100,00%
1;11	17,11%	82,89%	100,00%
2;00	16,84%	83,16%	100,00%
2;01	12,82%	87,18%	100,00%
2;02	12,06%	87,94%	100,00%
2;03	9,76%	90,24%	100,00%
2;04	11,50%	88,50%	100,00%
2;05	10,86%	89,14%	100,00%
2;06	18,09%	81,91%	100,00%
2;07	14,48%	85,52%	100,00%
2;08	14,10%	85,90%	100,00%
2;09	14,34%	85,66%	100,00%
2;10	12,94%	87,06%	100,00%
2;11	14,92%	85,08%	100,00%
3;00	14,51%	85,49%	100,00%
3;01	12,44%	87,56%	100,00%
3;02	12,90%	87,10%	100,00%
3;03	18,06%	81,94%	100,00%
3;04	5,80%	94,20%	100,00%
3;05	15,33%	84,67%	100,00%
3;06	20,83%	79,17%	100,00%
3;07	16,87%	83,13%	100,00%

Alter	suffigiert	nicht suffigiert	Summe
3;08	13,24%	86,76%	100,00%
3;09	16,42%	83,58%	100,00%
3;10	26,67%	73,33%	100,00%
3;11	21,88%	78,13%	100,00%
4;00	24,71%	75,29%	100,00%
4;01	17,20%	82,80%	100,00%
4;02	15,00%	85,00%	100,00%
4;03	21,84%	78,16%	100,00%
4;04	22,54%	77,46%	100,00%
4;05	24,19%	75,81%	100,00%
4;06	20,00%	80,00%	100,00%
4;07	3,45%	96,55%	100,00%
4;08	12,50%	87,50%	100,00%
4;09	30,56%	69,44%	100,00%
4;10	25,00%	75,00%	100,00%
4;11	12,82%	87,18%	100,00%
5;00	20,69%	79,31%	100,00%
5;01	29,03%	70,97%	100,00%
5;02	9,30%	90,70%	100,00%
5;03	14,60%	85,40%	100,00%
5;04	11,94%	88,06%	100,00%
5;05	17,97%	82,03%	100,00%
5;06	14,00%	86,00%	100,00%
5;07	19,57%	80,43%	100,00%
5;08	27,86%	72,14%	100,00%
5;09	15,79%	84,21%	100,00%
5;10	15,28%	84,72%	100,00%
5;11	14,75%	85,25%	100,00%
6;00	21,88%	78,13%	100,00%
Gesamt	20,10%	79,90%	100,00%

Tab. 17.11.7: Veränderung der Anteile von suffigierten und nicht suffigierten Substantiven in Jans Input (Tokens, absolute Zahlen)

Alter	suffigiert	nicht suffigiert	Summe
1;03	44	353	397
1;04	7	225	232
1;05	12	190	202
1;06	21	209	230
1;07	16	218	234
1;08	238	1700	1938
1;09	191	1604	1795
1;10	145	1184	1329
1;11	232	1366	1598
2;00	218	1421	1639
2;01	62	654	716
2;02	72	738	810
2;03	70	1030	1100
2;04	92	905	997
2;05	79	1106	1185
2;06	121	1008	1129
2;07	116	920	1036
2;08	88	698	786
2;09	64	611	675
2;10	57	899	956
2;11	111	619	730
3;00	55	778	833

Alter	suffigiert	nicht suffigiert	Summe
3;01	42	284	326
3;02	15	101	116
3;03	14	123	137
3;04	5	205	210
3;05	34	226	260
3;06	36	187	223
3;07	31	105	136
3;08	15	101	116
3;09	11	86	97
3;10	19	93	112
3;11	28	93	121
4;00	26	116	142
4;01	27	139	166
4;02	22	158	180
4;03	22	108	130
4;04	30	113	143
4;05	47	193	240
4;06	15	171	186
4;07	2	128	130
4;08	26	211	237
4;09	14	49	63
4;10	25	84	109
4;11	8	70	78
5;00	24	133	157
5;01	11	55	66
5;02	7	76	83
5;03	25	194	219
5;04	8	114	122
5;05	36	219	255
5;06	7	73	80
5;07	37	192	229
5;08	56	165	221
5;09	10	87	97
5;10	20	129	149
5;11	11	76	87
6;00	13	34	47
Summe	2890	23127	26017

Tab. 17.11.8: Veränderung der Anteile von suffigierten und nicht suffigierten Substantiven in Jans Input (Tokens, %)

Alter	suffigiert	nicht suffigiert	Summe
1;03	11,08%	88,92%	100,00%
1;04	3,02%	96,98%	100,00%
1;05	5,94%	94,06%	100,00%
1;06	9,13%	90,87%	100,00%
1;07	6,84%	93,16%	100,00%
1;08	12,28%	87,72%	100,00%
1;09	10,64%	89,36%	100,00%
1;10	10,91%	89,09%	100,00%
1;11	14,52%	85,48%	100,00%
2;00	13,30%	86,70%	100,00%
2;01	8,66%	91,34%	100,00%
2;02	8,89%	91,11%	100,00%
2;03	6,36%	93,64%	100,00%
2;04	9,23%	90,77%	100,00%
2;05	6,67%	93,33%	100,00%
2;06	10,72%	89,28%	100,00%
2;07	11,20%	88,80%	100,00%

Alter	suffigiert	nicht suffigiert	Summe
2;08	11,20%	88,80%	100,00%
2;09	9,48%	90,52%	100,00%
2;10	5,96%	94,04%	100,00%
2;11	15,21%	84,79%	100,00%
3;00	6,60%	93,40%	100,00%
3;01	12,88%	87,12%	100,00%
3;02	12,93%	87,07%	100,00%
3;03	10,22%	89,78%	100,00%
3;04	2,38%	97,62%	100,00%
3;05	13,08%	86,92%	100,00%
3;06	16,14%	83,86%	100,00%
3;07	22,79%	77,21%	100,00%
3;08	12,93%	87,07%	100,00%
3;09	11,34%	88,66%	100,00%
3;10	16,96%	83,04%	100,00%
3;11	23,14%	76,86%	100,00%
4;00	18,31%	81,69%	100,00%
4;01	16,27%	83,73%	100,00%
4;02	12,22%	87,78%	100,00%
4;03	16,92%	83,08%	100,00%
4;04	20,98%	79,02%	100,00%
4;05	19,58%	80,42%	100,00%
4;06	8,06%	91,94%	100,00%
4;07	1,54%	98,46%	100,00%
4;08	10,97%	89,03%	100,00%
4;09	22,22%	77,78%	100,00%
4;10	22,94%	77,06%	100,00%
4;11	10,26%	89,74%	100,00%
5;00	15,29%	84,71%	100,00%
5;01	16,67%	83,33%	100,00%
5;02	8,43%	91,57%	100,00%
5;03	11,42%	88,58%	100,00%
5;04	6,56%	93,44%	100,00%
5;05	14,12%	85,88%	100,00%
5;06	8,75%	91,25%	100,00%
5;07	16,16%	83,84%	100,00%
5;08	25,34%	74,66%	100,00%
5;09	10,31%	89,69%	100,00%
5;10	13,42%	86,58%	100,00%
5;11	12,64%	87,36%	100,00%
6;00	27,66%	72,34%	100,00%
Gesamt	11,11%	88,89%	100,00%

Tab. 17.11.9: Veränderung der Anteile von suffigierten und nicht suffigierten Substantiven bei Katharina (Lemmas, absolute Zahlen)

Alter	suffigiert	nicht suffigiert	Summe
1;06		1	1
1;07		0	0
1;08		0	0
1;09		1	1
1;10		1	1
1;11	1	10	11
2;00	1	26	27
2;01	2	36	38
2;02		18	18
2;03	5	81	86
2;04	9	62	71

Alter	suffigiert	nicht suffigiert	Summe
2;05	3	41	44
2;06	6	62	68
2;07		0	0
2;08	9	73	82
2;09	4	52	56
2;10	6	83	89
2;11	3	52	55
3;00	6	49	55
Gesamt	41	366	407

Tab. 17.11.10: Veränderung der Anteile von suffigierten und nicht suffigierten Substantiven bei Katharina (Lemmas, %)

Alter	suffigiert	nicht suffigiert	Summe
1;06	0,00%	100,00%	100,00%
1;07	0,00%	0,00%	0,00%
1;08	0,00%	0,00%	0,00%
1;09	0,00%	100,00%	100,00%
1;10	0,00%	100,00%	100,00%
1;11	9,09%	90,91%	100,00%
2;00	3,70%	96,30%	100,00%
2;01	5,26%	94,74%	100,00%
2;02	0,00%	100,00%	100,00%
2;03	5,81%	94,19%	100,00%
2;04	12,68%	87,32%	100,00%
2;05	6,82%	93,18%	100,00%
2;06	8,82%	91,18%	100,00%
2;07	0,00%	0,00%	0,00%
2;08	10,98%	89,02%	100,00%
2;09	7,14%	92,86%	100,00%
2;10	6,74%	93,26%	100,00%
2;11	5,45%	94,55%	100,00%
3;00	10,91%	89,09%	100,00%
Gesamt	10,07%	89,93%	100,00%

Tab. 17.11.11: Veränderung der Anteile von suffigierten und nicht suffigierten Substantiven bei Katharina (Tokens, absolute Zahlen)

Alter	suffigiert	nicht suffigiert	Summe
1;06		1	1
1;07		0	0
1;08		0	0
1;09		1	1
1;10		1	1
1;11	6	46	52
2;00	2	109	111
2;01	2	101	103
2;02		63	63
2;03	7	238	245
2;04	19	125	144
2;05	3	88	91
2;06	11	171	182
2;07		0	0
2;08	13	165	178
2;09	6	86	92
2;10	8	135	143
2;11	3	81	84
3;00	7	63	70
Summe	87	1474	1561

Tab. 17.11.12: Veränderung der Anteile von suffigierten und nicht suffigierten Substantiven bei Katharina (Tokens, %)

Alter	suffigiert	nicht suffigiert	Summe
1;06	0,00%	100,00%	100,00%
1;07	0,00%	0,00%	0,00%
1;08	0,00%	0,00%	0,00%
1;09	0,00%	100,00%	100,00%
1;10	0,00%	100,00%	100,00%
1;11	11,54%	88,46%	100,00%
2;00	1,80%	98,20%	100,00%
2;01	1,94%	98,06%	100,00%
2;02	0,00%	100,00%	100,00%
2;03	2,86%	97,14%	100,00%
2;04	13,19%	86,81%	100,00%
2;05	3,30%	96,70%	100,00%
2;06	6,04%	93,96%	100,00%
2;07	0,00%	0,00%	0,00%
2;08	7,30%	92,70%	100,00%
2;09	6,52%	93,48%	100,00%
2;10	5,59%	94,41%	100,00%
2;11	3,57%	96,43%	100,00%
3;00	10,00%	90,00%	100,00%
Summe	5,57%	94,43%	100,00%

Tab. 17.11.13: Veränderung der Anteile von suffigierten und nicht suffigierten Substantiven in Katharinas Input (Lemmas, absolute Zahlen)

Alter	suffigiert	nicht suffigiert	Summe
1;06		14	14
1;07		0	0
1;08		6	6
1;09	1	6	7
1;10		16	16
1;11	2	50	52
2;00	7	107	114
2;01	5	81	86
2;02	3	39	42
2;03	14	186	200
2;04	27	166	193
2;05	13	102	115
2;06	20	146	166
2;07		0	0
2;08	16	154	170
2;09	20	117	137
2;10	5	92	97
2;11	7	60	67
3;00	5	45	50
Gesamt	94	708	802

Tab. 17.11.14: Veränderung der Anteile von suffigierten und nicht suffigierten Substantiven in Katharinas Input (Lemmas, %)

Alter	suffigiert	nicht suffigiert	Summe
1;06	0,00%	100,00%	100,00%
1;07	0,00%	0,00%	0,00%
1;08	0,00%	100,00%	100,00%
1;09	14,29%	85,71%	100,00%
1;10	0,00%	100,00%	100,00%
1;11	3,85%	96,15%	100,00%

Alter	suffigiert	nicht suffigiert	Summe
2;00	6,14%	93,86%	100,00%
2;01	5,81%	94,19%	100,00%
2;02	7,14%	92,86%	100,00%
2;03	7,00%	93,00%	100,00%
2;04	13,99%	86,01%	100,00%
2;05	11,30%	88,70%	100,00%
2;06	12,05%	87,95%	100,00%
2;07	0,00%	0,00%	0,00%
2;08	9,41%	90,59%	100,00%
2;09	14,60%	85,40%	100,00%
2;10	5,15%	94,85%	100,00%
2;11	10,45%	89,55%	100,00%
3;00	10,00%	90,00%	100,00%
Gesamt	11,72%	88,28%	100,00%

Tab. 17.11.15: Veränderung der Anteile von suffigierten und nicht suffigierten Substantiven in Katharinas Input (Tokens, absolute Zahlen)

Alter	suffigiert	nicht suffigiert	Summe
1;06		29	29
1;07		0	0
1;08		11	11
1;09	1	12	13
1;10		30	30
1;11	5	120	125
2;00	18	333	351
2;01	10	199	209
2;02	8	83	91
2;03	30	628	658
2;04	57	464	521
2;05	15	244	259
2;06	33	371	404
2;07		0	0
2;08	23	300	323
2;09	30	251	281
2;10	6	131	137
2;11	8	89	97
3;00	7	59	66
Summe	251	3354	3605

Tab. 17.11.16: Veränderung der Anteile von suffigierten und nicht suffigierten Substantiven in Katharinas Input (Tokens, %)

Alter	suffigiert	nicht suffigiert	Summe
1;06	0,00%	100,00%	100,00%
1;07	0,00%	0,00%	0,00%
1;08	0,00%	100,00%	100,00%
1;09	7,69%	92,31%	100,00%
1;10	0,00%	100,00%	100,00%
1;11	4,00%	96,00%	100,00%
2;00	5,13%	94,87%	100,00%
2;01	4,78%	95,22%	100,00%
2;02	8,79%	91,21%	100,00%
2;03	4,56%	95,44%	100,00%
2;04	10,94%	89,06%	100,00%
2;05	5,79%	94,21%	100,00%
2;06	8,17%	91,83%	100,00%
2;07	0,00%	0,00%	0,00%
2;08	7,12%	92,88%	100,00%
2;09	10,68%	89,32%	100,00%

Alter	suffigiert	nicht suffigiert	Summe
2;10	4,38%	95,62%	100,00%
2;11	8,25%	91,75%	100,00%
3;00	10,61%	89,39%	100,00%
Gesamt	6,96%	93,04%	100,00%

Tab. 17.11.17: χ^2 -Test suffigierte vs. nicht suffigierte Substantive bei Jan vs. Katharina (Lemmas)

Jan LEM (Tatsächlich)	Kat LEM (Tatsächlich)	Summe	Beschreibung
287	41	328	suffigiert
1370	366	1736	nicht suffigiert
1657	407	2064	Summe
Jan LEM (Erwartet)	Kat LEM (Erwartet)		Beschreibung
263,3217054	64,67829457	328	suffigiert
1393,678295	342,3217054	1736	nicht suffigiert
1657	407	2064	Summe
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0003397	p (sehr signifikant)		
12,8377654	χ^2		

Tab. 17. 11.18: χ^2 -Test suffigierte vs. nicht suffigierte Substantive in Jans vs. Katharinas Input (Lemmas)

Mut (J) LEM (Tatsächlich)	Mut (K) LEM (Tatsächlich)	Summe	Beschreibung
682	94	776	suffigiert
2711	708	3419	nicht suffigiert
3393	802	4195	Summe
Mut (J) LEM (Erwartet)	Mut (K) LEM (Erwartet)		Beschreibung
627,6443385	148,3556615	776	suffigiert
2765,355662	653,6443385	3419	nicht suffigiert
3393	802	4195	Summe
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0000000	p (sehr signifikant)		
30,21109151	χ^2		

Tab. 17. 11.19: χ^2 -Test suffigierte vs. nicht suffigierte Substantive bei Jan vs. Katharina (Tokens)

Jan TOK (Tatsächlich)	Kat TOK (Tatsächlich)	Summe	Beschreibung
1422	87	1509	suffigiert
10725	1474	12199	nicht suffigiert
12147	1561	13708	Summe
Jan TOK (Erwartet)	Kat TOK (Erwartet)		Beschreibung
1337,16246	171,8375401	1509	suffigiert
10809,83754	1389,16246	12199	nicht suffigiert
12147	1561	13708	Summe
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0000000	p (sehr signifikant)		
53,11449013	χ^2		

Tab. 17. 11.20: χ^2 -Test suffigierte vs. nicht suffigierte Substantive in Jans vs. Katharinas Input (Tokens)

Mut (J) TOK (Tatsächlich)	Mut (K) TOK (Tatsächlich)	Summe	Beschreibung
2890	251	3141	suffigiert
23127	3354	26481	nicht suffigiert
26017	3605	29622	Summe
Mut (J) TOK (Erwartet)	Mut (K) TOK (Erwartet)		Beschreibung
2758,740024	382,2599757	3141	suffigiert
23258,25998	3222,740024	26481	nicht suffigiert
26017	3605	29622	Summe
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0000000	p (sehr signifikant)		
57,40410737	χ^2		

Tab. 17. 11.21: χ^2 -Test suffigierte vs. nicht suffigierte Substantive bei Jans vs. Jans Input (Lemmas)

Jan LEM (Tatsächlich)	Mut (J) LEM (Tatsächlich)	Summe	Beschreibung
287	682	969	suffigiert
1370	2711	4081	nicht suffigiert
1657	3393	5050	Summe
Jan LEM (Erwartet)	Mut (J) LEM (Erwartet)		Beschreibung
317,9471287	651,0528713	969	suffigiert
1339,052871	2741,947129	4081	nicht suffigiert
1657	3393	5050	Summe
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0185043	p (signifikant)		
5,547765773	χ^2		

Tab. 17. 11.22: χ^2 -Test suffigierte vs. nicht suffigierte Substantive bei Katharina vs. Katharinas Input (Lemmas)

Kat LEM (Tatsächlich)	Mut (K) LEM (Tatsächlich)	Summe	Beschreibung
41	94	135	suffigiert
366	708	1074	nicht suffigiert
407	802	1209	Summe
Kat LEM (Erwartet)	Mut (K) LEM (Erwartet)		Beschreibung
45,44665012	89,55334988	135	suffigiert
361,5533499	712,4466501	1074	nicht suffigiert
407	802	1209	Summe
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,3902032	p (nicht signifikant)		
0,738308713	χ^2		

Tab. 17. 11.23: χ^2 -Test suffigierte vs. nicht suffigierte Substantive bei Jans vs. Jans Input (Tokens)

Jan TOK (Tatsächlich)	Mut (J) TOK (Tatsächlich)	Summe	Beschreibung
1422	2890	4312	suffigiert
10725	23127	33852	nicht suffigiert
12147	26017	38164	Summe
Jan TOK (Erwartet)	Mut (J) TOK (Erwartet)		Beschreibung
1372,441673	2939,558327	4312	suffigiert
10774,55833	23077,44167	33852	nicht suffigiert
12147	26017	38164	Summe
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0853789	p (nicht signifikant)		
2,959413199	χ^2		

Tab. 17. 11.24: χ^2 -Test suffigierte vs. nicht suffigierte Substantive bei Katharina vs. Katharinas Input (Tokens)

Kat TOK (Tatsächlich)	Mut (K) TOK (Tatsächlich)	Summe	Beschreibung
87	251	338	suffigiert
1474	3354	4828	nicht suffigiert
1561	3605	5166	Summe
Kat TOK (Erwartet)	Mut (K) TOK (Erwartet)		Beschreibung
102,1327913	235,8672087	338	suffigiert
1458,867209	3369,132791	4828	nicht suffigiert
1561	3605	5166	Summe
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0637118	p (nicht signifikant)		
3,438026015	χ^2		

Tab. 17.11.25: Veränderung der Anteile der Suffixe innerhalb der unterschiedlichen Substantive bei Jan (= Lemmas, absolute Zahlen)

Alter	e	ei, eiei, erei	el	er	ler	ling	in (mov)	heit	keit	ung	schaft	ität	nis	sal	tel	weitere prod. Suff.	unprod. Suff.	Fremdsuff.	Summe
1;03			1																1
1;04																			0
1;05			1																1
1;06			1																1
1;07				2															2
1;08	4	1	1	11		1				3								2	23
1;09	4	1	3	10						3								4	25
1;10	5	1	3	13						1			1					3	27
1;11	7	2	2	11		1				1							1	5	30
2;00	14		4	14		1	1			3							2	8	47
2;01	7		4	4													1	3	19
2;02	2	1	1	7						2								5	18
2;03	4			4						4								5	17
2;04	4		1	4						1								1	11
2;05	3			2		1											1	4	11
2;06	3			6		1												6	16
2;07	5		2	8		1												5	21
2;08	6	2	1	10						3							1	4	27
2;09	1		1	10		1												1	14
2;10	4		1	1		2		1											9
2;11	1		1	3	1	1							1			1			9

Alter	e	ei, eiei, erei	el	er	ler	ling	in (mov)	heit	keit	ung	schaft	ität	nis	sal	tel	weitere prod. Suff.	unprod. Suff.	Fremdsuff.	Summe
5;06	1				1		1										5		8
5;07	4		2	5		1	1	3		2						1			19
5;08	5			5			1								1			1	13
5;09	1		1				2												4
5;10	3			4											3			1	11
5;11	12			11						3	4		1			3			34
6;00	19	1		1		1					1		1					12	36
Gesamt	318		43	98	498	2	30	7	6	123	5		16		4	16	23	254	1443

Tab. 17.11.28: Veränderung der Anteile der Suffixe innerhalb aller Substantive bei Jan (= Tokens, %)

Alter	e	ei, eiei, erei	el	er	ler	ling	in (mov)	heit	keit	ung	schaft	ität	nis	sal	tel	weitere prod. Suff.	unprod. Suff.	Fremdsuff.	Summe	
1;03	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;04	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;05	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;06	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;07	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;08	4,08%	4,76%	4,08%	63,27%	0,00%	0,68%	0,00%	0,00%	0,00%	2,04%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	21,09%	100,00%	
1;09	18,09%	2,13%	17,02%	26,60%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	3,19%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	32,98%	100,00%	
1;10	12,50%	1,92%	14,42%	63,46%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	1,92%	0,00%	0,00%	2,88%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	2,88%	100,00%	
1;11	34,38%	7,03%	5,47%	35,16%	0,00%	0,78%	0,00%	0,00%	0,00%	3,13%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	2,34%	11,72%	100,00%	
2;00	19,15%	0,00%	6,91%	18,62%	0,00%	0,53%	0,53%	0,00%	0,00%	25,53%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	4,79%	23,94%	100,00%	
2;01	33,33%	0,00%	13,33%	15,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	1,67%	36,67%	100,00%	

Alter	e	ei, elei, erei	el	er	ler	ling	in (mov)	heit	keit	ung	schaft	ität	nis	sal	tel	weitere prod. Suff.	unprod. Suff.	Fremdsuff.	Summe
2;02	17,07%	12,20%	4,88%	29,27%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	17,07%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	19,51%	100,00%
2;03	27,59%	0,00%	0,00%	31,03%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	20,69%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	20,69%	100,00%
2;04	40,00%	0,00%	4,00%	48,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	4,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	4,00%	100,00%
2;05	31,58%	0,00%	0,00%	10,53%	0,00%	5,26%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	5,26%	47,37%	100,00%
2;06	16,67%	0,00%	0,00%	41,67%	0,00%	4,17%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	37,50%	100,00%
2;07	18,18%	0,00%	20,45%	29,55%	0,00%	4,55%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	27,27%	100,00%
2;08	15,71%	7,14%	1,43%	54,29%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	8,57%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	1,43%	11,43%	100,00%
2;09	5,26%	0,00%	10,53%	63,16%	0,00%	5,26%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	15,79%	100,00%
2;10	26,67%	0,00%	20,00%	6,67%	0,00%	40,00%	0,00%	6,67%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;11	3,45%	0,00%	3,45%	10,34%	3,45%	10,34%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	27,59%	0,00%	0,00%	41,38%	0,00%	0,00%	100,00%
3;00	21,43%	0,00%	0,00%	35,71%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	7,14%	35,71%	100,00%
3;01	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;02	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%	100,00%
3;03	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
3;04	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
3;05	54,55%	0,00%	0,00%	18,18%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	27,27%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;06	16,67%	0,00%	16,67%	16,67%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	16,67%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	33,33%	100,00%
3;07	45,45%	0,00%	0,00%	9,09%	0,00%	0,00%	9,09%	0,00%	0,00%	36,36%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;08	58,33%	0,00%	0,00%	25,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	16,67%	100,00%
3;09	50,00%	0,00%	0,00%	16,67%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	33,33%	100,00%
3;10	50,00%	0,00%	0,00%	16,67%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	33,33%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;11	16,67%	0,00%	0,00%	33,33%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	33,33%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	16,67%	100,00%

Alter	e	ei, elei, erei	el	er	ler	ling	in (mov)	heit	keit	ung	schaft	ität	nis	sal	tel	weitere prod. Suff.	unprod. Suff.	Fremdsuff.	Summe
5;10	27,27%	0,00%	0,00%	36,36%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	27,27%	0,00%	0,00%	9,09%	100,00%
5;11	35,29%	0,00%	0,00%	32,35%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	8,82%	11,76%	0,00%	2,94%	0,00%	0,00%	8,82%	0,00%	0,00%	100,00%
6;00	52,78%	2,78%	0,00%	2,78%	0,00%	2,78%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	2,78%	0,00%	2,78%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	33,33%	100,00%
Gesamt	22,04%	2,98%	6,79%	34,51%	0,14%	2,08%	0,49%	0,42%	0,00%	8,52%	0,35%	0,00%	1,11%	0,00%	0,28%	1,11%	1,59%	17,60%	100,00%

Tab. 17.11.29: Veränderung der Anteile der Suffixe innerhalb der unterschiedlichen Substantive in Jans Input (= Lemmas, absolute Zahlen)

Alter	e	ei, elei, erei	el	er	ler	ling	in (mov)	heit	keit	ung	schaft	ität	nis	sal	tel	weitere prod. Suff.	unprod. Suff.	Fremdsuff.	Summe
1;03	8		1	4			1											2	16
1;04	1		2																3
1;05	2		2														2		6
1;06	1		1							2								1	5
1;07	3			3														1	7
1;08	17	3	4	19	3	1				6							3	10	66
1;09	13	1	8	16						5						2	2	5	52
1;10	10	1	4	18			1	2		6			3				2	6	53
1;11	21	2	2	20	1		1		1	8	1					1	3	6	67
2;00	19		5	18			1			8							5	10	66
2;01	13		3	3	1	1				3						1	2	3	30
2;02	11		2	12			1			1							1	6	34
2;03	13		3	9						3								4	32
2;04	15		4	11			1			1							5	6	43
2;05	13		8	6		2	1			2						1	4	7	44

Alter	e	ei, elei, erei	el	er	ler	ling	in (mov)	heit	keit	ung	schaft	ität	nis	sal	tel	weitere prod. Suff.	unprod. Suff.	Fremdsuff.	Summe
2;06	15	2	1	21	3		2		2	9	1		1		1		5	12	75
2;07	18	1	2	18		1	3		1	6	1			1			1	7	60
2;08	16	1	2	14				1		7							2	4	47
2;09	9		2	17	1					2						1	2	3	37
2;10	12		4	12		1		2		4	2		1			1	1	4	44
2;11	10		3	9	1	1				3		1	2				4	4	38
3;00	12			9		1	1		1	4	1		1				4	3	37
3;01	8		4	7		2				1	1						1	3	27
3;02	2			1													1	4	8
3;03	9		1	1						2									13
3;04	2					1													4
3;05	6		2	2	1					4						2	2	3	22
3;06	5		3	8		1		1							1		1	10	30
3;07	6			6			1			1							1	1	16
3;08	5			2													1	1	9
3;09	4			1						2							1	4	12
3;10	5			6						3							2		16
3;11	5			4						3						1	1		14
4;00	9	1	1	4				1		5								2	23
4;01	3	1		8			3		1	1								2	19
4;02	7			3			1			2					1		1	1	16
4;03	3		1	5						4						1	2	3	19

Alter	e	ei, elei, erei	el	er	ler	ling	in (mov)	heit	keit	ung	schaft	ität	nis	sal	tel	weitere prod. Suff.	unprod. Suff.	Fremdsuff.	Summe
4;04	9	1		1		1												4	16
4;05	8	1		7		1			1	3					1		2	6	30
4;06	3		1			1				4							1	2	12
4;07	1			1															2
4;08	4		2	4		1	1			2						1	2	1	18
4;09	3			5						2								1	11
4;10	7		1	4						1							1	2	16
4;11	1			2														2	5
5;00	4			6			1			5								3	19
5;01	2		2	4														1	9
5;02				2					2										4
5;03	8			4		2				3						1		2	20
5;04	1			3					1	2							1		8
5;05	3	1	1	12			1		1	1						3		1	24
5;06	2			1	1		1	1		1							2	1	10
5;07	7		1	6				1	1	4	2				1	1	2	1	27
5;08	10			5	2		3	1		7	2		1				2	11	44
5;09	4			1			1										2	1	9
5;10	2		1	3				1		1					2			1	11
5;11	4			2						1						1		1	9
6;00	3								1	2								1	7
Gesamt	163	8	35	223	13	9	22	8	8	64	7	1	7	1	6	14	42	97	728

Tab. 17.11.30: Veränderung der Anteile der Suffixe innerhalb der unterschiedlichen Substantive in Jans Input (= Lemmas, %)

Alter	e	ei, elei, erei	el	er	ler	ling	in (mov)	heit	keit	ung	schaft	ität	nis	sal	tel	weitere prod. Suff.	unprod. Suff.	Fremdsuff.	Summe
1;03	50,00%	0,00%	6,25%	25,00%	0,00%	0,00%	6,25%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	12,50%	100,00%
1;04	33,33%	0,00%	66,67%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;05	33,33%	0,00%	33,33%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	33,33%	0,00%	100,00%
1;06	20,00%	0,00%	20,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	40,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	20,00%	100,00%
1;07	42,86%	0,00%	0,00%	42,86%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	14,29%	100,00%
1;08	25,76%	4,55%	6,06%	28,79%	4,55%	1,52%	0,00%	0,00%	0,00%	9,09%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	4,55%	15,15%	100,00%
1;09	25,00%	1,92%	15,38%	30,77%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	9,62%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	3,85%	3,85%	9,62%	100,00%
1;10	18,87%	1,89%	7,55%	33,96%	0,00%	0,00%	1,89%	3,77%	0,00%	11,32%	0,00%	0,00%	5,66%	0,00%	0,00%	0,00%	3,77%	11,32%	100,00%
1;11	31,34%	2,99%	2,99%	29,85%	1,49%	0,00%	1,49%	0,00%	1,49%	11,94%	1,49%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	1,49%	4,48%	8,96%	100,00%
2;00	28,79%	0,00%	7,58%	27,27%	0,00%	0,00%	1,52%	0,00%	0,00%	12,12%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	7,58%	15,15%	100,00%
2;01	43,33%	0,00%	10,00%	10,00%	3,33%	3,33%	0,00%	0,00%	0,00%	10,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	3,33%	6,67%	10,00%	100,00%
2;02	32,35%	0,00%	5,88%	35,29%	0,00%	0,00%	2,94%	0,00%	0,00%	2,94%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	2,94%	17,65%	100,00%
2;03	40,63%	0,00%	9,38%	28,13%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	9,38%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	12,50%	100,00%
2;04	34,88%	0,00%	9,30%	25,58%	0,00%	0,00%	2,33%	0,00%	0,00%	2,33%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	11,63%	13,95%	100,00%
2;05	29,55%	0,00%	18,18%	13,64%	0,00%	4,55%	2,27%	0,00%	0,00%	4,55%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	2,27%	9,09%	15,91%	100,00%
2;06	20,00%	2,67%	1,33%	28,00%	4,00%	0,00%	2,67%	0,00%	2,67%	12,00%	1,33%	0,00%	1,33%	0,00%	1,33%	0,00%	6,67%	16,00%	100,00%
2;07	30,00%	1,67%	3,33%	30,00%	0,00%	1,67%	5,00%	0,00%	1,67%	10,00%	1,67%	0,00%	0,00%	1,67%	0,00%	0,00%	1,67%	11,67%	100,00%
2;08	34,04%	2,13%	4,26%	29,79%	0,00%	0,00%	0,00%	2,13%	0,00%	14,89%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	4,26%	8,51%	100,00%
2;09	24,32%	0,00%	5,41%	45,95%	2,70%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	5,41%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	2,70%	5,41%	8,11%	100,00%
2;10	27,27%	0,00%	9,09%	27,27%	0,00%	2,27%	0,00%	4,55%	0,00%	9,09%	4,55%	0,00%	2,27%	0,00%	0,00%	2,27%	2,27%	9,09%	100,00%

Alter	e	ei, elei, erei	el	er	ler	ling	in (mov)	heit	keit	ung	schaft	ität	nis	sal	tel	weitere prod. Suff.	unprod. Suff.	Fremdsuff.	Summe
2;11	26,32%	0,00%	7,89%	23,68%	2,63%	2,63%	0,00%	0,00%	0,00%	7,89%	0,00%	2,63%	5,26%	0,00%	0,00%	0,00%	10,53%	10,53%	100,00%
3;00	32,43%	0,00%	0,00%	24,32%	0,00%	2,70%	2,70%	0,00%	2,70%	10,81%	2,70%	0,00%	2,70%	0,00%	0,00%	0,00%	10,81%	8,11%	100,00%
3;01	29,63%	0,00%	14,81%	25,93%	0,00%	7,41%	0,00%	0,00%	0,00%	3,70%	3,70%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	3,70%	11,11%	100,00%
3;02	25,00%	0,00%	0,00%	12,50%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	12,50%	50,00%	100,00%
3;03	69,23%	0,00%	7,69%	7,69%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	15,38%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;04	50,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	25,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	25,00%	100,00%
3;05	27,27%	0,00%	9,09%	9,09%	4,55%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	18,18%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	9,09%	9,09%	13,64%	100,00%
3;06	16,67%	0,00%	10,00%	26,67%	0,00%	3,33%	0,00%	3,33%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	3,33%	0,00%	3,33%	33,33%	100,00%
3;07	37,50%	0,00%	0,00%	37,50%	0,00%	0,00%	6,25%	0,00%	0,00%	6,25%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	6,25%	6,25%	100,00%
3;08	55,56%	0,00%	0,00%	22,22%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	11,11%	11,11%	100,00%
3;09	33,33%	0,00%	0,00%	8,33%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	16,67%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	8,33%	33,33%	100,00%
3;10	31,25%	0,00%	0,00%	37,50%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	18,75%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	12,50%	0,00%	100,00%
3;11	35,71%	0,00%	0,00%	28,57%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	21,43%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	7,14%	7,14%	0,00%	100,00%
4;00	39,13%	4,35%	4,35%	17,39%	0,00%	0,00%	0,00%	4,35%	0,00%	21,74%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	8,70%	100,00%
4;01	15,79%	5,26%	0,00%	42,11%	0,00%	0,00%	15,79%	0,00%	5,26%	5,26%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	10,53%	100,00%
4;02	43,75%	0,00%	0,00%	18,75%	0,00%	0,00%	6,25%	0,00%	0,00%	12,50%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	6,25%	0,00%	6,25%	6,25%	100,00%
4;03	15,79%	0,00%	5,26%	26,32%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	21,05%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	5,26%	10,53%	15,79%	100,00%
4;04	56,25%	6,25%	0,00%	6,25%	0,00%	6,25%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	25,00%	100,00%
4;05	26,67%	3,33%	0,00%	23,33%	0,00%	3,33%	0,00%	0,00%	3,33%	10,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	3,33%	0,00%	6,67%	20,00%	100,00%
4;06	25,00%	0,00%	8,33%	0,00%	0,00%	8,33%	0,00%	0,00%	0,00%	33,33%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	8,33%	16,67%	100,00%
4;07	50,00%	0,00%	0,00%	50,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;08	22,22%	0,00%	11,11%	22,22%	0,00%	5,56%	5,56%	0,00%	0,00%	11,11%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	5,56%	11,11%	5,56%	100,00%

Alter	e	ei, elei, erei	el	er	ler	ling	in (mov)	heit	keit	ung	schaft	ität	nis	sal	tel	weitere prod. Suff.	unprod. Suff.	Fremdsuff.	Summe	
1;05	4		3														5		12	
1;06	3		10							3								5	21	
1;07	8			7														1	16	
1;08	36	6	13	99	3	1				26							6	48	238	
1;09	32	1	42	37						22						6	8	49	197	
1;10	32	1	12	46			2	2		21			20					4	7	147
1;11	74	10	8	74	1		1		1	21	1					1	8	34	234	
2;00	65		17	46			1			51							9	32	221	
2;01	23		6	6	1	1				6						1	2	16	62	
2;02	22		3	33			1			3							4	9	75	
2;03	35		7	17						5								6	70	
2;04	27		11	35			1			1							5	12	92	
2;05	19		15	8		4	1			2						3	5	23	80	
2;06	25	8	1	45	4		3		2	12	1		1		1		7	23	133	
2;07	35	2	8	31		4	3		1	16	1			1			1	20	123	
2;08	30	1	4	29				1		13							2	12	92	
2;09	15		5	30	1					4						1	2	7	65	
2;10	14		7	16		1		4		5	3		1			1	1	4	57	
2;11	19		7	15	1	43				4		2	13				4	4	112	
3;00	16			15		1	3		2	4	1		1				8	4	55	
3;01	9		5	9		6				1	1						2	11	44	
3;02	2			1													1	11	15	

Alter	e	ei, elei, erei	el	er	ler	ling	in (mov)	heit	keit	ung	schaft	ität	nis	sal	tel	weitere prod. Suff.	unprod. Suff.	Fremdsuff.	Summe		
5;01	2		2	6														1	11		
5;02				5					2										7		
5;03	9			5		2				4						2		3	25		
5;04	1			3					1	2							1		8		
5;05	4	1	1	23			1		1	1						3		2	37		
5;06	2			1	1		1	1		1							2	1	10		
5;07	9		1	6				2	1	9	4				1	1	2	1	37		
5;08	13			7	2		3	1		8	4		1				2	20	61		
5;09	4			1			2										2	1	10		
5;10	9		1	4				1		2				2				1	20		
5;11	4			4						1						1		1	11		
6;00	9								1	2								1	13		
Gesamt	804		34	216	789	16	70	37	14	14	313	16	2	37	1	8		25	113	454	2963

Tab. 17.11.32: Veränderung der Anteile der Suffixe innerhalb aller Substantive in Jans Input (= Tokens, %)

Alter	e	ei, elei, erei	el	er	ler	ling	in (mov)	heit	keit	ung	schaft	ität	nis	sal	tel	weitere prod. Suff.	unprod. Suff.	Fremdsuff.	Summe
1;03	71,11%	0,00%	8,89%	8,89%	0,00%	0,00%	2,22%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	8,89%	100,00%
1;04	14,29%	0,00%	85,71%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;05	33,33%	0,00%	25,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	41,67%	0,00%	100,00%
1;06	14,29%	0,00%	47,62%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	14,29%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	23,81%	100,00%
1;07	50,00%	0,00%	0,00%	43,75%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	6,25%	100,00%
1;08	15,13%	2,52%	5,46%	41,60%	1,26%	0,42%	0,00%	0,00%	0,00%	10,92%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	2,52%	20,17%	100,00%

Alter	e	ei, elei, erei	el	er	ler	ling	in (mov)	heit	keit	ung	schaft	ität	nis	sal	tel	weitere prod. Suff.	unprod. Suff.	Fremdsuff.	Summe
1;09	16,24%	0,51%	21,32%	18,78%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	11,17%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	3,05%	4,06%	24,87%	100,00%
1;10	21,77%	0,68%	8,16%	31,29%	0,00%	0,00%	1,36%	1,36%	0,00%	14,29%	0,00%	0,00%	13,61%	0,00%	0,00%	0,00%	2,72%	4,76%	100,00%
1;11	31,62%	4,27%	3,42%	31,62%	0,43%	0,00%	0,43%	0,00%	0,43%	8,97%	0,43%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,43%	3,42%	14,53%	100,00%
2;00	29,41%	0,00%	7,69%	20,81%	0,00%	0,00%	0,45%	0,00%	0,00%	23,08%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	4,07%	14,48%	100,00%
2;01	37,10%	0,00%	9,68%	9,68%	1,61%	1,61%	0,00%	0,00%	0,00%	9,68%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	1,61%	3,23%	25,81%	100,00%
2;02	29,33%	0,00%	4,00%	44,00%	0,00%	0,00%	1,33%	0,00%	0,00%	4,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	5,33%	12,00%	100,00%
2;03	50,00%	0,00%	10,00%	24,29%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	7,14%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	8,57%	100,00%
2;04	29,35%	0,00%	11,96%	38,04%	0,00%	0,00%	1,09%	0,00%	0,00%	1,09%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	5,43%	13,04%	100,00%
2;05	23,75%	0,00%	18,75%	10,00%	0,00%	5,00%	1,25%	0,00%	0,00%	2,50%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	3,75%	6,25%	28,75%	100,00%
2;06	18,80%	6,02%	0,75%	33,83%	3,01%	0,00%	2,26%	0,00%	1,50%	9,02%	0,75%	0,00%	0,75%	0,00%	0,75%	0,00%	5,26%	17,29%	100,00%
2;07	28,46%	1,63%	6,50%	25,20%	0,00%	3,25%	2,44%	0,00%	0,81%	13,01%	0,81%	0,00%	0,00%	0,81%	0,00%	0,00%	0,81%	16,26%	100,00%
2;08	32,61%	1,09%	4,35%	31,52%	0,00%	0,00%	0,00%	1,09%	0,00%	14,13%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	2,17%	13,04%	100,00%
2;09	23,08%	0,00%	7,69%	46,15%	1,54%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	6,15%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	1,54%	3,08%	10,77%	100,00%
2;10	24,56%	0,00%	12,28%	28,07%	0,00%	1,75%	0,00%	7,02%	0,00%	8,77%	5,26%	0,00%	1,75%	0,00%	0,00%	1,75%	1,75%	7,02%	100,00%
2;11	16,96%	0,00%	6,25%	13,39%	0,89%	38,39%	0,00%	0,00%	0,00%	3,57%	0,00%	1,79%	11,61%	0,00%	0,00%	0,00%	3,57%	3,57%	100,00%
3;00	29,09%	0,00%	0,00%	27,27%	0,00%	1,82%	5,45%	0,00%	3,64%	7,27%	1,82%	0,00%	1,82%	0,00%	0,00%	0,00%	14,55%	7,27%	100,00%
3;01	20,45%	0,00%	11,36%	20,45%	0,00%	13,64%	0,00%	0,00%	0,00%	2,27%	2,27%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	4,55%	25,00%	100,00%
3;02	13,33%	0,00%	0,00%	6,67%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	6,67%	73,33%	100,00%
3;03	64,29%	0,00%	7,14%	14,29%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	14,29%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;04	60,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	20,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	20,00%	100,00%
3;05	25,00%	0,00%	5,56%	11,11%	5,56%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	11,11%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	5,56%	8,33%	27,78%	100,00%
3;06	13,89%	0,00%	8,33%	25,00%	0,00%	2,78%	0,00%	2,78%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	2,78%	0,00%	2,78%	41,67%	100,00%

Alter	e	ei, elei, erei	el	er	ler	ling	in (mov)	heit	keit	ung	schaft	ität	nis	sal	tel	weitere prod. Suff.	unprod. Suff.	Fremdsuff.	Summe
3;07	27,27%	0,00%	0,00%	30,30%	0,00%	0,00%	3,03%	0,00%	0,00%	33,33%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	3,03%	3,03%	100,00%
3;08	60,00%	0,00%	0,00%	20,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	13,33%	6,67%	100,00%
3;09	33,33%	0,00%	0,00%	8,33%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	16,67%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	8,33%	33,33%	100,00%
3;10	26,32%	0,00%	0,00%	42,11%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	21,05%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	10,53%	0,00%	100,00%
3;11	39,29%	0,00%	0,00%	39,29%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	14,29%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	3,57%	3,57%	0,00%	100,00%
4;00	42,86%	3,57%	3,57%	14,29%	0,00%	0,00%	0,00%	3,57%	0,00%	25,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	7,14%	100,00%
4;01	14,29%	2,86%	0,00%	48,57%	0,00%	0,00%	22,86%	0,00%	2,86%	2,86%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	5,71%	100,00%
4;02	50,00%	0,00%	0,00%	16,67%	0,00%	0,00%	8,33%	0,00%	0,00%	12,50%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	4,17%	0,00%	4,17%	4,17%	100,00%
4;03	22,73%	0,00%	4,55%	27,27%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	18,18%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	4,55%	9,09%	13,64%	100,00%
4;04	53,33%	3,33%	0,00%	6,67%	0,00%	3,33%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	33,33%	100,00%
4;05	29,79%	2,13%	0,00%	21,28%	0,00%	4,26%	0,00%	0,00%	2,13%	6,38%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	4,26%	0,00%	4,26%	25,53%	100,00%
4;06	20,00%	0,00%	6,67%	0,00%	0,00%	6,67%	0,00%	0,00%	0,00%	40,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	6,67%	20,00%	100,00%
4;07	50,00%	0,00%	0,00%	50,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;08	14,81%	0,00%	22,22%	18,52%	0,00%	3,70%	3,70%	0,00%	0,00%	11,11%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	3,70%	7,41%	14,81%	100,00%
4;09	21,43%	0,00%	0,00%	57,14%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	14,29%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	7,14%	100,00%
4;10	52,00%	0,00%	8,00%	20,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	4,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	4,00%	12,00%	100,00%
4;11	25,00%	0,00%	0,00%	25,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	50,00%	100,00%
5;00	24,00%	0,00%	0,00%	36,00%	0,00%	0,00%	4,00%	0,00%	0,00%	24,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	12,00%	100,00%
5;01	18,18%	0,00%	18,18%	54,55%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	9,09%	100,00%
5;02	0,00%	0,00%	0,00%	71,43%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	28,57%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;03	36,00%	0,00%	0,00%	20,00%	0,00%	8,00%	0,00%	0,00%	0,00%	16,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	8,00%	0,00%	12,00%	100,00%
5;04	12,50%	0,00%	0,00%	37,50%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	12,50%	25,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	12,50%	0,00%	100,00%

Alter	e	ei, elei, erei	el	er	ler	ling	in (mov)	heit	keit	ung	schaft	ität	nis	sal	tel	weitere prod. Suff.	unprod. Suff.	Fremdsuff.	Summe	
1;09	1																			1
1;10																				0
1;11				4				1												5
2;00	4		3	9						1									2	19
2;01	5			3															2	10
2;02	3		5																	8
2;03	10		10	5		2		1		2							1			31
2;04	11		13	13						2			1				1	18		59
2;05	2		3			1				1						3			5	15
2;06	12		12			1		2		2							1	3		33
2;07																				0
2;08	10		4			2	3	1								1	2	1		24
2;09	3		4	5		1	6			3						1	2	5		30
2;10	1		2														2	1		6
2;11	1			1		2										1			3	8
3;00	8		1														1			10
Gesamt	71		57	40		9	9	5		11			1			16	10	40		269

Tab. 17.11.40: Veränderung der Anteile der Suffixe innerhalb aller Substantive in Katharinas Input (= Tokens, %)

Alter	e	ei, elei, erei	el	er	ler	ling	in (mov)	heit	keit	ung	schaft	tät	nis	sal	tel	weitere prod. Suff.	unprod. Suff.	Fremdsuff.	Summe
1;06	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;07	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;08	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;09	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;10	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;11	0,00%	0,00%	0,00%	80,00%	0,00%	0,00%	0,00%	20,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;00	21,05%	0,00%	15,79%	47,37%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	5,26%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	10,53%	100,00%
2;01	50,00%	0,00%	0,00%	30,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	20,00%	100,00%
2;02	37,50%	0,00%	62,50%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;03	32,26%	0,00%	32,26%	16,13%	0,00%	6,45%	0,00%	3,23%	0,00%	6,45%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	3,23%	0,00%	100,00%
2;04	18,64%	0,00%	22,03%	22,03%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	3,39%	0,00%	0,00%	1,69%	0,00%	0,00%	0,00%	1,69%	30,51%	100,00%
2;05	13,33%	0,00%	20,00%	0,00%	0,00%	6,67%	0,00%	0,00%	0,00%	6,67%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	20,00%	0,00%	33,33%	100,00%
2;06	36,36%	0,00%	36,36%	0,00%	0,00%	3,03%	0,00%	6,06%	0,00%	6,06%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	3,03%	9,09%	100,00%
2;07	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;08	41,67%	0,00%	16,67%	0,00%	0,00%	8,33%	12,50%	4,17%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	4,17%	8,33%	4,17%	100,00%
2;09	10,00%	0,00%	13,33%	16,67%	0,00%	3,33%	20,00%	0,00%	0,00%	10,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	3,33%	6,67%	16,67%	100,00%
2;10	16,67%	0,00%	33,33%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	33,33%	16,67%	100,00%
2;11	12,50%	0,00%	0,00%	12,50%	0,00%	25,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	12,50%	0,00%	37,50%	100,00%
3;00	80,00%	0,00%	10,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	10,00%	0,00%	100,00%
Gesamt	26,39%	0,00%	21,19%	14,87%	0,00%	3,35%	3,35%	1,86%	0,00%	4,09%	0,00%	0,00%	0,37%	0,00%	0,00%	5,95%	3,72%	14,87%	100,00%

17.12 Konversion

Tab. 17.12.1: Veränderung des Anteils von morphologischen Konversionen und impliziten Ableitungen bei Jan (Lemmas, absolute Zahlen)

Alter	morph. Konversion (MK)	implizite Ableitung (IA)	MK + IA	keine MK/IA	Summe
1;03				17	17
1;04				20	20
1;05				22	22
1;06				22	22
1;07				29	29
1;08	2	3		163	168
1;09		3		164	167
1;10	1	5		161	167
1;11	5	5		167	177
2;00	4	6		256	266
2;01	3	1		170	174
2;02	2	5		150	157
2;03	1	4		136	141
2;04	2	2		146	150
2;05	3	1		117	121
2;06	3	5		125	133
2;07	3	1		97	101
2;08	7	5	1	143	156
2;09	1			105	106
2;10	5			87	92
2;11	6	2		81	89
3;00	5	2		114	121
3;01				25	25
3;02	1			18	19
3;03		1		21	22
3;04				42	42
3;05	2			31	33
3;06	6	1		31	38
3;07	8			47	55
3;08	1	2		41	44
3;09	1	1		28	30
3;10	2			28	30
3;11	1			27	28
4;00	1	3		31	35
4;01		2		45	47
4;02				57	57
4;03		1		50	51
4;04	2	1		45	48
4;05		1		41	42
4;06	7			17	24
4;07	11	2		30	43
4;08	2			40	42
4;09	2			33	35
4;10	1	2		31	34
4;11				19	19
5;00	1			26	27
5;01	3			23	26
5;02		1		45	46
5;03	4			57	61
5;04	5	1		34	40
5;05	3			77	80
5;06	7			39	46

Alter	morph. Konversion (MK)	implizite Ableitung (IA)	MK + IA	keine MK/IA	Summe
5;07	5	1		81	87
5;08	5			52	57
5;09	2			40	42
5;10				49	49
5;11	1	1		77	79
6;00	1	3		70	74
Gesamt	66	32	1	1558	1657

Tab. 17.12.2: Veränderung des Anteils von morphologischen Konversionen und impliziten Ableitungen bei Jan (Lemmas, %)

Alter	morph. Konversion (MK)	implizite Ableitung (IA)	MK+IA	keine MK/IA	Summe
1;03	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%	100,00%
1;04	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%	100,00%
1;05	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%	100,00%
1;06	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%	100,00%
1;07	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%	100,00%
1;08	1,19%	1,79%	0,00%	97,02%	100,00%
1;09	0,00%	1,80%	0,00%	98,20%	100,00%
1;10	0,60%	2,99%	0,00%	96,41%	100,00%
1;11	2,82%	2,82%	0,00%	94,35%	100,00%
2;00	1,50%	2,26%	0,00%	96,24%	100,00%
2;01	1,72%	0,57%	0,00%	97,70%	100,00%
2;02	1,27%	3,18%	0,00%	95,54%	100,00%
2;03	0,71%	2,84%	0,00%	96,45%	100,00%
2;04	1,33%	1,33%	0,00%	97,33%	100,00%
2;05	2,48%	0,83%	0,00%	96,69%	100,00%
2;06	2,26%	3,76%	0,00%	93,98%	100,00%
2;07	2,97%	0,99%	0,00%	96,04%	100,00%
2;08	4,49%	3,21%	0,64%	91,67%	100,00%
2;09	0,94%	0,00%	0,00%	99,06%	100,00%
2;10	5,43%	0,00%	0,00%	94,57%	100,00%
2;11	6,74%	2,25%	0,00%	91,01%	100,00%
3;00	4,13%	1,65%	0,00%	94,21%	100,00%
3;01	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%	100,00%
3;02	5,26%	0,00%	0,00%	94,74%	100,00%
3;03	0,00%	4,55%	0,00%	95,45%	100,00%
3;04	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%	100,00%
3;05	6,06%	0,00%	0,00%	93,94%	100,00%
3;06	15,79%	2,63%	0,00%	81,58%	100,00%
3;07	14,55%	0,00%	0,00%	85,45%	100,00%
3;08	2,27%	4,55%	0,00%	93,18%	100,00%
3;09	3,33%	3,33%	0,00%	93,33%	100,00%
3;10	6,67%	0,00%	0,00%	93,33%	100,00%
3;11	3,57%	0,00%	0,00%	96,43%	100,00%
4;00	2,86%	8,57%	0,00%	88,57%	100,00%
4;01	0,00%	4,26%	0,00%	95,74%	100,00%
4;02	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%	100,00%
4;03	0,00%	1,96%	0,00%	98,04%	100,00%
4;04	4,17%	2,08%	0,00%	93,75%	100,00%
4;05	0,00%	2,38%	0,00%	97,62%	100,00%
4;06	29,17%	0,00%	0,00%	70,83%	100,00%
4;07	25,58%	4,65%	0,00%	69,77%	100,00%
4;08	4,76%	0,00%	0,00%	95,24%	100,00%
4;09	5,71%	0,00%	0,00%	94,29%	100,00%
4;10	2,94%	5,88%	0,00%	91,18%	100,00%
4;11	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%	100,00%
5;00	3,70%	0,00%	0,00%	96,30%	100,00%
5;01	11,54%	0,00%	0,00%	88,46%	100,00%
5;02	0,00%	2,17%	0,00%	97,83%	100,00%

Alter	morph. Konversion (MK)	implizite Ableitung (IA)	MK+IA	keine MK/IA	Summe
5;03	6,56%	0,00%	0,00%	93,44%	100,00%
5;04	12,50%	2,50%	0,00%	85,00%	100,00%
5;05	3,75%	0,00%	0,00%	96,25%	100,00%
5;06	15,22%	0,00%	0,00%	84,78%	100,00%
5;07	5,75%	1,15%	0,00%	93,10%	100,00%
5;08	8,77%	0,00%	0,00%	91,23%	100,00%
5;09	4,76%	0,00%	0,00%	95,24%	100,00%
5;10	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%	100,00%
5;11	1,27%	1,27%	0,00%	97,47%	100,00%
6;00	1,35%	4,05%	0,00%	94,59%	100,00%
Gesamt	3,98%	1,93%	0,06%	94,03%	100,00%

Tab. 17.12.3: Veränderung des Anteils von morphologischen Konversionen und impliziten Ableitungen bei Jan (Tokens, absolute Zahlen)

Alter	morph. Konversion (MK)	implizite Ableitung (IA)	MK+IA	keine MK/IA	Summe
1;03				40	40
1;04				91	91
1;05				64	64
1;06				89	89
1;07				61	61
1;08	2	22		739	763
1;09		12		741	753
1;10	1	28		632	661
1;11	13	13		760	786
2;00	18	28		1260	1306
2;01	6	3		623	632
2;02	2	15		562	579
2;03	2	12		364	378
2;04	2	3		390	395
2;05	3	2		341	346
2;06	3	12		354	369
2;07	4	12		224	240
2;08	14	21	1	358	394
2;09	1			241	242
2;10	15			183	198
2;11	17	11		329	357
3;00	9	7		356	372
3;01				44	44
3;02	2			39	41
3;03		2		45	47
3;04				132	132
3;05	4			69	73
3;06	31	1		56	88
3;07	11			73	84
3;08	4	5		76	85
3;09	1	1		36	38
3;10	2			72	74
3;11	1			39	40
4;00	2	5		43	50
4;01		2		73	75
4;02				96	96
4;03		5		101	106
4;04	2	4		97	103
4;05		1		56	57
4;06	80			27	107
4;07	32	2		58	92
4;08	2			61	63
4;09	3			59	62

Alter	morph. Konversion (MK)	implizite Ableitung (IA)	MK+IA	keine MK/IA	Summe
4;10	1	3		70	74
4;11				47	47
5;00	2			48	50
5;01	3			49	52
5;02		1		66	67
5;03	20			107	127
5;04	21	1		78	100
5;05	4			152	156
5;06	11			96	107
5;07	6	1		143	150
5;08	7			97	104
5;09	2			65	67
5;10				75	75
5;11	1	2		132	135
6;00	3	6		154	163
Summe	370	243	1	11533	12147

Tab. 17.12.4: Veränderung des Anteils von morphologischen Konversionen und impliziten Ableitungen bei Jan (Tokens, %)

Alter	morph. Konversion (MK)	implizite Ableitung (IA)	MK+IA	keine MK/IA	Summe
1;03	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%	100,00%
1;04	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%	100,00%
1;05	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%	100,00%
1;06	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%	100,00%
1;07	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%	100,00%
1;08	0,26%	2,88%	0,00%	96,85%	100,00%
1;09	0,00%	1,59%	0,00%	98,41%	100,00%
1;10	0,15%	4,24%	0,00%	95,61%	100,00%
1;11	1,65%	1,65%	0,00%	96,69%	100,00%
2;00	1,38%	2,14%	0,00%	96,48%	100,00%
2;01	0,95%	0,47%	0,00%	98,58%	100,00%
2;02	0,35%	2,59%	0,00%	97,06%	100,00%
2;03	0,53%	3,17%	0,00%	96,30%	100,00%
2;04	0,51%	0,76%	0,00%	98,73%	100,00%
2;05	0,87%	0,58%	0,00%	98,55%	100,00%
2;06	0,81%	3,25%	0,00%	95,93%	100,00%
2;07	1,67%	5,00%	0,00%	93,33%	100,00%
2;08	3,55%	5,33%	0,25%	90,86%	100,00%
2;09	0,41%	0,00%	0,00%	99,59%	100,00%
2;10	7,58%	0,00%	0,00%	92,42%	100,00%
2;11	4,76%	3,08%	0,00%	92,16%	100,00%
3;00	2,42%	1,88%	0,00%	95,70%	100,00%
3;01	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%	100,00%
3;02	4,88%	0,00%	0,00%	95,12%	100,00%
3;03	0,00%	4,26%	0,00%	95,74%	100,00%
3;04	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%	100,00%
3;05	5,48%	0,00%	0,00%	94,52%	100,00%
3;06	35,23%	1,14%	0,00%	63,64%	100,00%
3;07	13,10%	0,00%	0,00%	86,90%	100,00%
3;08	4,71%	5,88%	0,00%	89,41%	100,00%
3;09	2,63%	2,63%	0,00%	94,74%	100,00%
3;10	2,70%	0,00%	0,00%	97,30%	100,00%
3;11	2,50%	0,00%	0,00%	97,50%	100,00%
4;00	4,00%	10,00%	0,00%	86,00%	100,00%
4;01	0,00%	2,67%	0,00%	97,33%	100,00%
4;02	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%	100,00%
4;03	0,00%	4,72%	0,00%	95,28%	100,00%
4;04	1,94%	3,88%	0,00%	94,17%	100,00%
4;05	0,00%	1,75%	0,00%	98,25%	100,00%

Alter	morph. Konversion (MK)	implizite Ableitung (IA)	MK+IA	keine MK/IA	Summe
4;06	74,77%	0,00%	0,00%	25,23%	100,00%
4;07	34,78%	2,17%	0,00%	63,04%	100,00%
4;08	3,17%	0,00%	0,00%	96,83%	100,00%
4;09	4,84%	0,00%	0,00%	95,16%	100,00%
4;10	1,35%	4,05%	0,00%	94,59%	100,00%
4;11	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%	100,00%
5;00	4,00%	0,00%	0,00%	96,00%	100,00%
5;01	5,77%	0,00%	0,00%	94,23%	100,00%
5;02	0,00%	1,49%	0,00%	98,51%	100,00%
5;03	15,75%	0,00%	0,00%	84,25%	100,00%
5;04	21,00%	1,00%	0,00%	78,00%	100,00%
5;05	2,56%	0,00%	0,00%	97,44%	100,00%
5;06	10,28%	0,00%	0,00%	89,72%	100,00%
5;07	4,00%	0,67%	0,00%	95,33%	100,00%
5;08	6,73%	0,00%	0,00%	93,27%	100,00%
5;09	2,99%	0,00%	0,00%	97,01%	100,00%
5;10	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%	100,00%
5;11	0,74%	1,48%	0,00%	97,78%	100,00%
6;00	1,84%	3,68%	0,00%	94,48%	100,00%
Summe	3,05%	2,00%	0,01%	94,95%	100,00%

Tab. 17.12.5: Veränderung des Anteils von morphologischen Konversionen und impliziten Ableitungen in Jans Input (Lemmas, absolute Zahlen)

Alter	morph. Konversion (MK)	implizite Ableitung (IA)	MK+IA	keine MK/IA	Summe
1;03	4	2		131	137
1;04				61	61
1;05	1	1		57	59
1;06	1			51	52
1;07	2			71	73
1;08	10	7		411	428
1;09	7	9		354	370
1;10	9	7		355	371
1;11	13	5		362	380
2;00	10	10		354	374
2;01	4	1		229	234
2;02	11	7		239	257
2;03	5	4		319	328
2;04	11	3		360	374
2;05	13	9		374	396
2;06	9	17		350	376
2;07	7	12		354	373
2;08	11	8		293	312
2;09	9	3		239	251
2;10	8	7		325	340
2;11	13	7		228	248
3;00	5	7		243	255
3;01	1	3		205	209
3;02	2			60	62
3;03	1	2		69	72
3;04	3	1		65	69
3;05	7	1		129	137
3;06	11	8		125	144
3;07	1	1		81	83
3;08	1	2		65	68
3;09	1	1		65	67
3;10	1			59	60
3;11	3	2		59	64
4;00	5	3		77	85

Alter	morph. Konversion (MK)	implizite Ableitung (IA)	MK+IA	keine MK/IA	Summe
4;01	4	3		86	93
4;02	4	2		94	100
4;03	2	3		82	87
4;04	4	1		66	71
4;05	3	5		116	124
4;06	9			51	60
4;07	10			48	58
4;08	2			134	136
4;09	4			32	36
4;10	2			62	64
4;11	2	1		36	39
5;00	3	4		80	87
5;01	1			30	31
5;02	2	1		40	43
5;03	6	1		130	137
5;04	6	1		60	67
5;05	4	1		123	128
5;06	8	2		40	50
5;07	5	2		131	138
5;08	3	2		135	140
5;09	5	1		51	57
5;10	3	3		66	72
5;11	2			59	61
6;00	2	1		29	32
Gesamt	118	84	0	3191	3393

Tab. 17.12.6: Veränderung des Anteils von morphologischen Konversionen und impliziten Ableitungen in Jans Input (Lemmas, %)

Alter	morph. Konversion (MK)	implizite Ableitung (IA)	MK+IA	keine MK/IA	Summe
1;03	2,92%	1,46%	0,00%	95,62%	100,00%
1;04	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%	100,00%
1;05	1,69%	1,69%	0,00%	96,61%	100,00%
1;06	1,92%	0,00%	0,00%	98,08%	100,00%
1;07	2,74%	0,00%	0,00%	97,26%	100,00%
1;08	2,34%	1,64%	0,00%	96,03%	100,00%
1;09	1,89%	2,43%	0,00%	95,68%	100,00%
1;10	2,43%	1,89%	0,00%	95,69%	100,00%
1;11	3,42%	1,32%	0,00%	95,26%	100,00%
2;00	2,67%	2,67%	0,00%	94,65%	100,00%
2;01	1,71%	0,43%	0,00%	97,86%	100,00%
2;02	4,28%	2,72%	0,00%	93,00%	100,00%
2;03	1,52%	1,22%	0,00%	97,26%	100,00%
2;04	2,94%	0,80%	0,00%	96,26%	100,00%
2;05	3,28%	2,27%	0,00%	94,44%	100,00%
2;06	2,39%	4,52%	0,00%	93,09%	100,00%
2;07	1,88%	3,22%	0,00%	94,91%	100,00%
2;08	3,53%	2,56%	0,00%	93,91%	100,00%
2;09	3,59%	1,20%	0,00%	95,22%	100,00%
2;10	2,35%	2,06%	0,00%	95,59%	100,00%
2;11	5,24%	2,82%	0,00%	91,94%	100,00%
3;00	1,96%	2,75%	0,00%	95,29%	100,00%
3;01	0,48%	1,44%	0,00%	98,09%	100,00%
3;02	3,23%	0,00%	0,00%	96,77%	100,00%
3;03	1,39%	2,78%	0,00%	95,83%	100,00%
3;04	4,35%	1,45%	0,00%	94,20%	100,00%
3;05	5,11%	0,73%	0,00%	94,16%	100,00%
3;06	7,64%	5,56%	0,00%	86,81%	100,00%
3;07	1,20%	1,20%	0,00%	97,59%	100,00%

Alter	morph. Konversion (MK)	implizite Ableitung (IA)	MK+IA	keine MK/IA	Summe
3;08	1,47%	2,94%	0,00%	95,59%	100,00%
3;09	1,49%	1,49%	0,00%	97,01%	100,00%
3;10	1,67%	0,00%	0,00%	98,33%	100,00%
3;11	4,69%	3,13%	0,00%	92,19%	100,00%
4;00	5,88%	3,53%	0,00%	90,59%	100,00%
4;01	4,30%	3,23%	0,00%	92,47%	100,00%
4;02	4,00%	2,00%	0,00%	94,00%	100,00%
4;03	2,30%	3,45%	0,00%	94,25%	100,00%
4;04	5,63%	1,41%	0,00%	92,96%	100,00%
4;05	2,42%	4,03%	0,00%	93,55%	100,00%
4;06	15,00%	0,00%	0,00%	85,00%	100,00%
4;07	17,24%	0,00%	0,00%	82,76%	100,00%
4;08	1,47%	0,00%	0,00%	98,53%	100,00%
4;09	11,11%	0,00%	0,00%	88,89%	100,00%
4;10	3,13%	0,00%	0,00%	96,88%	100,00%
4;11	5,13%	2,56%	0,00%	92,31%	100,00%
5;00	3,45%	4,60%	0,00%	91,95%	100,00%
5;01	3,23%	0,00%	0,00%	96,77%	100,00%
5;02	4,65%	2,33%	0,00%	93,02%	100,00%
5;03	4,38%	0,73%	0,00%	94,89%	100,00%
5;04	8,96%	1,49%	0,00%	89,55%	100,00%
5;05	3,13%	0,78%	0,00%	96,09%	100,00%
5;06	16,00%	4,00%	0,00%	80,00%	100,00%
5;07	3,62%	1,45%	0,00%	94,93%	100,00%
5;08	2,14%	1,43%	0,00%	96,43%	100,00%
5;09	8,77%	1,75%	0,00%	89,47%	100,00%
5;10	4,17%	4,17%	0,00%	91,67%	100,00%
5;11	3,28%	0,00%	0,00%	96,72%	100,00%
6;00	6,25%	3,13%	0,00%	90,63%	100,00%
Gesamt	3,48%	2,48%	0,00%	94,05%	100,00%

Tab. 17.12.7: Veränderung des Anteils von morphologischen Konversionen und impliziten Ableitungen in Jans Input (Tokens, absolute Zahlen)

Alter	morph. Konversion (MK)	implizite Ableitung (IA)	MK+IA	keine MK/IA	Summe
1;03	6	15		376	397
1;04				232	232
1;05	1	1		200	202
1;06	2			228	230
1;07	4			230	234
1;08	29	39		1870	1938
1;09	14	21		1760	1795
1;10	20	38		1271	1329
1;11	30	14		1554	1598
2;00	23	44		1572	1639
2;01	4	2		710	716
2;02	21	18		771	810
2;03	6	9		1085	1100
2;04	20	5		972	997
2;05	25	11		1149	1185
2;06	16	49		1064	1129
2;07	9	35		992	1036
2;08	20	15		751	786
2;09	12	3		660	675
2;10	25	12		919	956
2;11	23	12		695	730
3;00	9	17		807	833
3;01	1	3		322	326
3;02	2			114	116

Alter	morph. Konversion (MK)	implizite Ableitung (IA)	MK+IA	keine MK/IA	Summe
3;03	1	2		134	137
3;04	4	2		204	210
3;05	8	1		251	260
3;06	16	10		197	223
3;07	2	3		131	136
3;08	5	4		107	116
3;09	1	1		95	97
3;10	3			109	112
3;11	9	2		110	121
4;00	7	5		130	142
4;01	7	4		155	166
4;02	6	2		172	180
4;03	3	6		121	130
4;04	5	1		137	143
4;05	3	9		228	240
4;06	78			108	186
4;07	55			75	130
4;08	2			235	237
4;09	6			57	63
4;10	3			106	109
4;11	4	1		73	78
5;00	5	11		141	157
5;01	1			65	66
5;02	2	1		80	83
5;03	20	1		198	219
5;04	13	1		108	122
5;05	9	1		245	255
5;06	13	2		65	80
5;07	7	4		218	229
5;08	3	2		216	221
5;09	9	1		87	97
5;10	5	5		139	149
5;11	3			84	87
6;00	2	1		44	47
Summe	642	446	0	24929	26017

Tab. 17.12.8: Veränderung des Anteils von morphologischen Konversionen und impliziten Ableitungen in Jans Input (Tokens, %)

Alter	morph. Konversion (MK)	implizite Ableitung (IA)	MK+IA	keine MK/IA	Summe
1;03	1,51%	3,78%	0,00%	94,71%	100,00%
1;04	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%	100,00%
1;05	0,50%	0,50%	0,00%	99,01%	100,00%
1;06	0,87%	0,00%	0,00%	99,13%	100,00%
1;07	1,71%	0,00%	0,00%	98,29%	100,00%
1;08	1,50%	2,01%	0,00%	96,49%	100,00%
1;09	0,78%	1,17%	0,00%	98,05%	100,00%
1;10	1,50%	2,86%	0,00%	95,64%	100,00%
1;11	1,88%	0,88%	0,00%	97,25%	100,00%
2;00	1,40%	2,68%	0,00%	95,91%	100,00%
2;01	0,56%	0,28%	0,00%	99,16%	100,00%
2;02	2,59%	2,22%	0,00%	95,19%	100,00%
2;03	0,55%	0,82%	0,00%	98,64%	100,00%
2;04	2,01%	0,50%	0,00%	97,49%	100,00%
2;05	2,11%	0,93%	0,00%	96,96%	100,00%
2;06	1,42%	4,34%	0,00%	94,24%	100,00%
2;07	0,87%	3,38%	0,00%	95,75%	100,00%
2;08	2,54%	1,91%	0,00%	95,55%	100,00%
2;09	1,78%	0,44%	0,00%	97,78%	100,00%

Alter	morph. Konversion (MK)	implizite Ableitung (IA)	MK+IA	keine MK/IA	Summe
2;10	2,62%	1,26%	0,00%	96,13%	100,00%
2;11	3,15%	1,64%	0,00%	95,21%	100,00%
3;00	1,08%	2,04%	0,00%	96,88%	100,00%
3;01	0,31%	0,92%	0,00%	98,77%	100,00%
3;02	1,72%	0,00%	0,00%	98,28%	100,00%
3;03	0,73%	1,46%	0,00%	97,81%	100,00%
3;04	1,90%	0,95%	0,00%	97,14%	100,00%
3;05	3,08%	0,38%	0,00%	96,54%	100,00%
3;06	7,17%	4,48%	0,00%	88,34%	100,00%
3;07	1,47%	2,21%	0,00%	96,32%	100,00%
3;08	4,31%	3,45%	0,00%	92,24%	100,00%
3;09	1,03%	1,03%	0,00%	97,94%	100,00%
3;10	2,68%	0,00%	0,00%	97,32%	100,00%
3;11	7,44%	1,65%	0,00%	90,91%	100,00%
4;00	4,93%	3,52%	0,00%	91,55%	100,00%
4;01	4,22%	2,41%	0,00%	93,37%	100,00%
4;02	3,33%	1,11%	0,00%	95,56%	100,00%
4;03	2,31%	4,62%	0,00%	93,08%	100,00%
4;04	3,50%	0,70%	0,00%	95,80%	100,00%
4;05	1,25%	3,75%	0,00%	95,00%	100,00%
4;06	41,94%	0,00%	0,00%	58,06%	100,00%
4;07	42,31%	0,00%	0,00%	57,69%	100,00%
4;08	0,84%	0,00%	0,00%	99,16%	100,00%
4;09	9,52%	0,00%	0,00%	90,48%	100,00%
4;10	2,75%	0,00%	0,00%	97,25%	100,00%
4;11	5,13%	1,28%	0,00%	93,59%	100,00%
5;00	3,18%	7,01%	0,00%	89,81%	100,00%
5;01	1,52%	0,00%	0,00%	98,48%	100,00%
5;02	2,41%	1,20%	0,00%	96,39%	100,00%
5;03	9,13%	0,46%	0,00%	90,41%	100,00%
5;04	10,66%	0,82%	0,00%	88,52%	100,00%
5;05	3,53%	0,39%	0,00%	96,08%	100,00%
5;06	16,25%	2,50%	0,00%	81,25%	100,00%
5;07	3,06%	1,75%	0,00%	95,20%	100,00%
5;08	1,36%	0,90%	0,00%	97,74%	100,00%
5;09	9,28%	1,03%	0,00%	89,69%	100,00%
5;10	3,36%	3,36%	0,00%	93,29%	100,00%
5;11	3,45%	0,00%	0,00%	96,55%	100,00%
6;00	4,26%	2,13%	0,00%	93,62%	100,00%
Summe	2,47%	1,71%	0,00%	95,82%	100,00%

Tab. 17.12.9: Veränderung des Anteils von morphologischen Konversionen und impliziten Ableitungen bei Katharina (Lemmas, absolute Zahlen)

Alter	morph. Konversion (MK)	implizite Ableitung (IA)	MK + IA	keine MK/IA	Summe
1;06				1	1
1;07				0	0
1;08				0	0
1;09				1	1
1;10				1	1
1;11				11	11
2;00	1			26	27
2;01	1			37	38
2;02	1			17	18
2;03	7	1		78	86
2;04				71	71
2;05	1	2		41	44
2;06		3		65	68
2;07				0	0

Alter	morph. Konversion (MK)	implizite Ableitung (IA)	MK + IA	keine MK/IA	Summe
2;08	3			79	82
2;09	4	2		50	56
2;10	1			88	89
2;11	1	1		53	55
3;00	2			53	55
Gesamt	16	7	0	384	407

Tab. 17.12.10: Veränderung des Anteils von morphologischen Konversionen und impliziten Ableitungen bei Katharina (Lemas, %)

Alter	morph. Konversion (MK)	implizite Ableitung (IA)	MK+IA	keine MK/IA	Summe
1;06	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%	100,00%
1;07	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;08	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;09	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%	100,00%
1;10	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%	100,00%
1;11	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%	100,00%
2;00	3,70%	0,00%	0,00%	96,30%	100,00%
2;01	2,63%	0,00%	0,00%	97,37%	100,00%
2;02	5,56%	0,00%	0,00%	94,44%	100,00%
2;03	8,14%	1,16%	0,00%	90,70%	100,00%
2;04	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%	100,00%
2;05	2,27%	4,55%	0,00%	93,18%	100,00%
2;06	0,00%	4,41%	0,00%	95,59%	100,00%
2;07	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;08	3,66%	0,00%	0,00%	96,34%	100,00%
2;09	7,14%	3,57%	0,00%	89,29%	100,00%
2;10	1,12%	0,00%	0,00%	98,88%	100,00%
2;11	1,82%	1,82%	0,00%	96,36%	100,00%
3;00	3,64%	0,00%	0,00%	96,36%	100,00%
Gesamt	3,93%	1,72%	0,00%	94,35%	100,00%

Tab. 17.12.11: Veränderung des Anteils von morphologischen Konversionen und impliziten Ableitungen bei Katharina (Tokens, absolute Zahlen)

Alter	morph. Konversion (MK)	implizite Ableitung (IA)	MK+IA	keine MK/IA	Summe
1;06				1	1
1;07				0	0
1;08				0	0
1;09				1	1
1;10				1	1
1;11				52	52
2;00	1			110	111
2;01	1			102	103
2;02	1			62	63
2;03	13	3		229	245
2;04				144	144
2;05	2	2		87	91
2;06		5		177	182
2;07				0	0
2;08	4			174	178
2;09	6	3		83	92
2;10	1			142	143
2;11	1	2		81	84
3;00	2			68	70
Summe	32	15	0	1514	1561

Tab. 17.12.12: Veränderung des Anteils von morphologischen Konversionen und impliziten Ableitungen bei Katharina (Tokens, %)

Alter	morph. Konversion (MK)	implizite Ableitung (IA)	MK+IA	keine MK/IA	Summe
1;06	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%	100,00%
1;07	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;08	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;09	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%	100,00%
1;10	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%	100,00%
1;11	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%	100,00%
2;00	0,90%	0,00%	0,00%	99,10%	100,00%
2;01	0,97%	0,00%	0,00%	99,03%	100,00%
2;02	1,59%	0,00%	0,00%	98,41%	100,00%
2;03	5,31%	1,22%	0,00%	93,47%	100,00%
2;04	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%	100,00%
2;05	2,20%	2,20%	0,00%	95,60%	100,00%
2;06	0,00%	2,75%	0,00%	97,25%	100,00%
2;07	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;08	2,25%	0,00%	0,00%	97,75%	100,00%
2;09	6,52%	3,26%	0,00%	90,22%	100,00%
2;10	0,70%	0,00%	0,00%	99,30%	100,00%
2;11	1,19%	2,38%	0,00%	96,43%	100,00%
3;00	2,86%	0,00%	0,00%	97,14%	100,00%
Summe	2,05%	0,96%	0,00%	96,99%	100,00%

Tab. 17.12.13: Veränderung des Anteils von morphologischen Konversionen und impliziten Ableitungen in Katharinas Input (Lemmas, absolute Zahlen)

Alter	morph. Konversion (MK)	implizite Ableitung (IA)	MK+IA	keine MK/IA	Summe
1;06				14	14
1;07				0	0
1;08				6	6
1;09				7	7
1;10				16	16
1;11				52	52
2;00	1	2		111	114
2;01	1	1		84	86
2;02	4			38	42
2;03	11	3		186	200
2;04		4		189	193
2;05	5	4		106	115
2;06		2		164	166
2;07				0	0
2;08	4	1		165	170
2;09	5	2		130	137
2;10	6	1		90	97
2;11	3	1		63	67
3;00	1	2		47	50
Gesamt	28	15	0	759	802

Tab. 17.12.14: Veränderung des Anteils von morphologischen Konversionen und impliziten Ableitungen in Katharinas Input (Lemmas, %)

Alter	morph. Konversion (MK)	implizite Ableitung (IA)	MK+IA	keine MK/IA	Summe
1;06	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%	100,00%
1;07	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;08	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%	100,00%
1;09	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%	100,00%
1;10	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%	100,00%
1;11	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%	100,00%
2;00	0,88%	1,75%	0,00%	97,37%	100,00%

Alter	morph. Konversion (MK)	implizite Ableitung (IA)	MK+IA	keine MK/IA	Summe
2;01	1,16%	1,16%	0,00%	97,67%	100,00%
2;02	9,52%	0,00%	0,00%	90,48%	100,00%
2;03	5,50%	1,50%	0,00%	93,00%	100,00%
2;04	0,00%	2,07%	0,00%	97,93%	100,00%
2;05	4,35%	3,48%	0,00%	92,17%	100,00%
2;06	0,00%	1,20%	0,00%	98,80%	100,00%
2;07	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;08	2,35%	0,59%	0,00%	97,06%	100,00%
2;09	3,65%	1,46%	0,00%	94,89%	100,00%
2;10	6,19%	1,03%	0,00%	92,78%	100,00%
2;11	4,48%	1,49%	0,00%	94,03%	100,00%
3;00	2,00%	4,00%	0,00%	94,00%	100,00%
Gesamt	3,49%	1,87%	0,00%	94,64%	100,00%

Tab. 17.12.15: Veränderung des Anteils von morphologischen Konversionen und impliziten Ableitungen in Katharinas Input (Tokens, absolute Zahlen)

Alter	morph. Konversion (MK)	implizite Ableitung (IA)	MK+IA	keine MK/IA	Summe
1;06				29	29
1;07				0	0
1;08				11	11
1;09				13	13
1;10				30	30
1;11				125	125
2;00	4	5		342	351
2;01	1	2		206	209
2;02	4			87	91
2;03	25	9		624	658
2;04		8		513	521
2;05	7	6		246	259
2;06		8		396	404
2;07				0	0
2;08	5	1		317	323
2;09	12	4		265	281
2;10	6	1		130	137
2;11	3	1		93	97
3;00	1	2		63	66
Summe	68	47	0	3490	3605

Tab. 17.12.16: Veränderung des Anteils von morphologischen Konversionen und impliziten Ableitungen in Katharinas Input (Tokens, %)

Alter	morph. Konversion (MK)	implizite Ableitung (IA)	MK+IA	keine MK/IA	Summe
1;06	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%	100,00%
1;07	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;08	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%	100,00%
1;09	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%	100,00%
1;10	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%	100,00%
1;11	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%	100,00%
2;00	1,14%	1,42%	0,00%	97,44%	100,00%
2;01	0,48%	0,96%	0,00%	98,56%	100,00%
2;02	4,40%	0,00%	0,00%	95,60%	100,00%
2;03	3,80%	1,37%	0,00%	94,83%	100,00%
2;04	0,00%	1,54%	0,00%	98,46%	100,00%
2;05	2,70%	2,32%	0,00%	94,98%	100,00%
2;06	0,00%	1,98%	0,00%	98,02%	100,00%
2;07	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;08	1,55%	0,31%	0,00%	98,14%	100,00%

Alter	morph. Konversion (MK)	implizite Ableitung (IA)	MK+IA	keine MK/IA	Summe
2;09	4,27%	1,42%	0,00%	94,31%	100,00%
2;10	4,38%	0,73%	0,00%	94,89%	100,00%
2;11	3,09%	1,03%	0,00%	95,88%	100,00%
3;00	1,52%	3,03%	0,00%	95,45%	100,00%
Summe	1,89%	1,30%	0,00%	96,81%	100,00%

Tab. 17.12.17: Veränderung der Anteile der involvierten Ausgangskategorien innerhalb der morphologischen Konversionen bei Jan (Lemmas, absolute Zahlen)

Alter	V (Stamm)→S	ADJ→S	ADV→S	Num→S	Onoma→S	PRO→S	Summe
1;03							0
1;04							0
1;05							0
1;06							0
1;07							0
1;08	2						2
1;09							0
1;10	1						1
1;11	3	2					5
2;00	3	1					4
2;01	2					1	3
2;02	1	1					2
2;03	1						1
2;04	2						2
2;05	2	1					3
2;06	1	2					3
2;07		3					3
2;08	5	2	1				8
2;09				1			1
2;10	1	4					5
2;11	2	4					6
3;00	1	4					5
3;01							0
3;02			1				1
3;03							0
3;04							0
3;05	2						2
3;06		6					6
3;07				8			8
3;08	1						1
3;09	1						1
3;10		2					2
3;11	1						1
4;00	1						1
4;01							0
4;02							0
4;03							0
4;04		1				1	2
4;05							0
4;06		7					7
4;07		11					11
4;08	1	1					2
4;09	2						2
4;10	1						1
4;11							0
5;00	1						1
5;01	2			1			3
5;02							0
5;03		4					4

Alter	V (Stamm)→S	ADJ→S	ADV→S	Num→S	Onoma→S	PRO→S	Summe
5;04		4		1			5
5;05		1		2			3
5;06	1	6					7
5;07	1	4					5
5;08		5					5
5;09		2					2
5;10							0
5;11	1						1
6;00	1						1
Gesamt	27	27	1	10		2	67

Tab. 17.12.18: Veränderung der Anteile der involvierten Ausgangskategorien innerhalb der morphologischen Konversionen bei Jan (Lemmas, %)

Alter	V (Stamm)→S	ADJ→S	ADV→S	Num→S	Onoma→S	PRO→S	Summe
1;03	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;04	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;05	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;06	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;07	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;08	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;09	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;10	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;11	60,00%	40,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;00	75,00%	25,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;01	66,67%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	33,33%	100,00%
2;02	50,00%	50,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;03	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;04	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;05	66,67%	33,33%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;06	33,33%	66,67%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;07	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;08	62,50%	25,00%	12,50%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;09	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;10	20,00%	80,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;11	33,33%	66,67%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;00	20,00%	80,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;01	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
3;02	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;03	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
3;04	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
3;05	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;06	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;07	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;08	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;09	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;10	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;11	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;00	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;01	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
4;02	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
4;03	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
4;04	0,00%	50,00%	0,00%	0,00%	0,00%	50,00%	100,00%
4;05	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
4;06	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;07	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;08	50,00%	50,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;09	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%

Alter	V (Stamm)→S	ADJ→S	ADV→S	Num→S	Onoma→S	PRO→S	Summe
4;10	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;11	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
5;00	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;01	66,67%	0,00%	0,00%	33,33%	0,00%	0,00%	100,00%
5;02	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
5;03	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;04	0,00%	80,00%	0,00%	20,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;05	0,00%	33,33%	0,00%	66,67%	0,00%	0,00%	100,00%
5;06	14,29%	85,71%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;07	20,00%	80,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;08	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;09	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;10	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
5;11	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
6;00	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
Gesamt	40,30%	40,30%	1,49%	14,93%	0,00%	2,99%	100,00%

Tab. 17.12.19: Veränderung der Anteile der involvierten Ausgangskategorien innerhalb der morphologischen Konversionen bei Jan (Tokens, absolute Zahlen)

Alter	V (Stamm)→S	ADJ→S	ADV→S	Num→S	Onoma→S	PRO→S	Summe
1;03							0
1;04							0
1;05							0
1;06							0
1;07							0
1;08	2						2
1;09							0
1;10	1						1
1;11	8	5					13
2;00	15	3					18
2;01	4					2	6
2;02	1	1					2
2;03	2						2
2;04	2						2
2;05	2	1					3
2;06	1	2					3
2;07		4					4
2;08	10	2	3				15
2;09				1			1
2;10	1	14					15
2;11	2	15					17
3;00	1	8					9
3;01							0
3;02			2				2
3;03							0
3;04							0
3;05	4						4
3;06		31					31
3;07				11			11
3;08	4						4
3;09	1						1
3;10		2					2
3;11	1						1
4;00	2						2
4;01							0
4;02							0
4;03							0

Alter	V (Stamm)→S	ADJ→S	ADV→S	Num→S	Onoma→S	PRO→S	Summe
4;04		1				1	2
4;05							0
4;06		80					80
4;07		32					32
4;08	1	1					2
4;09	3						3
4;10	1						1
4;11							0
5;00	2						2
5;01	2			1			3
5;02							0
5;03		20					20
5;04		20		1			21
5;05		2		2			4
5;06	1	10					11
5;07	2	4					6
5;08		7					7
5;09		2					2
5;10							0
5;11	1						1
6;00	3						3
Gesamt	80	267	5	16	0	3	371

Tab. 17.12.20: Veränderung der Anteile der involvierten Ausgangskategorien innerhalb der morphologischen Konversionen bei Jan (Tokens, %)

Alter	V (Stamm)→S	ADJ→S	ADV→S	Num→S	Onoma→S	PRO→S	Summe
1;03	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;04	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;05	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;06	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;07	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;08	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;09	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;10	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;11	61,54%	38,46%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;00	83,33%	16,67%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;01	66,67%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	33,33%	100,00%
2;02	50,00%	50,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;03	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;04	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;05	66,67%	33,33%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;06	33,33%	66,67%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;07	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;08	66,67%	13,33%	20,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;09	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;10	6,67%	93,33%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;11	11,76%	88,24%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;00	11,11%	88,89%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;01	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
3;02	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;03	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
3;04	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
3;05	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;06	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;07	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;08	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;09	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%

Alter	V (Stamm)→S	ADJ→S	ADV→S	Num→S	Onoma→S	PRO→S	Summe
3;10	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;11	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;00	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;01	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
4;02	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
4;03	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
4;04	0,00%	50,00%	0,00%	0,00%	0,00%	50,00%	100,00%
4;05	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
4;06	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;07	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;08	50,00%	50,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;09	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;10	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;11	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
5;00	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;01	66,67%	0,00%	0,00%	33,33%	0,00%	0,00%	100,00%
5;02	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
5;03	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;04	0,00%	95,24%	0,00%	4,76%	0,00%	0,00%	100,00%
5;05	0,00%	50,00%	0,00%	50,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;06	9,09%	90,91%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;07	33,33%	66,67%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;08	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;09	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;10	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
5;11	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
6;00	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
Gesamt	21,56%	71,97%	1,35%	4,31%	0,00%	0,81%	100,00%

Tab. 17.12.21: Veränderung der Anteile der involvierten Ausgangskategorien innerhalb der morphologischen Konversionen in Jans Input (Lemmas, absolute Zahlen)

Alter	V (Stamm)→S	ADJ→S	ADV→S	Num→S	Onoma→S	PRO→S	Summe
1;03	2	1			1		4
1;04							0
1;05	1						1
1;06	1						1
1;07					2		2
1;08	9	1					10
1;09	5	2					7
1;10	7	2					9
1;11	6	6			1		13
2;00	7	3					10
2;01	4						4
2;02	5	6					11
2;03	3	1	1				5
2;04	7	4					11
2;05	8	5					13
2;06	5	4					9
2;07	5	2					7
2;08	6	3	2				11
2;09	4	4		1			9
2;10	2	6					8
2;11	6	7					13
3;00	3	2					5
3;01	1						1
3;02	1		1				2
3;03		1					1

Alter	V (Stamm)→S	ADJ→S	ADV→S	Num→S	Onoma→S	PRO→S	Summe
3;04	2	1					3
3;05	7						7
3;06	6	5					11
3;07				1			1
3;08	1						1
3;09		1					1
3;10		1					1
3;11	3						3
4;00	3	2					5
4;01	2	1	1				4
4;02	1	3					4
4;03		2					2
4;04	3	1					4
4;05	2	1					3
4;06	1	8					9
4;07		10					10
4;08	2						2
4;09	3		1				4
4;10	2						2
4;11	2						2
5;00	2	1					3
5;01		1					1
5;02	1			1			2
5;03	1	4	1				6
5;04	1	4		1			6
5;05	2	2					4
5;06	1	6			1		8
5;07	2	3					5
5;08	2	1					3
5;09	1	4					5
5;10	3						3
5;11	1	1					2
6;00	2						2
Gesamt	71	37	3	2	5	0	118

Tab. 17.12.22: Veränderung der Anteile der involvierten Ausgangskategorien innerhalb der morphologischen Konversionen in Jans Input (Lemmas, %)

Alter	V (Stamm)→S	ADJ→S	ADV→S	Num→S	Onoma→S	PRO→S	Summe
1;03	50,00%	25,00%	0,00%	0,00%	25,00%	0,00%	100,00%
1;04	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;05	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;06	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;07	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	100,00%
1;08	90,00%	10,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;09	71,43%	28,57%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;10	77,78%	22,22%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;11	46,15%	46,15%	0,00%	0,00%	7,69%	0,00%	100,00%
2;00	70,00%	30,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;01	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;02	45,45%	54,55%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;03	60,00%	20,00%	20,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;04	63,64%	36,36%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;05	61,54%	38,46%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;06	55,56%	44,44%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;07	71,43%	28,57%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;08	54,55%	27,27%	18,18%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;09	44,44%	44,44%	0,00%	11,11%	0,00%	0,00%	100,00%

Alter	V (Stamm)→S	ADJ→S	ADV→S	Num→S	Onoma→S	PRO→S	Summe
2;10	25,00%	75,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;11	46,15%	53,85%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;00	60,00%	40,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;01	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;02	50,00%	0,00%	50,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;03	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;04	66,67%	33,33%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;05	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;06	54,55%	45,45%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;07	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;08	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;09	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;10	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;11	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;00	60,00%	40,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;01	50,00%	25,00%	25,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;02	25,00%	75,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;03	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;04	75,00%	25,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;05	66,67%	33,33%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;06	11,11%	88,89%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;07	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;08	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;09	75,00%	0,00%	25,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;10	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;11	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;00	66,67%	33,33%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;01	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;02	50,00%	0,00%	0,00%	50,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;03	16,67%	66,67%	16,67%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;04	16,67%	66,67%	0,00%	16,67%	0,00%	0,00%	100,00%
5;05	50,00%	50,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;06	12,50%	75,00%	0,00%	0,00%	12,50%	0,00%	100,00%
5;07	40,00%	60,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;08	66,67%	33,33%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;09	20,00%	80,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;10	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;11	50,00%	50,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
6;00	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
Gesamt	60,17%	31,36%	2,54%	1,69%	4,24%	0,00%	100,00%

Tab. 17.12.23: Veränderung der Anteile der involvierten Ausgangskategorien innerhalb der morphologischen Konversionen in Jans Input (Tokens, absolute Zahlen)

Alter	V (Stamm)→S	ADJ→S	ADV→S	Num→S	Onoma→S	PRO→S	Summe
1;03	4	1			1		6
1;04							0
1;05	1						1
1;06	2						2
1;07					4		4
1;08	28	1					29
1;09	9	5					14
1;10	14	6					20
1;11	13	15			2		30
2;00	18	5					23
2;01	4						4
2;02	6	15					21
2;03	3	2	1				6

Alter	V (Stamm)→S	ADJ→S	ADV→S	Num→S	Onoma→S	PRO→S	Summe
2;04	13	7					20
2;05	12	13					25
2;06	6	10					16
2;07	5	4					9
2;08	12	6	2				20
2;09	5	4		3			12
2;10	5	20					25
2;11	12	11					23
3;00	4	5					9
3;01	1						1
3;02	1		1				2
3;03		1					1
3;04	3	1					4
3;05	8						8
3;06	6	10					16
3;07				2			2
3;08	5						5
3;09		1					1
3;10		3					3
3;11	9						9
4;00	3	4					7
4;01	4	2	1				7
4;02	1	5					6
4;03		3					3
4;04	4	1					5
4;05	2	1					3
4;06	1	77					78
4;07		55					55
4;08	2						2
4;09	5		1				6
4;10	3						3
4;11	4						4
5;00	3	2					5
5;01		1					1
5;02	1			1			2
5;03	1	18	1				20
5;04	1	8		4			13
5;05	3	6					9
5;06	1	11			1		13
5;07	2	5					7
5;08	2	1					3
5;09	1	8					9
5;10	5						5
5;11	1	2					3
6;00	2						2
Gesamt	261	356	7	10	8		642

Tab. 17.12.24: Veränderung der Anteile der involvierten Ausgangskategorien innerhalb der morphologischen Konversionen in Jans Input (Tokens, %)

Alter	V (Stamm)→S	ADJ→S	ADV→S	Num→S	Onoma→S	PRO→S	Summe
1;03	66,67%	16,67%	0,00%	0,00%	16,67%	0,00%	100,00%
1;04	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;05	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;06	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;07	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	100,00%
1;08	96,55%	3,45%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;09	64,29%	35,71%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%

Alter	V (Stamm)→S	ADJ→S	ADV→S	Num→S	Onoma→S	PRO→S	Summe
1;10	70,00%	30,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
1;11	43,33%	50,00%	0,00%	0,00%	6,67%	0,00%	100,00%
2;00	78,26%	21,74%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;01	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;02	28,57%	71,43%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;03	50,00%	33,33%	16,67%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;04	65,00%	35,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;05	48,00%	52,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;06	37,50%	62,50%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;07	55,56%	44,44%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;08	60,00%	30,00%	10,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;09	41,67%	33,33%	0,00%	25,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;10	20,00%	80,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;11	52,17%	47,83%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;00	44,44%	55,56%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;01	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;02	50,00%	0,00%	50,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;03	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;04	75,00%	25,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;05	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;06	37,50%	62,50%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;07	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;08	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;09	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;10	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;11	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;00	42,86%	57,14%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;01	57,14%	28,57%	14,29%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;02	16,67%	83,33%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;03	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;04	80,00%	20,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;05	66,67%	33,33%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;06	1,28%	98,72%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;07	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;08	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;09	83,33%	0,00%	16,67%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;10	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;11	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;00	60,00%	40,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;01	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;02	50,00%	0,00%	0,00%	50,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;03	5,00%	90,00%	5,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;04	7,69%	61,54%	0,00%	30,77%	0,00%	0,00%	100,00%
5;05	33,33%	66,67%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;06	7,69%	84,62%	0,00%	0,00%	7,69%	0,00%	100,00%
5;07	28,57%	71,43%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;08	66,67%	33,33%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;09	11,11%	88,89%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;10	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;11	33,33%	66,67%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
6;00	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
Gesamt	40,65%	55,45%	1,09%	1,56%	1,25%	0,00%	100,00%

Tab. 17.12.25: Veränderung der Anteile der involvierten Ausgangskategorien innerhalb der morphologischen Konversionen bei Katharina (Lemmas, absolute Zahlen)

Alter	V (Stamm)→S	ADJ→S	ADV→S	Num→S	Onoma→S	PRO→S	Summe
1;06							0
1;07							0

Alter	V (Stamm)→S	ADJ→S	ADV→S	Num→S	Onoma→S	PRO→S	Summe
1;08							0
1;09							0
1;10							0
1;11							0
2;00					1		1
2;01					1		1
2;02		1					1
2;03		7					7
2;04							0
2;05	1						1
2;06							0
2;07							0
2;08		3					3
2;09	2	2					4
2;10					1		1
2;11	1						1
3;00	2						2
Gesamt	3	10			3		16

Tab. 17.12.26: Veränderung der Anteile der involvierten Ausgangskategorien innerhalb der morphologischen Konversionen bei Katharina (Lemmas, %)

Alter	V (Stamm)→S	ADJ→S	ADV→S	Num→S	Onoma→S	PRO→S	Summe
1;06	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;07	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;08	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;09	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;10	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;11	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;00	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	100,00%
2;01	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	100,00%
2;02	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;03	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;04	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;05	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;06	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;07	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;08	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;09	50,00%	50,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;10	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	100,00%
2;11	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;00	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
Gesamt	18,75%	62,50%	0,00%	0,00%	18,75%	0,00%	100,00%

Tab. 17.12.27: Veränderung der Anteile der involvierten Ausgangskategorien innerhalb der morphologischen Konversionen bei Katharina (Tokens, absolute Zahlen)

Alter	V (Stamm)→S	ADJ→S	ADV→S	Num→S	Onoma→S	PRO→S	Summe
1;06							0
1;07							0
1;08							0
1;09							0
1;10							0
1;11							0
2;00					1		1
2;01					1		1
2;02		1					1
2;03		13					13

Alter	V (Stamm)→S	ADJ→S	ADV→S	Num→S	Onoma→S	PRO→S	Summe
2;04							0
2;05	2						2
2;06							0
2;07							0
2;08		4					4
2;09	4	2					6
2;10					1		1
2;11	1						1
3;00	2						2
Summe	9	20	0	0	3	0	32

Tab. 17.12.28: Veränderung der Anteile der involvierten Ausgangskategorien innerhalb der morphologischen Konversionen bei Katharina (Tokens, %)

Alter	V (Stamm)→S	ADJ→S	ADV→S	Num→S	Onoma→S	PRO→S	Summe
1;06	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;07	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;08	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;09	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;10	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;11	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;00	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	100,00%
2;01	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	100,00%
2;02	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;03	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;04	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;05	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;06	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;07	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;08	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;09	66,67%	33,33%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;10	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	100,00%
2;11	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;00	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
Summe	28,13%	62,50%	0,00%	0,00%	9,38%	0,00%	100,00%

Tab. 17.12.29: Veränderung der Anteile der involvierten Ausgangskategorien innerhalb der morphologischen Konversionen in Katharinas Input (Lemmas, absolute Zahlen)

Alter	V (Stamm)→S	ADJ→S	ADV→S	Num→S	Onoma→S	PRO→S	Summe
1;06							0
1;07							0
1;08							0
1;09							0
1;10							0
1;11							0
2;00					1		1
2;01					1		1
2;02		4					4
2;03		11					11
2;04							0
2;05	4	1					5
2;06							0
2;07							0
2;08	3	1					4
2;09	3	2					5
2;10	6						6
2;11	2	1					3
3;00	1						1
Gesamt	14	13			1		28

Tab. 17.12.30: Veränderung der Anteile der involvierten Ausgangskategorien innerhalb der morphologischen Konversionen in Katharinas Input (Lemmas, %)

Alter	V (Stamm)→S	ADJ→S	ADV→S	Num→S	Onoma→S	PRO→S	Summe
1;06	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;07	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;08	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;09	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;10	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;11	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;00	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	100,00%
2;01	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	100,00%
2;02	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;03	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;04	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;05	80,00%	20,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;06	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;07	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;08	75,00%	25,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;09	60,00%	40,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;10	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;11	66,67%	33,33%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;00	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
Gesamt	50,00%	46,43%	0,00%	0,00%	3,57%	0,00%	100,00%

Tab. 17.12.31: Veränderung der Anteile der involvierten Ausgangskategorien innerhalb der morphologischen Konversionen in Katharinas Input (Tokens, absolute Zahlen)

Alter	V (Stamm)→S	ADJ→S	ADV→S	Num→S	Onoma→S	PRO→S	Summe
1;06							0
1;07							0
1;08							0
1;09							0
1;10							0
1;11							0
2;00					4		4
2;01					1		1
2;02		4					4
2;03		25					25
2;04							0
2;05	6	1					7
2;06							0
2;07							0
2;08	4	1					5
2;09	10	2					12
2;10	6						6
2;11	2	1					3
3;00	1						1
Summe	29	34	0	0	5	0	68

Tab. 17.12.32: Veränderung der Anteile der involvierten Ausgangskategorien innerhalb der morphologischen Konversionen in Katharinas Input (Tokens, %)

Alter	V (Stamm)→S	ADJ→S	ADV→S	Num→S	Onoma→S	PRO→S	Summe
1;06	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;07	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;08	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;09	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%

Alter	V (Stamm)→S	ADJ→S	ADV→S	Num→S	Onoma→S	PRO→S	Summe
1;10	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;11	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;00	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	100,00%
2;01	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	100,00%
2;02	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;03	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;04	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;05	85,71%	14,29%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;06	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;07	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;08	80,00%	20,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;09	83,33%	16,67%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;10	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;11	66,67%	33,33%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;00	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
Summe	42,65%	50,00%	0,00%	0,00%	7,35%	0,00%	100,00%

Tab. 17.12.33: Veränderung des Anteils von Infinitivkonversionen an Verben bei Jan (Tokens, absolute Zahlen)

Alter	V (Inf) → S	V (ohne syntakt. Konversion)	V (gesamt)
1;03		2	2
1;04		16	16
1;05		18	18
1;06		44	44
1;07		27	27
1;08		332	332
1;09	2	371	373
1;10		358	358
1;11		637	637
2;00	1	925	926
2;01		443	443
2;02	2	493	495
2;03		266	266
2;04	1	486	487
2;05		419	419
2;06	1	459	460
2;07	2	384	386
2;08	3	532	535
2;09		429	429
2;10	1	331	332
2;11	2	372	374
3;00	1	536	537
3;01		76	76
3;02		46	46
3;03	3	98	101
3;04		155	155
3;05	3	124	127
3;06		130	130
3;07		118	118
3;08		180	180
3;09		68	68
3;10		124	124
3;11	2	128	130
4;00	1	145	146
4;01		123	123
4;02	3	157	160
4;03		147	147
4;04		169	169
4;05		62	62

Alter	V (Inf) → S	V (ohne syntakt. Konversion)	V (gesamt)
4;06		169	169
4;07		178	178
4;08	1	97	98
4;09	2	117	119
4;10	2	110	112
4;11		81	81
5;00	1	125	126
5;01	5	147	152
5;02	1	161	162
5;03	2	249	251
5;04	5	224	229
5;05		277	277
5;06	2	123	125
5;07	1	231	232
5;08		114	114
5;09		79	79
5;10	5	176	181
5;11		233	233
6;00	3	298	301
Summe	58	13119	13177

Tab. 17.12.34: Veränderung des Anteils von Infinitivkonversionen an Verben bei Jan (Tokens, %)

Alter	V (Inf) → S	V (ohne syntakt. Konversion)	V (gesamt)
1;03	0,00%	100,00%	100,00%
1;04	0,00%	100,00%	100,00%
1;05	0,00%	100,00%	100,00%
1;06	0,00%	100,00%	100,00%
1;07	0,00%	100,00%	100,00%
1;08	0,00%	100,00%	100,00%
1;09	0,54%	99,46%	100,00%
1;10	0,00%	100,00%	100,00%
1;11	0,00%	100,00%	100,00%
2;00	0,11%	99,89%	100,00%
2;01	0,00%	100,00%	100,00%
2;02	0,40%	99,60%	100,00%
2;03	0,00%	100,00%	100,00%
2;04	0,21%	99,79%	100,00%
2;05	0,00%	100,00%	100,00%
2;06	0,22%	99,78%	100,00%
2;07	0,52%	99,48%	100,00%
2;08	0,56%	99,44%	100,00%
2;09	0,00%	100,00%	100,00%
2;10	0,30%	99,70%	100,00%
2;11	0,53%	99,47%	100,00%
3;00	0,19%	99,81%	100,00%
3;01	0,00%	100,00%	100,00%
3;02	0,00%	100,00%	100,00%
3;03	2,97%	97,03%	100,00%
3;04	0,00%	100,00%	100,00%
3;05	2,36%	97,64%	100,00%
3;06	0,00%	100,00%	100,00%
3;07	0,00%	100,00%	100,00%
3;08	0,00%	100,00%	100,00%
3;09	0,00%	100,00%	100,00%
3;10	0,00%	100,00%	100,00%
3;11	1,54%	98,46%	100,00%
4;00	0,68%	99,32%	100,00%
4;01	0,00%	100,00%	100,00%

Alter	V (Inf) → S	V (ohne syntakt. Konversion)	V (gesamt)
4;02	1,88%	98,13%	100,00%
4;03	0,00%	100,00%	100,00%
4;04	0,00%	100,00%	100,00%
4;05	0,00%	100,00%	100,00%
4;06	0,00%	100,00%	100,00%
4;07	0,00%	100,00%	100,00%
4;08	1,02%	98,98%	100,00%
4;09	1,68%	98,32%	100,00%
4;10	1,79%	98,21%	100,00%
4;11	0,00%	100,00%	100,00%
5;00	0,79%	99,21%	100,00%
5;01	3,29%	96,71%	100,00%
5;02	0,62%	99,38%	100,00%
5;03	0,80%	99,20%	100,00%
5;04	2,18%	97,82%	100,00%
5;05	0,00%	100,00%	100,00%
5;06	1,60%	98,40%	100,00%
5;07	0,43%	99,57%	100,00%
5;08	0,00%	100,00%	100,00%
5;09	0,00%	100,00%	100,00%
5;10	2,76%	97,24%	100,00%
5;11	0,00%	100,00%	100,00%
6;00	1,00%	99,00%	100,00%
Summe	0,44%	99,56%	100,00%

Tab. 17.12.35: Veränderung des Anteils von Infinitivkonversionen an Verben in Jans Input (Tokens, absolute Zahlen)

Alter	V (Inf) → S	V (ohne syntakt. Konversion)	V (gesamt)
1;03	9	621	630
1;04	2	367	369
1;05		439	439
1;06	4	408	412
1;07	3	346	349
1;08	32	3059	3091
1;09	35	3173	3208
1;10	15	2071	2086
1;11	12	2664	2676
2;00	15	2645	2660
2;01	12	1168	1180
2;02	3	1274	1277
2;03	8	1721	1729
2;04	7	1535	1542
2;05	11	1767	1778
2;06	15	1775	1790
2;07	15	1859	1874
2;08	9	1360	1369
2;09	8	1421	1429
2;10	6	1852	1858
2;11	10	1376	1386
3;00	9	1882	1891
3;01	4	480	484
3;02	2	221	223
3;03	9	380	389
3;04	1	510	511
3;05	4	541	545
3;06	2	420	422
3;07	2	288	290
3;08	3	294	297

Alter	V (Inf) → S	V (ohne syntakt. Konversion)	V (gesamt)
3;09	1	186	187
3;10		330	330
3;11	3	351	354
4;00	2	309	311
4;01	1	332	333
4;02	3	442	445
4;03	3	284	287
4;04	3	334	337
4;05	5	472	477
4;06	5	341	346
4;07	2	244	246
4;08	4	489	493
4;09	1	232	233
4;10	2	213	215
4;11	1	216	217
5;00	2	489	491
5;01		284	284
5;02		281	281
5;03	3	533	536
5;04	1	323	324
5;05	10	657	667
5;06		191	191
5;07	7	523	530
5;08	4	380	384
5;09	3	187	190
5;10	1	326	327
5;11	1	258	259
6;00	3	117	120
Summe	338	47241	47579

Tab. 17.12.36: Veränderung des Anteils von Infinitivkonversionen an Verben in Jans Input (Tokens, %)

Alter	V (Inf) → S	V (ohne syntakt. Konversion)	V (gesamt)
1;03	1,43%	98,57%	100,00%
1;04	0,54%	99,46%	100,00%
1;05	0,00%	100,00%	100,00%
1;06	0,97%	99,03%	100,00%
1;07	0,86%	99,14%	100,00%
1;08	1,04%	98,96%	100,00%
1;09	1,09%	98,91%	100,00%
1;10	0,72%	99,28%	100,00%
1;11	0,45%	99,55%	100,00%
2;00	0,56%	99,44%	100,00%
2;01	1,02%	98,98%	100,00%
2;02	0,23%	99,77%	100,00%
2;03	0,46%	99,54%	100,00%
2;04	0,45%	99,55%	100,00%
2;05	0,62%	99,38%	100,00%
2;06	0,84%	99,16%	100,00%
2;07	0,80%	99,20%	100,00%
2;08	0,66%	99,34%	100,00%
2;09	0,56%	99,44%	100,00%
2;10	0,32%	99,68%	100,00%
2;11	0,72%	99,28%	100,00%
3;00	0,48%	99,52%	100,00%
3;01	0,83%	99,17%	100,00%
3;02	0,90%	99,10%	100,00%
3;03	2,31%	97,69%	100,00%

Alter	V (Inf) → S	V (ohne syntakt. Konversion)	V (gesamt)
3;04	0,20%	99,80%	100,00%
3;05	0,73%	99,27%	100,00%
3;06	0,47%	99,53%	100,00%
3;07	0,69%	99,31%	100,00%
3;08	1,01%	98,99%	100,00%
3;09	0,53%	99,47%	100,00%
3;10	0,00%	100,00%	100,00%
3;11	0,85%	99,15%	100,00%
4;00	0,64%	99,36%	100,00%
4;01	0,30%	99,70%	100,00%
4;02	0,67%	99,33%	100,00%
4;03	1,05%	98,95%	100,00%
4;04	0,89%	99,11%	100,00%
4;05	1,05%	98,95%	100,00%
4;06	1,45%	98,55%	100,00%
4;07	0,81%	99,19%	100,00%
4;08	0,81%	99,19%	100,00%
4;09	0,43%	99,57%	100,00%
4;10	0,93%	99,07%	100,00%
4;11	0,46%	99,54%	100,00%
5;00	0,41%	99,59%	100,00%
5;01	0,00%	100,00%	100,00%
5;02	0,00%	100,00%	100,00%
5;03	0,56%	99,44%	100,00%
5;04	0,31%	99,69%	100,00%
5;05	1,50%	98,50%	100,00%
5;06	0,00%	100,00%	100,00%
5;07	1,32%	98,68%	100,00%
5;08	1,04%	98,96%	100,00%
5;09	1,58%	98,42%	100,00%
5;10	0,31%	99,69%	100,00%
5;11	0,39%	99,61%	100,00%
6;00	2,50%	97,50%	100,00%
Summe	0,71%	99,29%	100,00%

Tab. 17.12.37: Veränderung des Anteils von Infinitivkonversionen an Verben bei Katharina (Tokens, absolute Zahlen)

Alter	V (Inf) → S	V (ohne syntakt. Konversion)	V (gesamt)
1;06		0	0
1;07		0	0
1;08		2	2
1;09		0	0
1;10		0	0
1;11		1	1
2;00		6	6
2;01		15	15
2;02		2	2
2;03		75	75
2;04		87	87
2;05	2	88	90
2;06	1	165	166
2;07		0	0
2;08	2	217	219
2;09		120	120
2;10	1	191	192
2;11		68	68
3;00	1	77	78
Summe	7	1114	1121

Tab. 17.12.38: Veränderung des Anteils von Infinitivkonversionen an Verben bei Katharina (Tokens, %)

Alter	V (Inf) → S	V (ohne syntakt. Konversion)	V (gesamt)
1;06			
1;07			
1;08	0,00%	100,00%	100,00%
1;09			
1;10			
1;11	0,00%	100,00%	100,00%
2;00	0,00%	100,00%	100,00%
2;01	0,00%	100,00%	100,00%
2;02	0,00%	100,00%	100,00%
2;03	0,00%	100,00%	100,00%
2;04	0,00%	100,00%	100,00%
2;05	2,22%	97,78%	100,00%
2;06	0,60%	99,40%	100,00%
2;07			
2;08	0,91%	99,09%	100,00%
2;09	0,00%	100,00%	100,00%
2;10	0,52%	99,48%	100,00%
2;11	0,00%	100,00%	100,00%
3;00	1,28%	98,72%	100,00%
Summe	0,62%	99,38%	100,00%

Tab. 17.12.39: Veränderung des Anteils von Infinitivkonversionen an Verben in Katharinas Input (Tokens, absolute Zahlen)

Alter	V (Inf) → S	V (ohne syntakt. Konversion)	V (gesamt)
1;06		39	39
1;07		0	
1;08		26	26
1;09		29	29
1;10		62	62
1;11		204	204
2;00	2	574	576
2;01		231	231
2;02		176	176
2;03	2	993	995
2;04	1	945	946
2;05	3	524	527
2;06	5	796	801
2;07		0	
2;08	3	597	600
2;09		458	458
2;10	3	228	231
2;11		174	174
3;00		113	113
Summe	19	6169	6188

Tab. 17.12.40: Veränderung des Anteils von Infinitivkonversionen an Verben in Katharinas Input (Tokens, %)

Alter	V (Inf) → S	V (ohne syntakt. Konversion)	V (gesamt)
1;06	0,00%	100,00%	100,00%
1;07			
1;08	0,00%	100,00%	100,00%
1;09	0,00%	100,00%	100,00%
1;10	0,00%	100,00%	100,00%
1;11	0,00%	100,00%	100,00%
2;00	0,35%	99,65%	100,00%
2;01	0,00%	100,00%	100,00%

Alter	V (Inf) → S	V (ohne syntakt. Konversion)	V (gesamt)
2;02	0,00%	100,00%	100,00%
2;03	0,20%	99,80%	100,00%
2;04	0,11%	99,89%	100,00%
2;05	0,57%	99,43%	100,00%
2;06	0,62%	99,38%	100,00%
2;07			
2;08	0,50%	99,50%	100,00%
2;09	0,00%	100,00%	100,00%
2;10	1,30%	98,70%	100,00%
2;11	0,00%	100,00%	100,00%
3;00	0,00%	100,00%	100,00%
Summe	0,31%	99,69%	100,00%

Tab. 17.12.41: Veränderung der Anteile der Verwendungsmöglichkeiten des Wortes ESSEN (Verb, substantivierter Infinitiv, substantivierter Infinitiv mit metonymischer Extension als Substantiv, ambig) bei Jan (Tokens, absolute Zahlen)

Alter	S (Essen - met.)	V→S (inf)	V (essen)	ambig (Essen^essen)	Gesamt
1;03			1		1
1;04			2	1	3
1;05					0
1;06					0
1;07	1		1	1	3
1;08			2	3	5
1;09			10	3	13
1;10			10	4	14
1;11			10		10
2;00			20	1	21
2;01			5		5
2;02			5		5
2;03					0
2;04	1		2		3
2;05	1		4	1	6
2;06					0
2;07			1		1
2;08					0
2;09	1		2		3
2;10			1		1
2;11		1	0		1
3;00					0
3;01					0
3;02					0
3;03					0
3;04			1		1
3;05					0
3;06					0
3;07					0
3;08					0
3;09					0
3;10					0
3;11					0
4;00					0
4;01					0
4;02	1				1
4;03					0
4;04					0
4;05					0
4;06					0
4;07					0
4;08					0

Alter	S (Essen - met.)	V→S (inf)	V (essen)	ambig (Essen^essen)	Gesamt
4;09					0
4;10					0
4;11					0
5;00					0
5;01			1		1
5;02					0
5;03					0
5;04					0
5;05					0
5;06					0
5;07					0
5;08	4				4
5;09					0
5;10		1	1		2
5;11					0
6;00					0
Summe	9	2	79	14	104

Tab. 17.12.42: Veränderung der Anteile der Verwendungsmöglichkeiten des Wortes ESSEN (Verb, substantivierter Infinitiv, substantivierter Infinitiv mit metonymischer Extension als Substantiv, ambig) bei Jan (Tokens, %)

Alter	S (Essen - met.)	V→S (inf)	V (essen)	ambig (Essen^essen)	Gesamt
1;03	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	100,00%
1;04	0,00%	0,00%	66,67%	33,33%	100,00%
1;05	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;06	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;07	33,33%	0,00%	33,33%	33,33%	100,00%
1;08	0,00%	0,00%	40,00%	60,00%	100,00%
1;09	0,00%	0,00%	76,92%	23,08%	100,00%
1;10	0,00%	0,00%	71,43%	28,57%	100,00%
1;11	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	100,00%
2;00	0,00%	0,00%	95,24%	4,76%	100,00%
2;01	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	100,00%
2;02	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	100,00%
2;03	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;04	33,33%	0,00%	66,67%	0,00%	100,00%
2;05	16,67%	0,00%	66,67%	16,67%	100,00%
2;06	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;07	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	100,00%
2;08	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;09	33,33%	0,00%	66,67%	0,00%	100,00%
2;10	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	100,00%
2;11	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;00	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
3;01	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
3;02	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
3;03	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
3;04	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	100,00%
3;05	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
3;06	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
3;07	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
3;08	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
3;09	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
3;10	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
3;11	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
4;00	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
4;01	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
4;02	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;03	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%

Alter	S (Essen - met.)	V→S (inf)	V (essen)	ambig (Essen^essen)	Gesamt
4;04	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
4;05	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
4;06	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
4;07	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
4;08	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
4;09	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
4;10	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
4;11	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
5;00	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
5;01	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	100,00%
5;02	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
5;03	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
5;04	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
5;05	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
5;06	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
5;07	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
5;08	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
5;09	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
5;10	0,00%	50,00%	50,00%	0,00%	100,00%
5;11	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
6;00	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
Summe	8,65%	1,92%	75,96%	13,46%	100,00%

Tab. 17.12.43: Veränderung der Anteile der Verwendungsmöglichkeiten des Wortes ESSEN (Verb, substantivierter Infinitiv, substantivierter Infinitiv mit metonymischer Extension als Substantiv, ambig) in Jans Input (Tokens, absolute Zahlen)

Alter	S (Essen)	V→S (inf)	V (essen)	ambig (Essen^essen)	Gesamt
1;03		1	2		3
1;04		1	10	1	12
1;05					0
1;06			1		1
1;07	2		10		12
1;08	1	1	9		11
1;09		5	26		31
1;10	2	2	10		14
1;11	2		17		19
2;00		3	17		20
2;01			6		6
2;02			3		3
2;03		1			1
2;04			4		4
2;05	6	1	16	1	24
2;06			4		4
2;07			4		4
2;08			2		2
2;09	2		1		3
2;10		1	4		5
2;11			2		2
3;00	1		4		5
3;01			3		3
3;02	1	1	2		4
3;03		2			2
3;04		1			1
3;05					0
3;06					0
3;07					0
3;08					0
3;09					0
3;10					0

Alter	S (Essen)	V→S (inf)	V (essen)	ambig (Essen^essen)	Gesamt
3;11			1		1
4;00					0
4;01					0
4;02			5		5
4;03	2				2
4;04					0
4;05					0
4;06					0
4;07					0
4;08			1		1
4;09					0
4;10					0
4;11					0
5;00			1		1
5;01			4		4
5;02					0
5;03			2		2
5;04					0
5;05					0
5;06					0
5;07					0
5;08	2		2		4
5;09					0
5;10		1	1		2
5;11					0
6;00					0
Summe	21	21	174	2	218

Tab. 17.12.44: Veränderung der Anteile der Verwendungsmöglichkeiten des Wortes ESSEN (Verb, substantivierter Infinitiv, substantivierter Infinitiv mit metonymischer Extension als Substantiv, ambig) in Jans Input (Tokens, %)

Alter	S (Essen)	V→S (inf)	V (essen)	ambig (Essen^essen)	Gesamt
1;03	0,00%	33,33%	66,67%	0,00%	100,00%
1;04	0,00%	8,33%	83,33%	8,33%	100,00%
1;05	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;06	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	100,00%
1;07	16,67%	0,00%	83,33%	0,00%	100,00%
1;08	9,09%	9,09%	81,82%	0,00%	100,00%
1;09	0,00%	16,13%	83,87%	0,00%	100,00%
1;10	14,29%	14,29%	71,43%	0,00%	100,00%
1;11	10,53%	0,00%	89,47%	0,00%	100,00%
2;00	0,00%	15,00%	85,00%	0,00%	100,00%
2;01	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	100,00%
2;02	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	100,00%
2;03	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	100,00%
2;04	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	100,00%
2;05	25,00%	4,17%	66,67%	4,17%	100,00%
2;06	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	100,00%
2;07	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	100,00%
2;08	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	100,00%
2;09	66,67%	0,00%	33,33%	0,00%	100,00%
2;10	0,00%	20,00%	80,00%	0,00%	100,00%
2;11	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	100,00%
3;00	20,00%	0,00%	80,00%	0,00%	100,00%
3;01	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	100,00%
3;02	25,00%	25,00%	50,00%	0,00%	100,00%
3;03	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;04	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	100,00%
3;05	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%

Alter	S (Essen)	V→S (inf)	V (essen)	ambig (Essen^essen)	Gesamt
3;06	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
3;07	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
3;08	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
3;09	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
3;10	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
3;11	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	100,00%
4;00	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
4;01	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
4;02	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	100,00%
4;03	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%
4;04	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
4;05	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
4;06	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
4;07	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
4;08	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	100,00%
4;09	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
4;10	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
4;11	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
5;00	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	100,00%
5;01	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	100,00%
5;02	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
5;03	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	100,00%
5;04	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
5;05	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
5;06	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
5;07	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
5;08	50,00%	0,00%	50,00%	0,00%	100,00%
5;09	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
5;10	0,00%	50,00%	50,00%	0,00%	100,00%
5;11	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
6;00	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
Summe	9,63%	9,63%	79,82%	0,92%	100,00%

Tab. 17.12.45: Veränderung der Anteile der Verwendungsmöglichkeiten des Wortes ESSEN (Verb, substantivierter Infinitiv, substantivierter Infinitiv mit metonymischer Extension als Substantiv, ambig) bei Katharina (Tokens, absolute Zahlen)

Alter	S (Essen - met.)	V→S (inf)	V (essen)	ambig (Essen^essen)	Gesamt
1;06					0
1;07					0
1;08					0
1;09					0
1;10					0
1;11					0
2;00					0
2;01					0
2;02					0
2;03			3	4	7
2;04			3		3
2;05					0
2;06			1		1
2;07					0
2;08			4		4
2;09			2		2
2;10			1		1
2;11					0
3;00			1		1
Summe	0	0	15	4	19

Tab. 17.12.46: Veränderung der Anteile der Verwendungsmöglichkeiten des Wortes ESSEN (Verb, substantivierter Infinitiv, substantivierter Infinitiv mit metonymischer Extension als Substantiv, ambig) bei Katharina (Tokens, %)

Alter	S (Essen - met.)	V→S (inf)	V (essen)	ambig (Essen^essen)	ADJ (gesamt)
1;06	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;07					
1;08	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;09	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;10	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;11	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;00	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;01	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;02	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;03	0,00%	0,00%	42,86%	57,14%	100,00%
2;04	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	100,00%
2;05	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;06	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	100,00%
2;07					
2;08	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	100,00%
2;09	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	100,00%
2;10	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	100,00%
2;11	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
3;00	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	100,00%
Summe	0,00%	0,00%	78,95%	21,05%	100,00%

Tab. 17.12.47: Veränderung der Anteile der Verwendungsmöglichkeiten des Wortes ESSEN (Verb, substantivierter Infinitiv, substantivierter Infinitiv mit metonymischer Extension als Substantiv, ambig) in Katharinas Input (Tokens, absolute Zahlen)

Alter	S (Essen - met.)	V→S (inf)	V (essen)	ambig (Essen^essen)	ADJ (gesamt)
1;06			2		2
1;07					0
1;08					0
1;09					0
1;10			1		1
1;11			3		3
2;00			5		5
2;01			2		2
2;02					0
2;03		2	5		7
2;04	3		12		15
2;05			3		3
2;06		1	7		8
2;07					0
2;08	2		4		6
2;09			3		3
2;10			1		1
2;11			1		1
3;00			1		1
Summe	5	3	50	0	58

Tab. 17.12.48: Veränderung der Anteile der Verwendungsmöglichkeiten des Wortes ESSEN (Verb, substantivierter Infinitiv, substantivierter Infinitiv mit metonymischer Extension als Substantiv, ambig) in Katharinas Input (Tokens, %)

Alter	S (Essen - met.)	V→S (inf)	V (essen)	ambig (Essen^essen)	ADJ (gesamt)
1;06	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	100,00%
1;07					
1;08	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;09	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;10	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	100,00%
1;11	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	100,00%
2;00	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	100,00%

Alter	S (Essen - met.)	V→S (inf)	V (essen)	ambig (Essen^essen)	ADJ (gesamt)
2;01	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	100,00%
2;02	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
2;03	0,00%	28,57%	71,43%	0,00%	100,00%
2;04	20,00%	0,00%	80,00%	0,00%	100,00%
2;05	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	100,00%
2;06	0,00%	12,50%	87,50%	0,00%	100,00%
2;07					
2;08	33,33%	0,00%	66,67%	0,00%	100,00%
2;09	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	100,00%
2;10	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	100,00%
2;11	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	100,00%
3;00	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	100,00%
Summe	8,62%	5,17%	86,21%	0,00%	100,00%

Tab. 17.12.49: Veränderung der Anteile von echten Substantivierungen (ADJ→S) und elliptischen Konstruktionen an Adjektiven bei Jan (Tokens, absolute Zahlen)

Alter	ADJ → S	ADJ (ellipt.)	andere ADJ	ADJ (gesamt)
1;03			8	8
1;04			2	2
1;05		1	8	9
1;06			4	4
1;07			6	6
1;08			46	46
1;09	1	4	103	108
1;10			62	62
1;11		1	152	153
2;00	3	5	163	171
2;01	1	1	106	108
2;02	1		75	76
2;03	2	5	33	40
2;04		3	60	63
2;05		1	59	60
2;06	2	1	43	46
2;07	4	7	37	48
2;08	3	2	51	56
2;09	2	15	83	100
2;10		3	32	35
2;11		3	29	32
3;00	6	8	49	63
3;01	1	4	2	7
3;02			2	2
3;03			9	9
3;04		1	5	6
3;05	2	1	5	8
3;06	4	11	9	24
3;07		1	12	13
3;08		3	20	23
3;09		4	10	14
3;10	1	1	2	4
3;11	4		6	10
4;00	3	3	18	24
4;01	1		9	10
4;02	6	4	8	18
4;03		16	27	43
4;04	3	5	29	37
4;05	1		9	10
4;06	4	1	18	23
4;07	8		5	13

Alter	ADJ → S	ADJ (ellipt.)	andere ADJ	ADJ (gesamt)
4;08	2	1	8	11
4;09	1	6	8	15
4;10			11	11
4;11			2	2
5;00		4	7	11
5;01	4	19	9	32
5;02	1	1	17	19
5;03		21	15	36
5;04	3	15	44	62
5;05	3	2	39	44
5;06	1	1	43	45
5;07	4	4	63	71
5;08	1	1	30	32
5;09			31	31
5;10			53	53
5;11	6	3	65	74
6;00	8	2	68	78
Summe	97	195	1929	2221

Tab. 17.12.50: Veränderung der Anteile von echten Substantivierungen (ADJ→S) und elliptischen Konstruktionen an Adjektiven bei Jan (Tokens, %)

Alter	ADJ → S	ADJ (ellipt.)	andere ADJ	ADJ (gesamt)
1;03	0,00%	0,00%	100,00%	100,00%
1;04	0,00%	0,00%	100,00%	100,00%
1;05	0,00%	11,11%	88,89%	100,00%
1;06	0,00%	0,00%	100,00%	100,00%
1;07	0,00%	0,00%	100,00%	100,00%
1;08	0,00%	0,00%	100,00%	100,00%
1;09	0,93%	3,70%	95,37%	100,00%
1;10	0,00%	0,00%	100,00%	100,00%
1;11	0,00%	0,65%	99,35%	100,00%
2;00	1,75%	2,92%	95,32%	100,00%
2;01	0,93%	0,93%	98,15%	100,00%
2;02	1,32%	0,00%	98,68%	100,00%
2;03	5,00%	12,50%	82,50%	100,00%
2;04	0,00%	4,76%	95,24%	100,00%
2;05	0,00%	1,67%	98,33%	100,00%
2;06	4,35%	2,17%	93,48%	100,00%
2;07	8,33%	14,58%	77,08%	100,00%
2;08	5,36%	3,57%	91,07%	100,00%
2;09	2,00%	15,00%	83,00%	100,00%
2;10	0,00%	8,57%	91,43%	100,00%
2;11	0,00%	9,38%	90,63%	100,00%
3;00	9,52%	12,70%	77,78%	100,00%
3;01	14,29%	57,14%	28,57%	100,00%
3;02	0,00%	0,00%	100,00%	100,00%
3;03	0,00%	0,00%	100,00%	100,00%
3;04	0,00%	16,67%	83,33%	100,00%
3;05	25,00%	12,50%	62,50%	100,00%
3;06	16,67%	45,83%	37,50%	100,00%
3;07	0,00%	7,69%	92,31%	100,00%
3;08	0,00%	13,04%	86,96%	100,00%
3;09	0,00%	28,57%	71,43%	100,00%
3;10	25,00%	25,00%	50,00%	100,00%
3;11	40,00%	0,00%	60,00%	100,00%
4;00	12,50%	12,50%	75,00%	100,00%
4;01	10,00%	0,00%	90,00%	100,00%
4;02	33,33%	22,22%	44,44%	100,00%

Alter	ADJ → S	ADJ (ellipt.)	andere ADJ	ADJ (gesamt)
4;03	0,00%	37,21%	62,79%	100,00%
4;04	8,11%	13,51%	78,38%	100,00%
4;05	10,00%	0,00%	90,00%	100,00%
4;06	17,39%	4,35%	78,26%	100,00%
4;07	61,54%	0,00%	38,46%	100,00%
4;08	18,18%	9,09%	72,73%	100,00%
4;09	6,67%	40,00%	53,33%	100,00%
4;10	0,00%	0,00%	100,00%	100,00%
4;11	0,00%	0,00%	100,00%	100,00%
5;00	0,00%	36,36%	63,64%	100,00%
5;01	12,50%	59,38%	28,13%	100,00%
5;02	5,26%	5,26%	89,47%	100,00%
5;03	0,00%	58,33%	41,67%	100,00%
5;04	4,84%	24,19%	70,97%	100,00%
5;05	6,82%	4,55%	88,64%	100,00%
5;06	2,22%	2,22%	95,56%	100,00%
5;07	5,63%	5,63%	88,73%	100,00%
5;08	3,13%	3,13%	93,75%	100,00%
5;09	0,00%	0,00%	100,00%	100,00%
5;10	0,00%	0,00%	100,00%	100,00%
5;11	8,11%	4,05%	87,84%	100,00%
6;00	10,26%	2,56%	87,18%	100,00%
Summe	4,37%	8,78%	86,85%	100,00%

Tab. 17.12.51: Veränderung der Anteile von echten Substantivierungen (ADJ→S) und elliptischen Konstruktionen an Adjektiven in Jans Input (Tokens, absolute Zahlen)

Alter	ADJ → S	ADJ (ellipt.)	andere ADJ	ADJ (gesamt)
1;03	3	2	95	100
1;04	4	2	37	43
1;05	2	15	38	55
1;06	1	2	34	37
1;07	3	1	31	35
1;08	11	12	386	409
1;09	19	30	427	476
1;10	8	10	291	309
1;11	7	14	395	416
2;00	5	9	291	305
2;01	4	3	146	153
2;02	6	10	181	197
2;03	8	21	238	267
2;04	5	9	197	211
2;05	7	9	297	313
2;06	7	8	213	228
2;07	25	51	275	351
2;08	10	24	210	244
2;09	10	27	258	295
2;10	15	13	261	289
2;11	15	15	106	136
3;00	13	9	162	184
3;01	4	1	80	85
3;02	1	1	30	32
3;03		5	44	49
3;04	4	7	18	29
3;05	4	2	57	63
3;06	1	7	70	78
3;07	2	11	44	57
3;08	7	3	36	46
3;09	3	3	21	27

Alter	ADJ → S	ADJ (ellipt.)	andere ADJ	ADJ (gesamt)
3;10	1	18	26	45
3;11	12	2	33	47
4;00	6	5	45	56
4;01	3		42	45
4;02	3	5	61	69
4;03	5	10	37	52
4;04	3	9	44	56
4;05	3	15	71	89
4;06	4	1	47	52
4;07	4	2	26	32
4;08	9	21	93	123
4;09	7	12	15	34
4;10	2	3	33	38
4;11	1	1	16	18
5;00	9	19	44	72
5;01	1	6	35	42
5;02	4	1	41	46
5;03	5	17	72	94
5;04	5	6	80	91
5;05	7	11	175	193
5;06	1	1	84	86
5;07	6	3	134	143
5;08	4	3	107	114
5;09	1	1	61	63
5;10	5	1	105	111
5;11	1	5	75	81
6;00	2	1	47	50
Summe	328	515	6618	7461

Tab. 17.12.52: Veränderung der Anteile von echten Substantivierungen (ADJ→S) und elliptischen Konstruktionen an Adjektiven in Jans Input (Tokens, %)

Alter	ADJ → S	ADJ (ellipt.)	andere ADJ	ADJ (gesamt)
1;03	3,00%	2,00%	95,00%	100,00%
1;04	9,30%	4,65%	86,05%	100,00%
1;05	3,64%	27,27%	69,09%	100,00%
1;06	2,70%	5,41%	91,89%	100,00%
1;07	8,57%	2,86%	88,57%	100,00%
1;08	2,69%	2,93%	94,38%	100,00%
1;09	3,99%	6,30%	89,71%	100,00%
1;10	2,59%	3,24%	94,17%	100,00%
1;11	1,68%	3,37%	94,95%	100,00%
2;00	1,64%	2,95%	95,41%	100,00%
2;01	2,61%	1,96%	95,42%	100,00%
2;02	3,05%	5,08%	91,88%	100,00%
2;03	3,00%	7,87%	89,14%	100,00%
2;04	2,37%	4,27%	93,36%	100,00%
2;05	2,24%	2,88%	94,89%	100,00%
2;06	3,07%	3,51%	93,42%	100,00%
2;07	7,12%	14,53%	78,35%	100,00%
2;08	4,10%	9,84%	86,07%	100,00%
2;09	3,39%	9,15%	87,46%	100,00%
2;10	5,19%	4,50%	90,31%	100,00%
2;11	11,03%	11,03%	77,94%	100,00%
3;00	7,07%	4,89%	88,04%	100,00%
3;01	4,71%	1,18%	94,12%	100,00%
3;02	3,13%	3,13%	93,75%	100,00%
3;03	0,00%	10,20%	89,80%	100,00%
3;04	13,79%	24,14%	62,07%	100,00%

Alter	ADJ → S	ADJ (ellipt.)	andere ADJ	ADJ (gesamt)
3;05	6,35%	3,17%	90,48%	100,00%
3;06	1,28%	8,97%	89,74%	100,00%
3;07	3,51%	19,30%	77,19%	100,00%
3;08	15,22%	6,52%	78,26%	100,00%
3;09	11,11%	11,11%	77,78%	100,00%
3;10	2,22%	40,00%	57,78%	100,00%
3;11	25,53%	4,26%	70,21%	100,00%
4;00	10,71%	8,93%	80,36%	100,00%
4;01	6,67%	0,00%	93,33%	100,00%
4;02	4,35%	7,25%	88,41%	100,00%
4;03	9,62%	19,23%	71,15%	100,00%
4;04	5,36%	16,07%	78,57%	100,00%
4;05	3,37%	16,85%	79,78%	100,00%
4;06	7,69%	1,92%	90,38%	100,00%
4;07	12,50%	6,25%	81,25%	100,00%
4;08	7,32%	17,07%	75,61%	100,00%
4;09	20,59%	35,29%	44,12%	100,00%
4;10	5,26%	7,89%	86,84%	100,00%
4;11	5,56%	5,56%	88,89%	100,00%
5;00	12,50%	26,39%	61,11%	100,00%
5;01	2,38%	14,29%	83,33%	100,00%
5;02	8,70%	2,17%	89,13%	100,00%
5;03	5,32%	18,09%	76,60%	100,00%
5;04	5,49%	6,59%	87,91%	100,00%
5;05	3,63%	5,70%	90,67%	100,00%
5;06	1,16%	1,16%	97,67%	100,00%
5;07	4,20%	2,10%	93,71%	100,00%
5;08	3,51%	2,63%	93,86%	100,00%
5;09	1,59%	1,59%	96,83%	100,00%
5;10	4,50%	0,90%	94,59%	100,00%
5;11	1,23%	6,17%	92,59%	100,00%
6;00	4,00%	2,00%	94,00%	100,00%
Summe	4,40%	6,90%	88,70%	100,00%

Tab. 17.12.53: Veränderung der Anteile von echten Substantivierungen (ADJ→S) und elliptischen Konstruktionen an Adjektiven bei Katharina (Tokens, absolute Zahlen)

Alter	ADJ → S	ADJ (ellipt.)	andere ADJ	ADJ (gesamt)
1;06			0	0
1;07			0	
1;08			0	0
1;09			1	1
1;10			1	1
1;11			2	2
2;00			6	6
2;01			5	5
2;02			6	6
2;03			9	9
2;04		2	17	19
2;05		2	14	16
2;06			9	9
2;07			0	
2;08		3	14	17
2;09			9	9
2;10	1	3	11	15
2;11		2	4	6
3;00		3	9	12
Summe	1	15	117	133

Tab. 17.12.54: Veränderung der Anteile von echten Substantivierungen (ADJ→S) und elliptischen Konstruktionen an Adjektiven bei Katharina (Tokens, %)

Alter	ADJ → S	ADJ (ellipt.)	andere ADJ	ADJ (gesamt)
1;06	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;07				
1;08	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
1;09	0,00%	0,00%	100,00%	100,00%
1;10	0,00%	0,00%	100,00%	100,00%
1;11	0,00%	0,00%	100,00%	100,00%
2;00	0,00%	0,00%	100,00%	100,00%
2;01	0,00%	0,00%	100,00%	100,00%
2;02	0,00%	0,00%	100,00%	100,00%
2;03	0,00%	0,00%	100,00%	100,00%
2;04	0,00%	10,53%	89,47%	100,00%
2;05	0,00%	12,50%	87,50%	100,00%
2;06	0,00%	0,00%	100,00%	100,00%
2;07				
2;08	0,00%	17,65%	82,35%	100,00%
2;09	0,00%	0,00%	100,00%	100,00%
2;10	6,67%	20,00%	73,33%	100,00%
2;11	0,00%	33,33%	66,67%	100,00%
3;00	0,00%	25,00%	75,00%	100,00%
Summe	0,75%	11,28%	87,97%	100,00%

Tab. 17.12.55: Veränderung der Anteile von echten Substantivierungen (ADJ→S) und elliptischen Konstruktionen an Adjektiven in Katharinas Input (Tokens, absolute Zahlen)

Alter	ADJ → S	ADJ (ellipt.)	andere ADJ	ADJ (gesamt)
1;06			3	3
1;07			0	
1;08			4	4
1;09			6	6
1;10		2	8	10
1;11		1	27	28
2;00		6	57	63
2;01			35	35
2;02	1	3	27	31
2;03	2	12	101	115
2;04	7	5	95	107
2;05	2	8	34	44
2;06	5	8	75	88
2;07			0	
2;08	3	10	64	77
2;09	5	5	56	66
2;10	2	3	20	25
2;11	2	9	9	20
3;00			15	15
Summe	29	72	636	737

Tab. 17.12.56: Veränderung der Anteile von echten Substantivierungen (ADJ→S) und elliptischen Konstruktionen an Adjektiven in Katharinas Input (Tokens, %)

Alter	ADJ → S	ADJ (ellipt.)	andere ADJ	ADJ (gesamt)
1;06	0,00%	0,00%	100,00%	100,00%
1;07				
1;08	0,00%	0,00%	100,00%	100,00%
1;09	0,00%	0,00%	100,00%	100,00%
1;10	0,00%	20,00%	80,00%	100,00%
1;11	0,00%	3,57%	96,43%	100,00%

Alter	ADJ → S	ADJ (ellipt.)	andere ADJ	ADJ (gesamt)
2;00	0,00%	9,52%	90,48%	100,00%
2;01	0,00%	0,00%	100,00%	100,00%
2;02	3,23%	9,68%	87,10%	100,00%
2;03	1,74%	10,43%	87,83%	100,00%
2;04	6,54%	4,67%	88,79%	100,00%
2;05	4,55%	18,18%	77,27%	100,00%
2;06	5,68%	9,09%	85,23%	100,00%
2;07				
2;08	3,90%	12,99%	83,12%	100,00%
2;09	7,58%	7,58%	84,85%	100,00%
2;10	8,00%	12,00%	80,00%	100,00%
2;11	10,00%	45,00%	45,00%	100,00%
3;00	0,00%	0,00%	100,00%	100,00%
Summe	3,93%	9,77%	86,30%	100,00%

17.13 Zusammenhänge zwischen den Kategorien

Tab. 17.13.1: χ^2 -Test und Cramers V Genus – Numerus bei Jan (Types)

Jan SG/SGT TYP (tatsächlich)	Jan PL TYP (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
453	118	571	feminin
603	149	752	maskulin
447	137	584	neutrum
1503	404	1907	Summe
Jan SG/SGT TYP (erwartet)	Jan PL TYP (erwartet)		Beschreibung
450,0330362	120,9669638	571	feminin
592,6879916	159,3120084	752	maskulin
460,2789722	123,7210278	584	neutrum
1503	404	1907	Summe
Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Summe	Beschreibung
0,019560507	0,072770896	0,092331402	feminin
0,179415677	0,667479609	0,846895285	maskulin
0,383096152	1,425231475	1,808327626	neutrum
0,582072335	2,165481979	2,747554314	χ^2
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,2531490	p (nicht signifikant)		
0,037957517	Cramer's V		kein Zusammenhang

Tab. 17.13.2: χ^2 -Test und Cramers V Genus – Numerus in Jans Input (Types)

Mut (J) SG/SGT TYP (tatsächlich)	Mut (J) PL TYP (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
905	297	1202	feminin
1198	373	1571	maskulin
851	333	1184	neutrum
2954	1003	3957	Summe
Mut (J) SG/SGT TYP (erwartet)	Mut (J) PL TYP (erwartet)		Beschreibung
897,3232247	304,6767753	1202	feminin
1172,791003	398,2089967	1571	maskulin
883,885772	300,114228	1184	neutrum
2954	1003	3957	Summe
Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Summe	Beschreibung
0,065676311	0,193427541	0,259103853	feminin
0,541864248	1,595879351	2,1377436	maskulin
1,223544985	3,603541261	4,827086245	neutrum
1,831085544	5,392848153	7,223933697	χ^2
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0269987	p (nicht signifikant)		
0,042727143	Cramer's V		kein Zusammenhang

Tab. 17.13.3: χ^2 -Test und Cramers V Genus – Numerus bei Katharina (Types)

Katharina SG/SGT TYP (tatsächlich)	Katharina PL TYP (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
124	20	144	feminin
145	19	164	maskulin
110	20	130	neutrum
379	59	438	Summe
Katharina SG/SGT TYP (erwartet)	Katharina PL TYP (erwartet)		Beschreibung
124,6027397	19,39726027	144	feminin
141,9086758	22,0913242	164	maskulin
112,4885845	17,51141553	130	neutrum
379	59	438	Summe
Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Summe	Beschreibung
0,002915628	0,018729201	0,021644828	feminin
0,067341093	0,432580919	0,499922011	maskulin
0,055054944	0,353658028	0,408712972	neutrum
0,125311664	0,804968147	0,930279812	χ^2
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,6280472	p (nicht signifikant)		
0,046086077	Cramer's V	kein Zusammenhang	

Tab. 17.13.4: χ^2 -Test und Cramers V Genus – Numerus in Katharinas Input (Types)

Mut (K) SG/SGT TYP (tatsächlich)	Mut (K) PL TYP (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
225	54	279	feminin
275	45	320	maskulin
222	63	285	neutrum
722	162	884	Summe
Mut (K) SG/SGT TYP (erwartet)	Mut (K) PL TYP (erwartet)		Beschreibung
227,8710407	51,12895928	279	feminin
261,3574661	58,64253394	320	maskulin
232,7714932	52,22850679	285	neutrum
722	162	884	Summe
Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Summe	Beschreibung
0,03617342	0,161217341	0,19739076	feminin
0,712123266	3,173783937	3,885907202	maskulin
0,498450495	2,221489243	2,719939739	neutrum
1,246747181	5,556490521	6,803237701	χ^2
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0333193	p (nicht signifikant)		
0,087726679	Cramer's V	kein Zusammenhang	

Tab. 17.13.5: χ^2 -Test und Cramers V Genus – Numerus bei Jan (Tokens)

Jan SG/SGT TOK (tatsächlich)	Jan PL TOK (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
2786	330	3116	feminin
3957	441	4398	maskulin
3816	555	4371	neutrum
10559	1326	11885	Summe
Jan SG/SGT TYP (erwartet)	Jan PL TYP (erwartet)		Beschreibung
2768,350358	347,6496424	3116	feminin
3907,318637	490,6813631	4398	maskulin
3883,331005	487,6689945	4371	neutrum
10559	1326	11885	Summe
Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Summe	Beschreibung
0,112525453	0,896045441	1,008570893	feminin
0,631696072	5,030225359	5,661921431	maskulin
1,167416399	9,296191368	10,46360777	neutrum
1,911637924	15,22246217	17,13410009	χ^2
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0001903	p (höchst signifikant)		
0,037969166	Cramer's V	kein Zusammenhang	

Tab. 17.13.6: χ^2 -Test und Cramers V Genus – Numerus in Jans Input (Tokens)

Mut (J) SG/SGT TOK (tatsächlich)	Mut (J) PL TOK (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
5591	927	6518	feminin
9343	1383	10726	maskulin
7038	1340	8378	neutrum
21972	3650	25622	Summe
Mut (J) SG/SGT TYP (erwartet)	Mut (J) PL TYP (erwartet)		Beschreibung
5589,473734	928,5262665	6518	feminin
9198,020139	1527,979861	10726	maskulin
7184,506128	1193,493872	8378	neutrum
21972	3650	25622	Summe
Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Summe	Beschreibung
0,000416764	0,002508803	0,002925567	feminin
2,285183093	13,75617614	16,04135924	maskulin
2,987546399	17,98421082	20,97175721	neutrum
5,273146256	31,74289576	37,01604202	χ^2
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0000000	p (höchst signifikant)		
0,038009178	Cramer's V		kein Zusammenhang

Tab. 17.13.7: χ^2 -Test und Cramers V Genus – Numerus bei Katharina (Tokens)

Katharina SG/SGT TOK (tatsächlich)	Katharina PL TOK (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
772	32	804	feminin
391	27	418	maskulin
229	32	261	neutrum
1392	91	1483	Summe
Katharina SG/SGT TYP (erwartet)	Katharina PL TYP (erwartet)		Beschreibung
754,6648685	49,33513149	804	feminin
392,3506406	25,64935941	418	maskulin
244,9844909	16,0155091	261	neutrum
1392	91	1483	Summe
Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Summe	Beschreibung
0,398198984	6,091131709	6,489330693	feminin
0,004649489	0,071121855	0,075771344	maskulin
1,042939283	15,95353277	16,99647205	neutrum
1,445787756	22,11578633	23,56157408	χ^2
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0000077	p (höchst signifikant)		
0,126046728	Cramer's V		schwacher Zusammenhang

Tab. 17.13.8: χ^2 -Test und Cramers V Genus – Numerus in Katharinas Input (Tokens)

Mut (K) SG/SGT TOK (tatsächlich)	Mut (K) PL TOK (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
1573	99	1672	feminin
1034	100	1134	maskulin
652	119	771	neutrum
3259	318	3577	Summe
Mut (K) SG/SGT TYP (erwartet)	Mut (K) PL TYP (erwartet)		Beschreibung
1523,357003	148,6429969	1672	feminin
1033,18591	100,81409	1134	maskulin
702,4570869	68,54291306	771	neutrum
3259	318	3577	Summe
Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Summe	Beschreibung
1,617760734	16,57950388	18,19726461	feminin
0,000641455	0,006573908	0,007215363	maskulin
3,62430342	37,14341147	40,76771489	neutrum
5,24270561	53,72948925	58,97219486	χ^2
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0000000	p (höchst signifikant)		
0,128399749	Cramer's V		schwacher Zusammenhang

Tab. 17.13.9: χ^2 -Test und Cramers V Genus – Kasus bei Jan (Tokens)

Jan NOM TOK (tatsächlich)	Jan AKK TOK (tatsächlich)	Jan DAT TOK (tatsächlich)	Jan GEN TOK (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
1090	619	232	18	1959	feminin
1763	630	258	27	2678	maskulin
1369	888	273	1	2531	neutrum
4222	2137	763	46	7168	Summe
Jan NOM TOK (erwartet)	Jan AKK TOK (erwartet)	Jan DAT TOK (erwartet)	Jan GEN TOK (erwartet)	Summe	Beschreibung
1153,864118	584,0378069	208,5263672	12,57170759	1959	feminin
1577,359933	798,3936942	285,0605469	17,18582589	2678	maskulin
1490,775949	754,5684989	269,4130859	16,24246652	2531	neutrum
4222	2137	763	46	7168	Summe
Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Summe	Beschreibung
3,534753826	2,092938044	2,642406545	2,343862859	10,61396127	feminin
21,84804732	35,51685898	2,568833903	5,604503037	65,53824324	maskulin
9,94742482	23,59489631	0,047755485	14,30403352	47,89411014	neutrum
35,33022597	61,20469333	5,258995932	22,25239942	124,0463146	χ^2
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)				
0,0000000	p (höchst signifikant)				
0,093020343	Cramer's V				
				kein Zusammenhang	

Tab. 17.13.10: χ^2 -Test und Cramers V Genus – Kasus in Jans Input (Tokens)

Mut (J) NOM TOK (tatsächlich)	Mut (J) AKK TOK (tatsächlich)	Mut (J) DAT TOK (tatsächlich)	Mut (J) GEN TOK (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
2627	2172	1283	49	6131	feminin
5813	2739	1676	98	10326	maskulin
3302	2981	1513	16	7812	neutrum
11742	7892	4472	163	24269	Summe
Mut (J) NOM TOK (erwartet)	Mut (J) AKK TOK (erwartet)	Mut (J) DAT TOK (erwartet)	Mut (J) GEN TOK (erwartet)	Summe	Beschreibung
2966,343978	1993,730768	1129,747085	41,17816968	6131	feminin
4995,998681	3357,896576	1902,751329	69,35341382	10326	maskulin
3779,657341	2540,372656	1439,501586	52,4684165	7812	neutrum
11742	7892	4472	163	24269	Summe
Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Summe	Beschreibung
38,82029064	15,93992515	20,78912736	1,485763695	77,03510684	feminin
133,6051503	114,0693178	27,02200984	11,83253793	286,5290158	maskulin
60,36434378	76,42676179	3,752699445	25,34754221	165,8913472	neutrum
232,7897847	206,4360047	51,56383665	38,66584384	529,4554699	χ^2
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)				
0,0000000	p (höchst signifikant)				
0,104441664	Cramer's V				
				schwacher Zusammenhang	

Tab. 17.13.11: χ^2 -Test und Cramers V Genus – Kasus bei Katharina (Tokens)

Katharina NOM TOK (tatsächlich)	Katharina AKK TOK (tatsächlich)	Katharina DAT TOK (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
365	63	52	480	feminin
140	61	19	220	maskulin
57	63	16	136	neutrum
562	187	87	836	Summe
Katharina NOM TOK (erwartet)	Katharina AKK TOK (erwartet)	Katharina DAT TOK (erwartet)	Summe	Beschreibung
322,6794258	107,3684211	49,95215311	480	feminin
147,8947368	49,21052632	22,89473684	220	maskulin
91,42583732	30,42105263	14,15311005	136	neutrum
562	187	87	836	Summe
Standardisierte quadrierte Residuen	Standardisierte quadrierte Residuen	Standardisierte quadrierte Residuen		Beschreibung
5,550496419	18,3345975	0,083953876	23,96904782	feminin
0,421427234	2,824430059	0,662552934	3,908410227	maskulin
12,96283753	34,8899108	0,241007276	48,09375557	neutrum
18,93476118	56,04893835	0,987514086	75,97121361	χ^2
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)			
0,0000000	p (höchst signifikant)			
0,213160336	Cramer's V		schwacher Zusammenhang	

Tab. 17.13.12: χ^2 -Test und Cramers V Genus – Kasus in Katharinas Input (Tokens)

Mut (K) NOM TOK (tatsächlich)	Mut (K) AKK TOK (tatsächlich)	Mut (K) DAT TOK (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
967	289	235	1491	feminin
526	341	173	1040	maskulin
273	289	129	691	neutrum
1766	919	537	3222	Summe
Mut (K) NOM TOK (erwartet)	Mut (K) AKK TOK (erwartet)	Mut (K) DAT TOK (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
817,2271881	425,2728119	248,5	1491	feminin
570,0310366	296,63563	173,3333333	1040	maskulin
378,7417753	197,091558	115,1666667	691	neutrum
1766	919	537	3222	Summe
Standardisierte quadrierte Residuen	Standardisierte quadrierte Residuen	Standardisierte quadrierte Residuen		Beschreibung
27,4487872	43,6667446	0,733400402	71,84893223	feminin
3,401099346	6,635067141	0,000641026	10,03680751	maskulin
29,5222861	42,8590742	1,661601544	74,0429618	neutrum
60,37217264	93,16088592	2,395642972	155,9287015	χ^2
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)			
0,0000000	p (höchst signifikant)			
0,155555462	Cramer's V		schwacher Zusammenhang	

Tab. 17.13.13: χ^2 -Test und Cramers V Numerus – Kasus bei Jan (Tokens)

Jan NOM TOK (tatsächlich)	Jan AKK TOK (tatsächlich)	Jan DAT TOK (tatsächlich)	Jan GEN TOK (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
4149	1987	933	46	7115	SG/SGT
489	462	78	1	1030	PL/PLT
4638	2449	1011	47	8145	Summe
Jan NOM TOK (erwartet)	Jan AKK TOK (erwartet)	Jan DAT TOK (erwartet)	Jan GEN TOK (erwartet)	Summe	Beschreibung
4051,488029	2139,304481	883,1510129	41,05647637	7115	SG/SGT
586,5119705	309,6955187	127,8489871	5,943523634	1030	PL/PLT
4638	2449	1011	47	8145	Summe
Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Summe	Beschreibung
2,346936318	10,8430825	2,813699446	0,595239243	16,59895752	SG/SGT
16,2120892	74,9014875	19,4363802	4,111774	114,6617309	PL/PLT
18,55902554	85,74456999	22,2500796	4,707013239	131,2606884	χ^2
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)				
0,0000000	p (höchst signifikant)				
131,2606884					
0,126946811	Cramer's V			schwacher Zusammenhang	

Tab. 17.13.14: χ^2 -Test und Cramers V Numerus – Kasus in Jans Input (Tokens)

Mut (J) NOM TOK (tatsächlich)	Mut (J) AKK TOK (tatsächlich)	Mut (J) DAT TOK (tatsächlich)	Mut (J) GEN TOK (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
10614	6304	4021	143	21082	SG/SGT
1370	1751	520	21	3662	PL/PLT
11984	8055	4541	164	24744	Summe
Mut (J) NOM TOK (erwartet)	Mut (J) AKK TOK (erwartet)	Mut (J) DAT TOK (erwartet)	Mut (J) GEN TOK (erwartet)	Summe	Beschreibung
10210,42224	6862,89646	3868,952554	139,7287423	21082	SG/SGT
1773,577756	1192,10354	672,0474458	24,27125768	3662	PL/PLT
11984	8055	4541	164	24744	Summe
Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Summe	Beschreibung
15,9518384	45,5150758	5,97537071	0,076585008	67,51886991	SG/SGT
91,8341498	262,028626	34,3999906	0,440897087	388,7036634	PL/PLT
107,7859882	307,5437018	40,37536127	0,517482094	456,2225334	χ^2
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)				
0,0000000	p (höchst signifikant)				
0,135785505	Cramer's V			schwacher Zusammenhang	

Tab. 17.13.15: χ^2 -Test und Cramers V Numerus – Kasus bei Katharina (Tokens)

Katharina NOM TOK (tatsächlich)	Katharina AKK TOK (tatsächlich)	Katharina DAT TOK (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
555	180	102	837	SG/SGT
23	22	3	48	PL/PLT
578	202	105	885	Summe
Katharina NOM TOK (erwartet)	Katharina AKK TOK (erwartet)	Katharina DAT TOK (erwartet)	Summe	Beschreibung
546,6508475	191,0440678	99,30508475	837	SG/SGT
31,34915254	10,9559322	5,694915254	48	PL/PLT
578	202	105	885	Summe
Standardisierte quadrierte Residuen	Standardisierte quadrierte Residuen	Standardisierte quadrierte Residuen		
0,127518961	0,638446589	0,073133901	0,839099451	SG/SGT
2,223611885	11,1329124	1,275272397	14,63179668	PL/PLT
2,351130846	11,77135899	1,348406298	15,47089613	Summe
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)			
0,0004371	p (höchst signifikant)			
15,47089613	χ^2			
0,132216635	Cramer's V			schwacher Zusammenhang

 Tab. 17.13.16: χ^2 -Test und Cramers V Numerus – Kasus in Katharinas Input (Tokens)

Mut (K) NOM TOK (tatsächlich)	Mut (K) AKK TOK (tatsächlich)	Mut (K) DAT TOK (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
1705	788	520	3013	SG/SGT
98	154	33	285	PL/PLT
1803	942	553	3298	Summe
Mut (K) NOM TOK (erwartet)	Mut (K) AKK TOK (erwartet)	Mut (K) DAT TOK (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
1647,191935	860,5961189	505,2119466	3013	SG/SGT
155,8080655	81,40388114	47,78805337	285	PL/PLT
1803	942	553	3298	Summe
Standardisierte quadrierte Residuen	Standardisierte quadrierte Residuen	Standardisierte quadrierte Residuen		
2,028769305	6,12389059	0,432860948	8,585520843	SG/SGT
21,4480067	64,7413416	4,57617557	90,76552386	PL/PLT
23,47677603	70,86523215	5,009036518	99,3510447	Summe
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)			
0,0000000	p (höchst signifikant)			
0,173564497	Cramer's V			schwacher Zusammenhang

Tab. 17.13.17: χ^2 -Test und Cramers V Diminutivbildung – Genus bei Jan (Lemmas)

Jan SIMP LEM (tatsächlich)	Jan DIM LEM (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
465	21	486	feminin
610	18	628	maskulin
406	87	493	neutrum
1481	126	1607	Summe
Jan SIMP LEM (erwartet)	Jan DIM LEM (erwartet)		Beschreibung
447,8942128	38,10578718	486	feminin
578,7604231	49,23957685	628	maskulin
454,345364	38,65463597	493	neutrum
1481	126	1607	Summe
Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Summe	Beschreibung
0,653297021	7,678832449	8,33212947	feminin
1,68620922	19,81964964	21,50585887	maskulin
5,144267794	60,46556034	65,60982813	neutrum
7,483774035	87,96404243	95,44781647	χ^2
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0000000	p (höchst signifikant)		
0,24371096	Cramer's V		
		schwacher Zusammenhang	

Tab. 17.13.18: χ^2 -Test und Cramers V Diminutivbildung – Genus in Jans Input (Lemmas)

Mut (J) SIMP LEM (tatsächlich)	Mut (J) DIM LEM (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
1006	30	1036	feminin
1256	34	1290	maskulin
793	188	981	neutrum
3055	252	3307	Summe
Mut (J) SIMP LEM (erwartet)	Mut (J) DIM LEM (erwartet)		Beschreibung
957,0547324	78,94526761	1036	feminin
1191,699425	98,30057454	1290	maskulin
906,2458422	74,75415785	981	neutrum
3055	252	3307	Summe
Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Summe	Beschreibung
2,503137115	30,34557098	32,84870809	feminin
3,469468725	42,06042442	45,52989315	maskulin
14,1513706	171,5572904	185,708661	neutrum
20,12397644	243,9632858	264,0872622	χ^2
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0000000	p (höchst signifikant)		
0,282589896	Cramer's V		
		schwacher Zusammenhang	

Tab. 17.13.19: χ^2 -Test und Cramers V Diminutivbildung – Genus bei Katharina (Lemmas)

Katharina SIMP LEM (tatsächlich)	Katharina DIM LEM (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
117	13	130	feminin
141	12	153	maskulin
86	36	122	neutrum
344	61	405	Summe
Katharina SIMP LEM (erwartet)	Katharina DIM LEM (erwartet)		Beschreibung
110,4197531	19,58024691	130	feminin
129,9555556	23,04444444	153	maskulin
103,6246914	18,37530864	122	neutrum
344	61	405	Summe
Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Summe	Beschreibung
0,392136807	2,211394455	2,603531262	feminin
0,938626691	5,293239044	6,231865735	maskulin
2,997642178	16,90473622	19,90237839	neutrum
4,328405676	24,40936971	28,73777539	χ^2
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0000006	p (höchst signifikant)		
0,266378434	Cramer's V		
		schwacher Zusammenhang	

Tab. 17.13.20: χ^2 -Test und Cramers V Diminutivbildung – Genus in Katharinas Input (Lemmas)

Mut (K) SIMP LEM (tatsächlich)	Mut (K) DIM LEM (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
231	20	251	feminin
280	9	289	maskulin
170	84	254	neutrum
681	113	794	Summe
Mut (K) SIMP LEM (erwartet)	Mut (K) DIM LEM (erwartet)		Beschreibung
215,2783375	35,72166247	251	feminin
247,8702771	41,12972292	289	maskulin
217,8513854	36,14861461	254	neutrum
681	113	794	Summe
Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Summe	Beschreibung
1,148144647	6,919349596	8,067494243	feminin
4,164755481	25,09910162	29,2638571	maskulin
10,51062898	63,3428171	73,85344608	neutrum
15,8235291	95,36126832	111,1847974	χ^2
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0000000	p (höchst signifikant)		
0,374207471	Cramer's V	mittlerer Zusammenhang	

Tab. 17.13.21: χ^2 -Test und Cramers V Diminutivbildung – Genus bei Jan (Tokens)

Jan SIMP TOK (tatsächlich)	Jan DIM TOK (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
3021	95	3116	feminin
4070	363	4433	maskulin
4076	305	4381	neutrum
11167	763	11930	Summe
Jan SIMP TOK (erwartet)	Jan DIM TOK (erwartet)		Beschreibung
2916,711819	199,2881811	3116	feminin
4149,481224	283,5187762	4433	maskulin
4100,806957	280,1930427	4381	neutrum
11167	763	11930	Summe
Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Summe	Beschreibung
3,728865031	54,57435885	58,30322388	feminin
1,522422828	22,28164576	23,80406859	maskulin
0,150064398	2,196289822	2,34635422	neutrum
5,401352257	79,05229444	84,45364669	χ^2
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0000000	p (höchst signifikant)		
84,45364669	χ^2		
0,08413738	Cramer's V	kein Zusammenhang	

Tab. 17.13.22: χ^2 -Test und Cramers V Diminutivbildung – Genus in Jans Input (Tokens)

Mut (J) SIMP TOK (tatsächlich)	Mut (J) DIM TOK (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
6342	176	6518	feminin
9956	777	10733	maskulin
7524	872	8396	neutrum
23822	1825	25647	Summe
Mut (J) SIMP TOK (erwartet)	Mut (J) DIM TOK (erwartet)		Beschreibung
6054,189418	463,8105821	6518	feminin
9969,256677	763,7433228	10733	maskulin
7798,553905	597,4460951	8396	neutrum
23822	1825	25647	Summe
Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Summe	Beschreibung
13,68224967	178,5964667	192,2787164	feminin
0,017628144	0,230102817	0,247730961	maskulin
9,665874935	126,170122	135,835997	neutrum
23,36575275	304,9966915	328,3624443	χ^2
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0000000	p (höchst signifikant)		
0,113151015	Cramer's V	schwacher Zusammenhang	

Tab. 17.13.23: χ^2 -Test und Cramers V Diminutivbildung – Genus bei Katharina (Tokens)

Katharina SIMP TOK (tatsächlich)	Katharina DIM TOK (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
441	363	804	feminin
366	54	420	maskulin
253	79	332	neutrum
1060	496	1556	Summe
Katharina SIMP TOK (erwartet)	Katharina DIM TOK (erwartet)		Beschreibung
547,7120823	256,2879177	804	feminin
286,1182519	133,8817481	420	maskulin
226,1696658	105,8303342	332	neutrum
1060	496	1556	Summe
Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Summe	Beschreibung
20,79097553	44,43232674	65,22330227	feminin
22,30229505	47,66216282	69,96445787	maskulin
3,182861991	6,802084093	9,984946084	neutrum
46,27613258	98,89657365	145,1727062	χ^2
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0000000	p (höchst signifikant)		
0,305448284	Cramer's V	mittlerer Zusammenhang	

Tab. 17.13.24: χ^2 -Test und Cramers V Diminutivbildung – Genus in Katharinas Input (Tokens)

Mut (K) SIMP TOK (tatsächlich)	Mut (K) DIM TOK (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
1114	558	1672	feminin
1042	92	1134	maskulin
583	189	772	neutrum
2739	839	3578	Summe
Mut (K) SIMP TOK (erwartet)	Mut (K) DIM TOK (erwartet)		Beschreibung
1279,935159	392,0648407	1672	feminin
868,0899944	265,9100056	1134	maskulin
590,9748463	181,0251537	772	neutrum
2739	839	3578	Summe
Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Summe	Beschreibung
21,51239998	70,22939636	91,74179633	feminin
34,84050068	113,7403234	148,5808241	maskulin
0,107615702	0,351322299	0,458938002	neutrum
56,46051637	184,3210421	240,7815585	χ^2
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0000000	p (höchst signifikant)		
0,259412825	Cramer's V	schwacher Zusammenhang	

Tab. 17.13.25: χ^2 -Test und Cramers V Diminutivbildung – Kasus bei Jan (Tokens)

Jan NOM TOK (tatsächlich)	Jan AKK TOK (tatsächlich)	Jan DAT TOK (tatsächlich)	Jan GEN TOK (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
4231	2351	964	34	7580	SIMP TOK
411	111	47	13	582	DIM TOK
4642	2462	1011	47	8162	Summe
Jan NOM TOK (erwartet)	Jan AKK TOK (erwartet)	Jan DAT TOK (erwartet)	Jan GEN TOK (erwartet)	Summe	Beschreibung
4310,997305	2286,444499	938,909581	43,64861554	7580	SIMP TOK
331,0026954	175,5555011	72,09041901	3,351384465	582	DIM TOK
4642	2462	1011	47	8162	Summe
Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Summe	Beschreibung
1,484475236	1,822660784	0,670489618	2,132846153	6,110471791	SIMP TOK
19,3338871	23,7384343	8,73249365	27,7783056	79,58312058	DIM TOK
20,81836233	25,56109505	9,402983269	29,91115173	85,69359237	χ^2
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)				
0,0000000	p (höchst signifikant)				
0,102465079	Cramer's V				schwacher Zusammenhang

Tab. 17.13.26: χ^2 -Test und Cramers V Diminutivbildung – Kasus in Jans Input (Tokens)

Mut (J) NOM TOK (tatsächlich)	Mut (J) AKK TOK (tatsächlich)	Mut (J) DAT TOK (tatsächlich)	Mut (J) GEN TOK (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
10852	7625	4373	130	22980	SIMP TOK
1134	433	168	34	1769	DIM TOK
11986	8058	4541	164	24749	Summe
Mut (J) NOM TOK (erwartet)	Mut (J) AKK TOK (erwartet)	Mut (J) DAT TOK (erwartet)	Mut (J) GEN TOK (erwartet)	Summe	Beschreibung
11129,26906	7482,033213	4216,420057	152,2776678	22980	SIMP TOK
856,7309386	575,9667865	324,5799426	11,72233222	1769	DIM TOK
11986	8058	4541	164	24749	Summe
Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Summe	Beschreibung
6,90774317	2,731811189	5,8147144	3,259141601	18,71341037	SIMP TOK
89,7342782	35,4872929	75,5354081	42,3375206	243,0944998	DIM TOK
96,64202138	38,21910409	81,35012252	45,59666222	261,8079102	Summe
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)				
0,0000000	p (höchst signifikant)				
261,8079102	χ^2				
0,102851956	Cramer's V				schwacher Zusammenhang

Tab. 17.13.27: χ^2 -Test und Cramers V Diminutivbildung – Kasus bei Katharina (Tokens)

Katharina NOM TOK (tatsächlich)	Katharina AKK TOK (tatsächlich)	Katharina DAT TOK (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
312	171	81	564	SIMP TOK
266	31	24	321	DIM TOK
578	202	105	885	Summe
Katharina NOM TOK (erwartet)	Katharina AKK TOK (erwartet)	Katharina DAT TOK (erwartet)	Summe	Beschreibung
368,3525424	128,7322034	66,91525424	564	SIMP TOK
209,6474576	73,26779661	38,08474576	321	DIM TOK
578	202	105	885	Summe
Standardisierte quadrierte Residuen	Standardisierte quadrierte Residuen	Standardisierte quadrierte Residuen		
8,62111338	13,878164	2,964646335	25,46392371	SIMP TOK
15,1473768	24,3840638	5,20891132	44,74035194	DIM TOK
23,76849016	38,26222784	8,173557651	70,20427565	χ^2
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)			
0,0000000	p (höchst signifikant)			
0,281650253	Cramer's V		schwacher Zusammenhang	

Tab. 17.13.28: χ^2 -Test und Cramers V Diminutivbildung – Kasus in Katharinas Input (Tokens)

Mut (K) NOM TOK (tatsächlich)	Mut (K) AKK TOK (tatsächlich)	Mut (K) DAT TOK (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
1173	835	493	2501	SIMP TOK
630	107	60	797	DIM TOK
1803	942	553	3298	Summe
Mut (K) NOM TOK (erwartet)	Mut (K) AKK TOK (erwartet)	Mut (K) DAT TOK (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
1367,284112	714,3547605	419,361128	2501	SIMP TOK
435,7158884	227,6452395	133,638872	797	DIM TOK
1803	942	553	3298	Summe
Standardisierte quadrierte Residuen	Standardisierte quadrierte Residuen	Standardisierte quadrierte Residuen		
27,6067832	20,3754138	12,9308205	60,91301746	SIMP TOK
86,6305706	63,9384063	40,5771419	191,1461188	DIM TOK
114,2373537	84,3138201	53,50796243	252,0591363	χ^2
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)			
0,0000000	p (höchst signifikant)			
0,276455921	Cramer's V		schwacher Zusammenhang	

Tab. 17.13.29: χ^2 -Test und Cramers V Komposition – Genus bei Jan (Lemmas)

Jan SIMP LEM (tatsächlich)	Jan KOMP LEM (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
302	186	488	feminin
404	229	633	maskulin
271	229	500	neutrum
977	644	1621	Summe
Jan SIMP LEM (erwartet)	Jan KOMP LEM (erwartet)		Beschreibung
294,1246144	193,8753856	488	feminin
381,5181986	251,4818014	633	maskulin
301,3571869	198,6428131	500	neutrum
977	644	1621	Summe
Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Summe	Beschreibung
0,210868777	0,319904962	0,530773739	feminin
1,324789732	2,009812995	3,334602727	maskulin
3,058028273	4,639275811	7,697304084	neutrum
4,593686782	6,968993768	11,56268055	χ^2
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0030846	p (signifikant)		
0,084457409	Cramer's V	kein Zusammenhang	

Tab. 17.13.30: χ^2 -Test und Cramers V Komposition – Genus in Jans Input (Lemmas)

Mut (J) SIMP LEM (tatsächlich)	Mut (J) KOMP LEM (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
590	446	1036	feminin
717	573	1290	maskulin
489	493	982	neutrum
1796	1512	3308	Summe
Mut (J) SIMP LEM (erwartet)	Mut (J) KOMP LEM (erwartet)		Beschreibung
562,471584	473,528416	1036	feminin
700,3748489	589,6251511	1290	maskulin
533,1535671	448,8464329	982	neutrum
1796	1512	3308	Summe
Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Summe	Beschreibung
1,347292391	1,600355248	2,947647639	feminin
0,394639601	0,468765028	0,863404629	maskulin
3,656615296	4,343439862	8,000055158	neutrum
5,398547288	6,412560138	11,81110743	χ^2
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0027243	p (signifikant)		
0,059753391	Cramer's V	kein Zusammenhang	

Tab. 17.13.31: χ^2 -Test und Cramers V Komposition – Genus bei Katharina (Lemmas)

Katharina SIMP LEM (tatsächlich)	Katharina KOMP LEM (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
99	31	130	feminin
109	44	153	maskulin
93	29	122	neutrum
301	104	405	Summe
Katharina SIMP LEM (erwartet)	Katharina KOMP LEM (erwartet)		Beschreibung
96,61728395	33,38271605	130	feminin
113,71111111	39,28888889	153	maskulin
90,67160494	31,32839506	122	neutrum
301	104	405	Summe
Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Summe	Beschreibung
0,058761078	0,17006812	0,228829199	feminin
0,19518381	0,564906988	0,760090798	maskulin
0,059791856	0,17305143	0,232843286	neutrum
0,313736744	0,908026539	1,221763283	χ^2
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,5428720	p (nicht signifikant)		
0,054924489	Cramer's V	kein Zusammenhang	

Tab. 17.13.32: χ^2 -Test und Cramers V Komposition – Genus in Katharinas Input (Lemmas)

Mut (K) SIMP LEM (tatsächlich)	Mut (K) KOMP LEM (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
183	68	251	feminin
195	94	289	maskulin
165	89	254	neutrum
543	251	794	Summe
Mut (K) SIMP LEM (erwartet)	Mut (K) KOMP LEM (erwartet)		Beschreibung
171,6536524	79,34634761	251	feminin
197,6410579	91,35894207	289	maskulin
173,7052897	80,29471033	254	neutrum
543	251	794	Summe
Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Summe	Beschreibung
0,749996299	1,622501954	2,372498253	feminin
0,035292196	0,076349253	0,11164145	maskulin
0,436268052	0,943799012	1,380067064	neutrum
1,221556547	2,642650219	3,864206766	χ^2
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,1448432	p (nicht signifikant)		
0,069762161	Cramer's V	kein Zusammenhang	

Tab. 17.13.33: χ^2 -Test und Cramers V Komposition – Genus bei Jan (Tokens)

Jan SIMP TOK (tatsächlich)	Jan KOMP TOK (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
2537	579	3116	feminin
3410	1023	4433	maskulin
3196	1185	4381	neutrum
9143	2787	11930	Summe
Jan SIMP TOK (erwartet)	Jan KOMP TOK (erwartet)		Beschreibung
2388,062699	727,9373009	3116	feminin
3397,394719	1035,605281	4433	maskulin
3357,542582	1023,457418	4381	neutrum
9143	2787	11930	Summe
Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Summe	Beschreibung
9,288834675	30,47284372	39,76167839	feminin
0,046769103	0,15343018	0,200199283	maskulin
7,772352867	25,49789102	33,27024388	neutrum
17,10795665	56,12416491	73,23212156	χ^2
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0000000	p (höchst signifikant)		
0,078348482	Cramer's V	kein Zusammenhang	

Tab. 17.13.34: χ^2 -Test und Cramers V Komposition – Genus in Jans Input (Tokens)

Mut (J) SIMP TOK (tatsächlich)	Mut (J) KOMP TOK (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
5368	1150	6518	feminin
8463	2270	10733	maskulin
6072	2324	8396	neutrum
19903	5744	25647	Summe
Mut (J) SIMP TOK (erwartet)	Mut (J) KOMP TOK (erwartet)		Beschreibung
5058,203845	1459,796155	6518	feminin
8329,196358	2403,803642	10733	maskulin
6515,599797	1880,400203	8396	neutrum
19903	5744	25647	Summe
Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Summe	Beschreibung
18,97386126	65,74456139	84,71842265	feminin
2,149476825	7,447952168	9,597428994	maskulin
30,20148355	104,6483508	134,8498344	neutrum
51,32482164	177,8408644	229,165686	χ^2
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0000000	p (höchst signifikant)		
0,094527138	Cramer's V	kein Zusammenhang	

Tab. 17.13.35: χ^2 -Test und Cramers V Komposition – Genus bei Katharina (Tokens)

Katharina SIMP TOK (tatsächlich)	Katharina KOMP TOK (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
747	57	804	feminin
347	73	420	maskulin
284	48	332	neutrum
1378	178	1556	Summe
Katharina SIMP TOK (erwartet)	Katharina KOMP TOK (erwartet)		Beschreibung
712,0257069	91,97429306	804	feminin
371,9537275	48,04627249	420	maskulin
294,0205656	37,97943445	332	neutrum
1378	178	1556	Summe
Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Summe	Beschreibung
1,717917153	13,2993811	15,01729825	feminin
1,6741021	12,96018368	14,63428578	maskulin
0,341512621	2,643844898	2,985357519	neutrum
3,733531874	28,90340968	32,63694155	χ^2
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0000001	p (höchst signifikant)		
0,144827132	Cramer's V		schwacher Zusammenhang

Tab. 17.13.36: χ^2 -Test und Cramers V Komposition – Genus in Katharinas Input (Tokens)

Mut (K) SIMP TOK (tatsächlich)	Mut (K) KOMP TOK (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
1554	118	1672	feminin
936	198	1134	maskulin
597	175	772	neutrum
3087	491	3578	Summe
Mut (K) SIMP TOK (erwartet)	Mut (K) KOMP TOK (erwartet)		Beschreibung
1442,555618	229,4443823	1672	feminin
978,3840134	155,6159866	1134	maskulin
666,0603689	105,9396311	772	neutrum
3087	491	3578	Summe
Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Summe	Beschreibung
8,609616296	54,13011305	62,73972935	feminin
1,836093567	11,54383063	13,3799242	maskulin
7,160513938	45,01936156	52,1798755	neutrum
17,6062238	110,6933052	128,2995291	χ^2
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0000000	p (höchst signifikant)		
0,189361796	Cramer's V		schwacher Zusammenhang

Tab. 17.13.37: χ^2 -Test und Cramers V Komposition – Kasus bei Jan (Tokens)

Jan NOM TOK (tatsächlich)	Jan AKK TOK (tatsächlich)	Jan DAT TOK (tatsächlich)	Jan GEN TOK (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
3694	1952	760	38	6444	SIMP TOK
948	510	251	9	1718	KOMP TOK
4642	2462	1011	47	8162	Summe
Jan NOM TOK (erwartet)	Jan AKK TOK (erwartet)	Jan DAT TOK (erwartet)	Jan GEN TOK (erwartet)	Summe	Beschreibung
3664,916442	1943,779466	798,1970105	37,1070816	6444	SIMP TOK
977,083558	518,2205342	212,8029895	9,892918402	1718	KOMP TOK
4642	2462	1011	47	8162	Summe
Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Summe	Beschreibung
0,230797443	0,034765869	1,827884087	0,021486553	2,114933952	SIMP TOK
0,865691922	0,130402363	6,85616127	0,080593334	7,932848886	KOMP TOK
1,096489365	0,165168232	8,684045354	0,102079887	10,04778284	Summe
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)				
0,0181643	p (signifikant)				
0,03508624	Cramer's V			kein Zusammenhang	

Tab. 17.13.38: χ^2 -Test und Cramers V Komposition – Kasus in Jans Input (Tokens)

Mut (J) NOM TOK (tatsächlich)	Mut (J) AKK TOK (tatsächlich)	Mut (J) DAT TOK (tatsächlich)	Mut (J) GEN TOK (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
9423	6447	3249	142	19261	SIMP TOK
2563	1611	1292	22	5488	KOMP TOK
11986	8058	4541	164	24749	Summe
Mut (J) NOM TOK (erwartet)	Mut (J) AKK TOK (erwartet)	Mut (J) DAT TOK (erwartet)	Mut (J) GEN TOK (erwartet)	Summe	Beschreibung
9328,14845	6271,168047	3534,049901	127,6336014	19261	SIMP TOK
2657,85155	1786,831953	1006,950099	36,36639864	5488	KOMP TOK
11986	8058	4541	164	24749	Summe
Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Summe	Beschreibung
0,964480411	4,93000274	22,9915956	1,617077382	30,5031561	SIMP TOK
3,384995846	17,3026208	80,6926243	5,67538766	107,0556286	KOMP TOK
4,349476257	22,23262349	103,6842199	7,292465038	137,5587847	χ^2
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)				
0,0000000	p (höchst signifikant)				
0,074553037	Cramer's V				
				kein Zusammenhang	

 Tab. 17.13.39: χ^2 -Test und Cramers V Komposition – Kasus bei Katharina (Tokens)

Katharina NOM TOK (tatsächlich)	Katharina AKK TOK (tatsächlich)	Katharina DAT TOK (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
524	175	88	787	SIMP TOK
54	27	17	98	KOMP TOK
578	202	105	885	Summe
Katharina NOM TOK (erwartet)	Katharina AKK TOK (erwartet)	Katharina DAT TOK (erwartet)	Summe	Beschreibung
513,9954802	179,6316384	93,37288136	787	SIMP TOK
64,00451977	22,36836158	11,62711864	98	KOMP TOK
578	202	105	885	Summe
Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Summe	Beschreibung
0,194730148	0,119422584	0,309167433	0,623320165	SIMP TOK
1,563802311	0,959036466	2,482803775	5,005642552	KOMP TOK
1,758532459	1,07845905	2,791971209	5,628962717	χ^2
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)			
0,0599358	p (nicht signifikant)			
0,079752178	Cramer's V			
			kein Zusammenhang	

 Tab. 17.13.40: χ^2 -Test und Cramers V Komposition – Kasus in Katharinas Input (Tokens)

Mut (K) NOM TOK (tatsächlich)	Mut (K) AKK TOK (tatsächlich)	Mut (K) DAT TOK (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
1641	777	448	2866	SIMP TOK
162	165	105	432	KOMP TOK
1803	942	553	3298	Summe
Mut (K) NOM TOK (erwartet)	Mut (K) AKK TOK (erwartet)	Mut (K) DAT TOK (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
1566,827774	818,6088539	480,5633717	2866	SIMP TOK
236,1722256	123,3911461	72,43662826	432	KOMP TOK
1803	942	553	3298	Summe
Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Summe	Beschreibung
3,511246826	2,114925475	2,206521016	7,832693316	SIMP TOK
23,2945218	14,0309639	14,6386325	51,96411816	KOMP TOK
26,80576859	16,14588939	16,84515349	59,79681147	χ^2
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)			
0,0000000	p (höchst signifikant)			
0,134652273	Cramer's V			
			schwacher Zusammenhang	

Tab. 17.13.41: χ^2 -Test und Cramers V Präfigierung – Genus bei Jan (Tokens)

Jan SIMP TOK (tatsächlich)	Jan PRÄF TOK (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
3114	2	3116	feminin
4423	10	4433	maskulin
4272	109	4381	neutrum
11809	121	11930	Summe
Jan SIMP TOK (erwartet)	Jan PRÄF TOK (erwartet)		Beschreibung
3084,395977	31,60402347	3116	feminin
4388,038307	44,96169321	4433	maskulin
4336,565717	44,43428332	4381	neutrum
11809	121	11930	Summe
Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Summe	Beschreibung
0,28413933	27,73058963	28,01472896	feminin
0,278557275	27,18580874	27,46436601	maskulin
0,961297959	93,81791399	94,77921194	neutrum
1,523994563	148,7343124	150,2583069	χ^2
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0000000	p (höchst signifikant)		
0,112227432	Cramer's V	schwacher Zusammenhang	

Tab. 17.13.42: χ^2 -Test und Cramers V Präfigierung – Genus in Jans Input (Tokens)

Mut (J) SIMP TOK (tatsächlich)	Mut (J) PRÄF TOK (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
6505	13	6518	feminin
10702	31	10733	maskulin
8048	348	8396	neutrum
25255	392	25647	Summe
Mut (J) SIMP TOK (erwartet)	Mut (J) PRÄF TOK (erwartet)		Beschreibung
6418,376028	99,62397161	6518	feminin
10568,95212	164,0478808	10733	maskulin
8267,671852	128,3281475	8396	neutrum
25255	392	25647	Summe
Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Summe	Beschreibung
1,169098293	75,32035048	76,48944877	feminin
1,674881142	107,9059266	109,5808078	maskulin
5,836676107	376,033814	381,8704901	neutrum
8,680655542	559,2600911	567,9407467	χ^2
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0000000	p (sehr signifikant)		
0,148810381	Cramer's V	schwacher Zusammenhang	

Tab. 17.13.43: χ^2 -Test und Cramers V Suffigierung – Genus bei Jan (Lemmas)

Jan nicht-suffigiert LEM (tatsächlich)	Jan suffigiert LEM (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
359	127	486	feminin
513	115	628	maskulin
452	42	494	neutrum
1324	284	1608	Summe
Jan nicht-suffigiert LEM (erwartet)	Jan suffigiert LEM (erwartet)		Beschreibung
400,1641791	85,8358209	486	feminin
517,0845771	110,9154229	628	maskulin
406,7512438	87,24875622	494	neutrum
1324	284	1608	Summe
Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Summe	Beschreibung
4,234486068	19,74105477	23,97554084	feminin
0,03226507	0,150418849	0,182683919	maskulin
5,033666081	23,46680948	28,50047556	neutrum
9,30041722	43,35828309	52,65870031	χ^2
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0000000	p (höchst signifikant)		
0,180963941	Cramer's V	schwacher Zusammenhang	

Tab. 17.13.44: χ^2 -Test und Cramers V Suffigierung – Genus in Jans Input (Lemmas)

Mut (J) nicht-suffigiert LEM (tatsächlich)	Mut (J) suffigiert LEM (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
710	327	1037	feminin
1029	261	1290	maskulin
893	88	981	neutrum
2632	676	3308	Summe
Mut (J) nicht-suffigiert LEM (erwartet)	Mut (J) suffigiert LEM (erwartet)		Beschreibung
825,0858525	211,9141475	1037	feminin
1026,384522	263,6154776	1290	maskulin
780,5296252	200,4703748	981	neutrum
2632	676	3308	Summe
Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Summe	Beschreibung
16,05257611	62,50056259	78,5531387	feminin
0,006664874	0,025949627	0,0326145	maskulin
16,20641269	63,09952395	79,30593663	neutrum
32,26565367	125,6260362	157,8916898	χ^2
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0000000	p (höchst signifikant)		
0,218472554	Cramer's V	schwacher Zusammenhang	

Tab. 17.13.45: χ^2 -Test und Cramers V Suffigierung – Genus bei Katharina (Lemmas)

Kathi nicht-suffigiert LEM (tatsächlich)	Kathi suffigiert LEM (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
111	19	130	feminin
136	17	153	maskulin
117	5	122	neutrum
364	41	405	Summe
Kathi nicht-suffigiert LEM (erwartet)	Kathi suffigiert LEM (erwartet)		Beschreibung
116,8395062	13,16049383	130	feminin
137,5111111	15,48888889	153	maskulin
109,6493827	12,35061728	122	neutrum
364	41	405	Summe
Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Summe	Beschreibung
0,291851904	2,591075441	2,882927345	feminin
0,016605617	0,147425474	0,164031091	maskulin
0,492766791	4,374807608	4,867574399	neutrum
0,801224312	7,113308523	7,914532834	χ^2
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0191153	p (signifikant)		
0,139792905	Cramer's V	schwacher Zusammenhang	

Tab. 17.13.46: χ^2 -Test und Cramers V Suffigierung – Genus in Katharinas Input (Lemmas)

Mut (K) nicht-suffigiert LEM (tatsächlich)	Mut (K) suffigiert LEM (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
202	49	251	feminin
258	31	289	maskulin
240	14	254	neutrum
700	94	794	Summe
Mut (K) nicht-suffigiert LEM (erwartet)	Mut (K) suffigiert LEM (erwartet)		Beschreibung
221,2846348	29,71536524	251	feminin
254,7858942	34,21410579	289	maskulin
223,929471	30,07052897	254	neutrum
700	94	794	Summe
Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Summe	Beschreibung
1,680627931	12,51531438	14,19594231	feminin
0,040545714	0,30193617	0,342481884	maskulin
1,153318052	8,588538684	9,741856736	neutrum
2,874491697	21,40578923	24,28028093	χ^2
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0000053	p (höchst signifikant)		
0,17487052	Cramer's V	schwacher Zusammenhang	

Tab. 17.13.47: χ^2 -Test und Cramers V Suffigierung – Genus bei Jan (Tokens)

Jan nicht-suffigiert TOK (tatsächlich)	Jan suffigiert TOK (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
2605	511	3116	feminin
3779	654	4433	maskulin
4131	250	4381	neutrum
10515	1415	11930	Summe
Jan nicht-suffigiert TOK (erwartet)	Jan suffigiert TOK (erwartet)		Beschreibung
2746,415759	369,5842414	3116	feminin
3907,208298	525,7917016	4433	maskulin
3861,375943	519,624057	4381	neutrum
10515	1415	11930	Summe
Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Summe	Beschreibung
7,281642161	54,11057761	61,39221977	feminin
4,206934088	31,26212858	35,46906267	maskulin
18,8267429	139,9033227	158,7300656	neutrum
30,31531915	225,2760289	255,591348	χ^2
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0000000	p (höchst signifikant)		
0,146370263	Cramer's V		schwacher Zusammenhang

Tab. 17.13.48: χ^2 -Test und Cramers V Suffigierung – Genus in Jans Input (Tokens)

Mut (J) nicht-suffigiert TOK (tatsächlich)	Mut (J) suffigiert TOK (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
5244	1274	6518	feminin
9571	1162	10733	maskulin
7952	444	8396	neutrum
22767	2880	25647	Summe
Mut (J) nicht-suffigiert TOK (erwartet)	Mut (J) suffigiert TOK (erwartet)		Beschreibung
5786,06878	731,93122	6518	feminin
9527,750263	1205,249737	10733	maskulin
7453,180957	942,8190432	8396	neutrum
22767	2880	25647	Summe
Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Summe	Beschreibung
50,78380043	401,4565224	452,2403228	feminin
0,196325437	1,551993481	1,748318918	maskulin
33,38446219	263,9111287	297,2955909	neutrum
84,36458806	666,9196446	751,2842326	χ^2
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0000000	p (höchst signifikant)		
0,171152738	Cramer's V		schwacher Zusammenhang

Tab. 17.13.49: χ^2 -Test und Cramers V Suffigierung – Genus bei Katharina (Tokens)

Kathi nicht-suffigiert TOK (tatsächlich)	Kathi suffigiert TOK (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
760	44	804	feminin
382	38	420	maskulin
327	5	332	neutrum
1469	87	1556	Summe
Kathi nicht-suffigiert TOK (erwartet)	Kathi suffigiert TOK (erwartet)		Beschreibung
759,0462725	44,95372751	804	feminin
396,5167095	23,48329049	420	maskulin
313,437018	18,56298201	332	neutrum
1469	87	1556	Summe
Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Summe	Beschreibung
0,001198341	0,020234054	0,021432395	feminin
0,531465257	8,973821413	9,505286671	maskulin
0,58689456	9,909748381	10,49664294	neutrum
1,119558158	18,90380385	20,02336201	χ^2
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0000449	p (höchst signifikant)		
0,113439343	Cramer's V		schwacher Zusammenhang

Tab. 17.13.50: χ^2 -Test und Cramers V Suffigierung – Genus in Katharinas Input (Tokens)

Mut (K) nicht-suffigiert TOK (tatsächlich)	Mut (K) suffigiert TOK (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
1551	121	1672	feminin
1026	108	1134	maskulin
750	22	772	neutrum
3327	251	3578	Summe
Mut (K) nicht-suffigiert TOK (erwartet)	Mut (K) suffigiert TOK (erwartet)		Beschreibung
1554,707658	117,2923421	1672	feminin
1054,448854	79,55114589	1134	maskulin
717,843488	54,15651202	772	neutrum
3327	251	3578	Summe
Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Summe	Beschreibung
0,008842001	0,117200551	0,126042553	feminin
0,767545336	10,17379814	10,94134348	maskulin
1,440482894	19,09357207	20,53405496	neutrum
2,216870232	29,38457076	31,60144099	χ^2
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0000001	p (höchst signifikant)		
0,093979531	Cramer's V	kein Zusammenhang	

Tab. 17.13.51: χ^2 -Test und Cramers V Suffigierung – Kasus bei Jan (Tokens)

Jan NOM TOK (tatsächlich)	Jan AKK TOK (tatsächlich)	Jan DAT TOK (tatsächlich)	Jan GEN TOK (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
4160	2200	875	46	7281	nicht-suffigiert
482	262	136	1	881	suffigiert
4642	2462	1011	47	8162	Summe
Jan NOM TOK (erwartet)	Jan AKK TOK (erwartet)	Jan DAT TOK (erwartet)	Jan GEN TOK (erwartet)	Summe	Beschreibung
4140,946092	2196,253614	901,8734379	41,92685616	7281	nicht-suffigiert
501,0539084	265,7463857	109,1265621	5,073143837	881	suffigiert
4642	2462	1011	47	8162	Summe
Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Summe	Beschreibung
0,087673545	0,006390612	0,800757216	0,395701043	1,290522417	nicht-suffigiert
0,724575575	0,052815039	6,617835746	3,270260267	10,66548663	suffigiert
0,81224912	0,059205652	7,418592963	3,66596131	11,95600904	χ^2
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)				
0,0075354	p (signifikant)				
0,038273204	Cramer's V			kein Zusammenhang	

Tab. 17.13.52: χ^2 -Test und Cramers V Suffigierung – Kasus in Jans Input (Tokens)

Mut (J) NOM TOK (tatsächlich)	Mut (J) AKK TOK (tatsächlich)	Mut (J) DAT TOK (tatsächlich)	Mut (J) GEN TOK (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
10785	7121	4015	153	22074	nicht-suffigiert
1201	937	526	11	2675	suffigiert
11986	8058	4541	164	24749	Summe
Mut (J) NOM TOK (erwartet)	Mut (J) AKK TOK (erwartet)	Mut (J) DAT TOK (erwartet)	Mut (J) GEN TOK (erwartet)	Summe	Beschreibung
10690,49109	7187,049659	4050,18522	146,2740313	22074	nicht-suffigiert
1295,508909	870,9503414	490,8147804	17,72596873	2675	suffigiert
11986	8058	4541	164	24749	Summe
Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Summe	Beschreibung
0,835502681	0,60700254	0,305664954	0,30927332	2,057443495	nicht-suffigiert
6,894536889	5,008962268	2,522335773	2,552111876	16,97794681	suffigiert
7,730039569	5,615964808	2,828000727	2,861385196	19,0353903	Summe
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)				χ^2
0,0002688	p (höchst signifikant)				
0,027733333	Cramer's V				kein Zusammenhang

Tab. 17.13.53: χ^2 -Test und Cramers V Suffigierung – Kasus bei Katharina (Tokens)

Katharina NOM TOK (tatsächlich)	Katharina AKK TOK (tatsächlich)	Katharina DAT TOK (tatsächlich)	Summe	Beschreibung	
552	186	95	833	nicht-suffigiert TOK	
26	16	10	52	suffigiert TOK	
578	202	105	885	Summe	
Katharina NOM TOK (erwartet)	Katharina AKK TOK (erwartet)	Katharina DAT TOK (erwartet)	Summe	Beschreibung	
544,0384181	190,1310734	98,83050847	833	nicht-suffigiert TOK	
33,96158192	11,86892655	6,169491525	52	suffigiert TOK	
578	202	105	885	Summe	
Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Summe	Beschreibung	
0,1165116	0,08975791	0,148464228	0,354733739	nicht-suffigiert TOK	
1,866426212	1,437852677	2,378282734	5,682561623	suffigiert TOK	
1,982937812	1,527610587	2,526746963	6,037295362	χ^2	
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)				
0,0488673	p (signifikant)				
0,082594205	Cramer's V				kein Zusammenhang

Tab. 17.13.54: χ^2 -Test und Cramers V Suffigierung – Kasus in Katharinas Input (Tokens)

Mut (K) NOM TOK (tatsächlich)	Mut (K) AKK TOK (tatsächlich)	Mut (K) DAT TOK (tatsächlich)	Summe	Beschreibung	
1730	846	512	3088	nicht-suffigiert	
73	96	41	210	suffigiert	
1803	942	553	3298	Summe	
Mut (K) NOM TOK (erwartet)	Mut (K) AKK TOK (erwartet)	Mut (K) DAT TOK (tatsächlich)	Summe	Beschreibung	
1688,194057	882,0181928	517,7877502	3088	nicht-suffigiert	
114,805943	59,98180716	35,21224985	210	suffigiert	
1803	942	553	3298	Summe	
Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Summe	Beschreibung	
1,035270123	1,470842922	0,064694562	2,570807607	nicht-suffigiert	
15,22340067	21,62839496	0,951318134	37,80311377	suffigiert	
16,2586708	23,09923788	1,016012696	40,37392138	χ^2	
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)				
0,0000000	p (höchst signifikant)				
0,110643305	Cramer's V				schwacher Zusammenhang

Tab. 17.13.55: χ^2 -Test und Cramers V Konversion/implizite Ableitung – Genus bei Jan (Lemmas)

Jan keine MK/IA LEM (tatsächlich)	Jan MK/IA LEM (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
469	17	486	feminin
583	45	628	maskulin
453	41	494	neutrum
1505	103	1608	Summe
Jan keine MK/IA LEM (erwartet)	Jan MK/IA LEM (erwartet)		Beschreibung
454,869403	31,13059701	486	feminin
587,7736318	40,22636816	628	maskulin
462,3569652	31,64303483	494	neutrum
1505	103	1608	Summe
Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Summe	Beschreibung
0,438969451	6,414068188	6,853037639	feminin
0,038769281	0,56648318	0,605252461	maskulin
0,189361908	2,76689002	2,956251929	neutrum
0,66710064	9,747441389	10,41454203	χ^2
Ergebnis			
0,0054766	p (sehr signifikant)		
0,08047798	Cramer's V	kein Zusammenhang	

 Tab. 17.13.56: χ^2 -Test und Cramers V Konversion/implizite Ableitung – Genus in Jans Input (Lemmas)

Mut (J) keine MK/IA LEM (tatsächlich)	Mut (J) MK/IA LEM (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
1014	22	1036	feminin
1171	120	1291	maskulin
907	75	982	neutrum
3092	217	3309	Summe
Mut (J) keine MK/IA LEM (erwartet)	Mut (J) MK/IA LEM (erwartet)		Beschreibung
968,0604412	67,93955878	1036	feminin
1206,337866	84,66213358	1291	maskulin
917,6016924	64,39830765	982	neutrum
3092	217	3309	Summe
Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Summe	Beschreibung
2,180073651	31,06353793	33,24361158	feminin
1,035170028	14,74998031	15,78515034	maskulin
0,122488746	1,745323517	1,867812263	neutrum
3,337732426	47,55884176	50,89657418	χ^2
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0000000	p (höchst signifikant)		
0,124021189	Cramer's V	schwacher Zusammenhang	

 Tab. 17.13.57: χ^2 -Test und Cramers V Konversion/implizite Ableitung – Genus bei Katharina (Lemmas)

Kathi keine MK/IA LEM (tatsächlich)	Kathi MK/IA LEM (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
128	2	130	feminin
142	11	153	maskulin
111	11	122	neutrum
381	24	405	Summe
Kathi keine MK/IA LEM (erwartet)	Kathi MK/IA LEM (erwartet)		Beschreibung
122,2962963	7,703703704	130	feminin
143,9333333	9,066666667	153	maskulin
114,7703704	7,22962963	122	neutrum
381	24	405	Summe
Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Summe	Beschreibung
0,26601162	4,222934473	4,488946093	feminin
0,025968813	0,412254902	0,438223715	maskulin
0,123862045	1,966309957	2,090172002	neutrum
0,415842478	6,601499332	7,01734181	χ^2
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0299367	p (signifikant)		
0,131631189	Cramer's V	schwacher Zusammenhang	

Tab. 17.13.58: χ^2 -Test und Cramers V Konversion/implizite Ableitung – Genus in Katharinas Input (Lemmas)

Mut (K) keine MK/IA LEM (tatsächlich)	Mut (K) MK/IA LEM (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
247	4	251	feminin
265	24	289	maskulin
234	20	254	neutrum
746	48	794	Summe
Mut (K) keine MK/IA LEM (erwartet)	Mut (K) MK/IA LEM (erwartet)		Beschreibung
235,8261965	15,17380353	251	feminin
271,5289673	17,47103275	289	maskulin
238,6448363	15,35516373	254	neutrum
746	48	794	Summe
Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Summe	Beschreibung
0,52943179	8,228252398	8,757684187	feminin
0,156990298	2,439890877	2,596881175	maskulin
0,090404236	1,405032494	1,49543673	neutrum
0,776826323	12,07317577	12,85000209	χ^2
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0016205	p (sehr signifikant)		
0,127215886	Cramer's V	schwacher Zusammenhang	

Tab. 17.13.59: χ^2 -Test und Cramers V Konversion/implizite Ableitung – Genus bei Jan (Tokens)

Jan keine MK/IA TOK (tatsächlich)	Jan MK/IA TOK (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
3092	24	3116	feminin
4196	237	4433	maskulin
4010	371	4381	neutrum
11298	632	11930	Summe
Jan keine MK/IA TOK (erwartet)	Jan MK/IA TOK (erwartet)		Beschreibung
2950,927745	165,0722548	3116	feminin
4198,158759	234,8412406	4433	maskulin
4148,913495	232,0865046	4381	neutrum
11298	632	11930	Summe
Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Summe	Beschreibung
6,74410992	120,5616359	127,3057458	feminin
0,001110068	0,019844224	0,020954293	maskulin
4,651087381	83,14554624	87,79663362	neutrum
11,39630737	203,7270264	215,1233337	χ^2
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0000000	p (höchst signifikant)		
0,134283774	Cramer's V	schwacher Zusammenhang	

Tab. 17.13.60: χ^2 -Test und Cramers V Konversion/implizite Ableitung – Genus in Jans Input (Tokens)

Mut (J) keine MK/IA TOK (tatsächlich)	Mut (J) MK/IA TOK (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
6454	64	6518	feminin
10210	523	10733	maskulin
7808	588	8396	neutrum
24472	1175	25647	Summe
Mut (J) keine MK/IA TOK (erwartet)	Mut (J) MK/IA TOK (erwartet)		Beschreibung
6219,382228	298,6177721	6518	feminin
10241,27485	491,725153	10733	maskulin
8011,342925	384,6570749	8396	neutrum
24472	1175	25647	Summe
Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Summe	Beschreibung
8,850637724	184,3343033	193,184941	feminin
0,095507255	1,989151961	2,084659216	maskulin
5,161225225	107,4940457	112,6552709	neutrum
14,1073702	293,817501	307,9248712	χ^2
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0000000	p (höchst signifikant)		
0,109573138	Cramer's V	schwacher Zusammenhang	

Tab. 17.13.61: χ^2 -Test und Cramers V Konversion/implizite Ableitung – Genus bei Katharina (Tokens)

Kathi keine MK/IA TOK (tatsächlich)	Kathi MK/IA TOK (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
796	8	804	feminin
402	18	420	maskulin
309	23	332	neutrum
1507	49	1556	Summe
Kathi keine MK/IA TOK (erwartet)	Kathi MK/IA TOK (erwartet)		Beschreibung
778,6812339	25,31876607	804	feminin
406,7737789	13,22622108	420	maskulin
321,5449871	10,45501285	332	neutrum
1507	49	1556	Summe
Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Summe	Beschreibung
0,385189273	11,84653538	12,23172466	feminin
0,056023683	1,723014083	1,779037765	maskulin
0,489439142	15,05275074	15,54218989	neutrum
0,930652097	28,62230021	29,55295231	χ^2
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0000004	p (höchst signifikant)		
0,13781473	Cramer's V	schwacher Zusammenhang	

Tab. 17.13.62: χ^2 -Test und Cramers V Konversion/implizite Ableitung – Genus in Katharinas Input (Tokens)

Mut (K) keine MK/IA TOK (tatsächlich)	Mut (K) MK/IA TOK (tatsächlich)	Summe	Beschreibung
1665	7	1672	feminin
1073	61	1134	maskulin
709	63	772	neutrum
3447	131	3578	Summe
Mut (K) keine MK/IA TOK (erwartet)	Mut (K) MK/IA TOK (erwartet)		Beschreibung
1610,783678	61,21632197	1672	feminin
1092,481274	41,51872554	1134	maskulin
743,7350475	28,26495249	772	neutrum
3447	131	3578	Summe
Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Summe	Beschreibung
1,824831979	48,01676209	49,84159407	feminin
0,347392732	9,140936997	9,488329729	maskulin
1,622249119	42,68620392	44,30845304	neutrum
3,79447383	99,843903	103,6383768	χ^2
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0000000	p (höchst signifikant)		
0,170192388	Cramer's V	schwacher Zusammenhang	

Tab. 17.13.63: χ^2 -Test und Cramers V Diminutivbildung – Komposition bei Jan (Lemmas)

Jan SIMP LEM (Tatsächlich)	Jan DIM LEM (Tatsächlich)	Summe	Beschreibung
911	91	1002	SIMP LEM
613	38	651	KOMP LEM
1524	129	1653	Summe
Jan SIMP LEM (Erwartet)	Jan DIM LEM (Erwartet)		Beschreibung
923,8039927	78,19600726	1002	SIMP LEM
600,1960073	50,80399274	651	KOMP LEM
1524	129	1653	Summe
Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Summe	Beschreibung
0,18	2,096555001	2,274019303	SIMP LEM
0,273147819	3,226955624	3,500103443	KOMP LEM
0,45	5,323510625	5,774122745	χ^2
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0162638	p (signifikant)		
0,059102599	Cramers V (ϕ)	kein Zusammenhang	

Tab. 17.13.64: χ^2 -Test und Cramers V Diminutivbildung – Komposition in Jans Input (Lemmas)

Mut (J) SIMP LEM (Tatsächlich)	Mut (J) DIM LEM (Tatsächlich)	Summe	Beschreibung
1668	182	1850	SIMP LEM
1456	72	1528	KOMP LEM
3124	254	3378	Summe
Mut (J) SIMP LEM (Erwartet)	Mut (J) DIM LEM (Erwartet)		Beschreibung
1710,89402	139,1059799	1850	SIMP LEM
1413,10598	114,8940201	1528	KOMP LEM
3124	254	3378	Summe
Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Summe	Beschreibung
1,08	13,22658425	14,30198515	SIMP LEM
1,302023337	16,01386183	17,31588516	KOMP LEM
2,38	29,24044608	31,61787031	χ^2
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0000000	p (höchst signifikant)		
0,096746772	Cramers V (ϕ)	kein Zusammenhang	

Tab. 17.13.65: χ^2 -Test und Cramers V Diminutivbildung – Komposition bei Katharina (Lemmas)

Katharina SIMP LEM (Tatsächlich)	Katharina DIM LEM (Tatsächlich)	Summe	Beschreibung
251	52	303	SIMP LEM
95	9	104	KOMP LEM
346	61	407	Summe
Katharina SIMP LEM (Erwartet)	Katharina DIM LEM (Erwartet)		Beschreibung
257,5872236	45,41277641	303	SIMP LEM
88,41277641	15,58722359	104	KOMP LEM
346	61	407	Summe
Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Summe	Beschreibung
0,17	0,95549134	1,123945016	SIMP LEM
0,490783305	2,783787269	3,274570574	KOMP LEM
0,66	3,739278609	4,39851559	χ^2
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0359702	p (signifikant)		
0,103957509	Cramers V (ϕ)	schwacher Zusammenhang	

Tab. 17.13.66: χ^2 -Test und Cramers V Diminutivbildung – Komposition in Katharinas Input (Lemmas)

Mut (K) SIMP LEM (Tatsächlich)	Mut (K) DIM LEM (Tatsächlich)	Summe	Beschreibung
468	82	550	SIMP LEM
220	32	252	KOMP LEM
688	114	802	Summe
Mut (K) SIMP LEM (Erwartet)	Mut (K) DIM LEM (Erwartet)		Beschreibung
471,8204489	78,17955112	550	SIMP LEM
216,1795511	35,82044888	252	KOMP LEM
688	114	802	Summe
Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Summe	Beschreibung
0,03	0,186696258	0,217631393	SIMP LEM
0,067517161	0,407471991	0,474989152	KOMP LEM
0,10	0,594168249	0,692620546	χ^2
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,4052745	p (nicht signifikant)		
0,692620546	χ^2		
0,029387355	Cramers V (ϕ)	kein Zusammenhang	

Tab. 17.13.67: χ^2 -Test und Cramers V Diminutivbildung – Komposition bei Jan (Tokens)

Jan SIMP TOK (Tatsächlich)	Jan DIM TOK (Tatsächlich)	Summe	Beschreibung
8636	644	9280	SIMP TOK
2671	142	2813	KOMP TOK
11307	786	12093	Summe
Jan SIMP TOK (Erwartet)	Jan DIM TOK (Erwartet)		Beschreibung
8676,834532	603,1654676	9280	SIMP TOK
2630,165468	182,8345324	2813	KOMP TOK
11307	786	12093	Summe
Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Summe	Beschreibung
0,19	2,764513427	2,956687086	SIMP TOK
0,633974955	9,120044297	9,754019252	KOMP TOK
0,83	11,88455772	12,71070634	χ^2
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0003636	p (höchst signifikant)		
0,032420359	Cramers V (ϕ)	kein Zusammenhang	

Tab. 17.13. 68: χ^2 -Test und Cramers V Diminutivbildung – Komposition in Jans Input (Tokens)

Mut (J) SIMP TOK (Tatsächlich)	Mut (J) DIM TOK (Tatsächlich)	Summe	Beschreibung
18607	1610	20217	SIMP TOK
5534	237	5771	KOMP TOK
24141	1847	25988	Summe
Mut (J) SIMP TOK (Erwartet)	Mut (J) DIM TOK (Erwartet)		Beschreibung
18780,15226	1436,847737	20217	SIMP TOK
5360,847737	410,1522626	5771	KOMP TOK
24141	1847	25988	Summe
Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Summe	Beschreibung
1,60	20,86630703	22,46276405	SIMP TOK
5,592717329	73,09896537	78,6916827	KOMP TOK
7,19	93,96527239	101,1544467	χ^2
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0000000	p (höchst signifikant)		
0,062388718	Cramers V (ϕ)	kein Zusammenhang	

Tab. 17.13.69: χ^2 -Test und Cramers V Diminutivbildung – Komposition bei Katharina (Tokens)

Katharina SIMP TOK (Tatsächlich)	Katharina DIM TOK (Tatsächlich)	Summe	Beschreibung
900	483	1383	SIMP TOK
165	13	178	KOMP TOK
1065	496	1561	Summe
Katharina SIMP TOK (Erwartet)	Katharina DIM TOK (Erwartet)		Beschreibung
943,5586163	439,4413837	1383	SIMP TOK
121,4413837	56,55861627	178	KOMP TOK
1065	496	1561	Summe
Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Summe	Beschreibung
2,01	4,317647636	6,328495737	SIMP TOK
15,62361193	33,54666674	49,17027867	KOMP TOK
17,63	37,86431438	55,49877441	χ^2
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0000000	p (höchst signifikant)		
0,188555951	Cramers V (ϕ)	schwacher Zusammenhang	

Tab. 17.13.70: χ^2 -Test und Cramers V Diminutivbildung – Komposition in Katharinas Input (Tokens)

Mut (K) SIMP TOK (Tatsächlich)	Mut (K) DIM TOK (Tatsächlich)	Summe	Beschreibung
2311	801	3112	SIMP TOK
452	41	493	KOMP TOK
2763	842	3605	Summe
Mut (K) SIMP TOK (Erwartet)	Mut (K) DIM TOK (Erwartet)		Beschreibung
2385,147295	726,8527046	3112	SIMP TOK
377,8527046	115,1472954	493	KOMP TOK
2763	842	3605	Summe
Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Summe	Beschreibung
2,31	7,563872823	9,86889668	SIMP TOK
14,55017088	47,74598829	62,29615917	KOMP TOK
16,86	55,30986111	72,16505585	χ^2
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0000000	p (höchst signifikant)		
0,141485144	Cramers V (ϕ)	schwacher Zusammenhang	

Tab. 17.13.71: χ^2 -Test und Cramers V Diminutivbildung – Suffigierung bei Jan (Lemmas)

Jan SIMP LEM (Tatsächlich)	Jan DIM LEM (Tatsächlich)	Summe	Beschreibung
1232	121	1353	nicht-suffigiert LEM
281	6	287	suffigiert LEM
1513	127	1640	Summe
Jan SIMP LEM (Erwartet)	Jan DIM LEM (Erwartet)		Beschreibung
1248,225	104,775	1353	nicht-suffigiert LEM
264,775	22,225	287	suffigiert LEM
1513	127	1640	Summe
Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Summe	Beschreibung
0,21	2,512532808	2,723432786	nicht-suffigiert LEM
0,994242753	11,84479753	12,83904028	suffigiert LEM
1,21	14,35733033	15,56247306	χ^2
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0000798	p (höchst signifikant)		
0,097413104	Cramers V (ϕ)	kein Zusammenhang	

Tab. 17.13.72: χ^2 -Test und Cramers V Diminutivbildung – Suffigierung in Jans Input (Lemmas)

Mut (J) SIMP LEM (Tatsächlich)	Mut (J) DIM LEM (Tatsächlich)	Summe	Beschreibung
2448	248	2696	nicht-suffigiert LEM
676	6	682	suffigiert LEM
3124	254	3378	Summe
Mut (J) SIMP LEM (Erwartet)	Mut (J) DIM LEM (Erwartet)		Beschreibung
2493,281231	202,7187685	2696	nicht-suffigiert LEM
630,7187685	51,2812315	682	suffigiert LEM
3124	254	3378	Summe
Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Summe	Beschreibung
0,82	10,11445532	10,9368214	nicht-suffigiert LEM
3,250878249	39,98324272	43,23412097	suffigiert LEM
4,07	50,09769804	54,17094237	χ^2
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0000000	p (höchst signifikant)		
0,126634889	Cramers V (ϕ)	schwacher Zusammenhang	

Tab. 17.13.73: χ^2 -Test und Cramers V Diminutivbildung – Suffigierung bei Jan (Tokens)

Jan SIMP TOK (Tatsächlich)	Jan DIM TOK (Tatsächlich)	Summe	Beschreibung
9895	776	10671	nicht-suffigiert TOK
1412	10	1422	suffigiert TOK
11307	786	12093	Summe
Jan SIMP TOK (Erwartet)	Jan DIM TOK (Erwartet)		Beschreibung
9977,424709	693,5752915	10671	nicht-suffigiert TOK
1329,575291	92,42470851	1422	suffigiert TOK
11307	786	12093	Summe
Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Summe	Beschreibung
0,68	9,795378607	10,47629906	nicht-suffigiert TOK
5,109776495	73,50667027	78,61644676	suffigiert TOK
5,79	83,30204887	89,09274582	χ^2
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0000000	p (höchst signifikant)		
0,085832971	Cramers V (ϕ)	kein Zusammenhang	

Tab. 17.13.74: χ^2 -Test und Cramers V Diminutivbildung – Suffigierung in Jans Input (Tokens)

Mut (J) SIMP TOK (Tatsächlich)	Mut (J) DIM TOK (Tatsächlich)	Summe	Beschreibung
21261	1837	23098	nicht-suffigiert TOK
2880	10	2890	suffigiert TOK
24141	1847	25988	Summe
Mut (J) SIMP TOK (Erwartet)	Mut (J) DIM TOK (Erwartet)		Beschreibung
21456,39595	1641,604048	23098	nicht-suffigiert TOK
2684,604048	205,395952	2890	suffigiert TOK
24141	1847	25988	Summe
Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Summe	Beschreibung
1,78	23,25748288	25,03688601	nicht-suffigiert TOK
14,22167939	185,8828165	200,1044959	suffigiert TOK
16,00	209,1402994	225,1413819	χ^2
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0000000	p (höchst signifikant)		
0,093076755	Cramers V (ϕ)	kein Zusammenhang	

Tab. 17.13.75: χ^2 -Test und Cramers V Komposition – Suffigierung bei Jan (Lemmas)

Jan nicht-suffigiert LEM (Tatsächlich)	Jan suffigiert LEM (Tatsächlich)	Summe	Beschreibung
853	149	1002	SIMP LEM
513	139	652	KOMP LEM
1366	288	1654	Summe
Jan nicht-suffigiert LEM (Erwartet)	Jan suffigiert LEM (Erwartet)		Beschreibung
827,528416	174,471584	1002	SIMP LEM
538,471584	113,528416	652	KOMP LEM
1366	288	1654	Summe
Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Summe	Beschreibung
0,78	3,718666263	4,502689604	SIMP LEM
1,204894766	5,714882815	6,919777582	KOMP LEM
1,99	9,433549079	11,42246719	χ^2
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0007256	p (höchst signifikant)		
0,08310214	Cramers V (ϕ)	kein Zusammenhang	

Tab. 17.13.76: χ^2 -Test und Cramers V Komposition – Suffigierung in Jans Input (Lemmas)

Mut (J) nicht-suffigiert LEM (Tatsächlich)	Mut (J) suffigiert LEM (Tatsächlich)	Summe	Beschreibung
1506	344	1850	SIMP LEM
1191	338	1529	KOMP LEM
2697	682	3379	Summe
Mut (J) nicht-suffigiert LEM (Erwartet)	Mut (J) suffigiert LEM (Erwartet)		Beschreibung
1476,605505	373,3944954	1850	SIMP LEM
1220,394495	308,6055046	1529	KOMP LEM
2697	682	3379	Summe
Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Summe	Beschreibung
0,59	2,314004012	2,899154452	SIMP LEM
0,707997589	2,799808648	3,507806237	KOMP LEM
1,29	5,11381266	6,406960689	χ^2
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0113674	p (signifikant)		
0,043544362	Cramers V (ϕ)		kein Zusammenhang

 Tab. 17.13.77: χ^2 -Test und Cramers V Komposition – Suffigierung bei Katharina (Lemmas)

Katharina nicht-suffigiert LEM (Tatsächlich)	Katharina suffigiert LEM (Tatsächlich)	Summe	Beschreibung
276	27	303	SIMP LEM
90	14	104	KOMP LEM
366	41	407	Summe
Katharina nicht-suffigiert LEM (Erwartet)	Katharina suffigiert LEM (Erwartet)		Beschreibung
272,4766585	30,52334152	303	SIMP LEM
93,52334152	10,47665848	104	KOMP LEM
366	41	407	Summe
Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Summe	Beschreibung
0,05	0,40670303	0,452262659	SIMP LEM
0,132736227	1,184913636	1,317649863	KOMP LEM
0,18	1,591616666	1,769912522	χ^2
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,1833929	p (nicht signifikant)		
0,065944518	Cramers V (ϕ)		kein Zusammenhang

 Tab. 17.13.78: χ^2 -Test und Cramers V Komposition – Suffigierung in Katharinas Input (Lemmas)

Mut (K) nicht-suffigiert LEM (Tatsächlich)	Mut (K) suffigiert LEM (Tatsächlich)	Summe	Beschreibung
490	60	550	SIMP LEM
218	34	252	KOMP LEM
708	94	802	Summe
Mut (K) nicht-suffigiert LEM (Erwartet)	Mut (K) suffigiert LEM (Erwartet)		Beschreibung
485,5361596	64,4638404	550	SIMP LEM
222,4638404	29,5361596	252	KOMP LEM
708	94	802	Summe
Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Summe	Beschreibung
0,04	0,309101521	0,350140423	SIMP LEM
0,089569033	0,674626335	0,764195368	KOMP LEM
0,13	0,983727856	1,114335792	χ^2
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,2911414	p (nicht signifikant)		
1,114335792	χ^2		
0,037275275	Cramers V (ϕ)		kein Zusammenhang

Tab. 17.13.79: χ^2 -Test und Cramers V Komposition – Suffigierung bei Jan (Tokens)

Jan nicht-suffigiert TOK (Tatsächlich)	Jan suffigiert TOK (Tatsächlich)	Summe	Beschreibung
8432	848	9280	SIMP TOK
2239	574	2813	KOMP TOK
10671	1422	12093	Summe
Jan nicht-suffigiert TOK (Erwartet)	Jan suffigiert TOK (Erwartet)		Beschreibung
8188,776978	1091,223022	9280	SIMP TOK
2482,223022	330,7769784	2813	KOMP TOK
10671	1422	12093	Summe
Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Summe	Beschreibung
7,22	54,21205112	61,43626035	SIMP TOK
23,83244282	178,84388	202,6763228	KOMP TOK
31,06	233,0559311	264,1125831	χ^2
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0000000	p (höchst signifikant)		
0,147784035	Cramers V (ϕ) schwacher Zusammenhang		

Tab. 17.13.80: χ^2 -Test und Cramers V Komposition – Suffigierung in Jans Input (Tokens)

Mut (J) nicht-suffigiert TOK (Tatsächlich)	Mut (J) suffigiert TOK (Tatsächlich)	Summe	Beschreibung
18435	1782	20217	SIMP TOK
4663	1108	5771	KOMP TOK
23098	2890	25988	Summe
Mut (J) nicht-suffigiert TOK (Erwartet)	Mut (J) suffigiert TOK (Erwartet)		Beschreibung
17968,76505	2248,234955	20217	SIMP TOK
5129,234955	641,7650454	5771	KOMP TOK
23098	2890	25988	Summe
Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Summe	Beschreibung
12,10	96,68697324	108,7843562	SIMP TOK
42,3796209	338,7143542	381,0939751	KOMP TOK
54,48	435,4013274	489,8783313	χ^2
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0000000	p (höchst signifikant)		
0,137295937	Cramers V (ϕ) schwacher Zusammenhang		

Tab. 17.13.81: χ^2 -Test und Cramers V Komposition – Suffigierung bei Katharina (Tokens)

Katharina nicht-suffigiert TOK (Tatsächlich)	Katharina suffigiert TOK (Tatsächlich)	Summe	Beschreibung
1316	67	1383	SIMP TOK
158	20	178	KOMP TOK
1474	87	1561	Summe
Katharina nicht-suffigiert TOK (Erwartet)	Katharina suffigiert TOK (Erwartet)		Beschreibung
1305,920564	77,07943626	1383	SIMP TOK
168,0794363	9,920563741	178	KOMP TOK
1474	87	1561	Summe
Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Summe	Beschreibung
0,08	1,318056284	1,395852007	SIMP TOK
0,60444655	10,24085303	10,84529958	KOMP TOK
0,68	11,55890932	12,24115159	χ^2
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0004675	p (höchst signifikant)		
0,088554307	Cramers V (ϕ) kein Zusammenhang		

Tab. 17.13.82: χ^2 -Test und Cramers V Komposition – Suffigierung in Katharinas Input (Tokens)

Mut (K) nicht-suffigiert TOK (Tatsächlich)	Mut (K) suffigiert TOK (Tatsächlich)	Summe	Beschreibung
2917	195	3112	SIMP TOK
437	56	493	KOMP TOK
3354	251	3605	Summe
Mut (K) nicht-suffigiert TOK (Erwartet)	Mut (K) suffigiert TOK (Erwartet)		Beschreibung
2895,325381	216,6746186	3112	SIMP TOK
458,6746186	34,32538141	493	KOMP TOK
3354	251	3605	Summe
Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Summe	Beschreibung
0,16	2,168177768	2,330435555	SIMP TOK
1,024231714	13,68634729	14,710579	KOMP TOK
1,19	15,85452506	17,04101456	χ^2
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0000366	p (höchst signifikant)		
0,068753544	Cramers V (ϕ)	kein Zusammenhang	

 Tab. 17.13.83: χ^2 -Test und Cramers V Komposition – Konversion/implizite Ableitung bei Jan (Lemmas)

Jan keine MK/IA LEM (Tatsächlich)	Jan MK/IA LEM (Tatsächlich)	Summe	Beschreibung
943	59	1002	SIMP LEM
605	47	652	KOMP LEM
1548	106	1654	Summe
Jan keine MK/IA LEM (Erwartet)	Jan MK/IA LEM (Erwartet)		Beschreibung
937,7847642	64,21523579	1002	SIMP LEM
610,2152358	41,78476421	652	KOMP LEM
1548	106	1654	Summe
Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Summe	Beschreibung
0,03	0,423555003	0,452558123	SIMP LEM
0,04457228	0,650923486	0,695495766	KOMP LEM
0,07	1,074478488	1,148053889	χ^2
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,2839569	p (nicht signifikant)		
0,026345921	Cramers V (ϕ)	kein Zusammenhang	

 Tab. 17.13.84: χ^2 -Test und Cramers Komposition – Konversion/implizite Ableitung in Jans Input (Lemmas)

Mut (J) keine MK/IA LEM (Tatsächlich)	Mut (J) MK/IA LEM (Tatsächlich)	Summe	Beschreibung
1743	109	1852	SIMP LEM
1417	111	1528	KOMP LEM
3160	220	3380	Summe
Mut (J) keine MK/IA LEM (Erwartet)	Mut (J) MK/IA LEM (Erwartet)		Beschreibung
1731,455621	120,5443787	1852	SIMP LEM
1428,544379	99,4556213	1528	KOMP LEM
3160	220	3380	Summe
Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Summe	Beschreibung
0,08	1,105590165	1,182561632	SIMP LEM
0,093292642	1,340021587	1,43331423	KOMP LEM
0,17	2,445611752	2,615875862	χ^2
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,1057991	p (nicht signifikant)		
0,027819557	Cramers V (ϕ)	kein Zusammenhang	

Tab. 17.13.85: χ^2 -Test und Cramers V Komposition – Konversion/implizite Ableitung bei Katharina (Lemmas)

Katharina keine MK/IA LEM (Tatsächlich)	Katharina MK/IA LEM (Tatsächlich)	Summe	Beschreibung
285	18	303	SIMP LEM
98	6	104	KOMP LEM
383	24	407	Summe
Katharina keine MK/IA LEM (Erwartet)	Katharina MK/IA LEM (Erwartet)		Beschreibung
285,1326781	17,86732187	303	SIMP LEM
97,86732187	6,132678133	104	KOMP LEM
383	24	407	Summe
Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Summe	Beschreibung
0,00	0,000985234	0,001046972	SIMP LEM
0,000179871	0,00287044	0,003050311	KOMP LEM
0,00	0,003855674	0,004097283	χ^2
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,9489622	p (nicht signifikant)		
0,003172859	Cramers V (φ)	kein Zusammenhang	

Tab. 17.13.86: χ^2 -Test und Cramers V Komposition – Konversion/implizite Ableitung in Katharinas Input (Lemmas)

Mut (K) keine MK/IA LEM (Tatsächlich)	Mut (K) MK/IA LEM (Tatsächlich)	Summe	Beschreibung
520	30	550	SIMP LEM
234	18	252	KOMP LEM
754	48	802	Summe
Mut (K) keine MK/IA LEM (Erwartet)	Mut (K) MK/IA LEM (Erwartet)		Beschreibung
517,0822943	32,91770574	550	SIMP LEM
236,9177057	15,08229426	252	KOMP LEM
754	48	802	Summe
Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Summe	Beschreibung
0,02	0,258614827	0,27507837	SIMP LEM
0,035932337	0,564437121	0,600369458	KOMP LEM
0,05	0,823051948	0,875447828	χ^2
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,3494515	p (nicht signifikant)		
0,03303908	Cramers V (φ)	kein Zusammenhang	

Tab. 17.13.87: χ^2 -Test und Cramers V Komposition – Konversion/implizite Ableitung bei Jan (Tokens)

Jan keine MK/IA TOK (Tatsächlich)	Jan MK/IA TOK (Tatsächlich)	Summe	Beschreibung
8834	446	9280	SIMP TOK
2622	191	2813	KOMP TOK
11456	637	12093	Summe
Jan keine MK/IA TOK (Erwartet)	Jan MK/IA TOK (Erwartet)		Beschreibung
8791,17506	488,82494	9280	SIMP TOK
2664,82494	148,17506	2813	KOMP TOK
11456	637	12093	Summe
Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Summe	Beschreibung
0,21	3,751804255	3,960419768	SIMP TOK
0,688216124	12,3770862	13,06530233	KOMP TOK
0,90	16,12889046	17,02572209	χ^2
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0000369	p (höchst signifikant)		
0,03752198	Cramers V (φ)	kein Zusammenhang	

Tab. 17.13.88: χ^2 -Test und Cramers Komposition – Konversion/implizite Ableitung in Jans Input (Tokens)

Mut (J) keine MK/IA TOK (Tatsächlich)	Mut (J) MK/IA TOK (Tatsächlich)	Summe	Beschreibung
19433	784	20217	SIMP TOK
5377	394	5771	KOMP TOK
24810	1178	25988	Summe
Mut (J) keine MK/IA TOK (Erwartet)	Mut (J) MK/IA TOK (Erwartet)		Beschreibung
19300,59143	916,4085732	20217	SIMP TOK
5509,408573	261,5914268	5771	KOMP TOK
24810	1178	25988	Summe
Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Summe	Beschreibung
0,91	19,13123771	20,03960522	SIMP TOK
3,182198238	67,02066068	70,20285892	KOMP TOK
4,09	86,15189839	90,24246414	χ^2
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0000000	p (höchst signifikant)		
0,058927639	Cramers V (ϕ)	kein Zusammenhang	

Tab. 17.13.89: χ^2 -Test und Cramers V Komposition – Konversion/implizite Ableitung bei Katharina (Tokens)

Katharina keine MK/IA TOK (Tatsächlich)	Katharina MK/IA TOK (Tatsächlich)	Summe	Beschreibung
1348	35	1383	SIMP TOK
164	14	178	KOMP TOK
1512	49	1561	Summe
Katharina keine MK/IA TOK (Erwartet)	Katharina MK/IA TOK (Erwartet)		Beschreibung
1339,587444	43,41255605	1383	SIMP TOK
172,4125561	5,587443946	178	KOMP TOK
1512	49	1561	Summe
Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Summe	Beschreibung
0,05	1,630198859	1,683029378	SIMP TOK
0,410475321	12,66609563	13,07657095	KOMP TOK
0,46	14,29629449	14,75960033	χ^2
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0001221	p (höchst signifikant)		
0,097237962	Cramers V (ϕ)	kein Zusammenhang	

Tab. 17.13.90: χ^2 -Test und Cramers V Komposition – Konversion/implizite Ableitung in Katharinas Input (Tokens)

Mut (K) keine MK/IA TOK (Tatsächlich)	Mut (K) MK/IA TOK (Tatsächlich)	Summe	Beschreibung
3029	83	3112	SIMP TOK
445	48	493	KOMP TOK
3474	131	3605	Summe
Mut (K) keine MK/IA TOK (Erwartet)	Mut (K) MK/IA TOK (Erwartet)		Beschreibung
2998,91484	113,0851595	3112	SIMP TOK
475,0851595	17,9148405	493	KOMP TOK
3474	131	3605	Summe
Stand. quadr. Residuen	Stand. quadr. Residuen	Summe	Beschreibung
0,30	8,003851488	8,305666268	SIMP TOK
1,905167535	50,52329783	52,42846537	KOMP TOK
2,21	58,52714932	60,73413164	χ^2
Ergebnis	Beschreibung (Ergebnis)		
0,0000000	p (höchst signifikant)		
0,129796738	Cramers V (ϕ)	schwacher Zusammenhang	

17.14 Abkürzungsverzeichnis

Abkürzung	Bedeutung
ADJ	Adjektiv
ADJ → S	Adjektiv-Substantiv-Konversion
ADV	Adverb
ADV → S	Adverb-Substantiv-Konversion
ag	Nomen agentis
AKK	Akkusativ
AN	Adjektiv-Nomen-Kompositum
Anh.	Anhang
bdt.	binnendeutsch
BT	Basistransparenz
CHI	kindspezifische Form
CI	Cochlear-Implantat
CO	Communicator
CONJ	Konjunktion
DAT	Dativ
DEF.ART.	definitiver Artikel
DET	Determiner, Artikelwort
dial, dial.	dialektal
DIM	Diminutiv
engl.	englisch
f, f.	feminin
FILL	Filler
flekt.	flektiert
Fn.	Fußnote
GEN	Genitiv
Gen.	Genus
HYP	Hypokoristikon
hypDIM	hypokoristisches Diminutiv
i	imitiert
IA	implizite Ableitung
INDEF.ART.	indefinitiver Artikel
instr.	Nomen instrumenti
J	Jan
K, Kat, KAT, Kathi	Katharina
KOMP	Kompositum
Kurzw.	Kurzwort
LEM	Lemmas
lexDIM	lexikalisiertes Diminutiv
m, m.	maskulin
MK	morphologische Konversion
MLU	mean length of utterance (mittlere Äußerungslänge)
ms.	morphosemantisch
MSP	mean size of paradigm
mt.	morphotaktisch
Mut, MUT	Mutter [z. B. Mut (K) = Katharinas Mutter]
n, n.	neutrum

neo	Neologismus
NGP	Natürliches Geschlechtsprinzip
N:prop	Eigenname
NN	Nomen-Nomen-Kompositum
NOM	Nominativ
NOM^AKK	unklarer Kasus (Nominativ oder Akkusativ)
NP	Nominalphrase
Num → S	Numerale-Substantiv-Konversion
Num.	Numerus
NumN	Numerale-Nomen-Kompositum
ONOMA	Onomatopoetikon
Onoma → S	Onomatopoetikon-Substantiv-Konversion
P.	Person
phon	phonologisch
PHR	Phrasenkompositum ohne substantivisches Haupt
PHR_N	Phrasen-Substantiv-Kompositum
PL	Plural
PLT	Plurale tantum
PN	Präposition-Nomen-Kompositum
poss.	possessiv
PP	Präpositionalphrase
pragm.	pragmatisch
PRÄP, PREP	Präposition
PRO	Pronomen
PRO → S	Pronomen-Substantiv-Konversion
PTL	Partikel
r	rote-learned
S	Substantiv
SG	Singular
SG^PL	unklarer Numerus (Singular oder Plural)
SGT	Singulare tantum
SIMP	Simplizium
SK	syntaktische Konversion
SLI	Specific Language Impairment
SP	Suffixprädiktabilität
Suff.	Suffix
TOK	Tokens
TYP	Types
tw.	teilweise
U, UL	Umlaut
unflekt.	unflektiert
v	Vorläufer
V	Verb
V (Inf) → S	Infinitivkonversion
V (Stamm) → S	Verbstammkonversion
VN	Verb-Nomen-Kompositum
XN	Kompositum mit unklarem Erstglied
z	Zitat

17.15 Deutsche Zusammenfassung

Anhand der longitudinalen Spontansprachkorpora zweier Wiener Kinder (des Bubens Jan im Alter von 1;3 bis 6;0 und des Mädchens Katharina im Alter von 1;6 bis 3;0) und ihrer Mütter untersucht diese Arbeit den Erwerb der wichtigsten Kategorien der deutschen Nominalmorphologie (Genus, Numerus, Kasus, Diminutivbildung, Komposition, Präfigierung, Suffigierung, Konversion und implizite Ableitung) im Rahmen der Natürlichkeitstheorie.

Die Ergebnisse zeigen generelle Präferenzen für möglichst natürliche Kategorien und bestätigen weitgehend die Voraussagen der Natürlichen Morphologie.

Interindividuelle Unterschiede zwischen den Kindern bestehen darin, dass Jan, der früh zu sprechen beginnt und eine segmentale Erwerbsstrategie verfolgt, zunächst Plural- und Kasusmarkierungen am Substantiv bevorzugt, während Katharina später zu sprechen anfängt und als prosodisch orientiertes Kind zuerst Artikel als Genus-, Numerus- und Kasusmarker verwendet.

Da das Genus eine sehr opake Kategorie mit vielen Synkretismen ist, beginnen beide Kinder mit einem chaotischen Genussystem. Während Katharinas Aufnahmen enden, bevor Genus als weitgehend erworben gelten kann, beherrscht Jan ab dem Alter von 2;6 das Natürliche Geschlechtsprinzip, und fast alle seiner verbleibenden Genusfehler können durch semantische oder phonologische Übergeneralisierungen erklärt werden.

Innerhalb der Kategorie des Numerus zeigt sich ein gewisser Einfluss der lokalen Varietät auf die kindlichen Pluralübergeneralisierungen: Aufgrund mehrerer dialektaler Phänomene scheint der Nullplural im Wiener Deutsch einen großen Wirkungsbereich zu haben und wird daher von Kindern oft übergeneralisiert. Man findet keine Evidenz für einen *-s*-Defaultplural, denn *-n*- und *-e*-Übergeneralisierungen sind ebenfalls häufig und weisen auf verschiedene Subregularitäten im deutschen Pluralsystem hin. Doch der Nullplural kann zumindest als Notplural angesehen werden, der von Wiener Kindern und Erwachsenen dann verwendet wird, wenn ihnen der Zugriff auf eine existierende Pluralform nicht möglich ist.

Die Kasusmarkierungen im Wiener Deutsch haben auch einige Besonderheiten, die den Kindern den Erwerb erschweren: So werden z. B. Akkusative und Dative auch in der Erwachsenensprache nicht immer klar unterschieden.

Innerhalb der Diminutive sind besonders *-i*-Hypokoristika von Eigennamen relativ häufig. Erste pragmatische Kontraste von Diminutiven und ihren Simplizia treten schon mit 1;9 (bei Jan) und 2;0 (bei Katharina) auf.

Als natürlichste Wortbildungskategorie des Deutschen werden Komposita von beiden Kindern bereits früh produktiv gebraucht. Besonders Jan, der die Komposition ab 1;8 anhand von verschiedenen Autozeichnungen entdeckt, verwendet schon früh viele Neologismen und Ad-hoc-Komposita. Katharinas erste Komposita sind Formen mit Possessivbedeutung (z. B. *Opa+auto* mit 2;1).

Während Substantivpräfigierungen im Deutschen sehr selten sind und bis zum Alter von 6 Jahren nicht produktiv verwendet werden, treten Suffigierungen deutlich früher auf: Besonders das *-er*-Suffix von Nomina agentis und instrumenti wird ab 1;9 produktiv und taucht auch in einigen Neologismen auf. Seltene Suffixe und Fremdsuffixe bleiben dennoch rote-learned.

Morphologische und syntaktische Konversionen sowie implizite Ableitungen werden getrennt, aber innerhalb desselben Kapitels untersucht. Während implizite Ableitungen unproduktiv und immer rote-learned sind, findet man einige seltene Übergeneralisierungen von morphologischen Konversionen, und auch syntaktische Infinitiv- und Adjektivkonversionen werden ab 2;0 produktiv.

Ein statistischer Vergleich aller Kategorien ergibt bei mehr als der Hälfte der Kategorien signifikante Zusammenhänge und zeigt, dass Kinder sich stark an den Verteilungen in ihrem mütterlichen Input orientieren, was für einen Spracherwerbsansatz spricht, der „usage-based“ und zugleich mit dem Modell der Prä- und Protomorphologie kompatibel ist.

17.16 English Abstract

On the basis of large longitudinal spontaneous speech corpora of two Viennese children (the boy Jan, aged 1;3 to 6;0, and the girl Katharina, aged 1;6 to 3;0) and their mothers, this study investigates the acquisition of the most important categories of German noun morphology (gender, number, case, diminutive formation, compounding, prefixation, suffixation, conversion, and implicit derivation) within the framework of Naturalness Theory.

Results show general preferences for more natural categories and largely confirm the predictions of Natural Morphology.

The following inter-individual differences appear: The early talker Jan, who adopts a segmental acquisition strategy, first prefers plural and case markings on nouns, whereas the late talker Katharina, who has a more prosodic approach, first uses determiners as gender, number and case markers.

As gender is an opaque category with many syncretisms, both children start with a chaotic gender system. Whereas Katharina's recordings end up before gender can be said to be acquired, Jan masters the Natural Gender Rule from 2;6 onwards, and almost all of his remaining gender errors can be explained by semantic or phonological overgeneralizations.

Within the category of number, the local variety seems to have an impact on the children's plural overgeneralizations: Due to several dialectal phenomena, the zero plural has a wide scope in Viennese German and is therefore often overgeneralized by children. There is no evidence for a regular default *-s* plural because *-n* and *-e* overgeneralizations also occur frequently and point to several subregularities within the German plural system. But the zero

plural can at least be regarded as an emergency plural used by Viennese children and adults when they are not able to retrieve a certain existing plural form.

Case marking in Viennese German has also some special characteristics which make it difficult to acquire (e.g. accusatives and datives are not always clearly differentiated even in adult language).

Among diminutives, mainly *-i* hypocoristics of proper names are relatively frequent in both corpora, and first pragmatic contrasts of diminutives and their corresponding simplex nouns emerge as early as 1;9 (in Jan) and 2;0 (in Katharina).

As the most natural category of German word formation, compounds are used productively by both children very early. Especially Jan, who discovers compounding about different car names from 1;8 onwards, soon produces many neologisms and ad-hoc compounds. Katharina's first compounds are forms with possessive meaning (e.g. *Opa+auto* 'granddad car' at 2;1).

While noun prefixation is extremely rare in German and is not used productively up to age 6, suffixation is acquired much earlier: In particular, the *-er* suffix of instrument and agent nouns becomes productive from 1;9 onwards and also appears in neologisms. Rare and foreign suffixes nevertheless remain rote-learned.

Morphological and syntactic conversion and implicit derivation are investigated separately, but within the same chapter. While implicit derivations are unproductive and always rote-learned, morphological conversions show some rare overgeneralizations, and syntactic infinitive and adjective conversions also become productive from 2;0 onwards.

A statistical comparison of all categories yields significant correlations between more than half of the categories and shows that children are highly sensitive to the distributions in their mothers' inputs, which favors a usage-based acquisition approach also compatible with the model of Pre- and Protomorphology in language acquisition.

17.17 Lebenslauf

Persönliche Information:

Name: Katharina Korecky-Kröll
Geburtsdatum: 6.2.1975
Geburtsort: Wien
Familienstand: Verheiratet mit Roman Korecky,
zwei Söhne (Paul, geb. 1994; Jan, geb. 1997)

Ausbildung:

1981 - 1985: Volksschule Mater Salvatoris, Wien VII
1985 - 1993: AHS Mater Salvatoris, Wien VII, neusprachlicher Zweig
9/1990 - 12/1990: Lycée-Collège Saint Vincent Providence, Rennes (Frankreich)
6/1993: Matura mit ausgezeichnetem Erfolg
1993 – 2000: Universität Wien: Studium Angewandte Sprachwissenschaft, Französisch
9/2000: Mag. phil.
Diplomarbeit: "Der Erwerb von Subjekt- und Objektklitika in der Sprachentwicklung eines Wiener Kindes im Alter von 2 – 3 ½ Jahren"
2000 – 2002: WIFI Wien, Selbststudium: Programmierung, Webdesign
2/2002: Microsoft Certified Professional
seit 10/2000: Universität Wien: Doktoratsstudium Sprachwissenschaft
Dissertation: "Der Erwerb der Nominalmorphologie bei zwei Wiener Kindern: Eine Untersuchung im Rahmen der Natürlichkeitstheorie"

Berufserfahrung:

1999 – 2002: Mitarbeit in der EDV-Firma von Roman Korecky
1999 – 2004: Werkverträge an der Kommission für Linguistik und Kommunikationsforschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften
seit 5/2002: Administrative Angestellte am Institut für Österreichische Dialekt- und Namenlexika der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, seit 2009 auch Mitarbeit an zwei Teilprojekten des wissenschaftlichen Projekts "Datenbank der bairischen Mundarten in Österreich @ electronically mapped (dbo@ema)":

- dbo@ema Bibliographie
- dbo@ema Personen

seit 10/2006: Lektorin an der Universität Wien
12/2004 – 5/2009: Projektmitarbeiterin an der Kommission für Linguistik und Kommunikationsforschung:

- FWF-Projekt P17276-G03 "Nominalentwicklung aus sprachübergreifender Sicht"
- "Crosslinguistic Project on Pre- and Protomorphology"
- "Online tests for children and adults"
- "Grammaticization processes in language acquisition: nouns and verbs across languages" (CNRS Paris, Mitarbeit 1/2007 – 8/2010, finanziert von 9/2009-11/2009; 4/2010)

6/2009-12/2010: Freie Mitarbeiterin an der Kommission für Linguistik und Kommunikationsforschung
9/2009-11/2009, 4/2010: Wissenschaftliche Aushilfskraft (vacataire) am CNRS Paris
seit 1/2011: Projektmitarbeiterin an der Kommission für Linguistik und Kommunikationsforschung:

- Crosslinguistic Language Diagnosis (CLAD), finanziert von der Europäischen Kommission (Leonardo-da-Vinci-Programm)

Publikationen (erschienen):

- 1) Klampfer, Sabine, Katharina Korecky-Kröll & Wolfgang U. Dressler. 2001. Morphological potentiality in children's overgeneralization patterns: evidence from Austrian German noun plurals, *Wiener Linguistische Gazette* 67-69, 25-43.
- 2) Klampfer, Sabine & Katharina Korecky-Kröll. 2002. Nouns and verbs at the transition from pre- to protomorphology: a longitudinal case study on Austrian German. In: Maria D. Voeikova & Wolfgang U. Dressler. eds. *Pre- and Protomorphology: Early phases of morphological development in nouns and verbs*. München: Lincom, 61-74.
- 3) Savickiene, Ineta, Sabine Klampfer, Katharina Korecky-Kröll und Wolfgang U. Dressler. 2003. Nouns at the transition from pre- to protomorphology: a comparison of Lithuanian and German. In: Ineta Savickiene. *The Acquisition of Lithuanian Noun Morphology*. Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, 125-138.
- 4) Laaha, Sabine, Dorit Ravid, Katharina Korecky-Kröll, Gregor Laaha & Wolfgang U. Dressler. 2006. Early noun plurals in German: regularity, productivity or default? *Journal of Child Language* 33, 271-302.
- 5) Kilani-Schoch, Marianne, Wolfgang U. Dressler, Sabine Laaha & Katharina Korecky-Kröll. 2006. Réactions adultes aux productions morphologiques des enfants. *La Linguistique* 42/2, 51-65.
- 6) Korecky-Kröll, Katharina & Wolfgang U. Dressler. 2007. Diminutives and hypocoristics in Austrian German (AG). In: Ineta Savickiene & Wolfgang U. Dressler. eds. *The Acquisition of Diminutives. A cross-linguistic perspective*. Amsterdam: Benjamins, 207-230.
- 7) Laaha, Sabine, Steven Gillis, Marianne Kilani-Schoch, Katharina Korecky-Kröll, Aris Xanthos & Wolfgang U. Dressler. 2007. Weakly inflecting languages: French, Dutch and German. In: Sabine Laaha & Steven Gillis.

- eds. *Typological perspectives on the acquisition of noun and verb morphology* (= *Antwerp Papers in Linguistics* 112). Antwerpen: University of Antwerp; 21-33.
- 8) Savickiene, Ineta, Wolfgang U. Dressler, Virág Barcza, Péter Bodor, Nihan Ketrez, Katharina Korecky-Kröll, Marijan Palmović, Ursula Stephany & Evangelia Thomadaki. 2007. Diminutives as pioneers of derivational and inflectional development – a cross-linguistic perspective. In: Sabine Laaha & Steven Gillis. eds. *Typological perspectives on the acquisition of noun and verb morphology* (= *Antwerp Papers in Linguistics* 112). Antwerpen: University of Antwerp, 81-92.
 - 9) Ravid, Dorit, Wolfgang U. Dressler, Bracha Nir-Sagiv, Katharina Korecky-Kröll, Agnita Souman, Katja Rehfeldt, Sabine Laaha, Johannes Bertl, Hans Basboll & Steven Gillis. 2008. Core morphology in child directed speech: Crosslinguistic corpus analyses of noun plurals. In: Heike Behrens. ed. *Corpora in Language Acquisition Research: History, methods, perspectives*. Amsterdam: Benjamins (= *TiLAR Series* 6), 25-60.
 - 10) Kilani-Schoch, Marianne, Ingrida Balciuniene, Katharina Korecky-Kröll, Sabine Laaha & Wolfgang U. Dressler. 2009. On the role of pragmatics in child-directed speech for the acquisition of verb morphology. *Journal of Pragmatics* 41/2, 219-239.
 - 11) Savickiene, Ineta, Wolfgang U. Dressler, Virág Barcza, Péter Bodor, Nihan Ketrez, Katharina Korecky-Kröll, Marijan Palmović, Ursula Stephany & Evangelia Thomadaki. 2009. Diminutives as pioneers of derivational and inflectional development – a cross-linguistic perspective. In: M. Bertuccelli Papi, A. Bertacca & S. Bruti. eds. *Threads in the Complex Fabric of Language. Linguistic and Literary Studies in Honour of Lavinia Merlini Barbaresi*. Pisa: Felici Editore, 339-354.
 - 12) Korecky-Kröll, Katharina & Wolfgang U. Dressler. 2009. The acquisition of number and case in Austrian German nouns. In: Ursula Stephany & Maria Voeikova. eds. *Development of Nominal Inflection in First Language Acquisition: A Cross-Linguistic Perspective*. Berlin: Mouton de Gruyter (= *Studies on Language Acquisition* 30), 265-302.
 - 13) Libben, Gary, Monika Boniecki, Marlies Martha, Karin Mittermann, Katharina Korecky-Kröll & Wolfgang U. Dressler. 2009. Interfixation in German compounds: What factors govern acceptability judgements? In: Livio Gaeta & Maria Grossmann. eds. *Compounds between syntax and lexicon* (= *Italian Journal of Linguistics* 21/1), 149-180.
 - 14) Korecky-Kröll, Katharina & Wolfgang U. Dressler. 2010. Diminutiverwerb bei zwei Wiener Kindern. In: Hubert Bergmann, Manfred Michael Glauning, Eveline Wandl-Vogt & Stefan Winterstein. eds. *Fokus Dialekt. Analysieren - Dokumentieren - Kommunizieren. Festschrift für Ingeborg Geyer zum 60. Geburtstag*, Hildesheim, Zürich, New York: Georg Olms Verlag (= *Germanistische Linguistik* 199-201), 239-250.
 - 15) Dressler, Wolfgang U., Laura E. Lettner & Katharina Korecky-Kröll. 2010. First language acquisition of compounds. With special emphasis on early German child language. In: Sergio Scalise & Irene Vogel. eds. *Cross-Disciplinary Issues in Compounding*. Amsterdam: Benjamins (= *Current Issues in Linguistic Theory* 311), 323-344.
 - 16) Lettner, Laura E., Katharina Korecky-Kröll & Wolfgang U. Dressler. 2011. Charakteristika von deutschen Nominalkomposita in der protomorphologischen Phase des Erstspracherwerbs. In: Hilke Elsen & Sascha Michel. eds. *Wortbildung im Deutschen zwischen Sprachsystem und Sprachgebrauch. Perspektiven – Analysen – Anwendungen*. Stuttgart: ibidem-Verlag, 191-208.
 - 17) Bassano, Dominique, Katharina Korecky-Kröll, Isabelle Maillochon & Wolfgang U. Dressler. 2011. L'acquisition des déterminants nominaux en français et en allemand. Une perspective interlangue sur la grammaticalisation des noms. *Language, Interaction, and Acquisition (LIA)* 2:1, 37-60.
 - 18) Bassano, Dominique, Isabelle Maillochon, Katharina Korecky-Kröll, Marijn van Dijk, Sabine Laaha, Wolfgang U. Dressler & Paul van Geert. 2011. A comparative and dynamic approach to the development of determiner use in three children from different languages. *First Language* 31, 253-279.
 - 19) Xanthos, Aris, Sabine Laaha, Steven Gillis, Ursula Stephany, Ayhan Aksu-Koç, Anastasia Christofidou, Natalia Gagarina, Gordana Hrzica, F. Nihan Ketrez, Marianne Kilani-Schoch, Katharina Korecky-Kröll, Melita Kovačević, Klaus Laalo, Marijan Palmović, Barbara Pfeiler, Maria D. Voeikova & Wolfgang U. Dressler. 2011. On the role of morphological richness in the early development of noun and verb inflection. *First Language* 31, 461-479.

Publikationen (im Druck):

- 1) Korecky-Kröll, Katharina, Gary Libben, Nicole Stempfer, Julia Wiesinger, Eva Reinisch, Johannes Bertl & Wolfgang U. Dressler. in print. Helping a crocodile to learn German plurals: Children's online judgment of actual, potential and illegal plural forms. To appear in: *Morphology: Special issue on Acquisition of Inflection*.
- 2) Laaha, Sabine & Katharina Korecky-Kröll. in print. Verschriftung, Kodierung und Analyse von Kindersprache mit CHILDES. To appear in: Eveline Wandl-Vogt & Katharina Korecky-Kröll. eds. *Transkriptionssysteme im Vergleich: Sprache - Ton - Bild. Codierung gesprochener Sprache. 1. Jahrestagung des Zentrums Sprachwissenschaften, Bild- und Tondokumentation*. Wien, 29.1.2009. Wien: Praesens.

Publikationen (eingereicht):

- 1) Van Dijk, Marijn, Paul van Geert, Katharina Korecky-Kröll, Isabelle Maillochon, Sabine Laaha, Wolfgang U. Dressler & Dominique Bassano. submitted. Adaptation between Child Directed Speech and Early Child Language; a Developmental Perspective.
- 2) Bassano, Dominique, Katharina Korecky-Kröll, Isabelle Maillochon, Marijn van Dijk, Sabine Laaha, Paul van Geert & Wolfgang U. Dressler. submitted. Prosodic and lexical influences on noun determiner use in young children: A cross-linguistic approach.
- 3) Dressler, Wolfgang U., Laura E. Lettner & Katharina Korecky-Kröll. submitted. Acquisition of German diminutive formation and compounding in a comparative perspective: Evidence for typology and the role of frequency.
- 4) Dressler, Wolfgang U., Gary Libben & Katharina Korecky-Kröll. submitted. Conflicting vs. convergent vs. interdependent motivations in morphology.

Vorträge und Posterpräsentationen:

- 1) Katičić, Antigone, Sabine Klampfer, Katharina Korecky-Kröll & Katharina Köhler: Grammatische Verben im Erstspracherwerb: Österreichisches Deutsch im Vergleich zu Kroatisch, 28. Österreichische Linguistiktagung, Graz 2000.
- 2) Klampfer, Sabine & Katharina Korecky-Kröll: Pluralerwerb im österreichischen Deutsch: ein Test der Produktivitätshypothese. 29. Österreichische Linguistiktagung, Klagenfurt, Okt. 2001.
- 3) Klampfer, Sabine, Dorit Ravid, Katharina Korecky-Kröll, Gregor Laaha & Wolfgang U. Dressler: Early noun plurals in German: regularity, productivity or default? 9th International Congress for the Study of Child Language, Madison, Juli 2002.
- 4) Korecky-Kröll, Katharina. Wimbad gehma? Der Erwerb von Subjekt- und Objektpronomina im Wiener Deutschen. 31. Österreichische Linguistiktagung, Wien, 8.12.2003.
- 5) Korecky-Kröll, Katharina & Wolfgang U. Dressler: Austrian German Diminutives. 11th International Morphology Meeting, Wien, 14.2.2004
- 6) Korecky-Kröll, Katharina & Wolfgang U. Dressler: Frühstufen des Plural- und Kasuserwerbs im Deutschen. 32. Österreichische Linguistiktagung, Salzburg, 12. – 14.11.2004
- 7) Kilani-Schoch, Marianne, Wolfgang U. Dressler, Sabine Laaha & Katharina Korecky-Kröll: Incidence du développement morphologique sur les répétitions/reformulations des adultes. Colloque Répétitions, Reprises et Reformulations: Quels usages dans les interactions verbales? Université René Descartes, Paris, 1.4.2005.
- 8) Dressler, Wolfgang U., Klaus Laalo, Ayhan Aksu-Koç, Barbara Pfeiler, Maria Voeykova, Natalia Gagarina, Melita Kovačević, Ursula Stephany, Marianne Kilani-Schoch, Katharina Korecky-Kröll, Sabine Laaha, Steven Gillis, Aris Xanthos, Anastasia Christofidou, Gordana Hrzica, Nihan Ketrez & Marijan Palmović: Emergence of Verbal and Nominal Morphology from a Typological Perspective. Symposium at the X. International Congress for the Study of Child Language, Berlin, 26.7.2005.
- 9) Savickiene, Ineta, Wolfgang U. Dressler, Ursula Stephany, Katharina Korecky-Kröll, Marijan Palmovic, Nihan Ketrez & Virag Barcza: Diminutives as Pioneers of Derivational and Inflectional development – a Crosslinguistic Perspective. X. International Congress for the Study of Child Language, Berlin, 26.7.2005
- 10) Bertl, Johannes, Wolfgang U. Dressler, Katharina Korecky-Kröll & Sabine Laaha: Pluralerwerb bei Wiener Kindern im Alter von 2 -10 Jahren. 33. Österreichische Linguistiktagung, Graz, 30.10.2005.
- 11) Bertl, Johannes, Wolfgang U. Dressler, Katharina Korecky-Kröll & Sabine Laaha: Austrian experimental studies. Francqui Colloquium on the Acquisition of Noun Plurals, Antwerp, 02.12.2005
- 12) Dressler, Wolfgang U., Sabine Laaha, Katharina Korecky-Kröll & Johannes Bertl: Base transparency and suffix predictability in German noun plurals. Francqui Colloquium on the Acquisition of Noun Plurals, Antwerp, 02.12.2005.
- 13) Korecky-Kröll, Katharina: Austrian longitudinal data. Francqui Colloquium on the Acquisition of Noun Plurals, Antwerpen, 3.12.2005.
- 14) Bertl, Johannes, Katharina Korecky-Kröll & Sabine Laaha: The plurality of plurals: a comparison of plural elicitation techniques in first language acquisition. 12th International Morphology Meeting, Budapest, 27.05.2006 (Poster).
- 15) Dressler, Wolfgang U., Steven Gillis, Johannes Bertl, Katharina Korecky-Kröll, Sabine Laaha, Hans Basbøll & Katja Rehfeldt: Core morphology and its acquisition: Plural formation in Dutch, German and Danish. 12th International Morphology Meeting, Budapest, 27.05.2006.
- 16) Dressler, Wolfgang U., Marianne Kilani-Schoch, Ingrida Balciuniene, Katharina Korecky-Kröll & Sabine Laaha: The learnability of morphology is due to positive and negative evidence. Adult reactions to children's development of French, Lithuanian and German inflection. 12th International Morphology Meeting, Budapest, 27.05.2006.
- 17) Dressler, Wolfgang U., Katharina Korecky-Kröll, Johannes Bertl & Sabine Laaha: Kernmorphologie und Erstspracherwerb, am Beispiel des deutschen Plurals. Vortrag: 34. Österreichische Linguistiktagung (Alpen-Adria-Universität Klagenfurt, Institut für Sprachwissenschaft und Computerlinguistik), Klagenfurt, 08.12.2006
- 18) Korecky-Kröll, Katharina: Methoden der Kindersprachforschung. Sprache - Wissenschaft - Gesellschaft. Veranstaltungen des Zentrums Sprachwissenschaften, Bild- und Tondokumentation der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (ÖAW) aus Anlass des „Europäischen Tages der Sprachen“. Wien, 26.9.2007.
- 19) Korecky-Kröll, Katharina, Nicole Stempfer, Julia Wiesinger, Eva Reinisch, Johannes Bertl, Gary Libben & Wolfgang U. Dressler: Potential vs. illegal German noun plurals in online tests and language acquisition. 13th International Morphology Meeting: Variation and Change in Morphology. Workshop on the Acquisition and Processing of Morphology, Vienna, 3.2.2008
- 20) Dressler, Wolfgang U., Katharina Korecky-Kröll & Laura Eugenia Lettner: First Language Acquisition of Compounds. CompoNet Congress on Compounding, Bologna, 7.6.2008.
- 21) Basbøll, Hans, Laila Kjaerbaek Hansen, Katja Rehfeldt, Agnita Suman, Steven Gillis, Katharina Korecky-Kröll, Laura E. Lettner, Wolfgang U. Dressler, Ronit Levie, Ephratt Raz & Dorit Ravid: Symposium: Why are noun plurals hard to acquire? A multi-task approach. Longitudinal case studies. XI International Congress for the Study of Child Language (IASCL), Edinburgh, 29.07.2008
- 22) Nir-Sagiv, Bracha, Helli Zwilling, Netta Abugov, Dorit Ravid, Sabine Laaha, Katharina Korecky-Kröll, Katja Rehfeldt, Laila Kjaerbaek Hansen & Hans Basbøll: Why are noun plurals hard to acquire? A multi-task approach. Cross-sectional naturalistic elicitations: Scripts and conversations in Hebrew, Austrian German, and Danish. XI International Congress for the Study of Child Language (IASCL), Edinburgh, 29.07.2008
- 23) Lettner, Laura E., Katharina Korecky-Kröll & Wolfgang U. Dressler: Kompositaerwerb bei zwei Wiener Kindern. 36. Österreichische Linguistiktagung, Vienna, 8.12.2008.
- 24) Laaha, Sabine & Katharina Korecky-Kröll: Kodierung und Analyse von Kindersprache mit CHILDES. Symposium "Transkriptionssysteme im Vergleich: Sprache - Ton - Bild. Codierung gesprochener Sprache." 1. Jahrestagung des Zentrums Sprachwissenschaften, Bild- und Tondokumentation. Wien, 29.01.2009
- 25) Korecky-Kröll, Katharina, Laura E. Lettner & Wolfgang U. Dressler: Der Erwerb von Diminutiven im österreichischen Deutsch: morphologische, semantisch-pragmatische und interindividuelle Aspekte bei vier Wiener Kindern. 37. Österreichische Linguistiktagung, Salzburg, 6.12.2009.

- 26) Korecky-Kröll, Katharina: The Acquisition of Adjectives by Two Austrian Children. Semantic and Morphological Aspects. Pre- and Protomorphology Workshop 2010, Vienna, 12.2.2010.
- 27) Dressler, Wolfgang U., Laura E. Lettner & Katharina Korecky-Kröll: The Acquisition of Nominal Compounds. Pre- and Protomorphology Workshop 2010, Wien, 13.2.2010.
- 28) Maillochon, Isabelle & Katharina Korecky-Kröll: Le développement de l'emploi du déterminant: comparaison des trois enfants. Colloque International "Grammaticalisation et acquisition du langage", Paris, 25.3.2010
- 29) Dressler, Wolfgang U., Laura E. Lettner & Katharina Korecky-Kröll: Acquisition of German diminutive formation and compounding in a comparative perspective: Evidence for typology and the role of frequency. 14th International Morphology Meeting, Budapest, 13.5.2010.
- 30) Ravid, Dorit, Elena Tribushinina, Katharina Korecky-Kröll, Aris Xanthos, Marianne Kilani-Schoch, Sabine Laaha, Iris Leibovitch-Cohen, Bracha Nir, Ayhan Aksu-Koç, Wolfgang U. Dressler & Steven Gillis: The first year of adjectives: A cross-linguistic study of the emergence of a category. Child Language Seminar 2010, London, 24.6.2010 (Poster).
- 31) Dressler, Wolfgang U., Isabelle Maillochon, Katharina Korecky-Kröll, Marijn van Dijk, Sabine Laaha, Paul van Geert & Dominique Bassano: Language typology and the acquisition of the French, Dutch and German determiner systems. 41st Poznań Linguistic Meeting, Gniezno, 24.9.2010.
- 32) Korecky-Kröll, Katharina: Erwerb von Genus, Numerus und Kasus des Nomens bei zwei Wiener Kindern: Empirische Zusammenhänge und theoretische Schlussfolgerungen. 38. Österreichische Linguistiktagung, Graz, 24.10.2010.
- 33) Dressler, Wolfgang U., Gary Libben & Katharina Korecky-Kröll: Conflictual vs. convergent vs. interdependent motivations in morphology. Conference on Competing Motivations, Leipzig, 23.11.2010.
- 34) Korecky-Kröll, Katharina: Mama versteht mich nicht – Sprachbarrieren, Missverständnisse und Versprecher in der Eltern-Kind-Kommunikation. "Sprachbarrieren: Barrierefrei." 2. Jahrestagung des Zentrums Sprachwissenschaften, Bild- und Tondokumentation (SBT), Wien, 2.12.2010.
- 35) Korecky-Kröll, Katharina: Morphological development of adjectives in German. Pre- and Protomorphology Workshop 2011, Wien, 18.2.2011.
- 36) Dominique Bassano, Katharina Korecky-Kröll, Isabelle Maillochon, Sabine Laaha & Wolfgang U. Dressler: Noun grammaticalization and the acquisition of determiners in French and German: Morphological and lexical factors. Symposium: Grammar and the Lexicon in First Language Acquisition: Cross-linguistic Perspectives on Nouns and Verbs. XIIth International Congress for the Study of Child Language (IASCL), Montreal, 20.7.2011.
- 37) Fürst, Bettina, Sabine Laaha, Katharina Korecky-Kröll, Gregor Laaha & Wolfgang U. Dressler: On the acquisition of adjective gradation by Austrian typically developing (TD) and SLI children. XIIth International Congress for the Study of Child Language (IASCL), Montreal, 21.7.2011 (Poster).
- 38) Korecky-Kröll, Katharina, Sabine Laaha & Iris Leibovitch-Cohen: Syntactic and morphological analyses and results. Symposium: Early Adjectives in Input and Output: A Cross-Linguistic Longitudinal Study. XIIth International Congress for the Study of Child Language (IASCL), Montreal, 23.7.2011.